



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>







# **S a n d w ö r t e r b u c h** der **d e u t s c h e n S p r a c h e**

mit Hinsicht auf

**Rechtschreibung, Abstammung und Bildung,  
Biegung und Fügung der Wörter, so wie  
auf deren Sinnverwandtschaft.**

---

**Nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre**

**angelegt**

**von**

**Dr. Joh. Christ. Aug. Henze,**

**weil. Schuldirector in Magdeburg;**

**ausgeführt**

**von**

**Dr. K. W. L. Henze,**

**außerord. Professor an der Universität Berlin.**

---

**Zweiten Theiles zweite Abtheilung:**

**stehen bis 3.**

---

**Magdeburg,  
bei Wilhelm Heinrichshofen.  
1849.**

**Truck: Haenel'sche Hofbuchdruckerei in Magdeburg.**

**303. v. 22.**



25. 26. 27.

stehen, ob. *steg-* stehen, *Sw.* unregelm. ablaut. ich stehe, du stehst (stehst),  
 er steht (steht), wir stehen (stehn) *ic.*, Imper. stehe ob. steh, stehet (steht);  
 Impf. ich stand, du standest ob. standst *ic.* (alt u. landsch. ich stund, du  
 stunt *ic.*), Conj. ich stände ob. stünde *ic.*; *Ww.* gestanden, (goth. standan,  
 fr. standa, Prät. stóth, Part. standans; althochd. stantan, Präs. stantu *ic.*  
 u. luthen verkürzt: stām, stās, stāt, stāmes, stāt, stānt; Prät. stuont; Part.  
 gstantan; mittelh. Inf. stān ob. stēn (nicht mehr standon), Präs. stān, stāt,  
 mit *u.* *ic.* stēn, stēst, stēt *ic.*, Conj. stā, stē *ic.* u. daneben noch stando, Im-  
 per. stant, Impf. stuont, Part. gestanden; aus stēn hat sich durch Ein-  
 fluss eines *h* unser st e h e n, ich stehe *ic.* entwickelt mit regelmäßig schwacher  
 Bildung der Präsensformen; oberd. steen, staan, u. landsch. noch standen, Impf.  
 stund, stund; niederd. staan, id. sta, du steist *ic.*, Impf. stund, Part. staan;  
 isländ. staa, standa, schwed. stå, stånda, angels. standan, engl. stand u. stay;  
 böhm. stati; lat. stare, griech. *istárai*; von der Wurzel sta, sanskr. *shta*; vgl.  
 stehn. Statt, stāt *ic.*), 1) ziellos m. haben (oberd. m. sein: ich bin gestan-  
 den *ic.* ich habe gestanden), Grundbed. an einem Orte fest bleiben, ruhen, be-  
 halten: in bestimmterer Bed. a) sich in aufrechter Stellung befinden, auf-  
 gerichtet sein, entg. liegen u. sitzen (z. B. auf den Füßen, auf dem Kopfe  
 sitzen), insbes. von Menschen u. Thieren: auf den Füßen ruhend sich in auf-  
 rechter Stellung erhalten (der Kranke kann nicht stehen; fest, gerade, krumm —;  
 ich habe lange gestanden; auf der Erde, auf der Bank, am Fenster, vor der  
 Thür *ic.* —; einem im Rechte stehen, im Wege stehen, auch uneig., s. Recht, Weg;  
 stehendes Fußes, d. i. sogleich, auf der Stelle; sprichw. die Ochsen stehen  
 am Berge. s. Ochse); von leblosen Dingen, Geräthen u. dgl. auf den Füßen od.  
 auf der Grundfläche ruhen (der Tisch steht an der Wand, der Stuhl steht  
 am Tische; der Topf steht am Feuer, auf dem Herde; das Glas steht auf dem  
 Teller *ic.*), u. in weiterer Bed. überh. auf seiner kleinsten Seite od. Fläche  
 ruhend der Länge nach ausgerichtet sein (stehendes Holz, d. i. das noch nicht  
 gefällt ist; das Korn, der Weizen *ic.* steht gut; die Haare standen mir zu  
 Berath, d. i. richteten sich auf, sträubten sich; Bergw. ein stehender Gang,  
 d. i. ein gerade niederfallender, entg. dem Flachen od. schwebenden); alt u.  
 auch f. sich stellen (z. B. von dem Pferde stehen f. absteigen; von dem  
 Borne stehen f. aufstehen; uneig. an ein Gut stehen f. es antreten, in Besitz  
 nehmen: von einem Gute stehen, f. es verlassen, davon abtreten; daher auch:  
 es steht dahin, f. v. w. es ist od. bleibt dahin gestellt, d. i. ungewiss); b) sich  
 nicht von der Stelle bewegen, Stand halten, genauer: still stehen, entg.  
 von Gehen und der Bewegung überh. (die Pferde wollen nicht stehen; stehe  
 stehen, d. i. nicht weiter gehen; uneig. bei etwas stehen bleiben, d. i. dabei  
 stehen, damit aufhören od. abbrechen, z. B. in einer Rede, einem Vortra-  
 ge: etwas stehen lassen, d. i. es nicht fortbewegen; einem stehen, d.  
 i. den Stand halten; stehendes Wasser, entg. dem fließenden; Schiff. stehendes  
 Anker, d. i. fest angeschlagenes, entg. dem laufenden; die Uhr steht, ob.  
 steht still, d. i. sie geht nicht; der Verstand steht mir still, d. i. ich vermag nicht  
 weiter zu denken, daher f. bleiben, dauern, unverändert bestehen (z. B. das  
 Haus steht noch; so lange die Welt steht; mit stehenden Schriften drucken,  
 d. i. mit Schriften, welche in der Form gesetzt bleiben zum wiederholten Abdruck;  
 der stehende Bühnen; stehender Wind, d. i. fester, seine Richtung nicht verän-  
 dernd; stehende Hedungen eines Gutes, d. i. sichere, regelmäßig eingehende

Einkünfte; eine stehende Redensart; oberd. auch gestanden als *Bw.* f. fest, gesetzt, z. B. ein gestandener Mann, gestandenes Alter; festgesetzt, bestimmt sein (z. B. es steht eine Strafe darauf; es steht eine Belohnung auf seinem Kopf, d. i. sie ist darauf gesetzt); c) in weiterer und uneig. Bed. irgendwo sein, dasein, sich befinden od. aufhalten, meist mit dem Nebensbegriffe der Ruhe, Dauer, Festigkeit zc. (die Truppen stehen im Felde, im Lager, an der Donau zc.; die Pferde stehen im Stalle; Schweine auf der Raft stehen haben; Jäg. das Wild steht in einem Holze, d. i. hält sich gewöhnlich in demselben auf; Geld bei Jemand, auf Zinsen, auf einem Grundstücke stehen haben; ein Gewitter, ein Regenbogen, die Sterne stehen am Himmel; die Thronen standen ihr im Auge; in diesem Buche steht viel Gutes; davon steht nichts in dem Brice; es steht geschrieben zc.), auch: sich in einem gewissen Zustande befinden, von einer gewissen Beschaffenheit sein, (z. B. die Thür steht offen; mein Haus steht dir offen; die Waaren stehen hoch im Preise; die Sachen, die Papiere zc. stehen gut, schlecht zc.; bes. unp. es steht gut, schlecht zc. mit ihm, od. um ihn; wie steht es zu Hause, mit deiner Gesundheit? gut bei Jemand stehen, bei ihm in Gunst, in Gnade stehen; bei einem hoch am Brette stehen, f. v. w. gut angeschrieben sein; in gutem Rufe—, mit Jemand in Verbindung, in gutem Vernehmen stehen; bei Jemand in Arbeit—; in einem Amte stehen, d. i. angestellt sein; unter Jemand, unter seiner Herrschaft, Gewalt zc. stehen), insbes. f. einem anstehen, kleiden, ziemen, mit dem Dat. der Person (das Kleid steht dir gut; „Ernst und Liebe stehen dem Deutschen so schön“, Göthe); d) oft schlechtthin f. sein (z. B. ich stehe im Begriff, in Zweifel, in Furcht zc.; das steht dir zu Dienste, zu Befehl, zu Gebote; es steht dir frei; das steht zu erwarten, zu hoffen, zu wünschen zc.; auf Jemand's Seite stehen, f. Seite); e) in Verbindung mit verschiedenen Verhältnißwörtern in mancherlei uneig. Bedeutungen, als: an einem stehen, ehem. f. auf ihm beruhen, von ihm abhängen; auf dem Punkte stehen (f. Punkt); auf dem Sprunge stehen (f. Sprung); auf eine Sache stehen, ehem. f. darauf gerichtet sein (z. B. auf Bosheit—); das steht bei dir, bei Gott zc., d. i. in deiner, in Gottes Gewalt; für eine Sache stehen, d. i. dafür haften, bürgen, gut sein (z. B. dafür, für die Folgen zc. kann ich nicht stehen; Alle stehen für einen Mann, d. i. vertreten die Stelle eines Einzigen, handeln mit vereinten Kräften; nach einer Sache stehen, d. i. danach streben, trachten; danach steht mein Sinn; einem nach dem Leben stehen); vor dem Risse stehen (f. Riß); zu einem stehen, d. i. ihm beistehen (ehem. zu einem in das Recht od. mit dem Rechte stehen, d. i. ihn vor Gericht vertreten); ehem. einem zu Buße stehen, d. i. ihm Genugthuung geben; zu Pfande stehen, d. i. verpfändet sein; einem hoch, theuer zc. zu stehen kommen, d. i. ihm einen hohen zc. Preis kosten (auch uneig. der Spas wird dir theuer zu stehen kommen, d. i. schlimme Folgen für dich haben; mittelst. mit dem Acc. es stößt mich höho, tiure zc.); — 2) rückz. sich stehen, in Verbindung mit einem *Bw.*, welches einen Zustand bezeichnet, in welchen man sich durch Stehen versetzt (sich müde stehen; ich habe mich ganz keif gestanden zc.); auch in Verbindung mit einem *Bw.* f. sich befinden od. verhalten den äußeren Umständen nach (er steht sich gut, schlecht zc. bei seinem Geschäfte); — 3) ziel. in einzelnen Redensarten f. Stand vor einem od. vor etwas halten (Jäg. der Hund steht ein Wild, wenn er vor demselben still steht; seinen Mann stehen, d. i. einem Andern

Stande stehen, gewachsen sein, sich männlich wehren); etwas stehend vor-  
 richten od. bewirken: Schildwache, Gevatter stehen, einem Rede ste-  
 hen (i. Schildwache, Gevatter, Rede), oberd. auch Späh stehen (i. spähen),  
 Sarg stehen (d. i. als Bürge haften), Kreis stehen (eine Art Kinderspiel mit  
 dem Ball) u.; bestehen, aushalten (die Jahre bei einem stehen, d. i. die  
 Jahre bei ihm aushalten; einen Kauf stehen, vlt. f. die Bedingungen  
 wahren halten); — 3 seg. der Stehauf (eig. Imper. von aufstehen), ein  
 Tisch holzerner Art, welches an einem Ende mit Blei beschwert ist, so daß es  
 auf die Seite geneigt sich immer wieder aufrichtet, auch: das Stehmännchen,  
 Stehmännchen, Kobold u.; das Stehhaus, der hölzerne Kasten, in welchem  
 der Bräutigam beim Ausstreichen der gewässerten Felle steht; der Stehkragen,  
 ein in die Höhe stehender, steifer Kragen; das Stehpult, ein Pult, an welchem  
 man stehend arbeitet.

stehlen, ital. Zw., ablat. ich stehle, du stiehst, er stiehlt, wir stehlen u.;  
 Imper. stiehl; Impf. stahl (landsch. gem. stohl), Conj. stähle u. stöhle; Ww.  
 stiehlen, (gort. stilan, altd. stelan, steln, Präs. stila, stil, Prät. stal, Conj. stäli,  
 wölk. Part. gistolan, gestoln; niederb. stelen, Prät. stool, Part. stalen; angl.  
 stealan, welan, engl. steal; isländ. stela, schwed. stjåla; — Wurzel stal, also von  
 gleichem Stamme mit Stall, stellen, still, s. d. 1), urspr. überh. etwas heimlich,  
 in der Stille u. unbemerkt thun, daher noch: sich fort, hinaus, herein,  
 irgend wehin —, f. sich unbemerkt — begeben, sinnv. schleichen (z. B. er  
 sah: sich aus dem Hause, aus der Gesellschaft, unter die Fußtreppe u.; vgl. auch  
 verstellen); gew. in engerer Bed. einem etwas —, heimlich wegneh-  
 men, sich fremdes Eigenthum heimlich u. widerrechtlich aneignen, sinnv.  
 entwenden, entg. rauben (z. B. einem Geld, Waaren u.; —; stehlen wie  
 ein Dieb: etwas aus einem Buche stehlen, d. i. es daraus entnehmen u. für  
 sein Eigenthum ausgeben; uneig. einem seine Zeit —, d. i. ihn unvermerkt um  
 dieselbe bringen: auch ohne gefälligen Nebenbegriff: die Zeit zu etwas stehlen  
 müssen, d. i. sie einem andern Geschäfte entziehen; sie hat mir das Herz gestoh-  
 len, d. i. es unvermerkt für sich gewonnen); der Stehler, -s, wer stiehlt, nur  
 in dem Sprichw. der Fehler ist so schlimm, wie der Stehler; außerdem gew.  
 der Dieb.

steif, Sw. (scheint in dem älteren Hochd. nicht vorzukommen u. in das Neu-  
 hochd. u. Oberd. erst später aus dem niederb. stief übergegangen; isländ.  
 styf, schwed. styf, angl. stiff, u. dän. stift; wahrsch. von dem verlorenen  
 Zw. stiban f. stützen, stemmen, vgl. Stab, das lat. stipes, Stamm, Stoc, u.  
 stipes, stemmen, stopfen; vgl. auch das niederb. stävig f. steif von Staf,  
 Stab: alle urspr. gestemmt, gestopft, dicht, starr), in seinen Theilen gerade-  
 aus stehend, unbiegsam od. schwer zu biegen, sinnv. starr, welches einen hö-  
 deren Grad der Unbiegsamkeit bezeichnet, entg. schlaff, (z. B. steife Stiefel;  
 steife Einwand, die mit Harzwasser steif gemacht ist; die Ohren steif halten, d.  
 i. sie spizen, auch uneig. f. nicht muthlos sein, munter bleiben; Schiff. ein Schiff  
 ist steif od. segelsteif, wenn es viele Segel führen kann, ohne sich auf die  
 Seite zu neigen); bef. von Körpern, welche weich u. biegsam sein sollten (z. B.  
 ein steifer Hals, Arm u.; die Finger sind mir steif gefroren; ein steifes Pferd,  
 d. i. dessen Glieder ungelent sind); auch von weichen Körpern: in hohem Gra-  
 de dicht od. derb (Teig, Brei, Fett u. dergl.); uneig. f. unbeweglich, unver-  
 änder, fest (einem steif in die Augen sehen; steif auf etwas halten; bef. in

der Verbindung: steif und fest; oberd. auch f. tüchtig, tapfer, z. B. ein steifer Mann, steif essen u. trinken u. dergl. m.); bes. auf eine fehlerhafte Art unbiegsam, ungeschmeidig, unbeholfen, ungewandt, gezwungen, sowohl von Stellungen, Geberden zc., als auch im geistigen u. sittlichen Verstande (steif dastehen, eine steife Verbeugung, ein steifes Benehmen; steife Höflichkeit im Umgange; eine steife Schreibart, Übersetzung zc.; ein steifer Sinn, Kopf zc. d. i. ein eigensinniger, hartnäckiger; steif bei etwas beharren zc.); — 3<sup>te</sup> g. der Steiffisch, ein Fisch, welcher steif wird, wenn man ihn berührt, Starrfisch; das Steifhaar, steifes Haar, Borsten; steifhaarig, Zw., borstig; der Steifkopf, uneig. wer steif auf seinem Sinne beharrt, Starrkopf; steifköpfig, Zw. starrköpfig; die Steifleinwand, steife Leinwand, f. o., landsh. auch der Steiffchetter (f. Schetter); der Steif Sinn, Starrsinn; steif Sinnig, Zw., starrsinnig; — Ableit. die Steife, o. M. 1) das Steiffein, die steife Beschaffenheit, bes. in eig. Bed. (z. B. die Steife der Leinwand; einem Gute Steife geben; die Steife eines Schiffes, d. i. dessen Kraft, bei einem Seitenwinde seine wagerechte Lage zu erhalten), in uneig. Bed. gew. Steifheit; landsh. f. Gliederlähmung, Schlagfluß; 2) was andere Körper steif macht, insbes. f. Stärke (f. d.) zur Wäsche, landsh. auch: das Steiffel (niederb. Stivels, Steivels); Putzm. der Leim zum Steifen der Hüte; Zimmerl. f. Stütze, bes. eine schräg stehende; die Steifheit, gem. auch Steifigkeit (niederb. Stivigkeit), das Steiffein, eig. (z. B. der Glieder) u. bes. uneig. (z. B. einer Verbeugung, der Schreibart zc.); auch eine steife Handlung, Aufsehung zc. (M. Steifheiten); der Steifling, -es, M. -e, Ncw. f. ein steifer, unbeholfener Mensch, bes. wer steif an gewissen Formen od. Ansichten hängt (fr. Pedant); — steifen, ziel. Zw. (niederb. stiven), steif machen (die Wäsche —, stärken; die Hüte mit Leim —); mit Steifen od. Stützen versehen, stützen (z. B. die Feuerhaken —, mit Gabeln stützen); uneig. sich auf eine Sache —, d. i. stützen, berufen; steif darauf bestehen od. dabei beharren; das Steifmehl, Stärkemehl; der Steifsofen, Putzm. Ofen zum Steifen der Hüte; der Steifer, -s, wer etwas steift, bes. die Hüte; die Steifung, das Steifen (z. B. der Hüte); auch was dazu dient, eine Sache zu steifen, insbes. Wasserb. ein hölzerner Rahmen, an welchem die Pfähle schräg angelehnt werden.

steigen 1., ziellos. Zw. m. sein, ablaut. Imper. steige, gew. steig; Impf. stieg, Conj. stiege; Ww. gestiegen, (goth. steigan; altd. stigan, stigen, Prät. staic, Part. gestigen; niederb. stigen, Prät. steeg, Part. stegen; isländ. u. schwed. stiga; angelf. stigan; griech. στείχειν, schreiten), urspr. schreiten, mit weiten Schritten gehen, daher noch gem. u. scherzh. überh. f. gehen (z. B. irgendwohin steigen, umher steigen, angestiegen kommen u. dgl. m.; Jäg. von den Bären, Wibern und Ottern f. gehen); gew. in engerer Bed. aufwärts schreiten od. gehen, einen od. mehrere Schritte in die Höhe thun (z. B. auf den Stuhl, ins Bett, in den Wagen, auf das Pferd od. zu Pferde —, über einen Zaun, auf einen Baum, auf einen Berg —, auf einer Leiter ins Fenster steigen zc.); auch abwärts od. von der Höhe in die Tiefe schreiten od. gehen (aus dem Bette, Wagen zc.; vom Pferde, vom Berge zc. —); in beiden Bed. auch mit einem Acc. der Erstreckung od. der durchschrittenen Bahn (z. B. Berge, Treppen zc. steigen; er kann keine Treppe mehr steigen); in weiterer Bed. überh. sich aufwärts bewegen, erheben, entg. fallen, sinken (die Kirche,

der Luft *u. steigt*, d. i. schwingt sich in die Höhe; die Fische steigen im Wasser, d. i. bewegen sich nach der Oberfläche, ob. stromen; das Pferd steigt, d. i. humpelt sich; der Rauch, der Nebel steigt; die Sonne steigt, d. i. erhebt sich über den Gesichtskreis; die Wagschale steigt; das Wasser, das Quecksilber im Barometer ist gestiegen; der Wein ist mir in den Kopf gestiegen, u. dgl. m.); *u. v. Tönen u. der Stimme*: höher u. stärker werden (mit steigender Stimme sprechen, singen); zu Rang u. Ehrenstellen gelangen, sich emporheben (er ist in kurzer Zeit hoch gestiegen; sprichw. wer hoch steigt, fällt ab); *u. f. sich in die Höhe erstrecken*, allmählich höher werden (der Erdboden steigt von der Seeküste an; Bergw. das Steigende, d. i. die Erhöhung der Gebirge, Stollen *u.*, entg. das Fallende); zunehmen an Zahl u. Menge an Werth, ob. an innerer Stärke (der Preis steigt; die Waare, das Land steigt im Preise; steigende Kraft, Leidenschaft, Wuth u. dgl.); — *steigen* 2. *piel. zw.*, bloß umend. (alt. *steigōn*, *steigon*, Prät. *steigeto*; oberd. *stigen*; das abgel. Factitivum von *stigan*, *steigen* 1), alt u. oberd. *f. steigern*, *stigen* machen, erhöhen, bes. der Zahl ob. dem Werthe nach; — der Steig, -es. *M. -e*, (altb. *stig. stic*, *S. stiges*; niederd. *Stieg*; isländ. *stigr*, schwed. *stig*, dän. *stig*), ein schmaler Weg für Fußgänger, Fußweg, Pfad, gew. Fußsteg, vgl. *Steg*; in engerer Bed. ein steiler Weg über einen Berg; der Steigereiter, landsch. *f. v. w. Steg*; *Bege* ob. *Straßenbereiter*; der Steigebettler, auch *Steigfischer*, oberd. *f. öffentlicher Bettler*, *Straßenbettler*; der Steiglehrer od. = *Schauspieler*, Arbeiter in Salzwerken, der die Fußsteige zu den Kothlen reinigt; der Steiglig, -es, *M. -e*, sächs. ein auf zwei Säulen ruhender Luerballen am Anfange eines Fußsteiges, als Wehr für Wagen u. Reiter: — die Steige, *M. -n*, 1) (goth. *staiga*, altb. *steige*, oberd. die Steig od. *Strig*) landsch. *f. Treppe*, *Leiter*, niederd. *Stiege* (*z. B. Keller-, Küchenstiege* *u.*); uneig. eine Art Stachelschnecke: die Vortreppe; ein erhöhtes Brett zum Übersteigen eines Zaunes, landsch. auch *Stiegel*, *Steigfelde* *u.*; eine Bretterbühne od. ein Gerüst über dem Räderwerke einer Mühle; oberd. auch eine steil aufsteigende Fahrstraße; 2) (altb. *stiga*, *stige*, oberd. *u. Strigen*) ein aus Stäben u. Latten gemachtes Gitter, u. ein aus solchen Stämmen gemachter viereckiger Verschlag bes. für Federvieh (Hühner-, Laufsteg *u.*); Jäg. eine Vorrichtung zum Rebhühnerfange, bestehend aus einem Drahtgeflecht mit Fallthüren; 3) (vielleicht von anderm Stamme? mittl. lat. *stiga*, *stica*) oberd. eine Zahl von 20 Stück, niederd. *Stiege* (*z. B. eine Stiege* od. *Stiege Garben*; eine *Stiege* Leinwand, d. i. 20 Ellen); — Steig von *steigen* 1.: der Steigbaum, eine Leiter in Form einer Stange, an welcher zu beiden Seiten die Sprossen hervorstehen; die Steigbohne, landsch. *f. Stängelbohne*; der Steigbügel, ein eiserner Bügel an einem Riemen zu beiden Seiten des Sattels eines Pferdes befestigt, in welchen man beim Bekriegen des Pferdes u. beim Reiten den Fuß stellt, ehem. der Steigreif; uneig. ein Gehörtnochen im inneren Ohre; auch ein lederner Riemen, dessen sich die Dachbeder beim Steigen bedienen; das Steigeseisen, spitzige Eisen, die man beim Bekriegen steiler Berge, bes. der Gletscher, unter die Füße befestigt; die Steigleiter, vlt. *f. Sturmlleiter*; das Steigerad, ein Sperrrad mit 30 Zähnen in dem Schwert der Uhren; der Steigriemen, Riemen, an welchem der Steigbügel hängt; das Steigerohr, ob. die Steigröhre, die oberste Röhre in Wasserdruckwerken od. Saugpumpen, durch welche das Wasser in die Höhe



steigt; — **Ableit.** steigel ob. steiger, Sw. (altb. steigal) vlt. f. steil; der Steiger, -s, wer steigt; insbes. Bergw. ein Beamter bei einer Zeche, welcher die Aufsicht über die Arbeiter u. die Berggebäude hat u. zu bestimmten Zeiten in die Grube steigen muß; die Steigung, das Steigen, gew. nur in Ber-, Ersteigung; auch der Zustand des Steigens, die Erhebung, u. die Höhe, zu welcher etwas sich erhebt (z. B. Bauk. die Steigung einer Brücke, eines Gewölbes 2c.); — steigern, ziel. Zw., etwas —, steigen machen, nur un- eig. f. zunehmen machen, erhöhen der Menge u. bes. dem Grade ob. Ber- the nach (den Preis einer Waare, auch: die Waare —; seine Forderungen, ob. Gebote steigern, vgl. versteinern; den Ton —, d. i. verstärken ob. erhöhen; insbes. einen Eigenschaftsbegriff steigern, d. i. dem Grade nach verstärken ob. erhöhen, z. B. schön, schöner, schönst); einen —, ihn höher treiben, ihm einen höheren Preis abnöthigen (z. B. einen Miethsmann —); die Steige- rung, das Steigern (z. B. des Preises, Lones 2c.); insbes. die Erhöhung ob. Verstärkung eines Begriffes, z. B. Rebel. eine nach dem Grade der Stärke aufsteigende Stufenfolge von Begriffen (fr. Climax 2c.); **Sprachl.** der Biegungsvorgang der Eigenschaftswörter, durch welchen Unterschiede des Gra- des ausgedrückt werden, auch Gradwandlung (fr. Graduation ob. Comparation); die dahin gehörenden Biegungsformen heißen: Steigerungsgrade ob. -stufen, auch Vergleichungsgrade 2c., deren man drei unterscheidet: Posi- tiv (z. B. schön), Comparativ (schöner), Superlativ (schönst).

**steil**, Sw. (altb. steecchal, stichil, stickel; oberb. sticel; angelf. sticol; von stecken, stechen, also urspr. stehend, spitz, jäh; vgl. d. oberb. Stiel, steile Stelle, Stichel, spitzer Pfahl; — daneben aber auch: althochb. steigal, mittelb. stigal u. steigel, von steigen, aus welcher Form unser steil durch Zusammen- ziehung entst.), fast senkrecht aufsteigend, also mit der Grundfläche beinahe einen rechten Winkel bildend, sinnv. jäh, abschüssig (welche mehr die abstei- gende Richtung bezeichnen), schroff, entg. schräg, lehne, (ein steiler Berg, Weg 2c.); — **3. f. g.** der Steilhobel, Tischl. der Parthobel, dessen Eisen bei- nahe senkrecht steht; der Steilkopf, niederb. f. ein hoch getragener Kopf; ein hochmüthiger Mensch, auch: das Steilohr; der Steilpfahl, Wasserb. ein senkrecht eingeschlagerener Pfahl; steilrecht, Sw. f. v. w. senkrecht, nur in auf- steigender Richtung; — **Ableit.** die Steile, 1) das Steilsein, die steile Beschaffenheit, gew. die Steilheit (z. B. eines Berges, Weges 2c.); 2) ein steiler Abhang, eine steile Fläche; auch ein gerade aufgerichtetes Ding, z. B. Schiffb. die viereckigen Pfosten, aus welchen die Mäting besteht; stei- len, ziel. Zw., niederb. f. in die Höhe richten; sich —, f. sich bäumen, von Pferden.

**Stein**, m., -es, M. -e, Berkl. das Steinchen, oberb. Steinlein, (goth. stains, altb. stein, oberb. Stain, altsäch. stān, niederb. Steen; schwed. sten; angelf. stān, engl. stone; vgl. d. griech. *orla*, *οριον*, f. Steinchen, Kiesel; — wahrsch. von der Wurzel sta, stehen; vgl. das schwed. stinn f. starr, stark, das böhm. stena f. Wand, Mauer; Grundbed. das Starre, Feste, Parte; daher auch in 3. f. g. wie steinalt, steinreich, oberb. auch steingrob, steintodt 2c. verstärkend f. sehr, wo die Bed. hart zu Grunde liegt), 1) ein fester, harter unorganischer Körper, ein Mineral, welches nicht dehnbar ist, aber in Stücke zer schlagen und zermahnt werden kann, sowohl als Stoffnamen o. M.: solche Masse überh. (z. B. hart wie Stein, aus Stein bestehen, zu Stein

sehen, ein Haus von Stein), als auch ein einzelnes Stück, ein begrenzter Theil od. Körper solcher Masse (ein Stein, M. Steine; ein Haus von Steinen abtragen; die Steine auf dem Felde auflesen; mit Steinen pflastern); gewöhnlich unterscheidet man verschiedene Arten, als: Bruch-, Kalk-, Thon-, Eisen-, Kiesel-, Edelstein 2c.; insbes. gebraucht man Stein f. Edelstein (z. B. ein Ring mit einem Stein, ein Halsband von Steinen 2c.); Hüttenw. f. gepochter u. gewaschener Zwitter; ehem. bes. f. nackter Fels (daher GR. von Berggen. Bergen, Ortschaften 2c., wie: der Isenstein, Königstein, der Stein zu Baden 2c.); in verschiedenen un eig. Anwendungen u. sprichw. Redensarten, als: der Stein der Weisen, d. i. das Geheimniß Gold zu machen; ein Stein der Anstöße, d. i. eine Sache, die Anstoß od. Ärgerniß erregt; Stein und Bein, d. i. eig. wohl: Todtes und Lebendiges, dann f. harte Massen (z. B. eiser. zu Stein u. Blei gefrieren; Stein und Bein schwören, f. unter Eide); insbes. un eig. f. etwas Hartes, Schweres, Drückendes (z. B. das Leben einen Stein erbarmen, d. i. auch den Hartherzigsten erweichen; einen Stein auf dem Herzen haben; mir ist ein Stein vom Herzen gefallen, d. i. ich bin von einer drückenden Angst od. Sorge befreit); 2) etwas aus Stein Gemachtes, z. B. ein Mühlstein, ein Denk-, Reichenstein 2c.; auch die gedrechselte Körper od. Figuren zu Brettspielen, bes. zum Damen- u. Schachspiel, wo man sich urspr. bloßer Steine dazu bediente); daher auch 3) ein bestimmtes Gewicht (weil man sich ehem. steinerne Gewichte bediente), gew. =  $\frac{1}{2}$  Zentner, (in Berlin: der große Stein = 22 Pfund, der kleine Stein = 11 Pfund; in Hamburg: ein Stein Flach = 20, ein Stein Wolle u. Federn = 10 Pfund; in Holland: ein Stein = 8 Pfund; — in dieser Bed. bleibt Stein in der Metrh. unverändert, z. B. 6 Stein Wolle 2c.); 4) verschiedene steinartige Massen in organischen Körpern, insbes. bei Menschen u. Thieren: der Blasen-, Nieren-, Gallen-, Magenstein, f. d., bes. f. Blasenstein (den Stein haben; einem den Stein schneiden; am Stein sterben); niederb. auch f. die Hoden, bes. des Hengstes (auch engl. stones); ferner die steinartigen Fruchtkerne der Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen 2c. (ein Kirsch-, Pflaumenstein 2c.; daher Steinobst, entg. Kernobst); oberd. auch f. Haiskorn, Schloße (Steinlein); auch etwas nur der Form nach Steinähnliches, z. B. bei Seidenwirkern: Bierdecke od. Würfel, welche in die Länge gewebt werden; die rothen Bierdecke der französ. Spielfarten; das Steintchen, eine Art Trompeterschnecken; — 3 se h. der Steinadler, großer Adler od. Goldadler, der bes. auf hohen Felsen horstet; der Steinlaun, aus Alaunkalkstein bereiteter röthlicher Laun; steinalt, Bw., sehr alt (f. o. Stein); die Steinamsel, Goldamsel od. Goldbrossel, f. d.; auch f. Steinbrossel, f. u.; die Steinart, eine besondere Art von Steinen; steinartig, Bw., steinähnlich, bes. steinhart; die Steinassel, eine Art Asseln, welche sich häufig unter Steinen finden; die Steinauster, Auster, welche zwischen Felsen gefunden werden; auch f. gezackte Klappmuschel, Lazarusklappe; die Steinhaut, bei den Seidenwirkern: ein aus lauter kleinen Bierdecken zusammengesetzter Streif in einem Seidenzeuge (f. o. Stein 4); die Steinbank, eine Bank von Stein; Bergw. eine wagerechte Steinlage; im Deichbau: ein mit Steinen belegter Abfall der Böschung; der Steinbär, gemeiner Bär; der Steinbau, im Bauen mit Steinen; der Steinbaum, Traubenkirschbaum; die Steinbeere, Beeren verschiedener Gewächse, die im feinigem Boden wachsen, insbes.

f. Sandbeere; Preiselbeere; schwarze Rauschbeere; eine Art Brombeere: Klei-  
ne Steinbeere, auch Steinbrombeere; das Steinbein, Anat. f. v.  
w. Kelsen- ob. Schlasbein; auch eine versteinerte Wurzel, deren man sich  
ehem. bei Weinbrüchen bediente, Wein-, Knochenstein zc.; der Steinbeißer,  
Kernbeißer od. Kirschfink; auch der große Steinschwärzer, f. u.; ein kleiner Fisch  
in süßen Wassern, welcher sich an Steine ansaugt, auch Steingrundel,  
-schmerle, -pücker zc.; der Steinsauger, f. u.; landsch. auch f. Seewolf; der  
Steinberg, ein aus Stein bestehender Berg; auch ein großer Steinhäufen; die  
Steinbeschwerde, durch einen Blasen- od. Nierenstein verursachte Beschwerde;  
das Steinbett, Bergw. der ebene Platz, auf welchen der gewonnene Eisenstein  
zusammengefahren wird; das Steinbild, ein Bild, eine Bildsäule aus Stein;  
die Steinblatter od. -pöcke, blatterähnliche Erhöhungen der Haut, die mit  
einer harten Masse angefüllt sind; die Steinblume, eine der Schwert-  
lilie ähnliche ausländ. Pflanze (*antholyza* L.); auch f. gelbes Ruhrkraut;  
Leberblume; die Steinblüthe, ein Staubmoos auf Felsen, welches den Stei-  
nen, worauf es wächst, einen Weichengeruch mittheilt, vgl. Weichenstein; der  
Steinbock, ein Thier vom Ziegen Geschlecht mit großen gebogenen Hörnern, auf  
den höchsten Alpen lebend, auch der Bergbock; in engerer Bed. nur der männ-  
liche Steinbock, da das Weibchen od. die Ziege Zesche heißt; auch ein Stern-  
bild des Thierkreises, in welches die Sonne zur Zeit der Winter Sonnenwende  
tritt (daher: der Wendekreis des Steinbocks, f. Wendekreis); der unbar-  
tige Steinbock, eine Thierart, welche zwischen Firsch u. Ziege das Mittel  
hält, in Kleinasien, Polen zc., auch tatarische Ziege, Steppenziege zc.; der  
Steinbohrer, ein stählernes Werkzeug zum Bohren von Löchern in das Ge-  
stein; Naturf. verschiedene Schalthiere, welche sich in Felsen, Korallen zc. ein-  
bohren, Bohrmuschel, Steinbattel, -muschel; auch ein zu den Weichthie-  
ren gehörender fadenförmiger Wurm, der in Felsenlöchern im Meere lebt; der  
Steinbrand, eine Art des Brandes im Getreide, welcher fest und hart ist; der  
Steinbrech, ein zahlreiches Pflanzengeschlecht, meist auf Felsen wachsend u.  
sich durch die Rigen des Gesteins drängend (*saxifraga* L.); Arten sind: der  
weiße, der Nabel- u. der Sandsteinbrech; weißer Steinbrech auch f.  
Stein- od. Perlenhirse; gelber od. goldner St. f. Goldmilz; Kleiner od.  
englischer Steinbrech f. Ackerfinau od. Frauenmantel (f. Finau); Klei-  
ner Steinbrech f. Stein-Pimpinelle; rother Steinbrech, eine Art der  
Spierpflanze, auch Tropfwurz, Wildgarben zc.; edler Steinbrech f. Bruch-  
od. Farnkraut; Wassersteinbrech f. Rebendolbe; der Steinbrecher, Arbeiter  
in einem Steinbruch, wo das in Schichten liegende Gestein losgebrochen wird;  
die Steinbuche od. -büche, Weiß- od. Hagebuche (wegen ihres harten Holzes);  
die Steinbutte od. -bütte, eine Art Butten (f. Butte 1.), deren Haut mit  
scharfen, steinartigen Erhöhungen besetzt ist, auch der Steinbutt; die Stein-  
butter, ein gelblicher, fetter Alaun; der Steindamm, ein Damm von Steinen;  
ein mit Steinen gepflasterter od. belegter Hochweg; die Steinbattel, f. Stein-  
bohrer; der Steinbeich, ein mit Steinen bekleideter Deich; die Steindohle,  
ein Vogel vom Rabengeschlecht, der in der Schweiz, in England zc. auf Felsen  
nistet, auch Steinkräh, Schweizkräh zc.; der Steindreher, eine Art  
Strandläufer, auch Steinalger, Schwarzschnabel, Dolmetscher zc.; die  
Steindrossel, ein Art Drosseln in Italien zc., auch Steinsamsel, -röthel,  
-reitling, Bergdrossel od. -lerche, Blauvogel zc.; der Steindruck, das Ab-

von Schriften od. Bildern, welche auf künstlich zubereitete Steinplatten gezeichnet sind, u. die Kunst des Abdruckens solcher Steine (fr. Lithographie); auch ein einzelner Abdruck dieser Art; der Stein drucker, wer die Kunst des Stein drucks übt (fr. Lithograph); die Stein druckerei, dessen Geschäft und Lokal; die Stein druse, 1) f. Druse 1.; 2) f. Steinrog; die Steineiche, gemeine Eiche, insbes. die Winter- od. Partheiche; auch die immergrüne Eiche in Ital. Europa; das Steineisen, f. Steinmeißel; der Steineppich, eine im Orient ähnliche ausländ. Pflanze mit eiförmiger Frucht (hubona L.); die Steinsche, gemeine Esche (wegen ihres harten Holzes); landsch. auch f. Steinholz; der Steinesel, eine Art kleiner, dauerhafter Esel, Mülleresel; die Steinsule, in Felsen u. altem Gemäuer lebende Gulen, bes. eine in Gebirgsgegenden u. einsam lebende Gulen-Art, auch Steinlaug, Kirch-, Thurm- od. u.: der Steinsalk, eine Art kleiner Falken, in Gemäuer nistend; der Steinsal, Bergw. Einsturz des Gesteins in der Grube; der Steinsarn, zwischen Steinen wachsende Farnkräuter; der Steinsink, Kirschkorn od. Steinbein; der Steinsisch, f. v. w. Klippfisch; der Steinslachß, Berg- od. Thierisch; die Steinsflechte, auf Felsen u. wachsende Flechten, auch Steinsporus. Steinsleberkraut u.; die Steinsfletsche, landsch. f. Grasmücke; Steinbildchen od. Fliegenschnäpper, auch: kleiner Steinschmager, Steingall, Steinsarsche; steinsremd, Bw., landsch. f. ganz fremd (f. o. Stein); die Steinsfrucht, eine Frucht, deren Kern mit einer steinharten Schale umgeben ist (f. o. Stein 4); Pflanz. eine mit einer fleischigen Masse bedeckte Kufs; der Steinsfuchs, weißer od. Giefuchs am Giesmeree; der Steingall, landsch. f. Ranzsch; auch f. v. w. Steinsfletsche; die Steingalle (f. Galle 2.), Bergw. Stellen rauhen Gesteines im Erze; eine Krankheit der Pferde, bestehend im harten Stachel im Hufe; der Steingeier, Schwalbenabler; die Steingeiß, f. Steinsäge; das Steingewächß ob. die Steinspflanze, ein steinhartes, stengelständiges Gebilde, z. B. die Korallen; der Steingrauß ob. -gruß, auch Steingries, Steintrümmer, Schutt ob. grober Sand von bearbeiteten Steinen; die Steingrube, ein in die Tiefe gehender Steinbruch; das Steingerin f. Berg- od. Kupfergrün; die Steingrundel, f. Steinbeißer; das Steinsgut, -es, o. R. als Sammel- u. Stoffnamen f. irdenes, im Feuer steinhart gebranntes Geschirr, bes. von bläulich grauem Thone, od. von feinem weißen Thone mit verglaseter Oberfläche (unechtes Porzellan); niederb. überh. f. steines Geschirr, Töpferwaare; der Steinhäher, f. v. w. Ruchhäher; der Steinhahn, ein südamerikan. Vogel, der auf Felsen lebt, auch Felsenhahn; der Steinhänfling, gemeiner grauer Hänfling, der sich gern in steinigem Gestein aufhält; steinhart, Bw., hart wie Stein; un eig. f. sehr unempfindlich; u.: die Steinhärte: der Steinhase, Berghase; die Steinhau ob. -hacke, Berg- haxe zum Losbrechen von Steinen; der Steinhauer, f. v. w. Steinschlag, f. u.; der Steinhäusen, ein Häusen ungeordneter Steine; die Steinhewung, Naturk. eine Steinmasse aus verschiedenen mit einander verbundenen Steinarten; die Steinhirse, der gemeine Steinsamen ob. die Perlhirse, auch Steinhorn, Bogenhirse, weißer Steinbrech u.; der Steinholunder, rother od. weißer Holunder; der Steinhonig, alter, verhärteter Honig, Zuckerhonig; das Steinhuhn, Reith- od. Berghuhn; die Steinhummel, eine Art schwarzer Hummel, die in Steinhäusen bauen; der Steinhund, die Sumpfpotter; der Steinsalk, aus Steinen gebrannter Kalk, Streichkalk; die Steinsake, eine

Art wilder Ragen in Asien, Steppen-, Berglage; der Steinkauz, s. Steineule; der Steinkäufel, Naturf. eine Art länglicher Stachelsteine; der Steinkenner, kundige, wer die Steine nach ihren Arten zc. wissenschaftlich kennt (fr. Litholog, von engerer Bed. als Mineralog); der Steinkern, steinichter Frucht Kern; Versteinerungen, welche nur die Ausfüllung eines ehem. vorhandenen Körpers ausmachen; die Steinkirsche, Bergkirsche, Zwergweichsel; der Steinkitt, Kitt zur Verbindung von Steinen; der Steinklee, eine Klee-Art, in Sand- u. Lehmboden wachsend, (*trifolium melilotus* L.), insbes. der gemeine St. mit gelben Blumen, auch Honig-, Gälben-, Schotenklee zc.; der blaue St. mit lichtblauen, stark riechenden Blumen, auch Siebengezeit, Schweiz. Zieger- od. Schabzigerkraut; die Steinkohle, ein schwarzes, kohlenähnliches brennbares Mineral, bestehend aus eisenschüssigem Thon u. Kalk, mit Erdsch. durchdrungen; man unterscheidet die echte Steinkohle, Glanz-, Pech-, od. Harzkohle, von der losen Steinkohle od. Schiefertkohle, u. von der Schwefeltkohle; daher das Steinkohlenslöz, -lager, -bergwerk; die Steinkohlengrube; der Steinkohlenschacht zc.; der Steinkohlendampf; das Steinkohlentheer, aus Steinkohlen durch Abschwefelung gewonnenes brenzliches Öl; die Steinkoralle, kalkartige Koralle; die Steinkost, Hüttenw. f. Steinkasten, Behältniß für den gepochten Stein; die Steinkrähe, s. Steinbohle; das Steinkraut, eine Pflanzengattung (*alyssum* L.), bes. eine Art derselben mit bestäubten Blättern, auch Schüßbesenkraut, weißer Begeßenz zc.; auch f. Bruch- od. Harnkraut, Bau; der Steinkrebs, eine Art Krebse, welche gesotten blasse- od. weißlich aussehen; ein verfeinerter Krebs; die Steinkresse, eine auf Felsen wachsende Kresse von bitterem Geschmack, auch Felsen-, Berg-, wilde Kresse zc.; der Steinkrug, ein Krug von Stein, ob. von Steingut; die Steinkruste, steinartige Kruste (s. d.), Steinkrinde; der Steinkümmel, s. Sesel; die Steinkunde od. -lehre, Kunde od. Wissenschaft von den Steinarten zc. (fr. Lithologie); daher der Steinkundige, s. o. Steinkenner; die Steinlage, s. Lage; das Steinlager, s. Lager; das Steinleberkraut, s. o. Steinflechte; das Steinlebermoos, ein Aftermoos, ehem. gegen Leberkrankheiten angewendet (*marchandia* L.); die Steinlerche, Waldlerche; Heide- od. Brachlerche; die Steinlinde, 1) eine Art Kleinblättriger, spät aus- schlagender Linden mit härterem Holze, Spät-, Winter-, Wald-, Sandlinde zc.; 2) eine Gattung immergrüner Strauchgewächse im südl. Europa, dem Ölbaum ähnlich, als Zierpflanzen in Gärten gezogen (*phillyrea* L.); 3) f. die schmalblättrige Ulme od. rothe Rüster; der Steinmarder, s. Marder; das Steinmark, eine in den Felsenrigen zc. gefundene Thonart (fr. Lithomarga); die Steinmasse, s. Masse; das Steinmehl, fein gepülverte Steine; Müll. das zwischen den Mühlsteinen zurückbleibende Mehl; der Steinmeißel, ein Meißel zur Bearbeitung von Steinen; Hüttenw. ein langes hartes Eisen zum Abziehen des Bleisteines vom Herde; der Steinmergel, eine Art steinharten Mergels; der Steinmeh-, -en, M. -en, (vgl. mehen), ein Handwerker, welcher die Bruchsteine behaut u. bearbeitet, auch Steinhauer; die Steinmisch, eine Pflanze vom Geschlecht der Wolfsmilch (*euphorbia exigua* L.); die Steinmispel, eine auf Bergen wachsende Mispel-Art, Zwergmispel, Quittenmispel, Bergquitte zc.; das Steinmoos, s. Steinflechte; die Steinmünze, Ragenmünze od. Ragenkraut (s. Münze 1.); die Steinmuschel, s. Steinbohrer; die Steinnelke, wilde Vart- od. Donnersnelke (*dianthus armeria* L.);

die Steinmuß, eine Art kleiner Walnuß mit steinharter Schale, Gräbelduß; das Steinobst, Früchte, deren Kern mit einer steinharten Schale umgeben ist, (s. o. Stein 4); der Steinosen, Hüttenw. ein Schmelzofen von Mauersteinen; das Steindöl, eine Art Bergöl, aus Thon- und Kalksteinarten kommend; die Steinpappe, eine Art Pappe od. Papiermasse, mit erdigen Stoffen gemischt od. überzogen; die Steinpatsche, s. Steinfelsche; das Steinpech, Bergpech; die Steinpeitsche, eine Art Schlangenfische, auch Knurrpeitsche, (s. Peitsche); der Steinpfeffer, Mauerpfeffer; auch s. Pimpinelle; die Steinpflanze, s. o. Steingewächs; auch eine Art Wintergrün; das Steinpflaster, s. Pflaster 2.; der Steinpöcker, s. Steinbeißer; auch s. Dornfisch od. großer Besfischling; der große Steinpöcker, s. Steinschmäger; eine Art Schnitzkardem; der Steinpilz, gelber Löcherschwamm, bes. eine essbare Art desselben; die Steinplatte, s. Platte; die Steinpode, s. Steinblätter; das Steinpulver, gepulverte Steinmasse; ein Pulver als Heilmittel gegen den Stein (s. Stein 4); die Steinqualle, eine Art runder Quallen; der Steinquendel, eine Art wohlriechenden Quendels auf dürrtem Boden, auch Steinpolei, blauer Bergthymian 2c.; der Steinrabe, gemeiner Rabe; Waldrabe, landfch. Steirapp; die Steinraute, Rauerraute; der Steinregen, in Menge aus der Luft herabfallende Steine; auch unreg. eine Menge geworfener Steine; steinreich, Bw., außerordentlich reich (s. o. Stein); das Steinreich, der Inbegriff aller Steinarten, u. in weiterer Bed. aller mineralischen Körper (Mineralreich); der Steinriegel, Müll. der Riegel, durch welchen der untere Mühlstein fest gehalten wird; die Steinrinde, s. Steinkruste; der Steinring, Müll. ein eiserner Ring um die Mühlsteine; der Steinroche, Nagelroche; der Steindröbel od. röthling, s. Steindrossel; auch s. das Blauehlchen; der Steinrog, eine Art des Roges der Pferde, weißer Rog; die Steinsäge, eine ungezähnte Säge zum Zerschneiden von Steinen; das Steinsalz, Rochsalz, welches als Steinmasse in der Erde gefunden wird; der Steinsamen, eine Pflanze mit eiförmigen steinharten Samenkörnern (lithospermum L.), vgl. Steinhirse; der Steinsand, grobkörniger Sand; der Steinsauger, Keunauge, Lamprete, s. d.; das Steinschaf, das wilde Schaf in bergigen Gegenden; die Steinscheide, eine Art Steinmuschel od. Steinbohrer; Bergw. eine Auster im Gesteine; die Steinscheidung, Bergw. das Gestein, welches sich am Eckbände absetzt; die Steinschleife, eine Schleife (s. Schleife 1) zum Fortschaffen großer Steine; der Steinschleifer, wer Steine, d. i. Edel- u. Halbedelsteine, schleift u. glättet (polirt); der Steinschmäger, verschiedene Vogelarten eines Geschlechtes (motacilla L.); der große St., die weißgeschwänzte Bachstelze, auch Steinschnapper, -schmack, -beißer, -pöcker 2c.; der kleine St., das Brauehlchen, der Fliegenstecher od. Röthling 2c.; der schwarzkehlige St., auch Schwarz- od. Brauehlchen, kleine Steinkratsche 2c.; die Steinschmerle, s. Steinbeißer; der Steinschmerz, gew. M. Steinschmerzen, durch einen Blasen- od. Nierenstein verursachte Schmerzen; die Steinschnecke, eine Art Weichthiere, welche im Meere in Felsenlöchern leben; das Steinschneiden, die Kunst, Edelsteinen u. Krystallen regelmäßige Gestalt zu geben u. Figuren, Schriftzeichen 2c. in dieselben zu schneiden; der Steinschneider, 1) wer das Steinschneiden versteht u. ausübt; 2) ein Wundarzt od. Heilkünstler, welcher den Blasenstein ausschneidet u. heilt, welche Handlung der Steinschnitt heißt; die Steinschrift, in Stein gegrabene Schrift;

auch die Schriftzeichen solcher Inschriften; das Steinschrot, f. Schrot 3); die Steinschule, Gärtn. eine Baumschule für Steinobst; die Steinschwalbe, Mauer- ob. Thurnschwalbe; der Steinschwamm, eine schwammartige Steinkoralle; der Steinseger, f. v. v. Pflasterer; auch wer die Grenz- und Marksteine zu setzen verpflichtet ist; der Steinsinter, f. Sinter 1); das Steinspiel, 1) ein Spiel mit Steinen; 2) ein Stein, welcher ein Naturspiel (f. d.) ist, Bildstein, z. B. die Adler-, Erbsen-, Roggensteine etc.; das Steinstück, ein Geschäß, aus welchem man Steine schießt, auch Steinartthauene, -büchse, -werfer, Schrotstück; die Steintafel, Tafel ob. Tisch von Stein; die Steintaube, eine Art wilder Tauben, welche in Felsen u. Gemäuer brüten; steintodt, Bw., oberd. f. völlig todt (f. o. Stein); der Steintopf, Kopf von Steingut; steintreibend, Bw., den Blasenstein abtreibend; der Steinvogel, ein schöner Vogel in Mexiko, von der Größe eines Hahnes; der Steinwall, ein Wall von Steinen; in Steinkohlengruben eine Bergart, welche die Kohlenflöze abschneidet; der Steinwölger, f. Steindreher; die Steinwand, eine von Steinen aufgeführte Wand; auch f. Felswand; die Steinwarze, ein auf Steinen wachsendes warzenförmiges Afermoos; der Steinweg, mit Steinen gepflasterter Weg, Straße; die Steinweichsel, die fischähnliche, schwarze, bitter schmeckende Frucht des Steinweichselbaumes mit braunem, wohlriechendem Holze; die Steinweide, Sandweide; der Steinwein, ein edler Frankenwein, der auf dem Stein, einem Kalkgebirge bei Würzburg, wächst; die Steinwilde, eine Art des Bockborns in steinigen Gegenden (*astragalus glycyphyllos* L.); das Steinwildbrett, Jäg. auf Felsen lebendes Bild, als: Gemsen, Steinböcke etc.; der Steinwurf, Wurf mit einem Steine, u. die Wette eines solchen; auch eine Uferbekleidung mit bloß angeworfenen Steinen; die Steinwurzel, das Engelsfuß ob. der Süßfarn; die Steinzange, ein zangenförmiges Werkzeug zum Heben großer Bausteine; der Steinzieger, ein eisernes Werkzeug der Steinschneider etc. zum Eingraben der Figuren; das Steinzug, Geschirr von Steingut; die Steinziege, Gemse; — Ableit. steinen, alt u. noch landsch. (altb. steintn, steinen, oberd. stainen, niederb. stenen), jetzt gew. steinern, Bw., von Stein; aus Stein bestehend od. gemacht (z. B. eine steinerne Treppe, Brücke etc.); uneig. f. hart, unempfindlich wie Stein (ein steinernes Herz); steinen, Zw. 1) ziel. vlt. f. von Edelsteinen machen od. damit besetzen; 2) ziellos, oberd. (stainen) f. Marksteine setzen; von Steinen reinigen (einen Acker); unp. es steint, f. es hagelt; steineln, ziellos. Zw., oberd. f. mit Steinchen od. Schnellflügelchen spielen; unp. es steinelt f. es hagelt; steinicht, Bw., steinähnlich bes. in Ansehung der Härte (z. B. eine steinichte Birne); steinig, Bw., Steine enthaltend, mit Steinen angefüllt od. bedeckt (z. B. ein steiniger Acker, Weg etc.); aus Steinmasse bestehend (ein steiniger Körper); oberd. uneig. f. schwer zu thun od. zu lösen; steinigen, ziel. Zw. 1) einen —, mit Steinen nach ihm werfen, ihn durch Steinwürfe tödten (altb. steindn; oberd. versteinigen); 2) vom Steine reinigen (die Salzpfannen in den Salzwerken zu Halle); der Steiniger, wer steinigt; die Steinigung, das Steinigen.

Steiner, m., -s, M. w. E. (vgl. das schwed. steniza, Weiberkleid, v. isländ. steina, malen, gestreift machen?), schwäb. f. Weiberkittel, Nieder.

Steiß, m., -es, M. -e, Berkl. das Steißchen, (altb. stiuaz, oberd. Steuß, niederb. Stiet, Stüt, holl. stuite, stieto, schwed. stuss; verwandt mit stoßen,

fügen? od. mit dem holl. stuiten, hüpfen, daher das niederb. Stiet bes. den sehr beweglichen Steiß des Federviehes bezeichnet), gem., der Hintere, After, das Gefäß, von Thieren u. Scherzh. auch von Menschen; uneig. die untere Spitze der Salzörbe (in Halle); das Steißbein, Anat. das Bein, welches den Steiß bildet, Gefäßbein; die Steißdrüse, eine Drüse über dem Steiße der Vögel, aus welcher die langen Schwanzfedern wachsen; die Steißflosse, Afterflosse der Fische; der Steißfuß, in der Gegend des Steißes befindliche Füße bei manchen Vögeln; ein Vogel mit solchen Füßen, insbes. der Hauben- taucher.

Steterling, m., -es, M. -e, niederb. (auch Stetelstahg, v. steten s. setzen) f. Stetling, ein kleiner Fisch.

Stetling ob. Stetling, m., -es, M. -e, (verw. mit dem schwed. steka, braten, isländ. steik, ein Braten?), schwäb. f. Brodkuchen.

Stell, f., Stellboden, -bottich 2c., f. unter stellen.

Stelle, w., M. -n, Berkl. das Stellenchen, (neuere Bildung aus dem altd. der stal, G. stalles; vgl. Stall; oberb. die Stell; schwed. ställe), der Ort, welchem ein Ding einnimmt, bes. hinsichtlich seines Ortsverhältnisses zu andern Dingen, versch. von dem sinnv. Platz (s. d.), Statt od. Stätte, (etwas von der Stelle bringen, schaffen 2c., auf eine andere Stelle rücken; nicht von der Stelle kommen; das Pferd will nicht von der Stelle; eine bequeme, sichere Stelle 2c.; auf der Stelle, d. i. sogleich, ohne Aufschub); insbes. ein bestimmter Ort, der gewohnte, eigene, gebührende Platz einer Person od. Sache (zur Stelle kommen; wir sind zur Stelle, an Ort und Stelle; er ist nicht an seiner Stelle; setze den Stuhl an seine Stelle 2c.); auch das an einem bestimmten Orte Befindliche: ein in einer Schrift, einem Buche 2c. stehender Satz, Ausspruch, Theil der Rede, genauer: eine Schriftstelle, (es sind viele schöne Stellen in diesem Buche, Gedichte 2c.; eine Stelle anführen; Bibelstellen 2c.); uneig. die Lage, Stellung, der Zusammenhang der Verhältnisse u. die damit verbundenen Obliegenheiten einer Person, (z. B. ich möchte nicht an seiner Stelle sein; er würde an deiner Stelle anders handeln; eines Andern Stelle vertreten; Vaters-, Mutterstelle bei einem Kinde vertreten; an seiner Stelle, s. v. w. statt seiner); in engerer Bed. ein bestimmtes mit gewissen Pflichten u. Vortheilen verbundenes Verhältniß einer Person in der bürgerlichen Gesellschaft od. im Staate, sinnv. Amt, Anstellung, Posten, Bedienung, (eine Stelle suchen, um eine Stelle anhalten, sich bewerben; eine Stelle bekommen, erhalten; eine Stelle bekleiden; eine gute, einträgliche, schlechte Stelle 2c.; eine Hauslehrer-, Schullehrer-, Prediger-, Rathsstelle 2c.); oberb. auch f. eine höhere Gerichts- od. Verwaltungsbehörde; — 3 s. g. die Stellenammlung, Sammlung ausersetzener Stellen eines Buches; stellenweise, Adv., auf od. nach einzelnen Stellen (z. B. das Getreide steht stellenweise schlecht; ein Buch nur stellenweise lesen); stellvertretend, Adv., eines Andern Stelle vertretend; der Stellvertreter, die Stellvertreterin, wer die Stelle einer andern Person vertritt, vgl. Statthalter, (z. B. ein Stellvertreter zum Soldatendienste); die Stellvertretung, Vertretung der Stelle, Ersetzung einer Person od. Sache.

stellen, 3w. (altd. staljan, stallan, stellen, Prät. stalte, Part. gestalt u. gestellet, auch f. beschaffen (vgl. Gestalt), abgel. Factitivum von einem verlorenen ablaut. 3w. stalan, stuol 2c. od. stillan, stal 2c., Wurzel stal; vgl. Stall, das franz. étaler, u. das griech. στέλλειν; schwed. ställa, 1) ziel. überh. stehen



(stülfehen) machen, zum Stehen bringen (Zäg. der Hund stellt das Bild; oberd. der Schreck 2c. stellt mich; einen flüchtigen Dieb stellen, d. i. durch abergläubische Künste aufhalten; das Blut—, f. stillen; die Milch—, landsch. f. gerinnen machen; das Wasser—, f. hemmen, stauen; das Bier—, d. i. der Würze die Hefen geben u. sie zur Gährung in Ruhe bringen); insbes. eine Sache od. Person in die aufrechte Lage des Stehens bringen, wäsch. setzen, legen, gew. mit dem Nebenbegriffe der Anweisung eines bestimmten Standortes, einer Stelle (das Glas auf den Tisch, den Stuhl an die Wand, die Bücher auf das Bücherbrett—; einen ob. sich obenan, in die Mitte, neben, vor, hinter 2c. einen Andern stellen; sich vor die Thür, an das Fenster, einem in den Weg—; sich auf den Kopf stellen; einen Verbrecher an den Pranger—; ein Heer in Schlachtfeldordnung—; sich stellen, f. sich in Ordnung stellen, ordnen); in weiterer Bed. überh. etwas an einen Ort, oder in eine dem Zweck gemäße Lage bringen (Schiff. die Segel—, d. i. nach dem Winde richten; Zäg. den Zeug, die Garne 2c. —, aufrichten; eine Falle—; eine Uhr stellen, d. i. den Zeiger auf die richtige Stelle rücken, sie richten; einem ein Bein stellen, d. i. eig. es so hinhalten, daß er fallen muß, vgl. Bein; etwas in Rechnung stellen; Vögel stellen, ehem. r. nach Vögeln stellen, d. i. sie zu fangen suchen, f. u. 3), so auch in vielen uneig. Nebensarten, als: einem etwas anheim stellen (f. anheim); etwas dahin gestellt sein lassen, d. i. es unerörtert, ununtersucht lassen; einen zur Rede stellen (f. Rede); einen auf die Probe stellen (f. Probe); etwas in Zweifel, in Abrede stellen, d. i. es bezweifeln, leugnen; einen od. etwas in den Hintergrund, in Schatten stellen (f. Schatten); einen zufrieden stellen (f. zufrieden; ehem. auch: eine Sache zu Fried stellen, d. i. einen Streit schlichten); insbes. f. verassen, abfassen, aufsetzen (einen Kalender, Brief, eine Schrift 2c.—; daher: der Brief-, Schriftsteller 2c., vgl. Schrift); ferner: zur Stelle schaffen, bewirken, daß Jemand persönlich erscheint od. sich einfindet (einen vor Gericht—; einen Bürgen, Zeugen 2c.—; Mannschaft—, z. B. das Dorf muß zehn Mann stellen); sich stellen, Rspr. f. sich persönlich einfinden od. einstellen; 2) rückz. sich stellen, eig. seinem Außeren eine gewisse Gestalt geben, daher: sich den Anschein geben, den Schein annehmen, sich geberden, gem. so thun 2c. (z. B. er stellt sich, als ob er zürnte; sich krank, traurig, unwissend 2c. stellen; vgl. an-, verstellen); 3) ziellos: auf od. nach etwas—, d. i. danach trachten, streben, es zu erlangen suchen (z. B. ehem. nach Ehre, nach Gut, nach dem Himmel stellen; einem nach dem Leben stellen, vgl. nachstellen; auch ziel. ich habe meine Sache auf Nichts gestellt 2c.); — das Stell-, -es, M. -e, (oberd. auch die Stelle od. Stellen; gew. mit franz. Endung: die Stelllage, spr. —lahsch), landsch., bes. niederb. f. Gestell, Gerüst, insbes. ein Webestuhl; Schiff. ein zusammengehörendes Ganzes aufgestellter Theile einer Art, z. B. ein Stell Segel, Masten 2c.; der Stellmacher, Gestellmacher (f. d.), Wagner; der Stellstein, f. Gestellstein; — 3 seq. von stellen; der Stellbottich, Brau. ein Bottich mit beweglichem Boden (Stellboden), in welchem das Bier gestellt wird (f. o.); das Stellbichein (eig. der Imper. von sich einstellen, dem franz. rendez-vous nachgebildet), Reum. f. verabredete Zusammenkunft, bes. eine heimliche zweier Liebenden; die Stellfeder, eine Feder an der Theilsscheibe einer Uhr; das Stellgarn, Fisch. ein mit doppelten Spiegeln versehenes Netz, welches über den ganzen Fluß gestellt wird;

in Stelzgraben, kleine Gräben, worin die Stellstäbe eines Vogelherdes gelegt werden; die Stellhefen, Unterhefen (f. Hefen), mittelst deren anderes hergeführt, d. i. zum Gähren gebracht wird; das Stellholz, ein Holz, mittelst dessen etwas gestellt od. aufgestellt wird (z. B. das Stellholz einer Falle); der Stellkeil, f. v. w. Richtkeil; die Stelleute, Jäg. zur Stellung des Jagdzeuges gebrauchte Leute; der Stellnagel, Luthm. ein Nagel od. Pflock auf der innern Säule des Aufrahmens; der Stellpflock, bei den Vogelstellern, ein Pflock oberhalb des Stellstabes; das Stellrad, ein Rad in Taschenuhren, nach dessen Drehung die Uhr gestellt, d. i. ihre Bewegung langsamer gemacht, oder beschleunigt wird; die Stellscheibe, die mit Zahlen versehene Schreibe, auf welcher man das Stellrad einer Uhr stellt; der Stellstab, bei den Vogelstellern, ein Stab, welcher das gestellte Garn leitet; die Stellstange, Jäg. Stangen, womit der Zeug aufgestellt wird; der Stellweg, Jäg. durch den Wald gehauener Weg zum Stellen der Fächer u. Garne, auch: Stellflügel; der Stellzapfen, Zapfen eines Stellrades; der Stellzeiger, zeigt auf der Stellscheibe; der Stellzirkel, ein Zirkel, welcher mittelst einer Schraube in jeder beliebigen Weite fest gestellt werden kann; — Ableit. der Steller, -s, wer etwas stellt; ein zum Stellen dienendes Ding od. Werkzeug, insbes. der Rechen an dem Vorlegewerk der Schlaguhren; stellig, Zw., f. stellend, gestellt, nur in Bes., wie hinter-, rück-, werkstellig zc.; die Stellung, M. -en, niederb. Schiff. ein mit Tauen gegen die Seite des Schiffes befestigtes Brett; Gestell; die Stellung, M. -en, 1) das Stellen, die Handlung des Stellens (z. B. der Füße, des Jagdzeuges, der Soldaten, der Uhr zc.); 2) das Gestellsein u. die Art u. Weise desselben, das örtliche Verhältniß mehrer Dinge od. Theile zu einander (z. B. die Stellung der Planeten, eines Heeres zc.), insbes. die durch Bewegung hervorgebrachte Lage der Theile eines lebendigen Körpers (fr. position, Positur, Attitüde; seine Stellung verändern: eine schöne, natürliche, gezwungene zc. Stellung); uneig. f. Verhältniß zu andern Menschen, Lebensverhältniß, Lage, Zustand (z. B. eine günstige od. ungünstige Stellung; sich in einer übeln Stellung befinden zc.); 3) ein stellendes, hemmendes Ding: Uhrm. ein Stückchen Stahl neben dem Faden der Schnecke einer Taschenuhr, welches das zu weite Umdrehen der Schnecke beim Aufziehen der Uhr verhindert.

Stelze, w., M. -n, (altb. stelza, stelze; oberd. die Stelzen; niederb. Pl. Stelten; engl. stilts; schwed. stilta; wahrsch. von einem Stamme stalt, staltz, als Weiterbildung der Wurzel stal, stellen, welcher ein verlorenes ablaut. Zw. stiltan, stilzan, d. i. stützen, stemmen, gebildet zu haben scheint; vgl. stolz), alt u. noch oberd. f. Stütze, (Bergw. kurze Stützen, welche auf die Schuhe unter die Spießbäume gesetzt werden); gew. in engerer Bed. Stangen mit Querschlingern, auf welche man die Füße setzt, um mittelst derselben über den Erdboden erhöht einherzuschreiten (auf Stelzen gehen, auch uneig. f. vornehm thun, hochtrabende Worte gebrauchen); auch ein Bein od. Fuß von Holz, gew. das Stelzbein od. der Stelzfuß, welche auch eine Person mit einem solchen Beine bezeichnen; der Stelzengang, -schritt; der Stelzengänger, M.; — der od. das Stelzel, -s, in der Falknerei, der Kumpf des Falken; stelzen, ziellos. Zw., alt u. oberd. f. stützen (unterstelzen); auf Stelzen od. mit einem Stelzfuß gehen; geziert einherzuschreiten; der Stelzer od. Stelzner, -s, alt u. landsch. f. wer auf Stelzen od. einem Stelzfuß geht; Baiter an der Krücke.

**stemmen**, *ziel. Zw.*, (nicht *stammen*, da es nicht von *Stamm* abzuleiten sondern, wie *Stamm*, *Stimme*, *stumm*, auf die Wurzel *stab* zurückzuführen ist; vgl. *Stab* u. *Stamm*; urspr. mußte es lauten: *stamjan* (s. *stahnjan* *stemman*, mittelh. *stemmen*, *stamto*?), eig. stehen machen, aufhalten, herten, z. B. das Wasser, einen Fluß—, s. v. w. stauen, dämmen (isländ. *styma*, schwed. *stämma*; auch rüdz. das Wasser *stemmt* sich); steif machen, stützen, fest anlehnen od. andrücken (die Füße an od. gegen die Wand, der Arm auf den Tisch, die Hände in die Seite—; sich mit den Händen gegen etwas—); mit dem *Stemmeisen*, einem Meißel der Holzarbeiter, mittel dessen Holztheile abgestoßen (a b od. *ausgestemmt*) werden, bearbeiten od. hervorbringen (z. B. ein Loch *stemmen*, d. i. mit dem *Stemmeisen* machen, das *Stemmgeschwell*, Wasserb. das einen Winkel bildende Holzwerk, gegen welches das *Stemmithor*, d. i. die Thorflügel einer Schleuse, sich *stemmen*, die *Stemmlaiste*, an den Rüstwagen ein starkes Holz, welches unten an der Ende der Achse, oben an dem Leiterbaum befestigt ist; die *Stemmnadel*, Schuhm. eine Art breiter Nadeln mit gebogenem Ohr; der *Stemmrings*, Schuhm. ein breiter metallener Fingerring, welcher gegen die *Stemmnadel* gestemmt wird; — der *Stemmer*, -s, wer etwas *stemmt* od. stützt; ein *stemmen* des Ding od. Werkzeug, insbes. eine eiserne Stütze an dem Wendeschäkel eines Wagens.

**Stempel**, gew. als *Stämpel*, m., -s, M. w. E., Verkl. das *Stempeln*, (urspr. niederb. von *stampen* s. *stampfen*, s. d.; oberb. *Stämpfel* o. *Stempfel*, auch *Stampf*, *Stampfer*; schwed. *stämpel*, mittl. lat. *stampilla* eig. ein Werkzeug zum Stampfen, s. v. w. *Stampfe*, *Stampfer*, z. B. t. Mörserkule, die Stampfen in den Stampfmühlen, die *Pochstempel* (s. t. in den Pochwerken; Abl. das *Eisen*, womit der Knopfrath an die Nadel gestampft wird; Schmied. das *Eisen*, womit die Löcher in Hufeisen zc. geschlagen werden; in engerer Bed. ein Werkzeug, mit einem Zeichen versehen, welches mittelst eines Druckes od. Schläges auf einem andern Körper abgedruckt wird, z. B. die *Ränkstempel*, die *Stempel* der Schriftgießer (fr. *Patrige* zum Zeichnen von Waaren zc.; bes. die *Stempel*, mit welchen von Seite des Staates Papiere zu gerichtlichen u. andern öffentl. Verhandlungen, Kalendar, Karten zc. gezeichnet werden, u. das solchen Papieren aufgedruckte Zeichen selbst; Forstw. s. *Waldbammer*, *Mahlart*; Buchb. messingene Werkzeuge mit eingeschnittenen Verzierungen zum Abdruck auf die Vergebung der Bücherbände, u. dgl. m.; uneig. wegen stempelähnlicher Gestalt Pflanz. der aus dem Fruchtknoten, dem Griffel u. der Narbe bestehende weibliche Befruchtungstheil in den Blüthen der Pflanzen (fr. *Pistill*); an d. Fußpumpe der in den Stiefel passende walzenförmige Theil, welcher durch Zugstange auf und nieder bewegt wird; auch verschiedene Arten von Stützen od. Pfosten, insbes. Bergw. die starken Hölzer, welche zwischen die Wandthemen u. Anfälle eines Schachtes getrieben werden; — *stempeln*, *ziel. Zw.* (altb. *stempfen*; oberb. *stempfel* n), *etwas*—, den *Stempel* darauf drücken, mit dem *Stempel* zeichnen (Waaren, Papier zc.); uneig. einen—, ihn zu etwas vorbereiten, für etwas stimmen od. gewinnen (z. B. die Zeugen waren vorher schon gestempelt); auch durch Ab- od. Kennzeichen zu etwas bestimmen (z. B. zur Mittelmäßigkeit gestempelt sein); Zimmerl. ein Walzen—, d. i. mittelst eines andern (*Stempelholzen*) aus dem Hol-

treiben; der Stempeler od. Stempeler, -s, wer etwas stempelt; die Stempelung, das Stempeln; — *Stempel* u. *stempeln*: die Stempelabgabe, Abgabe für die Ausdruckung des obrigkeitl. Stempels; das Stempelamt od. die Stempelkammer, öffentl. Behörde, welche das Ausdrucken des obrigkeitl. Stempels besorgt, u. deren Geschäftsbereich; der Stempelbogen, ein Bogen Stempelpapier, d. i. mit dem obrigkeitl. Stempel versehenes Papier; das Stempelleisen, ein eiserner od. stählerner Stempel, bes. bei den Zinngießern; das Stempelgeld, die Stempelgebühr, für das Stempeln von Waaren zc. zu entrichtendes Geld; der Stempellüster, Nadel, ein verstähtes Eisen, die Stempel in der Wippe damit zu lästen; der Stempelschneider, ein Künstler, welcher metallene Stempel, bes. Münzstempel schneidet; die Stempeltaxe, festgesetzter Preis für die Stempelung; die Stempelwaare, gestempelte Waare: — *stempen*, *zw.*, f. *stämphen*.

*Stempfen*, m., -s, M. w. E. (vgl. *Stamm*, *Stumpf* zc.), oberd. f. abgeschmittener Stamm od. Stengel, insbes. Stoppeln des Getreides; kurzer Pflock od. Pfahl; un eig. f. kurzer, dicker Mensch; fauler Kerl; altes Pferd.

*Stendel*, m., -s, M. w. E., od. die Stendelwurz, (mittelb. *stondel*, wehrsch. von *standan*, stehen), eine Pflanzengattung aus der Familie des Knaben- od. Hodenkrautes (*saturium* L.); auch f. das Knabenkraut selbst, f. d.

*Stenge*, w., M. -n, (niederb. Nebenform von *Stange*, f. d.), Schiff, der zur Verlängerung eines Mastbaums angelegte Theil, Auf- od. Übersatz eines Mastes, insbes. die große Marsstenge, d. i. die erste Stenge des großen Mastes; die große Bramstenge, die zweite od. oberste Stenge desselben zc., (die Stengen auf-, od. ansehen, streichen zc.); das Stengenflag, f. *Stag*; die Stengenwand, das Lauwerk, welches die Stengen nach der Seite u. nach hinten befestigt.

*Stengel*, m., -s, M. w. E., Verh. das Stengelchen, (altb. *stenkil*, *stengel*, u. *stingil*, *stingel*; oberd. *Stingel*; von gleichem Stamme mit *Stange* (f. d.), aber nicht die Verkleinerungsform von diesem, also nicht *Stängel*), überh. ein kleiner, dünner, in die Länge ausgedehnter Körper, insbes. der über der Erde befindliche Theil der krautartigen Pflanzen, welcher die übrigen Theile trägt, kleiner u. dünner, als ein *Stamm*, länger u. schlanker, als ein *Stiel* (f. d.), vgl. auch die sinnv. *Stalm*, *Schaft*, *Strunk*, welche von engerer Bed. sind, (der Stengel einer Lilie, Tulpe, Gläse-, Hanfstengel zc.); landisch. auch f. *Stiel* (z. B. einer Pflaume, Kirsche zc.); un eig. gem. f. ein langer, schwächiger Mensch, oberd. (*Stingel*) f. Mannsperson, junger Bursch überh.; — *stengelartig*, *zw.*, die Beschaffenheit eines Stengels habend, stengelähnlich; das Stengelblatt, am Hauptstengel der Pflanze befindliches Blatt; die Stengelblume, eine ausländ. Pflanze mit langen Blättern u. Blütenstielen (*macrocnemon* L.); das Stengelglas, ein Ringglas mit langem, dünnem Fuße, Kelchglas; die Stengelraupe, Raupe, welche sich auf den Stengeln aufhalten; — *stengeln*, *ziellof*. *zw.* m. haben (versch. *stängeln*), Stengel treiben od. bekommen, schossen (das Land stengelt; gestengelt, als *zw.* f. mit einem Stengel versehen); oberd. *stingeln* f. sich müßig herumtreiben; sich stengeln, landisch. f. sich aufhängen, auflegen.

*stengen*, *ziel*. *zw.* (von dem alten *stingau*, *stang* zc. = stechen, stecken; *Stange*) 1) oberd. f. stecken, stoßen (z. B. den Faden durch das Nadel-

öhr, Perlen zc. an eine Schnur); 2) niederb. f. voll stopfen (schweiz. *stun-  
gen*), bes. den Schlund verstopfen; sich —, f. sich stopfen, würgen.

**Stengenstag**, =wand, f. unter Stenge.

**stenken**, ziel. Zw. (altb. *stonchan*, *stenken*, Prät. *stancte*; von *stinken*, *stank*), alt u. oberd. f. stinkend machen, mit Gestank erfüllen; — **stän-  
kern**, Zw., f. stänckern.

**Stensel** od. **Stenzel**, m., -s, M. w. E. (von *stän*, *stehn*), niederb. f. Stütze, Fuß; Luchsch. ein hölzernes Werkzeug, mittelst dessen der Käufer der großen Luchschere gegen den Sieger bewegt wird.

**stenzen**, ziel. Zw. (v. einem verlorenen ablaut. Zw. *stinsan*, *stans* zc.; angl. *stintan*, engl. *stint* u. *stant*; vgl. *Stanze* 1., *Stint*, *Sting*, u. das altb. *stans*, angl. *stant* f. *stumpf*), oberd. f. abstumpfen, verkürzen, ver-  
stümmeln; unetg. f. betrügen, anführen; entwenden, stehlen.

**Stephan**, m., -s, (von dem griech. *στέφανος*, Kranz, Krone), ein männlicher Taufnamen, gem. verberbt: **Steffen**, oberd. **Steffel**; die **Stephanskörner**, der stark abführende Samen einer Art Rittersporn, bes. als Mittel gegen Ungeziefer gebraucht, Käufesamen, Käufespfeffer zc.; das **Stephanskraut**, eine Pflanze im nördl. Europa, Dexterkraut (*circaea* L.); der **Stephansstein**, ein weißlicher Garter mit blutrothen Flecken; der **Stephanstag**, Kalendertag des heil. Stephanus (26. Dec.).

**Steppe**, w., M. -n, (russ. f. v. w. *Wüste*), ein hochliegendes, unfruchtbares, wenig od. gar nicht bewohntes ebenes Land, bes. im asiat. Rußland, auch das **Steppenland**, sinno. Heide, Heideland; der **Steppenbauer**, in einer Steppe wohnender Bauer; der **Steppenfuchs**, die **Steppenfähe**, die **Steppenlerche**, der **Steppenwolf**, verschiedene in den sibirischen, kirgisischen u. tatarischen Steppen lebende Arten der bezeichneten Thiergattungen; die **Steppenziege**, der unedelmüthige Steinbock.

**steppen**, ziel. Zw., (schon mittelhochb. *stappen*, so auch oberd.; wahrsch. aber urspr. niederb. Form f. ein älteres oberd. *steyssen*, welches mit *stopfen* u. *stupfen* verglichen auf ein zu Grunde liegendes ablaut. Zw. *stipsen*, *stapf* zc. f. *stechen* schließen läßt; vergl. das niederb. *stippen* f. Punkte machen, tüpfeln; u. *sticken* mit *stechen*; engl. heißt *steppen*: *stitch*, d. i. *stechen*, franz. *piquer*), so nähen, daß die Stiche von außen bemerkbar sind u. in ihrer Aufeinanderfolge gerade Linien, Figuren, Blumen zc. bilden, zierlich aus- od. durchnähen (einen Rock, eine Decke, eine Schnürbrust zc.; die **Sattler**, **Riemer** u. **Schuhmacher** *steppen* das Leder, um es zu verzieren); östr. auch f. *staffiren* (einen Hut); — das **Steppbett**, ein mit Haaren ausgestopft u. gestepptes Bett, eine Matrage; die **Steppdecke**, eine gesteppte Decke von gedoppelttem Zeug mit dazwischen gelegter Baumwolle od. **Watte**; der **Steppdrath**, das **Steppgarn**, die **Steppseide**, der **Steppzwirn**, **Drath**, **Garn** zc. zum **Steppen**; die **Steppnadel**, **Nähnadel** zum **Steppen**; die **Steppnath**, durch **Steppen** entstandene **Nath**; der **Stepprock**, ein gesteppter Weiberrock; der **Steppstich**, beim **Steppen** gemachte **Stiche**; — der **Stepper**, -s, die **Stepperin**, wer *stept*; die **Stepperei**, das **Steppen**.

**Ster**, m., -en, f. **Stähr**.

**sterben** 1., ziellof. Zw. m. sein, ablaut. ich *sterbe*, du *stirbst*, er *stirbt*, wir *sterben* zc.; Imper. *stirb*; Impf. *starb* (oberd. auch *sturb*), Conj. *stür-*

be; *Wm.* gestorben, (althochd. starpan, sterban, ih stirbu 2c., Prät. starb; *Genj.* starbi; *Part.* gistorban; mittelh. sterben, ich stirbe, starp, gestorben; niederd. starven, Prät. starf, *Part.* starven; angl. starfan, styrfan; engl. starve f. Noth leiden, verkommen, verhungern; vgl. das altnord. starf, Råpe, Arbeit, starfa, arbeiten; — Grundbes. scheidet: Noth, Råhsal 2c. und die Wurzel starb eine verstärkende Weiterbildung von darb in ver-derben, ver-darb 2c., darben, be-dürfen 2c.), aufhören zu leben, dem Tode unterliegen, ableben, verschiden, von allen Todesarten der Thiere u. bes. der Menschen, da von den Thieren eigenthümliche Ausdrücke, wie fallen, verenden 2c., üblich sind, (im Bette, auf dem Schlachtfelde, in hohem Alter, an einer Krankheit, an der Pest, an Gift 2c. —; vor Alter, vor Gram, vor Hunger sterben; auch mit dem Gen. der Todesursache ob. Todesart: Hungers starben; eines natürlichen, eines gewaltsamen, schrecklichen Todes sterben; et. mit dem Acc.: den Hungertod, den Tod fürs Vaterland sterben; über etwas 2c., d. i. in der Beschäftigung damit; auf eine Sache —, d. i. etwa Wahrheit behauptend u. durch den Tod bestätigend); in weiterer Bed. auch von Pflanzen: ausgehen, verdorren, gew. absterben, (der Baum stirbt; das sterbende Laub, Grün 2c.); uneig. f. erlöschen, abnehmen, sich verliern, vernichtet werden, aufhören zu sein, (ein sterbendes Feuer, Licht 2c.; das sterbende Jahr; sein Ruhm wird nicht sterben; mit ihm sterben meine Freunde 2c.); — sterben 2. ziel. 3w., bloß unend. sterbte, gestorbt, (alth. starbhan, sterbhan, sterben, Prät. starbte), vlt. f. sterben machen, tödten, umbringen, vernichten; — das Sterben, -s (von sterben 1.) 1) der Übergang vom Leben zum Tode (z. B. im Sterben liegen 2c.); 2) eine ansteckende Krankheit, Seuche, Pest (ein Sterben, Viehsterben 2c.); in dieser Bed. alt u. oberd. auch: die Sterbe (alth. auch der sterbo, sterbo, oberd. der Sterb, u. der sterbot, oberd. der ob. das Sterbet, Sterbend); sterbensangst, *Wm.*, zum Sterben angst; die Sterbensangst, Todesangst; sterbenskrank, *Wm.*, tödtlich krank; sterbensleid, =weh 2c., *Wm.*, oberd. f. leid, weh zum Sterben; — 3se g. von sterben 1.: das Sterbebett, =lager, das Bett, auf welchem Jemand stirbt ob. gestorben ist, Todbett; die Sterbedrüse (v. Sterbe f. Pest), vlt. f. Pestbeule; der Sterbefall, das Ereigniß ob. der mögliche Fall des Sterbens einer Person; ehem. auch das Recht eines Herrn, bei dem Tode eines Leibeigenen sich ein Stück aus dessen Verlassenschaft zuzueignen: das Sterbehaupt, wenn es ein Stück Vieh ist; das Sterbegebet, Gebet für Sterbende; der Sterbege danken, Gedanken an das Sterben; das Sterbegeld, bei den Wittwenkassen das Geld, welches beim Tode eines Mitgliedes zur Bestreitung der Begräbniskosten gezahlt wird; die Sterbeglocke, Glocke, welche bei einer Beerdigung geläutet wird; das Sterbehaus, das Haus, worin Jemand gestorben ist, Trauerhaus; das Sterbehemd, =kleid, =gewand 2c., Hemd, Kleid, welches einem Verstorbene n angelegt wird; der Sterbeherr, ehem. der Eigenthumsherr, welcher den Sterbefall (f. d.) zu fordern hat; das Sterbehuhn, f. v. w. Reichhuhn, Reicheneule (f. d.); das Sterbejahr, das Jahr, in welchem Jemand gestorben ist; so auch: der Sterbetag, die Sterbestunde 2c., f. v. w. Todesjahr, =tag, =stunde; der Sterbekittel, alt u. gem. f. Sterbekleid, f. Sterbehemd; die Sterbelehen, o. G., ob. die Sterbelehnwaare, das Lehnsgeld, welches der Lehnsherr nach des Erblassers Tode aus dem Lehnsgute bekommt; das

Sterbelied, Lied vom Sterben, bei Begräbnissen gesungen, auch: der Sterbegesang; die Sterbeliste, Verzeichniß der Verstorbenen eines Ortes od. Bezirkes; der Sterbethaler, ein in dem Todesjahre des Fürsten geprägter Thaler, insbes. ein preuß. Thaler vom J. 1786; der Sterbeton, dicht. f. ein sterbender, d. i. verhallender Ton; der Sterbevogel, landsh. f. Seidenschwanz, f. d.; das Sterbezimmer, Zimmer, in welchem Jemand stirbt od. gestorben ist; — **Ableit.** sterblich, Sw. (in der älteren Sprache stirbig, sterbig), 1) dem Sterben unterworfen, seiner natürlichen Beschaffenheit nach zum Tode bestimmt, entg. unsterblich (alle Menschen sind sterblich; das Sterbliche f. der sterbliche Theil des Menschen), daher bes. als Sw. ein Sterblicher, der Sterbliche z., M. die Sterblichen, f. Menschen; uneig. f. vergänglich (sterbliche Freuden); 2) oberd. f. den Tod verursachend, tödtlich (eine sterbliche Krankheit, sterblich krank z.); uneig. f. bis zum Sterben, im höchsten Grade (sterblich verklebt sein); die Sterblichkeit, das Sterblichsein, entg. Unsterblichkeit (sich seiner Sterblichkeit erinnern), uneig. überh. f. Vergänglichkeit; auch der ganze Zusammenhang der sterblichen od. vergänglichen Dinge, die Zeitlichkeit, das Erdenleben (so lange wir noch in dieser Sterblichkeit wallen); ferner die Anzahl der Todesfälle in einem gewissen Zeitraume an einem Orte od. in einem Bezirke im Verhältniß zu der Zahl der Geburten (fr. Mortalität); der Sterbling, -es, M. -e, oberächs. ein frühzeitig sterbendes Kind; uneig. ein schnell vergängliches Ding; Landw. ein gefallenes Schaf (die Wolle von Sterblingen).

Sterlet, m., -s, M. -e (russ.) die kleinste Art der Störe im kaspi-schen Meere.

Stern 1., m., -es, M. -e, Berkl. das Sternchen, oberd. Sternlein, (goth. stairno, w.; altd. der stern, M. sterna, sterne, u. gew. der sterno, sterne. assimilir: sterro, sterre, M. sternoun, sterren; altsächs. sterro; niederd. Stern; altnord. stiarna, schwed. stjerna; angels. steorra, engl. star; griech. ἀστήρ, lat. stella, aus ster-la, stor-ula ggez.; wahrsch. von der sanskr. Wurzel stri, lat. ster-no, streuen, also: das Zerstreute, Ausgestreute), jeder leuchtende Himmelskörper (mit Einschluss von Sonne u. Mond; dicht. auch f. die Erde, z. B. der Stern, auf dem wir leben); gew. in engerer Bed. die am nächtlichen Himmel sichtbaren strahligen Weltkörper (mit Ausschluss des Mondes; Sonne, Mond u. Sterne; der Morgen- oder Abendstern; ein Haar- od. Schweifstern z.), in engster Bed. nur die Fixsterne, (ein Stern erster, zweiter, dritter Größe; der Hundstern z.; die Sterne schneuzen sich, f. u. Sternschnuppe; in den Sternen lesen, d. i. aus dem Stande gewisser Sterne die Zukunft erforschen wollen u. vorher sagen; daher: die Sterne sind ihm günstig, od. ungünstig; unter einem glücklichen Sterne geboren sein; seinem Sterne folgen, d. i. seinem bestimmten Geschick; ein Stern der Hoffnung, Glücks-, Unglücks- od. Unstern; *pož Stern!* gem. Ausruf der Verwunderung, f. *pož*; einen bis zu den Sternen erheben, d. i. aufs höchste); uneig. verschiedene sternähnliche od. sternförmige Dinge, insbes. der Augenstern, das Geßloch, f. d.; ein rundlicher weißer Fleck auf der Stirn eines Thieres, auf dem Nagel eines Fingers; Gärtn. ein runder Platz, von welchem Gänge, wie Strahlen, nach verschiedenen Richtungen ausgehen; Naturk. verschiedene Pflanzen; auch eine Art Porzellanschnecken; sternförmige Körper od. Fi-

guten, zur Verzierung, als Zeichen u. dienend, insbes. als Ordenszeichen, auf der Brust getragen (Ordensstern); die Figur (\*) als Schriftzeichen zu verschiedenen Zwecken; — 3 f. g. mit Stern: die Sternnadel, f. Schwanzader; der Sternadler, Gold- od. Sonnenadler; der Stern-Anis, eine baumartige Pflanze in China u. Japan, deren wohlriechende Samenfrucht in sternförmig zusammengesetzten Kapseln eingeschlossen sind (*illicium* L.); der Sternapfel, eine Sorte schöner Winteräpfel; die apfelähnliche Frucht des Sternapfelbaumes (*chrysophyllum* L.) in Amerika; der Sternbauch, eine Art Stachelhäute; der Sternbaum, ein amerikan. Baum, dessen aus einem einzigen Samen bestehende Frucht von einem Kelche umgeben ist, der sich zur Zeit der Reife in Form eines Sternes öffnet (*astronium graveolens* L.); das Sternbild, f. Gestirn; die Sternblume, jede sternförmige Blume, insbes. die Aker; der Wasserstern; die Vogelmilch; das Sternblümchen f. Schimmling, u. f. Feigwarzenkraut; der Sternbuzen, oberd. f. Sternzige, -Schuppe; der Sterndeuter, die Sterndeuterin, wer aus dem Stand der Sterne menschliche Schicksale u. Begebenheiten vorherzusagen zu können glaubt (fr. Astrolog); das Sterndeuten, die Sterndeutekunst, Sterndeuterei (fr. Astrologie); der Sternendienst, die Verehrung der Sterne als göttlicher Wesen; die Sterndistel, eine Art sternförmiger Disteln (*carduus stellatus* L.); eine Art Glockenblume, auch: Walldistel; die Sternedune, niederd. f. Eiderdaunen; die Stern-Eidechse, gesprenkelte Eidechse; die Stern-Ente, eine Art wilder Enten mit einem weißen Sterne auf dem Rücken; der Sternfalk, eine Art Falken mit sternförmigen Flecken; das Sternfeuer, ein Luftfeuer mit sternähnlich sprühenden Funken; der Sternfisch, eine Art sternförmiger Seewürmer; die Sternflechte, eine Art sternförmiger Flechten auf Bäumen (*lichen stellaria* L.); sternförmig, Bw., die Form eines Sternes habend; der Sternforscher, die Sternforschung, Neuw. f. die fr. Astronom, Astronomie; das Sterngebäude, die Gesamtheit der Sterne, od. mehrere Sterne, sofern sie ein Ganzes ausmachen (Sternsystem); das Sterngewächs, eine Art Seesterne, Medusenstern od. -haupt; der Sterngüder (niederd. Sternkieker), gem. f. Sternseher; der Sternhai, eine Art Haifische mit sternförmigen Flecken; sternhell, Bw., hell vom Licht der Sterne; so klar, daß man die Sterne sieht (der Himmel, die Nacht ist sternhell); der Sternhimmel, der gestirnte Himmel; der Sternhut, eine Art Fingerhüte, oben mit einem Knöpfchen versehen; das Sternjahr, die Zeit des Umlaufes der Sterne vom Frühlingspunkte bis wieder dahin; die Sternkarte, Karte des gestirnten Himmels, Himmelskarte; der Sternkegel, Vorstellung der halben Himmelskugel mit den daran sichtbaren Sternen in Gestalt eines flachen Kegels (fr. Koniglob); der Sternkeil, Schloß. ein Eisen mit schmaler geschärfter Schneide, das Blech kalt damit zu zerbrechen; der Sternkenner, wer die Sterne kennt (fr. Astrognost), in weiterer Bed. auch f. Sternkundige; die Sternkenntniß (fr. Astrognosie); sternklar, Bw., f. v. w. sternhell; der Sternklee, eine Kleeart (*trifolium stellatum* L.); die Sternporalle, eine Gattung Seewürmer mit sternförmig gebüßerten Höhlungen (fr. Madrepore); das Sternkraut, die Aker; gelbes Sternkraut, eine Art des Alant; die Ein- od. Wolfsbeere; eine Art des Wassersterns; eine Art des Megerkrauts od. Waldmeisters (kleines blaues Sternkraut); das Bruchkraut od. Taufenblorn; der gemeine Sinau, u. versch. andere Pflanzen; die



Sternkunde, die Kenntniß der Sterne, u. bes. die Lehre u. Wissenschaft von den Sternen, ihrer Bewegung u., auch Sternlehre, Sternwissenschaft (fr. *Astronomie*); daher sternkundig, Sw., ein Sternkundiger, der Sternkundige, als Sw. (fr. *Astronom*); der Sternkürbiß, eine Art sternförmiger Kürbisse; das Sternleberkraut, der echte Waldmeister (f. d.); das Sternmoos, eine Gattung Moose, deren weibliche Blüthe bei einigen Arten mit sternförmigen Blättern umgeben ist (*mnium* L.); auch eine Art des Knoten- od. Jungfernmoses; die Sternpflanze, eine in Wäldern wachsende Pflanze, deren Blätter am Ende des Stengels sternförmig stehen (*stellaria* L.); die Sternpuße, landsch. f. Sternschnuppe, f. d.; das Sternrad, ein Feuerad, dessen Speichen die Strahlen eines Sternes vorstellen; der Sternreier, Rohrdommel, wegen der sternförmigen Flecken seines Gefieders; der Sternroche, Spiegelroche; das Sternrohr, Fernrohr zur Beobachtung der Sterne; die Sternschanze, Kriegsb. eine aus lauter Scheren zusammengesetzte, einen vier- bis sechszackigen Stern bildende Schanze; die Sternschnuppe, eine Lufterscheinung, bestehend in entzündeten Stoffen, welche mit sternähnlichem Glanz durch die obere Luft schießend verschwinden, ob. auf die Erde herabfallen, landsch. auch die Sternschnetze od. -puße, der Sternbogen, Sternschuß, -fall u. genannt; uneig. bei Feuerwerkern: eine Art kleiner Leuchtugeln; die Sternschüssel, Schüssel- od. Rappmuschel; der Sternschwamm, eine Art Blätterschwamm, auch Ritterschwamm (*agaricus equestris* L.); der Sternseher, ein Sternkundiger, ob. Sterndeuter, sofern er die Sterne beobachtet; uneig. ein kleiner Seeßisch, dessen Augen im Scheitel liegen, auch Meerpsaffe, Himmelgucker; die Sternseherei, Sternseherkunst u.; die Sternspindel, eine Art Flügel-schnecken, Seernabel; der Sternstamm, eine Art Staudenkorallen; der Sternstein, versteinerte Korallen; vier- od. fünfeckige platte Verfeinerungen mit der Zeichnung eines Sterns auf der obern od. untern Fläche; wenn mehrere derselben zusammenhangen: Sternsäule od. Sternsäulenstein; der Sternsucher, ein Fernrohr mit großem Gesichtsfelde zum Auffuchen kleiner Sterne; die Sternuhr, eine Uhr in Gestalt einer Sonnenuhr, welche bei Sternenschein die Stunden anzeigt; sternvoll, Sw., oberd. gem. f. ganz voll; völlig betrunken; die Sternwarte, ein zur Beobachtung der Sterne eingerichtetes thurmähnliches Gebäude (fr. *Observatorium*); der Sternwirbel, eine Art sternförmiger Seegallerie; die Sternwissenschaft, f. Sternkunde; die Sternzeit, die durch den täglichen scheinbaren Umlauf der Fixsterne od. durch die tägliche Umbrehung der Erde abgemessene Zeitdauer, z. u. v. der Sonnenzeit; der unveränderliche Zeitraum der jedesmaligen Umbrehung der Erde um ihre Achse heißt: der Stern tag, eingetheilt in 24 Sternstunden u.; die Sternzwiebel, eine Art Meerzwiebeln; — 3 f. h. mit Sternen: das Sternenauge, dicht. ein sternähnlich leuchtendes Auge; auch die Sterne als Augen betrachtet; die Sternbahn, Bahn der Sterne; dicht. Bahn zu den Sternen, d. i. zu dem höchsten, Erhabensten; sternensät, Sw., dicht. mit Sternen gleichf. besät; der Sternensbild, dicht. das Scheinen eines Sternes od. der Sterne, ein sternähnlicher Schein; der Sternsbogen, die Sternsbühne, das Sternendach, der Sternendom, das Sternensfeld, -gesilde, -gewölbe, der Sternensplan, -saal, das Sternenzelt, dicht. f. Himmel, bes. gekirnter Himmel; der Sternensflimmer od. das Sternengeflimmer, der Ster-

unglanz, = schein, = schimmer u., der Glimmer, Glanz u. der Sterne; das Sternenheer, dicht. das Heer, d. i. die Menge der Sterne, auch: die Sternenschaar; sternenhell od. -klar, Sw., f. o. sternhell; die Sternenhelle, die Helle der Sterne; die Sternenhöhe, dicht. der mit Sternen angefüllte Raum; der Sternentrang, -kreis, die Sternenkronen, Krang, Kreis u. von Sternen gebildet; der Sternentkreis, auch f. die Sterne, sofern sie die Erde im Kreise umgeben; der Sternenlauf, die wirkliche, od. scheinbare Bewegung der Sterne; das Sternenlicht, das Licht der Sterne; die Sternennacht, sternhelle Nacht; der Sternennpol, dicht. f. Himmelspol, Himmel; das Sternenreich, die Gesamtheit der Sterne; die Sternenschrift, dicht. der Stand der Sterne, sofern man darin die Zukunft lesen zu können glaubt; die Sternenskunde, dicht. die durch die Sterne (als Verkündiger menschlicher Begebenheiten) angezeigte Stunde; sternenvoll, Sw., mit Sternen angefüllt; die Sternenvwelt, dicht. f. v. w. das Sternenreich, der Himmel; das Sternenzelt, f. o. Sternbogen; — Ableit. sternig, Sw., dicht. Raum f. mit Sternen versehen, gestirnt; sternen, ziel. Sw., ungeh. f. mit einem Stern od. mit Sternen versehen, bezeichnen, (f. gestern).

Stern 2, -m., -es, M. -e, (angels. steor, engl. stern; von dem angels. steorn, steurn) Schiffb. das Hintertheil des Schiffes, f. v. w. der Spiegel.

Stert od. Steert, m., -es, M. -e, niederb. f. Sterz (f. b.): Schwanz; auch f. der Steiß, Hintere; daher: der Stertblock, Schiff. ein Block, woran ein Ende eines Laues gestroppt ist; die Stertmeise, niederb. f. Schwanzmeise; die Stertmorchel, f. der Gifschwamm; die Stertmühle, eine kleine Schöpfmühle, welche mittelst der auf dem hinten herausragenden Hauptbalken aufgerichteten Bretter vom Winde herumgedreht u. gerichtet wird; das Sterttau, Schiff. ein an einem Block gestropptes kurzes Ende Tau; der Stertzucker, sehr harter Zuckerland.

Sterz, m., -es, M. -e, u. Sterze, w., M. -n, Berkl. das Sterzchen, (mittelh. sters u. sters; oberd. auch Starz, f. b.; niederb. Stert, Stert; holl. steert, staart; angels. staert, steort; isländ. stertur, schwed. stert; — eig. das Starrende, Kragende: von der Wurzel star, weitergebildet: start, starz; vgl. starzen u. das mittelh. ablauf. sterszen, starz, starzen f. aufrichten; engl. stir u. start f. aufregen, auffahren), überh. ein hervorrager, sich in die Länge erstreckender Körper; insbes. landsch. gem. f. Schwanz der Thiere (z. B. Kuhsterz; Rothsterzchen f. Rothschwänzchen u.), scherzh. gem. auch f. der Steiß, Hintere; ferner: ein langer Stiel, eine Stange, die am unteren od. hinteren Theile eines Dinges hervorragt, z. B. das Wendeholz an Windmühlen; das hinten am Pfluge hervorragende Holz zum Lenken desselben: die Pflugsterze; landsch. auch f. Deichsel eines Wagens: Wagensterze; oberd. auch f. das End- od. Randstück eines Brodes; u. f. eine Art dicken Mehl- od. Kartoffelbreies (auch: der Störz; vgl. das schwed. korzen f. stark od. dick sein, strogen); — die Sterz-Ente, eine Abart der gemeinen weißen Ente; die Sterzseuche, eine Krankheit des Rindviehs, wobei der Schwanz absaut, auch: der Sterzwurm, Quaschwurm; — der Sterzel, -s, landsch. f. Stengel; öft. unelig. f. kleiner Mensch; das Sterzel, Bergw. das Holz unter dem Hunde, auf welchem die Deichsel liegt; sterzen, ziellos. Sw., landsch. gem. f. müßig um-

hergehen (auch stärzen), wandern, herumstreichen; ehem. auch f. scheiden, abscheiden (niederb. steerten f. fliehen, davon gehen).

stet, stetig, Bw., f. stät; stets, Adv., gew. als stäts (altb. staetis), ehem.: fest, unbeweglich; jetzt nur von der Zeit: ununterbrochen dauernd, fortwährend, beständig, unablässig (z. B. bibl. meine Augen sehen stets zum Herrn); auch f. immer, allezeit, allemal, d. i. in allen vorkommenden Fällen (z. B. er widerspricht mir stets).

Steuben, m., -s, M. w. E., 1. (von Staub) oberd. Namen verschiedener Wasserfälle; 2. (auch Stübe, Stüber) am Bodensee: die Balche (f. d.) ob. der Gangfisch im zweiten Jahre.

steuern 1. ziel. u. ziellos. Zw. (altb. stiurian, stiuran, stiurran; stiuron; oberd. steuren; niederb. stüren; angels. steoran, stioran, engl. steer; holl. stieren; altnord. u. schwed. styta; — die Wurzel stur ist wahrsch., wie star, auf sta zurückzuführen, vgl. starr, stier, storr zc.; also Grundbed. stehen machen, stützen, hemmen), 1) alt u. oberd. f. stützen, unterstützen (z. B. ein Haus—; sich auf seinen Stab—; uneig. sich auf Jemand steuern, d. i. verlassen); 2) hemmen, Einhalt thun, wehren, im Zaum halten, zügeln, mit dem Dat. (einem od. einer Sache—; bibl. du lässest dir nicht steuern; dem Verderben steuern; alt u. niederb. mit dem Acc., z. B. sprichw. Gott steuert die Bäume, daß sie nicht in den Himmel wachsen); 3) lenken, leiten, die Richtung einer Bewegung bestimmen, richten, regieren, insbes. ein Schiff—, d. i. mittelst des Steuerruders lenken (der Steuermann steuert das Schiff; gew. ohne Zielw.: gegen Osten, nach Westen zc. steuern, f. v. w. schiffen); auch ziellos f. gelenkt werden, sich steuern lassen (das Schiff steuert gut, schlecht zc.); uneig. gem. f. sich irgendwohin bewegen (wohin steuerst du?), niederb. f. ungestüm nach etwas verlangen, auf etwas erpicht sein (auf eine Sache steuern, niederb. stüren), auch f. schicken, senden (nach etwas—); — das Steuer, -s, M. w. E., (niederb. Stür; schwed. styre), ein Werkzeug zum Steuern od. Lenken, daher ehem. f. Deichsel eines Wagens; insbes. f. Steuerruder (f. u.), alt u. landsch. die Steuer 1. M. -n., (altb. stiura, stiure, oberd. die Steur), auch f. das Hintertheil des Schiffes; — 3 se q. von steuern u. Steuer 1.: der ob. das Steuerbord, die rechte Seite des Schiffes, wenn man vom Hintertheile desselben nach vorn sieht, entg. Backbord; der Steuerbörz (niederb. Sturbars, Sture, vielleicht von dem niederb. stur f. groß, schwer, dick), Raubbörz, f. d.; die Steuerbrücke, auf Rähnen eine starke Bohle, auf welcher der Steuermann sitzt; die Steuerfeder, Schwanzfedern der Vögel, mit welchen sie ihren Flug lenken; der Steuerflügel, Schiff. an einen Faden aufgezugene Federn, die an einem aufgestellten Stabe befestigt werden, um die Richtung des Windes daran zu sehen; der Steuerfuß, Naturf. Füße zum Steuern od. Lenken der Bewegung; steuerlastig, Schiff. f. v. w. hinterlastig; der Steuermann (altb. auch stiaro, stiure), wer ein Schiff steuert, das Steuerruder handhabt, auf großen Schiffen einer der Schiffs-Offiziere; die Steuermannskunst; der Steuermannsmaat, f. Raat; der Steuernagel, Vordachnagel hinter dem Hintergestelle eines Wagens; die Steuerpflicht, f. Pflicht 2.; das Steuerrad, auf großen Schiffen: ein Rad, mittelst dessen das Steuerruder leichter gehandhabt wird; das Steuerruder, das Ruder, mit welchem ein Schiff gesteuert, d. i. gelenkt wird, auf größeren Schiffen ein am Hintersteven befestigtes beweg-

liches Holz, auch bloß: das Steuer, (uneig. das Steuerruder od. Steuer  
 anrufen, führen, d. i. die Leitung der Angelegenheiten übernehmen u.); die  
 Steuerchote, f. Schote 2.; die Steuerstange, eine Stange statt eines  
 Steuerruders zur Lenkung eines Rahnes; — Ableit. v. steuern 1.: der  
 Steuerer, -s, wer steuert, der Steuermann; die Steuerung, das Steuern,  
 die Lenkung bes. eines Schiffes; — die Steuer 2., M. -n, (altb. stiana,  
 stiare, sinwer, urspr. Stüge, Stab, f. o. steuern; oberd. die Steur), ehem.  
 f. Stütze, Unterstüßung, Hülfe, Beistand, Schutz (daher noch: zur  
 Stütze der Wahrheit, d. i. zur Unterstüßung u.; ehem. einem zu Steuer  
 kommen, d. i. zu Hülfe); insbes. f. Beihülfe, Geldbeitrag, freiwillige Gabe  
 (z. B. bibl. eine Steuer zusammenlegen; eine milde Steuer, u. dgl.; vgl.  
 Beir, Heimsteuer u.); jetzt gew. eine pflichtmäßig zu entrichtende Abgabe  
 an die Staatsregierung (eine Steuer od. Steuern auslegen, ausschreiben; die  
 Steuer zahlen, entrichten; Brod-, Fleisch-, Vermögen-, Kopf-, Kriegs-  
 steuer u.), insbes. f. Grundsteuer; steuern 2. ziel. u. ziellos. Zw., Steuer  
 geben, entrichten, Geld od. andere Erfordernisse zu etwas beitragen (z.  
 B. etwas zu einem Baue —; oberd. den Armen steuern, d. i. Almosen geben;  
 vgl. ans-, beisteuern), insbes. Abgaben entrichten (der Herrschaft, der Obrig-  
 keit —; dies Gut steuert nach R.); oberd. auch ziel. f. versteuern, Steuer  
 von etwas zahlen (ein Gut —); einen —, f. ihn besteuern, Steuern von  
 ihm nehmen; auch f. die Steuer einsammeln; — 3. f. mit Steuer u.  
 steuern 2.: das Steueramt, eine Behörde zur Erhebung der Steuern, u.  
 deren Versammlungsort; auch ein Amt od. eine Stelle bei einer solchen Be-  
 hörde; der Steuerbeamte, wer ein Steueramt verwaltet; das Steuerbuch,  
 Buch, in welches die Steuern eingetragen werden; der Steuereinnahmer,  
 ein Beamter, welcher die Steuern an einem Orte od. in einem Bezirke einzu-  
 nehmen hat; der Steuereintreiber, wer die Steuern mit Zwang eintreibt,  
 auch wohl: Steuerpreßer; steuerfrei, Bw., frei von Steuer od. Ab-  
 gabe; daher: die Steuerfreiheit; die Steuerkasse, durch die eingehenden  
 Steuern gebildete Kasse, u. der Ort, wo sich dieselbe befindet; der Steuer-  
 kreis, Bezirk eines Steuerbeamten; das Steuerlehen, ein zu Steuern ver-  
 pflichtetes Lehngut; die Steuerordnung, obrigkeitl. Einrichtung des Steuer-  
 wesens; steuerpflichtig, Bw., zur Entrichtung der Steuer verpflichtet; da-  
 her die Steuerpflichtigkeit; der Steuerrath, berathendes Mitglied einer  
 Steuer-Behörde, Titel höherer Steuerbeamten; das Steuerregister od.  
 die Steuerrolle, Verzeichniß der Steuern u. Steuerpflichtigen; der Steuer-  
 schein, Bescheinigung über entrichtete Steuer, auch: der Steuerzettel;  
 der Steuerschock, sächs. f. Grundsteuer (f. Schock); der Steuerschreiber,  
 Schreiber bei einem Steueramte; der Steuertag, Tag, an welchem eine  
 Steuer erhoben wird; der Steuerverwalter; das Steuerwesen, der In-  
 begriff aller die Steuern betreffenden Einrichtungen u.; — Ableit. steuer-  
 bar, Bw., Steuer gebend od. entrichtend, der Steuer unterworfen,  
 finnr. steuerpflichtig (steuerbare Güter, Personen); die Steuerbarkeit;  
 der Steuerer od. Steuerer, -s, ehem. oberd. f. Steuereinnahmer, Steuer-  
 eintreiber.

Steven, m., -s, M. w. E. (urspr. niederd. u. holl., verw. mit Stab,  
 f. d., von stiban, stügen), Schiffb. zwei an beiden Enden des Schiffes auf  
 dem Kiel stehende starke Bauhölzer, auf welchen die Seitenplanken des

**Schiffes** endigen: der Vorder- u. der Hintersteven; steven od. strevenen, ziellos. Zw. m. haben, Schiff. f. segeln, Fahrt machen (das Schiff reventet gut).

**stibigen**, ziel. u. ziellos. Zw., gem. scherzh. f. listig entwenden, stehlen, mausen.

**Stich**, m., -es, M. -e, Verh. das **Stichlein**, (altb. stih, stich; goth. stiks f. Punkt; niederb. steek u. Stiek; engl. stitch; von stechen) 1) das **Stechen** u. die dadurch gemachte **Öffnung**, **Wunde** zc. (einen **Stich** thun, mehrere **Stiche** machen, z. B. mit einem **Grabscheit** in die **Erde** zc., mit dem **Grabsichel** in die **Kupferplatte**; **Hüttenw.** die **Öffnung** des **Auges** im **Schmelzofen** mit dem **Stechelisen**; der **Stich** eines **Flohes**, einer **Biene** zc.), insbes. mit einer **stechenden Waffe** (ein **Kanzel**, **Dolch**, **Degenstich** zc.; einem **einen Stich** geben, **beibringen**; auf den **Stich** **stechen**, entg. auf den **Hieb**; **uneig.** einen im **Stiche** lassen, d. i. ihn der **Gefahr** **ausgesetzt** lassen, dann **überh.** f. einen od. etwas **verlassen**); **uneig.** ein **Stich** ins **Herz** f. etwas **tief Kränkendes**, **Verlegendes**; ein **Stich** auf **Jemand**, d. i. eine **angstliche Rede**; einen **Stich** **haben**, **gem.** f. ein **wenig betrunken**, od. **närrisch** sein; der **Wein**, das **Bier** hat einen **Stich**, d. i. **fängt an zu verderben**, **wird sauer**; ferner insbes. das **Stechen** mit der **Nähnadel** beim **Nähen** (ke hat noch **keinen Stich** daran **gethan**; der **Zeug**, das **Leber** hält **nicht Stich**, d. i. **reißt** beim **Nähen** **aus**; daher **uneig.** **nicht Stich** **halten** f. **nicht Stand** **halten**, **nicht haltbar** sein, z. B. er hält mir **nicht Stich**; **keine Gründe** **halten** **nicht Stich** zc.); auch f. ein **Punkt** (altb. **nicht ein Stich** f. **nicht das geringste**; **gem.** **keinen Stich** **sehen**, d. i. **keinen Punkt**, **gar nichts**); f. **Tausch**, **Tauschhandel** (f. **stechen**; im **Stich** od. auf den **Stich** **handeln**; **Stich** um **Stich**, d. i. **Waare** gegen **Waare**); 2) die **Art** und **Weise** des **Stechens**, insbes. beim **Nähen** zc. (z. B. ein **weiter**, **enger Stich** zc.; der **Kreuz**, **Kreuz**, **Plattstich** zc.), u. beim **Kupferstechen** (ein **schöner**, **kräftiger** zc. **Stich**); **Schiff.** (von **stechen** f. **stechen**) die **Art** und **Weise** eine **Schlinge** **zusammenzulegen** u. die **Schlinge** od. der **Knoten** selbst (der **Anker**, **Fischer**, **Kreuz**, **Zimmerstich** zc.); 3) das **Gestochene**, durch **Stechen** **Bewirkte** od. **Hervorgebrachte**, z. B. ein **Stich** **Erde**, d. i. **so viel Erde** man auf **einmal** mit dem **Grabscheit** **aussticht**; in den **Fischteichen** die **ausgegrabene Vertiefung**, **Fischgrube**; **Hüttenw.** das durch **Öffnung** des **Auges** im **Stichofen** **abgeschlossene Metall**; **Zimmerl.** die mit der **Art** in ein **Bauholz** **gehauenen Kerben**; ein in **Kupfer** od. **Stahl** zc. **gestochenes Bild** u. dessen **Abdruck** (**Kupfer**, **Stahls** **stich**); im **Kartenspiel**: die mit einer **höheren Karte** auf **einmal** **gestochenen Karten** (einen **Stich** **machen**, **drei Stiche** **haben** zc.); ferner **so weit** od. **tief** man **sticht**, daher ein **Maß** beim **Graben** =  $\frac{1}{2}$  Elle in die **Tiefe**; **Schuhm.** die **Entfernung** zweier **Stiche** von **einander**, 1 **Stich** = 3 **Linien**; **oberb.** auch f. **abshässige Stelle** einer **Straße**, **steile Anhöhe** (vgl. **sichel**, **sichel** f. **steil**); 4) der **Ort**, wo **gestochen** wird, bes. **Fleisch**. der **Ort** am **Halse** der **Kälber** u. **Rinder**, wo sie **gestochen** werden (**Fleisch** von dem **Stiche** zc.); — **3sg.** die **Stichart**, eine **Art** der **Zimmerleute** zum **Ausstoßen** der **Zapfenlöcher**, **Kreuzart**; der **Stichbalken**, **Zimmerl.** **abgebrochene Balken** des **Stochwerks**; **kurze Hölzer**, die in den **Hauptbalken** **eingesapft** sind, auch **Stichbretter**; das **Stichblatt**, ein **breiter**, **platter Theil** an dem **Degengefäße**, welcher die **Hand** vor den **Stichen** des **Begnens**

untersucht wird; der Stichoſen, Hüttenw. ein Schmelzofen; in  
 geſchmolzene Erz abgeſtochen wird, um in den Stichoherd zu ſtie-  
 ichprobe, Hüttenw. die aus dem Stichoherd genommene Probe;  
 hütung, Kaufm. f. Laufrechnung; die Stichſäge, Tiſchl. eine  
 de Säge mit einem Stiele, um Löcher in Bretter zu ſägen; das  
 lgen, Hüttenw. das Schmelzen auf ob. über dem Stich, d. i. im  
 der Stichtag, ein beſtimmter, feſtgeſetzter Tag, beſ. zu gericht-  
 lungen (fr. Termin); die Stichwand, Hüttenw. ein über den  
 r platter Stein, unter welchem der Stich gemacht wird; der Stich-  
 . zur Probe aus dem Faß genommener (geſtochener) Wein;  
 zw., mit Stichen, Stich für Stich; das Stichwort, das Wort,  
 Zeichen für andere darauf folgende Worte dient, beſ. in der Rolle  
 ſpielers das Wort eines andern, nach welchem er einfallen muß;  
 der Schrift od. Druckſeite das beſonders geſetzte Anfangswort der  
 Seite (fr. Gustos); auch ein Ausdruck, den man bei jeder Gelegen-  
 heit ſührt; u. f. ſtechendes, empfindliches Wort, Spottwort; die  
 de, durch einen Stich gemachte Wunde; die Stichwurz, 1) f.  
 h, Schmerkraut, auch Stichkraut; 2) f. Stichwurz; — Ableit.  
 , ſich zc.: der Stichel, -s, N. w. E., ein Werkzeug zum  
 abſch. ehem. f. Nadel; jetzt beſ. der Grabſtichel (ſ. d.) der Kupfer-  
 auch ein ſpiziges Eiſen, mit welchem Löcher in die Erde geſtochen  
 n Stangen, Pfähle zc. hineinzuftecken, auch: das Stichelſtehen;  
 ſtol. u. ſtelloſ. Zw. (Verkleinerungs- u. Wiederholungsform von  
 wiederholt ein wenig od. mit kleinen Stichen ſtechen (einen  
 pfeiden); gew. meig. auf einen od. etwas —, d. i. ſeine,  
 indliche Anspielungen machen, auf verſteckte Art verſpotten od.  
 zeh. auch: ein Kartenspiel („der letzte Stich“ genannt) ſpielen;  
 ig, Zw. (niederb. ſtickelhaarig) landſch. f. kurze, ſteife Haare ha-  
 Stichelhaath, Schneid. eine Art, das Tuch zu nähen, wo die Na-  
 um Stiche beſonders durchgezogen wird; die Stichelſtede, das  
 reit zc., ſtickelnde, d. i. verſteckt tadelnde oder verſpottende Rede zc.;

ster 2c., oberb. f. stockdunkel; vgl. Stich); die Stachelbeere, niederb. f. Stachelbeere; — der Stiel 2. oberb. f. steile Anhöhe, Abhang (auch: Stich); stickel, Bw., oberb. f. steil (s. d.); — der Sticke od. Sticken, M. Sticken, niederb. f. Stichel, Stränglein, Stift, Griffel (z. B. Schwefelsticken, Rechensticken 2c.); insbes. f. Stricknadel; der Stichel, -s, M. w. E., (altb. stichil, vgl. Stichel u. Stecken), oberb. f. Pflock, spitzer Pfahl (z. B. Zaunstickel); der Stichelzaun, f. Steckenzaun.

sticken 1. ziellos. u. ziel. Zw., (verstärkende Ableitung von stechen: Stiche mit der Nadel machen), auf einem Zeuge allerlei Figuren künstlich nähen (mit Garn, mit Wolle, mit Seide, mit Gold 2c. —; weiß, od. bunt sticken 2c.); ziel. et was —, d. i. stickend hervorbringen, bilden (z. B. Blumen, Figuren 2c.); mit Stickerei versehen (ein Kleid, Tuch 2c.; eine gestickte Weste); — 3 se g. die Stickarbeit; das Stickgarn, die Stickseide 2c., das Sticksilber, -silber; das Sticksäckchen, eine mit einem Widerhaken versehene Nadel zu einer eigenen Art Stickerei (fr. Lambourir-Nadel); das Stickmuster, f. Muster; der Stickrahmen, ein viereckiger Rahmen, in welchen der zu stichende Zeug gespannt wird, die Sticktrommel (fr. Lambourin), wenn er klein und rund ist; das Stickwerk, gestickte Arbeit; das Stickzeug, zum Sticken nöthiges Arbeitszeug; — Ableit. der Sticker, -s, die Stickerrin, M. -en, wer stickt, d. i. die Kunst zu sticken versteht u. ausübt; die Stickerei, 1) o. M. das Sticken, die Kunst zu sticken (die Stickerei verstehen); 2) M. -en, gestickte Arbeit, mit Stickerei versehene Sachen.

sticken 2. ziel. u. ziellos. Zw. (Nebenform von stecken, s. d.; altb. stichan, sticken f. stopfen), 1) alt u. noch oberb. f. stecken, d. i. befestigen, heften, stopfen, u. ziellos: festsetzen, haften, gestopft sein, strohen (daher oberb. gestickt voll, sticken voll f. gestopft voll, strogend); niederb. auch f. anstecken, entzünden (sich sticken) u. ziellos f. zünden, Feuer fangen (es will nicht sticken); 2) gew. ziellos m. sein, des Athems beraubt werden, durch Hemmung des Athems sterben, ersticken (er ist gestickt; vor Rauch 2c. sticken); seltner ziel. (oberb. auch stecken) f. den Athem entziehen, hemmen, sticken machen (stickender Rauch, Dampf 2c.); — 3 se g. das Sticksieber, der Stickschluß, ein Fieber, Fluß im Körper, wobei der Kranke erstickt od. in Gefahr ist zu ersticken; der Sticksgrund, Schiff. thonartiger Meeresgrund; der Sticks Husten, ein Husten, welcher mit Ersticken droht, Reicks Husten; die Sticks Luft, Luft, in welcher man zu ersticken in Gefahr ist; bes. Naturl. eine aus Stickstoff und Wärmestoff bestehende Luftart, in welcher Menschen und Thiere augenblicklich ersticken u. brennbare Körper erlöschen, auch Stickstoffluft; der Stickschwamm, niederb. f. Bänd-, Feuerschwamm; der Stickschwind, erstickender Wind; die Stickschur, f. Zaunrabe, u. f. Schwarzwurzel, weil man beide für ein Mittel gegen das Ersticken in gewissen Krankheitsfällen hält; wilde Stickschur, f. steigender Nachtschatten, Bittersüß; — Ableit. stickig, Bw., landsch. f. erstickend, den Athem hemmend (stickige Luft, Hitze 2c.); stickzen, gem. sticksen, ziellos. Zw., oberb. 1) f. im Neben anstoßen, stottern, stocken; 2) f. ersticken, verdampfen, moderig riechen.

stieben, Zw. ablaut. Impf. stob, Conj. stöbe; Mv. gestoben, (landsch. auch stüben; altb. stiaban, stioban, stieben, Prät. stoup, Part. gistoban, gestoben; Wurzel stub; daher: Staub, stauben, stäuben 2c. s. d.), 1) ziel-

let u. sein, in feinem, staubähnlichen Theilen aus einander fahren, aufsteigen, od. niederfallen (die Funken fliegen), uneig. überh. plötzlich aus einander fahren, davon laufen, aufstiegen u. (ein Haufen Menschen stiebt aus einander; die Rebhühner fliegen auf; sprichw. ich weiß nicht, wohin er geflohen und geflogen ist); m. haben, unp. es fliebt, d. i. es regnet fein, f. u. w. es staubert od. flöbert; Jäg. die Feldhühner fliegen, d. i. lassen den Roth fallen; 2) ziel. fliegen machen, jagen (z. B. einen Trupp od. Haufen auseinander —; oberd. auch einen —, f. jagen); der Stieber, -s, M. w. G., 1) Jäg. eine Art Jagdhunde, auch Stäuber (f. d.); 2) oberd. f. Staubschwamm (f. d.); 3) gem. f. ein Schneller mit dem Finger, gew. Stüber (z. B. Nasenstüber); daher fliebern (od. flübern), ziel. zw., gem. einen —, d. i. ihm Nasenstüber geben.

stief —, Sw. nur als bestimmendes Glied von 3sg. gebräuchlich, (altb. stial, oberd. stief u. stuf, niederd. steef; schwed. styf; altnord. stiupr, angels. steop, engl. step; — das altb. Zw. stiufan, Prät. stinfte, heißt: bewahren, verwaisen, u. scheint von einem verlorenen ablaut. stiupan, stinfan, Prät. stamp, stoof u. abzustammen, d. i. umstürzen, ausgießen, vgl. das altnord. steypa. ergießen, steypir, Abhang, angels. steap, engl. steep, jäh, abschüssig, u. Stauf 2.; die Verwaisung wäre also als Umstürzung od. Ausgießung vorgestellt? Stiefkind aber bedeutet urspr. Waise (so das angels. steopchild), Stiefvater: Waisenvater u., u. die Bed. hat sich dann erweitert u. verschoben), nicht echt, nicht vollbürtig od. leiblich, durch Heirath zugebracht, schon seit dem Altb. nur in 3sg. mit Verwandtschaftsnamen, als: der Stiefbruder, die Stiefschwester, Stiefgeschwister, nicht leibliche, d. i. nicht von denselben Ätern erzeugte Geschwister; in engerer Bed. zusammengebrachte Kinder, die weder denselben Vater, noch dieselbe Mutter haben, sondern von früher schon verheirathet gewesenem Gatten in ihre neuge-schlossene Ehe mitgebracht werden, versch. Halbgeschwister (f. d.); das Stiefkind, der Stiefsohn, die Stieftochter, ein Kind u. in Verhältniß zu seinem Stiefvater od. seiner Stiefmutter, durch Heirath zugebrachtes Kind aus anderer Ehe; die Stiefältern, durch Heirath zugebrachte, nicht leibliche Ätern, in Rücksicht auf die Stiefkinder, insbes. der Stiefvater, die Stiefmutter, entg. dem rechten od. leiblichen Vater, der rechten u. Mutter; da die Stiefmütter in dem Hause stehen, ihre Stiefkinder hart u. lieblos zu behandeln, so wird Stiefmutter auch f. strenge, lieblose, karge Mutter od. überh. Verpflegerinn, Aufseherinn u. gebraucht, u. stiefmütterlich, Sw., d. i. einer Stiefmutter gemäß od. eigen, auch f. lieblos, karg (z. B. sie behandelt ihre Kinder stiefmütterlich; die Natur hat ihn stiefmütterlich ausgestattet, u. dgl.); das Stiefmütterchen, das dreifarbiges Veilchen, auch Dreifaltigkeitsblume, Fraihamkraut u. (viola tri-olor L.; — nach J. Grimm trugen leibliche Geschwister einfarbige Kleider; Stiefverhältnisse hingegen wurden durch verschiedenfarbige, bunte Kleidung angedeutet, worauf sich auch die franz. beau-père, belle-mère, belle-fille u. beziehen; daher die Benennung Stiefmütterchen für diese auffallend bunte Blume, ital. suocera e nuora, d. i. Schwiegermutter u. Schwiegertochter, genannt); der, die Stiefverwandte: die Stiefverwandtschaft od. -freundschaft: das Stiefverhältniß u.

Stiefel, m., -s, M. Stiefel, gew. aber weniger r. Stiefeln (bes. wenn ein Paar bezeichnet wird), Berkl. das Stiefelchen, (altb. stiful, stival; oberd.



**Stiefel**, niederb. *Stevēl*, holl. *stefel*, schwed. *stöfwel*; ital. *stivalo*, altfranz. *estival*; mittl. lat. *stivale*, *estivale*, *aestivale*; wahrsch. undeutsch, schwerlich aber Sommer-Fußbekleidung bedeutend, wie man aus der Form *aestivale* schließen wollte; eher ist *stivale* aus dem lat. *tibiale* verberbt; n. X. von dem niederb. *stief* od. *stif* f. *stief*, f. d. 9), 1) eine gew. lederne Fußbekleidung, welche zugleich einen Theil des Beines bedeckt, indem sie bis an das Knie od. doch bis an die Wade reicht, versch. Schuh, (ein Paar Stiefel od. gew. Stiefeln; Filz-, Pelz-, Reit-, Halbstiefel u.; steife Stiefel, deren Schäfte von steifem Stindsleder sind; die Stiefel putzen, an-, ausziehen u.; spanische Stiefel, f. spanisch; gem. in verschiedenen dunklen Redensarten, als: einen ob. seinen guten Stiefel laufen, arbeiten, trinken u. können, d. i. gut, wacker, tüchtig laufen u. können); in weiterer Anwendung ein stiefelähnlicher Körper, insbes. ein walzenförmiges Behältniß, eine Röhre, bes. an Wasserkränken, Spritzen, Luftpumpen: die Röhre, in welcher die Pumpstange mit dem Kolben auf- und niedergeht (auch: die Stiefelröhre); 2) (wahrsch. von *stief* f. *stief*) niederb. f. Stange (Bohnen-, Erbsenstiefel); oberb. ein zum Trocknen aufgeschichteter Haufen von Glash, Klee, Getreide u.; — 3) f. der Stiefelanzieher, ein Werkzeug zum Anziehen der Stiefel, bestehend in eisernen Haken an hölzernen Griffen, auch: Stiefelzieher, Stiefelhaken; das Stiefelbrett, Schuhm. ein nach dem Umriss eines Beines ausgeschnittenes Brett, auf welches die Stiefelschäfte gespannt werden; die Stiefelbürste, Bürste zur Reinigung der Stiefel; der Stiefelfuß od. -schuh, der Theil des Stiefels, welcher den Fuß bedeckt; das Stiefelholz, 1) ein aus mehren Theilen zusammengesetztes Holz, auf welches die Stiefel beim Putzen gezogen werden, auch Stiefelblock, -gestell, -leisten genannt; 2) f. u. Stiefeln; der Stiefelknecht, ein gabelförmiges hölzernes Werkzeug zum Ausziehen der Stiefel; das Stiefelleder, zu Stiefeln brauchbares Leder; der Stiefelmacher, Verfertiger von Stiefeln; die Stiefelmündung, Wasserb. die schräg zulaufende Öffnung des Stiefels an einer Spritzenröhre; die Stiefelnonne, Spottnamen der Regelschweftern, f. d.; der Stiefelputzer, wer Stiefel putzt, d. i. reinigt u.; die Stiefelröhre, f. o. Stiefel; der Stiefelschaft, f. Schaft; die Stiefelschmiere, -schwärze, -wichse, f. Schmiere, Schwärze, Wicse; der Stiefelwischer, wer die Stiefel wicset; — 4) heißt die Stiefeletten, o. G. (mit franz. Endung gebildet; altfranz. *estivolottes*), eine über die Strümpfe gezogene u. fest geknöpft Fußbekleidung von Reinwand, Tuch u., Knöpf- od. Überstrümpfe, gew. Kamaschen; Stiefeln, ziel. u. ziellos. Zw. 1) mit Stiefeln versehen, bekleiden (die Füße, sich —; gekstiefelt u.); ziellos gem., bes. niederb. (*stevēln*) f. in Stiefeln einhergehen, u. überh. mit großen Schritten, bes. auf tothigem od. beschwerlichem Wege gehen; 2) ziel. landsh. f. stängeln (Erbsen Bohnen, u.; daher: Stiefelerbsen f. Stängelerbsen u.); Fisch. die Mündung eines Schleppnetzes durch ein zu beiden Seiten angebrachtes Holz (Stiefelholz) steif und offen erhalten; oberb. (*stiefeln*) f. in Haufen aufsetzen, aufrichten (Glash, Klee u.; uneig. an- od. aufstiefeln f. anregen, aufreizen; sich aufstiefeln f. erholen).

Stiefgeschwister, -kind, -mutter, -sohn, -tochter, -vater u. f. Stief.

Stieg, m., -es, M. -e, niederb. f. Steig (f. d. unter steigen u. vgl. Steg), Fußweg, Pfad; — die Stiege, M. -n, (bes. niederb. Nebenform

im Steige, f. d.; doch auch mittelhoch. stiego, oberd. die Stiegen), 1) eine Leiter od. schmale Treppe (z. B. Hühnerstiege); auch eine Art Stachel (haken mit erhabenen Rippen); 2) niederd. eine Zahl von 20 Stück, oberd. Stäge, f. d. (eine Stiege Vier u.); — die Stiegel, M. -n, (oberd. Stieg; altd. stigilla, stigele; angelf. stigel, engl. stile; vgl. das niederd. Stegel), oberd. ein Stock od. erhöhtes Brett, an einem Zaun angebracht, um den Darübersteigenden zur Stufe zu dienen (daher Stigelhupfen, als Zw. scherzh. f. auf dem Lande viel zu Fuß hin u. her gehen, bes. von den häßsgeistlichen gesagt, welche in Baiern scherzh. Stigelhupfer heißen, während in Osterreich die zerstreut wohnenden Landleute ob der Eins so genannt werden); ehem. auch f. Steg, schmaler Weg.

Stiegel, m., -s, M. w. E., (eig. Stigel, Nebenform von Stichel, Stachel u.), oberd. u. bes. Schweiz. f. Pfahl, Stab, Stange; daher Stiegel, ziel. Zw., Schweiz. f. Stäbels, Pfählen; auch f. stocken; stottern; landsch. f. stehen, Stören, (Stigel- od. Sticelfigen, bair. f. mit Worten lachen).

Stieglitz, m., -es, M. -e, (mittelh. stigeliz, stegeliz; oberd. Stiglig; landsch. auch Strichlig, Stechlig u.; wahrsch. slavischen Ursprungs; böhm. stihlitz, poln. szczygiel), ein zum Finkengeschlecht gehörender kleiner Singvogel mit schwarzrother Stirn u. Kehle, auch Distelfink, Rothvogel u.

Stiel, m., -es, M. -e, Berkl. das Stielchen, (altd. stil, oberd. Stil, niederd. Steel; angelf. stala, engl. stale u. stale; von einem verlorenen ablat. Zw. stilan od. stillan, Prät. stal u., Wurzel stal; vgl. Stall, stellen, Stille u.; auch die griech. στῆλη, στῦλος, lat. stilus), eig. etwas Stehendes, Aufgerichtetes, od. das, worauf etwas steht, daher alt u. landsch. f. Säule, Pfeiler; insbes. der aufrecht stehende Theil der Gewächse, welcher die übrigen Theile trägt, sinnv. Stengel (f. d.), in engerer Bed. jedoch nur die kürzeren Pflanzentheile, welche, von dem Stamm, Zweig od. Stengel ausgehend, die Blätter, Blüthen u. Früchte tragen, (der Stiel eines Blattes, Apfels, einer Kirsch u.; eine Blume mit langem Stiele u.); ferner der sich in die Länge erstreckende Theil eines Werkzeuges, bei welchem man dasselbe faßt u. handhabt, sinnv. Griff, Heft, (z. B. der Stiel eines Beins, Hammers, Messers, Röffels, einer Art; sprichw. einen Stiel zu seiner Art suchen, d. i. einen Vorwand suchen); Anat. ein dünner Theil am Stimmknorpel; — 3 f. d. die Stielbolbe, eine gestielte Bolbe; ein strauchartig wachsendes Pflanzengeschlecht in Äthiopien (hermas depauperata L.); die Stieleiche, landsch. f. Sommer- oder Masteiche; die Stielkoralle, eine Art Stenokorallen, aus bündelweise beisammen stehenden Stielen bestehend; stiellos, Zw., keinen Stiel habend (stiellose Gewächse, deren Blätter u. unmittelbar aus der Wurzel kommen); stielrund, Zw., Naturf. länglich mit kreisförmigen Längsdurchschnitten; der Stielwurm, eine Art Weichthiere, die einem fadenförmigen Stiele mit einem Knöpfchen gleichen; — Ableit. stielen, ziel. Zw., mit einem Stiele versehen (z. B. eine Art); bes. das Ww. gestielt als Zw. (z. B. ein gestieltes Blatt u.); stielig, Zw., einen Stiel habend, gew. nur in 3 f. d. wie kurz-, langstielig u.

stier, Zw., f. v. w. starr (f. d.), jedoch nur von dem Blicke: starrblickend mit dem Nebenbegriff des wilden u. verstörten Aussehens (einen stier ansehen,

Stiere Stide); stieren 1. ziellos. Zw., starren, d. i. stier sehen od. blicken (vgl. anstieren).

Stier, m., -es, M. -e, Verkl. das Stierchen, (goth. stiuars, altd. stior, stier; angl. steor, styre, engl. steer, junger Och; von der Wurzel star = star, starr ausgerichtet, hoch, groß, daher altd. stiu f. hoch; stiuara, feuern, f. d.; vgl. auch Stähr u. Starke od. Stärke 2.), alt u. oberd. überh. ein junges männliches Kind; gew. ein unverschnittenes, zur Fortpflanzung bestimmtes männliches Kind, Heerb- od. Zuchtoch, niederb. Wulle; insbes. der wilde Och; auch eines der zwölf Sternbilder des Thierkreises; landsch. f. Stähr od. Widder; der fliegende Stier, ein amerikan. Käfer mit gehörntem Bruststück; auch f. Hirschläfer; — 3sg. das Stierfleisch, die Stierhaut, das Stierleder 2c.; das Stiergefecht, ein Kampf zwischen Menschen und wilden Stieren, eine in Spanien übliche Volkslustbarkeit; der Stierhammel, landsch. f. Stähr, Schafbock; der Stierhirsch, ein hirschartiges Thier, welches zugleich einem Ochsen ähnelt, in Afrika u. Arabien, auch: das Hirschthier; das Stierkalb, männliches Kalb; der Stieroch, landsch. f. Stier; — Ableit. stieren 2. Zw. 1) ziellos m. haben, von den Kühen: nach dem Stiere verlangen, auch: rindern; 2) ziel. vom Stiere: befruchten (der Zuchtoch stiert die Kuh); landsch. auch f. stähren; stierig, Zw., oberd. f. nach dem Stiere verlangend (die Kuh ist stierig).

Stift, m., -es, M. -e, (altd. der steft, auch das stift f. Dorn, Stachel; oberd. der Stift u. Steften, Stetzgen; niederb. Stift; wahrsch. aus Sticht entst. durch Übergang des ch in f, vgl. Schacht aus Schaft, Richte neben Reffe 2c.; also von stechen; vgl. jedoch auch das niederb. stippen, oberd. stupfen), überh. ein kleiner, dünner u. länglicher, vorn zugespitzter Körper (z. B. ein Stift zum Schreiben, Zeichenstift, Blei-, Roth-, Schiefer-, Silberstift u. dgl. m.); insbes. kleine metallene od. hölzerne Nägel ohne Kopf, etwas damit zu befestigen; chem. auch der Dorn einer Schnalle; oberd. f. Pfahl, Pflock (Marchstefen f. Grenzpflock; Zaunstefen f. Zaunpfahl, daher: ein Steftenzaun); ferner die zarten, noch in der Haut steckenden Kiele der Gänsefedern (oberd. auch Stufsten); auch der Wurzelstumpf eines abgebrochenen Zahnes im Munde; — 3sg. die Stiftblume, ein Pflanzengeschlecht mit Blumen ohne Kelch, die sechs dreieckige Staubfäden haben, von denen drei keinen Staubbeutel tragen (albaca L.); die Stiftfarbe, trockene Farbe in Stiften (fr. Pastell-Farbe); daher das Stiftgemälde, die Stiftmalerei, (fr. Pastell-Gemälde 2c.); auch f. Stein- od. Glasstift-Bildnerei (fr. Mosail); das Stiftloch, ein für od. durch einen Stift gemachtes Loch, insbes. Buchdr. die durch die Stifte od. Stacheln des Deckels im Rahmen an der Presse in den Druckbogen gemachten Löcher (fr. Puncturlöcher); — Ableit. stiften 1. ziel. Zw. mit einem Stifte od. mit Stiften versehen (z. B. ein Schnürband); stifkeln, ziel. Zw. (oberd. auch stefteln), zu kleinen Stiften machen, in stiftförmige Stücke schneiden (Äpfel, Mandeln 2c.); mit einem Stift berühren u. zeichnen, punktieren.

stiften 2. ziel. Zw., (altd. stiftan, stiften, Prät. stifte; schwed. stifta; von dem verlorenen Zw. stiban, stügen; vgl. Stab, steif u. das niederb. stiven f. steifen), überh. feststellen, gründen, errichten, chem. auch f. erbauen; gew. uneig. etwas Dauerndes hervorbringen, bleibend machen, einrichten, festsetzen od. anordnen (z. B. ein Reich, ein Gesetz, eine Religion,

einen **Freitag**, eine **Gesellschaft** 2c. —; sich ein ewiges **Andenken**, seines **Namens Gedächtniß stiften** 2c.); in engerer **Bed.** eine **Anstalt** (**Stiftung**) **gründen** od. **einrichten** u. **durch** die erforderlichen **Mittel** deren **Bestand sichern** (eine **Kirche**, **Schule**, ein **Kloster**, **Krankenhaus** u. dgl.; auch: sein **Bermögen**, **Geld** 2c. **zu etwas** —, d. i. für immer bestimmen, aussetzen); in weiterer **Bed.** **f. veranstalten** od. **veranlassen**, **bewirken**, **thun**, **anrichten** (z. B. **Freundschaft** mit Jemand —, **Frieden**, einen **Vergleich**, eine **Heirath** —; viel **Gutes**, **Nutzen** —; **Böses**, **Unheil**, **Schaden**, **Aufruhr** 2c. **stiften**; vgl. **anziften**); **alt u. oberd.** auch **f. erdichten**, **erzügen** (z. B. **gestifte Worte**); **nicht** **f. einen Zeitpunkt zu etwas bestimmen**, **festsetzen** (z. B. **wir wollen es auf den Sonntag stiften**); **alt u. oberd.** in bestimmterer **Bed.** einen mit etwas **stiften** (od. **bestiften**) **f. ihn damit begaben**, **versehen**, **ablohnen**; einen auf ein **Gut** —, d. i. ihn in den **Genuss** desselben als **Pächter** od. **Miether** **ansetzen**; ein **Gut** mit **Personen** —, d. i. es ihnen in **Pacht** **gebt**, **verpachten**; ein **Gut**, eine **Wohnung** 2c. —, d. i. in **Pacht** **nehmen**, **mieten**; auch **kiften** **f. die Pachtgebühr entrichten**; — die **Stift**, **M.** -e, **alt u. oberd.** 1) **f. das Stift** (**f. u.**); 2) die **Stiftung**, **Errichtung**, insbes. **f. die Festsetzung eines Verhältnisses**, bes. eines **Pachtvertrages**; auch **der zur Anordnung der Pachtverhältnisse**, **Einnahme des Pachtzinses** 2c. **anberaumte Tag**; das **Pachtverhältnis selbst**, der **Pacht**, die **Miethe**; die **Pachtgebühr**, der **Miethzins**; — das **Stift**, -es, **M.** -e u. **gew.** -er, (**alt** **gew.** **diu stift**, auch **der stift u. das gestifte**, **Gestift**), **überh.** etwas **Gestiftetes**, **Gegründetes**, **Eingerichtetes**; daher ehem. **f. Gebäude**, **Inbegriff von Gebäuden**, **Dorfschaft**; **Bund**, **Bündniß** (**bibl.** die **Lade des Stiftes**, **f. v. w. Bundeslade**); insbes. eine zu einem **gemeinnützigen**, **wohlthätigen**, **vornehmlich gottesdienstlichen Zwecke** **gestiftete Anstalt** mit den dazu gehörigen **Gebäuden**, **Sätern**, **Personen** 2c. (z. B. ein **Armen-**, **Krankensift** 2c.; ein **Domstift** (**f. d.**), **hoch** od. **Erzstift**, **d. i. Erzbisthum**); auch eine zu einer solchen **Anstalt** für immer **ausgesetzte Geldsumme**; 3) **f. q.** das **Stiftsamt**, ein **Amte** bei einem **Stifte**, eine **Pfründe**; auch ein einem **Stifte** **gehörendes**, od. aus den **Gütern** eines **ehemal. Stiftes** **errichtetes Kammeramt**; der **Stiftsamtman**, **Kammermann** auf einem solchen **Kammeramte**; der **Stiftsbrief**, **Urkunde**, die **Berechtsame** u. **Angelegenheiten** eines **Stiftes** **betreffend**; die **Stiftsfrau** od. **-dame**, **Mitglied** eines **Frauenstiftes** (**fr.** **Kanonissinn**); das **Stiftsfräulein**, **Fräulein**, welche in einem **evangelischen Stifte** **erzogen** werden; das **Stiftsgebäude**, = **gebiet**, = **haus** 2c.; der **Stiftsgenoss**, das **Stiftsglied**, **Mitglied** eines **Stiftes** (**fr.** **Conventual**); der **Stiftsherr**, **Mitglied** eines **Domstiftes**, **Domherr** (**fr.** **Canonicus**); die **Stiftshütte**, bei den **alten Juden** das **bewegliche Gebäude** od. **Zelt**, in welchem die **Bundeslade** **stand**; der **Stiftskanzler**, ehem. der **Kanzler** od. **Vorsteher** der **Stiftsregierung**, d. i. der **Regierungsbehörde** eines zu einem **ehemal. Stifte** **gehörenden Landesbezirkes**; die **Stiftskirche**, **Kirche** eines **Stiftes** (**fr.** **Collegiat-Kirche**) z. u. v. einer **bischöflichen** od. **Kathedralkirche**; **stiftsmäßig**, **Bw.**, **fähig** in ein **adeliges Stift** **aufgenommen zu werden**; die **Stiftspfarre**, = **pfründe**, **Pfarre**, **Pfründe**, welche ein **Stift** **zu vergeben hat**; der **Stiftspfar**, = **prediger**, **Pfarrer** in einem **Stifte** od. einer **Stiftskirche**; die **Stiftschule**, zu einem **Stifte** **gehörende**, od. aus den **Gütern** eines **ehemal. Stiftes** **gegründete Schule**; der **Stiftsstand**, **Landstände** aus dem **Bezirk** eines **Stiftes** od. **Bisthums**; die

Stiftsstelle, Stelle in einem Stifte, Domherrnstelle (fr. Canonicat); die Stiftsstube, Versammlungsstube der Stiftheerrn (fr. Capitel-Stube); der Stiftstag, Versammlungstag der Stiftskände; die Stiftswohnung, Wohnung in einem Stiftsgebäude, auch f. Stiftshaus (fr. Curie); — Ableit. von Stift: stiftisch, Bw., einem Stifte gehörend (stiftische Güter, Unterthanen &c.); — Ableit. v. stiften: der Stifter, -s, M. w. E., die Stifterinn, M. -en, wer etwas stifet od. gestiftet hat (z. B. der Stifter eines Klosters, einer Schule, Friedens-, Gekstifter &c.); die Stiftung, M. -en, 1) das Stiften, die Gründung, Errichtung &c. (z. B. einer Schule, einer Religion &c.); 2) das Gestiftete, die gestiftete Anstalt, das Stift (z. B. eine milde Stiftung, eine Stiftung für Arme, Kranke &c.); daher: der Stiftungsbrief, die Stiftungsurkunde; das Stiftungsfeft; das Stiftungsjahr, der Stiftungstag, die Stiftungszeit &c.

still ob. stille, Bw., (althochd. als Bw. stilli, als Nw. stillo; mittelh. stille; im Oberb. wird noch häufig das Nw. stille von dem Bw. still unterschieden; niederb. still, u. bef. als Nw. stillen; angelf. u. engl. still; schwed. stilla; von der Wurzel stal, feststehen, welche wahrsch. urspr. ein ablaut. Zw. stillan, stal, stullum &c. bildete; vgl. Stall, stellen &c.), 1) ohne Bewegung, bewegungslos, sinnv. ruhig (still stehen, sitzen, liegen; mit einem Wagen &c. still halten; einem still halten, d. i. sich unter dessen Händen nicht rühren; bei etwas still stehen, d. i. dabei verweilen, anhalten; stille Luft, stilles Wetter &c.; sprichw. stille Wasser sind tief, d. i. scheinbar ruhige, gelassene Menschen sind oft innerlich bewegt, od. verbergen heimliche Pläne); auch ohne heftige Bewegung, verhältnismäßig wenig bewegt (das Meer ward still; das stille Meer, N. der großen Südee); 2) ohne Laut, völlig lautlos, versch. leise, sachte, (still sein, f. v. w. schweigen; durch Wortüberfluß auch gew. still schweigen, d. i. nicht sprechen, od. aufhören zu sprechen; von etwas —, zu etwas still schweigen, f. schweigen; still d. i. sei od. seid still! als Schweigen gebietender Ausruf); auch mit verhältnismäßig schwachem Laut, ohne Geräusch, geräuschlos, sinnv. leise, sachte, (die stille Nacht; die stille Woche, der stille Freitag, f. Charwoche, Charfreitag; eine stille Messe od. Stillmesse, kathol. Messe, die bloß gelesen wird, ohne Ruft; stille Jagd, die bloß mit Regen, Schlingen &c. getrieben wird; eine stille Wohnung, u. bgl. m.); insbes. von Empfindungen, Gemüthsbewegungen &c. sich nicht in Worten od. andern lauten Zeichen äuffernd, nicht laut werdend (ein stilles Gebet; stille Freude, stiller Kummer, stille Wünsche; still weinend, still entzückt &c.); es ist jetzt ganz still davon, d. i. man hört nicht mehr davon reden; auch: im Stillen, als Nw., z. B. sich im Stillen freuen, härmern &c.); leidenschaftslos, ruhig, gelassen (ein stiller Mensch, ein stilles Gemüth; die Stillen im Lande, Benennung einer Religionspartei, deren Mitglieder sich der Gemüthsruhe befließen); heimlich, verborgen, eingezogen, (das stille Gericht, ehem. f. v. w. das heimliche od. heim-Gericht, f. d.; ein stilles Leben führen; im Stillen, auch f. heimlich, im Verborgenen; — 3) f. die Stillflöte, ein Orgel-Flötenzug von sanftem Tone; stillheiter, Bw., still und heiter zugleich, im Stillen heiter; das Stillleben, ein stilles, friedliches, geräuschloses Leben in einfacher Häuslichkeit, u. die künstlerische Schilderung eines solchen; Mal. insbes. die Darstellung lebloser Gegenstände, als tochter Thiere, z. B. Bildbret, Gefäßgel &c., Geschirr u. Hausrath, auch

weh Früchte u. Blumen; das Stillrecht, ehem. f. heimliche Sitzung eines  
 päpstlichen Gerichts, entg. Offenrecht; stillschweigen, Zw., besser getrennt:  
 still schweigen (f. o.); aber: stillschweigend, als Zw. u. Kw., d. i. sich  
 nicht laut äußernd, ob. nicht laut geäußert, nicht ausdrücklich ob. förmlich aus-  
 gesprochen (z. B. etwas stillschweigend gut heißen; ein stillschweigender Ver-  
 trag, eine stillschweigende Bedingung 2c.); das Stillschweigen, -s, das  
 Schweigen, die mangelnde Äußerung ob. Mittheilung (ein tiefes Stillschweigen  
 beobachten; etwas mit Stillschweigen übergehen; das Stillschweigen brechen,  
 l. brechen); der Stillstand, das Stillstehen, Verweilen, das Aufhören ob.  
 die Unterbrechung einer Bewegung, Thätigkeit ob. eines Zustandes (der Still-  
 stand der Sonne 2c., des Wassers; — der Geschäfte, einer Krankheit, der  
 Handeltreibenden, f. Waffenstillstand); der Stillwächter, landsch. f.  
 Nachtwächter; — **Ableit.** die Stille, o. R., (altb. stilli, stille, u. stil-  
 lim; oberd. die Still, Stille u. Stillen), das Stillsein, in allen Bed. von  
 still, der Zustand der Ruhe, Laut-, Geräusch-, Geschäfts-, Leidenschafts-  
 losigkeit (z. B. die Stille des Meeres, der Luft, der Nacht, des Grabes,  
 Einsamkeit 2c.); die Stille der Seele ob. des Gemüths; es herrscht jetzt große  
 Stille im Handel; Schiff, auch f. stilles Wetter, stille See; in der Stille,  
 d. i. ohne Geräusch, heimlich, im Verborgenen; stillen, Zw. 1) ziel. (altb.  
 stillian, gistillian, gistillan; stillen, gestillien; schwed. stilla), still machen,  
 insbes. die Bewegung einer Sache hemmen, zum Stillstand bringen (das  
 Blut, das Meer 2c.); seltner: den Laut unterdrücken, zum Schweigen brin-  
 gen (oberd. einen Schwäger); gew. einer Thätigkeit, Unruhe, Empfin-  
 dung, Begierde 2c. ein Ende machen, sie aufhören machen, sinnw. be-  
 ruhigen, befriedigen, dämpfen (einen Aufruhr—; die Schmerzen, seinen  
 Hunger, Durst, ein Verlangen, eine Begierde, seine Neugier 2c.—); in en-  
 gerer Bed. ein Kind—, f. säugen, durch Darreichung der Brust nähren (z.  
 B. eine stillende Mutter, Amme; auch: die Stillamme f. Säugamme);  
 2) ziellos m. haben (altb. gistillen u. gistillon, auch stillan, stillen), alt  
 u. oberd. f. still werden, aufhören, sich beruhigen, (noch Schiff, das Wetter,  
 die See still); der Stillen, -s, die Stillerin, wer etwas stillt (z. B.  
 der Schlaf, der Stillen alles Kummer); die Stillung, das Stillen (z. B.  
 des Blutes, der Schmerzen, des Hungers 2c.); das Stillungsmittel 2c.

**Stilt**, m., -es, M. -e (vgl. Stelze), niederb., ein langer von einem  
 Knoche heruntergehender Stiel; der Flügel vom Federvieh; der Theil des  
 Schinkens, wo er anfängt, fleischig zu werden; der Stiltblock, ein  
 mit Stützen versehener schwerer Handblock.

**Stimme**, w., M. -n, Berkl. das Stimmchen, oberd. Stimmlein,  
 (gath. stibaa, althochd. stimna, stimma, mittelh. stimbe, stimne, stimme;  
 oberd. Stimm; altschd. stemna, niederb. Stemme; schwed. stämma; angels.  
 stem, schott. steven; von der Wurzel stab, stibaa, stügen; vgl. Stab,  
 Stamm, stemmen, kumm; also die Kraft selbstthätiger Lauterzeugung, als  
 Stimmung ob. Druck der hervorbringenden Organe betrachtet; vgl. bestim-  
 men, d. i. festsetzen, bekräftigen), 1) das Vermögen selbstthätiger Laut-  
 erzeugung durch die Lungen, bei Menschen und Thieren (die Stimme des  
 Menschen, der Vögel; die Fische haben keine Stimme; eine starke, schwache, feine,  
 weiche, rauhe, helle 2c. Stimme haben); in engerer Bed. die Stimme des  
 Menschen u. deren eigenthümliche Beschaffenheit (seine Stimme erheben,

verändern, verstellen 2c.; Jemand an der Stimme erkennen; verkl. das Stimmchen f. eine schwache Menschenstimme), insbes. hinsichtlich ihrer Tauglichkeit zum Gesange (eine gute, schöne Stimme haben; keine Stimme haben; die Stimme verlieren 2c.); auch die verschiedenen Arten der Singstimme in Ansehung der Höhe u. Tiefe der Töne ob. des Ton-Umfanges (z. B. ein Gesang für zwei —, für vier Stimmen; die erste ob. Haupt-Stimme z. u. von den begleitenden Stimmen; die zweite, dritte, vierte Stimme singen); 2) in weiterer Bed. auch der Laut, Schall, Klang lebloser Dinge, bes. dicht. (die Stimme des Donners, einer Posaune, der Glocken 2c.); uneig. der Eindruck ob. die Wirkung, die ein Gegenstand auf unser Gefühl ob. Erkenntnisvermögen hervorbringt, gleichf. die Art u. Weise, wie derselbe sich uns zu erkennen giebt ob. äußert (z. B. die Stimme der Natur, des Herzens, des Gewissens, der Vernunft, der Wahrheit 2c.); 3) das den Laut ob. Ton hervorbringende ob. bestimmende Werkzeug, insbes. in den Orgeln die zusammengehörenden Pfeifen, welche eine besondere Art von Tönen hervorbringen, das Register (s. d.), der Zug (alle Stimmen der Orgel ziehen; die Menschenstimme 2c.); in den Geigen: ein aufgerichtetes Fölgchen unter dem Stge, welches den Schallboden trägt; an den Pauken: der Trichter über dem runden Loch im Paukenkessel; oberd. das Stimmllein, f. eine kleine Kuschelle; 4) was von einer Singstimme ob. einem Tonwerkzeuge vorgetragen wird, der Antheil jeder verschiedenen Stimme an einem vollständigen Musikstücke, u. die für dieselbe gesetzten u. geschriebenen Noten (die Stimmen auslegen, ausschreiben, vertheilen 2c.); 5) die durch Worte ob. Zeichen ausgedrückte Meinung ob. das Urtheil einer Person, bes. bei der Berathschlagung Mehrerer über einen Gegenstand, bei Wahlen u. dgl. (fr. *Vote*; seine Stimme abgeben; die Stimmen sammeln; die Stimmen waren getheilt; die Mehrheit der Stimmen war gegen den Vorschlag 2c.), insbes. eine beifällige, bejahende Stimme, Zustimmung (einem seine Stimme geben; er hatte alle Stimmen); auch das Recht der Meinungsäußerung ob. Stimmgebung, das Stimmrecht (eine Stimme bei einer Sache haben; Sitz und Stimme im Rathe, in einer Behörde 2c. haben); — 3<sup>tes</sup> mit *Stimme*: der Stimmgeber, wer seine Stimme (5) abgiebt (fr. *Voteur*); die Stimmgebung, Abgebung der Stimme (fr. *Votation*); das Stimmholz ob. Stölgchen, in den Geigen s. v. w. die Stimme 3); der Stimmlaut, s. v. w. Selbstlaut, s. d. (fr. *Vocal*); der Stimmnerv, Anat. ein dicht unter dem Zungenschlundnerven entspringender Nerv; die Stimmrinne, eine schmale Öffnung zwischen den beiden Stimmrinnebändern in der Luftröhre, Luftröhrenspalt (fr. *Glottis*); der Stimmrinnebedeckel, ein platter, dünner Knorpel dicht vor der Stimmrinne, Kehlbedeckel (fr. *Epiglottis*); — mit *Stimmen*: das Stimmenbuch, Buch, in welchem die sämtlichen Stimmen (4) eines Musikstückes zusammengestellt sind (fr. *Partitur*); die Stimmenmehrheit, Mehrheit der Stimmen (5) für, oder wider eine Sache (fr. *Majorität*); entg. die Stimmenminderheit (fr. *Minorität*); die Stimmenversammlung, Stimmenprüfung ob. Untersuchung (fr. *Scrutinium*), Stimmenzählung, Sammlung, Prüfung u. Zählung der Stimmen (5); — Ableit. stimmig, Bw., Stimme habend, nur in den 3<sup>tes</sup> ein-, zwei-, drei-, vier-, vollstimmig 2c.; — stimmen, 3w. (niederd. *stemmen*; angl. *stefnian*, dän. *stjerne*, schwed. *stämma* f. einen bestellen, laden) 1). zielloß m. haben, eig. seine Stimme hören

lassen (altb. f. rufen), gew. einen Ton von sich geben, u. zwar insbes. den gleichen, ob. angemessenen, passenden Ton, von der Singstimme u. von Tonwerkzeugen (z. B. die Geige stimmt nicht zu dem Klavier; mit einander od. in denselben Ton stimmen); daher uneig. das gehörige Verhältniß zu einander haben, passen, angemessen sein, sich schicken (z. B. seine Reden stimmen nicht zu seinen Handlungen; alles Einzelne stimmt hier zum Ganzen; auch: mit etwas stimmen; das stimmt nicht, d. i. paßt nicht; vgl. überein u. zusammenstimmen); ferner seine Stimme, d. i. seine Meinung, sein Urtheil über eine Sache unter Andern abgeben (über eine Sache, dafür, oder dawider stimmen; es ist noch nicht gestimmt worden; für od. wider etwas —, auch überh. f. sich dafür od. dagegen erklären, f. d.); 2) ziel. machen, daß etwas stimmt, d. i. die Töne in den gehörigen Verhältnissen angiebt (ein Tonwerkzeug, z. B. eine Geige, ein Klavier 2c. —); uneig. eine Sache od. Person in die gehörige, zu einem bestimmten Zweck erforderliche, ob. überh. in eine gewisse Verfassung setzen (einen zu etwas stimmen; ihn für etwas stimmen, d. i. dafür empfänglich machen, einnehmen, gewinnen; zu etwas gestimmt sein, sinov. geneigt, aufgelegt; gleich gestimmte Seelen od. Gemüther; gut, ädel, schlecht, heiter, trübe gestimmt sein, d. i. in der bezeichneten Gemüthsverfassung); einen od. etwas —, altb. f. benennen, beschreiben, bestimmen; oberd. auch f. ihn zum Besten haben, aufziehen, ihm etwas weis machen; — 3) setz. von stimmen: stimmberechtigt, stimmfähig, Zw., berechtigt, fähig zu stimmen, d. i. seine Stimme abzugeben; die Stimmungsgabel, ein gabelförmiges stählernes Werkzeug, welches an einen Körper angeschlagen einen bestimmten Ton giebt, wonach Tonwerkzeuge gestimmt werden; der Stimmschlag, ein hammerförmiges Werkzeug zum Stimmen von Klavieren 2c.; das Stimmschiff, die Stimmpfeife, Werkzeuge zum Stimmen der Orgelpfeifen; das Stimmrecht, das Recht zu stimmen, d. i. seine Stimme abzugeben; — Ableit. der Stimmer, -s, 1) wer Tonwerkzeuge stimmt (z. B. Klavierstimmer); auch ein dazu dienender Theil od. ein solches Werkzeug; 2) wer seine Stimme abgiebt, Stimmgeber; die Stimmung, 1) o. M. die Handlung des Stimmens, eig. u. uneig.; 2) M. -en, das Bestimmtheits u. die Art u. Weise, wie etwas gestimmt ist (z. B. die Stimmung eines Tonwerkzeuges; reine Stimmung; Stimmung halten; verschiedene Stimmungen); uneig. der innere Zustand, die Gemüthsverfassung einer Person, bes. sofern sie für eine Sache günstig ist, oder nicht (Gemüths-, Seelenstimmung; in der rechten, günstigen, in guter, übler 2c. Stimmung sein; heitere, trübe Stimmung 2c.).

Stingel, m., -s, M. w. E., alt u. oberd. f. Stengel (f. d.); landsch. Jäg. f. Schwanz der wilden Schweine; oberd. gem. f. Mannsperson, bes. lebiger Bursche; stingeln, ziellof. Zw., oberd. f. sich müßig herumtreiben (herumstingeln).

Stink, m., -es, M. -e, (auch Sting, Meersting; stincus marinus L.; aus dem lat. scincus, griech. σκίλλυος, σκίλλυος), eine Art Eidechse in Arabien, Ägypten 2c., der man eine harntreibende u. den Geschlechtstrieb reizende Kraft beilegt.

stinken, ziellof. Zw. m. haben, ablaut. Zmpf. stank (oberd. u. niederd. ym. stunk), Conj. stänke, Mw. gestunken, (alth. stinchan, stanch, stunchi, stanchan; mittelh. stinken, stanc, stunken; angels. stincan, engl. stink,



schwed. stinka; das goth. stigqvan u. schwed. stinka bedeuten: sich mit Hefigkeit fortbewegen, stürzen, stoßen; Grundbed. scheint also: das Hervorbringen, Sich-verbreiten des Duftes u. die starke, gleichf. stechende Berührung des Sinnes; die Wurzel stank wäre demnach nur Erweiterung von stak, u. stinken verhielte sich zu stecken, wie das angelf. stingan, engl. sting zu stechen; vgl. Stant u. stänken; Schiff. ein stinkender Sturm f. ein sehr heftiger), ehem. überh. f. riechen, d. i. einen Geruch von sich geben, sowohl gut, als auch übel riechen; jetzt nur als unedleres Wort f. übel, unangenehm, ekelhaft riechen (z. B. stinkendes Fleisch, Knoblauch, Käse ic. stinkt; nach etwas stinken; uneig. vor Faulheit stinken, d. i. höchst träge sein; daher stinkende Faulheit; gem. eine stinkende Lüge f. eine sehr grobe); ehem. uneig. f. in üblem Rufe, in Schande sein (z. B. bibl. Israel sank vor den Pharisäern); — 2. f. g. der Stinkapfel, die apfelähnliche, nach Knoblauch riechende Frucht des Stinkapfelbaumes in Amerika; der Stinkbaum, landsch. f. schwarzer Vogelkirschenbaum; Faulbaum; schwarzer Johannisbeerstrauch; auch ein südeurop. Baum, dessen Blätter, wenn sie zerdrückt werden, sehr übel riechen (anagyris foetida L.); die Stinkbeere, Vogelbeere; die Stinkblume, insbes. die Samtblume, u. die Stinkamille; stinkfaul, Sw., oberd. gem. f. höchst träge; der Stinkfisch, Meerstint; die Stinkfliege, ein übertriehendes fliegendähnliches Insect mit nehförmigen Flügeln; der Stinkfuchs, ein fuchsähnliches amerikan. Stinkthier von der Größe einer Katze; der Stinkhahn; landsch. f. Wiebehopf; das Stinkholz, das Holz eines Baumes auf Ceylon, welches wie Menschenoth riecht, u. dieser Baum selbst (olax ceylonica L.); der Stinkkäfer, der Prachtkäfer (weil man glaubte, er halte sich in stinkenden Sümpfen auf); auch f. Mistkäfer; die Stinkamille, Hundeamille (s. d.); die Stinkkresse, stark riechende wilde Kresse; die Stinknessel, große stinkende Laubnessel, Waldnessel; der Stinkraz, landsch. f. Zitfs; der Stinksalm, eine Art Salme von üblem Geruch; der Stinkschwamm, stinkender Hirsch- od. Gichtschwamm; der Stinkstein, ein Stein, welcher beim Reiben u. Brennen übel riecht, auch Schweinstein; Arten des Stinksteins: der Stinkschiefer, Stinkspath; der Stinkstrauch, landsch. f. schwarze Johannisbeere; das Stinkthier, eine Gattung ausländ. Säugethiere, die in zwei Säcken zwischen den Hinterbeinen einen stark riechenden schmierigen Stoff absondern; auch f. Zitfs; die Stinkwinde, ein ostind. Rankengewächs mit übertriehenden Blättern (paederia L.); die Stinkwurz, das Bitterruss, eine Art des Nachtschattens; — Ableit. der Stinker, -s, die Stinkerinn, wer stinkt; Stinker auch f. Todtenkäfer; niederb. f. der Hintere; stinkig od. stinkicht (niederb. stinkerrig), Sw., gem. f. stinkend, übertriehend.

Stint, oberd. auch Stinz, m., -es, M. -e, (von d. angelf. stintan, engl. stint, stant, oberd. stengen f. stugen, hemmen; angelf. stant, altd. stung f. stumpf; also: ein gleichf. abgestufter, kleiner Fisch), verschiedene Arten kleiner Fische, insbes. eine Art Salme von üblem Geruch, auch Stinkfisch, Schmelte, Splering ic. (salmo operlanus L.; niederb. uneig. faule Stinte f. alte, verdorbene Sachen, auch f. schlimme Sachen, vgl. faul); eine andere Art Salme von weißer Farbe, in der Elbe Schapel genannt (salmo albula L.); ein karpfenartiger Fisch in sumpfigen Wassern, auch Schneiderkarpfen, Splerling; eine Art Gründlinge; — der Stinthamen, ein enger Hamen zum Stintfang.

**Stipel** od. **Stiper**, od. **Stiepel**, **Stieper**, m., -s, M. w. E., (fränk. **Stuper**, **Stäpper**; vgl. das engl. **steep**, jäh, steil; **steeple**, Thurm), niederb. **Stäpe**, Tragbalken, Pfeiler.

**stippen**, ziellof. u. ziel. Zw. (vgl. **stippen**, klopfen u. stupfen, ehem. **stipen**; auch **tupfen** u. **tippen**), niederb. mit einer Spitze leicht berühren, leicht stehen (insbes. am Stabe gehen u. denselben oft an die Erde setzen; daher **Stippstocher** f. Spazierstock); Punkte machen, klüpfeln; tunken, eintunken (z. B. Brod in die Brühe —, einstippen; **Stipperbisen**, geböhrte kleine Erbsen, die man in Butter zc. tunkt); der **Stipp**, -es, M. -e, niederb. f. leichte Berührung mit einem spitzen Körper, leichter Stich; angestrichter Bissen; die **Stippe** od. **Stippel**, M. -n, f. Punkt, Klüpfel, kleiner Flecken od. Bläschen in der Haut; auch f. Tunkte, Brühe (**Stippels**); **stippelig** od. **stipperig**, Zw. f. getüpfelt, fleckig, sprenglig; **stippera**, ziellof. u. ziel. Zw., niederb. f. mit vielen Punkten versehen, klüpfeln; auch f. tröpfeln: es **stippert**, d. i. es regnet fein; der **Stippert**, -es, landf. f. das Kannenfrant od. Schafstheu.

**stirien**, Zw., landf. f. Stören; der **Stirl**, -es, M. -e, schles. f. Störflanz; unelig. f. langer, hogerr Mensch.

**Stirn** od. **Stirne**, w., M. -en, Berkt. das Stirnchen, (altb. selten: **stirna**, **stirnes**; gew. steht dafür: **andi**, **endi**; später bisw. auch: das **Stirn**; im gem. Oberd. meist durch **Hirn** ersetzt; niederb. **Stern**, schwed. **stirna**, welche beide auch Stern bedeuten; vielleicht geht **Stirn** von Stern aus u. bedeutet urspr. den sternartigen Flecken, die Blässe am Vorderkopf von Thieren; u. L. verw. mit **stier**, **starr**?), der vorragende Theil des Vorderkopfes über den Augen u. zwischen den Schläfen (eine hohe, niedrige, gewölbte, flache **Stirn** haben; die **Stirn** runzeln; einem die **Stirn** bieten, d. i. ihm widerstehen, sich widersetzen); unelig. überh. f. das Antlitz, Angesicht, setzen sich darauf die Sinnesart u. die Gemüthsbewegungen des Menschen ausdrücken (z. B. einem etwas an der **Stirn** ansehen, auf seiner **Stirn** lesen; es steht keinem an der **Stirn** geschrieben, was er im Herzen hat; eine freche, harte, eiserne **Stirn** haben, d. i. unverschämt sein; auch bloß: die **Stirn** haben, etwas zu thun, d. i. so frech od. unverschämt sein zc.); in weiterer Anwendung: die erhabene Vorderseite u. überh. der Gipfel eines Dinges (die **Stirn** eines Berges, Felsen zc.; der Vordertheil der Wand eines Kanonengefäßes; die Seite eines Gewölbbogens, welche dessen Dicke und Wölbung zeigt); — 3 f. die **Stirnadern**, die Adern auf der **Stirn**; das **Stirnband**, ein vor od. um die **Stirn** zu bindendes Band, auch die **Stirnbinde** (fr. **Diadem**); ein lederner Riemen am Pferdegeschirr vor dem Kopfe des Pferdes; Kiemn. eine Zarge vor der Thür eines Feuerstübchens; ein Pflanzengeslecht mit zusammengesetzten trichterförmigen Blumen (*ethulia* L.); das **Stirnbein**, der vordere Theil der Hirnschale, welcher die **Stirn** bildet; das **Stirnblatt**, ein metallenes Blatt, zum Schmuck vor die **Stirn** zu binden, auch **Stirnblech**; auch f. **Stirnriemen** am Pferdegeschirr; das **Stirnschild**, die obere Nebelwand eines Gebäudes, auch: das **Stirnschild**, die **Stirnwand** (fr. **fronton**); der **Stirngrübler**, die Schafsbremse, f. d.; das **Stirnhaar**, das vor u. zunächst über der **Stirn** befindliche Haar; die **Stirnhöhle**, innere Höhlung des **Stirnbeins**; der **Stirnkamm**, Kamm auf der **Stirn** mancher Vögel; die **Stirnkrankheit**, eine Krankheit der Pferde,

wobei sie rothe, triefende Augen bekommen u. den Kopf hangen lassen; die Stirnlocke, Haarlocke auf der Stirn; stirnlos, Sw., übelgebildet f. schamlos, unverschämt; die Stirnmauer, hervorragende Mauer z. B. eines Tonnengewölbes; der Stirnmuskel, = nerv, Muskel, Nerv an der Stirn; das Stirnrad, ein Kammrad (s. d.), bei welchem die Zähne an der Stirn, d. i. dem Umfange des Rades angebracht sind, z. u. v. Kronrad; die Stirnschnalle, eine über der Stirn angebrachte Schnalle; landsh. gem. ein Schneller mit dem Finger gegen die Stirn, auch Hirnschnalle, Stirnnippel, Sternickel; die Stirnspange, eine über der Stirn getragene Spange; der Stirnstößer ob. Stirnstößel, vlt. Spottnamen f. mit Heiligthümern herumziehende Ordenspersonen, u. überh. f. Landstreicher (auch: Stirner und Stöser); das Stirnstück, der Haupttheil des Stirnbeins über der Nase u. den Augen; auch s. v. w. Stirnfeld, s. o.; das Stirntuch, ein um die Stirn zu bindendes Tuch; die Stirnwand, s. Stirnfeld; der Stirnwinkel, der Winkel zu beiden Seiten der Stirn über den Schläfen; — Ableit. stirnig, Sw., eine Stirn habend, nur in 3sg. wie breit-, hochstirnig zc.

stöbern, Zw. (altb. stobaron, stöberon; Nebenform von stäubern, v. stieben, stob, stauben zc. s. d.) 1) ziellos m. haben, s. v. w. stieben, stauben, d. i. sich als Staub in der Luft verbreiten, bes. unp. es stöbert f. es regnet ob. schneit fein und dicht (daher: das Gestöber, s. d.); auch f. begierig suchen (stöbernde Jagdhunde; überall umherstöbern; vgl. durchstöbern); 2) ziel. jagen, aufjagen, aufschrecken (die Hunde stöbern das Wild aus dem Dickicht; einen aus dem Bette —, aufstöbern zc.); der Stöber, -s, M. w. E., eine Art Jagdhunde, s. Stäuber; oberd. auch f. Staub; stöberig, Sw., gem. f. stöbernd, z. B. stöberiges Wetter; auch: das Stöberwetter.

Stöbling, m., -es, M. -e, eine Art essbarer Pilze.

stocheln, ziellos. Zw., verkl. Ableit. von stechen, gew. stochn; die Stochelflange, Hüttenw. eine lange Stange mit einem breiten Eisen, das vom Feuer abgehobene Erz damit abzustößen.

stochn, ziellos. u. ziel. Zw. (niederb. stökn), das Veröfterungswort von stechen: wiederholt stechen od. in etwas stecken, stoßen, stören, (oberd. die Dachsen —, f. stacheln; in ein Wespenneft —, d. i. stören; bes. in den Zähnen, od. die Zähne —; auch: in der Nase —, s. v. w. grübeln); der Stocher, -s, M. w. E., ein Werkzeug zum Stochn, gew. nur in dem 3sg. Zahnstocher.

Stochekraut, f., (verderbt aus Stöchas-Kraut, lat. stoechas, griech. στροχάς, angeblich von den 3 Stöchaden, Inseln bei Marseille; wahrsch. von den reihenweise stehenden Blättern), eine Art Lavendel mit vieredigen Ähren u. schmalen, einander gegenüber stehenden Blättern (lavendula stoechas L.).

Stock, m., -es, M. Stöcke (u. in der Bed. 5) Stöcke); Berkl. das Stöckchen, oberd. Stöcklein, Stöckel, (altb. stoch, stoc, G. stockes; angels. stoc, engl. u. schwed. stock; niederb. Stock neben Stafe, Stuke; von stechen, stecken (s. d.), also überh. das Steckende, Feststehende, Stützend; vgl. Staken, Stecken, Sticke; die verstärkende Kraft in 3sg. wie stockblind, -finster, -taub zc., ein Stockböhm, -Pole, -Engländer, -Schwabe u. dgl. m. geht von dem Begriffe des Festen, Starren aus), 1) der in der Erde steckende aufragende Theil der Gewächse, sinnv. Stamm, Stengel,

Stiel; insbes. der dünnere holzartige Stamm von Stauden u. Sträuchern, u. das ganze Gewächs (z. B. Weinstock, Rosen-, Rosmarinstock u.; eine Rose vom Stock abbrechen), in weiterer Bed. auch von Gewächsen, deren Einzel nicht holzartig ist (ein Blumen-, Klettenstock u.); Pflanz. in engerer Bed. der mehre Jahre dauernde einfache, an der Spitze belaubte Stiel der Palmen u. baumartigen Farnkräuter; uneig. Buchdr. u. Buchb. die in Holz od. Metall eingeschnittenen Figuren (urspr. Blumenstöcke od. Blumenkerbe), welche zur Verzierung abgedruckt werden (Buchdruckerst. 1); 2) ein abgeschnittener gerader, langer Stamm, Ast od. Zweig, od. ein aus Holz verfertigter u. in die Länge ausgezogener Körper, bes. als Stütze beim Sehen, od. zum Schlagen u. dienend, sinnv. Stecken, ebl.: Stab, vgl. auch Knüttel u. Prügel, (ein Spazierstock; am Stocke gehen; er nahm Hut und Stock; einen mit dem Stocke prügeln; den Stock bekommen, d. i. Stockschläge; vgl. Labestock, Springstock u.); landsch. auch f. Maßstab, u. ein bestimmtes Längenmaß, insbes. niederb. f. eine Ruthe (ein Stock Torf), u. f. eine Elle (ein Stock Weinwand u.); auch f. Kernholz (etwas auf dem Stocke haben), hölzerner Stiel z. B. eines Kanonenlöffels, der Flagge, des Latas (Flaggen-, Ankerstock); ehem. auch f. Balken, Säule, Pfeiler u. (daher noch Fensterstöcke, die Thelle, welche die Fenstereinfassung bilden; der Stock einer Drechselbank, d. i. der Pfeiler auf der linken Seite derselben); 3) ein dicker, kurzer Holzstamm, ein Baumstumpf, d. i. das stehen gebliebene Stück eines gefällten Baumes (die Stöcke ausroden; Kien-, Eichenstöcke u.; über Stock u. Stein laufen u., d. i. querselbein, in der größten Eile); ein Holzblock, Klotz (z. B. der Stock eines Ambosses; steif u. unbehäuflich, wie ein Stock, ein wahrer Stock sein, d. i. ein plumper, dummer Mensch); in weiterer Bed. ein klotzähnlicher, d. i. kurzer, dicker Körper, z. B. das viereckige Fußgestell einer Säule u. (Säulen-, Bildstock), ein Hauben-, Perrückenstock (f. d.); Münzw. der untere Stempel od. das Eisen des Prägers; bei versch. Handw. ein kurzes dickes Stück od. Werkzeug, vergl. Schraub-, Daumenstock; oberd. hohe Absätze an Schuhen u.: Stöcklein; f. auch Wachsstock, Eiterstock; in engerer Bed. in Gefängnissen ein schwerer Klotz, an welchen die Gefangenen befestigt werden; auch ein aus zwei Brettern bestehender Block mit Öffnungen für die Hände u. Füße, als Strafwerkzeug (seinen in den Stock legen od. schlagen); hiesw. auch f. das Gefängniß selbst; 4) ein ausgehöhlter Klotz od. Block, als Behältniß dienend, überh. f. Kasten, Behältniß, Gefäß, z. B. der Bienenstock, der Almosen-, Armen-, Kirchen- od. Opferstock, Gedstock (f. d.); Münzw. ein kleines Behältniß zur Aufbewahrung von Probenmünzen; Brau. der Kühltstock, f. v. w. das Kühltisch ob. die Kühle (f. Kühle 2); in Hamburg ein Getreidemaß = 3 Mispel; oberd. der Kerzen- od. Lichtstock f. Leuchter; der Stock od. Hemdstock f. der Kumpf des Hemdes ohne die Ärmel; 5) f. v. w. das Stockwerk (f. u.), Geschloß (mittl. lat. estaga, franz. étage; in dieser Bed. lautet die Mehrz. Stöcke, z. B. ein Haus von zwei, drei u. Stocken; zwei Stöcke, od. gew. abgek. Stock u. wohnen u.); Bergw. ein großer mit Erz ausgefüllter Raum, auch Zuckwerk; 6) in uneig. Bed. f. v. w. Stamm 3); eine zusammengehörige Menge von Dingen einer Art, bes. sofern andere Dinge derselben Art sich daraus entwickeln, z. B. der Eierstock (f. d. unter Ei); ein Stock Vieh

ob. Viehstoß, f. v. w. Stamm (f. d.); auch f. das Stammgeld (fr. Capital; in welcher Bed. die Mehrh. nach dem Engl. *Stocks* lautet); im Kartensp. f. v. w. der Stamm; auch überh. f. Haufen, Stoß zc.; z. B. auf Kupferhämmern ein Stoß ob. Saß in einander passender Schalen; ein Heustock, landsh. f. Heuschöber; Mauerstoß f. Trümmer; — Neg. der Stockaar, f. v. w. Stockabler, u. Stockfalk; der Stockabler, gemeiner Steinabler; der Stockamboss, ein oben kugelförmig gerundeter Amboss der Kupferschmiede; die Stockamsel, f. v. w. Ringdrossel; der Stockarbeiter, eine Art Seiler, welche ohne Käufer arbeiten; das Stockband, Band an einem Spazierstocke; stockblind, Bw., gem. f. völlig blind (f. o. Stock); der Stockböhmie, ein seiner Landesart u. Sitte fleiß anhangender, nur seine Muttersprache sprechender Böhme; so auch: ein Stock-Engländer, Franzose, Pole zc. (f. o. Stock); der Stockbors, eine Art großer Borse, Hauptbors; der Stockdegen, ein schmaler, gew. dreischneidiger Degen, dessen Scheide ein Stock ist; stockdumm, Bw., gem. f. dumm wie ein Stock ob. Klotz, höchst dumm; stockdunkel, Bw., gem. f. ganz dunkel (f. o. Stock); stockdür, Bw., gem., dürr wie ein Stock, sehr dürr; die Stock-Ente, Schilb- ob. Böffelente; die Stockerbse, eine Art wilder Erbsen, welche unter dem Getreide wachsen; das Stockerz, Bergw. Erz, welches in Stocken ob. Stockwerken (f. d.) bricht; die Stockeule, eine Art rothfarbiger Eulen, Brandeule; auch f. kleine Ohreule, aschfarbiges Käuzchen, Balb- ob. Baumeule; die Stockfackel, aus einem Kien- ob. Fichtenstocke gemachte Fackel; der Stockfalk, eine Art dunkelbrauner Falken, auch Stockaar, Taubensalk, Pühnerhabicht zc.; die Stockfäulung, im Weinbau: das Faulen der Trauben am Stocke; die Stockfeder, die äußersten, dicksten Federn von den Flügeln der Gänse zc., auch: der Stockfiel; stockfinster, Bw., völlig finster (f. o. Stock); der Stockfisch, in der Luft hart gedörter Fisch, bes. Kabeljau, vgl. Klippfisch; uneig. gem. f. ein dummer, einsichtiger Mensch; der Stockförster, ein dem Förster untergebener Gehülfe, vgl. Stöckensförster; stockfremd, Bw., gem. f. völlig fremd (f. o. Stock); die Stockgeige, ob. gem. -siedel, kleine, schmale Geige der Tanzmeister; stockgelehrt, Bw., fleiß (pebantisch) gelehrt; die Stockgerste, sechszeilige Wintergerste; der Stockglauben, ein hartnäckiger, starrer, blinder Glauben; daher stockgläubig, Bw., ein Stockgläubiger zc.; das Stockgut, 1) landsh. f. Stammgut; 2) ein durch Ausstockung ob. Ausrodung eines Waldes zu Ackerland gemachtes Grundstück; der Stockhamen, Fischhamen mit einem Stiele; stockhärig, Bw., oberd. f. fleiß Haare habend; uneig. f. verstockt, hartnäckig; das Stockhaus, Gefangenhaus, Gefängniß (f. Stock 3); das Stockholz, aus den Stöcken, d. i. Wurzelenden gesäulter Bäume, geschlagenes Holz; der Stockjude, gem., ein Jude, der fleiß an seinem Glauben u. dessen Vorschriften hängt; der Stockfiel, f. Stockfeder; der Stockknecht, Knecht in einem Stockhause; der Stockknopf, Knopf auf einem Spazierstocke; die Stockkohle, aus Stöcken ob. Ästen gebrannte Kohlen; das Stockkraut, Flachskraut; die Stocklaterne ob. Leuchte, Laterne mit einem Stiele, auf welchem sie getragen wird; der Stockmeister, Aufseher eines Gefängnisses, Kerkermeister (f. Stock 3); das Stockmesser, landsh. f. das krumme Messer der Winger, die Spitze; die Stockmorchel, eine Art runder Morcheln voll löcheriger Knorren, Ohrenmorchel; stocknackt, Bw., niederd. f. völlig nackt; der Stocknarr, ein großer, ausgemachter Narr, Tragnarr,

the der Wardein in einem Stock (4) verwahrt; die Stockprügel,  
 lsgl, d. i. Schläge, mit einem Stocke; der Stockraum, ein durch  
 , der Stöcke (3) zu Acker od. Wiese gemachtes Stück Waldes, s. v.  
 räumte, Rodeland; die Stockrinne, aus einem Stamm gehauene,  
 Rinne; die Stockrose, Rosenpappel; das Stockscheit, aus den  
 d. Wurzelenden gefällter Bäume geschlagene Scheite; die Stock-  
 wandw. eine Schere, deren einer Arm in einem Stocke od. Klotz fest  
 deren anderer Arm lang u. beweglich ist; der Stockschilling, Stock-  
 schläge als Abkürzung (s. Schilling 3); der Stockschlag, gew.  
 schläge, Schläge mit einem Stocke; die Stockschlange, eine ame-  
 slange, welche fast überall gleich dick ist u. daher, wenn sie ausget-  
 , einem Stocke ähnelt; die Stockschraube, Schraube an einem  
 bod; der Stockschwämm, eine Art kleiner essbarer Schwämme,  
 af den Stöcken gefällter Bäume wachsen, Stockpilz; stocksteif,  
 m., steif wie ein Stock, sehr steif; stockstill, stockstumm, Sw.,  
 gung still, völlig stumm (s. o. Stock); so auch stocktaub, Sw., gem.  
 , taub; der Stocktäubling, der rothe essbare Täubling (s. d.); stock-  
 Sw., niderb. s. völlig tobt (s. o. Stock); die Stockuhr, s. v. w.  
 ; die Stockviole, Winterleukoje; die Stockwache, Soldatenwache  
 Besangenen; das Stockwerk, (d. i. eig. wohl: ein Balkenwerk od.  
 s. Stock 2), der Inbegriff der auf ein und demselben Boden od. Ge-  
 ndlichen Zimmer zc. eines Gebäudes, auch: der Stock, das Gesch-  
 oss (ein Haus von zwei, drei zc. Stockwerken); Bergw. eine Menge  
 r Gänge, Flöze u. Erzgeschlebe, welche sich rammeln, d. i. an einem  
 sammentkommen; die Stockwinde, Winde od. Haspel mit einer  
 e ohne Ende; der Stockzahn, Backenzahn; insbes. der letzte Backen-  
 jeder Seite, die Weisheitszähne; die Stockzange, eine kleine Zange  
 offer; der Stockziemer, die Ringbroffel; — Ableit. das Stockach,  
 ein Platz mit vielen Wurzelstöcken von gefällten Bäumen (auch  
 lich t); der Stöckel, -s, Bergw. u. Wasserb. das Holz, welches die  
 me in einer Rumpfe od. die Öffnung eines Balkens verschließt (auch:

Gewächsen: zu einem Stodde werden, Stengel od. Halme treiben (z. B. das Getreide stodt sich); stöcken, ziel. Zw., einen —, d. i. ihn in den Stod legen (einen Gefangenen stöcken und blöcken; s. o. Stod 3), überh. ins Gefängniß setzen; der Stödter, s. v. w. Stodmeister; stöckisch, Zw., (oberb. auch stodisch, stodig) eig. steif u. starr wie ein Stod; aus Dummheit od. Bosheit eigensinnig, unlenksam, hartnäckig, störrig, vgl. verstockt.

stoden 2., ziellos. Zw. (von stecken, s. d. u. vgl. sticken; also zwar gleichen Stammes mit Stod, aber nicht von diesem abgeleitet; schwed. stocka, engl. stick) 1) m. haben, aufhören, sich zu bewegen, gehemmt werden, keinen Fortgang haben (z. B. das Wasser, das Blut zc. stodt; eine Uhr stodt, d. i. steht still; der Handel, die Geschäfte zc. stöcken; die Sache stodt ob. geräth ins Stodden, d. i. ihr Fortgang wird gehemmt); insbes. von der Stimme u. Rede: plötzlich inne halten, stecken bleiben, nicht weiter können (im Reden, im Lesen zc. stöcken); 2) m. sein, von Flüssigkeiten: steif, starr werden, gerinnen (die Milch stodt; landsh. auch rückz. sich stöcken; oberb. bestöcken, geköcken); 3) durch Stillliegen an einem feuchten Orte verderben, steifig werden u. faulen (Leinwand, Wäcker zc. stöcken an feuchten Orten; auch unp. es stodt hier, d. i. es ist so feucht, daß die Sachen stöcken); — 3seq. das Stodblut, eine Krankheit der Schafe, die von erhittem u. stöckendem Blute herrührt; der Stodfleck od. -flecken, durch Stöcken (3) entstandene Flecken; stodfleckig, Zw., solche Flecken habend; der Stodschnupfen, ein stöckender, d. i. nicht fließender Schnupfen; — Ableit. stodig, Zw., durch Feuchtigkeit verdorben, stodfleckig (z. B. Wäsche); die Stodung, M. -en, das Stöcken (1), die Hemmung, der augenblickliche Stillstand (z. B. des Blutes, des Handels, der Geschäfte zc.); — stöckeln, ziellos. Zw., oberb. s. v. w. stöcken 2), gerinnen (daher: gestöckelte od. Stöckel-Milch); stöckern, oberb. auch stoddezen, ziellos. Zw., landsh. f. im Reden oft stöckern, stottern.

Stof ob. Stoof, m., -es, M. -e, niederb., bes. preuß. f. Stauf 1.: Becher, Kelch; ein Maß für Flüssigkeiten, Salz zc. =  $\frac{1}{10}$  od.  $\frac{1}{10}$  Lonne.

Stoff, m., -es, M. -e, (niederb. Stoff, engl. stuff f. Stoff u. stopfen; im Altb. u. der oberb. Volkspr. nicht üblich; das Wort ist offenbar deutschen Ursprungs, verw. mit stopfen, steif zc., mithin auf die Wurzel stab zurückzuführen; Urbed. das Stopfende, Füllende; es scheint jedoch ins Hochb. zunächst aus den roman. Sprachen übergegangen zu sein: mittl. lat. estoffa, span. estofa (vgl. estofar, steppen, füttern), ital. stoffa, stoffo, franz. étoffe, 1) überh. dasjenige, woraus etwas wird od. besteht, insbes. das, woraus ein körperliches Ding besteht od. gemacht wird, s. v. w. Materie, sinnv. Masse, (z. B. der Stoff der Steine, des Holzes zc.; Baustoff zc.); bes. Naturl. die einfachsten Grundbestandtheile der körperlichen Dinge: einfache Stoffe, welche unzerlegbar sind (z. B. der Licht-, Wärme-, Kohlen-, Sauer-, Stick-, Wasserstoff zc.); luftförmiger Stoff, jeder unsichtbare, flüssige, spannkraftige Stoff, vgl. Gas; Pflanz. der scharfe, betäubende, zusammenziehende Stoff zc.); auch das körperl. Wesen, welches der Grund einer Erscheinung od. eines Zustandes ist (der Krankheits-, Licht-, Schnupfenstoff u. dgl. m.); in geistigem Verstande: Alles, was Gegenstand geistiger Thätigkeit od. Behandlung ist od. sein kann, insbes. die Materie od. der

**Sach-Inhalt** eines Geisteswerkes, entg. der Form u. dem Gehalt (f. d.; der Stoff eines Buches, Gedichtes, Schauspiels, zc.; Stoff zur Unterhaltung; ein brauchbarer Stoff für einen Dichter; einen undankbaren Stoff bearbeiten z.); in weiterem Sinne auch f. Grund, Anlaß (Stoff zum Lachen, zum Weinen haben, geben); 2) in engerer Bed. ein gewirkter Zeug (wollener, leinener, Gold-, Silberstoff z.; ein reicher Stoff z.), bes. eine Art starken Zuges mit eingewebten Blumen, in engster Bed. ein solcher Stoff von Erde (fr. Brocat od. brochirter Zeug); — **Stoff** stoffartig, Bw., die Natur eines Stoffes habend, körperlich (fr. materiell); auch f. stofflich; stoffhaltig, Bw., körperliche Theile enthaltend, daraus bestehend; stofflos, Bw., ohne Stoff, d. i. unkörperlich (fr. immateriell); ohne Inhalt, inhaltleer; die Stofflosigkeit; der Stoffnamen, Sprachl. eine Art der Haupt- od. Kennwörter, welche unbegrenzte, gleichartige Stoffe in unbestimmter Ausdehnung bezeichnen (Substantiva materialia, z. B. Wasser, Eisen, Brod zc.); das **Stoffwort**, Kennw. der Sprachl. f. alle diejenigen Wörter, welche stoffliche (materielle) Vorstellungen ausdrücken, d. i. die Dinge, Thätigkeiten, Merkmale, welche den Stoff od. Inhalt der Anschauung u. des Gedankens ausmachen (s. A. Inhalts- od. Begriffswörter; entg. Formwörter); — **Abstreifen** stoffen, Bw., aus Stoff (2) verfertigt (z. B. ein stoffenes Kleid); stofflich, Bw., stoffartig; den Stoff, d. i. die Materie od. den Sach-Inhalt, angehend.

**stöhnen**, stöhlos. Zw. (altb. niederb. u. holl. stenen; altnord. stynja, schwed. stena, stanka; vgl. das engl. stound f. leiden, trauern; griech. στενείν, στενάζειν, στενίζειν), tief und laut seufzen, seufzend athmen, sowohl aus großer Mattigkeit, als wegen heftiger Schmerzen, sinnv. ächzen; auch: etwas —, f. stöhnend hervorbringen, sagen.

**stollen** 1., ziel. u. ziellos. Zw., (altb. stollōn, stollen; verw. mit stellen, Stall, Stahl zc. von der Wurzel stal, feststehen), alt u. niederb. f. stützen, gründen: niederb. auch f. gerinnen, zu einer festen Masse werden; oberb. sich stellen, f. hangen bleiben (bes. von dem Schnee, der an den Hufeisen des Pferdes hangen bleibt); stollen auch f. anstehen, stoßen, zaudern, Betenlichkeiten haben (altb. stullan, stüllen; daher stulla f. Stunde, Zeit-abschnitt, Pause; vgl. u. Stollen 4); — der **Stollen** 1., -s, M. w. E., in den ersten beiden Bed. landsch. auch die Stolle, M. -n, Berkt. das Stöllchen, (altb. der stollo, stolle, G. stollen) 1) Stütze, Pfosten, Fuß, Fußgestell (z. B. Bett-, Tisch-, Bank-, Stuhlstollen; die Stollen eines Gebäudes, d. i. die kurzen dicken Säulen od. Docken desselben; die Stollen eines Tisches, d. i. die kurzen Füße), insbes. an den Hufeisen: die vorragenden Theile od. Absätze, welche gleichsam die Füße derselben sind; 2) ein stollenförmiger, bald mehr in die Länge ausgezogener, bald kürzer, dicker Körper, insbes. ein gleichseitig viereckig geschnittenes Holz (in Baiern: ein Werkholz, 12 Schuh lang u. 3 Quadratfuß dick); eine Art feiner Brode, u. in andern Gegenden ein Backwerk von Buttermilch mit Rosinen zc. von länglicher Form (s. die Stolle, das Stöllchen; Weihnachts- od. Christ-Stolle, auch Bied od. Bede genannt; daher: der Stollenbäcker, wer solche Kuchen backt); landsch. auch eine mit Butter bestrichene Brodschneitte, ein Butterbrot: Butterstolle; f. auch Nierenstolle; 3) landsch. Klumpen Erde, Schnee zc., die sich an die Füße ansetzen u. im Gehen hindern (vgl. o. sich



Stollen); 4) ehem. ein Abschnitt od. Absatz der Rede; insbes. bei den **Met-**  
**terfingern** ein aus vier od. mehr Versen bestehender Theil eines **Gesenges**:  
 (d. i. einer **Strophe**); in Nürnberg uneig. f. ein **Schwanz**, **Streich**, **Stück**;  
 — 3 f. g. von **Stollen** od. **Stolle**: der **Stollbaum**, ein zu **Stollen** (2) zu  
 brauchbarer Baum; die **Stollbeule**, eine kalte Geschwulst auf der Spitze des  
 Ellenbogens der Pferde; der **Stollfuß**, oberd. der kurze, etwas schräge Fuß  
 eines Gefäßes zc.; der **Stollhafen**, die **Stollkachel**, der **Stolltiegel**, oberd.  
 Geschirre mit **Stollen**, d. i. kurzen Füßen; der **Stollnagel**, eine Art **Nägel**,  
 mit welchen die **Sättel** beschlagen werden; der **Stollpfahl**, **Reißgerb.** ein  
 Pfahl mit einem runden stumpfschneidigen Eisenblech (**Stolleisen**), auf  
 welchem das getrocknete Leder hin u. her gezogen wird; der **Stollschwamm**,  
 eine verhärtete **Stollbeule**; — **Ableit.** **stollen** 2., **ziel. Zw.**, mit **Stollen**  
 versehen (bes. ein Hufeisen —, d. i. die **Stollen** daran schmieden); **Reißgerb.**  
 die **Felle** —, d. i. auf dem **Stollpfahl** (f. o.) ausstrecken.

**Stollen** 2. m., -s, **M. w. E.**, (schwed. *stola*, engl. *stalm*; das Wort  
 gehört in dieser Bed. nur der neuhochd. Sprache an, und ist wahrsch. nicht  
 verwandt mit **Stollen** 1., sondern von dem slav. *stola*, Durchgang, unter-  
 irdischer Gang, entlehnt), Bergw. ein wagerechter unterirdischer Gang,  
 welcher in das Gebirge gegraben wird, um die Wasser abzuleiten, das Innere  
 des Gebirges auszuforschen zc., versch. **Schacht**, (einen **Stollen** treiben,  
 d. i. graben, anlegen; — fassen, d. i. mit Zimmerung versehen; — lösen,  
 d. i. **Schächte** od. **Richtlöcher** auf denselben niedersenkzen; ein **Wasser**, **Lager**,  
**Suchstollen** zc.); — 3 f. g. die **Stollenarbeit**; der **Stollenbau** od. -trieb,  
 die **Stollenfirste**, f. **Firste**; die **Stollengerechtigkeit** od. das **Stollen-**  
**recht**, die Befugnisse des Eigenthümers eines **Stollens**; dahin gehört: der  
**Stollenhieb**, d. i. das Recht, das Erz, auf welches der **Stollen** trifft, in  
 einer gewissen Weite wegzuhauen, u. die **Stollensteuer**, d. i. die von den  
 benachbarten **Gewerken** dem **Stöllner** zu entrichtende **Steuer**; die **Stollen-**  
**hülfe**, **Beihülfe**, welche der **Stöllner** der **Gewerkschaft** geben muß; der  
**Stollenkarren**, ein in den **Stollen** gebrauchter schmaler **Kaufkarren**; das  
**Stollenneuntel**, der neunte Theil des **Gewinns**, welchen der **Eigenthümer**  
 eines **Stollens** von den benachbarten **Zechen** empfängt; der **Stollenschacht**,  
 ein **Schacht**, welcher auf einen **Stollen** geht, um ihm **Licht** od. **frische Luft** zu  
 geben; die **Stollensohle**, f. **Sohle** 1.; der **Stollenwagen**, ein **zweirädr-**  
**ger Karren**, auf welchem das **Zimmerholz** zu einem **Stollen** angefahren wird;  
 das **Stollenwasser**, durch einen **Stollen** abfließendes **Wasser**; **stollenweise**,  
**Nw.**, in **Stollen** od. mittelst der **Stollen** (z. B. ein- od. ausfahren); das  
**Stollort**, f. **Ort** 1. 2); — **Ableit.** der **Stöllner**, -s, der **Eigenthümer**  
 eines **Stollens**, der denselben auf seine **Kosten** führt u. unterhält; auch f.  
 Arbeiter in einem **Stollen**.

**stolpern**, **ziellof. Zw. m. sein**, (verw. mit **Stulpe**, **stülpen**, schwed. *stolpa*,  
 d. i. Stütze? — im Niederb. sagt man f. stolpern: **strumpeln**, holl. *strom-*  
*pelen*, engl. *stumble*), im Gehen mit dem **Fuße** anstoßen u. dadurch in  
 Gefahr kommen zu fallen, sinnv. **straucheln**, (z. B. über einen **Stein** zc.  
**stolpern**; uneig. über ein Wort —, d. i. dabei anstoßen, **stoden** zc.); selten  
 in sittlichem Verstande f. **fehlen**, **sich vergehen**; der **Stolper**, oberd. auch  
**Stolperer**, ein **Anstoß** im Gehen, einmaliges **Stolpern**; gem. uneig. f.  
**Fehltritt**, **Fehler** (einen **Stolper** machen); der **Stolprian**, gem. f. ein **Stol-**

schlicher; landfch. ein stolzes Mädchen, d. i. ein Mädchen von hohem  
 erb. bef. vom Thieren; Jäg. der Hirsch ist stolz, wenn er sein Geweih  
 aufgesetzt hat; nieberd. ein stolzes Haus, stolze Kleider, ein stolzer  
 Mann u. dgl. m.); 2) gew. in sittlichem Verstande: hohen Sinnes od.  
 , edelgestimmt, Selbstgefühl habend, d. i. seiner wirklichen Vor-  
 wußt u. das Gemeine u. Schlechte unter seiner Würde achtend (ein  
 Mann); häufiger jedoch in nachtheiliger Bed.: übertriebenes Selbstge-  
 fühl u. äußernd, seine wirklichen Vorzüge überschätzend u. auf zufäl-  
 lische übermäßigen Werth legend, sich überhebend, sinnv. hoch-  
 übermüthig, hoffährtig, aufgeblasen, eitel u.; entg. bescheiden,  
 (ein stolzer Mensch; auch als Schw. ein Stolzger, der Stolzge  
 Mienen, Geberden, Worte u.); stolz auf etwas sein, d. i.  
 als eines Vorzuges bewußt sein, sowohl in gutem, als in nach-  
 theil. (z. B. ich bin stolz auf Ihre Freundschaft; sie ist stolz auf ihre  
 Stellung auf seinen Adel, auf sein Geld u. dgl. sein); preuß. uneig. die  
 : Stolz, d. i. hart u. ungeschmeidig; — der Stolz, -es, o. M.,  
 das Bewußtsein seiner Vorzüge u. dessen Äußerung; insbes. edles  
 Gefühl, hoher Sinn, Erhebung über alles Schlechte u. Gemeine  
 , edler Stolz); gew. in nachtheiligem Verstande: übertriebenes  
 Gefühl, Überschätzung seiner Vorzüge u. übermäßige Erhebung über  
 gew. Hochmuth, Hoffahrt, Aufgeblasenheit u. (Stolz auf sein  
 den Rang u.; Adel-, Ahnen-, Bauern-, Bettelstolz u.; lächerlicher,  
 der Stolz); auch dasjenige, worauf man stolz ist, der Gegenstand  
 des, meist in gutem Sinne (z. B. seine Kinder sind sein Stolz; er  
 ist seines Jahrhunderts, seines Volkes u.); — 3) s. d. Stolz-  
 absch. f. die Glattschleife; — 4) ableit. stolzen, ziellos. Schw., ehem.  
 Muthes sein od. werden (z. B. der Sinn, das Herz stolzet mir);  
 5) zeigen, bes. durch äußerliches Gepränge, stolz einhergehen, gew.  
 artig. Endung: stolziren; die Stolzheit, vlt. f. das Stolzsein,  
 blafenheit.  
 , ziel. Schw. (holl. steunen; vgl. d. altd. stüenen, stehen bleiben, stau-

2) einen Körper in eine Öffnung stoßen ob. fest hineindrücken, um dieselbe anzufüllen ob. zu verschließen (z. B. Berg in ein Loch, Federn in die Betten, den Taback in die Pfeife, den Stöpsel in die Flasche — u. dgl. m.); auch mit dem Acc. des Gegenstandes, welcher angefüllt ob. verschlossen wird: etwas stopfend ausfüllen, ver- od. zustopfen (z. B. die Taschen voll —; die Betten, eine Pfeife, ein Eck —; den Mund voll stopfen, d. i. mit Speise anfüllen; gem. uneig. einem den Mund ob. das Maul stopfen, d. i. ihn zum Schweigen bringen; Gänse, Kapauern zc. stopfen, f. v. w. nudeln, oberd. schoppen; uneig. gem. ein Loch stopfen ob. zustopfen, f. eine Schuld bezahlen); in engerer Bed. Löcher in Zeugen, Gestricken zc. durch Fäden, welche mittelst einer Nadel über u. durch einander geschlungen werden, ausfüllen, u. etwas auf solche Weise ausbessern (ein Loch —; Strümpfe, Kleider zc. stopfen); 3) durch Verschließung der Öffnung od. des Ausgangs hemmen, aufhalten, unterdrücken (z. B. das Blut —, stillen; einen Durchfall —; eine Speise stopft, d. i. sie verschließt den Leib, hindert die Leibesöffnung); räckz. sich —, durch Anhäufung gehemmt, zurückgehalten werden (das Treibeis, Flößholz zc. stopft sich; die Volksmenge stopfte sich am Thore); in weiterer Bed. überh. etwas in der Bewegung hemmen, auf- od. anhalten (z. B. Jäg. die Hunde —; bes. Schiff.: ein Schiff, ein Tau zc. , niederd. stoppen; daher stopp! f. halt an, (schweig!); — 3 f. q. der Stopfanker, Hauptanker; die Stopffarbe, Mal. eine Farbe zur Ausbesserung schabhafter Stellen eines Gemäldes; der Stopffisch, f. v. w. Sauger, Schiffhalter, (weil sie durch ihre Menge den Lauf des Schiffes zu stopfen scheinen); das Stopfgarn, Garn zum Stopfen mit der Nadel; der Stopfhader, -lappen, zc., Bergw. Lumpen zur Verstopfung der Röhren an den Wasserkränken; der Stopfmeißel, das Stopfmesser, Meißel, Messer zum Stopfen weicher Massen in Öffnungen, Rigen zc.; die Stopfnadel, starke Rahnadel zum Stopfen von Strümpfen zc.; die Stopfnath, der Stopfstich, eigenthümliche Rath zc. beim Stopfen; die Stopfnudel, f. Rubel; das Stopfsegel, Schiff. Segel, welche gebraucht werden, um das Schiff zu stopfen (niederd. Stoppsegel); das Stopfstück, Schiff. mit Pech beschmierte u. mit Berg umwundene Stücke Holz zum Verstopfen von Löchern; Schiffb. ein kurzes Ende von einer Planke, womit man eine andere verlängert; das Stopfwachs, in der Bienenzucht: das Wachs, womit die Bienen die Rigen eines Stockes zc. zustopfen, wildes Wachs, Bienenwachs zc.; das Stopfwasser (niederd. Stoppwasser), Schiff. ein dem Schiffe entgegenlaufender Strom; — Ableit. der Stöpsel ob. Stöpsfel, -s, M. w. E., (oberd. auch der Stopf, Stüpfel; niederd. Stöppel), gew. Stöpsel (f. d.), Pfropf, Kork; der Stopfer, -s, wer etwas stopft, (in den Salzwerken zu Halle die Arbeiter, welche das Salz auf die Wagen laden); ein Werkzeug zum Stopfen, z. B. Pfeifenstopfer (f. d.); Schiff. ein kurzes Ende Tau, mittelst dessen ein laufendes Tau gestopft wird (niederd. Stopper); was stopft, d. i. anfüllt, daher oberd. eine dick gekochte Suppe, ein Brei, bes. Mehlbrei; die Stopferei, verächtl. f. das Stopfen, u. die gestopfte Arbeit.

Stoppel, w., gew. M. Stoppeln, (urspr. niederd. Form; althochd. staphila, stophila, stupfula, mittelh. stupfe, stupfel u. stuppe; oberd. die Stupfel; von stupfen, wegen der stehenden Halme, ob. in der Bed.

stubb, engl. stubble, franz. estevable, éteule, ital. stoppia, lat. stipula), die nach dem Mähen od. Schneiden stehenden gebliebenen Wurzelenden der Halme des Getreides, auch wohl der Stengel anderer Feldfrüchte (wie Stoppeln, Roggen-, Gersten-, Hafer-, Erbsenstoppeln; die Stoppeln weiden; das Vieh in die Stoppeln treiben u.); uneig. auch die Ansätze an den Federkielen des Geflügels, u. scherzh. f. steife Barthaare; — 3 se q. die Stoppelbutter, Butter von der Milch solcher Kühe, welche nach der Ernte in die Stoppeln getrieben werden; das Stoppeldach, eine Art Strohdach, aus langen Stoppeln gemacht; das Stoppelfeld, das abgeräumte Feld, auf welchem noch die Stoppeln stehen, so auch: der Stoppelacker; das Stoppelfieber, f. v. w. die Marsehrankheit (s. Marsch 2.); die Stoppelgans, das Stoppelschwein u., Gänse, Schweine, welche nach der Ernte in die Stoppeln getrieben werden; das Stoppelgras, auf Stoppeln wachsendes Gras; das Stoppelforn od. der Stoppelroggen, Roggen, welchen man in die Stoppeln od. in Sommerfelder säet, welche im Jahr vorher Winterforn getragen haben; die Stoppelrübe, Rüben, welche nach der Ernte in das Stoppelfeld gesät werden, lange, od. Feld-, auch Palmrüben, welsch. Stedrüben; die Stoppelsense, -sichel, eine Sense od. Sichel zum Abschneiden der Stoppeln dicht über der Erde; der Stoppelvogel, landsh. f. die Feldlerche, auch: der Stöppling; der Stoppelvogt, landsh. ein Aufseher über die Arbeiter in der Ernte; — Ableit. stoppeln, ziel. Zw., (oberd. kuppeln), 1) eig. die in den Stoppeln liegenden gebliebenen Ähren sammeln (Ähren —), in weiterer Bed. überh. zurückgebliebene Früchte auf sammeln, nachlesen (Trauben, Obst —); uneig. verächtl. f. mühsam zusammenfinden, ohne Wahl sammeln u. zusammenstellen (etwas aus Büchern stoppeln, gew. zusammenstoppeln, fr. compileren); 2) landw. das Stoppelfeld zum ersten Male pflügen, stürzen; 3 se q. v. stoppeln: das Stoppelobst, nach der Ernte noch gestoppeltes Obst; das Stoppelgedicht, Stoppelwerk u., ein aus andern zusammengefügtes Gedicht, Werk u. (fr. cento, Compilation); Ableit. der Stoppeler od. Stoppler, -s, wer kloppt, eig. u. uneig.; die Stoppelei, das Stoppeln; etwas Zusammengefügtes, ein Stoppelwerk.

Stöpsel, m., -s, M. w. G., Berkl. das Stöpselchen, (oberd. auch Stopsel; entst. aus Stöppsel, von stopfen, s. d.), jeder Körper, welcher dazu dient, eine Öffnung zuzustopfen, sinnv. Pfropf (s. d.), insbes. die walzenförmigen Körper, mit welchen die runde Öffnung eines Gefäßes, bes. einer Flasche, verschlossen wird (ein Stöpsel von Holz, Glas u., Korkstöpsel u.); auch der Pfropf, den man in ein Feuergewehr ladet; landsh. f. Stempel od. Stößel einer Handspritze; auch f. Füllsel der Würste; uneig. gem. f. ein kleiner, dicker, auch wohl f. ein plumper, dummer Mensch; stöpseln, ziel. Zw., mit Stöpseln versehen, verschließen, pfropfen (Flaschen —).

Stör, m., -es, M. -e, (altb. sturo, sturi, mittelh. stur, sture, stür; ahd. auch Stür, Ster, östr. das Störl, Stürl; schwed. stör, angels. stura, engl. sturgeon; mittl. lat. sturio, ital. storione, franz. esturgeon; — welsch. von dem alt- u. niederd. stur, angels. u. dän. stor, f. groß, stark; v. Stier u. Storch; also: großer Fisch; n. A. von stören, weil er im Strome wohnt?), ein Fischgeschlecht, welches zu den Knorpelfischen mit

Riemendeckeln gehört; insbes. der gemeine Stör, der bis 20 Fuß lang wird u. dessen eingesalzener Kogen (Störkogen, Pöckelkogen) unter dem Namen Kaviar bekannt ist; andere Arten sind: der Hausen u. der Sterlet.

Stör ob. Störe, w., s. unter stören.

Storch, m., -es, M. Störche, (alth. storah, storch u. storc; oberd. Storch u. Stort, G. u. N. -en; angl. storc, engl. schwed. dän. stork; verw. mit stark, kurz, stark u.; s. d. u. vgl. Stier, Stör; also: der große, starke Vogel), ein hochbeiniger, langhalsiger Sumpfvogel mit langem, spitzem Schnabel, welcher als Zugvogel im Frühjahr in unsere Gegenden kommt u. uns im August wieder verläßt, gem. Klapperstorch, niederb. Adbaar ob. Dbebar; Arten sind: der gemeine weiße Storch, u. der seltenere schwarze Storch; uneig. scherzh. f. ein hagerer Mensch mit langen Beinen; — 3 f. d. das Storchlein, uneig. f. langes, dünnes Bein, u. ein Mensch mit solchen Beinen; die Storchblume, landsch. f. Korn- od. Klappertrose (weil sie blüht, wann die Störche kommen); auch f. weiße Windblume; das Storchnest; der Storchschnabel, eig. der Schnabel des Storchs; uneig. wegen einiger Ähnlichkeit der Gestalt: ein Pflanzengeschlecht mit spitz zulaufenden, schnabelförmigen Samentapeln, auch Kranichschnabel, worunter man im engeren Bed. nur einige Arten des Storchschnabels versteht (fr. Geranium, Pelargonium); eine Art Stachelschnecken, auch Schnepfenschnabel; ein Hebezeug, gew. Krahn (s. d.); ein aus mehreren beweglichen Stäbchen zusammengefügtcs Werkzeug, welches dazu dient, einen Riß größer, od. kleiner nachzuzeichnen, auch Aste; Schmied. eine Zange mit langen, spitzigen Kneipen; der Storchstein, landsch. f. Finger- od. Euschstein (weil die Störche diese Steine zuweilen in ihre Nester tragen sollen); — storchcn, ziellof. Zw., 1) oberdäts. f. gierig schlucken, gefräßig sein; 2) oberd. f. v. w. storgen (s. d.), d. i. im Lande herumstreichen.

Störrebrod, f., auch: die Störe, (r. Stüre, Stürebrod, d. i. Steuer, Gabe, f. Steuer 2.), öst. vorzüglich gut gebackenes Brod, welches zu Weihnachten an Hausleute u. Freunde verschenkt wird.

stören, Zw. (althochd. storjan, storran, mittelh. stoeren, Prät. störtu; oberd. stören u. gew. stüren; schwed. störa, angl. styran, engl. stir; Wurzel star, aufregen, aufrühren; vgl. Sturm, stürzen u.) 1) ziel einen od. etwas —, in heftige Bewegung setzen, aufregen, beunruhigen, verwirren, den Bestand od. Fortgang einer Sache unterbrechen, hindern (z. B. einen in der Arbeit, im Schlafe —; das Geräusch stört mich im Nachdenken; laß dich nicht stören! den Frieden, die öffentliche Ruhe, den Genuß, die Freude u. stören); 2) ziellos m. haben, in etwas unordentlich herumfahren, es durch einander werfen od. wirren, finn. stöbern (z. B. unter den Büchern, in alten Papieren, im Feuer —; auch wohl: das Feuer stören, f. schüren), auch f. v. w. stochern (in ein Webennest, in der Kasse, in den Zähnen —); 3) alt u. oberd. f. umherziehen, im Lande herumwandern (vgl. storgen, stürzen), insbes. Handw. gegen die Handwerksordnung durch Hausiren od. Herumziehen sich Arbeit verschaffen; daher auch f. pfuschen; auf die Stör (s. d.) gehen; die Stör ob. Störe, o. N., oberd. f. Wanderung der Handwerker auf dem Lande u. Lohnarbeit derselben in fremden Häusern (der Schuster, Schneider, die Rätlerin u. geht auf od. in die Stör, ist bei Jemand auf der Stör u.); auch f. Unruhe, Mühseligkeit,

herumziehen der Handwerker, die Pfscherei; störrig, Zw., landsch.  
n störend, Andere beunruhigend; die Störung, das Stören, die  
nigung, Unterbrechung; auch das Gestörtwerden u. die störende  
(Störungen in der Arbeit u. dgl.; Sternl. Störungen im Laufe der  
n, d. i. Abweichungen derselben von ihrer regelmäßigen Bahn).

rogen, ziellos. Zw. (vgl. stören 3), oberd. f. im Lande herumziehen;  
störger, -s, M. w. E., f. herumziehender Handwerker, Pfscher;  
stör, Hausfiter, Quacksalber, Marktschreier; die Störgerbühne,  
eines Quacksalbers.

starr, ziellos. Zw., alt u. oberd. f. starren, ragen, hervorstehen; storr,  
landsch. gem. f. starr, steif; der Storr ob. Storre, -en, ob. der  
ren, -s, M. Storren, oberd. f. Stock, Baumstumpf, trockener  
st; abgebrochener Zahn; der Störl, -es, M. -e, Forstw. f. Baum-  
st, Stammende eines abgebrochenen Baumes; störrig ob. störrisch,  
(oberd. storig, niederd. sturrig, sturrst; engl. sturdy), im höchsten  
starr od. unbiegsam, nur in sittlichem Verstande, sinnv. halsstarrig,  
störzig, hartnäckig, widerspenstig, eigensinnig (ein störriger Mensch;  
störiges od. störrisches Wesen u.); daher: die Störrigkeit, das Stör-  
iz, schw. Halsstarrigkeit u.; — störzen, ziellos. Zw. (das verstärkte  
zen; vgl. starzen) oberd. u. bes. schweiz. f. starren, steif sein, bis  
Plazen angefüllt sein, strohen; schweiz. auch ziel. f. stopfen; der  
st, -es, M. -e, auch der Störzen, -s, u. die Störze, M. -n, oberd.  
st, Estrunk (vgl. Starz); der Störz (ob. Sterz), bair. f. dicker  
b od. Kartoffel-Brei; die Störze, M. -n, bei den Wollstreichern:  
n der Schobel sich anhäufende Wolle, welche das Streichen erschwert.  
störzen, ziellos. Zw. (verstärkende Ableit. von stören 3); auch: sterzen,  
st, stürzen), oberd. f. müßig umherziehen, als Bettler od. Landstreicher  
stschweifen; der Störzer, -s, gew. Landstörzer, f. Landstreicher;  
umherreisender Abenteurer.

stoen, Zw. ablaut. ich stoße, du stößest, er stößt (oberd. auch stoßest,  
st u.: Ammer. stohe. stoß: Amos. stieh. Goni. stiehe: Mv. aestochen.

vermuthet begegnen; auf etwas —, es von ungefähr antreffen, finden; zu einem —, mit ihm zusammentreffen u. sich mit ihm vereinigen (bes. Krpr. z. B. es sind noch hundert Mann zu dem Regimente gestoßen); alt u. oberd. stoßen, f. gefrieren (das Wasser, die Donau zc. stieß, gestieß), gerinnen (von der Milch); b) mit haben (in mehr thätlichem Verstande), sich mit Hestigkeit gegen etwas bewegen: an, auf, gegen, in, nach zc. etwas — (z. B. mit dem Fuße an einen Stein, gegen die Thür —; mit dem Degen nach Jemand —; mit dem Stock in die Erde —; der Habicht stößt auf Tauben; die Winde stoßen an das Haus); uneig. f. stark hauchen, kurz abgesetzt blasen (in das Horn, in die Trompete —; Jäg. überh. f. blasen, auch ziel. z. B. er stößt ein gutes Horn); an etwas —, f. sich bis dahin erstrecken, es berühren, daran grenzen (z. B. der Garten stößt an den Wald; beide Felder stoßen an einander zc.); 2) ziel. a) mit dem Acc. des getroffenen Gegenstandes: einen od. etwas —, stoßend berühren, treffen (z. B. einen mit dem Fuße —, ihn mit dem Ellbogen in die Seite stoßen; ein Döfse hat ihn mit den Hörnern gestoßen; auch ohne Zielw. der Döfse stößt; einen vor den Kopf stoßen, uneig. f. ihn beleidigen; oberd. eine Sache, z. B. eine Spise, stößt ob. gem. stoßt mich, d. i. sie ist mir zuwider, widersteht mir; auch unp. es stoßt mich, f. ich empfinde Drang zum Lachen, Schluchzen, Erbrechen); insbes. stoßend von der Stelle bewegen (z. B. einen ins Wasser, aus dem Hause, zu Boden, über den Haufen —; uneig. etwas über den Haufen stoßen, d. i. umstoßen, zu nichte machen; einen König vom Throne —, d. i. gewaltsam entthronen; einen aus einer Gesellschaft —, d. i. verweisen; etwas von sich stoßen, d. i. heftig abweisen od. ablehnen); ferner: stoßend bearbeiten, bes. zermalmen (etwas zu Pulver —; Stäben, Gewürz, Pfeffer u. dgl. stoßen); stoßend, d. i. kurz abgesetzt hervorbringen od. vortragen (die Löhne, die Noten —; daher gestoßen, fr. staccato, entg. geschleift); räthz. sich —, d. i. sich selbst mit einem Theile seines Körpers gegen einen andern stoßend treffen, an etwas anstoßen (z. B. ich habe mich an der Tischdecke gestoßen; er hat sich am Kopfe gestoßen); uneig. sich an eine Sache stoßen, d. i. Anstoß, Ärgerniß daran nehmen, ein Bedenken dabei haben; auch: die Sache stößt sich an etwas, d. i. sie wird dadurch aufgehalten od. gehindert; oberd. sich stoßen auch f. sich erbrechen, u. f. sich irren; b) mit dem Acc. der Wirkung: etwas durch Stoßen hervorbringen, verursachen, verfertigen (z. B. ich habe mir eine Beule, ein Loch im Kopfe zc. gestoßen; Tischl. eine Leiste stoßen, d. i. mit dem Hobel verfertigen); c) mit dem Acc. des Werkzeuges od. des Gegenstandes, mittelst dessen ein Körper getroffen wird: stoßend bewegen, treiben (z. B. einen Pfahl in die Erde —; einem das Messer in den Leib, den Degen in die Brust stoßen zc.); in weiterer Bed. überh. f. stecken, legen, stellen, setzen, thun (z. B. den Degen in die Scheide —; ehem. einen Ring an den Finger —; oberd. Bäume, Pflanzen zc. —, f. in die Erde pflanzen, setzen; Kaufmannsgüter —, f. abladen, niederlegen; Geld zusammenstoßen, f. zusammenschließen; vlt. eigem einen Halt —, d. i. ihm einen Hinterhalt legen; einem einen Tag —, d. i. ansetzen, bestimmen, anberaumen), insbes. einen Gegenstand einem andern nähern, anpassen, anfügen, (z. B. einen Tisch an den andern —, d. i. dicht heran rücken od. schieben; Tischl. u. Schneid. ein Stück an ein anderes stoßen, d. i. fügen, anpassen, damit verbinden); — der Stoß, -es,

den letzten Stoß, d. i. vollendete sein Verberben); ehem. f. Anstoß,  
 Begegnung, Uneinigkeit, Zwist, Streit; oberb. auch f. Berstoß,  
 2) was an etwas stößt, ob. woran etwas stößt: der Theil, welcher  
 an die Grenze erstreckt, ob. die Grenze, Ecke, den Rand eines  
 Wädes, insbes. der hintere Theil der Kabe, wo sie an die Achse stößt;  
 a Ort, wo zwei Grundstücke an einander stoßen; Schweiz. überh. f.  
 Landmark; Zimmerl. der Ort, wo eine Schwelle an die andere ge-  
 ht; Bergw. das Ende eines Stollens od. einer Grube; auch die Seiten-  
 hölzer (Kürze u. lange Stöße); der Boden eines Mörsers; der  
 harte Ring auf der Pumpstange einer Windbüchse; ein Zeugstreifen,  
 am der Rand der Frauenröcke befestigt wird; auch etwas Hervorragen-  
 in die Länge Ausgedehntes: oberb. f. Streiß des Federviehs; u. f.  
 a. Schlägel (Kälber-, Schöpfenstoß); Jäg. f. v. w. Stoßnetz (s. u.);  
 gestoßen wird od. ist; insbes. was in etwas gestoßen od. gesteckt  
 daher oberb. der Vorstecknagel am Pfluggrendel (auch: der Stöße);  
 Haken-Nägel an Wagen auf jeder Seite des Rungstocks eingeschlagen;  
 : was zusammen od. aufeinander gestoßen, d. i. gelegt, gesetzt, gepackt  
 in aufgeschichteter Haufen (z. B. ein Stoß Holz od. Holzstoß, ein  
 Bücher-, Papiere und dgl.; Schweiz. uneig. ein Stoß Vieh, d. i. so  
 viel, als der Werth von 30 Gulden beträgt); oberb. f. geronnene  
 (auch Stos), Eisdecke über einen Fluß (vergl. o. stoßen 1) a); der  
 a. Eisstoß geht, d. i. die Eisdecke löst sich ab und setzt sich in Bewe-  
 gung: über den Stoß gehen, fahren u.; also nicht bloß von dem  
 in Eisgang); — 3se h. der Stoßaar, f. v. w. Stoßvogel, Stößer;  
 stoßart, Zimmerl. ein langes Eisen mit einer Schneide, die Winkel der  
 u. damit glatt zu stoßen; der Stoßbalken, Krzpr. das viertantige  
 welches bei den Bettungen der Kanonenwäde an die Brustwehr gelegt  
 damit die Räder daran stoßen, auch: die Stoßschwelle; die Stoß-  
 fassb. ein stehender bankförmiger Hobel, die Dauben darauf zu bestoßen;  
 stoßbock, ein alter Gernsbock; ein Mauerbrecher mit einem Widder-  
 der Stoßholzen. Krzpr. Kolzen. welche von oben durch die Mände



**Gewächsen:** zu einem Stöcke werden, Stengel. od. Halme treiben (z. B. das Getreide *stodt* sich); *stöcken*, ziel. Zw., einen —, d. i. ihn in den Stock legen (einen Gefangenen *stöcken* und bläcken; s. o. Stock 3), überh. ins Gefängniß setzen; der *Stöcker*, s. v. w. Stockmeister; *stöckisch*, Zw., (oberb. auch *stodisch*, *stodig*) eig. steif u. starr wie ein Stock; aus Dummheit od. Bosheit eigensinnig, unlenksam, hartnäckig, störrig, vgl. verstockt.

**stücken 2.**, ziellos. Zw. (von *stecken*, s. d. u. vgl. *sticken*; also zwar gleichen Stammes mit *Stock*, aber nicht von diesem abgeleitet; schwed. *stocka*, engl. *stick*) 1) m. haben, aufhören, sich zu bewegen, gehemmt werden, keinen Fortgang haben (z. B. das Wasser, das Blut *stodt*; eine Uhr *stodt*, d. i. steht still; der Handel, die Geschäfte *stodten*; die Sache *stodt* ob. geräth ins *Stodden*, d. i. ihr Fortgang wird gehemmt); insbes. von der Stimme u. Rede: plötzlich inne halten, stecken bleiben, nicht weiter können (im Reden, im Lesen *stodten*); 2) m. sein, von Flüssigkeiten: steif, starr werden, gerinnen (die Milch *stodt*; landsh. auch rückz. sich *stodten*; oberb. *bestodten*, *gestodten*); 3) durch Stillliegen an einem feuchten Orte verderben, fleckig werden u. faulen (Leinwand, Bücher *stodten* an feuchten Orten; auch unp. es *stodt* hier, d. i. es ist so feucht, daß die Sachen *stodten*); — 3<sup>tes</sup> q. das *Stockblut*, eine Krankheit der Schafe, die von erhittem u. stodendem Blute herrührt; der *Stockfleck* od. = *flecken*, durch *Stodden* (3) entstandene Flecken; *stockfleckig*, Zw., solche Flecken habend; der *Stockschnupfen*, ein *stodender*, d. i. nicht fließender Schnupfen; — *Ableit.* *stodig*, Zw., durch Feuchtigkeit verdorben, *stockfleckig* (z. B. Wäsche); die *Stockung*, M. -en, das *Stodden* (1), die Hemmung, der augenblickliche Stillstand (z. B. des Blutes, des Handels, der Geschäfte *stodten*); — *stöckeln*, ziellos. Zw., oberb. s. v. w. *stodden* 2), gerinnen (daher: *gestöckelte* od. *Stöckel-Milch*); *stockern*, oberb. auch *stodlegen*, ziellos. Zw., landsh. f. im Reden oft *stodden*, *stottern*.

**Stof** od. **Stoof**, m., -es, M. -e, niederb., bes. preuß. f. *Stauf* 1.: Becher, Kelch; ein Maß für Flüssigkeiten, Salz *st.* =  $\frac{1}{16}$  od.  $\frac{1}{10}$  Lonne.

**Stoff**, m., -es, M. -e, (niederb. *Stoff*, engl. *stuff* f. *Stoff* u. *stopfen*; im Altb. u. der oberb. Volksspr. nicht üblich; das Wort ist offenbar deutschen Ursprungs, verw. mit *stopfen*, *steif* *st.*, mithin auf die Wurzel *stab* zurückzuführen; urbed. das *Stopfende*, *Füllende*; es scheint jedoch ins Hochb. zunächst aus den roman. Sprachen übergegangen zu sein: mittl. lat. *estofa*, span. *estofa* (vgl. *estofar*, *steppen*, *füttern*), ital. *stoffs*, *stoffo*, franz. *étoffs*), 1) überh. dasjenige, woraus etwas wird od. besteht, insbes. das, woraus ein körperliches Ding besteht od. gemacht wird, s. v. w. *Materie*, *finno.* *Masse*, (z. B. der *Stoff* der Steine, des Holzes *st.*; *Baustoff* *st.*); bes. *Naturl.* die einfachsten Grundbestandtheile der körperlichen Dinge: einfache *Stoffe*, welche unzerlegbar sind (z. B. der *Licht*, *Wärme*, *Kohlen*, *Sauer*, *Stick*, *Wasserstoff* *st.*; *luftförmiger Stoff*, jeder unsichtbare, flüssige, spannkraftige *Stoff*, vgl. *Gas*; *Pflanz.* der scharfe, betäubende, zusammenziehende *Stoff* *st.*); auch das körperl. Wesen, welches der Grund einer Erscheinung od. eines Zustandes ist (der *Krankheits*, *Sicht*, *Schnupfenstoff* u. dgl. m.); in geistigem Verstande: Alles, was Gegenstand geistiger Thätigkeit od. Behandlung ist od. sein kann, insbes. die *Materie* od. der

Sach-Inhalt eines Geisteswerkes, entg. der Form u. dem Gehalt (s. d.; der Stoff eines Buches, Gedichtes, Schauspiels, 2c.; Stoff zur Unterhaltung; ein brauchbarer Stoff für einen Dichter; einen unbrauchbaren Stoff bearbeiten 2c.); in weiterem Sinne auch f. Grund, Anlaß (Stoff zum Lachen, zum Weinen haben, geben); 2) in engerer Bed. ein gewirkter Zeug (wollener, leinener, Gold-, Silberstoff 2c.; ein reicher Stoff 2c.), bes. eine Art starken Zuges mit eingewebten Blumen, in engster Bed. ein solcher Stoff von Seide (fr. Brocat od. brochirter Zeug); — 3) f. stoffartig, Bw., die Natur eines Stoffes habend, körperlich (fr. materiell); auch f. stofflich; stoffhaltig, Bw., Körperliche Theile enthaltend, daraus bestehend; stofflos, Bw., ohne Stoff, d. i. unkörperlich (fr. immateriell); ohne Inhalt, inhaltlos; die Stofflosigkeit; der Stoffnamen, Sprachl. eine Art der Haupt- od. Kennwörter, welche unbegrenzte, gleichartige Stoffe in unbestimmter Ausdehnung bezeichnen (Substantiva materialia, z. B. Wasser, Eisen, Brod 2c.); das Stoffwort, Kano. der Sprachl. f. alle diejenigen Wörter, welche stoffliche (materielle) Vorstellungen ausdrücken, d. i. die Dinge, Thätigkeiten, Werkmale, welche den Stoff od. Inhalt der Anschauung u. des Gedankens ausmachen (s. X. Inhalts- od. Begriffswörter; entg. Formwörter); — 4) ableit. stoffen, Bw., aus Stoff (2) gefertigt (z. B. ein stoffenes Kleid); stofflich, Bw., stoffartig; den Stoff, d. i. die Materie od. den Sach-Inhalt, angehend.

stöhnen, zielf. Zw. (altb. niederb. u. holl. stenen; altnord. stynja, schwed. stana, stanka; vgl. das engl. stound f. leiden, trauern; griech. στενέειν, στενάχειν, στενάζειν), tief und laut seufzen, seufzend athmen, sowohl aus großer Mattigkeit, als wegen heftiger Schmerzen, sinnv. ächzen; auch: etwas —, f. stöhnend hervorbringen, sagen.

stollen 1., zielf. u. zielf. Zw., (altb. stollón, stollen; verw. mit stellen, Stall, Stuhl 2c. von der Wurzel stal, feststehen), alt u. niederb. f. stützen, gründen; niederb. auch f. gerinnen, zu einer festen Masse werden; oberb. sich stollen, f. hängen bleiben (bes. von dem Schnee, der an den Hufeisen des Pferdes hängen bleibt); stollen auch f. anstehen, stocken, zaudern, Bedenkllichkeiten haben (altb. stillan, stullen; daher stilla f. Stunbe, Zeitabschnitt, Pause; vgl. u. Stollen 4); — der Stollen 1., -s, M. m. G., in den ersten beiden Bed. landsh. auch die Stolle, M. -n, Berti. das Stöllchen, (altb. der stollo, stolle, G. stollen) 1) Stütze, Pfosten, Fuß, Fußgestell (z. B. Bett-, Tisch-, Bank-, Stuhlstollen; die Stollen eines Gebäudes, d. i. die kurzen dicken Säulen od. Doeken desselben; die Stollen eines Tisches, d. i. die kurzen Füße), insbes. an den Hufeisen: die vorragenden Theile od. Absätze, welche gleichsam die Füße derselben sind; 2) ein stollenförmiger, bald mehr in die Länge ausgezogener, bald kürzer, dicker Körper, insbes. ein gleichseitig viereckig geschnittenes Holz (in Baiern: ein Wertholz, 12 Schuh lang u. 3 Quabratzoll dick); eine Art feiner Brode, u. in andern Gegenden ein Backwerk von Buttermilch mit Rosinen 2c. von länglicher Form (gen. die Stolle, das Stöllchen; Weihnachts- od. Christ-Stolle, auch Bed od. Bede genannt; daher: der Stollenbäcker, wer solche Kuchen backt); landsh. auch eine mit Butter bestrichene Brodschneide, ein Butterbrot: Butterstolle; f. auch Nierenstolle; 3) landsh. Klumpen Erde, Schnee 2c., die sich an die Füße ansetzen u. im Gehen hindern (vgl. o. sich

stollen); 4) ehem. ein Abschnitt od. Absatz der Rede; insbes. bei den Met-  
kerfingern ein aus vier od. mehr Versen bestehender Theil eines Geseges  
(d. i. einer Strophe); in Nürnberg uneig. f. ein Schwank, Streich, Stück;  
— 3 se q. von Stollen od. Stolle: der Stollbaum, ein zu Stollen (2)  
brauchbarer Baum; die Stollbeule, eine kalte Geschwulst auf der Spitze des  
Ellenbogens der Pferde; der Stollfuß, oberd. der kurze, etwas schräge Fuß  
eines Gefäßes 2c.; der Stollhasen, die Stollkachel, der Stolltiegel, oberd.  
Geschirre mit Stollen, d. i. kurzen Füßen; der Stollnagel, eine Art Nägel,  
mit welchen die Sättel beschlagen werden; der Stollpfahl, Weißgerb. ein  
Pfahl mit einem runden stumpfschneidigen Eisenblech (Stolleisen), auf  
welchem das getrocknete Leder hin u. her gezogen wird; der Stollschwamm,  
eine verhärtete Stollbeule; — Ableit. stollen 2., ziel. 3w., mit Stollen  
versehen (bes. ein Hufeisen —, d. i. die Stollen daran schmieden); Weißgerb.  
die Felle —, d. i. auf dem Stollpfahl (s. o.) ausstrecken.

Stollen 2. m., -s, M. w. E., (schwed. stola, engl. stalm; das Wort  
gehört in dieser Bed. nur der neuhochd. Sprache an, und ist wahrsch. nicht  
verwandt mit Stollen 1., sondern von dem slav. stola, Durchgang, unter-  
irdischer Gang, entlehnt), Bergw. ein wagerechter unterirdischer Gang,  
welcher in das Gebirge gegraben wird, um die Wasser abzuleiten, das Innere  
des Gebirges auszuforschen 2c., versch. Schacht, (einen Stollen treiben,  
d. i. graben, anlegen; — fassen, d. i. mit Zimmerung versehen; — lösen,  
d. i. Schächte od. Richtsöcher auf denselben niedersenkten; ein Wasser-, Tage-,  
Suchstollen 2c.); — 3 se q. die Stollenarbeit; der Stollenbau od. -trieb,  
die Stollensfirste, f. Firste; die Stollengerechtigkeit od. das Stollen-  
recht, die Befugnisse des Eigentümers eines Stollens; dahin gehört: der  
Stollenhieb, d. i. das Recht, das Erz, auf welches der Stollen trifft, in  
einer gewissen Weite wegzuhauen, u. die Stollenssteuer, d. i. die von den  
benachbarten Gewerken dem Stöllner zu entrichtende Steuer; die Stollen-  
hülfe, Beihülfe, welche der Stöllner der Gewerkschaft geben muß; der  
Stollenkarren, ein in den Stollen gebrauchter schmaler Laufkarren; das  
Stollenneuntel, der neunte Theil des Gewinns, welchen der Eigentümer  
eines Stollens von den benachbarten Zechen empfängt; der Stollenschacht,  
ein Schacht, welcher auf einen Stollen geht, um ihm Licht od. frische Luft zu  
geben; die Stollensohle, f. Sohle 1.; der Stollenwagen, ein zweirädriger  
Karren, auf welchem das Zimmerholz zu einem Stollen angefahren wird;  
das Stollenwasser, durch einen Stollen abfließendes Wasser; stollenweise,  
Rw., in Stollen od. mittelst der Stollen (z. B. ein- od. ausfahren); das  
Stollort, f. Ort 1. 2); — Ableit. der Stöllner, -s, der Eigentümer  
eines Stollens, der denselben auf seine Kosten führt u. unterhält; auch f.  
Arbeiter in einem Stollen.

stolpern, zielloß. 3w. m. sein, (verw. mit Stulpe, stülpen, schwed. stolpa,  
d. i. Stütze? — im Niederd. sagt man f. stolpern: strumpeln, holl. strom-  
pelen, engl. stumble), im Gehen mit dem Fuße anstoßen u. dadurch in  
Gefahr kommen zu fallen, sinnv. straucheln, (z. B. über einen Stein 2c.  
stolpern; uneig. über ein Wort —, d. i. dabei anstoßen, stoßen 2c.); selten  
in sittlichem Verstande f. fehlen, sich vergehen; der Stolper, oberd. auch  
Stolperer, ein Anstoß im Gehen, einmaliges Stolpern; gem. uneig. f.  
Fehltritt, Fehler (einen Stolper machen); der Stolprian, gem. f. ein stol-

stolz, ungeschickter Mensch; auch s. Stolper; stolperig, Bw., leicht stübend (ein stolperiges Pferd); stolpern machend, holperig (ein stolperiger Weg).

Stolz, Bw., Comp. stolzer, Sup. stolzest, (altb. stolz; niederb. stalt u. stolt, isländ. u. schwed. stolt, engl. u. holl. stout; der Stamm stalt ist auf in Wurzel stal, stehen, stellen zurückzuführen; vgl. Stelze; Grundbed. stehend, aufgerichtet), 1) urspr. emporragend, andere Dinge überragend, hoch, groß, ansehnlich, schön, stattlich, prächtig (ehem. ein stolzer Mann s. ein großer, ansehnlicher; landsh. ein stolzes Mädchen, d. i. ein Mädchen von hohem Range; oberd. bes. von Thieren; Jäg. der Hirsch ist stolz, wenn er sein Geweih nütz wieder aufgesetzt hat; niederb. ein stolzes Haus, stolze Kleider, ein stolzer Theil Geld u. dgl. m.); 2) gew. in sittlichem Verstande: hohen Sinnes od. hochsinnig, edelgesinnt, Selbstgefühl habend, d. i. seiner wirklichen Vorzüge sich bewusst u. das Gemeine u. Schlechte unter seiner Würde achtend (ein stolzer Sinn); häufiger jedoch in nachtheiliger Bed.: übertriebenes Selbstgefühl habend u. äußernd, seine wirklichen Vorzüge überschätzend u. auf zufällige u. äußerliche übermäßigen Werth legend, sich überhebend, sinnv. hochmüthig, übermüthig, hoffährtig, aufgeblasen, eitel u.; entg. bescheiden, demüthig, (ein stolzer Mensch; auch als Bw. ein Stolzler, der Stolz u.; stolze Diener, Erben, Worte u.); stolz auf etwas sein, d. i. sich dessen als eines Vorzuges bewusst sein, sowohl in gutem, als in nachtheiligem Sinne (z. B. ich bin stolz auf Ihre Freundschaft; sie ist stolz auf ihre Kinder; stolz auf seinen Adel, auf sein Geld u. dgl. sein); preuß. uneig. die Butter ist stolz, d. i. hart u. ungeschmeidig; — der Stolz, -es, o. M., überh. das Bewußtsein seiner Vorzüge u. dessen Äußerung; insbes. edles Selbstgefühl, hoher Sinn, Erhebung über alles Schlechte u. Gemeine (gerochter, edler Stolz); gew. in nachtheiligem Verstande: übertriebenes Selbstgefühl, Überschätzung seiner Vorzüge u. übermäßige Erhebung über Andere, sinnv. Hochmuth, Hoffahrt, Aufgeblasenheit u. (Stolz auf sein Geld, seinen Rang u.; Adel-, Ähnen-, Bauern-, Bettelstolz u.; lächerlicher, beleidigender Stolz); auch dasjenige, worauf man stolz ist, der Gegenstand des Stolzes, meist in gutem Sinne (z. B. seine Kinder sind sein Stolz; er ist der Stolz seines Jahrhunderts, seines Volkes u.); — 3) s. d. Stolz-krant, landsh. f. die Glashäute; — Ableit. stolzen, ziellos. Bw., ehem. f. hohen Muthes sein od. werden (z. B. der Sinn, das Herz stolzt mir); jetzt: Stolz zeigen, bes. durch äußerliches Gepränge, stolz einhergehen, gew. mit fremdartiger Endung: stolziren; die Stolzheit, vlt. f. das Stolzsein, die Aufgeblasenheit.

Stöken, ziel. Bw. (holl. steunen; vgl. d. altb. stünen, stehen bleiben, stauern, f. d.), niederb. f. stützen, lehnen; sich auf Jemand —, uneig. f. sich auf ihn verlassen; die Stöke, M. -n, (auch Steune, Steunsel) niederb. f. Stütze, Strebe.

stopfen, ziel. Bw. (altb. stopphôn, stopfen; niederb. stoppen; angelf. stoppan, engl. stop u. stuff; schwed. stoppa; mittl. lat. stupare, stopare, ital. stoppare, franz. étouper; — von der Wurzel stab, verstärkt stapf; 1) Etab, steppen, stippen, stopfen u.; vgl. das lat. stipare, griech. στελεγειν, u. sanskr. Wurzel stabh, hindern, einhalten, stöbhas, Verstopfung u.) 1) u. oberd. f. v. w. stopfen: stoßen, stechen, hineinstecken; jetzt gew.

2) einen Körper in eine Öffnung stoßen od. fest hineindrücken, um dieselbe anzufüllen od. zu verschließen (z. B. Berg in ein Loch, Federn in die Betten, den Taback in die Pfeife, den Stöpsel in die Flasche — u. dgl. m.); auch mit dem Acc. des Gegenstandes, welcher angefüllt od. verschlossen wird: etwas stopfend ausfüllen, ver- od. zustopfen (z. B. die Taschen voll —; die Betten, eine Pfeife, ein Eck —; den Mund voll stopfen, d. i. mit Speise anfüllen; gem. uneig. einem den Mund od. das Maul stopfen, d. i. ihn zum Schweigen bringen; Gänse, Kapauern zc. stopfen, s. v. w. nudeln, oberd. schoppen; uneig. gem. ein Loch stopfen od. zustopfen, s. eine Schuld bezahlen); in engerer Bed. Löcher in Zeugen, Gefstricken zc. durch Fäden, welche mittelst einer Nadel über u. durch einander geschlungen werden, ausfüllen, u. etwas auf solche Weise ausbessern (ein Loch —; Strümpfe, Kleider zc. stopfen); 3) durch Verschließung der Öffnung od. des Ausgangs hemmen, aufhalten, unterdrücken (z. B. das Blut —, stillen; einen Durchfall —; eine Speise stopft, d. i. sie verschließt den Leib, hindert die Leibesöffnung); rüchz. sich —, durch Anhäufung gehemmt, zurückgehalten werden (das Treibeis, Glößholz zc. stopft sich; die Volksmenge stopfte sich am Thore); in weiterer Bed. überh. etwas in der Bewegung hemmen, auf- od. anhalten (z. B. Jäg. die Hunde —; bes. Schiff.: ein Schiff, ein Tau zc. , niederd. stoppen; daher stoppl f. halt an, schweig!); — 3 se h. der Stopfanker, Hauptanker; die Stopffarbe, Mal. eine Farbe zur Ausbesserung schadhafter Stellen eines Gemäldes; der Stopffisch, s. v. w. Sauerger, Schiffhalter, (weil sie durch ihre Menge den Lauf des Schiffes zu stopfen scheinen); das Stopfgarn, Garn zum Stopfen mit der Nadel; der Stopfhader, -lappen, zc., Bergw. Lumpen zur Verstopfung der Röhren an den Wasserkünsten; der Stopfmeißel, das Stopfmesser, Meißel, Messer zum Stopfen weicher Massen in Öffnungen, Rigen zc.; die Stopfnadel, starke Rahnadel zum Stopfen von Strümpfen zc.; die Stopfnath, der Stopffisch, eigenthümliche Rath zc. beim Stopfen; die Stopfnudel, s. Rubel; das Stopfsegel, Schiff. Segel, welche gebraucht werden, um das Schiff zu stopfen (niederd. Stoppsegel); das Stopfstück, Schiff. mit Pech beschmierte u. mit Berg umwundene Stücke Holz zum Verstopfen von Löchern; Schiffb. ein kurzes Ende von einer Planke, womit man eine andere verlängert; das Stopfwachs, in der Bienenzucht: das Wachs, womit die Bienen die Rigen eines Stockes zc. zustopfen, wildes Wachs, Bienenwachs zc.; das Stopfwasser (niederd. Stoppwasser), Schiff. ein dem Schiffe entgegenlaufender Strom; — Ableit. der Stöpsel od. Stöpsfel, -s, M. w. E., (oberd. auch der Stopf, Stüpfel; niederd. Stöppel), gew. Stöpsel (s. d.), Pfropf, Kork; der Stopfer, -s, wer etwas stopft, (in den Salzwerken zu Halle die Arbeiter, welche das Salz auf die Wagen laden); ein Werkzeug zum Stopfen, z. B. Pfeisenstopfer (s. d.); Schiff. ein kurzes Ende Tau, mittelst dessen ein laufendes Tau gestopft wird (niederd. Stopper); was stopft, d. i. anfüllt, daher oberd. eine dick gekochte Suppe, ein Brei, bes. Mehlbrei; die Stopferei, verächtl. f. das Stopfen, u. die gestopfte Arbeit.

Stoppel, w., gew. M. Stoppeln, (urspr. niederb. Form; althochd. stuphila, stophila, stupfula, mittelh. stupfe, stupfel u. stuppe; oberd. die Stupfel; von stupfen, wegen der stehenden Halme, od. in der Bed.

langen Stoppeln gemauert; das Stoppelfeld, das abgetrennt  
 nachdem noch die Stoppeln stehen, so auch: der Stoppelacker;  
 stoppfieber, f. v. w. die Marschkrankheit (f. Marsch 2.); die Stop-  
 pel, das Stoppelschwein u., Gänse, Schweine, welche nach der  
 die Stoppeln getrieben werden; das Stoppelgras, auf Stoppel-  
 wachsendes Gras; das Stoppelforn ob. der Stoppelroggen, Rog-  
 gen man in die Stoppeln ob. in Sommerfelder säet, welche im Jahr  
 Winterkorn getragen haben; die Stoppelrübe, Rüben, welche nach  
 in das Stoppelfeld gesät werden, lange, ob. Feld-, auch Palm-  
 versch. Stedrüben; die Stoppelsense, -sichel, eine Sense ob. Sichel  
 hühnen der Stoppeln dicht über der Erde; der Stoppelvogel,  
 f. die Feldlerche, auch: der Stöpyling; der Stoppelvogel, land-  
 sch. über die Arbeiter in der Ernte; — **Ableit.** stoppeln, ziel. Zw.,  
 f. f. (n), 1) eig. die in den Stoppeln liegen gebliebenen Ähren  
 ein (Ähren —), in weiterer Bed. überh. zurückgebliebene Früchte auf-  
 zeln, nachlesen (Trauben, Obst —); uneig. verächtl. f. mühsam zu-  
 zusuchen, ohne Wahl sammeln u. zusammenstellen (etwas aus Bü-  
 stoppeln, gew. zusammenstoppeln, fr. compileren); 2) Landw. das  
 pelfeld zum ersten Male pflügen, stürzen; **3. f. v. stoppeln:** das  
 pelobst, nach der Ernte noch gestoppeltes Obst; das Stoppelgedicht,  
 pelwert u., ein aus andern zusammengestoppeltes Gedicht, Werk u.  
 nato, Compilation); **Ableit.** der Stoppeler ob. Stoppler, -s, wer  
 lt, eig. u. uneig.; die Stoppelei, das Stoppeln; etwas Zusammen-  
 pettes, ein Stoppelwerk.

**Stöpsel**, m., -s, **M. w. E.**, **Bechl.** das Stöpselchen, (oberd. auch  
 sel; entst. aus Stöpfel, von stopfen, f. d.), jeder Körper, welcher  
 dient, eine Öffnung zuzustopfen, sinnv. Pfropf (f. d.), insbes. die  
 rtförmigen Körper, mit welchen die runde Öffnung eines Gefäßes,  
 ner Flasche, verschlossen wird (ein Stöpsel von Holz, Glas u., Kork-  
 u.); auch der Pfropf, den man in ein Feuergewehr ladet; land-  
 sch. f. Stöpel ob. Stöfel einer Handspritze; auch f. Füllsel der Würste; uneig.

Riemendeckeln gehört; insbes. der gemeine Stör, der bis 20 Fuß lang wird u. dessen eingesalzener Kogen (Störkogen, Pöckelrogen) unter dem Namen Kaviar bekannt ist; andere Arten sind: der Hausen u. der Sterlet.

Stör ob. Störe, w., f. unter stören.

Storch, m., -es, M. Störche, (alth. storah, storch u. storc; oberd. Storch u. Stork, G. u. N. -en; angl. storc, engl. schwed. dän. stork; verw. mit stark, stur, stark zc.; f. d. u. vgl. Stier, Stör; also: der große, starke Vogel), ein hochbeiniger, langhalsiger Sumpfvogel mit langem, spitzem Schnabel, welcher als Zugvogel im Frühjahr in unsere Gegenden kommt u. uns im August wieder verläßt, gem. Klapperstorch, niederb. Adbear ob. Dbebar; Arten sind: der gemeine weiße Storch, u. der seltenere schwarze Storch; uneig. scherzh. f. ein hagerer Mensch mit langen Beinen; — 3 f. d. das Storchlein, uneig. f. langes, dünnes Bein, u. ein Mensch mit solchen Beinen; die Storchblume, landsh. f. Korn- od. Klappertrose (weil sie blüht, wann die Störche kommen); auch f. weiße Windblume; das Storchnest; der Storchschnabel, eig. der Schnabel des Storches; uneig. wegen einiger Ähnlichkeit der Gestalt: ein Pflanzengeschlecht mit spitz zulaufendem, schnabelförmigen Samentapfeln, auch Kranichschnabel, worunter man in engerer Bed. nur einige Arten des Storchschnabels versteht (fr. Geranium, Pelargonium); eine Art Stachelschnecken, auch Schnepfenschnabel; ein Hebezeug, gew. Krahn (f. d.); ein aus mehreren beweglichen Stäbchen zusammengefügtcs Werkzeug, welches dazu dient, einen Riß größer, od. kleiner nachzuzeichnen, auch Aste; Schmied. eine Zange mit langen, spitzigen Kneipen; der Storchstein, landsh. f. Finger- od. Eusckstein (weil die Störche diese Steine zuweilen in ihre Nester tragen sollen); — storchcn, ziellof. Zw., 1) oberdäts. f. gierig schlucken, gefräßig sein; 2) oberd. f. v. w. storgen (f. d.), d. i. im Lande herumstreichen.

Störebrod, f., auch: die Störe, (r. Stüre, Stürebrod, h. l. Steuer, Wabe, f. Steuer 2.), öst. vorzüglich gut gebackenes Brod, welches zu Weihnachten an Hausleute u. Freunde verschenkt wird.

stören, Zw. (althochd. storjan, storran, mittelh. stoeren, Prät. störet; oberd. stören u. gew. stüren; schwed. störa, angl. styran, engl. stir; Wurzel star, aufregen, aufrühren; vgl. Sturm, stürzen zc.) 1) ziel einen od. etwas —, in heftige Bewegung setzen, aufregen, beunruhigen, verwirren, den Bestand od. Fortgang einer Sache unterbrechen, hindern (z. B. einen in der Arbeit, im Schlafe —; das Geräusch stört mich im Nachdenken; laß dich nicht stören! den Frieden, die öffentliche Ruhe, den Genuß, die Freude zc. stören); 2) ziellof m. haben, in etwas unordentlich herumfahren, es durch einander werfen od. wirren, kann. stöbern (z. B. unter den Büchern, in alten Papieren, im Feuer —; auch wohl: das Feuer stören, f. schüren), auch f. v. w. stochn (in ein Netzennest, in der Nase, in den Zähnen —); 3) alt u. oberd. f. umherziehen, im Lande herumwandern (vgl. storgen, störzen), insbes. Handw. gegen die Handwerksordnung durch Hausiren od. Herumziehen sich Arbeit verschaffen; daher auch f. pfuschen; auf die Stör (f. d.) gehen; die Stör ob. Störe, o. N., oberd. f. Wanderung der Handwerker auf dem Lande u. Lohnarbeit derselben in fremden Häusern (der Schuster, Schneider, die Rätlerin zc. geht auf ob. in die Stör, ist bei Jemand auf der Stör zc.); auch f. Unruhe, Mühseligkeit,

Qual; — 3. s. g. das Störreißer, die Störstange, der Störstock, ein St. eine Stange zc., damit in etwas zu stören, z. B. im Feuer; Störstange, insel. Fisch. eine Stange, mit welcher die Fische aus ihren Löchern aufgestört und in das Reg. gejagt werden; der Störrenfried (aus „Stör-den-Frieden“ 1771), gem. f. Friedensstörer, Unruhmacher; — Ableit. der Störer, -s, in Störerin, M. -en, wer Jemand ob. etwas stört; oberd. f. herumziehender, nicht zunftmäßiger Handwerker, Pfuscher, Hausirer (auch Storger); die Störerei, das Stören, wiederholte Störung; oberd. das Herumziehen der Handwerker, die Pfuscheri; störrig, Sw., landisch. f. gern störend, Andere beunruhigend; die Störung, das Stören, die Beunruhigung, Unterbrechung; auch das Gestörtwerden u. die störende Sache (Störungen in der Arbeit u. dgl.; Sternl. Störungen im Laufe der Planeten, d. i. Abweichungen derselben von ihrer regelmäßigen Bahn).

storgen, ziellos. Zw. (vgl. stören 3), oberd. f. im Lande herumziehen; in Storger, -s, M. w. E., f. herumziehender Handwerker, Pfuscher; Landfahrer, Hausirer, Quacksalber, Marktschreier; die Storgerbühne, die Bühne eines Quacksalters.

storten, ziellos. Zw., alt u. oberd. f. starren, ragen, hervorstehen; storr, Sw., landisch. gem. f. starr, steif; der Storr ob. Storre, -en, ob. der Storren, -s, M. Storren, oberd. f. Stock, Baumstumpf, trockener Stamm; abgebrochener Zahn; der Störl, -es, M. -e, Forstw. f. Baumstumpf, Stammende eines abgebrochenen Baumes; störrig ob. störrisch, Sw. (oberd. storig, niederb. sturrig, sturrst; engl. sturdy), im höchsten Grade starr od. unbiegsam, nur in sittlichem Verstande, sinnv. halsstarrig, starrköpfig, hartnäckig, widerspenstig, eigensinnig (ein störriger Mensch; ein störriges od. störrisches Wesen zc.); daher: die Störrigkeit, das Störrigsein, schw. Halsstarrigkeit zc.; — storzen, ziellos. Zw. (das verstärkte storren; vgl. starzen) oberd. u. bes. schweiz. f. starren, steif sein, bis zum Plagen angefüllt sein, strohen; schweiz. auch ziel. f. stopfen; der Storz, -es, M. -e, auch der Storzen, -s, u. die Storze, M. -n, oberd. f. Stiel, Strunk (vgl. Starz); der Störz (ob. Sterz), bair. f. dicker Wehl od. Kartoffel-Brei; die Storze, M. -n, bei den Wollstreichern: die an der Schobel sich anhäufende Wolle, welche das Streichen erschwert.

störzen, ziellos. Zw. (verstärkende Ableit. von stören 3); auch: sterzen, stürzen, stürzen), oberd. f. müßig umherziehen, als Bettler od. Landstreicher umherschweifen; der Störzer, -s, gem. Landstörzer, f. Landstreicher; weit umherreisender Abenteurer.

stoßen, Zw. ablaut. ich stoße, du stößest, er stößt (oberd. auch stoßest, stoßet) zc.; Imper. stoße, stoß; Impf. stieß, Conj. stieße; Mv. gestoßen, (althochd. stōzan, stiaz, gistōzan; mittelh. stōzen, stiez, gestōzen; oberd. stoßen u. stößen; goth. slautan; niederb. stōten, Impf. stobde, Mv. stobdeb, stobb; holl. stooten; schwed. stōta; isländ. steyta; engl. toss; — Wurzel st, durch vorgeschobenes s aus dem sanskr. tud entst., daher lat. tundere; vgl. fügen), Grämbd. sich schnell gegen einen Körper bewegen u. denselben heftig berühren: 1) ziellos a) mit se in (in mehr passivem Verstande), wenn etwas heftig anfahren, bewegt od. getrieben werden (z. B. das Schiff auf den Grund, an die Sandbank zc., ist auf den Grund zc. gestoßen); 2) mit Jemand od. etwas zusammentreffen: auf einen —, ihm un-



vermuthet begegnen; auf etwas —, es von ungefähr antreffen, finden; zu einem —, mit ihm zusammentreffen u. sich mit ihm vereinigen (bes. Krpr. z. B. es sind noch hundert Mann zu dem Regimente gestoßen); alt u. oberd. stoßen, f. gefrieren (das Wasser, die Donau zc. stieß, gestieß), gerinnen (von der Milch); b) mit haben (in mehr thätlichem Verstande), sich mit Hestigkeit gegen etwas bewegen: an, auf, gegen, in, nach zc. etwas — (z. B. mit dem Fuße an einen Stein, gegen die Thür —; mit dem Degen nach Jemand —; mit dem Stock in die Erde —; der Habicht stößt auf Tauben; die Winde stoßen an das Haus); uneig. f. stark hauchen, kurz abgesetzt blasen (in das Horn, in die Trompete —; Jäg. überh. f. blasen, auch ziel. z. B. er stößt ein gutes Horn); an etwas —, f. sich bis dahin erstrecken, es berühren, daran grenzen (z. B. der Garten stößt an den Wald; beide Felder stoßen an einander zc.); 2) ziel. a) mit dem Acc. des getroffenen Gegenstandes: einen od. etwas —, stoßend berühren, treffen (z. B. einen mit dem Fuße —, ihn mit dem Ellbogen in die Seite stoßen; ein Döse hat ihn mit den Hörnern gestoßen; auch ohne Zielw. der Döse stößt; einen vor den Kopf stoßen, uneig. f. ihn beleidigen; oberd. eine Sache, z. B. eine Speise, stößt od. gem. stoßt mich, d. i. sie ist mir zuwider, widersteht mir; auch unp. es stoßt mich, f. ich empfinde Drang zum Lachen, Schluchzen, Erbrechen); insbes. stoßend von der Stelle bewegen (z. B. einen ins Wasser, aus dem Hause, zu Boden, über den Haufen —; uneig. etwas über den Haufen stoßen, d. i. umstoßen, zu nichte machen; einen König vom Throne —, d. i. gewaltsam entthronen; einen aus einer Gesellschaft —, d. i. verweisen; etwas von sich stoßen, d. i. heftig abweisen od. ablehnen); ferner: stoßend bearbeiten, bes. zermalmen (etwas zu Pulver —; Stäben, Gewürz, Pfeffer u. dgl. stoßen); stoßend, d. i. kurz abgesetzt hervorbringen od. vortragen (die Töne, die Noten —; daher gestoßen, fr. staccato, entg. geschleift); rückz. sich —, d. i. sich selbst mit einem Theile seines Körpers gegen einen andern stoßend treffen, an etwas anstoßen (z. B. ich habe mich an der Aische gestoßen; er hat sich am Kopfe gestoßen); uneig. sich an eine Sache stoßen, d. i. Anstoß, Ärgerniß daran nehmen, ein Bedenken dabei haben; auch: die Sache stößt sich an etwas, d. i. sie wird dadurch aufgehalten od. gehindert; oberd. sich stoßen auch f. sich erbrechen, u. f. sich irren; b) mit dem Acc. der Wirkung: etwas durch Stoßen hervorbringen, verursachen, verfertigen (z. B. ich habe mir eine Beule, ein Loch im Kopfe zc. gestoßen; Tischl. eine Kiste stoßen, d. i. mit dem Hobel verfertigen); c) mit dem Acc. des Werkzeuges od. des Gegenstandes, mittelst dessen ein Körper getroffen wird: stoßend bewegen, treiben (z. B. einen Pfahl in die Erde —; einem das Messer in den Leib, den Degen in die Brust stoßen zc.); in weiterer Bed. überh. f. stecken, legen, stellen, setzen, thun (z. B. den Degen in die Scheide —; ehem. einen Ring an den Finger —; oberd. Bäume, pflanzen zc. —, f. in die Erde pflanzen, setzen; Kaufmannsgüter —, f. abladen, niederlegen; Geld zusammenstoßen, f. zusammenschließen; vlt. einem einen Hakt —, d. i. ihm einen Hinterhalt legen; einem einen Tag —, d. i. ansetzen, bestimmen, anberaumen), insbes. einen Gegenstand einem andern nähern, anpassen, anfügen, (z. B. einen Tisch an den andern —, d. i. dicht heran rücken od. schieben; Tischl. u. Schneid. ein Stück an ein anderes stoßen, d. i. fügen, anpassen, damit verbinden); — der Stoß, -es,

**Stöße**, (altb. *stōz*, niederb. *Stot*), 1) das Stoßen, die stoßende Bewegung, bes. einmaliges Stoßen, (einem einen Stoß geben; Stöße bekommen; ein Stoß mit dem Hobel; ehem. bes. f. *Lanzenstoß*; jetzt in engem Bd. f. *Stich* mit dem Degen: sich auf den Stoß schlagen, auf Dief und Stoß u.; in weiterer Anwendung: der Stoß des Windes ob. *Windstoß*; ein Stoß in das Horn u. dgl., f. o. stoßen 1) b); uneig. f. heftige, gewaltsame Erschütterung, Nachtheil, Schaden, vgl. Schlag (das hat seiner Schwere, seiner Ehre, seinem Wohlstande u. einen Stoß gegeben; das gab ihm den letzten Stoß, d. i. vollendete sein Verderben); ehem. f. Anstoß, feindliche Begegnung, Uneinigkeit, Zwist, Streit; oberb. auch f. Berstoß, *Stoß*; 2) was an etwas stößt, ob. woran etwas stößt: der Theil, welcher sich bis an die Grenze erstreckt, ob. die Grenze, Ecke, den Rand eines Dinges bildet, insbes. der hintere Theil der Kabe, wo sie an die Achse stößt; auch der Ort, wo zwei Grundstücke an einander stoßen; Schweiz. überh. f. *Stange*, Landmark; Zimmert. der Ort, wo eine Schwelle an die andere geht u. d.; Bergw. das Ende eines Stollens ob. einer Grube; auch die Seiten eines Schachtes (*Kurze u. lange Stöße*); der Boden eines Mörsers; der stark eiserne Ring auf der Pumpstange einer Windbüchse; ein Zeugstreifen, mit welchem der Rand der Frauenschürze besetzt wird; auch etwas Hervorragendes ob. in die Länge Ausgedehntes: oberb. f. *Steiß* des Gebohrten; u. f. *Leute* ob. *Schlägel* (*Kälber-, Schöpfenstoß*); Jäg. f. v. w. *Stoßnetz* (f. u.); 3) was gestoßen wird ob. ist; insbes. was in etwas gestoßen ob. gesteckt wird, daher oberb. der Vorstecknagel am Pfluggrendel (auch: der *Stößel*); eiserne *Haken-Riegel* an Wagen auf jeder Seite des Kungstocks eingeschlagen; ferner: was zusammen ob. aufeinander gestoßen, d. i. gelegt, gesetzt, gepackt ist: ein aufgeschichteter Haufen (z. B. ein Stoß Holz ob. *Holzstoß*, ein Stoß Bücher, Papiere und dgl.; Schweiz. uneig. ein Stoß Vieh, d. i. so viel Vieh, als der Werth von 30 Gulden beträgt); oberb. f. geronnene Milch (auch *Stoß*), Eisdecke über einen Fluß (vergl. o. stoßen 1) a); der Stoß ob. *Eisstoß* geht, d. i. die Eisdecke löst sich ab und setzt sich in Bewegung; auch: über den Stoß gehen, fahren u.; also nicht bloß von dem stoßenden (Eisgang); — *3se h.* der Stoßsaar, f. v. w. *Stoßvogel*, *Stößer*; die *Stoßart*, Zimmert. ein langes Eisen mit einer Schneide, die Winkel der Lagen u. damit glatt zu stoßen; der *Stoßbalken*, Krpr. das viertantige Holz, welches bei den Bettungen der Kanonenwälle an die Brustwehr gelegt wird, damit die Räder daran stoßen, auch: die *Stoßschwelle*; die *Stoßbank*, Falsb. ein stehender bankförmiger Hobel, die Dauben darauf zu bestoßen; der *Stoßbock*, ein alter Gernsbock; ein Mauerbrecher mit einem Widerkopfe; der *Stoßbolzen*, Krpr. Bolzen, welche von oben durch die Wände des Kanonengestelles gehen; die *Stoßbühne*, Bergw. eine kleine Bühne in dem Stöße eines Schachtes (f. Stoß 2), darauf auszuruhen; der *Stoßdegen*, ein Degen zum Stoßen, mit schmaler, spiziger Klinge; das *Stoß Eisen*, ein Eisen, damit zu stoßen, ob. etwas zu zerstoßen, insbes. f. *Rappier*; *Fantenspiß* (*Bajonett*); *Stampfe* zum Zerschneiden des Viehfutters; Bergw. das *Eisen*, mit welchem die Ofenbrüche ausgestoßen werden; *Sattel*, ein Haufen zur Verzierung seidener Zeuge, u. dgl. m.; der *Stoßfalk*, der gemeine *Wald*, *Erchenfalk*; die *Stoßfeile*, *Schloß*. eine Art kleiner Feilen; das *Stoßgarn*, *Schiff*. Garn, von alten Kabelgarnen gemacht zum Bekleiden u.

Ausbeßern der Laue; Jäg. f. v. w. Stoßnetz; das Stoßgebet, ein kurzes, gleichf. ausgestoßenes, Gebet; das Stoßgewehr, ein Gewehr zum Stoßen, z. B. Speiß, Degen 2c.; der Stoßherd, Hüttenw. eine abschüssig aufgehängte hölzerne Tafel, auf welcher durch Schwingen ob. Stoßen die schwereren Erztheile aus dem gepochten Hauswerke abgesondert werden; das Stoßholz, ein hölzerner Stößel ob. Stößer; die Stoßkante, Schiff. der hölzerne Rand in der äußeren Verkleidung des Schiffes, die Berghölzer; Schneid. f. v. w. der Stoß (2) um einen Frauenrock; der Stoßkeil, Schiff. Keile, welche zwischen die Streckblöcke u. den Kiel gestoßen werden, wenn ein Schiff vom Stapel gelassen wird; die Stoßklinge, schmale, spitzige Klinge zum Stoßen; der Stoßkolben, Hüttenw. ein Kolben, den Herd damit zu stoßen (gen. Stoßkolm); die Stoßlade, Tischl. ein Hobel, mit welchem die Gehren der Gesimse verkröpft werden; die Stoßmatte, Schiff. Matten von Sarn, um die Rahen gespiekelt, um sie vor dem Scheuern am Mast zu schützen; die Stoßmaus, kleine Feldmaus; die Stoßmewe, eine Art brauner Mewen; die Stoßnath, Schneid. eine Rath, durch welche zwei an einander gestoßene Enden ohne Umschlingung an einander gefügt werden; das Stoßnetz, Jäg. ein Netz, in dessen Mitte eine lebende Raube besetzt ist, zum Fange der Stoßvögel, auch bloß; der Stoß; die Stoßperle, Samenperlen, die zu Arzneien zerstoßen werden; der Stoßriegel, Krspr. der hintere Außerriegel (s. d.); der Stoßriemen, Riemen, welcher den Kutschkasten mit dem Baume verbindet; der Stoßring, der Ring an der Nabe, welcher im Laufe des Rades an die Achse anstößt; die Stoßsäge, eine Säge ohne Gestell, nur mit einem Feste, welche man stoßend bewegt; die Stoßscheibe, Scheiben ob. Räder, mit welchen die Deichsel eines Wagens vorn beschlagen wird; die Stoßschwelle, s. Stoßbalken; der Stoßseufzer, ein kurz ausgestoßener Seufzer, mit Seufzen begleitetes Stoßgebet; die Stoßspritze, große Feuerspritze mit doppeltem Druckwerk; die Stoßstange, Hüttenw. lange Stange zum Abstoßen des von dem Feuer losgebrannten Erzes; der Stoßstreil, Landw. ein mit einem Gewichte versehener Treil ob. Drillbohrer, der gleichsam durch einen Stoß in Bewegung gesetzt wird; der Stoßtrog, ein Trog, in welchem Viehfutter klein gestoßen wird; der Stoßvogel, jeder größere Raubvogel, der mit einem Stöße auf seine Beute fällt, Stößer; die Stoßwaffe, -wehr, Waffe zum Stoßen; das Stoßwerk, eine Münzpresse zum Prägen der groben Münzsorten mittelst eines stoßenden Schwunges der Pressstange; der Stoßwind, ein sich plötzlich erhebender heftiger Wind; das Stoßzeug, ein aus zwei Brettern zusammengesetztes Werkzeug der Schriftgießer, worin die gegossenen Buchstaben besetzt werden, um sie mit dem Bestoßhobel zu bearbeiten; — Ableit. der Stößel, -s, M. w. E., ein Werkzeug zum Stoßen, z. B. die Möserkeule, der Stempel, mit welchem das Pulver in den Raketen fest gestoßen wird; der Vorstecknagel am Pfluge, vgl. Stoß 3); bei den Töpfen: ein Haufen völlig zugerichteten Thones; der Stößer, -s, M. w. E., (oberd. auch Stößer; niederd. Stöter) 1) wer etwas stößt ob. stoßend bearbeitet, (z. B. in Apotheken, Gewürzläden, in Salzwerken: Arbeiter, welche das Salz in die Aufen einstoßen, (bair. Salzkofer, Stößler ob. gew. Stößel, f. Verkäufer von Salz u. andern Gegenständen im Kleinen); ehem. auch: eine Art Handstreicher (Stößer, Stirnstößer, s. d.); 2) ein stoßendes Thier, insbes. ein Stoßvogel; landsch. f. Buchhengst;

z. f. brechkrankes Schaf; 3) ein Werkzeug zum Stoßen, f. v. w. Stößel, Keule, Stoßeisen od. Stampfe; stößig, Sw., gewohnt zu stoßen, gern stoßend (ein stößiger Ochse).

stottern, ziellof. Zw. m. haben, (verstärkende Wiederholungsform von stoßen in niederb. Bildung, vgl. bitter von beißen; niederb. stötern, engl. stut, stutter; oberb. gem. stogen, stagen, stagen 1c.), im Sprechen oft mit der Zunge anstoßen, einzelne Laute od. Silben unwillkürlich mehrmals wiederholen, bes. in Folge fehlerhafter Beschaffenheit der Sprachwerkzeuge, od. schlechter Gewohnung, versch. die sinnv. stocken, stammeln (f. d.); wenig vom Trieb- u. Nadelwerken: keinen gleichmäßigen Gang haben; auch ziel. etwas —, stotternd hervorbringen, sagen; der Stotterer, -s, wer stottert (niederb. gem. der Stotterb o d); stotterig, Sw., gem. f. stotternd, mit Stottern.

Stoß, m., -es, M. Stöße, z. gew. G. -en, M. Stögen, (von stoßen, stoßen, f. d.), oberb. 1) auch der Stögen, -s, f. Stamm, Klotz, Stellung, Bergw. ein  $3\frac{1}{2}$  Zoll breites Schwartendrett; schweiz. f. Kalbs- od. Stiebskralle; 2) ein rundes, weites hölzernes Gefäß zu Milch, Molken u. (auch: das Stöße n); ein großes Trinkglas (schweiz. Stögen; schwäb. Stögen glas, ein kurzes Kelchglas mit einem Fuß); schweiz. auch ein Flüssigkeitsmaß =  $\frac{1}{2}$  Maß; 3) bair. f. gefrierendes Wasser, geronnene Milch (vgl. Stoß 3); 4) auf den Tiroler Alpen: der Knecht, welcher die Räte leitet; 5) f. v. w. Stuß (f. d.): Abhang, abschüssige Stelle; — stoßig, Sw., 1) schwäb. f. stämmig, stark u. unterseht; 2) schweiz. f. steil, jäh, abschüssig (auch: stoßig, jähstoßig); un eig. f. eigensinnig (vgl. stoß); stoßen, 1) ziellof. Zw., schweiz. f. steil sein, steil gegen etwas gerichtet sein; 2) ziel. Zw., alt u. schweiz. f. voll stopfen, häufen.

stowen od. stoben, ziel. Zw., (holl. stooven, engl. stew, schwed. stufwa, franz. étuver; urspr. überh. wärmen; vgl. Stave u. Stube), niederb. etwas in einem verschlossenen Gefäße in seiner eigenen Brühe kochen, f. v. w. dämpfen, schmoren, stauchen 1c. (gestowtes Fleisch, Obst 1c.); ein Tau —, d. i. auf einem Roste warm machen, damit es das Theer besser anwimmt: die Stowe, 1) o. M. das Stowen, Dämpfen 1c.; 2) M. -n, ein Wärmgefäß, Feuerstübchen (gew. Stöwen n); bei einer Reepschlagerei: das Gebäude, wo die Tauten gestowet u. getheert werden; die Stowspanne, der Stowtopf (niederb. -pott) 1c. f. Schmorspanne, -topf.

Strade, w., M. -n, landsch. f. die Tauchergang.

strabeln, ziellof. Zw., landsch. f. v. w. strampeln, strappeln, f. d.

strack, Sw., Comp. u. Sup. selten; stracker, strackst, (altb. strah, strac, G. strackes; oberb. auch gestrack, niederb. strak, holl. strack; angl. straight; — der Stamm von strecken, welches aus strach-ian entst. M), meist vlt. f. gestreckt, ausgestreckt, straff (z. B. stracke Arme); gerade, in gerader Richtung sich erstreckend (ein stracker Baum, Weg, Lauf; strackes Bege s, ehem. f. gerades Bege s); daher auch f. eilig, schnell (stracken hies), niederb. f. hastig, ohne Umstände, geradezu (strack sein), u. f. heif, störrig; strack, Sw. (altb. strackes, eig. der Gen. des Sw.) vlt. f. in gerader Richtung (z. B. bibl. stracks auf dem Wege des Lebens gehen), oder in dem geg. schenurstracks (f. d.); gew. f. geradezu, unverzüglich, heftig, schnell, plötzlich; ehem. auch f. pünktlich, genau; stracklich od.

sträckerlich, *Nw.* u. *Bw.*, vlt. f. plötzlich, schnell, schleunig (ein sträckerlicher Tod); pünktlich, genau (ein Gesetz sträckerlich halten); die Strackerheit, vlt., das Strackersein, die Geradheit —; — der Stracker, -s, *M.* w. *E.*, oberd. f. Knüttel, Stock, Prügel; Stampfer zum Feststoßen des Pulvers; sträckereln, ziel. *Bw.* f. schlagen, stoßen, übermäßig antreiben, abmatten (das Zugvieh).

strafen, ziel. *Bw.*, (mittelhochd. strāfen, oberd. straffen; schwed. straffa, dän. straffe, holl. straffen; fehlt im Althochd. u. ist auch im heutigen Niederd. nicht üblich; es scheint von dem alten stroufen, oberd. straufen (s. d.), d. i. heftig reißen, raufen, streifen, ausgegangen zu sein, welches auf eine Wurzel straf, straf, strup, ziehen, zurückzuführen ist; vgl. straff, streben, strupfen zc.) urspr. körperlich beschädigen, verletzen, daher noch oberd. f. behauen, beschneiden (Holz —; im Schleswigschen: einen Baum —, f. ausschneiteln); uneig. alt u. oberd. f. zurechtweisen, berichtigen (z. B. Jemand's Rede od. Aussprache —, eine Schrift u. dgl. —), tabeln, scheitern, einem etwas verweisen (z. B. bibl. Herodes wurde von Johannes gestraft; ehem. ein Urtheil strafen, f. verwerfen; jetzt noch: einen mit Worten, mit Blicken —; einen Lügen strafen, d. i. ihn der Lüge beschuldigen); gew. in engerer Bed. als Folge od. zur Vergeltung einer unerlaubten od. unbesonnenen Handlung einem ein Übel zufügen, mit dem Acc. der Person: einen —, (einen wegen eines Vergehens, für seinen Reichthum zc. —, ihn am Leben, am Leben, an Gelde zc., mit Gefängniß, mit Landesverweisung zc., ihn um zehn Thaler zc. —; Gott strafe mich! od. strafe mich Gott! eine gem. Beteuerungsformel zur Bekräftigung der Wahrheit), auch mit dem Acc. der Sache: et was —, sinnv. ahnden, rügen (einen Fehler, ein Verbrechen —); — die Strafe, *M.* -n, (mittelh. strāfo, auch strāfung; oberd. die Straff), ehem. f. Zucht, Verweis, Tadel; jetzt: ein zur Vergeltung einer unerlaubten od. unüberlegten Handlung Jemand treffendes Übel (z. B. das ist die Strafe deines Vorwieses! göttliche Strafen zc.), insbes. insofern es ihm in Folge der Übertretung eines Gesetzes von Rechtswegen zugefügt wird (eine Strafe auf etwas setzen; etwas bei schwerer Strafe verbieten; eine Strafe über Jemand verhängen, ihn mit Strafe belegen, ihm eine Strafe zuerkennen, auflegen; die Strafe an ihm vollziehen; seine Strafe leiden; die Strafe mildern, aufheben; einem die Strafe erlassen, schenken; Geld-, Leibesstrafen zc.; Lebens- od. Todesstrafe zc.); in engerer Bed. f. Geldstrafe, Buße (Strafe geben, zahlen; einen in Strafe nehmen, d. i. ihn eine Geldstrafe zahlen lassen); — *3* s. *q.* von strafen und Strafe: das Strafamt, das Amt, d. i. die Befugnisse u. Obliegenheit zu strafen; die Strafbüchse, Büchse zu Strafgebern; der Straffall, ein Fall, auf welchen eine Strafe gesetzt ist; straffällig, *Bw.*, in Strafe verfallen, Strafe verdienend, sinnv. strafbar, (straffällig sein, werden; straffällige Handlungen); die Straffälligkeit, das Straffälligsein, sinnv. Strafbarkeit; straffertig, *Bw.*, bereit zu strafen; straffrei, *Bw.*, frei von Strafe, unbefragt; die Straffreiheit, (fr. Amnestie); das Strafgedicht, -lied, ehem. f. Spottgedicht (fr. Satire); das Strafgehd, zur Strafe erlegtes Geld; die Strafgerechtigkeit, strafende Gerechtigkeit; das Strafgericht, ein Gericht, welches Strafen verhängt; auch ein Übel, sofern es als eine von Gott verhängte Strafe angesehen wird (die Strafgerichte Gottes); das Strafgesetz, ein Gesetz, durch welches eine Strafe für etwas festgesetzt wird (fr.

**pönal-Gesetz**); die **Strafgewalt**, Gewalt od. Macht zu strafen; die **Straf-lasse**, Lasse, in welche die Strafgelehrten eingehen; der **Strafkläger**, öffentlicher Ankläger, welcher die Übertreter des Gesetzes vor Gericht zieht (Kew. f. das fr. *prosecut*); **straflos**, Zw., ohne Strafe, mit keiner Strafe belegt, ungestraft (straflose Freiheit zc.); von der Strafe befreit, der Strafe erlebigt, freisetzen (einen für straflos erklären); die **Straflosigkeit**, das **Straflossein**, die **Ungestraftheit**; **Straffreiheit**; der **Strafort**, ein Ort, an welchem man eine Strafe erleidet, od. sich zur Strafe aufhalten muß, z. B. ein Zuchthaus; die **Strafpfarre**, eine schlechte Pfarre, die einem Geistlichen zur Strafe wegen eines Vergehens gegeben wird (fr. *pénitencz-Pfarre*); die **Strafpredigt**, **Strafrede**, eine Strafenbe, d. i. Laster od. Thorheiten scharf rügende Predigt od. Rede; **unz. ein langer, ernstlicher Verweis** (einem eine Strafpredigt halten); der **Strafprediger**, -redner, wer Strafpredigten od. Strafreden hält; das **Strafrecht**, Recht zu strafen; der **Strafrichter**, ein Richter, welcher Strafen zuerkennt; die **Strafruthe**, Ruthe zur Züchtigung; **unz. ein f. göttliche Strafe**, **Strafgericht**; die **Strafschicht**, Bergw. eine Schicht od. ein Tagewerk, welches ein Bergmann wegen eines Vergehens unentgeltlich verrichten muß; die **Strafschrift**, Laster u. Thorheiten streng rügende Schrift, **Spottschrift** (ehem. f. das fr. *Satire*); das **Straföbel**, ein öbel, als eine Strafe betrachtet; das **Strafurtheil**, ein Urtheil, durch welches eine Strafe zuerkannt wird (fr. *pönal-Urtheil*); **strafwürdig**, Zw., werth, bestraft zu werden, Strafe verdienend, strafbar, gew. nur von Sachen (strafwürdige Handlungen, ein strafwürdiges Verbrechen zc.); die **Strafwürdigkeit**, sinnv. Strafbarkeit; — **Ableit.** von strafen: **strafbar**, Zw., fähig od. werth, gestraft zu werden, Strafe verdienend, (strafbar sein, sich für strafbar erkennen; strafbare Handlungen zc.); die **Strafbarkeit**, das **Strafbarsein** (eines Menschen od. einer Handlung); der **Strafer**, -er, die **Straferinn**, M. -en, selten f. wer straft, der od. die Strafenbe; **sträflich**, Zw., meist vlt. f. strafenwerth, der Strafe unterworfen, geringer als: strafbar; daher auch f. tadelnswerth, Mißbilligung verdienend, entg. unsträflich, nur von Sachen (ein sträfliches Beginnen, sträfliche Eitelkeit u. dgl.); die **Sträflichkeit**, das **Sträflichsein**, die tadelnswerthe Beschaffenheit; der **Sträfling**, -es, M. -e, wer zu einer Strafe verurtheilt ist, eine Strafe erleidet, sinnv. Züchtling; — **sträseln** (gem. sträffeln), **sträb. Zw. f. freveln**; die **Sträfelrede**, f. frevelhafte Rede.

**straff**, Zw., Comp. straffer, Sup. straffst, (altb. straf. G. straffes; **Burzel** straf, ziehen, vgl. strafen, streben zc.), stark angezogen, gespannt od. ausgebehnt, auch: stramm, entg. schlaff (ein straffes Seil; eine Sehne straff ausspannen), strohend voll (ein straffer Geldbeutel); alt u. oberd. unz. f. streng, rauh, störrig (schwed. sträf, rauh); die **Straffheit**, das **Straffsein**, die straffe Beschaffenheit; straffen, ziel. Zw., Kew. f. straff machen; sich —, f. straff werden.

**straffällig** zc. — **strafwürdig**, f. unter strafen.

**Strahl**, m., -es, M. -en, (ehem. w. die Strahl; altb. sträl, m., M. strale; u. gew. sträla, sträle, w.; angl. strael, schwed. strala; ital. strale, m.; slow. strala, sämmtlich Pfeil bedeutend; daher auch angl. straelian, slow. strelati, streliti, f. schießen; vielleicht von der **Burzel** stra, streuen? da das angl. strael auch „etwas Ausgebreitetes, ein Teppich“ heißt), 1) ehem.

f. ein Pfeil, daher noch uneig. der einer Pfeilspitze Ähnliche mittlere Theil des Pferdehufes; 2) der Blitz (Wetter-, Donner-, Blitzstrahl; daher auch oberd. Strahlreich f. einschlagender Blitz; Strahlwetter f. Donnergewitter; u. Strahl! als gem. Ausruf der Betheuerung, Verwunderung, ob. des Unwillens, wie: Blitz! Donner! 2c. daher auch die verstärkende Kraft von Strahl in Beseg. der gem. Volkspr. wie: Strahlkerl, -menschen, -schelm, Strahlmädchen, -here u. dgl. m.); 3) das von leuchtenden Körpern in gerader Linie ausgehende Licht, bes. sofern es dem Auge als lange, helle Streifen erscheint (Licht-, Sonnenstrahlen; Strahlen schießen, werfen 2c.; die Strahlen der Augen, der Edelsteine 2c., d. i. die von denselben zurückgeworfenen Lichtstrahlen); daher 4) uneig. f. gerade Linien ob. sich in gerader Linie erstreckende Körper, insbes. eine aus einer engen Öffnung hervorgetriebene Flüssigkeit (der Wasserstrahl, Strahl aus einer Spritze 2c.); landsch. die Zähne eines Kammes (vgl. Strähli, Strählen); niederb. die Sprossen einer Leiter; in engerer Bed. gerade Linien ob. geradlinige Körpertheile, die von einem Mittelpunkte nach verschiedenen Seiten ausgehen, z. B. Pflanz. die aus einem Punkte entspringenden Blumenstiele einer Dolde; die langen Spigen der Seeferne; die Knorpel ob. Knochen der Fischflossen; die Spreichen eines Rades (fr. Radien); Naturk. auch: die geradlinigen Theile, in welche sich die Masse verschiedener Steinarten absondert; schwed. auch f. Krystall, Quarz (daher Strahlenband, f. Lage von weißem Quarz; Strahlenloch, f. Höhle, worin Krystall ist 2c.); — strahlen, Zw. 1) ziellos mit haben, Strahlen schießen, glänzendes Licht verbreiten od. zurückwerfen (die Sonne strahlt; strahlendes Licht, Feuer; strahlende Augen); uneig. sich strahlend äußern, hervorglänzen (z. B. Freude strahlt aus ihrem Blick); 2) ziel. etwas —, strahlend verbreiten, mittheilen, äußern (die Sonne strahlt Wärme; Freude, Anmuth 2c. strahlende Augen); mit Strahlen versehen (Pflanz. gestrahlt, als Bw., f. v. w. strahlig); 3) oberd. (auch strallen) f. harnen, Wasser lassen (zundchst von Pferden); — Beseg. mit Strahl: die Strahlader, Ader an der Spitze des Pferdehufes (f. o. Strahl 1); die Strahlblende, Blende von strahligem Gewebe; das Strahlfeuer, strahlendes Feuer, insbes. Kettenfeuer; der Strahlflint, Steine, welche sich wie Schwämme an die Horn- od. Flintensteine setzen; das Strahlgeschwür, Geschwür in dem Strahl (1) eines Pferdes; der Strahlgips, -glimmer, Gips, Glimmer von strahligem Gewebe; der Strahlhammer, -keil, -pfeil, Donnerstein; der Strahlkopf, das Spindelkraut; der Strahlkorb, eine Art Korbmuschel mit strahlförmig gezeichneten Schalen; die Strahlmuschel, f. v. w. Kammuschel; das Strahlrohr, Spritzen- od. Ausgussrohr der Feuerspritzen; die Strahlscheide, gestrahlte Scheidemuscheln; der Strahlschörl, Bergw. eine Art Steinflach von strahligem Gewebe; der Strahlstein, schwed. f. Krystall, auch bloß: Strahl (f. o.); eine Art des Talksteins; auch f. Fingerstein; der Strahlstreich, das Strahlwetter, f. o. Strahl 2); — mit Strahlen: das Strahlenangeficht, -antlig, -auge, dicht. f. strahlendes, herrlich glänzendes Angeficht 2c.; die Strahlenbrechung, Naturk. die Brechung der Lichtstrahlen, d. i. die Abweichung derselben von ihrer Richtung, wenn sie aus einem dichteren Mittel in ein dünneres, od. umgekehrt, übergehen (fr. Refraction); das Strahlenangeficht, -gewand, die Strahlengestalt, dicht. f. strahlendes Gesicht, dergl. Gewand, Gestalt;

der Strahlenglanz, sehr heller, lebhafter Glanz; strahlenhell, Zw., dicht. i. glänzend hell, hell strahlend; die Strahlenhelle; der Strahlenkegel, in einer kegelförmigen Lichtmasse vereinigte Strahlen; der Strahlenkranz, Kreis, die Strahlenkrone, ein Kranz, Kreis, eine Krone von Strahlen, strahlender od. leuchtender Kranz 2c.; insbes. f. Heiligenschein (fr. Nimbus); strahlenlos, Zw., keine Strahlen werfend; durch keine Strahlen erhellt; das Strahlenmeer, dicht. f. eine große Fläche sich verbreitender Lichtstrahlen; der Strahlenerv, Anat. die Augennerven, welche aus den Strahlenstäben kommen u. in die Regenbogenhaut gehen; strahlenreich, Zw., dicht. viele Strahlen werfend, sehr glänzend; der Strahlenschein, Heiligenschein, vgl. 2. Strahlenkranz; der Strahlen- od. Strahlspalter, eine dreiseitige gläserne Schiene, durch welche der Lichtstrahl in sieben farbige Strahlen zerfällt wird (Neuw. f. das fr. Prisma); strahlenvoll, Zw., viele Strahlen werfend, hell strahlend; — Ableit. von Strahl: strahlig, Zw., Strahlen habend, werfend, verbreitend; mit strahlförmig laufenden Linien versehen, od. aus solchen Theilen bestehend (strahliger Stiel, Stümmer 2c.; die strahlige Blume 2c.; auch gestrahlt); — von strahlen: die Strahlung, das Strahlen, die Verbreitung der Strahlen; strahlenähnliche Verbreitung.

strählen, ziel. Zw., (auch strelen; althochd. stralian, Prät. stralto; mhd. stralen u. strala; von den Strahlen, d. i. Zähnen des Kammes? (Strahl 4), oberd. f. kämmen; bei den Haaren raufen; auszanken; der Strähel, -es, M. -e, od. Strähler, -s, oberd. f. Kamm; Schweiz. Strähel auch f. Baumstumpf.

Strähne, m., -es, M. -e, u. Strähne, w., M. -n, (alth. der streno, strens, S. strenon; oberd. der Strehn, des Strehnen, auch der Streng; angl. strens, streng f. Schnur, Band 2c.; engl. strain f. Zug, Gang, Spur, Stamm 2c.; böhm. struna, Schnur; von einer Wurzel stran, strinan, weitergebildet: stringam, daher Strang, streng 2c., f. d.), ehem. überh. f. Strang, Fichte von Fäden, Haaren 2c., Locke, Zopf; Streifen, Strieme; gew. in engerer Bed. ein Strang gesponnenen Garns von einer bestimmten Anzahl Fäden, in Sachsen = 2 Aspeln, 40 Gebind, od. 800 Fäden,  $\frac{1}{2}$  Stück Garn, in Schlefien = 3 Aspeln od.  $\frac{1}{2}$  Stück; Radel ein Pack gerichteten Drahtes.

straken, strakeln, ziel. Zw., niederd. f. streichen, streicheln; sich strakeln, auch f. sich strecken, dehnen, reckeln.

stramm, Zw., Comp. strammer, Sup. strammst, (durch Assimilation aus strai-n entst. von straf, straff; vgl. Stamm) bes. niederd. u. schweiz. Nebenform von straff: stark gespannt od. ausgedehnt (ein strammes Seil; der Rock sitzt stramm 2c.); auch f. steif (ein strammer Gang); angestrengt, stark, kräftig, (stramm zugehen; ein strammer Bursche); strammen, Zw., niederd. 1) jelses m. haben, stramm od. straff, gespannt sein, sich spannen, zusammenziehen (die Wunde strammt, d. i. ist schmerzhaft gespannt); 2) ziel. etwas —, straff machen, stark spannen; einen —, f. drücken, beengen (das Kleid strammt mich); sich —, f. sich ausspannen, anstrengen; den Kopf hoch tragen, sich brüsten; das Strämfel od. Stremsel, -s, -n, niederd. f. das Lab, welches die Milch strammt, d. i. zusammenzieht, gerinnen macht.



strampfen, oberd., ob. strampfen, niederb., ziellof. u. ziel. Zw. (vgl. trampfen, trampen, trampeln; goth. trimpan, tramp, treten; daher strampfen durch vorgetretenes verstärkendes s), gem. f. heftig mit den Füßen auf die Erde stoßen, stampfen, (z. B. das Pferd strampft auf den Boden; es strampft die Erde); strampeln, auch rappeln, oberd. strampfeln, ziellof. Zw. m. haben, Verkleinerungs- u. Wiederholungsform von strampfen: die Füße wiederholt tretend od. stoßend bewegen, sowohl im Stehen, als auch im Gehen od. Liegen, mit den Füßen zappeln (das Kind strampelt im Bette); das Strampferlein, oberd. scherzh. f. Füßchen; strampelndes od. zappelndes Kind.

Strand, m., -es, M. (selten) Strände, (angels. engl. schwed. bän. strand; altnord. strönd; im Althochb., sowie im heutigen Oberd., scheint das Wort zu fehlen; der Stamm strant ist wahrsch., wie strang, eine Weiterbildung der Wurzel stran, vgl. Strähn; Grundbed. also: Erstreckung in die Länge; vgl. auch das oberd. sich strangen, f. sich strecken, dehnen), der sich dicht am Meere hinziehende Landstreifen, das flache Ufer des Meeres, auch wohl eines Landsees, so weit es bei der höchsten Fluth von dem Wasser überströmt werden kann, versch. von Küste, Gestade, welche das höhere Ufer mit begreifen, u. dem ganz allgemeinen Ufer, (ein Schiff läuft, geräth zc. auf den Strand; es sind Güter an den Strand getrieben zc.); — stranden, ziellof. Zw. m. sein, an den Strand getrieben werden, auf den Strand gerathen u. dort fest sitzen (gestrandetes Holz; Walffische u. andere große Seethiere stranden), bef. von Schiffen, welche am Strande Schiffbruch leiden (das Schiff ist gestrandet; gestrandete Güter, Waaren zc.); — Bes. von Strand: der Strandbauer, M. -n, am Strande wohnende Bauern; der Strandbewohner, die Strandbewohnerin; der Strandbörz, am Strande gefangener Seebörz; die Stranderbse, englische Seeerbse (f. d.); der Strandfisch, am Strande sich aufhaltende u. daselbst gefangene Fische; die Strandfischerei, das Fischen am Strande; die Strandgerechtigkeit, f. v. w. Strandrecht 2); das Strandgras od. der Strandhafer, f. Sandhaargras; das Strandgut, M. Strandgüter, gestrandete Schiffsgüter; das Strandhähnlein, eine Art Strandläufer; der Strandhäring, eine Art kleiner Heringe in der Ostsee, auch Strömling; der Strandherr, Oberherr eines Strandes, welcher die Strandgerechtigkeit hat; der Strandjäger, Naturf. eine Art Mewen; der Strandklee, ein am Strande wachsendes kleeähnliches Moos; der Strandkohl, am Strande wachsender wilder Kohl, Meerzkohl; das Strandkraut, am Meeresstrande wachsende Kräuter, insbes. f. braunes Knotengras od. Lungenkraut (*corrigiola littoralis* L.), u. f. Sandnelke; die Strandkresse, f. v. w. der Meerfens; das Strandland, das am Strande gelegene Land, Uferland; der Strandläufer, eine Gattung Sumpfvögel mit fast rundem, dünnem Schnabel, kleinem Kopfe, langem Halse u. ziemlich kurzem Schwange; versch. Arten sind: der gepunktete od. größte Strandläufer; der gemeine St., auch Sandläufer, Pfeifer zc.; der kleine St. od. Sandläufer; der grüne, der aschgraue, der schwarze St. zc.; die Strandmelde, verschiedene am Strande wachsende Arten der Melde; die Strandmilche, eine Art Rücken, welche sich am Wasser aufhalten; die Strandnelke, Sand- od. Seernelke; die Strandordnung, obrigkeitl. Verordnung, die Einsammlung des Bernsteins an der preuß. Ostseeküste betreffend; der Strandpfeifer, eine Art Regenpfeifer, auch Ufer-, Seelerche zc. genannt; das

**Strandrecht**, 1) die Gesamtheit der den Strand u. die gestrandeten Güter betreffenden Rechtsbestimmungen; 2) das Recht, die Gerichtsbarkeit der Strandherrschaft über den Strand u. Alles, was sich an demselben befindet, insbes. dessen Eigenthumsrecht an alle gestrandeten Güter, das Uferrecht, in dem weissen Bändern gegen ein bestimmtes Bergesgeld abgeschafft; der **Strandreiter**, ein verittener Strand-Aufscher über gestrandete Güter, die **Einsammlung des Brausins** u.; **Naturk.** eine Art Regenspfeifer mit sehr langen blutrothen Fäden, auch **Stelzenläufer**, **Riemensfuß** u.; das **Strandrohr**, **Sandrohr**; das **Strandsalz**, am Meeresstrande gefundenes Seesalz; der **Strandschleier**, eine Art Steinschnecken; der **Strandschneider**, auf Grönländisch: diejenigen, welche die großen Stücke Speck mit den Strandmessern zerhacken; die **Strandschnepfe**, eine Art Schnepfen von der Größe einer Taube, am Meeresstrand u. den Ufern von Flüssen u. Seen lebend; auch eine Art **Strandläufer**; die **Strandschwalbe**, **Uferschwalbe**; der **Strandschwimmer**, eine Art Schwimmschnecken; der **Strandspargel**, **Meerispargel**; der **Strandvogel**, am Strande lebende Vögel; der **Strandvogt**, Aufscher über die am Strande aufgeführten Deiche.

**strandeln**, ziellos. Zw. m. haben, (vgl. trändeln), oberd. f. wackeln, unschlüssig sein, zögern, zweifeln; im Reden stocken, stottern.

**Strang**, m., -es, M. Stränge, (oberd. auch: des Strangen, die Strangen; altd. strang, stranc, G. stranges, M. stronge, umb: der strange, G. strangen u.; altnord. strengr, schwed. u. anseß. streng, engl. string; ital. stringa; von dem altd. ablaut. Zw. stringan, stranc u., altnord. strengja, engl. string, anziehen, zusammenziehen; spannen, anstrengen; daher: streng, das engl. strong, stark, strength, Kraft; f. auch Strähn; vgl. das lat. stringere u. d. griech. στρίγγειν, daher στρίγγυλη, Strang, Strick), ein Strick od. Seil, insbes. sofern es zum Ziehen dient (z. B. die Stränge am Wagen, am Pfluge, d. i. die Ziehseile des Zugviehs; daher unseß. sprichw. sie ziehen Alle an einem Strange, d. i. sie arbeiten gemeinschaftlich an einer Sache; wenn alle Stränge reißen, d. i. im äußersten Nothfalle; der Glockenstrang, f. d.), oder zum Binden, Zusammenschnüren, bes. zum Hängen eines Übelthäters, daher auch f. die Galgenstrafe überh. (einen mit dem Strange hinrichten, zum Strange verurtheilen; er hat den Strang verdient u.); niederd. auch überh. f. Schnur, z. B. Perlenschnur, Rabelschnur u.; oberd. u. schweiz. f. Strähn (verkl. Strängli); **Naturk.** ein Gewächs in den Wasseradren, welches aus einem Gewirre kleiner Fasern besteht, auch Fuchsschwanz, Höllenzopf u.; alt u. oberd. (Strang od. Strange, M. Strangen) auch f. Reihe, Zeile, Linie; schmaler Feldstreifen, Ackerbeet; bes. der vom Pfluge umgeführte Erdstreifen; Wasserstreif, Bach, Flußarm; — Zie h. der Stranghaken, starke Haken, in welche die Stränge des Pferdegeschirrs eingehakt werden; das Stranglebder, lederne Scheide an den Strängen zu beiden Seiten des Bauches des Pferdes; die Strangschleife, lederne Schleifen am Pferdegeschirre, durch welche die Stränge gehen; — Ableit. strängen od. strängeln, ziel. Zw., alt u. oberd. mit einem Strange binden, würgen, erdrosseln (fr. stranguliren, vom lat. strangulare, frang. strangler); auch f. beunruhigen, quälen, plagen, hart behandeln (oberd. auch: strägeln, sträckeln); die Stränge, der Strängel, f. Streng, Stengel.

stranzen, Zw. (vgl. Strand), oberd. gem. 1) rückz. sich —, f. sich strecken, dehnen, reckeln; 2) ziellos f. müßig umherlaufen; groß thun; die Stranze, M. -n, (auch Strenze, Strunze) gem. f. eine müßige, faule, liederliche weibl. Person.

strappeln, ziellos. Zw. (oberd. auch strapeln, strabeln), gem. f. v. w. strampeln, f. d.

Sträß, m., -es, o. M., ein hartes Krystallglas, welches zur Grundmasse der gefärbten Gläser od. Gläser dient, nach seinem Erfinder, einem Straßburger Künstler, so benannt.

Sträßbaum, m. (von Straße?), im Mühlenbau: die Balken der Unterlage, auf welchen der Schlitten od. Wagen mittelst des Betriebes fortgezogen wird.

Straße, w., M. -n, (altb. strāza, strāac; oberd. die Straß u. Straßen; niederb. Strate; schwed. strät; angl. strate, engl. street; von dem lat. strata, d. i. via strata, gepflasterter Weg, von sternero, ebnen, bahnen, pflastern; daher mittl. lat. estrada, ital. u. span. strada), ein gepflasterter od. mit Steinen belegter u. in weiterer Bed. überh. ein großer, breiter öffentlicher Weg (auf offener Straße angefallen werden; die Land-, Herr-, Poststraße zc.); insbes. ein breiter gepflasterter Weg zwischen den Häuserreihen in einer Stadt, versch. von Gasse (f. d.), welches jedoch im Oberd. auch für die breiteren Straßen gebraucht wird; in weiterer Anwendung überh. f. Weg, Richtung, Streif (z. B. seine Straße ziehen; geh. deine Straße! zc.; vgl. Milchstraße); insbes. f. Wasserweg, Richtung der Schifffahrt, schiffbarer Strom (Wasserstraßen); Meerenge (z. B. die Straße von Gibraltar); — 3teig. der Straßenarbeiter, wer bei der Anlage od. Verbesserung der Landstraßen beschäftigt ist, auch: Straßenmacher (oberd. Straßmacher u. Straßer); der Straßenbau, Anlage u. Unterhaltung der Landstraßen; der Straßenbereiter, obrigkeitl. Straßenaufseher zu Pferde; der Straßendamm, erhöhte Kunststraße (fr. Chaussée); der Straßendieb, wer auf offener Straße stiehlt; der Straßenseger, die Straßensegerin, f. Seger; das Straßengeleit, f. Geleit; das Straßengericht, ehem. ein auf öffentlicher Straße gehaltenes Gericht; die Gerichtsbarkeit über die Landstraßen, u. in weiterer Bed. die allgemeine Gerichtsbarkeit überh. z. u. v. Baun- od. Pfahlgericht (f. d.); das Straßengefindel, liederliche Landstreicher; die Straßenhure, verworfenste Hure, die ihr Gewerbe auf den Straßen treibt; der Straßensjunge, ob. -hube, das Straßensmädchen, überh. Straßensinder, Kinder niederer Herkunft, die sich auf den Straßen der Städte herum u. Anzug treibend aufzuhalten pflegen; die Straßenslaterne, Laterne zur Straßenbeleuchtung; das Straßenspflaster, f. Pflaster 2.; der Straßenspöbel, niedriger Spöbel; der Straßentraub, Raub auf öffentlicher Straße; der Straßenräuber (oberd. Straßrauber), wer solchen begeht; das Straßerecht, ein den Straßen zur Sicherheit od. Bequemlichkeit der Reisenden verliehenes Recht; der Straßenschnack, niederb. f. Stadtklatscherei; der Straßenstein, Kieselstein zum Straßenspflaster, Pflasterstein; die Straßensünde, Mpr. auf der Landstraße begangene Verbrechen, z. B. Verführung der Bölle zc.; der Straßentreter, niederb. f. Pflastertreter; der Straßenzoll, zur Unterhaltung der Straße zu entrichtender Zoll, Wegegeld.

strauben, ziellos. Zw. m. haben, (altb. strāben, strāpon; Wurzel

raub; vgl. frobeln, struppig 2c.), alt u. oberd. f. starren, rauh empor stehen, eine rauhe Oberfläche haben (oberd. straubendes Haar 2c.); straub, Bw. (altb. strübe, niederb. struf), oberd. f. rauh, straubig od. struppig, spröde, hart (z. B. straupe Hände); — 3te q. von strauben: der Straubfuß, ein Pferdefuß, woran die Haare wie Borsten aus einander gehen; die Straubgeiß, das hochgehörnte kritische Schaf; das Straubhuhn, der Straubhahn, die Straubhenne, 1) eine Art Gans mit straubigen Köpfen; 2) eine Art Straubläufer: Kampf-, Braus- od. Straußhuhn (s. unter strau-); der Straubkopf, gem. f. straubiger od. struppiger Kopf; uneig. f. Sturkopf; die Straubemünze, ehem. f. Hohl- od. Blechmünze (wegen der rauhen Oberfläche); so auch: der Straubegroschen, -pfennig 2c.; das Straubrad, ein unterschlächtiges Wasserrad, an welchem die Schaufeln auf der Stirn eingesetzt sind; das Straubschaf, die Streppenziege; die Straubschnecke, eine Art gewundener einfacher Schnecken (strombus L.); auch f. die Schraubenschnecke; das Straubzeug, ein Straubrad mit seinem Zubehör; — 4te leit die Straube, M. -n, Berkl. das Sträubchen, oberd. Sträublein, (altb. strübe), landsch. f. ein straubiges, d. i. unebenes, rauhes Ding, n. eine solche Oberfläche, insbes. der durch Stoßen od. Schlagen entstandene rauhe Theil an einem Holze, Stocke 2c., Bergw. auch an eisernen Werkzeugen; straubiges, krauses Haar, bes. über der Stirn (fr. Toupet); oberd. eine Art krausen Backwerks, Spritzkuchen; straubig u. sträubig, Bw., (niederb. sträff), rauh emporstehend, struppig (z. B. Haar, Federn); auch weig. f. sich sträubend, widerstrebend; niederb. auch f. sich brüsten, stolz; sträuben, gel. u. rüdz. Zw. (niederb. strüven, strüben), etwas —, strauben od. rauh emporragen machen, starr aufrichten (z. B. die Haare —; der Fahn sträubt die Federn); sich —, sich starr emporrichten, starren (seine Haare sträubten sich vor Entsetzen); sich wider etwas od. Jemand —, sich heftig, mit Händen und Füßen widersetzen, sinnv. sich sperren, wehren (das eigenkönnige Kind sträubte sich); uneig. in sittlichem Verstande f. widerstreben, zuwider handeln, sich gegen etwas auflehnen (er sträubt sich gegen alle Zucht und Ordnung; dagegen sträubt sich mein Gefühl, u. dgl. m.); niederb. auch f. sich brüsten, groß thun.

Strauch l., m., -es, M. Sträucher u. gem. auch Sträucher; Berkl. das Sträuchlein, gem. Sträuchel, Sträuchelchen, (altb. sträch, niederb. Strucl, holl. struik; vgl. Strunk; daneben auch altb. struot, strut, niederb. Strubbiß, woraus Strucl zgez. sein könnte? vgl. Strauß), ein holziges Standengewächs, dessen Stamm von unten an in mehre verworren gewachsene Äste getheilt ist, finn. Busch, versch. Staude, f. d. (ein Dorn-, Rosen-, Brombeer-, Johannisbeerstrauch 2c.); bchw. auch f. Gesträuch, mit Sträuchen bewachsene Gegend; — 3te q. der Strauchahorn, Feldahorn, Rothahorn, auch: der Strauchslader; strauchartig, Bw., die Art eines Strauches habend, strauchähnlich; die Strauchbirke, eine strauchartig wachsende Birke in Sibirien; der Strauchdieb (wahrsch. von diesem Strauch; vgl. das niederb. Struclräber, d. i. Strauchräuber, das altb. struotari, struotero von dem obigen struot, strut, Gebüsch, Gesträuch, und: Busch-Lopper; n. A. von dem altnord. strinka, f. streifen, streichen; daher „auf den Strauch gehen“ f. auf Raub ausgehen; „das Strauchreiten“ f. das Reiten zu Pferde?), ein herumstreifender, sich in Gebüsch versteckt haltender

der Dieb, Straßendiebstahl; das Strauchhaupt, Wasserb. ein Bollwerk aus Strauchwerk; der Strauchherd, ein Vogelherd auf freiem Felde, mit großen Sträuchen umsetzt; das Strauchholz, Holz von Sträuchen; aus Sträuchen bestehendes Gehölz; auch f. Wasserholzer, Schneeball; der Strauchhopfen, wilder Hopfen; der Strauchflee, strauchartig wachsender Schneckenkeel; die Strauchmandel, der Zwergmandelbaum; die Strauchmelde, eine Art strauchartig wachsender Melde; die Strauchweide, f. Rosenweide, u. f. Rosmarinweide; das Strauchwerk, mehre Sträuche u. das Holz davon, Gefträuch; auch ein aus Sträuchen gemachtes Werk, z. B. eine Uferbefestigung; — Ableit. strauchicht, Sw., strauchähnlich; strauchig, Sw., Sträuche enthaltend, mit Sträuchen bewachsen; — Strauch 2. f. unter Strauchen 2.

Strauche, w., M. -n, (altb. sträche; oberd. die Strauchen; Schweiz. der Sträuchel, Strüchel, Struchen; östr. die Strauche von Strauchen 2., also urspr. Hindernisse, Stöckung?), oberd. gem. f. der Schnupfen, die Staupe; schles. überh. f. Seuche; Strauchen 1. ziellof. Zw. m. haben, (altb. strächen) oberd. u. Schweiz. f. den Schnupfen haben.

Strauchen 2. alt u. oberd., gew. Straucheln, ziellof. Zw. m. haben u. sein, (altb. strāhhōn, strächen; niederd. strākeln, holl. struikelen; ital. stracciolare; Wurzel struh, struk, stoßen; vgl. das engl. striko, struck u. das Schweiz. Strauchen, Struchen, d. i. die Erde mit dem Pfluge oberflächlich stoßen), im Gehen mit dem Fuße anstoßen u. in Gefahr kommen zu fallen, ebler als das sinnv. stolpern (mein Fuß hat gestraucht; ich habe od. gew. hin gestraucht); uneig. einen Fehltritt, d. i. einen Fehler begehen (der Mensch straucht oft; immer m. haben: ich habe gestraucht ic.); der Strauch, -es, vlt. f. das Straucheln, der Anstoß, Fehltritt, oberd. auch: der Straucher; der Strauchstein, alt u. Schweiz. f. ein Stein, über welchen man straucht, ein Stein des Anstoßes; Schweiz. f. Gastein; der Strauchstock, alt f. Stock, über welchen man straucht.

Straufen, ziel. Zw. (altb. stroufen; Schweiz. strausen; vgl. strupsen), alt u. oberd. f. streifen, abziehen, heftig reißen, raufen, rupfen (z. B. Gras —; Haut u. Haare abstrauen; ein Kalb bestraufen, d. i. abstreifen, tödten; einen eines Dinges bestraufen, f. entkleiden, berauben); die Straufe, (altb. stroufe) vlt. f. Abraufung, Verkürzung, Schaden, Strafe.

Strauß 1. m., -es, M. Strauße, oberd. des Straußen ic., M. die Straußen, (altb. strāz u. strāzo; angelf. strutha, schwed. struts; ital. strazzo; franz. antrache, engl. ostrich; von dem lat. struthio, griech. στρουθός), ein Vogelgeschlecht mit kurzen, zum Fliegen unbrauchbaren Flügeln und langen Lauffüßen; insbes. der gemeine Strauß in Afrika u. Arabien, auch Straußvogel, im gemeinen Leben gew. der Vogel Strauß genannt, der größte aller Vögel; keiner ist der amerikanische Strauß od. Straußkasuar; der fliegende Strauß, f. v. w. Knorzhahn, f. d. — 3. f. der Straußbastard, ein straußähnlicher Vogel in Südamerika; das Strauß od. oberd. Straußenei, das Ei des Straußes; die Strauß od. Straußenseide, Feder vom Strauß, bes. die langen, krausen Schwanzfedern, welche zum Kopfsputz gebraucht werden; Naturf. verschiedene Pflanzen, insbes. eine Pflanze in Virginien u. Jamaika (irovine); der Fahrenkamm; die Bischofsmütze (voluta

sira L.); der **Straußfederfarn**, eines der größten Farnkräuter, eine Art des **Ironenfarne**; das **Straußfedergras**, eine Art des **Federgrases**, auch: **Rohrgras**, **Sandfeder**; der **Strauß** od. **Straußenmagen**, uneig. f. ein **Magen**, welcher starke Verdauungskraft hat (weil der **Strauß** aus Fresssucht kleinen Steine u. Stücke Metall verschlingt); der **Straußwedel**, ein **Wedel** von **Straußfedern**.

**Strauß 2. m., -es, M. Sträuße** (gem. auch **Sträuser**); **Verf.** das **Sträußen**, oberd. **Sträußlein**, (altb. strāz, M. strīazo, neben strat, f. unter **Strand**; oberd. der **Strauß** und der **Straußen**; altnord. strutt; **Wurzel** strut, struz, d. i. **starr**, **starrig**; daher niederd. strutt f. **starr**, **starr**; engl. strut, **strotzen**; vgl. u. **sträusen** und **Strauß 3**), ein emporstehender, **starriger Büschel**, z. B. von **Federn** auf dem **Kopfe** mancher **Vögel** (**Federstrauß**); gew. in engerer Bed. ein **Büschel** zusammengebundener **Blumen**, ein **Blumenstrauß** (**Sträuße binden**); **Pflanz.** eine fast eisförmige **Rispe** mit **kurzen**, gedrängt stehenden **Ästen**; — **3. f.** die **Straußbeere**, eine Art **Heidelbeere** mit aufgerichteten **Ärten**; die **Straußbinderin**, eine **weibl. Person**, welche **Blumensträuße** bindet u. verkauft, gem. auch: das **Sträußmädchen**; die **Strauß-Ente**, europäische **Haubenente** (f. d.); der **Straußfink**, eine Art **Finken** mit einem rothen **Federbusch** auf dem **Kopfe**; das **Straußgras**, eine **Grasart**, deren **Blüthen** einen großen, flachen **Strauß** bilden (agrostis L.); die **Straußmeise**, **Hauben-**, **Schopfmeise**; die **Straußmilbe**, eine Art **Milben** auf **Johannis-** u. **Stachelbeeren**; der **Straußtrabe**, ein **raubenähnlicher**, aber **bunter Vogel** mit einem langen **Federbusch** auf dem **Kopfe** in **Mexiko**; der **Straußperling**, ein **merikan. heringsähnlicher Vogel** mit herabhängendem **Federbusch**; der **Straußtaucher**, eine Art **großer Taucher** mit einem **Federbusch** auf dem **Kopfe**, gem. auch **Straußgäucher**; — **Ableit.** das **Sträußlein**, -s, **landsch.** f. **Golddächchen** (wegen des **Federbusches** auf dem **Kopfe**).

**sträusen** od. **sträußen**, **ziellos.** u. **rückz. 3w.** (mittelhochd. striuzen, **Prät.** strūzte; vgl. **strotzen**, engl. strut; von gleichem Stamm mit **Strauß 2** (f. d.), **schweiz.** sich **sträußen**, f. sich **sträuben**, bes. von dem **Hahne**: die **Federn** **sträuben**; uneig. von **Menschen** f. sich **groß machen**, **brüsten**, **spreizen** (engl. strut); sich **sträuben**, d. i. **widersehen**, **Widerstand leisten**; **sträußen**, auch f. **heftig zanken**, **feilen**; sich —, f. sich mit **Geräusch** entfernen; der **Strauß 3.**, -es, **M. Sträuße**, (altb. strāz), alt u. **nicht** f. **lärrender Kampf**, **Streit**, **Gefecht** (ein **harter Strauß**); jetzt gew. **scherzh.** f. **Streitigkeit**, **Streitsache** (mit **Jemand** einen **Strauß** haben); **schweiz.** f. **heftiger Wortwechsel** (auch: das **Gefecht**); ehem. uneig. f. **Gefahr**, **Mühseligkeit**, **Widerwärtigkeit**, **Verfolgung** u.; — das **Straußhuhn**, der **Straußhahn**, die **Straußhenne**, f. v. w. **Straubhuhn**, **Kampf-** od. **Brauhuhn**, eine Art **Strandläufer**, deren **Männchen** mit **brausendem Geräusch** mit einander **kämpfen**.

**streben**, **ziellos. 3w. m.** haben, (altb. streben; niederd. strewen, holl. streven; **angels.** straeſan, engl. strive; **schwed.** sträfva; **verw.** mit **straff**, **krausen** u.; vgl. das **niederd. 3w. streef** f. **Widerstand leistend**, **stark**, **heftig**), seine **körperliche** od. **geistige Kraft** anwenden, um etwas zu **bewirken**, **sinnw.** sich **anstrengen**, **arbeiten**, **ringen**, bes. um einen **Widerstand zu überwinden**, **sinnw.** sich **stemmen**, **sträuben**, **kämpfen** (gegen etwas —,

wider den Strom streben; vgl. widerstreben), ob. um ein Ziel, einen Zweck zu erreichen, sinnv. trachten (Jeder strebte, der Erste zu sein; nach etwas —; z. B. nach Ehre, nach einem Amte, nach Geld und Gut —); niederb. f. schreiten, mit weiten Schritten gehen; uneig. auch von leblosen Dingen, sofern sie eine wirkende, Widerstand leistende Kraft haben (eine Stütze strebt gegen die Schwerkraft eines Pfeilers); das Streben, -s, als Bw., die eifrige Bemühung, Bestrebung, das Trachten zc.; — 3sg. das Strebeband od. =holz, Zimmerl. schräg eingezapfte Bauhölzer, welche in einem Hängewerke gegen die Ständer streben; die Strebeklage, eine sich sträubende, sperrende Kage u. uneig. gem. Person; ein Spiel, wobei ein Theil der Spielenden den andern an einem Seile fortzuziehen sucht; ehem. auch eine meßlenburg. u. pommersche Münze mit dem wendischen Greif in sträubender Stellung; die Strebekraft, strebende Kraft; insbes. Naturl. die Kräfte, vermöge deren ein Körper nach dem Mittelpunkte eines andern hin-, oder von demselben abstrebt (st. Centralkräfte: Centripetal- u. Centrifugalkraft); der Strebepfahl, =pfeiler, die Strebestange, =Stütze, ein als Stütze gegen einen Körper schräg gerichteter Pfahl, Pfeiler zc.; — Ableit. die Strebe, W. -n, 1) landsch. f. das Streben, der Widerstand (sich zur Strebe setzen, f. sich widersetzen); niederb. auch f. ein weiter Schritt; uneig. die schräge Richtung, in welcher ein Körper gegen einen andern strebt (eine Stütze zur Strebe setzen); 2) ein strebender Körper, eine schräg stehende Stütze, ein Strebeholz, =pfahl, =pfeiler zc.; Bergw. bei Flözwerken ein schmaler Raum, welcher 4 Lachter vom Schacht entfernt an der einen Seite der Strecke gehauen wird; auch das Untere der Schiefer; der Streber, -s, die Streberin, wer strebt, eifrig nach etwas trachtet; Streber od. Streberbörse, auch eine Art Börse; strebsam, Bw., eifrig und anhaltend strebend, angestrengt thätig; die Strebsamkeit, das Strebsamsein, angestrenzte vorwärts strebende Thätigkeit.

strecken, ziel. 3w. (altb. strochan, entst. aus strachian, von dem Stamm strah, strack, f. b.; mittelh. strecken, Prät. stracte, Wb. gestract; angelf. strocan, stroccan, engl. stretch; schwed. sträcka, dän. strocke; — der Stamm strah scheint eine verstärkende Weiterbildung der Wurzel trah, trac, daher das niederb. trecken, lat. traho, trahi, ziehen), gewaltsam in die Länge ausdehnen, ausspannen u. in weiterer Bed. in die Länge und Breite ausdehnen, auspreiten (Verb. das Leder —; Jäg. den Zeug —, d. i. durch scharfes Anziehen der Leinen die Lächer und Kege ausbreiten; Schmied. das Eisen —, d. i. länger und dünner schmieden; in Glashütten: das Glas —, d. i. die Glaswalzen in dem Strecklaken zu Tafeln ausbreiten); den eigenen Körper od. einzelne Glieder ihrer ganzen Länge nach in gerade Richtung bringen, ausstrecken, ausbreiten, sinnv. dehnen, recken, reichen (sich —; uneig. sprichw. sich nach der Decke strecken, f. Decke; alle Biere von sich strecken, d. i. von Thieren: alle vier Beine —, von Menschen gem. f. Hände und Füße ausstrecken; die Hand nach etwas —, gew. ausstrecken; vgl. auch bar-, vorstrecken); uneig. sich —, f. in die Länge ausgedehnt sein, sich in die Länge ziehen, gew. erstrecken (daher das Wm. gestreckt als Bw.: ein gestrecktes Pferd, d. i. ein Pferd von langem Körperbau; gestreckter Trab, Lauf zc., d. i. mit gestreckten, weiten Schritten, scharfer Trab zc.; oberd. eine gestreckte Stunde f. eine gute, starke Stunde); in enge-

1) **Beh.** der Länge nach auf den Boden niederlegen (sich in das Gras —; ein durch einen Schlag, Schuß 2c. zu Boden —; Jäg. das geschossene Wild —, d. i. der Länge nach hinlegen; das Gewehr —, d. i. niederlegen zum Zeichen der Ergebung; **Bauk.** die Schwellen strecken, d. i. legen); **Bergw.** f. der Länge nach messen (das Feld strecken); — 3) **seg.** der Streckblock, Schiffb. die Unterlagen für den Boden eines Rahmes, auf welchen derselbe gestreckt, d. i. der Länge nach zusammengesetzt wird; der Streckfisch, ein noch wachsender Fisch, bes. ein- bis dreijährige Samentarpfen; die Streckfuge, **Maur.** wagerechte Fuge der übereinander liegenden Mauersteine; der Streckfuß, eine Art Spinnen, welche mit ausgestreckten Füßen ruhen; der Streckhammer, Hammer zum Strecken des Eisens in Hammerwerken; der Streckherd, **Hüttenw.** der Herd, auf welchem das geschmolzene Eisen zugestrichet wird, um Stäbe 2c. daraus zu schmieden; das Streckholz, **Bergw.** die Balken an dem Feldgestänge, welche auf dem Boche der Schwingen liegen; der Streckmuskel, ein Muskel, welcher zum Ausstrecken eines Gliedes dient; der Streckofen, in Glashütten ein Källofen, in welchem das Tafelglas gestreckt wird; der Streckrahm, **Verb.** ein runder Baum in zwei Stücken, auf welchem die Felle gestreckt werden; die Streckraupe, eine Art Raupe, die sich bei jedem Schritte langsam ausstreckt; der Streckteich, ein Teich, in welchen die zweijährigen Samentarpfen gesetzt werden, um sich darin zu strecken, d. i. zu wachsen; die Streckwaare, mit dem Hammer geschmiedete Eisenwaare, entg. Gusswaare; das Streckwerk, ein Ziehwerk, mittelst dessen Gold-, Silber- u. Kupfergaine zwischen zwei stählernen Walzen (Streckwalzen) gestreckt werden; — 4) **Ableit.** streckbar, **Bw.**, was gestreckt werden kann, dehnbar (streckbare Metalle); die Streckbarkeit; die Strecke, **M. -n**, 1) was gestreckt ist od. sich streckt: ein in die Länge ausgedehnter Raum, **sin.** Strich (eine Strecke Landes; eine lange, gute Strecke; eine Strecke Weges, f. v. w. ein Stück Weges; auch verll. ein Streckchen); **Bergw.** Orter oder wagerechte Gänge, welche kürzer sind, als die Stollen (Wasser-, Förderstrecken 2c.); bei den Dammseignern od. Pflanzern eine Breite von 72 Fuß Länge u. 6 Fuß Breite; 2) ein Werkzeug zum Strecken, insbes. Kiem. ein langer Baum zum Strecken des großen Leiders; **Verb.** ein rundliches Eisen in einem Ständer zum Strecken der Schafelle, auch: das Streckeisen; der Streckler, -s, **M. w. G.**, 1) wer etwas streckt; ein zum Strecken od. Ausstrecken dienendes Werkzeug, insbes. **Anat.** f. v. w. Streckmuskel, f. o.; 2) was sich streckt od. in die Länge ausdehnt: f. v. w. Streckfisch, f. o.; **Maur.** die Ziegel, welche ihrer Länge nach in der Breite der Mauer zu liegen kommen, **Binder:** der Streckling, -es, **M. -e**, **Bergw.** f. v. w. Streckholz, f. o.; die Streckung, das Strecken.

**streich**, **3w.** ablaut. **Impf.** strich, **Conj.** striche; **Mw.** gestrichen, (alt-hochd. strihhan, **Prät.** streih, **Conj.** strihhi, **Part.** gistrihhan; mittelhochd. strichen, streich, gestrichen; daneben auch strichte, gestrichet, bes. in der **Beh.** ziehen, wandern u. sich erstrecken, u. als abgel. **3w.** streichen, streichete, f. **glatt** streichen, streicheln, schlagen; so auch oberd. streichen, **Prät.** streicht u. strich, u. abgel. strai chen f. schlagen, hauen, Streiche machen; im Hochd. steht jetzt nur die obige ablaut. Form für alle **Beh.**; niederd. striken, street, striken; angett. strican, engl. strike, schwed. stryka; — **Wurzel** strih, stric;



vgl. das lat. *stringo*, *strictum* 2c.; Grundbed. schnelle Fortbewegung in gerader Richtung, bes. unter Berührung der Oberfläche eines Körpers, sinnv. fahren, ziehen, streifen, 1) ziellos a) m. sein; sich in wagerechter, seltner in senkrechter, Richtung schnell durch einen Raum bewegen (die Luft, der Wind streicht durch die offenen Fenster, durch das Zimmer; gem. einen streichen lassen, f. einen Wind aus dem Aste fahren lassen), niederfahren, ablaufen (z. B. eine Winde streichen lassen; niederb. beim Auf- u. Abwinden: laß streichen! d. i. laß die Winde los); von Vögeln f. fliegen, bes. schaarweise und in einer Richtung (Jäg. das Geflügel streicht nach dem Gede; die Vögel streichen ober streichen weg, d. i. sie ziehen im Herbst in wärmere Gegenden); von andern Thieren u. bes. von Menschen: schnell gehen, laufen, wandern, ziehen, sinnv. streifen, (durch Feld und Wald streichen; umher- ob. herumstreichen, durchstreichen; vgl. Landstreicher), altb. überh. f. einen Weg machen, reisen, marschiren, mit dem Nebenbegriff der Stille, noch niederb. f. sich davon machen, aus dem Staube machen, wegschleichen (striken gaan, af striken); b) m. haben: in schneller Bewegung an der Oberfläche eines Körpers hinfahren, sinnv. streifen (z. B. das Kind streicht auf den Boden, an die Wand 2c., wenn es einmal ob. öfter daran rührt; es streicht auf ob. über dem Boden, an der Wand 2c., wenn es fortwährend berührend daran hingezogen wird; mit dem Kleide, mit der Hand an die Mauer —, mit der Hand über die Stirn, über die Wangen 2c. streichen); sich in die Länge ausdehnen, erstrecken (das Gebirge streicht von Morgen gegen Abend; bes. Bergw. ein Gang streicht, d. i. erstreckt sich in wagerechter Linie; daher: das Streichen ob. das Streichende eines Ganges, d. i. seine wagerechte Richtung, entg. dem Fallen; vgl. u. Streichlinie, Streiche); Jäg. von Hunden, Wölfen, Füchsen 2c. nach der Begattung verlangen, sich begatten, f. v. w. laufen, läufig sein (die Hündin streicht, hat gestrichen); von Fischen: in ob. nach der Begattung den Samen fahren lassen, laichen; niederb. f. schmeicheln, nach dem Maule reden (vgl. u. streicheln); oberb. auf etwas streichen, f. darauf bieten, bei Versteigerungen (daher die Aufstreichung f. Versteigerung); strichen f. Streiche ob. Schwänke machen ob. erzählen; 2) ziel. streichen machen, in streichende Bewegung setzen, insbes. niederfahren lassen, herablassen (Schiff. die Flagge, die Segel streichen, f. Segel; auch bloß: vor einem streichen, näm. die Segel; ein Schiff zum Streichen zwingen; die Riemen streichen, d. i. zurückrudern, f. Riemen 2.); mit einem Körper über der Oberfläche eines andern hinfahren (z. B. einem den Bart —; eine Kage, einen Hund —; vgl. u. streicheln: uneig. den Fuchschwanz streichen, f. Fuchschwanz; die Geige, den Bass —, auch: ein Stück auf der Geige —, d. i. mit dem Bogen streichend spielen); daher f. schmieren (Butter auf das Brod —, ein Pflaster auf Feinwand —, vgl. Schmieren 2.; Farbe an etwas —, vgl. anstreichen), auch f. bestreichen, beschmieren (den Geigenbogen streichen, d. i. mit Geigenharz bestreichen); einen —, f. schlagen, hauen, bes. mit Ruthen (ein Kind —); ferner streichend machen, durch Streichen etwas bewirken, verändern, hervorbringen, bearbeiten 2c. (z. B. die Haare aus dem Gesicht, den Schweiß von der Stirne —, das Geld vom Tische —, vgl. einstreichen; das Papier glatt —; den Scheffel —, d. i. das zu messende Getreide mit dem Streichholze abstreichen; Ziegel —, d. i. machen, indem der weiche Thon in die Form gestrichen wird; Baumwolle —,

d. i. auf dem Streichbode mit der Streiche aus einander ziehen; Rolle—, f. v. w. schrobeln, auch f. krummen; Gerb. die Felle—, die Haare, ob. den Loh mit dem Streicheisen wegnehmen; Färb. die Dauben—, mit dem Schnittmesser aushöhlen: Lezzen streichen, d. i. mit Rezen, die auf der Erde hingegen werden, fangen); insbes. streichend schärfen, wegen, puken (das Messer auf dem Messstine—, die Sense—); niederb. f. hügeln, plätten; chem. auch f. anziehen (Kleider), schmücken, puken, (daher wohl: einen herausstreichen, f. d., eig. ausschmücken); etwas—, auch f. einen Strich durchziehen, es durch einen Strich tilgen, durch-, austreichen (ein Wort, ein Strich, einen Posten in einer Rechnung zc.—); — der Streich, -es, Pl.-e, (altb. streich, oberd. Strich, niederb. Streel; schwed. strak, engl. stroke), eine streichende, ziehende Bewegung, sinnv. Strich (f. d.); insbes. ein Schlag, Pies (einem einen Strich geben, beibringen; den Kopf mit einem Striche abhamen; Ruten-, Stockstriche zc.; ein Badenstreich; unelig. Ueiche des Schicksals, gew. Schläge; oberd. auf den Streich f. auf der Erde; auch Streich f. Mal, z. B. alle Streich, auf drei Streich, d. i. zu drei Malen zc.); unelig. eine plötzliche, unvermuthete Handlung (f. v. w. bei lang. comp; z. B. ein Staatsstreich, Meisterrstreich, Festschreib zc.), bes. wenn sie mit List ausgeführt wird, aus Scherz od. Muthwillen, sinnv. Schwanke (tölpelige, muthwillige, tolle Streiche machen; einem einen Streich spielen), aber in bösslicher Absicht, um einem Andern zu schaden, ihn zu berauben (böse, boshafte, schlimme Streiche, Buben-, Diebstreich zc.); auch auch f. unbedeutende Handlungen (dumme, liebertliche, schlechte Streiche machen), u. in weiterer Bed. auch f. Vorfall, Begebenheit (z. B. mir ist ein unangenehmer, verwünschter zc. Streich begegnet); — Bes. von streichen: die Streichbank, in Zeugwebereien: die Bank, auf welcher die Baumwolle gestrichen od. geklämt wird; der Streichbaum, Gerb. ein Baum, auf welchem das Leder gestrichen od. geschabt wird; das Streichblech, f. v. w. Schlossblech (f. d.), weil die Thür im Zumachen daran streicht; die Streichblume, Weinblume; auch eine Art Kamille: die Färber-Kamille (*anthemis tinctoria* L.); das Streichbrett, ein Brett, welches dazu dient, etwas glatt zu streichen, insbes. am Pfluge das Brett, welches die vom Boden abgeschnittene Erde auf die Erde streicht: Pflugbrett, -stärze; die Streichbürste, bei den Rattendruckern eine Bürste zum Auseinanderstreichen der Farbe auf dem Farberahmen; das Streicheisen, ein eisernes Werkzeug zum Streichen, insbes. das Haar- od. Schabbeisen der Gerber; niederb. f. Bügeleisen; das Streichfeuer, Scheidel. ein Feuer, dessen Flamme über einen Körper hinstreicht (fr. Reverberir-Feuer); der Streichfisch, ein im Streichen (f. o.) begriffener Fisch, z. B. Streichkarpfen; das Streichgarn od. -netz, ein Garn, welches man bei Nacht über das Feld streicht, um Vögel, Nachteln zc. zu fangen; Fisch. f. v. w. Schleppnetz, Zuggarn; der Streichhaken, ein Haken mit weiter Öffnung, welchen man auf dem Grunde des Wassers hinzieht, Kraghaken; das Streichholz, ein Holz zum Streichen, insbes. Landw. zum Streichen od. Schärfen der Sense, zum Abstreichen des Getreides beim Messen; Hüttenw. zum Blattstreichen der Platten zc.; der Streichkalk, gebrannter Steinkalk, z. u. v. Gipskalk; der Streichkäse, noch nicht erhärteter Käse, Quark (f. d.); auch mit Milch weichter Käse, der sich auf Brod streichen läßt; das Streichkraut, landsch. f. Rau, Färbergras; die Streichlinie, die Linie, in deren Richtung etwas

streicht; im Festungsbau s. v. w. **Streiche** (s. u.); die **streichende Streichlinie**, die Linie eines Bollwerkes, welche mit der gegenüber liegenden Gesichtslinie in eins zusammenläuft; entg. die **einlaufende Str.**, welche mit der Gesichtslinie einen Winkel bildet; das **Streichmaß** ob. **model**, Tischl. ein viereckiges Klößchen mit zwei Keinen, am Ende mit einem Stachel versehenen Stangen, um gleichlaufende Linien damit zu streichen; der **Streichmeißel**, Hüttenw. ein langes, spitziges Eisen zum Abstreichen der Schlacken von dem flüssigen Erze; das **Streichmesser**, ein Messer zum Streichen eines weichen Körpers; Mal. ein dünnes Brettchen zum Zusammenstreichen der Farbe auf dem Reibsteine; der **Streichmond**, gem. **Streichmonden**, das sichelförmige Streichessen der Weißgerber; die **Streichnadel**, s. v. w. **Probe-** ob. **Probir-**nadel (s. d.); das **Streichnetz**, s. **Streichgarn**; der **Streichofen**; ein zu einem Streichfeuer (s. o.) eingerichteter Ofen (fr. **Reverberir-Ofen**); der **Streichriemen**, ein mit einer den Stahl angreifenden Masse überzogener Riemen zum Schärfen der Schermesser; die **Streichschindel**, s. v. w. **Rehmischindel**; der **Streichspatel**, ein Spatel (s. d.) zum Pflasterstreichen; die **Streichstange**, Maur. Querstange an einem Gerüst; an einem Wagengefelle die Stangen, welche die Wage mit der Achse verbinden; der **Streichstein**, s. v. w. **Probir-**stein, s. d.; der **Streichstock**, s. v. w. **Streichholz**; niederb. f. **Fiebelbogen**, u. uneig. f. ein **Schmeichler**; der **Streichteich**, ein Teich für die Streichkarpfen, **Laichteich**; der **Streichvogel**, gew. **Strichvogel**, s. b.; die **Streichwehre**, ein Festungswerk, von welchem man die Gegend mit Geschütz bestreichen kann; der **Streichwinkel**, Festungsb. der Winkel, welchen die Streiche mit dem Mittelwalke macht; die **Streichwolle**, geschrobelte und gestrichene Wolle; die **Streichzeit**, die Zeit, in welcher die Vögel zu streichen pflegen; die **Wegatungszeit** gewisser Thiere (s. o. streichen); — **Ableit.** die **Streiche**, M. -n, ein Werkzeug zum Streichen, insbes. Luchm. eine Art Kardätschen zum Streichen oder Kämmen der Wolle; Weißgerb. eine halbrunde eiserne Scheibe, womit das in den Streichrahmen gespannte Fell auf der Fleischseite gestrichen wird; Bdd. ein Pinsel von Stroh zum Bestreichen des Brodes mit Wasser; oberb. eine Art breiter Ruder; Festungsb. die Seite eines Bollwerkes, welche die Gesichtslinie desselben mit dem Mittelwalke verbindet, auch die **Streichlinie**, **Flanke**; der **Streicher**, -s, die **Streicherin**, M. -en, wer etwas streicht, z. B. die Arbeiter in den Zeugwebereien, welche die Baumwolle streichen ob. kämmen, die Ziegelfreicher u.; wer streicht (s. **Landstreicher**); oberb. wer ein Gebot schlägt, d. i. überbietet; niederb. (**Striker**) f. **Schmeichler**; ein Werkzeug zum Streichen, z. B. Fleisch. der am Gürtel hangende Stahl zum Schärfen des Messers; die **Streichung**, selten f. das **Streichen**; — **streicheln**, ziel. Sw. (oberb. **straihelein**, niederb. **strikeln** u. gew. **strakeln**), das verll. streichen: wiederholentlich sanft mit der Hand streichen, als Liebkosung (einen, ein Kind, eine Kasse u. —; einem die Wangen, die Hand u. —).

**streifen**, Sw. (mittelh. **streifen** u. gew. **stroufen**, vgl. **strauen**; oberb. **straffen**; niederb. **stripen**, **strepn**, **strippen**; engl. **strip** u. **stripes**; Grundbed. der Wurzel **strip**, **strik** scheint Erstreckung ob. Bewegung in die Länge, Ziehen; vgl. **Strippe**, engl. **strips**, **Streif**, **Riemen**) 1) ziellos m. sein, sich schnell fort- ob. in einer Gegend hin und her bewegen, knov. **streichen**, **schweifen** (in dieser Bed. nur hoch- u. oberd.; z. B. durch Feld und Wald, durch das

Gefäß 2c. streifen; der Feind ist über die Grenzen gestreift; im Walde umher streifen; streifende Parteien, Rotten 2c.); 2) ziellos m. haben u. ziel. an der Oberfläche eines Körpers mit scharfer Berührung, auch wohl Verletzung derselben hinfahren (z. B. die Kugel streifte an der Wand, od. ziel. — streifte die Wand, hat ihn nur gestreift; sich an etwas streifen, d. i. streifend verlegen, z. B. ich habe mich an der Wand gestreift; aber: ich habe mir die Hand an der Wand gestreift; vgl. Streifwunde); uneig. an eine Sache streifen f. derselben nahe kommen (z. B. das streift an Beleidigung, an Gotteslästerung, u. dgl.); 3) ziel. etwas über die Oberfläche eines Körpers hinwegziehen; abziehen, abstreifen, oberd. strausen (niederd. strepen, engl. strip; z. B. einen Ring vom Finger, die Blätter von einem Zweige, die Haut von einem Fische, einem Kalb 2c. —; gekochte Schoten durch den Mund —, d. i. zwischen den Zähnen durchziehend die weichen Theile derselben ablösen); der Haut, Schale 2c. ziehend berauben, abhäuten, abschälen 2c. (einen Kalb, einen Hasen 2c. —); 4) etwas —, mit Streifen (f. d.) versehen (niederd. kripten, engl. stripe, z. B. Papier, einen Zeug 2c. —); bes. das Ww. gestreift als Ww. (gestreifte Leinwand 2c.); — 3sg. der Streifapfel, ein gestreifter Apfel; der Streifärmel, Ärmel, welche aufgestreift werden; der Streifbettler, ein herumstreifender Bettler; der Streifbund, eine Art gestreifter Krebelschnecken; die Streifdecke, ein kleiner, schön gezeichneter Tisch im mittelländ. Meere, Deckisch; das Streifenetz, strahliges Bleierz; der Streifhieb, ein Hieb, welcher einen Körper nur streift; die Streifhose, ehem. f. Strumpf, auch: der Streifling; das Streifjagen, eine Jagd, wobei man auf das Wild streift, d. i. ohne es mit Netzen zu umstellen, aufs Gerathewohl auszieht; der Streifkiel, eine Art gestreifter Schnirkelschnecken; der Streifkorb, eine Art gestreifter Korbmuscheln; das Streiflicht, Kalb. ein durch eine schmale Öffnung fallendes, nur über einen Theil der Gegenstände gleichsam hinstreifendes Licht; die Streifmaus, eine Art kleiner Feldmäuse, Ader-, Kornmaus 2c.; auch eine in den nordasiat. Steppen heerdenweise herumkreisende Raufe-Art; das Streifrecht, das Recht, auf verdächtige Personen, Straßenräuber 2c. zu streifen, d. i. ihnen bewaffnet nachzusetzen; die Streifschale, eine Art gestreifter Bohrmuscheln; der Streifschuß, ein Schuß, wobei die Kugel nur streift (f. o.); der Streifstrumpf, ein enger Strumpf, welcher vom Fuße gestreift werden muß; ehem. oberd. lange Strümpfe, über den Beinleidern bis über das Knie hinaufgestreift; die Streifwache, Wache, die eine Gegend durchstreift (fr. Patrouille); die Streifwunde, durch einen Streifschuß od. Streifhieb entstandene Wunde; der Streifzug, ein streifender, d. i. keine bestimmte Richtung verfolgender Zug, Auszug mehrerer, bes. bewaffneter Personen, um eine Gegend zu durchsuchen und zu reinigen, um Beute zu machen 2c.; — 1) f. d. der Streif, -es, M. -e, auch die Streife (oberd. Straif), M. -en 1) alt u. oberd. f. das Streifen, der Streifzug auf Räuber, Landstreicher 2c. (einen Streif thun 2c., oberd. auf die Straif gehn 2c.); 2) f. v. w. der Streifen; der Streifen, -s, M. w. E., (niederd. Stripe, engl. strip u. stripe), Berkl. das Streifchen, oberd. Streiflein, gem. Streifsel, ein sich in die Länge erstreckender, verhältnißmäßig schmaler Körper od. Flächenraum, (etwas in Streifen zerschneiden; ein Papier-, Zeugstreifen 2c., ein schmaler Streifen Landes); insbes. ein auf der Oberfläche eines Körpers sich in die Länge erstreckender Theil, welcher sich durch seine Farbe,

Erhöhung, oder Vertiefung unterscheidet (z. B. die Streifen an einer Säule; ein weißer Zeug mit rothen Streifen, u. dgl. m.); daher: der Streifen- od. Streiffarn, eine Gattung des Kornekrautes, dessen Befruchtungstheile in Streifen auf der Scheibe des Laubes liegen, auch Milztraut; die Streifen- od. Streifraupe, mit Streifen gezeichnete Raupen; streifig, Zw., Streifen habend, mit Streifen versehen, s. v. w. gestreift; — der Streifer, -s, wer streift, umherstreift; landsch. bewaffnete Schergen, welche zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit bei Nacht die Straßen durchstreifen; die Streiferei, M. -en, das Streifen, Umherstreifen, insbes. ein Streifzug bewaffneter Haufen, Soldaten zc.; der Streifling, -es, M. -e, ehem. f. Strumpf; oberd. eine Art Knöpf- od. Überstrümpfe (Kamaschen); auch ein gestreifter Apfel; — streifeln, ziel. Zw., das verkl. streifen: 1) (niederb. strepeln) f. abstreifen, abziehen (die Haut od. den Saß); 2) (oberb. straiseln) mit kleinen Streifen versehen (daher: gestreifelt, s. v. w. gestreift); streifelig od. streiflig, Zw., kleine Streifen habend, streifig.

Streim od. Streime, m., -en, M. -en, auch der Streimen, -s, M. w. G., u. die Streime, M. -n, (mittelb. stromo, strlm, oberd. der Straim, Stram, Straimen, Straimel; Nebenform von Strieme), landsch. f. Streifen, Reihe (z. B. von zusammengehartem Heu zc.), Strahl, Strieme; der Streimfisch, Goldstich; streimen od. streimeln 1. ziel. Zw., oberd. (Straimen, stramen, straimeln) f. streifen, mit Streifen versehen; daher gestreimt od. gestreimelt f. gestreift, streifig; streimeln 2. ziel. Zw. oberd. f. streicheln; das Streimel, -s, (mittelb. strlmel) f. der Strich, Streifen; der Streimling, -es, M. -e, Streifling, ein gestreiftes Ding.

streinen, Zw. r. streunen, s. d.

streiten, ziellos. Zw. m. haben, ablaut. Impf. stritt, Conj. stritte; Mv. gestritten, (altb. stritan, strkten, Prät. streit, Part. gestritten; niederb. striden, streed, streben, u. verst. sll stridden; schwed. strida; — Grundbed. scheint: schreiten, aus-, vorschreiten, daher: angestrengt entgegenstreben; das niederb. striden hat noch die Bed. schreiten; so auch das engl. stride, dän. stritte; vgl. niederb. Strede, engl. stride, ein Schritt, u. f. bestreiten), überh. mit Kraftanstrengung einem Gegner Widerstand leisten u. ihn zu überwinden suchen, insbes. körperlich, mit Waffen zc., von weiterer Bed., als die sinnv. kämpfen, ringen, fechten zc. (mit, gegen od. wider Jemand—; das Herr stritt tapfer; für das Vaterland, für die gute Sache streiten zc.), od. geistig, mit Worten, sinnv. habern, zanken (mit Jemand, mit einander—; gem. auch rückz. sich—, sich mit Jemand—; über eine Sache, für die Wahrheit einer Sache zc. —; gern streiten), in engerer Bed. einen Rechtsstreit (process) führen (vor Gericht streiten; die streitenden Parteien); bisw. auch ziel. etwas —, f. bestreiten, abstreiten (das will ich nicht streiten); uneig. überh. ein Hinderniß, einen Widerstand zu überwinden suchen, sich einer Sache entgegensetzen, vgl. kämpfen (gegen Vorurtheile streiten; mit Unannehmlichkeiten, mit Hunger u. Durst zc. —); auch f. entgegengesetzt sein, widersprechen (z. B. das streitet wider die gesunde Vernunft; streitende Pflichten u. dgl.); — der Streit, -es, M. -e, (altb. strit; oberd. Streit und Stritt; altsächsl. altnord. u. angels. strid), das Streiten, der Ausbruch u. die Bethätigung der Uneinigkeit od. Feindseligkeit zwischen zwei Parteien, von weiterer Bed., als die sinnv. Kampf, Haber, Zwist, Zank zc.

(mit Jemand in Streit gerathen, im Streite liegen; Streit anfangen, suchen; einen Streit schlichten, belegen 2c.); insbes. alt u. dicht. f. Kampf mit Waffen, Gefecht, Treffen, Schlacht, Krieg, (bibl. zum Streit ausziehen; die Heiden sind gefallen im Streit); gew. eine in Worten, widersprechenden Behauptungen 2c. sich äussernde Uneinigkeit (ein Wortstreit, gelehrter Streit; ein Rechtsstreit, s. d.); uneig. f. Widerstand, Widerspruch (z. B. der Streit wider die Leidenschaften; der Streit der Elemente, der Pflichten unter einander, u. dgl. m.; wider Streit, ehem. f. im Bettstreit, in die Bette); — 3) **Fig. von Streiten und Streit**: die Streitart, eine langstielige, kleine Art, ehem. als Waffe im Kriege gebraucht; die Streitbegier od. = begierde, die Begier zu streiten od. zu kämpfen; daher streitbegierig, Bw.; streiterfahren, Bw., erfahren im Streit od. Kampf; das Streitseuer, eine Art Feuerwerk, bestehend in verschiedenen sogen. Luftpumpen, die mit vielerlei Raketen, Schwärmern 2c. versehen sind; die Streitfrage, die Frage, der Saß, worüber gestritten wird; der Streitgenoss, Theilnehmer an einem Streite, Mitstreiter; streitgübt, Bw., im Streite, bes. im Kampfe geübt; der Streitgrund, der Grund eines Streites, bes. eines Rechtsstreites; der Streithahn, ein streitsüchtiger Hahn, Kampfhahn; eine Art Strandläufer, Kampf-, Brausehahn, Streitschnepfe; auch eine Art Eidechsen in Asien; der Streithammer, ein Hammer an langem Stiele, als ehem. Waffe; der Streithandel, eine streitige Sache, bes. ein Rechtshandel; der Streitkolben, ein Kolben od. eine Keule, ehem. als Waffe im Kriege gebraucht; streitkundig, Bw. des Streites kundig, im Krieg erfahren; die Streitkunst, die Kunst zu streiten, bes. mit Worten u. Gründen (fr. Dialektik); die Streitlust, Lust zu streiten, mit Waffen, od. mit Worten; daher streitlustig, ehem. auch streitmüthig, Bw.; die Streitspredigt, streitende, d. i. fremde Meinungen bekämpfende Predigt (fr. Controvers-Predigt); der Streitpunkt, Punkt, über welchen gestritten wird; die Streitrede (f. die fr. Disputation, Debatte); das Streitross, s. v. w. Schlachtross; die Streitsache, Sache, worüber gestritten wird, streitige Sache; die Streitschnepfe, s. Streithahn; die Streitschrift, eine Schrift, in welcher man mit Jemand streitet, Anderer Meinungen od. Behauptungen bestreitet (fr. polemische Schrift, Disputation); die Streitsucht, Sucht zu streiten, Andern zu widersprechen; daher streitsüchtig, Bw.; die Streitsüchtigkeit, das Streitsüchtigsein; der Streittag, Tag des Streites, bibl. f. Schlachttag; der Streitwagen, Wagen, deren man sich im Alterthum statt der Reiterei im Kriege bediente; — **Ableit. der Streiter**, -s, die Streiterinn, M. -en, wer streitet, sowohl mit Waffen im Kriege 2c. (ein tapferer Streiter), als auch mit Worten (ein Streiter sein, d. i. streitsüchtig); streitbar, Bw. (mittelst. stritbaere), zum Streit, d. i. zum Kampf od. Krieg fertig, geschickt, brauchbar, geneigt (ein streitbarer Held, ein streitbares Volk); ehem. auch f. streitig, dem Streit unterworfen; die Streitbarkeit, das Streitbarsein, die Fähigkeit u. Geneigtheit zum Streit od. Krieg; streitig, Bw. (mittelst. stritec; oberd. auch strittig) streitend, im Streit begriffen (über etwas streitig werden; die streitigen Parteien); dem Streit unterworfen, Gegenstand des Streites seiend, bestritten (die streitige Sache, die streitigen Punkte; einem etwas streitig machen, d. i. bestreiten, abstreiten); alt u. oberd. auch f. angestrengt, unablässig; hartnäckig, schwer zu lenken; die Streitigkeit, 1) e. M. das Streitigsein einer Sache; 2) M. -en, ein

Streit über Meinungen, Rechte zc. in seinem ganzen Verlauf (gelehrte Streitigkeiten; in Streitigkeiten verwickelt werden).

strelen, Zw., f. strählen.

Stremel, m. -s, N. w. E., niederb. f. Streifen, Strieme, oberb. Streimen, Streimel, f. Streim; stremen, Zw., f. streifen, oberb. streimen.

stremmen, ziel. Zw., oberb. (auch strempen; isländ. stromba; vgl. stramm) f. stramm machen, zusammenziehen, einengen, beengen (z. B. der Dampf stremmt ob. bestremmt mich auf der Brust); sich —, f. sich stemmen, anstrengen, spreizen; das Stremsel, f. Strämsel unter stramm.

strempeeln od. strempfeln, ziellos. Zw., landsh. f. strampeln; der Strempsel, -s, oberb. f. Stempel; auch eine der Länge nach angespannte Wiebe an Flößen (in dieser Bed. von strempen f. stremmen).

Stren, m., ob. Strene, w., f. Strähn, Strähne; die Strene, M. -n, insbes. in Salzwerken das Gerinne, in welchem das Salzwasser aus der Grube in das Pfannenhaus geleitet wird.

streng od. strenge, Bw. (alth. strangi, strengi, strongo; altnord. strangr, schwed. straeng, angels. strang, streng, engl. strong, stark; von dem alth. Zw. stringan, engl. string, anziehen, spannen zc.; f. Strang; vgl. auch d. griech. στενωπός, lat. strenua), eig. scharf angezogen, gespannt, straff, knapp (daher landsh. das Kleid liegt mir streng an; die Stiefel gehen streng an); starken Widerstand leistend, Anstrengung erfordern, hart (z. B. strenges Erbreich, d. i. hartes, schwer zu bearbeitendes; Hüttenw. strenge Bergarten, Erze, f. v. w. strengflüssige, f. u.); oberb. auch f. fest, haltbar (ein strenger Pass); zusammenziehend, herbe, rauh, scharf für Geschmack, Geruch und Gefühl (ein strenger Geschmack, Geruch; unreife Weinbeeren schmecken streng; eine strenge Kälte, ein strenger Winter zc.); ferner persönlich: alle Kräfte anstrengend (z. B. streng arbeiten, d. i. angestrengt), daher ehem. f. stark, tapfer; jetzt insbes. mit angestrenzter Aufmerksamkeit, sehr sorgfältig, genau, pünktlich (einen streng beobachten; etwas streng nehmen; strenger Gehorsam, strenge Lebensordnung od. Diät); in engerer Bed. ohne Rücksicht u. Schonung auf genaue Pflichterfüllung od. Beobachtung des Gebührenden haltend, sinnv. hart, scharf, ernst, unfreundlich, unerbittlich, entgegelnbe, mild, nachsichtig, (streng regieren, etwas streng ahnden; ein strenger Herr, strenge Gerechtigkeit, ein strenges Gebot, Verbot zc.; streng gegen sich selbst sein, streng leben zc., d. i. der Bequemlichkeit u. dem Genuße entsagend); ehem. als Titelwort für den Adel (gew. gestreng, f. d.; oberb. noch jetzt für Bramte, Gerichtshalter, Gutsverwalter zc.); — 3te f. strengflüssig, Bw., schwer in Fluss zu bringen, schwer schmelzend (strengflüssige Erze); daher die Strengflüssigkeit; — 4te f. die Strenge, 1) das Strengsein, sinnv. Raubigkeit, Härte, Schärfe, Schonungslosigkeit, (z. B. die Strenge der Kälte, des Winters; mit Strenge regieren, die Strenge eines Herrschers, der Gesetze zc.); 2) (oberb. die Streng) landsh. f. die Bräune od. Rehlucht; der Schnupfen, bei Menschen u. insbes. bei Pferden, auch: der Strengel; die Strengigkeit, alt u. landsh. f. Strenge; bes. die Strenge od. Härte gegen sich selbst, strenge Lebensweise; der Strengling, -es, M. -e, Neuw. f. ein übertrieben strenger Sittenlehrer (fr. Rigorist); auch wer in seiner Lebensweise übertrieben streng gegen sich selbst ist, bes. aus Frömmigkeit (fr. Ascet); — strengen, ziel. Zw. (mittelh. stro-

pe, w., **st.** -n, (engl. strapper; vgl. strap, Riemen, Strick), niederb.  
 n. f. ein großes, lang aufgeschossenes, faules Mädchen.  
**st.**, **st.** **st.** (goth. stravian, straujan; althochd. strewian, strewen,  
 swita, strawita, straita, Part. gistrowit, gistravit, gistrait; mittelh.  
 strouwen, ströuwen, Prät. ströute, streute; oberd. sträuen u. sträen;  
 reovjan, engl. strow u. strow, schwed. strö, holl. stroyen; — die  
 Wurzel star, stra, stru liegt den griech. στοιρέωμι, στρώωμι und  
 sternere, stravi, stratum u. struere zu Grunde; Urbed. ist: hinstrecken,  
 dann auseinanderwerfen; eine Nebenform jener Wurzel ist spar, spru  
 ur, spernere, spargere; vgl. Spreu u. Streu, Stroh), trockene  
 ob. Theile eines Stoffes in Menge aus einander werfen u. auf  
 versäcke verbreiten, von weiterer Bed. als das sinnv. säen, versch.  
 en, spritzen, f. d. (Körner für das Geflügel —; den Samen  
 d. i. säen; Blumen auf den Weg —; Geld unter das Volk —;  
 streut, Pfeffer zc. auf die Speisen, Sand in das Zimmer, Asche auf sein  
 zc.); **st.** uncig. f. verbreiten (z. B. die Blumen streuen Gerüche  
 der Baum streut erquickende Schatten, u. dgl.); streuend bilden ob.  
 bringen (allerlei Verzierungen auf Korten zc. mit Zuckerand); ohne  
 dem Vieh streuen, d. i. ihm etwas unterstreuen, eine Streu  
 ; — die Streu, **st.** (selten) -en, (altb. strowe, ströuwe, oberd.  
 la, Strä, auch das Gesträ, altb. gistrawi, gistrowi), das Hingestreute,  
 reitete, daher ehem. überh. f. Lager, Bett für Menschen; jetzt nur ein  
 en ausgebreitetem langem Stroh (auf einer Streu schlafen; auf der  
 legen, oberd. f. krank, ob. todt sein), u. bes. das dem Vieh im Stalle  
 streute Lager (z. B. sechs Pferde auf der Streu haben, d. i. im  
 ; auch dasjenige, was dem Vieh zum Lager untergestreut wird,  
 stroh, Laub, Moos, Baumnadeln (die Stroh-, Wald-, Laubstreu zc.;  
 n die Streu gehn, d. i. in den Wald zum Sammeln der Streu); Jäg.  
 fallenes Laub; oberd. das mit Stroh gestreute Ziel bei Pferderennen;  
 jernen Brücken die Querschläger, womit die Balken belegt werden; —



(gleichsam verstreuetes) Gut; das Streumehl, Bäck. Mehl, welches unter und auf den Teig gestreut wird; das Streupulver, Pulver zum Streuen, z. B. auf wunde Stellen; das Streupulvermoos, Kolbenmoos, Bärlapp, als Streupulver gebraucht; das Streurechen od. -haken, das Rechen od. Hacken u. überh. die Auffammlung der Streu, d. i. des Laubes, der Tangeln zc. im Walde; der Streusand, feiner Sand, den man auf frisch beschriebenes Papier streut; die Streusandbüchse, gew. bloß: Sand- od. Streubüchse, s. d.; das Streustroh, Krummstroh, welches man dem Vieh unterstreut; der Streuzucker, gestoßener Zucker zum Streuen auf Speisen; — Ableit. der Streuling, -es, o. W., landsch. f. was gestreut, d. i. dem Vieh untergestreut wird, die Streu, insbes. abgefallenes Laub.

streunen od. gem. streinen, ziellos. Zw. (altd. gistriunan, striunen, angelf. strynan, auf Gewinn ausgehn, gewinnen) oberd. nach kleinen Vortheilen, Genüssen, guten Bissen zc. umhersuchen; in dieser Absicht umhergehen, -laufen, -schweifen (herumstreunen); Jäg. von den Jagdhunden: umherlaufen u. suchen, ohne gehörig Spur zu halten; die Streun, W. -en, oberd. f. eine umherschweifende Person (vgl. das niederb. Stränc f. Sassenbirne); der Streuner od. Streiner, -s, f. Herumstreicher (Sand-, Sassenstreuner zc.); Jäg. ein Jagdhund, welcher streunt.

Strich, m., -es, W. -e, Berl. (nur in den concreten Bed.) das Strichlein, gem. Strichel, Strichelchen, (altd. strih, strich; goth. striks, altnord. strik, niederb. Streel, engl. streak, schwed. strek, dän. streg; von streichen, s. d.), 1) das Streichen, die streichende Bewegung, d. i. schnelle Fortbewegung in einer Richtung (z. B. der Strich der Vögel, d. i. ihr Abzug im Herbst; etwas in einem Striche thun, d. i. ohne Unterbrechung; der Strich der Fische, d. i. das Laichen derselben, auch der Fischlaich od. Samen selbst; vgl. streichen); bes. die Bewegung längs der Oberfläche eines Körpers hin (z. B. einen Strich mit dem Pinsel, mit der Feder zc. thun; ein Strich auf der Geige, mit dem Bogen; ein Strich mit dem Magnete auf eine Eisenstange; dem Tuche den Strich geben, d. i. der Wolle desselben durch Streichen die Richtung nach einer Seite geben; der Strich der Kerzen od. Kerzenstrich, d. i. das Fangen derselben mit dem Streichgarne, daher: ein guter Strich, auf den Strich gehen zc.); oberd. f. das Bieten; Mehrgebot bei einer Versteigerung u. die Versteigerung selbst (auch Aufstrich); ferner die Art und Weise des Streichens (einen guten, leichten zc. Strich haben, auf der Geige u. andern Streich-Instrumenten); die Richtung, in welcher etwas streicht, d. i. sich bewegt od. erstreckt, sinnv. Zug, Gang, Lauf (z. B. der Strich des Windes, der Wolken, eines Gewitters zc.; ein Schiff verändert seinen Strich, d. i. seinen Lauf; der Strich des Holzes, eines Zeuges, Futes zc., d. i. die Richtung, nach welcher die Fasern, Fäden, Haare zc. gehen; nach dem Striche, d. i. dieser Richtung folgend, entg. gegen od. wider den Strich, d. i. gegen die Richtung); 2) das Streichende, d. i. was sich fortbewegt od. erstreckt; daher: die in Gesellschaft mit einander streichenden Vögel (ein Strich Kerzen, Rebhühner zc., s. v. w. ein Flug, Zug); bes. ein sich in die Länge erstreckender Körper od. Flächenraum, sinnv. Streifen u. Strecke, z. B. ein Zeugstreifen (der Strich an einer Haube, einem Hemde u. dgl.; der Fels hat einen schwarzen Strich auf dem Rücken), ein sich in die Länge ausdehnender Theil der Erdoberfläche (z. B. ein fruchtbarer Strich Lan-

bei; vgl. Land-, Erd-, Himmelsstrich; in Thüringen: das Strichel, gem. veraltet Striegel, ein Stück Feldes von unbestimmter Länge, das eine Ruthe breit ist, vgl. Sottel; 3) das durch Streichen Hervorgebrachte, die dadurch entstandene Spur, Furche u. (z. B. der Strich von dem Pfluge, der Egge u.), bes. eine gezogene od. gezeichnete Linie (einen Strich mit Kreide, Kohle u. machen, ziehen; ein Feder-, Pinselstrich; die Striche des Kompasses, d. i. die aus dem Mittelpunkte nach allen Richtungen laufenden Linien; einen Strich durch etwas machen, s. v. w. es durch- od. ausstreichen; uneig. einen Strich durch die Rechnung machen, d. i. Jemandes Hoffnung od. Vorhaben vereiteln; einen Strich haben, s. ein wenig berauscht sein); in engerer Bed. s. v. w. Beistrich, das Sagtheilzeichen (;), fr. Komma; die durch das Streichen von Gold od. Silber auf dem Probirsteine entstehende Linie; auch ein Strich von bestimmter Breite als Längenmaß, s. v. w. Linie =  $\frac{1}{10}$  d.  $\frac{1}{12}$  Zoll; 4) was gestrichen wird od. gestrichen worden ist; daher: ein Strich Ziegel, d. i. so viel Ziegel in einer gewissen Zeit nach einander gestrichen sind; oberd. ein (abgestrichenes) Getreidemaß, in Baiern =  $\frac{1}{2}$  Metz, in Böhmen = 4 Viertel od. 16 Maßel; die Zigen am Euter der Kühe. Ziegen u., weil sie beim Melken gestrichen werden (niederb. Streck; oberd. auch der Strichen); — 3 seg. das Strichbrett, s. v. w. Streichbrett, s. d.; der Strichfisch, s. v. w. Streichfisch; die Strichheuschrecke, Zuckheuschrecke; der Strichkarpfen, junge Karpfen im ersten Jahre, Karpfenbrut; der Strichkompaß, eine Art Seekompaß, welcher immer die Richtung des Rieles anzeigt; die Strichnath, r. wohl Stricknath, eine Art Nath, welche einem Strick ähnlich sieht; der Strichpunkt, Sprachl. das Sagtheilzeichen (;), fr. Semikolon; die Strichraupe, mit Strichen gezeichnete Raupe; der Strichregen, ein Regen, welcher nur einen kleinen Strich Landes trifft; die Strichschindel, s. v. w. Streich- od. Lehmschindel; der Strichstein, eine Art des Säulensteins (Basalt); die Strichtaube, Wandertaube; der Strichvogel, Vögel der kalten u. gemäßigten Himmelsgegenden, welche ihren Aufenthalt nur strichweise verändern, ohne, wie die Zugvögel, aus dem gemäßigten in den heißen Himmelsstrich überzugehen; strichweise, Adv., nach Strichen, in einzelnen Strichen (z. B. strichweise arbeiten, d. i. Strich für Strich; oder auch: in einem Striche fort u. dann eine Zeitlang ruhend); bes. in einzelnen Landstrichen, Gegenden, sinnv. streckenweise (z. B. dies Land ist strichweise fruchtbar; strichweise hageln u.); der Strichzaun, ein Zaun im Wasser zur Befestigung des ufers gemacht; die Strichzeit, b. Streichzeit, s. d. — Ableit. das Strichel, -s, gem. Verkl. von Strich (s. o.): kleiner Strich; daher die Strichelblume, mit Stricheln gezeichnete Blume, bes. die kanarische Glockenblume; stricheln, zielloß u. ziel. Zw., kleine Striche machen: etwas —, mit kleinen Strichen bezeichnen od. versehen (Pflanz. ein gestricheltes Blatt); der Strichling, -es, M. -e, vlt., wer herumstreicht, ein Landstreicher.

Strick, m., -es, M. -e, Verkl. das Strickchen, Stricklein, (altb. strich, stric, G. strickes; scheint mit strack, strecken (s. d.) von einem verlorenen abh. Zw. strican, strac, ausdehnen, spannen, zu stammen, oder von stringan, -z. Strang, streng), ein kurzes, starkes, von Hanf einfach zusammengedrehtes od. gesponnenes Seil, dicker als eine Schnur od. ein Bindfaden, kürzer als ein Seil od. eine Leine, von weiterer Bed. als das sinnv. Strang, (etwas

mit Stricken, an einen Strick binden; einen Hund am Stricke führen, b. am Seile; Jäg. ein Strick Hunde, d. i. zwei od. drei mit einem Seile verbundene Windhunde; wenn alle Stricke reißen, b. Stränge, f. Strang; einem Verbrecher den Strick um den Hals legen, um ihn zu hängen; daher: den Strick verdient haben, vgl. Strang); uneig. gem. als Schimpfw. od. scherzh. f. ein lieberlicher, nichtswürdiger Mensch, ein Laugenichts (der den Strick verdient, vgl. Galgenstrick); ehem. bef. ein als Schlinge aufgestellter Strick, eine Schlinge, ein Fallstrick, (einem Stricke legen, ihn in die Stricke führen), daher uneig. bibl. f. Nachstellung, Verführung; 3 se q. strickbändig, Zw., Jäg. von jungen Windhunden: gewöhnt, sich mit einem alten am Stricke führen zu lassen; die Strickbeere, landsh. f. Preiselbeere; das Strickgras, Knopfg. (schoenus L.); der Strickgürtel, der in einem Stricke bestehende Gürtel der Strickmönche, d. i. Franciscanermönche (franz. Cordeliers); die Strickleiter, eine aus Stricken gemachte Leiter; die Stricklinie, die krumme Linie, welche ein an beiden Enden aufgehängter Strick bildet; der Strickreiter, verberbt aus Strichreiter, ehem. in Baiern: bewaffnete Landreiter für gewisse Striche Landes; das Strickspann, Seil. ein kleines Werkzeug mit einer Rinne, in welcher der einzelne Faden des Strickes liegt, wenn er gesponnen wird; das Strickwerk, mehrere Stricke zusammengekommen; — stricken, gel. Zw. (altb. stricchan, strickon, Prät. stricte) urspr. f. knüpfen, flechten, schnüren, in od. an einander schlingen, verwickeln, fesseln (so noch in bestricken, verstricken, f. b.; oberd. einzelne Bäume eines Floßes an einander stricken, d. i. binden); jetzt in engerer Bed. Schnüre od. Fäden mittelst einer Art langer Nadeln (Stricknadeln) so in einander schlingen, daß daraus ein eigenthümliches Gewirk entsteht, dessen einzelne Schlingen Maschen genannt werden, niederb. knütten, (Garn, Zwirn, Wolle 2c. —); strickend verfertigen (Rege, Strümpfe, Mägen 2c.; gestricke Strümpfe 2c.); 3 se q. die Strickarbeit, das Stricken, ob. eine gestricke Arbeit; der Strickbeutel, -korb, ein zierlicher Beutel, Korb, worin Frauen u. Mädchen ihr Strickzeug tragen; das Strickbrett, -holz, ob. der Strickstock, ein schmales Brett, über welchem die Rege der Fäher u. Jäger gestrickt werden; das Strickgarn, die Strickwolle 2c., Garn, Wolle zum Stricken; das Strickmaß, f. v. w. Strickbrett; das Strickmuster, ein Muster (f. b.) zum Stricken künstlicher Figuren u. dgl.; die Stricknadel, f. o., landsh. auch Strickstake, -stengel, niederb. Sticken genannt; uneig. Naturf. eine Art Vosauenschnellen, die Psirame; die Stricknath, gew. Strichnath, f. b.; die Strickscheide, eine zum Theil hohle hölzerne od. metallene Scheide, in welche die Stricknadeln gesteckt werden; die Strickschule, Schule, in welcher kleine Mädchen stricken lernen (oberd. das Stricket, niederb. Stricken); die Strickspinne, die Spinnen, welche ein rundes Netz in senkrechter Richtung weben, auch: Stricker; der Strickstock, f. v. w. Strichholz; landsh. f. Stricknadel; der Strickstrumpf, ein Strumpf, an welchem noch gestrickt wird; die Strickstunde, zum Stricken bestimmte Stunde, bef. Lehrstunde; das Strickzeug, die Strickarbeit sammt dem dazu gehörigen Geräth, (oberd. das Strickend, Stricket); Ableit. der Stricker, -s, die Strickerinn, W. -en, (altb. stricknere, strickaerinne, d. i. Verstricker, wer fesselt), wer strickt (s. B. eine geschickte Strickerinn); Stricker, Naturf. eine Familie der Nachtfalter, auch Spinner genannt; die Strickspinne, f. o.; eine Art Vockkäfer, auch

haben der Kunstwerke, worin der Grundzapfen gestellt wird.

**el 2., w., M. -n**, oberd. m. (der Strigel; altb. strigil, strigel, st von dem lat. strigilis; daher ital. striglia, franz. strillo), ein eisernes Werkzeug mit mehrern Reihen kurzer Zähne zur der Pferde von Staub und Schweiß, Pferdestriegel, oberd. auch (s. strählen), niederd. Schrape; uneig. Pflanz. borstenförmige, an zusammengebrückte flache Theile; auch ein ostind. Pflanzengestrocknen, borstigen Steinfrüchten (nephroleum lapaceum L.); strigil, einer Striegel ähnlich; Pflanz. mit dicht anliegenden kleinen Haaren; striegeln, ziel. Zw. (altb. strigilón, strigelen) mit der Striegeln (die Pferde); uneig. einen —, s. scharf durchziehen, bitter empfindlich schelten, vgl. kämmen, hecheln; landsch. gem. auch s. strügeln; der Striegeler od. Striegler, -s, wer striegelt; die Striegeln, das Striegeln.

**n, ziellos. Zw.**, oberd. u. Schweiz. (s. strüelen, struolen; vgl. strölen, s. herumschreiben od. streifen, schwärmen; umherstöbern, verorten durchsuchen; naschen, lecken, mausen (Schweiz. Obst von den); Schweiz. auch s. wirren, verwirren, u. s. eifertig thun bei einer

**ne, w., M. -n**, Berl. das Striemenchen, oberd. Striemenlein, gem., (mittelh. der strieme, neben strim, strimel, d. i. Streim, s. d.; s. Striem, Striemen; schwed. strima; von gleichem Stamme mit s. d.), ehem. überh. s. Streifen (z. B. am Himmel; Wasserstreifen; zc.); jetzt in engerer Bed. die blauen od. röthlichen Streifen, nach Schläge mit einer Ruthe, Peitsche, Geißel zc. entstehen (blutige); landsch. auch s. Narbe; striemig, Zw., Striemen habend, striemig schlagen; landsch. wasserstriemiges Brod; der Striemenling, -s, eine Art gestreifter Äpfel, Streifling; striemen, ziel. Zw., machen, schlagen, bes. im Nw. gestriemt.

**pe od. Stripe, w., M. -n**, niederd. s. Streifen; daher: Lüne-Striepen. eine Sorte Sommerbienen: der Striepe. niederd. eine

Zeig, Butter, Taback 2c., d. i. ein längliches, walzenförmiges Stück; auch eine Speise von Mohn, in Milch zerrieben (Mohnstriezel); uneig. gem. f. ein unbehüllicher, dummer Mensch.

strippen, ziel. Zw. niederb. (das verst. strepen, streifen; entsprechend dem oberd. strupsen, f. d.) f. oft streifen od. durch die Finger ziehen, insbes. eine Kuh —, f. melken; auch mit Strippen versehen; die Strippe, M. -n, (n. A. Strüppe; mittelh. strüpf; oberd. die Strupsen; holl. strop, engl. strap u. stripe, Riemen 2c.; lat. strappus, stroppus, Band), eine Schleife od. Schlinge von Band od. Riemen, zum Anziehen od. Anspannen dienend, insbes. die an den Stiefelschäften befestigten (Stiefelstrippen), mittelst deren man die Stiefel anzieht; niederb. die an den Seiten der zu bleichenden Leinwand befestigten Bindfaden-Schleifen; im Brandenburg. überh. f. Bindfaden; — der Strippert od. Stripplattich, (oberd. Strupfwurz) landsh. f. Pferdeampfer (*rumex acutus* L.); — strippsen, ziel. Zw., niederb. f. mit der Peitsche od. mit Ruthen schlagen, züchtigen; der Strippß, gew. M. Strippfe, f. Peitschenschläge od. Ruthenschläge; die Strippfe, M. -n, eine Peitsche mit mehreren knotigen Bindfaden, als Strafwerkzeug unter den engl. Landtruppen.

Stritt, m., -es, M. -e, oberd. f. Streit, bes. Rechtsstreit (Proceß); der Strittkopf, f. Fädelmacher, Zänker; strittig, Zw., f. streitig; streitsüchtig. strigen, Zw., schwäb. f. sprigen; die Strige, f. Sprige.

strobeln, ziellos. u. ziel. Zw. oberd. (landsh. auch strubeln, strubbeln; altd. stropalōn, strobelen; vgl. strauben) f. struppig od. verworren sein; struppig machen, wirren, verwirren; Schweiz. auch flüchtig u. obenhin arbeiten; der Strobels, -s, f. Verwirrung; verwirrter Mensch; die Strobelsnuss (wegen der straubigen Gestalt? lat. strobilus), auch f. Tannen-, Fichtenzapfen; der Strobeldorn, landsh. f. Artischocke; Golddistel; der Strobelskopf, (Strubbelkopf) gem. f. struppiger Kopf, Mensch mit verworrenen Haaren; der Strobelsstern, ehem. f. Haarstern (Komet); die Strobelsstaube, f. v. w. Struppstaube; strobelig, (strubelig) Zw., landsh. f. sträubig, struppig.

strobeln, ziellos. Zw., oberd. 1) f. strampfen, zappeln mit den Füßen; 2) beim Athemholen rasseln, röcheln; ehem. auch f. strudeln, siedeln, brausen.

Stroh, f., -es, o. M. (altd. strao, strou, strō, G. strōwes; oberd. u. niederb. Stro, landsh. gem. auch Strau; angels. streav, engl. straw, schwed. strå, dän. straa; von streuen, f. d.; also eig. was gestreut wird; vgl. d. lat. stramen, stramentum), die Halme des ausgedroschenen Getreides u. in weiterer Bed. auch die dürrn Stengel anderer Feldfrüchte, als Sammel- od. Stoffnamen (Roggen-, Weizen-, Hafer-, Erbsen-, Bohnenstroh 2c.), in engerer Bed. vorzugsweise das Roggenstroh (ein Bund Stroh; ein Schock Stroh, d. i. 60 Bund; langes, kurzes, Wirt- od. Krummstroh 2c.; dem Viehe Stroh unterstreuen; ein Haus mit Stroh decken 2c.; auf dem Stroh liegen; d. i. auf einer Streu, landsh. f. gestorben sein, oberd. auch f. in Kindesnöthen sein; sprichw. leeres Stroh dreschen, d. i. eine vergebliche Arbeit verrichten); ehem. auch f. ein Strohalm, u. uneig. etwas ganz Geringes (nicht ein Stroh, d. i. nicht das Geringste, gar nichts); ein Stroh, als Maßnamen f. eine gewisse Menge Stroh od. Getreide (z. B. ein Stroh Garben,

reifen, d. i. eine Lage Getreides; so auch: zwei, drei zc. Stroh  
 in niederb. Seefäbten auch f. eine Lage in Stroh gepackter  
 . B. ein Stroh Bündling, deren zwanzig eine Last machen); —  
 Stroharbeit, aus Stroh verfertigte, geflochtene zc. Arbeit; der  
 en, schwache Ballen zu Stroh- u. Schindelbächern; das Strohhand,  
 oh zusammengedrehtes Band zum Binden der Garben zc., Stroh-  
 ein von Stroh geflochtener schmaler Streifen, als Schleife auf ei-  
 hat zc.; das Strohbett, f. v. w. Strohsack; die Strohlume,  
 stich aus Stroh gemachte Blume; 2) ein Pflanzengeschlecht, dessen  
 ter glänzend, trocken und raschelnd, wie Stroh, u. daher unverwelk-  
 und Papierblume (fr. Immortelle; xeranthemum L.); die Stroh-  
 Werkzeug, das Stroh zu brechen, d. i. zum Viehfutter weich zu  
 er Strohbündling, in Stroh gepackte Bündlinge, z. U. v. den  
 Tonnenbündlingen; die Strohbutter, Butter, im Winter gemacht,  
 s Rindvieh mit Häcksel zu füttern pflegt, entg. Gras- od. Sommer-  
 Strohdach, ein mit Stroh gedecktes Dach; dacht. f. Strohhütte;  
 decke, aus Stroh verfertigte Decke, z. B. eine solche Tischdecke;  
 decker, wer Dächer mit Stroh deckt; der Strohdeich, ein Deich,  
 hung mit Stroh belegt wird; die Strohsarbe, bläsgelbe Farbe  
 is; daher strohsarben od. -farbig, Br., f. v. w. strohgelb (fr.  
 s Strohsfeuer, brennendes Stroh, ein schnell aufloderndes u. bald  
 es Feuer (auch uneig.), so auch: die Strohlamme; die Stroh-  
 . Leumittel, aus dünnen, trocknen Holzstäben bestehend, die, über  
 ummangebundene Strohhollen gestreckt, mit zwei dünnen Stäben an-  
 a werden; die Strohlampe, eine mit Stroh besflochtene Lampe;  
 ohalm, f. Palm (eines Strohhalmes breit, d. i. sehr schmal); uneig.  
 Blasenknacken: die Pfeilschnecke; die Strohhochzeit, f. u. Stroh-  
 er Strohhut, ein aus Stroh geflochtener Hut; uneig. eine Art ost-  
 schmecken: der Schild, das Schiffchen; die Strohhütte, eine von  
 machte od. mit Stroh gedeckte Hütte; die Strohhunger, oberd.  
 heirathete weibl. Person, die schon einmal auf dem Stroh, d. i. im  
 gelegen hat und den Strohkrantz verdient; der Strohjunger, gem.  
 l. ein unwissender, ungebildeter Landebelmann, vgl. Krautjunger; der  
 pf, gem. f. Dummkopf (der statt des Gehirnes gleichs. Stroh hat);  
 ohkorb, ein aus Stroh geflochtener Korb; der Strohkrantz, ein  
 h geflochtener Krantz, z. B. als Unterlage von Gefäßen in den Rü-  
 auf den Kopf gesetzt, um eine Last darauf zu tragen, auch der Stroh-  
 od. Strohring; ehem. ein solcher Krantz, den eine Braut, die ihre  
 schaft nicht bewahrt hatte, an ihrem Hochzeitstage tragen mußte, da-  
 olche Hochzeit eine Strohhochzeit genannt wurde; auch ein Krantz  
 h, welchen man der neuvermählten Frau am Tage nach der Hochzeit  
 mit einer scherzhaften Rede: Strohkrantzrede; das Strohlager,  
 von Stroh, eine Streu; die Strohlatte, schwache Latten zu Stroh-  
 der Strohlamm, mit gehacktem Stroh gemischter Lehm, als Binde-  
 er Strohmänn, das Bild eines Mannes aus Stroh, als Vogel-  
 uneig. ein elender, körperlich u. geistig schwacher Mann; die Stroh-  
 Matte; der Strohmist, Mist von verfaultem Stroh; der Stroh-  
 Strohkrantz; der Strohsack, ein mit Stroh gefüllter Sack, bes. als

Bett-Unterlage; der Strohschaub, f. Schaub; der Strohschneider, f. v. w. Häcksel- od. Futterstecher, f. d.; die Strohschnur, das Strohfleil, Schnur, Seil, von Stroh geflochten; der Strohsparren, schwache Sparren zu Strohdächern; die Strohsstreu, f. Streu; der Strohsstuhl, mit Stroh beflochtener Stuhl; der Strohteller, von Stroh geflochtener Teller, als Untersatz; die Strohweide, eine Weidenart: Vorbeer- od. Baumwollenweide; der Strohwein, ein süßer Wein im Elsass von Trauben, welche man vor dem Pressen eine Zeitlang auf Stroh liegen läßt; der Strohwisch, ein Wisch von Stroh; die Stroh Wittwe, eig. eine unverheirathete weibl. Person, welche schon geboren hat (also „auf dem Stroh gelegen hat,“ f. o., oder mit Anspielung auf den Strohkranz, f. d.; niederb. eine Graswittwe); gew. scherz. eine Frau, deren Mann auf eine Zeitlang abwesend, z. B. verreist, ist; so auch: der Stroh Wittwer; der Stroh wurm, die Wassermotte od. Frühlingsfliege; — Ableit. strohern, Bw. (landsch. auch ströheren; mittelh. ströwin; oberd. ströen, ströwen), von Stroh, aus Stroh verfertigt (ein stroherner Hut, ein strohernes Dach, gew. Strohhut, Strohdach); uneig. f. trocken u. kraftlos (das schmedt strohern; stroherner Witz u. dgl.); ströheln, ziellos. Zw., oberd. (ströweln) f. nach Stroh riechen; das Strohlisch od. Ströhlich, alt u. landsch. f. schlechtes Stroh, Strohlager.

strollen 1. ziellos. Zw., schwab. f. stark strömen, bes. von Regenwasser (vgl. das oberd. strallen unter strahlen, u. d. niederb. strullen); — strolchen 2. od. strolen, gew. strolchen, ziellos. Zw., (engl. stroll, strole; vgl. strielen), schwab. u. schweiz. f. streichen, schweifen, umherziehen; der Strolch od. Strolcher, f. Landstreicher; schwab. auch f. grober Mensch; das Strolchvolk, Strolchengesindel, f. herumstreichendes Gesindel; strolchig od. strolig, Bw., schweiz. f. herumstreichend, unstät, lüderlich.

Strom, m., -es, M. Ströme, (altb. stroum, ström, strām, oberd. Strom, Straum, Stram; engl. stream, schwed. ström; — die Wurzel *strum* neben *strim* (vgl. Streim, Strieme) scheint nur „Erstreckung in die Länge“ zu bezeichnen; daher das altb. stroum auch bloß Flussbett bedeutet, u. schwab. Strömen f. Striemen gebraucht wird, östr. Strömel f. Striemel, Streimel, d. i. Streifen, in der uneig. Bed. zu hohe Meinung von sich selbst, vgl. Sparren) 1) ein großes, schnell fließendes Wasser, größer, als ein Bach, reißender, als ein Fluss (ein Wald-, Bergstrom u.); in weiterer Bed. jeder große, sich unmittelbar ins Meer ergießende Fluss (der Rhein, die Donau u. sind Ströme; der Elbstrom u.); uneig. eine (beziehungsweise) große Menge od. Masse, mit dem Nebenbegriffe der Bewegung (z. B. ein Thränenstrom; das Blut floss in Strömen; ein Strom von Worten u.); 2) o. M. das heftige Fließen (Strömen) eines flüssigen Körpers, die Strömung, auch die fließende Masse selbst u. die Richtung ihrer Bewegung (dem Strome des Wassers durch Dämme wehren; in den Strom gerathen, d. i. in den Theil eines Flusses, wo die Bewegung am stärksten ist; vom Strome fortgerissen werden; die Donau hat einen reißenden Strom; mit dem Strome schwimmen; wider den Strom schwimmen, auch uneig. f. überlegenen Hindernissen vergeblichen Widerstand leisten); auch die schnelle Bewegung der Luft in einer Richtung (der Strom der Luft); uneig. überh. f. schnelle, ununterbrochene, fortreisende Bewegung, sinnv. Fluss (z. B. der Strom der Rede, der Zeit u.); — 3) seg. stromab od. abwärts,

**Strom**, die Richtung des Stromes, mit dem Strome; entg. **stroman**, **stromwärts**, **Stw.**, den Strom hinan, gegen den Strom; die **Stromstrom** eines Wassers, d. i. der am schnellsten fließende Theil des **Strombett**, s. **Bett**; die **Strom-Enge**, Verengung des **Stromstromfisch**, s. v. w. **Flusssisch**, so auch: **Stromhecht**, -**larpfen** **Stromgrenze**, Grenze eines Stromes, im Wasserbau durch die u. bestimmt; die **Stromkarte**, Karte, welche den Lauf eines u. ein ganzes Stromgebiet darstellt, **Flussskarte**; der **Stromkorb**, der, mit Dornen angefüllte Korb, zum Schutz des Ufers in den u.; auch eine Art Fischreusen; die **Stromschnelle**, die **Schnelligromes**; eine Straße in einem Strome, wo die **Schnelligkeit** desflächlich beschleunigt ist oder das Wasser einen starken Fall hat; **Stw.**, nach Art eines Stromes, in **Strömen** (z. B. der Regen esse herab; das Blut floß stromweise); — **Ableit. strömen**, **m.** haben u. bei Andeutung des Ortes od. Raumes **m.** sein u.), in großer Masse schnell u. heftig fließen, vgl. d. (die Donau Uebend gegen Morgen; das Wasser strömt vom Berge herab); in u. u. **uueig.** sich in Menge und mit Heftigkeit unaufhaltsam u. fortbewegen (z. B. der Regen strömt herab, ist herabgeströmt; künden aus ihren Augen; das Blut ist aus der Wunde geströmt; i strömt Regen auf uns herab; eine unzählbare Menschenmenge her Stadt; die Rede strömt von seinen Lippen); **dicht**, auch **ziel.** u. i. **strömen** lassen, ergießen, in Menge mittheilen od. ver- u. der Quellen strömende Berg; die Sonne strömt Licht; sie für der die Fluren; er strömt Rache, u. vgl. m.); die **Strö- Strömen**, die strömende Bewegung; auch die strömende f (u. **Strömungen**); **strömig**, **Stw.**, vlt. f. **strömend**, in der **Strömung** od. **Strömung**, -es, **M.** -e, eine Art kleiner w. im Bothnischen Meerbusen; auch f. v. w. **Striömling**.

**strotzlos**, **Stw.**, **landsch.** f. **streuen** (s. d.): herumstreichen.

**Straut**, f. (vgl. **strupfen**), **landsch.** f. **krauser Ampfer**.

, **m.**, -es, **M.** -e, **gew.** -en (auch **Strupp**; urpr. **niederb.**,

e u. das **oberd.** **Strupfen**; **holl.** **strop**), **Schiff**, ein kurzes **Lau**

od. ein von einem **Lau** gemachter **Ring**; das **Stropptau**,

**Strotte**, ein kurzes **Lau** od. eine **Kette**, welche man um einen **Pfahl**

u. schlingt; die **Stroppe**, **M.** -n, die **Schlinge**, womit man das

u. anschnallt; **stroppen**, **Stw.**, eine **Stroppe** um etwas legen.

, **w.**, **M.** -en, (vgl. **strogen** u. das **oberd.** der **Strugen**, auch **Dros-**

**Strote**, **holl.** **strot**; **engl.** **throat**; **ital.** **strozza**), **schwäb.** f. **Kehle**,

**Gurgel**; daher **strosseln**, **ziel.** **Stw.**, f. **erwürgen**, **erdrosseln**.

, **w.**, **M.** -n, (vielleicht **Rebensform** von **Sprösse**? vgl. **strudeln**

u. **strigen**, **schwäb.** f. **sprigen** zc.; oder verwandt mit **Strauß**?),

u. **Abfah**, eine **Stufe**, welche durch das **Aushauen** des **Gesteins** in

u. od. **Gängen** entsteht; der **Stroßbaum**, **Berg.** u. **Hüttenw.** die

u. **alten** **Bäume** an einem **Feldgestänge**, zwischen welchen die **Schwin-**

u. auch die **Bäume** an einem **Göpel**, über welche das **Seil** aus dem

u. **Auffstreichen** nach dem **Korbe** zu gerichtet wird; der **Strossen-**

u. **essener** **Schlägel**, womit die **Himmel** in die **Scheiden** der **Flöße**



getrieben werden: der Strossenhäuer, ein Häuer, welcher das Erz strossenweise, d. i. in Strossen, ausschaut.

Ströter, m., -s, M. w. E., (auch Struter; altd. strutaero, struotaero; vgl. das angl. stradan, verwüsten, plündern, u. das oberd. strutten, strätten), vlt. (bibl.) f. Straßenräuber, Strauchdieb; — strotten, Zw., oberd., f. strutten.

strogen, ziellof. Zw. m. haben, (vgl. einerseits das mittelh. striusen, oberd. sträusen f. sträuben, spreizen, u. d. oberd. Stros, Strugen; engl. strut, strout, d. i. strogen, sich brüsten, niederd. strutt f. starr, steif; andrerseits d. oberd. starzen, storzen, woraus strotzen durch Lautversetzung entstanden sein könnte), starr od. steif sein, sinnv. starren, insbes. von innerer Fülle im höchsten Grade angespannt, ausgedehnt od. aufgetrieben sein (die Euter strogen von Milch; der Beutel strogt von Gelde); uneig. mit etwas ganz angefüllt od. überfüllt sein (von Gelehrsamkeit —, von ungezierter strogen zc.); landsch. mit etwas —, f. sich damit brüsten, damit prahlen; stroh, Sw., landsch. f. starr, steif; der Stroh, f. der Felsen; der Stroghauch, ein strogender, aufgeblähter Bauch, u. eine Person mit solchem Bauche.

strubeln od. strubbeln, Zw., zc., f. strobeln.

Struck, m., -es, M. -e, ein leichter Wollenzug, gew. mit erhöhten Rippen od. Streifen.

Strudel, w., M. -n, (vgl. Strudel), schwab. ein Mehlg Gebäck, eine Art Rubeln.

strudeln, ziellof. Zw. m. haben, (von dem altd. stredan, streden, ich stride, Prät. strat, sieben, brausen; vgl. das lat. stridere; f. auch strobeln 2) u. strutten), von Flüssigkeiten, brausend aufwallen, aufbrausen, sinnv. sieben, sprudeln (das Wasser, eine Quelle strudelt), bes. bei kreisförmiger Bewegung, mit welcher das Wasser in eine Vertiefung stürzt; oberd. auch ziel. in eine drehende, wirbelnde Bewegung setzen, quirlen; uneig. f. in heftiger, unruhiger Bewegung, sehr aufgeregt od. leicht aufbrausend sein; oberd. (auch strubbeln, sträbeln) unbesonnen u. übereilt verfahren, hastig u. flüchtig arbeiten (niederd. prubeln); der Strudel, -s, M. w. E., 1) eine Stelle in einem Wasser, wo dasselbe sich in schneller, drehender Bewegung in einen trichterförmigen Abgrund stürzt, vgl. Wirbel; uneig. ein geräuschvolles Gewirr (z. B. der Strudel der Vergnügungen, der Geschäfte zc.); 2) oberd. f. Quers; 3) oberd. (auch die Strudel) eine in Butter gesottene Mehlspeise aus dünn gewalztem und über einem Kessel zusammengerolltem Zeige; der Strudelkopf, ein leicht aufbrausender, leidenschaftlicher, hitziger Mensch, Hitzkopf; der Strudler, oberd. wer strudelt, d. i. unbesonnen verfährt, flüchtig arbeitet; strudelig, Sw., oberd. f. unbesonnen, übereilt; die Strudelei, f. Uebereilung.

Struffbutt, r. Struffbutt, m. (vom niederd. struf, rauh, straubig, u. Butte, f. unter butt), landsch. f. Flunder, f. d.

strullen, ziellof. Zw. m. haben (vgl. strolchen u. strallen unter strahlen) niederd. von Flüssigkeiten, mit Geräusch herausspritzen od. ausströmen (z. B. die Milch strullt beim Melken in den Kübel); in engerer Bed. mit solchem Geräusch harnen; der Strull, niederd. f. Strahl einer hervorspritzenden Flüssigkeit; das Strullbecken, f. Nachtgeschirr.

Strummel od. Strümmel, m., -s, M. w. E., (verhält sich zu Strumpf

(f. l.), wie Stummel zu Stumpf) landsch., ein kurz abgestumpfter, dicker Körper, z. B. das stehen gebliebene Stamm-Ende eines gefällten Baumes; strummeln, ziellof. Zw., zum Strummel werden (bei Kohlenbrennern: die Fußschürze strummeln, d. i. sie brennen an den Enden ab).

strumpeln od. strompeln, ziellof. Zw. (holl. strompelen) niederb. f. stolpern, straucheln; strumpelig, Zw., f. stolpernd, schwach u. unsicher; wenig f. kümmerlich.

Strumpf, m., -es, M. Strümpfe; Berkl. das Strümpfchen, oberd. Strümpflein, (mittelh. strumpf; Wurzel stramp, Nebenform von stamp, vgl. stampfen, stumpf zc., u. strümpfen), 1) ehem. ein abgestumpfter od. gestufter Körper, bes. ein solcher Stamm, sinnv. Stumpf, Strunk, Rumpf (z. B. dñl. der Strumpf von dem zerhauenen Widder; Aft und Strumpf abhauen; ehem. mit Strumpf u. Stiel, f. v. w. mit Stumpf u. Stiel); daher noch in Thüringen: ein Stück eines in die Quere getheilten Aders; 2) jetzt in allgemeiner Bed. eine gew. gestrichte oder gewirkte Fußbekleidung, welche bis an, oder über das Knie reicht (so genannt, weil sie eig. der abgeschnittene untere Theil der ehemals üblichen, aus einem Stück bestehenden Schenkel- und Fußbekleidung ist; vgl. Hose, das franz. bas, nämll. de chausses, entg. dem haut-de-chausses; engl. stocking von stock, Stamm, Klotz zc.; in Oberd. heißen die Strümpfe auch: Stämpfe, gem. Stimpf, in Niederd. Hosen, gem. Hasen; — wollene, baumwollene, seidene zc., gestrichte, gewirkte Strümpfe; Strümpfe stopfen; ein Paar Strümpfe zc.); — 3tes. das Strumpfband, ein Band zur Befestigung des Strumpfes unter, od. über dem Knie; wenig. Namen eines Fisches, auch Hosenband; das Strumpfbrett, die Strumpfform, ein nach dem Umriss eines Fußes ausgeschnittenes Brett, auf welchem ein Strumpf ausgebreitet und geformt wird; das Strumpfgarn, die Strumpffseide, der Strumpfwirz zc., Garn, Seide, Zwirn zu Strümpfen; der Strumpfhändler, die Strumpfhandlung; der Strumpfhändler: die Strumpfhose, Bekleidung der Schenkel und Füße, also Strumpf und Hose aus einem Stück, bes. sofern sie, wie Strümpfe, gestricht od. gewirkt ist; der Strumpffricke, die Strumpffricke, wer Strümpfe friert; der Strumpffstuhl, Webestuhl des Strumpfwirkers; die Strumpfware, Strümpfe u. andere gestrichte od. gewirkte Kleidungsstücke, als Waare; der Strumpfwirker, ein Handwerker, welcher Strumpfwaren wirkt, d. i. nach Art eines Gefrides mit Maschen webt; die Strumpfwirkerei, dessen Gewerbe und Werkstat; — Ableit. der Strümpfling, -es, M. -e, ein Strumpf ohne Fuß; auch ein kurzer Strumpf, eine Socke; — strümpfen, ziel. Zw., landsch. zum Strumpf (1) machen, flusen (z. B. einen Baum); in die Quere theilen (in Thüringen: einen Ader —); die Strümpfung, das Strümpfen; thüring. ein Theil eines in die Quere getheilten Aders (vgl. Strumpf); der Strümpfel, -s, Schweiz. f. Zapfen.

Stründling, m., -es, M. -e, (wohl von Strand, Ufer) eine am Wasser wachsende Pflanze in der Schweiz, in Dänemark, Schweden zc., die einblüthig Wegebrenze (plantago uniflora L.).

Strunk, m., -es, M. Strünke, (mittelh. stranc; holl. stronk, tronk, engl. trunk = lat. truncus; urspr. bes. niederb. f. das oberd. Strumpf, Strungen zc.), ein kurzer, dicker, fleischiger Stamm od. Stengel, bes. wenn untere Theile der Pflanze sich demselben unmittelbar anschließen (Kohl-, Salat-

strunk 2c.); Pflanz. in engerer Bed. der Stiel des Laubes der Palmen, krautartigen Garnkräuter u. Pilze; niederb. auch f. Strümpfe ohne Fäßling; uneig. gem. f. ein plumper, steifer, dummer Mensch; der Strunksalat, eine Art des Gartensalats.

strunkeln, ziellos. Zw., niederb. f. straucheln.

Strunt, m., -es, o. M., (schwed. strunt, holl. stront, ital. stronzo, franz. etron) niederb. gem. f. Koth, Dreck; uneig. f. werthlose Sache; der Struntjäger, f. v. w. Scheißfalk, f. d.

strunzen, ziellos. Zw. (vgl. strangen, Strand, u. strausen), niederb. f. sich brüsten, spreizen, stolz einhergehn; landsch. gem. auch f. müßig umherlaufen, liederlich herumstreichen (herumstrunzen); die Strunze, M. -n, (gem. auch Strunsel; vgl. Stranze, Streng u. das niederb. Strüne) niedr. verächtl. f. eine große, starke, auch wohl häßliche weibliche Person; der Strunzer 1., -s, niederb. f. stolzer, steifer Prahler, Stutzer.

Strunzen, m., -s, M. w. E., auch die Strunzel, M. -n, (vgl. Strumpf, Strunk) oberb. f. Stück, Trumm von einem Ganzen; der Strunzer 2., -s, alt f. Verstämmeler.

strupfen od. strüpfen, ziel. u. ziellos. Zw. (das verft. strausen, f. d. u. vgl. das niederb. strippen), oberb. f. streifen, abstreifen, raufen (Raub —); ziehen, zusammenziehen, schnüren; sich zusammenziehen, einschrumpfen, rauh und runzelig werden (zusammen-, einstrupfen); der Strupf, -es, schweiz. f. Zug, bes. beim Weßen; oberb. (auch der Strupfen) ein Band zum Ziehen, f. v. w. Strupfe, Strippe; Knoten; Büschel; die Strupfe, landsch. auch Struppe, M. -n, oberb. 1) f. v. w. Strippe (f. d.): Riemen od. Bandstreife zum Anspannen od. Anziehen; Sattelriemen; Struppe auch f. Stropp (f. d.); 2) östr. f. die Ackerwinde (auch Strumpfe); 3) oberb. f. runzelige od. raue Oberfläche, insbes. schwäb. f. Pockennarbe (gestrupft f. pockennarbig); raue Rinde, Schorf, Strind, bes. an dem wund geriebenen Füßen der Pferde, auch f. die Maule.

struppig, Zw., verft. Nebenform von straubig (f. strauben u. vgl. Gestrüpp), starr und rauh emporstehend, mit dem Nebenbegriff des Verworrenen (struppiges Haar, ein struppiger Kopf 2c.); der Strupphart, das Strupphaar, der Struppkopf, landsch. f. struppiger Bart 2c.; der Strupphahn, f. Straubhahn; die Strupptaube, eine Art struppiger Tauben, auch Strobeltaube; — der Struppel, -s, (vgl. sich sträuben) oberb. f. Zwist, Zank; struppeln, ziellos. Zw., f. zürnen.

Struse, w., M. -n, (slaw. Ursprungs) preuß. eine Art platter Flussschiffe zu Sand, Holz, Kohlen u. dgl. m.

Strut, w., M. -en, (altb. strut u. struot; vgl. Strauß 2.) 1) vlt. f. Busch, Gebüsch, Gestrauch, Waldplaz; 2) schwäb. Schimpfnamen für eine weibl. Person; — strutt, Zw., niederb. f. starr, steif.

strutten od. strütten, ziellos. Zw. (vgl. strudeln u. strotten), oberb. u. schweiz. f. sich sputen, mit Anstrengung eilen, eifertig od. übereilt verfahren; stören, stöbern, wühlen; der Strutter, f. eifertiger, unbesonnener Mensch; struttig od. strüttig, Zw., schweiz. f. überaus eifrig, fleißig.

Struzen, m., -s, M. w. E., auch der ob. das Strügel, -s, (vgl. Striez, Striezel) oberb. f. eine walzen- od. wulstförmige Masse (z. B.

Ing, Butter 2c.; **Strügel** auf der Haut, d. i. wulstförmige Striemen von Schlägen; bes. ein Backwerk von dieser Form (Topsen, Zuckerstrügel 2c.); das **Strugensbrod**, ein längliches Brod von feinem Mehle; das **Strügelpflaster**, Pflaster in Walzenform.

**Strüger**, w., M. -n, (verw. mit Strut, Strauß 2c.), landsch. f. die **Zaun-** oder **Heckenfische**.

**Struven**, m., -s, (von dem niederb. *struf* f. *straub*, *straubig*; *strüven* f. *sträuben*), niederb. f. die **Straube** (s. d.), der **Spritzkuchen**, ein krauses Backwerk; die **Struvenkringel**, eine Art Kringel von Butterteig.

**Stubbe**, m., -n, M. -n, ob. der **Stubben**, -s, M. w. E., (angels. *steb*, engl. *stubb*, holl. *stobbe*; vgl. das lat. *stipes*, **Stoppel** u. das niederb. *stuf* f. *stumpf*), niederb. f. das stehen gebliebene Stamm-Ende eines gesägten Baumes, der **Stumpf** eines Baumes od. abgetrochnen Pfahles; auch ein kurzes dickes Gefäß.

**Stubben**, zielloß. u. ziel. Zw., niederb. (eig. wohl: stoßen, = oberb. *stupa*), wiederholt nach etwas werfen (z. B. Äpfel vom Baume —).

**Stübchen** 1. f., -s, M. w. E. (niederb. *Stöveken*, Berkl. von **Stoop** = oberb. **Stauf** (s. d.), großer Trinkbecher, kleines Faß; preuß. **Stof**; holl. u. engl. *stoop*; vgl. das oberb. **Stubich**), ein Maß, besonders zu Flüssigkeiten, = 4 Maß od. Kannen (ein Stübchen Wein, Bier 2c.); im Hannoverschen auch zu Häringen (25 1/2 Stübchen = 1 Tonne); 2. f. unter **Stube**.

**Stube**, w., M. -n, Berkl. das **Stübchen**, oberb. **Stüblein**, gem. **Stübel** (steht im Hochd.; mittelh. selten: *stube*, *stobe*; oberb. **Stub** u. **Stuben**; niederb. **Stuwe**, **Stove**; isländ. u. angels. *stofa*, schwed. *stufwa*, engl. *stove*, dän. *stue*, welche Wörter sämtlich vorzugsweise „heizbares Zimmer, Badstube“ bedeuten, so wie das mittl. lat. *stufsa*, *stuba*, ital. *stufa*, span. *estufa*, franz. *étuve* ausschließlich: „Badstube, Schwelgebad“; der Grundbegriff scheint demnach „Erwärmung, Heizung“ zu sein, u. die Wurzel in dem niederb. Zw. **Stowen** (s. d.), engl. *stew*, zu liegen, vgl. ital. *stufare*, span. *estufar*, franz. *étuver*, erwärmen, heizen, bähnen, schmoren 2c.; da jedoch das niederb. **Stowen** selbst nur eine Nebenform von **stauen**, **stauchen** sein mag, so läßt sich **Stube** auch auf die Wurzel *sta*, *stab* zurückführen, u. würde dann sehr überh. „Stätte, Wohnstatt“ bedeuten), ein heizbares und bewohnbares Gemach in einem Hause, von engerer Bed. als **Zimmer**, weniger groß, als ein **Saal**, durch den Nebenbegriff der Heizbarkeit versch. von **Kammer** (z. B. die **Bohn-**, **Gast-**, **Pug-**, **Kinder-**, **Krankenstube** 2c.; die **Schreib-**, **Gerichts-**, **Zahl-**, **Steuerstube** 2c., bes. oberb. f. die fr. **Bureau** u. **Comptoir**); in engerer Bed. f. **Wohnstube** (in der **Stube** sein; immer in der **Stube** sitzen, die **Stube** hüten 2c.); ehem. bes. f. **Badstube**; Schweiz. insbes. f. **Zunftstube**, auch f. **Zunft**, **Innung**; in weiterer Bed. überh. f. eingeschlossener u. bedeckter Raum, Gemach, Behältniß, bes. in den Zieg. **Brunnen-**, **Waden-**, **Radstube**, s. d.; das **Stübchen** od. **Feuersstübchen** (niederb. **Kästern**, **Stövelen**, **Stövelen**; auch unverkleinert: **Stave**, **Stove**, holl. *stove*), ein Kohlengefäß zur Erwärmung der Füße, niederb. auch **Rieße**; — 3. f. die **Stubenblume**, **Blumen**, die man in der **Stube** zieht; der **Stubenbursche**, f. v. w. **Stubengenoss**, = **gesell** (vgl. **Bursche**); das **Stubenpflaster**; die **Stubenfliege**, gemeine Fliege, die sich in den **Wohnstuben** auf-

hält; der Stubengelehrte, ein sich auf seine Stube beschränkender Gelehrter, der nicht in öffentlichen Geschäften u. im Umgange mit der Welt lebt; die Stubenhafte, das Gefangensein auf der eigenen Stube (gem. der Stuben-Arrest); der Stubenheizer, Einheizer (fr. Calefactor); die Stubenhige, Hige in einer geheizten Stube; der Stubenhocker, gem. f. Stubensitzer (s. hocken); das Stubenholz, Balken von geringer Dicke, wie sie oben auf Kasten u. zu gebrauchen sind; die Stubenluft, Luft in einer Stube, entgeg. der freien Luft; das Stubenmädchen, die Stubenmagd, ein Dienstmädchen zur Reinigung der Stuben u. zu leichteren Hausarbeiten, versch. von Hausmagd, welche auch gröbere Arbeit verrichtet, u. von Kammermädchen, s. d.; der Stubenofen, s. Ofen; die Stubenorgel, kleine Handorgel (fr. Positiv); die Stubenschabe, eine Art schwarzer Schaben, Mehlshabe; der Stubenschlüssel, Schlüssel zu der Stubenthür; der Stubensitzer, die Stubensitzerrin, wer beständig in der Stube sitzt; das Stubensitzerleben, auch bloß: Stubenleben; das Stubenthier, ein Thier, welches man zu seinem Vergnügen in der Stube hält, z. B. ein Stubenvogel; die Stubenthür, s. Thür; die Stubenuhr, Wand- od. Stuguhr, die man in der Stube hat; die Stubenwärme, Wärme der Stubenluft; der Stubenzins, Mietzins für eine Stube; — Ableit. der Stuberer od. Stüberer, auch Stübner od. Stübler, -s, (niederb. Stäver, Stöver) ehem. f. Wader; der Stübler, Schweiz. f. Zunftgenoss.

Stübe od. Stüber 1. m., landsch. f. v. w. Steuben 2.

stüben, stübern, Zw., landsch. f. stieben, stiebern; daher: der Stüber 2. (Rasensstüber) f. Stieber, s. d.

Stüber 3. m., -s, N. w. E., (niederb. Stüver, holl. stuiver, schwed. styfver, engl. stiver; wahrsch. von dem niederb. stief, schwed. styf, feif, d. i. hart, als Dickmünze, s. d. u. vgl. Groschen), eine niederb. Scheidemünze, gew. =  $4\frac{1}{2}$  Pfennig, in Holland =  $\frac{1}{20}$  Gulden.

Stübich od. Stübüch, m., -es, N. -e, (mittelh. stüebich; vgl. Stübchen u. Stauf), oberd. ein Pack- od. Schlagfass zum Verpacken trockener Waaren; daher: Stübicher-Waaren, insbes. f. Klempner-Waaren.

Stüche, w., N. -n, alt u. oberd. f. v. w. Stauch, Stauche 1.: Schleier, auch Schürze; Vorderärmel, kurzer Ruff; ehem. auch f. Schröpfkopf.

Stuck, m., -es, o. N. (von dem ital. stucco, Gips, welches wahrsch. von dem deutschen Stück abstammt; franz. stuc, engl. stucco, stuko), ein aus durchgeseibtem weißem Marmor und Gips bestehender Mörtel zu Verzierungen in erhabener Arbeit; auch solche Verzierungen selbst, Stuckarbeit (fr. Stuccatur).

Stück, f., -es, N. -e (landsch. gem. auch Stücker u. Stücken), Berl. das Stückchen, oberd. Stücklein, gem. Stüchel, (alth. stuccchi, stucca, mittelh. stucca, stücke; oberd. Stuck, N. die Stuck u. Stücker; niederb. Stuck; isländ. stycka, schwed. stycke, angl. stioco; es gehört mit Stock zu stecken, stücken, engl. stick, stöcken (s. d.), d. i. haften, fest od. hart werden, u. bedeutet mithin urspr. nicht „Theil“, sondern „feste, begrenzte Masse, Körper“) 1) eine zusammenhangende feste Masse, ein körperliches Ganzes (etwas aus einem Stücke machen od. arbeiten; ein Kahn, eine Säule u. dgl. aus einem Stücke; uneig. in einem Stücke fort, d. i. ununterbrochen); 2) ein abgesonderter, begrenzter Theil eines Ganzen, u. zwar zunächst eines festen

körperlichen Stoffes (etwas in Stücke schlagen, brechen, schneiden, reißen 2c.; in Stück Brod, Fleisch, Holz, Stein, Eis, Tuch 2c.), insbes. jeder der Theile, aus denen ein körperliches Ganzes zusammengefügt ist (z. B. der Rahmen aus vier Stücken zusammengesetzt; eine Kiste von 4 Stücken; vgl. Rund-, Mittelstück 2c.); ferner ein Flächentheil (ein Stück Landes, Geldes; daher: Grundstück, Garten-, Baum-, Rasen-, Blumenstück 2c.), ein Längentheil (ein Stück Bege, auch bloß: ein Stück, z. B. er ging noch ein gutes Stück mit mir; begleite mich noch ein Stückchen 2c.); auch ein beliebig begrenzter Theil eines unkörperlichen Ganzen (z. B. ein Stück aus einer Rede, Schrift, aus einem Gedichte 2c.; vgl. Bruchstück); 3) ein Ganzes od. ein Theil eines Stoffes von genau begrenzter Ausdehnung, als Maßbestimmung (z. B. ein Stück Tuch, gew. = 22 bis 32 Ellen; ein Stück Baummollen- od. Wol- lenger, in Sachsen = 4 Strähnen; 1 Stück Leinengarn = 6 Strähnen; ein Stück Wein = 7  $\frac{1}{2}$  Ohm, vgl. Stückfass; ein Stück Salz, d. i. eine gewisse Menge fertigen Salzes, von  $\frac{3}{4}$  bis 3 Scheffel); 4) ein Einzelding (Indivi- dum, Exemplar) einer Gattung (z. B. ein Stück Geld, auch uneig. f. eine unbestimmte Summe, z. B. er hat dabei ein schönes Stück Geld verdient; ein Stück-, Gold-, Silberstück 2c.; ein Thaler-, Guldenstück 2c.; ein Stück Geschäß, auch bloß: ein Stück, d. i. eine Kanone, z. B. die Bälle der Fe- sungs sind mit 200 Stücken besetzt; vgl. auch Feld-, Kammer-, Steinstück, Kuchungsstück 2c.), bes. zur Zählung von Dingen einer Art gebraucht, in welcher Anwendung Stück in der Mehrz. unverändert bleibt (z. B. zehn Stück Bücher, Pflanzen, Steine 2c.; sechzig Stück machen ein Schock 2c.), auch vom Vieh (zehn Stück Vieh; 20 Stück Rüge, 100 Stück Schafe), gem. verächtl. f. Mensch, Person, bes. weibliche Person (ein hässliches Stück von einem Weibe; niedr. ein Weibestück); 5) ein Werk der menschlichen Kunst, als ein für sich bestehendes Ganzes, od. als Einzelding seiner Art be- trachtet (z. B. ein Stück Arbeit fertig machen; ein schönes, vortreffliches Stück; oberd. Stück f. Meisterstück eines Handwerkers; vgl. auch Kunst- stück), insbes. ein Werk der schönen Künste, insofern es ein Einzelnes einer bestimmten Kunstart ist, z. B. ein Gemälde (Familien-, Thier- od. Vieh-, Nacht-, Brust-, Kniestück 2c.), ein Werk der Tonkunst (Ton- od. Musikstück, Sing- od. Gesangsstück; auch Stückchen, oberd. Stücklein f. kleines Musik- stück, kurzes Lied), ein Dichtwerk, bes. ein Schauspiel od. Singspiel (ein Büh- nenstück, gew. schlechtweg Stück; ein altes, neues 2c. Stück aufführen, geben 2c.); 6) eine Handlung od. That, nur in nachtheiligem Sinne: hinterlistige, bössliche Handlung, schlechter Streich (bibl. böse Stücke vornehmen, mit bösen Stücken umgehen; er hat mir ein schlimmes Stückchen gespielt; ein Döbel-, Schelmenstück 2c.); 7) uneig. auch überh. f. Sache, Umstand, Ding (z. B. in diesem Stücke hat er sich geirrt, muß ich ihn tadeln; er hat in vie- len Stücken Recht; bibl. halte dich in allen Stücken vernünftig; von freien Stücken, ehem. auch von freien Dingen, d. i. freiwillig, aus eigenem Antriebe große Stücke auf Jemand halten, d. i. viel auf ihn halten, ihn hoch ach- ten); — 3 seß. der Stückarbeiter, ein Seiler, welcher lange Seile u. Schiffstane macht, z. u. v. Epigarbeiter; das Stückbett od. die Stück- bettung, eine Erhöhung, auf welche das Geschäß (s. o. Stück 4) aufgeführt wird zum Beschießen eines Plazes, auch der Stückwall (fr. Batterie); das Stückfass, ein großes Faß, welches 7  $\frac{1}{2}$  Ohm od. 15 Eimer hält (s. o.

Stück 3); das Stückgestell ob. »gerüst, der Stückarren ob. »wagen, das Kanonengestell (fr. die Laffette); der Stückgießer, Kanonengießer; die Stückgießerei, das Gießen der Geschütze u. die Anstalt dazu; das Stückgut, 1) Kaufm. aus einzelnen Stücken bestehende Güter ob. Waaren; 2) ein Mischmetall aus Kupfer und Zinn, woraus die Kanonen gegossen werden, vgl. Glockengut; die Stückhufe, Landw. ein Theil einer vollständigen ob. Haupthufe; der Stückjunker, ehem. ein junger Adeliger, der bei dem Geschütz dient u. noch nicht Officier ist; die Stücklappe, zwei in Gestalt eines Daches zusammenge nagelte Bretter zur Bedeckung des Sündlochs der Geschütze; der Stückarren, f. Stückgestell; der Stückkeller, ein Gewölbe unter dem Balle einer Festung, Wallkeller ob. »gewölbe (fr. Casemate); das Stückkissen, auf Schiffen die Unterlage auf dem Stückgestell, welche das Bodestück einer Kanone trägt; der Stückknecht, Pferdeknecht bei dem Geschützwesen; die Stückkohle, in großen, harten Stücken brechende Steinkohlen; die Stückkugel, Kanonenkugel; das Stückmessing, eine Art Messing zu groben Gärtler-Arbeiten, z. u. v. Tafelmessing; die Stückkessel, landsh. f. die große, flinkende taube Kessel, eine Art des Rosspoleis; der Stückofen, eine Art Schmelzofen für den Eisenstein; die Stückperle, Zahlperle; die Stückpforte, die Öffnungen in den Wänden der Schiffe, durch welche die Mündung der Kanonen fährt; die Stückprobe, bei den Stückgießern die Probe der Kanonen, d. i. die Untersuchung, ob sie eben u. glatt gebohrt sind; das Stückpulver, grobes Kanonenpulver, Kartausenpulver; der Stückrichter, ein Werkzeug zum Richten der Kanonen; der Stückring, Bergw. eiserne Ringe um die hölzernen Röhren der Kunstgezeuge; die Stücksäge, einfache, aus einem Stück bestehende Säge; der Stückfäger, f. v. w. Sägeschnäbler; der Stückschütz, Remw. f. Kanonier, Artillerist; das Stückseil, Schiff. ein Seil, welches zu den Kanonen gebraucht wird; der Stückwagen, f. Stückgestell; der Stückwall, f. Stückbett; stückweise, Adv., in einzelnen Stücken, Stück für Stück (Waaren stückweise verkaufen; etwas stückweise erzählen, beweisen etc.); das Stückwerk, eine in Stücken bestehende, ob. aus Stücken zusammengesetzte, nicht aus dem Ganzen gemachte Arbeit; unzig. etwas Mangelhaftes, Unvollständiges, Unvollkommenes (bibl. unser Wissen ist Stückwerk); der Stückwischer ob. »puger, Arspr. ein Wischer zum Reinigen der Kanonen nach dem Abfeuern; der Stückzug, ein Zug, d. i. eine Reihe von Kanonen nebst Zubehör, Geschützzug (Remw. f. das fr. Artillerie-Train); — Ableit. stückig, Adv., Stücke enthaltend, aus Stücken bestehend; stücken, Zw., oberd. 1) f. das Meisterstück machen (vgl. o. Stück 5.); daher: ein Stückmeister, der sein Meisterstück gemacht hat; 2) (altb. staccian, stücken) f. kurz u. verdrießlich antworten, wortwechseln, zanken; stücken, ziel. Zw., 1) in Stücke theilen, gew. zerstückeln; schweiz. Bäume —, f. beschneiden, köpfen; 2) aus Stücken zusammensetzen, bes. was eigentlich aus einem Stücke bestehen sollte (z. B. Schneid. an einem Kleide etwas stücken); stückeln, ziel. Zw., das verkl. stücken: in kleine Stücke theilen, gew. zerstückeln; aus kleinen Stücken zusammensetzen; die Stückelschere, Münzw. eine Schere, mit welcher die Gold- ob. Silbergaine zu Schrötlingen zerschnitten werden.

Stud, w., M. Stube, schweiz., u. Studde, w., M. -n, niederb. (isländ. stod, angl. studn, engl. stud, holl. statte; vgl. Staube, Stüge, u. d. altb. studian, studaon f. errichten, gründen, festsetzen) f. Stüge, Pfosten, Pfeiler,

**Stiele**; schw eig. insbes. f. Schandstule, Pranger; Stübsaul, Bw., vlt. oberd. f. sehr stark; Stübsvoll, Bw., f. frogend voll; — die Studel, M. -n, oberd. (ehem. auch: das Studeu) f. Unterlage, Pfosten (z. B. Thüerstudel), Säule; Stübsw. ein säulenähnlich emporstehender Theil, z. B. Schloß. die Krampe, worin der Kiegel geht; der Studelbau, Wasserb. ein aus Studeln zc. zusammengesetztes Packwerk zur Uferbefestigung; studeln, ziel. Zw., oberd. f. stützen (auch: studen), festsetzen.

**studiren**, ziellos. u. ziel. Zw. (aus d. lat. studere, sich bemühen, bestreben), etwas zu erforschen suchen, genau untersuchen, durchdenken, darüber nachsinnen (auf etwas, auf eine Antwort, Rede zc. —; eine studirte Rede, predigt, d. i. eine sorgfältig durchdachte); in engerer Bed. die Wissenschaften betreiben, sich derselben befleißigen od. denselben widmen, insbes. auf Hochschulen (mein Sohn soll studiren, hat Lust zum Studiren; er studirt die Rechte zc.), auch f. sich wissenschaftlich od. mit gelehrten Arbeiten beschäftigen (er studirt den ganzen Tag); uneig. oberd. f. starr vor sich hinblicken; von Pferden: den Koller haben; die Studirstube, das Studirzimmer, die Arbeits- od. Schreibstube eines Gelehrten; — der Student, -en, M. -en, (von d. lat. Part. studens, sich befleißigend), ein der Wissenschaften Befleißener auf der hohen Schule (im Oberd. auch schon die Schüler der oberen Klassen von Gelehrten-, od. sogen. lateinischen Schulen), ein Hochschüler; daher: das Studentenleben, die Studentenjahre, der Studentenstreich zc.; das Studentengut, Eigenthum, Sachen, Gepäc zc. eines Studenten; die Studentenblume, hochgelbe Sammetblume; auch f. Rosenpappel; das Studentenkraut, landsh. f. besenartiger Gänsefuß, Besenflachs; das Studentenröschen, landsh. f. das Einblatt od. weiße Leberkraut.

**Stufe** 1. w., M. -n; Berkl. das Stütschen, (altb. stuofa, stuofes? von einem verlorenen ablaut. Zw. stafan, stuof, altsäch. stapan, stóp zc. schreiten; vgl. kappen u. Staffel), eig. der Tritt, insbes. erhöhter Tritt, Auftritt; Absätze an einer abhängigen Fläche, zum Hinauf- und Hinuntersteigen, sinn. Staffel (z. B. Stufen in einen Felsen hauen; die Stufen einer Treppe; versch. die Sprossen einer Leiter); uneig. die Theile od. Abschnitte in einem auf- od. absteigenden Verhältnisse, sinn. Grad (z. B. die Stufen des menschlichen Alters; die höchste Stufe der Bildung erreichen), insbes. die Stellung, der Stand in der bürgerlichen Gesellschaft (z. B. nach der höchsten Stufe der Ehre, des Ansehens zc. streben), Sprachl. die Steigerungs- od. Vergleichungsgrade der Eigenschaftswörter (Steigerungsstufen; die erste, zweite, dritte Stufe; f. Steigerung); — f. die Stufenfolge od. -reihe, Folge od. Reihe der Stufen (eig. u. uneig.), sich abstufoendes Verhältnisse; stufenförmig, Bw., die Form von Stufen habend, abgestuft; der Stufengang, eig. ein durch Stufen hinauf- u. hinabführender Gang; uneig. eine Bewegung od. Veränderung nach einem in bestimmten Absätzen auf- od. absteigenden Verhältnisse; das Stufenjahr, ein Jahr, in welchem eine merkliche Veränderung mit dem Menschen vorgeht, insbes. jedes siebente Lebensjahr; die Stufenleiter, uneig. f. v. w. Stufenfolge, Abstufung nach Graden der Stärke zc. (z. B. die Stufenleiter der Empfindung); der Stufenpsalm, bibl. Benennung gewisser Psalme, entweder weil sie an hohen Festen auf erhöhtem Stufen, od. weil sie mit allmählich steigender Stimme abgesungen wurden, auch Staffelpsalme (bei Luther: Lieder im höheren Chor); der Stu-



senfschacht, Bergw. ein in einen Felsen gehauener Schacht mit Stufen statt der Fahren; der Stufenweg, mit Stufen versehener Weg; stufenweise, Zw., nach Art od. in Gestalt von Stufen, bes. uneig. in einem bestimmt abgestuften Verhältnisse fortschreitend (stufenweise ab- od. zunehmen; stufenweise vom Reichteren zum Schwereren übergehen); — Ableit. stufig, Zw., Stufen habend, mit Stufen versehen, gestuft; stufen 1., ziel. Zw., mit Stufen versehen (einen Berg), stufenweise abtheilen od. einrichten, gew. nur in dem zgef. abstufen.

stufen 2. ziel. Zw. (landsch. auch stuffen, wahrsch. Nebenform von stupfen, s. d.), Bergw. f. schlagen, mit Hammer u. Meißel hauen (ein Zeichen od. Bemerk in einen Stein —); daher: die Stufe 2. M. -n, (landsch. auch Stufte; oberd. der Stueff) ein von dem Berggeschworenen od. Marktscheider in das Gestein gehauenes Zeichen (Stufen schlagen; die Erz-, Gebirgs-, Marktscheidestufe 2c.); ein abgehauenes Stück Erz od. Stein, bes. als Probe od. Musterstück (eine Erz-, Gold-, Silberstufe 2c.); — 3leg. das Stuf-eisen, Bergw. ein etwas gebogenes zweispitziges Hauereisen mit einem hölzernen Stiel in der Mitte; das Stufserz od. Stufwerk, reines, in Stufen bestehendes Erz, welches nicht gepocht zu werden braucht; das Stufengeld, das Geld, welches die Geschworenen für das Einhauen der Stufen in das Gestein bekommen; die Stufen- od. gem. Stufelprobe, eine Erzprobe, welche von Stufen gemacht wird; der Stufschlich, das vom Stufwerke abgegangene, klar gewaschene Erz (vgl. Schlich 2.).

Stuff, m., -es, (niederb. Stoff) vlt. f. Staub (s. d.).

stuf, Zw. (vgl. das niederb. stuf f. stumpf, stupfen u. das lat. stupere), schwäb. f. ängstlich betroffen, betreten, verblüfft (schweiz. gestuffelt).

Stufschlich, Stufwerk, s. unter stufen 2.

Stuhl, m., -es, M. Stühle; Berkl. das Stühlchen, (goth. *sedla*, alth. *stnol*, oberd. Stuel, niederb. Stool; angl. isländ. schwed. *stol*, engl. *stool*, holl. *stoel*; slaw. *stol*, russ. *stole* 2c.; — von einem verlorenen ablaut. Zw. *stalan*, *stnol* 2c. f. legen, stellen, Wurzel *stal*; vgl. Stall u. stellen) 1) etwas Aufgestelltes, Stehendes, daher ehem. f. Säule (griech. *στυλος*), landsch. noch ein senkrecht stehendes Stück Zimmerholz; oberd. f. Grundmauer (steinerne Stühle eines Hauses); Hüttenw. eine Masse, die sich gesetzt hat (das Erz macht einen Stuhl, wenn sich im Schmelzen ein Erz über das andere setzt; in den Hallischen Salzwerken theilt man die Salzbrunnen in Stühle: ein Brunnen = 32 Stühle); uneig. f. stehendes Geld, Hauptgeld, Hauptsumme, der Hauptstuhl, vgl. Stock 6) (fr. Capital); ehem. auch f. Zustand, Stand (z. B. der Braut-, Wittwenstuhl); 2) ein Gestell od. Gerüst, worauf etwas gestellt od. gesetzt wird, od. welches etwas zu tragen dient, z. B. der Dachstuhl (s. Dach), Glockenstuhl (s. d.); der Webstuhl; Strumpfwerkstuhl; im Salzwerke zu Halle auch f. Haspel; Schiff. ein Stab od. Fuß, in ob. auf welchem etwas steht od. befestigt ist (z. B. der Stuhl eines Mastes); 3) in engerer Bed. ein (gew. hölzernes) Gestell, welches dazu eingerichtet ist, darauf od. darin zu sitzen, sinnv. Sitz, Bank, z. B. der Kirchenstuhl, Bet-, Beichtstuhl, der Lehrstuhl (fr. Katheder), Predigt- od. Predigerstuhl, s. v. w. die Kanzel; insbes. ein bewegliches Gestell (bes. als Stubengeräth) zum Sitzen für eine Person, versch. von Bank, sinnv. Sessel (ein Feldstuhl, Arm-, Lehnstuhl 2c.; einem einen Stuhl hinsetzen; sich auf einen

Stuhl setzen; vom Stuhle aufstehen, fallen 2c.; uneig. sprichw. einem den Stuhl vor die Thür setzen, d. i. ihn aus dem Hause weisen, den Umgang mit ihm aufheben; sich zwischen zwei Stühle setzen, d. i. von zwei Dingen, nach denen man strebte, keines erlangen), gew. in bestimmter Bed. ein Sitz od. Stuhl mit einer Rücklehne, versch. Schämle; oberd. ein ungepolsterter Sitz, versch. von Sessel (s. d.); in verschiedenen besonderen Anwendungen: a) f. Herrschersth, Thron (bibl. der Stuhl des Königs, die Stühle der Gewaltigen u.), ist insbes. der päpstliche od. heilige Stuhl, d. i. der Thron des Papstes 2. uneig. die päpstliche Regierung; bei den Freimaurern: der ausgetragene Sitz des Meisters (daher: der Meister vom Stuhl); b) f. Richterstuhl, Gerichtstuhl (ehem. Dingstuhl; daher noch: Königs-, Kaiserstuhl, R. von Anhöhen, wo ehemals im Freien öffentl. Gericht im Namen des Königs 2c. gehalten wurde), uneig. f. Gericht, Gerichtshof (z. B. Freisitz, Schöppenstuhl 2c.); c) f. Leib- od. Nachstuhl, f. d. (daher: auf den Stuhl od. zu Stuhle gehen), auch f. Stuhlgang, Leibesöffnung od. 2. Ausleitung; — 3 f. d. das Stuhlbein, f. Bein; der Stuhlbruder, vlt. f. Stuhlherr; auch eine Art Laienbrüder, die den Küster in seinen Verrichtungen unterstützten; die Stuhlbrüderschaft, f. die sämtlichen Stiftsherren an einer Stiftskirche; der Stuhlerbe, vlt. f. Thronerbe; die Stuhlerledigung, Erledigung eines bischöflichen od. des päpstlichen Stuhles (fr. Sedisvacanz); die Stuhlfest, in der röm. Kirche: Petri Stuhlfest, die Feier der Errichtung des päpstlichen Stuhles; die Stuhlfeste, lat. f. das feierliche Eherewohlwits (vgl. Stuhl 1); der Stuhlflechter, wer Stühle von Stroh 2c. flücht; stuhlfrei, Dm., landsch. f. frei von einer Gerichtsbarkeit (stuhlfreie Güter); der Stuhlgang, die Leibesöffnung u. die abgehenden Unreinigkeiten selbst; das Stuhlgeld, Bezahlung für einen Stuhl, insbes. Kirchenstuhl; niederb. des Geld, welches der Käufer eines Gutes dem Verkäufer beim Abzuge entrichtet; der Stuhlgenosß, landsch. Mitglied eines Gerichts; der Stuhlherr, ehem. Richter eines Freigerichts; Gerichtsherr; die Stuhlkappe, Übergug über ein Stuhlpolster, Stuhlüberzug; das Stuhlkissen, 2. polster, f. Kissen 2c.; das Stuhlknie, Schiff. der Hintersteven eines Rahnes, woran das Steuer befestigt wird; die Stuhllehne, f. Lehne; der Stuhlmacher, ein Handwerker, welcher Stühle verfertigt; der Stuhlpfennig, eine Abgabe der Pfarrer an den bischöflichen Stuhl (fr. Kathedratium); der Stuhlrichter, landsch. der Vorsteher eines Gerichtshofes; der Stuhlschlitten, ein kleiner Hand-schlitten mit einem darauf befestigten Armstuhle; der Stuhlschreiber, ehem. f. Gerichtsschreiber; auch wer für Rechtsparteien Schriften verfaßt; landsch. f. Schreib- u. Rechenmeister; die Stuhlwand, Bauk. eine Verbindung von Riegeln u. Bändern in einem Dachstuhl; der Stuhlzapfen od. das Stuhlzäpfchen, oberd. 2. Zäpflein, ein Zäpfchen von Seife od. Talg 2c., welches man in den After steckt, um den Stuhlgang zu befördern; der Stuhlzwang, heftiger Krug zum Stuhlgang ohne genügenden Erfolg; — Ableit. stühlen, ziel. 3w., vlt. f. mit Stühlen versehen od. besetzen.

stufen, ziel. 3w., niederb. f. stauchen (1); in Haufen setzen; schichtweise stellen; Stufe, w., M. -n, niederb. (= d. hochd. Stauch 2.), 1) ein aufgesetzter Haufen, eine Schicht, insbes. eine Schicht Lorf von 6 Stücken, auch die aufgesetzten Haufen des gemäheten Buchweizens; 2) f. Zapfentung, Krampf; 3) (in dieser Bed. wohl = Stod) das Wurzelende,

getrieben werden: der Strossenhäuer, ein Häuer, welcher das Erz strossenweise, d. i. in Strossen, ausschaut.

Ströter, m., -s, M. w. E., (auch Struter; altd. strutaero, struotaero; vgl. das angels. strudan, verwüsten, plündern, u. das oberd. strutten, strütten), vlt. (bibl.) f. Straßenräuber, Strauchdieb; — strotten, Zw., oberd., f. strutten.

strogen, ziellof. Zw. m. haben, (vgl. einerseits das mittelh. striusen, oberd. sträusen f. sträuben, spreizen, u. d. oberd. Stross, Strugen; engl. strut, strout, d. i. strogen, sich brüsten, niederd. strutt f. starr, steif; andrerseits d. oberd. starzen, storzen, woraus strotzen durch Lautversetzung entstanden sein könnte), starr od. steif sein, sinnv. starren, insbes. von innerer Fülle im höchsten Grade angespannt, ausgedehnt od. aufgetrieben sein (die Guter strogen von Milch; der Beutel strogt von Gelde); uneig. mit etwas ganz angefüllt od. überfüllt sein (von Gelehrsamkeit —, von Ungeziefer strogen zc.); landsch. mit etwas —, f. sich damit brüsten, damit prahlen; stroh, Zw., landsch. f. starr, steif; der Stroh, f. der Felsen; der Stroghauch, ein strogender, aufgeblähter Bauch, u. eine Person mit solchem Bauche.

strubeln od. strubbeln, Zw., zc., f. strobeln.

Struck, m., -es, M. -e, ein leichter Wollenzug, gew. mit erhöhten Rippen od. Streifen.

Struckel, w., M. -n, (vgl. Strudel), schwab. ein Mehlgemäck, eine Art Nudel.

strubeln, ziellof. Zw. m. haben, (von dem altd. stredan, streden, ich stride, Prät. strat, steben, brausen; vgl. das lat. stridere; f. auch strobeln 2) u. strutten), von Flüssigkeiten, brausend aufwallen, aufbrausen, sinnv. steben, sprudeln (das Wasser, eine Quelle strubelt), bes. bei kreisförmiger Bewegung, mit welcher das Wasser in eine Vertiefung stürzt; oberd. auch ziel. in eine drehende, wirbelnde Bewegung setzen, quirlen; uneig. f. in heftiger, unruhiger Bewegung, sehr aufgeregt od. leicht aufbrausend sein; oberd. (auch strubeln, strübeln) unbesonnen u. übereilt verfahren, hastig u. flüchtig arbeiten (niederd. prubeln); der Strudel, -s, M. w. E., 1) eine Stelle in einem Wasser, wo dasselbe sich in schneller, drehender Bewegung in einen trichterförmigen Abgrund stürzt, vgl. Wirbel; uneig. ein geräuschvolles Gewirr (z. B. der Strudel der Vergnügungen, der Geschäfte zc.); 2) oberd. f. Quers; 3) oberd. (auch die Strubel) eine in Butter gefottene Mehlspeise aus dünn gewalztem und über einem Kessel zusammengeroßtem Zeige; der Strudelskopf, ein leicht aufbrausender, lebensschafflicher, hziger Mensch, Hitzkopf; der Strudler, oberd. wer strubelt, d. i. unbesonnen verfährt, flüchtig arbeitet; strudelig, Zw., oberd. f. unbesonnen, übereilt; die Strudelei, f. Uebereilung.

Strußbutt, r. Strußbutt, m. (vom niederd. struf, rauh, kraubig, u. Butte, f. unter butt), landsch. f. Flunder, f. d.

strullen, ziellof. Zw. m. haben (vgl. krollen u. strallen unter strahlen) niederd. von Flüssigkeiten, mit Geräusch heraussprigen od. ausströmen (z. B. die Milch strullt beim Melken in den Küber); in engerer Bed. mit solchem Geräusch harnen; der Strull, niederd. f. Strahl einer hervorsprigenden Flüssigkeit; das Strullbecken, f. Nachtgeschirr.

Strummel od. Strümmel, m., -s, M. w. E., (verhält sich zu Strumpf

(f. b.), wie Stummel zu Stumpf) landsch., ein kurz abgestumpfter, dicker Körper, z. B. das stehen gebliebene Stamm-Ende eines gefällten Baumes; strummeln, ziellos. Zw., zum Stummel werden (bei Kohlenbrennern: die Fußscheite strummeln, d. i. sie brennen an den Enden ab).

strumpeln ob. strompeln, ziellos. Zw. (holl. strompelen) niederb. f. stolpern, strancheln; strumpelig, Sw., f. stolpernd, schwach u. unsicher; uneig. f. kümmerlich.

Strumpf, m., -es, M. Strümpfe; Verkl. das Strümpfchen, oberb. Strümpflein, (mittelh. strumpf; Wurzel stramp, Nebenform von stamp, vgl. stampfen, stumpf zc., u. strümpfen), 1) ehem. ein abgestumpfter od. gestufter Körper, bes. ein solcher Stamm, kann. Stumpf, Strunk, Rumpf (z. B. bibl. der Strumpf von dem zerhauenen Widder; Axt und Strumpf abhauen; ehem. mit Strumpf u. Stiel, f. v. w. mit Stumpf u. Stiel); daher noch in Thüringen: ein Stück eines in die Quere getheilten Aders; 2) jetzt in engerer Bed. eine gew. gestricke oder gewirkte Fußbekleidung, welche bis an, oder über das Knie reicht (so genannt, weil sie eig. der abgeschnittene untere Theil der ehemals üblichen, aus einem Stück bestehenden Schenkel- und Fußbekleidung ist; vgl. Hose, das franz. das, nämli. de chausses, entg. dem haut-de-chausses; engl. stocking von stock, Stamm, Klotz zc.; in Oberb. heißen die Strümpfe auch: Stümpfe, gem. Stimpf, in Niederb. Hosen, gem. Hasen; — wollene, baumwollene, seidene zc., gestricke, gewirkte Strümpfe; Strümpfe stopfen; ein Paar Strümpfe zc.); — f. d. d. das Strumpfband, ein Band zur Befestigung des Strumpfes unter, od. über dem Knie; uneig. Namen eines Fisches; auch Hosenband; das Strumpfbrett, die Strumpfform, ein nach dem Umriß eines Fußes ausgeschnittenes Brett, auf welchem ein Strumpf ausgebreitet und geformt wird; das Strumpfgarn, die Strumpffeide, der Strumpfwirz zc., Garn, Seide, Zwirn zu Strümpfen; der Strumpfhandel, die Strumpfhandlung; der Strumpfhändler; die Strumpfhose, Bekleidung der Schenkel und Füße, also Strumpf und Hose aus einem Stück, bes. sofern sie, wie Strümpfe, gestricke od. gewirkt ist; der Strumpffrieker, die Strumpffriekerin, wer Strümpfe friert; der Strumpfstuhl, Webstuhl des Strumpfwirkers; die Strumpfwaaere, Strümpfe u. andere gestricke od. gewirkte Kleidungsstücke, als Waare; der Strumpfwirker, ein Handwerker, welcher Strumpfwaaeren wirkt, d. i. nach Art eines Gestricke mit Maschen webt; die Strumpfwirkerei, dessen Gewerbe und Werkstatt; — Ableit. der Strümpfling, -es, M. -e, ein Strumpf ohne Fuß; auch ein kurzer Strumpf, eine Socke; — strümpfen, ziel. Zw., landsch. zum Strumpf (1) machen, stugen (z. B. einen Baum); in die Quere theilen (in Thüringen: einen Ader —); die Strümpfung, das Strümpfen; thüring. ein Theil eines in die Quere getheilten Aders (vgl. Strumpf); der Strümpfel, -s, Schweiz. f. Zapfen.

Stründling, m., -es, M. -e, (wohl von Str and, Ufer) eine am Wasser wachsende Pflanze in der Schweiz, in Dänemark, Schweden zc., die einblumige Wegebreite (plantago uniflora L.).

Strunk, m., -es, M. Strünke, (mittelh. stranc; holl. stronk, tronk, engl. trunk = lat. truncus; urspr. bes. niederb. f. das oberb. Strumpf, Strungen zc.), ein kurzer, dicker, fleishiger Stamm od. Stengel, bes. wenn andere Theile der Pflanze sich demselben unmittelbar anschließen (Kohl-, Salat-

strunk 2c.); Pflanz. in engerer Bed. der Stiel des Laubes der Palmen, krautartigen Farnkräuter u. Pilze; niederb. auch f. Strümpfe ohne Fäßling; uneig. gem. f. ein plumper, steifer, dummer Mensch; der Strunksalat, eine Art des Gartensalats.

strunkeln, ziellos. Zw., niederb. f. straucheln.

Strunt, m., -es, o. M., (schwed. strunt, holl. stront, ital. stronzo, franz. étron) niederb. gem. f. Koth, Dreck; uneig. f. werthlose Sache; der Struntjäger, f. v. w. Schießfall, f. d.

strunzen, ziellos. Zw. (vgl. strangen, Strand, u. strausen), niederb. f. sich brüsten, spreizen, stolz einhergehn; landsch. gem. auch f. müßig umherlaufen, niederlich herumstreichen (herumstrunzen); die Strunze, M. -n, (gem. auch Strunsel; vgl. Stranze, Strenz u. das niederb. Strüne) niedr. verächtl. f. eine große, starke, auch wohl häßliche weibliche Person; der Strunzer 1., -s, niederb. f. stolzer, steifer Prahler, Stutzer.

Strunzen, m., -s, M. w. E., auch die Strunzel, M. -n, (vgl. Strumpf, Strunk) oberb. f. Stück, Trumm von einem Gange; der Strunzer 2., -s, alt f. Verstämmeler.

strupfen od. strüpfen, ziel. u. ziellos. Zw. (das verft. strausen, f. d. u. vgl. das niederb. strippen), oberb. f. streifen, abstreifen, raufen (Raub —); ziehen, zusammenziehen, schnüren; sich zusammenziehen, einschrumpfen, rauh und runzelig werden (zusammen-, einstrupfen); der Strupf, -es, schweiz. f. Zug, bes. beim Wollen; oberb. (auch der Strupfen) ein Band zum Ziehen, f. v. w. Strupfe, Strippe; Knoten; Büschel; die Strupfe, landsch. auch Struppe, M. -n, oberb. 1) f. v. w. Strippe (f. d.): Riemen od. Bandstreife zum Anspannen od. Anziehen; Sattelriemen; Struppe auch f. Stropp (f. d.); 2) östr. f. die Ackerwinde (auch Strumpfe); 3) oberb. f. runzelige od. raue Oberfläche, insbes. schwäb. f. Pockennarbe (gestrupft f. pockennarbig); raue Rinde, Schorf, Strind, bes. an den wund geriebenen Füßen der Pferde, auch f. die Maule.

struppig, Zw., verft. Nebenform von straubig (f. strauben u. vgl. Gerüpp), starr und rauh emporstehend, mit dem Nebenbegriff des Verworrenen (struppiges Haar, ein struppiger Kopf 2c.); der Strupphart, das Strupphaar, der Struppkopf, landsch. f. struppiger Bart 2c.; der Strupphahn, f. Straubhahn; die Strupptaube, eine Art struppiger Tauben, auch Strobeltaube; — der Struppel, -s, (vgl. sich sträuben) oberb. f. Zwist, Zank; struppeln, ziellos. Zw., f. zürnen.

Struse, w., M. -n, (slaw. Ursprungs) preuß. eine Art plattet Flußschiffe zu Sand, Holz, Kohlen u. dgl. m.

Strut, w., M. -en, (altb. strut u. struot; vgl. Strauß 2.) 1) vlt. f. Busch, Gebüsch, Gesträuch, Waldplatz; 2) schwäb. Schimpfnamen für eine weibl. Person; — strutt, Zw., niederb. f. starr, steif.

strutten od. strütten, ziellos. Zw. (vgl. strudeln u. strotzen), oberb. u. schweiz. f. sich sputen, mit Anstrengung eilen, eifertig od. übereilt verfahren; stören, stöbern, wühlen; der Strutter, f. eifertiger, unbesonnener Mensch; struttig od. strüttig, Zw., schweiz. f. überaus eifrig, fleißig.

Strugen, m., -s, M. w. E., auch der op. das Strügel, -s, (vgl. Strieg, Striegel) oberb. f. eine walzen- od. wulstförmige Masse (z. B.

Trig, Butter zc.; Strügel auf der Haut, d. i. wulstförmige Striemen von Ehlagen); bes. ein Backwerk von dieser Form (Topsen-, Zuckerstrügel zc.); das Strugensbrod, ein längliches Brod von feinem Mehle; das Strügelpflaster, Pflaster in Walzenform.

Strüger, w., M. -n, (verw. mit Strut, Strauß zc.), landsch. f. die Zaun- oder Heckenkirsche.

Struven, m., -s, (von dem niederb. struf f. straub, straubig; sträven f. sträuben), niederb. f. die Straube (f. d.), der Spritzkuchen, ein krauses Backwerk; die Struvenkringel, eine Art Kringel von Butterteig.

Stubbe, m., -n, M. -n, ob. der Stubben, -s, M. w. E., (angels. steb, engl. stub, holl. stobbe; vgl. das lat. stipes, Stoppel u. das niederb. kus f. kumpf), niederb. f. das stehen gebliebene Stamm-Ende eines gesägten Baumes, der Stumpf eines Baumes od. abgebrochenen Pfahles; auch ein kurzes dickes Gefäß.

Stubben, ziellof. u. ziel. Zw., niederb. (eig. wohl: stoßen, = oberb. stup- (1)), wiederholt nach etwas werfen (z. B. Äpfel vom Baume —).

Stübchen 1. f., -s, M. w. E. (niederb. Stövelen, Berkl. von Stoop = oberb. Stauf (f. d.), großer Trinkbecher, kleines Fass; preuß. Stof; holl. u. engl. stoop; vgl. das oberb. Stubich), ein Maß, besonders zu Flüssigkeiten, = 4 Maß od. Kannen (ein Stübchen Wein, Bier zc.); im Hannoverschen auch zu Häringen (25 1/2 Stübchen = 1 Tonne); 2. f. unter Stube.

Stube, w., M. -n, Berkl. das Stübchen, oberb. Stüblein, gem. Stäbel (fehlt im Althochd.; mittelh. selten: stube, stobe; oberb. Stub u. Stube; niederb. Stave, Stove; isländ. u. angels. stofa, schwed. stufva, engl. stove, dän. stue, welche Wörter sämtlich vorzugsweise „heizbares Zimmer, Badstube“ bedeuten, so wie das mittl. lat. stufsa, stuba, ital. stufa, span. estufa, franz. étuve ausschließlich: „Badstube, Schwitzbad“; der Grundbegriff scheint demnach „Erwärmung, Heizung“ zu sein, u. die Wurzel in dem niederb. Zw. stowen (f. d.), engl. stew, zu liegen, vgl. ital. stufare, span. estufar, franz. étuver, erwärmen, heizen, bähnen, schmoren zc.; da jedoch das niederb. stowen selbst nur eine Nebenform von stauen, stauchen sein mag, so läßt sich Stube auch auf die Wurzel sta, stab zurückführen, u. würde dann urspr. überh. „Stätte, Wohnstatt“ bedeuten), ein heizbares und bewohnbares Gemach in einem Hause, von engerer Bed. als Zimmer, weniger groß, als ein Saal, durch den Nebenbegriff der Heizbarkeit versch. von Kammer (z. B. die Bohn-, Gast-, Fuß-, Kinder-, Krankenstube zc.; die Schreib-, Gerichts-, Zahl-, Steuerstube zc., bes. oberb. f. die fr. Bureau u. Comptoir); in engerer Bed. f. Wohnstube (in der Stube sein; immer in der Stube sitzen, die Stube hüten zc.); ehem. bes. f. Badstube; Schweiz. insbes. f. Zunftstube, auch f. Zunft, Zinnung; in weiterer Bed. überh. f. eingeschlossener u. bedeckter Raum, Gemach, Behältniß, bes. in den 3teq. Brunnen-, Stöcken-, Badstube, f. d.; das Stübchen od. Feuersübchen (niederb. Stäfften, Stävelen, Stövelen; auch unverkleinert: Stave, Stove, holl. stove), ein Kohlengefäß zur Erwärmung der Füße, niederb. auch Kiefe; — 3teq. die Stubenblume, Blumen, die man in der Stube zieht; der Stubabursche, f. v. w. Stubengenoss, = gesell (vgl. Bursche); das Stubensampter; die Stubenfliege, gemeine Fliege, die sich in den Wohnstuben auf-

hält; der Stubengelehrte, ein sich auf seine Stube beschränkender Gelehrter, der nicht in öffentlichen Geschäften u. im Umgange mit der Welt lebt; die Stubenhafte, das Gefangensein auf der eigenen Stube (gew. der Stuben-Arrest); der Stubenheizer, Einheizer (fr. Calefactor); die Stubenhitze, Hitze in einer geheizten Stube; der Stubenhocker, gem. f. Stubensitzer (s. hocken); das Stubenholz, Balken von geringer Dicke, wie sie oben auf Kasten u. zu gebrauchen sind; die Stubenluft, Luft in einer Stube, entg. der freien Luft; das Stubenmädchen, die Stubenmagd, ein Dienstmädchen zur Reinigung der Stuben u. zu leichteren Hausarbeiten, versch. von Hausmagd, welche auch gröbere Arbeit verrichtet, u. von Kammermädchen, s. d.; der Stubenofen, s. Ofen; die Stubenorgel, kleine Handorgel (fr. Positivo); die Stubenschabe, eine Art schwarzer Schaben, Mehlischabe; der Stubenschlüssel, Schlüssel zu der Stubenthür; der Stubensitzer, die Stubensitzerin, wer beständig in der Stube sitzt; das Stubensitzerleben, auch bloß: Stubenleben; das Stubenthier, ein Thier, welches man zu seinem Vergnügen in der Stube hält, z. B. ein Stubenvogel; die Stubenthür, s. Thür; die Stubenuhr, Wand- od. Stuguhr, die man in der Stube hat; die Stubenwärme, Wärme der Stubenluft; der Stubenzins, Mietzins für eine Stube; — Ableit. der Stuberer od. Stüberer, auch Stübner od. Stübler, -s, (niederb. Stüver, Stöver) ehem. f. Wader; der Stübler, Schweiz. f. Zunftgenoss.

Stübe od. Stüber 1. m., landsch. f. v. w. Steuben 2.

stüben, stübern, Zw., landsch. f. stieben, stiebern; daher: der Stüber 2. (Rasenstüber) f. Stieber, s. d.

Stüber 3. m., -s, M. w. E., (niederb. Stüver, holl. stuiver, schwed. styfver, engl. stiver; wahrsch. von dem niederb. stief, schwed. styf, steif, d. i. hart, als Dickenanze, s. d. u. vgl. Groschen), eine niederb. Scheidemünze, gew. =  $4\frac{1}{2}$  Pfennig, in Holland =  $\frac{1}{20}$  Gulden.

Stübich od. Stüblich, m., -es, M. -e, (mittelh. stüebich; vgl. Stübchen u. Stauf), oberd. ein Pack- od. Schlagfass zum Verpacken trockener Waaren; daher: Stübicher-Waaren, insbes. f. Klempner-Waaren.

Stüche, w., M. -n, alt u. oberd. f. v. w. Stauch, Stauche 1.: Schleier, auch Schürze; Vorderärmel, kurzer Muff; ehem. auch f. Schröpfkopf.

Stuck, m., -es, o. M. (von dem ital. stucco, Gips, welches wahrsch. von dem deutschen Stüd abstammt; franz. stuc, engl. stuck, stuko), ein aus durchgeseibtem weißem Marmor und Gips bestehender Mörtel zu Verzierungen in erhabener Arbeit; auch solche Verzierungen selbst, Stuckarbeit (fr. Stuccatur).

Stüd, f., -es, M. -e (landsch. gem. auch Stücker u. Stüden), Berkl. das Stüdchen, oberd. Stüdlein, gem. Stüdel, (alth. stucchi, stucha, mittelh. stucko, stücke; oberd. Stuck, M. die Stuck u. Stücker; niederb. Stüd; isländ. stycka, schwed. stycko, angl. sticce; es gehört mit Stod zu stecken, stücken, engl. stick, stocken (s. d.), d. i. haften, fest od. hart werden, u. bedeutet mithin urspr. nicht „Theil“, sondern „feste, begrenzte Masse, Körper“) 1) eine zusammenhängende feste Masse, ein körperliches Ganzes (etwas aus einem Stüd machen od. arbeiten; ein Kahn, eine Säule u. dgl. aus einem Stüd; uneig. in einem Stüd fort, d. i. ununterbrochen); 2) ein abgesonderter, begrenzter Theil eines Ganzen, u. zwar zunächst eines festen

körperlichen Stoffes (etwas in Stücke schlagen, brechen, schneiden, reißen 2c.; ein Stück Brod, Fleisch, Holz, Stein, Eis, Tuch 2c.), insbes. jeder der Theile, aus denen ein körperliches Ganzes zusammengefügt ist (z. B. der Rahmen aus vier Stücken zusammengesetzt; eine Flöte von 4 Stücken; vgl. Rund-, Rittersstück 2c.); ferner ein Flächentheil (ein Stück Landes, Feldes; daher: Grundstück, Garten-, Baum-, Rasen-, Blumenstück 2c.), ein Längentheil (ein Stück Begeß, auch bloß: ein Stück, z. B. er ging noch ein gutes Stück mit mir; begleite mich noch ein Stückchen 2c.); auch ein beliebig begrenzter Theil eines unförperlichen Ganzen (z. B. ein Stück aus einer Rede, Schrift, aus einem Gedichte 2c.; vgl. Bruchstück); 3) ein Ganzes od. ein Theil eines Stoffes von genau begrenzter Ausdehnung, als Maßbestimmung (z. B. ein Stück Tuch, gew. = 22 bis 32 Ellen; ein Stück Baumwollen- od. Wolllager, in Sachsen = 4 Strähnen; 1 Stück Leinengarn = 6 Strähnen; ein Stück Wein =  $7\frac{1}{2}$  Dhm, vgl. Stückfass; ein Stück Salz, d. i. eine gewisse Menge fertigen Salzes, von  $\frac{3}{4}$  bis 3 Scheffel); 4) ein Einzelbing (Individuum, Exemplar) einer Gattung (z. B. ein Stück Geld, auch uneig. f. eine unbestimmte Summe, z. B. er hat dabei ein schönes Stück Geld verdient; ein Schatz-, Gold-, Silberstück 2c.; ein Thaler-, Guldenstück 2c.; ein Stück Geschütz, auch bloß: ein Stück, d. i. eine Kanone, z. B. die Bälle der Festung sind mit 200 Stücken besetzt; vgl. auch Feld-, Kammer-, Steinstück; Kleidungsstück 2c.), bes. zur Zählung von Dingen einer Art gebraucht, in welcher Anwendung Stück in der Mehrz. unverändert bleibt (z. B. zehn Stück Bücher, Pflanzen, Steine 2c.; sechzig Stück machen ein Schock 2c.), auch vom Vieh (zehn Stück Vieh; 20 Stück Kühe, 100 Stück Schafe), gem. verächtl. f. Mensch, Person, bes. weibliche Person (ein häßliches Stück von einem Weibe; niedr. ein Weibstück); 5) ein Werk der menschlichen Kunst, als ein für sich bestehendes Ganzes, od. als Einzelbing seiner Art betrachtet (z. B. ein Stück Arbeit fertig machen; ein schönes, vortreffliches Stück; oberd. Stück f. Meisterstück eines Handwerkers; vgl. auch Kunststück), insbes. ein Werk der schönen Künste, insofern es ein Einzelnes einer bestimmten Kunst ist, z. B. ein Gemälde (Familien-, Thier- od. Vieh-, Nacht-, Brust-, Kniestück 2c.), ein Werk der Tonkunst (Ton- od. Musikstück, Sing- od. Gesangsstück; auch Stückchen, oberd. Stücklein f. kleines Musikstück, kurzes Lied), ein Dichtwerk, bes. ein Schauspiel od. Singspiel (ein Bühnenstück, gew. schlechtweg Stück; ein altes, neues 2c. Stück aufführen, geben 2c.); 6) eine Handlung od. That, nur in nachtheiligem Sinne: hinterlistige, bössliche Handlung, schlechter Streich (bibl. böse Stücke vornehmen, mit bösen Stücken umgehen; er hat mir ein schlimmes Stückchen gespielt; ein Buben-, Schelmenstück 2c.); 7) uneig. auch überh. f. Sache, Umstand, Ding (z. B. in diesem Stücke hat er sich geirrt, muß ich ihn tabeln; er hat in vielen Stücken Recht; bibl. halte dich in allen Stücken vernünftig; von freien Stücken, ehem. auch von freien Dingen, d. i. freiwillig, aus eigenem Antriebe große Stücke auf Jemand halten, d. i. viel auf ihn halten, ihn hoch achten); — 3. f. der Stückarbeiter, ein Seiler, welcher lange Seile u. Schiffstane macht, z. u. v. Spigarbeiter; das Stückbett od. die Stückbettung, eine Erhöhung, auf welche das Geschütz (s. o. Stück 4) aufgeführt wird zum Beschießen eines Plazes, auch der Stückwall (fr. Batterie); das Stückfass, ein großes Fass, welches  $7\frac{1}{2}$  Dhm od. 15 Eimer hält (s. o.



Stück 3); das Stückgestell ob. -gerüst, der Stückarren ob. -wagen, das Kanonengestell (fr. die Caffeite); der Stückgießer, Kanonengießer; die Stückgießerei, das Gießen der Geschüge u. die Anstalt dazu; das Stückgut, 1) Kaufm. aus einzelnen Stücken bestehende Güter ob. Waaren; 2) ein Mischmetall aus Kupfer und Zinn, woraus die Kanonen gegossen werden, vgl. Glockengut; die Stückhufe, landw. ein Theil einer vollständigen ob. Haupthufe; der Stückjunke, ehem. ein junger Adeliger, der bei dem Geschütz dient u. noch nicht Officier ist; die Stücklappe, zwei in Gestalt eines Daches zusammengeengelte Bretter zur Bedeckung des Sündlochs der Geschüge; der Stückarren, f. Stückgestell; der Stückkeller, ein Gewölbe unter dem Balle einer Festung, Ballkeller ob. -gewölbe (fr. Casemate); das Stückkissen, auf Schiffen die Unterlage auf dem Stückgestell, welche das Bodensstück einer Kanone trägt; der Stückknecht, Pferdeknecht bei dem Geschützwesen; die Stückkohle, in großen, harten Stücken brechende Steinkohlen; die Stückkugel, Kanonenkugel; das Stückmessing, eine Art Messing zu groben Gärtler-Arbeiten, z. u. v. Tafelmessing; die Stückkessel, landsh. f. die große, kintende taube Kessel, eine Art des Rosspoleis; der Stückofen, eine Art Schmelzofen für den Eisenstein; die Stückperle, Zahlperle; die Stückpforte, die Öffnungen in den Wänden der Schiffe, durch welche die Mündung der Kanonen fährt; die Stückprobe, bei den Stückgießern die Probe der Kanonen, d. i. die Untersuchung, ob sie eben u. glatt gebohrt sind; das Stückpulver, grobes Kanonenpulver, Kartauenpulver; der Stückrichter, ein Werkzeug zum Richten der Kanonen; der Stückring, Bergw. eiserne Ringe um die hölzernen Röhren der Kunstgezeuge; die Stücksäge, einfache, aus einem Stück bestehende Säge; der Stücksäger, f. v. w. Sägeschnäbler; der Stückschuß, Neww. f. Kanonier, Artillerist; das Stückseil, Schiff. ein Seil, welches zu den Kanonen gebraucht wird; der Stückwagen, f. Stückgestell; der Stückwall, f. Stückbett; stückweise, Adv., in einzelnen Stücken, Stück für Stück (Waaren stückweise verkaufen; etwas stückweise erzählen, beweisen zc.); das Stückwerk, eine in Stücken bestehende, ob. aus Stücken zusammengesetzte, nicht aus dem Ganzen gemachte Arbeit; uneig. etwas Mangelhaftes, Unvollständiges, Unvollkommenes (bibl. unser Wissen ist Stückwerk); der Stückwischer ob. -pußer, Arspr. ein Wischer zum Reinigen der Kanonen nach dem Abfeuern; der Stückzug, ein Zug, d. i. eine Reihe von Kanonen nebst Zubehör, Geschützzug (Neww. f. das fr. Artillerie-Train); — **Ableit.** stückig, Adv., Stücke enthaltend, aus Stücken bestehend; stücken, Zw., oberd. 1) f. das Meisterstück machen (vgl. o. Stück 5.); daher: ein Stückmeister, der sein Meisterstück gemacht hat; 2) (altd. stuccian, stücken) f. kurz u. verdrießlich antworten, wortwechseln, zanken; stücken, ziel. Zw., 1) in Stücke theilen, gew. zerstückten; schweiz. Bäume —, f. beschneiden, köpfen; 2) aus Stücken zusammensetzen, bes. was eigentlich aus einem Stücke bestehen sollte (z. B. Schneid. an einem Kleide etwas stücken); stückeln, ziel. Zw., das verkl. stücken: in kleine Stücke theilen, gew. zerstückeln; aus kleinen Stücken zusammensetzen; die Stückelschere, Münzw. eine Schere, mit welcher die Gold- ob. Silbergaine zu Schrötlingen zerschnitten werden.

Stud, w., M. Stube, Schweiz., u. Studde, w., M. -n, niederd. (isländ. stod, angl. studa, engl. stud, holl. statte; vgl. Staube, Stüge, u. d. altd. studian, studadon f. errichten, gründen, festsetzen) f. Stüge, Pfosten, Pfeiler,

**Säule**; **schwerig.** insbes. f. **Schandsäule**, **Pranger**; **stübsaul**, **Bw.**, vlt. oberd. f. sehr **sau**; **stüdvoll**, **Bw.**, f. **strogend voll**; — die **Studel**, **M.** -n, oberd. (ehem. auch: das **Studel**) f. **Unterlage**, **Pfosten** (z. B. **Thürstudel**), **Säule**; **Handw.** ein **säulenähnlich emporstehender Theil**, z. B. **Schloß**. die **Krampe**, **merin** der **Riegel** geht; der **Studelbau**, **Wasserb.** ein aus **Studeln** zc. **zusammengesetztes Pachtwerk** zur **Uferbefestigung**; **studeln**, **ziel.** **Sw.**, oberd. f. **stügen** (niederb. **studen**), **festsetzen**.

**studiren**, **ziellof.** u. **ziel.** **Sw.** (aus d. lat. *studere*, **sich bemühen, bestreben**), **etwas zu erforschen suchen**, **genau untersuchen**, **durchdenken**, **darüber nachsinnen** (auf etwas, auf eine **Antwort**, **Rede** zc. —; eine **studierte Rede**, **predigt**, d. i. eine **sorgfältig durchdachte**); in engerer **Bed.** die **Wissenschaften betreiben**, **sich derselben befeißigen** od. **denselben widmen**, insbes. auf **Hochschulen** (mein **Sohn** soll **studiren**, hat **Lust zum Studiren**; er **studirt** die **Rechte** zc.), auch f. **sich wissenschaftlich** od. **mit gelehrten Arbeiten beschäftigen** (er **studirt** den **ganzen Tag**); **uneig.** oberd. f. **starr vor sich hinstarren**; **von Pferden**: den **Koller** haben; die **Studirstube**, das **Studirzimmer**, die **Arbeits-** od. **Schreibstube** eines **Gelehrten**; — der **Student**, -en, **M.** -en, (von d. lat. *Part. studens*, **sich befeißigend**), ein der **Wissenschaften Befleißener** auf der **hohen Schule** (in Oberd. auch schon die **Schüler** der **oberen Klassen** von **Gelehrten**, od. **sogen. lateinischen Schulen**), ein **Hochschüler**; daher: das **Studentenleben**, die **Studentenjahre**, der **Studentenstreich** zc.; das **Studentengut**, **Eigenthum**, **Sachen**, **Gepäck** zc. eines **Studenten**; die **Studentenblume**, **hochgelbe Sammetblume**; auch f. **Rosenpappel**; das **Studentenkraut**, **landsch.** f. **besenartiger Gänsefuß**, **Besenflachs**; das **Studentenröschen**, **landsch.** f. das **Einblatt** od. **weiße Leberkraut**.

**Stufe** **l. w.**, **M.** -n; **Verkl.** das **Stüfchen**, (altb. *stuofa*, *stuofes* von einem **verlorenen** **ablauf**. **Sw.** *stafan*, *stuof*, **altsächsl.** *stapan*, *stöp* zc. **schreiten**; vgl. **Kapfen u. Staffel**), **eig.** der **Tritt**, insbes. **erhöhter Tritt**, **Auftritt**; **Abfälle** an einer **abhängigen Fläche**, zum **Hinauf-** und **Hinuntersteigen**, **sinnv.** **Staffel** (z. B. **Stufen** in einen **Felsen** hauen; die **Stufen** einer **Treppe**; **verschied.** die **Sprossen** einer **Leiter**); **uneig.** die **Theile** od. **Abschnitte** in einem **auf-** od. **absteigenden Verhältnisse**, **sinnv.** **Grad** (z. B. die **Stufen** des **menschlichen Alters**; die **höchste Stufe** der **Bildung** erreichen), insbes. die **Stellung**, der **Stand** in der **bürgerlichen Gesellschaft** (z. B. **nach** der **höchsten Stufe** der **Ehre**, des **Ansehens** zc. **streben**), **Sprachl.** die **Steigerungs-** od. **Vergleichungsgrade** der **Eigenschaftswörter** (**Steigerungsstufen**; die **erste**, **zweite**, **dritte Stufe**; f. **Steigerung**); — **1ste** z. die **Stufenfolge** od. **-reihe**, **Folge** od. **Reihe** der **Stufen** (**eig.** u. **uneig.**), **sich abstufoendes Verhältniß**; **stufenförmig**, **Bw.**, die **Form** von **Stufen** habend, **abgestuft**; der **Stufengang**, **eig.** ein **durch Stufen** **hinauf-** u. **hinabführender Gang**; **uneig.** eine **Bewegung** od. **Veränderung** **nach** einem in **bestimmten Abfällen** **auf-** od. **abstufenden Verhältnisse**; das **Stufenjahr**, ein **Jahr**, in welchem eine **merkliche Veränderung** mit dem **Menschen** vorgeht, insbes. jedes **siebente Lebensjahr**; die **Stufenleiter**, **uneig.** f. v. w. **Stufenfolge**, **Abstufung** **nach** **Graden** der **Stärke** zc. (z. B. die **Stufenleiter** der **Empfindung**); der **Stufenpsalm**, **bibl.** **Benennung gewisser Psalme**, **entweder** **weil** sie an **hohen Festen** auf **erhöhten Stufen**, od. **weil** sie mit **allmählich steigender Stimme** **abgesungen** wurden, auch **Staffelpsalme** (bei **Luther**: **Lieder** im **höheren Chor**); der **Stu-**

fenschacht, Bergw. ein in einen Felsen gehauener Schacht mit Stufen Ratt der Fahrten; der Stufenweg, mit Stufen versehener Weg; stufenweise, Rw., nach Art od. in Gestalt von Stufen, bes. uneig. in einem bestimmt abgestuften Verhältnisse fortschreitend (stufenweise ab- od. zunehmen; stufenweise vom Leichterem zum Schwereren übergehen); — *Ableit.* stufig, Rw., Stufen habend, mit Stufen versehen, gestuft; stufen 1., ziel. Zw., mit Stufen versehen (einen Berg), stufenweise abtheilen od. einrichten, gew. nur in dem zgef. ab stufen.

Stufen 2. ziel. Zw. (landsch. auch stufen, wahrsch. Nebenform von stupfen, s. d.), Bergw. f. schlagen, mit Hammer u. Meißel hauen (ein Zeichen od. Gemerk in einen Stein —); daher: die Stufe 2. M. -n, (landsch. auch Stufe; oberd. der Stufe) ein von dem Berggeschwornen od. Marktscheider in das Gestein gehauenes Zeichen (Stufen schlagen; die Erz-, Gedings-, Marktscheiderstufe zc.); ein abgehauenes Stück Erz od. Stein, bes. als Probe od. Musterstück (eine Erz-, Gold-, Silberstufe zc.); — *Zsg.* das Stuf-eisen, Bergw. ein etwas gebogenes zweispitziges Haueisen mit einem hölzernen Stiel in der Mitte; das Stufertz od. Stufwerk, reines, in Stufen bestehendes Erz, welches nicht gepocht zu werden braucht; das Stufengeld, das Geld, welches die Geschwornen für das Einhauen der Stufen in das Gestein bekommen; die Stufen- od. gem. Stufelprobe, eine Erzprobe, welche von Stufen gemacht wird; der Stufschlich, das vom Stufwerke abgegangene, klar gewaschene Erz (vgl. Schlich 2.).

Stuff, m., -es, (niederb. Stoff) vlt. f. Staub (s. d.).

stuff, Rw. (vgl. das niederb. stuf f. stumpf, stupfen u. das lat. stupere), schwab. f. ängstlich betrossen, betreten, verblüfft (schweiz. gestuffelt).

Stuffschlich, Stufwerk, s. unter Stufen 2.

Stuhl, m., -es, M. Stühle; Verkl. das Stühlichen, (goth. stōla, altd. stōol, oberd. Stuel, niederb. Stool; angels. isländ. schwed. stol, engl. stool, holl. stoel; slaw. stol, russ. stole zc.; — von einem verlorenen ablaut. Zw. stalan, stōol zc. f. legen, stellen, Wurzel stal; vgl. Stall u. stellen) 1) etwas Aufgestelltes, Stehendes, daher ehem. f. Säule (griech. στῦλος), landsch. noch ein senkrecht stehendes Stück Zimmerholz; oberd. f. Grundmauer (Steinerne Stühle eines Hauses); Hüttenw. eine Masse, die sich gesetzt hat (das Erz macht einen Stuhl, wenn sich im Schmelzen ein Erz über das andere setzt; in den Hallischen Salzwerken theilt man die Salzbrunnen in Stühle: ein Brunnen = 32 Stühle); uneig. f. stehendes Geld, Hauptgeld, Hauptsumme, der Hauptstuhl, vgl. Stock 6) (fr. Capital); ehem. auch f. Zustand, Stand (z. B. der Braut-, Wittwenstuhl); 2) ein Gestell od. Gerüst, worauf etwas gestellt od. gesetzt wird, od. welches etwas zu tragen dient, z. B. der Dachstuhl (s. Dach), Glockenstuhl (s. d.); der Bebestuhl; Strumpf-wirkerstuhl; im Salzwerke zu Halle auch f. Haspel; Schiff. ein Stab od. Fuß, in od. auf welchem etwas steht od. befestigt ist (z. B. der Stuhl eines Mastes); 3) in engerer Bed. ein (gew. hölzernes) Gestell, welches dazu eingerichtet ist, darauf od. darin zu sitzen, sinnv. Sitz, Bank, z. B. der Kirchenstuhl, Bet-, Reichstuhl, der Lehrstuhl (fr. Katheder), Predigt- od. Predigerstuhl, f. v. w. die Kanzel; insbes. ein bewegliches Gestell (bes. als Studengerät) zum Sitzen für eine Person, versch. von Bank, sinnv. Sessel (ein Feldstuhl, Arm-, Lehnstuhl zc.; einem einen Stuhl hinsetzen; sich auf einen

**Stuhl** setzen; vom **Stuhle** aufstehen, fallen 2c.; **uneig.** sprichw. einem den **Stuhl** vor die **Thür** setzen, d. i. ihn aus dem Hause weisen, den Umgang mit ihm aufheben; sich zwischen zwei **Stühle** setzen, d. i. von zwei Dingen, nach denen man strebte, keines erlangen), gew. in bestimmterer Bed. ein **Sitz** od. **Sessel** mit einer **Rücklehne**, versch. **Schämel**; oberd. ein ungepolsterter **Siz**, versch. von **Sessel** (s. d.); in verschiedenen besonderen Anwendungen: a) f. **Herrschersth**, **Thron** (bibl. der **Stuhl** des Königs, die **Stühle** der Gewaltigen 2c.), jetzt insbes. der päpstliche od. heilige **Stuhl**, d. i. der **Thron** des Papstes u. **uneig.** die päpstliche Regierung; bei den Freimaurern: der ausgezeichnete **Sitz** des Meisters (daher: der Meister vom **Stuhl**); b) f. **Richterstuhl**, **Gerichtstuhl** (ehem. **Dingstuhl**; daher noch: **Königs-**, **Kaiserstuhl**, **ER.** von **Anhöhen**, wo ehemals im Freien öffentl. Gericht im Namen des Königs 2c. gehalten wurde), **uneig.** f. **Gericht**, **Gerichtshof** (z. B. **Frei-, Land-, Schöppenstuhl** 2c.); c) f. **Leib-** od. **Nachstuhl**, f. d. (daher: auf den **Stuhl** od. zu **Stuhle** gehen), auch f. **Stuhlgang**, **Leibesöffnung** od. **Ausleerung**; — 3 f. d. das **Stuhlbein**, f. **Bein**; der **Stuhlbruder**, vlt. f. **Stüßherr**; auch eine Art Laienbrüder, die den Küster in seinen Verrichtungen unterstützen; die **Stuhlbrüderschaft**, f. die sämtlichen Stiftsherren an einer Stiftskirche; der **Stuhlerbe**, vlt. f. **Thronerbe**; die **Stuhlerlebigung**, **Erlebigung** eines bischöflichen od. des päpstlichen Stuhles (fr. **Sedisvacanz**); die **Stuhlfeier**, in der röm. Kirche: **Petri Stuhlfeier**, die Feier der Errichtung des päpstlichen Stuhles; die **Stuhlfeier**, bair. f. das feierliche **Thronerlöbnis** (vgl. **Stuhl** 1); der **Stuhlflechter**, wer **Stühle** von **Stroh** 2c. flucht; **stuhlfrei**, Bw., landsh. f. frei von einer Gerichtsbarkeit (**stuhlfreie Güter**); der **Stuhlgang**, die **Leibesöffnung** u. die abgehenden Unreinigkeiten selbst; das **Stuhlgeld**, **Bezahlung** für einen **Stuhl**, insbes. **Kirchenstuhl**; niederb. das **Seid**, welches der Käufer eines Gutes dem Verkäufer beim Abzuge entrichtet; der **Stuhlgenosß**, landsh. Mitglied eines Gerichts; der **Stuhlherr**, ehem. Besitzer eines Freigerichts; **Gerichtsherr**; die **Stuhllappe**, Überzug über ein **Stuhlpolster**, **Stuhlüberzug**; das **Stuhlkissen**, **-polster**, f. **Kissen** 2c.; das **Stuhlknie**, **Schiff** der Hintersteven eines Rahnes, woran das **Steuer** befestigt wird; die **Stuhllehne**, f. **Lehne**; der **Stuhlmacher**, ein **Handwerker**, welcher **Stühle** verfertigt; der **Stuhlpfennig**, eine Abgabe der **Pfarrer** an den bischöflichen **Stuhl** (fr. **Kathedraticum**); der **Stuhlrichter**, landsh. der Vorsteher eines **Gerichtshofes**; der **Stuhlschlitten**, ein kleiner **Handschlitten** mit einem darauf befestigten **Armstuhle**; der **Stuhlschreiber**, ehem. f. **Gerichtsschreiber**; auch wer für **Rechtsparteien** **Schriften** verfaßt; landsh. f. **Schreib-** u. **Rechenmeister**; die **Stuhlwand**, Bauk. eine Verbindung von **Riegeln** u. **Bändern** in einem **Dachstuhle**; der **Stuhlzapfen** od. das **Stuhlzäpßchen**, oberd. **-zäpßlein**, ein **Zäpßchen** von **Seife** od. **Talg** 2c., welches man in den **After** steckt, um den **Stuhlgang** zu befördern; der **Stuhlzwang**, **heftiger Kriz** zum **Stuhlgang** ohne genügenden Erfolg; — **Ableit.** **stühlen**, ziel. 3w., vlt. f. mit **Stühlen** versehen od. besetzen.

**stufen**, ziel. 3w., niederb. f. **stauchen** (1); in **Haufen** setzen; **schichtweise** stellen; **Stufe**, w., M. -n, niederb. (= d. hochd. **Stau** 2c.), 1) ein aufgesetzter **Haufen**, eine **Schicht**, insbes. eine **Schicht** **Torf** von 6 **Stücken**, auch die aufgesetzten **Haufen** des gemäheten **Buchweizens**; 2) f. **Verzuckung**, **Krampf**; 3) (in dieser Bed. wohl = **Stoß**) das **Wurzelsende**,

der Stumpf eines gefällten Baumes (Eichen-, Kienstulen zc.); daher der Stulpenförster, spött. f. Forstnecht.

Stülpfen, *ziel.* Zw. (urspr. niederb.: stulpen; schwed. stjelpa; vgl. stölp-pen?), überh. umwenden, umkehren, stürzen (z. B. einen Topf —, gew. umstulpen); bedeckend auflegen, überstürzen (einen Deckel auf den Topf —); den Rand einer Sache auf- od. umschlagen (einen Hut, Stiefel zc. —, vgl. aufstulpen); die Stülpe od. Stulpe, *M.* -n, (oberd. auch der Stulp; holl. stulp), 1) ein loser, meist hohler Deckel auf ein Gefäß, eine Stürze, niederb. auch der Stülper; 2) ein auf- od. umgeschlagener Rand, bes. eines Hutes, s. v. w. die Krämpe; ein steifer Aufschlag über die Stiefelschäfte; Bergw. der lederne Ring um den Kolben einer Pumpe; Schloss. (der Stulp) der umgebogene Theil des Schlossbleches, durch welchen der Riegel geht; an Gewehrschlössern ein vorspringendes vierediges Stück auf der inneren Fläche des Schlossbleches; stulpig od. stülpig, *Zw.*, eine Stulpe od. Stulpen habend; der Stulphandschuh, lederne Handschuhe mit steifen Stulpen; der Stulphut, aufgestülpter Hut; die Stülpluke, Schiff. dicht schließende Klappen, welche die große Luke bedecken; die Stulpnase, eine aufgestülpte, d. i. mit der Spitze in die Höhe stehende Nase; der Stulpstiefel, Stiefel mit Stulpen; der Stulpstrumpf, lange Strümpfe, welche über dem Knie umgeschlagen werden.

stumm, *Zw.*, Comp. stummer, Sup. stummst, (altb. stump, stam, G. stumbes, stummes; der stumbe, stumme; oberd. ehem. auch stummenb; schwed. stum, holl. stom; mit Stamm, Stimme, stemmen zc. auf die Wurzel stab, stügen, hemmen zurückzuführen, also eig. stockend, gehemmt; vgl. auch stammeln, u. ungestüm, d. i. ungehemmt; — goth. angels. engl. heißt stumm: dumb, dän. dum; vgl. bumm) überh. der selbstthätigen Lauterzeugung unfähig, stimmlos (die Fische sind stumm), insbes. durch Naturfehler unfähig zu sprechen, sprachlos (ein stummer Mensch, u. als Zw. ein Stummer, der Stumme, eine Stumme; oberd. auch: ein Stumm, eine Stumminn, wie altb. ein stummo); uneig. wenig redend, nicht gern redend, schweigsam, aus Vorsatz od. Schüchternheit (in Gesellschaften stumm sein; scherzh. stumm wie ein Fisch), nichts sprechen dürfend od. zu sprechen habend (stumme Personen, im Schauspiel), lautlos, sich nicht laut äußernd, mit keinem Laute begleitet (stummer Schmerz, stumme Thränen, Blicke, eine stumme Bewegung); Sprachl. stumme Buchstaben, diejenigen Mitlaute, welche stimmlos hervorgebracht werden u. daher nur in Verbindung mit einem Selbstlaut vollkommen hörbar werden, z. B. b, p, d, t, g, k; niederb. auch f. matt, ohne Geist (zu stark geschwefelter Wein ist stumm); die Stummheit, das Stummsein, der Zustand einer stummen Person; stummen, *Zw.*, vlt. (mittelh. stumben, stummen), 1) ziellos f. stumm werden od. sein, verstummen; auch f. stammeln; 2) ziel. stumm machen, zum Schweigen bringen.

Stummel od. Stümmel, *m.*, -s, *M.* w. G.; Berkl. das Stümmelchen, (altb. stumbel, auch als Zw. f. abgestugt, verstümmelt; von stump, niederb. f. stumpf, f. d. u. vgl. Stumpel, Stumpen), gem. ein kurz abgestumpfter od. gestugter Körper, ein abgeschnittenes, abgehautes zc. Stück od. Ende, ein Stumpf od. Stumpfen, z. B. das Stammende eines gefällten Baumes, das Wurzelstück eines abgebrochenen Zahnes, der übrig gebliebene Theil eines verstümmelten Gliedes; ein Licht-

**Stummel**, d. i. ein übrig gebliebenes kurzes Stück, ein Ende; gem. auch f. eine ganz kurze Tabackspfeife; **stümmeln**, ziel. Zw. (altb. stampalōn, stümbeln, stumlen; vgl. **stümpeln**), zum Stummel machen, stoßen, stümpfen, gew. verstümmeln (etwas, einen Menschen —; einen Baum —, der Äste berauben); die **Stümmelung**, das **Stümmeln**; der **Stümmeler**, -s, wer stümmelt.

**stummien**, **Stummheit**, f. unter **stumm**.

**Stumpf**, m., (engl. u. schwed. stamp, holl. stomp) niederb. f. **Stumpfs**; der **Stumpel** (mittelb. stampfel) niederb. f. **Stummel**, f. d.; der **Stumpen**, -s, **Bettl.** das **Stümpel**, -s, oberb. f. **Stumpf**, **Ende**, **Stummel**; un eig. f. ein kurzer, dicker Mensch; — **stumpeln** od. **stumpfern**, ziellos. Zw., niederb. f. auf **Stumpen** od. **Stummeln** gehen, überh. langsam, beschwerlich, holperig gehen; **stümpeln**, ziel. Zw., oberb. f. **stümmeln**; bei den Köhlern: einen **Weiler** —, d. i. die Zwischenräume zwischen dem großen Holze mit kleinen Holzstücken (**Stümpeln**) ausfüllen; auch f. v. w. **stümpfen** od. gew. **stümpfern**, ziellos. u. ziel. Zw., stückhaft, unvollkommen od. ungeschickt arbeiten, sinnv. pfuschen; daher: der **Stümper**, oberb. **Stümpfer**, -s, **N. w. E.**, die **Stümperin**, **M. -en**, wer aus Ungeschicklichkeit od. Unwissenheit unvollkommen arbeitet od. etwas verrichtet, sinnv. **Pfuscher**, (ein **Stümper** in einem Handwerk, einer Kunst od. Wissenschaft sein); die **Stümpererei**, das **Stümpfern** (o. **M.**); eine unvollkommene, schlechte Arbeit (**M. -en**); **stümperhaft** od. **stümpermäßig**, **Bw.**, nach Art eines Stümpfers, ungeschickt u. unvollkommen; die **Stümperhaftigkeit**, **stümperhafte Beschaffenheit**.

**stumpen**, ziel. Zw. (vgl. **stampfen**, **stumpf** u. **stupfen**) oberb. f. stoßen mit dem Ellenbogen, dem Knie od. Fuße; daher der **Stumper**, -s, **N. w. E.**, ein **Stoß** x. (einem einen Stumper geben).

**Stümper**, **stümpfern** ic. f. unter **Stumpf**.

**stumpf**, **Bw.**, **Comp.** **stumpfer**, **Sup.** **stumpfst**, (altb. stumph, stampf; niederb. stump u. stuf, holl. stomp; von einem verlorenen ablaut. Zw. **stimp**, **stimpfan**, **stampf**, **stumpfen**, d. i. stoßen; **Wurzel** **stamp**, Erweiterung von **stap**, **stop**, sanskr. **tup**, **tump**, griech. **τύπ-τω**; vgl. **stapfen**, **stupfen** u. **stampfen** ic., auch das oberb. **stimpfen** od. **stümpfen** f. **sticheln**, **schmähen**, f. u.; also eig. abgestoßen), **gestuht**, **verstümmelt**, **verkürzt**, seiner natürlichen Länge beraubt (z. B. ein stumpfer Schwanz eines Pferdes; ein stumpfer Besen, d. i. ein abgehauener od. abgenutzter); in engerer Bed. der Spitze od. Schärfe beraubt, **abgestumpft**, überh. nicht spitz, nicht scharf (der Bleistift, die Feder ist stumpf geworden; ein stumpfes Messer, **Beil** ic., ein stumpfer Degen; eine stumpfe Nase, die gleichf. abgestuht ist; ein stumpfer Winkel, der mehr als 90 Grad hat od. größer als ein rechter ist; stumpfe Zähne, d. i. abgestumpfte; un eig. die Zähne werden stumpf, landsh. **schlech**, wenn durch herbe Eßwaren die unangenehme Empfindung entsteht, als ob sie ihre Schärfe verloren hätten); un eig. nicht den gehörigen Eindruck auf die Sinne, bes. den Geschmack, **machend**, ohne Kraft, sinnv. **matt**, **schal**, entg. **scharf** (ein stumpfer Geschmack; der Wein ist stumpf, niederb. **stumm**); von der Fähigkeit der Sinne u. Geisteskräfte: der durchdringenden Stärke, **Empfänglichkeit** u. **Lebhaftigkeit** ermangelnd, sinnv. **schwach**, entg. **scharf** (stumpfe Sinne haben, stumpf an Geist, an Verstande ic. sein; das Alter macht den Menschen stumpf;

die Augen werden stumpf); landsch. auch f. schlecht, übel (stumpfes Wetter; Schiff. ein stumpfer Segler, d. i. ein schlecht segelndes Schiff); — *3sch.* stumpfedig, *Bw.*, stumpfe Ecken habend; das Stumpfsgras, eine Gattung Futtergräser in Amerika zc.; der Stumpfhaser, eine Art des Hasers, mit kurzen, dicken u. stumpfen Körnern; das Stumpfhorn, Naturl. abgestumpfte Trompetenschnecke; stumpflantig, *Bw.*, stumpfe Ranten habend, entg. scharflantig; der Stumpfkopf, ein stumpfer Kopf, entg. Spigkopf; uneig. f. Schwach-, Dummkopf; die Stumpfmuschel, eine Gattung dreieckiger Muscheln mit vorn abgestumpften Schalen, Dreiecksmuschel; auch eine Art Bohrmuscheln: das Stumpfschloß; die Stumpfnase, eine stumpfe Nase, u. eine Person mit stumpfer Nase; daher: stumpfnafig, *Bw.*; die Stumpfnafigkeit; der Stumpfschwanz, ein gestufter Schwanz, u. ein Thier, bes. ein Pferd mit solchem Schwanz, entg. Langschwanz; stumpfschwänzen, untrb. ziel. *Bw.*, zum Stumpfschwanz machen, stugen (ein Pferd —; *Neuw.* f. das fr. anglistiren); stumpfschwänzig, *Bw.*, einen Stumpfschwanz habend; der Stumpfsinn, der Schärfe und kräftigen Lebendigkeit ermangelnder Sinn, bes. innerer Sinn od. Geist, Fühllosigkeit u. Verstandeschwäche, vgl. Blödsinn, entg. Scharfsinn; stumpfsinnig, *Bw.*, Stumpfsinn habend u. davon zeugend, sinnv. schwach-, blödsinnig (fr. stupide); die Stumpfsinnigkeit, das Stumpfsinnigsein; stumpfwinkelig od. -winklig, *Bw.*, stumpfe Winkel od. einen stumpfen Winkel habend (ein stumpfwinkliges Dreieck); die Stumpfwinklichkeit; — *Ableit.* die Stumpfsheit, ehem. auch die Stümpfe, das Stumpfssein, die stumpfe Beschaffenheit; der Stümpfling, -es, *M.* -e, ein abgestumpftes Ding; insbes. eine Sorte Birnen; stumpfs, *Nw.* (eig. Gen. von stumpf) vlt. f. kurz ab, gänzlich, schnell; — der Stumpf, -es, *M.* Stümpfe, ob. der Stumpfen, -s, *M.* w. *E.*; *Berkl.* das Stümpfschen, Stümpfslein, (altb. stumpf, stumpfal; niederb. Stump, f. d.), ein gestuftes, abgeschnittenes od. übrig gebliebenes Stück eines länglichen Körpers, gem. Stummel, f. d. (z. B. der Stumpf eines Zahnes, eines abgeschossenen od. abgenommenen Armes, Beines zc.; ein Stumpf od. Stümpfschen Licht), bes. das stehen gebliebene Wurzelende eines gefällten Baumes, ein Baumstumpf, auch Stock, Stubbe zc. (daher sprichw. etwas mit Stumpf und Stiel austrotten, vertilgen, d. i. völlig, gänzlich); oberb. f. ein nicht ganz angefüllter Sack (ein Stümpfel Korn, Mehl zc.); auch f. Strumpf (f. d.); ein stumpfes od. stumpf gewordenes Ding, z. B. landsch. ein stumpfes, schlechtes Messer; oberb. eine Art schlechter Sichel zum Säen des Unkrauts; Jäg. die abgetretenen Spitzen an den Schalen alter Hirsche u. die Fährte von solchen Schalen; das Stümpfschen auch f. die Stumpfmuschel, f. o.; — stumpfen, *Bw.* 1) ziellos, wenig. gebr. f. stumpf werden; 2) ziel. stumpf machen (gew. ab stumpfen), stümpfen; stümpfen 1. ziel. *Bw.* (mittelh. stümpfen, stumpfte; niederb. stumpen) stumpf od. zum Stumpf machen, sinnv. stümmeln, stugen, kappen (z. B. Bäume, den Schwanz eines Pferdes —); — stümpfen 2. od. r. stümpfen (f. o. stumpf u. vgl. stumpen) ziellos. u. ziel. *Bw.*, alt u. oberb. f. stupfen, stechen; bes. sticheln, schmähen, kritteln, bekritteln, spotten, verspotten (gem. auch stumpfieren).

Stunde, w., *M.* -n, *Berkl.* das Stündchen, oberb. Stündlein, (altb. stunt, unbiegl., u. stanta, stunde, *M.* stundo; altsächsl. standa; oberb. Stund, *M.* die Stund; angl.-f. stund, stond, schwed. stand, holl. stond; — von

stunden, stehen, f. d. u. vgl. Stand) 1) urspr. ein Haltpunkt in der Zeitpaß, Zeitpunkt, Augenblick; dann auch f. Weile; Zeitraum, Schnitt, Zeit (z. B. ehem. lange Stund f. lange Zeit, in kurzer Stund u. od. vor kurzem, alle Stund f. alle Zeit; in den Stunden, zu die-  
 mals f. damals, zu dieser Zeit; in kurzen Stunden f. in kurzer Zeit;  
 2) jetzt: von Stund an, d. i. von diesem Augenblick an, sogleich; zur  
 de, d. i. sogleich, od. heutigen Tages; bis diese Stunde, d. i. bis  
 hat kann alle Stunden geschehen, d. i. zu jeder Zeit; der Kranke hat  
 um Stunde, d. i. er ist für eine Zeitlang frei von Krankheits-Anfällen;  
 3) helle Stunden, böse Stunden u.; vgl. Schäfer-, Sterbe- oder Todes-  
 u.; oberd. ehem. die Stunde f. die monatliche Reinigung beim weibl.  
 ist; daher ehem. f. Mal (f. Mal 1.; z. B. drei stunt, dreimal; tausent  
 mal, tausendmal mehr; unter Stunden, zu Stunden f. manchmal, zu-  
 4) gew. in engerer Bed. ein Zeitschnitt von bestimmter Dauer,  
 kmaß: der 24ste Theil eines natürlichen Tages, in 60 Minuten ein-  
 1) Wie Uhr zeigt, schlägt die Stunden; es ist schon eine Stunde her; vor  
 Stunden; von Stunde zu Stunde; einem Zeit und Stunde bestimmen;  
 in Stunde gebunden sein; eine halbe, eine Viertel-Stunde u.; eine gute  
 in Stunde, f. stark; entg. eine kleine Stunde od. ein Stündchen); da-  
 her ein Unterricht, welcher eine Stunde lang dauert od. stundenweise  
 2) wird, eine Lehr- od. Unterrichtsstunde (z. B. eine Stunde bei Fe-  
 staben; Stunden geben, d. i. Unterricht erteilen; Stunden nehmen, d.  
 nicht empfangen; Schreib-, Rechen-, Ruß-, Langstunden u.); 4) als  
 maß: eine Strecke, die ein Fußgänger in einer Stunde zurücklegt;  
 1) Weg =  $\frac{1}{2}$  deutsche Meile (eine Stunde Weges; zwei Stunden von  
 eine Poststunde u.); 5) uneig. bei den Marktscheidern: der 24ste Theil  
 Kreises, welcher in 24 Stunden getheilt wird, die nach der unveränder-  
 Mittaglinie (Stundenlinie) bestimmt werden (daher: die Stunde  
 Ganges, d. i. dessen Streichen in Ansehung der Weltgegenden); — 3) f. g.  
 Stundenblume, der veränderliche Eibisch, dessen Blume zu bestimmten  
 die Farbe wechselt; das Stundenbrett, Schiff. eine hölzerne Scheibe,  
 welcher die Windstriche verzeichnet sind u. die Zahl der Stunden bemerkt  
 wie lange der Wind dieselbe Richtung behalten hat; der Stundengeber,  
 Stundengeberin, gem. f. Lehrer u., wer Unterrichtsstunden giebt; das  
 Stundengebet (oberd. Stundgebet) ein Gebet, welches zu gewissen  
 den gebetet wird, bes. in der röm. Kirche (die sogen. horas canonicae);  
 Stundengeld, für Unterrichtsstunden gezahltes Geld; das Stunden-  
 f. v. w. die Sanduhr, f. d.; dicht. auch f. Stunde; das Stundenkraut,  
 lene Strickle; der Stundenkreis od. -zirkel, Sternl. jeder größte  
 der unbeweglichen Himmelskugel, welcher durch beide Pole geht u. den  
 der zweimal senkrecht durchschneidet; bes. zwölf solche Kreise, durch welche  
 quator in 24 gleiche Theile als Stunden getheilt wird (lat. circuli horarii);  
 Stundenkreuz, eine Art Sonnenuhren in Gestalt eines Kreuzes; stunden-  
 , Tw. u. Dw., eine Stunde od. mehrere Stunden dauernd (vgl. lang); der  
 Stundenlauf, das Verfließen der Stunden od. der Zeit überh.; der Stunden-  
 t, ein Lehrer, dessen Unterricht stundenweise bezahlt wird; die Stundenlinie,  
 Sonnenuhren die Linie, welche der Schatten des Zeigers zu einer bestimmten  
 zu erreichen muß; bei den Marktscheidern f. Mittaglinie (f. o. Stunde 5);



das Stundenmaß, die Stundenmessung, Messung der Zeit nach Stunden; das Stundenrad, in Uhren das Rad, welches den Stundenzeiger herumsührt; der Stundenring, auf dem Zifferblatt einer Uhr der Kreis, in welchem die Stunden verzeichnet sind; der Stundenrufer, wer die Stunden des Tages u. bes. der Nacht ausruft, in letzterem Falle: der Nachtwächter; der Stundenrand, Rand zu Stundengläsern; die Stundensäule, 1) eine Sonnenuhr in Gestalt einer Säule; 2) eine Säule an der Landstraße, welche die Wegstunden anzeigt (oberd. Stunbsäule); die Stundenscheibe, bei den Marktscheidern eine in 24 Theile (Stunden, s. o. 5) eingetheilte messingene Scheibe, das Streichen eines Ganges damit zu bestimmen; der Stundenseiger, landsch. f. Stundenuhr (s. Seiger unter seigen 1.); der Stundenstab, ein Stab, auf welchem eine Sonnenuhr verzeichnet ist; die Stundenstaffel, in Schlaguhren eine in 12 Theile ausgeschnittene Scheibe, durch welche die Uhrschläge abgemessen werden; die Stundentafel, Sternk. u. Schiff. Rechnungstafeln, auf welchen man aus der beobachteten Sonnenhöhe die jedesmalige Tagestunde finden kann; die Stundenuhr, eine Uhr, welche nur die Stunden (nicht auch die Minuten) anzeigt; stundenweise, Adv., in od. nach Stunden; stundenweit, Adv. u. Zw., eine od. mehrere Wegstunden sich erstreckend od. entfernt; der Stundenweiser, ein Werkzeug, welches die Stunden anzeigt, eine Uhr; auch s. v. w. der Stundenzeiger, der Zeiger (s. d.) einer Uhr, welcher die Stunden zeigt; auch eine runde Scheibe, auf deren einer Seite die Stunden, auf der andern die zu deren Erkenntniß nöthigen Zirkel der Himmelskugel verzeichnet sind; der Stundenzettel, im Postwesen ein Zettel, auf welchem jedes Postamt die Zeit des Abganges einer Post bemerkt; der Stundenzirkel, s. Stundenkreis; — Ableit. stündig, Zw., eine Stunde dauernd, gew. nur in 3ten. wie ein-, zwei-, dreistündig zc., so viel Stunden dauernd, als das vorgesetzte Bestimmungswort aussagt; stündlich, Adv. u. Zw., in jeder Stunde, zu allen Stunden geschehend, von Stunde zu Stunde; stunden, ziel. Zw. (schweiz. stunden, stündigen), Adv. eine Stunde d. i. bestimmte Zeit od. Frist (einen Termin) setzen; insbes. einen —, landsch. f. auf einen bestimmten Tag vor Gericht laden; et was —, auf ungewisse Zeit verschieben, einer Sache Aufschub od. Frist geben (z. B. eine schuldige Zahlung —); daher die Stundung (schweiz. Stände, Ständigung) das Aufschieben, Fristgeben, der Aufschub.

stungen 1. ziel. Zw. (vgl. das altd. stungan, engl. sting, strechen), schweiz. f. stopfen, voll stopfen (daher: gestunget voll f. gestopft voll); 2. ziellos. Zw. schweiz. f. plump und schwerfällig auftreten; stüngeln, f. kleine, schnelle, aber plumpe Schritte machen; der Stungel, -s, f. Nachtrock, Unterrock.

stunkeln, ziellos. Zw., niederd. im Hannöver. f. v. w. stumpseln, stumpfern: holperig gehen.

Stunsel od. Stunzel 1., m., -s, M. w. E., niederd. f. v. w. Stensel: Stütze, Fuß.

stung, Zw. (von einem verlorenen ablaut. Zw. stinsan, stanz zc.; vgl. das oberd. stengen f. fügen, Stange 1. u. Stint), vlt. f. stumpf; die Stunze, M. -n, landsch. eine Art kleiner Gefäße, (niederd. Stänstken, ein kleiner Zuber; vgl. Stug); der Stunzel 2. od. Stünzel, -s, M. w. E., niederd. ein kurzer, dicker Mensch.

stupsen, *zsl. Zw.*, *niederb. f.* stäupsen; die Stupe, *f.* Staupe.

stupsen, *zsl. Zw.* (*mittelh.* stüpfen, stupfo; *schweiz.* auch stüpfen; *niederb.* stupsen (*f. d.*) u. stuppen, *verst.* stuppsen; *vgl.* tupsen, tippen *u.* stupsen) *bes. oberd. f.* mit einer Spitze, *bes.* mit den Fingerspitzen *od.* Knöcheln, dem Daumen, dem Ellenbogen *u.* stoßen, anstoßen; oberflächlich kochen, kacheln, spornen (einen mit Nadeln —, ein Pferd mit der Spießgerte —); *schweiz.* auch *f.* Stiche *od.* Lüpfel machen; eintunken; *schwäb. u. schweiz. f.* in die Erde stecken (Bohnen, Erbsen *u.*); sticheln, reizen, necken (*auch:* stäpfeln); der Stupf, *-es, M. -e*, *oberd. f.* kurzer Stoß mit einer Spitze; *chem.* auch *f.* Spitze, Stachel; *alt u. schweiz. f.* Lüpfel, Punkt (*daher:* auf den Stupf *f.* sogleich, pünktlich, völlig); der Stupfer, *-s*, *oberd. f.* Stupf, Stoß, leichter Stich; *auch* wer stupft, *u.* ein Werkzeug zum Stupsen; der Stupfel *od.* Stüpfel, *-s*, *vlt. f.* Stachel, Treibestachel; die Stupfel, *M. -n*, *oberd. f.* Stoppel; stupfelig, *Bw.*, *schwäb. f.* blatternarbig.

Stupp, *f.*, *-es, o. M.* (*oberd. auch d. u. die* Stupp; *altb.* stubbi, stuppi, stüppe; *vgl.* Gestrübe), *alt u. oberd.* Nebenform von Staub: staub- *od.* mehlähnliche Masse, Pulver, *insbes.* als Arzneimittel; Streupulver; Stausand; stuppen *od.* stubben, *zsl. Zw.*, *f.* mit Pulver bestreuen (die Speisen —, *d. i.* mit gepulvertem Gewürz, Pfeffer, Nägelein Stupp *u.*, bestreuen); die Stuppbüchse, *f.* Streubüchse.

Stuppe, *m.*, *-n*, *vlt. f.* Busch, Strauch; die Stuppe, (*lat.* stuppa, *ital.* stoppa) *schweiz. f.* Berg.

stuppen, *zsl. Zw.*, 1. *niederb. f.* stupsen; *auch f.* stußen (Bäume); 2. *oberd. f.* unter Stupp.

stur, *Bw.* (*angels. u. dän.* stor, *engl.* sturdy; *vgl.* Stör) *niederb. 1)* *f.* groß, schwer, stark; 2) störrig, mürrisch, grob, starr (*auch:* sturr, sturrig, stursch).

Stür, *m.*, Stürl, *f.*, *oberd. f.* der Stör, *f. d.*; der Stur *od.* Sturbörs, *landsch. f.* Raufbörs.

stüren, *Zw.*, 1. *oberd. f.* stören (*f. d.*), stöbern; 2. *niederb. f.* steuern; *bes.* heftig nach etwas verlangen (*in dieser* Bed. wohl von gleicher Wurzel mit stören, Sturm *u.* *f. d.*).

stürcheln, *ziellof. Zw.*, *schweiz. f.* straucheln; der Stürchel, *-s, f.* Stürzel, Klotz.

Sturm, *m.*, *-es, M.* Stürme, (*altb.* sturm, *niederb.* Storm, *engl. u. schwed.* storm; *poln.* szturm; von der Wurzel stur, aufregen, heftig bewegen, *daher:* stören, *f. d. u.* *vgl.* stüren, *altb.* ir-sturian, erschüttern, *angels.* styran, *engl.* stir, erregen; *vgl.* *auch d. lat.* turbo, turba mit turbare), *überh.* heftige Bewegung *od.* Aufregung, gewaltsamer Andrang (*z. B.* im Sturm *od.* mit Sturm gelaufen kommen); *insbes.* 1) sehr heftig bewegte Luft, starker, gewaltsam andringender Wind, *auch:* Sturmwind, (*es* *entsteht* *od.* *erhebt* *sich* *ein* *Sturm*; die Stürme toben, wüthen, brausen *u.*; *der* *höchste* *Grad* *des* *Sturmes* *heißt:* *ein* *Orkan*, *f. d.*); 2) unruhige Bewegung, Auflauf, Getümmel von Menschen (*bibl.* *es* *erhob* *sich* *ein* *Sturm* *der* *Heiden* *u.*), *auch* *der* *Lärm*, *durch* *welchen* *die* *Menschen* *aufgereggt* *werden*, *insbes.* *Feuerlärm* (Sturm läuten, *oberd.* *den* *Sturm* *anschlagen*), *ägypt.* *das* *Zeichen* *zum* *Sturmlaufen* (Sturm schlagen *od.* blasen), *landsch.*

auch f. aufgeregter, lärmender Haufen, Schwarm (ein Sturm Rufen; ein Sturm Vögel, d. i. so viel derselben zugleich auffliegen); 3) ehem. bes. f. Kampf, Schlacht, Gefecht, Krieg (z. B. zu Sturm reiten), jetzt in engerer Bed. gewaltsamer Angriff auf einen besetzten u. vertheidigten Ort, Verrennung (eine Festung mit Sturm einnehmen; die Belagerten schlagen den Sturm ab, d. i. treiben die Angreifenden zurück; Sturm laufen, d. i. einen besetzten Ort im Sturm angreifen); 4) uneig. f. jede sturmähnliche an- od. vordringende Bewegung, gewaltsamer Angriff, Aufregung, leidenschaftliche Gemüthsbewegung (z. B. der Sturm der Zeiten; einen Sturm auf jemand machen, d. i. ihn mit Gewalt zu bewegen suchen; die Stürme des Lebens; im Sturm der Leidenschaft etwas thun &c.); — 3 f. Sturm bedrohet, = beflügelt, = bewegt u. dgl. m., Sw., dicht. f. vom Sturme bedrohet, beflügelt, bewegt; der Sturmbock, = balken, = block, f. v. w. Mauerbrecher, f. d.; die Sturmbrücke, in der alten Kriegskunst eine Brücke, die man von einem beweglichen hölzernen Thurm auf die Mauer einer belagerten Stadt fallen ließ, um dieselbe mit Sturm einzunehmen; das Sturmdach, ein bewegliches Dach, unter dessen Schutze sich die Stürmenden den Mauern näherten; der Sturmdeich, in Niederd. ein Land- od. Binnen-deich, der das Binnenwasser bei einem entstehenden Sturme abzuhalten dient; die Sturm-egge, ein Balkengerüst in Gestalt einer Egge, mit eisernen Stacheln versehen, um die stürmende Mannschaft dadurch zurückzuhalten; die Sturm- od. Sturmmeßle, sturmähnliche, reißende Geschwindigkeit; die Sturmflagge, ehem. f. Kriegsflagge; das Sturmfaß, Wasserfaß, in welchen bei Feuerlärm das Wasser zum Löschen angefahren wird, auch: die Sturmkufe; sturmfest, Sw., dicht. f. dem Sturme widerstehend u. dagegen schützend; der Sturm- fink, f. Sturmvogel; der Sturmfisch, Bugtopf od. Korbklapp; Haring- könig; die Sturmflasche, ehem. mit Pulver gefüllte thönerne Flaschen, die man von den Mauern u. Wällen unter die Sturm laufenden warf, auch: der Sturm- haufen, = Krug, = topf &c.; die Sturmfluth, durch einen Sturm aufs Land getriebene Meerfluth; das Sturmgatter, Fallgatter in den Thoren, welche man zur Abwehr der Sturm laufenden niederläßt; das Sturmgeheul, = getöse, dicht. das Heulen, Losen des Sturmes; das Sturmgewölz, vom Sturm gejagtes Gewölz; die Sturmglocke, Glocke, mit welcher Sturm ge- läutet wird (f. o.), Lärm-, Feurglocke; der Sturmhaufen, f. Sturmflasche; der Sturmhaufen, f. v. w. Feuerhaufen; der Sturmhaspel, f. v. w. span- sche od. friessche Reiter (f. unter Reiter); die Sturmhaube, ein Helm als Kopfbedeckung im Kriege; uneig. eine Art Nachtvogel; auch einige Arten der Posaunenschnede; der Sturmhut, eine Art Sturmhaube od. Helm; uneig. eine Giftpflanze mit dunkelgrünen lappigen Blättern, auch Eisenhüllein, Kar- renklappe, Wolfswurzel &c. (aconitum L.), von verschiedenen Arten; insbes. der blaue od. gemeine Sturmhut (aconitum napellus L.); der Sturmkolben, ein ehem. beim Sturm laufen gebrauchter mit brennbaren Sachen umwickelter u. angezündeter Kolben, auch Sturmprügel; das Sturmkreuz, ein mit brennbaren Stoffen umwickeltes Kreuz, welches unter die Sturm laufenden ge- worfen wird; der Sturmkrug, f. Sturmflasche; die Sturmkufe, f. Sturm- faß; das Sturm laufen od. der Sturm lauf, f. o. Sturm 3); der Sturm- läufer, wer Sturm läuft; die Sturmleiter, Leitern, auf welchen man beim Sturm auf eine Stadt &c. die Wälle u. Mauern ersteigt; auch f. Feuerleiter;

Schiff. eine Leiter, auf welcher man von dem Schiffe in das Boot steigt; sturmlös, Zw., frei von Stürmen, bes. uneig.; die Sturmlücke, durch die Belagerte bewirkte Mauerlücke, Bresche; die Sturmmewe, weiße Seemewe, welche dem bevorstehenden Sturm ankündigt; auch f. kleiner schwarzer Sturmvogel; die Sturmnacht, stürmische Nacht; der Sturmpfahl, Schanzpfahl; die Sturmporte, Schiff. blinde Luken, welche bei schwerem Sturm vor die Fenster der Kajüte gesetzt werden; der Sturmprügel, f. Sturmkolben; der Sturmreif ob. -ring, ehem. ein mit brennbaren Stoffen umwickelter Reif, welcher brennend unter die Feinde geschleudert wurde; der Sturm sack, ein mit Pulver u. Kugeln gefüllter, mit Pech überzogener u. mit einem Brandkerzen versehener Sack, den man beim Stürmen auf den Feind wirft; die Sturmschnecke, eine Art Schnirkelschnecken in Asien, von welchen man glaubte, daß sie bei Sturm u. Regen aus der Luft herabsielen, auch Regen-, Zauberschnecke u.; der Sturmschritt, das rasche Vorschreiten der stürmenden Soldaten; uneig. überh. f. rasches, unaufhaltbares Fortschreiten (im Sturmschritt vorrücken u.); die Sturmschwalbe, f. Sturmvogel; das Sturmsegel, ein viereckiges Segel kleinerer Schiffe, welches sie nur bei stürmischem Wetter führen; der Sturmsegler, eine Art Strandläufer; der Sturmtopf, f. Sturmkeule; der Sturmvogel, eine Gattung Wasservogel, welche sich auf offenem Meer bes. bei einem bevorstehenden Sturme zeigen; insbes. der gemeine Sturmvogel, auch Sturmschwalbe, Stürmfink; der kleine schwarze Sturmvogel, eine Art dreizehiger Patzschüße; sturmvoll, Zw., von vielen Stürmen bewegt, sehr stürmisch, bes. uneig.; das Sturmwetter, stürmisches Wetter; der Sturmwind, ein sturmähnlicher, stürmender Wind, ein Sturm; die Sturmzeit, Zeit des Sturmes od. der Stürme; uneig. f. sehr unruhige Zeit; das Sturmzeug, Geräth zum Sturm auf Festungen u., Sturmgeräth; — Ableit. stürmisch, Zw., mit Sturm, d. i. Sturmwind, verbunden, von Stürmen bewegt (landsch. auch stürmich; stürmisches Wetter, die stürmische See u.); überh. heftig bewegt, uneig. f. sehr unruhig (stürmische Zeiten), leidenschaftlich aufgeregt, heftig und ungestüm (ein stürmischer Mensch, stürmische Leidenschaften u.); — stürmen, Zw., (mittelh. stürmen sturmete: niederd. stormen) 1) ziellos, überh. in heftiger, gewaltsamer, mit Geräusch verbundener Bewegung sein: a) m. haben, insbes. vom Winde: der Wind stürmt, gew. unp. es stürmt, d. i. es ist Sturm; die Schlacht stürmt, sinov. tobt, wüthet; uneig. von heftiger Aufregung, leidenschaftlicher Gemüthsbewegung (stürmende Leidenschaften u.); in engerer Bedeutung: Lärm machen, Sturm läuten (man stürmt, hat gestürmt, die Glocke stürmt); Sturm laufen gegen eine Festung u. (die stürmenden Soldaten); b) m. sein: sich schnell, heftig u. mit lautem Geräusch durch einen Raum od. nach einem Orte hinbewegen (er stürmte durch das Haus, ist in das Zimmer, die Treppe hinunter u. gestürmt; auf Jemand hinein- od. einstürmen, d. i. ihm stürmisch od. ungestüm zusehen; auch uneig. tausend Gefühle stürmten auf ihn ein; Alles stürmt auf mich ein u.; vgl. bestürmen); 2) ziel. etwas —, d. i. stürmend, mit ungestümer Gewalt einzunehmen od. zu vernichten suchen (ein Haus, eine Festung —; Bilder stürmen, d. i. gewaltsam zerstören); auch stürmend bewirken (z. B. der Wind stürmt die Blätter von den Bäumen); der Stürmer, -s, wer stürmt, in 3fig. wie: Bilder-, Himmelstürmer; insbes. wer Sturm läuft; uneig. überh. ein stürmischer, ungestürmer

Mensch; Studentenspr. ein sehr großer dreieckiger Hut; die Stürmung, das Stürmen (nur in ziel. Bed.), z. B. einer Stadt, die Verrennung.

stürzen, Zw., (altb. starzan, starzen, stürzen; oberd. sturzen; niederb. stor-  
ten, störten, holl. storten, schwed. störta; — der Stamm sturz verhält sich als  
Weiterbildung zu der Wurzel star, aufstehen (vgl. stören, Sturm 2c.) eben so,  
wie starz zu der verwandten Wurzel star, auftragen; vgl. starr, stürzen, Sturz,  
Sterz, stürzen, stürzen 2c., das mittelh. ablaut. stürzen, starz, stürzen, f. stür-  
zen, aufrecht wenden; engl. start f. auffahren, stagen; — Grundbed. von  
stürzen: das Unterste zu oberst kehren) 1) ziellos m. sein, plötzlich fallen,  
bes. indem man sich im Fallen umkehrt, dann auch überh. f. heftig fallen  
(zu Boden stürzen; vom Pferde —, mit dem Pferde stürzen; das Pferd, der  
Hirsch stürzt; aus dem Fenster stürzen; ein herabstürzender Bach; der Regen  
stürzt in Strömen herab 2c.); sich mit großer Schnelligkeit und Heftigkeit  
gleichf. stürzend fortbewegen (z. B. er stürzte erschrocken in das Zimmer;  
Alles stürzte aus dem brennenden Hause 2c.); 2) rückz. sich —, d. i. sich  
schnell und heftig fortbewegen, sinnv. sich werfen (z. B. er stürzte sich in  
meine Arme; sie stürzten sich auf den Feind, d. i. fielen ihn mit Ungestüm an);  
uneig. Bergw. f. senkrecht niedergehen (ein Gang stürzt sich in das Liegende);  
3) ziel. plötzlich u. mit Heftigkeit um- od. niederwerfen, bes. von einem  
höheren Orte aus gewaltsam zu Falle bringen (einen od. sich ins Wasser,  
in einen Abgrund, vom Thurne, aus dem Fenster 2c. —); uneig. von einer  
hohen Stufe der Ehre, der Macht 2c. plötzlich in einen niederen Zustand  
versetzen, auch überh. aus einer günstigeren in eine üble Lage versetzen (ei-  
nen König vom Throne, einen Günstling, einen Minister stürzen; einen od.  
sich selbst ins Verderben, ins Unglück, in Armuth, Noth 2c. stürzen); ferner:  
etwas —, plötzlich umkehren, umwenden, so dass das Unterste zu oberst  
kommt, insbes. ein Gefäß —, damit das darin Befindliche heraufstehe, sinnv.  
ausschütten (z. B. eine Tonne, einen Karren —; auch das Erz aus der  
Tonne in den Karren —; die Kasse stürzen, d. i. ausschütten u. den Inhalt  
zählen; die Gläser, die Becher stürzen, d. i. hastig leeren); auch überh. f. um-  
kehren, wenden (z. B. einen ins Wasser Gefallenen —, d. i. auf den Kopf  
stellen; das Getreide —, umschaukeln; Landw. den Acker stürzen, auch  
bloß: stürzen, d. i. den Brachacker zum ersten Male pflügen; Küch. ge-  
stürzte Eier, d. i. hart gefottene u. umgewendete); insbes. einen hohlen  
Deckel (eine Stürze) auf ein Gefäß legen, sinnv. stülpen (den Deckel auf  
ob. über den Topf stürzen; daher auch: eine Haube, eine Perrücke auf den  
Kopf —); — der Sturz, -es, M. Stürze, 1) das Stürzen (ziellos), der  
heftige Fall (z. B. ein Sturz vom Pferde od. mit dem Pferde, aus dem Fen-  
ster 2c.; der Sturz eines Wassers, ein Bergsturz 2c.; uneig. der Sturz eines  
Mächtigen 2c.); uneig. f. senkrechter, jäher Abhang eines Felsens od. Berges;  
in weiterer Bed. heftige Bewegung, plötzlicher, ungestümer Ausbruch od.  
Anfall (vgl. Blutsturz; im Sturz od. mit einem Sturz auf Jemand losgehen);  
2) das Stürzen (ziel.), die Handlung des Stürzens (z. B. ein Glas mit  
einem Sturze leeren; oberd. der Kassen-, Kassensturz, d. i. die Aus-  
schüttung u. Berechnung des Bestandes der Kasse, des Getreibelaßens); 3) der  
Ort, wohin etwas gestürzt wird, insbes. Bergw. der Ort, wo die Erde u.  
das taube Gestein ausgeschüttet wird (auch: die Stürze, der Stürz-  
platz); bei den Seifenfedern: ein unten enges, sich nach oben erweiterndes Ge-

St: 4) was gestürzt wird od. gestürzt ist, insbes. was über einander oder auf etwas gestürzt, d. i. gedeckt, gehängt od. schwebend befestigt ist; daher: auf Blechhämmern ein Paar mit den flachen Seiten auf einander liegender Rische; oberd. f. Deckel eines Gefäßes (gew. die Stürze); die obere, wagerechte oder gewölbte, Fläche eines Fensters, einer Thür zc., Schloss. auch die Stürzfange, welche einen solchen gemauerten Sturz hält; der Schurz od. Mantel (f. d.) eines Herdes; alt u. noch oberd. f. Trauerschleier, tiefe Trauer beim weibl. Geschlecht; oberd. f. Weibetrock, an das Nieder angenähet; auch f. Schurz, insbes. das Schürzlein des Messpriesters (Stürzel); 5) (in dieser Bed. wohl nicht zunächst mit Stürzen verwandt, sondern Nebenform von Sturz, Sterz, Storz; also eig. ein hervorragender Körper, Stiel, Strunk) f. v. w. Stumpf, Stummel, Stock od. Wurzelende eines gefällten Baumes; oberd. der zurückgebliebene Theil eines verstümmelten Körpers, z. B. der Kumpf (fr. Torso) einer zertrümmerten Säule; Jäg. der kurze Schwanz des Rothwildes (vgl. Sterz); — 3seq. von Sturz: der Sturzbach, ein krauskürzender Bach, Stiefbach; das Sturzbath, ein Bad, wobei dem Baden das Wasser übergestürzt wird; der Sturzbaum, oberd. f. Wurzelbaum; sturzdrohend, Zw., dacht. den Einsturz drohend; die Sturzplatte, Maur. die Unterlage, auf welcher der äußere Sturz eines Fensters gemauert wird; die Sturzsee, Schiff. eine heftige Welle, die sich am Schiffe bricht u. über das selbe hinwegschlägt; der Sturzweg, ein sehr abschüssiger Weg; — Ableit. von Sturz 5): der Stürzel, -s, M. w. E., alt u. oberd. f. Stengel; Stumpf od. Stummel, insbes. Weinb. die im vorigen Jahre verkürzten Reben; landsch. auch f. Stoppel; — 3seq. von Stürzen: der Stürzacker, ein gestürzter, d. i. nach der Brache zum ersten Male gepflügter Acker; das Stürzblech, eine Art sehr harter Eisenbleche; die Stürzbühne, Bergw. die Bühne am Schacht, wo die Tonnen ausgestürzt werden; das Stürzgut, Schiff. Güter, welche nicht in Kisten u. Ballen gepackt, sondern unmittelbar in den Schiffsraum gestürzt werden; der Stürzhaken, Bergw. ein Haken an einer Kette über dem Schachte, womit die Tonnen gefangen werden, damit sie sich umstürzen können; der Stürzkarren, ein zweirädriger Karren, dessen Kasten hinten niedergelassen wird, damit die Ladung herausstürze; der Stürzplag, od. -raum, f. o. Sturz 3); die Stürzrinne, Bauk. Rinne im Fuße der Schachtgerinne; die Stürzschaufel, Schaufel zum Stürzen des Getreides; die Stürzstatt, Jäg. der Ort, wo ein angeschossenes Wild gestürzt ist; der Stürztrog, Hüttenw. eine Mulde, aus welcher der Schlick in den Brennofen gestürzt wird; — Ableit. die Stürze, M. -n, Berkl. das Stürzchen, oberd. Stürzlein, gem. Stürzel, 1) ein Deckel, welcher über einen Topf, Ziegel zc. gedeckt (gestürzt) wird; daher: der Stürzebecher, ein Becher mit einer Stürze; niederd. (Stortebeker) Gr. eines berühmten Seeräubers im 14. Jahrh., daher uneig. f. ein stürmischer, ungestümer Mensch; 2) Bergw. f. v. w. Sturz 3); der Stürzer, -s, wer etwas stürzt, insbes. Bergw. ein Arbeiter, welcher das herausgezogene Erz aus der Lonne in den Karren stürzt; landsch. f. Stürze, Deckel; die Stürzung, das Stürzen (nied.) z. B. des Ackers, uneig. eines Mächtigen zc.; stürzeln, ziellos. Zw. m. sein, das verth. Stürzen; Schweiz. f. straucheln, stolpern.

Stuß, m., -es, o. M., oberd. 1. (vgl. Stoß 1.) f. Zwist, Zank, Streit, Andruck (Schweiz. Stößen f. tiefen Unwillen sichtbar verhalten); — 2. (ur-

spr. jüb.-deutsch. Schtus; verw. mit Schote, Narr) f. Unsinn, Narrheit, Thorheit; Scherz, Spaß.

Stute 1., w., M. -n, (mittelh. stuot, M. stüete, oberd. die Stuet u. Stueten; schwed. sto; das altd. stuot bedeutet, wie das isländ. u. angl. stodd u. das engl. stud, urspr. ein Gestüt, wahrsch. eig. den Pferdestand, so daß stuot mit Statt verwandt wäre; vgl. Stud; das weibl. Pferd hieß merihha, merche, Mähre, f. d.; statt stuot-merihha, angl. stodmyre, gebrauchte man dann stuot auch von dem einzelnen weibl. Gestütpferd; vgl. die Bed. von Frauenzimmer), ein Pferd weiblichen Geschlechts, Mutterpferd, entg. Hengst; oberd. verächtl. f. junge Weibsperson; das Stut- od. Stutenfüllen, ein weibliches Füllen, Mutterfüllen; der Stutgart, oberd. (Stuetgart) ehem. f. Gestütgarten, Fohlenhof (daher der Stadtnamen Stuttgart; vgl. Garten); der Stutenhals, ein dünner, langer Pferdehals; der Stuthengst, Zuchthengst, Beschäler; der Stutenmeister, Aufseher über eine Stuterei, Gestütmeister; die Stuterei, M. -en, Anstalt zur Pferdezuucht, wo Zuchtstuten u. -hengste zur Fortpflanzung ihres Geschlechts gehalten werden, f. v. w. Gestüt; daher der Stutereiknecht, -verwalter u.

Stute 2. w., M., -n, od. Stuten, m., -s, M. w. E., auch das Stutenbrod, niederb. (wahrsch. urspr. die Form bezeichnend, verw. mit stugen?) f. Weißbrod, Semmel; in Hamburg insbes. eine Art Backwerk in Gestalt eines geschobenen Vierecks; der Stutenbäcker, f. Weißbäcker; die Stutenruthe, in Hamburg eine Art altmodiger Fensterscheiben in Gestalt der Stuten; die Stutenwoche, niederb. Scherzh. f. Mitterwoche.

Stuß, Stußärmel, -bart, Stüße od. Stüße 1. f. unter stugen.

Stüßbalken, -band, Stüße 2., f. unter stügen.

stügen, Zw. (in diesem, wie es scheint, nur der neueren Sprache angehörnden Worte u. seinen Ableitungen sind die Begriffe stoßen (Wurzel stat, stuz) und stehen bleiben (Wurzel stat, stud; vgl. Stud, stügen u.) so mit einander gemischt, daß sie sich nicht genau scheiden lassen; von stügen selbst gehören die Bed. 1) u. 2) dem ersteren, die drei übrigen mehr dem letzteren Stamme an) 1) ziellos m. haben das verß. stoßen (f. d.): heftig stoßen, anstoßen (landsch. die Ochsen, Ziegen, Böcke u. stügen mit ihren Hörnern; mit den Weingläsern stügen, d. i. anstoßen beim Trinken); niederb. unelig. f. tauschen mit einem gegen etwas stügen, auch: stoßen); 2) ziel. etwas —, d. i. eig. abstoßen: abschneiden, abhauen, überh. kürzer machen, kürzen, stümmeln, stümpfen (isländ. styttu von stattr, kurz; z. B. einem Pferde den Schwanz, einem Hunde die Ohren, den Hühnern die Flügel stügen; die Haare —, d. i. kürzer schneiden; einen Baum —; f. v. w. kappen); 3) ziellos m. haben, stehen od. hangen bleiben, stoßen (schwed. stuta; vgl. das schwed. stoßen f. müßig stehen; Bergw. die Tonnen od. Kübel stügen, d. i. sie bleiben im Schacht hangen), insbes. betroffen od. bestürzt plötzlich still stehen, inne halten od. schweigen (ein Pferd stugt, wenn es etwas Unvermuthetes erblickt; er stugte, als er mich sah, als er das hörte u.; über etwas stügen u.); 4) (eig. wohl: hervorstehe, hervorrage), vlt. f. prangen, prunken, Staat machen (schwed. stuta; z. B. in schönen Kleidern stügen; das stugt! d. i. das prangt, fällt in die Augen; jetzt nur noch gebt. in dem abgel. Stuger, f. u.); 5) ziel. hervorstehe machen, in die Höhe richten (einen Put —, d. i. der Krümpe desselben die gehörige Richtung in die Höhe geben), unelig. überh. einer Sache

die gehörige Form, das rechte Ansehen geben, sinnw. pußen (bes. in dem  
 1. auf-, zuftugen); — der Stuß, -es, M. -e, 1) (mittelh. stuz, G.  
 statuz; schwed. stats) landsh. f. plöðlicher, heftiger Stoß (daher uneig. auf  
 den Stuß, d. i. plöðlich, augenblicklich, unversehens, altd. auch stazaelingen,  
 amliche); 2) was abgestuht, gekürzt ist, überh. ein verhältnismäßig kur-  
 zes Ding, z. B. eine kurze Büchse, Stußbüchse (auch: der Stügen, f. u.),  
 auch f. Stußperrücke, Stußuhr, f. d.; landsh. ein niedriges Gefäß (auch  
 Stüge, Stüge; vgl. Stogen), insbes. ein kegelförmiges Kohlenmaß =  $\frac{1}{8}$   
 Feder; 3) oberd. (eig. das Stügen 3), d. i. Stehenbleiben) f. Eigensinn,  
 Hartnäckigkeit, Widerspenstigkeit (etwas aus Stuß thun; Stuß und Truß;  
 ein Stußkopf u.); ferner f. abschüssige Stelle, steiler Abhang (schweiz.  
 Stog; d. i. der Ort, wo man stugt, ob. wo der Erdboden gleich. gestugt, ab-  
 geschnitten ist?); auch f. geronnene Milch (auch Stog, Stog; d. i. was  
 stugt ob. stehen bleibt?); 4) was gestugt, d. i. in die Höhe gerichtet, auf-  
 gestugt ist, insbes. ein emporstehender Federbusch (Heim-, Rittersstug); auch  
 die Art, wie etwas gestugt ist, (z. B. der Stug eines Hutes); — 3. f. der  
 Stüarmel, kurze Ärmel an den Kleidungsstücken, bes. beim weibl. Geschlecht;  
 der Stübart, ein über der Oberlippe abgestugter Bart, u. wer einen solchen  
 trägt; der Stübock, ein Bock, d. i. Gestell, auf welchem man etwas (z. B.  
 eine Perrücke) aufstugt; die Stübüchse, eine kurze Kugelbüchse, auch: das  
 Stürohr, der Stug (f. o.), Stügen, Stuger; das Stüggel, ein Wein-  
 glas mit kurzem, dickem Fuße, auch: Stuger; der Stügläser, Schlüsselröten-  
 läser, Sautler; die Stükieme, ein dem Häring ähnlicher Fisch in den chinesi-  
 schen Meeren; der Stükopf, landsh. f. Starrkopf, eigensinniger Mensch (f. o.  
 Stug 3); das Stürohr, ein gestugtes Ohr, u. ein Thier z. B. ein Pferd  
 od. Hund mit solchen Ohren; die Stüperrücke, kurze, nur bis in den Nacken  
 reichende Perrücke; der Stüschwanz, f. v. w. Stumpfschwanz; die Stü-  
 uhr, eine in einem zierlichen Gehäuse aufgestellte Uhr, welche statt der Gewichte  
 Federn hat u. daher kürzer ist, als eine Wanduhr mit Gewichten; — Ableit.  
 die Stüge od. Stüge, M. -n, oberd. (die Stügen, verll. das Stüge) ein  
 hölzernes od. blechernes Gefäß in Form eines abgestugten Kegels mit  
 einer Handhabe; der Stügel, -s, M. w. E., oberd. f. Stüschwanz;  
 'herzh. f. kurze, dicke Person; der Stügen, -s, M. w. E., oberd. überh.  
 ein gestugtes, d. i. verhältnismäßig kurzes Ding; insbes. f. Stüggel  
 (oberd. auch Stüggel); Stübüchse; kurzer Vorsteck-Ärmel, auch  
 ein Strumpf ohne Füßling (gew. verll. das Stüge); der Stuger, -s,  
 M. w. E., 1) wer etwas abstugt od. verkürzt; 2) ein gestugtes od. abge-  
 kürztes Ding, insbes. f. Stübüchse, Stüggel, Stüperrücke, Stüuhr;  
 oberd. auch ein kleiner, enger Muff; 3) wer stugt (f. stügen 4), d. i.  
 erantzt, sich gern pußt od. mit übertriebener Sorgfalt u. Zierlichkeit kleidet,  
 ein Zierling, härter: ein Rodenarr, Sed, (fr. Petitmaitre, Elegant); daher:  
 der Stugerbart, = hut, das Stugerkleid u.; stugerhaft, Bw., nach Art  
 eines Stugers, übertrieben zierlich; die Stugerhaftigkeit; stugig, Bw.,  
 1) stugend (von stügen 3), d. i. plöðlich betroffen od. bestreundet innehal-  
 tend (stugig werden; das machte mich stugig); 2) oberd. (auch stüzig; vgl.  
 Stug 3) f. widerspenstig, widersetzlich; 3) schweiz. (auch stozig) f. ab-  
 schlüssig, jäh.

stügen, ziel. Bw. (mittelh. stützen, prät. stutze; niederd. stubben, stub-



ten; isländ. *stydja*, schwed. *stödja*; vom altd. *stadan*, altnorb. *stoda*; Buzgel *stad*, *stad*; vgl. *Stud* u. *stugen*) überh. stehen machen, feststellen, insbes. einen Körper durch Unter- od. Ansetzung eines andern stehend erhalten, etwas mit Stützen versehen, damit es nicht sinke od. breche (z. B. ein Haus, eine Wand, einen Baum 2c.); sich od. einen Theil seines Körpers auf od. an etwas —, d. i. darauf od. daran ruhen lassen, sinnv. stemmen, lehnen (z. B. den Ellbogen auf den Tisch, sich auf den Ellbogen —, sich an einen Baum, auf einen Stab 2c. —; Krskr. der linke Flügel stützte sich an den Bald, s. v. w. lehnte sich 2c.); uneig. f. gründen, begründen, worauf beruhen lassen (seine Hoffnung, seine Erwartung auf eine Sache —; sein Vertrauen auf Jemand stützen); sich auf etwas od. Jemand —, sich darauf verlassen, darauf bauen; — 3tes. der Stützbalken, -pfosten, das Stützholz, ein Balken 2c., welcher etwas stützt; das Stützband, Stützbänder, Zimmerl. kurze Bänder, in einen Ständer eingesetzt zum Stützen einer Schwelle, Tragebänder; der Stützhaken, Schloss. eine Art Thürhaken, unter welchem eine eiserne Stütze angebracht ist; der Stützpunkt, der Punkt, Ort, Gegenstand 2c., auf welchen sich etwas stützt, lehnt od. uneig. gründet (franz. *point d'appui*); — Ableit. die Stütze, M. -n, Beckl. das Stützchen, (oberd. die Stützen; niederd. *Stutde*, *Stutte*), ein steifer Körper, welcher etwas stützt, von weiterer Bed. als die sinnv. Stiefe, Strobe (z. B. die Stützen an schief stehenden Häusern, Mauern 2c., unter Bäumen, die mit Früchten überladen sind 2c.; die Stütze eines Degengefäßes, d. i. der Zapfen des Bügels an demselben; Pflanz. Stützen, diejen. Pflanzentheile, welche zur Aufrechterhaltung, Bedeckung 2c. der wesentlicheren dienen, als: das Nebenblatt, die Blatt-, Blumenstiel, Knospe 2c.; Grösel. die vom Endpunkte eines Kreishalbmessers auf einen andern gefällte senkrechte Linie: *Winkel*-, *Bogenstütze*, fr. *Sinus*); uneig. eine Person od. Sache, welche etwas od. Jemand aufrecht erhält, unterstützt, dessen Bestand sichert 2c. (z. B. er ist die Stütze seiner Familie, des Staates; ihr Sohn ist die Stütze ihres Alters 2c.); der Stützer, -s, wer etwas stützt; die Stützung, das Stützen (z. B. eines Hauses, eines Baumes 2c.); der Stützer, -s, M. w. E., (wahrsch. von anderem Stamme; vielleicht von *Stugen*, *Stügel*, d. i. Stützbüchse) landsh. f. Aufseher, Wächter, in 3tes. wie *Feldstügler*, *Haus- und Stadestügler*, d. i. Polizei-Aufseher.

**stufen**, ziel. Zw., niederd. (von *stuf* f. *stumpf*) f. stumpfen, stützen, beschneiden; die *Stufe*, M. -n, f. Rest von einem Stücke Zeug, auch von andern Waaren; die *Stufscherbe* (vgl. *Scherbe* 1) Schiffb. eine zwischen den Enden zweier Hölzer, die sich verlängern sollen, gemachte Fuge, wobei die Köpfe gerade abgeschnitten sind.

**subbeln**, ziellos. Zw., niederd. f. subeln, unreinlich sein (daher: *Subbelze* f. eine schmutzige weibl. Person).

**suchen**, ziel. Zw. (goth. *sökjan*, altsäch. *sökian*; althochd. *suohhan*, mittelh. *suochen*, oberd. *suchen*, niederd. *söken*, sogte, *sogt*; isländ. *sökia*, schwed. *söka*, dän. *soge*; angels. *sēcan*, engl. *seek*; abgel. von dem goth. *sakan*, Prät. *sök*, isländ. *saka*, angels. *sacan*, altd. *sahhan*, *sachen*, Prät. *suoch* = lat. *sequi*, folgen, verfolgen; vgl. *Sache*), 1) eig. etwas od. einen verfolgen, einer Person od. Sache nachgehen (lat. *petere*, *adiro*; daher: *befuchen*, *heimsuchen*); ehem. bef. f. feindlich anfallen, angreifen, bekriegen; 2) sich bemühen, etwas zu erlangen, eine Absicht zu erreichen, sinnv. nach etwas

suchen, trachten, sich darum bemühen (eine Wohnung, ein Unterkommen, ein Amt *z.* suchen; Geld, Schutz, Hilfe, Rath bei Jemand suchen; Umgang mit Jemand —, Handel suchen; das Bett suchen, *d. i.* fliehen; diese Waare wird sehr gesucht; daher auch gesucht als *Bw.* *f.* begehrt: die Waare ist sehr gesucht, eine gesuchte Waare), in engerer Bed. durch Bitten zu erlangen streben, *sinnv.* erbitten, um etwas anhalten (Verzeihung, Gnade suchen; *engl.* das Suchen *f.* Gesuch, *s. d. u.* vgl. an-, nachsuchen, ersuchen); häufig mit *zu* und dem Inf. eines andern *Bw.* überh. *f.* Mühe anwenden, sich bemühen, streben (*z. B.* etwas zu erlangen suchen; er sucht mir zu nützen, zu schaden, mein Glück zu befördern, zu hindern; sie sucht zu gefallen, u. dgl. *a.*); 3) gew. in engerer Bed. sich bemühen, etwas Verborgenes, Verstecktes, Verlorenes *z.* zu finden, *sinnv.* forschen, (suchet, so werdet ihr finden! eine Sache in allen Winkeln, wie eine Stecknadel suchen; einen im Hause, im Garten *z.* —; auch: nach Jemand suchen; der Leithund sucht, *d. i.* spürt nach dem Wilde; *unreg.* was hast du hier zu suchen? ich habe da nichts zu suchen *z.* *f.* zu thun, zu verrichten; was sucht er darunter? *d. i.* welche heimliche Absicht hat er dabei? etwas in einer Sache suchen, *d. i.* eine Art von Nutzen od. Vorzug darin setzen, *z. B.* er sucht etwas darin, gelehrt zu scheinen; Worte suchen, um seine Empfindung auszudrücken; das *Bw.* gesucht als *Bw.* *f.* die Mühe der Erfindung verrathend, etwas gezwungen, gekünstelt, nicht einfach u. natürlich, *z. B.* gesuchte Wendungen, Ausdrücke, Bilder, eine gesuchte Schreibart *z.*); — 3<sup>te</sup> *f.* das Sucheisen od. die Suchnadel, *s. v. w.* Suchnadel (*s. d.*) der Wundärzte (*fr.* Sonde); der Suchhund, Spür-, Leithund; der Suchmann, *vlt. f.* Jäger; der Suchort, Bergw. ein von einem Gange abgeleiteter Ort (*s. Ort* 1. 2), um andere unbekannte Gänge zu suchen; der Suchstollen, Bergw. ein Stollen zur Untersuchung der Beschaffenheit des Gebirges; — *Ableit.* die Suche, *o. R.*, (*altb.* suocha, *oberd.* Such) *alt u. landsch. f.* das Suchen, Nachforschen, die Untersuchung; *insbes.* Jäg. das Suchen od. Spüren des Leithundes, auch der Geruch, die Nase desselben (*z. B.* der Hund hat eine richtige Suche), u. die Zeit des Suchens auf den Fährten vom Ende Mai bis zu Ende der Brunft; der Sucher, -*er*, *R. w. G.* 1) wer sucht (*altb.* suochaere, *f.* Angreifer; Aufseher), weibl. die Sucherin, gew. nur in den 3<sup>ten</sup> An-, Durch-, Unterfucher *z.*; 2) ein Werkzeug zum Suchen, *s. v. w.* Sucheisen, *s. d.*

Sucht, *w.*, *M.* -en, (*goth.* saukts, *altb.* u. *angels.* suht; *niederb.* gleichfalls Sucht u. ehem. Sufte; *isländ.* soit, *schwed.* sot; von gleicher Abkunft mit such, Seuche, *s. d.*; die Wurzel suk, suh scheint urspr. seufzen, schwachen zu bedeuten; vgl. das *niederb.* suchten, *holl.* zuchten, *schwed.* sucka, *engl.* sigh *f.* seufzen, *s. d.*) 1) ehem. überh. *f.* Krankheit, insbes. eine langwierige Krankheit mit allmählichem Hinschwinden der Kraft; jetzt gew. nur in 3<sup>ten</sup> wie: Fall- od. gem. fallende Sucht, Gelb-, Lungen-, Schwind-, Wasser-sucht *z.*; *oberd. f.* eine um sich greifende, vorübergehend verbreitete Krankheitserscheinung (*z. B.* Augenentzündung, Halsweh *z.*; auch: das Gesücht); *unreg. f.* ein um sich greifendes sittliches Übel, eine Krankheit der Seele (daher: die Sehnsucht); 2) (in dieser Bed. wohl urspr. *niederb.*, unmittelbar von dem *niederb.* suchten, seufzen, Sucht, Seufzer, ausgehend) ein herrschendes heftiges Verlangen, eine ungeordnete leidenschaftliche Begierde (*z. B.* die Sucht zu herrschen, zu gefallen *z.*; *bes.* in 3<sup>ten</sup> wie Ehr-, Eifer-

Gefall-, Gelb-, Herrsch-, Rach-, Ruhm-, Spiel-, Trunt-, Zanksucht zc.); — 3) f. das Suchtbett, niederb. f. Siechbett; das Suchttraut, landfch. f. Acker-Andorn, u. f. Weiß- od. Pockenraute; suchtensiech, Zw., niederb. f. langwierig krank, bettlägerig; — 4) Ableit. süchtig, Zw., (altb. sühtoo) 1) vlt. f. krank, siech, außer in 3) f. wie gelb-, lungen-, schwindfüchtig zc.; in engerer Bed. Schwären od. Wunden verursachend, leicht schwärend u. schwer heilend (die Nägel an den Fingern sind süchtig; eine süchtige Haut haben); alt u. oberb. auch f. ansteckend; 2) von einer Sucht d. i. heftigen Begierde erfüllt, nur in 3) f. wie ehr-, eifer-, herrsch-, rachfüchtig zc.; suchten, süchteln, ziellos. Zw., oberb. f. siech sein, kränkeln (niederb. suckeln); der Süchtling, -es, M. -e, New. f. langwierig Kranker, kränklicher Mensch. Suchtel, w., M. -n, landfch. f. Mutterschwein, Sau (f. d.).

suckeln 1. ziellos. Zw. oberb. (schweiz. suggen, suggeln; Verstärkungs- u. Wiederholungsform von saugen (f. d.), angels. sycan, engl. suck, 1) wiederholt od. anhaltend saugen; 2) sich besubeln (mit Wasser); unreinlich, schmutzig sein, insbes. beim Schreiben Kleckse machen; — suck, suck! oberb. Lockruf für die Schweine; die Sucke od. Suckel, M. -n, f. Sau; unelig. unreinliche Weibsperson; das Suckel, -s, M. w. G., f. junges Schwein; auch f. Bluteigel.

suckeln 2. ziellos. Zw. niederb. f. schaukeln (f. d.), schudeln, insbes. im Fahren od. Reiten geschüttelt werden, auf einem stoßenden Bogen langsam fahren, aufhüpfend u. ohne Schluss reiten; unelig. f. langsam sein, zaubern; der Suckeler, wer suckelt, ein Zauberer.

Sud 1. m., -es, M. Sude od. Süde, (mittelh. sode, niederb. Söde; von sieden, f. d. u. vgl. Sob, Sutt, Sätt) 1) das Sieden, der Zustand des Kochens (z. B. das Wasser, die Milch zc. ist im Sude; etwas zum Sude bringen); 2) was gesotten wird od. ist (daher: der Absud); insbes. so viel von einer Sache auf einmal gesotten wird (ein Sud Fische; ein Sud Bier, d. i. ein Gebräube; drei Süde zc.); suden od. sudbern, ziellos. Zw. niederb. (vgl. das oberb. futtern) f. mit leisem Geräusch kochen.

Sud 2. m., -es, o. M., niederb. f. Strandwegerich, Sandhafer.

Süd, m., -es, o. M. (altb. sund, sunt, daher noch Gr. wie Sandgau, Sundheim; also nicht von sieden; eher von dem Stamme sin, stark, kräftig, vgl. sinnen, Ehne, gesund zc., wegen der Kraft der Sonnenstrahlen im Mittag; oder unmittelbar von sunno, Sonne? — isländ. suthr u. sunnr; angels. suth, engl. south, franz. sud) 1) die Himmelsgegend, in welcher die Sonne um Mittag steht, Mittag, Süden, entg. Nord (der Wind kommt aus Süd, gew. aus Süden; Süd zum Osten, Süd zum Westen, Schiff. der Kompaßstrich, welcher  $11\frac{1}{2}$  Grad vom Südpunkte nach Osten, oder nach Westen liegt); 2) der aus der Mittagsgegend wehende Wind, Südwind; der Süden, -s, o. M. (urspr. ein Nw. altb. sundana, sundan, saden, von Süden her) 1) die südliche Himmelsgegend, f. v. w. Süd 1), und jetzt gebräuchlicher, als dieses (z. B. der Wind kommt aus Süden; nach Süden reisen, gegen Süden schiffen zc.); 2) der südliche Theil unserer Erd-Halbkugel, u. überh. der von Europa aus südlich gelegene Theil der Erde; auch der südliche Theil irgend eines Landes (der Süden von Europa, von Frankreich zc.); — 3) f. v. Süd: Südafrika, -Amerika, -Asien, -Europa zc., das südliche Afrika zc.; Süddeutschland, das südliche Deutschland; süd-

südlich, Sw.; der Süddeutsche x.; die Südgegend; die Südgrenze; die Südkante, Schiff. das südliche Ufer eines Flusses x.; die Südküste, südliche Küste (f. d.); das Südband, ein uns gegen Süden gelegenes Band; insbes. die auf der südlichen Halbkugel liegenden Länder u. Inseln, welche den fünften Erdtheil bilden, auch die Südwest, Süd-Indien, fr. Australien; der Südländer, die Südländerin, Bewohner eines im Süden gelegenen Landes, insbes. des fünften Erdtheils; südländisch, Sw.; das Südblicht, ein gegen den Südpol sichtbarer Lichtschein, ähnlich dem Nordlicht (f. d.); das Südmeer, ein im Süden gelegenes Meer, bes. die Südsee (f. u.); der Südost, 1) die mittlere Himmelsgegend zwischen Süd und Ost, meist ohne Artikel u. nach einem Sw. gew. Südosten (der Wind kommt aus Südost ob. Südosten; nach Südosten zu schiffen); 2) ein aus dieser Gegend wehender Wind, f. v. w. der Südostwind; südöstlich, Sw., aus Südosten kommend od. dahin gerichtet; der Südpol, der äußerste Punkt der Erdbachse gegen Süden, entg. Nordpol; der Südpunkt, der Punkt der Südgegend, welcher genau in der Mitte zwischen dem wahren Morgen und Abend liegt; die Südküste, das große Weltmeer zwischen Asien und Amerika, auch das stille Meer genannt; die Südseite, nach Süden gerichtete Seite; der Südsüdost, der Kompassstrich, welcher 22½ Grad vom Südpunkte nach Osten liegt; der Südsüdwest, der Kompassstrich, welcher 22½ Grad vom Südpunkte nach Westen liegt; südwärts, Sw., nach Süden gerichtet, nach Süden zu; die Südwelt, f. Südband; der Südwest, 1) die mittlere Himmelsgegend zwischen Süd und West, meist ohne Artikel u. nach einem Sw. gew. Südwesten, (der Wind kommt aus Südwest ob. Südwesten); 2) ein aus dieser Gegend wehender Wind, f. v. w. der Südwestwind; südwestlich, Sw., aus Südwesten kommend od. dahin gerichtet; der Südwind, aus Süden wehender Wind; — Ableit. südlich, Sw. u. Sw., gegen Süden gelegen od. daher kommend (z. B. die südlichen Länder Europa's; Italien liegt südlich von Deutschland; der Wind ist südlich x.); — in Aesq. war ehem. u. ist zum Theil, namentlich in der Schifferspr., noch jetzt das Sw. u. Sw. süder südlich (alth. saudar, sunder, süder, nach Süden, südlich); daher: die Süderbreite f. südliche Breite (f. Breite); süder- od. sunderhalb, oberd. gem. sunnenhalb, Sw., f. südwärts; das Süderkreuz f. das südliche Kreuz, ein Sternbild nahe am Südpol; der Süderpol f. Südpol; die Südersee f. Südsee; auch **ER.** eines Sees in Holland; die Südersonne, Schiff. f. Mittag x.

subeln, ziellof. u. ziel. Sw. (niederb. subbelen, söbbeln, schwed. sudda, suddla: urspr. wohl nur verstärkende Erweiterung von sohlen, suhlen, fühlen, f. d. u. Sohle 2.; dann aber in Beziehung gesetzt auf Sud, fieden), mit flüssigen od. nassen Dingen unreinlich umgehen, unreinlich, nachlässig und schlecht arbeiten od. etwas verrichten, gew. nur von Arbeiten, zu denen flüssige od. feuchte Stoffe gebraucht werden (die Wäscherin subelt zu der Wäsche; der Schreiber, Maler x. hat gesubelt; eine gesubelte Arbeit; f. schmieren); in engerer Bed. bes. oberd. f. schlecht u. unreinlich kochen; der Subel, -s, M. w. E. (vgl. Sohle 2., Sohle u. das oberd. Sutte), leucht. f. Pfütze, Lache; niederb. (Sudbel) auch f. schmutzige Person; schw. f. Menge, Haufen; — das Sudelbuch, ein Buch, in welches man häufig u. nachlässig schreibt, Schmierbuch; insbes. das Schmutzbuch od. die

Kabbe (f. d.) der Kausente; der Sudelkoch, die Sudelköchin, ungeschickter Koch, vergl. Köchin, welche die Speisen unreinlich bereiten; die Sudelkocherei, sudelhaftes Kochen od. Geköch; die Sudelmagd, unreinliche Magd; der Sudelmaler, schlechter Maler; die Sudelwäsche, unsauber behandelte Wäsche; die Sudelwäscherin; das Sudelwerk, eine gefadelte Arbeit, ein schlechtes Werk; — die Sudelei, 1) o. M. das Sudeln; 2) M. -en, das Gefudelte, eine sudelhafte Arbeit, ein Sudelwerk, bes. eine schlechte Schreiberei, Schmiererei; der Sudeler od. Sudler, -s, die Sudlerin, M. -en, wer sudelt, unreinlich u. nachlässig arbeitet, ein Schmierer, Sudelmaler u.; insbes. f. Sudelkoch; niederb. auch f. Küchenjunge; sudelhaft od. sudelig, Zw., unreinlich, schmutzig, nachlässig u. flüchtig; die Sudelhaftigkeit.

Süden, süder-, südlich u. — Südwind, f. unter Süd; — südern, f. futtern.

Suff, m., -es, M. Süffe, (altb. saf, sauf; von saufen) oberd. 1) f. Soff, Schluck; 2) f. Süufer, auch der Süstling; süfeln, Zw., f. schlürfen.

Sugen, ziel. Zw., niederb. f. saugen (f. d.); daher: der Suger od. Süger, -s, 1) f. Säugling, saugendes Thier; 2) eine Luftklappe (Ventil) an einer Pumpe u.; 3) Schiff. hölzerne Ringe um das Stag, mittelst deren die Stagssegel auf- u. niederfahren können; — suggen od. suggeln 1. Zw. schweiß, f. v. w. suckeln (f. d.): wiederholt saugen; schlürfen; der Suggel, f. Schnuller, Sauglappchen; das Suggelkind, f. Säugling.

suggen od. suggeln 2. ziellos. Zw. (von sägen abgel.) niederb. f. sägend schneiden, mit einem stumpfen od. schartigen Messer schneiden, indem man dasselbe wiederholt hin und her zieht.

sühlen od. sülen, sühlen od. sülen, ziellos. u. ziel. Zw. (schweiz. sälchen; goth. saulon, altb. solón, solgen; engl. soil, franz. souiller), landf. f. sohlen 2. od. söhlen, subeln (f. d.); sich —, sich besubeln, bes. von den Schweinen: sich im Koth wälzen; die Suhle od. Sule, M. -n, f. v. w. Sohle 2.: Pfütze, Lache, Pfuhl, auch: die Suhle od. Sühlache, eine Lache, in welcher sich das Wild zu wälzen pflegt (altb. auch: sa-lache, d. i. Sau-lache, f. unter Sau).

sühnen, ziel. Zw. (althochd. suonjan, suanian, suonuan, mittelh. süenen, Prät. suonte; oberd. suenen, sünen, sunen, sonen; niederb. sōnen, daher d. hochd. auß., versöhnen; isländ. u. schwed. sōna; vgl. die goth. saun, Lösung, Lösegeld, sunja, Wahrheit, sunjon, rechtfertigen; isländ. sannr, schwed. sann, wahr; — wahrsch. urspr. heilen, herstellen, von der Wurzel sam, sun, welche dem lat. sanus u. dem deutschen ge-sund zu Grunde liegt) alt u. dicht. f. Feindschaft od. Streit beilegen, ausgleichen, schlichten, Frieden stiften, einen Vergleich zu Stande bringen, bes. durch gütliche Vermittlung (etwas —; die Streitenden —, gew. ausöhnen), ehem. auch durch richterliche Entscheidung, daher f. ein Urtheil sprechen; auch f. Genugthuung od. Buße geben, abbüßen (eine Schuld, ein Vergehen —); die Sühne, M. -n, altb. suona, suone, süene; oberd. die Suen, Suene, Sun, Sone; niederb. Sēne; isländ. sōna) das Sühnen od. die Sühnung, Aus- od. Versöhnung, gütliche Ausgleichung od. Beilegung, Wiederherstellung der Eintracht od. des Friedens, Vergleich (die Sühne versuchen, d. i. die streitenden Parteien zu einem gütlichen Vergleich zu bewegen suchen); ehem. auch f. Urtheil, Ge-

nitz; Genugthuung, Buße, Abbitte; — 3<sup>te</sup> g. der Sühnaltar, ein Altar, auf welchem ein Sühnopfer gebracht wird, d. i. ein Opfer zur Sühnung einer Schuld od. zur Versöhnung der Gottheit; der Sühn- od. Sühnebrief, vgl. f. Ausöhnungsbrief; Friedensurkunde; der Sühntag (altb. *suon-tac*; oberd. *Suen*-, *Suntag*), vlt. f. Tag der Sühne; Gerichtstag, insbes. f. das jüngste Gericht, der jüngste Tag; der Sühn- od. Sühneversuch, Versuch der Ausöhnung streitender Parteien; — Ableit. sühnbar, Bw., was gesühnt werden kann; die Sühnbarkeit; der Sühner, -s, die Sühnerinn, (altb. *suamers*, *suamersinne*), wer sühnt, der Versöhner, Ausgleich, Mittler; sühnlich, Bw. (altb. *suonlich*) vlt. f. sühnend, ausgleichend, frieðebringend; die Sühnung, das Sühnen, die Ausöhnung od. Versöhnung; Genugthuung, Buße, Abbüßung (z. B. einer Schuld).

fulchen od. fulen, ziel. u. ziellos. Zw. (vgl. Soole u. Salz) bair. f. in Salzwasser beizen (Fleisch) od. gebeizt werden (das Fleisch *salz*); die Sulch od. Sul, f. Soole, Salzbrühe, Wasser von eingesalzenem Fleisch x.; das Sulfleisch, in Salz gelegtes Fleisch, das geräuchert (*g e s e l c h t*) werden soll.

Sule 1. w., M. -n, niederd. (auch *Suel*; oberd. *Sewel*, *Seule*, f. d.; mittelh. *siulo*, *sal* von *siawen*, nähen, wie das lat. *subula* von *suero*) f. Ahle, Schäfterspinn.

Sule 2., fulen, sülen, f. suhlen x.

sulfern od. sülfern, Zw. (vgl. surfen, fürfeln) schwäb. f. schlürfen.

Sull od. Sülle, w., M. -en, niederd. f. Schwelle (f. d.), Unterschwelle; weig. f. ein dummer Mensch, alberner Tropf, der alles über sich ergehen läßt.

sullen, ziellos. Zw., landsch. f. gleiten (auf dem Eise); die Sulle, M. -n, f. die Rolle der Spule, über welche die Schnur des Spinnrades läuft.

sulpern, Zw., schwäb. u. schweiz. f. sudeln, schmieren.

Sultan, m., -s, M. -e, (von dem arab. *sultān*, Fürst), der türkische Kaiser, auch Großsultan, Großerherr genannt; weig. eine Art schöner Waferschühner, das Purpurhuhn; eine Art Stockenblume: der wohlriechende Sultan, die wohlriechende türkische Kornblume, auch die Sultanblume genannt; die Sultansmandel, eine Art süßer Mandeln mit kleiner Frucht u. weicher Schale; — die Sultaninn, Gemahlinn des Sultans; sultanisch, Bw., großherrlich; weig. zwing- od. gewaltherrisch.

Salze od. Sülze, w., M. -n, (altb. *salza*, *sulzo*, niederd. *Sulte*; von Salz, f. d. u. vgl. das angels. *syltan*, schwed. *sylta* f. salzen) 1) Salzbrühe, -soole od. -lase; ein gallertartiger salziger Ausfud aus thierischen Theilen, f. v. w. Gallerte (ital. *solcio*); eine in Salzbrühe u. Essig eingelegte Fleischspeise, bes. ein so zubereiteter gepresseter Schweinstopf, auch Presskopf genannt; oberd. auch: die zur Bereitung zu od. mit einer solchen Gallertbrühe besonders geeigneten thierischen Theile, als: Kopffleisch, Wanst, Herz, Milz, Därme x.; 2) landsch. f. Salzlecke, f. d.; 3) f. Salzquelle, Salzwerk; — salzen, ziel. u. ziellos. Zw., 1) in Salzbrühe einlegen, einsalzen; oberd. auch *zu Salze* od. Gallert machen (daher: ein *Gesalztes*, d. i. eine solche Speise); zu Gallert werden, gerinnen; 2) durch Salzlecken od. gestreuetes Salz anlocken (Büß, Schafe, Tauben x.); der Sulzer 1. ehem. in Augsburg f. v. w. Kuttler (f. d.); der Sülzer, landsch. f. Arbeiter in einem Salzwerk; — das Sülzfleisch, in Salzbrühe od. Essig eingelegtes Fleisch; die

**Süßmilch**, die gesäuerte Schafmilch, die mit Zucker bestreut bes. im Meklenburg. u. Holstein: gegessen wird; die **Süßstube**, in Salziedereien das Behältniß, in welches das fertige Salz gestürzt wird.

**Sulzer** 2. m., -s, M. w. E. in Augsburg f. Gefangenwärter, Kerkermeister.

**Sumber**, **Sümber** od. **Sumper**, m. u. f., -s, M. **Sümber**, (altb. *sampir*, *sumbir*, *sumber*; von gleichem Stamme mit *Saum*?) oberd. 1) ein aus Stroh geflochtener dichter Korb (z. B. *Bach*-, *Brod*-, *Rehlsummer*), insbes. Bienenkorb; 2) ein Getreidemaß, gew. *Simmer* (s. d.), gem. auch: *Summer*, *Sümmer*; 3) ein weithauchiger Krug (daher vielleicht das bair. *der Summerer* f. *Kausch*); 4) ehem. f. Pauke, Trommel (in dieser Bed. vielleicht ein Schallw., verw. mit *summen* 2. ?); daher *sumbern* od. *sumpern*, zielloß. Zw., vlt. f. pauken, trommeln (schweiz. *somern*); bair. u. öst. f. einen dumpfen Ton von sich geben, mit einem solchen Schall fallen (*niedersumpern*).

**Summe**, w., M. -n, Berkl. das **Sämmchen**, (von dem lat. *summa*; engl. *sum*, franz. *somme*), die durch Zusammenzählung mehrer Zahlen entstandene Zahlgröße, die Zahlgesamtheit od. Gesamtzahl, das Ganze, der Betrag od. Belauf, (z. B. die *Summe* von drei und vier ist sieben; die *Summe* seiner Forderungen zc.); insbes. eine unbestimmte Menge Geldes (eine *Summe* Geldes; eine große, kleine *Summe*; ein hübsches *Sämmchen* zc.); uneig. überh. f. Inbegriff, Gesamtheit (z. B. die *Summe* seiner Vorzüge, Leistungen zc.); auch f. das Höchste, Vollkommenste seiner Art (die *Summe* des Glücks, der Vollkommenheit zc.); *summen* 1. Zw. 1) zielloß od. rächz., zu einer *Summe* werden, anwachsen, sich aufhäufen, gew. *aufsummen* (das *summt* sich, od. *summt* sich auf); 2) ziel. zu einer *Summe* machen, die *Summe* ausrechnen, zusammenrechnen, -zählen, -ziehen, auch hinzurechnen, gew. mit fremdartiger Endung: *summiren*, (zwei Zahlen —, eins *zum andern* —).

*summen* 2. od. verst. *sumfen*, zielloß. Zw. m. *haben*, (*Schallw.*, vgl. *hummen*, entg. *hum*), einen eintönigen, dumpfen, etwas zischenden Laut hervorbringen, bes. von den Bienen, Wespen, *Summeln*, *Rätern* zc. u. jedem ihrem Laute ähnlichen dumpf verworrenen Geräusch (die Biene *summt*; es *summt* mir vor den Ohren; das *summende* Getöse der Stadt); das *Summen*, als Zw.

**Summer**, **Sümmer**, **Sumper**, m. u. f., f. **Sumber** u. **Simmer**.

**Sumpf**, m. -es, M. **Sümpfe**; Berkl. das **Sümpfschen**, (altb. *saumft*, *saust*, wahrsch. aus *swumft* entst. von *swimman*, schwimmen, s. d. u. vgl. *Sund*; also eig. zusammengeschwommenes Wasser; oberd. *Sumst*, *Sumpst*; niederb. *Sump*, schwed. *samp*, holl. *somp*), ein über einem weichen, morastigen Boden od. Moorgrunde stehendes unreines Wasser ohne Abfluß, versch. von *See*, welcher größer ist u. klares Wasser hat, von *Pfuhl*, *Lache*, *Pfäße*, welche kleiner sind u. auch festen Boden haben können, u. von *Moor*, *Morast*, *Bruch*, d. i. *sumpfiges* Erdreich, *Sumpfboden*, *Sumpfgegend*; in weiterer Bed. überh. eine Sammlung stehenden Wassers, bes. Bergw. das Wasser, welches sich in der Grube sammelt (daher: eine *Grube*, ein *Bergwerk* zu *Sumpfe* gehen lassen od. zu *Sumpfe* treiben, d. i. durch Nachlässigkeit versumpfen lassen); auch ein Verhältnis mit Wasser, z. B. *Bergw.* der *Trog*, in welchen das Wasser von den *Wasserläufen* ausgegossen wird; ein *Graben*,

darf welchen der Schlamm, bis in die Fluth geleitet wird; in Pottaschfiedereim ein Unterseßfaß; bei den Ziegelftreichern eine ausgebohrte Grube, in welcher der Thon mit Wasser durchgearbeitet (eingesumpft) wird, das Sumpfloch; — 3 seg. der Sumpfsandorn, s. v. w. Wasserandorn, Wolfesfuß; die Sumpfsbeere, Moos- od. Moorbere; die Sumpfsbinse, kleine gemeine Binse, Binsengras, in Sümpfen wachsend, landsh. auch Sumpffemse od. sende; die Sumpfbirke, Zwergbirke; die Sumpfsblume, in Sümpfen wachsende Blume; der Sumpfboden, sumpfiger Boden; die Sumpfdistel, eine auf sumpfigen Wiesen wachsende Distel-Art; der Sumpfdotter, in Sümpfen 2c. wachsende Dotterblume, Butterblume; die Sumpfschnecke, eine Art in Sümpfen lebender, nicht giftiger Schnecken, auch der Sumpfsalamander; das Sumpferz, Eisenerz, welches in sumpfigen Gegenden unter dem Wasser gefunden wird, auch See-, Moos-, Morasterz; die Sumpfschnecke, in sumpfigen Torfmooren nistende Gule, Mooreule; die Sumpfflasche od. der Sumpfflaschenbaum, eine Art des Flaschenbaums (s. d.), auch Wasserapfel; die Sumpfigegend, sumpfige Gegend; das Sumpfgewächs, die Sumpfpflanze, jedes in Sümpfen wachsende Gewächs; der Sumpfhalm, eine Art des Halmers (s. d.) od. wilden Kornes in Nordamerika; der Sumpfhahnenfuß, eine Art des Hahnenfußes (s. d.), in sumpfigen Gegenden wachsend, auch langer Wasserhahnenfuß, Speertraut 2c.; die Sumpfschnecke, s. v. w. Moorschnecke, Moosmarischnecke; die Sumpfkiefer od. -fichte, eine Art Kiefern in Nordamerika; der Sumpffisch, Bergw. die unterste Röhre in einem Kunstgezeuge od. einer Pumpe, s. v. w. Schlungröhre; der Sumpfklee, Fieberklee; der Sumpfstohl, eine ostind. Sumpfpflanze, welche wie Kohl genossen wird; die Sumpfschnecke, Kohrschnecke; der Sumpfsorb, Bergw. ein Korb, in welchem der Sumpffisch steht; das Sumpfschnecken, s. v. w. Sumpfpflanze; insbes. eine zur Familie des Weidenröschs gehörende sehr kleine Pflanze (*limosella aquatica* L.); der Sumpfschnecken, in stehendem Wasser lebender Krebs; das Sumpfland, sumpfiges Land; das Sumpfläuserkraut, eine giftige Art des Läusekrautes, auch braunes Läusekraut, Sumpfschnecke 2c.; die Sumpfschnecke, eine in der Nähe des Wassers lebende Erchenart; das Sumpfloch, s. o. Sumpf; die Sumpfluft, die Luft in der Nähe von Sümpfen; als bestimmte Luftart: die sich aus Sümpfen 2c. entwickelnde schwere brennbare Luft; die Sumpfschnecke, eine Abart der Wasserschnecke, auch Sumpfschnecke; die Sumpfschnecke, eine in sumpfigen Gegenden lebende Weisenart, auch Ried-, Rohr-, Rannenweise, Weisenkönig 2c.; das Sumpfschnecken, ein sumpfiges Moor, z. u. v. Torf-, Hochmoor; der Sumpfnabel od. das Sumpfnabelkraut, eine kleine Sumpfpflanze von scharfem Geschmack (*hydrocotyle vulgaris* L.); die Sumpfnabel, eine Art Flügelschnecken; die Sumpfdotter, kleine Fische, von schwarzbrauner Farbe mit untermischten gelblichen Haaren, in Rußland, Polen 2c.; die Sumpfpflanze, s. Sumpfgewächs; der Sumpfschnecken, s. Schnecke; die Sumpfschnecke, s. Sumpfschnecke; der Sumpfschnecken, in nassen Gewässern wachsender Reis, z. u. v. Bergreis; die Sumpfschnecke, in sumpfigen Gegenden wachsendes Rispengras; der Sumpfschnecken, s. Sumpfläuserkraut; das Sumpfschnecken, Rohrgas; die Sumpfschnecke, eine Art ostind. Röllenschnecken, Schlickschnecke; die Sumpfschnecken, Ried- od. Heerschnecken, s. d.; das Sumpfschnecken, ein zum Geschlecht des Meeresschweines gehörendes südamerikan. Thier, das große Meeresschwein, amerikan. Wasserfisch 2c.; die Sumpfschnecken



semse, f. Sumpfbirse; die Sumpffilge, eine Art der Silge (f. d.) an sumpfigen Orten, auch wilder Spich 2c. (*solinum palustre* L.); die Sumpffspinne, eine an Sümpfen lebende Spinne, welche über die Oberfläche des Wassers hinläuft, auch Saumpspinn; der Sumpfstorf, an sumpfigen Orten gekochener Torf; das Sumpfsveilchen, eine Art stammlöser Reilchen in sumpfigen Gegenden des nördl. Europa; der Sumpfvögel, M. Sumpfvögel, verschiedene Vogelgattungen, welche in sumpfigen Gegenden leben; das Sumpfwasser, Wasser aus Sümpfen; der Sumpfwiederich, in sumpfigen Gegenden wachsender Wiederich (*epilobium palustre* L.); die Sumpfwiehe, 1) eine in Sümpfen u. Mooren lebende Art der Wiehe, auch Mooswiehe, rostige Wiehe 2c.; 2) f. Röhelwiehe od. Räusefalk; das Sumpfwert, Härtew. der zu einem garten Schlich gepochte Zinnzwitter, gem. Sumpfrich; die Sumpfwicke, eine Art auf nassen Wiesen wachsender Platterbsen, Sumpfpatterbse, Wasserwicke 2c.; — Ableit. sumpfig, Bw. (oberd. sämftig), Sümpfe habend od. enthaltend (eine sumpfige Gegend); auch f. sumpfsicht, sumpfsähnlich, morastig, schlammig (sumpfiger Boden); sumpfen, ziellos. Bw., zu Sumpf werden, in Sumpf versinken, gew. nur in versumpfen; als Reuw. f. still stehen, stocken u. faulen, vom Wasser (fr. stagniren).

sumfen, Bw., f. summen 2.

sund, Bw., alt u. niederb. f. gesund (f. d.); der Sundborn, f. Gesundbrunnen; sundlos, Bw., f. ungesund, insbes. einen Bruch habend; die Sundheit, (mittelh. suntheit), geg. Sundt, niederb. f. Gesundheit.

Sund, m., -es, M. (selten) Sunde, (entst. aus sund f. swund von swieman, schwimmen, Wurzel swam; vgl. Sumpf; — angett. isländ. u. schwed. sund, d. i. das Schwimmen, u. das Meer überh.; vgl. das angett. sundan, isländ. synda, schwimmen; engl. sound, holl. sond), alt u. nicht. f. Meerenge (daher der Ortsnamen Straßsund); gew. in engerer Bed. M. der Meerenge zwischen Schweden u. der dänischen Insel Seeland, durch welche die Ost- und Nordsee zusammenhängen: der Sund od. genauer: der Dre-Sund; daher: der Sundzoll, Zoll, welcher im Sund entrichtet wird; sundisch, Bw., zu einem Sunde gehörend od. daher kommend (sundisch Gut, d. i. die aus dem Sunde kommenden Häringe, die schlechtesten).

Sünde, w., M. -n, (altb. sūntia, sūnta, sūnde, altfädsf. sūndia, sūnden; oberd. die Sünd, M. Sünd u. Sünden; niederb. Sünne, Sün; isländ. u. schwed. synd, angett. syn, engl. sin; — wahrsch. von der Wurzel su, san = lat. so- (sod, sine), scheiden, trennen, von welcher sūntar, sonder 2c. (f. d.) stammt u. womit auch das lat. sons, sagt-is zusammenhängen mag; also Urtbed. Abtrennung, Abweichung vom Rechten od. vom Gesetz; vgl. d. lat. crimen u. diacrimen mit d. griech. *κρίνειν* u. lat. *cernere*), ehem. jede wissenschaftliche Übertretung eines Gesetzes, sinu. Vergehen, Verbrechen; jetzt in engerer Bed. die Übertretung eines göttlichen Gebotes; eine unsittliche, strafbare Handlung, vom religiösen Gesichtspunkt als Verletzung des göttlichen Willens betrachtet, versch. Verbrechen, welches die Übertretung der bürgerlichen Gesetze, u. d. d. d. welches die herrschende Religion zu unsittlichen Handlungen bezeichnet, (eine Sünde thun, begehen; sich einer Sünde schuldig machen; sein Brod mit Sünden verdienen; bibl. wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht); bibl. auch f. sündliche Beschaffenheit, Sündhaftigkeit, sittliche Verderbtheit

(vgl. Erbsünde); im gemeinen Leben übertreibend f. Unrecht (z. B. es ist eine Sünde und Schande, daß du so unordentlich bist; oberd. es ist Sünd und Schand f. es ist sehr schade); Sünd od. sünde, (Comp. sünd'er) vlt. Bw. f. sündlich, sündhaft; — 3sg. mit Sünd-: sündlos, Bw., ohne Sünde, unschuldig; die Sündlosigkeit; das Sündopfer, bibl. ein blutiges Sühnopfer für eine begangene Sünde; das Sündwasser, bibl. Wasser zur Reinigung von einer begangenen Sünde; — mit Sünden-: die Sündenbahn od. der Sündenweg; das Sündenbekenntniß; der Sündenbock, eig. ein Bock, welchen man als Sühnopfer für seine Sünden darbringt; uneig. scherzh. eine Person, auf welche Andere die Schuld ihrer Vergehen werfen, ein Sündenbüßer od. -träger; der Sündenerlaß od. die Sündenerlassung, (fr. Absolution); der Sündenfall, das Verfallen in Sünde, insbes. die Verführung des ersten Menschenpaares u. deren Folgen für das Menschengeschlecht, nach bibl. Erzählung; sündensfrei, Bw.; das Sündengeld (oberd. Sündgeld), auf unrechtmäßige Weise erworbenes od. verlangtes Geld; der Sündenknecht od. -sklav, ein Knecht der Sünde, sündiger Mensch; die Sündenlast, drückende Menge der Sünden; das Sündenleben, sündiges Leben; der Sündenlohn, der Sündenpfehl, uneig. f. ein sehr sündhafter Zustand; das Sündenregister od. -verzeichnis; der Sündenschlaf, f. Schlaf (unter schlafen); die Sündenschuld, die Sünde, als eine Schuld, welche man auf sich ladet; die Sündenstrafe, -vergeltung u.; der Sündentilger; die Sündentilgung; die Sündenvergebung u.; — Ableit. sünden, ziellos. u. ziel. Bw. (altb. santon, sunton, sünden), alt u. oberd. f. sündigen, fehlen; daher: der Sünder, -s, die Sünderinn, M. -en, (altb. sündaeere), wer sündigt, eine Sünde od. Sünden begeht od. begangen hat, Übertreter des göttlichen Gesetzes (wir sind allzumal Sünder); ehem. f. Verbrecher, Missethäter (daher noch: ein armer Sünder, d. i. ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, fr. Delinquent); scherzh. übertreibend auch: wer sich eines kleinen Vergehens schuldig gemacht hat; das Sünderhemd, Oberkleid eines armen Sünders; sündhaft, Bw. (altb. sündhaft) mit Sünde behaftet, zur Sünde geneigt, sündig (ein sündhafter Mensch); einer Sünde ähnlich od. gleich, sündlich (sündhafte Handlungen); die Sündhaftigkeit, das Sündhaftsein (eines Menschen, od. einer Handlung); sündig, Bw. (altb. suntig, sündec) Sünde habend, geneigt zu sündigen, sündhaft (bibl. o wehe des sündigen Volkes! mit sündigen Händen u.); sündigen, ziellos. u. ziel. Bw. (wahrsh. nicht von sündig abgel., sondern unmittelbar aus dem alten santon entst., f. o. sünden), eine Sünde od. Sünden begehen, (wider Gott, wider seinen Nächsten —, auch: an Gott, an seinem Erbe u. —, u. ziel. et was —, z. B. was habe ich gesündigt?); in weiterer Bed. f. fehlen, Fehler begehen (z. B. gegen eine Sprachregel —); der Sündiger, -s, bibl. f. Sünder; sündlich, Bw. (altb. sündelich) einer Sünde gleich od. ähnlich, dem göttlichen Gesetz zuwiderlaufend (sündlich leben, handeln; sündliche Gedanken u.); bibl. auch f. sündig, (z. B. ein sündliches Volk); die Sündlichkeit, das Sündlichsein, die sündliche Beschaffenheit.

funder-, Bw. in 3sg. alt u. oberd. f. süder, f. unter Süb.

Sündfluth, w. (altb. sinvlaot, sintvlaot, im älteren Oberd. Sindflut, auch Sindfluß; nicht von Sünde, worauf es erst in der neueren Sprache durch Mißverstand gedeutet wurde, sondern von dem alten Stamme sin, welcher

Kraft, Stärke, Ausdehnung in Raum od. Zeit bezeichnet; vgl. Sinau, Sinsgrün, Sehne zc.), urspr. überh. eine große, gewaltige, weit verbreitete Wasserfluth, Überschwemmung eines ganzen Landes (so noch bei Luther); gew. in engerer Bed. die große Überschwemmung, welche zu Noach's Zeit die Menschen ihrer Sündhaftigkeit wegen vertilgt haben soll; uneig. f. übermäßige Fälle od. Menge, vgl. Fluth.

sündhaft, sündig, sündigen, sündlich zc. f. unter Sünde; — sundisch, Sundzoll, f. Sund.

Supel, m., -s, M. w. E., landsch. f. die Alose od. Aise.

supfen, supfeln, auch supfegen, ziellos. u. ziel. Zw. (von saufen, f. d., niederb. supen; vgl. süßen u. Suppe), oberb. f. ein wenig trinken, schlürfen bes. aus einem zu vollen Glase, damit es nicht überläuft (gesupft voll, schwab. f. ganz voll; landsch. auch (g)üpfeln) f. tüchtig trinken; das Supfei, ein weichgekochtes Ei, welches man auschlürft.

Suppe, w., M. -n, Berkt. das Süppchen, oberb. Süpplein, (oberb. die Suppen, niederb. Soppe, schwed. soppa, engl. soup, franz. soupe, ital. suppa, zuppa, span. sopa; von dem niederb. supen f. saufen (f. d.), schlürfen; die niederb. Form Suppe, welcher hochb. Sauf od. Supfe (vgl. supfen) entsprechen würde, ist schon seit dem Anfange des 13ten Jahrh. auch ins Oberb. aufgenommen worden; die alte hochb. Sprache hat in diesem Sinne nur souf, adf, aulili), eine gekochte flüssige Speise, welche für sich allein mit dem Löffel gegessen wird, sinnv. Brühe, f. d. (eine Brod-, Wasser-, Bier-, Milch-, Wein-, Mehl-, Fleischbrühsuppe zc.; ein Löffel Suppe, d. i. ein wenig Suppe; einen auf eine Suppe einladen, uneig. f. zum Essen, zu einer warmen Mahlzeit, welche in der Regel mit einer Suppe beginnt; daher oberb. die Morgen-, Mittag-, Nachtsuppe f. = Mahlzeit; gem. uneig. eine Suppe einbrocken, d. i. etwas veräßen, sich zu Schulden kommen lassen; die Suppe ausessen müssen, d. i. das Verübte büßen); gem. f. jede dickliche Flüssigkeit, z. B. Blut (die rothe Suppe), Straßentoth (in die Suppe fallen; uneig. einen in der Suppe stecken lassen, d. i. in einem schlimmen Handel, einer Verlegenheit), vgl. auch Grundsuppe; — 3te h. der Suppenesser; das Suppenfleisch, oberb. Suppfleisch, Fleisch, wovon eine Suppe gekocht ist; der Suppenfreund, f. Tafelfreund, Schmaroger; die Suppenfreundschaft, Freundschaft eines solchen; das Suppentraut, M. Suppenträuter, Gartengewächse, welche als Würze in Suppen gethan werden; der Suppenlöffel, ein großer, tiefer Löffel, mit welchem die Suppe auf die Teller gegeben wird; der Suppennapf, die Suppenschüssel od. = Schale, f. Kapsl zc.; das Suppenschnittlein od. = schnitzlein, oberb. Brodstückchen, die in die Suppe geschnitten werden; der Suppentanz, oberb. bei Hochzeiten ein Tanz vor dem Auftragen der Suppe; der Suppenteller, eine Art tieferer Teller, von welchem man die Suppe isst; — Ableit. suppen, ziellos. u. ziel. Zw., gem. f. Suppe essen; etwas als Suppe mit dem Löffel essen; suppig, w., gem. flüssig u. dünn wie Suppe; oberb. uneig. von Menschen: ohne Festigkeit, schwächlich.

Sur, w., M. -en, (wohl von gleichem Stamme mit sauer, alt- u. niederb. sür; oder durch Übergang von l in r aus dem oberb. Sul, Soole, Salzbrühe entst. ?), oberb. 1) Salzwasser, Salzbrühe; Salzlake, insbes. die Flüssigkeit, die sich über eingesalzenem Kohl, Fleisch zc. sammelt (daher: Kraut,

fleisch zc. in die Sur legen; Surfleisch, f. eingesalzenes Fleisch); in oberd. Salzwerken auch f. die Soole, f. d.; 2) f. Mist: od. Düngwasser, Jauche, jede sehr unreine Flüssigkeit; suren, ziel. Zw., oberd. 1) f. in Salzwasser legen (einsuren); 2) Mistwasser auf das Land bringen; sürig, Bw., vom Erbreich: naß und kalt.

Sürch, m., -es, oberd. f. das Sorggras, f. d.

Süre, w., M. -n, niederd. u. Schweiz. (altb. siurra, siaro, siure; oberd. die Seur od. Seure, gew. verll. das Seurlein; alt u. landsch. auch Sierre, Sire, Seier zc.; mittl. lat. siro, franz. ciron), 1) eine Art Milbe, welche für die Ursache der Eiterbläschen auf der Haut gehalten wird, die Krähmilbe; niederd. auch f. Keit: od. Filzlaus; 2) gew. f. Eiterbläschen auf der Haut, Pfigblätter, Finne im Gesicht; 3) niederd. uneig. f. etwas Weniges, das Geringste (nicht ein Sür).

Sürsen od. Sürpsen, Sürfeln od. Sürpfeln, Zw. (vgl. das lat. sorbero), oberd. f. schlürfen.

Süring, m., -es, 1) niederd. (von sur, sauer) f. Sauerampfer (auch: Sürken); 2) ein eigenes Pflanzengeschlecht mit kleinem, fünffach getheiltem Blumenkelch, fünf ausgebreiteten Blumenblättern, zehn Staubfäden zc., welches kugelförmige, dreifächerige Beeren trägt (limonia L.).

Surfeln, ziellof. Zw. (vgl. sudeln 2) oberd. f. flecksen, schmieren, schlecht schreiben.

surmen, ziellof. Zw., oberd. f. surren, schwirren; der Surmer, -s, im Zillerthale f. die Mauerfchwalbe.

surren, ziellof. Zw. m. haben, (Schwed. surra, ein Schallw.; vgl. das lat. susurrare), einen einötnigen, dumpfen, zitternden Schall hervorbringen od. hören lassen, franz. schnurten, schwirren, summen (das Spinnrad, der Kreis, ein Käfer, eine Fliege zc. surrt); oberd. auch von der Empfindung des Sausens od. Dröhneus im Kopf zc. (z. B. der Kopf surrt mir von dem Schläge, vor Schmerz zc.; es surrt mir im Ohre); schwäb. u. Schweiz. f. tnurten, brummen, mürrisch sein; u. f. umherschwärmen auf Gelagen zc.

Eufanne, w., -ns, ein urspr. hebr. weibl. Vornamen, gem. abget. Euse, w., u. verll. Euschen, f., -s; die Eufannenblume, eine Art des Knaben: od. Hodenkrautes in Ostindien (orchis Susannae L.); das Eufannenkraut, landsch. f. Bergisweinnicht; u. f. Ehrenpreis.

susen, ziellof. Zw. m. haben, niederd. u. Schweiz. f. sausen, zischen; Schweiz. u. schwäb. auch f. gähren (daher: der Euser f. neuer, gährender Wein); niederd. insbes. mit sanft zischendem od. säuselndem Laute ein Kind einschläfern, indem man es in schaukelnde od. schwankende Bewegung setzt, auch: süschen, süsken, (daher Eusenanne, von Ranne f. kleines Kind, die Anfangsworte eines Liedchens, mit welchem man Kinder in den Schlaf bringt; schon bei Luther: das Eufaninne f. Wiegenlied).

süß, Bw., Comp. süßer, Sup. süßest, (altb. suoi, Bw. suozo, mittelh. suze, Bw. snoze, oberd. süß; goth. suti, altfäds. suti, niederd. söt, söte, holl. soet, schwed. söt, dän. sød; angels. svēto, engl. sweet; vgl. das lat. suavia, griech. ἡδύς, sanskr. svādu von der Wurzel svad, schmecken, wahrsch. Rebrform von sud, svid (vgl. Schweiz, schwigen), also urspr. das Frucht-, Schmelzende bezeichnend; vgl. milb u. angels. meltan, schmelzen), einen eigenthümlichen, höchst angenehmen Eindruck auf die Geschmacksnerven

machend, angenehm od. lieblich von Geschmack, entg. bitter, herbe, sauer, salzig, (Honig, Zucker zc. ist od. schmeckt süß; süßes Obst, süße Kerben, süßer Wein; der höchste Grad dieses eigenthümlichen Geschmacks kann aber auch unangenehm werden, daher: zu süß, widerig süß zc.); oft auch von einem geringen Grade dieses Geschmacks, nur nicht-sauer, nicht-salzig (z. B. süße Milch, entg. der saueren; süßes Brod, d. i. ungesäuertes, Hefenbrod; süßes Wasser, d. i. Brunnen-, Flußwasser zc., entg. dem salzigen, Meerwasser zc.); in weiterer Anwendung einen ähnlichen angenehmen Eindruck auf einen anderen Sinn machend, lieblich, wohlgefällig, insbes. für den Geruch (ein süßer Geruch, süß duftende Blumen) u. für das Gehör (süße Töne, eine süße Stimme, süßer Gesang zc.); uneig. für das Gesamtgefühl od. die innere Empfindung höchst angenehm, sanft, lieblich, anmuthig (süß schlafen, süßer Schlaf, süße Träume, ein süßes Gefühl; süße Liebe, eine süße Begehrtheit, süße Thränen; auch als Schmeichelwort: mein süßes Kind! süßes Mädchen zc.); ferner für freundlich, mild, gütig, schmeichelhaft, zärtlich (süße Worte, Reden; einem etwas Süßes, tausend süße Sachen sagen), auch tadelnd u. spöttisch f. übertrieben freundlich, schmeichelnd, schönthuend (süß sein, süß sprechen; ein süßer Herr zc.); — 3. f. der Süßapfel, verschiedene Arten süßer Äpfel; der Süßbast, landsh. f. Kellersbald, Seidelbast; das Süßbrieschen, zärtliches od. Liebesbrieschen (Neuw. f. das fr. Bilet-bour); das Süßbrod, oberd. f. ungesäuertes Brod; auch f. Zuckerbrod, süßes Backwerk (fr. Biscuit); die Süßerbe, eine im Beryll und Smaragd entdeckte eigenthümliche einfache Erde, welche allen Säuren einen süßen Geschmack mittheilt (fr. Glycin-Erde); der Süßfarn, eine Art Puntfarn, dessen Wurzel einen ekelhaft süßen Geschmack hat, auch Süßwurzel, wildes Süßholz, Engels süß zc. (polypodium vulgare L.); die Süßflöte, eine Art Flöten in den Orgeln; das Süßholz, eine im südl. Deutschland u. wärmeren Europa wachsende Hülspflanze mit holzigster, süßer Wurzel (glycyrrhiza L.), aus welcher der Süßholz- od. Lakrigen-Saft gesotten wird; falsches Süßholz, eine Art Berberisfen; wildes Süßholz, f. Süßfarn; der Süßklee, eine dem Klee ähnliche Pflanze, auch Schilbklee od. kraut (hedysarum L.), bef. der gemeine Süßklee, ein vorzügliches Futterkraut, auch türkischer od. Schweizer-Klee, Widenklee, Hahnenkamm, Heiligheu zc. (fr. Esparsette); das Süßkraut, unechte, wilde Bärenkrau od. Bärenwurz; das Süßmaul, gem. f. ein Mensch, der süße Speisen liebt, Leckermaul; der Süßteig, ungesäuertes Teig; die Süßwurzel, f. Süßfarn; indische Süßwurzel, eine Art des Gypsergrases mit süßer, essbarer Wurzel, Erdmandel; — Ableit. das Süßchen, -s, landsh. f. kleines süßes Ding, Zuckerplätzchen (fr. Bonbon); uneig. f. süßes Mädchen, Liebeschen; die Süße, o. M. (altb. suozī, süezo, oberd. Särse, Süßen), alt u. nicht. f. das Süßsein, die süße Beschaffenheit, auch wohl: die Süßheit, in allen Bed. von süß (z. B. die Süße des Honigs, des Schlafes, der Liebe zc.); gew. die Süßigkeit, 1) o. M. f. v. w. die Süße, das Süßsein; 2) M.-en, etwas Süßes, ein süßer Stoff (z. B. gern Süßigkeiten essen); uneig. etwas Angenehmes, Schmeichelhaftes, eine Schmeicheltrede (z. B. einem Mädchen Süßigkeiten sagen); süßen, ziel. Zw. (altb. suozian, süezen; niederb. söten) süß machen, gew. versüßen (eine Speise, Arznei zc.); auch ohne Zielw. seine Süßigkeit mittheilen (z. B. dieser Zucker süßt gut zc.); süßeln, ziell. Zw. m. haben (oberd. säßeln, fränk. fuseln, fuffeln) süßlich, bef. widerlich

süß schmecken od. riechen; uneig. auf eine widerlich süße, übertrieben freundliche u. Art sich benehmen; daher die Süßlelei, ein solches Benehmen; solche Reden (u. Süßleien); der Süßler, -s, ein süßlicher Mensch, Schmeichler; süßlich, Sw., etwas süß (süßlich schmecken, ein süßlicher Geschmack); uneig. ein wenig süß in seinem Betragen u., übermäßig freundlich u. schmeichlerisch (z. B. sein süßliches Wesen ist mir zuwider); die Süßlichkeit, das Süßlichsein; der Süßling, -es, M. -e, 1) ein süßlicher Mensch, süßer Herr; 2) der milchgebende Blätterschwamm, Brätling.

Suter, m., -s, M. w. E. (auch Sutter, Suttner u.; altd. sutari, sutare, sutare, vom altd. sinuan, sinwen, Prät. sinuita, suta, suto, nähen; = lat. sutor von suare; vgl. Sule, Sule 1. u. Schuster) vlt. f. Schuhmacher.

Sutt, m., -es, (von sieden, f. d.) oberd. u. schwed. f. Sod, Sud; die Sutt, (gem. auch Säd, Sied, = altd. anti, suta) oberd. f. v. w. die Siede, d. i. mit heißem Wasser abgebrüheter Getreide-Abfall od. Spreu als Viehfutter (auch: das Gesott od. Gesätt); die Sutte 1. M. -n (vgl. sieden u. Sod 3), vlt. f. Brunnen, Quelle; oberd. (die Sutt od. Suten) f. Lache, Pfütze, Pfuhl (vgl. Sude 1); schwäb. auch durch Wasser weich gewordener Boden.

Sutte 2. w., M. -n (alt sate, oberd. die Suten, auch Suten; aus Sacht, Krankheit, entst.?) oberd. f. Krankenstube, bes. Bestube in einem Krankenhaus, auch: die Sutenstube; der Sutenprediger, Prediger für die Kranken im Spital.

suttern od. füttern, auch sottern, ziellos. Sw., oberd. 1) (Verstärkungsform von sieden, f. d.) im Kochen wallen und überfließen; uneig. mit schlecht verbißnen Unwillen reden, brummen, keifen; 2) (in dieser Bed. vielleicht f. suckern, als Nebenform von sickern, f. d. u. vgl. seigen) schwäb. aus einem enghalsigen Gefäße langsam ausfließen, tropfenweise auslaufen, od. etwas auslaufen lassen (daher: der Sutterkrug, ein langer, enghalsiger steinerner Krug); uneig. f. ungern u. lärglich geben; — das Sutterich od. Sütterich (von suttern 1) oberd. f. die gallertartige Brühe von eingesottenem od. gebratenem Fleisch; auch der Bodensatz von geschmolzener Butter.

sugen od. gem. sugeln, Sw. (vgl. saugen, suckeln, lat. sugere, succus u.) oberd. f. saugen, bes. den Saft von etwas allmählich einsaugen; die Sug, f. das Muttereschwein; das Sugel, -s, schwäb. f. das Schweinchen; der od. die Sugel, od. Sfr. der Sugler, ein Ding, woran man saugt: Saugbeutel, Schnuller; Kräuter u., welche die Kinder ausaugen; Tabackspfeife.

Sylbe, w., f. Silbe u.

## X.

X, der zwanzigste Buchst. des ABC, ein Mittl. u. zwar der harte Zungenlaut, entg. dem weichen d, mit welchem er in mundartlicher Aussprache häufig verwechselt wird (vgl. Laube u. Daube, Leich u. Deich, waten u. Waden u.); in manchen Wörtern schwankt auch in der hochd. Schriftsprache der Gebrauch zwischen t und d (z. B. teutsch u. r. deutsch, Dinte u. r. Tinte, sputen u. spuden u.). Unserm neuhochd. t liegt im Allgemeinen auch ein altd. t zu Grunde, diesem aber ein älteres (gothlisches, anglf. u.) d, welches

auch die niederb. Mundart in der Regel beibehält (z. B. Tochter, mittelb. tochter, alth. tohtar, goth. dauhtar, niederb. Dogter; tobt, altd. tdt, goth. dauhts, niederb. doob; tief, altd. tief, goth. diups, niederb. deep; gut, mittelb. guot, alth. knot, goth. gōds, niederb. good, u. dgl. m.); dagegen entspricht das niederb. t meist dem hochb. z (f. d.). Verdoppelt wird das t nach geschärften Selbstlauten (z. B. Blatt, Wetter, bitten, Spott, Mutter). Im Anlaute steht es mit keinem andern Mitlaut unmittelbar verbunden, außer hinter dem s (st) und vor dem r (tr —; nur im Oberb. auch tsch —, im Niederb. auch tw —). Über dt f. D; th f. u.

Zaal, m., niederb. f. der Wurm (f. d.) am Finger.

Zaal, w. (isländ. schwed. dän. taal, engl. tale) niederb. f. Zahl (f. d.); Erzählung, Rede, Nachricht; Sprache; daher taalen ob. talen, niederb. u. schwed. zw. f. langsam u. langweilig, od. einfältig u. kindisch reden (vgl. bahlen); die Zaalke, M. -n, (vgl. talten, engl. talk) niederb. f. Schwäche; Dohle.

Zaasch ob. Zaaft, m., schwed. (auch Daasch, Daaft) f. Kuhfladen, Koth, Viehmist; taaschen od. taasten, zw., f. den Koth von sich werfen, misen (bes. vom Rindvieh).

Zabañ od. Zabañ, gem. auch Z o b a ñ, m., -es, M. (nur von verschiedenen Arten) Zabañe, (span. tabaco, ital. tabacco, engl. tobacco, franz. tabac; nach der Provinz Tabaco in St. Domingo benannt, wo dies Kraut 1496 zuerst gefunden wurde; n. A. von der amerikanischen Benennung Tabaco für das Gefäß, woraus die Eingeborenen die Pflanze rauchten, welche sie selbst Cohiba nannten), eine urspr. in Südamerika einheimische, jetzt auch in Europa angebaute Pflanze, die Zabañpflanze (nicotiana L.), u. bes. deren getrocknete u. zum Rauchen od. Schnupfen zubereitete Blätter u. Stengel: Rauch-, Schnupftabañ, (Zabañ bauen, d. i. anpflanzen; Zabañ spinnen, f. d.; den Zabañ reiben, mahlen ic., um ihn zum Schnupfen zuzubereiten; Zabañ rauchen, f. d.; oberd. auch: — trinken; Zabañ schnupfen, f. d.; auch Zabañ bauen); der wilde Z a b a ñ, landsch. f. krauter Ampfer, Butterampfer; — Z e g. der Zabañsbau; der Zabañsbeutel, die Zabañsbüchse, -dose, der Zabañskasten ic., Gefäße zur Aufbewahrung des Zabañs; das Zabañsblatt; die Zabañsbülthe; der Zabañsdampf, -qualm, -rauch; die Zabañsbernte; der Zabañshandel, -kram; der Zabañshändler, -krämer; die Zabañshandlung ic.; die Zabañsmühle, Mühle zur Bereitung des Schnupftabañs; das Zabañsöl, ein aus dem Zabañ gezogenes Öl; auch die äbel riechende, scharfe Flüssigkeit, die sich beim Rauchen in der Pfeife sammelt, der Zabañsfaß; die Zabañspfeife, f. Pfeife; uneig. eine Art Röhren- od. Pfeifenfische, u. eine Art Stachelschnecken: der Zabañ ob. Zabañspflanzer; die Zabañpflanzung; der Zabañraucher; das Zabañsrohr, Pfeifenrohr; das Zabañsrohrchenholz, Holz des Prankenirschbaums; die Zabañsrolle, Rauchtabac in Form einer Rolle; das Zabañsrollchen (fr. Cigarette); der Zabañsamen; der Zabañschnupfer; der Zabañ ob. Zabañspinner, wer Zabañ spinnt (f. spinnen); die Zabañspinnererei; der Zabañsstengel; der Zabañstopfer, f. v. w. Pfeifenstopfer; die Zabañsstube, Rauchstube (fr. Tabagie); — Ableit. tabäñeln, ziellof. zw., schwed. f. Zabañ rauchen; nach Zabañ riechen od. schmecken; der Zabañler, f. Zabañraucher; tabäñelig, zw., f. nach Zabañ riechend od. schmeckend.

Tabarre, w., M. -n, preuß. f. Döbel 1.

Tabbert, m. -s, M. -e, (ehem. auch Tappert; altd. tapfart, tapphart; holl. tabbaerd, engl. tabard; mittl. lat. tabardium, ital. tabarro; verw. mit tapfer, d. i. urspr. schwer, gewichtig, ansehnlich?), ehem. ein langes, faltenreiches, zum fechtlichen Staate dienendes Oberkleid der Frauen u. Männer; niederb. noch f. Frauenkleid od. Mantel; bei den Rählern die äußere Birtenrinde, welche zur Anzündung der Meiler gebraucht wird.

Tabel, w., M. -n, niederb. f. ein länglicher Korb zu Eswaren.

Taber od. Täber, m., -s, M. w. E. (von dem böhm. u. ungar. tabor, Bagenburg, Lager, Schanze 2c., urspr. von dem hebr. Berg Labor ausgehend; kroatisch auch f. Krieg) 1) ehem. f. Festungswerk, fester Platz; daher noch östr. Benennung verschiedener, meist in einer kleinen Entfernung von einer Stadt 2c. liegenden Gebäude, weil sie ehem. zur Vertheidigung der Stadt dienten; 2) Schweiz. (Täber, auch Tabet) f. schlimmer Handel, Verlegenheit.

Tabern, w., f. Tafeln.

Täbstein, m., östr. ein sehr schwerer, lichtgrauer, glatter u. dichter Stein, welcher sich schaben läßt, im Sande ob der Eis.

Tache, w., M. -n, niederb. f. v. w. b. oberd. Sauche, Sohe: Hündinn.

Tachtel, w., f. Dachtel.

Tacke, w., M. -n, oberd. (auch Tacken, Tocken, Tauten; altd. tacha) eine Decke, von Baumzweigen, Bast oder Stroh geflochten, bes. über einen Wagen.

Tadel (od. Dackel), w., M. -n, schwäb. f. einfältige, tölpelhafte Personen; tadeltich, Bw., f. tölpisch, ungeschickt, abgescmact.

tacken, oberd. Zw., f. v. w. taken (f. Tackel); das Tackenkraut, landsch. f. Flachskraut od. Frauenflachs.

Tact, m., f. Takt.

Tabel, m., -s, M. (selten) Tabel, oberd. Tadel, (dän. dadel; steht im Althochd. u. Niederd. u. scheint die alte goth. u. nord. Form für das altd. adal, adel, noch oberd. Tabel, f. Mangel, Gebrechen, die sich mundartlich erhalten u. wohl erst im 15. Jahrh. in die hochd. Schriftspr. Eingang gefunden hat), urspr. ein Mangel, Fehler, eine Unvollkommenheit, insbes. auch körperl. Gebrechen, Schaden, Flecken (daher oberd. Leibestabel; Andern ihre Tadel vorrücken, u. dgl.; einen Tabel an etwas finden; an ihm ist kein Tabel; ohne Tabel 2c.); gew. die Erklärung, daß etwas mangelhaft sei, Rüge des Unvollkommenen, Äußerung des Mißfallens, sinnv. Mißbilligung, entg. Lob, (sein Betragen, seine Arbeit 2c. verdient Tabel; Jemand durch Tabel bessern wollen); — tabeln, ziel. Zw. (schweb. tadla) etwas od. einen — für fehlerhaft, mangelhaft od. unvollkommen erklären, sein Mißfallen darüber äußern, sinnv. mißbilligen, mäkeln, rügen, schelten, entg. Loben, (eine Arbeit, ein Werk, eine Waare 2c. —; einen Menschen, sein Betragen 2c. —; etwas an Jemand od. an einer Sache tabeln 2c.); — Bes. von tabeln u. Tabel: das Tabelbuch, ehem. ein Buch, in welches zu öffentlicher Rüge diejenigen eingeschrieben wurden, die sich vergangen hatten; tabellos, Bw., ohne Tabel, sinnv. fehlerlos, untabelig; die Tabellosigkeit; die Tabellust, Lust od. Neigung zu tabeln; daher tabel lustig, Bw., gern tabelnd; die Tabelrede, tabelnde Worte, Rüge; die Tabelsucht, Sucht zu tabeln; tabelsuchtig, Bw., in hohem Grade geneigt zu tabeln; die Tabelsuchtigkeit,



Licht, Helle, von einer Wurzel *dag*, leuchten, sanskr. *dah*, brennen; vgl. jedoch auch das lat. *dies*, sanskr. *divana*, *divasa*, *Tag*) 1) o. *N.* die durch das Sonnenlicht auf der Erdoberfläche verbreitete Helligkeit, das Tageslicht, entg. Nacht, (es wird Tag; es ist noch nicht Tag; bei Tage; der Tag scheint durch die Ritzen der Fensterladen; landsch. einem im Tage stehen, ihm den Tag benehmen, f. das Licht, f. d.; uneig. exist. ob. liegt am Tage ob. zu Tage, d. i. es ist offenbar, deutlich, einleuchtend; an den Tag kommen, d. i. bekannt ob. offenbar werden; etwas an den Tag bringen, d. i. entdecken, offenbaren; seine Gefinnung, seine Freude, seinen Beifall zc. an den Tag legen, d. i. äußern); Bergw. f. die Oberfläche der Erde (Erz am Tage antreffen, zu Tage fördern; funfzig Fachter unter Tage zc.); 2) die Dauer der Anwesenheit des Sonnenlichts, die Zeit vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne, der natürliche Tag, entg. Nacht, (der längste —, der kürzeste Tag; ein schöner, heller —, ein trüber, stürmischer zc. Tag; den ganzen Tag arbeiten; Tag und Nacht keine Ruhe haben; der Tag bricht an, f. anbrechen; vor Tage aufstehen; am Tage; es ist schon hoch am Tage; der Tag neigt sich; der Gen. des Tages ob. bloß Tages, Tags, als *Nw.* f. am Tage, z. B. zweimal des Tages; Tages darauf; Tages vorher ob. zuvor; morgendes Tages ob. am morgenden Tage, d. i. morgen; Tag für Tag, d. i. jeden Tag, einen Tag wie den andern; von Tage zu Tage warten zc.; einem einen guten Tag wünschen, bieten; guten Tag! als herkömmliche Begrüßungsformel; sich einen guten Tag machen, d. i. einen Tag dem Vergnügen widmen); 3) die Zeitdauer der einmaligen Achsendrehung der Erde von einem Sonnenaufgange bis zum andern, Tag und Nacht, der bürgerliche Tag von 24 Stunden, gew. von Mitternacht an gerechnet (das Jahr hat 365 Tage; vor drei Tagen; in einigen, wenigen Tagen; eine Woche hat sieben Tage; man bezeichnet jedoch diesen Zeitraum gew. durch: acht Tage, z. B. in, vor, nach acht Tagen; vierzehn Tage, eine Zeit von zwei Wochen, z. B. heute über vierzehn Tage zc.; in den nächsten Tagen, ob. nächster Tage, d. i. nächstens, ehestens; so auch: in diesen Tagen, ob. dieser Tage); 4) ein bestimmter ob. zu einer Feier, einem Geschäfte zc. festgesetzter Tag (z. B. f. Geburtstag, u. oberd. bes. f. Ramenstag: mein Tag, d. i. mein Ramenstag; den Tag haben, d. i. an diesem Tage den Dienst haben, franz. *le jour sein*, bes. im Kriegswesen); insbes. *Nspr.* der zu einer Unterredung, Zusammenkunft, Verhandlung, zum Erscheinen einer Person vor Gericht zc. angelegte Tag, wie auch die Unterredung, Zusammenkunft u. Verhandlung selbst, auch wenn sie mehre Tage dauert (einen Tag ansehen, einen Tag halten, ehem. auch — leisten, d. i. eine beratende Versammlung; zu einem Tage kommen u. dgl. m.; daher die *Besg.* Hof-, Land-, Reichs-, Kreis-, Bundes-, Wahltag zc.; vgl. tagen); ehem. auch f. Vertagung, Frist (einem Tag geben zc.); 5) überh. f. Zeit, Zeitpunkt ob. unbestimmter Zeitraum (z. B. in den Tag hinein leben, d. i. sorglos, unbekümmert um die Benutzung der Zeit; eines Tages, d. i. einst, einmal; heutiges Tages ob. heut zu Tage, f. heute; Jahr und Tag, f. unter Jahr; in unsern Tagen, d. i. in unserm Zeitalter; die Tage der Vergangenheit, der Zukunft zc.; in späten Tagen zc.); die Mehrh. Tage insbes. f. die Lebenszeit eines Menschen, so wie einzelne Abschnitte derselben (z. B. seine Tage flossen ruhig dahin; gute —, böse Tage haben; seine Tage beschließen, d. i. sterben; meine Tage ob. gem. mein Tage, als

*Molater* Acc. f. in meinen Tagen, d. i. in meinem Leben, z. B. so etwas hab' ich mein Tage nicht gesehen; das hätte ich mein Tage nicht gedacht, d. i. nimmermehr; vgl. Lebtag; in meinen alten Tagen od. auf meine alten Tage, d. i. in meinem höheren Alter; alt u. oberb. zu seinen Tagen kommen, d. i. mündig od. großjährig (majorenn) werden; auch f. sein Lebensziel u. bes. ein hohes Alter erreichen, vgl. betagt); 6) uneig. Namen einiger Pflanzen: lichter Tag f. Augentrost; Tag und Nacht f. Blaskraut u. f. blauer Kuhweizen; — 3te f. mit Tag od. Tage=: die Tag= od. Tagearbeit, bei Tage verrichtete Arbeit; an einem Tage vollendete Arbeit (b. Tagesarbeit); tagweise bezahlte Arbeit, z. u. v. Stückarbeit; der Tagarbeiter, Arbeiter um Tagelohn; der Tagbau, oberb. so viel Acker man mit 4 Pferden an einem Tage bestellen kann, ein Feldmaß von 40,000 Gerbetschuß; das Tag= od. Tageblatt, ein täglich erscheinendes Zeitungsblatt; tagblind, Sw., am Tage wenig od. gar nicht sehen können (wie die Gule); daher die Tagblindheit, (fr. Nyctalopie); die Tagblume, auch gelbe Taglilie, die gelbrothe *Asfodil-Eilie*; der Tagbogen, Sternl. der über dem Gesichtskreise liegende u. von dem Mittagskreise in zwei Hälften getheilte Bogen des Tagkreises (*arcus diurnus*); das Tagebuch, ein Buch zur Aufzeichnung der Vorfälle des Tages, u. dessen Inhalt; der Tagdieb, gem. f. Rüßiggänger, der gleichsam die Zeit stiehlt; der Tag= od. Tagediens, am Tage, od. täglich verrichteter Dienst; landsch. f. Hof= od. Frohndienst; das Tag= od. Tageding, (mittelh. *tag-*, *teding*) vlt. f. anberaumter Gerichtstag, Gerichtsverhandlung u., f. Theiding; die Lagerde, im Weinbau: die obere od. Damm-erde; das Lagerz, Bergw. Erz, welches nahe an der Oberfläche der Erde bricht (vgl. o. Tag 1); die Tageule, Schneeeule; die Tagefahrt, 1) f. v. w. Tagereise; 2) alt u. oberb. (auch Tag=, Tagsfahrt) f. anberaumte gerichtliche Versammlung u. Verhandlung; gerichtl. Vorladung u. der dazu bestimmte Zeitpunkt (fr. *Termin*); der Tagfalter, Tagschmetterling (vgl. Falter); die Tagefrist, alt u. landsch. f. anberaumter Tag (*Termin*); die Tagefrohne, am Tage zu leistende Frohne; der Tagegang, Bergw. ein nahe unter der Oberfläche der Erde befindlicher Gang; das Taggarn od. =netz, eine Art Kerchennetz, welche bei Tage gestellt werden; das Taggebäude, Bergw. auf der Oberfläche der Erde befindliche Berggebäude, z. B. Poch-, Wäschhäuser, Schmieden u., entg. Grubengebäude; das Taggehänge, Bergw. Gehänge od. Kläfte, welche sich gleich unter der Dammerde befinden, auch die Tageluft; das Tag= od. Tagegeld, auch Taggehalt, Taggebühren, tagweise ausgezahltes Geld od. Gehalt (fr. *Dieten*); das Taggeschöpf, nur einen Tag lebendes Geschöpf (fr. *Sphémeron*); uneig. dicht. f. kurz lebendes Geschöpf, der Mensch; das Taggestirn, dicht. f. die Sonne; der Taghalter, vlt. f. Schiedsrichter; taghell, Sw., hell wie der Tag; die Tageluft, f. Taggehänge; die Tag= od. Tageföhle, nahe unter der Dammerde gefundene Erdhöhlen; der Tag= od. Tagekreis, Sternl. alle mit dem Gleicher (Äquator) gleichlaufende Kreise an der scheinbaren Himmelskugel (*circulus diurnus*); tagelang, Sw. (mittelh. *tagelauc*, *tälauc*), ganze Tage hindurch dauernd; die Tagleistung, f. Tagsetzung; die Taglerche, gemeine Ackerlerche; das Tagelicht, Schweiz. f. Öffnung, durch welche das Tageslicht hereinfällt, Fensteröffnung, auch das Tage= od. Tagloch; das Tagelied od. die Tageweise (mittelh. *tageweise*), ehem. das Morgenlied des Wächters; die Taglilie, f. Tagblume; der u. das Tagelohn,

(vgl. Lohn), oberd. *Taglohn*, tagweise gezahlter Lohn für Handarbeiten; der Tagelöhner, die Tagelöhnerin, wer um Tagelohn arbeitet; die Tagelöhnerarbeit, das Tagelöhnerleben, u. dgl. m.; tagelöhnern, untrb. ziellof. Zw., als Tagelöhner arbeiten; die Tagelust, Bergw. die Lust über der Erde, z. u. v. Grubenluft; das Tagmahd, oberd. so viel Wiesengrund an einem Tage gemähet wird (vgl. mähen); der Tagemarsch, die Strecke Weges, welche man auf dem Marsch in einem Tage zurücklegen kann; das Tagneß, f. Taggarn; der Tagepocher, Hüttenw. Arbeiter, welche das Pochen der Erze bei Tage besorgen; die Tage- ob. Tagpost, täglich abgehende ob. ankommende Post (fr. Journaliere); die Tagepumpe, Bergw. eine von der Oberfläche der Erde in die Grube gerichtete Pumpe; die Tag- ob. Tagerechnung, täglich abgeschlossene Rechnung; Zeitrechnung nach Tagen; die Tagereise, Reise von einem Tage; die Strecke Weges, welche man an einem Tage bequem zurücklegen kann, als Wegemaß chem. etwa 5 bis 6 Meilen; die Tage- ob. Tagrunde, Runde (f. d.) der Soldatenwache bei Tage; die Tagfagung (vgl. Tag 4) Schweiz. der zu einer öffentlichen Zusammenkunft, insbes. zur Versammlung der Abgeordneten der Cantone, angesetzt Tag, u. diese Versammlung selbst, f. v. w. Land- ob. Reichstag; der Tageschacht, Bergw. ein von der Dammere an in die Grube gehender Schacht; tagscheu, Sw., lichtscheu; die Tageschicht, Bergw. Arbeit während des Tages (f. Schicht 2. unter schichten); der Tageschichter, Bergw. Tagarbeiter; der Tage- ob. Tag-schlaf, Schlaf am Tage; der Tagschläfer, wer am Tage schläft; Naturl. die Nachtschwalbe; die Reilmäus; das Tagschläferchen, landsch. f. die Küchenschelle; der Tage- ob. Tagschläger, die bei Tage schlagende Nachtigall (f. d.); der Tagschmetterling, am Tage herumfliegende Schmetterlinge, Tagfalter, Tagvogel; das Tagsehen ob. die Tag-sichtigkeit, krankhafte Beschaffenheit der Augen, wenn sie nur beim hellsten Sonnenlicht deutlich, in der Dämmerung aber gar nicht sehen (fr. Hemeralopie); der Tage- ob. Tagstollen, Bergw. ein Stollen zur Ableitung der Tagewasser; tagtäglich, Sw. u. Sw., f. u. täglich; das Tagthierchen, die Eintagesfliege; die Tag- und-Nachtblume, landsch. f. das dreifarbigte Beilchen, Stiefmütterchen; die Tag- und-Nachtgleiche, f. Nachtgleiche; der Tagvogel, jeder bei Tage herumfliegende Vogel; auch f. Tagschmetterling; die Tagwache, Wache bei Tage; Morgenwache auf Schiffen; der Tagewähler, bibl. wer aus Aberglauben gewissn Tagen vor andern einen Vorzug zuschreibt; das Tagewasser, Bergw. von der Oberfläche der Erde in die Gruben bringendes Wasser; die Tageweide (nicht -weite; mittelh. tagoweide, oberd. Tagwald; f. Weide) vlt. f. Tagereise; tagweise, Sw., nach Tagen, Tag für Tag, täglich; das Tagewerk, 1) überh. die Arbeit, welche man den Tag über zu verrichten hat (sein Tagewerk verrichten, vollenden zc.), insbes. die tägliche Handarbeit des Tagelöhners (daher oberd. im Tagewerk arbeiten, d. i. als Tagelöhner); 2) der in einem Tage bearbeitete ob. zu bearbeitende Gegenstand ob. Stoff, insbes. so viel Acker od. Wiese in einem Tage bearbeitet werden kann, als Feldmaß f. v. w. ein Acker od. Morgen; Bergw. was einem Häuer in einer Schicht herauszuschlagen aufgegeben wird (daher: das Tagewerk herauszuschlagen); bei den Torfgräbern: ein Maß des abzugrabenden Torfgrundes (Tagewerk im Grunde), wie auch des gestochenen Torfes (Tagewerk über der Erde); tagewerken, untrb. ziellof. Zw., ein Tagewerk verrichten, um Tagelohn arbei-

ten; der Tagewerker, Tagelöhner; tagwierig, Zw., nur einen Tag wäh- rend (Renu. f. das fr. ephemer); die Tage- ob. Tagwirkung, Bergw. Ar- brit über der Erde; die Tagewurzel, bes. am Weinstock, die Wurzeln, welche nicht weit unter der Oberfläche der Erde zur Seite auswachsen, auch Aha- wurzel; die Tage- ob. Tagzahl, die Zahl der Tage bei einer Zeitrechnung; auch der durch die Zahl bezeichnete Monatstag (Renu. f. das fr. Datum); die Tagezeit, 1) (mittelh. tagzeit) ehem. für Tageszeit (f. u.); insbes. die sieben zu bestimmten Zeiten des Tages in den Klöstern gehaltenen gemeinschaftlichen Gebete (lat. horae canonicae); 2) angesehter Tag, Frist (fr. Termin; vgl. Tag 4); z. B. ein gekauftes Gut auf Tagezeiten bezahlen); die Tage- ob. Tagzeitung, täglich erscheinende Zeitung; der Tagezirkel, f. v. w. Tage- kreis; — 3 f e q. mit Tages ob. Tag s, welche Form überall die Bed. des wirklichen Gen. der Einh. hat: der Tagesanbruch, Anbruch (f. b.) des Ta- ges; der Tages- ob. Tagsbefehl, Befehl des Tages, d. i. für den Tag; der Tagesbericht (fr. Bulletin); die Tagesfackel, = flamme, d. i. die Sonne; der Tagesglanz, die Tageshelle; die Tageslänge, Dauer eines Tages; das Tageslicht; die Tagesordnung, vorgeschriebene Anordnung der Geschäfte u. Berathungen eines Tages; in weiterer Bed. f. der Zeitgebrauch, das Per- kommen, die herrschende Gewohnheit (z. B. das ist jetzt an der Tagesordnung); die Tagesstunde: die Tageszeit, bestimmter Zeitabschnitt des Tages (die vier Tageszeiten: Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend); — Ableit. tätig, Zw., was einen Tag ob. mehrere Tage dauert od. gedauert hat, gew. nur in den Plur. ein-, zwei-, dreitägig, mehrtägig zc.; täglich, Zw. u. Zw. (mittelh. tagelich, tagelich) was an jedem Tage ist od. geschieht, alle Tage, Tag für Tag, verfährt: alltäglich u. gem. tagtäglich, (die Sonne geht täglich auf; er geht täglich zweimal spazieren; die tägliche Arbeit, das täg- liche Brod zc.), so auch in Plur. wie sonn-, festtäglich; zwei-, dreitäglich zc.; Schweiz. f. betagt, alt (ein täglicher Mann); — tagen, Zw. (mittelh. tagen) 1) ziellos m. haben, Tag werden, gew. unp. es tagt, d. i. es wird Tag, der Tag bricht an; uneig. f. hell, klar werden (z. B. es fängt in seinem Kopfe an zu tagen); 2) ziellos u. ziel. alt u. landfch. (oberd. auch tügen) f. einen Tag bestimmen, anberaumen; einen —, ihm einen Tag be- stimmen zum Erscheinen vor Gericht zc., ihn vorladen (auch: ihn betagen, vertagen); ferner an einem bestimmten Tage eine Zusammenkunft hal- ten, verhandeln, unterhandeln (mit einem —, über etwas —); insbes. ei- nen Rechtsstreit verhandeln, einen Rechtshandel führen (processiren; um etwas —, auch: etwas —; Schweiz. auch: täglich); oberd. auch f. plan- dern, sprechen, bes. insgeheim.

Tagel, m., -s, N. w. E., (angels. taegl, engl. tail, = hochd. Zage l, d. i. eig. Schwanz) niederd. ein von Riemen od. Stricken geflochtener Prü- gel, ein Stück von einem Stricke zum Schlagen; daher tageln, ziel. Zw., f. mit einem solchen Prügel schlagen, überh. durchprügeln.

Tägel od. Dägel, m., -s, N. w. E., (oberd. Zagen, Zaihen) Schweiz. f. brennender Docht, Licht, Lampe.

tageln, ziel. Zw. 1. niederd. f. Tagel; 2. östr. (niederd. tafeln; engl. dabble; vgl. das angels. deagan, benetzen, anfeuchten) f. flecken, beschmieren, befudeln, schlecht schreiben od. malen.

tagen, Zw. 1. f. unter Tag; — tagen 2. ob. r. dagen, (goth. thahan,

altfächsl. thagian, altb. dagen, = lat. tacere) völlig vlt. f. schweigen, ver-  
schweigen.

Tagepost, = rechnung, = reise u. s. f. — Tagzahl, s. unter Tag.

Tähsch, s., schweiz. eine aus jungen Tannen gemachte Schleife zum Her-  
abziehen des auf hohen, dem Vieh unzugänglichen Grasplätzen gemähten Heues  
u. der auf den Alpen bereiteten Käse; daher tähschnen, ziel. Zw. f. etwas auf  
solchen Schleifen den Berg herunter ziehen.

taig, Sw., f. teig.

Taimen, m., -s, M. w. E., eine Art Salme mit niedergebrückter  
Schnauze u. rundem, mit kleinen Schuppen besetztem Körper (salmo taimen L.).

Tafel, f., -s, M. w. E. (ein urspr. niederb. Wort, holl. takel, schwed.  
tackel, engl. tackle; wahrsch. von der Wurzel tah, tak, hochd. zah, ziehen; vgl.  
zäh, niederb. taag, tach, und Tau; goth. tahjan, reißen, zerreiß; isländ. taka,  
engl. take, nehmen; östr. u. schweiz. taken, f. mit sich fort ziehen, an sich  
locken, in den Händen herumziehen; bair. einen abtackeln, scherzh. f. herab-  
ob. wegbringen, wegschaffen), alle Tawe od. Schiffseile zur Behandlung der  
Segel u. Haltung der Masten, als Sammelw. gew. das Tafelwerk (mit  
franz. Endung: die Tafelage, spr. — lahsch'), Tawwerk; auch ein Hebe-  
zeug zum Aufwinden von Kasten, f. v. w. Flaschenzug; niederb. uneig. f.  
Ausrüstung; Verwirrung, verwickelter Handel; Volkschaufen, Pöbel, Ge-  
findel (auch Takelpack, Takelzeug); das Tafelgarn, starkes getheertes  
Segelgarn; der Tafelmeister, wer die Schiffe mit Tafelwerk versieht; das  
Tafeltau, niederb. f. Schiffseil, Tau; das Tafelwerk, Tafelzeug, f. o.;  
takeln 1., ziel. Zw., mit Tafelwerk versehen, bes. in den Besz. an-, auf-  
takeln; niederb. uneig. f. zurüsten, sich rüsten, Vorbereitungen machen;  
verwickeln, verwirren (Fäden); die Tafelei, das Takeln, Auftakeln; das  
Tafelwerk; uneig. f. Verwirrung, verwickelter Handel; der Tafeler, f. v.  
w. Tafelmeister.

takeln 2. Zw. niederb. f. v. w. tageln 2.

Takt od. Tact, m., -es, M. -e, (von dem lat. tactus, das Berühren, Be-  
tasten; der Tactinn, das Gefühl; von tangere, berühren; unsere Anwendung  
des Wortes ist wahrsch. von dem Greifen od. Schlagen der Saiten hergenom-  
men), 1) gleichförmig abgetheiltes Zeitmaß, Tonmaß in der Musik, überh.  
gleichmäßige Bewegung od. Fortschreitung, z. B. im Marschiren, Tanzen  
zc. (Takt halten; nach dem Takte od. im Takte singen, spielen, tanzen; den  
Takt schlagen, treten, d. i. mit der Hand od. dem Fuße angeben; einen aus  
dem Takte bringen zc.); in der Musik auch jeder einzelne Zeitabschnitt in  
einer gleichmäßig abgetheilten Tonreihe, ein auf der Notenslinie durch zwei  
Taktstriche eingeschlossenes Taktglied (z. B. einen Takt, mehrere Takte aus-  
lassen; ein ganzer, ein halber Takt zc.); 2) uneig. f. sichere u. gewandte  
Haltung, Feingefühl, Feinheit u. Sicherheit des Benehmens im Umgang  
u. der Handlungsweise überh. (z. B. Takt haben; ein Mensch ohne Takt; ent-  
weder von dem Ebenmaß in der Bewegung hergenommen, od. unmittelbar auf  
die Bed. Gefühl sich gründend?); — taktfest, Sw., sicher im Beobachten  
des Taktes; uneig. überh. f. sicher, fest in einer Sache (z. B. er ist darin nicht  
taktfest); taktlos, Sw., ohne Takt, bes. uneig. ohne richtiges Gefühl, ohne  
Feinheit im Benehmen, unbeholfen, ungehörig (ein taktloser Mensch, ein takt-  
loses Benehmen); daher die Taktlosigkeit; taktmäßig, Sw., dem Takt od.

**Tam** gemäß; die **Taltm**äßigkeit; der **Taltmesser**, ein Werkzeug zur Angabe eines genau geregelten Zeitmaßes (fr. Chronometer, Metronom); die **Taltnote**, eine Note, welche die Dauer eines ganzen Talttes hat; die **Taltpause**, Pause von der Dauer eines Talttes; der **Talttschlag**, Schlag zur Bezeichnung des Talttes; der **Talttschläger**, auch **Talttsführer**, wer bei Ausführung eines Tonstücks den Taltt angiebt; der **Talttschrich**, s. o.

**Tale**, w., **M.** - n, (vgl. Thal) Schweiz. f. das nicht sehr tiefe Bett eines Baches od. Waldstromes.

**Talemüse**, w., **M.** - n, (wahrsch. wend. Ursprungs) in Reichen: eine Art Buttergebäckenes, mit Käse gefüllt, auch Jesuitermüse genannt.

**ta**len, Zw., f. taalen.

**Talg**, m. u. f., -es, o. **M.** (ein urspr. niederb. Wort; schwed. talg, dän. talge, engl. tallow; der Grundbegriff scheint: schmieren; vgl. Talt, talten u. das angl. telgan, beschmieren, färben), ein thierisches Fett in den Zellgeweben, fester als das Schmeer od. Schmalz, oberb. Unschlitt, Inschlitt, gem. Inseelt, (Kinder-, Schöpfen-, Hirschtalg &c.); Zsg. alles Fett an dem Rothwid; — **Zsg.** der Talgbaum, ein chines. Baum, dessen Samen mit einem schneeweißen talgartigen Fett umgeben ist, das zu Lichtern gebraucht werden kann (roton sebiferum L.); die Talgbeere, die Frucht des chines. Talgherrenbaumes (sebifera glutinosa), welche ausgekocht ein zu Lichtern brauchbares Öl giebt; das Talgbrod, bei den Lichtziehern: ein großer Klumpen eingeschmolzenen Talges; der Talgbusch, f. v. w. die Wirtenheide (f. d.), welche eine Art Wachs liefert; die Talgdrüse, Anat. Drüsen, welche einen fettigen Stoff absondern; die Talglampe, eine Lampe, deren Flamme durch Talg unterhalten wird, wie die Grubenlichter; das Talglicht, ein aus Talg gegossenes od. gezogenes Licht, oberb. Unschlittkerze; die Talgpfanne, kupferner Kessel der Lichtzieher zum Schmelzen des Talges; die Talgpresse, eine Presse der Lichtzieher zum Auspressen der Grieben von dem geschmolzenen Talge; die Talgscheibe, eine Scheibe geschmolzenen und wieder geronnenen Talges; der Talgtopf, ein Gefäß, aus welchem der geschmolzene Talg in die Lichtformen gegossen wird; — **Ableit.** talgen, Zw. 1) ziellos m. haben, Talg in sich haben, Talg geben (der Dohse talget gut, d. i. giebt viel Talg); niederb. auch f. Talg od. Fett ansehen, fett machen (eine Speise talget); 2) ziel. et was —, mit Talg schmieren od. fett machen; talgicht, Zw., talgähnlich, talgartig; talgig, Zw., Talg enthaltend, mit Talg beschmiert.

**Talinkenbeere**, w., landsch. f. die Beere des Wasserholunders.

**Talje**, w., **M.** - n, (verw. mit Taltel?) niederb. Schiff. eine Winde, Blockrolle, ein Hebezeug, aus einem zweischeibigen u. einem einscheibigen Block bestehend; taljen, ziel. Zw., mit einer Talse versehen; mittelst einer solchen aufwinden; das Taljereep (vgl. Reep), ein Seil od. Tau zum Aufwinden, auch zum Spannen eines Wandtaues, Stages &c.

**Talt** 1. m., -es **M.** - e, (engl. talk; mittl. lat. talcum; verw. mit Talg u. talten 1. ?) eine aus Talt-, Kiesel-, Thonerde u. Eisen bestehende fettige Steinart, meist von grünlich weißer Farbe, auch: der Taltstein; die Talt-erde, eine Erdart, welche den Hauptbestandtheil des Taltsteines ausmacht, auch Bitter-, Bittersalz-Erde (fr. Magnesia); das Taltöl, eine angeblich aus dem Talt abgezogene Flüssigkeit, als Hautverschönerungsmittel, eig. nichts anders

als Weinsteinöl; der Talkwürfel, würfelförmige Talksteine, ob. mit Talkblättern überwachsene Schirbkörner.

talken 1. (auch dalken) ziellof. Zw. m. haben, (vgl. Taig) oberd. gem. eine weiche Masse drücken, in einem schmierigen, klebrigen Stoffe herumarbeiten, schmieren, kleben; auch sich bei einer Verrichtung ungeschickt ob. plump benehmen; der Talk 2. -en, M. -en, (auch Dalk, Dalken), gem. oberd. f. teigige, klebrige Masse, insbes. unausgebackenes Backwerk (Schles. Talkes); Fleck, Kleck; ungeschickter, plumper, dummer Mensch, Tölpel; talkig ob. talkicht, Bw. (gem. talket, dalket, dalkend), f. teigig, klebrig, zähe; ungeschickt, plump, albern.

talken 2. (auch dalken, dalken, dalken) ziellof. u. ziel. Zw. (vgl. Taal, taalen; engl. talk) gem. oberd. f. fehlerhaft, undeutlich, stammelnd ob. wie mit vollem Munde sprechen; verächtl. überh. f. sprechen, schwagen.

talmen, ziellof. Zw. (verw. mit Taal, taalen) niederb. f. viel u. langsam reden; sehr bitten, betteln; zaubern bei der Arbeit; die Talmerei, f. Langsamkeit im Reden u. Handeln; talmhaftig, Bw., f. langsam, zauberhaft.

talpen, ziellof. Zw. Schweiz. (Schwäb. dalken, Nebenform von talken 1.; vgl. Tölpel) 1) m. haben, f. langsam u. ungeschickt arbeiten; 2) m. sein, schwer auftreten, plump und schwerfällig gehen; der Talpe, Talper, auch Talpatzsch (ob. Dalpe etc.; vgl. Tolpatzsch) f. ein Mensch, der einen schwerfälligen Gang hat; überh. plumper, ungeschickter, dummer Mensch, Tölpel; talpig, talpatzschig, Bw. f. schwer auftretend, plump u. ungeschickt; der Talpen, -s, Schweiz. f. die Lage; daher tälpeln, Zw., f. mit den Fingern berühren (bes. von spielenden Kugeln); mit den Fingerspitzen betasten, mit den Fingern spielen; insbes. mit einem Ball spielen, indem man ihn auf den Fußboden wirft und den aufspringenden mit der flachen Hand wieder niederschlägt.

Taltarn, M. o. G. (vgl. das engl. tatters u. das hochd. Zotte) niederb. f. Fetzen, Lumpen; talterig, Bw., f. zerfetzt, zerlumpt, lumpig.

Tamgras, f., landsch. f. Wiesenfuchsschwanz; das Tamkraut, eine Pflanze mit schwachem, sich in viele Zweige theilendem Stengel u. schmalen, paarweise gestellten Blättern (zannichellia palustris L.).

Tamp, m., -es, M. -e, niederb. Schiff. ein kurzes Stück Tan; tampen, ziel. Zw., mit knötigen Tauen schlagen, eine auf Schiffen ähnliche Zückigung.

Tand, m., -es, o. M. (im älteren Oberd. M. Tand; ein Wort von dunkler Herkunft; niederb. Tant u. scherzh. verft. Tanterlantant; schwed. dant; vgl. das alth. tantaron, unsinnig sein; span. tonto, blödsinnig, albern, tontear, albern sein u. reden etc.; franz. dandin, einfältiger Mensch; engl. dandy, Modenarr etc.) 1) alt u. landsch. f. albernes Geschwätz, eitle, grundlose Reden, Narrenpossen, ehem. auch: die Tandmähre; 2) gew. f. alles Werth- u. Gehaltlose, Eitle, Nichtige, Unnütze u. Kleinliche (Menschen-, Narren-, Kindertand etc.); insbes. f. Spielzeug, Spielwaaren (Nürnberger Tand); oberd. auch f. alte Kleider u. Hausgeräthe, Trödelkram (f. u. tandeln, tanteln); tanden, ziellof. Zw. (Schweiz. tanten, banten; niederb. tantern), vlt. f. schwagen, Possen treiben; daher: der Tander, f. Schwätzer; die Tanderei (Xanterei; span. tonteria) f. Geschwätz, Albernheit, Posse; — tändeln, ziellof. Zw. m. haben, (niederb. dändeln; östr. tandern, bantern;

schw. tändelen; engl. dandle; vgl. das franz. dandiner, ital. dondolare, (hanteln), kindisch spielen, sich zum Zeitvertreib mit Kleinlichen od. unnützen Dingen beschäftigen (mit einem Kinde tändeln; er tändelt immer ic.); auch f. zaudern, zögern; die Tändelschürze, eine nur zum Pus dienenbe zierliche, kleine Schürze; die Tändelwoche, f. d. w. Flitterwoche; die Tändelei, das Tändeln, die spielende Beschäftigung, auch das Getändel; auch f. das Zaudern; der Tändler, -s, die Tändlerinn, M. -en, wer gern tändelt; tändelhaft od. tändelig, Sw., zum Tändeln geneigt u. in dieser Neigung gegründet (ein tändelhafter Mensch, tändelhafte Beschäftigungen); die Tändelhaftigkeit.

Tande, w., M. -n, (verw. mit dem niederb. Tán, schwed. u. holl. tand, gotth. tanthas, Zahn, f. d.) landsch. f. Haken (z. B. an einem Anker); Klaue.

tandeln, auch tändeln 1. ob. r. tänteln, ziellos. Sw. (von dem lat. tanti, um so viel, um diesen Preis; vgl. Sant) oberd. f. das Geschäft des Waarenhändlers od. Preisbestimmers (Taxators) treiben; Klein- od. Tauschhandel treiben, tröbeln, mit Kleinigkeiten tauschen (vermischt sich in der Besch. mit dem von Tand stammenden tändeln); der Tandler, Tändler 1., r. Täntler, -s, oberd. f. Abschäfer von Sachen (fr. Taxator), der zugleich berechtigt ist, auf Versteigerungen Sachen zu kaufen, um sie öffentlich wieder feil zu bieten, ein Tröbler; daher die Tändlerei, der Tandel- od. Tänteltram, die Tandelwaare, f. Waaren der Täntler, Tröbeltram; der Tandel- od. Täntelmarkt, f. Tröbelmarkt.

tändeln 2., Tändler 2., Tändelschürze, = woche ic. f. unter Tand.

tannen, ziel. Sw. niederb. (verw. mit dehnen) f. stark ziehen, ausdehnen; insbes. Leder —, bereiten, gerben (angels. tannan, engl. tan, holl. tanen, tanen, franz. tanner).

Tang, m., -es, o. M. (urspr. niederb. Form; dän. tang, schwed. tång; von der Wurzel tang = zang, zwang, binden, schlingen, fassen, daher: Zange, f. d.; vgl. das niederb. tengen, anfassen, angreifen; isländ. tengst, tenging, Tand, Verknüpfung; engl. tangle, verstricken, verwickeln), auf dem Grunde des Meeres wachsendes Meer- od. Seegras, Seetang, Wasserriemen; auch eine Art Afermoose, Meergras.

Tangel, w., M. -n (verw. m. dem niederb. Tan, Tán f. Zahn? vgl. auch das engl. tang, Stachel) in einigen niederb. Gegenden f. die Nadeln (f. d.) d. i. die schmalen, spitzen Blätter des Nadelholzes, insbes. der Tannen, Fichten u. Kiefern; daher: das Tangelholz, f. Nadelholz; die Tangelstreu, f. Nadelstreu; — der Tanger, -s, sächs. f. Tannen- od. Fichtenwald.

tangen, tangeln, gem. auch tanschen, Sw. schweiz. (wohl von tang, als Nebenform von teig, Zeig, f. d.) 1) ziel. f. kneten, Backwerk machen; 2) ziellos (vom Backwerk) nach Zeig od. Mehl, d. i. roh u. süßlich schmecken, nicht gehörig ausgebacken sein; tangig od. abgel. täng, auch tanschig, Sw. f. teigig, nicht ausgebacken, zu weich (auch vom Fleisch).

tanger, Sw. niederb., bes. hamburg. (holl. tanger, tenger = oberd. zanger, scharf, durchbringend, kräftig) f. frisch, herb, gesund, munter.

Tangschnarre, w. (vgl. d. engl. tang, Stachel, u. Tangel), eine Art Stachelbörs: Seestachelbörs, Dornfisch.

Tanlase, w., landsch. f. die Almmutter.

Tanne, w., M. -n, (althochd. tanna, tanne; holl. denne; von dem mit-



telh. dertan, holl. dan, Walb, also urspr. überh. Walbbaum?), ein gerade u. schlank wachsender Nadelholzbaum, dessen flache ausgeschnittene Nadeln in doppelter Reihe zu beiden Seiten des Zweiges in einer Fläche stehen, mit gerade in die Höhe gerichteten Zapfen, auch der Tannenbaum, die gemeine Tanne, Weiß-, Silber-, Edeltanne (*pinus abies* L.); im gemeinen Leben oft mit andern Nadelbäumen verwechselt, daher: Roth-, Pechtanne zc. s. Fichte (s. d.); — 3 se s. mit Tann- u. Tannen-: der Tannapfel, s. v. w. Tannzapfen, s. u.; die Tannenblätter, kleine Blättern unter der jungen Rinde der Tanne, welche gerigt das weiße durchsichtige u. wohlriechende Tannenharz od. Weissharz geben; der Tannenbock od. Tannenkäfer, eine Art Bockkäfer od. Holzböcke; das Tannenbrett, Brett aus Tannenholz; die Tanneiche, eine Art Steineiche mit langen Stielen; die Tannenelfster, -Frähe, od. der Tannenhäher, eine Art des Hähers (s. d.), auch Kuschhäher (s. d.), Steinhäher, Holzschreier zc.; der Tannenfinf, Berg- od. Schneefinf, weil er vorzüglich in Tannenwäldern lebt; der Tannhirsch, r. Damhirsch (s. d.); der Tannenmarder, eine Art Marder in Tannen- u. Fichtenwäldern, Fichtenmarder; die Tannenmeise, eine Art Meisen mit schwarzem Kopfe, Wald-, Holz-, Schwarzmeise, kleine Kohlmeise; das Tannenmoos, ein Aftersmoos auf Tannen; die Tannenmotte, eine Art Motten od. Nachtfalter auf Tannen u. Fichten; die Tannennadel, s. Nadel; die Tannenpalme, eine mit dem Dattelbaum verwandte Palmenart in Indien; der Tannspicker od. -roller, Schweiz. s. Schwarzspecht; der Tannenpilz, rother Birkenpilz; der Tannenvogel od. -pagagei, landsh. s. Kreuzschnabel; der Tannenwald; der Tannenwedel, Schasthalm; das Tannwild, r. Damwild (s. Damhirsch); der Tann- od. Tannenzapfen, das aus holzigen Schuppen bestehende zapfenförmige Samengehäuse der Tannen, auch der Tannapfel, schles. u. Schweiz. die Tannkuh genannt; — A b l e i t. tänneln, ziellos. Zw. Schweiz. f. den Geruch od. Geschmack von Tannenholz an sich haben; tannen, Zw. (ehem. auch t ä n n e n; althochd. tannin, tennin), aus Tannenholz, von Tannenholz gemacht (tannene Bretter zc.); das Tannicht, -es, M. -e, (oberd. Tanna ch, Tännich), Tannengehölz, Dickicht von jungen Tannen; Tannenwald; der Tännling, -es, M. -e, an Tannen wachsende Schwämme, auch: der Tannenschwamm; insbes. der essbare Blätterchwamm.

Tante, w., M. -n, (aus dem franz. tante, dieses aber von dem lat. amita, daher engl. aunt) des Vaters od. der Mutter Schwester, die Nuhme.

tänteln, Tändler zc. s. tadeln zc.

Tanterlantant, tantern, s. unter Tand.

tanzen, Zw. (mittelh. tanzen; niederb. dängen, schwed. dansa, engl. dance; ital. danzare, franz. danser; das Wort scheint zunächst aus dem Romanischen ins Deutsche übergegangen zu sein; im Althochd. finden sich nur die vereinzeltsten Formen tanz, tanzari, für tanzen aber: salzön, angelf. saltjan = lat. saltare; im Goth. plinsjan; das roman. dansa zc. stammt aber wahrsch. von dem goth. thinsan, alth. dinsan, Prät. dans, u. als abgel. Zw. dansön, ziehen, so daß dansa eig. Zug. ziehende Reihe od. Bewegung bedeutet) 1) ziellos m. h a b e n, nach dem Zeitmaß geregelte, meist hüpfende Bewegungen machen, als natürlicher Ausdruck lebhafter Freude, oder nach kunstmäßiger Bestimmung (vor Freude tanzen und springen; gern, schön, kunstreich tanzen; mit Jemand tanzen; auf dem Selle tanzen; sprichw. uneig. nach Jemand's Pfeife tanzen müssen, d. i. seinem Willen sich fügen müssen); in

weiterer Bed. überh. f. hüpfen, hüpfende Bewegungen machen (ein Pferd tanzt; die Rücken tanzen; die Sonnenstrahlen tanzen in den Gluthen); 2) *fig. et was* —, tanzend darstellen od. ausführen (einen Walzer, einen Reigen *ic.* —); durch Tanzen etwas bewirken, mit einem beivörtllichen Zusatze (z. B. sich müde, krank tanzen; ein Paar Schuhe entzwei tanzen *ic.*); — der Tanz, -es, M. Tänze; Berl. das Tänzchen, oberd. Tänzlein, (altb. tanz, niederd. Danc; engl. dance; franz. la danse, ital. danza) 1) o. M. das Tanzen (zum Tanze gehen; sich mit Tanz u. Spiel betheiligen; den Tanz lieben); 2) eine bestimmt geregelte Form des Tanzens u. deren Ausführung (es giebt vielerlei Tänze; einen Tanz, ein Tänzchen mit Jemand machen; einen Tanz aufführen; eine Person zum Tanze auffordern); auch das begleitende Musikstück, nach welchem getanzt wird (einen Tanz spielen; Tänze setzen, *fr.* composer); 3) gem. uneig. f. eine Verrichtung od. ein Vorgang, wobei es lebhaft hergeht, heftige Bewegung, Streit, Lärm, Schlägerei (an den Tanz gehen, oberd. f. ans Werk, bes. an den Kampf; mit an den Tanz treten; der Tanz geht von neuem an, u. dgl. m.); — 3 *fig.* der Tanzbär, ein zum Tanzen abgerichteter Bär; die Tanzbelustigung; der Tanzboden, ein öffentlicher Saal od. gebieter Platz (vgl. Boden) zum Tanzen, bes. auf dem Lande in Bauernschänken *ic.*; das Tanzfest, *f. v. w.* Ball 2.; die Tanzfliege, eine Gattung Fliegen, welche in der Lust hüpfende Bewegungen machen, Schnepfenfliege, Hüpfen; der Tanzgefährte, die Tanzgefährtin, die Person, mit welcher man ein Tanzpaar ausmacht; das Tanzhaus, ein zu öffentlichen Tänzen, insbes. bei Hochzeiten, bestimmtes Haus, bes. in oberd. Orten; die Tanzkunst, Kunst des geregelten Tanzes; der Tanzkünstler; das Tanzlied, zum Tanz gesungenes Lied; die Tanzlust, Lust, Neigung zu tanzen; daher tanzlustig, *Bw.*, gern tanzend; der Tanzmeister (*f.* Meister), Tanzlehrer; das Tanzpaar, Tänzer und Tänzerin, welche mit einander tanzen; der Tanzplatz, = plan; der Tanzsaal; der Tanzschritt (*fr.* pas); der Tanzschub, M. Tanzschuhe, leichte Schuhe zum Tanzen; die Tanzschule; die Tanzstunde, Unterrichtsstunde im Tanz; die Tanzsucht u. stärker: die Tanzwuth, heftige, leidenschaftliche Neigung zu tanzen; auch eine eigenthümliche Krankheit; das Tanzvergnügen *ic.*; — Ableit. der Tänzer, -s, die Tänzerin, M. -en, wer tanzt od. tanzen kann (ein guter Tänzer sein), auch f. Tanzgefährte *ic.* (der Tänzer eines Frauenzimmers; seine Tänzerin); insbes. wer die Tanzkunst berufsmäßig übt (Opern-, Ballet-Tänzer, -Tänzerin); Berl. ein aus drei kurzen und einer langen Silbe bestehender hüpfender Versfuß (— *uu* od. *uu*— *ic.*, *fr.* pœon); tänzerisch, *Bw.*, nach Art eines Tänzers; tanzähnlich, tanzartig; tanzerlich, *Bw.*, landsch. f. tanzlustig; tänzeln, ziellof. *Bw.*, hüpfende Bewegungen, wie im Tanze, machen.

tapen, tapeln, ziellof. *Bw.*, schweiz. (auch täppeln, täppern; vgl. das oberd. zappen, sappen *f.* langsam gehen) langsam im Arbeiten sein; der Taper (auch Täßler) *f.* wer langsam arbeitet; tapig, *Bw.*, f. langsam arbeitend, zauderhaft.

Tapet, *f.*, -es, M. -e, (vom griech. τάνης, lat. tapes, tapetum; franz. tapis, engl. tapet) vlt. *f.* Leppich (*f. d.*), Fußdecke, insbes. eine gewirkte Tischdecke, z. B. eines Sitzgestisches (daher noch uneig. etwas auf's Tapet bringen, d. i. es zum Gegenstand der Berathschlagung od. des Gesprächs machen, es zur Sprache od. auf die Bahn bringen); die Tapete, M. -n,

(nur Nebenform von Taped), der Wandteppich, zierliche Wandbekleidung aus gewirktem Zeug, Wachstuch, Leder, Papier 2c.; die Tapezerei, M. -en, (franz. tapisserie) Teppicharbeit, mehre zusammengehörige Tapeten; tapeziren, ziel. Zw. (franz. tapisser) betteppichen, mit Tapeten bekleiden; der Tapezirer, -s, M. w. G., od. gem. Tapezier, -es, M. -e, (franz. tapisier), Teppicharbeiter, Zimmerbekleider.

tapfer, Bw. (althochd. taphar, mittelh. tapfer, f. schwer, gewichtig, schwanger, reif; tapfern f. schwer werden, reifen; also eig. wohl vollkräftig, zu völliger Reife gebiehen; landsch. auch dapper; niederb. u. holl. dapper; engl. dapper f. schl. gewandt; schwed. tapper; — ein Wort von dunkler Abkunft, schwerlich verw. mit dem slaw. dobre, gut), ehem. f. schwer, lastend, u. uneig. f. gewichtig, wichtig, bedeutend, ansehnlich (z. B. tapfere Worte, Ursachen, eine tapfere Summe u. dgl.); landsch. noch f. derb, kräftig, fest, stark, tüchtig, auch f. gut, trefflich, brav (z. B. ein tapferes Pferd, ein tapferer Arbeiter; tapfer arbeiten, gehen, zehen; tapfer aushalten; sich tapfer halten; gem. einen tapfer ausprügeln, u. dgl. m.); gew. in engerer Bed. ausdauernde Kraftanstrengung u. anhaltenden Muth beweisend, bes. im Kampf, sinnw. wacker, brav, versch. herzhast, kühn, muthig, f. diese, (der Kühne wagt, der Muthige greift an, der Tapfere hält Stand, weicht und ermüdet nicht; ein tapferer Mann, Held, Soldat; tapfer sechten, sich tapfer halten, vertheidigen, wehren; tapfere Gegenwehr, eine tapfere That 2c.); die Tapferkeit, ehem. f. Kräftigkeit, Wirksamkeit, Stärke; jetzt: das Tapfersein, der ausdauernde Muth, die Bravheit (z. B. eines Soldaten).

Tapp 1. m., -en, M. -en, (vgl. das niederb. Dop f. runde Schale, Deckel, Gefäß) oberb. ein aus Weidenruthen geflochtener runder Korb.

tappen, ziellof. Zw. m. h a b e n, (schwed. tappa, franz. taper; ein Schallw. von dem durch tapp ausgedrückten dumpfen Schalle beim Auftreten, Anstoßen 2c.; vgl. tippen, tupfen u. stapfen), mit plumpen od. unsicheren Schritten gehen; mit den Händen plump, berühren od. greifen, od. unsicher hin und her greifen (in etwas tappen; nach etwas, z. B. nach der Wand tappen; im Finstern tappen; vgl. ertappen, zutappen); oberb. f. sich plump od. ungeschickt benehmen; der Tapp 2. od. Tapps, -es, M. -e, landsch. gem. 1) f. Schlag, Streich, (auch der Tappen, Tapen); 2) f. plumper, ungeschickter, einfältiger Mensch, Tölpel (Hans Tapps in die Grube; oberb. ein Tapp ins Aus; auch der Tapper); die Tappe, M. -n, ein breiter, plumper Fuß, insbes. die breiten, weichen Füße, der Bären, Ragen 2c., f. v. w. Taze, Pfote; gem. verächtl. f. plumper Fuß od. plumpe Hand von Menschen (oberb. auch der Tapper, Tapen); täppisch, Bw. (landsch. auch tappig, täppig) plump u. ungeschickt in seinen Bewegungen; auch f. dreist durchgreifend, zudringlich (bes. zutäppisch); oberb. auch f. taumelig, schwindlig, toll; tappeln od. täppeln, ziellof. Zw., oberb. u. schweiz. f. mit den Händen und Füßen wiederholt kleine Bewegungen machen (vgl. zappeln); mit kleinen Schritten gehen, trippeln; auch mit den Tazen od. Fingerspitzen betasten; (vgl. auch tapen).

Tappert, m., f. Tabbert.

Tarantel, w., M. -n, (von dem ital. tarantola, u. dieses von der Stadt Taranto in Unter-Italien; mittelh. der tarant f. Skorpion), eine Art großer, giftiger Spinnen in Italien u. andern südlichen Ländern, deren Biss

den mit Langwuth verbundenen Wahnsinn verursachen soll; der Tarantelbiss od. = stich.

**Tarasß** od. **Tarras**, m., auch die Tarasßbüchse, (vgl. das böhm. taras, Bolwerk) ehem. eine Art groben Geschüßes, aus welchem man steinerne od. Zwerthageln warf.

**Tarbutt**, m. (f. Butte unter but; holl. tarbot, franz. turbot) niederb. eine Gattung der wohlgeschmecktesten Seebutte.

**taren**, **ziel** Zw., **schweiz.** (= niederb. tarren, terren, d. i. zerren, ziehen; goth. tairan, engl. tear, franz. tirer) etwas in den Händen herumziehen, darin wühlen; **targen**, Zw. (vgl. zergen) 1) **ziel.** **schweiz.** f. v. w. taren; auch schlecht und obenhin arbeiten, bes. schlecht schreiben, malen etc., subeln; niederb. f. zum Korn reizen, necken, plagen, auch einen zu etwas reizen od. verleiten; 2) **zielloß** m. haben, **schweiz.** f. Teig zubereiten, Backwerk machen; das **Targ**, **schweiz.** 1) f. schlechte Arbeit, Sudslei (auch Getarg); 2) f. Backwerk.

**Tarl**, m., -es, **M.** -e, od. **Tarrel**, -s, **M.** w. **E.**, (ehem. auch Tarling, Leerling) niederb. f. der Würfel; ein würfelförmiges Stück od. ein solcher Körper überh.; **tarlen** 1. **zielloß**. Zw. f. würfeln.

**tarlen** 2. **zielloß**. Zw. **schweiz.** (auch darlen) f. einfältig u. närrisch reden.

**Tarnickel**, w., **M.** -n, **landsch.** eine Art kleiner Pflaumen, Kriechen.

**Tarnkappe**, w. (mittelh. tarn-kappe, tarn-hüt; vom altd. tarni, tarno, altsäch. derai, darno, angels. dyrne, verborgen, heimlich; daher altd. tarnjan, tarnea, altsäch. dernian, f. verbergen, verhehlen; auch hel-kappe; vgl. Kappe), ein unsichtbar machender Zaubermantel, auch die Nebelkappe.

**Tarrasß**, m., f. Tarasß; — **Tatrasß**, f. Trasß.

**tarren**, Zw., f. taren.

**Tarren**, m., -s, **schweiz.** f. ein großer Tintenfleck; ein Fehler.

**Tartsche**, w., **M.** -n, (in dieser Form zunächst von dem franz. targe; altd. targa, targe, tarze, eig. niederb. Form des hochd. zarga, Zarge (f. d.), d. i. Einfassung, Umzäunung, Schutzwehr; isländ. tiarga, angels. targ, engl. target; mitt. lat. targia, ital. u. span. targa, poln. tarza etc.) eine Art ehemals üblicher langer, halbrunder Schilde, auch noch nach Erfindung des Feuergewehrs gebraucht (Sturmtartschen, beim Stürmen gebraucht; Segtartschen, die an einer eisernen Spitze in die Erde gesteckt wurden).

**Tartuffel** od. **Tartüffel**, w., **M.** -n, (ital. tartufo, tartufolo) **landsch.** 1) f. Trüffel; 2) f. Erdapfel, Kartoffel.

**Tarve** od. **Tarwe**, w. (holl. tarw, terw) niederb. f. Weizen.

**Tärz**, m., -es, **M.** -e, (mittelh. terze, eine Falkenart) **landsch.** f. der männliche Habicht.

**Tasche** 1. w., **M.** -n; **Berl.** das Täschchen, oberd. Täschlein, gem. Täschel, (altd. tasca, tascha, tasche; niederb. Taske; isländ. u. schwed. taska; holl. tasch; ital. tasca; von dunkler Abstammung; urspr. wohl überh. Behältniß, vgl. das franz. tasse), eine Art Beutel od. Sack, worin man allerlei Bedürfnisse bei sich führt (z. B. eine Hirten-, Jagd-, Reise-, Reit-, Patron-, Satteltasche etc.), insbes. kleine an den Kleidungsstücken eingenähet, meist vierrehtige od. halbrunde Beutel, um Geld, Schlüssel u. dgl. bei sich zu tragen, oberd. auch Sack, Schubsack, **landsch.** gem. Ficke, (die Rock-, Westen-, Hosentasche; etwas in die Tasche stecken; die Hand immer in der Tasche haben

müssen, d. i. immer Geld ausgeben müssen); oberd. u. Pflanz. f. Hülse von Hülsenfrüchten, auch f. das Täschelkraut (s. u.); uneig. gem. f. ein großes, weites Maut (vgl. Plaudertasche); oberd. f. weiblicher Geschlechtstheil, zunächst von Thieren, auch f. weibliches Schwein; Naturk. Namen der Kammuscheln mit schiefen Ohren; die französische Tasche, eine Art Posaunenschnecken: die gefaltete Sturmhaube; Schiffb. eine Verdoppelung von Plantengängen, auch eine Art hervorragender Kammern an den äußeren Seiten des Schiffes; oberd. f. platter Dachziegel, Plattziegel; ferner f. Bausch, Klump u., insbes. bei Wasserkünsten: mit Haaren ausgestopfte leberne Bälle, mittelst deren das Wasser in einer Röhre gehoben wird, auch Bäusche genannt; Hüttenw. ein Klump Lehm, welcher beim Garmachen auf die Herdsohle gelegt wird; auch die Stollbeule der Pferde; östr. eine Art rundlicher blauer Pflaumen; — Zs. g. das Taschenbuch, ein Buch, welches man in der Tasche bei sich führt, als Merkbuch od. Schreibtisch; auch ein Buch in kleiner Form (Taschen-Format), so daß man es bequem in der Tasche tragen kann, insbes. die in dieser Form alljährlich erscheinenden Kalender u. Unterhaltungsbücher (fr. Almanach); das Taschendorf, s. v. w. Pultdorf; der Taschendieb, wer Andern etwas aus den Taschen stiehlt; der Taschengucker, ein kleines Fernglas, welches man in der Tasche bei sich trägt (fr. Vignet); der Taschenkalender, f. Taschenbuch; die Taschenklappe od. der Taschenbedel, ein Zeugstreifen, welcher den Schließ einer Rocktasche bedeckt (fr. Patte); der Taschenkolben, Kolben an einem Pumpenwerke, um welchen oben ein lederner Ring gelegt wird; das Taschen- od. gew. Täschelkraut, eine Pflanze, deren Samenbehältnisse einer Hirtentasche ähneln, auch Tasche, Hirtentasche, Säckelkraut (*thlaspi bursa pastoris* L.); der Taschenkrebß, runde Seckrebse mit kurzem, unter dem Bauche fest angelegtem Schwanz, Krabben, Seespinnen; insbes. eine in der Nordsee häufig gefundene Art derselben, auch Tasche genannt; die Taschenkunst od. das Taschenwerk, eine Wasserkunst, in welcher das Wasser mittelst an einander gereihter Taschen (s. o.) in die Höhe gehoben wird, auch Bäuschkunst genannt (fr. Paternosterwerk); das Taschmesser, ein Einlegemesser, welches man in der Tasche bei sich tragen kann; der Taschpfeffer, der spanische Pfeffer, dessen Samen in Hülsen (Taschen) befindlich ist; der Taschpuffer, Taschen- od. Sackpistole (s. Pistole u. Puffer); der Taschspieler, die Taschspielerin, eig. wer aus der Tasche (Spiel- od. Gaukeltasche) spielt, überh. wer durch große Geschwindigkeit und täuschende Blendwerke allerlei belustigende Kunststücke macht; daher: die Taschspielerkunst, Taschspielerei, auch das Taschenspiel; der Taschspielersreich, das Taschspielersstück u.; der Taschstein, kleine taschensförmige versteinerte Muscheln, auch Taschenmuschelstein; das Taschentuch, Schnupstuch, oberd. Sacktuch; die Taschenuhr, eine kleine Uhr, welche man in einer Tasche bei sich trägt, oberd. Sackuhr; das Taschewörterbuch, Wörterbuch in kleiner Form (vgl. Taschenbuch); — Ableit. der Täschner, -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Jagd- u. Reisetaschen u. von Thierhäuten verfertigt, Koffer überzieht, Stühle polstert u. dgl. m., landsch. auch Säckler, versch. Beutler.

taschen od. tatschen, verll. täscheln, tätscheln, zielloß. u. ziel. zw., oberd. (schwäb. u. schweiz. dätſchen, dätſcheln; niederd. dasſen, schlagen, dreschen; schwed. daaka, engl. dash; ein Schallwort) f. klatschend auffallen, treffen, schlagen; plätschern (vom Regen östr.: es taschelt); auch f. plau-

bern, schwagen, vgl. klatschen (vgl. Plaubertasche); ferner f. tasten, berühren, greifen; insbes. mit der Hand sanft berühren, streicheln, schlagen aus Zärtlichkeit; die Tasse 2. ob. Tatsche, M. -n, Berkl. das Täschelein, oberd. (Schwäb. u. Schweiz. Däsch, Datsch, Dätsch) 1) ein klatschender Schlag bes. mit der flachen Hand, insbes. ein Backenstreich, eine Ohrfeige (Mauttasche, f. d.); 2) ein Werkzeug zum Schlagen, eine Klatsche (Fliegentasche); landsch. auch f. breite, plumpe Hand, f. v. w. Tase.

Tase (auch Tose), w., M. -n, Schweiz. ein tiefes hölzernes Milchgefäß, welches mit zwei Armbändern auf dem Rücken getragen wird; der Täbling, -es, M. -e, das Tragband an der Tase.

täseln (ob. däseln), Schweiz. ziellof. Zw. (vgl. taschen 2c.) f. schallend herabfallen (wie Nüsse u. dgl.); streicheln, schmeicheln, lieblosen; schleichen, auf den Zehen gehen; leise reden, flüstern (Schwed. taala); — täsig, Bw. oberd. u. niederd. (bair. u. Schweiz. däsigt; Östr. tasigt) f. ruhig, still, kleinlaut, demüthig, zahm, geduldig.

Tasß, m., f. unter tassen.

Tasse, w., M. -n, Berkl. das Täschen, oberd. Täslein, (von dem franz. tasse; ital. tazza, span. taza, aus dem arab. u. pers. tās) eine Art kleiner Schalen, aus denen man bes. Kaffee, Thee u. andere warme Getränke zu trinken pflegt u. deren je zwei zusammen gehören: eine größere flache Untertasse, u. eine kleinere, tiefe Obertasse, auch der Tassenkopf genannt, oberd. Schalen od. Schälchen; auch der Inhalt einer Tasse, eine Tasse voll (z. B. zwei Tassen Thee trinken; einen auf eine Tasse Kaffee bitten, d. i. zum Kaffee einladen); tassenförmig, Bw., die Form einer Tasse habend.

tassen, ziel. Zw. (mittelh. tassen; franz. tasser) landsch. f. aufhäufen, aufschichten, in Haufen setzen (Getreide —, f. v. w. banfen); der Tasß, -es, M. -e, (franz. tas; alt u. landsch. auch Tast) ein Haufen bes. Stroh, Garben 2c.; auch der Raum in der Scheune zu beiden Seiten der Tenne, in welchem die Garben aufgeschichtet werden, die Banse.

tasten, ziellof. u. ziel. Zw. (ein urspr. niederd. Wort, auch holl. tasten, Schwed. tasta; engl. taste f. kosten, prüfend schmecken; im Alt- u. Mittelhochd. fehlt es, u. ist vielleicht auch ins Niederd. aus den roman. Sprachen übergegangen: franz. taster, tater; ital. tastare, wahrsch. von dem lat. tangere, tactum; daher ital. tasto u. tatto f. Gefühl; vgl. jedoch auch taschen) mit der Hand u. bes. mit den Fingerspitzen berühren, fühlen, sinnv. tappen (an, auf etwas tasten; vgl. antasten, betasten 2c.); nach etwas —, greifen; insbes. mit prüfenden Fingern berühren, befühlen, fühlend untersuchen (niederd. die Hühner tasten, d. i. befühlen, um zu untersuchen, ob sie Eier haben); der Tast, -es, M. -e, niederd. f. Griff, Angriff, Schlag; — 2se g. der Tasthaken, Schiffb. ein an einer Kette befindlicher platter Haken zum Anpressen der Planen 2c.; der Tastfing, der Sinn des Gefühls, die Erregbarkeit der Nerven in den Fingerspitzen; — Ableit. tastbar, Bw., was getastet od. mit den Händen gegriffen werden kann; die Tasse, M. -n, an Orgeln, Klavieren 2c. die Theile, welche man beim Spielen mit den Fingern berührt, Finger- od. Griffbrettchen (fr. Claves); daher das Tastenbrett, das Brett, auf welchem die Tasten angebracht sind u. die sämtlichen Tasten, das Tasten- od. Griffwerk (fr. Tastatur, Claviatur); das Tastenspiel, Tastenwerk, Tonwerkzeug mit Tasten (Tasten-Instrument); der Taster, -s, wer tastet, ein Wert-

zeug zum Lasten, z. B. die Füßspigen der Insecten; insbes. eine Art Birkel mit krumm gebogenen Schenkeln zum Messen bauchiger Körper, auch Lasterbirkel, Hohl-, Bogenzirkel.

tateln od. täteln, auch tatern, niederb., ob. tattern, oberd. ziellof. u. ziel. Zw. (engl. tattle, twattle, holl. tateren) f. schnattern; geschwind u. viel reden, plaudern, schwätzen; die Tätel, niederb. f. schwatzhaftes, altes Weib; der Täteler, f. Schwätzer.

Taterkohl, m., niederb. f. Braun- od. Grünkohl (angeblich verw. mit dem engl. tatter, Lumpen, Lappen, weil er in lappenähnlichen Stücken gegessen wird).

Tatsche, tatschen, tätscheln, f. taschen u.

Tatte, m., -n, M. -n, (oberd. auch Tatt, Tatta, Tättl, schwäb. D a t t e, D ä t t e; niederb. Taite ob. Zeite; engl. dad, daddy; vgl. das goth. atta, Vater; griech. τέτα, τέτα, lat. tata, span. taita) ein Raturwort der Kindersprache f. Vater, vgl. Papa; spottweise f. kindischer alter Mann; daher tatteln od. tätteln (schwäb. d ä t t e l n), ziellof. Zw. oberd. f. sich kindisch benehmen; langsam u. ungeschickt handeln.

tattern 1. f. tateln; — 2. ziellof. Zw. (schwäb. batteren, bottern; engl. totter) oberd. f. zittern vor Frost, Schmerz u.; auch vor Furcht, erschrecken, außer Fassung gerathen, bestürzt sein; stottern; der Tatter ob. Tatterer, oberd. f. das Zittern, der Schreck; der Tattermann, f. Vogelstreiche.

Taz ob. Laz, m., -es, M. Läge, oberd. insbes. östr. (auch Daz, salzb. D ä g, n. A. L ä g; vom ital. dazio, mittl. lat. datium, v. dare, geben) f. Abgabe, Steuer; insbes. die von den Wirthen für das ausgeschenkte Getränk zu entrichtende Abgabe; daher: das Tagamt, Steueramt u. in Wien.

Tage 1., w., M. -n, Verkl. das Täschen, oberd. Täslein, (verw. mit taschen, tatschen u.) die breiten, haarigen Vorderfüße mancher Thiere, bes. der Bären, (auch Branken genannt), in weiterer Bed. auch der Löwen, Katzen, Hunde, sinnv. Klau, Pfote u.; gem. verächtl. f. breite, plumpe Menschenhand, u. überh. f. Hand; oberd. auch f. Schlag mit einem Stock od. Brettchen auf die flache Hand od. auf die zusammengehaltenen Fingerspigen (als Strafe der Kinder in Schulen); u. f. Handfrause (Manschette): Handtag, gew. verkl. das Täslein, T ä g e l, Tagel; der Tagfuß, ein plumper, breiter Fuß, u. eine Person mit solchen Füßen; tagßfüßig, Zw.

Tage 2. w., M. -n, oberd. (auch Dage, Tag, das Tägile; ital. taccia, franz. tache) f. Flecken im Gesicht od. auf der Haut überh.; Blatternarbe; tägig (b ä g i g, taget), Zw. f. blatternarbig.

Tau, f., -es, M. -e, (ein urspr. niederb. Wort, verw. mit ziehen, z ä h u., niederb. teen, taa u., vgl. Tadel; holl. touw, engl. tow, isländ. u. schwed. tog; engl. tow u. schwed. toga heißt auch ziehen; — vgl. jedoch auch das altd. zawén, zowen, zauen, niederb. tauen, angett. tavian, engl. taw f. bearbeiten, bereiten, verfertigen, insbes. gerben, weben u.; daher Bauer, ehem. eine Art Zeugmacher; Sezä, niederb. Lou, Setou f. Werkzeug, Geschirr, Geräth), ein sehr dickes Seil, insbes. Schiffsseil (Ankertau, schwere Taue); in weiterer Bed. jedes Schiffsseil (leichte Taue; die dünnsten heißen Lienen, die dickeren: Trossen); niederb. f. Seil überh.; auch f. Geschirr am Wagen (daher sprichw. aus dem Taue schlagen f. widerspänstig, ungehorsam sein, ausschweifend werden); — 3. f. tau, Zw.,

der Taue beraubt, ohne Taue; das Tauwerk, die sämmtlichen Taue eines Schiffes, das Tadelwerk, (man unterscheidet stehendes Tauwerk, welches an beiden Enden befestigt ist, und laufendes T., dessen beide Enden nicht fest sind); das Tauzeug, niederb. f. Geschirr am Wagen.

taub, Sw., Comp. tauber, Sup. taubst, (goth. daub, alth. taub, toup, G. toebes; altsäch. dōf, niederb. doof; altnord. dauf, schwed. dōf; ansehl. u. engl. deaf; alle diese Wörter bedeuten überh. stumpf, fühllos, dumm, stumm, taub; die Buzgel scheint dub, tap = griech. τυπ-, sanskr. tup, tump, schlagen, stoßen, erweitert in dem lat. stup, in stup-ere, stupor, stupidus; Ueb. also: geschlagen, gestoßen, daher stumpf, stugig, starr, betäubt zc.; vgl. d. griech. τυγος, τυγολός, d. goth. daubjan, schwed. dofwa, stugen machen, goth. dobban, schwed. dofna, verstummen, stugen; vgl. auch: dumm, dumpf, stumm, stumpf zc.) 1) ohne Empfindung, gefühllos (z. B. ein Glied ist taub, wenn man keine Empfindung darin hat); oberb. f. matt, still, niedergeschlagen (vom Vieh); ferner sinn- u. bewusstlos, starr, dumpf (z. B. taubes Hirnkräutchen); oberb. f. dumm; alt u. oberb. auch f. unsinnig, rasend, wüthend (vgl. tauben); 2) gew. in engerer Bed. nicht hörend, gehörlos (der Särm macht mich taub od. betäubt mich), bes. des Gehörsinns beraubt, nicht hören können (auf einem Ohre, auf beiden Ohren taub sein; ein tauber Mensch: auch als Sw. ein Tauber, eine Taube, die Tauben); auch nicht hören wollend, kein Gehör gebend (gegen eines Andern Bitten, Klagen zc. taub sein; tauben Ohren predigen zc.); 3) in weiterer Bed. seiner gehörigen Kraft u. Wirkung, seines Gehaltes beraubt, kraftlos, matt, leer, nichtig (z. B. taube Kohlen, d. i. ausgebrannte u. gedämpfte; die taube Kessel, d. i. die nicht brennende; taube Büttchen, d. i. die keine Frucht ansetzen; taube Rüffe, Ähren, Eier zc. d. i. leere; taube Bergarten, Gebirge, d. i. nicht erhaltige; niederb. überh. f. leer, z. B. ein tauber Graben, f. ein ausgetrockneter); — 3 f. d. der Taubfisch, Krampffisch od. Zitterrochen; die Taubgerste, eine gerstendähnliche Grasart, Mäusegerste; der Taubhafer, Flug-, Wind-, Mäusehafer, ein haferähnliches Unkraut; auch f. taube Kresse, Hasergras; das Taubholz, ehem. f. abgestorbenes, vertrocknetes Holz; die Taubköhle, eine Art Erdkohlen: Holzkohle, catg. Steinkohle; das Taubkorn, der betäubende Sommerloch (f. d.); auch f. Taubgerste; die Taubnessel, taube, od. todte Nessel, versch. Brennnessel (vgl. Kessel u. o. taub 3); der Taubroggen, landsch. f. Schachtelhalm od. Winterkornkraut; der Taubschwamm, gemeine Kugelschwamm; taubstumm, Sw., taub und stumm zugleich (als Sw. ein Taubstummer, eine Taubstumme, M. Taubstumme zc.); die Taubstimmen-Anstalt; der Taubstimmlehrer zc.; die Taubsucht, landsch. f. Tobsucht; der Taubwurm, f. Tollwurm; — 4) ableit. die Taubheit, o. M. (mittelh. toupheit) das Taubsein, die Gehörlosigkeit; ehem. auch f. Sinnlosigkeit, Wuth, Tollheit; tauben, ziellos. Sw., Schweiz. f. toben, rasen, wüthen; täuben, ziel. Sw. (mittelh. touben; niederb. dooven, döven) taub machen, gew. betäuben, f. d.; landsch. bes. niederb. f. dämpfen, unterdrücken, ersticken; Schweiz. ziellos f. irre reden, fäseln; täubeln, Schweiz. Sw. 1) ziellos f. im höchsten Grade wüthen, rasen; auch f. irre reden; 2) ziel. f. Jemand zu bethören od. zu überlisten suchen; der Täubling, -es, M. -e, 1) Schweiz. f. jähzorniger Mensch; 2) (landsch. auch Täuberling; vielleicht von anderem Stamme) verschiedene Blätterschwämme, bes. der essbare blaue Täubling (agaricus cyanoxanthus L.), außerdem:



der Holz- od. Buchtäubling, der giftige, wilde ob. rothe Täubling, Sau- od. Speittäubling, der bittere Täubling od. Pfefferschwamm, der grüne Täubling zc.

Taube, w., M. -n, Berl. das Täubchen, oberd. Täublein, (gotz. dūbo, altb. tūba, tūbe; oberd. die Tauben; altfäsch. dūbha, dāfa; niederd. Duve; altnord. dūfa, schwed. dufwa, dän. due; angels. dāva, engl. dove; — dem Anschein nach verw. mit dem angels. deofan, dyfan, engl. dive, tauchen, vgl. taufen; also urspr. Taucher? vgl. das lat. columba, Taube mit dem griech. κόλυμβος, Taucher, von κολυμπᾶν, tauchen, schwimmen), eine Gattung von Vögeln mit weichem, geradem, an der Spitze gekrümmtem Schnabel und halb offenen Nasenlöchern, von vielen Arten, welche theils wild, theils zahm sind, z. B. die wilde ob. Feldtaube, die Hauben- od. Schleier-, die Helm-, Kropf-, Lach-, Pfauen-, Ringel-, Trommel-, Turteltaube; insbes. die gemeine zahme Taube, Haus- od. Schlagtaube, (Tauben halten; zärtlich wie eine Taube; mein Täubchen! als Liebkosungswort); in engerer Bed. ist die Taube das Weibchen, oberd. auch: die Täubinn; die männl. Taube aber heißt: der Tauber (oberd. auch Tauberer), -s, M. w. G., Taubert (auch Täubert, niederd. Duvert) ob. Täuberich, -s, M. -e; uneig. Naturf. Taube f. Sturmvogel (die cap'sche Taube); eine Art seltener Kegelschnecken; eine Art Flügelschnecken: das Täubchen; eine Art Walzenschnecken: das brütende Täubchen; — 3 seg. der Taubenapfel, eine Art seiner Rosenäpfel von schillernder Farbe, wie die Brust mancher Tauben; das Taubenaugen, ein unschuldig, zärtlich blickendes Auge; an Pferden Augen mit sprengtlichen Augenlidern und Wimpern; die Taubenbeere, landfch. f. Brombeere; oberd. (auch Taubbeere) f. blaue Heidelbeere; das Taubenei, Ei einer Taube; uneig. eine Art dünner Blasenschnecken, auch: die Zwiebel; die Taubenerbse, 1) eine Art Geißflie in Ostindien zc., als Taubensutter dienend, auch Taubenbohne; 2) der sibir. Erbsen- od. Bohnenbaum; der Taubensalk, 1) die Weiße; 2) der Habicht; auch: Taubengier, -habicht; die Taubensfarbe ob. Taubenhalbsfarbe, eine gemischte Farbe, in welcher roth, blau und grün in einander spielen; daher tauben- od. taubenhalbsfarbig, Bw. (fr. columbin); der Taubensfuß, uneig. eine Art des Storchschnabels: der weiche Storchschnabel (geranium molle L.); auch der knollige Hahnenfuß; das Taubenhaus, ein frei stehendes kleines Gebäude, in welchem Tauben gehalten werden; das Taubenherz, uneig. ein sanftes, zärtliches Herz; eine kleine herzförmige Pflaume; verschiedene Herzkirschen-Arten; eine Art westind. Herzmuscheln; der Taubenkerbel, landfch. f. Erbrauch; das Taubenkraut, eine Gumpfpflanze (lysimachia L.); auch f. Eisenkraut; der Taubenkropf, eig. der Kropf (f. d.) einer Taube; uneig. f. Erbrauch; Eisenkraut; weißer Behen; Kapunzel; eine Art essbarer Pilze; Schweiz. f. Brombeere; der Taubenmist, Mist von Tauben; das Taubennest; das Taubenpaar; der Taubenruf, 3sg. eine kleine Pfeife zum Locken der wilden Tauben; der Taubenschlag, (vgl. Schlag 3) ein Verhältniß gew. unter dem Dache eines Gebäudes, in welchem man Tauben hält; der Taubenschnabel, uneig. eine Art des Storchschnabels, das Startenkraut (geranium columbinum L.); der Taubenschwanz, uneig. eine Art Dämmerungsfalter; der Taubensinn, die Taubenunschuld, Taubenzärtlichkeit u. dgl. m.; der Taubenweizen, landfch. f. das weiße walzenförmige Hauslaub; — Ableit. täuben od. täubeln, ziel. Sw. Schweiz. den Kopf bes. der Kinder mit warmem Wasser baden (vom Baden der Tauben

genommen?); der Tauber, Täuberich u. s. o.; der Täubler od. Taubner, -s, landsch. in großen Haushaltungen, wer die Aufsicht über die Tauben hat, auch: Taubenvogt.

Taubfisch, = haser, Taubheit, Täubling u. — Taubwurm, f. taub.

tauchen, Zw. (alth. selten: tiuhan, tūhan, mittelb. tūchen; die Wurzel tuh scheint Nebenform von taf zu sein, vgl. taufen, u. das angels. dyfjan f. tauchen; vgl. jedoch auch das altd. dūhjan, diuhen, oberd. dāuhen, dāuchen f. brücken, niederbrücken, ducken; das niederb. duken, schwed. duka, engl. duck bedeuten beides: sich bücken u. tauchen; Grundbed. der Wurzel dah, duk scheint demnach: brücken, bücken, verbergen; für die engere Bed. tauchen aber scheint sie die Nebenform tuh, taf entwickelt zu haben; vgl. auch d. griech. *δύω* u. *δύειν*) 1) ziellos u. rüdz. den Kopf oder den ganzen Körper in eine Flüssigkeit stecken u. darunter verbergen (die Ente taucht, od. taucht sich); unreg. dicit. von der Sonne f. untergehen; auch f. sich unter eine Menge mischen, verbergen; 2) ziel. einen od. etwas —, in eine Flüssigkeit stecken od. thun (einen unter das Wasser —; glühendes Eisen ins Wasser —; Brod u. in eine Brühe —, f. v. w. tunken); der Tauch, oberd. f. die Tauche; — 3) f. d. Tauchbärn (vgl. Barn 3) landsch. f. v. w. Ent- od. Sackgarn, Sente; die Tauch-Ente, 1) die Strauß- od. Moorentc; 2) eine Art Taucher: Sägetaucher, Sägesehnäbler; die Tauch- od. Tauchergans, eine Art Taucher im Norden von Europa u., welche zum Fischfange abgerichtet wird, auch: Straußtaucher, Taucherklöß, Seerabe u.; das Tauch- od. Tauchertuhn, eine Art Wasserhühner od. Taucher; auch: Tauchernewe; der Tauchläfer, Wasserkäfer; der Tauchschwan, Rohrdommel; die Tauchstange, Weißerb. die Stange, mit welcher die Kelle in dem Äscher untergetaucht werden; — Ableit. der Taucher, -s, M. w. E. überh. wer taucht, insbes. 1) ein Mensch, welcher die Geschicklichkeit besitzt, unter das Wasser zu tauchen u. eine Zeitlang auf dem Grunde zu verweilen; 2) eine Gattung Wasservogel, welche unter das Wasser tauchen, um ihre Nahrung herauszuholen, und auch unter dem Wasser fortzuschwimmen können; die Taucherglocke, ein glodenförmiges Geräth, unter welchem sich die Taucher in das Wasser hinablassen; der Taucherkönig, Eisvogel; die Taucherkunst, Kunst des Tauchers; das Taucherschiff, eine Art unter dem Wasser gehender Schiffe; die Tauchertaube, Seertaube; das Taucherlein, ein kleiner Taucher (das cartesische Taucherlein); auch ein ost- und westind. Baum mit blasenartigem Fruchtstiel.

taueln, ziellos. Zw. niederb. (auch tauellen, taufen; vgl. taalen, taalen) f. langsam u. gedehnt sprechen; überh. langsam sein, zaudern; die Zeit vertändeln; die Taulcke od. Taule, M. -n, f. eine langsam sprechende, die Worte deh nende, auch überh. zauderhafte weibl. Person.

tauen, ziel. Zw. niederb. (angels. tavian, engl. taw, holl. touwen, = altd. *tauen*, *zouwen*, *zauen*, urspr. überh. zubereiten; vgl. Tau) f. Leder bereiten, gerben; der Tauer, -s, f. Gerber (Ledertauer).

taufen, ziel. Zw. (althochb. taufjan, mittelb. toufen; goth. *daupjan*, altsäch. *dōpjan*, niederb. *bōpen*, holl. *doopen*, schwed. *dōpa*; angels. *deapjan*, taufen, u. *dyfjan*, tauchen; engl. *dip* u. *dive* f. tauchen; Wurzel *dap*, *tuf*; vgl. tief u. tauchen) 1) alt u. noch oberd. f. tauchen, eintauchen u. benetzen od. überziehen (z. B. eine Kugel in Schwefel und Pech —), bibl. auch f. baden; 2) gew. in engerer Bed. auf feierliche Art zufolge christlichen Reli-

glionsgebrauchs in Wasser tauchen od. mit Wasser benetzen zum Zeichen sittlicher Reinigung, die Religionshandlung (Sacrament), durch welche die Aufnahme in die christliche Kirche vollzogen wird, womit zugleich die Beliegung eines Namens verbunden ist (ein Kind —, einen Juden taufen; taufen lassen); in der Taufe benennen (z. B. einen Knaben Johann taufen; sie ist Julie getauft worden); ehem. auch f. die letzte Dlung geben; in weiterer Bed. feierlich mit Wasser einweihen u. gew. dabei benennen (Glocken, ehem. auch Schiffe, Kanonen 2c.); uneig. scherzh. f. ins Wasser tauchen od. mit Wasser begießen (bei den Seefahrern, f. Taufe); mit Wasser mischen u. verdünnen (Wein, Bier 2c.); — 3 seg. das Taufbecken, Becken mit dem Taufwasser; das Taufbuch, Kirchenbuch, in welches die Getauften eingetragen werden; der Taufbund, das durch die Taufe geschlossene Bündniß mit Gott; die Taufformel, die vorgeschriebene Formel bei der Taufe; der Taufgesinnnte, M. die Taufgesinnnten, Benennung der Wiedertäufer, f. d.; die Taufhandlung, die gottesdienstliche Handlung des Taufens (fr. der Tauf-Act); das Taufkind, ein Kind, welches getauft wird; das Taufkissen, ein Kissen, auf welchem das Kind bei der Taufe getragen wird; der Taufnamen, der Namen, welchen man bei der Taufe erhalten hat, Vornamen; der u. die Taufpathe, auch die Taufpathinn, f. Pathe; der Taufpfennig, od. -schilling, f. v. w. das Pathengeld; die Taufrede, bei der Taufe gehaltene Rede des Geistlichen; der Tauffchein, Christl. Zeugniß aus dem Kirchenbuche, daß Jemand getauft ist, auch das Taufzeugniß; der Tauffchmauß, das Taufmahl 2c., gew. Kindtauffchmauß od. schlechtweg: die Kindtaufe; der Taufstein, ein steinernes Behältniß in den Kirchen, über welchem getauft wird, auch: der Taufbrunnen; der Taufstag; das Tauf Tuch, ein Tuch, womit man das getaufte Kind bedeckt; das Taufwasser; das Taufzeug, die Kleidungsstücke, in welchen ein Kind zur Taufe gebracht wird; der Taufzeuge, M. Taufzeugen, die gesetzmäßigen Zeugen der Taufe, die Paten des Tauflings; — Ableit. die Taufe, M. -n, (altb. aufa, toufa, und taufi, töufe; oberd. die Täuße, Täuß; altsächs. dōpi, nī. 2rb. Dōpe; daneben auch altb. der tauf, touf, oberd. der Tauf, bes. f. die Taufe im allgem. Sinne als Sacrament) 1) das Taufen, in allen Bed., bes. als religiöse Handlung; insbes. die einzelne Taufhandlung (z. B. die Taufe verrichten; der Geistliche hat heute drei Taufen), u. das Taufen als Religionshandlung überh. (die Taufe ist das erste Sacrament der Christl. Kirche; die Taufe empfangen, d. i. getauft werden; ein Kind zur Taufe bringen 2c.); Schiff. scherzh. der Gebrauch, diejenigen, welche zum ersten Male die Linie befahren, feierlich ins Wasser zu tauchen; 2) dasjenige, worin getauft, od. worin etwas getaucht wird: das Taufwasser od. der Taufstein, das Taufbecken (daher: ein Kind über die Taufe halten, aus der Taufe heben); bei den Feuerwerkern: zerlassenes Pech, mit Harz, Feinöl und Pulvermehl gemischt, worin die Feuerkugeln getaucht werden; der Täufer, -s, (altb. taufari, toufaere) wer tauft, die Taufe verrichtet (Johannes der Täufer; vgl. Wiedertäufer); der Täufling, -es, M. -e, wer getauft wird, das Taufkind.

taugen, ziellos. 3w. m. haben, (althochd. tügen; Inf. u. 1. u. 2. Pers. kommen nicht vor; als 3. Person des Präs. dient die Präteritalform tang. pl. tugen; Prät. tohta; mittelh. tügen, Präs. touc, pl. tügen, Prät. tohte; angeif. u. altsächs. dukan; niederd. bögeh; holl. dougen; isländ. u. schwed. daga,

*ta. due*; — urspr. *Bed.* stark sein, *valere*; Wurzel *dag, tug*; vgl. *Zugend*, *nützig*; verw. mit *ge-beißen*, *gebiegen*, *biß* 2c.), gut, tüchtig, nützlich od. brauchbar sein (das taugt nicht; er taugt nichts; die Feder taugt nichts mehr 2c.); gew. zu etwas —, d. i. dazu geeignet, dienlich, brauchbar sein, *serv.* dienen, nützen, helfen (z. B. er taugt nicht zum Soldaten; Gold taugt nicht zu Schneidewerkzeugen; wozu taugt das?); der Taugenichts, Gen. wie Rem. od. -es, M. w. E. od. -e, gem. wer nichts taugt, zu nichts brauchbar ist, gew. f. ein böser, schlechter, ungezogen:er Mensch; tauglich, Bw. (niederb. *begleit*, *geg.* *bölk*) zu etwas taugend, brauchbar, dienlich, sinnw. tüchtig (*taugliche Mittel*; ein tauglicher Zeuge 2c.); die Tauglichkeit, das Tauglichsein, die Brauchbarkeit 2c.

*Taum*, m., -es, M. *Täume*, (altb. *daum*, *toum*; oberd. *Daum*; goth. *dau*; *sanstr.* *dhama*), landsch. f. Dunst, Dampf, Qualm; taumen, ziellos. Zw. (altb. *daamjan*, *taumen*; oberd. *däumen*, *däumeln*) f. dünsten, qualmen, schwoizen; dumpf od. feucht riechen.

*taumeln*, ziellos. Zw. (altb. *tāmilōn*, *tāmeln*, abgel. von *tāmōn*, *tinmon*, *thm.* sich im Kreise drehen, tanzen, daher *tāmod*, Schwindel, *tāmari*, *tmmaere*, *tāmar* 2c.; niederb. *tūmeln*; eine Erweiterung der Wurzel *tum* ist *tumb*, daher altb. *tumbeln*, *tum mēln* (s. d.), angels. *tumbjan*, springen, tanzen, engl. *tumble*, *taumeln*, fallen, stürzen, span. *tambar*, franz. *tomber*, ital. *tomare*, *fürzen*, fallen, ital. *tombolare*, *purzeln*, im Gehen hin und her wanken, als ob man fallen wollte, wie Schwindlige u. Betrunkene (m. haben: er hat getaumelt; aber in Verbindung mit einer Ortsbestimmung m. sein, z. B. er ist in das Zimmer, aus dem Hause, zur Erde getaumelt); uneig. von Leidenschaften beherrscht ohne Bewußtsein u. Überlegung handeln (z. B. ein Mensch, der in den Lüften herumtaumelt); der Taumel, -s, M. (selten) w. E. (niederb. *Tūmel*), der Zustand des Taumelns, Schwindel, Rausch (etwas im Taumel thun); uneig. f. unruhige, leidenschaftliche, die klare Besonnenheit raubende Bewegung (im Taumel der Vergnügungen leben; der Taumel der Freude 2c.); landsch. f. Taumelstolz; — 3 se g. der Taumelbecher od. Kelch, ein Becher 2c., aus welchem man sich berauscht; uneig. bibl. u. dicht. etwas, dessen Genuß Taumel verursacht, d. i. die klare Besinnung raubt (der Taumelkelch der Lust u. dgl.); der Taumelstisch, s. v. w. Taumler od. Tümmeler; der Taumelgeist, Schwindelgeist; das Taumelgelag, das Taumelmahl, dicht.; das Taumelglas, Weinglas ohne Fuß, Tümmeler; der Taumelstüfer, Schwimmläufer, weil er sich stets im Wirbel dreht; der Taumelstirbel, Taumel erregender wilder Kerbel, berauscherder Kälbertropf; das Taumellied, dicht. ein Lied als Ausbruch der Taumellust; der Taumelstolz, Taumel erregender Sommerstolz; der Taumelpfeffer, eine Art Pfeffer, dessen Genuß Taumel erregt; der Taumelschritt, unsicherer, wankender Schritt; die Taumeltaube, eine Abart der gemeinen Taube, welche sehr hoch fliegt u. im Flug taumelnde Bewegungen macht, auch Tummeltaube, Taumler, Tümmeler 2c.; der Taumelwahn, dicht. ein die Besinnung raubender Wahn; — Ableit. von *taumeln*: der Taumler, -s, wer taumelt; insbes. die Taumeltaube; der Taumelstisch od. Tümmeler (s. d.); taumelig od. taumlig, Bw. (oberd. *täumlig*, *tümmisch*) taumelnd, schwindlig; oberd. auch f. nicht bei Sinnen, toll, unverständlich; *täumen*, ziel. Zw. oberd. f. toll machen, betäuben; einen —, übervothellen, betrügen; etwas —, heimlich bei Seite schaffen.

Tauspel, w., M. -n, Fisch. das Senfgarn od. Tauchbärn.

Taurich, m., -s, M. -e, eine Art weinsäuerlicher Apfel.

Taus, m., -es, (vgl. täuschen) schwäb. f. Betrug.

tauschen, ziellos. u. ziel. Zw. (von dunkler Abstammung; fehlt im Altb.; niederb. tuschen, tusken, schwerlich zusammenhangend mit dem niederb. twuschen, tusken, holl. tuschen, f. zwischen) ein Ding gegen ein anderes, bes. eine Waare gegen eine andere geben, sinnv. umsetzen, um- od. auswechseln, vgl. die Aeq. aus-, ein-, vertauschen (mit etwas tauschen, od. etwas tauschen, d. i. es gegen ein Anderes auswechseln, z. B. mit Büchern, Bildern u. dgl., od. Bücher zc. —; wollen wir tauschen? mit Jemand tauschen, d. i. ihm ein Ding gegen ein anderes geben, auch uneig. f. die eigene Lage gegen die des Andern hingeben, z. B. ich möchte nicht mit ihm tauschen); der Tausch, -es, M. Tausche, die Handlung des Tauschens, bes. in einem einzelnen Falle, Kaufm. auch Umsatz, Umschlag (einen Tausch mit Jemand eingehen, machen, treffen); der Tauschhandel, im Waarentausch bestehender Handel, entg. Kaufhandel; tauschlustig, Bw., gern tauschend; der Tauschvertrag, über einen Tausch geschlossener Vertrag; tauschweise, Rv., durch Tausch; der Täuscher, -s, die Täuscherin, M. -en, wer täuscht (gem. auch: Täuscher, z. B. Rosstäuscher, gem. -täuscher, f. Rosstamm).

täuschen, ziel. Zw. (ehem. r. teuschen geschr.; mittelh. tiuschen, Prät. tūschte; daher täsch, Schelmerei; vgl. tuschen, d. i. erfinden, verbergen, verheimlichen, vertuschen, ehem. auch f. täuschen; niederb. tufs f. still! still! oberd. u. Schweiz. tus, dus, d aus f. still, schweigend, verblüfft, verwirrt; isländ. thaus, dän. taus, schwed. tyst, still; baix. d o s e n, d u s e n, Schweiz. d ü s c h e n f. still sein, sich schmiegen; Schweiz. t u s e n f. heimlich nachstellen, lauern; schwäb. t a u s e l n f. betrügen; vgl. auch das celt. das. schwarz, engl. dusky, dunkel, u. düster; — Grundbed. der Wurzel dus, tus scheint: dunkel, verborgen, still, heimlich), e i n e n —, bewirken, daß er den Schein für die Wahrheit nehme, sei es in guter, od. böser Absicht, von weiterer Bed. als die sinnv. betrügen, worin der Nebenbegriff der fehlgeschlagenen Erwartung —, und hintergehen, worin der Begriff des durch hinterlistige Verstellung gemißbrauchten Vertrauens liegt, (er hat mich getäuscht; die Sinne täuschen uns oft; die Einbildung täuscht dich; eine täuschende Ähnlichkeit; etwas täuschend nachahmen, darstellen); in engerer Bed. erregte Erwartung unbefriedigt lassen (er hat meine Erwartung getäuscht; meine Hoffnungen haben mich getäuscht zc.); rückz. s i c h —, den Schein für die Wahrheit nehmen, seine Erwartung nicht befriedigt sehen, sinnv. sich irren, (ich täusche mich nicht; er hat sich in ihr getäuscht); der Täuscher, -s, die Täuscherin, M. -en, wer täuscht; die Täuscherei, M. -en, das Täuschen, die Täuschung, immer tadelnd, sinnv. Betrug; die Täuschung, M. -en, das Täuschen, sinnv. Ver-spiegelung, Verblendung zc., bes. in einem einzelnen Falle (es war nur eine Täuschung; die Täuschung der Sinne durch ein Kunstwerk zc.); auch das, wodurch man getäuscht wird.

Tause, w., M. -n, (vgl. Dose) schwäb. f. Büchse; Schweiz. ein Maß zu Flüssigkeiten (=  $\frac{1}{2}$  Eimer) und zu trockenen Dingen (= 3 Viertel); auch f. v. w. Tase, f. d.; der Tausel, -s, Schweiz. ein kleines hölzernes Milchgeschirr, das man mit der Hand trägt.

tausfen ob. bäufen, ziellos. Zw. Schweiz. f. sich mit Kleinigkeiten abgeben, tändeln; dumm ob. einfältig reden.

tausend, 1000, Grundzahlw., zehn mal hundert (goth. thásundi, altnorb. thúsund, angl. thúsand, engl. thousand; althochd. dásunt, tásunt, dásent, mittelh. túsent, pl. túsende; niederb. búsend; schwed. tusend; wahrsch. entst. aus thas f. tathun ob. vielmehr tigus, zehn, und hund, hundert, also: zehnhundert, daher noch isländ. thus-hand ob. thus-handrad), unbiegs. (z. B. tausend Mann, vor tausend Jahren, für tausend Thaler, eine Herde von tausend Stück; ein tausend, zwei tausend 2c., gew. eintausend, zweitausend 2c. geschr.), außer wenn es ohne nachfolgendes Zw. selbst die Stelle eines solchen vertritt, wo der Dat. Tausende n lautet (z. B. unter Tausenden kaum Einer); oft als runde Zahl zur übertreibenden Bezeichnung einer großen Menge, sehr viel (z. B. ich habe tausend Gründe dazu; ich habe es schon tausend Mal gesagt; wir haben tausend Spaß gehabt; daher gem. auch als Verstärkungszusatz in Bsp., wie: der Tausendische im, mein Tausendische! u. dgl. m.); das Tausend, -s, W. -e, ein Inbegriff von tausend Dingen einer Art (z. B. ein Tausend Bier, Küsse 2c.; ein ganzes, ein halbes Tausend; etwas bei Tausenden verkaufen; er hat Tausende im Vermögen; es blieben Tausende auf dem Schlachtfelde; in manchen Gegenden unterscheidet man: ein gewöhnliches ob. kleines Tausend, d. i. 1000 Stück, u. ein großes Tausend, d. i. 1200 Stück); der Tausend, in der Volksspr. eine verdeckte Benennung des Teufels in Ausrufsformeln der Bewunderung 2c. (der Tausend! daß dich der Tausend! vgl. noch tausend!); — Bsp. tausendarmig, -beinig, -blätterig, -farbig, -füßig, -köpfig, -stimmig, -züngig, u. dgl. W., tausend, ob. auch nur sehr viele Arme, Beine, Blätter, Farben, Füße 2c. habend; das Tausendbein, der Bielfuß; eine Art Flügelschnecke, Bielfußschnecke; Schiff. ein langer Block mit acht bis zehn Scheiben, der Wegweiser; das Tausendblatt, landsh. f. die Schafgarbe; eine Art Stachelkorallen; tausendfach ob. -fältig, W. u. W., tausendmal genommen, tausendmal so viel; uneig. übertreibend f. vielfach; das Tausendfach, landsh. f. der dritte Wagen bei Kindeichs, Blättermagen; der Tausendfuß, die Affel ob. der Kellerwurm: der Bielfuß; das Tausendgüldenkraut, eine Art des Enzians (wegen seiner Heilkräfte so genannt), auch Fieber- ob. Wiberkraut (gentiana centaureum L.); eine Art der Glockenblume in Italien: großes Tausendgüldenkraut; tausendjährig, W., tausend Jahre dauernd; versch. tausendjährlich, W. was nach tausend Jahren wiederkehrt; der Tausendknoten, landsh. f. Begetritt; das Tausendkorn, eine kleine, sehr körnerreiche, auf feinigem ob. sandigem Boden wachsende Pflanze, ehem. als harntreibendes Mittel 2c. gebraucht, auch Tausendkern, Harn-, Bruch-, Steinkraut 2c. genannt (herniaria glabra L.); der kleine wilde Keim mit vielen Samenkörnern; der Tausendkünstler, die Tausendkünstlerin, wer in vielerlei Künften, d. i. Kunstfertigkeiten, Kunstgriffen, erfahren und geschickt ist; tausendmal, W., et. tausend Mal, in tausend Wiederholungen, zu tausend Malen; uneig. übertreibend f. sehr vielmal, sehr oft; tausendmalig, W., was zu tausend Malen geschieht ob. geschehen ist; tausendmaltausend, Zahlw., eine Million; tausendpfündig, W., tausend Pfund schwer; das Tausendschön ob. verkl. Tausendschönchen, ein Pflanzengeschlecht mit männl. u. weibl. Blumen auf einer Pflanze, einem drei- ob. fünfblättrigen Kelch ohne Blumenblätter 2c., auch

Sammetblume, Fuchschwanz zc. (*amaranthus* L.), bes. die Art mit langem, niederhängendem rothem Blumenstange (*amar. caudatus* L.), und die mit schönen dreifarbigten Blättern, Papageifeber (*amar. tricolor* L.); die Maßliebe; eine Art Hahnenkamm von scharlachrother Farbe; — Ableit. der Tausender, -s, M. w. E., Rechenk. jede Ziffer, welche in einer Zahl die vierte Stelle, von der rechten zur linken Hand gezählt, einnimmt und das Tausendfache des Werthes hat, den ihre Figur anzeigt; tausenderlei, unbiegs. Zw., von tausend od. uneig. von sehr vielen Arten od. Beschaffenheiten; der, die, das tausendste, Ordnungszahl von tausend (das tausendste Jahr; der tausendste Theil); auch als Sw. der Tausendste (das weiß der Tausendste nicht, d. i. unter Tausenden nicht einer); das Tausendste (vgl. das Hundertste); das Tausendstel, -s, M. w. E., der tausendste Theil eines Ganzen, das Tausendtheil.

Zauwert, Zauzeug, f. Zau.

Zax 1. od. Zachs, m. landsch. f. Dachs.

Zax 2. m., -es, M. -e, od. der Zaxbaum (vom lat. *taxus*, griech. *τάξος*), die Eibe od. der Eibenbaum.

Zaxe, w., M. -n, oberd. auch der Zax (engl. *tax*, franz. *taxe*, vom mittl. lat. *taxa*, u. dieses wahrsch. vom griech. *τάξις*, Ordnung, Bestimmung) der obrigkeitlich festgesetzte Preis od. Werth einer Sache, Schätzungspreis, Werthanschlag, Preissatz (eine Zaxe machen; etwas nach der Zaxe bezahlen; die Fleisch-, Brodtaxe zc.); an einigen Orten auch eine Auflage od. Abgabe; die Zaxordnung, obrigkeitl. Verordnung zur Preisbestimmung einer Sache; die Zaxprobe, Bergw. zur Bestimmung des Werthes angestellte Erprobe; taxiren, ziel. Zw. (lat. *taxare*) den Werth einer Sache bestimmen, schätzen, abschätzen, würdigen, anschlagen; die Zaxirung (fr. *taxation*), Abschätzung, Schätzung zc.

Zaz, m., f. Zaz.

Zazette, w., M. -n, (vom ital. *tazzetta*, d. i. Täßchen, Schälchen) eine Art Narzissen, deren Blumen ein glockenförmiges, abgestumpftes Honigbepältniß haben, im süßlichen Europa.

Zeckel, m. u. f., -s, M. w. E. (Berkl. von Dachs, Zax) landsch. gem. f. Dachshund.

Zeckelbohne, w., landsch. f. Puff- od. Saubohne.

Zeß, f., -es, o. M., eine Gattung des Viehgrases (*poa abyssinica*).

Zegel, m., -s, M. w. E. 1. (auch Zeiel, Zeil; lat. *tegula*, franz. *tuile*, engl. *tile*) niederb. f. Ziegel; 2. oberd. f. Ziegel, Geschirr; Thon, Thonmergel, Lehm; daher tegeln, oberd. Zw. f. mit Lehm verstreichen (aus-, vertegeln); in od. mit einem zähen Stoffe herumschmieren, flecken (vgl. tageln.)

Zehe, w., M. -n, landsch. in Salztothen, deren Dach bis zur Erde reicht, der Boden, auf welchem die Salzstücke getrocknet werden.

Zeianker, m., (verw. mit teen, niederb. f. ziehen?) niederb. Schiff. ein kleiner Anker, welchen man auswirft, damit das Schiff nicht vom Strome fortgetrieben wird; daher: das Zeiankertau od. Zeitau.

Zeich, m., -es, M. -e, (altb. selten doch f. tiefes Wasser, See, altsäch. *dik*; vgl. das oberd. Zeuch, Zeuche f. Vertiefung, Niederung im Erdboden; dän. *dige*, Zeich; niederb. *Dieß*, d. i. Deich und Zeich; beide Wörter sind nach Abstammung u. Bildung eins u. nur im Neuhochd. willkürlich geschie-

da; die *Beb.* ist: etwas Begrabenes, vom angl. *dican*, *diccan*, engl. *dig*, *dich*, graben; daher angl. *dic*, engl. *ditch*; schwed. *dike*, der Graben; vgl. auch *Dacht*, d. i. der Gräber?); ein gegrabener Wasserbehälter, dessen Wasser abgelassen werden kann, oberd. auch *Weiher*, z. B. der *Mühlenteich* (s. d.), insbes. aber ein *Fischteich* (*Karpfen*-, *Forellenteich* etc.); — 3. f. g. die *Zeichlinse*, *Seebins*; die *Zeichfeder*, das *Schilfgras*; der *Zeichfenschel*, das *Wassertauchendblatt*; das *Zeichfenster*, landsch. die Öffnung, durch welche das Wasser eines Teiches abgelassen wird, der *Ablauf*; der *Zeichfisch*, in Teichen gehaltenen Fisch, insbes. die *Zeichforelle*, der *Zeichkarpfen* etc.; die *Zeichfischerei*; der *Zeichgräber*, ein Arbeiter, welcher Teiche u. dgl. gräbt; die *Zeichsolbe* od. der *Zeichsolben*, s. *Rohrsolben*; die *Zeichsille*, der *Wasserschwertel*; der *Kalmus*; die *Zeichlinse*, *Wassertilse*, *Entengrün*; der *Zeichmeister*, *Aufsesser* der *Fischteiche* auf großen Gütern, auch *Zeichwart*; die *Zeichmuschel*, eine Art *Riesmuschel* in Teichen; die *Zeichnuß*, *Wassernuß*; die *Zeichordnung*, obrigkeitl. Verordnung in Ansehung der *Fischteiche*; der *Zeichrechen*, ein großer *Rechen* zur Reinigung der Teiche von Schlamm, Schlammtrübe; s. auch *Rechen*; das *Zeichrohr* od. *Zeichschiff*, gemeines *Wasserrohr*; die *Zeichschnecke*, in Teichen lebende *Schnecke*; insbes. eine Art *Schnecken*, auch: das *Zeichhorn*; die *Zeichwange*, eine Art *Wange* auf stehenden *Wassern*, *Rothwange*, *Wassermücke*.

*Zeichel*, m., -s, M. w. E., od. die *Zeichel*, M. -n, (oberd. die *Zeuche*, *Zeuchel*; mittl. lat. *doga*, *dugalia* od. *dugaria*, Graben; franz. *tuyau*, Röhre; von gleichem Stamm mit *Zeich*?) landsch. f. *Wasserleitung*, *Kanal*, hölzerner *Wassertröhre*; *zeicheln*, ziel. Zw., Gärtn. s. v. w. *röhrein*, *pfeifen*, d. i. mittelst einer *Pfeife* (s. d.) *pfropfen*.

*Zeibing*, f. *Zeibding*.

*Zeig*, Sw. (mittelh. *teia*, G. *teiges*; oberd. *taig*; die *Wurzel dig*, *tig* scheint *feucht* zu bedeuten; vgl. das altnord. *deigr*, *naß*, *deigja*, *neßen*, angl. *deagan*, *neßen*, *färben*) landsch. vom Obste, bes. von *Birnen*: *welch* od. *morsch* durch innere Auflösung, welche der *Fäulnis* vorangeht, auch *molsch*; daher *teigen*, ziel. lo. Zw., *schweig*. f. *teig* od. *molsch* werden; — der *Zeig*, -es, M. -e, (altb. *teig*, *teir*; oberd. *Taig*; niederb. *Deeg*; goth. *daig*, isländ. *deig*, schwed. *deg*, angl. *dah*, engl. *dough*), eine *feuchte*, *weiche* u. *jähe Masse*, durch Mischung einer *Flüssigkeit* mit einem *gepülverten Körper* gemacht, z. B. ein *Zeig* von *Ziegelmehl* und *Öl*, der *Willenteig* (s. d.), *Bildh.* die *weiche Masse* zum *Modelliren*, der *Papierteig* od. die *Papiermasse* (s. d.); in engerer *Bed.* die aus *Mehl* u. *Wasser* od. *Milch* bereitete *Masse*, aus welcher *Brod* u. anderes *Backwerk* gebacken wird (*Brod*-, *Butter*-, *Kuchen*-, *Sauerteig* etc.; den *Zeig säuern*, *kneten* etc.); — 3. f. g. der *Zeigabdruck*, ein *Abdruck* in einem *Zeig* von *Gips*, *Schwefel* etc. (*Neuw.* f. das fr. *Paste*); die *Zeigbirn*, *Reißbirn*; die *Zeigtrage*, *Bäck.* ein *Werkzeug*, den *Zeig* im *Backtroge* zusammenzutragen; das *Zeigmaal*, ein *getrocknetem Zeige* ähnliches *Maal*; *Landw.* eine *Hautkrankheit* der *Kälber*; das *Zeigrad* od. *radchen*, ein *kleines radiges Rad* an einem *Stiele* zum *Abschneiden* u. *Rändeln* des *Kuchenteiges*; die *Zeigspesse*, *Mehlspeise*; — *Ableit.* *teigig*, Sw., *Zeig* enthaltend, nicht *ausgebacken* (*teigiges Brod*); *teigicht*, Sw., *teigähnlich*.

*Zeim*, m., -es, M. -e, (*Zeig* wohl *Zäum*; vgl. das oberd. *baumen* s. *pfen*, *verstopfen*; der *Daum*, *Zaum*, s. *Stöpsel*, *Pfropf*, franz. *tampon*)



landsch. die stumpfen eisernen Nägel, welche in den Teimstock, d. i. das über der Achse des Hinterrwagens liegende Holz, eingeschlagen werden.

Teifem, m., -s, o. M. (auch Teißem, Deißem; altd. deismo, angelf. dhaesma; altniederb. desme; verw. mit dthan, angelf. dhean, gedeihen, wachsen), alt u. landsch. im Ssaß f. Sauerteig, Hefen; teißmen, ziel. Zw., f. säuern, mit Hefen vermischen.

Teitau, f. unter Teianter.

Tefe od. Täte, w., M. -n (holl. teko, engl. tick) niederb. f. das hochb. Bede, Schafslaus.

Telge, m., -n, M. -n, (holl. telg, angelf. telga; oberb. Zelig, Zelle etc.) niederb. f. Ast, Zweig; das Telgholz, f. Reisholz.

Tell, w., M. -en, Schweiz. (wohl von dem franz. taille, ital. taglia entlehnt) f. Gemeindesteuer, welche aufgelegt wird, wenn die Gemeindeklasse nicht zureicht; auch überh. f. Steuer; tellen, Zw., Schweiz. f. Steuer auflegen, u. entrichten.

Telle, w., M. -n (vgl. Dölle, Dohle 2., Dille, Tülle etc. u. Tsal), landsch. eine kleine Vertiefung, bes. auf der Oberfläche der Erde.

Teller, m., -s, M. w. E., Berkl. das Tellerchen, oberb. Tellerlein, (oberb. das Täller, östr. das Teller, im 15. Jahrh. tälir, tälirbret; entlehnt vom ital. tagliare, franz. tailloir, von tagliare, tailler, schneiden, eig. Schneidebrett, hölzerne Schüssel zum Zerschneiden der Speisen; schon in der altlat. Bauernsprache taleare, mittl. lat. talierium; schwed. tallrick, dän. tallerken; poln. talerz, russ. tarelka etc.) ein flaches oder doch wenig vertieftes, gew. kreisrundes Geschirr, von welchem man speist, kleiner, als eine Schüssel, f. d. (hölzerne, irdene, porzellanene, zinnerne, silberne Teller etc.; flache od. platte —, und tiefe od. Suppenteller); uneig. etwas Tellerförmiges, z. B. ein Spiel-, Strohteller etc.; der Handteller (f. d.); der Teller einer Artischode, d. i. der Blumenboden derselben; Pflanz. das Tellerchen, ein rundes, auf beiden Seiten flaches Fruchtlager; auch kleine schild- od. tellerförmige Flechten; — 3sz. der Tellerapfel, eine Art platter Apfel; das Tellerreisen, ein Gangeisen, welches auf Raubthiere gestellt wird, bestehend aus zwei Bügeln, zwei Federn u. einem tellerförmigen Bleche; tellerförmig, Zw.; der Tellerhammer, Schlichthammer der Klempner; die Tellerhaube, -mütze, Haube od. Mütze mit flachem, rundem Hintertheile; der Tellerhuf, flacher Pferdehuf, Flachhuf; der Tellerlecker, gem. f. Schmaroger; die Tellerrübe, eine Art großer, runder weißer Rüben, Mairübe; die Tellerschnecke, verschiedene Arten der Schnitzschnecke; das Tellertuch, (fr. die Serviette); der Tellerwärmer, ein Kasten mit einem Kof, welcher ein Kohlenfeuer enthält, die Teller darauf zu wärmen; der Tellerwirbel, eine Art Wärmer mit langrunder, durchsichtiger Schale, in stehenden Bassern.

Tellmuschel, w. (fr. Telline, tellina L., vom griech. tellinē) eine Art flacher zweischaliger Muscheln, schmaler u. flacher, als die Riesmuscheln.

Temniz, w., M. -en, landsch. bes. im Säch. (aus dem Slaw. entlehnt: böhm. dymnico, russ. temniza, von temny, finster) f. Gefängniß, Kerker.

Tempel 1., m., -s, M. w. E., (schon altd. das tempal, tempil, tempol; von dem lat. templum, welches urspr. einen abgegrenzten Bezirk bezeichnet = griech. τέμενος, ein der Gottheit geweihtes, zum öffentlichen Gottesdienst bestimmtes Gebäude, gew. mit Ausschluss der christlichen Kirche (ein Tempel

des Jupiter, der Venus 2c.; der Tempel Salomo's 2c.), in der höheren Schreibart jedoch auch f. Kirche; (uneig. heißt die Natur, der Leib, die christliche Gemeinde: ein Tempel Gottes; gem. sprichw. einen zum Tempel hinausjagen, d. i. überh. ihn hinausjagen, wohl mit Bezug auf die Vertreibung der Kaufleute aus dem Tempel durch Christus, Joh. 2, 15.); — 3sg. der Tempeldiener, die Tempeldienerin, Personen, welche geringe Dienste in einem Tempel verrichten; in weiterem Sinne auch f. Priester u. Priesterinnen; der Tempeldienst, Gottesdienst in Tempeln; der Tempelherr, die Tempelherren, auch Tempeler, (mittl. lat. Templarii), Mitglieder des zu Anfang des 12ten Jahrh. gestifteten Tempelherren- od. Tempelordens, eines geistlichen Ritterordens zur Befreiung des Tempels zu Jerusalem aus den Händen der Muhammedaner, aufgehoben zu Anfang des 14ten Jahrh. mit Verfolgung u. Ausrottung der Ritter durch Philipp den Schönen von Frankreich; der Tempelhof, Hof bei einem Tempel; Wohnung eines Vorstehers (Commandeurs) im Tempelorden, daher noch Namen mancher Schlösser u. Häuser; der Tempelpfeiler; die Tempelsäule 2c.; der Tempelschänder, wer einen Tempel schändet od. entweiht; der Tempelschlaf, im Alterthum das Schlafen in einem Tempel, um von einer Krankheit zu genesen, oder ein Orakel zu erhalten (fr. Incubation); die Tempelstufe; die Tempelweihe, Einweihung eines Tempels; die Tempelzinne, f. Zinne.

tempeln, ziel. Zw., niederb. f. hoch aufhäufen, aufthürmen; der Tempel 2, -s, M. w. (E. 1) niederb. f. eine in der Höhe befindliche Kammer; 2) auch f. die Sperrrutsche; der Tempelstoß, Sandw. ein rundes Stück Eisen, welches vor das Sohlband am Pfluge gesteckt wird; der Tempelthurm, niederb. (Tempeltoorn) f. ein hoch aufgethürmter Haufen; spött. ein sehr hohes Kopfheng der Frauenzimmer.

tempern 1. ziel. Zw. (schon althochd. temperon, mittelh. tempern; angels. temprian, engl. temper; von dem lat. temperare), vlt. u. landsch. f. in gehörigem Verhältnisse mischen, mäßigen, mildern (gem. fr. temperiren); insbes. Hüttenw. Gusswaaren 2c. durch Glühen weicher und haltbarer machen; der Temperhaufen, in Glasstätten: große Köpfe, in welchen das noch glühende Glas in dem Temperofen, d. i. Kühlöfen, abgekühlt wird.

tempern 2. ziellos. Zw. m. haben, (von dem lat. tempus, temporis, die Zeit, also f. v. w. das fr. temporisiren? vgl. auch das engl. tamper) sächs. f. zaudern, zögern, die Zeit versäumen, verändeln.

Templer, m., f. Tempelherr unter Tempel.

tengeln, ziel. Zw. (mittelh. tengen, tengeln, hämmern; althochd. tangol, der Hammer; vgl. das isländ. dengia, angels. denccgan, schlagen), landsch. f. v. w. das niederb. dengeln (f. d.); der Tengel, -s, (altb. tangelari, tengelere) f. Kalkschmied.

tengen, ziellos. Zw. (vgl. das angels. taengan, auf etwas losgehen, das isländ. tenging, Verbindung, das altb. gizango, angels. getonge f. andringend, drängend, und Zange) niederb. f. etwas angreifen, anfangen, beginnen.

tenk, Zw. (auch denk; mittelh. tenc, tenke) alt u. oberb. f. links; tenk's (ob. denk's), Nw., f. links; tenkisch (ob. denkisch) Zw., f. linksch, rechtsch.

Tenne, w., M. -n, (oberb. auch: der u. das Tenn, der Tennen; althochd. das tonni, mittelh. der tonne; von Tanne: eig. ein mit Tannenbret-

tern gebietter Fußboden, auf welchem gedroschen wird? vgl. Diele; vgl. jedoch auch das sanskr. dhāni, Tenne, u. das angl. u. engl. den, ital. tana, Pöhle, Grube, wonach die Urbed. Behältniß, dann insbes. Scheune, Speicher 2c. sein könnte), ein geebener, festgeschlagener Theil des Erdbodens, ein festgestampfter Leimboden od. auch ein Bretterboden, insbes. in einer Scheune, auf welchem das Getreide ausgedroschen wird (Scheune, Dreschtenne, niederb. Diele), auch im Freien (Freitenne); oberd. auch f. Hausflur (Haustenne), u. f. Vogelherd (Vogeltenne); Schweiz. der gerdumigte Theil einer Sennhütte, die Küche; in Pochwerken: der Fußboden, die Sohle; der Tennenmeister, landsch. f. der Aufseher der Drescher, Bordrecher od. Scheunknecht.

Teppich, m., -es, M. -e, (althochd. topi, topih, tepid, mittelh. tepich; von dem lat. tapes, tapetum, griech. τάρης; franz. tapis; vgl. Tapet 2c.), eine zierliche, bes. gewirkte Decke als Bekleidung der Fußboden, Sitze, Tische 2c. (mit einer Person auf den breiten Teppich treten, uneig. f. sich trauen lassen, weil das Brautpaar an manchen Orten auf einem Teppich zu stehen pflegt), auch als Bekleidung der Wände: Wandteppiche, wofür jedoch Tapete gebräuchlicher ist; uneig. Gärten. ein großes, mit Blumen besetztes Rasenstück; dicht. überh. f. der mit Gras und Blumen bekleidete Erdboden (der Teppich der Wiesen 2c.); — die Teppicharbeit, das Teppichwerk; der Teppichmacher, -weber, -wirker; die Teppichwirkerei 2c.; die Teppichstickerei, eine Art Stickerie, welche gewirkten Teppichen ähnlich ist, auch Teppicharbeit (fr. Tapissier); die Teppichbiene, f. v. w. Rosenbiene (f. d.), wegen ihres teppichähnlichen Nestkens; die Teppichmotte, eine Art Hausmotten; der Teppichnagel, eine Art kleiner Nägel zum Befestigen der Teppiche.

Terbutte, w., landsch. f. v. w. Tarbutte, f. d.

Terling, m., -es, M. -e, niederb. 1. (oberd. Dirlen, Dirlig, Dirlenbaum; Schweiz. Dierli, Dierlibaum 2c.) f. Kornelkirsche, Kornelkirschenbaum (Terlingbaum); 2. f. v. w. Turl, Turling; Würfel.

Terpentin, m., -es, M. (von verschiedenen Arten) -e, (aus dem lat. terobinthina sc. resina, von terebinthus, gr. τερεβινθος, Terpentinbaum; pers. terbentin), ein flüssiges Harz od. harziges Öl von dem Terpentinbaum od. der Terebinthe im südl. Europa, nördl. Afrika u. Ostindien, insbes. auch auf der Insel Cypern (cyprischer od. echter Terpentin); in weiterer Bed. auch das aus andern Nadelholzstämmen, als Kiefernstämmen, Fichten, Tannen, gewonnene flüssige Harz (gemeiner Terpentin); daher: der Terpentinstirnriß, mit Terpentinöl bereiteter Stirnriß; der Terpentinegeist, eine flüchtige, geistige Flüssigkeit, u. das Terpentinöl, ein flüchtiges, bixiges Öl, aus dem gemeinen Terpentin gewonnen.

Terz, m., -en, M. -en, (von dem lat. tertius, 3, um, der 2c. dritte) oberd. ein als dreijähriger Stier verschnittener Ochse; auch überh. f. junger, od. kleiner Ochse.

Terzerol, f., -es, M. -e, (von dem ital. torzaro), eine kleine Pistole, Taschenpistole, gem. Puffer, Sack- od. Taschenpuffer.

Terzie, w., M. -n, (von dem lat. tertia, nämli. pars, also eig. die dritte Theilung, das dritte Maß) der 60ste Theil einer Sekunde (f. d.); Zonl. der dritte Ton nach dem Grundton; fests. die dritte Stellung od. Stofart.

teschen, ziel. Zw. (oberd. auch: geschen, gäsch en; verw. mit ziehen, nieder. teen) öftr. f. schleppen.

Testhine, w., M. -n, eine Art gezogener Büchsenröhre, welche in der Stadt Teschen in Ober-Schlesien verfertigt werden.

Test 1. m., -es, o. M., oberd. (auch Dest; vgl. das ungar. teszta, böhm. testo, Teig; angels. taosan, ziehen) f. dicke, zähe Masse, z. B. eingesottener Dicklaß von Früchten (Quitten-Dest), zähe Unreinigkeit, Geiser ic.; landsch. f. Wasser- od. Reißblei.

Test 2. m., -es, M. -e, ob. die Teste, M. -n, (mittelh. test; oberd. auch: die Deste; wahrsch. von dem lat. testa, irdenes Geschirr, Topf; vgl. jedoch auch: Dose, Döse ic.) landsch. ein Geschirr od. Gefäß von verschiedener Beschaffenheit, insbes. oberd. (Teste) ein hölzernes Gefäß zu Wasser, Milch, Schmalz ic., ein Kübel (z. B. Schmalzteste), ein Blechgefäß zu Salz (Salzteste); niederd. (Test) ein kleines Thongefäß zu Feuer, eine Feuerkiste; Hüttau. (Test) ein flacher, irdener Schmelztiegel, Probestiegel zum Abtreiben et. Feinsbrennen des Silbers, s. v. w. Kapelle 2.; auch eine eiserne Schüssel, in welcher der Test gekoht od. verfertigt wird, auch Testpfanne, Testschüssel genannt; das Testkorn, Silberkörner, welche sich im Teste ansetzen; die Testkugel, eine messingene Kugel, mit welcher die Teste glatt gerieben werden; der Testring, eine Art eiserner Ringe, welche wie Testpfannen gebraucht werden.

Testament, s., -es, M. -e, (von dem lat. testamentum, d. i. eig. bezeugte Urkunde, von testari, bezeugen; erst in der neueren Sprache entlehnt; im Altth. gebrauchte man für die 1te Bed. hineimida od. hineinschrift von hineinjan, bestimmen, verfügen, oder erbschrift; für die 2te gleichfalls hineimida od. gew. ewa. ea. d. d. i. Bund, Sagung, Gesetz, vgl. Ehe) 1) der letzte Willen, die Willenserklärung od. letztwillige Verfügung einer Person für den Fall ihres Todes, bef. über den Vermögensnachlaß, und die Urkunde, welche diese Verfügung enthält, die Erbschrift, Erbverschreibung, Erbsetzung, (sein Testament machen; ein Testament eröffnen ic.); 2) uneig. der sogen. göttliche Gnadenbund mit den Menschen u. die denselben bezeugenden Religionsurkunden: das alte Testament, der alte Bund, die mosaische Religion; das neue Testament, der neue Bund, die christliche Religion, und die dahin gehörigen Schriften der Bibel; — der Testamentserbe, die Testamentserbinn, wer kraft eines Testaments von Jemand erbt; die Testamentseröffnung; der Testamentmacher, wer ein Testament macht od. gemacht hat, der Erbseger, Erbschreiber, ehem. auch der Testamenter (fr. Testator); testamentlich, Zw. 1) in Form od. in Folge eines Testaments, letztwillig, den letzten Willen betreffend (gew. mit fremdartiger Endung: testamentarisch); 2) zum alten od. neuen Testament gehörig od. darin gegründet, ehem. auch: testamentisch, (alt-, neutestamentlich).

Teste, w., Testkorn ic. — Testschüssel, s. unter Test 2.

Teuch, m., -es, M. -e, ob. die Teuche, M. -n, oberd. (= Teich, s. d.; ober von tiehen, teuchen f. tauchen?) f. Vertiefung, Niederung im Erdreich; die Teuche od. Teuchel, M. -n, s. v. w. Teichel, s. d.

teuf, Zw., alt u. oberd. f. tief, s. d. (altth. tiaf); die Teufe, M. -n, landsch. u. bes. Bergw. f. Tiefe (z. B. Erzteufe, Seigerteufe, s. d.; ewige

Teufe, d. i. eine unbestimmte Tiefe, so tief man will und kann; teufen, Zw., f. v. w. tiefen, f. d.; der Teufshammer, f. Tiefshammer.

Teufel, m., -s, M. w. G., Berkl. das Teufelchen, (altb. tiufal, diufal, tiuvel, tievel; altsächsl. diubhal, niederb. Düwel; angels. deoful, deofol, engl. devil; altnord. diöfull, diöill, schwed. diäfwal; ital. diavolo, span. diablo, franz. diable; von b. lat. diabolus, u. dieses vom griech. διαβολος, d. i. eig. Berleumder, Betrüger), ein übermenschliches böses Wesen, böser Geist, gefallener Engel, nach christlicher Gotteslehre als Verführer der Menschen zum Bösen, auch wohl als Urheber alles Übels betrachtet; insbes. das Oberhaupt der bösen Geister, f. v. w. Satan, auch der böse Feind od. schlechtmweg der Böse, gem. der Schwarze zc. genannt (vom Teufel besessen sein; den Teufel austreiben, bannen; sich vom Teufel verführen od. verblenden lassen, d. i. sich zum Bösen verleiten lassen; in vielen uneig. u. sprichw. Redensarten der gem. Volkssprache kommt der Teufel vor, als: er hat den Teufel im Leibe, der Teufel reitet ihn, d. i. er ist wie vom Teufel besessen, rasend zc.; so auch: des Teufels sein; zum Teufel sein, d. i. fort, verloren sein; das müßte mit dem Teufel zugehen, d. i. mit Hilfe des Teufels; in des Teufels Küche kommen, d. i. übel ankommen; dem Teufel ein Wein abschwören, d. i. heftig und gern schwören; man darf den Teufel nicht an die Wand malen, d. i. man muß die Versuchung zum Bösen vermeiden; bes. in nieder. Schwüren u. Besehungen u. dgl., z. B. geh zum Teufel! hol' ihn der Teufel! der Teufel soll mich holen, od. ich will des Teufels sein, wenn zc.; was Teufel! das wäre der Teufel! zum Teufel! den Teufel auch! ins Teufels Namen! Ausrufe der Verwunderung und des Unwillens; das danke dir der Teufel! zc.; aus religiöser Scheu setzt man in diesen Formeln st. Teufel die durch Entstellung daraus gebildeten: der Deuker, Deichel, Deixel, Deutscher, Teutschel zc., oder gebraucht die Worte Tausend, Pagel, Geier, Kuck u. a. m. als verdeckte Benennungen des Teufels; auch dient Teufel in der gem. Volksspr. häufig zur Bezeichnung eines hohen Grades u. überh. zur Verstärkung des Ausdrucks, z. B. schwarz wie der Teufel; es stinkt wie der Teufel; er arbeitet zc. wie der Teufel; ich weiß den Teufel davon, ich frage den Teufel danach, d. i. gar nicht; das taugt den Teufel nicht, u. dgl. m.); uneig. f. ein höchst bössartiger od. boshafter Mensch (er ist ein wahrer Teufel; ein Teufel von einem Weibe; ein eingefleischter Teufel, Zank-, Ehetzeufel zc.); auch in gelinderem Sinne u. mehr scherzh. f. Mensch (ein armer Teufel; ein närrischer Teufel); Naturl. eine Art sehr hässlicher Paviane im südl. Afrika; das kurzgeschwänzte, fünffingerige Schuppenthier; ein Fischgeschlecht, der Spinnenfisch, Schellfischteufel; der Pangerhahn (f. d.): rother Teufel; die Seekröte; die Gangheuschrecke: das Teufelchen; — in manchen Zs. g. drückt Teufels das Große, Riesenhafte, Wunderbare aus, was für Menschenhände unausführbar scheint, daher Benennungen von Natur- u. Kunstgegenständen, wie: die Teufelsbrücke, die Teufelsmauer, die Teufelshöhle, die Teufelslöcher, verschiedene Berghöhlen, u. dgl. m.; in andern das Hässliche, Abscheuliche, Gottlose, auch das Beschwerliche, u. in weiterem Sinne als Verstärkungswort der Volkssprache überh. das Außerordentliche, Ungemeine zc.; z. B. die Teufelsarbeit; die Teufelsbrut, das Teufelsgezücht, abscheuliche Bruggottlose Kinder; der Teufelsgestank; der Teufelsjunge, das Teufelskind/ der Teufelskerl, =mensch zc. gem. f. boshafter, höchst durchtriebener, ab

= f. außerordentlicher, ungewöhnlich begabter Junge, Mensch u.; der Teufelslärm; die Teufelslist, =lust, =mühe, =noth u.; der Teufelsstreich; das Teufelsvolk, =pack, abscheuliche, böse Menschen; der Teufelsweg; die Teufelswirthschaft; das Teufelszeug u. dgl. m.; teufelmäßig, Bw., eig. dem Teufel angemessen; gem. f. abscheulich, hässlich, höchst unangenehm; auch f. außerordentlich, in hohem Grade; — andere Bes. sind: der Teufelsabbiss ob. Teufelsbiss, eine Pflanze mit kurz abgestumpfter Herzwurzel (*scabiosa succisa* L.); das Teufelsauge, landsh. f. das Feld- od. Ackerröschen (*adonis aestivalis* L.); auch f. Bilsentraut; das Teufelsband, f. Drant; der Teufelsbanner, wer den Teufel bannen zu können vorgiebt, Teufelsbeschwörer; der Teufelsbart, die Schneeglöckchen; der Teufelsbaum, ein kleiner Baum in Südamerika mit dicken, harten, schwarzen Wurzeln, deren sich die Wilden als Kruten bedienen; auch der heilige Feigenbaum in Indien; die Teufelsbeere, f. v. w. Schlafbeere ob. Tollkirsche; auch f. die Beere des Weißblattes u. des Hartriegels; die Teufelsblume, f. Sternpflanze; die Teufelsbohne, langschneige Kaper; der Teufelsbraten, gem. f. ein in hohem Grade boshafter, gottloser Mensch; der Teufelsdarm, landsh. f. die Ader- od. Feldwinde; der Teufelsdienst, die Verehrung des Teufels; der Teufelsdorn, f. v. w. Burzeln; der Teufelsdreck, der widerlich riechende, aber sehr heilsame harzige Saft des stinkenden Mants, einer Art des Gertentrauts, in Persien (lat. *asa foetida*), u. diese Pflanze selbst; das Teufelsel, landsh. f. der Gichtschwamm; die Teufelsfeige, der Stachelmohn; der Teufelsfinger, auch Teufelskegel, f. v. w. Fingerstein, Donnerkeil (fr. *Belemnite*); die Teufelsflucht, landsh. f. das durchstochene Johanniskraut (*hypericum perforatum* L.), welches man für ein Mittel hielt, den Teufel zu vertreiben; die Teufelshand, eine Art des Eckerkes mit fingerähnlichen Enden; die Teufelskage, die Raupe des Fichten-spinners, Rientraupe; die Teufelskirsche, f. v. w. Teufelsbeere; auch f. Jaurübe, Hundskirsche; die Teufelsklaue, landsh. f. Bärlapp; eine Art Flügelschnecken im ind. Meere; Schiff. mit Spizen versehene eiserne Haken zum Fortschleppen von Rundholz, Balken; der Teufelskopf, landsh. f. kleiner, schmalblättriger Wegerich; die Teufelsmilch, eine zum Geschlechte der *Delonix* gehörende Pflanze, auch Efelmilch genannt; die Teufelsnadel, landsh. f. Wasserjungfer; der Teufelsnagel, f. v. w. Schlangenzahn (f. d.); die Teufelsnatter ob. =schlange, eine Art schwarzer Rattern an der Wolga u.; das Teufelspeterlein, landsh. f. der große gemeine Schierling; der Teufelspfennig, Schwefelkiese von der Form einer in der Mitte etwas vertieften kleinen Münze; das Teufelspferd, landsh. f. die Wasserjungfer; die Teufelswurzel, landsh. f. blauer Sturmhut; der Teufelszwirn, verschiedene schnell wuchernde Rankengewächse, insbes. die brennende u. die gemeine Waldrebe; die Flachsseide ob. das Seidentraut; — Ableit. die Teufelei, M.-en, Handlung od. Wirkung des Teufels; uneig. f. boshafte, gottlose Streiche, leichtfertige Handl.; teufelhast (oberd. *teufelhaftig*) ob. gew. teuflisch, Bw. (altb. tiuvelhaft, tiuvellich), dem Teufel eigen, angemessen, vom Teufel herrührend; im höchsten Grade böse, boshast, abscheulich; gem. oberd. f. außerordentlich, auch in gutem Sinne; teufeln, Bw. 1) ziellos, alt u. landsh. f. Teufeleien verüben, teuflisch handeln; schweiz. f. rasen, toben, fluchen; 2) ziel. oberd. f. schlagen, prügeln (einen *ab-*, *fort-* teufeln u. dgl. m.); anreizen, aufwiegeln (einen *anteufeln*).

teufen, *ziel. Zw. niederb.* (auch *töfen*; *verw.* mit *tusen* = *zausen*) *f.* etwas aus Unachtsamkeit stückweise fallen lassen, zerstreuen, verlieren (*z. B.* das Heu im Tragen od. Fahren *zc.*; auch *verteufen*).

Teute, *w., landsch. f. Düte* (*f. d.*); *niederb.* (auch *Töte*; *holl. tuitkan*, von *tuit*, Schnabel, Röhre eines Gefäßes) eine große Kanne zum Auffüllen der Weinfässer, auch zum Trinken, hölzerne Bierkanne, Bauernkanne, Pumpen.

teutsch, *Bw. zc. v. deutsch*, *f. d.*

Teutschel od. Teutscher, *m.*, verdeckte Benennung des Teufels, *f. d.*

Terwe, *w., M. -n*, *niederb.* (auch *Tiewe*, *Tache*, *f. d.*; *holl. toef*) *f. Hündin*; *gem. Schimpfw. f. weibliche Person*, *lieberliches Weibsbild*.

Text, *m., -es, M. -e*, (von dem *lat. textus*, *d. i. eig. Gewebe*, *uneig. das Wortgefüge*) die zusammenhängenden Worte eines Schriftwerkes, *bes. im Gegensatz ihrer Auslegung od. der begleitenden Anmerkungen*, die *Grund- od. Hauptschrift* (*z. B. der Text der Bibel*, des Homer, Virgil *zc.*); *insbes. die Bibelfstelle*, welche als Grundlage einer Predigt dient (über einen Text predigen; die Worte unseres Textes *zc.*; daher *uneig. sprichw. einem den Text lesen*, *d. i. ihm eine ernstliche Ermahnung, einen Beweis ertheilen*); auch die einem Gesangsstück zu Grunde liegenden Worte, im Gegensatz der Musik (*z. B. der Text einer Oper* *zc.*); daher das Textbuch (*z. B. einer Oper*); die Textworte *zc.*

th, ein zusammengesetztes Schriftzeichen für den einfachen Laut t, von welchem unser th in der Aussprache nicht verschieden ist, dem heutigen Schreibgebrauche gemäß bald im Anlaute, bald im In- od. Auslaute gebraucht, jedoch in der Regel nur vor oder nach einem gedehnten Selbstlaute, so daß das h meist als ein aus seiner gewöhnlichen Stelle gerücktes Dehnungszeichen zu betrachten ist; *z. B. Thal, Thor, thun, Thür, Thran, Thron* *zc.* (*st. Zahl, Lohr, tuhn, Trahn* *zc.*); *Fluth, Loth, Muth, Noth, Rath, Ruthe, werth* *zc.* (*st. Fluht, Loht, wehrt* *zc.*; ausgenommen: *Thurm u. Wirth*, in denen der Vocal geschärft ist); *insbes. auch zur Unterscheidung gleichlautender Wörter*, wie: *Tha u. Tau, Thon u. Ton*, und in den Wörtern *Blüthe, Drath, Gluth, Rath* (nicht *Dräht, Räht*), welche schon in ihren Stammwörtern (blähen, drehen, glähen, nähen) ein h haben. — In allen Fällen seiner heutigen Anwendung ist das th geschichtlich unbegründet. Das *goth. th*, welches (wie das *engl. th* und das *griech. θ*) ein wirklich gehauchter Zungenlaut, verschieden von t und d, war, geht schon im *Althochd.* größtentheils, im *Mittel- u. Neuhochd.* durchaus in d über (*z. B. goth. thu, du, theins, bein, thairh, durch, thalan, bulden* *zc.*) und entspricht mithin nicht unserm erst im *Neuhochd.* eingeführten th, welchem überall ein *alt- u. mittelhochd. t* (= *goth. und niederb. d*) zu Grunde liegt (*z. B. mittelh. tal, teil, tor, tuon, tier; muot, nôt, rât* *zc.*; *niederb. Daal, Deel, Doot, boon* *zc.*; vgl. *T.*).

Thal, *f., -es, M. Thäler*, *alt u. dächt. auch Thale*; *Berkl. das Thälchen*, (*alth. tal, f. u. m.*; *goth. u. altsäch. dal*, *niederb. Daal*; *altnord. dalr*, *schwed. dal*; *angels. dael, engl. dale*; vgl. das *goth. dalath*, *niederb. daal* *f. abwärts*, *nieder, balen*, *holl. daelen, f. sinken, niedergehen*), die zwischen Bergen od. Anhöhen liegende Niederung (über Berg u. Thal *zc.*); auch überh. *f. niedrig gelegene Gegend*, *insbes. in Folge der niedrigste Stadttheil*, in welchem sich die Salzstöthen befinden; *oberd. zu Thal* (*alth. so tal*), auch

gegen ob. gen Thal, f. abwärts, bes. stromabwärts (zu Thal fahren, bes. auf dem Rhein u. Main); — 3f. thalaus, thalein, 3rw., zum Thale hinaus, hinein; der Thalbewohner, die Thalbewohnerin; die Thalbüche, Rothbüche; das Thalgehänge ob. die Thalhänge, der Bergabhang nach dem Thale zu; das Thalgericht, Gericht über die Salzwerke in Halle (s. o.); das Thalgut, M. Thalgüter, Grundstücke in der niedrigen Stadtgegend in Halle; das Thaltraut, eine zum Geschlecht der Wolfsmilch gehörende Pflanze; auch f. Raiblume, die Thallilie; die Thalleute, Halloren (s. d. u. o. Thal); die Thalordnung, obrigkeitl. Verordnung für die Salzwerke in Halle; thalwärts, 3rw., nach dem Thale zu; der Thalmweg, ein im Thale hin laufender Weg; oberd. f. die Fahrt stromabwärts (auf der Donau: die Raufahrt), auch f. das Fahrwasser; der Thalwein, im Thale wachsender Wein; — Ableit. der Thäler, -s, vlt. f. Thalbewohner.

Thaler, m., -s, M. w. G., Berkl. (Scherg.) das Thälerchen, (niederb. Daler, schwed. u. dän. daler, engl. dollar, ital. talero; — unser Thaler ist verkrzt aus Joachimsthaler, vollständig: Joachimsthaler Gulden-Grosch-Pfennig (vgl. Pfennig), von Joachimsthal in Böhmen, wo die Grafen von Schlick um 1518 solche harte Silbermünzen schlagen ließen, die daher anfangs auch Schlickenthaler genannt wurden; der Thaler sollte urspr. 1 Gulden rhein. od. 60 Kreuzer gelten, stieg aber bis auf 72 Kreuzer; durch den Reichstags-Abschied von 1566 wurde die Prägung von Reichsthalern zu 68 Kreuzern angeordnet, welche gleichfalls fortwährend im Werthe stiegen, bis seit 1753 der sogenannte Conventionshaler zu 2 Gulden als Speciesthaler für die oberen Reichslände an dessen Stelle trat), eine grobe Silbermünze, jetzt in Deutschland bes. von doppelter Art: 1) Speciesthaler, auch ganze od. harte Thaler genannt, 2) Roth schwer, 32 gute Groschen geltend; 2) Reichsthaler, gew. schlechtlin Thaler genannt: = 24 gute Groschen, 30 Silber- od. Neugroschen, 36 Mariengroschen, 72 gute od. 90 leichte Kreuzer, die gewöhnlichste Rechnungsmünze im nördlichen Deutschland (ein harter Thaler, d. i. ein Thaler als wirkliches Geldstück; ein halber Thaler, = 12 gute od. 15 Silbergroschen); vgl. außerdem: Dick-, Kronen-, Laub-, Ortsthaler; uneig. auch f. Geld überh. (z. B. einen schönen Thaler, od. gew. Thaler Geld, bei etwas gewinnen, u. dgl.); — der Thalerschein, Kassenschein (s. d.) über einen Thaler; das Thalersstück, ein Thaler als einzelnes Geldstück, ein harter Thaler.

Thalgehänge u. — Thalwein, s. unter Thal.

That, w., M. -en, (alted. tät, pl. tät, taete; auch getät; von tuon, thun, s. d.; altfäch. dād, niederb. Daab, schwed. dad; angess. daed, engl. deed) überh. das Thun od. das Gethane, daher in weitester Bed. Alles, was ein lebendiges Geschöpf außer sich wirkt od. hervorbringt, in welchem Sinne man auch von der That eines Thieres sprechen kann, versch. Handlung (s. d.); gew. in engerer Bed. was ein selbstbewusstes, sittlich freies Wesen thut od. gethan hat, jedoch mehr in Ansehung der in die Sinne fallenden äußeren Wirkung (objectiv), versch. von Handlung, welches mehr die innere (subjective) Seite des Thuns od. die Thätigkeit der freien Willenskraft an sich —, und von Werk, welches ein hervorgebrachtes Ding als bleibendes Erzeugniß der Thätigkeit bezeichnet, (eine gute, od. böse That; den Lohn für seine Thaten empfangen; zur That schreiten, d. i. zur Ausführung; etwas durch die



That beweisen; eine Gut-, Wohl-, Helldenthat, Übel-, Greuel-, Miß-, Mord-, Schandthat 2c.); bes. im Gegensatz der Worte (z. B. in Worten und Thaten; mit der That und nicht mit Worten; einen mit Rath und That unterstützen); daher auch f. Wirklichkeit; wirklicher Sachbestand (in der That, f. v. w. wirklich, wahrhaftig, in Wahrheit, z. B. es verhält sich in der That so; ich weiß es in der That nicht 2c.); in engster Bed. eine wichtige, bedeutende That, sowohl eine Groß- od. Helldenthat (bibl. die Thaten Gottes; Leben und Thaten eines Helden, Gelbherrn 2c.), als eine Uebelthat, eine gewaltsame Handlung, ein Verbrechen (eine That begehen, verüben; die That leugnen; einen auf frischer That ergreifen, ertappen); — 3. f. mit That: der Thatbericht, die That erzählung od. = Geschichte, Bericht über eine vergangene That, Darlegung des Geschehenen (Neuw. f. das fr. species facti); der Thatbeweis, Beweis durch die That; die Thatform, Sprachl. diejenige Form des Zeitwortes, bei welcher der Gegenstand des Sages (das Subject) als thätiges erscheint, z. B. ich schlage, er lobt 2c. (fr. Activum); die Thathandlung, oberd. f. gewaltthätige Handlung; übelgebildetes Neuw. f. Thatsache (fr. Factum); die Thatkraft, durch Thaten sich äußernde Kraft, Kraft zu handeln; daher: thatkräftig, Bw.; thatkundig, Bw., oberd. f. durch die That bekannt, überh. bekannt, offenkundig (fr. notorisch); thatlos, Bw., ohne That, unthätig; die Thatsache, etwas wirklich Geschehenes, wirkliche Begebenheit, zur Wirklichkeit gewordene That (fr. Factum); daher thatsfächlich, Bw., auf Thatfachen beruhend od. darin begründet, wirklich geschehen (fr. factisch); thatvoll, Bw., reich an Thaten, in hohem Grade thätig (ein thatvolles Leben); — mit Thaten-, meist dicht., als: thatenberühmt, Bw., durch Thaten berühmt; der Thatendrang, = durst 2c., lebhafter Begier nach Thaten; die Thatengröße; thatenlos, entg. thatenreich, Bw.; der Thatensturm, f. Sturm 4); — Ableit. thaten, Bw., vlt. f. handeln, thun, bes. im Gegens. von rathen (rathen und thaten); der Thäter, -s, M. w. G., die Thäterinn, M. -en, überh. wer etwas thut, vollbringt, od. gethan hat 2c. (z. B. bibl. seid Thäter des Wortes; so auch in den 3. f. Gut-, Wohl-, Übel-, Wunderthäter 2c.); gew. in engerer Bed. wer etwas Böses gethan hat, sinnv. Übelthäter, Verbrecher (man hat den Thäter entdeckt); thätig, Bw. 1) durch die That sich äußernd od. beweisend, in der That gegründet, sinnv. thätlich, (z. B. thätiger Glaube, Gehorsam 2c.; thätiges Christenthum 2c.); 2) etwas thuend, in den 3. f. gut-, wohl-, mild-, gewalt-, wunderthätig 2c.; bes. viel thuend, geneigt und geschickt zu handeln od. zu arbeiten, sinnv. arbeitsam, fleißig, emsig, betriebsam 2c. (ein thätiger Mann); landsch. auch f. zuthätig, f. d. (von Pferden); die Thätigkeit, das Thätigsein, der Trieb od. die Neigung zu wirken (viel Thätigkeit besitzen, zeigen); auch überh. f. das Thun, Wirken, die Wirksamkeit, insbes. amtliche Wirksamkeit (einen Beamten außer Thätigkeit setzen); die wirkende Kraft (eine Thätigkeit der Seele, Geistes-thätigkeit 2c.); der Thätigkeitskreis, -trieb 2c.; thätlich, Bw. u. Nw., in Form einer That, durch die That, mit der That, in einem Thun bestehend od. gegründet, (fr. activ, z. B. Sprachl. die thätliche Form des Zeitwortes, f. v. w. die Thatform, f. o.), gew. nur in üblem Sinne von bösen, gewaltsamen Handlungen (z. B. sich thätlich an Jemand vergreifen; eine thätliche Beleidigung); die Thätlichkeit, das Thätlichsein, das Bestehen od. Beruhen in einem Thun (die Thätlichkeit eines Verfahrens); eine

gewaltsame od. gewaltthätige Handlung, thätliche Beleidigung (M. Thätlichkeiten; z. B. von Worten kam es zu Thätlichkeiten).

Thau, m., -es, o. M. (altb. das tau, tou, touwe, G. touwes, M. touwe; oberd. das u. der Tau; niederb. Dau; angelf. deav, engl. dew; altnord. dögg, schwed. dagg; — wahrsch. von einer Wurzel da, tu, feucht; vgl. das griech. δειν, sanskr. dhāvamī, benezen, befeuchten), der Niederschlag wässriger Dünste, welcher sich bildet, wenn die wärmere Luft mit einem kälteren Körper in Berührung kommt, und sich besonders kurz nach Untergang und vor Aufgang der Sonne in Gestalt kleiner Tropfen an die Pflanzen anlegt, wofür man nach der gemeinen Vorstellung, daß der Thau aus der Luft herabfällt, zu sagen pflegt: der Thau fällt; in weiterer Bed. auch andere aus den Pflanzen hervorbringende, od. durch Insekten hervorgebrachte Feuchtigkeit, vgl. Honig-, Mehlthau; uneig. dicht. f. Thränen (der Thau der Wehmuth zc.); — 3. f. g. die Thaubere, eine Art Himbeeren, die Kragbere; od. die Berghimbeere; u. die Heidelbere; thaubefeuchtet, -beneht, dicht. Sa.; der Thaubehalt, die Thauröse, vlt. f. Einau (f. d.); die Thauerde, Bieb. die obere Erde, so weit sie von Kasse und Sonne durchdrungen wird, Tag. Moorerde; die Thaufohle, landsch. f. Tag- od. Erdfohle; die Thaumate, landsch. f. der Regenwurm; der Thaumesser, ein Werkzeug in Gestalt einer Boge zum Messen der Menge des entstandenen Thaues (fr. Drosometer); thaunass, Sw., von Thau nas; der Thauregen, ein sanft u. in feinen thauähnlichen Tropfen fallender Regen; die Thausaat, Landw. das Säen des Getreides bei Sonnenuntergang, worauf man es die Nacht über im Thau liegen läßt, um Morgens unterregget; der Thauschlag, Forstw. u. Jäg. der niederzuschlagene Thau; auch die Zähre des Wildes im Thau; die Thauschnarre, landsch. f. Gras- od. Wiesenläufer, Kalle, f. d.; der Thautropfen, zu einem Tropfen zusammengefloßener Thau; die Thauwolke, eine Wolke, aus welcher nach der gemeinen Meinung Thau niederfällt; die Thauwurzel, f. v. w. Tagenurzel (f. d. u. vgl. Thauerde); — 4. bleit. thaug, Sw. (mittelh. touwe), mit Thau beneht, behaut; thauen 1. 3w. (altb. tauen, tuon, tanjan; touwen; angelf. deavjan, engl. dew) 1) ziellos m. haben, unp. es thauet, d. i. es bildet sich Thau, gem. es fällt Thau (z. B. es hat diese Nacht gethaut); uneig. dicht. von andern hervordringenden Feuchtigkeit (die Thränen thauen zc.); auch f. Thau bilden od. erzeugen (der thauende Morgen); 2) ziel. dicht. etwas gleich einem Thau sanft hervorbringen od. fallen lassen; thäueln, ziellos. 3w., schweig. f. in zarten Tropfen regnen.

thauen 2. 3w. (eig. dauen; angelf. thavjan, engl. thaw; vgl. das altb. dawjan, daujan, döuwen, ver-dauen, d. i. eig. erweichen; goth. daujan, ver-zehren) 1) ziellos, m. sein, von gefrorenen Feuchtigkeit, durch die Wärme der Sonne und der Luft allmählich zergehen, sich in Wasser auflösen, sinnw. schmelzen, oberd. läunen, gem. leinen, niederb. länen, läen, (das Eis, der Schnee thaut, ist von den Dächern gethaut); unp. m. haben: es thauet od. thaut, d. i. die Wärme der Luft löst das Eis zc. auf, es ist Thauwetter (es hat gethaut, es wird bald thauen zc.); 2) ziel. machen, daß etwas Gefrorenes sich auflöst, gew. aufthauen (die Sonnenwärme thauet das Eis); — das Thau Eisen, ein heiß gemachtes Eisen, womit ein zugefrorener Brunnen aufgelöst wird; das Thauwetter, die Witterung, bei welcher

Schnee und Eis zergeht; der Thauwind, ein warmer Wind, bei welchem es thaut.

Thee, m., G. Thees (ein- ob. zweifölig), M. von mehrern Arten: die Thee, (franz. thé, engl. tea; chinef. the ob. tscha), die getrockneten zarten Blätter eines in China u. Japan einheimischen Staudengewächses, der Theebaum ob. die Theestaude genannt, von verschiedenen Arten (z. B. brauner ob. schwarzer, grüner, Kaiser- ob. Blumenthee 2c.), u. das durch einen Aufguss von heißem Wasser daraus bereitete Getränk (Thee kochen, machen, trinken; einen zum Thee ob. auf eine Tasse Thee einladen); auch f. eine Theegesellschaft (einen Thee geben, ein Langthee, franz. thé dansant); in weiterer Bed. auch ein Aufguss von heißem Wasser auf Blätter, Blüthen 2c. von anderen Gewächsen, als Getränk ob. Arznei (z. B. Kräuter-, Flieder-, Kamillen-, Lindenblüthenthe, Brustthee 2c.); — 3 seq. die Theeblume, Blüthe des Theebaums; auch die ersten, zartesten Blätter, welche den Kaiserthee geben; das Theebrett; die Theebüchse, = kapsel, das Theekästchen, Behältniß zur Verwahrung des trockenen Thees; die Theekanne, f. Kanne; der Theekessel, ein Kessel, worin das Wasser zum Thee kochend erhalten wird; uneig. gem. f. ein unwissender, ungeschickter Mensch; das Theekraut, eine Art des Gänsekrautes in Mexiko, welches als Thee gebraucht wird, Jesuitenthe; der Theelöffel; das Theepulver, zu Pulver gemahlene Theeblätter, in China mit heißem Wasser zu einem Getränk bereitet; die Theeschale ob. = tasse; der Theetisch; der Theetopf; der Theetrinker, die Theetrinkerin; das Theewasser; das Theezug, = geräth, = geschirr 2c.

Theer, m. u. f., -es, M. nur von mehrern Arten: -e, (niederb. Tär, holl. tarro, teer, engl. tar, schwed. tiära, dän. tiero; — ein urspr. niederb., im Oberd. fehlendes Wort = oberd. 3 ä h e r, 3 a r, altd. zahar, zahor, welches nicht bloß 3 ä h r e (f. d.), Thräne, sondern auch überh. Tropfen, insbes. aus Bäumen tropfendes Harz, Pech 2c. bedeutet), überh. ein dickes harziges Öl (z. B. Bergtheer, welches aus der Erde quillt), bes. dasjenige, welches aus Nadelholzstöcken u. = Wurzeln mittelst eines langsamen Feuers gezogen u. vorzüglich zum Schmieren der Schiffe u. der Wagen-Achsen gebraucht wird, (Theer brennen ob. niederb. schwelen, d. i. brennend gewinnen; Schiffs-, Wagen- ob. Radtheer 2c.); — 3 seq. der Theerbrenner; die Theerbrennerei, niederb. = schwelerei; die Theerbüchse, = butte, = meste, ein Gefäß zu Theer, insbes. das kleine Fäßchen, in welchem die Fuhrleute den Wagentheer bei sich führen; die Theerdocke, in Häfen: eine Docke (f. d.), wo die Schiffe getheert werden; die Theergalle, ein bräunliches Wasser, welches beim Theerbrennen aus dem Theerofen fließt; die Theergrube, eine Grube, aus welcher Bergtheer ob. vielmehr Theersand, d. i. mit Bergtheer durchzogener Sand, gegraben wird; die Theerhütte, Hütte (f. d.), in welcher Theer gebrannt wird; das Theerkraut, landsch. f. die Pechnelle, auch: die Theernelke; die Theerquelle, der Ort, wo Bergtheer aus der Erde quillt; die Theerschnecke, die größte nackte Erdschnecke; die Theertonne, Tonne zu Theer; das Theerwasfer, auf reinen Theer gegossenes Wasser, ehem. als Arzneimittel gebraucht; — Ableit. theeren, ziel. Zw., mit Theer bestreichen ob. schmieren (ein Schiff —; getheertes Tauwerk); theericht, Zw., theerähnlich; theerig, Zw., Theer enthaltend, mit Theer beschmiert.

Theibing, f., -es, M. -e, späterhin auch w. die Theibing ob. Theibung,

**T.**-en, alt u. landsch. (oberd. auch: das Taiding, Tading, die Taidung; eig. die Tädig, Tädigung; entst. aus Tageding, f. d., altd. tagading, tagedinc, tegedinc, teidinc) f. Anberaumung eines Tages zu einer gerichtlichen Verhandlung, u. der festgesetzte Gerichtstag selbst, die Frist (der Termin); gerichtliche Verhandlung, Gericht, Rechtsstreit; auch außergerichtliche Verhandlung, bes. ein Vertrag, Vergleich, gütliche Beilegung einer Streusache (schweiz. Tädig); uneig. f. unnütze Reden, Geschwätz, (bibl. stolze, löse Theidinge; Weiber-, Karrentheiding zc.); theidigen od. theidigen, ziellos. u. ziel. zw. alt u. landsch. (mittelh. teidingen, oberd. tadingen, tadingen, schweiz. tädigen, tädigen; daher: vert heidigen) f. einen Gerichtstag anberaumen; Gericht halten; verhandeln, unterhandeln, rathschlagen; ausmachen, beschließen; schweiz. sich vergleichen, ausführen; oberd. sich —, übereinkommen; einen Schuldigen —, richten, strafen; einen Gerichtshandel od. Frevel —, abmachen, richten, büßen; der Theidinger od. Theidiger, -s, f. der Verhandelnde, Unterhändler, Vermittler (schweiz. Tädigsmann).

**Theil**, m. u. in gewissen Anwendungen auch f., -es, M. -e, Berl. das Theilchen, (goth. dails, altd. tail, teil, m. u. f., oberd. Tail; altsächsl. del, niederd. Deel; angels. dael, engl. deal; schwed. del; litth. dalis; slaw. djel; — Wurzel dil, til, getrennt, klein; vgl. altd. tili, angels. dilo, Dill, ein fringedüfteltes Kraut; altd. tilon, tilgen) 1) überh. was mit andern gleich- od. ungleichartigen Dingen ein Ganzes ausmacht, entg. dem Ganzen, sinnw. Stück, sei es in Zusammenhang mit dem Ganzen, oder davon getrennt, sowohl von stetigen Körpern, als von Zahlgrößen u. unsichtlichen od. nur im Gedankn zu einem Ganzen verbundenen Dingen, (an einem vollständigen Ganzen darf kein Theil fehlen; einen Körper in Theile zerlegen; einen Kuchen in vier Theile zerschneiden; der Mensch besteht aus zwei Theilen: Leib und Seele; dies Buch besteht aus drei Theilen, zerfällt in drei Theile; der erste, zweite zc. Theil; die Theile einer Predigt zc.; eine Geldsumme, eine Erbschaft u. dgl. in drei Theile theilen; daher die Theil der Bestandtheil; der ob. gew. das Vorder-, Hintertheil; das Dritttheil, Viertheil zc. gew. abgel. in Drittel, Viertel zc.; Hüttenw. das Theil, gem. Teul, ein aus dem Frischherd gehobenes Stück von der Gans, f. Gans 2.); auch f. Masse, Menge, Anzahl, sofern sie als Theil einer größeren Gesamtheit angesehen wird (z. B. ein großer, ein guter Theil, gem. ein guter Theil f. eine beträchtliche Menge; — nebenwörtl. Verbindungen sind: zum Theil od. theils, d. i. in einem Theile nach, in etwas, nicht völlig; großen, größten, meisten Theils od. zgef. großen-, größten-, meistens); 2) insbes. (subjectiv) der Theil, welchen man von einem Ganzen besitzt od. empfängt, oder zu einem Ganzen beiträgt, sinnw. Antheil, Beitrag, auch überh. was einem zugetheilt, gewährt, od. zugefügt wird (z. B. seinen Theil zu etwas geben, beitragen; seinen gebührenden Theil bekommen; einem seinen Theil od. gem. sein Theil geben, uneig. f. den verdienten Verweis, die gebührende Strafe; so auch: du hast dein Theil; es ist mir zu Theil geworden, d. i. zugetheilt, verliehen worden; Bergw. das Theil od. Bergtheil, der 32ste Theil einer Zech; das Erbtheil, f. d.; hingegen: der Vortheil, Nachtheil; Theil an einer Sache haben, nehmen, d. i. eig. einen Antheil davon zu fordern haben, empfangen, oder dazu beitragen; uneig. Theil haben f. mit-

wirken ob. mitgewirkt haben, z. B. er hat keinen Theil an dem Verbrechen; Theil nehmen f. mitempfinden, z. B. ich nehme Theil an seinem Glücke, Unglück, Kummer 2c.); ehem. auch f. Loos, Schicksal; Urtheil, richterlicher Ausspruch; 3) f. v. w. Seite u. die auf verschiedenen Seiten einander gegenüber stehenden Dinge od. Personen, (z. B. eines Theils, andern Theils, d. i. von einer u. von der andern Seite, einer-, andrerseits; ich für meinen Theil, od. ich meines Theils, d. i. von meiner Seite, was mich betrifft; das Gegentheil, d. i. das einem Dinge Entgegengesetzte), insbes. die in einem Rechtsstreit begriffenen Personen od. Parteien (z. B. der Richter muß beide Theile hören; der Klagende, der Beklagte, der unterliegende, der siegende Theil; der Gegentheil, d. i. der Gegner, die Gegenpartei); — 3 f. 4. das Theilganze, einer von mehren gleichartigen Theilen, welcher für sich wieder ein Ganzes ausmacht; der Theilhaber, die Theilhaberin, wer mit Andern gemeinschaftlich Theil an einer Sache hat, auch: der Theilgenoss, die Theilgenossin; der Theilhafen, Hüttenw. ein langer eiserner Hafen, das Theil (f. o. 1) damit von dem Herbe zu ziehen; theilloß, Bw., keinen Theil od. Antheil habend; die Theilnahme, das Theilnehmen, die Theilnehmung (z. B. an einer Arbeit, einem Geschäfte 2c.); die Mitempfung, das Mitgefühl (z. B. an eines Andern Glück, Unglück 2c.; einem viel Theilnahme beweisen); theilnahmlos, Bw., nicht theilnehmend, keine Theilnahme od. Mitempfung zeigend; theilnehmend, Bw., Theil an etwas nehmend, bes. an eines Andern Zustand, Mitgefühl zeigend (z. B. er hat sich mir sehr theilnehmend bewiesen; theilnehmende Freunde 2c.); der Theilnehmer, die Theilnehmerin, wer an etwas Theil nimmt (z. B. an einem Geschäft, einer Gesellschaft 2c.); der Theilrichter, landsh. f. Beisitzer eines Vormundschaftsamtcs, welche die Aufsicht über die Erbtheile der Unmündigen führen; der Theilschilling, landsh. eine an den Gerichtsherrn zu zahlende Abgabe von den Erbtheilen; theilweise, Bw., nach Theilen, in einzelnen Theilen, zum Theil (z. B. etwas theilweise bezahlen; gew., aber eig. unr., auch als Bw.: eine theilweise Bezahlung, ein theilweiser Fortschritt u. dgl.); — Ableit. theilhaft u. wenn es gebeugt wird auch theilhaftig, Bw., Theil an etwas habend, zu dem Besiz od. Genuss einer Sache gelangt, mit dem Gen. der Sache (einer Sache theilhaft werden; Jemand einer Sache theilhaft machen; sich einer Sündt theilhaft machen; ein einer Sache theilhaftiger Mensch); theilig, Bw., Theile habend, aus Theilen bestehend, nur in den 3 f. 4. zwei-, drei-, gleichtheilig 2c.; theils, Bw. u. eintheilendes Bw. (eig. der Gen. von Theil, f. o.), zum Theil, einem Theile nach (z. B. theils in barem Gelde, theils in Wechseln bezahlen; theils zu Fuß, theils zu Wagen reisen); oberd. auch als unbiegs. Zahlw. f. einige (z. B. an theils Orten f. an einigen Orten 2c.); — theilen, Bw. (goth. dailjan, altd. tailjan, tailōn, teilen, oberd. tailen; altsäch. dēlian, niederd. delen; angess. daelan, engl. deal; schwed. dela; — daher das mittl. lat. talliare, ital. tagliare, franz. tailler, zerschneiden), 1) ziel. ein Ganzes in Theile sondern, trennen, zerlegen (jeder Körper läßt sich theilen; ein Brod in viele Theile theilen; eine Rede, Schrift 2c. in drei Theile theilen; Rechnk. eine Zahl —, z. B. die 6 mit der 2 theilen, fr. diviser); in engerer Bed. etwas in bestimmte Theile sondern und diese verschiedenen Personen zutheilen, sinnw. vertheilen (z. B. eine Summe Geldes, eine Erbschaft unter Mehre theilen); insbes. ein Ganzes in zwei Theile theilen, in Hälften trennen (ein

**Bei theilen**; den Gewinn mit Jemand theilen; Arbeit, Mühe 2c. mit Jemand theilen; **uneig.** mit einem etwas theilen, d. i. derselben Sache mit ihm theilhaft sein, Theil daran nehmen (du hast mein Leiden, meinen Schmerz getheilt), etwas mit ihm gemein haben (ich will nichts mit ihm zu theilen haben, d. i. überh. — zu schaffen od. zu thun haben); 2) rückz. sich —, d. i. in Theile gesondert sein, sich trennen, nach verschiedenen Richtungen aus einander gehen (der Stamm theilt sich in Äste; hier theilt sich der Weg); sich in etwas —, d. i. es unter sich vertheilen (z. B. sich in den Gewinn, in die Arbeit 2c. theilen; ich habe mich mit ihm darin getheilt); — **Fig. von theilen**: das Theileisen, Hüttenw. ein halbmondförmiges Eisen zum Zerschneiden des zum Brennen bestimmten Metalls; das Theilmesser, Hüttenw. ein säbelförmiges Eisen zum Theilen des auf dem Treibherde fein getrautten Silbers; die Theilscheibe, Uhrm. eine Scheibe zur Abtheilung der Zähne der Räder; bei den Büchsenmachern ein Werkzeug, den gleichmäßigen Abstand der gewundenen Einien einer Büchse zu bestimmen; das Theilwehr, ein Wasserabschlag an Teichen, Flüssen 2c. zur Ableitung des überflüssigen Wassers; der Theilzirkel, Stellzirkel (s. d.), sofern er gebraucht wird, um Eintheilungen zu machen; — **Ableit.** theilbar, Bw., was getheilt werden kann, od. darf (die Materie ist theilbar; theilbare Güter, d. i. solche, die ohne Unterschied unter die Erben getheilt werden dürfen); die Theilbarkeit, das Theilbarsein, die Fähigkeit, getheilt zu werden; der Theiler, -s, wer etwas theilt; **Rechenl.** die Zahl, mit welcher man eine andere theilt (fr. Divisor); **schweiz.** ein Gemeindegenos; theilsam, Bw., gern theilend (gew. nur mit theilsam); **schweiz.** f. vertheilend, ob. vertheilt (etwas theilsam machen, d. i. unter Andere vertheilen); die Theilsame, **schweiz.** f. Antheil an dem Besiz od. Genus einer Sache; die Theilung, das Theilen, Ein- od. Vertheilen (z. B. eines Körpers, einer Erbschaft 2c.); das Theilungsglied, in der Logik: ein Begriff, welcher die Art des Hauptbegriffes anzeigt, von dem man eine Eintheilung macht; der Theilungspunkt, der Punkt, in welchem etwas getheilt ist; das Theilungsrecht, das Recht zur Theilung einer Sache, bes. eines Grundstücks; der Theilungsvertrag, Vertrag über eine Theilung; das Theilungszeichen, das Schriftzeichen (:), dessen man sich bei Trennung der Silben eines Wortes am Ende der Zeile bedient (vgl. Bindezeichen).

**Ther x., f. Theer.**

**theuer, Bw., Comp.** theurer, Sup. theuerst, (althochd. tiur, tiari, u. als Rv. tiuro; mittelh. tiure, tiuwer, tiur, tür; oberd. teur; altsächsl. diari, niederd. dūr; isländ. schwed. dän. dyr; angell. dior, deor, engl. dear; von dunkler Abkunft, urspr. vielleicht: groß, hoch) 1) kostbar, hohen Werth habend, insb. hoch im Preise stehend, für hohen Preis, entg. wohlfeil (eine theure Waare; das ist mir zu theuer; etwas theuer kaufen, verkaufen; das wird dir theuer zu stehen kommen, uneig. f. du wirst viel dafür zu leiden haben; sein Leben theuer verkaufen, d. i. sich tapfer wehren; es ist hier theuer, d. i. die Waaren, Lebensmittel 2c. stehen hoch im Preise; daher auch: ein theurer Ort, d. i. ein Ort, wo Alles theuer ist, scherzh. ein theures Pflaster, s. Pflaster 2.; theure Zeit, d. i. eine Zeit, in welcher die Lebensmittel, bes. das Getreide, in hohem Preise stehen; sprichw. aussehen, wie die theure Zeit, d. i. sehr elend, bleich und hager; ein theurer Kaufmann, d. i. der seine Waaren zu hohen Preisen verkauft; Sie sind mir zu theuer, u. dgl. m.); auch vom Preise

überhaupt (wie theuer ist das? d. i. was kostet es?); 2) ehem. f. selten, mangelnd, schwer od. gar nicht zu haben (daher noch sprichw. guter Rath ist theuer); 3) in hoher Achtung stehend, viel geltend, in hohem Grade werth u. lieb, jetzt gew. in Beziehung auf persönliche Werthschätzung (z. B. er ist mir sehr theuer; mein theuerster Freund u.; ich schwöre es bei Allem, was mir theuer ist; daher auch: hoch und theuer schwören; vgl. *be-theuern*); ehem. überh. f. trefflich, gut, insbes. mit ritterlichen Tugenden ausgestattet, tapfer, wacker (ein theurer Mann, Held u.); noch oberd. f. gut (Comp. theurer od. theuriger f. besser; z. B. es wäre theurer, wenn u.; er wird theuriger, d. i. besser, er geneset; daher: das Theuerwerden, f. die Verbesserung des Zustandes, die Aufnahme); — Theuerdank, m., -s, d. i. wer auf theure (würdige u. eble) Dinge denkt, der erdichtete Namen Kaiser Maximilians I. in dem von Melchior Pfünzing verfaßten allegorischen Helbengebichte, welches unter diesem Titel 1517 zu Nürnberg in einem mit schönen Holzschnitten verzierten Prachtbruche erschien; die Theure (altb. *tiori*) vlt. f. Werth, Ruhm; oberd. f. hoher Preis, Theurung; theuern, ziellos. u. ziel. zw. (altb. *tiurjan*, *tiuren*) vlt. f. theuer sein, hohen Werth haben od. erlangen; theuer machen, herrlich, werth machen; hoch schätzen, preisen; noch oberd. (*teuren*, *beturen*) f. schätzen, im Werth anschlagen, taxiren; die Theurung, M. -en ungeb., das Theuersein, der hohe Preis (z. B. einer Waare); gew. der Zustand u. die Zeit, da die wichtigsten Lebensbedürfnisse in ungewöhnlich hohem Preise stehen, theure Zeit (z. B. es war eine Theurung im Lande).

Thier, f., -es, M. -e (oberd. auch -er), Berk. das Thierchen, oberd. Thierlein, (altb. *tior*, tier, bes. f. großes, wildes Thier; goth. *diuz*; altsäch. *dier*, niederd. *Deert*, isländ. u. dän. *dyr*, schwed. *djur*, angell. *door*, engl. *deer* f. Reh, Hirsch; vgl. d. griech. *θήρ*, lat. *fera*), in weitestem Sinne jedes lebendige Geschöpf, im Gegensatz der Pflanzen u. Mineralien, gew. jedoch mit Ausschluss des Menschen (die unvernünftigen Thiere, zahme und wilde, vierfüßige, kriechende, schwimmende Thiere, Land-, Wasserthiere u.); gem. verächtl. od. scherzh. auch f. Mensch (sie ist ein altes, hässliches Thier; er ist ein gutes Thier; mein liebes Thierchen! u.); in engerer Bed. nur die größeren, vierfüßigen, u. insbes. die wilden Landthiere (daher z. B. wie: Maul-, Renn-, Elends-, Murrel-, Pantherthier u.); in engerer Bed. einzelne Thierarten, insbes. bibl. das Maulthier; Jdg. die Hirschkuh od. Hindin, u. das weibl. Reh; — z. B. thierähnlich, Sw.; die Thierart; der Thierarzt, Arzt für Thiere, insbes. Hausthiere, Vieharzt (fr. *Veterinaire*); die Thierarznei; die Thierarzneikunde, = Kunst, = Schule u.; die Thierbeschreibung (fr. *Zoographie*); der Thierdiener, Thieranbeter (fr. *Zoolatre*); der Thierdienst, die Vergötterung und Anbetung der Thiere (fr. *Zoolatrie*); das Thierfell od. die Thierhaut; das Thierfleisch; der Thiergarten, ein eingezäunter Platz, ein Gehege für Wild, ein Park; die Thiergattung; das Thiergefecht, ein Kampf vierfüßiger, gew. wilder Thiere mit einander, od. mit Menschen, als Schauspiel (vgl. Stiergefecht); das Thiergehege; die Thiergeschichte, Naturgeschichte der Thiere, b. Thierlehre; das Thiergeschlecht; thiergleich, Sw., einem Thiere gleich; das Thierhaus, Gebäude zur Unterhaltung ausländischer Thiere (fr. *Menagerie*); die Thierheide, der haarige Fingerr, ein gutes Schaffutter; die Thierhege, das Hege wilder Thiere;

th, Zög. ein weibl. Hirschth; der Thierkopf; der Thierkör-  
 Thierkreis, der Streif od. Gürtel an der scheinbaren Himmelskugel,  
 die zwölf größtentheils nach Thieren benannten Sternbilder od.  
 ichen sich befinden, nach denen die zwölf Abtheilungen der scheinbaren  
 in benannt sind (fr. Zodiacus); das Thierkreislucht, ein dem Nord-  
 her Lichtschimmer, welcher von der Sonne bei ihrem Auf- od. Unter-  
 der Richtung des Thierkreises aufwärts geht (fr. Zodiacal-Licht);  
 Kunde, -lehre (fr. Zoologie); das Thierleben; der Thiermaler,  
 malt; der Thiermensch, der Mensch in rohem, thierischem Zu-  
 Thierpflanze, s. v. w. das Pflanzenthier, s. d.; der Thierquä-  
 Thierquälerinn, wer Thiere quält od. muthwillig mißshandelt; die  
 lerei; das Thierreich, Naturf. der Inbegriff der Thiere, eines der  
 iche; der Thiersand, sandartige Theile in Thierkörpern; der Thier-  
 Schinder; uneig. gem. f. Thierquäler; die Thierseele; die Thier-  
 die Laute der Thiere; der Thierstein, steinharte Körper im Magen  
 Theilen von Thieren; die Thierstimme; das Thierstück, Thierge-  
 nierbild; die Thierwelt, die Welt der Thiere, das Thierreich; —  
 die Thierheit, das Thiersein, die Natur des Thieres; die Thier-  
 risch, Bw., (altb. thiorlik) dem Thiere od. den Thieren eigen, an-  
 der Natur des Thieres gegründet (das thierische Leben, thierische  
 en); in engerer Bed. nach Art der unvernünftigen Thiere nur  
 Trieben folgend, u. darin gegründet, grobsinnlich, entg. menschl-  
 Thierisches Leben führen, thierische Lust zc.).

th, m., G. -ens od. wie Rom. (aus dem Hebr., eig. Zwilling), gem.  
 jom, männl. Vornamen; der Thomasbaum, ein Baum in Ma-  
 ) Madras mit rothgestreiften Blüten, deren Färbung der Volkstaber-  
 von dem Blute des heil. Thomas herleitete, der auf Malabar den  
 ab erlitten haben soll; die Thomasbohne, eine Art indischer Sinn-  
 it essbaren Bohnen; der Thomaszucker, weicher bräunlicher od.  
 ter von der Insel St. Thomas.

m., -es, o. M. (altb. dah, dāha; dāhe, tāhe, f. Thon u. Thonge-  
 . Dāhen, Tāhen, Tāhel, auch Tegel; das h gehört also hier zum  
 . es sollte eig. T o h n geschrieben werden), eine fette, schlüpfrige  
 te mit Wasser gemischt zu einer zähen, formbaren Masse u. im Feuer  
 ird, bes. zur Verfertigung von allerlei Gefäßen gebraucht, verschiede-  
 nd Güte (weißer, grauer, blauer Thon, Pfeifenthon, gemeiner Tö-  
 n. Letten); — Pfeif. thonartig, Bw., die Beschaffenheit des Thones  
 is Thonbild, -gebild; der Thondrath, bei den Töpfern ein dünner  
 th zum Durchschneiden des Thones; die Thonerde, eine einfache  
 welche den Hauptbestandtheil des Thones ausmacht; das Thonge-  
 chirr; die Thongrube, Grube, aus welcher Thon gegraben wird;  
 mergel, Mergel, welcher mehr Thon, als Kalk enthält; der Thon-  
 us Thon bestehender Schiefer; der Thonschlägel, bei den Töpfern  
 ger Klotz mit einem Stiele, den Thon damit zu runden Klumpen zu  
 die Thonschneide, ein bogenförmiges Eisen mit zwei Griffen zum  
 n des Thonklumpens in dünne Blätter; die Thonseife, eine Ver-  
 r Thonerde mit fettigen Körpern; — Ableit. thönern, Bw.  
 1) aus Thon gemacht (thönerne Gefäße, Pfeise zc.); thonicht,



Sw., dem Thone ähnlich; thonig, Sw., Thon enthaltend, aus Thon bestehend (ein thoniger Boden).

Thor, m., -en, M. -en, die Thörrinn, M. -en, (mittelh. *tōra*, *toerinn*; niederb. Door; angelf. *dyra*; schwed. *dåre*, *dåse*; — von der Wurzel *turn*, erweitert *turn*, drehen, f. *turnen* u. vgl. das althochd. *biturn* f. bestürzt? od. von *das*, *tas*, trübe, matt, still, schwindlig, vgl. *bus*, *bosen*, *busein* f. schlummern, schwindlig sein; daher alth. *tusig*, angelf. *dysi*, *dysig* f. thöricht), eine des gesunden Verstandes beraubte, blödsinnige od. alberne Person, weniger hart, als: Narr, Verrückter, Wahnsinniger; gew. in weiterer Bed. wer der gesunden Vernunft od. den Regeln der Klugheit zuwider handelt, ein Unverständiger, Unkluger, Unweiser, edler und glimpflicher, als Narr z. B. ich wäre ein Thor, wenn ich das thäte; der Weise verachtet den Beifall der Thoren); alt u. oberd. (ber *Tor*, *Torl*, gew. das *Törlein*) f. ein Taubstummer; — Ableit. *thoren*, ziellos. Zw. (altb. *tōren*) vlt. f. thöricht, verbucht sein, rasen; *thören*, Zw. 1) ziel. (altb. *toeren*, *prät. tōrte*) vlt. f. zum Thoren machen; zum Narren haben, täuschen, betrügen, jetzt: *be-thören*; 2) ziellos, oberd. f. rennen und springen (vom Rindvieh, wenn es toll wird); *thörlin*, Zw. schwed. (*thörlein*) f. *thoren* u. *thören*; oberd. *sich* —, f. *närrisch*, lustig umherspringen; *thorenhast*, Sw. u. Nw., *thorendähnlich*, nach Art eines Thoren; die *Thorheit*, (niederb. *Dorrie*) 1) o. M. das Thorsein, der Zustand od. die Eigenschaft des Thoren, entg. *Klugheit*, *Weisheit*; 2) M. -en, eine daraus entspringende Handlung (*Thorheiten* begehen; sprichw. *Alter schützt vor Thorheit nicht*); *thöricht*, Sw., einem Thoren ähnlich od. gemäß, in der Thorheit gegründet u. daraus entspringend (*thöricht handeln*; ein *thörichter Mensch*; ein *thörichter Plan* u. dgl.); *thörisch*, Sw. (mittelh. *toerisch*, *toersch*) vlt. f. *thöricht*, blödsinnig, albern; oberd. u. schwed. f. *taub*, *harthörig*, *betäubt*; *thörlisch*, Sw. u. Nw. (mittelh. *törlisch*, niederb. *dörlisch*) vlt. f. *thorenhast*, *närrisch*, auf *thörichte Weise*.

Thor, f., -es, M. Thore, gem. oberd. Thörer, (altb. *tor*; goth. *daur*, altsäch. *dor*, niederb. Door, engl. door; sanskr. *dvar*, litth. *durrys*; vgl. *Thür*, griech. *θύρα*, lat. *fores*) überh. eine große Thür (z. B. das Thor einer Scheune, einer Kirche zc.); insbes. ein zum Einfahren tauglicher großer Eingang in der Ringmauer od. Befriedigung eines eingeschlossenen Raumes, u. zwar sowohl die Öffnung selbst, als die zum Verschließen derselben dienenden Theile (*Thorflügel*), u. das ganze Bauwerk, dessen Haupttheil dieser Eingang ist (z. B. das *Garten-*, *Hof-*, *Schloß-*, *Stadt-*, *Wallthor* zc.; sprichw. etwas ansehen, wie die Kuh das neue Thor, f. *Kuh*); in engerer Bed. f. das Thor einer Stadt, *Stadtthor* (durch das Thor fahren, gehen; zum Thore hinaus, vor das Thor gehen; die Thore schließen, sperren); unetw. bibl. die Thore f. die Stadt selbst; auch f. den Ort des Gerichts, welches im Morgenlande öffentlich unter den Thoren gehalten wurde; — Bsp. d. der Thorbaum, Schlagbaum an einem Thore; die Thorfahrt, ein Thor zur Einfahrt, Thorweg; der Thorflügel, die beweglichen, verschließbaren Theile eines Thores; das Thorgeld, der Thorgroschen zc., für den Einlaß ins Stadtthor zu erlegendes Geld, Sperrgeld; die Thorglocke, Sperrglocke; der Thorhüter, f. v. w. Thorwächter; die Thorfette, Kette zur Sperrung eines Thores; der Thornagel, lange, viereckige Nägel, mit denen man die Thore beschlägt;

pel, Kiesel zur Verschließung eines Thores; der Thorschließer, u. zu verschließen verpflichtet ist; das Thorschloß, Schloß an; der Thorschluß, die Schließung der Stadthore am Abend, desselben (sprichw. uneig. kurz vor Thorschluß, d. i. im äußersten Augenblicke zur rechten Zeit); der Thorschlüssel; der Thorschreiber, Beamter, welcher die zum Stadthor ein- u. ausgehenden Personen verzeichnet u. das Thorgeld einnimmt; die Thorsperre, Stadthores, bes. vor dem völligen Thorschluß; die Thorsperren, die wachhabende Person od. Mannschaft und das Wachen Stadthore; der Thorwächter od. Wächter, Pförtner; Thorwächterspiel, Namen eines Würfelspiels; der Thorweg, ein Thor, u. das Thor selbst, sofern es zur Durchsicht für ein Thor; thorweit, Sw., weit, wie ein Thor; gem. übertreibend den Mund thorweit aufmachen); das Thorzeichen, der Thorstein od. Stein über die Erlegung des Thor- od. Sperrgeldes; am Thore entrichteter Zoll.

-, -es, M. -e, schwed. (oberd. die Tatt, Tatten; vielleicht das Fach eines Kastens, Schranke u.; auch überf. f.

tr., -es, M. (von mehreren Arten) -e, (mittelh. tran, n. Plut., niederd. Traan, schwed. tran, engl. train-oil; — wahrsch. Stamme mit Thräne, altd. trahan, trahan, urspr. Tropfen, M. daher noch östreich. der Tran f. Honig- od. Wehltran), auch von Fischen u. andern Seethieren, thierisches Öl, Fischtran, Robben-, Speck-, Lebertran u.; Thran fieden od. brennen, u. Fett der Seethiere ausschmelzen); der Thranbrenner od. Fleischbrennerei od. Siederei; der Thranreicher, ein Geschworne, Thranfasser richtet; das Thranfaß; die Thranhütte, Thranfackellampe, Lampe, in welcher Thran gebrannt wird; die Thranwan bereite schlechte, weiche Seife; thranicht, Sw., thrandhyan schmelzend; thranig, Sw., Thran enthaltend.

1. w., M. -n; Berkl. das Thränkchen, oberd. Thränklein, (altd. trahan; pl. trahene, träne, altsächs. trahai, altoberd. Trehen, Treher, Mehrheitsformen unser weibl. die Thräne entst. zu sein scheint; ne, verkl. Tränken; gewiß nicht verwandt mit dem griech. ὄφρος Thrien, wehlagen, sondern wahrsch. von einer eigenen Wurzel dra, men), urspr. überf. ein rinnender Tropfen, daher noch die im dem beschnittenen Weinreben rinnenden Tropfen; ein Thränkchen, oberd. f. ein Tröpfchen, uneig. f. sehr wenig (z. B. es ist noch ein Wein im Glase u.; vgl. auch das oberd. tränzen, trenzen f. füllen); gew. in engerer Bed. die aus den Augen tropfenweise oder wässerige Feuchtigkeit (der Rauch, Zwiebeln u. dgl. bringen die Augen), insbes. als Wirkung u. Äußerung heftiger Gefühle, z. B. der Freude, der Rührung, bes. aber des Schmerzes. Bähre, (Freudenthränen, Thränen der Rührung, der Wehthänen vergießen, bittere Thränen weinen; in Thränen zerfließen, übertreibend f. sehr heftig weinen; bis zu Thränen gerührt werden traten ihm in die Augen; die Thränen trocknen, auch uneig.

f. die Ursache des Schmerzes entfernen); uneig. f. das, was Thränen auspreßt, der Schmerz, die Betrübniß (z. B. die Ursache meiner Thränen 2c.); auch die in den Augenwinkeln des Hirsches sich sammelnde erhartende Feuchtigkeit; — 3seq. der Thränenbach, die Thränenfluth, der Thränenstrom 2c., übertreibend f. in Menge vergossene Thränen; das Thränenbein, Anat. zwei Theile der Hirnschale hinter den Stirnfortsätzen der Oberkiefer; thränenbenegt, =feucht, =naß, Sw., dicht. f. mit Thränen benegt, von Thränen feucht 2c.; die Thränenendrüse, Drüsen in den Augen, welche die Thränen absondern; der Thränenenerguss, die Thränenfistel, krankhafte Beschaffenheit der Augen, welche in einem beständigen Thränen derselben besteht; der Thränenfluß, häufiges Vergießen von Thränen, auch als Augenkrankheit; der Thränen- gang, Anat. ein Gang, in welchen die Thränenrinne, u. ein anderer, in welchen der Thränensack übergeht; das Thränenglas, der Thränenkrug ob. =topf, bei den Todtenkrügen in der Erde gefundene Gefäße, in welche die um den Verstorbenen geweinten Thränen aufgefaßt sein sollen; das Thränengras, eine mit dem Mais verwandte Graspflanze in Ostindien, auch in Portugal u. Spanien gebaut u. zu grobem Brod für die Armen gebraucht (*coix lacryma* L.); die Thränengrube, eine Vertiefung in der Augenhöhle, in welcher die Thränenbrüse liegt; thränenhell, Sw., dicht. f. von Thränen glänzend; der Thränenkamm, Anat. ein Knochenblättchen, welches die Thränenbeine in zwei Theile scheidet; der Thränenkrug, f. Thränenglas; thränenleer, Sw., leer von Thränen, keine Thränen vergießend (thränenleere Augen); thränenlos, Sw. ohne Thränen, nicht weinend, unempfindlich, fühllos (dicht. thränenlose Sünder); der Thränenpunkt, Anat. zwei Löcher am inneren Augenwinkel, welche einen Theil der Thränen durch die Nase abführen; die Thränenquelle, ob. der Thränenquell, dicht. f. das Thränen vergießende Auge; die Thränenröhre, Anat. Röhren, welche von dem Thränenpunkte aus in den Thränensack, ein kleines sackförmiges Behältniß im inneren Augenwinkel, gehen; der Thränenschwamm, eine Art Löcherchwämme in Kellern, welche Feuchtigkeit an sich ziehen; thränenschwer, Sw. dicht. von Thränen beschwert, tiefbetrübt; der Thränenstrom, f. Thränenbach; thränenthauend, Sw. dicht. f. Thränen sanft vergießend, sich in Thränen auflösend; der Thränentropfen; thränenvoll, Sw., voll von Thränen; viel Thränen vergießend, ob. verursachend; die Thränenwarze, Anat. eine kleine Erhöhung im inneren Augenwinkel, auf welcher der Thränenpunkt befindlich ist; der Thränenweg, Anat. f. v. w. Thränengang; die Thränenweide, Trauerweide; der Thränenwein, ein edler dunkelrother Wein, am Fuße des Besuns wachsend, Christus thränen (ital. *lagrima Christi*); thränenwerth, ob. =würdig, Sw., werth, beweint zu werden; der Thränen- zweig, Anat. ein Zweig des dreiflüßigen Nerven, welcher unter der Decke der Augenhöhle zur Thränenbrüse geht; — Ableit. thränen, zielfos. Sw. (altb. *trājan*, *trahenen*; niederb. *tranen*, u. verfl. *trānken* f. ein wenig weinen), Thränen ob. Tropfen rinnen lassen ob. zeigen (der Weinstock thrānt, wenn aus den beschnittenen Reben der überflüssige Saft rinnt); in engerer Bed. von den Augen: Thränen vergießen; dicht. f. weinen; gew. nur von dem krankhaften Fließen der Augen (thränende Augen haben); thränig ob. thränicht, Sw., wenig gebr. f. thränend, von Thränen naß.

Thräne 2. w., M. -n, (altb. *treno*, *dreuo*, *dren*, m.; angelf. *draen*) landsch. f. Drohne (f. b.); daher: die Thränenbrut, der Thränenwelsch 2c. f. Drohnenbrut 2c.

Thranfaß 1c. — Thranfiederei, f. unter Thran.

Thron, m., -es, M. Throne, weniger gut: Thronen, (vom griech. *thronos*, d. i. überh. Sitz, Stuhl; lat. *thronus*; franz. *trône*, engl. *throne*; erst in neuerer Zeit entlehnt; die altb. Sprache hat dafür *anasedal*, altsächsl. *knigstól*), ein erhöhter, ausgezeichneteter Sitz, bes. eines Fürsten, Fürstenthum, Herrscherstuhl (der Königs-, Kaiserthron 1c.; auf dem Throne sitzen), insbes. als Unterscheidungszeichen der höchsten Herrscherwürde, daher auch f. die Herrscherwürde u. -gewalt selbst, Herrschaft, Regierung (den Thron bestiegen; auf den Thron ob. zum Throne gelangen; sich auf den Thron schwingen; seinen Thron bestigen; Jemand vom Throne stoßen 1c.); bibl. *Thronen*, f. Engel höherer Art; — 3 f. die Thronbesteigung; der Thronbewerber, Bewerber um die Regierung; die Thronbewerbung; der Thronerbe, die Thronerbin, Erbe eines Thrones, Kronerbe; die Thronfolge, Nachfolge auf dem Throne, d. i. in der Regierung (fr. *Succession*); der Thronfolger, die Thronfolgerin, Nachfolger auf dem Throne; der Thronhimmel, zierliche Decke über einen Thron, auch überh. f. Prachthimmel, Traghimmel (vgl. Himmel; fr. *Salvador*); das Thronlehen, ein von einem Kaiser od. Könige ertheiltes Lehen; der Thronräuber, wer die Regierung wiedernehmend u. gewaltsam an sich reißt (fr. *Usurpator*); der Thronsaal, Saal, in welchem der fürstliche Thron sich befindet; der Thronwerber, f. v. w. Thronbewerber; — Ableit. *thronen*, ziellof. 3w. m. haben, auf dem Throne sitzen, herrschen, (Gott thront im Himmel); uneig. dicht. überh. f. an einem erhabenen Orte sitzen od. sich befinden.

thum, Nachf. zur Bildung von Hauptwörtern (altb. -tóm, -tuom, oberd. -taem, ehem. -thum; goth. altsächsl. angels. altnord. -dóm, niederb. -dom; das althochd. *thum* der u. das *tóm*, *tuom*, goth. u. altsächsl. *dóm*, bedeutet urspr. Gericht, Urtheil, daher *tómjan*, *tuomen*, goth. u. altsächsl. *dómjan*, niederb. *dómen*, richten, urtheilen, und stammt wahrsch. von der Wurzel *ta*, d. i. setzen, *thun*, f. d.; als Nachf. gebraucht bezeichnet es zunächst: die Richter- u. Herrschergewalt, Macht, Herrschaft u. deren Gebiet, dann die Würde u. endlich die Eigenschaft od. den Zustand einer Person überh.) 1) an Personennamen gefügt zur Bildung von Hauptwörtern, welche die Herrschaft, die Würde, den Stand, auch überh. das Wesen od. die Eigenschaft der Person bezeichnen (versch. von *schaft*, f. d.), z. B. Königthum, Priestertum, Papsthum, Christenthum, Judenthum, Heidenthum, Ritterthum, Feidenthum 1c.; auch das beherrschte Gebiet, z. B. Kaiserthum, Fürstenthum, Herzogthum, Bisthum, Bittthum; 2) an Beiwörter od. Stämme von Zeitwörtern zur Bildung von Hauptwörtern, welche a) eine Eigenschaft, einen Zustand od. eine Lage bezeichnen, z. B. Reichthum, Siechthum, Alterthum, Wachsthum, Irrthum (d. i. der Zustand des Irrseins), oder b) die Sache selbst, zu welcher die Thätigkeit od. der Zustand einer Person in der durch das Stammwort ausgebrückten Beziehung steht, z. B. Irrthum (das, worin man irrt), Heiligthum, Beweisethum, Eigenthum, Besizthum. Alle mit *thum* gebildeten Hauptwörter sind sächlich, ausgenommen: der Irrthum, der Reichthum, auch: der (b. das) Wachsthum; die Mehrheit lautet — *thümer*.

Thum, m., -es, (ehem. *Thumb*; altb. *tuom*) oberd. f. Dom; daher der Thumberr, Thumpfaff 1c. f. Domherr 1c.

Thumerstein, m., eine Abänderung des Schörles, durchsichtig, mit abgestumpften Kanten.

thun, *ziel. u. ziellos. Zw. unregelm.*: Präs. Ind. ich thue, du thust, er ic. thut; wir thun, ihr thut, sie thun; Conj. ich thue, du thuest, er thue; wir thuen, ihr thuet, sie thuen; Imper. thue od. thu, thuet od. thut; Impf. Ind. ich that, du thatst od. thatest ic.; Conj. ich thäte ic.; *Ww.* 1. thuend; 2. gethan, (althochb. *tôn, tuon, tuan, auch gatôn, gituon*; Präs. *tuom od. tuon, tuos, tuot* ic.; Conj. *tuos od. tuo* ic.; Imper. *tuo*; Präs. Ind. *teta, tâti, teta; tâtumes, tâtut, tâtan*; Conj. *tâti* ic.; Part. *gitân*; mittelhochb. *tuon*; Präs. *ich tuon* ic.; Conj. *tuo u. tueje*; Präs. *teta*, 2. *P. taeto*, 3. *P. tets* od. *tet* (daher die alterthüml. Formen: *ich thât, er thât* f. *that*); Pl. *tâten* ic.; Part. *getân, tân*; oberd. *tu-en, tuen*; altsäch. *duan*; niederd. *doon*, Präs. *ik do, du deist, he deit* ic.; Präs. *ik debe*, gem. *dee*; Part. *daan*; angl. *dôn*, engl. *do*; im Goth. steht dafür das einem andern Stamme angehörnde *taujan*; — die Wurzel von *thun* ist *tâ* = sanskr. *dhâ*, griech. *ἔσ* in *ἐλ-ἔν-μ*, litth. *dâ-mi*; Urheb. setzen, legen, dann anordnen, verrichten, machen; vgl. *Thät*), überh. der allgemeinste Ausdruck für jede Äußerung od. Verrichtung lebendiger Kraft, bes. aber selbstbewusster freier Willenskraft, abstracter und von weiterem Umfang der Bedeutung, als die *sinnv. machen* (f. d.) u. *handeln* (f. d.), zwischen denen *thun* in der Mitte liegend nach beiden Seiten hin übergreift; oft als allgemeiner Stellvertreter für irgend ein anderes zu wiederholendes *Zw.* gebraucht (z. B. *arbeitet, wie er thut*; *ertrage dein Leid, wie ich thue*, d. i. *wie ich mein Leid ertrage*, u. dgl.); *entg. leiden* (z. B. *besser Unrecht leiden, als Unrecht thun*), *lassen* (*thu, was du nicht lassen kannst*; *sein Thun und Lassen*), auch *reden* od. *sagen* (man muß nicht allein reden, sondern auch thun; *thue, wie du gesagt hast*; *gesagt, gethan* ic.); insbes. 1) nicht müßig sein, *thätig, beschäftigt* sein, *Geschäfte haben*, *arbeiten*, *schaffen*, etwas *verrichten*, *vollbringen*, *machen* (z. B. *ich habe zu thun*; viel, etwas, nichts *zu thun haben*; *einem etwas zu thun geben*; *er thut nichts, als essen und trinken*; *thue das Deinige*; *du hast hier nichts zu thun*; *er machte sich in der Stube etwas zu thun* ic., d. i. *er stellte sich, als habe er daselbst ein Geschäft*; die *Sache macht mir viel zu thun*, *ich habe damit viel zu thun*, d. i. *viel Arbeit*; nach *gethaner Arbeit* ist gut *ruhn*; mit *Jemand zu thun haben*, d. i. *Geschäfte mit ihm haben*, in *Verbindung mit ihm stehen*; *sich mit Jemand zu thun machen*, d. i. *sich mit ihm beschäftigen, abgeben*); in vielen umschreibenden Redensarten drückt die Verbindung von *thun* mit einem *Verbal-Hauptworte* den einfachen Begriff der in diesem enthaltenen *Thätigkeit* aus, z. B. *einen Schritt, Sprung, Fall thun* (f. v. w. *schreiten, springen, fallen*), so auch: *einen Griff, Riß, Schuß, Trunk, Zug thun*, *einen Gang, eine Reife thun*, eine *Bitte, eine Frage an Jemand, ein Versprechen thun*, einer *Sache Weibung od. Erwähnung thun*, *Bunder thun*, *Abbitte thun* (*abbitten*), *Widerstand thun* (*widerstehen*), *Wirkung thun* (*wirken*), *Sünde thun* (*sündigen*), *Buße thun* (*büßen*); *landsch. gem.* wird *thun* als ein überflüssiges *Hilfswort* mit dem *Infinitiv* anderer *Zeitwörter* verbunden (wie das engl. *do*; z. B. *essen thun* f. *essen*; *ich that gehen* f. *ich ging*; *sie thaten singen*, f. *sie sangen*, u. dgl. m.); *landsch. gem.* *thun* f. *seine Nothdurft verrichten* (vgl. *machen*); 2) in *sittlichem Verstande handeln*, etwas *üben*, aus-

thun, begehen (Recht, Unrecht thun, ob. als Nw. recht, unrecht, übel, wohl thun; das ist nicht wohl gethan; Gutes, Böses thun, seine Pflicht od. Schlichtigkeit thun, sein Möglichstes, sein Bestes thun; etwas aus Weis, aus Eigennutz u. thun; sie wissen nicht, was sie thun; einem etwas zu Gefallen, zu Liebe thun; gut thun, d. i. sich pflichtmäßig betragen, folgsam sein, z. B. er will nicht gut thun); in engerer Bed. f. unrecht handeln, etwas Böses begehen (was habe ich gethan?); zu einer Sache thun, d. i. mit Ernst u. Anstrengung dabei handeln, bes. um einem Übel abzuwehren (z. B. die Nothstände sind so groß, daß man nothwendig dazu thun muß); es ist um eine Sache zu thun, d. i. es handelt sich um die Sache, betrifft die Sache, kommt darauf an, liegt daran (z. B. es ist um dein Glück zu thun; es ist mir um seine Freundschaft zu thun; es ist um eine Stunde zu thun, so ist es überstanden); es ist um eine Sache gethan, d. i. es ist in Betreff derselben geschehen, abgemacht, es ist aus mit ihr, sie ist verloren (z. B. es ist um mein Glück gethan); 3) einem etwas zufügen, erweisen, erzeigen (einem Gutes thun, ihm wohl thun; er hat mir Unrecht, Schaden, ein Leides gethan; sich ein Leides thun, f. sich selbst ums Leben bringen; einem einen Schaden, eine Ehre, eine Gnade thun), in engerer Bed. einem etwas Böses zufügen, ihn beleidigen (er hat mir etwas gethan; was habe ich dir gethan? ich will dir nichts thun, u. dgl. m.); 4) bewirken, hervorbringen, verursachen (einem etwas kund thun, zu wissen thun; es thut Noth od. gew. noth, f. es ist nöthig; außerdem jetzt gew. machen, z. B. etwas bekannt machen; oberd. auch f. lassen, veranlassen, z. B. einem schreiben thun f. schreiben lassen; etwas bereiten od. machen thun f. machen lassen); etwas ausrichten, Einfluss haben, von Folgen sein (z. B. ich kann nichts in der Sache thun; damit ist es nicht gethan; der Namen thut nichts zur Sache; der Willen allein thut's nicht; Wasser thut's freilich nicht; es thut nichts, gem. f. es ist nicht von Folgen, es schadet nichts); daher niederd. auch f. ausmachen, betragen, gelten, kosten (z. B. das Ganze thut 12 Thaler, gew. macht —; was thut der Roggen? f. was kostet u.); insbes. sinnliche Empfindungen hervorbringen od. verursachen (z. B. das thut mir wohl, sanft, weh u.; es wird dir gut thun, d. i. es wird dir wohl bekommen, heilsam sein; der Kopf thut mir weh, d. i. schmerzt mich; es thut mir leid, d. i. ich bedauere od. bereue es; auch: er thut mir leid f. ich bedauere ihn; wie thut's? gem. f. wie geht's?); ehem. auch f. schaffen, erschaffen (daher: gethan f. beschaffen; so gethan od. sothan, f. d., vlt. f. so beschaffen); 5) den Ort eines Dinges verändern, als allgemeiner Ausdruck f. setzen, legen, stecken, bringen u. (z. B. Salz an die Speisen, Zucker in den Kaffee, Wasser in den Wein, Öl in die Lampe thun u.; Geld in den Beutel, die Hände in die Tasche thun; etwas davon, dazu thun; etwas von sich thun, d. i. legen; gem. auch: einen Bedienten von sich —, ein Kind in die Schule u. thun f. schicken; bes. auch in den 3ten. etwas ab-, an-, auf-, aus-, ein-, hin-, um-, weg-, hinzuthun u.); alt u. landisch. bes. niederd. f. geben (z. B. thu mir das Buch, f. gib, reiche mir u.), zahlen, entrichten (z. B. eine Schuld, einem seinen Lohn —); sich thun u. bloß: thun, alt u. oberd. f. sich versügen, begeben (sich aus dem Lande, sich zu Jemand thun; ich thue nach R. f. ich reise u.); 6) eine Empfindung od. Gefinnung durch das äußerliche Benehmen an den Tag legen, sich so od. so benehmen, geberden, zeigen, auch f. sich stellen, etwas erheucheln od.

fälschlich zur Schau tragen, (ängstlich, scheu, bloße thun; freundlich, schön thun, f. schön; groß thun, d. i. prahlen; gleichgültig thun, d. i. sich gleichgültig stellen; er thut, als ob od. als wenn er nichts davon wüßte; er thut nur so, gem. f. er stellt sich nur so an); — das Thun, -s, als Sw., sinnv. das Handeln, die Thätigkeit, die Handlungsweise, versch. die That, (z. B. das Thun und Lassen eines Menschen; die Gründe seines Thuns; bibl. in allem Thun weislich handeln; gem. das ist ein Thun f. einerlei); der Thuer, -s, wer etwas thut, nur in den 3sg. Nichts-, Großthuer 2c.; thunlich, Sw., (richtiger wäre: thulich), was gethan werden kann od. sich thun läßt, sinnv. möglich, rathsam, leicht; die Thunlichkeit, sinnv. Möglichkeit.

Thunfisch, m. (vom griech. *θύνος*, lat. *thynnus* od. *thunnus*), die spanische Makrele, eine Art Makrelen, bes. im mittelländ. Meere, ungefähr 7 Fuß lang, deren Fleisch eingesalzen versendet wird.

Thür od. Thüre, w., M. -en, Verkl. das Thürchen, oberd. Thürlein, (althochd. *turi*, M. *turi*; auch *tura*; verkl. *turili*, *turilin*, *turila*; mittelh. *tür*, M. *türe*, verkl. *türlin*; altsächsl. *dar*; niederd. *Dör*, *Döre*; angelf. *dar*, *dare*; griech. *θύρα*; sanskr. *dvār*, *dvāra*; vergl. *Thor*), jede Öffnung eines umschlossenen Raumes, welche durch einen auf Angeln senkrecht stehenden beweglichen flachen Körper verschließbar ist, so wie dieser verschließende Körper selbst; versch. von Deckel, Klappe 2c. (z. B. die Thür eines Schrankes, Ofens, Kofigs 2c.), insbes. sofern die Öffnung als Ein- und Ausgang dient, sinnv. Thor, f. d. (z. B. die Haus-, Stuben-, Kammer-, Küchen-, Keller-, Hof-, Stall-, Garten-, Kirchen-, Wagenthür 2c.; die Thür aufmachen od. öffnen, zumachen, schließen, zuschließen 2c.; die Thür ist od. steht offen, nicht gut: aus); in engerer Bed. der Eingang zur Wohnung, die Haus- od. Stubenthür (an die Thür klopfen od. pochen; an, vor, in der Thür stehen; vor der Thür sein, uneig. f. nahe sein, nahe bevorstehen, z. B. der Feind ist vor der Thür, Ostern ist vor der Thür; von Thür zu Thür gehen, d. i. von Hause zu Hause; einer Sache Thür und Thor öffnen, uneig. f. ihr ungehinderten Eingang verstatten, sie einreißen lassen; einem die Thür weisen, d. i. ihn schimpflich fortgehen heißen; sprichw. mit der Thür ins Haus fallen, d. i. etwas plump u. unbedachtsam herausfagen; zwischen Thür und Angel stehen, d. i. in großer Verlegenheit, in der Klemme sein; Jeder fege vor seiner Thür, d. i. bekümmere sich um seine Angelegenheiten); uneig. ein Körper von thürähnlicher Form, z. B. die Ausfüllung der Felber in den Windmühlensügeln, die Pressethür (f. d.) der Tuchmacher; — 3sg. die Thürangel, f. Angel; das Thürband, die eisernen Bänder, mittelst deren die Thür auf der Angel hängt; das Thürfeld, der von der Barge eingeschlossene Raum der Thürfläche, die Füllung; der Thürflügel, f. Flügel; das Thürfutter, die Bekleidung der Thüröffnung; das Thürgerüst od. -gestell, das Bierest von Holz, welches die Thüröffnung bildet, das Thürgerwände genannt, wenn es von gehauenen Steinen ist; das Thürgesims, Gesims (f. d.) über einer Hausthür; der Thürhaken, f. v. w. die Thürangel, auch die Thürhaspe od. -háspe (f. d.); der Thürhüter, Thürsteher od. -wärter (fr. *Portier*); Naturl. eine Art Schnirkelschnecken, welche bei dem geringsten Geräusch den Deckel ihrer Schale verschließen; die Thürklinke, f. Klinke; der Thürklopfer, f. Klopfer; die Thürleinkleppe, Bergw. Hölzer, welche auf beiden Thürschwelen quer über dem Stollen liegen; der Thürnagel, Nagel mit großen

Esfen zum Beschlagen der Thüren; Hüttenw. die Nägel, mit welchen die Achtklappe an die Pumpe genagelt wird; die Thüröffnung; die Thürpfoste, fesse (s. d.) an dem Thürgerüste; der Thürriegel, s. Riegel; der Thürrieg, od. rinken, ein an der Außenseite der Thür befestigter starker metallener Ring zum Anklopfen; das Thürschloß; der Thürschlüssel; die Thürschwalle, landsch. s. Kinkle; die Thürschwelle, s. Schwelle; der Thürsteher, ein an der Thür stehender Thürhüter; der Thürstock, s. v. w. Thürpfoste; Bergw. die senkrechten Bauhölzer in der Verzimmerung eines Stollens; die Thürverkleidung, das Leistenwerk, womit das Thürgerüst bekleidet wird; — Ableit. thüren, ziel. Zw., bei den Windmüllern: die Flügel —, d. i. mit Thüren (s. o.) versehen.

Thurm, m., -es, M. Thürme, Beckl. das Thürmchen, oberd. Thürmlein, (althochd. turri, n., u. turra; mittelh. der turn, pl. türne; oberd. Turn od. Thurn; altnord. u. altsäch. turn, niederd. Toorn, Toren, schwed. torn, dän. taarn; angels. torr, engl. tower; franz. la tour; sämmtlich von dem lat. turris, griech. *τύρρις* od. *τύραις*), ein hohes Gebäude, dessen Höhe seine Breite und Länge weit übertrifft, zu verschiedenen Zwecken, entweder für sich stehend, oder in Verbindung mit andern Gebäuden aufgeführt (ein runder, vierthüriger, spitzer, hölzerner, steinerner zc. Thurm; ein Festungs-, Glocken-, Leucht-, Pulver-, Wartthurm zc.; der Kirch-, Rathhaus-, Schloßthurm zc.); auch f. Gefängnisse, sofern die Thürme an den Rathhäusern u. über den Thoren häufig als Gefängnisse dienten (einen auf den Thurm setzen, in den Thurm setzen; s. auch Schuldthurm); uneig. eine Figur im Schachspiele, s. d. w. der Rothe (s. d.); ein thurmähnlicher hoher Körper od. Haufen, z. B. am hohen Ofen das auf der Futtermauer von Backsteinen aufgeführte vierthürige Gemäuer; die thurmformig sich erhebenden Gehäuse der Orgelstufen; Naturl. eine Art Posaunen- od. Hornschnecken (auch: Thurmhörner), u. verschiedene andere Schneckenarten; — Besz. der Thurmbau, Bau eines Thurmes; die Thurmeule, auf Thürmen nistende Schleiereule; der Thurmfall, Mauerfall; das Thurmfenster; der Thurmfiß, landsch. f. Fels; thurmformig, Zw.; die Thurmglöcke, in einem Thurm hangende Glöcke; uneig. eine Art Glockenblumen, die Waldglöcke; der Thurmherr od. Thurmeister, an einigen Orten städtische Beamte, welche die Aufsicht über die Gefängnisse haben; thurmhoch, Zw., hoch wie ein Thurm, sehr hoch; das Thurmhorn, eine Art Posaunenschnecken; der Thurmknopf, s. Knopf; der Thurmkuhl, od. das Thurmkraut, ein Schotengewächs auf trocknen Weiden, alten Mauern, Thürmen zc., auch Thurmfaat od. senf (*turritis* L.); der Thurmkreisel, eine Art Kreiselschnecken; die Thurmühle, eine auf einem kegelförmigen Thurme stehende holländische Windmühle; die Thurmshwalbe, Mauerhwalbe; die Thurmspitze; die Thurmtaube, auf Thürmen nistende wilde Taube; der Thurmträger, Naturl. eine Art Wein- od. Panzerfische; die Thurmuhr, auf einem Thurm befindliche große Uhr; der Thurmwächter, wärter od. Thurmwart, s. v. w. der Thürmer, s. u.; die Thurmwalze, eine Art Balgenschnecken; — Ableit. der Thürmer, -s, M. w. E. (altb. turnaere, oberd. Turnet, Thurnet od. Thürner), der Wächter auf einem Thurme, Thurmwächter, welcher bes. auf Feuerbrünste zu achten, auch wohl die Stunden anzuzeigen u. durch Blasen auf dem Horn allerlei Zeichen zu geben hat, daher auch Thurmbläser; der Thürmerdienst, die



Thürmerwohnung 1c.; — thürmen, Sw. 1) ziel. dacht. f. mit Thürmen versehen (gethürmte Städte); gew. thurmähnlich erheben od. aufhäufen, aufthürmen; 2) rüdz. u. dacht. auch ziellos, sich thurmähnlich erheben, hoch aufragen; (die Wollen, die Meereswogen thürmen sich; dacht. thürmenbe Feilen, Mauern, Städte 1c.); die Thürmung, das Thürmen, Aufhäufen; dacht. auch f. das Aufgethürmte, sich thurmhoch Erhebende.

Thürnagel 1c. — Thürverkleidung, f. unter Thür.

tibbeln od. tibeln, ziel. Sw. (von tippen, f. d.) Schweiz. f. einen antreiben, anreizen, spornen zur Thätigkeit.

tichten, ziel. Sw. (alth. *tihton*, *tihten*) altoberd. f. dichten (f. d.), noch f. sinnen, auf etwas denken üblich in der Stabreim-Verbindung: tichten und trachten.

Lichter od. Liechter, m., -s, M. w. E., auch w. die Lichter, u. für beide Geschlechter: das Lichter, (Ableitung von *Lochter*?) oberd. bes. fränk. f. Enkel, Enkelinn, Kindeskind; daher der Lichtersmann, Chemann der Enkelinn; die Lichtersfrau, Ehefrau des Enkels.

tick (auch *tu ck*), ein Lockwort, womit man die Hühner ruft (das Rucken des Hahnes nachahmend).

ticken, ziellos. u. ziel. Sw., gem., bes. niederb. (= oberd. *zicken*; goth. *tekan*; engl. *tick*, *tickeln*; vgl. das griech. *τίζειν*, *τίζαναι* u. das lat. *tangere*, *tetigi* 1c.), mit einer Spitze, bes. mit der Fingerspitze gelind berühren, sinnv. tippen; einen —, uneig. f. necken; der Tick, -es, M. -e, gem. f. eine solche Berührung; uneig. f. Neckerei, Pöffen (einem etwas zum Tick thun, d. i. zum Pöffen); niederb. auch f. Zeitpunkt, Augenblick; ferner (von dem franz. *tic* entlehnt) f. ein seltsamer, närrischer Einfall, eine wunderliche Eigenheit, Grille, Laune; die Ticke, M. -n, niederb. f. Zacke, Spitze, Zahn im Rechen; ticktack u. als Sw. das Ticktack, ein Schallw., welches ein anhaltendes gelindes Pochen, Klopfen od. Picken, bes. einer Taschenuhr, nachahmt; ticktacken, Sw., gem. f. ticktack machen; niederb. f. oft anstoßen, reizen; handgreiflich lieblos.

Tider od. zgez. Tier, f., -s, M. w. E., niederb. (auch *Täder*, *Tödder*; isländ. *tiadr*, holl. *tudder*, engl. *tedder* od. *tether*) ein Strick, womit man ein Thier anbindet; tibern od. tierern, ziel. Sw. (auch *tüddern*, *töddern*, engl. *tether*) mit einem solchen Stricke anbinden, z. B. eine Kuh an einen Pfahl od. Baum.

Tied, w., niederb. f. Zeit; daher die Tiede, Tide od. Tie, (engl. *tide*, holl. *tye*) f. die Zeit der Ebbe und Fluth; bes. die Fluthzeit u. die Fluth selbst; tieden od. tiden, niederb. Sw. f. mit Hilfe der Fluth wohin fahren; überh. sich auf den Weg machen, wohin begeben; etwas unternehmen, beginnen; darauf rechnen, daß etwas zu einer gewissen Zeit geschehen werde.

tief, Sw., Comp. tiefer, Sup. tieffst, (althochd. *tiuf*, *tiok*, Nw. *tiufo*; mittelhochd. *tiuf*; oberd. *tieff*, auch *teuf*, f. d.; goth. altnord. schwed. *diup*; altsächsl. u. angell. *diop*; niederb. *deep*, engl. *deep*, holl. *diep*; — von der Wurzel *dup*, *tauf*, vgl. *taufen*; also eig. untergetaucht, dann überh. unten befindlich 1c.) 1) eig. unter der Erdoberfläche, der Fläche des Gesichtskreises oder irgend einer angenommenen Fläche, z. B. der Wasseroberfläche, befindlich, oder sich dahin erstreckend, also dem Mittelpunkt der Erde verhältnißmäßig näher, sinnv. niedrig, entg. hoch, flach, seicht, f. d. (z. B. tief in die Erde

gab; ein tiefer Graben, ein tiefes Thal, ein tiefer Abgrund, tief liegendes Land; ein tiefer Fluß, ein tiefes Wasser; sprichw. stille Wasser sind tief, f. still; tiefer Schnee, Roth; eine tiefe Schüssel, entg. einer flachen; ein Schiff geht tief, wenn es wegen großer Schwere weit ins Wasser einsinkt; Bergw. tiefe Stollen, die 50 bis 100 Fächter unter der Erde sind; sich tief neigen, beugen, bücken; tief gebrugt, uneig. f. sehr betrübt, niedergeschlagen; sich tief erniedrigen, uneig. f. sich weit unter seine Würde herabsetzen; uneig. tief in Schwaben stecken; sich etwas tief einprägen; tief athmen, seufzen, d. i. aus tiefer Brust; in weiterer Bed. zur Maßbestimmung jeder sich in dieser senkrechten Richtung nach unten erstreckenden Ausdehnung (z. B. der Brunnen ist 20 Ellen tief; wie tief ist der Schacht? dieser Ort liegt 100 Fß tiefer, als jener); 2) auch von der wagerechten Ausdehnung von der Außen- od. Vorderseite od. der Grenze eines Raumes in das Innere desselben, sinnw. weit (z. B. tief in den Wald, in das Land, in das Gebirge hinein gehen; tief in See sein, d. i. sehr weit vom Lande entfernt; das Haus ist 24 Ellen tief, d. i. es hat diese Ausdehnung von der Vorderseite bis zur hintersten Mauer); 3) uneig. von Tönen: niedrig in der Tonleiter liegend, mit sinkender Stimme hervorgebracht, entg. hoch (ein tiefer Ton; einen tiefen Bass haben u.); ins Innerste eindringend, bis auf den Grund gehend, sinnw. gründlich, entg. flach; leicht, oberflächlich, (tief denken; tiefe Erkenntnis, Gelehrsamkeit, tiefes Wissen, tiefer Geist; ein tiefer Denker; tiefer Schmerz); verborgen, unergründlich, schwer begreiflich (ein tiefes Geheimnis; die tiefe Weisheit Gottes; ein tiefer Sinn); von Farben f. dunkel (ein tiefes Blau, u. geg. tiefblau, tiefbraun, schwarz u.); überh. zur Bezeichnung eines hohen Grades der inneren Stärke, sinnw. stark, fest, schwer u. (ein tiefer Schlaf; tiefes Gefühl, tiefe Trauer, Betrübnis, tiefer Gram; tief trauern; tief beschämt sein; tiefe Stille, tiefes Schweigen; tiefe Nacht, d. i. völlige; so auch in 3seq. wie tiefbewegt, gerührt, tiefgelehrt u. dgl. m.); bei Zeitbestimmungen f. weit, spät (z. B. bis tief in die Nacht hinein spielen u.); tief in den Winter, in das Jahr hinein u.); — das Tief, -es, M. -e, Schiff. der tiefste Theil eines Wassers, das Fahrwasser; niedrig. (Deep) der Hauptwasserzug, in welchen alle Zuggräben zusammenfließen; — 3seq. tiefäugig, Bw., tief liegende Augen habend; der Tiefblick, tief eindringender Geistesblick; der Tiefdenker; der Tieffisch, Seefische, welche sich in der Tiefe des Meeres aufhalten; das Tiefgefühl, tiefes Gefühl; tiefgrubig, Bw., tiefe Gruben habend; tiefgründig, Bw., tiefen Grund habend; tiefgründlich, Bw., sehr gründlich; der Tiefhammer, bei Metallarbeitern, ein Hammer mit bauchiger Bahn an langem Stiele, um bis auf den Boden tiefer Gefäße damit zu langen; der Tiefherr (von dem Frw. das Tief) in Hamburg Titel zweier Rathsherren, welche für die Austiefung des Hafens u. Fahrwassers zu sorgen haben; die Tiefordnung, obrigkeitl. Verordnung in Betreff der Austiefung des Fahrwassers; tiefgrund, Bw., f. v. w. kehgrund (fr. concav); tieffächtig, Bw., Web. eine wagerecht laufende Rette u. eben solche Schäfte habend, entg. hochschäftig, (tieffächtige Teppiche; fr. Bassefisse); der Tieffinn, 1) das Versunkensein des Gemüths in tiefe Gedanken od. dumpfes Hinbrüten, sinnw. Schwermuth, Trübsinn; 2) die Neigung und Fähigkeit des Geistes, tief in das innerste Wesen der Dinge einzubringen u. das Verborgenste zu erforschen (Tieffinn haben, zeigen u.); tiefsinnig, Bw.

1) in tiefen Gedanken seind, sinnv. schwermüthig 2c. (tieffinnig werden); 2) Tieffinn habend u. davon zeugend (ein tieffinniger Denker; tieffinnige Betrachtungen); die Tieffinnigkeit, das Tieffinnigsein in beiden. *Beb.* — *Ab.* leit. die Tiefe, *M.* -n, (altb. tiuft, tiefe; altsächf. diupi, altnorb. dypi; goth. diupeī, auch diupitha, niederb. Diepte, engl. depth u. deep) 1) das Tieffsein, u. der Grad ob. das Maß dieser Eigenschaft, eig. (z. B. die Tiefe eines Abgrundes, Wassers 2c.; eine Tiefe von 100 Fuß; eine unergründliche Tiefe; verschiedene Tiefen mit einander vergleichen 2c.; die Tiefe eines Hauses, d. i. die Länge des Raumes von der Vorder- bis zur Hinterwand) u. uneig. (die Tiefe eines Tones, der Erkenntniß, der Weisheit, des Gefühls, des Schlafes 2c.); 2) ein tiefer Ort ob. Raum, ein Abgrund, eig. u. uneig. (in die Tiefe steigen; eine grundlose Tiefe; bibl. aus der Tiefe rufe ich zu dir; die Tiefen der Gottheit, d. i. die unergründlichen, unerforschlichen Eigenschaften); in engerer *Beb.* ein tiefes Wasser u. der tiefste Theil eines Wassers; der Tiefenmesser, ein Werkzeug zum Messen der Tiefen; tiefen, ziel. 3w., tief ob. tiefer machen, gew. nur in: aus-, vertiefen; niederb. (dipen) die Tiefe des Wassers messen; das Loth werfen, lothen.

Ziegel 1., m., -s, *M.* w. *E.*, *Verkl.* das Ziegeltchen, (altb. tegel, tegelo, tigel; oberb. Zegel, f. b.; altnorb. digull, schwed. digel; von dem lat. tegula, also = Ziegel? oder von dem goth. thaho, altb. dāha, Thon, Behm, Scherbe? vgl. Thon), ein irdenes Geschirr zu verschiedenem Gebrauch, insbes. ein Gefäß zum Schmelzen u. Räutern von Metallen u. dgl. (ein Schmelz-, Gießziegel); in den Küchen ein rundes, flachvertieftes, gewöhnlich mit drei Beinen versehenes Gefäß zum Schmelzen von Fett, Braten, ob. Aufwärmen von Speisen 2c.; ähnliche, aber tiefere, eiserne od. kupferne Gefäße bei den Buchbindern, Tischlern 2c., den Beim darin flüssig zu erhalten; oberb. das Gefäß einer Lampe u. die Lampe selbst; Hüttenw. der innere Herd im Schmelzofen, in welchem das geschmolzene Metall zusammenfließt; — der Ziegelbrei, Küch. ein im Ziegel bereiteter Brei von Mehl, Gries, Reis 2c. mit Milch und Butter, auch: das Ziegelmus; die Ziegelsprobe, Hütten- u. Münzw. im Schmelztiegel angestellte Probe mit Erzen u. Metallen; die Ziegelzange, Schnabelzange, mit welcher man die Schmelztiegel aus dem Feuer hebt.

Ziegel 2. m., -s, *M.* w. *E.* (von dem lat. tigillum, Ballen) an den Buchdruckerpressen eine schwere messingene ob. eiserne Platte, welche mittelst der Presse auf den Bogen gedrückt wird.

Zieger, f. Ziger.

Ziene, w., *M.* -n, *Verkl.* das Zienchen, (schwed. tina; lat. tina; ital. tina, tino, Weinkufe, Kübel; verw. mit Sonne?) landsch. bes. niederb. f. verschiedene Arten hölzerner Gefäße, insbes. ein kleines Fäßchen mit einem Deckel zur Verwahrung von Vorräthen; ein größeres langrundes Gefäß zum Waschen, ein Kübel (Waschziene); auch f. Stande ob. Ständer.

Zier, f., -s, (auch das Getier; vgl. das engl. tear, Zähre, Thräne; isländ. taar) niederb. f. klägliches Geschrei, lautes Wehklagen; Lärm, viel Aufhebens.

Zierliche, w., *M.* -n, (niederb. Zierliesken, d. i. eig. Zier-Lieschen? auch Ziloot = Zeitlose?) landsch. f. die unechte gelbe Narzisse.

Ziffe, w., *M.* -n, niederb. f. v. w. Zewe: Hündinn.

Ziger, m., -s, *M.* w. *E.* (vom lat. tigris, griech. τίγρις), ein großes,

kurzfüßiges Raubthier vom Katzen Geschlecht, mit blaßgelbem, schwarzgezeichnetem Felle, im heißen Asien und Afrika, alt u. Volkspr. auch: das Tigerthier; der amerikanische Tiger, s. u. Tigertage; uneig. f. ein grausamer, blutdürstiger Mensch; auch andere Thiere, z. B. Pferde, Hunde, Katzen, welche wie ein Tiger gezeichnet (getigert) sind; der Müllerkäse; — 3tes. der Tigerblick, das Tigerherz, der Tigerfynn, die Tigerwuth u., blutgieriger, grausamer Blick, Sinn u.; das Tigerbein, Naturl. Kamm einiger Vasaunenschnecken; die Tigerblume, eine chines. Pflanze mit schabblättrigen gelben, dunkelroth gefleckten Blumen (*ixia chinensis* L.); die Tigerohne, eine Art buntgefleckter Bohnen; das Tigererz, Glaserg in Brumppath u. eingesprengt; das Tigerfell od. die Tigerhaut; der Tigerfuß, Naturl. eine Art ostind. Trichterwinde, deren Blätter die Gestalt eines Tigerfußes haben (*ipomoea pes tigris* L.); das Tigerholz, eine ausländ. Holzart mit schwarzen Flecken auf braunem Grunde; der Tigerhund, ein tigerähnlich gefleckter Hund; der Tigerstiß, eine dunkelbraune, gelblichweiß gefleckte Stißart in Polen, Rußland u.; die Tigertage, 1) eine tigerähnlich gefleckte Haustage; 2) s. v. w. die Pantherstage; 3) der amerikanische Lign von der Größe eines Bullenbeißers; die Tigermotte, eine Art Motten u. Nachfalter; der Tigerpelz, die zubereitete Tigerhaut; das Tigerpferd, ein tigerähnlich gezeichnetes Pferd; das afrikanische Tigerpferd, der größte Waldbesel; die Tigerraupe, getigerte Raupe; der Tigerreißer, eine Art Reiter in Südamerika; der Tiger Schild, eine Art Klipfleber; die Tigerspinne, eine Krabbspinne mit gesprenkelten Füßen, der Buntfuß; die Tigertaube, eine weiße, schwarzbraun gefleckte wilde Taube; die Tigertute, eine Art Kegelschnecken; der Tigerwolf, 1) ein wildes Thier im südl. Afrika, auch Wolfstiger; 2) die gefleckte Hyäne, röthlichbraun mit runden schwarzen Flecken, in Afrika; die Tigerzunge, Naturl. zwei Arten linsenförmiger Muscheln mit querartigen Streifen; — Ableit. tigern, ziel. zw., mit streifigen Flecken, ähnlich denen des Tigers, versehen, bes. im Ww. getigert (ein getigertes Pferd u.).

tilgen, ziel. zw. (althochd. urspr. tilōn, tilēn, = lat. delere; dann abgel. tilgan, mittelhochd. tilegen; angels. dilgion; niederd. delgen, auch f. zertreiben, verderben; verthun, verschwenden, durchbringen; wahrsch. von der Wurzel dil, til, von welcher Theil (s. b.) stammt, also Urbed. zertrennen, zertreiben u.), vernichten, zerstören, ausrotten, einer Sache ein Ende machen, vgl. vertilgen (Ungeziefer, Unkraut —; einen Brand —, löschen, löschen); inbes. etwas Geschriebenes, Gezeichnetes u. ausstreichen, auslöschen (etwas im Schulbuche u.); daher uneig. f. aufheben, abtragen, bezahlen (Schulden —), etwas der Zurechnung u. den Folgen nach aufheben od. vernichten (bisl. tilge meine Sünde! die Übertretung tilgen u.); tilgbar, Ww., was getilgt werden kann (eine tilgbare Schuld); die Tilgbarkeit; der Tilger, -s, wer etwas tilgt; die Tilgung, das Tilgen (z. B. die Schuldentilgung, fr. Amortisation); daher: die Tilgungskasse; der Tilgungsschein, schriftliche Richtigkeitserklärung.

Tille, w., M. -n, 1. f. Tülle; 2. (althochd. tilla, tili, Mutterbrust) Schweig. f. die Warze an dem Euter einer Kuh.

tillen, zw., niederd. f. heben, aufheben, von der Stelle bewegen; Schiffb. ein Schiff tillt, wenn es sowohl unten, als auch vorn und hinten sehr

scharf gebaut ist; der Till f. die Hebung; tillbar, Sw., f. beweglich, was sich fortzuschaffen läßt (tillbare Güter); der Tilltap, -es, landsh. f. Tölpel.

Timpe, m., -n, M. -n, niederb. f. Ecke, Spitze, Ende (eines Dinges, bes. des Brodes); Zipfel; uneig. f. Kopf (etwas im Timpen haben, d. i. verarscht sein); auch eine Art vierspitziger Semmeln.

timper ob. timber, Sw. oberd. u. schweiz. (auch dimper, dumper, tumper, dimber, dimmer; altd. timbar, timber, timmer; vgl. dumpf, dumm, dämmern, u. das angl. dim, engl. dimish) f. dunkel, düster, dämmerig; dumpf, drückend warm, schwül; hohl schallend.

Timpf, m., -es, M. -e, eine polnische Silbermünze, = 6 Böhmen ob. Silbergroßchen ob.  $\frac{1}{3}$  Thaler.

Timphuhn, f., Timphahn, m., landsh. f. das schwarze Wasserhuhn.

Tingel, m., -s, M. w. E., schweiz. f. Splitter, Holzfaser der Glase- und Hanfstengel; niederb. Schiffb. ein Holz, welches im Schiffe zwischen den Kiel und den Kielgang gelegt wird, um diesen Raum an beiden Seiten des Schiffes auszufüllen.

Tinne, w., M. -n, niederb. (engl. tino; = hochd. Zinne) f. Zahn, Rinne, z. B. einer Egge; finnen, Zw., niederb. f. eggen.

Tinte (b. als Dinte), w., M. -n, (altd. tinota, tincto, tinks; oberd. die Tinten u. gew. Tinken; vom mittl. lat. tincta, ital. tinta, vom lat. tingere, nagen, färben) 1) eine farbige Flüssigkeit zum Schreiben (z. B. rothe, grüne, blaue zc. Tinte), insbes. f. schwarze Tinte (mit Tinte schreiben zc.; uneig. sprichw. in die Tinte kommen, d. i. übel ankommen, in Noth od. Verlegenheit gerathen; so auch: in der Tinte sitzen, einen in die Tinte bringen); 2) Nat. künstliche od. zusammengesetzte Farben (in dieser Bed. vom dem ital. tinta entlehnt); — 3te g. die Tintenbeere, verschiedene schwarze Beeren, insbes. die Beere des Hartriegels u. des Kreuzborns; auch f. Steinweichsel, f. d.; der Tintenbeersstrauch, Kreuzborn; das Tintenfaß, ein Gefäß, in welchem man die Tinte zum Schreiben vor sich stehen hat, auch das Tintenglas, wenn es von Glas, das Tintenhorn, wenn es von Horn ist; der Tintenfisch, ein nackter, gegliederter Seewurm, der, wenn er verfolgt wird, einen schwarzen, tintenähnlichen Saft von sich giebt, welcher als Farbe zum Zeichnen zc. gebraucht wird (fr. Sepia), auch: der Tintenwurm; die Tintenflasche, Flasche zum Aufbewahren der Tinte; der Tintenfleck ob. gem. -fleck, f. d.; der Tintenflecker, uneig. gem. f. Bleischreiber; der Tintenstein, eine Steinart, welche Essenvitriol enthält und tintenähnlich schmeckt (fr. Uramentstein); der Tintenwein, ein schwarzrother Wein von Alicante in Spanien (span. u. ital. vino tinto); — Ableit. tinticht, Sw., der Tinte ähnlich; tintig, Sw., Tinte in od. an sich habend, mit Tinte besetzt.

tipfen, f. tüpfen.

tipp, ein schallnachahmender Naturlaut, welcher die leichte Berührung mit einem spitzen Körper, z. B. mit der Fingerspitze, u. den dabel hörbaren Schall ausdrückt; daher tippen, ziellos. Zw. (oberd. tupfen, tüpfen; schwed. tippa, engl. tip; vgl. stippen, u. die griech. Wurzel *τυπ-* in *τύπτειν*, schlagen), gem., bes. niederb. mit einer Spitze, bes. mit der Fingerspitze leicht berühren, sinnv. ticken, (mit dem Finger an od. auf etwas —); Punkte machen; ein gewisses Glückspiel mit Karten spielen, wobei der Spielende durch Tippen auf den Tisch andeutet, daß er sich mit seinen Karten in ein

**tip** einlassen will; der **Tipp**, -es, M. -e, das einmalige Tippen, Berührung mit der Fingerspitze u.; niederb. auch f. **Tüpfel**, Punkt; u. f. **Spitze**, **Spizel**; der **Tippel**, niederb. f. **Tüpfel**; der **Tipper**, die **Tipperinn**, wer tippt, bes. wer das so benannte Kartenspiel spielt; — der **Tipp** ob. **Tips**, gem. f. u. w. **Tipp**; Schweiz. f. ein **Kausch** (daher betipft f. halbberauscht, angl. *tipsey*); **tippseln**, Schweiz. Zw. f. sich einen **Kausch** trinken.

**tirelire**, ziellos. Zw. (niederb. **tierlire**), ein Schallwort, den Gesang der Lerche nachahmend.

**tiren** (auch **tere** n), niederb., u. **tirgen**, Schweiz. ziel. Zw. (vgl. **taren**, **targen**; angl. *tear*, engl. *tear*, franz. *tirer*, hochd. **zerren**) f. ziehen, **zerren**, in den Händen herumziehen; Schweiz. **tirgen** insbes. f. kleines **Backwerk** machen (daher: das **Tirgeli** f. **Zuckerbrod**, eine Art **Pfeffertuchen**); niederb. sich **tiren**, f. sich ungeberdig stellen, **rasen**, **wüthen**.

**tirren**, ziel. Zw. schwäb. (auch **dermen**; vom lat. *terminus*, *determinare*) f. bestimmen, **widmen**.

**tirreln**, ziellos. Zw., niederb. f. **zittern**, **zappeln**; daher der **Tirrelstanz** od. **Tirrtanz**, landsh. eine kleine Scheibe mit einem Loch in der Mitte, durch welches ein kleines Pföckchen gesteckt ist, welches man auf einem Tische zwischen den Fingern dreht, um das Ganze in zitternde und tanzende Bewegung zu setzen.

**Tisch**, m., -es, M. -e, Berz. das Tischchen, Tischlein, (altb. *disc*, *tisc*; altsäch. u. angl. *disc*; niederb. **Dißl**; engl. *dish*, Schüssel, Gericht, u. *desk*, Schreibpult; altnord. *diskr*, Schüssel, schwed. *disk*; ital. *desco*; entlehnt von dem lat. *discus*, griech. *δίσκος*, d. i. Wurfscheibe, dann überh. Scheibe, Schüssel, Teller, Platte; daher bedeutet das Wort im Altb., Angelf., Altnord. z. auch **Schüssel**, **Gericht**; — das urspr. deutsche Wort f. **Tisch** war goth. *binda*, altb. *piot*, *biate*, d. i. Gestell, von *bindan*, *piotan*, *bieten*, d. i. **hinsetzen**, **darlegen**), überh. eine über den Boden erhöhte wagerechte Platte, z. derselben stehend od. sitzend allerlei Verrichtungen vorzunehmen (z. B. **Kirchen**\*, **Gottestisch** f. Altar; ein **Steintisch** in einem Garten u.), bes. ein mit Füßen versehenes bewegliches Gestell mit einer solchen Platte, sinnv. **Tisfel**, (ein hölzerner, runder, viereckiger u. Tisch, ein Klapptisch, ein Arbeits-, Schreib-, **Schent**-, **Spiel**-, **Nacht**-, **Puß**-, **Eß**- od. **Speisetisch** u.; sich an den Tisch setzen; einen unter den Tisch stecken, uneig. gem. f. ihn überwältigen od. zur Ruhe bringen); in engerer Bed. der **Eß**- od. **Speisetisch** (den Tisch **setzen**: sich zu Tische setzen; noch bei Tische sein od. sitzen; von Tische **aufstehen**; einen unter den Tisch trinken, d. i. ihm so lange zutrinken, bis er betrunken ist; einem den Tisch rücken, uneig. f. sich in einer neubezogenen Wohnung zum ersten Male von ihm bewirthen lassen), daher auch f. das **Speisen**, das **Mahl**, die **Mahlzeit** selbst (zu Tische gehen; nicht zu Tische kommen; einen zu Tische rufen, laden, bitten; über Tische, bei Tische, d. i. während der **Mahlzeit**; der Tisch des Herrn, bibl. f. das **Abendmahl**); auch f. die **Handlung** u. die **Art** u. **Weise** des **Speisens** mit Inbegriff der **Speisen** selbst, die **Kost**, **Beföstigung** (einen guten Tisch führen; von Tisch und Bett **getrennt** sein; den Tisch bei Jemand haben; einem den Tisch geben; der **Mittags**-, **Abend**-, **Freitisch** u.; f. auch **Nachtisch**); — **Zesg.** der Tischbedarf, **Alles**, was zum **Decken** u. **Besezen** eines **Speisetisches** gehört; das **Tischbein** od. der **Tischfuß**, f. **Wein**; das **Tischbier**, **Dünnbier**, welches man

bei Tische trinkt; das Tischblatt, f. Blatt; der Tischbohrer, eine Art Klein-  
 isfer, welche die Tische zc. durchbohren; der Tischbursche, ein junger Mensch,  
 sofern er bei Jemand den Tisch hat, Tisch- od. Kostgänger; die Tischdecke,  
 ein Teppich zur Bedeckung eines Tisches; der Tischdecker, f. Tafeldecker; die  
 Tischdecke, f. Gede; der Tischfreund, die Tischfreundin, Freunde, die man  
 an seinen Mahlzeiten Theil nehmen läßt; auch wer nur um der Mahlzeit wil-  
 len Jemand's Freund ist; der Tischgänger, wer bei Jemand regelmäßig zu  
 Tische geht, bes. gegen Bezahlung, Kostgänger; der Tischgast, f. Gast; das  
 Tischgebet, vor od. nach der Mahlzeit gesprochenes Gebet; das Tischgedeck,  
 f. Gedeck; das Tischgeld, Kostgeld; der Tischgenoss, f. Genoss; das Tisch-  
 geräth, -geschirr, f. d.; die Tischgesellschaft, sämtliche an einem Tische zu-  
 sammen speisende Personen; das Tischgespräch, Gespräch bei der Mahlzeit;  
 das Tischgestell, das Gestell, auf welchem das Tischblatt ruht; die Tisch-  
 glode, Glode, welche zu Tische ruht; der Tischkasten, eine Schieblade unter  
 dem Blatte eines Tisches, auch: die Tischlade; der Tischkorb, Korb zur  
 Verwahrung des Tischgeräthes; das Tischlaken, f. Tischtuch; das Tisch-  
 lehen, f. p. w. Tafellehen, Tafelgut; das Tischlieb, ein bei Tische zu singen-  
 des geistliches oder Gesellschafts-Lied; das Tischmesser, ein Messer, dessen  
 man sich bei Tische bedient; der Tischnachbar, die Tischnachbarinn, wer  
 bei Tische neben uns sitzt; die Tischplatte, f. v. w. das Tischblatt; die Tisch-  
 rede, bei Tische gehaltene Rede od. Unterredung; der Tischschrank, ein  
 Schrank, welcher zugleich als Tisch dient, z. B. ein Schenktisch; der Tisch-  
 seggen, f. v. w. das Tischgebet; der Tischstollen, f. v. w. Tischfuß (f. Stol-  
 len 1.); der Tischtrank od. -trunk, Getränk, Trunk bei der Mahlzeit; das  
 Tischtuch, ein leinenes Tuch, welches über den Speisetisch gedeckt wird, nie-  
 derb. das Tischlaken (altb. tiachlachen, oberd. Tischlach); die Tischwäsche,  
 das leinene Tischgeräth; der Tischwein, Wein, den man bei der Mahlzeit  
 trinkt, insbes. ein leichter Wein, entg. den stärkeren Weinen zum Nachtrich;  
 die Tischzeit, Zeit der Mahlzeit; das Tischzeug, Tischgeräth, insbes. die  
 Tischwäsche; die Tischzucht, das anständige Betragen bei Tische; — Ab-  
 leit. tischen, ziellos. Zw. landsch. 1) f. den Tisch decken u. mit Speisen be-  
 setzen (vgl. auftischen); Schweiz. auch f. aufhäufen; 2) oberd. f. bei Tische  
 sitzen, speisen, tafeln (gut, lange tischen zc.); der Tischler, -s, landsch. f.  
 Tischler; die Tischerei, f. Tischlerei; tischern od. tischlern, ziellos. Zw.,  
 Tischlerarbeit, d. i. Tische u. andere Holzarbeiten machen; der Tischler,  
 -s, M. w. E., ein Handwerker, welcher Tische, Schränke u. anderes  
 Hausgeräth aus Holz verfertigt, oberd. gew. Schreiner, auch Tischmacher;  
 daher: das Tischlergewerbe, -gewerk, -handwerk; die Tischlerzunft; die  
 Tischlerwerkstatt; der Tischlermeister, -gesell, -bursche zc.; die Tischle-  
 rei, das Tischlergewerbe; auch eine Tischlerarbeit; die Tischlerin, Tisch-  
 lerfrau.

tiffen, Zw., niederb. f. tischen.

Tiß, m., -es, niederb. 1. (vgl. Titte) f. Mutterbrust; 2. auch Tist, f.  
 Verwirrung.

Titel 1. m., -s, M. w. E., alt u. landsch. f. Tüttel, Tüpfel (f. d.):  
 Punkt od. kleiner Strich im Schreiben.

Titel 2. m., -s, M. w. E., Berkt. das Titelchen, (ehem. Titul geschr.;  
 althochd. titul, titulo, m. u. titula, f.; angels. tital, engl. title, franz. titre;

1) von dem lat. *titulus*), 1) die Auf- od. Ueberschrift, ehem. Übers.: Titel einer Odale, eines Grabsteines u.), jetzt in engerer Bed. die u. daher genommene Benennung eines Buches, einer Schrift, u. den Hauptinhalt angiebt (ein langer Titel, der Haupt-, Schluß- auch die Ueberschriften einzelner Abschnitte eines Buches; daher Abschnitt, Abtheilung, bes. in rechtswissenschaftlichen Werken, Gesetzen; u. Abspr. f. Rechtsgrund, Entstehungsgrund eines Rechtes, u. Vorwand; 2) eine Benennung, welche die Würde od. den Rang einer Person in der bürgerl. Gesellschaft bezeichnet, Amts- od. Ehrenanhang, Würdenamen (z. B. einem einen Titel geben, verleihen, sich einen Titel kaufen; einen Titel haben; Jemand mit seinem Titel versehen); — 3) f. das Titelbild, auf dem Titel eines Buches abgebildetes Bild, so auch: das Titelfupser, (f. Kupfer-), das erste Blatt eines Buches, auf welchem der Titel steht; der Titelbogen, der Bogen einer Druckschrift, welcher das Buch enthält; das Titelbuch, (fr. *titular-Buch*) ein Buch, welches die Personl. Beamteten u. enthält; der Titelbuchstabe, Buchstaben von besonderer Wichtigkeit; die Titeljagd, -sucht u.), das begierige nach Ehrentiteln; daher titelsüchtig, Bw.; titellos, Bw., keinen Titel habend; die Titellosigkeit; der Titelnarr, ein in hohem Grade titelsüchtig; das Titelwesen, Alles, was die bürgerlichen Ehrentitel betrifft (f. Titulatur); — 4) ableit. titeln, ziel. Zw. (altb. *titulda*) mit einem Namen, mit dem gehörigen Titel belegen (fr. *titulieren*), ungebr., betiteln.

1) m., -s, od. Tietling, m., -es, niederb. f. die kleinste Art des Dorsch oder Stöckfisches.

2) m., -s, od. Tüttschen, Zw., landsch. gem. f. tunken, eintauchen; die Tüttsche, f. Tunkte, Brühhe.

3) m., -n, niederb. (= hochb. Zige; althochb. aber auch *tutta* u. *tütth*). *tutte*; oberb. der Dutton, Schweiz. das Dütte, Tütli; angl. *tut*; vgl. das griech. *τῆλη*, *τῆλος*), die Saugwarze der Weib-  
raus, die Mutterbrust.

4) m., gem. f. Taback, f. d.

5) m., -s, M. w. E., niederb. (= hochb. Zapfen; vgl. auch Dö-  
mittelh. tübele) Wasserb. kleine hölzerne Pfähle od. Pföcke, welche  
in einem Pfahle querdurch gebohrtes Loch geschlagen werden; tob-  
en. Zw., mit Tobben versehen, neue Tobben in die Pfähle schlagen.

6) m. u. f., -s, M. Töbel, (altb. *tubil*, *tobal*, *tobel*, auch *gata-  
sch* verw. mit tief, f. d.) oberb. u. Schweiz. eine kleine thalähn-  
liche Vertiefung im Gebirge, Waldthal, Schlucht, durch abströmendes Was-  
ser gebildeter Hohlweg; auch f. flache Gegend, Niederung; insbes. ein  
Thal neben einem Acker od. einer Wiese, ein Rain zwischen zwei

7) m., -s (auch das Getubel; verw. mit taub, f. d., täuben;  
auch das slaw. *toply*, warm) oberb. f. warmer Dampf, Qualm;  
Töbelein, auch f. Betrunktheit, Rausch; tobeln, ziellos. Zw.,  
tubeln) f. dampfen, qualmen; 2) (auch töbeln) f. nach einge-  
trumpfter, feuchter Luft riechen, u. dadurch verderben; töbig



(auch tåbig), Sw., f. schwindstüchtig; die Töbigkeit, (auch Tåbe, Döbe, vgl. das lat. tabes) f. Abzehrung.

toben, ziellos. Zw. m. haben, (altb. tobón, toben, von gleichem Stamme mit tau b, f. d.; niederb. bawen; angl. doſung, das Rasen) ehem. überh. f. unsinnig, der Vernunft beraubt, toll sein (daher altb. tobunga, tobeheit f. Tollheit, Raserei), jetzt nur, sofern dieser Zustand sich durch heftige Körperbewegungen u. wilden Ungeſtüm äußert, sinnv. rasen, wüthen; daher überh. sich mit großem Ungeſtüm u. lautem Geräusch bewegen, sinnv. lärmern, stürmen (die Knaben toben bei ihrem Spiel; das tobende Meer, die tobenden Winde u. dgl. m.; ein Zorniger tobt); uneig. von heftigen Gemüthsbewegungen (die tobende Leidenschaft) u. von heftigem Schmerz (ein tobender Schmerz; es tobt mir im Kopfe); — 3te g. der Tobhafer, der Sommerloch, f. d.; das Tobkraut, f. v. w. Tobhafer; auch der kleine Gartenschlingling; die Tobsucht (altb. tobesucht), Tollheit, Raserei, ungeſtüm rasender Wahnsinn; auch f. lärmender, leidenschaftlicher Ungeſtüm; tobsüchtig, Sw., rasend, wahnsinnig; — Ableit. der Töberich, -es, landsch. f. Sommerloch; gemeine Trespel; tobig od. töbig, Sw. (mittelh. tobic, tobentic, tobelich) alt u. oberd. f. rasend, wüthend, unsinnig; sehr lärmend.

Toberich od. Tobrig, f. -es, M. -e, (auch Towrig; verberbt aus Tagewerk) Bergw. so viel Arbeit ein Häuer in einer Schicht verrichten kann.

Tochter, w., M. Töchter, Berkl. das Töchterchen, oberd. Töchterlein, (altb. tohtar, tohter; goth. dauhtar, altsächſ. dohtar, dohter, niederb. Dogter; angl. dohter, engl. daughter; altnord. dottir, schwed. doter, dän. dotter; litth. dakte, griech. θυγάτηρ, sanskr. duhitri; — von der Wurzel dah, dag, tag, woher dugan, tуган, taugen (f. d.) stammt, d. i. stark sein, hier in der Bed. zeugen; also: die Erzeugte? vgl. magus, mag. Sage 1., Sohn, u. Magd, von magan, mögen, d. i. zeugen), ein weibliches Kind, so wie jede weibliche Person nach ihrem Verhältnisse zu den Ältern, entspr. Sohn, (mit einer Tochter niederkommen; eine Tochter rechtſchaffener Ältern; eine Tochter ausſtatten, verheirathen); in weiterer Bed. eine weibliche Person, welche zu Andern in einem tochterähnlichen Verhältnisse steht (z. B. Stief-, Schwieger-, Pflegetochter, f. d.), auch als zutrauliche Anrede einer älteren Person an eine jüngere weibliche Person (meine Tochter, mein Töchterchen, liebe Tochter! 2c.) u. überh. f. junge unverheirathete Person, Mädchen, bes. in Hinsicht auf Erziehung u. Unterricht (die Erziehung der Töchter, eine Schule für Töchter 2c.); uneig. eine weibliche Person in Beziehung auf Herkunft, Schutz od. Abhängigkeit (die Töchter des Landes; bibl. die Töchter Jerusalems; eine Tochter der Natur); auch jeder als weibliches Wesen versinnlichte Gegenstand weibl. Geschlechts, sofern er aus einem andern hergeleitet od. als darin gegründet betrachtet wird (z. B. die italiänische Sprache ist eine Tochter der lateinischen; die Religion ist eine Tochter des Himmels, die Klugheit eine Tochter der Erfahrung, u. dgl. m.); — 3te g. das Tochterherz; das Tochterkalb, landsch. f. Kuhkalb; das Tochterkind, ein Kind der Tochter, Kindeskind von Seiten der Tochter, so auch: der Tochtersohn, Enkel, die Tochtertochter, Enkelinn; die Tochterkirche, eine Kirche, welche einer andern, als ihrer Haupt- od. Mutterkirche, eingepfarrt ist (fr. fillial), so auch: die Tochterpfarre; das Tochterland, der Tochterstaat, die Tochterstadt, ein Land, Staat, eine

einem andern Lande od. einer andern Stadt bevölkert od. angebaut, Pflanzstadt (fr. Colonie); die Tochterliebe; der Tochtermann, **so**, Schwam; das Tochterrecht, die Gerechtame einer Tochter als Töchterfschule, Mädchenfschule; die Tochterfsprache, eine abgelei- in Beziehung auf ihre Stamm- od. Mutterfsprache; — **Ableit.** **zw.**, einer Tochter gemäß, in dem Verhältniffe der Tochter die Tochterfschaft, die Eigenschaft, das Verhältniffe einer

**1.**, -es, landfch. f. das nordifche Fünffingerkraut (potentilla)

**2.**, landfch. f. v. w. Dode 2.

**3.**, **zw.**, niederb. f. zucken, ziehen, zupfen; locken, verlocken; , -s. **Schiff.** ein Hebezeug, aus einer Taffe u. einem einfschraubigen **hend**; der **Toder** od. **Toderhafen**, niederb. ein fpitziges eifernes mit einem Widerhafen, (zum Hervorziehen des in einer Schener oder gepackten Heues).

**4.**, -es, **W.** (feiten) **Tode**, (althochd. tōd, m., auch dōt, f.; mittelh. **do**; gotth. dathan; altsächf. dod, niederb. Doob; angelf. doadh, ; altnord. daudi, fchwed. dōd; von dem althochd. **zw.** tōwjan, **zw.**, mittelh. tōwōn, altsächf. dōjan, niederb. doen, altnord. doya, **do**, **doe**, engl. die, d. i. fterben; von einer Wurzel **da**, **ta**, **woher** **do**, **danjan**, verzehren, flammt, also verw. mit **dauen**, **verdauen** **21** **oder** = **sansk.** dha, bewegen, urfpr. wohl: wehen, athmen, **ist** **vg.** **jōdō** auch das griech. **ζαίνειν**, **πνέζειν**), das **Aufhören** **feines** **Lebens**, das **Sterben**, förmlicher u. mildernd: das **Ableben**, **ist**, **Hinfcheiden**, der **Hintritt**; wie auch das **Gestorbenfein**, der **entgegengesetzte** **Zustand**, die **Leblosigfeit** (den **Tod** **fürchten**; mit **ringen**, d. i. im **Sterben** **liegen**; ein **natürlicher** **Tod**, d. i. **Sterben** **ihnen** **Urfachen**, auch **überh.** f. **leiblicher**, **zeitlicher** **Tod**, **entg.** **dem** **u.**; ein **gewaltfamer** **Tod**, d. i. **Sterben** **durch** **Er mordung**, **durch** **Stichfall** **2c.**; des **Todes** **fterben**, **durch** **Wortüberflufs** f. **fterben**; **sterben**, eines **gewaltfamen** **Todes** **fterben** **2c.**; den **Tod** **fürs** **Vater-** **Tod** **des** **Heiden** **fterben** **2c.**, f. **fterben**; des **Todes** **verbleichen**, mit **hen**, f. **fterben**; des **Todes** **fein**, d. i. **fterben**, auch **uneig.** **über-** **im** **höchften**. **Grade** **erschrecken**, **fich** **ängftigen** **2c.**, **fo** **auch**: **den** **Tod** **haben**; **auf** **den** **Tod** **liegen**, d. i. **todtfrank** **fein**; **fich** **zu** **Tode** **er-** **2c.**, **arbeiten**, **trinken** **2c.**, d. i. **fich** **fo** **ärgern**, **fo** **lachen** **2c.**, **dafs** **man** **von** **hat**; **fich** **den** **Tod** **anthun**, **geben**, d. i. **fich** **feibft** **tödten**; **einen** **verurtheilen**; **ihn** **vom** **Leben** **zum** **Tode** **bringen**, d. i. **hinrichten**; **2c.** **bis** **in** **den** **Tod**, **oder** **in** **den** **Tod** **zuwider**, d. i. **im** **höchften** **Gra-** **2c.** **überh.** f. **Untergang**, **Vernichtung**, **Verderben** (der **geiftliche**, **Tod**, d. i. **die** **Beraubung** **des** **ewigen** **Lebens**); auch (objectiv) das **thierifchen** **Lebens** **im** **Allgemeinen**, als **Gegenftand** **gedacht**, **1** **perfönlich** **vorgeftellt**, als **Todesengel**, als ein **Gerippe** **mit** **Senfe** **2c.**, od. **bei** **den** **Älten** **als** **ein** **gefchlügelter** **Genius**, **welcher** **die** **Lebens-** **2c.** **2c.** **blafs** **wie** **der** **Tod**, f. v. w. **leichenblafs**; ein **Kind** **des** **Todes** **fterben** **mäffen**; „**der** **Tod** **läuft** **mir** **übers** **Grab**“ **sagt** **man**, **wenn** **plötzlichen** **Schauer** **empfindet**; **der** **Tod** **ftat** **ihm** **auf** **der** **Junge**,

Stiftung od. Anstalt in Hinsicht auf die dazu gehörenden, nie wieder zu veräußern den unbeweglichen Güter, z. B. etwas an die todtte Hand verkaufen, d. i. an eine Kirche, ein Kloster u. dgl.); auch f. unbesetzt, unbewölfert, einsam, still (es ist hier sehr todt; ein todtter Ort, Stadttheil 2c.); das wahre rothe Todte, Bergw. eine röthliche, völlig taube Erbart, welche die Grundlage der Flözgebirge ist; — 3te q. mit todt: der Todtschlag, das Todtschlagen, die Tödtung durch einen Schlag; in weiterer Bed. überh. gewaltsame Tödtung eines Menschen, insbes. unvorsätzliche, versch. Mord, (einen Todtschlag begehen); der Todtschläger, wer einen Todtschlag begeht od. begangen hat, versch. Mörder; — mit Todten: der Todtenacker, f. v. w. Gottesacker; das Todtenamt, kathol. Messe für Verstorbene; die Todtenbahre, f. Bahre; das Todtenbein, gem. der Todtenknochen, Gebeine von verweseten menschlichen Körpern; uneig. ein ostind. Baum, dessen Fruchtstiele Gebeinen ähnlich sind; das Todtenbett, gew. Todbett; der Todtenbitter, landsh. f. Reichenbitter; todttenblaß, =bleich, Bw., blaß 2c. wie ein Todter; die Todtenblässe; die Todtenblume, Blumen, womit man das Grab zu bestreuen pflegt, landsh. bes. die Ringel- od. Dotterblume; die Todtenehre, dem Todten erwiesene Ehre; der Todtenerwecker, dicht. wer Todte wieder belebt; die Todteneule, verschiedene Eulenarten, deren klägliches Geschrei der Aberglauben für die Vorbedeutung eines Todesfalles hält, insbes. der kleine Kauz od. die Zwerg-eule, auch Todtenvogel genannt; u. die Schleirreule, auch Todtenvogel, Reichenhuhn; die Todtenfarbe, Reichenfarbe; todttenfarbig, Bw.; die Todtenfeier, das Todtenfest, Feiertag zum Andenken eines od. mehrer Todten; die Todtenflagge, Schiff. eine Flagge, welche ausgezogen wird zum Zeichen, daß eine vornehme Leiche auf dem Schiffe ist; der Todtenfleck, Flecke, welche sich bei angehender Verwesung an einer Leiche zeigen, auch das Todtenmaal; ähnliche Flecke an lebenden Personen, von Stockung des Geblütes herrührend; die Todtenfliege, eine Art Fliegen mit goldfarbenem Kopfe; die Todtenfrau, Reichenfrau, Todtenwäscherin; das Todtengeläut, Geläut bei einem Todesfalle; das Todtengeleit, die Begleitung einer Leiche zur Beerdigung, das Reichengefolge; auch das Geleit einer Leiche durch ein fremdes Gebiet, u. die dafür zu entrichtende Abgabe; das Todtengerippe, f. Gerippe; das Todtengerüst, f. v. w. Reichengerüst; der Todtengesang, Reichengesang; das Todtengespräch, Gespräch im Reiche der Todten, worin Verstorbene lebend eingeführt werden; die Todtenglocke, bei einem Todesfalle geläutete Glocke; der Todtengräber, wer die Gräber für die Todten gräbt u. dieselben beerdigen hilft; Naturl. eine Gattung Käfer, welche durch Aufwühlen der Erde todtte Mäuse u. Maulwürfe begraben, um ihre Eier hinein zu legen, Grab-, Maulwurfs-, Kastkäfer 2c.; das Todtengrün, landsh. f. Wintergrün; die Todtenhand, die Hand eines Todten; uneig. Naturl. eine Art Seefort; das Todtenhemd, Reichenhemd, Sterbekleid, gem. der Todtenkittel; der Todtenhügel, Grabhügel; der Todtenkäfer, eine Art ungeflügelter Mehl- od. Schlupfkäfer, auch Todtenprophet, Stinker, Hauschabe; die Todtenkiste, der Sarg; die Todtenklage, Klage um einen Verstorbenen; das Todtenkleid, Reichen-, Sterbekleid; der Todtenknochen, f. Todtenbein; der Todtenkopf, der Schädel eines verweseten Menschen; uneig. eine Art südamerikan. Affen; eine Art Krebskrabben, der Schlafkreb; eine Art Seeigel; ein großer, schöner Dämmerungsfalter (Schmetter-

ing) mit todtenkopfsähnlicher Zeichnung, auch der Todtenschwärmer; landsh. f. das Mutterkorn; bei Feuerwerkern eine Wasserfugel, welche aufschreude Schwärmer auswirft; Scheibel. der Rückstand einer trockenen Abziehung (lat. caput mortuum); die Todtenkopfmuschel, eine Art Bohrmuschel; der Todtenkrampf, das krampfhafteste Erstarren des ganzen Körpers, auch die Todtenstarre (fr. Tetanus); das Todtenkraut, landsh. f. Eingrün, Wintergrün, weil es auf Gräber gepflanzt wird; die Todtenlade, eine Art Panger- od. Kofferfische, auch Todtentruhe; das Todtenlager, Sterbeter; das Todtenlicht, am Sarge brennendes Licht; die Todtenliste, Verzeichniß der Verstorbenen; das Todtenmahl, Leichen-, Trauermahl; das Todtenopfer, Opfer für einen Verstorbenen; das Todtenreich, Habel. die Unterwelt als Aufenthaltsort der Verstorbenen; der Todtenrichter, Gott, od. eine sehrh. Person, als Richter über die Verstorbenen; die Todtenschau, Beschätzung einer Leiche; der Todtenschein, Bescheinigung über den erfolgten Tod einer Person; der Todtenschiffer, Habel. der Fährmann, welcher die Schatten der Verstorbenen über den Höllensfluß fährt; der Todtenschlaf, da Tod, als ein Schlaf betrachtet; auch ein sehr tiefer, fester Schlaf; der Todtensonntag, landsh. Namen des dritten Sonntages nach Ostern (Eätare), weil man an demselben den Tod hinauszutreiben u. in Gestalt eines häßlichen Fisches ins Wasser zu werfen pflegte; todtenstill, Sw., still wie die Todten; die Todtenstille, tiefste Stille; der Todtentanz, im Mittelalter übliche sinnbildliche Darstellung der unvermeidlichen Sterblichkeit aller Menschen, bestehend in einer Reihe von Bildern, auf denen der Tod als Knochenmann Personen jedes Alters, Geschlechts und Standes zum Tanz auffordernd mit sich fortführt; der Todtenopf, irdene Gefäße, in welchen man ehemals die Asche der verbrannten Leichen zu begraben pflegte, auch: die Todtenurne; die Todtentrube, f. Todtenlade; die Todtenuhr, der Holzwurm, die Holz- od. Bächerlaus, so genannt, weil ihr Picken im Holz abergläubischer Weise für eine Vorbedeutung eines nahen Todesfalls gehalten wird; der Todtenvogel, verschiedene Vögel, insbes. die Todteneule; der Pestvogel; der Mauerspecht; der Fügienschnepfer; auch f. Todtenkopf od. Todtenschwärmer; der Todtenwagen, Leichenwagen; der Todtenzetteln, f. v. w. die Todtenliste; — Ableit. von todt: tödten, ziel. Zw. (alth. tódjan, mittelh. toeten, Prät. tóto; niederd. döen; franz. tuer), todt machen, des Lebens berauben, ganz allgemein ohne den Nebenbegriff der Rechtmäßigkeit od. Unrechtmäßigkeit zc., verich. morden, umbringen zc. (Mäuse, Raupen, Ungeziefer zc. —; einen Menschen —; du sollst nicht tödten); uneig. der Bewegung, Kraft u. Wirksamkeit berauben, sinnv. hemmen, entkräften, dämpfen, unterdrücken, zerstören, vernichten (z. B. Quecksilber tödten, d. i. es aus seinem flüssigen Zustande in einen festen bringen; den Nerven eines Zahns —, durch Brennen fühllos machen; sein Fleisch, seine Lüste und Begierden —, gewaltsam unterdrücken; die Zeit tödten, d. i. unnütz verbringen, verderben); der Tödter, die Tödterinn (mittelh. toeter), wer tödtet, versch. von Mörder; die Tödtung, das Töden; — tödtlich, Sw. (eig. wohl von Tod abgeleitet, also z. tödlich; altd. tödlih, tödlich) 1) zum Tode gehörig, darin gegründet, sich darauf beziehend (der tödtliche Eintritt, f. das Absterben, der Tod; einen tödtlich hassen, f. v. w. auf den Tod; tödtliche Feindschaft zc.); ehem. auch f. sterblich; 2) den Tod verursachend, todtbringend, mit Todesgefahr ver-

bunden (eine tödtliche Krankheit, Wunde; tödtliche Waffen; ein tödtlicher Schrecken); die Tödtlichkeit, das Tödtlichsein, die tobbringende od. todesgefährliche Beschaffenheit (z. B. einer Wunde, eines Giftes u.).

Tödder, m., töddern, Zw., niederb. f. v. w. Tider, tidern, f. b.

töden, ziel. Zw. Schweiz. f. knacken, aufknacken (Nüsse).

todt, tödten, tödtlich u., f. unter Tod.

Tof, m., Toffstein, f. Tuff.

toff, toffig, Zw. (auch tofft, tüffig) oberb. f. heftig, hurtig, stark.

Toffel, m., -s, M. w. E. ob. gem. -n, (Schwed. toffa) landsch. gem. f. Pantoffel, f. b. (entst. aus Tafel, lat. tabula, so wie Pantoffel aus Bandtafel, urspr. unter die Füße gebundene Sohlen von Holz); daher toffeln, ziellos. Zw., f. in Pantoffeln einhergehen.

Toffel, w., M. -n, landsch. gem. Abkürzung v. Kartoffel.

töffeln, ziel. Zw., oberb. u. Schweiz. f. täffeln.

Toft, f., -es, M. -e, niederb. ein eingefriedigtes Stück Feld von mittlerer Größe, nicht weit von einem Hause gelegen.

togen od. bogen, rückz. Zw., Schweiz. sich —, f. sich mit dem Kopf und Vorderleib niederwärts beugen.

Togge, w., M. -n, (verw. mit Docht, ob. Tacke, Tocke, Geflecht?) schwäb. f. eine Strohfaßel.

Toggel, f., -s, M. w. E., Schweiz. (auch Toggeli, Doggi, Tocki) 1) f. der Alp (von togen?); auch ein häßlicher, zerlumpter Mensch; 2) f. Schmetterling (auch: der Dogel).

Tolde, w., M. -n, ob. der Tolben, -s, M. w. E., (mittelh. tolde, niederb. Tolle) oberb. f. Dolde (f. b.); Quast, Büschel als Bierath.

Tole, w., M. -n, (niederb. Dole, f. Dohle 2. u. vgl. Telle), alt u. oberb. eine bedeckte Wasserleitung, ein Abzugsgraben, Kanal.

Töle, w., M. -n, landsch. gem. f. Brust; Hündinn, u. überh. großer Hund; Hirschkuh.

Tolgat, f., Schiff. f. v. w. Kolbergat, f. b.

tolken, Zw. (isländ. tolka; vgl. Taal, taalen, talken) niederb. 1) f. Dolmetschen; 2) ein Diebeshülfe sein; der Tölke, -n, (litth. talkas) f. Dolmetscher; der Tolkter, -s, f. Diebeshülfe, Fehler.

toll, Zw., Comp. toller, Sup. tollst, (althochd. tol u. tolisc, mittelh. tol u. dol, altsächf. u. angels. dol, niederb. u. engl. dull; altnord. dul, Dummheit; goth. dvals, närrisch; von der Wurzel dval, twal, daher althochd. twelan, Prät. twal, betäubt, schläfrig sein, twalm, Schlaf; altnord. dvali, Schlaf, Betäubung; mithin stände tol f. twol u. bedeutet urspr. betäubt, bewußtlos), 1) bewußt: ob. besinnungslos, des Verstandes völlig beraubt, härter, als die sinnv. von Sinnen, verrückt, wahnsinnig (ein toller Mensch, u. als Zw. ein Toller, eine Tolle; bist du toll? d. i. von Sinnen; es ist, um toll zu werden; man möchte toll werden; toll und voll sein, gem. f. im höchsten Grade betrunken), insbes. sofern sich dieser Zustand durch tobenden Ungeßüm und gewalthätige Handlungen äußert, sinnv. rasend, wüthend (tolle Personen werden eingesperrt u. gefesselt; ein toller Hund, der die Hundswuth hat); auch f. toll machend: die tolle Bille, das Tollkraut (f. u.); in weiterer Bed. u. uneig. 2) f. närrisch, thöricht, seltsam, wunderbar, ungereimt (toll reden, handeln, sich toll benehmen; tolle Streiche machen; ein toller Einfall;

als Zeug schwagen; der tolle Pöbel, d. i. der unverständige, thörichte; landf. gem. die Butter wird toll, wenn sie hart u. ungeschmeidig wird); 3) f. ungefüm torend, lärmend, bes. in leidenschaftlicher Aufregung, im Zorn u. heftig aufbrausend, (ein toller Lärm; ein toller Kopf, d. i. ein jähzornig; gem. einen toll machen, f. ihn heftig aufbringen); oberd. gem. zur Bezeichnung des höchsten Grades einer löblichen Eigenschaft: zum Verwundern gut, schön, stark, brav u., vgl. rasend, grausam, schrecklich u. (z. B. ein toller Mensch, f. eine sehr hübsche weibl. Person; eine tolle Predigt f. eine treffliche, u. dgl. m.); — 3) f. der Tollapfel, eine Art des Nachtschatells (*solanum melongena* L.) und deren apfelähnliche, essbare Frucht, welcher man mit Unrecht ein betäubendes Gift zuschrieb, auch Eierpflanze, Eierbaum; auch die gleichfalls essbare rothgelbe Frucht einer andern Art des Nachtschatells (*solanum lycopersicum* L.), Fisches- od. Solbapfel; die Tollbeere, f. Tollkirsche; die Tollbocke, eine der Nieswurz ähnliche Pflanze im südl. Deutschland u. (*isopyrum thalictroides* L.); das Tollhaus, Irrenhaus; der Tollhändler, ein toller, verrückter Mensch; uneig. übertreibend f. ein Schwärmer; der Tollkerbel, landf. f. Schierling; das Tollkeulen, landf. in der Mark, ein Art des Fischefangs unter dem Eise, indem man durch Keulenschläge auf das Eis die Fische betäubt; die Tollkirsche, die kirschenähnliche, ein betäubendes Gift enthaltende Beere eines Staudengewächses, u. dieses Gewächs selbst (*atropa belladonna* L.), auch Tollbeere, -wurz, -kraut, Wolfekirsche, Teufels-, Schlaß-, Schwindelbeere u.; der Tollkopf, gem. f. ein jähzorniger Mensch; tollköpfig, Zw., f. jähzornig, sehr hitzig; das Tollkorn, Körner, deren Geruch tödlich macht, z. B. die Samenkörner des Stechapfels; insbes. f. Sommerleich od. Schwindelkorn; das Tollkraut, verschiedene giftige Gewächse, insbes. der Schierling; die Tollkirsche; das Tollkraut; der Stechapfel; tollkühn, Zw., kühn ohne alle Besonnenheit u. Überlegung, sinnv. verwegen; die Tollkühnheit, das Tollkühnsein, die Verwegenheit; auch eine tollkühne Handlung; die Tollilie, weiße Seeblume; die Tollrübe, Zaurübe; der Tollwurm, ein fadenförmiger Wurm, auch Höllebrache (lat. *furia infernalis*) genannt; ein muskeliges Band unter der Zunge der Hunde, welches man ehem. für einen Wurm hielt, der die Hundswuth verursache; die Tollwuth, der höchste Grad der Wuth; — Ableit. die Tollheit (altb. *tolahaiti*), 1) das Tollsein, die Verrücktheit, Geisteszerrüttung, Wahnsinn, Raserei, Wuth (z. B. eines Hundes); in weiterer Bed. übertreibend f. Narrheit, Thorheit, Selbstsamkeit, Unsinn (z. B. die Tollheit eines Einfalls, einer Mode u. dgl.); auch f. heftige leidenschaftliche Aufregung, tobender Zorn; 2) eine tolle, seltsame, ungereimte Handlung od. Äußerung (M. Tollheiten); tollern 1., landf. auch tollern, ziellos. Zw. m. haben, selten f. toll sein; gem. f. ungefüm toben, lärmern (*herumtollen*).

Tolle, w., M. -n, niederd. f. Tölbe, Dolbe (f. d.), insbes. ein in die Höhe ragender Haar- od. Federbüschel auf dem Kopfe; auch f. kleine Quaste, Troddel; daher tollern 2. ziel. Zw., f. büschelig u. kraus machen, in röhrenförmige, rundliche Falten legen (eine Haube, einen Kragen u. dgl.)

Tollhaus, Tollheit u. — Tollwuth, f. unter toll.

Tolpatsch, m., -en, M. -en, (ein ungar. Wort), 1) eig. eine Art ungarischer Fußsoldaten; 2) (vgl. Töpel u. Talpatsch unter talpen) gem. f. ein plumper Mensch; ein großer, plumper, unförmlicher, bes. härterer Schuh.

**Tölpel**, m., -s, *N. w. E.* (landsch. auch Dölpel, ehem. Dölp; schwed. tölþ; böhm. telpl; urspr. ein Klotz, vgl. Bengel, Kegel; also versch. von dem mittelh. dörper, dörpel, d. i. eig. ein Dorfbewohner, dann ein ungebildeter, ungeschütteter Mensch) 1) vlt. f. Klotz, Baumstumpf (daher uneig. über den Tölpel fallen, d. i. eine Ungeschicklichkeit begehen; einen über den Tölpel stoßen, ihn übertölpeln, d. i. eig. ihn über einen Klotz zu Falle bringen, uneig. ihn betrügen, anführen); 2) gew. ein plumper, ungeschickter, täppischer, dummer Mensch; Naturk. f. v. w. die Dronte; auch ein zum Geschlecht der Kropfgans gehörender Vogel im indischen, atlantischen zc. Meere; das **Tölpelchen**, landsch. f. die Traubenkirsche; die Tölperei, das Benehmen u. eine einzelne Handlung eines Tölpels (*N. Tölpereien*); tölpelhaft od. tölpisch, *Bw.*, einem Tölpel ähnlich od. gemäß, höchst plump u. ungeschickt; die Tölpelhaftigkeit; tölpeln, ziellos. *Bw.*, ein Tölpel sein, sich tölpelhaft betragen.

**Lombad**, m., -es, *N.* (von verschiedenen Arten) Lombade, (*n. A. Lombad*, angeblich nach dem Namen eines Engländers, der diese Metallmischung zuerst in den Handel gebracht haben soll; wahrsch. von dem malayischen tom-bago, Kupfer, da sie von den Siamesen erfunden sein soll), Gelbkupfer, ein Mischmetall aus Gold und Kupfer, oder gew. aus Kupfer und Zink oder Zinn, von röthlich gelber, goldähnlicher Farbe; der Lombadschläger, wer unechte Gold- und Silberblätter schlägt; lombaden, *Bw.*, aus Lombad gemacht (*z. B.* eine lombadene Dose, Uhr zc.).

**Tommen**, m., -s, *N. w. E.*, Schweiz. kleiner, magerer, im Winter gekochter Käse.

**Ton**, m., -es, *N. Töne*, (mittelh. dōn, *N. doene*, niederd. Doon; engl. tone, tune; franz. ton; von dem lat. tonus u. dieses von d. griech. τόνος, d. i. eig. Ausdehnung, Spannung, dann Anstrengung der Stimme, Ton, Betonung, Nachdruck, Kraft, von *τελειν* = dehnen; — da unser Ton im Althochd. fehlt, so muß es als entlehnt aus dem Latein. od. den roman. Sprachen betrachtet werden, obgleich folgende urspr. deutsche, wahrsch. von gemeinsamer Wurzel mit *telow* ausgehende Wörter sich in Form u. Bedeutung mit Ton nahe berühren: altsäch. dunian, dröhnen; angels. dynan, schwed. dona, rauschen; angels. dyn, engl. din, Getöse, Schall; Donner), 1) überh. ein Klang od. Laut (der Ton der Stimme, einer Glocke, einer Posaune; einen Ton von sich geben), in engerer Bed. ein nach seiner Art u. Eigenthümlichkeit, nach seinem Verhältnisse zu andern, bes. in Rücksicht auf Höhe und Tiefe bestimmter Klang (ein tiefer, ein hoher —, ein reiner, ein unreiner —, ein ganzer, ein halber Ton; ein Instrument auf den rechten Ton stimmen; der Grundton zc.); in der Sprache der Nachdruck der Stimme, mit welchem einzelne Theile der Rede vor den andern hervorgehoben werden, versch. Laut, (fr. Accent; der Silben-, Wort-, Redeton, f. d.; *z. B.* in dem Worte Garten hat die erste —, in dem Worte genug die letzte Silbe den Ton, ist betont od. hochtonig; auch: der Ton ruht od. liegt auf dieser Silbe, diesem Worte zc.); in weiterer Bed. überh. f. Spannkraft, Stärke (*z. B.* der Nerven, Muskeln zc.); 2) die Tonart (*z. B.* aus welchem Tone geht das Stück); die Weise (Melodie) eines Tonstückes (der Ton eines Liedes; das Lied geht nach od. in diesem od. jenem Tone), ehem. auch f. Gesang, Lied; im Sprechen die Art und Weise der Stimmhaltung und -Änderung, Er-

leitung od. **Senkung** (den Ton ändern; in einem Tone reden; etwas in nachlässigem, in befehlendem, bittendem, klagendem zc. Tone sagen), daher auch die Ausdrucksweise in Hinsicht auf Form und Inhalt der Rede (sinn. dem fr. **Stil**; z. B. in hohem Tone reden, d. i. sehr anmaßend, gebietend zc.: im Lehrtone, im Tone der Begeisterung zc.; in den Predigerton fallen); in weiterer Anwendung überh. die Art und Weise des Benehmens, das Betragen, die herrschende Sitte in der Gesellschaft (z. B. es herrscht hier ein guter, feiner Ton, ein schlechter Ton; es ist jetzt Ton, gehört zum guten Ton zc.; in einer Gesellschaft den Ton angeben wollen, d. i. die Art und Weise des Benehmens, wonach die Andern sich richten sollen); 3) auf Sichtbares übertragen in der Mal. das Verhältniß der Farben zu einander, die Farbbeziehung, und die einzelnen Farben selbst hinsichtlich ihres Verhältnisses zu einander (verschiedene Farbentöne in einem Gemälde); auch die herrschende od. Hauptfarbe eines Gemäldes (z. B. dies Bild hat einen schönen, hellen, warmen, matten, bläulichen zc. Ton); — 3se g. der Tonabstand, das Verhältniß eines Tones zu einem andern in Ansehung der Höhe, auch die Tonweite (fr. **Intervall**); der Tonangeber, wer (in einer Gesellschaft) den Ton angibt (s. o.); die Tonart, die in einem Tonstück herrschende Weise der Tonverhältnisse, durch den jedesmaligen Grundton u. die darauf beruhende eigenständige Tonfolge bedingt (Dur- und -Moll-Tonarten); der Tondichter, s. v. w. Tonseher; der Tonfall, das Sinken des Tones od. der Töne; die Tonfolge, die Aufeinanderfolge der Töne nach den Stufen der Tonleiter; der TONGANG, s. v. w. die Tonweise (fr. **Melodie**); die Tonhebung, Hebung des Tones, nachdrückliche Betonung im Sprechen; tonkundig, Bw., der Töne kundig, in der Tonkunst erfahren; die Tonkunst, die Kunst, deren Darstellungsmittel der Ton ist, Musik; der Tonkünstler, Musiker; tonkünstlerisch, Bw., einem Tonkünstler gemäß; zur Tonkunst gehörend; die Tonlehre, die Wissenschaft von den Tönen (Theorie der Musik); die Tonleiter, die Stufenfolge der Töne von einem Grundton bis zum achten darauf folgenden (der Octave) auf- und abwärts (fr. **Scala**); tonlos, Bw., keinen Ton habend od. hören nicht; in der Sprache s. v. w. unbetont, nicht den Ton habend; die Tonlosigkeit, das Tonlossein, mangelnde Betonung; das Tonmaß, die Tonmessung, die gleichmäßige Abtheilung einer Tonreihe hinsichtlich der Dauer der Töne; Dichtl. die Regelung der gebundenen Rede od. des Versbaues nach der Betonung (dem Accent), entg. Zeitmaß; der Tonmesser, ein einfaches Tonwerkzeug (fr. **Monochord**) zur Bestimmung der Tonverhältnisse; der Tonmeister (Neuw. s. das fr. **Virtuose**); tonreich, Bw., reich an Tönen; die Tonreihe, eine Reihe auf einander folgender Töne; die Tonsenkung, Senkung od. Sinkenlassen des Tones, Schwache od. mangelnde Betonung im Sprechen, entg. Tonhebung; der Tonseher, ein Tonkünstler, welcher Musikstücke setzt, d. i. erfindet u. macht (fr. **Composit**); die Tonsetzung, der Tonsatz, (fr. **Composition**); die Tonschönheit; die Tonsilbe, die durch den Ton hervorgehobene, betonte Silbe eines Wortes; der Tonsinn, Sinn, Empfänglichkeit für die Töne u. die Eindrücke der Tonkunst; das Tonspiel, tonkünstlerisches Spiel, Ausführung von Tonstücken, Musik; der Tonspieler, wer ein Tonwerkzeug zu spielen versteht (fr. **Musicien**); das Tonstück, ein Werk der Tonkunst, Musikstück (vgl. Stück 5); die Tonstufe, Abkufung der Töne in einer Tonreihe; der Tonverhalt, das Tonverhältniß; die Tonweise, gew.



nur: die Weise (fr. Metodie); die Tonwissenschaft, Wissenschaft von den wesentlichen Gesetzen u. Verhältnissen der Töne; das Tonzeichen, Zeichen für die Töne (z. B. Roten 2c.); Sprachl. Zeichen zur Andeutung der Betonung der Silben (Accente, Accentzeichen:  $\_$ ,  $\_$ ,  $\wedge$ ), auch ganzer Wörter (im Schreiben ein Strich unter dem Worte), so wie des in einem ganzen Satze herrschenden Tones (Satztonzeichen: ? und !); — Ableit. tönen, Zw. (mittelh. doenen, Prät. dōnte; niederb. dōnen) 1) ziellos m. haben, einen Ton od. Töne von sich geben, gew. ertönen, sinnv. schallen, klingen (ein tönen: des Org; die Glocke, der Gesang tönt); alt u. dicht. auch f. Töne hervorbringen, singen, laut sprechen od. schreien, auf einem Tonwerkzeuge blasen 2c.; schweiz. f. langweilig reden; 2) ziel. dicht. f. etwas in Tönen äußern, durch Töne zu erkennen geben (z. B. Empfindung, Lust, Wehmuth 2c. tönen); durch Töne hervorbringen od. bewirken (z. B. einem Muth, Entschlossenheit 2c. ins Herz tönen); der Töner, die Tönerin, schweiz. wer langweilig redet; tönig, Zw., einen Ton od. Töne habend, nur in 3sg. wie: ein-, vieltönig; tonig, Zw., Sprachl. den Ton (Accent) habend, betont, in den 3sg. hoch-, neben-, tief-tonig.

tonen, Ziel. Zw., niederb. (auch holl.) f. zeigen, zur Schau stellen; die Toon, f. die Schau; die Toon- od. Tönebank, der Tisch, auf welchem der Kaufmann seine Waaren auslegt.

tönen, Tonfall 2c. — Tonmessung, f. unter Ton.

Tonne, w., M. -n, Verkl. das Tönnchen, (althochd. tunna, mittelh. tunne; niederb. Tunne; angels. altnord. u. schwed. tunna, engl. tun, dän. tonde; franz. tonne, tonneau; span. tonel; böhm. tuna; vgl. Tien e), 1) überh. ein großes, bauchiges Faß (f. d.) zur Aufbewahrung und Befendung flüssiger u. fester Dinge; Bergw. ein großes, mit Eisen beschlagenes Faß, in welchem die Erze zu Tage gefördert werden; Schiff. f. v. w. Seetonne, Bake (f. d.); 2) insbes. ein Faß von bestimmter Größe als Maß für Flüssigkeiten u. feste Körper, von verschiedenem Umfange: eine Tonne Bier, Wein, Öl, gew. = 90 bis 100 Quart od. Kannen; eine Tonne Salz, Kalk, Gips, Kohlen, Asche 2c. = 4 Berliner Scheffel; eine Tonne Häringe hält 1000 bis 1200 Stück; in Niederb. auch ein Getreidemaß = 2 Scheffel; daher auch ein Feldmaß (eine Tonne Feldes, d. i. so viel Feld man mit einer Tonne Getreides besäen kann); Schiff. ein Maß zur Bestimmung des Schiffsraumes (= 42 Seviertfuß), und der Schwere (= 20 Zentner od.  $\frac{1}{2}$  Schiffslast); eine Tonne Goldes, d. i. eine Summe von 100,000 Thlrn. od. Gulden; 3) uneig. Naturl. dicke, aufgeblasene, dünnshälige Trompeten- u. Posaunenschnecken, Bauchhörner; im Mühlenbau: eine Art Wasserräder; Wasserb. die durch Windflügel bewegte sogen. archimedische Wasserschnecke od. Wasserschraube; — 3sg. das Tonnenband, ein hölzernes u. bes. ein eisernes Band um eine Tonne, Reif (f. Reif 2.); die Tonnenboje, Schiff. in einer Tonne bestehende Ankerboje; der Tonnenbojer, f. Bojer; der Tonnenbückling, in Tonnen gepackte Bücklinge, vgl. Strohbüchling; die Tonnenbutter, Faßbutter; tonnenförmig, Zw.; das Tonnengeld, Abgabe von den zur See gehenden Kaufmannsgütern, Bakengeld; das Tonnengewölbe, Bauk. ein Gewölbe, dessen Bogen einer der Länge nach durchschnittenen Tonne gleicht; der Tonnenhonig, in Tonnen gestampfter Honig, Rauchhonig, z. u. v. Seimhonig; das Tonnenholz, zu Tonnen brauchbares Holz, Faßholz;

b. i. er ist dem Tode nahe); oberd. auch f. etwas Tobbringendes, den Tod Bewirkendes, z. B. Fliegen-, Maustob f. Fliegenschwamm, Mausegigt; auch f. der Brand im Weizen; niederb. f. das Abgestorbene: der verborrte Überrest der Blüthe an den Äpfeln u. Birnen; — 3tes. mit Tob-: tob-ähnlich, Bw.; todbange, Bw., zum Tode bange, sehr bange; das Tobbett, f. v. w. Sterbebett, f. d.; todblass, = bleich, Bw., gew. tobtlenblass, f. u.; tobbringend, Bw., den Tod verursachend, tödtlich; der Todfall, 1) alt u. oberd. f. Todesfall, f. u.; 2) Rspr. das Recht des Grundherrn, wonach ihm beim Tode eines Unterthanen dessen bestes Stück Vieh, oder Kleidungsstück, oder ein gewisser Theil des Nachlasses zufällt, auch die Todtenhand, Baulabung genannt; todfällig, Bw., diesem Rechte unterworfen, auch todpflichtig; todfcind, Bw., bis auf den Tod scind, d. i. so dass man dem Andern den Tod wünscht; der Todscind, die Todscindinn, wer einen Andern bis auf den Tod hasst; die Todscindschaft; der Todlauf, ehem. Rspr. bis zum Tode der ganzen Familie gültig bleibender Kauf unbeweglicher Güter; todkrank, Bw., auf den Tod krank, gefährlich krank; todmüde, Bw., zum Tode müde, sehr müde; die Todsucht, vlt. f. tiefe, todbähnliche Ohnmacht; die Todfühne, ehem. Ausöhnung wegen eines begangenen Mordes zwischen dem Mörder und den Verwandten des Ermordeten; die Todsünde, eine Sünde, für welche man den Tod verdient; in dcr kathol. Kirche Sünden, welche den ewigen Tod ob. die Verdammniß nach sich ziehen, entg. den Erlasssünden; die Todtheilung, ehem. Rspr. die Theilung eines Landes unter die Erben od. Glieder eines Geschlechts mit völliger Aufhebung der Gemeinschaft, so dass jeder Stamm seinen Antheil bis zu seinem Ausgange eigenthümlich besitzt; todwürdig, Bw., f. v. w. todeswürdig; — mit Todes-: die Todesangst, Angst eines Sterbenden, überh. der höchste Grad der Angst; die Todesanzeige, Anzeige eines Todesfalles; so auch: die Todeskunde, -nachricht zc.; die Todesart, die Art und Weise, wie Jemand stirbt; die Todesblässe, Zeichenblässe; der Todesbote, wer die Nachricht von einem Todesfalle bringt; ob. wer durch seine Botschaft einem den Tod bringt od. ankündigt; daher: die Todesbotschaft; der Todesengel, tobbringender Engel; der Todeserbe, dicht. f. der sterbliche Mensch, dessen Erbtheil der Tod ist; der Todesfall, der Fall, dass Jemand gestorben ist; der Todesfisch, Namen des Seeteufels od. Froschfisches, und des Krötenfisches; die Todesfurcht, Furcht vor dem Tode; der Todesgedanken, Gedanken an od. über den Tod; die Todesgefahr, Gefahr, das Leben zu verlieren, Lebensgefahr; der Todesgesang, Gesang vom Tode, ob. im Sterben zu singen, so auch: das Todeslied; der Todesgott, die Todesgöttinn, M. Todesgötter, in der alten Fabel. die Götter des Todes, ob. des Todtenreiches, der Unterwelt; das Todesgrauen, dicht. das Grauen vor dem Tode; der Todeshügel, dicht. der Hügel, auf welchem Jemand den Tod erleidet, versch. Todtenhügel; das Todesjahr, das Jahr, in welchem Jemand gestorben ist; der Todeskampf, der Widerstand der Lebenskraft eines Sterbenden, das Ringen mit dem Tode; auch ein Kampf auf Leben und Tod; das Todesloos, das Schicksal des Menschen, zu sterben; die Todesnacht, dicht. das Dunkel des Todes, der Tod; die Todesnoth, dringende Todesgefahr u. Todesangst (bes. M. in Todesnöthen sein zc.); die Todespein, = qual; der Todespfad, die Todespforte, dicht. was zum Tode führt; die Todespost, Todesnachricht; der

Todeschauer, f. Schauer 4.; der Todes Schlaf, todähnlicher, tiefer Schlaf; auch der Tod selbst, als ein Schlaf betrachtet, so auch: der Todeschlummer; der Todes Schmerz, Schmerz eines Sterbenden; der Todes schrecken, Schrecken vor dem Tode; der Todes schweiß, kalter Schweiß eines Sterbenden, Angstschweiß; die Todesstille, gew. Todtenstille; der Todesstoß, -streich, ein Stoß, Streich, wodurch man Jemand tödtet; die Todesstrafe, f. v. w. Lebensstrafe; die Todesstunde, der Todestag, die Stunde, in welcher —, der Tag, an welchem Jemand stirbt od. gestorben ist; der Todestod, dicht. f. zwiefacher Tod; das Todesurtheil, Urtheil, durch welches Jemand die Todesstrafe zuerkannt wird; das Todesverbrechen, ein Verbrechen, welches die Todesstrafe verdient; das Todesverhängniß, dicht. f. Verhängniß; todeswerth od. würdig, den Tod verdienend (ein todeswürdiges Verbrechen); die Todeswunde, dicht. f. tödtliche Wunde; — toden, ziellos. Zw. m. sein, altb. u. niederb. (doden, doen) f. sterben, noch Schweiz. insbes. vom Vieh; todeln, ziellos. Zw. m. haben, Schweiz. f. nach einem Todten, nach der Verwesung riechen; — todt, Zw., Comp. todtet, Sup. todtetst, (altb. wt, G. wtes, Participialform vom tōwjan, touwan, sterben, f. o. Tod; goth. dauhts, attsch. dōd, niederb. doob; altnord. daundr, angels. u. engl. dead), 1) eig. des natürlichen Lebens beraubt, gestorben, entg. lebend, lebendig, von Thieren u. Menschen (todt sein; halb todt sein; uneig. mehr todt, als lebendig sein; ein todttes Thier; ein todtter Mensch, od. als Zw. ein Todter, für beide Geschlechter, sinnv. eine Leiche, M. T o d t e, die Todten; bibl. von den Todten wieder auferstehen, st. von dem Tode zc.; todt machen, gem. f. tödten; einen todt schlagen, stechen, schießen zc.; sich todt fallen, arbeiten zc.; sich todt lachen, ärgern, grämen zc., f. v. w. zu Tode; geistlich todt, d. i. des geistlichen Lebens beraubt, z. B. todt in Sünden sein); in weiterer Bed. auch von Pflanzen u. Theilen thierischer Körper f. abgestorben, ausgegangen, vertrocknet (ein todtter Baum; todttes Fleisch in einer Wunde zc.); in weitester Bed. überh. f. leblos (unorganisch), sich nicht von innen entwickelnd, (die Steine sind todtte Körper; eine todtte Befriedigung, d. i. ein Jaun, eine Pflanze zc. entg. einer lebendigen Pflanze; ein todttes Bild; Forstw. todttes Holz, d. i. Kadelholz, weil es, einmal abgetrieben, nicht wieder ausschlägt, entg. dem lebendigen od. Laubholze); 2) uneig. f. seiner natürlichen Kraft u. Wirksamkeit, Frische u. Lebhaftigkeit beraubt od. ermangelnd, kraftlos, unwirksam, unthätig, unbewegt od. nicht bewegend, sinnv. matt, schwach, taub, entg. lebhaft, lebendig zc., sowohl von körperlichen, als unkörperlichen Dingen (z. B. todtte Kohlen, Asche, d. i. nicht mehr glühende; todtte Farben, Augen zc., d. i. matte, glanzlose; todttes Metall, d. i. solches, welches durch Scheidkunst seine metallische Natur völlig verloren hat; todttes Wasser, d. i. still stehendes od. sehr langsam fließendes, z. B. Bergw. das Wasser geht todt, d. i. sehr langsam; Seew. todttes Wasser, d. i. die schwächsten Gluthen, entg. Springfluth; den Strom todt segeln, d. i. mit gutem Winde gegen den Strom segeln; ein anderes Schiff todt segeln, d. i. im Segeln überholen; Bergw. eine Felsse todt schreiben, d. i. für völlig undauernhaft erklären; ein todttes Gesicht, Bild zc., d. i. welches ohne lebendigen Ausdruck ist; eine todtte Kraft, todtter Glaube, todtte Erkenntniß, d. i. nicht wirkende, unthätige; eine todtte Sprache, d. i. eine Sprache, welche nicht mehr Volkssprache eines vorhandenen Volks ist, z. B. die lateinische, entg. lebende Sprache; die todtte Hand, Mspr. eine für immer bestehende

Stiftung od. Anstalt in Hinsicht auf die dazu gehörenden, nie wieder zu veräußernben unbeweglichen Güter, z. B. etwas an die todtte Hand verkaufen, d. i. an eine Kirche, ein Kloster u. dgl.); auch f. unbelebt, unbewölkt, einsam, still (es ist hier sehr todt; ein todtter Ort, Stadttheil 2c.); das wahre rothe Todte, Bergw. eine röthliche, völlig taube Erbart, welche die Grundlage der Flözgebirge ist; — 3te h. mit todt: der Todtschlag, das Todtschlagen, die Tödtung durch einen Schlag; in weiterer Bed. überh. gewaltsame Tödtung eines Menschen, insbes. unvorsätzliche, versch. Mord, (einen Todtschlag begehen); der Todtschläger, wer einen Todtschlag begeht od. begangen hat, versch. Mörder; — mit Todten: der Todtenacker, s. v. w. Gottesacker; das Todtenamt, kathol. Messe für Verstorbene; die Todtenbahre, s. Bahre; das Todtenbein, gem. der Todtenknochen, Gebeine von verweseten menschlichen Körpern; uneig. ein ostind. Baum, dessen Fruchtstiele Gebeinen ähnlich sind; das Todtenbett, gew. Todbett; der Todtenbitter, landsch. f. Reichenbitter; todtenblafs, =bleich, Bw., blafs 2c. wie ein Todter; die Todtenblässe; die Todtenblume, Blumen, womit man das Grab zu bestreuen pflegt, landsch. bes. die Ringel- od. Dotterblume; die Todtenehre, dem Todten erwiesene Ehre; der Todtenerwecker, dicht. wer Todte wieder belebt; die Todteneule, verschiedene Eulenarten, deren klägliches Geschrei der Aberglauben für die Vorbedeutung eines Todesfalles hält, insbes. der kleine Raug od. die Zwerg-eule, auch Todtenvogel genannt; u. die Schleiereule, auch Todtenvogel, Reichenhuhn; die Todtenfarbe, Reichenfarbe; todtenfarbig, Bw.; die Todtenfeier, das Todtenfest, Feier zum Andenken eines od. mehrer Todten; die Todtenflagge, Schiff. eine Flagge, welche aufgezogen wird zum Zeichen, daß eine vornehme Leiche auf dem Schiffe ist; der Todtenfleck, Flecke, welche sich bei angehender Verwesung an einer Leiche zeigen, auch das Todtenmaal; ähnliche Flecke an lebenden Personen, von Stodung des Geblütes herrührend; die Todtenfliege, eine Art Fliegen mit gelbsarbenem Kopfe; die Todtenfrau, Reichenfrau, Todtenwäscherinn; das Todtengeläut, Geläut bei einem Todesfalle; das Todtengeleit, die Begleitung einer Leiche zur Beerdigung, das Reichengefolge; auch das Geleit einer Leiche durch ein fremdes Gebiet, u. die dafür zu entrichtende Abgabe; das Todtengerippe, f. Gerippe; das Todtengerüst, s. v. w. Reichengerüst; der Todtengesang, Reichengesang; das Todtengespräch, Gespräch im Reiche der Todten, worin Verstorbene redend eingeführt werden; die Todtenglocke, bei einem Todesfalle geläutete Glocke; der Todtengräber, wer die Gräber für die Todten gräbt u. dieselben beerdigen hilft; Naturl. eine Gattung Käfer, welche durch Aufwühlen der Erde todte Mäuse u. Maulwürfe begraben, um ihre Eier hinein zu legen, Grab-, Maulwurfs-, Kastkäfer 2c.; das Todtengrün, landsch. f. Wintergrün; die Todtenhand, die Hand eines Todten; uneig. Naturl. eine Art Gerfalk; das Todtenhemd, Reichenhemd, Sterbehemd, gem. der Todtenkittel; der Todtenhügel, Grabhügel; der Todtenkäfer, eine Art ungeflügelter Mehl- od. Schlupfkäfer, auch Todtenprophet, Stinker, Hauschabe; die Todtenkiste, der Sarg; die Todtenklage, Klage um einen Verstorbenen; das Todtenkleid, Reichen-, Sterbekleid; der Todtenknochen, f. Todtenbein; der Todtenkopf, der Schädel eines verweseten Menschen; uneig. eine Art südamerikan. Affen; eine Art Krebskrabben, der Schlafkrebs; eine Art Seeigel; ein großer, schöner Dämmerungsfalter (Schmetter-

ing) mit todkentopfähnlicher Zeichnung, auch der Todtenschwärmer; landfch. f. das Mutterkorn; bei Feuerwerkern eine Wasserfugel, welche auf- fahrende Schwärmer auswirft; Scheitel der Stüßwand einer trockenen Ab- richtung (lat. caput mortuum); die Todtenkopfmuschel, eine Art Bohrmu- schel; der Todtenkrampf, das krampfhaftc Erfarren des ganzen Körpers, auch die Todtenstarre (fr. Tetanus); das Todtenkraut, landfch. f. Ein- grün, Wintergrün, weil es auf Gräber gepflanzt wird; die Todtenlade, eine Art Panzer- od. Kofferfische, auch Todtentruhe; das Todtenlager, Ster- bebett; das Todtenlicht, am Sarge brennendes Licht; die Todtenliste, Ver- zeichniß der Verstorbenen; das Todtenmahl, Leichen-, Trauermahl; das To- dtenopfer, Opfer für einen Verstorbenen; das Todtenreich, Gabel. die Unter- welt als Aufenthaltsort der Verstorbenen; der Todtenrichter, Gott, od. eine fabelh. Person, als Richter über die Verstorbenen; die Todtenschau, Be- sichtigung einer Leiche; der Todtenschein, Bescheinigung über den erfolgten Tod einer Person; der Todtenschiffer, Gabel. der Fährmann, welcher die Schatten der Verstorbenen über den Höllensfluß fährt; der Todtenschlaf, der Tod, als ein Schlaf betrachtet; auch ein sehr tiefer, fester Schlaf; der Todtensonntag, landfch. Namen des dritten Sonntages nach Ostern (Eidare), weil man an demselben den Tod hinauszutreiben u. in Gestalt eines häßlichen Bildes ins Wasser zu werfen pflegte; todktenstill, Bw., still wie die Todten; die Todtenstille, tiefste Stille; der Todtentanz, im Mittelalter übliche sinn- bildliche Darstellung der unvermeidlichen Sterblichkeit aller Menschen, beste- hend in einer Reihe von Bildern, auf denen der Tod als Knochenmann Perso- nen jedes Alters, Geschlechts und Standes zum Tanz auffordernd mit sich fort- führt; der Todtentopf, irdene Gefäße, in welchen man ehemals die Asche der verbrannten Leichen zu begraben pflegte, auch: die Todtenurne; die Todtentruhe, f. Todtenlade; die Todtenuhr, der Holzwurm, die Holz- od. Bächerlaus, so genannt, weil ihr Picken im Holz abergläubischer Weise für eine Vorbedeutung eines nahen Todesfalls gehalten wird; der Todtenvogel, verschiedene Vögel, insbes. die Todteneule; der Pestvogel; der Mauerspecht; der Fliegenschnepper; auch f. Todtenkopf od. Todtenschwärmer; der Todten- wagen, Leichenwagen; der Todtenzettcl, f. v. w. die Todtenliste; — A- b- leit. von todt: tödten, ziel. Zw. (alth. tódjan, mittelh. toeten, Prät. tóte; niederb. döen; franz. tuer), todt machen, des Lebens berauben, ganz allge- mein ohne den Nebenbegriff der Rechtmäßigkeit od. Unrechtmäßigkeit zc., versch. mor den, umbringen zc. (Mäuse, Raupen, Ungeziefer zc. —; einen Menschen —; du sollst nicht tödten); uneig. der Bewegung, Kraft u. Wirk- samkeit berauben, sinnw. hemmen, entkräften, dämpfen, unterdrücken, zer- stören, vernichten (z. B. Quecksilber tödten, d. i. es aus seinem flüssigen Zustande in einen festen bringen; den Nerven eines Zahns —, durch Brennen fühllos machen; sein Fleisch, seine Lüste und Begierden —, gewaltsam unter- drücken; die Zeit tödten, d. i. unnütz verbringen, verderben); der Tödter, die Tödterinn (mittelh. toeter), wer tödtet, versch. von Mörder; die Tö- dung, das Tödtcn; — tödtlich, Bw. (eig. wohl von Tod abgeleitet, also z. tödlich; altd. tódlth, tólich) 1) zum Tode gehörig, darin gegründet, sich darauf beziehend (der tödtliche Eintritt, f. das Absterben, der Tod; einen tödtlich hassen, f. v. w. auf den Tod; tödtliche Feindschaft zc.); ehem. auch f. sterblich; 2) den Tod verursachend, todtbringend, mit Todesgefahr ver-

bunden (eine tödtliche Krankheit, Wunde; tödtliche Waffen; ein tödtlicher Schrecken); die Tödtlichkeit, das Tödtlichsein, die tobbringende od. todesgefährliche Beschaffenheit (z. B. einer Wunde, eines Giftes 2c.).

Többer, m., többern, Sw., niederb. f. v. w. Tiber, tidern, f. b.

töben, ziel. Sw. Schweiz. f. knacken, aufknacken (Rüsse).

todt, töbten, tödtlich 2c., f. unter Tod.

Tof, m., Toffstein, f. Tuff.

toff, toffig, Sw. (auch tofft, tüffig) oberb. f. heftig, hurtig, stark.

Toffel, m., -s, M. w. E. od. gew. -n, (Schwed. toffa) landsch. gem. f. Pantoffel, f. b. (entst. aus Tafel, lat. tabula, so wie Pantoffel aus Bandtafel, urspr. unter die Füße gebundene Sohlen von Holz); daher toffeln, ziellos. Sw., f. in Pantoffeln einhergehen.

Toffel, w., M. -n, landsch. gem. Abkürzung v. Kartoffel.

töffeln, ziel. Sw., oberb. u. Schweiz. f. täffeln.

Toft, f., -es, M. -e, niederb. ein eingefriedigtes Stück Feld von mittlerer Größe, nicht weit von einem Hause gelegen.

togen od. bogen, rätz. Sw., Schweiz. sich —, f. sich mit dem Kopf und Vorderleib niederwärts beugen.

Togge, w., M. -n, (verw. mit Docht, od. Tade, Tode, Geslecht?) schwäb. f. eine Strohsackel.

Toggel, f., -s, M. w. E., Schweiz. (auch Toggeli, Doggi, Todi) 1) f. der Alp (von togen?); auch ein hässlicher, zerlumpter Mensch; 2) f. Schmetterling (auch: der Dogel).

Tolde, w., M. -n, od. der Tolben, -s, M. w. E., (mittelh. tolde, niederb. Tolle) oberb. f. Dolbe (f. b.); Quast, Büschel als Zierath.

Tole, w., M. -n, (niederb. Dole, f. Dohle 2. u. vgl. Telle), alt u. oberb. eine bedeckte Wasserleitung, ein Abzugsgraben, Kanal.

Töle, w., M. -n, landsch. gem. f. Brust; Hündinn, u. überh. großer Hund; Hirschkuh.

Tolgat, f., Schiff. f. v. w. Kolbergat, f. b.

tolken, Sw. (isländ. tolka; vgl. Taal, taalen, talken) niederb. 1) f. Dolmetschen; 2) ein Diebsgehülfe sein; der Tolke, -n, (littth. talkas) f. Dolmetscher; der Tolkter, -s, f. Diebsgehülfe, Fehler.

toll, Sw., Comp. toller, Sup. tollst, (althochd. tol u. tolisc, mittelh. tol u. dol, altsäch. u. angels. dol, niederb. u. engl. dull; altnord. dul, Dummheit; goth. dvals, närrisch; von der Wurzel dval, twal, daher althochd. twelan, Prät. twal, betäubt, schläfrig sein, twalm, Schlaf; altnord. dvali, Schlaf, Betäubung; mithin stände tol f. twol u. bedeutet urspr. betäubt, bewusstlos), 1) bewusst- od. besinnungslos, des Verstandes völlig beraubt, härter, als die sinnv. von Sinnen, verrückt, wahnsinnig (ein toller Mensch, u. als Sw. ein Toller, eine Tolle; bist du toll? d. i. von Sinnen; es ist, um toll zu werden; man möchte toll werden; toll und voll sein, gem. f. im höchsten Grade betrunken), insbes. sofern sich dieser Zustand durch toben den Ungeist und gewalthätige Handlungen äußert, sinnv. rasend, wüthend (tolle Personen werden eingesperrt u. gefesselt; ein toller Hund, der die Hundswuth hat); auch f. toll machend: die tolle Bißse, das Tollkraut (f. u.); in weiterer Bed. u. uneig. 2) f. närrisch, thöricht, seltsam, wunderbar, ungereimt (toll reden, handeln, sich toll benehmen; tolle Streiche machen; ein toller Einfall;

des Zeug schwagen; der tolle Pöbel, d. i. der unverständige, thörichte; landfch. gem. die Butter wird toll, wenn sie hart u. ungeschmeißig wird); 3) f. ungestüm tobend, lärmend, bes. in leidenschaftlicher Aufregung, im Zorn u., heftig aufbrausend, (ein toller Lärm; ein toller Kopf, d. i. ein jähzornig; gem. einen toll machen, f. ihn heftig aufbringen); oberd. gem. zur Bezeichnung des höchsten Grades einer löblichen Eigenschaft: zum Verwundern gut, schön, stark, brav u., vgl. rasend, grausam, schrecklich u. (z. B. ein toller Mensch, f. eine sehr hübsche weibl. Person; eine tolle Predigt f. eine herrliche, u. dgl. m.); — 3 se h. der Tollapfel, eine Art des Nachtschattens (*solanum melongena* L.) und deren apfelähnliche, essbare Frucht, welcher man mit Unrecht ein betäubendes Gift zuschrieb, auch Gierpflanze, Gierbaum; auch die gleichfalls essbare rothgelbe Frucht einer andern Art des Nachtschattens (*solanum lycopersicum* L.), Liebes- od. Goldapfel; die Tollbeere, f. Tollkirsche; die Tollbocke, eine der Nieswurz ähnliche Pflanze im südl. Deutschland u. (*isopyrum thalictroides* L.); das Tollhaus, Irrenhaus; der Tollhäusler, ein toller, verrückter Mensch; uneig. übertreibend f. ein Schwärmer; der Tollkerbel, landfch. f. Schierling; das Tollkeulen, landfch. in der Mark, eine Art des Fischfangs unter dem Gise, indem man durch Keulenschläge auf das Eis die Fische betäubt; die Tollkirsche, die Kirschenähnliche, ein betäubendes Gift enthaltende Beere eines Staubengewächses, u. dieses Gewächs selbst (*atropa belladonna* L.), auch Tollbeere, -wurz, -kraut, Wolfeskirsche, Teufels-, Schlaf-, Schwindelbeere u.; der Tollkopf, gem. f. ein jähzorniger Mensch; tollköpfig, Zw., f. jähzornig, sehr hitzig; das Tollkorn, Körner, deren Geruch teufel macht, z. B. die Samenkörner des Stechapfels; insbes. f. Sommerloch od. Schwindelkorn; das Tollkraut, verschiedene giftige Gewächse, insbes. der Schierling; die Tollkirsche; das Bilsentkraut; der Stechapfel; tollkühn, Zw., kühn ohne alle Besonnenheit u. Überlegung, sinnv. verwegen; die Tollkühnheit, das Tollkühnsein, die Verwegenheit; auch eine tollkühne Handlung; die Tollilie, weiße Seeblume; die Tollrübe, Zaurübe; der Tollwurm, ein fadenförmiger Wurm, auch Hüllenbrache (lat. *furia infernalis*) genannt; ein muskeliges Band unter der Zunge der Hunde, welches man ehem. für einen Wurm hielt, der die Hundswuth verursache; die Tollwuth, der höchste Grad der Wuth; — Ableit. die Tollheit (altb. *tolahēiti*), 1) das Tollsein, die Verrücktheit, Geisteszerrüttung, Wahnsinn, Raserei, Wuth (z. B. eines Hundes); in weiterer Bed. übertreibend f. Narrheit, Thorheit, Selbstsamkeit, Unsinn (z. B. die Tollheit eines Einfalls, einer Mode u. dgl.); auch f. heftige leidenschaftliche Aufregung, tobender Zorn; 2) eine tolle, seltsame, ungereimte Handlung od. Äußerung (M. Tollheiten); tollern 1., landfch. auch tollern, ziellos. Zw. m. haben, selten f. toll sein; gem. f. ungestüm toben, lärmern (*herumtollen*).

Tolle, w., M. -n, niederd. f. Tölbe, Dölbe (s. d.), insbes. ein in die Höhe ragender Haar- od. Federbüschel auf dem Kopfe; auch f. kleine Quaste, Troddel; daher tollern 2. ziel. Zw., f. büschelig u. kraus machen, in röhrenförmige, rundliche Falten legen (eine Haube, einen Kragen u. dgl.)

Tollhaus, Tollheit u. — Tollwuth, f. unter toll.

Tolpatsch, m., -en, M. -en, (ein ungar. Wort), 1) eig. eine Art ungarischer Fußsoldaten; 2) (vgl. Töpel u. Talpatsch unter talpen) gem. f. ein plumper Mensch; ein großer, plumper, unförmlicher, bes. härener Schuh.

**Tölpel**, m., -s, M. w. E. (landsch. auch Dölpel, ehem. Dölp; schwed. tölp; böhm. telpl; urspr. ein Klotz, vgl. Bengel, Biegel; also versch. von dem mittelh. dörper, dörpel, d. i. eig. ein Dorfbewohner, dann ein ungebildeter, ungefiteter Mensch) 1) vlt. f. Klotz, Baumstumpf (daher uneig. über den Tölpel fallen, d. i. eine Ungeschicklichkeit begehen; einen über den Tölpel stoßen, ihn über tölpein, d. i. eig. ihn über einen Klotz zu Falle bringen, uneig. ihn betrügen, anführen); 2) gew. ein plumper, ungeschickter, täppischer, dummer Mensch; Naturf. s. v. w. die Dronte; auch ein zum Geschlecht der Kropfgans gehörender Vogel im indischen, atlantischen zc. Meere; das Tölpelchen, landsch. f. die Traubentirsche; die Tölpelei, das Benehmen u. eine einzelne Handlung eines Tölpels (M. Tölpeleien); tölpelhaft od. tölpisch, Sw., einem Tölpel ähnlich od. gemäß, höchst plump u. ungeschickt; die Tölpelhaftigkeit; tölpeln, ziellos. Zw., ein Tölpel sein, sich tölpelhaft betragen.

**Tomback**, m., -es, M. (von verschiedenen Arten) Tombacke, (n. A. Tombac, angeblich nach dem Namen eines Engländers, der diese Metallmischung zuerst in den Handel gebracht haben soll; wahrsch. von dem malayischen tom-bago, Kupfer, da sie von den Siamesen erfunden sein soll), Gelbkupfer, ein Mischmetall aus Gold und Kupfer, oder gew. aus Kupfer und Zink oder Zinn, von röthlich gelber, goldähnlicher Farbe; der Tombackschläger, wer unechte Gold- und Silberblätter schlägt; tombacken, Sw., aus Tomback gemacht (z. B. eine tombackene Dose, Uhr zc.).

**Tommen**, m., -s, M. w. E., Schweiz. kleiner, magerer, im Winter gefochter Käse.

**Ton**, m., -es, M. Töne, (mittelh. dōn, M. doene, niederb. Doon; engl. tone, tune; franz. ton; von dem lat. tonus u. dieses von d. griech. τόνος, d. i. eig. Ausdehnung, Spannung, dann Anstrengung der Stimme, Ton, Betonung, Nachdruck, Kraft, von τέλειν = dehnen; — da unser Ton im Althochd. fehlt, so muß es als entlehnt aus dem Latein. od. den roman. Sprachen betrachtet werden, obgleich folgende urspr. deutsche, wahrsch. von gemeinsamer Wurzel mit τέλειν ausgehende Wörter sich in Form u. Bedeutung mit Ton nahe berühren: altsäch. dunian, dröhnen; angelf. dynan, schwed. dona, rauschen; angelf. dyn, engl. din, Getöse, Schall; Donner), 1) überh. ein Klang od. Laut (der Ton der Stimme, einer Glocke, einer Posaune; einen Ton von sich geben), in engerer Bed. ein nach seiner Art u. Eigenthümlichkeit, nach seinem Verhältnisse zu andern, bes. in Rücksicht auf Höhe und Tiefe bestimmter Klang (ein tiefer, ein hoher —, ein reiner, ein unreiner —, ein ganzer, ein halber Ton; ein Instrument auf den rechten Ton stimmen; der Grundton zc.); in der Sprache der Nachdruck der Stimme, mit welchem einzelne Theile der Rede vor den andern hervorgehoben werden, versch. Laut, (fr. Accent; der Silben-, Wort-, Redeton, s. d.; z. B. in dem Worte Garten hat die erste —, in dem Worte genug die letzte Silbe den Ton, ist betont od. hochtonig; auch: der Ton ruht od. liegt auf dieser Silbe, diesem Worte zc.); in weiterer Bed. überh. f. Spannkraft, Stärke (z. B. der Nerven, Muskeln zc.); 2) die Tonart (z. B. aus welchem Tone geht das Stück); die Weise (Melodie) eines Tonstückes (der Ton eines Liedes; das Lied geht nach od. in diesem od. jenem Tone), ehem. auch f. Gesang, Lied; im Sprechen die Art und Weise der Stimmhaltung und -Änderung, Er-



hebung od. Senkung (den Ton ändern; in einem Tone reden; etwas in nachlässigem, in befehlendem, bittendem, klagendem zc. Tone sagen), daher auch die Ausdrucksweise in Hinsicht auf Form und Inhalt der Rede (sinn. dem fr. *Stil*; z. B. in hohem Tone reden, d. i. sehr anmaßend, gebietend zc.; im Beirton, im Tone der Begeisterung zc.; in den Predigerton fallen); in weiterer Anwendung überh. die Art und Weise des Benehmens, das Betragen, die herrschende Sitte in der Gesellschaft (z. B. es herrscht hier ein guter, feiner Ton, ein schlechter Ton; es ist jetzt Ton, gehört zum guten Ton zc.; in einer Gesellschaft den Ton angeben wollen, d. i. die Art und Weise des Benehmens, wonach die Andern sich richten sollen); 3) auf Sichtbares übertragen in der Mal. das Verhältniß der Farben zu einander, die Farbengebung, und die einzelnen Farben selbst hinsichtlich ihres Verhältnisses zu einander (verschiedene Farbentöne in einem Gemälde); auch die herrschende od. Hauptfarbe eines Gemäldes (z. B. dies Bild hat einen schönen, hellen, dunkeln, matten, bläulichen zc. Ton); — 3fe g. der Tonabstand, das Verhältniß eines Tones zu einem andern in Ansehung der Höhe, auch die Tonweite (fr. *Intervall*); der Tonangeber, wer (in einer Gesellschaft) den Ton angibt (s. o.); die Tonart, die in einem Tonstück herrschende Weise der Tonverhältnisse, durch den jedesmaligen Grundton u. die darauf beruhende eigenthümliche Tonfolge bedingt (Dur- und Moll-Tonarten); der Tondichter, s. v. w. Tonsetzer; der Tonfall, das Sinken des Tones od. der Töne; die Tonfolge, die Aufeinanderfolge der Töne nach den Stufen der Tonleiter; der TONGANG, s. v. w. die Tonweise (fr. *Melodie*); die Tonhebung, Hebung des Tones, nachdrückliche Betonung im Sprechen; tonkundig, Bw., der Töne kundig, in der Tonkunst erfahren; die Tonkunst, die Kunst, deren Darstellungsmittel der Ton ist, Musik; der Tonkünstler, Musiker; tonkünstlerisch, Bw., einem Tonkünstler gemäß; zur Tonkunst gehörend; die Tonlehre, die Wissenschaft von den Tönen (Theorie der Musik); die Tonleiter, die Stufenfolge der Töne von einem Grundton bis zum achten darauf folgenden (der Octave) auf- und abwärts (fr. *Scala*); tonlos, Bw., keinen Ton habend od. hören lassend; in der Sprache s. v. w. unbetont, nicht den Ton habend; die Tonlosigkeit, das Tonlossein, mangelnde Betonung; das Tonmaß, die Tonmessung, die gleichmäßige Abtheilung einer Tonreihe hinsichtlich der Dauer der Töne; Dichtl. die Regelung der gebundenen Rede od. des Versbaues nach der Betonung (dem Accent), entg. Zeitmaß; der Tonmesser, ein einsaitiges Tonwerkzeug (fr. *Monochord*) zur Bestimmung der Tonverhältnisse; der Tonmeister (Neuw. s. das fr. *Virtuose*); tonreich, Bw., reich an Tönen; die Tonreihe, eine Reihe auf einander folgender Töne; die Tonsenkung, Senkung od. Sinkenlassen des Tones, Schwache od. mangelnde Betonung im Sprechen, entg. Tonhebung; der Tonsetzer, ein Tonkünstler, welcher Musikstücke setzt, d. i. erfindet u. macht (fr. *Componist*); die Tonsetzung, der Tonsatz, (fr. *Composition*); die Tonsetzung; die Tonsilbe, die durch den Ton hervorgehobene, betonte Silbe eines Wortes; der Tonsinn, Sinn, Empfänglichkeit für die Töne u. die Eindrücke der Tonkunst; das Tonspiel, tonkünstlerisches Spiel, Ausführung von Tonstücken, Musik; der Tonspieler, wer ein Tonwerkzeug zu spielen versteht (fr. *Musikus*); das Tonstück, ein Werk der Tonkunst, Musikstück (vgl. Stück 5); die Tonstufe, Abstufung der Töne in einer Tonreihe; der Tonverhalt, das Tonverhältniß; die Tonweise, gew.

die Weise (fr. Metodie); die Tonwissenschaft, Wissenschaft von den uralten Gesetzen u. Verhältnissen der Töne; das Tonzeichen, Zeichen für Töne (z. B. Noten etc.); Sprachl. Zeichen zur Andeutung der Betonung Silben (Accente, Accentzeichen:  $\acute{\text{~}}$ ,  $\grave{\text{~}}$ ,  $\hat{\text{~}}$ ), auch ganzer Wörter (im reinen ein Strich unter dem Worte), so wie des in einem ganzen Satz herrschenden Tones (Satztonzeichen:  $\text{?}$  und  $!$ ); — Ableit. tönen, Zw. (mit h. doenen, Prät. dante; niederb. dōnen) 1) ziellos m. haben, einen Ton. Töne von sich geben, gew. ertönen, sinnv. schallen, klingen (ein tönendes Erz; die Glocke, der Gesang tönt); alt u. dicht. auch f. Töne hervorbringen, singen, laut sprechen od. schreien, auf einem Tonwerkzeuge blasen etc.; schweiz. f. langweilig reden; 2) ziel. dicht. f. etwas in Tönen äußern, durch Töne zu erkennen geben (z. B. Empfindung, Lust, Wehmuth etc. tönen); durch Töne hervorbringen od. bewirken (z. B. einem Muth, Entschlossenheit etc. ins Herz tönen); der Töner, die Tönerin, schweiz. wer langweilig redet; tönig, Zw., einen Ton od. Töne habend, nur in Bschwie: ein-, vieltönig; tonig, Zw., Sprachl. den Ton (Accent) habend, betont, in den Bsch. hoch-, neben-, tiefstonig.

tönen, ziel. Zw., niederb. (auch holl.) f. zeigen, zur Schau stellen; die Loon, f. die Schau; die Loon- od. Tönebank, der Tisch, auf welchem der Kaufmann seine Waaren auslegt.

tönen, Tonfall etc. — Tonmessung, f. unter Ton.

Tonne, w., M. -n, Verkl. das Tönnchen, (althochd. tunna, mittelh. tunne; niederb. Tunne; angels. altnord. u. schwed. tunna, engl. tun, dän. tonde; franz. tonne, tonneau; span. tonel; böhm. tuna; vgl. Tonne), 1) überh. ein großes, bauchiges Faß (f. d.) zur Aufbewahrung und Versendung flüssiger u. fester Dinge; Bergw. ein großes, mit Eisen beschlagenes Faß, in welchem die Erze zu Tage gefördert werden; Schiff. f. v. w. Seetonne, Bake (f. d.); 2) insbes. ein Faß von bestimmter Größe als Maß für Flüssigkeiten u. feste Körper, von verschiedenem Umfang: eine Tonne Bier, Wein, Öl, gew. = 90 bis 100 Quart od. Kannen; eine Tonne Salz, Kalk, Gips, Kohlen, Asche etc. = 4 Berliner Scheffel; eine Tonne Heringe hält 1000 bis 1200 Stück; in Niederb. auch ein Getreidemaß = 2 Scheffel; daher auch ein Feldmaß (eine Tonne Gelbes, d. i. so viel Feld man mit einer Tonne Getreides besäen kann); Schiff. ein Maß zur Bestimmung des Schiffsraumes (= 42 Geviertfuß), und der Schwere (= 20 Zentner od.  $\frac{1}{2}$  Schiffslast); eine Tonne Goldes, d. i. eine Summe von 100,000 Thlern. od. Gulden; 3) uneig. Naturl. dicke, aufgeblasene, dünnchalige Trompeten- u. Posaunenschnecken, Bauchhörner; im Mühlenbau: eine Art Wasserräder; Wasserb. die durch Windflügel bewegte sogen. archimedische Wasserschnecke od. Wasserschraube; — Bsch. das Tonnenband, ein hölzernes u. bes. ein eisernes Band um eine Tonne, Reis (f. Reis 2.); die Tonnenboje, Schiff. in einer Tonne bestehende Ankerboje; der Tonnenbojer, f. Bojer; der Tonnenbückling, in Tonnen gepackte Bücklinge, vergl. Strohbüchling; die Tonnenbutter, Fatsbutter; tonnensförmig, Zw.; das Tonnengeld, Abgabe von den zur See gehenden Kaufmannsgütern, Balengelb; das Tonnengewölbe, Bauk. ein Gewölbe, dessen Bogen einer der Länge nach durchschnittenen Tonne gleicht; der Tonnenhonig, in Tonnen gestampfter Honig, Rauchhonig, z. u. v. Seimhonig; das Tonnenholz, zu Tonnen brauchbares Holz, Fatschholz;

— untr. f. Donholz, f. d.; das Tonnenmaß, Maß, Messung nach Tonnen; die Tonnenmühle, ein tonnenförmiges Triebwerk mit einer Wasserschraube, bes. zur Entwässerung der Wiesen in Holland; das Tonnenpech, in Tonnen gegossenes und versandetes Pech, Schusterpech; der Tonnenstab, Stabholz zu Fassbauben; der Tonnenstein, in Tonnen versandeter Bernstein in Stücken zweiter Größe; tonnenweise, Nw., in od. nach Tonnen (etwas tonnenweise versenden, verkaufen etc.).

Tönne, w., M. - n, eine Art Flunder od. Butt in Dänemark.

Tonnen, m., -s, M. w. E., ob. der Tonngraben, (vgl. das niederb. *tonn*, niedrig) Schweiz. f. Abzugsgraben.

Tonnenband etc. — tonnenweise, f. unter Tonne.

tonreich etc. — Tonzeichen, f. unter Ton.

Topas, m., -es, M. -e, (mittelh. *topāza*, bei Luther: *Topasier*; griech. *τοπάζος, τοπάζος*, lat. *topazius*, franz. *topase*, engl. *topaz*; angeblich von einer im arab. Meerbusen liegenden Insel *Topazus*; n. A. vom sanskr. *tapas*, *tap*, von *tap*, brennen), ein feuergelber Edelstein; der Topasfluß, *topaschmücker* *Spath*, od. künstlich nachgemachter Glasfluß (f. *Fluß*).

Töpel, m., -s, M. w. E., (auch *Tepel*) landsch. f. der Blattrothe; der grüne Töpel, der Stachelrothe.

Topf 1., m., -es, M. Töpfe, Berkt. das Töpfchen, (mittelh. *topf*; von der Wurzel *tauf*, vgl. *taufen* u. *tief*, also eig. etwas Tiefes, ein tiefes Gefäß; niederb. *Dop*, welches auch runde Schale, Deckel etc. bedeutet, z. B. *Sidop* f. Gießschale, *Pipendop* f. Pfeifendeckel; gem. *Pott*, f. d.; holl. *dop*, *doppe*; oberd. in einigen Gegenden; *Dupse*, *Tupp*, *Duppen*, gem. der Hafen, f. d.), ein tiefes, rundes, oben weiteres irdenes od. metallenes Gefäß (z. B. *Blumen-*, *Nachttopf* etc.), insbes. zum Kochen der Speisen, Kochtopf (ein irdener, eiserner Topf; den Topf ans Feuer setzen; der Topf siedet, läuft über etc., d. i. das im Topfe Befindliche); landsch. auch ein Maß für flüssige u. trockene Dinge, in Schlesien = 4 Quart od.  $\frac{1}{20}$  Eimer; in weiterer Anwendung f. etwas Topfähnliches: Gefäße verschiedener Art, z. B. der Glüks-, *Loos-*topf, f. d.; landsch. *Theetopf* f. Theekanne; *Waschtopf* f. Spülgelte; Vertiefungen, Höhlungen, z. B. schwäb. die Tülle eines Leuchters (*Dopff*); hier. das Loch an der Grundrinne eines Teiches, auch der darein fallende Zapfen u. die ganze Vorrichtung; hohle, walzenförmige od. halbkugelige Körner, insbes. oberd. f. *Hohlkreisel*, *Brummkreisel* (schon mittelh. *topf*; engl. *top*, franz. *toupie*; gehört vielleicht eher zu Topf 2. od. *Topp*?); Naturk. eine Art Kollen- od. Walzenschnecen in Ostindien; — 3. s. g. die Topfsche, gem. *Pottasche*, f. d.; die *Topfsauster*, *Naupfuschel*; der *Topfbaum*, 1) ein Baum als Topfgewächs; 2) zwei südamerikan. Bäume mit topfähnlichen Fruchtkapseln: der große *L.*, auch *Hafenbaum*, *Assentopf* (*lecynthis major*), u. der kleine *L.* (*lecynthus minor* L.); topfeben, Nw., Schweiz. f. *wagrecht*; die *Topfform*, *Hüttenw.* eine Form, in welcher eiserne Töpfe gegossen werden; das *Topfgewächs*, ein in einem Topfe gezogenes Gewächs, so auch: die *Topfpflanze*, *Topfblume*, *Topfsnelke* etc.; der *Topfgucker*, wer in die Kochtöpfe guckt; scherzh. verächtl. f. ein Mann, der sich um die Kleinigkeiten der Hauswirthschaft bekümmert; der *Topfkäse*, alter, in einem Topfe aufbewahrter Streichkäse; der *Topfkuchen*, f. v. w. *Abschluchen*, f. d.; der *Topflecker*, *nascher*, *schlecker*, gem. f. *naschhafter Mensch*; der *Topf-*

markt, Markt u. Marktplatz zum Verkauf von irdenem Geschirr; das Toppapier, eine Sorte Papier zu Karten, welches ehem. einen Blumentopf zum Zeichen hatte; der Toppstein, ein mit Glimmer vermischter Seifenstein, der sich schneiden u. brechen läßt und zu Töpfen u. andern Gefäßen verarbeitet wird, auch Pfannen-, Schneidstein (fr. Savozstein), versch. von Tuffstein (s. d.); die Toppstürze, der Topfdeckel (s. Stürze); — *Ableit.* der Töpfer, -s, *M. w. G.*, ein Handwerker, welcher Töpfe und anderes Geschirr aus Thon verfertigt, oberd. Hafner, niederd. Pottjer, Pottbäder; daher: die Töpferarbeit; das Töpferhandwerk, -gewerk; der Töpfermeister, -gesell *ic.*; die Töpferwerkstatt u. s. f.; die Töpfererde, zu Töpferarbeit brauchbare Erdarten; das Töpfererz, Bleiglanz, zum Glasüberzug der Töpfe gebraucht; das Töpfergut, -zeug, irdenes Geschirr; der Töpferofen, der Ofen des Töpfers zum Brennen des thönernen Geschirrs; die Töpferscheibe, die bewegliche Scheibe, auf welcher der Töpfer die Gefäße rund dreht; der Töpferthon, der gemeine, meist bläuliche Thon (s. d.); die Töpferwaare, Töpferarbeit als Waare; — die Töpferei, 1) o. *M.* das Töpfergewerbe; 2) *M.* -en, die Töpferwerkstatt; töpfern, *Sw.* 1) ziellos, gem. f. Töpferarbeit machen; 2) ziel. landsch. f. irdenes Geschirr durch Unvorsichtigkeit zerbrechen; töpfern, *Sw.*, gem. unr. f. irden, thönern.

Topf 2. *m.*, s. Topp.

Topsen, *m.*, -s, o. *M.* (verw. mit *tupfen*, d. i. stoßen, schlagen?) oberd. f. Quark, d. i. der verdickte Theil der sauern Milch nach Absonderung der Molken; der Topfenkäse, Käse von gesalzenem Topsen; die Topfennudel, der Topfentuchen, -striezel *ic.*, Nudel, Kuchen *ic.*, deren Zeige Topsen beigemischt ist; das Topfenwasser, oberd. f. Molken von saurer Milch.

Töpfer *ic.*, Topfform *ic.* — Toppstürze, s. unter Topp.

topp, ein urspr. schallnachahmender Naturlaut (vgl. *toppen* 1.), welcher den Schall des Handschlages ausdrückt, mit welchem man ein Versprechen bekräftigt od. seine Einwilligung in einen geschlossenen Vertrag zu erkennen giebt; daher überh. ein Ausruf zur Andeutung der Gültigkeit eines Vertrages, einer Wette *ic.* (franz. *topo*; z. *B.* *topp!* es gilt; niederd. *Topp* od. *Tipp* halten f. Wort halten, die Wette halten); der Toppschilling, niederd. f. Handgeld zur Versicherung eines Kaufes od. Vertrages; *toppen*, *Sw.* niederd. f. wetten.

Topp, *m.*, -es, *M.* -e, niederd. (= hochd. *Topf*, s. d.) 1) landsch. auch Topf (isländ. *toppr*, franz. *toupet*, engl. *tuft*) f. Topf, Schopf, Busch, Büschel (z. *B.* Haare); ein Topp (od. Topf) Flaß, d. i. ein Bündel von 40 Reisten; 2) (holl. *topp*, engl. *top*) f. Spitze, Gipfel, Wipfel (z. *B.* eines Berges, Baumes *ic.*); bef. Schiff. die Spitze, das oberste Ende eines Mastes, einer Stenge *ic.*; das Töppchen, Schuhm. ein hölzerner Keil, welcher auf dem Obertheile des Fußes über dem Leisten eingetrieben wird; — 3) s. d. das Toppfeuer od. Toppbrennen, entzündete Dünste, welche sich zu weilen an den Spitzen der Masten zeigen; das Toppreep, Schiff. ein Tau, welches von dem Toppe des Fockmastes zu dem des großen Mastes geht; der Toppschlitten, der Schlitten des Reepschlägers; die Toppschnecke, eine Art Schnirkelschnecken; das Toppsegel, auf kleinen Schiffen das Segel oben am Topp, s. v. w. Marssegel auf großen Schiffen; — *Ableit.* das Töppel, -s, *M. w. G.*, landsch. f. kleiner Topp, kleiner Büschel od. Schopf, bef. auf

im Kopfe von Vögeln; daher die Töppelente f. Straußente; die Töppel-  
lerche, f. Haubentlerche; töppeln, ziel. Zw. f. mit einem kleinen Federbus-  
che versehen, (ge t ö p p e l t e Hühner); toppen, ziel. Zw., Schiff. f. senkrecht  
erheben, aufrichten; der Toppenant, -s, M. -e, niederb. u. holl. Schiff.  
gewisse Taue, deren jede Rah zwei hat, welche von der Rah nach dem Gels-  
haupte des Mastes gehen u. dazu dienen, die Rahen theils in ihrer wagerechten  
Lage zu erhalten, theils sie zu toppen.

toppen, Zw. 1. oberb. (auch d o b b e n, dubben, doppeln; vgl. topp; tu-  
pfen, tippen, tappen zc. u. das griech. *τύπτειν*) f. schlagen, klopfen (z. B. das  
Herz *toppt*); — 2. f. unter topp; — 3. f. unter Topp; — 4. niederb.  
(auch *t o b b e n*, u. verst. *t o p p l e n*) f. zupfen, ziehen (z. B. bei den Haaren).  
Toppnant, Toppfeuer zc. — Toppsegel, f. unter Topp.

Torf, m., -es, M. (selten) Torfe, (urspr. niederb. Form f. das althochb.  
torf, turft, d. i. ein abgerissenes Kastenstück, vielleicht von einem alten Zw. zer-  
sen, als verst. Nebenform von *zerren*, reißen; vgl. das oberb. *zerfeln* f.  
zucken; n. A. von dem alten *zerben* f. drehen, winden, also: etwas Dichtver-  
schlangenes, Verwickeltes; oder von dem isländ. *torfa*, graben? — altnord.  
u. schwed. *torf*, angl. *tyrf*, *tyrb*, engl. *turf*; mittl. lat. *turba*, *zurba*, ital.  
*torba*, franz. *tourbe*) 1) niederb. f. die aus Grasswurzeln und Erde beste-  
hende Decke der Erdoberfläche, der Rasen; 2) gew. eine brennbare, mit Pflanz-  
enswurzeln durchzogene u. von einem Erdharz durchdrungene schwarze od.  
braune Erde, die bes. in Niederb. zur Feuerung gebraucht wird (Torf graben,  
stechen; Torf brennen); auch ein einzelnes Stück Torf, eine Sode, (M.  
Torfe); — 3te g. die Torfasche, Asche von verbranntem Torf; der Torf-  
bauer, ein Bauer, welcher Torf in die Stadt fährt; die Torfbinse od. -seimse,  
eine auf morastigen Plätzen wachsende Binsenart, Rasenbinse; der Torfboden,  
die Torferde, das Torfand, aus Torf bestehendes Erdreich zc.; der Torf-  
gräber od. -stecher, wer Torf gräbt u. in viereckige Stücke abtheilt; die  
Torfgräberei, das Graben des Torfes, u. der Ort, wo es geschieht, die Torf-  
grube; das Torfgras, die Rosmarinheide; die Torfheide, eine Heidegegend  
mit Torfboden; auch f. v. w. Moor- od. Rosmarinheide; die Torfstöhle,  
Stöhle von ausgebranntem Torf; die Torfmirte, f. v. w. Mirtenheide; das  
Torfmoor, ein Moor, in welchem Torf gestochen wird; das Torfmoos,  
eine Art Moos in verwachsenen Seen; das Torfschiff, ein Schiff, auf wel-  
chem Torf fortgeschafft wird; der Torfschiffer; der Torfspaten, Spaten  
zum Torfstechen; der Torfweiderich, Sumpfweiderich; — Ableit. torfen,  
ziel. Zw., landsch. f. mit Torf und Asche düngen (einen Acker).

torfeln, ziellos. Zw. (landsch. auch *d o r f e l n*, dorgeln, tarkeln zc.; verw.  
mit dem lat. *torquere*, drehen; vgl. das Schweiz. *Torge*, *Dorge* f. Kreisel),  
gem. f. taumeln; — die Torfel, M. -n (altb. *torcul*, *torcula*; vom lat.  
*tor-ular*) oberb. f. die Weinpresse, Kelter; der Torfelbaum, f. Pressbaum.

tornen, ziel. Zw. niederb. (auch *t ö r r e n*) urspr. f. v. w. *turnen* (f. d.):  
drehen, wenden; jetzt: im Laufe aufhalten, hemmen (z. B. ein Pferd —;  
sich —, f. sich bemeistern, mäßigen); das Tornholz, Schiffsb. ein Floß,  
welches man beim Abgange eines Schiffes vor dasselbe legt, um den schnellen  
Lauf desselben zu hemmen; das Torntau, ein Tau hinten am Schiffe, mit  
welchem man dasselbe beim Abgange aufhält.

Tornister, m., -s, M. w. E. (von dunkler Abkunft), ein Reisefack von

ungegerbten Fellen, den man auf dem Rücken trägt, Ranzen bes. der Soldaten im Felde.

törren, Zw., niederb. 1) f. v. w. tornen, f. d.; 2) trennen, austrennen (eine Nath); 3) sich sträuben; der Törrn od. Törrn; niederb. (= hochb. Zorn? vgl. das holl. tornen f. heftig ansfahren) f. Angriff einer Krankheit, Fieberanfall; Tollheit, Wuth; Anwandlung einer Leidenschaft, Zorn.

Torsche, w., M. -n, 1. (auch die Dorſche, Dorſen, Dorſten, der Dorſch, Dorſch zc.; von dem ital. torso, Strunk), oberb. f. eßbarer Kohlstunk od. -stengel, Kohlrabi; 2. schweiz. (auch Tortſche; engl. torch, franz. torche, ital. torcia; von dem lat. torquere, drehen) eine gedrehte Wachsfackel; der Torschenträger, f. Fackelträger.

Tort, m., -es, o. M. (von dem franz. tort, Unrecht, Schaden, u. dieses v. lat. tortum, verbreht zc.; von torquere, drehen) gem. f. Nachtheil, Verdruss, Pöffen (einem einen Tort anthun; einem etwas zum Tort thun).

Torte, w., M. -n, Berl. das Törtchen, (althochd. turtula, turtella, vom mittl. lat. u. ital. torta, von tortus, a, um, gedreht, gewunden, urspr. ein ringförmiges Backwerk, eine Art Kringle; franz. tourte, engl. tart, schwed. torta), eine Art feiner, platter Kuchen von Zuckerteige, auf einem Bleche im Ofen gebacken, gefüllt od. ungefüllt (z. B. Apfel-, Pflaumen-, Kirschtorte; Brod-, Mandel-, Sand-, Rahmtorte zc.); ehem. auch f. Pastete; uneig. Naturl. eine Art wellenförmig gewässerter Archenmuschel; — Pl. d. der Tortenbäcker, die Tortenbäckerinn; das Tortenblech; die Tortenpfanne; der Tortenteig, u. f. f.

toſen, zielloſ. Zw. m. haben, (auf dem Grunde u. durch Vermischung von zwei verschiedenen Zeitw. der alten Sprache entstanden, deren Wurzeln sich jedoch nahe berühren: 1) althochd. dōsjan, verderben, dōdōn, mittelh. dōsen, toſen; Wurzel das, urspr. thus, vgl. das altnord. thys, Sturm, thysia, stürmen, thaussn, Gebrause; 2) althochd. diuzan, mittelh. diezen (Prät. dōs, dūzen) und dōzen, heulen, rauschen, brausen; altnord. thiota, angell. dheotan; vgl. das goth. thuthauru, Trompete; Wurzel das, urspr. that, vielleicht = senst. tud, lat. tud, tundere, also eig. heftig bewegen, stoßen; — oberb. d o ſ e n), bes. oberb. u. dicit. f. heftig rauschen od. brausen, von Gewittern, dichtem Gussregen, stürzenden Wasserbächen zc. (schweiz. es toset, f. ein Gewitter kommt brausend heran); uneig. f. lärmern, seinen Zorn auslassen, toben, wüthen; der ob. das Toß (altb. der dōz, dūz; oberb. Doß), alt u. schweiz. f. das Rauschen, Brausen, der Gewittersturm, vgl. das Getöse.

Toffen od. Doffen, m., -s, M. w. E., schweiz. f. ein hervorragender Felsenackern.

Toſt, m., -es, M. -e, niederb. (oberb. der Doſten, Doſchen, Doſch; engl. tassel) f. Busch, Büschel, Quaste, Troddel; auch Gipfel, Spitze.

Töte, w., M. -n, niederb. urspr. Mutter (vgl. Tott); Mutterpferd, Stute.

tötschen, ziel. Zw. (vgl. tafchen, tätscheln; holl. toetsen, franz. toucher), schweiz. f. betasten, mit den Fingerspitzen berühren; den Grund eines Wassers mit einer Stange stupfen, stoßen, um die Fische ins Netz zu treiben zc.

Tott od. Tött, m. -en, M. -en, u. die Tott ob. Lotte, M. -en, oberb. (auch: der Tod, die Toba; der Töttel, u. die Tottel, Totten; althochd. toto, tota, m. u. tota, w.; mittelh. der u. dia tote ob. totto; urspr. Vater u. Mutter; vgl. Tatte) f. Pathe, Pothinn (der, die Tauf-, Firmtott zc.).

töwen, Zw. niederb. (dän. töven; vgl. das angl. thaan, Geduld haben, laden) 1) ziellos f. warten, verweilen, sich gebulden; 2) ziel f. einen anhalten, aufhalten, verhaften.

Töwer, m., niederb. f. Zuber.

traben, ziellos. Zw. m. sein, wenn eine Ortsbestimmung damit verbunden wird, m. haben, wenn es die Bewegung an sich bezeichnet, (mittelb. traben u. draben; oberb. gew. trappen; niederb. drawen; schwed. trafwa; engl. trape, hin und her laufen; mittl. lat. tripedare, tripare; vgl. auch das oberb. tragig, trädig f. geschäftig umherlaufend, niederb. drawaljen, geschäftig hin und her laufen, oberb. traballen, sich abmühen, engl. travel, reisen, wandern, franz. travailler, arbeiten zc., welche vielleicht mit traben zusammenhängen, obwohl man das franz. travail, welches auch den Rothstall bedeutet, gew. auf das mittl. lat. trabale, trabalium von trabs, Balken, zurückführt), wipr. überh. treten, gehen, marschiren (z. B. dem Heere nachtraben, d. i. nachziehen; daher: der Vor-, Nachtrag; vgl. auch hochtrabend); gew. f. laufen, bes. stark auftretend u. mit kurzen Schritten ohne Sprünge, insbes. von vierfüßigen Thieren (z. B. die Hirsche, Wölfe, Füchse traben), in angl. Bed. von den Pferden: im Trabe (f. u.) gehen od. laufen, versch. von dem Gehen im Schritt u. von dem Galopiren (das Pferd trabt schwer, od. leicht, sanft; ein Pferd traben lassen; das Pferd ist eine Meile weit getragt; aber: es hat eine Stunde lang getragt); auch im Trabe reiten (der Reiter trabt, hat lange getragt, ist nach R. getragt); der Trab, -es, M. (selten) Trabe, 1) (oberb. Trapp, niederb. Draw, schwed. traf) das Traben, die trabende Bewegung, bes. von Pferden der Schnellgang, wobei die einander ins Kreuz gegenüber befindlichen Füße zugleich abwechselnd vorwärts bewegt werden, auch der Trott (das Pferd geht im Trabe od. den Trab; es geht einen schweren, harten, oder leichten, sanften Trab; sich in Trab setzen; Trab reiten zc.); 2) (landsch. auch Drap, Trap; vielleicht von anderem Stamme) eine Krankheit der Schafe, wobei sie sich niederlegen u. an den Füßen beißen od. die Kniee reiben; der Traber, -s, wer trabt; insbes. ein trabendes Pferd, in Pseß. wie Hart-, Hoch-, Schnelltraber; auch ein Pferd, welches gewöhnlich im Trabe geht, ein Trabgänger.

Traben, m., -s, M. w. G., landsch. f. die schwimmende Wasser- od. Strachelnuss, f. d.

Träber od. Treber, auch Träbern, die, o. G. (altb. treber, pl., u. f. sing. f. Hülse; oberb. die Trebern; niederb. Drap; schwed. drap; angl. drabbe, Hefen; verw. mit dem angl. draf, trübe, schmutzig), die Überbleibsel von ausgepressten od. ausgekochten Dingen; z. B. die Hüllen der ausgepressten Weinbeeren, Oliven zc., auch Trester, Trießter; bes. die Hüllen von dem ausgebrauerten Malze, landsch. auch die Seihe od. der Seih; das Träberbier, Nachbier; die Träbergrube, in Brauereien eine ausgemauerte Grube, in welcher die Träber gesammelt werden; das Trebrach, bair. der feste Stoff, welcher beim Abgießen des Kälsewassers von saurer Milch zu Boden fällt.

trächen, Schweiz. u. oberb. Zw., f. trechen.

Tracht l., w., M. -en, (mittelb. trahte, tragt; oberb. Tracht u. Trächt; niederb. Dragt; schwed. drägt; von tragen, f. d.) 1) was getragen wird; insbes. so viel auf einmal getragen wird (z. B. eine Tracht Holz, Wasser z.; uneig. eine Tracht Schläge, Prügel, d. i. so viel einem auf einmal gleich-

aufgeladen werden), bes. soviel Gerichte gleichzeitig aufgetragen werden, s. v. w. ein Gång (eine Tracht Speisen; drei Trachten 2c.); die Leibesfrucht, namentlich von Thieren: die sämmtlichen gleichzeitig geworfenen Jungen (eine Tracht Hunde, Lagen 2c.); landsch. f. der Ertrag eines Acker; ferner die Kleidung, welche man trägt, die Art u. Weise, sich zu kleiden, Kleidertracht, Mode (eine schöne, hässliche, bequeme, lästige 2c. Tracht; die türkische, polnische Tracht, die Schweizertrachten 2c.); 2) das Tragende, dasjenige, worauf etwas ruht: niederb. das Schulterjoch, woran man Eimer u. dgl. trägt; Sattl. die Krümmung der Stege am Sattelbaume; 3) das Tragen od. die Tragkraft: Bauk. einem Balken hinlängliche Tracht verschaffen, d. i. ihm durch Träger 2c. die gehörige Festigkeit geben; ein Stück Holz zur Tracht bringen, d. i. es so hoch legen, daß es mit seiner eigenen Kraft tragen muß; oberd. f. Schwangerschaft; — Ableit. trächtig, Bw., eine Tracht habend, tragend, insbes. Schiff. eine gewisse Tracht od. Last führend; von Thieren: Leibesfrucht tragend, vgl. schwanger (eine trachtige Kuh, Stute, Fänbinn 2c.); alt u. oberd. auch vom Erbboden: Frucht tragend, fruchtbar, ergiebig (den Boden trächtig machen); die Trächtigkeit, das Trächtigsein (z. B. eines Schiffes, eines Thieres 2c.).

trachten, Zw. (althochd. trahôn, drahtôn; mittelh. trahten, Prät. trahte; angelf. trahthan; schwed. tragla; — wahrsch. nicht von tragen, sondern von der Wurzel trah, woher das lat. trahere, oberd. trechen, niederb. trecten, d. i. ziehen, stammt; also urspr. stark ziehen, sich anspannen, anstrengen; oder auch unmittelbar von dem lat. tractare entlehnt, da die älteste Bed. im Altb. u. Angelf. „etwas betreiben, abhandeln, überlegen“ ist), 1) ziel. völlig vlt. f. ersinnen, erwägen, beobachten, über etwas nachdenken (nur noch in betrachten); vlt. f. etwas zu erlangen suchen, erstreben (bibl. trachte nicht Böses wider deinen Feind); 2) gew. ziellos m. haben, sich anstrengen, eifrig bemühen, um etwas zu erlangen od. zu bewirken, sinnv. streben, ringen (z. B. bibl. sie trachteten, Schaden zu thun; bes. nach etwas trachten, z. B. nach Ehrenstellen, nach Reichthümern 2c.; einem nach dem Leben trachten, d. i. ihm das Leben zu nehmen suchen); die Tracht 2. (altb. trahta, trahte; auch trahunga) völlig vlt. f. das Sinnen, die Überlegung, Betrachtung, das Streben, (daher noch: Eintracht, Zwietracht, s. d.; auch wohl: niederträchtig).

Trichter od. Trächter, m., -s, M. w. E., alt u. oberd. f. Trichter, s. d.

trächtig, s. unter Tracht 1.

Trab od. Trade, auch Trate, w., M. -en, (althochd. trata, mittelh. diu trat, auch der trat f.tritt, Spur; altsäch. trada; von treten), alt u. oberd. f. betretener Weg (niederb. Trebde); Wagenspur, Geleise; Viehtritt, Gemeinweide (schweiz. Tratte; daher: das Trattrecht f. das Recht, sein Vieh auf die Gemeinweide zu treiben; Tratte ob. Trabsteine, Grenzsteine einer Trift).

Tragaltar 2c., tragbar, Trage, s. unter tragen.

träge, Bw., Comp. träger, Sup. trägst, (althochd. trāgi, trāki, mittelh. traeye u. als Rv. trāge; oberd. trāg; niederb. traag; altnord. tregr, schwed. trög; — nicht von der Wurzel trag, tragen, welche im Goth. Altnord. u. Altsäch. drag lautet, sondern von einem urspr. trag, als Nebenform von trah,



ziehen; vgl. das altnord. trega, zaudern; altsäch. tregan, verdrießen, langweilen, träge. Überdruß, Langeweile; das niederb. trecken f. ziehen; oberb. trädelen, herumziehen, nicht fertig werden, tructsen f. zögern; franz. traîner, urspr. traiguer u.; f. auch trachten), langsam und schleppend in der Bewegung (der Esel, die Schnecke sind träge Thiere); abgeneigt, sich zu bewegen u. seine Kräfte zu gebrauchen, Anstrengung u. Arbeit scheuend, unlustig zur Thätigkeit, sinnv. verdrossen, lässig, weniger hart u. edler, als faul, (träge sein, ein träger Mensch; träge Kraft); uneig. dicht. von der Zeit f. langsam verstreichend, zögernd; Naturl. von allen leblosen Körpern f. unvernünftig, sich zu einer Veränderung ihres Zustandes zu bestimmen; niederb. f. matt, kraftlos, ermüdet; — Ableit. die Träge, o. M. (altb. tragi. traego; mittelh. auch der trāo, G. trāges), gew. die Trägheit (altb. trigkeit. niederb. Traagheit), das Trägesein, die Unlust zur Anstrengung seiner Kräfte, Arbeitsscheu, sinnv. Verdrossenheit, Lässigkeit, härter: Faulheit; auch f. Langsamkeit; niederb. f. Mattigkeit; Naturl. die natürliche Neigung eines Körpers, in seinem Zustande zu verharren, ob. dessen unvernünftig, sich zur Bewegung od. Ruhe, als Veränderung seines Zustandes, zu bestimmen (das Gesetz der Trägheit); die Trägheitskraft, das Beharrungsvermögen (lat. vis inertiae); trüglich, Bw. u. Rv. (mittelh. traoclich, niederb. trāglic) alt. u. landsch. f. träge, langsam, verdrossen; matt, kraftlos; denn, jämmerlich; der Trägling, -es, M. -e, Neum. f. ein träger Mensch.

tragen, Ziel. Zw. ablaut. du trägst, er trägt; Impf. trug, Conj. trüge; Rv. getragen, (alth. tragan, Prät. truog; mittelh. tragen, truoc; goth. altsäch. angels. dragan, altnord. draga; engl. drag u. draw, ziehen; niederb. drāgen, Prät. droog, tragen, vgl. trecken f. ziehen; — die Wurzel trag. urspr. drag, scheint = lat. trah, woher trahere, ziehen), überh. etwas durch seine Kraft unterstützen, sowohl im Stande der Ruhe (sinnv. halten), als auch der Bewegung mit Ortsveränderung (sinnv. führen, bringen, fortzuschaffen), insbes. 1) Ziel. a) eig. von lebenden Wesen (eine Last auf der Schulter, auf dem Kopfe, auf dem Rücken tragen; die Esel, die Kamele u. tragen schwere Lasten; ein Kind auf dem Arme tragen; eine Lücke zu Grabe tragen; daher bildlich: einen auf den Händen tragen, f. Hand; auf beiden Achseln tragen, f. Achsel), u. von unbelebten Körpern (die Säulen tragen das Dach; das Schiff trägt 1000 Last; das Eis trägt große Lastwagen), auch ohne Zielw. f. Tragkraft haben (das Eis trägt schon); in engerer Bed. etwas bei od. mit sich führen (Geld in der Tasche —; Waaren von Hause zu Hause —; Briefe herum tragen; daher bildlich: Neugierkeiten aus einem Hause ins andere tragen; einen Gedanken mit sich herum tragen); etwas an seinem Leibe haben u. führen, damit bekleidet, versehen, od. ausgerüstet sein (Kleidungsstücke, einen Überrock, Schuhe, Stiefel u. —; sein eigenes Paar, eine Perücke —; einen Ring am Finger, eine Kette am Halse, Waffen, einen Degen u. tragen; ein Zeug trägt sich gut, d. i. läßt sich gut tragen, hält sich gut, wenn man ihn trägt); von Thieren: eine Leibesfrucht tragen, trüchtig sein, ohne Zielw. (die Kuh trägt; eine tragende Kuh u.); von dem Erdboden u. von Gewächsen: Früchte hervorbringen (der Acker trägt Korn u.; der Baum trägt Früchte; auch ohne Zielw. z. B. sanbige Felder tragen nicht alle Jahre; der Apfelbaum hat dieses Jahr nicht getragen; mancher Samen trägt hundertfältig), daher auch f. Ertrag, Gewinn

ringen, etwas eintragen, einbringen, abwerfen (z. B. dies Gut trägt nicht viel; das Geld trägt ihm kaum 5 vom Hundert); vom Körper u. einzelnen Körpertheilen f. halten (seinen Körper gerade tragen; den Kopf, die Nase od. tragen, bes. bildlich f. hochmüthig sein); b) uneig. die Stimme tragen, . i. in gleicher Höhe od. Stärke halten u. von einem Tone zum andern inst. hinübergleiten lassen; etwas Lästiges, Beschwerliches, Drückendes auf sich haben, ertragen, erdulden (z. B. des Tages Last und Hitze —; einen Anfall, eine Schuld —; die Kosten tragen; das Land kann die großen Ausgaben nicht tragen); in weiterer Bed. überh. etwas haben, führen, (z. B. in Amt tragen; gem. unr. Kraft meines tragenden Amtes, v. Kraft des Amtes, welches ich trage; einen Namen tragen, d. i. führen), bes. von Gemüthsbewegungen od. Empfindungen (Sorge für etwas —, Liebe, Haß gegen Jemand —; Scheu tragen; Leid um etwas tragen); etwas davon tragen, d. i. erlangen, bekommen (z. B. den Sieg —, Ehre, Schimpf, Schande 2c. —); etwas in ein Buch 2c. —, eintragen (s. d.), einschreiben (z. B. Jemand's Namen in eine Liste —); 2) rüdz. sich —, f. gekleidet, angethan sein (z. B. er trägt sich einfach, reinlich 2c.); sich halten, seinen Körper tragen (z. B. sich gerade, od. krumm tragen); sich mit etwas —, d. i. eine Sache gleichsam mit sich herum tragen, sie fortwährend im Sinne haben, sich anhaltend damit beschäftigen (z. B. er hat sich schon lange mit dem Gedanken, mit dem Plane 2c. getragen; man trägt sich mit dem Gerüchte 2c.); 3) ziellos m. haben f. die Kraft haben, sich od. etwas bis zu einem gewissen Punkte zu bewegen od. zu erstrecken, sinnav. eichen (z. B. das Gewehr trägt hundert Schritt weit; mein Gesicht, meine Augen tragen nicht so weit 2c.); — 3 f. d. der Tragaltar, ein tragbarer Altar, bei öffentlichen Umzügen bes. in der kathol. Kirche gebraucht; die Tragähre, f. Währe, Trage; der Tragballen, jeder Ballen, welcher eine Last trägt, Träger; das Tragband od. Trageband, ein starkes Band, mittelst dessen man eine Last trägt, Tragriemen; auch f. Hosenträger, s. d.; Zimmerl. kurze schief stehende Bauhölzer, welche eine Last tragen helfen, Stütz- u. Strebebänder; der Tragbaum, ein starkes Holz, mittelst dessen man eine Last trägt; auch der Stampfbaum in Papiermühlen; das Trag- od. Tragebett, ein Bett, in welchem Jemand liegend fortgetragen wird; der Trag- od. Tragebock, s. Bock 3.; die Tragebuche, landsch. f. die gemeine Rothbuche weil sie Bucheideeln trägt; das Traghaus, landsch. f. die Bärmutter der Thiere, d. der Tragsack; der Traghebel, ein Hebel, mittelst dessen eine Last aufgehoben wird; der Traghimmel, eine an Stangen tragbare zierliche Decke, welche bei feierlichen Aufzügen u. dgl. über Personen od. Sachen getragen wird (fr. Baldachin); die Trag- od. Tragelnspe, Fruchtlnspe eines Baumes; der Trag- od. Tragekorb, ein mit Bändern versehener Korb, in welchem man Lasten auf dem Rücken trägt; das Trag- od. Tragereff, s. Reff 3.; der Trag- od. Tragering, an Lastwagen ein großer eiserner Ring, mittelst dessen der Kungstock auf die Achse gesteckt wird; auch ein Strohring, welchen man unterlegt, wenn man Lasten auf dem Kopfe trägt, auch: Tragkranz; der Tragack, f. Traghaus; das Trageschaf, Landw. s. v. w. Mutterschaf; das Trag- od. Trageseil, ein Seil, mittelst dessen man eine Last trägt; der Tragsessel, Tragstuhl, ein Sessel o. Stuhl, auf welchem sitzend man sich vortragen lassen kann, vgl. Sänfte; die Tragespritze, eine tragbare Feuer-

**Tragstein**, landſch. f. **Kragſtein**; der **Tragſtempel**, Bergw. i. aufrecht ſtehende Säume, welche die Querkölzer in den Schäch- die **Tragſtütze**, eine Stütze, welche eine Laſt tragen hilft; das **w. Tragwerk**, Bergw. ein Brettergerüſt über der Waſſerſeige in n, um darauf ein- und auszufahren (auch **Truckwerk**); — **Ab- age**, **M. -n**, 1) überh. ein Werkzeug zum Tragen, insbeſ. ein ch Quersproſſen verbundenen Stangen beſtandes Geräth, eine -, **Stein-**, **Miſttrage** 2c.); auch f. das Achſeljoch od. die Tracht **rb. f. Schubkarren**; landſch. f. die Gebärmutter der Thiere **Trag**); 2) **baſc.** (die **Trag**) f. Vormundſchaft, auch die **Trag- das Tragkind**, der **Tragſohn**, die **Tragtochter** f. **Mün- weigelder** f. **Mündelgelder**, u. dgl. m.); der **Träger**, -s, **M. -tragari**; oberd. **Trager**), die **Trägerin**, **M. -en**, 1) überh. wer , insbeſ. eig. wer eine Laſt trägt u. fortſchafft (altb. auch **tragil**, b. auch **Träglert**; z. B. ein Laſt-, Saak-, Säſten-, Reichenträ- was in den Händen hält, führt, herumträgt (z. B. ein **Fackel- ger**; der **Briefträger**); uneig. alt u. oberd. (**Trager**) ein beauf- mund, Fürſorger, Vertreter; ſchweiz. wer den Lehen- od. Grund- lehen verpflichtet iſt (daher die **Trageret**, f. **Grundzinslehen**); z. B. **Baut** ein Pfeiler od. eine Säule 2c., welche t trägt; **Zimmerl.** ein **Tragbalken**; **Anat.** der erſte Halswirbel, an der Kopf ruht; **Pflanz.** die **Staubfäden**; an den Pferden der **Manle**, welcher das **Mundſtück** am Zaume trägt; der **Trägerlohn**, a **Laſtträgers**; die **Tragung**, ſelten f. das **Tragen**; **tragbar**, **Bw.** s **getragen** werden kann od. zum **Tragen** eingerichtet iſt (eine **trag- bar**; ein **tragbarer** **Altar**, **Seſſel** u. dgl. m.); 2) was **tragen** kann od. t, **Frucht bringend**, **fruchtbar** (ein **tragbarer** **Baum**, **Alter** 2c.); von **dem** f. v. w. **trächtig** (eine **tragbare** **Kuh** 2c.); die **Tragbarkeit**, das **tragbarſein**, die **tragbare** **Befchaffenheit** in beiden **Bed.**; **träglich**, **Bw.**, **u. f. erträglich**, was ſich **ertragen** läßt.

**Trägheit**, f. unter **träge**.

**Traghimmel** 2c. — **Trägwerk**, f. unter **tragen**.

**Traid**, f. u. m., -es, oberd. f. **Getreide** (f. d.).

**trakteln**, **Bw.**, **niederb. Schneid.** f. das **Futter** mit weitläufigen Stichen an das **Oberzeug** **feſt nähen**, ſo daß es ohne **Falten** **glatt anliegt**, auch: **aufſchlagen**.

**Tralje**, w., **M. -n**, landſch. beſ. **niederb.** (holl. **traali**; von dem **franz.** **traille**, **treillis**) f. **Gitter**, **Gitterwerk**, **Garten-**, **Weingeländer** 2c.; das **Traljewerk** od. **Trallwerk**, f. **Gitterwerk**, **Schiffb.** **Röſterwerk**.

**trall**, **Bw.**, **oberd.** f. **grob**, **derb**, **plump**; **träll**, **träl**, **Bw.**, **ſchweiz.** f. **einſältig**, **dumm**; der **Tralle**, **ſchweiz.** **Träll**, (vgl. **Tron**) f. **ungeſchickter**, **plumper** **Mensch**, **Einſaltſpinſel**.

**trallen** u. **gew. verſt.** **trallern**, **trällern**, landſch. **gem.** auch **trallallen**, **träll** u. **ziel.** **Bw.** (**Schallw.** **entſtanden** aus den **bedeutungsloſen** **Silben** **tra la**, **trallum** 2c.; vgl. **trillern**), eine **Sangweiſe** ohne **Worte** mit **nichts- bedeutenden** **Silben ſingen**, **lallend ſingen**.

**Tram** 1. m., -es, **M. -e**, (**mittelb.** der **träm** od. **träme**, **G. -en**; **oberd.** auch: **Traum**, **ſchweiz.** das **Träm** u. der **Trämen**; vgl. das **altnord.**

thrimil, Knorren, thremr, Schwelle; schwed. träm, trum, Stück von einem Baume; lat. trabs; Balken; verw. mit Trumm; Wurzel trab, tram, zer- schlagen, zerstückten?), alt u. landfch. f. Balken, starker Baum, z. B. östr. der starke Balken, welcher die Zimmerdecke trägt; niederb. die beiden Trag- stangen an einem Schubkarren, auch die Sprossen od. Staffeln einer Leiter; der Trambaum, Hüttenw. in Poch- u. Schmiedehämmern ein starker Baum, welcher die Tramsäulen, d. i. die Säulen des Pochwerks, auf denen er liegt, zusammenhält; das Tramrecht, oberb. f. Balkenrecht; — der Trämel, f. Tremel.

Tram 2. m., -es, M. -e, (mittelh. der träm, G. -es; ital. trama, franz. la trame; verw. mit dem angl. trimman, befestigen, bauen, engl. trim, aus- rüsten, pugen 2c.), völlig vlt. f. der Eintrag od. Einschlag des Gewebes; uneig. ein angefangenes Geschäft, ein heimlicher Anschlag; niederb. ein Haufen mit Heu od. Haaren durchgearbeiteten Lehms zum Werfen der aus Flechtwerk bestehenden Wände der Bauernhäuser; die Tramsaide, die Seide, welche zum Einschlag gebraucht wird u. nicht so fest gewirnt ist, wie die Seide der Kette.

trampen, ziellos. Zw. m. haben, (goth. trimpan, Prät. tramp, treten; altnord. u. schwed. trampa; der Stamm tramp ist eine Erweiterung der Wur- zel trap, vgl. traben, trappen, u. strampfen) gem. bef. niederb. f. derb treten, mit dem Fuß auf die Erde stoßen, mit den Füßen stampfen; auch derb auftretend gehen; schweiz. auch ziel. einen —, f. treten; der Tramp, -es, schweiz. f. derber Tritt im Gehen, schwerfälliger Gang; uneig. angenom- mene Gewohnheit, Gebrauch; die Trampe, M. -n, landfch. f. eine Stange zum Stoßen (bes. Fischtrampe, f. d.); der Trampel, -s, M. w. E., gem. f. eine plumpe, schwerfällige, bef. weibl. Person; — trampeln, ziel- los. Zw. m. haben, (holl. trampelen, engl. trample), das Wiederholungswort von trampen: mehrmals auf den Boden treten od. mit den Füßen stoßen, bef. als Äußerung der Ungebuld, des Zornes 2c., landfch. auch strampeln; das Trampelhier, das Kameel (f. d.) mit zwei Höckern; landfch. gem. f. eine plumpe, schwerfällige Person; die Trampeltonne, Kürschn. eine Tonne, in welcher die mit Öl eingeschlitzten Felle durch Treten geschmeidig gemacht wer- den; — trümpeln, ziellos. u. ziel. Zw., das verkl. trampen: schweiz. mit kleinen, abgemessenen Schritten gehen, trippeln; einen —, f. sanft mit dem Fuße treten; schwäb. allerlei Hausgeschäfte verrichten; der Trämp- ler, -s, die Trämplerin, schweiz. wer trümpelt od. trippelt; schwäb. wer niedrige Hausdienste verrichtet, ein Unterknecht.

Tramrecht, Tramsäule, f. Tram 1.; Tramsaide, f. Tram 2.

trändeln, Zw., f. trenkeln.

Tranickel, m., -s; landfch. f. Sanikel (f. d.), Bruchkraut.

Trank, m., -es, M. Tränke; Berkl. das Tränkchen, oberb. Tränklein, (altb. das tranh, trank, tranc; oberb. das Trank; goth. draggk, altsäch. dranc, niederb. Drank, angl. drenc; von trinken, trank 2c. f. d.), überh. eine Flüssigkeit, welche getrunken wird, insbes. zur Stillung des Durstes (Speise und Trank), gew. Getränk, versch. Trunk; eine flüssige Arznei, welche man trinkt od. löffelweise einnimmt (z. B. Kräuter-, Brust-, Wermuthtrank 2c.; verkl. ein Tränkchen); niederb. (Drank) f. Spülicht od. Spül- wasser mit Speise-Abgängen vermischt, als Getränk für die Schweine; oberb.

(das Trant, auch Trantich) ein mit grobem Mehl od. Kleien bereitetes Getränk für das Vieh; das Trantfaß, der Trantkübel, die Trantkonne, ein Faß zc., worin der Trant für das Vieh gesammelt wird; das Trantgeld, gem. Trantgeld, s. d.; das Trantopfer, aus einem Getränk, bes. aus Wein bestehendes Opfer; die Trantsteuer, von dem Getränk zu entrichtende Steuer, Bitt-, Weinsteuern; — tränken, ziel. Zw. (althochd. trankjan, trenkjan, gatenkjan, trenchan, Prät. trauchita; mittelh. trenken, Prät. tranbte, trancte; niederb. tranken; goth. draggkjan, altsächf. drenkjan, angett. drencean, drencean; niederb. tränken; das Factitivum von trinken, trant zc.) e i n e n —, trinken machen, trinken lassen, ihm zu trinken geben (z. B. ein Kind, einen Durstigen —); bes. Thiere —, sie zur Tränke führen; uneig. f. bewässern, begießen (die Erde, die Wiesen, die Blumen zc. —); von einer Flüssigkeit durchziehen lassen (z. B. Papier mit Öl, Leber mit Thran, Holz mit Erim tränken); bibl. zwing. einen in reichem Maße mit etwas erfüllen, sättigen (mit Wohlust, mit Tränen, mit Bermuth zc. —); oberb. (tr en k en) auch ziellos f. eindringen, sich verbreiten (z. B. das Wasser trenkt in einen Acker; das Unkraut trenkt auf einer Wiese, wenn es das Wachsthum des Grases hindert); der Tränkeherd, ein Vogelherd mit einem kleinen Brunnen, in welchem die Vögel, wenn sie trinken wollen, gefangen werden, auch die Tränkennene; die Tränkennene, der Tränktrog, eine hölzerne Rinne, ein Trog, woraus das Vieh getränkt wird; die Tränke, M. -n, (alth. trenka, trenche, trenke) der Ort an einem Wasser, wo das Vieh getränkt wird; auch f. Tränktrog; der Tränker, -s, wer trinkt; die Tränkung, das Tränken.

Trant, m., -es, M. -e, niederb. u. schweiz. (holl. trant; verw. mit treten, trat zc.; oder mit dem franz. u. engl. train, trainer; vgl. trenkeln) f. Gang, Schritt; Gewohnheit, Schlendrian; niederb. insbes. f. ein lächerlich feierlicher Aufzug; auch f. etwas Nichtiges, Grundloses, Tand, Thorheit; trantischen od. transchen, ziellos. Zw., gem. oberb. f. schwerfällig, plump einhergehen, bes. durch Roth od. Morast; der Trantscher od. Transch, wer so einhergeht, ein Schlamp.

trantschen, ziel. Zw., gem. oberb. 1. (vgl. trenzen) f. verunreinigen, beflecken; 2. (vgl. trantschen, u. das oberb. die Treuschen f. Mund, Maul) plaudern, ausplaudern; der Trantsch, f. Kletsch, Unreinlichkeit; die Trantsch, f. plauderhafte, träge weibl. Person.

Trapp 1. m., -en, M. -en, (alth. drappo, drappe, trappe; Nebenform von Traube? vgl. auch das franz. grappe) alt u. oberb. f. der Kamm der Weintrauben.

Trapp 2. m., -es, M. -e, verschiedene gemengte Gesteinsarten: Stufenstein, Waacke, Hornfels, auch Grünstein.

trapp, ein schallnachahmender Naturlaut, welcher den Schall des derben Auftretens beim Gehen u. Laufen ausdrückt; der Trapp 3., -es, M. -e, gem. f. derber, hörbarer Tritt; oberb. f. Trab, Trot; trappen, Zw. 1) ziellos (vgl. traben, trampen, trippeln, Treppe zc.; engl. trape; griech. *τραπειν*, Trauben treten, klettern), gem. f. hart u. hörbar auftreten; mit solchen Tritten gehen, verst. auch trappsen, (z. B. die Treppe herauf trappen od. trappsen); oberb. f. traben, trotten; 2) ziel. niederb. (schweiz. *ertrappen*; angett. *treppan*, engl. *trap*, *entrap*; franz. *attraper*) f. durch Trappen, d. i. schnelles Aufstreiten ertwischen, ertappen, fangen; der Trappe, -n, M. -n,

eine Art Sumpfvogel von schwerfälligem Gänge: der große Trappe od. die Trappgans, größer als eine Gans, u. der kleine od. Zwergtrappe; daher: die Trappenbüchse, ein langes Feuerrohr auf einem Wagen, hinter welchem sich der Jäger versteckt, um Trappen zu schießen; die Trappe, M. -n, 1) gem. f. die Spur eines Fußtrittes (z. B. die Trappe eines Pferdes, Esels etc.; die Rosstrappe am Harz); oberd. auch f. Stufe, Thürschwelle; 2) (engl. trap, franz. trape) alt u. landsch. f. Falle, (Schweiz. die Trappel); die Trappel, M. -n, Papierm. Bretter mit Löchern, in welchen die Stangen od. Stricke, auf welche das zu trocknende Papier gehängt wird, befestigt werden; der Trappen, -s, Schweiz. f. Schämle, Fußbank; trappeln, ziellof. Zw., die Verkleinerungs- u. Wiederholungsform von trappen: wiederholt trappen; mit kurzen, kleinen Schritten eifertig gehen, sinnv. trippeln (Schweiz. träppeln); oberd. auch f. einen kurzen Trab reiten.

Trasch 1., m., -es, (vgl. trättschen) Schweiz. so viel Wein auf einmal gekeltert wird; der Trätsch od. Träts, Schweiz. f. Träber, Trester vom Weine; trättscheln od. trättseln, ziellof. Zw. f. nach Trestern riechen; überh. stark u. unangenehm riechen (vgl. das Schweiz. u. schwäb. Traß od. Draß f. übler, dumpfiger Geruch).

trättschen od. trättschen, ziellof. Zw., landsch. bes. schles. (vgl. dreschen, bräuschen) f. lärmern, Unfug machen; der Trasch, 2. f. Lärm, lautes Geräusch.

Trasß, m., -es, landsch. f. Treßpe, Sommerloch.

Trasß, m., -es, o. M. (auch Tarraß, Traßel), Steinstaub, gepulverter Tuffstein od. vulcanischer Schutt, als Bindemittel statt des Sandes mit dem Kalk gemengt, bes. beim Wasserbau.

Trat od. Trate, w., f. Trab.

trättschen, ziellof. u. ziel. Zw., gem. bes. oberd. u. Schweiz. 1. (Verstärkungsform von treten) mit dem Fuße treten, stampfen; oberd. bes. im Nassen od. im Rothe herumtreten (auch trättscheln); Schweiz. sich unruhig od. unschlüssig zaudernd hin u. her bewegen, sinnv. trendeln; langsam u. träge gehen, schlenderh; daher: der Trättsch (vgl. Trant), Schweiz. f. Gewohnheit, Schwang (im Trättsch sein, f. im Schwange sein); Ansehen, guter Ruf (Credit); — trättschen 2. (Schallw., oberd. auch drättschen, drättscheln; vgl. dreschen) gem.-f. klatschen, plaudern, breit u. langweilig schwagen, Neuigkeiten herumtragen; das Trättsch, Schweiz. f. Geträttsch, Geschwätz, Gerede, Stadtgerücht; die Trättsche, M. -n, f. eine plaudernde, klatschhafte Person, vgl. Klatsche; trättschig, Zw., f. geschwätzig, Klatschhaft.

Tratte, w., M. -n, Schweiz. 1. die Gemeinweide, f. Trab; 2. (von dem ital. tratta, Zug, Ausfuhr etc.) eine bestimmte Menge Korn etc., welche zufolge einer Übereinkunft zollfrei bezogen wird; das Trattegeld, Auflage auf die Ausfuhr.

tragen od. trügen, verkl. träheln, ziel. Zw., (vgl. trogen) alt, oberd. u. Schweiz. einen —, f. necken, zum Zorn reizen, bes. ihn unwillig machen, indem man ihm das Gewünschte vorenthält; Schweiz. (träheln) f. hämisch verspotten, durch Stichelreden aufbringen; der Trag od. Träg, (mittelh. tras, G. trazes) alt u. oberd. f. Aufreizung, Neckerei, Troß, Pöffen; der Trähler, Schweiz. f. Necker, Spötter etc.; trähelig, Zw., f. neckend, spöttisch etc.

Trau, w., Traualtar, f. unter trauen.

Traube, .w., M. -n, Verkl. das Träubchen, oberd. Träublein u. gem. Träubel, Träbel, (althochd. trābo od. drābo, m., u. drāba, w.; mittelh. der trābe; oberd. der Trauben; niederd. Druwe, verkl. Druffel; holl. draif, schwed. drufwa, dän. drue; urspr. wahrsch. Haufen, Menge, verw. mit Trupp), ein Haufen od. Büschel dicht beisammen stehender Blüthen od. Beeren, z. B. die Johannisbeertraube; Pflanz. der Blüthenstand, wo auf einem einfachen, langen Blumenstiele der Länge nach Blumen mit ziemlich gleich langen Stielen gesät sind; gew. in engerer Bed. f. Weintraube (Trauben lesen; der Saft, das Blut der Trauben, dicit. f. Wein); uneig. ein Schwarm dicht zusammengekrängt od. an einander hangender Bienen; eine traubensförmige Verzierung, z. B. an einer Kanone; das Träubchen, ein fleischiger Auswuchs im Auge, Traubenange, Traubengeschwulst (fr. Staphyloma); — 3 f. d. Traubenapfel, eine Art kleiner, feiner Äpfel; traubenartig, Bw., traubendähnlich, eine Traube bildend; der Traubenbaum, ein ausländ. Baum mit traubenartigen Früchten (coccothoba L.); die Traubenbeere, in Trauben wachsende Beeren, bes. Weinbeeren; landsch. f. die gemeine Brombeere; auch ein südamerikan. Baum mit röthlichblauen, essbaren Beeren (melastoma acinodendron L.); die Träubelbirn, eine Sorte kegelförmiger Birnen; die Traubenbirn, der kanadische Nispebaum mit weißen, traubensförmigen Blüthen u. schwärzlich blauen Beeren; das Traubenblut, dicit. f. Wein, bes. rother Wein; der Traubenbohrer (landsch. auch Trauch-, Traufbohrer; vielleicht von anderem Stamme?) ein Bohrer, der an einem gekrümmten Holz od. Eisen umgedreht wird, indem man die Hand od. die Brust gegen den am obern Ende befindlichen Klotz stemmt; die Traubeneiche, landsch. f. Steineiche; die Träubelerbse, landsch. f. Büschel- od. Kronerbse; die Traubenerbse, wolliger Geißler, Bohnenbaum; der Traubenfarn, eine Gattung Farnkräuter, deren Befruchtungstheile eine Traube od. ästige Ähre bilden (osmunda L.); die Traubenform; traubensförmig, Bw.; das Traubengehänge, f. Gehänge; das Traubengeländer, f. Geländer; der Traubenhagel, traubendähnliche Kartätschen; die Traubenhaut, Anat. die hintere Fläche der Regenbogenhaut; der Traubenholder od. -holunder, rother Holder, Hirsch- od. Steinholder, f. Holunder; der Traubenkäfer, Raubkäfer (f. d.); der Traubenkamm, die Stiele der Weintrauben (f. Kamm 2.); der Traubenkern, Samenkern der Weinbeere; die Trauben- od. Träubelkirsche, eine Art in Trauben wachsender Kirschen; auch f. die Vogelkirsche; das Traubenkraut, eine Art des Gänsefußes mit traubensförmig stehenden Blumen (chenopodium botrys L.); eine Art des Samanders, der Traubengamander; die Stabwurz od. der Geldbeißer; die Traubenlese, Weinlese; der Traubenleser, die Traubenleserin, Traubenfammer u. (f. lesen); das Traubenmuß, mit Zucker eingedickter Saft von unreifen Weintrauben (fr. Agrest); die Traubennuß, eine Art süßer Haselnüsse von dem baumartigen Haselstrauch; die Traubenperrücke, ehem. eine Art Perrücken mit mehrern Federeihen übereinander; der Traubensaft, Saft der Trauben; Wein; der Traubenschimmel, der gemeine schwarzgraue Schimmel mit traubensförmigen Samengefäßen (mucor L.); der Traubenstein, ein traubensförmiger Stein, als Naturspiel; der Traubenstock, Weinstock; der Traubenstrauch, ein ostind. Strauchgewächs, dessen

essbare Beeren in Trauben wachsen (uvaria L.); der Traubenträger, Naturk. eine Art Schildflöhe mit traubensförmigen Eierstöcken; der Trauben- od. Traubelweizen, eine Art Weizen, dessen Ähre mit vielen kleinen Ähren traubensförmig umgeben ist, Reichweizen; die Traubenzeit, Zeit der Reife der Weintrauben; — *Ableit.* traubig, *Bw.*, Trauben habend, mit Trauben versehen; träublich, *Bw.*, einer Traube ähnlich.

trauen, *3w.* 1) ziellos m. haben (goth. trauan; althochd. trôen, trôwen, triuêu; mittelh. triuwen, trouwen, trûwen; altsäch. trûon, niederd. trouen; altnord. trúa, schwed. tro; angels. treowjan, engl. trow, trust; — von der Wurzel tru, sanskr. dhru, fest, woher auch treu, traut, Trost u. stammen; also eig. fest sein, fest auf etwas stehen), einem —, ihm Glauben beimes- sen, seine Worte für wahr, seine Handlungen für redlich halten, nichts Böses von ihm erwarten, stärker: vertrauen, entg. misstrauen, (einem Schelm ist nicht zu trauen; traue seinen Worten, seinen Versprechungen nicht; auch ohne Folgewort, z. B. wer leicht traut, wird leicht betrogen; sprichw. traue, schaue wem! —); uneig. in Beziehung auf leblose Dinge: etwas für sicher, für zuverlässig halten (z. B. diesem Wasser, dem Gise, dem Wetter ist nicht zu trauen); auf einen od. etwas —, sich darauf verlassen, darauf bauen (traue auf Gott!); sich (mir) trauen u., d. i. das Zutrauen zu sich selbst od. den Muth haben, etwas zu thun, gew. sich getrauen, unterste- hen, (z. B. ich traue mir nicht, dies zu unternehmen, zu sagen u.); alt u. oberd. trauen, auch f. vermuthen, zuversichtlich hoffen, glauben, denken; 2) ziel. (diese Bed. ist in der altd. u. oberd. Sprache selten und scheint aus dem Niederd. ins Hochd. übergegangen zu sein; Grundbegriff: fest machen, einen Bund stiften; vgl. das schwed. trolaswa, d. i. eig. treu-loben f. verloben) einen, ein Paar —, ehelich verbinden, den Ehebund vollziehen, einseg- nen (fr. copuliren; der Geistliche traut ein verlobtes Paar; sich mit einer Per- son trauen lassen; getraut sein u.); niederd. auch f. heirathen (z. B. eine Wittwe —); — *3s.* der Traualtar, der Altar, vor welchem ein Paar getraut wird; der Traubrief, vlt. f. Beglaubigungsbrief (fr. Creditiv); auch f. Trauschein, f. u.; die Traugebühr, das Traugeld, das Geld, welches dem Geistlichen für die Trauung gebührt; die Traured, Rede des Geistlichen bei einer Trauung; der Trauredner, wer eine Traured hält; der Trauring, die Ringe, welche die Verlobten bei der Trauung wechseln; der Trauschag, vlt. f. Heirathsgut, Wahlschag; der Trauschein, schriftliche Bescheinigung der ehelichen Verbindung zweier Personen, durch den Geistlichen od. die Obrigkeit ausgestellt; der Trautisch, Tisch, vor welchem eine Trauung im Hause voll- zogen wird; — *Ableit.* von trauen 1): der Trauen, -s, oberd. ehem. f. das Vertrauen, dessen man genießt (fr. Credit); Treue und Glauben; traulich, *Bw.*, mit Zutrauen verbunden, sinnv. vertraulich, zutraulich, freundschaftlich, herzlich u. (ein trauliches Gespräch); die Traulichkeit, das Traulichsein, sinnv. Zutraulichkeit u.; eine trauliche Äußerung od. Hand- lung (M. Traulichkeiten); — von trauen 2): die Trauung, M. -en, landsch. auch die Traue od. Trau, M. -en, das Trauen, die Vollziehung u. Einsegnung eines Ehebundes durch den Geistlichen (fr. Copulation); da- her: die Trauungsrede, der Trauungschein u., f. v. w. Traured, -schein.

trauern, ziellos. *3w.* m. haben, (oberd. r. trauern; altd. trûren; nie- derd. troren; der Stamm trur scheint eine Erweiterung der Wurzel tru, sanskr.



kl. leiden, Kagen; vgl. auch das lat. *tristis*) 1) Schmerz im Gemüth, Betrübniß, Leid, Gram empfinden u. an den Tag legen, bes. über den Verlust eines Gutes, sinnw. sich betrüben, grämen, härmern (um od. über etwas —, z. B. um einen Verstorbenen —; über einen Verlust, einen Todesfall z. trauern); 2) in engerer Bed. seine Betrübniß um einen Verstorbenen durch eine besondere, meist schwarze Kleidung od. andere äußerliche Abzeichen an den Tag legen (z. B. um seinen Vater trauern; tief trauern, d. i. in ganz schwarzer Kleidung; die Wittwe trauert schon ein halbes Jahr); die Trauer, a. N. (sberd. *Traur*, niederd. *Troor*; altd. *trārunga*, *trārde*), 1) das Trauern, der anhaltende Gemüthschmerz, sinnw. Betrübniß, Kummer, Gram, bes. um einen Verlust (Trauer über etwas empfinden; in Trauer versetzt werden); 2) die Trauerkleidung, d. i. die eigenthümliche Kleidung, welche das äußerliche Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen ist (Trauer an od. für Jemand anlegen; die Trauer tragen, ablegen zc.; in Trauer gehen; tiefe, halbe od. Halbtrauer, Hoftrauer zc.); niederd. auch f. das Leichengefolge; — 3) f. g. der Trauerbaum, ein zu den Nachtblumen gehörender Halb-Baum mit schönen, wohlriechenden Blumen, auch: der traurige Baum (*nyctanthus arbor tristis* L.); der Trauerbesatz, Besatz an einem Trauerkleide (fr. *Pleureusen*); die Trauerbinde, eine Binde um den Arm; hat zc. als Zeichen der Trauer, gew. von schwarzem Flor, daher auch: der Trauerflor; die Trauerbirke, Hängebirke; die Trauerbotschaft, -kunde; -nachricht, -post, Trauer erregende Nachricht zc., bes. von einem Todesfalle; die Trauerbühne, das Trauergerüst, Leichengerüst (fr. *Katafalk*, *castrum doloris*); der Trauerdegen, ein stählerner Degen mit schwarz angelaufenem Griff, bei Hoftrauer getragen; die Trauerente, schwarze Ente im hohen Norden; der Trauerfächer, schwarzer Fächer; Naturk. eine Art Stachelkornrallen; die Trauerfackel, bei einem Leichenbegängnisse getragene Fackeln; der Trauerfall, Trauer erregender Vorfall, insbes. Todesfall; der Trauergedanken, das Trauergefühl, Gedanken, Gefühl der Trauer; das Trauergebidht, der Trauergesang, das Trauerlied, ein Gedicht zc., welches Trauer ausdrückt, insbes. f. v. w. Leichengebidht; das Trauergeläut, Glockengeläut als Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen; das Trauergeleit, -gefolge, Leichengefolge; das Trauergepränge, Gepränge bei einem Leichenbegängnis; die Trauergeschichte, Trauer erregende Geschichte; das Trauergeschick, d. i. f. Mißgeschick, Unglück; das Trauerhaus, ein Haus, in welchem sich ein Trauerfall ereignet hat; das Trauerjahr, ein Jahr, während dessen man um einen Verstorbenen trauert; insbes. das erste Jahr einer Wittwe nach dem Tode ihres Gatten; der Trauerkasten, die Trauerkiste, der Sarg; das Trauerkleid, die Trauerkleidung, Kleidung, welche man bei der Trauer um einen Verstorbenen trägt; so auch: der Trauerrock, die Trauerweste, der Trauerhut, die Trauerschuhe zc.; das Trauerland, ein Land, in welchem Trauer herrscht; d. i. f. die Unterwelt; die Trauerleute, in Trauer gekleidete Leute, Leichenbegleiter; das Trauermahl, feierliche Mahlzeit bei einem Begräbnisse, Leichenmahl; der Trauermantel, ein schwarzer Mantel, den man in der Trauer trägt; uncz. Naturk. eine Art schwarzer Schmetterlinge; auch der gemeine Einau; die Trauermusik, der Trauermarsch, Musik, Marsch zu einem Leichenbegängnisse; die Trauernatter, eine Art unschädlicher Rattern in Asien, mit schwarzen Binden über den Rücken; das

Trauerpferd, ein schwarz behängtes Pferd, welches bei der Beerdigung einer vornehmen Leiche hinter der Leiche her geführt wird, vgl. Freudpferd; die Trauerrebe, Leichenrebe; der Trauerredner, Leichenredner; der Trauerschleier, ein Schleier als Theil der Trauerkleidung; das Trauerspiel, ein ernstes, Trauer erregendes Schauspiel (fr. Tragödie), entg. Lustspiel; daher trauerspielerartig, Sw. (fr. tragisch); der Trauerspieldichter, (fr. Tragiker); die Trauerstunde, der Trauertag, die Trauerwoche, die Trauerzeit, Stunde u., Zeit der Trauer; der Trauertou, Trauer ausdrückender Ton, Klageu; trauervoll, Sw., mit Trauer erfüllt, sehr traurig; die Trauerweide, eine Art Weiden mit lang herabhängenden Zweigen, Thränenweide; der Trauerzug, Leichenzug; — Ableit. der Trauerer, -s, dicit. wer trauert; traurig, Sw. (alth. trūrag, trārec, G. trāriges; niederd. troorig; angelfr. dreorig, engl. drear, dreary) 1) Trauer empfindend u. an den Tag legend od. ausdrückend, sinnv. betrübt, bekümmert, kummervoll u. (traurig über etwas sein; einen traurig machen; ein trauriger Mensch, Ton, Gesang u. dgl.; uneig. auch von leblosen Dingen, z. B. traurig hängen die Blumen ihr Haupt); 2) Trauer erregend od. verursachend, sinnv. betrübend (eine traurige Nachricht, Geschichte; ein trauriges Ende nehmen; traurige Zeiten); gem. auch f. elend, erbärmlich, armselig, schlecht; die Traurigkeit (althochd. trāragheit, auch trārag; mittelh. trāreikeit) das Traurigsein, die Betrübniß (einer Person); setzen f. die Trauer erregende Beschaffenheit einer Sache.

Traufe, w., M. -n, (althochd. truf, trau, trauh; mittelh. das trouf u. die troufe; oberd. das u. die Trauf, gem. Traf; auch die u. das Traupf u. die Trupf; von triufan, trau f. d.), das von einem Dache herab tropfende Regen- od. Schneewasser, der Tropfenfall (Sprichw. aus dem Regen in die Traufe kommen, f. Regen); der Ort auf der Erde, auf welchen das vom Dache tropfende Wasser fällt, auch der Raum von der Grundmauer bis an diesen Ort; landsch. auch f. die Dachrinne; das Traufrecht, das Recht, vermöge dessen kein Nachbar so nahe an des andern Traufe bauen darf, daß dadurch der Abfluß des Wassers gehindert wird; auch das Recht, seine Traufe auf des Andern Dach od. in dessen Bezirk zu leiten, das Dachrecht; — traufen (mittelh. troufen, oberd. trauffen) od. gew. trāufen 1. (eig. treufen, als Nebenform von triefen, alth. triufan; oberd. trāupfen) ziellos. Sw. m. haben, oberd. u. dicit. f. triefen; tropfen, in Tropfen rinnen, herabfallen; das Trauffaß, ein Faß, in welchem man das Traufwasser auffängt; das Trāufkraut, f. Tropfkraut; traufnaß, Sw., landsch. f. triefend naß; die Trauffoole, in den Salzwerken zu Halle: die beim Einzapfen überlaufende, von der Zapfenbank gesammelte Soole; das Traufwasser, das vom Dach tropfende Wasser; der Traufwein, f. v. w. Eckwein, Ausbruch; — trāufen, 2. ziel. Sw. (althochd. trau f. d.) dicit. f. triefen od. traufen machen od. lassen, tropfenweise rinnen od. fallen lassen (z. B. Balsam in eine Wunde); uneig. f. sanft ergießen od. verbreiten (z. B. Segen, Schlummer u. —); — trāufeln, Sw. dicit. f. tröpfeln, 1) ziellos m. haben u. sein (das verfl. traufen), in kleinen Tropfen reichlich herabfallen; 2) ziel. (das verfl. trāufen 2.) in vielen kleinen Tropfen fallen lassen, auch uneig. (z. B. Trost auf Jemand herab trāufeln).

Traugebühr, Traugeld, traulich u. f. unter trauen.

**Traum** 1., m., -es, **M.** Träume, (altb. traum, troum, droum, auch trum; altsächf. dröm, niederb. Droom; altnord. draum, schwed. dröm; engl. dream; — Ursprung u. Urbed. sind dunkel; das altsächf. dröm bedeutet nicht bloß: Traum, sondern auch: Gesellschaft, Schmaus; das irdische Leben, die Welt; das himmlische Leben, die Seligkeit; das Zw. drōmian: schmausen, jubeln, so auch das angels. dryman, u. dream, Jubel, Harmonie, Musik; der Zusammenhang dieser Bedeutungen mit unserem Traum ist unklar; — vgl. auch das sanskr. drāi, lat. dormire, (schlafen), der Zustand des Schlafenden, da seiner bewußtlosen Seele allerlei Bilder und Vorstellungen vorschweben, das Träumen (etwas im Traume sehen; im Traume reden; es kam mir im Traume vor &c.; ich bin wie im Traume, d. i. in einem halb bewußtlosen Mittelzustande zwischen Schlafen und Wachen; das ist mir nicht im Traume eingefallen, d. i. daran habe ich gar nicht gedacht); die dem Träumenden vorschwebenden Bilder u. Vorstellungen selbst, bes. sofern sie sich zu einem mehr od. weniger zusammenhängenden Ganzen gestalten, ein Traumbild, Traumgezicht (einen Traum haben; annehmen, schwere, ängstliche Träume; auf Träume halten, an Träume glauben; einen Traum deuten, auslegen &c.; sprichw. Träume sind Schäume, s. Schaum); uneig. f. ein unwirklicher, bloß eingebildeter Zustand, eine Einbildung, ein Wahn, (z. B. das Leben ist ein Traum; mein Glück war nur ein Traum; seine Träume für Wahrheiten ausgeben); — 3) s. g. traumähnlich, -artig, Bw.; das Traumbild, s. o. Traum; das Traumbuch, ein Buch, in welchem Träume aufgelegt werden; der Traumdeuter, die Traumdeuterin, wer Träume deutet od. auslegt; die Traumdeuterei, Traumdeutung, Traumauslegung; das Traumgebilde, uneig. eine unwirkliche, wesenlose Einbildung; das Traumgeschlecht, dicht. f. das Menschengeschlecht, dessen Leben einem Traume gleicht; das Traumgezicht, eine Erscheinung, die man im Traume hat (vgl. Gesicht 3); die Traumgestalt, eine im Traume gesehene Gestalt; uneig. eine traumähnliche, wesenlose Gestalt; der Traumgott, fabel. der Gott, welcher die Träume sendet, Morpheus; das Traumleben, ein halb bewußtloses Leben, wie im Traume; auch das Menschenleben überh., mit einem Traume verglichen; die Traumnacht, eine Nacht, in welcher man träumt; traumvoll, Bw., voll von Träumen; — 4) leit. traumhaft, Bw., einem Traume ähnlich, traumartig; träumerisch (niederb. drömerhaftig); — träumen, Zw. (altb. traumjan, troumen; oberb. auch träumen; niederb. drömen u. drommen; engl. dream; schwed. drömma) 1) ziellos m. haben, im Traumzustande sein, einen Traum od. Träume haben (ich träume oft, habe die ganze Nacht geträumt; von einer Person od. Sache träumen, z. B. ich habe von dir geträumt); uneig. seiner selbst nicht völlig bewußt sein, sich verworrene Vorstellungen machen, eitle, schwärmerische, überspannte Einbildungen haben (er träumt beständig; ich glaube, du träumst; ich träumte von lauter Glückseligkeit); 2) in der Form eines unpers. Zw. mit sachlichem Subject u. dem Dat. der Person: es träumt mir od. mir träumt, f. v. w. ich träume, (z. B. mir träumte, ich schwebte gen Himmel; die Geschichte hat mir geträumt; was hat dir geträumt? mir hat nichts davon geträumt; auch uneig. das hätte ich mir nicht träumen lassen, d. i. das hätte ich nimmermehr vermuthet; laß dir das nicht träumen! d. i. bilde es dir nicht ein; auch altb. mir troumet; aber gew. mir ist getroumet ft. mir hat geträumt); 3) ziel. etwas —, es im Traume sehen od. sich vorstellen (z. B. etwas

Angenehmes träumen; was hast du geträumt?); auch rückz. sich —, in Verbindung mit einem Bw., sich träumend od. durch die Einbildungskraft in einen unwirklichen Zustand versetzen (ich will mich frei u. glücklich träumen); — Ableit. der Träumer, -s, die Träumerin, M. -en, (altb. traumari, troumaere; niederb. Drömer), wer träumt, bes. wer oft u. viel träumt, u. gew. unrig. wer unklare, verworrene Vorstellungen hat od. in nichtigen, wesentlichen Einbildungen lebt (er ist ein Träumer); die Träumerei, der Zustand eines Träumers; die eitlen Vorstellungen od. Einbildungen eines solchen (M. Träumereien); träumerisch, Bw., einem Träumen ähnlich, (träumerisch einbergehen; ein träumerischer Mensch); einem Träumer eigen od. angemessen, bloß eingebildet (träumerische Hoffnungen u. dgl.).

Traum 2., f., -es, Schweiz. (auch Tromm; = Tram 2. f. d.) f. der Anfang eines Zwirnsfadens, welchen man aufwickelt; unrig. f. Absicht, Plan; Web. f. v. w. Trumm (f. d.); — die Traumschnecke od. das Traumhorn, eine Art Walzenschnecken in beiden Indien.

traun, Bw. (niederb. trouen; entst. aus dem altb. mit triuwon, en triawen, triawen, d. i. mit Treuen, treulich zc., von triawa, triawe, die Treue), alt u. dicht. ein Versicherung- od. Betheurungswort, f. v. w. in Wahrheit, fürwahr, wahrlich, wahrhaftig.

Traurede, = ring, = schatz, = schein, f. unter trauen; — Traurer, traurig, Traurigkeit, f. unter trauern.

träuschen, ziellos. Zw. (vgl. das ital. strosciare) landsch. f. v. w. bräuschen (f. d.), heftig regnen.

Träuschling, m., -es, M. -e, landsch. f. v. w. Drüschling (f. d.), Herrenschwamm, Herrenpilz.

traut, Bw., Comp. trauter, Sup. trauest, (altb. trāt, drāt, als Bw. u. Bw., weibl. auch trātin, tratinna, trutinno f. Geliebte; urspr. Participialbildung von trūen, trūwen, trauen, f. d.; daher die altb. 1. trātkind, trātun, trātmuoter zc. u. die Ableit. trātscāf, trātscāft f. Liebe, trāten, trāten f. zärtlich lieben, lieblosen zc.; niederb. trut; ital. drudo, druda, Liebster, Geliebte), alt, niederb. u. dicht. f. lieb, werth, zärtlich geliebt, bes. als Schmeichelwort in der Anrede (mein trautes Kind, Mädchen! trauester Freund! zc.); das Trautchen od. Trautel, -s, landsch. f. trautes Mädchen, Geliebte.

Trautisch, Trauung, f. unter trauen.

traven od. trawen, ziel. Zw., Schiff. lose Wolle, Hanf u. dgl. als Theil der Bedung im Schiffsraume zusammenschrauben od. =rammen; die Trave od. Trawe, M. -n, ein kegelförmiger Bretterverschlag, womit man solche Stoffe im Schiffsraume zusammenpreßt.

Treber od. Trebern, f. Träber.

trechen, ziel. Zw., ablaut. Impf. trach, Bw. getrochen, (althochd. trehan, pitrehhan f. erlösen; mittelh. trechen, trach, getrochen; Wurzel trah; vgl. tragen u. trocken) oberb. bes. schwäb. u. Schweiz. 1) f. ziehen, schieben, auf-laden (z. B. eine Schuld auf Jemand —, d. i. schieben; auf-trechen f. auf-laden, aufzwingen); 2) bedecken, zudecken (vgl. Truhe, bedeckter Kasten; östr. Trude, Lade, Schachtel), insbes. die Gluth auf dem Herde mit Asche bedecken u. dadurch auslöschen (auch zu-, vert-rechen f. zudecken, erlöschen, verbergen, verheimlichen; vert-rochen f. heimlich, verborgen; auf-trechen

[- aufdecken, das Feuer aufschüren); das Trech ob. die Treche (Schweiz. Trech) f. die mit Asche bedeckte Gluth (ehem. auch Drächt); die Treche, auch der Platz auf dem Herd für die warme Asche, u. der Feuerherd überh.

trecken, ziel. Zw. niederb. (angels. dragan, engl. drag u. draw; isländ. draga, dän. drago; Wurzel trah, trak = lat. trahere; vgl. tragen u. trecken) f. ziehen in allen Bed., schleppen; der Treck, -es, M. -e, f. das Ziehen, der Zug; das Gefolge, Geschleppe, die Begleitung; die Begierde, Neigung, der Hang; der Abgang einer Waare; — 3. f. die Treckbank, die Ziehbank auf den Hammermünzen; der Treckjunge, Bergw. Knaben, welche Erze auf den Strecken und Stollen fortziehen; die Treckkarte, f. eine Karte, welche man darauf gesetzten Gewinn zieht; die Trecksäge, eine große Säge, welche an zwei aufrechten Griffen hin und her gezogen wird; das Treckschiff, die Treckschute, ein Zugschiff, eine Schute (s. d.), welche von Menschen od. Pferden auf den Kanälen gezogen wird, bes. in Holland; das Treckseil, f. Zugseil; der Treckweg, Uferweg, auf welchem die Menschen od. Pferde gehen, welche ein Schiff ziehen, Reinspad; das Treckwerk, f. Trägw. unter tragen; — Ableit. der Trecker, -s, wer etwas zieht, Zieher; ein Werkzeug zum Ziehen (z. B. Korktrecker f. Pflanzzieher), bes. eine Schnur, woran man zieht, z. B. die Klingelschnur, die Schnur zum Auf- und Zuziehen von Vorhängen zc.; — treckeln, Zw., das verkl. trecken: ein wenig ziehen (daher: das Treckelband, niederb. f. Gängelband der Kinder); oberb. u. Schweiz. (auch träckeln) f. herumziehen, zögern, zaudern, trendeln, mit etwas nicht fertig werden, (vertrecken od. vertreckeln, f. verziehen, durch Herumziehen vertragen od. verlieren).

Treff 1. m., f. unter treffen; — Treff 2. f., -es, M. -e, (verkürzt aus dem franz. trèfle, Klee, vom lat. trifolium, d. i. Dreiblatt), im französ. Kartensp. diejenige der vier Farben, welche durch kleeblattähnliche schwarze Kreuze bezeichnet ist; daher: das Treffblatt, Kartenblatt von dieser Farbe, insbes. das Treffdaus od. -aß; der Treffkönig, -bube u. f. f.

treffen, ziel. u. ziellos. Zw., ablaut. ich treffe, du triffst, er trifft, wir treffen zc.; Imper. triff, treffet (trefft); Impf. traf, Conj. träfe; Mw. getroffen, (althochd. trefau, traf, trofan; mittelh. tressen, traf, troffen; niederb. dræpen od. dräpen, Prät. it dreep; angels. u. altnord. drepan, schwed. dräpa; — die Wurzel traf, urspr. drap scheint, wie die verwandte trab, trap, einen harten Schlag od. Tritt zu bezeichnen, vgl. traben, trappen) eig. einen od. etwas —, durch einen Schlag, Stoß, Wurf, Schuß zc. berühren od. erreichen, (er hat mich nicht getroffen; von einer Kugel, von dem Blitzstrahl zc. getroffen werden; er traf seinen Gegner in das Herz; das Ziel treffen; auch ohne Zielw., z. B. in das Ziel treffen; der Schütze trifft gut zc.; bildlich: er war wie vom Donner getroffen, d. i. im höchsten Grade befürtzt; sich getroffen fühlen, d. i. durch einen Auspruch, bes. einen Tadel berührt); uneig. zu einer Person od. Sache kommen, gelangen, sie an einem Orte gegenwärtig finden, antreffen (einen zu Hause, auf der Straße treffen; mein Brief hat ihn nicht getroffen; auch ziellos: auf eine Person od. Sache treffen, d. i. sie unermuthet finden, ihr begegnen, darauf stoßen); einen —, mit einer Sache als Subject: an ihn kommen, ihn erreichen, ihm zu Theil werden (z. B. die Reihe trifft dich, d. i. kommt an dich; das Loos hat mich getroffen, d. i. ich habe es erlangt; Unglück, Glück, Schimpf und Schande zc. wird ihn tref-

fen); etwas —, d. i. das Gesuchte od. Verlangte, u. insbes. das Rechte, Angemessene, Passende finden u. darstellen (den rechten Weg, die rechten Mittel u. dgl. —; du hast es getroffen, d. i. richtig errathen; auch elliptisch: getroffen! — die Noten od. Töne eines Konfückers treffen, d. i. richtig u. rein singen od. spielen; der Maler trifft eine Person, wenn er sie treu im Bilde darstellt; das Bildniß ist getroffen, z. die Person ist in dem Bilde getroffen; daher auch ziellos: die Sängerinn, der Maler trifft gut zc.; das Ww. treffend als Ww. f. vollkommen passend, angemessen, schicklich, z. B. eine treffende Schilderung, Antwort, ein treffender Witz; das ist nicht treffend); etwas Beabsichtigtes veranstalten, vollziehen, machen, nur in einzelnen Redensarten, wie: eine Wahl, eine Heirath, einen Vergleich —, Einrichtungen, Anstalten zu etwas treffen zc. — der Treff, -es, M. -e, (oberd. Triff) landsch. gem. f. ein derber Schlag, Streich (einem einen Treff geben); das Treffen, -s, 1) o. M. die Handlung, da man trifft; 2) M. w. E. das Zusammentreffen u. Handgemeinwerden streitender Parteien, bes. ganzer Heere od. größter Heerestheile im Kriege, sinno. Gesecht, Schlacht, f. d. (ein Treffen liefern; ein hitziges, blutiges Treffen; es kam zum Treffen; uneig. wenn es zum Treffen kommt, d. i. im entscheidenden Augenblicke); 3) Arspr. eine aus mehreren Soldatenreihen bestehende, in Schlachtordnung gestellte Heeresabtheilung (das erste, zweite Treffen, das Vorder-, Hintertreffen); der Treffer, -s, M. w. E., wer trifft od. getroffen hat; was trifft, d. i. seinen Zweck erreicht, Erfolg hat, bes. im Spiel, z. B. ein gelungener Stoß im Billard, ein Voos, eine Nummer, auf welche ein Gewinn fällt (entg. ein Fehler, eine Niete; uneig. gem. einen guten Treffer haben, d. i. durch den Zufall bei einem Unternehmen begünstigt werden); trefflich, Ww. u. Nw. (oberd. auch: treffentlich, treffenlich; niederd. drepelich) eig. von treffender Beschaffenheit, auf treffende Weise, angemessen, geeignet, entsprechend, geziemend, ziemlich, sinno. triftig (so im älteren Oberd. treffliche Antwort, Botschaft; in trefflicher Anzahl; eine treffliche Summe; trefflich von einer Sache reden u. dgl. m.); gew. f. vortrefflich, vorzüglich, durch äußere u. bes. durch innere Vorzüge ausgezeichnet, Andere übertreffend, ungemein (ein treffliches Haus; ein trefflicher Mann, Kopf, Verstand; ein treffliches Buch; sich trefflich halten, benehmen); als Nw. überh. f. sehr gut, in hohem Grade (er spielt, singt, malt trefflich; wir haben uns trefflich unterhalten; gem. scherzh. auch: trefflich essen u. trinken können; einen trefflich durchprügeln u. dgl. m.); die Trefflichkeit, das Trefflichsein, die ausgezeichnete Beschaffenheit, sinno. Vortrefflichkeit, Vorzüglichkeit (z. B. eines Mannes, seines Herzens, eines Buches zc.); auch eine einzelne vorzügliche Eigenschaft (M. Trefflichkeiten).

treiben, Zw. ablaut. Impf. trieb, Conj. triebe; Nw. getrieben, (goth. dreiban u. draibjan; althochd. triban, Prät. treib, Part. triban; auch treibjan u. tribōn; mittelh. triben, treip, triben; altsäch. dribhan, niederd. driwen od. driwen, dreem, dremen; angels. u. altnord. drifan, engl. drive, schwed. drifwa; — die Wurzel drib, trib scheint überh. schnelle Bewegung anzudeuten, vgl. das griech. *ρῆσσειν*, reiben) 1) ziellos, überh. in Bewegung sein od. gerathen, insbes. gleichmäßig u. stätig fortbewegt werden, sinno. ziehen, fahren, von leblosen Dingen (z. B. der Schnee, der Sand treibt, wenn er vom Winde massenweise fortgeführt wird; die Wolken treiben, d. i. ziehen, wälgen sich fort; Eis, Holz, Trümmer zc. treiben auf dem Wasser; ein Schiff

lassen, d. i. es den Wellen u. dem Winde überlassen; es kam ein Schiff getrieben, d. i. treibend; — m. sein, wenn eine Ortsbestimmung hinzugefügt wird, außerdem m. haben; z. B. das Schiff ist vom Ufer, ist an das Land getrieben; aber: es hat den ganzen Tag getrieben; — oberd. ein Fuhrwerk treibt, wenn es auf abhängigem Boden in schnellere Bewegung geräth; niederd. uneig. treibende Habe f. fahrende Habe); sich ausdehnen, gähren, schäumen, sich blähen (oberd. das Bier treibt; daher auch: der Trieb f. Gärung; Hüttenw. das Silber treibt, d. i. es kommt auf dem Treibherde in Fals); merklich stark wachsen (die Gewächse treiben in der Wärme; die Bäume haben stark getrieben); niederd. f. plaudern, klatschen; 2) rückwärts —, nur in der 3. Pers. sich herum = ob. umhertreiben, d. i. müßig umhergehen, = streifen; 3) ziel. überh. in Bewegung setzen, insbes. a) leblose Körper in Bewegung bringen, fortbewegen, von der Stelle schaffen, bes. durch Schlagen od. Stoßen (z. B. einen Kreisel mit der Peitsche —, einen Pfahl in die Erde, einen Nagel, einen Keil zc. in das Holz, einen Reif um ein Fels treiben), auch durch irgend eine andere bewegende Kraft (der Wind treibt die Windmühle, das Schiff zc.; das Wasser treibt das Mühlrad; ein Keil treibt den andern; Bergw. Erze treiben, d. i. sie mittelst des Göpels aus der Grube fördern; Hüttenw. treiben, das mit dem Silber vermischte Blei durch Schmelzung der ganzen Masse mittelst des Windes der Gebläse zur Verglasung bringen u. es auf solche Weise vom Silber scheiden); durch Schlagen, Stoßen od. Drücken ausdehnen u. gestalten (den Teig —, indem man ihn mit dem Treibholze dünner rollt; Metall —, d. i. durch Schlagen od. Hämmern schabene Figuren daraus bilden; daher auch: Bildwerk in Silber, Gold, Kupfer zc. treiben, d. i. auf solche Weise hervorbringen; getriebene Arbeit, d. i. Bildwerk aus getriebenem Metall; oberd. u. Schweiz. einen Weg treiben, f. bahnen; getrieben f. ausgetreten, durch Gehen gebahnt), auch durch andere Mittel ausdehnen od. anschwellen machen, vgl. auftreiben, (die Papiermacher treiben den geschöpften Zeug, indem sie ihn auf der Form schütteln, damit der Bogen überall gleich dick werde; die Lohgerber treiben die Rindshäute, indem sie dieselben in die Weize legen, damit sie anschwellen u. locker werden); etwas hervorbringen machen od. lassen, her austreiben (diese Arznei treibt den Schweiß, den Harn; der Baum treibt neue Schößlinge); wachsen machen, das Wachsthum beschleunigen (Gewächse durch künstliche Wärme treiben in Treibhäusern zc.); uneig. eine Sache treiben, d. i. ihren Fortgang befördern, beschleunigen, vgl. betreiben, (den Preis einer Sache in die Höhe —, d. i. steigern; eine Sache, z. B. einen Spaß zc. zu weit treiben, d. i. darin zu weit gehen, nicht das rechte Maß halten; so auch: etwas auf das Äußerste treiben); ferner sich mit einer Sache anhaltend beschäftigen, damit umgehen, sie betreiben, üben od. ausüben (ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft, ein Geschäft, Handel mit etwas —; Bucher, Unzucht, Unfug, Possen, Kurzweil —; Scherz, Spott mit etwas treiben, d. i. es zum Gegenstand des Scherzes od. Spottes machen), auch geradezu f. machen, auf eine gewisse Art verfahren od. sich betragen (sprichw. wie man's treibt, so geht's; er treibt es zu arg, wird es nicht lange mehr treiben, u. dgl. m.); b) lebende Geschöpfe durch sinnliche Mittel, z. B. Schläge, Gewalt zc., od. durch geistige Mittel, als Drohungen, Erweckung von Furcht, sinnliche Beweggründe zc. zur Ortsveränderung bewegen, sinnv. jagen,

scheuchen (z. B. das Vieh auf die Weide, zur Tränke, in den Stall, zu Markte —; Ochsen, Schweine, Esel treiben; den Hund aus der Stube, die Hühner aus dem Garten —; den Feind in die Flucht —; einen aus dem Hause, von Haus und Hof, aus seinem Besiz —; bittlich: einen in die Enge treiben, d. i. in Verlegenheit od. Bedrängniß bringen; zu Paaren treiben, f. paar; Jäg. der Rehbock treibt die Geiß, d. i. verfolgt sie in der Brunst; treiben, auch eine Art zu jagen, f. u. Treibjagd, u. eine Art zu fischen, f. Treibgarn); uneig. einen durch Zwangsmittel od. dringende Beweggründe zu einer Thätigkeit, einem Unternehmen od. Entschlusse bestimmen, vgl. antreiben, sinnv. drängen, nöthigen, zwingen, (z. B. einen zur Arbeit treiben; der Träge muß getrieben werden; einen säumigen Schuldner zur Bezahlung —; es trieb mich, d. i. es drängte mich, ließ mir keine Ruhe; die Noth hat ihn dazu getrieben zc.); — der Treib, -es, alt- oberd. f. Viehtrieb; schweiz. f. Schneebahn; das Treiben, -s, 1) der Zustand, da etwas treibt od. in Bewegung ist (z. B. das Treiben eines Schiffes); uneig. f. unruhige Bewegung, rastlose Beschäftigkeit zc. (z. B. das Treiben u. Drängen in großen Städten; ich bin des Treibens müde zc.); 2) die Vetreibung, Übung od. Ausübung, anhaltende Beschäftigung mit etwas (z. B. das Treiben eines Handwerkes, einer Kunst zc.); 3) Jäg. f. v. w. Treibjagen, f. u. (ein Treiben halten); 4) Bergw. ein Treiben: so viel Tonnen auf einmal mit dem Göpel aus der Grube gefördert werden (ein ganzes Treiben = 60, ein kleines Tr. = 40 Tonnen) und das dadurch zu Tage gebrachte Erz; — 3 f. g. der Treibanker, Schiff. eine Vorrichtung, um das Abtreiben des Schiffes während des Beiliegens bei einem schweren Sturme zu verhindern; der Treibast, gegen einander wachsende u. sich in ihrem natürlichen Wuche hindernde Äste; das Treibebeet, Gärtn. ein Beet, auf welchem die Gewächse durch künstliche Mittel getrieben werden, ein Mist-, Glasbeet zc.; der Treibebogen, Goldarb. ein Bohrer, welcher mittelst eines Bogens in Bewegung gesetzt wird; der Treibebohlen, Schiffb. Bohlen, mittelst deren die Planken dicht an einander getrieben werden; der Treibebrief, Handw. Briefe, durch welche widerspenstige Gesellen bei den Gewerken bekannt gemacht u. so von der Arbeit vertrieben werden; die Treibebühne, Wasserb. eine Bühne, d. i. ein vom Ufer in den Strom geführtes Werk, zur Lenkung der Strombahn; der Treibebunzen, ein Bunzen zu getriebener Metallarbeit; das Treibeis, auf dem Wasser treibende Eisschollen; das Treiberz, Bergw. Erz, welches mit dem Göpel aus der Grube geschafft wird; die Treibfarbe, Fohgerb. die Beize, in welcher die Felle aufgetrieben od. geschwellt werden; das Treibfaß, Gerb. ein Faß, worin die Felle getrieben od. gar gemacht werden; der Treibfäustel, Bergw. ein schwerer Fäustel zum Eintreiben der Stempel bei Bergzimmerungen; das Treib- od. Treibegarn, ein Fiskernez, in welches die Fische getrieben werden, Kiebegarn; der Treibhammer, ein Hammer zum Treiben, d. i. Ausdehnen od. Ründen des Metalls; das Treibhaus, Gärtn. ein mit Glassefenstern versehenes Gewächshaus, worin die Gewächse durch künstliche Wärme getrieben und den Winter über erhalten werden; Püttenw. f. v. w. Treibhütte; die Treibhausfrucht, -pflanze, das Treibhausgewächs, die Treibhauswärme zc.; der Treibherd, Püttenw. ein Herd, auf welchem getrieben, d. i. das Silber vom Blei geschieden wird; der Treibherr, Eigenthümer einer Treibhütte; das Treibholz, auf dem Wasser treibendes Holz, Flößholz; Püt-



zw. langes Scheitholz, womit der Treibherd geheizt wird; Räch. eine kleine hölzerne Walze zum Treiben od. Rollen des Teiges; der Treibhut, Hüttenw. ein eiserner, mit Eichen ausgeschlagener Deckel, welcher beim Treiben statt einer Kugel über den Herd gesetzt wird; die Treibhütte, das Gebäude, in welchem sich der Treibherd befindet; die Treibjagd od. das Treibjagen, eine Jagd, wobei das Wild aus einem ganzen Bezirke zusammen und in den Zeug getrieben wird; der Treibkitt, ein Kitt, auf welchem Metallarbeit getrieben wird; das Treibkorn, Hüttenw. die beim Treiben des Silbers absprihenden Körner, Feinkörner; auch f. die Samenkörner des Springkrautes; das Treibkraut, eine Art des Wunderbaumes (*ricinus communis* L.); die Treibkunst, Bergw. alle Künste, durch welche Erz aus den Schächten getrieben od. gefördert wird; die Treibleute, Jäg. f. v. w. Treiber; der Treibmuskel, beweglicher Muskel; der Treibofen, Hüttenw. der Ofen, in welchem sich der Treibherd befindet; das Treibpoch, Goldarb. Poch, auf welchem Gold und Silber getrieben wird; das Treibpferd, Jäg. ein abgerichtetes Pferd, hinter welchem der Jäger dem Wilde nachschleicht, Schießpferd; das Treibrad, gew. Treibrad, f. d.; der Treibsand, f. Trieband; der Treibschacht, Bergw. ein Schacht, durch welchen das Erz aus der Grube getrieben, d. i. von Pferden herausgezogen wird; die Treibscheibe, uhrm. eine eiserne Scheibe, mit welcher die Treibstöcke eines Getriebes abgetheilt werden; das Treibsegl, f. u. Treiber; der Treibstock, die Theile eines Getriebes, welche in die Zähne eines Rades eingreifen; das Treiberwerk, Hüttenw. das Blei, welches durch das Treiben von dem Silber geschieden wird; das Treibezeug, Jäg. ein Gerüst, in welchen die Gelbhühner getrieben und so gefangen werden; — Ableit. der Treiber, -s, die Treiberin, M. -en, (altd. *trihari*; mittelh. auch *treibel*) 1) wer etwas od. Jemand treibt, bes. in 3sg. wie: Vieh-, Feld-, Schweinetreiber u.; auch wer einen zu etwas antreibt, drängt od. zwingt; insbes. Jäg. diejenigen, welche bei einem Treibjagen das Wild in den Zeug treiben; Bergw. die, welche das Erz mittelst des Hügels aus der Grube fördern; Hüttenw. die, welche das Treiben des Silbers verrichten; 2) ein treibendes Ding, insbes. Gassb. ein keilförmiges Holz zum Aufstreichen der Krise um ein Fass; Schiff. ein Leesege, welches bei günstigem Winde an das ehene Ende der Besanruthe gehisst wird, das Treibsege; auch eine Art Fischerfahrzeuge in Holland, welche ihre Netze nachschleppen; die Treiberei, M. -en, gem. verächtl. f. das Treiben; landsch. f. Geschwäh, Klatsherei (niederb. *Drivertje*); auch f. ein Treibhaus; der Treibling, -es, M. -e, in den Mühlen f. v. w. Drilling, f. d. (gem. Treiling); in der Bienenzucht die Bienen, welche man aus vollen Körben in leere treibt.

treicheln, ziellof. Zw., Schweiz. (gem. *tricheln*) f. mit Glocken läuten, die Glocken od. Schellen erklingen lassen (z. B. die Kuh treichelt); die Treichel (gem. Treichle, Trichte), M. -n, f. Glocke; Schellenklang.

treideln od. teilen, ziel. Zw. niederb. (auch *treueln*; holl. *troylen*; verw. mit *treden*) Schiff. ein Schiff —, mit Seilen fortziehen; das Treil, -es, M. -e, landsch. f. Ziehseil; der Treiler, -s, wer ein Schiff am Seile fortzieht.

treiten, ziel. Zw., niederb. (verw. mit *tretten*) f. stampfen, stoßend zerbrechen (die Hanf- u. Flachstengel); die Treite (auch *Tröte*) f. Hanf- und Flachsbreche.

**Tremel**, m., -s, *N. w. E.*, auch der **Tremeling**, -es, *N. -e*, (landsch. **Trämel**; altd. tremil, trembil, dremel, drempel; vgl. *Tram* 1. u. *Trumm*) oberd. ein kleiner Balken, ein kurzes dickes Holz, ein Knüttel, Prügel; ein als Hebel dienendes Stangenstück; ehem. auch f. Kiegel; schwetz. (**Trämel**) f. Sägefloß; uneig. f. eine plumpe Person; tremeln, *3w.* f. mit einem Tremel u. überh. mit Gewalt arbeiten, stoßen, schieben, schlagen, (einen antremeln, bair. f. barsch od. grob angehen, anreden).

tremmen, *ziel. 3w.* (vgl. d. engl. trim, pugen, aufstutzen, schmücken; niederb. trim, betrimmt f. fein, geschmückt) in Pfeisenbrennereien: den überflüssigen Thon von der geformten Pfeife mit einem Messer abstreichen; der Tremmer, -s, wer dies verrichtet; der Tremmknopf, ein von Horn gedrehter Pfropf zum Formen der runden Mündung des Pfeisentopfes.

**Trempel**, m., -s, *N. w. E.* (= *Tremel*, f. d.) bei den Winengäbern: eine Stütze, Strebe gegen ein Brett; trempeln 1. *3w.* einen Winengang stützen.

trempeln 2. *ziel. 3w.* öftr. (urspr. wohl überh. in Bewegung setzen; vgl. d. lat. tremere, ital. trembolare, trempellare, franz. trembler) f. Butter rühren; die Trempel, *N. -n*, f. Butterfaß, Rührfaß; auch ein Maß zu Schmalz = 20 Pfund od. 8 Maß.

trempeln 3. od. trämpeln, *ziel. 3w.* schwäb. (verw. mit tröpfeln?) f. tropfenweise vergießen; uneig. etwas allmählich verlieren, durchbringen, (sein Vermögen, die Zeit vertrempeln).

**Tremse**, w., *N. -n*, niederb. (auch *Trems*, *Tremisse*; wahrsch. von trim, schmuck, hübsch, vgl. tremmen; wegen der schönen Farbe u. Gestalt) die blaue Kornblume.

**Trendel**, f., -s, *N. w. E.*, niederb. (verw. mit *Trant*, *trendeln* 2c.; also etwas in die Länge Ausgedehntes) f. ein dünnes od. schmales abgeschnittenes Stück, Riemen, Streif.

trendeln od. trändeln, *ziellof. 3w.* m. haben, (verw. mit *Trant*, f. d., u. d. franz. trainer, ziehen; vgl. trennen, jedoch auch das alth. trennila, Treisel, trennilin, durchwandern, mittelh. trendel, Kugel) gem. f. haudern, zögern, mit einer Arbeit nicht vorwärts kommen, indem man durch Hin- u. Herlaufen od. Beschäftigung mit Kleinigkeiten die Zeit verliert; schwetz. auch f. langsam od. träge gehen; niederb. f. stolz einhergehen.

trennen, *ziel. 3w.* (altd. trennan, trennen, Prät. traante; noch im 17ten Jahrh. traante f. trennte; die Wurzel tran bildete urspr. wahrsch. ein ablaut. *3w.* trennan, tran, trannan (vgl. abtrünnig u. das mittelh. trünne, Schaar, Haufen) u. bedeutete: ziehen, als Nebenform von trah; vgl. tragen, trocken, u. das franz. trainer, Trant, trendeln 2c.; dann: auseinanderziehen, zertheilen) etwas —, den Zusammenhang der Theile eines Körpers od. die Verbindung zweier od. mehrerer Dinge od. Personen aufheben, von allgemeinerer Bed., als die sinnv. scheiden, sondern, spalten, theilen, (z. B. den Kopf vom Rumpfe trennen; die Glieder eines Heeres, eine Schlachtordnung —; der Fluß trennte beide Heere 2c.; Tischl. ein Stück Holz der Länge nach durchsägen); in engerer Bed. Schneid. etwas Zusammengenähtes durch Zerschneidung der Naht absondern, gew. auftrennen; uneig. eine Gemeinschaft zwischen Personen aufheben, sie von einander entfernen, scheiden (er lebt getrennt von den Seinigen; es soll uns nichts von einander trennen, als der

**Ab**; die Kinder von ihren Ältern, ein Ehepaar, eine Ehe trennen, gew. scheiden); rüdz. sich —, d. i. sich entfernen, absondern, aus einander gehen, (er hat sich von uns getrennt; die Eheleute haben sich getrennt; wenn Leib und Seele sich trennen, d. i. im Tode); — 3 seg. das Trennmesser, ein Messer zum Auftrennen der Rätze; die Trennpunkte, Sprachl. zwei Punkte, welche über den letzten von zwei auf einander folgenden Selbstlautern gesetzt werden, um anzudeuten, daß dieselben nicht in einen Laut zusammengezogen, sondern getrennt ausgesprochen werden sollen, z. B. *Xéronautik*, (lat. *puncta diacritica*); die Trennsäge, Tischl. eine Handsäge, mit welcher das Holz der Länge nach durchgesägt wird; — **Ableit.** trennbar, Zw., fähig, getrennt zu werden, was getrennt werden kann od. muß; die Trennbarkeit, das Trennbarsein, die Fähigkeit, getrennt zu werden; der Trenner, -s, die Trennerin, wer etwas trennt; die Trennung, das Trennen, die Aufhebung des Zusammenhanges od. der Gemeinschaft; auch das Getrenntsein, die Entfernung u.; die Trennungspunkte, b. Trennpunkte, s. o.; der Trennungstag, Tag der Trennung; der Trennungsschmerz, das Trennungswohl, der Schmerz u. über die Trennung.

**Trense**, w., M. -n, (ein urspr. niederb. Wort; schwed. *trens*, holl. *trense*; von gleichem Stamme mit *Trendel*, *trendeln*, s. d.) niederb. eine runde Schnur, Riße; gew. ein leichter Pferdezaum ohne Stange (ein Pferd an od. mit der Trense reiten); *trensen* 1. ziel. Zw., mit einer Trense (Schnur) versehen: Schiff. ein Tau —, d. i. den Raum, welchen dasselbe läßt, durch Umwicklung eines dünneren ausfüllen; mit der Trense (dem Zaume) halten, daher niederb. f. zähmen; das *Trensgarn*, Schiff. Garn zum *Trensen* der Taue; die *Trensing*, M. -en, Schiff. ein dünneres Tau zum *Trensen* eines dickeren.

*trensen* 2 od. *trenzen*, ziellos. Zw. m. haben, (ehem. auch *trentschen*; ein Schallw., vgl. das griech. *τρῆζειν*, lat. *trissare* od. *trinsare*; mittl. lat. *dreasare* vom Schreien der Schwäne), vlt. f. ächzen, seufzen; Täg. vom Hirsch: schwach u. in einzelnen, abgestoßenen Tönen schreien; bair. auch vom Kindeich: traurige Töne von sich geben, aus Sehnsucht nach dem Etalle, der Heerde, dem Jungen u.

**Trenze**, w., M. -n, (schweiz. (vom lat. *tridens*?) f. Dreizack, dreizackige Mistgabel.

*trenzen*, ziellos. Zw. 1. f. *trensen* 2.; — 2. (eig. wohl *thränzen*, von Thräne) oberd. f. tropfenweise fallen, od. etwas fallen lassen, insbes. Thränen aus den Augen tröpfeln lassen; Geiser, Theile der Speise od. des Getränks aus dem Munde fallen lassen (das Kind, der Alte *trenzt*; die Pferde, die Hunde *trenzen*, wenn sie schäumen); — 3. (schwäb. *trähn sen*, öftr. *trensen*; = *trendeln*, s. d.) oberd. f. im Sprechen und Handeln langsam sein, zögernd u. mit Absätzen sprechen, zaudernd arbeiten, gehen u.; der *Trenzer*, -s, oberd. 1) wer geifert, schäumt; 2) wer zaudert od. zögert.

**Treppe**, w., M. -n, Berkt. das Treppchen, oberd. *Trepplein*, (schwed. *trappa*, holl. *trap*; von *traben*, *trappen*, d. i. treten; vgl. d. oberd. *Trappe* f. Stufe; poln. *drab*, *drabina*, Leiter), ein auf- und abwärts führender Stufengang, eine mit Stufen versehene Steige od. Stiege, versch. von Leiter, welche Sprossen hat, bes. an od. in einem Gebäude (eine hölzerne, steinerne u. Treppe; eine gebrochene, d. i. durch Ruheplätze unterbrochene

Treppe; die Keller-, Bobentreppe 2c.); uneig. Anat. gewisse Theile der Schnecke im Ohre; Naturl. eine Art Purpurschnecken; — 3) *se g.* treppauf, treppab, 2w., die Treppe hinauf und hinab (*g.* B. laufen, eilen); der Treppenabſatz, Ruheplatz einer gebrochenen Treppe, auch: die Treppenu Ruhe; der Treppenbock, eine Art Bockſäſer ob. Holzböcke in Südamerika; das Treppengeländer, *f.* Geländer; das Treppenhaus, bretteerne oder gemauerte Einfassung des Raumes einer Treppe, bes. einer Wendeltreppe, der Mantel; die Treppenlehne, das obere Holz des Treppengeländers; der Treppenschacht, Bergw. ein flacher Fahrenschacht mit Stufen; die Treppentstufe, *f.* Stufe; die Treppenthür; die Treppenwange ob. -backe, Zimmerl. die Seitenbohlen einer Treppe, in welche die Stufen eingelegt werden.

Treschat, *f.*, -es, (auch *T r i ſ c h a t*; vom ital. *i tro sciacchi*), Namen eines Kartenspieles (franz. *brelan* genannt); treschafen ob. treschäfen (auch *trischafen*), 2w. 1) dieses Kartenspiel spielen; 2) (mit Anspielung auf *treſchen*) niederb. gem. *f.* prügeln.

Trese, *m.*, -n, (althochd. *tresu*, *triso*, mittelh. *tresu*, *trise*, *m.* u. *f.*; altsächſ. *tresu*, *tresur*; angell. *tresor*, franz. *trésor*; vom lat. *thesaurus*, griech. *θησαυρός*) völlig vlt. *f.* Schatz; daher noch die Trese ob. Tresekammer, (altb. *triskamero*), landsch. bes. niederb. *f.* Schatzkammer; Geräthkammer in einer Kirche (fr. *Sacristei*); Urkundenkammer (fr. *Archiv*); der Tresekämmerer, auch Treseler, *f.* Schatzmeister; der Tresen, *m.*, ob. die Tresen, *M.* o. *G.*, landsch. *f.* der Ladentisch, in welchem die tägliche Einnahme des Kaufmanns gesammelt wird.

Trespe, *w.*, o. *M.* (mittelh. *treſs*; oberb. der Treß; landsch. auch Dresse, Dreff) eine Gattung von Gräsern mit ährenweise stehenden Samenbälgen, als Unkraut unter dem Getreide wachsend (*bromus* L.), von verschiedenen Arten, als: die Akertrespe, die scharfe bunte Trespe, die weiche ob. Feldtrespe, die taube ob. unfruchtbare Trespe, auch Laubhafer ob. Hafergras genannt; ferner *f.* Sommerolch; Wind- ob. Laubhafer; Raden; der Treſpenſpinner, eine Art Nachtfalter.

Tresse, *w.*, *M.* -n, Berkl. das Treſchen, (von dem franz. *treſso*, ital. *treccia*, Flechte, *trecciare*, franz. *treſser*, flechten, schlingen, schweiz. *treſchen*; wahrsch. verw. mit dem niederb. *Trasse*, *Trosje*, dünner Strick, Leine; vgl. auch *Trenſe*), aus Gold- ob. Silberfäden, auch wohl mit Seide, gewebte Bandstreifen, als Borten zum Besatz von Kleidungsſtücken 2c. dienend; Gold- ob. Silberborte; das Treßband, eine Art Band, deſſen Anſchweif und Einſchlag Blumen bilden; das Treßkleid, der Treßhut 2c., mit Treß beſetztes Kleid 2c.

Treſter ob. Treſtern, *M.* o. *G.* (altb. *treſtir*, *treſter*, *m.*, u. *treſt*, *f.*, *M.* *treſter*; landsch. auch *Treſter*; vgl. das angell. *draest*, *dreſten*, Deſen) die Überbleiſel eines ausgepreſſten oder ausgekochten Pflanzentörpers, die Träber, gew. in engerer Bed. die Hüſſen und Rämme der ausgepreſſten Weintrauben, die Weintreſter; das Treſterkernöl, aus den Kernen der Weinbeeren gewonnenes Öl; der Treſterkluchen, zusammenhangende Maſſen von Weintreſtern; der Treſterwein, Nachwein, Sauer, *f.* d.

treten, 2w., ablaut. ich trete, du trittſt, er tritt, wir treten 2c.; Imper. tritt; Impf. trat, Conj. träte; 2w. getreten, (alth. *tretau*, mittelh. *treten*, *trat*, *treten*; als ziel. 2w. auch *trettôn* u. *treſjan*, Prät. *trottota*, Part. *ga-*

tritt; mittelst. treten ob. treten, Prät. tratte, trate, Part. getrat, getret; and. treten u. treten ob. breiten; niederb. treden, treën, du tritt, Prät. it tred, Part. treden, treen; auch verst. tredben; goth. trudan, isländ. troða, trada; altsächsl. u. angl. tredan, engl. tread; schwed. tråda u. tråda; — zu Burzel trad, trat, trad, zu welcher auch das lat. tradero gehört, scheint, wie die verwandte trab, trap (s. traben, trappen), den Schall des Stoßens ob. Stampfens mit dem Fuß auszubrüden; vgl. Trat, Tritt, trodden &c.) 1) zieltes a) mit h a b e n, den Fuß flach niedersetzen, versch. von s c h r e i t e n, welches das Aufheben und Fortsetzen des Fußes bezeichnet, (leise, sanft, verb. treten; auf den Boden treten; in etwas treten, z. B. er hat in den Roth, in das Wasser getreten &c.); b) mit s e i n, auf tretend seine Lage verändern (auf seine Füße treten; er ist auf seine Füße getreten, d. i. er hat sich auf seine Füße gestellt), u. bes. den Ort verändern, sinnv. gehen, schreiten, jedoch nur, wenn die Fortbewegung durch einen ob. wenige Schritte geschieht u. bes. wenn die Thätigkeit ausgedrückt wird, an dem bezeichneten Orte stehen zu bleiben, sinnv. sich stellen, (z. B. an das Fenster, vor den Spiegel, hinter die Thür, in die Stube, ans Land treten; zum Altare treten; einem unter die Augen treten, s. Auge; vor Gericht treten; ins Gewehr ob. unter Gewehr treten, d. i. das Gewehr aufnehmen u. sich aufstellen; bildlich: in Jemand's Fußstapfen treten, d. i. seinem Beispiele folgen; einem zu nahe treten, s. nah; auf Jemand's Seite treten, d. i. seine Partei nehmen; ins Mittel treten, s. Mittel; an Jemand's Stelle treten, d. i. seine Stelle einnehmen, statt seiner etwas thun; auch von Sachen, z. B. Trauer trat an die Stelle der Freude, u. dgl. m.); uneig. von leblosen Dingen: überh. an einen Ort kommen, gelangen, sich irgendwo zeigen, zum Vorschein kommen (z. B. die Thränen traten ihr in die Augen; im Frühling tritt der Saft in die Bäume; das Wasser tritt in die Röhre; der Fluss ist über seine Ufer getreten; die Sonne tritt in das Zeichen des Widder; ans Licht treten, d. i. sichtbar, offenbar werden); ferner in eine Lage, einen Zustand übergehen, sich begeben od. gerathen (z. B. in ein Amt, in Jemand's Dienste treten; in den Ehestand treten; ins männliche Alter, in das funfzigste Lebensjahr treten, u. dgl. m.; 2) ziel. etwas —, tretend berühren, drücken, stoßen &c. (das Pflaster treten, d. i. müßig umhergehen; einen treten, ihn auf den Fuß, einen Hund auf den Schwanz —; einen mit Füßen treten, uneig. s. höchst verächtlich behandeln, mißhandeln; der Fahn tritt die Henne, wenn er sie befruchtet); insbes. etwas zu einem bestimmten Zwecke treten, tretend bearbeiten, zurechten (die Bälge der Orgel —, auch: die Orgel treten, d. i. die Blasebälge derselben durch Treten in Bewegung setzen; die Weintrauben —, tretend auspressen; die Opfer treten den Thon, die Gerber die Felle); auch mit einem bei- ob. nebenwörtlichen Zusatz: durch Treten in den bezeichneten Zustand, in eine gewisse Lage bringen (z. B. etwas entzwei treten; die Schuhe schieb —; sich (mir) einen Dorn, einen Nagel in den Fuß treten; etwas in den Roth, in den Staub, unter die Füße treten, auch uneig. s. es verächtlich behandeln); — 3) s. das Treteisen, z. B. Treteisen, schweiz. ein eisernes Werkzeug, womit die Weinpfähle in die Erde getreten werden; die Tretharke, ein hardenähnliches Werkzeug, dessen Zähne in die Erde getreten werden, um Löcher für die zu legenden Erbsen, Bohnen &c. zu machen; der Trethaspel, Bergw. ein mittelst eines Tretrades in Bewegung gesetzter Haspel; die Tretkufe, der Tretrug, = zuber &c., Ge-

fäße, in welchen etwas durch Treten zubereitet wird; das Tretrad, ein Rad, welches durch Treten in Bewegung gesetzt wird; der Tretschämel, die Hölzer, auf welche der Weber tritt, um die Schäfte des Stuhls in Bewegung zu setzen; der Tretstock, Kürschn. eine Tonne, in welcher die Pelze mit Sägespänen rein getreten werden; — Ableit. die Trete, gem. Trette, Schweiz. f. der bewegliche Tritt am Spinnrade; auch ein Gitterwerk, welches man beim Treten der Weintrauben in die Bütte legt, damit der Saft durchlaufe u. die Kämme zurückbleiben; der Treter, -s, die Treterinn, M. -en, wer etwas tritt, gew. nur in 3sg. wie Bälgentreter, Pflastertreter zc.; insbes. f. Wein- od. Keltertreter, oberd. Tret- od. Trottknecht; oberd. auch f. der Tritt am Spinnrade.

trettschen, ziel. Zw. Schweiz. (wahrsch. von d. ital. trocciare entlehnt, f. Treffe) f. flechten (s. B. die Paare); die Trettsche, M. -n, f. Flechte, Geseleht.

treu, Sw., Comp. treuer, Sup. treuest, treust, (althochd. triu, triuw, triwi, mittelh. triuwo, triu; niederd. trou; goth. triggv, altnord. trygg, trð, altsächs. triwi, angels. treova, treove, trivo, engl. true, schwed. u. dän. tro; lett. truw; von gleicher Wurzel mit trauen (s. d.), altd. trawon, triuwen) überh. fest, beständig, beharrlich, unwandelbar ausdauernd (s. B. treuer Fleiß, Gehorsam; u. bes. in den 3sg. treueifrig, treuflässig, treuergeben zc.); insbes. unwandelbar sich gleichbleibend in der Anhänglichkeit an eine Person und der Erfüllung der Pflichten gegen dieselbe, in Verhältnissen der Liebe, der Freundschaft, od. der Unterwürfigkeit u. des Gehorsams, mit dem Dat. der Person (einem treu sein, Weiden; seiner Geliebten, seinem König, seinem Herrn treu sein; ein treuer Vater, Freund; treue Liebende, Gatten, Unterthanen; der Hund ist seinem Herrn treu), von Dienstboten in engerer Bed. f. ehrlich, redlich, zuverlässig, nichts veruntreuend (treues Gesinde, ein treuer Diener zc.); ferner beharrlich an einer Sache, Handlung, Handlungsweise od. Gesinnung festhaltend (seinem Vorsatz, seiner Absicht, seinen Grundsätzen treu sein; der Wahrheit, seiner Pflicht, seinem Worte treu bleiben; sich selbst treu bleiben, d. i. immer in Übereinstimmung mit seinen Grundsätzen); daher auch treu allein f. der Pflicht treu, pflichtgemäß, gewissenhaft (ein treuer Arbeiter, treu in seinem Berufe sein), der Wahrheit treu, so daß man einem trauen kann, wahrhaft, aufrichtig, zuverlässig, (er meint es treu mit mir; ein treuer Berichterstatter, Geschichtschreiber; ein treues Gedächtniß, d. i. welches Alles so genau behält, daß man sich darauf verlassen kann), von Sachen auch: der Wahrheit völlig gemäß, unverfälscht, genau (ein treuer Bericht, eine treue Abschrift, Schilderung, ein treues Bild zc.); — 3sg. das Treublatt, landsch. f. die Mondraute; treuherzig, Sw., eig. ein treues Herz habend; gew. viel Zutrauen zu Andern habend und beweisend, ohne Mißtrauen u. Zurückhaltung, sinnv. offenerzig, freimüthig, entg. mißtrauisch, auch wohl mit dem Nebenbegriff der Einfalt u. Leichtgläubigkeit (ein treuherziger Mensch; einen treuherzig machen zc.); die Treuherzigkeit, das Treuherzigsein; auch eine treuherzige Handlung od. Äußerung (M. Treuherzigkeiten); der Treumuth, alt u. dicht. f. treuer Muth, d. i. treue Gesinnung, Treue; daher treumüthig, Sw., treu gesinnt; der Treusträger od. -trager (vgl. Träger), auch der Treuhälter, Treuhänder od. -handler, alt u. oberd. (von der alten Lebensart „etwas in od. zu Jemandes Treues od. Treuens Hand

gen, befehlen 2c., zu Treues Handen legen 2c.), wem etwas auf die treue  
~~h~~ übergeben ist: ein Bevollmächtigter, Testamentsvollzieher, Vormund  
 2.; — **treulich**, Zw. (altb. triulihho) auf treue Weise, insbes.  
 mit beharrlicher Anhänglichkeit und Ergebenheit (einem treulich dienen,  
 halten, beistehen); der Wahrheit od. Pflicht gemäß, nach Pflicht und  
 Schuldigkeit (treulich Wort halten 2c.); — die **Treue**, o. **M.** (altb. triwa,  
 triawa, mittelh. triuwe, oft in der Mehrz., bes. in den Verbindungen: so tria-  
 wen, mit triuwen, en triuwen 2c., vgl. traun; oberd. die Treu, niederd.  
 Treue; gath. triggwa, angels. treowa, triow, altsächsl. trewa, altnord. trǫ; —  
 daher das mittl. lat. trenga, span. tregua, franz. trêve, Friedensvertrag, Waf-  
 fensand), überh. das Treusein einer Person od. Sache, in allen Bed. von  
 treu; insbes. unwandelbare Anhänglichkeit, Ergebenheit und Pflichtlei-  
 stung (die Treue einer Mutter, der Freunde, Liebenden, Eheleute; die Treue  
 eines Dieners, der Unterthanen gegen den Landesherren 2c.; den Eid der Treue  
 leisten; die Treue brechen, verletzen; viel Treue an einem beweisen 2c.); Red-  
 lichkeit, Ehrlichkeit (des Gesindes); Pflichtmäßigkeit, Gewissenhaftigkeit  
 (mit Treu arbeiten, Treu im Beruf 2c.); Wahrhaftigkeit, Glaubwürdig-  
 keit, Zuverlässigkeit (die Treue eines Berichterstatters, Geschichtschreibers 2c.),  
 von Sachen auch: vollkommene Richtigkeit, Genauigkeit (die Treue einer  
 Wägest, eines Maßes 2c.); in engerer Bed. das Festhalten an dem gegeb-  
 enen Wort, das zuverlässige Halten des Versprochenen (bes. in der Verbin-  
 dung „Treu und Glauben“; z. B. etwas auf Treu und Glauben anneh-  
 men), alt u. oberd. auch f. das gegebene Wort selbst, die Zusage, das Ehren-  
 wort (z. B. einem eines Dinges Treu geben; auf meine Treu, gew. bei mei-  
 ner Treu! od. bloß: meiner Treu! als Betheuerungsformel, s. v. w. auf  
 mein Wort, bei meiner Ehre 2c.); — **Bruch** von Treue: der Treubruch,  
 der Bruch, d. i. die grobe Verletzung der Treue; treubruchig, Zw., einen  
 Treubruch begehend, mit Treubruch verbunden, (ein Treubruchiger, treubruchige  
 Handlungen); die Treubruchigkeit, das Treubruchigsein; treulos, Zw. (altb.  
 triwelos), der Treue ermangelnd, u. in mangelnder Treue gegründet, insbes.  
 seiner Verbindlichkeit oder Pflicht vorsätzlich und mit Kränkung der Rechte ei-  
 nes Andern zuwider handelnd, stärker als das sinnv. u. treu, ungetreu, (treu-  
 los sein, werden, handeln; ein treuloser Ehegatte, Freund, Unterthan; eine  
 treulose Handlung); die Treulosigkeit, das Treulossein; eine treulose Hand-  
 lung (M. Treulosigkeiten).

**treufeln**, Zw., niederd. (eig. wohl treifeln; holl. treyselen; verw. mit  
 treiben, vgl. das mittl. lat. tribulare, tribuliren; angels. trifelan, reiben,  
 kessen 2c.; engl. trille, tändeln 2c.) f. auf unschickliche, belästigende Weise  
 bitten, flehen, wie Kinder thun.

**treuge**, Zw., landsch. gem. (niederd. brōg) f. trocken, s. d.; treugen.  
 3o. f. trocknen, ziellos u. ziel.; der Treugeboden, = platz 2c., f. Trocken-  
 boden, = platz.

**Treuhälter**, = händler, treuherzig, treulich, treulos 2c. s. unter treu,  
 Treusche, w., s. Trusche.

**treußen** od. **treißen**, ziellos. Zw., schweiz. (auch trißen, tresen 2c.) 1)  
 (= trenzen 3.) sich lange bei einer Sache aufhalten, säumen, zaubern;  
 2) (= trensen 2.) sein Uebelbefinden durch anhaltendes Klagen od. Ächzen  
 äußern, weinerlich thun, quengeln.

**Treusträger**, f. unter *treu*.

**trichten**, ziellos. u. ziel. Zw., Schweiz. (verw. mit *trachten*?) f. Jemand für ein Amt, einen Dienst u. dgl. im Sinne haben u. dazu vorschlagen (wen, ob. auf wen trichstest du?).

**Trichter**, m., -s, M. w. E., Germ. das Trichterchen, (vom mittl. lat. *trajectoria*, dann *tractarius*, daher altd. *tractari*, *trihari*, *trihataere*, *trehtaere*, *traechter*; oberd. *Trachter*, *Trächter*; niederd. *Trechter*; isländ. *trekt*, schwed. *tratt*), ein oben weites, sich kegelförmig verengendes u. in eine enge Röhre auslaufendes Geräth, mittelst dessen man Flüssigkeiten u. aus kleinen Theilen bestehende feste Stoffe in Gefäße mit enger Öffnung füllt, (der Nürnberger *Trichter*, scherzh. ein angebliches Hülfsmittel, um Kindern die Kenntnisse ohne Mühe u. Anstrengung beizubringen od. einzutrichtern); uneig. trichterförmige Gefäße od. Vertiefungen, z. B. bei den Minengräbern: die kegelförmige Grube, welche eine gesprungene Mine hervorbringt; die kegelförmige Öffnung eines feuerspielenden Berges, der *Trichterschlund* (fr. *Krater*); Anat. ein Theil im Ohr; — 3 seß. der *Trichtersfisch*, die Meergründel, deren Bauchflossen meist trichterförmig verwachsen sind; trichterförmig, Zw.; das *Trichtergras*, eine Gattung Gräser mit trichterförmiger Hülle der Blüthen, *Kühhorngras*; der *Trichterschwamm*, eine Art trichterförmiger Saugschwämme; die *Trichterwinde*, eine Art ausländ. Winde mit trichterförmiger Blumenkrone (*Ipomaea* L.); — Ableit. *trichtern*, ziel. Zw., durch einen Trichter gießen, füllen (z. B. Wein in Flaschen —; Kaffee —, d. i. durchseihen), bes. in dem zgef. *eintrichtern*.

**Tricktrac** od. **Trickrac**, f., -s, (franz. *trictac*), ein Brettspiel, welches mit Würfeln gespielt wird.

**Trieb**, m., -es, M. -e, (altd. *trip*, G. *tribes*; oberd. *Triib*; niederd. *Drewe*; von *treiben*, f. d.), 1) das *Treiben* (ziellos) od. *Getriebenwerden*, die *Bewegung*, der *Gang*, *Zug* ic. (in den *Trieb* kommen; der *Trieb* einer abgeschossenen Kugel ic.); 2) die *Handlung* des *Treibens*, z. B. *Säg.* *f. Treibjagen* (den *Trieb* blasen, d. i. mit dem *Horne* das *Zeichen* dazu geben); insbes. das *Treiben* des *Wiehes* auf die *Weide* (der *Viehtrieb*, alt u. oberd. auch *treip*, *Traib* u. landfch. die *Triebe*); auch das *Recht*, sein *Vieh* an einem Orte auf die *Weide* zu *treiben*, u. dieser Ort selbst, das *Triebrecht*, *Weidrecht*, der *Weidgang*, auch die *Trift*, *Hut* ic. (daher oberd. der *Triebgraben*, die *Triebssäule*, *Grenzzeichen* des *Weidrechts*); 3) was *getrieben* wird, so viel *Vieh* zugleich *getrieben* wird (ein *Trieb* Ochsen, Schafe ic.); 4) das *Treibende* (ziellos), was *treibt*, od. *getrieben*, d. i. *hervorgewachsen* ist: die jungen *Schößlinge* einer *Pflanze*, eines *Baumes* ic.; 5) das *Treibende* (ziel.), was *etwas treibt* od. in *Bewegung* setzt, so wie die *treibende Kraft*, daher f. das *Triebrad*; oberd. f. der *Sauerteig*; die *Treibkraft* eines *Schießgewehres* (das *Gewehr* hat einen guten *Trieb*, d. i. es *schießt weit*); bes. 6) dasjenige, was die *Kraft* eines *lebendigen Körpers* *treibt* od. *bestimmt*, sich in einer gewissen *Richtung* zu *äußern*, od. das nach einem bestimmten *Zweck* gerichtete *unwillkürliche Streben* einer *Naturkraft*, *sinnv. Drang*, welches einen *stärkeren Trieb* in seiner *augenblicklichen Wirksamkeit* bezeichnet, (*sinnliche Triebe*, der *Naturtrieb*, *Kunsttrieb* (f. d.), fr. *Instinct*; der *Geschlechtstrieb*; der *Trieb* der *Selbsterhaltung* ic.); ferner die *innerlich wirkende Ursache*, welche die *Seele* *unwillkürlich* zur *Thätigkeit*



die Habsucht, der Ehrgeiz ist die Triebfeder seines Thuns); der Trieb-  
er, ein Hammer, ähnlich einem Schrothammer, die ersten Einschnitte  
Stäben eines metallenen Getriebes damit zu machen; die Triebkraft,  
wirkende Kraft; das Triebmaß, uhm. ein kleiner Paarsattel zum  
m der Stärke eines Getriebes; das Triebrad, ein Rad, welches etwas  
d. in Bewegung setzt, bes. in einem Triebwerke; der Triebsand, fet-  
a Binde treibender Sand, Flugsand; gew. lockerer, unter dem Tritte  
sender Sand, welchen das Wasser von einem Orte zum andern treibt;  
riedstahl, uhm. Stahlrath zu den Getrieben der Uhren; das Trieb-  
ein durch eine treibende Kraft bewegtes Werk, Getriebe, Maschine; —  
it. (nicht sowohl von Trieb, als unmittelbar von treiben, altb.

wie auch die meisten der obigen Bsch.): der Triebel, -s, M. w. E.,  
Leitzug zum Treiben, z. B. Fassb. zum Austreiben der Reife; an den  
Aren der krumme Arm an der Welle zum Umbrehen des Rades, der  
ling od. die Kurbe; oberd. (Triebel) ein kurzer Stecken, der mit ei-  
Prügel in die Luft geschleudert wird (welches Knabenspiel triebeln genannt  
); Schreip. die Handhabe an einem Ruder; auch ein Gemengsel zum  
r für die Schweine, u. für die Hühner; triebfam, dicht. Neuw. f. stark  
nd (ein triebfamer Boden, d. i. ein fruchtbarer, die Gewächse treibender).  
riesauge, triefeln 1. f. unter triefen.

feln 2. od. triseln, ziel. u. rückz. Zw., oberd. 1) f. drehen, insbes.  
zusammen = od. aufdrehen, f. v. w. driseln (ein Seil ab-, auf-, zer-  
12.); sich —, sich in Fäden auflösen, säfeln; etwas auftrie-  
meig. f. durch Nachspüren od. Betrachten auffinden; 2) (niederd. dri-  
engl. drivel) f. geifernd reden, stottern, ausplaudern.

fen, ziellos. Zw. m. haben, ablaut. du trieffst, er trieft, Imper. triese  
nicht. treuffst, treuft, treuf); Impf. troff, Conj. tröffe; Nw.  
en; jedoch auch bloß umend. Impf. triefte, Nw. getriest, (althochd.  
trauf, trufan; mittelh. triesen, trouf, truffen; oberd. triessen; alt-  
n. angelf. driopan, altnord. driupa; niederd. bruppen, drippen, engl.  
schwed. drypa; — Wurzel truf, urspr. drup; vgl. Traufe, traufen, tro-

triefnaßig, *Bw.*; die Triefnaßigkeit; triefnaß, *Bw.*, triefend naß; triefeln, *ziellof. Zw.*, das *verk.* triefen: ein wenig triefen, *gew.* träufeln.

triegen 1. *ablaut. Zw.*, *gew.* trügen, *f. d.*

triegen 2. *rück. Zw.*, *alt u. landfch.* (*niederb. drögen*; = trauen; *vgl.* das *goth. triggv*, *altnord. trygg*, *treu*, *goth. triggva*, die *Treue*, *mittl. lat. trouga*; *f. treu u. Treue*) *sich* auf etwas —, *f. sich* darauf verlassen, darauf vertrauen (*z. B.* er *triegt* (*niederb. drugt*) *sich* auf sein Geld, hat *sich* darauf *getrieget*).

Triel 1., *m.*, -es, *M.* -e, *alt u. oberb. gem. f.* Lippe, *bes.* Unterlippe; Mund, *bes. verächtl. f.* unformlich herabhängender Mund (*landfch. auch: Trohmaul*); vom *Kindvieh*: die von der unteren Kinnlade zwischen den Vorderbeinen bis zum Knie herabhängende Haut, die Wamme; das Trieltüchlein, *schwäb. f.* Seiertuch für Kinder; trielen, *ziel. Zw.* (*schwed. drälla*) *oberb.*, beim Essen etwas von den Speisen fallen lassen, verschütten, verzetteln.

Triel 2. *m.*, -es, *M.* -e, *landfch. f.* der Steinwölzer od. Dickfuß, ein zum Geschlecht der Regenpfeifer gehörender Vogel.

trielen, *ziel. Zw.*, 1. *f.* unter Triel 1. — 2. (*wohl* = trillen, brüllen) *oberb. f.* verwirren, das Gehirn angreifen, außer Fassung bringen (*sich* abtrielen).

triefeln od. triseln, *ziellof. Zw.* *niederb.* (*alt u. landfch. trisen*, *drisen*, *f.* winden), *sich* im Kreise bewegen, drehen, herumlaufen, taumeln, schwindeln; der Triesel od. Trifel, -s, *M.* w. *E.*, (*auch Driesel*) *niederb. f.* Wirbel; Schwindel, Taumel; Kreisel; die Trieselbeere, *landfch. f.* Traubentirsche, schwarze Bogeltirsche; der Trieselstrom, *niederb. f.* Wasserwirbel; der Trieselwind, *f.* Wirbelwind; trieselig, *Bw. f.* schwindlig, taumelig.

triefen, *ziellof. Zw.* *ablaut.* (*goth. drisan*, *altsächf. driosan*, *angels. dreo-san*; daher *alth. trorian*, gießen, schütten) völlig *vl.* *f.* fallen, niederrinnen (daher: *Druse* 2. u. die *Drusen*).

Triester, *f.* Trester.

triegen, *ziel. Zw.* (*das* *verk.* trisen, triefen, *f.* triefeln) *landfch. bes. niederb. f.* aufwinden, Lasten mittelst einer Winde in die Höhe ziehen; *uneig. gem. f.* einen quälen, plagen, necken (*vgl.* auch das *oberb. tragen*, *trägen*); die Trieze, *M.* -n, *landfch. f.* Rolle, Winde.

Trift, *w.*, *M.* -en, (*mittelh. trift*, *niederb. Drift*; von *treiben*, *triban*, *niederb. driwen*, wie *Schrift* von *schreiben* *zc.*) 1) das Treiben (*ziellof.*) od. Getriebenwerden, *gew.* Trieb (*die* *Trift* einer Kugel); *niederb. uneig. f.* Gang, Zug, Gebrauch (*z. B.* die *Sache* ist in der *Trift*); 2) das Treiben (*ziel.*) od. Treibenlassen, insbes. *oberb.* das Forttreiben, Schwemmen od. Flößen des Holzes auf Bächen u. Flüssen (*die* *Holztrift*; daher in *München*: das *Triftamt*, der *Triftmeister*, die *Triftarbeiter*, *Triftknechte* *zc.*); ferner das Treiben des Viehs auf die Weide, u. das Recht dazu, *bes.* auf den Grundstücken eines Andern, das Triftrecht, die Triftgerechtigkeit, der Weidgang, *oberb. gew.* der Trieb (*f. d.*); 3) der Ort, wo etwas getrieben wird, insbes. der Weg, auf welchem das Vieh auf die Weide getrieben wird, die Viehtrift, der Viehweg; auch der Weideplatz selbst, die Weide (*grüne, fette Tristen* *zc.*), in engerer *Bed.* das Brachfeld als Viehweide; 4) das Vieh, welches (*zusammen*) ausgetrieben wird, die



trinken, *ziel. Zw.* ablaut. *Impf.* trank, *Conj.* tränke; *Nw.* getrunken, (*althochd.* triochan, trinken; *mittelh.* trinken, tranc, trunken; *goth.* drigkan, *altfäsch.* und *angels.* drincan, *niederb.* drinken, *Pödt.* brunt, *engl.* drink; *altnord.* drecka, *schwed.* dricka; — die Wurzel trauh, trank, *urspr.* drank, scheint eine Weiterbildung von trah, trak, ziehen, zu sein; vgl. *d. lat.* trahere, trechen u. trecken; *Grundbed.* in sich ziehen), eine Flüssigkeit durch den Schlund in sich ziehen, bes. sofern es nicht mittelst eines Triffels, sondern unmittelbar aus einem tieferen Gefäße geschieht, *niedr. u. von Thieren:* saufen, (Wasser, Bier, Wein trinken; auch ohne Zielw., z. B. einem zu trinken geben; aus einem Glase, einem Becher, einer Tasse trinken; auf das Wohl eines Andern, auf seine Gesundheit trinken, auch bloß: seine Gesundheit trinken, d. i. trinkend ausbringen); in bestimmterer Bed. etwas als gewöhnliches Getränk zu sich nehmen, zu trinken pflegen (z. B. er trinkt Bier; ich trinke Wasser und Wein; den Brunnen trinken, d. i. einen Gesundbrunnen als Heilmittel); ferner starke, geistige Getränke im Uebermaß zu sich nehmen, gem. saufen (gern, stark trinken; sich das Trinken angewöhnen; man sagt, er trinke); *oberd.* Taback trinken, f. rauchen; *uneig. dicht. f.* etwas einsaugen, davon befeuchtet und durchdrungen werden, etwas begierig od. reichlich in sich aufnehmen (z. B. die Blumen trinken den Thau; die Gefilde tranken das Blut der Gefallenen; Freude, Erquickung, Leben *ic.* trinken); das Trinken, -s, als *Sw. f.* der Trunk, das Getränk; *alt u. oberd.* auch ein Getränkmaß (als Portion für den Trinkenden); — *3 f. g.* der Trinkbecher, das Trinkglas, die Trinkkanne, = schale *ic.*, *überh.* das Trinkgefäß, Trinkgeschirr, Gefäße, aus denen man trinkt; der Trinkbruder, f. Gaufbruder; das Trinkfest, Trinkgelag, die Trinkgesellschaft *ic.*; der Trinkgast, Trinkgefährte, = genoss, = gefell *ic.*; das Trinkgeld, eig. Geld zum Trinken, ein kleines Geldgeschenk, welches man geringen Personen für einen geleisteten Dienst giebt, gem. auch Biergeld; das Trinkhaus, ein Haus, in welchem Getränke ausgeschenkt werden, eine Schenke, ein Bier-, Wein- od. Brantweinhaus; das Trinkhorn, ehem. ein Horn als Trinkgefäß; das Trinklied, ein fröhliches Lied, beim Trinken zu singen, Weinlied; die Trinklust, = gier, = sucht; daher trinklustig, = süchtig, *Sw.*; der Trinkspruch, ein Spruch, eine Rede, durch welche man bei Gastmählern einen Wunsch ausdrückt, eine Gesundheit ausbringt *ic.* und auf welchen man anstößt und trinkt (*fr.* Toast); die Trinkstube, der Trinksaal, das Trinkzimmer, ein Zimmer *ic.*, in welchem man sich zum Trinken versammelt, in Gasthäusern *ic.* (ehem. waren in größeren Städten die Trinkstuben, was wir jetzt Messourcen, Casinos, Harmonieen *ic.* nennen); das Trinkwasser, zum Trinken geeignetes u. bestimmtes Wasser; der Trinkwein, *oberd. f.* Trester- od. Nachwein, als Getränk des gemeinen Mannes; — *Ableit.* trinkbar, *Sw.*, was getrunken werden od. als Getränk dienen kann (z. B. trinkbares Wasser); *uneig. auch f. flüssig* (trinkbares Gold, auch Trinkgold, eine Goldauslösung); die Trinkbarkeit, das Trinkbarsein, die trinkbare Beschaffenheit; der Trinker, -s (*altb.* trinkari, trinkaero), die Trinkerinn, *W. -en*, *überh.* wer etwas trinkt, bes. in *3 f. g.* wie: Wasser-, Bier-, Wein-, Kaffeetrinker *ic.* (ein schlechter Trinker sein, d. i. wenig trinken); auch wer viel trinkt, dem Trunke ergeben ist, ein Säufer, Zecher.

**Trippel**, m., -s, o. M. (gem. auch **Trippel**; angeblich nach der Stadt **Tripoli**, als dem ursprüngl. Fundorte, benannt; daher auch lat. *terra tripolitana*; franz. *tripoli*, engl. *tripoly*), eine graugelbliche, magerer u. trockenerartige Steinart, zum Glätten und Glänzen der Metalle, Steine zc. gebraucht, auch: **Trippelerde**, **Trippelstein**.

**Tripp** 1. m., -es, M. -e, landsch. f. edler Schörl, Aschenzieher, ein kieselartiger Stein (fr. *Turmalin*).

**Tripp** 2. m., -es, M. -e, ob. der Trippsammet, (ital. *trippa*, franz. *tripe* od. *tripe de velours*), eine Art Felle od. Halbsammet von roher Seide od. von Wolle auf leinenem od. hansenem Grunde, Plüsch, Wollensammet.

**trippen** od. gew. **trippeln** 1. ziellos. Zw. (das veralt. *trappen*, f. d.; angl. *tripan*, engl. *trip*, schwed. *trippa*, dän. *drippe*) mit kleinen Schritten schnell gehen od. laufen; auch die Füße wechselweise schnell aufheben und niedersetzen, ohne von der Stelle zu gehen; die **Tripp** od. **Trippel**, M. -n, niederb. f. Pantoffel mit hölzernen Sohlen, oberd. auch: **Trippschuhe**; der **Trippel**, schwäb. f. die Thürschwelle; der **Trippler**, die **Tripplerin**, wer trippelt.

**trippen** u. veralt. **trippeln** 2. Zw. (niederb. *drippen*, *druppen*, *druppeln*; f. *triefen*) landsch. 1) ziellos f. *triefen*, *tröpfeln*, in Tropfen herabfallen; 2) *ziel et was* —, f. *träufen*, *träufeln*, tropfenweise fallen lassen; der **Trippschwefel**, Hüttenw. der Schwefel, welcher beim Rösten des Bleies aus dem Erze tropft, **Tropfchwefel**; der **Tripper**, -s, (niederb. *Drupper*) das anhaltende Tröpfeln des Samens aus der Harnröhre, der Samenfluß (fr. *Gonorrhoe*), eine durch unreine Auscheidung entstehende Krankheit.

**Trischaf**, **trischalen**, f. **Treschaf** zc.

**Trisfel**, **triseln** zc. f. **triefeln**.

**Trisse**, w., M. -n, (ital. *drizza*; vgl. *triften*) Schiff, die Laue bei der Blinde und Schieblinde (zwei Segeln am Bugspriet), welche bei den übrigen Segeln **Drassen** genannt werden; **trissen**, ziellos. Zw., jene Laue anholen, um die Segel nach dem Winde zu stellen.

**triften**, ziel. Zw. oberd. u. schweiz. (auch *tristern*, *tristnen*, *trischen*; vgl. d. ital. *dirizzare*, *drizzare*, franz. *dresser*) f. *aufrichten*, *aufhäufen*, insbes. Heu in einen kegelförmigen Haufen od. Schöber *auffichten*, *auffchobern*; die **Triste** (auch **Trische**), M. -n, f. *Haufen*, *Stoß* (z. B. *Holztriste*), insbes. *Heuhaufen*, *Heuschöber*; schweiz. auch ein Berg in Form eines abgestuften Kegels (daher die Bergnamen: **Tristen** spiz, **Tristenberg** zc.); der **Tristbaum**, -steden, die **Triststange**, die in die Erde gesteckte Stange, an welche das Heu in **Triften** geschlagen wird.

**Tritt**, m., -es, M. -e, (mittelh. *trit*; niederb. *Arit*, *Arede*; angl. *tread*; von *treten*, f. d.), 1) das **Treten**, insbes. ein einmaliges **Treten** od. **Niedersetzen** des Fußes (einen **Tritt** thun; ich höre seine **Tritte**; ein **Fehltritt** zc.); auch ein **Stoß** mit dem Fuße (einem einen **Tritt** geben); die Art und Weise zu **treten** (einen schweren od. harten, einen leisen zc. **Tritt** haben); der Raum zwischen beiden Füßen beim **Treten** od. **Vorsehen** eines Fußes (oberd. un eig. *Keinen Tritt* f. gar nicht, wie das franz. *ne-pas*); 2) die zurückgebliebene Spur eines **Trittes**, **Fußspur**, **Fußstapfe**, **Tag**, insbes. vom Fische (daher die **Isch. Kreuz**, **Schloßtritt** zc.); 3) das, worauf man **tritt**;

insbes. eine kleine Erhöhung über dem Fußboden in einer Fenstervertiefung zc.; eine niedrige Bank od. ein bewegliches hölzernes Gestell mit ein paar Stufen, um darauf zu treten; der Theil an einem Wagen, auf welchen man beim Ein- und Aussteigen die Füße stellt; das Brett, auf welches man tritt, um ein Werkzeug in Bewegung zu setzen, z. B. am Webestuhle, an der Drehbank, dem Schleiffsteine, dem Spinnrade, auch: das Trittbrett od. -brettchen genannt (oberd. auch: der Treter, Trittel, die Tote); das Tritteisen, ein Fangeisen für Raubthiere, s. v. w. Tellereisen; die Trittharfe, eine Harfe mit Zügen, welche durch Tritte in Bewegung gesetzt werden (fr. Pedalharfe); das Trittrad, s. v. w. Tretrad, bes. am Strumpfwirkersstuhle; der Trittschlüssel, an Windbüchsen eine eiserne Stange, auf welche man tritt, um Luft in die Büchse zu pumpen; der Trittvogel, landsch. f. die Quakente; — tritteln, ziellof. Zw., oberd. f. trippeln; der Trittling, -es, M. -e, s. v. w. der Tritt, worauf man tritt; oberd. auch f. abgetretener Schuh, schlechter Pantoffel.

Triumph, m., -es, M. -e, (vom lat. triumphus = griech. *ὑψιμαχος*, d. i. urspr. ein Bacchischer Festzug u. ein dabei gesungenes Festlied), bei den alten Römern der feierliche Einzug eines siegreichen Feldherrn und seines Heeres in die Stadt Rom, der Siegeszug, das Siegesgepränge, die Siegespracht (einen Triumph erlangen, halten, feiern); daher überh. f. Festzug, feierliches Gepränge (z. B. das königliche Paar wurde im Triumph eingeholt, zog im Triumph in die Stadt); Sieg, u. bes. Siegesfreude, lebhaft, frohlockende Freude über einen erfochtenen Sieg u. überh. das Gelingen einer Sache (z. B. seine Entdeckung war ein Triumph für ihn; auch als Ausrufswort der Siegesfreude: Triumph!); der Triumphbogen, eine Ehrenpforte, durch welche ein Sieger einzieht, Siegesbogen; der Triumphwagen, der Wagen, auf welchem der Sieger seinen Triumph hält; das Triumphgepränge; das Triumphlied; das Triumphthor; der Triumphzug, u. dgl. m.; — triumphiren, ziellof. Zw. m. h a b e n, (lat. triumphare) einen Triumph od. Siegeszug halten, siegprangen (der triumphirende Feldherr); einen großen Sieg u. überh. glücklichen Erfolg erlangen (über seine Feinde triumphiren); über einen errungenen Sieg od. erreichten Zweck seine Freude laut äußern, frohlocken, jauchzen, jubeln (über etwas triumphiren, als *trium.* auch *triumphen* od. *triumfen*).

trocken ob. trockeln, ziellof. Zw., oberd. u. schweiz. f. v. w. trucken, trucksen ob. drucksen, f. d.

trocken, Zw., Comp. trockener, trockner, Sup. trockenst, (althochd. *trachan*, *trukan*, mittelh. *trucken*, oberd. *trucken*, landsch. auch *treuge*, niederd. *drög*, *dröge*; ansef. *drig*, *dryg*, engl. *dry*, *droughty*; — Wurzel *tru*, urspr. *drü*, daher ansef. *dravjan*, *trocknen*, wohn auch das griech. *θέρειν*, wärmen, *trocknen*, zu gehören scheint; vgl. jedoch auch *τρυγείν*, *trocknen*; zu unterscheiden von der W. *tru*, fest (f. *trauen*), und von der W. *dar* od. *darr*, goth. *thara*, sandt. *tarsh*, woher *Darre*, *därr* zc. und das lat. *torrere*, griech. *τέρρειν* stammen), überh. ohne Feuchtigkeit, genauer 1) nicht naß od. benetzt, d. i. der von außen her mitgetheilten, die Oberfläche bedeckenden Feuchtigkeit ermangelnd, versch. *därr*, d. i. ohne Saft, der innerlich durchdringenden Feuchtigkeit od. des Lebensaftes beraubt (vgl. z. B. trockenes Holz, entg. dem naßen, u. *därr*es Holz, entg. dem grünen; der Erdboden, der Weg ist trocken;

nicht getrunken wird; eine trockene Messe, d. i. eine katholische  
 welcher das Abendmahl nicht gereicht wird; oberd. ein trockner  
 i. der Gäste speist und beherbergt, entg. dem Schenkwirth; ehem.  
 ie Schläge ob. Frevel, d. i. körperliche Verletzungen, durch welche  
 rst; im Trocknen sitzen, d. i. vor Nässe geschützt, auch uneig.  
 hes Vermögen in Sicherheit gebracht haben; so auch: sein Schäf-  
 odne gebracht haben, s. unter Schaf); 3) f. fest, starr, entg.  
 Trockne f. das Land, entg. dem Wasser, z. B. aufs Trockne  
 was aufs Trockne bringen; trockene Farben; trockene Waaren,  
 der Trockenladen, wer solche Waaren verpackt, auf- und ab-  
 del. etwas auf trockenem Wege behandeln, gewinnen zc., d. i.  
 üßigkeit, z. B. das Scheidewasser, dabei anzuwenden); 4) uneig.  
 und geistigem Verstande gleichf. saftlos, ohne Lebensfrische, sinnv.  
 lebendig, langweilig, geistlos (ein trockener Mensch; ein trocke-  
 Gedicht zc.; ein trockener Scherz, Spaß; trocken aussehen); hart  
 hwebig, ohne Weichheit und Anmuth, ungeschällig, unfreund-  
 eine trockene Manier in der Malerei u. Bildnerei; einem trocken  
 in trockner Empfang); daher auch ohne Umschweif und Einklei-  
 is No. gerade heraus, geradezu, ohne weiteres (z. B. einem  
 mit trockenen Worten die Wahrheit, seine Meinung zc. sagen;  
 Gene Wechsel, f. v. w. eigene Wechsel, bei denen der Ausstel-  
 zogene eine und dieselbe Person sind, franz. billets simples); —  
 Trockenbeerwein od. Trockenwein, aus fast trocken gewordenen  
 rster, sehr fetter und süßer Wein, bes. in Ungarn, Spanien, Ita-  
 l. vino secco, woraus durch Verderbung Sect entst. ist); das  
 nälde, die Trockenmalerei, Gemälde, Malerci mit trockenen Far-  
 sten-Malerei); das Trockenloch, Bergw. ein gerade in die Höhe  
 lochloch zum Sprengen des Gesteines; das Trockenpochwerk,  
 n Pochwerk, in welchem rein brechendes Erz trocken gepocht wird;  
 . die Trockene, o. M., (althochd. trukani, truchini, oberd. Trückene)  
 h. f. Trockenheit, in eia. Bed.. Dürre: Schiff. f. Untiefe. Bank:

etwas —, trocken machen, der Feuchtigkeit berauben (die Sonne trocknet die Erde; der Wind trocknet die Wäsche; einem die Füße trocknen od. abtrocknen); veranstalten, daß etwas trocken werde, es trocken werden lassen (die Wäsche —, nasse Kleider am Ofen, Kräuter an der Luft —; Bergw. eine Grube, ein Gefäß —, vom Wasser befreien); 2) ziellos m. sein (angef. dragan), trocken werden, die Feuchtigkeit durch Ausdünstung verlieren (die Wäsche will bei feuchtem Wetter nicht trocknen; das Geschriebene trocknen lassen); — 3) seq. von trocknen (trocken-en): der Trockenboden, das Trockenhaus, die Trockenkammer, = stube, der Trockensaal, der Trockenplatz, ein Boden, Haus, eine Kammer 2c., ein freier Platz, wo etwas getrocknet wird, z. B. die Wäsche 2c.; das Trockenbrett, ein Brett, auf welches etwas zum Trocknen gelegt od. gestellt wird, z. B. die Ziegel in den Ziegeleien; die Trockenleine od. = schnur, eine Leine 2c., auf welche etwas zum Trocknen gehängt wird; der Trockenschrank, bei den Zuckerbäckern ein Behältniß, worin die überzuckerten Waaren getrocknet werden; — Ableit. die Trocknung, nur in ziel. Bed. f. das gew. das Trocknen.

Trobbel, w., M. -n, (vgl. das althochd. trado, m., Faser, Franse; oberd. der Trolle), ein Büschel herabhängender Fäden, Schnüre, Schleifen 2c., ein Quast; auch eine Franse, als Verzierung an gewebten od. gestrickten Sachen; landsch. Web. f. das Trumm; der Trobbelhandschuh, Trobbelschuh, = strumpf 2c., inwendig mit Trobbeln versehene Handschuhe, Schuhe, Strümpfe; die Trobbelmütze, = perrücke, eine mit Trobbeln od. herabhängenden Quasten versehene Mütze, Perrücke.

tröbeln 1. ziellos. Zw. m. haben, (vgl. das oberd. trotteln f. haussiren; wahrsch. verw. mit treten, niederb. treden, u. trotten, umhergehen; vgl. auch das engl. trade, handeln), Kleinhandel mit alten, gebrauchten Geräthschaften, Kleidungsstücken u. dgl. treiben, bes. in Niederb. gebr., oberd. tänteln, gremplein; der Tröbel, -s, o. M., der Kleinhandel mit alten Kleidern u. Geräthschaften, Tröbelhandel, Tröbelfram; auch der öffentliche Platz, wo man dergl. Sachen feil hat, der Tröbelmarkt, = platz 2c., oberd. T ä n t e l -, G r e m p e l m a r k t 2c.; die Tröbelbude; die Tröbelordnung, obrigkeitl. Verordnung über den Tröbelhandel; die Tröbelwaare; der Tröbelmann, die Tröbelfrau od. das Tröbelweib, M. die Tröbelleute, auch der Tröbler, -s, die Tröblerinn, M. -en, 1. Personen, welche alte, gebrauchte Sachen aufkaufen u. feilbieten, oberd. L a n d l e r od. T ä n t l e r, G r e m p l e r; die Tröblerinn od. Tröbelschnecke, uneig. Naturk. eine Art Krebsschnecke, deren Schale mit einer Menge Steinchen u. Stücken von andern Schalthieren dicht belegt ist.

tröbeln 2. ziel. u. ziellos. Zw. (vgl. treibeln, trendeln 2c.; schwab. trotteln, schweiz. tröhlen; niederb. auch dröteln f. zaubern, was mit Dröt, Verdruß, verdröten, verdrießen, verwandt sein könnte), landsch. eig. ziehen, daher preuß. ein Schiff —, f. treibeln; schweiz. beim Spinnen die Fäden zu fest drehen u. dadurch ungleichmäßig machen u. in einander wirren (daher: der Tröbel f. Verwirrung im Garn od. Gespinnst); gem. f. zaubern, zögern, f. v. w. trendeln; trödelhaft, Zw. f. zauderhaft; der Tröbler, die Tröblerinn 2. wer trödelt, eine zauderhafte Person.

Trog, m., -es, M. Tröge, Verkl. das Tröglein, gem. auch Trögel, Trögeln, (althochd. trog, troch, troc, verkl. tragili, trogelin; mittelh.



**Trog**; altnord. tro-  
troges; mittl. lat. truca;  
s. beide vielleicht aus  
schwed. trå 2c., d. i. Baum,  
s. Eiche, Baum; s. jedoch auch trechen); ein längliches, vertieftes  
Stück ohne Deckel, gemeinlich halbrund, aber auch viereckig, meist aus  
einem Stück (Baumstamm ob. Stein) gehauen, größer als eine Mulde  
(z. B. ein Bad-, Wasch-, Wasser-, Stampf-, Viehtrog 2c.); Bergw. f.  
die Röhren, in denen man Erz und Kohlen trägt; Kupferst. ein kleines Be-  
hältniß mit einem Loch in der Mitte, das bei dem Ägen über die Kupferplatte  
sicheres Scheidewasser aufzufangen u. in ein Gefäß laufen zu lassen; ehem.  
u. noch Schweiz. auch f. Truhe, Lade, Kiste, Kasten mit aufwärtsgehendem  
Deckel, z. B. zur Aufbewahrung von gebörtem Obst u. Feldfrüchten; — der  
Trogbaum, ein zu einem Troge geeigneter Baumstamm; die Trogscharre,  
bild. eine breite eiserne Klinge an einem gekrümmten Stiele zur Reinigung  
des Bodtroges.

**Trügel** od. **Tregel**, m. (von tragen) oberd. Einsammlung von Eiern, Nist u. andern Lebensmitteln, zu welcher die Schullehrer und zum Theil auch die Geistlichen durch ein altes Herkommen zu gewissen Zeiten berechtigt sind.

**trügeln**, Zw. schwäb. (Verkleinerungsform von trinken, s. d.) nach und nach und mit Begehrlichkeit viel Wein zu sich nehmen.

trolen od. trohlen, tiellos. Zw. schwäb. u. schweiz. (= trollen) f. rollen, dazeln, sich fortwälzen; auch f. donnern; trölen od. tröhlen 1. ziel. Zw., schweiz. f. wälzen, etwas Rundes fortchieben; auch f. walzen, mit einer Walze bearbeiten (den Teig); das Tröhl (gem. Tröhl) schweiz. f. Schabe, Schabknecht (s. B. Wurff); der Tröhlbach, f. Gießbach, Baltham; das Tröhlholz, eine bewegliche kleine Walze zum Walzen des Teiges.

**tröhlen** ob. **tröhlen** 2. zielloſ. Zw. (vgl. **tröbeln** 2.) ſchweiz. f. eine Sache in die Länge ziehen u. durch Umtriebe verwirren, beſ. einen Rechtsſhandel auf dieſe Weiſe zu gewinnen ſuchen; gern Rechtsſhandel führen, ſtreitsüchtig ſein; das **Tröhl**, ein Rechtsſhandel, beſ. ein langwieriger; der **Tröler** ob. **Tröbler**, wer gern Rechtsſhandel führt; ein ränkemachender Rechtsanwält, u. überh. ein Ränkeſchmied; die **Trölerei**, Streit- und Ränkeſucht; **trölbhaft** ob. **trölig**, Zw., ſtreitsüchtig, ränkevoll.

**Troll** 1. od. **Trollen**, m., oberd. f. **Troddel**, **Quaste**; **Web.** f. **Trumm**; — die **Trollblume**, die **Engelblume**, **Knothenblume** mit gelben, kugelförmig geschlossenen Blüthen (*trollius europaeus* L.); die **weiße Trollblume**, eine Art des **Hahnenfußes**.

trollen, Zw. (landsch. auch trolen; niederb. trulen, trubeln; holl. drollen; engl. troll, trowl, franz. trôler; schwed. trilla) 1) ziellos u. ziel. landsch. f. rollen, wälzen; 2) ziellos gem. f. sich gleichsam fortwälzen, sich schwerfällig fortbewegen, plump einhergehen; aber auch: mit kurzen, schnellen Schritten gehen, traben, laufen (Zäg. bes. vom Wolfe und Hirsche); rich. sich —, trabend fortlaufen, sich eilig entfernen (trolle dich! f. v. w. pack dich fort!); — der Troll 2. -es, oberb. f. der gewohnte Gang, die alte Gewohnheit, f. v. w. Trant, Trot; der Troll 3. -en, und die Trolle, Pl. -en, (niederb. Trulle; vgl. trall) oberb. f. eine dicke, plumpe, starke männl. u. weibl. Person; der Troll, ehem. auch ein gespenstisches Unge-

thüm (altnorb. tröll); der Troller ob. das Trollmaul, oberd. s. v. w. Triel (s. d.), fleischiges Unterkinn, Wamme; der Trollfisch, landsch. s. Pottfisch.

Trommel, w., M. - n, (oberd. Trummel; ehem. die Trumm, Trummen, Tromme; niederd. Trumme; altnorb. trumba, schwed. trumma, dän. tromme, engl. drum; — die Wurzel drum, trum scheint überh. Schall, Ton zu bezeichnen; vgl. goth. drunja, Schall, angels. dryman, altsäch. drōmian, jubeln; angels. dream, Musik, Jubel; das althochd. trumba, mittelh. trumbe, trumme bezeichnet: Trompete, auch Jagdhorn, u. Laute; vgl. auch Maultrommel), ein Ton- od. vielmehr Schallwerkzeug, bestehend in einer hohlen Walze, welche an beiden offenen Enden mit einem zu Pergament zubereiteten Kalbsfelle bespannt ist, auf welches mit hölzernen Klöppeln geschlagen wird, um einen starken, dumpfen, einförmigen Ton hervorzubringen, besonders beim Kriegswesen gebraucht, niederd. auch: die Bunge (die Trommel schlagen od. rühren; der Trommel folgen müssen, d. i. Soldat werden müssen); auch ein flaches, nur mit einem Felle bespanntes Schallwerkzeug, welches mit der Hand geschlagen wird (Hand-, Schellentrommel); uneig. Anat. eine Höhlung im Ohre, welche mit einem dünnen Häutchen überzogen ist u. mittelst des dazu gehörenden Hammers (s. d.) das Hören möglich macht; ferner verschiedene walzenförmige Behältnisse, bes. niederd. jede große blecherne Röhre od. Büchse (z. B. die Kaffeetrommel, s. d.), insbes. Küch. ein blechernes Gehäuse um den Braten; Uhrm. an den Wanduhren eine kleine Walze, über welcher die Gewichtsschnur auf- und abgeht; in den Taschenuhren die hohle, flache Walze, in welcher die Uhrfeder befindlich ist; Sattl. ein ledernes Behältniß in dem Rücken der Reutchen; Jäg. der Garnsack zum Fangen der Staare; auch ein leinener Sack mit einem Reif auf dem Boden, worin die gefangenen Vögel nach Hause getragen, u. das Garn, in welchem sie gefüttert werden; — 3 f. d. das Trommelblech, eine Art Messingblech zu Solbattentrommeln; die Trommelfeder, Feder in der Trommel einer Uhr; das Trommelfell, das über eine Trommel gespannte Kalbsfell; uneig. das dünne Häutchen über der Trommelhöhle im Ohre, auch das Trommelhäutchen; der Trommelfisch, eine Art Klippfische; die Trommelhöhle, Anat. eine Höhlung im inneren Ohre, s. o. Trommel; der Trommelfasten, der walzenförmige Körper einer Trommel; der Trommelschlag, 1) M. - schläge, ein Schlag auf die Trommel; 2) o. R. das Schlagen od. Rühren der Trommel; der Trommelschlägel, - klöppel, - stoß, hölzerne Schlägel, mit welchen die Trommel gerührt wird; der Trommelschläger, wer die Trommel schlägt, bes. Kunst- u. berufsmäßig beim Kriegswesen (fr. Tambour); die Trommelschraube, Naturk. eine Art Rondschneden; die raue Trommelschraube, eine Art Stachelschneden; das Trommelfstück, ein Tonstück für die Trommel; uneig. ein eintöniges od. einförmig gespieltes Konstück; die Trommelsucht, eine Art der Wandsucht, od. auch der Wassersucht, wobei der Unterleib wie eine Trommel gespannt ist; der Trommelwirbel, ein auf der Trommel geschlagener Wirbel; — Ableit. trommeln, gellend u. ziel. zw. (oberd. trummeln; niederd. trummen, trummeln; engl. drum), die Trommel schlagen od. rühren (man trommelt; auch ziel. et was, ein Stück —; Feuerlärm trommeln, d. i. durch Trommelschlag eine Feuerbrunst anzeigen; uneig. auf einem trommeln, d. i. nach Willkür mit ihm verfahren); in weiterer Bed. einen dem Trommeln ähnlichen eintönigen

1. zitternden Schall hervorbringen; z. B. durch Schlagen od. Klopfen der Fingern auf einen Tisch, an ein Fenster, mit den Füßen auf den Boden; auch von dem Laute der Trommelstaube, von dem Schall des Windpfeifensteins od. des Luftzuges in Windböfen u.; Jäg. der Gase trommen er auf den hinteren Läusen sitzend die vorheren schnell auf und wagt; 3. f. v. trommeln; der Trommelbaß, ein einförmiger, summelnder Baß, bes. im Klavierspiel; die Trommelstaube, eine Staube, welche einen starken trommelnden Laut von sich geben, auch so genannt; 4. leit. die Trommellei, verächtl. f. das Trommeln; 5. heisiges, trommelähnliches Geräusch, vergl. Rufft u.; der 6. -e, wer trommelt, der Trommelschläger.

7. pete, w., M. -n, Berkl. das Trompetchen, (niederb. Trumpette; Germ. zunächst von dem franz. trompette; aber urspr. deutsch, von Stamm mit Trommel, f. d.; althochd. trumba, mittelh. trumba, schwed. trumma; engl. trump, trumpet; ital. tromba) ein Kontrabaß, bestehend in einer langen, vielfach zusammengebohrten Röhre mit rundem Mundstück u. weiter, trichterförmiger Öffnung beim Blasen einen starken, schmetternden Ton hervorbringt, alt auch Trommete, (auf der Trompete, od. die Trompete blasen; in ganz Posen, f. Posen; mit Pauken und Trompeten, d. i. mit lauter, u. Mufft bes. als Freuden- u. Ehrenbezeugung); auch ein Orgelregister Schmarrwerk von trompetenähnlichem Tone (das Trompetenregister Trompetenzug); unelg. etwas Trompetenförmiges, z. B. die Verbindungsröhre zwischen der Trommelhöhle des Ohrs u. dem äußeren Gehörgang f. Trompete od. Röhre); die Muttertrompete f. der Nabelschiff; — 3. f. v. die Trompetenblume, eine Pflanzengattung, von welcher einige Arten trompetenähnliche Blumen (bignonia L.); der Trompetenfisch, eine Art Röhrenfische, auch so genannt; der Trompetenmuskel, Anat. ein zwischen dem hintern und dem hinteren Theile der Kinnbacken liegender Muskel, Baden der Trompetenquast, f. Quast; der Trompetenschall, Schall der Trompete; die Trompetenschnecke, f. v. w. Posaunenschnecke; der Trompetenbaum, eine Art Saugschwämme; der Trompetenstoß, ein Stoß der Trompete; das Trompetenstück, ein Konstrukt für die Trompete; Trompetenton; der Trompetenvogel, ein südamerikan., dem Kranich ähnlich; Vogel, der einen dem Trompetenschall ähnlichen Laut hören läßt, auch so; auch eine Art Hornvögel in Afrika; das Trompetenwerk, Trompetenzug, f. o. Trompete; — 4. leit. trompeten, zielloß u. ziellos, auch trommeten od. trommeten; niederb. trumpetten; altd. 5., auf der Trompete blasen, in die Trompete stoßen; auf der Trompete vortragen (ein Stück, einen Marsch u.); unelg. einen trompetenähnlichen Ton hervorbringen; der Trompeter, -e, M. w. G. (alth. l. trumbas, trumbunero, trumber), wer die Trompete bläst, bes. 6. 7. 8. beim Kriegswesen u. (ein Feld-, Stadt-, Hoftrompeter u.); f. v. w. Trompetenfisch; der Trompetergang, ein Gang an einem Thurm, um einen Thurm u., von wo aus mit der Trompete gewisse Zeichen werden; der Trompetermarsch, ein von Trompetern geblasener Marsch; das Trompeterstück, od. -stückchen, f. v. w. Trompetenstück.

tröndeln, ziel. u. ziellos. Zw. niederb. (auch tründeln, trünneln; engl. trundle; vgl. trendeln) f. rollen, wälzen; taumeln.

Tropf, m. 1. f. unter tropfen; — 2. -es, M. Tröpfe, oberb. -en, M. Tropfen (von dunkler Abstammung; vgl. das niederb. *Dröves*, ein einfältiger Mensch; böhm. *traup*, *starr*) gem. verächtlich f. ein armer, einfältiger Mensch, der sich nicht zu helfen weiß, (ein armer, elender *ze. Tropf*).

tropfen u. verkl. tröpfeln, Zw. (abgel. v. triefen, troff *ze. f. d. u.* vgl. traufen; niederb. druppen, droppen, druppeln; altd. *trofasjan*, *trofasan*, oberb. auch tropsezen; angels. *dropian*, engl. *drop*) 1) ziellos m. haben u. bei hinzutretender Ortsbestimmung m. sein, in Tropfengestalt rinnen od. herabfallen (das Wasser tropft vom Dache; das Blut ist aus der Wunde getropft; es wird regnen, denn es tröpfelt schon); eine Flüssigkeit tropfenweise fallen lassen (die Dächer tropfen; die Reben tropfen od. tröpfeln); oberb. auch vom Obst: einzeln herabfallen (Äpfel, Birnen *ze. tropfen*); 2) ziel. et was —, tropfenweise fallen lassen (z. B. Arznei auf Zucker, in Wasser *ze. —*); der Tropf, -en, M. -en, 1) landsch. f. Tropfen; 2) oberb. f. die Traufe (*Dach tropf*); 3) alt u. oberb. (auch der Tropse, Tropfen) f. Schlagfluß: Fußgicht (vgl. das mittl. lat. *gutta*, ital. *gota*, franz. *goutte*); — der Tropfen, -s, M. w. E., Verkl. das Tröpfchen, oberb. Tröpflein, (althochd. *tropho*, *trofo*, *tropfo*; mittelh. *tropfe*, *S. tropfen*; niederb. *Druppen*, *Droppen*, *Drapen*; alts. *dropo*, angels. *dropa*, engl. *drop*) ein kleiner kugel- oder länglichrunder Theil einer Flüssigkeit (ein Wasser-, Regen-, Thau-, Blutstropfen *ze.*; es regnet in großen Tropfen *ze.*); in engerer Bed. eine tropfenweise einzunehmende flüssige Arznei (z. B. *Magentropfen*, *Hofmann'sche Tropfen* *ze.*); uneig. eine geringe Menge einer Flüssigkeit (z. B. trinken Sie den Tropfen Wein aus; ich habe heute noch keinen Tropfen getrunken); etwas Tropfenförmiges, ein kleiner länglichrunder Körper, z. B. dergleichen Ohrgehänge; — 3<sup>te</sup> f. v. Tropfen: der Tropfenfall, das Fallen der Wassertropfen vom Dache, die Traufe; auch f. das Traufrecht; tropfenweise, *Trw.*, in einzelnen Tropfen; — 3<sup>te</sup> f. v. tropfen: das Tropfbad, ein Bad, wobei man Wasser in Tropfen auf den Kopf oder den kranken Theil herabfallen läßt; das Tropffäß, ein Faß, in welches man etwas abtropfen läßt, so auch: der Tropfkübel, die Tropfkupe; das Tropfglas, f. v. w. der Glastropfen, f. d.; der Tropfhahn, in Salzwerken der Hahn an einem Tropfstroge; das Tropftraut, Glaskraut; tropfnaß, *Bw.* f. v. w. triefnaß; der Tropfregen, in sparsamen Tropfen fallender Regen; die Tropfrinne, eine rinnenförmige Vertiefung in dem Helme einer Abziehflasche; der Tropfchwefel, f. v. w. Trippschwefel; der Tropfstein, f. v. w. Sinter, (f. d.) auch f. Seihestein u. ein daraus bereitetes Gefäß, durch welches man das Wasser zum Trinken tropfen läßt; der Tropfstrog, in Lechwerken, ein Trog, aus welchem die Soole auf die Dornwände tropft, auch Tropfkarren; der Tropfwein, aus dem Hahne od. Zapfen eines Fasses abtropfender verdorbener Wein, Lechwein; auch f. Ausbruch; die Tropfwurze, der rothe Steinbrech; die Nebenholbe; der Wassertschwertel; das Engelläß; das Tropfzinn, sehr reines Zinn, welches auf den Brennörtern aus dem Zinnerze tropft; — Ableit. tropfbar, *Bw.*, fähig, sich in Tropfen zusammenzuziehen u. zu zertheilen (tropfbare Flüssigkeiten; auch tropfbarflüssig); die Tropfbarkeit, das Tropfbarsein.

trōs, w., M. -en, (vgl. Trost) schweiz. f. die Berg-Erle.  
 trost, w., M. -en, (vgl. Trost 1.) oberd. verächtl. 1) f. Weibspers-  
 (auch Trostschel); 2) ein Baum, der keine Frucht trägt; — die  
 schätzliche, landsch. eine Art kleiner Glasstirichen.  
 trost, m., -es, M. (selten) -e, (fehlt im Ntb. u. ist wahrsch. roman.  
 sprang): portug. trossa, span. troxa, der Schnappsaß od. Kornister eines  
 Beduins; franz. troussé, engl. truss, Bündel, Pack, schwed. u. holl. tross;  
 vgl. jedoch auch das altd. trust, mittl. lat. trustis, Haufen, Schaar, Gefolge,  
 1) das schwere Gepäc eines Kriegersheeres (fr. Bagage) u. die dazu gehö-  
 renden Personen, Packknechte, Marktentender zc.; uneig. verächtl. f. ein Ge-  
 folge, ein Haufen geringer Leute; 2) alt u. oberd. f. ein Trostsknecht (M.  
 die Troffen); uneig. f. ein träger, ungesitteter Mensch (vgl. das niederb.  
 Dross, als Schimpfw. f. alberner, dummer Mensch); — der Trostshube,  
 -junge, -knecht, Packknechte, Gehülften beim Trost; das Trostspferd, Pack-  
 stieb; der Trostswagen, Packwagen (fr. Bagage-Wagen); — troffen, ziel.  
 zc. (mittl. lat. trussare, franz. trousser, engl. truss) alt u. landsch. f. packen,  
 zusammenpacken; Bergw. sich —, f. sich von der Arbeit heimlich weg-  
 schleichen (vgl. sich packen); der Trostler od. Trostler, -s, (auch Drossler,  
 Drostler) oberd. ehem. f. Trostsknecht; trostiren, ziellos. zw., oberd. f.  
 herumziehen, liederlich umherstreifen.

Trost, f., -es, M. -e, Schiff. dickere Lause, welche wenigstens aus 18  
 Samen bestehen; trostweise, Nw., nach Art eines Trostes (trostweise ge-  
 schlagenes Lanwerk, d. i. nur einmal zusammengebrochtes).

Troststamm, m., landsch. f. das Milzstamm.

Trost, m., -es, o. M. (goth. trausti, Bund, Vertrag; altnord. traust, Ver-  
 trauen, Schutz; altd. tröst; schwed. tröst; engl. trust, Vertrauen, Zuversicht;  
 von trüwen, trauen, f. d. u. vgl. treu; f. auch getrost), urspr. Vertrauen, Zu-  
 versicht, Muth (daher ehem. Trost haben f. Vertrauen haben; seinen Trost auf  
 Jemand setzen od. stellen), insbes. das Vertrauen, die feste Hoffnung auf  
 das Vorübergehen einer Gefahr; jetzt in engerer Bed. die Aufrichtung, Er-  
 muthigung od. Beruhigung des niedergeschlagenen Gemüths im Leiden,  
 so wie dasjenige, was diese Beruhigung gewährt (Trost suchen, aus etwas  
 schöpfen; einem Trost geben, einflößen, zusprechen zc.; das ist ein schlechter  
 Trost; er ist mein einziger Trost in meinem Leiden; nicht bei Troste sein,  
 bes. niederb. f. nicht recht bei Sinnen od. bei Verstande sein, eig. wohl: sich  
 nicht zu trösten u. zu sammeln wissen); ehem. auch f. Hülfe durch Rath und  
 That; sicheres Geleit; — 3tes. das Trostamt, ehem. das Trostamt des  
 heil. Geistes, d. i. die aufrichtende, tröstende Kraft desselben; trostbedürftig,  
 trostbegierig, Bw.; der Trostbrief, das Trostschreiben, ein Schreiben, in  
 welchem man Jemand Trost zuspricht; trostbringend, Bw.; das Trostgeld,  
 f. v. w. Schmerzgeld; der Trostgrund, eine Trost gewährende Vorstellung;  
 trostlos, Bw., ohne Trost, des Trostes entbehrend od. beraubt; auch f. un-  
 nützlich; die Trostlosigkeit, das Trostlossein; die Trostpredigt, = rede,  
 der Trostspruch, eine Rede, ein Spruch, welche Trost gewähren sollen; die  
 Trostquelle, etwas, woraus man reichlich Trost schöpfen kann; trostreich,  
 trostvoll, Bw., viel Trost gewährend; das Trostwort, bes. M. Trostworde,  
 Trost gewährende Reden; — Ableit. trosten, ziellos. zw. (auch getrosten)  
 vgl. f. sich getrauen; trostlich, Bw., oberd. u. schweiz. f. muthvoll, gutes

Muths, freudig, vergnügt, behaglich; auch stark, tüchtig (z. B. trostlich essen); — trösten, ziel. Zw. (althochd. u. altsächsl. tröstjan, mittelh. troesten, Prät. tröste) einen —, ihm Vertrauen, Zuversicht, Muth einflößen od. gewähren, daher ehem. f. ihm Sicherheit geben, Gewähr od. Bürgschaft leisten, ihn einer Sache versichern (z. B. einen des Lebens, des Leibes trösten u.); jetzt in engerer Bed. einem Trost im Leiden einflößen, zusprechen od. gewähren, sinnv. beruhigen, aufrichten, ermutigen (er tröstete den Kranken, den Trauernden u.; das tröstet mich u.; einen über eine Sache, über einen Verlust, od. wegen der Sache trösten; ihn mit etwas, z. B. mit seiner Unschuld trösten, als dem Trostmittel od. -grunde); sich —, ehem. f. vertrauen, sich auf etwas verlassen, stützen, mit dem Sen. der Sache (z. B. sich seiner Macht trösten; vgl. getröstet); jetzt f. Trost finden od. gewinnen, sich beruhigen (z. B. er kann sich über den Tod seines Freundes gar nicht trösten); Ableit. v. trösten: tröstbar, Sw. (alth. tröstbari) selten f. sich trösten lassend; der Tröster, -s; die Trösterin, M. -en, wer Jemand tröstet; uneig. auch von unbelebten Dingen: was Trost gewährt (scherzh. ein alter Tröster f. ein altes Buch, urspr. wohl ein Gebet- od. Erbauungsbuch, welches Trostsprüche enthält); ehem. f. Bürge, Beistand u. Fürsprecher, Vormund; tröstlich, Sw. 1) ehem. f. zuversichtlich, vertrauensvoll (vgl. o. trostlich); jetzt 2) Trost einflößend od. gewährend (er war mir sehr tröstlich), gew. von Sachen (ein tröstlicher Gedanke, eine tröstliche Antwort), auch f. erfreulich, angenehm u. (das ist nicht sehr tröstlich); 3) sich trösten lassend, tröstbar, gew. nur in untröstlich; die Tröstlichkeit, das Tröstlichsein; die Tröstung, 1) o. M. das Trösten, die Handlung des Tröstens; alt u. Schweiz. f. Sicherheit, Bürgschaft; 2) M. -en, das Tröstende, Trostmittel, der Trostgrund (z. B. die Tröstungen der Religion).

Trostel, w., M. -n, (vgl. Drossel) landf. f. die Fetzammer; der Tröstler, -s, Schweiz. f. die Ringdrossel od. Meeramsel.

Trostschel, w., f. Trutschel.

trotten, Zw. (verstärkende Nebenform von treten, f. d.) 1) ziellos m. haben u. sein (wie traben, f. d.), mit schnellen u. kurzen Schritten laufen, f. v. w. traben, mit dem Nebenbegriffe des stärkeren Auftretens (engl. trot, schwed. tratta), auch mit fremdartiger Endung: trottiren (ital. trottare, franz. trotter); 2) ziel. f. stampfen, pressen, insbes. den Wein —, kelteren; oberd. auch: Öl —, auspressen, schlagen, (vgl. treten); oberd. landf. f. so dreschen, daß die in einer Reihe stehenden Drescher gleichzeitig einen Streich machen, abwechselnd mit der gegenüberstehenden Reihe (entg. bengeln); der Trot, -es, o. M. (engl. trot, ital. trotto, franz. trot) f. v. w. der Trab, bes. der Pferde (im Trot reiten); — 3) f. d. der Trottbäum, f. v. w. Kelterbaum; der Trottknecht, ein Arbeiter, welcher die Weintrauben mit den Füßen zertritt, oder mit der Kelter auspresst; der Trotmeister, Keltermeister; die Trottschande, der Trottzuber, eine Schande, ein Zuber, worin Wein gekeltert wird; — Ableit. die Trotte, M. -n, oberd. f. Presse, insbes. Weinpresse, Kelter; trottig, Sw., oberd. u. Schweiz., was zu pressen ist, was gestampft od. gestoßen werden muß (bes. von dem harten Schnee, der sich nicht ballen läßt); trotteln, ziellos. Zw., oberd. f. haussiren; auch f. trödeln, gaudern.

trogen, ziellos. Zw. (alt u. oberd. truĝen, f. d. u. vgl. tragen; schwed. träm; in unserm Troß, trogen scheinen zwei urspr. verschiedene Stämme mit einander vermischt zu sein: 1) mittelh. traz, von dem Stamme des angeß. throatjan, engl. threat, drohen; 2) Truĝ von der Wurzel tru, triawen, trauen, f. d.; vgl. althochd. truzi, Schutz, truzigo, fest, beständig; im heutigen Oberd. werden jedoch Traß, tragen und Truĝ, truĝen in ihren Bedeutungen bestimmt unterschieden), ein festes, gew. übertriebenes Vertrauen auf etwas setzen und dasselbe mit Entschiedenheit äußern: auf eine Sache —, sinnv. pochen (z. B. bibl. auf seinen Reichthum, auf seine Macht trogen); im festen Vertrauen auf seine Kraft ob. sein Recht beharrlichen Widerstand leisten, sich dreist und ungestüm widersetzen, mit Herausforderung des Gegners zum Widerstande: einem od. einer Sache —, finn. Troĝ bieten (er trogt seinem Feinde, der Gefahr ꝛ.; ehem. auch mit dem Acc. einen —, vgl. tragen); auf fehlerhafte Weise eigensinnig auf etwas bestehen u. sich hartnäckig widersetzen (das Kind trogt; mit Jemand trogen, landsch. f. zähnen, maulen); — der Troĝ, -es, o. W. (alt u. oberd. Truĝ, f. d.; mittelh. traz, G. tratzes, Aufreizung; holl. trots, dän. trods) ein hoher Grad des Vertrauens auf eigene Kraft ob. fremde Hülfe u. dessen dreiste, ungestüme Äußerung (Troĝ beweisen, zeigen, voll Troĝes sein; Jemand's Troĝ demüthigen; uneig. bibl. auch f. den Gegenstand des Vertrauens, z. B. der Herr ist dein Troĝ); beharrlicher, kühner Widerstand, auf das Gefühl der Kraft ob. des Rechts gegründet und mit Geringschätzung des Gegners verbunden (einem Troĝ bieten, d. i. ihm offenen Widerstand ankündigen u. leisten; uneig. auch: einer Gefahr Troĝ bieten, d. i. ihr kühn entgegengehn; Troĝ dem ꝛ. auslassungsweise f. Troĝ sei dem geboten ꝛ., z. B. Troĝ dem, der's besser macht; einem zum Troĝ etwas thun, d. i. mit offenbarem, absichtlichem Widerstande gegen dessen Willen); eigensinniges Bestehen auf seinem Willen u. hartnäckige Widerspenstigkeit (der Troĝ eines Kindes muß gebrochen werden); — troĝ, als W. mit dem Gen. u. b. mit dem Dat. bezeichnet das Verhältniß des Widerstreites einer Handlung oder Thatfache mit einer Kraft ob. einem Umstande, welche als Beweggrund ob. Ursache das Gegentheil von dem bewirken sollten, was wirklich geschieht, sinnv. ungeachtet (z. B. troĝ des Regens ob. dem Regen ging ich aus; entg. wegen des Regens blieb ich zu Hause; troĝ des Verbotes ob. dem Verbote geschah es doch; troĝ seinem Reichthum ist er nicht zufrieden; troĝ dem, f. v. w. dessenungeachtet); auch das aus dem Begriffe des Troĝbietens ob. Wetteiferns entspringende Verhältniß des Gleich- ob. Zuverthuns (immer mit dem Dat., z. B. er läuft troĝ einem Pferde, springt troĝ einem Boote u. dgl.); — 3 seß. v. trogen: der Troĝkopf, u. verlt. das Troĝköpfchen, gem. f. ein trogender, widerspenstiger, eigensinniger Kopf, d. i. eine solche Gemüthsart (vgl. Kopf; einen Troĝkopf haben; seinen Troĝkopf auflegen, gem. f. Troĝ zeigen); eine Person mit solcher Gemüthsart (ein Troĝkopf sein); Naturf. eine Gattung beinahe walzenförmiger Bohrkäfer, welche sich nicht rühren, so sehr man sie auch mißhandeln mag; troĝköpfig, W., einen Troĝkopf habend, troĝig; die Troĝrede, das Troĝwort, eine Rede, ein Wort, wodurch man seinen Troĝ äußert; der Troĝstein, eine beim Kupferschmelzen entstehende röthlichgraue, harte u. schwer zu schmelzende Masse; — Ableit. v. trogen: der Troger, -s, die Trogerinn, selten f. eine

trogende Person; v. Trog: trohig, Bw. (alt u. oberd. truogig), Trog habend und äußernd, Trog ausdrückend od. darin gegründet, nur in nachtheiligem Verstande, sinnv. eigensinnig, starrsinnig, widerspenstig (ein trohiges Kind; einem trohig begegnen; eine trohige Antwort); die Trohigkeit, das Trohigsein.

trübe, Bw., Comp. trüber, Sup. trübst, (althochd. tröbi, truobi, mittelh. trüebe u. als Bw. truobe, oberd. trüeb, trüebig; altsäch. dröbi, niederd. druw, trübe (eig.), u. dröwe, betrübt; angels. dröf; vgl. das goth. dröbjan, aufregen, verwirren, angels. drefan, durcheinanderrühren, stören; Wurzel drub, trub, wahrsch. durch Versetzung des r = lat. turb in turba, gr. τὺρβη, Verwirrung, Getümmel, turbo, Wirbel, turbare, verwirren, turbidas, verwirrt, trübe, aus welchen lat. Wörtern durch dieselbe Lautversetzung d. franz. trouble, troubler, engl. trouble entstanden sind; Grunbbed. durcheinandergewirrt, aufgeregt), eig. von Flüssigkeiten u. durchsichtigen Körpern: durch (aufgeregte) dichte Theilchen der Durchsichtigkeit beraubt, nicht völlig durchsichtig, entg. klar (das Wasser, der Wein ist trübe; im Trüben fischen, d. i. im trüben Wasser, uneig. f. heimlich seinen Vortheil suchen; ein trübes Glas; die Luft, der Himmel ist trübe, wenn Dünste od. Wolken die Verbreitung der Lichtstrahlen hindern; daher auch: trübe Bitterung, ein trüber Tag, entg. heiter); von leuchtenden od. glänzenden Körpern: durch umgebende dichte Theile verhindert, volles Licht zu verbreiten, sinnv. düster, dunkel, entg. hell (z. B. der Mond scheint trübe; die Lampe brennt trübe); auch überh. f. glanzlos, nicht den gehörigen Glanz habend, matt (trübe Augen; ein trüber Spiegel zc.); von der Gemüthsstimmung: durch unangenehme, schmerzliche Empfindungen bewegt od. niedergeschlagen, sinnv. betrübt, traurig, entg. heiter, (ein trübes Gemüth, trübe Gedanken; trübe aussehen; trübe Stunden haben); — 3te g. trübäugig, Bw., trübe Augen habend; der Trübsinn, trüber Sinn, trübe Gemüthsstimmung, bes. anhaltende Traurigkeit, sinnv. Schwermuth; trübsinnig, Bw., mit Trübsinn behaftet od. erfüllt, sinnv. schwermüthig (ein trübsinniger Mensch; trübsinnige Gedanken); die Trübsinnigkeit, das Trübsinnigsein; — 4te l. die Trübe, o. M. 1) (altb. tröbi, truobi, trüebe) das Trübe sein, die trübe Beschaffenheit, auch wohl: die Trübheit (z. B. des Wetters, des Blicks zc.); 2) etwas Trübes, z. B. trübe Luft; in den Pochwerken das ablaufende trübe Wasser; trüben, 3w. 1) ziel. (altb. tröbjan, truoben, trüoben, Prät. truobte; oberd. trüeben; goth. u. altsäch. dröbjan, verwirren; niederd. dröwen) überh. trübe machen, insbes. eine Flüssigkeit durch Aufrührung unübersichtlicher Theile (das Wasser trüben; sprichw. uneig. kein Wasser trüben, d. i. völlig unschuldig sein); auch des Glanzes berauben od. denselben schwächen (z. B. das Licht, den Spiegel, die Augen zc. —); das Gemüth verstimmen, niederschlagen, der Heiterkeit berauben, vgl. betrüben (was trübt deinen Sinn? zc.); 2) rückg. sich —, trübe werden (der Himmel, der Blick zc. trübt sich; ehem. auch bloß trüben, mittelh. truoben, als ziellos. 3w. f. trübe werden); trüblich, Bw., ein wenig trübe; die Trübniß, vlt. f. Betrübniß; die Trübsal, M. -e, (ehem. auch das Trübsal, G. -s; altb. der truobisal; oberd. die Trübsal) 1) der Zustand anhaltenden Gemüthsleidens od. tiefer Betrübniß (in Trübsal leben; vor Trübsal vergehen zc.; gem. scherzh. Trübsal blasen, d. i. seine Betrübniß durch beständiges Seufzen



als Klagen äußern); 2) was die Betrübniß verursacht, das Übel, Leiden, Mißgeschick (z. B. viele Trübsale erleben); trübselig, Sw. Trübsal anhaltend, empfindend od. darin gegründet, sinnv. traurig (z. B. es geht ihm trübselig; trübselige Gedanken; eine trübselige Zeit); auch f. kläglich, jämmerlich, erbärmlich (trübselig aussehen); die Trübseligkeit, das Trübseligsein, die Traurigkeit; auch f. Kläglichkeit, Erbärmlichkeit.

Truche, w., M. - n, alt oberd. f. Truhe (schweiz. Trude); Bergw. in Böhmen: ein Kohlenmaß = 20 Fäßfass; das Truchel, - s, östr. f. ein Kästchen.

Truchseß, m., - en, M. - en, (althochd. trahsazo, auch trahtsasse, trahaz; mittelh. trahsaese; oberd. Truchsäß; ehem. auch Drugasaz, Druckasaz u.; von trah, traha, Truhe f. Schüssel (?), also eig. wer die Schüsseln aufseht, nach der gew. Erklärung, welche durch die mittelalt. Benennungen discophorum, dapifer bestätigt zu werden scheint; wahrscheinlicher jedoch aus trah-tsazo entst. von trah, Trupp, Haufen, Dienerschaft, f. Trucht; also: der Aufsicht über die Hofdienerschaft, altnord. drottseti, major domus), ein vornehmer Hofbeamter, welcher bes. die Aufsicht über die Küche und Tafel des Fürsten hat u. bei feierlichen Gelegenheiten die Speisen auf dessen Tafel setzt, ehem. eine erbliche Würde, daher: Erbtruchseß, Erztruchseß (f. d.); an einigen Höfen (z. B. in Bayern) eine Art Tafeldiener.

Trucht od. Trücht, f., schweiz. (v. d. altd. trah, goth. draht, altnord. drau, altf. draht, angelf. driht, f. Boll, Schaar, Gefolge, Dienerschaft; daher das alt. trahiti, später Trechtein, Trechtin, f. Herr, bes. Gott) f. das Gefinde; Schmalvieh.

truden, ziellof. Sw. (verw. mit trocken) oberd. 1) f. ziehen, rücken, bes. vom Kriegsvolk; 2) (landsch. auch trocken, schweiz. trocken; vgl. drassen) f. im Reben anstoßen; unschlüssig u. ängstlich sein, allzu besichtig verfahren, zögern; karg sein.

Trud, Trude, oberd. f. v. w. Drud, Drude, f. d.

Trudel, m., - s, landsch. f. Trödel: alte, abgenutzte Geräthe, Kleidungsstücke u.

Trüel, m., - s, schweiz. (vgl. trüllen f. drehen) eine Weinpresse; trüelen, Sw., f. keltern.

Trüffel, w., M. - n, (engl. truffle; franz. truffe; vielleicht v. dem niederb. Druffel, f. d., weil sie meistens in Haufen bei einander gefunden werden) eine Art essbarer Kugelschwämme mit runzeliger, schwärzlicher Haut, die unter der Erde wachsen u. sich in der Reife den Schweinen und gewissen Hunden durch ihren Geruch verrathen, landsch. auch: Erdmorchel, Erdnuß, Lorch, oberd. Grübling; der Trüffelhund, eine Art zur Auffindung der Trüffeln abgerichteter Hund; die Trüffeljagd, die Auffindung der Trüffeln durch Hunde oder Schweine; der Trüffeljäger od. r. Trüffelsucher; die Trüffelpastete, eine mit Trüffeln zubereitete Pastete.

trüffen od. trüfen, ziellof. Sw. schweiz. f. langsam einhergehen; der Trüffter, - s, wer langsam geht; trüffig, Sw. f. langsam.

trüftern, ziel. Sw. oberd. (gem. triftern; altd. trasteren, das Getreide schwingen) f. etwas hin und herwerfen, z. B. in der Hand, um es zu formen.

Trug 1. m., f. unter trügen.

Trug 2. m., -es, o. M. landfch. (auch Drug; vgl. das engl. *drugs*, schwed. *drägg*, Pfen, Trester u., und *Dreck*) in der Bienenzucht: was in den Bienenstöcken zu Boden fällt, s. v. w. das Griesig (s. d.); auch was von den ausgeschmolzenen Wachscheiben nach dem Pressen übrig bleibt, auch Wist, Bienenbreck genannt; schwäb. der Weinmost, welcher nach dem zweiten Pressen von der Bütte abfließt.

Trügel, w., M., -n, schwed. (gem. Trüggle) ein Holz, womit ein Seil od. eine Kette fest zusammengezogen wird; auch ein gabelförmiges Holz, welches man den Ziegen an den Hals hängt, damit sie nicht die Bäume durchbrechen; daher trügelu, ziel. Zw., eine Ziege —, ihr eine solche Gabel anhängen.

trügen, ziel. Zw. ablaut. Impf. trog, Conj. tröge; Mw. getragen, (n. A. triegen geschr. gegen die herrschende Aussprache, obwohl der Abstammung nach richtiger, vgl. lügen; althochd. *triakan*, *triugan*, *triogan*, Prät. *troug*, *trouc*, Part. *trogan*; auch als abgel. Zw. *truganon*; mittelh. *triegen*, Präf. *triuge*, Prät. *trouc*, *trugen*, Part. *getrogen*; oberd. *triegen* u. *treugen*, daher alt u. oberd. *du treugst*, *er treugt* f. *trügst*, *trügt*; niederd. *brögen*, *du drugst*, *he drugt*, Prät. *droog*, Part. *dragen*; vgl. das altnord. *draugr*, Gespenst, täuschende Erscheinung; engl. *trick*, täuschen, betrügen; — die Wurzel *drug*, *trag* scheint verw. mit *drag*, *trag*, *tragen* (s. d.), ziehen; Grundbed. vielleicht: einen herumziehen; vgl. *trecken*, *trechen*, u. das angef. *droogan*, *thun u. ertragen*), Jemandes Erwartung zu seinem Nachtheil unerfüllt lassen, ihn zu falschen Vorstellungen verleiten, in Irrthum bringen, sinnv. täuschen, milder als betrügen, hintergehen, worin der Nebenbegriff der bösen Absicht liegt, (einen trügen, gew. täuschen, betrügen; meine Hoffnung hat mich getragen; sich —, d. i. sich täuschen od. irren); gew. ohne Zielwort u. daher nicht leicht passivisch gebraucht (z. B. der Schein trägt; die Sinne trügen oft); — der Trug, -es, o. M. (alth. *trugi*, nur in 3sg., mittelh. *trüge*, f.; daneben alth. *trugida*, *gatrög*, *gitroc*, mittelh. *trügene*, *getroc*; niederd. *Drug* f. Betrug u. Betrüger), die Handlung des Trügens, Täuschung, Hintergehung (*Eug* und *Trug*; bibl. sein Mund ist voll Trugs; ein Trug der Sinne u.): 3sg. v. *Trug*: das Trugbild (alth. *trugibild*) ein trügendes, täuschendes Bild; so auch: das Truggebilde, = gemälde, die Truggestalt, u.; das Truggewebe, ein Gewebe (s. d.) von Trug; die Truglist, eine List, um Andere zu betrügen; truglos, Zw., frei von Trug, nicht auf Trug denkend; der Trugschluß, ein trügender, falscher Schluß, bes. sofern man dadurch zu täuschen beabsichtigt, versch. Fehlschluß, (fr. *Sophisme*); der Trugsinn, trügender Sinn, auf Trug sinnender Geist; das Trugspiel, trügendes, täuschendes Spiel; trugvoll, Zw., mit Trug erfüllt, sehr trügerisch; Ableit. *trughast*, Zw. (alth. *trügehast*, *trugenthast*) Trug enthaltend, trüglisch; die Trugheit (alth. *trugiheit*, *trugaheit*; *trügeheit*, *trugenheit*) vlt. f. *Trug*, Falschheit, Trügllichkeit; — Ableit. v. *trügen*: der Trüger, -s, die Trügerin, M. -en, (alth. *triugari*, *triogaero*; auch *truganari*, *trügaero*, *Trügener*) wer Andere trügt oder täuscht, gew. Betrüger; die Trügerei, vlt. f. *Betrügerei*, *Betrug*; trügerisch, Zw. einem Trüger angemessen, Trug enthaltend, täuschend (z. B. trügerische Hoffnungen); trüglisch, Zw. (alth. *trugilih*, *trügelich*, *trügenlich*) einem

Ing ähnlich, trügend, täuschend (der Schein ist trüglisch); die Trüglischheit, das Trüglischsein; die Trügnisse (altb. trügenisse) vlt. f. Erbsichtung. truggeln, ziellof. Zw. niederb. (holl. troggelen, dän. trygle; engl. truckle, sich demüthigen, unterwerfen) f. unablässig u. schmeichelnd bitten; der Truggeler, wer dies thut.

Truhe, w., M. -n (altb. truh, truhā, truhe; oberd. die Truhen, Truhel, verll. das Trühelein, Trühelein; auch die Truche; böhm. truhla; poln. truma, Sarg; verw. mit Trug, s. d.) bes. alt u. oberd. f. ein länglicher Kasten, meist von Brettern, mit oder ohne Deckel, eine Kade, ein Koffer, (Betttruhe f. Bettlade; Fisch-, Weib-, Getreide-, Gewand-, Mehltruhe zc. die Wagentruhe f. der Wagenkasten; die Wahr- od. Todentruhe f. der Sarg); das Truhent Brett, oberd. f. ein Brett von  $\frac{3}{4}$  Zoll Dicke und 18 Zoll Breite; die Truhentrage, f. eine Trage mit einem kastenförmigen Beschläge.

trühen, ziellof. Zw. schweiz. u. schwäb. (auch trüjen; vgl. das altb. trüem, trouwen, wachsen, blühen; engl. thrive; franz. dru, die) f. wachsen, gedeihen, fetter od. dicker werden (insbes. von schwangeren Frauen); trühest, Zw., f. gedeihend, zunehmend, sich gut nährend; auch f. nahrhaft (trüheste Speisen).

trulen, Zw. niederb. (auch trubeln; holl. drollen, engl. trowl, troll; vgl. trüllen) f. rollen, wälzen.

Trüll, m., niederb. im Hannö. f. schlechtes Getränk, Tropfwein, die Rüge.

trüllen, zel. Zw. schweiz. (vgl. trillen, trollen, trulen) f. im Kreise drehen; rollen, zusammenwickeln (z. B. Papier, Garn); Soldaten in den Waffen üben, f. v. w. drillen (daher: der Trüllmeister, der Trüllplatz, Trülltag zc.); der Trüll, f. eine Verwicklung im Garn; die Trülle, M. -n, f. Drehkreuz, Drehbaum; Drillhäuschen (vgl. Triller 1.); Rusknacker; eine dicke, runde weibl. Person, auch eine gemeine Dirne (landsch. auch Trulle, Trolle).

Trulte, w., niederb. f. ein dicker, plumper, od. ein kranker Fuß, auch Trullfuß.

trumeln, trümlen od. trumfeln, ziellof. Zw. (schweiz. drümmeln; vgl. trumeln) oberd. f. taumeln, wanken, schwindeln; schläfrig od. betrunken sein; der Trumfel (schweiz. Drümmel) f. Taumel, Schwindel; Schläfrigkeit, Trunkenheit; schläfrige Person; trumlig, trumselig, trumslisch, Dr. (schweiz. drümmlich), f. wankend, taumelig, schwindlig, schlaftrunken, betrunken.

Trummen, f. (nicht gut m.), -es, M. Trümmer, Verll. das Trümmchen, Trümmlein, gem. Trümmel, (altb. drum, urspr. Grenze, Ende, Rand, mittelh. verll. drümel, trumel, Stück; drumōn, drümen, abschneiden, zerhacken, zertrümmern; niederb. Droom, Drum, f. etwas Abgebrochenes, Zerhacktes; vgl. Tram, Tremel; altnord. thröm, Rand, Saum, u. drumbr, schwed. trum, Baumkumpf, Strunk; engl. thrum, Ende, Saum; — die Grundbes. der Wurzel muß „stugen, stümmeln“ sein; vgl. d. gr. θρύπτω, zerbrechen, zertrümmern, θρύμμα, Bruchstück, Trumm; auch trumpfen 2. u. krämpfen, Strumpf), alt u. oberd. (im Hochd. ist die Einheit wenig gebr.) 1) f. das Ende, Endstück (z. B. eines Fadens, Strickes zc.; daher uneig.

das Trumm nicht finden können, d. i. seinen Vortrag nicht anzufangen ob. nicht wieder anzuknüpfen wissen; zum Trumme kommen, d. i. sich wieder fassen, u. dgl. m.), insbes. Web. die übrig gebliebenen Enden der Fäden des Aufzuges von dem abgeschnittenen Gewebe; 2) ein Stück od. Theil eines zerbrochenen od. zerrissenen Ganzen (z. B. ein Trumm von einem Richte, s. v. w. *Stumpf*; ein Trumm von einem Faden, *Seide* 2c.), insbes. auch f. *Kloß*, *Stück Holz*; 3) ein Theil eines größeren Ganzen, ohne den Nebebegriff des Zerbrechens 2c., insbes. ein Ackerbeet als Theil eines größeren; ein Theil eines Tuches od. Gewebes; ein Theil eines Baumstammes; ein Theil eines Fischernetzes (in Baiern 45 Klafter lang); auch f. ein Stück Weges, eine Strecke (ein gutes Trumm, ein ganzes Trumm; vgl. *Ende*); Bergw. eine sich in die Länge erstreckende Erz- od. Steinart, welche von einem Gange absetzt od. zu demselben stößt, gleichf. ein Arm eines Hauptganges; 4) ein zusammenhängendes Ganzes, ohne Bezug auf ein größeres, vgl. *Stück* (z. B. ein ganzes Trumm Brod, Fleisch; uneig. gem. ein Trumm von einem Menschen, f. ein Mensch von großem Körperumfange); auch eine gewisse, als ein Ganzes betrachtete Menge oder Zahl (z. B. ein Trumm —, zwei Trümmer Spigen); — im Hochd. ist nur die Mehrz. die Trümmer allgemein gebr. (welche irriger Weise auch wohl als ein weibl. Sw. in der Einheit angewendet wird mit der M. die Trümmer n) als Sammelw. f. Bruchstücke od. Überreste eines zerbrochenen, zerschlagenen od. überh. zerstörten Ganzen (z. B. die Trümmer eines Glases, Gefäßes, eines gescheiterten Schiffes 2c.; die Trümmer eines verfallenen od. zerstörten Bauwerkes, fr. *Ruinen*; zu Trümmern gehn, uneig. f. zu Grunde gehn); — 3 seg. mit Trumm: das Trummerz, Bergw. in Trümmern brechendes Erz; mit Trümmer: der Trümmerhaufen, Haufen von Trümmern; der Trümmertanz, bair. ein Kirchweihentanz im Kreise, wobei jedes einzelne Tanzpaar abgesondert herumtanz; trümmerweise, Adv., in Trümmern, bes. im Bergw.; — Ableit. trümmerhaft, Adv., trümmerartig, die Gestalt von Trümmern od. Bruchstücken habend; trümmern, ziel. Zw., in Trümmer od. Stücke brechen od. schlagen, gew. zertrümmern.

Trumme, w., M.-n, alt u. landsch. f. *Trommel* (s. d.); trümmen, Zw., Schweiz. (auch *trumpen*, *trümpen*) f. auf der *Maultrommel* (*Trümmi*, *Trumpe*, *Trümpe*) spielen; — das Trummscheit, ein Tonwerkzeug, aus dünnen Brettern zusammengefüg, oben mit einer od. mehreren Saiten bezogen, welche, mit einem Bogen gestrichen, einen trompetenähnlichen Klang geben.

trumpen, ziellos. Zw., Schweiz. f. langsam sein, zaudern, trendeln; trümpeln, ziellos. Zw., f. mit kleinen Schritten langsam gehen; träge arbeiten; auch zaudernd u. wenig auf einmal geben (daher: *vertrümpeln*, f. in kleine Summen vertheilen, vereinzeln, verzetteln).

Trumpp 1. m., -es, M. Trümpfe, Berl. das Trümpfschen, (niederd. *Trumf*, schwed. *trumf*; engl. *trump*; franz. la triomphe; nach der herrschenden Annahme verderbt aus *Triumph*, s. d.; also: die siegende Farbe; vielleicht aber urspr. deutsch v. *trumpfen* 2. d. i. abstechen?) im Kartenspiel die Farbe, mit welcher man alle übrigen sticht, die Stichfarbe; auch ein einzelnes Blatt von dieser Farbe, ein *Trumppblatt*, (einen *Trumpp* ausspielen; mit einem *Trumpp* stechen; uneig. einen *Trumpp* auf etwas setzen,

**tr.** i. mit einem derben Auspruche, einem Schimpfworte, Fluche zc. etwas beschimpfen od. zu etwas auffordern); die Trumppfarbe, das Trumppdaus, der Trumppkönig, -bube, u. s. f.; trumpfen 1. ziellos. u. ziel. Zw., Trumpp spielen; mit Trumpp stehen; uneig. gem. einen —, ihn derb abfertigen (vgl. abtrumppfen).

**trumppfen** 2. ziel. Zw. (schwed. trumfa, hauen, schlagen, stehen; vgl. Trum, Strumpp, strumppfen zc.) landsch. f. abhauen, stußen, abstumppfen, verstüßen (Zimmerl. einen Balken —); der Trumpp 2. oberb. f. ein Klok, d. i. ein plumper, grober Mensch (daher auch trumppfen, Zw. f. sich tölpelhaft benehmen; trumppfend od. trumppfet, Zw., f. ungeschickt).

**trumpseln** zc., f. trumeln.

**Trunk**, m., -es, o. M. (altb. trunch, trunk; niederb. Drunk; von trincken, f. d.) 1) das Trinken, insbes. ein einmaliges Trinken, sinnv. ein Zug, mehr als ein Schluck (z. B. einen guten Trunk thun); in engerer Bed. das Trinken geistiger Getränke (zum Trunk zusammenkommen; den Trunk lieben u. dgl.), u. die Gewohnheit, solche Getränke im Übermaß zu sich zu nehmen, die Trunksucht, Völlerei (sich dem Trunk ergeben); niederb. auch f. Trunkenheit, Rausch (etwas im Trunk thun); 2) so viel man auf einmal trinkt (ein Trunk Wasser, Bier zc.; einem einen Trunk reichen); 3) auch f. Trank, Getränk überh. (z. B. gutes Bier ist ein gesunder Trunk; vgl. die flieg. Haus-trunk, d. i. Getränk zum gewöhnlichen Gebrauch im Hause, Schlaf-trunk zc.); — trunkfrei, Zw., f. v. w. zechfrei; die Trunksucht, heftige, krankhafte Neigung zum Genuss geistiger Getränke; — trunken, Zw. (Participialform von trincken; altb. trunchan, truncan; daher auch trunkenen, als Zw. f. trunken sein) in Folge übermäßigen Trinkens seiner nicht bewußt, seiner Sinne nicht mächtig, mehr als berauscht (vgl. Rausch 4.), edler als betrunken, (vom Weine —, ehem. auch: des Weines trunken; etwas in trunkenem Muthen thun; auch als Pw. ein Trunkener zc.); wenig. durch Schläfrigkeit oder heftige Gemüthsbewegung in einen der Trunkenheit ähnlichen halb bewußtlosen Zustand versetzt (vor Schlaf trunken; von ob. vor Freude trunken; auch zgef. schlaf-, freubetrunken); der Trunkenbold, -es, M. -e, (mittelb. troukenbolt; vgl. bold), ein betrunkenen Mensch; gew. ein dem Trunk ergebener Mensch, härter: ein Säuser; der Trunkenweizen, landsch. f. Sommerloch; die Trunkenheit (altb. trunchen, trunchen) das Trunkensein, der Zustand des Trunkenen, eig. u. uneig., härter als der Rausch, (etwas in der Trunkenheit thun; die Trunkenheit der Freude, des Glückes zc.); auch f. Neigung zum Trunk, Völlerei.

**Trupp**, m., -es, M. e, Berkl. das Trüppchen, oberb. Trüpplein, gem. Trüppel, (althochd. drupo, thropo? mittl. lat. troppus; schwed. tropp, engl. troop, holl. troep; franz. la troupe, ital. truppa, womit auch das ital. troppo, franz. trop, zuviel, zusammenhängt; — vielleicht erst im Neuhochd. aus dem französ. troupe entlehnt, wahrsch. aber von urspr. deutschem Stamme; vgl. Traube, u. andererseits Dorf, goth. thaurp, urspr. u. noch Schweiz. f. Versammlung, Zusammenkunft, mit dem lat. turba), ein dichter Haufen von Menschen od. Thieren (ein Trupp Soldaten; ein Trupp Reiter, ehem. f. eine Schwadron; ein Trupp Wildbret, f. v. w. ein Rudel, eine Schaar); truppweise, Pw. (oberb. auch trüppelweis), in Truppen od. Haufen; — die Truppe, M. -n, (mittelb. troppe; unmittelbar v. franz. troupe)

eine zu einem Zwecke verbundene Gesellschaft, bes. eine herumziehende Gesellschaft Schauspieler, Spielleute u., weniger verächtl. als Bande; die Truppen, als Sammelw. o. G. (von d. franz. les troupes), Kriegsvölker, Soldaten, Mannschaft in beträchtlicher Anzahl, (Truppen werben; die Truppen anführen, ausrücken lassen; Reichs-, Hülfstruppen u.).

Trusche od. Trüsche, w., M. - n, oberd. (auch Treusche, Trutte; mittelh. triusche; mittl. lat. trutta; urspr. wohl: ein gefleckter Fisch, vgl. d. franz. truite, ital. trota, engl. trout, Forelle) f. die Kaitraupe, Kaitte; landsch. auch f. die Lachsforelle.

Trüschling, m., landsch. f. v. w. Träuschling, Dräuschling (f. d.).

Trüffel, w., M. - n, landsch. f. die Kriechente.

Trüffel od. Trüffel, m., - s, M. w. G., Schweiz. eine lange, mit eisernen Zacken versehene Keule, f. v. w. Morgenstern, f. d.

Truß, w. (goth. trausteis, altd. trust, altsäch. tröst, mittl. lat. trustis; von der Wurzel tru, f. trauen) völlig vlt. f. 1) die Treue; 2) der Band, insbes. die Lehnverbindung; 3) die Schaar, das Gefolge.

Trut, m., ob. gew. der Truthahn, (Nachahmung des Lautes dieser Vogel, die man daher auch mit trut, trut zu locken pflegt), der Hahn einer ausländischen Art großer Hühner mit einem bläulich rothen Fleischlappen auf dem Kopfe und einem häutigen Lappen an der Kehle, jetzt als einheimisches Hausgeflügel gehalten, auch Puter, Puterhahn, wälscher od. kaledutischer Hahn, landsch. Schrunz od. Schruthahn genannt; die Henne heißt: die Trute od. gew. Truthenne, auch Putte, Schrute; die ganze Gattung: das Truthuhn, was jedoch gew. nur in der Mehrz. Truthühner gebraucht wird, auch Puthuhn, wälsches, kaledutisches, türkisches, indisches Huhn, landsch. Kurze, Schrute u.

Trüter, m., - s, Schweiz. f. Spalter, Baum- od. Weingeländer.

Trütsche, w., M. - n, Schweiz. (vgl. tretschen) f. eine Flechte, ein Gebinde; der Trütschfaden, f. Schnur zum Flechten der Haare.

Truttschel, w., M. - n, gem. bes. oberd. u. Schweiz. (auch Trotschel, Truttschelein, schwäb. Drotsch u.) 1) (von trüt, traut, f. d. u. vgl. das mittelh. trutschelloht f. liebenswürdig) zärtliche Benennung einer hübschen, etwas dicken weibl. Person od. eines solchen Kindes; 2) Schweiz. f. eine dicke, plumpe weibl. Person, oft mit dem Nebengriff der Eitellichkeit; truttschelig, Bw. (auch trotschelig, schwäb. brotschig) f. hübsch und rund od. dicklich; dickleibig und plump.

Trutte, w., f. Trusche.

trugen, Zw., alt u. oberd. f. trogen (f. d.); der Trug, f. Trog, im Hochd. noch üblich in der Reim-Verbindung: zu Schu<sup>g</sup> und Trug, d. i. zur Vertheidigung und zum Angriff (z. B. mit einander verbunden sein); ein Schu<sup>g</sup>- und Trugbündniß (fr. Defensiv- und Offensiv-Allianz); — die Trugsfeder, bair. eine Birzhahnsfeder, die ein raustufiger Bursche als öffentliche Herausforderung auf den Hut steckt; das Truggefänglein, bair. eine Art herausfordernder Spottlieder; trüzig, Bw. oberd. 1) f. trozig; schwäb. auch f. mürrisch, unfreundlich, unangenehm (trüzig Wetter); 2) bair. auch f. nett, zierlich, artig (in dieser Bed. wohl von trüt, traut; vgl. Truttschel); trüglisch, Bw., vlt. f. mit Trog, kühn, verwegen.

tschagen, tschalfen, tschalpen, tschampen, ziellos. Zw. Schweiz. f. lang-

im, träge, lässig, schläfrig sein, einhergehen od. arbeiten; der Ischang, Ischall, Ischalp od. Ischam, f. ein träger, schläfriger, unachtsamer Mensch; tschagig, tschalfig u. Sw. f. langsam, schläfrig, träge.

Ischang od. Ischant, m., Schweiz. (auch Ischung, Ischun) f. Weizen-Haarrod.

tschappen, ziel. Zw., Schweiz. f. gelind schlagen, bes. mit der flachen Hand.

Ischappert, m., -s, M. -e, Schweiz. (auch Schappert, Schabert; oberd. Schäber, Schäpper) f. eine Schürze; insbes. der obere Theil od. Laß einer Schürze; auch ein Geisfertuch für Kinder.

tschagen, ziellos. Zw., Schweiz. f. mit den Füßen scharren, schlarfen.

Ischerper, m., -s, M. w. E. (wahrsch. slaw. Ursprungs; vgl. das russ. сер. Сichel, poln. szarpacz, zerschneiden) oberlächs. Bergw. ein kurzes Messer mit starker Klinge, bes. zur Untersuchung des Gegimmers in der Erde (Grubentischerper).

tschibeln, ziellos. Zw. Schweiz. (auch ziben, zibeln) f. auf dem Eise gleiten.

tschiegen, tschießen, Zw. Schweiz. f. v. w. oberd. schiegen, f. schieg.

tschieren od. tschirpen, ziellos. Zw., landsh. (auch schirpen) f. zirpen, bes. von dem Laut der Sperlinge.

Ischodel, m., -s, M. w. E., (urspr. wendisch) oberlächs. Bergw. ein großes Messer, die Späne damit zu reißen, aus welchen die Berglöcher gehauen werden.

Ischopen, m., -s, M. w. E. Schweiz. (aus d. ital. giubba, giup-pone) f. u. m. Jope (f. d.): Jacke, Wamms mit Ärmeln für Männer u. Weiber.

tschubeln, Zw. Schweiz. f. v. w. schubeln, f. d.

Ischüder, m., Schweiz. ein Rohlkopf mit lockeren Blättern.

tschampein, ziellos. Zw. Schweiz. (vgl. tschampen) f. ein wenig nachlässig u. schleppend einhergehen, schlampen.

tschuten, Zw. Schweiz. 1) ziellos f. einen starken, zischenden Laut von sich geben, brausen (der Wind tschutet); 2) ziel. (vgl. schaudern) in schwingende Bewegung setzen, erschüttern.

Tubbe, m., -n, M. -n, ob. der Tubben, -s, M. w. E., (engl. tub, holl. tobbe, tabbe) niederb. 1) f. Zuber (niederb. Löwer od. Löber), Kübel, Butte; 2) (vgl. Tobben) ein Zapfen, eine Erhöhung am Eisenwerk, z. B. an den Pfosten.

Tübel, m., landsh. f. Döbel, Weißfisch.

tubeln, Zw., f. tobeln unter Tobel 2.

Zuberose, w., M. -n, (ital. tuberoso, m., franz. tubéreuse; vom lat. tuberosus, a, um, knollig, knorrig, von tuber, Knolle, Beule u.), ein aus Stielen stammendes knolliges Zwiebelgewächs mit weißen, stark- und wohlriechenden lilienförmigen Blüthen, die ostindische Herbsthyacinthe (polyanthes L.).

Tuch, f., -es, M. Tücher u. in gewissen Heb. (f. u.) auch Luche, dukt. das Tüchlein (oberd. Tüchel) u. gem. Tüchelchen, (althochd. tōh, mah, duoh, duah, m. u. f.; mittelh. tuoch, M. diu tuoch; oberd. das Tued, M. Tücher; altsächs. dok, niederb. Doof, holl. doek; altnord. dukr, schwed.

duk, dän. dug; — von der Wurzel dak, dah, bedēn, also urspr. Decke, Bedeckung? zu welcher Ableitung jedoch das Lautverhältniß nicht vollkommen stimmt, da bedēn im Altnord. thekja, Daç thac lautet; vgl. übrigens auch lat. toga u. tegere), überh. ein Gewebe, Gewirk, sinnw. Laken; ehem. auch Gewand, Kleid; insbes. 1) als Stoffnamen: ein dichtes Gewebe von Leinengarn (vgl. Kammertuch), bes. eine Art sehr grober, aber fest geschlagener Leinwand (vgl. Segeltuch); gew. eine Art dichten Wollzeuges, welches gewalkt, geschoren, gestrichen und gepreßt wird, bes. zur Mannskleidung gebraucht (z. B. Tuch zum Rocke, zu Beinkleibern 2c.; feines, grobes Tuch; — in dieser Anwendung bildet Tuch nur in der Bed. Tucharten die Mehrh., welche dann gew. Tuche lautet; z. B. der Kaufmann zeigte mir verschiedene Tuche zur Auswahl); 2) maßbestimmend: so viel von einem gewebten Zeuge auf einmal verfertigt wird, landsch. f. ein Stück (z. B. ein Tuch Leinwand = 30 Ellen; in Nürnberg: ein Tuch = 32 Ellen; M. Tuche od. bloß Tuch); 3) als begrenztes Einzelding: ein in eine bestimmte Form geschnittenes, meist viereckiges Stück Zeuges von jedem beliebigen Stoffe zur Bedeckung, Bekleidung u. verschiedenen anderen Zwecken, welche durch vorantretende Bestimmungswörter bezeichnet werden (z. B. ein Altar-, Tisch-, Bett-, Hals-, Brust-, Kopftuch, Taschen- od. Schnupftuch, Zelttuch, Umschlage-, Wischtuch u. dgl. m.; leinene, wollene, seidene, baumwollene Tücher 2c.); in engerer Bed. bes. f. Hals- u. Umschlagetuch (in welcher Anwendung in manchen niederb. Gegenden unr. d. r. Tuch gesagt wird); Jäg. Tücher, die Wände von starker Leinwand, mit welchen ein Beziel umstellt wird, der Zeug; — 3sektuchartig, Bro., dem wollenen Tuche ähnlich; der Tuchbereiter, ein Handwerker, welcher das gewalkte wollene Tuch bereitet (fr. appretirt), d. i. ihm durch Scheren u. Pressen 2c. ein gutes Ansehn giebt; der Tuchfärber, f. v. w. Schön- od. Kunstfärber; der Tuchhaken, Färb. ein breiter Haken, das Tuch in der Blaulösung nach der Breite zu ziehen; die Tuchhalle, Halle (f. d.) der Tuchhändler; ehem. in Rln ein Gericht zur Schlichtung der im Kaufhause entstandenen Streitigkeiten; der Tuchhändler, ein Kaufmann, welcher mit wollenem Tuch handelt; der Tuchhandel, die Tuchhandlung; das Tuchhaus, ein Haus, in welchem wollene Tuche aufbewahrt u. verkauft werden, auch Gewandhaus; die Tuchhosen, Hosen von wollenem Tuch; die Tuchlarbe, Kardebistel, f. Karde; das Tuchkleid, die Tuchkleidung, Kleidung von wollenem Tuch; so auch: der Tuchmantel, der Tuchrock 2c.; der Tuchknappe, landsch. f. Tuchmachergesell (f. Knappe); der Tuch- od. Tücherknecht, Jäg. Arbeiter, welche die Jagdtücher aufstellen helfen, Zeugknecht; der Tuchladen, Kaufladen eines Tuchhändlers; der Tuch- od. Tücherlappen, Jäg. Streifen von grober Leinwand, welche an Leinen genäht statt der Tücher gebraucht werden; der Tuchmacher od. -weber, ein Handwerker, welcher wollenes Tuch u. tuchartige Zeuge webt; daher: das Tuchmachergewerbe, -handwerk, -gewerk; der Tuchmachermeister, -gesell 2c.; der Tuchmacherstuhl, der Webstuhl des Tuchmachers; die Tuchmacherei, das Gewerbe des Tuchmachers, u. der Ort, wo es betrieben wird; die Tuchnadel, starke Stednadel zum Anstecken u. Ausspannen des zum Trocknen aufgehängten wollenen Tuches; auch f. Busennadel (f. d.), sofern das Halstuch damit zugesteckt wird; der Tuchnopper, ein Handwerker, welcher tuchartige Zeuge noppt (f. nopp-



pa), auch Tuchkräuser (fr. Tuchfriseur); die Tuchpresse, eine große Presse der Tuchbereiter, mittelst deren das fertige wollene Tuch zwischen zwei rechten eisernen Platten gepresst wird, um ihm Steife und Glanz zu geben; der Tuchrahmen, ein Gestell, in welches die Tuchbereiter das Tuch spannen, um es zu trocknen u. zu streichen; der Tuchrasch, ein tuchartiger Rasch (s. d.), Raschrasch; die Tuschschere, eine große Schere, mit welcher der Tuschscherr das Tuch schert (s. scheren 1.); der Tuchweber, s. Tuchmacher; die Tuchweberei, (fr. Tuchfabrik od. Manufactur); — Ableit. tuchen, Sw., von wolleinem Tuch gemacht (ein tuchenes Kleid zc.); tüchen, Sw., vlt. f. Tuch machen; niederb. (doken, d öken) f. mit einem Tuche bedecken, verhängen, blenden; der Tucher od. Tuchler, -s, vlt. f. Tuchmacher; Tuchhändler; tücheln 1. ziel. Sw. vlt. f. mit einem Tuche bedecken; die Tüchet, skr. f. das Oberbett, Deckbett.

Lüchel, m., -s, M. w. E. Schweiz. f. v. w. Teuchel, Teichel, f. d.; daher tücheln 2. Sw. f. das Wasser wohin leiten; uneig. tränken; trinken.

Luchstein, m. (= Luffstein) eine Art Mergel von lockerem, schwammigem Gefüge, Mergelstuf.

Lucht 1. od. Lugt, w., niederb. f. Zucht; tuchten, Sw. f. züchten, zugen.

Lucht 2. w., o. M. (althochd. toht, tohti u. tohta; mittelb. tuht, G. take; niederb. Dögt, Döge; von taugen, f. d.) völlig vlt. f. Kraft, Stärke; Tauglichkeit, Güte, Tugend; daher: tüchtig, Sw. (mittelb. tühic, niederb. dugtig, angett. dihtig, engl. doughty), 1) eig. körperliche Kraft od. Stärke habend, sinnv. kräftig (ein tüchtiger Mensch), daher gem. f. groß u. stark, u. als Rv. zur Bezeichnung eines hohen Grades der Stärke, vgl. brav, wacker zc. (z. B. ein tüchtiges Stück Brod, d. i. ein großes: tüchtig essen, trinken, arbeiten; einen tüchtig durchprügeln u. dgl.); 2) die zu einem Zwecke erforderliche Kraft, Fähigkeit, Geschicklichkeit in vorzüglichem Grade habend u. davon zeugend, stärker, als die sinnv. tauglich, hinlänglich, brauchbar, (z. B. ein tüchtiger Schulmann, Gelchrer zc.; tüchtig zu etwas sein; etwas Tüchtiges gelernt haben; eine tüchtige Arbeit, Leistung zc.); die Tüchtigkeit, das Tüchtigsein, die Stärke; vollkommene Tauglichkeit od. Fähigkeit zu etwas; tüchtlos, Sw., Schweiz. f. untauglich, insbes. von Weisen: unschmackhaft (entg. tüchtig f. schmackhaft); von Menschen: unbehaglich, unpfählich.

Tuchweber zc., f. unter Tuch.

Lüd, m., -es, M. -s, (oberd. der Duct, von ducten, f. d., mittelb. tücken, niederbrücken, untertauchen, sich verstecken; daher oberd. auch ductein f. mit heimlichem Betrug umgehen; also verschieden von dem mittelb. tuc, G. tuckes, als urspr. niederb. Nebenform von zuc, zuckes, d. i. zuckende Bewegung, Schlag, Streich, Stoß, vgl. das niederb. tucken f. zucken), vlt. f. eine hinterlistige Handlung, ein boshafter, heimlicher Streich, listiger Betrug, (bzl. einem einen Lüd beweisen; die Lüde werden zu Schanden); die Lüde, 1) o. M. die hinterlistige, boshafte Gesinnung od. Gemüthsart, versteckte u. sich verstellende Bosheit (z. B. ich kenne seine Lüde; Lüde zeigen, beweisen, üben zc.; vgl. Heimtücke); 2) M. -n, eine hinterlistige Handlung, ein boshafter Streich, f. v. w. der Lüd, (einem eine Lüde spielen; voller Lüden sein); lüdisch, Sw., Lüde habend und ühend, von Lüde zeugend,

sinnv. hinterlistig, hämisch, boshaft, vgl. heimtückisch, (ein tückischer Mensch; ein tückischer Streich; auch: ein tückisches Pferd, d. i. ein eigenfinniges, schwer zu behandelndes); landsch. gem. auch f. heimlich großend od. zürnend, sinnv. böse (tückisch auf Jemand sein); der Duckmäuser, f. Duckmäuser.

Lüder, m., -s, f. Lider; Lüdern, Zw., f. v. w. tidern.

Luf 1. m., -es, ob. der Luffel, -s, ein grober Zeug, dessen Kette aus hänfem Garn, der Einschlag aus gesponnenen Rindsbaaren besteht.

Luf 2. ob. Luff, m., -es, M. -e, auch der Lufz ob. Luffstein, (u. A. To f, To fte in; landsch. auch Luft-, Zug-, Luch-, Duffstein zc.; altd. tuh- od. tapstein, tufstein; vom lat. tophas, tofus; franz. le tuf) ein kalkartiger, sehr löcheriger Stein, welcher sich durch den Niederschlag der im Wasser befindlichen Kalktheile erzeugt, auch Kalksinter, Rindenstein, Badesstein, Rauchwacke genannt; die Lufferde, aufgelöster, verwitterter Luff; die Luffwacke, eine Steinart von graulicher, ins Gelbliche oder Rothbraune fallender Farbe.

tuffen, tuffeln, Zw., Schweiz. f. v. w. täffeln, f. b.

tüsteln, ziellos. Zw. landsch. (gew. bisteln gespr.; verw. mit tupsen, tupseln, f. b.) f. nachsinnen, nachdenken, sich emsig mit mühsamen u. bes. kleinlichen Dingen beschäftigen, auf peinliche Weise ins Kleine und Einzelne gehen; tüstlig, Bw. f. emsig und peinlich mit Kleinigkeiten beschäftigt.

Tugend, w., M. -en, (althochd. tugad, tuged u. tugand, M. tugandi; auch tugedheit; mittelh. tugent, M. tugende; anglis. dugeth, duguth; altnord. dygd; niederb. Dögt, vgl. Tucht; von tügen, tangen, f. b.), urspr. überh. das Taugen, die Tüchtigkeit, Kraft, daher ehem. bes. f. Tapferkeit, edle, ritterliche Gesinnung; insbes. 1) die hervorbringende, bes. wohlthätig wirkende Kraft, Fähigkeit, Eigenschaft (z. B. einer Arznei, einer Pflanze, einer Heilquelle, f. v. w. die Heilkraft); 2) die seinem Zwecke od. seiner Eigenthümlichkeit entsprechende Beschaffenheit eines Gegenstandes, kann. Tauglichkeit, Brauchbarkeit, Tüchtigkeit, wie auch jede einzelne der Bestimmung gemäße Eigenschaft, meist vlt. (z. B. die Tugend eines Hauses, eines Werkzeuges; die Tugenden eines Pferdes; die Tugend ist die vorzüglichste Tugend des Hundes); 3) gew. in engerem Verstande; sittliche Tüchtigkeit, Vortrefflichkeit, Vollkommenheit, und zwar a) überhaupt die mit dem Sittengesetz übereinstimmende Beschaffenheit, die sittliche Güte der Gesinnung und Handlungsweise, so wie die Gewohnheit und Fertigkeit, aus innerem Triebe dem Sittengesetze gemäß zu handeln (sich der Tugend befleißigen; Tugend üben; sprichw. Tugend hat keine Tugend); b) jede einzelne sittlich-gute Eigenschaft und deren Übung; entg. Untugend, Fehler, Laster (z. B. Mäßigkeit, Wohlwollen, Treue, Bescheidenheit zc. sind Tugenden; natürliche, bürgerliche, häusliche Tugenden; er besitzt neben seinen Tugenden auch manche Fehler; sprichw. aus der Noth eine Tugend machen); in engster Bed. bes. vom weibl. Geschlechte f. Keuschheit, Unschuld, Sittreinheit (einem Mädchen muß ihre Tugend heilig sein; die Tugend einer Frau verdächtigen, antastet zc.); — 3 f. g. der Tugendadel, durch Tugend, bes. durch Tapferkeit erworbener Adel; tugendarm, Bw., arm an Tugenden; die Tugendbahn, f. v. w. der Tugendweg; tugendbegabt, Bw.; das Tugendbild, ein Musterbild der Tugend; der Tugenddunkel, bänkelschaste

Erziehung auf den Besitz von Tugenden; der Tugendeißer, Eifer in der Tugend; das Tugendgesetz, Sittengesetz; der Tugendheld, ein Held (s. d.) in der Ausübung der Tugend; die Tugendlehre, s. v. w. Sittenlehre, insbes. der Theil derselben, welcher die nicht von äußeren Gesetzen abhängigen Pflichten lehrt; auch ein einzelner dahin gehörender Lehrsatz (eine Tugendlehre, M. Tugendlehren); der Tugendlehrer; die Tugendliebe; der Tugendlohn; der Tugendprediger, wer die Tugend predigt, d. i. lehrt u. anempfiehlt; auch mit ablichem Nebenbegriff s. v. w. Sittenprediger; tugendreich, Bw., reich an Tugenden, in hohem Grade tugendhaft; der Tugendruf, = ruhm, der Ruhm oder Ruhm der Tugend, durch Tugend erworbener Ruhm; der Tugendseiner, der Schein der Tugend; die Tugendschule, uneig. die Lebensweisheiten, sofern sie gleichsam eine Übungsschule der Tugend sind; der Tugendschwäger, wer viel und langweilig von Tugenden schwagt, ohne deren Besitz zu besitzen; der Tugendsinn, Sinn für Tugend; der Tugendspiegel, im Verh. od. Muster des tugendhaften Verhaltens, ein ausgezeichnet tugendhafter Mensch (vgl. Spiegel); tugendstolz, Bw., stolz auf seine Tugend; der Tugendstolz, der Stolz eines Menschen im Bewußtsein seiner Tugend; tugendvoll, Bw., voll von Tugenden, sehr tugendhaft; der Tugendweg, Weg zur Tugend, tugendhafte Handlungsweise; — Ableit. tugendhaft, Bw. (althochd. tugadhast, auch tugadig, tugedig; mittelh. tugenthaft), Tugend, d. i. sittliche Güte, besitzend und davon zeugend, entg. lasterhaft, (im tugendhafter Mensch; tugendhaft sein, handeln; tugendhafte Handlungen), insbes. auch f. sitstam, keusch (ein tugendhaftes Mädchen); die Tugendhaftigkeit, das Tugendhaftsein, die Sittenreinheit; tugendlich, Bw. (mittelh. tugentlich) vgl. f. tüchtig, tapfer, ritterlich (ein tugendlicher Held); tugendhaft, sitzig, züchtig (tugendliche Sitten); daher die Tugendlichkeit; tugendsam, Bw. (mittelh. tugentsam; niederb. dögd sam) ehem. f. mit Tugend od. Kraft begabt, kräftig; alterthümlich f. geneigt und fähig zur Tugend, tugendhaft in dem engeren Sinne von sitstam (bibl. ein tugendsamer Weib; eine tugendsame Jungfrau); die Tugendsamkeit.

tulken, Zw. niederb. (oberd. zullen) f. saugen; in starken Zügen trinken.

Tüll, f., -es, M. -e, (mittelh. das tülle; vgl. dille, Pflanze, dil, m., Dille) oberd. f. Wand oder Zaun von Brettern um einen Hof, Garten u., ehem. auch zur Befestigung von Schlössern und Städten, (daher eintüllen, umtüllen u. f. einzäunen u.); die Tülle, f., M. -n, östr. f. Bretterboden, der obere Boden des Hauses unter dem Dache.

Tülle 2., w., M. -n, 1) (alth. tnolla; schweiz. Tüele, oberd. Duzele, Düle; vgl. Dohle 2., Dölle, Telle) landfch. eine Vertiefung, bes. in einem weichen Stoffe, z. B. im Erdboden, in einem Bette u.; 2) gem. Tille od. Dille, f. d. (mittelh. tülle; franz. douille), eine kurze, offene Röhre, etwas hineinzu stecken od. durchzulassen, bes. an Lampen die Dochttröhre; an Pumpen die Ausfußtröhre; bei den Büchsenmachern eine hohle eiserne Walze in dem Schlosse einer Windbüchse; Schloß, das über dem Schließelloche eines deutschen Schlosses ruhende hohle Stück; ehem. bes. die Röhre, durch welche die Schneide eines Pfeiles auf den Schaft befestigt wird.

Tulpe, w., M. -n, (alt u. dicht. auch Tulipane; franz. tulipe, engl. tulip; vom türk. tulban, d. i. eig. Turban, pers. tulband, wegen der Ähnlich-

Zeit mit dieser Kopfbedeckung), ein Zwiebelgewächs mit großen, kelchförmigen schönfarbigen Blumen, welche gleichfalls Tulpen heißen, erst 1559 aus Vorder-Asien nach Europa gebracht u. seitdem als Zierpflanze in Gärten gezogen; auch Benennung verschiedener anderen Gewächse, z. B. die afrikanische Tulpe, eine Art Narzissen vom Vorgebirge der guten Hoffnung; die wilde Tulpe, die Frühlingskückenschelle u.; auch verschiedene Schalthiere, z. B. eine Art Krontuten; die Meerseichel: Seetulpe, u. m. a.; — 3 se z. das Tulpenbeet; das Tulpenblatt; der Tulpenstiel; der Tulpenstengel; die Tulpenzwiebel u.; — der Tulpenbaum, ein nordamerikan. Baum mit grüngelblichen, tulpenähnlichen Blüthen (*Liriodendron tulipifera* L.); die Tulpenblume, ein zum Geschlecht der Trompetenblume gehörender südamerikan. Baum (*bignonia leucoxydon* L.); die Tulpendrossel, ein zum Geschlecht des Pfingstvogels gehörender nordamerikan. Vogel, der sein taschenförmiges Nest an die Baumzweige hängt (auch: Baltimore-Vogel); die Tulpenmaus, die etwas über 3 Zoll lange gefällige Maus, die im trockenen Sande zwischen der Wolga u. dem Ural lebt u. sich vornehmlich von Tulpenzwiebeln nährt; der Tulpenstein, eine Pflanzenthier-Verfeinerung im Meere mit gew. fünfeckigem Stiel u. hüsfelförmiger od. lilienähnlicher Krone (fr. Meusepalme, Pentakrinit).

tülpen, ziel. Zw., Schweiz. f. schlagen, prügeln.

Tulte, w., M. - n, niederd. ein großes Gefäß, Kübel, Wanne.

tummeln, Zw. (mittelh. tumbeln, Nebenform von *tāmlōn*, *tāmlōn*, *taumeln*, f. d.) 1) ziellos m. haben, landsch. f. taumeln, im Gehen mit schwerem Kopfe hin und her wanken (engl. *tumblo*, schwed. *tumbla*; niederd. *bumpeln*, auf dem Wasser schwimmend od. schiffend umhergeworfen werden); vlt. f. lärmern, toben (bibl. die Stadt tummelt; was tummelt und weinet ihr? daher: das Getümmel); 2) ziel. in lebhafte taumelnde od. kreisförmige Bewegung setzen, heftig-u. lärmend herumtreiben (ein Pferd auf der Reitbahn—, im Kreise laufen lassen u. überh. zureiten; Soldaten—; bes. sich mit Jemand—, d. i. sich lärmend u. heftig mit ihm herumbewegen, balgen, ringen u.); sich—, f. v. w. sich schneller bewegen, sich sputen, eilen (tummle dich; tummelt euch, damit ihr fertig werdet!); der Tummel, -s, o. M., landsch. f. Taumel, Schwindel, Rausch; Getümmel, Lärm; das Tümmelchen, ein kleiner halbkugelförmiger Becher, f. v. w. Tümmeler; — 3 se z. der Tummelbaum, Bergw. ein senkrechter Baum am Haspel, der oben u. unten in einem Lager beweglich ist u. einen beweglichen Hebel hat; der Tummeldeich od. das Tummelwerk, Wasserb. ein Wehr auf dem Schlicke zur Grundlage der Deiche u.; das Tummelhaus, ehem. f. die Reitschule; der Tummelplatz, ein Platz zum Tummeln der Pferde, wie auch ein Platz, auf welchem die Jugend sich spielend, balgend u. herumtummelt; auch f. Kampfplatz, Schauplatz od. Gebiet heftiger Bewegungen, Unruhen, Wirren (z. B. der Tummelplatz zweier feindlichen Heere; uneig. sein Herz ist ein Tummelplatz wilder Begierden, u. dgl.); die Tummeltaube, f. Taumeltaube; — Ableit. der Tümmeler, -s, M. w. G. 1) wer etwas (z. B. ein Pferd) tummelt; 2) auch Tümmeler, wer od. was sich taumelnd bewegt, insbes. Naturk. einige zu der Ordnung der Raufische gehörende Seethiere, auch Meerschweine (fr. Delfhine) genannt, Taumler, Springer u.; die Taumeltaube; ein halbkugelförmiger Becher ohne

**Is**, eine Bechertasse (engl. tumbler); **Wob**. ein wie ein Wageballen gestärkter Stab an den Wehfühlen.

**Lumpf**, m., -es, **M.** Lämpfe, Schweiz. f. ein Einbug an einer Fläche, eine kleine Vertiefung (daher: sich tämpfen f. sich beugen, verneigen); das **Lämpf-** od. **Lumpholz**, Bergw. f. v. w. Sonnenholz; — der **Lämpfel** od. **Lümpel**, -s, **M.** w. **E.** (oberd. auch **Dumpf**, **Dämpfel**, f. d.; alt. **tumphilo**, **tümpfel**) eine Vertiefung, tiefe Stelle in fließendem od. stehendem Wasser, ein Strudel; **Hüttenw.** der Boden des Herdes od. **Lugs** im hohen Ofen, in welchem sich das geschmolzene Metall sammelt; der **Lämpelstein**, der steinerne Boden des Herdes im hohen Ofen; das **Lämpelstück**, der Herdstein auf dem Schmelzherde, in welchem eine Öffnung zum Abflusse des Metalles ist.

**tünchen**, Ziel. **3w.** (althochd. **tunichôn**, von **tunica** = lat. **tunica**, Rock, Kleid; also eig. bekleiden; ober Nebenform von **tunken**? — niederb. **dbnecten**) etwas mit einem flüssigen Stoffe, bes. mit flüssig gemachtem Kalk, überstreichen, weissen, anstreichen (eine Wand, ein Haus zc.); unreg. einer Sache einen glänzenden Anstrich geben; — die **Tünchfarbe**, eine Farbe zum Tünchen; der **Tünchkübel**, -topf; der **Tünchpinsel**; die **Tünchschürze**, das mit einem Griffe versehene Brett, auf welchem die Tüncher den Kalk zum Verschmieren der Wände haben; — die **Tünche**, (altb. **tunica**, **uniche**; alt u. oberd. auch: der **Tünch**) 1) o. **M.** das Tünchen; 2) **M.** (von mehreren Arten) -n, der flüssige Stoff, bes. die aus Kalk und Wasser bereicherte weisse Farbe, womit getüncht wird; der **Tüncher**, -s, wer Mauern, Wände zc. tüncht, Weißer; die **Tüncherei**, verächtl. f. das Tünchen, die Tüncherarbeit; die **Tünchung**, das Tünchen.

**Tündel**, m., -s, Schweiz. (auch **Düntel**; verw. mit dem lat. **tundere**? vgl. das niederb. **tunteln**) f. Klöppel zum Spigenmachen; **tündeln**, Ziel. **3w.** f. Klöppeln.

**Tügel**, m., -s, landsch. bes. niederb. f. das Klebekraut, der Kleberich; die kleine Klette; u. f. das gelbe Kreuzkraut.

**Tungstein**, m. (v. mittelh. **tunge**, schwer, **tungen**, schwer machen, beschweren), der Schwefstein, weisse Wolfram (f. d.), wolframsaurer Kalk; das **Tungsteinmetall**, **Wolframmetall**; die **Tungstein säure**, **Wolframsäure**.

**Tunk** od. **Tunke** 1. w., **M.** -en, (altb. **tunc**, **tunch**; oberd. die **Dunk**; vgl. d. engl. **dungeon**, franz. **donjon**, unterirdischer Kerker; — verw. mit **tunken**, tauchen, od. mit **Dunkel**?) alt u. oberd. f. unterirdisches Gemach, Keller, besonders ein ungewölbter Balkenkeller; in bestimmter Bed. ein solches Gemach als Werkstätte der Weber od. Weberinnen, ein Weberkeller; chem. auch überh. f. Höhle, Abgrund, Höhle.

**tunken**, Ziel. **3w.** (althochd. **thuncôn**, **dunkôn**, **tunchon**, **danchon**; mittelh. **tanken**; verst. Nebenform von **tauchen**; vgl. auch das lat. **tingere**, anfeuchten, **deagan**, u. das oberd. **Tinken** f. **Tinte**) etwas in eine Flüssigkeit stecken, eintauchen, landsch. gem. **titschen** od. **tütschen**, stippen (z. B. die Feder in die Tinte, Brod zc. in eine Brühe —); in weiterer Bed. auch etwas in einen gepulverten festen Körper halten od. stecken, damit Theile daran hängen bleiben (z. B. einen Bissen in Salz, Pfeffer, Zucker zc. —); die **Tunke** 2. **M.** -n, eine Flüssigkeit, etwas darein zu tunken, bes. eine dickliche Brühe zu Speisen (z. B. eine **Tunke** von Pflaumen- od. Kirschnus; fr. **Sauce**); —

die Tunkform, bei den Richtigziehern das Gefäß mit geschmolzenem Zalg, in welches die Dochte getunkt werden; das Tunknäpfschen, die Tunkschale, ein Näpfschen zc. zu Tunkte od. Brähe (fr. *Saucière*); — tünfteln, ziel. Zw., Schweiz. f. ein wenig, in kleinen Schnitten od. Wiffen tunken.

tunteln od. tünfteln, Zw. niederb. 1) ziel. f. verwickeln, in einander schlingen, Eignen zc. machen (daher auch: betunteln, vertunteln f. verwickeln, verwirren; betuntelt f. verwirrt, verlegen; auch überzierlich, gart und vornehm thueud); 2) ziellos (vgl. tändeln) f. jaubern, trendeln, langsam u. träge arbeiten; der Tuntel- od. Tünftelstod, Käßpel zum Befestigen von Eignen, Schnüren zc. (Schweiz. *Tünbel*); der Tunteler, f. Jauberer, Faulenzer; die Tuntelei, f. Verwicklung, Verwirrung; das Jaubern.

tupfen od. tüpfen, ziel. Zw. (aeth. *tuphan*; oberb. *tupfen* u. *bupfen*, f. b.; niederb. *tüppen*; vgl. *tappen*, *toppen* u. das gr. *τυπτεω*) mit einem spitzen Körper berühren, stoßen, z. B. mit der Fingerspitze, mit einem spitzen Werkzeuge zc., von einer schärferen oder härteren Berührung, als *bupfen* (f. b.); oberb. f. impfen (ein Kind —, d. i. ihm die Kuhpocken einimpfen); Schweiz. f. eine Kanone mit der Lunte losbrennen; auch f. schießen, treffen (einen Hasen); uneig. f. sticheln, auf etwas anspielen; der Tups od. Tüpf, -es, M. -e, landsch. f. das einmalige Tupfen, f. v. w. der Tipp; der Punkt (daher Schweiz. auf den Tups, f. genau, augenblicklich; vekl. das Täßfli, insbes. f. der Mittelpunkt einer Schießscheibe), Tüpfel, Fleck, Blatternarbe; der Tüpfel, -s, M. w. E., vekl. das Tüpfelchen, (gem. Täßpel, Täßpelchen, niederb. *Tippel*), oberb. auch der Tupsen, vekl. das Tüpfel, gem. f. ein Punkt, ein kleiner Fleck (z. B. ein Punkt im Schreiben od. Zeichnen, die Punkte in gemusterten Seidenzeugen zc.); der Tüpfelfarn, f. v. w. Punktfarn (f. b.); tüpfelig, Zw., Tüpfel habend, mit Punkten od. kleinen Flecken versehen; tüpfeln, ziel. Zw., mit Tüpfeln od. Fleckchen versehen od. darstellen (die Miniatur-Maler täßfeln die Bilder, daher gem. auch: Täßfelmalen; getäßfelt, oberb. gem. tüpfelt, tüpflet, als Zw. f. tüpfelig, gefleckt, blatternarbig); uneig. oberb. f. rechnen u. nachsinnen (etwas austäßfeln f. ausdenken, erkennen; vgl. täßtein); der Tupsfer, -s, oberb. 1) wer tupft, insbes. der Impfarzt; 2) das, woran man tupft (der Tupsfer am Schießgewehr); 3) f. Tups, Tüpfel, Punkt.

Turbe, w., M. -n, landsch. f. der Mant.

Turben, m., -s, Schweiz. f. Tors, f. b.

Türk od. gew. Türke, m., -en, M. -en, weibl. die Türkin, M. -en, Volksnamen eines urspr. zwischen dem schwarzen u. kaspischen Meere wohnenden tatarischen Volksstammes, welcher sich nachmals das ganze südwestliche Asien und 1453 auch das ehemal. griechische Kaiserthum in Europa unterwarf u. sich zur mahamedanischen Religion bekennt; in engerer Bed. gem. der Türk od. Großtürk f. der türkische Kaiser od. Sultan; uneig. f. ein roher, grausamer Mensch (er ist wie ein Türke, ärger als ein Türke zc.); — Bes. der Türkenbund, die Kopfbedeckung der Türken (f. Bund 2., fr. *Turban*); der Türkenglauben, der Glauben der Türken, die mahamedan. Religion; die Türkenkarte, Spielkarte zum Türkenpiel; der Türkentopf, eig. der Kopf eines Türken; uneig. ein türkischer Pfeisentopf von gebrannter Erde; eine Art Kürbisse, die einem Türkenbunde ähneln; das Türkentorn, f. v. w.

Mittelalter üblichen feftlichen Mitterspiele, in Langenbrechen, Fechten mit dem Schwert, Ringelrennen 2c. bestehend; 3 f. g. turnierfähig, Bw., fähig in einem Turniere zu kämpfen; der Turnierhof, ehem. die Feier eines Turnieres; der Turnierkönig, der Vorgesetzte bei einem Turniere; die Turnierlanze; die Turnierordnung, gefezliche Bestimmung über alles bei einem Turniere zu Beobachtende, worüber die Turnierrichter ob. = vögte zu wachen hatten; das Turnierpferd ob. = roß; die Turnierrüstung, = waffe 2c.; Ableit. turnieren, ziellos. Zw., an einem Turniere Theil nehmen, im Turniere kämpfen; gem. f. umherrennen, lärmern, toben; der Turnierer, -s, ehem. ein Adelliger, der im Turnier geritten hat, ob. dabei zugelassen wird; gem. f. ein unruhig umherrennender, lärmender Mensch.

Turnipfe, w., M. - n, (engl. turnip, Rübe) landsch. f. die Runkelrübe, Futterrübe.

turren 1. ziellos. Zw., niederb. f. brausen, fausen; — die Turre, M. - n, f. ein altes Huhn; überh. ein altes Thier; auch ein altes mütterliches Weib.

turren 2. ob. türren, ziel. Zw. unregelm. (Präs. ich tar, getar; Prät. torfte, getorfte; verw. mit dem gr. *ταρσέειν, τάρσος*) völlig vlt. f. wagen, sich unterstehen, sich getrauen (jezt in das urspr. gang verschiedene dürfen übergegangen); daher turtzig, Bw. (noch bei Luther durztig) vlt. f. verwegen, kühn, frevelhaft.

Türs ob. Türse, m., - en, (althochb. duris, durs, mittelh. türro; altnord. thurs, angl. thyra) völlig vlt. f. Riese; böser Geist; daher noch Schweiz. der Türst (ob. Dürst) f. der wilde Jäger, als gespenstischer Unhold.

Turtel, w., verbl. das Turtelchen, landsch., gew. die Turteltaube, (althochb. *turtulatuba*, mittelh. *turteltube*; engl. *turtle*; lat. *turtur*, verbl. *turturilla*, ital. *tortora*; Nachahmung des *taturlautes*), die kleinste Art wilder Tauben, welche in Wäldern lebt u. auf hohen Bäumen nistet, landsch. auch Kirre, Frauentaupe genannt; turteltaubengrau, Bw., Farb. von der grauen Farbe der Turteltauben; turteln, ziellos. Zw., gem. von der Turteltaube: ihren eigenthümlichen Laut hervorbringen.

Tusch, m. 1. f. Tusch; — 2. f. unter tuschen 2.

Tusche, w., M. - n, ob. der Tusch, - es, M. - e, (von dem franz. *la touche*, der Farbenauftrag, von *toucher*, die Farbe auftragen, eig. berühren, bestreichen 2c.; vgl. jedoch auch: tauchen u. tättschen), ein aus dem feinsten Ruß bereiteter feiner und fester schwarzer Farbestoff, welcher zum Gebrauch beim Malen 2c. in Wasser aufgelöst u. mit einem Pinsel aufgetragen wird, zuerst u. am besten aus China kommend, daher auch: chinesische Schwärze ob. Tinte; tuschen 1. ziellos. u. ziel. Zw., mit Tusche malen ob. zeichnen (ein getuschtes Blatt 2c.); in weiterer Bed. Wasserfarben flach auftragen und mit dem Pinsel vertreiben (getuschte Art ob. Manier); die Tuschflechte, eine Flechtenart, welche zu Tusche benutzt werden kann; der Tuschpinsel, ein Pinsel zum Tuschen.

tuschen 2., ziellos. u. ziel. Zw. (ein Schallwort, vgl. tosen) oberd. f. dumpf klatschend erschallen; schlagen, klopfen, stoßen; dareintappen ob. = plagen, Ungeschicklichkeiten begehen; der Tusch, - es, M. - e, (vgl. das altd. *doz, daz*) eine feftliche Begrüßung mit Trompeten = und Pauken =

**tusch**, z. B. beim Gesundheitstrinken u. Lebehoch (einen Tusch blasen z.); arch. auch f. ein leerer Schall, ein Nichts; die Tusch ob. der Tüscher, arch. f. ein Schlag (vgl. der Tusch, Studentspr. f. Beledigung, welcher jedoch von dem franz. touche, Berührung, entlehnt zu sein scheint); der Tüscher, oberd. f. ein ungeschickter Mensch, Tölpel.

**tuschen** 3. ziel. Zw. (mittelh. taschen, vgl. tusic, dumpf, stumpf; niederb. tush! f. st! still! tüssen, tüschen f. einen zum Schweigen bringen, ihm Stillsitzen; Schweiz. tus ob. dus f. still; düsschen, f. sich schmiegen, still sein; tüssen f. heimlich nachstellen, lauern; tüsseln f. schleichen; vgl. tüsschen), alt u. oberd. f. im Entstehen ersticken, dämpfen, verheimlichen, untergehen (im Hochd. nur noch in vertuschen gebr.); oberd. auch: im Lattenpiel betrügen.

**tuten** ob. oberd. tüten, ziellos. Zw. m. haben, (ein Schallwort; holl. tuten, engl. toot, isländ. tauta, schwed. tiuta, dän. tude) gem. f. ins Horn blasen, wie die Hirten, Nachwächter, Thürmer z.; auch ziel. etwaß —, auf dem Horne blasen; das Luthorn, oberd. Luthorn, f. Blashorn; — die Tüte ob. Tüte, M. -n, niederb. eig. f. Blashorn; uneig. was eine horn- od. kegelförmige Gestalt hat, insbes. f. v. w. Düte (f. d.), Papierbüte (oberd. Dutten); in Glashütten: die aus einer großen Glasblase geachtete Balge, welche zu Tafelglas gestreckt wird; Hüttenw. eine Art baufertiger Probefcherben; niederb. auch ein hölzerner Trichter; Naturf. eine Gattung einschaliger kegelförmiger Schnecken, auch: Tuten Schnecke, Kegelschnecke z.; Pflanz. die walzenförmige Scherbe, welche die Äste der Blumenstiele bei einigen Gräsern umgiebt; tütenförmig, Zw.; der Tuter, -s, wer tutet; uneig. Benennung einer Vogelgattung, zu welcher der Straußvogel, Kampfhahn, Kibitz z. gehören, insbes. der Brachvogel, auch Tüte genannt.

**tutschen** 1. ziel. Zw. landsch. gem. f. v. w. tutschen, tunken; die Tütche, f. Tunkte, Brüche.

**tutschen** 2. ziel. Zw. (vgl. tuschen 2.) Schweiz. f. stoßen, bes. mit den Hörnern, wie kämpfende Ziegen, Ochsen z.; quetschen (ver-, zertutschen z.); uneig. etwas unterdrücken, verbergen (vgl. tuschen 3.).

**Tutte** ob. Tütte, w., M. -n, gem. verkl. das Tüttel; auch die Tüttel, M. -n, (althochd. tutta u. tutto; mittelh. tutto, m. u. w., verkl. tüttel, tüttelin, vgl. tuten f. saugen; oberd. der Dutten; Schweiz. das Dutte, Tütli; niederb. Tütte, f. d.) landsch. gem. f. Saugwarze an der weiblichen Brust, die Mutterbrust; tütteln (ob. dütteln), Zw. Schweiz. f. saugen; — die Tüttelkolbe, (alth. tuttilcholbo, tüttelkolbe) landsch. f. die Rohrkolbe ob. das Kolbenrohr.

**Tüttel**, f. ob. m. -s, M. w. E., Verkl. das Tüttelchen, oberd. Tüttlein, (Rebensform von Tüpfel, niederb. Tüppel) landsch. f. ein Punkt; uneig. f. das Mindeste od. Geringste (z. B. es fehlt kein Tüttelchen daran).

**Twalch**, m., -es, o. W., landsch. bes. niederb. f. die Rogger-trespe, auch f. die taube Trespe; der Sommerloch; das Wartgras, auch Walch genannt.

**twalen**, ziellos. Zw. 1) völlig vlt. (althochd. twaljan, twaldan; engl. dwell) f. verweilen, säumen, (mittelh. twäl, m., u. twäle, w., die Säumnisse); 2) niederb. f. wandern, in der Irre gehen.



**Zwalm**, m., -es, alt u. oberd. f. Qualm (f. b.); Betäubung, Schläumer, Schlaf.

**Zwäre**, w., M. -n, (auch **Zwerre**, **Berre**) landsch. f. Erd- od. Maulwurfsgrille.

**Zwentter**, m., -s, niederb. (auch **Zwinter**; entst. aus „zwei Winter“, zwei Winter alt) ein zweijähriges Thier, bes. ein solches Kind od. Pferd.

**zwer** od. **zwertch**, Zw. (alth. **twær**, daerah, **dwerch**; schwed. **twärts**; niederb. **dwær**, **dwars**), alt u. landsch. f. quer, **zwerch** (f. b.).

**Zwiel**, m., -es, M. -e, Schiff. ein Wisch von Hanf od. auseinandergezupften Launen, um beim Kalfatern den Theer in die Fugen zu streichen.

**Zwieselbeere**, auch **Zwisselbeere** od. -kirsche, w., niederb. f. **Zwieselbeere** (von **Zwiesel**, d. i. Gabel, gabelförmiger Zweig); eine Art schwarzer, sehr süßer, aber wenig Fleisch habender Kirschen mit langen Stengeln, deren immer zwei von einem Punkte ausgehen, daher auch **Zwillinge** genannt; auch f. die wilde Holz- oder Baldkirsche.

**Zwiete**, w., M. -n, niederb. (auch **Zwete**, **Zwetje**; von **zwei**, **zwei**) ein schmaler Weg, ein kleiner enger Gang zwischen zwei Häusern; insbes. in Hamburg: eine Neben- od. Quergasse, welche zwei gleichlaufende Straßen verbindet.

**zwillen**, ziel. Zw., niederb. (von **zwei**, **zwei**; **zwei** doppelt, vgl. **Zwilling**) f. doppelt machen, in zwei Arme od. Theile spalten; der **Zwill** od. **Zwille**, f. ein zweischossiger Zweig od. Ast, ein gabelförmiges Ding (f. v. w. oberd. **Zwiesel**); Schiffb. f. **Nieholz** (f. unter **viel** 2.); **zwillern**, **zwillen**, **zwillen** u. rück. Zw. f. sich in viele Äste und Zweige theilen, büschelweise wachsen; **zwillstrig**, Zw. f. viele Nebensprossen habend.

ß, f. unter **ß**.

## u.

**U**, der ein und zwanzigste Buchst. des ABC, ein Selbstlaut; geschärft in **Urg**, **Schuld**, **Bund**, **Spruch**, **Fluß**, **Rutter** u.; gedehnt in **Blut**, **gut**, **Bruder**, **Fuß**, **Zuch**, **suchen**, **Schule** u.; die Dehnung ausgedrückt durch **uh** in **Uhr**, **Stuhl**, **Ruhm**, **Huhn**, **buhlen** u.; — **ü** (b. als **ue**), **ü**, Umlaut von **u** (nicht Doppellaut), geschärft in **Glück**, **wünschen**, **müssen**, **Rätter**, **Küche** u.; gedehnt in **für**, **Ähr**, **über**, **müde**, **trübe**, **früh**, **fühl**, **fühlen**, **rühmen** u. — Dem **langen u** liegt, wo es geschichtlich begründet ist, der altb. Doppellaut **uo** (goth. **u**) zu Grunde, welchem im heutigen Oberd. **u e** entspricht (z. B. goth. **blōth**, altb. **pluot**, **bluot**, oberd. **Bluet**: **Blut**; goth. **gōds**, altb. **guot**, oberd. **guet**: **gut**; goth. **brōthar**, altb. **pruodar**, **bruoder**, oberd. **Bruder**: **Bruder**); dem **langen ü** gleichfalls altb. **uo** (z. B. alth. **gruoni**, mittelh. **grüno**: **grün**; altb. **muodi**, mittelh. **müde**; altb. **fuoran**, mittelh. **füeren**: **führen**). In einigen Wörtern aber ist das **lange ü** aus mittelh. **io** (alth. **iu**, **io**) —, das **kurze ü** aus **i** verberbt (z. B. alth. **liukan**, mittelh. **liegen**: **lügen**; **triegen**: **tragen**; **wirdi**, **wirde**: **Würde**). — Als Bestandtheil der Doppellaute

u, ez ist das u bisweilen aus dem verwandten Mittl. w entstanden (z. B. m. vrowa, vrouwe: Frau; hewi, hön: Heu; iwar, iwer: euer, ehem, euer gesche, u. dgl. m.).

übel, Sw., Comp. übler, gew. geg. übler, Sup. übelst, (goth. ubila, althochb. ubil; althochb. upil, ubil, Nw. ubilo; mittelh. übel, Nw. übele; niederb. ſwerl; angelf. eofel, yfel, engl. evil, verstärkt ill; altnord. illr, schwed. ill, dän. illd; — nach einer Vermuthung geht ubil von aba, ab, aus, welches in Heg. nicht nur um —, sondern auch miß — bedeutet, und bezeichnet also wdh. „was nicht ist, wie es sein soll;“ vgl. das sanskr. avama, schlecht, von ava, ab; — im Mittl. bildet dieses Sw. keine Steigerungsformen; als Comp. dafür hat goth. vairaisa, alth. wirairo, mittelh. wirser, für das Nw. wirs; als Sup. goth. vairaisats, alth. wiraisat, mittelh. wirsest; vgl. wirsch u. d. engl. worse, worst), überh. nicht die gehörige od. gewünschte Beschaffenheit habend, fann. schlecht, schlimm, entg. gut, wohl, gew. in subjectiver Bed., d. i. mit Beziehung auf die Empfindung einer Person (vgl. schlimm), insbes. 1) dem Sinn od. der Empfindung unangenehm, Unlust od. Widerwillen erweckend, fann. widrig (z. B. übel riechen, schmecken, lauten od. klingen; übel ansehn, d. i. häßlich, auch krank od. leidend; es steht ihm übel,leidet ihm übel, d. i. nicht schön; ein übler Geschmack, Geruch, Klang zc.; nicht übel, d. i. erträglich, leidlich, ziemlich gut, auch scheinbar verkleinernd f. sehr gut, z. B. das ist nicht übel, gefällt mir nicht übel), Beschwerde machend, beschwerlich, lästig, unbequem (z. B. übles Wetter, ein übler Weg, eine üble Nacht; übel sitzen u. dgl.); 2) eine unangenehme Empfindung od. Gemüthsstimmung habend, unbehaglich, unwohl, nicht nach Wunsch, nicht heiter z. (z. B. sich übel befinden; mir ist übel zu Muth; es wird ihm übel bekommen; üble Laune; übel gelaunt sein zc.), in engerer Bed. Reizung zum Erbrechen empfindend (gem. schlimm) in der unperf. Lebensart: es ist mir übel, mir ist od. wird übel (vgl. Übelkeit); 3) der Absicht od. Bestimmung nicht gemäß, dem Willen, dem Zwecke od. der Klingheit zuwider, fann. unzuweckmäßig, unrecht, unklug, nicht löblich zc. (z. B. die Sache ist übel gerathen, ausgefallen zc.; übel wählen; etwas übel anbringen; sein Geld, seine Zeit zc. übel anwenden; es geht ihm übel, d. i. nicht nach Wunsch; es steht übel mit der Sache; eine üble Gewohnheit), bes. mit dem Nebenbegriff: in nachtheiligem Sinne (etwas übel auslegen, druten, verstehen; etwas übel aufnehmen od. übel nehmen, d. i. unwillig darüber werden, vgl. nehmen 4); 4) in sittlichem Verstande nachtheilig, schlecht, böse, arg, nur als Nw. u. von Sachen (z. B. übel von Jemand sprechen, ihm übel wollen, entg. wohl wollen; einen übel behandeln; eine üble Begegnung; in üblem Rufe stehen; übel handeln od. thun; auch als Sw. übles von Jemand sprechen, ihm übles gönnen; nichts übles thun, f. v. w. Böses); 5) ehem. als Nw. auch f. in hohem Grade, gar sehr (z. B. bibl. Die scheitern mich übel; es verdroß sie gar übel, u. dgl. m.); — das Übel, -s, N. w. E. (althochb. ubil, ubili, mittelh. übele), Alles, was den Zustand einer Person unvollkommen macht, alles Unerwünschte, Unangenehme, Widrige, fann. Schaden, Unheil, entg. Gut (bibl. der Herr behüte dich vor allem Übel; der Krieg ist ein großes Übel; unter zwei Übeln muß man das kleinere wählen; einem Übel abhelfen zc.); insbes. f. Leibes-schaden, Uebrechen (ein Übel am Fuße zc. haben; landisch. das fallende Übel f.

die Gallsucht); bibl. auch f. das Böse („erlöse uns von dem Übel!“); — 3) seq. von übel: das Übelbefinden, unwohlsein, Unpäßlichkeit; übelgelaunt, übelgerathen, übelgesinnt zc. Sw., besser getrennt geschr.: übelgelaunt, gerathen, gesinnt; der Übelklang, Übellaut, ein unangenehmer, widriger Klang, Laut, f. v. w. Mißklang, Mißlaut; übelklingend, übellautend, Sw.; übellaunig, Sw., üble Laune habend u. zeigend; die Übellaunigkeit, das Übellaunigsein; übelriechend, übelstschmeckend, Sw.; das Übelsein, f. v. w. übelbefinden, entg. Wohlsein; der Übelstand, M. Übelstände, ein der guten Gestalt od. vollkommenen Beschaffenheit einer Sache nachtheiliger Zustand od. Umstand, sinnv. Mißstand, Fehler, Mangel; die Übelthat, eine böse, gesegwidrige That, sinnv. Mißthat, etwas gelinder, als Verbrechen, Frevel-, Schandthat; der Übelthäter, die Übelthäterinn, wer eine Übelthat begeht od. begangen hat, sinnv. Mißthatär, Verbrecher; übelthätig, Sw., vlt. f. übles thuen; übelwillig, Sw., bösen Willen habend; auch f. unwillig, ungern; das Übelwollen, die üble, unfreundliche Gesinnung gegen Jemand, entg. Wohlwollen; — Ableit. die Übelkeit, (gem. unr. Üblichkeit), das Übelsein, Übelbefinden, nur in der engeren Bed. Neigung zum Erbrechen; auch eine einzelne Anwendung dieser Empfindung (M. Übelkeiten).

üben, ziel. Zw. (althochd. uoban, mittelh. uoben u. üoben, Prät. uopte; oberd. üeben, altsäch. obian, niederd. öwen; altnord. aefa, schwed. öfwa, dän. öwo, holl. oefenen; von der Wurzel ab, sanskr. āp (vgl. lat. ap-tuo), welche „Kraft, Vermögen; Thätigkeit“ zc. bedeutet; daher goth. abra, stark; oberd. ueber, regsam, lebhaft, bei Kräften); 1) urfpr. in Bewegung od. Thätigkeit setzen, sinnv. treiben, daher ehem. f. plagen (vgl. das lat. exercere), u. sich —, oberd. f. sich körperlich bewegen, sich umtreiben; 2) etwas ins Werk setzen, ausführen, verrichten, begehcn, thun, vollziehen, vgl. aus- u. verüben (z. B. Rache an Jemand üben; Muthwillen üben; bibl. Gericht, Strafe, Nacht, Gewalt zc. —; oberd. einen Krieg, Streit zc. üben); ehem. auch f. etwas verhandeln, betreiben (eine Angelegenheit bei Jemand, eine Schuldforderung, Beschwerde zc. —); 3) etwas zum Gegenstand einer anhaltenden Beschäftigung machen, sinnv. treiben, bearbeiten, handhaben (eine Kunst, eine Wissenschaft, ein Handwerk zc. —; Recht und Gerechtigkeit, Treue und Redlichkeit, Tugend —; Hochmuth, allerlei Bosheit zc. üben); ehem. auch f. bauen (den Acker —), u. verehren (vgl. das lat. colere); 4) durch anhaltende Thätigkeit od. öftere Wiederholung einer Handlung zur Fertigkeit bringen: einen od. sich in etwas — (z. B. die Soldaten in den Waffen —; sich im Reiten, im Tanzen, im Sprechen zc. —; seinen Verstand üben; in einer Sache geübt sein, z. B. in den Sprachen; im Reiden geübt; geübte Soldaten zc.); auch etwas — (z. B. ein Musikstück üben, d. i. einüben); — Ableit. üblich, Sw., was geübt, d. i. häufig und von Vielen gethan od. angewendet wird, sinnv. gebräuchlich, gewöhnlich, herkömmlich (z. B. dies Wort, diese Tracht zc. ist hier nicht üblich; ein sehr üblicher Ausdruck zc.; auch das Übliche, als Sw. f. der Gebrauch, das Fortkommen); die Üblichkeit, das Üblichsein, die Gebräuchlichkeit; die Übung (altb. uobunga; auch uopida, üebe; u. der uop, G. uobes, f. die Sitte) 1) o. M. das Üben, insbes. die Ausübung, Verrichtung, Vortreibung, Handhabung (z. B. die öffentliche Übung der Religion; die Übung

nicht Kunst 2c., der Gerechtigkeit); anhaltende Beschäftigung mit einer Sache zur Erlangung einer Fertigkeit darin (Übung macht den Meister; die Truppen in beständiger Übung erhalten); auch f. erlangte Fertigkeit (Übung + etwas haben); alt u. landsch. f. Sitte, Gebrauch; 2) M. -en; eine einz., öfters wiederholte Verrichtung zur Erwerbung einer Fertigkeit (häufige Übungen in etwas anstellen; ritterliche, Leibes-Übungen; Religionsübungen u. dgl. m.); das Übungshaus, ein Haus zu Kriegsübungen (fr. Exercitium); die Übungskunst, Übungslehre (fr. Gymnastik); der Übungsmeister (fr. Exercitmeister); der Übungsplatz, Platz zu Leibesübungen, Trainingsplatz, ob. zu Boffenübungen (fr. Exercitplatz); der Übungsfaß, das Übungsstück, ein Saß, ein Stück (eine Arbeit), zur Übung gegeben; die Übungsstunde, -zeit u. dgl. m.

üben, Nw. des Ortes, alt u. landsch. (oberd. gem. übm, ibm, eh m 2c.; entspricht dem Wv. über, wie außen, hinten, unten dem außer, hinter, unter) f. darüber hinaus, auf einer ob. der anderen Seite eines Gegenstandes, wo noch gebr. in üben (d. i. hie-üben), diesseits, und drüben (d. i. dar-üben; oberd. da-üben, d'üben), jenseits.

über, Wv. u. Nw. (goth. usar, althochd. upar, ubar, mittelh. über; niederl. over, ower; angl. ofer, engl. over; altnord. ofur, schwed. öfwer, ofur; sanskr. upari, griech. υπέρ, lat. super; — das goth. usar ist aus uf (unter), wie das gr. υπέρ, lat. super aus inó, sub, entstanden und regiert den Dat. und Acc.; das althochd. ubar wird mit wenigen Ausnahmen, das mittelh. über immer mit dem Acc. verbunden, u. für das durch unser über ausgedrückte örtliche Verhältniß auf die Frage wo? im Altld. oba, ob, ohar gebraucht; vgl. ob 1. und ober) bezeichnet im Allgemeinen das Verhältniß des Obenbefindlichen zu dem Unteren (entg. unter), zugleich aber die Entfernung od. Trennung der in diesem Raumverhältnisse stehenden Gegenstände (versch. auf; vgl. der Vogel sitzt auf dem Dache, — schwebt über dem Dache), daher auch die Entfernung von dem Umfange eines Gegenstandes in wogerechter Lage od. das Überschreiten der Grenzen eines Raumes. Es steht 1. als Wv. 1) mit dem Dat. a) räumlich auf die Frage wo? das Befinden od. Verweilen eines Gegenstandes in der Höhe in Beziehung auf einen andern durch einen Zwischenraum davon getrennten Gegenstand bezeichnend, sinnv. ob, oberhalb (z. B. das Gemälde hängt über der Thür; das Essen kocht über dem Feuer; über der Stadt schwebt ein Gewitter; er wohnt über mir, hält sich über mir auf; er liegt immer über den Büchern, näm. indem er damit beschäftigt ist; daher auch bildlich von der anhaltenden Beschäftigung mit einer Sache: fleißig über der Arbeit sein; ich war eben über dem Schreiben, als er kam); b) das Befinden jenseit eines Raumes od. das Verhältniß des Drüben, wo jedoch besser jenseit steht (z. B. er wohnt über der Elbe, über dem See 2c., b. jenseit der Elbe 2c.; er ist schon über der Grenze, b. über die Grenze, näm. gelangt); c) zeitlich, in Verbindung mit Thätigkeits- od. Zustandsnamen, das Verhältniß der Gleichzeitigkeit, sinnv. während, bei, unter (z. B. über der Mahlzeit, über Tische von etwas sprechen 2c.; über dem Essen, über der Arbeit einschlafen; — häufig in ursächliche Bed. übergehend, z. B. über dem langen Suchen ermüden, d. i. während u. zugleich in Folge des langen Suchens; über dem Spiele die Arbeit vergessen 2c.); 2) mit dem Acc. bezeich-

net es a) räumlich auf die Frage *wohin?* die Richtung in die Höhe im Verhältnisse zu einem darunter befindlichen, durch einen Zwischenraum getrennten Gegenstande (z. B. hänge das Gemälde über die Thür; der Adler erhebt sich über die Wolken; der Berg ragt über die andern hinaus; daher auch bildlich: über Andere hinausragen, sich erheben, emporheben; auch: über eine Person od. Sache erhaben sein; — in manchen Fällen kann je nach der verschiedenen Auffassung sowohl der Dat., als der Acc. stehen; z. B. die Sonne geht über mir (*wo?*), od. über mich (*wohin?*) auf; er schlug die Hände über den Kopf (*wohin?*), od. über dem Kopfe (*wo?*) zusammen; der Berg ragt über die Wolken empor; aber: — über den Wolken (*wo?*) hervor); bibl. auch: die Häufung gleichartiger Gegenstände od. die mehrmalige Wiederholung einer Handlung (z. B. bibl. „eine Sünde über die andere häufen“; ich habe ihn ein Mal über das andere gewarnt, d. i. zu wiederholten Malen; einem Briefe über Briefe schreiben; Schulden über Schulden machen u. dgl. m.); b) unrig. die Erhebung zu einer höheren Stufe dem Range od. Werthe nach, u. überh. den Vorrang od. Vorzug (z. B. der Major geht über den Hauptmann; Zufriedenheit geht über Reichtum; bibl. „die Furcht Gottes geht über Alles“; „der Jünger ist nicht über seinen Meister“; „der Herr hat euch erwählt über alle Völker“, jetzt gew.: vor allen Völkern; — wo jedoch der Rangunterschied durch ein sinnliches Raumverhältniß dargestellt wird, steht auf die Frage *wo?* der Dat., z. B. er sitzt in der Schule über seinem Bruder; hingegen: er setzt sich über seinen Bruder); c) Verbreitung od. Erstreckung längs der Oberfläche eines Körpers, sowohl nach allen Richtungen, als in einer Linie, mit unmittelbarer Berührung der Fläche, oder ohne solche (z. B. ein Tuch über den Tisch, einen Teppich über den Fußboden breiten, decken; die Nachricht verbreitete sich über das ganze Land; auch bildlich: sich über eine Sache verbreiten, d. i. ausführlich darüber reden; der Fluß ergoß sich über die Ebene; das Wasser trat über den Weg; der Schweiß floß über sein Gesicht; die Thranen rannen über ihre Wangen; einen Mantel über sich werfen; über einander her fallen; über das Feld, od. über Feld, über Land gehen, fahren etc.; — auch auf die Frage *wo?* steht bei dieser Bed. der Erstreckung der Acc.; z. B. er war über den ganzen Erdball; ein Deckel über einen Kopf; daher: überall (s. d.), d. i. über alles hin); bildlich auch: die Richtung nach der oberen Fläche eines Gegenstandes u. das Haften auf derselben, sinnv. auf (z. B. den Segen über eine Person od. Sache sprechen; den Stab über Jemand brechen; etwas über sich nehmen, s. v. w. es auf sich nehmen, sich dazu anheischig machen; etwas über sich ergehen lassen; bibl. „der Segen kam über mich“; Unglück, Strafe etc. kam über ihn, d. i. traf ihn; über eine Sache herfallen, gerathen; über eine Sache gehen, d. i. sie angreifen und gebrauchen, z. B. er geht über mein Geld etc.); d) das Überschreiten der Grenze eines Raumes, die Bewegung od. Erstreckung bis jenseit desselben (z. B. der Vogel flog über das Haus; das Pferd springt über den Graben; es geht eine Brücke über den Fluß; über einen Stock springen, über die Schwelle treten; über das Wasser schwimmen, über den Berg klettern, das Wasser ging uns bis über die Kniee; so auch bildlich: das geht über meinen Verstand; über die Schnur hauen; über die Klinge springen; bei Ortsnamen s. v. w. durch, z. B. über Hamburg nach London reisen); e) das Überschreiten eines Maßes, ein

Nach der Größe, Menge, Zeitdauer, dem Gewichte od. der inneren  
 Stärke nach, *sinnv. mehr als—, länger als—* z. (z. B. über die Gebühr,  
 über die Billigkeit fordern; über alle Maßen, über alle Beschreibung schön;  
 über alle Erwartung glücklich; es waren über fünfzig Personen da, d. i. mehr  
 als fünfzig; die Rechnung beträgt über hundert Thaler; über eine Elle lang,  
 über zehn Pfund schwer; die Rede dauerte über eine Stunde; es währt schon  
 über ein Jahr; daher auch: überdies, über das Alles (hinaus), nicht gut:  
 haben zc.; — vor einem Zahlwort verliert über in dieser Anwendung  
 seine Actionskraft und nimmt die Natur eines Nebenwortes an; z. B.  
 das ~~ist~~ über ein Gefäß; über ein (nicht: einen) Thaler schilt, s. v. w. mehr  
 als ein Thaler zc.); ehem. auch *s. wider, gegen* (z. B. über seinen Dank,  
 Willen, d. i. wider seinen Willen; über seine Treue, d. i. gegen sein Verspre-  
 chen, treulos); f) *zeitlich*: die Erstreckung eines Vorgangs durch einen  
 Zeitraum, od. das Fallen desselben in den Zeitraum, *sinnv. während* (jetzt  
 als *wichtiges Sw.* nur in der Verbindung „über Nacht“, z. B. über Nacht  
 kochen, kommen; anderen Zeitnamen wird über nachgesetzt u. ist dann als  
 in dem Acc. der Erstreckung begleitendes Sw. anzusehen; z. B. ich habe ihn  
 den ganzen Tag über nicht gesehen; was hast du die Zeit über gethan?  
 das Jahr über, den Sommer über zc.); ferner: daß ein in die Zukunft fal-  
 lender Vorgang erst mit Ablauf eines benannten Zeitraumes, also gleichs.  
 jenseit desselben, eintreten wird (z. B. über acht Wochen, über ein Jahr  
 u. wird er wiederkommen, d. i. nach Verlauf des bemerkten Zeitraumes; wenn  
 ich übers (d. i. über das) Jahr noch lebe; über kurz oder lang, d. i.  
 nach kurzer oder langer Zeit; heute über acht Tage, über vierzehn Tage zc.;  
 daher auch: übermorgen); in abstracterer Anwendung g) das Verhält-  
 niß der Herrschaft, Obmacht od. Gewalt, der Aufsicht od. Fürsorge (über  
 einen od. etwas herrschen, Herr sein, siegen, gebieten, befehlen, schalten, wa-  
 chen, die Aufsicht haben od. führen: der Herr, der König über das Land; der  
 Beschäftigter über die Truppen; der Aufseher über die Arbeiter zc.); h) die  
 Beziehung auf den Gegenstand od. Stoff einer geistigen Thätigkeit, über  
 welchen dieselbe sich gleichsam verbreitet (z. B. über eine Sache nachdenken,  
 urtheilen, sprechen, reden, schreiben, berathschlagen, entscheiden; etwas über  
 eine Sache bemerken, anmerken; sich über eine Sache streiten, verständigen,  
 verzeihen zc.); i) die Richtung des Gemüths auf den Gegenstand einer  
 Empfindung od. Gefühlsäußerung, bes. der Freude, der Trauer, des Ver-  
 drusses u. der Verwunderung (sich über eine Sache od. Person freuen, be-  
 trüben, bekümmern, grämen, ärgern, erbarmen, erzürnen, entrüsten, wundern,  
 ansetzen; über etwas od. Jemand trauern, zürnen, erstaunen, erschrecken,  
 froh, entzückt, beklügt, böse, traurig, unwillig, vertrieben zc. sein od. wer-  
 den; über etwas od. Jemand klagen, weinen, lachen, murren, schelten, spot-  
 ten; sich über einen beklagen, beschweren, lustig machen od. aufhalten, z. B.  
 er hält sich über mich auf. d. i. macht sich über mich lustig; daher auch  
 in elliptischen Ausrufungen der Verwunderung od. des Unwillens, z.  
 B. über den klugen Mann! pfui über die Schande! u. dgl. m.; — ehem.  
 setzte man in den letzteren beiden Fällen gew., aber mit Unrecht, den Dativ;  
 z. B. Luther: „die Gedanken, die ich hatte über dem Gesichte zc.; da erhob  
 sich eine Frage über der Reinigung; sie werden sich verwundern und entsetzen  
 über alle dem Gute zc.“); k) das Verhältniß der Ursache od. Veranlaf-

sung eines Thuns, sinnv. wegen, um (z. B. der Vater kam in Noth über den ungerathenen Sohn; vernachlässige nicht deine Pflichten über dein Vergnügen; — auch in dieser causalen Bed. findet man häufig den Dativ gebraucht, z. B. bei Luther: „du kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit: Moses floh über dieser Rede“; der Dativ steht aber nur da richtig, wo zugleich der Begriff der Gleichzeitigkeit od. der anhaltenden Beschäftigung mit einer Sache ausgedrückt werden soll (vgl. o. 1) c); z. B. das Große über dem Kleinen versäumen, d. i. während der Beschäftigung mit dem Kleinen; — über das Kleine, d. i. wegen des Kleinen; ich erwachte über dem Lärme, d. i. während des Lärmes; — über den Lärm, d. i. in Folge od. wegen desselben). — 2. Als Adv. steht über 1) f. auf der Oberfläche hin, über od. durch einander, in den Verbindungen: bunt über, d. i. verworren, unordentlich (z. B. es ging Alles bunt über), über und über, d. i. über die ganze Oberfläche hin, ganz und gar, völlig (z. B. über und über nass, besudelt sein; über und über voll &c.; oberd. auch über und über gehn f. durch einander, zu Grunde gehn; über und über sein f. zerrüttet, wahnsinnig sein: das Überundüber f. das Durcheinander, der Wirrwar, die Zerrüttung); 2) gem. f. vorüber, vorbei (es ist schon über); auch f. übrig; 3) zur Bezeichnung einer Zeitdauer nach einem Acc. der Erstreckung, sinnv. durch, hindurch (z. B. den Tag über, den Sommer über &c.; f. o. f). — 3. In Zusammensetzungen steht über 1) mit der Kraft eines Vornwortes als erstes od. zweites Glied in Nebenwörtern, wie: überall, überein, überbies, überhaupt, übermorgen &c. (oberd. auch übersich f. von unten nach oben); darüber, worüber, hierüber; 2) mit der Bed. eines Nebenwortes in 3seq. a) mit andern Nebenwörtern, als erstes Glied, z. B. überaus, überhin, od. gew. als zweites Glied, z. B. hinüber, herüber, gegenüber, vorüber, querüber; b) mit Haupt- u. Beiwörtern, als erstes Glied, welches immer den Hauptton hat u. theils das Oben, die Bedeckung &c. bedeutet (z. B. überbein, überrock, überschuhe), theils gew. ein Überschreiten des Maßes, eine Steigerung des in dem Grundworte enthaltenen Begriffes (z. B. übermaß, Übergewicht, Übermuth, übermensch; übermenschlich, überirdisch, überlaut, übergroß, übergroß, überflüg, überreif, überreich &c.); c) mit Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Haupt- u. Beiw. Die mit über zgef. Zeitwörter sind theils echt zusammengesetzt und daher untrennbar, in welchem Falle der Hauptton auf dem Zeitworte liegt, das ge des 2ten Adv. wegfällt u. das zu des Infinitivs vorantritt; dann ist das zgef. Zw. immer zielend u. über hat in der Regel die Bed. der Verbreitung auf der Oberfläche, des Überschreitens der Grenze od. des Maßes, od. der Verletzung od. Übertragung (z. B. einen überlaufen: es überläuft mich, hat mich überlaufen; übersegen: ich übersehe etwas, habe es überseht); theils sind sie unecht zusammengesetzt u. daher trennbar, in welchem Falle der Hauptton auf dem Adv. über liegt, u. das ge des Adv., so wie das zu des Inf. zwischen die Glieder der Zusammensetzung tritt; dann bestimmt über als Adv. in seinen verschiedenen Bed. den Begriff des einfachen Zw., u. das zgef. Zw. bleibt zielend od. ziellos nach Maßgabe des einfachen (z. B. überlaufen: das Wasser läuft über, ist übergelaufen, scheint übergulaufen; übersegen: der Fährmann segte uns über, hat uns übergeseht, macht Anstalt, uns über-

stehen). Einige mit über untrennbar zgsf. Zeitwörter sind von Haupt- u. Beiwörtern gebildet u. erst in Folge und Kraft der Zusammensetzung zu Zeitwörtern geworden (z. B. übernachten, überwintern, übergeben, überraschen, von Nacht, Winter, Gold, rasch). Von Zeitwörtern, die mit über zgsf. sind, abgeleitete Hauptwörter auf -er und -ung haben die Betonung des zu Grunde liegenden Zw. (z. B. überlaufen, der Überläufer; übersehen, die Übersetzung, z. B. über einen Fluß; übersetzen, der Übersetzer, die Übersetzung); abgel. Hauptwörter anderer Stamm haben den Hauptton durchaus auf über (z. B. übersehen, die Übersicht; übernehmen, die Übernahme; überschreiben, die Überschrift u.).

**überackern**, untrb. ziel. Zw., über die ganze Oberfläche hin ackern, umpflügen (ein Feld nochmals —); die Überackerung.

**überall**, Adv. (mittelh. über al, d. i. eig. über Alles od. Alle hin, von einem Ende bis zum andern od. vom Ersten bis zum Letzten), an allen Orten, allenthalben (z. B. Gott ist überall; es ist überall bekannt u.; Schiff. überall! ein Zuruf, wodurch alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen wird); oberd. auch f. überhaupt, im Ganzen; u. überall nicht f. durchaus nicht, im geringsten nicht.

**überantworten**, untrb. ziel. Zw. (vom altb. antworten, antwürten f. darbringen, übergeben), einem etwas —, vst. f. übergeben, überliefern, ausliefern, in eines Andern Besitz, Gewalt, Gewahrsam geben (einem ein Geschenk —, einen der Obrigkeit —); der Überantworter; die Überantwortung.

**überarbeiten**, untrb. ziel. Zw., 1) etwas —, es in allen seinen Theilen arbeitend behandeln, bes. noch einmal bearbeiten, durcharbeiten u. verbessern (eine Schrift —); 2) sich —, sich im Arbeiten über seine Kräfte anstrengen (z. B. er hat sich überarbeitet; Säg. einen Hund —, bei der Arbeit zu stark angreifen); die Überarbeitung, wiederholte Bearbeitung.

**Überärmel**, m., Ärmel, welche man bei der Arbeit über die Ärmel des Kleides zieht, Überziehärmel.

**überaus**, Adv. (d. i. eigentlich darüber hinaus, über alles Maß) übermäßig, in ungewöhnlich hohem Grade, ungemein, sehr (z. B. bibl. überaus fröhlich; jetzt gew. nur in Verbindung mit Adv. u. Adj., z. B. überaus schön, groß, häßlich, böse u.).

**überbacken**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche backen, mit einem Backwerk überziehen.

**überbauen**, trb. ziel. Zw., etwas in der Höhe über einem andern Bau auführen, z. B. ein Stockwerk über dem andern; der Überbau, ein über einem andern errichteter Bau, der obere Theil eines Gebäudes; —

**überbauen**, untrb. ziel. Zw., etwas durch einen Bau bedecken (z. B. einen Schacht, ein Grab) od. erhöhen (überbaute Häuser); sich —, über Kraft od. Vermögen bauen, sich arm bauen; die Überbauung (z. B. eines Kellers).

**überbehalten**, trb. ziel. Zw., gem. f. übrig behalten.

**Überbein**, f. ein knochenartiger, verhärteter Auswuchs an den Sehnen u. Knochen der Hände u. Füße, Oberbein, Weingewächs, oberd. Knirzel, nichtd. Beine; überbeinig, Adv., ein Überbein habend.



überbessern, untrb. ziel. Zw., etwas bessernd überarbeiten.

Überbett, f., gew. Oberbett; — überbetten, trb. ziel. Zw., einen ob. sich —, von einem Orte nach einem andern hin betten; überbetten, untrb. ziel. Zw., mit Betten überdecken.

überbeugen, überbiegen, trb. ziel. Zw., etwas ob. sich —, über eine Fläche od. einen Körper hinüber od. hinaus beugen od. biegen; überbiegen, untrb. ziel. Zw., zu sehr biegen.

überbieten, trb. ziellos. Zw., über ein Gebot, mehr als ein Anderer bieten (er bot über); das Überbot od. Übergebot, ein höheres Gebot; — überbieten, untrb. ziel. Zw., einen —, mehr bieten, als er; uneig. f. übertreffen, es einem zuvorthun (er hat mich überboten); sich —, übermäßig od. mehr, als man wollte, bieten; die Überbietung.

überbilden, untrb. ziel. Zw., übermäßig u. nicht auf die rechte Weise bilden (überbildete Frauen zc.); die Überbildung.

überbinden, trb. ziel. Zw., oberhalb od. über etwas binden (z. B. sie hatte ein Buch übergebunden); überbinden, untrb. ziel. Zw., bindend bedecken, mit einer Binde oberhalb versehen (z. B. die Wunde wird überbunden); die Überbindung.

überblättern, untrb. ziel. Zw., blätternd durchsehen od. überzählen, gew. durchblättern (ein Buch); im Blättern übersehen, überschlagen (eine Stelle).

überbleiben, trb. ziellos. Zw., gem. f. übrig bleiben; das Überbleibsel, -s, gew. M. die Überbleibsel, das Übriggebliebene, der Rest, Überrest (z. B. von Speisen); — überbleiben, untrb. ziellos. Zw., ungebr. f. zurück-, am Leben bleiben; außer im Wiv. überblieben (bibl. er ist allein überblieben), u. als Pw. die Überbliebenen, f. v. w. Hinterbliebenen.

überblicken, untrb. ziel. Zw., etwas —, über die ganze Oberfläche hin blicken; auch darüber hinweg blicken, u. uneig. — scheinen, hervorragen; etwas in allen seinen Theilen im Geist übersehen (z. B. einen Plan); der Überblick, der Blick, welchen man über einen Gegenstand wirft, die Übersicht; auch die Fähigkeit, etwas schnell in allen seinen Theilen zu überschauen (viel Überblick haben); die Überblückung.

überblühen, untrb. rückziel. Zw., sich —, übermäßig, über seine Kräfte blühen (der Baum überblüht sich).

überblümen, untrb. ziel. Zw., dicht f. mit Blumen überdecken.

überböse, überboshaft, Zw., alt f. übermäßig böse, boshaft.

Überbot, f. unter überbieten; Überbrand, f. unter überbrennen.

überbrausen, trb. ziellos. Zw. m. sein, brausend über einen Raum sich bewegen, eine Grenze überschreiten (z. B. das kochende Wasser brauset über; uneig. ein überbrausender Mensch, d. i. ein allgütigenschaftlicher; vgl. aufbrausen); überbrausen, untrb. ziel. Zw., im Drausen übertreffen, überwinden, brausend übertönen (z. B. der Sturm überbrauset meine Stimme).

überbrechen, untrb. ziel. Zw., Bergw. das Fels —, es bis an die Markscheide abbauen u. gleichsam durchbrechen (ein überbrochenes Fels).

überbreiten, trb. ziel. Zw., etwas über eine Fläche ausbreiten (z. B. eine Decke —); überbreiten, untrb. ziel. Zw., der Breite od. der ganzen Ausdehnung nach bedecken (z. B. den Tisch mit einer Decke —).

**überbrennen**, untrb. ziel. Zw., Hüttenw. das Silber —, über den gewöhnlichen Grad fein brennen; der Überbrand, die übergewöhnliche Feinheit des Silbers.

**überbringen**, trb. ziel. Zw., etwas —, hinüber, über einen Raum d. Körper bringen od. schaffen (z. B. gem. ich kann die Handschuhe nicht bringen, d. i. über die Hände ziehen); — überbringen, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, von einem Orte zu einem andern, an eine Person etwas bringen, sinnv. überliefern, mittheilen u. (z. B. er hat mir den Brief, die Nachricht u. überbracht); der Überbringer, die Überbringerin, was etwas überbringt; die Überbringung.

**überbrücken**, untrb. ziel. Zw., mit einer Brücke überbauen, eine Brücke über etwas schlagen (einen Fluß —).

**überbücken**, trb. räth. Zw., sich —, sich über einen Raum bücken.

**überbürden**, untrb. ziel. Zw., mit einer zu schweren Bürde belasten.

**Überdach**, f., ein über einen Gegenstand od. Raum hinausragendes, darüber bedeckendes Dach; überdachen, untrb. ziel. Zw., oberhalb mit einem Dache versehen (einen Platz); die Überdachung.

**überdämmern**, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Dämmerung od. einem marmeladen Scheine überziehen.

**überdas**, Rw., gew. überdies, f. d.

**überdauern**, untrb. ziel. Zw., einen od. etwas —, an Dauer übertrreffen, über eine Zeit hinaus dauern.

**überdecken**, trb. ziel. Zw., als Decke über etwas ausbreiten (z. B. ein Tuch); die Überdecke, eine über etwas gebreitete Decke; — überdecken, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bedecken (den Tisch, einen Platz u.); uneig. f. v. w. überhäufen; die Überdeckung.

**überdem**, Rw., r. überdas od. überdies, f. d.

**überdenken**, untrb. ziel. Zw., etwas —, nach allen seinen Theilen bedenken, erwägen, sinnv. durchdenken, überlegen, (Rw. überdacht, z. B. ein reiflich überdachter Entschluß); ehem. auch: über etwas hinaus denken, d. i. es vergessen; die Überdenkung.

**überdies**, Rw. (nicht: überdem! vgl. über 1. 2) e), über dieses hinaus, außer dem übrigen od. Gesagten, sinnv. außerdem.

**Überdrang**, m., übermäßiger, gewaltsamer Drang; ehem. f. Gewaltthätigkeit; überdrängen, untrb. ziel. Zw., übermäßig drängen, drängend überhäufen.

**überdreschen**, untrb. ziel. Zw., das Getreide —, obenhin, leicht auf der Oberfläche dreschen; sich —, durch Dreschen sich übermäßig anstrengen.

**überdrücken**, untrb. ziel. Zw., etwas auf der ganzen Fläche bedrücken (z. B. ein Blatt).

**Überdruß**, m., -ßes, o. W. (vgl. verdriesen), das durch Übersättigung bei anhaltender Einseitigkeit eines Zustandes od. Thuns erzeugte Gefühl der Unlust, sinnv. Langeweile, Ekel (Überschuß macht Überdruß); überdrüssig, Zw. (oberd. auch: überdrüss; alt u. oberd. urdruz, urdrüg, urdrugig) Überdruß empfindend, mit dem Gen.: einer Sache od. Person überdrüssig sein od. werden; ehem. auch f. verdrießlich, unwillig.

überdüngen, untrb. ziel. Zw., einen Acker —, mit Dünger überdecken; auch f. übermäßig düngen; die Überdüngung.

überdunkeln, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Dunkel überdecken.

überd., oberd. gew. überdeckt, Rv. von einer Ecke zu der schräg gegenüber liegenden, von einem Winkel zu dem entgegengesetzten hinüber (ein gutes deutsches Wort f. das fr. diagonal); gem. überh. f. schief, quer, drunter und drüber (z. B. es geht Alles überd.).

überreichen, untrb. ziel. Zw., Rspr. einem etwas —, zum Eigenthum übergeben; die Übereignung.

überreilen, untrb. ziel. u. rückz. Zw., 1) einen —, an Eile über treffen, durch größere Schnelligkeit einholen od. überholen (bibl. eute Befolger werden auch überreilen; uneig. vom Tode überreilt werden); 2) etwas —, übermäßig beeilen, zu eilig betreiben u. dadurch verderben (z. B. eine Arbeit, die Bildung eines Kindes u. dgl. —; überreilt, als Rv. u. Sw., z. B. überreilt handeln; ein überreiltes Verfahren); 3) sich —, zu sehr eilen, durch zu große Eile unbesonnen handeln und fehlen (überreile dich nicht! er hat sich mit der Sache, im Reden zc. überreilt); die Überreilung; das übermäßige Eilen; eine aus übermäßiger Eile entstandene unüberlegte, fehlerhafte Handlung (M. Überreilungen); der Überreilungsfehler, die Überreilungssünde, ein Fehler, eine Sünde, aus Überreilung begangen.

überein, Rv. (altb. über ein, f. v. w. lat. in unum) urspr. f. zusammen, gemeinschaftlich; jetzt gew. zur Bezeichnung der Einerleiheit od. Einigkeit, f. v. w. auf einerlei Weise, gleichförmig, einstimmig (z. B. übereinlauten, sich überein kleiden zc.); bes. in folgenden trennbar zgef. Zw. (mit dem Hauptton auf ein) u. deren Ableitungen: übereinkommen, ziellos. Zw. m. sein, mit Jemand über etwas einig werden, sich einigen, verständigen; einerlei Bestimmungen od. Eigenschaften haben, f. v. w. übereinstimmen (z. B. beide Begriffe kommen darin überein zc.); das Übereinkommen od. die Übereinkunft, landsch. auch das Übereinkommniß, das Einigwerden od. die Einigung über etwas; auch die Punkte od. Bedingungen, über welche man sich geeinigt hat, sinnv. Vergleich, Vertrag (fr. Convention); übereinkömmlich od. übereinkünstlich, Sw., einem Übereinkommen gemäß (fr. conventionell); — übereinstimmen, ziellos. Zw. m. haben, eig. einerlei Stimme od. Ton haben, einstimmig sein, zusammenstimmen; gew. in weiterer Bed. von gleicher Art u. Beschaffenheit sein, einerlei Inhalt haben, eines Sinnes sein, zu einander passen od. sich schicken, (z. B. die Aussagen stimmen nicht überein; seine Handlungen stimmen mit seinen Worten nicht überein; übereinstimmend, als Sw., z. B. übereinstimmende Berichte zc.); die Übereinstimmung, das Übereinstimmen, die Einstimmigkeit (z. B. zweier Aussagen, der Gefinnungen u. der Gemüthsart zweier Menschen zc.); übereinstimmig, Sw., f. v. w. übereinstimmend, einstimmig (z. B. mit Jemand übereinstimmig sein, denken zc.); die Übereinstimmigkeit, das Übereinstimmigsein; — übereintreffen, ziellos. Zw. m. haben, zusammentreffen, auf gleiche Weise ausfallen, übereinstimmen.

überreisen, untrb. ziel. Zw., mit Eis bedecken (ein überreister Fluß).

übererzen, untrb. ziel. Zw., mit Erz überziehen (fr. bronziren.)

überessen, untrb. rückz. Zw. (mittelh. überessen) sich —, übermäßig essen, mehr essen, als man vertragen kann.

**überfahren**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, sich fahrend über einen Raum od. Gegenstand begeben (z. B. wir fuhren an das andere Ufer des Flusses über; wir sind übergefahren zc.); 2) ziel. einen —, in einem Fahrzeuge oder Fuhrwerke hinüber schaffen, (der Gährmann hat uns übergefahm); die Überfahrt, das Überfahren; auch der Ort, wo man überfährt, id. über einen Fluss; — **überfahren**, untrb. ziel. Zw., etwas —, d. i. darüber hin fahren (einen Fluss —; Bergw. einen Gang —, d. i. der Seite nach durchbrechen); über die Oberfläche eines Körpers leicht hinwischen, sie mit etwas überstreichen, überziehen (das Gesicht mit einem weichen Schwamme —; ein Brett mit Reimwasser zc. —); fahrend, mittelst eines Fahrzeuges mit etwas überdecken (einen Acker mit Mist —); ein Thier, einen Menschen —, über denselben hinfahren, ihn im Fahren mittelst des Fahrzeuges niederwerfen, um-, niederfahren, (z. B. er hat ein Kind überfahren; nicht: — übergefahren); ehem. uneig. f. etwas überschreiten, übertreten, verlegen; einen beeinträchtigen, benachtheiligen; auch f. überwältigen, überführen.

**überfallen**, trb. ziellos. Zw., über etwas hinfallen od. herabhängen; Zdg. vom Bild f. über den Zeug springen; **überfallen**, untrb. ziel. Zw., etwas od. einen —, darüber herfallen, plötzlich u. unvermuthet anfallen, feindlich angreifen (der Feind überfiel uns in der Nacht; er wurde von Räubern überfallen; scherzh. von einem Besuche überfallen werden, d. i. unvermuthet od. zur ungelegenen Zeit überrascht); auch f. befallen, ergreifen (eine Krankheit, Frost, Schrecken zc. überfiel ihn); der Überfall, 1) das Überfallen, u. dasjenige, was über etwas fällt, z. B. landsch. das Zäpfchen im Halse; das über ein Wehr fallende Wasser (daher: das Überfallwehr, Wasser ein Wehr, über welches ein gestauetes Wasser abfällt); 2) das Überfallen, der plötzliche u. unvermuthete Angriff (vor einem Überfalle nicht sicher sein; eine Festung durch Überfall einnehmen).

**überfärben**, untrb. ziel. Zw., mit einer Farbe überziehen.

**überfechten**, untrb. ziel. Zw., vlt. f. im Fechten übertreffen, überh. überwinden.

**überfeilen**, untrb. ziel. Zw., mit der Feile überfahren, überarbeiten.

**überfein**, Zw., übermäßig fein, allzu fein (fr. superfein); daher die Überfeinheit; **überfeinen** od. = feinern, untrb. ziel. Zw., Neuw. f. überfein machen.

**überfett**, Zw., allzu fett (z. B. ein überfetter Boden).

**überfirnissen**, untrb. ziel. Zw., mit Firniß überziehen.

**überflechten**, untrb. ziel. Zw., mit einem Geflechte überziehen (eine Flasche).

**überfleißig**, Zw., in zu hohem Grade fleißig.

**überfliegen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas hin od. von einem Orte zu einem andern fliegen (z. B. die Vögel sind übergeflogen, nämlic. über die Mauer zc.; das Feuer flog von einem Hause zum andern über); **überfliegen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hinausfliegen, es fliegend od. gleichf. im Fluge, mit großer Schnelle überschreiten od. übersteigen (das Feld, den See zc.; uneig. die menschliche Vernunft u. dgl. überfliegen); flüchtig überziehen (das Roth der Scham überflog ihr Antlig), auch schnell über-

blicken (etwas mit den Augen—); im Fliegen überholen, an Schnelligkeit übertreffen, auch überh. f. übertreffen (einen—).

überfließen, trb. ziellos. Zw. m. sein, über einen Raum, über eine Grenze hinaus fließen, sinnv. überlaufen, übertreten (der Strom fließt im Frühling über; der Wein ist übergeflossen, näm. über den Rand des Glases); auch von dem zu vollen Gefäße selbst f. die Flüssigkeit überfließen lassen od. ergießen (der Trog, das Glas &c. fließt über; uneig. ihr Auge floß über, d. i. füllte sich mit hervordringenden Thränen; mein Herz fließt von Freude und Dank über); überfließen, untrb. ziel. Zw., etwas —, fließend od. mit einer Flüssigkeit überdecken; — der Überfluß (von überfließen) eig. das Überfließen (z. B. des Wassers, des Herzens &c.); gew. nur uneig. eine das Bedürfnis übersteigende Menge od. Masse, ein größerer Vorrath, als zu einer Absicht erforderlich ist, sinnv. Übermaß, Überfülle (z. B. Überfluß an Lebensmitteln, an Gelde &c.; es giebt hier Wein, Getreide &c. im Überflusse; Alles im Überflusse haben); insbes. ein größerer Vorrath an zeitlichen Gütern, als man bedarf, entg. Mangel, Roth (im Überflusse leben); auch f. etwas nicht Nothwendiges, bes. in der nebenwärtl. Redensart: zum Überflusse (z. B. etwas zum Überflusse bemerken, erinnern &c.); überflüssig, Zw., eig. überfließend (bibl. ein überflüssiges Maß); gew. f. im Überflusse, sehr reichlich (überflüssiger Vorrath; überflüssig, od. überflüssig genug haben); unnöthig, zu einem Zwecke nicht erforderlich u. nicht dienlich (überflüssige Worte, Umstände u. dgl.); die Überflüssigkeit, das Überflüssigsein, bes. die Unnöthigkeit.

überflören, untrb. ziel. Zw., mit einem Flore, od. wie mit einem Flore (f. Flor 3.) überziehen (den Put—; den Blick—).

überflügeln, untrb. ziel. Zw., Aespr. ein feindliches Heer —, die Flügel (f. d.) des eigenen Heeres über die des feindlichen hinaus dehnen; uneig. f. überwältigen; übertreffen; die Überflügelung.

Überfluß, überflüssig, f. unter überfließen.

überfluthen, trb. ziellos. Zw. mit sein, über einen Raum, eine Grenze fluthen (das Wasser ist übergefuthet, näm. über das Ufer, den Damm &c.); die Überfluth, eine übertretende Fluth; auch eine übergroße Fluth, u. uneig. f. Übermaß, Überfülle; überfluthen, untrb. ziel. Zw., fluthend überdecken, überschwemmen (der Fluß hat die Ebene überfluthet); die Überfluthung.

überfordern, untrb. ziel. Zw., etwas —, über dessen Werth fordern.

Überfracht, w., was die gebührende od. freigegebene Fracht übersteigt; überfrachten, untrb. ziel. Zw., übermäßig befrachten, kann. überladen (einen Wagen).

überfressen, untrb. räthz. Zw., sich —, von einem Ahiere: mehr fressen, als es verdauen kann.

überfreundlich, Zw., übermäßig od. allzu freundlich.

überfrieren, untrb. ziellos. Zw. m. sein, auf der Oberfläche gefrieren, mit Eis überzogen werden (der Fluß ist überfrozen).

überfromm, Zw., übermäßig fromm, frömmelnd.

überführen, trb. ziel. Zw., über etwas hinweg führen (z. B. sich überführen lassen, näm. über den Steg, über das Wasser &c.; Getreide überführen, näm. über die Grenze &c.); überführen, untrb. ziel. Zw., einen —,

in durch unumwiderlegliche Beweisgründe dahin bringen; etwas, was er gegnnet hat, zu gestehen, *finnv.* überweisen, *ob.* was er nicht geglaubt hat, für wahr anzunehmen, *finnv.* überzeugen (z. B. einen des Diebstahls überführen; ich habe ihn seines Irrthums *ob.* von der Wahrheit meiner Behauptung überführt; ein überführter Verbrecher *ic.*); der Überführer; die Überführung; überführt, als *Sw.*, oberd. *f.* eingefahren, *b. i.* durch öfteres Fahren leichter gehend gemacht (ein überführter Wagen).

Überfülle, *w.*, übermäßige *ob.* überh. große, reiche Fülle, Überschuß; auch Wortüberschuß, überladener Ausdruck (*fr.* Pleonasmus).

überfüllen, *trb.* *ziel.* *Sw.*, aus einem Gefäße in ein anderes füllen (z. B. Wein); überfüllen, *untrb.* *ziel.* *Sw.*, übermäßig anfüllen (ein Gefäß —, so daß es überläuft; sich mit Speisen —; uneig. ein überfüllter Ausdruck, *f. v. w.* ein überladener, *fr.* pleonastischer).

überfunkeln, *untrb.* *ziel.* *Sw.*, *dicht.* *f.* im Funkeln übertreffen.

überfüttern, *untrb.* *ziel.* *Sw.*, übermäßig füttern (ein Kind, das Vieh —); die Überfütterung.

Übergabe, *f.* unter übergeben.

übergähren, *trb.* *ziellos.* *Sw. m.* haben u. sein, gährend überfließen (das Bier hat *ob.* ist übergegohren); übergähren, *untrb.* *rückz.* *Sw.*, sich —, übermäßig, zu stark gähren (das Bier hat sich übergegohren).

Übergang, *f.* unter übergehen.

übergatteln und Übergitteln, *untrb.* *ziel.* *Sw.*, mit einem Gatter *ob.* Sattel überdecken; uneig. in der Zeichentunst: durch sich gitterförmig kreuzende Linien in kleine Bierede theilen.

übergeben, *untrb.* *ziel.* *Sw.*, einem etwas —, es in dessen Hand geben, *finnv.* überreichen, u. in weiterer Bed. es förmlich in dessen Gewalt geben, *finnv.* überliefern, abliefern (einem einen Brief, ein Pfand, die Schlüssel —; die Gefangenen —; dem Käufer Haus und Hof, dem Feinde die Festung —); ehem. *f.* aufgeben, verrathen; sich —, als anständigerer Ausdruck *f.* sich erbrechen (*vgl.* etwas von sich geben); die Übergabe, das Übergeben, die Überlieferung, *b. i.* die Handlung, da man etwas völlig u. förmlich in die Gewalt eines Andern giebt (z. B. die Übergabe eines Gutes, einer Festung *ic.*); *versch.* die Übergabung, welches auch die bloße Überreichung bezeichnen kann (z. B. die Übergabung eines Briefes); der Übergeber, wer etwas übergiebt.

Übergebot, *f.* unter überbieten.

übergehen, *trb.* *ziellos.* *Sw. m.* sein, über etwas hinaus gehen, eine Grenze überschreiten u. sich verbreiten, *bes.* von Flüssigkeiten, *gew.* überfließen, überlaufen (*bibl.* das Wasser, wenn es übergeht *ic.*), auch, wie diese, etwas überfließen oder hervorquellen lassen (die Augen gingen ihm über, *b. i.* es traten ihm Thränen in die Augen; *bibl.*: weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über); von einer Seite eines Raumes auf die entgegengesetzte, u. uneig. von einer Partei *ob.* Person zu einer andern sich begeben *ob.* gelangen, *finnv.* übertreten (zum Feinde —, zu einer andern Religion übergehen; die Stadt ist an den Feind übergegangen, *b. i.* hat sich ihm ergeben, *ob.* ist in seine Gewalt gerathen; sein Haus ist in fremden Befehl, in andere Hände übergegangen *ic.*); von einem Gegenstande der Beschäftigung, des Gesprächs *ic.* zu einem andern fortschreiten (*vom Allgemein-*

nen auf das Besondere od. zu dem Besonderen —, von Diesem zu Jenem —); in einen Zustand od. eine Lage übertreten od. gerathen (von der Trancigzeit zur Freude —; in ein neues Jahr —; das Fleisch geht in Fäulniß über); gem. f. vorübergehen, vergehen (das Gewitter geht bald über); der Übergang, M. = gänge, das Übergehen, die Handlung des Hinübergehens, sowohl eig. (z. B. der Übergang über einen Berg, einen Fluß 2c.), als uneig. (z. B. der Übergang zu einer andern Partei, Meinung, zu einem andern Gegenstande des Gesprächs 2c.); das Gerathen in einen andern Zustand, die Veränderung des Zustandes (z. B. der Übergang der Wärme zur Kälte; der Übergang vom Sommer zum Winter, vom Glück zum Unglück 2c.); dasjenige, mittelst dessen man von einem Gegenstande od. Theile zum andern übergeht, z. B. in der Rede der vermittelnde Satz, das Mittelglied, welches zwei Gedanken verbindet; Mal. die Mittelfarben (unmerkliche Übergänge vom Schatten zum Licht); Tonk. die Töne, mittelst deren man aus einer Tonart in eine andere übergeht; der Übergänger, wer (zu einer andern Partei) übergeht; — übergehen, untrb. ziel. Zw. 1) etwas —, eig. über die ganze Oberfläche hin gehen (z. B. oberd. ein Feld —, d. i. es begehen u. besichtigen); uneig. auf der Oberfläche bearbeiten, überarbeiten, zubereiten (z. B. Mal. das Holz, auf welchem gemalt werden soll —; Kupferst. eine Kupferplatte —); überschauen, durchsehen (z. B. ein Verzeichniß, eine Rechnung); einen —, ehem. f. befallen, überfallen; überführen, überwinden, besiegen; ihn zu etwas zwingen od. vermögen; 2) über etwas hinaus od. hinweg gehen, eine Grenze überschreiten (bibl. ein Ziel übergehen; Jäg. der Leithund übergeht die Fährte); daher uneig. ehem. f. übertreten, dawider handeln (einen Befehl, ein Gebot 2c. —); gew. f. etwas nicht beachten od. berücksichtigen, nicht anführen od. erwähnen (einen Umstand —, etwas mit Stillschweigen übergehen; er wurde bei der Beförderung übergangen, d. i. nicht berücksichtigt); der Übergeher, oberd. f. ein Aufseher, der einen Bezirk zu begehen u. zu besichtigen hat (z. B. ein Weg-, Holz-, Waldübergeher 2c.); die Übergehung, das Übergehen, bes. die Nichtbeachtung, Nichterwähnung.

übergelehrt, Bw., übermäßig od. allzu gelehrt.

übergelten, untrb. ziel. Zw., vlt. f. an Geltung od. Werth übertreffen.

übergenuß, Bw., mehr als genug, überflüssig.

Übergewalt, w., übermäßige, siegende Gewalt; übergewaltig, Bw., allzu gewaltig.

Übergewicht, f., was ein bestimmtes Gewicht übersteigt, sinnv. Ueberfracht; größeres, schwereres Gewicht, wodurch ein anderes aufgewogen u. das Gleichgewicht aufgehoben wird (das Übergewicht bekommen, d. i. das Gleichgewicht verlieren u. auf die schwerere Seite fallen); uneig. f. größere Kraft u. Wirksamkeit, größerer Nachdruck, Übermacht (ein Übergewicht über Andere haben, gewinnen 2c.; das Übergewicht seiner Gründe 2c.); übergewichtig, Bw., Übergewicht habend.

übergießen, trb. ziel. Zw., etwas —, gießend über eine Fläche od. einen Körper verbreiten (z. B. die Tunkte —, nämll. über das Fleisch 2c.); über etwas hinaus, über den Rand, also daneben gießen, od. so, daß es überläuft (gieße nicht über! er hat den Wein übergegossen); aus einem Ge-

in ein anderes gießen (den Wein aus der Kanne in Flaschen—); der Überguß, das Übergießen; das Übergossene (z. B. ein Überguß von Zucker auf einer Korte); — übergießen, untrb. ziel. Zw., etwas auf die ganze Oberfläche begießen (das Fleisch mit der Tunkte—; ich war von Schweiß wie übergossen); insbes. so begießen, daß das Gegossene einen bleibenden Überzug bildet (Backwerk mit Zucker—; übergossene Früchte); uneig. häufig bedecken, überschütten; die Übergießung, das Übergießen.

übergipfen, untrb. ziel. Zw., mit Gips überziehen (z. B. eine Wand).

übergittern, untrb. ziel. Zw., f. übergattern.

überglänzen, untrb. ziel. Zw., mit Glanz bedecken od. gleichsam überziehen (z. B. das Antlitz); an Glanz übertreffen, sinnv. überstrahlen (z. B. der Mond überglänzt die Sterne), uneig. f. weit übertreffen, vgl. verunkeln (z. B. er überglänzt an Ruhm seine Gegner).

überglasen, untrb. ziel. Zw., mit Glas od. einer glasartigen Rinde überziehen (f. v. w. glasiren); die Überglasung.

übergleichen, untrb. ziel. Zw., mit einem gleißenden, täuschenden Ansehen versehen.

überglücklich, Zw., über die Maße oder überaus glücklich.

übergnädig, Zw., überaus od. allzu gnädig.

übergolden, untrb. ziel. Zw., (altb. übergulden, übergülben), mit dünn angeschlagenem od. aufgeldstem Gold überziehen, gew. vergolden; uneig. dicht mit Goldglanz umgeben; die Übergoldung, (mittelb. übergulde).

übergrasen, untrb. ziel. Zw. 1) (von Gras) mit Gras od. Rasen überziehen; 2) (von grasen) grasend übergehen od. begehen.

übergräßen, trb. ziellos. Zw., über einen Raum, eine Grenze hinweg gräßen; uneig. seine Befugnisse überschreiten u. in ein fremdes Gebiet od. Recht eingreifen; in dieser letzteren Bed. ehem. auch: übergreifen (mittelb. übergriffen) als untrb. ziel. Zw. f. beeinträchtigen, verletzen (z. B. der Übergriffene Theil); der Übergriff, M. Übergriffe, das Übergreifen in fremde Rechte, u. die Handlungen, durch welche man solche verletzt.

übergroß, Zw., übermäßig groß, außerordentlich groß.

übergürten, trb. ziel. Zw., über etwas gürtten; übergürten, untrb. ziel. Zw., oberhalb mit einem Gürtte versehen.

Überguß, f. unter übergießen.

übergut, Zw., allzu gut od. gütig, außerordentlich gut.

überhalb, vlt. f. oberhalb, f. d.

überhalten, trb. ziel. Zw., über etwas halten (z. B. ein Kind —, näm. über der Taufe zc.).

Überhand, w., ehem. f. v. w. Oberhand (f. d.), überlegene Macht od. Gewalt (mittelb. oberhant, oberthant gewinnen, nemen zc.; altoberd. größtem Überhand nehmen; bibl. wenn die Gerechten Überhand haben zc.; der Feind hat Überhand gekriegt zc.); jetzt als Nw. betrachtet u. gew. überhand treiben, nur in der Verbindung: überhand nehmen, d. i. auf überlegene, übermächtige Weise an Menge od. Stärke zunehmen, um sich greifen, gew. nur von schädlichen Dingen od. Übeln (z. B. das Unkraut nimmt in meinem Garten überhand; Krankheiten, Laster, Unsittlichkeit, Prachtliebe nehmen überhand).

überhangen, trb. ziellos. Zw. m. haben, über seine eigene Grund-



fläche ob. ein anderes Ding hinaus hängen (überhängende Gassen, Äste eines Baumes 2c.; das Haus hängt über; Kriegsb. überhängende Mäntel, d. i. auf der Höhe der Schreckthangen gemauerte hervorspringende Mäntel); der Überhang, das Überhängen; das Überhängende, z. B. überhängende Äste u. Früchte eines Baumes; der herrübertragende Theil eines Gebäudes, ein Erker; eine überhängende Decke, ein Vorhang; — überhängen, trb. ziel. Zw., über etwas hängen (z. B. ein Tuch —, näml. über sich, über den Kopf 2c.); überhängen, untrb. ziel. Zw., oberhalb, auf der ganzen Oberfläche behängen (Bäume, mit Früchten überhängt).

überharken, trb. ziel. Zw., über einen Raum hin harken od. mit der Harke schaffen; überharken, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche mit der Harke bearbeiten (ein Beet); die Überharkung.

überharschen, untrb. ziellos. Zw. m. sein, auf der Oberfläche harsch (s. d.), d. i. mit einer harten Rinde überzogen werden (die Wunde ist schon überharscht); die Überharschung.

überhärten, untrb. ziel. Zw., in zu hohem Grade härten (überhärtetes Eisen).

überhauchen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche behauchen; uneig. wie mit einem Hauche leicht überziehen.

überhäufen, untrb. ziel. Zw., eig. mit einem Haufen od. haufenweise bedecken, überschütten; gew. uneig. f. im Überfluß mit etwas versehen (einen mit Wohlthaten, mit Vorwürfen 2c. —; mit Geschäften überhäuft sein); überhäuft, als Zw. auch f. übermäßig gehäuft, sehr viel (überhäufte Geschäfte, Feiertage u. dgl.); die Überhäufung.

überhaupt, Adv. (mittelh. über houbet, oberb. gew. überhaupt; schwed. öfver hufvad; von Haupt f. das Bornehmste, ehem. auch das Ganze, die Summe; also eig. über das Haupt od. das Ganze hin), im Ganzen, in Allem, Alles zusammengenommen (es waren überhaupt zehn Personen da); im Allgemeinen, insgemein, in allen Stücken od. Fällen, entg. im Einzelnen, insbesondere (er weiß überhaupt nichts; es ist überhaupt schwer zu bestimmen; ich mag überhaupt nicht davon reden); auf allgemeine Weise, ohne Rücksicht auf die Einzelheiten (etwas überhaupt erzählen; überhaupt davon zu reden 2c.).

überheben, untrb. ziel. u. rückz. Zw., 1) einen —, ihn gleichf. über etwas hinweg heben, ihn davon los machen, befreien, mit dem Gen. der Sache: einen der Sache —, d. i. ihn damit verschonen, sie ihm abnehmen od. erlassen (z. B. man hat mich der Arbeit überhoben; er ist jeder Sorge und Mühe überhoben); 2) sich —, sich übermäßig erheben, eine zu hohe Meinung von sich hegen u. äußern (sich wegen einer Sache —; auch bloß mit dem Gen., z. B. bibl. überhebe dich deiner Gewalt nicht!); auch f. zu schwer heben u. sich dadurch Schaden thun, sinav. sich verheben (ich habe mich überhoben); die Überhebung.

überheilen, untrb. Zw. 1) ziellos mit sein, auf der Oberfläche heil werden (die Wunde ist überheilt); 2) ziel. oberflächlich heilen.

überhelfen, trb. ziellos. Zw. mit dem Dat. der Person; einem —, auslass. f. ihm helfen, daß er über etwas gelange (z. B. er konnte nicht über den Zaun; wir halfen ihm über); uneig. f. ihm behülflich sein, aus einer schlimmen Lage zu kommen, ihn Schutz nehmen, entschuldi-

ja (bibl. wenn ein Steicher nicht recht gethan, so sind Viele, die ihm über-  
thun).

**überhell**, Adv., allzu hell; die Überhelle, übermäßige Helle.

**überher**, Adv. über etwas her; gew. darüber, darüber her.

**überhimmlisch**, Adv. über dem Himmel befindlich; mehr als himm-  
lisch.

**überhin**, Adv., über etwas, auf der Oberfläche einer Sache hin; un-  
ter, f. obenhin, oberflächlich, flüchtig; oberd. f. überdies; ehem. f. vor-  
über, vorbei, (bibl. ein Wetter, das überhin geht).

**überhobeln**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche behobeln;  
s. **Überobelung**.

**überhoch**, Adv., übermäßig od. außerordentlich hoch.

**überholen**, trb. ziel. Zw., über einen Raum, von einer Seite auf  
die andere holen (z. B. einen im Kahne—); Schiff. die Segel—, wenden,  
umlegen; **überholen**, untrb. ziel. Zw., einen —, ihm durch größere  
Geschwindigkeit zuvorkommen, mehr als einholen (z. B. er überholte im  
Rufe A., die ihm voraus waren); uneig. an Geschwindigkeit übertreffen,  
u. **übertreffen** überh.

**überhören**, untrb. ziel. Zw. 1) etwas —, gleichf. darüber weg hö-  
ren, es aus Mangel an Aufmerksamkeit nicht hören, versch. **verhören**,  
(ich habe es überhört); auch thun, als ob man etwas nicht höre, es nicht  
beachten (bibl. Untugenden überhören); ehem. auch f. nicht hören wollen,  
nicht gehorchen (daher **überhörig**, Adv. f. ungehorsam); 2) etwas vom  
Anfang bis zu Ende hören, vollständig anhören: einem etwas —, od.  
einen —, d. i. ihn etwas auswendig herfagen lassen, um zu hören, ob  
er es immer hat; die Überhörung, das Überhören in beiden Bed.

**Überhose**, w., M. Überhosen, Hosen zum Überziehen über andere.

**überhüllen**, untrb. ziel. Zw., dicht. mit einer Hülle überdecken, ganz  
umhüllen.

**überhüpfen**, trb. ziellos. Zw. mit sein, über etwas hinweg, von einer  
Seite eines Raumes auf die andere hüpfen; **überhüpfen**, untrb. ziel.  
Zw., etwas —, sich hüpfend darüber hin bewegen (z. B. einen Bach—);  
uneig. im Lesen, Erzählen u. leicht über etwas hin gehen, es aus Ver-  
sehen od. absichtlich übergehen, weglassen, vgl. **überspringen** (z. B. eine  
Stelle in einem Buche —); die Überhüpfung.

**überig**, f. übrig.

**überirdisch**, Adv. (vgl. **irbisch**) über der Erde befindlich, entg. unterir-  
disch; über das Irdische erhaben, geistig, himmlisch (überirdische Wesen;  
in überirdisches Glück).

**überjagdbar**, Adv., Jäg. mehr als jagdbar (f. d.), älter, als zur Jagd-  
bahn nötig ist (ein überjagdbarer od. altjagdbarer Hirsch, der über 8 Jahr  
alt ist).

**überjagen**, untrb. ziel. Zw., zu heftig jagen, d. i. treiben, laufen  
lassen (die Pferde—); im Jagen, d. i. Laufen od. Reiten, überholen,  
übertreffen.

**überjährig**, Adv. (ehem. auch **überjahrt**) mehr Jahre habend od.  
älter, als nötig od. gewöhnlich ist (ein überjähriger Baum); die Überjäh-  
rigkeit.

überjauchzen, überjubeln, untrb. ziel. Zw., jauchzend, jubelnd ertönen.

überkalken, untrb. ziel. Zw., mit Kalk überziehen; die Überkalkung.

überkämmen, trb. ziel. Zw., über die ganze Oberfläche kämmen (die Haare—); auch kämmend über etwas legen.

überkämpfen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. im Kampfe besiegen.

überkappen, trb. ziel. Zw., als Kappe od. gleich einer Kappe über etwas setzen (Kürschn. ein Fell—).

überkarg, Bw. allzu karg.

überkaufen, untrb. räth. Zw., sich —, mehr kaufen, als man wollte od. sollte; zu theuer kaufen.

überkehren, trb. ziel. Zw., über einen Raum hinweg kehren od. setzen (s. kehren 2.); überkehren, untrb. ziel. Zw., etwas auf der ganzen Oberfläche kehren (insbes. Landw. das gedroschene Getreide mit einem Flederwische—); die Überkehr od. das Überkehrig, Landw. die zer Schlagenen Ähren, Stannen, Halme 2c., welche von dem gedroschenen Getreide abgetrennt werden.

überkippen, trb. Zw. (vgl. kippen 1.) 1) ziellos m. sein, so kippen, daß es überschlägt (z. B. der Tisch kippt über); 2) ziel. einen Körper so stellen od. heben, daß er überkippt (den Tisch—).

überkitten, untrb. ziel. Zw., mit einem Kitt überziehen.

überklastertig, Bw., Forstw. mehr als eine Klastert (Holz) gebend.

überklappen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, als Klappe über etwas fallen; 2) ziel. klappend über etwas schlagen od. fallen lassen, überschlagen; die Überklappe, eine über einem Dinge befindliche Klappe.

überkleben, trb. ziel. Zw., über etwas kleben (z. B. einen Papierstreifen —, nämli. über einen Riss 2c.); überkleben od. oberb. = kleiben, untrb. ziel. Zw., etwas —, mit einer klebrigen Masse überziehen (z. B. eine Wand mit Lehm); mittelst einer klebrigen Masse mit etwas überdecken, bekleben, überkleistern; die Überklebung.

überklecken od. = flecken, trb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche beklecken; uneig. schlecht übermalen.

Überkleid, f., ein Kleid, welches man zum Schutz gegen die Kälte 2c. über ein anderes zieht, z. B. ein Überrock; — überkleiden, untrb. ziel. Zw., mit Kleidung od. in weiterer Bed. mit einer Decke, einem Überzug 2c. bedecken, überziehen, sinnv. bekleiden (z. B. einen Altar, eine Kanzel—); uneig. f. mit etwas umgeben, reichlich versehen (dicht. mit Herrlichkeit überkleidet); die Überkleidung.

überkleistern, trb. ziel. Zw., etwas kleistern über etwas befestigen; überkleistern, untrb. ziel. Zw., mit Kleister, od. mittelst desselben mit einer andern Sache überziehen, sinnv. bekleistern; die Überkleisterung.

überklettern, überklimmen, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas klettern, klimmen (er ist übergeklettert, nämli. über den Zaun 2c.); überklettern, überklimmen, untrb. ziel. Zw., etwas —, es kletternd 2c. übersteigen (er hat den Zaun überklettert).

überklingen, trb. ziellos. Zw. m. sein, klingend über einen Raum od. zu einem Orte hin gelangen; überklingen, untrb. ziel. Zw., etwas —,

in Klänge übertreffen, übertönen; der Überklang, das Überklingen in ihm Bed.

**Überflug**, Sw., allzu Flug; sich flüger dünkend, als man ist, sinnv. wenig, naseweis; die Überflugheit.

**überknicken**, trb. ziel. Zw., überbiegend einknicken od. zerknicken.

**überknochen** oder **überknöchern**, untrb. ziel. und ziellos. Zw., mit Knochen od. einer knochenähnlichen Rinde überziehen od. überzogen werden; die Überknöcherung.

**überknöpfen**, trb. ziel. Zw., über etwas knöpfend befestigen.

**überknüpfen**, trb. ziel. Zw., über etwas festknüpfen.

**überkochen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, im Kochen überfließen od. überlaufen (das Wasser kocht über, ist übergekocht).

**überkommen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas hinweg, hinüber kommen, gelangen; übergeben od. überliefert werden; ehem. auch f. **überkommen**, sich vergleichen (daher die **Überkommnisse** f. Übereinkunft, Vertrag); die **Überkunft**, das Gelangen über einen Zwischenraum (z. B. ein Wasser) hinweg u. die Ankunft an einem Orte; — **überkommen**, untrb. ziel. Zw. 1) etwas —, übergeben od. überliefert erhalten, empfangen, bekommen (z. B. bibl. ein Amt, Macht, Herrlichkeit etc.); 2) einen —, ihn befallen, überfallen, treffen, übernehmen (z. B. der Jom überkam ihn); ehem. auch f. überwältigen, überwinden, übertreffen, einem überlegen sein; einen überlisten, überreden, hintergehen; einen eines Dinges —, f. überführen, überweisen.

**überköstlich**, Sw., allzu köstlich, überaus köstlich.

**Überkraft**, w., übermäßige, überwiegende Kraft, Übermacht; ehem. auch f. Übermaß, Fülle; **überkräftig**, Sw., übermäßig kräftig, Überkraft habend.

**überkrämpfen**, trb. ziel. Zw., über etwas krämpfen, als Krämpfe überfallen.

**Überkranz**, m., Wasserb. der obere Rand eines Deiches nach dem Wasser zu.

**überkreiden**, untrb. ziel. Zw., mit Kreide überstreichen.

**überkriechen**, trb. ziellos. Zw. mit sein, kriechend über etwas gelangen; **überkriechen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bekriechen; ehem. auch uneig. f. langsam u. unvermerkt über etwas od. Jemand kommen, gew. überschleichen.

**überkröpfen**, untrb. ziel. Zw. (mittelh. überkrüpfen) übermäßig kröpfen, d. i. mästen, mit Speise überfüllen; die **Überkröpfung**, (mittelh. überkrüpfen).

**überkrümeln**, trb. ziel. Zw., in Krumen über etwas streuen; **überkrümeln**, untrb. ziel. Zw., mit Krumen bestreuen.

**überkrusten**, untrb. ziel. u. ziellos. Zw., mit einer Kruste überziehen, od. überzogen werden.

**überkugeln**, untrb. rückziel. Zw., sich kugeln od. wälzend überfallen.

**überkühlen**, untrb. ziellos. u. ziel. Zw., auf der Oberfläche kühl werden, od. kühl machen; die **Überkühlung**.

**Überkunft**, f. unter Überkommen.

überkünsteln, untrb. ziel. Zw., etwas —, zu viel Kunst dabel anwenden, im Übermaß daran künsteln, sinnv. verkünsteln; die Überkünstelung; — überkünstlich, Bw., allzu künstlich.

überkuten, untrb. ziel. Zw. (v. kuten f. graben) Bergw. stellenweise durch die Oberfläche graben u. untersuchen (taube Berge —).

überladen, untrb. ziel. Zw., übermäßig beladen od. belasten (z. B. ein Pferd, einen Wagen, ein Schiff —); uneig. sich —, od. den Wagen —, d. i. mit Speisen überfüllen; einen mit Geschäften —, überhäufen (mit Arbeiten überladen sein); überh. etwas zu sehr anfüllen, überfüllen (z. B. ein Zimmer mit Verzierungen —; ein überladenes Gemälde); die Überladung.

Überlage, f. unter überlegen.

überlang, Bw., übermäßig lang, länger als nöthig ist; die Überlänge, überflüssige Länge.

überläng od. überleng, Bw. (wahrsch. aus überling entst.; vgl. überlei) vlt. f. übrig, übrigbleibend, überflüssig; das Überlänge, f. der Überrest, Überschuss.

überlangen, trb. ziellof. u. ziel. Zw., über etwas hinweg langen, hinüber reichen; überlangen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. überreichen, übergeben; etwas —, auch f. darüber hinaus reichen od. sich ausdehnen.

überlassen, trb. ziel. Zw., über etwas hinweg gelangen lassen; alt u. gem. f. übrig lassen; daher der Überlaß f. das Ubriggelassene, Überbleibsel; — überlassen, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, es in dessen Besiz od. Gewalt übergehen lassen, sinnv. ablassen, abtreten, einräumen (z. B. er hat mir seinen Garten, sein Pferd ic. überlassen; dem Feinde das Land, die Stadt ic. überlassen); in weiterer Bed. etwas od. einen der Besorgung, der Leitung, der Willkür eines Andern unbedingt übergeben, anheimstellen, anvertrauen (z. B. überlaß das mir, meiner Sorgfalt ic.; er überließ sich mir ganz; man überließ ihn seinem Schicksale); uneig. sich einer Sache —, d. i. sich ihr ganz hingeben, sich ausschließlich davon bestimmen od. beherrschen lassen (z. B. sich seinen Gedanken, der Freude, dem Gram, einer Leidenschaft überlassen); die Überlassung, das Überlassen, die Abtretung ic.

überlasten, untrb. ziel. Zw., übermäßig belasten (z. B. ein Schiff); — Überlast, w. (alt u. oberd. der Überlast) zu schwere, ein bestimmtes Maß übersteigende Last; drückende Last, uneig. unbillige Beschwerde, Beschwerlichkeit, Bedrückung (einem Überlast machen, d. i. ihm ungebührlich lästig werden); überlastig, Bw., Überlast habend, zu sehr belastet (ein überlastiges Schiff); die Überlastigkeit; überlästig, Bw., Überlast od. ungebührliche Beschwerde verursachend, sehr lästig, beschwerlich (ein überlästiger Mensch, Besuch u. dgl.); die Überlästigkeit; überlästigen, untrb. ziel. Zw., einen —, ihm Überlast machen, ihn sehr belästigen.

überlauben, untrb. ziel. Zw., mit einem Laubbache od. wie mit einem solchen überdecken.

überlaufen, trb. ziellof. Zw. m. sein, 1) von Flüssigkeiten, über die Grenze, den Rand ic. hinaus laufen, d. i. steigen u. ab- od. überfließen, sinnv. überströmen, austreten (der Strom, die kochende Milch ic. läuft über; die Galle lief ihm über, d. i. eig. trat aus der Gallenblase in den Ma-

gen, er ward zornig); auch f. eine Flüssigkeit überlaufen od. hervorquellen lassen (das zu volle Glas läuft über; die Augen liefen mir über, d. i. füllten sich mit Thränen); 2) über einen Raum hinweg, von einer Seite od. Partei zu der entgegengesetzten laufen od. bösslich übergehen (er ist zum Feinde übergelaufen); daher der Überläufer, wer zur entgegengesetzten Partei überläuft, bes. ein zum Feinde übergehender Ausreißer; — überlaufen, untrb. ziel. Zw., 1) etwas —, über die ganze Oberfläche eines Körpers hin laufen, gew. nur uneig. f. sich schnell darüber verbreiten (z. B. der Schweiß, ein kalter Schauer zc. überlief mich; bibl. auch f. überschwemmte); etwas mit den Augen —, flüchtig übersehen (z. B. einen Brief zc.); 2) laufend umwerfen, über den Haufen laufen (z. B. ein Kind—); auch einen ungefühm anlaufen, ihn durch öfteres Kommen, Fragen, Bitten zc. belästigen (einen mit Bitten —; von Bettlern überlaufen werden; der Arzt wird von Häufsuchenden überlaufen zc.); 3) im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen (der Hund überlief den Hasen); die Überlaufung, das Überlaufen (bes. in der 2. Bed.); — der Überlauf, 1) (v. überlaufen) vlt. f. der Überschwalm, Überfluß; Auslauf; Schiff. das oberste Verdeck, welches sich über das ganze Schiff hin erstreckt, auch: Oberlauf; 2) (v. überlaufen) das Überlaufenwerden, die Belästigung durch viele Kommende, Bittende zc.

überlaut, Bw. übermäßig laut, zu laut, sehr laut (überlaut sprechen, lachen zc.; ein überlautes Gelächter); ehem. (mittelh. überlüt) f. lautbar, offenkundig.

überleben, untrb. ziel. Zw., einen od. etwas —, über die Dauer einer andern Person od. Sache od. eines Zustandes zc. hinaus leben; länger leben, als etwas dauert (ich habe ihn überlebt; er hat alle seine Kinder überlebt: sie wird das Unglück nicht überleben; der Kranke kann die Nacht nicht überleben; uneig. sich selbst überleben, d. i. gleichl. länger leben, als man wahrhaft, d. i. seiner Kraft u. Wirksamkeit od. seinem Ruhme nach, dauert).

überledern, untrb. ziel. Zw., mit Leder überziehen.

überlegen, trb. ziel. Zw., etwas über ein anderes Ding, über eine Fläche legen (z. B. ein Pflaster —, nämll. über die Wunde; ein Kind —, nämll. über den Stuhl od. über das Knie, um es zu züchtigen); Schiff. f. wenden, umlegen (das Ruder od. Steuer zc.); der Überlegebaum, Web. der über den Stuhl gelegte Baum; die Überlage, was über ein anderes Ding gelegt wird, z. B. in den Salzlothen: geschmiedete Eisen, welche über die Thüren zc. gelegt werden; — überlegen, untrb. ziel. Zw., 1) eig. auf der Oberfläche belegen, besetzen (schon mittelh. überlegen); übermäßig, zu stark belegen (ein Haus mit Einquartierung, die Unterthanen mit Abgaben—); 2) unrig. etwas —, nach allen seinen Theilen u. Seiten (gleichf. über einander legend u. ordnend) im Geiste betrachten, bes. um danach einen Entschluß für sein Verhalten zu fassen; durch diese letztere Bestimmung versch. v. den finn. bedenken, überdenken, erwägen, (ich habe die Sache, das Unternehmen zc. reiflich überlegt; überlege wohl, was du thust!); überlegt, als Bw. (z. B. ein überlegter Entschluß), u. als Kw. f. überlegend, mit Überlegung (z. B. überlegt handeln); die Überlegtheit, das Überlegtsein, die Besonnenheit; überlegsam, Bw., geneigt u. gewohnt zu überlegen, finn. bedachtsam, besonnen; die Überlegsamkeit; die Überlegung, das

**Überlegen**, **Überdenken**, die sorgfältige Erwägung; die **Überlegungsfrist**; die **Überlegungsgabe**, -kraft u.

**überlegen**, **Bw.**, **Comp.** **überlegner**, **Sup.** **überlegenst**, (eig. **Bw.** von dem ungebr. **überliegen**, als Gegensatz von **unterliegen**, s. b. u. vgl. **belegen**, **gelegen** u.) einem an od. in etwas —, d. i. ihn **überwindend**, **übertreffend**, **überwiegende Kraft**, **Macht**, **Fähigkeit** besitzend (er ist seinem Gegner **überlegen**; er ist dir an **Macht**, im **Wissen** u. **überlegen**); die **Überlegenheit**, das **Überlegensein**, **finnv.** **Übermacht**, **Übergewicht** u.

**überlei**, **Rw.** (wahrsch. aus **überleich**, brandenb. **überlich** entst.) alt u. landisch. gem. f. übrig; **überflüssig** (oberd. auch als **Bw.**, z. B. der **überleie** **Bahn**, d. i. der **überschüssige**).

**überleimen**, **trb. ziel. Bw.**, über etwas **leimend** **befestigen**; **überleimen**, **untrb. ziel. Bw.**, mit **Leim**, od. **mittelfst des Leimes** mit etwas **überziehen**.

**überleiten**, **trb. ziel. Bw.**, über einen **Raum**, eine **Grenze** hin **leiten**; **uneig.** einen **Begriff** —, auf einen andern **beziehen** (daher **Sprachl. überleiten** die **Zeitwörter**, **Renov.** f. das **fr. transitiv. Verba**, d. i. **zielende Zeitwörter**, s. **zielen**).

**überlernen**, **untrb. ziel. Bw.**, **obenhin** **lernen**; **vollständig**, von **Anfang** bis zu **Ende** **durchlernen**.

**überlesen**, **untrb. ziel. Bw.**, **flüchtig** **durchlesen**; im **Lesen** etwas **übersehen**.

**überleuchten**, **trb. ziellos. Bw.**, über einen **Raum** **hinleuchten** (einem), **überleuchten**, **untrb. ziel. Bw.**, (mittelh. **überliuchten**) **dicht. f.** **leuchtend** od. mit **Licht** **überdecken**; im **Leuchten** **übertreffen**.

**überliefern**, **untrb. ziel. Bw.**, einem etwas —, es in dessen **Besitz** **liefern**, **finnv.** **übergeben**, **überantworten** (z. B. einen **Gefangenen** der **Wache** —, dem **Feinde** eine **Festung** u. —); **uneig.** etwas durch **mündliche Mittheilung** **fortpflanzen** (z. B. eine **Sage**, **Lehre** u. —); die **überlieferte** **Geschichte** u.; der **Überlieferer**, wer etwas **überliefert**; die **Überlieferung**, das **Überliefern**; das **Überlieferte**, **bes. uneig.** eine aus der **Vorgelt** von **Mund** zu **Mund** **fortgepflanzte Nachricht**, **Lehre** (**fr. Tradition**; **W. Überlieferungen**); daher: der **Überlieferungsglauben**; die **Überlieferungslehre** u.

**Überling**; **m.**, -es (vgl. **überläng**) **oberd. f.** **Überschuß**.

**überlisten**, **untrb. ziel. Bw.**, einen —, an **List** **übertreffen**; durch **List** **überraschen**, **hintergehen**, **täuschen**, **finnv.** **belisten**, **berücken** u. (er hat mich **überlistet**); die **Überlistung**.

**überlobern**, **trb. ziellos. Bw.**, über ein **Ding**, eine **Grenze** **hinaus lobern**.

**überlöthen**, **trb. ziel. Bw.**, über etwas **löthend** **befestigen**; **überlöthen**, **untrb. ziel. Bw.**, mit einem **Lothe** **überziehen**.

**übermachen**, **trb. ziel. Bw.**, gem. f. über etwas **decken**, **ausbreiten**, **befestigen** u. (z. B. eine **Decke** u.); **übermachen**, **untrb. ziel. Bw.**, **bes. Kaufm.** u. **Kanzl.** **einem etwas** —, d. i. **machen**, daß es zu ihm **übergehe** od. **gelange**, **finnv.** **übersenden**, **überschicken** (einem **Geld**, **Waaren** u. —); alt u. **oberd.** etwas —, f. **übermäßig** **machen**, **übertreiben** (**bibl.** sie haben's **übermacht** u.; es mit **Sünden** **übermachen**); die **Übermachung**, das **Übermachen**, die **Übersendung**.

**Übermacht**, w., überwiegende, überlegene, übermäßige, Andern nachtheilige Macht, verch. **Obermacht** (z. B. die Übermacht Englands zur See; der Übermacht weichen, erliegen); **übermächtig**, Sw., Übermacht habend, allzu mächtig; die **Übermächtigkeit**, das **Übermächtigsein**.

**übermalen**, trb. ziel. Zw., über etwas malen; **übermalen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, auf der ganzen Oberfläche bemalen; an schadhaften Stellen von neuem malen od. mit Farben ausbessern (dies Gemälde ist **übermalt**); der **Übermaler**; die **Übermalung**.

**Übermann**, m., M. Überleute, (mittelh. **überman**, M. -liute) vlt. f. **Urmann**, erbetener Schiedsrichter und Entscheider eines Streites.

**übermannen**, untrb. ziel. Zw., einen —, eig. ihn als Mann d. i. an Mannhaftigkeit od. Kraft übertreffen; **überh.** f. überwinden, übermächtigen (auch uneig. sich von einer Leidenschaft übermannen lassen); die **Übermannung**.

**Übermaß**, f. (alt u. oberd. auch die **übermaß**, **übermaße**) 1) dasjenige, was ein bestimmtes Maß übersteigt, sinnv. Überschuss, Überfluß; 2) ein sehr großes, ungewöhnliches od. ungehöriges Maß, u. uneig. ein ungewöhnlich hoher Grad (z. B. das Übermaß der Leiden, seiner Güte zc.; Reichthum, Nachsicht zc. im Übermaß od. bis zum Übermaß); **übermäßig**, Sw., das bestimmte, gehörige od. gewöhnliche Maß überschreitend, in allzu hohem Grade (z. B. eine übermäßige Größe, Hitze zc.; übermäßig essen, trinken, sich freuen zc.); die **Übermäßigkeit**, das **Übermäßigsein**.

**übermasten**, untrb. ziel. Zw., mit zu schweren, hohen Masten versehen (ein **übermastetes** Schiff).

**übermästen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig mästen.

**übermauern**, trb. ziel. Zw., über etwas mauern; **übermauern**, untrb. ziel. Zw., etwas oberhalb mit Mauerwerk versehen, überdecken.

**übermeerrisch**, Sw., Neuw. f. über das Meer hinaus liegend, jenseit des Meeres befindlich; über das Meer zu uns kommend.

**übermeißeln**, untrb. ziel. Zw., mit dem Meißel überarbeiten.

**übermeistern**, untrb. ziel. Zw., eig. einen als Meister übertreffen, **überh.** durch überlegene Kraft überwinden; auch f. beherrschen, bemeistern (sich von der Leidenschaft übermeistern lassen).

**Übermensch**, m., ein über die Menschennatur erhabenes Wesen, ein über die gewöhnlichen Menschen erhabener od. sich erhaben dünkender Mensch; **übermenschlich**, Sw., die menschliche Natur, Kraft, Fähigkeit zc. übersteigend; gem. übertreibend f. außerordentlich, unglaublich.

**übermessen**, trb. ziel. Zw., etwas über das genaue Maß messen od. hinzuthun; **übermessen**, untrb. ziel. Zw., obenhin messen, ungefähr ausmessen; ehem. auch (mittelh. **übermeazen**) dem Maße nach übertreffen; die **Übermessung**.

**übermeizen**, untrb. ziel. Zw., einen —, mezend (f. unter **Meze** 1.) übervertheilen (der Müller übermezt die Mahlgäste, wenn er von dem Getreide mehr nimmt, als ihm gebührt).

**übermistern**, untrb. ziel. Zw., mit Mist überdecken; zu stark misten od. düngen.

**übermögen**, untrb. ziel. Zw., vlt. f. an Vermögen übertreffen, durch



überlegene Kraft überwinden (bibl. sie haben mich nicht übermocht; sprichw. wer den Andern übermag, der steckt ihn in den Sack).

übermoosen, untrb. ziel. Zw., mit Moos überziehen (Rw. übermooset, als Zw.).

übermorgen, Rw., über den morgenden Tag, an dem auf morgen folgenden Tage.

übermüde, Zw., übermäßig müde, mehr als müde; übermüden, untrb. ziel. Zw., übermäßig ermüden (ich habe mich übermüdet); die Übermüdung.

übermündig, Zw., das zur Mündigkeit erforderliche Alter überschritten habend.

Übermuth, m., (alth. ubarmuoti, w.; mittelh. übermüete, w., u. übermuot, m.; vgl. Muth) überh. eine das Maß überschreitende, hochfahrende Gemüths- od. Sinnesart; insbes. alt u. oberd. f. Widerspenstigkeit, Hartnäckigkeit; gew. eine aus dem lebhaften Gefühl des Behagens entspringende übermäßige Munterkeit, Lustigkeit zc. u. deren Äußerung, sinnv. Muthwillen (etwas aus Übermuth thun; Übermuth treiben); auch die aus dieser Stimmung hervorgehende Selbsterhebung über Andere zu deren Nachtheil, sinnv. Hochmuth, Stolz (Jemandes Übermuth demüthigen; sprichw. Gut macht Muth, Muth macht Übermuth; Übermuth thut selten gut); übermüthig, Zw., Übermuth habend, zeigend, darin gegründet (ein übermüthiger Mensch; sich übermüthig betragen zc.); die Übermüthigkeit, das Übermüthigsein.

übernachten, untrb. Zw. 1) ziellos m. haben, über Nacht an einem Orte bleiben, die Nacht zubringen (z. B. in einem Wirthshause—); 2) ziel. dacht. f. mit Nacht od. Dunkelheit bedecken, umnachten; — übernächtigt, Zw. (mittelh. übernehtec), eine Nacht über während od. anhaltend (daher unreg. f. kurz dauernd, vergänglich, z. B. der übernächtigte Mensch); insbes. von Speisen u. Getränken: über Nacht stehen geblieben (übernächtiges Bier), u. von Menschen: die Nacht über nicht zu Bette gekommen (übernächtigt aussehen); auch bei Nacht geschehend od. Statt findend.

übernageln, trb. ziel. Zw. über etwas mit Nägeln befestigen; übernageln, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche mit Nägeln beschiagen, benageln.

übernähen, trb. ziel. Zw., über etwas nähend befestigen; übernähen, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche benähen.

Übernahme, w., f. unter übernehmen.

Übernamen, m., alt u. oberd. f. Zunamen; Spott-, Stelnamen.

übernarben, untrb. ziellos. Zw. m. sein, auf der Oberfläche vernarben.

übernatürlich, Zw., die Grenzen des Natürlichen überschreitend, aus den bekannten Naturgesetzen nicht begreiflich, versch. unnatürlich u. widernatürlich; die Übernatürlichkeit.

übernebeln, untrb. ziel. Zw., mit Nebel überdecken, sinnv. benebeln, umnebeln.

übernehmen, untrb. ziel. Zw., 1) etwas —, an sich nehmen, in Empfang nehmen für sich od. für einen Andern (ein Gut, Baaren, Gelder zc.—); freiwillig auf sich nehmen, sich anheischig machen, etwas zu thun,

zu besorgen zc. (eine Arbeit, ein Amt, eine Lieferung zc. —); 2) einen —, über die Gebühr von ihm nehmen od. fordern (z. B. die Unterthanen mit Abgaben —; der Kaufmann hat mich übernommen); zu sehr angreifen (ein Pferd im Reiten —); überwältigen, beherrschen (z. B. der Schwindel übernahm mich; sich vom Zorn übernehmen lassen); 3) rückz. sich —, zu viel auf sich nehmen, sich überladen (z. B. sich im Essen —, sich mit Arbeit —); sich einer Sache —, oberd. f. überheben, zu stolz darauf sein; die Übernahme, das Übernehmen einer Sache (z. B. eines Gutes, Geschäftes zc.); die Übernehmung, das Übernehmen, in allen Bed.; der Übernehmer, wer etwas übernimmt.

übernieten, trb. ziel. Zw., über etwas nietend befestigen; übernieten, untrb. ziel. Zw., oberhalb mit einem Niete versehen.

überölen, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche mit Öl bestreichen.

überordnen, trb. ziel. Zw., etwas über ein Anderes ordnen, ihm in einer Ordnung die obere Stelle anweisen, entg. unterordnen, (Sprachl. der übergeordnete Satz in einem Satzgefüge); die Überordnung.

überpacken, trb. ziel. Zw., über etwas Anderes packen; auch so packen, daß es (über den Wagen zc.) überragt; aus einem Raum in den andern hindüber packen; überpacken, untrb. ziel. Zw., übermäßig bepacken (ein Koffer zc.).

überpanzern, untrb. ziel. Zw., mit einem Panzer überdecken.

überpappen, untrb. ziel. Zw., mit Pappe überziehen.

überpechen od. -pichen, untrb. ziel. Zw., mit Pech überziehen.

überpfeffern, untrb. ziel. Zw., mit Pfeffer überstreuen; zu stark pfeffern.

überpflanzen, trb. ziel. Zw., von einem Orte an einen andern hinüberpflanzen; überpflanzen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Fläche bepflanzen.

überpflastern, untrb. ziel. Zw., mit einem Pflaster überdecken; völlig bepflastern.

überpflügen, trb. ziellos. Zw. m. haben, über einen Raum, über eine Grenze pflügen; überpflügen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bepflanzen, überackern; auch obenhin, leicht bepflanzen; die Überpflügung.

überpfropfen, untrb. ziel. Zw., etwas —, zu voll pfropfen.

überpinseln, untrb. ziel. Zw., mittelst des Pinsels überstreichen, übermalen.

überplätten, untrb. ziel. Zw., obenhin, od. auf der ganzen Oberfläche plätten.

überpolstern, untrb. ziel. Zw., mit Polstern überdecken.

überpressen, trb. ziel. Zw., mittelst der Presse über etwas drücken; überpressen, untrb. ziel. Zw., obenhin pressen; zu stark pressen.

überpudern, untrb. ziel. Zw., mit Puder überstreuen, bepudern.

überpumpen, trb. ziel. Zw., durch Pumpen aus einem Raume in einen andern schaffen.

überpunkten, untrb. ziel. Zw., oberhalb mit Punkten versehen.

überpurpurn, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Purpur oder Purpurröthe überziehen.

**überpurzeln**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas hinweg purzeln; **überpurzeln**, untrb. rückz. Zw., sich —, sich purzelnd überschlagen.

**überpugen**, untrb. ziel. Zw., mit Puz (b. i. Kaltüberwurf) überziehen.

**überquellen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, hervorquellend überfließen od. sich ergießen; auch von dem Gefäße s. v. w. überlaufen; **überquellen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, dicht. f. gleich einem Quell überströmen od. benezen.

**überquer**, Rv., s. v. w. überzwerch, quer über, in die Quere.

**überquicken**, untrb. ziel. Zw., mit Quick oder Quecksilber überziehen.

**überraagen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, über etwas hinwegragen; **überraagen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hinaus ragen, es an Höhe übertreffen; uneig. überh. f. übertreffen.

**überanlen**, untrb. ziel. Zw., mit Ranken überdecken.

**überappen**, untrb. ziel. Zw., Maur. auf der ganzen Oberfläche berappen (s. d.).

**überaschen**, untrb. ziel. Zw., einen —, rasch u. unvermuthet überfallen, sinnv. überrumpeln (den Feind —, einen Dieb —; uneig. sich von einer Leidenschaft überraschen lassen; überrascht werden, b. i. überreilt zu einem Entschlusse bewogen werden); plötzlich u. unerwartet einem zukommen od. ihn treffen (er hat mich durch seinen Besuch angenehm überrascht; das Unglück, die Gefahr ic. überraschte uns); die Überraschung.

**überaspeln**, untrb. ziel. Zw., obenhin, od. auf der ganzen Oberfläche beraspeln.

**überrechnen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche rechnen, überharken.

**überrechnen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, vollständig durchrechnen, berechnend übersehen, überlegen (z. B. die Kosten, seine Einnahmen, Schulden ic.); die Überrechnung.

**überreden**, untrb. ziel. Zw., einen —, überh. ihn durch Worte überwinden od. bewegen, sinnv. bereden; insbes. einen von etwas —, od. mit dem Gen. einen einer Sache —, b. i. ihn durch Worte bewegen, etwas für wahr zu halten od. zu glauben, auch sofern es durch bloße Redegewandtheit und Scheingründe geschieht, sinnv. einem etwas einreden, versch. überzeugen, (z. B. ich will dich von der Wahrheit meiner Behauptung nicht überreden, sondern überzeugen; auch rückz. ich kann mich davon od. dessen nicht überreden); einen zu etwas —, b. i. ihn durch Worte zu einem Entschlusse od. Thun bewegen, vermögen (z. B. er überredete mich, ihn zu begleiten); ehem. auch: einen eines Dinges —, f. überführen, überweisen; die Überredung, das Überreden, dessen Kraft u. Wirkung; die Überredungsgabe; der Überredungsgrund; die Überredungskraft, -kunst ic.

**überrechnen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche berechnen.

**überreich**, Bw., übermäßig od. außerordentlich reich; allzu reich; überreichlich, Rv. u. Bw., mehr als reichlich, zu reichlich (überreichlich geben).

**überreichen**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über etwas, über einen Raum hinweg reichen; **überreichen**, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, mit der Hand darreichend übergeben, einhändigen, bes. auf eine feierliche od. förmliche Weise (einem ein Gedicht, ein Buch —, dem Fürsten eine Bitt-

(~~ist~~ —); der Überreicher, wer etwas überreicht; die Überreichung, das Überreichen.

überreif, *Bw.*, mehr als reif, allzu reif; die Überreife, das Überreifen; überreifen 1., untrb. ziellof. *Bw.* m. sein, überreif werden (das Obst ist überreif).

überreifen 2., untrb. ziel. *Bw.*, auf der Oberfläche mit Reif bedecken, bereifen.

überrein, *Bw.*, übermäßig od. übertrieben rein.

überreisen, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, von einem Orte zum andern, bes. über ein Wasser hinüber, reisen.

überreiten, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, sich reitend über etwas hin, od. auf die entgegengesetzte Seite begeben; überreiten, untrb. ziel. *Bw.*, etwas —, darüber hin reiten, um es zu besichtigen, bereiten, (bes. oberb. die Forst, einen Forst- od. Jagdbezirk —, auch überh. f. unter Aufsicht haben); einen Menschen, ein Thier u. —, reitend niederwerfen, über den Haufen reiten (das Kind ist überritten worden, nicht gut: übergeritten); einen —, im Reiten übertreffen, überholen; ein Pferd —, im Reiten zu sehr angreifen; der Überreiter, oberb. f. reitender Aufseher eines Bezirks (z. B. Wege-, Wald-, Forstüberreiter).

überreiz, *m.*, ein übermäßiger Reiz; überreizbar, *Bw.*, allzu reizbar; — überreizen, untrb. ziel. *Bw.*, übermäßig od. in zu hohem Grade reizen; die Überreizung.

überrennen, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, auf die entgegengesetzte Seite rennen, überlaufen (zum Feinde); überrennen, untrb. ziel. *Bw.*, etwas rennend überschreiten (die Grenzen, das Ziel); über den Haufen rennen (ein Kind); einen im Rennen übertreffen, überholen.

überrest, *m.*, der übrig bleibende Rest, das Überbleibsel.

überrheinisch, *Bw.*, jenseit des Rheines befindlich.

überrieseln, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, rieselnd über etwas fließen od. überlaufen; überrieseln, untrb. ziel. *Bw.*, rieselnd überschwemmen; durch darüber geleitetes fließendes Wasser bewässern (eine Wiese); die Überrieselung.

überriinden, untrb. ziel. *Bw.*, mit Rinde od. wie mit einer Rinde überziehen.

überrinnen, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, über einen Raum, einen Rand u. rinnen; überlaufen; überrinnen, untrb. ziel. *Bw.*, rinnend überdecken.

überroß, *m.*, ein längerer Roß zum Überziehen über einen andern, versch. Dberroß.

überrollen, trb. ziellof. *Bw.* m. sein, über einen Raum, auf die entgegengesetzte Seite rollen; überrollen, untrb. ziel. *Bw.*, etwas —, über die ganze Oberfläche od. auf derselben rollen; sich —, Jäg. der Jagdhund überrollt sich, wenn er die Spur des Hasen, der plötzlich eine Wendung macht, verlassen geradeaus fortjagt.

überrosten, untrb. ziellof. *Bw.* m. sein, mit Rost überzogen werden.

Überrothe, *w.*, landsch. f. die Rose od. der Rothlauf.

Überried, *f.*, landsch. (r. vielleicht: überried, vgl. Ried; schles. Überriedel) das Holz am Ricken, um welches der Flachs gewickelt wird.

überjauchzen, überjubeln, untrb. ziel. Zw., jauchzend, jubelnd über-  
tönen.

überkalken, untrb. ziel. Zw., mit Kalk überziehen; die Überkalkung.

überkämmen, trb. ziel. Zw., über die ganze Oberfläche kämmen (die Haare—); auch kämmend über etwas legen.

überkämpfen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. im Kampfe besiegen.

überklappen, trb. ziel. Zw., als Kappe od. gleich einer Kappe über etwas setzen (Kürschn. ein Fell—).

überkarg, Bw. allzu karg.

überkaufen, untrb. räth. Zw., sich —, mehr kaufen, als man wollte od. sollte; zu theuer kaufen.

überkehren, trb. ziel. Zw., über einen Raum hinweg kehren od. setzen (s. kehren 2.); überkehren, untrb. ziel. Zw., etwas auf der ganzen Oberfläche kehren (insbes. Landw. das gedroschene Getreide mit einem Flederwische—); die Überkehr od. das Überkehrig, Landw. die zerschlagenen Ähren, Stannen, Halme 2c., welche von dem gedroschenen Getreide abgekehrt werden.

überkippen, trb. Zw. (vgl. kippen 1.) 1) ziellos m. sein, so kippen, daß es überschlägt (z. B. der Tisch kippt über); 2) ziel. einen Körper so stellen od. heben, daß er überkippt (den Tisch—).

überkiten, untrb. ziel. Zw., mit einem Kitt überziehen.

überklastertig, Bw., Forstw. mehr als eine Klastert (Holz) gebend.

überklappen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, als Kappe über etwas fallen; 2) ziel. klappend über etwas schlagen od. fallen lassen, überschlagen; die Überklappe, eine über einem Dinge befindliche Kappe.

überkleben, trb. ziel. Zw., über etwas kleben (z. B. einen Papierstreifen —, nämll. über einen Riss 2c.); überkleben od. oberb. »kleiben, untrb. ziel. Zw., etwas —, mit einer klebrigen Masse überziehen (z. B. eine Wand mit Lehm); mittelst einer klebrigen Masse mit etwas überdecken, bekleben, überkleistern; die Überklebung.

überklecken od. »klecken, trb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche beklecken; uneig. schlecht übermalen.

Überkleid, f., ein Kleid, welches man zum Schutz gegen die Kälte 2c. über ein anderes zieht, z. B. ein Überrock; — überkleiden, untrb. ziel. Zw., mit Kleidung od. in weiterer Bed. mit einer Decke, einem Überzug 2c. bedecken, überziehen, sinnv. bekleiden (z. B. einen Altar, eine Kanzel—); uneig. f. mit etwas umgeben, reichlich versehen (dicht. mit Herrlichkeit überkleidet); die Überkleidung.

überkleistern, trb. ziel. Zw., etwas kleistern über etwas befestigen; überkleistern, untrb. ziel. Zw., mit Kleister, od. mittelst desselben mit einer andern Sache überziehen, sinnv. bekleistern; die Überkleisterung.

überklettern, überklettern, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas klettern, klettern (er ist übergeklettert, nämll. über den Zaun 2c.); überklettern, überklettern, untrb. ziel. Zw., etwas —, es kletternd 2c. übersteigen (er hat den Zaun überklettern).

überklingen, trb. ziellos. Zw. m. sein, klingend über einen Raum od. zu einem Orte hin gelangen; überklingen, untrb. ziel. Zw., etwas—,

in Klänge übertreffen, übertönen; der Überklang, das Überklingen in ihm Bed.

überflug, Sw., allzu Flug; sich flüger dünkend, als man ist, sinnv. wenig, naseweis; die Überflugheit.

überknicken, trb. ziel. Zw., überbiegend einknicken od. zerknicken.

überknochen oder überknöchern, untrb. ziel. und ziellos. Zw., mit Knochen od. einer knochenähnlichen Rinde überziehen od. überzogen werden; die Überknöcherung.

überknöpfen, trb. ziel. Zw., über etwas knöpfend befestigen.

überknüpfen, trb. ziel. Zw., über etwas festknüpfen.

überkochen, trb. ziellos. Zw. m. sein, im Kochen überfließen od. überlaufen (das Wasser kocht über, ist übergekocht).

überkommen, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas hinweg, hinüber kommen, gelangen; übergeben od. überliefert werden; ehem. auch f. überintommen, sich vergleichen (daher die Überkommnisse f. Übereinkunft, Vertrag); die Überkunft, das Gelangen über einen Zwischenraum (z. B. ein Wasser) hinweg u. die Ankunft an einem Orte; — überkommen, untrb. ziel. Zw. 1) etwas —, übergeben od. überliefert erhalten, empfangen, bekommen (z. B. bibl. ein Amt, Macht, Herrlichkeit zc.); 2) einen —, ihn befallen, überfallen, treffen, übernehmen (z. B. der Jona überkam ihn); ehem. auch f. überwältigen, überwinden, übertreffen, einem überlegen sein; einen überlisten, überreden, hintergehen; einen eines Dinges —, f. überführen, überweisen.

überköstlich, Sw., allzu köstlich, überaus köstlich.

Überkraft, w., übermäßige, überwiegende Kraft, Übermacht; ehem. auch f. Übermaß, Fülle; überkräftig, Sw., übermäßig kräftig, Überkraft habend.

überkrämpfen, trb. ziel. Zw., über etwas krämpfen, als Krämpfe überschlagen.

Überkranz, m., Wasserb. der obere Rand eines Deiches nach dem Wasser zu.

überkreiden, untrb. ziel. Zw., mit Kreide überstreichen.

überkriechen, trb. ziellos. Zw. mit sein, kriechend über etwas gelangen: überkriechen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bekriechen; ehem. auch uneig. f. langsam u. unvermerkt über etwas od. Jemand kommen, gew. überschleichen.

überkröpfen, untrb. ziel. Zw. (mittelh. überkrüpfen) übermäßig kröpfen, d. i. mästen, mit Speise überfüllen; die Überkröpfung, (mittelh. überkrüpfen).

überkrümeln, trb. ziel. Zw., in Krumen über etwas streuen; überkrümeln, untrb. ziel. Zw., mit Krumen bestreuen.

überkrusten, untrb. ziel. u. ziellos. Zw., mit einer Kruste überziehen, u. überzogen werden.

überkugeln, untrb. rückziel. Zw., sich kugeln od. wälzend überschlagen.

überkühlen, untrb. ziellos. u. ziel. Zw., auf der Oberfläche kühl werden, od. kühl machen; die Überkühlung.

Überkunft, f. unter überkommen.

überkünsteln, untrb. ziel. Zw., etwas —, zu viel Kunst dabei anwenden, im Übermaß daran künsteln, sinnv. verkünsteln; die Überkünstelung; — überkünstlich, Bw., allzu künstlich.

überkuten, untrb. ziel. Zw. (v. kuten f. graben) Bergw. stellenweise durch die Oberfläche graben u. untersuchen (taube Berge —).

überladen, untrb. ziel. Zw., übermäßig beladen od. belasten (z. B. ein Pferd, einen Wagen, ein Schiff —); uneig. sich —, od. den Wagen —, d. i. mit Speisen überfüllen; einen mit Geschäften —, überhäufen (mit Arbeiten überladen sein); überh. etwas zu sehr anfüllen, überfüllen (z. B. ein Zimmer mit Verzierungen —; ein überladenes Gemälde); die Überladung.

Überlage, f. unter überlegen.

überlang, Bw., übermäßig lang, länger als nöthig ist; die Überlänge, überflüssige Länge.

überläng od. überleng, Bw. (wahrsch. aus überling entst.; vgl. überlet) vlt. f. übrig, übrigbleibend, überflüssig; das Überlänge, f. der Überrest, Überschuß.

überlangen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über etwas hinweg langen, hinüber reichen; überlangen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. überreichen, übergeben; etwas —, auch f. darüber hinaus reichen od. sich ausdehnen.

überlassen, trb. ziel. Zw., über etwas hinweg gelangen lassen; alt u. gem. f. übrig lassen; daher der Überlaß f. das Übriggelassene, Überbleibsel; — überlassen, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, es in dessen Besitz od. Gewalt übergehen lassen, sinnv. ablassen, abtreten, einräumen (z. B. er hat mir seinen Garten, sein Pferd u. überlassen; dem Feinde das Land, die Stadt u. überlassen); in weiterer Bed. etwas od. einen der Beforgung, der Leitung, der Willkür eines Andern unbedingt übergeben, anheimstellen, anvertrauen (z. B. überlaß das mir, meiner Sorgfalt u.; er überließ sich mir ganz; man überließ ihn seinem Schicksale); uneig. sich einer Sache —, d. i. sich ihr ganz hingeben, sich anschlüsslich davon bestimmen od. beherrschen lassen (z. B. sich seinen Gedanken, der Freude, dem Grame, einer Leidenschaft überlassen); die Überlassung, das Überlassen, die Abtretung u.

überlasten, untrb. ziel. Zw., übermäßig belasten (z. B. ein Schiff); — Überlast, w. (alt u. oberd. der Überlast) zu schwere, ein bestimmtes Maß übersteigende Last; drückende Last, uneig. unbillige Beschwerde, Beschwerlichkeit, Bedrückung (einem Überlast machen, d. i. ihm ungebührlich lästig werden); überlastig, Bw., Überlast habend, zu sehr belastet (ein überlastiges Schiff); die Überlastigkeit; überlästig, Bw., Überlast od. ungebührliche Beschwerde verursachend, sehr lästig, beschwerlich (ein überlästiger Mensch, Besuch u. dgl.); die Überlästigkeit; überlästigen, untrb. ziel. Zw., einen —, ihm Überlast machen, ihn sehr belästigen.

überlauben, untrb. ziel. Zw., mit einem Laubbache od. wie mit einem solchen überdecken.

überlaufen, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) von Flüssigkeiten, über die Grenze, den Rand u. hinaus laufen, d. i. steigen u. ab- od. abfließen, sinnv. überströmen, austreten (der Strom, die kochende Milch u. läuft über; die Galle lief ihm über, d. i. eig. trat aus der Gallenblase in den Ma-

gen, er ward zornig); auch f. eine Flüssigkeit überlaufen od. hervorquellen lassen (das zu volle Glas läuft über; die Augen liefen mir über, d. i. füllten sich mit Thränen); 2) über einen Raum hinweg, von einer Seite od. Partei zu der entgegengesetzten laufen od. bösslich übergehen (er ist zum Feinde übergelaufen); daher der Überläufer, wer zur entgegengesetzten Partei überläuft, bes. ein zum Feinde übergehender Ausreißer; — überlaufen, untrb. ziel. Zw., 1) etwas —, über die ganze Oberfläche eines Körpers hin laufen, gew. nur uneig. f. sich schnell darüber verbreiten (z. B. der Schweiß, ein kalter Schauer zc. überlief mich; bibl. auch f. überschwemmen); etwas mit den Augen —, flüchtig übersehen (z. B. einen Brief zc.); 2) laufend umwerfen, über den Haufen laufen (z. B. ein Kind—); auch einen ungefüßten anlaufen, ihn durch öfteres Kommen, Fragen, Bitten zc. belästigen (einen mit Bitten —; von Bettlern überlaufen werden; der Arzt wird von Hilfesuchenden überlaufen zc.); 3) im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen (der Hund überlief den Hasen); die Überlaufung, das Überlaufen (bes. im der 2. Bed.); — der Überlauf, 1) (v. überlaufen) vlt. f. der Überschwalm, Übersfluß; Auslauf; Schiff. das oberste Werdeck, welches sich über das ganze Schiff hin erstreckt, auch: Oberlauf; 2) (v. überlaufen) das Überlaufenwerden, die Belästigung durch viele Kommende, Bittenbe zc.

überlaut, Zw. übermäßig laut, zu laut, sehr laut (überlaut sprechen, lachen zc.; ein überlautes Gelächter); ehem. (mittelh. überlüt) f. lautbar, offenkundig, öffentlich.

überleben, untrb. ziel. Zw., einen od. etwas —, über die Dauer einer andern Person od. Sache od. eines Zustandes zc. hinaus leben; länger leben, als etwas dauert (ich habe ihn überlebt; er hat alle seine Kinder überlebt: sie wird das Unglück nicht überleben; der Kranke kann die Nacht nicht überleben; uneig. sich selbst überleben, d. i. gleichs. länger leben, als man wahrhaft, d. i. seiner Kraft u. Wirksamkeit od. seinem Ruhme nach, dauert).

überledern, untrb. ziel. Zw., mit Leder überziehen.

überlegen, trb. ziel. Zw., etwas über ein anderes Ding, über eine Fläche legen (z. B. ein Pflaster —, nämll. über die Wunde; ein Kind —, nämll. über den Stuhl od. über das Knie, um es zu züchtigen); Schiff. f. wenden, umlegen (das Ruder od. Steuer zc.); der Überlegebaum, Web. der über den Stuhl gelegte Baum; die Überlage, was über ein anderes Ding gelegt wird, z. B. in den Salzlothen: geschmiedete Eisen, welche über die Thüren zc. gelegt werden; — überlegen, untrb. ziel. Zw., 1) eig. auf der Oberfläche belegen, besetzen (schon mittelh. überlegen); übermäßig, zu stark belegen (ein Haus mit Einquartierung, die Unterthanen mit Abgaben—); 2) unrig. etwas —, nach allen seinen Theilen u. Seiten (gleichs. über einander legend u. ordnend) im Geiste betrachten, bes. um danach einen Entschluß für sein Verhalten zu fassen; durch diese letztere Bestimmung versch. v. den sinnv. bedenken, überdenken, erwägen, (ich habe die Sache, das Unternehmen zc. reiflich überlegt; überlege wohl, was du thust!); überlegt, als Zw. (z. B. ein überlegter Entschluß), u. als Kw. f. überlegend, mit Überlegung (z. B. überlegt handeln); die Überlegtheit, das Überlegtsein, die Besonnenheit; überlegsam, Zw., geneigt u. gewohnt zu überlegen, sinnv. bedachtsam, besonnen; die Überlegsamkeit; die Überlegung, das



**Überlegen**, **Überdenken**, die sorgfältige Erwägung; die **Überlegungsfrist**; die **Überlegungsgabe**, -kraft u.

**überlegen**, **Bw.**, **Comp.** **überlegener**, **Sup.** **überlegenst**, (eig. **Bw.** von dem ungebr. **überliegen**, als Gegensatz von **unterliegen**, s. b. u. vgl. **belegen**, **gelegen** u.) einem an od. in etwas —, d. i. ihn **überwindend**, **übertreffend**, **überwiegende Kraft**, **Macht**, **Fähigkeit** besitzend (er ist seinem Gegner **überlegen**; er ist dir an **Macht**, im **Wissen** u. **überlegen**); die **Überlegenheit**, das **Überlegensein**, **sinnv.** **Übermacht**, **Übergewicht** u.

**überlei**, **Bw.** (wahrsch. aus **überleich**, brandenb. **überlich** entst.) alt u. landsch. **gem. f.** **übrig**; **überflüssig** (oberd. auch als **Bw.**, z. B. der **überleie** Bahn, d. i. der **überschüssige**).

**überleimen**, **trb. ziel. Zw.**, **über** etwas **leimend** **befestigen**; **überleimen**, **untrb. ziel. Zw.**, mit **Leim**, od. **mittelfst** des **Leimes** mit etwas **überziehen**.

**überleiten**, **trb. ziel. Zw.**, **über** einen **Raum**, eine **Grenze** hin **leiten**; **uneig.** einen **Begriff** —, auf einen andern **beziehen** (daher **Sprachl. überleiten** der **Zeitwörter**, **Neuw. f.** das **fr. transitive Verba**, d. i. **zielende Zeitwörter**, s. **zielen**).

**überlernen**, **untrb. ziel. Zw.**, **obenhin** **lernen**; **vollständig**, von **Anfang** bis zu **Ende** **durchlernen**.

**überlesen**, **untrb. ziel. Zw.**, **flüchtig** **durchlesen**; im **Lesen** etwas **übersehen**.

**überleuchten**, **trb. ziellos. Zw.**, **über** einen **Raum** **hinleuchten** (einem), **überleuchten**, **untrb. ziel. Zw.**, (**mittelb.** **überlichten**) **dicht. f.** **leuchtend** od. mit **Licht** **überdecken**; im **Leuchten** **übertreffen**.

**überliefern**, **untrb. ziel. Zw.**, einem etwas —, es in dessen **Besitz** **liefern**, **sinnv.** **übergeben**, **überantworten** (z. B. einen **Gefangenen** der **Wache** —, dem **Feinde** eine **Festung** u.); **uneig.** etwas **durch mündliche Mittheilung** **fortpflanzen** (z. B. eine **Sage**, **Lehre** u.); **die überlieferte Geschichte** u.); der **Überlieferer**, **wer** etwas **überliefert**; die **Überlieferung**, das **Überliefern**; das **Überlieferte**, **bes. uneig.** eine aus der **Vorgelt** von **Mund** zu **Mund** **fortgepflanzte Nachricht**, **Lehre** (**fr. Tradition**; **W. Überlieferungen**); daher: der **Überlieferungsglauben**; die **Überlieferungslehre** u.

**Überling**; **m.**, -es (vgl. **überläng**) **oberd. f.** **Überschuß**.

**überlisten**, **untrb. ziel. Zw.**, einen —, an **List** **übertreffen**; **durch List** **überraschen**, **hintergehen**, **täuschen**, **sinnv.** **belisten**, **berücken** u. (er hat mich **überlistet**); die **Überlistung**.

**überlobern**, **trb. ziellos. Zw.**, **über** ein **Ding**, eine **Grenze** **hinaus lobern**.

**überlöthen**, **trb. ziel. Zw.**, **über** etwas **löthend** **befestigen**; **überlöthen**, **untrb. ziel. Zw.**, mit einem **Lothe** **überziehen**.

**übermachen**, **trb. ziel. Zw.**, **gem. f.** **über** etwas **decken**, **ausbreiten**, **befestigen** u. (z. B. eine **Decke** u.); **übermachen**, **untrb. ziel. Zw.**, **bes. Kaufm. u. Kanzl.** einem etwas —, d. i. **machen**, **daß** es zu ihm **übergehe** od. **gelange**, **sinnv.** **übersenden**, **überschicken** (einem **Geld**, **Waaren** u.); **alt u. oberd.** etwas —, **f.** **übermäßig** **machen**, **übertreiben** (**bibl.** sie haben's **übermacht** u.; es mit **Sünden** **übermachen**); die **Übermachung**, das **Übermachen**, die **Übersehung**.

**Übermacht**, w., überwiegende, überlegene, übermäßige, Andern nachtheilige Macht, versch. **Obermacht** (z. B. die **Übermacht** Englands zur See; der **Übermacht** weichen, erliegen); **übermächtig**, Sw., **Übermacht** habend, allzu mächtig; die **Übermächtigkeit**, das **Übermächtigsein**.

**übermalen**, trb. ziel. Zw., über etwas malen; **übermalen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, auf der ganzen Oberfläche bemalen; an schadhaften Stellen von neuem malen od. mit Farben ausbessern (dies Gemälde ist **übermalt**); der **Übermalen**; die **Übermalung**.

**Übermann**, m., M. **Überleute**, (mittelh. **überman**, M. -liute) vlt. f. **Obmann**, erbetener Schiedsrichter und Entscheider eines Streites.

**übermannen**, untrb. ziel. Zw., einen —, eig. ihn als Mann d. i. an Mannhaftigkeit od. Kraft übertreffen; überh. f. überwinden, **überwältigen** (auch uneig. sich von einer Leidenschaft übermannen lassen); die **Übermannung**.

**Übermaß**, f. (alt u. oberd. auch die **übermaß**, **übermaße**) 1) dasjenige, was ein bestimmtes Maß übersteigt, sinnv. **Überschuß**, **Überschuß**; 2) ein allzu großes, ungewöhnliches od. ungehöriges Maß, u. uneig. ein ungewöhnlich hoher Grad (z. B. das **Übermaß** der Leiden, seiner Güte zc.; **Reichthum**, **Reichthum** zc. im **Übermaß** od. bis zum **Übermaß**); **übermäßig**, Sw., das bestimmte, gehörige od. gewöhnliche Maß überschreitend, in allzu hohem Grade (z. B. eine **übermäßige** Größe, Hitze zc.; **übermäßig** essen, trinken, sich freuen zc.); die **Übermäßigkeit**, das **Übermäßigsein**.

**übermasten**, untrb. ziel. Zw., mit zu schweren, hohen Masten versehen (ein **übermastetes** Schiff).

**übermästen**, untrb. ziel. Zw., **übermäßig** mästen.

**übermauern**, trb. ziel. Zw., über etwas mauern; **übermauern**, untrb. ziel. Zw., etwas oberhalb mit Mauerwerk versehen, **überdecken**.

**übermeerrisch**, Sw., Neuw. f. über das Meer hinaus liegend, jenseit des Meeres befindlich; über das Meer zu uns kommend.

**übermeißeln**, untrb. ziel. Zw., mit dem Meißel überarbeiten.

**übermeistern**, untrb. ziel. Zw., eig. einen als Meister übertreffen, überh. durch überlegene Kraft überwinden; auch f. beherrschen, **bemeistern** (sich von der Leidenschaft übermeistern lassen).

**Übermensch**, m., ein über die Menschennatur erhabenes Wesen, ein über die gewöhnlichen Menschen erhabener od. sich erhaben dünkender Mensch; **übermenschlich**, Sw., die menschliche Natur, Kraft, Fähigkeit zc. übersteigend; gem. übertreibend f. außerordentlich, unglaublich.

**übermessen**, trb. ziel. Zw., etwas über das genaue Maß messen od. hinzuthun; **übermessen**, untrb. ziel. Zw., obenhin messen, ungefähr ausmessen; ehem. auch (mittelh. **übermeszen**) dem Maße nach übertreffen; die **Übermessung**.

**übermengen**, untrb. ziel. Zw., einen —, mehend (f. unter **Mege** 1.) **übervertheilen** (der Müller **übermengt** die Mahlgäste, wenn er von dem Getreide mehr nimmt, als ihm gebührt).

**übermisten**, untrb. ziel. Zw., mit Mist überdecken; zu stark misten od. düngen.

**übermüden**, untrb. ziel. Zw., vlt. f. an Vermögen übertreffen, durch

überlegene Kraft überwinden (bibl. sie haben mich nicht übermocht; sprichw. wer den Andern übermag, der steckt ihn in den Sack).

übermoosen, untrb. ziel. Zw., mit Moos überziehen (Rw. übermooset, als Zw.).

übermorgen, Rw., über den morgenden Tag, an dem auf morgen folgenden Tage.

übermüde, Zw., übermäßig müde, mehr als müde; übermüden, untrb. ziel. Zw., übermäßig ermüden (ich habe mich übermüdet); die Übermüdung.

übermündig, Zw., das zur Mündigkeit erforderliche Alter überschritten habend.

Übermuth, m., (alth. ubarmuoti, w.; mittelh. übermüete, w., u. übermuot, m.; vgl. Muth) überh. eine das Maß überschreitende, hochfahrende Gemüths- od. Sinnesart; insbes. alt u. oberb. f. Widerspenstigkeit, Hartnäckigkeit; gew. eine aus dem lebhaften Gefühl des Behagens entspringende übermäßige Munterkeit, Lustigkeit zc. u. deren Äußerung, sinnv. Muthwillen (etwas aus Übermuth thun; Übermuth treiben); auch die aus dieser Stimmung hervorgehende Selbsterhebung über Andere zu deren Nachtheil, sinnv. Hochmuth, Stolz (Jemandes Übermuth demüthigen; sprichw. Gut macht Muth, Muth macht Übermuth; Übermuth thut selten gut); übermüthig, Zw., Übermuth habend, zeigend, darin gegründet (ein übermüthiger Mensch; sich übermüthig betragen zc.); die Übermüthigkeit, das Übermüthigsein.

übernachten, untrb. Zw. 1) ziellos m. haben, über Nacht an einem Orte bleiben, die Nacht zubringen (z. B. in einem Wirthshause—); 2) ziel. dacht. f. mit Nacht od. Dunkelheit bedecken, umnachten; — übernächtigt, Zw. (mittelh. übernehtec), eine Nacht über während od. anhaltend (daher uneig. f. kurz dauernd, vergänglich, z. B. der übernächttige Mensch); insbes. von Speisen u. Getränken: über Nacht stehen geblieben (übernächtiges Bier), u. von Menschen: die Nacht über nicht zu Bette gekommen (übernächtigt aussehen); auch bei Nacht geschehend od. Statt findend.

übernageln, trb. ziel. Zw. über etwas mit Nägeln befestigen; übernageln, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche mit Nägeln beschiagen, benageln.

übernähen, trb. ziel. Zw., über etwas nähend befestigen; übernähen, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche benähen.

Übernahme, w., f. unter übernehmen.

Übernamen, m., alt u. oberb. f. Zunamen; Spott-, Stelnamen.

übernarben, untrb. ziellos. Zw. m. sein, auf der Oberfläche vernarben.

übernatürlich, Zw., die Grenzen des Natürlichen überschreitend, aus den bekannten Naturgesetzen nicht begreiflich, versch. unnatürlich u. widernatürlich; die Übernatürlichkeit.

übernebeln, untrb. ziel. Zw., mit Nebel überdecken, sinnv. benebeln, umnebeln.

übernehmen, untrb. ziel. Zw., 1) etwas —, an sich nehmen, in Empfang nehmen für sich od. für einen Andern (ein Gut, Waaren, Gelber zc.—); freiwillig auf sich nehmen, sich anheischig machen, etwas zu thun,

zu besorgen *ic.* (eine Arbeit, ein Amt, eine Vierung *ic.* —); 2) einen —, über die Gebühr von ihm nehmen od. fordern (*g. B.* die Unterthanen mit Abgaben —; der Kaufmann hat mich übernommen); zu sehr angreifen (ein Pferd im Reiten —); überwältigen, beherrschen (*g. B.* der Schwindel übernahm mich; sich vom Zorn übernehmen lassen); 3) rückz. sich —, zu viel auf sich nehmen, sich überladen (*g. B.* sich im Essen —, sich mit Arbeit —); sich einer Sache —, oberd. *f.* überheben, zu stolz darauf sein; die Übernahme, das Übernehmen einer Sache (*g. B.* eines Gutes, Geschäftes *ic.*); die Übernehmung, das Übernehmen, in allen Bed.; der Übernehmer, wer etwas übernimmt.

übernieten, *trb. ziel. Zw.*, über etwas nietend befestigen; übernieten, *untrb. ziel. Zw.*, oberhalb mit einem Niete versehen.

überölen, *untrb. ziel. Zw.*, auf der Oberfläche mit Öl bestreichen.

überordnen, *trb. ziel. Zw.*, etwas über ein Anderes ordnen, ihm in einer Ordnung die obere Stelle anweisen, entg. unterordnen, (*Sprachl.* der überordnete Satz in einem Satzgefüge); die Überordnung.

überpacken, *trb. ziel. Zw.*, über etwas Anderes packen; auch so packen, daß es (über den Wagen *ic.*) überragt; aus einem Raum in den andern hinüber packen; überpacken, *untrb. ziel. Zw.*, übermäßig bepacken (ein Koffer *ic.*).

überpangern, *untrb. ziel. Zw.*, mit einem Panzer überdecken.

überpappen, *untrb. ziel. Zw.*, mit Pappe überziehen.

überpechen od. *= pichen*, *untrb. ziel. Zw.*, mit Pech überziehen.

überpfeffern, *untrb. ziel. Zw.*, mit Pfeffer überstreuen; zu stark pfeffern.

überpflanzen, *trb. ziel. Zw.*, von einem Orte an einen andern hinüber pflanzen; überpflanzen, *untrb. ziel. Zw.*, auf der ganzen Fläche bepflanzen.

überpflastern, *untrb. ziel. Zw.*, mit einem Pflaster überdecken; völlig bepflastern.

überpflügen, *trb. ziellos. Zw. m. haben*, über einen Raum, über eine Grenze pflügen; überpflügen, *untrb. ziel. Zw.*, auf der ganzen Oberfläche bepflanzen, überackern; auch obenhin, leicht bepflanzen; die Überpflügung.

überpfropfen, *untrb. ziel. Zw.*, etwas —, zu voll pfropfen.

überpinseln, *untrb. ziel. Zw.*, mittelst des Pinsels überstreichen, übermalen.

überplätten, *untrb. ziel. Zw.*, obenhin, od. auf der ganzen Oberfläche plätten.

überpolstern, *untrb. ziel. Zw.*, mit Polstern überdecken.

überpressen, *trb. ziel. Zw.*, mittelst der Presse über etwas drucken; überpressen, *untrb. ziel. Zw.*, obenhin pressen; zu stark pressen.

überpudern, *untrb. ziel. Zw.*, mit Puder überstreuen, bepudern.

überpumpen, *trb. ziel. Zw.*, durch Pumpen aus einem Raume in einen andern schaffen.

überpunkten, *untrb. ziel. Zw.*, oberhalb mit Punkten versehen.

überpurpurn, *untrb. ziel. Zw.*, dicht. *f.* mit Purpur oder Purpurröthe überziehen.

überpurzeln, trb. ziellof. Zw. m. sein, über etwas hinweg purzeln; überpurzeln, untrb. rückz. Zw., sich —, sich purzelnd überschlagen.

überpugen, untrb. ziel. Zw., mit Pugh (b. i. Kaltüberwurf) überziehen.

überquellen, trb. ziellof. Zw. m. sein, hervorquellend überfließen od. sich ergießen; auch von dem Gefäße s. v. w. überlaufen; überquellen, untrb. ziel. Zw., etwas —, dicht. f. gleich einem Quell überströmen od. benehen.

überquer, Rv., s. v. w. überzwerch, quer über, in die Quere.

überquicken, untrb. ziel. Zw., mit Quick oder Quicksilber überziehen.

überragen, trb. ziellof. Zw. m. haben, über etwas hinwegragen; überragen, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hinaus ragen, es an Höhe übertreffen; uneig. überh. f. übertreffen.

überranken, untrb. ziel. Zw., mit Ranken überdecken.

überappen, untrb. ziel. Zw., Raur. auf der ganzen Oberfläche berappen (s. d.).

überaschen, untrb. ziel. Zw., einen —, rasch u. unvermuthet überfallen, sinnv. überrumpeln (den Feind —, einen Dieb —; uneig. sich von einer Leidenschaft überraschen lassen; überrascht werden, d. i. übereilt zu einem Entschlusse bewogen werden); plötzlich u. unerwartet einem zukommen od. ihn treffen (er hat mich durch seinen Besuch angenehm überrascht; das Unglück, die Gefahr ic. überraschte uns); die Überraschung.

überaspeln, untrb. ziel. Zw., obenhin, od. auf der ganzen Oberfläche beraspeln.

überrechnen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche rechnen, überhaken.

überrechnen, untrb. ziel. Zw., etwas —, vollständig durchrechnen, berechnend übersehen, überlegen (z. B. die Kosten, seine Einnahmen, Schulden ic.); die Überrechnung.

überreden, untrb. ziel. Zw., einen —, überh. ihn durch Worte überwinden od. bewegen, sinnv. bereden; insbes. einen von etwas —, od. mit dem Gen. einen einer Sache —, d. i. ihn durch Worte bewegen, etwas für wahr zu halten od. zu glauben, auch sofern es durch bloße Redegewandtheit und Scheingründe geschieht, sinnv. einem etwas einreden, versch. überzeugen, (z. B. ich will dich von der Wahrheit meiner Behauptung nicht überreden, sondern überzeugen; auch rückz. ich kann mich davon od. dessen nicht überreden); einen zu etwas —, d. i. ihn durch Worte zu einem Entschlusse od. Thun bewegen, vermögen (z. B. er überredete mich, ihn zu begleiten); ehem. auch: einen eines Dinges —, s. überführen, überweisen; die Überredung, das Überreden, dessen Kraft u. Wirkung; die Überredungsgabe; der Überredungsgrund; die Überredungskraft, -kunst ic.

überregnen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche regnen.

überreich, Rv., übermäßig od. außerordentlich reich; allzu reich; überreichlich, Rv. u. Bv., mehr als reichlich, zu reichlich (überreichlich geben).

überreichen, trb. ziellof. u. ziel. Zw., über etwas, über einen Raum hinweg reichen; überreichen, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, mit der Hand darreichend übergeben, einhändigen, bes. auf eine feierliche od. förmliche Weise (einem ein Gedicht, ein Buch —, dem Fürsten eine Bitt-

(kaut —); der Überreicher, wer etwas überreicht; die Überreichung, das Überreichen.

**überreif**, Sw., mehr als reif, allzu reif; die Überreife, das Überreife sein; **überreifen** 1., untrb. ziellof. Zw. m. sein, überreif werden (das Obst ist überreif).

**überreifen** 2., untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche mit Reif bedecken, bereifen.

**überrein**, Sw., übermäßig od. übertrieben rein.

**überreisen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, von einem Orte zum andern, bes. über ein Wasser hinüber, reisen.

**überreiten**, trb. ziellof. Zw. m. sein, sich reitend über etwas hin, ob. auf die entgegengesetzte Seite begeben; **überreiten**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hin reiten, um es zu besichtigen, bereiten, (bes. oberb. die Har, einen Forst- od. Jagdbezirk —, auch überh. f. unter Aufsicht haben); einen Menschen, ein Thier u. —, reitend niederwerfen, über den Haufen reiten (das Kind ist überritten worden, nicht gut: übergeritten); einen —, im Reiten übertreffen, überholen; ein Pferd —, im Reiten zu sehr angreifen; der Überreiter, oberb. f. reitender Aufseher eines Bezirks (z. B. Wege-, Wald-, Forstüberreiter).

**überreiz**, m., ein übermäßiger Reiz; **überreizbar**, Sw., allzu reizbar; — **überreizen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig od. in zu hohem Grade reizen; die Überreizung.

**überrennen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, auf die entgegengesetzte Seite rennen, überlaufen (zum Feinde); **überrennen**, untrb. ziel. Zw., etwas rennend überschreiten (die Grenzen, das Ziel); über den Haufen rennen (ein Kind); einen im Rennen übertreffen, überholen.

**Überrest**, m., der übrig bleibende Rest, das Überbleibsel.

**überrheinisch**, Sw., jenseit des Rheines befindlich.

**überrieseln**, trb. ziellof. Zw. m. sein, rieselnd über etwas fließen od. überlaufen; **überrieseln**, untrb. ziel. Zw., rieselnd überschwemmen; durch darüber geleitetes fließendes Wasser bewässern (eine Wiese); die Überrieselung.

**überrinden**, untrb. ziel. Zw., mit Rinde od. wie mit einer Rinde überziehen.

**überrinnen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, über einen Raum, einen Rand u. rinnen; überlaufen; **überrinnen**, untrb. ziel. Zw., rinnend überdecken.

**Überroß**, m., ein längerer Roß zum Überziehen über einen andern, versch. Dberroß.

**überrollen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, über einen Raum, auf die entgegengesetzte Seite rollen; **überrollen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, über die ganze Oberfläche od. auf derselben rollen; sich —, Jäg. der Jagdhund überrollt sich, wenn er die Spur des Hasen, der plötzlich eine Wendung macht, verlassend geradeaus fortjagt.

**überrollen**, untrb. ziellof. Zw. m. sein, mit Roß überzogen werden.

**Überrothe**, w., landsch. f. die Rose od. der Rothlauf.

**Überrück**, f., landsch. (r. vielleicht: **überried**, vgl. **Rid**; schles. **über- rüdel**) das Holz am Rücken, um welches der Glack gewickelt wird.

**Überraücken**, m., Jäg. f. v. w. die Afterklaue (vgl. Rücken); **überraückt**, Rv., landsch. gem. f. über den Rücken weg (z. B. einen überückt ansehen); hinten über, rückwärts (z. B. überückt fallen); oberb. (überückt) f. auf dem Rücken (z. B. etwas tragen).

**überrudern**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, rudern sich über einen Raum hin begeben; 2) ziel. rudern hinüberschaffen, übersehen (einen od. etwas); — **überrudern**, untrb. ziel. Zw., rudern überfahren (z. B. den See); über den Haufen rudern (ein Schiff); im Rudern übertreffen, überholen.

**überrufen**, untrb. ziel. Zw., im Rufen übertreffen, überschreien.

**überumpeln**, untrb. ziel. Zw., gem., unvermuthet mit Verdrusch u. Heftigkeit überfallen, stann. überraschen; durch plötzlichen Überfall besiegen od. einnehmen (den Feind, eine Festung zc.); die Überumpelung.

**überußen**, untrb. ziel. Zw., mit Ruß überdecken, überziehen.

**überrüsten**, trb. ziellos. Zw., über einem andern Dinge rüsten, d. i. ein Baugerüst machen (vgl. rüsten 2. 1).

**übersäen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche besäen, überstreuen; auch zu stark besäen (den Acker).

**übersagen**, untrb. ziel. Zw., vlt. einen —, f. durch Worte od. Zeugen widerlegen, überführen, überweisen.

**übersalben**, untrb. ziel. Zw., mit Salbe überstreichen.

**übersalzen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig salzen, versalzen.

**übersanden**, untrb. ziel. Zw., mit Sand überdecken.

**übersatt**, Zw., übermäßig satt, mehr als satt; **übersättigen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig sättigen, mehr als satt machen; uneig. Überdruß erregen; die Übersättigung.

**übersatz**, m., f. unter übersehen.

**übersäuern**, untrb. ziel. Zw., in zu hohem Grade säuern.

**übereschaben**, trb. ziel. Zw., schabend über etwas verbreiten od. streuen; **überschaben**, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche beschaben.

**überschaffen**, trb. ziel. Zw., über einen Raum hin, od. von einem Orte zum andern schaffen.

**überschallen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, über einen Raum hinweg schallen; **überschallen**, untrb. ziel. Zw., schallend übertreffen, übertönen.

**überschar**, w., f. v. w. Oberschar, f. d.

**überscharf**, Zw., übermäßig scharf, zu scharf.

**überschatten**, untrb. ziel. Zw., mit Schatten überdecken, völlig beschatten; die Überschattung.

**überschag**, m., vlt. f. Mehrwerth; übermäßiger Wucher; **überschägen**, untrb. ziel. Zw., etwas od. einen —, über seinen wahren Werth od. sein Verdienst schägen; die Überschägung.

**überschauen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, über etwas hinweg schauen; **überschauen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, von einem höhern Punkte aus auf seiner ganzen Oberfläche beschauen (z. B. die Gegend); auch uneig. f. v. w. überblicken, übersehen; die Überschauung; **überschaubar** od. **überschaulich**, Zw., was sich überschauen läßt; die Überschaubarkeit od. Überschaulichkeit.

**überschäumen**, trb. ziellos. Zw., schäumend überlaufen (das Meer

(steht über); überschäumen, untrb. ziel. Zw., mit Schaum überbeden.

über scheinen, trb. ziellos. Zw. m. haben, über einen Raum hinweg scheinen; übersch e i n e n, untrb. ziel. Zw., etwas —, auf der ganzen Oberfläche bescheinen; durch seinen Schein übertreffen u. verbunkeln, überglänzen.

über schicken, trb. ziel. Zw., über einen Raum hin, nach der entgegengesetzten Seite schicken; übersch i c k e n, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, zuschicken, übersenden; die Überscheidung.

überschieben, trb. ziel. Zw., über etwas, über einen Raum hin schieben.

über spielen, trb. ziellos. Zw., über einen Raum od. auf die entgegengesetzte Seite hin spielen.

überschießen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein: über etwas hinweg mit Heftigkeit fallen od. sich bewegen (Zdg. der Reithund schießt über, wenn er in der Höhe über die Fährte weg läuft); mit haben: über ein bestimmtes Maß, eine Grenze hinaus gehen, sich erstrecken, übrig sein; mit einem Schießgewehr od. Geschütz über etwas weg schießen; 2) ziel. etwas schießend über einen Raum od. Gegenstand treiben (Kugeln, Steine etc.); etwas über die bestimmte Anzahl zuschießen od. hinzuthun (z. B. Buchbinder Exemplare überschießen); der Überschuss, M. = schüsse, was überschießt, d. i. hervorragt (z. B. ein solches Stockwerk, ein Überbau; Bergw. ein Fels von verhärtetem Thone), oder ein bestimmtes Maß, Gewicht, eine gewisse Zahl u. übersteigt (z. B. 10 Thaler Überschuss in der Kasse); überschüssig, Zw., überschießend, einen Überschuss ausmachend; — übersch i e ß e n, untrb. Zw. 1) ziel. etwas —, darüber hinaus schießen, d. i. sich heftig bewegen (Zdg. der Reithund überschießt die Fährte), od. mit dem Schießgewehr darüber weg schießen (Zdg. ein Wild —); 2) rückz. sich —, gem. f. überschlagen, überpurzeln; 3) ziellos m. sein, ehem. f. überfrieren, aufrieren.

über schiffen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über ein Wasser schiffen; 2) ziel. etwas —, zu Schiffe hinüberbringen od. = schaffen (Waaren, Trappen etc.); überschiffen, untrb. ziel. Zw., ein Wasser —, zu Schiffe darüber hin fahren: die Überschiffung.

übersch i m m e l n, untrb. ziellos. Zw. m. sein, mit Schimmel überzogen werden.

über schimmern, trb. ziellos. Zw. m. haben, über etwas hinweg schimmern; übersch i m m e r n, untrb. ziel. Zw., etwas —, mit Schimmer bedecken; durch seinen Schimmer übertreffen od. verbunkeln.

übersch i r m e n, untrb. ziel. Zw., mit einem Schirme überdecken.

überschlächtig, Zw., f. v. w. obereschlächtig, f. d.

über schlagen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, mit dem oberen Theile plötzlich u. heftig umfallen od. sich auf eine Seite neigen (ein auf dem Arme getragenes Kind, ein Wagen etc. schlägt über); 2) ziel. über etwas schlagen, d. i. fallen lassen, decken, legen etc. (z. B. ein Tuch, die Ärmel am Kleide etc.); durch einen Schlag hinüber treiben (z. B. einen Ball —, näml. über ein Paß u. dgl.; Brau. das Bier —, d. i. den Meiß aus dem Meißbottich in den Zapfbottich schöpfen); — übersch l a g e n, untrb. Zw. 1) ziel-



los m. sein, mit etwas überzogen od. bedeckt werden, gew. beschlagen (z. B. mit Schimmel—); von kalten Flüssigkeiten: etwas von der Kälte verlieren, indem die Wärme gleichs. darüber schlägt od. sich darüber verbreitet, gew. verschlagen (z. B. das kalte Getränk ein wenig überschlagen lassen); 2) ziel. auf der ganzen Oberfläche beschlagen (einen Tisch mit Wachstuch); 3) zu sehr schlagen (ein überschlagener Hund); etwas im Nachschlagen od. Umschlagen der Blätter beim Lesen übergehen (ein paar Blätter, eine Stelle in einem Buche zc.—); etwas schnell u. oberflächlich übergehen od. durchgehen, daher: der Menge, Größe zc. nach ungefähr schätzen od. bestimmen (z. B. die Kosten, den Gewinn zc.); chem. auch f. zu hoch anschlagen, überschätzen, überbieten; 3) rückz. sich—, kopfüber, rücklings überfallen (das Pferd überschlug sich mit seinem Reiter); die Überschlagnung, das Überschlagen, nur in ziel. Bed. (z. B. die Überschlagnung eines Blattes, der Kosten zc.); — der Überschlag, M. = (Schläge, 1) (von überschlagen) das Überschlagen (z. B. der Zunge einer Wage); das übergeschlagene, was übergeschlagen wird od. ist, insbes. über- od. umgeschlagene Theile an Kleidungsstücken, z. B. landsch. f. Kragen, insbes. Predigertragen; ein umgeschlagener Rand; ein auf einen kranken Theil gelegtes Heilmittel, gew. Umschlag; Bauk. ein überschlagendes, d. i. hervorspringendes gerades Glied, das Oberplättlein; 2) (von überschlagen) das Überschlagen, d. i. die ungefähre Schätzung, Ausmessung, Berechnung, bes. Kostenberechnung, sinnv. Anschlag.

überschlämmen, untrb. ziel. Zw., mit Schlamm überdecken.

überschleichen, trb. ziellos. Zw. m. sein, über einen Raum, nach der entgegengesetzten Seite hin schleichen; überschleichen, untrb. ziel. Zw., einen—, schleichend od. unmerklich überfallen, überraschen, sinnv. beschleichen.

überschleiern, untrb. ziel. Zw., mit einem Schleier od. wie mit einem Schleier überdecken, verhüllen.

überschleifen, untrb. ziel. Zw., obenhin od. auf der Oberfläche schleifen.

überschleimen, untrb. ziel. Zw., mit Schleim überziehen.

überschleppen, trb. ziel. Zw., etwas über einen Raum hin, od. von einem Orte zu einem andern schleppen; überschleppen, untrb. rückz. Zw., sich —, zu schwer schleppen u. sich dadurch schaden.

überschleudern, trb. ziel. Zw., über einen Gegenstand od. Raum hin schleudern.

überschlichten, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche schlichten, insbes. Klempn. mit dem Schlichthammer glätten.

überschloßen, untrb. ziel. Zw., mit Schloßen überdecken.

überschlüpfen, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas, über einen Raum hin schlüpfen; überschlüpfen, untrb. ziel. Zw., etwas —, schlüpfend darüber hin gehen.

überschmieden, trb. ziel. Zw., schmiedend über etwas befestigen.

überschmieren, trb. ziel. Zw., über etwas schmieren; überschmieren, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche mit etwas schmieren, beschmieren.

überschminken, untrb. ziel. Zw., mit Schminke überstreichen.

**Überschnabel**, m., ein aufwärts gerichteter Schnabel, u. ein Vogel mit solchem Schnabel.

**überschnallen**, trb. ziel. Zw., über etwas schnallend befestigen.

**überschnappen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, schnappend über etwas fahren od. springen (ein Schloss schnappt über); gem. uneig. f. Verstandes-  
jerkaltung zeigen, verrückt werden (er ist übergeschnappt; auch: es hat bei ihm übergeschnappt).

**überschneiden**, untrb. ~~ztl.~~ Zw., etwas —, auf der Oberfläche Einschnitte machen (Stammerl. Band und Regel —).

**überschneien**, untrb. ziel. Zw., mit Schnee od. wie mit Schnee überdecken, beschneien.

**überschnellen**, trb. ziel. Zw., über etwas od. einen Raum hinweg  
schnellen; **überschnellen**, untrb. ziel. Zw. 1) einen —, f. v. w. schnell-  
len, d. i. betrügen, übervorthellen; 2) etwas —, ehem. f. übereilen.

**überschnüren**, trb. ziel. Zw., schnürend über etwas befestigen; **überschnüren**, untrb. ziel. Zw., mit Schnüren überziehen; mit der Schnur umgährt messen (ein Fels).

**überschön**, Zw., außerordentlich schön; die Überschöne, vlt. f. aus-  
gezeichnete Schönheit; — **überschönen**, untrb. ziel. Zw., vlt. f. an  
Schönheit übertreffen.

**überschöpfen**, trb. ziel. Zw., aus einem Raum in einen andern  
schöpfen.

**überschossen**, untrb. rückz. Zw., sich —, zu sehr in die Höhe schossen.

**überschrauben**, untrb. ziel. Zw., zu stark od. zu fest schrauben.

**überschreiben**, trb. ziel. Zw., oben darüber schreiben; an einen an-  
dern Ort schreiben, schriftlich melden (einem etwas —); schreibend auf ein  
anderes Blatt übertragen; **überschreiben**, untrb. ziel. Zw., auf der  
Oberfläche beschreiben; mit einer Aufz. od. Überschrift versehen (das Buch  
ist überschrieben zc.); die Überschriftung, das Überschreiben; die Über-  
schrift, das Übergeschriebene, was über etwas, insbes. über eine andere  
Schrift, geschrieben ist, sinnv. Aufschrift, Titel (die Überschrift auf einer  
Münze: die Überschrift eines Aufsatzes, eines Abschnittes in einem Buche zc.).

**überschreien**, untrb. ziel. Zw., einen —, im Schreien übertreffen,  
schreiend übertönen; sich —, übermäßig schreien u. dadurch seine Stimme  
erschöpfen.

**überschreiten**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas, über einen  
Raum, von einer Seite od. Partei zur andern schreiten, gew. **über-tre-**  
ten; **überschreiten**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hinweg schrei-  
ten (einen Graben, die Grenze zc.); bes. uneig. das gehörige Maß nicht  
beobachten, sich nicht in den bestimmten Schranken halten (z. B. die  
Grenzen der Mäßigung, die Schranken des Anstands, die Regeln des Wohl-  
stands überschreiten); daher auch f. dawider handeln, verletzen, **über-tre-**  
ten (einen Befehl, ein Gesetz —); die Überschreitung, das Überschreiten;  
der Überschritt, das Überschreiten, der Übertritt.

**Überschrift**, w., f. unter überschreiben.

**Überschuh**, m., M. -schuhe, Schuhe zum Überziehen über andere  
Schuhe od. Stiefel.

**Überschufs**, m., f. unter überschießen.

zu viel von ihm fordern, *sinnv. übertheuern* (der Kaufmann hat mich übersezt); 3) etwas aus einer Sprache in eine andere übertragen (eine Schrift, ein Buch —; etwas aus dem Griechischen ins Deutsche —; er hat es mir übersezt); *übersetzbar*, *Bw.*, was sich (aus einer Sprache in die andere) übersetzen läßt; die *Übersetzbarkeit*; der *Übersetzer*, die *Übersetzerin*, wer etwas übersezt, d. i. in eine andere Sprache überträgt; die *Übersetzung*, das *Übersezen*, die *übermäßige Besetzung*, *Übertheuerung*; *gew. das Übertragen* aus einer Sprache in die andere, u. die *übersezte Rede* od. *Schrift selbst* (*W. Übersetzungen*); die *Übersetzungskunst*; — der *Übersatz*, 1) (von *übersezen*) was *übergefezt* wird od. ist, z. B. *Schiff*, die *übereinander gesetzten Stämme eines Raftbaumes*, *Auffäge*; *Baul.* ein *niedriges Gefchoß* unmittelbar unter dem Dache; 2) (von *übersezen*) *alt u. landfch. f. Übersetzung*, d. i. *übermäßige Besetzung*, *Übertheuerung*, *unbilliger Gewinn* (*bibl. Wucher und Übersatz*).

*Übersicht* *ic.*, *f. unter übersezen*.

*übersiebenen*, *untrb. ziel. Zw.*, *olt. Nspr. einen* —, durch sieben Zeugen *überführen*.

*übersiedeln*, *trb. ziel. u. rückz. Zw.* (*vgl. Siedel ic.*), *einen* od. *sich* — von seinem gegenwärtigen Wohnplaze *entfernen* u. an einem andern Orte *anfällig* machen od. *sich häuslich niederlassen*; die *Übersiedelung*.

*überfieden*, *trb. ziellos. Zw. m. sein*, *siedend überlaufen*, *überkochen*; *überfieden*, *untrb. ziel. Zw.*, *etwas* —, *zu stark fieden*.

*übersiegeln*, *untrb. ziel. Zw.*, *oberhalb mit einem Siegel versehen* od. *befiegeln*.

*übersiegen*, *untrb. ziel. Zw.*, *olt. f. überwinden*, *befiegen*.

*übersilbern*, *untrb. ziel. Zw.*, *mit Silber überziehen*, *versilbern*; die *Übersilberung*.

*übersingen*, *untrb. ziel. Zw.*, *etwas* —, von Anfang zu Ende *singen*, *durchsingen*, *bes. der Übung wegen*; *einen* —, *im Singen übertreffen*, *singend übertönen*; *sich* —, *sich durch zu vieles* od. *zu starkes Singen angreifen* u. *schaden*.

*übersinnen*, *untrb. ziel. Zw.*, *f. v. w. überdenken*.

*übersinnlich*, *Bw.*, die *Grenzen der Sinnlichkeit* od. der *Sinnenwelt* *überschreitend*, durch die Sinne nicht wahrnehmbar, *sinnv. geistig* (*übersinnliche Dinge*, *Begriffe ic.*); die *Übersinnlichkeit*, das *Übersinnlichsein*.

*übersintern*, *untrb. ziel. Zw.*, *mit Sinter (f. d.) überziehen*.

*übersitzen*, *untrb. ziel. Zw.*, *olt. f. v. w. versizen*, die *rechte* od. *gesetzliche Zeit* zu etwas *ungenutzt vorübergehen lassen* od. *versäumen* (eine *Frift*, ein *Ziel* *ic.* —).

*übersommern*, *untrb. ziel. Zw.*, *den Sommer über erhalten*; die *Übersommerung*.

*übersonnenn*, *untrb. ziel. Zw.*, *dicht. f. mit Sonnenlicht überschienen*, (*bes. das Ww. übersonnt*, *f. v. w. besonnt*).

*überspannen*, *trb. ziel. Zw.*, *spannend über etwas ausbreiten* od. *befestigen*; *überspannen*, *untrb. ziel. Zw.*, *etwas* —, 1) *spannend* od. *mit etwas Ausgespanntem überdecken*; 2) *spannend* od. *mit der Spanne*, d. i. *mit ausgespannter Hand*, *darüberhin reichen* (*ich kann den Raum nicht überspannen*); *uneig. überh. f. über eine Fläche hin reichen* (*Hauptthalen, welche*

das Dach überspannen); 3) übermäßig spannen, zu stark anspannen (ein Seil, einen Bogen z.); uneig. etwas zu weit ausdehnen od. treiben, sinnv. übertreiben (seine Forderungen, Erwartungen z.; überspannte Begriffe); das Bw. **ü b e r s p a n n t** als Bw. f. in seinen Gefühlen u. Vorstellungen nicht Maß haltend, übermäßig aufgeregt, überschwänglich, schwärmerisch (ein überspannter Mensch; eine überspannte Einbildungskraft); die Überspannung, das Überspannen; das Überspanntsein, bes. uneig., sinnv. Überschwänglichkeit.

**übersparen**, trb. ziel. Zw., etwas --, durch Sparen erübrigen.

**überspinnen**, untrb. ziel. Zw., spinnend od. mit einem Gespinnst überziehen (überspinnene Knöpfe, Saiten z.); die Überspinnung.

**übersprechen**, untrb. rückz. Zw., sich --, vlt. f. zu viel sprechen, unüberlegt sprechen.

**überspreiten**, trb. ziel. Zw., über etwas spreiten; **überspreiten**, untrb. ziel. Zw., spreitend überdecken.

**übersprengen**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über einen Raum hin springen (zu Pferde); 2) ziel. über etwas sprengen, d. i. streuen od. spritzen; — **übersprengen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche besprengen.

**überspringen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über etwas springen, springend hinübergelangen (z. B. der Graben ist so schmal, daß man überspringen kann); der Übersprung, das Überspringen; ein überspringendes Ding, insbes. Jäg. f. Sprengel; der Ort, wo man überspringt, z. B. Jäg. die Stangen, über welche das Wild springen muß (W. Überspränge); — **überspringen**, untrb. ziel. Zw., etwas --, darüber hin springen (einen Graben, eine Mauer z.); uneig. im Zählen, Lesen, Singen z. etwas übersehen u. übergehen od. auslassen, f. v. w. überhüpfen; sich --, durch zu vieles od. zu angestrenktes Springen sich schaden; die Überspringung, das Überspringen (z. B. eines Grabens, einer Stile beim Lesen z.).

**übersprizen**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über etwas weg sprizen; **übersprizen**, untrb. ziel. Zw., etwas --, auf der ganzen Oberfläche besprizen.

**übersprudeln**, trb. ziellos. Zw., sprudelnd überlaufen; **überspruden**, untrb. ziel. Zw., etwas --, sprudelnd überdecken od. überschütten.

**übersprühen**, trb. ziellos. Zw., sprühend über etwas hinausgehen, eine Grenze, einen Rand übersteigen; **übersprühen**, untrb. ziel. Zw., etwas --, sprühend überdecken.

**Übersprung**, f. unter überspringen.

**überspülen**, untrb. ziel. Zw., etwas --, spülend bedecken od. darüber weg gehen.

**Überstag**, f., Schiff. ein über einem andern befindliches Stag (f. d.); **überstag wenden**, Schiff. f. v. w. durch den Wind wenden, indem man das Vordertheil des Schiffes dem Winde zukehrt.

**überstählen**, untrb. ziel. Zw., mit Stahl überziehen, überpanzern.

**Überstamm**, m., Schuhm. zwei Lederstreifen, die an dem Rande des Oberleders um den Fuß herum gleichsam als ein Unterfutter gesetzt werden.

**Überstand**, überständig, f. unter übersehen.

**überstark**, Bw., übermäßig stark; **überstärken**, untrb. ziel. Zw., übermäßig stärken; ehem. auch f. an Stärke übertreffen, überwinden.

**überstäuben**, trb. ziel. Zw., stäubend über etwas verbreiten od. austreuen; **überstäuben**, untrb. ziel. Zw., mit Staub bedecken od. bestreuen, bestäuben.

**überstechen**, untrb. ziel. Zw., Kartensp. einen —, höher stechen, als er, durch einen höheren Trumpf ihm den Stich abgewinnen, auch abstechen.

**übersteigen**, untrb. ziel. Zw., alt u. dicht. mit einem Stege belegen.

**überstehen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, über etwas hinaus stehen od. hervortragen; ungebr. f. länger, als nöthig od. gewöhnlich ist, stehen; der Überstand, das Hervorstehen od. Hervortragen; **überständig**, Zw., was über die gehörige od. bestimmte Zeit gestanden hat, überreif (überständiges Getreide, Obst, Holz zc.); — **überstehen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, über einen Zeitraum od. die Dauer eines Zustandes hinaus bestehen, sinnv. überdauern, ausharren, aushalten, überwinden (z. B. seine Lehnjahre —; eine Krankheit, Gefahr, Unglück zc.); die Überstehung.

**übersteigen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, steigend über etwas gelangen (er ist übergestiegen, nämll. über den Zaun zc.); **übersteigen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüberhin steigen (z. B. einen Berg —; er hat die Mauer übersteigen); uneig. ein Hinderniß u. dgl. —, überwinden; eine Grenze, einen Grad zc. —, sich darüber erheben (z. B. das Quecksilber hat den Gefrierpunkt übersteigen); daher uneig. über ein gewisses Maß der Kraft, dem Werthe od. der Zahl nach hinausgehen, sinnv. überschreiten, übertreffen (z. B. das übersteigt meine Kräfte, meinen Verstand, meine Erwartung, allen Glauben zc.); sich —, zu weit od. zu viel steigen, über seine Kräfte steigen; **übersteigbar** od. **übersteiglich**, Zw., was übersteigen werden kann, eig. u. uneig.; die Übersteigbarkeit od. Übersteiglichkeit; die Übersteigung, das Übersteigen (z. B. eines Gebirges, der Hindernisse zc.).

**übersteigern**, untrb. ziel. Zw., etwas —, zu sehr steigern, den Preis einer Sache übermäßig in die Höhe treiben; einen —, überbieten, bei Versteigerungen; die Übersteigerung.

**übersteinen** od. **übersteinern**, untrb. ziel. Zw., mit Steinen od. einer Steinrinde überdecken.

**überstellen**, trb. ziel. Zw., über etwas stellen (z. B. den Topf —, nämll. über das Feuer); **überstellen**, untrb. ziel. Zw., mit etwas Aufgestelltem überdecken (z. B. einen Fluß mit Regen —); die Überstellung.

**übersteuern**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über einen Raum hinweg nach der entgegengesetzten Seite steuern; **übersteuern**, untrb. ziel. Zw., etwas —, steuernd hinüber gelangen.

**Überstiefel**, m., Stiefel, welche über andere gezogen werden.

**überstimmen**, trb. ziel. Zw., in einen anderen Ton stimmen; **überstimmen**, untrb. ziel. Zw., zu hoch stimmen (ein Klavier); durch Stimmenmehrheit überwinden (einen —; ich wurde überstimmt); die Überstimmung.

**überstolz**, Zw., übermäßig od. übertrieben stolz.

**überstopfen**, trb. ziel. Zw., über etwas stopfen; **überstopfen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig stopfen (z. B. eine Gans); sich —, sich mit Speisen überladen.

**überstoßen**, trb. ziel. Zw., stoßend über etwas hin bewegen; **überstoßen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bestoßen (Verb. ein Fell —).

**überstrahlen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, über etwas hin strahlen; **überstrahlen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, auf der ganzen Oberfläche bestrahlen; an strahlendem Glanze übertreffen; auch uneig. an Herrlichkeit, an Ruhm u. übertreffen.

**überstreichen**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über etwas hin od. weg streichen; **überstreichen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bestreichen, beschmieren, anstreichen (z. B. eine Wand mit Kalt u.); die **Überstrichung**.

**überstreifen**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über einen Raum hin streifen; 2) ziel. etwas —, über ein anderes Ding streifen, überziehen; — **überstreifen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bestreifen.

**überstreiten**, untrb. ziel. Zw. (mittelb. überstritten) vlt. f. im Streit überwinden, besiegen; auch f. einen zu etwas vermögen.

**überstreng**, Sw., übermäßig od. allzu streng; — **überstrengen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig anstrengen; die **Überstrengung**.

**überstreuen**, trb. ziel. Zw., streuend über etwas verbreiten (z. B. Zucker —, nämll. über eine Speise); **überstreuen**, untrb. ziel. Zw., etwas auf der ganzen Oberfläche bestreuen (eine Speise mit Zucker —); die **Überstreuung**.

**überstrecken**, untrb. ziel. Zw., mit einem Gestrick überziehen (z. B. einen Ball); uneig. einen gleichf. mit Schlingen od. Netzen bedecken, fangen, vgl. **bestrecken**.

**überstriegeln**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche striegeln.

**überströmen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, strömend übertreten, überfließen (auch uneig. von etwas überströmen, d. i. es in Fülle ergießen, vgl. **überfließen**); der **Überstrom**, das **Überströmen**, die reichliche, übermäßige Ergießung; das **Überströmende**, eine übermäßige Menge; — **überströmen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, über die Oberfläche strömend bedecken (der Fluss überströmt das Land); strömend übersteigen (die Ufer —); die **Überströmung**.

**Überstrumpf**, m., M. = Strümpfe, Strümpfe zum Überziehen über andere.

**überstudiren**, untrb. ziel. u. rückz. Zw., etwas —, gem. f. überdenken, erwägen, überlernen; sich —, allzuviel studiren u. sich dadurch schaden (er überstudirt sich, hat sich überstudirt).

**überstülpen**, trb. ziel. Zw., stülpend über etwas decken, überstürzen.

**überstürzen**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über etwas wegstürzen, plötzlich und heftig überfallen; 2) ziel. über etwas stürzen, überstülpen (einen Deckel —); — **überstürzen**, untrb. ziel. u. rückz. Zw., etwas —, darüber hin stürzen u. es bedecken; sich —, sich im Sturz überschlagen (ein Pferd überstürzt sich); im **Stürzen**, d. i. im schnellen Lauf u. uneig. in der heftigen Bewegung, Leidenschaft u. kein Maß halten.

**überfubeln**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche besubeln.

**überfüß**, Sw., übermäßig süß, allzu süß; die **Überfüße** od. **Überfüßigkeit**; — **überfüßen**, untrb. ziel. Zw., überfüß machen; mit etwas Süßem überziehen.

**übertäfeln**, untrb. ziel. Zw., mit Täfelwerk überdecken (eine Wand); die **Übertäfelung**.

übertasten, untrb. ziel. Zw., auf der Oberfläche betasten.

übertäuben, untrb. ziel. Zw., durch lautes Reden od. starkes Geräusch gleichsam taub machen u. zum Schweigen bringen, sinnv. betäuben (er übertäubt mich durch sein Geschrei; bildlich: die Stimme des Gewissens übertäuben); uneig. eine Empfindung durch einen stärkeren Eindruck gleichs. taub machen, d. i. abstumpfen, schwächen, unfühlfar machen (z. B. einen kleineren Schmerz durch einen größeren —); die Übertäubung.

Überthat, w., vlt. f. eine das Recht überschreitende, böse That, Gewaltthat.

übertauen, untrb. ziel. Zw., mit Thau überziehen, benetzen, betauen.

übertheeren, untrb. ziel. Zw., mit Theer überstreichen.

Übertheil, 1) m. ein überflüssiger Theil, z. B. ein Überbein, ein Gewächs zc.; 2) f. was einem über die Gebühr zugetheilt wird; — übertheilen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. übervorthheilen.

übertheuer, Bw., übermäßig theuer, allzu theuer; — übertheuern, untrb. ziel. Zw., etwas —, zu theuer machen u. verkaufen (Waaren); einen —, ihm zu hohe Preise abfordern u. abnehmen, sinnv. ihn übersetzen; die Übertheuerung.

übert hören, untrb. ziel. Zw., einen zum Thoren machen, bethören, überlisten.

überthun, trb. ziel. Zw., gem., über etwas thun, d. i. setzen, legen, ziehen zc. (vgl. thun 5); z. B. einen Mantel —, d. i. überziehen); überthun, untrb. ziellof. Zw., alt u. Schweiz. einen —, f. ihm zu viel thun, zu viel u. über seine Kräfte zumuthen; übertreibend die Unwahrheit von ihm sagen; ihn übervorthheilen, betrügen; sich (mir) —, über seine Kräfte thun, sich selbst überheben.

Überthür, w., ehem. ein vor der Thür angebrachter, mit einer besondern Thür versehener Verschlag, ein Vorhäuslein vor einer Thür.

übertoben, untrb. ziel. Zw., im Toben übertreffen; dicht. f. tobend überschreiten (die Schranken —).

übertölpeln, untrb. ziel. Zw., einen —, gleichs. über den Tölpel stoßen (f. Tölpel), d. i. einen Dummen od. Unvorsichtigen auf plumpe Weise betrügen od. zu etwas Nachtheiligem bewegen; die Übertölpelung.

Überton, m., überwiegender, stärkerer Ton (bes. der hochtonigen Silbe eines Wortes im Verhältniß zu einer nebetonigen); — übertönen, trb. ziellof. Zw. m. haben, über einen Raum hin tönen; übertönen, untrb. ziel. Zw., etwas —, an Stärke des Tons übertreffen u. dadurch weniger hörbar machen (z. B. die Trompeten übertönen die Flöten), auch uneig. wie übertäuben.

übertosen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. tosend, mit Gtöße überdecken; im Tosen übertreffen, tosend übertönen.

übertragen, trb. ziel. Zw., etwas über einen Raum hin, von einem Orte zum andern tragen, insbes. oberd. f. heimlich über die Grenze bringen (daher: der Überträger f. Schmuggler); uneig. bes. Kaufm. eine Stelle, Rechnung, Post zc. aus einem Buche in ein anderes eintragen; einen Wechsel an Jemand —, d. i. zur Auszahlung übergehen lassen (fr. giriren); die Bedeutung eines Wortes —, auf etwas Anderes anwenden (in überge-

tragen er Bedeutung, fr. metaphorisch); — übertragen, untrb. ziel. Zw., einem etwas —, es ihm auflegen, zur Besorgung übergeben, sinnw. auftragen; etwas —, aus einer Sprache in eine andere umwandeln, übersetzen; alt u. landsch. f. etwas auf sich nehmen, ertragen, aushalten; einen Streit beilegen, beendigen, einen Vertrag od. Vergleich machen; einen —, an seiner Statt etwas übernehmen od. tragen (z. B. einen in dem Steuern übertragen, d. i. sie für ihn bezahlen); einen eines Din= ges —, vlt. f. ihn dessen überheben, ihn damit verschonen, davor schützen; sich —, vlt. f. sich überheben, sich zu viel einbilden; übertragen, als Zw., oberd. von Kleidern: schon viel getragen, nicht mehr neu; uneig. von Menschen: nicht mehr jung; — der Übertrag, 1) (v. übertragen) das Übergetragene (z. B. der Übertrag einer Rechnung, fr. Transport); 2) (v. übertragen) vlt. f. Beilegung eines Streites, Vertrag, Vergleich, (daher: Übertragsbrief, Übertragsmann &c.); übertragbar, Zw., was übertragen werden kann, insbes. f. übersehbar; die Übertragbarkeit; der Übertrager, wer etwas (z. B. ein Geschäft einem Andern) überträgt; auch f. Übersetzer; die Übertragung, das Übertragen in allen Bed.

übertreffen, untrb. ziel. Zw. (altb. ubartrefan), einen od. etwas —, eig. darüber hinaus treffen od. reichen; nur uneig. gebr. f. einer Person od. Sache überlegen sein, eine Eigenschaft &c. in höherem Grade besitzen, vorz= züglichster sein (einen an od. in etwas, z. B. an Fertensgüte, an Schönheit, an Kenntnissen, im Spielen, Reiten u. dgl. —; dieser Thurm überrifft jenen an Höhe); überrreffbar, Zw., was überrtossen werden kann; überrreff= lich, Zw., 1) vlt. f. vortrefflich, überaus, in hohem Grade (z. B. überr= trefflich groß); 2) f. v. w. überrreffbar, gew. nur in dem entg. unüber= trefflich.

übertreiben, trb. ziel. Zw., über einen Raum hin treiben (z. B. das Vieh —, naml. über den Acker &c.); über eine gewisse Grenze in die Höhe treiben, bes. Scheidel. f. hinaufsläutern (fr. sublimiren); die Übertreibung, das Übertreiben; die Übertrifft, das Übertreiben des Viehs über einen Acker u. das Recht dazu; auch die Trift (f. d.) od. der Viehweg über einen Acker; — übertreiben, untrb. ziel. Zw., eig. übermäßig treiben, zu sehr treiben, antreiben, betreiben, (das Vieh —; einen Arbeiter —; eine Arbeit —, überreiten; uneig. etwas zu weit treiben, das gehörige Maß darin überschreiten (z. B. das Arbeiten, das Gehen, die Strafe &c. —), insbes. die Grenzen der Wahrheit überschreiten, indem man eine Sache größer, wichtiger, gefährlicher &c. darstellt, als sie in der That ist (z. B. in einer Erzählung, im Loben od. Tadeln etwas übertreiben); daher das Ww. übertriebene als Zw. f. das Maß überschreitend, übermäßig, allzu groß (z. B. übertriebene Lobspüche, Erwartungen, Annahmen &c.; auf übertriebene Art &c.); der Übertreiber, wer (etwas) übertreibt; die Übertreibung, das Übertreiben, bes. uneig.

übertreten, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über ein Ding od. einen Raum treten, d. i. den Fuß setzen; uneig. von einer Seite od. Partei zu einer andern übergehen (er ist zur katholischen Kirche übergetreten); vom Besser: über den Rand steigen, sich über das Ufer ergießen (der Fluß ist übergetreten); 2) ziel. die Schuhe —, d. i. das Oberleder über die Sohle tretend niederdrücken; der Übertreter, wer (zu einer andern Partei) über=



tritt; der **Übertritt**, das **Überreten** od. der **Übergang** auf eine andere Seite od. Partei; — **überreten**, untrb. ziel. Zw., etwas —, darüber hinaus treten od. schreiten; gew. nur uneig. f. verlegen, dawider handeln (ein Gesetz, Gebot, einen Befehl, eine Regel zc. —); der **Überreter**, wer ein Gesetz, einen Befehl zc. **übertritt**; bibl. f. Sünder; die **Übertretung**, das **Übertreten** (z. B. eines Gesetzes); bibl. f. Sünde, gesetzwidrige Handlung überh.

**Übertrift**, f. unter **übertreiben**.

**übertrinken**, untrb. rückz. Zw., sich —, vlt. f. zu viel trinken, sich betrinken; daher **übertrunken** f. betrunken.

**Übertritt**, f. unter **übertreten**.

**übertropfen** od. **übertröpfeln**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., tropfend od. tröpfelnd über etwas fallen, od. fallen lassen; **übertropfen** od. **übertröpfeln**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche betröpfeln.

**übertrümmern**, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Trümmern überbedecken.

**übertrumpfen**, untrb. ziel. Zw., mit einem Trumpf überstechen.

**übertrüncchen**, untrb. ziel. Zw., mit Trünche überziehen (eine Wand); uneig. durch eine falsche Außenseite die wahre Natur einer Sache verdecken (die Wahrheit —); die **Übertrüncchung**.

**übertrüpfen** od. **trüpfeln**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche trüpfen, betüpfeln.

**übertrütschen**, untrb. ziel. Zw., mit Trütsche überziehen, überstreichen.

**überverfeinern**, untrb. ziel. Zw., übermäßig verfeinern; die **Überverfeinerung**.

**übervölkern**, untrb. ziel. Zw., übermäßig bevölkern; die **Übervölkerung**.

**übervoll**, Bw., übermäßig voll, überaus voll.

**übervorthellen**, untrb. ziel. Zw., einen —, es ihm im Suchen seines Vortheils zuvorthun, den eigenen Vortheil zum Nachtheile des Andern befördern, sinnv. bevorthellen; die **Übervorthellung**.

**überwachen**, untrb. Zw. 1) rückz. sich —, durch zu langes Wachen sich entkräften und schaden, (auch **überwacht** sein, d. i. zu lange gewacht haben u. daher nicht einschlafen können); 2) ziel. einen od. etwas —, darüber wachen, ihn od. es sorgfältig beobachten, beaufsichtigen, (ein dem franz. surveiller nachgebildetes Neuw.); die **Überwachung**, das **Überwachen**, die **Beaufsichtigung**.

**überwachsen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, sich im Wachsen über etwas ausbreiten, od. darüber hervorragen (z. B. der Nagel wächst über); uneig. dicht. f. überschwellen, übergehen (das Vaterherz wuchs über); **überwachsen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, dessen Oberfläche wachsend überziehen od. bedecken, sinnv. bewachsen, (das Moos überwächst Bäume zc.; das Fleisch ist mit Fett überwachsen); über etwas hinaus, bef. in die Höhe wachsen (das Gebüsch hat den Zaun überwachsen); im Wachsthum übertreffen, schneller und höher wachsen (die Pappeln überwachsen andere Bäume); sich —, zu seinem Nachtheile zu schnell wachsen; der **Überwuchs**, 1) das **Überwachsen** u. das **Übergewachsene**; 2) der übermäßige, zu schnelle Wuchs.

**überwähren**, untrb. ziel. Zw., vlt. f. mit der Wahrheit überführen, überzeugen.

**überwallen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche wallen; auch *zu viel wallen*.

**überwallen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über eine Grenze, einen Rand aufwallen und überfließen (das siedende Wasser wallt über; auch: der Topf wallt über, vgl. überlaufen); bes. uneig. dicht. wie überströmen, sich in Fülle ergießen (z. B. überwallend von Freuden u. c.; mit überwallendem Hagen); **überwallen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, wallend überdecken, *gew. überströmen, überfluthen*.

**überwältigen**, untrb. ziel. Zw. (alt u. oberd. auch *übergewältigen*), durch Gewalt überwinden, unter seine Gewalt bringen, *sinnv. bewältigen, bezwingen* (die Feinde —; sich von seinen Leidenschaften überwältigen lassen); auch uneig. völlig einnehmen u. durch das Gefühl des Übergewichts beherrschen (die Gemüther der Menschen durch seine Überlegenheit —); die *Überwältigung*.

**überwalzen**, untrb. ziel. Zw., mit der Walze überfahren (einen Berg u.).

**überwälzen**, trb. ziel. Zw., über od. auf etwas wälzen; über einen Raum hin wälzen; **überwälzen**, untrb. ziel. Zw., etwas mit einem darüber gewälzten Körper überdecken.

**überwandeln**, **überwandern**, trb. ziellos. Zw. m. sein, über einen Raum nach einem andern Orte hin wandeln, wandern.

**überwärmen**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche wärmen; *zu sehr wärmen*.

**überwärts**, *Sw.*, vlt. f. in die Höhe, aufwärts (bibl. der Weg des Lebens geht *überwärts*); auch f. oberwärts, oberhalb.

**überwässern**, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bewässern.

**überweben**, untrb. ziel. Zw., mit einem Gewebe od. wie mit einem Gewebe überziehen.

**überwehen**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., über einen Raum od. Gegenstand weg wehen; **überwehen**, untrb. ziel. Zw., wehend bestreichen od. überdecken.

**überweiben**, untrb. rück. Zw., sich —, vlt. f. ein Weib über seinem Stande nehmen; sich beim Heirathen übereilen; zu viele Weiber nehmen.

**überweiden**, untrb. ziel. Zw., von der Heerde beweiden lassen.

**überweinen**, untrb. ziel. Zw., dicht. die Augen od. sich —, durch zu vieles Weinen angreifen u. schwächen.

**überweise**, *Sw.*, übermäßig od. überaus weise; gew. sich überaus weise dünkend u. seine eingeübte Weisheit zur Schau tragend, *sinnv. überflüg.*

**überweisen**, trb. ziel. Zw., etwas —, an Jemand weisen, d. i. ihm anweisen, übergeben; einen —, an einen Andern weisen, bes. zum Empfange einer Zahlung (fr. assigniren); **überweisen**, untrb. ziel. Zw., einen —, ihn durch Weisen, d. i. durch den Augenschein od. überh. durch einen Beweis, zum Geständniß od. zur Beistimmung bewegen, *sinnv. überführen, überzeugen* (z. B. einen des Diebstahls —; einen Zweifelnden *überweisen*); die *Überweisung*.

**überweisen**, untrb. ziel. Zw., mit weißer Farbe od. Lünche überziehen, *weisen*; die *Überweisung*.

überweltlich, Bw., über die Sinnenwelt erhaben, überirdisch.

überwenden, trb. ziel. Zw., über etwas weg wenden; überwendlich, Bw., Schneid. eine überwendliche Rath, d. i. eine Rath, bei welcher der Schnitt der zusammengehenden Stücke auf einander fällt und die Nadel beständig abgekehrt unter dem Schnitt durchgestochen wird, so daß der Faden eine bei dem Stich unterbrochene Schlangenlinie bildet.

überwerfen, trb. ziel. Zw., etwas über einen Raum od. Gegenstand hin werfen (z. B. einen Stein —, nämll. über die Mauer, über den Fluß 2c.); werfend od. in Eile über etwas decken od. ausbreiten (einen Mantel —); der Überwurf, das Überwerfen; das Übergeworfene, z. B. ein Überwurf von Kall; landsch. ein leichtes, bequemes Oberkleid; Schiff. ein vorspringender gewölbter Theil am Hintertheile des Schiffes über dem Steuerruder; — überwerfen, untrb. ziel. u. rückz. Zw., etwas —, auf der ganzen Oberfläche bewerfen (z. B. eine Wand mit Kall —); sich —, vlt. f. sich überschlagen; sich mit Jemand —, sich mit ihm veruneinigen, entzweien (urspr. u. eig. wohl: sich im Handgemenge gegenseitig zu Boden und über einander werfen).

Überwette, w., (vgl. Wette) alt u. oberd. ein bei einem Vertrage od. Vergleiche festgesetztes Pfand, welches im Fall der Nichtvollziehung von einer Seite dem andern Theile verfällt.

überwichtig, Bw., 1) das bestimmte Gewicht übersteigend (z. B. ein überwichtiger Ducaten); 2) überaus wichtig; die Überwichtigkeit.

überwickeln, trb. ziel. Zw., über etwas wickeln; überwickeln, untrb. ziel. Zw., wickelnd überdecken, bewickeln; die Überwicklung.

überwiegen, untrb. ziel. Zw. (mittelh. überwegen) eig. an Gewicht od. Schwere übertreffen; gew. uneig. einen od. etwas —, an Gewicht, d. i. an Kraft, Vermögen, Wichtigkeit, Einfluß 2c. übertreffen, vgl. Übergewicht (z. B. seine Macht, sein Ansehn, seine Vermögensumstände 2c. überwiegen die meiningen; dieser Beweisgrund wird durch jenen überwogen); das Ww. überwiegend als Bw. überh. f. großes Gewicht habend, gewichtig, stark, mächtig (z. B. überwiegende Gründe; ein überwiegendes Vertrauen, eine überwiegende Reigung 2c. haben); die Überwucht, das Überwiegen od. Übergewicht.

Überwind, m., Schutz vor dem Winde; die Überwindseite, die Seite des Schiffes, welche der Wind nicht trifft, die Leeseite.

überwinden, trb. ziel. Zw., über etwas winden od. wickeln; überwinden 1., untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bewinden, überwickeln.

überwinden 2., untrb. ziel. Zw. (schon altb. ubarwintan, überwinden; urspr. jedoch abarwinnan, überwinden, u. so noch niederb.; von dem goth. u. anglf. vinnan, altb. winnan, in heftiger Bewegung sein, arbeiten, streben, streiten; vgl. gewinnen), einen od. etwas —, durch Kraftanstrengung Herr darüber werden, die Oberhand gewinnen, sinnv. überwältigen, besiegen, bezwingen (seine Feinde —; Hindernisse und Schwierigkeiten —; das Böse, seine Reigungen 2c. —; sich selbst —, d. i. seine Begierden u. Leidenschaften unterdrücken u. beherrschen); etwas —, auch f. überstehen, verwinden, verschmerzen (auch ohne Zielw.: er hat überwunden, d. i. ausgehitten); einen —, ehem. f. überführen, richten u. verurtheilen; einen

zu etwas —, vlt. f. dazu vermögen, bereben; sich zu etwas —, sich mit Anstrengung dazu entschließen, sich dazu zwingen; der Überwinder, die Überwinderin, wer überwindet od. überwunden hat; überwindlich, Bw., was überwunden werden kann, gew. nur in dem entg. unüberwindlich; die Überwindlichkeit; die Überwindung, das Überwinden, die Befiegung, Bezwingung (z. B. der Schwierigkeiten); auch f. Selbstüberwindung (z. B. es kostet mir viel Überwindung zc.).

**überwintern**, untrb. Zw. 1) ziellos m. haben, den Winter über ausdauern, den Winter zubringen (überwinternde Gewächse; an einem Orte überwintern); 2) ziel. den Winter über erhalten, durch den Winter bringen, aus-, durchwintern (eine Pflanze —); die Überwinterung.

**überwischen**, trb. ziel. Zw., wischend über etwas hin bewegen; überwischen, untrb. ziel. Zw., etwas auf der ganzen Oberfläche wischen, abwischen, bestreichen.

**überwizig**, m., überflüssiger od. übel angebrachter, auch falscher, unechter Witz, müßer als Aberwizig; — **überwizig**, Bw., übermäßig od. überaus wizig; bef. sich allzu wizig dünkend, vgl. überklug.

**überwogen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, wogend übertreten, überströmen; **überwogen**, untrb. ziel. Zw., etwas wogend überdecken, überfluthen.

**überwölben**, trb. ziel. Zw., über etwas wölben, wölbend bauen od. ausbreiten; **überwölben**, untrb. ziel. Zw., etwas mit einem Gewölbe überdecken (z. B. eine Gasse, einen Fluß zc. —); uneig. dicht. sich gleich einem Gewölbe darüber ausbreiten (der Himmel überwölbt die Erde); die **Überwölbung**.

**überwölken**, untrb. ziel. Zw., mit Gewölk überziehen, bewölken (ein überwölkter Himmel).

**überwuchern**, untrb. ziel. Zw., wuchernd überdecken (das Unkraut überwuchert den Acker); einen —, im Wucher übertreffen.

**Überwuchs**, f. unter überwachsen; **Überwucht**, f. unter überwiegen; **Überwurf**, f. unter überwerfen.

**überwürzen**, untrb. ziel. Zw., übermäßig od. zu stark würzen.

**Überzahl**, w., eine die bestimmte Anzahl übersteigende Zahl od. Menge; **überzählig**, Bw., über die bestimmte od. gehörige Zahl vorhanden (z. B. ein überzähliger Finger; ein überzähliger Beamter, auch als Sw. ein überzähliger, fr. Supernumerarius); über die bestimmte Anzahl enthaltend, mehr als vollzählig (ein überzähliges Regiment); die **Überzähligkeit**, das **Überzähligsein**; — **überzählen**, trb. ziel. Zw., zählend von einem Ort an den andern legen; ehem. einen aus der Zahl der guten Bürger ausschließen, ächten (daher auch: die **Überzahl** f. Acht, Ächtung); **überzählen**, untrb. ziel. Zw., mehre einzelne Dinge vom ersten bis zum letzten zählen, durchzählen (sein Geld, eine Heerde Schafe u. dgl.); sich —, sich im Zählen versehen, indem man zu viel zählt; **überzählbar**, Bw., was sich überzählen läßt; die **Überzählbarkeit**.

**Überzahn**, m., ein fehlerhafter, über einen anderen gewachsener Zahn.

**überzart**, **überzärtlich**, Bw., übermäßig od. allzu zart, zärtlich; die **Überzartheit**, **Überzärtlichkeit**, übergroße Zartheit, Zärtlichkeit.

**überzechen**, untrb. räth. Zw., sich —, sich im Zechen übernehmen, bezechen.

**überzeichnen**, trb. ziel. Zw., über etwas zeichnen; **überzeichnen**, untrb. ziel. Zw., etwas mit einem Zeichen od. einer Zeichnung oberhalb versehen od. überdecken.

**überzeitig**, Zw., mehr als zeitig, überreif; auch zu frühzeitig, frühreif; **überzeitig**, untrb. ziel. Zw., zu schnell zeitigen od. reif machen, zu sehr treiben (Früchte —; uneig. Kinder —); die **Überzeitigung**.

**überzeugen**, untrb. ziel. Zw., eig. einen durch Zeugen zum Geständnisse bringen, überführen (einen einer Sache, eines Verbrechens zc. —); gew. in weiterer Bed. einen durch einleuchtende Gründe od. Beweise dahin bringen, etwas für wahr und gewiß zu halten, versch. überreden, s. d. (einen durch den Augenschein —; einen von etwas, von der Wahrheit od. Richtigkeit einer Behauptung, von dem Werthe einer Sache zc. —; das **Ww.** **überzeugend** als **Ww.**, z. B. **überzeugende Gründe**, **Beweise** zc.; sich von etwas **überzeugen**, d. i. zur Gewissheit darüber gelangen; ich habe mich **überzeugt**, daß zc.; ich bin **überzeugt**, s. v. w. gewiß, versichert, daß zc.); der **Überzeuger**, wer Jemand von etwas **überzeugt**; die **Überzeugung**, das **Überzeugen**; das **Überzeugt** = od. **Versichertsein**, die **Gewissheit** (ich habe die **Überzeugung**, daß zc.); dasjenige, wovon man **überzeugt** ist, der **Gegenstand** od. **Inhalt** des **Glaubens** (seiner **Überzeugung** folgen; nach seiner **Überzeugung** handeln; **W.** **Überzeugungen**).

**überziehen**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, über einen Raum hin od. von einem Orte an einen andern ziehen, d. i. sich langsam bewegen, reisen, sich begeben (Jäg. der Hirsch zieht über, d. i. er geht an einem Orte über den Weg; von einer Wohnung in eine andere **überziehen**); 2) ziel. etwas —, über eine Sache hin ziehen, ziehend darüber ausbreiten (einen Rock —; einen Überzug —, nämll. über ein Bett zc.); der **Überzug**, **W.** -züge, 1) das Ziehen od. der Zug über einen Raum, der Übergang (z. B. eines Heeres über einen Fluß, ein Gebirge zc.); 2) was übergezogen wird, eine überzugehende Bekleidung von Zeug, gem. Züge, Zieche, niederb. **Bähre** (die **Überzüge** von Betten, Kissen, Stühlen zc.); landsch. auch f. ein Mittel; — **überziehen**, untrb. ziel. Zw., 1) mit etwas darüber Bezogenem überdecken (ein Bett —, mit **Überzügen** versehen); in weiterer Bed. überh. auf der ganzen Oberfläche gleichmäßig bekleiden od. bedecken (z. B. einen Pelz neu **überziehen**, d. i. mit neuem Oberzeuge versehen; etwas mit Gold, mit Silber —; eine Wand mit Gips —, Mandeln mit Zucker —, etwas mit Farben —; der Himmel **überzieht** sich, d. i. bedeckt sich mit Wolken, ist mit Wolken **überzogen**, u. dgl. m.); 2) ziehend, d. i. sich fortbewegend, bes. mit ziehenden Truppen gleichf. überdecken (ein Land mit Heeresmacht —, mit Krieg —, d. i. bekriegen); ziehend überschreiten (Jäg. die **Fährte** —, d. i. über dieselbe weg gehen, ohne sie zu bemerken); die **Überziehung**, das **Überziehen** in allen Bed.

**überzimmern**, untrb. ziel. Zw., mit Zimmertwerk überdecken, bezimmern; ehem. einen —, f. durch Bauen beeinträchtigen; das **Überzimmer**, ehem. f. der Überbau; **Beeinträchtigung** durch Bauen.

**überzinnen**, untrb. ziel. Zw., mit Zinn übergießen, verzinnen.

**Überzins**, m., übermäßiger Zins.

überzuckern, untrb. ziel. Zw., mit Zucker überziehen od. auf der Oberfläche bestreuen; die Überzuckerung.

Überzug, f. unter überziehen.

überzupfen, trb. ziel. Zw., über etwas weg zupfen; überzupfen, untrb. ziel. Zw., auf der ganzen Oberfläche bezupfen.

überzwingen, trb. ziel. Zw., zwingend od. mit Zwang über etwas bewegen, überziehen (z. B. die Handschuhe).

überzwerch, Rw. (d. i. eig. über Zwerch, von dem Sw. die Zwerch = Quere; altb. in daerah, entwerch; oberd. auch entzwerch; vgl. zwerch u. quer) f. v. w. überquer od. querüber, in die Quere, d. i. in einer die Länge eines Dinges durchschneidenden Richtung, bes. jedoch sofern dies in einem schiefen Winkel geschieht, versch. von quer (z. B. zwei Wege gehen überzwerch, d. i. kreuzen sich schiefwinkelig); auch überh. f. schief, in schräger Richtung, seitwärts; oberd. auch als Zw. mit dem Gen.

überzwingen, trb. ziel. Zw., f. v. w. überzwingen; überzwingen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. bezwingen, überwältigen.

überzwirnen, untrb. ziel. Zw., mit Zwirn überwinden od. überziehen.

üblich, Sw., Üblichkeit, w., f. unter üben.

übrig, Sw. u. Rw. (zsges. aus überig; altb. überic, überoc, übric, G. -ges; landsch. gem. überlei; niederd. averig u. overin) überh. was darüber ist, daher 1) über das Maß hinausgehend, übermäßig, überflüssig, übertrieben (z. B. übrig haben, d. i. mehr als genug; ein Übriges thun; alt u. oberd. übrige Anzahl; übriger Jorn u. dgl. m.; als Rw. übrig u. oberd. äbrigs, z. B. übrig lang, übrig genug 2c.); unnöthig, entbehrlich (gem. das ist übrig); ehem. auch f. entübrigt, überhoben, ledig (einer Sache übrig sein od. werden); 2) gew. von einer angegebenen od. bestimmten Menge noch vorhanden od. verblieben (z. B. von dem Gelde ist nicht viel übrig; das übrige Geld; nach Abzug dieser Summe bleibt wenig übrig; die übrigen Tage meines Lebens; er ist von seiner Familie allein übrig; mir bleibt keine Hoffnung übrig; auch: das Übrige, als Sw.); 3) f. v. w. ander, d. i. was außer einem bezeichneten Theile eines Ganzen od. einer Gesamtheit von Einzeldingen ist (z. B. Einige von der Gesellschaft blieben, die übrigen gingen fort; die übrige Gesellschaft 2c.; er behielt nur einen Theil seines Vermögens; das übrige gab er den Armen); daher: im Übrigen als Rw. f. in anderer Hinsicht, außerdem (z. B. er ist leichtsinnig, im Übrigen aber ein rechtschaffener Mann); — übrigenß, Rw., f. v. w. im Übrigen, was das Übrige betrifft, außerdem, sonst; oft als fortsetzendes Bdw. gebr. f. um weiter davon zu reden, ferner, überdies; übrigen, Zw. 1) ziellos m. haben, vlt. f. übrig sein, übrig bleiben; 2) ziel. übrig behalten, gew. nur in erübrigen; vlt. f. überheben, entübrigen (einen einer Sache —).

Übung 2c., f. unter üben.

Uchse od. Uchse, w., M. -n, (altb. uohsana, uochasa; mittelh. uohso, uelso; bair. u. östr. die Uchsen, Uchsel, Schweiz. die Uchs; angl. ohsta, oza; von gleichem Stamme mit Achsel) oberd. f. die Achselhöhle, d. i. die Höhlung unter dem Arme, wo er sich mit der Schulter verbindet; die Uchsen, M., bair. zwei Öffnungen an den Seiten des Salzofens; uchseln, Zw., bair. beim Regelspiel: die Regel von der Seite anschieben, um zu schneiden.

Ucht, w., o. M. (goth. uhtvo; alth. uohia, mittelh. uocht; altf. u. angelf. uhta; altnord. ótta) niederb. f. die Morgendämmerung, frühe Morgenzeit (des Morgens in der Ucht); landfch. auch f. Abenddämmerung; die Uchtblume, landfch. f. die Herbstzeitlose; auch die unechte Narzisse.

Udram, m., -s, preuß. f. Gundram, Gundelrebe, Sundermann, f. d. uf! Empfindl. eines von Hitze Leidenden od. Erschöpften (franz. ouf).

Ufer, f., -s, M. w. E., (mittelh. selten uover; niederb. ōwer, altfries. owerā; angelf. ofor, ofer; wahrsch. urspr. niederb. Wort, verw. mit ob, über, niederb. ow er, ōwer; also: Erhöhung, Hervorragung; versch. von dem mittelh. urvar. oberd. Urfahr, f. d.), der Erdrand eines Gewässers jeder Art (z. B. das Ufer eines Sees, des Meeres etc.), insbes. aber eines Flusses, Baches od. Grabens, versch. von Küste, Strand, Gestade; — Bes. das Uferaaß, die von Fischen als Nahrung (vgl. Aas) gebrauchte Larve der Uferaaßfliege, eines Insects mit neßförmigen Flügeln, welches am Ufer herumflattert u. nur wenige Stunden lebt, auch Eintagsfliege, Fast etc. genannt; der Uferbau, Wasserbau am Ufer; die Uferbaukunst, der Theil der Wasserbaukunst, welcher die Uferbefestigung angeht; der Uferbewohner; das Ufergebirge; die Ufergrille, f. v. w. Erdgrille; der Uferkäfer, eine Art Grabkäfer od. Todtengräber; der Ufertibiz, eine Art Ribize an Meer- u. Seeufern; das Uferkraut, f. v. w. Strandkraut; die Uferlerche, der Strandpfeifer; auch f. die Schneelerche; uferlos, Bw., ohne Ufer; dicht. f. unbegrenzt; das Ufermoos, eine Art des Astmooses (*hypnum riparium* L.); die Uferrauke, Wasserrauke od. wilde Rauke (f. d.); der Uferräumer, eine Art Krabben, die sich von todtten Fischen und am Ufer zurückgebliebenen Unreinigkeiten nähren; das Uferrecht, f. v. w. Strandrecht; die Uferschnepfe, f. v. w. Strandschnepfe; die Uferschwalbe, eine Art weiß geringelter Schwalben, die in Höhlen an steilen Ufern wohnen, auch Erd-, Sand-, Wasser-schwalbe; die Uferstadt, am Ufer liegende Stadt; der Ufervogel; die Uferweide, am Wasser wachsende Korbweide; — Ableit. ufern, ziellos. Bw., dicht. Neuw. f. ein Ufer bilden od. haben.

uh! Empfindl. des Schreckens u. Abscheus.

Uhle od. Ule, w., M. -n, niederb. 1) f. Gule (f. d.); 2) unreg. (wegen der Ähnlichkeit mit einer gebückt sitzenden, die Federn sträubenden Gule) ein Wandbesen von Schweinsborsten, Borstwisch, sowohl mit kurzem Handgriff (Hand-uhle), als auch an einem langen Stiele (lange uhle), zum Reinigen der Wände; uhlen, ziel. Bw., mit dem Borstwisch reinigen, fegen; uhlig, Bw., f. rauh, straubig, struppig.

Uhr, w., M. -en, Berkl. (nur in der 3ten Bed.) das Uhrchen, (mittelh. selten or, ur f. Stunde; daneben orlei, orlei aus d. lat. horologium f. Stundenzeiger; oberd. die Dr, Ur; altniederb. Pure; schwed. ur; engl. hour; franz. heure; sämmtlich vom lat. hora, Stunde, = griech. ὥρα, Zeitabschnitt, Jahres-, Tageszeit etc.) 1) die Stunde, jedoch nur in Verbindung mit einem Zahlw. zur Bestimmung der Tageszeit (z. B. ehem. um die neunte Uhr, in der zehnten Uhr, ein halbe Uhr nach achten u. dgl. m.; jetzt immer mit den Grundzahlen, also: um neun Uhr; er kommt um zwei Uhr; es ist bald drei Uhr; es ist zwölf Uhr vorbei; es ist gerade sechs Uhr, es hat schon sechs Uhr geschlagen; — in allen diesen Beispielen wird das Zw. Uhr oft auch weggelassen, z. B. um neun, es ist bald drei etc.; — wie viel

Wie ist es, ob. wieviel ist es an der Uhr? d. i. die wievielte Stunde 2c.); 2) oberd. f. die Art der Tagesmessung od. Stundenrechnung (die kleine Uhr, d. i. die jetzt allgemein übliche Stundentheilung; versch. die große Uhr, nach welcher die Tagesstunden von Sonnenaufgang bis zum Untergang u. die Nachtstunden vom Unter- bis Aufgang besonders, im Ganzen jedoch 24 Stunden gezählt wurden; die wälsche od. italienische Uhr zählt 24 Stunden von einem Sonnen-Untergang bis zum nächsten); 3) gew. das Werkzeu zur Stundenmessung, der Stundenweiser, Stundenzeiger (z. B. eine Sand-, Wasser-, Sonnenuhr 2c.), insbes. eine Räderuhr, ein künstliches Räderwerk zur Messung u. Eintheilung der Stunden (eine Stuben-, Sand-, Stuh-, Thurm-, Taschenuhr; eine Schlag-, Spieluhr; eine goldene, silberne Uhr 2c.; die Uhr aufziehen, stellen 2c.; die Uhr geht, steht still, schlägt; ein Mann nach der Uhr, d. i. ein sehr pünktlicher Mann); — 3fg. das Uhrband, die Uhrkette, Band, Kette an einer Taschenuhr; der Uhrbord, auf Schiffen ein rundes Brett, auf welchem die 32 Windstriche gezeichnet sind, u. auf welchem die Richtung der Fahrt halbstündlich bezeichnet wird, so daß es zur Berechnung des Weges dient; die Uhrfeder, Stahlfeder in einer Uhr; das Uhrgehänge, f. Gehänge (fr. Breloque); das Uhrgehäuse, das Gehäuse, in welchem sich das Uhrwerk befindet; das Uhrgewicht, das treibende Gewicht an einer Wand- od. Thurmuhr; das Uhrglas, Glas über dem Zifferblatte einer Uhr; der Uhrkasten, Kasten, in welchem das Werk einer Uhr sich befindet; der Uhrmacher, Verfertiger von Uhren, bes. Taschenuhren; die Uhrmacherkunst 2c.; das Uhrrad, Rad in einer Uhr; der Uhrsand, sehr feiner Sand zu Sanduhren; der Uhrschlüssel, Schlüssel zum Aufziehen einer Uhr; der Uhrschwengel, f. Schwengel; die Uhrtasche, eine kleine Tasche, in welcher man die Taschenuhr bei sich trägt; die Uhrtrommel, f. Trommel; das Uhrwerk, das Triebwerk, Räderwerk einer Uhr; der Uhrzeiger, gew. bloß: Zeiger, f. d.

Uhu, m., -s, M. w. E., gem. bes. niederb. -s, (Nachahmung des Geschries dieses Vogels; schon altd. huo, hawo, huwe; landsch. auch Huhu, Huu, Hau, Hu-Gule, Auf, Hauf, Schuhu, Schufut, Schuf- od. Schauf-Gule, istr. Buhu od. Puhu; schwed. uf; lat. hupo; franz. hibou) die große Eule, die größte Eulen-Art von gelbbrauner od. feuerrother Farbe, auch: große Horneule, röthliche Eule, Adlereule.

Ukelei, w., M. -en, (wahrsch. slaw. Ursprungs) landsch. bes. brandenb. u. preuß. eine Art Weißfische, auch: Ukelei, Blicke, Bläuling, Breitling, Strömling 2c.

Ull, 1. m., -es, M. -e, (auch Üll, Zil; altfries. ulko) niederb. f. der Jitise, f. d.; holstein. auch f. Seeskorpion, Knorrhahn, ein Fisch; — 2. f. (angeblich zgez. aus Unglück) niederb. f. Unglück, Ubel, Plage; Unruhe, Unfug, Lärm 2c.

Ulm, m., -es, alt u. landsch. bes. niederb. (auch Olm, = Mulm, f. d.) f. Fäulniß, Moder, bes. faulendes od. versauktes Holz; ulmen, ziellof. Zw., f. faulen, modern (vom Holz); ulmig od. ulmisch, Zw., von Fäulniß angegriffen, modernd.

Ulme 1., w., M. -n, od. der Ulmbaum, (altd. elm, elmboom, erst im 12. Jahrh. auch ulmboom; oberd. auch Elm, Elm e; altnord. almr, bdn. alm, schwed. ulm; angl. u. engl. elm; lat. ulmus, ital. olmo, franz. orme;



— das deutsche Wort wahrsch. nicht entlehnt v. lat. *ulmus*, sondern urverwandt), ein in ganz Europa wild wachsender hochstämmiger Laubbaum, landsch. auch die Rüster genannt; besondere Arten sind: die breitblättrige od. gemeine Feld-Ulme u. die schmalblättrige Ulme, auch Sper, Steinlinde zc. genannt; das Ulmenblatt, = holz zc.; die Ulmenlaus, eine Art Blattläuse auf Ulmen; der Ulmensauger, eine Art Aferblattläuse; die Ulmenwanze, eine Art Wanzen auf Ulmen.

Ulme 2., w. (alt u. oberd. der *Ulm* = mol) landsch. f. der Molch, s. d.

Ulve, w., *U.*-n, (v. lat. *ulva*) die Watte, eine Sattung Afermoose.

um, *U.* u. *U.* (fehlt im Goth.; althochd. *umbi*, *umpi*; mittelh. *umbe*, *umb*; oberd. *um*, *üm*; altsäch. *umbi*; niederd. *um*, *umme*; angels. *umbe*; isländ. *um*, schwed. dän. holl. *om*; = gr. *ἀμφι*, lat. *ambi*, *amb-* in *3seq.*; das sanskr. *abhi*, welches die Richtung nach einem Orte hin bezeichnet, und das litth. *api*, scheinen vielmehr dem gr. *ἐντ*, unserem bei zu entsprechen) bezeichnet überh. kreisförmige Bewegung od. Lage, Einschließung eines Gegenstandes von allen Seiten, sinnv. rings. Es steht 1. als *U.* immer mit dem *Acc.* und bezeichnet dann 1) räumlich das Verhältniß einer Bewegung od. Richtung zu dem Orte od. Gegenstande, welcher Mittelpunkt derselben ist, oder die längs des äußeren Umfangs eines Gegenstandes beschriebene Kreis- od. Bogenlinie, entg. durch (z. B. um die Stadt gehen, entg. durch die Stadt; sich um den Tisch setzen; die Erde bewegt sich um die Sonne; ein Tuch um den Hals, eine Schürze um den Leib binden; sich Jemand um den Hals werfen, ihm um den Hals fallen, d. i. ihn umarmen), auch die ruhige Lage in der bemerkten Richtung, daher auch den Aufenthalt in der Nähe od. Umgebung bes. einer Person, (z. B. die Gäste saßen um den Tisch; das Heer ist um die Stadt gelagert; ich bin den ganzen Tag um ihn; Jemand um sich haben, d. i. in seiner Nähe od. Gesellschaft; bibl. ich rede, wie es mir ums Herz ist, d. i. wie ich empfinde od. denke); oft tritt das *U.* her, nicht gut herum, hingu (z. B. sie stellten sich od. standen Alle um mich her, nicht gut: um mich herum; bibl. Deine Wahrheit ist um Dich her); oberd. steht es auch s. über, jenseit (um einen Ort hin, s. über denselben hinaus); 2) zeitlich das Verhältniß der Nähe eines Vorganges zu einem angegebenen Zeitpunkte, also eine ungefähre Zeitbestimmung, sinnv. gegen, (z. B. er will um Mittag kommen; es geschah um Mitternacht, um Ostern, um Pfingsten, um die Zeit der Ernte, um dieselbe Zeit zc.), in Verbindung mit der Tagesstunde jedoch eine genauere Zeitbestimmung (z. B. um vier Uhr; das Schauspiel beginnt um sechs Uhr; er geht regelmäßig um zehn Uhr zu Bette); in abstracterer Anwendung 3) den Verlust einer Sache, in den bildlichen Redensarten: um etwas kommen, einen um etwas bringen (d. i. gleichf. um den Gegenstand hin od. über denselben hinweg), einen um etwas betragen, strafen u. dgl. m., auch: um etwas sein, auslass. f. gekommen od. gebracht sein (z. B. er ist um sein Geld, um seinen guten Ruf gekommen; auch bloß: er ist um sein Geld; ich bin um meinen Schlaf; ums Leben kommen, d. i. es auf gewaltsame Weise verlieren, vgl. umkommen; einen ums Leben bringen, vgl. umbringen; er hat mich um mein Geld betrogen); 4) Wechsel, Stellvertretung od. Ersetzung (z. B. sie sprachen einer um den andern, d. i. abwechselnd; das Fieber kommt einen Tag um den an-

ben, ob. es kommt um den andern Tag, d. i. mit Umgehung od. Übergehung des andern Tages); Vergeltung, Tausch, sinnv. für (z. B. Aug' um Auge, Zahn um Zahn; hundert Thaler um etwas geben; ich gäbe viel darum 2c.), insbes. in Beziehung auf den Preis od. Lohn einer Sache od. Handlung (z. B. um Lohn, um Brod arbeiten; Arbeiter um Lohn dingen; um keinen Preis würde ich es thun; etwas um zehn Thaler; Alles ist ihm feil um Geld 2c.); 5) Beziehung auf den Gegenstand des Empfindens, Begehrens od. Wollens, um welchen das Gefühl od. der Willen des Subject's sich gleich bewegt, (um etwas sich kümmern od. bekümmern, besorgt sein, sich betrüben, sich grämen, trauern, klagen, weinen 2c., sinnv. über; einen um etwas beneiden; der Schmerz, die Sorge, der Gram um eine Person od. Sache; es thut mir leid um sie; es ist Schade um ihn; um etwas fragen, z. B. einen um Rath fragen; um etwas bitten, flehen; sich um etwas bemühen, bewerben, um etwas werben, buhlen, anhalten, streiten, kämpfen, spielen, waten, sich um etwas zanken; es ist mir um die Sache zu thun, d. i. es liegt mir daran); daher bedeutet es 6) s. v. w. in Betreff, in Ansehung, in Hinsicht, bes. in unpersonlichen Sätzen (z. B. wie steht es um ihn? es steht gut, schlecht 2c. um die Sache; es ist eine schöne Sache um die Freiheit; es handelt sich um eine wichtige Sache; es ist um ihn gethan od. geschehen, d. i. in Betreff seiner ist es geschehen od. vorbei, es ist aus mit ihm; es sei darum, es mag darum sein! u. dgl. m.), u. zur Bestimmung eines Verhältnisses der Zahl, der Größe od. des Grades, insbesondere bei Comparativen u. dem gradbestimmenden Wv. zu (z. B. er kam um zwei Tage zu spät, — später als ich; er ist um einen Kopf größer, als sein Bruder; er hat sich um zwanzig Thaler verrechnet, getirt 2c.; um ein Paar wäre ich gefallen, vgl. Paar); daher auch der nebenwörtliche Ausdruck um so od. um so viel, s. desto (nicht aber: um desto; z. B. ich freue mich um so mehr darüber, als 2c.; es ist um so viel besser für ihn; der Mensch ist um so glücklicher, je zufriedener er ist); 7) Beziehung auf den Gegenstand, welcher die Ursache od. der Beweggrund für das Thun des Subjectes ist, sinnv. wegen (z. B. ich lobe dich um deinen Fleiß; bes. in der älteren Sprache, z. B. bibl. sie preislten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten; daher: warum, darum s. weshalb, deshalb od. weswegen, deswegen); gewöhnlicher ist in diesem Sinne jetzt: um — willen, als Wv. mit dem Gen. (z. B. ich thue es um des Friedens willen; um Gottes willen; um Lebens und Sterbens willen; um deinetwillen 2c.; s. unter Willen); aus dem Begriffe des Beweggrundes fließt 8) die Zweckbestimmung (bes. in der älteren Sprache, z. B. Christus litt um uns, starb um uns, d. i. für uns, zu unserm Besten; und noch oberd. um den Arzt schicken, um ein Bier gehen, u. dgl. st. nach dem Arzte, nach Bier). — Chem. verband man um zur Bezeichnung des Grundes od. Zweckes auch mit daß und einem abhängigen Satze, gebrauchte also um daß s. weil od. damit (vgl. auf daß 2c.; z. B. ich strafe dich, um daß (d. i. weil) du gefehlt hast, oder — um daß (d. i. damit) du es nicht wieder thust); daraus hat sich im Neuhochd. u. m. zu als zweckbestimmendes Wdv. mit dem Infinitiv entwickelt (vgl. zu; z. B. ich komme, um dich zu sehen, d. i. um daß od. auf daß ich dich sehe; wir essen, um zu leben; um gesund zu bleiben, muß man mäßig leben, u. dgl. m.), bisweilen auch f. als daß (z. B. er ist zu mächtig, um zur Reichenschaft gezogen zu werden, d. i. als

dass er zur Rechenchaft gezogen werden könnte). — 2. Als *Nw.* ste 1) gem. zur Bezeichnung einer krummen Linie od. eines Umweges der geraden Richtung (z. B. dieser Weg ist um; die Reise über N. um; so auch in Bes. wie: umfahren, -gehen, -reisen etc.); 2) f. zu vorbei (vgl. über; die Stunde, die Woche, das Jahr ist um; meine um); 3) in den Verbindungen: um und um, d. i. im ganzen Um auf allen Seiten, ringsum, überall; um und an, alt u. oberb. f. aus, gänzlich, in allen Stücken. — 3. In Zusammensetzung um 1) mit der Kraft eines Vorwortes in Nebenwörtern, wie sonst; darum, warum; 2) mit der Bed. eines Nebenwortes in; mit andern Nebenwörtern, als erstes Glied, z. B. umher, umf gew. als zweites Glied, z. B. herum, hinum, herum, links, rechts, wiederum; b) mit Hauptwörtern, als erstes Glied, welches den Hauptton hat, z. B. Umkreis, Umweg, Umgegen, Umlaut etc.; Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Haupt- u. Zeitwörtern. Die zgsf. Zeitwörter sind theils echt zusammengesetzt und daher untren in welchem Falle der Hauptton auf dem Zeitworte liegt, das ge d *Nw.* wegfällt u. das zu des Infinitivs vorantritt; dann ist das zgsf. i mer zielend und um hat in der Regel die Bed. der Kreisbewegung fassung od. Einschließung (z. B. etwas umgehen, umstellen, umgeb. trängen; ich umgehe, umging, umkränzte etc.; *Nw.* umgangen, umste geben etc.; Inf. zu umgehen etc.); theils sind sie unecht zusammenges, daher trennbar, in welchem Falle der Hauptton auf dem *Nw.* u und das ge des *Nw.*, so wie das zu des Inf. zwischen die Glieder der mensetzung tritt; dann fügt um dem Begriffe des einfachen Zw. bes. stimmungen des Umweges, der Wendung od. Umkehrung, daher a Veränderung, der Vertauschung od. des Wechsels, des Verlustes zu, und das zgsf. Zw. bleibt zielend oder ziellos nach Maßgabe des chen (z. B. umgehen, umstellen, umsetzen, umbilden, umbringen kommen etc.; ich gehe um, stelle od. setze etwas um; ich bin umge habe die Sachen umgestellt, gedente sie umzustellen etc.). Einige mit u trennbar zgsf. Zeitwörter sind von Hauptwörtern gebildet und Folge der Zusammensetzung zu Zeitwörtern geworden (z. B. um umringen, umflocken, umnachten etc. von Arm, Ring, Flot, Nacht) Zeitwörtern, die mit um zgsf. sind, abgeleitete Hauptwörter auf -ung behalten die Betonung des zu Grunde liegenden Zw. (z. B. um die Umstellung; umstellen, die Umstellung; umbilden, der Um umkrängen, der Umkränger); abgeleitete Hauptwörter anderer Form den Hauptton durchaus auf um (z. B. umfangen, der Umfang; d schlag, die Umsicht etc.)

umackern, trb. ziel. Zw., ackern umwenden, umreißen, f. v. i pflügen (das Feld); auch von neuem od. anders ackern.

umändern, trb. ziel. Zw., völlig ändern, durch Änderung un ten, versch. abändern, verändern; die Umänderung.

umarbeiten, trb. ziel. Zw., arbeitend umwenden, so dass das zu oberst kommt, als allgemeiner Ausdruck f. umackern, -graben, : etc. (ein Stück Landes, einen Weinberg etc.); durch neue Bearbeitung

mindern (eine Schrift, einen Aufsatz u. dgl.); der Umarbeiter; die Umarbeitung.

umarmen, untrb. ziel. Zw., mit den Armen umfassen, umschließen, bel. als Äußerung der Liebe und Freundschaft (er umarmte mich, hat mich umarmt); die Umarmung.

umarten, trb. ziellos. Zw. m. sein, ganz anders arten, versch. ab-, ausarten, (Rw. umgeartet).

umbaden, trb. ziel. Zw., eig. anders baden, badend umändern; ~~hapt.~~ gleichf. zu einem andern Gebäud. machen, schnell umändern.

umbauen, trb. ziel. Zw., von neuem u. ganz anders bauen; der Umbau, umgeänderte Bau, Neubau; umbauen, untrb. ziel. Zw., bauend einschließen, mit Gebäuden umgeben; die Umbauung.

umbehalten, trb. ziel. Zw., gem. f. etwas, was man um sich, d. i. um den Leib, hat, so behalten, nicht ablegen (z. B. den Mantel —).

umbellen, untrb. ziel. Zw., mit Gebell umgeben.

Umber, m., -s, o. R., ob. die Umber-Erde, (fr. Umbra; vom lat. umbra, Schatten, ob. von terra Umbria v. der Landschaft Umbrien in Italien?), braune Erdfarbe, Bergbraun, eine dunkelbraune, mürbe Erde, aus Theilen von vermodertem Holz und Bergspeck bestehend; — der Umberfisch, ein Seefisch, gew. Seeträhe ob. Seetrabe genannt.

umbessern, trb. ziel. Zw., bessernd umändern; die Umbesserung.

umbetten, trb. ziel. Zw., anders betten; die Umbettung.

umbiegen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, sich in einem Bogen um einen Gegenstand bewegen (er bog um, näm. um die Ecke 2c.); 2) ziel. etwas —, biegend nach irgend einer Richtung wenden, auch: umbeugen; von neuem od. anders biegen; die Umbiegung.

umbilden, trb. ziel. Zw., nochmals u. anders bilden, umgestalten, (z. B. die Sitten eines Menschen); der Umbildner, wer etwas umbildet; die Umbildung.

umbinden, trb. ziel. Zw., bindend um etwas od. um sich befestigen (z. B. ein Tuch —, nämlich um den Hals, um den Kopf; sich (mir) eine Schärpe — 2c.); von neuem u. anders binden (die Garben —; das Buch aufs umgebunden werden); die Umbindung; — umbinden, untrb. ziel. Zw., mit etwas Gebundenem umgeben, umwinden (einen Baum mit Berg —; einen Finger mit Feinwand —); die Umbindung.

umblasen, trb. ziel. Zw., blasend umwerfen (z. B. ein Kartenhaus).

umblättern, trb. ziel. Zw., blättern umwenden, umschlagen.

umblicken, trb. ziellos. Zw., den Blick wenden, hinter sich od. rund um sich her blicken, sinnv. sich umsehen; der Umblick, das Umblicken, die Umsicht.

umblinken, umblicken, untrb. ziel. Zw., blinkend, blickend umgeben.

umbloßen, untrb. ziel. Zw., mit Geblöß umgeben.

umblühen, untrb. ziel. Zw., dicht. blühend umgeben, mit Blüthen einschließen.

umbäumen, untrb. ziel. Zw., mit Blumen umgeben od. ringsum schmücken; uneig. gleichf. mit Blumen verdecken, beschönigen, vgl. verblümen.

um**bor**den, untrb. ziel. Zw., mit einem Borde ob. Rande einfassen.

um**bor**ten, untrb. ziel. Zw., mit einer Borte einfassen, besetzen.

um**brau**sen, untrb. ziel. Zw., brausend ob. mit Gebrausch umgeben.

um**bre**chen, trb. Zw., 1) ziellos m. fein, brechend umstürzen (der Baum ist umgebrochen); 2) ziel. etwas —, umbiegend zerbrechen, od. brechend zu Boden werfen (einen Baum); brechend umwenden, so daß das Unterste zu oberst kommt, daher f. umpflügen (den Boden —, insbes. f. urbar machen), umgraben, umwühlen (Jäg. die wilden Schweine brechen den Boden um); von neuem u. anders brechen; ausbrechen u. umsetzen (Buchdr. die gesetzte Schrift —, wieder aufnehmen und anders setzen); die Umbrechung; der Umbruch, das Umbrechen; Bergw. die Föhrung eines Ortes in Gestalt eines Stollens um einen Bruch.

um**brei**ten, trb. ziel. Zw., ausbreitend um etwas legen od. hängen.

um**bren**nen, trb. ziel. Zw., brennend umfallen machen, niederbrennen; von neuem u. anders brennen.

um**brin**gen, trb. ziel. Zw., 1) etwas um etwas hin, hinum bringen; Bergw. f. von neuem an einen Ort bringen u. umarbeiten (ein Koft wird umgebracht, d. i. das schon einmal gebrannte Erz wird auf ein anderes Feuer gebracht); 2) gew. f. ums Leben bringen (vgl. um 1. 3), des Lebens berauben, gewaltsam tödten, bes. sofern es widerrechtlich geschieht, versch. vom Leben zum Tode bringen, hinrichten, (einen mit Gift —; er hat Frau und Kinder umgebracht); die Umbringung.

Umbruch, f. unter umbrechen.

um**brü**llen, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Gebrüll umgeben.

um**buh**len, untrb. ziel. Zw., dicht. f. buhlend umgeben od. umgehen.

um**bü**sch'en, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Gebüsch umgeben (Ww. umbüsch't).

um**dä**mmen, untrb. ziel. Zw., mit einem Damm ob. mit Dämmen umgeben; die Umdämmung.

um**dä**mern, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Dämmerung umgeben, in Halbdunkel einhüllen.

um**damp**fen, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Dampf umgeben.

um**de**cken, trb. ziel. Zw., deckend um etwas breiten (ein Tuch); von neuem u. anders decken (den Tisch, ein Dach); um**de**cken, untrb. ziel. Zw., ringsum bedecken.

um**den**ken, untrb. ziel. Zw., etwas von allen Seiten bedenken.

um**deu**ten, trb. ziel. Zw., deutend umändern, anders deuten; die Umdeutung.

um**dich**ten, trb. ziel. Zw., von neuem u. anders dichten; dichtend umgestalten; die Umdichtung; — um**dich**ten, untrb. ziel. Zw., mit Dichtung umgeben, dichterisch einkleiden.

um**don**ern, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Donner ob. donnerähnlichem Getöse umgeben.

um**do**rnen, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Dornen einfassen od. umgeben.

um**drä**ngen, trb. ziel. Zw., drängend umwerfen; um**drä**ngen, untrb. ziel. Zw., drängend ob. mit Gedränge umgeben (das Volk umdrängte ihn).

**umdrehen**, trb. ziel. Zw., etwas im Kreise um seinen Mittelpunkt o. seine Achse drehen (ein Rad, eine Kugel; sich —, f. sich drehend bewegen); nach der entgegengesetzten Seite hin drehen (den Zapfen in einem Fasse, eine Schraube zc. —; einer Laube den Kopf, den Hals —; sich nach Jemand umdrehen); gem. auch f. umwenden, umkehren (die Hand, ein Blatt, einen Handschuh zc.); der Umdreher, wer etwas umdrehet; Anat. verschiedene Muskeln des Schenkels; auch das zweite Wirbelbein des Halses; die Umdrehung.

**umdröhen**, untrb. ziel. Zw., ringsum ob. von allen Seiten bedrohen.

**umdrucken**, trb. ziel. Zw., nochmals u. anders drucken (einen Bogen); der Umdruck, das Umdrucken u. das Umgedruckte.

**umduften**, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Duft od. wie mit einem Dufte umgeben.

**umdunkeln**, **umdüstern**, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Dunkel umgeben, umhüllen.

**umreisen**, untrb. ziel. Zw., dicht. f. eilig umgeben od. umgehen.

**umreisen**, untrb. ziel. Zw., dichterisch f. mit Eis umgeben.

**umenden**, trb. ziel. Zw., Sprachl. am Ende od. durch Endungen umhüllen, biegen, abwandeln (ein Wort —; umendende Zeitwörter heißen diejenigen, deren Biegung lediglich durch Endungen bewirkt wird, z. B. sage, sagte, gesagt; entg. ablautende, wie trage, trug, getragen); die Umendeform, durch eine Endung gebildete Biegungsform (fr. Flexion); die Umendung, das Umenden, die Wortbiegung durch Endungen.

**umsähen**, untrb. ziel. Zw., ringsum ob. von allen Seiten anschauen.

**umsahen**, untrb. ziel. Zw., alt u. dicht. f. umfangen, umfassen.

**umfahren**, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, im Fahren einen Umweg machen (wir sind weit umgefahren); 2) ziel. im Fahren umstoßen, umwerfen (z. B. einen Pfahl, ein Kind zc.); die Umfahrt, das Umfahren, die Fahrt im Bogen od. im Kreise herum; — **umfahren**, untrb. ziel. Zw., etwas —, fahrend umkreisen (z. B. die Stadt, eine Insel zc.); im Fahren umgehen od. vermeiden (den Zoll); die Umfahung.

**umfallen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, von einem stehenden Körper: zu Boden fallen, niederfallen (der Baum ist umgefallen; sie wurde ohnmächtig und fiel um); insbes. vom Vieh f. sterben, auch bloß: fallen (f. d.); der Unfall, das Umfallen (z. B. eines Baumes); insbes. der plötzliche Tod eines Stückes Vieh; landsch. f. Viehseuche, Viehsterben (oberd. Unfall, wohl nur durch Vererbung).

**umfalten**, trb. ziel. Zw., faltend um etwas legen; **umfallen**, untrb. ziel. Zw., faltend od. mit etwas Faltigem umgeben, umschließen (altb. umberalten f. umarmen); die Umfaltung.

**umfalzen**, trb. ziel. Zw., nochmals u. anders falzen (einen Bogen).

**umfangen**, untrb. ziel. Zw. (altb. umbe-vāhen, -vān, -vāgen) alt u. dicht. f. umfassen, umarmen (bibl. sie umfingen und küßten sich); in weiterer Bed. überh. f. umschließen, einschließen, umgeben (bibl. den Vorhof mit einer Mauer —; un eig. es hatten mich umfangen die Schmerzen des Todes; der erquickende Schlummer umfängt ihn, u. dgl. m.); die Umfangung, das Umfängen, die Umarmung; der Umfang, M. (selten) -fänge, (altb.

umbevac f. Umarmung), der Raum, welchen ein Körper einschließt ob. die äußere Grenzlinie eines Gegenstandes nach seiner ganzen Ausdehnung (z. B. der Umfang einer Stadt, eines Gartens; dieser Baum hat zwei Klaster im Umfang 2c.); auch von unkörperlichen Dingen f. die Ausdehnung, der Inbegriff ob. Bereich (z. B. der Umfang einer Wissenschaft, seiner Kenntnisse 2c.; eine Stimme von großem Umfange, d. i. welche viele Töne umfaßt); ehem. auch f. Umschweif; die Umfangsline (fr. Peripherie); umfänglich, Bw. u. Rw., dem ganzen Umfange nach; auch f. bedeutenden Umfang habend.

umfärben, trb. ziel. Zw., von neuem u. anders färben; die Umsfärbung; — umfärben, untrb. ziel. Zw., vlt. dcht. f. auf allen Seiten färben.

umfassen, trb. ziel. Zw., anders fassen (einen Schmuck von Edelsteinen); umfassen, untrb. ziel. Zw., etwas ringsum fassen, d. i. mit der Hand ob. den Armen umschließen, sinnv. umspannen (z. B. einem den Leib, die Kniee 2c.); in weiterer Bed. überh. von allen Seiten einschließen, umgeben (der Alles umfassende Himmel); uneig. etwas seinem ganzen Umfange nach auffassen, wahrnehmen, erkennen, begreifen (mit umfassendem Blick; sein Geist umfaßt das ganze Gebiet der Naturwissenschaften; umfassende Kenntnisse haben 2c.); die Umfassung, das Umfassen, eig. u. uneig.; die Umfassungsmauer, Mauer, welche einen Raum umschließt; insbes. die äußere Mauer eines Gebäudes.

umfedern, umfiedern, untrb. ziel. Zw., mit Federn ob. Gefieder umgeben, umziehen, rundum besiedern.

umfittigen, untrb. ziel. Zw., dcht. f. mit Fittigen umgeben ob. umfliegen.

umflammen, untrb. ziel. Zw., dcht. mit Flammen umgeben, umleuchten.

umflattern, untrb. ziel. Zw., flatternd umgeben, umfliegen (z. B. Vögel, Schmetterlinge 2c. umflatterten mich; auch uneig. z. B. von Träumen umflattert).

umflechten, trb. ziel. Zw., flechtend um etwas befestigen (z. B. einen Kranz); von neuem u. anders flechten; umflechten, untrb. ziel. Zw., flechtend ob. mit einem Geflecht umgeben (das Haupt mit einem Kranze, mit Zweigen 2c.); die Umflechtung.

umfliegen, trb. zielloses Zw. m. sein, um etwas hin fliegen; umherfliegen; im Fliegen einen Umweg machen; der Umflug, das Um- ob. Umherfliegen; — umfliegen, untrb. ziel. Zw., fliegend ob. im Fluge umkreisen; die Umfliegung.

umfließen, untrb. ziel. Zw., fließend umgeben (der Fluß umfließt die Stadt; von Wasser umflossenes Land); uneig. dcht. f. sich gleichf. fließend u. in Fülle um etwas verbreiten (z. B. das Gewand umfließt die Glieder; Glanz, Anmuth 2c. umfloss sie).

umflimmern, umflirren, untrb. ziel. Zw., flimmernd, flirrend umgeben.

umflören, untrb. ziel. Zw., mit Flor ob. wie mit einem Flore umgeben, umhüllen; die Umflörung.

Umflug, f. unter umfliegen.

**umflügeln**, untrb. ziel. Zw., rundum mit Flügeln versehen; dicht. mit den Flügeln umflattern, umfliegen.

**umflüstern**, untrb. ziel. Zw., flüsternd, mit Geflüster umgeben.

**umfluthen**, trb. ziel. Zw., fluthend umreißen; **umfluthen**, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Fluth od. uneig. wie mit einer Fluth umgeben; die Umfluthung.

**umformen**, trb. ziel. Zw., neu u. anders formen, umbilden; die Umformung.

**umforschen**, untrb. ziel. Zw., dicht. von allen Seiten forschend betrachten.

**umfragen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, nach der Reihe herumfragen; die Umfrage, eine an Mehre im Kreise herum od. der Reihe nach gerichtete Frage, bes. bei einer Stimmensammlung (Umfrage halten).

**umführen**, trb. ziel. Zw., um etwas hin, u. bes. auf einem Umwege führen.

**umfüllen**, trb. ziel. Zw., anders, in andere Gefäße füllen (Bier); die Umfüllung.

**umfunkelein**, untrb. ziel. Zw., mit funkelndem Glanz umgeben.

**umfurchen**, untrb. ziel. Zw., mit Furchen umziehen.

**umfurfeln**, trb. ziellos. Zw., Jäg. die Furfeln od. Forkeln (f. d.) anders stellen.

**umgackern**, untrb. ziel. Zw., gackernd umgeben od. umgehen.

**umgaffen**, trb. ziellos. od. räth. Zw., um sich her gaffen, sich gaffend umsehen.

**Umgang**, **umgänglich** u., f. unter umgehen.

**umgarren**, untrb. ziel. Zw., mit einem Garne od. Netze umgeben, **umstellen**, *man.* umstricken (ein Wild); uneig. f. Jemand in seine Gewalt bringen, fangen; die Umgarnung.

**umgaukeln**, untrb. ziel. Zw., dicht. gaukelnd umgeben, umhüpfen, umschweben.

**umgeben**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, d. i. es um ihn breiten, legen, hängen (einem den Mantel umgeben); etwas —, von neuem u. anders geben (die Karten); **umgeben**, untrb. ziel. Zw., (altb. ambigeban) rundum od. kreisförmig einschließen, von weiterer Bed. als die sinnv. umschließen, umringen, umzingeln u. (eine Stadt mit einer Mauer, einen Garten mit einem Graben umgeben; mit einer Sache —, von Personen od. persönlich gedachten Gegenständen umgeben sein, z. B. die Festung ist mit Wällen —, von Feinden umgeben; mit od. von Gefahren umgeben sein); die Umgebung, 1) o. R. die Handlung des Umgebens, die Umschließung; 2) R. -en, das Umgebende, insbes. die umliegende Gegend, Umgegend (z. B. die Umgebung od. die Umgebungen von Wien); auch die Personen, welche Jemand umgeben od. in deren Mitte er lebt (z. B. die Umgebung eines Fürsten u.).

**Umgegend**, w., die umliegende Gegend, Umgebung eines Ortes.

**umgehen**, trb. Zw. (ich gehe, ging um; umgegangen; umzugehen; altb. hochb. ambigangan, mittelh. ambegän) 1) ziellos m. sein a) um seine Achse gehen od. sich bewegen, sich drehen, kreisen (das Rad geht um; Hüttenw. die Hütten gehen um, d. i. die Räder, welche die Werke treiben, sind im



Wange; oberd. umgehn lassen, nämll. die Räder des Wagens, f. schn-  
fahren u. überh. eilen; es geht Alles mit mir um, d. i. im Kreise herum, i  
hin schwindlig; uneig. f. zu Ende gehen (z. B. wenn das Jahr umgegangen  
ist, gew. — um ist ob. zu Ende ist); b) umher = od. herumgehen (bit  
in der Stadt umgehen; oberd. der Umgeher f. Besichtigter, Aufseher; e  
Gespenst geht irgendwo um, auch unp. es geht hier im Hause um, f.  
w. es spukt), bes. im Kreise od. der Reihe nach von Einem zum Ander  
gehen (ein Schreiben, einen Umlauf umgehen lassen, fr. circuliren; umg  
hende Krankheiten); c) zurückgehen, umkehren (die umgehende Post, u  
umgehender Post antworten); d) im Gehen einen Umweg machen (wir fu  
weit, eine Meile zc. umgegangen); e) mit einer Sache umgehen, si  
damit beschäftigen, damit zu thun haben (mit Woll, mit Glas zc., u  
einem Gewerbe, mit dem Handel —; mit Zug und Krug, mit Ränken, u  
Weissagen und Zaubern —; bibl. mit Gottes Wort —; mit der Wahrheit  
f. die Wahrheit reden), insbes. mit einem Vorhaben umgehen, — d. i. es i  
Sinne haben und auszuführen suchen (mit Plänen, mit großen Dingen u  
gehen; ehem. auch: auf eine Sache umgehen); mit einer Perso  
umgehen, d. i. in geselligem Verkehr mit ihr sein, Umgang mit i  
haben, urspr. u. eig. wohl: wechselseitig zu einander gehen, (ich bin lan  
mit ihm umgegangen; er geht mit vielen Menschen um); in Verbindung u  
einem Nw. f. eine Person behandeln, sich gegen sie benehmen od. betr  
gen, ihr begegnen (gut, schlecht, freundlich, gütig, unfreundlich, hart :  
mit Jemand umgehen; man ist schändlich mit ihm umgegangen); 2) z  
einen od. etwas —, selten f. im Gehen umstoßen, umwerfen; gew. u  
laufen, umrennen zc.; der Umgang, M. -gänge, 1) das Um = od. Hi  
umgehen, insbes. die kreisförmige Bewegung um die Achse, Umdrehun  
Umschwingung (z. B. eines Rades); die Handlung des Umhergehens, d.  
ein feierlicher Gang od. Zug mehrer Personen, Umzug, feierlicher Aufzu  
(fr. Procession; einen Umgang, Umgänge halten in der Kirche zc.), landf.  
auch f. die feierliche Besichtigung der Grenzen und Marken; der Gang u  
eine Sache hin od. auf einem Umwege, gew. Umweg, daher uneig. Un  
g a n g n e h m e n od. h a b e n f. ausweichen, vermeiden (es od. dessen U  
gang nehmen, u. bes. nicht Umgang nehmen od. haben können, f. v. w. mi  
umhin können); das Umgehen, der gesellige Verkehr mit Jemand, me  
als die bloße Bekanntschaft (o. M.; mit Jemand Umgang haben, halten; d  
Umgang mit ihm aufheben); auch f. die Gesamtheit der Personen, u  
denen man umgeht (vielen Umgang haben; sein Umgang ist schlecht zc.  
2) etwas Umgehendes od. Umlaufendes, z. B. Sattl. ein um das Hint  
theil des Pferdes gehender Riemen; Web. ein um den Scherrahmen gehende  
3 bis 6 Ellen langes Stück des Gewebes; bes. ein Gang, welcher um e  
Gebäude zc. geht (bibl. der Umgang am Tempel zc.); die Umgangssprach  
die Sprache des geselligen Verkehrs im gemeinen Leben (fr. Conversation  
sprache), versch. Schrift-, Büchersprache; die Umgangswelt, das geselli  
Leben; umgänglich, Bw., gern mit Andern umgehend und leicht u  
sich umgehen lassend, zur Geselligkeit geneigt und geschickt (ein umgän  
licher Mann); die Umgänglichkeit; der Umgänger, wer einen Umgan  
hält, insbes. landf. geschworene Besichtigter der Grenzen u. Marksteine; -  
umgehen, untrb. ziel. Zw., (ich umgehe, umging, habe umgangen), e

was —, rund um einen Gegenstand od. Ort gehen, ihn gehend umhüpfen (eine Stadt, einen Garten zc. —; insbes. eine Flur od. die Grenzen —, besichtigen); in einer Bogenlinie, ausbiegend um einen Gegenstand hingehen (einen Sumpf, einen Berg u. dgl. —), daher uneig. eine Sache vermeiden, indem man ihr ausweicht (z. B. ein Hinderniß, eine Frage zc. —; ein Gesetz umgehen, d. i. es nicht beobachten, ohne es doch geradezu zu übertreten); auch f. heimlich hintergehen, täuschen; die Umgehung, das Umgehen (z. B. eines Gesetzes zc.); umgänglich, Zw., was umgangen, vermieden, entbehrt werden kann, gew. nur in dem entg. unumgänglich.

Umgeld, f., r. Ungeld, f. d.; der Umgelder, -s, landfch. f. Steuer-einschmer.

umgestalten, trb. ziel. Zw., von neuem, anders gestalten, sinnv. umhüben, umformen; die Umgestaltung.

umgießen, trb. ziel. Zw., um etwas her gießen; von neuem, anders gießen (hinnernes Geschirr, eine Bildsäule zc. —); in andere Gefäße gießen (den Wein); die Umgießung, das Umgießen; der Umguß, f. v. w. die Umgießung; auch das Umgegossene; — umgießen, untrb. ziel. Zw., etwas rundum begießen, gießend umziehen od. umgeben (etwas mit Zucker, mit Wasser —; dicht. uneig. einen mit Glanz, mit Dunkel zc. —); die Umgießung.

umgiren, untrb. ziel. Zw., girtend umgeben od. umfliegen.

umgittern, untrb. ziel. Zw., mit Gitterwerk umgeben; die Umgitterung.

umglänzen, untrb. ziel. Zw., mit Glanz od. glänzend umgeben.

umgleiten, trb. ziellos. Zw. m. sein, gleitend umfallen; umgleiten, untrb. ziel. Zw., dicht. f. gleitend umfahren od. umgeben.

umgletschern, untrb. ziel. Zw., dicht. mit Gletschern umgeben.

umglühen, untrb. ziel. Zw., dicht. glühend od. mit Gluth umgeben.

umgolden, untrb. ziel. Zw., mit Gold überziehen, gew. vergolden.

umgraben, trb. ziel. Zw., grabend umkehren, so daß das Unterste zu oberst kommt (ein Stück Land, ein Beet); auch von neuem od. anders graben; die Umgrabung, das Umgraben; — umgraben, untrb. ziel. Zw., etwas rundum graben od. grabend bearbeiten (einen Baum); die Umgrabung.

umgrauen, untrb. ziel. Zw., dicht. 1) (von grau) mit Grau umgeben, in Dunkel hüllen; 2) (von grauen 2. od. grausen) mit Grauen od. auf grausenerregende Art umgeben, auch: umgrausen.

umgreifen, trb. ziellos. Zw. m. haben, gew. um sich greifen (f. unter greifen); der Umgriff, das Umgreifen, Streben nach Vergrößerung der Macht od. des Einflusses; ehem. auch f. Umfang; — umgreifen, untrb. ziel. Zw., etwas —, rundum begreifen od. befühlen; mit einem Griffe der Hand umfassen, umfassen.

umgrenzen, untrb. ziel. Zw., ringsum begrenzen, mit Grenzen umschließen; uneig. f. einschränken; die Umgrenzung.

umgrinsen, untrb. ziel. Zw., grinsend umgeben.

umgrünen, untrb. ziel. Zw., dicht. grünend od. mit Grün umgeben.

umgucken, trb. ziellos. u. rückziel. Zw., hinter sich od. rund um sich gucken, gem. f. umsehen.

## umgürten — umher

umgürten, trb. ziel. Zw., etwas als einen Gurt od. mittelst eines es um etwas befestigen (z. B. den Degen —); auch anders gürten; ürtten, untrb. ziel. Zw., etwas mit einem Gurte od. wie mit einem te umgeben, umschlingen zc. (seinen Leib, sich —; ein beschädigtes iff —, d. i. ein starkes Tau um dasselbe schlagen, um es zusammenzu- en; die Stirn mit einem Kranze zc.); die Umgürtung.

Umguß, m., f. unter umgießen.

umhaben, trb. ziel. Zw., gem. von Kleidungsstücken f. um sich ha- n, um den Leib zc. tragen (z. B. einen Mantel, ein Tuch zc.).

umhacken, trb. ziel. Zw., durch Hacken umwenden (den Boden) od. mwerfen (einen Baum); von neuem hacken; umhacken, untrb. ziel. Zw., ingsum behacken od. hackend bearbeiten (einen Baum); die Umhackung.

umhaken, trb. ziel. Zw., mit einem Haken umziehen, umreißen; mit dem Hakenpfuge umarbeiten.

umhallen, untrb. ziel. Zw., dicht. hallend od. mit Hall umgeben.

umhalsen, untrb. ziel. Zw., einen —, ihm den Hals umfassen, gem. f. umarmen, alt und landsch. auch halsen; die Umhalsung.

umhangen, trb. ziellos. Zw., um etwas hangen; der Umhang, M. -hänge, (mittelh. umbehang) was um etwas hängt, ein rings umgeben- der Vorhang (z. B. eines Bettes); — umhangen, untrb. ziel. Zw. (Prät. umhing, Mw. umhangen) dicht. f. hangend od. mit etwas Hangendem um- geben (z. B. Gräber, von Cypressen umhangen); — umhängen, trb. ziel. Zw. (Prät. hängt um, Mw. umgehängt) um etwas hängen, hängend be- festigen, umlegen (einen Mantel —, näm. um sich); anders hängen (die Kleider im Schranke); umhängen, untrb. ziel. Zw. (Prät. umhängte, Mw. umhängt) ringsum behängen od. mit etwas An- od. Aufgehängtem um- geben (den Altar mit Kränzen —; mit Flor umhängt zc.); die Umhängung.

umharken, trb. ziel. Zw., mit der Harke umreißen od. umarbeiten; von neuem od. anders harken; umharken, untrb. ziel. Zw., mit der Harke umziehen od. rundum bearbeiten.

umhauchen, trb. ziel. Zw., hauchend umwerfen; umhauchen, un- trb. ziel. Zw., ringsum behauchen od. anhauchen, mit Hauch umgeben.

umhauen, trb. ziel. Zw., durch Hauen niederwerfen od. fällen (einen Baum); umhauen, untrb. ziel. Zw., rundum behauen.

umhäufen, umhäufeln, untrb. ziel. Zw., mit Häufen od. Häuf- chen umgeben; uneig. auch haufenweise, reichlich mit etwas umgeben, belasten.

umhäuten, untrb. ziel. Zw., mit einer Haut umziehen.

umheften, trb. ziel. Zw., heftend um etwas befestigen; anders heften.

umhegen, untrb. ziel. Zw., ringsum einhegen; die Umhegung.

umhellen, untrb. ziel. Zw., mit Helle umgeben.

umhelmen, untrb. ziel. Zw., dicht. mit einem Helme umschirmen.

umher, Mw. des Ortes (vgl. her) bezeichnet 1) eig. die bogenförmige Bewegung um einen Gegenstand nach dem Redenden zu (her), entg. umhin (f. d.), in welcher Bed. es jedoch nur getrennt (um—her) gebraucht wird (z. B. er kommt um das Haus her, um die Ecke her, d. i. auf mich zu; entg. er geht um die Ecke hin); 2) die kreisförmige Bewegung od. Rich- tung um einen Gegenstand nach seinem ganzen Umfange, f. v. w. herum

(f. d.), welches in dieser Bed. üblicher ist, auch rings, ringsum, rings umher, (z. B. bibl. umher mit Golde eingefasst; Alle, welche umher standen; umher sehen, d. i. rings um sich sehen; bibl. Jesus sahe sie alle umher an; die Fische beschattet das Land weit umher); 3) gew. jede sich windende, hin und her gehende, nicht nach einem bestimmten Ziele gerichtete, nicht zu ihrem Ausgangspunkte zurückkehrende Bewegung, ohne Beziehung auf den Standpunkt des Lebenden, in dieser Bed. besser, als herum, welches dagegen in der 2ten Bed. richtiger ist (vgl. etwas herum reichen, d. i. im Kreise herumgeben; es umher reichen, d. i. bald hier-, bald dorthin, dem Einen und dem Andern reichen; herum fragen, d. i. in der Reihe —; umher fragen, außer der Reihe, bald diesen, bald jenen; herum gehen, um die Stadt; umher gehen, in der Stadt; herum schiffen, um eine Insel; umher schiffen, hin und her schiffen, kreuzen, u. dgl. m.), daher auch das zerstreute, unordentliche Durcheinander mehrerer Dinge (z. B. es liegt und steht Alles bei ihm umher). — Die mit umher trennbar zusammen-  
ges. Zw. mit dem Hauptton auf her, in denen vorzugsweise die 3te der obigen Bedeutungen Statt hat, erklären sich hiernach größtentheils von selbst; z. B. umherblicken, = gaffen, = schauen, = schielen, = sehen, = spähen u., d. i. um sich her, hier- und dahin blicken u.; umherblinken, = blitzen, = funkeln, = glänzen, = leuchten, = schimmern, = strahlen u.; umherbreiten, d. i. um etwas her ausbreiten od. verbreiten; umhereilen, = fahren, = flattern, = fliegen, = gehen, = hinken, = hüpfen, = klettern, = kriechen, = laufen, = reisen, = reiten, = rennen, = schiffen, = schleichen, = schlendern, = springen, = stiegen, = stolpern, = tanzen, = tappen, = taumeln, = toben, = tollen, = traben, = trüppeln, = wallen, = wandeln, = wandern u., in der durch das Zw. bezeichneten Weise sich umherbewegen; umherführen, einen —, d. i. ihn in einem Orte hin und her, hier- und dorthin führen (einen Fremden in einer Stadt —); umherhorchen, = hören, = lauschen, um sich her nach allen Seiten hin horchen u.; umherirren; umherjagen, ziellos u. ziel. hin und her, hier- u. dorthin jagen; umherlagern, zerstreut um etwas lagern; umherliegen, = sitzen, = stehen, zerstreut um etwas —, od. überh. hier und da, bunt durch einander liegen u.; umherranken; umherrauschen, = schallen, = tönen; umherreichen (etwas); umherrinnen, = rollen; einen od. etwas umherscheuchen, = schicken, = schleppen, = schleudern, = senden; umher-  
schwärmen, = schweben, = schweifen, = streichen, = streifen; umher Sprengen, = spritzen, = sprudeln, = sprühen, = streuen u.; umhersuchen, = tasten; etwas umhertragen, = treiben, = wälzen, = werfen u.; umhertreiben, auch ziellos: treibend hin u. her geworfen werden; etwas umherzeigen, umherziehen, ziellos: hier- u. dahin ziehen, u. ziel.: etwas hin und her ziehen, u. dgl. m.

umheulen, untrb. ziel. Zw., heulend od. mit Geheul umgeben.

umhin, Kw. des Ortes (vgl. hin) bezeichnet die bogenförmige Bewegung um einen Gegenstand, verbunden mit Entfernung von dem Lebenden, versch. hinum, wobei die Linie der Bewegung sich erst am Ende, bei umhin dagegen im Anfange krümmt, entg. umher (f. d.); in dieser eig. Bed. gew. nur getrennt (um—hin) gebraucht (z. B. er geht um das Haus hin; um den Berg hin fahren, um das Vorgebirge hin schiffen); umhin gew. nur in der uneig. Redensart nicht umhin können, etwas zu thun,

b. i. nicht vermeiden od. nicht unterlassen können zc. (z. B. ich kann nicht umhin, dir das zu sagen, — mich darüber zu beschweren, u. dgl. m.; oberl. in gleichem Sinne: nicht hinum können zc.).

Umholz, f., Fasseb. die sämtlichen Stäbe od. Randhölzer eines Bottichs.

um hören, um hórchen, trb. ziellos. u. rückz. Zw., nach etwas od. für nach etwas —, gem. f. um sich her danach hórchen, um es zu erfahren sich danach erkundigen.

um hüllen, trb. ziel. Zw., etwas als Hülle umlegen; um hüllen, u. trb. ziel. Zw., einen od. sich mit einer Hülle od. wie mit einer solche umgeben, verhüllen; die Umhüllung.

um hüllen, untrb. ziel. Zw., mit einer Hülle umgeben.

um hupfen, untrb. ziel. Zw., hüpfend umgeben.

um hüten, untrb. ziel. Zw., rundum behüten od. abhüten.

um irren, trb. ziellos. Zw. m. sein, in der Irre umhergehen od. überl. sich umherbewegen; insbes. auf einem Umwege irre gehen; um irren untrb. ziel. Zw., etwas —, irrend od. mit unstäter Bewegung umkreisen umschweifen.

um jagen, untrb. ziel. Zw., einen Gegenstand od. Raum —, sich jagend um denselben bewegen, jagend umkreisen.

um jauchzen, um jubeln, untrb. ziel. Zw., jauchzend, jubelnd umgeben.

um kämpfen, untrb. ziel. Zw., dicht. kämpfend umgeben, von allen Seiten bekämpfen.

um kanten, niederb. um kentern, trb. ziel. Zw., um od. über die Kante wälzen.

um kaufen, trb. ziel. Zw., einen —, landsch. f. ihn durch Kauf od. Bestechung umstimmen od. für eine andere Partei gewinnen.

um kehren, trb. Zw. (mittelh. umbekehren) 1) ziellos m. sein, die Richtung seiner Bewegung ändern, um sie nach der entgegengesetzten Seite von wo sie ausgegangen ist, fortzusetzen, sich umdrehen od. umwenden und zurückkehren (auf dem Wege umkehren); uneig. in sittlichem Verstand vom unrechten Wege umkehren, sich bekehren od. bessern (bibl. daß ich umkehret und werdet wie die Kinder); 2) ziel. etwas od. sich —, so kehren od. wenden, daß die Lage od. Richtung der früheren entgegengesetzt ist, von weiterer Bed., als umwenden, welches mehr die Wendung flacher Körper auf eine andere Seite —, umdrehen, welches die Bewegung um die Achse —, und verkehren, welches die Wendung auf eine unechte Seite bezeichnet, (die Hand umkehren; den Wagen umkehren; sich im Bett umkehren zc.; umgekehrt als Bw. u. Rv. f. entgegengesetzt, im Gegentheil, z. B. die Sache ist gerade umgekehrt, verhält sich umgekehrt; sprichn umgekehrt wird ein Schuh daraus, d. i. auf die entgegengesetzte Art gemacht wird es recht; versch. verkehrt); uneig. f. etwas völlig verändern, umwälzen, verwirren, zerstören (einen umkehren, d. i. ihn andres Sinn machen; er ist ganz umgekehrt, d. i. völlig verändert; Alles —, ein Land einen Staat zc. —, von Grund aus verwirren, in Unordnung bringen, verwästen zc.); die Umkehr, das Umkehren (ziellos), die Wiederkehr; auch in sittlichem Verstande: das Sich-bekehren, die Besserung; die Umkeh-

ung, das Umkehren (ziel.) in allen Bed. des Zw., auch uneig. die Umwälzung, völlige Veränderung ic.

umfetten, untrb. ziel. Zw., mit Ketten od. wie mit Ketten fest umschließen, umschlingen.

umkippen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, kippend umfallen; 2) ziel. durch Kippen umfallen machen; die Umkipfung.

umklastern, untrb. ziel. Zw. (vgl. Klastern 2.), mit ausgespannten Aenen umfassen (einen Baum); die Umklasterung.

umklamern, untrb. ziel. Zw., klammernd od. wie mit Klammern umfassen.

umklappen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, klappend umschlagen; 2) ziel. etwas Aufgeklapptes um- od. zurückschlagen.

umkleben, trb. ziel. Zw., klebend um etwas befestigen; umkleben, untrb. ziel. Zw., rundum bekleben.

umkleiden, trb. ziel. Zw., einen od. sich —, anders kleiden; uneig. anders einkleiden, umgestalten (fr. travestiren); die Umkleidung; — umkleiden, untrb. ziel. Zw., ringsum bekleiden, bedecken, umziehen, die Umkleidung.

umkleistern, trb. ziel. Zw., mit Kleister um etwas befestigen; umkleistern, untrb. ziel. Zw., rundum bekleistern.

umklettern, umklimmen, untrb. ziel. Zw., sich Kletternd od. Klimmend ringsum etwas bewegen (einen Berg —).

umklirren, untrb. ziel. Zw., klirrend umgeben.

umklopfen, trb. ziel. Zw., klopfend umbiegen, rund klopfen (Buchb. den Rücken eines Buches); umklopfen, untrb. ziel. Zw., rundum beklopfen.

umknicken, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, sich biegen und einknicken; 2) ziel. etwas umbiegend einknicken od. zerknicken.

umknieen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. knieend umgeben.

umknöpfen, trb. ziel. Zw., knöpfend um etwas befestigen.

umknüpfen, trb. ziel. Zw., um etwas knüpfen od. mit einem Knoten befestigen; umknüpfen, untrb. ziel. Zw., mit etwas Festgeknüpftem umgeben.

umkommen, trb. ziellos. Zw. m. sein, eig. um etwas herum kommen od. gelangen (ungebr.); niederb. f. umkehren, zurückkommen; vlt. f. zu Ende kommen, vergehen (bibl. da das Jahr umkam; oberb. um und um kommen); gew. f. ums Leben kommen (vgl. um 1. 3) d. i. sein Leben vor der Zeit auf zufällige od. gewaltsame Weise verlieren (z. B. in der Schlacht, durchs Schwert, im Feuer, vor Hunger, vor Kälte ic. umkommen); uneig. auch von leblosen Dingen f. verderben, bes. ungebraucht verderben (man muß nichts umkommen lassen); chem. auch f. vertilgt od. ausgerottet werden (bibl. ihr Gedächtniß soll umkommen); umkommen, untrb. ziel. Zw., einen —, vlt. f. ihn umgehen, hintergehen, betrügen.

umkrachen, umkrächzen, umkrähen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. krachend, krächzend, krähend umgeben.

umkrallen, untrb. ziel. Zw., mit seinen Krallen umfassen.

umkrämpfen, trb. ziel. Zw., als eine Krämpfe umschlagen od. umbiegen.

umkränzen, untrb. ziel. Zw., mit einem Kranze ob. mit Kränzen umgeben, umwinden, rundum bekränzen; die Umkränzung.

Umkreis, m., -es, M. -e, (mittelh. umbekreis) die einen Raum einschließende Kreislinie ob. überh. gebogene Grenzlinie, sinnv. Umfang, (der Umkreis eines Landes, einer Stadt 2c.); in bestimmterer Bed. die eine Kreisfläche begrenzende, in jedem Punkte gleichweit von dem Mittelpunkte entfernte Linie (fr. Peripherie); — umkreisen, untrb. ziel. Zw., etwas —, sich im Kreise um den Gegenstand bewegen; mit einer Kreislinie umgeben, einschließen, begrenzen; die Umkreisung.

umkriechen, untrb. ziel. Zw., eine Sache ob. Person —, sich kriechend um sie bewegen, sie kriechend umgeben.

umkrümmen, trb. ziel. Zw., umbiegen u. krumm machen.

umlachen, umlächeln, untrb. ziel. Zw., lachend od. lächelnd umgeben; uneig. ringsum gleichf. anlachen, d. i. einen heiteren Anblick gewähren.

umladen, trb. ziel. Zw., von einem Platz, Fahrzeuge 2c. auf ein anderes laden; überh. von neuem, anders laden; die Umladung.

Umlage, w., f. unter umliegen.

umlagern, trb. ziel. Zw., anders lagern; umlagern, untrb. ziel. Zw., lagernd umgeben, ringsum belagern; auch uneig. f. bleibend umgeben od. von allen Seiten einschließen; die Umlagerung.

Umland, f., das umliegende Land, die Umgegend; oberd. neuer, erst urbar gemachter Acker; niederd. herrenloses, unbebautes Land in einer Gemeinde.

umlangß, Rv. niederd. f. in weitem Umfange, weit und breit.

umlärmen, untrb. ziel. Zw., lärmend umgeben.

umlauben, untrb. ziel. Zw., mit Laub umgeben, umwickeln, umkränzen, rings belauben.

umlauern, untrb. ziel. Zw., lauernd umgeben, von allen Seiten belauern.

umlaufen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um seine Achse laufen, sich drehen (das Rad läuft um); im Kreise laufen, sich im Kreise bewegen od. erstrecken (die Kompaßnadel läuft um; daher auch Schiff. die Binde laufen um, d. i. verändern ihre Richtung), bes. uneig. im Kreise od. in der Reihe von Einem zum Andern übergehen (fr. circuler; ein Schreiben umlaufen lassen; das Geld, Gerüchte 2c. laufen um); auch von der Zeit f. verlaufen, ablaufen, verfließen (das umlaufende Jahr; die umgelaufene Zeit 2c.); ferner f. umherlaufen, hier = u. dorthin laufen (auf den Gassen umlaufen); im Laufen einen-Umweg machen (wir sind weit umgelaufen); 2) ziel. im Laufen umstoßen od. umwerfen (ein Kind, einen Stuhl 2c.); der Umlauf, M. = läufe, 1) das Umlaufen eig. u. uneig., der Kreislauf, die Kreisbewegung (z. B. eines Rades, der Erde um die Sonne, des Blutes, des Geldes, eines Schreibens 2c.; etwas in Umlauf bringen od. setzen); 2) das Umlaufende, insbes. ehem. f. Umfang, Umkreis (mittelh. umbelouf); gew. ein umlaufendes Schreiben, genauer Umlaufschreiben, Rundschreiben (fr. Circular; z. B. etwas durch einen Umlauf bekannt machen); — umlaufen, untrb. ziel. Zw., etwas —, sich laufend um etwas bewegen

(die Stadt, den Ball 2c.), laufend umgeben (einen); auch überh. f. umgeben, einschließen (z. B. eine Mauer umläuft die Stadt).

umlaufen, untrb. ziel. Zw., von allen Seiten belaufen.

Umlaut, m., -es, M. = laute, Sprachl. ein durch Umwandlung aus einem andern Laute entstandener Laut, insbes. die trüben Selbstlaute ä, ö, ü, welche aus den reinen Wurzellauten a, o, u urspr. durch Einwirkung eines i ob. e in der nachfolgenden Silbe entstanden sind (z. B. Hand, Fuß, Gott: Hände, Füßchen, Götting); umlauten, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, den Umlaut annehmen ob. erleiden; 2) ziel. mit dem Umlaute versehen (ein Wort); die Umlautung.

umleben, untrb. ziel. Zw., dicht. f. lebend ob. lebendig umgeben.

umlecken, untrb. ziel. Zw., rundum belecken.

umlebern, untrb. ziel. Zw., mit Leder umziehen.

umlegen, trb. Zw. 1) ziel. etwas um einen Körper ob. um sich legen, s. umthun, umbinden 2c. (Holz umlegen, näm. um den Kopf 2c.; einen Verband —, um ein krankes Glied; ein Kleidungsstück, einen Mantel, eine Faltbinde u. dgl. —); vom Stehen zum Liegen bringen, niederlegen (einen Stuhl, ein Buch —; sich umlegen, gem. f. sich nieder- ob. hinlegen); aus der geraden Lage in eine gebogene, krumme, schiefe ob. überh. von der vorigen abweichende versehen (einen Drath, eine Spitze —, krumm biegen, umbiegen; Schiff. das Schiff umlegen, d. i. es durch Umsehung der Segel auf die andere Seite legen; die Segel —, f. v. w. überholen, wenden); sich umlegen f. sich umbiegen ob. auf die Seite neigen (eine Kanne, eine Spitze legt sich um; ein Schiff legt sich um, wenn es auf einer Seite das Übergewicht bekommt); von neuem, anders legen (z. B. Waaren), an einen andern Ort legen, verlegen (Soldaten —, umquartieren); 2) ziellos m. haben, Schiff. f. eine andere Richtung nehmen (der Wind legt um; das Schiff hat umgelegt); die Umlegung; — umlegen, untrb. ziel. Zw., etwas ringsum belegen (z. B. den Rand einer Schüssel mit etwas —; eine Stadt mit Truppen —); die Umlegung.

umleiben, untrb. ziel. Zw., alt u. dicht. f. mit einem Leibe umgeben ob. versehen.

umleimen, trb. ziel. Zw., leimend um etwas befestigen; umleimen, untrb. ziel. Zw., mit Leim ob. mit etwas Angeleimtem umgeben.

umleiten, trb. ziel. Zw., um etwas hin ob. auf einem Umwege leiten; einen andern Weg leiten.

umlenken, trb. Zw. 1) ziel. um etwas hin, von der geraden Richtung ab —, ob. nach der entgegengesetzten Seite lenken (die Pferde, den Wagen —); 2) ziellos m. haben, eine veränderte u. bes. die entgegengesetzte Richtung nehmen, sinnv. umkehren (mit dem Wagen umlenken); die Umlenkung.

umleuchten, untrb. ziel. Zw., ringsum erleuchten, mit Lichtglanz umgeben; die Umleuchtung.

umliegen, trb. ziellos. Zw. m. haben, rings um einen Ort liegen, gew. nur das Ww. umliegend als Ww. (z. B. die umliegende Gegend, f. v. w. Umgegend; die umliegenden Dörfer 2c.); gem. f. zu Boden gestreckt —, daneben liegen; die Umlage, ungebr. f. das Umliegen; das Umliegende, ein Ding Umgebende, insbes. Buchdr. Umlagen, die Papp-



streifen, welche beim Abziehen des Druckbogens um die Schriftseiten in der Form gelegt werden; — umliegen, untrb. ziel. Zw., etwas —, selten f. liegend umgeben od. einschließen.

umlißpeln, untrb. ziel. Zw., lißpeln umgeben.

umlocken, untrb. ziel. Zw., mit Locken umgeben, bes. das Ww. u m - lockt (z. B. das umlockte Haupt).

umlockern, untrb. ziel. Zw., rundum locker machen.

umlobern, umlohen, untrb. ziel. Zw., lobend, lohend umgeben.

umlorbern, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Lorber umgeben, bekränzen.

ummachen, trb. ziel. Zw., gem. f. um etwas machen od. befestigen, gew. umthun (z. B. eine Schürze); landsch. auch f. machen, daß etwas umfällt, fallen (einen Baum); niederb. f. anders machen, umarbeiten (ein Kleid).

ummähen, trb. ziel. Zw., mähend umhauen (Getreide etc.).

ummalen, trb. ziel. Zw., um etwas her malen; von neuem, anders malen, malend umändern; ummalen, untrb. ziel. Zw., ringsum bemalen, mit Malerei umgeben.

ummauern, untrb. ziel. Zw., mit Mauern umgeben.

ummessen; trb. ziel. Zw., ringsum messen od. anmessen; von neuem, anders messen; die Ummessung.

ummodelln, trb. ziel. Zw., anders modelln, umformen.

ummünzen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders münzen.

ummurmeln, untrb. ziel. Zw., dicht. f. murmelnd umgeben.

umnachten, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Nacht umgeben, mit nächstlichem Dunkel umhüllen; die Umnachtung.

umnageln, untrb. ziel. Zw., rundum mit Nägeln beschlagen.

umnagen, untrb. ziel. Zw., rundum benagen.

umnähen, trb. ziel. Zw., um etwas nähen od. nähend befestigen; von neuem, anders nähen; umnähen, untrb. ziel. Zw., rundum benähen.

umnebeln, untrb. ziel. Zw., mit Nebel od. uneig. wie mit einem Nebel umgeben, umhüllen, verdunkeln (z. B. den Blick —; Leidenschaft umnebelt den Geist); die Umnebelung.

umnehmen, trb. ziel. Zw., etwas um sich nehmen, d. i. legen, hängen etc. (z. B. ein Tuch, einen Mantel etc.).

umnehen, untrb. ziel. Zw., mit Nehen umstellen, gew. umgarnen.

umnicken, untrb. ziel. Zw., dicht. f. nickend umgeben.

umnieten, trb. ziel. Zw., (vgl. nieten) die hervorragende Spitze eines Nagels etc. umschlagen; die Umnietung.

umordnen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders ordnen

umpacken, trb. ziel. Zw., von neuem, anders od. an einen andern Ort packen; die Umpackung; umpacken, untrb. ziel. Zw., rundum bepacken od. verpacken; die Umpackung.

umpanzern, untrb. ziel. Zw., rundum bepanzern, od. uneig. wie mit einem Panzer umgeben; die Umpanzerung.

umpappen, trb. ziel. Zw., f. v. w. umkleistern; umpappen, untrb. ziel. Zw., f. v. w. umkleistern.

umpassen, trb. ziel. Zw., umlegend anpassen (z. B. ein Kleid).

umpechen od. = pichen, untrb. ziel. Zw., rundum mit Pech bestreichen.

umspählen, untrb. ziel. Zw., mit Pfählen umgeben (einen Graben zc.).  
 umpflanzen, trb. ziel. Zw., anders pflanzen; die Umpflanzung;  
 umpflanzen, untrb. ziel. Zw., ringsum bepflanzen; die Umpflanzung.

umspflastern, trb. ziel. Zw., von neuem, anders spflastern; umspflastern, untrb. ziel. Zw., ringsum bespflastern, od. spflastern (mit Steinen).  
 umpflöcken, untrb. ziel. Zw., rundum mit Pflocken versehen.

umspflügen, trb. ziel. Zw., pflügend umwenden od. aufwühlen (ein Feld zc.); im Pflügen umfallen machen (eine Pflanze); von neuem, anders pflügen; umspflügen, untrb. ziel. Zw., mit dem Pfluge umgehen.

umpilgern, untrb. ziel. Zw., dicht. f. als Pilger umwandern.

umpinself, untrb. ziel. Zw., rundum bepinseln.

umplätschern, untrb. ziel. Zw., plätschernd umgeben, umspülen.

umpolstern, trb. ziel. Zw., von neuem, anders polstern; umpolstern, untrb. ziel. Zw., rundum bepolstern.

umpoltern, untrb. ziel. Zw., polternd od. mit Gepolter umgeben.

umprägen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders prägen; uneig. f. umformen, umgestalten (Worte, Sitten u. dgl.); die Umprägung.

umprallen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. prallend umgeben, ringsum anprallend treffen.

umprasseln, untrb. ziel. Zw., mit prasselndem Geräusch umgeben.

umpurzeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, purzelnd umfallen.

umpusten, trb. ziel. Zw., gem. bes. niederb. f. umblasen.

umqualmen, untrb. ziel. Zw., qualmend od. mit Qualm umgeben.

umquellen, untrb. ziel. Zw., dicht. quellend umgeben, umfließen.

umquerlen, trb. ziel. Zw., querlend umrühren.

umragen, untrb. ziel. Zw., dicht. emporragend umgeben.

umrahmen, untrb. ziel. Zw., mit einem Rahmen umgeben.

umrändern od. rändeln, trb. ziel. Zw., anders rändern, mit einem andern Rande versehen; umrändern od. rändeln, untrb. ziel. Zw., ringsum rändern, mit einem Rande umgeben (Kupferst. eine Platte —, mit einem Rande von Wachs versehen).

umranken, trb. rückziel. Zw., sich rankend um etwas schlingen od. befestigen; umranken, untrb. ziel. Zw., etwas rankend umgeben, umschlingen; uneig. fest umschließen.

umrasen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. rasend umlaufen, umgeben.

umrasseln, untrb. ziel. Zw., rasseln umgeben, umtönen.

umräuchern, untrb. ziel. Zw., ringsum beräuchern, auch uneig. mit Beirauch, d. i. Lob, Schmeichelei zc.; die Umräucherung.

umräumen, trb. ziel. Zw., an einen andern Ort —, auch unter ob. durch einander räumen; die Umräumung.

umrauschen, untrb. ziel. Zw., rauschend od. mit Geräusch umgeben.

umreden, trb. ziel. Zw., vlt. f. weiterschweifig reden, mit Worten umschreiben; einen —, ihn durch Reden anderes Sinnes machen, zu etwas vermögen; die Umrede (mittelh. umberede) vlt. f. umständliche, weiterschweifige Rede, Umschreibung.

umregnen, untrb. ziel. Zw., rundum beregnen.

umreichen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., um etwas hin reichen, herum reichen; umreichen, untrb. ziel. Zw., selten f. umfassen.

umreisen, untrb. ziel. Zw., rundum mit Reisen versehen.

umreihen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. reihenweise umgeben.

umreisen, trb. ziellos. Zw. m. sein, im Reisen einen Umweg machen (z. B. wir sind eine Meile umgereiset); umreisen, untrb. ziel. Zw., etwas —, um etwas her reisen, es seinem Umfange nach bereisen (die Erde —).

umreißen, trb. ziel. Zw., zu Boden reißen, gewaltsam niedertwerfen, niederreißen (einen Baum, ein Haus zc.); durch Reißen umwenden od. aufwühlen (ein Stück Land mit dem Pfluge —); umreißen, untrb. ziel. Zw., den Umfangslinien nach abreißen, d. i. entwerfen, zeichnen (umrissene Figuren); der Umriss, M. = risse, ein Riß, welcher einen Gegenstand nur nach seinen Umfangslinien darstellt, sinnv. Abriss (fr. Contour); auch uneig. Darstellung einer Sache nach den Grundzügen, Entwurf (ein Umriss einer Wissenschaft zc.).

umreiten, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas reiten, umher reiten; im Reiten einen Umweg machen; 2) ziel. im Reiten umstoßen od. umwerfen, nieder-, überreiten (ein Kind); der Umritt, das Um- od. Umherreiten; umreiten, untrb. ziel. Zw., einen Gegenstand od. Ort —, sich reitend um denselben bewegen (einen Wald, ein Lager zc.).

umrennen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas —, umher rennen; 2) ziel. im Rennen umstoßen, nieder- od. zu Boden rennen.

umrieseln, untrb. ziel. Zw., rieselnd umgeben, umfließen.

umrinden, untrb. ziel. Zw., mit einer Rinde umziehen.

umringeln, trb. ziel. Zw., in Ringeln um etwas legen, umwickeln; umringeln, untrb. ziel. Zw., dicht. f. ringelnd umgeben, umschlingen.

umringen, untrb. ziel. Zw. (altb. umbiringan, umberingan; nicht von ringen, rang zc.; sondern von Ring, daher altb. hringan, ringan, Prät. rincto f. umgeben, umbiring, umberinc f. Umkreis, Umfang; also Prät. umringte, Ww. umringt, nicht ablaut. umrang, umringen! welche Formen im Oberd. u. auch bei guten Schriftstellern mitunter vorkommen), ring- od. kreisförmig umgeben, von allen Seiten einschließen, insbes. so fern es von lebendigen Wesen geschieht, sei es in wohlwollender, oder feindlicher Absicht, also von engerer Bed. als umgeben, von weiterer als umzingeln (s. d.; die Freunde umringten ihn; eine Stadt mit Truppen umringen; uneig. von Gefahren umringt sein, d. i. von allen Seiten bedroht); die Umringung.

umrinnen, untrb. ziel. Zw., rinnend umgeben, umfließen.

Umriss, m., f. unter umreißen.

umrollen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um seine Achse rollen, umlaufen (eine umrollende Kugel; uneig. das umrollende Jahr); 2) ziel. etwas um seine Achse od. um einen runden Körper rollen, umwälzen, umwickeln; von neuem, anders rollen; umrollen, untrb. ziel. Zw., etwas —, sich rollend um etwas bewegen; rollend umgeben, umtönen (vom Donner umrollt).

umrüdern, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas rüdern od. rudernd fahren; 2) ziel. rudernd umwenden (den Kahn); rudernd umstoßen; um-

rudern, untrb. ziel. Zw., rudern umfahren, umschiffen (eine Insel).

umrufen, trb. ziel. Zw., im Kreise herum rufen; vlt. f. zurückerufen; der Umruf, das Rufen im Kreise herum.

umruhen, untrb. ziel. Zw., dcht. f. ruhend —, mit Ruhe od. Stille umgeben.

umrühren, trb. ziel. Zw., im Kreise, durch einander rühren; die Umrührung.

umrunzeln, untrb. ziel. Zw., dcht. f. mit Runzeln umgeben.

umrupfen, untrb. ziel. Zw., rundum berupfen.

umrütteln, trb. ziel. Zw., rüttelnd im Kreise und durch einander bewegen; die Umrüttelung.

umsacken, trb. ziel. Zw., in andere Säcke thun (Getreide); die Umsackung.

umsäen, untrb. ziel. Zw., ringsum besäen.

umsagen, trb. ziel. Zw., im Kreise od. in der Reihe herum sagen; die Umsage (mittelh. umbesage) vlt. f. Umständlichkeit im Erzählen.

umsägen, trb. ziel. Zw., durchsägend fällen (einen Baum); umsägen, untrb. ziel. Zw., rundum mit der Säge bearbeiten.

umsalzen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders salzen.

Umsaß od. Umsasse, M. Umsassen, (mittelh. umbesaeze, oberd. Umsatz, Umsäße) alt u. landfch. f. in der Umgegend, in der Nähe Ansässige, Umwohnende, Nachbarn.

umsatteln, trb. ziel. u. ziellos. Zw., von neuem, anders satteln (ein Pferd); die Sättel umtauschen, indem man sie von einem Pferde auf das andere legt; uneig. gem. f. eine andere Lebensweise, einen andern Beruf ergreifen, auch überh. seinen Entschluß ändern (er hat umgesattelt); die Umsattelung, gew. nur ziel.; das Umsatteln, auch ziellos.

Umsatz, m., f. unter umsehen.

umsäumen, untrb. ziel. Zw., rundum säumen, d. i. mit einem Saume versehen; die Umsäumung.

umsaufen, umsäufeln, untrb. ziel. Zw., von allen Seiten saufend od. säufelnd berühren, umwehen, umrauschen.

umschachteln, untrb. ziel. Zw., 1) mit einer Schachtel umgeben, einschachteln; 2) mit Schachtelhalm rundum bereiben.

umschaffen, trb. ziel. Zw. (ablaute. schuf um, umgeschaffen), anders od. neu schaffen, schaffend umgestalten; uneig. überh. f. umbilden, umwandeln, verwandeln; die Umschaffung.

umschalen, trb. ziellos. Zw., Hüttenw. die Schalen (der Probirwage) umwechseln.

umschallen, trb. ziellos. Zw., umher schallen; umschallen, untrb. ziel. Zw., schallend od. mit Schall umgeben.

umschanzen, untrb. ziel. Zw., mit Schanzen umgeben od. einschließen; uneig. wie mit einer Schanze umgeben; die Umschanzung, das Umschanzen, u. die umgebende Schanze selbst; die Umschanzungslinie.

umscharren, trb. ziel. Zw., durch Scharren umwenden od. aufwühlen; durch Scharren umwerfen; umscharren, untrb. ziel. Zw., etwas —, rundum daran scharren.

umfchatten, untrb. ziel. Zw., mit Schatten umgeben, auf allen Seiten beschatten; uneig. mit Dunkel umgeben, verhüllen; die Umfchattung, das Umfchatten u. das Umfchattetein; dicht. auch f. das Umfchattende; — umfchattig, Zw., seinen Schatten rund um sich werfend (umfchattige Bülfer, f. v. w. Kreifchattige, f. b., fr. Perifeit).

umfchauen, trb. ziellos. u. rückz. Zw., um sich, rund umher fchauen, sich umfehen (nach Jemand umfchauen, oberb. — sich umfchaun; insbef. Handw. auf der Herberge umfchauen lassen, d. i. bei den Meiftern des Ortes sich nach Arbeit erkundigen u. darum bemühen); die Umfchau, das Umfchauen (insbef. Handw.); — umfchauen, untrb. ziel. Zw., ringsum beschauen, fchauend umfaffen; die Umfchauung.

umfchauern, untrb. ziel. Zw., fchauerig od. fchauerlich umgeben.

umfchaufeln, trb. ziel. Zw., mit der Schaufel umwenden, umwühlen, umftechen (Getreide); von neuem, anders fchaufeln; umfchaueln, untrb. ziel. Zw., rundum fchaufelnd bearbeiten.

umfchäumen, untrb. ziel. Zw., dicht. fchäumend od. mit Schaum umgeben.

umfcheinen, untrb. ziel. Zw., auf allen Seiten befcheinen.

umfcheren, trb. ziel. Zw., anders fcheren (ein Stück Tuch); umfcheren, untrb. ziel. Zw., rundum befcheren.

umfcherzen, untrb. ziel. Zw., dicht. fcherzend umgeben, umspielen.

umfcheuchen, trb. ziel. Zw., umher —, hin und her fcheuchen.

umfchichten, trb. ziel. Zw., ~~von~~ neuem, anders fchichten.

umfchicken, trb. ziel. Zw., um etwas hin, im Kreife od. in der Reihe herum, auf einem Umwege fchicken.

umfchieben, trb. Zw. 1) ziel. fchiebend um etwas bewegen; fchiebend zu Falle bringen (die Regen); 2) ziellos, nach der Reihe herum fchieben.

umfchienen, untrb. ziel. Zw., mit Schienen umgeben.

umfchießen, trb. Zw. 1) ziellos m. fein, plötzlich u. mit Heftigkeit umfallen; uneig. sich plötzlich umändern (Schiff. der Wind fchießt um); 2) ziel. durch Schießen zu Falle bringen, niederschließen; umfchießen, untrb. ziel. Zw., von allen Seiten befchließen.

umfchiffen, trb. Zw. 1) ziellos m. fein, um etwas, umher- od. hin und her fchiffen; im Schiffen einen Umweg machen; 2) ziel. aus einem Schiffe in ein anderes bringen (Waaren); umfchiffen, untrb. ziel. Zw., zu Schiff umfahren (eine Infel, die Erde z.); die Umfchiffung.

umfchimmern, untrb. ziel. Zw., fchimmernd umgeben.

umfchirmen, untrb. ziel. Zw., ringsum befchirmen.

umfchirren, trb. ziel. Zw., anders fchirren, mit anderem Gefchirr versehen; umfchirren, untrb. ziel. Zw., mit Gefchirr umgeben od. belegen.

umfchlagen, trb. Zw. (fchlug um, umgefchlagen; mittelh. umbeslahen) 1) ziellos a) m. fein: plötzlich und heftig umfallen, zu Boden fchlagen (er fchlug um; der Wagen, der Kahn ist umgefchlagen); plötzlich eine andere, entgegengesetzte Richtung nehmen (der Wind fchlägt um, d. i. dreht sich plötzlich; ehem. f. zurückgehen; oberb. vom Witbe f. schnell umkehren); sich plötzlich völlig und auf entscheidende Art ändern, sei es zum Besseren od. zum Schlimmeren (das Wetter fchlägt um; die Krankheit ist umgefchlagen),

**sch** zum Schlimmeren wenden, verderben, festschlagen, andern, Wein z. schlägt um, wenn es sauer wird; die Witz schlägt um, d. gerinnt; sein Glück ist umgeschlagen; ein Handel schlägt um, f. v. schlägt sich; landfch. eine Schwangerschaft schlägt um, d. i. die Schwant zu früh nieder; b) m. haben: umhergehen u. schlagen, insbes. f. auf den Straßen umher die Trommel schlagen, bes. damit hündel sich sammelt (fr. Generalmarsch schlagen); 2) ziel. schlagend z. bringen, niederschlagen, niederwerfen; schlagend umbiegen, um z. umlegen (einen Nagel, ein Blech z. —; einen Rand an Kleidungs- die Kinet z. —; eine Karte —, d. i. umlegen; ein Blatt in einem —, umwenden); schlagend um etwas befestigen (einen Streif um ein —), auch überh. schnell umlegen, bes. von breiten, flachen Körpern —, einen Mantel —; einen Verband, Kräuter z. um ein krankes; von neuem, anders schlagen, umprägen (Weib); alt u. landfch. men vertauschen, umsehen, handeln; landfch. auch durch Trommel- rindum bekannt machen, austrummeln (einen Diebstahl —); — um- gen, untr. ziel. Zw., rundum beschlagen; von allen Seiten an- z. berühren (nicht die Flamme umschlag das Gefäß); — der Um- , M. = schläge, (von umschlagen; mittelh. umbeslac) 1) das Um- z., insbes. a) (zielloß) das plötzliche Umsfallen; die plötzliche Wen- d. Veränderung (z. B. des Wetters, des Bieres z.; der Umschlag hies, fr. die Katastrophe; landfch. Umschlag auch f. zu frühzeitige l. Geburt); b) (ziel.) das Umschlagen, Umwerfen; das Umwen- k. Schlagen (einer Spielfarte); der Baarenumsatz od. Wiederverkauf, d. Woz. f. Handel, auch f. ein großer Jahrmarsch, eine Messe (z. r. Umschlag); landfch. u. Bergw. auch f. Bind, Gewinn, W- 2) was umgeschlagen ist oder wird, z. B. eine umgeschlagene Karte; geschlagener Theil an Kleidungsstücken (vgl. Aufschlag); was um et- schlagen, gelegt od. locker befestigt wird, insbes. der Umschlag einer l., d. i. die Packhülle; der Umschlag einer Schrift, eines Buches z., p. bedeckt; der Umschlag eines Briefes (fr. das Couvert); ein Um- um einenranken Theil, d. i. ein Heilmittel, welches zwischen Bein- getzt od. womit die Beinwand befeuchtet wird, welche man dann um m. Theil legt (z. B. Umschläge von warmem Wein, Breiumschläge p. f. Samenhaut, Samenbedeck; Blumenhülle der Doldenpflanze kenne Haut einiger Bauchpilze; im Deichbau: eine um einen Deich- rum geschlagene od. geführte große Krümmung; — 3) f. das Um- , Glas. das die Glascheiben einschließende Fensterblei; der Umschlag- z. eine Art Bohrer der Schiffbauer; das Umschlageisen, Klempn. ein k. Eisen zum Umbiegen des Bleches; das Umschlagetuch, ein Halbtuch für weibliche Personen.

**schlängeln**, trb. rätz. Zw., sich —, sich schlängelnd um etwas umschlängeln, untr. ziel. Zw., schlängelnd umgeben, um-

**schleichen**, trb. zielloß. Zw. m. sein, sich schleichend um etwas be- , umherschleichen; umschleichen, untr. ziel. Zw., etwas ob. —, schleichend umgehen.

umschleiern, untrb. ziel. Zw., mit einem Schleier od. wie mit einem Schleier umhüllen, sinnv. verschleiern.

umschleifen 1. (von schleifen 1., schliß, geschliffen) trb. ziel. Zw., von neuem, anders schleifen.

umschleifen 2. (von schleifen 2., schleifte, geschleifte) trb. ziel. Zw., schleifend, auf einer Schleife um etwas führen od. schleppen; als Schleife od. Schlinge um etwas legen, umschlingen; umschleifen, untrb. ziel. Zw., rundum mit Schleifen od. Schlingen versehen.

umschlendern, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas od. umher schlendern; umschlendern, untrb. ziel. Zw., schlendernd umgehen od. umgeben.

umschleppen, trb. ziel. Zw., um etwas od. umher schleppen.

umschleudern, trb. ziel. Zw., schleudernd umschwingen, um etwas werfen; durch Schleudern niederwerfen; umschleudern, untrb. ziel. Zw., schleudernd rundum bewerfen.

umschlichten, trb. ziel. Zw., anders schlichten, b. i. in andere Ordnung legen.

umschließen, untrb. ziel. Zw., von allen Seiten einschließen, anschließend umgeben; auch f. in die Arme schließen, umarmen; uneig. überh. f. umfassen, in sich schließen; die Umschließung.

umschlingen, trb. ziel. Zw., etwas od. sich —, schlingend, als Schlinge od. in geschlungener Linie um etwas legen, schmiegen, befestigen; umschlingen, untrb. ziel. Zw., mit einer Schlinge umgeben (eine Rath); sich schlingend, windend od. fest anschmiegend, etwas umgeben od. umfassen, sinnv. umwinden, umschließen (der Gpheu umschlingt die Ulme; er umschlang sie mit den Armen), auch uneig. wie umschließen, umfassen, zu einem Ganzen vereinigen.

umschlüpfen, untrb. ziel. Zw., sich schlüpfend um etwas bewegen.

umschmeicheln, untrb. ziel. Zw., schmeichelnd umgeben.

umschmeißen, trb. ziel. u. ziellos. Zw., gem. f. umwerfen in allen Bed.; umschmeißen, untrb. ziel. Zw., rundum beschmeißen (von Schmeißfliegen).

umschmelzen, trb. ziel. Zw., von neuem schmelzen u. anders formen; uneig. überh. f. völlig umarbeiten u. umgestalten; die Umschmelzung.

umschmettern, untrb. ziel. Zw., dicht. f. schmetternd umtönen.

umschmieden, trb. ziel. Zw., von neuem, anders schmieden, schmiedend umgestalten; die Umschmiedung; — umschmieden, untrb. ziel. Zw., rundum in Eisen schmieden.

umschmieren, trb. ziel. Zw., um etwas schmieren; anders schmieren; umschmieren, untrb. ziel. Zw., rundum beschmieren (Bienenstöcke mit Bthm).

umschnallen, trb. ziel. Zw., um etwas fest schnallen od. mit einer Schnalle befestigen (z. B. das Degengehen); anders schnallen; die Umschnallung.

umschnarren, umschnarren, umschnattern, umschnauben, untrb. ziel. Zw., schnarrend, schnartend, schnatternd, schnaubend umgeben.

umschneiden, untrb. ziel. Zw., ringsum beschneiden od. einschneiden.

umschneien, untrb. ziel. Zw., rundum beschneiden.

umschnobern, umschneupern, umschnüffeln, untrb. ziel. Zw., gen., von allen Seiten anschnobern od. beschnüffeln.

umschnüren, trb. ziel. Zw., um etwas schnüren od. mit Schnüren befestigen; von neuem, anders schnüren; umschnúren, untrb. ziel. Zw., mit Schnüren od. wie mit einer Schnur umgeben, umstricken.

umschnurren, trb. ziellos. Zw. m. sein, sich schnurrend um etwas bewegen; umschnurren, untrb. ziel. Zw., schnurrend umgeben od. umschweben.

umschobern, trb. ziel. Zw., in andere Schober setzen; umschobern, untrb. ziel. Zw., mit Schobern umgeben.

umschränken, untrb. ziel. Zw., mit Schranken umgeben, in Schranken einschließen; uneig. wie einschränken, beschränken (Jemand's Freiheit, Recht &c.); die Umschränkung.

umschrauben, trb. ziel. Zw., die Schraube umdrehen; anders schrauben.

umschreiben, trb. ziel. Zw., um etwas schreiben; einen Wechsel —, auch eine Aufschrift auf der Rückseite an einen Andern übertragen (Neuw. f. das fr. endossiren); etwas von neuem u. anders schreiben; die Umschreibung, das Umschreiben; die Umschrift, das Umgeschriebene, die um etwas gesetzte Schrift (z. B. die Umschrift einer Münze); — umschreiben, untrb. ziel. Zw., etwas ringsum beschreiben, mit einer Umschrift versehen; in weiterer Bed. eine Kreislinie um etwas ziehen od. in seiner Bewegung machen, beschreiben (s. d.); etwas kreisförmig umgeben od. seinen ganzen Umfange nach begrenzen; uneig. etwas mit umständlichen, beschreibenden od. erklärenden Worten deutlicher ausdrücken (ein Wort, eine Stelle in einer Schrift &c.); auch etwas auf einem Umwege od. mit Umschweif bezeichnen, ohne es beim Namen zu nennen (eine Sache, einen Begriff); die Umschreibung, das Umschreiben eig. u. uneig.; auch die umschreibenden Worte.

umschreiten, untrb. ziel. Zw., schreitend od. schrittlings umgehen. Umschrift, s. unter umschreiben.

umschrot, m. (vgl. Schrot unter schroten 1.) landsch. f. ein Bretterzamm, insbes. die viereckige Bretter-Einfassung um ein Grab; — umschroten, untrb. ziel. Zw., rundum schroten, beschneiden, benagen.

umschüren, trb. ziel. Zw., schürend um = od. aufwühlen.

umschürzen, untrb. ziel. Zw., mit einem Schurz umgeben.

umschütteln, trb. ziel. Zw., durch Schütteln unter einander wirren od. mischen; die Umschüttelung.

umschütten, trb. ziel. Zw., umstoßend verschütten; aus einem Gefäße in ein anderes schütten; von neuem, anders schütten; die Umschüttung; umschüttten, untrb. ziel. Zw., rundum beschütten; die Umschüttung.

umschwanken, trb. ziellos. Zw. m. sein, schwankend umfallen.

umschwärmen, trb. ziellos. Zw. m. sein, umher od. hin und her schwärmen; umschwärmen, untrb. ziel. Zw., schwärmend, im Schwarm od. uneig. in großer Menge und mit Geräusch umgeben.

umschweben, untrb. ziel. Zw., schwebend umgeben, umfliegen; un-



eig. von leichten, flüchtigen, geisterhaften Dingen (z. B. Träume, Gedanken zc. umschweben mich).

um schweifen, trb. Zw. (altb. umbesweifen, Prät. — swiaf; vgl. schweifen 2.) 1) ziellos m. haben u. sein, sich im Bogen um etwas bewegen, in Bindungen weit herum gehen (wir sind weit umgeschweift), uneig. mit umständlichen Worten gleichf. um die Sache herum gehen, weitschweifig od. weitläufig reden (ich will nicht umschweifen, sondern geradegu reden; umschweisende Worte zc.); umherschweifen, = streichen, = irren (er hat lange umgeschweift, ist in der ganzen Welt umgeschweift); 2) ziel. ehem. f. umthun, umwerfen (einen Schleier); umschwingen od. = schwenken (ein Glas —, um es auszuspülen); der Umschweif, -es, M. -e, (altb. umbesweif, umbesweist) ehem. f. Umfang, Umkreis (Peripherie), daher noch Schloßf. das schmale Seitenblech rund um das Schloßblech od. der Kasten des Schloßes; bei den Siebmachern der Theil des Siebrandes, auf welchen der Wulst zu liegen kommt; gew. ein weiter bogenförmiger od. gewundener Umweg, u. uneig. ein weitläufiges, nicht geradegu gehendes Verfahren, sinnv. Weitläufigkeit, Umstände (einen Umschweif nehmen od. machen; viele Umschweife machen; einen Rechtsandel durch Umschweife in die Länge ziehen), insbes. eine weitschweifige, die Sache gleichf. umgehende Rede (mit Umschweifen od. durch Umschweife von etwas reden); umschweifig, Zw., Umschweife machend, weitschweifig; — umschweifen, untrb. ziel. Zw., ehem. f. umschlingen, umfassen; umarmen; schweifend umgehen od. umgeben; die Umschweifung.

um schwemmen, untrb. ziel. Zw., rundum schwemmend berühren, bespülen.

um schwenken, trb. Zw. 1) ziel. etwas od. sich —, schwenkend um etwas bewegen; schwenkend umbrehen od. umkehren; 2) ziellos m. haben, nach einer andern Seite gewendet werden, eine Schwenkung machen.

um schwimmen, trb. zielos. Zw. m. sein, um etwas schwimmen; umher schwimmen od. im Schwimmen einen Umweg machen; umschwimmen, untrb. ziel. Zw., schwimmend umkreisen (eine Insel).

um schwingen, trb. ziel. Zw., schwingend um etwas bewegen od. werfen; im Kreise herum schwingen (auch rückz. sich —); durch Schwingen unter einander wirren; die Umschwingung, das Umschwingen; der Umschwung, das Umschwingen; die Bewegung eines sich umschwingenden Körpers (z. B. der Umschwung der Erde); uneig. f. schnelle, gänzliche Veränderung, vgl. Umschlag; auch die Kreislinie, die ein sich umschwingender Körper beschreibt; — umschwingen, untrb. ziel. Zw., etwas schwingend od. im Schwung umgeben, mit einem Schwung umfassen; die Umschwingung, das Umschwingen.

um schwirren, trb. zielos. Zw. m. sein, sich schwirrend um etwas — od. umher bewegen; umschwirren, untrb. ziel. Zw., schwirrend umfliegen, umgeben.

Umschwung, f. unter umschwingen.

um segeln, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas segeln; im Segeln einen Umweg machen; 2) ziel. im Segeln umwerfen, nieder- od. gew. übersegeln (ein Fahrzeug); umsegeln, untrb. ziel. Zw., segelnd umfah- von, umschiffen (ein Vorgebirge, eine Insel zc.); die Umsegelung.

**um sehen**, trb. ziellos. u. gew. rückz. Zw., das Gesicht od. die Augen **umwenden** od. rückwärts richten, hinter sich sehen (der Fliehende sah sich nicht um; sich nach Jemand umsehen); rund um sich, nach allen Seiten hin sehen, bes. um einen Ort genau in Augenschein zu nehmen (sich im Hause, in der Stadt zc. umsehen), od. auch um eine Person od. Sache zu erblicken, zu entdecken (sich im Zimmer nach etwas umsehen; ich habe mich vergebens nach ihm umgesehen, d. i. ihn vergebens gesucht); die **Umsicht**, 1) das Umsichsehen; uneig. die sorgfältige u. genaue Beachtung u. Berücksichtigung des Beachtenswerthen; auch das vorsichtige Verhalten, indem man alles Bedächtige od. Gefährliche bemerkt u. vermeidet; 2) was man um sich her sieht, die von einem Punkte aus wahrgenommene Umgegend; **umsichtig**, Zw., **Umsicht** habend, bes. uneig. sorgfältig od. vorsichtig um sich sehend, Alles genau beachtend, berücksichtigend; die **Umsichtigkeit**, das Umsichtigsein.

**um senden**, trb. ziel. Zw., im Kreise od. in der Reihe herum senden.

**um setzen**, trb. ziel. Zw., anders, an einen andern Ort, in eine andere Stellung u. Verbindung setzen (Bäume —; die Worte —); sich —, vom Orte f. sich drehen, eine veränderte u. bes. entgegengesetzte Richtung nehmen (der Wind hat sich umgesetzt); uneig. eine Sache gegen die andere setzen, umwechseln, vertauschen (Waaren, Geld —); die **Umsetzung**; der **Umsatz**, das **Umsetzen**, bes. der Umtausch (von Waaren zc.); **niederb. bei Gütern**: jede Veränderung des Besizes durch Verkauf zc.; — **um setzen**, nach. ziel. Zw., ringsum besetzen (z. B. einen Platz mit Bäumen —); die **Umsetzung**.

**um setzen**, untrb. ziel. Zw., seufzend od. mit Seufzen umgeben.

**Umsicht**, **umsichtig**, f. unter umsehen.

**um sieben**, trb. ziel. Zw., von neuem, anders sieben.

**um singen**, untrb. ziel. Zw., singend umgeben, ringsum ansingen.

**um sinken**, trb. ziellos. Zw. m. sein, zu Boden —, niedersinken.

**um sitzen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, um etwas sitzen, gew. herum-sitzen; **um sitzen**, untrb. ziel. Zw., sitzend umgeben (den Tisch).

**umsonst**, Rw. (mittelh. umbe-sus, umbe-sust; oberd. umsuft, umsüft; **niederb. umfus**; vom altd. sus, sust, **niederb. fus**, d. i. so u. sonst, f. d.; also eig. „um so viel, nur um dies“, als urspr. wohl durch eine Geberde ergänzter Ausdruck f. um gar nichts) 1) ohne Lohn od. Bezahlung, ohne Entgelt od. Ersatz, sinnv. unentgeltlich (etwas umsonst thun, geben, empfangen); 2) in weiterer Bed. ohne Erfolg, ohne Wirkung u. Nutzen, **sinnv. vergebens, vergeblich** (z. B. er bemüht sich umsonst; umsonst ist seine Arbeit; es war Alles umsonst; das soll er mir nicht umsonst gesagt haben); 3) ohne Absicht, zufällig, gew. nur in Verbindung mit nicht (z. B. bibl. die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst).

**um spähen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, spähend umhersehen; **umspähen**, untrb. ziel. Zw., dicht. f. ringsum spähend betrachten od. umgehen.

**um spannen**, trb. ziel. Zw., 1) um etwas spannen, spannend befestigen; 2) von neuem, anders spannen od. anspannen (die Pferde —); nach. ziellos f. das Gespann wechseln, frische Pferde einspannen (hier wird umgespannt); die **Umspannung**; — **umspannen**, untrb. ziel. Zw.,

etwas od. einen —, spannend umgeben, umschlingen, umfassen (etwas mit einem Seile zc. —), in engerer Bed. mit der Spanne, d. i. der ausgespannten Hand umfassen; auch wohl f. umklastern; uneig. mit den Blicken od. dem Geiste umfassen; die Umspannung.

umspenden, trb. ziel. Zw., im Kreise od. in der Reihe herum spenden. umspielen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. spielend od. gleichsam spielend umgeben (die Kinder umspielen den Kreis; der Abendwind umspielt ihr Haupt).

umspinnen, trb. ziel. Zw., um etwas spinnen; von neuem, anders spinnen od. spinnend umwandeln; umspinnen, untrb. ziel. Zw., spinnend umgeben, mit einem Gespinnst umziehen (die Raupe umspinnt den Zweig); uneig. wie mit einem Gespinnst umgeben, umhüllen, umstricken.

umsprengen, trb. ziel. Zw., durch Sprengen niedertwerfen od. zu Falle bringen; umsprengen, untrb. ziel. Zw., rundum besprengen.

umsprießen, untrb. ziel. Zw., sprießend umgeben.

umspringen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas springen; sich springend od. plötzlich ändern, vgl. umschlagen, sich umsetzen (der Wind springt um); sich springend umherbewegen, umherspringen, daher uneig. mit einer Person od. Sache —, d. i. ungestüm umgehen, sie ohne Schonung handhaben od. behandeln, auch überh. f. damit umgehen od. verfahren; 2) ziel. springend umstoßen od. niedertwerfen; umspringen, untrb. ziel. Zw., einen od. etwas —, springend umgeben od. umkreisen.

umspriegen, trb. ziel. Zw., durch Sprigen niedertwerfen; umspriegen, untrb. ziel. Zw., rundum bespriegen.

umsprossen, untrb. ziel. Zw., sprossend umgeben.

umsprudeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, umher sprudeln, sich sprudelnd verbreiten; umsprudeln, untrb. ziel. Zw., rundum besprudeln.

umsprühen, trb. ziellos. Zw. m. sein, umhersprühen, sprühend umherfliegen; umsprühen, untrb. ziel. Zw., sprühend umgeben.

umspülen, trb. ziel. Zw., spülend umbdrehen, umwälzen; durch Anspülen umfallen machen; umspülen, untrb. ziel. Zw., von allen Seiten bespülen.

umspünden, untrb. ziel. Zw., rundum splünden od. mit Spundwerk versehen.

umspüren, trb. ziellos. Zw., überall umher spüren; umspüren, untrb. ziel. Zw., spürend umgehen.

umstählen, untrb. ziel. Zw., mit Stahl umgeben, umkleiden.

umstalten, trb. ziel. Zw., anders gestalten, gew. u. b. umgestalten.

Umstand, umständlich zc., f. unter umstehen.

umstarrren, untrb. ziel. Zw., dicht. f. starrend umgeben.

umstäuben, trb. ziel. Zw., als Staub umher verbreiten od. streuen; umstäuben, untrb. ziel. Zw., mit Staub umgeben, rundum bestäuben.

umstauchen, trb. ziel. Zw., stauchend umbiegen.

umstauen, trb. ziel. Zw., anders stauen (die Ladung eines Schiffes).

umstechen, trb. ziel. Zw., stechend umwenden (Getreide mit der Schaufel); stechend umwerfen, gew. niederstechen; von neuem, anders stechen (eine Kupferplatte); umstechen, untrb. ziel. Zw., rundum stechen od. mit Stichen versehen.

**umsteden**, trb. ziel. Zw., um etwas steden ob. stehend befestigen; von neuem, anders steden; **umsteden**, untrb. ziel. Zw., stehend mit etwas umgeben, ringsum besteden.

**umstehen**, trb. ziellos. Zw. m. haben u. oberd. m. sein (mittelh. umbe-  
sta, -sten), um etwas her stehen, gew. herumstehen, außer in dem  
Bw. **umstehend** (die umstehenden Personen, ob. als Bw. die Umste-  
henden); auf der andern Seite des umzuwendenden Blattes stehen, gleich-  
falls nur im Bw. (z. B. die umstehenden Worte; die umstehende Summe);  
obd. (von stehen f. sich stellen) umfallen, umkommen (von Pferden); ei-  
nem —, f. ihm weichen, ihm den Vorrang einräumen; **umstehen**, untrb.  
ziel. Zw., einen ob. etwas stehend umgeben (seine Freunde umstanden ihn);  
— der Umstand, -es, W. = stände, (von umstehen) 1) eig. aber ungebr. f.  
das Um- od. Umherstehen; oberd. f. das Abstehen, Zurücktreten von etwas,  
der Rücktritt (fr. Cession); 2) das Umstehende, insbes. oberd. als Sam-  
men. f. umstehende Personen, umstehendes Volk, versammelte Anwe-  
sende (z. B. der Umstand bei einem Gericht); gew. uneig. jede zufällige Be-  
stimmung einer Sache, die nur in äußerlicher Beziehung zu derselben steht,  
ohne ihr Wesen auszumachen, deren Inbegriff aber den Zustand, das Ver-  
hältnisse, die Lage derselben bildet (in dieser Anwendung erst in der neuer-  
en Sprache wahrsch. dem lat. *circumstantia* nachgebildet; z. B. ein günstiger,  
ob. ungünstiger, übler Umstand; eine Begebenheit mit allen Umständen erzäh-  
len; Umstände ändern die Sache; bei so bewandten Umständen konnte ich  
nichts in der Sache thun); in bestimmterer Bed. die Umstände (nur in  
der Recht.) f. die Verhältnisse, die Lage, der Zustand einer Person (in  
glücklichen Umständen sein; in gesegneten ob. in andern Umständen sein, d. i.  
schwanger sein), insbes. in Ansehung ihres Besitzstandes (sich in guten, ob.  
schlechten Umständen befinden; seine Umstände sind nicht die besten); ferner f.  
m. z. zum Wesen der Sache gehörende Umschweife, Weitläufigkeiten,  
Förmlichkeiten (viele Umstände machen; machen Sie keine Umstände mit mir;  
ich bin kein Freund von Umständen; ohne Umstände zc.); das Umstandswort,  
Sprachl. f. v. w. Nebenwort (f. d.; fr. Adverbium); umständlich, Bw. u.  
Rn. mit allen od. vielen Umständen, d. i. zufälligen Bestimmungen ob. Re-  
buzachen, sinnv. weitläufig, welches jedoch mehr auf überflüssige Umschweife,  
als ausführlich, welches mehr auf die Entwicklung der Sache selbst in ihre  
einzelnen Theile geht (vgl. ein ausführlicher —, umständlicher —, weitläu-  
figer Bericht; etwas umständlich erzählen zc.); auch f. geneigt, viele Um-  
stände zu machen, ob. mit Umständen, beschwerlichen Förmlichkeiten zc.  
vertrunden (er ist sehr umständlich; das ist mir viel zu umständlich zc.); die  
Umständlichkeit, das Umständlichsein einer Sache (z. B. einer Geschichte);  
die Geneigtheit, Umstände zu machen, das umständliche Verfahren einer  
Person.

**umsteigen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas ob. umher steigen;  
**umsteigen**, untrb. ziel. Zw., steigend umgehen.

**umstellen**, trb. ziel. Zw., um etwas, umher stellen; anders stellen,  
umordnen (z. B. Bücher, Worte zc.); die Umstellung; **umstellen**, untrb.  
ziel. Zw., einen Gegenstand ob. Ort mit etwas Aufgestelltem umgeben (z.  
B. einen Tisch mit Stühlen —; bes. Täg. den Wald mit Regen —); die  
Umstellung.

umstempeln, trb. ziel. Zw., neu u. anders stempeln; umstempeln, untrb. ziel. Zw., rundum stempeln.

umsteuern, trb. ziel. u. ziellos. Zw., um etwas ob. umher steuern; im Steuern einen Umweg machen; umsteuern, untrb. ziel. Zw., steuernd umfahren, umschiffen.

umsticken, trb. ziel. Zw., um etwas herum sticken; umsticken, untrb. ziel. Zw., mit Stickerie umgeben od. einfassen.

umstimmen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, in der Reihe herum stimmen, d. i. die Stimmen über etwas abgeben (es soll über den Vorschlag umgestimmt werden); 2) ziel. etwas —, anders stimmen (ein Tonwertzeug); uneig. einen —, d. i. ihn zu einer Änderung seiner Meinung, seines Entschlusses u. bewegen; die Umstimmung.

umstöbern, trb. ziellos. Zw., umher stöbern, stöbernd umhergehen; umstöbern, untrb. ziel. Zw., stöbernd umgeben, umfliegen, ob. umgehen. umstöhnen, untrb. ziel. Zw., stöhnend umgeben.

umstolpern, trb. ziellos. Zw. m. sein, stolpernd umfallen; umstolpern, untrb. ziel. Zw., sich stolpernd um etwas bewegen.

umstopfen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders stopfen; umstopfen, untrb. ziel. Zw., ringsum stopfen, ob. mit etwas Gestopftem umgeben.

umstören, trb. ziel. Zw., störend umwenden od. aufregen.

umstoßen, trb. ziel. Zw., stoßend od. durch einen Stoß zu Falle bringen, umwerfen, zu Boden od. niederstoßen; uneig. f. etwas seiner Kraft und Gültigkeit berauben, ungültig machen, aufheben (ein Testament, ein Gesetz u. dgl.); die Umstoßung; umstößlich, Zw., was umgestoßen werden kann; gew. nur das entg. unumstößlich; — umstoßen, untrb. ziel. Zw., rundum bestoßen.

umstrahlen, trb. ziellos. Zw. m. haben, seine Strahlen umher verbreiten; umstrahlen, untrb. ziel. Zw., mit Strahlen od. wie mit Strahlen, mit hellem Glanz umgeben (von od. mit Sonne, Anmuth u. umstrahlt); die Umstrahlung.

umsträuben, untrb. ziel. Zw., dicht. f. sträubend od. sträubig umgeben.

umstreichen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas ob. umher streichen od. streifen; 2) ziel. etwas —, um etwas streichen od. schmieren u.; anders streichen; der Umstreicher, Umherstreicher; — umstreichen, untrb. ziel. Zw., streichend od. streifend umgehen; rundum bestreichen od. beschmieren; die Umstreichung.

umstreifen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas ob. umher streifen, schweifen; 2) ziel. etwas —, um etwas streifen od. in Streifen legen; umstreifen, untrb. ziel. Zw., streifend umgehen; ringsum mit Streifen versehen.

umstreiten, untrb. ziel. Zw., streitend umgeben, von allen Seiten bestreiten.

umstreuen, trb. ziel. Zw., um etwas ob. umher streuen; umstreuen, untrb. ziel. Zw., rundum bestreuen.

umstricken, untrb. ziel. Zw., mit kleinen Strichen umgeben.

umstricken, trb. ziel. Zw., rundum od. herum stricken; von neuem,

anders stricken; umstricken, untr. ziel. Zw., rundum besticken, d. i. mit einem Gestrick od. Strickwerk umgeben (einen Ball —; ein Geschirr mit Drath —; vom Sägenes umstrickt); uneig. wie mit einem Gestrick od. Raps umgeben, umgarnen, od. auch wie mit Fallstricken od. Schlingen umschließen, fesseln, fangen; die Umstrickung.

umströmen, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas strömen; umströmen, untr. ziel. Zw., strömend umgeben, umfließen; dicht. auch f. umgießen, begießen, u. uneig. gleichf. stromweise, in Fülle umgeben; die Umströmung.

umstrudeln, untr. ziel. Zw., strudelnd umgeben.

umstülpen, trb. ziel. Zw., stülpend umkehren (einen Topf), od. umschlagen (den Rand einer Sache); die Umstülpung.

umstürmen, trb. ziel. Zw., stürmend umwerfen; umstürmen, untr. ziel. Zw., stürmend od. stürmisch umgeben, von allen Seiten anstürmen od. bestürmen, eig. u. uneig. (vom Nord umstürmt; das umstürmte Herz z.); die Umstürmung.

umstürzen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, zu Boden stürzen, niederstürzen (der Wagen stürzte um; die Mauer, das Haus ist umgestürzt); auch uneig. f. plötzlich fallen, zerrüttet od. zerstört werden; 2) ziel. machen, daß etwas niederstürzt, es gewaltsam um- od. niederwerfen, eig. u. uneig. (eine Säule, ein Denkmal z. —; einen Thron, eine Regierung z. —; wdt. die Gottlosen werden umgestürzt); auch f. umkehren, umwenden, umstülpen (ein Gefäß, einen Karren z. —; den Adler —, f. stürzen); der Umsturz, das Umstürzen (ziellos), eig. (z. B. eines Gebäudes) u. uneig. der plötzliche Fall, Verfall, Untergang (z. B. eines Staates od. Reiches); die Umstürzung, das Umstürzen (ziel.), Umwerfen, Umwenden z.

umsuchen, trb. ziellos. u. ziel. Zw. m. haben, überall umher suchen; die Umsuchung.

umsudeln, untr. ziel. Zw., rundum besudeln.

umsummen od. umsumfen, untr. ziel. Zw., summend od. summend umgeben, umfliegen (die Fliegen umsummen die Gläser).

umtanzen, trb. Zw. 1) ziellos, um etwas hin od. herum tanzen; 2) ziel. im Tanzen umstoßen od. umwerfen; umtanzen, untr. ziel. Zw., tanzend umgeben od. umkreisen.

umtappen, umtasten, trb. ziellos. Zw. m. haben, umher —, hier- u. dahin tappen, tasten; umtasten, untr. ziel. Zw., von allen Seiten betasten.

umtaufen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders taufen, sinnv. wiedertaufen; uneig. eine Sache —, f. ihr einen andern Namen geben; die Umtaufe od. Umtaufung, die Handlung des Umtaufens.

umtaumeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, taumelnd umfallen; umtaumeln, untr. ziel. Zw., taumelnd umgeben, sich taumelnd um etwas bewegen.

umtauschen, trb. ziel. Zw., eine Sache gegen die andere tauschen, sinnv. vertauschen, umwechseln (z. B. ein Kleid gegen ein anderes —, od. die Kleider, Waaren z. —); der Umtausch od. die Umtauschung, das Umtauschen.

umtheeren, untr. ziel. Zw., rundum mit Theer bestreichen.

umtheilen, trb. ziel. Zw., etwas der Reihe nach austheilen.

umthun, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, gem. f. umlegen, umnehmen um sich befestigen, von Kleidungsstücken u. dgl. (z. B. einen Mantel, ein Kette zc. —; vgl. thun 5); Schweiz. f. umfallen machen, fällen, umhauen (einen Baum); ehem. auch f. umbringen; 2) rückz. sich —, oberb. f. sich von einem Orte zum andern begeben; sich breilen, sich zu schaffen machen Schweiz. f. sich einschmeicheln; gew. sich nach etwas —, b. i. sich danach umsehen, darum bemühen, bewerben (z. B. sich nach einer Wohnung —; Schweiz. sich nach einem Amte —); niederb. sich umthun f. sich ändern, in Ansehung der Sitten.

umthürmen, untrb. ziel. Zw., mit Thürmen, ob. uneig. wie mit Thürmen, thurmhoch umgeben.

umtoben, trb. ziellos. Zw. m. haben, sich tobend umher bewegen umher toben; untob, untrb. ziel. Zw., tobend umgeben.

umtönen, untrb. ziel. Zw., tönend umgeben, rings umher tönen.

umtosen, untrb. ziel. Zw., tosend ob. mit Getöse umgeben.

umtragen, trb. ziel. Zw., herumtragen, der Reihe nach von Einem zum Andern, ob. auch hier = und dorthin tragen (z. B. Briefe); Auchm eine Tracht um die andere wechselseitig rauchen; umtragen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. tragend umgehen.

umtrampen ob. = trampeln, umtrappen ob. = trappeln, trb. ziel. Zw., zu Boden = ob. niedertrampen, =trappen zc.; umtrampen ob. = trampeln, umtrappen ob. = trappeln, untrb. ziel. Zw., trampelnd trappend zc. umgehen, umgeben.

umträufen ob. umträufeln, untrb. ziel. Zw., ringsum beträufeln

umtreiben, trb. ziel. Zw., um etwas u. bes. um seine Achse treiben (das Wasser treibt die Räder um); im Kreise herum treiben (die Pferde in der Mühle —); umher od. hin und her treiben (Wollen, vom Winde umgetrieben); sich —, sich herumtreiben, umherstreichen; die Umtreibung, das Umtreiben; der Umtrieb, das Umgetriebensein, der Umlauf, Kreislauf (z. B. eines Rades, des Blutes, des Geldes zc.); uneig. überh. f. Bewegung, Vertrieb od. Vertrieb (z. B. ein Bergwerk in Umtrieb setzen; eine Waare kommt in Umtrieb); Umtriebe in der M. f. geheime Anstiftungen Ränke; bes. versteckte aufrührische Bewegungen, Aufwiegelungsversuch Einzelner gegen die Regierung zc.; Umtrieb, oberb. auch f. Umschweif, Zeitverlust (Umtrieb nehmen f. säumen, Zeit verstreichen lassen).

umtreten, trb. Zw. 1) ziel. zu Boden od. niedertreten (eine Pflanze) 2) ziellos m. sein, selten f. auf die andere Seite treten, seine Meinung oder seinen Entschluß ändern; der Umtritt, landsch. f. die Meinungs- od. Willensänderung; — umtreten, untrb. ziel. Zw., rings um etwas her treten.

Umtrieb, f. unter umtreiben.

umtrinken, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, im Kreise ob. in der Reihe herum trinken; 2) ziel. einen —, f. v. w. niedertrinken; der Umtrunk das Umtrinken, u. ein im Kreise herumgereicherter Trunk.

umtrippeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, umher trippeln, trippelnd umher laufen; umtrippeln, untrb. ziel. Zw., trippelnd umlaufen od. umgeben.

Umtritt, f. unter umtreten.

umtrollen, trb. ziellos. Zw. m. sein, umher od. hin u. her trollen.

umtröpfeln, untrb. ziel. Zw., rundum betröpfeln.

Umtrunk, f. unter umtrinken.

umtummeln, trb. ziel. u. rückz. Zw., im Kreise herum tummeln (ein Pferd, sich —); untummeln, untrb. ziel. Zw., tummelnd umgeben.

umtünchen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders tünchen; tünchend umwandeln; untünchen, untrb. ziel. Zw., rundum mit einer Tünche bestrichen.

umtupfen, umtupfeln, untrb. ziel. Zw., rundum betupfen od. tüpfeln.

umufern, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit einem Ufer umgeben; der Umuferer, dicht. Beinamen des Meergottes; die Umuferung, das Umufern; das umgebende Ufer.

umwachen, untrb. ziel. Zw., ringsum bewachen, beschützen.

umwachsen, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas wachsen; umwachsen, untrb. ziel. Zw., ringsum bewachsen, wachsend umgeben od. umkleiden (der Weinstock umwächst die Laube; mit Fett umwachsendes Fleisch 2c.).

umwalden, untrb. ziel. Zw., dicht. f. mit Waldung umgeben.

umwallen, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas od. umher wallen (wandeln); umwallen 1. (von wallen in beiden Bed.) untrb. ziel. Zw., wallend, d. i. wandelnd, umkreisen, umgehen (z. B. die Erde —); wallend, d. i. wogend, od. uneig. in wellenförmiger Gestalt umgeben (z. B. das Meer umwallt die Stirn; von einem Schleier umwallt 2c.); uneig. f. in Menge, in Fülle umgeben; die Umwallung.

umwallen 2. (von Wall) untrb. ziel. Zw., mit einem Walle umgeben (eine Stadt); die Umwallung, das Umwallen; der umgebende Wall.

umwalten, untrb. ziel. Zw., dicht. f. waltend umfassen, ringsum od. seinem ganzen Umfange nach verwalten, beherrschen, beschützen.

umwalzen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, im Kreise herum walzen; 2) ziel. etwas mit der Walze umbrechen, umdrücken; walzend umstoßen; umwalzen, untrb. ziel. Zw., walzend (tanzend), od. mit der Walze umstossen.

umwälzen, trb. ziel. Zw., um etwas od. umher wälzen; im Kreise herum, u. bes. um seine Achse od. um seinen Schwerpunkt wälzen (ein Rad, einen Stein 2c.; sich —); so wälzen od. drehen, daß das Unterste zu oberst kommt, f. v. w. umkehren, umstürzen, von großen, schweren Körpern, daher uneig. f. gewaltsam u. von Grund aus umändern, umwandeln (einen Staat); die Umwälzung, das Umwälzen od. Sich-Umwalzen (z. B. der Erde), u. uneig. die gewaltsame Umkehrung u. gänzliche Umwandlung (bes. die Staatsumwälzung, fr. Revolution); der Umwälzer, wer etwas umwälzt, bes. uneig. (Staatsumwälzer f. das fr. Revolutionär).

umwandeln, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas od. umher wandeln, umherschweifen (z. B. als Gespenst); 2) ziel. eine Sache od. Person —, zu etwas Anderem machen, deren Gestalt od. Beschaffenheit verändern, sinno. verwandeln, umgestalten 2c.; insbes. Sprachl. f. v. w. ab-



wandeln, biegen (ein Zeitwort —, fr. *flexire*, conjugiren); die Umwandlung ob. geg. Umwandlung, das Umwandeln (ziel.); insbes. Sprachl. s. v. w. Abwandlung, Biegung (bes. der Zeitwörter, fr. *Conjugation*); — umwandelnd, untrb. ziel. Zw., wandelnd umkreisen, umgehen.

umwandern, trb. ziellos. Zw. m. sein, um etwas ob. umher wandern; im Wandern einen Umweg machen; umwandern, untrb. ziel. Zw., wandernd, als Wanderer umgehen.

umwanken, trb. ziellos. Zw. m. sein, wankend umfallen; umwanken, untrb. ziel. Zw., wankend umgehen, ob. umgeben.

umwarten, trb. ziellos. Zw., vlt. f. umherschauen.

umwaschen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders waschen; durch Waschen umändern; umwaschen, untrb. ziel. Zw., rundum waschen.

umwaten, umwatscheln, untrb. ziel. Zw., watend, watschelnd umgehen.

umweben, trb. ziel. Zw., um etwas weben; von neuem, anders weben; umweben, untrb. ziel. Zw., 1) webend, d. i. sich bewegend ob. in Bewegung, umgeben; 2) mit einem Gewebe ob. uneig. wie mit einem Gewebe umgeben, umziehen (Ww. umwebt u. umwoben).

umwechseln, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, einen Wechsel ob. Tausch machen (mit Jemand —, d. i. wechselseitig des Andern Stelle ob. Berührung übernehmen; mit einer Sache, z. B. mit den Schuhen, mit dem Spielzeuge —, d. i. abwechselnd das eine u. das andere gebrauchen); 2) ziel. zwei ob. mehrere Dinge wechselseitig gebrauchen (z. B. die Schuhe —; Landw. die Felder —); auch bloß f. wechseln, verwechseln, umsetzen (Geld —); die Umwechslung.

umwedeln, untrb. ziel. Zw., rundum anwedeln, wedelnd umgehen ob. umgeben.

Umweg, m., eig. ein in der Krümme um einen Gegenstand hin laufender Weg; überh. ein Weg, welcher im Bogen ob. in einer gewundenen Linie zum Ziele führt, entg. dem kürzesten geraden Wege (einen Umweg machen, nehmen); auch uneig. s. v. w. Umschweif.

umwehen, trb. ziel. Zw., wehend umwerfen, zu Boden wehen (der Wind hat den Baum umgeweht); umwehen, untrb. ziel. Zw., wehend umgeben, auf allen Seiten anwehen (der Wind umweht das Haus).

umweißen, untrb. ziel. Zw., rundum weißen ob. weiß machen.

umwenden, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, so wenden, daß die obere Seite nach unten, ob. die vordere nach hinten gerichtet ist, sinnv. umdrehen, umkehren, s. d. (z. B. die Hand, ein Blatt —; das Getreide beim Dreschen —; einen Wagen —); sich —, d. i. seinem Körper u. bes. seinem Gesichte eine der vorigen entgegengesetzte Richtung geben (z. B. sich im Bette —; er wandte sich nach mir um); uneig. einen —, selten f. zu entgegengesetzten Meinungen ob. Entschlüssen bewegen (er ist ganz umgewandt); 2) ziellos m. haben, s. v. w. umlenken (z. B. mit dem Wagen —; der Kutscher wendet um; Schiff. vor dem Winde umwenden, s. v. w. hassen 2.); m. sein, selten f. umkehren, zurückkehren; die Umwendung, das Umwenden (ziel.); umwendig, Bw., niederb. f. sich leicht umwendend ob. umwenden lassend.

umwerben, untrb. ziel. Zw., werbend ob. mit Bewerbungen umgeben.

**umwerfen**, trb. Zw. 1) ziel. etwas um sich ob. um Jemand werfen, schnell umthun ob. umnehmen (einen Mantel, ein Tuch &c.); zu Boden ob. niederwerfen, gem. umschmeißen, (ein Glas, einen Stuhl —; der Wind hat den Baum, die Hütte &c. umgeworfen; den Wagen umwerfen &c.); sich —, 3sg. f. sich plötzlich umwenden (der Hirsch wirft sich um, ob. wirft um); 2) ziellos m. haben, f. etwas umwerfen ob. zu Falle bringen (der Kutscher wirft um, hat umgeworfen, nämll. den Wagen); umgeworfen werden, zu Falle kommen (wir haben auf der Reife umgeworfen, d. i. wir sind umgefallen worden), daher ungl. gem. f. Unglück haben, keinen glücklichen Fortgang in einem Unternehmen haben, verunglücken (z. B. ein Redner wirft um, wenn er in seiner Rede stecken bleibt; der Kaufmann hat umgeworfen, d. i. zu zahlen aufgehört ob. Bankrott gemacht; landsch. eine schwangere Frau wirft um, d. i. kommt zu früh nieder); die Umwerfung, das Umwerfen (ziel.); der Umwurf, das Umwerfen (ziellos) ob. UmgeWerfenwerden; auch was umgeworfen ob. umgelegt wird (z. B. ein Umwurf von Fellen, d. i. eine Bekleidung); — **umwerfen**, untrb. ziel. Zw., ringsum bewerfen.

**umwickeln**, trb. ziel. Zw., um etwas wickeln ob. wickelnd befestigen, **umwinden** (einen Faden &c.); von neuem, anders wickeln (ein Knäuel); **umwickeln**, untrb. ziel. Zw., wickelnd umgeben, ringsum bewickeln, **umwinden** (z. B. einen Finger —; einen Baum mit Stroh —); die Umwicklung.

**umwiehern**, untrb. ziel. Zw., wiehernnd umgeben.

**umwimmeln**, untrb. ziel. Zw., wimmelnd, in wimmelnder Menge umgeben.

**umwimmern**, untrb. ziel. Zw., wimmernd, mit Gewimmer umgeben.

**umwimpeln**, untrb. ziel. Zw., rundum mit Wimpeln versehen.

**umwindeln**, trb. ziel. Zw., von neuem, anders windeln (ein Kind); **umwindeln**, untrb. ziel. Zw., mit Windeln umwickeln.

**umwinden**, trb. ziel. Zw., um etwas winden, sinnv. umschlingen (ein Band); von neuem, anders winden; **umwinden**, untrb. ziel. Zw., windend mit etwas umgeben, ringsum bewinden (z. B. etwas mit Berg, mit Stricken &c.); auch f. fest umschlingen, umfassen (Jemand mit den Armen —); die Umwindung.

**umwinseln**, untrb. ziel. Zw., winselnd, mit Gewinsel umgeben.

**umwirbeln**, trb. ziel. Zw., wirbelnd umbdrehen, ob. umwerfen; **umwirbeln**, untrb. ziel. Zw., wirbelnd, in Wirbeln ob. mit Gewirbel umgehen.

**umwirken**, trb. ziel. Zw., um etwas, ob. anders wirken; Schmied. die Spitzen der durch etwas geschlagenen Nägel umbiegen u. einschlagen; **umwirken**, untrb. ziel. Zw., mit einem Gewirk umgeben ob. einfassen.

**umwispern**, untrb. ziel. Zw., wispernd umgeben.

**umwittern**, untrb. ziel. Zw., 1. witternd, d. i. etwas auswitternd, umgehen; 2. witternd ob. gewitterhaft umgeben.

**umwogen**, untrb. ziel. Zw., wogend, in Wogen umgeben.

**umwohnen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, um etwas her, ob. überh. in der Umgegend hier und da zerstreut wohnen, gew. nur das **Uw. umwohnend** (die umwohnenden Leute, Böller &c., ob. die **umwohnenden**,

als Sw.); der Umwohner, die Umwohnerin, f. v. w. Umwohnende; Erbl. f. v. w. Nebenwohner (fr. Periöci); umwohnen, untrb. ziel. Zw., einen Ort —, rings umher wohnen.

umwölben, untrb. ziel. Zw., mit einer Wölbung od. etwas Gewölbtem umgeben; die Umwölbung, das Umwölben; die umgebende Wölbung.

umwölken, untrb. ziel. Zw., mit Wolken umziehen, umhüllen (der Himmel umwölkt sich, ist umwölkt); in weiterer Bed. überh. f. verdunkelnd umhüllen, u. uneig. verdüstern, trüben (das Antlitz, den Blick, das Gemüth zc.); die Umwölkung.

Umwort, f., vlt. f. die Umfrage, das Umstimmen.

umwühlen, trb. ziel. Zw., durch Wühlen das Unterste zu oberst bringen, sinnv. aufwühlen; wühlend durch einander wirren; die Umwühlung; umwühlen, untrb. ziel. Zw., etwas —, rundum daran wühlen; die Umwühlung.

Umwurf, m., f. unter umwerfen.

umwüthen, untrb. ziel. Zw., dicht. f. wüthend, mit Wuth umgeben.

umzaäen, untrb. ziel. Zw., ringsum mit Zaäen versehen.

umzählen, trb. ziel. Zw., in der Reihe herum zählen; nochmals, anders zählen.

umzaubern, trb. ziel. Zw., durch Zauber umwandeln; umzaubern, untrb. ziel. Zw., mit Zauber, zauberisch umgeben.

umzäunen, untrb. ziel. Zw., mit einem Zaune od. uneig. wie mit einem Zaune, mit abwehrenden Schranken zc. umgeben, einhegen; die Umzäunung, das Umzäunen; der umgebende Zaun.

umzechig, Sw. (von Zech, f. d.) alt u. landsch. f. der Reihe nach umwechselnd, wechselsweise.

umzeichnen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders zeichnen; zeichnend umwandeln; die Umzeichnung; umzeichnen, untrb. ziel. Zw., ringsum bezeichnen od. umreißen, umgrenzen; mit einer Zeichnung umgeben; die Umzeichnung.

umzerren, trb. ziel. Zw., nieder —, zu Boden zerrn.

umziehen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, um etwas ziehen, sich ziehend od. im Zuge bewegen; umher ziehen od. wandern (bibl. sie ziehen um in der Wüste); gew. an einen andern Ort, bes. in eine andere Wohnung ziehen, seine Wohnung verändern, vgl. aus-, einziehen (wir sind umgezogen, d. i. haben eine andere Wohnung bezogen); 2) ziel. um etwas u. bes. um sich ziehen, umthun zc. (ein Kleid —); auch ein Kleidungsstück beim Anziehen umwechseln (die Schuhe, die Strümpfe zc. —; sich umziehen, v. sich umkleiden); einen —, f. umherziehen uneig., d. i. ihn fäuschend hinhalten, aufziehen; etwas od. einen —, zu Boden od. niederziehen; die Umziehung, das Umziehen, (bes. ziel.); der Umzug, M.-züge, 1) das Umziehen (gew. ziellos), insbes. das Herum- od. Umherziehen (einen Umzug halten); das Ziehen auf einem Umwege; das Beziehen einer andern Wohnung; 2) was umgezogen wird od. ist, sinnv. Überzug, Vorhang (z. B. eines Bettes); — umziehen, untrb. ziel. Zw., ziehend od. im Zuge umkreisen, umwandern (z. B. ein Gebirge); ziehend umgeben od. sich um etwas verbreiten (der Nebel umzog uns); rundum

mit etwas beziehen od. mit etwas Bezogenem, sich in die Länge Erstreckendem umgeben (z. B. einen Wald mit Rehen, eine Fläche mit Linien, eine Stadt mit Gräben —); auf der ganzen Oberfläche mit etwas überdecken, überziehen (z. B. Wölfe umzog seine Wangen; der Himmel ist mit Wolken umzogen); die Umziehung, das Umziehen.

umzimmern, untrb. ziel. Zw., mit Zimmerwerk umgeben.

umzingeln, untrb. ziel. Zw., (von dem vlt. der Zingel, d. i. enge Umschließung, Zwingel, entlehnt von d. lat. cingulum, Gürtel), ringsum einschließen, bes. von lebendigen Wesen u. zwar in feindlicher Absicht, versch. von umringen, s. d. (z. B. der Feind umzingelte uns, hat die Stadt umzingelt); selten überh. f. umgeben, einschließen; die Umzingelung.

umzirken, untrb. ziel. Zw. (von d. lat. circus, daher altb. umbicirc, umbekirckel, Umkreis, Umfang; vgl. Bezirk), in eine Kreislinie einschließen, kreisförmig umschließen, umgeben; ringsum beschränken, bezirken (z. B. den Blick, den Lauf der Sterblichen zc. —); — umzirckeln, untrb. ziel. Zw., mit einem Zirkel od. Kreise umschreiben; kreisförmig umgeben.

umzirpen, umzischen, umzischeln, umzittern, untrb. ziel. Zw., dicht f. zirpend, zischend, zischelnd, zitternd umgeben.

umzuclern, untrb. ziel. Zw., rundum mit Zucker bestreuen od. übersieben.

Umzug, m., f. unter umziehen.

umzupfen, trb. ziel. Zw., von neuem, anders zupfen; umzupfen, untrb. ziel. Zw., ringsum bezupfen.

umzwängen od. umzwingen, trb. ziel. Zw., mit Zwang umlegen od. umstoszen.

umzwickhern, untrb. ziel. Zw., zwitschernd umgeben.

un —, Vorsilbe od. eig. untrennbares Nw. (goth. altb. aneßs, altsäch. u. altnord. ó = on, schwed. o -, dän. u -; vgl. d. griech. ἀν-, lat. in-; zahlf. von gleicher Wurzel mit goth. inuh, altb. āno, ohne; nicht aber durch Verkürzung aus ohne entstanden, womit diese Partikel erst in neuer Zeit fehlerhaft vermischt worden ist in den jetzt vlt. Formen: ohnerachtet, ohnlängst, ohnmöglich zc. statt der richtigen: ungeachtet, unlängst zc.; f. ohne), nie für sich allein, sondern von jeher nur in Verbindung mit Haupt- und Beiwörtern (nicht mit Zeitwörtern) stehend, bewirkt nicht allein 1) die Verneinung od. Aufhebung des Stammbegriffes (z. B. Unfleiß, Unrecht; unklar, untreu); sondern bezeichnet auch 2) die Abweichung des Gegenstandes von der wesentlichen od. wahren Natur des durch das Stammwort bezeichneten Gattungsbegriffes, daher überh. das Unnatürliche, Böse, Schlimme, Widerwärtige, Schädliche (sinnv. ab-, miß-, fehl-; z. B. Unart, Unmensch, Untraut, Unwetter); aus beiden Bedeutungen aber entwickelt sich 3) in manchen Wörtern eine verstärkende (intensive) Kraft des un — (z. B. Unzahl f. sehr große Zahl, Ungewässer, Unkosten, Untiefe; oberd. auch Beiwörter, wie: ungroß, unlang, unruhig, untief zc. f. sehr groß, sehr lang zc.). — Insbesondere steht un — 1) vor Hauptwörtern, in allen 3 Bedeutungen (z. B. 1) Undank, Unbill, Unfrieden, Unfug, Ungebuld, Unglück, Ungunst, Unheil, Unlust, Unmuth, Unruhe, Unschuld, Unsinn, Untreue, Untugend, Unverstand, Unwerth,

Unzucht 2c.; 2) Unart, Unfall, Ungehalt, Ungeziefer, Unthat, Unthier, Unwesen, Unzeit; 3) Ungewitter, Unzahl, landsch. auch: Unmasse f. sehr große Masse, u. dgl. m.); b) vor **Beiwörtern**, im Hochd. nur in der 1ten Bed., in welcher man fortwährend neue Beiwörter mit **un** — bilden kann, wenn man den Eigenschaftsbegriff auf eine gelinde Art aufheben will, ohne das positive Gegentheil zu setzen (z. B. ungut, unschön, unart 2c.); überh. steht das mit **un** — verbundene Beiwort seinem Begriffe nach zwischen dem durch ein vorgelegtes **nicht** verneinten und dem selbständigen od. auch mit **-los** gebildeten Worte für den entgegengesetzten Begriff mitten inne, indem es stärker als jenes, schwächer als dieses ist (vgl. z. B. nicht schön, unschön, hässlich; nicht klug, unklug, dumm; nicht lieb, unlieb, verhasst; nicht nützlich, schädlich; nicht treu, untreu, treulos; so auch: undänsig, undankbar, undeutsch, unrecht, unedel, unfrei, ungenau, unglücklich, ungütig, unrecht, unrein, unschuldig, unsicher, unsichtbar, unwahr 2c.); besonders gern verbindet sich **un** — mit vielsilbigen abgeleiteten Beiwörtern, namentlich solchen, die mittelst der Nachsilben **lich**, **bar**, **sam** von abgel. od. zgef. Zeitwörtern gebildet sind (z. B. unbegreiflich, unverständlich, unveränderlich, unauflöslich, unbezahlbar, ungenießbar, ungenügsam 2c.), und bildet selbst manche Beiwörter solcher Art, die außer der Zusammensetzung mit **un** — nicht üblich sind (z. B. unaussprechlich, unaussprechlich, unüberbringlich, unermesslich, unüberwindlich, unumgänglich, unwiederbringlich, unabsehbar, unaufhaltsam 2c.; nicht aber: aufhörlich, ausbleiblich, durchbringlich 2c.); c) vor **Rebenwörtern** in derselben Bed. (z. B. ungern, unlangst, unweil, unwohl); d) vor **Mittelwörtern** nur, sofern sie die Kraft des Zeitwortes aufgegeben u. mehr od. weniger die Natur von Beiwörtern angenommen haben; daher selten vor dem lebendigeren 1ten Mittelwort od. activen Particip (Formen, wie „unfählend, ungenießend, unsehend, unalternd“ 2c. f. nicht fählend 2c. sind höchstens dem Dichter erlaubt; wohl aber sagt man: ungenügend, unbefriedigend, unzureichend, unvermögend, untheilnehmend, unwillfend 2c., weil diese Wörter ganz die Bed. von Beiwörtern haben); hingegen vor jedem 2ten Mittelwort od. passiven Particip kann **un** — stehen, wenn es beiwörtlich, d. i. nicht als Bestandtheil einer umschreibenden Nebeform des Zw. steht, (man sagt z. B. nicht: ich habe das Buch ungelesen, es wird ungelesen st. ich habe es nicht gelesen, es wird nicht gelesen; wohl aber: das Buch ist ungelesen, ein ungelesenes; es ist ungelesen geblieben; ich will es ungelesen lassen, habe es ungelesen gelassen; es wird ungelesen bleiben 2c.; so auch: ungelesen, ungenossen, ungeschrieben, ungerächt, unbelohnt, unbedacht, unerhört, unentschieden, unempfunden, unverstanden, ungerührt, unabgedruckt, unangemeldet, unaufgeräumt, unausgebildet, uneingeschränkt, unüberlegt, unumwunden, ununterschieden, unvorgelesen u. dgl. m.; ausgenommen sind nur schwerfällige Formen, wie: unwiedergebracht, unniebergekommen, unwahrgenommen 2c., welche man vermeidet). Vor die mit **un** — zgef. **Bei**-, **Reben**- und **Mittelwörter** setzt man häufig **nicht**, um durch die doppelte Verneinung den bejahenden Begriff entweder zu ermäßigen, oder auch kräftiger auszudrücken; z. B. es ist mir nicht unlieb, nicht unangenehm; er hat es nicht ungern gethan; etwas nicht unbemerkt, nicht unberücksichtigt lassen; es kann nicht ungerügt bleiben; er wird nicht ungestraft bleiben, u. dgl. m. — In andern Formen, außer dem Mittelworte, leiden die

Zeitwörter kein un- vor sich, auch nicht in dem als Hauptwort gebrauchten Infinitiv (man sagt nicht: das Unwissen, Unwollen, Unthun zc., sondern: das Nichtwissen, Nichtwollen, Nichtthun zc.); alle Zeitwörter, in denen ein un — erscheint, sind von Haupt- od. Beiwörtern mit dieser Vorsilbe abgeleitet (z. B. beunruhigen, verunehren, verunglimpfen, verunglücken, verunreinigen, veruntreuen, verunzieren zc. von Unruhe, Unehre, Unglimpf, Unglück, unrein, untreu, Unzier). — Über die Betonung dieser Vorsilbe ist Folgendes zu bemerken: Vor Haupt- und Nebenwörtern, wie auch vor allen Beiwörtern, die nicht unmittelbar von Zeitwörtern abgeleitet sind, hat un- regelmäßig den Hauptton; vor Mittelwörtern hingegen nur den Rebeton, während der Hauptton auf der Stammsilbe des Zeitwortes, oder, wenn dieses ein trennbar zusammengesetztes ist, auf dem auch in den übrigen Formen desselben hochtonigen Bestimmungsworte ruht (z. B. ungerächt, ungesehen, unerhört, unbefleckt, unverbaut, unbesetzt, ununterbrochen, unburchsicht; unabgesetzt, unangemeldet, unausgesetzt, uneingeschränkt, unvorbereitet zc.); vor Beiwörtern auf lich, bar, sam, die zunächst von Zeitwörtern abstammen, hat un — gleichfalls nur den Rebeton, und der Hauptton fällt immer auf die Stammsilbe des Zw., selbst dann, wenn dieses mit einem sonst hochtonigen Bestimmungsworte zusammengesetzt ist (z. B. unendlich, unsterblich, unerschöpflich, unergleichlich, unvermeidlich, undenkbar, unhörbar, unzahlbar, unzulässig; unaufhörlich, unausbleiblich, unabsehbar, unaufhalt- sam u., obgleich man aufhören, ausbleiben, absehen, aufhalten betont; — aber in unsichtbar, unbrauchbar, unverständlich, unzulänglich, unacht- sam u. a. m. liegt der Hauptton auf un —, weil diese Wörter nicht zunächst von den Zeitwörtern sehen, brauchen, verstehen, zulangen, achten, sondern von den Beiwörtern sichtbar, brauchbar, verständlich, zulänglich, acht- sam gebildet sind; so auch in den Mittelwörtern ungenügend, unbefriedigend, unzureichend, unvernünftig, unwissend, unerfahren, ungelehrt u. a. m., welche ganz als Beiwörter betrachtet werden). — Da fast alle Beiwörter und Mittelwörter die Verbindung mit un — zulassen, die Bedeutung dieser Bildungen aber in der Regel aus dem zu Grunde liegenden Bei- oder Zeitwort und dem verneinenden Begriffe des un — hinlänglich erhellt: so werden im Folgenden nicht alle, sondern vorzugsweise diejenigen mit un — zusammen- gesetzten Bei- und Mittelwörter einzeln aufgeführt, die in ihrer Bedeutung oder Anwendung etwas Eigenthümliches haben.

**unabänderlich**, Bw., was nicht abgeändert werden kann; die Unab-  
änderlichkeit.

**unabbrüchig**, Bw., keinen Abbruch od. Nachtheil bewirkend od. zu-  
lassend, bes. oberd. Kanzl. als Bw. mit dem Gen. f. ohne Abbruch (z. B.  
unabbrüchig seines Rechtes).

**unabhängig**, Bw., nicht abhängig (von einer Person od. Sache unab-  
hängig sein), Niemand unterworfen, durch nichts bedingt od. bestimmt,  
sinnf. frei, (Bemunft und Willen sind unabhängig); die Unabhängigkeit.

**unablässig**, Bw. u. Nw., nicht ablassend, ohne abzulassen, sinnv. an-  
haltend, beständig, unaufhörlich; die Unablässigkeit.

**unableglich**, Bw., was nicht abgelegt od. abgetragen werden kann  
(Sinsen); die Unableglichkeit.

unablöslich, Bw., was nicht abgelöst werden kann (eine Schuld).

unabsehbar od. unabsehlich, Bw., was sich nicht absehen, d. i. bis zu Ende sehen, läßt (das unabsehbare Meer; unabsehbare Schwierigkeiten u. dgl.); die Unabsehbarkeit.

unabsehbar od. unabsehlich, Bw., nicht abgesetzt werden könnend (se. inamovibel); die Unabsehbarkeit (eines Beamten).

unabtragbar, Bw., was nicht abgetragen werden kann (eine Schuld).

unabweislich, Bw., was nicht abgewiesen werden kann (Forderungen); die Unabweislichkeit.

unabwendbar od. unabwendlich, Bw., was sich nicht abwenden läßt; die Unabwendbarkeit od. Unabwendlichkeit.

unachtsam, Bw., nicht achtsam, der Acht od. Aufmerksamkeit ermangelnd, sinnv. unaufmerksam; die Unachtsamkeit.

Unadel, m., selten f. mangelnder Adel, unedle Beschaffenheit; — unadelig, Bw., nicht adelig, bürgerlich.

unähnlich, Bw., nicht ähnlich, verschieden; die Unähnlichkeit.

unangemessen, Bw., nicht angemessen od. gemäß, sinnv. unpassend, unschicklich; die Unangemessenheit.

unangenehm, Bw., nicht angenehm od. wohlgefällig, u. in stärkerer Bed. Widerwillen erweckend, sinnv. widrig, widerwärtig (ein unangenehmer Geruch, Geschmack zc.; unangenehme Nachrichten; das Unangenehme, als Sw.).

unangesehen, das verneinte Bw. angesehen, also: nicht angesehen (z. B. etwas unangesehen lassen, d. i. es nicht ansehen); vlt. Kanzl. als Bw. mit dem Gen. f. ohne Rücksicht zu nehmen auf zc., sinnv. ungeachtet (z. B. unangesehen seines Alters zc.); — unangesehen, Bw., nicht angesehen, d. i. nicht vornehm od. geachtet (z. B. ein unangesehener Mann).

unangreifbar, Bw., was nicht angegriffen werden kann; die Unangreifbarkeit.

unannehmbar, Bw., was nicht angenommen werden kann (z. B. ein Vorschlag); die Unannehmbarkeit; — unannehmlich, Bw., nicht annehmlich od. angenehm, unangenehm; die Unannehmlichkeit, das Unannehmlichsein; auch eine unangenehme Sache, stärker: Widerwärtigkeit (d. Unannehmlichkeiten).

unanständig, Bw., nicht anständig od. angeessen.

unanschaulich, Bw., nicht anschaulich, der Anschaulichkeit ermangelnd; die Unanschaulichkeit.

unansehnlich, Bw., nicht ansehnlich, durch sein äußeres Ansehen nicht viel versprechend (ein unansehnlicher Mensch); auch f. unbeträchtlich; die Unansehnlichkeit.

unanständig, Bw., nicht anständig, dem Anstande nicht gemäß; gew. in härterem Sinne: den guten Sitten zuwider, sinnv. unschicklich, unehrbar, unsittlich (ein unanständiges Betragen, unanständige Reden); die Unanständigkeit, das Unanständigsein; auch eine unanständige Handlung, Äußerung zc. (d. Unanständigkeiten).

unanstößig, Bw., nicht anstößig, keinen Anstoß gebend; die Unanstößigkeit.

**unantastbar**, Bw., was nicht angetastet werden darf; die Unantastbarkeit.

**unanwendbar**, Bw., was nicht angewendet werden kann; die Unanwendbarkeit.

**Unart**, w. 1) o. M. von der guten Art abweichende, fehlerhafte, schlechte Art, d. i. natürliche Anlage u. Beschaffenheit, bes. von der sittlichen Beschaffenheit (die Unart eines Kindes); 2) M. -en, eine einzelne, der guten sittlichen Beschaffenheit zuwiderlaufende Eigenheit od. Gewohnheit (die Raschhaftigkeit ist eine Unart; jedes Kind hat seine Unarten zc.); der Unart, -s, landsh. gem. f. ein unartiger Mensch, ein unartiges Kind; unartig, Bw., nicht artig, eine Unart od. Unarten habend u. darin gegründet, härter: unfittet, ungezogen (ein unartiges Kind, ein unartiges Betragen); auch f. unfrein, unhöflich, nicht wohlanständig im geselligen Leben; die Unartigkeit.

**unaufhaltbar** od. gew. **unaufhaltsam**, Bw., wer od. was nicht aufgehalten, d. i. zurückgehalten od. gehemmt werden kann; die Unaufhaltbarkeit.

**unaufhörlich**, Bw. u. Rw., nicht aufhörend, ohne Aufhören, sinnv. unablässig, fortwährend, beständig (ein unaufhörliches Geräusch; es regnet unaufhörlich); die Unaufhörlichkeit.

**unauflösbar** od. gew. **unauflöslich**, Bw., was nicht aufgelöst werden kann (ein Knoten, ein Räthsel zc.); die Unauflösbarkeit od. Unauflöslichkeit.

**unaufmerksam**, Bw., nicht aufmerksam, sinnv. unachtsam, zerstreut; die Unaufmerksamkeit.

**unaufschiebbar** od. b. **unaufschieblich**, Bw., was nicht aufgeschoben werden kann.

**unausbleiblich**, Bw., nicht ausbleibend, d. i. sicher eintreffend od. geschehend (die unausbleiblichen Folgen seines Thuns); die Unausbleiblichkeit.

**unausforschbar** od. **unausforschlich**, Bw., was nicht ausgeforscht werden kann, gew. unerforschlich; die Unausforschlichkeit.

**unausführbar**, Bw., was nicht ausgeführt werden kann; die Unausführbarkeit; — **unausführlich**, Bw., nicht ausführlich, kurz, gekürzt.

**unausgesetzt**, 1) das verneinte Mw. ausgesetzt, also: nicht ausgesetzt; 2) als Bw. u. Rw., was nicht ausgesetzt, d. i. aufgeschoben od. unterbrochen wird, ununterbrochen, unablässig (z. B. unausgesetzt arbeiten zc.).

**unaushaltbar**, Bw., was sich nicht aushalten läßt, unerträglich.

**unausklagbar**, Bw., was nicht ausgeklagt werden kann (eine Schuld).

**unauslöschbar** od. gew. **unauslöschlich**, Bw., was nicht ausgelöscht werden kann, eig. u. uneig. (Feuer, Durst, Ruhm u. dgl.); die Unauslöschlichkeit.

**unausmessbar**, Bw., was nicht ausgemessen werden kann.

**unausrottbar**, Bw., was nicht ausgerottet werden kann.

**unaussprechlich**, Bw. u. Rw., was sich nicht aussprechen, nicht mit Worten ausdrücken läßt, sinnv. unsäglich, unnennbar (bibl. die Größe des Herrn ist unaussprechlich; unaussprechliche Freude, Betrübnis zc.; sich



unaussprechlich freuen u. dgl., d. i. überh. in sehr hohem Grade); die Un-  
aussprechlichkeit.

unausstehlich, Sw., was sich nicht ausstehen od. ertragen läßt, un-  
aushaltbar (Schmerz); auch im höchsten Grade unangenehm, zuwider,  
sinnv. unerträglich, unleidlich (er ist mir unausstehlich, ein unausstehlicher  
Mensch); die Unausstehlichkeit.

unaustilgbar, Sw., was nicht ausgetilgt werden kann.

unausweichlich, Sw., so beschaffen, daß man nicht ausweichen kann,  
sinnv. unvermeidlich (z. B. eine unausweichliche Gefahr); die Unausweich-  
lichkeit.

Unband, m., -s, M. -e, preuß. u. brandenb. gem. f. ein unbändiger,  
ausgelassener Mensch; unbändig, Sw., keine Bande leidend, sich nicht  
zähmen, bändigend od. in den gehörigen Schranken halten lassend, sinnv.  
zügelloß, ausgelassen, wild (ein unbändiges Pferd, Kind u. c.; unbändig to-  
ben); als Rw. landsch. gem. auch f. unmäßig, übermäßig, in sehr hohem  
Grade (z. B. unbändig lachen, schreien; sich unbändig freuen u. dgl.); die  
Unbändigkeit, sinnv. Zügellosigkeit, Wildheit u.

unbarmherzig, Sw., nicht barmherzig, ohne Theilnahme bei Anderer  
Leiden, stärker, als: unempfindlich, hart; schwächer, als: grausam; als  
Rw. landsch. gem. f. in sehr hohem Grade (z. B. unbarmherzig schreien u.  
dgl.); die Unbarmherzigkeit, sinnv. Fühllosigkeit, Härte u.

unbärtig, Sw., keinen Bart habend; die Unbärtigkeit.

Unbau, m., alt u. oberd. f. mangelnder od. mangelhafter Anbau,  
schlechte Bebauung (ein Feld in Unbau liegen lassen).

unbeantwortet, verneintes Rw., nicht beantwortet; ohne Beantwor-  
tung; unbeantwortlich, Sw., was nicht beantwortet werden kann.

unbedacht, 1. verneintes Rw. (von bedach en), nicht bedacht, d. i. mit  
keinem Dache versehen.

unbedacht 2. verneintes Rw. (von bedenken), nicht bedacht od. er-  
wogen (z. B. etwas unbedacht lassen); gew. als Sw. od. Rw. f. nicht mit  
Nachdenken verbunden, ohne Bedenken od. Überlegung, vgl. unbeson-  
nen, unüberlegt (unbedacht handeln; eine unbedachte Antwort u. dgl.); der  
Unbedacht, mangelnder Bedacht, mangelnde Überlegung od. Vorsicht,  
sinnv. Leichtsinn (mit Unbedacht handeln; etwas aus Unbedacht thun); un-  
bedächtig, unbedachtsam, Sw., nicht bedächtig od. bedachtsam, sinnv.  
unvorsichtig, leichtsinnig (unbedächtig od. unbedachtsam handeln, reden; eine  
unbedächtige Rede; ein unbedachtsamer Mensch); die Unbedächtigkeit, Un-  
bedachtsamkeit; unbedenklich, Sw., nicht bedenklich od. zweifelhaft, kein  
Bedenken erfordern, u. als Rw., ohne sich darüber zu bedenken (z. B.  
ich will keinen Rath unbedenklich befolgen); die Unbedenklichkeit.

unbedeckt, verneintes Rw. u. Sw., nicht bedeckt, bloß, entblößt.

unbedeutend, Sw., eig. keine Bedeutung habend, bedeutungslos (z. B.  
ein Wort); gew. nicht bedeutend, d. i. nicht wichtig od. beträchtlich, sinnv.  
unbeträchtlich, unerheblich, gering, geringfügig u. (eine unbedeutende  
Summe; unbedeutende Vorfälle; ein unbedeutender Mensch); die Unbedeu-  
tenheit, übel gebildet f. das Unbedeutendsein od. das Unbedeutende, die  
geringe Bedeutung; unbedeutsam, Sw., nicht bedeutsam, d. i. nicht die

Kraft od. Fähigkeit habend, etwas zu bedeuten (ein unbedeutendes Wort); die Unbedeutendheit.

unbedingt, Bw. u. Rv., nicht bedingt, ohne Bedingung od. Einschränkung, sinnv. unbeschränkt, unumschränkt (fr. absolut; ein unbedingtes Gebot, unbedingter Gehorsam; unbedingte Gewalt; etwas unbedingt fordern z.); die Unbedingtheit.

unbedürftig, Bw., nicht bedürftig od. bedürfend.

unbeerbt, Bw., nicht beerbt, keine Leibeserben habend.

unbefahrbar, Bw., was nicht befahren werden kann; unbefahren, Bw., nicht befahren (ein unbefahrener Weg; Schiff. unbefahrenes Schiffsseil, d. i. unwissendes, das noch keine Reise mitgemacht hat).

unbefangen, Bw., nicht befangen, d. i. nicht eingenommen von Vorurtheilen, Rücksichten u. dgl. (z. B. unbefangen über etwas urtheilen; ein unbefangenes Gemüth z.); in weiterer Bed. nicht verlegen od. ängstlich, ungenugungen, arglos, offen, frei u. natürlich (unbefangen sprechen, handeln; ein unbefangenes Benehmen z.); die Unbefangenheit.

unbefleckt, Bw., nicht befleckt, fleckenlos, rein, bes. uneig. f. tadellos, schuldig, keusch (ein unbeflecktes Gewissen; eine unbefleckte Jungfrau); die Unbeflecktheit.

unbefriedigend, Bw., nicht befriedigend, sinnv. ungenügend; unbefriedigt, Bw., nicht befriedigt, sinnv. unzufrieden.

unbefugt, Bw., nicht befugt, sinnv. unberechtigt, unrechtmäßig (ein unbefugter Richter; eine unbefugte Forderung z.); die Unbefugtheit, das Unbefugtsein; die Unbefugniß, mangelnde Befugnisse.

unbegabt, Bw., nicht begabt, bes. keine Naturgaben od. Anlagen habend; landsch. insbes. ohne Mitgabe od. Mitgift; die Unbegabtheit.

unbegreiflich, Bw., was sich nicht begreifen läßt, sinnv. unverständlich, unklar, dunkel; die Unbegreiflichkeit, das Unbegreiflichsein; etwas Unbegreifliches (W. - en).

unbegrenzt, Bw., nicht begrenzt, keine Grenzen habend, sinnv. grenzenlos, unbeschränkt; die Unbegrenztheit.

unbehaart, Bw., nicht behaart, nicht mit Haaren versehen.

Unbehagen, f., mangelndes Behagen, Mißbehagen; unbehaglich, Bw., nicht behaglich, Unbehagen od. starker Unlust erweckend od. empfindend, sinnv. unangenehm, (das ist mir unbehaglich; mir ist unbehaglich zu Muth; ein unbehagliches Gefühl z.); die Unbehaglichkeit.

unbehauset, Bw., kein Haus habend, nicht ansäßig.

unbehelflich, gew. unbeholfen od. unbehülflich, Bw., sich nicht zu behelfen od. zu helfen wissend, bes. ungewandt, ungeschickt, schwerfällig in seinen Bewegungen, sinnv. plump (ein unbehülflicher od. unbeholfener Mensch); unbehülflich, auch f. nicht behülflich, keine Hülfe leistend; die Unbeholfenheit, Unbehülflichkeit.

unbehütet, Bw., nicht behütet, d. i. 1) nicht als Hutung betrieben, od. 2) nicht bewacht od. beschützt, schuglos (mittelh. unbehuot).

unbehutsam, Bw., nicht behutsam, sinnv. unvorsichtig, sorglos; die Unbehutsamkeit, das Unbehutsamsein; eine unbehutsame Handlung od. Äußerung (W. - en).

unbekannt, Bw., nicht bekannt, wen od. was man nicht kennt, sinnv.

fremd (ein mit unbekannter Mensch; auch als Sw. ein Unbekannter; eine unbekannte Gegend zc.); auch was man nicht weiß, sinnv. unbewusst (d. i. ist mir unbekannt; das sind ihm unbekannte Dinge); die Unbekanntheit, s. das Unbekanntsein (einer Person od. Sache); die Unbekanntschaft die mangelnde Bekanntschaft mit einer Person od. Sache, das Nichtkennen derselben.

unbekümmert, Sw., nicht bekümmert, sich um etwas nicht bekümmern, sinnv. unbesorgt (um etwas unbekümmert sein).

unbelebt, Sw., nicht belebt od. lebendig, sinnv. leblos (unbelebte Person); ohne Lebhaftigkeit, unlebendig (ein unbelebter Mensch; eine unbelebte Gesellschaft); die Unbelebtheit.

unbeleibt, Sw., nicht beleibt, nicht stark von Leibe; die Unbeleibtheit.

unbelesen, Sw., nicht belesen, ohne Belesenheit.

Unbelieben, s. das mangelnde Belieben, stärker: Mißbelieben, Mißfallen; unbeliebig, Sw., nicht beliebig od. beliebend, mißfällig; unliebt, Sw., nicht beliebt; die Unbeliebtheit.

unbelohnbar, Sw., was nicht belohnt werden kann; die Unbelohnbarkeit; unbelohnt, Sw., nicht belohnt, ohne Belohnung.

unbemerkt, Sw., was nicht bemerkt werden kann; die Unbemerksamkeit; unbemerkt, Sw., nicht bemerkt, d. i. nicht wahrgenommen (ging unbemerkt fort), od. nicht erwähnt (ich kann nicht unbemerkt lassen zc.).

unbemittelt, Sw., nicht bemittelt, ohne Vermögen, sinnv. unbegtert, versch. arm.

unbenannt, Sw., nicht benannt, ohne Benennung (Rechenz. unbenannte Zahlen, d. i. reine Zahlgrößen, bei denen keine Sache genannt ist).

unbenommen, Sw., nicht benommen, d. i. nicht entzogen, ungehindert, unverboden (gew. nur in der Redensart: es ist od. es bleibt dir unbenommen zc.).

unbequem, Sw., nicht bequem, sinnv. unpassend, unangemessen, s. s. schwerlich, lästig (eine unbequeme Kleidung, Wohnung zc.; unbequem sitzen; es ist mir unbequem zc.); auch s. unlegen, unangenehm (zu unquemer Zeit kommen; ein unbequemer Besuch u. dgl.); die Unbequemlichkeit, die mangelnde Bequemlichkeit, das Unbequemsein (z. B. einer Wohnung); etwas Unbequemes, ein lästiger Umstand (d. Unbequemlichkeiten).

unberathen, Sw., nicht berathen, d. i. 1) nicht ausgestattet, unweis (bibl. eine Tochter, die noch unberathen ist), od. 2) des Rathes ermangelnd, sinnv. rathlos, hilflos, unversorgt.

unberechenbar, Sw., was nicht berechnet werden kann (fr. irrationale die Unberechenbarkeit).

unberechtigt, Sw., nicht berechtigt, sinnv. unbefugt.

unberedet, Sw., nicht beredet, d. i. 1) nicht besprochen, bes. s. mißfällig darüber zu reden (er kann nichts unberedet lassen), od. 2) nicht überredet (er hat es unberedet gethan); — unberedt, Sw., nicht bereedet ohne Rednergabe od. Beredsamkeit.

unbereit, Sw. u. Sw., nicht bereit, unvorbereitet.

unberitten, Sw., nicht beritten, d. i. nicht zu Pferde besucht (ein

berittener Weg), nicht zugeritten (ein unberittenes Pferd), od. nicht mit Pferden versehen (unberittene Mannschaft).

unberufen, Bw., nicht berufen, d. i. durch keinen Ruf aufgefördert od. eingeladen; keinen (äußeren od. inneren) Beruf zu etwas habend (sich unberufen in etwas mengen); landsh. auch f. keinen üblen Ruf habend, nicht berüchtigt; u. f. nicht beschrien od. mit Worten bezaubert.

unberühmt, Bw., nicht berühmt, stärker: ruhmlos; die Unberühmt-  
heit.

unberührbar, Bw., was nicht berührt werden kann od. darf; die Unberührbarkeit; unberührt, Bw., nicht berührt, unangetaftet, unverletzt.

unbeschadet, eig. verneintes Bw. von dem vlt. *b e s c h a d e n* f. beschädigen, als Bw. mit dem Gen. gebr. f. ohne Schaden, ohne Nachtheil (z. B. unbeschadet seiner Ehre, od. seiner Ehre unbeschadet); unbeschädigt, Bw., nicht beschädigt, unversehrt.

unbescheid, f., vlt. f. das Nicht-Bescheidwissen, die Unkunde.

unbescheiden, Bw., nicht bescheiden, stärker: anmaßend, hochmüthig, vermessen (ein unbescheidener Mensch, unbescheidene Wünsche z.); die Unbescheidenheit.

unbeschiffbar, Bw., was nicht beschifft werden kann.

unbescholten, Bw., nicht bescholten, d. i. frei von öffentlichem, entehrendem Tadel, wem man nichts Böses nachsagen kann, sinnv. redlich, nachschaffen (ein unbescholtener Mann, Lebenswandel z.); die Unbescholtenheit.

unbeschränkt, Bw., nicht beschränkt, sinnv. uneingeschränkt, unbegrenzt, schrankenlos (z. B. unbeschränkt herrschen, unbeschränkte Gewalt z.).

unbeschreiblich, Bw., was nicht beschrieben, d. i. nicht mit Worten dargestellt od. geschildert werden kann (eine unbeschreibliche Freude, unbeschreiblich schön, groß z.); die Unbeschreiblichkeit.

unbeschwert, Bw., nicht beschwert od. belastet (ein unbeschwertes Grund-  
stück, d. i. welches frei von Schulden, Abgaben z. ist); auch als Bw. alt u. landsh. in der Umgangsspr. f. ohne Beschwerde, ohne daß es Mühe macht (z. B. reichen Sie mir unbeschwert jenen Keller).

unbesiegbar od. unbefieglich, Bw., wer od. was nicht besiegt werden kann (ein unbefiegbare Feind; unbefieglige Hindernisse); die Unbesiegbar-  
keit od. Unbefieglichkeit.

unbesonnen, Bw., nicht besonnen, unüberlegt, sinnv. unvorsichtig, leichtsinnig, stärker als unbedachtsam (ein unbesonnener Mensch; unbesonnen handeln z.); die Unbesonnenheit, das Unbesonnensein; eine unbesonnene Handlung (M. - en).

unbesorgt, 1) verneintes Bw. von *b e s o r g e n*: nicht besorgt od. ausgerichtet (z. B. einen Auftrag unbesorgt lassen); 2) Bw., nicht besorgt, ohne Besorgniß, sinnv. sorglos, unbekümmert (sei unbesorgt!).

unbesserlich, Bw., Neuw. f. was nicht gebessert, nicht von Fehlern gereinigt werden kann, versch. unverbesserlich, f. d.

Unbestand, m., der mangelnde Bestand, das Nichtbestehen od. = Fortdauern einer Sache, sinnv. Vergänglichkeit, Veränderlichkeit, Wandelbarkeit (der Unbestand der menschlichen Dinge, unserer Freundschaft z.); Ausr.

f. Unrechtmäßigkeit, Ungültigkeit (z. B. eines Vertrages, eines Kaufes 2c.); unbeständig, Bw., nicht beständig, d. i. nicht gleichmäßig bestehend od. fortdauernd, sinnv. vergänglich, veränderlich (unbeständige Farben, d. i. leicht verschiefende; unbeständiges Wetter, Glück 2c.); in sittlichem Verstande: von schwankender od. wechselnder Sinnesart, nicht beharrlich, sinnv. wankelmüthig (ein unbeständiger Mensch; unbeständig in der Freundschaft, in der Liebe 2c. sein); die Unbeständigkeit, das Unbeständigsein, sinnv. Veränderlichkeit, Wankelmüth.

unbestechbar od. gew. unbestechlich, Bw., sich nicht bestechen lassend; die Unbestechbarkeit, Unbestechlichkeit.

unbesteigbar od. unbesteiglich, Bw., was nicht bestiegen werden kann.

unbestimmbar, Bw., was nicht bestimmt werden kann; die Unbestimmbarkeit; unbestimmt, Bw., nicht bestimmt, d. i. nicht genau bezeichnet od. begrenzt, sinnv. ungenau (z. B. sich unbestimmt ausdrücken; auf unbestimmte Zeit verreisen, u. dgl.); ungewiß, unentschieden (es ist noch unbestimmt, ob er kommt); auch von Personen f. unentschieden, unentschlossen (ich bin noch unbestimmt, ob 2c.); die Unbestimmtheit, das Unbestimmte, sinnv. Ungenauigkeit, Ungewißheit 2c.

unbestreitbar, Bw., was nicht bestritten werden kann; die Unbestreitbarkeit.

unbetitelt, Bw., nicht betitelt, ohne Titel.

unbetont, Bw., nicht betont, nicht den Ton habend, tonlos.

unbeträchtlich, Bw., nicht beträchtlich, sinnv. unbedeutend, gering.

unbetreten, 1) verneintes Ww. von betreten: nicht betreten von Gehenden (ein unbetretener Weg); 2) Bw., nicht betreten od. bestürzt.

unbetrüglich, Bw., 1) nicht betrogen werden könnend; 2) nicht betrüglich od. täuschend (ein unbetrügliches Geschäft).

unbeugsam, Bw., sich nicht beugen lassend; die Unbeugsamkeit.

unbewaffnet, Bw., nicht bewaffnet, waffenlos, unbewehrt.

unbewandert, Bw., nicht bewandert (s. d.), unerfahren, ungeübt.

unbewegbar od. gew. unbeweglich, Bw., nicht beweglich, was nicht bewegt werden kann, od. sich nicht bewegt (unbewegliche Güter, fr. Immobilien; unbeweglich da sitzen); insbes. seinen Willen od. sein Gemüth nicht bewegen lassend (z. B. er blieb unbeweglich bei seinem Entschlusse 2c.); die Unbeweglichkeit; unbewegt, Bw., nicht bewegt, bes. uneig. vom Gemüthe s. v. w. ungerührt.

unbewehrt, Bw., nicht bewehrt, ohne Wehr, sinnv. wehrlos, unbewaffnet.

unbeweibt, Bw., nicht beweibt, ohne Frau.

unbeweisbar od. unbeweislich, Bw., was nicht bewiesen werden kann.

unbewohnbar, Bw., was nicht bewohnt werden kann; die Unbewohnbarkeit; unbewohnt, Bw., nicht bewohnt, ohne Bewohner.

unbewölkt, Bw., nicht bewölkt, wolkenlos, heiter.

unbewußt, Bw., nicht bewußt, d. i. nicht gewußt, unbekannt (z. B. es ist mir unbewußt 2c., d. i. ich weiß es nicht), od. nicht wissend, unkundig, sich nicht erinnernd od. besinnend (z. B. ich bin mir dessen unbewußt; er war sich seiner unbewußt, d. i. ohne Bewußtsein seiner selbst).

**unbezahlbar**, Sw., was nicht bezahlt werden kann; die Unbezahlbarkeit.

**unbezüglich**, Sw., sich nicht bezähmen lassend; unbezähmt, Sw., nicht bezähmt, uneig. nicht gemäßigt od. beherrscht (unbezähmte Thierheit 2c.).

**unbezeugt**, Sw., nicht bezeugt, durch kein Zeugniß bekräftigt.

**unbezüglich**, Sw., nicht bezüglich, keiner Beziehung auf etwas Andern unterworfen (fr. absolut); die Unbezüglichkeit; **unbezüglich**, Sw. u. W., nicht bezüglich, ohne Bezug.

**unbezwungbar** od. gew. **unbezwunglich**, Sw., was nicht bezwungen werden kann, sinnv. unbesiegbar, unüberwindlich; die Unbezwunglichkeit; **unbezungen**, Sw., nicht bezwungen, unbesiegt.

**unbiegsam**, Sw., nicht biegsam, was sich gar nicht od. schwer biegen läßt, sinnv. ungeschmeibig, stärker: starr; auch uneig. vom Gemüthe, sinnv. unlenksam, widerspenstig 2c.; Sprachl. was sich nicht abändern läßt (fr. inflexible; unbiegsame Wörter); die Unbiegsamkeit.

**Unbild 1. f.**, W. -er, was kein Bild ist od. kein Bild hat (Unbilder, die Spielarten, auf welchen keine Bilder, sondern nur Augen sind); auch f. ein häßliches Bild, eine abscheuliche Gestalt, sinnv. Zerrbild, Mißgestalt; auch f. ein täuschendes, falsches Bild; — **unbildlich**, Sw., nicht bildlich, kein Bild enthaltend, eigentlich; **unbildsam**, Sw., nicht bildsam, sich nicht bilden lassend; die Unbildsamkeit.

**Unbild 2. f.**, od. die Unbild, Unbilde, gew. die (seltener: der) Unbill, W. **Unbilden**, (mittelh. das unbilde, eig. = Unbild 1. von das bilde, Bild, d. i. nach dem Gleiche, Gleichende, Angemessene; daher unbilde, das Unangemessene, Unpassende, od. was ohne Beispiel ist, auch f. Wunder, z. B. es nimmet mich unbilde f. es nimmet mich Wunder, auch: es unbildet mich) u. oberd. f. Unrecht, Unfug, Unthat, Frevel, Mißhandlung (die zugefügte Unbill od. Unbilde; Unbilden von Jemand erleiden); **unbillig**, Sw., nicht billig, der Billigkeit od. dem sittlichen Rechtsgeföhle zuwiderlaufend (eine unbillige Forderung, Strafe 2c.), od. zuwiderhandelnd (ein unbilliger Mann); die Unbilligkeit, das Unbilligsein; eine unbillige Handlung (W. **unbilligtriten**, stärker: Unbilden).

**unblutig**, Sw., nicht blutig, blutlos, kein Blut habend (unblutige Thier); nicht mit Blutvergießen verbunden (ein unblutiger Sieg; unblutige Opfer).

**Unbot**, f. (vgl. Bot) oberd. f. schlechtes, zu geringes Gebot, Mißgebot.

**Unbrauch**, m., oberd. f. mangelnder Gebrauch, Nichtgebrauch (in Unbrauch kommen, f. v. w. außer Gebrauch kommen); **unbrauchbar**, Sw., nicht brauchbar, was nicht gebraucht od. angewendet werden kann, sinnv. untauglich, unnütz, versch. ungebrauchlich; die Unbrauchbarkeit.

**unbrüderlich**, Sw., nicht brüderlich, einem Bruder nicht angemessen; die Unbrüderlichkeit.

**unbündig**, Sw., nicht bündig, nicht nachdrücklich od. überzeugend.

**unbußfertig**, Sw., nicht bußfertig, nicht zur Buße geneigt.

**Unchrist**, m., wer kein Christ ist, f. v. w. Nichtchrist; ein Mensch von unchristlicher Gesinnung; **unchristlich**, Sw., nicht christlich (unchrist-

liche Völker); der christlichen Religion od. der Lehre Christi nicht angeschlossen, bes. f. lieblos, hart, grausam (unchristlich handeln, mit Jemand gehen zc.); die Unchristlichkeit.

und, Bdw. (althochd. anti, enti, inti, unti, unto, unta zc., vor Gelauten auch int, und; mittelh. unde, und, unt; altsäch. endi, nord. angels. ant, engl. and; niederb. un, holl. en; vielleicht verw. mit dem griech. lat. et? — fehlt im Goth., wo jah dafür gebraucht wird = altd. joch, welches jedoch weniger eng verknüpft u. nur Verbindung ausdrückt, zc. aber auch Gegensatz steht 1) in der Regel als beordnendes, angendes (copulatives) Bdw., welches die bloß äußerliche Verknüpfung Anreihung der Begriffe od. Gedanken bewirkt, ohne ihr innerliches Zusammenverhältniß auszudrücken, und verbindet a) einzelne Sagtheile Wörter, die in gleichem Redeverhältniß zu dem Satzganzen stehen (z. B. Sonne und der Mond leuchten; mir verging Essen und Trinken; ein klug und gelehrter Mann; Arme und Reiche; ich und du zc.; Herr des Himmels und der Erde; vor und hinter dem Tische zc.; aber nicht: vor und um Tisch sitzen, sondern: vor dem Tische und um denselben zc., weil beide Wörter verschiedene Fälle regieren; — besonders gern steht und bei Wiederholung desselben Wortes in nebenwörtlichen Redensarten, wie: mehr und mehr, fort und fort, nach und nach, um und um, durch und durch zc.; auch zur Verbindung von Wörtern ähnlicher, entsprechender, od. entgegengesetzter Bedeutung, z. B. Geld und Gut, Haus und Hof, Bind und Weib hin und her, auf und ab zc.; — zwischen Zahlen bezeichnet es deren Zusammensetzung, z. B. 2 und 3 macht 5; — werden mehr als 2 Wörter mit einander verbunden, so steht und gew. nur vor dem letzten, z. B. du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Rind, Bieh und Acker, was sein ist; er ist ein geschickter, fleißiger, treuer und ehrlicher Diener) b) ganze Sätze, sowohl zusammengezogene, mit Weglassung des gemeinsamen Subjects (z. B. er liegt im Bette und ist krank; er kam, sah und siegte), als auch vollständige (z. B. geht hin und thut dergleichen! — theilte mir die Nachricht mit, und ich antwortete ihm zc.). Das Aneinanderreihen einer ganzen Folge von Sätzen durch ein öfter wiederholtes und, ohne Angabe ihrer inneren Gedankenbeziehungen, gehört der Volks- u. Jädersprache, so wie der Einfalt alterthümlicher Redeweise an, deren Nachahmung leicht zur fehlerhaften Manier werden kann, (z. B. bibl. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es finsterte auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Und Gott sprach: es werde Licht! Und es ward Licht.); die gehäufte Wiederholung des und kann aber auch als Redefigur (Polysyndeton) in der heren Schreibart zur Verstärkung des Ausdrucks dienen (z. B. „Drauf trat er sich wieder, und ist noch, und denkt noch, und flucht, daß er noch ist Klopstock), so wie andererseits die völlige Weglassung des und (Asyndeton) zwischen verbundenen Sätzen od. Sagtheilen die Kraft der Rede erhöht (z. B. er kam, sah, siegte; arm, verachtet, von allen Freunden verlassen, (Hülfe beraubt verließ er seine Heimath). Nicht selten steht und an der Spitze eines selbständigen Satzes, der sich fortsetzend od. ergänzend dem vorangehenden anschließt (z. B. Ich habe dir viel zu sagen. — Und was wäre das?); besonders gern verbindet es sich mit doch od. dennoch, od. nicht

auch bei Weglassung dieser Bindewörter selbst deren entgegengesetzte Bedeutung an (z. B. du hast es selbst gesehen, und doch zweifelst du, ob. — und du zweifelst dennoch, ob. bloß: — und du zweifelst! — Er hasst und verfolgt mich. — Und du hast ihm (doch) so viel Gutes erwiesen, u. dgl. m.; chem. wurde es auch mit aber verbunden in der Bed. wiewohl, z. B. mittelst. du ist schoene, unde aber kleine); ferner steht es verstärkend vor bedingenden Sätzen (z. B. „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ 2c. Luther; „Und würdest du die Krone selber hinein“ 2c. Schiller); bisweilen auch statt so, einen Nachsatz eröffnend, jedoch nur, wenn der Vordersatz nicht die Form eines abhängigen Nebensatzes hat (z. B. Habe nur Geduld, und du wirst sehen, daß 2c.; aber; wenn du nur Geduld hast, so 2c.; Kaum bemerkte er mich, und sogleich fiel er mir um den Hals); unrichtig aber setzt man im gemeinen Leben statt des durch zu mit dem Inf. verkürzten Nebensatzes häufig und mit der Redeform des Zw. (z. B. sei so gütig und sage mir 2. f. — mir zu sagen 2c.; haben Sie die Güte und gehen Sie voraus, 2. — voranzugehen). Bisweilen eröffnet und auch eine ganze Rede, wenn dieselbe als die Fortsetzung od. das Ergebniss des früher Gesagten, oder auch als Gedachten od. Empfundnen angesehen werden soll, (so beginnt z. B. Goethe's Epilog zu Schiller's Glocke: „Und so geschah's“ 2c.). — In allen obigen Anwendungen hat und als echtes beordnendes Bdw. keinen Einfluss auf die Wortfolge des Satzes, welchen es eröffnet; fehlerhaft ist also die in der Kantschen u. Geschäftssprache übliche Umstellung: er hat mir die Sache gemacht, und habe ich beschlossen 2c., 2. — und ich habe beschlossen 2c. In der älteren Sprache aber u. zum Theil noch im Oberd. wird und auch 2) als unterordnendes Bdw. od. Fügewort gebraucht, insbes. a) f. als ob. daß, zur Vermittlung eines nebenwörtlichen Ausdrucks mit einem abhängigen Satz (z. B. bieweil und sie uns helfen; nachdem und er getödtet war; als und er muß, d. i. — so viel, als 2c.); b) f. ein beziehendes Für- od. Nachwort (z. B. du gnäde und er an im begie, d. i. die Gnade, welche er an ihm übte; in der siecheit unde ich bin, d. i. in der Krankheit, worin od. in welcher 2c.; darnach unt du buoze stät, d. i. danach wie 2c.); c) f. als nach dem Comparativ (z. B. nicht mehr und der Brief sagt, d. i. — als die Urkunde besagt); d) f. da, als im Vordersatz (z. B. und er quam, d. i. als er kam; unt man irz verbót, d. i. da man ihr's verbot); e) f. ungeachtet, obgleich (z. B. unt wir daz wizen vil wol 2c., d. i. obgleich wir das sehr wohl wissen).

Undank, m., mangelnder Dank, u. stärker: die dem schuldigen Dank entgegengesetzte Gesinnung und Handlungsweise, Beleidigung des Wohlthäters, Vergeltung des Guten mit Bösem (sprichw. Undank ist der Welt tein); undankbar, Bw., nicht dankbar, Undank empfindend und erweisend, sinnv. unerkennlich; uneig. auch f. nicht belohnend, keinen befriedigenden Erfolg habend (eine undankbare Arbeit); die Undankbarkeit, das Undankbarsein.

undenkbar, Bw., nicht denkbar, was man nicht denken od. wovon man sich keinen Begriff machen kann; die Undenkbarkeit; undenklich, Bw., eig. f. v. w. undenkbar, was sich nicht denken läßt; gew. in engerer Bed. von der Zeit: nicht mehr gedenkbar od. erinnlich (vor undenklich lan-



ger, ob. vor undenklicher Zeit, seit undenklichen Zeiten zc.; oberb. un fä den klich ob. unverdenklich, niederb. unde chtig); die Undenklichkeit.

undeutlich, Bw., nicht deutlich, sinnv. unvernünftig, unklar, u verständlich, dunkel (undeutlich sprechen, schreiben zc.; undeutliche Begriffe die Undeutlichkeit, das Undeutlichsein; etwas Undeutliches (R. Unden lichkeiten).

undeutsch, Bw., nicht deutsch, gew. nur f. nicht richtig ob. rein deutl (undeutsch schreiben zc.; ein undeutscher Ausdruck); uneig. f. unverständlich auch den Deutschen nicht angemessen der Volksart ob. Gesinnung na die Undeutschart, das Undeutschsein, die undeutsche Gesinnung.

undicht, Bw., nicht dicht, sinnv. locker, lock zc.

undichterisch, Bw., nicht dichterisch, der Dichtung nicht angemesse

undienlich, Bw., nicht dienlich, sinnv. untauglich, ungesund, stärk schädlich, (undienliche Speisen); die Undienlichkeit; — der Undien landsch. f. schlechter Dienst, einem Andern nachtheilige Handlung (ein einen Undienst leisten); undienstfertig, Bw., nicht dienstfertig, sinnv. u gefällig, oberb. auch: undiensthaft, undienstlich; die Undienstf tigkeit.

Unding, f., M. -e, (mittelb. undinc) ein Nichtding, d. i. etwas U wirkliches u. überh. Unmögliches; auch etwas Ungehaltetes, Formlos insbes. das formlose Gemisch der Urstoffe (fr. Chaos); alt u. oberb. auch ein böses Ding, das man nicht beim Namen nennen will; Ungebüß, U bilde, Schaden; Gerichtsstörung.

unduldsam, Bw., nicht duldsam, sinnv. ungeduldig; gew. f. unma sichtig u. unverträglich gegen Andersdenkende (fr. intolerant); die Undul samkeit (fr. Intoleranz).

undurchbringbar ob. gew. undurchbringlich, Bw., was sich ni durchbringen läßt (ein undurchbringlicher Körper), auch uneig. f. unerfors tlich (ein undurchbringliches Geheimniß); die Undurchbringbarkeit ob. U durchbringlichkeit.

undurchschaubar, Bw., was nicht durchschaut werden kann.

undurchsichtig, Bw., nicht durchsichtig, die Lichtstrahlen nicht dur lassend; die Undurchsichtigkeit.

Unburst, w., alt u. oberb. (auch Unbarst) f. das Nichtbedürfen, | Unnöthigkeit, entg. Nothdurft (zu Unbursten, oberb. f. ohne Noth, gwe los).

uneben, Bw., nicht eben, d. i. nicht glatt ob. flach, stärker: höher hügelig zc. (ein unebener Boden); ferner uneig. f. nicht gleich ob. angem sen, nicht passend ob. dienlich, nicht mißfällig, gew. nur in Verbindu mit einem verneinenden Worte, um den entgegengef. bejahenden Begriff mäßigend auszudrücken (z. B. das ist nicht uneben, d. i. nicht unangem sen, nicht übel; der Rath ist nicht uneben; sie ist kein unebenes Mädch d. i. ein Mädchen, das wohl gefallen kann); die Unebenheit, das Unebe sein, nur in eig. Sinne; eine unebene Stelle, Erhöhung ob. Vertiefu (R. Unebenheiten); die Unebene, vlt. f. Unebenheit; unebene Fläche; . unebenbürtig, Bw., nicht ebenbürtig; das Unebenmaß, mangelndes G maß; unebenmäßig, Bw., nicht ebenmäßig (fr. unsymmetrisch).

unecht, Bw., nicht echt, d. i. ungesetzmäßig, unrechtmäßig, und

lich (unechte Kinder); nicht die der Sache wesentlich zukommenden Eigenschaften habend, *sinno.* falsch, nachgemacht *z.* (Ebleisteine, Perlen, Gold *z.*; *Sprachl.* unecht zusammengesetzte Zeitwörter, *d. i.* solche, deren Bestandtheile bei der Abwandlung getrennt werden, *z. B.* abtreten, aufstehen: ich trete ab, stehe auf *z.*); die Unechtheit, das Unechtfeln.

unedel, *Bw.*, nicht edel, *d. i.* eig. nicht von edler od. vornehmer Geburt, härter: gemein, *b.* unablig; *gew.* uneig. von geringerer Güte u. geringern Werth (unedle Metalle, *f.* Metalle; unedle Steine, *entg.* Edelsteine; *Bergw.* unedles Erz, das nur wenig Metall enthält; unedle Gänge, *f. u. w.* taube), *bes.* in sittlichem Verstande u. in Beziehung auf das Schönheitsgefühl, *sinno.* untüchtig, gemein, härter: niedrig (unedel denken, handeln; unedle Gefinnung; ein unedler Ausdruck *z.*).

Unehe, *w.*, (mittelst. *und*) *alt. f.* eine unrechtmäßige, geschlossene, wilde Ehe, Leibeshe (fr. Concubinat); auch eine Ehe ohne Ausübung der ehelichen Rechte; unehelich, *Bw.*, nicht ehelich, außer der Ehe seind od. gescheidend, außer der Ehe erzeugt (uneheliche Kinder); die Unehelichkeit.

unehrbar, *Bw.*, nicht ehrbar, dem sittlichen Anstand zuwider, *sinno.* unanständig, härter: unsittlich, schändlich (sich unehrbar betragen; ein unehrbarer Mensch); die Unehrbarkeit, *sinno.* Unanständigkeit.

Unehre, *w.*, Mangel der Ehre od. des guten Namens, übler Ruf, *Wider:* Ehrlosigkeit, Schande, Schmach; unehren, *ziel. Bw.* (mittelst. *ehren*) *alt. f.* entehren, Jemandes Ehre kränken od. schmälern.

unehrerbietig, *Bw.*, nicht ehrerbietig, die gebührende Achtung nicht erweisend.

unehrlich, *Bw.*, nicht ehrlich, *d. i.* der bürgerlichen Ehre ermangelnd od. nicht gemäß (einen für unehrlich erklären; ein unehrliches Gewerbe *z.*; *hem. auch f.* unedel, nicht vornehm); der sittlichen Ehre od. der Reinheit u. Keuschheit der Gefinnung zuwiderlaufend od. entgegenhandelnd, *sinno.* unehrlich, härter: ehrlos (unehrlich handeln, ein unehrlicher Mann); die Unehrlichkeit, das Unehrlichsein, härter: Ehrlosigkeit; auch eine unehrliche Handlung.

Uneigennutz, *m.*, selten *f.* Abwesenheit des Eigennuges, den eigenen Vortheil vergessende od. aufopfernde Gefinnung; uneigennützig, *Bw.*, nicht eigennützig, keinen Eigennutz habend od. verrathend, in höherem Grade: selbstverleugnend, aufopfernd; die Uneigennützigkeit.

uneigentlich, *Bw.*, nicht eigentlich, *d. i.* nicht wirklich od. wahrhaft (*z. B.* ein uneigentlicher Vortheil); insbes. einer Sache nicht ursprünglich u. wesentlich angehörend od. zukommend, *sinno.* angewandt, übergetragen, bildlich (ein Wort in uneigentlicher Bedeutung, in uneigentlichem Sinne gebrauchen; uneigentlich reden).

uneinführbar, *Bw.*, was nicht eingeführt werden kann od. darf.

uneingedenk, unbiegs. *Bw.*, nicht eingedenk, vergessend od. vergessen, mit dem *Gen.* (empfangener Wohlthaten, seiner Pflicht *z.* uneingedenk sein).

uneingenommen, *Bw.*, nicht eingenommen (*f.* einnehmen), *bes.* uneig. im Geiste nicht befangen, vorurtheilsfrei.

uneingeschränkt, *Bw.*, nicht eingeschränkt, *sinno.* unbeschränkt, schrankenlos (uneingeschränkte Vollmacht, Gewalt *z.*).

uneinig, *Bw.*, u. als unbiegsames *Bw.* auch uneins, nicht einig od.

eins, d. i. verschiedene Meinung, Gesinnung, verschiedenen Willen habend, u. daher in üblem Vernehmen lebend, sinnv. mißhellig, unverträglich (über etwas uneinig sein od. mit Jemand werden; in einer Sache uneins sein; mit sich selbst uneins sein; uneinige Eheleute); uneig. f. nicht übereinstimmend, ungleichartig; die Uneinigkeit, das Uneinigsein, sinnv. Meinungsverschiedenheit, Mißhelligkeit, übles Vernehmen, stärker: Zwietracht (in Uneinigkeit mit Jemand gerathen, leben 2c.).

unempänglich, Bw., nicht empfänglich, keinen Sinn für etwas habend (z. B. für die Liebe unempänglich; dicht. auch mit dem Dat.: der Liebe —); die Unempänglichkeit.

unempfindbar, Bw., nicht empfindbar, was nicht empfunden werden kann, sinnv. unfühlbare; die Unempfindbarkeit; — unempfindlich, Bw., nicht empfindlich, unfähig, etwas zu empfinden (ein unempfindliches Glied); bes. ohne innere Empfindung, unempänglich für Eindrücke auf das Gemüth, seien sie angenehm od. unangenehm, versch. hart, welches nur in Beziehung auf unangenehme Eindrücke gebraucht wird, stärker: gefühllos (ein unempfindlicher Mensch; für etwas unempfindlich sein); nicht gut f. unempfindbar; die Unempfindlichkeit, sinnv. Härte, Gefühllosigkeit; — unempfundene, Bw., nicht empfundene.

Unend, f., G. -s, oberd. (von Ende f. Ergebnisse, Erfolg, Nutzen) f. Nichtsnutzigkeit, Nichtswürdigkeit, Liederlichkeit (z. B. der Dursch ist voll Unend); daher: unendig od. unendlich 1. Bw. (mittelh. unendelich v. endelich, schnell zum Ziele kommend, eifertig) alt u. oberd. f. unnütz, nichtsnutzig, nichts ausrichtend, träge, ungeschickt; nichtswürdig, ausgelassen, ungesittet, ehelos; — unendlich 2. Bw. (althochd. unentlih), nicht endend, kein Ende habend, stärker: endlos, sowohl nach der räumlichen Ausdehnung, sinnv. unbegrenzt (unendliche Ferne, Aussicht 2c., ein unendliches Feld), u. uncig. nach dem Umfange seines Begriffes od. Wesens, sinnv. unbeschränkt, uneingeschränkt (z. B. Gottes Macht, Güte 2c. ist unendlich; größerl. eine unendliche Größe, d. i. eine unbestimmbare), als auch der Zeitdauer nach, sinnv. unaufhörlich, ewig (unendliches Leben 2c.); häufig übertreibend f. sehr groß, sehr stark, in sehr hohem Grade (z. B. unendliche Liebe, Freude, Mühe u. dgl.; u. bes. als Adv. unendlich viel, groß, lange 2c.; ich bin Ihnen unendlich verbunden 2c.); die Unendlichkeit, sinnv. Unbegrenztheit, Grenzenlosigkeit, Unbeschränktheit; Unaufhörlichkeit, Ewigkeit.

unentbehrlich, Bw., nicht entbehrlich, was man nicht entbehren kann, stärker als: nöthig, nothwendig (er od. die Sache ist mir unentbehrlich); die Unentbehrlichkeit.

unentdeckt, Bw., nicht entdeckt, verborgen u. unbekannt.

unentfliehbar, Bw., dicht. ungut gebildet f. dem man nicht entfliehen kann, unvermeidlich.

unentgeltlich, Adv. u. Bw., ohne Entgelt od. Bezahlung, sinnv. umsonst (einen unentgeltlich bewirthen; unentgeltliche Beköstigung); die Unentgeltlichkeit.

unenthaltfam, Bw., nicht enthaltfam, stärker: unmäßig; die Unenthaltfamkeit.

unentrinnbar, Bw., dicht. ungut gebildet f. dem man nicht entrinnen kann, vgl. unentfliehbar.

**unentscheidbar**, *Bw.*, was nicht entschieden werden kann; die **Unentscheidbarkeit**; **unentscheidend**, *Bw.*, dicht. f. nicht entscheidend; **unentschieden**, *Bw.*, nicht entschieden 1) von Sachen: nicht ausgemacht od. bestimmt (der Streit ist noch unentschieden; etwas unentschieden lassen); 2) von Personen: sich nicht entschieden habend, od. sich schwer entscheidend, *sinnv.* unentschlossen, unschlüssig (ich bin noch unentschieden, od. *z.*; ein unentschiedener Mensch); die **Unentschiedenheit**, das **Unentschiedensein** einer Sache, od. einer Person, *sinnv.* Unschlüssigkeit.

**unentschlossen**, *Bw.*, nicht entschlossen, noch schwankend od. zweifelnd (ich bin noch unentschlossen *z.*); sich schwer entschließend, unfähig, einen Entschluß zu fassen, *sinnv.* unschlüssig, stärker: willenlos (ein unentschlossener Mensch); die **Unentschlossenheit**, *sinnv.* Unschlüssigkeit.

**unentsetzbar**, *Bw.*, wer nicht entsetzt werden kann, unabsetzbar.

**unentwickelt**, *Bw.*, nicht entwickelt, bes. uneig. f. nicht ausgebildet (*unentwickelte Anlagen*).

**unentzündbar** od. **unentzündlich**, *Bw.*, was nicht entzündet werden kann; die **Unentzündbarkeit** od. **Unentzündlichkeit**.

**unerachtet**, *Bw.*, nicht erachtet; alt u. landsch. als *Bw.* mit d. *Gen.* f. ungeachtet (f. d.).

**unerbauet** od. **unerbaut**, *Bw.*, nicht erbaut, d. i. eig. nicht aufgebaut, u. uneig. nicht andächtig gestimmt, keine Erbauung fühlend; **unerbaulich**, *Bw.*, nicht erbaulich, keine Erbauung gewährend; auch scherzh. f. **unerfreulich**, langweilig *z.*; die **Unerbaulichkeit**.

**unerbittlich**, *Bw.*, sich nicht erbitten lassend, *sinnv.* unbeweglich, hartnäckig; die **Unerbittlichkeit**.

**unerdenkbar** od. **unerdenklich**, *Bw.*, was nicht erdacht werden kann.

**unerfahren**, *Bw.*, nicht erfahren, keine Erfahrung habend; die **Unerfahrenheit**, das **Unerfahrensein**, die mangelnde Erfahrung.

**unerfindlich**, *Bw.*, eig. was nicht erfunden werden kann; oberd. (v. *erfinden* f. beweisen) unerweislich, ungegründet (ein unerfindliches Vorzeichen); auch f. unbegreiflich; die **Unerfindlichkeit**.

**unerforschbar** od. **unerforschlich**, *Bw.*, was nicht erforscht werden kann, *sinnv.* unergründlich, (ein unerforschliches Geheimnis); die **Unerforschlichkeit**; **unerforscht**, *Bw.*, nicht erforscht.

**unerfreulich**, *Bw.*, nicht erfreulich, keine Freude erregend; stärker: betäubend; die **Unerfreulichkeit**.

**unergöglich**, *Bw.*, nicht ergöglich, keine Ergözung gewährend; die **Unergöglichkeit**.

**unergründlich**, *Bw.*, was nicht ergründet werden kann; die **Unergründlichkeit**.

**unerheblich**, *Bw.*, nicht erheblich, *sinnv.* unwichtig, unbedeutend, geringfügig; die **Unerheblichkeit**.

**unerhörbar**, *Bw.*, dicht. was nicht erhört werden kann; **unerhört**, 1) das verneinte *Bw.* erhört: nicht erhört (z. B. eine Bitte unerhört lassen); 2) als *Bw.* was man noch nicht erhört, d. i. durch das Gehör genommen od. überh. erfahren hat, daher f. ungewöhnlich, außerordentlich, bes. von unerfreulichen Sachen od. Ereignissen (das ist unerhört, ein unerhörtes Verbrechen; unerhört grausam sein, u. dgl.).

unerkannt, Sw., nicht erkannt, ohne erkannt zu werden; unbar, Sw., wer od. was nicht erkannt werden kann; die Unerktheit; unerkennlich, Sw., nicht erkenntlich, stärker: undankbar; I erkenntlichkeit, mangelnde Erkenntlichkeit, Undankbarkeit.

unerklärbar od. unerklärlich, Sw., was nicht erklärt werden kann. unverständlich, undeutlich; die Unerklärbarkeit od. Unerklärlichkeit; unerläßlich od. unerlässlich, Sw., was nicht erlassen od. lassen werden kann, durchaus erforderlich (eine unerlässliche Pflichtbindung z.); die Unerlässlichkeit.

unerlaubt, Sw., nicht erlaubt od. gestattet, stärker: untersagen. boten.

unerleidlich, Sw., was sich nicht erleiden läßt, gew. unertversch. unleidlich; die Unerleidlichkeit.

unerlöslich, Sw., was nicht erlöst werden od. nicht erlösen gew. unauslöslich; die Unerlöslichkeit.

unermessen, Sw., nicht ermessen od. ausgemessen (ein unermessener Raum); unermesslich, Sw., was nicht ermessen od. ausgemessen kann (eine unermessliche Größe, Weite z.; das Unermessliche aber unermessliche Weltraum); überh. u. uneig. seiner Größe nach unbar, unbegrenzt, unendlich, außerordentlich (unermesslicher Reichtum, unermesslich groß, viel z.; unermesslicher Jammer, u. dgl.); die Unermesslichkeit, das Unermesslichsein; das Unermessliche.

unermüdet, Sw., nicht ermüdet od. müde geworden, auch ermüdend, rastlos (unermüdeter Fleiß); unermülich, Sw., sich ermüden lassend, nicht zu ermüden, stärker als: unermüdet (wichtige Thätigkeit); die Unermülichkeit.

unerquickend u. unerquicklich, Sw., nicht erquickend od. erquickende Erquickung gewährend; die Unerquicklichkeit.

unerreichbar, Sw., was nicht erreicht werden kann; die Unbarkeit.

unerrettbar, Sw., wer od. was nicht errettet werden kann, gerettbar.

unersättlich, Sw. (abgel. aus unersättiglich v. ersättigen), was nicht ersättigt werden kann (ein unersättlicher Mensch; unersättlicher Hunger; unersättliche Wissensbegierde u. dgl.); die Unersättlichkeit.

unerschöpflich, Sw., was nicht erschöpft werden kann, eig. u. (Brunnen, Reichtum, Wiß z.); die Unerschöpflichkeit.

unerschrocken, Sw., nicht erschrocken, d. i. keinen Schrecken od. z. zeigend, sinnw. unerschüttert, furchtlos (unerschrockener Mut); die Unerschrockenheit.

unerschütterlich, Sw., was nicht erschüttert od. wankend g. werden kann, eig. u. uneig. (z. B. Ruth, Treue z.); die Unerschütterlichkeit; unerschüttert, Sw., nicht erschüttert.

unerschwinglich, Sw., was nicht erschungen, d. i. nicht aufg. od. herbeigeschafft werden kann (unerschwingliche Kosten); die Unerschwinglichkeit.

unersehbar od. gew. unersehlich, Sw., was nicht erseht werden kann (ein unersehlicher Verlust); die Unersehlichkeit.

**unerspriesslich**, Bw., nicht erspriesslich od. fruchtbringend; sinnv. unfruchtbar, unnütz, fruchtlos; die Unerspriesslichkeit.

**unerstieglich** od. **unerstieglich**, Bw., was nicht erstiegen werden kann.

**unerträglich**, Bw., was nicht ertragen werden kann od. nicht zu ertragen ist, stärker: unausstehlich, unleidlich (Hize, Durst, Schmerz, Langeweile zc.; ein unerträglicher Mensch, er ist mir unerträglich, d. i. im höchsten Grade unangenehm); die Unerträglichkeit.

**unerwachsen**, Bw., noch nicht erwachsen od. ausgewachsen (Unerwachsene, d. i. Kinder).

**unerwartet**, Bw., nicht erwartet, wider Erwarten geschehend, sinnv. unerwartet, stärker: überraschend (das kommt mir unerwartet; eine unerwartete Nachricht zc.).

**unerwecklich**, Bw., 1) (unerwecklich) sich nicht erwecken lassend, nicht aufzuwecken; 2) (unerwecklich) nicht erwecklich, d. i. nicht zum Guten ansetzend, unerbaulich; die Unerwecklichkeit, in beiden Bed.

**unerweislich**, Bw., was nicht erwiesen werden kann (unerweisliche Behauptungen); die Unerweislichkeit; unerwiesen, Bw., nicht erwiesen od. bezogen; die Unerwiesenheit.

**unerwogen**, Bw., nicht erwogen; alt u. oberd. als Bw. mit dem Gen. f. ungeachtet (z. B. alles dessen unerwogen zc.).

**unerzogen**, Bw., noch nicht erzogen od. aufgezogen, versch. ungezogen, f. d. (z. B. er hinterläßt drei unerzogene Kinder).

**unfähig**, Bw., nicht fähig, keine Fähigkeit habend (ein unfähiger Mensch); zu etwas —, sinnv. untauglich, ungeeignet; einer Sache (Gen.) —, d. i. zu deren Ausführung nicht geeignet (z. B. er ist eines Solches unfähig); die Unfähigkeit, mangelnde Fähigkeit.

**unfahrbar**, Bw., nicht fahrbar, d. i. was nicht gefahren, od. befahren werden kann.

**Unfall**, m., M. Unfälle, (mittelh. ungeval) ein unangenehmer, unglücklicher Fall, d. i. Vorfall od. Zufall, ein widriges od. widerwärtiges Ereigniß, stärker: Unglücksfall, Unglück (ein Unfall ist mir begegnet, hat mich betroffen zc.; die Unfälle des Lebens); ehem. überh. f. Unglück; oberd. f. Viehfall, Viehseuche (wahrsh. verderbt aus Umfall, f. d.); unfällig, Bw., vlt. f. unglücklich.

**unfarbig**, Bw., nicht farbig, gew. farblos.

**unfasslich**, Bw., nicht faßlich, sinnv. unverständlich, undeutlich.

**unfehlbar**, Bw., nicht fehlen könnend, d. i. 1) unfähig zu irren (kein Mensch ist unfehlbar); 2) was nicht ausbleiben od. unterbleiben kann, sinnv. unausbleiblich, gewiß, nothwendig, bes. als Rw. (er kommt unfehlbar; es wird unfehlbar geschehen; eine unfehlbare Folge zc.); die Unfehlbarkeit, das Unfehlbarsein (z. B. des Papstes); die unausbleibliche Gewissheit.

**unfein**, Bw., nicht fein, insbes. f. nicht artig, nicht anständig od. höflich, sinnv. unartig, stärker: grob, plump (ein unfeines Benehmen, eine unfeine Äußerung).

**unfern**, Bw. u. Rw., nicht fern, sinnv. nahe (unfern von hier); auch als Bw. mit dem Gen., wie unweit (z. B. unfern des Hauses zc.).

**unfertig**, Bw., 1) nicht fertig, sinnv. unbereit, unvollendet; 2) alt

u. oberd. (mittelh. unvertic) f. ungangbar, unwegsam; unrecht ob. schlecht verfahren (entg. rechtfertig), leichtfertig, böse, lieberlich.

Unflath, m., -es, (mittelh. unvlāt; von vlāt, vlaete, Reinklichkeit, Schönheit, wahrsch. zurückzuführen auf die Wurzel flā, daher altb. flawen, flewan, flauen, oberd. flāden, flājen zc. f. waschen; vgl. mittelh. vlar-tec, schweiz. u. oberd. flāt, flätig, fletig f. sauber, zierlich, hübsch, gepuht zc.; — das niederd. flātst f. schmutzig, garstig scheint aus unflātst verstärkt zu sein; f. jedoch auch Glatz) 1) o. M. urspr. Unsauberkeit, Unschönheit; jetzt f. hässlicher Schmutz, ekelhafte Unreinigkeit, stärker als Unrath, schwächer als Roth; 2) M. Unflathe, gem. Unfläther, eine höchst unsaubere, schmutzige Person; auch f. eine äußerst lasterhafte Person; der Unfläther, -s, M. w. G., gem. f. ein ekelhaft schmutziger, u. bes. sittenloser, unkeuscher, unzüchtige Neben führender Mensch; die Unflätherei, M. -en, ekelhaft schmutzige Handlung; höchst unanständige, unzüchtige Rede ob. Handlung, Note; unflätig, Bw., mit Unflath besudelt; höchst unreinlich, ekelhaft schmutzig; im höchsten Grade unanständig, unzüchtig, lasterhaft (ein unflätiger Mensch; unflätige Worte, Scherze zc.); die Unflätigkeit, das Unflätigsein; auch f. v. w. Unflätherei.

Unfleiß, m., mangelnder Fleiß, gelinder als: Trägheit, Faulheit; unfleißig, Bw., nicht fleißig, gelinder als: träge, faul.

unfolgsam, Bw., nicht folgsam, sinnv. ungehorsam; die Unfolgsamkeit.

Unform, w., eine fehlerhafte, nicht verhältnißmäßige u. überh. unschöne, hässliche Form, sinnv. Mißform, Ungehalt; oberd. auch f. Unart, Unanständigkeit, u. Ausr. unrichtige Form, mangelhafte Förmlichkeit; der Unform, -s, landsch. f. ein unförmliches Ding; daher Naturl. eine Gattung Aufgussthierchen; u. ein ausländ. Strauchgewächs (*amorpha fruticosa* L.); unförmig ob. gew. unförmlich, Bw., nicht die gehörige, u. bes. eine widrige, hässliche Form habend, sinnv. ungestalt, formlos; unförmlich auch f. nicht förmlich, ohne Förmlichkeit; die Unförmlichkeit, das Unförmlichsein; auch etwas Unförmliches, eine unförmliche Gestalt, Unform.

unfrei, Bw., nicht frei, sinnv. abhängig, beschränkt, dienstbar, sowohl dem bürgerlichen Verhältnisse nach (unfreie Personen, Bauergüter u. dgl.), als auch in Hinsicht der sittlichen Selbstbestimmung (ein unfreier Mensch, unfreie Gesinnung, Handlungsweise zc.); die Unfreiheit, das Unfreisein, sinnv. Abhängigkeit, Unselbständigkeit zc.

unfreigebig, Bw., nicht freigebig, stärker: karg, geizig.

unfreiwillig, Bw. u. Rw., nicht freiwillig, dem freien Willen nicht gemäß, sinnv. ungerne, unerwünscht, stärker: gezwungen; die Unfreiwilligkeit.

Unfreude, w., vlt. f. mangelnde Freude, Traurigkeit, Leid.

unfreund, Bw., selten f. nicht freundschaftlich gesinnt, unhöflich; der Unfreund, ein Nichtfreund, nicht Befreundeter ob. freundschaftlich Gesinnter, stärker: Feind; unfreundlich, Rw., nicht freundlich, d. i. keine freundschaftliche Gesinnung hegend u. äußernd, stärker: feindlich; in weiterer Bed. ohne Wohlwollen u. Menschenfreundlichkeit, stärker: mürrisch, verdrüsslich, rauh, barsch zc. (einen unfreundlich behandeln, abweisen; unfreundliche Worte zc.); unelig. den Sinnen, bes. dem äußeren Gefühl, unan-

genehm, widrig (unfreundliches Wetter u. dgl.); die Unfreundlichkeit, das Unfreundlichsein in allen Bed.; auch eine unfreundliche Äußerung od. Handlung; die Unfreundschaft, selten f. Nichtfreundschaft, Mißshelligkeit, stärker: Feindschaft; unfreundschaftlich, Sw., nicht freundschaftlich, der Freundschaft nicht gemäß.

Unfrieden, m. (mittelh. unvride), mangelnder od. gestörter Frieden, s. un. Uneinigkeit, übles Vernehmen, stärker: Zwietracht, Streit (in Unfrieden mit Jemand leben; sprichw. Frieden ernährt, Unfrieden verzehrt); chem. auch f. Friedensbruch, Aufruhr, Verbrechen; unfriedlich, Sw., nicht friedlich, uneinig, im Streit; die Unfriedlichkeit.

unfroh, Sw. (mittelh. unvro), nicht froh, stärker: betrübt, traurig; chem. f. in einer traurigen Lage befindlich.

unfromm, Sw., nicht fromm; vlt. f. unredlich, gottlos.

unfruchtbar, Sw., nicht fruchtbar, keine Frucht bringend, sinnv. unergiebig (ein unfruchtbarer Baum, Boden zc.; ein unfruchtbares Weib; eine unfruchtbare Ehe); uneig. nichts od. wenig hervorbringend od. schaffend (ein unfruchtbarer Dichter zc.); keine Folgen habend, keinen Ertrag, Gewinn od. Nutzen bringend, sinnv. fruchtlos, nutzlos, vergeblich (z. B. unfruchtbare Bemühungen, Reue u. dgl.); einen unfruchtbaren Gegenstand od. Stoff behandeln); die Unfruchtbarkeit, das Unfruchtbarsein in allen Bed.

Unfug, m., -es, o. M. (mittelh. unvuoc, m. u. unvuoge, w.), eig. mangelnder Fug (f. d.), daher ehem. f. Unbequemlichkeit, Ungefügigkeit; Ungemach, Unglück, Kummer; auch f. ungeheure Masse od. Menge; ferner f. Unbefugniß, Unrecht, Ungrund (etwas mit Unfug behaupten); gen. f. Unzielmlichkeit, Unsitte, Unanständigkeit, unziemliche, unerlaubte Handlungen, bes. sofern sie mit Earm u. rohem Ungeßüm verbunden sind (unfug treiben); — unfügllich, Sw., nicht fügllich, sinnv. unpassend, unschicklich; die Unfügllichkeit; unfügsam, Sw., nicht fügsam od. nachgiebig, stärker: widerspenstig; die Unfügsamkeit.

unfühlbar, Sw., nicht fühlbar, was nicht gefühlt werden kann.

unfürstlich, Sw., nicht fürstlich, einem Fürsten nicht angemessen od. gemäßen.

— ung, Nachf. zur Bildung von Hauptwörtern, bildet 1. männliche Hauptwörter (altb. — ung, unc); jedoch außer „der Hornung“ (f. d.) nur Eigennamen der älteren Sprache, in denen ung (= ing, f. d.) Abstammung od. Geschlechtsverwandtschaft bezeichnet (z. B. Amalung, Adeling, Riblung zc.); 2. viele weibliche Hauptwörter (altb. — unga, unge, sämtlich mit starker Biegung, also: handelunge, warnunge zc., M. handelunge, warnunge; jetzt hingegen durchaus schwach biegend: Handlungen, Warnungen zc.) 1) von Zeitwörtern, namentlich zielenden, welche a) als abstracte Hauptwörter die reine Thätigkeit in ihrem Werden darstellen; (sie werden sowohl von starken od. ablautenden, als von schwachen Zw. gebildet, z. B. Reibung, Scheidung, Schreibung, Weisung, Zichung; Fühung, Fütterung, Handlung, Lähmung, Regung, Sendung, Schwächung, Stärkung, Wendung; am liebsten aber von zusammengef. od. durch Vorfüßen, abgeleiteten Zw. beider Biegungsweisen, z. B. Eroberung, Erlernung, Ergießung, Vergießung, Ausgießung, Vergrabung, Untergrabung, Verbindung, Unterwerfung; obwohl die einfachen „Ernung, Gießung, Grabung, Bin-



bung, Werfung" wenig od. gar nicht gebräuchlich sind; — in Hinsicht der geistwörtlichen Lebendigkeit ihres Begriffes stehen diese Bildungen auf ung zwischen dem als Hauptw. gebrauchten Infinitiv und den ablautenden Stämmen in der Mitte; vgl. z. B. das Schwingen, die Schwingung, der Schwung; das Ziehen, die Ziehung, der Zug; das Unterscheiden, die Unterscheidung, der Unterschied, u. dgl. m.); b) in concreterer Anwendung auch den durch die Thätigkeit hervorgerufenen od. in derselben begriffenen Gegenstand, wie auch den bewirkten Zustand, in welchem Falle sie auch von ziellosen Zw. gebildet werden (z. B. Mischung f. das Gemischte, Gemisch; Ladung f. das Geladene, die Last; Erfindung f. das Erfundene; Erscheinung f. das Erscheinende; so auch: Nöndung, Drohung, Hoffnung, Reizung, Ordnung, Rechnung, Eizung, Stellung, Bemerkung, Bedingung, Bedeutung, Abklärung, Vorstellung u. v. a.); 2) von Hauptwörtern, nur wenige neuere Ableitungen, in denen ung einen Sammelbegriff ausdrückt (z. B. Fölsung, Baldung, Futung, Raftung).

ungangbar, Bw. (alt u. oberd. auch ungänge, ungäng od. ungängig) nicht gangbar, d. i. eig. so beschaffen, daß man nicht darauf gehen kann, sinnv. unwegsam, od. auch wenig betreten (ein ungangbarer Weg); unnig. nicht im Gange seind, sinnv. ungebräuchlich (z. B. ungangbare Münzen, Worte ic.); die Ungangbarkeit.

ungar, Bw., nicht gar, nicht völlig zubereitet.

Ungar, m., -n, M. -n, (gem. unger, M. Ungern gespr.), weibl. die Ungarinn, M. -en, Eingeborene und Einwohner des Landes Ungarn, f., -s (gem. Ungern gespr.; ehem. auch Hungern gespr., neulat. Hungaria), welches zu beiden Seiten der Donau zwischen Deutschland, der Türkei, Rußland und Galizien liegt u. zu den österr. Staaten gehört; in engerer Bed. das am Ende des 9ten Jahrh. eingewanderte Hauptvolk dieses Landes, auch Magyaren genannt u. bei den Slawen Uhrí, Ugri, Ungri (daher der Name Ungarn); ungarisch, Bw. (gem. ungerisch gespr.) den Ungarn eigen od. angehörend, aus Ungarn stammend od. dort einheimisch (die ungarische Sprache, d. i. die magyarische; ungarische Pferde; ungarischer Wein od. Ungarwein; ungarisches Gold, d. i. 23 1/2 Karat enthaltendes; ein ungarischer Gülden, eine Münze von dem Werth eines Ducatens; die ungarische Krankheit, eine Art heftigen Fiebers, welches bes. die Deutschen in Ungarn befallt; ungarisches Leder, alamogares Leder; ein ungarischer Sattel, eine Art Sattel, sehr einfach mit schlechtem Leder überzogen; ungarische Schmelzöfen, Hüttenw. Schmelzöfen mit zwei Augen, Brillenöfen; ungarisches Wasser, f. v. w. Schlagwasser (s. d.), weil es von einer Königin von Ungarn erfunden sein soll).

ungastlich, Bw., nicht gastlich od. gastfreundlich; die Ungastlichkeit.

ungeachtet, 1) Bw., nicht geachtet od. geschätzt, sinnv. gering geachtet, flüchter: verachtet (er ist ungeachtet; eine ungeachtete Sache); 2) als Bw. (ehem. unr. auch ohngeachtet, ohnerachtet, unerachtet) mit dem Wen. (welchem es sowohl nach-, als vorgelegt werden kann) bezeichnet es ursp. das Verhältniß der Nichtbeachtung od. der unterlassenen Rücksicht, dann aberh. den Widerstreit einer Handlung od. Thatfache mit einer Kraft od. einem Umstande, welche als Beweggrund od. Ursache das Gegentheil von dem bewirkten sollten, was wirklich geschieht, sinnv. trotz (z. B. ungeachtet

des Regens ging ich aus; entg. wegen des Regens blieb ich zu Hause; ungeachtet seiner Lichtigkeit ist er übergangen worden; aller Mühe ungeachtet gelang es nicht; dessen ungeachtet; — landfch. unr. mit dem Dat. dem ungeachtet, seinem Fleiße ungeachtet zc.); in demselben Sinne steht 3) **ungeachtet** daß — od. bloß **ungeachtet** auch als Adv. u. zwar als einräumendes Fügewort, sinnv. obgleich, einen Nebensatz einleitend (z. B. **ungeachtet** (daß) es verboten war, geschah es doch; er konnte den Stein nicht heben, **ungeachtet** er sehr stark ist).

**ungeahndet**, Sw. 1. nicht geahndet, sinnv. ungestraft, ungerügt (etwas nicht **ungeahndet** lassen; ein **ungeahndetes** Vergehen); 2. auch **ungeahnt** od. **ungeahnt**, nicht geahnet od. vorempfunden, sinnv. unvermuthet, erwartet.

**ungebahnt**, Sw., nicht gebahnt, ohne Bahn, bahnlos.

**ungebändig**, Sw., nicht gebändig, sinnv. ungezähmt, unbändig.

**Ungeberde**, w., meist vlt. f. üble, häßliche, unanständige Geberde; dem. f. Ausdruck des Grams, der Verzweiflung; **ungeberdig**, Sw., sich übergebernd od. gebarend, bes. aus Zorn, Verdruss zc. (sich **ungeberdig** stellen od. anstellen); auch überh. f. zornig, unwillig, widerspenstig; die **ungeberdigkeit**.

**ungebeten**, Sw., nicht gebeten, bes. f. uneingeladen (ein **ungebetener** Gast).

**ungebeugt**, Sw., nicht gebeugt, bes. uneig. nicht niedergeschlagen od. gedemüthigt (**ungebeugter** Sinn, Muth zc.).

**ungebildet**, Sw., nicht gebildet, bes. ohne geistige Bildung (ein **ungebildeter** Mensch).

**ungeboren**, Sw., noch nicht geboren (ein **ungeborenes** Kind, Lamm zc.).

**Ungebrauch**, m., selten f. Nichtgebrauch, Unbrauch; schlechter Gebrauch, Mißbrauch; **ungebräuchlich**, Sw., nicht gebräuchlich od. üblich, sinnv. ungewöhnlich; die **Ungebräuchlichkeit**; **ungebraucht**, Sw., noch nicht gebraucht od. angewendet.

**Ungebühr**, w., o. M., das Gegentheil von Gebühr: was sich nicht gebührt, nicht schickt od. geziemt, sinnv. Unbill, Unrecht zc. (eine **Ungebühr** begehen; bes. zur **Ungebühr**, als nebenwörtl. Ausdruck f. auf ungebührliche Weise, z. B. einen zur **Ungebühr** loben, tadeln, strafen zc.); **ungebührend** od. **ungebührlich**, Sw., nicht gebührend od. gebührlich, sinnv. **ungehörig**, unziemlich, unschicklich, unbillig zc. (ein **ungebührliches** Betragen zc.); die **Ungebührlichkeit**, das **Ungebührlichsein**; eine **ungebührliche** Handlung, oberb. auch die od. das **Ungebührrniß**.

**ungebunden**, Sw., nicht gebunden, eig. (z. B. etwas **ungebunden** lassen, d. i. nicht binden; ein **ungebundenes** Buch) u. uncig. nicht eingeschränkt od. nach bestimmten Gesetzen geregelt (die **ungebundene** Rede, fr. Prosa, entg. gebundene od. rhythmische Rede), an nichts gebunden, zu nichts verbunden od. genöthigt; bes. in sittlichem Verstande: sich an die Vorschriften der Gesetze u. guten Sitten nicht bindend, stärkt: ausschweifend, zügellos (ein **ungebundenes** Leben); die **Ungebundenheit**, das **Ungebundensein**, unr. uncig., sinnv. Zügellosigkeit, Ausschweifung.

**Ungeburrt**, w., vlt. f. niedere Geburt od. Herkunft; Neuw. f. ein ungeborenes Kind (fr. Embryo).

Ungebanten, m. (mittelh. ungedanc) ein übler, od. unvernünftiger Gedanke.

ungebeihlich, Bw., nicht gedeihlich, sinnv. unzuträglich, unheilfam. ungedruckt, Bw., nicht gedruckt (eine ungedruckte Schrift).

ungebrungen, Bw., nicht gedrungen, ungewungen, freiwillig.

Ungebuld, w., mangelnde Geduld, Unfähigkeit, Leiden od. Unannehmlichkeiten gelassen zu ertragen; auch Unruhe u. Unbehagen beim Warten auf etwas (etwas mit Ungebuld erwarten; einem mit Ungebuld entgegensehen); ungeduldig, Bw., nicht geduldig, Ungebuld empfindend u. verrathend, mit Ungebuld verbunden (ein ungeduliger Mensch; ungeduldig im Leiden sein; ungedulige Erwartung zc.); die Ungebuldigkeit, selten f. das Ungebuldigsein, gew. Ungebuld.

ungeehrt, Bw., nicht geehrt, sinnv. ungeachtet.

ungefähr, Bw. u. Bw. (ehem. ohn gefähr; nicht von d. altd. ungiwaro. d. i. ungewahr, unversehens, da w nicht in f übergeht; sondern entst. aus äne gevaere, oberd. ohn Gefähr, ohn alles Gefähr, von dem altd. fära. väre, gevaere, oberd. die Fähr u. die od. das Gefähr od. Gefähr, d. i. Hinterlist, Nachstellung, Gefahr, f. d., vom altd. fären, vären, beobachtend lauern, nachstellen; daher urfr. „ohne Hinterlist od. böse Absicht“, dann: „ohne alle Absicht, unversehens“ zc.; das un ist also hier aus ohne entstanden) 1) absichtslos, unvorsätzlich, zufällig, unversehens, auch unvermuthet, unerwartet (bibl. es begab sich ohngefähr, daß zc.; wenn er ihn ohngefähr stößt zc., gew. von ungefähr, f. u.; ein ungefährer Fall, Stoß, Zufall zc.); 2) nicht genau bestimmt, nur annäherungsweise, bes. als Bw. sinnv. etwa, oberd. beiläufig, (eine ungefähre Zeitbestimmung, Messung zc.; es waren ungefähr zehn Personen anwesend; es dauerte ungefähr eine Stunde; vor ungefähr vierzehn Tagen; das war es ungefähr, was er sagte); das Ungefähr, -s, o. M., etwas zufällig Geschehendes, eine unvermuthete Begebenheit (das war ein bloßes Ungefähr); der blinde Zufall, das Schicksal (z. B. es auf das Ungefähr antommen lassen; durchs Ungefähr zu etwas gelangen; bes. von Ungefähr od. gew. von ungefähr, als Bw. f. ungefähr 1), zufälliger Weise, z. B. er kam von ungefähr dazu; es tra sich von ungefähr zc.).

ungefährdet, Bw., nicht gefährdet od. in Gefahr gesetzt; ungefährlich Bw., nicht gefährlich, sinnv. gefahrlos.

ungefällig, Bw., nicht gefällig, d. i. 1) keinen Gefallen erweckend stärker: unangenehm, mißfällig (ein mir ungefälliges Benehmen); 2) nicht geneigt, Andern einen Gefallen zu erweisen, sinnv. undienstfertig (ein ungefälliger Mensch); die Ungefälligkeit.

ungefärbt, Bw., nicht gefärbt, ohne Färbung, ungeschminkt; uneig f. unverfälscht, ungeheuchelt (bibl. ungefärbte Liebe zc.).

ungefingert, Bw., nicht gefingert od. mit Fingern versehen.

ungeflissentlich, Bw., nicht geflissentlich, unvorsätzlich.

ungefüge od. ungefüg, Bw. (mittelh. ungewüege; oberd. ungefüg) a) u. oberd., nicht gefüge, unfügsam, ungeschmeidig; unziemlich, unbequem; ehem. auch f. übermäßig groß, plump, ungeschlacht, ungestüm schrecklich.

ungegessen, Bw. 1) nicht gegessen (etwas ungegessen lassen, d. i. nicht

essen); 2) gem. unr. f. nicht gegessen habend, ohne gegessen zu haben (ungegessen zu Bette gehen).

ungegliedert, Bw., nicht gegliedert, keine Glieder od. Gelenke habend (fr. inarticulirt).

ungegründet, Bw., nicht gegründet, bes. uneig. keinen sicheren Grund habend, sinnv. unbegründet, grundlos, unerwiesen, unwahr, unsicher (ein ungegründetes Vorgehen, ungegründete Hoffnung ic.).

ungehalten, 1) das verneinte Rw. gehalten: nicht gehalten (z. B. das Kind kann schon ungehalten stehen, d. i. ohne gehalten zu werden; ein ungehaltenes Versprechen, d. i. ein nicht gehaltenes od. erfülltes); 2) Bw., n. nicht gehalten, d. i. sich nicht haltend od. nicht an sich haltend, daher: Mißfallen od. Unzufriedenheit äußernd, sinnv. böse, unwillig, stärker: kränig (über etwas, auf Jemand ungehalten sein od. werden; selten gebraucht: ein ungehaltener Mensch).

ungeheiet od. ungeheit, Bw. (von heien, geheien f. schlagen, werfen, plagen, beunruhigen) alt u. oberd. f. ungeplagt, ungeschoren (laß mich ungeheit!); oberd. auch f. ungemain, ungeheuer.

ungeheiß, Bw., nicht geheiß, d. i. nicht befohlen od. verlangt (wie ungeheißene Verurtheilung); in ungebeugter Form auch f. unbefehligt, ohne Gehelß (er kam ungeheiß; er that es ungeheiß).

ungehemmt, Bw., nicht gehemmt, unaufgehalten, ungehindert.

ungeheuchelt, Bw., nicht geheuchelt, sinnv. unverstellt, aufrichtig.

ungeheuer, Bw. u. Rw., Comp. ungeheurer, Sup. ungeheuerst, (altb. ungehiari, ungehiaro; von dem altb. hiari, hiaro, gehiure; vgl. heuer u. gehauer) n. nicht geheuer, d. i. nicht mild od. zahm, daher f. rauh, wild, schrecklich, entsetzlich, grausam, unheimlich, widerwärtig (bibl. es soll auch nichts Ungeheures widerfahren; eine ungeheure That, d. i. eine schreckliche, abscheuliche); gew. durch Menge, Größe od. Stärke Furcht, Schrecken od. Staunen erregend, stärker als übermäßig, außerordentlich groß, stark ic. (das ungeheure Meer, der ungeheure Himmelsraum; ungeheure Schmerzen; mit ungeheurer Gewalt ic.); bes. als Rw. oft übertreibend f. außerordentlich, ungemain, sehr (ungeheuer groß, viel ic.; ungeheuer laufen; sich ungeheuer freuen, u. dgl. m.); das Ungeheuer, -s, M. w. E., ein Gegenstand, bes. ein lebendes Wesen, welches durch seine Größe, Mißgestalt, Wildheit od. Abscheulichkeit Staunen, Furcht od. Abscheu erregt, z. B. ein außerordentlich großes Thier, ein höchst lasterhafter, wilder, grausamer Mensch, sinnv. Ungeheum, Unhold; auch f. Mißgeburt, Mißgestalt, Wunder od. Zaubrewesen (niederb. Ungehär f. der Alp), oberd. f. Gespenst, Spuk; chem. auch f. Widerwärtigkeit, Unfall.

ungehindert, Bw., nicht gehindert, sinnv. ungehemmt, ungestört; oberd. Ranzl. als Bw. mit dem Gen. f. ungeachtet.

ungehörig, Bw., nicht gehörig, d. i. 1) nicht zu etwas gehörend, nicht angehörend od. eigen (in Westphalen: ein ungehöriges Gut, d. i. das nicht zu einem Herrenhose gehört, ents. höfhörig); 2) sich nicht gehörend od. zu etwas schickend, sinnv. unangemessen, unziemlich, ungebührlich (ein ungehöriges Betragen); die Ungehörigkeit, das Ungehörigsein in beiden Bed.; auch eine ungehörige Sache od. Handlung (M. Ungehörigkeiten).

ungehorsam, Bw., nicht gehorsam, sinnv. unfolgsam, stärker: widerspenstig; der Ungehorsam, der mangelnde Gehorsam, das Nichtgehorsamen; die Ungehorsamkeit, das Ungehorsamssein, stärker: Widerspenstigkeit.

Ungeist, m., unechter, falscher, schlechter Geist; — ungeistig, Bw., nicht geistig, keinen Geist habend, bloß körperlich od. sinnlich, versch. geistlos; die Ungeistigkeit; ungeistlich, Bw., nicht geistlich, den Geist nicht betreffend, bibl. f. leiblich od. sinnlich; gew. f. nicht gottesdienstlich od. kirchlich, sinnv. weltlich (ungeistliche Sachen; der ungeistliche Stand etc.); die Ungeistlichkeit.

ungekränkt, Bw., nicht gekränkt, sinnv. unbeschädigt, unverletzt.

ungekünstelt, Bw., nicht gekünstelt, ohne Kunsterei, sinnv. ungesucht, natürlich, einfach (ungekünstelt reden; ein ungekünsteltes Benehmen u. dgl.).

Ungel, m., -s, niederb. f. Talg, Unschlitt.

ungeäufsig, Bw., nicht geläufig, sinnv. ungewandt, od. nicht angeübt; die Ungeläufigkeit.

Ungeld, f., -es, W. (selten) -er, (ehem. der Ungelt von „der Welt“, d. i. die Schuld, der schuldige Zins, mit verneinender u. zugleich mißbilligender Bed. des un —; vgl. das schwed. Böspenning; untr. Ungeld), eig. eine ungen. gegebene, löstige Abgabe, zu welcher man nicht verpflichtet ist, daher ehem. eine außerordentliche Auflage in bringenden Fällen; dann alt u. landsch. überh. f. Abgabe, Zoll, Steuer (fr. Accise); insbes. eine von dem Käufer zu entrichtende Abgabe von Vieh etc., versch. von dem Zoll, welchen der Verkäufer zahlt; Steuer von Lebensmitteln, bes. Getränken; im Seehandel: die kleine Abgabe, welche ein Kaufmann, der in eines Andern Schiff ladet, dem Schiffer über die Fracht bezahlt; der Ungelder, -s, alt u. oberb. wer das Ungeld einnimmt, der Steuer- od. Zolleinnehmer.

ungelegen, Bw., nicht gelegen, insbes. 1) ehem. f. nicht wohl gelegen, eine unbequeme Lage habend (bibl. die Anfurt war ungelegen); 2) dem Zwecke od. der Neigung nicht angemessen, unbequem, unpassend (er kam mir sehr ungelegen, zur ungelegenen Zeit; es ist mir jetzt ungelegen etc.); die Ungelegenheit, das Ungelegensein in beiden Bed. (z. B. eines Ortes, seines Besuches etc.); gew. eine ungelegene Sache u. die dadurch erregte unangenehme Empfindung, sinnv. Unannehmlichkeit, Beschwerde, Verdruss (einem Ungelegenheiten machen od. verursachen; Ungelegenheit von etwas haben).

ungelegt, Bw., nicht gelegt (ungelegte Eier, d. i. die noch nicht gelegt sind, uneig. sprichw. f. ungeschene Dinge, f. G).

ungelehrig, Bw., nicht gelehrig, nicht lernbegierig u. lernfähig, oberh. auch ungelehrsam; die Ungelehrigkeit; ungelehrt, Bw., nicht gelehrt 1) als verneintes Bw. von lehren: nicht unterrichtet, ohne Lehre od. Unterricht (ein noch ungelehrtes Kind; ungelehrt etwas lernen); 2) keine Gelehrsamkeit besitzend od. enthaltend, nicht auf Gelehrsamkeit gegründet od. bezüglich, (ungelehrte Männer; ein Ungelehrter etc. als Sw.; ein ungelehrtes Buch; die ungelehrte Erkenntnisse, u. dgl. m.).

ungelenk od. ungelentig, Bw., nicht gelenk, sinnv. unbiegsam, ungewandt, stärker: schwerfällig, unbehilflich, versch. unlenksam (ungelenke Glieder, ein ungelenter Mensch); die Ungelenkheit od. gew. Ungelentigkeit.

ungelöscht, Bw., nicht gelöscht, bes. ungelöschter Ritz, d. i. lebendiger (f. Lösen 2.).

**ungemach**, Sw. u. Rw., vlt. f. nicht gemacht, unbequem, beschwerlich, lästig; das **Ungemach**, -es, o. W. (alt u. oberd. auch: der Ungemach) vlt. f. mangelndes Gemach, Störung der Ruhe, Unbequemlichkeit; jetzt noch bes. dicht. f. Beschwerde, Bedrängniß, Leiden, Widerwärtigkeit, Unglück (Ungemach leiden; einem viel Ungemach verursachen); **ungemächlich**, Sw., nicht gemächlich, unbequem, beschwerlich; die **Ungemächlichkeit**, das Ungemächlichsein, die Unbequemlichkeit, unbequeme Lage; auch eine unbequeme Sache, Beschwerde.

**ungemäß**, Sw., nicht gemäß, sinnv. unangemessen, unverhältnißmäßig; die **Ungemäßheit**.

**ungemein**, Sw., nicht gemein, daher ehem. f. nicht gemeinschaftlich o. gemeinsam; jetzt: nicht allgemein, nur wenigen Dingen einer Art zukommend, daher überh. f. ungewöhnlich, selten, ausgezeichnet, vorzüglich, vortrefflich (ungemeine Tapferkeit, Seelengröße u.; etwas Ungemeines u.); bes. als Rw. bes. Grades, sinnv. außerordentlich, äußerst, heraus (z. B. ich freue mich ungemein; er war ungemein bestürzt; ungemein gut, schön, viel u.); die **Ungemeinheit**, selten f. Ungewöhnlichkeit, Vorzüglichkeit.

**ungemessen**, Sw., nicht gemessen (z. B. das Korn liegt noch ungemessen; eine ungemessene Ferne u.); unelg. f. nicht genau bestimmt, uneingeschränkt (ungemessene Frohndienste; ein ungemessener Auftrag u. dgl.); die **Ungemessenheit**.

**ungenabelt**, Sw., Naturl. keinen Nabel, keine nabelähnliche Erhöhung habend (ungenabelte Schnecken).

**ungenannt**, Sw., nicht genannt, wer od. was nicht genannt ist, od. sich nicht genannt hat, versch. namenlos, (ich will ungenannt bleiben; ein ungenannter Schriftsteller u.; auch als Sw. ein Ungenannter, fr. *Anonymous*; Anat. die ungenannten Beine, die drei Beine, welche das Becken bilden; die ungenannte Drüse, die Thryänenbrüse; das Ungenannte, landsch. f. der Wurm am Finger).

**ungenau**, Sw., nicht genau, sinnv. unbestimmt, unpünktlich, nicht sorgfältig od. streng (etwas ungenau anführen; eine ungenaue Erklärung, Bestimmung u.); die **Ungenauigkeit**, das Ungenausein; etwas Ungenaues (u. Ungenauigkeiten).

**ungeneygt**, Sw., nicht geneigt, keine Neigung zu etwas —, keine Zuneigung zu Jemand habend, stärker: abgeneigt, (zu etwas ungeneigt sein; einem ungeneigt sein); die **Ungeneigtheit**.

**ungenießbar**, Sw., nicht genießbar, was nicht genossen werden kann, od. keinen Genuß gewährt (ungenießbare Speisen; ein ungenießbares Buch; ein ungenießbarer Mensch); die **Ungenießbarkeit**.

**Ungenofs**, m., die Ungenossinn, alt u. oberd. f. ein Nichtgenofs, von einer Genossenschaft Ausgeschlossener, wer nicht Mitglied einer Gesellschaft ist; insbes. wer nicht gleiches Standes mit einem Andern ist od. an einem Recht, Vortheil u. keinen Antheil hat; ehem. überh. f. Unfreier; schlechter Gefell; die **Ungenossame**, vlt. f. das Verheirathungsrecht unter Unfreien verschiedener Herrschaften; schwyz. u. schwab. eine Strafe der Untertanen, wenn sie ohne Wissen ihrer Obrigkeit mit einer zu einer andern Gerichtsbarkeit gehörenden Person ein Geschäft abschließen.

ungenossen, Bw., nicht genossen (etwas ungenossen lassen; ein noch ungenossenes Vergnügen); gem. uneig. f. ungeahndet, ungestraft (das soll ihr nicht ungenossen hingehen); Züg. f. ohne genossen zu haben, ohne Genieß f. b. (der Hund ist ungenossen, so lange noch kein Bild vor ihm geschosse worden ist).

ungenügend, Bw., nicht genügend od. hinreichend, sinnv. unzulänglich, unbefriedigend; auch f. sich nicht genügend, unbefriedigt (ungenügende Selbstsucht); ungenügsam, Bw., nicht genügsam, sinnv. unzufrieden, unbescheiden; die Ungenügsamkeit.

ungenutzt od. ungenützt, Bw., nicht genützt, nicht nützlich angewendet ungeordnet, Bw., nicht geordnet, sinnv. ungerichtet, ordnungslos.

ungeprüft, Bw., nicht geprüft od. erprobt.

ungerächt u. ehem. ungerochen (f. rächen), Bw., nicht gerächt, sinnv. unvergolten, ungeahndet, ungestraft.

ungerade, Bw., nicht gerade in allen Bez., daher f. v. w. krumm (schiefe (eine ungerade Linie); uneig. nicht aufrichtig u. ehrlich (ein ungerader Mensch, Sinn u.); bes. von Zahlen: nicht durch 2 theilbar (7 ist eine ungerade Zahl; vgl. gerade); die Ungeradheit.

ungerathen, Bw. (von gerathen, f. b.), nicht gerathen, d. i. nicht wohl gerathen od. gelungen, nicht gut eingeschlagen, sinnv. mißrathen; bes. von schlechtem Erfolge der Erziehung, sinnv. ungezogen (ungerathene Kinder).

ungerechnet, Bw., nicht gerechnet, bes. unbegl. als Rv. f. nicht mit gerechnet, nicht erwogen od. in Anschlag gebracht (dies Alles ungerechnet den Schaden ungerechnet).

ungerecht, Bw., nicht gerecht, d. i. dem Rechte, den Gesetzen od. der Befugniß zuwiderlaufend, sinnv. unrechtmäßig, widerrechtlich, gesetzwidrig, mehr als unbillig (eine ungerechte Sache, Forderung u. dgl.; ein ungerechtes Urtheil; ungerechter Tadel); dem Rechte zuwider handelnd (ein ungerechter Richter); bibl. auch f. seine sittlichen Pflichten nicht erfüllend sinnv. unredlich, böse, gottlos (die Ungerechten, entg. den Gerechten); die Ungerechtigkeit, das Ungerechtfertigtsein einer Sache (z. B. eines Urtheils), od. einer Person (z. B. eines Richters); eine ungerechte od. unrechtmäßig Handlung (Ungerechtigkeiten begehen).

ungeregelt, Bw., nicht geregelt, nicht regelmäßig geordnet.

ungereimt, Bw., nicht gereimt, d. i. nicht mit Reimen versehen, i. reimlos (z. B. ungereimte Verse, b. reimlose); gew. (von sich reimen i. zusammenstimmen, passen), in sich selbst nicht zusammenstimmend, sich selbst u. daher der Vernunft widersprechend, sinnv. sinnlos, unsinnig stärker: abgeschmackt (eine ungereimte Behauptung; etwas Ungereimtes sagen thun u.; niederb. un r i e m s t f. wahnsinnig); die Ungereimtheit, das Ungereimtfsein; etwas Ungereimtes (d. Ungereimtheiten).

ungern, Rv. (selten gesteigert: ungerner, ungerneß), nicht gern, mit Unlust od. widerstrebendem Gefühl, stärker: unwillig, wider Willen, versch. unfreiwillig, worin der Begriff der Nöthigung durch Andere liegt, (etwas ungern thun, sehen u.); landsch. auch f. nicht vorsätzlich od. absichtlich (ich habe es ungern gethan).

ungerochen, Bw. 1. (von riechen) nicht gerochen; 2. (von rächen) vll. f. ungerächt, f. b.

t, Bw., nicht gedrührt, eig. u. bes. uneig. unbewegt im Gemüthe od. mittheilslos (z. B. er blieb ungedrührt bei ihrem

n, Bw., nicht gesalzen, ohne Salz; uneig. f. geist- od. wißlos. nt 1. Bw., nicht gesäumt, d. i. nicht mit einem Saume versehen Baum 1.; ein ungesäumtes Tuch).

nt 2. Bw., (von säumen 3) nicht gesäumt, d. i. nicht aufgezögert (ungesäumte Besorgung, Beförderung 2c.); gew. als säumend, ohne Säumnisse, unverzüglich (ungesäumt kommen, ).

ffen, Bw. 1) alt u. oberd. f. mißgeschaffen, ungestalt, häßlich, unrichtig, unverständlich; 2) nicht geschaffen od. hervorgebracht,

nen, Bw., nicht geschehen, nicht wirklich geworden od. vollgeschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden; etwas Un-

t, Bw., nicht gescheit, sinnv. unverständlich, unklug.

st, Bw., nicht gescheut, nicht gesürchtet od. vermieden; gew. sich nicht scheuend, ohne Scheu, sinnv. scheulos, furchtlos (heut die Wahrheit sagen).

hte, w., (mittelh. ungeschicht) vlt. f. eine üble, widerwärtige ein unangenehmer Vorfall, ein widriges Ereigniß, Unglück; that; (von ungeschicht, vlt. f. zufälliger Weise, von ungeschichtlich, Bw., nicht geschichtlich, nicht zur Geschichte derselben gemäß; die Ungeschichtigkeit).

z, f., mangelndes Geschick, d. i. Untüchtigkeit zu etwas, Un- (versch. Mißgeschick); ungeschichtlich, Bw., nicht geschichtlich, nicht; die Ungeschichtigkeit, mangelnde Geschichtigkeit, Un- bes. in körperlichen Bewegungen, Handgriffen 2c.; ungeschickt, geschickt in allen Bed., sinnv. ungeeignet, untauglich, unlein Geschick habend, unfähig zu etwas; bes. körperlich unwandt (ungeschickt sein; etwas ungeschickt machen; ein ungeschickte Bewegungen); landsch. gem. auch f. unförmlich, ump; alt u. oberd. f. unschicklich, ungebührlich; die Ungeschicklichkeit, gew. Ungeschicklichkeit.

cht, Bw. (altb. ungeschlacht, ungeschlacht; vgl. geschlacht u. Geiß vlt., eig. nicht geschlacht, d. i. von übler Art, schlecht gestig; ehem. f. rauh, wild, unangebaut (eine rauhe und unge-; ein ungeschlachtetes Land 2c.); jetzt nur von lebenden Wesen f. plump, völlig ungebildet (ein ungeschlachteter Bär, Mensch, ie Ungeschlachteit, Rauheit, Rohheit).

fen, Bw., nicht geschliffen, eig. (z. B. ein ungeschliffenes Messer od. Edelsteine), u. uneig. f. nicht verfeinert, im höchsten ig od. unhöflich, sinnv. grob, roh (ein ungeschliffener Mensch; ffenes Betragen); die Ungeschliffenheit, sinnv. Unhöflichkeit,

ack, Bw. (mittelh. ungeschmack; v. altb. gismah, geschmack, geschmackhaft) vlt. f. unschmackhaft, widerlich; der Ungeschmack,



mangelnder od. übler Geschmack; oberd. auch f. übler Geruch; gew. schlechter Geschmack uneig., d. i. völlig mangelndes od. fehlerhaftes Schmeckgefühl, sinnv. Geschmacklosigkeit.

ungeschmeidig, Bw., nicht geschmeidig, eig. u. uneig., sinnv. unbihsam, ungelent, ungewandt, stärker: starr, steif; die Ungeschmeidigkeit  
ungeschminkt, ungeschmückt, Bw., nicht geschminkt, nicht geschmückt, eig. u. uneig.

ungeschoren, Bw., nicht geschoren, eig. (z. B. ein ungeschorener Kopf etc.), u. uneig. (f. Scheren 1. 2) gem. f. nicht beunruhigt, ungeplagt unbelästigt (laß mich ungeschoren!).

ungeschuppt, Bw., nicht geschuppt, d. i. 1) nicht mit Schuppen versehen, schuppenlos (ungeschuppte Fische); 2) der Schuppen nicht beraubt nicht abgeschuppt.

ungeschwächt, Bw., nicht geschwächt, der Kraft nicht beraubt, u. verringert; der Jungfrauschaft nicht beraubt.

ungeschworen, Bw., nicht geschworen, ohne eidliche Betheuerung (es ist ungeschworen wahr).

ungesehen, Bw., nicht gesehen, unbemerkt.

Ungefell, m., vlt. f. böser Gefell; ungesellig, Bw., nicht gesellig, d. nicht in Gesellschaft lebend, od. dem geselligen Umgang abgeneigt; die Ungeselligkeit.

ungesetlich, Bw., nicht gesetzlich, d. i. nicht im Gesetz gegründet, dem Gesetze nicht gemäß; stärker: widergesetlich; die Ungesetlichkeit; u. gesetzmäßig, Bw., nicht gesetzmäßig, sinnv. unrechtmäßig, stärker: gesetzwidrig.

ungesittet, Bw., nicht gesittet, keine guten Sitten habend, od. die selben nicht gemäß, sinnv. ungezogen, unanständig, stärker: sittenlos (ein ungesitteter Mensch; ein ungesittetes Betragen); die Ungesittetheit.

ungesprächig, Bw., nicht gesprächig, sich nicht gern unterhalten die Ungesprächigkeit.

ungestalt, Bw. (v. dem vlt. gestalt f. beschaffen, eig. Bw. von Menschen, f. d. u. vgl. Gestalt) übel beschaffen, übel gebildet, häßlich, todt (sehr ungestalt sein; ein ungestalter Mensch); die Ungehalttheit, das Ungehaltsein, die Mißbildung, Häßlichkeit; — die Ungehalt, eine unregelmäßige, häßliche Gestalt, sinnv. Mißgestalt; auch ein übelgeartetes, häßliches Ding od. Wesen; — ungestaltet, Bw. (von Gesteuten) nicht gestaltet, od. nicht gehörig gestaltet, sinnv. mißgestaltet, u. förmlich.

ungestärkt, Bw., nicht gestärkt, d. i. 1) nicht geträufigt od. stark gemacht; 2) nicht mit Stärke steif gemacht (ungestärkte Wäsche).

ungestiebt, Bw., nicht gestiebt, keinen Stiel habend (eine ungestiebte Blume).

ungestillt, Bw., nicht gestillt, nicht gehemmt od. beruhigt, unbefriedigt (ungestillte Sehnsucht).

ungestört, Bw., nicht gestört od. beunruhigt, ungehindert; die Ungeörttheit.

ungestraft, Bw., nicht gestraft, sinnv. ungeahndet, straflos; die Ungestraftheit.

**ungestüm**, *Bw.* (alth. *ungistuomi*, *angestueme*, von *stüeme*, *gestüeme*, oberd. *gestüem*, *gestüemig*, d. i. still, ruhig, sanft; verw. mit *stemen*, *stumm*? s. d.), urspr. unruhig, unsanft; gew. sehr stark u. schnell sich bewegend od. andringend, ungewöhnlich heftig (das *ungestüme Meer*; *ungestümes Wetter*; ein *ungestümer Mensch*; *ungestüm bitten*, etwas verlangen zc.); der (seltn.: das) *Ungeetüm*, -es, o. *U.*, (alth. *ungistuomi*, *angestueme*, w., oberd. die *Ungeetüeme*, *Ungeetüm*), sehr heftig andringende Bewegung, übermäßige Heftigkeit (der *Ungeetüm des Meeres*, der *Leidenhaft* zc.; etwas mit *Ungeetüm* fordern).

**ungesucht**, *Bw.*, nicht gesucht (etwas *ungesucht* finden, *erlangen* zc.); eig. f. *ungezwungen*, *ungetünstelt*, einfach u. natürlich (s. *suchen*).

**ungesund**, *Bw.*, nicht gesund, d. i. 1) der Gesundheit ermangelnd, *kränk*: krank (ein *ungesunder Mensch*, *Baum* zc.); Mangel der Gesundheit verrathend (eine *ungesunde Gesichtsfarbe*); 2) nicht heilsam, der Gesundheit nachtheilig (*ungesunde Speisen*, *Luft*, *Wohnung* zc.); die *Ungeundheit*, das *Ungesundsein* in beiden Bed.

**ungethan**, *Bw.*, nicht gethan, *sinnv.* *ungeschehen* (etwas *ungethan* lassen; es bleibt *ungethan*); alt u. oberd. auch (von *gethan* f. *beschaffen*, s. *thun* 4) f. *übel beschaffen*, *ungetalt*, *häßlich*.

**ungetheilt**, *Bw.*, nicht getheilt, *ganz*, *vollständig*, *allgemein* (z. B. *ungetheilten Beifall* *erlangen*).

**Ungethier**, f., *landsch.* f. v. w. *Unthier*.

**Ungethüm**, f., -es, *U.* -e, *landsch.* *gem.* auch -er, (ein erst im *Neuhochd.* auftretendes Wort von dunkler Abkunft; vgl. das *holl.* *untüm* f. *ungewöhnlich*, *auffallend*, *unziemlich*; ehem. auch *Ungetum* *geschr.*, *vielleicht v. dem niederd. tamen* f. *zähmen*, *bändigen*, also urspr. etwas *Ungezähmtes*, *Unbändiges*?), ein durch Stärke und Wildheit furchterregendes, *schreckliches*, *unheimliches* Wesen, *sinnv.* *Ungeheuer*, *Unthier*; *landsch.* *insof.* f. *Gespens*, *Spuk*.

**ungetrennt**, *Bw.*, nicht getrennt, *fortwährend verbunden*.

**ungetreu**, *Bw.*, nicht getreu, f. v. w. *untreu*, *stärker*: *treulos*.

**ungetrübt**, *Bw.*, nicht getrübt, eig. u. *uneig.* (*ungetrübtes Wasser*; *ungetrübt* *Blick*, *Sinn* zc.).

**ungeübt**, *Bw.*, nicht geübt, *keine Übung habend*; die *Ungeütheit*.

**Ungevalt**, w., *alt.* f. *mangelnde Gewalt*, *Unmacht*, *Ohnmacht*; *ungewaltig*, *Bw.*, f. *keine Gewalt habend*, einer Sache nicht mächtig.

**ungewandt**, *Bw.*, nicht gewandt 1) als *verneintes Bw.* von *wenden*, f. v. w. *ungewendet*; 2) (vgl. *gewandt*) *sich* nicht leicht *wenden* *könnend*, *sinnv.* *ungelenk*, *unbiegsam*, *ungeschmeidig*.

**ungewaschen**, *Bw.*, nicht gewaschen; *uneig.* *gem.* f. *albern*, *unverständig* (*ungewaschenes Zeug*, d. i. *alberne Reden*).

**ungeweiht** od. *ungeweiht*, *Bw.*, nicht geweiht; nicht *eingeweiht*, *un- eingeweiht*, (ein *Ungeweihter*).

**Ungewinn**, m., *mangelnder Gewinn*; *alt.* f. *Nachtheil*, *Schaden*, *Unglück*, *Niederlage*.

**ungewiß**, *Bw.*, nicht gewiß in allen Bed., *sinnv.* *unsicher*, *unsicher*, *unzuverlässig*, *zweifelhaft*, *schwankend*, *trügerisch* zc. (die Sache ist noch *ungewiß*; *ungewisse Nachrichten*, *Hoffnungen* zc.; etwas auf *Un-*

gewisse thun ic.); auch subjectiv: nicht völlig überzeugt od. entschlossen sinnv. unsicher, zweifelhaft, unentschlossen (ich bin noch ungewiss, wie die Sache sich verhält, od. — was ich thun soll); die Ungewissheit, das Ungewisse sein einer Sache od. Person, sinnv. Unsicherheit, Unzuverlässigkeit, Zweifelhaftheit, Unentschlossenheit ic.; auch etwas Ungewisses, eine ungewisse Sache (M. Ungewissheiten).

ungewissenhaft, Bw., nicht gewissenhaft, stärker: gewissenlos.

Ungewitter, f. (altb. angiwitiri, ungewittere) überh. böses, widerwärtiges, ungestümes, stürmisches Wetter, sinnv. Unwetter; gew. in bestimmter Bed. ein heftiges, verheerendes Gewitter od. Donnerwetter mit Sturm u. Wolkenerguss; der Ungewittervogel, der gemeine Sturmvogel, f. d.

ungewohnt, Bw., nicht gewohnt, d. i. keine Übung od. Fertigkeit in etwas habend, mit dem Gen. der Sache (z. B. der Arbeit ungewohnt); auch von Sachen, deren man nicht gewohnt ist, sinnv. ungewöhnlich, ungeläufig (z. B. ungewohnte Arbeit verrichten); die Ungewohnheit, das Ungewohntsein, die mangelnde Gewohnheit, Gewöhnung od. Fertigkeit (meine Ungewohnheit in der Sache ic.; aus Ungewohnheit fehlen ic.); ungewöhnlich, Bw., nicht gewöhnlich, nicht üblich od. herkömmlich, sinnv. ungebrauchlich (z. B. ein ungewöhnliches Wort; ungewöhnliche Kleidung); auch f. ungem. auszeichnet, selten (z. B. ein ungewöhnlicher Mensch); die Ungewöhnlichkeit, das Ungewöhnlichsein, sinnv. Ungebrauchlichkeit, Seltenheit

ungezählt, Bw., nicht gezählt; auch f. ungerchnet, f. d.

ungezähmt, Bw., nicht gezähmt, sinnv. ungebändig, unbändig, wild; auch uneig. f. uneingeschränkt, ungemäßigt (ungezähmte Leidenschaft)

ungezahnt, Bw., nicht gezahnt, nicht mit Zähnen od. zahnförmiger Ausschnitten versehen.

Ungeziefer, f., -s, M. (selten) w. E. (alt u. oberd. auch unzifer, Unzifer; vgl. Ziefer u. Geziefer), Sammelw. f. böses, widriges Geziefer, d. i. allerlei schädliche und lästige kleine Thiere, bes. Kerbthiere (Insecten) als Flöhe, Käuse, Wanzen u. dgl. m.; in weiterer Bed. auch kleine Thiere anderer Art, die in Menge beisammen sind u. den Menschen beschwerlich fallen, als: Mäuse, Ratten, Frösche, Kröten ic.; ehem. auch f. große, wild Thiere.

ungeziemend, Bw., nicht geziemend, sinnv. unziemlich, unschicklich.

ungezogen, Bw., eig. nicht gezogen; gew. der Zucht od. Erziehung ermangelnd, nicht wohl erzogen, u. daher der guten Sitte zuwider handelnd, od. zuwiderlaufend, sinnv. unfittet, stärker als: unnartig (ungezogene Kinder, ein ungezogener Mensch; ein ungezogenes Betragen); die Ungezogenheit, das Ungezogensein einer Person od. Sache; auch eine ungezogene Handlung od. Äußerung (M. Ungezogenheiten).

ungezweifelt, Bw., unr. f. nicht in Zweifel gezogen, b. unbezweifelt unzweifelhaft.

ungezwungen, Bw., nicht gezwungen od. genöthigt, sinnv. freiwillig uneig. keinen Zwang verrathend, sinnv. zwanglos, ungestünkt, ungesucht, natürlich (z. B. ungezwungene Bewegungen; ein ungezwungener Anstand); die Ungezwungenheit, sinnv. Zwanglosigkeit, Natürlichkeit.

Unglauben, m., (altb. ungiloubu, m. u. ungilouba, ungeloube, w.

an Glauben, kann. Zweifel, u. bes. die Neigung, an beglaubigten  
zu zweifeln; in engerer Bed. die Abneigung, an Gott, gött-  
de Wesen u. die überlieferten Zeugnisse und Lehren der Religion zu  
hem. auch f. falscher Glauben, Aberglauben; ungläubig, Sw.,  
habend, nicht gläubig, zweifelnd, bes. in religiöser Beziehung  
sein; ein Ungläubiger; in bestimmterer Bed. sich zu einer gewis-  
sen nicht bekenneend (von den Christen werden die Heiden, also  
von diesen die Christen ungläubige genannt); die Ungläubig-  
keitsgläubigkeit; ungläubhaft od. unglaubwürdig, Sw., nicht  
od. glaubwürdig, keinen Glauben verdienend, kann. unwahr-  
die Unglaubhaftigkeit od. Unglaubwürdigkeit; stärker u. aus-  
drückl. ungläubig, Sw., nicht gläubig, was nicht geglaubt wer-  
kann. undenkbar (unglaubliche Dinge); auch als Adv. bes. Ge-  
wöhnlich, außerordentlich (unglaublich groß, viel &c.); die Un-  
glaublichkeit, das Unglaublichsein; eine unglaubliche Sache (W. Unglaub-

Sw. u. Adv. (altb. ungilth, ungelich), nicht gleich, d. i. nicht  
gleich od. Beschaffenheit habend, kann. verschieden, abweichend  
Halt, Größe &c.; ungleiches Alter, Standes, von ungleichem  
ist ungleich an Alter, Gemüthsart &c. sein; zwei ungleiche Pün-  
kte &c.; ungleiche Theile, ungleiches Maß, Gewicht &c.); nicht  
in sich selbst nicht übereinstimmend, unregelmäßig (das Blut  
geht die Uhr geht ungleich); daher gem. auch f. krumm, uneben  
eine, der Boden ist sehr ungleich); aus verschiedenartigen,  
angemessenen Theilen bestehend, missstimmig (z. B. eine un-  
gleich, d. i. zwischen Personen von ungleichem Stande, Alter &c.; ein  
Kampf, wo die kämpfenden Theile ungleich an Kraft &c. sind), daher  
auch Zahlen f. ungerade (eine ungleiche Zahl, d. i. die nicht durch  
2); alt u. oberd. überh. f. unangemessen, unpassend, ungebühr-  
mäßig, unbillig, ungerecht, ungünstig, nachtheilig (z. B. un-  
etwas urtheilen, von Jemand denken; etwas ungleich ansprechen,  
rathen, d. i. äbel; oberd. einem etwas Ungleiches thun, sagen, u.  
— als verstärkendes Adv. vor dem Comparativ f. v. w. viel, weit,  
z. B. ungleich größer, höher, schöner &c.); die Ungleichheit,  
Mangel, die mangelnde Übereinstimmung, kann. Verschieden-  
etwas Ungleiches, Unebenes od. nicht Übereinstimmendes (z. B.  
un des Bodens, der Schreibart &c.); — ungleichartig, Sw.,  
artig, verschiedenartig; die Ungleichartigkeit; ungleichförmig,  
gleichförmig, nicht einerlei Form od. Art und Weise habend, un-  
mäßig; die Ungleichförmigkeit; ungleichlaufend, Sw., nicht  
d. i. d. (fr. unparallel); ungleichmäßig, Sw., nicht gleichmä-  
ßig habend; die Ungleichmäßigkeit; ungleichseitig, Sw.,  
seitig, Seiten von ungleicher Länge habend (Größenl. ein ungleich-  
seitig); ungleichwinklig, Sw., ungleiche Winkel habend, u. f. f.  
ist, m. (mittelb. ungelimpf), mangelnder Glimpf (f. d.), d. i.  
mangelnde Befugniß, Unrecht, Unzielmäßigkeit; Verlästerung,  
(vgl. verunglimpfen); gew. f. mangelnde Mäßigung od.  
z. stärker: Härte, Strenge; unglimpflich, Sw., nicht glimpf-

), m., o. R., mangelnder Grund, jedoch nur uneig. f. Mangelkenntnis, od. Beweisgrundes für das Dasein einer Sache od. einer Behauptung, sinnv. Grundlosigkeit, Unwahrheit (der Sache, Behauptung, Versicherung u.); — ungründlich, Bw., sich, sinnv. unvollständig, ungenau, stärker: oberflächlich (unkenntnis u.); die Ungründlichkeit.

), Bw., nicht günstig, keine Geltung, keinen anerkannten Stand (eine ungünstige Münze, Entschuldigung; ein Gesetz für ungenügend); die Ungünstigkeit.

, w., mangelnde Gunst, der Gunst entgegengesetzte Gesinnung. Abneigung, Ungnade, stärker: Abgunst, Unwillen, Widerstand. Misgunst; auch uneig. f. unerwünschte, nachtheilige, hinderliche Eigenschaft (z. B. die Ungunst der Verhältnisse u.); ungünstig, günstig, sinnv. unhold, abhold, abgeneigt (einem ungünstig. dem Wunsch nicht gemäß, nicht förderlich, sinnv. unerwünscht, nachtheilig (ein ungünstiges Urtheil; ungünstiges Wetter; ungünstige u.).

Bw., nicht gut, weniger als: schlecht, schlimm, übel, böse, eigem u. sittlichem Verstande, sinnv. unvollkommen, unbillig (ein unguter Schriftsteller; eine ungute Sache vertheidigen); im gem. Übel, in nachtheiligem Sinne, in den Redensarten: etwas in Betracht nehmen, es für ungut nehmen, d. i. es übel aufnehmen od. ablehnen; die Ungüte, vlt. f. das Nichtgutsein, die Schlechtigkeit; Unfreundlichkeit, Härte; ungütig, Bw., nicht gütig, sinnv. unfreundlich, stärker: hart (einen ungütig behandeln; eine ungütige u.); die Ungütigkeit, das Ungütigsein.

), Bw., nicht haltbar, d. i. 1) was nicht hält, nicht dauerhaltbarer Zeug; nicht haltend od. enthaltend, keinen Gehalt (ein unhaltbarer Erz; 2) was nicht gehalten, vertheidigt od. vertheidigt werden kann (eine unhaltbare Festung; unhaltbare Sätze, Behauptungen); die Unhaltbarkeit.

), Bw., nicht häuslich, sich nicht auf das Haus beschränkend, haushälterisch u. wirthschaftlich (eine unhäusliche Frau).

), o. R. (althochd. unhail, u. dia unhaili, unheili; mittelh. das Gegentheil des Heils, daher urspr. Ungesundsein, Krankheit d. f. Kopfgrind mit Ungeziefer), insbes. Wahnsinn, Zornsucht; menschliche Wohlfahrt wesentlich störendes Übel, stärker als Unglück (nichts als Unheil anrichten, viel Unheil stiften); Gesetz: unheil, Bw.; unheilbrütend, Bw., d. i. f. auf Unheil sinnend; unheilsschwanger, Bw. (f. schwanger); der Unheilstifter u.; Bw., viel Unheil enthaltend od. bringend; — unheilbar, Bw., was nicht geheilt werden kann (eine unheilbare Krankheit u.); u.; unheil, Bw., nicht heilsam, sinnv. ungesund, unerspriesslich, stärker: schädlich; die Unheilsamkeit.

Bw., nicht heilig, dem Heiligen entgegengesetzt, insbes. sittlich unvollkommen, verderbt (bibl. das unheilige Volk; ein unheiliger Gedanke); nicht zu gottesdienstlichen Zwecken beigegeben (ein unheiliger Ort); die Unheiligkeit.

lich, sinnv. unmiß, stärker: schonungslos, hart, streng; die Unglimpflich-  
lichkeit.

Unglück, f., -es, o. M. (mittelh. ungelücke; niederb. unlück), man-  
gelndes Glück od. Gelingen, ungünstiger Erfolg, Zusammentreffen nach-  
theiliger zufälliger Umstände (z. B. er hat Unglück in seinen Unternehmungen;  
Unglück im Spiel, in der Liebe haben u.); übler Zustand, ungünstige,  
widerwärtige Lage, sinnv. Ungemach, stärker: Elend, Noth, Leiden,  
Drangsal, Trübsal (im Unglück sein, leben; sich im Unglück befinden); ein  
einzeln unsere Lage wesentlich verschlimmernder übler Umstand od. widriger  
Zufall, sinnv. Widerwärtigkeit, Mißgeschick, stärker als Unfall, schwächer  
als Unheil (ein Unglück hat ihn getroffen, ist ihm begegnet; es kommt ein  
Unglück über das andere; einen in ein Unglück od. ins Unglück stürzen; viel  
Unglück erleben); böses Schicksal od. Verhängniß, als selbständige Macht  
vorgestellt (das Unglück verfolgt ihn); — 3 f. u. unglückbringend, un-  
glückdrohend, u. vgl. m. Bw.; der Unglücksbote, Überbringer einer un-  
glücklichen Nachricht; der Unglücksfall, unglücklicher Zufall od. Vorfall,  
stärker als Unfall; der Unglücksgefährte od. = genoss; das Unglücksfind,  
Volkspr. ein Mensch, dem viel Unglück widerfährt; so auch: der Unglücks-  
sohn; unglückschwanger, Bw., f. schwanger; der Unglücksstern, ein  
Unglück verkündender Stern, vgl. Unstern; der Unglücksstern, die Un-  
glücksstunde, das Unglücksjahr u.; der Unglücksstifter, wer Unglück an-  
richtet; der Unglücksvogel, ein für unglückverkündend gehaltener Vogel;  
insbes. ein zum Geschlecht des Neuntöblers gehörender Vogel; unglück. gem.  
eine Unglück bringende od. anstiftende Person; unglücksvoll, Bw., viel Un-  
glück enthaltend od. bringend; die Unglückszeit u.; — unglücklich, Bw.,  
nicht glücklich, d. i. Unglück habend, sich im Unglück befindend, stärker:  
elend (unglücklich sein, werden; ein unglücklicher Mensch); im Unglück ge-  
gründet, Unglück enthaltend od. bringend, stärker als: übel, nachtheilig,  
ungünstig (ein unglücklicher Zufall, Umstand u.; es wird unglücklich ablau-  
fen); unglückselig, Bw., in hohem Grade unglücklich (nur von Personen),  
in anhaltendem großem Unglück lebend, vgl. unselig; die Unglückselig-  
keit, der Zustand des Unglückseligen.

Ungnade, w. (mittelh. ungenade), das Gegentheil der Gnade: Abnei-  
gung, ungütige, übelwollende Gesinnung eines Höheren gegen einen Ge-  
ringeren u. die daraus fließende Handlungsweise, (in Ungnade bei Jemand  
fallen, gerathen, sein, stehen; Jemand in Ungnade bringen; einem Ungnade  
erweisen; alt u. oberd. auch die M. Ungnaden nach einem Bw. ohne Ar-  
tikel: in Ungnaden kommen, sein; einen mit Ungnaden verstoßen); ehem. auch  
f. Verfolgung, Bebrückung; Unglück, Unheil, Mißgeschick, Noth; ungnä-  
dig, Bw., Ungnade hegend und erweisend, von Ungnade zeugend (ein  
ungnädiger Herr, Biid u.); scherzh. auch f. unwillig, unfreundlich, ver-  
brießlich; die Ungnädigkeit.

Ungott, m., Neuw. f. ein Wesen, welches nicht Gott ist, ein falscher  
Gott; — ungöttlich, Bw., nicht göttlich, Gott nicht eigen, ähnlich od.  
angemessen, dem Wesen der Gottheit widersprechend; bibl. f. Gott miß-  
fällig, dem göttlichen Geseze zuwiderlaufend, stärker: gottlos, (ein un-  
göttlicher Lebenswandel).

· ungreifbar, Bw., was nicht gegriffen werden kann; die Ungreifbarkeit.

**Ungrund**, m., o. W., mangelnder Grund, jedoch nur uneig. f. Mangel des Erkenntniß- od. Beweisgrundes für das Dasein einer Sache od. die Wahrheit einer Behauptung, sinnv. Grundlosigkeit, Unwahrheit (der Grund einer Sache, Behauptung, Versicherung 2c.); — **ungründlich**, Bw., nicht gründlich, sinnv. unvollständig, ungenau, stärker: oberflächlich (ungründliche Kenntnisse 2c.); die **Ungründlichkeit**.

**ungültig**, Bw., nicht gültig, keine Geltung, keinen anerkannten Werth habend (eine ungültige Münze, Entschuldigung; ein Gesetz für ungültig erklären); die **Ungültigkeit**.

**Ungunst**, w., mangelnde Gunst, der Gunst entgegengesetzte Gesinnung, sinnv. Abneigung, Ungnade, stärker: Abgunst, Unwillen, Widerwillen, versch. Mißgunst; auch uneig. f. unerwünschte, nachtheilige, hinderliche Beschaffenheit (z. B. die Ungunst der Verhältnisse 2c.); **ungünstig**, Bw., nicht günstig, sinnv. unhold, abhold, abgeneigt (einem ungünstig sein); **uneig. dem Wunsche nicht gemäß**, nicht förderlich, sinnv. unerwünscht, nachtheilig (ein ungünstiges Urtheil; ungünstiges Wetter; ungünstige Umstände 2c.).

**ungut**, Bw., nicht gut, weniger als: schlecht, schlimm, übel, böse, od. in geistigem u. sittlichem Verstande, sinnv. unvollkommen, unedelmüthig (z. B. ein unguter Schriftsteller; eine ungute Sache vertheidigen); im gem. Leben bes. f. übel, in nachtheiligem Sinne, in den Redensarten: etwas in Ungutem vermerten, es für ungut nehmen, d. i. es übel aufnehmen od. übel nehmen; die **Ungüte**, vlt. f. das Nichtgutsein, die Schlechtigkeit; **Unmilde**, Unfreundlichkeit, Härte; **ungütig**, Bw., nicht gültig, sinnv. unmild, unfreundlich, stärker: hart (einen ungütig behandeln; eine ungütige Aufnahme); die **Ungütigkeit**, das **Ungütigsein**.

**unhaltbar**, Bw., nicht haltbar, d. i. 1) was nicht hält, nicht dauerhaft (ein unhaltbarer Zeug); nicht haltend od. enthaltend, keinen Gehalt habend (Bergw. unhaltbare Erze); 2) was nicht gehalten, vertheidigt od. behauptet werden kann (eine unhaltbare Fassung; unhaltbare Sätze, Behauptungen 2c.); die **Unhaltbarkeit**.

**unhäuslich**, Bw., nicht häuslich, sich nicht auf das Haus beschränkend, nicht häuslicherisch u. wirtschaftlich (eine unhäusliche Frau).

**Unheil**, f., o. W. (althochd. unhail, u. dia unhaili, unheili; mittelh. daz unheil), das Gegentheil des Heils, daher urspr. Ungesundsein, Krankheit (noch niederd. f. Kopfschmerz mit Ungeziefer), insbes. Wahnsinn, Tobsucht; gew. ein die menschliche Wohlfahrt wesentlich störendes Ubel, stärker als Schaden, Unglück (nichts als Unheil anrichten, viel Unheil stiften); **3 s e g.**: **unheilbringend**, Bw.; **unheilbrütend**, Bw., dicht. f. auf Unheil sinnend (vgl. brüten); **unheilsschwanger**, Bw. (f. schwanger); der **Unheilstifter** 2c.; **unheilsvoll**, Bw., viel Unheil enthaltend od. bringend; — **unheilbar**, Bw., nicht heilbar, was nicht geheilt werden kann (eine unheilbare Krankheit 2c.); die **Unheilbarkeit**; **unheilksam**, Bw., nicht heilsam, sinnv. ungesund, unzutraglich, unpriestlich, stärker: schädlich; die **Unheilksamkeit**.

**unheilig**, Bw., nicht heilig, dem Heiligen entgegengesetzt, insbes. sittlich unrein, unvollkommen, verderbt (bibl. das unheilige Volk; ein unheiliges Leben; unheilige Gedanken); nicht zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmt, ungeweiht (ein unheiliger Ort); die **Unheiligkeit**.

**unheimisch**, Bw., nicht heimisch od. einheimisch, fremd; **unheimlich** Bw. (mittelh. unheimelich), nicht heimlich, d. i. nicht der Heimath ähnlich od. heimathlich, nicht das behagliche, ruhige Gefühl des Zuhauseseins erweckend od. enthaltend, sinnv. unbehaglich, unsicher, unbequem, ängstlich (ein unheimlicher Ort; ein unheimliches Gefühl: mir wurde unheimlich zu Muth); selten f. nicht verborgen od. geheim, öffentlich; die Unheimlichkeit.

**unheizbar**, Bw., was nicht geheizt werden kann; die Unheizbarkeit.

**unhemmbar**, Bw., was nicht gehemmt werden kann; die Unhemmbarkeit.

**unhöflich**, Bw. (mittelh. unhövelich, ungehöbet), nicht höflich, der Hofe u. überh. dem feineren Anstande zuwiderhandelnd od. zuwiderlaufend, sinnv. unfein, stärker: unartig, ungesittet, grob (ein unhöflich Mensch; ein unhöfliches Betragen); die Unhöflichkeit, das Unhöfliche u. eine unhöfliche Handlung, Äußerung u. (M. Unhöflichkeiten), starker Grobheit.

**unhold**, Bw., nicht hold, d. i. nicht geneigt od. gewogen, sinnv. ungünstig, unfreundlich, abhold, abgeneigt (einem unhold sein; eine unhold Antwort); kein Wohlgefallen erweckend, der Anmuth ermangelnd, häßlich, widerwärtig; der Unhold, -es, M. -e, die Unholdbinn, M. -en (altb. der u. dia unholde), ein feindliches, verhasstes, bössartiges, bösgewaltiges Wesen, sinnv. Ungethüm, Ungeheuer, Scheusal, ein grausamer Unmensch; ehem. bes. f. Teufel, Hexe, böses Zaubrowesen; das Unholdenkraut, verschiedene Gewächse, deren die Hexen sich zu ihren Zauberkünsten bedienen, insbes. die Königskerze, auch Unholdenkerze genannt; das weiße Wollkraut od. Heidenwollkraut; die Lorberrose; der Weiberrich; die Unhuld (mittelh. unhalde) vlt. f. mangelnde Huld, Ungnab, Ubelwollen; auch f. Hexerei.

**unhörbar**, Bw., was nicht gehört werden kann; die Unhörbarkeit.

**unjagdbar**, Bw., nicht jagdbar, d. i. noch nicht zur Jagd geeignet.

**Unke**, w., M. -n, (altb. unc, Schlange, uche, Frosch, angels. yv = lat. anguis, gr. ἔχis, sanskr. ahi, Schlange) alt u. landsch. f. Schlange Natter, insbes. eine Art kleiner unschädlicher Hauschlangen; gew. ein Art an feuchten Orten, in Kellern u. lebender Frösche (vielleicht von ihren dumpfen Laute un k, un k so benannt), auch Hausunke, Kreuzkröte, Röhrkröte.

**unkennbar**, Bw., was nicht gekannt od. kennen gelernt werden kann auch f. v. w. unkenntlich, Bw., nicht kenntlich, was nicht erkannt u. deutlich unterschieden werden kann; die Unkennbarkeit; die Unkenntlichkeit; die Unkenntniß, mangelnde Kenntniß, sinnv. Unkunde, starker Unwissenheit.

**unkeusch**, Bw., nicht keusch, sinnv. wollüstig, ausschweifend, starker unzüchtig; die Unkeuschheit (mittelh. der unkiasch u. dia unkiasche; oberd. u. die unkeusch), das Unkeuschsein, stärker: Unzüchtigkeit.

**unkindlich**, Bw., nicht kindlich, einem Kinde unangemessen.

**Unklage**, w., vlt. f. eine ungegründete, frevelhafte Klage, Verleumdung; **unklagbar**, Bw., nicht klagbar (f. d. unter Klagen).

**unklar**, Bw., nicht klar, eig. sinnv. trübe, unlauter (Lust, Wasser Wein u.; Schiff. vom Bauwerk f. verwickelt, verschlungen), u. uneig. sinn



**h**, unverständlich, stärker: unbegreiflich, dunkel (unklare Vorstellung; die Sache ist mir noch unklar); die Unklarheit, sinnv. Trübe; hleite u.

**h**, **Bw.**, nicht klug, sinnv. unverständlich, unbesonnen, thöricht, unvernünftig, narisch; die Unklugheit, das Unklugsein, sinnv. Thorheit: Dummheit; auch eine unkluge Handlung od. Äußerung (Unklugheiten).

**iglich**, **Bw.**, nicht königlich, einem Könige unangemessen, eines Königs unwürdig.

**perlich**, **Bw.**, nicht körperlich, d. i. keinen Körper habend, körperlich, immateriell; die Unkörperlichkeit.

**len**, die, o. **E.**, das verst. Kosten (f. d.): unnütze, beschwerliche Kosten, sofern sie als ein Schaden u. Verlust angesehen werden (die Unkosten des Handels; sich in Unkosten setzen; auf Unkosten der Gesundheit zum Nachtheil derselben).

**st**, w., vlt. f. mangelnde Kraft, Schwäche, Ohnmacht, Unkraft; **st**, **Bw.**, nicht kräftig, keine Kraft habend od. äußernd, schwach; insbes. unwirksam (unkräftige Arzneien); ungesund, Inkräftigkeit.

**ut**, f., **M.** (selten) Unkraut, unnützes, unbrauchbares od. schädliches Kraut, bes. die Pflanzen, welche zwischen den angebauten Nutzpflanzen wild wachsen u. denselben die Nahrung entziehen, sowohl kleine n Pflanzen dieser Art (ein böses, schädliches Unkraut, **M.** Unkraut auch bes. als Sammelw. o. **M.** (z. B. es steht viel Unkraut im Weizen; das Unkraut ausgäten); in engerer Bed. heißt der Same: Unkraut; uneig. gem. ein ungerathener, unnützer Mensch auf solche Menschen angewendete Sprichw.: Unkraut vergeht nicht); h. etwas Lästiges, Schädliches, Verderbliches; oberb. f. die Fallkraut, **Bw.**, oberb. 1) f. nicht krautig, d. i. wenig Kraut od. krautig; 2) voll Unkraut; uneig. f. nichtsnußig, verdorben.

**gerisch**, **Bw.**, nicht kriegerisch, d. i. einem Krieger nicht angeeignet; den Krieg nicht liebend, im Kriege ungeübt.

**d**, **Bw.**, vlt. f. nicht kund, unbekannt, fremd; unbewußt; die, mangelnde Kunde, Nichtwissen, Unbekanntheit, Unkenntnis: Unwissenheit (seine Unkunde in einer Sache verrathen); **und**, **Bw.**, nicht kundig, keine Kenntnisse von etwas habend, mit dem: Sache (z. B. einer Sprache unkundig sein).

**ist**, w., vlt. f. mangelnde Kunst, unechte, falsche Kunst; **unst**; — **unkünstlich**, **Bw.**, nicht künstlich, keine Kunst verrathend, kunstlos, kunstlos.

**g**, **Bw.**, vlt. f. nicht lang, kurz (unlange Zeit); **unlange**, **Bw.**, nicht lange (nachher), in kurzer Zeit; auch f. v. w. unlängst, **Bw.**, **g**, d. i. vor kurzer Zeit, vor kurzem (z. B. ich habe ihn unlängst

**inisch**, **Bw.**, nicht lateinisch, der lateinischen Spracheigenheit zuwider.

**igbar**, **Bw.** (v. dem altb. lougen, laugen f. läugnen, f. d.; mittelb. **unlougen** als **fw.** f. was sich nicht verneinen läßt), was nicht ge-

läugnet werden kann, *finno.* unstreutig, unzweifelhaft, ausgemacht, wiß (eine unläugbare Sache, Wahrheit *zc.*); die Unläugbarkeit.

unlauter, *Bw.*, nicht lauter, *finno.* unklar, unrein, trübe (unlaut Wasser), u. bes. unelig. in sittlichem Verstande: nicht rein, nicht wahr! u. aufrichtig (eine unlautere Liebe; unlautere Absichten bei etwas haben); Unlauterkeit.

unlebig, *Bw.*, *vlt. f.* nicht lebig, nicht frei, beschäftigt.

unlehrbar, *Bw.*, was nicht gelehrt werden kann; die Unlehrbarkeit.

unleiblich, *Bw.*, 1) was sich nicht leiden, d. i. erleiden od. ertragen läßt, *finno.* unerträglich, unausstehlich (ein unleiblicher Gestank; ein leiblicher Mensch, Schwäger *zc.*); 2) landsch. *f.* nicht leiden könnend, vermögend, Leiden zu ertragen, *r.* un<sup>le</sup>id<sup>sa</sup>m; die Unleiblichkeit.

unlenkbar, *Bw.*, was nicht gelenkt werden kann; unlenksam, *B* nicht lenksam, sich nicht gern u. leicht lenken lassend.

unlernbar, *Bw.*, was nicht gelernt werden kann; die Unlernbarkeit.

unlesbar, *Bw.*, nicht lesbar, was nicht gelesen werden kann, bes. Hinsicht des Inhalts, der Schreibart *zc.* (ein unlesbares Buch); die Unlesbarkeit; unleserlich, *Bw.*, nicht leserlich, was sich gar nicht od. schwer lesen läßt, wegen der Undeutlichkeit der Schriftzüge (eine unleserliche Handschrift); die Unleserlichkeit.

unlieb, *Bw.* (gew. nur in ungebeugter Form), nicht lieb, *finno.* ungenehm, leid (es ist mir unlieb, nicht unlieb *zc.*); die Unliebe, *vlt. f.* mangelnde Liebe, Haß; unlieblich, *Bw.*, nicht lieblich od. anmuthig, niedriger als unangenehm; die Unlieblichkeit.

unlöblich, *Bw.*, nicht löblich, kein Lob verdienend, stärker: tadelwerth.

unlösbar od. unlöslich, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlösbarkeit od. Unlöslichkeit.

unlöslichbar, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlöslichbarkeit.

Unlust, *w.* (alt u. oberb. *m.*), 1) Mangel der Lust, d. i. der Reiz od. des Verlangens nach etwas (*z. B.* Unlust zum Essen haben); alt oberb. der Unlust auch *f.* Widerwillen, Ekel; was Widerwillen erregt: Sauberkeit, Schmutz, Unrath; 2) das Gegentheil der Lust od. des Vergnügens, Empfindung des Unangenehmen, *finno.* Mißvergnügen, Misfallen, Unmuth, stärker: Verdruss, Unwillen (Unlust empfinden, ein Unlust verursachen); unlustig, *Bw.*, 1) keine Lust, kein Verlangen nach etwas habend (unlustig zur Arbeit sein); oberb. auch *f.* Unlust od. Widerwillen erweckend, unlieblich, unreinlich, ekelhaft; 2) Unlust od. Mißvergnügen empfindend u. äuffernd, *finno.* mißvergnügt, unmuthig, sehr verdrüsslich (unlustig sein, aussehen *zc.*).

Unmacht, *w.*, mangelnde Macht, Machtlosigkeit, Unvermögen, *verh. d. h. m. a c h t* (*f. d.*), welches zunächst u. eig. körperliche Kraftlosigkeit bezeichnet; unmächtig, *Bw.*, nicht mächtig, keine Macht habend, *finno.* machtlos, unvermögend, *versch. d. h. m. a c h t i g*.

unmanierlich, *Bw.*, nicht manierlich, der guten Lebensart zuwiderlaufend od. zuwider handelnd; *finno.* unhöflich, unartig.

Unmann, *m.*, ein der Mannheit Beraubter, Entmannter od. Einschnittener; ein unmännlicher od. des Namens unwürdiger Mann,

ziger, schwacher, wortbrüchiger, unredlicher Mensch (bei Luther u. seinen Zeitgenossen); unmannbar, Sw., noch nicht mannbar; die Unmannbarkeit; unmännlich, Sw., nicht männlich, d. i. einem Manne nicht ähnlich od. angemessen, eines Mannes unwürdig (unmännlich aussehen, handeln; ein unmännliches Betragen); die Unmännlichkeit.

Unmaß, f., o. M. (altb. diu unmāzo, M. unmāzen, auch als Rw. f. über alle Maßen, übermäßig), mangelndes Maß, Verfehlen des richtigen Maßes, sinnv. Maßlosigkeit, Unmäßigkeit; — unmaßgeblich, Sw. u. bf. Rw., ohne Maßgebung od. Maßgabe (f. d.), nicht als Richtschnur des Verhaltens vorgeschrieben (etwas unmaßgeblich rathen, vorschlagen zc.; eine unmaßgebliche Meinung); unmäßig, Sw., nicht mäßig, d. i. das richtige Maß od. Verhältniß weit überschreitend, mehr als übermäßig (unmäßig laufen; eine unmäßige Freude), insbes. in Beziehung auf sinnliche Genüsse, vornehmlich Essen u. Trinken (ein unmäßiger Mensch); gem. f. das Maß des Gewöhnlichen weit überschreitend, bef. als Rw. f. ungemein, außerordentlich (unmäßig viel, groß zc.; ein unmäßiges Vermögen); ehem. auch f. unermeßlich (bibl. die unmäßige Höhe des Himmels); die Unmäßigkeit, das Unmäßigein, insbes. die mangelnde Enthaltbarkeit, das Übermaß im Essen und Trinken.

Unmasse, w., landsch. f. eine übermäßig große, ungeheure Masse od. Menge, (vgl. Unzahl).

Unmensch, m., ein Mensch, welcher des Menschnamens unwürdig ist, ein ausgearteter, böser, u. insbes. ein liebloser, hartherziger, grausamer Mensch; unmenschlich, Sw., nicht menschlich, einem Menschen nicht ähnlich od. angemessen, eines Menschen unwürdig, insbes. der sittlichen Menschenwürde zuwider, die Pflichten der Menschenliebe gröblich verletzend, höchst lieblos, hart, grausam (einen unmenschlich behandeln; ein unmenschlicher Wütherich); gem. f. die menschliche Kraft übersteigend, übermenschlich, u. bef. als verstärkendes Rw. f. übermäßig, in sehr hohem Grade (unmenschlich laufen, trinken können; unmenschlich viel, groß zc.); die Unmenschlichkeit, das Unmenschlichein, insbes. f. Hartherzigkeit, Grausamkeit; auch eine unmenschliche Handlung (M. - en).

unmerkbar u. gew. unmerklich, Sw., was sich nicht od. nur schwer merken, d. i. bemerken od. wahrnehmen läßt (eine unmerkbare od. unmerkliche Bewegung); auch f. ganz allmählich (sich unmerklich bessern); die Unmerkbarkeit od. Unmerklichkeit.

unmessbar, Sw., was nicht gemessen werden kann; die Unmessbarkeit.

unmild, Sw., nicht mild, sinnv. unsanft, stärker: hart; unfreigiebig, farg; die Unmilde, mangelnde Milde, sinnv. Härte, Kargheit.

Unminne, w., vlt. f. mangelnde Minne od. Liebe, Haß, Feindschaft, Zwietracht, Mißthelligkeit.

unmittelbar, Sw., nicht mittelbar, durch nichts vermittelt, ohne Zwischenkunft eines Dritten (unmittelbare Verbindung, Hülfe zc.; sich unmittelbar an Jemand wenden; der unmittelbare Sinn einer Rede, d. i. der buchstäbliche, eigentliche; unmittelbare Reichstände, im ehemal. deutschen Reiche solche, die nur dem Kaiser und dem Reiche unterworfen waren); die Unmittelbarkeit.

unmittheilbar, Sw., was nicht mitgetheilt werden kann.

unmodisch, Sw., nicht modisch, nicht nach der Mode.

unmöglich, Sw., (altb. unmügelich) nicht möglich, was nicht geschehen kann, weil es einen Widerspruch in sich selbst enthält (das möglich; etwas Unmögliches für wirklich halten, verlangen &c.), od. der Kraft, dem Vermögen &c. einer Person widerspricht, sinnv. untl. (es war mir unmöglich, ihm zu helfen); alt u. oberd. auch als Nw. d. des f. übermäßig, sehr (unmöglich viel, schön &c.); die Unmöglichkeit, Unmöglichkeitsein; eine unmögliche Sache (N. Unmöglichkeiten).

unmündig, Sw., nicht mündig, d. i. nicht im Stande, sich selbst beschützen, unter väterlicher od. vormundtschaftlicher Gewalt stehend. aber versch. minderjährig, (unmündig sind nicht bloß Kinder, ne preuß. Landrecht bis zum zurückgelegten 14ten Jahre, sondern auch sinnige &c.; minderjährig Personen beiderlei Geschlechts bis zum beten 24sten Jahre); die Unmündigkeit, das Unmündigsein.

Unmüße, w., (altb. unmuoza, unmuoze, w., u. der unmuoz, m. der u. die Unmuß) alt u. oberd. f. mangelnde Müße, dringende u. Beschäftigung, Geschäfte; unmüßig, Sw. (mittelb. unmüezec, obmüezig) f. keine Müße habend, beschäftigt; ruh- u. rastlos, auf sich und Andern viel zu schaffen machend.

Unmuth, m. (altb. unmuot), übler Muth (entg. guter Muth), b. trübe, finstere Gemüthsstimmung, sinnv. Mißmuth, Niedergesetztheit, Betrübniß, Verdruß, stärker als: Unlust, (seinen Unmuth streuen; durch Murren und Unmuth vergrößert man sein Übel; der Unmuths od. unmuths alt u. oberd. f. unmuthig, z. B. Unmuths sein Geist ist so Unmuths; vgl. gutes Muths sein); unmuthsvoll voll Unmuths, höchst unmuthig; unmuthig, Sw., Unmuth empfangend, sinnv. mißmuthig, niedergeschlagen &c.

unmütterlich, Sw., nicht mütterlich, einer Mutter unähnlich, angemessen.

unnachahmlich, Sw., was nicht nachgeahmt werden kann; die nachahmlichkeit.

unnachbarlich, Sw., nicht nachbarlich, einem (guten) Nachbarn angemessen.

unnachgiebig, Sw., nicht nachgiebig, sinnv. unfügsam, ungefügnachsiehtlich, Sw., ohne Nachsicht od. Schonung.

unnachtheilig, Sw., nicht nachtheilig, keinen Nachtheil bringend unschädlich.

unnahbar, Sw., dicht. dem man nicht nahen od. sich nicht darf, ohne sich in Gefahr zu begeben; die Unnahbarkeit.

Unnamen, m., vlt. f. ein unrechter, verkehrter Namen; Unnamen.

Unnatur, w., naturwidriger, verkünstelter Zustand, den Natur u. bes. der Einsicht und Unschuld des Naturzustandes zuwiderlaufende Unnatur (z. B. die Unnatur unserer Verhältnisse und Sitten); unnatürlich, Sw., nicht natürlich od. naturgemäß, sinnv. naturwidrig, insb. Naturverhältnissen od. Naturgesetzen widersprechend od. dieselben schreckend (Menschenfleisch ist eine unnatürliche Speise für den Menschen; unnatürliche Mutter, die ihre Kinder nicht liebt; unnatürlich essen, lau

d. i. nicht naturgemäß; landsch. gem. auch als verstärkendes *Nw.* f. übermäßig, z. B. unnatürlich viel, groß *zc.*); der natürlichen Einfachheit ermangelnd od. zuwiderlaufend, *sinnv.* gekünstelt, gezwungen, gesucht (eine unnatürliche Stellung, Schreibart *zc.*); die Unnatürlichkeit, das Unnatürlichsein, *sinnv.* Naturwidrigkeit, Gezwungenheit *zc.*

unnennbar, *Bw.*, was sich nicht nennen, mit keinem erschöpfenden Namen bezeichnen, od. überh. nicht mit Worten aussprechen läßt, *sinnv.* unaussprechlich (unnennbare Gefühle, unnennbarer Jammer; der Unnennt: *zc.*, d. i. Gott); die Unnennbarkeit.

unnede, *Nw.* niederb. (auch bloß: nede, eig. wohl: unode, vom altfriesk. *ōdi*, angels. *eadh*, möglich, leicht; unodi. schwer, unmöglich) f. ungen, mit Widerstreben.

unnöth, unbiegl. *Bw.* (eig. weibl. *Bw.* altd. *unnōt*), vlt. f. nicht noth od. nöthig, gew. unnöthig, *Bw.*, nicht nöthig, zur Erreichung einer Absicht nicht erforderlich, *sinnv.* überflüssig (eine unnöthige Sache; unnöthige Worte machen); die Unnöthigkeit.

unnütz, *Bw.* (mittelh. annütze, oberb. unnutz), nicht nütz, keinen Nutzen bringend, *sinnv.* unbrauchbar (zu etwas unnütz sein; ein unnützer Mensch; unnützes Geschwätz *zc.*); gem. auch f. v. w. nichtsnußig, nichtswürdig, schlecht (bibl. unnütze Knechte; eine unnütze Lehre f. eine falsche; niederb. unnüß Wetter f. schlechtes; sich unnütz machen, gem. f. unruhig od. beleidigend werden, sich auflehnen od. widersetzen); unnützlich, *Bw.*, nicht nützlich, keinen Nutzen ob. Vortheil gewährend; die Unnützlichkeit.

unordentlich, *Bw.* (chem. auch unordig), nicht ordentlich, ohne geordnete Ordnung, *sinnv.* ungeordnet, ungerichtet, unregelmäßig, stärker: ordnungslos, verworren (z. B. seine Sachen liegen unordentlich durcheinander; etwas unordentlich erzählen); auch keine Ordnung haltend od. befolgend, bes. in sittlicher Hinsicht ungerichtet, ausschweifend, stärker: lieberlich (ein unordentlicher Mensch; ein unordentliches Leben führen); die Unordentlichkeit, das Unordentlichsein; die Unordnung, mangelnde Ordnung, ungerichtete Folge od. Einrichtung, *sinnv.* Unregelmäßigkeit, stärker: Verwirrung (in Unordnung sein, sich befinden; etwas in Unordnung bringen; in Unordnung gerathen; die Unordnung in einem Verfahren, in der Lebensweise *zc.*); ein unordentlicher Vorgang od. Zustand (*M.* Unordnungen; z. B. eingerissene Unordnungen abstellen); auch f. Unordentlichkeit (o. *M.*; z. B. die Unordnung dieses Menschen).

unpaar, *Bw.*, nicht paar od. gerade, ungerade (eine unpaare Zahl, f. v. w. eine ungerade, f. d.; paar oder unpaar, f. paar); nicht mit einem andern Dinge ein Paar ausmachend (unpaare Handschuhe, d. i. nicht zusammengehörende; Anat. die unpaare Blutader, eine einzelne, der keine andere entspricht).

unparteiisch od. unparteilich, *Bw.*, keiner Partei zugethan, sich zu keiner Partei haltend, *sinnv.* parteilos (fr. neutral); gew. überh. frei von Parteigeist, nicht durch Vorliebe oder Vorurtheil geleitet, streng gerecht (unparteiisch sein, urtheilen *zc.*; ein unparteiischer od. unparteilicher Richter; ein unparteiisches Urtheil); die Unparteilichkeit, das Unparteilichsein; versch. Parteilosigkeit.

unpaß, unbiegl. *Bw.* (erst seit dem 17ten Jahrh. gebr., nicht aus *un u.*

gewisse thun *ic.*); auch subjectiv: nicht völlig überzeugt od. entschlossen *sinnv.* unsicher, zweifelhaft, unentschlossen (ich bin noch ungewiss, wie die Sache sich verhält, od. — was ich thun soll); die Ungewissheit, das Ungewisse sein einer Sache od. Person, *sinnv.* Unsicherheit, Unzuverlässigkeit, Zweifelhaftheit, Unentschlossenheit *ic.*; auch etwas Ungewisses, eine ungewisse Sache (*M.* Ungewissheiten).

ungewissenhaft, *Bw.*, nicht gewissenhaft, stärker: gewissenlos.

Ungewitter, *f.* (altb. *ungiwitiri*, *ungewittere*) überh. böses, widerwärtiges, ungestümes, stürmisches Wetter, *sinnv.* Unwetter; *gew.* in bestimmter Bed. ein heftiges, verheerendes Gewitter od. Donnerwetter mit Sturm u. Wolkenerguss; der Ungewittervogel, der gemeine Sturmvogel, *f. d.*

ungewohnt, *Bw.*, nicht gewohnt, *b. i.* keine Übung od. Fertigkeit in etwas habend, mit dem *Gen.* der Sache (*z. B.* der Arbeit ungewohnt); auch von Sachen, deren man nicht gewohnt ist, *sinnv.* ungewöhnlich, ungeläufig (*z. B.* ungewohnte Arbeit verrichten); die Ungewohnheit, das Ungewohntsein, die mangelnde Gewohnheit, Gewöhnung od. Fertigkeit (meine Ungewohnheit in der Sache *ic.*; aus Ungewohnheit fehlen *ic.*); ungewöhnlich, *Bw.*, nicht gewöhnlich, nicht üblich od. herkömmlich, *sinnv.* ungebrauchlich (*z. B.* ein ungewöhnliches Wort; ungewöhnliche Kleidung); auch *f.* ungemain, ausgezeichnet, selten (*z. B.* ein ungewöhnlicher Mensch); die Ungewöhnlichkeit, das Ungewöhnlichsein, *sinnv.* Ungebrauchlichkeit, Seltenheit.

ungezählt, *Bw.*, nicht gezählt; auch *f.* ungerechnet, *f. d.*

ungezähmt, *Bw.*, nicht gezähmt, *sinnv.* ungebändig, unbändig, wild; auch *uneig. f.* uneingeschränkt, ungemäßigt (ungezähmte Leidenschaft).

ungezahnt, *Bw.*, nicht gezahnt, nicht mit Zähnen od. zahnförmiger Ausschnitten versehen.

Ungeziefer, *f.*, -s, *M.* (selten) *w. G.* (alt u. oberd. auch *unzifer*, *Unzifer*; vgl. Ziefer u. Geziefer), *Sammelw. f.* böses, widriges Geziefer, *b. i.* allerlei schädliche und lästige kleine Thiere, bes. Kerbthiere (*Insecten*) als Flöhe, Mäuse, Wanzen u. dgl. *m.*; in weiterer Bed. auch kleine Thiere anderer Art, die in Menge beisammen sind u. den Menschen beschwerlich fallen, als: Mäuse, Ratten, Frösche, Kröten *ic.*; ehem. auch *f.* große, wild Thiere.

ungeziemend, *Bw.*, nicht geziemend, *sinnv.* unziemlich, unschicklich.

ungezogen, *Bw.*, eig. nicht gezogen; *gew.* der Zucht od. Erziehung ermangelnd, nicht wohl erzogen, u. daher der guten Sitte zuwider handelnd, od. zuwiderlaufend, *sinnv.* ungesittet, stärker als: unartig (ungezogene Kinder, ein ungezogener Mensch; ein ungezogenes Betragen); die Ungezogenheit, das Ungezogensein einer Person od. Sache; auch eine ungezogene Handlung od. Äußerung (*M.* Ungezogenheiten).

ungezweifelt, *Bw.*, *unr. f.* nicht in Zweifel gezogen, *b.* unbezweifelt unzweifelhaft.

ungezwungen, *Bw.*, nicht gezwungen od. genöthigt, *sinnv.* freiwillig; *uneig.* keinen Zwang verrathend, *sinnv.* zwanglos, ungelünstelt, ungesucht, natürlich (*z. B.* ungezwungene Bewegungen; ein ungezwungener Zustand); die Ungezwungenheit, *sinnv.* Zwanglosigkeit, Natürlichkeit.

Unglauben, *m.*, (altb. *ungiloubu*, *m. u.* *ungilouba*, *ungeloube*, *w.*)

mangelnder Glauben, sinnv. Zweifel, u. bes. die Neigung, an beglaubigten Wahrheiten zu zweifeln; in engerer Bed. die Abneigung, an Gott, göttlich verehrte Wesen u. die überlieferten Zeugnisse und Lehren der Religion zu glauben; ehem. auch f. falscher Glauben, Aberglauben; ungläubig, Bw., Unglauben habend, nicht gläubig, zweifelnd, bes. in religiöser Beziehung (ungläubig sein; ein Ungläubiger); in bestimmter Bed. sich zu einer gewissen Religion nicht bekennd (von den Christen werden die Heiden, Türken zc. —, von diesen die Christen Ungläubige genannt); die Ungläubigkeit, das Ungläubigsein; ungläubhaft od. unglaubwürdig, Bw., nicht glaubhaft od. glaubwürdig, keinen Glauben verdienend, sinnv. unwahrscheinlich; die Unglaubhaftigkeit od. Unglaubwürdigkeit; stärker u. nur von Sachen: unglaublich, Bw., nicht glaublich, was nicht geglaubt werden kann, sinnv. undenkbar (unglaubliche Dinge); auch als Adv. des Grades, sinnv. ungemein, außerordentlich (unglaublich groß, viel zc.); die Unglaublichkeit, das Unglaublichsein; eine unglaubliche Sache (M. Unglaublichtheiten).

ungleich, Bw. u. Adv. (altb. ungilih, ungelich), nicht gleich, d. i. nicht einerlei Wesen od. Beschaffenheit habend, sinnv. verschieden, abweichend (ungleiche Gestalt, Größe zc.; ungleiches Alter, Standes, von ungleichem Werthe sein; ungleich an Alter, Gemüthsart zc. sein; zwei ungleiche Personen, Brüder zc.; ungleiche Theile, ungleiches Maß, Gewicht zc.); nicht gleichmäßig, in sich selbst nicht übereinstimmend, unregelmäßig (das Blut fließt ungleich; die Uhr geht ungleich); daher gem. auch f. krumm, uneben (eine ungleiche Linie, der Boden ist sehr ungleich); aus verschiedenartigen, einander nicht angemessenen Theilen bestehend, mißstimmig (z. B. eine ungleiche Ehe, d. i. zwischen Personen von ungleichem Stande, Alter zc.; ein ungleicher Kampf, wo die kämpfenden Theile ungleich an Kraft zc. sind), daher gem. auch von Zahlen f. ungerade (eine ungleiche Zahl, d. i. die nicht durch 2 theilbar ist); alt u. oberd. überh. f. unangemessen, unpassend, ungehörlich, unziemlich, unbillig, ungerecht, ungünstig, nachtheilig (z. B. ungleich über etwas urtheilen, von Jemand denken; etwas ungleich aufnehmen, auslegen, deuten, d. i. übel; oberd. einem etwas Ungleiches thun, sagen, u. dgl. m.); — als verstärkendes Adv. vor dem Comparativ f. v. w. viel, weit, bei weitem (z. B. ungleich größer, höher, schöner zc.); die Ungleichheit, das Ungleichsein, die mangelnde Übereinstimmung, sinnv. Verschiedenheit; auch etwas Ungleiches, Unebenes od. nicht Übereinstimmendes (z. B. Ungleichheiten des Bodens, der Schreibart zc.); — ungleichartig, Bw., nicht gleichartig, verschiedenartig; die Ungleichartigkeit; ungleichförmig, Bw., nicht gleichförmig, nicht einerlei Form od. Art und Weise habend, unähnlichmäßig; die Ungleichförmigkeit; ungleichlaufend, Bw., nicht gleichlaufend, f. d. (fr. unparallel); ungleichmäßig, Bw., nicht gleichmäßig, kein Gleichmaß habend; die Ungleichmäßigkeit; ungleichseitig, Bw., nicht gleichseitig, Selten von ungleicher Länge habend (Größent. ein ungleichseitiges Dreieck); ungleichwinklig, Bw., ungleiche Winkel habend, u. f. f.

Unglimpf, m. (mittelb. ungelimpf), mangelnder Glimpf (f. d.), d. i. unehr. mangelnde Befugniß, Unrecht, Unziemlichkeit; Verlästerung, Schimpf (vgl. verunglimpfen); gew. f. mangelnde Mäßigung od. Gelindigkeit, stärker: Härte, Strenge; unglimpflich, Bw., nicht glimpf-

lich, sinnv. unmilb, stärker: schonungslos, hart, streng; **Un**glücklichkeit.

**Unglück**, f., -es, o. M. (mittelh. ungelücke; **niederd.** M. gelundes Glück od. Gelingen, ungünstiger Erfolg, Zusammen theiliger zufälliger Umstände (z. B. er hat Unglück in seinen **Un**glück im Spiel, in der Liebe haben u.); **übler** Zustand, widerwärtige Lage, sinnv. Ungemach, stärker: Elend, **Drangsal**, **Trübsal** (im Unglück sein, leben; sich im Unglück einzelner unsere Lage wesentlich verschlimmernder **übler** Umstan Zufall, sinnv. Widerwärtigkeit, Mißgeschick, stärker als **Un** als Unheil (ein Unglück hat ihn getroffen, ist ihm begegnet; Unglück über das andere; einen in ein Unglück od. ins Unglück Unglück erleben); böses Schicksal od. Verhängniß, als selbst vorgestellt (das Unglück verfolgt ihn); — **3. f.** unglückb glückdrohend, u. dgl. m. Bw.; der Unglücksbote, überbrü gütlichen Nachricht; der Unglücksfall, unglücklicher Zufall stärker als Unfall; der Unglücksgefährte od. = genosse; das **1** Volkspr. ein Mensch, dem viel Unglück widerfährt; so auch: **1** sohn; unglückschwanger, Bw., f. schwanger; der **Un**glück verkündender Stern, vgl. **Un**stern; der Unglücks glücksstunde, das Unglücksjahr u.; der Unglücksstifter, w richtet; der Unglücksvogel, ein für unglückverkündend geh insbes. ein zum Geschlecht des Neuntöblers gehörender Vogel eine Unglück bringenbe od. ankündende Person; unglücksvoll, **1** glück enthaltend od. bringend; die Unglückszeit u.; — **un**gl nicht glücklich, d. i. Unglück habend, sich im Unglück befin elend (unglücklich sein, werden; ein unglücklicher Mensch); in gründet, Unglück enthaltend od. bringend, stärker als: **übel** ungünstig (ein unglücklicher Zufall, Umstand u.; es wird un<sup>1</sup> fen); unglückselig, Bw., in hohem Grade unglücklich (nur in anhaltendem großem Unglück lebend, vgl. **un**selig; die **1**keit, der Zustand des Unglückseligen.

**Ungnade**, w. (mittelh. ungenade), das Gegentheil der **1**gung, ungütige, übelwollende Gesinnung eines Höheren g ringeren u. die daraus fließende Handlungsweise, (in **Un**gnal fallen, gerathen, sein, stehen; Jemand in Ungnade bringen; erweisen; alt u. oberd. auch die M. **Un**gnaden nach einem tikel: in Ungnaden kommen, sein; einen mit **Un**gnaden **verstoß** f. Verfolgung, Bedrückung; Unglück, **un**heil, **Mißgeschick**, **1**dig, Bw., Ungnade hegend und **erweisend**, von Ungnade ungnädiger Herr, **Wid** u.); **1**herz. auch f. unwillig, unfre brießlich; die **Un**gnädigkeit.

**Ungott**, m., **Neu**. f. ein Wesen, welches nicht Gott ist Gott; — **ungöttlich**, Bw., nicht göttlich, Gott nicht eiger angemessen, dem Wesen der Gottheit widersprechend; bibl. fällig, dem göttlichen Gesetze zuwiderlaufend, stärker: got göttlicher Lebenswandel).

· **un**greifbar, Bw., was nicht gegriffen werden kann; die **1**



m., o. M., mangelnder Grund, jedoch nur uneig. f. Mangel an Beweismitteln od. Beweisgrundes für das Dasein einer Sache od. einer Behauptung, sinnv. Grundlosigkeit, Unwahrheit (der Sache, Behauptung, Versicherung u.); — ungründlich, Sw., ch, sinnv. unvollständig, ungenau, stärker: oberflächlich (unwissenschaftl. u.); die Ungründlichkeit.

Sw., nicht gültig, keine Geltung, keinen anerkannten Werth (eine ungültige Münze, Entschuldigung; ein Gesetz für un-); die Ungültigkeit.

w., mangelnde Gunst, der Gunst entgegengesetzte Gesinnung, Abneigung, Ungnade, stärker: Abgunst, Unwillen, Widerwillen; auch uneig. f. unerwünschte, nachtheilige, hinderliche (z. B. die Ungunst der Verhältnisse u.); ungünstig, günstig, sinnv. unhold, abhold, abgeneigt (einem ungünstig dem Wunsche nicht gemäß, nicht förderlich, sinnv. unerwünscht, ein ungünstiges Urtheil; ungünstiges Wetter; ungünstig u.).

w., nicht gut, weniger als: schlecht, schlimm, übel, böse, im u. sittlichem Verstande, sinnv. unvollkommen, unbillig (guter Schriftsteller; eine ungute Sache verteidigen); im gem. Uebel, in nachtheiligem Sinne, in den Redensarten: etwas in Betracht ziehen, es für ungut nehmen, d. i. es übel aufnehmen od. ablehnen.

die Ungüte, vtr. f. das Nichtgutsein, die Schlechtigkeit; Freundlichkeit, Härte; ungütig, Sw., nicht gütig, sinnv. unfreundlich, stärker: hart (einen ungütig behandeln; eine ungütig u.); die Ungütigkeit, das Ungütigsein.

, Sw., nicht haltbar, d. i. 1) was nicht hält, nicht dauerhafter Zeug; nicht haltend od. enthaltend, keinen Gehalt w. unhaltbare Erze; 2) was nicht gehalten, vertheidigt werden kann (eine unhaltbare Festung; unhaltbare Sätze, Behauptungen); die Unhaltbarkeit.

, Sw., nicht häuslich, sich nicht auf das Haus beschränkend, ausschälerisch u. wirthschaftlich (eine unhäusliche Frau).

, o. M. (althochd. unhail, u. dia unhaili, unheili; mittelh. das Gegentheil des Heils, daher urspr. Ungesundsein, Krankheit f. Kopfgrind mit Ungeziefer), insbes. Wahnsinn, Zornsucht; menschliche Wohlfahrt wesentlich störendes Übel, stärker als Unglück (nichts als Unheil anrichten, viel Unheil stiften); 3) Segen od. Glück, Sw.; unheilbrütend, Sw., dicit. f. auf Unheil sinnend unheilsschwanger, Sw. (f. schwanger); der Unheilstifter u.; Sw., viel Unheil enthaltend od. bringend; — unheilbar, Sw., was nicht geheilt werden kann (eine unheilbare Krankheit u.); Zeit; unheilsam, Sw., nicht heilsam, sinnv. ungesund, unversprechlich, stärker: schädlich; die Unheilsamkeit.

Sw., nicht heilig, dem Heiligen entgegengesetzt, insbes. sittlich unvollkommen, verderbt (bibl. das unheilige Volk; ein unheilsame Gedanken); nicht zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmt (ein unheiliger Ort); die Unheiligkeit.

lich, sinnv. unmiß, stärker: schonungslos, hart, streng; die Unglimplichkeit.

Unglück, f., -es, o. M. (mittelh. ungelücke; niederb. unlück), mangelndes Glück od. Gelingen, ungünstiger Erfolg, Zusammentreffen nachtheiliger zufälliger Umstände (z. B. er hat Unglück in seinen Unternehmungen; Unglück im Spiel, in der Liebe haben u.); übler Zustand, ungünstig, widerwärtige Lage, sinnv. Ungemach, stärker: Elend, Noth, Leid, Drangsal, Trübsal (im Unglück sein, leben; sich im Unglück befinden); einzelner unsere Lage wesentlich verschlimmernder übler Umstand od. widriger Zufall, sinnv. Widerwärtigkeit, Mißgeschick, stärker als Unfall, schwächer als Unheil (ein Unglück hat ihn getroffen, ist ihm begegnet; es kommt Unglück über das andere; einen in ein Unglück od. ins Unglück stürzen; r Unglück erleben); böses Schicksal od. Verhängniß, als selbständige Sache vorgestellt (das Unglück verfolgt ihn); — 3 f. u. g. unglückbringend, u. glückdrohend, u. dgl. m. Bw.; der Unglücksbote, Überbringer einer glücklichen Nachricht; der Unglücksfall, unglücklicher Zufall od. Vorfall, stärker als Unfall; der Unglücksgefährte od. = genoss; das Unglücksfährvolksspr. ein Mensch, dem viel Unglück widerfährt; so auch: der Unglückssohn; unglückschwanger, Bw., f. schwanger; der Unglücksstern, Unglück vertüblendender Stern, vgl. Unstern; der Unglücksstern, die Unglücksstunde, das Unglücksjahr u.; der Unglücksstifter, wer Unglück richtet; der Unglücksvogel, ein für unglückverkündend gehaltener Vogel, insbes. ein zum Geschlecht des Neuntöblers gehörender Vogel; uneig. ge eine Unglück bringende od. ankündigende Person; unglücksvoll, Bw., viel Unglück enthaltend od. bringend; die Unglückszeit u.; — unglücklich, Bw. nicht glücklich, d. i. Unglück habend, sich im Unglück befindend, stark elend (unglücklich sein, werden; ein unglücklicher Mensch); im Unglück gegründet, Unglück enthaltend od. bringend, stärker als: übel, nachtheilig, ungünstig (ein unglücklicher Zufall, Umstand u.; es wird unglücklich ablaufen); unglücklich, Bw., in hohem Grade unglücklich (nur von Personen in anhaltendem großem Unglück lebend, vgl. unselig; die Unglückslosigkeit, der Zustand des Unglückslosen).

Ungnade, w. (mittelh. ungenade), das Gegentheil der Gnade: Abgunst, ungütige, übelwollende Gesinnung eines Höheren gegen einen Eringeren u. die daraus fließende Handlungsweise, (in Ungnade bei Jemandem fallen, gerathen, sein, stehen; Jemand in Ungnade bringen; einem Ungnaden erweisen; alt u. oberd. auch die M. Ungnaden nach einem Bw. ohne Titel: in Ungnaden kommen, sein; einen mit Ungnaden verstoßen); ehem. a. f. Verfolgung, Bebrückung; Unglück, Unheil, Mißgeschick, Noth; undig, Bw., Ungnade hegend und erweisend, von Ungnade zeugend (ungnädiger Herr, Blick u.); scherzh. auch f. unwillig, unfreundlich, v. brieflich; die Ungnädigkeit.

Ungott, m., Neuw. f. ein Wesen, welches nicht Gott ist, ein falscher Gott; — ungöttlich, Bw., nicht göttlich, Gott nicht eigen, ähnlich, angemessen, dem Wesen der Gottheit widersprechend; bibl. f. Gott mißfällig, dem göttlichen Gesetze zuwiderlaufend, stärker: gottlos, (ein göttlicher Lebenswandel).

· ungreifbar, Bw., was nicht gegriffen werden kann; die Ungreifbarkeit

**Ungrund**, m., o. M., mangelnder Grund, jedoch nur uneig. f. Mangel des Erkenntnißs: od. Beweisgrundes für das Dasein einer Sache od. die Wahrheit einer Behauptung, sinnv. Grundlosigkeit, Unwahrheit (der Grund einer Sache, Behauptung, Versicherung zc.); — **ungründlich**, Bw., nicht gründlich, sinnv. unvollständig, ungenau, stärker: oberflächlich (ungründliche Kenntnisse zc.); die **Ungründlichkeit**.

**ungültig**, Bw., nicht gültig, keine Geltung, keinen anerkannten Werth habend (eine ungültige Münze, Entschuldigung; ein Gesetz für ungültig erklären); die **Ungültigkeit**.

**Ungunst**, w., mangelnde Gunst, der Gunst entgegengesetzte Gesinnung, sinnv. Abneigung, Ungnade, stärker: Abgunst, Unwillen, Widerwillen, versch. Mißgunst; auch uneig. f. unerwünschte, nachtheilige, hinderliche Beschaffenheit (z. B. die Ungunst der Verhältnisse zc.); **ungünstig**, Bw., nicht günstig, sinnv. unhold, abhold, abgeneigt (einem ungünstig sein); **uneig.** dem Wunsche nicht gemäß, nicht förderlich, sinnv. unerwünscht, nachtheilig (ein ungünstiges Urtheil; ungünstiges Wetter; ungünstige Umstände zc.).

**ungut**, Bw., nicht gut, weniger als: schlecht, schlimm, übel, böse, bes. in geistigem u. sittlichem Verstande, sinnv. unvollkommen, unblöthlich (z. B. ein unguter Schriftsteller; eine ungute Sache vertheidigen); im gem. Leben bes. f. übel, in nachtheiligem Sinne, in den Redensarten: etwas in **Ungute** m vermerken, es für **ungut** nehmen, d. i. es übel aufnehmen od. übel nehmen; die **Ungüte**, vit. f. das Nichtgutsein, die Schlechtigkeit; **Unmilde**, Unfreundlichkeit, Härte; **ungütig**, Bw., nicht gütig, sinnv. unmild, unfreundlich, stärker: hart (einen ungütig behandeln; eine ungütige Aufnahme); die **Ungütigkeit**, das **Ungütigsein**.

**unhaltbar**, Bw., nicht haltbar, d. i. 1) was nicht hält, nicht dauerhaft (ein unhaltbarer Zeug); nicht haltend od. enthaltend, keinen Gehalt habend (Bergw. unhaltbare Erze); 2) was nicht gehalten, vertheidigt od. behauptet werden kann (eine unhaltbare Festung; unhaltbare Sätze, Behauptungen zc.); die **Unhaltbarkeit**.

**unhäuslich**, Bw., nicht häuslich, sich nicht auf das Haus beschränkend, nicht hausälterisch u. wirthschaftlich (eine unhäusliche Frau).

**Unheil**, f., o. M. (althochd. unhail, u. dia unhaili, unheili; mittelh. das unheil), das Gegentheil des Heils, daher urspr. Ungesundsein, Krankheit (nach niederb. f. Kopfschmerz mit Ungeziefer), insbes. Wahnsinn, Zornsucht; gew. ein die menschliche Wohlfahrt wesentlich störendes Übel, stärker als Schaden, Unglück (nichts als Unheil anrichten, viel Unheil stiften); 3 f. g.: **unheilbringend**, Bw.; **unheilbrütend**, Bw., dicht. f. auf Unheil sinnend (vgl. brüten); **unheilsschwanger**, Bw. (f. schwanger); der **Unheilstifter** zc.; **unheilsvoll**, Bw., viel Unheil enthaltend od. bringend; — **unheilbar**, Bw., nicht heilbar, was nicht geheilt werden kann (eine unheilbare Krankheit zc.); die **Unheilbarkeit**; **unheilsam**, Bw., nicht heilsam, sinnv. ungesund, unzutraglich, unersprießlich, stärker: schädlich; die **Unheilsamkeit**.

**unheilig**, Bw., nicht heilig, dem Heiligen entgegengesetzt, insbes. sittlich unrein, unvollkommen, verderbt (bibl. das unheilige Volk; ein unheiliges Leben; unheilige Gedanken); nicht zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmt, ungeweiht (ein unheiliger Ort); die **Unheiligkeit**.

**unheimisch**, Bw., nicht heimisch od. einheimisch, fremd; **unheimlich**, Bw. (mittelh. unheimelich), nicht heimlich, d. i. nicht der Heimath ähnlich od. heimathlich, nicht das behagliche, ruhige Gefühl des Zuhause-seins erweckend od. enthaltend, sinnv. unbehaglich, unsicher, unbequem, ängstlich (ein unheimlicher Ort; ein unheimliches Gefühl: mir wurde unheimlich zu Muth); selten f. nicht verborgen od. geheim, öffentlich; die **Unheimlichkeit**.

**unheizbar**, Bw., was nicht geheizt werden kann; die **Unheizbarkeit**.

**unhemmbar**, Bw., was nicht gehemmt werden kann; die **Unhemmbarkeit**.

**unhöflich**, Bw. (mittelh. unhövellich, ungebildet), nicht höflich, der Hofsitte u. überh. dem feineren Anstande zuwiderhandelnd od. zuwiderlaufend, sinnv. unfein, stärker: unartig, ungesittet, grob (ein unhöflicher Mensch; ein unhöfliches Betragen); die **Unhöflichkeit**, das **Unhöflichsein**, u. eine unhöfliche Handlung, Äußerung zc. (M. Unhöflichkeiten), stärker: Grobheit.

**unhold**, Bw., nicht hold, d. i. nicht geneigt od. gewogen, sinnv. ungünstig, unfreundlich, abhold, abgeneigt (einem unhold sein; eine unholde Antwort); kein Wohlgefallen erweckend, der Anmuth ermangelnd, hässlich, widerwärtig; der **Unhold**, -es, M. -e, die **Unholdbinn**, M. -en, (altb. der u. dia unholde), ein feindliches, verhasstes, bössartiges, doch gewaltiges Wesen, sinnv. Ungethüm, Ungeheuer, Scheusal, ein grausamer Unmensch; ehem. bes. f. Teufel, Dämon, böses Zauberveesen; das **Unholdenkraut**, verschiedene Gewächse, deren die Dämonen sich zu ihren Zauberkünsten bedienten, insbes. die Königskerze, auch **Unholdenkerze** genannt; das weiße Wollkraut od. Heidenwollkraut; die Lorbeerrose; der Weidenrich; die **Unhuld** (mittelh. unhulde) vlt. f. mangelnde Huld, Ungnade, Uebelwollen; auch f. Hexerei.

**unhörbar**, Bw., was nicht gehört werden kann; die **Unhörbarkeit**.

**unjagdbar**, Bw., nicht jagdbar, d. i. noch nicht zur Jagd geeignet.

**Unke**, w., M. -n, (altb. unc, Schlange, uche, Großsch, angl. yce, = lat. anguis, gr. ἔχis, sanskr. ahi, Schlange) alt u. landfch. f. Schlange, Natter, insbes. eine Art kleiner unschädlicher Hauschlangen; gew. eine Art an feuchten Orten, in Kellern zc. lebender Frösche (vielleicht von ihrem dumpfen Laute un k, un k so benannt), auch **Hausunke**, **Kreuzkröte**, **Röhrling**.

**unkennbar**, Bw., was nicht gekannt od. kennen gelernt werden kann; auch f. v. w. **unkennlich**, Bw., nicht kenntlich, was nicht erkannt od. deutlich unterschieden werden kann; die **Unkennbarkeit**; die **Unkenntlichkeit**; die **Unkenntniß**, mangelnde Kenntniß, sinnv. **Unkunde**, stärker: **Unwissenheit**.

**unkeusch**, Bw., nicht keusch, sinnv. wollüstig, ausschweifend, stärker: unzüchtig; die **Unkeuschheit** (mittelh. der unkiasch u. dia unkiasche; oberd. der u. die unkeusch), das **Unkeuschsein**, stärker: **Unzüchtigkeit**.

**unkindlich**, Bw., nicht kindlich, einem Kinde unangemessen.

**Unklage**, w., vlt. f. eine ungegründete, frevelhafte Klage, **Verleumdung**; **unklagbar**, Bw., nicht klagbar (f. d. unter **Klagen**).

**unklar**, Bw., nicht klar, eig. sinnv. trübe, unlauter (Luft, Wasser, Wein zc.; Schiff. vom Lauwerk f. verwickelt, verschlungen), u. uneig. sinnv.

undeutlich, unverständlich, härter: unbegreiflich, dunkel (unklare Vorstellungen u.; die Sache ist mir noch unklar); die Unklarheit, sinnv. Trübe; Undeutlichkeit u.

unklug, Sw., nicht klug, sinnv. unverständlich, unbesonnen, thöricht, härter: dumm, närrisch; die Unklugheit, das Unklugsein, sinnv. Thorheit, härter: Dummheit; auch eine unkluge Handlung od. Äußerung (u. Unklugheiten).

unköniglich, Sw., nicht königlich, einem Könige unangemessen, eines Königs unwürdig.

unkörperlich, Sw., nicht körperlich, d. i. keinen Körper habend, körperslos, (unkörperliche Wesen; fr. immateriell); die Unkörperlichkeit.

unkosten, die, o. G., das verst. Kosten (s. d.): unnütze, beschwerliche Kosten, bes. sofern sie als ein Schaden u. Verlust angesehen werden (die Unkosten eines Rechts Handels; sich in Unkosten setzen; auf Unkosten der Gesundheit, d. i. zum Nachtheil derselben).

Unkraft, w., vlt. f. mangelnde Kraft, Schwäche, Ohnmacht, Ungültigkeit; unkräftig, Sw., nicht kräftig, keine Kraft habend od. äußernd, sinnv. kraftlos, schwach; insbes. unwirksam (unkräftige Arzneien); ungültig; die Unkräftigkeit.

Unkraut, s., M. (selten) Unräuter, unnützes, unbrauchbares od. schädliches Kraut, bes. die Pflanzen, welche zwischen den angebauten nützlichen Gewächsen wild wachsen u. denselben die Nahrung entziehen, sowohl von einzelnen Pflanzen dieser Art (ein böses, schädliches Unkraut, M. Unkrauter), als auch bes. als Sammelw. o. M. (z. B. es steht viel Unkraut unter dem Weizen; das Unkraut ausgäten); in engerer Bed. heißt der Sommerloch: Unkraut; uneig. gem. ein ungerathener, unnützer Mensch (vgl. das auf solche Menschen angewendete Sprichw.: Unkraut vergeht nicht); auch überh. etwas Lästiges, Schädliches, Verderbliches; oberd. f. die Fallucht; unkrautig, Sw., oberd. 1) f. nicht krautig, d. i. wenig Kraut od. Blätter habend; 2) voll Unkraut; uneig. f. nichtsnützig, verdorben.

unkriegerisch, Sw., nicht kriegerisch, d. i. einem Krieger nicht angemessen od. geziemend; den Krieg nicht liebend, im Kriege ungeübt.

unkund, Sw., vlt. f. nicht kund, unbekannt, fremd; unbewusst; die Unkunde, mangelnde Kunde, Nichtwissen, Unbekanntheit, Unkenntnis, härter: Unwissenheit (seine Unkunde in einer Sache verrathen); unkundig, Sw., nicht kundig, keine Kenntnisse von etwas habend, mit dem Gen. der Sache (z. B. einer Sprache unkundig sein).

unkunst, w., vlt. f. mangelnde Kunst, unechte, falsche Kunst; Unwissenheit; — unkünstlich, Sw., nicht künstlich, keine Kunst verrathend, gew. ungelünstelt, kunstlos.

unlang, Sw., vlt. f. nicht lang, kurz (unlange Zeit); unlang, Sw., vlt. f. nicht lange (nachher), in kurzer Zeit; auch f. v. w. unlängst, Sw., nicht längst, d. i. vor kurzer Zeit, vor kurzem (z. B. ich habe ihn unlängst gesehen).

unlateinisch, Sw., nicht lateinisch, der lateinischen Spracheigenheit zuwiderlaufend.

unläugbar, Sw. (v. dem altd. lougen, laugen f. läugnen, s. d.; mittelhd. u. die unlougen als Sw. f. was sich nicht verneinen läßt), was nicht ge-

läugnet werden kann, *finnv.* unstreitig, unzweifelhaft, ausgemacht, *wiss* (eine unläugbare Sache, Wahrheit *zc.*); die Unläugbarkeit.

unlauter, *Bw.*, nicht lauter, *finnv.* unklar, unrein, trübe (unlaut Wasser), u. bes. uneig. in sittlichem Verstande: nicht rein, nicht wahrh. u. aufrichtig (eine unlautere Liebe; unlautere Absichten bei etwas haben); Unlauterkeit.

unledig, *Bw.*, *vlt. f.* nicht ledig, nicht frei, beschäftigt.

unlehrbar, *Bw.*, was nicht gelehrt werden kann; die Unlehrbarkeit

unleidlich, *Bw.*, 1) was sich nicht leiden, d. i. erleiden od. ertragen läßt, *finnv.* unerträglich, unausstehlich (ein unleidlicher Gestank; ein leidlicher Mensch, Schwäger *zc.*); 2) *landsch. f.* nicht leiden könnend, i. vermögend, Leiden zu ertragen, *r.* un<sup>le</sup>id<sup>s</sup>am; die Unleidlichkeit.

unlenkbar, *Bw.*, was nicht gelenkt werden kann; unlenksam, *B* nicht lenksam, sich nicht gern u. leicht lenken lassend.

unlernbar, *Bw.*, was nicht gelernt werden kann; die Unlernbarkeit

unlesbar, *Bw.*, nicht lesbar, was nicht gelesen werden kann, bes. Hinsicht des Inhalts, der Schreibart *zc.* (ein unlesbares Buch); die Unbarkeit; unleserlich, *Bw.*, nicht leserlich, was sich gar nicht od. sehr lesen läßt, wegen der Undeutlichkeit der Schriftzüge (eine unleserliche Handschrift); die Unleserlichkeit.

unlieb, *Bw.* (gew. nur in ungebeugter Form), nicht lieb, *finnv.* ungenehm, leid (es ist mir unlieb, nicht unlieb *zc.*); die Unliebe, *vlt. f.* m. gelinde Liebe, Haß; unlieblich, *Bw.*, nicht lieblich od. anmuthig, i. niger als unangenehm; die Unlieblichkeit.

unlöblich, *Bw.*, nicht löblich, kein Lob verdienend, stärker: tadelwerth.

unlösbar od. unlöslich, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlösbarkeit od. Unlöslichkeit.

unlöslichbar, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlöslichkeit

Unlust, *w.* (alt u. oberd. m.), 1) Mangel der Lust, d. i. der Neigung od. des Verlangens nach etwas (z. B. Unlust zum Essen haben); alt oberd. der Unlust auch *f.* Widerwillen, Ekel; was Widerwillen erregt: i. faulerkeit, Schmutz, Unrath; 2) das Gegentheil der Lust od. des Vergnügens, Empfindung des Unangenehmen, *finnv.* Mißvergnügen, Mißfallen, Unmuth, stärker: Verdruss, Unwillen (Unlust empfinden, ein Unlust verursachen); unlustig, *Bw.*, 1) keine Lust, kein Verlangen n. etwas habend (unlustig zur Arbeit sein); oberd. auch *f.* Unlust od. Widerwillen erweckend, unlieblich, unreinlich, ekelhaft; 2) Unlust od. Mißvergnügen empfindend u. äussernd; *finnv.* mißvergnügt, unmuthig, sehr verdrüsslich, (unlustig sein, aussehen *zc.*).

Unmacht, *w.*, mangelnde Macht, Machtlosigkeit, Unvermögen, *ver D h n m ä c h t* (*f. d.*), welches zunächst u. eig. körperliche Kraftlosigkeit bezeichnet; unmächtig, *Bw.*, nicht mächtig, keine Macht habend, *finnv.* machtlos, unvermögend, versch. *o h n m ä c h t i g*.

unmanierlich, *Bw.*, nicht manierlich, der guten Lebensart zuwidergehend od. zuwider handelnd; *finnv.* unhöflich, unartig.

Unmann, *m.*, ein der Mannheit Beraubter, Entmannter od. V schnittener; ein unmännlicher od. des Namens unwürdiger Mann,

ziger, schwacher, wortbrüchiger, unreblicher Mensch (bei Luther u. seinen Zeitgenossen); unmannbar, Sw., noch nicht mannbar; die Unmannbarkeit; unmännlich, Sw., nicht männlich, d. i. einem Manne nicht ähnlich od. angemessen, eines Mannes unwürdig (unmännlich aussehen, handeln; ein unmännliches Betragen); die Unmännlichkeit.

Unmaß, f., o. R. (altb. diu unmāze, R. unmāzen, auch als Rw. f. über alle Maßen, übermäßig), mangelndes Maß, Verfehlen des richtigen Maßes, sinnv. Maßlosigkeit, Unmäßigkeit; — unmaßgeblich, Sw. u. bes. Rw., ohne Maßgebung od. Maßgabe (s. d.), nicht als Richtschnur des Verhaltens vorgeschrieben (etwas unmaßgeblich ratben, vorschlagen zc.; eine unmaßgebliche Meinung); unmäßig, Sw., nicht mäßig, d. i. das richtige Maß od. Verhältniß weit überschreitend, mehr als übermäßig (unmäßig laufen; eine unmäßige Freude), insbes. in Beziehung auf sinnliche Genüsse, vornehmlich Essen u. Trinken (ein unmäßiger Mensch); gem. f. das Maß des Gewöhnlichen weit überschreitend, bes. als Rw. f. ungemein, außerordentlich (unmäßig viel, groß zc.; ein unmäßiges Vermögen); ehem. auch f. unermesslich (bibl. die unmäßige Höhe des Himmels); die Unmäßigkeit, das Unmäßige, insbes. die mangelnde Enthaltbarkeit, das Übermaß im Essen und Trinken.

Unmasse, w., landsch. f. eine übermäßig große, ungeheure Masse od. Menge, (vgl. Unzahl).

Unmensch, m., ein Mensch, welcher des Menschnamens unwürdig ist, ein ausgearteter, böser, u. insbes. ein liebloser, hartherziger, grausamer Mensch; unmenschlich, Sw., nicht menschlich, einem Menschen nicht ähnlich od. angemessen, eines Menschen unwürdig, insbes. der sittlichen Menschenwürde zuwider, die Pflichten der Menschenliebe gröblich verletzend, höchst lieblos, hart, grausam (einen unmenschlich behandeln; ein unmenschlicher Wütherich); gem. f. die menschliche Kraft übersteigend, übermenschlich, u. bes. als verstärkendes Rw. f. übermäßig, in sehr hohem Grade (unmenschlich laufen, trinken können; unmenschlich viel, groß zc.); die Unmenschlichkeit, das Unmenschliche, insbes. f. Hartherzigkeit, Grausamkeit; auch eine unmenschliche Handlung (R. -en).

unmerkbar u. gew. unmerklich, Sw., was sich nicht od. nur schwer merken, d. i. bemerken od. wahrnehmen läßt (eine unmerkliche od. unmerkliche Bewegung); auch f. ganz allmählich (sich unmerklich bessern); die Unmerkbarkeit od. Unmerklichkeit.

unmessbar, Sw., was nicht gemessen werden kann; die Unmessbarkeit.

unmild, Sw., nicht mild, sinnv. unsanft, stärker: hart; unfreigiebig, karg; die Unmilde, mangelnde Milde, sinnv. Härte, Kargheit.

Unminne, w., vlt. f. mangelnde Minne od. Liebe, Haß, Feindschaft, Zwietracht, Mißhelligkeit.

unmittelbar, Sw., nicht mittelbar, durch nichts vermittelt, ohne Zwischenkunft eines Dritten (unmittelbare Verbindung, Hülfe zc.; sich unmittelbar an Jemand wenden; der unmittelbare Sinn einer Rede, d. i. der buchstäbliche, eigentliche; unmittelbare Reichstände, im ehemal. deutschen Reiche solche, die nur dem Kaiser und dem Reiche unterworfen waren); die Unmittelbarkeit.

unmittheilbar, Sw., was nicht mitgetheilt werden kann.

läugnet werden kann, *finnv.* unstreutig, unzweifelhaft, ausgemacht, gewiß (eine unläugbare Sache, Wahrheit *zc.*); die Unläugbarkeit.

unlauter, *Bw.*, nicht lauter, *finnv.* unklar, unrein, trübe (unlauteres Wasser), u. bes. uneig. in sittlichem Verstande: nicht rein, nicht wahrhaft u. aufrichtig (eine unlautere Liebe; unlautere Absichten bei etwas haben); die Unlauterkeit.

unledig, *Bw.*, *vlt. f.* nicht ledig, nicht frei, beschäftigt.

unlehrbar, *Bw.*, was nicht gelehrt werden kann; die Unlehrbarkeit.

unleidlich, *Bw.*, 1) was sich nicht leiden, d. i. erleiden od. ertragen läßt, *finnv.* unerträglich, unausstehlich (ein unleidlicher Gestank; ein unleidlicher Mensch, Schwäger *zc.*); 2) landsch. *f.* nicht leiden können, unvernünftig, Leiden zu ertragen, *r.* un<sup>le</sup>id<sup>s</sup>am; die Unleidlichkeit.

unlenkbar, *Bw.*, was nicht gelenkt werden kann; unlenksam, *Bw.*, nicht lenksam, sich nicht gern u. leicht lenken lassend.

unlernbar, *Bw.*, was nicht gelernt werden kann; die Unlernbarkeit.

unlesbar, *Bw.*, nicht lesbar, was nicht gelesen werden kann, bes. in Hinsicht des Inhalts, der Schreibart *zc.* (ein unlesbares Buch); die Unlesbarkeit; unleserlich, *Bw.*, nicht leserlich, was sich gar nicht od. schwer lesen läßt, wegen der Undeutlichkeit der Schriftzüge (eine unleserliche Handschrift); die Unleserlichkeit.

unlieb, *Bw.* (gew. nur in ungebeugter Form), nicht lieb, *finnv.* unangenehm, leid (es ist mir unlieb, nicht unlieb *zc.*); die Unliebe, *vlt. f.* mangetnde Liebe, Haß; unlieblich, *Bw.*, nicht lieblich od. anmuthig, weniger als unangenehm; die Unlieblichkeit.

unlöblich, *Bw.*, nicht löblich, kein Lob verdienend, stärker: tadelnswerth.

unlösbar od. unlöslich, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlösbarkeit od. Unlöslichkeit.

unlöslichbar, *Bw.*, was nicht gelöst werden kann; die Unlöslichkeit.

Unlust, *w.* (alt u. oberd. *m.*), 1) Mangel der Lust, d. i. der Neigung od. des Verlangens nach etwas (*z. B.* Unlust zum Essen haben); alt u. oberd. der Unlust auch *f.* Widerwillen, Ekel; was Widerwillen erregt: Unsauberkeit, Schmutz, Unrath; 2) das Gegentheil der Lust od. des Vergnügens, Empfindung des Unangenehmen, *finnv.* Mißvergnügen, Mißfallen, Unmuth, stärker: Verdruß, Unwillen (Unlust empfinden, einem Unlust verursachen); unlustig, *Bw.*, 1) keine Lust, kein Verlangen nach etwas habend (unlustig zur Arbeit sein); oberd. auch *f.* Unlust od. Widerwillen erweckend, unlieblich, unreinlich, ekelhaft; 2) Unlust od. Mißvergnügen empfindend u. äußernd, *finnv.* mißvergnügt, unmuthig, stärker: verdrießlich, (unlustig sein, aussehen *zc.*).

Unmacht, *w.*, mangelnde Macht, Machtlosigkeit, Unvermögen, versch. Ohnmacht (*f. d.*), welches zunächst u. eig. körperliche Kraftlosigkeit bezeichnet; unmächtig, *Bw.*, nicht mächtig, keine Macht habend, *finnv.* machtlos, unvernünftig, versch. ohnmächtig.

unmanierlich, *Bw.*, nicht manierlich, der guten Lebensart zuwiderlaufend od. zuwider handelnd; *finnv.* unhöflich, unartig.

Unmann, *m.*, ein der Mannheit Beraubter, Entmannter od. Verschnittener; ein unmännlicher od. des Namens unwürdiger Mann, ein



feiger, schwacher, wortbrüchiger, unreblicher Mensch (bei Luther u. seinen Zeitgenossen); unmannbar, Bw., noch nicht mannbar; die Unmannbarkeit; unmännlich, Bw., nicht männlich, d. i. einem Manne nicht ähnlich od. angemessen, eines Mannes unwürdig (unmännlich aussehen, handeln; ein unmännliches Betragen); die Unmännlichkeit.

Unmaß, f., o. M. (altb. diu unmāze, M. unmāzen, auch als Nw. f. über alle Maßen, übermäßig), mangelndes Maß, Verfahren des richtigen Maßes, sinnv. Maßlosigkeit, Unmäßigkeit; — unmaßgeblich, Bw. u. bes. Nw., ohne Maßgebung od. Maßgabe (f. d.), nicht als Richtschnur des Verhaltens vorgeschrieben (etwas unmaßgeblich ratben, vorschlagen zc.; eine unmaßgebliche Meinung); unmäßig, Bw., nicht mäßig, d. i. das richtige Maß od. Verhältniß weit überschreitend, mehr als übermäßig (unmäßig laufen; eine unmäßige Freude), insbes. in Beziehung auf sinnliche Genüsse, vornehmlich Essen u. Trinken (ein unmäßiger Mensch); gem. f. das Maß des Gewöhnlichen weit überschreitend, bes. als Nw. f. ungemein, außerordentlich (unmäßig viel, groß zc.; ein unmäßiges Vermögen); ehem. auch f. unermesslich (bibl. die unmäßige Höhe des Himmels); die Unmäßigkeit, das Unmäßigein, insbes. die mangelnde Enthalttsamkeit, das Übermaß im Essen und Trinken.

Unmasse, w., landsch. f. eine übermäßig große, ungeheure Masse od. Menge, (vgl. Unzahl).

Unmensch, m., ein Mensch, welcher des Menschnamens unwürdig ist, ein ausgearteter, böser, u. insbes. ein liebloser, hartherziger, grausamer Mensch; unmenschlich, Bw., nicht menschlich, einem Menschen nicht ähnlich od. angemessen, eines Menschen unwürdig, insbes. der sittlichen Menschenwürde zuwider, die Pflichten der Menschenliebe gröblich verletzend, höchst lieblos, hart, grausam (einen unmenschlich behandeln; ein unmenschlicher Wütherich); gem. f. die menschliche Kraft übersteigend, übermenschlich, u. bes. als verstärkendes Nw. f. übermäßig, in sehr hohem Grade (unmenschlich laufen, trinken können; unmenschlich viel, groß zc.); die Unmenschlichkeit, das Unmenschlichein, insbes. f. Hartherzigkeit, Grausamkeit; auch eine unmenschliche Handlung (M. -en).

unmerkbar u. gew. unmerklich, Bw., was sich nicht od. nur schwer merken, d. i. bemerken od. wahrnehmen läßt (eine unmerkbare od. unmerkliche Bewegung); auch f. ganz allmählich (sich unmerklich bessern); die Unmerkbarkeit od. Unmerklichkeit.

unmessbar, Bw., was nicht gemessen werden kann; die Unmessbarkeit.

unmild, Bw., nicht mild, sinnv. unsanft, stärker: hart; unfreigebig, farg; die Unmilde, mangelnde Milde, sinnv. Härte, Kargheit.

Unminne, w., vlt. f. mangelnde Minne od. Liebe, Haß, Feindschaft, Zwierracht, Mißheiligkeit.

unmittelbar, Bw., nicht mittelbar, durch nichts vermittelt, ohne Dazwischenkunft eines Dritten (unmittelbare Verbindung, Hülfe zc.; sich unmittelbar an Jemand wenden; der unmittelbare Sinn einer Rede, d. i. der buchstäbliche, eigentliche; unmittelbare Reichstände, im ehemal. deutschen Reiche solche, die nur dem Kaiser und dem Reiche unterworfen waren); die Unmittelbarkeit.

unmittheilbar, Bw., was nicht mitgetheilt werden kann.

unmodisch, *Bw.*, nicht modisch, nicht nach der Mode.

unmöglich, *Bw.*, (altb. unmügelich) nicht möglich, was nicht sein od. geschehen kann, weil es einen Widerspruch in sich selbst enthält (das ist unmöglich; etwas Unmögliches für wirklich halten, verlangen &c.), od. weil es der Kraft, dem Vermögen &c. einer Person widerspricht, sinnv. unthunlich (es war mir unmöglich, ihm zu helfen); alt u. oberd. auch als *Rw.* des Grades f. übermäßig, sehr (unmöglich viel, schön &c.); die Unmöglichkeit, das Unmöglichsein; eine unmögliche Sache (*W.* Unmöglichkeiten).

unmündig, *Bw.*, nicht mündig, d. i. nicht im Stande, sich selbst zu beschützen, unter väterlicher od. vormundtschaftlicher Gewalt stehend, sinnv. aber versth. minderjährig, (unmündig sind nicht bloß Kinder, nach dem preuß. Landrecht bis zum zurückgelegten 14ten Jahre, sondern auch Blödsinnige &c.; minderjährig Personen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 24sten Jahre); die Unmündigkeit, das Unmündigsein.

Unmüße, *w.*, (altb. unmuoza, unmuoze, *w.*, u. der unmuoze, *m.*, oberd. der u. die Unmuße) alt u. oberd. f. mangelnde Müße, bringende u. lästige Beschäftigung, Geschäfte; unmüßig, *Bw.* (mittelh. unmüezec, oberd. unmüezig) f. keine Müße habend, beschäftigt; ruh- u. rastlos, aufgereg, sich und Andern viel zu schaffen machend.

Unmuth, *m.* (altb. unmuot), übler Muth (entg. guter Muth), d. i. üble, trübe, finstere Gemüthsstimmung, sinnv. Mißmuth, Niedergeschlagenheit, Betrübniß, Verdruß, stärker als: Unlust, (seinen Unmuth zerstreuen; durch Murren und Unmuth vergrößert man sein Übel; der Gen. *Unmuths* od. *unmuths* alt u. oberd. f. unmuthig, z. *B.* Unmuths sein; bibl. dein Geist ist so Unmuths; vgl. gutes Muths sein); unmuthsvoll, *Bw.*, voll Unmuths, höchst unmuthig; unmuthig, *Bw.*, Unmuth empfindend u. äußernd, sinnv. mißmuthig, niedergeschlagen &c.

unmütterlich, *Bw.*, nicht mütterlich, einer Mutter unähnlich od. unangemessen.

unnachahmlich, *Bw.*, was nicht nachgeahmt werden kann; die Unnachahmlichkeit.

unnachbarlich, *Bw.*, nicht nachbarlich, einem (guten) Nachbarn unangemessen.

unnachgiebig, *Bw.*, nicht nachgiebig, sinnv. unfügsam, ungesällig.

unnachsichtlich, *Rw.*, ohne Nachsicht od. Schonung.

unnachtheilig, *Bw.*, nicht nachtheilig, keinen Nachtheil bringend, sinnv. unschädlich.

unnahbar, *Bw.*, dicht. dem man nicht nahen od. sich nicht nähern darf, ohne sich in Gefahr zu begeben; die Unnahbarkeit.

Unnamen, *m.*, vlt. f. ein unrechter, verkehrter Namen; Schimpfnamen.

Unnatur, *w.*, naturwidriger, verflünstelter Zustand, den Naturgesetzen u. bes. der Einsalt und Unschuld des Naturzustandes zuwiderlaufende Beschaffenheit (z. *B.* die Unnatur unserer Verhältnisse und Sitten); unnatürlich, *Bw.*, nicht natürlich od. naturgemäß, sinnv. naturwidrig, insbes. den Naturverhältnissen od. Naturgesetzen widersprechend od. dieselben überschreitend (Menschenfleisch ist eine unnatürliche Speise für den Menschen; eine unnatürliche Mutter, die ihre Kinder nicht liebt; unnatürlich essen, laufen &c.,

d. i. nicht naturgemäß; landsch. gem. auch als verstärkendes *Nw.* f. übermäßig, z. *B.* unnatürlich viel, groß *zc.*); der natürlichen Einfachheit ermangelnd od. zuwiderlaufend, *finnv.* gekünstelt, gezwungen, gesucht (eine unnatürliche Stellung, Schreibart *zc.*); die Unnatürlichkeit, das Unnatürlichsein, *finnv.* Naturwidrigkeit, Gezwungenheit *zc.*

unnennbar, *Bw.*, was sich nicht nennen, mit keinem erschöpfenden Namen bezeichnen, od. überh. nicht mit Worten aussprechen läßt, *finnv.* unaussprechlich (unnennbare Gefühle, unnennbarer Jammer; der Unnen n - bare, d. i. Gott); die Unnennbarkeit.

unnobe, *Nw.* niederb. (auch bloß: nobe, eig. wohl: unobe, vom alt-hochd. *ōdi*, angels. *eadh*, möglich, leicht; unodi, schwer, unmöglich) f. ungeru, mit Widerstreben.

unnoth, unbiegs. *Bw.* (eig. weibl. *Bw.* altd. *unnōt*), vlt. f. nicht noth od. nöthig, gew. unnöthig, *Bw.*, nicht nöthig, zur Erreichung einer Absicht nicht erforderlich, *finnv.* überflüssig (eine unnöthige Sache; unnöthige Worte machen); die Unnöthigkeit.

unnütz, *Bw.* (mittelb. annütze, oberb. unnuz), nicht nütz, keinen Nutzen bringend, *finnv.* unbrauchbar (zu etwas unnütz sein; ein unnützer Mensch; unnützes Geschwätz *zc.*); gem. auch f. v. w. nichtsnutzig, nichtswürdig, schlecht (bibl. unnütze Knechte; eine unnütze Lehre f. eine falsche; niederb. unnüz Wetter f. schlechtes; sich unnütz machen, gem. f. unruhig od. beleidigend werden, sich auslehnen od. widersetzen); unnützlich, *Bw.*, nicht nützlich, keinen Nutzen od. Vortheil gewährend; die Unnützlichkeit.

unordentlich, *Bw.* (chem. auch unordig), nicht ordentlich, ohne gehörige Ordnung, *finnv.* ungeordnet, ungerregelt, unregelmäßig, stärker: ordnungswidrig, verworren (z. *B.* seine Sachen liegen unordentlich durcheinander; etwas unordentlich erzählen); auch keine Ordnung haltend od. befolgend, bes. in sittlicher Hinsicht ungerregelt, ausschweifend, stärker: liebslich (ein unordentlicher Mensch; ein unordentliches Leben führen); die Unordentlichkeit, das Unordentlichsein; die Unordnung, mangelnde Ordnung, ungerregelte Folge od. Einrichtung, *finnv.* Unregelmäßigkeit, stärker: Verwirrung (in Unordnung sein, sich befinden; etwas in Unordnung bringen; in Unordnung gerathen; die Unordnung in einem Verfahren, in der Lebensweise *zc.*); ein unordentlicher Vorgang od. Zustand (*M.* Unordnungen; z. *B.* eingerissene Unordnungen abstellen); auch f. Unordentlichkeit (o. *M.*; z. *B.* die Unordnung dieses Menschen).

unpaar, *Bw.*, nicht paar od. gerade, ungerade (eine unpaare Zahl, f. v. w. eine ungerade, f. d.; paar oder unpaar, f. paar); nicht mit einem andern Dinge ein Paar ausmachend (unpaare Handschuhe, d. i. nicht zusammengehörende; Anat. die unpaare Blutader, eine einzelne, der keine andere entspricht).

unparteiisch od. unparteilich, *Bw.*, keiner Partei zugethan, sich zu keiner Partei haltend, *finnv.* parteilos (fr. neutral); gew. überh. frei von Parteigeist, nicht durch Vorliebe oder Vorurtheil geleitet, streng gerecht (unparteiisch sein, urtheilen *zc.*; ein unparteiischer od. unparteilicher Richter; ein unparteiisches Urtheil); die Unparteilichkeit, das Unparteilichsein; versch. Parteilosigkeit.

unpaß, unbiegs. *Bw.* (erst seit dem 17ten Jahrh. gebr., nicht aus un u.

**paß** = besser gegf., sondern von **paß** f. passend, angemessen 2c., **Paß** f. rechtes Maß, bequeme Gelegenheit, guter Gesundheitszustand; daher landsch. wohl zu **Paß** sein f. gesund sein, übel zu **Paß** sein f. krank sein; vgl. passen), sich nicht völlig wohl befindend, ohne gerade krank zu sein, vorübergehend unwohl (unpaß sein); unpäßlich, Bw., ein wenig unpaß, nicht ganz wohl (unpäßlich sein, ein unpäßliches Kind); die Unpäßlichkeit, das Unpäßlichsein, vorübergehendes Unwohlsein od. Unbefinden; auch ein leichter Krankheitsanfall (W. unpäßlichkeiten; sich eine Unpäßlichkeit zuziehen).

**unpassend** u. **unpäßlich**, Bw., nicht passend od. paßlich, sinnv. unangemessen, unschicklich, ungeziemend; die Unpäßlichkeit.

**unpersönlich**, Bw., nicht persönlich, d. i. nicht als Person für sich bestehend, od. keine Person betreffend od. angehend; Sprachl. unpersönliche Zeitwörter (fr. verba impersonalia), solche, die nicht mit den persönlichen Fürwörtern (ich, du, er 2c.), sondern nur mit dem unbestimmten sächlichen Fürwort es verbunden werden, um das Stattfinden eines Vorganges od. Zustandes ohne Bezeichnung eines bestimmten wirkenden Gegenstandes (Subjects) auszudrücken (z. B. es regnet, es donnert, es friert, es schlägt vier 2c.); die Unpersönlichkeit, das Unpersönlichsein.

**Unpflicht**, w., alt u. landsch. f. Nichterfüllung, Verletzung der Pflicht, Untreue; ungehörliche od. ungewöhnliche, außerordentliche Leistung od. Abgabe der Unterthanen; landsch. auch alle Abgaben u. Steuern (bürgerliche Unpflichten; niederb. Unpligten; vgl. Ungeld); unpflichtig, Bw. 1) landsch. zu Unpflichten verbunden; 2) nicht pflichtig, zu keiner Pflichtleistung verbunden (unpflichtige Unterthanen); die Unpflichtigkeit, das Unpflichtigsein in beiden Bed.

**Unpreis**, m. (mittelh. unpris), vlt. das Gegentheil von **Preis**: **Label**, **Schimpf**.

**unpünktlich**, Bw., nicht pünktlich, sinnv. ungenau; die Unpünktlichkeit.

**Unrast**, w., niederb. f. mangelnde Rast, Unruhe, stärker: **Rastlosigkeit**; der **Unrast**, niederb. f. ein unruhiger Mensch.

**Unrath**, m., o. W., das Gegentheil von **Rath** (s. d.) u. der **Mangel** des **Rathes** in versch. Bed., insbes. 1) gew. das nicht Brauchbare; Unbienliche, Unnütze, Schädliche, was man wegwirft, als: **Staub**, **Rehricht**, **Schutt**, **Roth** u. Unreinigkeiten aller Art, stärker: **Unflath**; **Papierm.** der schlechteste Auswurf unter den Lumpen zu **Papier**; alt u. landsch. auch 2) mangelnder **Vorrath**, **Mangel** des **Nothwendigen**, **Dürftigkeit**; 3) **Verlust**, **Schaden**, **Nachtheil**, **Unheil** (daher noch die Redensart: **Unrath merken**, d. i. etwas Verdächtiges, Nachtheiliges); 4) **Rathlosigkeit**, **Verwirrung**, **Unordnung**, **Uneinigkeit** (bibl. der Herr wird unter dich senden **Unfall**, **Unrath** und **Unglück** 2c.); 5) unnützer **Aufwand**, **Verschwendung**, da man das Seinige nicht zu **Rathe** hält (bibl. wozu dienet dieser **Unrath**?); — **unrätlich**, Bw., nicht rätlich od. sparsam (**unrätlich** mit etwas umgehen); auch s. v. w. unrathsam, Bw., nicht rathsam, was nicht anzurathen ist; die Unrätlichkeit; die Unrathsamkeit.

**unrecht**, Bw., überh. nicht recht, nicht gehörig od. angemessen, insbes. 1) dem **Zwecke** od. der **Bestimmung** nicht gemäß, sinnv. unpassend, verfehrt, unrichtig, fehl, falsch (ein unrechter Weg; unrechte Mittel zu etwas

rählen; der unrechte Schlüssel; etwas an den unrechten Ort legen; zur un-  
 rechten Zeit kommen; an den unrechten Mann, in unrechte Hände kommen;  
 die unrechte Seite des Buches, d. i. die verkehrte od. linke; die unrechte Kehrle,  
 gem. f. die Luftpöhrre, f. Kehrle; unrecht gehen, d. i. fehl gehen; ich komme  
 hier wohl unrecht, d. i. an den unrechten Ort); 2) mit der Sache selbst nicht  
 übereinstimmend, der Wahrheit nicht gemäß, sinnv. unrichtig, unwahr,  
 irrig, falsch, in welchem letzteren jedoch gew. der Nebenbegriff der absicht-  
 lichen Unwahrheit od. des Betruges liegt (vgl. eine Sache unrecht erzählen,  
 einem unrecht berichten zc. und: — falsch erzählen, berichten; etwas unrecht  
 recken, sehen, lesen zc.); als Bw. gew. unrichtig, (z. B. eine unrechte,  
 gem. unrichtige Bedeutung, Ansicht zc.); 3) dem Sittengesetze od. dem bürger-  
 lichen Gesetze, dem Rechte u. der Billigkeit nicht gemäß od. zuwider, sinnv.  
 unrechtmäßig, ungerecht, unerlaubt (das ist unrecht; unrecht handeln od.  
 thun; es geschieht ihm unrecht; bibl. unrechte Gesetze u. dgl. f. ungerechte,  
 unbillige; sprichw. unrecht Gut gedeiht nicht, d. i. auf unrechtmäßige Weise  
 erworben; das geht mit unrechten Dingen zu, d. i. durch unerlaubte Mittel,  
 Zauberei zc.); — das Unrecht, o. W., übrh. der Mangel des Rechts u.  
 das Gegentheil desselben, insbes. 1) die Nichtübereinstimmung mit der  
 Sache selbst od. mit der Wahrheit (Unrecht haben, d. i. nicht der Wahrheit  
 gemäß urtheilen; einem Unrecht geben, d. i. seine Behauptung zc. für unwahr  
 erklären; etwas mit Unrecht behaupten, annehmen zc., d. i. der Wahrheit  
 zuwider); 2) die mangelnde Befugniß, Unrechtmäßigkeit od. Gesetzwir-  
 drigkeit, ungerechte Sache (das Unrecht zum Recht machen; sich etwas mit  
 Unrecht aneignen, einen mit Unrecht verurtheilen, verdammen zc., d. i. un-  
 gerechter Weise; er hat vor Gericht Unrecht bekommen, d. i. seine Sache ist  
 für ungerecht erklärt worden); 3) eine gesetzwidrige od. unrechtmäßige, un-  
 gerechte, unbillige Handlung od. Handlungsweise, sinnv. Unbill, Unge-  
 richte, Beleidigung (einem ein Unrecht zufügen, ihm Unrecht thun; Unrecht  
 leiden; sich vor Unrecht hüten); ehem. bef. ein geringeres Vergehen u. die  
 dafür bestimmte Geldbuße; — unrechtfertig, Bw. (vgl. rechtfertig unter  
 Recht) vlt. f. ungerecht, unredlich; unrechtmäßig, Bw., nicht rechtmäßig,  
 dem Rechte od. den Gesetzen nicht gemäß od. denselben zuwiderlaufend; die  
 Unrechtmäßigkeit; — unrechtlich, Bw., nicht rechtlich, dem Rechte  
 nicht gemäß, sinnv. unrechtmäßig, stärker: widerrechtlich (unrechtlich han-  
 deln); dem Recht od. dem Sittengesetz nicht Folge leistend, widerrechtlich  
 handelnd, sinnv. unredlich (ein unredlicher Mensch); die Unrechtlichkeit,  
 das Unrechtlichsein in beiden Bed.; auch eine unrechtliche Handlung (W.  
 Unrechtlichkeiten).

Unrede, w., vlt. f. Unvermögen, zu sprechen; schlechte, ungeziemende  
 Rede, falsches Zeugniß; Fader, Zank; unredend, Bw., vlt. f. stumm;  
 — unredlich, Bw., nicht redlich od. rechtschaffen, sinnv. unehrlich, un-  
 rechtlich (unredlich an Jemand handeln; ein unredlicher Mann); die Unred-  
 lichkeit, das Unredlichsein; eine unredliche Handlung (W. Unredlichkeiten).

unregelmäßig, Bw., nicht regelmäßig, der Regel nicht gemäß od. die-  
 selbe nicht befolgend, versch. regellos, (ein unregelmäßiger Bau; unregel-  
 mäßige Wortbiegung; unregelmäßig leben zc.); die Unregelmäßigkeit, das  
 Unregelmäßigein; etwas Unregelmäßiges, eine unregelmäßige Sache od. Hand-  
 lung (W. -en).

unregsam, Bw., nicht regsam, stärker: unbeweglich; die Unregsamkeit.

unreif, Bw., nicht reif, nicht vollkommen entwickelt od. ausgebildet (unreifes Obst; ein unreifer Mensch; unreife Urtheile, Gedanken zc.); die Unreife, der Zustand des Unreiffseins, die Nichtreife.

unreinbar, Bw., was nicht gereimt, nicht in Einklang od. vernünftigen Zusammenhang gebracht werden kann (vgl. ungereimt); die Unreinbarkeit; unreinmisch, Bw., niederb. f. ungereimt, albern; wahnwitzig.

unrein, Bw., nicht rein, d. i. 1) nicht frei von fremdbartigen Zusätzen, sinnv. gemischt, verfälscht, trübe zc. (z. B. unreines Wasser, Gold; eine unreine Sprache; unreine Löhne; unrein singen zc.), auch in geistigem u. sittlichem Verstande (eine unreine Lehre, d. i. die mit Irrthümern vermischt ist; unreine Liebe u. dgl.); 2) in engerer Bed. nicht frei von Schmutz, sinnv. unsauber, stärker: schmutzig, besudelt zc. (z. B. unreine Hände, Wäsche zc.); uneig. mit widriger Krankheit behaftet (unreine Schafe, d. i. räudige), auch von Thieren, welche nicht gegessen werden dürfen (das Schwein gilt den Juden für ein unreines Thier); in sittlichem Verstande: nicht frei von Schuld od. Vergehen, sinnv. besleckt, unkeusch (unreines Herz sein; unreine Gedanken, Wünsche zc.); die Unreinheit, das Unreinsein, die unreine Beschaffenheit; die Unreinigkeit, 1) s. v. w. Unreinheit, bes. in sittlichem Verstande, bibl. f. Sündhaftigkeit, Unkeuschheit; 2) was unrein ist u. unrein macht, stärker: Schmutz, Unrath zc. (M. Unreinigkeiten); unreinlich, Bw., nicht reinlich, d. i. nicht rein aussehend (ein unreinliches Zimmer, Bett zc.); der Reinheit nicht beflissen, sich selbst und seine Sachen zc. nicht rein haltend (ein unreinlicher Mensch, Koch zc.); die Unreinlichkeit.

unrettbar, Bw., wer od. was nicht gerettet werden kann, ohne Rettung.

unrichtig, Bw., nicht richtig, eine dem Rechte od. der Regel, dem Zwecke, der Sache selbst od. der Wahrheit unangemessene Beschaffenheit habend, sinnv. unregelmäßig, unordentlich, unrecht, stärker: fehlerhaft, falsch, irrig, (unrichtiges Maß und Gewicht; die Uhr geht unrichtig; unrichtig sprechen; eine unrichtige Rechnung, Zeichnung zc.; unrichtig urtheilen); ehem. auch f. ungerecht; die Unrichtigkeit, das Unrichtigsein (z. B. einer Rechnung, eines Verfahrens); etwas Unrichtiges, ein Fehler (M. Unrichtigkeiten, z. B. in einer Rechnung, im Ausdruck zc.).

unritterlich, Bw., nicht ritterlich, einem Ritter nicht ähnlich od. gemäß, eines Ritters unwürdig; die Unritterlichkeit.

unrömisch, Bw., nicht römisch, den Römern nicht eigen, nicht von ihnen herrührend; einem Römer nicht angemessen, eines Römers unwürdig.

Unruhe, w. 1) der Mangel u. der Gegensatz der Ruhe: lebhafte, heftige Bewegung, rastlose Thätigkeit, lästige, störende, gerauschnvolle Aufregung, sowohl sinnliche —, als geistige od. Gemüthsbewegung, (in beständiger Unruhe sein; das Meer war in großer Unruhe; das ganze Haus war voll Unruhe; Unruhe stiften, d. i. Streit, Unfrieden; einem viel Unruhe machen, sinnv. Sorge); ferner ein die Ruhe od. den Frieden störender Vorgang, bes. in der M. Unruhen, als Vorpiel von Aufstand od. Empörung (es sind Unruhen ausgebrochen zc.); 2) ein in beständiger Bewegung begriffenes Ding, bes. der Schwengel einer Uhr u. in Taschenuhren die Stahlfeder, welche den gleichmäßigen Gang der Uhr bewirkt; auch Namen der

Dämmerungs- od. Abendfalter; der Unruhstifter, wer Unruhe od. Unruhen ankisset, die Ruhe od. den Frieden stört; unruhvoll, Bw., voll Unruhe, bes. im Gemüthe, sinnv. sorgenvoll; — unruhig, Bw., nicht ruhig, keine Ruhe habend, heftig bewegt od. aufgereg, lästig geräuschvoll, auch im Gemüthe lebhaft bewegt, aufgereg, sorgenvoll u. (das Meer wird unruhig; unruhig schlafen; ein unruhiges Leben führen; es ist auf der Straße sehr unruhig; ein unruhiger Mensch; einen unruhig machen, d. i. ihn aufregen, ihm Besorgniß einflößen u.).

unrühmlich, Bw., nicht rühmlich, keinen Ruhm bringend, stärker: schimpflich, schmähtich (unrühmliche Flucht, unrühmlicher Tod u.); die Unrühmlichkeit.

uns, Dat. u. Acc. des persönl. Fürw. der ersten Person in der Mehrz.: wir (s. d.; goth. unsis; althochd. Dat. uns, Acc. unsih; mittelh. Dat. uns, Acc. unsich, später uns; angels. engl. u. niederb. us, während uns im ältern Niederb. f. unser steht, z. B. er hat es uns gesagt; er ging mit uns, kam von uns (Dat.); du siehst uns; er streitet gegen uns, für uns (Acc.))

unsacht, Bw., nicht sacht od. leise, bes. niederb. f. unsanft.

unsagbar, Bw., was nicht gesagt werden kann; gew. unsäglich, Bw. (althochd. unsagelich), was sich nicht sagen, nicht mit Worten ausdrücken läßt, sinnv. unaussprechlich, bes. zur Bezeichnung des höchsten Grades der inneren Stärke (z. B. unsäglich Liebe, Angst, Mühe, Schmerzen u.; unsäglich viel u.); die Unsäglichkeit.

unsanft, Bw., nicht sanft, in allen Bed. des Wortes, bes. mildernd f. hart, rau, heftig, grob u. (z. B. unsanft fügen; einen unsanft berühren, angreifen, behandeln; eine unsanfte Bewegung; unsanfte Worte u.); ehem. auch f. nicht leicht u. bequem, mit Schwierigkeit, ungern, schmerzlich.

unsättig, Bw., alt u. oberd. 1) f. nicht sättigend; 2) f. nicht zu sättigen, unersättlich; gem. oberd. auch als Adv. f. sehr.

unsauber, Bw. (mittelh. unsüber, unsüver), nicht sauber, sinnv. unrein, unreinlich, stärker: schmutzig (unsaubere Hände; ein unsauberer Mensch); auch f. unrein im sittlichen Verstande (bibl. der unsaubere Geist, d. i. der böse Geist); die Unsauberkeit, das Unsaubersein, sinnv. Unreinlichkeit; auch f. etwas Unsauberes, sinnv. Unreinigkeit, Schmutz.

unschädlich, Bw., nicht schädlich, keinen Schaden bringend od. zuzügend (unschädliche Thiere, Speisen; das ist dir unschädlich); die Unschädlichkeit.

unschamhaft u. vlt. unschämig, Bw., nicht schamhaft od. verschämt, stärker: unverschämt, schamlos.

unschattig, Bw., nicht schattig, keinen Schatten gebend od. werfend.

unschätzbar, Bw., was nicht geschätzt, d. i. seinem Werthe nach bestimmt werden kann, weil es jede Schätzung übersteigt (unschätzbare Güter, Verdienste u.); die Unschätzbarkeit.

unscheinbar, Bw., nicht scheinbar od. in die Augen fallend, kein glänzendes Aussehen habend, oberd. auch unscheinlich, (unscheinbar sein, aussehn; unscheinbare Gestalt, Kleidung u.); die Unscheinbarkeit.

Unschick, w., niederb. f. v. w. Ungeschichte, (s. d.); Zufall, Ungefähr (von Unschick f. von ungefähr).

Unschick, m., alt u. landsch. f. mangelnder Schick (s. Schick 2. unter

schiden), Ungeschicktheit od. Ungeschick; Unschicklichkeit, Unmanier; unschicklich, Sw., nicht schicklich, sinnv. unpasslich, ungeeignet (zu etwas unschicklich sein; unschickliche Mittel, Zeit zc.); bes. in sittlichem Verstande, sinnv. unziemlich, unanständig (ein unschickliches Betragen zc.); die Unschicklichkeit, das Unschicklichsein; eine unschickliche Handlung (u. Unschicklichkeiten).

unschiffbar, Sw., nicht schiffbar, nicht fähig, beschifft zu werden; die Unschiffbarkeit.

unschlagtig, Sw., vlt. f. v. w. ungeschlacht.

Unschlitt, f., -es, o. M., oberd. (auch unschlicht, Inschlicht, Inschlitt, gem. Unslet, Inschlet, Inselet zc.; altb. unalhti, unalite, unaleit; von dunkler Abstammung, vielleicht v. altb. alhjan, alhjon, schmieren; vgl. angels. alidh, glatt, schlüpfrig; ferner: schlicht, die Schlichte zc.; die Vors. u. hätte demnach hier verstärkende Kraft? — ober entst. aus dem altb. in-alahti, ingialahti, oberd. Ingeschläch, Eingeschläch, d. i. das Geschlinge u. überh. Eingeweide nebst Kopf u. Gliedmaßen, bes. vom Geflügel, dann in eingeschränkter Bed. genommen), f. Talg, f. d.; das Unschlittamt, ehem. in Nürnberg ein aus 3 Personen bestehender Amtsverein, an welchen die Fleischer den Talg liefern u. von welchem die Lichtzieher u. Seifensieder ihren Bedarf nehmen mußten.

unschlüssig, Sw., keinen Schluss od. Entschluss gefasst habend od. fassen könnend, unfähig, sich zu entschließen, sinnv. unentschlossen (ich bin noch unschlüssig, was ich thun soll; ein unschlüssiger Mensch; ein unschlüssiges Benehmen); die Unschlüssigkeit, sinnv. Unentschlossenheit.

unschmackhaft, Sw. (chem. angesmach, ungeschmack), nicht schmackhaft, d. i. keinen Geschmack habend, unschmeckbar, (reines Wasser ist unschmackhaft), u. bes. keinen angenehmen Geschmack habend, nicht wohl-schmeckend, stärker: übel-schmeckend (unschmackhafte Speisen); auch un eig. kein sinnliches od. geistiges Wohlgefallen erregend, sinnv. reizlos (z. B. die geselligen Vergnügungen sind ihm unschmackhaft geworden); die Unschmackhaftigkeit.

unschmelzbar, Sw., was nicht geschmolzt werden kann; die Unschmelzbarkeit.

unschmerzhaft, unschmerzlich, Sw., nicht schmerzhaft, nicht schmerzlich.

unschmiedbar, Sw., was nicht geschmiedet werden kann; die Unschmiedbarkeit.

unschmiegsam, Sw., nicht schmiegsam, sinnv. ungeschmeibig; die Unschmiegsamkeit.

unschön, Sw., (schon mittelb. unschöne als Rv.) nicht schön, sowohl in sinnlichem, als in sittlichem Verstande, milder als häßlich; oberd. bes. f. ungeziemend, unziemlich (ein unschönes Wort).

unerschreckbar, Sw., wer nicht geschreckt werden kann; unerschreckhaft, Sw., nicht schreckhaft, sinnv. unerfchroden.

Unschuld, w., o. M., (mittelb. unschulde, gew. in der Mehrz., z. B. umb unschulden, nach unschulden zc.), der Gegensatz der Schuld, insbes. 1) das Nichtschuldigsein, der Zustand, da man nicht die wirkende Ursache eines Uebels od. Vergehens ist (der Angeklagte bewies seine Unschuld; seine Unschuld behaupten; sich auf seine Unschuld berufen); 2) in weiterer



**Web.** das Freisein von Schuld, Vergehen, Sünde überh., die mangelnde Erkenntniß des Bösen und die Unfähigkeit dazu, mehr als: Schuldlosigkeit, (die Unschuld eines Kindes, der ersten Menschen vor dem Sünden-falle; etwas in aller Unschuld thun, d. i. ohne Bewusstsein eines Vergehens); insbes. f. Sitteneinheit, Unbeflecktheit, Keuschheit (die Unschuld eines Mädchens; sie ist die Unschuld selbst); uneig. auch f. Unschädlichkeit, Tadellosigkeit (die Unschuld einer Reizung, des Spieles 2c.); u. f. unschuldige Personen (die Unschuld ärgern, verführen 2c.); unschuldvoll ob. unschuldsvoll, Bw., voll Unschuld, ganz unschuldig; von Unschuld zeugend; die Unschulds-welt, eine von unschuldigen, unverdorbenen Menschen bewohnte Welt; — unschuldig, Bw., 1) nicht schuldig, keine Schuld habend, nicht Schuld an etwas seiend (an einer Sache, an einem Verbrechen unschuldig sein; daran bin ich unschuldig; für unschuldig erklärt werden; unschuldiger Weise verurtheilt, gestraft werden 2c.); 2) Unschuld habend, frei von Vergehen u. Sünde, ohne Erkenntniß des Bösen und Fähigkeit dazu, sinnv. schuldlos, unschuldsvoll (ein unschuldiges Kind; unschuldige Vergehn); insbes. sittlich rein, keusch, unbefleckt, u. darin gegründet ob. davon zeugend (ein unschuldiges Mädchen; eine unschuldige Liebe; unschuldige Mienen 2c.); auch f. nicht in böser Absicht gegründet (ein unschuldiges Wort), u. uneig. keine Wirkung habend, weder nützend, noch schadend, bes. unschädlich (unschuldige Speisen; ein unschuldiges Arzneimittel 2c.).

**unſchwer**, Bw., nicht schwer, ohne Mühe, leicht (z. B. es ist unschwer einzusehen, zu errathen 2c.); landsch. auch f. v. w. unbeschwert, ohne sich Beschwerde zu machen.

**unſchwesterlich**, Bw., nicht schwesterlich, einer Schwester nicht angemessen.

**Unſegen**, m., mangelnder Segen, auch das Gegentheil des Segens, **ſärter**: Fluch (der Unſegen wird über dich kommen); insbes. mangelndes ob. geſtörtes Gedeihen, ungünstiger Erfolg, Verminderung ob. Entziehung zeitlicher Güter.

**unſelbſtändig**, Bw., nicht ſelbſtändig, nicht für ſich ſelbſt ob. aus eigener Kraft beſtehend, ſinnv. abhängig, unfrei; die Unſelbſtändigkeit.

**unſelig**, Bw. (altd. unsälig, unsaelec) eig. nicht ſelig, unglücklich, beſ. im höchſten Grade unglücklich, ſinnv. unglückſelig, elend (bibl. wer die Weisheit verachtet, der iſt unſelig); gew. f. Unglück bringend, Unheil ſtif-tend, verderblich (ein unſeliger Gedanken, Plan 2c.; unſelige Verblendung!); daher auch f. böſe, ruchloſ, verworfen (bibl. du unſeliger Menſch!); die Unſeligkeit, das Unſeligſein, ſinnv. Unglückſeligkeit, Elend; Ruchloſigkeit 2c.

**unſer** (goth. unsara, althochd. unsar, mittelh. unser), der Gen. des per-ſonl. Fürw. der erſten Perſon in der Mehrz. wir (ſ. d.); z. B. gedente unſer! er hat ſich unſer angenommen; man hat unſer ganz vergeſſen; man ſpottet unſer; Gott iſt unſer Aller Herr 2c. (nicht unſerer ob. unſrer, wie durch Verwechſelung mit dem nachſtehenden zueignenden Fürw. häufig fehler-haft geſagt wird); unſer einer, d. i. eig. einer von uns, dann auch: einer wie wir, einer von unſerem Stande, unſrer Denkart (z. B. unſer einer ſoll ſich Alles geſallen laſſen). Bei der 3ſeg. mit wegen, halb, halben, willen wird hinter unſer ein t eingeſchaltet: unſertwegen, unſerthalb od. = halben, um unſertwillen, d. i. wegen unſer 2c.

unser, unsere (ob. zgez. unsre), unser, zueignendes Fürw. der mehrheitlichen ersten Person (entst. aus dem Gen. unser des persönl. Fürw. wir; vgl. Vater unser u. unser Vater; goth. unsar; althochd. unsarer, unserer u. verkürzt unser; mittelh. unser), gebeugt: Gen. unseres, unserer, unseres, zgez. unser ob. unser, unser; Dat. unserem, unserer, unserem, zgez. unser ob. unsern, unsre; Mehrz. Rom. u. Acc. unsere, zgez. unsre; Gen. unserer, zgez. unsrer; Dat. unseren, zgez. unsren ob. unsern; b. i. uns eigen ob. gehörig, von uns ausgehend ob. herrührend, uns angehend ob. betreffend (z. B. unser Garten, unsere Stadt, unser Haus; unsere Bücher; unser Befehl, unsere Ermahnung; unser Schicksal 1c.; gedanke unsererer Freuden; er hat sich unserer ob. unsrer Familie angenommen; er ist unseres Standes, unser gleich, vgl. gleich); in der Sprache der Vertraulichkeit auch zur Bezeichnung der Person od. Sache, von welcher die Rede ist (unser Held, unser Mann 1c. sagte 1c.). — Als Prädicat einem Haupt- oder Fürw. beigelegt bleibt unser unverändert (z. B. der Garten, die Wiese, das Haus ist unser; diese Bücher sind unser, b. i. gehören uns; unser ist der Sieg, die Schuld 1c.); ohne grammatische Verbindung mit einem Sw., doch in Beziehung auf ein genanntes od. gedachtes, lautet es: unserer, unsere, unseres, M. unsere, ob. zgez. unsrer, unsre, unseres, M. unsre; wofür auch der, die, das unsere (zgez. unsre) ob. unsrige, M. die unseren (unsren) ob. unsrigen, gebraucht wird (z. B. dies ist nicht euer Garten, sondern unserer, auch: der unsere ob. unsrige; wem gehört dies Haus? es ist unseres, das unsere ob. unsrige; was für Bücher sind das? es sind unsere, die unseren ob. unsrigen; es galt nicht euren Leuten, sondern unseren ob. den unsrigen); das Unse(re) ob. Unsrige, als selbstständiges Sw. f. unser Eigenthum, Vermögen; auch f. unsere Schuldigkeit (wir haben das Unsrige gethan); die Unseren (Unsren) ob. Unsrigen f. unsere Angehörigen, Verwandten, Genossen; unsrerseits, Sw., von unser Seite, was uns betrifft.

unsicher, Sw., nicht sicher, b. i. nicht sorglos od. gefahrlos, nicht hinlänglich geschützt, stärker: gefährlich (ein unsicherer Weg; das Geld steht bei ihm unsicher); nicht fest, schwankend, leicht irrend (ein unsicherer Schritt; mit unsicherer Hand schreiben, zeichnen 1c.); nicht unfehlbar od. gewiss, sinnv. ungewiss, unzuverlässig (unsichere Nachrichten, Merkmale 1c.); die Unsicherheit, das Unsichere, sinnv. Gefährlichkeit; Ungewissheit 1c.

unsichtbar, Sw., nicht sichtbar, b. i. was seiner Natur nach nicht gesehen werden kann (die Lust, der Geist ist unsichtbar); was den Umständen nach ob. an gewissen Orten nicht gesehen werden kann (eine unsichtbare Sonnenfinsternis; sich unsichtbar machen od. unsichtbar werden, f. sich schnell u. unbemerkt entfernen, verschwinden; die unsichtbare Kirche, f. unter sichtbar); die Unsichtbarkeit.

Unsinn, m., o. W., mangelnder Sinn, b. i. 1) (subjectiv) Mangel des Bewusstseins, Beraubung des Verstandes, daher ehem. f. Bewusstlosigkeit, Ohnmacht, gew. f. v. w. Sinnlosigkeit, stärker als Unverstand, Thorheit (z. B. welch ein Unsinn treibt dich? es ist Unsinn, so etwas zu behaupten); 2) (objectiv) Mangel des geistigen Inhalts, der vernünftigen Bedeutung od. des Begriffes in einer Rede od. Handlung, sinnv. Sinn-

losigkeit (der Unsinn seiner Worte u.); auch f. etwas Sinnloses od. Unsinniges (er sagt, schreibt Unsinn; das ist Unsinn u.); unsinnig, Sw., nicht sinnig, Unsinn enthaltend od. darin gegründet, insbes. 1) des Verstandes beraubt, sinn. sinnlos, stärker als thöricht, schwächer als wahnsinnig, welches die Verstandlosigkeit als einen dauernden krankhaften Zustand bezeichnet (ein unsinniger Mensch; unsinnig handeln; ein unsinniges Benehmen); chem. auch f. wahnsinnig, verrückt, rasend (unsinnig werden; bibl. David stellte sich unsinnig); 2) ohne geistigen Inhalt od. vernünftige Bedeutung (unsinnige Reden); die Unsinnigkeit, das Unsinnigsein, sinn. Sinnlosigkeit; — unsinnlich, Sw., nicht sinnlich, nicht in den Sinnen gegründet, nicht durch die Sinne wahrnehmbar, rein = geistig (eine unsinnliche Liebe; unsinnliche Begriffe); die Unsinnlichkeit.

Unsitte, w., eine üble od. schlechte Sitte od. Gewohnheit; mangelnde Sitte od. Sittigkeit; unsittig, Sw., nicht sittig, keine guten Sitten habend und zeigend, stärker: ungesittet; die Unsittigkeit; unsittlich, Sw., nicht sittlich gut, sittlich böse, stärker als unsittig, ungesittet, schwächer als sittenlos, lasterhaft (ein unsittlicher Mensch; unsittlich handeln); die Unsittlichkeit, das Unsittlichsein; eine unsittliche Handlung od. Äußerung (R. -en); unsittsam, Sw., nicht sittsam.

unvorsorglich, unvorsorglich, unvorsorgsam, Sw., nicht vorsorglich, vorsorglich od. vorsorgsam, keine Vorsorge od. Sorge anwendend od. beweisend, stärker: sorglos; die Unvorsorglichkeit, Unvorsorgsamkeit.

Unsprache, w., Neum. f. schlechte, fehlerhafte Sprache.

unsprachbar, Sw., was nicht gesprochen od. ausgesprochen werden kann.

unspürig, Sw. (mittelh. unspüric), keine Spur habend od. zeigend; vlt. f. unerforschlich.

unfrig, der, die, das unfrige u., f. unter unser.

unstädtisch, Sw., nicht städtisch, nicht zur Stadt gehörend, einer Stadt nicht ähnlich od. angemessen (unstädtische Sitten u.).

unständig, Sw., nicht ständig od. stehend, unbestimmt, unregelmäßig (Gefälle).

unstät, Sw. (mittelh. unstaete), nicht stät od. feststehend, unruhig bewegt, keine bleibende Stätte habend (unstät und flüchtig sein; ein unstäter Mensch); unbeständig, unbeherrlich, schwankend, veränderlich; unstätig, Sw., nicht stätig, d. i. nicht fest od. beharrend, f. v. w. unstät, unbeständig; Größentl. nicht ununterbrochen zusammenhangend (f. stätig); die Unstätigkeit (mittelh. auch unstaete), das Unstätz od. Unstätigkeit, unruhige Beweglichkeit, Unbeständigkeit, Unbeharrlichkeit u.

Unstätt, w. (mittelh. unstate; von Statt 2.), alt u. oberd. f. ungünstige Lage, Unbequemlichkeit, Ungelegenheit, Schaden, Nachtheil (gew. nur in der Pl. Unstätt en, z. B. mit od. zu Unstätt en; einem zu Unstätt en gereichen; mit großen Unkosten und Unstätt en); — die Unstätt e (gem. Unstätt e; f. Stätt e), ein nach abergläubischer Vorstellung gefährlicher, unsicherer, unheilbringender Ort; das Unstätt kraut, landsh. f. die große blaßgelbe Biesenraute, auch: Heißblatt; — unstätthast, Sw., nicht stätthast, d. i. eig. keine Statt od. feste Stätt e habend; gew. was nicht gestätthast, eingeräumt od. angenommen werden kann (ein unstätthastes Ver-

langen, unstatthafte Entschuldigungen); insbes. nicht rechtmäßig od. rech. beständig (ein unstatthafte Verfahren); die Unstatthaftigkeit.

unsterblich, Sw., nicht sterblich, dem Tode nicht unterworfen (S. die menschliche Seele ist unsterblich; die Unsterblichen, als Sw. f. Götter); uneig. überh. nicht fähig aufzuhören od. unterzugehen, sinnv. 1. vergänglich, immerwährend, ewig (unsterblicher Ruhm; unsterbliche W. zc.); die Unsterblichkeit, das Unsterblichsein, u. uneig. f. Unvergänglichkeit.

Unstern, m., ein Unglück verkündender od. bringender Stern (f. entg. Glückstern; uneig. überh. f. widriges Schicksal, böses Verhältniß, Unglück, Unheil).

Unsteuer, w., landsch. f. eine lästige Steuer od. Abgabe, bes. von brennmitteln, vgl. ungeld (fr. Accise); ehem. auch f. Beschwerde; Unnung, Verwirrung, Auflauf (mittelh. unstiure); — unsteuerbar, S. nicht steuerbar od. steuerpflichtig.

unstillbar, Sw., was nicht gestillt, d. i. gehemmt, beruhigt od. friedigt werden kann (Hunger, Verlangen, Begierde zc.).

unstrafbar, Sw., nicht strafbar, keine Strafe verdienend; die 1. strafbarkeit; unsträflich, Sw., nicht sträflich od. strafenswerth; bes. keinen Tadel verdienend, untadelhaft, tadellos, insbes. in Hinsicht Sittlichkeit, tugendhaft (unsträflich leben; ein unsträfliches Leben; ein sträflicher Mann); die Unsträflichkeit.

unstrebbar, Sw., nicht strebsam, stärker: schlaff, träge.

unstreckbar, Sw., was nicht gestreckt werden kann, undehnbar.

unstreitbar, Sw., nicht streitbar, d. i. nicht zum Streite geschickt geneigt, unkriegerisch; selten f. unbestreitbar, unstreitig; unstreitig, S. (oberd. auch unfrittig), nicht streitig, d. i. keinem Streit unterworfen nicht bestritten werden lönnend, mehr als: unbestritten, sinnv. unstreitbar, ungewisselhaft (eine unstreitige Wahrheit; er hat unstreitig Recht).

unfühnbar, Sw., was nicht gesühnt werden kann; die Unfühnbarkeit. unsündig, Sw., nicht sündig, keiner Sünde schuldig, sinnv. sündl. unschuldig; unsündlich, Sw., nicht sündlich, d. i. keine Sünde sel. od. enthaltend (unsündliche Handlungen, Gedanken zc.); auch f. unsündl. sündlos (kein Mensch ist unsündlich); die Unsündlichkeit.

Untadel, f., landsch. (verderbt aus Unthätelein, von Unthat, f. f. körperliches Gebrechen, Fehler, Flecken zc.).

untadelhaft, Sw., nicht tadelhaft, keinen Tadel verdienend, stärk. tadellos, alt u. dicht. auch untadelig; die Untadelhaftigkeit.

untauglich, Sw., nicht tauglich, zu einer Absicht nicht geeignet, f. unbrauchbar, undienlich, untüchtig (zu etwas untauglich sein); auch abnichts taugend, zu nichts brauchbar (untaugliche Arbeit, Waare zc.); Untauglichkeit, sinnv. Unbrauchbarkeit, Untüchtigkeit.

unten, Sw. des Ortes (althochd. untenân, undenan, mittelh. unden, ur und; im Niederb. wird dafür un der gebraucht, z. B. un der un bawen unten und oben; vgl. unter), dem Mittelpunkte oder der Oberfläche Erde näher, überh. in der Tiefe, an od. unter der Grundfläche et Dinges, entg. oben (unten auf dem Grunde des Wassers, unten am Ba im Thale, im Keller; unten liegen, gem. auch uneig. f. unterliegen, al wunden sein; unten wohnen; versch. hinunter, f. d., also nicht: un

gehen f. hinunter od. untenhin gehen!); auch in Verbindung mit den Wv. von, nach, und mit bis (von unten bis oben; etwas von oben bis unten besehen; nach unten hin; von unten an od. auf 2c.); in weiterer Bed. an einem tiefer liegenden Orte, in einer niedrigeren od. auch nur niedriger schreibenden, entfernten Gegend (unten am Flusse, unten am Markte 2c.); insbes. in dem unteren Theile einer Schrift- od. Druckseite, u. daher überh. f. später, weiterhin, im Folgenden, nur von Schriften, entg. oben (z. B. wir werden unten ausführlicher davon handeln; f. weiter unten 2c.); ferner an einem dem Range nach niedrigeren, untergeordneten Plage (er sitzt weit unten in der Schule; von unten auf blicken, d. i. von der niedrigsten Rangstufe an); — 3 seq. untenan, Nw., an der untersten od. an die unterste, für geringer geachtete, Stelle (untenan sitzen, gehen; einen untenan setzen); untenhin, Nw., nach unten zu.

unter 1., Wv. u. Nw. (goth. undar, althochd. untar, undar, untir, wädr, mittelh. ander; altnord. andir, angels. engl. schweb. dän. under; niederb. under, unner, welches auch als Nw. f. unten gebraucht wird; holl. onder; = lat. inter, sanskr. antar; dieser etymolog. Zusammenhang scheint zu beweisen, daß in un-ter-un = in ob. an, ter aber Endung ist; vgl. auch das griech. ἐντός = lat. intus, u. ἐντερον, das Inwendige, Eingeweide 2c.; als Urbedeutung wäre demnach das Befinden in der Mitte anzusehen, woraus sich dann der Begriff des Bedeckt- u. Verborgenseins und daher des Befindens in der Tiefe entwickelte; unserm gegenwärtigen Sprachgefühl erscheint jedoch diese letztere Bed. als die eigentliche u. ursprüngliche, daher sie hier vorangestellt wird) steht 1. als Wv. in zwei verschiedenen Hauptbedeutungen, und zwar in jeder sowohl mit dem Dat., als mit dem Acc. Nach der ersten Hauptbedeutung bezeichnet es überh. das Verhältniß eines niederen od. in der Tiefe befindlichen zu einem in der Höhe darüber befindlichen Dinge, meist mit dem Nebenbegriffe des Bedeckt-, Verborgens- od. Umgebenseins (lat. sub. entg. über); insbes. 1) mit dem Dativ a) räumlich auf die Frage wo? das Befinden od. Verweilen eines Gegenstandes in der Tiefe in Beziehung auf einen darüber befindlichen, bedeckenden, verbergenden (z. B. der Hund liegt unter der Bank; er wohnt unter mir; wir saßen unter dem Baume; unter einem Dache mit Jemand wohnen; es geschieht nichts Neues unter der Sonne, unter dem Monde, d. i. auf der Erde; etwas unter dem Arme, unter dem Mantel tragen; ein Kind unter dem Herzen tragen; das Land steht unter Wasser, d. i. ist überschwemmt; der Kamen steht unter dem Briefe; — wird eine wagerechte Bewegung in Beziehung auf ein darüber befindliches Ding ausgedrückt, so treten die Nebenwörter her, hin, weg 2c. hinzu, z. B. unter dem Regen hin laufen; etwas unter dem Arme weg, unter der Bank hervor ziehen; — bildlich steht unter in der obigen Bed. in den Redensarten: mit Jemand unter einer Decke liegen, f. Decke; etwas unter der Maske der Freundschaft thun; einem unter dem Siegel der Verschwiegenheit etwas anvertrauen; unter der Hand; etwas unter Händen haben, f. Hand; unter vier Augen mit Jemand sein, sprechen, f. Auge; insbes. auch zur Bezeichnung einer niedrigeren Rangstufe, z. B. er sitzt in der Schule unter dir; du stehst weit unter ihm, u. dgl. m.); b) uneig. Abhängigkeit od. Unterwürfigkeit, Beschützt- od. Beaufsichtigtsein (unter der Herrschaft und dem Schutze der Gesehe, unter der Auf-

sicht, Zeitung, Zucht eines Meisters stehen; unter einem weisen Fürsten leben; ich habe Knechte, Arbeiter 2c. unter mir, unter meiner Aufsicht 2c.); c) ein Geringersein in Ansehung des Grades der inneren Stärke od. des Werthes, auch der Zahl od. Menge (z. B. der Erfolg war unter meiner Erwartung; Waaren unter ihrem Werthe, unter dem Preise verkaufen; ein Kind unter zehn, ein Mann unter vierzig Jahren, d. i. von weniger als zehn 2c. Jahren; unter einem Jahre, unter acht Tagen 2c. wird er nicht fertig, d. i. in weniger als einem Jahre 2c.; unter zehn Thalern ist die Sache nicht zu haben, d. i. für weniger als zehn Thaler 2c.); d) zeitlich, gew. in Verbindung mit Thätigkeits- u. Zustandsnamen, das Verhältniß der Gleichzeitigkeit, sinnv. während, über, (z. B. unter der Predigt plaudern; unter dem Essen lesen, etwas erzählen; unter beständigem Regen wandern; unter der Regierung Friedrichs des Großen, od. bloß: unter Friedrich dem Großen geschah es 2c., wo die zeitliche Bed. mit dem Begriffe der Abhängigkeit sich verbindet; auch: unter der Zeit f. während der Zeit, unterdessen; bibl. unter der Stunde des Räucherns 2c., gew. in der Stunde 2c.); e) in abstractester Anwendung das Verhältniß eines mit dem Ausgesagten verbundenen Thuns, Zustandes od. Nebenumstandes, sinnv. mit, bei, in, wo denn unter auch ursächliche und bedingende Bed. annimmt (z. B. der Kranke verschied unter heftigen Schmerzen; sie ging unter Vergießung vieler Thränen, od. unter vielen Thränen; er that es unter dem Schiene der Großmuth, unter dem Vorwande des Rechts; unter fremden Namen reisen; unter diesen Umständen kann ich ihm nicht helfen, d. i. wehn od. weil die Umstände so beschaffen sind; unter der Bedingung will ich es thun, u. dgl. m.); 2) mit dem Accus. a) räumlich auf die Frage wohin? die Bewegung od. Richtung eines Gegenstandes in das örtliche Verhältniß zu einem darüber befindlichen, bedeckenden, verbergenden (z. B. der Hund legt sich unter die Bank; wir setzten uns unter den Baum, traten unter das Dach; er nahm das Buch unter den Arm, unter den Mantel; er tauchte unter das Wasser; das Land unter Wasser setzen; seinen Namen unter den Brief, unter die Rechnung schreiben; einem unter die Augen kommen, treten; unter Segel gehen, d. i. zu Schiffe gehen; — bildlich: sein Licht unter den Scheffel stellen; viele Köpfe unter einen Hut bringen, f. Hut; einen unter die Erde bringen, d. i. seinen Tod veranlassen; einem etwas unter den Fuß geben, f. Fuß; bes. auch zur Bezeichnung einer Erniedrigung od. Herabsetzung dem Range nach, z. B. er wurde in der Schule unter seinen Bruder gesetzt; der Trunkenbold erniedrigt sich unter die Thiere); b) uneig. das Versetzen od. Gerathen in ein Verhältniß der Abhängigkeit, des Schutzes od. der Aufsicht (z. B. unter die Herrschaft od. Gewalt eines Andern gerathen; sich unter den Schutz der Gesetze begeben; einen Verbrecher unter die Aufsicht der Polizei stellen; bibl. unter das Gesetz gethan 2c.). — Nach der zweiten Hauptbedeutung bezeichnet unter überh. das Verhältniß eines Gegenstandes in der Mitte von mehreren Dingen oder der Vermengung desselben mit einer umgebenden, verbergenden Masse (lat. inter; sinnv. zwischen, niederb. gem. mang ob. mank), insbes. 1) mit dem Dat. a) in sinnlichem Verstande auf die Frage wo? das Befinden in der Mitte od. in einer Reihe mehrer Dinge, od. das Gemischtsein in eine Masse (z. B. er war mitten unter ihnen; unter den Zuschauern sitzen;

die Rechnung lag unter andern Papieren; es steht viel Unkraut unter dem Weizen; es ist Wasser unter dem Weine; es liegt bei ihm Alles unter einander, d. i. durch einander gemengt, nicht geordnet; unter andern (nämlich Dingen) ob. unter Anderm, d. i. vermischt mit andern Dingen, neben ob. außer Anderm; z. B. er sagte unter Anderm auch dies 2c.); auch das (wirkliche ob. bloß gedachte) Herausnehmen ob. Auswählen eines Dinges aus einer Mehrheit, sinnv. aus, von (z. B. unter zwei Übeln muß man das Kleinste wählen; er ist der Beste unter Allen; die gesundeste unter allen Speisen; einer, keiner unter uns 2c.); b) in unsinnlicher Anwendung Verhältnisse der gegenseitigen Beziehung zweier oder mehrer Gegenstände zu einander, der Wechselseitigkeit ob. Gemeinschaft (z. B. es besteht ein Unterschied unter Beiden; unter streitenden Parteien Frieden stiften; Einigkeit, gutes Vernehmen, Freundschaft, Uneinigkeit 2c. unter mehreren Personen; es ist unter uns so ähnlich; die Sache bleibt unter uns, d. i. auf unser gemeinschaftliches Wissen beschränkt; unter uns gesagt 2c.); 2) mit dem Accus. a) auf die Frage wohin? das Gelangen ob. Versetzen eines Gegenstandes in die Mitte anderer, ob. das Vermischen mit einer Masse (z. B. er trat mitten unter sie; sich unter die Zuschauer setzen, begeben; unter das Volk gerathen; unter die Soldaten gehen; Unkraut unter den Weizen säen; Wasser unter den Wein mischen; Alles unter einander mengen, werfen 2c.); bef. auch die im Geiste geschehende Hinzufügung ob. Hinzuzählung eines Gegenstandes zu einer Mehrheit anderer, sinnv. zu (z. B. ich rechne oder zähle ihn unter meine Freunde; daher auch bei gehören, z. B. er gehört unter die Gelehrten; der Krieg gehört unter die größten Übel 2c.); b) die *Vertheilung* ob. Vertheilung einer Sache an Mehre, die Verbreitung derselben in einer Gesamtheit (z. B. die Beute unter sich theilen; Geld unter die Armen theilen, austheilen, vertheilen; was ist das unter so Viele? nämlich vertheilt; das Gerücht verbreitete sich (wohin?) unter das Volk, oder (wo?) unter dem Volke; etwas unter die Leute bringen, d. i. zu deren Kenntniß; es kommt unter die Leute). — In einzelnen Fällen steht unter in zeitlicher Bed. mit dem Gen., z. B. landsch. unter Tages, unter Nachts, unter Essens, u. bef. in den zgef. unterwegs (s. d.) und unterdessen ob. unterdessen (s. d.); die Zusammensetzungen unterm, untern, unter's f. unter dem, unter den, unter das (z. B. unterm Monde; unter's Dach treten 2c.) gehören der Volkssprache an. — 2. als Adv. steht unter in der Regel nur in 3sg. (s. u. 3.), selten und nur auslassungsweise für sich allein (z. B. die Sonne ist schon unter, nämlich gegangen). — 3. In Zusammensetzungen steht unter 1) mit der Kraft eines Vorwortes in Nebenwörtern, wie: darunter, worunter, hierunter; 2) mit der Bed. eines Nebenwortes in 3sg. a) mit andern Nebenwörtern, als erstes Glied, z. B. unterhin, unterher, unterwärts, ob. gew. als zweites Glied, z. B. hinunter, herunter, mitunter (s. d.); b) mit Hauptwörtern, wo unter immer den Hauptton und in der Regel die beivörtliche Bed. des nachfolgenden Bw. der 2c. untere hat, indem es das unten Befindliche, Untere ob. Niedere, sowohl dem Raume ob. der Lage, als der Gewalt, Würde ob. dem Range nach bezeichnet, sinnv. nieder —, entg. ober —, nicht über — (z. B. Unterbett, Unterhemd, Unterkleid, Unterleib, Untertheil 2c., entg. Oberbett, -hemd, -kleid 2c.; der Unter- ob. Niederrhein,

der Unterharz, Unter- od. Nieder-Österreich, Unter-Italien: ein Unteraufseher, Unterbeamter, Unterfeldherr, Unterkönig, Unterofficier 2c.; hieher gehört auch: unterhalb, d. i. eig. an der unteren Halbe od. Seite); c) mit Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Haupt- und Beiw., wo unter gew. in der ersten Hauptbed. steht, entg. über —, auf — (z. B. unterbinden, unterbreiten, untergehen, untergraben, unterstützen, untertauchen, untertreten 2c.), seltner in der zweiten Hauptbed. (z. B. untermischen, untermengen, unterhandeln, unterscheiden). Die mit unter zgef. Zeitwörter sind theils echt zusammengesetzt u. daher untrennbar, in welchem Falle der Hauptton auf dem Zeitworte liegt, das ge des 2ten Ww. wegfällt u. das zu des Infinitivs vorantritt; dann ist das zgef. Zw. in der Regel zielend und meist von unsinnlicher Bed. (z. B. unterbrechen, unterdrücken, unterhalten, unterlassen, unternehmen, untersagen: er unterbricht, unterdrückt, unterhält mich 2c., hat mich unterbrochen, unterdrückt, unterhalten, sucht mich zu unterbrechen, zu unterhalten 2c.; er unterließ, unternahm die Sache, untersagte sie mir, hat sie unterlassen, unternommen, mir untersagt 2c.; — nur unterbleiben u. unterliegen sind ziellos, sich unterfangen, unterstehen, unterreden, unterwinden rückz.); theils sind sie unecht zusammengesetzt u. daher trennbar, in welchem Falle der Hauptton auf dem Ww. unter liegt und das ge des Ww., so wie das zu des Inf. zwischen die Glieder der Zusammensetzung tritt; dann bleibt das zgef. Zw. zielend od. ziellos nach Maßgabe des einfachen u. hat in der Regel sinnliche Bed. (z. B. unterlegen, unterschieben, unterstreuen; untergehen, untersinken, untertauchen 2c.: er legt, schiebt, streut etwas unter, hat es untergelegt, untergeschoben, sucht es unterzulegen, unterzuschieben 2c.; das Schiff ging ob. sank unter, ist untergegangen, untergesunken, war nahe daran unterzugehen, unterzusinken 2c.). Von Zeitwörtern, die mit unter zgef. sind, abgeleitete Hauptwörter auf -er und -ung und Beiwörter haben die Betonung des zu Grunde liegenden Zw. (z. B. Unterbreitung, Unterlegung, Unterschiebung 2c. von unterbreiten 2c.; Unterhaltung, Unterhandlung, Unterhändler, Unterlassung, Unternehmer, Unterredung 2c. von unterhalten, unterhandeln, unterlassen 2c.; unterwürfig v. unterwerfen); abgel. Hauptwörter anderer Form haben den Hauptton durchaus auf unter (z. B. der Untergang, Unterhalt, Unterschied, die Unterschrift 2c. von untergehen, unterhalten, unterscheiden, unterschreiben).

unter 2., Bw. in der Form eines Comp., nur als gebeugtes Eigw. gebr.: der, die, das untere, ein unterer 2c. (oberb. auch: der 2c. untrige, ein untriger 2c.); Sup. unterst, der 2c. unterste 2c.: unten seiend, unten befindlich, sinnv. nieder, der 2c. niedere, entg. ober, der 2c. obere (z. B. die untere Fläche eines Körpers; das untere Stockwerk, von zweien; das unterste Stockwerk, von mehreren eines Hauses; die unteren Zimmer 2c.; auch das Untere od. Unterste, als Bw.; zu unterst, als Bw. f. ganz unten od. nach unten hin, z. B. zu unterst im Keller; das Oberste zu unterst lehren); insbes. eine tiefere Stelle der Erdoberfläche einnehmend, niedriger gelegen (z. B. das untere Stadthor; das untere Deutschland, s. v. w. Niederdeutschland, das untere Italien, die untere Elbe, s. v. w. Unter-Italien, die Unter-Elbe); un eig. der Würde, dem Range, dert na Nachd geringer od. nie-



briger, entg. ober (die unteren Stände, Klassen; die unterste Stelle einnehmen; die untere Gerichtsbarkeit; die unteren Götter ob. Untergötter; die Unteren ob. Untern, als Schw. für die Untergebenen, entg. die Obern); der Unter, -s, M. w. E. (entst. aus: der Untere) in der deutschen Karte das dem Range nach auf den Ober (die Dame) folgende Kartenbild, landsch. auch Bauer, Knecht, gew. Dube (franz. valet) genannt.

Unterabtheilung, w., untergeordnete ob. fernere Abtheilung.

Unteracht, w., von einem Unterrichter verhängte Acht, entg. Oberacht.

unterackern, trb. ziel. Zw., ackern unter die Erde bringen.

Unteramt, f., untergeordnetes ob. untergebenes Amt, entg. Oberamt.

unterarbeiten, trb. ziel. Zw., arbeitend ob. mit Anstrengung unter etwas bringen.

Unterarm, m., der untere Theil des Armes vom Ellbogen bis an die Hand.

Unterart, w., eine untergeordnete ob. unter einer allgemeineren begriffene Art.

Unterartischoke, w., f. v. w. Erdapfel (f. d.) ob. Erbbirn.

Unterarzt, m., einem Oberarzte untergeordneter Arzt.

Unteraufseher, m., ein Aufseher, welcher einem Oderauffseher untergeordnet ist; die Unteraufsicht, entg. Oderaufsicht.

Unterballen, m., der untere ob. unten liegende Ballen, Bauk. insbes. der unmittelbar auf den Säulen ruhende unterste Theil des Hauptgesimses (fr. Architrab).

unterbauen, trb. ziel. Zw., unter etwas bauen (z. B. Pfeiler unter die Decke); der Unterbau, ein unter etwas aufgeführter Bau, zur Unterstüßung; auch der Bau unter der Erde, entg. Oberbau; — unterbauen, untrb. ziel. Zw., etwas unterhalb mit einem Bauwerke versehen, durch einen Bau unterstützen, ob. auch unterhöhlen; die Unterbauung.

Unterbaum, m., Web. der unterwärts liegende Baum vorn am Webstuhl; Wasserb. die Schleuse ob. das Wasserthor am unteren Theile eines Flusses, entg. Oberbaum.

Unterbeamte, = bediente, = befehlshaber, m., ein untergeordneter Beamter u., entg. Oberbeamte u.

Unterbeinkleid, f., gew. M. -er, Beinkleider zum Unterziehen, gem. Unterhosen.

Unterbett, f., der untere Theil des Bettes, auf welchem man liegt, entg. Ober- ob. Deckbett; unterbetten, trb. ziel. Zw., einem etwas —, als Bett unterlegen; uneig. überh. zur Unterlage geben.

unterbiegen, trb. ziel. Zw., nach unten hin ob. unter etwas biegen.

unterbinden, trb. ziel. Zw., bindend unter etwas befestigen (ein Tuch); die Unterbindung: unterbinden, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit einem Bande belegen, befestigen, verschließen (die Rabelschnur, eine u. d. u.); die Unterbindung.

Unterblatt, f., das unten liegende ob. unterste Blatt, insbes. das Glanzblättchen unter geschliffenen Steinen (fr. Folie); Glas. der unterste Kiesel des Ziehwerkes.

unterbleiben, untrb. ziellos. Zw. m. sein, gleichf. unterwegs bleiben

b. i. ungeschehen bleiben, nicht geschehen (die Sache unterblieb, ist unterblieben; vgl. unterlassen).

Unterblinde, w., Schiff. ein Rahsegel an der sogen. blinden Rah.

Unterboden, m., der untere Boden, entg. Oberboden.

unterbrechen, untrb. ziel. Zw. (althochd. untarprehhan, mittelsh. underbrechen; vgl. das lat. interrumpere) etw a s —, eig. in der Mitte abbrechen, den Zusammenhang od. die Fortdauer einer Sache durch Dazwischentreten aufheben, hindern, stören (eine Bewegung, ein Geschäft, ein Gespräch zc. —; Pflanz. eine unterbrochene Ähre, d. i. zwischen deren Blumen sich leere Räume zeigen); einen —, ihn in einer Thätigkeit u. bes. im Reden auf eine Zeitlang hindern od. stören, ihm in die Rede fallen (er unterbrach mich, hat mich unterbrochen; ich wurde in der Arbeit unterbrochen); die Unterbrechung (alt u. oberd. auch: der Unterbruch), das Unterbrechen, sinnv. Störung; auch das Unterbrechende, ein unterbrechender Vorgang od. Umstand (M. Unterbrechungen).

unterbreiten, trb. ziel. Zw., ausbreitend unter etwas legen.

unterbringen, trb. ziel. Zw., eig. unter etwas, bes. unter ein Dach bringen (Gäste —, ein Pferd —); in weiterer Bed. auf längere Zeit an einen sicheren Ort bringen (eine Geldsumme —, auf Zinsen ausstun), bes. von Personen: einen in eine passende Lage bringen, ihm eine bleibende Stelle verschaffen, sinnv. anbringen, versorgen (z. B. er hat seine Kinder gut untergebracht; einen als Bedienten unterbringen); die Unterbringung; — unterbringen, untrb. ziel. Zw., vlt. f. unter sich bringen, unterwerfen (bibl. das Land ist unterbracht); umbringen.

Unterdamm, m., im Deichbau: der untere Damm, über welchen hin der Deich gelegt wird.

Unterdeck, f., das untere Deck od. Verdeck; die Unterdecke, eine untere od. unterzulegende Decke; — unterdecken, trb. ziel. Zw., zu unterst od. unter etwas decken.

unterdess ob. unterdess, zeitbestimmendes Adv. u. beordnendes Bdw. (mittelsh. under des, auch under din u. under dan; f. unter u. vgl. in dessen u. ehedessen neben in dem, ehedem) bezeichnet gleichzeitige Dauer od. einen Zeitraum, in dessen Verlauf etwas geschieht, f. v. w. unter od. während der Zeit, sinnv. indessen, inzwischen, mittlerweile (z. B. vollende deine Arbeit; unterdessen will ich spazieren gehen).

unterdienstlich od. unterdienstwillig, Bdw., vlt. f. auf unterwürfige Art od. in sehr hohem Grade dienstwillig.

unterdrängen, trb. ziel. Zw., drängend unter etwas bewegen (etwas od. sich —).

unterdrehen, trb. ziel. Zw., drehend unter etwas bringen.

unterdrücken, trb. ziel. Zw., drückend hinunter od. unter etwas bringen; unterdrücken, untrb. ziel. Zw., gewaltsam niederdrücken, nur uneig. 1) f. schwer bedrücken, hart u. unbillig behandeln (das Volk, die Armen zc. —); 2) die Erhebung od. Entstehung, den Ausbruch oder die Fortdauer einer Sache mit Gewalt hindern od. hemmen, bes. sofern es heimlich u. ohne Geräusch geschieht od. die Sache selbst dadurch verdeckt wird u. verborgen bleibt (ein Feuer, seine Thränen, seinen Unwillen od. Verdruß, einen Argwohn, böse Gedanken od. Reigungen zc. —); der Unter-

brücker, wer Andere unterdrückt (z. B. ein Unterdrücker seines Volkes); die Unterdrückung, das Unterdrücken, in beiden Bed. (z. B. der Armen; — der Thronen u.).

unterdrücken, trb. ziellos. u. rückz. Zw., hinunter od. unter etwas drücken (s. d.).

untere, der, die, das, s. unter 2.

untereggen, trb. ziel. Zw., eggend unter die Erde bringen (den Samen).

untereinst, untereinsten, Rvw. oberd. f. unterdeß; einst, einmal; auf einmal.

Untereintheilung, w., untergeordnete, fernere Eintheilung.

Unterenske, m., landsh. f. Unterknecht, Kleinknecht (s. Enke).

unterfahren, trb. Zw. 1) ziellos mit sein, unter etwas, unter ein Obdach fahren (wir sind mit dem Wagen untergefahren); 2) ziel. etwas auf einem Fuhrwerke od. Fahrzeuge unter ein Obdach schaffen; — unterfahren, untrb. ziel. Zw., etwas —, eig. darunter fahren, d. i. sich bewegen od. gelangen (Bergw. die Erze —, d. i. mit den Stoßörtern herunter gelangen; Bauk. eine Grundmauer —, stückweise untermauern); alt u. oberd. (mittelh. undervarn) uneig. f. dazwischen kommen, verhindern, unterbrechen (er unterfuhr mich); die Unterfahrgung.

unterfangen, untrb. Zw. 1) ziel. (mittelh. undervāhen, undervangen) u. f. unterhalb fassend fangen, auffangen, wegnehmen, verhindern, abhalten, hintertreiben; 2) rückz. sich einer Sache (Gen.) —, od. sich unterfangen, etwas zu thun, d. i. überh. etwas unternehmen, es auszuführen anfangen; gew. in engerer Bed. etwas Schweres, Wichtiges, Gewagtes unternehmen (sich einer großen That unterfangen), u. tabelnd: etwas mit anmaßlicher Überhebung seiner selbst bei unzureichender Kraft unternehmen, sinnv. sich unterstehen, sich erdreisten (z. B. er unterfing sich, gegen den Befehl zu handeln; wessen od. gew. was unterfängst du dich?); das Unterfangen, sinnv. Unternehmen, Beginnen, bes. ein kühnes verwegenes od. verbotenes Thun.

Unterfaß, f., das untere od. unten befindliche Faß, insbes. Hüttenw. der unterste Kasten bei dem Wascherde in einem Pochwerke: das Unterfäßchen, gem. -fäßel.

unterfassen, trb. ziel. Zw., eine Person od. Sache —, unterhalb fassen, bes. um sie aufrecht zu halten od. zu heben; insbes. unter die Arme fassen (einen unterfassen).

unterfeilen, untrb. ziel. Zw., etwas —, unterhalb feilen.

Unterfeldhauptmann, Unterfeldherr, m., ein unter dem Feldhauptmann od. Oberfeldherrn stehender Befehlshaber eines Kriegsheeres.

Unterfläche, w., die untere Fläche, Grundfläche eines Körpers; entg. Oberfläche.

unterflechten, trb. ziel. Zw., unter od. in etwas flechten, sinnv. einflechten; unterflechten, untrb. ziel. Zw., mit etwas Eingeflochtenem verbinden od. vermischen, sinnv. verflechten, durchflechten; uneig. überh. f. untermischen.

unterfliehen, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter etwas, als ein Obdach, fliehen; unterflüchten, trb. Zw. 1) ziellos mit sein od. rückz. sich —, s. v. w. unterfliehen; 2) ziel. flüchtend unter etwas in Sicherheit bringen.

unterfließen, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter etwas hin fließen.

Unterförster, m., ein unter einem Oberförster stehender Förster.

unterfressen, untrb. ziel. Zw., unterhalb anfressen od. zerfressen, fressend unterhöhlen.

unterfügen, trb. ziel. Zw., unterhalb an- od. einfügen.

unterführen, trb. ziel. Zw., unter etwas, unter ein Obdach x. führen.

Unterfutter, f., das untere, d. i. innere Futter eines Zeuges, bes. eines Kleidungsstückes (s. Futter 1.); unterfuttern, trb. ziel. Zw., als Futter unter etwas, bes. unter ein Kleidungsstück, setzen (Pelzwerk —); unterfuttern, untrb. ziel. Zw., unterhalb, d. i. auf der inneren Seite mit einem Futter bekleiden, gew. bloß: futtern (ein Kleid mit Pelzwerk x. —).

Untergang, s. unter untergehen.

Untergattung, w., eine untergeordnete od. unter einer allgemeineren begriffene Gattung.

Untergebäude, s., der untere Theil eines Gebäudes.

untergeben, trb. ziel. Zw., unter etwas od. zum Unterlegen geben; untergeben, untrb. ziel. Zw., einem eine Person od. Sache —, sie unter dessen Gewalt, Herrschaft, Aufsicht, Schutz od. Zucht geben od. stellen (Jemand od. sich einem Herrn —, seine Kinder einem Lehrer —; bes. das Ww untergeben, als Sw. ein Untergebener, die Untergebenen, entg. dem Vorgesetzten od. Vorsteher); sich einer Sache —, selten f. sich derselben unterziehen, unterwerfen, sich darein ergeben.

Untergebiss, f., das Gebiss der unteren Kinnlade.

untergehen, trb. ziellos. Zw. m. sein, selten f. unter etwas, als ein Obdach, gehen od. sich bewegen; auch sich unter etwas bringen lassen, darunter Spielraum haben; gew. sich nach unten zu bewegen u. unter einem verbergenden Gegenstande dem Gesichte verschwinden, sinnv. zu Grunde gehen, versch. niedergehen, welches bloß die abwärts gehende Bewegung ausdrückt, (ein Schiff geht unter, ist untergegangen, d. i. versunken, untergesunken), insbes. von den Himmelskörpern: unter dem Gesichtskreise verschwinden, entg. aufgehen (die Sonne, der Mond, ein Stern geht unter); in einem andern Gegenstande unsichtbar werden od. sich gleichsam verlieren (ein Stern geht in der Sonne unter); uneig. f. vernichtet, zerstört werden, aufhören zu sein, sinnv. vergehen (lat. interiro; Alles, was auf Erden ist, soll untergehen; die Stadt ist im Feuer, durch ein Erdbeben x. untergegangen; untergegangene Städte, Reiche x.; sein Namen wird untergehen x.); — untergehen, untrb. ziel. Zw., etwas —, ganz darunter hingehen (einen Berg —); alt u. oberd. f. unter etwas gehen od. treten, bes. uneig. sich einer Sache unterziehen, sie übernehmen, auf sich nehmen, ertragen (z. B. eine Gefahr, den Tod —); einen —, f. ihm unvermerkt entgegengehen u. ihn abschneiden, zurückhalten, od. fangen, ergreifen; oberd. auch f. begehen, besichtigen, untersuchen (das Feld, die Mark —); — der Untergang, -es, W. -gänge, 1) (v. untergehen) das Untergehen, d. i. die abwärts gerichtete Bewegung bis zum Verschwinden aus dem Gesichte (der Untergang eines Schiffes, eines Schwimmers x.); insbes. das Verschwinden eines Himmelskörpers unter dem Gesichtskreise, sinnv. Niedergang, entg. Aufgang (der Untergang der Sonne, des Mondes), auch f. die Himmelsgegend, wo die Sonne

untergeht, gew. Abend, Westen; uneig. das Zerfällt: od. Vernichtetwerden, das Aufhören des Daseins einer Sache, sinnv. Vernichtung, Verderben, (der Untergang einer Stadt, eines Reiches; seinem Untergange nahe sein; einen vom Untergange erretten); 2) (v. untergehen) oberb. f. die Begleitung u. Besichtigung der Feld- u. Flurgrenzen durch beeidigte Personen, f. v. w. Um-, Übergang; daher: der Untergänger, f. beeidigter Flurbesichtiger, welcher die Marksteine setzt und hebt.

untergehörig, Bw., landsch. f. unter etwas od. Jemand gehörend; die Untergehörigen, in Schleswig eine Art Kothsassen, die ihre Grundstücke von einem Kloster zu Lehen nehmen (setzen) müssen, auch Festbauern od. Kanften (f. d.) genannt.

untergelangen, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter etwas, unter ein Obdach gelangen.

Untergericht, f., niederes, untergeordnetes Gericht, entg. Obergericht.

Untergerinne, f., Hüftenw. ein unter dem Schoßgerinne (f. d.) angelegtes od. fortgesetztes Gerinne; Mühlenb. das Gerinne eines unterschlächtigen Rades, in welchem das Rad läuft.

Untergeschoß, f., das untere Geschoß eines Gebäudes, Erdgeschoß.

Untergestell, f., der untere Theil eines Gestelles, entg. Obergestell, (z. B. das Untergestell einer Kutsche); gem. scherzh. f. die Beine.

Untergewand, f., das untere, unter einem andern getragene Gewand.

Untergewehr, f., f. v. w. Seitengewehr: Degen od. Säbel, entg. Obergewehr.

untergießen, trb. ziel. Zw., unter etwas gießen, gießend darunter mischen (z. B. Wasser —, nämli. unter den Wein); untergießen, untrb. ziel. Zw., mit etwas Gegoßenem od. sich gleichf. Ergießendem vermischen od. unterhalb färben (z. B. Wangen, mit Roth untergossen).

untergleiten, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter etwas gleiten od. gleitend gerathen.

Untergott, m., ein untergeordneter, minder mächtiger Gott, entg. Obergott; auch der Gott der Unterwelt.

untergraben, trb. ziel. Zw., grabend unter etwas, unter die Erde bringen (den Dünger); untergraben, untrb. ziel. Zw., etwas —, unterhalb grabend bearbeiten, u. bes. aushöhlen, unterhöhlen, um den Einsturz zu bewirken (einen Berg, eine Mauer, ein Haus —); uneig. insgeheim u. allmählich an dem Umsturz od. der Vernichtung einer Sache arbeiten (Jemand's Glück, das Wohl des Staates ic. —); der Untergraber, wer etwas untergräbt; die Untergrabung.

untergreifen, trb. ziellos. Zw. m. haben, unter etwas greifen, um es zu halten od. zu heben ic.

Untergurt, m., der untere Gurt, bes. an einem englischen Sattel; — untergürten, trb. ziel. Zw., unter etwas gürtend befestigen.

Unterhaar, f., ob. M. die Unterhaare, das untere Paar, insbes. das Haar im Nacken bis gegen die Ohren hin.

unterhaben, trb. ziel. Zw., gem. f. unter sich, d. i. in seiner Gewalt, unter seinem Befehl, od. auch unter den Händen haben, handhaben (z. B. den Gegner, eine Sache ic. —); das Bw. unterhabend wird als Bw. unr. in passiver Bed. gebraucht f. was man unterhat

(z. B. seine unterhabende Mannschaft f. die ihm untergebene od. unter seinem Befehl stehende; die unterhabende Sache, Ranzl. f. die vorliegende, zu bearbeitende Sache).

unterhaben, trb. ziel. Zw., unter etwas haben, habend darunter mischen; unterhaben, untrb. ziel. Zw., unterwärts behaften.

unterhalb, (von Halb, d. i. Seite), Rv. u. Bw. mit dem Gen., auf der unteren Seite, an dem unteren Theile, nach unten zu, entg. oberhalb (eine Sache unterhalb fassen zc.; unterhalb des Berges, des Flusses, der Stadt zc.).

unterhalten, trb. ziel. Zw., unter etwas halten, z. B. um etwas aufzufangen, (ein Gefäß, die Hände, die Schürze —); — unterhalten, untrb. ziel. Zw., 1) eig. vlt. etwas unterhalb halten, stützen, aufrecht halten, daß es nicht falle; daher uneig. 2) den Bestand einer Sache durch Versorgung od. Darreichung des dazu Erforderlichen bewirken, sinnv. erhalten (lat. *nutrino*; z. B. ein Feuer —; ein Gebäude, einen Garten zc. —, im Stande erhalten; eine Leidenschaft, Liebe, Neigung, Haß zc. —, sinnv. nähren, hegen; eine Bewegung, ein Gespräch —, fortführen, fortsetzen; in engerer Bed. die Fortdauer des Lebens durch Gewährung des Lebensbedarfs bewirken, bes. von Menschen, die man zu gewissen Zwecken in einem abhängigen Verhältnisse erhält, sinnv. halten, versch. ernähren, erhalten (viele Truppen, ein Heer, Dienerschaft zc. —; man erhält od. ernährt eine Familie; man unterhält eine Weiskläferinn); oberb. f. einen zum Soldaten anwerben (sich unterhalten lassen, f. Soldat werden); 3) einen od. sich —, durch angenehme Beschäftigung, Zeitvertreib, Spiel zc. u. bes. durch Gespräch gleichf. hinhalten od. anhaltend beschäftigen (einen mit Spiel u. Gesang, mit Erzählungen zc. unterhalten; er suchte mich zu unterhalten; einen gut, angenehm zc., od. schlecht unterhalten; ich unterhielt mich gut in der Gesellschaft, habe mich gut unterhalten, fr. amüsit); insbes. sich mit Jemand von etwas —, d. i. ein Gespräch zur Zeitverkürzung ohne ersten Zweck mit ihm führen, sinnv. sich unterreden; das Rv. unterhalten, als Bw. f. Unterhaltung gewährend (z. B. ein unterhaltendes Schauspiel, Gespräch zc.); angenehm gesprächig (z. B. eine sehr unterhaltende Frau); — der Unterhalt, -es, o. M. 1) das Unterhalten, d. i. die Darreichung des Lebensbedarfs, sinnv. Unterhaltung (den Unterhalt einer Person, einer Familie übernehmen); 2) gew. das zur Lebenserhaltung Erforderliche an Nahrung, Kleidung, Wohnung zc., der Lebensbedarf (für Jemand's Unterhalt sorgen, dessen Unterhalt bestreiten; sich seinen Unterhalt verschaffen; der tägliche Unterhalt zc.); die Unterhaltskosten, = mittel; der Unterhaltsmangel, u. dgl. m.; der Unterhalter, die Unterhalterinn, wer etwas od. Jemand unterhält, d. i. erhält, ernährt zc., oder ihn angenehm beschäftigt, ihm die Zeit vertreibt; unterhaltlich, Bw., (oberb. auch unterhältlich) leicht zu unterhalten (in der Bed. 3), sich gern unterhaltend, sinnv. gesprächig; auch f. unterhaltend, Unterhaltung gewährend; die Unterhaltlichkeit; die Unterhaltung, 1) das Unterhalten a) in der 2ten Bed. von unterhalten, sinnv. Erhaltung, Nahrung, Fortführung (z. B. die Unterhaltung eines Feuers, einer Leidenschaft, eines Gesprächs, eines Briefwechsels; die Unterhaltung eines Heeres); b) in der 3ten Bed.: die angenehme Beschäftigung, sinnv. Zeitvertreib (zur Un-

terhaltung mit Jemand sprechen, spielen zc.; für die Unterhaltung einer Gesellschaft, eines Fremden sorgen); auch f. das Sich=unterhalten, die gesellschaftliche Unterredung (die Unterhaltung war sehr lebhaft); 2) dasjenige, was unterhält, insbes. a) selten f. der Unterhalt (bibl. ihm war stets seine Unterhaltung gegeben); b) gew. was angenehm beschäftigt, zur Zeitverkürzung od. Zerstreuung dient, sinnv. Ergözzlichkeit, Vergnügen, Zeitvertreib, nur in dieser Bed. auch in der N. Unterhaltungen gebr. (z. B. Spiel, Tanz, Musik sind beliebte Unterhaltungen), in engerer Bed. f. Gespräch (unsere Unterhaltung betraf das Wetter; eine lange, angenehme zc. Unterhaltung, öftere Unterhaltungen mit Jemand haben); die Unterhaltungskosten, Kosten zur Unterhaltung (Erhaltung zc.) von Sachen od. Personen; die Unterhaltungsgabe, Unterhaltungskunst, die Gabe od. Fähigkeit, Kunst od. Geschicklichkeit, gut u. angenehm zu unterhalten; der Unterhaltungston, Ton (f. d.) der geselligen Unterhaltung.

unter han deln, untrb. ziellos. u. ziel. Zw., eig. als Vermittler in einer zwischen zwei Personen od. Parteien schwebenden Angelegenheit thätig sein; dann auch von den beteiligten Personen od. Parteien selbst: über eine gemeinschaftliche Angelegenheit, Streitfache zc. verhandeln, um eine Einigung, Ausgleichung, einen Vertrag zc. zu Stande bringen (mit Jemand wegen einer Sache od. über dieselbe unterhandeln, z. B. über den Frieden, wegen einer Heirath zc. —; od. ziel. den Frieden, einen Vergleich zc. unterhandeln); den Unterhändler, die Unterhändlerinn, wer unterhandelt, sinnv. Vermittler, Mittelsperson, Kaufm. Makler (der Unterhändler bei einem Verkaufe, Vergleiche, einer Heirath zc.); insbes. wer Unterhandlungen in Staatsangelegenheiten führt; die Unterhandlung, N. -en, das Unterhandeln, wie auch der Hergang u. Inhalt desselben (Unterhandlung mit Jemand pflegen; sich in Unterhandlungen einlassen; Friedensunterhandlungen zc.); die Unterhandlungskunst, die Kunst zu unterhandeln, bes. in Staatsangelegenheiten (fr. Diplomatie).

un t e r h ä n g e n, trb. ziel. Zw., unter etwas hin hängen.

un t e r h a r k e n, trb. ziel. Zw., harkend hinunter bringen (den Samen).

Unterharz, m., der niedrigere Theil des Harzgebirges, entg. Oberharz.

un t e r h a u e n, trb. ziel. Zw., unter etwas hauen; hauend darunter mischen; unter h a u e n, untrb. ziel. Zw., unterhalb behauen (Bergw. unterhauene Wände, d. i. überhängende, deren Erz unten weggehauen ist).

Unterhauptmann, m., der dem Hauptmann untergeordnete Befehlshaber, Stellvertreter des Hauptmanns (gew. fr. Lieutenant).

Unterhaus, f., der untere Theil eines Hauses; auch ein tiefer gelegenes Haus; in England die Versammlung der Gemeinen (das Unterparlament), entg. Oberhaus.

Unterhaut, w., die untere od. innere Haut, entg. Oberhaut.

Unterhasen, die, o. G., die sich zu Boden legenden Hasen (f. d.), auch: Stelhhasen.

un t e r h e s t e n, trb. ziel. Zw., unter etwas heftend befestigen.

un t e r h e l f e n, trb. ziellos. Zw., ein e m —, gew. f. ihm helfen, daß er irgendwo unterkomme, ihn unterzubringen helfen.

Unterhemd, f., das Hemd, welches zu unterst, unmittelbar auf dem Leibe getragen wird, z. u. v. Oberhemd.

**unterkriechen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, unter etwas kriechen, sich kriechend verbergen od. demüthigen; Bergw. mit der Bergarbeit so auf-  
fahren, daß man über sich eine Firfte hat; auch uneig. von einem Gange:  
unter ein Gestein in die Tiefe sinken; **unterkriechen**, untrb. ziel. Zw.,  
etwas —, kriechend sich darunter fortbewegen, kriechend unterhöhlen.

**unterkriegen**, trb. ziel. Zw. (von kriegen 2.) gem. einen od. etwas —,  
f. unter seine Hände, in seine Gewalt bekommen; unterwerfen, bezwingen.

**unterkriegeln**, trb. ziel. Zw., unter etwas kriegeln od. kriegelnb schreiben.

**unterkrümmen**, trb. ziel. Zw., krümmend unter etwas bringen.

**Unterkrump**, m., -es, M. -e, (v. oberd. *krump* = *krumm*; vgl. *Krampe*) bei den Stuhlmachern: ein Querriegel des Hinterstapfens an einem Stuhle.

**Unterlade**, w., die untere Lade; Tuchm. der untere Theil der Lade am  
Webstuhl.

**Unterladung**, w., die unterste Schiffsladung, **Unterlast**, **Ballast**.

**Unterlage**, w., f. unter unterlegen.

**Unterlager**, f., ein untergelegter Körper, welcher einem andern als Bo-  
ger dient, insbes. Bauk. vierkantig gehauene Hölzer, in welche Säulen, Stän-  
der zc. eingepaßt werden.

**Unterland**, f., der untere, d. i. tiefer liegende Theil eines Landes, **finn.**  
**Niederland**, entg. **Oberland**; der **Unterländer**, die **Unterländerinn**,  
Bewohner des Unterlandes; **unterländisch**, Bw., zum Unterlande gehörig,  
dort einheimisch zc.

**unterlassen**, trb. ziel. Zw., **auslass.** f. unter etwas gelangen od. kom-  
men lassen; **unterlassen**, untrb. ziel. Zw., (altb. *untarläzan*, *underläzen*;  
vgl. d. lat. *intermittere*) eig. eine Thätigkeit unterbrechen, aufhören etwas  
zu thun, davon ablassen, (vgl. *Unterlaß*); jetzt gew. sich enthalten, etwas  
zu thun, es nicht thun, bef. sofern man es zu thun beabsichtigte od. dazu  
veranlaßt od. verpflichtet war, auch bloß: etwas lassen, gem. bleiben lassen,  
unterweges lassen, (das Spielen, das Trinken, eine Sünde zc. —; seine  
Pflicht, eine Gewohnheit zc. unterlassen; er unterließ es, mir Nachricht da-  
von zu geben; ich will nicht unterlassen, ihm zu antworten zc.); der **Unter-  
laß**, -sseß, o. M., (mittelb. *underláz*), das Unterlassen, d. i. das Un-  
terbrechen einer Thätigkeit, das Aufhören (gew. nur in der Verbindung:  
*ohne Unterlaß*, d. i. ununterbrochen, unaufhörlich, z. B. ohne Unterlaß  
arbeiten, an etwas denken zc.); die **Unterlassung**, das Unterlassen,  
d. i. das Nichtthun (z. B. die Unterlassung des Bösen, seiner Pflicht zc.);  
der **Unterlassungsfehler**, die **Unterlassungsfünde**, Fehler, Sünde durch  
Unterlassung einer pflichtmäßigen Handlung, entg. **Begehungsfehler** zc.

**Unterlast**, w., die unterste Last im Schiffsraume, **Ballast**.

**Unterlauf**, m., Schiffb. der untere Lauf, d. i. das Unterweber.

**unterlaufen**, trb. ziellof. Zw. m. sein, unter etwas hin laufen, sich  
laufend darunter begeben; mit **unterlaufen**, uneig. gem. f. sich unbe-  
merkt unter etwas einmischen, unter andern Dingen unbemerkt bleiben (z. B.  
einzelne Fehler laufen mit unter); der **Unterläufer**, 1) wer od. was unter-  
läuft; Tuchm. f. v. w. Unterbaum; landsch. wer sich unbefugt in Han-  
delsgeschäfte mischt, insbes. ein Schleichhändler, **Schleichhandelschiff**  
(engl. *interloper*, holl. *enterlooper*); oberd. (gem. *Unterläufer*) überh. f.



Unterhändler, Mittelsperson, Kuppler; 2) (von Käufer) ein untergeordneter Käufer, insbes. in den Salzwerken zu Halle gewisse Anrechte, die im Nothfall die Soole in die Kothlen laufen, d. i. tragen; — unterlaufen, untb. ziel. Zw., etwas —, darunter hinlaufen (Jäg. den Auersbach —, d. i. unvermerkt unter ihn laufen, um ihn zu schießen, auch: unter springen); darunter weg laufen, um auszuweichen (einen Stoß —); darunter od. dazwischen laufen, um zu hemmen od. Einhalt zu thun (sich den Degen —; ehem. einen Streit —, f. sich darein legen, ihn schlichtem); sich unterhalb laufend verbreiten (das Blut unterläuft die Haut; die Haut ist mit Blut unterlaufen; auch ziellos f. unterlaufen werden: die Haut unterlief mit Blut).

Unterleder, f., das untere Leder, entg. Oberleder (f. d.).

Unterlefze, w., oberd. die untere Efze od. Lippe, gew. Unterlippe; an Hören u. Orgelpfeifen das kleine schräge Feld unter der Spalte od. dem Aufsnitte.

unterlegen, trb. ziel. Zw., unter etwas legen (z. B. etwas —, damit der Gegenstand höher od. auch gerade u. fest stehe; Holz —, näm. unter den Kessel zc.; einer Henne Eier —, zum Ausbrüten); uncig. einer Sache unter einer andern u. bef. an der Stelle einer früheren ihren Platz geben (frische Pferde unterlegen, d. i. statt der früheren anspannen; daher mit untergelegten Pferden od. Unterlegpferden (fr. Relaispferden) reisen; einem Musikstück einen Text, andere Worte zc. unterlegen; einem Worte einen andern Sinn —, d. i. einen solchen hineinlegen); die Unterlage, das Untergelegte, was man unter ein Ding legt, damit es höher od. fester stehe zc., versch. Grundlage, z. B. die Unterlage unter einem Tasse, unter dem Pferdebesamme (fr. Hypomochlium); Bauk. f. v. w. die Lagerhölzer; auch f. Überschuß; Hättenw. die dicken eisernen Platten auf dem Boden des Pochtroges; ferner: die Bekleidung der unteren od. inneren Seite, z. B. eines Spiegels, Decksteines zc. (fr. Folie); auch die innere Plankenbekleidung eines Schiffes; der Unterleger, 1) wer etwas unterlegt; 2) was untergelegt wird, f. v. w. Unterlage, insbes. Zimmerl. ein kurzer Balken od. Klotz als Unterlage der langen Begebalken; Schiff. platte Fahrzeuge od. Prähmen, mittelst deren man Schiffe, die kalfatert werden sollen, auf die Seite windet; die Unterlegung, das Unterlegen, eig. u. uncig.; — unterlegen, untb. ziel. Zw., etwas —, unterhalb belegen, mit einer Unterlage versehen (Schneid. ein Stück Zeug —, d. i. durch eine Unterlage verstärken; Buchdr. die Schriften —, d. i. durch untergelegte Späne erhöhen).

unterlegen, Ww. u. Ww. von unterliegen, f. d.

Unterlehrer, m., ein untergeordneter Lehrer; auch ein Lehrer in niederen Schulen od. Schulklassen, entg. Oberlehrer.

Unterleib, m., der untere Theil des Leibes vom Zwerchfelle bis zum Schambeine, edler als der Bauch, entg. Oberleib.

unterleimen, trb. ziel. Zw., unter etwas leimend befestigen.

unterleiten, unterlenken, trb. ziel. Zw., unter etwas hin leiten, lenken.

unterliegen, trb. ziellos. Zw. m. haben, unter einem Dinge liegen od. demselben untergelegt sein; uncig. f. einer Sache zu Grunde liegen, die Grundlage od. den Inhalt derselben ausmachen (z. B. die dem Musikstück

unterliegenden Worte; der den Worten unterliegende Sinn, d. i. der in ihnen enthaltene; unterliegen, untr. ziellos. Zw. m. sein, zu Boden liegen, unterdrückt, überwunden, unterworfen werden, sinnv. erliegen (er mußte unterliegen; er unterlag, ist unterlegen; mit dem Dat. der Person, z. B. dem Stärkeren unterliegen, d. i. von ihm besiegt, bezwungen werden; er unterlag der Übermacht; auch uneig. der Anstrengung, einer Krankheit, der Betrübniß, dem Unglück unterliegen; das Ww. unterlegen, selten als Ww. f. schwächer, geringer, nachstehend an Kraft, Macht, Fähigkeit zc., entg. überlegen); ferner uneig. f. unterworfen od. ausgesetzt sein (es unterliegt keinem Zweifel, keinem Bedenken zc.).

Unterlippe, w., die untere Lippe (f. d.), entg. Oberlippe.

unter mahlen, trb. ziel. Zw., unter etwas mahlen, mahlend (auf der Mühle) darunter mischen.

unter malen, trb. ziel. Zw., unter etwas malen (mit Farben); untermalen, untrb. ziel. Zw., unterhalb bemalen; die untere od. Grundfarbe auftragen.

Untermann, m., der untergeordnete, geringere od. nachstehende Mann, entg. Obermann; insbes. ehem. f. Lehnsmann, Schilling; bei den Soldaten: wer einem andern in Reihe und Glied zur linken Hand steht; oberb. auch f. v. w. der Unter (f. d.) od. Bube im Kartenspiel.

Untermaß, f., landsch. was vom Getreide u. anderen Baaren durch Eintrocknen an dem vorigen Maße verloren wird, f. v. w. Einmaß, Frachtschrumpf; — die Untermaße, w., Bergw. die Maße (f. d.) unterhalb einer Fundgrube, 28 Fachter lang, 3 1/2 Fachter breit.

Untermast, w., die unter der Erde befindliche Schweinemast, als Wurzeln, Trüffeln, Würmer zc.; in engerer Bed. f. die Firschträufel.

unter mauern, trb. ziel. Zw., unter etwas mauern; unter mauern, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit Mauerwerk versehen (eine Wand).

Untermeister, m., ein dem Obermeister (f. d.) untergeordneter Meister, gew. schlechtthin: Weiser.

unter mengen, trb. ziel. Zw., unter etwas mengen (z. B. Hafer —, nämll. unter das Korn); unter mengen, untrb. ziel. Zw., mit etwas Eingemengtem verbinden od. vermischen, sinnv. vermengen (z. B. das Korn mit Hafer —; mit Häcksel untermengtes Futter); die Untermengung.

unterminiren, untrb. ziel. Zw., f. miniren unter Mine.

unter mischen, trb. ziel. Zw., unter etwas mischen (z. B. Wasser —, nämll. unter den Wein); unter mischen, untrb. ziel. Zw., mit etwas Eingemischtem zusammenbringen od. vereinigen, sinnv. vermischen (den Wein mit Wasser —; Prosa, mit Versen untermischt, u. dgl. m.); die Untermischung.

Untern, m., -s, (althochd. untarn, untorn, die Mittagszeit, wahrsch. v. untar, zwischen, mitten inne; mittelh. undern; schwab. der Under; vgl. das goth. undareimats, angl. undernmete f. prandium, entg. goth. nahtamats f. coena; schwed. under, landsch. f. Frühstück u. f. Abendbrod) alt u. oberb. ein zwischen den gewöhnlichen Hauptmahlzeiten eingenommenes Essen, z. B. um 9 Uhr Vormittags u. bes. um 3 od. 4 Uhr Nachmittags, f. v. w. Nachmittags — od. Vesperbrod, landsch. auch: Unterzech, Unterbrod (etwas zum Untern geben; schwab. z' Under essen); auch die Zeit dieses Zwischenessens, Nachmittagszeit; untern, Zw. oberb. (niederrhein.

ndern) f. Mittagsruhe halten; bes. vom Kindeleib: sich in den Mittagsstunden auf der Seite niederlegen und ruhen.

unter nageln, trb. ziel. Zw., unter etwas mit Nägeln befestigen.

unter nagen, untrb. ziel. Zw., unterhalb benagen, nagend unterhöhlen.

unter nähen, trb. ziel. Zw., unter etwas nähen, unten annähen; unter n ähen, untrb. ziel. Zw., unterhalb benähen ob. mit etwas Angenähetem versehen.

unter nehmen, untrb. ziel. Zw., eig. von unten her ob. auch in der Mitte nehmen, fassen (daher altb. untarneman, undernemen f. unterbrechen, abbrechen, verhindern, vgl. d. lat. intercipere; sich undernemen f. sich gegenseitig fassen); jetzt nur uneig. etwas —, sich entschließen, es zu bewerkstelligen u. mit der Ausführung den Anfang machen, vgl. etwas auf sich nehmen, übernehmen (d. lat. suscipere, franz. entreprendre), bes. von wichtigen u. schwierigen Dingen, sinnv. sich einer Sache unterfangen, unterwinden, (ein wichtiges Geschäft, einen Bau, eine große Reise zc. —); das Ww. unter nehmend als Zw., f. geneigt, schwere und wichtige Dinge zu unternehmen (ein unternehmender Mann, Geist zc.); das Unternehmen u. die Unternehmung, 1) o. W. die Handlung, da man etwas unternimmt (z. B. das Unternehmen ob. die Unternehmung eines Baues zc.); 2) dasjenige, was man unternimmt, eine zu bewerkstelligende wichtige ob. schwierige Sache (ein schweres Unternehmen; eine große Unternehmung, fr. Entreprise; es gelingen nicht alle Unternehmen ob. Unternehmungen); der Unternehmungsg Geist, die Reigung zu Unternehmungen; der Unternehmer, wer etwas unternimmt, sich einem wichtigen Geschäfte, z. B. der Einrichtung u. Leitung einer öffentlichen Anstalt zc., unterzieht (fr. Entrepreneur).

Unteroberste ob. Unter = Oberst, m., ehem. f. der zunächst unter dem Obersten stehende Befehlshaber bei einem Regimente, Stellvertreter des Obersten (jetzt gew. halbfranz. Oberst = Lieutenant).

Unterobrigkeit, w., der höchsten Landesobrigkeit untergeordnete Obrigkeit.

unter ordnen, trb. ziel. Zw., eine Person od. Sache einer andern (Dat.) —, d. i. unter dieselbe ordnen, ihr in einer Ordnung die untere Stelle anweisen, in Ansehung der Macht, des Ranges ob. Ansehens (fr. subordonner; z. B. einen Beamten, eine Behörde einer andern —; einem Andern untergeordnet sein; das Ww. untergeordnet auch als Zw. f. abhängig, gering, niedrig, dem bürgerlichen Range, ob. auch dem geistigen u. sittlichen Werthe nach, z. B. ein sehr untergeordneter Mensch); etwas dem Begriffsumfange od. der Gedankenform nach unter ein Anderes ob. in Abhängigkeit davon stellen (das Besondere dem Allgemeinen —; Sprachl. ein Wort einem andern —; der untergeordnete Satz in einem Satzgefüge, d. i. der abhängige Nebensatz); die Unterordnung, das Unterordnen; das Verhältniß des Untergeordnetseins (fr. Subordination); auch die untergeordneten Dinge selbst.

Unterpacht, m. u. w., ein von dem Pächter wieder verpachteter, d. i. einem Andern übertragener Pacht, auch: Kfterpacht; der Unterpächter ob. = pächter, wer etwas von dem ursprünglichen Pächter wieder gepachtet hat.

unter packen, trb. ziel. Zw., packend unter etwas bringen.

unter p f ä h len, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit Pfählen versehen.

Unterspand, f., -es, M. = pfänder, ein Pfand, sofern es Jemand

als Sicherheitsgrund für eine Verbindlichkeit od. Schuld gegeben (gleichf. untergegeben) wird (vgl. das gr. Hypothek, d. i. eig. Untersatz, Unterlage), insbes. von unbeweglichen Gütern, Grundstücken zc. (versch. Pfand, s. d.), u. in uneig. Sinne (Geld auf ob. gegen ein Unterpfand leihen; ein Gut als Unterpfand geben, zum Unterpfande verschreiben; ich setze meine Ehre zum Unterpfande); der Unterpfandgläubiger (fr. hypothekarischer Gläubiger); die Unterpfandschuld (hypothekarische Schuld); unterpfandlich od. -pfändlich, Sw. u. Rv., in Gestalt eines Unterpfandes, als Unterpfand, durch ein Unterpfand (fr. hypothekarisch; z. B. unterpfandliche Sicherheit; etwas unterpfandlich besigen).

Untersfarrer, m., ein dem Obersfarrer untergeordneter Pfarrer.

unterpflanzen, trb. ziel. Zw., unter od. zwischen etwas pflanzen.

unterpflügen, trb. ziel. Zw., pflügend unter die Erde bringen (den Dünger); unterpflügen, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit dem Pfluge durchschneiden od. lockern.

unterprägen, trb. ziel. Zw., unter etwas prägen od. prägend darstellen.

Unterprediger, m., ein unter dem Oberprediger stehender Prediger.

unterquerlen, trb. ziel. Zw., querlend unter etwas mischen.

unterrechen, trb. ziel. Zw., mit dem Rechen hinunter bringen, f. v. w. unterhaken.

unterreden, untrb. Zw. 1) ziel. alt u. oberd. f. dazwischen reden, unterbrechen, in die Rede fallen (daher: ein unterredendes Urtheil, f. v. w. Zwischenurtheil, fr. Interlocutorium); 2) rückz. sich —, mit Jemand od. unter einander reden, sinnv. sich besprechen, sich unterhalten (ich unterredete mich mit ihm von einer Sache od. über dieselbe; wir unterredeten uns lange); der Unterredner, Neuw. f. wer sich mit Jemand unterredet, der Gesprächsführer; die Unterredung, das Sich-Unterreden, die Führung eines Gesprächs, (unsere Unterredung war lebhaft; die Unterredung abbrechen); auch das geführte Gespräch selbst.

unterreiben, trb. ziel. Zw., unter od. zwischen etwas reiben.

Unterreich, f., das untere Reich; insbes. f. die Unterwelt.

unterreiten, unterrennen, trb. ziellof. Zw. m. sein, unter etwas, unter ein Obdach reiten, rennen.

unterrichten, untrb. ziel. Zw. (fehlt im Alt- u. Mittelhochd. u. wird erst seit dem 16. Jahrh. gebr.; schwed. underätta; von richten, d. i. die Richtung einer Thätigkeit od. Kraft bestimmen, Richtung geben, sinnv. leiten, lenken, und unter in dem Sinne der gegenseitigen Beziehung, der Gemeinschaft od. Mittheilung, in welchen sich aber auch der Begriff der unterstützenden Beihülfe zu mischen scheint; vgl. berichten u. das lat. instruere) einen —, überh. ihm Kenntnisse beibringen od. mittheilen, insbes. 1) ihm Kenntniß od. Nachricht von etwas geben od. ertheilen, sinnv. ihm etwas berichten, mittheilen, melden, ihn davon benachrichtigen (einen von einer Sache —; ich bin davon noch nicht unterrichtet); 2) ihm Anleitung geben, wie er sein Verhalten einzurichten habe, sinnv. unterweisen (man unterrichtete ihn, was er zu thun, wie er sich zu verhalten habe); 3) ihm durch fortgesetzte, verständige Belehrung Kenntnisse beibringen, versch. abrichten, welches die Einübung einer mechanischen Fertigkeit durch

besitzliche Mittel ausdrückt (ein Kind wird unterrichtet, ein Thier abgerichtet), von engerer Bed. als lehren, welches auch ohne Beziehung auf eine Person stehen kann, während unterrichten immer eine durch Belehrung geistig zu entwickelnde u. zu leitende Person zum Gegenstande hat (beim Lehren ist die Wissenschaft, beim Unterrichten der Lernende das Object; der Universitätslehrer lehrt eine Wissenschaft; der Volksschullehrer unterrichtet die Kinder; einen in einer Wissenschaft, in einer Kunst unterrichten; einen über etwas unterrichten, d. i. ihn darüber belehren); der Unterricht, -es, o. M., das Unterrichten u. der Inhalt od. Stoff desselben; insbes. ehem. f. Nachricht, Mittheilung, Anzeige (im älteren Overb. die Unterrichts f. Meldung od. Anzeige an eine Behörde, fr. Notification); gew. f. fortgesetzte Belehrung, Lehre u. der Lehrstoff selbst (einem Unterricht in einer Wissenschaft, Kunst zc. geben, ertheilen; Unterricht bei Jemand haben, dessen Unterricht genießen; der Schreib-, Rechn-, Sprachunterricht zc.); der Unterrichter, wenig gebr., wer Andere unterrichtet, gew. Lehrer; die Unternehmung, das Unterrichten, gew. der Unterricht.

Unterrichter, m., ein einem höheren untergeordneter Richter, entg. Oberrichter.

Unterrock, m., ein Rock, welchen man unter einem andern trägt, entg. Oberrock; gew. in engerer Bed. der unterste Rock, welchen weibliche Personen zunächst über dem Hemde tragen.

Unterroggen, m., Landw. die im Mai nachwachsenden unteren Halme des Roggens, auch Maipflanzen genannt.

unterrollen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., unter etwas rollen.

unterrücken, trb. ziel. Zw., rückend unter etwas bewegen od. stellen.

Unterrücken, m., der untere Theil des Rückens.

unterrudern, trb. ziellos. u. ziel. Zw., unter etwas hin rudern.

unterrühren, trb. ziel. Zw., rührend unter etwas mischen (s. rühren 2) a).

unter säen, trb. ziel. Zw., unter etwas säen od. säend mischen.

untersagen, untrb. ziel. Zw., ehem. (alth. untarsagan, undersagen) f. unterreden, einem im Gespräch etwas mittheilen; jetzt: einem etwas —, d. i. eig. ihm dazwischen od. darein reden, mit Worten hindernd dazwischen treten, etwas bisher erlaubt Gewesenes verbieten (vgl. das lat. interdicare); die Untersagung, das Untersagen, Verbiehen.

Untersaß, m., -ßen, (mittelh. andersaeze, niederb. Undersate) alt u. landsh. f. Untergebener, Unterthan; insbes. Lehnsmann, Hinterlaß.

Untersaß, m., f. unter unterlegen.

Untersaum, m., Bauk. das glatte Glied unterhalb an einer Säule.

unterschaffen, trb. ziel. Zw., unter etwas, unter ein Obdach schaffen.

Unterschale, w., die untere Schale, gew. Untertasse; Gleissh. das untere Stück Riem von der Keule des Rindes, entg. Oberschale.

unterscharren, trb. ziel. Zw., scharrend unter etwas bringen od. verbergen, sinnv. verscharren; unterscharen, untrb. ziel. Zw., scharrend unterhöhlen.

unterschäufeln, trb. ziel. Zw., mit der Schaufel unter etwas bringen, werfen.

unterscheiden, untrb. ziel. Zw. (althochd. untarsceidan u. untarsceidda,

untarsceidan; mittelh. unterscheiden; vgl. scheiden) 1) eig. vlt. zwei od. mehr Gegenstände durch einen Zwischenraum od. ein dazwischentretendes Dritte von einander trennen, absondern, gew. bloß: scheiden (z. B. die Mauer unterscheidet beide Grundstücke); 2) gew. uneig. mehrere Gegenstände als verschiedene von einander sondern, insbes. a) durch eigenthümliche Bestimmungen u. Merkmale die Dinge zu besonderen, für sich bestehenden machen (bibl. die Weisheit des Herrn hat die Tage unterschieden; Gott hat die Menschen unterschieden; die Farbe unterscheidet Gold und Silber); das *Unterschieden* (ehem. unterscheiden, mittelh. unterscheiden) als *Bw.* f. verschiedenen (z. B. zwei Dinge sind unterschieden; dies Geldstück ist von jenem nicht unterschieden *z.*; ehem. auch: unterschiedene f. einige, mehrere, z. B. unterschiedene Personen, Briefe *z.*); sich —, als rüdz. *z.* f. unterschieden od. verschieden sein (ein Ding unterscheidet sich von dem andern, ob. zwei Dinge unterscheiden sich von einander; beide Brüder unterscheiden sich durch die Größe *z.*); b) die Verschiedenheit der Dinge durch die Sinne wahrnehmen od. geistig erkennen, u. überh. einen Gegenstand nach seiner Besonderheit erkennen u. als das, was er ist, von andern sondern (z. B. ich konnte in der Dunkelheit die Dinge nicht unterscheiden; ich konnte seine Stimme nicht unterscheiden; ein Ding von dem andern, ob. mehrere Dinge von einander unterscheiden; das Wahre vom Falschen, den Freund vom Feinde *z.* —; and zielloß: zwischen od. unter mehreren Dingen unterscheiden, d. i. einen Unterschied machen od. gewahr werden); unterscheidbar, *Bw.*, was unterschieden werden kann; die Unterscheidbarkeit; die Unterscheidung, das Unterscheiden, in allen Bed., bes. die Wahrnehmung, Erkennung und Bestimmung der Verschiedenheit (die Unterscheidung mehrer Dinge od. eines Dinges von dem andern); die Unterscheidungskraft, die Kraft der Seele die unterscheidenden Merkmale an den Dingen wahrzunehmen; die Unterscheidungskunst, -lehre, die Lehre von den unterscheidenden Kennzeichen der unter einen allgemeinen Begriff gehörenden Dinge (fr. Diagnostik, z. B. der Krankheiten); das Unterscheidungszeichen, überh. ein unterscheidendes Zeichen, Ab-, Kennzeichen; Sprachl. die Schriftzeichen zur Unterscheidung od. Absonderung der Glieder der Rede, auch Satzzeichen, Satztheilzeichen genannt (fr. Interpunctiionszeichen); — der Unterschied, -es, *M.* -e, al u. oberd. auch der Unterscheid, (althochd. untarsceid; mittelh. onderscheit u. onderschit) 1) eig. das Scheidende, Absondernde zwischen mehreren Dingen od. Raumtheilen, sinnv. Scheide, Grenze (bibl. die Feste sei ein Unterschied zwischen den Wassern; der Vorhang ein Unterschied zwischen dem Heiligen u. Allerheiligsten); ehem. auch der abgesonderte Raum od. Theil selbst, f. v. w. Fach, Abtheilung, Abschnitt, Absatz *z.*; 2) gew. uneig. dasjenige, wo durch od. worin mehrere Dinge von einander verschieden sind, u. das Verschiedensein derselben überh., sinnv. Verschiedenheit (z. B. der Unterschied od. die Unterschiede zwischen einem Thiere und einer Pflanze; es ist kein Unterschied zwischen od. unter ihnen; die Unterschiede des Standes, des Alters der Fähigkeiten, der Meinungen *z.*; Rechenl. die Zahl, welche anzeigt, um wie viel Einheiten eine Zahl größer ist, als eine andere, fr. Differenz, z. B. der Unterschied zwischen 5 und 8 ist 3); 3) die wahrgenommene u. vor gestellte Verschiedenheit mehrer Dinge, die Bemerkung ihres Unterschiedes, sinnv. Unterscheidung, bes. mit Hinsicht auf das dadurch bestimmt

eigene Verhalten (einen Unterschied machen; keinen Unterschied unter mehreren Personen machen; ohne Unterschied der Person urtheilen, richten; Alles ohne Unterschied tadeln, verwerfen z.); ehem. auch f. genauer Beschreib, Rechenschaft; unterschiedlich, Sw., (mittelb. unterscheidlich; oberb. unterschiedlich), einen Unterschied od. Unterschiede enthaltend u. zeigend, meist vlt. f. unterschieden, verschieden, auch f. einige, etliche, manche z. (unterschiedliche Arten, Stimmen z.; er hatte mir Unterschiedliches zu sagen).

Unterschenk, m., der zweite, dem Oberschenken untergeordnete Schenk.

Unterschenkel, m., der untere Theil des Schenkels, zwischen Knie u. Fuß.

unterschieben, trb. ziel. Sw., unter etwas schieben, schiebend unterstellen (z. B. den Wagen —, nämll. unter den Schoppen z.); uneig. etwas Unrechtes, Falsches unvermerkt an die Stelle des Echten od. Wahren setzen od. überh. für echt ausgeben (z. B. ein falsches Testament —; ein untergeschobenes Kind; untergeschobene Stellen in einer Schrift; einem eine irrige Meinung —, einem Worte einen falschen Sinn unterscheiden; — bei einzelnen Schriftstellern untr.: unterschreiben, als untrb. Sw.); der Unterschieber, wer etwas unterschiebt; die Unterschiebung.

Unterschied, m., f. unter unterscheiden.

unterschießen, trb. Sw. 1) ziellos m. sein, unter etwas schießen, d. i. sich mit großer Schnelligkeit hinunter bewegen; 2) ziel. schießend, d. i. durch ein Geschöß, unter etwas hin treiben (eine Kugel).

unterschiffen, trb. ziellos. u. ziel. Sw., unter etwas hin schiffen.

Unterschild, m., der untere Schild, Bauchschild der Schildkröten.

unterschlächtig, Sw. (vgl. schlächtig unter schlachten 2.), eig. unterhalb geschlagen, Mühlenb. durch den Stoß des darunter fließenden Wassers getrieben, auch unterschlägig, entg. oberschlächtig, (ein unterschlächtiges Wasserb.).

unterschlagen, trb. ziel. Sw., unter etwas schlagen, d. i. schlagend hinunter bewegen od. treiben; in weiterer Bed. überh. unterlegen od. untersetzen, etwas einem Dinge zur Unterlage od. Grundlage geben (z. B. Schneid. Weinwand unter die Knöpfe z. —), insbes. einem ein Wein —, f. v. w. ein Wein stellen, d. i. es ihm unter die Füße strecken, um ihn zu Falle zu bringen, bildl. überh. ihn hinterlistig übervorthellen (vgl. Wein); uneig. etwas —, d. i. gleichf. unter etwas verstecken, daher: fremdes Eigenthum heimlich u. widerrechtlich zurückbehalten od. sich aneignen (einen Brief, ein Pfand, Gelder —; in dieser Bed. auch, jedoch weniger richtig: unterschlagen, als untrb. Sw., z. B. er unterschlug das Geld, hat es unterschlagen, z. er schlug es unter, hat es untergeschlagen); die Unterschlagung, das Unterschlagen (z. B. von Geldern); — unterschlagen, untrb. ziel. Sw. (mittelb. underslahen) vlt. f. niederzuschlagen, unterdrücken; unterhalb beschlagen, ausschlagen, besetzen (z. B. ein Kleid mit Rauchwerk); durch etwas Dazwischen=Geschlagenes od. Aufgeschlagenes trennen (mittelb. den Aufschlag des Gewebes —, mit Quersäden durchziehen; landsch. ein Zimmer —, durch eine aufgeschlagene Scheidewand in besondere Räume abtheilen); — der Unterschlag, 1) (v. unterschlagen) das Unterschlagen, landsch. f. Unterschlagung, Unterschleif; was untergeschlagen wird (Schiff. Unterschläge, Kolben, welche zwischen die Balken eines Rastres gelegt werden); 2) (v. unterschlagen) landsch. ein durch eine Wand,

einen Saun zc. abgetheilter Raum, vgl. Abschlag, Verschlag; unterschlägig, *Ww.*, f. unterschlächtig.

unterschleichen, *trb.* ziellos. u. rückz. *Ww.*, sich schleichend unter etwas begeben, unvermerkt unter etwas gerathen; alt u. oberd. auch ziel. f. heimlich wohin bringen, unterschieben (vgl. schleichen 2.).

unterschleifen, *trb.* ziel. *Ww.* (von schleifen 2., oberd. schlaifen, schlaipfen, f. v. w. schlaufen, d. i. schlicfen od. gleiten machen; *Ww.* untergeschleift) etwas unterschleifen machen, d. i. es unter etwas schlüpfen od. gleiten lassen, heimlich unter etwas od. in etwas, an einen versteckten Ort bringen (verbotene Waaren —, gew. einschleifen, einschwärzen); oberd. auch f. beherbergen; der Unterschleif, -es, o. *W.*, (oberd. Unterschlaif, = schlaipf) das Unterschleifen, heimliche Einführen von Waaren, Schleichhandel; auch das widerrechtliche, heimliche Zurückbehalten od. Aneignen fremden Eigenthums, sinnv. Unterschlagung (Unterschleif machen); oberd. (gew. Unterschlauf) auch f. Schlupfwinkel, Zufluchtsort, Herberge, Beherbergung (Unterschleif od. Unterschlauf suchen; einem Unterschlauf geben).

unterschleppen, unter schleudern, *trb.* ziel. *Ww.*, unter etwas hin schleppen, schleudern.

unterschließen od. gew. unter schlüpfen, *trb.* ziellos. *Ww.* m. sein, unter etwas schließen od. schlüpfen, sich schlüpfend unter etwas verbergen.

unterschürfen, *trb.* ziel. *Ww.*, schürfend hinunter- od. in sich ziehen, gew. hinunterschürfen.

unterschmieben, *trb.* ziel. *Ww.*, unterhalb schmiedend befestigen.

unterschmiegen, *trb.* rückz. *Ww.*, sich —, unter etwas schmiegen (s. d.).

unterschmieren, *trb.* ziel. *Ww.*, unter etwas schmieren, als Schmiere streichen; schmierend od. schlecht unterschreiben.

unterschnallen, *trb.* ziel. *Ww.*, schnallend unter etwas befestigen.

unterschneiden, *trb.* ziel. *Ww.*, zerschneidend unter etwas mengen; unterschneiden, *untrb.* ziel. *Ww.*, unterhalb beschneiden od. mit einem Schneidewerkzeuge bearbeiten; chem. (mittelh. undersniden) f. gleichsam schneidend absondern, scharf unterscheiden, abstechend, bunt machen (z. B. das Gras ist mit Blumen undersniten); daher der Unterschnitt (mittelh. undersnit), vlt. f. Unterschied, Abstich, Buntheit.

unterschnüren, *trb.* ziel. *Ww.*, unter etwas schnürend befestigen; unterschnüren, *untrb.* ziel. *Ww.*, unterhalb schnüren, mit Schnüren unterbinden.

unterschöpfen, *untrb.* ziel. *Ww.*, Schiff. den Wind —, d. i. auffangen, entziehen (ein Segel unterschöpft dem andern den Wind).

unterschrauben, *trb.* ziel. *Ww.*, schraubend unter etwas befestigen.

unterschreiben, *trb.* ziel. *Ww.*, unter etwas schreiben, schriftlich darunter setzen (z. B. eine Erklärung, eine Jahreszahl zc. —, unter ein Bild u. dgl.; ich habe meinen Namen untergeschrieben, nämll. unter den Brief, die Verhandlung zc.); unterschreiben, *untrb.* ziel. *Ww.* (Imperf. unterschrieb, *Ww.* unterschrieben) 1) etwas unterhalb mit Schrift, bes. mit seiner Namensunterschrift versehen, zum Beweise der Anerkennung od. Genehmigung zc., sinnv. unterzeichnen (einen Brief, ein Testament, einen Vertrag zc. —); uneig. f. anerkennen, gut heißen, bestätigen (ich möchte seine Behauptung nicht unterschreiben); 2) gew. auch f. das r. unter schreiben,



b. i. schriftlich darunter setzen (seinen Namen unterschreiben, auch: sich unterschreiben, od. bloß: unterschreiben; z. B. er hat sich unterschrieben, od. er hat unterschrieben); der Unterschreiber, wer etwas unterschreibt od. unterschrieben hat; die Unterschrift, das Unterschreiben; die Unterschrift, das Untergeschriebene (z. B. die Unterschrift eines Bildes, einer Münze 2c.); insbes. der unter eine Schrift gesetzte Name.

Unterschule, w., eine untere od. niedere Schule (fr. Elementar- od. Trivialschule); der Unterschüler; der Unterschullehrer 2c.

unterschüren, trb. ziel. Zw., Feuer —, unter etwas anlegen od. anmachen (s. schüren); Schüttenw. die Erze in den Pochkassen stürzen, sie gleichf. unter die Pochstempel schüren; daher der Unterschürer, der Arbeiter, welcher dies verrichtet.

unterschurren, trb. ziellos. Zw. m. sein, gem. unter etwas schurren, gleiten.

unterschütten, trb. ziel. Zw., unter etwas schütten od. schüttend mischen.

Unterschwelle, w., die untere Schwelle (s. d.), entg. Oberschwelle; — unterschwellen, untrb. ziel. Zw. (Ww. unterschwellt), unten mit Schwellen versehen (ein Haus neu unterschwellen).

unterschwemmen, trb. ziel. Zw., schwemmend unter etwas treiben; unterschweimen, untrb. ziel. Zw., unterhalb anschwemmend berühren od. bespülen.

unterschwimmen, trb. ziellos. Zw. m. sein, schwimmend unter etwas gelangen.

unterschwingen, trb. ziel. Zw., schwingend unter etwas bewegen.

Untersegel, s., Schiff. das untere, große Segel am Mastbaum, Gocksegel; auch die untersten Stagssegel; — untersegeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, segelnd unter etwas gelangen; untersegeln, untrb. ziel. Zw., segelnd unterfahren, d. i. abschneiden.

Unterseite, w., die untere Seite, Grundfläche.

untersenken, trb. ziel. Zw., etwas unter die Oberfläche, in die Tiefen senken, untersinken machen, gew. versenken, einsenken; die Untersenkung.

untersetzen, trb. ziel. Zw., unter etwas setzen, hin-, aufstellen 2c. (z. B. ein Gefäß —, unter die Traufe; eine Stütze —); insbes. unterhalb ansetzen, befestigen, annähen (z. B. Leinwand —, als Futter 2c.); auch s. unterschreiben (seinen Namen —); — der Untersatz, 1) was untergesetzt wird od. ist, entg. Auf-, Übersatz; z. B. eine Stütze (mittelh. der unteren); die teller- od. schalenförmigen Untersätze für Flaschen, Gläser, Blumentöpfe 2c.; Bauk. jede viereckige Erhöhung, auf welcher eine Säule, ein Pfeiler 2c. ruht, insbes. die viereckige Erhöhung zwischen dem Säulensufse und Säulenkubel; Schloß. Stücke gestählten Eisens, welche in die Schraubstöcke gespannt werden, um allerlei Hieraße aufzutiefen; 2) in der Logik: der untere Satz (entg. Obersatz), d. i. dasjenige Glied eines Schlusses, in welchem das Vorderglied mit dem Mittelgliede verglichen wird; die Untersetzung, das Untersetzen; — untersetzen, untrb. ziel. Zw., 1) mit etwas Untergesetztem versehen, stützen, besetzen (etwas mit Stützen —, Zeug mit Leinwand —); daher das Ww. untersetzt als Ww. (niederb. under- setted) vom menschlichen Wuchs s. dick, stark, mehr breit u. kräftig, als

groß und schlank (eine untersehte Person, ein kleiner, untersehter Mann) = 2) mit etwas Dazwischengesetztem untermengen (die Kohlenbrenner untersezen das große Holz mit kleinem).

untersiegeln, trb. ziel. Zw., unter etwas siegeln od. siegelnd besiegeln; untersiegeln, untrb. ziel. Zw., unterhalb besiegeln, mit untergedrücktem Siegel versehen (einen Vertrag, eine Schuldverschreibung u. dgl.); uneig. f. bestätigen, bekräftigen; die Untersiegelung.

untersinken, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter die Oberfläche, bei einer Flüssigkeit, des Wassers zc. sinken, in einer Flüssigkeit zu Boden sinken, sinnv. untergehen, versch. niedersinken, (das Schiff ist untergesunken).

Untersiz, m., der untere od. niedere Siz, entg. Obersiz.

unterspannen, trb. ziel. Zw., unter etwas spannend ausbreiten.

unterspicken, untrb. ziel. Zw., unterhalb bespicken; auch mit Spad untermengen, sinnv. durchspicken.

untersprechen, untrb. ziel. Zw., einen —, vlt. f. mit Worten unterbrechen, ihm in die Rede fallen; etwas —, f. verabreden.

unterspreiten, trb. ziel. Zw., unter etwas spreiten, ausbreiten.

unterspreizen, trb. ziel. Zw., unter etwas spreizen, insbes. als Spreizen od. Stützen unter etwas setzen (Hölzer —); unterspreizen, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit Spreizen versehen, stützen (z. B. eine Höhle).

untersprengen, trb. ziel. Zw., unter etwas sprengen, d. i. springen machen, od. sprizen; untersprengen, untrb. ziel. Zw., unterhalb, od. durch und durch besprengen, spreukeln.

unterspringen, trb. ziellos. Zw. m. sein, unter etwas springen od. durch einen Sprung gelangen; unterspringen, untrb. ziel. Zw., Jdg. f. v. w. unterlaufen, f. d.

untersprizen, trb. ziel. Zw., unter etwas hin sprizen; untersprizen, untrb. ziel. Zw., unterhalb, od. zwischendurch besprizen.

unterspülen, trb. ziel. Zw., spülend unter etwas treiben; unterspülen, untrb. ziel. Zw., unterhalb bespülen, spülend unterhöhlen.

Unterstadt, w., die untere Stadt, der tiefer liegende Theil einer Stadt, entg. Oberstadt.

Unterstaller, m., f. Staller unter Stall.

Unterstallmeister, m., der dem Oberstallmeister untergeordnete Stallmeister.

unterstampfen, trb. ziel. Zw., stampfend unter etwas bringen od. befestigen.

Unterstand, m., der Stand, das Befinden unter etwas; niederb. f. Untervürfigkeit, Schutz (einen in Unterstand nehmen).

unterstechen, trb. ziel. Zw., unter etwas stechen, etwas unterhalb hineinstechen; das Unterstechen, ein meißelförmiges Stechen der Stelmacher.

unterstecken, trb. ziel. Zw., unter etwas stecken, d. i. 1) etwas unterhalb hinein- od. feststecken; 2) unter od. zwischen andere Dinge stecken, darunter mengen (gem. Soldaten unterstecken, d. i. unter andere Haufen vertheilen); unterstecken, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit etwas bestecken.

unterstehen, trb. ziellos. Zw. m. haben u. oberb. m. sein, unter etwas, unter einem Obdach stehen; oberb. f. sich unterstellen, untertreten (wir standen unter, sind untergestanden, beim Regen zc.); unterstehen,

untr. Zw. (althochd. untarstandan f. widerstehen, u. f. still stehen; mittelh. understān) 1) ziellos, völlig vlt. f. auf eine Zeitlang still stehen, ruhen, ablassen; 2) ziel. etwas —, alt u. oberd. f. dazwischentretend verhindern, abwenden, ihm zuvorkommen (z. B. das Verderben, ein Unrecht, den Krieg —); 3) räth. sich —, d. i. etwas auf od. über sich nehmen, unternehmen, alt u. oberd. mit dem Gen. der Sache (z. B. sich einer Arbeit, einer Missethat —); gew. in engerer Bed. etwas Schwieriges, Wichtiges u. bes. etwas Verbotenes, Unrechtes mit Zuversicht od. Verwegenheit unternehmen, sinno. sich unterfangen, unterwinden, erdreissen, wagen, mit nachfolgendem zu mit dem Inf. (z. B. bibl. du unterstehst dich, zu begreifen den Weg des Allerhöchsten! er unterstand sich, hat sich unterstanden, dem Befehle zuwider zu handeln; unterstehe dich nicht, es zu thun! gem. auch mit dem Acc.: was unterstehst du dich? z. wissen zc.).

Untersteiger, m., Bergw. ein dem Obersteiger untergeordneter Steiger (f. d.).

Unterstelle, w., die untere, geringere od. untergeordnete Stelle, entg. Oberstelle.

unterstellen, trb. ziel. Zw., unter etwas stellen (ein Gefäß —, um etwas aufzufangen; sich —, unter ein Obdach); unterstellen, untrb. ziel. Zw., etwas —, mit etwas Daruntergestelltem versehen, stützen (ein unterstelltes Dach); landsch. uneig. f. zu Grunde legen, voraussetzen, annehmen (fr. supponiren).

unterstemmen, trb. ziel. Zw., unter etwas stemmen, stemmend ob als Stütze untersetzen (die Arme —, nämll. unter den Kopf zc.).

unterstempeln, trb. ziel. Zw., als Stempel unter etwas drücken; unterstempeln, untrb. ziel. Zw., unterhalb bestempeln od. mit einem Stempel versehen.

Untersteuermann, m., der zweite Steuermann, auch: Steuermannsmaat.

untersticken, trb. ziel. Zw., unter etwas sticken, stickend darstellen (z. B. einen Namen); understicken, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit Stickerei versehen.

unterstöcken, untrb. ziel. Zw., vlt. durch Stöcke od. hölzerne Markzeichen unterscheiden, begrenzen.

unterstopfen, trb. ziel. Zw., unter od. zwischen etwas stopfen; unterstopfen, untrb. ziel. Zw., unterhalb bestopfen od. verstopfen.

unterstoßen, trb. ziel. Zw., unter etwas hinab stoßen; vlt. uneig. f. widerstoßen, unterdrücken; unter, d. i. zwischen andere Dinge stoßen, stoßend darunter mengen, vgl. unterstecken; unterstoßen, untrb. ziel. Zw., unterhalb bestoßen od. durchstoßen.

unterstrecken, trb. ziel. Zw., unter etwas strecken, ausstrecken.

unterstreichen, trb. ziel. Zw., unter etwas streichen, schmieren (z. B. Farbe); unterstreichen, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit einem Striche versehen (ein Wort in einer Schrift —, d. i. mit einem darunter gezogenen Striche bezeichnen, um es dadurch hervorzuheben); die Unterstreichung.

Unterstreifen, m., Bauk. eine der Länge nach gemachte Abtheilung des Unterbalkens einer Säule.

unterstreuen, trb. ziel. Zw., unter etwas streuen (Sand —, den Fladen Stroh —); zwischen etwas streuen, streuend darunter mengen.

**Unterstrich**, m., der untere Strich; Sprachl. s. v. w. **Beistrich**, 1 **Sagtheilzeichen** (,), fr. Komma.

**unterströmen**, trb. zielloß. Zw: m. sein, unter etwas hin strömen **unterströmen**, untrb. ziel. Zw., unterhalb strömend berühren, ströme unterhöhlen.

**Unterstube**, w., die untere Stube in einem Hause, entg. Oberstube.

**Unterstück**, f., das untere Stück, insbes. Bergw. der unterste Theil et Bergbohrers, das Bohrstück, der Zwickel.

**Unterstufe**, w., eine untere od. die unterste Stufe; insbes. Sprachl. unterste Stufe od. der unterste Grad des gesteigerten Beiwortes (fr. **Posit** vgl. **Steigerung**).

**Unterstuhl**, m., der untere Stuhl, in dem Salzwerke zu Halle: der niedriger stehende Haspel; der untere Theil eines Stuhles, das Untergerüst.

**unterstürzen**, trb. ziel. Zw., unter etwas stürzen.

**unterstützen**, trb. ziel. Zw., als Stütze unter etwas setzen (z. B. einen Pfahl —; den Arm —, nämll. unter den Kopf); **unterstützen** untrb. ziel. Zw., eig. unterhalb stützen od. mit Stützen versehen, a bloß: stützen (ein Haus, eine Decke z.); gew. uneig. einer Person eine Sache zu Hülfe kommen, Hülfe leisten, zur Erreichung einer Absicht thätig mitwirken od. beitragen (einen mit Rath und That —; einem Menschen —, bes. mit Geld; er unterstützte meine Bitte, mein Gesuch bei den Fürsten z.); die Schatten in einem Gemälde unterstützen die Lichter, d. i. helfen deren Wirkung befördern); der Unterstützer, die Unterstützerin, w. etwas od. Jemand unterstützt, eig. u. bes. uneig., sinno. Helfer, Hülfsleister, Beförderer; die Unterstützung, 1) o. W. das Unterstützen, eig. bes. uneig., sinno. Hülfsleistung, Beistand, Beförderung; 2) W. -en, diejenige, wodurch od. womit man Jemand unterstützt, die gewährte Hülfsleistung bes. Hülfsgehalt (einem Armen eine Unterstützung geben, reichen; von Unterstützungen Anderer leben).

**untersuchen**, untrb. ziel. Zw., etwas —, gleichf. das Untere od. Innere einer Sache, ihre verborgene Beschaffenheit, ihre innere Wahrheit suchen od. zu erkennen streben, sinno. erforschen, ausforschen, prüfen (eine Rechnung —, ein Verbrechen —; die Sache soll streng untersucht werden); der Untersucher, wer etwas untersucht; die Untersuchung, 1) Untersuchen (z. B. eines Rechtsstreites; die peinliche Untersuchung, fr. **Inquisition**); auch die zu diesem Behuf gethanen Schritte od. angewendeten Mittel (W. Untersuchungen, z. B. Untersuchungen über etwas anstellen; seine Untersuchungen bekannt machen z.).

**Untertasse**, w., die untere Tasse (s. d.), Unterschale.

**untertauchen**, trb. Zw. 1) zielloß m. sein u. haben, unter eine Fläche, bes. unter das Wasser tauchen (der Schwimmer ist od. hat untergetaucht); uneig. dikt. f. untergehen; 2) ziel. einen od. etwas —, unter das Wasser tauchen (er tauchte das Kind unter; auch sich —, f. untertauchen, zielloß); die Untertauchung, das Untertauchen (ziel.).

**unterthan**, Zw. gew. nur ungebeugt, eig. W. f. untergethan (althochd. untartan von untartōn, untartuan, d. i. unterthun f. unterwerfen, untergeben; mittelh. undertān) alt u. dikt. f. unter Jemandes Gewalt od. Herrschaft gethan, unterworfen, untergeben, abhängig, mit d.

**Unt.** der Person (einem unterthan sein; bibl. machet auch die Erde unterthan); der Unterthan, -es (alt u. oberd. r. -en), M. -en, weibl. die Unterthaninn, überh. wer unter eines Andern Herrschaft od. Befehl steht, kann. ein Untergebener, bes. der einem Grund- od. Gerichtsherrn rechtlich Unterworfenen, Dienst- od. Zinspflichtige, als allgemeiner Ausdruck für alle Grade der Pflichtigkeit vom Stande der Leibeigenschaft bis zur bloßen Gerichtsbarkeit (Gerichtsunterthanen); in bestimmter Bed. jeder Angehörige eines Staates nach seinem Verhältnisse zu der höchsten Staatsgewalt, insbes. in einer unbeschränkt alleinherrlichen (monarchischen) Staatsform (die Unterthanen eines Königs, eines Fürsten zc., versch. von den Bürgern eines Freistaates); scherzh. gem. heißen die Weine: die Unterthanen; unterthänig, Sw. (mittelh. undertaenec), Unterthan seiend, unterthan, untergeben, u. in dem Zustande der Unterwürfigkeit gegründet od. demselben gemäß, (unterthänige Bauern, Städte zc., d. i. zu Frohndiensten, Zins zc. verpflichtete; einem unterthänig sein; einen sich ob. einem Andern unterthänig machen, d. i. unterwerfen, untergeben); in weiterer Bed. un eig. Ausdruck der Ehrerbietung gegen vornehme Personen oder auch bloß der gesellschaftlichen Höflichkeit, unterwürfiger als die sinnv. ergeben, gehorsam, (Ihr unterthäniger Diener zc.; mein unterthäniges Gesuch zc.; auch im Sup.: unterthänigster Diener; u. als Aw., z. B. ich bitte unterthänig od. unterthänigst); die Unterthänigkeit, das Unterthänigsein, bes. das Verhältniß der Unterwürfigkeit gegen einen Grundherrn, u. als Höflichkeitswort der Ehrerbietung (ich bitte, ich verharre zc. in tiefster od. größter Unterthänigkeit zc.).

**Untertheil**, m. u. f. (vgl. Theil), der untere Theil eines Dinges, entg. **Obertheil**.

**untertheilen**, trb. ziel. Zw., etwas Getheiltes nochmals in kleinere Theile theilen; die Untertheilung (fr. Subdivision).

**Unterthor**, f., das untere, niedriger liegende Thor einer Stadt.

**unterthun**, trb. ziel. Zw., gem. f. unter, od. zwischen etwas thun, d. i. bringen, od. mischen (ein Kleid — f. unterziehen; Gewürz —, d. i. untermischen); ehem. f. untergeben, unterwerfen (daher: unterthan zc., i. d.); eberd. f. zu Grunde richten; verschwenden.

**untertragen**, trb. ziel. Zw., unter etwas hin tragen; — der Unterträger, Zimmerl. ein starkes wagerechtes Bauholz in einem Hange od. Sprengwerke, welches unter alle Balken eines Daches gezogen wird.

**untertreiben**, trb. ziel. Zw., unter etwas, unter ein Obdach treiben.

**untertreten**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, unter ein Obdach treten, sich unterstellen (ich trat unter, weil es regnete); 2) ziel. etwas —, unter ein anderes Ding, unter die Oberfläche, in die Tiefe treten, versch. nieder treten; — untertreten, untrb. ziel. Zw. (mittelh. undertreten), meist vlt., eig. unter die Füße treten; daher f. gewaltsam u. schimpflich unterdrücken, unterwerfen (bibl. laß mich nicht untertreten werden von den Stolzen); auch f. verhindern, zurückdrängen, läugnen; der Untertreter; die Untertretung.

**Untertuch**, f., das untere, unter einem andern getragene Tuch.

**untertuschen**, untrb. ziel. Zw., landisch. f. v. w. vertuschen (f. d. u. vgl. tuschen 3.).

Unterverbeck, f., das untere Verdeck eines Schiffes, der Unterlauf.

Untervogt, m., der untere, einem Obervogt untergeordnete Vogt (f. d.) die Untervogtei, dessen Amt u. Wohnung.

Untervormund, m., der untere Vormund, dem Range nach, z. U. v. Obervormund; die Untervormundschaft, dessen Stellung od. Amt.

unterwachsen, trb. ziellof. Zw. m. sein, unter etwas hin wachsen sich wachsend darunter verbreiten; der Unterwuchs, das unterhalb Wachsende, Forstw. f. niedriges Gehölz, Unterholz; unter wachsen, untrb. Zw. 1) ziel. etwas —, darunter od. dazwischen wachsen (das Fleisch unterwächst die Wunde; das Fett hat das Fleisch unterwachsen); 2) ziellof m. sein f. von etwas unterwachsen od. durchwachsen werden (die Wunde unterwächst, ist unterwachsen mit wildem Fleisch), bes. das Ww. unter wachsen, als Zw. (mit Fett unterwachsenes Fleisch).

Untervagen, m., der untere Theil, das Untergestell eines Wagens.

Unterwall, m., der untere Wall; Festungsb. der niedrige Wall vor den Hauptwalle einer Festung.

unterwälzen, trb. ziel. Zw., wälzend unter etwas hin bewegen.

Unterwand, w., die untere Wand; Schiff. die Wände (Wanten) des großen Mastes, des Fock- und Besanmastes.

unterwärts, Adv., nach unten gerichtet, nach unten zu, sinnv. nicht derwärts, entg. oberwärts.

unterwaschen, untrb. ziel. Zw., unterhalb waschend bespülen, unterhöhlen.

Unterwasser, f., das untere, unterhalb eines Ortes befindliche Wasser.

unterweges od. geg. unterwegs, landsch. gem. unterwegs, Ww. (ehem. r. unter wegen, mittelh. under wegen, woraus durch Anhängen des nebenwörtl. s unterwegs u. dann unterweges entstand; mthl. regiert unter hier nicht urspr. den Gen.), eig. unter od. auf dem Wege während des Weges od. der Reise (z. B. unterwegs sein, d. i. auf der Reise; unterwegs bei Jemand einkehren, Jemand treffen u.); uneig. gen. etwas unterweges lassen f. unterlassen, nicht thun (mittelh. auf einen under wegen län f. ihn seinem Schicksal überlassen, ihn vernachlässigen) ehem. auch: unter wegen bleiben f. zurück-, ausbleiben, unterbleiben.

unterwehen, trb. ziellof. u. ziel. Zw., unter etwas wehen, wehen treiben.

unterweisen, Ww. der Zeit (von Weile, d. i. Zeit; mittelh. under wilen alt u. oberd. f. zuweisen, bisweisen, von Zeit zu Zeit, manchmal; auch f. unterdessen, indessen).

unterweisen, untrb. ziel. Zw. (mittelh. anderweisen), eig. einen durch Weisen od. Zeigen zu etwas anleiten, daher zunächst von der Anweisung zu einer praktischen Thätigkeit, Fertigkeit od. Verhaltensweise (eine in etwas —, z. B. ein Kind im Schreiben, Jemand im Tanzen, im Fischen u.; ehem. auch: einen etwas —, z. B. bibl. er wird ihn unterweisen den besten Weg; unterweise mich den Weg deiner Befehle, u. dgl. m.) dann auch einen zu geistiger Auffassung wissenschaftlicher Kenntnisse anleiten, sinnv. unterrichten, lehren (einen in einer Sprache od. Wissenschaft im Christenthum u.); der Unterweiser, selten f. wer Andere unterweist der Lehrer; die Unterweisung, das Unterweisen, sinnv. Unterricht, Belehrung.

**Unterwelt**, w. 1) die untere, unterirdische Welt, d. i. die Gesamtheit der unter der Erde befindlichen od. gedachten Dinge u. Wesen, insbes. Jenseit. der Aufenthaltsort der Verstorbenen, das Todten- od. Schattenreich (fr. *Hades*, *Orkus* etc.), entg. *Oberwelt*; 2) die niedere Welt, d. i. die Erde, entg. dem Himmel u. den Himmelskörpern.

**unterwerfen**, trb. ziel. Zw., unter etwas werfen, werfend hinunter bringen, od. darunter mischen; **unterwerfen**, untrb. ziel. Zw. (althochd. *untarwerfan*; vgl. das lat. *subicere*) überh. unter Jemand's Gewalt bringen, abhängig machen, insbes. 1) etwas od. einen sich (Dat.) od. einem Andern —, (z. B. sich ein Land, ein Volk unterwerfen, d. i. unterthan machen; auch bloß: ein Land unterwerfen; das Volk ist unterworfen worden; der Feindherr hat seinem Könige das Land unterworfen); 2) sich (Acc.) einem Andern —, d. i. sich von dessen Gewalt abhängig machen, sich ihm untergeben, seine Herrschaft anerkennen (das Volk unterwarf sich dem Eroberer); uneig. sich von einer als überlegen anerkannten Macht od. Nöthigung beherrschen od. bestimmen lassen, sinnv. sich fügen, ergeben, versch. sich unterziehen (s. d.; z. B. sich Gottes Willen, dem Schicksal, einer Strafe, einem Befehle etc. unterwerfen); das Ww. **unterworfen** als Bw. f. unterthan, untergeben, abhängig (bibl. dein Wille soll deinem Knechte unterworfen sein); uneig. durch etwas bestimmt od. bedingt, einer Sache ausgesetzt (z. B. der Sünde unterworfen sein; alles Irdische ist der Veränderung, der Zerstörung unterworfen; der Mensch ist vielen Unfällen unterworfen; dem Zoll unterworfenen Waaren etc.); die Unterwerfung, das Unterwerfen (z. B. eines Landes); auch das Sich-Unterwerfen (z. B. die Unterwerfung unter Gott etc.); der Unterwurf, vlt. f. das Unterwerfen; das Unterworfene; unterwürfig, Bw., sich unterwerfend, eines Andern Gewalt u. Herrschaft anerkennend u. sich derselben fügend, mehr als demüthig, (ein unterwürfiger Sklave); die Unterwürfigkeit, das Unterwürfigsein.

**Unterwerfte**, w., eine Weste zum Unterziehen.

**unterwickeln**, trb. ziel. Zw., unter etwas wickeln; **unterwickeln**, untrb. ziel. Zw., unterhalb bewickeln.

**Unterwind**, m., ein im unteren Luftstraume wehender Wind, entg. *Oberwind*.

**unterwinden**, trb. ziel. Zw., unter etwas winden, d. i. windend befestigen, od. mittelst der Winde darunter schaffen.

**unterwinden**, untrb. rückz. Zw. (schon althochd. *untarwintan* f. unterwerfen, sich aneignen od. anmaßen; mittelh. *und-rwinden*; wahrsch. jedoch urspr. von *winnan*, streben, arbeiten, vgl. *überwinden*, *verwinden* u. *gewinnen*; (schwed. *undervinna*) sich eines Dinges —, chem. f. es an od. auf sich nehmen, sich darauf einlassen, sich dessen annehmen od. ihm unterziehen (z. B. Kaufes —, eines Kindes — etc.); auch etwas in Gewissam od. in Besitz nehmen, es sich aneignen (eines Gutes —); jetzt allertümlich u. dicht. f. etwas Schwieriges u. Gefährliches unternehmen, senn. sich unterfangen, unterstehen, einen höheren Grad von Kraftanstrengung u. Gefahr ausdrückend, jedoch ohne den Nebengriff des Verbotenen (ich habe mich dessen unterwunden, ob. gew. ich habe mich unterwunden, es zu thun).

**unterwirken**, trb. ziel. Zw., unter od. zwischen etwas wirken, d. i.

weben; unterwirken, untrb. ziel. Zw., mit etwas Daruntergewirktem versehen, sinnv. durchwirken (z. B. Seide, mit Baumwolle unterwirkt).

unterwölben, untrb. ziel. Zw., unterhalb wölben od. mit Gewölben versehen (unterwölbte Festungswälle).

Unterwuchs, m., Forstw. niedriges Gehölz, Gebüsch, Unterholz, entg. Oberwuchs.

unterwühlen, trb. ziellos. Zw. m. haben, unter etwas wühlen, wühlend hinunter dringen; unterwühlen, untrb. ziel. Zw., etwas —, unterhalb eines Dinges wühlen, es wühlend unterhöhlen (die Schweine unterwühlen einen Baum, eine Mauer; das Wasser hat das Ufer unterwühlt); die Unterwühlung.

Unterwurf, m. 1., Jäg. der untere Kinnbacken eines wilden Schweines, entg. Oberwurf; — Unterwurf 2., unterwürfig ic., f. unter unterwerfen. Unterzahn, m., ein unterer Zahn, Zahn im unteren Kinnbacken.

Unterzehnter, m., ein dem Oberzehnter untergeordneter Zehnter (f. d.).

unterzeichnen, trb. ziel. Zw., unter etwas zeichnen, zeichnend unter etwas setzen; unterzeichnen, untrb. ziel. Zw., unterhalb mit einem Zeichen, bes. mit einem Namenszuge, dem Anfangsbuchstaben des Namens od. auch mit dem ausgeschriebenen Namen versehen, sinnv. unterschreiben (eine Schrift, einen Brief, einen Befehl ic. —); auch seinen Namen od. sich —, od. bloß: unterzeichnen, d. i. seinen Namen unter etwas schreiben, zum Zeichen der Anerkennung, Zustimmung ic. od. Verpflichtung zur Theilnahme an einer Sache (ich habe unterzeichnet; das Ww. unterzeichnet als Ww. f. wer sich, d. i. seinen Namen, unterzeichnet hat; auch als Sw. der Unterzeichnete, die Unterzeichneten ic.; auf eine Sache z. B. auf ein Buch —, d. i. sich durch seine Namensunterschrift zur Abnahme desselben verbindlich machen, fr. subscribiren); der Unterzeichner, wer etwas unterzeichnet; wer auf etwas, z. B. auf eine herauszugebende Schrift unterzeichnet (fr. Subscript); die Unterzeichnung, das Unterzeichnen.

unterzeiten, Nrn., alt u. oberd. f. zu Zeiten, zuweilen, vgl. unterwellen

unterziehen, trb. ziel. Zw., unter etwas ziehen, eig. u. uncig., ziehend hinunter bewegen, führen ic., od. unter etwas anbringen (den Bogen —, nämll. unter den Schoppen; die Pferde —, unter ein Obdach; ein untergezogener Strich; eine Schwelle, eine Mauer —, d. i. unter etwas legen od. auführen); ein Kleidungsstück —, unter ein anderes ziehen, darunter anziehen (z. B. wollene Strümpfe —); daher: die Unterziehhose, der Unterziehrock, -strumpf ic., gew. bloß: Unterhose, -rock, -strumpf; — unterziehen, untrb. Zw. 1) ziel. etwas —, mit etwas Untergezogenem versehen, unterhalb beziehen (ein Bettgestell mit Gurten —; eine Wand mit einer neuen Schwelle —); ehem. f. unterfuttern; auch f. trennen, unterbrechen; einem etwas —, f. entziehen; einen eines Dinges —, f. ihn davon abziehen, daran hindern; 2) rückz. sich einer Sache (Dat.) —, d. i. deren Ausführung od. Vollbringung freiwillig übernehmen, sie auf sich nehmen (ich habe mich dem Geschäfte, der Arbeit ic. unterzogen); alt u. oberd. auch mit dem Gen. der Sache f. sich einer Sache bemächtigen, sie in Besitz nehmen (sich seines Erbes, des Landes —); — der Unterzug, 1) o. M. das Unterziehen (z. B. Bergw. das Unterziehen neuen Holzes in den Gruben); ehem. auch f. das Unterziehen, d. i. Unterbrechen, die Unter-



berührung; 2) *M.* = züge, was untergezogen wird, insbes. Zimmerl. ein starker Balken, welcher unter einen andern gezogen wird; Bergw. Unterzüge, starke Stützen, welche unter die Stempel gezogen werden; ehem. auch f. Unterfutter (mittelh. *underzoch*).

*unterzwingen*, *unterzwingen*, trüb. ziel. *Zw.*, zwingend od. zwingend, mit Zwang od. Gewalt unter etwas bringen.

*unterzwischen*, *Zw.* (mittelh. *underzwischen*; vgl. *zwischen*) vlt. f. *inzwischen*, *unterdessen*, *indessen*.

*Unthat*, w. (altb. *untät*), 1) eine böse, lasterhafte, abscheuliche That, ein Verbrechen, sinnv. *Frevel* =, *Schandthat*, stärker als *Übel* =, *Missethat*; 2) ehem. f. *Flecken*, *Makel* od. Fehler am Leibe, körperliches Gebrechen; daher noch landsch. das *Unthätchen* (oberd. *Unthätelein*, gem. *Untabell*) f. kleiner Flecken od. Fehler am Leibe.

*unthätig*, *Zw.*, nicht thätig, nichts od. wenig thuen, sinnv. müßig; die *Unthätigkeit*, das *Unthätigsein*, das *Nichtsthun*.

*untheilbar*, *Zw.*, nicht theilbar, was nicht getheilt werden kann od. darf (ein geistiges Wesen ist untheilbar; untheilbare Güter z.); die *Untheilbarkeit*; — *untheilhaft* u. (gebeugt) auch *untheilhaftig*, *Zw.*, nicht theilhaft, keinen Theil an etwas habend, mit dem Gen. (einer Sache untheilhaft sein); die *Untheilhaftigkeit*; — die *Untheilnahme*, mangelnde Theilnahme, *Theilnahmslosigkeit*, sinnv. *Gleichgültigkeit*; *untheilnehmend*, *Zw.*, nicht theilnehmend, *theilnahmslos*.

*Unthier*, f. (altb. *antier*), ein ungestaltetes, häßliches, u. bes. ein böses, wildes, gefährliches, schädliches Thier; landsch. insbes. der Wolf; oberd. auch: der Zuchtfier, = Hengst, = Eber, ob. = Widder; uneig. gem. f. ein wider, abscheulicher, lasterhafter Mensch.

*unthunlich* (r. aber ungebr. *unthulich*), *Zw.*, nicht thunlich, was nicht gethan od. ausgeführt werden kann, was sich nicht leicht thun läßt, stärker: unmöglich; die *Unthunlichkeit*.

*untief*, *Zw.*, 1) nicht tief, stärker: flach, seicht; 2) oberd. f. sehr tief; die *Untiefe*, 1) mangelnde od. nicht gehörige Tiefe, sinnv. *Seichtigkeit* (die Untiefe des Flusses); eine *untiefe* od. seichte Stelle im Wasser (*Untiefen* u. *Sandbänke*); 2) oberd. f. große, ungewöhnliche Tiefe.

*untilgbar*, *Zw.*, was nicht getilgt werden kann (z. B. eine untilgbare Schuld); die *Untilgbarkeit*.

*untöchterlich*, *Zw.*, nicht töchterlich, einer Tochter unähnlich od. unangemessen.

*untödtbar*, *Zw.*, nicht getödtet werden könnend; die *Untödtbarkeit*; — *untödtlich*, *Zw.*, nicht tödtlich, d. i. den Tod nicht verursachend (eine untödtliche Wunde, untödtliches Gift); alt (mittelh. *untoetlich*) u. oberd. f. *unsterblich*; die *Untödtlichkeit*.

*unträchtig*, *Zw.*, vlt. f. nicht trüchtig, unfruchtbar.

*untragbar*, *Zw.*, nicht tragbar, d. i. 1) was nicht getragen werden kann; 2) was nicht trägt, nicht trüchtig, unergiebig, unfruchtbar (ein untragbarer Baum, eine untragbare Kuh); die *Untragbarkeit*; — *unträglich*, *Zw.*, vlt. f. unerträglich (bibl. *unträgl. Bürden* z.).

*untrennbar* u. seltner *untrennlich*, *Zw.*, nicht trennbar, was nicht getrennt werden kann od. darf; die *Untrennbarkeit*, *Untrennlichkeit*.

**untreu**, *Bw.* (altb. *untriuwe*), nicht *treu*, in den meisten *Beb.* von *treu* (s. d.), insbes. nicht beharrlich in der Anhänglichkeit an eine Person, in diesem Sinne auch: ungetreu, stärker: treulos, (seinem Herrn, seinem Freunde zc. untreu sein; ein untreuer Freund, Liebhaber); nicht zuverlässig u. gewissenhaft, sinnv. unehrlich, unredlich (untreues Gesinde); nicht beharrlich in seiner Gesinnung u. Handlungsweise (seinem Vorsatz, seinen Grundsätzen zc. untreu sein od. werden): der Wahrheit nicht völlig gemäß, auch: ungetreu, sinnv. ungenau, stärker: unwahr, unrichtig, falsch (ein untreuer Bericht; untreu überlegen; eine untreue Abschrift; ein untreues Bild); untreulich, *Bw.* u. bes. *Nw.*, vlt. f. untreu; — die **Untreue** (altb. *untriuwe*), das Untreuesein, die mangelnde od. nicht vollkommene Treue, stärker: Treulosigkeit, (z. B. die Untreue eines Freundes, einer Geliebten; die Untreue des Gesindes; die Untreue eines Erzählers, Malers zc.; auch — einer Erzählung, eines Gemäldes zc.); auch eine von Untreue zeugende Handlung (eine Untreue gegen Jemand begehen).

**untrifftig**, *Bw.* (v. *triftig* 2.), nicht *triftig* od. *treffend*, sinnv. *unzulänglich*.

**untrinkbar**, *Bw.*, nicht *trinkbar*; die **Untrinkbarkeit**.

**Untrost**, *m.* (mittelh. *untrōst*) vlt., das Gegentheil des *Trostes*: was die Hoffnung u. den Muth niederschlägt, Besorgniß, Schmerz, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung; — **untröstlich** od. *gew.* **untröstlich**, *Bw.*, sich nicht trösten lassend, des *Trostes* unfähig, unempänglich für *Trost*, sinnv. *trostlos* (*untröstlich* über einen Verlust zc. od. wegen desselben sein); die **Untröstlichkeit**.

**untrüglich**, *Bw.*, nicht *trüglich*, d. i. nicht *trügend* od. *täuschend*, unfähig zu *trügen* od. zu *irren*, sinnv. *zuverlässig*, *unfehlbar* (*untrüglich* sein; eine *untrügliche* Sache, *Wahrheit* zc.); die **Untrüglichkeit** (z. B. der heiligen Schrift).

**untüchtig**, *Bw.*, nicht *tüchtig*, d. i. die zu einem Zwecke erforderlichen Eigenschaften nicht habend, sinnv. *untauglich*, *unbrauchbar* (zu einem Geschäfte, einem Amte zc. untüchtig sein; ein untüchtiger Arbeiter zc.); die **Untüchtigkeit**.

**Untugend**, *w.*, überh. der Mangel u. Gegensatz der *Tugend*, insbes. 1) o. *M.* mangelnde *Tüchtigkeit* u. bes. *sittliche Vollkommenheit*; ehem. bes. f. mangelnde *Bildung*, *Unartigkeit*, *Grobheit*; 2) *M.* - en, eine einzelne schlechte Eigenschaft, u. bes. *üble*, *unsittliche Gewohnheit* od. *Neigung*, sinnv. *Fehler*, *Unart*, gelinder als *Laster*, (z. B. das *Bocken*, *Beissen*, *Schlagen* sind *Untugenden* eines Pferdes; *Unmäßigkeit*, *Empfindlichkeit*, *Zähgorn* zc. sind *Untugenden* mancher Menschen; *Raschhaftigkeit*, *Vorwitz*, *Geschwägigkeit* zc. sind *kindische Untugenden*); ehem. auch in härterem Sinne f. *Laster*, *Verbrechen*, *Sünde* (bibl. *Untugend* kommt vom *Gottlosen*; die *Sünde* ist *Untugend* zc.); — *untugendhaft*, *Bw.*, nicht *tugendhaft*, *lasterhaft*; *untugendksam*, *Bw.*, nicht *tugendksam*, *unsittsam*.

**unüberführbar**, *Bw.*, wer nicht *überführt* werden kann.

**unüberhörbar**, *Bw.*, was nicht *überhört* werden kann od. darf.

**unüberlegt**, *Bw.*, nicht *überlegt*, d. i. nicht *gehörig überdacht* od. *erwogen*, sinnv. *unbedacht*, (ein *unüberlegter* Einfall, *Plan* zc.); als *Nw.* f. nicht *überlegend*, ohne *Überlegung* (*unüberlegt* handeln); die **Unüberlegtheit**, das **Unüberlegtsein**, die mangelnde *Überlegung*.

**unüberschaubar** u. gew. **unübersehbar** od. **unübersehlich**, Sw., was nicht überschaut od. übersehen werden kann (eine unübersehbare Ebene); die **Unübersehbarkeit** od. **Unübersehlichkeit**.

**unübersetzbar** od. **unübersetzlich**, Sw., was nicht übersetzt, d. i. in eine andere Sprache übertragen werden kann; die **Unübersetzbarkeit** od. **Unübersetzlichkeit**; **unübersetzt**, Sw., nicht übersetzt.

**unübersteigbar** od. **unübersteiglich**, Sw., was nicht überstiegen werden kann, eig. u. uneig. (z. B. unübersteigliche Hindernisse); die **Unübersteigbarkeit** od. **Unübersteiglichkeit**; **unüberstiegen**, Sw., nicht überstiegen. **unübertragbar**, Sw., was nicht übertragen werden kann.

**unübertreffbar** od. gew. **unübertrefflich**, Sw., wer od. was nicht übertroffen werden kann, höchst vortrefflich; als Sw. auch f. im höchsten Grade (z. B. unübertrefflich schön); die **Unübertrefflichkeit**; **unübertroffen**, Sw., nicht übertroffen.

**unüberwindlich**, Sw., was nicht überwunden werden kann, sinnv. unbefiegbar, unbezwinglich (die unüberwindliche Flotte; eine unüberwindliche Reizung, Abneigung z.); die **Unüberwindlichkeit**; **unüberwunden**, Sw., nicht überwunden, unbefiegt.

**unüberzählbar**, Sw., was nicht überzählt werden kann.

**unüblich**, Sw., nicht üblich, gew. ungebräuchlich.

**unumgänglich**, Sw. 1) (v. umgänglich), nicht umgänglich, den Umgang mit Andern nicht liebend, sinnv. ungesellig (ein unumgänglicher Mensch); 2) (v. umgehen) was nicht umgangen, d. i. vermieden od. entbeht werden kann, sinnv. unausweichlich, schlechterdings nothwendig (unumgängliche Bedürfnisse, Forderungen z.; es ist unumgänglich erforderlich z.); die **Unumgänglichkeit**.

**unumgrenzt**, Sw., nicht umgrenzt, gew. unbegrenzt, unumschränkt.

**unumschränkt**, Sw., nicht u. durch nichts umschränkt, bes. in Ansehung der Macht, sinnv. unbeschränkt, uneingeschränkt; die **Unumschränktheit**.

**unumschrieben**, Sw., nicht umschrieben, d. i. 1) unumgrenzt; 2) nicht mit umschreibenden Worten ausgedrückt (vgl. umschreiben).

**unumstößlich**, Sw., was nicht umgestoßen werden kann, eig. u. bes. uneig. was nicht widerlegt, entkräftet od. ungültig gemacht werden kann (ein unumstößlicher Beweis); die **Unumstößlichkeit**.

**unumwölkt**, Sw., nicht umwölkt, heiter, eig. u. uneig.

**unumwunden**, Sw., eig. nicht umwunden, umwickelt od. umhüllt, gew. uneig. f. nicht verhüllt od. versteckt, offen, frei u. gerade heraus, (unumwunden sprechen, seine Meinung sagen z.).

**ununterbrochen**, Sw., nicht unterbrochen, sinnv. fortwährend, unaufhörlich.

**ununterjocht**, Sw., nicht unterjocht, sinnv. frei, unabhängig.

**ununterrichtet**, Sw., nicht unterrichtet, d. i. nicht berichtet od. benachrichtigt; keinen Unterricht genossen habend, unbelehrt.

**ununterscheidbar**, Sw., was nicht unterschieden werden kann; **unterschieden**, Sw., nicht unterschieden, nicht verschieden, gleich.

**ununterworfen**, Sw., nicht unterworfen, unabhängig; **ununterwürfig**, Sw., nicht unterwürfig.

unwaterländisch, Bw., nicht waterländisch, bes. das Waterland nicht gehörig achtend u. liebend (Neum. f. das halbr. unpatriotisch); — unwaterlich, Bw., nicht väterlich, einem Water unähnlich od. unangemessen.

unverachtet, Bw., nicht verachtet (bes. als verneintes Bw., z. B. la Andere unverachtet); unverächtlich, Bw., nicht verächtlich, keine Verachtung verdienend (ein unverächtlicher Schriftsteller, Gewährsmann 2c.).

unveränderlich, Bw., nicht veränderlich, sich nicht verändernd o. verändern lassend, sinnv. unwandelbar; die Unveränderlichkeit; unverändert, Bw., nicht verändert.

unverantwortlich, Bw., was sich nicht verantworten od. rechtfertigen läßt; die Unverantwortlichkeit.

unveräußerlich, Bw., was nicht veräußert werden kann od. darf.

unverbesserlich, Bw., was nicht verbessert werden kann, entweder weil es vollkommen ist, oder weil es allzu schlecht ist, in letzterer Bed. b. unbeserlich; die Unverbesserlichkeit; unverbessert, Bw., nicht verbessert.

unverbildet, Bw., nicht verbildet, nicht durch (falsche) Bildung verderb

unverbindlich, Bw., nicht verbindlich, d. i. nicht verbindend, kein verbindende od. verpflichtende Kraft habend (eine unverbindliche Vorschrift od. nicht geeignet, Andere zu verbinden, d. i. uns geneigt zu machen (ein unverbindliches Bienenchen); die Unverbindlichkeit.

unverblümt, Bw., nicht verblümt, d. i. geradezu, mit deutlichen, klaren Worten.

unverborgen, Bw., nicht verborgen, offenbar; die Unverborgenheit

unverboten, Bw., nicht verboten, sinnv. unverwehrt, erlaubt.

unverbrennbar u. gew. unverbrennlich, Bw., was nicht verbrannt werden kann; die Unverbrennlichkeit.

unverbrüchlich, Bw. (von verbrechen f. brechen, verlegen), was nicht gebrochen, d. i. aufgelöst, aufgehoben od. verletzt werden kann od. darf (ein unverbrüchliches Stillschweigen; sein Wort, seinen Eid unverbrüchlich halten 2c.); die Unverbrüchlichkeit.

unverbürgt, Bw., nicht verbürgt od. beglaubigt, unzuverlässig, ungewiß (z. B. ein unverbürgtes Gerücht).

unverdächtig, Bw., nicht verdächtig, keinen Verdacht erregend, sicher, zuverlässig (ein unverdächtiger Zeuge); die Unverdächtigkeit.

unverdaulich, Bw., was gar nicht od. nur schwer verdaut werden kann (unverdauliche Speisen); die Unverdaulichkeit, 1) das Unverdaulich sein (einer Speise); 2) die Unfähigkeit des Magens, die Speisen zu verdauen, 2. Verdauungslosigkeit, Verdauungsschwäche (fr. Indigestion; a. Unverdaulichkeit leiden).

unverderblich, Bw., nicht verderblich, d. i. der Verderbung nicht unterworfen.

unverdient, Bw., nicht verdient, nicht durch entsprechende Thätigkeit erworben, sinnv. nicht gebührend, auch: unverschuldet (unverdientes Lob 2c. unverdiente Strafe).

unverdorben, Bw., nicht verdorben, nicht nachtheilig verändert, i. sinnlicher od. sittlicher Hinsicht (unverdorbene Waare; ein unverdorbenener Mensch; die Unverdorbenheit).

unverbroffen, Bw. (vgl. verbroffen), nicht verbroffen, d. i. keine

Verdruß od. Überdruß empfindend u. zeigend, mit Beharrlichkeit thätig, ohne sich durch die Beschwerden einer langwierigen Arbeit abschrecken zu lassen, **sinnw. unermüdblich**, rastlos, emsig, mehr als: arbeitsam, fleißig; die Unverdroßtheit, **sinnw. Unermüdblichkeit, Emsigkeit** *z.*

**unverehelicht**, *Bw.*, nicht verhehelicht, *s. v. w.* unverheirathet, ledig.

**undereinbar**, *Bw.*, was nicht vereint od. vereinigt werden kann; die Undereinbarkeit; **unvereint** od. **unvereinigt**, *Bw.*, nicht vereinigt, getrennt.

**unvererblich**, *Bw.*, was nicht vererbt werden kann; die Unvererblichkeit (*z. B.* der geistigen Vorzüge); **unvererbt**, *Bw.*, nicht vererbt.

**unversäht** od. **unverseert**, *Bw.*, alt u. niederb. (mittelh. unvorvoret, niederb. unvorverd, unvordret, von vorvören, vordren *s. ersprechen*, vom dem altd. fāren, vaeren, niederb. varen, *s. lauern*, nachstellen, gesähen; *vgl. Gefahr*) *s. unerschrocken*, furchtlos.

**unversälscht**, *Bw.*, nicht versälscht, echt, rein; die Unversälschtheit.

**unversänglich**, *Bw.*, nicht versänglich, *d. i.* mit keiner Gefahr eines Nachtheiles od. hinterlistiger Absicht verbunden (eine unversängliche Sache, Frage *z.*); ehem. auch *s. nicht versangend*, *d. i.* nicht treffend, unpassend, unnietsam; die Unversänglichkeit.

**unversführbar**, *Bw.*, was nicht verführt, *d. i.* fortgeschafft od. in andere Gegenden übergeführt werden kann; wer sich nicht verführen, *d. i.* zum Bösen verleiten läßt; die Unversführbarkeit; **unversührt**, *Bw.*, nicht verführt.

**unvergänglich**, *Bw.*, nicht vergänglich, nie aufhörend od. untergehend, **sinnw. unendlich**, ewig (Gott ist unvergänglich); in weiterer Bed. auch *s. sehr lange dauernd*, haltbar, dauerhaft (Zeug, Farbe); die Unvergänglichkeit.

**unvergeltbar** od. **unvergeltlich**, *Bw.*, was nicht vergolten werden kann.

**unvergeffen**, *Bw.*, nicht vergessen, erinnerlich (die Sache ist mir unvergeffen); **unvergeßlich**, *Bw.*, was nicht vergessen werden kann od. darf (ein unvergeßlicher Vorfall; mein unvergeßlicher Freund); die Unvergeßlichkeit.

**unvergleichbar** od. **gew. unvergleichlich**, *Bw.*, was nicht verglichen werden kann; insbes. was mit nichts verglichen werden kann, weil es alles Andere übertrifft, daher überh. *s. vollkommen*, vortrefflich, höchst ausgezeichnet, außerordentlich (ein unvergleichlicher Mann, Einfall *z.*; unvergleichlich schön *z.*); die Unvergleichlichkeit.

**unvergnüglich** od. **unvergnügsam**, *Bw.*, *vlt. s. sich nicht begnügen* u. genügen lassend, **gew. ungenügsam**; **unvergnügt**, *Bw.*, nicht vergnügt, *vlt. s. nicht befriedigt*, unzufrieden, missvergnügt.

**unvergolten**, *Bw.*, nicht vergolten, **sinnw. unbelohnt** u. unbestraft.

**unverhalten**, *Bw.*, nicht verhalten, *d. i.* zurückgehalten od. unterbrückt, insbes. nicht verschwiegen, u. als *Bw.* ohne Zurückhaltung od. Verschweigung.

**unverhältnismäßig**, *Bw.*, nicht verhältnismäßig, nicht in gehörigem Verhältnisse stehend (*z. B.* ein unverhältnismäßiger Preis); die Unverhältnismäßigkeit.

**unverheirathet**, *Bw.*, nicht verheirathet, unverehelicht, ledig.

unverhinderlich, Bw., was nicht verhindert werden kann; unverhin-  
dert, Bw., nicht verhindert.

unverhofft, Bw., nicht verhofft od. gehofft, sinnv. unerwartet, u.  
vermuthet (ein unverhoffter Besuch; sprichw. unverhofft kommt oft).

unverhohlen, Bw. (von verhehlen, vgl. hehlen), nicht verhehlt od. ve-  
borgen, sinnv. offen, aufrichtig, bes. als Bw. (z. B. einem unverhohlen  
seine Meinung sagen).

unverhüllbar, Bw., was nicht verhüllt werden kann; unverhüll  
Bw., nicht verhüllt, ohne Hülle.

unverjährr, Bw., was nicht verjähren kann; unverjährt, Bw.  
nicht verjährt, nicht durch Verjährung ungültig geworden.

unverkäuflich, Bw., nicht verkäuflich, nicht feil.

unverkennbar, Bw., was nicht erkannt werden kann, nicht zu ver-  
kennen.

unverkümmert, Bw., nicht verkümmert, d. i. verkleinert od. verschlechter

unverkünstelt, Bw., nicht verkünstelt, einfach u. ungezwungen.

unverlegbar od. gew. unverleglich, Bw., wer od. was nicht verlet-  
tet werden kann, sinnv. unverwundbar; auch was nicht verletzt, d. i. an-  
tastet od. gekränkt werden darf, sinnv. unantastbar u. in höherem Grade  
heilig (z. B. die Freiheit ist ein unverlegliches Menschenrecht); die Unver-  
legbarkeit od. Unverleglichkeit; unverletzt, Bw., nicht verletzt, sinn-  
unversehrt, unangetastet, ungekränkt.

unverlierbar, Bw., was nicht verloren werden kann (ein unverlierbare  
Schatz; unverlierbare Rechte); die Unverlierbarkeit; unverloren, Bw.  
nicht verloren, aufbehalten od. erhalten (es ist dir unverloren, d. i. es bleibt  
dir; das Gute bleibt der Nachwelt unverloren).

unverlöschbar od. unverlöschlich, Bw., was nicht verlöscht werden kann;  
unvermählt, Bw., nicht vermählt, unverehelicht, ledig.

unvermeidlich, Bw., was nicht vermieden werden kann, sinnv. u.  
ausweichlich, unumgänglich (eine unvermeidliche Gefahr); die Unvermei-  
lichkeit.

unvermerkt, Bw., nicht vermerkt od. wahrgenommen, sinnv. unb-  
merkt, unmerklich, bes. als Bw. f. ohne daß es bemerkt wird.

unvermischt, Bw., nicht vermischt, rein.

Unvermögen, f., o. M., mangelndes Vermögen, d. i. Mangel a.  
körperlicher od. geistiger Kraft, sinnv. Kraftlosigkeit, Schwäche, Unfi-  
higkeit u. (das Unvermögen des Alters; das geistige Unvermögen eines Ma-  
schen); auch Mangel an zeitlichen Gütern od. Geldmitteln, sinnv. Mi-  
ttellosigkeit; unvermögend, Bw. (oberd. auch unv erm ö g l i c h), kein Ver-  
mögen, keine Kräfte habend, sinnv. kraftlos, schwach (das Alter macht  
unvermögend), insbes. keine Kraft od. Fähigkeit zu etwas habend, sinn-  
unfähig, untüchtig, außer Stande (z. B. er ist unvermögend, sich aufzu-  
richten, zu widerstehen, zu bezahlen u.); auch f. nicht vermögend od. weß  
habend, sinnv. unbemittelt (ein unvermögender Mann); die Unvermögen-  
heit, meist vlt. f. das Unvermögendsein.

unvermuthet, Bw., nicht vermuthet, sinnv. unerwartet, unvorhergesehen

unvernehmbar od. unvernehmlich, Bw., nicht vernehmlich, was nicht  
vernommen, d. i. deutlich gehört werden kann (ein unvernehmbarer Laut)

unvernehmlich sprechen); die Unvernehmbarkeit od. Unvernehmlichkeit; unvernommen, *Bw.*, nicht vernommen, *sinno.* ungehört, unverstanden.

Unvernunft, *w.*, mangelnde Vernunft, stärker: Vernunftlosigkeit; bes. nicht gehöriger Gebrauch der Vernunft, stärker als Unklugheit, Thorheit (etwas aus Unvernunft thun); selten *f.* eine unvernünftige Handlung (es ist eine Unvernunft *z.*.); unvernünftig, *Bw.*, nicht vernünftig, keine Vernunft habend, *sinno.* vernunftlos (die unvernünftigen Thiere *z.*.); nicht der Vernunft gemäß, der Vernunft zuwiderhandelnd od. widersprechend, *sinno.* vernunftwidrig (unvernünftig handeln; ein unvernünftiger Mensch; ein unvernünftiges Betragen); die Unvernünftigkeit, das Unvernünftige sein. unverpflichtet, *Bw.*, nicht verpflichtet od. in Pflicht genommen.

unverrichtet, *Bw.*, nicht verrichtet, d. i. nicht ausgerichtet od. ins Werk gesetzt (ein Geschäft unverrichtet lassen; bes. unverrichteter Sache, als absoluter *Gen.* in nebenwörtl. *Bed.* *f.* ohne die Sache verrichtet zu haben, *z. B.* unverrichteter Sache fortgehen).

unverrückbar, *Bw.*, was nicht verrückt, d. i. von der Stelle gerückt werden kann; unverrückt, *Bw.*, nicht verrückt, nicht von der Stelle gerückt, unbewegt, unverwandt (einen mit unverrückten Augen od. unverrückt ansehen); auch *uneig.* *f.* unverändert, ununterbrochen (*z. B.* ein unverrückter Gehorsam).

unversagt, *Bw.*, nicht versagt od. abgeschlagen, *sinno.* erlaubt.

unversäumbar, *Bw.*, was nicht versäumt werden kann od. darf (unversäumbare Frist, *fr.* peremptorischer Termin).

unverschämt, *Bw.* (oberd. unverschamt; landsch. gem. ausverschämt), nicht verschämt, sich nicht schämend, gew. in härterem Sinne: das Schamgefühl völlig bei Seite setzend od. gröblich verlesend, bes. durch ein unanständiges, unsittliches Benehmen, *sinno.* unanständig, unkeusch, stärker: schamlos, frech (ein unverschämter Mensch; unverschämt sprechen, sich benehmen; unverschämte Reden; unverschämt lügen *z.*.); auch auf höchst unschickliche Weise unbillig od. ungenügsam (unverschämt fordern; eine unverschämte Forderung, Bitte *z.*; ein unverschämter Preis *z.*); die Unverschämtheit, das Unverschämte sein; auch eine unverschämte Handlung od. Äußerung (*W.* Unverschämtheiten).

unverschießbar, *Bw.*, was nicht verschossen werden kann.

unverschuldet, *Bw.* (mittelh. unverschult), nicht verschuldet, d. i. 1) nicht durch eigene Schuld verursacht, *sinno.* unverbient (*z. B.* unverschuldetes Unglück); 2) keine Schulden habend, nicht mit Schulden belastet (unverschuldet sein; unverschuldete Güter *z.*).

unversehen, *Bw.*, nicht versehen, d. i. 1) nicht versorgt (*z. B.* mit Lebensmitteln unversehen); 2) (v. *versehen* *f.* vorhersehen, sich einer Sache versehen, *f.* sie erwarten) nicht vorhergesehen, unerwartet, unermuthet (ein unversehener Zufall); gew. als *Ww.* unversehens, unversehener Weise, unermuthet; auch unvorsichtiger Weise, ohne Absicht (*z. B.* einen unversehens anstoßen).

unversehrbar od. unversehrlich, *Bw.*, was nicht versehrt werden kann od. darf, *sinno.* unverleßlich; unversehrt, *Bw.*, nicht versehrt, *sinno.* unverletzt, unbeschädigt, heil od. ganz; die Unversehrtheit.

unversichert, *Bw.*, nicht versichert, bes. durch einen Güterversicherer, *fr.* nicht *asscurirt*).

unversiegbar od. unversieglich, Sw., was nicht versiegeln kann, ei u. uneig. (z. B. eine unversiegbare Quelle; unversiegbare Freuden); die Unversiegbarkeit.

unversiegelt, Sw., nicht versiegelt od. zugesiegelt, offen.

unversöhnbar u. unversöhnlich, Sw., 1) was nicht versöhnt, d. gesöhnt od. gebüßt werden kann (in diesem Sinne gew. unversöhnbar z. B. ein unversöhnbares Verbrechen); 2) nicht versöhnlich, sich nicht versöhnen lassend, nicht zur Versöhnung geneigt (unversöhnlich sein; ein unversöhnliches Herz haben); die Unversöhnbarkeit; die Unversöhnlichkeit unversöhnt, Sw., nicht versöhnt.

unversorgt, Sw., nicht versorgt, ohne Versorgung (unversorgte Kinder).

Unverstand, m., mangelnder Verstand, das Unvermögen, sich richtige Begriffe zu bilden, richtig zu urtheilen und zu schließen, wie auch der nicht gehörige Gebrauch des Verstandes (mit Unverstand reden; an Unverstand fehlen); unverständlich, Sw., nicht verständig, des Verstandes ermangelnd, stärker: verstandlos, dumm (ein unverständiger Mensch; unverständlich reden, handeln zc.; unverständiges Geschwätz); die Unverständigkeit, das Unverständigsein; — unverstanden, Sw. (von verstehen nicht verstanden, d. i. nicht deutlich vernommen, od. nicht begriffen); unverständlich, Sw., nicht verständlich, was nicht verstanden werden kann (stärker als: undeutlich, sinnv. dunkel, unbegreiflich (unverständlich reden das ist mir unverständlich); die Unverständlichkeit.

unverstellt, Sw., nicht verstellt, bes. uneig., sinnv. ungeheuchelt, au richtig.

unversucht, Sw., nicht versucht (nichts unversucht lassen, d. i. nicht versuchen; ein noch unversuchtes Mittel).

unvertilgbar od. unvertilglich, Sw., was nicht vertilgt werden kann

unverträglich, Sw., nicht verträglich, d. i. sich nicht gut mit Ander vertragen, sinnv. unfriedlich, stärker: streitsüchtig (ein unverträglich Mensch); uneig. auch von Sachen f. unvereinbar, widersprechend; die Unverträglichkeit.

unverwandt, Sw. 1. (von dem Nw. verwandt von verwenden) nicht verwandt od. verwendet, d. i. nicht abgewendet, unbewegt, unverrückt (einen unverwandt od. mit unverwandtem Blick ansehen); 2. (von dem Nw. verwandt) nicht verwandt, d. i. nicht durch die Bande des Blutes o. in weiterer Bed. durch ähnliche Beschaffenheit zc. verbunden (er ist mit mir verwandt; zwei sehr unverwandte Gegenstände).

unverwehrt, Sw., nicht verwehrt, sinnv. ungehindert, unverboden.

unverweigerlich, Sw., was nicht verweigert werden kann.

unverweilt, Sw., nicht verweilt od. verzögert (unverweilte Besorgung zc. als Nw. auch f. nicht verweilend, ohne zu zögern (unverweilt gehen zc.).

unverwelklich, Sw., was nicht verwelken kann u. uneig. was sehr Blüthe nicht verliert (z. B. unverwelkliche Schönheit); ehem. auch überh. unvergänglich, ewig (bibl. das unverwelkliche Erbe im Himmel); die Unverwelklichkeit.

unverwerflich, Sw., was nicht verworfen werden kann, wogegen sich nichts einwenden läßt (ein unverwerflicher Zeuge, Grund zc.); die Unverwerflichkeit.



unverwesslich, Bw., nicht verwiesen könnend, der Verwiesung nicht unterworfen; die Unverwesslichkeit.

unverwundlich, Bw., was nicht verwunden werden kann, nicht zu verschmerzen.

unverwirrt u. unverworren, Bw., nicht verwirrt od. verworren (ehem. mit etwas od. Jemand unverworren sein, f. sich nicht darein mengen, sich nicht mit ihm einlassen).

unverwundbar, Bw., wer nicht verwundet werden kann; die Unverwundbarkeit.

unverwüßlich, Bw., was nicht verwüßtet werden kann, bes. uneig. f. unzerstörbar (eine unverwüßliche Gesundheit); die Unverwüßlichkeit.

unverzagt, Bw., nicht verzagt, sinnv. muthig, herzhast, kühn; die Unverzagttheit.

unverzeihlich, Bw., nicht verzeihlich, was nicht verziehen od. vergeben werden kann, was keine Nachsicht verdient (ein unverzeihlicher Fehler); die Unverzeihlichkeit.

unverzinslich, Bw., was nicht verzinset werden kann.

unverzogen, Bw., vlt., nicht verzogen, d. i. verzögert, unverschoben; jetzt gew. unverzüglich, Bw. (mittelh. unverzogenlich; z. B. die unverzügliche Beförderung, Ausführung einer Sache zc.; das unverzügliche Recht, landsh. f. schnelleres Rechtsverfahren ohne den gewöhnlichen Verzug, fr. summarischer Proceß); bes. als Bw. ohne Verzug od. Aufschub, sinnv. augenblicklich, stracks, sogleich zc. (unverzüglich gehorchen zc.).

Unwolf, f., vlt. f. ein roher, wilder Menschenhaufen.

unvollendet, Bw., nicht vollendet, sinnv. unfertig, unvollständig.

unvollkommen, Bw., nicht vollkommen, d. i. nicht alle zum Ganzen erforderlichen Theile habend, sinnv. unvollständig (z. B. eine unvollkommene Sammlung), od. gew. nicht den höchsten Grad der Güte habend, sinnv. mangelhaft (eine unvollkommene Schönheit; der Mensch ist ein unvollkommenes Wesen); die Unvollkommenheit, 1) o. M., das Unvollkommensein, sinnv. die Mangelhaftigkeit; 2) M. -en, was unvollkommen macht, ein Mangel, Fehler, Gebrechen (Unvollkommenheiten an etwas bemerken).

unvollständig, Bw., nicht vollständig od. ganz, eines od. mehrer zum Ganzen gehörenden Theile ermangelnd (ein unvollständiges Werk; ein unvollständiger Beweis zc.); die Unvollständigkeit, das Unvollständigsein.

unvollstreckt, unvollzogen, Bw., nicht vollstreckt od. vollzogen.

unvonnöthen, Bw., landsh. f. nicht vonnöthen, unnöthig.

unvorbereitet, Bw., nicht vorbereitet (zu einer Sache od. auf dieselbe).

unvordenklich, Bw., landsh. f. undenklich, nicht mehr gedenkbar.

unvorgesehen, Bw., nicht vorgesehen, d. i. nicht vorhergesehen, u. bes. nicht im voraus beachtet und erwogen (z. B. ein im Gesetzbuche unvorgesehener Fall).

unvorgreiflich, Bw., nicht vorgreifend, ohne Andern vorzugreifen, d. i. ohne ihr Urtheil auf entscheidende Weise bestimmen zu wollen (seine unvorgreifliche Meinung sagen).

unvorhergesehen, Bw., nicht vorhergesehen, sinnv. ungeahndet, unerwartet.

unvorsätzlich, *Bw.*, nicht vorsätzlich, ohne Vorsatz, absichtslos (ein unvorsätzlich beleidigen *z.*).

Unvorsicht, *w.*, selten *f.* mangelnde Vorsicht; unvorsichtig, *Bw.* nicht vorsichtig, der Vorsicht ermangelnd, *sinnv.* unbesonnen, leichtsinnig; die Unvorsichtigkeit, das Unvorsichtigsein; eine unvorsichtige Handlung (*W. - en*).

unvortheilhaft, *Bw.*, nicht vortheilhaft, keinen Vortheil gewähren stärker: nachtheilig, schädlich; die Unvortheilhaftigkeit.

unwägbar, *Bw.*, was nicht gewägt werden kann (*fr.* imponderabel die Unwagbarkeit).

unwählbar, *Bw.*, wer ob. was nicht gewählt werden kann; die Unwählbarkeit.

unwahr, *Bw.*, nicht wahr, der Wahrheit nicht gemäß, stärker: falsch erlogen; die Unwahrheit, 1) o. *W.* das Unwahrsein, die Nichtübereinstimmung mit der Wirklichkeit (*z. B.* die Unwahrheit einer Erzählung 2) *W. - en*, etwas Unwahres, ein unwahrer Umstand, eine unwahre Aussage, stärker: Lüge, *s. d.* (einem Unwahrheiten berichten); — unwahrscheinlich, *Bw.*, nicht wahrhaft, *d. i.* der Wahrheit nicht gemäß (eine unwahrscheinliche Geschichte), *u. bes.* die Wahrheit verlegend, stärker: lügenhaft (= unwahrhafter Erzähler); die Unwahrscheinlichkeit; — unwahrscheinlich, *Bw.*, nicht wahrscheinlich, stärker: unglaublich; die Unwahrscheinlichkeit das Unwahrscheinlichsein; eine unwahrscheinliche Sache (*W. - en*).

unwandelbar, *Bw.*, nicht wandelbar, was sich nicht verändern läßt ob. sich nicht verändert, sich immer gleich bleibend, *sinnv.* unveränderlich beharrlich, beständig; die Unwandelbarkeit.

Unweg, *m.*, ein ungebahnter, schlechter Weg, auch: ein falscher Weg = ob. Abweg (*bibl.* er macht sie irre auf einem Unwege); unwegsam, *Bw.*, nicht wegsam, *d. i.* mit keinem gebahnten Wege versehen (eine unwegsame Gegenb); die Unwegsamkeit.

Unweib, *f.* (schon *altb. unwip*), ein unweibliches Weib, ein Weib ohne Frauenwürde; unweiblich, *Bw.*, nicht weiblich, *d. i.* einem Weibe nicht ähnlich ob. angemessen, der edlen Weiblichkeit widerstreitend (unweibliche Sitte, unweibliches Wesen); die Unweiblichkeit, ehem. auch *Unweibhe* (mittelh. *unwispheit*).

unweidmännisch, *Bw.*, nicht weidmännisch, den Regeln u. Gewohnheiten des Weidmanns zuwider.

unweigerlich, *Bw.*, mit keiner Weigerung verbunden, ohne Weigerung (unweigerlich gehorchen).

unweise, *Bw.* (mittelh. *unwise*), nicht weise, der Weisheit ermangelnd ob. widerstreitend, *sinnv.* unverständlich, milder als: unklug, thöricht; die Unweisheit, die mangelnde Weisheit, das Unweisessein, stärker: Thorheit; unweislich, *Aw.*, dem Unweisen ähnlich, auf unweise Art (unweislich reden).

unweit, *Aw.*, nicht weit, nicht entfernt (unweit von der Stadt *z.*, auch als *Bw.* mit dem *Gen.*, wie unfern, in der Nähe (unweit der Stadt des Hauses *z.*; nicht gut mit dem *Dat.*: unweit dem Hause, dem Flusse *z.*).

unwerth, *Bw.*, nicht werth, *sinnv.* unwürdig, *bes.* mit dem *Gen. d.* Sache (*z. B.* des Lobes unwerth sein); *alt u. oberd. überh. f.* nicht geschätzt

geachtet od. geliebt, gering geschätzt, verachtet, gemein; der Unwerth, der mangelnde Werth, sinnv. Werthlosigkeit, Unwürdigkeit; ehem. auch f. Geringschätzung, Verachtung.

Unwesen, f., -s, o. M. (von Wesen f. Zustand, Thun und Treiben), eig. ein übler od. ungehöriger Zustand, bes. unruhiges, störendes, widerwärtiges Treiben, geräuschvolle Störung der gesellschaftlichen u. bürgerlichen Ruhe u. Ordnung, stärker als das sinnv. Unfug (dem Unwesen steuern).

unwesentlich, Bw. (mittelw. unwesenlich), nicht wesentlich, d. i. 1) kein Wesen, keine Wirklichkeit habend, nicht wirklich daseiend; 2) nicht zum Wesen einer Sache gehörend, nicht zu ihrem Begriffe od. Bestande nothwendig (unwesentliche Dinge, Bestimmungen, Eigenschaften etc.); die Unwesentlichkeit.

Unwetter, f., -s, M. (selten) w. G., höchst unangenehmes, ungesümmes, rauhes u. stürmisches Wetter mit Regen, Schnee etc.

unwichtig, Bw., nicht wichtig, d. i. eig. nicht das gehörige Gewicht habend (ein unwichtiges Goldstück, d. i. welches zu leicht ist); u. bes. uneig. kein Gewicht, keine Wichtigkeit od. Bedeutung habend, sinnv. unerheblich, unbedeutend, geringfügig (eine unwichtige Sache, Nachricht etc.); die Unwichtigkeit, das Unwichtigsein, sinnv. Unerheblichkeit, Geringfügigkeit; auch eine unwichtige, unerhebliche Sache (M. -en).

unwiderlegbar od. gew. unwiderleglich, Bw., was nicht widerlegt werden kann; die Unwiderleglichkeit.

unwiderusslich, Bw., was nicht widerrufen, d. i. durch Widerruf zurückgenommen od. aufgehoben, werden kann; die Unwiderusslichkeit.

unwiderseghch, Bw., ungut gebildet f. dem man sich nicht widersetzen kann.

unwidersprechlich, Bw. (nach oberd. Fügung) was nicht widersprochen werden kann, d. i. dem man nicht widersprechen kann, keinen Widerspruch zulassend (eine unwidersprechliche Wahrheit); die Unwidersprechlichkeit.

unwiderstehlich, Bw., dem man nicht widerstehen, keinen Widerstand leisten kann, bes. f. höchst anziehend od. reizend (unwiderstehliche Gewalt; sie ist unwiderstehlich etc.); die Unwiderstehlichkeit.

unwiederbringlich, Bw., was nicht wiedergebracht u. bes. uneig. nicht ersetzt od. ersetzt werden kann, sinnv. unersetzlich (etwas unwiederbringlich Verlorenes); die Unwiederbringlichkeit.

unwiederrusslich, Bw., was nicht wieder= d. i. zurückgerufen werden kann (die Vergangenheit ist unwiederrusslich dahin).

Unwille od. b. Unwillen, m., G. Unwillens, o. M. (altw. unwillo, unwill), eig. Mangel des Willens, Widerstreben des Gemüths, daher alt u. oberd. f. Abneigung, Widerwillen, übelwollen, Haß, Feindschaft, Abscheu, insbes. auch f. Ekel; jetzt gew. das empfundene od. geäußerte Mißvergnügen über ein wahrgenommenes Unrecht, stärker als: Mißfallen, Verdruß, schwächer als Zorn (Unwillen über etwas empfinden; seinen Unwillen äußern, merken lassen); unwillig, Bw., 1) Unwillen empfindend u. äußernd od. verrathend, sinnv. böse, ungehalten, zornig (einen unwillig machen; über etwas unwillig sein od. werden); 2) (von willig) nicht willig, wider Willen, nur als Nw., sinnv. ungern (z. B. er mag es willig od. unwillig thun); die Unwilligkeit, das Unwilligsein (in der 1ten Bed.).

unwillfährig, *Bw.*, nicht willfährig, nicht folgsam ob. nachgiebig die Unwillfährigkeit.

unwillkommen, *Bw.*, nicht willkommen, d. i. nicht erwünscht konmend, nicht gern gesehn (ein unwillkommener Gast *zc.*).

unwillkürlich, *Bw.*, nicht willkürlich, d. i. der Willkür nicht unterworfen, ohne freie Willensbestimmung (*z. B.* der Blutumlauf ist eine unwillkürliche Bewegung; unwillkürlich lachen, weinen, schreien *zc.*); die Unwillkürlichkeit.

unwirklich, *Bw.*, nicht wirklich, bloß vorgestellt, eingebildet ob. erdichtet; die Unwirklichkeit; — unwirksam, *Bw.*, nicht wirksam, keine od. nicht die verlangte Wirkung hervorbringend, *sinnv.* wirkungslos (ein unwirksames Mittel); die Unwirksamkeit.

unwürsch, *Bw.*, alt u. oberd. (auch un w ür sch, ehem. un w ir s; wahrsch aus dem älteren un w ir b is ch, mittelh. unwirdesch, unwirdensch (von wird = Würde) entst., d. i. eig. unwürdig, dann unwillig, zornig, lat. indignant, indignabundus; aber vermengt mit dem alten wirs, wirser, engl. worm als Compar. f. übel, schlimm; daher im Oberd. auch wirs, wirsch f. un w irsch gebraucht wird) f. unwillig, aufgebracht, böse, zornig, übellau nig, mürrisch, unfreundlich; die Unwürsch ob. Unwirsche, alt u. oberd. (auch un w irschzeit) f. Unwillen, Zorn; üble Laune, Unfreundlichkeit un w irschen ob. sich —, ziellos. ob. rückz. *Bw.* f. zornig werden, sich erzürnen, zanken.

unwirthbar, *Bw.*, nicht wirthbar, d. i. nicht bewohnbar, nicht f. unbewohnbar wegen Unfruchtbarkeit, *sinnv.* unfruchtbar, öde, wüßt (ein unwirthbare Gegend, Küste *zc.*; das unwirthbare Meer); die Unwirthbarkeit; unwirthlich, *Bw.*, nicht wirthlich, d. i. 1) einem (guten) Wirth nicht ähnlich ob. angemessen, *sinnv.* unwirthschaftlich; 2) Andere nicht gastfreundlich aufnehmend u. bewirthend, *sinnv.* ungastfreundlich, un gastlich, daher auch uneig. f. unfruchtbar, wüßt (hohe, unwirthliche Berge) die Unwirthlichkeit in beiden Bed.; unwirthschaftlich, *Bw.*, nicht wirthschaftlich, einer guten Wirthschaft nicht gemäß.

Unwissen, *f.*, -s (altb. unwizzen) vlt. f. das Nichtwissen, die Unkunde unwissend, *Bw.* 1. (entsteht aus dem alten unwizzen, unwissen von der *Bw.* wizzen, bewusst, bekannt) landsch. f. unbewusst, unbekannt (*z. B.* das ist mir unwissend, d. i. ich weiß es nicht; es war dir nicht unwissend das *zc.*); 2. (von dem *Bw.* wissen b) überh. nicht wissend, insbes. 1) kein Bewußtsein von etwas habend, ohne es zu wissen, *sinnv.* unbewusst, al *Bw.* auch unwissentlich (etwas unwissend thun, unwissend sündigen); oberd. auch f. bewußtlos, ohne Bewußtsein; 2) keine Kenntnisse, Nachricht od. Kunde von etwas habend, *sinnv.* unkundig (einer Sache unwissend sein) 3) keine wissenschaftliche Erkenntniß einer Sache, keine Einsicht in die selbe besitzend, *sinnv.* unerfahren (in einer Wissenschaft oder Kunst *zc.* un wissend sein); in weiterer Bed. überh. nichts ob. sehr wenig wissend, kein ob. sehr geringe Kenntniß von dem habend, was man wissen sollte ob. kann *sinnv.* ungebildet, roh (sehr unwissend sein; ein unwissender Mensch, ob. al *Bw.* ein unwissender); die Unwissenheit, das Unwissendsein, d. i. 1) das Nichtwissen, die mangelnde Kenntniß von einer Sache, *sinnv.* Unkunde (aus Unwissenheit fehlen, sündigen *zc.*); 2) der Mangel wissen

schafflicher Erkenntniß einer Sache, u. in weiterer Bed. der Mangel des Wissens od. der wissenschaftlichen Bildung überh. (seine Unwissenheit ist groß; es herrscht hier noch große Unwissenheit); unwissentlich, *Adv.*, nicht wissenschaftlich, unwissend, d. i. ohne es zu wissen od. sich dessen bewußt zu sein (unwissentlich sündigen); — unwissenschaftlich, *Adv.*, nicht wissenschaftlich, der Wissenschaft nicht gemäß, od. nicht in der Form u. Weise einer Wissenschaft (eine unwissenschaftliche Behandlung eines Gegenstandes); die Unwissenschaftlichkeit.

Unwiß, *m.* (mittelh. unwitze), mangelnder Wiß (s. d.), Wißlosigkeit; alt u. oberd. f. Unverstand, Wahnsinn; unwißig, *Adv.*, nicht wißig, ohne Wiß, sinnv. wißlos; alt u. oberd. f. unverständlich, unbesonnen; aberwißig, wahnwißig.

unwohl, *Adv.*, nicht wohl, d. i. nicht gut od. recht, sinnv. ungut, unrecht, übel (z. B. er hat unwohl gethan zc.; es ist ihm unwohl bekommen); bes. dem körperlichen Befinden nach nicht wohl, d. i. nicht völlig gesund, sinnv. unpaß (sich unwohl befinden, unwohl sein; mir ist sehr unwohl); das Unwohlsein, sinnv. Übelbefinden, Unpäßlichkeit.

unwohnbar, *Adv.*, r. unbewohnbar, s. d.; unwohnlich, *Adv.*, nicht wohnlich, d. i. nicht bequem u. angenehm zum Wohnen; die Unwohnlichkeit.

Unwort, *s.*, ein übelgebildetes, od. sinnloses Wort.

unwürdig, *Adv.* (mittelh. unwirdec), nicht würdig, insbes. 1) mit dem Werth, dem Werthe einer Sache nicht angemessen, dieselbe nicht verbleuend, sinnv. unwerth (des Lobes, des Vertrauens, der Ehre zc. unwürdig sein; er ist Deiner unwürdig; er handelt seiner selbst unwürdig); 2) überh. keine Würde, keinen sittlichen Werth habend, der sittlichen Würde unangemessen od. zuwiderlaufend, sinnv. unedel, unanständig, stärker: niedrig, niederträchtig, nichtswürdig (sich unwürdig benehmen; ein unwürdiges Betragen; ein unwürdiger Ausdruck); die Unwürdigkeit, das Unwürdigsein in beiden Bed.

unz, *Adv.* u. *Adv.* (goth. unte, althochd. unzi, mittelh. unze, unz) völlig vlt. f. bis, so lange als (im Oberd. noch hie und da gebr.; auch: unzer f. bisher, einstweilen, indessen).

Unzahl, *w.*, eine übermäßig große Zahl od. Anzahl, die man nicht ausprechen od. zählen kann; übertreibend f. eine sehr große Menge; — unzahlbar, *Adv.*, nicht zahlbar, d. i. was nicht gezahlt (ausgezahlt) werden kann (eine unzahlbare Summe), u. bes. noch nicht zahlbar od. fällig (der Wechsel ist unzahlbar); die Unzahlbarkeit; — unzählbar u. unzähllich, *Adv.* (eig. r. unzähllich, nicht von Unzahl, sondern unmittelbar von zählen abgel.; mittelh. unzallich u. unzahlhaft), was nicht gezählt, durch keine Zahl bestimmt od. ausgedrückt werden kann; oft übertreibend f. sehr zahlreich, sehr viel (eine unzählbare od. unzählige Menge; ich habe es ihm unzählige Male gesagt); die Unzählbarkeit u. (seltner) die Unzähllichkeit.

unzart, *Adv.*, nicht zart, bes. das Zartgefühl verlegend (fr. indelicat), sinnv. unfein, stärker: grob, plump (ein unzarter Ausdruck; einen unzart behandeln); die Unzartheit (fr. Indelicatesse); unzärtlich, *Adv.*, nicht zärtlich od. liebevoll; die Unzärtlichkeit.

Unze 1., *w.*, *M.* -n (altb. unza, unze, vom lat. uncia, überh. der zwölfte Theil eines Ganzen; angels. ynce, ynce, daher engl. iach, ein Zoll,

u. daneben ounce, franz. once, als Gewicht) 1) ein Gewicht, bes. in den Apotheken, = 2 Loth od.  $\frac{1}{12}$  eines Apotheker-Pfundes, d. i.  $\frac{1}{16}$  eines gewöhnlichen Pfundes; chem. auch eine Münze in dem Werthe von 20 Pfennigen, u. f. v. w. Pfennig; 2) als Längemaß chem. f. ein Zoll; als Körpemaß im Würtemb.  $\frac{1}{32}$  Scheffel od.  $\frac{1}{4}$  Simri; die Unzenperle, f. v. w. Lothperle, f. d.; unzenweise, Rw., in od. nach Unzen; der Unzener, -s, niederb. f. eine Stangenwage, Schnellwage (landsch. auch: Insetzt).

Unze 2., w., M. -n, (auch Unze, Unze; neulat. felis uncia, franz. once), das kleine Pantherthier od. der kleine Leopard, ein dem Panther ähnliches Raubthier in Süd-Amerika, auch Panther- od. Tigerfäse, Hundes- od. Wolfspard.

Unzeit, w., eine ungehörige, unschickliche od. ungelegene Zeit, entg. der rechten Zeit, gew. nur in der Verbindung: zur Unzeit (z. B. etwas zur Unzeit thun; zur Unzeit kommen etc.); unzeitig, Rw., 1) zur Unzeit d. i. nicht zur rechten Zeit seiend od. geschehend, nicht rechtzeitig, auch überh. f. übel angebracht, unpassend, unschicklich (ein unzeitiger Scherz; unzeitige Großmuth üben); 2) nicht zeitig od. reif, unreif (unzeitige Trauben; eine unzeitige Geburt); die Unzeitigkeit, das Unzeitigsein in beiden Bed.

Unzener, Unzenperle, unzenweise, f. unter Unze 1.

unzerbrechlich, Rw., nicht zerbrechlich, was nicht zerbrochen werden kann; die Unzerbrechlichkeit.

unvergänglich, Rw., was gar nicht od. nur schwer zergeht, d. i. sich im Wasser auflöst; selten f. unvergänglich; die Unvergänglichkeit.

unzerlegbar od. unzerleglich, Rw., was nicht zerlegt werden kann.

unzerreulich, Rw., was nicht zerrieben werden kann.

unzerreißbar, Rw., was nicht zerrissen werden kann.

unzerseßbar, Rw., nicht zerseßbar, was nicht zersezt werden kann.

unzerstörbar u. unzerstörlich, Rw., was nicht zerstört werden kann; die Unzerstörbarkeit.

unzerstreut, Rw., nicht zerstreut, eig. u. uneig., sinnv. gesammelt, aufmerksam.

unzertheilbar, Rw., was nicht zertheilt werden kann.

unzertrennbar od. gew. unzertrennlich, Rw., was gar nicht od. nur schwer getrennt od. getrennt werden kann (unzertrennlich verbundene Dinge, Theile etc.), bes. von Personen: sich schwer und ungern von einander trennend, innigst verbunden (unzertrennliche Freunde); die Unzertrennlichkeit.

Unziefer, f., alt u. oberd. f. Ungeziefer, f. d.

unzienslich, Rw., nicht ziemlich od. ziemend, sich nicht geziemend, sinnv. ungeziemend, unschicklich, unanständig (sich unziemlich betragen; unziemliche Reden etc.); die Unziemlichkeit.

Unzier od. Unzierde, w., alt u. bicht. f. mangelnde Zier od. Zierde, u. das Gegentheil derselben, sinnv. Unschönheit, stärker: Häßlichkeit, Entstellung, Verunstaltung; unzierlich, Rw., nicht zierlich, ohne Anmuth; die Unzierlichkeit.

unzinsbar, Rw., nicht zinsbar od. zinspflichtig; die Unzinsbarkeit.

Unzucht, w., o. M. (mittelh. unzucht) eig. überh. mangelnde Zucht. Zuchtlosigkeit, u. eine darin gegründete Handlung; daher ehem. f. Ungezogenheit, Ungeßlossenheit, Rohheit, Unartigkeit, Unziemlichkeit, Unanständig-

bigkeit, schlechte Sitte (noch landsch. gem. der Unzucht f. ein ungezogener, unartiger Mensch, bes. ein solches Kind); sträflicher Muthwillen, Unfug, Frevel, grobe Beleidigung, Schmach; jetzt in engerer u. härterer Bed. grobe Ausschweifung in Befriedigung des Geschlechtstriebes (Unzucht treiben; sich der Unzucht ergeben); der Unzüchter, die Unzüchterin, vlt. f. wer Unzucht treibt; unzüchtig, Sw., ehem. f. ungezogen, unartig, unhöflich, ungesittet; jetzt f. Unzucht ühend u. darin gegründet, höchst ausschweifend u. sittenlos, stärker als: unkeusch, unanständig (ein unzüchtiger Mensch; unzüchtig leben; unzüchtige Worte, Geberden zc.); die Unzüchtigkeit, das Unzüchtigsein, stärker als: Unkeuschheit, Unsittlichkeit zc.

unzufrieden, Sw., nicht zufrieden (s. d.), sinnv. unbefriedigt (mit einer Sache od. Person, od. über dieselbe unzufrieden sein; ein mit seinem Schicksal unzufriedener Mensch); auch überh. sich schwer befriedigen od. genügen lassend, nicht vergnügt, sinnv. ungenügsam, mißvergnügt (ein unzufriedener Mensch; ein unzufriedenes Gemüth haben); die Unzufriedenheit, das Unzufriedensein, die mangelnde Zufriedenheit, sinnv. Ungenügsamkeit, Unlust, Mißvergnügen.

unzugänglich od. gew. unzugänglich, Sw., nicht zugänglich, keinen Zugang habend, den Zugang nicht gestattend od. denselben erschwerend (ein unzugänglicher Ort; er ist sehr unzugänglich); die Unzugänglichkeit.

unzulänglich, Sw., nicht zulänglich od. hinlänglich, nicht ausreichend, sinnv. ungenügend (eine unzulängliche Summe; unzulängliche Kenntnisse); die Unzulänglichkeit.

unzulässig, Sw., nicht zulässig, d. i. was nicht zugelassen od. gestattet werden kann; die Unzulässigkeit.

unzünftig, Sw., nicht zünftig, zu keiner Zunft gehörend, keine Zunft habend.

unzureichend, Sw., nicht zureichend od. hinreichend, sinnv. unzulänglich.

Unzusammenhang, m., mangelnder Zusammenhang; unzusammenhängend, Sw., nicht zusammenhängend, ohne Zusammenhang, sinnv. unterbrochen, zerstückelt zc.

unzuträglich, Sw., nicht zuträglich, sinnv. unvorthellhaft, undienlich, unheilsam.

unzuverlässig, Sw., nicht zuverlässig, sinnv. unsicher, ungewiß, unglaubwürdig; die Unzuverlässigkeit.

unzweckmäßig, Sw., nicht zweckmäßig; dem Zwecke nicht angemessen, sinnv. unpassend, ungeeignet, stärker: zweckwidrig; die Unzweckmäßigkeit.

unzweideutig, Sw., nicht zweideutig, ohne Doppelsinn, einfach und klar.

unzweifelhaft, Sw., nicht zweifelhaft, d. i. keinem Zweifel unterworfen, nicht zu bezweifeln, sinnv. zweifellos, unstreitig, unläugbar (eine unzweifelhafte Wahrheit): die Unzweifelhaftigkeit.

üppig, Sw. (althochd. uppig, mittelh. üppec, vom altd. appi, appa, w. b. l. Leere, Eitelkeit; vielleicht von gleicher Wurzel mit ob, ubar, goth. usar, aber, wonach die Urbed. „überflüssig, müßig, übermäßig“ wäre; vgl. d. goth. usþ. ital. ufo, Überfluß, span. ufano, eitel, stolz; schwed. yppa, erheben, rypig, stolz, prächtig; lat. super u. superbus, gr. υπέρ u. ὑβρίς), ehem. f. leer, eitel, nichtig, vergänglich, müßig, überflüssig, unnütz; eitel,

eingebildet, übermüthig, stolz; leichtfertig, ausgelassen, wollüstig; jeh. überh. Überfluß an Lebenskraft, Lebensgefühl u. Trieb habend und zeh. gend, überkräftig, insbes. von organischen Naturkörpern: übermäßig vollsaftig, stark treibend, sinnv. geil, strohend (üppiges Wachsthum der Pflanzen; auch von Menschen: ein üppiger Busch, Busen 2c.); in sittlichem Verstande: unmäßig in sinnlichen Genüssen, sinnv. ausschweifend, schwelgerisch, mit dem Nebenbegriffe des Übermuthes (üppig leben; üppig im Essen und Trinken sein; ein üppiger Mensch; ein üppiges Gastmahl); in engerer Bed. zur Wollust geeignet u. geneigt u. diese Neigung verrathend, sinnv. wollüstig, härter: geil (ein üppiges Weib; üppige Geberden, Stellungen 2c.); die Üppigkeit (althochb. uppigheit, auch uppigi u. uppeheit; mittelh. üppekeit) das Üppigsein in allen Bed., insbes. ehem. f. Eitelkeit, Nichtigkeit, Überfluß; Uebermuth, übermäßige Einbildung; Müßiggang; jetzt f. Ueberkraft, strohende Fülle (des Wachsthums od. Wachses 2c.); unmäßige, übermüthige Genussucht u. deren Äußerung, sinnv. Schwelgerei; insbes. f. Wollusthang, stärker: Geilheit; auch eine einzelne Äußerung der Üppigkeit, u. eine zu deren Befriedigung dienende Sache (W. Üppigkeiten).

ur —, Vorsilbe (urspr. zugleich selbständiges Wortwort: goth. us, althochb. ur, ar, ir, d. i. aus, aber der Abstammung nach von unserm aus = goth. út, altd. uz ganz verschieden; seit dem Mittelh. ausschließlich Vorsilbe, einer lei mit er-, welche schwächere, tonlose Form für ur- vorherrschend u. namentlich zur Bildung von Zeitwörtern ausschließlich angewendet wurde, während ur- nur für wenige Nominalbildungen üblich blieb u. eine bestimmtere Bedeutung annahm; angels. or, altnord. úr, or, gew. ör, schwed. ur, or), dient zur Bildung von Haupt- u. Beiwörtern, wird nie tonlos, sondern in der Regel hochtonig u. mit gedehntem u. gesprochen (nur in urspr. unglich u. ursplögl. neubetonig; in Urtheil, urtheilen hochtonig, aber mit geschwächtem u), und bezeichnet 1) Bewegung aus dem Innern, ein Hervorgehen od. Hervorbringen, daher auch das ursächliche Verhältnisse, sinnv. aus u. die Vors. er- (z. B. Ursprung, Urheber, Ursache, Urschrift, urbar; Urkunde, vgl. erkennen; Urlaub, vgl. erlauben; Urtheil, vgl. ertheilen); 2) Beginn, Anfänglichkeit, Ursprünglichkeit, sinnv. vor (z. B. Urahn, Urältern, Urquell, Ursprache, Urwelt, Urzeit); daher 3) überh. Verstärkung od. Steigerung des Begriffes (z. B. Urbeginn, Urenkel, uralt ursplögl.); 4) in der älteren Sprache auch: Vollendung, Vernichtung od. Aufhebung, f. v. w. aus, ver-, un- (z. B. Ursehde, f. d.; ehem. auch Urluft f. Unluft, Urrecht f. Unrecht u. dgl. m.).

Ur, m., -s, W. -e, od. der Urochse, (mittelh. úr, úre, urohse; nicht von der Vors. ur, sondern von dem lat. urna) alt u. dicht. f. Auerchse.

Ur, f., o. W., niederb. eine braune, hatte, unfruchtbare Erde.

Urahn, m., -en, W. -en, (vgl. Ahn) alt u. dicht. f. Urgroßvater, Ältervater, auch: der Urahn herr; die Urahn od. Urahne, W. -en, oberb. f. Urgroßmutter, Ältermutter, auch: die Urahnfrau; die W. Urahnen auch überh. f. Vorfahren, Vorältern; urahnlich, W., dicht. f. den Urahnen gemäß, eigen, uralt.

uralt, W. (altd. uralt f. veraltet, hochbejahrt, altersschwach), sehr alt od. bejahrt (ein uralter Mann); gew. dem neu entg. einer sehr frühen Vorzeit, dem hohen Alterthum angehörend od. daher stammend (uralte Denkmäler).



maler; eine uralte Sprache 2c.); das Uralter, -s, das früheste Zeitalter (bes. der Gen. Uralters in der nebenwörtl. Lebensart „uralters her,“ od. „von uralters her,“ d. i. seit uralter Zeit); das Uralterthum, das früheste, höchste Alterthum; — die Urältern, o. U., f. v. w. Voraltern, alle Vorfahren über die Großältern hinaus; in bestimmterer Bed. Vater und Mutter des Urgroßvaters und der Urgroßmutter, einzeln der Urältervater u. die Urältermutter genannt.

Uranfang, m., der erste, früheste Anfang; auch f. Urbestandtheil, Urstoff (die Uranfänge, fr. Elemente); uranfänglich, Zw. u. Bw., im Uranfange, in der frühesten Zeit, ursprünglich.

Uranlage, w., die erste, früheste, ursprüngliche Anlage.

uräß, uräßig od. uräßig, Bw. (auch urezig; mittelh. uretsec, von ur in der Bed. 4) u. essen) alt u. oberd. f. übersatt, Ekel empfindend, überdrüssig, übel (mir ist uräßig); uräßen od. urägen, Zw., aus Überdringung od. Überdruß verwerfen, überh. etwas als unbrauchbar u. unnütz behandeln (auch: etwas veruräßen; angell. orettan; niederd. orten, verorten, wohl von anderm Stamme, f. Drt 2.); die Uräß od. Uräß, f. das Verwerfen, Vernachlässigen, u. das Verworfen.

urbar, Bw. (alt u. oberd. auch urbor; von ur = er-, hervor, u. barren, bern, bären, tragen, bringen; daher mittelh. das Zw. urborn u. urbaren f. hervorbringen, hervorthun, zeigen, offenbaren) urspr. Ertrag od. Gewinn bringend, einträglich, insbes. vom Grund und Boden: zinsgebend, Zehnsabgaben entrichtend; jetzt gew. f. tragbar, fruchtbar, angebaut, od. neu angebaut od. tragbar gemacht, entg. wäßt, öde 2c. (ein Stück land urbar machen); das Urbar, -s, M. -e, (mittelh. auch urbor, urbar, u. u. f.) vlt. f. der Ertrag, Gewinn, die Ausbeute von einem Grundstücke, Baugebiet 2c.; auch ein Ertrag gebendes Grundstück, völlig eigenes, zinstragendes Gut, Land-, Bauergut; ferner f. v. w. das Urbarbuch (mittl. lat. urbarium), Verzeichniß der zinstragenden Grundstücke eines Ortes nach ihren Besitzern u. Abgaben, Grund-, Lagerbuch, Salbuch; der Urbarmann, gew. M. Urbarleute, Pächter u. Bewirthe der zinstragender, bes. landesherrlicher Güter; der Urbarrichter, Richter der Urbarleute, Dorfrichter; die Urbarsteuer od. -gülte, Steuer von zinspflichtigen Grundstücken.

urbau, Bw. (von ur in der Bed. 4), vlt. vom Grund und Boden: schlecht angebaut, in schlechtem Zustande; der Urbau, alt u. oberd. f. vernachlässigter Zustand eines Feldes, Verfall der Grundstücke und Gebäude; Schutt von abgebrochenen Gebäuden.

Urbe, w., M. -n, landsch. f. Orse, Orf, f. d.

Urbede od. Urbete, w., M. -n, (landsch. auch Orbede; von ur = er- und Bede, niederd. f. Bitte; vgl. Bete) niederd. eig. eine Erbitung, etwas Erbetenes, daher: eine erbetene od. freiwillige Steuer, insbes. die allgemeine Grundsteuer zur Anerkennung der Oberherrschaft u. des Eigenthums; Grundsteuer von den Häusern in den Städten der Mark Brandenburg.

Urbedeutung, w., die erste, ursprüngliche Bedeutung (eines Wortes).

Urbeginn, m., der erste, früheste Beginn, f. v. w. Uranfang.

Urbegriff, m., der erste, ursprüngliche Begriff.

Urbestandtheil, m., ursprünglicher, einfacher, wesentlicher Bestandtheil, sinnv. Grundbestandtheil, Grund- od. Urstoff (fr. Element).

Urbewohner, m., die ersten, ursprünglichen Bewohner eines Landes u. Urbild, f., M. -er, das erste, ursprüngliche Bild, sinnw. Vorbild Musterbild, entg. Abb., Nachbild, insbes. 1) als wirklich vorhanden Sache od. Person, bes. als sinnliches Bild, Bildwerk od. Kunstwerk überh. (fr. Original); 2) als bloß im Geist angeschaut od. geahntes Gedankenwesen (fr. Ideal); urbildlich, Bw., dem Urbilde ähnlich od. gemäß, nach Art eines Urbildes (fr. idealisch).

Urborn, m., dicht. f. v. w. Urquell.

Urbür (od. Urbühr), niederb. Urbör, w., M. -en, landsch. Nebenform von Urbar (f. d.), insbes. im sächs. Erzgebirge: der bes. im Zehnte bestehende Ertrag, welchen der Landesherr von dem Bergwerke hat (daher der Urbührer f. Zehntner; der Urbührschreiber f. Segenschreiber); in Meßlenb. Urbör, die Abgabe von Stiftungen an den Stiftungsherrn.

urdeutsch, Bw., ursprünglich deutsch (ein urdeutsches Wort, das nicht aus einer fremden Sprache entlehnt ist); uralte deutsch (die Urdeutschen der frühesten Zeit).

Urdichter, m., ein mit ursprünglicher, eigenthümlicher Schöpferkraft begabter Dichter (Neuw. f. das fr. Originaldichter); die Urdichtung (fr. Originaldichtung).

Urdruß, m. (mittelh. urdruz, urdriez; vgl. ur u. verdrießen) vlt. f. Berdruß, Überdruß, Unlust; urdrüssig od. urdrüssig, Bw., alt u. oberb. (auch urdrug, urdrüg) f. überdrüssig, verdrüsslich, peinlich.

ureigen u. ureigenthümlich, Bw., ursprünglich od. vom Anfang an eigen od. eigenthümlich, aus und durch sich selbst entstanden u. bestehend (Neuw. f. das fr. original, originell); die Ureigenheit od. Ureigenthümlichkeit, das Ureigensein, die ursprüngliche eigenthümliche Art od. Beschaffenheit (fr. Originalität); auch eine einzelne ursprünglich eigenthümliche Eigenschaft (die Ureigenheiten einer Sprache, eines Dichters etc.).

Urenkel, m., -s, M. w. E., die Urenkelinn, M. -en, das Enkelkind, d. i. des Enkels od. der Enkelinn Sohn od. Tochter.

Urent, w., oberb. das Zugloch unter der Salzpfanne, dem Ofenloch gegenüber; auch eine Zahl von 24 Fuder.

Urerbe, m., -n, M. -n, die Urerbinn, M. -en, Rspr. der erste od. Haupterbe, entg. Nach-, Aeltererbe.

Urfahr, f., -s, M. -e (mittelh. urvar, von ur = aus u. fahren) alt u. oberb. eig. der Ort der Aus- od. Abfahrt, der Überfahrt- und Landplatz am Ufer eines Flusses; die Überfahrt; oberb. auch f. das Ufer; der Urfahrer, oberb. f. Fährmann.

Urfe, w., landsch. f. Drfe, f. d.

Urfehde, w., M. -n (mittelh. urvéch, urvéhe, urvéhede, von ur = aus, d. i. vollendet (f. ur 4), u. véhe, véhede, Fehde, d. i. erklärte Feindschaft; mittl. lat. urpheda), eig. das Aussein od. Aufhören der Feindschaft die Sühne; gew. der Sühneid, die eidliche Versicherung, sich wegen erlittener Gewaltthat oder Strafe nicht rächen zu wollen (Urfehde schwören; die Urfehde brechen).

Urfeuer, f., das erste, ursprüngliche Feuer; der Urstoff des Feuers Wärmestoff (fr. Elementarfeuer).

Urform, w., die erste, ursprüngliche Form, Musterform, sinnw. Urbild (fr. Ideal).

**Urgaul**, m. (mittelh. gäl. urgäl, Eber) vlt. f. Eber; ein vorzüglich schöner und großer Gaul (Pferd).

**Urgebilde**, f., ursprüngliches Mustergebilde; dicht. f. Urbild.

**Urgebirge**, f., uranfängliches Gebirge, Grundgebirge, die ursprüngliche älteste Gebirgs- od. Steinart, welche den festen Kern der Erde bildet (fr. primäres Gebirge).

**Urgeist**, m., der erste, ursprüngliche Geist, Gott; das geistige Grund- od. Urwesen, die ursprüngliche geistige Eigenthümlichkeit einer Sache; ein ureigener (origineller) Geist.

**Urgeschichte**, w., die früheste Geschichte, Geschichte der Urzeit.

**Urgestalt**, w., die erste, ursprüngliche Gestalt.

**Urgicht**, w., M. -en, (altb. urgiht, von ur = er-, aus od. ver-, und Johan, sagen, bekennen; alt u. oberd. auch Bergicht; vgl. Wicht 1. u. Weichte), vlt. Rspr. das freiwillige od. gew. durch die Folter erzwungene Geständniß eines Angeklagten vor Gericht.

**Urglanz**, m., der erste, ursprüngliche Glanz.

**Urgroßvater**, m., Urgroßmutter, w., zusammengefaßt: die Urgroßältern, Vater und Mutter des Großvaters und der Großmutter, f. v. w. Urahn, Altervater ic.

**Urgrund**, m., der erste, ursprüngliche Grund, eig. u. uneig. (z. B. Gott ist der Urgrund aller Dinge).

**Urhab** (mittelh. urhap; von ur = er- u. haben; goth. uahafjan, erheben) 1. m., -es, o. M., völlig vlt. f. das Sich-Erheben, der Aufsteh, Aufstuf; Anfang, Ursprung; auch f. Urheber, Anstifter; 2. f. u. w. (landsch. auch Urheb) alt u. oberd. f. Sauerteig, Hefen (f. d.); — urheblich, Bw., alt u. oberd. f. anfänglich, ursprünglich.

**Urhahn**, m. (nicht von der Vorsilbe ur, sondern von dem mittl. lat. urogallus; vgl. Ur), alt u. landsch. f. Auerhahn.

**Urheber**, m., -s, M. w. E., die Urheberin, M. -en, (von ur = er- u. heben; also eig. Erheber, Aufheber, Erreger; ehem. Urhab, f. d.), wer etwas (Gutes od. bes. Böses) angefangen, erregt od. gestiftet hat, fann. Beginner, Stifter, Anstifter, versch. Anfänger, (z. B. der Urheber eines Streites, Krieges, Aufruhrs ic.); in weiterer Bed. ein persönliches Wesen als wirkende Ursache irgend eines Dinges od. einer Veränderung, fann. Hervorbringer, Schöpfer (der Urheber einer Schrift ic., gew. der Verfasser, fr. Autor; er ist der Urheber meines Glückes; Gott ist der Urheber aller Dinge); urheblich, f. unter Urhab.

**Urian**, m., -s, (von dunkler Abstammung) gem. bes. niederb. scherzh. M. zur Bezeichnung eines Mannes, den man nicht nennen u. dem man wenig Achtung bezeigen will, gew. Herr Urian; auch eine versteckte Benennung des Teufels.

**Urin**, m., -es, o. M. (v. lat. urina, w.) f. v. w. Harn, f. d. (den Urin lassen, auch: sein Wasser lassen od. abschlagen); das Urinbad, Tuchm. das aus Urin, Wasser und Salz od. Pottasche bestehende Bad, worin die spanische Woll gewaschen wird; die Urinblase, Harnblase; die Urinblume, landsch. f. Bergnelke; der Uringgeist, f. Harngeist; das Uringlas, ein Glas, worin man den Urin zur ärztlichen Besichtigung aufbehält; das Urinsalz, f. Harnsalz; der Urinstein, f. v. w. Blasenstein; urintreibend, Bw., f. harn-treibend.

UrKämpfe, m., -n, (vgl. ur u. Kämpfe 2.) niederb. ein großer, vorzüglicher Kämpfe ob. Eber.

Urkind, f., altd. f. Zwerg.

Urkirche, w., die erste, ursprüngliche Kirche ob. kirchliche Gesellschaft.

Urkraft, w., ursprüngliche, ureigene Kraft (die urkraft Gottes; die urkräfte der Natur); urkräftig, Bw., mit urkraft begabt, darin gezeugt u. davon zeugend.

Urkunde, m., -n, M. -n, (altd. urchundo, urkunde; von ur = er- u. kennen, kund) vlt., wer etwas weiß (erkannt hat) u. bezeugen kann, ein Zeuge (z. B. Urkunden Gottes, d. i. Zeugen, Boten u. Diener Gottes); — die Urkunde, M. -n, (althochb. urchundi, urkundi, f. u. w., und urkunda, w., Zeugniß, Bezeugung; mittelh. urkünde, f.; oberd. die u. ehem. das urkund; vgl. ur, erkennen, erkunden), eig. dasjenige, woraus man etwas erkennt od. erkundet, daher urspr. 1) überh. Zeugniß, Beweis, Kennzeichen, Wahrzeichen (Rspr. zu urkunde dessen 2c.); gewisse Versicherung, Bestätigung; Übereinkunft, Bund (z. B. ehem. das alte urkund, f. das alte Testament); 2) gew. in engerer Bed. ein schriftliches Zeugniß, bes. eine Verhandlungsschrift (ein Actenstück), sofern sie künftig als Beweis dienen kann, eine Beweisschrift (fr. Document), u. überh. jedes schriftliche Denkmal als Beweisquelle für geschichtliche Thatsachen; (alte Urkunden sammeln, herausgeben 2c.; die älteste urkunde des Menschengeschlechts 2c.); auch f. Urschrift, Grundschrift (fr. Original), entg. Abschrift u. Übersetzung; — 3) f. der Urkundenbewahrer, ein Beamter, welcher die Staats-Urkunden bewahrt (fr. Archivarius); das Urkundenbuch, ein Buch, in welches die Urkunden eingetragen werden; auch eine gedruckte Sammlung alter Urkunden, Urkundensammlung, Urkundenwerk; das Urkundengewölbe, die Urkundenkammer, der Urkundensaal, -schatz 2c., der Aufbewahrungsort u. die Sammlung der öffentlichen Urkunden eines Staates (fr. Archiv); — 4) Ableit. urkundlich, Bw., die Gestalt od. Beschaffenheit einer Urkunde habend, bes. als Bw. in Form einer Urkunde (etwas urkundlich unterschreiben u. besiegeln); auf Urkunden gegründet od. daraus gezogen, mittelst Urkunden (ein urkundlicher Beweis; eine urkundliche Geschichte; etwas urkundlich erweisen); die Urkundlichkeit, das Urkundlichsein, die urkundliche Beschaffenheit; urkunden, ziel. Bw., alt u. Ranzl. f. bezeugen, schriftlich u. förmlich bestätigen od. bekennen (vgl. bezeugen).

Urtag ob. Urtage, m. u. f., -es, (auch urtag, urtag; altd. der u. das urlac, urlage; auch urlouc, urliage, urluc; von ur u. ligan, liegen, legen, legen, festsetzen; vgl. Drlog), völlig vlt., urspr. Festsetzung, Entscheidung, Geschick; dann bes. Krieg.

Urlaub, m., -es, M. (selten) -e, (althochb. urlaub, f., u. urlaubi, w., neben arlaubjan, goth. uslaubjan, erlauben; mittelh. urloup, m.; nord. orlof, altsächsl. orlobh; niederb. Berlöv; — von ur = er- u. dem goth. u. altd. laubjan, louben, angell. leasan u. lyfan, engl. leave, lassen; vgl. glauben u. erlauben), urspr. überh. f. Erlaubniß, bewilligte Freiheit od. erteilte Befugniß, etwas zu thun (z. B. mit Urlaub, mit Urlaub zu melden 2c.); gew. die von einem Höheren od. Vorgesetzten erteilte Erlaubniß, wegzugehen u. seine pflichtmäßigen Verrichtungen eine Zeitlang aus-

zufegen, auch die geschäftlose Ruhe selbst u. deren Dauer, (einem Soldaten, einem Beamten zc. Urlaub geben, ertheilen zc.; Urlaub nehmen, d. i. sich Urlaub geben lassen; Urlaub haben, auf Urlaub sein; mein Urlaub geht zu Ende zc.); ehem. auch f. Entlassung; Entfernung, das Sich-Empfehlen, der Abschied (Urlaub nehmen f. Abschied nehmen, bes. von einem Vornehmeren, jetzt gew. sich beurlauben); urlauben, ziel. Zw., (mittelh. erlauben) völlig vlt. f. erlauben; weggehen lassen, beurlauben; auch völlig entlassen, verabschieden; wegnehmen lassen (ein Gut); der Urlauber, oberd. f. der beurlaubte Soldat.

Urle, w., M. - n, landsch. 1) f. Ahorn, auch: der Urleibaum; 2) f. Erle; 3) f. Ulme.

Urlicht, f., das erste, ursprüngliche, reine Licht; der Urquell des Lichtes, Gott.

Urlog, Urlog, f. Urlog.

Urmann, m., landsch. f. Urbarmann, f. d.

Urmaß, f., das ursprüngliche ob. Muster-Maß, Schweiz. f. Eichmaß.

Urmensch, m., der erste Mensch; Urmenschen, die frühesten Menschen, Menschen der Urzeit.

Urmutter, w., die erste, ursprüngliche Stammutter; auch f. Urzähne, Urhahnfrau.

Urnacht, w., die uranfängliche Nacht ob. Finsterniß.

Urnamen, m., der erste, ursprüngliche Namen.

Urnatur, w., die ursprüngliche, ungebildete u. unverderbte Natur.

Urne, w., M. - n, (v. d. lat. urna, Topf, Wassertrug), ein rundes, irdenes Gefäß von gefälliger Form, jedoch gew. nur von solchen Gefäßen (Aschenkrügen u. dgl.), die sich aus dem Alterthum erhalten haben, oder zu künstlerischen Zwecken, z. B. zur Verzierung von Gebäuden, Grabmälern zc. gebildet sind: Biergefäß; oberd. (die Urn, Irn, Iren) auch ein Flüssigkeitsmaß zu Wein zc., im Salzburg. = 40 Viertel, in Tyrol ungefähr 3 Wiener Eimer haltend; Pflanz. auch: der Staubbeutel der Moose, die Büchse; urnenförmig, Sw., die Gestalt einer Urne habend; die Urnenmispel, eine Art Mispeln in Nordamerika.

Urochs, m., f. Ur.

Urpflanze, w., ursprüngliche Pflanze, Pflanze in ihrer Urgestalt.

urplötzlich, Rv. u. Sw. (vgl. ur 3) u. plötzlich), höchst plötzlich, im höchsten Grade schnell und unerwartet.

Urquell, m., -es, o. M., der ursprüngliche Quell, eig. u. gew. meig. der ursprüngliche Daseinsgrund (Gott ist der Urquell alles Guten).

urrein, Sw., dicht. f. seine ursprüngliche Reinheit bewahrend; die Urreinheit.

Urrind, f., 1) (mittelh. urrint) vlt. f. wildes Rind, Waldfstier; 2) landsch. f. Rohrdommel, (f. d.; in dieser Bed. wahrsch. verberbt aus Hor-Rind; d. i. Roth- ob. Schlamm-Rind; daher auch Meerrind, Wasser- ob. Moosochs zc. genannt).

Ursache, w., M. - n, (von ur = aus und Sache, f. d.; im Nthochd. noch nicht üblich, auch mittelh. selten: ursache; gew. steht in der älteren Sprache das einfache Sache in der Bed. Ursache; oberd. die Ursach, niederd. Orsake; schwed. orsak), überh. die Sache, aus welcher etwas hervorgeht

ob. durch welche etwas bewirkt wird, entg. Wirkung, von allgemeinerer Bed. das sinnv. Grund, d. i. das, worauf etwas beruht, entg. Folge; insbes. 1) der Sinsgrund, der (reale) Grund der Wirklichkeit eines Dinges ob. Zustandes, genauer: die wirkende Ursache, sinnv. Urheber, wenn es ein persönliches Wesen ist, Schuld, bes. wenn das Bewirkte ein Übel ist, (z. B. die Sonne ist die Ursache des Lichtes und der Wärme; die Unmöglichkeit war die Ursache seines Todes; ich betrachte ihn als die Ursache ob. den Urheber meines Glückes; er ob. dies ist die Ursache meines Unglücks, sinnv. — Schuld an meinem Unglück); 2) der Beweg- od. Handlungsgrund, der (moralische) Grund eines freien Thuns (z. B. ich habe Ursache, viele Ursachen, so zu handeln, ihm nicht zu trauen, ihn anzuklagen &c.; er hat keine Ursache, zu klagen, unzufrieden zu sein; die Ursache, warum er nicht kam &c.; die Ursache seiner Unzufriedenheit, Betrübnis &c.; einem Ursache zu etwas geben; aus dieser Ursache ob. um dieser Ursache willen thue ich es; ohne Ursache auf Jemand zürnen &c.; oberd. nebenwörtlich: Ursach ob. Ursachen, daß....., Ursach dessen, weil....., f. deswegen, weil &c.); ehem. insbes. f. eine vorgewendete Ursache, ein Vorwand (bibl. Simson suchte Ursach an die Philister); — Ableit. ursachen, ziel. Zw., alt u. oberd. f. Ursache von etwas sein, es bewirken, veranlassen, gew. verursachen; der Ursacher, f. wer etwas bewirkt ob. verursacht, gew. Urheber; ursächlich, Zw. (ehem. auch: ursechig), einer Ursache ähnlich, eine Ursache enthaltend; das Verhältniß der Ursache u. Wirkung darstellend, betreffend od. darin gegründet (fr. causal); die Ursächlichkeit (fr. Causalität).

Ursage, w., 1) völlig vlt. f. Versagung, Abläugnung, Entschuldigung; Kriegserklärung; 2) eine uralte Sage.

Ursatz, m., 1) (mittelh. *ursaz*, m., u. *ursaeze*, f., = *Ursag*) alt u. Schweiz. f. die Entschädigungssumme, welche bei Aufhebung eines Kaufvertrages dem nicht reuigen Theile zufällt; auch f. Unterpfand (*Hypothek*); 2) ein erster, ursprünglicher, nicht aus andern herzuleitender od. erst zu beweisender Satz, Grundsatz (Neuw. f. das fr. *Axiom*).

Ursau, w. (vgl. *ur* 3) landsh. f. eine große, vorzügliche Sau, ein Hauptschwein.

Ursch, m., -es, M. -e, östr. (auch *Kursch*, veralt. das *Urschel*, *Kürschel*; v. lat. *uroeus*, Krug; vgl. jedoch auch das altd. *nuosca*, *nuosche*, bair. der *Kus*sch f. Rinne, Gerinne, Trog) ein hohles Gefäß, bes. zum Futter für Thiere, ein Trog (z. B. *Sauursch* od. *Saunursch*, bair. *Sawnusch* f. Schweinetrog; das *Urschel*, *Vogelurschel*, bair. der *Vogelnuusch* f. Tröglein zum Vogelfutter).

urschen, ziellos. Zw., schles. (Schweiz. *ursen*; vgl. *nusch*en, oberd. *nuesch*en, und *urä*ßen) f. in etwas herumwühlen, es hin und her werfen od. verwirren, es ungenutzt verstreuen, unräthlich damit umgehen (das Vieh *urschet* im Futter od. mit dem Futter).

Urschlacht ob. Urschläch, w., gew. nur M. die *Urschlächten*, (mittelh. *uralah*, M. *uralachte*; auch der *uralac*; von *ur* = aus u. *schlagen*; Schweiz. *Durchschläch*t, *Durchschlächte*) alt u. oberd. f. Hautauschlag, Ausschlagskrankheit jeder Art, bes. bei Kindern; insbes. f. Masern, Röheln; Pocken, Kinderblattern.

Urschlaße, w., gew. nur M. die *Urschläßen*, d. i. die ersten od.

**Bor-Schlacken**, im ſächſ. Erzgebirge: diejenigen Schlacken, welche aus dem Borherde in die Schlackengrube laufen u. dem Eigenthümer der Hütte gehören.

**Urſchönheit**, w., urſprüngliche, ureigene, müſterbildliche Schönheit.

**Urſchrift**, w., die erſte, urſprüngliche Schrift, Grundſchrift (fr. Original), entg. der Abſchrift (Copie) u. der Überſetzung; urſchriftlich, Sw. u. Kw., der Urſchrift gemäß, in od. nach der Urſchrift, als Urſchrift.

**Urſelbſt**, ſ., Reuw. ſ. v. w. Ureigenheit, ureigene Beſchaffenheit (fr. Originalität); ein ureigenes Weſen, Urweſen (fr. Original).

**Urſiß**, m., der erſte, urſprüngliche Sitz od. Wohnſiß.

**Urſprache**, w., die erſte, urſprüngliche Sprache des Menſchengeschlechtes; die urſprüngliche od. Grundſprache eines ganzen Sprachenſtammes; auch jede einzelne, ſelbſtändig entwickelte, nicht abgeleitete u. gemengte Stammsprache (z. B. die deutſche).

**Urſprung**, m., -es, M. -sprünge, (altb. uſpring, uſprinc; von ur = er- und ſpringen; vgl. das altb. arspringan, erſpringen ſ. entſpringen) eig. das Hervorſpringen, Entſpringen, Hervorquellen (z. B. eines Baches, Fluſſes ꝛc.), alt u. oberd. auch ſ. Quelle, Bach; gew. in weiterer Bed. das Entſtehen, der erſte Beginn od. Anfang einer Sache (z. B. der Urſprung einer Stadt, eines Staates; der Urſprung der Sprache ꝛc.); ſelten u. ungut ſ. die wirkende Urſache (z. B. Gott iſt der Urſprung alles Gutes); urſprünglich, Sw. u. Kw., den Urſprung einer Sache enthaltend od. darin gegründet, beim Urſprung od. dem Urſprunge nach, ſinnv. uranfänglich (die urſprüngliche Beſchaffenheit eines Dinges; der urſprüngliche Zuſtand); aus ſich ſelbſt entſprungen, den Grund ſeines Daſeins in ſich ſelbſt habend (Gott iſt ein urſprüngliches Weſen; eine urſprüngliche Sprache, ſ. v. w. Urſprache); die Urſprünglichkeit, das Urſprünglichſein.

**Urſtamm**, m., der erſte, urſprüngliche Stamm (z. B. eines Volkes).

**Urſtand**, m., der urſprüngliche, uranfängliche Stand od. Zuſtand; — urſtändig, Sw., oberd. ſ. überſtändig, abgeſtanden, verborben; — die Urſtende od. Urſtend (althochd. urstendi, urstendida, mittelh. urstende; von ur = er- u. ſtandan, ſtehen; vgl. d. goth. uſtandan, alth. arstandan, erſehen), alt u. oberd. ſ. Auferſtehung; oberd. auch ein Bild des erſtandenen Heilands mit dem Siegesfähnlein.

**Urſtoff**, m., der erſte, urſprüngliche Stoff, die Urbeſtandtheile eines Dinges, ſinnv. Grundſtoff (die urſtoffe, fr. Elemente).

**Urſtück**, ſ., 1) ein uraltes Stück od. Bruchſtück; 2) ein urſprüngliches, nicht nachgebildetes Stück od. Werk (Reuw. ſ. das fr. Original).

**Urte**, w., M. -n, (mittelh. ürte; oberd. auch Örte, Erte, Irte, ſ. d.; wahrſch. verw. mit Ort, d. i. urſpr. Grenze, Spiße, genaue Beſtimmung; vgl. Örtern, oberd. örteln, unter Ort 1., erörtern ꝛc.; daher auch: die Urt od. Ürt, in Straßburg ſ. das Wahrzeichen), alt, oberd. u. beſ. ſchweiz. ſ. die Zeche, d. i. die Rechnung des Wirths über das Verzehrte; der Koſtenantheil jedes Einzelnen bei einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit; auch ſ. die Mahlzeit, das Gaſtmahl, der Schmaus.

**Urteil**, ſ., urteln, Sw., ſ. unter Urtheil, urtheilen.

**Urtext**, m., der urſprüngliche Text (ſ. d.), ſinnv. Grundtext, Urſchrift.

**Urthat**, w. (mittelh. urtât; von ur = er-), vlt. ſ. die vollendete That,

die Vollziehung, der Vollzug; urthätlich, Zw. u. Rw. f. auf dem Wege der Vollziehung.

Urtheil, m. (mit gedehntem u), ein ursprünglicher Theil, Urbestandtheil (fr. Element; die Urtheile eines Stoffes).

Urtheil, f., -es, M -e, (mit geschärftem u; althochd. urtail. urtaili, f., u. urtail, urtaili, urtaila, urtailida, w.; mittelh. urteil, f., u. urteile, urteilde, w.; oberd. ehem. die Ur tail, Urtil; altsäch. urdēli, niederd. Ordeel; angl. ordal, daher mittl. lat. ordalium, Gottesurtheil, engl. ordeal; — von ur = er- u. theilen; also eig. das Ertheilte, die Ertheilung; vgl. das altd. artailjan, erteilen, erteilen, d. i. ertheilen u. entscheiden, urtheilen, zu Recht erkennen) 1) die rechtliche Entscheidung, der entscheidende Ausspruch des Richters, insbes. eines befaßten Richters od. einer Gerichtsbehörde, sinnv. Erkenntniß, Spruch, welches letztere jedoch auch der Ausspruch eines Schiedsrichters sein kann, (ein Urtheil fällen, f. d., ehem. auch: ein Urtheil finden; das Urtheil über einen Verbrecher sprechen, an demselben vollziehen; nach Urtheil und Recht ic.; in der Rspr. häufig Urthel, Urte! gespr. u. geschr.); 2) in weiterer Bed. überh. f. Ausspruch, ausgesprochener Gedanken, Äußerung der Meinung über eine Person od. Sache, u. diese Meinung selbst, bef. sofern sie als Erkenntniß der wahren Beschaffenheit derselben u. daher als entscheidend gilt, versch. von der bloß subjectiven Meinung, (ein Urtheil über etwas od. Jemand fällen, abgeben ic.; sein Urtheil darüber äußern; vgl. beurtheilen; Jemand um sein Urtheil fragen; sein Urtheil zurückhalten, unterdrücken); in bestimmterem Sinne in der Logik: die durch das Denkvermögen vollzogene Verknüpfung zweier Begriffe, durch welche der eine dem andern beigelegt, oder abgesprochen wird, was in der sprachlichen Form des Satzes geschieht (z. B. das Eisen ist schwer; das Feuer brennt); 3) das Vermögen des denkenden Geistes, Urtheile zu bilden od. zu urtheilen, die Urtheilskraft, u. bef. der Grad derselben bei Einzelnen (viel od. wenig Urtheil haben ic.); — 3seß. urtheilsfähig, Zw., eines Urtheils fähig, befugt od. geeignet, über etwas zu urtheilen, sinnv. spruchsfähig (fr. competent; ein urtheilsfähiger Richter, Kritiker ic.); die Urtheilsfähigkeit; die Urtheilskraft od. das Urtheilsvermögen, das Vermögen des Geistes, zu urtheilen, d. i. die Begriffe richtig mit einander zu verknüpfen, u. in weiterer Bed. überh. die Dinge zu beurtheilen, sinnv. Beurtheilungskraft; der Urtheilssprecher, -steller, -verfasser, wer ein (richterliches) Urtheil spricht, fällt od. abfaßt; der Urtheilsspruch od. Urtheilsspruch, das (gerichtlich) ausgesprochene Urtheil; der Urtheilstag, der Tag, an welchem ein Urtheil gefällt wird; ehem. insbes. der Tag des jüngsten Gerichts, der jüngste Tag (mittelh. urteiles tag); — Ableit. urtheilen, ziellos. u. ziel. Zw. (mittelh. urteilen; niederd. ordeilen) 1) ein gerichtliches Urtheil sprechen, rechtlich entscheiden od. erkennen (in einer Sache —, über eine Sache od. Person —; gem. urte!n gespr.); ehem. auch ziel. einen —, f. ein Urtheil über ihn fällen, ihn verurtheilen; 2) in weiterer Bed. seine Meinung, sein Urtheil über eine Person od. Sache bilden und äußern, sinnv. sie beurtheilen (über einen, über ein Kunstwerk, ein Buch u. dgl. urtheilen; richtig od. unrichtig —; auch von einer Person od. Sache etwas —, d. i. es als Urtheil aussprechen); in der Logik: zwei Begriffe in dem gehörigen Verhältnisse mit einander verknüpfen, in der Form einer



Aussage od. eines Sages; der Urtheiler, -s, (althochd. urteilo, artailari, irtailare, mittelh. urteilaere, f. Richter), selten f. wer urtheilt, gew. Urtheilssprecher; Beurtheiler.

Ururältern, die, o. G., die Ältern der Urältern; der Ururenkel, die Ururenkelinn, Sohn u. Tochter des Urenkels od. der Urenkelinn; der Ururgroßvater, die Ururgroßmutter, zusammen: die Ururgroßältern, die Ältern der Urgrößältern.

Urvater, m., der ursprüngliche, erste Stammvater eines Geschlechtes (fr. Patriarch); Urväter, auch überh. f. Urahnen, älteste Vorfahren.

Urvermögen, f., ein ursprüngliches, ureigenes Vermögen.

Urvolk, f., ein ursprüngliches Volk, Volk der Urzeit.

Urweisheit, w., ursprüngliche, früheste Weisheit.

urwellen, ziel. Zw. (von ur = er- u. dem alten wellon f. wälzen, bogensförmig aufschlagen?) Hüttenw. auf eigenthümliche Weise schmiedend bearbeiten; (die unter dem Breithammer geschmiedeten Eisenstäbe werden in Klöbchen gehauen, u. diese werden geurwelt, d. i. mit dem Urwellhammer zu Platten geschmiedet, welche dann gebreitet, d. i. vollends zu Blech geschlagen werden).

Urwelt, w., die ursprüngliche, erst erschaffene Welt.

Urwesen, f., das erste, ursprüngliche Wesen, Gott; auch f. Urstoff; ureigenes Wesen, Urselfst.

Urwort, f., ein ursprüngliches, von keinem andern abgeleitetes Wort, ~~fr. m.~~ Stammwort; auch ein uraltes Wort, ein uralter Ausdruck.

Urzeit, w., die allerfrüheste, uralte Zeit, früheste Vorzeit, der Urbeginn (die Urzeit der Welt, des Menschengeschlechtes etc.).

Urzustand, m., der ursprüngliche, früheste Zustand, Urstand.

Urzweck, m., der ursprüngliche, erste, höchste Zweck.

Ufel od. Üffel, w. u. m. (ehem. üsele, unsel, w.; altnord. usli, angels. ysla) alt u. oberd. f. glühende Asche (daher oberd. üselfar, althochd. usilvar f. aschfarbig, von gelber, ungesunder Gesichtsfarbe).

Uße, w., M. -n, (auch Uze, Uffe, Üffe, Äüze) niederb. f. die Kröte.

uhen od. uzen, ziel. Zw., oberd. u. Schweiz. gem. f. verspotten, zum Besten haben, necken, foppen; der u. die Uß, auch der Uzer, die Uzerinn, f. wer gern neckt, Necker, Neckerinn.

## B.

B (genannt vau), der ein und zwanzigste Buchst. des ABC, ein Mittl., welcher in deutschen Wörtern im Allgemeinen ganz wie der Lippenhauchlaut f lautet (vgl. vier u. für, ver- und fern, vor u. fort), nur als Zalaut sich dem w nähert (z. B. in Frevel, Larve, Pulver etc.), in allen aus dem Latein., Französl. u. andern romanischen Sprachen entlehnten, nicht völlig eingebürgerten Fremdwörtern ganz wie w ausgesprochen wird (z. B. Venus, Avocat, Glavier, November etc.). Das v wird nie verdoppelt, steht nie vor einem Mittlaute, auch nicht vor u und ü, und sein Gebrauch ist in der heutigen Schriftsprache überh. auf folgende wenige deutsche od. völlig einge-

bürgerliche Wörter u. deren Ableitungen eingeschränkt: *Vasall*, *Vater*, *Weilchen*, *Vers*, *Vieh*, *viel*, *vier*, *Vogel*, *Vogt*, *Voll*, *voll*, *von*, *vor* u. die Vorsilbe *ver*; ferner als *In-* u. *Auslaut*: *brav*, *Frevel*, *Earve*, *Kalve*, *Nerve*, *Olive*, *Pulver*, *Slave*. Außerdem steht es nur in veralteten od. mundartlichen, bes. niederb. Wörtern. — Im *Alt-* u. *Mittelhochd.* tritt *v* als *An-* u. *Inlaut*, nicht bloß vor allen Selbstlauten, sondern auch vor den *Mittl. l* und *r*, regelmäßig in die Stelle des goth. *f*, steht also da, wo der Hauch- od. Blaselaut ursprünglich ist, während das altb. *f* (*ph*, *pf*) in Folge der Lautverschiebung das goth. u. niederb. *p* vertritt; nur im Auslaut bleibt statt des *v* das goth. *f* auch im *Alt.* stehen (z. B. *varan*, goth. *farjan*; *vilo*, goth. *filu*; *vingar*, goth. *figgers*; *vianden*, *viure*, *vuos*, *haven*, *vliezen*, *vrī*, *vrage* zc., jetzt: *fahren*, *viel*, *Finger*, *finden*, *Feuer*, *Fuß*, *Hafen*, *fließen*, *frei*, *Frage*; aber *wolf*, *hof*, *Gen. wolves*, *hoves* zc.). Doch wird im *Althochd.* häufig auch im *Inlaut* *f* für *v* gesetzt. Die jetzige Beschränkung des *v* auf die obigen wenigen Wörter ist eine Willkür des neueren Schreibgebrauches.

*vafen*, *Nw.*, niederb. *f*. oft.

*Baland*, *m.*, -s, *M.* -e (mittelh. *valant*, *G.* -des, eig. *Nw.* von *valen*, *vaelen* = lat. *fallere*, rom. *falhar*, franz. *faillir*, täuschen, betrügen, u. *irren*, fehlen, *f. b.*) alt u. landsch. *f. Teufel*, täuschender u. verführender böser Geist; der *Balandsmann*, *f.* ein dem Teufel verfallener Mann, *Teufelskerl*; die *Balandinn*, *f.* Teufelinn, Verrätherinn; vom Teufel Beseffene.

*Valentin*, *m.*, -s (vom lat. *Valentinus*, von *valere*, stark, gesund, mächtig sein), ein männl. Vornamen: der *Starke*, *Kräftige*, *Mächtige*, gem. *ggez. Welten*, -s, (*poß Welten!* gem. Ausruf der Bewunderung, wobei *Welten* vielleicht nicht den heil. *Valentin* bezeichnet, sondern aus *Baland* verberbt ist?); die *Valentins-Krankheit*, alt u. landsch. auch *Weltens Siechtag*, *Weltens Tanz*, *f.* die *Gallsucht*, weil von Katholiken der heil. *Valentin* als Helfer dabei angerufen wird.

*Vampir*, *m.*, -s, *M.* -e od. -en, (gew., aber ohne hinlänglichen Grund *Vampyr* gesch.; ital. *vampiro*, franz. *vampire*; wahrsch. serbischen Ursprungs; Wort und Sache sind erst um 1732 von Serbien aus in Deutschland bekannt geworden), *Blutsauger*, *Menschenauger*, nach einem bes. unter den Anhängern der griech. Kirche herrschenden Volksglauben: Leichname, welche bei Nacht aus ihren Gräbern steigen u. lebenden Menschen das Blut aussaugen; auch eine Art großer Fledermäuse in Südamerika, welche schlafenden Menschen u. Thieren Blut aussaugen.

*Vasall*, *m.*, -en, *M.* -en, (franz. u. engl. *vassal*, aus dem mittl. lat. *vasallus*, *vassallus*, *vassus*; wahrsch. deutschen Ursprungs, von dem goth. *vasjan*, bekleiden u. in einen Besitz einweisen, oder von dem celt. *gras*, der *Diener?*), überh. ein *Lehnsmann* od. *Lehnträger*, entg. dem *Lehnsherrn*; in engerer Bed. nur die zu Kriegsdiensten verpflichteten *Lehnleute*, z. u. v. den *Dienstleuten* (lat. *ministeriales*); in weiterer Bed. überh. *f. Unterthan*.

*Vater*, *m.*, -s, *M.* *Väter*; *Bekl. Väterchen*, *f.* (althochd. *fatar*, *later*, *Gen. fateres*, doch gew. in der *Einh.* ungebeugt, *M. fatara*; mittelh. *vater*, ungebeugt; oberd. der *Batter*, *bes*, dem, den *Battern*; goth. *fadar*, *M. fadrein*, die *Ältern*; altnord. *fadir*; altsächs. *fader*, *dän. fader*, *holl. vader*, niederb. *Bader*, *Baar*; angels. *faeder*, engl. *father*; griech. *πατήρ*,

lat. pater, sanskr. pitri, Rom. pāta, pers. pader; — waghsch. von der Wurzel fa, sanskr. lat. gr. pa, erzeugen u. ernähren, daher das gr. παῖς, παῖς, essen u., lat. pasco, weiden, altd. fōtan, vuoten, niederb. v o d e n, vō d e n, ernähren; fā t t e r n u.), 1) eig. ein männliches Geschöpf (Thier od. bes. Mensch), sofern es mit einem weiblichen ein Geschöpf seiner Art gezeugt hat, der Erzeuger, entspr. Mutter, (Vater sein, Vater werden), bes. in Beziehung auf das Kind od. die Kinder (z. B. er ist Vater von sechs Kindern; ich kenne den Vater dieses Kindes; ich habe keinen Vater mehr, d. i. mein Vater ist todt; als Anrede der Kinder: Vater! lieber Vater! zärtlich veralt. Vā t e r c h e n!); in weiterer Bed. f. Vorfahr, Stammvater, Vorfahren (bibl. Abraham war ein Vater vieler Völker; zu unsrer Väter Zeiten; zu den Vätern gehen od. versammelt werden, alt u. dicht. f. sterben); 2) uneig. eine männliche Person, welche Vaterstelle vertritt, die Gewalt, Fürsorge, das Ansehen eines Vaters hat (z. B. Stief-, Schwiegervater, Pflegvater, Hausvater, Waisenvater, Reichvater u.; Landesvater, Vater des Volks, d. i. väterlich gesinnter Landesherr; Väter der Stadt, d. i. die Oberen derselben); überh. ein bejahrter Mann, bes. in vertraulicher Anrede (Vater! Väterchen!); Gott als Schöpfer und Erhalter aller Dinge (der Vater der Menschen, der Welt u.; „Vater unser“ u.; in bestimmterem Sinne: „Gott der Vater od. Gott Vater,“ die erste Person in der dreieinigen Gottheit, z. u. v. dem Sohne u. dem heil. Geiste); in weiterer uneig. Anwendung: wer etwas hervorgebracht od. den Grund zum Dasein einer Sache gelegt hat (z. B. der Vater der Dichtkunst, der Geschichtschreibung; bibl. der Teufel ist ein Vater der Lügen); Bergw. der erste Schacht, welcher auf einem gemutheten Gange gesunken u. worüber Rüböl und Seil eingehängt worden ist: Vater od. Vaterschacht; — 3) f. d. Vaterarm, der Arm eines Vaters, dicht. f. väterlicher Schutz; das Vaterauge, der Vaterblick, das Auge, der Blick eines Vaters, dicht. f. väterliche Fürsorge; der Vaterbruder, der Bruder des Vaters, Oheim von väterlicher Seite; die Vaterbrust, die (liebende, besorgte) Brust eines Vaters; das Vatererbe od. Vatergut, vom Vater ererbtes Gut, väterliches Vermögen; die Vaterfreude, Freude eines Vaters über seine Kinder; vaterhalb, Rwm. (mittelh. vaterhalb) alt u. landsch. f. von Seiten des Vaters; die Vaterhand, die Hand u. uneig. der Schutz und die Hülfe eines Vaters; das Vaterhaus, das Haus des Vaters, das väterliche Haus; so auch: der Vaterherd; das Vaterherz, das (liebende) Herz, die zärtliche Empfindung eines Vaters für seine Kinder; die Vaterhuld, Huld eines Vaters, väterliche Huld; die Vaterkraft, väterliche, vom Vater angestammte Kraft; das Vaterland, eig. das Land des Vaters, das väterliche Land, das Land, in welchem man geboren und erzogen ist, Geburts-, Heimathsland (das Vaterland lieben; sein Vaterland verlassen); in weiterer Bed. überh. das Land, in welchem man als Einwohner u. Staatsbürger ansässig ist; der Vaterlandsfreund, wer sein Vaterland liebt (fr. Patriot); die Vaterlandsliebe, der Vaterlandsseifer, die Liebe zum Vaterlande, der Eifer für dasselbe (fr. Patriotismus); vaterlandsliebend, Bw. (Neuw. f. das fr. patriotisch); vaterländisch, Bw., dem Vaterlande eigen, angehörend, od. daher kommend, innw. heimathlich (vaterländische Sprache, Sitte, Geschichte u.); auch f. vaterlandsliebend (vaterländisch gesinnt sein; vaterländische Bestrebungen u.);

die Vaterliebe, Liebe eines Vaters gegen seine Kinder; vaterlos, Bw., des Vaters beraubt, keinen Vater mehr habend; der Vatermord, an dem Vater begangener Mord; der Vatermörder, Mörder des eigenen Vaters; der Vaternamen, 1) der Namen „Vater“, sofern er Jemand von Kindern, Pflegebefohlenen u. beigelegt wird; 2) der Eigennamen des Vaters, u. der von demselben ausgehende Namen des Sohnes (fr. Patronymikon); die Vaterpflicht, M. -en; die Vaterschwester, die Schwester des Vaters, Muhme od. Tante von väterlicher Seite; der Vatersegen, der vom Vater ertheilte Segen; die Vatersorge, Sorge eines Vaters, väterliche Sorge; die Vaterstadt, Wohnstadt des Vaters, in welcher man geboren u. erzogen ist, Geburtsstadt; vaterstädtisch, Bw., zur Vaterstadt gehörig od. derselben eigen; die Vaterstelle, Stelle des Vaters (Vaterstelle bei Jemand vertreten); das Vaterthail, der vom Vater herrührende Theil des erbten Vermögens; die Vatertreue, väterliche Treue; das Vaterunser, -s, M. w. E., das mit den Worten „Vater unser“ anfangende Gebet Jesu (ein Vaterunser beten; gem. ein Vaterunser lang, d. i. so lange Zeit, als zum Beten eines Vaterunsers erfordert wird); die Vaterwohnung; das Vaterwort; die Vaterwürde; die Vaterzucht, u. dgl. m.; — Ableit. väterlich, Bw. (mittelh. vaterlich), 1) den Vater betreffend, ihm gehörig, von ihm herrührend od. ausgehend, (von väterlicher Seite verwandt; das väterliche Vermögen, Gut, Erbtheil; der väterliche Namen), in weiterer Bed. den Vätern, d. i. Vorfahren gehörig, von ihnen herrührend (bibl. väterliche Satzungen, Gesetze u.); 2) dem Vater ähnlich, eigen od. angemessen, in dem Verhältnisse u. der Empfindung eines Vaters gegründet (väterliche Pflichten, Liebe, Sorge u.; einen väterlich lieben, ermahnen u.); die Väterlichkeit, das Väterlichsein, die väterliche Gesinnung; die Vaterschaft, das Vatersein, die Eigenschaft, der Stand des Vaters; vatern, ziellos. Zw. m. haben, vlt. f. nach dem Vater arten, dem Vater ähneln.

veh, Bw. (auch feh geschr.; goth. faihu, althochd. feh, mittelh. vech, G. véhes, angl.-fah, fäg) alt u. oberd. f. farbig, bes. mehrfarbig, bunt, gefleckt, insbes. vom Pelzwerk; daher: die Veh, Behe od. Fehe (f. b.; mittelh. daz vech) f. buntes Pelzwerk, Bunt: od. Grauwert verschiedener Art, u. die Thiere, welche es liefern, insbes. das im Winter grau werdende nordische Eichhörnchen; — 3 seg. (von veh, bunt): der Behdenbunt, landsch. f. der gefleckte Schierling; die Behdistel, f. Marien- od. Frauendistel; Karden- od. Walferdistel; — (von Beh): das Behfutter, Futter von Grauwert; der Behhändler, landsch. f. Pelzhändler, Kürschner; die Behhaube, mit Grauwert verbrämte Haube; der Behrücken, das schwarzgrüne Rückenfell des sibir. Eichhörnchens, auch schwarze Beh genannt; die Behwamme od. das Behwamm (vgl. Wamme), das weiße Bauchfell desselben, auch bloß Beh genannt, weiße Beh genannt.

Behm, w., f. Fehm.

Weil, m. od. f., -es, M. -e, gew. nur verkl. das Weilchen, -s, M. w. E., (mittelh. der viol; später: veial, viel; oberd. das Weilein, Beiglein, Beiel, Beigel; vom lat. viola = griech. ῥο; daher auch franz. violette, engl. violet), eine bekannte wild wachsende Pflanze u. bes. deren fünfblättrige, dunkelblaue, sehr wohlriechende Blume, welche meist im Bergborgenen blüht u. daher als Sinnbild der escheidenheit u. Demuth gilt, ge-

nauer Märzveilchen, wohlriechendes od. blaues Veilchen genannt (*viola odorata* L.); in weiterer Bed. das ganze Pflanzengeschlecht, auch Viole genannt (*viola* L.), wozu außerdem gehören: das wilde rauhe Veilchen (*v. hirta* L.), das blafsblaue, geruchlose Hundsvveilchen (*v. canina* L.), das dreifarbige Veilchen od. Stiefmütterchen (f. d.) u. mehrere andere Arten; wegen Ähnlichkeit des Geruchs heißen landfch. auch versch. andere Blumen: Veil od. Veilchen, z. B. die Leukoje (f. d.): weifser Veil; der Goldblat (f. d.): gelbes Veilchen od. gelbe Viole; das Nachtveilchen od. gew. Nachtviole, f. d.; — 3teig. das Veilchenblatt; veil- od. gew. veilchenblau, veilchenfarb od. =farbig, Bw., von der dunkelblauen, ins Röthliche spielenden Farbe des Veilchens; das Veilchenblau, die veilchenblaue Farbe; der Veilchenbranntwein, auf Veilchen abgezogener Branntwein; der Veilchenessig, ein aus Veilchen bereiteter Essig; das Veilchenholz, ein ausländisches, schweres, veilchenblaues u. wohlriechendes Holz; der Veilchenkranz; das Veilchenmoos, ein auf Steinen wachsendes blutrothes Staubmoos, welches nach Veilchen riecht, auch Steinblüthe genannt; die Veilrebe, landfch. f. Jasmin; das Veilröschen, landfch. f. Kronraden od. Stacheln; u. f. das Licht- od. Marienröschen: wildes Veilröschen; der Veilchenstein, ein mit Steinblüthe bewachsener u. daher nach Veilchen riechender Stein; der Veilchenstrauf; die Veil- od. Veilchenwurz od. =wurz, 1) die Wurzel des Veilchens; 2) uneig. zwei Arten der Schwertlilie, deren Wurzel einen Veilchengeruch hat: die weifse florentinische, u. die gemeine blaue Schwertlilie; der Veilchenzucker, mit Zucker verdickter Veilchensaft.

Zeit, m., -s, (mittl. lat. *Vitus* = d. roman. Guido, vom mittl. lat. u. ital. *guida*, der Führer? oder von dem altb. witu, wito, Wib, d. i. Holz, Wald, also: Waldmann); ein männl. Vornamen; insbes. der Namen eines Heiligen; die Zeitbohne, (niederb. *Vietzbohne*; angeblich, weil sie noch spät im Frühjahr bis zum St. Zeittage gepflanzt werden kann) landfch. f. Schminkebohne, f. d.; der Zeittag, der dem heil. Zeit gewidmete Kalendertag, der 30te März; der Zeittanz, eine Krankheit, welche sich durch schnell wechselnde Krämpfe in den Muskeln der äußeren Glieder u. dadurch entstehende heftige u. mannigfaltige Bewegungen des Körpers äußert, die dem Kranken das Ansehen eines Tanzenden geben, (so benannt, weil man ehem. den heil. Zeit als Helfer dabei anrief).

Zeiten, m., f. Valentin.

ver — (goth. *fair* - u. *fra* -, althochd. *far* -, *fer* -, *fr* -, *for* -, mittelh. *ver* -; altsächf. *far* -, niederb. *ver* -; altnord. *angels*. u. *engl.* *for* -, schwed. *för* -; verw. mit *vor*, *für*, *fort* u. *fern*, f. d., u. d. lat. *per*, *prae*, griech. *παρα*, sanskr. *pra*; — die Wurzel *far* drückt Bewegung aus, vgl. *fahren*), tonlose untrennbare Vorsilbe vieler Zeitwörter u. davon abgeleiteter Haupt- u. Beiwörter, nicht aber unmittelbar zur Bildung von Haupt- und Beiwörtern dienend, mit Ausnahme einiger in der Form des 2ten Mittelwortes von 3w. gebildeter Beiwörter (wie: verhasst, verschämt, verwegen zc.), bedeutet urspr. *fort*, *weg*, *anderswohin* u. drückt daher im Allgemeinen eine von dem persönl. Subjecte od. dessen Standorte abgewendete Bewegung od. Richtung aus. Sie bildet abgeleitete Zeitwörter 1) von Zeitwörtern, mit folgenden besonderen Bedeutungen: a) örtliche Entfernung von dem Standpunkte des Subjects od. überh. Ortsveränderung, sinnv. *fort*-, *weg*-,

z. B. verbannen, verdrängen, verjagen, verpflanzen, vertreiben, verschicken, senden, vertreiben, verweisen, verkaufen, verleihen, verschenken u.; i) lust, Verderben, Verfehlen, Irrthum, auch überh. das dem einfach Entgegenstehende, sinnv. ent-, fehl-, miss-, z. B. vergessen, nen, einen verführen, verleiten, sich vergreifen, verrechnen, verschreiben, sehen, versprechen, versteigen, einen verachten, einem etwas versagen, versalzen u.; c) völlige Verwendung od. Verzehrung u. überh. W. gung, Ende, Ausgang, sinnv. auf-, durch-, aus-, ab-, z. B. verbrauchen (vgl. aufbrauchen), verbringen (durchbringen), verschwenk, spielen, verzehren (aufzehren), die Zeit vertreiben, verschlafen; verblühen, verbluten (ausbluten), verfließen, verbrennen, verfaulen, v. verhungern, verdursten, verhärten (aushärten), verbleiben u.; (in der Bed. ist ver- dem er- entgegengesetzt; vgl. erkaufen u. verkaufen, sehen u. verwünschen, erlernen u. verlernen, erkennen u. verkennen, u. verziehen, erblühen u. verblühen); d) ein Bedecken, Verbauen, schließen, Hindern durch die in dem Stammworte enthaltene A. sinnv. zu-, z. B. verbinden (vgl. zubinden), vergraben, verhalten, u. verknüpfen, vermauern (zumauern), vernageln, verriegeln, versiegeln, verstopfen, verschneiden, verwachsen, verweben u.; e) das U. od. Gerathen in einen Zustand, wo ver- entweder nur verstärken, sagt ist, indem jener Begriff im Wesentlichen schon in dem einfachen W. (z. B. verändern, verbergen, verbessern, sich verbeugen, vorneigen, len, verblühen, verlassen, vermehren, versehen, verwandeln, verwechseln oder die Vorsilbe jenen Begriff dem einfachen Zw. erst hinzuzufügen, vertragen; vergnügen, aus ver- genügen entst., sich verliehen; hieher auch die nur in der Form des 2ten Mittelwortes als Beiwörter gelichen: verbucht, verhasst, verschämt, verschmigt, verwegen u. e. a. weilen auch ein zielloses Zw. in ein zielendes verwandelt (z. B. einen verlachen; fluchen, verfluchen; spotten, verspotten; schweigen, verschweigen; fehlen, verfehlen); f) in manchen Wörtern scheint ver- vor od. für entstehenden zu sein, z. B. versehen (vorsehen od. füfsetzen), versehen (für etwas sehen od. sorgen), vertreten (gleichf. vortreten zur Beschützung), verwesen (b. i. für- od. vorweisen, -sein, ververgelt (für etwas Entgelt geben), versteuern, verzinsen, verhörenehmen u. a. m.; — 2) von Haupt- und Beiwörtern (nur in den der neueren Sprache), wo ver-, übereinstimmend mit der Bed.) überh. die Versekung, seltner das Gerathen in den durch das W. wort bezeichneten Zustand ausdrückt; z. B. verbauern, vergöttern, verkrüppeln, verwaisen, verwittwen, verabschieden, veranstalten, verpfen, verunglücken, veralten, verarmen, verbittern; verdeutschen, vererdünnen, verbunkeln, verebeln, vereiteln, verkleinern, verlängern, ververschönern, verschlimmern, versüßen, verwüsten u.; insbesondere diwandlung in den Stoff od. auch nur die Überziehung mit dem welchen das Stammwort bezeichnet, z. B. verglasen, verkalten; ververkleinern, vergolden, versilbern, verginnen, verzuckern u. — In d. des Versekens od. Gerathens in einen Zustand ist ver- dem er- doch bezeichnet dieses mehr das Gerathen, jenes das Versekens in d. stand (vgl. erblinden, erkranken, erkalten, erwachen und: verblende

jungen, verkürzen, verlängern). Dieser Unterschied steht jedoch nicht fest, da er- auch zielende Zw. bildet (wie: erkälten, erwärmen, erwecken), ver- auch ziellose (wie: veralten, verarmen, verkommen), und letzteres im mundartlichen Sprachgebrauch häufig statt des er- der edleren Schriftsprache steht (z. B. verblinden, verlöschen, verfrieren, sich verkälten, vertrinken st. blinden, löschen, erfrieren, sich erkälten, ertrinken). In vielen neuhochd. Zw. hat ver- das er- der älteren Sprache verdrängt (z. B. veralten, verviden, verdorren, vereiteln, versteinern, verstummen, verwildern = altd. aralten, irdicchen, ardorren, aritalen, ersteinen, erstummen, erwilden). — Bei den verschiedenen, einander zum Theil widersprechenden Bedeutungen der Vors. ver- vereinigen sich in manchen mit derselben gebildeten Zw. ganz verschiedene Bedeutungen; s. z. B. verbinden, vergeben, verschreiben, versehen, versetzen, versprechen, verwesen u. a. m.

veraaßen, ziel. Zw. (vgl. aasen 3) niederb. f. durch unordentlichen u. unzüchtlichen Gebrauch verderben (das Vieh veraaset das Futter).

verabfolgen, ziel. Zw. (von Absfolge f. Überlieferung), bes. Kanzl. f. übergeben, überschicken, überliefern, ausliefern (einem etwas verabfolgen, d. verabfolgen lassen); die Verabfolgung.

verabreden, ziel. Zw., durch gemeinschaftliche Abrede od. Besprechung bestimmen od. beschließen, versch. abreden, Rücksprache nehmen, worin nur die Besprechung, nicht nothwendig die Beschlusnahme liegt, (etwas mit Jemand —, auch: sich mit ihm über etwas —; verabredeter Maßen, d. i. der Verabredung gemäß); die Verabredung, die Besprechung u. der gefasste Beschluß.

verabreichen, ziel. Zw. (oberb. auch: abreichen; Abreich f. Entrichtung) Kanzl. f. darreichen, überreichen, insbes. das Schuldige od. Gebührende zutheilen, entrichten; die Verabreichung.

verabsäumen, ziel. Zw., unnöthig breit f. versäumen, unterlassen.

verabscheuen, ziel. Zw. (gleichf. in Abscheu bringen) einen od. etwas —, Abscheu dagegen hegen u. äußern; die Verabscheuung; verabscheuungs- od. verabscheuenswerth od. = würdig, Bw.

verabschieden, ziel. Zw., einen —, ihm den Abschied geben, ihn mit dem Abschiede entlassen, sinnv. ab danken (Truppen, einen Bedienten —; ein verabschiedeter Beamter); oberb. Mspr. auch: etwaß —, durch Rechtspruch od. Urtheil entscheiden (einen Rechtshandel); die Verabschiedung.

verachten, 1. ziel. Zw., einen od. etwas —, durchaus nicht achten, aller Achtung unwerth halten, stärker als: gering achten od. schätzen, misachten, (ich verachte den Verläumder; verachte nicht guten Rath zc.); oberb. auch: wegen fehlerhafter Beschaffenheit verwerfen, verschmähen; der Verächter, -s, die Verächterin, M. -en (r. aber ungebr. Veracher zc.), wer etwas od. Jemand verachtet (z. B. ein Verächter der Geseze); verächtlich, Bw., 1) Verachtung verdienend, der Verachtung werth (ein verächtlicher Mensch; verächtliche Mittel; sich verächtlich betragen); 2) Verachtung hegend u. äuffernd, mit Verachtung (einen verächtlich behandeln; verächtliche Mienen zc.); oberb. auch f. nicht in Acht nehmend od. befolgend; die Verächtlichkeit, das Verächtlichsein, in beiden Bed.; die Verachtung, o. M., 1) das Verachten, die völlige Nichtachtung, mehr als Geringschätzung (die Verachtung der Gefahr, des Feindes zc.); 2) der Zustand des

Verachtetheit, die Unehre (in Verachtung gerathen 2c.); verachtungsvol Bw., verachtungsb. = ob. verachtenswerth ob. = würdig, Bw.

verachten 2. ob. verächten, auch verachtigen, ziel. Bw. (mittelh. verachten; von Acht 2.) einen —, vlt. f. in die Acht erklären.

veraffen, Bw. vlt. 1) ziellos m. sein, gleichsam zum Affen werden 2) ziel. die Zeit —, mit Affereien verbringen; veräffen, ziel. Bw. (mittelh. vereffen), vlt. f. zum Affen machen, zum Besten haben, äffen; insbe durch Liebe bethören.

verähnlichen, ziel. Bw., ähnlich machen (fr. assimiliren); die Verähnlichung.

verallgemeinen ob. gew. verallgemeinern, ziel. Bw., allgemein ob. allgemeiner machen, aufs Allgemeine anwenden od. ausdehnen (fr. generalisiren); die Verallgemeinerung.

veralten, Bw. (selten: veraltern) 1) ziellos m. sein (altb. firalten veralten. u. iralten) alt u. dadurch unbrauchbar od. ungangbar werden versch. altern (bibl. ihre Kleider und Schuhe veralteten nicht), bes. da Bw. veraltet als Bw. (veraltete Sitten, Trachten, Wörter 2c.); 2) ziel (mittelh. verelten) selten f. alt und unbrauchbar machen; die Veraltung (Veralterung), gew. das Veralten.

verändern, ziel. u. rüdz. Bw., etwas —, gänzlich anders machen ob. mit etwas Anderem vertauschen, verwechseln, sinnv. umändern, ändern, welches jedoch auch auf das Geistige u. Sittliche bezogen wird, ver ändern hingegen mehr auf sinnliche Gegenstände (man ändert seine Gesinnung, seinen Entschluß; man verändert seine Wohnung, seine Kleidung seinen Namen, seine Lage 2c.; die Stimme verändern); theilweise anders machen, anders bestimmen od. einrichten, sinnv. abändern (ein Haus, ein Testament, einen Aussatz 2c.); sich —, seine äußere Lage ändern, d. i. mit einer andern vertauschen, od. anders einrichten (insbes. sich ehelich — od. bloß: sich verändern f. sich verheirathen); verändert werden, anders werden (er hat sich sehr verändert, d. i. seiner äußeren Beschaffenheit Gestalt, Gesichtsbildung 2c. nach; versch. er hat sich geändert, in Hinsicht seiner Gesinnung, seiner Sitten 2c.; eine Farbe, der Wind, die Bitterkeit verändert sich; die Zeiten verändern od. ändern sich); veränderbar, Bw. selten f. was verändert werden kann; veränderlich, Bw., fähig verändert zu werden od. sich zu verändern, der Veränderung unterworfen, wandelbar (alle irdischen Dinge sind veränderlich); bes. sich gern u. leicht verändernd, geneigt zur Veränderung, sinnv. unstät, unbeständig, wankelmüthig (ein sehr veränderlicher Mensch; das Wetter, die Mode 2c. ist veränderlich); die Veränderlichkeit, das Veränderlichsein, sinnv. Wandelbarkeit, Unbeständigkeit 2c.; die Veränderung, W. -en, 1) das Verändern, sinnv. Änderung, Vertauschung, veränderte Einrichtung (z. B. die Veränderung der Kleidung, der Wohnung, des Namens; eines Hauses der Staatsverfassung; eine Veränderung machen, vornehmen; die Veränderung lieben); 2) das Sich-Verändern od. Verändertwerden u. das Verändert ob. durch Verändern Hervorgebrachte (Alles ist der Veränderung unterworfen; seine Veränderung ist auffallend, d. i. sein verändertes Aussehen; Veränderungen der Magnetnadel, d. i. Abweichungen; nicht alle Veränderungen sind Verbesserungen); die Veränderungskraft; die Veränderungskraft sucht 2c.



verankern, *ziel. Zw.*, mit Ankern, d. i. eisernen Klammern, verbinden u. befestigen (eine Mauer); die Verankerung.

veranlassen, *ziel. Zw.* (von Anlaß; daher umend.: Impf. veranlassete, *Ww.* veranlaßt; nicht ablaut. wie lassen) etwas —, Anlaß dazu geben, Gelegenheit dazu geben, versch. bewirken, verursachen (eine That); einen zu etwas —, ihm Anlaß dazu geben, ihn dazu bewegen, stärker: antreiben; *bisw.* als milderer Ausdruck f. ihm etwas auftragen, befehlen; der Veranlasser, wer etwas veranlaßt; die Veranlassung, 1) o. *W.* das Veranlassen (es ist auf meine Veranlassung geschehen); 2) *W.* -en, das Veranlassende, der Anlaß, die Gelegenheitsursache (verschiedene Veranlassungen zu einer Sache).

veranschaulichen, *ziel. Zw.*, anschaulich machen, für die Anschauung darstellen (einen Begriff); die Veranschaulichung, das Veranschaulichen, die anschauliche Darstellung.

veranschlagen, *ziel. Zw.* (von Anschlag; daher umend. veranschlagte, *Ww.* anschlägt; nicht ablaut. wie schlagen) etwas —, einen Anschlag davon od. darüber machen, den Werth od. die Kosten berechnen, schätzen; die Veranschlagung.

veranstalten, *ziel. Zw.*, etwas —, Anstalt dazu machen, es anstellen, anordnen, einrichten (ein Fest u. dgl.); der Veranstalter; die Veranstaltung.

verantworten, *Zw.* (mittelh. verantworten) 1) *ziel.* etwas —, es durch seine Antwort schützen od. vertreten, die Recht- u. Pflichtmäßigkeit seines Thuns mit Worten darthun, *sinnv.* Rechenschaft von etwas geben, es rechtfertigen, vertheidigen, letzteres von weiterem Umfange der *Beh.*, da es nicht allein mit Worten geschieht und auch das Thun eines Andern zum Gegenstande haben kann, (das kann ich verantworten; seine Handlungsweise will ich nicht verantworten; ehem. das Recht —, f. vor Gericht erwidern od. einwenden, fr. *repliciren*); ehem. auch: einen —, f. mit Worten vertheidigen; 2) *rückz. sich* —, d. i. sein Thun gegen eine Anklage rechtfertigen od. mit Worten vertheidigen (sich vor Jemand, vor Gericht *ic.* —; sich gegen einen Ankläger —; ehem. auch mit d. *Gen.*: sich der Anklage —); verantwortlich, *Ww.*, 1) was sich verantworten läßt, *entg.* unverantwortlich; 2) der Verantwortung unterworfen od. dazu verpflichtet (einen für etwas verantwortlich machen; verantwortliche Beamte, *Minister* *ic.*); die Verantwortlichkeit, das Verantwortlichsein, in beiden *Beh.*; die Verantwortung, das Verantworten od. Sichverantworten, *sinnv.* Rechtfertigung, Rechenschaft, Vertheidigung (einen zur Verantwortung ziehen; thue es auf meine Verantwortung); die Verantwortungsrede, = Schrift *ic.*

verarbeiten, *ziel. Zw.*, etwas —, zur Arbeit verwenden, verbrauchen, durch Arbeit erschöpfen, ausarbeiten (der Handwerker hat alles Holz, Leder *ic.* verarbeitet); durch Arbeit zu etwas machen, gestalten, arbeitend veredeln (rohe Naturstoffe —; Holz, Silber, Gold zu Geräthen —); die Verarbeitung.

verargen, *Zw.*, 1) ziellos u. rückz., *vlt. f. arg*, d. i. schlimm od. schlimmer werden, sich verschlimmern; 2) *ziel.* einem etwas —, arg aufneh-

men, zum Argen deuten, übel auslegen; stärker als: verdanken, verübeln; die Verargung.

verarmen, ziellos. Zw. m. sein, arm werden; uneig. f. abnehmen einer Sache beraubt od. verlustig werden (z. B. an Freuden —); die Verarmung.

verarten, ziellos. Zw. m. sein, vlt. f. anders arten, ausarten, entarten.

verarzen od. verarzeneien, ziel. Zw., oberd. gem. f. an od. zu Arzeneien verwenden (viel Geld —).

veraschen, Zw., 1) ziellos m. sein, zu Asche werden; 2) ziel. auch veraschern, zu Asche machen, in Asche verwandeln, einschern.

verästen u. veräst. verästeln, ziel. Zw., in Äste theilen od. trennen: auch rückz. sich —, in Äste getrennt werden, sich astförmig ausbreiten: die Verästung od. Verästelung.

verathmen, ziel. u. ziellos. Zw., dächt. f. ausathmen, den Athem aushauchen.

verausgaben, ziel. Zw., Kanzl. als Ausgabe verwenden u. verrechnen.

veräußern, ziel. Zw., eig. zu etwas Äußerem machen, in fremden Besitz übergehen lassen, einem Andern übertragen, überlassen, insbes. f. verkaufen (ein Gut, seinen Hausrath —); veräußerlich, Zw., was veräußert werden kann od. darf; die Veräußerlichkeit; die Veräußerung, das Veräußern, bes. der Verkauf.

verbacken, ziel. Zw., 1) backend verwenden, verbrauchen (Mehl); 2) im Backen verderben, schlecht backen (das Brod ist verbacken); die Verbackung.

verbaden, ziel. Zw., badend verwenden, verbringen (Geld, Zeit).

verbaint, Zw., oberd. (wahrsch. nicht von Bain = Wein, Knochen, sondern v. verbaïnen f. verbannen, d. i. vertreiben, verwünschen; vgl. das bair. baïnen f. schelten, verbieten, schwed. bauna) f. verwünscht, verflucht, verdammt; unempfindlich, verstockt; auf etwas erpicht, veressen.

verbalken, ziel. Zw., mit Balken versehen, verbinden; die Verballung, das Verballen; das Gebälk.

verballasten, ziel. Zw., 1) mit Ballast versehen; 2) mit Ballast überladen.

verballen, ziel. Zw., in Ballen packen (Waaren); die Verballung.

verballhornen, ziel. Zw. (von Joh. Ballhorn, einem Buchdrucker in Lübeck um 1550, welcher manche bei ihm gedruckte und angeblich von ihm verbesserte Bücher durch allerlei ungereimte Veränderungen entstellte), scherzh. f. etwas verschlechtern, verderben, indem man es zu verbessern meint od. vorgiebt, auch: durch Johann Ballhorn verbessern, u. scherzh. verschlimmern.

Verband, m., f. unter verbinden.

verbannen, ziel. Zw., ehem. f. verbieten, mit einem Verbote belegen (z. B. ein Feld, eine Wiese), daher bibl. f. etwas dem gemeinen Gebrauche entziehen und Gott widmen (dem Herrn verbannt sein; ein verbannter Acker.); auch f. in den Bann thun, verwünschen, verfluchen, (sich verbannen, bibl. f. sich verschwören); gem. einen —, über die Grenze eines Gerichtsbezirkes od. Landes durch Befehl od. Verurtheilung entfernen, ihn Lan-

des vertreiben, ehem. auch: ausbannen, (ein Verbannter); in weiterer Bed. überh. f. wegweisen, vertreiben, verjagen (einen aus seinem Hause —; auch uneig. Gram und Sorge —); der Verbanner, wer Jemand od. etwas verbannt od. vertreibt; die Verbannung, das Verbannen, die Verweisung, Vertreibung; der Verbannungsort; das Verbannungsurtheil zc. verbarren, ziel. Zw., alt f. mit Barren verwahren, versperren.

verbasten, ziellos. Zw. m. haben, Zäg. vom Hirsch: den Bast (s. d.) von seinem Gehörn abschlagen, auch: verschlagen.

verbauen, ziel. Zw., 1) bauend od. durch einen Bau verschließen, versperren, einschließen (einen Eingang, ein Fenster —; einem das Licht —; die Kirche ist mit Bohnhäusern verbaut); 2) bauend verwenden, gebrauchen, verbrauchen (Holz, Steine —; sein Geld —; Bergw. eine Zeche verbaut sich, d. i. sie giebt die den Kosten entsprechende Ausbeute); 3) falsch, schlecht bauen (das Haus ist ganz verbaut); die Verbauung, das Verbauen in allen Bed.

verbauern, ziellos. Zw. m. sein, zum Bauern, d. i. bäuerlich gesinnt und gesittet werden; die Verbauerung.

verbeinen, Zw. 1) ziellos m. sein, zu Wein od. Knochen werden, verknöchern; 2) ziel. mit Wein od. auch mit Horn belegen, auslegen, schäfften; die Verbeinung, das Verbeinen in beiden Bed.; — verbeint, Sw., f. verbaint.

verbeißen 1., ziel. u. rückz. Zw. ablaut. (s. beißen; mittelst. verbizen f. todt beißen), 1) vorn abbeißen und dadurch beschädigen, vgl. verschneiden, (verbißene Bäume, d. i. durch den Biß des Viehs beschädigte; Zäg. verbeizen, z. B. das Vieh verbeizt den jungen Buchs); uneig. beim Sprechen einzelne Laute od. Silben nicht hören lassen; 2) beißend hemmen, durch Zusammenbeißen der Zähne den Ausbruch einer Empfindung unterbrechen (den Schmerz, das Lachen, das Weinen zc. —; mit verbißennem Grimm zc.); 3) die Zähne od. sich —, durch zu starkes Weißen die Zähne verderben; auch so fest beißen, daß die Zähne nur mit Gewalt wieder aus einander gebracht werden können (der Hund hat sich verbißen); die Verbeißung, das Verbeißen (z. B. der Wuth zc.).

verbeißen 2., ziellos. Zw. m. haben, Zäg. vom Auerhahn: aufhören zu balzen (der Auerhahn hat verbißen).

verbeißen 3., rückz. Zw. (wahrsch. = altd. arbeizen, erbeizen, nieder-, absteigen) Zäg. von angeschossenen Enten: sich —, f. untertauchen, od. sich ins Gras oder Rohr verstecken, so daß sie nicht aufgefunden werden können.

verbeizen, Zw., f. unter verbeißen 1.

verbellern 1., ziel. Zw. (gem. verbeilen) Zäg. durch Wellen ankündigen (der Saufinder od. Schweifhund verbellt eine Sau).

verbellern 2., ziel. Zw. (n. A. verbällen od. verböllen; vgl. Balen, das schott. hell, schwed. balna, schwellen, engl. bollen, geschwellen, mittelst. erbelgen, aufschwellen) landsch. den Fuß, die Hand —, durch einen Fehltritt od. Stoß od. durch vieles Gehen taub u. unempfindlich machen, so daß sie steif werden und anschwellen, (unbeschlagene Pferde verbellern sich; der Wellfuß, oberd. f. ein so beschädigter Fuß).

verbergen, ziel. Zw. ablaut. (s. bergen), völlig bergen, d. i. der Wahr-

nehmung od. Kenntniß entziehen, insbes. 1) der sinnlichen Wahrnehmung, den Blicken Anderer entziehen, bes. hinter od. unter einer festn Decke, versch. verstecken, d. i. eig. in eine Höhlung od. Vertiefung stecken (sich hinter den Ofen, unter die Treppe verbergen; etwas od. sich vor Jemand verbergen; ein verborgener Schatz, Ort; sich an einem Orte verborgen haben; Schneid. eine verborgene Rath, d. i. die auf der rechten Seite nicht zu sehen ist); 2) der Kunde od. dem Wissen Anderer entziehen, sinnv. verhehlen, verheimlichen, geheim halten (z. B. seinen Kummer, seine Schwäche, seine Leidenschaft zc. —; verborgene Fehler, Dinge zc.; es ist mir nicht verborgen, d. i. nicht unbekannt zc.; im Verborgenen Gutes thun), insbes. 1) verschweigen (verbirg mir nicht deine Gedanken); der Verberger, wer etwas verbirgt; die Verbergung, das Verbergen; die Verborgtheit, das Verborgensein, der Zustand des Unbemerkts od. Unbekanntseins.

verbessern, ziel. Zw., überh. besser machen, in bessern Stand setzen sinnv. bessern, welches jedoch bes. von sittlicher Vervollkommnung gebraucht wird (ein Gut, seine Umstände zc. verbessern), auch rüdz. sich —, f. besser werden (seine Umstände haben sich verbessert); in bestimmter Bed. durch Herstellung des Schadhaften besser machen (ein Haus, ein Kleid —, gew. ausbessern), u. bes. durch Wegschaffung od. Berichtigung des Fehlhaften vollkommener machen, von Fehlern reinigen (eine Zeichnung, einen Aufsatz, eine Schrift verbessern; versch. daran bessern, d. i. Einzelnes daran besser machen); der Verbesserer, wer etwas verbessert; verbesserlich, Bw., was sich verbessern läßt, bes. gebr. in dem entg. unverbesserlich; die Verbesserung, 1) das Verbessern, die Vervollkommnung (z. B. eines Gutes, einer Schrift zc.); 2) das durch Verbessern Bewirkte, die verbesserte Beschaffenheit (z. B. Verbesserungen der Staatsverfassung); verbesserungsfähig, Bw., die Verbesserungskosten, = mittel zc.

verbeten, ziel. Zw., durch Beten wegschaffen od. tilgen (seine Sünden —); betend verbringen (die Zeit, sein Leben —).

verbeugen, rüdz. Zw., sich —, f. v. w. sich beugen, jedoch nur in den engeren Bed. sich zum Zeichen der Achtung od. Ehrerbietung vor Jemand niederbeugen, sinnv. sich verneigen, gem. sich bücken; die Verbeugung M. - en, das Sich = verbeugen, die mit Niederbeugung des Kopfs u. Oberkörpers verbundene höfliche Begrüßung, gem. Bückling (fr. Compliment Reverenz; eine Verbeugung machen; Jemand mit vielen Verbeugungen empfangen).

verbiegen, ziel. Zw. ablaut. (f. biegen), falsch od. unrecht biegen, durch Biegen in eine ungehörige Lage bringen, biegend verunstalten od. verderben; auch rüdz. sich —, durch Biegung entstellt od. unbrauchbar werden (der Löffel, der Schlüssel zc. hat sich verbogen); die Verbiegung, das Verbiegen.

verbießtern, ziellos. u. rüdz. Zw., niederb. (v. biefter, f. b.) f. sich verirren, vom rechten Wege abkommen; verwirrt werden; verbießtert als Bw. f. verwirrt, in Gedanken vertieft, wild od. finster aussehend.

verbieten, ziel. Zw. ablaut. (f. bieten) 1) (ver- verstärkend od. aus vor- entst.) ehem. f. gebieten, entbieten, bekannt machen, ankündigen; insbes. vorladen vor Gericht; 2) (mit verneinender Bed. des ver-) gew. durch ein Gebot verhindern od. verwehren, befehlen, daß etwas nicht geschehe

finnv. untersagen, entg. gebieten, (einem etwas —; einem verbieten, etwas zu thun, nicht: — es nicht zu thun! da die Verneinung schon in verbieten liegt; Spiel und Tanz ist hier verboten); in bestimmterer Bed. einem die Betretung eines Ortes, den Gebrauch einer Sache u. durch ein Gebot vermehren (z. B. einem das Haus, die Stadt u. —; der Arzt hat dem Kranken den Wein verboten; das Verbotene reizt), daher ehem. mit gerichtlicher Haft od. mit Beschlag belegen, in Beschlag nehmen (einem einen Recht —; ein Gut —); der Verbieter, wer etwas verbietet; die Verbiethung, das Verbiethen, die Untersagung; das Verbot, -es, M. -e, der Befehl od. die Verordnung, durch welche etwas verboten wird, das Untersagungsgebot eines Höheren (ein Verbot erlassen, ergehen lassen; ein Verbot aufheben od. zurücknehmen); ehem. insbes. f. Beschlagnahme, Beschlag; der Verbot- od. Verbotsbrief, das Verbotschreiben, ein (gerichtl.) Schreiben, welches ein Verbot enthält (fr. Inhibitorium).

verbilden, ziel. Zw., falsch od. auf unrechte Art bilden, durch (unrechte) Bildung entstellen od. verderben; die Verbildung.

verbildlichen, ziel. Zw., bildlich darstellen; die Verbildlichung.

verbinden, ziel. Zw. ablaut. (f. binden; altd. farbiutan, verbunden f. vereinigen, verpflichten) 1) das verk. binden: a) überh. an einander od. zusammen binden, auf irgend eine Art befestigen, verknüpfen, zusammenfügen, in Zusammenhang setzen, vereinigen, sowohl in sinnlicher, als in unsinnlicher Bed. (ein Faß —, mit Bändern od. Reifen versehen u. gew. bloß: binden; eine Mauer —; die Theile einer Rede, Worte, Gedanken mit einander —; Wasser läßt sich mit Del nicht verbinden; Deutlichkeit des Ausdrucks mit Gründlichkeit —, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden); b) insbes. in Gemeinschaft bringen, zu einem engeren Verhältnisse der Gemeinsamkeit des Lebens od. Handelns vereinigen (zwei Personen ehelich verbinden); sich mit Jemand —, überh. einen Bund od. ein Bündniß mit ihm schließen, zu irgend einem gemeinsamen Zwecke od. Unternehmungen, in engerer Bed. f. sich ehelich verbinden, heirathen; c) einen zu etwas —, d. i. es ihm zur Pflicht machen, als Pflicht od. Obliegenheit auslegen, finnv. verpflichten, sei es durch ein Gesetz, ein abgenommenes Versprechen, od. durch innere, sittliche Beweggründe (ich bin dazu nicht verbunden; meine Pflicht verbindet mich dazu; ich fühle mich durch mein Gewissen verbunden, so zu handeln); daher: sich (mir) einen —, d. i. ihn durch geleistete Dienste, Gefälligkeiten u. zur Erkenntlichkeit, zu Gegen diensten u. verpflichten, überh. ihn sich geneigt od. zugethan machen (z. B. ich wünschte, ihn mir verbinden zu können; Sie werden mich dadurch sehr verbinden; daher auch: einem verbunden sein f. zum Dank verpflichtet, dankbar, erkenntlich, z. B. ich bin Ihnen für diese Nachricht, für Ihren Rath u. sehr verbunden); sich zu etwas —, anheischig od. verbindlich machen, verpflichten, feierlich versprechen, etwas zu thun od. zu leisten (z. B. sich mit einem Eide —; sich für Jemand, zur Bezahlung einer Summe u. —); 2) bindend verschließen od. verdecken, finnv. zubinden, umbinden (dem Ochsen das Maul —; einem die Augen —; mit verbundenen Augen; sich den Kopf —, d. i. ein Tuch um denselben binden; eine Wunde, ein krankes Glied —, d. i. einen Verband darum legen; auch: einen Verwundeten —, d. i. dessen Wunden); 3) bindend verbrauchen, in verschied-

dene Theile binden (den Flachs in Kloben; den Bindfaden zc. —); d. i. nicht in der gehörigen Weise od. Ordnung binden (bes. Buch —); — verbindlich, Zw., 1) verbindend, d. i. eine Verbindung od. einen starken sittlichen Beweggrund des Thuns od. Gebens (z. B. ein für Alle verbindliches Gesetz; der Befehl ist für verbindlich; ein verbindliches Versprechen), insbes. durch geistliche od. Gefälligkeiten zur Erkenntlichkeit verpflichtend, auch überhebend, gefällig, artig, höflich (einen sehr verbindlich behandeln; eiliches Betragen; verbindliche Äußerungen; einem viel Verbindliches 2) verbunden, verpflichtet, sittlich genöthigt (einem verbindlich ihm für etwas verbindlich sein; ich habe ihn mir verbindlich gemacht etwas verbindlich machen, sinnv. anheischig machen); auch als bloßes Antwort, sinnv. ergeben (ich danke verbindlich od. verbindlichst, ich danke meinen verbindlichsten Dank); die Verbindlichkeit, das Verbindliche d. i. 1) die verbindende od. verpflichtende Kraft od. Eigenschaft eines Gesetzes, eines Versprechens), auch f. verbindliches Benehmen, Artigkeit (die Verbindlichkeit eines Mannes, einer 2) das Verbundensein, der Zustand des Verpflichtetseins od. der Nöthigung (einem od. sich eine Verbindlichkeit auflegen; die Verbindlichkeit sein Wort zu halten); auch dasjenige, wodurch man verbunden ist, den sittlichen Beweggrund zur Erkenntlichkeit u. Ergebenheit (M. d. Verbindlichkeiten? z. B. ich habe ihm viele Verbindlichkeiten); die Verbindlichkeiten, 1) die Handlung des Verbindens od. Sich-Verbinden, allen Bed. des Zw., bes. die Zusammenfügung, Verknüpfung, Verbindung (z. B. der Theile zu einem Ganzen, der Worte, der Gedanken, eheliche Verbindung, Heirath); selten f. Verbindlichmachung, Verknüpfung; ferner: Verschließung od. Verdeckung durch Binden, Zubindung (Zubindung der Augen, einer Wunde zc.); 2) das Verbundensein, der Zustand (z. B. die Verbindung von Ursache und Wirkung, der Worte eines Satzes, insbes. das durch Einigung Mehrerer zu einem gemeinsamen Zweck eingetretene Verhältniß, u. die Gesamtheit der auf solche Weise Verbundenen, Bund, Bündniß, Gesellschaft, Verein (in Verbindung mit Jemand eine Verbindung treten, eine Verbindung mit Jemand eingehen; eine Verbindung aufheben, auflösen zc.; eine Handelsverbindung zc.); der Verbindungsbegriff; der Verbindungsgang, Kriegsb. unterirdischer Gang zwischen den Werken einer Festung; die Verbindungslinie, (fr. Communication) das Verbindungsmittel; die Verbindungsrohre; das Verbindliche, jedes Wort, welches zur Verbindung der Theile der Rede dient, weiter: d. i. Bindewort (s. d.); das Verbindungszeichen; — der Verband, -es, M. = bände, 1) o. M., das Verbindliche u. Weise der Verbindung od. Zusammenfügung (z. B. der Verband der Dachziegel, der Steine einer Mauer zc.); 2) das Verbindliche od. die Binde, womit etwas zugebunden od. umbunden ist, der Verband einer Wunde; den Verband auf- od. umlegen, abnehmen 3) das Verbundensein, u. die verbundenen Theile selbst, sinnv. Verbindung, Verein, Bund (z. B. ein Handels-, Zollverband zc.).

verbitten, Ziel. Zw., abtun. (f. bitten), etwas —, eig. bittend sich entfernen, abwehren, durch Bitten abzuwenden od. zu v

suchen, bitten, daß etwas nicht erfolge, entg. erbitten, ausbitten, sinnv. ablehnen, (einen Besuch, Beileidsbezeugungen zc. —); bes. sich (mir) etwas —, ironisch mildern f. erwarten u. entschieden fordern, daß es nicht geschehe (das muß ich mir verbitten; ich verbittle mir alle Anzüglichkeiten); die Verbittung, das Verbitten (unter Verbittung der Beileidsbezeugungen).

verbittern, ziel. Zw., bitter machen, gew. nur uneig. f. unangenehm od. widerwärtig machen, sinnv. verderben, trüben, stärker: vergällen (einem das Leben —; unsere Freude wurde verbittert); auch mit bleibender Bitterkeit od. Erbitterung, mit anhaltendem Haß od. Groll erfüllen, stärker als: erbittern, (ein verbittertes Gemüth); die Verbitterung, das Verbittern u. Verbittertsein, in beiden Bed.

verblasen, Zw. ablat. (f. blasen), 1) ziellos m. haben, f. v. w. verschmausen, niederb. verpusten (die Pferde verblasen lassen); 2) ziel. blasend vertreiben, bes. Hüttenw. beim Gold- und Silberscheiden das zum Guss gebrauchte Spießglas mit einem Blasebalge vertreiben; uneig. Mal. die Farben —, so schwach auftragen, daß sie wie weggeblasen od. gehaucht erscheinen; auch f. blasend verbrauchen (die ganze Glasmasse ist schon verblasen); die Verblasung, das Verblasen (ziel.); die Verblasenheit, das Verblasensein der Farben auf einem Gemälde, dünner u. weicher, gleichf. neblichter Farbauftrag mit mangelnder Schärfe der Umrisse.

verblaffen, ziellos. Zw. m. sein, völlig u. bleibend blaß werden, sinnv. verbleichen, versch. erblaffen, welches nur ein vorübergehendes Blassewerden u. bes. den Beginn desselben bezeichnet (ein verblaffter Zeug); landsch. gem. auch f. erblaffen.

verblatten, ziel. Zw. (gem. verblaten, niederb. verbladen) Wein. den Wein —, d. i. die Blätter des Weinstockes abbrehen, welche die Trauben beschatten.

verblättern, ziel. Zw., blättern verlieren od. verwirren (z. B. eine Straße in einem Buche).

verblauen, ziellos. Zw. m. sein, völlig u. bleibend blau werden; niederb. (von blau f. trübe) auch f. verderben, verwittern.

verblechen, ziel. Zw., mit Blech überziehen, beschlagen.

verbleffen, Zw. 1. (wahrsch. verw. mit blaffen od. bleffen f. belien) ziellos m. haben, Jäg. von dem Vorkgeflügel: aufhören zu schlagen od. sich zu locken, auch: verschlagen; 2. ziel. landsch. f. verblüffen (f. d.); Jäg. sich —, f. sich versehen, einen Fehler machen, gegen die Regeln der Kunst verstoßen.

verbleiben, ziellos. Zw. m. sein, ablat. (f. bleiben), anhaltend, fest u. unabänderlich bleiben od. beharren, sinnv. verharren (vgl. d. lat. permanere; z. B. bei seiner Meinung verbleiben; ich verbleibe Dein treuer Freund zc.; Kanzl. es hat dabei sein Verbleiben, sinnv. Bewenden, d. i. es bleibt unverändert dabei); landsch. auch: mit Jemand verbleiben zc. f. mit ihm übereinkommen, bei einem gefassten Beschlusse stehen bleiben (ich bin mit ihm verblieben, daß zc.); ferner f. übrig od. zurückbleiben (ihm ist von seinem Vermögen wenig verblieben); ehem. auch f. unterbleiben, ausbleiben.

verbleichen, ziellos. Zw. m. sein, ablat. (f. bleichen; Ww. verblichen, nicht gut: verbleicht), völlig und bleibend bleich werden, versch. er-

bleichen, welches nur ein vorübergehendes Bleichwerden bezeichnet, (Linie, die Farbe, die Schrift verbleicht, ist verbleichen; verbleichene Wangen der verbleichene Leichnam; Todes verbleichen, f. sterben; der Verbleichene f. der Verstorbene).

verbleien, ziel. Zw., überh. mit Blei versehen, verschließen, od. v. sehen; insbes. Waaren —, mit Bleisiegeln versehen (fr. plombiren); n. Blei ausfüllen (hohle Zähne); Hüttenw. das Erz-, d. i. ihm zum Schmelzen Blei zusetzen; die Verbleiung.

verblenden, ziel. Zw., das verst. blenden, d. i. eig. blind od. erblind machen, nur uneig. gebr. 1) durch zu helles Licht die Sehkraft augenblicklich hemmen od. schwächen (das starke Sonnenlicht hat meine Augen verblendet); gew. uneig. durch blendenden Glanz, äußerlichen Schein, falsche Darstellung od. Vorspiegelung die geistige Sehkraft hemmen od. verdunkeln, täuschen, irre leiten (ihre Schönheit hat ihn verblendet; bibl. Es schenke verblenden den Weisen; sich durch Scheingründe verblenden lassen 2) als Kunstw. f. unsichtbar (blind) machen, dem Gesicht entziehen, v. bergen od. verstecken, insbes. Jäg. den Zug —, mit grünen Reifern stecken, damit er dem Hirsch nicht sogleich in die Augen falle; Bauk. das Höwerk —, mit Blendsteinen bekleiden; Bergw. einen Stollen —, mit Werten verschlagen; die Erze —, verschmieren, verzimmern od. verhauen, damit sie Andere nicht gewahr werden; die Verblendung, 1) das Verblenden in beiden Bed.; 2) das Verblendetsein, der Zustand des Getäuschten; 3) selten f. das Verblendende Blendwerk.

verblicken, ziellos. Zw. m. haben, Hüttenw. aufhören zu blicken, f. (das Silber hat verblückt, d. i. es hat durch sein Blicken die Vollenbung des Treibens angezeigt; vgl. Silberblick).

verblinden, ziellos. Zw. m. sein, völlig blind werden, b. erblinden.

verbligen, ziellos. Zw. m. haben, allen Blüsstoff erschöpfen; aufhören zu blühen, sinnv. abblühen.

verblüffen, ziel. Zw. gem. (urspr. niederb. bluffen, verbluffe oberd. auch bleffen, verbleffen, f. d.; vgl. das engl. bluffs f. die Bergen verbinden; vielleicht Nebenform von dem althochd. blugo. mittelb. bli blüege, oberd. blaug f. schüchtern, scheu; daher bliugen. bläugen, verbläugen, schweiz. blügen, bliggen f. erschrecken, in Furcht setzen; a. hochd. blüchison. zweifelhaft sein) einen —, ihn erschrecken u. dadurch scheu u. verwirrt machen, ihn durch etwas Unerwartetes betäuben u. außer Fassung bringen, sinnv. verschüchtern, einschüchtern, (laß dich nicht verblüffen!); bes. das Rnw. verblüfft als Rw. f. scheu und verwirrt sinnv. bestürzt, verdußt.

verblühen, ziellos. Zw. 1) m. sein, aufhören zu blühen, sinnv. welken (die Blumen verblühen, sind verblüht); uneig. aus dem Zustande blühender Schönheit und Kraft in einen entgegengesetzten übergehen, v. gehen (die Schönheit, die Jugend etc. verblüht; verblühete Wangen, Reize etc. 2) m. haben, von Gewächsen: die Blüthen welken lassen u. verlieren sinnv. abblühen (der Baum, der Rosenstock etc. hat verblüht).

verblümen u. oberd. verblümeln, ziel. Zw., eig. mit Blumen versehen, verdecken, unter Blumen verbergen; uneig. etwas unter eine



angenehmen Scheine verbergen, einer schlechten Sache einen guten Ans-  
strich geben, etwas beschönigen, verstellen; das *Ww.* *verblümt* als  
*Ww.* f. in eine Redeblyme, d. i. einen uneigentlichen, angenehm verhält-  
den Ausdruck eingekleidet, durch die Blume, bildlich od. durch Anspielung  
(einem etwas verblümt sagen, zu verstehen geben); die Verblümung, *Ww.*  
f. verblünte Rede, Redebild (fr. Allegorie).

verbluten, *Ww.*, 1) ziellos m. haben u. rückz., alles Blut verlieren,  
bis zur völligen Erschöpfung des Blutes bluten, sinnv. ausbluten (eine  
Wunde verbluten lassen; er hat verblutet od. sich verblutet); uneig. f. sich er-  
schöpfen, in Stillstand od. in Vergessenheit gerathen (sich verblutet haben,  
f. seine Kräfte od. Mittel erschöpft haben; die Sache hat sich verblutet);  
2) ziel. dicht. f. blutend verlieren od. aufopfern (sein Leben); die Verblu-  
tung, das Verbluten, der völlige Blutverlust (an Verblutung sterben).

verbodmen, ziel. *Ww.*, durch Bodmerei (f. d.) versichern (ein Schiff,  
Säter).

verbohlen, ziel. *Ww.*, mit Bohlen versehen, ausschlagen (einen Stall).  
verbohren, ziel. u. rückz. *Ww.*, 1) falsch bohren (löcher); sich —, sich  
im Bohren versehen; 2) Zimmerl. mittelst gebohrter Löcher und darein ge-  
schlagener hölzerner Nägel gehörig verbinden (Zimmerwerk, ein Gebäude);  
die Verbohrung.

verbolgen, *Ww.*, alt u. niederb. (v. dem altb. belgan, balc, bolgen;  
erbelgen, d. i. aufschwellen, sich erzürnen) f. erzürnt, zornig, aufgebracht.

verbollwerken, ziel. *Ww.*, mit einem Bollwerke od. uneig. wie mit einem  
solchen versehen, umgeben, verwahren, schützen.

verbolzen, ziel. *Ww.*, durch Bolzen verbinden (ein Schiff).

verbören, ziellos. u. ziel. *Ww.* niederb. (mittelb. verborn, von bürn, born,  
niederb. bören f. gebühren) in die Gebühr od. Strafe verfallen, ver-  
wirken (z. B. seinen Hals).

verborgen, ziel. *Ww.*, etwas —, auf Borg geben, sinnv. verleihen, die  
Verborgung.

verborgen, *Ww.*, die Verborgenheit, f. unter verbergen.

verborten, ziel. *Ww.*, mit Worten versehen, besetzen, sinnv. verbrämen.

verbösen u. verbösern, ziel. *Ww.* (mittelb. verbösen) vlt. f. böse od.  
schlecht, böser od. schlimmer machen, gew. verschlimmern, sinnv. verder-  
ben; sich —, f. böse, schlimm od. schlimmer werden.

verboßen, ziel. u. rückz. *Ww.*, landsch. gem. f. erboßen, f. d.

Verbot, f., verboten, *Ww.*, f. unter verbieten.

verbieten, ziel. *Ww.*, vlt. f. vorladen (vgl. verbieten).

verbotschaften, ziel. *Ww.*, vlt. f. durch Botschaft anzeigen, verkünden.

verbrämen, ziel. *Ww.* (oberb. auch bloß: brämen), mit einer Bräme  
(f. Bräm 2.), d. i. einem Rande, Saume, schmalen Streifen von Pelz-  
werk, Sammet, Treffen u. dgl. einfassen od. besetzen (eine Mütze, ein  
Kleid u.); überh. mit einer Einfassung versehen (die Kupferstecher verbrä-  
men eine Kupferplatte mit einem Rande von Wachs); uneig. mit unnöthigen  
Zierathen versehen; die Verbrämung.

Verbrand, m., f. unter verbrennen.

verbraten, ziel. *Ww.*, abtrot. (f. braten) 1) bratend od. zum Braten  
verwenden, verbrauchen; 2) fehlerhaft, schlecht, bes. zu stark braten.

verbrauchen, ziel. Zw., 1) das verst. gebrauchen: als Stoff zu ein Arbeit anwenden, verwenden, sinnv. verarbeiten (Holz, Steine, Leder zc. 2) durch den Gebrauch erschöpfen, völlig ausbrauchen od. verwenden (alles Holz zc., der ganze Vorrath ist verbraucht; viel Papier, viel Geld: verbrauchen; uneig. meine Geduld war bald verbraucht); auch durch den Gebrauch abnutzen, verschlechtern, schwächen (altb. verdrächen); der Verbrauch, -es, o. M., das Verbrauchen u. Verbrauchtwerden, sinnv. Verwendung, Verzehrung, Aufwand (fr. Consommation, der Verbrauch ein Waare, Holzverbrauch zc.); die Verbrauchssache, Verbrauchsteuer u. verbrauchbar, Bw., was verbraucht werden kann; die Verbrauchung, das Verbrauchen.

verbrauen, ziel. Zw., brauend od. zum Brauen verwenden; durch Brauen erschöpfen od. völlig verbrauchen (alles Malz ist verbraut).

verbräunen, ziel. Zw., das verst. bräunen: völlig braun machen.

verbrausen, ziellos. Zw. m. haben, bis zur Erschöpfung od. Verurung der Kraft brausen, aufhören zu brausen, sinnv. ausbrausen, vergähren (der Sturm hat verbrauset; den Wein, das Bier verbrausen lassen uneig. die Leidenschaft verdrauset).

verbrechen, ziel. Zw., ablaut. f. brechen (altb. farbrechan, verbrocho f. zerbrechen, durch-, einbrechen, u. uneig. brechen, übertreten) 1) eig. d. verst. brechen, daher alt u. landsch. f. zerbrechen, entzwei brechen, au brechen (Bergw. ein verbrochenes Feld, d. i. ein Feld, welches zum Bau bereits geöffnet worden); auch f. abbrechen, vorn abbrechen (et Worte —; verbrochene Worte f. abgebrochene), Zdg. durch abgebrochene Zweige bezeichnen (die Gähnte —); ehem. auch ziellos f. völlig brechen, verderben, zu Grunde gehen; 2) uneig. ehem. ein Gebot, Gesetz, Versprechen zc. —, f. brechen, verletzen, übertreten (z. B. den Eid —; bibl. i. hat den Bund, den ersten Glauben zc. verbrochen; daher: unverbrädlisch, f. d.); jetzt: etwas —, d. i. etwas Gesetzwidriges begehen, m Bewusstsein u. Vorsatz Unrecht thun (nur im Imperf. u. in den mit dem 2d Mw. gebildeten Zeitformen üblich: was verbrach ich? er hat viel verbrochen u. nicht aber: ich verbreche, du verbrichst etwas u. f. w.); ehem. auch: durch gesetzwidrige Handlung einer Sache verlustig gehen, gew. etwas verweisen (eine Geldstrafe, den Kopf —; ein Lehen —; oberd. die Hand —, sich wieder verheirathen, von Wittwen od. Wittvern); das Verbrechen -s, M. w. G., eine wissenschaftliche u. absichtliche schwere Verletzung d. (bürgerlichen) Gesetzes, ein schweres Vergehen, sinnv. Unthat, Frevel Übel-, Missethat, versch. Sünde, welches jetzt nur in religiösem Sinne gebraucht eine Verletzung des Religions- u. Sittengesetzes bezeichnet, (ein Verbrechen, mehrere Verbrechen begehen, sich eines Verbrechens schuldig machen einem etwas zum Verbrechen machen, d. i. sein Thun als ein Verbrechen ansehen u. dafür erklären); der Verbrecher, -s, die Verbrecherin, M. -e wer etwas verbrochen, ein Verbrechen begangen hat, sinnv. Bösewicht Übel-, Missethäter; verbrecherisch, Bw., einem Verbrecher eigen, angemessen od. von ihm ausgehend (eine verbrecherische That); Verbrechensbegehung od. begangen habend, sinnv. frevelhaft, lasterhaft (ein verbrecherischer Mensch; ein verbrecherisches Geschlecht).

verbreiten, ziel. Zw., eig. fort- od. weiter breiten, d. i. von einer

Punkte od. Orte aus durch einen größeren Raum nach allen Seiten hin ausdehnen, erstrecken, zertheilen, *sinnv.* ausbreiten, welches mehr eigentliche, sinnliche Bed. hat (man breitet eine Decke, ein Tuch, die Arme zc. aus; man verbreitet ein Gerücht, eine Nachricht; ein weit verbreiteter Glaube, Irrthum u. dgl.; sich über einen Gegenstand —, d. i. ausführlich darüber reden); *räthg.* sich —, *f.* verbreitet werden, an Ausdehnung gewinnen (der Geruch verbreitet sich im ganzen Zimmer; die Krankheit, das Gerücht hat sich verbreitet); der Verbreiter, wer etwas verbreitet; die Verbreitung, das Verbreiten, u. das Verbreitetsein, *sinnv.* Ausdehnung, Erstreckung.

verbreitern, *ziel. Zw.*, breiter machen, *vgl.* verlängern; die Verbreiterung.

verbrennen, *Zw.*, *umend.* u. zugleich ablaut., wie brennen, 1) ziellos u. sein (altb. farbrennan, verbrinnen, -bran, -brunnen) brennend verzehrt werden, in Feuer aufgehen (Holz verbrennt; Steine verbrennen nicht; das Papier ist verbrannt); 2) *ziel.* (altb. farbrennan, verbrennen, -brante, -brant) brennend vernichten, zerstören, vom Feuer verzehren lassen (etwas zu Asche —, einen Brief —; Keger wurden ehemals verbrannt); als Brennstoff verbrauchen (viel Holz —, Öl zc. —); in weiterer Bed. durch Feuer od. einen hohen Grad von Hitze verletzen, beschädigen (sich die Hand, den Mund zc. —; sprichw. ein verbranntes Kind fürchtet das Feuer; uneig. sich die Finger verbrennen, d. i. sich durch Unbesonnenheit schaden; sich den Mund od. gem. das Maul —, durch unbesonnene Reden sich selbst od. Andern Unannehmlichkeiten zugiehen); durch zu große Hitze od. Einwirkung scharfer Stoffe an Beschaffenheit, Gestalt, Farbe zc. nachtheilig verändern od. verderben (die Sonnenhitze verbrennt das Gras, d. i. macht es weiß u. dürr; von der Sonne verbrannt, d. i. braun od. schwärzlich geworden; der Färber verbrennt einen Zeug in der Farbe zc., der Bäcker verbrennt das Brod zc.; das Scheidewasser verbrennt das Tuch; uneig. auch: der Frost hat das Getreide verbrannt); — verbrennbar od. gew. verbrennlich, *Zw.*, was verbrannt d. i. durch Feuer verzehrt werden kann; die Verbrennlichkeit; die Verbrennung, das Verbrennen, *ziel.*; der Verbrand, -es, o. W., *landsch.* f. was verbrannt wird, der Verbrauch an Brennstoff, die Feuerung.

verbrettern, *ziel. Zw.*, mit Brettern versehen, verschließen.

verbriefen, *ziel. Zw.*, alt u. oberd. (auch bloß brieven) *f.* förmlich, bef. gerichtlich niederschreiben od. verschreiben, schriftlich vollziehen, eine Urkunde über etwas aufnehmen (ein Gut —; eine gerichtliche Handlung —, *fr.* protokollieren; ein verbriefter Übelthäter, d. i. ein mit Steckbriefen verfolgter); gew. durch Briefe, d. i. schriftliche Urkunden, bestätigen, bekräftigen od. versprechen (verbriefte Schulden; sich für Jemand verbrieften, d. i. schriftlich verbürgen); die Verbriefung, das Verbriefen; auch die schriftliche Urkunde selbst.

verbringen, *ziel. Zw.*, ablaut. (*f.* bringen) 1) alt u. oberd. *f.* zu Stande bringen, vollbringen; aus- od. aufführen, halten (z. B. Lärm —; seine Nachacht —); 2) gew. *f.* zu Ende bringen, völlig verwenden od. erschöpfen, durchbringen, verschwenden (sein Geld —, seine Zeit mit Nichtsthum —); *landsch.* auch *f.* verlieren, verlegen; der Verbringer, -s, wer etwas verbringt od. durchbringt.

verbröckeln, *ziel. Zw.*, in Bröckchen zertheilen od. verwandeln; *sich* —, in Bröckchen od. uneig. überh. in kleine Theile zerfallen u. *sich* zerstreuen od. verlieren, *sinnv.* verkrümeln; die Verbröckelung.

verbrodeln, *ziellof. Zw. m.* sein, brodelnd versiegen, verdampfen.

verbroden, *Zw.* 1) *ziellof. m.* sein, zu Brod werden; 2) *ziel.* zu Brod machen, in Brod verwandeln; die Verbrodung, Verwandlung in Brod.

verbröseln, *ziel. Zw.*, oberd. in Brösel od. Brosamen verwandeln od. zerbröckeln, *s. v. w.* verkrümeln; die Verbröselung.

verbrüdern, *ziel. Zw.*, zum Bruder od. zu Brüdern machen, in ein brüderliches Verhältniß bringen; *gew. sich* mit Jemand —, in brüderliche Verbindung mit ihm treten, eine Brüderschaft eingehen od. schließen; uneig. überh. *f. sich* genau u. innig verbinden (die Herzen verbrüdern *sich*); die Verbrüderung, das Verbrüdern od. *Sich-Verbrüdern*, die eingegangene brüderliche Verbindung; auch eine Gesamtheit verbrüderter Personen, Brüderschaft.

verbrühen, *ziel. Zw.*, brühend verderben, zu heiß od. zu stark brühen (ein Puhn); brühend, *d. i.* durch siedendes Wasser *ic.* verletzen, beschädigen (*sich* habe mir die Hand verbrüht; uneig. die Bienen werden verbrühet, wenn ihnen beim Verfahren die große Hitze unterweges tödtlich wird); die Verbrühung.

verbrüllen, *ziellof. Zw. m.* sein od. *r.* haben, dicht. *f.* aufhören zu brüllen, ausbrüllen.

verbrunften, *ziellof. Zw. m.* haben, *Jäg.* aufhören zu brunften.

verbrüten, *ziel. Zw.*, 1) völlig ausbrüten; 2) *gew.* fehlerhaft od. nicht gehörig brüten, nicht vollkommen ausbrüten; uneig. nicht zur Reife od. Vollkommenheit bringen; die Verbrütung.

verbuben, *ziel. Zw.*, alt u. landsch. *gem.*, bubend, *d. i.* auf bühische, lasterhafte Weise, *bes.* durch Unzucht durchbringen od. verlieren (sein Vermögen, seine Ehre —).

verbügeln, *ziel. Zw.*, falsch bügeln, bügelnd verderben.

verbügen, *ziel. Zw.*, 1) *sich* —, den Bug verrenken (ein Pferd verbügt *sich*); 2) *Fleisch.* ein Schwein —, es fehlerhafter Weise nahe über dem Buge abflecken.

verbuhlen, *ziel. Zw.*, buhlend, durch Buhlerei verthun od. verlieren (sein Vermögen, seinen guten Ruf —); — das *Nw.* verbuhlt in anderem Sinne als *Bw.* *f.* der Buhlerei ergeben, daran gewöhnt u. dadurch verdorben, stärker als buhlerisch.

verbünden, *ziel. Zw.*, zu einem Bunde od. Bündnisse vereinigen, *gew.* nur: *sich* —, u. das *Nw.* verbündet als *Bw.* (die verbündeten Staaten; auch als *Sw.* die Verbündeten, *fr.* Alliirten); das Verbündniß, -ßes, *N.* -ße, oberd. *f.* Bündniß, Verbindung; bibl. *f.* Gelübde, übernommene Verpflichtung.

verbürgen, *Zw.* 1) *ziel.* etwas —, durch übernommene Bürgschaft sichern, *sinnv.* dafür bürgen, haften, stehen; uneig. für die Wahrheit einer Sache Gewähr leisten, *sinnv.* beglaubigen, bestätigen (das kann ich verbürgen; eine verbürgte, od. unverbürgte Nachricht u. dgl.); 2) *räth.* *sich* für Jemand od. etwas —, *sich* zum Bürgen machen, Bürgschaft übernehmen u. leisten (er hat *sich* für seinen Freund verbürgt; ich verbürge

nach für den Erfolg dieses Unternehmens); der Verbürger, wer etwas verbürgt; die Verbürgung, das Verbürgen (z. B. der Wahrheit einer Geschichte); das Sich=verbürgen (z. B. für einen Freund).

verbürgern, Zw. 1) ziel. (oberd. burgern, verburgern) zum Bürger machen, aufnehmen, der Bürgerschaft einverleiben, gew. einbürgern (verbürgerte Handwerker z.); 2) ziellos m. sein, zum Bürger werden, bürgerliche Sitten annehmen (er ist ganz verbürgert); die Verbürgerung, in beiden Bed.

verbüßen, ziel. Zw. (mittelh. verbüezen) alt u. oberd. f. durch Buße, d. i. Geld- od. Leibesstrafe tilgen od. gut machen, gew. abbüßen, oberd. einem etwas —, d. i. dafür Strafe von ihm leiden; die Verbüßung, der Verbuß, oberd. f. Buße, Strafe, Geldstrafe.

verbutzen, ziellos. Zw. m. sein, gem. niederd. u. oberd. (f. butt) f. klein und unansehnlich werden und bleiben, im Wachsthum zurückbleiben, verkräppeln (Gewächse, Kinder z. verbutzen; das Rm. verbuttert, oberd. auch bloß buttet, als Zw.).

verbuttern, ziel. Zw., butternd, zum Buttermachen verbrauchen.

verbußen, ziel. Zw., alt u. oberd. (v. Bug f. Larve) verlarven, verummnen.

verdachen, ziel. Zw., mit einem Dache versehen, verwahren; Tisch. ein in der Decke gewölbten Schrank verschalen; die Verdachung.

Verdacht, m., -es, o. M., (vgl. verdenken) eig. das Verdenken, d. i. Übeldenken, ob. Verdachtwerden, die ungünstige Meinung, welche man von Jemand hegt od. in welcher Jemand steht; genauer: die nicht erwiesene Muthmaßung der Schuld eines Anderen, bes. sofern sie auf äußeren Umständen beruht, versch. Argwohn, welcher in der Stimmung od. Gemüthsart des Urtheilenden gegründet ist, u. Mißtrauen, welches sich auf künftige Handlungen bezieht, (einen Verdacht haben, hegen, auf Jemand werfen; Verdacht schöpfen; Jemand in Verdacht haben; er steht in dem Verdachte des Diebstahls; in Verdacht kommen, gerathen; einen in Verdacht bringen); verdachtlos, Zw., 1) keinen Verdacht hegend; 2) keinen Verdacht erregend, in keinem Verdacht stehend, sinnv. unverdächtig; die Verdachtlosigkeit, in beiden Bed.; verdächtig, Zw. (oberd. auch verdächtlich), 1) in Verdacht stehend, Verdacht erregend, ob. Grund dazu gebend (ein verdächtiger Mensch; verdächtige Äußerungen, Handlungen; die Sache scheint mir verdächtig; auch mit dem Gen. der Sache: er ist des Diebstahls verdächtig); 2) oberd. auch f. Verdacht hegend, argwöhnisch; die Verdächtigkeit, das Verdächtigsein, d. i. der Zustand dessen, der in Verdacht steht, die verdachterregende Beschaffenheit; verdächtigen, ziel. Zw., verdächtig machen, in Verdacht bringen, eine nachtheilige Meinung von einer Person od. Sache erregen u. verbreiten (einen od. sein Thun —; auch mit dem Gen. der Sache: einen eines Verbrechens —); die Verdächtigung.

verbahlen, ziel. Zw., landsch. dahlend (f. b.) verbringen, verständeln.

verdammen, ziel. Zw. (entst. aus verdamnen, wie es noch zu Luther's Zeit lautete; althochd. hirlammon; vom lat. damnare; engl. damn, franz. condamner) urspr. überh. einen —, f. ihm durch richterliches Urtheil eine Strafe zuerkennen, f. v. w. verurtheilen (z. B. einen in die Unkosten —; daher vielleicht die Redensart: das ist deine verdamnte Schuldigkeit, d. i.

eine dir von Rechtswegen auferlegte Pflicht), gew. in engerer Bed. nur von schweren Leibes- u. Lebensstrafen, u. in kirchlichem u. religiösem Sinn (z. B. einen zum Tode —, einen Ketzer zum Scheiterhaufen —; bibl. f. den ewigen Strafe schuldig erkennen, z. B. wer nicht glaubt, der wird verdammt: die Verdammten in der Hölle); uneig. einen od. etwas auf harte, schonungslose Weise für gesetzwidrig, schuldig u. strafbar erklären, verwerfen (verdammte nicht deinen Nächsten, seine Meinungen etc.); einen od. sich zu etwas —, f. ihm od. sich etwas Ublees, Unangenehmes unabänderlich auflegen (z. B. sich zu einem ehelosen Leben —); das Nw. verdammt, gem. als Bw. f. verdammenswerth, höchst abscheulich, verworfen (z. B. der verdammte Geiz; ein verdammter Bösewicht); auch überh. als gem. Ausdruck der Verwünschung od. des lebhaftesten Unwillens, milder: verwünscht, stärker: verflucht, (eine verdammte Geschichte! ein verdammter Streich; ein verdammte! etc.), u. als Nw. f. in hohem Grade, bes. von einer unangenehmen Sache (z. B. er ist verdammt grob, kurz etc.); verdammenswerth od. -würdig, Bw., werth, verdammt zu werden, höchst strafbar; — der Verdammte, -s, wer einen od. etwas verdammt; verdammlich, Bw., worüber was verdammt werden kann od. muß, höchst gesetzwidrig, strafwürdig, verwerflich; die Verdammlichkeit; die Verdammniß, o. M. (chem. auch: das Verdammniß), das Verdammtsein, der Zustand des Verdammten, die Straffähigkeit u. das Erleiden der Strafe (in gleicher Verdammniß mit Jemand sein, d. i. gleich strafwürdig; zeitlicher Tod und ewige Verdammniß); die Verdammung, das Verdammen, sinnv. Verurtheilung, harte, schonungslose Verwerfung; die Verdammungssucht; das Verdammungsurtheil etc.; verdammungswerth, Bw., f. v. m. verdammenswerth.

verdämmen 1., ziel. Zw., mit einem Dämme verschließen, versperren, sinnv. zudämmen (ein Wasser, einen Weg); Kspr. durch Stampfen u. Stoßen versperren (die Kugel in dem Geschütze); die Verdämmung.

verdämmen 2., ziel. Zw. (f. dämmen) oberd. f. verprassen, verschwelgen verdämmern, Zw., dicht. 1) ziellos m. sein, sich dämmernd od. in Dämmerung verlieren; 2) ziel. in Dämmerung versetzen, verhüllen.

verdammlich, Verdammniß, Verdammung, f. verdammen.

verdampfen, Zw. 1) ziellos m. sein, dampfend verschwinden, sich in Dampf verwandeln u. verfliegen (eine Flüssigkeit verdampfen lassen); 2) ziel. in Dampf aufgehen lassen; dampfend od. rauchend verbrauchen (viel Teaback —); die Verdampfung; — verdämpfen, ziel. Zw. 1) selten f. verdampfen lassen; 2) dämpfend od. schmorend verbrauchen (Gleich); 3) vollständig dämpfen od. ersticken (die jungen Fichten verdämpfen das Laubholz).

verdanken, ziel. Zw. (ver- ist hier verstärkend, od. aus für entst.) einem etwas —, ihm für etwas dankbar od. zu Dank verpflichtet sein sinnv. es ihm Dank wissen; mit Dankgefühl ihn als den Geber od. Urheber eines Gutes anerkennen, auch überh. von ihm etwas empfangen haben (er verdankt dir sein Glück; die Kinder haben den Ältern viel zu verdanken); uneig. auch: einer Sache etwas —, d. i. sie als wirkende Ursache betrachten, durch sie etwas erlangt haben (z. B. Mancher verdankt niedrigen Mitteln eine hohe Stellung).

verdauen, ziel. Zw. (althochd. fardawjan, mittelh. verdouwen; alt u

blos danjan, döuwen, bäuen, bauen, f. d. u. vgl. thauen  
 sene Speisen auflösen u. verarbeiten, so daß der Nahrungskstoff  
 eschieden wird (der Magen verdaut die Speisen; Speisen, die  
 leicht zu verdauen sind; auch von der essenden Person, z. B. ich  
 he Speisen nicht verdauen; u. ohne Zielw. z. B. der Kranke ver-  
 ht); uneig. gem. f. etwas vertragen, verschmerzen, leiden kön-  
 völlig begreifen, geistig verarbeiten u. auf fruchtbare Weise sich  
 en Lehrstoff zc.); verdaulich, Bw., was (leicht) verdaut wer-  
 die Verdaulichkeit; die Verdauung, die Thätigkeit ob. der  
 es Verdauens (die Verdauung der Speisen; eine gesunde, gute zc.  
 haben; an schlechter Verdauung leiden); das Verdauungsge-  
 verk, die Verdauungsthätigkeit; die Verdauungskraft; das  
 igsmittel, Mittel zur Beförderung der Verdauung; der Ver-  
 ist, Magensaft; die Verdauungsschwäche; die Verdauungs-  
 zc.

n, ziel. Zw., bedeckend ob. mittelst einer Decke dem Blick ent-  
 w. zudecken, bedecken (das Angesicht mit einem Schleier u. dgl. —;  
 es Essen); mit einer Decke ob. einem Deckel verschließen (eine  
 uneig. überh. f. verbergen, verstecken (ein verdeckter Weg; ver-  
 te zc.); das Verdeck, -es, N. -e, das Verdeckende ob. Be-  
 fannv. Decke; gew. in engerer Bed. der den Schiffraum wage-  
 eilende und deckende Boden, niederb. das Deck, (das untere,  
 bere Verdeck, Halb-, Hinterverdeck zc.); auch der Schiffraum  
 wei Verdecken; verdeckbar, Bw., was verdeckt werden kann;  
 lung, das Verdecken.

len, ziel. Zw., 1) falsch dehnen, durch Dehnen entstellen ob.  
 n; 2) dacht. f. dehnend, d. i. in träger Ruhe verbringen.

en, ziel. Zw., unregelm. wie denken: Impf. verdachte, Bw. ver-  
 hochb. fardenkjan. verachten, sih —, ungehörig denken, mit den  
 abschweifen; mittelth. verdenken) chem. 1) et was —, zu Ende  
 nkend erreichen, ausdenken; denkend entfernen, wegdenken;  
 -, f. sich bedenken, besinnen, vorsehen (daher: verdacht als  
 oberb. f. vorbedacht, überlegt, bedächtig); sich an etwas —, ob.  
 verdacht sein, f. anhaltend daran denken, mit seinen Gedanken  
 est ob. verloren sein; 3) einen —, f. übel von ihm denken,  
 übel nehmen, ihn in Verdacht haben, ihn beargwöhnen, mit  
 der Sache (noch oberb. man kann mich nicht verdenken ob. ich bin  
 :denken, wenn ich zc.; einer Missethat, des Friedensbruchs zc. ver-  
 m ob. sein); jetzt gew. 4) einem et was —, d. i. es ihm übel  
 übel nehmen, stärker: verargen (z. B. ich verdenke es ihm sehr,  
 er kann mir das verdenken?); das Verdenken, oberb. f. der Ver-  
 wohn.

en, ziellos. u. ziel. Zw., ablaut. ich verderbe, du verdirbst, er  
 wir verderben zc.; Imper. verdirb; Impf. verdarb (oberb. auch  
 , Conj. verdürbe; Bw. verdorben; in ziel. Bed. auch bloß um-  
 bte, verderbt, f. u. (mittelth. verderben, -darp, -dorben, u. ziel.  
 -; niederb. verdarfen; vgl. das altsächs. farderhhan, umkommen;  
 zgl. darb scheint eine Weiterbildung von dar, darr, dürr; daher:

altb. derap, derp, oberd. derb f. dürr, trocken, insbes. ungesäuert; verderben, abderben (darb, gedorben) f. dürr werden, abstehen vorgehen; die Urbed. von verderben wäre demnach: verdorren, vertrocknen vgl. jedoch auch das altb. bidarbi, biderb f. nützlich, tüchtig; biberben f. gebrauchen, nützen, althochd. farbiderhjan, verderben wonach es auf die selbständige Wurzel darb, darf zurückgeführt werden von welcher dürfen, bedürfen, darben u. abstammen; ver dann negative Bed. u. die Urbed. wäre: unnütz od. unbrauchbar — machen) 1. ziellos m. sein (immer ablaut.) untauglich od. unbar werden, in schlechten Zustand gerathen, die seiner Natur u. Stimmung angemessene Beschaffenheit verlieren 1) in sinnlichem Wesen durch einen inneren Zerstörungsvorgang (das Bier verdirbt, d. schal u. sauer; der Wein, das Obst, das Fleisch, die Waaren u. sind ben; ein Geräth verdirbt, ist verdorben, durch den Gebrauch u.); 2) stigem u. sittl. Verstande: seine ursprüngliche Güte und Vollkommenheit verlieren, sinnv. entarten, ausarten, sich verschlechtern (die menschliche Natur ist verdorben; ein verdorbener Mensch, d. i. ein böser, laßt zu etwas verdorben sein, gem. f. nicht die erforderlichen Eiger dazu haben, nicht dazu taugen, z. B. ich bin zum Schauspieler verversch. an ihm ist ein guter Schauspieler verdorben, d. i. er ist dazu geschickt, wenn er seine Fähigkeiten dazu nicht hätte verderben wenn er sie ausgebildet hätte); 3) in Ansehung der äußeren Umstände Lebenslage u. in schlechte Umstände od. in Verfall gerathen, sinken unterkommen (ein verdorbener Kaufmann u. dgl.); zu Grunde gehen kommen, sterben (bibl. vor Hunger verderben; wer sich in Gefahr verdirbt darin); — 2. ziel., überh. in schlechten, unbrauchbaren; versehen, untauglich machen, stärker: zerstören 1) in Ansehung der Beschaffenheit einer Sache u. in Beziehung auf die Empfindung od. Gemüthsstimmung einer Person (in der Regel ablaut., alt u. auch umend.; z. B. eine Sache muthwillig verderben; du verdirbst Zähne, die Augen u.; er hat seine Gesundheit durch Ausschweifungen ben; er verdirbt mir das Spiel, die Freude, den Abend, die Gesellschaft ich habe es mit ihm verdorben, d. i. mein gutes Verhältniß zu ihm u. 2) in geistiger u. sittlicher Hinsicht verschlechtern (in dieser Bed. end.; z. B. böse Beispiele verderben gute Sitten; verkehrte Erziehung verderbt manchen Menschen; bes. das Ww. verderbt als Ww., z. B. verderbter Mensch, verderbte Sitten, ein verderbtes Gemüth; eine Stelle in einem Schriftsteller, d. i. die durch Abschreiber u. fehlerhaft überl. od. entstellt ist); 3) höchst unglücklich machen, ins Unglück oder verderben stürzen, zu Grunde richten, vernichten, ehem. auch f. umtödten, (immer umend., z. B. bibl. Herr, verderbe dein Volk nicht ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbt u.; der Verrath hat verderbt u.); — der Verderb, -es, o. W., 1) das Verderben (zielverderbendes, zerstörendes, zu Grunde richtendes Thun (der Verderb Sitten, Zeitverderb u.); 2) (auch: das Verderb) alt u. nicht. f. verderben (ziellos) od. Verdorbenheit, die Verderbnisse, der Untergang Verderben, -s, o. W., 1) der Zustand, da etwas verdirbt oder ben ist (z. B. das Fleisch, das Obst u. vor dem Verderben bewahren



in sittlichem Verstande, sinnv. Verderbniss, Verderbtheit (das Verderben der menschlichen Natur, des Herzens zc.; das Sittenverderben); bes. der Zustand des größten Unglücks, völliger Verfall, Zerrüttung, Untergang, Unheil (in sein Verderben rennen; einen ins Verderben stürzen, vom Verderben retten zc.); 2) die Handlung des Verderbens (das Verderben ist leichter, als das Bessermachen); 3) was einem zum Verderben gereicht, ihn verderbt od. zu Grunde richtet (z. B. das Spiel ist sein Verderben; bibl. die Sünde ist der Feind Verderben); der Verderber, -s, die Verderberin, Pl. -en, wer etwas verderbt od. Jemand verderbt, sinnv. Zerstörer, Unheilstifter, (bibl. der Verderber s. der Bürgengel; gew. in 3sg., wie: Sitten-, Spiel-, Sprach-, Zeitverderber); verderblich, Bw., 1) dem Verderben unterworfen, leicht verderbend (verderbliche Waaren); 2) Verderben bringend, zum Verderben gereichend, unheilbringend, in hohem Grade schädlich (der verderbliche Krieg; das verderbliche Spiel; verderblich Leidenschaften zc.); die Verderblichkeit, das Verderblichsein in beiden Bed.; die Verderbniss, ob. das Verderbniss, -sses, 1) o. W. der Zustand des Verdorben- od. Verderbtheits (z. B. der Grad des Verderbnisses einer Flüssigkeit, der Sprache zc.; u. bes. in sittlicher Hinsicht: die od. das Verderbniss des Menschen, Sittenverderbniss zc.); 2) das Verderbniss, Pl. -se, etwas Verderbtes; auch etwas Verderbenbringendes od. Verderbliches; die Verderbtheit od. Verdorbenheit, das Verderbt- od. Verdorbensein, beide nur in geistiger u. sittlicher Bed., sinnv. Verderbniss (z. B. die Verdorbenheit od. Verderbtheit der Sitten; die Verderbtheit eines Schriftstellers); die Verderbung, das Verderben (ziel.), die verderbende Thätigkeit, sinnv. Verschlechterung, Entstellung, Zerstörung.

verdeuten, ziel. Zw., falsch, unrichtig deuten od. auslegen, stärker: missdeuten; verzl. verdeuteln, d. i. auf gesuchte, kleinliche Weise unrichtig deuten.

verdeutlichen, ziel. Zw., deutlich machen; die Verdeutlichung.

verdeutschen, ziel. Zw., ins Deutsche übersetzen; auch überh. deutsch machen, deutsch umbilden; der Verdeutscher, die Verdeutschlerin, wer etwas verdeutscht, ob. verdeutscht hat; die Verdeutschung, 1) o. W. das Verdeutschen, Übersetzen ins Deutsche; 2) Pl. -en, ein verdeutschtes Wort, eine Übersetzung ins Deutsche.

verdichten, ziel. Zw., dicht od. dichter machen durch Zusammenpressen der Theile (eine Flüssigkeit, die Luft zc., fr. condensiren); sich —, dichter werden; verdichtbar, Bw., was verdichtet werden kann (fr. condensabel); die Verdichtbarkeit; die Verdichtung, das Verdichten.

verdicken, ziel. Zw. (landsch. auch verdickern), dick od. dicker machen, entweder dem äusseren Umfange, ob. bes. dem inneren Zusammenhange der Theile nach, sinnv. verdichten; insbes. eine Flüssigkeit durch Abdampfung der flüchtigen Theile in einen zähen Stoff verwandeln, sinnv. eindicken (einen Saft); sich —, f. dick od. dicker werden; die Verdickung.

verdielen, ziel. Zw., mit Dielen verwahren, verschlagen; auch bloß: mit Dielen versehen, belegen, gew. dielen; die Verdielung.

verdienen, ziel. Zw. (althochd. fardionôn, d. i. mereri, u. in gleichem Sinne: ardionôn, gadionôn; mittelh. verdienen) 1) durch Dienen od. Dienste u. überh. durch Arbeit erlangen od. sich verschaffen (= erbieneu),

finnv. erwerben, versch. gewinnen, f. d. (Geld, Lohn —; viel verdienen; der verdiente Lohn &c.); in weiterer Bed. durch seine Handlungen ein Recht od. einen Anspruch auf etwas erlangen, sich eines Lohnes od. einer Strafe werth machen, sinnv. einer Sache werth od. würdig sein, sich etwas zuziehen (Ehre, Lob, Dank, Aufmunterung &c. —; Tadel, Strafe, Schande &c. —; ich behandle ihn, wie er es verdient; das verdiente Lob; die verdiente Strafe leiden; etwas um Jemand verdienen, d. i. in Beziehung auf ihn, durch das ihm Geleistete, z. B. das habe ich nicht um dich verdient); das Ww. verdient als Ww. in thätlicher Bed. f. wer etwas verdient hat, wer sich Verdienste, d. i. Ansprüche auf Dank u. Anerkennung, erworben hat (ein verdienter Mann; die verdienstesten Männer werden oft verkannt; sich um Jemand verdient machen, d. i. sich Anspruch auf dessen Erkenntlichkeit erwerben); 2) (ver- = für) alt u. landsch. f. durch Dienste vergelten od. erwidern (etwas um einen —, ehem. f. ihm durch Gegendienste dafür erkenntlich sein, es ihm abbiegen); insbes. ein Lehen, ein Gut —, f. verzinsen, dem Lehnsherrn Abgaben davon entrichten; auch: die Abgaben, Zinsen &c. —, d. i. abtragen, entrichten; ein Amt —, f. verwalten; — der Verdienst, -es, o. W., der durch Dienste od. Arbeiten erworbene od. zu erwerbende Lohn an Geld od. Lebensmitteln, der Ertrag der Arbeit, sinnv. Erwerb, Gewinn (guten, reichlichen, oder schlechten, geringen &c. Verdienst haben; ich habe ihm diesen Verdienst verschafft); das Verdienst, -es, 1) o. W., das uns für unsere freien sittlichen Handlungen Zukommende od. Gebührende, od. das nothwendige und gerechte Verhältniß der Folgen unserer Handlungen zu deren sittlichem Werth (nach Verdienst vergelten, belohnen, od. strafen; einen nach Verdienst befördern; bibl. aus Verdienst der Werke); 2) W. -e, das erworbene Recht auf Anerkennung, Dank, Belohnung, so wie die Handlung, durch welche man sich solche Ansprüche erworben, u. die Eigenschaft des Besizes derselben (Jemand's Verdienst od. Verdienste anerkennen, belohnen &c.; er hat das Verdienst, daß er die Bahn gebrochen hat; große, viele Verdienste um Jemand od. um etwas haben; sich große Verdienste um Jemand erwerben; seine Verdienste geltend machen; ein Mann von Verdienst, von vielen Verdiensten; das Verdienst hervorziehen, auszeichnen &c., d. i. verdiente Personen &c.); verdienstlos, Ww., 1) keinen Verdienst habend, nichts verdienend od. erwerbend; keinen Verdienst gewährend (verdienstlose Zeiten); 2) kein Verdienst od. keine Verdienste habend (ein verdienstloser Mensch); die Verdienstlosigkeit, das Verdienstlossein, in beiden Bed.; verdienstvoll, Ww., voll von Verdiensten, viele od. große Verdienste habend, in hohem Grade verdient (ein verdienstvoller Mann); verdienstlich, Ww. 1) selten f. Verdienst od. Gewinn bringend, einträglich; 2) ein Verdienst enthaltend, Ansprüche auf Anerkennung, Dank, Belohnung gebend (ein verdienstliches Unternehmen, Werk &c.; verdienstliche Handlungen, f. v. w. gute Werke); die Verdienstlichkeit, das Verdienstlichsein, die verdienstliche Beschaffenheit.

verdingen, ziel. Zw., ablaut. (f. dingen), gegen einen bedungenen Lohn hingeben, übergeben (ein Kind in die Kost —; einem eine Arbeit —); sich —, gegen einen bedungenen Lohn sich zu einer Leistung verpflichten, in ein Dienstverhältniß treten; der Verding, landsch. auch Verbung, -es, W. -e, 1) f. v. w. die Verdingung; 2) der Vertrag, durch welchen man etwas verdingt; die Verdingung, das Verdingen.

verdolmetschen, *ziel. Zw.*, dolmetschend (*f. d.*) übertragen, verständlich machen, erklären; die Verdolmetschung.

verdonnern, *Zw.*, 1) ziellos *m.* haben u. sein; nicht *f.* sich donnernd verlieren, aufhören zu donnern; 2) das *Nw.* verdonnert als *Zw.* *gem. f.* angebonnert (*f. andonnern*), wie vom Donner gerührt; auch als *Bewünschungswort*, *sinnv.* verflucht, verdammt (*sein verdonnertter Kerk*, vgl. *Blüthert*; ein verdonnertter Streich! *zc.*).

verdoppeln 1., *ziel. Zw.*, doppelt od. zwiefach machen, nehmen, setzen (*eine Zahl*, einen Laut od. Buchstaben *zc.*; ein Schiff —, mit einer zweiten Bekleidung versehen); in weiterer *Bed.* überh. *f.* vermehren, verstärken, erhöhen (*seine Anstrengungen* —; mit verdoppelten Kräften *zc.*); die Verdoppelung od. Verdopplung, das Verdoppeln; auch der Befehl od. die Bekleidung, wodurch etwas verdoppelt wird.

verdoppeln 2., *ziel. Zw.* (von doppel 2.), *vt.*, durch Doppeln, *b. i.* Würfel = u. überh. Glücksspiele, verlieren od. durchbringen.

Verdorbenheit, *w.*, *f.* unter verderben.

verdorren, *Zw.* 1) ziellos *m.* sein (*altb. fardorren u. gew. ardorren*, erdorren), dorrend vergehen od. schwinden, völlig dürr werden, *sinnv.* vertrocknen, verwelken (*Gras und Blumen sind verdorrt*); 2) *ziel.* dorren od. dürr machen (*bibl.* die Glamme wird seine Zweige verdorren); die Verdorrung, das Verdorren, *ziel. u. ziellos*.

verdrängen, *ziel. Zw.*, fort = od. wegdrängen, durch Drängen von einem Orte weg schaffen; *bes. uneig.* einen eines Platzes, einer Stellung, eines Vortheils *zc.* berauben, indem man sich an dessen Stelle drängt (*einen von einem Amte, aus der Gunst des Fürsten zc.* —; er ist von seinen Feinden verdrängt worden); die Verdrängung.

verdrehseln, *ziel. Zw.*, 1) drehselnd od. zu Drehselarbeit verbrauchen; 2) fehlerhaft drehseln, im Drehseln od. durch Drehseln verderben od. entstellen, (*oberd. verdrehselt f. verdreht, wunderbarlich, bössartig*).

verdrehen, *ziel. Zw.*, falsch drehen, durch Drehen verderben, entstellen, od. aus seiner gehörigen Lage bringen (*einen Schlüssel, einem ein Lied* —; die Augen verdrehen); *uneig. f.* vorsätzlich u. in bösslicher Absicht falsch deuten u. anwenden (*das Recht* —; ein Wort, den Sinn einer Rede *zc.*); *oberd.* einem etwas —, *f.* entwenden; das *Nw.* verdreht als *Zw. f.* verkehrt, falsch, schief (*landsch.* etwas verdreht halten, angreifen *zc.*); *bes. f.* nicht gerade u. richtig denkend, nicht recht geschelt, verworren im Geist, *sinnv.* verschoben (*ein verdrehter Kopf*); *oberd.* auch *f.* bössartig; der Verdreher, wer etwas verdreht (*z. B. Rechtsverdreher*); die Verdrehung, das Verdrehen, *eig. u. uneig.*; auch das Verdrehtsein (*fr. Contorsion*).

verdreifachen, *ziel. Zw.*, dreifach machen, nehmen; *uneig.* sehr vermehren, verstärken; die Verdreifachung.

verdreschen, *ziel. Zw.*, ablaut. (*f. dreschen*), völlig ausdreschen.

verbrießen, *ziel. Zw.*, ablaut. *f.* das *gew.* verbrießest, verbrießt alt u. nicht *verdreußest, verdreußt*; *Impf.* verdroß (*oberd. verdruss*), *Conj.* verdröffe; *Nw.* verdrossen, (*althochb. ardriuzan, irdriessen, auch bidriuzan; mittelh. verdriezen, bedriezen u. seltener erdriezen, Prät. -dros, Nw. -drozan, -drozzen*; das einfache *driuzan, driezen, brießen* ist schon im *Alt.* nicht üblich; *niederb. verdröten*; *goth. thriutjan u. usthriutjan, b. i. schmertz-*

lich, beschwerlich sein; angl. dhreadjan, drängen; engl. threaten, brohen; altnord. thriota, versagen, mangeln, thraut, Mühe; schwed. tryta, unmutig sein, eklein 2c.; — die Wurzel thrut, drus = lat. trud in trudere, scheint urspröngl. drängen, stoßen, forttreiben zu bedeuten; daher auch das alth. drōzan, in die Länge ziehen; die Urbed. von verdrießen wäre demnach: bedrängen, unsanft berühren, od. bestimmter: durch anhaltenden Druck belästigen), überh. einen hohen Grad von Unlust erwecken, sehr beschwerlich od. empfindlich sein, ehem. unp. es verdrießt mich od. mich verdrießt einer Sache (Gen.), jetzt: die Sache verdrießt mich, od. es verdrießt mich, daß . . . . ., d. i. ich empfinde Unlust darüber, sinnv. es dauert, schmerzt, ärgert, kränkt mich (z. B. es verdross ihn, daß man seinen Rath nicht folgte; seine Beschuldigung verdross mich; verdrießt dich das? — nie mit persönlichem Subjecte gebraucht); in bestimmterer Bed. f. gereuen (z. B. er läßt sich die Kosten nicht verdrießen; laß dich deine gehabte Mühe nicht verdrießen); durch anhaltenden Druck, durch lange Dauer belästigen u. ermüden, einem beschwerlich od. zur Last fallen, ihm Überdruß od. Ekel erregen (bibl. mich verdrückt zu leben; laß dich keine Mühe und Arbeit verdrießen); daher das Ww. verdrossen als Ww. in thätlicher Bed. gebraucht f. wer sich etwas verdrießen läßt, aus innerem Überdruß od. Verdrüß unthätig od. träge, sinnv. lässig, nachlässig, entg. unverdrossen, (zur Arbeit, zum Guten 2c. verdrossen sein; oberd. auch: eines Dinges verdrossen, f. überdrüssig); die Verdröffenheit, das Verdröffensein, sinnv. Trägheit, Lässigkeit 2c.; — der Verdrieß, -es, o. W. (mittelh. verdries, urdries; niederb. Berdreet od. Berdröt, auch bloß: Dröt; holl. verdriet) vlt. f. Verdruß (bibl. einem Verdrieß thun); der Verdruß, -ses, o. W. (alth. wdruzzi, w., mittelh. urdruz, bef. f. Überdruß) 1) überh. ein hoher Grad der Unlust, des Unbehagens od. Mißvergnügens, bef. wegen uns zugefügter Übel, Beleidigungen 2c., sinnv. Unwillen, Ärger (voll Verdruß sein; einem Verdruß machen, verursachen; viel Verdruß von etwas haben; Andern zum Verdruß etwas thun, leben 2c.); alt u. oberd. insbes. f. Überdruß, Widerwillen, Ekel (etwas mit Verdruß thun); 2) der Gegenstand des Verdrüßes, was Verdruß erregt, bef. ein unangenehmer, verdrießlicher Handel, Streit 2c. (einen Verdruß mit Jemand haben; es wird einen Verdruß geben); landsch. scherzh. f. ein Höcker, Buckel; verdrießlich, Ww. (zunächst von Verdrieß abgel., also nicht: verdrüsslich; obwohl mittelh. dafür urdrüaie, urdrütze steht; niederb. verdrötig, verdrötitz) 1) Verdruß empfindend u. äußernd, in hohem Grade unlustig od. mißvergnügt, sinnv. unmuthig, ärgerlich (verdrießlich über etwas sein, werden; einen verdrießlich machen; eine verdrießliche Miene 2c.); auch f. leicht Verdruß empfindend, geneigt zu mißvergnügter Gemüthsstimmung, sinnv. mürrisch, grämlich, übellunig (ein verdrießlicher Mensch); 2) Verdruß erweckend, unangenehm, lästig (das ist mir sehr verdrießlich; eine verdrießliche Sache, ein verdrießliches Geschäft); die Verdrießlichkeit, 1) o. W., das Verdrießlichsein einer Person, die verdrießliche Stimmung od. Gemüthsart; das Verdrießlichsein einer Sache, sinnv. Unannehmlichkeit, Lästigkeit; 2) eine verdrießliche Sache, ein verdrießlicher Handel, sinnv. Verdruß (W. Verdrießlichkeiten).

verbringen, ziel. Zw., ablaut. (f. dringen), bef. oberd. ungut f. verdrängen, f. d. (er hat ihn verdrungen, 2. verdrängt).

verdroffen, Zw., Verdroffenheit, w., f. unter verdrießen.

verdrücken, ziel. Zw. (oberd. verdrucken), landsch. f. wegdrücken, verdrängen; unterdrücken; gew. f. durch Drücken entstellen ob. verderben; — verdrucken, ziel. Zw., 1) druckend ob. zum Drucken gebrauchen, verbrauchen, verwenden (Papier, Schwärze zc. —); 2) falsch ob. unrichtig drucken, durch Druckfehler entstellen (ein Wort, eine Seite zc.); die Verdruckung.

Verdruß, m., f. unter verdrießen.

verduften, ziellos. Zw. m. sein, duftend ob. als Duft sich verlieren, versiegen (der Geruch, der Geist zc. ist verduftet); verduften, ziel. Zw., etwas —, verduften lassen, duftend verbreiten (die Blume hat den Wohlgeruch verduftet).

verdulden, ziel. Zw., vlt. f. erdulden, dulden.

verdummen, Zw. 1) ziellos m. sein (altb. ertumben), dumm werden; 2) ziel. einen —, dumm machen; die Verdummung.

verdumpfen, Zw. 1) ziellos m. sein, dumpf ob. dumpfzig werden; 2) ziel. dumpf machen, eig. u. uneig., sinnv. dämpfen, betäuben; die Verdampfung, das Verdampfen, ziel. u. ziellos.

Verdung, m., f. unter verbinden.

verdunkeln, ziel. Zw., dunkel machen, das Lichtes berauben, sinnv. verdüstern, versinistern (das Zimmer); durch Verminderung ob. Schwächung des Lichtes ob. Glanzes trüben, unkenntlich ob. unscheinbar machen, eig. u. uneig. (die Wolken verdunkeln den Tag, den Mond zc.; seine Verdienste verdunkeln die der übrigen, f. v. w. stellen sie in Schatten); sich —, f. dunkel ob. trübe werden (der Himmel verdunkelt sich); der Verdunkler, -s, wer etwas verdunkelt; wer Dunkelheit verbreitet (uneig. f. das fr. Obscurant); die Verdunkelung, das Verdunkeln, eig. u. uneig.

verdünnen, ziel. Zw., dünn ob. dünner machen, sowohl in Hinsicht des äußeren Umfangs, als bes. des inneren Zusammenhanges der Theile, entg. verdicken, verdichten (ein Stück Holz —; eine Flüssigkeit, z. B. die Milch, das zu dicke Blut, die Farbe zc. —, dünnflüssiger machen; die Sonnenstrahlen verdünnen die Luft); sich —, f. dünner werden; die Verdünnung.

verdunsten, ziellos. Zw. m. sein, dunstend ob. als Dunst verschwinden, in Dunstform versiegen (das Wasser ist verdunstet); die Verdunstung, das Verdunsten; — verdunsten, ziel. Zw., etwas —, machen, daß es verdunstet, gew. abdunsten; verdunsten lassen, sinnv. ausdunsten (die Haut verdunstet die Feuchtigkeit); die Verdunstung, das Verdunsten.

verdursten, ziellos. Zw. m. sein, (mittelb. erdürsten), durstend vergehen, vor Durst umkommen, (übertreibend: ganz verdurstet sein f. sehr durstig).

verdüstern, ziel. Zw., düster (f. d.) machen, sinnv. verdunkeln, versinistern, bes. mit dem Nebenbegriffe des Unheimlichen ob. Furchterregenden; uneig. auch f. unklar machen, trüben (die Sinne, den Geist); der Verdüsterer, -s, wer etwas verdüstert, bes. uneig. wer Finsterniß (des Geistes, des Wissens zc.) zu verbreiten sucht; die Verdüsterung, das Verdüstern.

verduhen, ziel. Zw. (wahrsch. von dem oberd. duhen f. flugen, d. i. mit dem Kopf schnell an einander stoßen; von der Wurzel duz = lat. tud, tun-

dero; f. tosen; vgl. jedoch auch das althochb. *intian*, zusammenfahren u. erschrecken, mittelb. *betützen* f. betäuben, bethören) gem. f. einen durch plötzliche heftige Gemüthsregung in Verwirrung od. außer Fassung bringen, sinnv. verblüffen; gew. nur das Ww. *verduht* (landsch. auch *beduht*) als Ww. f. außer Fassung gebracht, erschrocken, verblüfft, edler: betreten, bestürzt.

*vereden*, ziellos. Zw. m. haben, Jäg. Eden od. Enden bekommen, aufsehen (der Hirsch hat *veredt*, d. i. sein neues Gehörn mit allen Enden wieder aufgelegt):

*veredeln*, ziel. Zw., edel od. edler machen, werthvoller od. vollkommener machen, sinnv. verbessern, vervollkommen, verfeinern, sowohl in sinnlichem Verstande von Naturerzeugnissen zc. (Obstarten, Pflanzen zc. —; das Rindvieh, die Schafzucht, die Wolle zc. —), als auch in sittlichem Verstande (das Herz, die Gesinnung —); sich —, edler werden, an Güte, Reichhaltigkeit zc. zunehmen (Bergw. ein Gang, die Erze *veredeln* sich); der *Veredeler* od. *Veredler*, -s, wer etwas *veredelt*; die *Veredelung* od. *Veredlung*.

*verehelichen* od. *verl. verehlichen*, ziel. Zw., ehelich machen, *verheirathen* (seine Tochter mit Jemand —); sich mit Jemand —, ihn od. sie *heirathen*; das Ww. *verehelicht* als Ww. f. v. w. *verheirathet*, entg. lebig; die *Verehelichung*.

*verehren*, ziel. Zw., 1) in hohem Grade ehren, Ehrerbietung gegen Jemand hegen u. ihm bezeigen, mehr als: *hochschätzen*, *hochachten* (ich *verehre* ihn, wie einen Vater; Gott *verehren*; Jemand's Verdienste *verehren*; *verehrter* Freund zc.); niederb. f. zu Ehren bringen (eine geschwächte Person —, indem man sie *heirathet*); 2) einem etwas zum Geschenk machen, als Zeichen der Verehrung (ehem. einen mit etwas, z. B. mit einem Gedichte, *verehren*; jetzt gew. einem etwas, z. B. ein Buch *verehren*, d. i. ehrerbietig schenken; oberd. auch bloß: einem etwas ehren); der *Verehrer*, -s, die *Verehrerin*, W. -en, wer Jemand od. etwas *verehrt* (ein Verehrer eines ausgezeichneten Mannes sein; ein Verehrer alles Schönen und Guten); in engerer Bed. f. Liebhaber einer weibl. Person, *Stärker*: *Anbeter*, (sie hat viele Verehrer); auch: wer einem etwas *verehrt* od. zum Geschenk macht; *verehrlich*, Ww., wer *verehrt* zu werden verdient, *verehrenswerth*, bes. als Titelvort, sinnv. *geehrt*, *achtbar* zc. (z. B. die *verehrlichen* Mitglieder der Gesellschaft zc.); die *Verehrung*, 1) das *Verehren*, ein hoher Grad der Ehrerbietung, sinnv. *Ehrfurcht* (einem Verehrung bezeigen od. erweisen; Verehrung verdienen; Gottesverehrung zc.); 2) das *ehrerbietige* Schenken; auch das gemachte Geschenk selbst, meist vlt.; *verehrungswerth* od. *-würdig*, auch *verehrenswerth* od. *-würdig*, Ww., der Verehrung werth od. würdig, in hohem Grade achtungswerth (ein verehrungswürdiger Mann); die *Verehrungs-* od. *Verehrenswürdigkeit*.

*vereidern* od. *vereidigen*, ziel. Zw., durch einen Eid verbinden od. verpflichten (einen Zeugen, Beamten zc. —; ein *vereideter* od. *vereidigter* Wächter); die *Vereidung* od. *Vereidigung*.

*vereignen*, ziel. Zw. (ehem. *vereygen*), vlt. einem etwas —, zu eigen machen, als Eigenthum übergeben (ein Gut, ein Lehen —); die *Vereignung*.

vereinen, *ziel. Zw.* (mittelh. *vereinen*) 1) *überh.* zu einem od. enig machen, *Älter u. edler als das sinnv. vereinigen*; insbes. zu einem Ganzen verbinden (*zwei Dinge mit einander —*); *sich mit Jemand —*, in enge Verbindung od. Gemeinschaft des Lebens od. Handelns mit ihm treten (mit einander vereint leben, wirken); ferner enig od. einstimmig machen, in Einklang bringen, versöhnen, vergleichen (ehem. vereint werden s. *übereinkommen*); 2) *vlt.* (althochd. *areindn* u. *fureinjan*, mittelh. *vereinen*) s. einsam machen, vereinsamen, allein lassen; der Verein, -es, *M.* -e, das Verhältniß des Vereintseins, der engen Verbindung od. Gemeinschaft; die Gesamtheit der in solchem Verhältnisse stehenden Glieder, *sinnv.* Verbindung, Bund, Gesellschaft zu einem gemeinsamen Zwecke (*z. B. ein Gelehrten-, Künstler-, Singeverein* *z.*); vereinbar, *Zw.*, (oberd. auch vereinbarlich), was vereint od. in Einklang gebracht werden kann (*zwei Dinge, die mit einander nicht vereinbar sind*); die Vereinbarkeit, das Vereinbarsein; vereinbaren, *ziel. Zw.*, eig. vereinbar machen; *gew. f.* vereinen, vereinigen, *bes. in dem Sinne*: enig machen, in Einklang bringen (*sich mit Jemand —*; diese Handlung läßt sich mit seiner Pflicht nicht vereinbaren; in dieser Bed. von dem mittelh. *einbaere*, übereinstimmend); die Vereinbarung, das Vereinbaren, *sinnv.* Vereinigung, Einigung; auch s. *Übereinkunft, Vergleich*; — vereinigen, *ziel. Zw.*, *überh.* zu einem od. enig machen, mehr als verbinden; insbes. zu einem Ganzen machen (*zwei Gärten mit einander —*; die beiden Heere, Parteien *z.* vereinigen sich; Öl und Wasser lassen sich nicht vereinigen; die vereinigten Niederlande *z.*); enig od. einstimmig machen, d. i. zu einem gemeinsamen Zwecke verbinden (*sich mit Jemand —*; alle Kräfte —), einigen, vergleichen, versöhnen (*streitende Parteien —*; sich mit Jemand über eine Sache —; sich mit seinen Gläubigern —), in Übereinstimmung od. Einklang bringen, vereinbaren (*widersprechende Dinge, Meinungen* *z.*); der Vereiniger, -s, wer etwas vereinigt; die Vereinigung, 1) die Handlung des Vereinigens, *bes. f. v. w.* Einigung, Vereinbarung, Vergleichung; 2) das Verhältniß des Vereinigenseins, *sinnv.* Verein, Verbindung (in Vereinigung mit Andern wirken; die Vereinigung mit Gott); die Vereinigungslinie, *Kriegsb.* der von einem Aufgraben zum andern gezogene Graben (*fr. Communicationslinie*); das Vereinigungsmittel; der Vereinigungsort, Ort einer Zusammenkunft; der Vereinigungspunkt, Punkt, in welchem sich mehrere Dinge od. Theile eines Stoffes *z.* vereinigen; der Vereinigungsruf; das Vereinigungswort *z.*

vereinfachen, *ziel. Zw.*, einfach od. einfacher machen, aus einer zusammengesetzten, künstlichen Form od. Beschaffenheit in eine einfachere umbilden; die Vereinfachung.

vereinigen *z.*, s. unter vereinen.

vereinsamen, *ziel. Zw.*, einsam od. zum Einsamen machen, in Einsamkeit versetzen, von allen Gegenständen seiner Art trennen, entfernen; *gew. nur das Adv. vereinsamt als Zw. f. einsam od. allein gelassen, verlassen*; die Vereinsamung.

vereinigen, *ziel. Zw.*, zu etwas Einzelnem machen, als Einzelnes hinstellen; in einzelne Theile od. Stücke sondern; in einzelnen Stücken od. Theilen veräußern (*eine Bücher-, Gemäldesammlung* *z.* —); die Vereinigung.

vereisen, *ziellos*. *Zw.* m. *sein*, zu Eis werden, gefrieren, erstarren.

vereiteln, *ziel*. *Zw.*, eitel machen, d. i. 1) leer, unwirksam, fruchtlos, nichtig od. zunichte machen, die Verwirklichung einer Sache, die Ausführung eines Unternehmens *z.* hindern, *sinnv.* hintertreiben, welches immer die bewusste und absichtliche Verhinderung eines Unternehmens bezeichnet, (das ungünstige Wetter hat unsern Reiseplan vereitelt; meine Probe, meine Hoffnung ist vereitelt; vereitelte Wünsche, Aussichten *z.*); 2) eitel, d. i. der Eitelkeit ergeben, eingebildet, selbstgefällig machen (ein durch Vergnügungssucht vereiteter Mensch); die Vereitelung, das Vereiteln od. Vereiteltsein, *bes.* in der Bed. 1).

vereitern, *Zw.*, *ziellos* m. *sein* od. *rückz.*, zu Eiter werden, sich in Eiter verwandeln od. mit Eiter füllen (die Wunde vereitert, od. vereitert sich, ist vereitert); die Vereiterung.

verekeln, *ziel*. *Zw.*, einem etwas —, es ihm ekelhaft machen, ihm Ekel davor erregen; die Verekelung.

verelenden, *Zw.*, 1) *ziel*. u. *rückz.* (*mittelh.* verellenden) *vlt.* f. ins Elend, d. i. in die Verbannung schicken, verweisen; sich —, f. in die Verbannung od. in die Fremde gehen; 2) *ziellos* m. *sein*, *landsch.* f. elend werden, verkümmern.

verenden, *Zw.* 1) *ziel*, *vlt.* f. zu Ende bringen, vollenden, erfüllen; 2) *ziellos* m. *sein*, f. zu Ende gehen, sterben, (heut nur *Jäg.* der Firsch verendet).

verengen u. verengern, *ziel*. *Zw.*, eng od. enger machen, entg. erweitern, (einen Raum, einen Weg *z.*); verengen auch f. beengen, in die Enge bringen (*Hüttenw.* das Erz —, in einen kleineren Raum zusammenbringen); *uneig.* f. beängstigen, bekommen machen (das Herz); sich —, eng od. enger werden (das Thal, die Röhre *z.* verengt od. verengert sich); die Verengung od. Verengerung.

vererben, *ziel*. *Zw.*, als Erbe hinterlassen od. vermachen (einem etwas — od. etwas auf einen —; ein auf mich vererbtes Gut); als erbliches Eigenthum übertragen, *bes.* gegen einen gewissen Erbzins (ein Lehen *z.*); der Vererber, -s, wer etwas vererbt; die Vererbung.

vererden, *Zw.*, 1) *ziel*. zu Erde machen, in Erde verwandeln; 2) *ziellos* m. *sein*, zu Erde werden; die Vererdung.

vererzen, *Zw.*, 1) *ziel*. in Erz verwandeln, einen metallischen Körper durch Zusatz von Schwefel od. Arsenik dem natürlichen Erze gleich machen; 2) *ziellos* m. *sein*, zu Erz werden; die Vererzung.

vereseln, *Zw.*, 1) *ziel*, *scherzh.* f. zum Esel machen, in einen Esel verwandeln; 2) *ziellos* m. *sein*, zum Esel od. eselhaft werden; die Vereslung.

veressen, *ziel*. *Zw.* *ablaute*. *Impf.* veraß, *Ww.* veressen (f. essen), *vlt.* f. aufessen, verzehren, fressen; essend od. zum Essen verbrauchen, verthun, *gem.* vertheßen (er hat sein Vermögen veressen).

verewigen, *ziel*. *Zw.*, ewig od. zu etwas Ewigem machen, für immer dauernd machen (sich, seinen Namen *z.* durch große Thaten —); *verewigt* als *Ww.* f. in die Ewigkeit übergegangen, verstorben (mein verewigter Vater); die Verewigung, das Verewigen.

verfachen, *ziel*. *Zw.*, zu einem Fachwerke machen, in Fächer ver-



theilen; Wasserb. mit einem Fachwerke versehen, einschließen (einen Fluß); sich mit Jemand —, vlt. f. sich mit ihm abtheilen, abfinden, aus einander setzen; die Versackung.

versackeln, ziellof. u. ziel. Zw., sackelnd od. flackernd schnell verbrennen (das Licht ist versackelt; viel Licht versackeln).

versafen, Zw., vlt. f. versangen, f. d.

versahren, Zw., ablaut. (f. fahren) 1) ziellof. (althochd. farfaran f. vergehen, vorübergehen; mittelh. vervarn) eig. fortfahren, sich fortbewegen; daher a) m. sein, vlt. f. vergehen, verfließen, hingehen, fortgehen; verloren od. zu Grunde gehen, untergehen, sterben (oberd. Todes versahren f. mit Tode abgehn); auch f. irre fahren, vom rechten Wege abgehen, sich irren (sieht noch rückz. sich —, f. u.); b) m. sein od. haben, mit einer Sache od. Person auf eine gewisse Weise umgehen, sie behandeln, sich gegen sie benehmen (gut, schlecht, gelind, streng zc. mit Jemand versahren; ehem. bloß: fahren; er ist, od. hat in dieser Sache nicht recht versahren); ehem. auch. f. handeln überh. (wider Jemand versahren); 2) ziel. etwas —, fahrend fortzuschaffen, weg-, ausfahren, verführen (Waaren); durch Fahren verderben, aushöhlen, zertheilen od. öffnen (einen Weg —, durch vieles Fahren aushöhlen, ausfahren; Bergw. ein Feld —, mit Schächten od. Strecken öffnen; Jäg. der Firsch versährt die Ameisenhaufen, d. i. er scharrt sie mit seinem Geruch u. seinen Käufen aus einander); fahrend vermeiden, an etwas vorbei fahren (den Zoll —, d. i. die Zollstätte auf einem Nebenwege umfahren; Bergw. einen Gang —, d. i. neben demselben hin arbeiten, indem man ihn stehen läßt); im Fahren verfehlen (den rechten Weg); rückz. sich —, irre fahren, insbes. Bergw. mit dem Bau in die Irre gerathen; auch: sich fahrend verwickeln, sich fest fahren (z. B. sich ins Gesträuch —; die beiden Fuhrwerke haben sich in einander versahren); fahrend verbringen od. vollenden (den ganzen Tag —; Bergw. seine Schicht —); das Versahren, -s, o. W., die Art und Weise, wie man in einer Sache verfährt od. dieselbe behandelt, sinnv. Handlungsweise, Benehmen, auch: die Verfahrensart od. -weise (fr. Procédur).

versähen od. verseeen, ziel. u. rückz. Zw., alt u. niederb. (altoberd. ervären f. erschrecken, ziellof.; ervaeren, altniederb. vorvären, ziel.; von dem altb. fārēn, niederb. varen f. lauern, nachstellen zc.; vgl. Gefahr u. das franz. effarer), einen —, f. schrecken; sich —, f. erschrecken, sich entsetzen; versährlich, Bw., niederb. (vervörlik) f. erschrecklich, fürchterlich.

versalben, ziellof. Zw. m. sein, salb werden, wellen.

versallen, ziellof. Zw. m. sein, ablaut. (f. fallen; althochd. farfallan f. incidere; mittelh. vervallen) 1) das verst. fallen, nur uneig.: in etwas — in ein übel gerathen (in Sünde, in Laster —, in Strafe versallen, sinnv. straffällig werden); auf etwas (Acc.) —, zufällig mit seinen Gedanken darauf gerathen, sinnv. darauf kommen, einen Einfall haben; 2) schadhaft werden u. allmählich zu Boden fallen, sinnv. einfallen, zerfallen (ein altes Haus versällt; eine versallene Burg, Mauer zc.); uneig. in einen schlechteren Zustand gerathen, an Kraft u. Festigkeit, an Wohlstand, Gesundheit, gutem Aussehen zc. abnehmen, sinnv. in Verfall gerathen, abfallen (die guten Sitten versallen; er versällt immer mehr, sowohl in Ansehung des Wohlstandes u. Vermögens, als auch der körperlichen Gesundheit

und Kraft; bibl. meine Gestalt ist ganz verfallen); ehem. auch f. verloren od. zu Grunde gehen, umkommen, sterben (Todes verfallen; bibl. eure Leiber sollen in der Wüste verfallen); 3) ehem. durch etwas Niederfallendes versporrt od. verschüttet werden; oberd. durch Niederfallen beschädigt werden (das Obst ist verfallen); 4) f. verfließen, verstreichen, vergehen, sein Ziel erreichen (landsch. die Zeit ist verfallen), gew. nur von Zahlungsfristen (der Wechsel ist verfallen, vgl. fällig); 5) hinweg- oder nebenbei fallen od. gerathen, abfallen, insbes. Schiff. von seinem Laufe abtreiben (das Schiff verfällt irgend wohin); uneig. einem Andern anheim fallen od. zufallen, durch Verschumniss der schuldigen Pflicht (ein Pfand verfällt, wenn es der Eigenthümer nicht zur rechten Zeit einlöst; ein Lehen verfällt, in Folge unterlassener Lehenspflicht; die Waare ist verfallen, wenn der gehörige Zoll davon nicht entrichtet ist; das Haus ist dem Gericht verfallen; seine Güter sind dem Staate verfallen zc.; oberd. auch: einem etwas verfallen haben od. sein, d. i. es ihm zur Strafe zu entrichten haben); 6) alt u. oberd. rückz. sich —, f. gehemmt od. behindert werden, wirkungslos bleiben (oberd. der Gesang, die Stimme verfällt sich, d. i. verhallt ohne Wirkung); — der Verfall, -es, o. M. 1) der Zustand des Verfallens (z. B. eines Hauses), u. bes. uneig. die gängliche Verschlimmerung der Beschaffenheit od. des Zustandes, sinnv. Zerrüttung, stärker als: Abnahme (in Verfall gerathen; der Verfall der Sitten, der Künste, eines Staates zc.); 2) das Verfallensein, d. i. der Ablauf der Zahlungsfrist, das Fälligsein (eines Wechsels); das Anheimfallen (eines Pfandes zc.); 3) niederd. f. Einkommen, Einkünfte; u. f. ein Einfall; das Verfallbuch, Kaufm. das Monathbuch, in welches die zu einer gewissen Zeit fälligen Posten eingetragen werden; das Verfallgut, die Verfallsache, = waare, verfallenes Gut zc., bes. wegen Nichtentrichtung des gesetzlichen Zolles; der Verfalltag, die Verfallszeit, der Tag, die Zeit, da etwas verfallen od. fällig ist (die Verfallszeit eines Wechsels zc.); — verfallen, ziel. Zw. (mittelst. vervellen) alt u. landsch. 1) f. verfallen machen, zerstören; zu Falle bringen, schwächen, schänden (eine Jungfrau); ehem. auch: einen in eine Grube fallen lassen od. stürzen, als Todesstrafe; 2) f. verurtheilen (einen in eine Strafe —); 3) machen, daß etwas einem Andern anheim fällt (ein Lehen —, durch einen Lehensfehler); die Verfällung, verfälschen, ziel. Zw., falsch machen, d. i. durch betrügerischen Zusatz od. Unterschiebung unechter Dinge geringhaltiger od. schlechter machen, verderben, entstellen (Silber, Geld, Wein zc. —; eine Schrift od. eine Stelle in derselben, ein Testament zc. —); der Verfälscher, -s, wer etwas verfälscht; die Verfälschung.

verfalzen, ziel. Zw., unrichtig falzen, im Falzen in Unordnung bringen.

versangen, Zw., ablaut. (f. fangen); ehem. auch versahen; althochd. *farāhan* bes. f. etwas ausrichten, bewirken; mittelst. *vervāhen* u. *vervāngen*) 1) ziel. u. rückz., etwas —, ehem. f. in Empfang od. Besitz nehmen (versangene Güter; Schiff. die Wache —, übernehmen, ablösen); uneig. aufnehmen (etwas wohl, übel zc. —); gerichtl. aufnehmen od. niederschreiben (zu Protokoll nehmen; daher ehem. das *Verfahbuch* f. Protokoll); auffangen, festhalten od. feststellen (z. B. die Kette beim Aufwinden —, eine Last mit einem Hebebaume —; Schiff. ein Tau —, f. v. w. stoppen), ehem. uneig. mit Beschlag belegen (etwas Gestohenes); ferner verwickeln,

verstricken, befangen (Npr. in Streit versangene Güter), bes. sich —, sich wie in einem Netze od. einer Schlinge fangen, gehemmt od. befangen werden (z. B. sich im Netze versangen); uneig. von Hunden f. sich verbeißen; vom Winde f. in einen engen Raum gleichsam eingesperrt werden (der Wind versängt sich, hat sich versangen in der Röhre, im Schornstein z.); von Menschen u. Thieren: bei heftiger Bewegung zu viel Luft einathmen, so daß der Athem gleichs. gefangen u. gehemmt wird; ehem. auch f. sich unterfangen, sich an etwas vergreifen; oberd. f. sich verpflichten, sich anheischig machen, etwas zu leisten; 2) ziellos m. haben, Wirkung thun, Erfolg haben, sinnv. anschlagen, helfen, nützen (z. B. die Arznei will nicht mehr versangen; es versängt nichts bei ihm; urspr. ziel. ex vervaet mich, d. i. es faßt od. ergreift mich, macht Eindruck auf mich, kommt mir zu Statten); — der Versang, -es, o. W., 1) oberd. f. Erfolg, Wirkung; 2) niederb. Eingriff in eines Andern Rechte, Beeinträchtigung, Nachtheil; das Versangrecht, landsch. das Recht, vermöge dessen die Güter eines verstorbenen Ehegatten den Kindern zufallen, auch: die Versangenschaft; versänglich, Ww., 1) geeignet, sich darin zu versangen od. zu verwickeln, einen in Verlegenheit od. in Nachtheil zu bringen (eine versängliche Frage, Sache z.; versängliche Worte); 2) oberd. f. versangend, d. i. wirksam, Erfolg habend; die Versänglichkeit, das Versänglichsein; eine versängliche Sache.

verfärben, Zw., 1) ziel. anders färben, in Ansehung der Farbe verändern, versch. entfärben (z. B. der Schreck verfärbte sein Gesicht; verfärbte Wangen); falsch färben, im Färben verderben (einen Zeug); 2) rückz. sich —, die Gesichtsfarbe verändern, eine andere Farbe bekommen (sie verfärbte sich vor Scham); Jäg. auch ziellos m. haben: das Wild verfärbet, d. i. es häret sich u. bekommt das dunklere Sommerhaar; die Verfärbung.

verfassen, ziel. Zw., eig. fassend verbinden, zusammenfassen (Zimmert. die Hauptthölzer über den Ständern —), ehem. auch uneig. f. befaßen, begreifen, einschließen (bibl. alle Dinge unter ein Haupt —; etwas in einem Worte —); ferner f. die Theile eines Ganzen in gehörige Ordnung u. Verbindung bringen, einrichten (daher: Verfassung), oberd. überh. f. bereiten, ausrüsten, versehen (mit etwas verfasst, d. i. versehen sein); insbes. ehem. etwas in Schrift —, d. i. schriftlich aufsetzen, niederschreiben, jetzt bloß: etwas verfassen, d. i. ein sprachliches Geisteserzeugniß nach Inhalt und Form hervorbringen u. schriftlich darstellen, versch. abfassen, d. i. einen gegebenen Inhalt in die gehörige schriftliche Form bringen (z. B. eine Bittschrift, ein Testament abfassen; ein Buch, ein Gedicht verfassen); der Verfasser, -s, die Verfasserin, W. -en, wer etwas (eine Schrift, ein Buch z.) verfasst, ob. verfasst hat (fr. Autor); die Verfassung, 1) o. W., selten f. die Handlung des Verfassens, sinnv. Abfassung; 2) W. -en, die Art und Weise der Zusammenfügung od. Verbindung der Theile zu einem Ganzen, sinnv. Einrichtung (z. B. einer Gesellschaft): auch die Gesamtheit der Umstände und Verhältnisse eines Menschen, sinnv. Lage, Stand, Lebens- od. Gemüthsstellung (er ist in keiner guten Verfassung, in einer traurigen Verfassung des Gemüths; sich in eine gute Verfassung setzen z.); in bestimmter Bed. die Staatseinrichtung, Staatsform, die Regierungsform u. Verwaltungsweise eines Staates

(Landes-, Staatsverfassung); in engstem Sinne: die gesetzlich festgestellte Anordnung der Verhältnisse und Rechte der Unterthanen oder Staatsbürger der Staatsgewalt gegenüber (fr. Constitution); daher: verfassungsmäßig, Zw., der Verfassung gemäß; die Verfassungsmäßigkeit; verfassungswidrig, Zw., der Verfassung zuwiderlaufend; die Verfassungswidrigkeit.

verfaulen, Zw., 1) ziellos m. sein (oberd. auch erfaulen, altb. irfülen, ervälen), völlig faul werden, durch Fäulniß verzehrt werden od. verderben, sinnv. vermodern, verwesen; 2) ziel., alt u. landsch. (oberd. verkäulen) f. faul od. verfaulen machen.

verfaulenzgen, ziel. Zw., gem. f. faulenzend verbringen, verlieren.

verfechten, ziel. Zw. ablaute. (f. fechten), etwas —, dafür fechten, es fechtend vertheidigen; gew. uneig. mit Worten für etwas streiten, es eifrig vertheidigen (eine Sache —, Wahrheit und Recht —); oberd. auch f. bestreiten; in Abrede stellen; niederb. f. durchbringen, verschwenden; der Verfechter, -s, wer etwas verfecht, für eine Sache streitet, sinnv. Vertheidiger; die Verfechtung.

verfebern, ziellos. Zw. m. haben, Säg. f. die Federn verändern, sich mausen.

verfehlen, ziel. Zw., etwas —, durch Irrthum od. Zufall gegen seine Absicht nicht treffen od. erreichen, vgl. fehlen (den rechten Weg, das Ziel —; oberd. u. dicht. auch mit dem Gen. des Weges, des Zieles —; einen verfehlen, d. i. ihn da nicht antreffen, wo man ihn suchte, insbes. ihn nicht zu Hause treffen); auch ohne Zielw. f. ermangeln, unterlassen (ich verfehle nicht, Ihnen anzugeigen zc.).

verfeimen, ziel. Zw. (auch verfeimen; mittelh. verwomen, vgl. Fehm), vlt. f. durch das Fehmgericht verurtheilen, verbannen, ächten; die Verfehmung.

verfeilen, ziel. Zw., feilend verderben od. vernichten.

verfeinden, ziel. u. räthz. Zw., zum Feinde od. zu Feinden machen (zwei Personen mit einander —; sich mit Jemand —, ihn sich zum Feinde machen, ihm feind werden); ehem. auch f. einen anfeinden, feindlich behandeln, hassen; die Verfeindung.

verfeinen u. gew. verfeinern, ziel. Zw., fein od. feiner machen, bef. uneig. (vgl. fein; die Sitten, die Lebensweise, die Sprache zc. —); sich —, f. feiner werden; der Verfeiner od. gew. Verfeinerer, wer etwas verfeinert; die Verfeinerung.

verfertigen, ziel. Zw., eig. völlig fertig machen, gew. ein Kunstzeugniß hervorbringen od. machen, insbes. durch handwerksmäßige od. gewerbliche Thätigkeit, u. von kleineren Gegenständen, sinnv. anfertigen (z. B. ein Kleid, Schuhe, einen Tisch, Spielzeug zc. —; nicht aber: ein Haus, eine Mauer u. dgl.), von höheren Geisteszeugnissen nur, sofern man sie von Seiten der äußerlichen mechanischen Arbeit ansieht (ein Gemälde, eine Bildsäule, ein Gedicht zc.); oberd. auch f. abfertigen, versenden (Güter, Waaren); der Verfertiger, -s, die Verfertigerin, Pl. -en, wer etwas verfertigt, od. verfertigt hat; die Verfertigung.

verfesten od. verfestigen, ziel. Zw., meist vlt. (mittelh. verwosten) f. fest machen; insbes. etwas —, festsetzen, bestimmen, geloben (durch Unter-

(Schrift und Siegel); einen —, fest nehmen, fest- ob. gefangen setzen, verhaften; ächten, verbannen; die Verfestung ob. Verfestigung (mittelh. *vervestenunge*).

verfeuern, ziel. Zw., zum Feuern ob. zur Feuerung verbrauchen (viel Holz —; Pulver, Kugeln zc. —, verschießen); Jdg. mit angezündetem Feuern umgeben (den Platz, wo sich das Bild befindet).

versfilzen, ziel. Zw., zu einem Filz in einander wirren ob. verarbeiten (Haare); sich —, zu einem Filze werden; die Versfilzung.

verfinstern, ziel. Zw., finster machen, stärker als: verdunkeln (s. d.; ein Zimmer verfinstern; Sonne und Mond werden verfinstert), auch uneig. f. unklar, trübe zc. machen, entg. aufklären (die Köpfe, den Geist zc. verfinstern; bibl. ihr Herz ist verfinstert); sich —, f. finster werden, eig. u. uneig. (der Mond verfinstert sich; sein Gesicht verfinsterte sich); der Verfinsterer, -s, wer etwas verfinstert, bes. uneig. wer den Geist der Menschen zu verfinstern sucht (fr. *Obscurant*); die Verfinsternung, das Verfinstern, bes. uneig.; daher: der Verfinsterungsseifer, -geist; die Verfinsterungssucht zc. (fr. *Obscurantismus*).

verfirten, ziel. Zw., mit einer Firste (s. d.) versehen (ein Dach).

verfischen, ziel. Zw. (vgl. Fige), gem. f. verwickeln, verwirren; die Verfischung.

verflachen, ziel. Zw., flach machen, eig. u. uneig. (die Welt —); sich —, flach ob. flacher werden; die Verflachung; verflächern, ziel. Zw., zur Fläche machen, ebenen; sich —, zur Fläche werden, in eine Fläche auslaufen.

verflackern, Zw. 1) ziellos m. sein, flackernd verbrennen, sich verzehren ob. verlieren; 2) ziel. etwas —, verflackern machen ob. lassen.

verflattern, ziellos. Zw. m. sein, flatternd sich verlieren ob. verbreiten, verfliegen; uneig. schnell u. leicht vergehen; auch ziel. flatternd ob. flatterhaft verbringen (die Zeit).

verflechten, ziel. Zw., ablaut. (s. flechten), 1) flechtend verbinden ob. verschlingen, in einander flechten (verflochtene Zweige); uneig. in etwas verwickeln, hineinziehen (in eine Sache verflochten sein); 2) flechtend ob. zum Flechten verbrauchen; 3) falsch flechten; die Verflectung.

verfleischen, ziellos. Zw. m. sein, vlt. f. zu Fleisch ob. mit einem Leibe versehen werden; die Verfleichung f. Einfleischung, Menschwerdung (fr. *Incarnation*).

verflieden, ziel. Zw., fliegend ob. zum Fliegen verbrauchen.

verfliegen, Zw., ablaut. (s. fliegen) 1) ziellos m. sein, eig. fort- ob. davon fliegen, aufsteigend ob. schnell aufsteigend verschwinden (die flüchtigen Theile eines Stoffes, Dünste, Dämpfe zc. verfliegen; die Kraft des Weines ist verfliegen zc.); uneig. f. schnell u. unmerklich vergehen (die Fige, den Zorn verfliegen lassen; die Zeit verfliegt); 2) rückz. sich —, zu weit fliegen, sich im Fluge verirren (der Fall, die Taube hat sich verfliegen).

verfließen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (s. fließen), eig. fort- ob. abfließen, sich fließend entfernen u. erschöpfen (bibl. das Wasser nahm ab und verfloß); gem. uneig. von der Zeit, sinnv. vergehen, verlaufen (die Zeit verfließt; sechs Jahre sind seitdem verfloßen zc.; das verfloßene Jahr, der verfloßene Monat zc. f. v. w. der nächstvergangene); auch f. sich fließend

verbreiten od. vermischen, in einander fließen, eig. u. un eig.; die Verfließung u. gew. der Verfluß, o. W., das Verfließen, bes. uneig. das Vergehen, der Verlauf (nach Verfließung od. Verfluß eines Jahres zc.).

verflößen, ziel. u. rüchz. Zw., 1) verfließen machen, in einander fließen od. unmerklich in einander übergehen lassen, innig verbinden, sinnv. verschmelzen (die Farben beim Malen, Töne beim Gesang, Sprachlaute zc. —); sich —, in einander fließend sich innig verbinden; 2) weiter fließen, durch Flößen auf dem Wasser fortchaffen od. verführen (Fohz); die Verflößung, das Verflößen, in beiden Bed.

verfluchen, ziel. Zw. (mittelh. vervlaochen) 1) einen od. etwas —, mit einem Fluche belegen, ihm mit einem Fluche alles Übel anwünschen, stärker als: verwünschen (Jod verfluchte den Tag seiner Geburt; er verfluchte seinen Verführer; verflucht sei dieser Schmeichler! zc.); bibl. ausdrücklich von der göttlichen Gnade ausschließen (z. B. verflucht sei, wer seinem Vater flucht; sich verfluchen, f. sich selbst für verflucht od. verdammt erklären, z. B. Petrus hub an, sich zu verfluchen u. zu schwören zc.); daher das Ww. verflucht f. ewig verdammt (ich will verflucht sein zc., als gem. Schwur- od. Bethuerungsfornel), u. als Ww. f. Verdammungswert, höchst abscheulich, bes. als Ausdruck heftigen Unwillens (ein verfluchter Mensch; eine verfluchte That; das verfluchte Spiel!), gem. auch als Ww. f. in hohem Grade, sehr zc. von unangenehmen Dingen (z. B. verflucht grob, schwer, theuer zc.), u. als Ausdruck des Unwillens od. der Verwunderung (ei verflucht!); 2) etwas —, landsch. f. verschwören, d. i. die Unterlassung einer Sache mit einem Fluche angeloben (das Spielen, das Trinken zc. —); — verfluchenswerth od. -würdig, Zw.; die Verfluchenswürdigkeit; der Verflucher, -s, wer einen od. etwas verflucht; die Verfluchung, das Verfluchen.

verflüchtigen, ziel. Zw., eig. flüchtig machen, Schmelz. einen Körper —, ihn flüchtig werden, d. i. verfliegen od. verbunkeln lassen; sich —, in Dämpfe aufgelöst verfliegen; die Verflüchtigung.

Verfluß, m., f. unter verfließen.

verflüstern, ziel. Zw., flüsternd verbringen (den Abend).

verfluthen, Zw., 1) ziellos m. sein, dicht f. sich fluthend verfleren; 2) ziel. W. f. überschwemmen, fluthend wegspülen.

verfolgen, Zw., 1) ziel., das verst. u. zum ziel. Zw. fortgebildete folgen, überh. etwas durch nachfolgende Bewegung zu erreichen suchen; insbes. a) eine Bewegung od. Thätigkeit in bestimmter Richtung nach einem Ziele beharrlich fortsetzen, mit Acc. des Weges od. Zieles (seinen Weg, seine Reise, den Lauf eines Flusses —; uneig. einen Plan —, sein Recht —, d. i. beharrlich zu erlangen suchen); ehem. auch f. Folge leisten, beistimmen, u. überh. der Reihe nach abstimmen (von den geschworenen Gerichtsbeisitzern); b) einen Menschen od. ein Thier —, ihm in feindlicher Absicht nachsehen, sinnv. ihm nachsehen (ein Thier auf der Jagd —; die Ketterei verfolgte den flüchtigen Feind; einen Verbrecher —); in weiterer Bed. einen etwas Schädliches od. Unangenehmes nachsenden (z. B. einen mit Schmähungen, mit Steckbriefen zc. verfolgen), u. überh. einem auf irrend eine Weise zu schaden suchen, ihm Übel zufügen, ihn feindlich behandeln, sinnv. nachstellen, anfeinden, bedrücken (z. B. einen Andersden-

tenden seines Glaubens wegen —); 2) ziellos, ehem. f. fortfahren, versehen (in der Rede); oberd. auch f. verabsfolgt od. übergeben werden; — der **Verfolg**, -es, o. M., das Folgende od. Weitere, die Fortsetzung, der Fortgang (z. B. einer Sache, einer Erzählung etc.); **verfolg**lich, Adv., oberd. f. folglich; der **Verfolger**, -s, die **Verfolgerin**, M. -en, wer Andere verfolgt, d. i. ihnen nachstellt, ihnen zu schaden sucht od. sie anfeindet; die **Verfolgung**, 1) o. M. das Verfolgen, beharrliche Fortsetzen (z. B. des Weges, eines Planes etc.); 2) M. -en, das Verfolgen in feindlicher Absicht, sinno. Nachstellung, Anfeindung, u. einzelne feindselige Handlungen od. Angriffe (die Verfolgung Andersdenkender; viele Verfolgungen leiden müssen etc.); der **Verfolgungsgeist**; die **Verfolgungssucht**; **verfolgungssüchtig**, Adv.

**verformen**, ziel. Zw., meist vlt. f. anders formen, der Form od. dem Aussehen nach verändern od. entstellen; falsch, unrichtig formen, verbitden; die **Verformung**.

**verforsten**, ziel. Zw., landsch. (oberd. verförstern) einen Wald —, zum Forst machen, d. i. das Forstrecht darüber in Anspruch nehmen, den Bann darauf legen; einen Baum —, die Forstgebühren davon erlegen; die **Verforstung**.

**verfrachten**, ziel. Zw., als Fracht verbinden u. versenden (Waaren —; einem ein Schiff —, zur Fortschaffung von Gütern vermietten); etwas —, das Frachtgeld dafür zahlen; der **Verfrachter**, -s, wer etwas verfrachtet; bes. Schiff. der Vermietter eines Frachtschiffes; die **Verfrachtung**.

**verfremden**, ziel. Zw., fremd od. zu etwas Fremdem machen; versch. entfremden; in die Fremde od. in fremde Hände bringen, veräußern; die **Verfremdung**.

**verfressen**, ziel. Zw., ablaut. (f. fressen), gem. fressend verzehren, durch unmäßiges Essen durchbringen (Geld, sein Vermögen etc.); das Adv. **verfressen** als Adv. f. durch Fressen verdorben, im höchsten Grade freßbegierig (verfressen sein; ein verfressener Mensch); die **Verfressenheit**, das **Verfressensein**.

**verfreunden**, ziel. Zw., landsch. f. zum Freunde machen, befreunden; **verfreund** et als Adv. oberd. f. verwandt.

**verfrieden**, ziel. Zw., alt u. landsch. f. befriedigen, d. i. einzäunen, einschließen.

**verfrieren**, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. frieren), gem. f. erfrieren (f. b.); das Adv. **verfrozen** als Adv. gem. f. leicht frierend, frostig (ein verfrorener Mensch).

**verfröhnen**, ziel. Zw., 1) mit Frohndiensten belegen; 2) etwas —, Frohndienste davon od. damit leisten; die **Verfröhnung**.

**verfrühen**, ziel. Zw., etwas —, zu früh machen od. hervorbringen, bewirken, daß etwas früher geschieht od. eintritt, als es ordnungs- od. naturgemäß ist, entg. verspäten (z. B. die Entwicklung, die Bildung eines Kindes etc. —; eine verfrühete Reise etc.); die **Verfrühung**.

**verfuchtschwänzen**, ziel. Zw., landsch. gem. einen —, ihm durch Fuchtschwänzen (f. b.) od. niedrige Schmeichelei bei einem Andern schaden.

**verfugen**, ziel. Zw., 1) in einander fugend verbinden; 2) falsch fugen. **verfüg**, Zw., 1) ziel. etwas —, veranstalten, anordnen, verord-

nen, vermöge amtlicher Gewalt u. Befugniss Anstalt treffen, daß etwas geschehe (vgl. fügen); 2) ziellos, über et.was (Acc.) —, befugter Weise Anordnungen od. Bestimmungen darüber machen, sinnv. damit schalten (fr. disposer); 3) rüdz. sich —, sich an einen Ort begeben, als förmlicher Ausdruck u. bes. sofern es zu einem bestimmten Gescheße od. in Folge genommener Abrede geschieht (ehem. auch bloß: sich fügen); die Verführung, 1) das Verfügen, Anordnen od. Verordnen; die freie Bestimmung, das Schalten über etwas (eine Sache zu Jemand's Verführung stellen, fr. Disposition); 2) das Verfügte, die Anordnung, der erteilte Befehl (M. Verfügungen, z. B. einer Behörde; eine Verführung treffen, erlassen zc.).

verführen, ziel. Zw. (althochd. farforjan, farfuoren, d. i. fortführen, übertragen; mittelh. vorvüeren), 1) weg- od. fortführen, an einen andern Ort, in die Ferne führen od. schaffen (Waaren, Güter zc.); gem. auch f. führen, in Bewegung setzen, erheben u. fortsetzen (einen Särm, ein großes Geschrei —); 2) falsch od. irre führen, gew. nur uneig. einen absichtlich zu etwas Unrechtem bewegen, od. dahin bringen, etwas zu thun, was er nicht hätte thun sollen, bes. in sittlichem Verstande: einen zu einer bösen Handlung bewegen, stärker als: verleiten, verlocken (einen zu Anschweifungen, zum Trunk, zum Stehlen zc. —); auch überh. f. sittlich verderben, seiner Unschuld berauben (einen jungen Menschen —; ein Mädchen —; eine Verführte); uneig. auch von Sachen (z. B. das böse Beispiel hat ihn verführt; die Nacht verführte mich zc.); in weiterer Bed. scherzh. einen zu etwas Angenehmem bewegen, überreden (z. B. zu einer Lustreise zc.); oberd. ehem. den Zoll —, umgehen, betrügen (fr. defraudiren); — verführbar, Sw., 1) was verführt od. verfahren werden kann (Waaren); 2) wer sich verführen, d. i. zum Bösen verleiten läßt; die Verführbarkeit; der Verführer, -s, die Verführerin, M. -en, wer Jemand verführt, d. i. zum Bösen, bes. zur Unsitlichkeit verleitet; verführerisch, Sw. (ehem. auch verführisch), einem Verführer gemäß od. von ihm ausgehend, überh. verführende Kraft od. Wirkung habend, durch Täuschung des Verstandes u. Sinnenreiz zum Unrechtem bewegend, sinnv. reizend, verlockend (eine verführerische Schöne; verführerische Schmeichelei; scherzh. verführerisches Wetter u. dgl.); die Verführung, die Handlung des Verführens, bes. in der 2ten Bed.: die Verleitung zum Bösen (der Verführung widerstehen); auch: das Verführende, das Mittel od. die Gelegenheit zum Verführen (M. Verführungen); die Verführungskunst, M. = Künste.

verfumfeien, ziel. Zw., gem. bes. niederd. (von fumfeien, hamburg. fumsfumsfeien, osnabrück. funfeln f. lustig siebeln, zum Tanz geigen; Fidselsumfei, hannöb. Funfel, f. Geige; wahrsch. ist fumfei Schallnachahmung des Geigenspiels) eig. bei Tanz u. Musik durchbringen, verändeln, verscherzen; durch Leichtsinns od. Unbedacht verlieren; leichtsinnig od. muthwillig verderben, sinnv. verhunzen, verpfuschen.

verfuttern, ziel. Zw., als Futter (1) od. zum Futtern verbrauchen (Zeug).

verfüttern, ziel. Zw., 1) als Futter (2) od. Nahrung fürs Vieh gebrauchen, verbrauchen, erschöpfen (den Hafer, das Heu zc.); 2) durch übermäßiges Füttern od. schädliches Futter verderben (ein Pferd); die Verfütterung.



vergaben, *ziel. Zw.*, etwas als eine Gabe verleihen; zu Gaben ver-  
brauchen; ehem. auch *f.* vergeben, einem Andern übergeben; die Ver-  
gabung.

vergassen, *rüch. Zw.*, sich —, sich im Gassen gleichf. verlieren od.  
vergessen, durch anhaltenden Anblick verblendet und von Begierde ergrif-  
fen werden (sich an einer Sache od. in eine Sache —; in etwas vergast sein),  
insbes. sich in eine Person —, d. i. sich in sie verlieben, nur durch ihr Au-  
ßeres geblendet und gereizt.

vergähnen, *ziel. Zw.*, gähmend verbringen (seine Zeit).

vergähren, *ziellos. Zw. m. haben*, abkaut. (*f.* gähren) zu Ende gähren,  
ausgähren; zu viel gähren, sich übergähren.

vergallen, *ziellos. Zw. m. sein*, selten *f.* zu Galle od. un eig. gallen-  
bitter werden (vergallt *f.* verbittert); vergällen, *ziel. Zw.* (mittelh. ver-  
gallen, *Prät.* vergalte) zu Galle machen, od. durch Beimischung von  
Galle bitter machen (*Rüch.* einen Fisch —, durch unvorsichtige Zerreißung  
der Gallenblase bei der Zubereitung); un eig. *f.* einem etwas gallenbitter,  
d. i. höchst unangenehm od. widerwärtig machen, in hohem Grade  
verbittern (einem einen Genuß, eine Freude, das Leben *z.* —); die Ver-  
gällung.

vergalopiren, *rüch. Zw.*, sich —, scherzh. *f.* sich überreilen, sich in  
der Eile irren od. versehen.

Vergang, Vergangenheit, vergänglich *z.*, *f.* unter vergehen.

vergant, *ziel. Zw.*, oberd., auf der Gant (*f. d.*) d. i. in öffentlicher  
Versteigerung an den Meistbietenden verkaufen, versteigern (halbf. verauc-  
tioniren); der Verganter, *f.* Versteigerer; die Vergantung, *f.* öffent-  
liche Versteigerung (*fr.* Auction).

vergarnen, *ziel. Zw.*, durch ein Garn od. Netz hemmen, einschließen  
od. darin verwickeln, sinnv. verstricken; die Vergarnung.

vergasten, *ziel. Zw. m. haben*, gleichf. zum Gast werden, als Gast  
verweilen: Schiff, „die Zeit vergastet“, wenn bei der Ebbe od. Fluth das  
Wasser im Stillstande ist.

vergatten, *ziel. Zw.* (vgl. gatten) 1) vlt. *f.* eng verbinden od. zusam-  
menfügen; daher der Vergatthobel, *Äschl.* ein kleiner Hobel zum Besto-  
ßen der Geßung an Dingen, welche verkröpft werden sollen; vergatten  
2) (von anderem Stamme?) *landsch. Landw. f.* das Feld bestellen; die Ver-  
gattung; — vergattern 1., *ziel. Zw.* (niederb. *vergabdera*, *vergabdem*;  
*f.* gattern 2.), alt u. *landsch. f.* versammeln, insbes. die Soldaten durch  
Trommelschlag zusammen berufen; die Vergatterung (niederb. *Bergä-  
derung*; oberd. auch: Vergattung, Birgattung *z.*) *f.* Versammlung,  
Sammlung, Rottirung; insbes. die Versammlung der Mannschaft (Ver-  
gatterung schlagen od. blasen, d. i. mit der Trommel od. Trompete das Zei-  
chen dazu geben; *franz.* battre l'assemblée); *bair.* (Vergattung, verberbt:  
*Birgatum*, *Bakatum*?) ein Fest, zu welchem die Schulkinder jährlich  
am Ende ihrer Prüfung versammelt wurden.

vergattern 2., *ziel. Zw.* (niederb. *vergabdem*; oberd. *vergättern*), mit  
einem Gatter (*f. d.*) versehen, verwahren, verschließen; die Vergatte-  
rung, das Vergattern; das verschließende Gatter selbst.

vergauleln, *ziel. Zw.*, gauleln verbrauchen od. verbringen.

vergaumen, *ziel. Zw.* (vgl. gaumen) oberd. vlt. *f.* verschütten, abwehren; vergaumlosen, *ziel. Zw.* (von gaumlos *f.* achtes) *f.* verwachlosen.

vergaunern, *ziel. Zw.*, gaunern ob. mit Gaunerei verbringen.

vergeben, *ziel. Zw.* *abla.* (*f.* geben; althochd. *fargahan*; mittelh. *vergeben*) 1) etwas weggeben, einem Andern hingeben, verleihen (seine Kocher —, d. i. einem zur Ehe geben; ihre Hand ist schon vergeben; ein Amt, eine Stelle —); gebend erschöpfen, völlig ausgeben (das Geld —; auch rückz. *sich* —, d. i. Alles weggeben, was man hat); un eig. einem od. *sich* etwas —, d. i. es zu seinem Nachtheile weg- od. aufgeben, fahren lassen, *finn.* ihm od. *sich* Eintrag od. Abbruch thun, zu nahe treten (ich kann mir od. meinem Rechte, meiner Würde *u.* nichts vergeben; er hat seinem Nachfolger etwas vergeben); 2) ehem. *bes. f.* umsonst geben, freiwillig gewähren od. gestatten; daher: einem etwas —, ihm die Strafe od. Rache für ein Unrecht, eine Beleidigung *u.* erlassen, schenken, *finn.* verzeihen, versch. begnadigen, (ich vergebe dir deine Schuld, deine Beleidigung *u.*; vergieb uns unsere Schulden *u.*; auch ohne Zielw.: seinen Feinden und Beleidigern vergeben; das kann ich mir nicht vergeben, d. i. ich muß mir deshalb beständig Vorwürfe machen); in der Pöbellichkeitsspr. auch *f.* entschuldigen, nicht übel aufnehmen (vergeben Sie mir meine Frage? *u.* dgl.); 3) landsch. etwas —, *f.* versteuern, verzollen, die bestimmte Abgabe für etwas geben (Baaren, sein Vermögen *u.*); 4) falsch, unrichtig geben (die Karten); auch rückz. *sich* —, *f.* *sich* im Geben versehen; 5) einem etwas Schädliches, Verderbliches geben, ihn durch beigebrachtes Gift tödten, *finn.* vergiften, *f.* d. (ehem. *r.* mit dem Dat. der Person, *g. B.* einem im Essen vergeben; ihm ward vergeben, d. i. er ward vergiftet; jetzt gew. mit dem Acc.: einen mit Gift vergeben; Ratten und Mäuse vergeben, gew. vergiften); 6) ehem. *f.* ohne Wirkung od. Erfolg geben, etwas ohne Nutzen anwenden od. thun; daher das *Nw.* vergeben, als *Nw.* landsch. *f.* unnütz angewendet od. gethan, erfolglos, gew. vergeblich (einem vergabene Nähe machen; eine vergebene Reise *u.* dgl.); oberd. auch *f.* nichts-nützig, nichtswürdig (vergebene Leute); vergebens, *Nw.* (alth. *fargabeno*, vergebene) 1) alt u. landsch. *f.* umsonst, ohne Entgelt, freiwillig; 2) ohne Erreichung seiner Absicht, ohne Erfolg (er bemüht sich vergebens; alles Bitten war vergebens); der Vergeber, -s, wer etwas vergiebt, d. i. verzeiht; vergeblich, *Nw.*, 1) was vergeben, d. i. verziehen werden kann, gew. verzeihlich, erlasslich (eine vergebliche Sünde); 2) keinen Erfolg habend, *finn.* erfolglos, fruchtlos, unnütz (vergebliche Nähe, Hoffnung *u.*; vergeblich arbeiten *u.*); die Vergeblichkeit, das Vergeblichsein, die Fruchtlosigkeit; vergebsam, *Nw.*, selten *f.* geneigt zu vergeben, gern verzeihend, *finn.* nachsichtig, veröhnlich; die Vergebsamkeit; die Vergebung, das Vergeben, insbes. ehem. *f.* Vergiftung; gew. *f.* Erlassung der Schuld, Verzeihung (*g. B.* der Sünden); in der Pöbellichkeitsspr. auch *f.* Entschuldigung, Nachsicht (ich bitte um Vergebung, od. bloß: um Vergebung! *u.*).

vergegenwärtigen, *ziel. Zw.*, gegenwärtig machen od. darstellen, *bes.* im Geist durch die Einbildungskraft, lebhaft vorstellen (*sich* od. einem etwas —); die Vergegenwärtigung.

vergehen ob. vergehn, *Zw.* unregelm. *abla.* wie gehen: Impf. verging, *Nw.* vergangen, (althochd. *fargangan*, *fargan*; mittelh. *vorgan*, *vorgan*)

1) ziellos m. sein, eig. fort: ob. weggehen, nur uneig. gebr. f. nach und nach sich verlieren, allmählich abnehmen und verschwinden (der Nebel, der Rauch, ein Fleck auf der Haut, der Schmerz zc. vergeht; das Gesicht vergeht, d. i. nimmt ab, wird schwächer; mir verging Hören und Sehen; die Lust ist ihm vergangen); aufhören zu sein, sinnv. untergehen, zu Grunde gehen, ehem. auch f. sterben, (bibl. alles Fleisch wird vergehen; Himmel und Erde werden vergehen; man möchte vor Ärger vergehen); bes. von der Zeit, sinnv. vorübergehen, verfließen (die Zeit vergeht; das Jahr ist vergangen; der Tag verging mir schnell); das Ww. vergangen als Ww. überh. f. vorübergegangen, verfloßen (die vergangene Zeit, Sprachl. die Form des Zeitwortes, welche die Vergangenheit ausdrückt, lat. *tempus praeteritum*), insbes. f. lezt: ob. jüngstvergangen, f. v. w. vorig, verwichen (in vergangener Woche od. vergangene Woche war er bei mir; vergangenes Jahr zc.); landsh. auch als Ww. f. jüngst, neulich, vor kurzem; 2) rückz. sich —, ehem. f. fehl od. irre gehen, sich im Sehen verirren; jetzt nur uneig. f. einen Fehler begehen, fehlen, vorsätzlich od. aus Über-eilung vom Wege des Rechts abweichen od. ein Sittengesetz übertreten, gelinder, als: etwas verbrechen, (er hat sich im Born, im Trunk zc. vergangen; sich gegen od. wider Jemand vergehen; sich thätlich an einem vergehen, sinnv. sich an ihm vergreifen); sich mit einem —, landsh. f. sich im Umgange mit ihm vertragen; 3) ziel. etwas —, gehend vertreiben (z. B. sich die Steifheit —), od. verbringen (die Zeit); ehem. auch f. vertreten, versperren; übergehen, vermeiden, verlassen, einem entgehen (mittelh. *du st, du wanne* zc. vergät mich); — die Bergehe, W. -n, landsh. f. ein schnell vergehender, aber bald wieder zum Vorschein kommender Hautausschlag, Flechte, Schwinde; das Vergehen, -s, 1) o. W. das Weischwinden, Vorübergehen, Verfließen; 2) W. w. E., eine Handlung, mit welcher man sich vergeht, ein begangenes Unrecht, sinnv. Fehler, Verstoß, milder als: Verbrechen (ein leichtes, od. schweres, grobes zc. Vergehen); in diesem Sinne auch: die Vergehung, W. -en; der Vergang, -es, o. W., selten f. das Vergehen (1): das Abnehmen, Zu-Ende-gehen, der Untergang; die Vergangenheit, das Vergangensein; das Vergangene, die vergangene Zeit, z. u. v. Gegenwart od. Zukunft; vergänglich, Ww., dem Vergehen, d. i. dem Abnehmen u. Untergange unterworfen od. ausgesetzt, bes. leicht und schnell vergehend, sinnv. unbeständig (alles Irdische ist vergänglich; vergängliche Farben, Freuden zc.); die Vergänglichkeit, das Vergänglichsein, sinnv. der Unbestand; auch die Gesamtheit der vergänglichen Dinge, die irdische Welt.

vergehen, ziel. Zw., Handw. mit einer Gehe od. Gehung versehen; die Vergehung.

vergeigen, ziel. Zw., geigend verbringen (die Zeit), od. vertreiben (sich die Grillen).

vergeißen, ziel. Zw. (mittelh. vergißen) vlt. f. als Geißel, als Gefangenen geben, hilflos lassen; etwas —, durch Stellung von Geißeln bekräftigen; sich —, sich der Verbindlichkeit als Geißel entziehen.

vergeistern u. vergeistern, ziel. Zw., alt u. dicht., zu Geist machen, in einen Geist verwandeln; vergeistigen, ziel. Zw., geistig od. zu etwas Geistigem machen (z. B. Wein —, zu Weingeist hinaufkläutern, fr. *alkoho-*

istren); entsinnlichen, zum geistigen Begriffe machen, entg. verknüpfen, (eine Anschauung od. Vorstellung); die Vergeistigung.

vergelben, ziellos. Zw. m. sein (landsch. auch vergilben), gelb werden.

vergeleiten, ziel. Zw., vlt. f. geleiten, der Sicherheit wegen begleiten (Reisende, Güter zc.).

vergeltten, ziel. Zw. ablaut. (f. gelten; goth. fragildan, althochb. fargeltan, mittelh. vergelten) etwas —, überh. Entgelt od. Ersatz dafür geben, daher ehem. etwas seinem Werthe gemäß bezahlen od. ersetzen (z. B. ein Haus —; niederb. man kann es nicht vergelten, f. mit Geld bezahlen; oberb. auch umgekehrt: einem sein Geld, seinen Pfennig —, d. i. ihm den entsprechenden Werth an Waare geben); ehem. auch f. etwas als Schuldiges bezahlen, entrichten (die Abgabe, den Zehnten —), u. f. zurückbezahlen, wiederverstatten; jetzt gew. einem etwas —, ihm für sein Thun den angemessenen Lohn geben, es durch Ähnliches erstatten od. erwidern, sinnv. einerseits lohnen, belohnen, andrerseits rächen, strafen (Gleiches mit Gleichem vergelten; bibl. vergeltet nicht Böses mit Bösem; ich kann ihm seine Wohlthaten nicht vergelten; Gott vergelt' es Ihnen! eine Dankformel für eine empfangene Wohlthat; die vergeltende Gerechtigkeit Gottes); der Vergelt, selten f. die Vergeltung; der Vergelter, -s, die Vergelterinn, M. -en, wer etwas vergilt, ein vergeltendes, lohnendes u. rächendes, Wesen; die Vergeltung, 1) o. M. die Handlung des Vergeltens; 2) M. -en, das Vergeltende, das, womit etwas vergolten wird, sinnv. Belohnung u. Strafe (z. B. die Vergeltung bleibt nicht aus); landsch. insbes. f. Trinksold; das Vergeltungsrecht, das Recht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten (lat. jus talionis); der Vergeltungstag zc.

vergelübden, ziel. Zw., oberb. (gem. verglücken, verglügen, auch: verhandglücken) einen —, durch ein Gelübde verpflichten, vereiden; etwas —, durch ein Gelübde versprechen; geloben.

vergeringern, ziel. Zw., landsch. f. geringer machen, gew. verringern.

vergesellen, ziel. Zw., selten f. zu Gefellen od. Genossen machen, eng vereinigen; vergesellschaften, ziel. u. rüdz. Zw., in Gesellschaft, Umgang u. un eig. überh. in engere Verbindung bringen; sich —, in Gesellschaft od. genaue Verbindung treten (sich mit Jemand —; un eig. Tugend ist bei ihr mit Reizen vergesellschaftet); die Vergesellschaftung.

vergessen, ziel. Zw. ablaut. ich vergesse, du vergiffest, er vergißt, wir vergessen zc.; Imper. vergiß, vergeßet (vergeßt); Impf. vergaß, Conj. vergäße; Mzw. vergessen, (althochb. fargesan, firgezan u. gew. argesan, irgeszan; mittelh. vergessen, -gisse, -gas, -gessen; niederb. vergeten, schwed. forgäta, engl. forget; von dem altd. gesan, angl. getan, nord. geta, engl. got, erreichen, erlangen; zeugen; mit dem Geiste erreichen, fassen, empfinden, erkennen; daher goth. bigitan, althochb. bigesan, finden, erlangen; — Urbed. der Wurzel gat, gas, scheint „treffen, erreichen“ und ver- ist aufhebend od. verneinend) etwas od. einen —, aus dem Gedächtniß verlieren, die Vorstellung od. Erinnerung einer Sache verlieren, so daß man derselben nicht mehr bewußt od. eingedenk ist (ein Wort, ein Versprechen zc. vergessen; das habe ich vergessen; ich habe vergessen, es ihm zu sagen; man hat mich vergessen, d. i. man denkt nicht mehr an mich; eine Beleidigung vergeben und vergessen; das werde ich dir nie vergessen, f. v. w. ich

werde es dir stets gedenken u. zu vergelten suchen); alt u. dicht. mit d. Gen.: einer Sache od. Person — (vergiss mein nicht! seiner Pflicht vergessen; seiner selbst vergessen, d. i. seiner nicht bewusst sein od. sich nicht beachten; Gottes vergessen zc.); oberd. unr. auf od. an eine Sache vergessen; das Ww. vergessen als Ww. auch in thätlichem Sinne f. vergessen habend, vergeßend, uneingedenk, mit dem Gen. (z. B. seiner Pflicht vergessen sein; er ist aller Scham vergessen; u. in Aeg. wir: gottesvergessen, pflichtvergessen zc.); auch f. leicht vergeßend, vergeßlich (er ist sehr vergessen); etw. was —, auch f. es mitzunehmen od. abzuholen vergessen, es aus Zerstreuung liegen lassen (ich habe das Buch bei Ihnen vergessen); einen —, f. nicht an das denken, was man in Ansehung seiner thun wollte od. sollte, ihn nicht berücksichtigen; sich —, aus mangelnder Besonnenheit od. Aufmerksamkeit auf sich selbst einen Fehler begehen, aus Übereilung fehlen od. sich vergehen (er vergaß sich im Zorn; sich gegen Jemand vergessen); — vergeßbar, Ww., was vergessen werden kann; die Vergeßlichkeit, das Vergeßensein, d. i. 1) der Zustand, da etwas vergessen wird od. ist (in Vergeßlichkeit kommen, gerathen, d. i. vergessen werden); 2) der Zustand des Vergessens od. des (leicht) Vergessenden, syno. Vergesslichkeit (seine Vergeßlichkeit ist groß; bes. in Aeg. wie Pflicht-, Ehrvergessenheit zc., f. o. vergessen als Ww.); der Vergesser, -s, selten f. wer etwas vergißt, wer leicht vergißt; vergeßig, Ww., landsch. f. leicht vergeßend, vergeßlich; vergeßlich, Ww., 1) was vergessen werden kann od. sich vergessen läßt, f. v. w. vergeßbar, gew. nur in dem entg. unvergeßlich; 2) leicht vergeßend, auf fehlerhafte Weise geneigt u. gewohnt zu vergessen, was man behalten sollte (ein sehr vergeßlicher Mensch); die Vergesslichkeit, das Vergesslichsein, bes. in der 2ten Bed.; die Vergessung, selten f. das Vergessen, u. f. die Vergeßlichkeit.

vergeuden, ziel. Zw. (von mittelh. giuden, göaden, oberd. geuden, geudnen, d. i. prahlen, rühmen; hoch leben, prassen; groß thuen od. prassend verschwenden; jenes aber von d. althochd. gēwon, giwēn, mittelh. gewen, gōwen, oberd. geuen, geuben, geumen zc. = lat. hīare, den Mund aufsperrn, gähnen; gierig od. lästern sein; prahlen), alt u. dicht. f. verschwenden, auf leichtsinnige Weise verthun od. durchbringen, bes. durch Großthun u. Schwelgerei (sein Vermögen —); daher: der Vergeuder, die Vergeuderinn; vergeuderisch, Ww., f. verschwenderisch; die Vergeudung.

vergewaltigen, ziel. Zw., oberd. bes. Kaml. (auch: vergewältigen, vergewalten) f. gewaltthätig behandeln, einem Gewalt anthun; die Vergewaltigung, f. gewaltsame Behandlung; Gewaltthätigkeit.

vergewerten od. vergewerkschaften, ziel. Zw., Bergw. an Gewerken bringen od. vertheilen (ein Bergegebäude —; vgl. Gewerk, m.).

vergewissern, ziel. Zw. (alt u. oberd. z. vergewissen), überh. gewiß, sicher machen, versichern; insbes. eine Sache —, fest machen, bestätigen od. bekräftigen (einen Vertrag zc.); einen einer Sache (Gen.), od. einem etwas —, ihn dessen sicher machen, es ihm versichern, verbürgen, Bürgschaft dafür stellen; sich einer Sache —, sich davon überzeugen; die Vergewisserung.

Vergicht, w., M. -en, (mittelh. vergiht von verjehen, bekennen) alt u. oberd. f. Geständniß, Bekenntniß eines Angeklagten, vgl. Urzicht.

**Bergicht**, f., oberd. 1) f. die Sicht (3); 2) f. Krämpfe (auch: die Bergicht; gem. geg. das ob. die *Gricht*).

**vergießen**, ziel. Zw., ablaut. (f. gießen; althochd. *argieman*, mittelhd. *vergiesen*) 1) überh. weg- od. ausgießen, bes. unwillkürlich od. aus Versehen, sinnv. verschütten (etwas aus einem zu vollen Gefäße —, Wein —, Bier u. —); eine Flüssigkeit hervorbringen und fließen lassen od. machen (Thränen vergießen, d. i. weinen; sein Blut vergießen; Anderer Blut — od. überh. Blut vergießen, d. i. Andere gewaltfamer Weise verwunden u. tödten, z. B. in dieser Schlacht wurde viel Blut vergossen; bibl. wer Blut vergießt, dess Blut soll wieder vergossen werden; vgl. Blutvergießen); 2) fehl gießen, unrecht gießen; durch zu vieles Begießen verderben (Pflanzen); 3) gießend verbrauchen od. erschöpfen (Binn, Biel u.); 4) durch Gießen verbinden od. befestigen (z. B. die Fugen mit Kalk, die Klammern mit Blei —); die Vergießung, das Vergießen in allen Bed., bes. in der 1ten (z. B. unter Vergießung vieler Thränen).

**Bergift**, f., -es, (Rebenform von Bergicht, Sicht?) oberd. eine Krankheit, wobei die Gifte sich verzehren, die Nerven sich einziehen u. allerlei Lähmungen und Berührungen entstehen (insbes. das Darm-, Gall-, Kältevergift u.).

**vergiften**, ziel. Zw. (v. das Gift) 1) überh. mit Gift versehen, vermischen, bekranken u. dadurch schädlich od. verderblich machen (Speisen, Getränke, Brunnen, Pfeile vergiften); unreg. wie mit einem Gifte mischen, in hohem Grade schädlich, od. auch widerig machen, verderben, verbittern (saule Danks vergiften die Lust; einem alle Freuden vergiften; der Groom vergiftet sein Leben; landsch. sich vergiften, f. sich ärgern, erzürnen); 2) mit Gift tödten, vergeben (einem —, sich selbst —); unreg. gleichf. stittlich tödten, verderben od. vernichten (die Unschuld —); die Vergift, vlt. f. Vergiftung; u. f. das Gift; daher auch vergiftig, Zw. f. giftig; der Vergifter, -s, die Vergifterin, R. -en, wer etwas od. Jemand vergiftet, eig. u. unreg.; die Vergiftung, das Vergiften.

**vergilben**, gleitf. Zw., f. vergelben.

**vergiffen**, rück. Zw., sich —, niederb. bes. Schiff. (vgl. giffen) f. sich irren, irrig mathmaßen.

**Bergifsmeynnicht**, f., -s, R. -e od. w. E. (aus „vergifs mein nicht!“ entf. von vergessen) eine kleine Pflanze mit lieblichen hellblauen Blümchen, an feuchten Orten wachsend, eine Art des Maussöhrchens (*myosotis palustris*), als ein Sinnbild der Beständigkeit und Treue in der Liebe und Freundschaft betrachtet, auch blauer Augentrost genannt; landsch. auch f. der Samander, f. d.

**vergittern**, ziel. Zw., mit einem Gitterwerk versehen, verwahren, verschließen; die Vergitterung, das Vergittern; das verschließende Gitterwerk.

**verglänzen**, gleitf. Zw. m. sein, aufhören zu glänzen, glänzend verschwinden.

**verglasen**, Zw., 1) ziel. zu Glas machen, in Glas od. eine glasähnliche Masse verwandeln, bes. durch Schmelzhitze (Kiesel mit Pottasche —); mit Glas od. einer glasartigen Rinde überziehen, überglasen (erdene Gefäße —, gew. glasiren od. glasuren, gem. auch: verglasiren); mit

Glas versehen, verschließen (ein Fenster, eine Thür —; oberd. sich —, scherzh. f. sich auf sein Haus beschränken, wenig ausgehen; von Schnecken: sich in das Häutchen zurückziehen und die Öffnung desselben mit einem Häutchen überziehen); 2) ziellos m. sein, zu Glas od. glasähnlich werden (oberd. die Augen eines Sterbenden verglasen, d. i. verhen); die Verglasung, das Verglasen, sowohl ziel. das Zu-Glas-machen, als ziellos: das Zu-Glas-werden; auch der glasartige Überzug, die Glasrinde (fr. Glasure).

vergleichen, ziel. Zw. ablaute. wie das ziellose gleichen: Zupf. verglich, Zw. verglichen (ehem. r. umend. vergleicht, vergleicht) 1) überh. gleich od. übereinstimmend machen, insbes. a) Handw. f. eben od. gerade machen, stann. abgleichen, ebenen, glätten (z. B. Eisenkanten —, gerade richten; die Unebenheiten einer Fläche, den Boden zc. —; Schneid. den Rand eines Rodes —, rund herum gerade schneiden); b) dem Werthe nach gleich machen, ins Gleichgewicht bringen, ausgleichen (Ausgabe und Einnahme —; landsch. einen Verlust, eine Gefälligkeit u. dgl. —, b. ersetzen, gut machen); c) der Meinung od. dem Willen nach gleich machen, in Übereinstimmung od. in Einklang bringen, stann. einigen (Streitige Personen, Parteien zc. —; sich mit Jemand über eine Sache, wegen des Preises zc. —, d. i. einig mit ihm werden, übereinkommen; auch: Streitigkeiten —, f. ausgleichen, schlichten, beilegen; ehem. einen —, f. zufrieden stellen); 2) die Gleichheit oder Ungleichheit, die Übereinstimmung od. Verschiedenheit zweier od. mehrerer Dinge untersuchen u. deren Verhältniß in dieser Hinsicht angeben (zwei Personen mit einander —; das Nachbild mit dem Urbilde, die Übersetzung mit der Urschrift —; die Handlungen eines Menschen mit seinen Grundsätzen —; alt u. dicht. auch mit dem Dat.: eine Sache od. Person einer andern —, z. B. bibl. wem soll ich dich vergleichen? wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen?); in bestimmterer Bed. ein bildliches Gleichniß für eine Sache aufstellen (z. B. die Jugend mit dem Frühling —); auch f. gleich stellen, für gleich halten und ausgeben (ich kann mich mit ihm nicht vergleichen; in dieser Kunst ist ihm Niemand zu vergleichen); rück. sich —, f. vergleichbar, gleich od. ähnlich sein; — der Vergleich, -es, M. -e, 1) das Vergleichen, die Vergleichung (einen Vergleich zwischen zwei Dingen machen); bes. das Verhältniß zweier Dinge, wonach sie mit einander verglichen werden können, die vergleichbare Beschaffenheit (z. B. es findet zwischen den beiden Brüdern kein Vergleich Statt; ohne Vergleich das beste, schönste zc.; über allen Vergleich schön zc.; vgl. unvergleichlich); 2) das Übereinkommen, der Vertrag zur Ausgleichung oder Schlichtung einer Streitigen Sache (einen Vergleich zwischen den Streitenden Parteien eintreten, zu Stande bringen, machen; einen Vergleich mit Jemand eingehen zc.); daher: der Vergleichspunkt, M. -punkte, die Punkte (f. d.) eines Vergleichs; vergleichsweise, Zw., in der Weise od. Form eines Vergleichs, durch Vergleich od. Übereinkommen; auch f. v. w. vergleichungsweise; vergleichbar u. seltner vergleichlich, Zw., was verglichen werden kann, wegen ähnlicher Beschaffenheit, stann. gleichend, ähnlich; die Vergleichbarkeit od. Vergleichlichkeit; der Vergleichler, -s, wer streitige Parteien vergleicht, einen Vergleich zu Stande bringt; wer mehrere Dinge mit einander vergleicht; die Vergleichung, die Handlung des Vergleichens, bes. in der 2ten Bed.: die Auffuchung u. Angabe der Ähnlichkeit od. Ver-

schiedenheit (eine Vergleichung anstellen, machen); auch der angestellte Vergleich selbst, das Gleichniß; der Vergleichungsgrad ob. die Vergleichungsstufe; das Verhältniß zweier ob. mehrerer verglichenen Gegenstände in Ansehung des Grades, in welchem eine Eigenschaft ihnen zukommt, Sprachl. s. v. w. Steigerungsgrad (s. d.; lat. *gradus comparationis*); der Vergleichungspunkt, der Punkt, in Ansehung dessen man zwei Gegenstände vergleicht, Ähnlichkeitspunkt (lat. das *tertium comparationis*); vergleichungsweise, Kw., in der Weise ob. Gestalt einer Vergleichung.

vergleiten, ziellos. Zw. ablaut. (s. gleiten), fortgleiten, sich gleitend ob. unmerklich verlieren.

vergliedern, ziel. Zw., mit Gliedern versehen, durch Glieder verbinden.

verglimmen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. u. unend. wie glimmen (s. d.), aufhören zu glimmen, glimmend allmählich erlöschen, auch un eig. (das Licht verglimmt; der Glanz des Auges ist verglommen); mit glimmendem Feuer ohne Flamme verbrennen.

verglimpfen, ziel. Zw. (auch bloß: glimpfen) vlt. f. als Glimpf, d. i. als recht u. geziemend, darstellen u. behandeln, beschönigen.

verglühen, ziellos. Zw. m. sein, glühend allmählich erlöschen u. erkalten, aufhören zu glühen, sinnv. ausglühen, (geschmolzenes Metall verglühen lassen); un eig. von feuriger Kraft, heftiger Leidenschaft zc. allmählich schwächer werden, abnehmen, sich abflühen.

vergnügen, ziel. Zw. (geg. aus ver-genügen, von genug, s. d. u. vgl. begnügen) 1) einen —, eig. ihm genug thun ob. Genüge leisten, ihn zufrieden stellen ob. befriedigen (Kaufm. seine Gläubiger —, ihnen das Schulbige bezahlen; niederb. verndgen; sich —, ehem. f. sich begnügen); ehem. auch: einem etwas —, f. es ihm zur Genüge geben ob. gewähren, bef. den Abgang ob. das Fehlende an etwas ersetzen, vergüten; 2) einen —, ihm angenehme Empfindungen erwecken, sinnv. ihn erfreuen, ergötzen (das vergnügt mich sehr); sich —, sich angenehme Empfindungen verschaffen u. dieselben haben, sinnv. sich erfreuen, ergötzen, unterhalten, belustigen (sich an ob. mit einer Sache, z. B. dem Spiele, der Musik zc. —); das Zw. vergnügt als Zw. 1) befriedigt, zufriedengestellt, zufrieden (sein Gläubiger ist völlig vergnügt; mit seinem Stande vergnügt sein); 2) gew. angenehme Empfindungen habend, Vergnügen empfindend und zeigend, sinnv. froh, freudig, heiter (wir waren sehr vergnügt; ein vergnügter Mensch; eine vergnügte Miene zc.); auch f. mit Vergnügen erfüllt, Vergnügen gewährend (vergnügte Stunden; eine vergnügte Nachricht, z. eine vergnügende, frohe); das Vergnügen, -s, 1) o. M. das Vergnügtssein, d. i. das angenehme Gefühl der Befriedigung ob. des inneren Beschagens, jedes vorübergehende Frohgefühl, bef. sofern es aus einem befriedigten Verlangen entspringt, sinnv. Freude, Ergötzen, lebhafter, aber vergänglich als: Zufriedenheit, schwächer als: Lust, Wonne, Entzücken (Vergnügen empfinden; es macht, gewährt, erweckt mir Vergnügen; es gereicht mir zum Vergnügen; Vergnügen an etwas finden); 2) M. w. E., der Gegenstand, die Beschäftigung, der Genuß, durch welche jene angenehme Empfindung erregt wird, sinnv. Vergnügung, Ergötzlichkeit (einem ob. sich ein Vergnügen machen; seinem Vergnügen nachgehen; er nimmt an allen meinen Vergnügen ob. gew. Vergnügungen Theil); vergnüglich, Zw., 1) vlt. f. v. w.



vergnügsam, sich leicht begnügend; 2) Genügte thuen, befriedigend, u. als Zw. auf genügende Art (vergnüglihe Zahlung leisten; einen vergnüglich bezahlen); gew. Vergnügen erweckend, mit Vergnügen verbunden, sinnv. ergötzlich, heiter (vergnüglih leben; vergnügliche Lage zc.); die Vergnüglichkeit, das Vergnüglichsin; vergnügsam, Zw., meist vlt. f. leicht zu vergnügen, sich leicht begnügend, gew. genügsam, zufrieden; die Vergnügbarkeit; die Vergnügung, 1) o. M. die Handlung, da man einen Andern ob. sich selbst vergnügt, d. i. befriedigt, oder erfreut, unterhält zc.); 2) M. -en, das Vergnügende, die Beschäftigung ob. der Genuß, wodurch man sich vergnügt, sinnv. Ergötlichkeit, Belustigung, Lustbarkeit zc. (den Vergnügungen nachhangen; in besändigen Vergnügungen leben); die Vergnügungssucht, Sucht nach Vergnügungen; vergnügungssüchtig, Zw.

vergolden, ziel. Zw. (alt u. oberd. vergulden, vergälden) mit Gold dünn überziehen, übergolden, (Silber, einen Becher zc.; vergoldete Leisten, Rahmen, ein Buch mit vergoldetem Schnitt); uneig. mit Goldglanz umziehen ob. umgeben (Pflanz. vergoldete Blätter: die einen gelben Rand haben); das Vergoldemeßer, ein Meßer zum Schneiden des Blattgoldes; der Vergoldepinsel, ein Pinsel zum Auftragen des verquirlten Goldes; der Vergolber, -s, wer vergoldet; die Vergoldung, 1) o. M. die Handlung des Vergoldens; 2) M. -en, der dünne Goldüberzug selbst (echte oder unechte dauerhafte, starke, oder schwache Vergoldung zc.); uneig. Putz. ein feiner Überzug von Sibirhaaren über dem Filz.

vergönnen, ziel. Zw. (mittelh. vergünnon, Präst. vergan, Prät. vergunde; niederd. vergunnen; vgl. gönnen) 1) ehem. f. nicht gönnen, mißgönnen, neiden; verdenken, übel nehmen; 2) jetzt das verst. gönnen: aus Gunst geschehen lassen ob. zugestehen, sinnv. gestatten, verstaten, erlauben (einem etwas —; es soll dir vergönnt sein); die Vergönnung, das Vergönnen; die Vergunst, (oberd. der Vergönnte, die ertheilte Erlaubniß) vlt. f. das Vergönntsein, u. das Vergönnte, die ertheilte Erlaubniß (mit Vergunst f. mit Erlaubniß); vergünstigen, ziel. Zw., meist vlt. etwas —, aus Gunst gewähren ob. gestatten; die Vergünstigung, aus Gunst ertheilte, begünstigende Erlaubniß ob. Bewilligung.

vergöttern, ziel. Zw., zu einem Gotte machen, unter die Götter aufnehmen ob. versehen (ein vergötterter Held); uneig. einen —, ihn gleichf. zu einem Gotte erheben, ob. ihm göttliche Ehre erweisen, ihn übermäßig bis zur Anbetung verehren u. preisen; die Vergötterung; — vergöttlichen, ziel. Zw., göttlich, zu etwas Göttlichem ob. Gottähnlichem machen; die Vergöttlichung.

vergraben, ziel. Zw., ablaut. (f. graben) 1) grabend verbergen u. aufbewahren (einen Schatz); uneig. f. verbergen u. unbenutzt lassen (sein Pfund —); vertiefen (sich in Arbeiten —); 2) durch Graben absondern ob. einschließen, sperren, sinnv. abgraben (einen Weg, einen Acker zc. —); der Begraber, -s, wer etwas vergräbt; die Begrabung.

vergrämen, ziel. Zw., 1) mit Gram verbringen ob. zubringen (sein Leben); 2) einen —, oberd. (vergreimen, ergreimen) f. in Gram versehen, unmutig, mißmuthig ob. scheu machen; sich —, sich in Gram verzehren; — vergrämen, ziel. Zw., gem. f. grämlich machen; grämelnd verbringen (die Zeit).

vergrafen, Zw. 1) ziellos m. sein, mit Gras verwachsen, mit Rasen überzogen werden (der Platz ist vergraset); 2) ziel. landfch. als Gras verschneiden und verbrauchen (das Getreide, wenn es zu sehr ins Gras gewachsen ist, — s. v. w. schröpfen); die Vergrasung.

vergräßlichen, ziel. Zw., gräßlich ob. gräßlicher machen.

vergrauen, ziellos. Zw. m. sein, grau werden (vor Alter), d. ergrauen.

vergreifen, ziel. u. räch. Zw. ablaut. (s. greifen) 1) eig. weggreifen, völlig hinwegnehmen, durch Ergreifung od. Aneignung erschöpfen, nur von verkauften Waaren gebr. (die Waare, die ganze Auflage des Buchs u. ist bereits vergreifen); 2) falsch od. fehl greifen: sich —, sich im Greifen versehen, an einen unrichten Ort od. nach einer unrichten Sache greifen; bes. uneig. sich an einer Sache —, sie unbefugter Weise antasten od. sich derselben bemächtigen (er hat sich an fremdem Eigentum vergreifen); sich an einer Person —, gewaltsam Hand an dieselbe legen, sie widerrechtlich angreifen, beleidigen od. ihr zu nahe treten (sich mit Worten an einem —); sich — od. sich (mir) etwas —, auch f. durch Fehlgreifen beschädigen, verrenken (ich habe mir die Hand — od. ich habe mich vergreifen); 3) etwas —, ehem. f. fassen, verfassen; begreifen, enthalten; — die Vergreifung, das Vergreifen; das Sich-vergreifen, sinn. Angriff, Beleidigung; vlt. f. Verständigung; der Vergreiff, -es, W. -e, vlt. f. falscher od. unrechtmäßiger Griff, Eingriff; Inbegriff, Umfang.

vergrellen, ziel. Zw. (v. oberd. grellen, vor Zorn schreien od. brüllen; vgl. grollen) landfch. f. zornig machen, reizen, aufbringen.

vergriechen, ziel. Zw., Neuw. zum Griechen machen, griechisch umwidlen; ins Griechische übersetzen; die Vergriechung.

vergrößern, ziel. Zw., größer machen (in allen Bed. von groß); die Vergrößerung.

vergrößern, ziel. Zw., 1) größer machen, der Ausdehnung, dem Umfange od. der Masse nach (ein Haus, einen Garten —; sein Reich —, sinn. erweitern, ausdehnen; auch; sich — f. sein Gebiet erweitern; sein Vermögen —), der Zahl nach, s. v. w. vermehren (eine Zahl, Summe u. —), dem Grade der Stärke nach, sinn. verstärken (den Schmerz, die Freude —, seine Macht, seinen Ruhm —; sich — f. stärker werden, zunehmen, z. B. die Schmerzen vergrößern sich); 2) größer erscheinen lassen od. darstellen (ein erhabenes geschliffenes Glas vergrößert die Gegenstände), etwas größer od. wichtiger vorstellen, als es ist, sinn. übertreiben (z. B. Jemandes Reichthum, die Gefahr u. —); der Vergrößerer, -s, wer etwas vergrößert; die Vergrößerung, das Vergrößern in beiden Bed.; das Vergrößerungsglas, ein geschliffenes Glas od. aus mehreren Gläsern zusammengesetztes Werkzeug zur Vergrößerung kleiner Gegenstände (s. Mikroskop); die Vergrößerungslinse, f. Linse; der Vergrößerungsspiegel, ein erhabenes geschliffener Spiegel, welcher die Gegenstände vergrößert darstellt; die Vergrößerungssucht, die Sucht, sich selbst, d. i. sein Gebiet, seine Macht u. zu vergrößern; die Vergrößerungszahl, die Zahl, welche angiebt, um wie vielmal der Sehwinkel durch die Gläser eines Vergrößerungsglases od. Fernrohrs größer erscheint.

vergräbeln, ziel. Zw., gräbelnd, mit Gräbels verdringen od. verkleben (die Zeit u.); durch Gräbeln verderben od. entstellen.

**vergründen**, *ziel. Zw.*, machen, daß etwas auf den Grund od. zu Boden fällt, nur *Mänzw.* die *Ärdge* —, d. i. sie in einer Schale od. einem Kessel mit Wasser begießen u. die Erde davon schwemmen, bis der reine schmelzbare Schlich erscheint.

**vergrünen**, *ziellos. Zw. m. sein*, 1) grün werden (*Härb.* der Steng vergrünnet, d. i. erscheint grün, wenn er aus der Blautüte gezogen wird); 2) *vt. dcht. f.* aufhören zu grünen od. grün zu sein, welken.

**verguden**, *rückg. Zw.*, sich —, *landsch. gem. f.* sich versehen; sich vergaffen.

**vergulden**, *ziel. Zw.*, *vt. f.* vergolden, *f. b.*

**Bergunst**, *w.*, *vergünstigen*, *Zw.*, *f.* unter vergönnen.

**vergüten**, *ziel. Zw.*, gut machen (in Salzwerken: arme Soole —, durch Zusatz von unreinem Steinsalze bereichern); *gew.* wieder gut machen, ersetzen, erstatten (einem etwas —, den Schaden, die Kosten zc.); *landsch. umg.*: vergütigen); der Vergüter, -s, wer etwas vergütet; die Vergütung, das Vergüten; der Ersatz, die Entschädigung.

**verhaaren**, *ziellos. Zw. m. haben*, 1) die Haare wechseln, *gew.* sich haaren, (*Äg.* nur vom Raubwilde: es verhaart); 2) aufhören sich zu haaren; — der Verhaarer, -s, *Naturl.* ein Seehier: der Seehase od. die Seelunge (weil es die Haare ausfallen machen soll).

**verhaben**, *ziel. Zw.* (*Impf. regelm. verhabte*) *vt. u. oberb. f.* zuhaben, verschlossen halten; verhalten, zurückhalten, unterdrücken; verksämmen.

**verhacken**, *ziel. Zw.*, 1) völlig in Theile hacken u. verbrauchen (*Glück* zu Wurf —); 2) fehl hacken; *rückg. sich* —, sich im Hacken versehen; 3) hackend od. mit etwas Zerhacktem versperren, verwahren; daher: der Verhack, -es, *M. -e*, ein Haufen od. eine Linie von gefällten Bäumen zur Bewahrung eines Ortes vor feindlichem Überfall, auch: der Verhaun.

**verhadern**, *ziel. Zw.*, durch Hadern, d. i. Streiten bes. vor Gericht verlieren.

**verhaften**, *ziel. Zw.*, einen —, in Haft nehmen, der persönlichen Freiheit berauben u. fest nehmen, jedoch nur sofern es von Rechtswegen geschieht, insbes. um sich während der gerichtl. Untersuchung seiner Person zu versichern, von engerer Bed. als: gefangen nehmen, gefangen setzen, (*fr.* arrêter; ein Verhafteter, *versch.* ein Gefangener); *alt u. landsch. auch:* etwas —, *f.* als Unterpfand in eines Andern Gewalt geben, *gew.* verpfänden (*bibl.* verheften); das *Mw.* verhaftet als *Mw.* (ehem. auch verhaft) *f.* zu gewissen Obliegenheiten verbunden, verpflichtet, verbindlich (der Schuldner ist seinem Gläubiger verhaftet; einem zu etwas verhaftet sein; einem mit Geld zc. verhaftet sein; ehem. auch einer Sache (*Dat.*) verhaftet, *f.* dazu verbunden); der Verhaft, -es, o. *M.*, (*landsch. auch:* die Verhaft) das Verhaftetsein, die gerichtliche Verwahrung einer Person (*fr.* Arrest; in Verhaft sein; einen in Verhaft nehmen); selten von Sachen, *f. v. w.* Beschlagnahme (Verhaft auf Waaren legen); der Verhaft = ob. Verhaftsbefehl, der Verhaftsbrief, Befehl, schriftl. Urkunde zur Verhaftung einer Person; das Verhaftsgeld od. der Verhaftspfennig, *landsch. f.* das Angeid od. Handgeld; die Verhaftnehmung, *f. v. w.* die Verhaftung, das Verhaften, die Festnehmung.

**verhageln**, *ziel. Zw.*, durch Hagelschlag zerstören od. vernichten, *gew.*

nur passivisch: verhagelt sein (die Feldfrüchte sind verhagelt); schwed. uneig. f. zerbrechen, verderben.

verhagen, ziel. Zw., alt u. oberd. f. mit einem Fage vermahnen od. einschließen, gew. einhegen, einzäunen, auch: verhegen.

verhagern, ziellos. Zw. m. sein, hager werden, abmagern.

verhalten u. verlt. verhäkeln, ziel. Zw., mit Haken od. Hälchen verbinden, od. verschließen; sich —, mit seinen Haken od. Hälchen verwickeln u. hängen bleiben; etwas verhäkeln, auch: zu Hälkelarbeit verbrauchen; die Verhakung, Verhäkelung.

verhallen, ziellos. Zw. m. sein, allmählich aufhören zu hallen, sich hallend verlieren (der Ton, die Stimme, das Wort verhallt, ist verhallt).

verhalten, ziel. u. rückz. Zw. ablaut. (f. halten) 1) durch Halten verschließen, sperren, sinnv. zuhalten (einem den Mund —; ehem. einem —, nämll. den Weg, f. ihm einen Hinterhalt legen u. ihn auf dem Wege anfallen); haltend hemmen od. unterdrücken, sinnv. an-, auf-, zurückhalten u. bloß: halten (den Athem, die Thränen, den Harn —; den Muth —, dessen Währung aufhalten, hindern); ehem. auch f. hinhalten, verschieben; oberd. sich —, f. sich aufhalten, verweilen, zurückbleiben; zurückhalten u. verbergen, verborgen halten (Feuer in der Asche —; Jäg. Lockvogel —, im Krählinge an einem finsternen Orte aufbewahren; das Rehwild verhält sich, d. i. hält sich im Dickicht verborgen; oberd. auch vergehalten f. verstecken); unterdrücken u. verhehlen od. verbergen (seinen Schmerz, Jorn, Groll zc. —, nicht ausbrechen lassen od. äußern; verhaltener Grimm zc.); verheimlichen, verschweigen (bibl. ich will dich etwas fragen; verhalte mir's nicht! Kantsl. wir haben Euch solches nicht verhalten wollen); ehem. auch f. vorenthalten (einem ein anvertrautes Gut); 2) ehem. f. vor od. von sich weg halten (den Zügel —, schießen lassen; mit verhaltenem Zügel, gew. mit verhängtem zc.); 3) sich —, eine gewisse Beschaffenheit haben, in einem gewissen Zustande sein, sinnv. beschaffen od. bewandt sein, sich befinden (die Sache verhält sich so, anders zc.; wie verhält sich die Sache, od. wie verhält es sich mit der Sache, mit ihm? zc., sinnv. wie steht es damit?); insbes. sich zu etwas —, in Bezug od. in Vergleich mit einem Gegenstande eine gewisse Beschaffenheit haben (wie verhalten sich beide zu einander? Du verhältst dich zu ihm, wie ein Zwerg zu einem Riesen; die Länge verhält sich zur Breite, wie 3 zu 2); ferner: unter gewissen Umständen, in einer gewissen Lage diesen od. jenen Zustand zeigen, diese od. jene Veränderung erleiden (wie verhält sich das Blei im Feuer? Glas verhält sich unter dem Hammer anders, als Gold), bes. von Personen als allgemeinerer Ausdruck f. sich benehmen, betragen, aufführen, sein (verhalte dich ruhig! er hat sich gut, schlecht zc. verhalten; ich weiß nicht, wie ich mich dabei, gegen ihn zc. verhalten soll); sich mit Jemand —, landsch. f. das gute Vernehmen mit ihm zu erhalten suchen, sich mit ihm vertragen; — der Verhalt, -es, das Verhalten eines Dinges zu einem andern, gew. das Verhältniß; das Verhalten, -s, o. W., 1) die Handlung, da man etwas verhält, die Verhaltung, das Zurückhalten, Unterdrücken, Verbergen (z. B. das Verhalten der Thränen, des Jorns zc.); 2) das Sich-verhalten, die Art und Weise, wie ein Gegenstand sich verhält, die Beschaffenheit od. der Zustand desselben, bes. in Bezug auf einen andern, sinnv. Verhältniß; insbes. die

Art u. Weise, wie eine Person sich verhält; die Handlungsweise derselben in Bezug auf andere Personen, auf besondere Umstände ob. auf ihre Lebensstellung überh., allgemeiner, als die sinnv. Benehmen, Betragen, Ausführung (das innere u. äußere, ein thätiges ob. leidendes Verhalten; das Verhalten der Menschen gegen einander; sein Verhalten pflichtmäßig einrichten); — das Verhältniß, --sse, M. -sse, überh. die Art und Weise, wie ein Gegenstand durch seinen Bezug auf andere bestimmt ist, die Beschaffenheit, der Zustand ob. die Lage desselben in Bezug auf die Dinge außer ihm, die zu bleibenden Zuständen gemordenen Beziehungen und Umstände (die Verhältnisse der Menschen zu einander; das Verhältniß der Kinder zu den Ältern, der Unterthanen zu der Regierung; in freundschaftlichem Verhältnisse zu Jemand stehen, mit ihm leben; in glücklichen, angenehmen Verhältnissen leben 2c.); in engerer Bed. die vergleichende Größensbestimmung (das Verhältniß der Länge zu der Breite; das Verhältniß zweier Zahlen 2c.), insbes. das gleich- od. ebenmäßige, richtige Größeverhältniß (fr. Proportion; die Verhältnisse der Theile eines Gebäudes, des menschlichen Körpers 2c.; die Höhe steht mit der Grundfläche in keinem Verhältnisse, d. i. in keinem richtigen; nach Verhältniß, d. i. verhältnißmäßig); der Verhältnißantheil ob. Verhältnißtheil, der verhältnißmäßige Antheil, z. B. an einem Gewinn (fr. Quote); verhältnißlos, Zw., in keinem (richtigen) Verhältnisse stehend, stärker als: unverhältnißmäßig; die Verhältnißlosigkeit; verhältnißmäßig, Zw., dem Verhältnisse gemäß, nach Maßgabe des Verhältnisses; insbes. dem gehörigen Verhältnisse gemäß, in richtigem Verhältnisse stehend (fr. proportionirt); die Verhältnißmäßigkeit; die Verhältnißregel, eine Regel, nach welcher ein gewisses Verhältniß bestimmt wird; Rechenk. die Rechnungsart, welche zu drei gegebenen Größen eine vierte finden lehrt, die zu der dritten in demselben Verhältnisse steht, wie die beiden ersten zu einander, auch: der Dreisatz (fr. Regel de Tri); das Verhältnißwort, Sprachl. diejenigen Formwörter, welche die Verhältnisse ausdrücken, in die ein Gegenstand durch seinen Zustand ob. sein Thun zu andern Gegenständen tritt, auch: Vorwort (fr. Präposition; z. B. bei, mit, auf, in, nach 2c.); die Verhältnißzahl ob. der Verhältnißzähler, Zahlen, welche die Größe des Verhältnisses anderer Zahlen in Beziehung auf ein Grundverhältniß ausdrücken (fr. Logarithmen); — die Verhaltung, 1) die Handlung, da man etwas verhält, Zurückhaltung, Unterdrückung 2c.; 2) die Art und Weise, wie man sich verhält, das Verhalten, nur gebr. in den 3sg.: der Verhaltungsbefehl, Befehl, welcher das Verhalten vorschreibt; die Verhaltungslehre, =regel; die Verhaltungsweise 2c.

verhandeln, ziel. u. ziellos. Zw., 1) etwas durch Handlung ob. Behandlung fördern, eine gemeinschaftliche Sache ob. Angelegenheit mündlich ob. schriftlich bearbeiten, behandeln, abhandeln, von weiterer Bed. als unterhandeln, (etwas ob. über etwas mit Jemand —; eine Streitsache gerichtlich —; über einen wissenschaftlichen Gegenstand mündlich verhandeln); auch: auf solche Weise zu Ende führen, zu Stande bringen, abmachen (einen Frieden, einen Vergleich 2c.); 2) durch Handel, nach vorangegangener Unterhandlung über den Preis, veräußern, verkaufen (Waaren); die Verhandlung, 1) o. M., das Verhandeln, in beiden Bed.; 2) M. -en,

das Verfahren beim Verhandeln einer Angelegenheit, u. jede einzelne Handlung in demselben (Verhandlungen anknüpfen, pflegen; gerichtliche Verhandlungen zc.); auch f. die schriftliche Urkunde über eine Verhandlung, f. v. w. die Verhandlungsschrift, *M.* auch Verhandlungspapiere (fr. Acten, Actenstücke).

verhandlohn, *ziel. Zw.*, etwas —, alt u. landfch. dem Handlohn d. i. das Lehngeld davon entrichten (ein Gut —).

verhängen, *ziel. Zw.* (althochd. farhangjan, farhengan f. zulassen; mltelh. vorhengen, Prät. verhancto), 1) eig. von sich weg hangen lassen, los hangen lassen (dem Pferde den Zügel —, f. v. w. schießen lassen; mit verhängtem Zügel); uneig. ehem. f. geschehen lassen, zulassen, gestatten, gewähren (altd. auch bloß hengan; einem eines Dinges —, später gew. einem etwas —); jetzt in engerer Bed. etwas Übles, Beschwerliches, ein Unglück zc. zulassen, über Jemand ergehen lassen, ihm aufliegen od. zuschicken (bibl. der Herr hat solches verhängt; gew. etwas über einen —, g. B. was Gott über uns verhängt, müssen wir ertragen; eine strenge Untersuchung, die Todesstrafe über Jemand verhängen; dicht. auch: einem etwas —); 2) durch etwas Vor- od. Übergehängtes verbergen, verdecken, verwahren, *sinnv.* zuhängen (ein Fenster, Bett zc.); 3) unrecht, falsch, nicht in der gehörigen Ordnung hängen; 4) ehem. auch f. hinhalten, aufschieben, verhindern; die Verhängniß, o. *M.*, ehem. f. das Verhängen od. die Verhängung, d. i. die Zulassung, Gestattung, Erlaubniß, Gunst, Gnade (g. B. aus od. von Gottes Verhängniß, f. v. w. von Gottes Gnade); das Verhängniß, -heß, *M.* -ße, das Verhängte, d. i. das dem Menschen von einem höheren Wesen Aufgelegte od. Zugeschickte, *sinnv.* Geschick, Schicksal, Schickung, Loos, insbes. ein über uns verhängtes Übel (ein trauriges, schweres Verhängniß; die Verhängnisse Gottes); auch die höhere Macht selbst, welche als die Ursache der menschlichen Schicksale angesehen wird, *sinnv.* Schicksal, (fr. Fatum; das unvermeidliche Verhängniß; mein Verhängniß hat es so gewollt); der Verhängnißglauben, die Verhängnißlehre, der Glauben u. die Lehre, daß Alles, was geschieht, durch ein unvermeidliches blindes Verhängniß vorherbestimmt ist (fr. Fatalismus); der Verhängnißgläubige, ein Anhänger dieser Lehre (fr. Fatalist); verhängnißvoll, *Zw.*, ein Verhängniß od. mehrfache Verhängnisse enthaltend od. herbeiführend, (ein verhängnißvoller Tag zc.).

verhärmen, *ziel. Zw.*, härmend od. in Harm verbringen (sein Leben); durch Härmen verzehren od. entstellen (sich —; sein verhärmted Gesicht zc.).

verharren, *Zw.* 1) ziellos m. haben (n. *X.* m. sein), das verß. harren: anhaltend fortfahren, an einem Orte od. in einem Zustande zu sein, *sinnv.* beharren, ausharren, ausbauern, fester als: verbleiben (in der Sünde, auf seiner Meinung zc. —; in Brief-Unterschriften: ich verharre Ihr ergebenster Diener zc.); 2) *ziel.* hartend verbringen od. verlieren (die Zeit —); oberd. auch f. verzögern, verschieben (etwas —); verharrlich, *Zw.*, landfch. f. sehr beharrlich; die Verharrlichkeit.

verharschen, *ziellos. Zw.* m. sein, völlig harsch werden, durch Erharschen zuheilen (eine verharschte Wunde); die Verharschung.

verharten, *ziellos. Zw.* m. sein, hart werden, gew. erharten; verhärten, *ziel. Zw.*, völlig hart machen, mehr als: härten, in etwas Hartes

umwandeln (das Feuer verhärtet den Thon; Bergw. ein verhärteter Gang: der so hart ist, daß er sich weder mit dem Bohrer, noch mit dem Eisen bearbeiten läßt); uneig. unempfindlich od. fühllos machen (sein Herz —, sich —; ein verhärtetes Gemüth); die Verhärtung, 1) das Verhärten; 2) das Verhärtetsein, die Unempfindlichkeit (die Verhärtung seines Gemüthes); 3) etwas Verhärtetes, bes. ein krankhaft verhärteter Theil am menschl. od. thier. Körper, eine verhärtete Geschwulst.

verharzen, ziel. Zw., 1) mit Harz verbinden, verschmieren; 2) in Harz verwandeln; die Verharzung.

verhaspeln 1., ziel. Zw., 1) haspeln verbrauchen, völlig um den Haspel winden; 2) unrecht, falsch haspeln, im Haspel verwickeln; uneig. überh. f. verwirren (etwas —; sich im Reden —; vgl. haspeln); die Verhaspelung.

verhaspen od. verhaspeln 2., ziel. Zw., mit Haspen verschließen, verwahren (die Thür —).

verhasßen, ziel. Zw., vlt. f. heftig hasßen, anfeinden; gew. nur das Sw. verhasßt als Sw., in hohem Grade gehaßt, auch f. höchst unangenehm, widrig, widerwärtig (er ist mir verhasßt; bei Allen od. allgemein verhasßt sein; sich bei Jemand verhasßt machen; ein verhasßter Mensch, eine verhasste Sache zc.).

verhäßlichen, ziel. Zw., häßlich machen od. darstellen; die Verhäßlichung.

verhasßen, ziel. Zw., niederb. f. übereilen.

verhäßcheln, ziel. Zw., landsch. gem. f. durch Hätscheln (f. d.) verderben, sinnv. verzärteln, verziehen; die Verhäßchelung.

Verhau, m., f. unter verhaugen.

verhauben, ziel. Zw., mit einer Haube bedecken, verkappen (den Falken).

verhauchen, ziel. Zw., von sich hauchen, hauchend von sich geben od. erschöpfen, sinnv. aushauchen (den Athem —; das Leben —, dicht. f. sterben); gleich einem Hauche verbreiten, verduften (die Blumen verhauchen Wohlgerüche); die Verhauchung.

verhaugen, ziel. Zw. ablaut. wie hauen (im Impf. jedoch auch verhaute neben verhie; althochd. farhauwan, mittelh. verhouwen), 1) völlig in Theile hauen, bes. zu einem bestimmten Zwecke, sinnv. zerhauen (einen geschlachteten Ochsen); ehem. auch f. niederhauen (einen Baum —; einen Besetzten —); 2) hauend verstümmeln, verkürzen, stußen (bibl. den Daumen —; den Weinstock —, f. beschneiden); ehem. überh. durch Hauen beschädigen, verletzen, verwunden; 3) hauend zubereiten, sinnv. behauen (s. B. Buchm. das Buch auf der linken Seite —, d. i. scheren, ohne es vorher zu rauhen); 4) hauend od. mit etwas Niedergehauenen, mit gefällten Bäumen zc., versperren, auch: verhacken (einem den Weg —); überh. f. den Weg versperren, unzugänglich machen; 5) falsch od. fehl hauen, fehlerhaft zerhauen od. behauen (der Fleischer verhauet das Fleisch, wenn er es nicht in die gehörigen Stücke zerhaut); sich —, sich im Hauen versehen, fehl hauen, insbes. Gehtf. so hauen, daß man nach gefährtem Hiebe nicht sogleich wieder in die rechte, sichere Stellung kommt; oberb. uneig. f. sich irren od. versehen, das Ziel verfehlen, sich durch Unbesonnenheit im Reden bloß geben; der Verhau, -es, M. -e, f. v. w. Verhaß (f. d.); die Verhaugung.

verhaufen, Zw., 1) ziellos m. sein, oberb. f. sein Haus od. seinen Wohnort verändern; 2) ziel. f. durch übles Hausen od. Haushalten, durch schlechte Wirthschaft verlieren, durchbringen; uneig. f. vergeblich anwenden, verschwenden.

verhäuten, ziel. Zw., mit einer Haut od. äußeren Bekleidung versehen (ein Schiff); die Verhäutung, das Verhäuten; die Haut od. äußere Bekleidung.

verheben, ziel. Zw., ablaut. (f. heben), 1) falsch heben, insbes. falsch abheben (die Karten —; Buchdr. die Lagen eines Buches zc. —); zu stark heben; 2) durch Heben beschädigen, verlegen, verrenken (sich (mir) den Arm —, u. bef. rück. sich verheben: ich habe mich verhöhnt); ehem. auch: sich —, f. überheben; 3) alt u. oberb. f. verhalten, zurückhalten, zuhalten, verschließen, verhindern (einem den Mund —; das Weinen, das Lachen zc. —); 4) f. vorhalten, vorrücken, verweisen (einem etwas —); die Verhebung.

verheeren, ziel. Zw. (althochd. farheridon, auch arheridon, biheridon, u. bloß hariön, herion, herrön; mittelh. verharren, verherren u. bloß harren; von hari, heri, Herr, f. b.; oberd. hergen, verhergen f. verheeren; heren f. übel wirthschaften, schonungslos verfahren; vgl. das lat. populari, depopulari von populus) eig. mit einem Heere überfallen u. verderben, dann überh. in weiter Ausdehnung gewaltsam verwüsten od. zerstören, (der Krieg verheert das Land; die Gluthen, die Heuschrecken zc. haben die Gäder verheert; verheerte Städte zc.); uneig. dicht. f. zerstören, vernichten (Hoffnungen u. dgl.); ehem. einen eines Dinges —, f. ihn dessen berauben, es ihm entziehen, ihn arm daran machen; der Verheerer, -s, (alth. heriarh), wer verheert, sinnv. Verwüster; die Verheerung, M. -en, (alth. heriunga, farheriunga), das Verheeren, u. das Verheertsein (eines Landes zc.).

verheften, ziel. Zw., 1) heftend vereinigen, zusammenheften (eine Wunde —; der Bortenwicker verheftet den Einschlag der Treffe); 2) falsch heften, beim Heften in Unordnung bringen (einen Bogen, ein Buch —); die Verheftung.

verhegen, ziel. Zw., hegend verwahren, mit einem Hag od. Gehege verschließen, einhegen, auch: verhagen; die Verhegung.

verhehlen, ziel. Zw. (althochd. farhelan, mittelh. verhelan, ablaut. wie helan, f. hehlen; jetzt umend.: verhehlte, verhehlt; das alte Ww. verhöhlen ist jedoch noch üblich in dem als Ww. gebrauchten: unverhöhlen), das verst. hehlen, daher urspr. überh. völlig verbergen, dem Anblick od. der Kunde Anderer entziehen (bibl. die Weisheit ist verhöhlen vor den Augen aller Lebendigen); jetzt in engerer Bed. etwas verbergen od. verschweigen, dessen Offenbarung Andere wünschen od. zu fordern berechtigt sind, sinnv. verheimlichen, (bibl. ich verhehle meine Missethat nicht; die Wahrheit verhehlen; er hat mir manche Umstände verhehlt); der Verhehler; die Verhehlung.

verheilen, ziellos. u. ziel. Zw., völlig heilen, zuheilen (die Wunde ist verheilt; der Wundarzt hat sie verheilt); die Verheilung.

verheimlichen, ziel. Zw., heimlich od. geheim halten, der Wahrnehmung od. Kenntniß Anderer völlig entziehen, bes. was man zu entdecken verpflichtet wäre, sinnv. verhehlen (seine Absichten und Pläne —; einem od. vor einem etwas —); die Verheimlichung.



**verheirathen**, *ziel. u. rückz. Zw.*, durch Heirath mit einer Person verbinden, ehelich verbinden, *sinnv. verhehlichen, vornehmer: vermählen* (eine Tochter **verheirathen**; seine Tochter an einen angesehenen Mann od. mit einem Manne **verheirathen**; **verheirathet** sein; **verheirathete** Kinder haben); *sich —, f. v. w. heirathen*, in den Stand der Ehe treten; die **Verheirathung**.

**verheissen**, *ziel. Zw. ablaut. wie heißen* (Impf. **verhieß**; *Nw. verheissen*; *goth. fairhaitan, bekennen, eingestehen: althochd. foragahaizan u. gew. bloß gahaizan, mittelh. verheizen, gew. geheizen; auch oberd. gew. gehaissen, als verhaissen*), *urspr. überh. f. zusagen, versprechen, sich zu etwas anheischig machen, geloben, sich verbürgen; jetzt edler, als versprechen, u. bes. von wichtigen Dingen u. hohen Gütern: feierlich ankündigend zusichern* (bibl. sie **verheissen** ihnen Freiheit; was der Herr **verheissen** hat; das **verheissene** Land, *f. v. w. das gelobte; der verheissene Segen; einem ein großes Glück —*); *uneig. f. sichere Aussicht od. Hoffnung zu etwas geben* (z. B. die Baumbblüthe **verheißt** ein reiches Obstjahr); *der Verheißer, -s, die Verheißerin*, wer etwas verheißt (altb. furheizo, Bürge); *die Verheißung, M. -en*, das Verheissen, u. das Verheissene; *das feierliche Versprechen, die Zusicherung eines künftigen Gutes* (seine **Verheißung** ist in Erfüllung gegangen; viele **Verheißungen** machen).

**verheizen**, *ziel. Zw., 1) zum Heizen gebrauchen od. verbrauchen* (Holz, Kohlen); *2) fehlerhaft, zu stark heizen, überheizen*.

**verhelfen**, *ziellof. Zw. ablaut. (f. helfen), gleichf. fort- od. vorwärts helfen: einem zu etwas —, ihm helfen, zum Besitz od. Genuss einer Sache zu gelangen* (z. B. er hat mir zu meinem Amte **verholfen**); *ehem. auch: einem Rechts —, d. i. zu seinem Rechte; oberd. ziel. einem den Willen —, f. ihm willfahren; einem zu etwas verholffen sein, f. behülflich, dienlich; die Verhelfung*.

**verhenkert**, *Nw., eig. dem Henker verfallen, henkermäßig, niedr. f. in hohem Grade böse, arg, schlimm, härter: verenkert* (ein **verhenkter** Mensch, Streich *zc.*); *auch als verstärkendes Nw. mit dem Ausdruck des Unwillens* (**verhenkert** böse, schlecht *zc.*).

**verhergen**, *ziel. Zw., alt u. oberd. f. verheeren, f. d.*

**verherren**, *ziel. Zw., vlt. f. einem Herrn untergeben*.

**verherrlichen**, *ziel. Zw., herrlich machen, zur Herrlichkeit erheben* (Christus ist **verherrlicht** worden; die **verherrlichten** Gerechten im Himmel); *als herrlich darstellen od. verkündigen, sinnv. rühmen, preisen, feiern* (Jemand's Namen; Gott —); *die Verherrlichung*.

**verhegen**, *ziel. Zw., 1) fort hegen, durch Hegen vertreiben* (z. B. die Schweine); *2) durch wiederholtes Anreizen zu etwas Bösem u. insbes. zur Feindseligkeit gegen Jemand bewegen, sinnv. aufheken* (einen gegen den andern, od. zwei Personen mit einander —; sich **verhegen** lassen); *der Verheger, die Verhegerin; die Verhegung*.

**verheuern**, *ziel. Zw. (mittelh. verhiuren; vgl. Feuer) niederb. f. vermieten, verpachten; der Verheuerer; die Verheuerung*.

**verheulen**, *ziel. Zw., heulend verdringen od. zubringen*.

**verheutigen**, *ziel. Zw., zu etwas Heutigem machen, in die heutige, d. i. jetzt übliche Form bringen, nach dem neuesten Geschmack einrichten* (Ncw. *f. das fr. modernisiren*).

verhexen, *ziel. Zw.*, durch Hexerei verändern, verwandeln, edler: verzaubern.

verhimmeln, *Zw.* 1) *ziel. ehem. f.* in den Himmel versetzen, *gem. scherzh. f.* im höchsten Grade entzücken (*gew. nur das Nw. verhimmelt*); 2) *ziellos m. sein*, *scherzh. f.* sterben (*er wollte verhimmeln, auch bloß: himmeln, f. d.*); die Verhimmelung.

verhindern, *ziel. Zw.*, das *verst. hindern*: gänglich hindern, sowohl *etwas* —, d. i. machen, daß es nicht geschehen kann, als: *einen* —, stärker als: ihn abhalten, ihm wehren od. verwehren (*man hat mich an der Sache verhindert, od. man hat mich verhindert, es zu thun; ich bin verhindert, zu kommen zc.*); *verhinderlich, Zw.*, was verhindert od. ein Hinderniß enthält, *gew. hinderlich*; die Verhinderung, 1) o. *N.*, das Verhindern (*z. B. eines Unternehmens*); 2) *N. - en*, das Verhindernde, Hinderniß, *sinnv. Abhaltung*, *oberd. auch*: das od. die Verhindernisse.

verhizen, *ziel. Zw.*, *landsch. gem.* 1) *f. erhitzen* (*sich* —; *bes. von Thieren*); 2) *f. verheizen*, überheizen.

verhobeln, *ziel. Zw.*, fehlerhaft hobeln, durch Hobeln verderben.

verhochdeutschen, *ziel. Zw.*, 1) hochdeutsch gestalten, umbilden, ins Hochdeutsche übersetzen; 2) fehlerhaft ins Hochdeutsche übertragen, durch hochdeutsche Umgestaltung verderben; die Verhochdeutschung.

verhoffen, *Zw.* 1) *ziellos m. haben*, *Idg. f.* stußig werden, verweisen u. sich umsehen; *oberd. über eine Sache* —, *f. davon überrascht werden, darüber auffahren, erschrecken* (*auch aufhopen*; *vgl. hoffen*); 2) *ziel. alt u. Kantsl. f. hoffen*, hoffend erwarten (*vgl. unverhofft*); *gew. nur: das Verhoffen als Zw. in den Redensarten*: wider Verhoffen, aber Verhoffen zc.; *verhoffentlich, Nw.*, *vtr. f. hoffentlich*.

verhöhen, *ziel. Zw.*, *landsch. f. erhöhen*, höher machen (*einen Reich*).

verhöhnen, *ziel. Zw.* (*mittelh. verhoenen*), das *verst. höhnen*: höhnlisch verspotten, *sinnv. aushöhnen*, beschimpfen; der Verhöhnner; die Verhöhnung.

verhökeln od. verhökern, *ziel. Zw.*, *hökelt*, d. i. im Kleinhandel, verkaufen; *verächtl. f. gleich einem Höken od. einer Hökerin einzeln verhandeln*.

verholen, *ziel. Zw.*, 1) *eig. von einem Orte weg holen*, nur *Schiff*: ein Schiff —, *mittelft eines Taues fortziehen*, welches außerhalb des Schiffes an Ringen befestigt ist und auf dem Schiffe angezogen od. aufgerunden wird; 2) *gleichf. erholen lassen*: *Luchm. die Presse*, in welche das Tuch gefügt ist, eine Zeitlang ruhig stehen lassen, ehe man sie zum zweiten Male anzieht.

verholzen, *ziellos. Zw. m. sein*, zu Holz od. holzigt werden; *uneig. gleichf. holzigt od. hölzern*, d. i. ungehörig steif u. trocken werden; die Verholzung.

verhören, *ziel. Zw.*, 1) durch das Gehör wahrnehmen od. erkennen (*Idg. ein Wild od. Geflügel* —, dessen Aufenthalt aus seiner Stimme ausfindig machen); 2) *einen* —, dessen Aussage veranstalten u. anhören, *bes. als Richter u. vor Gericht* (*einen Beklagten, einen Verbrecher* —, von Zeugen *gew. abhören, f. d.*); *selten in weiterer Bed. f. hersagen lassen, überhören*; *oberd. auch f. ablesen lassen, vorlesen hören* (*Briefe*); u. *f. erhören*; 3) *etwas* —, aus Unachtsamkeit gar nicht hören (*sinnv. überhören*)

ob. falsch hören (das habe ich verhört); auch räth. sich —, f. sich im Hören irren, falsch hören; das Verhör, -es, W. -e, (oberd. die Verhör) die Veranstellung u. Anhörung der Aussage einer Person, bes. vor Gericht, die gerichtliche Vernehmung (ein Verhör anstellen; einen zum Verhör ziehen; das Zeugenverhör); der Verhörer, -s, wer Jemand verhört; hem. f. Richter, sofern er den Beklagten verhört; die Verhörung, das Verhören, gew. Verhör.

verhübeln, ziel. Zw. (oberd. auch verhübeln), gem. durch Hübeln (f. d.), b. i. durch Flüchtigkeit od. Übereilung verderben (eine Arbeit).

verhüllen, ziel. Zw., mittelst einer Hülle verbergen, verdecken, sinnv. einhüllen, umhüllen (das Gesicht mit einem Schleier —, sich mit dem Mantel —); uneig. überh. f. verbergen, verstecken, der Wahrnehmung entziehen (die Wahrheit zc.); verhüllbar, Ww., was verhüllt werden kann; die Verhüllung, das Verhüllen; das Verhüllende, die Hülle (W. -en).

verhundertfachen, ziel. Zw., hundertfach machen od. vermehren; in weiterer Bed. sehr vervielfachen.

verhungern, ziellos. Zw. m. sein, (alt u. oberd. erhungern), von Hunger verzehrt werden, vor Hunger umkommen, sterben; das Ww. verhungert auch f. sehr hungrig, von Hunger gequält, ausgehungert (ich bin ganz verhungert; verhungert aussehen zc.).

verhunzen, ziel. Zw. (f. hunzen u. vgl. das oberd. hunzig f. schlecht, erbärmlich) gem. f. verunstalten, verderben, verpfuschen (eine Arbeit; die Baue ist gleich anfangs verhunzt worden); die Verhunzung.

verhuren, ziel. Zw., niedr. durch Huren od. grobe Ausschweifung verlieren, durchbringen (sein Vermögen), od. verderben, schwächen (seine Gesundheit, seine Kräfte; verhurt als Ww. f. durch Hurerei erschöpft od. dereiben ergeben); sich —, bibl. uneig. f. sich durch Abgötterei versündigen.

verhüten, ziel. Zw., 1) etwas —, durch Hüten, d. i. Achthaben od. Aufpassen, abwenden od. verhindern, sinnv. vorbeugen (ein Übel, einen Schaden —; das verhüte Gott!); ehem. auch f. hüten, behüten, bewachen (Bieh —, einen Gefangenen zc.); 2) nicht gehörig, schlecht od. nachlässig hüten u. dadurch verderben od. verlieren (die Schafe); die Verhütung, das Verhüten, sinnv. Vorbeugung; das Verhütungsmittel, Vorbeugungs- od. Schutzmittel (fr. Préservatio).

verinnigen, ziel. Zw., Neuw. f. inniger machen, der inneren Kraft nach verstärken (fr. intensiv verstärken, concentriren); die Verinnigung.

verinseln, ziel. Zw., Neuw. f. gleichs. zur Insel machen, absondern u. vereinzelnd, vereinsamen (fr. isoliren).

verirren, Zw. 1) ziel. einen —, irre führen, irre machen (bibl. sie sind verirrt worden; die verirrtte Einbildungskraft zc.); ehem. auch f. hindern, beschweren; täuschen; 2) räth. sich —, irre gehen, in die Irre gerathen, vom rechten Wege abirren (wir haben uns im Walde verirrt; auch uneig. bes. im sittlichen Verstande: sich vom Wege der Tugend verirren; ein Herz, das sich verirrt hat); das Ww. verirrt als Ww. f. wer sich verirrt hat, eig. u. uneig. (bibl. sie sind verirrt im Lande; ein verirrtes Schaf; einen Verirrten auf den rechten Weg führen zc.); die Verirrung, das Verirren; uneig. die Abweichung vom Rechten, u. ein aus Irrthum od. Schwäche begangener Fehler, Fehltritt, Vergehen (W. Verirrungen).

verjagen, *ziel. Zw.*, fort- od. wegjagen, stärker als: vertreiben, verschrecken (Vögel, Diebe); *niederb. f.* erschrecken (einen — u. sich —; daher die Verjagniß *f.* der Schreck; verjagsam *f.* schreckhaft, furchtsam); sich —, ehem. *f.* sich auf der Jagd verirren; die Verjagung.

verjähren, *ziellos. Zw. m.* sein, (mittelh. *verjāren f.* alt werden) eig. durch jahrelange Dauer zu einer gewissen Bestimmung zu alt werden, *finnv.* veralten; *gew.* in bestimmter Bed. durch ununterbrochene Dauer während einer gewissen Reihe von Jahren 1) unabänderlich werden, festen Bestand gewinnen (verjährter Besitz, d. i. durch lange Dauer rechtsgültig gewordener; verjähnte Meinungen, Vorurtheile *ıc.*, *versch.* veraltetet), oder im Gegentheil 2) ungültig werden, seine Rechtskräftigkeit verlieren (landesherrliche Rechte verjähren nicht; die Schuldsforderung ist verjährt); verjährl. *zw.*, dem Verjähren ausgesetzt; die Verjährl. *heit*; die Verjähmung, das Verjähren od. Verjährtsein; die Verjähnungsfrist, -zeit; das Verjähnungsrecht, das Recht, welches die Verjähmung giebt.

verjammern, *ziel. Zw.*, jammernd verbringen (sein Leben).

verjauchzen, *ziel. Zw.*, jauchzend verbringen (den Abend).

verjehen, *ziel. Zw.* (ablaute. *Impf.* verjach, *Ww.* verjehen; von dem altd. *jehan, jehen*, sagen, aussagen) völlig vlt. *f.* ausdrücklich sagen, aussagen, behaupten; bekennen (vgl. Bergicht, Urgicht *ıc.*).

verjochen, *ziel. Zw.*, unter das Joch bringen, *gew.* unterjochen.

verjubeln, *ziel. Zw.*, jubelnd, in Jubel verbringen, zubringen (den Tag), od. durchbringen, verlieren, verderben (sein Geld —, seine Gesundheit).

verjucken od. verjuckern, *ziel. Zw.* (vgl. d. schwäb. *jucken f.* springen, u. *Juck f.* Scherz) oberd. *gem. f.* in lustigem Leben verthun od. durchbringen.

verjungen, *ziel. u. rückz. Zw.*, 1) wieder jung, d. i. lebensfrisch und kräftig machen (der Frühling verjüngt die Natur; die Freude hat ihn verjüngt); sich —, wieder jung werden (die Natur verjüngt sich im Frühling; er hat sich verjüngt); 2) ungleich *f.* verkleinern, insbes. verdünnen, schmaler zulaufen lassen; sich —, schmaler werden (eine Säule verjüngt sich nach oben zu; die Schiffe verjungen sich von der Mitte nach den Enden zu); verhältnismäßig verkleinern, etwas in kleinerem Maßstabe mit Beibehaltung des Verhältnisses aller Theile nachbilden (einen Miß, eine Zeichnung —; der verjüngte Maßstab, d. i. das verkleinerte Maß, nach welchem man etwas verjüngt; Bergw. eine verjüngte Probe, d. i. eine mit einer kleinen Masse angestellte Erzprobe zur Berechnung des Gehaltes größerer Massen); die Verjüngung, das Verjungen od. Sichverjungen, in beiden Bed.; — verjüngern, *ziel. Zw.*, jünger machen, jünger erscheinen lassen; — verjüngern, *ziel. Zw.*, *gem.* wieder zur Jungfer machen, die Jungfrauschaft wiederherstellen.

verjuckern, *ziel. Zw.* (auch *verjunckern*; vielleicht aus *verjucken* (*f. d.*) verderben?) *gem.* gleich einem lustigen Junke verbringen od. verthun (seine Zeit, sein Geld —).

verkabeln, *ziel. Zw.* (von *Kabel 2.*) *landsch. f.* nach dem Loose od. bestimmten Antheile vertheilen.

verkalben, *ziellos. Zw. m.* haben, von den Kühen: zur un rechten Zeit od. auf un rechte Art kalben, mißgebären, verwerfen; die Verkaltung.

verkalten, ziel. Zw., 1) in Kalt od. einen kaltartigen zerräthlichen od. gepulverten Körper verwandeln (Steine, Metalle —, fr. calciniren, oxydiren; sich —, zu Kalt zc. werden), insbes. zu Kalt brennen; 2) mit Kalt überziehen, verstreichen; verkaltbar, Zw., was verkalt werden kann; die Verkaltbarkeit; die Verkaltung, das Verkaltten od. Verkaltwerden (fr. Oxidation).

verkalten, ziel. u. rüdz. Zw., landsch. gem. f. erkälten; die Verkältung, f. Erkältung.

verkämpfen, rüdz. Zw., sich —, sich im Kampfe versehen od. verwickeln (Jäg. von Hirschen, die sich im Kampfe mit dem Gehörn verwickeln).

verklappen, ziel. Zw., mit einer Kappe bedecken, verhüllen (das Gesicht —; den Falken —); uneig. f. verstecken, unter einem falschen Schein od. Namen verbergen u. unkenntlich machen, bes. in böser Absicht, stärker als: verlarven (ein verklappter Bösewicht); die Verklappung.

verkarren, ziel. Zw., auf einer Karre od. einem Karren verfahren.

verkästen, ziel. Zw., Bergw. mit Kästen versehen, in einem Berggebäude Kästen schlagen u. Berge darauf stützen.

verklagen, ziel. Zw. (niederb. verkatten), Schiff. mit einer Kasse (3), d. i. einem zweiten, kleineren Anker, versehen.

verkaufen, Zw. 1) ziel. durch Kauf od. käuflich überlassen, für einen bedungenen Preis als Eigenthum übergeben, Waare gegen Geld geben (einem etwas — od. etwas an einen —; etwas theuer, wohlfeil zc. —; aus freier Hand verkaufen, f. Hand; uneig. für irgend einen Preis od. Lohn hingeben, aufopfern, zu eigen geben (sein Leben theuer verkaufen; seine Freiheit, sich selbst —, d. i. für Lohn, Bestechungen zc. ausgeben u. einem fremden Willen unterwerfen); auch: für etwas ausgeben u. an den Mann bringen (Träumereien für Wahrheit —); 2) rüdz. sich —, oberd. f. sich im Kauf od. Verkauf irren u. zu Schaden bringen; — der Verkauf, -es, M. -käufe, die Handlung des Verkaufens, u. das Verkauftwerden einer Sache (ein vortheilhafter Verkauf; der Verkauf eines Hauses zc.); das Verkaufsbuch, Kaufm. Handlungsbuch, in welches der tägliche Waarenverkauf eingetragen wird; das Verkaufslager, Lager verkäuflicher Waaren (fr. Sortimentslager); der Verkaufspreis, Preis, um welchen etwas verkauft wird; verkaufsweise, Kw., in Form eines Verkaufs, durch Verkauf; — der Verkäufer, -es, die Verkäuferin, M. -en, wer etwas verkauft; verkäuflich, Zw., was verkauft werden kann od. sich leicht verkaufen läßt; in weiterer Bed. überh. zum Verkaufe bestimmt, feil, eig. u. uneig. (verkäufliche Waaren; seine Ehre ist verkäuflich); als Kw. auch f. verkaufsweise, durch Verkauf; die Verkäuflichkeit, das Verkäuflichsein, die Feilheit; die Verkaufung, das Verkaufen.

verkaupeln, ziel. Zw., landsch. kaupeind (f. d.) verhandeln, vertauschen.

verkebsen, ziel. Zw. (mittelb. kebesen, verkebesen) vlt. f. zum Rebsweibe machen, als ein Rebsweib behandeln, schelten; uneig. für unecht od. unrechtmäßig erklären, verwerfen, verstoßen.

verlegeln, ziel. Zw., legelnd, d. i. im Kegelspiel, verlieren, verspielen.

verkehlen, ziel. Zw., mit einer Kehle od. Kehlleiste versehen.

verkehren, Zw. 1) ziel. (mittelb. verkëren) a) anders lehren od. wenden, nach einer andern u. bes. nach der entgegengesetzten Seite hin lehren,

sinnv. umkehren, umwenden (Schiffb. verkehrte Kniee, d. i. auf- und nicht stehende; eine verkehrte Pumpe, deren Stiefel umgekehrt im Wasser steht) insbes. auf die unrechte Seite wenden od. kehren, in eine falsche od. ungewöhnliche Lage bringen, sinnv. verdrehen (die Augen —; bes. das Nw verkehrt als Sw. u. Nw., s. u.); b) uneig. zu etwas ganz Anderem machen, völlig verändern, in das Entgegengesetzte verwandeln (bibl. Traurigkeit in Freude —, das Leid in gute Lage —; sich —, sich völlig verkehren, ins Entgegengesetzte verwandelt werden, z. B. bibl. euer Lachen verkehrt sich in Weinen 2c.); insbes. zum Schlechteren umwandeln, verstellen entstellen (die Ordnung der Natur, das Recht 2c. —), daher ehem. f. verderben, zum Bösen verleiten, verführen (bibl. die Lust verkehrt unschuldig Herzen; den Glauben —); falsch auslegen, übel deuten, mißdeuten, gew. verdrehen (einem die Worte —); alt u. oberd. einen —, f. verwerfen, abschaffen, aufgeben, absetzen od. verabschieden u. mit einem Andern vertauschen (einen Handwerker, einen Beamten 2c.); 2) ziellos m. haben, eig. sich hin und wieder kehren, hin und her wenden, sich umtreiben, daher Handel und Wandel treiben, Waaren umsetzen, Geschäfte machen (wie an einem Orte verkehren); in weiterer Bed. Umgang, Gemeinschaft haben sinnv. umgehen (ich habe viel mit ihm verkehrt; mit solchen Leuten verkehrt ich nicht); — der Verkehr, -es, o. M., Waarenumsatz, Handel u. Wandel, Gewerbe (es ist hier viel Verkehr); Umgang, Gemeinschaft wechselseitige Mittheilung, Gedankenaustausch (Verkehr mit Jemand haben); verkehrt, Nw. v. verkehren, als Sw. u. Nw., eig. unrecht geendet, überh. der richtigen od. gewöhnlichen Weise entgegengesetzt, unrichtig, falsch (einen Strumpf verkehrt anziehen; etwas verkehrt anfangen angreifen, machen; verkehrte Vorstellungen, Erklärungen 2c.); auch von Personen f. nicht richtig u. gehörig denkend u. handelnd (ein verkehrter Mensch) bibl. auch f. böse, lasterhaft (ein verkehrter Sinn 2c.); der Verkehrtschnabel, Naturf. zwei Vögel, deren Schnabel von der gewöhnlichen Form ganz abweichend gebildet ist: 1) der Sabelschnäbler, Wasserfäbler, weißschwarzer Krummschnabel, dessen Schnabel aufwärts gebogen ist; 2) der schwarze Verkehrtschnabel, ein amerik. Vogel, bei dem die obere Kinnlade des Schnabels kürzer ist, als die untere, auch: Wasserbeißer, -schneider; die Verkehrtheit das Verkehrtsein, die verkehrte Beschaffenheit (einer Handlung, eines Menschen 2c.); auch eine verkehrte Handlung (M. Verkehrtheiten); die Verkehrung, das Verkehren (ziel.), sinnv. Umkehrung, Umwandlung Verdrehung 2c.

vertheilen 1., ziel. Zw., mit Ketten befestigen, verbinden, od. verschließen; die Vertheilung; vertheilspitzen, ziel. Zw., Festungsab. mit Reispitzen (s. d.) bezeichnen.

verkeilen 2., ziel. Zw. (vgl. keilen 2.) landsch. gem. f. verkaufen.

verkennen, ziel. Zw., unregelm. wie kennen (Jmpf. verkannte, Nw. verkannt), einen od. etwas —, nicht od. nicht richtig erkennen nicht als das erkennen od. anerkennen, was es ist; eine Person od. Sach nicht nach ihrem wahren Werthe erkennen, u. schätzen, bes. zu deren Nachtheil, sinnv. mißkennen (mancher ausgezeichnete Mann wird verkannt) verkennbar, Sw., wer od. was verkannt werden kann; gew. nur: unerkennbar; die Verkennung.

**verketten**, *ziel. Zw.*, mit Ketten verbinden, verschließen; *uneig. f.* fest und innig verbinden; die **Verkettung**; — **verketten**, *ziel. Zw.*, mit Ketten verbinden, befestigen (die Thür); die **Verkettelung**.

**verkeßern**, *ziel. Zw.* (schon mittelb. *verketserien*, zur Keßerei machen), zum **Keßer** machen, für einen Keßer ob. für keßerisch erklären u. ausgeben (einen, ob. eine Lehre); *uneig. überh.* als lehrwidrig u. verderblich ob. gefährlich verwerfen u. verfolgen (einen Gelehrten ob. dessen Ansichten —); der **Verkeßerer**; die **Verkeßerung**.

**verkielen**, *ziel. u. rüdz. Zw.*, mit Kielen versehen; *sich —*, *landsch. f.* Kiele ob. Federn zum Fliegen bekommen.

**verkliesen**, *ziel. u. ziellos. Zw.* (mittelb. *verkliesen*, *Impf. -kde*, *Wv. -korn*, mit *b. Acc. u. Gen.* der Sache, u. mit *akf.* auf; *entg.* *erkliesen*; *f.* kliesen) völlig vlt. *f.* über etwas hinweg sehen, es unbeachtet lassen, vernachlässigen, vergessen; verachten, verwerfen, vermeiden; aufgeben, fahren lassen, darauf verzichten.

**verkinden**, *b. als* **verkindern**, *Zw. 1)* *ziellos m.* sein, zum Kinde, kindlich ob. kindisch werden; *2)* *ziel.* zum Kinde ob. kindisch machen; **verkindern** auch: kindernd, mit Kindereien verbringen (die Zeit); **verkindlichen**, *ziel. Zw.*, dicht. *f.* kindlich machen.

**verkitten**, *ziel. Zw.*, mit Kitt verbinden, verstreichen, verschließen; die **Verkittung**.

**verklaffen**, *ziel. Zw.*, *niederb. f. v. w.* verklatschen, verrathen, anschwärzen.

**verklagen**, *ziel. Zw.*, *1)* einen —, gegen ihn klagen, Klage über ihn führen, bes. bei einem Höheren, vor Gericht *z.*, stärker als: sich über ihn beklagen, schwächer als: ihn anklagen, welches bes. von peinlichen Klagen gebraucht wird, (einen bei Jemand verklagen; er hat seinen Schuldner verklagt *z.*: der Verklagte, *Alpr. gew.*: der Beklagte); *ehem. auch 2)* etwas —, sehr darüber klagen, bis zu Ende klagen ob. beklagen; die Klage über etwas aufgeben, es verschmerzen; *3)* sich —, *f.* sich klagend verzeihen, aufreiben, entstellen; der **Verklager** u. *ehem.* **Verkläger**, —s, wer Jemand verklagt, *gew.* Kläger, (*bibl.* Weib, wo sind deine Verklager?); die **Verklagung**, das **Verklagen**.

**verklammen**, *ziellos. Zw. m.* sein (mittelb. *verklammen*, *niederb. verklamen*), *gem.* klamm werden, sich krampfhaft zusammenziehen, steif ob. starr werden, bes. vor Kälte erstarren (die Hände sind mir verklammt).

**verklammern**, *ziel. Zw.*, mit Klammern verbinden, befestigen, verwahren; die **Verklammerung**.

**verklären**, *ziel. Zw.*, *1)* eig. klar machen, dicht. *f.* erhellen, erheitern (der Himmel lächelt verklärt; ein verklärtes Antlitz *z.*); *gew. uneig.* in erhöhtem Glanze, in voller Klarheit u. Herrlichkeit darstellen, zu höherer Vollkommenheit läutern u. umgestalten, sinnv. verherrlichen (*bibl.* der verklärte Leib; nun ist des Menschen Sohn verklärt *z.*; Vater, verkläre deinen Namen! — *verklärt*, als *Wv.* bes. *f.* durch den Tod geläutert u. vervollkommenet, selig, *z. B.* mein verklärter Grund; die **Verklärten**); *2)* *ehem. f.* feierlich erklären, eidlich aussagen, *noch Schiff.*: eine eidliche Erklärung über Verschaden u. Unkosten ablegen; die **Verklärung**, das **Verklären** ob. **Verklärtwerden**, die läuternde Umgestaltung, Verherrlichung, (die **Verklärung** Christi, *fr.* Transfiguration).

verklatschen, *ziel. Zw., gem.* 1) etwas —, klatschend od. durch Klatscherei verbreiten, ausschwaufen; 2) einen —, durch Klatscherei in übeln Ruf bringen, klatschend verleumben; die Verklatschung.

verkleben, *od. oberd. verkleiben, ziel. Zw.,* 1) klebend od. mit einer klebrigen Masse verbinden, verschließen, verstopfen, *sinnv. zukleben* (eine Rige mit Lehm *zc.*); 2) klebend erschöpfen, zum Kleben verbrauchen; die Verklebung.

verklecken, *ziel. Zw.,* kleckend verschütten, vergießen; verklecksen, *ziel. Zw.,* klecksend verbrauchen, verschmieren (viel Farbe).

verkleiden, *ziel. Zw.,* 1) mit einem Kleide (*s. d.*) od. einer Bekleidung versehen, bedecken, überziehen (die Sparren eines Daches, eine Thür, ein Fenster *zc.* mit Brettern —; die Schiffe mit Planen —; eine hölzerne Wand mit einer Mauer —); 2) durch Umkleidung d. i. Veränderung der Kleidung verstellen od. unkenntlich machen (einen od. sich —; er hat sich als Bauer, Soldat *zc.* od. in einen Bauern, Soldaten *zc.* verkleidet); die Verkleidung, *M. -en,* 1) das Verkleiden, in beiden *Bed.*; 2) dasjenige, womit etwas verkleidet ist, *sinnv. Bekleidung.*

verkleinen, *ziel. Zw., Bergw. f. v. w. kleinen, klein machen, in kleine Theile zerschlagen* (das Gefäße); die Verkleinung; — verkleinern, *ziel. Zw.,* kleiner machen, *entg. vergrößern*; *bes. kleiner darstellen, dem Auge kleiner erscheinen lassen* (geschliffene Gläser, welche die Gegenstände verkleinern); etwas kleiner od. geringer, unbedeutender vorstellen, als es ist, *insbes. den Werth einer Sache od. Person absichtlich u. bösslich herabsetzen* (Jemand's Verdienste —; auch: einen —); der Verkleinerer, -s, *wer etwas od. Jemand verkleinert* (ein neidischer Verkleinerer fremder Verdienste); verkleinerlich, *Zw. u. Rw., vlt. f. verkleinernd, dem Werthe nach herabsetzend, geringschäßig*; die Verkleinerung, das Verkleinern in allen *Bed.*; das Verkleinerungsglas, ein geschliffenes Glas, durch welches die Gegenstände kleiner erscheinen; das Verkleinerungswort, *Sprachl. Wörter, welche vermöge eigenthümlicher Endungen den zu Grunde liegenden Begriff dem Umfang od. Grade nach verkleinert od. vermindert darstellen* (*z. B. Häuschen, Büchlein, von Haus, Buch; lächeln v. lachen; röthlich, kränklich v. roth, krank zc.; fr. Deminutiva.*

verkleistern, *ziel. Zw.,* kleistern od. mit Kleister verbinden, verschließen, verkleben, *sinnv. zukleistern* (uneig. *gem. einem die Augen —, f. ihn am Sehen hindern, verblenden, bestechen*); die Verkleisterung.

verklemmen, *ziel. Zw.,* klamm machen; einengen, einklemmen.

verklettern, *rück. Zw.,* sich —, zu weit klettern, sich kletternd steigen.

verkliden, *Zw. niederd. 1. ziellos m. haben* (von Heiden 2.) *f. hinlänglich (erleichtlich) sein*; 2. *ziel. (verw. mit d. oberd. klicken f. knallen, bersten; engl. click, klappern; holl. klicken, verklagen) f. angeben, verrathen, verleumben, verklatschen*; der Verklider, *f. Angeber, Verräther, Ankläger*; uneig. Schiff, eine Vorrichtung in Form eines Flügels zur genauen Anzeigung jeder Richtung des Windes.

verklingen, *ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. klingen), allmählich aufhören zu klingen, sich klingend verlieren, sinnv. verhallen*; *dicht. uneig. f. vergehen, verschwinden* (Namen verklingen; verklingene Freude *zc.*).



verflinten, ziel. Zw., klinkend, d. i. indem man die Enden eingetriebener Bolzen umschlägt, befestigen od. verbinden; die **Verflintung**.

verklöppeln, ziel. Zw., klöppelnd, zu Klöppelarbeit verbrauchen.

verklüften, ziel. Zw., wie in einer Kluft verbergen, verstecken (Jäg. der Dachs verklüftet sich, d. i. gräbt sich so ein, daß man ihn nicht finden kann).

verknallen, Zw. 1) ziellos m. sein, knallend sich verlieren od. verhalten; 2) ziel. zum Knallen verbrauchen, verschießen (viel Pulver).

verknebeln, ziel. Zw., knebelnd verbinden od. befestigen.

verkneipen, ziel. Zw., Studentenspr. f. in Kneipen, d. i. Schenken, od. überh. auf lustigen Gelagen durchbringen, verthun.

verkneten, ziel. Zw., knetend mit etwas verbinden od. mengen, unter einander kneten; knetend verbrauchen od. erschöpfen (viel Mehl).

verknicken, ziel. Zw., knickend, durch Einknicken verderben, stärker: zerknicken; sich —, einen Knick bekommen; uneig. f. beschädigt, zerstört werden.

verknistern, ziellos. Zw. m. haben, knisternd sich verlieren od. verhalten, bes. Scheidel. einen allmählich schwächer werdenden knisternden Schall hören lassen, auch abknistern, verprasseln (fr. decrepittern; das Salz hat verknistert).

verknittern, ziel. Zw., knitternd verderben od. zerdrücken, stärker: zerknittern, (verknittertes Papier); die **Verknitterung**.

verknochen od. verknöchern, ziellos. u. rückz. Zw., zu Knochen od. knochenartig werden, sich in Knochenmasse verwandeln; uneig. überh. f. sich verhärten, starr od. steif werden; die **Verknöcherung** od. gew. **Verknöcherung**.

verknöpfen, ziel. Zw., 1) mit Knöpfen verschließen, verwahren, zuknöpfen; 2) nicht gehörig knöpfen, unrecht zuknöpfen; die **Verknöpfung**.

verknoten, ziel. Zw. (landsch. auch verknötigen), mittelst geschlungener Knoten verbinden od. befestigen; uneig. f. eng u. fest verbinden; Weinb. die Knoten od. Triebe an den Weinstöcken bis auf 3 od. 5 Augen abschneiden; die **Verknötung**.

verknüpfen, ziel. Zw., 1) knüpfend, durch geknüpft Knoten verbinden; häufig uneig. f. eng u. fest verbinden, dauernd zusammenfügen (Eins ist mit dem Andern unzertrennlich verknüpft; Jäg. vom Wolf und Luchs: sich verknüpfen f. begatten); 2) fehlerhaft knüpfen, gegen die Absicht so knüpfen, daß es sich nicht wieder auflösen läßt (das Band ist verknüpft); die **Verknüpfung**, das **Verknüpfen** od. **Verknüpfsein**, die feste, schwer zu lösende Verbindung.

verkochen, Zw. 1) ziellos m. sein, kochend verzehrt werden, verloren gehen, sich erschöpfen (die Kraft verkocht, ist verkocht; auch uneig. den Zorn verkochen lassen); 2) ziel. kochend verbrauchen od. erschöpfen (viel Fleisch, den ganzen Vorrath u.); im Kochen versiegen od. verloren gehen lassen (Kraft u. Saft aus dem Fleische —); durch ungehöriges, bes. zu starkes Kochen verderben (den Kaffee u.); die **Verkochung**.

verkohlen, Zw. 1) ziellos m. sein od. rückz. zu Kohle werden; 2) ziel. etwas —, in Kohlen verwandeln; die **Verkohlung**.

verkommen, Zw. ablat. (f. kommen) 1) ziellos m. sein, landsch. f. fort-

vorwärtstkommen, gedeihen (er kann bei seinem Geschäfte nicht vorkommen); mit Jemand —, übereinkommen, sich einverstehen; oberd. f. wegstommen, abhandeln kommen, verloren gehen, verschwinden; gew. f. in Verfall gerathen, allmählich verderben, vergehen, umkommen (z. B. vor Gram —); 2) ziel. ehem. (mittelh. vorkomen) f. überkommen, bekommen; eine Sache —, f. ihr zuvorkommen, vorbeugen, sie verhüten, verhindern; das Verkommeniß, -ßes, M. -ße, landsch. f. Vertrag, Ueberkunft.

verkoppeln, ziel. Zw., mittelst einer Koppel verbinden, koppeln.

verkorken, ziel. Zw., mit Kork versehen, verwahren, bes. mit Korkstöpseln verschließen, zukorken (Kassett); die Verkorkung.

verkorren, rüd. Zw., sich —, landsch. f. sich in Korn verwandeln, Körner bekommen (Landw. das Getreide verkornet sich).

verkörpern, ziel. Zw., zu einem Körper od. körperlichen Dinge machen od. gestalten, körperlich darstellen, mit einem Körper versehen, bekleiden (den Geist, einen Begriff u.; die alten Gottheiten sind verkörperte Ideen); die Verkörperung, das Verkörpern; das durch Verkörpern Entstandene, die körperliche Gestalt.

verkosten, ziel. Zw., kostend verbringen, sinnw. verplaudern, vertändeln (die Zeit).

verköstigen u. gew. verköstigen, ziel. Zw., mit der nöthigen Kost versehen, f. v. w. beköstigen; die Verköstigung.

verkrachen, zielos. Zw. m. sein, aufhören zu krachen, krachend verhallen.

verkramen, ziel. Zw., kramend verlegen od. verwerfen.

verkrämpeln, ziel. Zw., krämpelnd verbrauchen od. erschöpfen (Bolle).

verkrämpfen, ziel. Zw. (mittelh. verkrampfen), krampfhaft zusammenziehen, verziehen; die Verkrämpfung.

verkranken u. verkr. verkränken, Zw. 1) zielos m. sein, durch Kranksein od. Kränken verzehrt od. aufgerieben werden, verkommen; 2) ziel. krankend od. kränkelnd zubringen (die Zeit, sein Leben —); verkränken, ziel. Zw. (mittelh. verkrenken) vlt. f. kränken, d. i. schwächen, schmälern, beeinträchtigen (einem sein Recht —).

verkrachen, ziel. Zw., 1) krachend verderben, entstellen, stärker: zerkrachen; 2) krachend wegschaffen, verbergen, gew. verscharren.

verkreiden, ziel. Zw., mit Kreide überziehen, verdecken.

vertriechen, rüd. Zw. ablaut. (f. kriechen), sich —, sich kriechend, in Schlupfwinkel u., verbergen; verstecken (die Käfer vertriechen sich in die Erde od. in der Erde; die Maus hat sich in ihr Loch vertriechen); uneig. verächtl. sich aus Furcht od. im Gefühl der Schwäche verbergen, demüthigen (sich vor einem vertriechen).

verkriegeln, ziel. Zw., kriegend, b. i. zum Kriege verwenden, verbrauchen; im Kriege verlieren.

verkrütteln, ziel. Zw., krüttelnd od. durch Krüttelerei verderben.

verkrigeln, ziel. Zw., durch Krigeln verderben, entstellen; krigelnd verbrauchen (viel Ainte —); die Verkrigelung.

verköpfen, ziel. Zw., mit einem Kropfe versehen, kropfförmig machen, insbes. Tischl. ein Simswerk nach verschiedenen Winkeln zusammen-

legen (vgl. kröpfen); Schmied. ein verkröpfter Nagel, der aus Beisen in der Mitte bider gerathen ist; die Verkröpfung, das Verkröpfen; ein verkröpftes Werk, insbes. zwei zusammenstoßende Stüsstücke, die einen Winkel bilden.

verkrümen u. gew. verkrümeln, ziel. Zw., in Krumen od. Krümel verwandeln u. verstreuen (das Brod —); verkrümeln auch uneig. gem. f. vereinzelu, in kleinen Theilen nach und nach verbrauchen, verthun (sein Vermögen —); sich —, f. sich vereinzelu u. zerstreuen (eine Gesellschaft verkrümet sich); in kleinen Theilen unvermerkt verloren gehen; die Verkrümelung.

verkrummen, ziellos. Zw. m. sein, völlig u. dauernd krumm werden, widernatürlich zusammengezogen (fr. contract) werden; verkrummen, ziel. Zw., völlig u. dauernd, bef. fehlerhaft krumm machen, widernatürlich zusammenziehen (ein verkrummes od. verkrümmtes Glied); die Verkrümmung, das Verkrümmen u. Verkrümmtsein.

verkrüppeln, Zw. 1) ziellos m. sein, zum Krüppel od. Krüppelhaft werden, sinnv. verwachsen (ein verkrüppelter Mensch, Baum zc.; auch uneig. bei schlechter Erziehung verkrüppelt der Geist); 2) ziel. Zw., zum Krüppel machen, verkrümmeln, Krüppelhaft bilden (im Kriege verkrüppelt werden; uneig. Bergw. einen Tau —, übel anlegen; den Verstand —, verblinden); die Verkrüppelung.

verkühlen, Zw., ziellos m. sein u. gew. rückz., kühl werden, sinnv. sich abkühlen; die Verkühlung, Abkühlung.

verkümmeln, ziel. Zw., landsch. gem., eig. in Kümmebrandtwein vertrinken; uneig. überh. durch Trinken u. Lustigleben durchbringen; auch: für Kleinigkeiten od. durch ungeschickten Verkehr nach und nach verthun od. verlieren (sein Geld, sein Vermögen —; in dieser letzteren Bed. vielleicht aus verkümmern verberbt); die Verkümmelung.

verkümmern, Zw. 1) ziel. alt (verkambarn, vertummern) u. oberd. f. veräußern, in eines Andern Gewalt od. Haft geben durch Verkauf, Verleug zc.; mit gerichtlichem Beschlag (Kummer, f. d.) belegen, bef. von beweglichen Dingen (z. B. einem seine Besoldung, sein Gehalt —; die Verkümmerniß, gem. Vertummernuß, oberd. f. Beschlagnahme od. Übergabe eines Gutes in eines Andern Gewalt); gew. einem etwas —, ihm den Genuß einer Sache schmälern, stören, trüben, verderben; 2) ziellos m. sein, von Kummer verzehrt werden, vor Kummer vergehen; in weiterer Bed. in einen kümmerlichen, schlechten Zustand gerathen, sinnv. verkommen (der Mensch verkümmert im Frieden; verkümmerte Pflanzen zc.); die Verkümmerniß, das Verkümmern, ziel. u. ziellos.

verkünden, alt u. dicht., gew. verkündigen, ziel. Zw., kund od. öffentlich bekannt machen, bef. auf feierliche Weise u. von wichtigen Dingen, ebler als die sinnv. ankündigen, ansagen, anzeigen (bibl. verkündigt meinem Vater alle meine Herrlichkeit; Gottes Wort verkündigen zc.); insbes. etwas Zukünftiges vorher sagen (Unglück —); oberd. auch überh. f. bekannt machen, ansagen, bef. von der Kanzel ankündigen, aufbieten; uneig. f. offenbaren, anzeigen, zu erkennen geben, auch von leblosen Dingen (bibl. die Sonne verkündigt den Tag; die ganze Natur verkündigt Gottes Größe; alle Umstände verkündigen seinen nahen Tod); der Verkündiger od. gew. Ver-

kündiger, -s, die Verkündigerin, M. -en, wer etwas verkündigt, eig. u. uneig.; die Verkündigung, gew. Verkündigung, M. -en; 1) das Verkündigen, die Bekanntmachung, Ankündigung („die Verkündigung Mariä“, die Ankündigung ihrer Empfängnis durch den Engel Gabriel, u. der Feiertag zum Gedächtniß derselben); 2) das Verkündigte, die Nachricht, Anzeige, insbes. Weissagung.

verkundschaften, ziel. Zw., vlt. f. auskundschaften.

verkünsteln, ziel. Zw., durch Künsteln verderben, entstellen, verbilden (z. B. den Gesang, die Rede; verkünstelte Menschen z.); die Verkünstelung.

verkupfern, ziel. Zw., mit Kupfer versehen od. überziehen, (uneig. ein verkupfertes Gesicht, d. i. ein Kupferrothes); die Verkupferung.

verkuppeln, ziel. Zw., 1) mittelst einer Kuppel od. Koppel verbinden, gew. verkoppeln, 2) verächtl. kuppelnd od. als Unterhändler verbinden, sowohl zur Ehe, als bes. zu außerehelichem geschlechtlichen Umgang (zwei Personen mit einander —; ein Mädchen an einen Mann —); die Verkuppelung.

verkürzen, ziel. Zw., kürz od. kürzer machen, sinnv. kürzen, abkürzen 1) von der Ausdehnung im Raume (eine Linie, ein Wort z. —; eine Figur, ein Glied z. —, es in einer Zeichnung od. einem Gemälde nach den Regeln der Fernsichtlehre od. Perspective kürzer darstellen, daher: ein verkürzter Arm z.); 2) von der Zeit (sein eigenes od. eines Andern Leben verkürzen); auch: scheinbar od. für die Empfindung kürzer machen, schnell u. unvermerkt vergehen machen (sich od. Andern die Zeit, die langen Winterabende z. verkürzen durch Beschäftigung, Unterhaltung z.); 3) uneig. von der Menge, Masse, od. inneren Stärke f. schmälern, vermindern, verringern, schwächen (einem seinen Lohn —, ihn an seinen Gebühren —; Jemandes Ruhm —); der Verkürzer, -s, wer etwas verkürzt; die Verkürzung, 1) o. M. das Verkürzen, in allen Bed.; 2) M. -en, das Verkürzte, die verkürzte Gestalt, z. B. eines Wortes (gew. Abkürzung), u. bes. eines Gliedes od. Theiles einer Figur in der Zeichnung.

verkutton, ziel. Zw., mit einer Kutte verhüllen, verkleiden.

verlachen, ziel. Zw., einen od. etwas —, mit Spott od. Verachtung darüber lachen, spöttisch belachen od. lachend verspotten, weniger edel u. nur auf Personen bezüglich: auslachen, (man verlacht den Narren, den Prahler z. u. die Narrheit, die Prahlerei); die Verlachung.

verlacken, ziel. Zw., mit Lack od. Lackfirnis überziehen (gew. mit fremdartiger Endung: lackiren); mit Lack verstreichen, verschmieren (eine Öffnung).

verladen, ziel. Zw. ablaute. (f. laden 1.) 1) zum Versenden aufz od. einladen (Waaren); 2) falsch od. ungehörig laden, überladen; die Verladung, das Verladen; der Verladungsschein, Schein, welchen der Schiffer über die in sein Schiff verladenen Waaren ausstellt, auch Seefrachtbrief (fr. Connaissement).

Verlag, m., zc. f. unter verlegen.

verlahmen, ziellos. Zw. m. sein, lahm werden, b. erlahmen; verlähmen, ziel. Zw., lahm machen, gew. lähmen; die Verlähmung.

verlammen, ziellos. Zw. m. haben, von den Schafen f. verwerfen, missgebären, ein ungezeitiges od. todttes Lamm gebären.

verlanden, *3w.* 1) ziellos m. sein, zu festem Lande werden, durch Austrocknen od. Zurücktretten des Wassers, oder durch Anschwellung von Erdrich (ein Theil des Sees, des Flusses zc. ist verlandet); 2) ziel. zu Lande machen durch Ableiten od. Austrocknen des Wassers (einen Teich —); die Verlandung, das Verlanden, *ziel. u. ziellos.*

verlangen, *3w.* 1) ziellos m. haben (altb. bloß langem, od. bilangen, belangen, auch erlangen, rückz. mit dem Gen. der Sache od. mit ai u. dem Inf.: mich langet, belanget, noch oberd. es belangt mich, d. i. eig. es dauert mir zu lange, es belästigt mich durch lange Dauer; dann: es verlangt mich danach; vgl. das franz. il me tarde), ein lebhaftes Begehren nach etwas empfinden, *sinnv.* begierig sein, stärker: sich sehnen, mit nach u. dem Dat. der Sache od. mit zu u. dem Inf., sowohl persönlich (z. B. ich verlange nach meinem Freunde; der Kranke verlangt nach Labung; bibl. mein Fleisch verlangt nach Dir; man verlangt sehr, Dich zu sehen), als bes. in unpers. Form: es verlangt mich od. mich verlangt (z. B. bibl. nach Dir, Herr, verlangt mich; mich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen; ihn, den Kranken zc. verlangt nach Dir, nach dem Arzte; gem. mich soll verlangen, wie das ablaufen wird zc. st. mich verlangt, zu erfahren, wie zc.; them. auch mit dem Gen.: es verlangt mich seiner, dessen zc.); 2) *ziel.* (eig. wohl: nach etwas langem; ver- f. vor od. für; vgl. das engl. to long for zc.) etwas —, es haben wollen u. dies Begehren äußern, *sinnv.* begehren, fordern, heischen (z. B. Geld zu od. für etwas verlangen; was verlangst Du von mir? ich verlange nichts Unbilliges; ein Mädchen zur Frau verlangen, d. i. um sie anhalten; eine Waarz wird verlangt; hier sind die verlangten Sachen; auch mit dass, z. B. ich verlange, dass er gehorcht, od. zu mit dem Inf.: ich verlange, es zu wissen zc.); *uneig. f.* erfordern, erheischen, nöthig machen (z. B. jede Frucht verlangt ihren eigenen Boden; seine Eitelkeit verlangt vielen Aufwand); das Verlangen, -s, o. W., 1) die Gemüths- od. Willensregung, da man nach etwas verlangt, allgemeiner als die *sinnv.* Begierde, Lust, Sehnsucht (ein Verlangen nach etwas empfinden, haben, tragen; Jemand's Verlangen stillen, befriedigen); 2) der Gegenstand des Verlangens, das Verlangte od. Gewollte, *sinnv.* Begehren, Forderung (was ist Dein Verlangen? sein Verlangen ist unbillig; Jemand's Verlangen erfüllen); verlangen'swerth od. = würdig, *3w.*

verlängen, *ziel. 3w.* (mittelh. erlangen), selten f. lang machen, in die Länge ausdehnen; oberd. f. verschieben; zur Länge machen (eine kurze Stube); sich —, lang od. zur Länge werden; die Verlängerung; — verlängern, *ziel. 3w.*, länger machen, sowohl der räumlichen Ausdehnung, als der Zeitdauer nach (eine Linie, einen Weg zc. —; eine Frist, seinen Aufenthalt, seine Reise, das Leben zc. —); sich —, länger werden; die Verlängerung.

verlappen, *ziel. 3w.*, mit Lappen versehen od. verwahren, insbes. landw. die Schafe —, unter dem Schwanz mit einem Lappen versehen, damit sie nicht zu früh besprungen werden; Jäg. einen Wald zc. —, mit Lappen (i d.) einschließen, umstellen, auch: belappen; die Verlappung.

verläppern, *ziel. 3w.* (auch: verleppern; vgl. läppern) gem. eig. läppern, d. i. in kleinen Zügen trinkend, verwenden; daher überh. einzeln, für Kleinigkeiten, bes. Räsereien u. dgl., nach und nach verwenden od. durchbringen (sein Geld); die Verläpperung.

kündiger, -s, die Verkündigerin, M. -en, wer etwas verkündigt, eig. u. uneig.; die Verkündigung, gew. Verkündigung, M. -en; 1) das Verkündigen, die Bekanntmachung, Ankündigung („die Verkündigung Maria“, die Ankündigung ihrer Empfängniß durch den Engel Gabriel, u. der Feiertag zum Gedächtniß derselben); 2) das Verkündigte, die Nachricht, Anzeige, insbes. Weissagung.

verkundtschaften, ziel. Zw., vlt. f. auskundschaften.

verkünsteln, ziel. Zw., durch Künstelein verderben, entstellen, verbilden (z. B. den Gesang, die Rede; verkünstelte Menschen etc.); die Verkünstelung.

verkupfern, ziel. Zw., mit Kupfer versehen od. überziehen, (uneig. ein verkupfertes Gesicht, d. i. ein Kupferrothes); die Verkupferung.

verkuppeln, ziel. Zw., 1) mittelst einer Kuppel od. Koppel verbinden, gew. verkoppeln, 2) verächtl. kuppelnd od. als Unterhändler verbinden, sowohl zur Ehe, als bes. zu außerehelichem geschlechtlichen Umgang (zwei Personen mit einander —; ein Mädchen an einen Mann —); die Verkuppelung.

verkürzen, ziel. Zw., kürz od. kürzer machen, sinnv. kürzen, abkürzen 1) von der Ausdehnung im Raume (eine Linie, ein Wort etc. —; eine Figur, ein Glied etc. —, es in einer Zeichnung od. einem Gemälde nach den Regeln der Kernscheinklehre od. Perspective kürzer darstellen, daher: ein verkürzter Arm etc.); 2) von der Zeit (sein eigenes od. eines Andern Leben verkürzen); auch: scheinbar od. für die Empfindung kürzer machen, schnell u. unvermerkt vergehen machen (sich od. Andern die Zeit, die langen Winterabende etc. verkürzen durch Beschäftigung, Unterhaltung etc.); 3) uneig. von der Menge, Masse, od. inneren Stärke f. schmälern, vermindern, verringern, schwächen (einem seinen Lohn —, ihn an seinen Gebühren —; Jemandes Ruhm —); der Verkürzer, -s, wer etwas verkürzt; die Verkürzung, 1) o. M. das Verkürzen, in allen Bed.; 2) M. -en, das Verkürzte, die verkürzte Gestalt, z. B. eines Wortes (gew. Abkürzung), u. bes. eines Gliedes od. Theiles einer Figur in der Zeichnung.

verkutten, ziel. Zw., mit einer Kutte verhüllen, verkleiden.

verlachen, ziel. Zw., einen od. etwas —, mit Spott od. Verachtung darüber lachen, spöttisch belachen od. lachend verspotten, weniger edel u. nur auf Personen bezüglich: auslachen, (man verlacht den Narren, den Prahler etc. u. die Narrheit, die Prahlerei); die Verlachung.

verlacken, ziel. Zw., mit Lack od. Lackfirniß überziehen (gew. mit fremdartiger Endung: lackiren); mit Lack verstreichen, verschmieren (eine Öffnung).

verladen, ziel. Zw. ablat. (f. laden 1.) 1) zum Versenden auf= od. einladen (Waaren); 2) falsch od. ungehörig laden, überladen; die Verladung, das Verladen; der Verladungsschein, Schein, welchen der Schiffer über die in sein Schiff verladenen Waaren ausstellt, auch Seefrachtbrief (fr. Connaissance).

Verlag, m., etc. f. unter verlegen.

verlahmen, ziellos. Zw. m. sein, lahm werden, b. erlahmen; verlähmen, ziel. Zw., lahm machen, gew. lähmen; die Verlähmung.

verlammen, ziellos. Zw. m. haben, von den Schafen f. verwerfen, mißgebären, ein ungezeitiges od. todttes Lamm gebären.

verlanden, Zw. 1) ziellos m. sein, zu festem Lande werden, durch Austrocknen od. Zurücktretten des Wassers, oder durch Anschwemmung von Sedrich (ein Theil des Sees, des Flusses zc. ist verlandet); 2) ziel. zu Lande machen durch Ableiten od. Austrocknen des Wassers (einen Teich —); die Verlandung, das Verlanden, ziel. u. ziellos.

verlangen, Zw. 1) ziellos m. haben (altb. bloß langem, od. bilangen; belangen, auch erlangen, rüchz. mit dem Gen. der Sache od. mit ai u. dem Inf.: mich langet, belanget, noch oberd. es belangt mich, d. i. eig. es dauert mir zu lange, es belästigt mich durch lange Dauer; dann: es verlangt mich danach; vgl. das franz. il me tarde), ein lebhaftes Begehren nach etwas empfinden, sinnv. begierig sein, stärker: sich sehnen, mit nach u. dem Dat. der Sache od. mit zu u. dem Inf., sowohl persönlich (z. B. ich verlange nach meinem Freunde; der Kranke verlangt nach Eabung; bibl. mein Fleisch verlangt nach Dir; man verlangt sehr, Dich zu sehen), als bes. in unpers. Form: es verlangt mich od. mich verlangt (z. B. bibl. nach Dir, Herr, verlangt mich; mich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen; ihn, den Kranken zc. verlangt nach Dir, nach dem Arzte; gem. mich soll verlangen, wie das ablaufen wird zc. st. mich verlangt, zu erfahren, wie zc.; Hem. auch mit dem Gen.: es verlangt mich seiner, dessen zc.); 2) ziel. (eig. wohl: nach etwas langen; ver- f. vor od. für; vgl. das engl. to long for zc.) etwas —, es haben wollen u. dies Begehren äußern, sinnv. begehren, fordern, heischen (z. B. Geld zu od. für etwas verlangen; was verlangst Du von mir? ich verlange nichts Unbilliges; ein Mädchen zur Frau verlangen, d. i. um sie anhalten; eine Waare wird verlangt; hier sind die verlangten Sachen; auch mit daß, z. B. ich verlange, daß er gehorcht, od. zu mit dem Inf.: ich verlange, es zu wissen zc.); uneig. f. erfordern, erheischen, nöthig machen (z. B. jede Frucht verlangt ihren eigenen Boden; seine Eitelkeit verlangt vielen Aufwand); das Verlangen, -s, o. W., 1) die Gemüths- od. Willensregung, da man nach etwas verlangt, allgemeiner als die sinnv. Begierde, Lust, Sehnsucht (ein Verlangen nach etwas empfinden, haben, tragen; Jemand's Verlangen stillen, befriedigen); 2) der Gegenstand des Verlangens, das Verlangte od. Gewollte, sinnv. Begehren, Forderung (was ist Dein Verlangen? sein Verlangen ist unbillig; Jemand's Verlangen erfüllen); verlangenswerth od. =würdig, Bw.

verlängen, ziel. Zw. (mittelh. erlangen), selten f. lang machen, in die Länge ausdehnen; oberd. f. verschieben; zur Länge machen (eine kurze Sübe); sich —, lang od. zur Länge werden; die Verlängung; — verlängern, ziel. Zw., länger machen, sowohl der räumlichen Ausdehnung, als der Zeitdauer nach (eine Linie, einen Weg zc. —; eine Frist, seinen Aufenthalt, seine Reise, das Leben zc. —); sich —, länger werden; die Verlängerung.

verlappen, ziel. Zw., mit Lappen versehen od. verwahren, insbes. Landw. die Schafe —, unter dem Schwange mit einem Lappen versehen, damit sie nicht zu früh besprungen werden; Jäg. einen Wald zc. —, mit Lappen (s. d.) einschließen, umstellen, auch: belappen; die Verlappung.

verläppern, ziel. Zw. (auch: verleppern; vgl. läppern) gem. eig. läppernd, d. i. in kleinen Zügen trinkend, verwenden; daher überh. einzeln, für Kleinigkeiten, bes. Räsereien u. dgl., nach und nach verwenden od. durchbringen (sein Geld); die Verläppern.

verklärmen, *ziel. Zw.*; klärmond verbringen (den Abend):

verlarven, *ziel. Zw.*, mit einer Larve bedecken, unter einer Larve verbergen u. unkenntlich machen (das Gesicht —, sich —; *gem. modifiz.*); *uneig.* unter einem falschen Schein verbergen, verstecken, verstellen, *kanv.* verklappen, verummummen (ein verlarvter Feind, Schriftsteller *z.*; geklegene Metalle, die unter andern Bergarten in kleinen Theilen versteckt sind; nennt man verlarvt); *ungut f.* erheucheln, vorgeben (verlarvte Freundschaft); die Verlarvung.

verlassen, *Zw. ablaut.* (*f.* lassen; *althochd.* farlāsan, farlānan; *mittelh.* verlāsan, verlān; *oberd.* verlaßen; *goth.* fraletan, *altisländ.* farlatan; *niederd.* verlaten) 1) *ziel. a)* eig. fort =, weglassen, daher ehem. *f.* gehen lassen, entlassen; ablaufen lassen (Wasser); unterlassen; einem etwas —, *alt u. oberd. f.* es an ihn übergehen lassen, ihm überlassen, ablassen, *insbes. f.* vermietthen, verpachten; ehem. auch *f.* erlassen, nach = od. zulassen, erlauben, vergeihen; *b)* hinter sich lassen, zurücklassen, *insbes. alt u. oberd. f.* hinterlassen (etwas als Befehl od. Abrede —, bei einer Entfernung; ein großes Vermögen, drei Kinder *z.* —, *d. i.* bei seinem Tode zurücklassen; *vgl.* Verlassenschaft); *gew. sich* von einem Orte od. Gegenstande entfernen, davon weggehen, scheiden (ein Haus, die Stadt, eine Gesellschaft, eine Person *z.*; die Welt —, *d. i.* sterben; *uneig.* den Weg der Jugend verlassen u. dgl.); in bestimmterer Bed. durch seine Entfernung den Besitz einer Sache aufgeben, sie in Anderer Gewalt lassen (Haus und Hof —; ein von seinen Einwohnern verlassenes Dorf); einer Sache od. Person seine Gegenwart u. Gemeinschaft, seinen Einfluss *z.* entziehen, die Verbindung mit ihr aufheben (Vater und Mutter, Frau und Kinder *z.*, seine Geliebte —), auch *uneig.* von Sachen *f.* von Jemand weichen, schwinden, sich verlieren od. schwächer werden (die Krankheit hat ihn verlassen; das Gesicht, Gehör, Gedächtnis *z.* verläßt mich; die Sinne verließen sie); ohne Beistand hülfslos lassen (einen in der Noth —; von Gott und Menschen verlassen sein; Gott verläßt die Seinen nicht; *bes. das Nw. verlassen als Zw., f. u.);* 2) *rück-* sich auf eine Person od. Sache — (ehem. sich zu einem od. an einen —, *d. i.* eig. sich ihr überlassen od. hingeben, ihr mit Zuversicht vertrauen, Beistand von ihr erwarten, *kanv.* sich auf sie stützen, auf sie bauen (*g. B.* sich auf Gott, auf seine gute Sache, auf seine eigene Kraft —; man kann sich nicht auf ihn verlassen; verlaß dich auf mich); sich auf etwas —, *d. i.* es zuversichtlich glauben od. erwarten (verlaß dich darauf, daß es sich so verhält, .... daß es geschehen wird *z.*); *alt u. oberd. sich* eines Dinges zu einem —, *f.* sich deshalb auf ihn verlassen, sich dessen zu ihm versehen (*vgl.* zuverlässig); — der Verlaß, -ßes, o. *N.*, 1) das Verlassene, daher *landsch. f.* Nachlaß, Verlassenschaft; der hinterlassene Befehl, Erlaß, die getroffene Abrede; auch *f.* Vertrag, Beschluß (*g. B.* der Rathsverlaß); 2) das Sich-verlassen, die Zuverlässigkeit (es ist kein Verlaß auf ihn od. darauf, *d. i.* man kann sich darauf nicht verlassen); 3) *niederd.* (Berlat) *f.* Gelaß, Raum; Wasser. ein Beck zum Aufhalten und Ablassen des Wassers; verlassen, *Nw. als Zw. gebt.* 1) ehem. *f.* losgelassen, ausgelassen, frech, gottlos (verlassene Männer, Worte *z.*); 2) *landsch. f.* hinterlassen, nachgelassen (das verlassene Vermögen); 3) *gew. ohne Beistand gelassen, hülfslos* (eine arme verlassene Witwe; sich der Ver-



lassen annehmen); 4) oberd. f. von den Geisteskräften verlassen, geistesabwesend, unbesonnen (verlassen handeln); die Verlassenheit, 1) ehem. f. Ausgelassenheit, Zügellosigkeit; 2) gew. das Verlassensein, die Hüfllosigkeit; die Verlassenschaft, das Verlassene od. Nachgelassene, der Nachlaß, oberd. auch: das Verlaßsthum; der Verlasser, -s, wer etwas od. Jemand verläßt; oberd. f. Erblasser; verlässig od. verlässlich, Zw., so beschaffen, daß man sich darauf verlassen kann, gew. zuverlässig; die Verlässigkeit od. Verlässlichkeit, gew. Zuverlässigkeit; verlässigen, ziel. Zw., landsch. f. verlässig od. zuverlässig machen; sich —, f. sich versichern, überzeugen; die Verlassung, das Verlassen, bes. durch Entfernung od. Trennung (die Verlassung eines Ortes; die böstliche Verlassung seines Ehegatten zc.).

verlästern, ziel. Zw., das verk. lästern: lästern schmähen, beschimpfen, verleumben; die Verlästernung.

verlateinen, ziel. Zw. (nicht gut: verlateinern) Neuw. f. lateinisch umbilden, mit lateinischer Form od. Eigenthümlichkeit versehen (fr. latiniser); ins Lateinische übersetzen.

verlatten, ziel. Zw., mit Latten versehen, bekleiden, od. verwahren, einschließen; die Verlattung.

verlauben 1., ziel. Zw., alt u. landsch. (niederb. verlöwen) f. erlauben; der Verlaub, -es, o. W. (niederb. Verlöb) f. Erlaubniß (mit Verlaub); niederb. auch f. Urlaub (f. d.).

verlauben 2., ziel. Zw. (von Laub; mittelh. verlouben) mit Laub verwachsen, verdecken, verbergen; ehem. auch ziellos: wie Laub in einander wachsen.

verlauern, ziel. Zw., lauern zubringen od. verlieren (die Zeit).

verlaufen, Zw. ablaut. (f. laufen; altd. farhlaufen, firlaufen; verloufen) 1) ziellos m. sein, eig. fortlaufen, sich laufend od. fließend entfernen od. verlieren (das Wasser verlief, ist verlaufen); uneig. von der Zeit: schnell vergehen, verfließen (eine Stunde verläuft bald); 2) rückz. sich —, a) sich laufend od. fließend entfernen od. nach u. nach verlieren (das Gewässer vertief sich, hat sich verlaufen); Mal. unmerklich in einander fließen od. übergehen (die Farben verlaufen sich); sich nach verschiedenen Seiten laufend zerstreuen u. verlieren, aus einander laufen (die Gesellschaft, der Volkshaufen zc. verlief sich); ehem. auch f. sich im Laufe der Zeit nach einander zutragen, ereignen, geschehen (was hat sich verlaufen?); b) sich im Laufen verirren, vom rechten Wege abkommen (sich im Walde —; im Billard: der Ball verläuft sich, od. gem. der Spieler selbst verläuft sich, wenn er seinen eigenen Spielball in ein Loch treibt); ehem. uneig. f. sich vergehen, versündigen; 3) ziel. laufend versperren, gew. verrennen (einem den Weg —); laufend vertreiben, vergehen machen (sich die Schmerzen —), od. verbringen (die Zeit); ehem. auch f. überlaufen, überströmen; der Verlaufs, -es, o. W., 1) das Verlaufen od. Verfließen der Zeit (nach Verlauf einiger Jahre; der Zeitverlauf zc.); 2) die Art und Weise, wie etwas geschieht od. sich zugetragen hat, sinnv. Hergang (der Verlauf einer Krankheit, einer Streitsache); auch f. die Begebenheit selbst od. eine zusammenhängende Folge von Begebenheiten (z. B. den ganzen Verlauf erzählen); die Verlaufsung, das Verlaufen od. Sich-verlaufen (z. B. des Balls im Billard; auch wohl: der Verkäufer).

**verläugnen** od. **verleugnen**, *ziel. Zw.* (altb. *farlaugnan*, -*langnan*, *lon ginda*; *verlaugon*) 1) vlt. das verst. läugnen: gänzlich läugnen od. verneinen; 2) läugnend verbergen, verhehlen (einen —, f. sagen, daß er nicht an dem Orte sei, wo er wirklich ist; sich verläugnen lassen, d. i. sagen lassen, man sei nicht zu Hause; Kartensp. eine Karte —, nicht bezeichnen); 3) läugnend von sich entfernen, sich läugnend von Jemand od. etwas lossagen, die Gemeinschaft mit ihm läugnen (Petrus verläugnet den Heiland); der Verbindung od. Gemeinschaft mit einer Person od. Sache ausdrücklich und förmlich entsagen (Gott, seinen Glauben zc. — altb. auch mit d. Gen. Gottes zc. —); sich selbst —, von sich selbst abfallen, sich selbst untreu werden (Gott kann sich nicht verläugnen); sich selbst beherrschen, seine herrschenden Neigungen unterdrücken, seinen Vortheil hintansetzen u. aufopfern (vgl. Selbstverläugnung); der Verläugner, -s, wer etwas od. Jemand verläugnet; die Verläugnung.

**verläumden**, *Zw.*, r. verleumden, f. b.

**verlaufen**, *ziellos. Zw. m. sein*, gem. eig. durch Läufe verzehrt werden od. verderben; *uneig. niedr. f. laufig*, d. i. schmutzig u. verächtlich werden

**verlauten**, *ziellos. Zw. m. haben* (ehem. auch: *erlauten*), laut od. hörbar werden: sich verlauten lassen, d. i. sich vernehmen lassen durch Worte äußern; etwas verlauten lassen, es äußern od. bekannt werden lassen; eine Sache verlautet, d. i. wird bekannt; u. bes. es verlautet, daß zc., d. i. man sagt, man erzählt, man spricht davon, daß zc. (es hat verlautet, es will verlauten, daß zc.); der Berlaut, -es, o. R., das Verlauten, die Sage, das Gerücht (gew. zu in der Redensart: dem Berlaute nach); — verlautbaren, *ziel. Zw.*, et was —, lautbar, bekannt machen, *sinnv. verrathen, offenbaren*; die Berlautbarung.

**verleben**, *Zw. 1) ziel. lebend zubringen od. zurücklegen*, *sinnv. durch leben, versch. erleben* (seine Zeit zc. —, glückliche Tage —; eine glückliche verlebte Jugend); 2) *ziellos m. sein*, durch langes od. ausschweifende Leben verzehrt, erschöpft, schwach u. stumpf werden, *sinnv. ableben*, gew. nur das *Mw. verlebt* (ein armer verlebter Mann; eine sehr verlebte Person, d. i. durch Ausschweifungen entkräftete); *oberd. f. aufhören zu leben sterben* (der Verlebte f. der Verstorbene); — *verlebendigen*, *ziel. Zw. gleichsam lebendig machen, als lebend vorstellen od. darstellen*; sehr lebhaft darstellen, beleben.

**verleichen**, *ziellos. Zw. m. sein*, (*oberd. auch verleben, verleichen*) völlig leichend od. lech werden, aus einander leichen (von hölzernen Stößen); leichend verkommen od. umkommen, *sinnv. verdursten, verschmachten* (in der Sage).

**verleckern**, *ziel. Zw.*, 1) als Lecker od. mit Leckerei durchbringen (sein Geld); 2) zum Lecker od. leckerhaft machen, (einen od. sich —); bes. da *Mw. verleckert* als *Mw. f.* in hohem Grade leckerhaft.

**verlebern**, *ziel. Zw.* (landsch. u. Bergw. *verliedern* od. r. *verlibern*) mit dem nöthigen Leder od. Lederwerk versehen (Pumpen zc.).

**verlezen**, *ziel. Zw.*, mit Lezzen versehen (Orgelpfeifen —, fr. *labieren*)  
**verlegen**, *ziel. Zw.*, 1) weg-, fort-, an einen andern Ort legen (Wasserb. ein Eiel, eine Pumpe —; Soldaten —, in andere Quartier

legen; die Messe, eine Anstalt u. dgl. an einen andern Ort —); auch auf eine andere Zeit ansehen od. bestimmen (einen Jahrmart, einen Festtag, eine Frist —); sich auf eine Sache —, landsch. f. sich darauf legen, sich derselben bestreuen, widmen; 2) an die gehörigen Orte legen, aus einander legen, anordnen (bei den Seidenwirthern: die Kette —); 3) falsch, unrichtig legen (die Karten —; auch: sich —, f. sich im Legen versehen), bes. etwas an den unrechten od. überh. an einen unbekannten Ort legen, so daß man es nicht finden kann (ich habe meinen Hut, den Schlüssel zc. verlegt; die Sache muß verlegt worden sein); sich —, alt u. oberd. f. eine Mißheirath thun; 4) einen mit etwas —, alt u. landsch. f. ihn damit belegen, versehen, versorgen (einen Kaufmann, einen Laden, ein Land zc. mit Waaren —; der Kaufmann verlegt sich mit Waaren; einen Handwerker mit Arbeit —, Jemand mit Gelde, mit den Kosten —); auch bloß: einen —, f. die nöthigen Geldausgaben für ihn machen, die Kosten für ihn tragen (oberd. die Zugen —, f. verköstigen); etwas —, die Kosten dazu hergeben, bestreiten, es auf eigene Kosten unternehmen (z. B. ehem. die Münze selbst —, d. i. auf eigene Rechnung Geld münzen), jetzt gew. nur: Bücher — (der Buchhändler verlegt ein Buch, d. i. er erwirbt die Handschrift desselben von dem Verfasser u. unternimmt den Druck u. Vertrieb desselben für eigene Rechnung; vgl. u. Verlag); 5) durch ein gelegtes Hinderniß versperren, verschließen, hemmen (einem den Weg —; oberd. einem die Sprache —, lähmen); durch ein Hinderniß aufhalten, festhalten, absperrern (z. B. die Fuchshühner —, mit dem Treibezeug umstellen; einen —, ehem. f. anhalten, verhaften; auch mit Beschlag belegen); ehem. auch f. widerlegen, umstoßen, verwerten, ungültig machen (ein Zeugniß); — der Verleger, -s, wer etwas verlegt, d. i. wer die Kosten bei einem Geschäft od. Unternehmen trägt od. vorschießt (s. verlegen 4), insbes. Bergw. die Gewerken, welche die Kosten zum Bergbau herschießen; gew. derjenige, welcher ein Buch u. dgl. verlegt (der Verleger eines Buches, Kunststückes, Kupferwerkes zc.), der Verlagsbändler; die Verlegung, das Verlegen, in allen Bed. (z. B. eines Festtages, eines Schlüssels, eines Buches zc.); — der Verlag, -es, o. M., 1) die Verlegung od. das Verlegen (4), d. i. das Druckenlassen, Herausgeben und der Vertrieb eines Buches zc. auf eigene Kosten u. für eigene Rechnung (den Verlag einer Schrift übernehmen, sie in Verlag nehmen); 2) meist vlt. f. die zu einem Unternehmen, Gewerbe, Geschäft zc. nöthigen Geldmittel, das zu einem Geschäft erforderliche od. darin stehende Betriebsgeld oder Vermögen (einem Handwerker zc. den Verlag hergeben; dies Handelsgeschäft erfordert einen starken Verlag); 3) dasjenige, was verlegt wird, die Gesamtheit der verlegten Bücher oder Werke einer Handlung (z. B. der Verlag der Cotta'schen Buchhandlung; seinen ganzen Verlag verkaufen; etwas in seinem Verlage haben; ein Buch, Kupferstück zc. kommt in Jemand's Verlag heraus); 4) seq. der Verlagsartikel, Artikel, d. i. Gegenstände od. Bestandtheile eines Verlags, insbes. das Verlagsbuch, -werk, M. = bücher, -werke zc.; der Verlagsbuchhändler od. Verlagsbändler, ein Buchhändler, welcher mit Büchern eigenen Verlags handelt (entg. Sortimentsbändler); der Verlagsbändler, die Verlagsbuchhandlung od. Verlagsbhandlung, Handel od. Handlung mit selbstverlegten Büchern (entg. Sortimentsbhandlung); die Verlagskosten, Kosten des Verlags eines Buches zc.; das Verlagslager, Lager von Büchern eigenen Verlags, z. u. v. Verlagslager.

(fr. Sortimentslager); das Verlagsrecht, das dem Verfasser zukommende ob. von dem Verleger erworbene Recht, eine Schrift u. dgl. zu verlegen; auch der Inbegriff der Rechtsbestimmungen ob. Gesetze über den Verlag von Büchern, Kunstwerken &c.

verlegen, Zw., eig. Ww. von verlegen, f. h. (alth. farlegan, vorlegen f. ehebrecherisch, besleckt; u. f. schimpflich unthätig, träge) 1) durch zu langes Liegen verdorben (alte, verlegene Waare); 2) (wärsch. von dem oberd. verligen = alth. arligan, erligen, f. mangeln, abgehen, deshoere; oberd. die Sprache, die Stimme erligt ob. verligt mir, d. i. versagt mir, wird mir gelähmt; wonach verlegen urspr. vielleicht nur auf die Sprache geht; vgl. das franz. interdire) durch Scham od. Scheu in seiner Äußerung, u. überh. seinem Thun u. Benehmen gehemmt, sinnu. befangen, ängstlich, peinlich, starrer: bestürzt, betreten, verblüfft (er war sehr verlegen; im Umgang, in der Gesellschaft verlegen sein); in weiterer Bed. aus Besorgniß ob. Unruhe angewiesen, wie man sich verhalten u. bei einer Schwierigkeit abhelfen soll, sinnv. zweifelhaft, unschlüssig, unentschlossen (ich war verlegen, wie ich die Sache einleiten sollte; um etwas, um Geld, Hülf. &c., um eine Antwort verlegen sein); die Verlegenheit, 1) o. W. das Verlegensein: ehem. f. schimpfliche Unthätigkeit; gew. der Zustand der Befangenheit od. Unschlüssigkeit (seine Verlegenheit verbergen; in Verlegenheit sein, kommen, gerathen; einen in Verlegenheit setzen); 2) W. -en, ein einzelner Fall, da man verlegen ist, ein verlegen machender Umstand (ich bin oft in solchen Verlegenheiten gewesen, u. dgl.).

Verleger, m.; Verlegung; w., f. unter verlegen, Zw.

verleihen, ziel. Zw., 1) landsch. f. vorleihen, ausleihen; 2) als ein Lehen vergeben ob. einem Andern übertragen; die Verlehnung.

verleibdingen, ziel. Zw., Wspr., mit einem Leibgedinge (oberd. auch Leibding) versehen (einen); in Leibgedinge geben (etwas); die Verleibdingung.

verleihen, ziel. Zw., alt u. oberd. f. v. w. einverleihen (f. d.); auch: auf Lebenszeit verleihen.

verleiden, ziel. Zw. (nicht ablaut. wie leiden, sondern umend.: verleibete, verleidet, v. dem alth. leiden, einem leiden, d. i. ihm wehe thun, Leid verursachen; alt u. oberd. auch: verleiden) einem etwas — machen, daß es ihm leidet, es ihm leid, unangenehm, zuwider machen (er hat mir meine Freude verleidet; einem das Spiel, den Tanz &c. —); alt u. oberd. auch ziellos f. einem leid ob. zuwider werden; die Verleidenung; — verleidigen, ziel. Zw., vlt. (schweiz. verleiden): f. angeben, anklagen.

verleiern, ziel. Zw., mit Leierspiel ob. unsg. mit eintönigem Gesang od. Tonspiel verbringen (die Zeit); gem. leiern, d. i. mit langsamem od. unangem. Thun verbringen (vgl. leieren).

verleihen, ziel. Zw. ablaut. wie leihen, (alth. farlshan, verlithon) 1) etwas —, es fort-, d. i. an einen Andern leihen, es einem leihen, sinnu. ausleihen, verborgen (ich habe das Buch verliehen; Geld auf Zinsen; Pferde &c. —); 2) ehem. f. zu Lehen geben, als ein Lehen an Jemand übertragen, verleihen, (einem ob. an einen ein Gut —); auch f. verpachten; 3) einem etwas —, es ihm freiwillig geben, gewähren, ertheilen, aus Gunst zu theilen (einem ein Amt, eine Unterstützung, Hülf.; Gott verlieh uns Frieden, Gnade &c.); — das Verleihbuch, Wagn. Verleihpaß der von dem Wagn.

meistler verleiheuen Lehnscافتen; der Verleihstag, Besw. der Tag, an welchem die Fundgruben zc. verliehen werden; — der Verleiher, -s, die Verleiherinn, W. -en, wer etwas verleiht (der Verleiher eines Amtes), insbes. wer etwas für Geld ausleiht (z. B. Bücher-, Pferdeverleiher zc.); die Verleihung, das Verleihen, in allen Bed.

verleimen, ziel. Zw., mit Leim verbinden, verkleben; die Verleimung. verleisten, 1. ziel. Zw. (von Leiste) mit Leisten versehen, verwahren (einen Kasten zc.); 2. rückz. Zw. (v. leisten) sich -, vlt. f. der Leistung, d. i. der Bürgschaft als Geisfel, nicht genügen.

verleiten, ziel. Zw. (altb. farleitjan, verleiten), eig. falsch, irre, auf einen Abweg leiten, sinnv. missleiten; gew. nur unelig. einen zu etwas —, ihn durch lockende, irrige Vorstellungen zu unerlaubten od. nachtheiligen Handlungen bewegen, sinnv. verlocken, milder als: verführen, (einen zu unnötigen Ausgaben, zum Spiel zc. —); der Verleiter, die Verleiterinn, wer Jemand verleitet; die Verleitung.

verleitengeben, ziel. Zw. oberb. (verderbt: verleutgeben; vgl. Erleuge unter Leie) f. auschenken (Bier, Wein zc.); auch im Kleinen verlaufen (Wehl, Fleisch).

verleiten, ziel. Zw., vlt. dacht. f. lenkend vermeiden, ausweichen.

verlernen, ziel. Zw., etwas Erlerntes aus Mangel an Übung wieder vergessen (eine Sprache, das Tanzen zc. —); unelig. etwas früher Gewohntes unterlassen, sich dessen entwohnen (z. B. das Ererbten —); die Verlernung.

verlesen 1., ziel. Zw. ablauf. (f. lesen) 1) sorgfältig auslesen, aussuchen u. von dem Untauglichen reinigen (Bohnen, Erbsen zc. —; Auchm. die Wolle —); 2) laut u. öffentlich ab- u. herlesen, bes. von einem schriftl. ausdruckslosen Ablesen, versch. vorlesen, (einen Brief, eine Bekanntmachung von der Kanzel —); 3) falsch, unrichtig lesen; gew. rückz. sich -, sich im Lesen irren, versehen; der Verleser, -s, wer etwas verliest, bes. in der 2ten Bed.; landsch. ein Landschullehrer, der statt des Predigers eine Predigt verliest (daher: das Verleseramte, der Verleserdiensie zc.); die Verlesung.

verlesen 2. ziel. Zw., niederb. f. verlieren; daher das Ww. verlesen als Ww. landsch. f. verloren (der ist verlesen, wer in seine Hände fällt).

verlezen, ziel. Zw. (mittelb. letzen, gelotzen, Impf. laste; vgl. legen 2). 1) Körperlich so beschädigen, daß die Vollkommenheit od. Gesundheit des Ganzen darunter leidet, sinnv. versehen (einen Baum —; einen od. sich am Kopfe, an der Hand zc.; sich (mit) etwas im Leibe —); 2) von unsittlichen Dingen: in Nachtheit bringen, Schaden zufügen, beeinträchtigen; stärker tranken, beleidigen (einen an seiner Ehre, an seinem guten Namen —, od. Jemand's Ehre, sein Recht zc. —; oberb. einen bei Jemand —, durch üble Nachrede benachtheiligen); ein Gesetz od. eine Pflicht —, nicht befolgen, dawider handeln, sinnv. übertreten (das Gastrecht, die eheliche Treue —); verlezbar od. verlezlich, Ww., wer od. was verlegt worden kann; die Verlezbarkeit od. Verlezlichkeit; der Verleger, -s, die Verlegerinn, W. -en, wer etwas verlegt; die Verlegung, 1) o. W. das Verlehen; 2) W. -en, der durch Verlezen zugefügte Schaden, sinnv. Beschädigung, Wunde; Kränkung, Beleidigung; Übertretung.

verleugnen, Zw., f. verläugnen.

verleumden, *ziel. Zw.*, (von *leum de* = *leum und*, *f. d.*; *alt u. oberd.* auch: *verleumen*, *verleumigen*, *beleumen*, *anleumen*) einen —, seinen Leumund verderben, ihn in üblen Ruf bringen, ehem. sowohl mit, als ohne Grund (daher: *verleumdet*, *gem. verleumt od. verleimt*, *mittelst. verliumet*, *verliunt*, *f. übel berüchtigt*, *verrufen*, *ehelos*; *unverleumt f. unbescholten*); jetzt nur in engerer Bed. durch ungegründete Beschuldigungen einen in bösen Ruf bringen, seinen guten Namen bestrecken; *sinnv. asterreden*, *anschwärzen*, *milder: verunglimpfen*, *stärker: verlästern*; der *Verleumder*, -s, die *Verleumderin*, *M.-en*, wer Anders verleumdet; *verleumderisch*, *Bw.*, geneigt und gewohnt zu verleumden (ein verleumderischer Mensch); *Verleumdung* *enthaltend* (*verleumderische Gerächte*); die *Verleumdung*, 1) o. *M.* das Verleumden; 2) *M.-en*, eine ungegründete Beschuldigung.

verlieben, *rädh. Zw.*, *sich* —, in Liebe gerathen, leidenschaftliche (sinnliche) Liebe zu einer Person fassen (*sich in ein Mädchen* —; *sie hat sich in ihn verliebt*); *verliebt sein in eine Person*, *d. i. von Liebe zu ihr ergriffen*, *beherrscht*; *unsel. überh. f. lebhaftes Zuneigung*, *Vorliebe für etwas*, *großes Wohlgefallen daran fassen*, *haben* (*sich in eine Gegend*, *ein Kind* *u. verliebt sein*); das *Mw.* *verliebt als Bw.*, von Liebe ergriffen, entbrannt (ein verliebter Schäfer *u.*; ein verliebtes Paar; auch als *Bw.* ein Verliebter, eine Verliebte); *sich leicht verliebend*, für sinnliche Liebe sehr empfänglich (ein sehr verliebter Mensch); *sinnliche Liebe ausdrückend od. verrathend* (*verliebte Blicke*, *Seufzer*, *Gedächtnisse* *u.*); die *Verliebtheit*, das *Verliebtsein*; die *Verliebung*, *gew. das Verlieben*; — *verliebeln*, *ziel. Zw.*, *liebeind zubringen* (die Zeit), *od. durchbringen*, *verlieren*; — *verlieblichen*, *ziel. Zw.*, *lieblich od. lieblicher machen*.

verliebden, *ziel. Zw.*, *landsch. gem. f. lieberlicher od. leichtsinniger Weise u. bes. durch Ueberliches, ausschweifendes Leben durchbringen*, *verthun*.

verliegen, *Bw.* *ablaut. wie liegen*, (*mittelst. verligon*) 1) *ziellos m. sein od. rädh. durch zu langes Liegen verderben*, *schlecht od. unbrauchbar werden* (eine Waare, das Obst, der Wein *u.* *verliegt*, *od. verliegt sich*, *ist verlegen*; *vgl. verlegen*, *Bw.*); *sich* —, *sich müde od. wund liegen* (der Kranke hat sich ganz verlegen); *ehem. auch: zu seinem Schaden unthätig sein*, *in schimpflicher Trägheit leben*; 2) *oberd. (altb. arligan, erligon) f. gehemmt od. gelähmt werden*, *mangeln*, *abgehen* (die Sprache, die Stimme *u.* *verliegt mir*, *d. i. versagt mir*; *vgl. verlegen*, *Bw.*; *Bergw. auf der Felsse verliegen*, *d. i. mit Schaden bauen*; *sich an dem Gesteine verliegen*, *d. i. wegen dessen Härte wenig davon gewinnen*); 3) *ziel. etwas* —, *durch Liegen od. Unthätigkeit versäumen*, *verlieren* (die Zeit —; die Schiffe *u.* *verliegen den günstigen Wind*).

verlieren, *ziel. Zw.* *ablaut. Impf. verlor*, *Conj. verlöre*, *Mw. verloren*, (*goth. fraliusan*; *althochd. farliusan*, *Impf. - lōs*, - *luran*, *Mw. - lorun*; *altfösch. farliosan*, *farloosan*; *mittelst. verliosen*, *ggz. vliosen*, *Präs. - liene*, *Impf. - lōs*, - *lurn*, *Mw. - lorn*; *oberd. verliessen u. verlieren*, auch *verleusen*, *verleusen*; *holl. u. niederd. verliessen*, *verlesen*; — das einfache *liusan* ist schon im *Goth. u. Althochd.* nicht gebräuchlich, wohl aber *angels. loosan*, *engl. lose*; die Wurzel *las* (daher: *los*, *f. d.*) scheint eine Weiterbildung von *la* —, *griech. λύ-ειν*; in Hinsicht des Überganges von *s* in *r* *vgl. verlieren*, *alt*

fransen) 1) etwas —, überh. einer Sache los werden, auf irgend eine Weise, durch Zufall, Fügung der Umstände, oder durch eigene Schuld, Unachtsamkeit zc., um ihren Besitz kommen, sowohl von Irperslichen, als von unsichtlichen Dingen, von Gütern, als von Übeln, versch. einbüssen, um etwas kommen, welche nur von etwas Gutem gebraucht werden; (seine Uhr, seine Börse, sein Vermögen verlieren; ein Auge, einen Zahn, das Gesicht, den Geschmack, seine Gesundheit, sein Leben —; den Verstand, den Muth, die Geduld, die Hoffnung —; die Krankheit, das Fieber, das Kopfweh —; den Kopf verlieren, uneig. f. die Besonnenheit und Klugheit; einen Freund, einen Sohn verlieren, durch den Tod, od. durch Entfernung od. andere Umstände; der verlorene Sohn; die Sonne verlor ihren Glanz); an einem etwas —, d. i. es in seiner Person od. durch seinen Verlust verlieren (ich habe an ihm einen Freund, eine Stütze, Hälfte zc. verloren); an einen etwas —, es verlieren, indem er es von mir gewinnt (ich habe viel Geld an ihn verloren); etwas verloren geben, d. i. es als verloren betrachten, im voraus für verloren halten, sinnv. aufgeben; verloren gehen f. verloren werden, sinnv. abhanden kommen (das Buch ist verloren gegangen); in engerer od. uneig. Bed. heißt verlieren a) Verlust od. Schaden erleiden, den Kürzeren ziehen, überwunden werden, unterliegen, entg. gewinnen, siegen, ohne Zielwort (z. B. im Spiele verlieren; wer hat verloren?), od. mit dem Acc. der Sache, bei welcher man unterliegt (ein Spiel, die Partie zc. verlieren; eine Rechtsache, einen Proceß —; eine Schlacht —; eine verlorene Schlacht zc.); b) außer Acht lassen, nicht mehr wahrnehmen od. erkennen (etwas aus den Augen, aus dem Gesichte —; den rechten Weg, die Spur, die Fährte —; Tischl. ein verlorener Zapfen, d. i. ein zwischen zusammengefügte Bretter eingelassener, nicht sichtbarer Zapfen; Schiff. verlieren od. verliesen, ziellos, f. vom rechten Wege abkommen, abtreiben); c) erfolglos od. vergeblich anwenden od. verwenden, nutzlos verschwenden (Mühe und Arbeit, die Zeit zc. —; man muß keinen Augenblick verlieren, d. i. ungenügt verstreichen lassen; Vorstellungen u. Ermahnungen sind bei od. an ihm verloren; sprichw. an ihm ist Hopfen und Malz verloren, f. Hopfen; ich mag kein Wort mehr darum verlieren, d. i. vergeblich sagen; verlorene Wünsche, d. i. eitele, nicht erfüllte); 2) sich —, f. verloren werden, verloren gehen (kleine Sachen verlieren sich leicht; der Schlüssel hat sich verloren); uneig. sich nach und nach der Wahrnehmung od. Empfindung entziehen, allmählich sich entfernen, verschwinden, vergehen, aufhören (die Zuschauer verloren sich, d. i. entfernten sich nach und nach; sich aus den Augen, aus dem Gesichte, unter der Menge, im Walde od. in den Wald —; ein Ton, der Donner zc. verliert sich in der Ferne, d. i. verhallt; diese Erfindung verliert sich in das höchste Alterthum, d. i. entzieht sich der Forschung; die Farbe verliert sich, d. i. geht aus; die Flecken auf der Haut verlieren sich; die Schmerzen haben sich verloren, d. i. aufgehört; sich in Nachdenken, in Gedanken zc. —, d. i. sich darin bis zur Selbstvergessenheit vertiefen, darin gleichf. untergehen); sich allmählich vertheilen, vermischen, unmerklich übergehen (die Regenbogenfarben verlieren sich in einander; die Umrisse einer Zeichnung verlieren sich; der Baumstamm verliert sich in Äste und Zweige); 3) etwas od. einen verlieren, ehem. auch in thätlicher Bed. f. verderben, zerstören, zu Grunde richten, tödten; zerstreuen, auflösen, zertheilen (oberd. Eier in die Suppe verlieren, d. i. roh

in die heiße Suppe schlagen; verlorene Eier, d. i. in die Suppe geschlagene; — das *Rw.* verloren als *Rw.* u. *Rw.*, insbes. 1) f. zu Grunde gerichtet, rettungslos unglücklich (ich bin verloren; wer in seine Hände fällt, ist verloren; ein verlорener Mensch; bibl. verloren gehen; f. verdammt werden), dem Untergange preis gegeben, der größten Gefahr ausgesetzt (*Arpr.* verlорener Posten, verlорene Schilbmache, d. i. die äußerste, dem Feinde am nächsten stehende); alt auch f. todt; oberd. f. der Geisteskraft beraubt, geistesabwesend; 2) erfolglos, vergeblich (verlorene Mühe z.); daher: nur obenhin u. ungefähr, flüchtig od. vorläufig (etwas verloren machen, einen Umriß verloren zeichnen; Bergw. eine verlорene Bergzimmerung, d. i. eine vorläufig angebrachte; Jäger ein verlорenes Treiben, d. i. ein Treiben auf Gerathewohl ohne Umstellung des Jagdbestandes); 3) sich allmählich verlierend, abnehmend, schräg zulaufend (*Schiffb.* verlорen gearbeitet, d. i. spitz zulaufend; eine verlорene Spitze: mit einem schräg abgeschnittenen Ende); — verlierbar, *Rw.*, was verloren werden kann; der Verlierer, -s, wer etwas verliert od. verloren hat; die Verlierung, selten (oberd. Verliesung) f. das Verlieren; das Verlies (gew. aber unr. Verlies), -es, *M.* -e, 1) niederd. f. Verlust; 2) überh. ein Ort, wo man sich verliert, d. i. unsichtbar wird, verschwindet od. zu Grunde geht (niederd. ins Verlies kommen f. unsichtbar werden, verschwinden): eine tiefe Grube, ein Abgrund (z. B. ein Steinverlies), ein tiefer Keller (*Weinverlies*); insbes. ein tief unter der Erde befindlicher Kerker (in den alten Burgen, zum lebenslänglichen Gefängniß dienend (*Burgverlies*); der Verlust, -es, *M.* -e, (goth. fralasts, altächs. farlast, w.; altd. forlust, verlust, vlust; oberd. Verlußt; auch: der Verler, Verlor; niederd. Verliús, Verlies) 1) das Verlieren od. Einbüßen eines Gutes (z. B. der Verlust seines Vermögens, seiner Gesundheit z.; der Verlust eines Freundes, eines Glückes z.); 2) das Verlorene, die Einbuße, der durch Verlieren eines Gutes erlittene Nachtheil od. Schaden (einen Verlust, bedeutende Verläufe erleiden; sein Tod ist für mich ein unerseßlicher Verlust); verlustig, *Wb.*, verlierend od. verloren habend, einen Verlust erleidend (alt: die verlustige Partei); jetzt nur mit dem Gen. der Sache, sinnv. beraubt: eines Dinges verlustig werden od. gehen, d. i. es verlieren, darum kommen; — verlustig sein, es verloren haben; sich einer Sache verlustig machen, d. i. machen, daß man sie verliert; (nicht leicht gebeugt: ein seines Amtes z. verlustiger Mann z.); verlustigen, ziel. *Sw.*, oberd. f. verlustig machen, in Verlust od. Nachtheil bringen (des Landes verlustig werden; der verlustigte Theil); verlioren (das verlustigte Paradies).

verlindern, ziel. *Sw.*, durch Linderung od. gelindere Darstellung einstellen.

verlispeln, ziellos. *Sw.* m. sein, dicht. lispelnd verhalten od. sich verlieren. verlisten, ziel. *Sw.*, vlt. f. durch List überwinden, überlisten.

verloben, ziel. *Sw.* (vgl. loben) 1) ehem. überh. f. geloben, feierlich versprechen, zusagen; insbes. durch ein Gelübde od. feierliches Versprechen verbindlich machen (oberd. sich mit einer Messe, einer Wallfahrt z. —, d. i. sich durch ein Gelübde dazu verbindlich machen; bibl. verlobt, ein Verlobter z. f. wer etwas gelobt hat od. durch ein Gelübde zu etwas bestimmt od. geweiht ist); jetzt in engerer Bed. feierlich und vor Zeugen zur Ehe versprochen (seinem od. mit einem Manne seine Tochter —; sich mit aber



Person —; eine verlobte Braut; auch als Sw. der, die Verlobte, M., die Verlobten, d. i. Braut u. Bräutigam); 2) alt auch (mit verneinender Bed. des ver-) etwas —, gelobend abweisen, zu unterlassen versprechen; einen — für vogelfrei erklären; die Verlobung, das Verloben od. Sich = verloben, das feierliche Eheversprechen; das Verlöbniß, -ßes, M. -ße (oberd. die Verlöbniße, gem. Verlobnusse), alt u. oberd. überh. f. Gelübde, Versprechen; auch f. das Denkmal od. Zeichen eines Gelübdes, das Gelübde- od. Weihgeschenk (fr. *Evoté*); gew. in engerer Bed. das Eheverlöbniß, feierliche Eheversprechen, die Verlobung; daher: die Verlöbniß- od. Verlobungsfeyer; der Verlöbniß- od. Verlobungsring, -tag u. f. f.

verlochen, ziel. Sw., 1) Handw. mit einem Loch od. mit Löchern versehen, durchbohren, auch: lochen (Eisen, Holz); 2) landsch. in ein Loch verscharren (gestalltes Vieh).

verlochstainen, ziel. Sw.; Bergw. mit Loch- od. r. Lachsteinen, d. i. Grenzsteinen, versehen (eine Grube).

verlocken, ziel. Sw., auf einen Abweg locken, lockend irre führen, bes. un eig. durch Reizmittel zum Unrecht bewegen; sinnv. verleiten, verführen; der Verlocker, -s, die Verlockerinn, M. -en, wer Andere verlockt; die Verlockung.

verlockern, ziel. Sw., locken machen; landsch. gem. durch lockeres, leichtsinniges Leben verthun, verschwenden (sein Vermögen).

verlobern, ziellos. Sw. mit sein, dicht. aufhören zu lobern; lobernd od. von lobernden Flammen verzehrt werden.

verlogen, Sw., f. unter verlägen.

verlohnern, Sw., 1) ziel. oberd. f. lohnen, bezahlen, den Lohn für etwas geben (einem eine Arbeit —); etwas —, für Lohn verrichten lassen; un eig. von Sachen f. vergelten, ersetzen, vergüten (z. B. die Sache od. es verlohnt die Mühe); gew. 2) ziellos od. rückz. mit dem Gen. der Sache, in unperf. Form: es verlohnt der Mühe, od. es verlohnt sich der Mühe, f. v. w. es belohnt od. vergilt die Mühe, es ist der Mühe werth (z. B. es verlohnt sich nicht der Mühe, ihn belehren zu wollen; dieser Streit verlohnt sich kaum der Mühe; vgl. lohnen).

verloosen, ziel. Sw., durch Loosen veräußern od. in Jemandes Besiz bringen, mittelst einer Loosung ausspielen, ausloosen (ein Haus, ein Gut u.); die Verloosung; der Verloosungsplan u.

verloren, Sw., f. unter verlieren.

verlöschen, Sw. (alt u. oberd. verleschen) 1) ziellos m. sein, ablaute: verlischest, verlischt (doch auch: verlöschest, verlöscht); Imper. verlisch (auch verlische); Impf. verlosch, Conj. verlösche; Mv. verloschen: f. v. w. das edlere erlöschen (f. d.) in allen Bed., sinnv. auslöschen, ausgehen, un eig. schwinden, vergehen (das Licht, die Leidenschaft, das Leben u. verlischt od. verlöscht, verlosch, ist verloschen; Zugendeindrücke verlöschen nicht); 2) ziel. kumend. verlöschte, verlöscht) etwas —, machen, daß es verlischt, es auslöschen, un eig. vertilgen (das Licht, die Schrift u. —); verlöschar od. verlöscharlich, Sw., was verlöscht werden kann; die Verlöscharkeit od. Verlöscharlichkeit; die Verlöscharung, das Verlöschen (ziel.).

verlosen, ziel. Sw. (vgl. lösen, Losung unter los) landsch. f. verkaufen; — verlösen, ziel. Sw., landsch. f. erlösen, befreien; niederd. in engerer Bed. von der Leibesfrucht entbinden; die Verlöfung, f. Entbindung.

verlöthen, *ziel. Zw.*, löthend verbinden; ob. verschließen; die Verlöthung.

verludern, *ziel. Zw.* niedr. ludern, d. i. durch grobe Ausschweifungen verthun od. verbringen (sein Vermögen, seine Zeit).

verlügen, *ziel. Zw.* ablaut. wie lügen (alt u. oberd. vorliegen), ein —, *landsch.* f. lügenhafter Weise anklagen, anschwärzen, verleumden; etwas —, f. erlügen (schwäb. verlogen f. erlogen); — das Ww. verlogen als Ww. (schon althochd. *erlogan*) gleichl. in Lügen verfallen od. durch Lügen verderben: gern u. leichtsinnig lügend; lügenhaft (ein vorlogener Mensch); die Verlogenheit, das Verlogensein; die Lügenhaftigkeit.

verlumpen, *Zw.* 1) *ziel.* zu Lumpen machen, in Lumpen verwandeln; 2) ziellos m. sein, gem. lumpig od. zum Lump werden (ein verlumpeter Mensch).

verluppen, *ziel. Zw.* (auch verläpfen; mittelh. verläppen; vergl. *lupen*), alt u. oberd. f. vergiften; verzaubern; bes. verlüpft als Ww. f. bezaubert, durch Zaubermittel gesichert, schufest.

verlufen, *ziel. Zw.* (vgl. *lufen* u. *losen* 4.) *Jäg.* f. verheuen.

Verlust 1., verlustig, *Ww.*, verlustigen 1. *Zw.*, f. unter verlieren.

verlusten, *imp. Zw.* mit dem *Acc.* vlt. f. List od. Verlangen haben belieben, (mich verlustet); das Verlusten od. der Verlust 2. f. das Belieben; — verlustigen 2. *ziel. u. räth. Zw.*, *landsch.* f. erlustigen, belustigen.

vermachen, *ziel. Zw.*, 1) gem. f. zumachen, völlig verschließen od. versperren (alle Zugänge, ein Fenster *zc.*); 2) alt f. verderben; oberd. f. verthun, durchbringen; 3) urspr. überh. etwas ausmachen, abreden, förmlich festsetzen od. bestimmen; daher gew. in engerer Bed. einem etwas — durch Erbsagung zuerkennen, zutheilen, ihn durch letztwillige Verfügung in den Besitz einer Sache setzen (einem sein Vermögen, ein Haus *zc.* — oberd. auch bloß: einem etwas machen); 4) niederd. sich — (*vermaaken*) f. sich eine Veränderung machen, sich vergnügen, ergötzen (daher das *Vermaach*, niederd. *Vermaak*, f. Vergnügen, Belustigung); der Vermacher, -s, wor einem etwas vermacht, Erblasser; die Vermachung das Vermachen, in allen Bed.; das Vermächtniß, -ßes, *W.* -ße, (obert auch: das *Vermächt*, *Gemächt*, *Ausgemächt*) 1) der letzte Willen, die Erbverfügung, das Testament; 2) gew. das Vermachte, d. i. das durch Erbverfügung Jemand zum Eigenthum Bestimmte (fr. *legat*; ein Vermächtniß zu frommen Zwecken, d. i. eine milde Stiftung *zc.*); die Vermächtnißnahme, Übernahme eines Vermächtnisses; der Vermächtnißnehmer (fr. *legatarius*).

vermagern, *ziellos. Zw.* m. sein, mager werden, gew. abmagern.

vermahlen, *ziel. Zw.* (*Ww.* vermahlen; vgl. mahlen), zum Mahlen (auf der Mühle) verbrauchen, zu Mehl machen (vermahlenes Getreide) mahlen erschöpfen (alles Korn —); die Vermahlung.

vermählen, *ziel. Zw.* (althochd. *mahajan*, *gamahajan*, *mahelen*; mittelh. *mehelen*, *gemehelen*; oberd. *gemaheln*, *vermaheln*; von *mahal*, *mahel*, *Mahl* d. i. Vereinigung, Vertrag, Ehebund; f. *Mahl* 1) u. *Gemahl*), ehelich verbinden, edler u. vornehmer als: verheirathen, verehelichen (seine Tochter einem Manne, an einen Mann od. mit einem Manne —; sich mit einer Person —, nicht. auch: sich ihr od. ihm —); ehem. auch f. verloben; zur Eh-

versprechen; un eig. bicht. f. eng verbinden, vereinigen, vermischen („du liegst dem Staube vermählt“); die Vermählung, das Vermählen od. Sichvermählen, gew. die Heirath (die Vermählung vollziehen); auch f. v. w. die Vermählungsfeier, das Vermählungsfest, gew. die Hochzeit; der Vermählungstag, Hochzeitstag.

vermahnen, ziel. Zw. (versch. von dem altb. farmando, vormanen, d. i. verachten, verschmähen) alt u. bes. niederb. f. ermahnen; insbes. ernstlich u. feierlich ermahnen; niederb. auch f. mahrend zurücksfordern; u. f. gemahnen; die Vermahnung, 1) o. M. das Vermahnen; 2) M. -en; die Worte u. Gründe, mit welchen man vermahnt.

vermähren, ziel. Zw. (mittelh. vermaeren; oberd. auch vermehren; f. Maße) alt u. oberd. f. ins Gerede bringen, in üblen Rast bringen, ausplaudern, verrathen; vermährt als Zw. f. berührt, u. berichtigt.

vermailen od. vermailigen, ziel. Zw. (auch vermeisteren; vermailgen; f. Mail), alt u. oberd. f. besetzen, bemalen, beschädigen; die Vermailigung.

vermäkeln, ziel. Zw. (v. mäkeln 2.), mäkelnd od. als Mäkler verkaufen.

vermaledeien, ziel. Zw. (mittelh. vermaladion; vom lat. maledicere; vgl. bneideien) gem. f. verfluchen, verwünschen (ein vermalebeter Mensch).

vermalen, ziel. Zw. (Zw. vermalt; f. malen unter Mal 2.), malend verbrauchen, erschöpfen (die Farben); zum Malen verwenden (Seid, Zeit); landsh. f. ausmalen, mit Farben anstreichen; abbilden; auch f. mit Grenzzeichen versehen, bezeichnen (ein Feld); die Vermalung.

vermallen, ziel. Zw. (f. mall) niederb. f. thöricht u. leichtsinnig verthun.

vermalzen, ziel. Zw., zu Malz verbrauchen (Gerste).

vermannen, ziel. Zw., vlt. 1) einen —, ihn zum Mann (d. i. Basall) machen, ihm ein Lehen ertheilen u. ihn als Lehnsmann in Pflicht nehmen; das Lehen —, die Pflichten eines Lehnsmanns erfüllen; 2) einen —, des Lehens berauben (vermannet werden); ein Gut —, dem Lehnsträger entziehen (ein vermannetes Gut).

vermannigfaltigen, ziel. Zw., mannigfaltig machen; sich —, mannigfaltig werden; die Vermannigfaltigung.

vermännlichen, ziel. Zw., männlich od. zum Manne machen.

vermanschen, ziel. Zw., gem. manschend verbrauchen, od. verderben.

vermänteln, ziel. Zw., mit einem Mantel verhüllen, verbergen; un eig. zu verstecken suchen, beschönigen, gew. bemänteln.

vermarken 1. ziel. Zw. (von Markt 2.) mit Grenzzeichen versehen, einschließen (ein Feld); die Vermarkung; — vermarken 2. od. vermarkten, ziel. Zw., oberd. (auch vermärken; f. marken 2. u. Markt) f. verhandeln, verkaufen.

vermaßten, ziel. Zw., selten f. verlarven, gew. maskiren.

vermauern, ziel. Zw., 1) (mittelh. vermüren) mauernd od. mit Mauerwerk verschließen, zumauern (eine Thür, ein Fenster zc.); in Mauerwerk einschließen, verwahren, einmauern (einen Schatz in die Wand); 2) mauernd od. zum Mauern verwenden, verbrauchen, erschöpfen (Kalk, Steine zc.); die Vermauerung.

vermauthen, ziel. Zw. (vgl. Mauth) oberd. f. verzollen.

vermehrten, ziel. Zw., machen, daß etwas mehr wird, zunehmen machen, der Zahl od. Menge nach vergrößern (seinen Viehstand, eine Gesellschaft, seine Einkünfte —); Rechent. f. vervielfältigen (fr. multiplieren);

auch der Masse u. dem Grade der innern Stärke nach vergesse[n], erhöhen, steigern (Jemand's Reichthum, Glück, Ruhm, Ansehen zc. —; etwas mit vermehrtem Fleiß, Eifer zc. betreiben); sich —, vermehrt werden; zunehmen, wachsen, sowohl an Zahl, bes. durch Fortpflanzung, als auch an innerer Stärke, (eine Familie, die Bevölkerung einer Stadt zc. vermehrt sich; das Ungeziefer, das Unkraut vermehrt sich schnell; die Hitze, die Schmerzen zc. vermehren sich); der Vermehrer, -s, die Vermehrung; M. -en, wer etwas vermehrt; die Vermehrung; das Vermehren, -s; u. u. Vergrößerung, Vervielfältigung.

vermeiden, ziel. Zw. ablaut. *f. meiden* L.; *althochd. smidan*; *mittelh. vermeiden*); das *verst. meiden* (gewöhnlicher, als *besetz.*) eine Person od. Sache —, eig. ihr ausweichen, das Zusammentreffen mit ihr zu vermeiden suchen (sinen Gegner —; die Gefahr —); in weiterer Bed. überh. sich vor etwas hüten, sich dessen enthalten, *sinnv. fliehen* (Jemand's Umgang, schlechte Gesellschaft; die Sünde zc. —); *chem. auch f. eluirt* Sache entbehren, erlangen; vermeidbar od. vermeidlich, *Ww.*, was vermieden werden kann; die Vermeidbarkeit od. Vermeidlichkeit; die Vermeidung.

vermeiden, ziel. Zw., einem Meier in Pacht geben (ein Gut).

vermeinen 1., ziel. Zw., das *verst. meinen*: beharrlich dafür halten, glauben (er vermeint, Ansprüche, Recht zc. zu haben); *oberd. auch f. sich unterstellen*, sich vermessen; einem etwas —, zudenken, zuweisen; *chem. auch f. verachten*; das *Ww. ver meint* als *Ww.*, auch *vermeintlich*, wer od. was gemeint, dafürgehalten od. angenommen wird, mit dem Nebenbegriff des Zweifelhafte[n] od. bloß Gewöhnte[n] (der vermeinte od. vermeintliche Vater des Kindes; seine vermeintlichen Verdienste zc.); die Vermeinung, das Vermeinen; *oberd. f. das Zudenken*, die Bestimmung.

vermeinen 2. ziel. Zw. alt u. *oberd.* (vermalnen; von *mein*, *oberd. Maln* f. Schaden, Frevol zc.; f. *Wein*) befecken, verunreinigen; bezaubern, verderben, verwünschen; die Vermeinung, f. Bezaubderung; — vermeinen 3. ziel. Zw. (v. *mein* f. *gemein*) *alt. f. gemein* machen.

vermeiseln, ziel. Zw., *meißelnd* verbrauchen, od. verderben.

vermelden, ziel. Zw., *altersähnlich* u. *Kanzl. f. melden*, förmlich u. feierlich ansagen (einem einen Gruß —; die Heirath zc. —); *Jäg. von den Hunden*: wiederholt anschlagen od. bellen; *chem. auch*: einen eines Dings —, f. anklagen, angeben, anzeigen, daß er sich dessen schuldig gemacht, ihn verrathen (fr. *denunciren*); der Vermelder; die Vermeldung.

vermengen, ziel. Zw., unter einander mengen, *sinnv. vermischen* (vgl. *mengen* u. *mischen*; Gerste und Hafer od. mit Hafer —); *unolg. f. verwirren*, verwechseln, ein Ding für das andere halten (verschiedene Gegenstände od. Begriffe —; fr. *confundiren*); sich mit etwas —, sich ungebührig darein mengen od. damit befassen, auch: bemengen; der Vermenger, -s, wer etwas vermengt; die Vermengung.

vermenschen, ziel. Zw., zum Menschen machen; die Vermenschung, die Bestattung zum Menschen, die Menschwerdung (Gottes); — vermenschlichen, ziel. Zw., menschlich machen, bilden od. darstellen (Thiere); mit menschlichem Sinn, obler Menschlichkeit u. menschlicher Güte begaben od. dazu heranbilden (fr. *humanisiren*); die Vermenschlichung.

vermerken, ziel. Zw., *altersähnlich* u. *Kanzl. f. merken*, bemerken, verzeichnen; *metaph. f. aufsuchen*, auslegen (etwas in Worten —; *Wol* —);

g. vom Blide f. flüchtig, aufmerksam werden; auch f. anmerken, auf-  
 fassen, aufschreiben (fr. notiren); der Vermert, -es, M. -e, die Auf-  
 schrift eines Umstandes zc. in Geschäfte- od. Gerichtssachen (fr. Notiz);

### Vermertung.

vermessen, ziel. u. rückz. Zw. ablaut. wie messen, (altb. *fārmōnan*, *ver-*  
*mon*, nur in der 2ten uneig. Bed.) 1) ab- od. ausmessen, dem Maße  
 ch bestimmen u. einteilen (insbes. ein Feld —; Bergw. die Fundgru-  
 n —; das Vermessen als Sw., z. B. ein Vermessen vornehmen); auch  
 n Maße nach vertheilen, zutheilen, sinnv. zumessen (einem das Feld —;  
 i Land an die Anbauer —); 2) falsch, unrichtig messen (etwas —);  
 ch —, sich im Messen versehen, irren (der Aedmer, der Schneider zc. hat  
 vermessen); bes. uneig. sich in dem Maße seiner eigenen Kräfte irren,  
 überh. das Maß überschreiten; daher ehem. f. sich etwas anmaßen,  
 Recht darauf vorgeben; gew. seine Kraft zu hoch anschlagen od. über-  
 schätzen, sich zu viel zutrauen, mehr unternehmen und versprechen, als  
 zu leisten vermag (bibl. sich viel vermessen; er vermaß sich allzuhoch),  
 o. mit zu u. dem Inf., stärker als die sinnv. sich herausnehmen, unter-  
 liegen, unterstehen, wagen (bibl. du vermisst dich, zu sein ein Reiter der  
 hohen; sie vermaßen sich, den Himmel anzutasten); daher ehem. auch f. fest  
 schließen; feierlich versichern od. versprechen, hoch betheuern (sich ver-  
 messen und verschwören; er vermaß sich hoch und theuer); — das Ww. ver-  
 messen als Sw., seine Kräfte überschätzend u. aus zu großem Selbstver-  
 trauen u. hochfahrendem Sinn Übermäßiges u. bes. Pflichtwidriges unter-  
 nehmen, wie auch: in dieser Gesinnung gegründet, sinnv. vorwegen,  
 kühn, frevelhaft (er ist sehr vermessen; vermessen handeln; ein vermesse-  
 nes Unternehmen); ehem. auch in gutem Sinne f. kühn, muthvoll (ein ver-  
 messener Held); u. f. abgeredet, bestimmt (ein vermessener Tag); vermes-  
 slich, Sw., (mittelh. *vermeszenlichen*) meist vlt. f. auf vermessene Art;  
 geschlossen, kühn; auch als Sw. f. vermessen; die Vermessenheit (althochd.  
*mesanheit*), das Vermessensein, sinnv. Vorwegenheit, Tollkühnheit;  
 h eine vermessene Handlung, sinnv. Frevel (M. Vermessenheiten); —  
 vermessenbar, Sw., was vermessen (ausgemessen) werden kann; die Ver-  
 messbarkeit; der Vermesser, -s, wer etwas vermisst, d. i. ausmisst ob-  
 stehend einteilt; die Vermessung, das Vermessen, die Ausmessung  
 B. eines Feldes).

vermehren, ziel. Zw., von dem zu mahlenden Getreide die vorgeschriebene  
 the abgeben; die Vermehrung.

vermieten, ziel. Zw., etwas —, den Gebrauch einer Sache auf eine  
 gewisse Zeit gegen eine bedungene Miete (f. d.) einem Andern überlassen  
 nem eine Wohnung, ein Haus —; Pferde —, verleihen); sich —, sich  
 zu einen bedungenen Lohn zu persönlichen Diensten verpflichten (sich  
 Jemand als Knecht, als Bedienten zc. od. zum Knecht zc.); der Ver-  
 mether, -s, die Vermiettherinn, M. -en, wer etwas vermiethet, entg.  
 leihet; die Vermietzung, das Vermieten.

vermindern, ziel. Zw., minder, d. i. weniger od. geringer machen, der  
 ist u. Menge, od. dem Grade der inneren Stärke nach, sinnv. verringern,  
 wachen, auch bloß: mindern, entg. vermehren, (die Zahl der Arbeiter,  
 Auflagen —; Rechenk. eine Zahl vermindern, d. i. durch Abziehen einer  
 andern kleiner machen, fr. *subtrahiren*; Jemandes Ehre, Ansehen zc.; die

Freude, den Schmerz zc. —); sich —, minder, d. i. weniger od. schwächer werden, abnehmen (die Zahl der Einwohner hat sich vermindert; die Schmerzen vermindern sich); der Verminderer; die Verminderung, das Vermindern; das Sich- vermindern, die Abnahme (z. B. der Verbesserung).

vermischen, ziel. Zw., unter einander mischen, mischend verbinden, sinnv. vermengen (vgl. mischen; Wein und Wasser od. mit Wasser —; Sand mit Lehm vermischt; sich fleischlich vermischen, d. i. begatten, ehelich bewohnen); auch f. untermischen, untermengen (Gras mit Blumen vermischt); Dinge verschiedener Art ohne bestimmte Ordnung unter einander thun, auf einander folgen lassen od. mit einander verbinden, bes. das Ww. vermisch als Zw. f. verschiedenartig, mannigfaltig (vermischte Schriften, Bemerkungen u. dgl.; Größentl. eine vermischte Linie, Figur, d. i. eine aus geraden u. krummen Linien zusammengesetzte; Rechenl. eine vermischte Zahl, d. i. die aus ganzen Zahlen und Brüchen besteht); die Vermischung, das Vermischen; die Vermischungsrechnung od. -regel, eine Rechnungsart, durch welche der Werth einer gemischten Masse gefunden wird (fr. Aligations-Rechnung).

vermissen, ziel. Zw. (altb. *farnissan*, *vermissen* mit d. Gen. f. entbehren, ermangeln; vgl. missen) einen od. etwas —, dessen Abwesenheit od. Mangel gewahr werden (man hat dich in der Gesellschaft vermisst; der Unglücke wurde erst heute vermisst; ich vermisste etwas von meinen Sachen; diese od. jene Eigenschaft, Fähigkeit zc. an Jemand vermissen); in bestimmter Bed. den Mangel, die Entbehrung, den Verlust einer Sache ungern wahrnehmen, schmerzlich empfinden (ich vermisste meinen verstorbenen Freund, seine Hülfe zc. gar sehr); alt u. dicht. auch mit dem Gen.: einer Person od. Sache —.

vermitteln, ziel. Zw., überh. als Mittel od. Mittelglied zwei Dinge vereinigen u. dadurch etwas bewirken; insbes. als Mittelsperson zwischen zwei Personen od. Parteien etwas bewirken od. zu Stande bringen (einen Vergleich, Frieden, die Ausöhnung); auch f. ausgleichen, beilegen (einen Streit, einen Rechtshandel zc. —); der Vermittler, -s, die Vermittlerin, M. -en, wer etwas vermittelt, sinnv. Mittelsperson; die Vermittelung od. Vermittlung; — vermittelst, Zw. mit d. Gen. das Verhältniß des Mittels od. Werkzeuges bezeichnend, f. v. w. mittelst: durch das Mittel, durch Vermittlung, mit Hülfe.

vermodeln, ziel. Zw., falsch modeln, durch Modeln verderben.

vermodern, ziellos. Zw. m. sein, modernnd verderben, verzehrt od. aufgelöst werden, sinnv. verwesen, verkaufen, (vermoderte Gebeine); die Vermoderung.

vermögen, ziel. Zw. unregelm. (wie mögen): ich vermag zc., wir vermögen; Conj. ich vermöge; Impf. vermochte, Conj. vermöchte; Ww. vermocht, (altb. *farnagan*, *vermugen*, nur rückf. sich eines dings —, d. i. dessen mächtig sein, es besigen; dagegen hat das einfache *magan*, *gamagan*, mittelh. mögen, wegen die Bed. unseres *vermögen*; vgl. mögen) 1) überh. die Kraft od. Fähigkeit haben, etwas zu thun, sinnv. Können, mit d. Acc. der Sache od. mit zu u. dem Inf. (das vermag ich nicht; Gott vermag Alles; ich vermochte ihn nicht zu retten, ihm nicht zu widerstehen; — auch ungeschreibend mit dem 1ten Ww.: *vermögen* b. sein, entg. unvermögend; z. B. ich bin nicht vermögend, mehr zu essen; er war nicht vermögend, mehr zu hel-

fen 2c.); insbes. die Kraft od. die Mittel haben, etwas zu bewirken, etwas ausrichten od. herzustellen können (an Macht, an Verstand, an Einfluß viel vermögen; bei einem od. über ihn viel, wenig, nichts vermögen; sie vermag viel über ihn, d. i. hat großen Einfluß auf ihn; ein viel vermögender Freund; auch von Sachen: Geld vermag viel, u. dgl.); oberd. sich (mir) etwas —, anlass. f. es anzuschaffen od. zu bestreiten vermögen; auch f. es besitzen, in seinem Vermögen haben (z. B. sich keinen Groschen —; sich nicht mehr vermögen f. ganz entkräftet sein); in engerer Bed. an zeitlichen Gütern besitzen, Mittel haben, bemittelt sein (was od. wie viel vermag er? f. u. das Vermögen), daher bes. das Ww. vermögend als Ww., so viel Geld u. Gut besitzend, als man zum bequemen Auskommen bedarf, sinnv. bemittelt, weniger als: wohlhabend, reich, begütert (er ist vermögend, ein vermögender Mann); 2) oberd. etwas —, f. möglich machen, gestatten, zulassen; kanzl. f. darthun, aufweisen, besagen (z. B. was der Brief, d. i. die Urkunde, vermag; die Verschreibung vermag, daß 2c.); daher: vermöge als Ww., f. u.); 3) einen zu etwas —, ihn durch seinen Einfluß, seine Einwirkung, bes. durch Vorstellungen 2c. zu etwas bewegen; — vermöge, Ww. mit dem Gen., bezeichnet 1) die wirkende Ursache u. bes. den (realen) Grund eines Seins, f. v. w. durch das Vermögen, sinnv. kraft, welches jedoch mehr den (moralischen) Grund eines Thuns ausdrückt (vgl. der Stein fällt vermöge seiner Schwere zur Erde; er handelt so kraft seines Amtes); 2) den Beweis- od. Erkenntnisgrund, f. v. w. nach Ausweis, nach Maßgabe, sinnv. zufolge, laut (z. B. vermöge seines Versprechens, unseres Vertrages; vermöge des Befehls, der Urkunde 2c.; vgl. o. vermögen 2); das Vermögen, -s, N. w., G.: 1) o. M. das Kräftig- od. Fähigsein zu etwas, das Können, entg. Unvermögen; 2) die Kraft od. Fähigkeit, etwas zu thun od. zu bewirken; jede Eigenschaft eines Dinges, auf welcher eine Wirkung desselben beruht, allgemeiner als: Kraft u. Fähigkeit, welche mehr auf die wirkliche Ausübung gehen, während Vermögen auch die bloße Anlage od. Möglichkeit eines Thuns, selbst bei augenblicklicher Unfähigkeit, ausdrückt (z. B. ein Kranker hat wohl das Vermögen, aber nicht die Kraft, aufzustehen; das Vermögen zu denken ist allen Menschen eigen, aber nicht die gleiche Fähigkeit dazu; nach Vermögen; über sein Vermögen arbeiten, laufen 2c.; es steht nicht in meinem Vermögen; die Vermögen der Seele, z. B. das Begehungsvermögen, Denkvormögen 2c.); 3) der Inbegriff dessen, was man an zeitlichen Gütern eigenthümlich besitzt, sinnv. Habe und Gut (ein großes Vermögen, viel Vermögen haben; nach seinem Vermögen geben; sich über sein Vermögen angreifen; auch: viel, od. wenig im Vermögen haben); insbes. ein ansehnlicher Vorrath an Geld od. Gütern, weniger als: Reichthum (ein Mann von Vermögen; ohne Vermögen sein); der Vermögensbestand, die Vermögensmasse, das sämmtliche vorhandene Vermögen einer Person; die Vermögenssteuer, von dem baren Vermögen zu entrichtende Abgabe; die Vermögensumstände, o. G., die Umstände einer Person in Ansehung ihres Vermögens; die Vermögenheit, selten f. das Vermögensdasein; vermögig, Ww., landsch. f. Vermögen habend, vermögend; vermöglich, Ww., oberd. 1) körperliches Vermögen, gesunde Leibeskraft habend (auch: vermögensam); 2) f. vermögend, bemittelt, wohlhabend; die Vermöglichkeit.

vermoosen, giellos. Zw. m. sein, mit Moos verdeckt werden, vermarken.

**vermorſchen**, *gjel. Zw. m. ſein*, völlig morſch u. dadurch zerſtört werden.

**vermummeln**, *gjel. Zw. (ſ. mummeln)* durch Verhüllung beſ. des Geſichts unkenntlich machen, *landſch. gem. auch vermummeln*, von allgemeinerer Bed. als die *ſinnv. verſchoppen, verlarven*, (einen u. beſ. ſich —; vermummt ſein; verummante Perſonen); *unſig. überh. ſ. einhüllen, verbergen*; unkenntlich machen, eſtecken; die Vermummung, das Vermummeln; die vermummende od. unkenntlich machende Hülle.

**vernützen**, *gjel. Zw., zum Nützen gebrauchen, zu Nütze machen* (Geld, Silber, Geräthe z.); *nützen* verbruchen, erſchöpfen (alles Geld z. —); die Vernützung.

**vernützen**, *gjel. Zw. m. ſein*, völlig nütze u. unſig. anhaltbar werden.

**vermuten**, *gjel. Zw. (niederb. vermoeden; von muten, alt. muoten, muoten, d. i. eig. ſein Gewiß od. ſeinen Sinn auf etwas richten; ſ. Mut 1.) etwas —, aus Wahrſcheinlichkeitsgründen ſchließen, für wahrſcheinlich halten, ſinnv. meinen, mutmaßen, welche einen höheren Grad der Wahrſcheinlichkeit anzeigen, verſch. ahnden, welches nur ein dunkles Vorgefühl ohne Bewußtſein der Gründe bezeichnet; in engerer Bed. die Ankunft einer Perſon od. das Eintreten eines Umſtandes z. aus Wahrſcheinlichkeitsgründen erwarten, (das habe ich nicht vermutet; wer hätte das von ihm vermutet? ich vermuthe ihn heute; ein vermutheter Beſuch, Vorfall z.; oberb. *gem. ſich* (mit) etwas vermuten, z. B. ich habe mir das nicht vermutet; auch unſchreibend: vermuthend od. *gew. vermuthen ſein*, z. B. das war ich nicht vermuten, das bin ich mir nicht vermuthend od. vermuthen gewoſen, ſ. das habe ich nicht vermutet); eben. auch ſ. wagen, ſich unterſuchen; das Vermuthen, -s, als *Sw. beſ. in den Bedeutungen: wider Vermuthen, über Vermuthen; vermuthbar, Sw., ſelten ſ. was vermutet werden kann; vermuthlich, Sw., was ſich vermuthen läßt od. zu vermuthen iſt, auf Vermuthen od. Wahrſcheinlichkeitsgründen beruhend, ſinnv. mutmaßlich* (z. B. der vermuthliche Inhalt eines Briefes); beſ. als *Sw. ſinnv. wahrſcheinlich* (er wird vermuthlich heute kommen); die Vermuthlichkeit; die Vermuthung, 1) o. W. das Vermuthen; 2) W. -en, das Vermuthete, die auf Wahrſcheinlichkeitsgründen beruhende Meinung (einem ſeine Vermuthungen mittheilen); der Vermuthungsgrund z.*

**vermuthwilligen**, *gjel. Zw., vlt. ſ. muthwillig od. gewaltthätig behandeln*.

**vernagen**, *gjel. Zw. (v. nagen 1.) alt u. landſch. ſ. verſchlammeln, verſchneiden*.

**vernachlässigen**, *gjel. Zw., eine Perſon od. Sache —, ſie nachläſſig behandeln, nachläſſig mit ihr verfahren, ihr nicht die gehörige Aufmerkſamkeit u. Sorgfalt widmen, u. ſie dadurch in einen ſchlechteren Zuſtand gerathen laſſen, ſärker: vernachlässen, (ſeine Geſchäfte, ein Kind z. —; ſich ſelbſt —; d. i. auf ſein Äußeres od. Inneres nicht die gehörige Sorgfalt wenden); die Vernachlässigung*.

**vernageln**, *gjel. Zw., 1) mit Nägeln verſehen, befeſtigen (ein Schiff); 2) nageln od. mittelſt Nägel verſchließen, ſinnv. zunageln keine Thüre, ein Fenſter; unſig. gem. einen vernagelten Kopf haben od. vernagelt ſein; d. i. einen offenen Kopf haben, ſehr einſtützig ſein); 3) nageln, einſtützig na-*



geln; durch Nageln unbrauchbar machen od. verderben (ein Pferd —, ihm beim Beschlagen die Nagel zu tief in den Fuß treiben; Kanonen —, unbrauchbar machen, indem man eiserne Bolzen in das Ländloch treibt); die Vernägelung.

vernähen, *ziel. Zw.*, 1) nährend verbrauchen, erschöpfen (*Zwirn, Seide*); 2) durch Nähen verwahren od. vorbergen; *sinnv. zunähen, einnähen* (etwas fest —; Geld in die Kleider —); 3) falsch nähen; sich —, sich im Nähen versehen; die Vernähung.

vernarben, *Zw.* 1) ziellos m. sein, zur Narbe werden, sich zu einer Narbe schließen, (eine Wunde vernarbt, ist vernarbt); 2) *ziel. in eine Narbe verwandeln, mit Zurücklassung einer Narbe heilen*; die Vernarbung.

vernarren, *Zw. gem.* 1) ziellos m. sein (alt u. oberd. *irnarren, ernarren*) *landsch. f. zum Narren werden, bes. vor Verwunderung od. Erstaunen außer sich kommen od. gleichf. erstarren* (er vernarrte, stand vernarrt da); 2) *rätz. sich —, gem. f. sich auf thörichte Weise od. bis zur Nartheit verlieben, vergassen* (in eine Person od. Sache); vernarrt sein, *f. v. w. sich vernarrt haben, närrisch verliebt sein* (er ist ganz vernarrt in sie); 3) *auf thörichte Weise, durch Nartheit od. mit Narrenspößen verbringen, verthun* (seine Zeit, sein Geld *rc.*); die Vernarrung.

vernaschen, *ziel. Zw.*, naschend, zu Naschereien verwenden, verthun (sein Taschengeld); das *Nw. vernascht* auch *f. durch Naschen verdorben, dem Naschen ergeben, in hohem Grade naschhaft od. näschig* (ein vernaschter Mensch); die Vernaschung, das Vernaschen.

vernasen, *ziel. Zw.*, mit einer Nase versehen, nur *Hättenw. den Blasbalg —, d. i. Schlacken über die Form vor dem Roste setzen, damit sich das Gebläse nicht verstopfe* (vgl. Nase); die Vernasung.

vernehmen, *ziel. Zw.* *ablaut. wie nehmen: ich vernehme, du vernimmst* *it. Imper. vernimm, Pl. vernehmet; Impf. vernahm; Nw. vernommen*, (alt. *farneman, vernemon*), *eig. u. urspr. wege, dahin-, aufnehmen, fassen, ergreifen; daher 1) überh. durch die Sinne empfinden, sinnv. wahrnehmen, bemerken* (*Jäg. das Thier vernimmt den Jäger*); in engerer Bed. *durch das Gehör wahrnehmen, sinnv. hören* (*ich konnte keinen Laut vernehmen; ein Tauber vernimmt nichts*); bestimmter: *durch das Gehör unterscheiden, erkennen* (*Jemandes Stimme*); 2) *mit Bewusstsein u. Verständnis des Sinnes hören, durch das Gehör in den Geist aufnehmen u. verstehen* (*bibl. Herr, vernimm mein Schreien, mein Gebet* *rc.*; *Keiner vernahm des Andern Sprache, d. i. verstand*); in weiterer Bed. *ehem. überh. f. geistig erkennen, einsehen, merken, verstehen* (*bibl. die Wunder Gottes, ein Geheimniß* *rc. —*; *Jesus vernahm ihre Gedanken*); in bestimmter Anwendung: *durch die Rede Anderer, durch das Gerücht erfahren* (*ich habe nichts davon vernommen; das Vernehmen als Zw., z. B. dem Vernehmen nach soll er todt sein, d. i. wie man vernimmt, dem Gerüchte nach*); einem zu vernehmen geben, *dass* *rc.*, *Kanzl. f. ihm bekann machen, eröffnen, mittheilen; sich vernehmen lassen, f. v. w. sich verlauten lassen, sich äußern, etwas sagen; einen vernehmen, f. v. w. verhören, bes. gerichtlich* (der Beklagte muß vernommen werden; ihn über eine Sache vernehmen); 3) *sich mit Jemand —, landsch. f. sich mit ihm besprechen, berathen u. verständigen od. einigen*; — das Vernehmen, -s, o. N. 1) das Hören, das Wahrnehmen u. Erfahren durchs Gehör

(f. o. 2.); 2) die Art und Weise, wie man sich mit Jemand vernimmt, d. i. benimmt, verträgt od. verständigt, *finnv.* Verhältniß, Verständniß (in gutem, od. schlechtem Vernehmen mit Jemand sein od. stehen; das gute Vernehmen zwischen zwei Personen stören, wieder herstellen 2c.); vernehmbar, *Bw.*, was vernommen werden kann, *finnv.* hörbar; die Vernehmbarkeit; vernemlich, *Bw.*, leicht u. vollkommen zu vernehmen, d. i. durchs Gehör zu unterscheiden, zu erkennen u. zu verstehen, *finnv.* deutlich, verständlich (laut u. vernemlich sprechen; vernemliche Worte); die Vernemlichkeit; die Vernemung, die Handlung des Vernemens, gew. nur das gerichtl. Vernehmen od. Verhören (f. o.), *finnv.* das Verhör (z. B. die Vernemung der Zeugen); daher: der Vernemungsbericht, die Vernemungsschrift (f. das fr. Protokoll).

verneigen, *ziel. Zw.*, das verst. neigen; gew. nur rüdz. sich —, sich ehrerbietig od. höflich begrüßend vor Jemand neigen, bes. von weibl. Personen, das *finnv.* verbeugen hingegen von männlichen; die Verneigung, *W.* -en, das Sich-verneigen, die damit verbundene höfliche Begrüßung.

verneinen, *ziel. Zw.* (althochd. intneinen) mit Nein beantworten, entg. bejahen, (eine Frage —; eine verneinende Antwort, Stimme 2c.); in weiterer Bed. einem Gegenstande etwas absprechen, etwas als nichtseind aussagen (fr. negiren), *finnv.* läugnen, welches bestimmter das Verneinen von etwas für wahr Gehaltenem od. Behauptetem bezeichnet (der Verbrecher verneint eine an ihn gerichtete Frage; er läugnet das ihm schuld gegebene Verbrechen; ein verneinender Satz, fr. ein negativer, z. B. der Mensch ist nicht ewig; ein Thier ist kein Mensch 2c.); der Verneiner, -s, wer etwas verneint; die Verneinung, 1) o. *W.* das Verneinen; 2) *W.* -en, ein verneinender Ausdruck, Satz, insbes. ein verneinendes Wort, f. v. w. das Verneinungswort (fr. Negation; z. B. nicht, nein, kein 2c.).

verneuen, *ziel. Zw.* (mittelh. vernuwen) meist vlt. völlig neu od. zu etwas Neuem machen (bibl. die Weisheit verneuet Alles); auch f. wieder neu machen, wieder herstellen, gew. erneuen (bibl. verwüsthete Städte —); sich —, f. ganz neu, wieder neu werden; die Verneuerung; — verneuern, *ziel. Zw.*, meist vlt. f. erneuern, neuer machen, neu gestalten od. herstellen (bibl. du verneuerst die Gestalt der Erde); die Verneuerung; — verneuern od. verneueren, *ziellof. u. rüdz. Zw.* (mittelh. verningern, vernigern, von nignern, nigner, neugern f. neugierig) alt u. oberd. f. durch den Besitz od. Genuß die Begierde od. Lust verlieren.

vernichten, *ziel. Zw.*, zu nichts od. zu nichts machen, das Dasein eines Dinges aufheben, es ins Nichtsein versetzen, *finnv.* zernichten (Jemandes Freude, Hoffnung, Anschläge 2c. —, stärker als: vereiteln); in weiterer Bed. etwas als das, was es ist, völlig zerstören, so daß es aufhört, wahrnehmbar zu sein, *finnv.* vertilgen (ein Kunstwerk, eine Schrift, Beräthe —, indem man sie verbrennt od. ins Wasser wirft); uneig. einen —, ihn gleichf. seines Daseins- od. Selbstgefühls berauben, (bes. das *Bw.* vernichtet; z. B. er stand vernichtet da); oberd. f. einen verachten, heruntermachen, ausschimpfen (auch: vernichtigen, ausnichten); der Vernichter, -s, wer etwas vernichtet; die Vernichtung, das Vernichten u. vernichtet werden; vernichtigen, *ziel. Zw.*, selten f. nichtig machen, in den Zustand der Nichtigkeit versetzen od. diesen Zustand fühlen lassen; die Vernichtigung.

verniedlichen, *ziel. Zw.*, niedlich machen, herausputzen.

vernieten, *ziel. Zw.*, 1) zu einem Niet (*f. d.*) machen (*ein Stück Drath*); 2) mittelst eines Niertes befestigen od. verbinden; die Vernietung.

vernüchtern, *ziel. Zw.*, *landsch.* einen ob. sich —, *f. v. w.* entnüttern, d. i. durch Speise u. Trank der Nüchternheit entziehen; die Vernüchterung.

Vernunft, *w.*, o. *N.*, (*althochd.* *farnumft*, *farnumot*, *fernumist*; *mittelh.* *vernunst*, später *vernunft*, *vernust*; *oberd.* die u. der Vernunft; von *vern* nehmen, *f. d.*, wie Kunst von *kommen*; das *Sw.* *numft*, *nunst* *f. Rehmung*, — *nahme* war im *Alt.* sowohl für sich, als bes. in *3sg.* üblich, wie: *bi-*, *nöt-*, *aigu-*, *teilnumft* u. a. m.) eig. überh. die Thätigkeit u. Fähigkeit des Vernehmens, daher 1) urspr. Empfänglichkeit, Fassungskraft des Geistes (*lat.* *capacitas*, *perceptio*); das Vermögen, das sinnlich Wahrgenommene im Geist aufzunehmen und zu Vorstellungen zu gestalten, die Vorstellungskraft (*lat.* *intellectus*); 2) in allgemeinerem u. höherem Sinne das allgemein-menschliche sittlich-geistige Wesen, das freie Willens- und Denkvermögen des Menschen überhaupt, als Unterscheidungsmerkmal der menschlichen von der thierischen Natur; insbes. das selbstthätige Denk- und Erkenntnisvermögen des Geistes: die reine (*theoretische*) Vernunft (*lat.* *ratio*; *alt.* *wizsi*, *witso*, *f. Wiß*; der *theoretische Geist*, unterschieden von dem *praktischen Geist* od. der *prakt. Vernunft*, d. i. dem vernünftigen Willen; die gesunde Vernunft, d. i. die dem Menschen von Natur eigene ungetrübte Denkkraft; der Vernunft gemäß, oder zuwider handeln; seine Vernunft gebrauchen; mit Vernunft zu Werke gehen *zc.*); im höchsten philosoph. Sinne: das Vermögen der Ideen od. der Erkenntnis des Unbedingten (*Absoluten*), welches die Einheit der entgegengesetzten endlichen Bestimmungen des Verstandes in ihrem lebendigen Übergange und ihrer Aufhebung in die Idee darstellt, *versch. Verstand*; 3) (*objectiv*) der Inbegriff der durch die Vernunft selbstthätig erkannten übersinnlichen Wahrheiten, *entg. Offenbarung*; — *3sg.* vernunftähnlich, *Sw.*; die Vernunftähnlichkeit; der Vernunftbegriff, ein durch die Vernunft erkannter Begriff (*fr. Idee*); vernunftfähig, *Sw.*, vernünftiger Begriffe u. Einsichten fähig; die Vernunftsfähigkeit; der Vernunftsforscher, Erforscher des Wesens der Dinge mittelst der Vernunft (*fr. Philosoph*); die Vernunftsforschung (*fr. Philosophie*); das Vernunftgebot, was die Vernunft gebietet, als Richtschnur des Handelns (das unbedingte Vernunftgebot, *fr. der kategorische Imperativ*); der Vernunftgebrauch, die Anwendung der Vernunft; vernunftgemäß, *Sw. u. Sw.*, der Vernunft gemäß, vernunftmäßig; das Vernunftgesetz, ein in der Vernunft begründetes od. durch dieselbe gegebenes Gesetz; der Vernunftglauben, auf vernünftiger Erkenntnis beruhender Glauben (*entg. Offenbarungsglauben*); der Vernunftgläubige (*fr. Rationalist*); die Vernunftkraft, die Kraft der Vernunft; die Vernunft als unentwickeltes Vermögen betrachtet; die Vernunftkunst od. b. Vernunftlehre, *f. v. w.* *Denklehre* (*fr. Logik*); vernunftlos, *Sw.*, der Vernunft ermangelnd od. beraubt, ohne Vernunft, stärker als: unvernünftig (die vernunftlosen Thiere; ein vernunftloser Mensch); die Vernunftlosigkeit; vernunftmäßig, *Sw.*, der Vernunft angemessen, vernunftgemäß; die Vernunftmäßigkeit; das Vernunftrecht, das auf der Vernunft beruhende Recht, der Inbegriff der Vernunftgesetze, auch *Naturrecht* (*entg. dem positiven od. bürgerlichen Rechte*);

die Vernunftreligion, aus der Vernunft geschöpfte, auf vernunftmäßiger Erkenntniß beruhende Religion (entg. geoffenbarte Religion); der Vernunftschluß, ein durch die denkende Vernunft gemachter Schluß (s. d.); der Vernunftstaat, ein nach Grundsätzen der Vernunft eingerichteter Staat; vernunftvoll, Sw., voll Vernunft, in hohem Grade vernünftig; die Vernunftwahrheit, in der Vernunft gegründete Wahrheit; das Vernunftwesen, 1) ein mit Vernunft begabtes Wesen; 2) ein allein in der Vernunft bestehendes u. durch dieselbe bestehendes Wesen, auch: Vernunftding; vernunftwidrig, Sw., der Vernunft zuwiderlaufend, sinnv. unvernünftig; die Vernunftwidrigkeit; die Vernunftwissenschaft, Wissenschaft der vernunftmäßigen Erkenntniß der Dinge (fr. Philosophie); — Ableit. vernünfteln, ziellos. Sw. m. haben, auf unrichtige, unzeitige, kleinliche od. nur scheinbare Weise seine Vernunft zur Erforschung der Dinge anwenden od. missbrauchen, sinnv. klügeln; die Vernünftelei, das Vernünfteln; der Vernünftler, -s, wer vernünftelt; vernünftig, Sw. (althochd. farnumftig, farnumstig; mittelh. vernunstlich) 1) Vernunft habend u. anwendend od. zeigend, versch. verständig, entg. unvernünftig, vernunftlos, (der Mensch ist ein vernünftiges Wesen; vernünftig sprechen, handeln zc.); in engerer Bed. viel Vernunft habend u. beweisend, sinnv. besonnen, klug, einsichtig (er ist ein vernünftiger Mann); 2) (objectiv) in der Vernunft gegründet od. darauf beruhend, sinnv. vernunftgemäß (ein vernünftiger Einsatz, Gedanken zc.; eine vernünftige Einrichtung; die vernünftige Erkenntniß, entg. der sinnlichen Wahrnehmung); die Vernünftigkeit (mittelh. vernunstoheit), das Vernünftigsein einer Person od. Sache; vernunftlich, Sw., selten f. die Vernunft angehend od. betreffend, im Bereiche der Vernunft liegend.

vernügen, ziel. Sw., alt u. landsch. f. völlig abnügen; auch f. verwenden, verbrauchen (die Kräfte, die Zeit); die Vernügung; — vernüglihen, ziel. Sw., nützlich machen; die Vernüglihung.

veröden, Sw. 1) ziellos m. sein, öde werden (die Gegend verödet; das Feld, der Garten ist verödet); 2) ziel. (oberd. auch verödigen) öde machen, sinnv. verwüsten (der Krieg hat das Land verödet); oberd. f. leer machen, verbrauchen, vermindern (z. B. das Wild verödigen); der Veröder, -s, wer etwas verödet; die Verödung, das Veröden u. das Verödetsein.

veroffenbaren, ziel. Sw., alt u. landsch. f. offenbaren, kund thun.

veröftern, ziel. Sw., Reimw. f. etwas öfter thun, mehrmals wiederholen; die Veröfterung; das Veröfterungswort, Sprachl. ein Wort, bes. Zeitwort, welches durch seine eigenthümliche Form ein wiederholtes Thun ausdrückt (lat. verbum iterativum od. frequentativum; z. B. klappern, streichen zc. von klappen, streichen).

verölen, ziel. Sw., mit Öl versehen, verschmieren; die Verölung.

verölmern, ziellos. Sw. m. sein (vgl. Dlm 2.) niederb. f. vermodern, verwittern.

verordnen, ziel. Sw., 1) etwas — od. einem etwas —, die Handlungen Anderer durch eine Regel od. Vorschrift bestimmen, sei es als Borgesetzter, od. vermöge der in einem besonderen Verhältnisse einem zustehenden Befugniß, ehem. auch bloß: ordnen (s. d.), sinnv. anordnen, vorschreiben, befehlen, in welchem letzteren der (subjective) Begriff einer durch den

Willen eines Höheren auferlegten Zwangspflicht vorherrscht, in verordnen hingegen der (objective) einer regelmäßigen Einrichtung od. Anordnung, (die Obrigkeit hat verordnet, daß zc.; der Erblasser verordnet etwas in seinem Testamente; der Arzt verordnet dem Kranken eine Arznei zc.); 2) einen zu etwas —, ihm Recht u. Befugniß zu einem Amte od. Geschäfte ertheilen, *sinnv.* ernennen, einsehen, (bibl. alle Obrigkeit ist von Gott verordnet; verordnete Lehrer und Diener der Kirche; die zu diesem Geschäfte Verordneten, d. i. die damit Beauftragten, *fr.* die Commissarien); bibl. auch *f.* bestimmen, ausersehen (z. B. zum ewigen Leben verordnet); der Verordner, -s, wer etwas verordnet; die Verordnung, 1) o. *M.* das Verordnen; 2) *M.* -en, das Verordnete, die gegebene Vorschrift, der erlassene Befehl (eine Verordnung bekannt machen, erlassen; obrigkeitliche Verordnungen; die Verordnungen des Arztes zc.); 3) *f.* Ernennung (die Verordnung zu einem Amte); verordnungsmäßig, *Bw.*, der Verordnung gemäß, *sinnv.* vorschriftsmäßig.

verorten, *ziel. Zw.* niederb. *f. v. w.* das einfache orten (*f. d.* unter Ort 2.), oberd. uräßen (*f.* unter uräß), veruräßen, *gem.* urfschen, verurfschen, verurzen zc.

verpachten, *ziel. Zw.*, in Pacht geben, einem den Nießbrauch einer Sache gegen ein bestimmtes Pachtgeld überlassen (einen Acker, ein Gut zc.); der Verpachter, -s, wer etwas verpachtet, *entg.* Pächter; die Verpachtung, das Verpachten.

verpacken, *ziel. Zw.*, 1) das *verst.* packen: völlig ein- od. zusammenpacken, *bes.* zum Versenden (Waaren); 2) packend verwahren, verbergen, verhüllen (etwas sorgfältig —, sich —, d. i. sich ganz in Kleidungsstücke einhüllen); 3) falsch, unrichtig, an den unrichtigen Ort packen; der Verpacker, -s; die Verpackung.

verpanschen, *ziel. Zw.*, *gem.* panschend verbrauchen od. verderben.

verpanzern, *ziel. Zw.*, mit einem Panzer verwahren.

verpappen, *ziel. Zw.* 1) pappend, d. i. kleisternd od. zu Papparbeit, verbrauchen; 2) mit Pappe od. Kleister verstreichen, verschließen, verkleben, *f. v. w.* verkleistern; die Verpappung.

verpaschen, *ziel. Zw.* 1. (von paschen 1.) *landsch. gem. f.* im Würfelspiel verlieren; würfelnd verbringen; 2. (von paschen 2.) *landsch. f.* etwas heimlich bei Seite schaffen, um es zu entwenden.

verpassen, *ziel. Zw.* (von passen 2.), 1) passend, d. i. wartend vorübergehen lassen, *sinnv.* abwarten (z. B. ein Gewitter —; im Kartenspiele: ein Spiel —, d. i. nicht unternehmen); oberd. *f.* auf etwas warten, lauern (den Fuchs —, d. i. auf dessen Hervorkommen warten); 2) *gew.* durch Passen, d. i. unthätiges Warten od. Zögern etwas verlieren, versäumen (Zeit und Gelegenheit); auch *f.* nicht beachten u. bemerken, übersehen.

verpechen, *ziel. Zw.*, *gew.* verpichen, *f. d.*

verpeilen, *ziel. Zw.* (vgl. Peil), Wasserb. die Wassertiefe messen.

verpelzen, *ziel. Zw.*, mit einem Pelz od. mit Pelzen verwahren, verhüllen.

verpersönlichen, *ziel. Zw.*, persönlich machen od. darstellen, in eine Person verwandeln, als Person vorstellen u. einführen (einen Begriff —; schleppendes *Neuw. f.* das *fr.* personifiziren); die Verpersönlichung (*fr.* Personification).

verpesten, *ziel. Zw.*, mit Pest od. Pestdunst, ansteckendem Krankheitsstoff erfüllen u. dadurch verderben (das Schlachtfeld verpestete rings umher die Luft); *uneig. f.* mit verderblichen Eigenschaften anstecken (umstürzte Menschen verpesten die Unschuld); die Verpestung.

verpetschaften od. verpetschieren, *ziel. Zw. vlt. f.* versiegeln.

verpfählen, *ziel. Zw.*, mit Pfählen versehen, verwahren, befestigen (einen Wall —, *fr.* verpailladieren); durch Pfähle versperren od. einschließen (einen Weg, einen Garten *zc.*); die Verpfählung, 1) o. *M.* das Verpfählen; 2) *M.* -en, ein Pfahlwerk, *bes. als* Schutzmittel od. Wehr.

verpfänden, *ziel. Zw.*, zum Pfande geben, als Pfand od. Unterpfand einsetzen, von allgemeinerer *Bed. u. edler*, als das *sinnv. versehen* (sein Vermögen, ein Gut *zc.* —; einem seine Ehre —); *ehem. auch:* durch ein Pfand sichern; der Verpfänder, -s; die Verpfändung.

verpfeffern, *ziel. Zw.*, pfeffernd verderben, zu stark pfeffern (eine Speise); *uneig. gem. f.* durch Übermaß od. unangenehme Thatart etwas verderben od. einem verleiden; *bes. f.* sehr vertheuern; die Verpfefferung.

verpflanzen, *ziel. Zw.*, an einen andern Ort pflanzen, pflanzend versehen; *uneig. f.* bleibend an einen andern Ort versehen od. übertragen (viele Familien sind aus Europa nach Amerika verpflanzt worden; Sprache, Bildung, Sitten *zc.* irgend wohin verpflanzen); der Verpflanzer, -s; die Verpflanzung.

verpflastern, *ziel. Zw.* 1. zum Pflaster (auf Wunden) verbrauchen; pflasternd od. mit Pflastern verdecken, verwahren; 2. pflasternd od. als Steinpflaster anwenden, verbrauchen.

verpflegen, *ziel. Zw.*, das *verst. pflegen*: einen vollständig u. bis zu Ende pflegen u. versorgen, d. i. warten u. zugleich mit den nöthigen Lebensmitteln versehen, (einen Kranken —; die Armen, die Soldaten *zc.* —); *ehem. auch:* eines Dinges —, *f.* nicht mehr pflegen, das Gewohnte nicht mehr thun, davon ablassen; der Verpfleger, -s, die Verpflegerin, *M.* -en, wer Jemand verpflegt; die Verpflegung, das Verpflegen (*z. B.* der Armen u. Kranken); daher: das Verpflegungs- od. Verpflegamt; die Verpflegungsanstalt, das Verpflegungshaus; das Verpflegungsgeld, die Verpflegungskosten; das Verpflegungs- od. Verpflegewesen *zc.*

verpflichten, *ziel. Zw.*, pflichtig od. verbindlich machen, durch Pflicht verbinden, einem etwas als Pflicht auflegen, stärker als: verbinden (einen zu etwas —; ich bin dazu nicht verpflichtet); sich zu etwas —, sich anheischig od. verbindlich dazu machen, es als eine Pflicht übernehmen; sich (mit) einen —, *uneig. f.* durch geleistete Dienste Anspruch auf dessen Erkenntlichkeit od. Ergebenheit erwerben (daher auch: einem verpflichtet sein, *f. v. w.* verbunden); in bestimmter *Bed.* einen —, ihn in Pflicht nehmen, durch einen Eid verbinden, vereiden (einen Beamten *zc.*); die Verpflichtung, 1) o. *M.* das Verpflichten; 2) *M.* -en, das als Pflicht Aufgelegte, die übernommene Pflicht (eine Verpflichtung einem auflegen; verschiedene Verpflichtungen haben *zc.*).

verpflocken, *ziel. Zw.*, mit Pflocken verbinden, befestigen (Fassb. die Fassdauben od. Bodenstücke), od. versperren; die Verpflockung.

verpfropfen, *ziel. Zw.*, 1) mit einem Pfropfe verwahren, verschließen, *gew. gupfropfen* (Flaschen); 2) falsch pfropfen.

verpfünden, *ziel. Zw.*, oberd. einen —, durch eine Pfunde ver-

sorgen, durch vertragsmäßig gereichten Unterhalt ernähren; sich —, sich eine Pfunde kaufen; die Verpfundung.

verpfunden, ziel. Zw., etwas —, den Pfundzoll (s. d.) davon entrichten.

verpfuschen, ziel. Zw., pfuschend, durch Pfsucherei verderben.

verpichen, ziel. Zw., mit Pech verstreichen, verwahren, verschließen, sinnv. auß = u. zupichen, (ein Faß, ein Schiff, eine Flasche zc. —); die Verpichung; — verpicht, Zw., landsch. gem. f. erpicht, s. d.

verpinseln, ziel. Zw., mit dem Pinsel verstreichen; pinselnd verderben (ein Bild); pinselnd verbrauchen (Farbe).

verplappern, ziel. Zw., gem. plappernd verbringen (die Zeit); sich —, sich im Plappern versehen od. vergehen, etwas ausplaudern.

verplätschern, ziel. Zw., durch Plätschern unnütz verbrauchen, niederb. gem. verpladern, (viel Wasser —).

verplagen, ziel. Zw., landsch. durch Plagen, d. i. unnützes Schießen verbrauchen, s. v. w. verknallen (viel Pulver); — verplägen, ziel. Zw., forstw. einen Baum —, s. v. w. anplägen, bezeichnen (s. plägen 1. unter plag).

verplaudern, ziel. Zw., 1) plaudernd verbringen, od. vertreiben (die Zeit —; einem die Langeweile —); 2) plaudernd bekannt machen u. verbreiten, sinnv. ausplaudern, jedoch bes. sofern es unwillkürlich durch Geschwätzigkeit geschieht; sich —, sich im Plaudern versehen od. unwillkürlich etwas verrathen.

verpleffen, ziel. Zw. (= verbleffen, verblüffen, s. d.) Zög. den Hund —, durch zu scharfe Behandlung scheu u. furchtsam machen.

verplempern od. verplämpern, ziel. Zw. (s. plampen zc.) gem. 1) durch ungeschickte Handhabung od. Nachlässigkeit unnütz verbrauchen; 2) landsch. f. verplaudern, verschwägen; daher gew. sich mit Jemand —, d. i. sich unbesonnener Weise mit ihm in ein Verhältniß einlassen; bes. vertrauten Umgang mit einer Person pflegen u. ihr voreilig die Ehe versprechen; die Verplempierung.

verpöbeln, ziellos. Zw. m. sein, u. rück. sich —, pöbelhaft werden.

verpökeln, ziel. Zw., pökelnnd verderben, zu sehr pökeln.

verpönen, ziel. Zw. (von „die Pön“ = lat. poena, Strafe, Buße), kanzl. mit einer Strafe belegen; bei Strafe verbieten; auch uneig. für strafwürdig od. verwerflich erklären (z. B. ein Wort, eine Äußerung zc.); die Verpönung.

verprägen, ziel. Zw., zum Geldprägen verwenden, b. vermünzen.

verprasseln, ziellos. Zw. m. sein, prasselnd sich verzehren, verfliegen.

verprassen, ziel. Zw., prassend, d. i. durch geräuschvolle, üppige Lebensweise durchbringen (sein Vermögen).

verprellen, ziel. Zw., eig. fort = od. wegprellen, nur Zög. ein Raubthier —, es schüchtern machen, so daß es nicht in die gelegten Eisen gehen mag.

verpressen, ziel. Zw., im Pressen verderben, zu stark pressen.

verproben, ziel. Zw., probend od. mit Proben verbrauchen.

verproviantiren, ziel. Zw., mit Proviant od. Mundvorrath versehen, oberd. speisen, bespeisen, (eine Festung zc.); die Verproviantirung.

verpubern, ziel. Zw., 1) mit Puder verdecken, verbergen; 2) pudernnd verbrauchen.

verpuffen, Zw. 1) ziellos m. sein u. haben, sich puffend verzehren, puffend verhalten; bes. Schreibe. mit einem dumpfen Schall sich entzünden u. ausdehnen, stann. verknistern, (fr. detoniren); 2) ziel. etwas verpuffen machen od. lassen; durch unnützes Schießen verbrauchen (Pulver); landsch. gem. f. durch Nachlässigkeit od. Unbesonnenheit verlieren; sich -, f. aus Unbesonnenheit od. Übereifung Fehler begehen (bes. im Reden); die Verpuffung, das Verpuffen (ziel. u. ziellos).

verpülvern, ziel. Zw., ganz in Pulver verwandeln.

verpumpen, ziel. Zw. (f. pumpen 1. unter pump) gem. f. verborgen, verleihen.

verpunschén, ziel. Zw., punschend od. Punsch trinkend verthun.

verpuppen, rätz. Zw., sich —, sich in eine Puppe (d. i. ein Larvengehäuse) verwandeln, zur Puppe werden (die Raupe verpuppt sich; ein verpupptes Insect); die Verpuppung.

verpusten, ziellos. u. rätz. Zw., niederb. gem. f. verschnauben, verschnaufen, zu Athem kommen, sich erholen, (ich muß mich ein wenig verpusten).

verpußen, ziel. Zw., 1) durch übermäßigen od. geschmacklosen Puz verderben, entstellen; 2) puzend od. zu Puz verthun.

verquackeln, ziel. u. rätz. Zw. (vgl. quackeln) niederb. f. leichtsinnig verthun, verändeln; sich —, f. sich verplaudern, verschwägen, verplempern.

verquacksalbern, ziel. Zw., quacksalbernd od. für Quacksalbereien verthun.

verqualmen, Zw. 1) ziellos m. sein, qualmend od. als Qualm sich verbreiten u. verlieren; 2) ziel. etwas —, verqualmen lassen, als Qualm verpflichten.

verquanten, ziel. Zw. (vgl. Quant) Schweiz. f. verhehlen, verbergen, heimlich verkaufen; verquänteln, ziel. Zw., niederb. f. verschleudern.

verquasen, ziel. Zw. (vgl. Quas) niederb. f. verzehren, verschlemmen.

verquellen, ziellos. Zw. m. sein, mit Quellen verwaschen.

verquellen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. quellen), 1) quellend, d. i. durch ausdehnende Feuchtigkeit verderben od. unbrauchbar werden (die Thür, die Fenster etc. sind verquollen); 2) durch Quellen sich fest anschließen od. verschließen; 3) aufhören zu quellen.

verqueren, ziel. Zw., quer machen, in die Quere bringen; uneig. f. verkehrt machen; das Adv. verquert, landsch. auch verquer, Zw. f. verkehrt, widersinnig.

verquicken, ziel. Zw. (vgl. quick) 1) altniederb. f. wieder quick od. lebendig machen, beleben, vgl. erquicken; 2) durch Verbindung mit Quecksilber (Quick) auflösen u. dadurch gleichf. quick, d. i. flüssig machen (Gold, Silber —, fr. amalgamiren); uneig. f. innig verbinden, vermischen, verschmelzen; das Berquickwerk, eine Anstalt zur Scheidung der edlen Metalle durch Berquickung (fr. Amalgamirwerk); die Berquickung (fr. Amalgamation).

verquisten, ziel. Zw. (f. quisten) niederb. f. unnütz verbrauchen, verthun, verderben; verquissig, Zw. f. verschwenderisch.

verrainen, ziel. Zw. (f. Rain) mit Grenzrainen versehen, abgrenzen, vermarken (ein Feld); die Verrainung.

verraiten, ziel. Zw. (vgl. raiten) oberd. f. verrechnen, in Rechnung stellen, Rechnung führen; der Verraiter, -s, f. Rechnungsführer.



**verrammen** ob. gew. **verrammeln**, *ziel. Zw.*, durch **Rammen** ob. **Rammeln**, d. i. durch Einrammen von Pfählen ob. Festschlagen aufgehäufter Rasen, versperren (eine Thür — ; Bergw. das Bohrloch —, mit dorb geschlagenem Lehm ausfüllen); die **Verrammung** ob. **Verrammelung**.

**verranken**, *rätz. Zw.*, *sich* —, *sich* rankend verschlingen; oberd. auch f. **verrenken**.

**verranzen**, *ziel. Zw.* (v. *ranzen* 1.) *gem. 1)* durch **Ranzen**, d. i. heftige Bewegungen ob. unanständiges Dehnen u. Strecken verderben, in Unordnung bringen (das Bett); 2) mit **Ranzen**, d. i. liederlichem Herumtreiben verbringen (die Zeit).

**verrasen** 1., *ziellos. Zw. m.* *sein*, mit **Rasen** verwachsen, überwachsen, *sinno. berasen* (**verrasete Äcker**).

**verrasen** 2., *Zw. 1)* *ziellos m.* *haben*, f. v. w. **ausrasen** (der Sturm **verraset**); 2) *ziel. rasend äußern u. erschöpfen* (seine Leidenschaft, seinen Zorn *zc.*).

**verraspeln**, *ziel. Zw.*, *raspelnd* verbrauchen, verarbeiten.

**verrasseln**, *ziellos. Zw. m.* *sein*, *dicht. f. rasselnd sich verlieren, verhallen*.

**verrathen**, *ziel. Zw. ablaut. wie rathen* (Impf. *verrieth*, *Ww. verrathen*; althochd. *farrātan*, mittelh. *verrāten*; angess. *farrādan*, isländ. *farráða*) 1) *ein en* —, eig. durch **Rathen** verderben, daher ehem. f. einem übel, treulos, zu seinem Nachtheil **rathen**; jetzt in bestimmterer Bed. einen durch bösen Rath, d. i. verderblichen Rathschluss ob. **Rathschlag**, in die Gewalt eines Dritten geben, ihn treulofer Weise verlassen u. dem Feinde überliefern, (Judas **verrieth** den Hyland; sein Vaterland, eine Festung *zc.* —; sprichw. wie **verrathen** und verkauft sein); daher 2) *ein en* ob. *etwas* —, etwas Geheimgehaltenes zu eines Andern Nachtheil bekannt machen, entdecken, offenbaren (ein Geheimniß, eine That *zc.* —, ob. den Thäter —; **verrathe** mich nicht! d. i. entdecke nicht, was du von mir weißt; *sich selbst* —, d. i. unvorsichtiger Weise etwas entdecken ob. merken lassen, was man verbergen wollte); uneig. auch von Sachen f. etwas Verborgenes zu erkennen geben, offenbar ob. bemerkbar machen, von etwas zeugen (z. B. seine Unruhe **verrät** ihn; deine Sprache **verrät** dich; seine Blicke **verrathen** seine Liebe; sein Betragen **verrät** Mangel an Bildung); oberd. auch überh. f. anzeigen, mittheilen, kund thun (z. B. ich kann die nicht **verrathen**, wo er wohnt, d. i. ich weiß es nicht); — der **Verrath**, *-es, o. M.*, die Handlung des **Verrathens** im härtesten Verstande, treulose Überlieferung ob. Aufopferung, Treubruch (einen **Verrath** an Jemand, am Vaterlande, an der Freundschaft *zc.* begehen); der **Verräther**, *-s*, die **Verrätherin**, *M. -en*, wer Jemand ob. etwas **verrät** (der **Verräther** eines Geheimnisses; das Auge ist oft der **Verräther** des Herzens), bes. in der härtesten Bed. der abtrünnige, treubruchige Überlieferer (Judas der **Verräther**; ein **Verräther** des Vaterlandes); die **Verrätherie**, *M. -en*, die Handlungsweise, ob. die Handlung, die That des **Verräthers**, der **Verrath** (eine **Verrätherie** anstiften, begehen; schändliche **Verrätherien** *zc.*); **verrätherisch**, *Ww.*, einem **Verräther** angemessen, nach Art eines **Verräthers** (**verrätherisch** handeln; eine **verrätherische** That); **Verrath** enthaltend ob. bewirkend (**verrätherische** Worte, Blicke *zc.*); **verrätlich**, *Ww.*, niederb. f. unsicher, gefährlich, mißlich (ein Spiel, das Eis *zc.* ist **verrätlich**).

**verrauschen**, *Zw. 1)* *ziellos m.* *sein*, *sich* rauschend verlieren ob.

erschöpfen, aufhören zu rauchen (eine heiße Speise verrauchen lassen; uneig. die Hige, die Leidenschaft ist verraucht; eine Sache verrauchen lassen, d. i. sie sich von selbst legen od. in Vergessenheit kommen lassen); durch Ausdünstung Kraft und Geruch verlieren, in dieser Bed. auch rüdz. sich —, r. verbunsten, verriecken, (der Wein ist verraucht od. hat sich verraucht); 2) ziel. in Rauch aufgehen lassen, rauchend verwenden od. verthun (Taback —; viel Geld —, d. i. zum Tabackrauchen verwenden); die Verrauchung; — ver-räuchern, ziel. Zw., räuchernd verderben, zu sehr räuchern, räucherig machen, einräuchern (verräucherte Bände, Papiere u.); räuchernd verbrauchen; Scheidel. durch Räuchern verzehren, zerstreuen lassen; die Ver-räucherung.

verräumen, ziel. Zw., beim Räumen verlegen, gew. verkrämen.

verrauschen, ziellos. Zw. m. sein, sich rauschend entfernen od. verlieren, rauschend verhallen, aufhören zu rauschen, (das Wasser verrauscht; der Regen ist verrauscht); dicht. uneig. gleich einem rauschenden Wasser schnell verfließen, vergehen (verrauschte Jahre; Böller verrauschen u.).

verrechnen, ziel. Zw. 1) in Rechnung bringen, sinno. an-, berechnen (einem etwas —); 2) falsch, unrichtig rechnen (das ist verrechnet); gew. rüdz. sich —, f. sich im Rechnen versehen, einen Rechnungsfehler begehen (ich habe mich um einen Thaler verrechnet); uneig. f. sich in seinen Erwartungen täuschen (da hat er sich sehr verrechnet); die Verrechnung.

verrechnen, ziel. Zw., 1) (von Recht) landsch. etwas —, f. die gebührende Abgabe davon entrichten, f. v. w. verzollen, versteuern; 2) (von rechten) oberd. f. rechtend, d. i. vor Gericht behandeln, verhandeln; rechtend d. i. durch Rechtshandel verlieren, verthun (viel Geld —, fr. verprocessiren).

verrecken, Zw. 1) ziellos m. sein, gem. vom Vieh: sterben, fallen, eig. wohl: sich völlig ausstrecken, im Tode starr gestreckt werden (vgl. das oberd. ziellose recken f. sich erstrecken; das Pferd, das Schaf u. ist verreckt); alt u. landsch. weniger unedel überh. f. absterben, vergehen, untergehen; 2) ziel. durch Recken aus der gehörigen Lage bringen; oberd. f. verrichten, vollstrecken, vollziehen (auch: volrecken).

verreden, ziel. Zw., 1) etwas —, es redend, d. i. durch sein Wort, Gelübde u. gleichf. von sich entfernen od. abweisen, sinno. einer Sache absagen, entsagen, sich davon lossagen (z. B. ich habe das Spielen verredet); 2) vlt. für etwas reden, es redend vertreten, vertheidigen; 3) niederb. f. versprechen, verheissen, sich durch sein Wort zu etwas verbinden; sich —, f. sich versprechen, d. i. verloben; 4) landsch. f. verabreden, bestellen; sich —, f. Abrede nehmen; 5) sich —, sich im Reden versehen, falsch od. gegen die Absicht reden, gew. sich versprechen.

verregnen, Zw. 1) ziellos m. haben, unp. aufhören zu regnen (es hat verregnet); 2) ziel. durch Regen verderben, vernichten, vertilgen, gew. nur passivisch: verregnet sein (das Getreide, die Spur im Sande u. ist verregnet); auch regnend od. gleich einem Regen hervordringen u. fallen lassen; regnend erschöpfen.

verreiben, ziel. Zw. ablat. (f. reiben) 1) reibend verbreiten u. gehörig verarbeiten (Farben); 2) durch Reiben erschöpfen, reibend verbrauchen; 3) reibend tilgen (einen Schmutzflack); die Verreibung.

verreiben, ziel. Zw., vlt. f. darreichen, überreichen, verabreichen, (noch scherzh. gem. einem eins verreiben, f. ihm einen Schlag geben).

**verreisen**, Zw. 1) ziellos m. sein, weg-, fortreisen, sich reisend von seinem Wohnorte entfernen (die ganze Familie ist verreist; er verreist auf einen Monat nach Hamburg); 2) ziel. zum Reisen verwenden, reisend verbrauchen, verbringen (Geld, Zeit, z. B. ein ganzes Jahr —).

**verreisen**, ziel. Zw., Jäg. mit Reifern versperren, umstellen (die Rebenröhren der Fuchsgruben —; die Schnepfen —, d. i. das Schnepfengeschneide).

**verreißen**, ziel. Zw. ablaut. (s. reißen) landsch. 1) f. durch Reißen verderben od. zerstören; schwäb. f. zerbrechen (z. B. ein Glas); 2) durch Reißen od. Abreißen verbrauchen (viele Kleider).

**verreiten**, Zw. ablaut. (s. reiten) 1) ziellos m. sein, vlt. f. fort-, ausreiten, zu Pferde verreisen; 2) rückz. sich —, (mittelh. sich verriten), sich im Reiten verirren, irre reiten; ehem. auch f. zu scharf reiten; 3) ziel. reitend verbringen (die Zeit); mit Reiten durchbringen od. verthun (viel Geld); durch Reiten vertreiben (sich eine Krankheit zc. —).

**verreizen**, ziel. Zw., vlt. f. reizend verführen, zum Bösen reizen.

**verrenken**, ziel. Zw., aus der gehörigen Lage renken (s. d.), aus dem Gelenke bringen, von den Gliedmaßen, versch. verstauchen; (einem den Arm, sich den Fuß zc. —); ehem. auch überh. f. hin und her ziehen, zerrn, verdrehen; die Verrenkung, das Verrenken; das Verrenktsin, u. der verrenkte Theil selbst.

**verrennen**, Zw. unregelm. (s. rennen) 1) ziel. rennend versperren, gew. nur: einem den Weg —, d. i. ihm in den Weg rennen, ihm den Weg vertreten, auch uneig. ihn an der Ausführung einer Sache hindern; oberd. (von rennen f. rinnen machen, schmelzen; f. rennen 1) f. fortchwemmen, flößen (Holz); mit etwas Geschmolzenem verschleifen, zuschmelzen (eine Fuge mit Pech, Blei zc. —, Fässer —); 2) rückz. sich —, sich rennend verirren, sich verlaufen.

**verreissen**, ziel. Zw., Bergw. f. reissen.

**verrichten**, ziel. Zw. (mittelh. verrichten), das verst. richten, in die Richte bringen, daher: 1) alt u. oberd. einen —, f. ihn leiten, ihm eine Richtung geben (lat. dirigere); sich —, f. sich nach etwas richten, dabei benehmen; etwas —, ordnen, anordnen, einrichten, vorrichten (noch Jäg. den Zeug —, d. i. aufstellen; ein Fagen —, den Platz dazu umstellen); einen Kranken od. Sterbenden —, ihm das Abendmahl od. die letzte Ölung geben; sich —, seine Angelegenheiten ordnen, in Ordnung kommen; Sachen od. Personen —, f. ausgleichen, schlichten, beilegen, versöhnen (auch bloß: richten, berichten); einem etwas —, förmlich übertragen, überlassen, verkaufen (z. B. Salzgüter); einen eines Dinges —, ihn deshalb zufrieden stellen, es ihm berichtigen, entrichten, bezahlen (oberd. auch: ihm etwas —); ihn davon in Kenntniß setzen, benachrichtigen, es ihm berichten; 2) gew. etwas —, gehörig od. ordentlich thun, ausführen, vollbringen (ein Geschäft, eine Arbeit —; seine Nothdurft —, s. d.); oberd. in bestimmter Bed. f. vollenden (z. B. einen Bau; ein Buch —; er hat's verrichtet f. er hat vollendet, d. i. er ist gestorben); ehem. auch einen —, f. hinrichten; 3) alt u. oberd. eine Person od. Sache —, f. über sie richten, sprechen u. urtheilen; einen verurtheilen; 4) falsch richten, einer Sache eine falsche Richtung geben (die Kanonen, das Spritzenrohr —); der Verricht, -es, oberd. f. die Auffüllung der Salzfusen; der Verrichter, -s, oberd. f. brauchbarer, tüchtiger Arbeiter; die Verrichtung,

1) o. R., das Verrichten, bes. in der 2ten Bed., sinnv. Thun, Handeln, Wirken; 2) R. -en, das Verrichtete od. zu Verrichtende, sinnv. Geschäft (viele Verrichtungen haben).

verriechen, ziellof. Zw. m. sein od. rückz., ablaut. (f. riechen) den Geruch od. Duft verlieren (die Blumen verriechen, sind verrochen); gew. durch Ausdünstung mit dem Geruche zugleich die Kraft verlieren, sinnv. verdunsten, verrauchen (der Wein verrieht, od. verrieht sich; verrochener Wein, d. i. abgestandener, verdorbener).

verriegeln, ziel. Zw., mittelst eines Riegels verbinden (zwei Zimmerhölzer), od. verschließen, versperren, sinnv. zuriegeln (die Thür, das Haus; uneig. gem. verriegelt od. im Kopfe verriegelt sein, f. v. w. vernagelt sein, keinen offenen Kopf haben, sehr schwer begreifen); die Verriegelung.

verrieseln, ziellof. Zw. m. sein, rieselnd sich verlieren od. verlaufen.

verrinden, ziellof. Zw. m. sein, zu Rinde werden.

verringern, ziel. Zw. (vgl. ring) geringer machen, bes. dem Umfange od. der Zahl nach, sinnv. verkleinern, vermindern (eine Zahl, einen Vorrath u. —; sich —, f. geringer werden, abnehmen), auch dem Werthe nach: geringhaltiger machen (die Münzen); die Verringerung.

verrinnen, ziellof. Zw. m. sein, ablaut. (f. rinnen), fortrinnen, sich rinnend verlieren od. erschöpfen (das Wasser verrinnt, ist veronnen); uneig. von der Zeit: verfließen, vergehen (die Zeit, die Stunde u. verrann).

verrißen, ziel. Zw., mit Rissen versehen, öffnen, nur Bergw. ein verrißtes Feld, f. v. w. ein versahrenes, f. b.

verröcheln, Zw. 1) ziellof. m. haben, aufhören zu röcheln, auströcheln (er hat verröchelt, d. i. ist gestorben); 2) ziel. röchelnd von sich geben, aufgeben (den letzten Seufzer —, sein Leben —).

verrollen, ziellof. Zw. m. sein, fort- od. hinwegrollen, sich rollend verlieren od. erschöpfen (der Donner verrollt); uneig. f. verhallen, schnell verlaufen, in schnellem Umschwunge verschwinden (mein Namen verrollt; Jahre, Jahrhunderte verrollen).

verrosten, ziellof. Zw. m. sein, durch Rost (1) verzehrt werden, rostend verderben (das Schloß ist verrostet; ein verrosteter Degen); die Verrostung, gew. das Verrosten.

verrotten, ziellof. Zw. m. sein, (f. rotten 4.) landsch. gem., rottend verzehrt werden od. verderben, b. verfaulen, vermodern.

verrücken, ziellof. u. ziel. Zw. (mittelh. verruochen, oberd. verruechen; von ruohhan, ruochen, sorgen; f. ruchen 2.) völlig vlt. aufhören zu sorgen; etwas —, gering achten; aus dem Sinne schlagen; daher noch das Rw. verrucht als Bw. (oberd. verruecht) in thätlicher Bed. (wie: vergessen, verlogen u. a. m.), eig. wer um nichts besorgt ist, nichts achtet od. fürchtet: im höchsten Grade frevelhaft, gottvergessen, gottlos, völlig verderbt, u. in dieser Gesinnung gegründet, davon zeugend, vgl. ruchlos, (ein verruchter Mensch; eine verruchte That); die Verruchtheit, das Verruchtsein, sinnv. Ruchlosigkeit; auch eine verruchte Handlung, sinnv. Frevel, Frevelthat.

verrücken, ziellof. Zw. m. sein, oberd. vlt. f. fortrücken, d. i. sich hinweg, irgend wohin begeben (Todes verrücken f. sterben); von der Zeit f. vergehen (z. B. in kurz verrückten Tagen); — verrücken, ziel. Zw. (alt-hochd. *zurücken*, mittelh. *varücken*) etwas —, fort-, von der Stelle

rücken, bes. von der rechten Stelle od. aus der gehörigen Lage rücken, sinnv. verschieben (einen Tisch, einen Stuhl —, den Zeiger einer Uhr —; die Grenze —, einem das Ziel —); uneig. einer Sache eine falsche Richtung geben, etwas in Unordnung bringen, verwirren, zerrütten (einem seinen Plan od. fr. sein Concept —; einem den Kopf, den Verstand —); ehem. auch f. in eine ungünstige, schlimme Lage versetzen (insbes. eine Jungfrau —, f. entehren, schwächen); das *Nw.* verrückt als *Bw.*, gestörten od. zerrütteten Verstandes, des gehörigen Gebrauches seines Verstandes beraubt, als anhaltender Geisteszustand, sinnv. sinnlos, unsinnig, irre, welches weniger hart ist, u. wahnsinnig, welches einen höheren Grad der Geistesgerrüttung ausdrückt (ein verrückter Mensch; auch als *Bw.* ein Verrückter, eine Verrückte), auch: in diesem Zustande gegründet od. daraus hervorgehend (verrückte Handlungen, Reden *ic.*); gem. übertreibend u. beschimpfend f. höchst unverständlich od. verkehrt (sich verrückt benehmen; ein verrückter Einsatz *ic.*); die Verrücktheit, 1) o. *N.* das Verrücktsein, sinnv. Sinnlosigkeit, stärker: Wahnsinn; 2) *M.* -en, eine verrückte, unsinnige Handlung od. Äußerung; die Verrückung, das Verrücken (z. B. des Zieles, eines Planes *ic.*); auch f. das Verrücktwerden od. Verrücktsein, die Verrücktheit.

verrufen, ziel. *Bw.* ablaut. (f. rufen) 1) oberd. f. rufend, durch Ruf od. Ausruf verbreiten, öffentlich bekannt machen, gerichtlich ausrufen; 2) durch obrigkeitliche Ausrufung od. öffentliche Bekanntmachung verwerfen od. verbieten (Seld —; verrufene Münzen, d. i. öffentlich abgewürdigte u. zum Gebrauch verbotene); 3) in üblen Ruf bringen; bes. das *Nw.* verrufen als *Bw.* f. in üblem Rufe stehend, sinnv. berüchtigt, (er ist wegen seiner Betrügereien verrufen; ein verrufener Dieb *ic.*); der Verruf, -es, o. *N.*, 1) oberd. f. obrigkeitliche Ausrufung, Bekanntmachung, Verordnung; 2) erklärter übler Ruf, Verwerfung durch die öffentliche Meinung (er ist od. steht im Verruf; ein Wort, eine Sache *ic.* ist im Verruf); die Verrufung, das Verrufen, in allen Bed.

verrühmen, rüd3. *Bw.*, sich eines Dings —, landsch. f. rühmen, be- rühmen; verrühmt als *Bw.*, oberd. f. berühmte.

verrühren, ziel. *Bw.*, rührend od. durch Rühren verbrauchen.

verrunzeln, ziellos. *Bw.*, ganz runzelig u. dadurch unbrauchbar od. ent- stellt werden (die Birnen sind verrunzelt; eine verrunzelte Haut); die Ver- runzelung.

Vers, m., -es, *M.* -e, Verkl. das Verschen, oberd. Verslein, (schon althochd. fers od. vers, m. u. f.; angelf. faers, engl. verse, franz. vers; von dem lat. versus v. vertere, wenden, also eig. Wendung: Furche, Reihe, Schriftzeile), 1) eine Gedichtzeile, eine nach Maß- u. Tonverhältnissen geregelte (rhythmische) u. zu einem Ganzen verbundene Wortreihe, als Bestandtheil eines Gedichtes (gereimte, od. reimlose Verse; in Versen schreiben; Verse machen, f. dichten, jedoch nur in Hinsicht auf die äußere Form; gem. auch in der Einh. z. B. einen guten, fließenden Vers schreiben, f. gute *ic.* Verse); 2) gem. f. ein Versverein, Verssatz od. -gesäß, ein aus meh- reren Zeilen zusammengefügtcs Ganzes, welches in einem Gedichte mehrmals gleichmäßig wiederholt wird (fr. eine Strophe), bes. in Liedern, zumal Kir- chenliedern (Liederverse); 3) ein Satz od. kurzer Absatz einer Schrift in ungebundener Rede, gew. nur in der Bibel, deren Abschnitte od. ¶

in Verse getheilt sind; — 3leg. die Versart, M. - en, die verschiedenen Arten der Verse in Ansehung der Folge od. Anordnung der langen u. kurzen, hoch- u. tiefstonigen Zeittheile od. Silben (z. B. die jambische, trochäische zc. Versart); der Versbau, der Bau, d. i. die Fügung u. äußerliche Einrichtung eines Verses od. der Verse eines Gedichtes; der Versfuß, s. Fuß 4) o); die Verskunst, die Kunst, Verse zu machen; auch (objectiv) die Kunst des Versbaues, die Lehre vom Versbau, b. die Verslehre, d. i. der Inbegriff der Gesetze, nach welchen die Sprache in der gebundenen, vermåßigen Rede äußerlich geregelt wird (fr. Metrik); der Verskünstler, wer die Verskunst versteht u. übt; bes. wer große Gewandtheit im Versbau hat; auch wohl ta- delnd: wer im Versmachen künstelt; der Versmacher, wer Verse macht; gew. verächtl. f. ein schlechter Dichter, der handwerksmäßig Verse ohne dichterischen Gehalt macht, auch wohl: der Versschmied (vgl. schmieden); das Versmaß, die nach einer bestimmten Zahl und geregelten Folge verschiedenartiger Zeittheile od. Silben abgemessene Form des Verses (fr. Metrum; der fünffüßige jambische Vers, der Hexameter, der Alexandriner zc. sind verschiedene Versmaße); die Vermessung, Messung der Verse, Bestimmung der Versmaße; auch die Lehre von den Versmaßen; das Verspaar, ein Paar zusammengehöriger, ein Ganzes bildender Verse, auch: der Doppelvers (fr. das Distichon); der Verssatz, Versverein, Verbindung mehrerer Verse zu einem Ganzen (fr. Strophe, s. o. Vers 2); der Verstakt, das ebenmäßig abgetheilte Zeitmaß im Verse (fr. Rhythmus; vgl. Takt); versweise, Zw., nach Art von Versen, in Versen; — Ableit. verseln, ziellos. u. ziel. Zw., verächtl. f. Verse machen, schlechte od. doch unbedeutende Verse machen, schlecht dichten; daher die Verserei, das Verseln, die Versmacherei; auch f. schlechte Verse (M. Versereien); der Verseler od. Versler, ein Versmacher, schlechter Dichter.

versacken ziel. Zw., in Säcke schüttend vertheilen u. vermessen (Korn); sich —, landsh. f. sich durch seine Schwere senken u. aus der gehörigen Lage kommen.

versäen, ziel. Zw., säend, zur Saat verbrauchen, aussäen (Getreide); durch Wesen verdecken od. versperren (einen Weg); falsch, unrecht säen.

versagen, Zw. (altb. farsagen, farsegian, versagen, nur in den negativen Bed.) 1) ziel. a) etwas od. einen, auch sich —, gleichf. fort=sagen, durch sein Wort od. seine Zusage einem Andern übertragen od. verbindlich machen, sinnv. versprechen, (die Waare ist schon versagt; sind Sie schon zu diesem Tanze versagt? d. i. haben Sie schon Jemand zugesagt, denselben mit ihm zu tanzen? Ich bin auf morgen Mittag versagt u. kann daher Ihre Einladung nicht annehmen. Seine Tochter od. die Hand derselben ist schon versagt, d. i. zur Ehe versprochen); b) etwas —, ehem. überh. f. läugnen, verneinen, abläugnen, verläugnen; jetzt gew. einem etwas —, sagen od. erklären, daß man es ihm nicht gewähren wolle, sinnv. verweigern, abschlagen (man schlägt einem sein Verlangen, seine Bitte ab; man versagt ihm das Verlangte, Erbetene; bibl. dem Hungrigen Brod versagen; einem die Erlaubniß zu etwas —), auch uneig. f. nicht zu Theil werden lassen, nicht gewähren (einem den Beifall, seine Bewunderung zc. versagen, od. nicht versagen können; einem den Dienst versagen, d. i. nicht den gehörigen Dienst leisten, z. B. meine Füße versagten mir den Dienst; sich selbst etwas, z. B. einen Genuß, ein Vergnügen zc. versagen; der

Kranke muß sich Vieles versagen); ehem. auch f. verbieten, untersagen; c) einen —, alt u. oberd. f. angeben, verklagen, verschreien, verleumben; auch f. mit Worten verzaubern; 2) ziellos m. haben, einem —, ehem. f. ihm absagen od. entsagen, sich von ihm losagen; jetzt uneig. f. einem ermangeln, ihn verlassen u. ihm fehlen, das Erwartete od. Gewünschte, den gehörigen Dienst nicht leisten (die Kräfte, das Licht der Augen, das Wort im Munde zc. versagte ihm; Schiff. das Schiff versagt, wenn es bei einer Wendung den Wind nicht gehörig faßt; vgl. das oberd. sich aussagen, vom Zugvieh f. nicht mehr gehen u. ziehen können od. wollen; u. das griech. ἀνεπιέν), insbes. vom Feuergewehr f. nicht losgehen (die Büchse, das Geschütz zc. versagte, hat versagt; oberd. entg. es sagt zu f. es geht los); die Versagung, das Versagen, nur in ziel. Bed., sinnv. Versprechung, Zusage, oder Verweigerung.

versägen, ziel. Zw., sägend verbrauchen (Holz zu Brettern —); fälsch sägen u. dadurch verderben.

versalben, ziel. Zw., salbend verbrauchen od. erschöpfen.

versalzen, ziel. Zw. (Ww. versalzen; f. salzen), durch (übermäßiges) Salzen verderben u. ungenießbar machen (die Speisen —; eine versalzene Suppe); uneig. gem. f. einen gehofften Genuß verklümmern, stören, verderben, sinnv. aber edler: verbittern, (einem ein Vergnügen, seine Freude zc. —), oberd. auch f. einem etwas schwer od. sauer machen.

versammeln, ziel. Zw., das verst. sammeln (f. d.): mehrere Gegenstände an einem Orte zu einem gemeinsamen Zwecke vereinigen, zusammenbringen, gew. nur von lebendigen Wesen, bes. Menschen, (bibl. die Herde versammeln; das Volk, die Ältesten, die Gemeinde, den Rath zc. —; zu seinen Vätern versammelt werden, bibl. f. sterben), selten u. bes. nicht. auch von leblosen Dingen (z. B. die Natur hat hier alles Schöne versammelt); rückz. sich —, in Menge an einem Orte zusammenkommen, sofern es zu einem gewissen Zwecke u. bes. in Folge bestimmter Veranstaltung od. regelmäßiger Einrichtung geschieht, versch. sich sammeln, (die Gemeinde versammelt sich in der Kirche, der Stadtrath auf dem Rathhause zc.); die Versammlung, 1) das Versammeln (o. M.); das Sich=versammeln, die Zusammenkunft (eine Versammlung veranstalten; öftere Versammlungen); 2) die Gesamtheit der an einem Orte zu einem bestimmten Zwecke Versammelten (die Versammlung anreden, ermahnen zc., entlassen; die ganze Versammlung hat beschlossen, daß zc.; die Volks-, Reichs-, Rathversammlung zc.); das Versammlungshaus; der Versammlungsort, =platz, =saal zc.; der Versammlungstag: die Versammlungszeit u. f. f.

versanden, Zw. 1) ziellos m. sein, mit Sand verdeckt, angefüllt, verstopft werden (der Fluß versandet, ist versandet; versandete Wiesen zc.); 2) ziel. mit Sand verdecken, verstopfen (die Überschwemmung hat die Wiesen versandet); die Versandung, das Versanden, ziel. u. ziellos; auch das Versandetsein, u. eine versandete Stelle.

Verbart, w., f. unter Vers.

Versatz, m., f. unter versetzen; versagen, Zw., völlig vlt. f. versehen; die Versagung, Zimmerm. diejenige Verbindung in einem Hängewerke, wo die Balken auf Balken gesetzt u. zu beiden Seiten liegende Bänder als Streben angebracht werden.

versäubern, ziel. Zw., völlig säubern, gew. nur: b. den Stungstschiffen glätten u. blänken (poliren).

versauen, *ziel. Zw.*, *niede. etwas* —, durch Sauerei od. säulische, d. i. höchst unreinliche Behandlung verderben, verunstalten.

versauern, *ziellos. Zw. m. sein*, durch Sauertwerden verderben; *oberd. auch von Gras, Getreide zc.*: durch Rässe leiden (vgl. sauer); *uneig. gem. von Menschen*: durch langes Ausharren in einer ungünstigen Lage, welche bes. die geistigen Kräfte nicht hinlänglich anregt u. in angemessene Thätigkeit setzt, geistig verkümmern, verkümmern, stumpf werden, (mancher Mann von bedeutenden Fähigkeiten versauert in einem Amte an einem kleinen Orte); *versäuern, ziel. Zw.*, zu stark säuern, zu sauer machen (das Brod); *uneig. durch Beimischung von etwas Saurem, d. i. Unangenehmem, Verdrüsslichem zc.*, verderben od. ungenießbar machen, *sinnv. verbittern* (einem einen Genuss —), *unfreundlich u. unzufrieden machen* (Jemand's Gemüth); die Versäuerung.

versaufen, *Zw. ablaut. (f. saufen) 1)* *ziel. gem. saufen* verthun od. durchbringen, d. *vertrinken* (sein Vermögen); *2)* *ziellos m. sein, landsch. f. ersaufen, b. ertrinken*; das *Ww. versoffen* als *Ww. f. im Saufen gleichf. untergegangen* od. dadurch verdorben, im höchsten Grade dem Trunke ergeben (ein versoffener Mensch).

versäumen, *ziel. Zw. (altb. farsūmjan, verādūmen)* durch Säumen, d. i. Bögern od. Unthätigsein, verlieren, ungenützt lassen (die Zeit, eine Gelegenheit zc.); auch *überh. außer Acht lassen, unterlassen, vernachlässigen*, (seine Geschäfte —; eine Lehrkunde, die Schule zc. —, nicht besuchen; einen —, ihn säumig od. nachlässig behandeln); *alt u. oberd. sich* —, f. sich verspäten, zu spät kommen; *versäumig, Zw., landsch. f. säumig, unachtsam, nachlässig*; die *Versäumnis*, *1)* o. *W. das Versäumen, Verlastiggehen durch Säumnis*; *2)* *W. -e*, auch das *Versäumnisse*, das *Versäumte*, der durch Säumnis erlittene Verlust; die *Versäumung*, das *Versäumen*.

versausen, *versäuseln*, *ziellos. Zw. m. sein*, *dicht. saufen* od. säufelnd sich verlieren od. erschöpfen, verhallen.

Verschau, *m., f. unter Vers.*

verschaben, *ziel. Zw.*, schabend verbrauchen od. erschöpfen; durch Schaben verderben od. abnutzen, abschaben.

verschachern, *ziel. Zw. verächtl. schachern* veräußern, verhandeln; die *Verschacherung*.

verschaffen *1. ziel. Zw. ablaut. wie schaffen 1. (verschuf, verschaffen)* *alt u. oberd. 1)* *f. mißschaffen, vergaubern* (die Affen sind verschaffene Menschen); *dicht. auch f. zu etwas Schlechterem umschaffen*; *2)* *oberd. mit einem etwas* —, *f. ein Geschäft machen, abmachen, ihm einen Auftrag od. Befehl geben*; *etwas* —, *f. anordnen, befehlen*; *einem etwas* —, *f. zutheilen, bestimmen, bes. als Erbtzell*; *einen* —, *f. vor Gericht laden od. fordern*, (einen Verbrecher —, an die gehörige Gerichtsstelle ausliefern); *der Verschaffer*, *oberd. f. Vermacher, Vermächtnisgeber*; die *Verschaffung 1. oberd. f. Stellung vor Gericht, Auslieferung*; — *verschaffen 2. ziel. Zw. bloß umend. wie schaffen 2. (verschaffte, verschafft) 1)* *ehem. überh. f. an- od. herbeischaffen*, (bibl. einen großen Fisch; tausend Zentner Goldes u. dgl.); *veranstalten, besorgen, bewirken* (bibl. die Beichname der Erbtödteten verschaffte Tobias zu begraben); *noch niederd. f. vollbringen, vollführen*; *2)* *jetzt nur: einem etwas* —, *ihm zu dessen Besitz verschaffen*,



veranstalten ob. bewirken, daß es ihm zu Theil werde (einem Geld, die Mittel zu etwas —, ihm Gehör, Recht 2c. —); die Verschaffung 2., das Verschaffen.

verschälern, ziel. Zw., schälernd verbringen (den Abend 2c.).

verschalen, ziel. Zw., mit einer Schale versehen, beschalen (Meffer); mit einer Schalung od. Bretterbekleidung versehen (eine Wand 2c.; vgl. schalen); die Verschalung, das Verschalen; die Bretter- od. Holzbe-  
kleidung.

verschallen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (verscholl, verschollen; f. schallen) 1) landsch. u. vlt. f. seinen Schall verbreiten, überall hin erschallen; uneig. auf nachtheilige Weise überall bekannt werden (ein verschollener Dieb f. ein berücktigter); 2) aufhören zu schallen, schallend sich verlieren, verhallen (die Stimme verschallt); das Ww. verschollen als Ww. uneig. f. dessen Namen gleichf. verhallt ist, von dessen Dasein Niemand etwas weiß, (er ist verschollen, ein Verschollener; die Gerichte erklären einen Aufgerufenen, der sich innerhalb einer bestimmten Frist nicht meldet, für verschollen, d. i. seiner Rechte verlustig u. als todt zu betrachten); daher die Verschollenheit, das Verschollensein.

verschämen, rückz. Zw., sich — 1) in Scham gerathen od. versetzt werden, ungebr. außer in dem Ww. verschämt als Ww. f. in Scham versetzt, augenblicklich Scham empfindend u. zeigend (sie stand verschämt da; verschämt thun); auch als bleibende Eigenschaft: zartes Schamgefühl habend, sinnv. schamhaft, entg. unverschämt (ein verschämtes Mädchen; verschämte Arme); die Verschämtheit, das Verschämte sein; 2) völlig vlt. (mittelh. sich verschemen) f. die Scham ablegen od. verlieren, schamlos sein (daher ehem. verschämt, mittelh. verschamt, f. wer sich nicht mehr schämt, schamlos, unverschämt).

verschänden, ziel. Zw. (oberd. auch verschändeln), schändend verderben, verunstalten, entweihen; in Schimpf und Schande bringen; die Verschändung.

verschanzen, ziel. Zw., mit Schanzwerken, Wällen u. Gräben 2c., versehen u. dadurch verwahren od. befestigen (ein Lager —; sich —); die Verschanzung, 1) o. W. das Verschanzen; 2) W. -en, die aufgeworfenen Schanzwerke selbst.

verschärfen, ziel. Zw., das verst. schärfen: schärfer machen, gew. nur in uneig. Bed. f. durchdringender, fühlbarer, strenger, härter machen (eine Strafe —); sich —, schärfer werden, an Schärfe zunehmen; die Verschärfung.

verscharren, ziel. Zw., scharrend verbergen, sinnv. einscharren (der Hund verscharrt einen Knochen); nicht tief vergraben, verächtl. f. begraben (eine Leiche); die Verscharrung.

verschatten, ziel. Zw., 1) mit dem gehörigen Schatten versehen, gew. schattiren (eine Zeichnung); insbes. die Schatten verschmelzen u. gradweise abtufen, b. abschatten (fr. nuanciren); 2) im Schatten verbergen, mit Schatten verdecken, verdunkeln; die Verschattung, das Verschatten in beiden Bed.

verschägen, ziel. Zw., oberd. f. versteuern, Abgaben von etwas entrichten (sein Gewerbe —; vgl. Schag); — verschägen, ziel. Zw., oberd. etwas —, es für nichts schägen, verloren geben (sein Leben).

verschäufeln, ziel. Zw., schäufelnd vertheilen, verstreuen; schäufelnd verbergen, vergraben.

verschäumen, Zw. 1) ziellos a) m. haben, aufhören zu schäumen (der Honig hat verschäumt); b) m. sein, schäumend, wie ein Schaum, ob. mit dem Schaume sich verlieren (die Kraft des Champagners ist verschäumt; uneig. die brausende Jugend verschäumt); 2) ziel. oberd. (verschäumen) f. abschäumen (das Fleisch).

verschneiden, Zw. ablaut. wie scheiden (verschied, verschieden) 1) ziellos m. sein, eig. hinweg-scheiden, sich trennen u. entfernen, gew. nur f. sterben, als mildernder u. achtungsvoller Ausdruck, sinnv. ab-, hinscheiden, (der Kranke verschneidet, ist verschieden; schon althochd. *versceiden* f. todt; das Verschneiden, als Zw. f. das Sterben, Hinscheiden); 2) ziel. ungebr. f. von einander scheiden, trennen, unterscheiden (daher das Zw. *verschieden*, als Zw., f. d.); oberd. f. entscheiden (einen Handel).

verschwinden, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. wie scheinen, (mittelh. *verschynen*, -schein, -schinen) alt u. oberd. f. aufhören zu scheinen, d. i. sichtbar zu sein (das Licht ist verschwinden; landsch. das Getreide verschwindet, d. i. es setzt keine, unscheinbare Körner an); daher f. verschwinden, untergehen, vergehen, von der Zeit (der Tag, das Jahr ist verschwinden); bes. das Zw. *verschwinden* als Zw. f. vergangen, verwichen, (oberd. *verschwindener Tage* u.; *verschwindene Woche*); auch als Zw. f. neulich, vor kurzem.

verschelen, ziellos. Zw. m. haben (vgl. schelen) niederd. f. unterschieden ob. ungleich sein; einen Unterschied machen, einem etwas verschlagen (es verschelt mir nicht, f. es ist mir einerlei); uneinig sein, zanken (auch: verschillen); der Verschel od. Verschael (auch Verschill) f. Unterschied; Uneinigkeit, Mischelligkeit.

verschellen, ziel. Zw. (v. schellen 1.) oberd. f. durch eine Schellung, d. i. einen stark erschütternden Schlag, verletzen, prellen (ein Bein); ehem. auch f. zerschellen.

verschenten, ziel. Zw., überh. fort-, weg-schenken, daher 1) Getränke im Kleinen verkaufen, sinnv. aus-schenken (Wein, Bier u. —); 2) als ein Geschenk in eines Andern Besitz übergehen lassen (ich habe das Buch verschentt); uneig. von unkörperlichen Dingen: freiwillig hingeben, einem Andern zu eigen machen (z. B. sein Herz, seine Liebe —); die Verschenkung, das Verschenten, in beiden Bed.

verscheren, ziel. Zw., ablaut. (wie scheren 1.) 1) scherend, mittelst der Schere verkürzen, verschneiden, ein wenig bescheren (die Haare, den Kopf); 2) falsch scheren, im Scheren verderben od. verunstalten; daher das Zw. *verschoren* als Zw. landsch. f. verunstaltet, lächerlich, possierlich (das sieht verschoren aus).

verschetzen, ziel. Zw., scherzend verbringen od. vertreiben (die Zeit; die Langeweile —); durch Leichtsinns od. Unbesonnenheit verlieren od. um den Besitz eines Gutes kommen (sein Glück, Jemand's Gunst u. —); die Verschetzung.

verschrecken, ziel. Zw., weg-schrecken, scheuend entfernen, sinnv. verjagen (Vögel —; uneig. die Lust u. —); die Verschreckung.

verschicken, ziel. Zw., fort-, in die Ferne schicken, edler: versenden, (Waaren, Güter —; einen —, gew. ausschicken); die Verschickung.

verschieben, ziel. Zw. ablaut. (f. schieben) 1) etwas —, fort-, von der

Stelle schieben, bes. von der rechten Stelle ob. aus der gehörigen Lage schieben, sinnv. verrücken, (den Tisch u. —; den Stuhl —; auch un eig. einen Plan —; eine verschobene Ansicht; eine verschobene Gestalt, d. i. eine abgelenkte, schiefe, verwachsene; niederb. ein Kind verschoben s. es den übrigen Kindern nachsehen); sich —, f. verschoben werden, aus der gehörigen Lage kommen (das Tuch hat sich verschoben); 2) un eig. von der Zeit: et was —, ein Thun von der gegenwärtigen Zeit gleichf. in eine spätere schieben, auf eine andere Zeit versparen od. aussetzen, sinnv. aufschieben, verziehen (eine Reise bis zum Sommer —; was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen); 3) alt u. oberd. f. durch Schieben od. Vorschieben verschließen, zuschieben; verstopfen (die Ohren); auch f. verstecken, verbergen; die Verschiebung, 1) das Verschieben, in allen Bed.; 2) was sich verschoben läßt, die Vorrichtung zum Verschieben der Walze an einer Spieluhr; der Verschieb, -st, o. M., das Verschieben einer Handlung in der Zeit; die Zeit, um welche etwas verschoben wird, gew. Aufschub, Verzug.

verschieden, Bw. (eig. Bw. von verschieden, s. d.; daher oberd. auch: verschieden), durch ungleiche Beschaffenheit, nicht übereinstimmende Merkmale od. Eigenschaften u. von einander geschieden od. unterschieden (vgl. unterscheiden), Unterschiede habend, sinnv. ungleich, nicht einerlei, (die Menschen sind an Geist und Körper sehr verschieden; verschiedene Meinung sein; einen verschiedenen Sinn haben); in weiterer Bed. als unbestimmtes Zahlw. f. mehrere, einige, etliche (z. B. es kamen verschiedene Personen dazu; verschiedene Sachen, Umstände u.; ich hatte ihm Verschiedenes mitzutheilen); — Adj. verschiedenartig, Bw., von verschiedener Art seind; die Verschiedenartigkeit; verschiedenfarbig, Bw., 1) von andern Dingen verschiedene Farbe habend, andersfarbig; 2) an sich selbst verschiedene Farben habend, mehrfarbig, sinnv. bunt; verschiedenförmig od. -förmig, Bw., verschiedene Form habend; — Ableit. die Verschiedenheit, 1) o. M. das Verschiedensein, die Nichtübereinstimmung, sinnv. Ungleichheit (z. B. die Verschiedenheit zweier Menschen, des Thieres von der Pflanze u.); 2) M. -en, dasjenige, worin od. wodurch ein Ding von dem andern verschieden ist, das unterscheidende Merkmal an den Dingen selbst, sinnv. Unterschied, welches mehr die von dem Wahrnehmenden gesetzte Verschiedenheit bezeichnet (der Mensch entdeckt eine Verschiedenheit an zwei Dingen, und macht einen Unterschied zwischen ihnen); verschiedentlich, Bw., verschiedener Weise, auf verschiedene Art; landsch. f. zu verschiedenen Malen, mehrmals; nicht gut als Bw. f. verschieden; verschiedlich, Bw., landsch. f. verschieden (verschiedliche Waaren u. dgl.).

verschieden, Bw., f. unter verschienen.

verschienen, ziel. Zw., mit Schienen versehen od. verwahren.

verschießen, Zw. ablaut. wie schießen (verschoss, verschossen; altb. farsciozan, verschiozen) 1) ziellos a) m. sein, vlt. f. fortschießen, sich schnell fortbewegen od. entfernen; un eig. von Farben: schwinden, Schwärze, Lebhaftigkeit u. Glanz verlieren, sinnv. verbleichen (die Farbe verschleißt, ist verschossen); verschossene Zeuge, d. i. deren Farbe verschossen ist); oberd. auch f. verrücken; im Schuß od. der schnellen Bewegung an einen unrichtigen Ort gerathen (in der Bienenzucht: der Weiser verschießt, wenn er in einen unrichtigen Stock fliegt); b) m. haben, landsch. f. fehl schließen, fehlen,

sich irren; aufhören zu (schießen; 2) rück. sich —, oberd. f. aus Übereilung vom rechten Wege abkommen, sich verirren od. irren, eig. u. uneig. (Jdg. der Hund hat sich verschossen, d. i. verlaufen); sich in eine Person —, f. sich schnell u. heftig in sie verlieben (auch: verschossen sein f. verliebt); sich eines Dings —, f. darauf verzichten; sich —, sich schießend erschöpfen, allen Schießvorrath verbrauchen; 3) ziel. etwas —, a) fort-, abschießen, fortschleudern; ehem. uneig. f. den Besitz einer Sache aufgeben, fahren lassen (symbolisch durch das Fortschleudern eines Palmes zc. bezeichnet); einem etwas —, f. entziehen; b) verschießen machen, allmählig abnehmen od. sich verlieren lassen (die Maler verschießen die Farben, d. i. schwächen sie ab nach den Graden der Entfernung); c) fehl schießen, uneig. unrichtig ordnen (der Buchdrucker hat die Schriftseiten verschossen); d) schießend erschöpfen, zum Schießen mit Schießgewehren verbrauchen, verwenden (Pulver u. Blei —; viele Kugeln —; eine Summe Geldes —); e) landsch. u. Handw. f. versperren, befestigen (niederd. verschotten; vgl. schütten; Bergw. das Gekimmer —, mit Stangen, Brettern zc. verwahren); der Verschieß, -es, Mal. das Verschießen, d. i. die allmähliche Abschwächung der Farben nach den Graden der Entfernung; die Verschießung, das Verschießen, nur in ziel. Beh.

verschiffen, ziel. Zw., zu Schiffe versenden od. verschahren (Maaren); die Verschiffung.

verschiffen, Zw. 1) ziellos m. sein, mit Schiff verwahten (der Pfast ist verschiff); 2) ziel. mit Schiff versehen, verwahren (Glas. das Glas in der Ruth des Fensterrahmens —); die Verschiffung.

verschimmeln, ziellos. Zw. m. sein, schimmelnd od. durch Schimmel verderben (verschimmeltes Brod); die Verschimmelung, gew. das Verschimmeln.

verschimmern, ziellos. Zw. m. sein, dicht. f. sich schimmernd verlieren; aufhören zu schimmern, den Schimmer od. Glanz verlieren.

verschimpfen, ziel. Zw., oberd. f. beschimpfen, schimpflich behandeln; insbes. f. schimpflich entstellen od. körperlich verunstalten (gem. verschimpfiren).

verschindeln, ziel. Zw., mit Schindeln versehen, verwahren.

verschlachten, ziel. Zw., schlachtend verbrauchen od. erschöpfen (Vieh).

verschlacken, Zw. 1) ziellos m. sein u. rück., zu Schlacke (2) werden, sich in Schlacken verwandeln (das Eisen verschlackt, ob. verschlackt sich leicht); 2) zu Schlacke machen, in Schlacken verwandeln; die Verschlackung, ziel. u. ziellos.

verschlafen, Zw. ablaut. (f. schlafen) 1) ziel. schlafend verbringen od. zubringen (die ganze Nacht, sein halbes Leben —); schlafend versäumen od. verlieren (die rechte Zeit, sein Glück —); durch Schlafen od. im Schlaf vergessen, vergehen machen (seinen Kummer —); 2) rück. sich —, landsch. f. zu viel, zu lange schlafen, die rechte Zeit verschlafen; — das Bw. verschlafen, als Zw. f. durch zu langes Schlafen ermattet u. verdummt (er war ganz verschlafen); übermäßig zum Schlafen geneigt, in hohem Grade schläfrig (ein verschlafener Mensch); alt u. landsch. auch f. entschlafen (die Verschlafenen f. Verstorbene); die Verschlafenheit, das Verschlafen sein, die Schlaftrigkeit.

verschaffen, Zw. 1) ziellos m. sein, völlig u. bleibend schlaff werden, versch. erschaffen; 2) ziel. völlig schlaff machen.

verschlagen, Zw. ablaut. wie schlagen (verschlug, verschlagen; altd. *arslahan*, *verslahen*, nur in ziel. Bed.) 1) ziel. a) schlagend entfernen, fort-, weg-, in die Ferne schlagen od. treiben, bes. auf unerwünschte Art, gegen die Absicht, in die Irre zc. (einen Ball —; der Sturm verschlug das Schiff od. die Reisenden an eine wüste Insel; ein vom Winde verschlagenes Schiff; landisch. auch: den rechten Weg verschlagen s. verschlen, verlieren; Jäg. einen Hund —, durch zu vieles Schlagen entfernen u. verschächtern); sich —, an einen unrechten od. unbekannten Ort gerathen (Jäg. der Schuss verschlägt sich; das angeschossene Wild hat sich verschlagen, d. i. es ist flüchtig geworden u. nicht aufzufinden); uneig. sich (mir) etwas —, s. es von sich entfernen, sich dessen verlustig machen (der Kaufmann verschlägt sich die Kunden, wenn er sie nicht gut behandelt; sich eine gute Weisheit, ein Stück zc. verschlagen); b) unrecht, falsch schlagen, durch Schlagen verderben (Bergw. die Eisen —, auf dem Gestein stumpf schlagen; ein Pferd —, sehr heftig beschlagen); ehem. auch s. unrecht prägen, falsch münzen; u. s. absichtlich anders prägen, umprägen; c) durch Schlagen od. etwas Ein- od. Aufgeschlagenes verschließen, verwahren, versperren, absondern, sinnv. zu-, abschlagen (Kasten, Fässer zc. —, zunageln; die Salzpfannen —, durch daraufgeschlagene Blechstücke flicken; einen Raum, eine Kammer zc. —, durch eine aufgeschlagene Bretterwand absondern; daher: der Verschlag, s. u.); uneig. alt u. oberd. f. versperren, sperren (einem die Aussicht —); wehren, versagen, unterfagen, verbieten, bannen, der allgemeinen Benutzung entziehen; der Wahrnehmung entziehen, verstecken, verbergen, verheimlichen (sich —, s. verstecken; daher das Ww. verschlagen als Ww., d. i. eig. versteckt, s. u.); d) alt u. oberd. f. zerschlagen, zerbläuen; erschlagen, tödten; e) landisch. f. überschlagen, d. i. der Zahl od. Größe nach ungefähr bestimmen (die Salzsoole —, den Gehalt derselben untersuchen; niederb. *verschlaen* f. auf der Wage untersuchen); 2) ziellos a) m. haben, aufhören zu schlagen (Jäg. der Firsch hat verschlagen, s. v. w. verbaftet, s. d.; das Wildgeflügel verschlägt, d. i. hört auf zu schlagen od. zu locken); b) gleichf. anders schlagen od. arten, eine andere Beschaffenheit annehmen, seinen Zustand verändern (ein Pferd verschlägt, hat verschlagen, wenn es wegen unterdrückter Ausdünstung steif u. krank wird); insbes. m. sein, von kalten Flüssigkeiten: etwas von der Kälte verlieren, laulich werden, auch: überschlagen, (das Bier ein wenig verschlagen lassen; verschlagen, als Ww. f. nicht ganz kalt, laulich); c) eine Veränderung hervorbringen, einen Unterschied machen, sinnv. austragen, ausmachen, darauf ankommen, daran gelegen sein, mit einer Sache als Subject u. einem maß- od. gradbestimmenden Zahlw. od. Kürw. im Acc. (die Sache od. es verschlägt viel, wenig, etwas, nichts; das verschlägt mir (nicht: mich) nichts, d. i. es ist mir gleichgültig; es verschlug ihm wenig; was würde es Ihnen verschlagen, wenn zc.); landisch. bes. niederb. f. die verlangte Wirkung hervorbringen, zuträglich sein, helfen, gew. anschlagen, sinnv. versagen (die Arznei verschlägt nichts mehr: es will kein Mittel verschlagen); — der Verschlag, -es, Ww. schläge, 1) das Verschlagen, nur in der Bed. das Überschlagen, der Überschlag, die Probe, bes. die mit der Salzsoole angestellte; landisch. auch der

Verkauf einer Waare; 2) das Verschlagene: ein verschlagener, d. i. durch Bretter versperrter od. abgesonderter Raum; auch die aufgeschlagene Bretterwand; oberd. eine Bretterkiste ohne Schloß; 3) landsh. bef. niederb. f. das Verschlagende od. Anschlagende, der Nutzen, Vortheil; das Verschlagessen, landsh. eine bei Gelegenheit des Verschlagens der Salzsoole gegebene Mahlzeit; der Verschlaghammer, ein starker Hammer der Kupferschmiede zum Dünnschlagen der Bleche; die Verschlagsoole, Salzsoole, mit welcher der Verschlag od. die Gehaltprobe angefüllt wird; der Verschläger, -s, landsh. ein Beamter, welcher den Gehalt der Salzsoole prüft; verschlagsam, Zw., niederb. f. wirksam, gedeihlich, vortheilhaft; die Verschlagung (nur ziel.), gew. das Verschlagen; — verschlagen, Zw., eig. Zw. von verschlagen, wahrsh. in der Bed. verschließen, verdecken, verheimlichen (s. o. 1) c), also urspr. versteckt, hinterhältig, nicht offen u. aufrichtig; geschickt u. gewandt in der Erfindung u. Ausführung kluger Anschläge, mit dem Nebenbegriffe des Versteckten u. Heimlichen, sowohl in gutem, als bef. in bösem Sinne zum Nachtheil Anderer, sinnw. listig, schlau, verschmigt (ein verschlagener Mensch, Kopf zc.; bibl. meine Feinde sind verschlagen zc.); auch in dieser Eigenschaft gegründet od. davon zeugend (ein verschlagener Plan; eine verschlagene Antwort); die Verschlagenheit, das Verschlagensein, sinnw. Schlaueit, Verschmigteit.

verschlammen, ziellos. Zw. m. sein, mit Schlamm bedeckt, angefüllt, verstopft werden (die Brunnenröhre ist verschlammt); verschlammten, ziel. Zw., mit Schlamm überziehen, anfüllen, verstopfen (der Fluß verschlammte die Biesen; versch. verschlammten, s. d.); die Verschlämmung, verschlappen od. verschlampampen, ziel. Zw., landsh. gem., schlappend (s. d.) verthun, verschwenden, durchbringen; s. v. w. verschlemmen.

verschlechtern, ziel. Zw., schlechter machen, von weiterer Bed. als verschlimmern (vgl. schlecht); sich —, schlechter werden (das Wetter, die Zeiten zc. verschlechtern sich); die Verschlechterung, das Verschlechtern od. Schlechtermachen; auch das Schlechterwerden.

verschlecken, ziel. Zw., oberd. schleckend verzehren, verthun, vernaschen.

verschleichen, ziellos. Zw. m. sein u. rückz., ablaut. (s. schleichen) sich schleichend entfernen od. verbergen; schleichend, d. i. langsam vergehen (die Zeit verschleicht).

verschleiern, ziel. Zw., mit einem Schleier verhüllen; uneig. dicht. f. verbergen, verheimlichen; die Verschleierung.

verschleifen 1. Zw. ablaut. (s. schleifen 1.) 1) ziellos m. sein, alt u. oberd. f. sich schleifend, d. i. gleitend u. unvermerkt verlieren od. verderben, sich vertriehen, vgl. verschliefen; 2) ziel. fehlerhaft schleifen, durch Schleifen verderben (die Degenklinge ist verschliffen); — verschleifen 2. ziel. Zw. (bloß amend. wie schleifen 2.), landsh. f. heimlich verschleppen u. entwandern; ungebührlich in die Länge ziehen (einen Rechtsstreit); gleichschleppend, in trägern Zaudern verbringen (sein Leben); die Verschleifung, das Verschleifen, in allen Bed.

verschleimen, ziel. Zw., mit Schleim überziehen, anfüllen, verstopfen (diese Epheße verschleimt den Magen; verschleimte Eingeweide zc.); die Verschleimung, das Verschleimen; das Verschleimtsein (an Verschleimung leiden).

verschleifen, Zw. ablaut. (wie schleifen; mittelw. verallien) bef. oberd. 1) ziellos m. sein f. reifen, verderben, sich abnutzen (Kleider, Tücher z. verschleifen, sind verschliffen); uneig. f. sich aufreiben, vergehen (bibl. alles Fleisch verschleißt, wie ein Kleid, u. von der Zeit f. vergehen, verschwinden (die Zeit verschleißt geschwind); 2) ziel. etwas —, zerreißen, durch den Gebrauch abnutzen od. aufreiben (viele Kleider); uneig. die Zeit —, verbringen, zubringen (chem. auch unz. verschließen, Nw. verschlossen); landfch. auch: als Waare verkaufen, ablassen; daher: der Verschleiß, -es, o. M. (landfch. auch: Verschleiß) oberd. f. Verkauf, Vertrieb, Absatz von Waaren, bef. Einzelverkauf, Kleinhandel; der Verschleißer, f. Verkäufer, Kleinhändler; die Verschleißung, das Verschleifen, in allen ziel. Bed.

verschlemmen, ziel. Zw., schlemmend, durch Schlemmerei verthun, durchbringen, sinnv. verprassen (sein Vermögen); mit Schlemmen verbringen (die Zeit); die Verschlemmung.

verschlendern, ziel. Zw., schlendernd verbringen, verlieren (die Zeit).

verschleudern, ziel. Zw., schleudernd verwerfen, verstreuen, sinnv. verschleudern; oberd. auch f. verrenken (sich —).

verschleppen, ziel. Zw., 1) etwas an den unrecten od. ungehörigen Ort schleppen, so daß man es nicht finden kann (Kinder verschleppen oft Sachen); heimlich bei Seite schaffen u. entwenden; 2) gem. f. durch Schleppen, d. i. schwere Arbeit od. auch Nachlässigkeit abnutzen, abtragen (Kleider); 3) ungebührlich in die Länge ziehen, vgl. verschleifen, (einen Rechtshandel); die Verschleppung.

verschleudern, ziel. Zw. (oberd. auch verschlaudern; vgl. schlaudern), 1) eig. hinwegschleudern, mit der Schleuder od. mit schleudernder Bewegung entfernen, wegwerfen; auch schleudernd verbrauchen (viele Steine —); 2) unnütz od. erfolglos hinwegschleudern od. =werfen; daher uneig. unnütz u. leichtsinnig verbrauchen, verlieren, sich einer Sache unvorsichtig entäußern (sein Geld —; die Zeit —); insbes. Waaren —, unter dem Preise verkaufen; die Verschleuderung.

verschlichten, ziel. Zw., vlt. f. schlicht machen, ebenen; schlichten, ausgleichen.

verschlickern 1. Zw. 1) ziellos m. sein, mit Schlack (Schlamm) angefüllt u. dadurch verstopft werden (der Hafen ist verschlickt); 2) ziel. mit Schlack anfüllen, verschlammern; verschlickern 1. ziel. Zw., gem. eine schlackerige Flüssigkeit vergießen, versprizen.

verschlickern od. verschlickern 2. ziel. Zw., (mittelw. veralicken) alt u. landfch. f. verschlingen, verschlucken; schlingend verzehren od. durchbringen, vernaschen, verschlemmen; sich verschlickern, f. sich verschlucken.

verschließen, Zw. ziellos m. sein u. rückz., ablaut. (f. schließen), alt u. oberd. f. schliefend od. schlüpfend verschwinden, sich vertriehen, verbergen.

Verschließ, m., oberd. v. Verschleiß, f. d.

verschließen, ziel. Zw. ablaut. (f. schließen) 1) das verst. schließen: schliefend, mittelst eines Schlosses z. zumachen, sinnv. zuschließen (die Thür, das Thor z.); 2) durch Zuschließen versperrten, verwahren, sinnv. abschließen (ein Zimmer, das Haus, den Schrank z.); uneig. überh. den Aus- und Eingang hindern, den Zugang zu etwas verwehren (bibl. dem

Himmel —, hindern, daß es regne; einem sein Herz —, d. i. ihm seine Empfindungen verbergen, od. auch seine Theilnahme für ihn zeigen); sich —, f. verschlossen, versperrt, fest verwahrt werden (unzlig. der Schos der Erde verschließt sich im Winter; das Herz verschließt sich zc.); das Ww. verschlossen als Ww. f. seine Gedanken und Gefühle Andern verbergend, nicht zur Mittheilung geneigt, aus Mangel an Vertrauen, od. aus Menschlichkeit od. -verachtung, versch. verdeckt; daher: die Verschlossenheit, das Verschlossensein, entg. Offenheit, Offenherzigkeit; 3) etwas an einem verschlossenen Orte verwahren, kann. einschließen (sein Geld); unzlig. f. im Innern verwahren, verbergen (seine Gedanken und Gefühle —); verschließbar, Ww., was verschlossen werden kann; die Verschließbarkeit; die Verschließung, das Verschließen; Schloß. auch: der schließende Riegel eines Schloßes; das Verschloß, -ßes, o. W., dacht. f. ein verschlossener, wohl verwahrter Raum; der Verschluß, -ßes, o. W., das Verschließen, die Verwahrung, u. der Verwahrungsort (etwas in Verschluß haben).

verschlimmern, ziel. Zw., schlimmer machen; sich —, schlimmer werden (seine Krankheit, sein Betragen zc. verschlimmert sich); die Verschlimmerung, das Verschlimmern; das Schlimmerwerden; — verschlimmbessern, ziel. Zw., scherzh. Keww. f. u. w. verballhornen, f. b.

verschlingen, ziel. Zw. ablaut. (f. schlinden; mittelz. vorlinden) alt u. oberd. f. verschlingen, verschlucken, hinunterschlingen.

verschlingen, ziel. Zw. ablaut. wie schlingen, 1. (von schlingen 1.) schlingend verbinden od. befestigen, in einander schlingen (ein Band, einen Faden —; ein verschlungener Knoten; die Knopflöcher —, mit verschlungenen Stücken beenden); sich —, f. in einander geschlungen od. gewunden werden; unzlig. f. eng mit einander verbinden, vereinigen; 2. (von schlingen 2., altz. vorlinden, f. verschlinden) schlingend, durch den Schlund, verbergen od. vertilgen, hinab-, hinunterschlingen, mit größerer Wier u. Haß, als: verschlucken, (die Speisen —, d. i. gierig u. in großen Stücken hinunterschlucken; von einem Raubthiere verschlungen werden); unzlig. ein Wort, eine Silbe —, f. nicht aussprechen, gew. verschlucken; in weiterer Bedeutung gleichf. gierig in sich aufnehmen, wie in einen Schlund verbergen, begraben (bibl. die Erde verschlang die Rotte Korah; vom Meer, von den Wellen verschlungen werden; dacht. die Nacht verschlingt den Tag); durch Unmäßigkeit u. Verschwendung verzehren, durchbringen, vernichten (sein Gut —, bibl. der Gottlose verschlingt den Frommen); unzlig. etwas mit großer Begierde durch die Augen od. Ohren aufnehmen, mit lebhafter Theilnahme vernehmen (etwas mit den Augen —, Jemand's Worte, den Inhalt eines Briefes zc. —); die Verschlingung, 1) o. W. das Verschlingen (in beiden Hauptbed.); 2) W. -en, die geschlungene Linie od. Verbindung, Windung.

Verschloß, f., verschlossen, Ww., Verschlossenheit, f. unter verschließen.

verschlossen, Zw. 1) ziellos u. haben, aufhören zu schließen; 2) ziel. durch Schließen zerstören od. vernichten, verhaseln.

verschlucken, Zw. 1) ziel. völlig hinab-, hinunterschlucken (einen Bissen); unzlig. gem. f. schluckend verhalten, unterdrücken (das Weinen, den Schmerz); daher auch: eine Silbe, ein Wort —, beim stüchtigen od. sehter-



lasten Sprechen nicht hören lassen; unerwiedert aufnehmen (Borwürfe, Schimpfreden —, finn. einreden); 2) rückz. sich —, fehl schlucken, sich in Schlucken versehen; die Verschluckung.

verschlummern, ziel. Zw., schlummernd verbringen, zubringen (die Zeit); durch Schlummern versäumen od. verlieren, finn. verschlafen.

verschlüpfen, Zw. ziellos m. sein u. rückz., selten f. fortschlüpfen, schlüpfend verschwinden od. sich verbergen.

Verschluß, m., f. unter verschließen.

verschmachten, Zw. 1) ziellos m. sein, schmachtend vergehen od. umkommen (vor Hitze, vor Durst, vor Hunger —, finn. verdursten, verhungern); auch übertreibend f. in hohem Grade schwachen, d. i. matt u. erschöpft werden (wir waren vor Hitze, vor Durst ganz verschmachtet); ferner von schmerzlicher Sehnsucht, ängstlichem Harren u. bis zur Erschöpfung angegriffen werden; 2) ziel. schmachtend verbringen, zubringen (sein Leben in Trauer —).

verschmähen, ziellos. u. ziel. Zw. (mittelh. veramaehen; oberd. auch verschmächen; altniederd. versmāden von dem altd. smāh, smāhi, smāche, gering, verächtlich u.; vgl. schmähen u. Schmach) alt u. oberd. einem od. ihnen —, f. ihm geringfügig, verächtlich erscheinen, ihn zu gering od. geringschäßig dünken; oberd. gew. es verschmachtet mir, d. i. ich nehme es als eine Geringschätzung übel auf, es verbriest mich; der Verschmächter, f. Empfindlichkeit wegen erfahrener Nichtachtung, Zurücksetzung od. Beleidigung; auch f. körperliche Verunstaltung, bef. Höcker, vgl. Bertrasse; verschmäherisch, Zw. oberd. f. empfindlich, geneigt, sich für zu hochgesetzt od. beleidigt zu halten; — verschmähen, ziel. Zw. (althochd. smāhjan, mittelh. veramaehen, Prät. -smāhte; niederd. versmāden, noch bloß: smāden; holl. veramaeden), urspr. überh. gering achten, finn. erachten; geringschäßig od. verächtlich behandeln, mit Schmach belegen, uuv. schmähen (einen verspotten und verschmähen); gew. mit Geringschätzung od. Verachtung verwerfen, von sich weisen, ausschlagen, ablehnen (ein Geschenk, ein Anerbieten u.); auch: etwas aus Geringschätzung unterlassen, nicht beachten od. benutzen; die Verschmähung, das Verschmähen.

verschmälern, ziel. Zw., schmaler machen.

verschmauchen, Zw. 1) ziellos m. sein, sich schmauchend verlieren od. erschöpfen, finn. verrauchen; 2) ziel. schmauchend verbrauchen (viel Raucher —).

verschmausen, ziel. Zw., schmausend verzehren, erschöpfen, durchringen (die Vorräthe, das Geld); schmausend zubringen (Tag und Nacht —).

verschmeißen, ziel. Zw. ablaut. (f. schmeißen) gem. f. verwerfen, d. i. in den unrichtigen Ort werfen.

verschmelzen, Zw. 1. ziellos m. sein, ablaut. (wie schmelzen 1.: verschmolz, verschmolzen) 1) alt u. landsh. das verk. schmelzen: völlig schmelzen od. zergehen, gew. zerschmelzen; 2) sich schmelzend vereinigen, u. einander schmelzen od. fließen, unmerklich in einander übergehen u. sich innig verbinden (in einander verschmolzene Ädne, Farben; alle Theile der Gestalt verschmelzen zu einem Ganzen); — 2. ziel. schwach unenb. verschmelzte, verschmelzt 1) schmelzend erschöpfen, zum Schmelzen

verbrauchen (viel Metall); 2) schmelzend mit einander verbinden, zusammenschmelzen (Gold mit Kupfer); uneig. innig verbinden, in einander vertreiben, unmerklich in einander übergehen lassen (Farben, Töne z.); die Verschmelzung.

verschmerzen, *ziel. Zw.*, etwas —, aufhören, Schmerz od. Unlust darüber zu empfinden, die Folgen eines Übels nicht mehr fühlen (etnen Verlust —; ich habe den Schaden verschmerzt); auch die Äußerung der Unlust über etwas unterdrücken, *sinnv.* verwinden, überwinden.

verschmieden, *ziel. Zw.*, zum Schmieden verwenden, schmiedend verarbeiten (z. B. Stangenessen); schmiedend verbrauchen od. erschöpfen (adct vorrätthige Eisen); schmiedend verbinden, zusammenschmieden (die Glieder einer Kette); die Verschmiedung.

verschmiegen, *ziel. u. rätz. Zw.* (mittelh. *versmiegen*, -*amou*, -*amogen*; f. *schmiegen*) vlt. f. *schmiegend* verbergen, verdecken, vertuschen.

verschmieren, *ziel. Zw.*, 1) *schmierend*, mit einem *schmierigen* Stoffe verschließen, verstopfen, *sinnv.* verstreichen (Rigen mit Kalk, Pech z. —; einen Ofen —, d. i. die Rigen desselben mit Lehm —; uneig. Bergw. die Gänge —, d. i. sie versetzen od. auf andere Art verbergen); *landsch. gem.* auch f. *beschmieren*, *besudeln* (mittelh. *veramirwen*, *oberd. verschmirben*); 2) *schmierend* verbrauchen od. erschöpfen (den Lehm, die Butter z. —), insbes. zu schlechter Schreiberei verbrauchen (viel Linde und Papier —); der Verschmierer; die Verschmierung.

verschminken, *ziel. Zw.*, 1) *schminkend* od. zu *Schminke* verbrauchen; 2) *schlecht schminken*, durch *Schminken* verderben, entstellen.

verschmigt, *Zw.* (erst im Neuhochd. entst., von dunkler Abkunft; vielleicht von *verschmigen*, *niederd. versmitten*, f. *verschmieren*, *verfärben*, vgl. *schmigen*; also eig. durch eine Lünche verborgen od. verdeckt), auf seine u. versteckte Weise listig, mit dem Nebenbegriff des mangelnden Muths, der Feigheit od. Schwäche, daher verächtlicher, als die *sinnv.* schlau, verschlagen, (ein verschmigter Mensch, Plan z.); die Verschmigthheit, das Verschmigtsein, *sinnv.* Schlaueit, Verschlagenheit.

verschmoren, *Zw.* 1) *ziellos m. fein*, *schmorend* od. durch Hitze verderben, vergehen, verkommen; 2) *ziel. schmorend* od. zum *Schmoren* verbrauchen (Gleisch).

verschmüden, *ziel. Zw.*, 1) durch übermäßiges od. geschmackloses Schmüden verderben, entstellen; 2) als *Schmud* od. zum *Schmud* verbrauchen.

verschmutzen, *ziel. Zw.*, durch *Schmutz* verunstalten, in hohem Grade beschmutzen.

verschnallen, *ziel. Zw.*, mit *Schnallen* verschließen, zuschnallen.

verschnappen, *Zw.* 1) *ziellos m. fein*, falsch, auf ungehörige Weise schnappen, abschnappen; *oberd. f. verrenken*; 2) *rätz. sich* —, *gem. f.* fehlt schnappen, dasjenige, wonach man schnappt od. hascht, verfehlen, nicht erschnappen; *uneig. f.* sich im Reden versehen, durch übereiltes, unüberlegtes Reden sich verrathen od. bloß geben (ich habe mich verschnappt; vgl. schnappen).

verschnappsen, *ziel. Zw.*, *gem. durch Schnappsen*, d. i. Branntwein trinken, verthun.

verschnarchen, *ziel. Zw.*, schnarchend verbringen, verlieren (die Zeit).

verschnauben u. *gew. verschnaufen*, *Zw.* (Imperf. verschnaubte, verschnaufte, *Nw.* verschnaubt, verschnauft; vgl. schnauben, schnaufen; oberd. auch verschnaben, verschnob *z.*; niederd. versnuwen), 1) ziellos u. rückz. aufhören zu schnauben od. zu schnaufen, nach heftiger Anstrengung der Lunge wieder zu Athem kommen, sich erholen, *gem.* verpuffen (die Pferde verschnauben lassen; ich muß mich ein wenig verschnaufen); 2) *ziel.* etwas schnaufend von sich geben, durch Schnaufen äußern u. erschöpfen, ausschnaufen (seinen Zorn).

verschneiden, *ziel. Zw.* *ablaute.* wie schneiden (verschnitt, verschnitteten; *altb.* sarnaldan, versniden), 1) durch Schneiden verkürzen, stutzen, *sinnv.* beschneiden, (die Nägel, die Haare, einem Vogel die Flügel, einen Weinstock *z.* —; bei Metallarbeitern: einer gegossenen od. getriebenen Arbeit mit dem Grabstichel nachhelfen, indem man die fehlerhaft hervorragenden Theile wegnimmt); daher in engerer Bed. der Geschlechtstheile berauben, entmannen (*fr.* castriren; ein Pferd, ein männliches Kind, Schaf *z.* —; eine männliche Person —; daher: ein Verschnittener, *alt. Zw.*, d. i. ein Entmannter, *fr.* Castrat); 2) in Theile —, entzwei schneiden, *sinnv.* zerschneiden (insbes. ehem. die Oberkleider, Hosen *z.* —, mit zierlichen Schlitzen versehen), *gew.* zur Vertheilung od. zum Einzelverkauf, *sinnv.* ausschneiden (Zerwand, Tuch *z.* —, ellenweise vom Stück abschneiden und verkaufen); uneig. den Wein —, *f.* verschiedene Weine mit einander mischen (*franz.* couper le vin); ehem. auch *f.* zethauen, tödlich verwunden; vernichten, schwächen; 3) schneidend verbrauchen od. erschöpfen (alles Tuch —; das Stroh zu Häcksel —); 4) falsch, unrecht schneiden, durch Schneiden verderben od. verunstalten (der Schneider hat den Rock verschnitteten, d. i. im Zuschneiden verdorben); die Verschneidung, das Verschneiden, in allen Bed.; der Verschnitt, *-es*, o. *N.* das Verschneiden, insbes. das Ausschneiden od. der Einzelverkauf.

verschneien, *ziel. Zw.* (*mittelst.* versneien) mit fallendem Schnee bedecken, darunter verbergen od. dadurch verdecken, *sinnv.* einschneien (die Wege sind verschneiet).

verschnellesen, *ziel. Zw.*, *alt u. oberd. f.* fortschnellen, schnellend in die Ferne treiben; durch Übereilung verlieren; sich —, *f.* sich durch Übereilung versehen, *bes.* im Reden.

verschnieben, *ziellos. Zw.*, *f.* verschnauben.

verschnippeln od. verschnippern, *gem.*, b. verschnigeln, *ziel. Zw.*, schnippelnd od. schnigelnd verbrauchen (Papier), od. verderben, falsch schnigeln.

verschnoren, *ziel. Zw.*, *niederd. f.* verschnarchen, verschlafen; durch Faulheit durchbringen.

verschnörkeln, *ziel. Zw.*, 1) mit Schnörkeln versehen; 2) durch übermäßige od. geschmacklose Schnörkel verderben, verunstalten; die Verschnörkelung.

verschnupfen, *ziel. Zw.*, 1) durch Schnupfen (Nasen-Katarrh) verstopfen od. damit befallen, nur im *Nw.* verschnupft (ich bin verschnupft, d. i. ich habe den Schnupfen), u. uneig. *gem. f.* verdrießen, beleidigen, ärgern (es od. die Sache verschnupft ihn; vgl. das engl. sniff *f.* unwillen, Ärger); 2) schnupfend od. zum Schnupfen verbrauchen (viel Taback).

verschnüren, ziel. Zw., 1) mit Schnüren versehen, besetzen, einfassen (die Knopflöcher); mit Schnüren verwahren, verschließen, gew. zuschnüren; 2) mit einer Schnur ausmessen, vermessen, bes. Bergw. (ein Feld —); die Verschnürung, in beiden Bed.

verschotten, ziel. Zw. landsch. den Schoß (s. d.) od. die Grundsteuer von etwas entrichten (seine Felder —).

verschollen, Sw., Verschollenheit, s. unter verschallen.

verschonen, ziellof. u. ziel. Zw., das verk. schonen: eine Person od. Sache unverehrt od. unangetastet lassen, ihr kein Übel zufügen, obgleich man die Macht dazu hat, alt u. in der edleren Sprache mit d. Gen. (bibl. er verschonte nicht seines eigenen Sohnes; es ward der Stadt verschont), jetzt gew. mit d. Acc. (man verschonte den Gefangenen; das Feuer hat mein Haus verschont; das Land blieb im Kriege verschont; oberd. unr. mit d. Dat.: verschone ihm zc.); einen mit etwas —, d. i. etwas Übles von ihm fern halten, es ihm nicht zufügen od. anthun, sich dessen gegen ihn enthalten, (einen mit der Arbeit —; verschonen Sie mich mit solchem Verdachte, solchen Reden, Zumuthungen zc.); oberd. auch s. schonen, d. i. sorgsam bewahren, nicht angreifen (z. B. die Hände bei der Arbeit zc.), u. s. scheuen, schonend berücksichtigen; die Verschonung.

verschönen, ziel. Zw., schön machen; beschönigen; landsch. (niederb. verschonen) s. reinigen, putzen; meist dicht. s. das gew. verschönern, ziel. Zw., schöner machen, od. erscheinen lassen, darstellen; sich —, s. schöner werden; der Verschöner ob. gew. Verschönerer, -s, die Verschönerin, Pl. -en, wer etwas verschönert; die Verschönerung, das Verschönern; auch dasjenige, wodurch etwas verschönert wird (Pl. Verschönerungen).

verschöpfen, ziel. Zw., falsch, unrecht schöpfen; sich —, sich im Schöpfen versehen.

verschoppen, ziel. Zw. (s. schoppen) oberd. s. verstopfen, zustopfen.

verschossen, ziel. Zw. (niederb. verschotten) etwas —, Schoß od. Abgabe davon entrichten, es versteuern.

verschossen, Sw., s. unter verschießen.

verschragen, ziel. Zw. (landsch. auch verschrägen) alt u. oberd., mit Schragen (s. d.), einem Geschräge od. Verschlage, einer Pflanze versehen, einschließen, umgäunern.

verschrämen, ziel. Zw., Bergw. durch einen Schram (s. d.) od. durch Schräme, d. i. neben einen Gang gehauene Löcher, öffnen (ein verschrämmtes Feld).

verschrammen, ziel. Zw., schrammend od. durch Schrammen verderben, entstellen.

verschränken, ziel. Zw. (mittelh. verschrenken, Impf. verschrancte), das verk. schränken (s. d.): 1) kreuzweise über einander legen, verbinden (die Arme, die Füße zc.); ehem. auch s. umarmen, umklammern; verschlingern, verwickeln; 2) durch etwas Verschränktes, durch Schranken verwahren, versperren, einschließen, sinno. beschränken, einschränken; auch aberh. s. einschließen, verschließen; die Verschränkung.

verschrauben, ziel. Zw., wie schrauben sowohl ablaut. (verschrob, verschroben), als schwach umend. (verschraubte, verschraubt)

1) schraubend, mit einer Schraube verschließen, gew. zuschrauben; 2) falsch, verkehrt schrauben, durch fehlerhaftes od. ungeschicktes Schrauben verderben, sinnv. verdrehen; das Ww. verschroben als Ww. unrig. f. durch widernatürliche Richtung od. Verbildung des Geistes verderben, sinnv. verdreht, verkehrt (ein verschrobener Kopf, Mensch); daher die Verschrobenheit, das Verschrobensein.

verschrecken, ziel. Zw., alt u. landsch. f. erschrecken, in Schrecken setzen.

verschreiben, ziel. Zw. ablaut. (f. schreiben; mittelh. verscriben) 1) alt u. oberd. etwas —, überh. f. auf- od. niederschreiben, schriftlich aufsetzen od. aufnehmen (eine Klage, eine Antwort zc.); daher noch: einem etwas —, f. es für ihn, zu seinem Besten aufschreiben, es ihm schriftlich vorschreiben (der Arzt verschreibt dem Kranken ein Recept, od. gew. eine Arznei); einen —, ehem. f. seinen Namen in die Verhandlungsschriften eintragen, schriftlich für ihn einkommen od. sich verwenden; niederd. f. ihn schriftlich verklagen; ächten (fr. proscribiren); 2) in die Ferne schreiben, daher ehem. f. schriftlich od. brieflich melden; jetzt: etwas —, schriftlich od. durch Briefe von einem entfernten Orte her verlangen, bestellen, kommen lassen (Waaren, Bücher zc.); 3) einem etwas —, ihm den Besiz einer Sache od. das Recht darauf schriftlich übertragen od. zusichern (eine Summe Geldes, ein Haus zc.), bes. als Unterpfand (z. B. einem ein Gut, ein Haus für eine geliehene Geldsumme —); sich einem —, sich ihm schriftlich, durch eine Urkunde zu eigen od. in seine Gewalt geben (sich dem Teufel —); sich für einen —, schriftlich verbürgen; 4) falsch schreiben (einen Namen, eine Zahl); sich —, sich im Schreiben versehen od. irren, einen Schreibfehler machen (ich habe mich verschrieben); 5) schreibend od. zum Schreiben verbrauchen (Papier, Tinte zc.); — der Verschreibetag, Bergw., der Tag, an welchem den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben od. schriftlich bestätigt wird; der Verschreibezettel, der Zettel, auf welchem dies geschieht; — der Verschreiber, -s, die Verschreiberin, W. -en, wer etwas verschreibt; die Verschreibung, 1) o. W. das Verschreiben, in allen Bed.; bes. die schriftliche Übertragung eines Eigenthums od. Pfandes; 2) W. -en, die Handschrift od. Urkunde, durch welche man einem Andern etwas verschreibt (Pfand-, Schuldverschreibung zc.).

verschreien, ziel. Zw. ablaut. wie schreien (verschrie, verschrien; oberd. auch verschraien, Ww. verschraitt), schreiend verbreiten, bekannt machen, ausschreien (ehem. einen Ermordeten —, indem man bei dessen geöffnetem Sarge dreimal Jeter über den unbekannten Mörder rief); gew. in übles Geschrei, in üblen Ruf bringen, sinnv. verrufen; bes. das Ww. verschrieen od. geg. verschrien, f. übel berufen, verrufen, mißr. als: berüchtigt; oberd. auch f. beschreien, d. i. bezaubern (ein Kind zc.); der Verschreier; die Verschreiuung.

verschrenzen, ziel. Zw. (f. schrenzen) alt u. oberd. f. zerreißen, spalten.

verschroben, Ww., Verschrobenheit, f. unter verschrauben.

verschroten, ziel. Zw. (von schroten 1.; Impf. verschrotete, Ww. verschroten; mittelh. verschröten, Impf. verschröet), 1) vlt. f. durchschneiden, zerhauen, zerfetzen, verwunden (noch Bergw. ein verschrotenes Feld, f. v. w. ein verschrenes, verrigtes, d. i. durch Berggebäude geöffnetes); auch unrig. f. brechen (den Eid); 2) schrotennd verbrauchen, erschöpfen (Getreide, Malt zc.); die Verschrotung.

**verschrumpfen**, ziellos. Zw. m. sein, (gem. auch **verschrumpeln**), schrumpfig werden, durch Schrumpfen entstellt werden od. verderben; auch f. ein-, zusammenschrumpfen.

**verschüchtern**, ziel. Zw., schüchtern, d. i. scheu u. ängstlich machen, sinnv. einschüchtern, (das Kind ist durch harte Behandlung verschüchtert); niederb. auch f. verschrecken; die **Verschüchterung**.

**verschulden**, ziel. Zw. (althochd. *faraculdōn*, verdienen, u. *faraculdān*, durch Schuld verlieren, einbüßen; mittelh. *verschulden*) 1) etwas —, Schuld daran sein, ein Übel durch eigene Schuld herbeiführen od. auf sich laden (das habe ich nicht verschuldet; verschuldetes Unglück; das Verschulden als Sw., z. B. es ist ohne mein Verschulden geschehen); 2) ehem. auch f. verdienen (Dank, Lohn), u. wie dieses f. vergelten, für etwas erkenntlich sein; d. i. seine Schuld gegen Jemand erkennen u. abtragen (z. B. das wollen wir gegen euch verschulden); 3) sich —, meist vit. f. eine Schuld auf sich laden, sich schuldig od. strafwürdig machen, sich vergehen, versündigen, ehem. auch: sich verschulbigen, (bibl. sich an einem verschulden od. verschulbigen); 4) mit Schulden, d. i. schuldigen Geldsummen, belasten (seine Güter —); bes. das Nrw. verschuldet als Sw. f. mit Schulden belastet, viele Schulden habend (er ist sehr verschuldet; verschuldet Güter); die **Verschuldung**, 1) das Verschulden, die auf sich geladene Schuld, sinnv. das Vergehen, die Versündigung; 2) das Verschuldbesein.

**verschüren**, ziel. Zw., schürend in Unordnung bringen od. verderben.

**verschürzen**, ziel. Zw., 1) schürzend verbinden, verknüpfen; 2) falsch od. zu fest schürzen, so dass man es nicht wieder auflösen kann.

**verschustern**, Zw. gem. 1) ziel. durch Schustern (f. d.) d. i. ungeschickte Arbeit verderben, od. verthun; 2) rückz. sich — u. ziellos m. haben, durch ungeschickte od. nachlässige Thätigkeit in schlechte Umstände gerathen, vgl. einschustern; sich an einer Sache —, landsh. f. ungeschickt daran arbeiten, ficken zc.

**verschütten**, ziel. Zw., 1) weg- ausschütten, bes. unwillkürlich od. aus Versehen, sinnv. vergießen (vgl. schütten; die Speise, den Wein zc. —; un eig. das Kind mit dem Bade —, f. Bad; es ob. die Suppe, den Brei bei Jemand verschütten, gem. f. dessen Günst od. Zutrauen verschütten; landsh. verschütten, ziellos f. unzeitig gebären, zu früh niederkommen); 2) schüt tend, durch etwas Hingeschüttetes versperren, verschließen (einen Weg, einen Brunnen zc.), od. verdecken, sinnv. überschütten (von einem Schnee od. Gelsensturz zc. verschüttet werden); die **Verschüttung**.

**verschwägern**, ziel. Zw., zum Schwager od. zur Schwägerinn machen, durch Schwägerschaft verbinden (sich mit Jemand —; mit einem verschwägert sein); die **Verschwägerung**.

**verschwären**, ziellos. Zw. m. sein, ablaute. (f. schwären), schwärend sich schließen, zuschwären, (die Augen sind ihm geschworen).

**verschwärmen**, Zw. 1) ziellos m. haben, aufhören zu schwärmen, ausschwärmen (die Bienen haben verschwärmt); 2) rückz. sich —, sich schwärmend verlieren, verirren; zu viel schwärmen u. sich dadurch entkräften (die Bienen verschwärmen sich); 3) ziel. schwärmend verbringen, zubringen (Tag und Nacht —, seine Jugend —).

**verschwarzen**, ziellos. Zw. m. sein, gem. f. völlig schwarz werden;

**schwärzen**, *ziel. Zw.* 1) eig. schwarz machen; *gew. uneig.* einen —, verleumden, anschwärzen; 2) *oberd. auch f.* einschwärzen, **Waren** mit *gehung des Bolles einführen* (vgl. schwärzen); der **Verschwärzer**; die **rschwärzung**.

**verschwagen**, *ziel. Zw. gem.* 1) etwas —, schwagend verbreiten, be-  
nt machen, verrathen, *gew. ausschwagen*; 2) einen —, zu dessen  
theil schwagen, ihn schwagend in übeln Ruf bringen, *gew. verlat-*  
*m*; 3) sich —, sich im Schwagen versehen od. übereilen, sich ver-  
schen; 4) schwagend verbringen, verlieren (die Zeit); die **Verschwagung**.  
**verschweben**, *ziellof. Zw. m.* fein, dicht. *f.* fortzuschweben, sich schwe-  
b entfernen od. verlieren; *uneig. f.* unmerklich u. sanft vergehen, ver-  
blinden.

**verschweigen**, *ziel. Zw. ablaut.* wie **schweigen** (**verschwiege**, ver-  
wiegen; *mittelh. verswigen, versweic* etc.) 1) etwas durch **Schweigen**  
bergen od. geheim halten, davon od. darüber **schweigen** (ein Geheim-  
—; einem etwas —; **verschweige** mir nichts! die Sache wird nicht ver-  
siegen bleiben); 2) *vit. Rfpr.* etwas aus Nachlässigkeit nicht fordern u.  
urch sein Recht daran verlieren (sich an einer Sache —, od. sein Recht —);  
**Verschweigung**, das **Verschweigen**; — das *Zw.* **verschwiegen** als  
i. in thätlicher Bed., gewohnt u. geneigt etwas Geheimzuhaltendes zu  
schweigen, *versch. schweigsam, entg. schwaghast*, (er ist sehr **verschwie-**  
**gen**; ein **verschwiegener** Freund); die **Verschwiegenheit**, das **Verschwie-**  
**gen**.

**verschweimen** od. **verschweimeln**, *niederb. verschwiemeln, ziellof. Zw.*  
fein (*mittelh. verawimen*) *landsch. gem. f.* schwindlig od. ohnmächtig  
den.

**verschwelgen**, *ziel. Zw. (mittelh. verswelgen, verswolhon, ablaut. verswahl,*  
*swolgen; vgl. schwelgen) ehem. f. verschlingen, hinunterschlucken* (so noch  
*verb. verschwelgen*); jetzt: **schwelgend** od. durch **Schwelgerei** **verthun**,  
**chbringen** (sein Vermögen); mit **Schwelgen** **verbringen**, **zubringen**  
Zeit).

**verschwellen** 1. *ziellof. Zw. m.* fein, *ablaut.* (wie **schwellen** 1.),  
wellend, durch **Geschwulst** verdeckt od. verschlossen werden (das Auge  
schwillt; der Hals ist verschwellen); die **Verschwellung** 1.

**verschwellen** 2. *ziel. Zw.* (von **Schwelle**) mit **Schwellen** versehen  
Haus neu verschwellen; ein verschwellter Dachstuhl etc.); die **Verschwel-**  
**ig** 2.

**verschwemmen**, *ziel. Zw., 1)* fortzuschwemmen, schwemmend mit sich  
führen; 2) schwemmend od. mit etwas **Herbeigeschwemmtem** bedecken  
anfüllen u. dadurch verderben, verwüsten (die Wiesen sind mit Sand  
schwemmt; *versch. überschwemmen*), oder verstopfen, verschließen (der  
is verschwemmt den Hafen mit Schlamm); 3) schwemmend vermischen,  
w. verflößen, od. durch Wasser verdünnen (die Farben); *uneig. auch:*  
in einer flüssigen Masse verschwimmen od. sich verlieren lassen, *sinav.*  
wässern (z. B. die Gedanken in einer Fluth von Worten verschwemmen);  
**Verschwemmung**.

**verschwenden**, *ziel. Zw. (mittelh. verswenden, Prät. -awante; vgl. schwen-*  
*)*, eig. überh. verschwinden machen, daher ehem. *f.* vernichten (z. B. die

Welt); jetzt: in zu reichem Maße auf unnütze u. leichtsinnige Weise verwenden, verthun, durchbringen (viel Geld, sein Vermögen; seine Kräfte, seine Zeit —); uneig. f. ohne Erfolg, vergeblich anwenden (Böthaten an Jemand verschwenden; alle Ermahnungen sind bei ihm verschwendet); der Verschwender, -s, die Verschwenderinn, W. -en, wer etwas verschwendet; bef. wer sein Vermögen leichtsinnig durchbringt, entg. Geizhals, (für einen Verschwender erklärt werden, lat. pro prodigo); verschwenderisch, Ww., nach Art eines Verschwenders, zum Verschwenden geneigt, ob. darin gegründet, (verschwenderisch mit etwas umgehen; verschwenderisch leben; ein verschwenderischer Mensch zc.); uneig. überh. das gewöhnliche ob. gehörige Maß überschreitend, überreich (die Natur hat sie verschwenderisch ausgestattet; einen verschwenderisch loben u. dgl.); die Verschwendung, das Verschwenden (z. B. der Zeit); insbes. die übermäßige, leichtsinnige Verwendung des Vermögens u. die Neigung dazu; entg. Weiz (welche Verschwendung! seine Verschwendung ist groß); die Verschwendungsfucht.

verschwekern, ziel. Zw., zur Schwester machen; sich —, zur Schwester ob. zu Schwestern werden, gew. verschwistern.

verschwiegen, Ww., Verschwiegenheit, f. unter verschweigen.

verschwimmen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. schwimmen) 1) fortschwimmen, sich schwimmend entfernen ob. verlieren, gew. nur uneig. f. in etwas gleichf. schwimmend sich verlieren, auflösen, vergehen (in das Nichts —; sie verschwammen in Glückseligkeit; nicht gut rüdz. f. sich —); 2) in einander schwimmend ob. fließend sich innig vereinigen, fann. verschmelzen (verschwimmende Farben).

verschwinden, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. schwinden; altb. farwaindan; mittelh. verswinden u. verswinen), das verst. schwinden: völlig schwinden, plötzlich unsichtbar ob. überh. unbemerktbar werden (bibl. der Engel des Herrn verschwand; der Rebel verschwindet vor der Sonne; uneig. der Dieb ist verschwunden, d. i. durch die Flucht entkommen); in weiterer Bed. schnell aufhören zu sein, schnell vergehen ob. untergehen (sein Glück verschwand zc.; alle Hoffnung ist verschwunden; ein verschwindender Geschnad, d. i. der sich schnell verliert); ehem. auch f. sich vergehren, dahinschwinden (z. B. in Eide —).

verschwingen, ziel. u. rüdz. Zw., ablaut. (f. schwingen; mittelh. verswingen), alt u. dcht. f. fort-, wegschwingen; falsch, an den unrichtigen Ort ob. aus der gehörigen Lage schwingen; zum Verderben schwingen; sich verschleien.

verschwistern, ziel. Zw. (oberb. vergeschwistern; vgl. Schwester u. Geschwister), zu Schwestern u. in weiterer Bed. zu Geschwistern machen, schwesterlich ob. geschwisterlich verbinden, uneig. genau u. innig verbinden, bef. in Folge verwandter ob. ähnlicher Beschaffenheit, fann. verbrüdern, welches jedoch nur von männl. Personen u. Gegenständen männl. ob. sikh. Geschlechts, verschwistern hingegen von Gegenständen weibl. ob. verschwisterten Geschlechts gebraucht wird; bef. sich —, in eine geschwisterliche ob. überh. innige Verbindung treten; u. das Ww. verschwistert f. eng verwandt u. innig verbunden (verschwisterte Wesen, Seelen, Tugenden zc.); die Verschwisterung.

verschwiegen, Zw. 1) ziellos m. setzen; schweigend ob. in Schweig sich



verlieren od. vergehren (alle Kraft verschwigt, ist verschwigt); m. haben, aufhören zu schwigen (die Äpfel haben verschwigt); 2) ziel. a) schwigend von sich geben od. verlieren, ausschwigen (edle Säfte —); uneig. gem. f. etwas vergessen (das habe ich verschwigt); b) durch Schwigen verderben, verunreinigen (die Wäsche).

verschwören, Zw. ablaut. wie schwören (verschwor od. verschwur; verschworen; althochd. farsueran, f. v. w. lat. perjurare; mittelh. ver-swern) 1) ziellos u. rüdz. völlig vlt. f. falsch schwören; 2) ziel. etwas —, gleichf. von sich weg schwören, einer Sache eidlich entsagen od. sie zu unterlassen angeloben, sinnv. abschwören (das Spielen, den Trunk u. —); 3) rüdz. sich —, sich eidlich zu etwas verpflichten; bef. sich mit Jemand —, sich durch Eid zu einem gemeinsamen, bef. bösen, gesetzwidrigen, Unternehmen verbinden (sich gegen od. wider Jemand, zu dessen Untergang, Ermordung u. verschwören); das Ww. verschworen als Ww. f. wer sich verschworen hat, u. bef. als Sw. ein Verschworener u., die Verschworenen; uneig. sich verschwören f. sich in feindlicher Absicht, zu Jemandes Verderben vereinen (hat sich denn Alles gegen mich, od. zu meinem Unglück verschworen?); der Verschwörer, -s, wer sich mit Andern zu etwas verschwört; die Verschwörung, 1) o. W. das Verschwören; 2) W. -en, eine Verbindung von Verschworenen zum Schaden od. Verderben einer Person, einer Partei, od. bef. einer herrschenden Gewalt im Staate (eine Verschwörung anstellen, entdecken u.).

versegeln, ziellos. Zw. m. sein, 1) Schiff. f. sich segelnd aus dem Ge-sicht entfernen (das Schiff ist versegelt); 2) falsch od. irre segeln, ver-schlagen werden.

versehen od. zgeg. versehn, ziel. u. rüdz. Zw. ablaut. wie sehen (ver-sah, versehen; alth. farsehan, versehen) 1) überh. fehl-, falsch od. gar nicht sehen; daher a) ehem. f. übersehen, nicht beachten; gering achten, verachten; b) unrecht sehen, aus Mangel an Aufmerksamkeit ein Ding für ein anderes ansehen od. überh. nehmen, u. in Folge solcher Unachtsamkeit etwas thun, was man nicht wollte od. sollte, sowohl rüdz. sich —, sinnv. irren, fehlen (ich habe mich versehen; der Kaufmann hat sich beim Messen versehen), als auch ziel. etwas —, sinnv. verfehlen, unrecht machen, fä-dern: sich vergehen, (er hat in seinem Amte etwas versehen; sprichw. versehen ist auch verspielt; es bei einem versehen, d. i. es ihm nicht recht machen, et-was verfehlen u. sich dadurch um seine Gunst bringen); c) sich an einer Sache —, durch Ansehen derselben sich Schaden zuziehen (gew. nur von schwangeren Personen, wenn ein unvermutheter Anblick einen nachtheiligen Eindruck auf ihre Leibesfrucht macht); 2) überh. f. v. w. vor- od. fürsehen, insbes. a) alt u. oberd. f. voraussehen u. in Folge der Voraussicht bestim-men, ausersiehen, verfügen, (bibl. ein Band, das ich ihnen versehen hatte; mir ist versehen, d. i. vorher bestimmt u.; zu großen Dingen versehen sein; es ist in den Rechten, durch ein Gesetz u. versehen, daß u., d. i. verfügt, verordnet); b) etwas —, dafür sorgen, es besorgen, verwalten (ein Amt —; Schiff. das Takelwerk —, d. i. besorgen, indem man es untersucht, verbessert u.); c) einen od. sich mit etwas —, ihn od. sich damit versorgen, das zur Erreichung einer Absicht Nöthige, die erforderlichen Mittel, Borräthe u. darreichen od. verschaffen (vgl. das lat. providere;

einen mit Reisegeld, mit Lebensmitteln —; sich mit Holz zur Feuerung —; der Kaufmann versteht sich mit Waaren; einen Kranken od. Sterbenden —, oberd. f. ihm das Abendmahl od. die Sterbesacramente reichen; mit etwas versehen sein, oberd. f. damit begabt sein, es haben, besitzen (ich bin jetzt nicht mit Geld versehen; der Mensch ist mit Ehren zum Tode versehen); d) sich eines Dings —, es vorhersehend erwarten, vermuthen, hoffen (dessen versah ich mich nicht; ich hatte mich seiner nicht versehen; er versah sich seiner Untreue; vgl. unversehen; auch: ehe ich mich's versah, ehe er sich's versah u., wo es (es) urspr. Genitiv ist, dann aber häufiglich für den Accus. (es) genommen ward; daher man denn auch in andern Fällen den Acc. der Sache neben dem Acc. od. gew. Dat. der Person zu setzen pflegt, z. B. das versah ich mich od. mir nicht; das hätte ich mir nicht von ihm versehen; ich hätte mir eher des Himmels Einkunft versehen, u. dgl. m.); sich eines Dings zu einem (ehem. auch — an einen) —, d. i. es bestimmt (zuversichtlich) von ihm erwarten, sich deshalb auf ihn verlassen (daher: die Zuversicht u.; bibl. ich versehe mich dess zu euch Allen; wir versehen uns zu euch, daß u.; jetzt auch ungut mit dem Dat. der Person u. Acc. der Sache: ich versehe mir nichts Gutes zu ihm); — das Versehen, -s, M. w. E., 1) o. M. die Handlung od. der Zustand, da man sich versteht, sinnv. Irrthum, (es ist aus Versehen geschehen); 2) ein aus Unachtsamkeit begangener Fehler; 3) ehem. auch f. das Erwarten, die Zuversicht; versehenlich, Bw. u. Rw., vlt. f. zuversichtlich, zuverlässig, vermuthlich, allem Anschein nach; die Versetzung, die Handlung des Versehens (2), insbes. die Besorgung, Verwaltung (eines Amtes u.), u. die Versorgung (die Versetzung mit Lebensmitteln u.).

versehren, ziel. Zw. (mittelh. versähen; vgl. sehr, sehn), Körperlich verwunden, verletzen, beschädigen, bes. von geringen Beschädigungen äußerer Theile, vgl. verletzen, (sich die Hand, den Fuß —; das Feuer hat ihm den Haar versehrt); ehem. auch f. betrüben, kränken, beleidigen; versehrbar, Bw., was versehrt werden kann; die Versehrbarkeit; die Versehrung.

verseigen 1. od. verseihen, ziellos. Zw. m. sein, alt u. oberd. f. versiegen; verseigen 2. ziel. Zw. (mittelh. versäigen; oberd. ersäigen), alt u. landsch. f. ausseihen, versiegen machen, austrocknen.

verseisen, ziel. Zw., Schiff. seisend (f. d.) verbinden, Taue an einander nähen.

versellen, ziel. Zw. (f. sellen) niederd. f. verkaufen; verlieren; verthun.

verseln, Zw., die Verseler, der Verseler u., f. unter Vers.

versenden, ziel. Zw. unregelm. (wie senden), fort-, in die Ferne senden, versch. ab-, aussenden, edler als das sinnv. verschicken, jedoch gew. nur von Sachen gebr. (Waaren, Güter u. —); uneig. dächt. f. in die Ferne werfen, schleudern, schleßen; der Versender, -s, die Versenderin, M. -en, wer etwas versendet; die Versendung (oberd. auch: der Versand), das Versenden, bes. von Waaren (fr. Expedition); daher: die Versendungsgebühr; die Versendungskosten; das Versendungsgeßchäft (fr. Expéditionsgeßchäft) u.

versengen, ziel. Zw., sengend beschädigen od. verderben, auf der Oberfläche verbrennen (sich die Haare —, den Kopf am Ofen —); die Versengung, ...

versenken, *ziel. Zw.*, senkend verbergen od. der Wahrnehmung entziehen, versinken machen (einen Sarg —, ein Schiff —); *uneig.* in einer Vertiefung verbergen, tief hinein stecken (die Metallarbeiter versenken Kopf einer Schraube, wenn sie ihn in eine Vertiefung einlassen, so daß nicht hervortragt); in einen Zustand gänzlich versehen u. darin gleichf. ergehen machen (einen od. sich in Jammer, in Schmerz *z.* —; in Geben, in Betrachtungen versenkt); *ehem.* auch *f.* ins Verderben stürzen, richten; der Versenkböhrer, ein Böhrer der Metallarbeiter, die Vertiefungen für die Schraubenköpfe damit zu machen; der Versenker, *ehem.* *uneig.* Verderber; die Versenkung, 1) *o. W.* das Versenken; 2) *W.* -en, Vertiefung, in welche etwas versenkt wird.

versessen, *Zw.*, *f.* unter versetzen.

versetzen, *Zw.* (*althochd.* farbazjan, *mittelh.* verostzen, *Prät.* -sazte) 1) a) fort-, hinweg-, an einen andern Ort setzen, anders setzen, umsetzen (*z. B.* die Stühle, Bücher *z.*; die Buchstaben eines Wortes, die Worte & Sätze —; einen Baum —, *d. i.* verpflanzen; *bibl.* Berge —; Bergw. versetzter Berg, *d. i.* das auf alte Strecken od. Rasten gestärzte Gestein, das nicht aus gefördert ist; Schiff. den Anker —, *d. i.* ihn wieder lichten, ihm eine bessere Stelle zu geben); sich —, sich an einen andern Ort setzen, eine andere Richtung nehmen (sich in Gedanken an einen Ort setzen; ein Strom versetzt sich, wenn er seinen Lauf verändert; ein Unheilstoff versetzt sich, wenn er sich auf einen andern Körpertheil wirft); weiterer u. *uneig.* Bed. einen —, ihm eine andere Stelle anweisen, in eine andere Lage bringen (einen Beamten —, einen Schüler aus einer Klasse in eine andere —); in einen gewissen Zustand bringen (einen in Wohlstand, in schlechte Umstände —; in Freude, in Schrecken, in Furcht *z.* —); falsch od. an einen unrichtigen Ort setzen, *sinnw.* verrücken (die Stühle, Grenzsteine —; der Segler versetzt bisweilen ein Wort, einen Buchstaben *z.*; versetztes Glied, *d. i.* ein aus seiner gehörigen Lage gerücktes); c) mit das besetzen, durch etwas davor Gesehtes verbergen, versperrern, verließen (die Thür mit einem Schranke, den Eingang mit Steinen —; die Luft, der Rauch *z.* versetzt mir den Athem, *d. i.* benimmt ihn mir, hindert mich am Athemholen; versetzte Blähungen, *d. i.* in den Gedärmen eingelassene od. versperrte; Jäg. der Dachs versetzt sich, *f. v. w.* er verlüftet); die Schwertfeger versehen Gold- od. Silberblätter, *d. i.* sie setzen sie die Degengefäße *z.* ein); d) dagegen setzen, insbes. einem einen Hieb, sich *z.* —, *ehem.* Gehtk. einen abwehrenden Hieb gegen ihn führen, t. überh. ihm einen Schlag *z.* beibringen, geben (*gem.* auch bloß: einem & versehen); mit Worten entgegnen, erwiedern, antworten (*gew.* ohne Antwort, in Verbindung mit ganzen Sätzen, *z. B.* auf meine Frage versetzte daß er nichts davon wisse; ich versetzte, ich könne mich darauf nicht einstellen *z.*); als Sicherheit gegen ein Darlehn geben, zum Pfande setzen, pfänden, bes. von kleineren beweglichen Sachen (seine Uhr, seine Kleider *z.* setzen; die versetzten Sachen einlösen; *ehem.* auch: sich —, *f.* sich als irgen stellen, verbürgen); e) zusammensetzen, mit etwas verbinden od. mischen (das Kupfer mit Zinn, den Wein mit Wasser —; die Maler versehen die Farben; *oberd.* auch: eine Krone mit Perlen —, *gew.* besetzen; setzte Edelsteine *f.* gefasste); f) setzend od. durch Setzen verbrauchen,

schöpfen (der Seher hat alle Schriften versezt); 2) ziellos m. haben, zög. f. unzeitig od. unvollkommen sehen, d. i. fehl gebären, verwerfen (die Pfaffen hat versezt); — versezbar, Zw., wer od. was versezt werden kann; die Versezbarkeit; der Versezer, -s, wer etwas versezt; die Versezerinn, oberh. eine Unterhändlerinn in Leihhausgeschäften; die Versezung, das Versezen in allen Bed., insbes. f. v. w. Umsetzung, Umstellung (z. B. Buchstaben-, Wortversezung); das Versezen an eine andere Stelle (die Versezung eines Beamten, — der Schüler in andere Klassen zc.); der Versatz, -es, o. M. 1) das Versezen, insbes. Handw. das Umsetzen od. Anderssetzen (z. B. Gerb. das abermalige Setzen der Häute in die Kohgrube); das Verspfänden od. Vorgen auf Unterpand (daher: das Verssatzamt od. -haus, f. v. w. Leihhaus); das Vermischet (bes. von Metallen); 2) das Versezte, insbes. die verspfändete Sache, das Pfand; das Ein-, Zusammen- od. Hingugesetzte (Zimmerl. die Verbindung bei einem Spartenwerke, wo das Band in einen Einschnitt der Stuhlsäule versetzt wird; Schloss. ein Blech über den Haken, auf welchem der Wirbel vernietet wird; bei den Hingeseßern: das fremde Metall, mit welchem das Sinn versezt wird).

verseufzen, ziel. Zw., seufzend verbringen (sein Leben); durch Seufzen vertreiben od. erleichtern, aufseufzen (seine Schmerzen).

Versfuß, m., f. unter Vers u. vgl. Fuß.

versichern, ziel. Zw., überh. sicher machen, insbes. 1) etwas —, in Sicherheit, außer Gefahr setzen, sinnv. sichern, sicher stellen, insbes. für die Sicherstellung einer Sache od. deren Ersatz im Falle ihres Verlustes gegen eine im voraus geleistete verhältnismäßige Zahlung sich verbürgen, wie auch andererseits: durch eine solche Zahlung die Sicherstellung seines Eigenthums sich verschaffen (fr. assureren, verassureren; Schiffe u. deren Ladung, Waaren, Güter zc. versichern lassen od. versichern; ich habe mein Haus, mein Hausgeräth zc. in der Brandkasse versichert); in weiterer Bed. auch: Geld zum Unterpande setzen, um Jemand dadurch sicher zu stellen (z. B. ein Jahrgeld auf ein Kammergut versichern); 2) gewiß, zuverlässig, unzweifelhaft machen: einen einer Sache (Gen.) —, d. i. ihn deren gewiß machen, ihm auf irgend eine Weise Gewißheit darüber geben (z. B. er hat mich seiner Freundschaft, seiner Treue versichert), bes. einer Sache (weniger gut: von einer Sache) versichert sein, d. i. derselben gewiß, davon überzeugt sein, sie als zuverlässig ansehen; in bestimmterer Bed. einen mit Worten sicher zu machen od. zu überzeugen suchen, die Gewißheit einer Sache behaupten, gleichfalls: einen einer Sache, od. b. einem etwas —, stärker: bethuern, (z. B. er hat mich dessen, od. er hat es mir versichert; er versicherte mich seiner Freundschaft, od. — mir seine Freundschaft; — besonders wenn die Sache nicht unmittelbar hinzugefügt wird, steht die Person am besten im Dat., z. B. er versicherte mir zc., ich kann Ihnen versichern, daß zc.; so auch im Passiv: mir ist versichert worden zc.; ganz unrichtig ist der doppelte Acc.: das versicherte ich Sie zc., f. Ihnen); 3) sich einer Sache od. Person —, sich in sicheren Besitz derselben setzen, sich derselben bemächtigen, sie in Verhaft od. Beschlag nehmen (sich eines Schuldners od. seines Vermögens —; sich des Beifalls der Menge —; sich einer Person —, auch f. sie ganz für sich gewinnen); sich

einer Sache —, sich Gewissheit darüber verschaffen, sichere Nachricht darüber einziehen; — der Versicherer, -s, wer etwas versichert, bes. in der 1ten Bed. (fr. Assureur od. Assurant); die Versicherung, W.-en, das Versichern in allen Bed., insbes. 1) die Sicherstellung einer Sache od. die Verbürgung derselben (fr. Assurance); 2) die zuverlässige Behauptung der Gewissheit einer Sache (W. Versicherungen); die Versicherungsanstalt, = gesellschaft 2c., Anstalt, Gesellschaft zur Versicherung von Gütern 2c. (fr. Assurance-Anstalt, = Compagnie); das Versicherungsgeld, das zur Versicherung eines Gutes gezahlte Geld; der Versicherungspreis od. =werth, der Preis od. Werth, zu welchem eine Sache versichert ist; der Versicherungsschein, der über die geschehene Versicherung einer Sache ausgestellte Schein (fr. Police).

verschickbaren, ziel. Zw., sichtbar machen, zeigen, offenbaren.

versichern, ziellos. Zw. m. sein, aufhören zu sichern; sich sichernd verlieren.

versiebenen, ziel. Zw., vlt. Rspv., durch sieben Zeugen versichern; einen mit sechs Eideshelfern anklagen.

versiechen, ziellos. Zw. m. sein, siedend, von Krankheit verzehrt, aufgerieben werden.

versieden, Zw. ablaut. (wie sieben) 1) ziellos m. sein, siedend verzehrt werden, versiegen (das Wasser versiedet); 2) zum Sieden gebrauchen (Boole); siedend verbrauchen od. erschöpfen; ehem. auch das verk. siedend: in siedendem Wasser verbrennen, tödten (einen Verbrecher); die Versiedung.

versiegeln, ziel. Zw. (mittelh. versiegeln) 1) siegelnd, mit einem Siegel verschließen, verwahren, sinnv. zusiegeln (einen Brief —, Jemand's Papiere, Zimmer —); uneig. Scheidel. f. durch Schmelzen verschließen, zuschmelzen (eine Glasröhre); ehem. auch f. in sich schließen, einschließen, einschränken, verwahren; verdergen; 2) mit einem aufgedruckten Siegel versehen u. dadurch bekräftigen, bestätigen, b. besiegeln (einen Vertrag, ein Testament 2c.); uneig. überh. f. bekräftigen, fest, sicher machen (etwas mit seinem Blute, mit seinem Leben 2c. —); die Versiegelung.

versiegen, ziellos. Zw. m. sein, (landsch. auch: verseigen; von dem altb. sigen, sinken, tröpfeln; f. siegen 1. u. seigen) von Flüssigkeiten, allmählich in die Erde einziehen, eintrocknen u. verschwinden (die Quelle, der Strom 2c. versiegt, ist versiegt); überh. aufhören zu quellen od. zu fließen, vertrocknen (die Milch in der Brust, die Thränen sind versiegt); uneig. f. sich erschöpfen, vergehen; selten ziel. f. versiegen machen, austrocknen.

versilbern, ziel. Zw., mit Silber dünn überziehen, überfilbern (versilberte Knöpfe, Gefäße 2c.); uneig. mit Silberglanz versehen od. umgeben (Pflanz. versilberte Blätter: die einen weißen Rand od. eine weiße Seite haben; der Mond versilbert die Nacht); gem. bes. scherzh. f. etwas verkaufen, gleichf. in Silber verwandeln, indem man es für Geld hingiebt; der Versilberer, -s, wer etwas versilbert, od. uneig. verkauft; (östr. ein mit dem Verkauf gewisser Dinge beauftragter Beamter, z. B. Holzversilberer); die Versilberung.

versingen, ziel. Zw. ablaut. (f. singen) singend verbringen, zubringen (die Zeit), od. vertreiben (die Sorgen).

**versinken**, *ziellos*. *Zw.* *m.* *sein*, *ablaute*. (*f.* *sinken*) *sinkend* der Wahrnehmung entzogen werden, *sinnv.* *untersinken* (im Schlamm, in einen Abgrund —; das Schiff ist versunken); *uneig.* *tief* in einen Zustand gerathen, darin gleichsam untergehen od. sich verlieren (in Schlaf, in Gedanken —), insbes. von einem drückenden Zustand, einer ungünstigen Lage niedergebeugt werden (in Unglück, Elend *z.* versinken); auch *ir tiefen, sittlichen Verfall* gerathen; daher: die Versunkenheit, das Versunkensein, der tiefe sittliche Verfall.

**versinnbilden**, *ziel*. *Zw.*, *Neuw.* *f.* durch Sinnbilder od. sinnbildlich darstellen.

**versinnen**, *Zw.* *ablaute*. (*f.* *sinnen*) *alt.* 1) *ziel.* *f.* bemerken, gewahr werden; 2) *rückz.* sich —, *f.* sich besinnen, seine Sinne od. seinen Verstand gebrauchen, empfinden, wahrnehmen, bedenken; sich in Sinnen, in Gedanken verlieren, vertiefen.

**versinnlichen**, *ziel.* *Zw.*, *sinnlich* machen, *b. i.* 1) den Sinnen wahrnehmbar machen, für die Sinne od. unter einem sinnlichen Bilde darstellen (einen Begriff *z.*); 2) am Sinnlichen hangend, dem Sinnengenusse ergeben machen (einen Menschen, sein Herz —); die Versinnlichung.

**versittlichen**, *ziel.* *Zw.*, *sittlich* machen, *sinnv.* *sittigen*.

**versitzen**, *Zw.* *ablaute*. (*f.* *sitzen*) 1) *ziellos* *m.* *sein*, das *verst.* *sitzen*: fest sitzen, sitzen bleiben, nur *Landw.* vom Getreide *f.* nicht aufgehen, nicht wachsen u. gedeihen (die Gerste versitzt, ist versessen), u. *uneig.* *gem.* auf etwas *versessen* (*alt.* u. *oberd.* *eressen*) *sein*, *f.* fest dabei beharren od. darauf bestehen, sehr begierig danach *sein*, *sinnv.* darauf *erpicht* *sein*; 2) *rückz.* sich —, durch zu vieles od. zu langes *Sitzen* sich schaden, sich durch *Sitzen* krank od. träge u. stumpf machen (*ich habe mich ganz versessen*); 3) *ziel.* *oberd.* *f.* *beseßen*, sitzend einnehmen (einen Platz); sitzend verbringen, zubringen (die Zeit); *unthätig* *verstreichen* lassen, *versäumen*, *vernachlässigen* (ein Spiel —, den Gerichtstag, die Frist —); *oberd.* *insbes.* etwas zu bezahlen unterlassen, nicht zur gehörigen Zeit abtragen, damit im Rückstand bleiben (einen Zins *z.*; daher: der *Versesse* *f.* *Aus-* od. *Rückstand*); ferner durch langes *Sitzen* od. *Unthätigkeit* verlieren, um etwas kommen.

**versklaven**, *Zw.* 1) *ziellos* *m.* *sein*, zum Sklaven od. *sklavisch* *gefinnt* werden; 2) *ziel.* zum Sklaven machen; die Versklavung.

**Verskunst** *z.*, **Versmacher**, **Versmaß**, **Versmessung**, *f.* **Vers.**

**versohlen**, *ziel.* *Zw.*, mit Sohlen versehen, *gew.* *befohlen*; die **Versohlung**.

**versöhnen**, *ziel.* *Zw.* (*ehem.* auch *versühnen*; *althochd.* *faradjan* u. *gew.* *hisonjan* od. *gaadjan*; *mittelh.* *versüenen*; *vgl.* *sühnen*) 1) *söhnend* od. *sühnend* einigen od. verbinden, das gestörte gute Vernehmen zwischen Personen wieder herstellen, indem man Feindschaft und Groll aufhebt, *sinnv.* *ausöhnen*, *vertragen*, (zwei streitende Personen, uneinige Theile *z.* —; sich mit Jemand —); *einen* —, ihn durch *Sühne*, *Ausgleichung* der Schuld od. *Befänstigung* *z.* wieder mit sich einigen, ihn sich wieder geneigt machen (einen Beleidigten, einen Bornigen, seinen Feind —; auch: Jemandes *Born* —; *bibl.* Christus hat Gott *versöhnt*); 2) *etwas* —, *alt.* u. *bicht.* *f.* durch *Sühne* tilgen, *ausgleichen* od. *gut* machen (eine Schuld, ein Ver-

ehen, seine Sünden —); auch durch Sühne von Schuld od. Strafe be-  
 rien (sich, sein Haus 2c. —); versöhnbar, Sw., was versöhnt od. gesühnt  
 werden kann; wer sich versöhnen läßt, gew. versöhnlich, Sw., wer sich  
 leicht versöhnen läßt, zur Versöhnung geneigt (versöhnlich sein; ein ver-  
 söhnliches Herz); die Versöhnlichkeit, das Versöhnlichsein; der Versöh-  
 ner, -s, die Versöhnerin, M. -en, wer Andere versöhnt; insbes. heißt  
 Christus: der Versöhner, vgl. Erlöser, Heiland; die Versöhnung, das  
 Versöhnen od. Sich-versöhnen; das Versöhnungsfest, Fest der Versöh-  
 nung; das Versöhnungs- od. Versöhnopfer, s. v. w. Sühnopfer; der  
 Versöhnungs- od. Versöhntag, Tag der Versöhnung od. der Sühne; der  
 Versöhnungstod, der versöhnende od. sühnende Tod, bes. Christi als des  
 Erlösers; das Versöhnungswerk, das Werk der Versöhnung, d. i. Alles,  
 wodurch dieselbe bewirkt wird u. die Versöhnung selbst (das Versöhnungswerk  
 Christi).

versoren, ziellos. Sw. m. sein (vgl. foren) landsch. f. vertrocknen, dürr  
 werden, bes. von dem befeuchteten Acker: auf der Oberfläche erhärten, so daß  
 die Keime nicht durchbringen können.

versorgen, ziel. Sw. (ver- = für) einen —, für ihn sorgen, Sorge  
 für ihn tragen, insbes. einem auf die Dauer das zu seinem Unterhalt  
 erforderliche darreichen (bibl. Gott versorgete die Kinder Israel; er hat viele  
 Angehörige zu versorgen), oder verschaffen durch Versekung in eine sicher-  
 stellende Lage, z. B. durch Anstellung, Verheirathung 2c. (eine Tochter —;  
 er hat alle seine Kinder versorgt; einen versorgen, d. i. ihm ein Amt geben);  
 ihnen od. sich mit etwas —, es ihm od. sich aus Vor- od. Fürsorge  
 verschaffen, ihn od. sich damit versehen, bes. von Lebensbedürfnissen u. an-  
 nem Vorräthen, (ein Heer mit Lebensmitteln —, sich mit Holz auf den Win-  
 ter —; der Kaufmann versorgt den Käufer mit Waaren); Bergw. auch f.  
 versorgen (eine Zeche —, statt des Schichtmeisters besorgen); der Versorger,  
 s, die Versorgerin, M. -en, wer Jemand versorgt, (ein Versorger der  
 Armen sein); Bergw. der Versorger einer Zeche anstatt des Schichtmeisters;  
 die Versorgung, 1) o. M. das Versorgen (z. B. der Kinder, der Armen;  
 die Versorgung eines Heeres mit Lebensmitteln 2c.); 2) M. -en, eine ver-  
 sorgende d. i. den nöthigen Unterhalt verschaffende Lage, bes. ein Dienst,  
 Amt 2c. (er hat noch keine Versorgung gefunden).

versorten, ziel. Sw. 1) in Sorten vertheilen; 2) gem. auch versortiren,  
 mit den nöthigen Sorten od. Waarengattungen versehen (fr. assortiren).

Verspaar, s. unter Vers.

verspaken, ziellos. Sw. m. sein (vgl. spaken), niederb. spakend verder-  
 m, durch Luft und Hitze zusammentrocknen u. bersten od. undicht wer-  
 den, von hölzernen Gefäßen und Geräthen.

verspalten, ziel. Sw. (vgl. spalten), völlig spalten, spaltend erschöpfen  
 (das Holz); falsch spalten, spaltend verderben od. verunstalten.

verspänen, ziel. Sw., mit Spänen versehen, bekleiden (einen Kutsch-  
 kfen).

verspannen, ziel. Sw., falsch od. zu sehr spannen, durch zu starkes  
 Spannen verletzen, spano. überspannen.

versparen, ziel. Sw., bis auf eine andere Zeit sparen od. verschieben,  
 ano. aufsparen, versch. ersparen, (etwas bis dahin, auf morgen 2c. —);  
 die Versparung.

verspaßen, *ziel. Zw.*, spaßend verbringen, zubringen (die Zeit), ob. vertreiben (die äble Laune).

verspäten, *Zw.* (landsch. auch verspätigen) 1) *ziel.* etwas —, machen, daß es spät od. später kommt od. geschieht (die Reife, den Tod *zc.* —); *bes.* das *Ww.* verspätet als *Ww.*, *f.* später als gewöhnlich od. zu spät geschehen od. ersolgend (verspätete Blüthen, Früchte *zc.*; eine verspätete Anzeige *zc.*); 2) *rück.* sich —, zu spät, später, als man wollte od. sollte, kommen, etwas thun od. vollenden (ich habe mich verspätet); auch von Sachen *f.* zu spät od. später als billig erfolgen, fertig werden *zc.* (seine Ankunft, die Arbeit *zc.* hat sich verspätet); die Verspätung, das Verspäten u. Sich-verspäten.

verspeien, *ziel. Zw.* (von speien 1. vgl. spähen; Impf. verspeiete, *Ww.* verspeit) *ult. f.* verspotten, verhöhnen (bibl. sie werden ihn verspotten und verspeien; er wird verspiet werden); die Verspeigung.

verspeilern, *ziel. Zw.*, mit Speilern versehen od. verschließen (Buck).

verspeisen, *ziel. Zw.*, speisend od. als Speise gebrauchen; speisend od. essend verzehren, erschöpfen, *sinnv.* aufspeisen, aufessen (alles Brod, Fleisch *zc.*); die Verspeisung.

verspellen, *ziel. Zw.*, landsch. *f. v. w.* verspalten; verspillen, *f. d.*

verspenden, *ziel. Zw.*, fort-spenden, spendend vergeben, vertheilen (Geld, Almosen *zc.*); durch Spenden verbrauchen od. erschöpfen (seinen Vorrath *zc.*).

versperren, *ziel. Zw.*, das *verst.* sperren: durch ein sperrendes Hinderniß verschließen, den Zu- od. Durchgang wehren, *sinnv.* zu-, absperren (das Thor, einem den Weg —); *bisw.* auch: sperrend einschließen, einsperren (einen —, etwas vor einem —); die Versperrung.

verspicken, *ziel. Zw.*, spickend, zum Spicken verbrauchen.

verspiekern, *ziel. Zw.*, mit Spiekern versehen, verbinden (ein Schiff).

verspielen, *Zw.* (mittelh. verspiln) 1) *ziellos m.* haben, im Spiel unterliegen, das Spiel verlieren (ich habe gespielt); landsch. *uneig.* bei Unternehmungen von ungewissem Ausgange unterliegen, den Kürzeren ziehen, insbes. eine Wette, einen Rechtsstreit, eine Schlacht verlieren (z. B. Napoleon hat bei Leipzig gespielt); 2) *ziel.* etwas —, spielend od. im Spiel verlieren (sein Geld, Habe und Gut —), ob. verbringen, zubringen (seine Zeit —); durch Spielen vertreiben (sich die Langeweile —); *ehem.* auch: durch Spiel täuschen, verderben.

verspillen od. verspilden, *ziel. Zw.* (landsch. auch verspellen, verspillern *zc.*; vgl. spülen 2.) *alt u. landsch. f.* versplitttern, in kleinen Theilen unnütz verwenden, durch unnütze kleine Ausgaben verthun, verschwenden (sein Geld, die Zeit *zc.*).

verspinnen, *ziel. Zw.* *ablaute.* (*f.* spinnen) 1) *spinnend* verbinden, ob. einschließen, verbergen, *sinnv.* einspinnen (etwas od. sich in ein Gewebe —); 2) *spinnend* od. zum Spinnen verbrauchen (Flachs, Wolle —); die Verspinnung.

verspleißen, *ziel. Zw.* *ablaute.* (*f.* spleißen) *f. v. w.* verspalten; in weitem *Bed. f.* verschleißen, zerreißen; in kleine Theile theilen.

versplitttern, *ziel. Zw.*, zu Splitttern machen, splittternd verstreuen; *uneig.* in kleinen Theilen od. vereinzelt unnütz verwenden, verlernen (Geld und Zeit —, seine Kräfte —); die Versplittterung.



verspotten, *ziel. Zw.*, eine Person od. Sache —, über dieselbe spotten, sie zum Gegenstand des Spottes machen, *sinnv.* verlachen, stärker: verhöhnen; *der Verspottter*, -s, wer Jemand verspottet; *die Verspottung*.

versprechen, *ziel. u. rüdz. Zw.* ablaut. wie *sprechen*: *Imper.* versprich, *Impf.* versprach, *Mw.* versprochen, (*althochd.* *farsprehhan*, nur in den ekt nicht mehr üblichen *Bed.* läugnen, absprechen, verwerfen; *fürsprechen*, *verteidigen*; so auch das *mittelh. versprochen*) 1) *etwas* —, *sprechend*, durch sein Wort sich dazu verbinden, *bes. einem etwas* —, sich verbindlich machen, ihm etwas zu leisten od. zu gewähren, *sinnv.* verheissen, zusagen, zusichern, geloben (er versprach, zu kommen; einem seine Hülfe, eine Belohnung *zc.* versprechen; einer Person die Ehe —); in bestimmterer *Bed.* einem den Besitz einer Sache zusagen od. zusichern, *sinnv.* versagen (*z. B.* die Waare ist schon versprochen; einem seine Tochter versprechen, *näml.* zur Ehe); *landsch.* auch *f.* versichern (das verspreche ich Ihnen *f.* das versichere ich Ihnen); sich —, sich durch seine Zusage einem zu eigen geben, übergeben, *insbes. f.* sich verloben, zum Ehebündniß förmlich verpflichten (sie hat sich mit ihm versprochen; wir haben uns versprochen; auch: wir sind versprochen *f.* verlobt); *alt u. oberd. überh. f.* sich zu etwas verpflichten, ein Gelübde thun; *uneig. etwas* —, *f.* Hoffnung dazu geben, eine Erwartung erregen (die Witterung verspricht eine reiche Ernte; sein Interesse, seine Fähigkeiten versprechen viel, od. wenig, nichts Gutes *zc.*; ein viel versprechender junger Mensch, *d. i.* dessen Eigenschaften große Erwartung erregen); sich (mir) *etwas* von einer Person od. Sache —, *d. i.* es von derselben erwarten, hoffen, (ich verspreche mir von ihm wenig Hülfe; er versprach sich großen Gewinn von dem Unternehmen); 2) *selten f.* *sprechend* verbringen od. zubringen, *gew.* verplaudern (die Zeit); 3) sich —, sich im Sprechen irren od. versehen, aus Unachtsamkeit falsch sprechen, ein unrichtiges Wort statt des richtigen sprechen (ich versprach mich, habe mich versprochen); 4) *ehem. etwas* —, *f.* gleichf. von sich weg sprechen, mit Worten von sich abwenden od. ablehnen, sich davon lossagen, es läugnen, abweisen, verweigern, verreden, verläugnen, einem ab- od. aussagen (*bibl.* die Männer versprachen Abimelech, *d. i.* sagten ihm den Gehorsam auf); auch: durch einen Spruch, eine gesprochene Formel bannen, vertreiben od. bezaubern, *gew.* besprechen (eine Krankheit *zc.*); *einen* od. *etwas* —, dagegen sprechen, ihn od. es tadeln, missbilligen, verwerfen, verrufen, verleumden, beschimpfen (daher *versprochen* *ehem. f.* verrufen, übelberüchtigt, gedächet); 5) *ehem. einen* —, für ihn sprechen, das Wort für ihn führen, ihn *verteidigen*, entschuldigen, verantworten, *bes. ihn als Schädling* od. *Untergebenen* vertreten; — das Versprechen, -s, od. die Versprechung, 1) *o. M.* die Handlung, da man etwas verspricht; 2) *M.* die Versprechen od. *gew.* Versprechungen, die Worte, mit denen man etwas verspricht od. sich zu etwas verbindet, u. das Versprochene selbst, *sinnv.* Zusage, Zusicherung, Verheißung (einem ein Versprechen geben; sein Versprechen halten, erfüllen *zc.*; große Versprechungen machen *zc.*); die Versprechung, *ehem. auch f.* Fürsprechung, *Verteidigung*, *Schutz*; *der Versprecher*, *die Versprecherin*, wer etwas verspricht; *der Verspruch*, -es, *o. M.*, *alt. f.* das Versprechen, *insbes. Eheversprechen*; u. *f.* *Vertretung*, *Schutz*, *Fürsorge* (in Jemandes Verspruch sein; einen in Verspruch nehmen *zc.*).

verstreiten, *ziel. Zw.*, von sich weg, aus einander streiten, gew. ausstreiten.

verstreizen, *ziel. Zw.*, 1) *f. v. w.* verstreiten, ausstreizen; 2) mit Streizen od. Stützen versehen (*Bergw.* das Gestein —).

versprengen, *ziel. Zw.*, 1) fort-, hinweg-, in die Ferne sprengen, d. i. springen machen (einen Ball im Billard), od. scheuchen, treiben, aus einander sprengen (einen Haufen feindlicher Reiter); 2) sprengend verbrauchen od. erschöpfen (alles Wasser); die Versprengung.

verspreuen, *ziel. Zw.* (vgl. spreuen) alt u. landsch. *f.* verstreuen wie Spreu.

verspriegeln, *ziel. Zw.*, mit Spriegeln (*f. d.*) versehen; *Bergw.* (gem. versprügeln) die Rigen zwischen den Pfählen mit kurzen Holzstücken verwahren; die Verspriegelung.

verspringen, *Zw. ablaut.* (*f.* springen) 1) ziellos *m.* sein, springend sich entfernen, verbreiten od. verlieren, aus einander springen; aufhören zu springen, sich springend erschöpfen; 2) *ziel.* durch Springen vertrenken od. aus dem Gelenke bringen (ich habe mir den Fuß versprungen; auch wohl: ich habe mich versprungen); springend verbringen od. vertreiben (die Zeit, die Grillen *zc.* —).

versprigen, *ziel. Zw.*, 1) fort- od. aus einander spritzen, spritzend verbreiten; 2) völlig ausspritzen, spritzend erschöpfen (alles Wasser —; auch: sein Blut —, *f. v. w.* vergießen, sein Leben aufopfern); die Versprigung.

Verspruch, *m.*, *f.* unter versprechen.

versprudeln, *Zw.* 1) ziellos *m.* haben u. sein, aufhören zu sprudeln, sich sprudelnd erschöpfen; 2) *ziel. etwas* —, von sich sprudeln, aus sprudeln, sprudelnd verbreiten; sprudelnd erschöpfen.

versprühen, *ziel. Zw.*, von sich sprühen, aussprühen, sprühend verbreiten; sprühend erschöpfen.

verspulen, *ziel. Zw.*, spulend verbrauchen, völlig auf Spulen laufen lassen (alles Garn).

verspülen, *ziel. Zw.*, fort- od. wegspülen; spülend verdecken.

verspünden, *ziel. Zw.*, mittelst eines Spundes (*f.* Spund 2.) od. eingespündeten Deckels verschließen, *finnv.* zuspünden (ein Faß); mit Spundwerk versehen, verwahren, mit Spundbrettern bekleiden (eine Wand); die Verspündung.

verspüren, *ziel. Zw.*, das verst. spüren: aus Spuren od. Merkmalen erkennen, *finnv.* merken (ich verspüre nichts; Wirkung von einer Arznei —); in weiterer Bed. überh. *f.* wahrnehmen, empfinden, fühlen (Liebe, Haß u. dgl. —).

Versäb, *m.*, *f.* unter Vers.

verstäben, *ziel. Zw.*, mit Stäben versehen; *bes. Bauk.* die Säulen —, mit dem unter dem Namen Stab (*f. d.*) bekannten Gliede versehen; die Verstäbung, 1) *o. W.* das Verstäben; 2) *W. -en*, die Stäbe selbst, mit denen etwas verstäbt ist (*z. B.* die Verstäbungen in den Kanonen).

verstählen, *ziel. Zw.*, das verst. stählen: mit Stahl versehen, überziehen, *bes. an der Spitze od. Schneide* (eine Art, ein Messer *zc.*); selten aneig. *f.* verhärten; die Verstählung.

verstalken, *ziel. Zw.*, alt u. oberd. (auch vergestalken) *f.* entstellen, verunstalten.

verstammen, *ziel. Zw.*, durch Stammfolge fortpflanzen od. übertragen, *anv.* anstammen (das Lehen wird vom Vater auf den Sohn verstammt).

verstampfen, *ziel. Zw.*, 1) stampfend verarbeiten, od. verbrauchen, erschöpfen (Kartoffeln für das Vieh —; allen Pfeffer *zc.* —); 2) stampfend verderben od. verwüsten (die Beete, das Getreide *zc.* —); die Verstampfung.

Verstand, *m.*, -es, o. *M.* (von verstehen; *althochd.* selten: *firstand*, *arastandida*; im *Mittelhochd.* scheint es ganz zu fehlen) 1) (subjectiv) das Vermögen zu verstehen (*s. d.*) und richtig, d. i. übereinstimmend mit der Natur der Dinge, zu denken, Begriffsvermögen und Urtheilskraft, *versch.* von Vernunft (*s. d.*), welche das allgemein-menschliche Denk- und Willensvermögen u. in höherem Sinne das Vermögen der Ideen bezeichnet, Verstand hingegen nur die Fähigkeit, die Vorstellungen als deutliche Begriffe zu unterscheiden u. festzuhalten und richtige Urtheile und Schlüsse zu bilden, (die Thiere haben keinen Verstand; seinen gesunden Verstand bewahren; den Verstand verlieren, von Verstande kommen, d. i. verrückt, wahnsinnig werden; den richtigen Verstand von einer Sache haben, d. i. sie richtig verstehen); in bestimmter Bed. der höhere od. geringere Grad, in welchem der Einzelne dieses Vermögen besitzt u. äußert od. anwendet (ein Mann von großem Verstande; viel od. wenig Verstand haben, zeigen; etwas mit od. ohne Verstand machen, einrichten *zc.*), insbes. ein hoher Grad des Verstandes, *sinnv.* Klugheit, Scharfsinn, Wiß (er hat Verstand); 2) (objectiv) das Verstandene od. zu Verstehende, der geistige Inhalt od. Sinn des Gesprochenen, bes. einer Aussage od. ganzen Gedankenreihe, während Begriff u. Bedeutung den Sinn eines einzelnen Wortes bezeichnen (es ist in seinen Reden kein Sinn und Verstand; der wahre, richtige, unrichtige, der eigentliche, od. un- eigentliche Verstand einer Rede), doch auch von einzelnen Wörtern (ein Wort in einem andern, in weiterem, in engerem Verstande gebrauchen, nehmen *zc.*); — *3sg.* der Verstandesbegriff, ein von dem Verstande gebildeter Begriff, *versch.* Vernunftbegriff od. Idee; der Verstandeskasten, *gem. scherzh. f.* der Kopf; verstandesmäßig, *Bw.*, dem Verstande gemäß od. angemessen, *versch.* vernunftmäßig; die Verstandeschärfe, = Schwäche u. *s. f.*; das Verstandeswesen, 1) ein mit Verstand begabtes Wesen (der Mensch); 2) ein nur durch den Verstand erkanntes Wesen; verstandlos, *Bw.*, des Verstandes ermangelnd, ohne Verstand, stärker als: unverständlich; die Verstandlosigkeit; verstandreich od. = voll, *Bw.*, viel Verstand habend, in hohem Grade verständig; — *Ableit.* verständig, *Bw.*, Verstand habend und zeigend, im allgemeinsten Sinne (der Mensch ist ein verständiges Wesen; auch wohl von Thieren, in deren Thun sich besonnene Überlegung zu zeigen scheint, *z. B.* ein verständiger Hund); in engerer Bed. viel Verstand habend u. bes. im Reden u. Handeln an den Tag legend, *sinnv.* klug, gescheit (ein verständiger Mensch; verständig urtheilen, handeln *zc.*), auch in dieser Eigenschaft gegründet od. davon zeugend (ein verständiger Rath, Plan *zc.*); in engster Bed. Einsicht in eine Sache habend, dieselbe verstehend od. derselben kundig (selten mit dem *Gen.*: einer Sache verständig sein; gew. nur in dem *geg.* sachverständig, *s. d.*); die Verständigkeit, das Verständigsein, *sinnv.* Besonnenheit, Klugheit; verständigen, *ziel. Zw.*, einen —, d. i. eig. verständig machen, machen, daß er etwas verstehe, ihn über eine Sache aufklären (man muß ihn über die Sache verständigen); *Kanzl. vlt. f.* benach-

richtigen, von etwas unterrichten; sich mit Jemand —, d. i. sich mit ihm über etwas erklären und einigen, zum Einverständniß darüber kommen (sie haben sich über die streitige Sache verständigt); die Verständigung, das Verständigen u. Sich-verständigen; verständlich, Zw. (eig. nicht von Verstand, sondern unmittelbar von verstehen, alt verstanden, abgeleitet), was verstanden werden kann, bes. leicht zu verstehen, sinnv. vernehmlich, begreiflich, deutlich, klar (verständlich sprechen; eine verständliche Aussprache, Rede zc.; das ist mir nicht verständlich); alt u. oberd. auch f. verständig; die Verständlichkeit, das Verständlichsein, sinnv. Deutlichkeit zc.; verständlichen, Zw., verständlich machen, sinnv. verdeutlichen, erklären; die Verständlichung; das Verständniß, -ßes, M. -ße, (altb. *krstantnissi*, *verstantnisse*) 1) das Verstehen od. Begreifen, die Fähigkeit, etwas zu verstehen (bibl. einem das Verständniß öffnen; erleuchtete Augen des Verständnisses; mit Verständniß auf etwas merken); ehem. überh. f. Verstand od. Begriffsvermögen; 2) das Sich-verstehen od. Einverstandensein mit Jemand, sinnv. Einverständniß, bes. das Mitwissen um eine geheime Sache od. Unternehmung u. die Theilnahme daran (ein geheimes Verständniß mit Jemand haben, mit im Verständniß sein zc.); in weiterem Sinne die Art und Weise, wie man sich mit Jemand versteht od. verständigt, sinnv. Vernehmen, Verhältniß (in gutem, oder übelem Verständniß mit Jemand leben).

verstärken, ziel. Zw., stärker machen, einer Sache größere Stärke, Kraft, Festigkeit geben, bes. durch Vergrößerung des Umfanges od. Vermehrung der Zahl, versch. *stärken* (eine Säule, einen Ball, die Festungswerke —; die Besatzung, das Heer zc. —), doch auch dem Grade der inneren Stärke nach (eine Farbe, einen Ton, den Ausdruck einer Vorstellung od. eines Gedankens zc.); die Verstärkung, 1) das Verstärken (z. B. eines Heeres; eines Ausdrucks od. Wortes zc.); 2) das Verstärkende od. Verstärkungsmittel (M. Verstärkungen; z. B. das Heer zog von allen Seiten Verstärkungen an sich); das Verstärkungswort, ein Wort, bes. Zeitwort, welches durch seine Ableitungsform den zu Grunde liegenden Begriff verstärkt, d. i. in erhöhtem Grade der inneren Stärke darstellt (fr. *verbum intensivum*, z. B. *hörchen* v. *hören*, *placken* v. *plagen* zc.).

verstarren, ziellos. Zw. m. sein, alt u. landsch. f. völlig starr werden, stärker als: erstarren; uneig. f. verstocken, sich verhärten (bibl. ihr Herz war verstarret).

verstaten, ziel. Zw. (von Statt 2.), einem etwas —, ihm Statt dazu geben, d. i. ihm ausdrücklich die Freiheit od. Befugniß dazu ertheilen, sinnv. erlauben, vergönnen, mehr als gestatten, welches auch ein bloßes Geschehenlassen od. Nichthindern bezeichnet, (z. B. man verstattete ihm, zu reisen, sich zu vertheiligen zc.; die Erholungsreise ist ihm verstattet worden); die Verstattung.

verstauben, ziellos. Zw. m. sein, als Staub od. in Gestalt eines Staubes verfliegen, sich verlieren, b. verstieben; verstauben, ziel. Zw., machen daß etwas verstaubt od. verstiebt, in Staub od. wie Staub zerstreuen (bibl. ich will sie verstauben); sich —, sich in Staub vertheilen und verfliegen; verstaubern, ziel. Zw., f. verstöbern.

verstauchen, ziel. Zw. (niederd. *verstuken*; von *stauchen* 1.), stauchend:

b. i. durch einen heftigen Stoß, beschädigen ob. verletzen, gew. nur von den Gliedern des Körpers, wenn die Gelenkbänder gewaltsam ausgedehnt werden, jedoch ohne daß das Gelenk aus seiner Lage kommt, versch. verrenken, (sich die Hand, den Fuß zc. —); die Verstauchung.

verstecken, ziel. Zw. ablaut. (s. stecken 1) 1) fort- ob. hinwegstecken, nur in einigen un eig. Anwendungen: oberd. einen —, f. ausstechen, d. i. ihn von seinem Plage, seinem Amte zc. ob. aus Jemand's Gunst verdrängen; Waaren —, f. vertauschen, auch: umstecken; in Niederb. gem. f. verstecken, verbergen; 2) falsch ob. an einen unrechten Ort stecken (das Ankertau —, f. v. w. versahren); 3) stechend verbrauchen ob. erschöpfen (Kar tensp. alle seine Krämpfe —, auch wohl: sich —); ehem. auch: stechend verderben ob. zerbrechen (seinen Speer im Kampfe); 4) stechend ob. mit Stichen verschließen, bes. im Nähen mit kreuzweise geführten Stichen zumachen, gem. stopfen (s. d.; ein Loch in einem Strumpfe, Hemde zc. —); die Versteckung.

verstecken, ziel. Zw. (von stecken 1.) 1) fort- ob. wegstecken, etwas in eine Höhlung ob. Vertiefung, hinter ob. unter einen verdeckenden Gegenstand stecken ob. thun, um es zu verbergen (sein Geld verstecken; etwas hinter den Ofen, unter die Treppe —; sich hinter einen Strauch, hinter eine Wand —, d. i. dahin treten, um sich zu verbergen; hingegen: sich hinter einer Wand —, wenn man bereits da steht; so auch: etwas in den Keller, oder im Keller — zc.; Verstecken ob. gem. Versteckens spielen, ein bekanntes Kinderspiel, wobei sich alle bis auf einen ob. zwei Suchende verstecken); in weiterer Bed. überh. der Wahrnehmung ob. Kunde Anderer entziehen, im Allgem. weniger edel, als die sinnv. verbergen, verhehlen, verheimlichen (etwas ob. sich vor einem Andern verstecken, aus Furcht, Scham ob. Scheu zc.; der Mond versteckt sich, ist versteckt hinter den Wolken; nicht selten ist unter einem schlechten Kleide ein großer Geist versteckt); bes. das Ww. versteckt als Ww. u. Ww. sinnv. verborgen, heimlich, verschlossen, entg. offen (versteckt handeln; ein verstecktes Gemüth, Wesen zc.; ein versteckter Mensch, d. i. der seine Gesinnung und Meinung geheim zu halten pflegt); oberd. auch f. verstopft (im Reibe); 2) stechend d. i. durch etwas Hin- ob. Vorgestecktes versperren (eine Thür —, durch einen vorgesteckten Pflock; einen Weg —, durch eine aufgerichtete Stange mit einem Strohwiß, als Zeichen der Sperrung); 3) durch Stecken verbrauchen ob. erschöpfen (Samenbohnen zc., Nadeln —); landsch. das Geld —, f. verwenden, indem man es in allerlei gekaufte Dinge steckt, d. i. dafür ausgiebt; auch sich —, f. sein Geld auf solche Weise verbrauchen; — der (ob. das) Versteck, -es, o. W. 1) das Verstecken ob. Sich-verstecken (Versteck spielen, f. v. w. Verstecken spielen; KrSpr. einen Versteck machen f. sich in Hinterhalt legen); 2) der Ort, wo man sich versteckt; das Versteckspiel; der Versteckwinkel; — die Verstecktheit, das Verstecktfsein, bes. un eig. f. Heimlichkeit, Verschlossenheit, entg. Offenheit (s. o. versteckt); die Versteckung, das Verstecken.

verstehen ob. zgeg. verstehen, Zw. unregelm. ablaut. wie stehen: Impf. verstand (ehem. verstant), Ww. verstanden, (althochd. firatēn u. farastandan, sowohl f. vertreten, d. i. versperren, wehren, ob. beschützen, verbergen, als gew. wahrnehmen, erkennen, einsehen, begreifen zc.; mittelh. verstan u.

verstén; niederb. verstaan), 1) ziellos m. sein, a) alt u. oberd. das verst. stehen: aufhören sich zu bewegen od. zu fließen, gehemmt werden, stocken (das aus einer Wunde fließende Blut versteht; die Sprache versteht ihm); b) durch zu langes Stehen verderben (der Wein ist od. n. X. hat verstanden), od. verloren gehen, verfallen (das Pfand ist verstanden; ein verstandenes Pfand, s. v. w. ein verfallenes; Bergw. ein Rux versteht, wenn dessen Zubeiße nicht abgeführt wird); 2) ziel. a) etwas —, selten f. stehend verbringen, zubringen (die Zeit); niederb. f. stehend aushalten, u. überh. f. ausstehen, überstehen (Schläge, eine Krankheit zc.); b) etwas od. einen —, vlt. f. sich ihm entgegen = od. vorstellen, sinnv. vertreten, hemmen, versperren, wehren, hindern (einem den Weg —; ihm Pfand verstehen, d. i. ihn hindern, ein Pfand zu nehmen; verstanden Recht f. versagtes); auch f. vertreten, d. i. beschützen, vertheidigen, verantworten, bes. vor Gericht (eine Person od. Sache mit dem Rechten —); c) gew. unsig. etwas od. einen —, sich einem Gegenstande gleichf. geistig entgegen = od. gegenüberstellen u. ihn vermittelst der Aufmerksamkeit festhalten (fixiren), mit den Sinnen und dem Geiste fassen, auffassen, wahrnehmen, erkennen (daher: der Verstand, s. d.; vgl. sich etwas vorstellen, u. das gr. *ἐννοεῖν*); insbes. durch das Gehör deutlich wahrnehmen, mit Erkenntniß des Sinnes vernehmen (Jemand's Worte, od. ihn —; er sprach so leise, daß man ihn nicht verstehen konnte); in weiterer Bed. die Bedeutung, den Sinn einer Sache, die Meinung od. Absicht einer Person erkennen, richtig auffassen od. deuten (ein Zeichen, einen Wink, eine Miene, ein Wort zc. —; das verstehe ich nicht; er verstand mich zc.; Scherz od. Spas verstehen, d. i. als solchen aufnehmen, ohne ihn äbel zu deuten u. empfindlich darüber zu werden, z. B. er versteht keinen Spas; einem etwas zu verstehen geben, d. i. es ihn merken lassen, es ihm andeuten, ohne es geradezu zu sagen); ferner überh. sich eine (richtige od. unrichtige) Vorstellung machen, irgend einen Begriff mit etwas verbinden, sich etwas denken, meinen, glauben (ich habe es so verstanden; er verstand mich unrecht, falsch zc.; ich verstand, daß er zu mir kommen würde; unter einer Sache, einem Worte zc. etwas verstehen, d. i. einen gewissen Begriff damit verbinden; was verstehst du darunter? d. i. was willst du damit sagen, od. was meinst du damit?); in bestimmter Bed. etwas —, den richtigen Begriff od. das Verständniß einer Sache, deutliche u. vollständige Kenntniß derselben haben, sie inne haben, sinnv. begreifen, einsehen, wissen, können, (verstehst du, was du liest? ich verstehe nichts von der Sache; eine Sprache, Kunst, Wissenschaft zc. verstehen); 3) rückz. sich —, a) landsch. f. zu lange stehen, sich steif u. müde stehen; b) sich zu etwas —, es zu leisten übernehmen, sich dazu entschließen od. bereit finden lassen (er hat sich zu der Abtretung verstanden; er wollte sich nicht dazu verstehen; ehem. auch: etwas verstehen f. dazu bereit sein); c) sich auf eine Sache —, Verständniß od. Kenntniß davon haben, der Sache kundig u. darin geübt sein, damit Bescheid wissen (er versteht sich auf vielerlei, auf das Reiten, Fechten zc.; darauf verstehe ich mich nicht; ehem. sich um etwas —); alt auch: sich eines Dings —, f. sich dessen versehen, es bemerken, vermuthen; einsehen, verstehen; u. schlechtweg: sich verstehen f. Verstand haben, einsichtig sein, viel wissen; d) sich mit einem —, mit ihm eines Sinnes, einverstanden

in, gemeinschaftlich zur Erreichung einer Absicht wirken (vgl. Verständnisse); es (die Sache) versteht sich, d. i. wird verstanden, läßt sich leicht verstehen od. den Umständen nach denken, erkennen od. einsehen, ist einsehend, ohne ausdrücklich gesagt zu werden (das versteht sich von selbst; es versteht sich, daß 2c.; gem. es versteht sich am Rande, s. Rand); — das Rw. verstanden, alt u. oberd. als Bw. in thätlicher Bed. f. verständig, vernünftig; verstehbar, Bw., was verstanden werden kann, gew. verständlich (s. unter Verstand); die Verstehbarkeit, gew. Verständlichkeit.

verstehlen, ziel. Zw. ablaut. wie stehlen (s. d.; althochd. *farstelan*, mittelh. *ersteln*) vlt. f. das einfache: stehlen (ehem. üblicher, als dieses), d. i. stehlen od. entfernen, wegnehmen, entwenden; einem etwas —, auch f. es vor ihm geheim halten, verhehlen, verbergen; sich —, f. sich wegstehlen, u. i. heimlich fortschleichen (bibl. das Volk verstaht sich); auch sich heimlich dahin begeben, sich irgendwo einschleichen; — jetzt nur gebr. das Rw. verstohlen als Bw. u. Rw. f. sich gleichf. verstehend, heimlich, insgeheim (verstohlene Blicke, Winke, eine verstohlene Zusammenkunft; verstohlener Weise, oberd. verstohlens, als Rw.); oberd. auch f. dem Stehlen ergangen, diebisch.

versteifen, Zw. 1) ziellos m. sein, fehlerhaft steif werden (der Finger ist versteift); 2) ziel. steif machen, eig. u. uneig. (z. B. den Ausdruck, die Formen 2c.); die Versteifung, das Versteifen, d. i. Steifmachen, od. Steifwerden (z. B. eine Versteifung des Rückgrats).

versteigen 1. rückz. Zw. ablaut. (wie steigen 1.) sich —, zu weit steigen, sich steigend verirren od. so weit steigen, daß man ohne Gefahr nicht wieder zurück kann (er hat sich im Gebirge, auf einem steilen Felsen versteigen); uneig. f. das gehörige Maß überschreiten, über seine Kräfte od. über die Natur der Sache hinaus streben (sich im Ausdruck, in der Rede 2c. versteigen, d. i. übertriebene, schwülstige Ausdrücke gebrauchen; sich in Unternehmungen versteigen; versteige dich nicht zu hoch, zu weit 2c.); die Versteigung, gew. das Versteigen; — versteigen 2. ziel. Zw. (bloß umend. wie steigen 2.) oberd. (verstaigen) f. versteigern; — versteigern, ziel. Zw., etwas —, durch Steigerung des Preises veräußern, an den Meistbietenden verkaufen, landsch. verganten (halbfr. verauctioniren; z. B. Bücher, Hausgeräth, ein Haus 2c. —); der Versteigerer, -s, wer etwas versteigert; die Versteigerung, 1) o. M. das Versteigern; 2) M. -en, der veranstaltete öffentliche Verkauf verschiedener Dinge an die Meistbietenden (fr. Auction); die Versteigerungssache, -stube u. dgl. m.

versteinen, Zw. 1) ziellos m. sein, zu Stein werden, sich in Stein verwandeln, gew. versteinern, (versteinte Körper, Schalthiere 2c.); uneig. steinhart, starr u. fühllos werden (versteint ehem. f. verstockt); 2) ziel. zu Stein machen, u. uneig. hart, unempfindlich, od. starr u. unbeweglich machen, erstarren machen, gew. versteinern; alt u. oberd. auch f. mit Marksteinen besetzen (ein Feld); mit Steinwürfen tödten, steinigen (oberd. auch: versteinigen); die Versteinung; — versteinern, Zw. 1) ziellos m. sein, zu Stein werden, s. v. w. versteinen (versteinertes Holz 2c.); uneig. sich verhärten, unempfindlich, verstockt werden (ein versteineter Sünder); unbeweglich werden, erstarren vor Schreck, Erstaunen 2c. (er war versteinert 2c.); 2) ziel. zu Stein machen, in Stein verwandeln, auch

bloß: mit einer Steinrinde überziehen (fr. incrusten); uneig. steinhart, unempfindlich, ob. starr, unbeweglich machen (der Schreck hat ihn versteinert); die Versteinern, 1) o. M. das Versteinern, ziel. u. ziellos; 2) M. - en, das Versteinerte, ein versteinerter Körper (fr. Petrefact).

verstellen, ziel. Zw., 1) alt u. oberd. das verst. stellen (s. d.): zum Stehen bringen, stillen (das Blut, den Durchfall); 2) oberd. f. fort- od. irgend wohin stellen, stellend vertheilen (die Posten —; verstellt sein f. schon vergeben od. Jemand angewiesen sein, als Platz zc.); 3) anders stellen, gew. umstellen, verrücken; 4) falsch, an den unrechten Ort stellen (die Bücher —; die Säulen sind verstellt; oberd. die Augen —, f. kramphast verdrehen); 5) durch etwas Hin- od. Davorgestelltes verdecken, verbergen, ob. versperren (eine Thür, einen Weg zc. —); 6) uneig. etwas —, einer Sache eine veränderte, fremdartige, u. bes. nachtheilige Gestalt geben, jedoch nur vorübergehend u. meist absichtlich u. zum Schein, versch. entstellen, verunkalten, (seinen Körper, seine Geberde zc. —; die hässliche Kleidung verstellt sie ganz; sich in etwas —, d. i. sich in eine andere Gestalt verwandeln, z. B. bibl. Satan verstellt sich in einen Engel des Lichts); fernw: etwas durch äußerliche Veränderung od. falschen Schein verbergen, verstellen, unkenntlich machen (sein Gesicht durch Schminke, durch eine Maske zc. —; seinen Kummer hinter scheinbarer Gleichgültigkeit —); bes. sich —, d. i. sich anders stellen od. anstellen (s. d.), als man wirklich ist, seine wahre Gesinnung od. Empfindung unter einem falschen Schein verbergen, es geschehe aus welcher Absicht es wolle, versch. heucheln (s. d.; er weiß sich trefflich zu verstellen); das Ww. verstellt als Ww. f. erheuchelt, zum Schein vorgegeben (z. B. verstellte Theilnahme, Freundschaft zc.; verstellter Weise freundlich thun); die Verstellung, das Verstellen, bes. uneig. das Sich-verstellen, die Verbergung seiner wahren Gesinnung durch Annahme eines falschen Scheins, stärker: Heuchelei, (sein Betragen ist lauter Verstellung); die Verstellungskunst zc.

versteppen, ziel. Zw., zum Steppen verbrauchen (Seide, Zwirn zc.).

versterben, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (s. sterben), gleichf. hinweg sterben, sterbend abscheiden, versch. ersterben, nur von Menschen gebr. u. gew. nur im Präter. verstarb u. den mit dem Ww. verstorben gebildeten Zeitformen (er ist längst verstorben); das Ww. verstorben als Ww. (unser verstorbener Freund; auch als Sw. der, die Verstorbene, M. die Verstorbenen zc.).

versteuern 1. ziel. Zw., 1) niederd. (verstüren) f. fort-, irgend wohin steuern, d. i. lenken, steuernd fortzuschaffen, versenden; uneig. versteuert (verstüret) sein auf eine Sache, f. lebhaft danach verlangen, darauf erpicht sein; 2) falsch steuern, im Steuern auf einen unrechten Weg bringen (das Schiff ist versteuert); — versteuern 2. ziel. Zw. etwas —, Steuer od. Abgabe davon entrichten (ein Gut, Waaren zc. —); die Versteuerung.

verstauben, ziel. Zw., zum Stäuben anwenden, verbrauchen (Seide zc.).

verstieben, Zw. ablaut. (s. stieben) 1) ziellos m. sein, in Staub, als Staub, ob. wie Staub verfliegen, zerstreut werden u. sich verlieren, vgl. zerfliegen, (das Mehl verstiebt; was vom Staube stammt, muß verstieben); 2) ziel. etwas —, verstieben machen, wie Staub zerstreuen, d. verstauben od. verstäubern.



leien, ziel. Zw., mit einem Stiele versehen (eine Art).

isten, ziel. Zw. (v. stiften 2.), alt u. oberd. f. stiften, durch Stif-  
ergeben, übergeben, vermachen (ein Gut, ein Recht 2c. —); auch f.  
ien, vermietthen.

immen, ziel. Zw., falsch od. übel stimmen, die gehörige od. gute  
ung verderben od. stören, eig. von Tonwerkzeugen (ein Klavier, eine  
—), uneig. von der Gemüthsverfassung: in eine üble Stimmung  
; sinnv. mißstimmen (dieser Vorfall hat mich verstimmt); sich —  
mt werden, die gehörige Stimmung verlieren (die Geige hat sich  
it); verstimmt als Zw. f. mißgestimmt, sinnv. übler Laune,  
nig (er war sehr verstimmt); die Verstimmung, das Verstimmen;  
rstimmtsein, eig. u. uneig.

öbern, ziel. Zw., 1) stöbernd verdecken u. verderben (der Schnee  
Bege verstöbert); 2) aufstöbernd vertreiben, verjagen (das Wild).  
ocken 1. Zw. (von Stock 1) ziellos m. sein od. rückz. sich —  
u einem Stocke, d. i. starr, unempfindlich u. unbeweglich wer-  
w. nur in sittlichem Verstande: sich verhärten, unempfänglich für alle  
ag u. Besserung im Bösen verhärten (der Mensch verstockt sich, ist  
; ein verstocktes Herz haben; ein verstockter Sünder); 2) ziel. un-  
llisch, hart und zur Besserung unfähig machen od. werden lassen  
rstocket eure Herzen nicht!); die Verstockung, das Verstocken; das  
tsein, auch: die Verstocktheit.

ocken 2. ziellos. Zw. m. sein (v. stocken 2.), stockend od. durch  
werden verderben (die Wäse, das Leder 2c. verstockt in der Feuch-

ohlen, Zw., f. unter verstecken.

ollen, ziel. Zw., Bergw. mit Stollen (2) versehen (ein vercolltes  
).

olpern, rückz. Zw., sich —, stolpernd sich versehen od. gegen  
erstößen.

opfen, ziel. Zw., stopfend, mit etwas Davor- od. Hineingestopftem  
ßen, versperren, sinnv. zustopfen (ein Loch, eine Flasche —; sich die  
einem den Mund —); in weiterer Bed. durch ein Hinderniß ver-  
; die Öffnung einer Sache u. den freien Ausgang od. Durch-  
rch dieselbe hemmen od. verwehren (eine Quelle, eine Röhre 2c.  
n); sich —, f. verstopft werden; verstopft f. des freien Durch-  
rmangelnd, (die Röhre, das Pfeifenrohr 2c. hat sich verstopft, ist  
; meine Nase ist verstopft; auch: in der Nase verstopft sein); in eng-  
von gehemmter od. mangelnder Leibesausleerung (harte Speisen  
n den Leib; verstopft sein, d. i. nicht die gehörigen Ausleerungen  
die Verstopfung, 1) o. W. das Verstopfen od. Zustopfen; 2)  
, das Verstopftsein, bes. der Zustand der mangelnden Leibesöffnung  
ipation, Obstruction; an Verstopfung leiden; öftere Verstopfungen 2c.).  
öpfeln, ziel. Zw. (oberd. auch verstopfeln), mit einem Stöpsel  
ßen, zustöpfeln, zupstopfen; die Verstöpfelung.

ören, ziel. Zw., gleichf. fort stören, störend od. durch Störung  
n, verschrecken, zerstreuen (das Wild, die Diebe 2c.); in Unord-  
u. Verwirrung bringen, bes. durch innerliche Aufregung, heftige

Gemüthsbewegung verwirren, zerstreuen, gew. nur das *Mw.* *verstört* f. durch sein Äußeres innere Aufregung und Verwirrung verrathend (ich fand ihn ganz verstört; verstört aussehen); ehem. auch f. zerstören, umbringen, ausröthen; der Verstörer, bibl. f. Zerstörer; die Verstörung, das Verstören.

verstoßen, *3w.* ablaut. (f. stoßen; mittelh. *verstōman*) 1) ziellos m. haben, a) eig. fehl stoßen, ungehörig u. ohne Absicht gegen etwas anstoßen (f. d.), nur uneig. f. einen Fehler, ein Versehen gegen eine Regel zc. od. gegen eine Person begehen (z. B. gegen die gute Lebensart, gegen eine Sprachregel —; in einer Sache, wider eine Person —; vgl. *Verstoß*); b) aufhören zu stoßen, d. i. aufzustößen od. zu gähren (das Bier hat verstoßen, d. i. vergohren); 2) ziel. a) hinweg- od. von sich stoßen, insbes. eine Person —, gewaltsam von sich entfernen od. verweisen, die bisherige Gemeinschaft mit ihr plötzlich aufheben, ihr seinen Schutz, seine Liebe zc. entziehen (einen aus einer Gesellschaft —; bibl. einen in ein dürres Land —, zur Hölle —; seine Frau, sein Kind zc., einen Armen —); in weiterer Beh. überh. etwas hart von sich weisen, gew. verwerfen (alle Mittel —); landsh. f. etwas aus Noth verkaufen (seine Kleider, Bücher zc.); oberd. auch f. heimlich bei Seite schaffen, verbergen (bes. sich —, z. B. er verstieß sich im Walde); b) stoßend aus der gehörigen Lage bringen, verrücken (das Pferd hat eine Ader verstoßen, d. i. durch einen Fehltritt verrückt); c) stoßend verbrauchen od. erschöpfen (Pfeffer, Zucker zc. —); — der *Verstoß*, -*es*, *M.* *Verstöße*, das *Verstoßen* (ziellos), eine Handlung, durch welche man gegen etwas verstößt, ein Fehler od. Versehen (einen *Verstoß* begehen, machen; ein *Verstoß* gegen die gute Lebensart zc.; einige *Verstöße* gegen die Sprachrichtigkeit zc.); landsh. auch f. ein Anstoß gebender Zustand (ein Pferd hat den *Verstoß*, wenn es nicht fressen will); Uneinigkeit, Streit (*Verstoß* mit Jemand bekommen); östr. f. Verlust: in *Verstoß* geraten f. abhanden kommen, verloren gehen; die *Verstoßung*, das *Verstoßen* (ziel., z. B. die *Verstoßung* eines Armen); selten f. der *Verstoß* (grobe *Verstoßungen* f. *Verstöße*).

verstrafen, *ziel. 3w.* gem. bes. Handw. einen begangenen Fehler —, d. i. Strafe dafür erlegen; die *Verstrafung*.

verstrahlen, *3w.* 1) ziellos m. haben u. sein, aufhören zu strahlen, sich strahlend verlieren od. erschöpfen; 2) ziel. fort- od. ausstrahlen, strahlend verbreiten od. versenden; strahlend erschöpfen; die *Verstrahlung*.

verstrampfen, verstrampfen od. verstrampeln, *ziel. 3w.*, gem. strampfend od. strampelnd verderben od. in Unordnung bringen.

verstrecken, *ziellos. 3w.* m. haben, Zög. von Hirschen u. Rehböden: neues Gehörn bekommen, aufsetzen.

verstreichen, *3w.* ablaut. (f. streichen) 1) ziellos m. sein, fort-, dahin streichen, d. i. sich unvermerkt fortbewegen u. verlieren, nur von der Zeit, sinnv. vergehen, verfließen, verlaufen (meine Lebenszeit verstreicht; der Abend verstreich uns angenehm zc.); 2) ziel. streichend od. zum Streichen verbrauchen (Kalk, Pflaster zc.); streichend od. durch etwas Auf- od. Eingestrichenes verschließen, verstopfen, sinnv. verschmieren (die Fugen mit Lehm zc. —; den Ofen —, d. i. die Rigen desselben); die *Verstreichung*, das *Verstreichen*, *ziel.*, selten *ziellos* f. der Verlauf der Zeit zc.

**verstreiten**, *ziel. Zw.* ablaut. (f. streiten) selten f. streitend vertheidigen od. behaupten, gew. verfechten; streitend, durch Rechtsstreite verlieren.

**verstreuen**, *ziel. Zw.*, fort- u. aus einander streuen; streuend verbreiten, vereinzelnd, eig. u. uneig. (bibl. wie Spreu, die der Wind verstreuet; eine Familie, ein Volk wird verstreut &c.); aus Versehen hie und da fallen lassen u. verlieren (Samenkörner); zum Streuen od. als Streu verbrauchen (Stroh); die Verstreuerung.

**verstricheln**, *ziel. Zw.*, strichelnd, mit kleinen Strichen verdecken.

**verstricken**, *ziel. Zw.*, 1) in Stricke (Gastricke) od. Schlingen verwickeln u. dadurch fesseln (vgl. stricken u. bestricken); uneig. überh. in etwas verwickeln, verflechten, fangen u. fesseln (in gefährliche Unternehmungen verstrickt sein; sich in Liebe verstricken, durch Liebe verstricken lassen); alt u. oberd. f. gefangen nehmen, verhaften; zu etwas verbinden, verpflichten; verpfänden; sich —, f. sich verschwören; 2) zum Stricken gebrauchen; strickend verbrauchen (Woll &c.); 3) falsch od. unrecht stricken (etwas); sich —, sich im Stricken versehen; die Verstrickung, das Verstricken in allen Bed.; ehem. auch f. Verpflichtung, Bündniß; Haft, Gefängniß.

**verströmen**, *Zw.* 1) ziellos m. sein, fortströmen, sich strömend entsamen, verlieren, erschöpfen (der Regen ist verströmt); uneig. dicht. f. verfließen, gleichf. strömend vergehen (Jahrhunderte verströmen &c.); 2) ziel. strömend od. im Strome fortbewegen (die Fluth, ein Schiff &c. —); ausströmen, stromweise od. im Strom vergießen (Thränen), od. erschöpfen, verlieren (mit dem Blute das Leben —); die Verströmung.

**verstroffen**, *ziel. Zw.*, Bergw. mit Stroffen (f. d.) versehen (einen Schacht).

**verstrudeln**, *ziellos. Zw.* m. sein, strudelnd verfließen, sich verlieren.

**verstrupsen**, *ziellos. Zw.* m. sein (vgl. strupsen) oberd. f. verschrumpfen; verwelken.

**verstudiren**, *ziel. Zw.*, gem. f. durch Studiren verthun, verbrauchen, verlieren (sein Geld —, seinen Verstand —).

**verstußen**, *ziel. Zw.*, mit Stufen versehen; insbes. Bergw. mit in das Gestein gehauenen Treppen versehen; die Verstußung.

**verstümmeln**, *ziel. Zw.* (oberd. verstümpeln), das verst. stümmeln, zum Stumpf od. Stummel machen (einen Finger &c.); stümmelnd beschädigen, verderben, verunstalten (einen Baum, eine Bildsäule, einen Menschen, z. B. an Händen u. Füßen); uneig. durch Unterdrückung nothwendiger Theile entstellen u. unkenntlich machen, fehlerhaft verkürzen (ein Wort, eine Rede &c.); die Verstümmelung.

**verstummen**, *Zw.* 1) ziellos m. sein (altb. erstummen) stumm werden; uneig. plötzlich schweigen, nicht reden, bes. vor Bestürzung, Erstaunen &c.; dicht. auch f. aufhören, ein Geräusch zu machen (bibl. schweig, Meer, und verstumme!); 2) *ziel. alt u. dicht. f.* stumm machen, zum Schweigen bringen.

**verstümpern**, *ziel. Zw.*, durch Stümperei verderben, sinnv. verpfuschen.

**verstumpfen**, *ziellos. Zw.* m. sein, ganz stumpf werden, sich abstumpfen.

**verstunden**, *ziel. Zw.*, auf eine andere Stunde u. überh. auf eine andere Zeit verschieben, gew. bloß: stunden.

**verstürmen**, *Zw.* 1) *ziellos m. sein u. haben*, sich stürmend erschöpfen,

aufhören zu stürmen (das Wetter ist ob. hat verstürmt); 2) ziel. stürmend ob. im Sturm forttreiben, wegführen, bes. vom rechten Wege abführen (die Schiffe sind verstürmt worden; ein Verstürmter, d. i. vom Sturm Verschlagener); gleichf. im Sturm, in stürmischer Bewegung verbringen (seine Jugend).

verstürzen, ziel. Zw., 1) stürzend, mit etwas Hingestürztem verdecken, verbergen, verschütten (Bergw. einen Schacht —, durch hineingestürzten Schutt ausfüllen); 2) ehem. auch unreig. f. bestürzen, bestürzt machen (bibl. verstückt f. bestürzt).

verstußen, ziel. Zw., das verst. stußen (2): stußend verkürzen, abstußen (die Haare —, einem Pferde den Schweif —); die Verstußung.

versuchen, ziel. Zw. (mittelb. versuochen; oberb. versuchen; niederb. versöken; — ver- ist hier aus ur-, er- entstanden; alth. heißt uröch, uruoch: der Versuch, die Untersuchung, Versuchung, u. aröchjan, ersuochen: versuchen, prüfen zc.; die Urbed. ist also: heraus-, hervorsuchen, ausforschen) 1) etwas —, das Innere, die Beschaffenheit eines Dinges zu erfahren suchen, sinnv. untersuchen, erforschen, prüfen, probiren (die Mägen —; Speisen, Wein zc. —, kosten); einen —, auf die Probe stellen, erproben, indem man ihn in eine Lage versetzt, in welcher seine wahre Natur sich offenbaren muß (bibl. Gott versuchen, d. i. seine Macht, Güte zc. auf ungewisse Weise auf die Probe stellen); sich (mich) an einer Sache —, d. i. seine Kraft od. Fähigkeit daran prüfen od. erproben (z. B. es haben sich Viele an der Aufgabe, an der Arbeit zc. versucht); das Ww. versucht als Zw. f. erprobt, bewährt (ein versuchter Mann; versuchte Truppen); in bestimmter Bed. Jemandes Tugend u. Frömmigkeit durch Schicksale od. Reizung zum Bösen auf die Probe stellen, ihn in Versuchung führen (Gott versucht den Menschen durch Glück und Unglück; Jesus wurde vom Teufel versucht); daher auch f. zu etwas reizen, locken (sich zu etwas versucht fühlen, d. i. Reiz od. Reizung dazu empfinden); 2) etwas —, einen Versuch damit machen, durch sein Thun od. Bemühen die Möglichkeit, Kraft, Wirksamkeit einer Sache zu erfahren suchen, gem. probiren, sinnv. unternehmen, wagen (ich will versuchen, ob ich es heben, ausführen zc. kann; man muß versuchen, ihm zu helfen; ich habe es vergebens versucht; sein Glück, sein Heil versuchen); sich (mir) etwas versuchen, d. i. etwas unternehmen, wagen u. dadurch Erfahrungen machen (er hat sich etwas viel in der Welt versucht); es mit einem —, einen Versuch mit ihm anstellen, ob man ihn gebrauchen od. sich mit ihm einigen könne zc.; auch f. sich im Kampfe mit ihm messen; 3) vlt. f. ersuchen, bitten (niederb. versöken); besuchen, heimsuchen; — der Versuch, -es, W. -e, 1) eine Handlung, ein Verfahren zur Untersuchung der Beschaffenheit od. des Verhaltens einer Sache, sinnv. Probe (einen Versuch mit etwas, mit Jemand machen; einen Versuch anstellen; Versuche in der Naturlehre zc., fr. Experimente); 2) das Unternehmen einer Sache mit ungewisser Aussicht auf Erfolg od. auf die Möglichkeit des Gelingens (ich will den Versuch machen f. ich will versuchen zc.); 3) niederb. (Versöel) f. Besuch, Ersuchen, Bitte; der Versuchort, Bergw. f. v. w. Suchort; versuchsweise, Zw., nach Art eines Versuches, zum Versuch, bloß um zu versuchen; der Versucher, -s, die Versucherin, wer etwas versucht, d. i. untersucht, prüft, insbes.

**Wanzwarbein**; wer Andere versucht, in Versuchung führt, zumigt; bibl. insbes. der Teufel; die Versuchung, das Versuchen, ellen eines Versuchs, sinnv. Untersuchung, Prüfung; gew. die od. Verlockung zum Bösen, und der Zustand dessen, welcher in inne versucht wird, (der Versuchung, allen Versuchungen widerstehen; hung kommen, gerathen, etwas zu thun; „führe uns nicht in Ver-).

**veln**, ziel. Zw. 1) subelnd, durch Subelei verderben od. entstö- subelnd verbrauchen (Farbe, Tinte &c.).

**nen**, Zw., vlt. f. versöhnen, f. d.

**nnen**, ziellos. Zw. m. sein, aufhören zu summen (2), summend

**npfen**, ziellos. Zw. m. sein, zum Sumpf werden, im Sumpf (die ganze Gegend ist versumpft); die Versumpfung.

**ndigen**, rückz. Zw. (alt u. dicht. auch versünden) sich —, sich inde schuldig machen, eine Sünde begehen; gew. sich an ei-, d. i. durch eine Sünde sich gegen ihn vergehen, ihn sündlich i, verletzen (er hat sich an Gott und Menschen versündigt); die igung, das Sich-versündigen; die sündliche Handlung, Sünde. nkenheit, w., f. unter versinken.

**zen**, ziel. Zw., 1) süß machen, eig. (ein Getränk, eine Speise &c.) angenehm, lieblich machen, entg. verbittern, (einem das Be- auch bloß: mildern, erträglicher machen (den Schmerz &c.); die Schärfe mineralischer Säuren durch Zusatz eines flüssigen Stof- en, f. v. w. abfüßen; 2) fehlerhaft od. allzu süß machen u. da- rderben (den Kaffee &c.); die Versüßung.

**weise**, Rv., f. unter Vers.

**feln**, ziel. Zw., mit Täfelwerk versehen, gew. täfeln.

**gen**, ziel. Zw. 1) et was —, auf einen bestimmten Tag ansetzen gen; gew. bis auf einen bestimmten Tag aussetzen, aufschieben, en (die Sitzungen einer Versammlung &c.); 2) einen —, ehem. f. n Tag bestimmen zum Erscheinen vor Gericht, ihn vorladen; 3) men od. durch Versäumnis verlieren (vertagte Zinsen f. verfallene); tagung, das Vertagen, bes. in der 1ten Bed.

**ndeln**, ziel. Zw., tändelnd verbringen od. verlieren (die Zeit); ändeln od. für Tand verthun (viel Geld); sich —, landsch. f. tsinniger Weise durch ein Eheversprechen binden, f. v. w. verplem- ie Vertändelung.

**ngen**, ziel. Zw., tanzend verbringen (die Nacht), verlieren od. ver- in Geld), vertreiben (die üble Laune).

**umeln**, ziel. Zw., taumelnd od. im Taumel verbringen (sein Ver- ethun (sein Geld).

**usphen**, ziel. Zw., tausend weggeben, durch Tausch in eines Besitz bringen (Waaren, Güter &c. eine Waare gegen eine andere—); rer Bed. f. verwechseln, eine Sache statt einer andern setzen, neh- (z. B. ein Wort mit einem andern —); die Vertauschung.

**usendfachen** od. vertausendfältigen, ziel. Zw., tausendfach machen, **men** od. vermehren.

verteppichen, ziel. Zw., Neww. f. mit Teppichen versehen, tapeziren.

verteufeln, Zw. niedr. 1) ziellos m. sein, zum Teufel od. des Teufels werden, teuflisch werden, nur gebr. im Nw. verteuvelt als Nw. f. dem Teufel verfallen, teuflisch (ein verteufelter Mensch; verteufelte Lügen); gem. f. in hohem Grade arg; böse, schlimm, u. als verstärkendes Nw. mit dem Ausdruck des Unwissens, vgl. verhenkert, (eine verteufelte Geschichte; verteufelt schwer etc.); 2) ziel. etwas —, Schweiz. f. durch schlechte Streiche, auf schlechte Art verthun, durchbringen (sein Geld); verderben, zu Grunde richten; niederb. (verdüweln) f. etwas verschwören, fluchend verneinen od. bestreiten.

verteunen, ziel. Zw. niederb. Schiffb. (wohl f. vertünen = verklären?) die Hölzer u. Planken zur Verteunung eines Schiffes befestigen; die Verteunung od. gew. Verteuning, N. -en, die Back, Schanze u. Hütte eines Schiffes od. der Theil desselben vorn und hinten über dem Rahholze.

verteutschen, ziel. Zw., f. verdeutschen.

vertheeren, ziel. Zw., mit Theer verstreichen, verschmieren.

vertheidigen, ziel. Zw. (mittelh. verteidigen; oberd. vertailbingen, vertailbigen, verthätigen; niederb. verbegebingen, verdeggen, deggen; von teidinc, Theiding, urspr. Tagebing, d. i. Gerichtstag, gerichtl. Verhandlung, Rechtsstreit; vgl. Theiding); 1) ehem. gerichtl. abmachen (einen Rechtshandel); richten, strafen, büßen (einen Frevel); übereinkommend festsetzen; sich —, sich vergleichen; 2) vor Gericht vertreten, verfochten, die Rechtmäßigkeit einer Sache od. die Unschuld einer Person behaupten u. zu beweisen suchen (der Anwalt vertheidigt den Beklagten; sich selbst, seine Sache etc. vertheidigen); in weiterer Bed. überh. die Wahrheit einer Sache, das Recht od. die Schuldblosigkeit einer Person gegen Angriffe behaupten u. zu beweisen suchen, sinnv. rechtfertigen, entschuldigen, (einen Sag, eine Lehre, eine Behauptung —; einen od. sich gegen Beschuldigungen, Berleumdungen etc. —; Jemanden guten Ruf etc. —); 3) etwas, einen od. sich —, gegen einen Angriff durch körperliche Gegenwehr zu schützen, denselben abzuwehren suchen (eine Stadt, eine Festung, sein Vaterland —; den Schwachen —; die Besatzung hat sich tapfer vertheidigt); der Vertheidiger, -s, die Vertheidigerin, N. -en, wer eine Person od. Sache vertheidigt; die Vertheidigung, 1) o. N. das Vertheidigen in allen Bed. (z. B. einer Person vor Gericht, einer Festung etc.); 2) N. -en, dasjenige, was man sagt od. thut, um eine Person od. Sache zu vertheidigen, insbes. f. v. w. die Vertheidigungsrede od. Vertheidigungsschrift; der Vertheidigungsgrund; der Vertheidigungskrieg, ein nur zur Abwehr feindlicher Angriffe geführter Krieg (fr. Defensionskrieg); die Vertheidigungslinie, Arspr. die aus den Winkeln der Streichlinie gegen die Bollwerkspunkte gezogene Linie; der Vertheidigungsstand, der zur Vertheidigung gegen feindliche Angriffe geeignete Zustand (sich, eine Festung etc. in Vertheidigungsstand setzen); die Vertheidigungswaffe, Schutzwaffe; vertheidigungsweise, Nw., in der Weise od. im Zustand der Vertheidigung, vertheidigend (fr. defensivo), entg. angriffsweise.

vertheilen, ziel. Zw., 1) das verk. theilen: ein Ganzes in Theile sondern, ein-, abtheilen, u. gew. in bestimmterer Bed. die Theile verschiedenen Personen übergeben, zutheilen, so daß das Ganze erschöpft wird, versch. austheilen, welches nur überh. das Übergeben an Mehrere bezeichnet

(vgl. Geld an die Armen austheilen; eine Summe Geldes, einen Vorrath von Holz *u.* unter die Armen vertheilen; eine Arbeit unter Mehrere vertheilen; uneig. Mal. Licht und Schatten —, die Lichter —, d. i. gehörig anordnen); 2) ehem. einem etwas —, f. durch richterliches Urtheil absprechen, aberkennen, ihn verurtheilen, es zu verlieren (seinem den Leib, das Leben *u.* —); einen in etwas —, f. ihn dazu verurtheilen, verdammen; 3) sich —, landsch. f. sich im Theilen versehen ob. beeinträchtigen, beim Vertheilen einer Sache selbst zu kurz kommen; der Vertheiler, die Vertheilerin; die Vertheilung.

vertheuern, *ziel. Zw.*, theuer ob. theurer machen, den Preis einer Sache steigern (Wisswachs vertheuert das Getreide); die Vertheuerung; vertheuerlich, *Zw.*, oberd. f. was vertheuert od. Theuerung bewirkt.

verthieren, *Zw.* 1) ziellos m. sein, zum Thiere ob. thierisch werden; 2) *ziel.* zum Thiere machen, in Thiergestalt darstellen; die Verthierung.

verthören, *ziel. Zw.* (mittelh. vertoeren) *ult. f.* 1) zum Thoren machen, gew. bethören; 2) thörichte Weise verthun, vergeuden; verthören, *ziel. Zw.* Schweiz. (verthören; vgl. thören unter Thor) *f.* 1) auf thörichte Weise für Kleinigkeiten verthun, verämbeln; 2) einen —, ihm durch Pöffen, Spielwerk *u.* die Zeit vertreiben; ihn durch Kunstgriffe hinhalten.

verthun, *Zw.* unregelm. wie thun (*Impf.* verthat, *Wv.* verthan; *althochd.* sih fertaon *f.* übel thun, sich vergehen; *mittelh.* vertuon; *niederb.* verdoon) 1) *ziel.* ehem. *f.* hinweg- od. von sich thun, weg schaffen, aus dem Wege räumen, insbes. *f.* umbringen, verderben; *landsch.* *f.* verbrauchen, völlig erschöpfen (*z. B.* die Maurer haben allen Kalk verthan), absetzen (Baaren); *gew.* unnütz u. leichtsinnig verwenden, *sinno.* durchbringen, *ärkter:* verschwenden, vergeuden *u.* (sein Vermögen, viel Geld *u.* —); 2) sich —, *ult. f.* sich verlieren, verloren od. zu Grunde gehen, sich verschlimmern, herunterkommen; *landsch.* *f.* sich versehen, irren, täuschen; *Schweiz.* *f.* sich breit machen, groß thun; *niederb.* *f.* sich vergnügen, belustigen; sich in einer Sache —, *f.* sich darin umthun, umsehen, sich darauf legen; 3) *ziellos m.* haben, *landsch.* *f.* genug thun, vollenden (ich habe verthan); — das *Wv.* verthan als *Wv.*, *alt u. landsch.* *f.* übel beschaffen; *verloren*; verderbt, böse, verbrecherisch; — der Verthuer, -s, die Verthuerin, *M. -en*, *gem. f.* wer das Seinige verthut, *sinno.* Verschwender; verthuig, verthulich, verthuerisch, *Wv. gem.* (oberd. vertuenlich, vertuenisch) *f.* zum Verthun geneigt, unwirtschaftlich, *ärkter:* verschwenderisch.

vertiefen, *ziel. Zw.* 1) tief od. tiefer machen (einen Graben, Hafen *u.*); tief od. in die Tiefe arbeiten, darstellen (ein Bildwerk —; vertiefte Arbeit, Figuren *u.*, *entg.* den erhabenen, *f. d.*); 2) in die Tiefe senken, *gew.* nur unetg. sich in eine Sache —, gleichf. darin versinken od. untergehen, eine geistige Kraft u. Thätigkeit völlig darin aufgehen lassen (sich in Nachdenken, in eine Arbeit, eine Wissenschaft *u.* vertiefen; in Gedanken vertieft sein); der Vertieffstempel, ein Stempel, mit welchem die Gürtler die ausgehauenen Scheiden zu Knöpfen vertiefen; die Vertiefung, 1) o. *M.* das Vertiefen; das Sich-vertiefen; 2) *M. -en*, eine vertiefte u. überh. eine tiefe Stelle, *entg.* Erhöhung; *Mal.* die dunkeln Stellen ohne Widerschein.

vertilgen, *ziel. Zw.* (*althochd.* fartiligon), das verst. tilgen: völlig zerstören, austrotten, vernichten, ehem. auch austilgen (Ungeziefer, Unkraut *u.* —;

bibl. alle Gottlosen —; das Andenken einer Sache u. — der Betrüger, -s; die Vertilgung; der Vertilgungskrieg, Krieg, bei welchem es auf die Vertilgung des Feindes abgesehen ist.

vertoben, Zw. 1) ziellos m. haben, aufhören zu toben, sich tobend erschöpfen, sinnv. austoben; 2) ziel. tobend äußern od. auslassen (den Zorn, die Wuth —); tobend verbringen, zubringen.

vertollen, Zw. 1) ziellos m. sein, landsch. f. toll werden; das Ww. vertollt, niederb. (verdukt) als Ww. f. toll, höchst närrisch od. seltsam; sehr arg, verzweifelt, verteuft (auch als verstärkendes Ww.); 2) ziel. gem. f. tollend, auf tolle Weise lärmend u. verbringen, zubringen (den Abend).

vertönen, ziellos. Zw. m. sein, aufhören zu tönen, sich tönend verlieren.

vertosen, ziellos. Zw. m. haben, sich tosend erschöpfen, aufhören zu tosen.

vertracht, Ww. (wahrsch. urspr. Ww. v. dem niederb. vertrecken, d. i. verziehen; also eig. verzogen, verzerrt) gem. f. höchst verworren, seltsam, gew. mit dem Ausdruck des Unwillens, sinnv. arg, verdrüsslich, verzweifelt, verwünscht (eine vertrachtte Geschichte; ein vertrachtter Mensch; das ist doch vertracht!).

vertragen, ziel. u. rächz. Zw. ablaut. wie tragen (vertrag, vertragen; altd. fartragen, vertragen) 1) vlt. f. fort-, hinwegtragen, wegführen; bes. an einen ungehörigen od. verborgenen Ort tragen, sinnv. verschleppen; chem. f. auf falschen Weg leiten, verleiten; oberd. einen —, f. in üblen Ruf bringen; einen eines Dings —, alt f. ihn dessen überheben, damit verschonen; 2) tragend verbrauchen od. abnutzen, gew. auf-, abtragen (ein Kleid —; bibl. vertragene Lumpen); 3) mit Ausdauer u. Geduld tragen, einem bes. unangenehmen od. schädlichen Eindrucke ohne Beschwerde od. Nachtheil widerstehen, sinnv. aushalten, ausstehen, edler: ertragen (lat. perferre; Hitze, Kälte, Schmerzen u. —; auch: einen vertragen f. ihn leiden können), gew. in bestimmter Bed. wegen eigenthümlicher Körper- od. Gemüthsbeschaffenheit eine sinnliche od. geistige Einwirkung ohne nachtheilige Folgen empfangen (z. B. eine Speise vertragen, od. nicht vertragen können; schwache Augen können das Licht nicht vertragen; gem. sprichw. einen guten Puff vertragen können, f. Puff; eine Beleidigung, einen Spas u. vertragen; ein empfindlicher od. hitziger Mensch kann nicht viel vertragen); alt u. oberd. einem etwas —, f. es von ihm ertragen, es ihm hingehen lassen, nachsehen, gestatten, verzeihen; 4) (ver- in der Bed. d), ein Schließen od. Verbinden bezeichnend) gleichf. zusammentragen od. bringen, einigen, einträchtig machen, meist vlt. (zwei streitende Personen, Parteien, Einen mit dem Andern —); auch: etwas —, f. ausgleichen, gütlich beilegen, einen Vertrag darüber schließen (eine Streitsache, den Frieden u. —), u. ziellos: vertragen f. einen Vertrag machen (mit dem Feinde —); gew. rächz. sich mit Jemand —, d. i. sich mit ihm einigen, versöhnen, verständigen (entg. das vlt. sich zertragen f. uneins werden); in weiterer Bed. im Zusammenleben, im Umgange sich friedlich u. einträchtig zu ihm verhalten (sie können sich mit einander nicht vertragen), u. überg. sich auf eine od. die andere Weise gegen einander betragen, in



Vernehmen zu einander stehen (sich gut, oder schlecht mit einander vertrauen); uneig. auch von Sachen f. vereinbar sein; zusammen stimmen od. assen (das Eine verträgt sich nicht mit dem Andern); — der Vertrag, -es, *N.* Verträge, das Sich=vertragen, die Einigung od. Übereinkunft zweier Personen od. Parteien über eine Sache, die förmliche Verbindlichmachung u. gegenseitigen Pflichten; auch der Inbegriff der Bedingungen einer Übereinkunft, die Gesamtheit der beiden Theilen zuerkannten Rechte u. Pflichten, u. die darüber aufgenommene Urkunde, von allgemeinerer Bed. als: Vergleich, f. b. (*fr.* Contract; einen Vertrag mit Jemand schließen, ingehen; den Vertrag halten, brechen *zc.*; das ist wider unsern Vertrag in Ehe-, Friedens-, Kauf-, Mieth-, Verlagsvertrag *zc.*); daher: die Vertragsbedingung, der Vertragspunkt, *N.* die Vertragspunkte (*von* punkt); vertragsmäßig, *Bw.* u. *Nw.*, dem Vertrage gemäß, angemessen; auch vermöge od. vermittelt eines Vertrages; vertragsweise, *Nw.*, nach Art od. in Form eines Vertrages; vertragwidrig, *Bw.*, dem Vertrage zuwiderlaufend; — verträglich, *Bw.*, 1) selten f. was vertragen werden kann od. sich vertragen läßt, gew. erträglich; 2) fähig und geneigt, sich mit Andern zu vertragen, d. i. zu einigen, zu versöhnen, *sinnv.* versöhnlich, u. gew. überh. in Ruhe u. Einigkeit zu leben, *sinnv.* friedlich, (verträglich ein, leben; ein verträglicher Mensch); uneig. auch f. vereinbar, zusammenstimmend (z. B. wahre Freiheit ist mit Gesetzmäßigkeit nicht verträglich); die Verträglichkeit, das Verträglichsein; verträgsam, *Bw.*, selten f. sehr verträglich; die Verträgsamkeit.

vertränken, *ziel.* *Bw.*, 1) völlig tränken (in Salzwerten: arme Soole —, u. w. vergüten); 2) zu stark tränken u. dadurch verderben, verschwemmen (eine Wiese).

vertrauen, *Bw.* (althochd. *sih fartrāden* mit d. *Gen.* f. sich etwas getrauen od. zutrauen; mittelh. *vertriuwen* mit d. *Acc.* f. sich zu etwas verbindlich machen) 1) ziellos m. haben, das verst. trauen: einem od. auf einen —, mit Zuversicht nur Gutes von ihm erwarten, seine Hoffnung auf ihn setzen, sich auf ihn verlassen (Gott, einem Freunde *zc.* —; vertraue auf Gott! — auch: einer Sache od. auf eine Sache vertrauen, z. B. bibl. aufs Bittle vertrauen); 2) *ziel.* a) einem etwas —, es seiner Treue übergeben, es ihm mit Überzeugung von seiner Zuverlässigkeit übertragen, gew. anvertrauen (Jemand sein Vermögen —; der Kranke vertrauet sich dem Arzte; uneig. bibl. die Menschen vertrauen ihr Leben geringem Holze, d. i. dem Schiffe; der Erde den Samen —, d. i. mit gewisser Hoffnung auf Ertrag übergeben); in engerer Bed. einem in zuversichtlicher Erwartung seiner Verschwiegenheit od. Unfähigkeit zum Mißbrauchen etwas mittheilen (einem ein Geheimniß, eine Geschichte *zc.* —; auch: sich einem —, d. i. eine innersten Empfindungen, Gedanken, Absichten *zc.* ihm entdecken); b) alt u. oberd. etwas od. eines Dings —, f. vermuthen, erwarten, besorgen; inem etwas —, f. es von dessen Seite vermuthen, erwarten, besorgen, es ihm zutrauen; c) alt u. niederd. f. antrauen, verloben, zur Ehe verprechen (bibl. eine Magd seinem Sohne —; eine Jungfrau, die noch nicht vertrauet ist); — das Vertrauen, -s, o. *N.*, der Zustand, da man vertraut, etwas Gutes mit Sicherheit erwartet, sich auf Jemand od. etwas verläßt, die auf dem Bewußtsein der Gründe beruhende Zuversicht od. über-

zeugung von der Treue und Zuverlässigkeit einer Person od. Sache, mehr als: Hoffnung, Zutrauen zc. (ich habe ob. hege das Vertrauen, daß zc.; Vertrauen zu Jemand fassen, haben, sein Vertrauen auf ihn setzen; er besitzt mein Vertrauen); in engerer Bed. die sichere Erwartung der Verschwiegenheit (einem etwas im Vertrauen sagen); vertrauensvoll, Bw., vollkommenes Vertrauen habend); vertraulich, Bw., Vertrauen zu Jemand zeigend, ihm freundlich u. ohne Rückhalt zugethan mit dem festen Glauben an die entsprechende Gesinnung des Andern, u. in dieser Gesinnung gegründet, mehr als: traulich, zutraulich (vertraulich mit Jemand umgehen, sprechen; od. vertrauliches Gespräch); in engerer Bed. u. bisw. tadelnd f. in hohem Grade hingehend, zu wenig zurückhaltend im Umgange, mit Verletzung des Anstandes (fr. familiär; ein vertraulicher Umgang zweier Personen); die Vertraulichkeit, 1) das Vertraulichsein, das vertrauliche Verhältniß; 2) eine vertrauliche Handlung, Äußerung, Mittheilung (M. Vertraulichkeiten); vertraut, Bw. (nur der Form nach Bw. von vertrauen), einem mit Vertrauen zugethan u. dessen Vertrauen besitzend, im engsten, innigsten, rückhaltlosesten Verhältnisse zu Jemand stehend, u. davon zeugend od. darin gegründet (fr. intim; sehr vertraut mit Jemand sein; vertraute Freunde; eine vertraute Person; vertraute Freundschaft; vertraute Mittheilungen, Briefe zc.); uneig. f. mit einer Sache genau und gründlich bekannt, derselben vollkommen-kundig (z. B. mit dem Geiste einer Sprache vertraut sein); die Vertrautheit, das Vertrautsein, innige Freundschaft, genaue Bekanntschaft.

vertrauern, Bw. 1) ziel. trauernd, in Trauer verbringen (sein Leben); 2) rück. sich —, sich trauernd verzehren, aufreiben.

verträufen, verträufeln, ziel. Bw., dicht. f. träufelnd, tropfenweise vergießen; träufelnd erschöpfen.

vertraulich, Bw., die Vertraulichkeit, f. unter vertrauen.

verträumen, ziel. Bw., träumend, mit Träumen u. uneig. mit Träumerei od. träumerischer Unthätigkeit verbringen, zubringen (den ganzen Tag, sein Leben —); durch Träumerei verlieren, verschmerzen (sein Glück).

vertraut, Bw., die Vertrautheit, f. unter vertrauen.

vertreiben, ziel. Bw. ablaut. (f. treiben; althochd. fartriban u. artriban; mittelh. vertriben) 1) fort-, hinwegtreiben, mit Gewalt od. durch eine bewegende Kraft von einem Orte od. aus einem Bezirke entfernen, fann. verjagen, verschrecken, verbannen zc. (einen Feind, Dieb zc. —; einen von Haus und Hof, aus dem Lande —; der Wind vertreibt den Nebel); uneig. durch wirksame Mittel entfernen, hinwegschaffen, vergehen machen (die Krankheit, die Schmerzen, sich die Gräßen, einem die Langeweile —; bei einem od. sich die Zeit mit etwas —, d. i. bewirken, daß sie angenehm und unmerklich vergeht, z. B. ich habe mir die Zeit mit Lesen vertreiben; vgl. Zeitvertreib; ehem. auch überh. die Zeit, den Tag zc. —, f. verbringen, hinbringen); 2) aus einander treiben, verbreiten (Mal. die Farben —, mit dem Pinsel verbreiten u. verblüthen); daher: im Einzelnen verkaufen, absetzen, unter die Leute bringen (Waaren —); 3) falsch, vom rechten Wege ab-, in die Irre treiben (das Schiff ist vom Sturme vertrieben worden, gew. verschlagen); der Vertreiber, -s, die Vertreiberin, M. -en, wer Jemand od. etwas vertreibt; die Vertreibung, das Vertreiben, in allen

Bed.; der Vertrieb, -es, o. M., das Vertreiben der Waaren, sinnv. Absatz, Verkauf (der Kaufmann hat viel od. wenig Vertrieb).

vertrendeln, ziel. Zw. gem., trendelnd (s. b.) verbringen, verlieren (die Zeit).

vertreten, ziel. Zw. ablaut. (s. treten; althochd. *fastretan*, nur f. *zettreten*, nieder-, zu Boden treten; mittelh. *vertreten*) 1) fort-, von sich weg treten, tretend fortbewegen, nur landsch. bes. niederb.: sich (mich) —, ob. gew. sich (mir) die Füße —, f. einen Spaziergang machen, sich eine Bewegung machen; 2) alt u. landsch. f. durch Treten verderben, zerstören, gew. *zettreten*, *niedertreten* (ein Blumenbeet); 3) durch einen Fehler verlesen, *verrenken* (sich (mir) den Fuß, auch rückz. ich habe mich vertreten); 4) durch Hin- od. Entgegentreten versperren, verwehren (einem den Weg —, s. v. w. ihm in den Weg treten); 5) (ver- = für u. vor) einen od. Jemand's Stelle —, s. v. w. an seine Stelle treten, für ihn eintreten, an seiner Statt etwas thun od. leisten (mein Amtsgenosse vertrat mich od. meine Stelle während meiner Krankheit); einen od. etwas —, gleichf. vor eine Person od. Sache hintreten, sie in Schutz nehmen, vertheidigen, verfechten, verantworten (ich kann ihn, seine Handlungsweise zc. nicht vertreten); Jemand bei einem Andern —, dessen Sache bei ihm führen); der Vertreter, -s, die Vertreterin, M. -en, wer Jemand vertritt, d. i. an dessen Stelle tritt, eines Abwesenden Person vorstellt u. dessen Vertretungen übernimmt (Stellvertreter), u. bes. wer eines Andern Sache führt, dessen Rechte wahrnimmt u. vertheidigt (z. B. Volksvertreter, fr. Repräsentant); die Vertretung, das Vertreten einer Person, die Beschützung od. Vertheidigung einer Sache.

Vertrieb, m., f. unter vertreiben.

vertrinken, ziel. Zw. ablaut. (s. trinken) 1) ziel. a) trinkend verzehren od. verthun, zum Trinken verbrauchen (das Geld; oberd. einen —, f. auf dessen Kosten trinken; einen Verstorbenen —, von seinem Nachlass ein Leichenmahl halten); b) trinkend zubringen (die Nacht); c) durch Trinken vertreiben, verlieren (seine Grillen —; den Verstand —); 2) ziellos m. sein, niederb. f. ertrinken.

vertrocknen, Zw. 1) ziellos m. sein, völlig trocken, d. i. der Feuchtigkeit beraubt werden u. dadurch verderben od. vergehen, sinnv. verdorren (das Gras ist vertrocknet); durch Einziehen od. Verdunsten verschwinden od. sich erschöpfen, sinnv. austrocknen, versiegen (das Wasser, der Bach, der Brunnen zc. ist vertrocknet); 2) ziel. völlig trocken machen, gew. austrocknen.

vertrödeln, ziel. Zw. 1. (v. trödeln 1.) trödelnd, als Tröbler od. nach Art eines solchen verkaufen; auch: an Tröbler od. überh. auf leichtsinnige u. unvortheilhafte Weise verkaufen (seine Kleider, Bücher u. dgl.); 2. (v. trödeln 2.) gem. f. mit Trägheit u. Zaudern verbringen, verlieren, s. v. w. vertrendeln (seine Zeit); die Vertrödelung in beiden Bed.

vertropfen u. verfl. verträpfeln, ziellos. Zw. m. sein, sich tropfend od. tröpfelnd verlieren od. erschöpfen (das Wasser ist vertropft; sein Blut vertropfen lassen).

vertrösten, ziel. u. rückz. Zw. (althochd. *sih fastrostjan* f. verzichten, entsagen; mittelh. *vertroesten*) 1) alt u. oberd. f. Vertrauen u. Sicherheit

gewähren, versichern (einen —, f. ihm öffentliche Sicherheit zusagen; einem eine Summe —, zum Unterpfande geben); 2) einen —, vlt. f. ihm Trost od. Muth einsprechen, gew. trösten; 3) gew. einen od. sich eines Dings od. auf etwas —, d. i. ihn od. sich durch eine erregte Hoffnung od. Erwartung beruhigen od. zufrieden stellen, sinnv. ihm od. sich Hoffnung auf etwas machen (bibl. wies vertröstet ihr euch? — einen auf den folgenden Tag, auf eine künftige Belohnung zc. vertrösten); 4) sich —, ehem. f. verzichten, auf etwas Verzicht leisten (z. B. sich eines verlorenen Gutes —); die Vertröstung.

vertrumpfen, ziel. u. rückz. Zw., trumpfend verbrauchen, die Trümpe erschöpfen; sich —, alle seine Trümpe verbrauchen.

vertunken, ziel. Zw., tunkend verbrauchen od. erschöpfen.

vertuschen 1. ziel. Zw. (f. tusche zc.) 1) tuschend verwenden od. verbrauchen; 2) falsch od. schlecht tuschen, tuschend verderben.

vertuschen 2. ziel. Zw. (mittelh. vertuschen; v. tuschen 3.) gem. f. ungebührlicher Weise verhehlen, verbergen, verheimlichen, unterdrücken (eine böse That, einen Vorfall zc. —); die Vertuschung.

verübeln, ziel. Zw., für übel halten, übel auslegen, f. v. w. übel nehmen od. aufnehmen, sinnv. verdenken (einem etwas —).

verüben, ziel. Zw., das verst. üben, sinnv. ausüben, jedoch nur von bösen Handlungen, wie begehen (viel Böses, Muthwillen, Schandthaten zc. —); die Verübung.

verulmen, ziellos. Zw. m. sein (vgl. ulm), niederb. f. verfaulen, vermodern.

verumständlichen, ziel. Zw., Reuw. f. umständlich machen, darstellen, erzählen.

verundeutschten, ziel. Zw., undeutsch machen, der Deutschheit berauben.

verunedeln, ziel. Zw., unedel machen, sinnv. entadeln, entg. verebeln; sich —, f. unedel werden (Bergw. der Gang verunedelt sich); die Verunedelung.

verunehren, ziel. Zw., mit Unehre belegen, in Unehre bringen, wider als: entehren, schänden, beschimpfen zc. (einen, seine Familie zc. —; einen heiligen Ort —, entweihen); die Verunehrung.

veruneinigen, ziel. Zw., uneinig machen, stärker: entzweien (zwei Freunde —); sich mit Jemand, mit einander —, uneinig werden; die Veruneinigung.

verunfrieden, ziel. Zw., selten f. in Unfrieden od. Streit bringen; sich mit Jemand —, in Unfrieden od. Streit gerathen.

verungelben od. verungelten, ziel. Zw., oberd. etw as —, das Ungeiß (f. d.) dafür bezahlen, es verzollen od. versteuern (eine Waare).

verunglimpfen, ziel. Zw., eig. in Unglimpf bringen, d. i. als im Unrecht befindlich darstellen, einem Unfug od. Unziemlichkeit Schuld geben (oberd. Andere unglimpfen); gew. Jemand's Ehre od. guten Namen mit Worten angreifen, beleidigen, stärker: beschimpfen, schmähen; auch überh. f. unglimpflich, d. i. unbillig, hart u. schonungslos behandeln od. beurtheilen; der Verunglimpfer; die Verunglimpfung.

verunglücken, ziellos. Zw. m. sein, überh. ins Unglück gerathen, unglücklich werden, bes. durch einen Unglücksfall in hohem Grade Schaden

iden ob. völlig verderben, zu Grunde gehen, umkommen („er ist verunglückt“ sagt man von einem, der z. B. durch einen Fall einen Bruch erlitten hat, od. auch umgekommen ist; von einem, der durch eine Feuersbrunst . bgl. um das Seinige gekommen ist zc.; auch als Zw. ein Verunglückter; ein Schiff verunglückt, wenn es scheitert od. untergeht); in weiterer Bed. auch f. unglücklich ausfallen, nicht glücken, sinnv. mißglücken, mißsungen (ein verunglücktes Unternehmen; ein verunglückter Scherz zc.); die Verunglückung, das Verunglücken.

verungnaden, ziel. Zw., einen —, ihm die Gnade entziehen, ihn in Ungnade fallen lassen; die Verungnadung.

verunheiligen, ziel. Zw., unheilig machen, als unheilig behandeln, nno. entweihen, stärker: entheiligen; die Verunheiligung.

verunrechten, ziel. Zw., vlt. f. unrecht behandeln, beleidigen.

verunreinigen, alt u. dicit., gew. verunreinigen, ziel. Zw., überh. unrein machen, gew. nur in sinnlicher Bed. sinnv. trüben, beschmutzen, besudeln das Wasser, seine Hände, ein Haus —); in bestimmter Bed. mit Unflath d. Koth besudeln (das Bett —; sich —, gem. auch: sich unrein machen od. aufführen); der Verunreiniger; die Verunreinigung.

verunruhigen, ziel. Zw., landsch. f. unruhig machen, beunruhigen.

verunsichern, ziel. Zw., selten f. unsicher machen.

verunsichtbaren, ziel. Zw., selten f. unsichtbar machen.

verunstalten, ziel. Zw. (verkürzt aus: verungefalten; oberb. auch: vergefalten, verfallen), ungestalt machen, in hohem Grade entstellen, verhässlichen; die Verunstaltung.

veruntiefen, ziel. Zw., untief machen, der gehörigen Tiefe berauben der Pfaffen wird durch Sand veruntieft).

veruntreuen, ziel. Zw., untreuer Weise, durch Untreue bei Seite schaffen, entwenden (die Knechte sollen ihrem Herrn nichts veruntreuen); die Veruntreuung.

verunwilligen, rätz. Zw. landsch. sich mit Jemand —, f. unwillig auf ihn werden, sich mit ihm veruneinigen.

verunzieren, ziel. Zw., unzierlich od. unschön machen, der Zier berauben, stärker: entstellen; die Verunzierung.

verursachen, ziel. Zw. (ehem. auch bloß: ursachen) etwas —, als Ursache es hervorbringen od. bewirken (seine Lebensweise hat seine Krankheit verursacht; einem Schmerzen, Verdruss, Freude zc. verursachen); einen zu etwas —, vlt. f. bewegen, reizen, antreiben; Kanzl. f. veranlassen, Anlaß zu etwas geben (zu etwas verursacht werden, sein); der Verursacher, s., wer etwas verursacht; die Verursachung.

verurtheilen, ziel. Zw. (altb. bloß: verteilen) einen —, durch Urtheil d. richterliches Erkenntniß eines Vergehens schuldig u. der darauf gesetzten Strafe werth erklären, allgemeiner u. milder, als verdammen, f. d. der Angeklagte ist verurtheilt worden; einen zu einer Geldstrafe, zur Gefangenschaft, zum Tode verurtheilen); die Verurtheilung.

vervettern, ziel. Zw., selten f. zum Vetter od. zu Vettern machen, in vetterschaftliches Verhältniß bringen; die Vervetterung.

verviechen, Zw. selten 1) ziellos m. sein, zum Vieh od. viehisch werden; 2) ziel. zum Vieh machen; die Verviehung.

**vervielen**, *ziel. Zw.*, 1) selten *f.* viel machen, bewirken, daß etwas der Zahl nach sehr zunehme, mehr als: vermehren; *sich* —, *f.* viel werden, zu einer großen Menge anwachsen; 2) es ob. die Sache vervielt mich ob. mir, *alt* (mittelh. mich vervilt, *gew.* bevilt eines dinges) u. *niederb.* (vervelen) *f.* es wird mir zu viel ob. zum Ueberdruß, ich werde der Sache überdrüssig; — vervielfachen ob. *gew.* vervielfältigen, *ziel. Zw.*, vielfach od. vielfältig machen, bewirken, daß etwas vielfach sei (*Rechenl.* eine Zahl —, *fr.* multipliciren), auch *überh.* *f.* sehr vermehren; *sich* —, *f.* vielfach werden, *sich* sehr vermehren; die Vervielfachung od. Vervielfältigung.

**vervierfachen**, *ziel. Zw.*, vierfach machen, viermal nehmen (*fr.* quadrupliren).

**vervollkommen**, *ziel. Zw.* (nicht gut: vervollkommen), vollkommen od. vollkommener machen, der Vollkommenheit näher bringen, *bes.* in sittlichem Verstande, *sinnv.* bessern, veredeln (einen od. *sich* zu vervollkommen suchen); der Vervollkommner; die Vervollkommnung, *sinnv.* Verbesserung, Veredelung; vervollkommlich, *Zw.*, *Kw.* *f.* vervollkommnungsfähig (*fr.* perfectibel).

**vervollständigen**, *ziel. Zw.*, vollständig machen, *sinnv.* ergänzen (*fr.* completiren); der Vervollständiger; die Vervollständigung.

**vervorthellen**, *ziel. Zw.* oberd. einen —, ihn des gebührenden Vorthells berauben, in Nachtheil setzen, *gew.* bevorthellen, übervorthellen; die Vervorthellung.

**verwachen**, *ziel. Zw.* 1) wachend verbringen od. zubringen, *gew.* durchwachen (die Nacht); 2) durch anhaltendes Wachen verzehren, zerstören (*sich* —, seine Gesundheit —); 3) ehem. einen —, *f.* für od. über ihn wachen, ihn bewachen, behüten (daher unverwacht *f.* unvermuthet); die Verwachtung.

**verwachsen**, *Zw.*, ablaut. wie wachsen, (mittelh. verwachsen) 1) *ziellos m.* sein, a) durch Wachsen geschlossen, ausgeglichen u. unkenntlich werden, zuwachsen (eine Wunde, Narbe, ein Einschnitt in einen Baum verwächst, ist verwachsen); *sich* im Wachsen verbinden od. verschlingen, zusammen- od. in einander wachsen (verwachsene Theile einer Pflanze; dicht verwachsenes Gebüsch); mit etwas Wachsendem, mit Gewächsen verdeckt od. versperrt werden (ein unbetretener Weg verwächst; der Fluß ist mit Rohr verwachsen); b) fehlerhaft, ungestalt wachsen; *bes.* das *Kw.* verwachsen (er ist verwachsen, d. i. schief gewachsen, buckelig *z.*; ein verwachsener Mensch); 2) *ziel.* etwas —, im Wachsen verkieren (eine Narbe, eine körperliche Mißbildung —); durch Wachsen zu groß für etwas werden, herauswachsen, nur im eig. sinnlichen Verstande, versch. entwachsen, (ein Kleidungsstück —); 3) rückz. *sich* —, zu seinem Nachtheile zu sehr wachsen, *gew.* *sich* überwachsen; die Verwachsung, das Verwachsen, *ziel. u.* *ziellos*.

**verwägen**, *ziel. Zw.*, 1) mit der Wage stück- od. theilweise abwägen; nach dem Gewicht verkaufen (Waaren an die Käufer —); 2) unrichtig od. falsch wägen (etwas); *sich* —, *sich* im Wägen versehen; die Verwägung.

**verwähnen**, *ziel. u.* rückz. *Zw.* *ult.* (mittelh. verwaenen, *Prät.* verwānte *f.* wānen, glauben, vermuthen, vermeinen; *sich* eines Dings —, *f.* es erwarten, darauf hoffen.

**verwahren**, *ziel. Zw.*, das *verst. wahren*: an einem sicheren Orte *bergend* aufbehalten u. vor Verlust u. Beschädigung sichern, mehr, als: *bewahren*, *behüten*, d. i. *überh. sorgen*, daß etwas keinen Schaden nehme, (sein Geld, die Kleider *zc.* —, indem man sie einschließt; einem etwas zu *verwahren* geben; einen Gefangenen wohl *verwahren*; *landsch. unr. verwarren*); in weiterer *Bed.* durch äußere Mittel sichern, schützen, vor Angriff ob. Beschädigung *bewahren* (eine Stadt mit Festungswerken, einen Garten mit einer Mauer —; eine Thür mit einem Schlosse —; das Fleisch vor Gähmisse, das Eisen vor dem Roste —; sich vor der Kälte —; einen zu *versendenden* Gegenstand wohl *verwahren*, d. i. *sorgfältig verpacken*); *uneig. sich* ob. sein Recht —, gegen Angriff ob. Bestreitung sicher stellen, *bes.* durch eine eingelegte förmliche Erklärung ob. Einrede; *landsch. auch überh. f. sich hüten* ob. *vorsehen*; der *Verwahr*, -es, *landsch. f. Verwahrung, Verwahrsam*; der *Verwahrer*, die *Verwahrerin*, wer etwas *verwahrt*; *verwahrlich*, 1) *Bw.*, was *verwahrt* werden kann; 2) *Bw.* zum *Verwahren*, in *Verwahrung* (etwas *verwahrlich* bei Jemand *niederlegen*); der *Verwahrsam*, -s, o. *N.*, *oberd. f. die Verwahrung, Gewahrsam*; die *Verwahrung*, das *Verwahren*; der *Zustand* des *Verwahrtheins* (etwem etwas in *Verwahrung* geben, es in *Verwahrung* nehmen); auch die förmliche Sicherstellung seines Rechts, u. die *Rede* ob. *Schrift*, durch welche man sich *verwahrt* (*fr. Protestation*; eine *Verwahrung* *einlegen*); das *Verwahrungs-* ob. *Verwahrmittel*, *Mittel*, wodurch man sich ob. eine Sache vor etwas *verwahrt*, *Sicherungs-*, *Schugmittel* (*fr. Préservatio*).

**verwähren**, *ziellof. Zw. m.* *sein*, *vlt. Rspr. f. aufhören zu wahren* ob. zu dauern, durch Länge der Zeit verloren gehen, *verfallen*, *sinnv. verjähren*; *gew. nur* das *Nw. verwährt* (eine *Rechts verwährte Zeit*).

**verwahrlosen**, *ziel. Zw.* (von dem alten: *wahrlos*, *mittelh. warlos*, *f. achtlos*, *aufsichtslos*; *vgl. wahren*; *niederd. verrücklosen*, d. i. *verrücklosen*, *v. rucklos*, *f. d.*), durch mangelnde Aufsicht ob. Sorgfalt verderben ob. zu Schaden kommen lassen, mehr als: *vernachlässigen* (ein Kind —; er ist in seiner Jugend *verwahrlost* worden; seine Gesundheit, sein Herz *zc.* —); auch *f. unachtsam*, *unvorsichtig* mit etwas umgehen, so daß dadurch Schaden entsteht (z. B. das Feuer —); die *Verwahrlosung*.

**Verwahrsam, Verwahrung** *zc. f. unter verwahren.*

**verwaissen**, *Zw.* (*mittelh. verweisen*) 1) *ziellos m. sein*, zur Waise werden (ein Kind *verwaistet*, wenn seine Ältern sterben); *bes.* das *Nw. verwaistet* als *Bw.* (ein *verwaistes Kind*); *uncig. dicht. f. des Beschüßers, Freundes* *zc.* *beraubt*, *verlassen*, *einsam* (der *verwaiste Thron*; ein *verwaistes Land* u. dgl.); *ehem. auch* von Ältern *f. der Kinder beraubt* werden; 2) *ziel. alt u. dicht. f. zur Waise machen*, *eig. u. uneig.*; die *Verwaissung*, das *Verwaissen*; das *Verwaistsein*.

**verwalten**, *ziel. Zw.*, 1) *walkend* ob. zum *Walken* verbrauchen (*Seife*); 2) *fehlerhaft walken*, *walkend verderben*; 3) *ehem. f. zusammenwalken*, *dicht* in einander *wirren*, *f. v. w. versilzen*.

**verwallen**, *ziellof. Zw. m.* *sein*, *dicht.*, sich *wallend* entfernen ob. *verlieren*.

**verwalten**, *ziel. Zw.* (*vgl. walten*) *überh. waltend führen*, *versehen*, *besorgen*, *anordnend ausüben*, *sinnv. über etwas walten*, *herrschen*, *regieren*

(das Hauswesen, die Regierung, ein Reich, ein Gut —); in engerer Bed. ein mit einer gewissen Gewalt verbundenes Geschäft verrichten od. führen (sein Amt —), insbes. im Auftrage od. an der Stelle eines Andern, sinnv. verwesen (eines Andern Stelle od. Amt —); der Verwalter, -s, die Verwalterinn, M. -en, wer etwas verwaltet, bes. als Beamter u. im Auftrage od. an der Stelle eines Andern (in 3seq. wie: Amts-, Gerichts-, Münz-, Postverwalter etc.); in engerer Bed. f. Gutsverwalter, d. i. wer für den Eigenthümer die Wirthschaft eines Landgutes besorgt u. denselben Rechnung darüber ablegt; landsch. auch f. Pächter eines Landgutes; die Verwaltung, das Verwalten, d. i. überh. die Leitung od. Führung eines Geschäftes, bes. für einen Andern; in engerer Bed. f. Staatsverwaltung u. einzelne Zweige derselben (z. B. die Verwaltung der Finanzen etc.), Regierung eines Reiches od. Landes durch die dazu angestellten Beamten (Verwaltungsbeamten, versch. von den Gerichts- od. fr. Justiz-Beamten); daher: die Verwaltungsbehörde; das Verwaltungsfach; der Verwaltungskreis; der Verwaltungsrath; das Verwaltungswesen; der Verwaltungszweig etc.

verwältigen, ziel. Zw. (mittelh. verwaldigen; niederb. verweldigen) landsch. f. v. w. vergewaltigen (f. d.), überwältigen, bezwingen.

verwalzen, ziel. Zw., nicht gehörig walzen, walzend od. mit der Walze verderben; — verwälzen, ziel. Zw., 1) durch etwas Daraufs- od. Davorgewälztes verschließen, versperren; 2) an einen ungehörigen Dn wälzen.

verwandeln, ziel. Zw. (althochd. farwantalôn, mittelh. verwandeln; vgl. wandeln), 1) urspr. überh. f. abändern, verändern, d. i. anders machen od. mit etwas Anderem vertauschen, wechseln (landsch. sich im Gesicht-, f. die Farbe verändern; ehem. die Statt —, f. die Stelle wechseln); daher ehem. insbes. f. übersetzen; vergüten, ausgleichen (den Schaden); verlieren, einbüßen (den Leib —, d. i. das Leben verlieren); 2) gew. zu etwas völlig Anderem od. Verschiedenem machen, der Gestalt od. Beschaffenheit nach umschaffen, sinnv. umgestalten, umwandeln, sich —, f. verwandelt werden, (die Raupe wird verwandelt od. verwandelt sich in einen Schmetterling; Speise und Trank wird in Fleisch und Blut verwandelt; das Bier, der Wein verwandelt sich in Essig; einen Acker in einen Garten verwandeln; einer Leib wird in Freude verwandelt werden), bes. plötzlich u. auf wunderbare Weise (Christus verwandelte Wasser in Wein; Jupiter verwandelte sich in einen Stier); der Verwandler, wer etwas verwandelt; die Verwandlung od. gew. geg. Verwandlung, M. -en, das Verwandeln od. Sich-verwandeln, u. die dadurch entstandene neue Gestalt selbst (M. Verwandlungen).

verwandern, ziel. Zw., wandernd verbringen, zubringen (ein Jahr); wandernd, auf der Wanderschaft verbrauchen (viel Geld).

verwandruthen, ziel. Zw., Bergw. mit Wandruthen versehen (einen Schacht).

verwandt, Bw. (mittelh. verwant; oberd. auch verwont; eig. Bw. von verwenden in der alten Bed. hin-, zuwenden; vgl. auch das oberd. wenden f. grenzen, anstoßen, u. das lat. affinis) 1) durch gemeinschaftliche Abstammung oder durch Heirath u. Verschwägerung verbunden (mit Jemand verwandt sein, od. ihm verwandt sein; nahe, od. weitläufig verwandt



in; von väterlicher, von mütterlicher Seite verwandt); häufig als Sw. ein Verwandter, eine Verwandte, M. Verwandte; der, die Verwandte (nicht gut: die Verwandtinn), M. die Verwandten, (er ist kein Verwandter; nahe, ob. entfernte Verwandte; Blutsverwandte; Seitenverwandte zc. f. d.); 2) in weiterer Bed. ehem. überh. f. in Berührung stehend, theilhaftig (oberd. einem verwandt mit Pflicht zc.; in einer Sache, ob. in einer Sache verwandt ob. unverwandt sein); bes. durch Gemeinschaft der Lebensweise, des Berufs od. Gewerbes, der Religion zc. verbunden od. angehörig (in Bes. wie Kunst-, Handels-, Handwerks-, Glaubensverwandte z.; landsch. auch Amts-, Raths-, Kanzleiverwandte zc. f. = Glieder); auch f. ähnlich, der Beschaffenheit od. Bestimmung nach sich nahe berührend verwandte Herzen; verwandten Geistes sein; eine verwandte Bedeutung haben; sinnverwandt, f. d.); — die Verwandtschaft, M. -en, 1) das Verwandtsein in allen Bed., also: das Verbundensein durch Abstammung od. Verschwägerung (eine nahe, ob. entfernte, weitläufige Verwandtschaft; die Pflichten der Verwandtschaft); nahe Berührung durch Gemeinschaft der Verhältnisse od. ähnliche Beschaffenheit (die Verwandtschaft der Töne, der Wörter, der Begriffe zc.; die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen; Scheidel. die Neigung gewisser Stoffe, sich mit einander zu einem gleichartigen Stoffe zu verbinden; vgl. Wahlverwandtschaft); 2) die Gesamtheit der Verwandten (eine Person von meiner Verwandtschaft; die ganze Verwandtschaft wurde zur Hochzeit eingeladen); die Verwandtschaftstafel, Scheidel. Tafeln, welche die Ordnungen der Wahlverwandtschaften darstellen; das Verwandtschaftsverhältniß zc.; verwandtschaftlich, Sw., einer Verwandtschaft ähnlich; der Verwandtschaft gemäß od. darin gegründet; die Verwandtschaftlichkeit.

verwarnen, ziel. Sw., das verst. warnen: nachdrücklich u. förmlich warnen; ehem. auch f. im voraus warnen, vorhersehen u. verhüten; die Verwarnung, das Verwarnen, u. die Worte, mit welchen es geschieht.

verwarten, ziel. u. ziellos. Sw. alt u. oberd. 1) einen —, f. ihn erwarten, ihm aufslauern; 2) eines Dings —, f. es hüten, beaufsichtigen, (landsch. gem. etwas —, f. verwahren); 3) etwas —, durch Warzen veräugen, vernachlässigen.

verwaschen, ziel. Sw. ablaut. (f. waschen), 1) hinwegwaschen, waschend vertilgen (einen Flecken), ob. reinigen (Hüttenw. den Schlamm auf dem Planenherbe); 2) in einander waschen, waschend vertreiben od. auflösen (Mal. die Farben —); 3) durch zu vieles od. ungehöriges Waschen verderben (die Farbe eines Zeugens od. den Zeug selbst —); 4) waschend od. zum Waschen verwenden, verbrauchen (Seife, Regenwasser zc. —); 5) mit Waschen zubringen (die Zeit); 6) (von waschen f. schwagen) f. v. w. verschwagen, verplaudern in allen Bed.; die Verwaschung.

verwässern, ziel. Sw., zu sehr wässern, mit zu viel Wasser verdünnen u. dadurch verderben od. unkräftig machen (das Bier, den Wein zc.); uneig. überh. f. verderben, der Kraft u. Wirksamkeit berauben (einem die Freude —, v. w. zu Wasser machen), insbes. durch Einkleidung in viele nichts sagende Worte schwächen, matt u. geistlos machen (einen Gedanken —); die Verwässerung.

verweben, ziel. Sw. (gew. regelm. umend.: verwebte, verwebt; jedoch in

der 3ten Bed. dicht. auch ablaut.: verwob, verwoben; f. weben) 1) ehem. f. schnell fortbewegen u. zerstreuen, verwehen (bibl. wie Stoppeln, die vor dem Winde verwehet werden); 2) wehend od. zum Wehen verwenden, verbrauchen (Warn 2c.); 3) wehend verbinden, zusammen- od. in einander weben; uneig. überh. eng, innig mit einander verbinden, *sinnw. verflechten* (Pflanz. verwehte Zweige; seine Fehler sind mit seinen Tugenden verweht od. verwoben); 4) falsch weben, im Wehen verderben; die Verwehung, das Verwehen, in allen Bed.

verwecheln, *ziel. Zw.*, 1) wechselnd od. im Tausch gegen etwas Anderes hingeben, *sinnw. vertauschen*, (Geld —, Gold gegen Silbergeld —, gew. bloß: wechseln); 2) gew. aus Unkunde od. Versehen ein Ding irriger Weise für ein anderes nehmen (eine Person mit einer andern —; verschiedene Dinge, Wörter, Begriffe mit einander —); die Verwechslung, das Verwecheln.

verwegen, *Zw. völlig vlt. (mittelh. verwagen, ich verwage, Präs. verwag, Nw. verwegen; später oberd. verwog, verwogen; von dem alten wegen, d. i. bewegen u. wiegen; vgl. erwägen u. bewegen)* 1) *ziel. etwas —, f. überwiegen, aufwiegen*; 2) *rätz. sich eines Dings —, d. i. a) es auf sich nehmen, unternehmen, sich unterstehen, unterfangen; b) sich dessen begeben, es aufgeben, fahren lassen, darauf verzichten (z. B. sich seines Amtes, seiner Freunde, seines Lebens —); — das Nw. verwegen, landsh. auch verwogen, in thätlicher Bed. jetzt als Zw. f. wer sich viel untersteht, ob. wer Alles aufs Spiel setzt od. in die Schanze schlägt, ohne Noth u. Verpflichtung sich in Gefahr begebend u. dieselbe verachtend, wie auch: in dieser Gesinnung gegründet, sinnw. tollkühn, vermessend (ein verwegener Mensch; ein verwegenes Unternehmen); niederb. f. überwiegend, ungemein, u. als Nw. f. sehr, in höhern Grade (verwegen groß, stark 2c.); die Verwegenheit, das Verwegensein; eine verwegene Handlung, ein Wagestück.*

verwehen, *Zw.* 1) *ziellos m. sein, sich wehend erschöpfen, aufhören zu wehen (Winde verwehen); sich wehend, in der Luft verlieren, uneig. überh. f. sich verlieren, verschwinden (der Gesang, der Rauch 2c. verweht);* 2) *ziel. (althochd. farwahan, forwahan) wehend fortbewegen u. zerstreuen (der Wind verweht das Laub, die Spreu 2c.); wehend von dem rechten Wege abtreiben, verschlagen (der Sturm verweht ein Schiff); durch Wehen verdecken od. unkenntlich machen (der Wind hat den Weg mit Schnee verweht; die Spur, die Fährte ist verweht).*

verwehren, *ziel. Zw. (althochd. farwerjan), das verst. wehren: einem etwas —, ihn mit Gewalt od. ausdrücklich verhindern od. abhalten, es zu thun (z. B. dem Feinde den Übergang über einen Fluß —); in weiterer Bed. auch f. verbieten, versagen; die Verwehrung, gew. das Verwehren; verwehrrbar, Nw., was verwehrt werden kann.*

verweiben, *Zw.* 1) *ziellos m. sein, alt u. dicht. f. zum Weibe od. weiblich werden*; 2) *ziel. einen —, zum Weibe od. weiblich machen; sich —, ehem. f. sich mit einem Weibe verbinden od. versehen, heirathen; verweibt f. das gew. beweibt; die Verweibung; — verweiblichen, Zw. 1) ziellos m. sein, weiblich werden, weibliche Gestalt od. Eigenschaft annehmen*; 2) *ziel. weiblich machen; Sprachl. ein Wort —, ihm die weibliche Geschlechtsform geben (z. B. durch die Endung -inn: Königin, Königinn 2c.); die Verweiblichung.*

**verweichen** 1. *3w.* 1) ziellos *m.* sein, zu weich werden, bes. durch zu langes Liegen in einer Flüssigkeit (das Brod ist verweicht); 2) ziel. zu weich machen, zu sehr erweichen; die Verweichung; — verweicheln ob. gew. verweichlichen, *ziel. 3w.*, fehlerhaft weich ob. weichlich machen, *sinnv.* verzärteln (ein Kind); die Verweichlichung.

**verweichen** 2. *ziellos. 3w. m.* sein, ablaut. (wie weichen, wich *2c.*), eig. fort-, hinwegweichen, nur von der Zeit gebr. *f.* vergehen, verstreichen *2c.* *1.* zwar gew. nur das *Nw.* *verwichen* als *3w. f.* vergangen, verfloßen, vorig (*3. B.* verwichenes Jahr, d. i. voriges Jahr; in verwichener Woche *2c.*); *landsch.* auch als *Nw. f.* neulich, vor kurzem (*3. B.* verwichen kam er zu mir *2c.*).

**verweisen**, *ziel. 3w.*, 1) weisend verbrauchen ob. erschöpfen (alles Garn); 2) fehlerhaft weisen, sich im Weisen versehen.

**verweigern**, *ziel. 3w.*, einem etwas —, sich weigern, es zu thun ob. zu gewähren, es ihm nicht bewilligen, *sinnv.* versagen, versch. abschlagen (man schlägt Jemand's Bitte ab; man verweigert ihm den erbetenen Gegenstand, *3. B.* seinen Beistand, seine Hülfe; die Bezahlung eines Besuchs —); die Verweigerung.

**verweilen**, *3w.* 1) ziellos *m.* haben ob. rüdz., das verst. weilen: eine Zeitlang an einem Orte ob. bei einer Sache gegenwärtig bleiben, verharren, sich aufhalten (ich kann hier nicht länger verweilen; mein Blick verweilte auf dem Gemälde *2c.*; sich bei Abenddingen verweilen, gew. sich aufhalten); 2) *ziel. alt u. dicht.* verweilen machen, *sinnv.* aufhalten, verzögern; *oberd.* einen ob. sich —, *f.* hinhalten, zurückhalten, verspäten (auch: es, *3. B.* das Geschäft, verweilt sich, d. i. dauert lange ob. verzögert sich); *landsch.* einen —, *f.* ihm die Weile, d. i. die Zeit, vertreiben.

**verweinen**, *ziel. 3w.* 1) durch Weinen erschöpfen, *sinnv.* ausweinen (alle Thränen —; sich —), ob. vertreiben, erleichtern (seinen Schmerz —); 2) weinend zubringen, *sinnv.* durchweinen (sein Leben —; verweinte Tage); 3) durch Weinen verderben, entstellen (verweinte Augen); sich —, sich durch Weinen aufreiben ob. verzehren.

**verweisen** 1. *ziel. 3w.*, ablaut. *verwies*, *verwiesen* (wie weisen, *f. d.*, in Folge einer Vermengung mit dem folgenden; *urspr.* bloß *umend.*, *mittelh.* *verwisen*, von *wisen*, *althochd.* *wisian*, *Prät.* *wisto*, führen, leiten), überh. fort-, anderswohin weisen, insbes. 1) einen an einen andern Ort ob. an eine andere Person weisen (man verwies mich an den Richter, an ein anderes Gericht, von Einem zum Andern *2c.*); — einen auf etwas —, *f. v. w.* ihn darauf hinweisen (*3. B.* auf das früher Gesagte, auf eine andere Stelle eines Buches); *oberd.* auch *f.* ihn darauf anweisen, d. i. ihn zum Eigentümer ob. Rugniesser davon erklären; ehem. auch einen eines Dings —, *f.* ihn dessen kundig machen, bescheiden (vgl. das *ital.* *avvisare*, *franz.* *aviser*); 2) einen hinweg-, hinaus, in die Ferne, in die Verbannung weisen, bes. durch gerichtlichen Befehl ob. richterlichen Ausspruch, *sinnv.* vertreiben, verbannen *fr.* *exiler*; einen aus der Stadt, aus dem Lande —, auch mit dem *Gen.*: einen des Landes verweisen; ihn auf eine wüste Insel, nach Sibirien *2c.* —; *im Verwiesener*, als *3w.*): der Verweis 1. -es, *N.* -e, *oberd. f.* die Anweisung, das Vermächniß, die Verschreibung; die Verweisung, das Berweisen, die Fortweisung, Verbannung.

verweisen 2. *ziel. Zw. ablaut. verwies, verwiesen, (oberb. r. verweisen; althochb. farwizan, mittelh. verwizen, -weis, -wizen; gotth. fraveitan, rāchen; vom altd. wīzan, wizen, altoberb. weisen, isländ. vīta, tadeln, Schuld geben, strafen) einem etwas —, strafend od. tadelnd vorwerfen, zum Vorwurf machen, es ihm als Fehler od. Vergehen vorhalten, vorrücken; jetzt bes. einen mit nachdrücklich tadelnden Worten für etwas bestrafen (einem sein Unrecht, seine Nachlässigkeit u. Trägheit zc. —); der Verweis 2. -es, M. -e (v. Verweis), das Verweisen u. die Worte, mit denen es geschieht, der ernstlich u. nachdrücklich ausgesprochene Tadel, sinnv. Rüge (einem einen derben Verweis geben; einen Verweis bekommen).*

verweisen, *ziel. Zw., zum Weissen verbrauchen (Kaff); nicht gehörig weissen, im Weissen verderben (eine Wand).*

verwelken, *Zw. 1) ziellos m. sein, völlig welk werden, welkend vergehen od. absterben (die Blumen verwelken, sind verwelt; verwelte Blätter zc.); uneig. f. die Lebenskraft und Frische verlieren, matt u. hinfällig werden, allmählich vergehen (die Wangen verwelken; die Blüthe der Gesundheit, das Leben zc. verwelt); 2) ziel. völlig welk machen, gew. bloß: welken (Obst im Ofen —); welkend od. zum Welken verbrauchen (alle Pflaumen —); verwelklich, Zw., was verwelken kann u. bes. was leicht verwelt od. uneig. vergeht, sinnv. vergänglich, (gew. nur das entg. unverwelklich).*

verwellen, *ziel. Zw. (von wellen f. wallen machen, sieben) ober- u. niederb. f. aufwallen od. aufstieben lassen; in kochendem Wasser zubereiten (Erbsen, Würste zc. —).*

verweltlichen, *ziel. Zw., weltlich od. zu etwas Weltlichem machen (etwas Göttliches od. Heiliges —, fr. profaniren; geistliche Güter —, zum weltlichen Gebrauch einziehen, fr. säcularisiren); die Verweltlichung.*

verwenden, *ziel. Zw., unregelm. u. regelm. wie wenden (Impf. verwandte u. verwendete; Wv. verwandt u. verwendet) 1) hinweg-, anderswohin-, abwenden (den Kopf, das Gesicht, den Blick —; kein Auge von Jemand verwenden; vgl. unverwandt); ehem. auch f. entwenden, stehlen; 2) umwenden, anders, auf die andere Seite wenden, verkehren (Tuch, Einwand im Nähen —; landfch. verwandte Schnitte, niederb. verwendet Brod, d. i. Semmelschnitte, die in geschlagenen Eiern umgewandt u. mit Butter in der Pfanne gebacken werden; niederb. verwendet f. verkehrt, links); daher auch uneig. f. umgestalten, verwandeln; sich —, vlt. f. anderen Sinnes werden, sich bekehren; 3) auf etwas hinwenden, ehem. f. zuwenden, hingeben, ergeben (vgl. das Zw. verwandt); jetzt: zu etwas anwenden, verbrauchen (viel Geld zu od. auf etwas verwenden; Mühe, Fleiß, Kunst zc. auf etwas —); daher 4) rückz. sich für Jemand —, d. i. seine Kräfte und Mittel zu dessen Bestem gebrauchen, durch seine Bemühung, Fürsprache zc. etwas für ihn zu erlangen suchen (sich für einen Freund, für einen Berurtheilten zc. bei Jemand verwenden); die Verwendung, das Verwenden in allen Bed.; das Sich-verwenden, die Bemühung zu Jemandes Gunsten, Fürsprache zc.*

verwerfen, *Zw. ablaut. wie werfen (althochb. farwerfan, mittelh. verwerfen) 1) ziel. a) fort- od. wegwerfen, bes. etwas als untauglich von sich*

werfen (bibl. der Stein, den die Bauleute verworfen haben 2c.); daher uneig. f. etwas als untauglich, ungütig od. schlecht von sich weisen, nicht annehmen, sinnv. verschmähen (die Meinung, den Rath eines Andern —; einen Zeugen, einen Richter 2c. —); auch f. verstoßen (bibl. Gott verwirft die Frommen nicht); das Ww. *verworfen* als Bw. f. in hohem Grade böse, nichtswürdig, lasterhaft (ein verworfener Mensch, Bösewicht; die verworfenen Schandthaten); b) durch Werfen erschöpfen, verbrauchen (wir haben schon alle Steine verworfen); c) an einen unrechten od. unbekannten Ort werfen od. aus Nachlässigkeit u. Unordnung legen, sinnv. verlegen (ich habe es in der Eile verworfen); auch durch einander werfen, aus der gehörigen Ordnung bringen (z. B. die Worte einer Rede —); d) falsch od. fehl werfen, im Werfen verfehlen, auch rückz. sich —, f. sich im Werfen versehen (z. B. beim Zählen des Geldes nach Würfen); auch vom Holze f. sich auf fehlerhafte Art werfen u. verbiegen od. krumm werden; durch Werfen beschädigen, verrenken (ich habe mir den Arm verworfen); e) durch etwas Darauf= od. Davorgeworfenes verbergen, verschütten; oberd. auch f. beswerfen (eine Mauer mit Mörtel —); 2) ziellos m. haben, zu frühzeitig od. unvollkommene Dinge werfen, fehl gebären, von Thieren (die Hündin, die Kage 2c. hat verworfen); die Verwerfung, das Verwerfen, in allen Bed., bes. die Begwerfung, Abweisung od. Verschmähung (z. B. eines Vorschlages, eines Richters 2c.); verwerflich, Bw., was als untauglich od. schlecht verworfen zu werden verdient (eine verwerfliche Meinung, Gesinnung 2c.); die Verwerflichkeit, das Verwerflichsein, die verwerfliche Beschaffenheit; die Verworfenheit (f. o. verworfen), das Verworfensein, die äußerste Bössartigkeit, Nichtswürdigkeit.

*verwerthen*, ziel. Zw. (oberd. auch: *verwerben*) etwas —, gleichf. in seinen Werth verwandeln, d. i. seinem Werthe nach in Geld umsetzen, zu Gelde machen, verkaufen; die *Verwerthung*.

*verwesen* l., Zw. (althochd. *arwesanan*, *farwesanan*, angels. *forwesnian*, hinschwinden, altern, von dem einfachen *wesanan*, angels. *veosnian*, altnord. *visna*, dorren, welken, von dem Bw. *wesan*, *well*, morsch, welches vielleicht zu der Wurzel *was*, *wesan*, sein, gehört; vgl. jedoch auch das schwäb. *weser*, schweiz. *wes*, wofem f. pelzig, von Rüben, Rettigen 2c.; mittelh. *verwesen* u. *gew.* *verwesen*, -was, -wesen, also schon hier unmittelbar von *wesen*, sein, abgel.); oberd. *verwesen* u. *verwesen*, Ww. noch *verwesen* neben *verwes't*; im Hochd. jetzt nur regelm. umend.: *verweste*, *verwest*) 1) ziellos m. sein, durch Fäulniß zerstört werden, sinnv. vermodern, ebler als: verfaulen (unser Leib wird verwesen; verweste Gebeine); uneig. ehem. überh. f. umkommen, untergehen (bibl. der Gottlosen Name wird verwesen); 2) ziel. alt u. oberd. f. verbrauchen, verschwenden, verzehren, hinbringen (z. B. die Zeit); die *Verwesung* l., das *Verwesen*, die Fäulniß; dicht. auch f. verwesende od. verweste Körper (W. *Verwesungen*); verwestlich, Bw., der *Verwesung* unterworfen, so beschaffen, daß es *verwesen* muß; die *Verwestlichkeit*.

*verwesen* 2. ziel. Zw. (von *ver-* = für od. vor u. *wesen*, d. i. sein; althochd. *farwesan*, *ferwesen*; mittelh. *verwesen*, -was, -wesen; jetzt nur regelm. umend. *verwesete*, *verweset*) etwas —, einer Sache vorstehen, sie verwalten, bes. an eines Andern Stelle (ein Amt, das Reich —); alt u.

oberd. auch überh. ein Amt od. Geschäft —, f. treiben, versehen, besorgen; eine Person od. (Gen.) einer Person od. Sache —, f. deren Stelle vertreten; der Verweser, -s, die Verweserin, W. -en, wer etwas verweset od. verwaltet, einem Amte zc. vorsteht (Amtsverweser); ehem. insbes. f. Vormund; jetzt f. Stellvertreter, stellvertretender Verwalter (Reichsverweser, f. d.); die Verwesung 2., das Verwesen, die Verwaltung (gew. nur in Pfig. wie: Amts-, Reichsverwesung).

verwetten, ziel. Zw., durch Wetten od. in Folge einer Wette verlieren (große Summen —); ehem. f. verpfänden, als Pfand einsetzen (f. wetten); die Verwettung.

verwettert, Zw. (von Wetter f. Gewitter, Donnerwetter) eig. vom Wetter getroffen u. verberbt, gem. als Bervünschungswort f. verflucht, verwünscht, verdammt, vgl. verdonnert (ein verwetterter Kerl); auch als verstärkendes Zw. f. in hohem Grade, mit dem Ausdruck des Unwillens, vgl. verhenkert, verteuft.

verweichen, Zw., f. unter verweichen 2.

verwischen, ziel. Zw., durch Wischen verbrauchen, erschöpfen; wischend od. mit Wachs verschmieren, verkleben, verwickeln, verderben.

verwickeln, ziel. Zw., etwas so zusammen- od. in einander wickeln, daß es sich schwer od. gar nicht entwickeln läßt, sinnv. verschlingen, verwirren (verwickelter Zwirn; sich in Stricken, in einem Rege verwickeln); uneig. einen od. sich in eine Sache unauslösllich hineinziehen od. verflechten, d. i. dabel theiln, (einen in seine Angelegenheiten, Pläne zc. —; in eine Sache tief verwickelt sein); das Zw. verwickelt als Zw. f. in hohem Grade verworren, schwer aufzulösen, zu ordnen od. auszugleichen (ein verwickelter Handel; eine verwickelte Geschichte, Wortfügung u. dgl.); die Verwicklung od. geg. Verwicklung, das Verwickeln; u. das Verwickeltsein, der verwickelte Zustand, sinnv. Verwirrung, (W. Verwicklungen).

verwidern, ziel. Zw. (mittelh. verwidern) vlt. einen —, f. sich ihm widersetzen, ihm widerstreben, hinderlich sein; etwas —, f. verweigern.

verwidmen, ziel. Zw. (mittelh. verwidmen; vgl. widmen) vlt. einem etwas —, es ihm für den Todesfall zum Witthum aussetzen, zum Nießbrauch übergeben (verwidmetes Gut); einen auf etwas —, es ihm zum Nießbrauch anweisen.

verwildern, Zw. 1) ziellos m. sein, wild werden, gew. verwildern; 2) ziel. ehem. f. fremd machen, entfremden; — verwildern, Zw. 1) ziellos m. sein, wild werden, in den Zustand der Wildheit gerathen od. zurückfallen (ein zahmes Thier kann verwildern zc.), insbes. durch mangelnden Anbau, mangelnde Sorgfalt, Pflege zc. (einen Acker, einen Garten zc. verwildern lassen, d. i. zur Wildnis werden lassen), u. in sittlichem Verstande: aus Mangel an Erziehung u. Bildung roh, ungestittet werden (einen jungen Menschen verwildern lassen; ein verwildertes Gemüth); 2) ziel. wild machen, bewirken, daß etwas od. Jemand wild, roh zc. wird (Laster verwildern den Menschen); Jdg. einen Ort —, d. i. ihm ein wildes, natürliches Ansehen geben (z. B. eine Wolfsgrube, einen Bärenfang); die Verwilderung, das Verwildern, ziel. u. ziellos.

verwilligen, Zw. (niederb. auch verwillen) 1) ziellos m. haben, vlt. f. einwilligen; 2) ziel. einem etwas —, f. v. w. bewilligen, gestatten,

gewähren; die Verwilligung, gew. Einwilligung; Bewilligung; — verwillküren, rüdz. Zw. (mittelh. verwillociura) alt u. landsch. sich —, f. sich freiwillig zu etwas entschließen, verpflichten, übereinkommen.

verwimmern 1., ziellos. Zw. m. sein (vgl. der Wimmer f. knotiger Auswuchs, Waser, Knorren) oberd. f. fest in einander verwachsen, ein festes Fasergewebe bilden (verwimmertes Holz), uneig. gleichf. zusammenwachsen, sich innig verbinden; auch f. starr, steif werden, sich verhärten (Hände, Füße zc. verwimmern); daher verwimmert uneig. f. abgehärtet, unempfindlich.

verwimmern 2. ziel. Zw., wimmernd zubringen (die Nacht, sein Leben —).

verwinden 1. ziel. Zw. ablaut. (f. winden) 1) zusammen- od. in einander winden, sinnv. verflechten, verschlingen; umwinden, einwickeln; 2) windend verbrauchen (den Zwirn).

verwinden 2. ziel. Zw. ablaut. wie verwinden 1.: verwand, verwunden, (mittelh. verwinden u. urspr. verwinnen, -wan, -wunen; niederb. verwinnen; von dem altb. winnan, arbeiten, streben zc.; vgl. gewinnen, überwinden, unterwinden), durch Kraftanstrengung von sich entfernen od. bewältigen, sinnv. überwinden, überstehen, verschmerzen (ein Übel, den Schaden, den Verlust zc. —; er hat den Verdruß, den Ärger noch nicht verwunden); alt u. niederb. (verwinnen) auch f. überzeugen, überführen; die Verwindung.

verwinseln, ziel. Zw., winselnd zubringen (die Nacht).

verwirbeln, ziel. Zw., 1) wirbelnd od. im Wirbel vertreiben, zerstreuen; 2) falsch wirbeln, die Wirbel verdrehen.

verwirken, ziel. Zw. (goth. fravaurkjan, sündigen; althochd. firwurchen, mittelh. verwürken, Impf. verworhte, Nw. verworht; oberd. verwürken, Nw. verwürkt u. verworht; vgl. wirken) 1) wirkend u. in engerer Bede webend verbrauchen, verarbeiten (das Garn —; das Mehl —, zu Zeige verarbeiten); 2) ehem. f. verweben, hineinweben; 3) ehem. f. mit einem Werke verschließen, zumachen; 4) ehem. f. zu Grunde richten, zerstören; 5) etwas Böses wirken od. thun, f. v. w. begehen, verbrechen (was habe ich verwirkt? bibl. ein Laster verwirken); sich —, ehem. f. sich vergehen, eine Schuld auf sich laden; 6) gew. etwas —, durch sein Wirken od. Thun sich einer Sache verlustig machen (durch ein Verbrechen sein Leben, seine Freiheit —; Jemand's Gunst —, sinnv. verschmerzen); bisweilen auch: durch gefehwidriges Thun sich etwas zuziehen od. es verdienen (eine Strafe —); die Verwirkung.

verwirklichen, ziel. Zw., wirklich machen, machen daß etwas wirklich wird od. geschieht (fr. réaliser; einen Gedanken, Plan zc. —); sich —, f. wirklich werden, eintreffen (sein Traum, seine Ahnung hat sich verwirklicht); die Verwirklichung.

verwirren, ziel. Zw. (umend. verwirrte, verwirrt, das Nw. als Bw. auch: verworren; mittelh. verwirren, verwerren, Präf. verwirre, Prät. verwar, verwurren, Nw. verworren u. verwarren; oberd. verwirren u. verwirren, Nw. verwirrt u. verworren) 1) eig. in od. unter einander wirren, sinnv. verwirkeln (den Zwirn, die Fäden; die Haare sind verwirrt od. verworren); in weiterer Bed. u. uneig. in große Unordnung bringen (eine Sache, einen Rechtshandel, den Staat; eine verwirrte od. verworrene Geschichte, Streit-

sache 2c.; bibl. laſſet uns ihre Sprache verwirren 2c.); einen verwirren od. verwirrt machen, d. i. ihn irre, zweifelhaft od. unſicher machen, ihn im Denken u. Handeln in Unordnung od. außer Faſſung bringen; verworren ſ. in hohem Grade unordentlich od. ungeordnet, unklar, undeutlich (verworren denken, reden; eine verworrene Schreibart; verworrene Begriffe 2c.); verwirrt als Bw. insbeſ. ſ. irre od. geſtört im Geiſte, ſäcker: ver-rückt (er iſt verwirrt, od. verwirrt im Kopfe; verwirrt reden 2c.); 2) alt u. oberd. ſ. beunruhigen, beläſtigen, einem Unruhe od. Schaden bringen (einen unverworren laſſen ſ. ungeſtört, in Ruhe laſſen); entzweien, uneinig machen (bibl. der Gottloſe verwirrt gute Freunde); 3) ſich mit od. in etwas —, alt u. landſch. ſ. ſich darin verſtricken, damit bemengen, befaſſen, einlaſſen; ſich —, auch ſ. verwirrt werden, in Verwirrung gerathen; ehem. ſ. ſich veruneinigen; der Verwirrer, -s, wer etwas verwirrt; die Verwirrung, 1) o. W. das Verwirren; 2) W. -en, das Verwirrtſein, der verwirrte od. verworrene Zuſtand, ſinnv. Zerrüttung, ſärker als: Unordnung (etwas od. einen in Verwirrung bringen od. ſehen; in Verwirrung gerathen; die Verwirrung des Staates, der Begriffe 2c.; nach vielen Verwirrungen wurde die Ordnung wieder hergeſtellt); die Verwirrtheit, ſelten ſ. das Verwirrtſein (beſ. im Kopfe, d. i. im Geiſte); die Verworrenheit, das Verworrenſein, die verwickelte od. ungeordnete Beſchaffenheit (z. B. einer Geſchichte); große Unklarheit, Undeutlichkeit (der Begriffe 2c.).

verwirthſchaften, ziel. Zw., zur Wirthſchaft verwenden; durch übles Wirthſchaften verbringen (ſein Vermögen).

verwiſchen, ziel. Zw., 1) aus einander wiſchen, wiſchend vertreiben (Mal. die Farben); 2) durch Wiſchen wegſchaffen, vertilgen od. doch unkenntlich machen, ſinnv. weg-, auswiſchen, verlöſchen (die Schrift iſt verwiſcht), auch uneig. gleichſ. wegwüſchen, tilgen (etwas aus dem Gedächtniſſe); 3) ehem. einen —, ſ. bei ihm vorbeiwüſchen od. -huſchen, ihn nicht erwüſchen (vgl. dieſes u. entwüſchen); auch ſ. entbehren; die Verwiſchung.

verwiſſen, rückz. Zw. unregelm. wie wiſſen (mittelh. verwüſſen), ſich —, alt u. oberd. ſ. ſeiner ſelbſt bewußt, bei Verſtande ſein; einer Sache kundig u. ſicher ſein (ſich um etwas —); — verwüſſigen, ziel. Zw., vlt. ſ. wiſſend machen, benachrichtigen.

verwittern, Zw. 1) ziellos m. ſein (vgl. das oberd. wittern ſ. der Witterung ausgeſetzt ſein) durch Einwirkung der Witterung, der Luſt, Feuchtigkeit 2c. aufgelöst werden u. zerfallen, beſ. von Steinen, Erzen 2c., verſch. vermodern; 2) ziel. Zdg. mit der gehörigen Witterung, d. i. durch ihren Geruch anlockenden Speiſe 2c. verſehen (die Felle, das Eiſen); oberd. auch durch die gelegte Lockſpeiſe anlocken (einen Fuchs).

verwitwen, ziel. Zw. (mittelh. verwitwen) vlt. ſ. zur Wittwe machen; jezt nur geb. das Ww. verwittwet (ehem. verwittibt) als Bw., zur Wittwe geworden, im Wittwenſtande lebend.

verwüſeln, ziel. Zw., 1) wüſelnd verbringen; 2) durch Wüſelei verderben, verfäliſchen, verdrehen.

verwogen, Bw., landſch. ſ. verwegen, ſ. d.

verwogen, ziellos. Zw. m. ſein, dcht. ſ. aufhören zu wogen, ſich wogend verlieren.

verwohnen, ziel. Zw. (vgl. wohnen u. gewohnen) 1) oberd. etw a s —



dessen ungewohnt werden, sich dessen entwöhnen, aus der Gewohnheit kommen (das Gegentheil von gewöhnen); 2) zur Wohnung verwenden, für die Wohnung verbräuchen (viel Geld —); — verwöhnen, ziel. Zw., übel gewöhnen, durch schlechte Gewöhnung u. bes. durch beständige Gewährung des Guten od. Angenehmen u. Abwehrung aller Übel und Beschwerden einen verderben, sinnv. verziehen, verzärteln, verwelchlichen (Kinder muß man nicht verwöhnen; vom Stütze verwöhnt sein); die Verwöhnung, das Verwöhnen; die Verwöhntheit, das Verwöhnthein.

verwölben, ziel. Zw., mit einem Gewölbe versehen, wölbind schließend; in ein Gewölbe einschließen, überwölbind verschließen, sinnv. umwölben.

verwölfen, ziellos. Zw. m. haben, Täg. f. verwerfen, fehlgebären, von solchen Thieren, von denen wölfen f. werfen gebräuchlich ist (die Hündin hat verwölft).

verworfen, Bw., die Verworfenheit, f. unter verwerfen.

verworren, Bw., die Verworrenheit, f. unter verwirren.

verwuchern, ziel. Zw., 1) zum Wucher gebrauchen, anleihen (ein Geld); 2) im Wucher verlieren.

verwühlen, ziel. Zw., durch Wühlen in Unordnung bringen od. verwirren; wühlend verderben (die Maulwürfe verwühlen den Garten).

verwunden, ziel. Zw., einen —, ihn wund machen, ihm eine Wunde beibringen, sinnv. verletzen, versehen, f. d. (einen im Zweikampfe, am Kopfe, an der Hand, mit einem Degen etc. —; in der Schlacht verwundet werden; ein Verwundeter etc.; die Verwundeten verbinden; sich —, aus Versehen, od. mit Absicht sich eine Wunde beibringen); uneig. f. schmerzlich ergreifen u. bewegen (Jemandes Herz —, bes. von dem schmerzlich-süßen Gefühl der Liebe), bekümmern, kränken, beleidigen; selten von empfindungslosen Dingen f. beschädigen (einen Baum, ein Gewächs); Bergw. ein verwundetes Feld f. ein verschrotenes, versahrenes; die Verwundung, das Verwunden; verwundbar u. selten verwundlich, Bw., wer od. was verwundet werden kann; leicht zu verwunden od. zu verletzen, eig. u. uneig.; die Verwundbarkeit.

verwundern, Zw. 1) ziel. einen —, ihn in den Zustand des Wunderns versehen, ihm als wunderbar auffallen, sinnv. einen in Erstaunen setzen, ihn Wunder nehmen (das verwundert mich); 2) gew. tägl. sich —, in den Zustand des Wunderns gerathen, sinnv. aber stärker: erstaunen, versch. sich wundern, welches das Befinden u. Beharren in jenem Zustande bezeichnet, u. bewundern, f. d. (sich über eine Sache verwundern; ehem. auch mit dem Gen. der Sache, z. B. bibl. Viele, die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre); das Ww. verwundert als Bw. f. sich wundernd, erstaunt (er war sehr verwundert über Alles, was er sah); verwunderlich u. verwunderksam, Bw., Verwunderung erregend, zu verwundern, sinnv. auffallend, stärker: erstaunlich; die Verwunderung, das Verwundern od. Sich-verwundern, sinnv. Erstaunen, (einen in Verwunderung setzen); verwunderungsvoll, Bw.

verwünschen, ziel. Zw., 1) einen od. etwas —, fort-, von sich od. überh. aus der Welt hinweg wünschen, ihm Untergang od. überh. Böses anwünschen, stärker: verfluchen, (ich verwünsche den Krieg, das Spiel etc.); das Ww. ver w ü n s c h t als Bw. f. verwünschenswerth, verhasst, abscheulich,

**flärker:** verdammt, verflucht, (das verwünschte Spiel; ein verwünschter Mensch), auch als bloßer Ausruf des Unwillens (verwünscht! soll ich denn keine Ruhe haben?); 2) nach abergläubischer Vorstellung: durch zauberhafte Anwünschung, durch Zauberformeln verwandeln od. bannen, mit einem Zauber belegen, verzaubern, (ein verwünschter (oberd. verwunschener) Prinz; ein verwünschtes Schloß ic.); die Verwünschung, 1) o. W. das Verwünschen; 2) W. -en, die Worte, womit man etwas verwünscht (Verwünschungen gegen Jemand ausstoßen).

**verwülfeln**, ziel. Zw., wülfelnd, im Würfelspiele verlieren:

**verwurzeln**, ziellos. Zw. m. sein, in einander wurzeln, sich mit den Wurzeln verschlingen; uneig. dicht. f. sich tief und innig verbinden, sinnv. verwachsen.

**verwürgen**, ziel. Zw., durch zu starkes Würzen verderben (die Speisen).

**verwüsten**, ziel. Zw. (althochd. arwostian, arwaostan; mittelh. verwüesten; oberd. verwuesten), wüst, zu einer Wüste machen, u. überh. in hohem Grade verderben, zerstören, zu Grunde richten, gew. nur von Streden Landes u. bewohnten Orten, von weiterer Red. als die sinnv. veröden, verheeren, f. d. (das Wasser hat die Felder und Gärten verwüstet; die Stadt ist durch eine Feuersbrunst verwüstet worden; ein Land mit Feuer und Schwert verwüsten); landsch. gem. auch: durch schonungslosen Gebrauch, schlechte Behandlung ic. etwas verderben, verunstalten u. unbrauchbar machen (ein Kleid, ein Buch ic.); durch nutz- od. werthlose Arbeit verbrauchen, verschwenden (viel Papier u. dgl. —); oberd. auch ziellos: verwästen f. verwüsten (von Äckern, Gärten ic.); verwüstbar, verwüstlich, Zw., was verwüstet werden kann, (gew. nur das entg. unverwüstlich, f. d.); der Verwüster, -s, die Verwüsterin, W. -en, wer etwas verwüstet; die Verwüstung, W. -en, das Verwüsten, u. der Zustand des Verwüstetseins (welche Verwüstung! große Verwüstungen anrichten).

**verwüthen**, ziellos. Zw. 1) m. sein (mittelh. verwüeten), völlig vlt. f. in Wuth gerathen, rasend werden; 2) m. haben, sich im Wüthen erschöpfen, aufhören zu wüthen, gew. auswüthen, austoben ic.

**verzagen**, ziellos. Zw. m. sein, (mittelh. verzagen), zag (f. d.), d. i. muthlos werden, den Muth u. das Selbstvertrauen zu einem Thun od. Unternehmen verlieren (an einer Sache —; ehem. auch eines Dinges —, f. damit zaubern, es aufgeben); alle Hoffnung fahren lassen, hoffnungslos werden, stärker: verzweifeln (z. B. im Unglück verzagen; verzage nicht! — ehem. von einer Sache —, d. i. dadurch in Verzweiflung gerathen); das Ww. verzagt als Ww. f. muthlos, unentschlossen zaudernd, nichts wagend, sinnv. feigherzig, stärker als: zaghaft; hoffnungslos (verzagt sein; ein verzagter Mensch); die Verzagtheit, das Verzagtsein, sinnv. Muthlosigkeit, stärker als: Zaghaftigkeit.

**verzählen**, ziel. Zw., 1) falsch od. unrichtig zählen (das Geld ist verzählt); gew. rückz. sich —, sich im Zählen irren, versehen (ich habe mich verzählt); 2) niederb. f. erzählen (einem etwas —); 3) ehem. (mittelh. verseln, verzellen; vgl. Zahl, zählen) aus der oberen in die niedere Zahl verweisen, verwerfen; einen —, ein gerichtliches Urtheil, bes. das der Acht od. des Bannes, über ihn aussprechen, ihn verurtheilen, verdammen; die Verzählung.

verzahnen, Zw. 1) ziellos m. haben, aufhören zu zahnen, d. i. Zähne zu bekommen (das Kind hat noch nicht verzahnt); 2) ziel. mit den gehörigen Zähnen, d. i. zahnartigen Ein- u. Auschnitten versehen, bei Handw. z. B. Schiffb. die aufrecht stehenden Arme der Kniee od. Bauchstücke in Backen ausbauen; Schmied. zwei zusammenzuschweißende Stücke mit ineinandergreifenden Zähnen versehen; die Verzahnung.

verzanfen, ziel. Zw., zankend verbringen (die Zeit).

verzapfen, ziel. Zw. 1) mit Zapfen verschließen, verstopfen; 2) vom Zapfen weg, d. i. im Kleinen ausschütend verkaufen, f. v. w. auszapfen (Wein, Bier zc. —; oberd. verzäpfen); durch solchen Einzelverkauf erschöpfen (das ganze Gebräude ist schon verzapft); die Verzapfung.

verzappeln, ziellos. Zw., gem. f. bis zur Erschöpfung zappeln, zappelnd umkommen (uneig. er möchte verzappeln, d. i. vor Ungeduld umkommen; einen in der Noth verzappeln lassen).

verzärteln, ziel. Zw., durch Zärteln od. übertriebene Zärtlichkeit u. weichliche Behandlung verderben, sinnv. verweichlichen, verhätscheln, allgemeiner: verwöhnen, verziehen (ein Kind —); in weiterer Bed. durch beständigen Genuss des Angenehmen u. Entfernung des Beschwierlichen unfähig zur Ertragung von Übeln machen, verweichlichen (sich, seinen Körper —; ein verzärtelter Günstling des Staates zc.); der Verzärtler, wer Jemand verzärtelt; die Verzärtelung, das Verzärteln u. Verzärteltsein.

verzaubern, ziel. Zw., 1) mit Zauber belegen, durch Zauber einnehmen od. fesseln, gew. bezaubern (Jemand's Herz —); 2) fortzaubern, durch Zauberei entfernen od. an einen Ort versetzen, gew. hinzaubern; 3) durch Zauberei verwandeln, sinnv. umzaubern; die Verzauberung.

verzaudern, ziel. Zw., zaudernd verbringen od. verlieren (die Zeit).

verzäunen, ziel. Zw., mit einem Zaune versehen u. dadurch versperren, sinnv. abzäunen (einen Weg —), od. einschließen, sinnv. einzäunen, umzäunen (ein Stück Land, einen Weinberg zc.); die Verzäunung, 1) o. M. das Verzäunen; 2) M. -en, der versperrende od. einschließende Zaun.

verzaufen, ziel. Zw., durch Zausen verderben, verwirren (das Paar).

verzechen, ziel. Zw., 1) zechend durchbringen od. verthun, sinnv. vertrinken, gem. versaufen (sein Geld); 2) mit Zechen zubringen (die Nacht); 3) über dem Zechen versäumen (die rechte Zeit); die Verzechung.

verzehnfachen u. seltener verzehnfältigen, ziel. Zw., zehnfach machen od. vermehren; uneig. überh. sehr vermehren; sich —, f. um das Zehnfache vermehrt werden, u. überh. sehr zunehmen; die Verzehnfachung; — verzehnten od. verzehnten, ziel. Zw., etwas —, 1) den Zehnten davon entrichten (einen Acker, sein Vieh zc.); 2) den Zehnten darauf legen u. davon einziehen; die Verzehntung.

verzehren, ziel. Zw. (mittelh. verzern) 1) überh. zehrend erschöpfen od. verbrauchen, sinnv. aufzehren, insbes. a) eig. essend und trinkend erschöpfen, sinnv. aufessen od. (von Thieren) auffressen (alle Speisen —; die Heuschrecken haben das Getreide verzehrt; bibl. die Würmer werden's verzehren); dann auch: für Speise und Trank verbrauchen (viel Geld, sein Vermögen; ich habe im Gasthose zehn Thaler verzehrt); b) uneig. durch allmähliche Auflösung od. Aufreibung der Theile, od. durch Erschöpfung der Kräfte zerstören (vom Feuer verzehrt werden; der Rost verzehrt das Eisen; die Wärme

stärker: verdammt, verflucht, (das verwünschte Spiel; ein verwünschter Mensch), auch als bloßer Ausruf des Unwillens (verwünscht! soll ich denn keine Ruhe haben?). 2) nach abergläubischer Vorstellung: durch zauberhafte Anwunschung, durch Zauberformeln verwandeln od. bannen, mit einem Zauber belegen, verzaubern, (ein verwünschter (oberd. verwunschener) Prinz; ein verwünschtes Schloss &c.); die Verwünschung, 1) o. W. das Verwünschen; 2) W. -en, die Worte, womit man etwas verwünscht (Verwünschungen gegen Jemand austossen).

verwülfeln, ziel. Zw., wülfelnd, im Würfelspiele verlieren:

verwurzeln, ziellos. Zw. m. sein, in einander wurzeln, sich mit den Wurzeln verschlingen; uneig. dicht. f. sich tief und innig verbinden, sinnv. verwachsen.

verwürgen, ziel. Zw., durch zu starkes Würzen verderben (die Speisen).

verwüsten, ziel. Zw. (althochd. arwōstian, arwōstau; mittelh. verwüesten; oberd. verwueften), wüst, zu einer Wüste machen, u. überh. in hohem Grade verderben, zerstören, zu Grunde richten, gew. nur von Strecken Landes u. bewohnten Orten, von weiterer Bed. als die sinnv. veröden, verheeren, f. d. (das Wasser hat die Felder und Gärten verwüstet; die Stadt ist durch eine Feuersbrunst verwüstet worden; ein Land mit Feuer und Schwert verwüsten); landsch. gem. auch: durch schonungslosen Gebrauch, schlechte Behandlung &c. etwas verderben, verunstalten u. unbrauchbar machen (ein Kleid, ein Buch &c.); durch nutz- od. werthlose Arbeit verbrauchen, verschwenden (viel Papier u. dgl. —); oberd. auch ziellos: verwāsten f. verwildern (von Ädern, Gärten &c.); verwüstbar, verwüstlich, Zw., was verwüstet werden kann, (gew. nur das entg. unverwüstlich, f. d.); der Verwüster, -s, die Verwüsterin, W. -en, wer etwas verwüstet; die Verwüstung, W. -en, das Verwüsten, u. der Zustand des Verwüstetseins (welche Verwüstung! große Verwüstungen anrichten).

verwüthen, ziellos. Zw. 1) m. sein (mittelh. vorwüeten), völlig vlt. f. in Wuth gerathen, rasend werden; 2) m. haben, sich im Wüthen erschöpfen, aufhören zu wüthen, gew. auswüthen, austoben &c.

verzagen, ziellos. Zw. m. sein, (mittelh. verzagen), zag (f. d.), d. i. muthlos werden, den Muth u. das Selbstvertrauen zu einem Thun od. Unternehmen verlieren (an einer Sache —; ehem. auch eines Dinges —, f. damit zaudern, es aufgeben); alle Hoffnung fahren lassen, hoffnungslos werden, stärker: verzweifeln (z. B. im Unglück verzagen; verzage nicht! — ehem. von einer Sache —, d. i. dadurch in Verzweiflung gerathen); das Ww. verzagt als Ww. f. muthlos, unentschlossen zaudernd, nichts wagend, sinnv. feigherzig, stärker als: zaghaft; hoffnungslos (verzagt sein; ein verzagter Mensch); die Verzagtheit, das Verzagtsein, sinnv. Muthlosigkeit, stärker als: Zaghaftigkeit.

verzählen, ziel. Zw., 1) falsch od. unrichtig zählen (das Geld ist verzählt); gew. rückz. sich —, sich im Zählen irren, versehen (ich habe mich verzählt); 2) niederb. f. erzählen (einem etwas —); 3) ehem. (mittelh. verzeln, verzellen; vgl. Zahl, zählen) aus der oberen in die niedere Zahl verweisen, verwerfen; einen —, ein gerichtliches Urtheil, bes. das der Acht od. des Bannes, über ihn aussprechen, ihn verurtheilen, verdammen; die Verzählung.

verzahnen, Zw. 1) ziellos m. haben, aufhören zu zähnen, d. i. Zähne zu bekommen (das Kind hat noch nicht verzahnt); 2) ziel. mit den gehörigen Zähnen, d. i. zahnartigen Ein- u. Auschnitten versehen, bei Handw. z. B. Schiffb. die aufrecht stehenden Arme der Kniee od. Bauchstücke in Jacken ausbauen; Schmied. zwei zusammenzuschweißende Stücke mit ineinandergreifen den Zähnen versehen; die Verzahnung.

verzanfen, ziel. Zw., zankend verbringen (die Zeit).

verzapfen, ziel. Zw. 1) mit Zapfen verschließen, verstopfen; 2) vom Zapfen weg, d. i. im Kleinen auschenktend verkaufen, f. v. w. auszapfen (Wein, Bier zc. —; oberd. verzäpfen); durch solchen Einzelverkauf erschöpfen (das ganze Gebräude ist schon verzapft); die Verzapfung.

verzappeln, ziellos. Zw., gem. f. bis zur Erschöpfung zappeln, zappelnd umkommen (uneig. er möchte verzappeln, d. i. vor Ungebuld umkommen; einen in der Noth verzappeln lassen).

verzärteln, ziel. Zw., durch Zärteln od. übertriebene Zärtlichkeit u. weichliche Behandlung verderben, sinnv. verweichlichen, verhätscheln, allgemeiner: verwöhnen, verziehen (ein Kind —); in weiterer Bed. durch beständigen Genuß des Angenehmen u. Entfernung des Beschwerlichen unfähig zur Ertragung von Übeln machen, verweichlichen (sich, seinen Körper —; ein verzärtelter Günstling des Glückes zc.); der Verzärtler, wer jemand verzärtelt; die Verzärtelung, das Verzärteln u. Verzärtelstein.

verzaubern, ziel. Zw., 1) mit Zauber belegen, durch Zauber einnehmen od. fesseln, gew. bezaubern (Jemand's Herz —); 2) fortzaubern, durch Zauberei entfernen od. an einen Ort versehen, gew. hinzaubern; 3) durch Zauberei verwandeln, sinnv. umzaubern; die Verzauberung.

verzaubern, ziel. Zw., zaubernd verbringen od. versteren (die Zeit).

verzäunen, ziel. Zw., mit einem Zaune versehen u. dadurch versperren, sinnv. abzäunen (einen Weg —), od. einschließen, sinnv. einzäunen, umzäunen (ein Stück Land, einen Weinberg zc.); die Verzäunung, 1) o. M. das Verzäunen; 2) M. -en, der versperrende od. einschließende Zaun.

verzaufen, ziel. Zw., durch Zausen verderben, verwirren (das Paar).

verzechern, ziel. Zw., 1) zechend durchbringen od. verthun, sinnv. vertrinken, gem. verkaufen (sein Geld); 2) mit Zechen zubringen (die Nacht); 3) über dem Zechen veräumen (die rechte Zeit); die Verzechung.

verzehnfachen u. seltener verzehnfältigen, ziel. Zw., zehnfach machen od. vermehren; uneig. überh. sehr vermehren; sich —, f. um das Zehnfache vermehrt werden, u. überh. sehr zunehmen; die Verzehnfachung; — verzehnten od. verzehnten, ziel. Zw., etwas —, 1) den Zehnten davon entrichten (einen Acker, sein Vieh zc.); 2) den Zehnten darauf legen u. davon einziehen; die Verzehntung.

verzehren, ziel. Zw. (mittelh. verzern) 1) überh. zehrend erschöpfen od. verbrauchen, sinnv. aufzehren, insbes. a) eig. essend und trinkend erschöpfen, sinnv. aufessen od. (von Thieren) auffressen (alle Speisen —; die Heuschrecken haben das Getreide verzehrt; bibl. die Würmer werden's verzehren); dann auch: für Speise und Trank verbrauchen (viel Geld, sein Vermögen; ich habe im Gasthose zehn Thaler verzehrt); b) uneig. durch allmähliche Auslösung od. Aufreibung der Theile, od. durch Erschöpfung der Kräfte zerstören (vom Feuer verzehrt werden; der Rost verzehrt das Eisen; die Wärme

wer etwas verzieht, gew. nur: wer Jemand (ein Kind) verzieht, entg. Erzieher; die Verziehung, das Verziehen, in allen ziel. Bed., bes. f. fehlerhafte, schwache Erziehung; der Verzug, -es, o. W., 1) das Verziehen (ziellos), sinnv. Aufenthalt,ögerung, Aufschub (es muß ohne Verzug geschehen); 2) landsh. auch f. die Verziehung, u. wer verzogen wird, der Gegenstand allzuzärtlicher Vorliebe (dies Kind ist mein Verzug zc.); verzüglich, Ww., Ausr. mit Verzug verbunden, einen Verzug bewirkend (fr. dilatorisch; verzügliche Eirreden od. Ausflüchte; gew. das entg. unverzüglich).

verzielen, ziellos. Zw., 1) falsch od. fehl zielen; 2) ehem. (mittelh. verzieln) f. unterlassen zu zielen, d. i. zu streben od. zu eilen, unbernäht sein.

verzieren, ziel. Zw., 1) mit Zier od. Zierathen versehen, sinnv. ausziieren, nur von leblosen Dingen, versch. schmücken, ausschmücken, (ein Kleid, ein Zimmer zc. —); 2) durch geschmacklose od. überladene Zier verderben, entstellen; der Verzierer, -s, wer etwas verziert od. ausziert, bes. wer Bauwerke, Zimmer, Schaubühnen zc. mit Zierathen zc. verseht (fr. Decorateur); die Verzierung, 1) o. W. das Verzieren; 2) W. -en, was einer Sache zur Zier gereicht, od. zum Verzieren, zur Verschönerung derselben angebracht wird, sinnv. Zierath (die Verzierungen in der Baukunst, fr. Ornamente); auch die Gesamtheit des zur Auszierung Dienenden (z. B. die Bühnenverzierung, fr. Decoration); — verzierlichen, ziel. Zw., durch übertriebene Zierlichkeit verderben od. entstellen; die Verzierlichung.

verziffern, ziel. Zw. 1) mit Ziffern versehen, gew. beziffern (die Kosten); 2) in Ziffern, d. i. geheime Zeichen, übertragen, unter Ziffern verbergen (fr. chiffrer); die Verzifferung.

verzimmern, ziel. Zw., 1) zimmernd, zu Zimmerwerk verwenden, verbrauchen (Holz); 2) mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen u. dadurch verwahren (Bergw. einen Schacht od. Stollen —, mit Holz ausbauen); 3) oberd. einen —, f. ihn durch Bauen beeinträchtigen, auch: überzimmern; die Verzimmerung, 1) das Verzimmern; 2) das zum Ausbau dienende Zimmerwerk selbst.

verzinken 1. ziel. Zw., mit Zink versehen od. überziehen.

verzinken 2. ziel. Zw., durch Zinken od. Zapfen verbinden (Züchl. zwei Bretter —).

verzinnen, ziel. Zw., mit Zinn versehen, u. bes. mit flüssig gemachtem Zinne überziehen, f. v. w. überzinnen (kupferne Gefäße, Kadeln zc.); der Verzinner, -s, wer etwas verzinnt, bes. Hüttenw. ein Arbeiter, welcher die Eisenbleche verzinnt; die Verzinnung, das Verzinnen, u. das Zinnüberzug selbst.

verzinsen, ziel. Zw., etwas —, ehem. es dem Fordernden hingeben; den Kaufpreis dafür geben; jetzt: den Zins od. die Zinsen davon entrichten (eine Geldsumme, ein Anlehen zc. —); sich —, Zinsen bringen od. tragen (das Geld verzinselt sich gut, mit 3 vom Hundert zc.); die Verzinsung; verzinslich, Ww. u. Rvw., was verzinselt werden muß, od. so daß es verzinselt wird, Zinsen bringend (ein verzinsliches Anlehen; Geld verzinslich austhun).

verzirkeln, ziel. Zw., falsch od. unrichtig zirkeln, im Zirkeln verderben, verzeichnen.

verzischen, ziellos. Zw. m. sein, sich zischend erschöpfen od. verlieren, aufhören zu zischen, zischend versiegen.

verzittern, ziellos. Zw. m. sein, allmählich aufhören zu zittern, sich zitternd verlieren.

verzögern, ziel. Zw., durch Zögern über einen bestimmten Zeitpunkt hinausdrücken, sinnv. verschieben, verspäten, nicht zur rechten od. bestimmten Zeit thun od. endigen (ein Geschäft, einen Rechtshandel, Jemand's Glück ic. —); sich —, f. verzögert werden, sich verspäten (die Sache hat sich verzögert); selten: einen —, f. aufhalten, hinhalten; die Verzögerung, das Verzögern; verzögerlich, Zw., Verzögerung bewirkend, verzögernd (fr. dilatorisch; z. B. verzögerliche Einreden).

verzollen, ziel. Zw., etwas —, den Zoll davon entrichten (Bauern —); die Verzollung.

verzotteln, ziel. Zw. gem. 1) zottelig machen, in Zotteln verwirren (ein verzottelter Bart); 2) zottelnd verlieren od. verstreuen.

verzucken, ziellos. Zw. m. haben, 1) sich zuckend erschöpfen, aufhören zu zucken; 2) aus seiner gehörigen Lage zucken, sich zuckend verdrehen od. verzerrn; daher: die Verzückung, M. - en, unwillkürliches, gewaltsames Verzucken, d. i. krampfhaftes Verziehen od. Verdrehen der Glieder (Verzuckungen bekommen; fr. Convulsionen); — verzücken, ziel. Zw. (mittelst. verzücken, Prät. - zuckte; oberd. verzuken) eig. fort- od. hinwegzücken, d. i. schnell und gewaltsam ziehen od. reißen (oberd. einem etwas aus der Hand —); daher ehem. f. rauben, hinwegraffen, stehlen, entführen, heimlich entziehen u. verbergen; jetzt nur uneig. einen —, ihn völlig des Bewusstseins berauben u. aus seinem gewohnten Geistes- u. Gemüthszustande in den höchsten Grad der Begeisterung od. des unmittelbaren Schauens versetzen, stärker als: entzücken (vgl. d.; verzückt werden od. sein; verzückt bis in den dritten Himmel); die Verzückung, 1) das Verzücken; 2) das Verzücktsein, der höchste Grad der Entzückung od. Begeisterung (fr. Ekstase).

verzuckern, ziel. Zw., 1) mit Zucker überziehen (verzuckerte Mandeln ic.); 2) zu sehr zuckern u. dadurch verderben (eine Speise); die Verzuckerung.

verzuften, ziellos. Zw. niederb. (von zuften f. seufzen), vor Angst verstummen, verzagen.

Verzug, m., verzüglich, Zw., f. unter verziehen.

verzupfen, ziel. Zw. 1) fort- od. aus seiner gehörigen Lage zupfen; 2) zupfend verbrauchen (Seide —; alte Einwand zu Wundfäden od. Charpie —).

verzürnen, ziel. Zw., landsch. gem. f. erzürnen; sich —, f. in Zorn gegen Jemand gerathen, mit ihm uneins werden; verzürnen, ehem. auch ziellos f. aufhören zu zürnen, auszürnen.

verzwaschen, ziel. Zw., zwachend verstümmeln od. entstellen, versch. abzwachen; verzwacht, als Zw. gem. f. seltsam, wunderbar, gew. verzwick; u. als Ausruf des Unwillens f. verdrießlich, häßlich, vgl. vertrackt (das ist verzwickt!).

verzwängen, ziel. Zw., zwängend versperren od. einschließen.

verzweifeln, ziellos. Zw. m. haben, (schon althochd. verzwaifalt, d. i.

desperatus; mittelst. eines dings verzweifeln), das verst. zweifeln: an et-  
was —, völlig daran zweifeln, d. i. allen Glauben daran, alles Ver-  
trauen dazu, alle Hoffnung darauf verlieren od. aufgeben (an Jemand's  
Besserung, an seinem Leben, an seinem Glücke, an Gottes Gnade, an sich  
selbst verzweifeln); überh. alle Hoffnung schwinden lassen, stärker als: ver-  
zagen, worin der Begriff der völligen Unthätigkeit aus Muth- u. Kraftlosigkeit  
liegt, während der Verzweifeln- de zugleich außer sich kommt u. in dieser  
Stimmung das Äußerste zu wagen fähig ist, (ich fange an zu verzweifeln;  
verzweifle nicht!); das Ww. verzweifelt als Ww. 1) in thätlicher Bed.  
wer verzweifelt hat, jede Hoffnung verloren hat, sinnv. hoffnungslos (er  
war ganz verzweifelt); auch was in dieser Gemüthsstimmung gegründet  
od. daraus entsprungen ist, daher f. höchst gewagt, verwegen (ein verzwei-  
felter Entschluß, d. i. ein in der Verzweiflung gefasster; ein verzweifelter  
Unternehmen u. dgl.); 2) woran man verzweifelt od. verzweifeln möchte,  
daher f. unrettbar, höchst bedenklich u. schwierig, schlimm, arg, böse (eine  
verzweifelte Lage, Sache u.); gem. auch als übertreibender Ausdruck des Un-  
willens f. höchst unangenehm, widerwärtig, verdrüsslich (das ist ein ver-  
zweifelter Streich; verzweifelter Wetter; ein verzweifelter Schwärmer u. dgl.),  
u. als verstärkendes Ww. f. in hohem Grade, von üblen Dingen (bibl. ein  
verzweifelt böser Schade; es ist verzweifelt kalt u.); die Verzweiflung od.  
gew. geg. Verzweiflung, der Zustand des Verzweifels, die Gemüths-  
stimmung des Verzweifeln- den, sinnv. Hoffnungslosigkeit (in Verzweiflung  
gerathen, fallen; einen der Verzweiflung entreißen); der Verzweiflungs-  
muth, der Muth des Verzweifeln- den; die Verzweiflungsthat; der Ver-  
zweiflungstod; der Verzweiflungswahn; die Verzweiflungswuth u.;  
verzweiflungsvoll, Ww., voll Verzweiflung, höchst verzweifelt.

verzweigen, ziel. Zw., in Zweige verbreiten od. zertheilen; gew. räch-  
fi sich —, in Zweige aus einander gehen (eine Pflanze verzweigt sich); auch  
uneig. f. sich in zweigähnliche Theile spalten u. nach verschiedenen Rich-  
tungen hin verbreiten (ein Strom verzweigt sich; eine weit verzweigte Verbin-  
dung, Verschönerung u. dgl.); die Verzweigung.

verzwerger, ziellos. Zw. m. sein, zum Zwerge u. uneig. zwerghaft klein  
u. unvollkommen werden (die Bäume verzwerger im hohen Norden).

verzwicken, ziel. Zw. 1) (von zwicken f. abbrechen, abknippen) durch  
Zwicken od. Abzwicken verkürzen (die Weinstöcke —, f. v. w. geizen, d. i.  
die äußersten Schüsse der Zweige abzwicken); 2) (v. zwicken f. zwecken, d. i.  
Reile od. Pföcke einsegen) alt u. oberd. mit Reilen, Pföcken od. Nägeln  
versehen, befestigen, verbinden; mit eingefügten Stücken ausbessern (eine  
Mauer); die Nägel —, durch Umbiegen der durchgeschlagenen Spizen im  
Holze befestigen; das Ww. verzwickt als Ww. gem. f. gleichf. verstellt,  
verwickelt, nicht leicht zu lösen, zu fassen od. zu behandeln, schwierig,  
mißlich, schlimm (eine verzwickte Sache; ein verzwickter Mensch, d. i. der  
schwer zu behandeln ist); auch f. seltsam, wunderbarlich aussehend; die Ver-  
zwickung.

verzwiefachen, ziel. Zw., zwiefach machen, gew. verdoppeln.

verzwillingen, ziel. Zw., dicht. f. gleichf. zu Zwillingen machen durch  
Verähnlichung od. enge Verbindung.

verzwisten, ziel. Zw., in Zwist bringen, gew. veruneinigen, entzweien.



**Vese**, w., M. - n, (ob. Gese, oberd. die Gesen; alth. *vesa*, *veso*; alt-nord. *hag*; verw. mit Gase, Gafen zc.) alt u. oberd. der Balg, die Hülse des Getreideforns, Spreu; der Besen, -s, o. M., (ehem. auch *veso*, w.) oberd. f. Dinkel, Spelt, so lange die Körner in der Hülse stecken.

**Vesper**, w., M. - n, (althochd. *vespera*, mittelh. *vesper*; v. lat. *vespera*, die Abendzeit) 1) urspr. der Abendgottesdienst, das Abendgebet u. der Abendgesang, insbes. in der kathol. Kirche die vorlegte der sieben sogen. Tageszeiten (s. d.); jetzt noch landsch. f. Nachmittagsgottesdienst (zur Vesper läuten; in die Vesper gehen); 2) die Zeit gegen Abend etwa von 4 bis 5 Uhr, u. in weiterer Bed. die ganze Nachmittagszeit (etwas zur Vesper essen); — 3) s. d. das Vesperbild, oberd. ein Bild der Jungfrau Maria, wie sie den vom Kreuz genommenen Leichnam Christi auf dem Schoße hält, (weil der Leib Christi um die Vesperzeit vom Kreuz genommen wurde); das Vesperbrod, Nachmittagsbrod, Halbabendbrod, landsch. Bieruhrbrod, bes. Arbeitern und Kindern gereicht, so auch die Vesperkost, das Vespermahl; die Vesperglocke, Glocke, womit zur Vesper geläutet wird; bair. scherzh. f. ein naseweises Mädchen; der Vesperprediger, Nachmittagsprediger; die Vesperpredigt, die Vesperstunde, Vesperzeit zc.; — 4) v. l. vespern, ziellos. Zw. m. haben, 1) oberd. f. die Vesper halten; schwäb. uneig. ziel. f. einen ausschelten, ihm einen heftigen Verweis geben (gleichf. eine Vesperpredigt halten); 2) das Vesperbrod essen.

**vest**, Bw., vlt. f. fest (s. d.), bes. in der Bed. mannhaft, tapfer, als Titel- od. Ehrenwort für ritterliche Personen; die Veste, Festung, vlt. f. Feste zc.

**Vettel**, w., M. - n, (v. d. lat. *vetula*) gem. verächtlich f. ein altes Weib; eine unzüchtige Weibsperson, liederliche Dirne; vettelhaft, Bw., einer Vettel ähnlich od. angemessen, liederlich, unzüchtig.

**Better**, m., - n u. gew. (aber weniger richtig) -s, M. - n, (althochd. *lataro*, *faturo*, *faterro*, *fetiro*, *fetere*, Gen. *faterin*, *foteren*; mittelh. *vetero*; angl. *faedera*; von Vater abgel. wie das lat. *patrus* v. *pater*) 1) urspr. des Vaters Bruder, der Dheim von väterlicher Seite (lat. *patruus*); noch landsch. überh. f. Dheim, Vater- od. Mutterbruder; 2) gew. f. des Dheims od. der Tante Sohn, Geschwisterkind, (althochd. *fetirin*-sun; lat. *patruelis*; franz. *Cousin*), entspr. dem weibl. Ruhme, Base; 3) in weiterer Bed. jeder männliche Seitenverwandte vom zweiten Grade an (ein naher, ein entfernter od. weitläufiger Better); — die Better- od. Betterngunst, unbillige Begünstigung der Verwandten, auch: Neffengunst (fr. *Nepotismus*); — vetterlich, Bw., in dem Verhältnisse von Vettern gegründet, einem Better gemäß od. geziemend; auch überh. f. verwandtschaftlich; die Bettertschaft, das Verhältniß, der Stand eines Vettern; die Gesammtheit der Vettern od. Verwandten; vettern, ziel. Zw., zum Better machen, nur in den ggs. ein-, vervettern; sich —, landsch. f. einander Better nennen.

**veriren**, ziel. Zw. (v. lat. *vexare*), gem. einen —, urspr. f. ihn beunruhigen, bedrängen, plagen, quälen; gew. f. necken, zum Wessen haben, täuschen; daher: Verirbecher, Verirgläser (Springgläser), Verirspiegel, Verirwürfel u. dgl. m. zur Täuschung od. Neckerei künstlich eingerichtete Dinge, Spielwerke; die Verirerei, gem. f. Neckerei.

Bieh, f., -es, *N.* (im Hochd. selten) -e, oberd. gem. -er; Berkt. (selten) das Biehhchen, oberd. Bihe!l, Biehl, (althochd. biha, voho, *M.* biho, f. Bieh u. Besizthum, Geld; mittelh. vihe, voho; oberd. Biß u. gem. Biech; niederd. Bee; goth. biha, Vermögen, Habe; altnord. bi; angelf. bio, Bieh u. Habe, engl. bee, Habe, Lehen; sanskr. pagu; lat. pecus, vgl. pecunia, Geld; — wahrsch. von der Wurzel sah, sanskr. pag, sahen, fangen, besitzen; also urspr. überh. Habe, Besizthum, insbes. die eingefangenen u. als Besizthum gehaltenen zahmen Hausthiere) 1) allgemeine Benennung für alle zahmen Thiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauche hält, als: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, auch Hunde und Katzen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben zc. u. selbst Bienen (vgl. Haus-, Rind-, Feder-, Laß-, Raß-, Schlacht-, Zug-, Zuchtvieh zc.); gew. heißen in engerer Bed. nur die größeren Säugethiere, deren Fleisch, Milch zc. den Menschen zur Nahrung dient (bes. Rinder, Schafe u. Schweine), schlechtweg: Vieh, meist als Sammelw. o. *N.* (Bieh halten; das Bieh austreiben, hüten, füttern; viel Bieh, schönes Bieh zc.), wo man denn bei der Zählung einzelner Thiere „ein Vieh, zwei, drei zc. Stück Vieh“ sagt; seltner als Einzelnamen (ein Vieh; du armes Vieh! mein Hund ist ein gutes Vieh); 2) in weiterer Bed. alle vernunftlosen Thiere, als Sammelw. (z. B. bibl. die Erde bringe hervor Vieh; du Schlange sollst verflucht sein vor allem Vieh), u. als Einzelnamen (bibl. Gottlose fahren dahin, wie ein Vieh; gem. so dumm, wie ein Vieh; ein Mensch, wie ein Vieh; zum Vieh werden, sich zum Vieh erniedrigen zc.); gem. auch als Schimpfw. für einen höchst dummen od. roh-sinnlichen Menschen (er ist ein wahres Vieh; ein Vieh von einem Menschen; *N.* Viehe, oberd. Vieher); — 3) s. d. der Vieh-  
 arzt, s. v. w. Thierarzt; die Vieharzenei; die Vieharzeneikunde, -kunst, -schule zc.; die Viehbremse od. -breme, Bremse (s. d.), welche bes. die Pferde u. das Rindvieh plagt; der Viehdieb; der Viehdiebstahl; die Viehdistel, z. Behdistel, s. d.; viehdumm, *Bw.*, gem. dumm wie ein Vieh; die Viehdummheit; der Viehfall, s. v. w. das Viehsterben; die Viehfliege, Bremse; das Viehfutter, s. Futter 2.; das Viehgras, eine Gattung von Gräsern, welche meist ein gutes Viehfutter abgeben (poa L.); der Viehhandel, Handel mit Vieh, bes. Rindvieh; der Viehhändler; der Viehhirt, s. Hirt; der Viehhof, Hof für das Vieh; die Viehhut, s. die Put; der Viehknecht, Knecht zur Besorgung des Viehes; die Viehkrankheit; das Viehkraut, jedes als Viehfutter dienende Gewächs; in engerer Bed. eine Art Ehrenpreis, Grundheil (veronica officinalis L.); die Viehmagd, Magd zur Wartung des Viehes; der Viehmarkt, Markt zum Verkauf von Vieh; die Viehmaß, die Raß, das Rästen des Viehs, u. das Futter, womit es geschieht; der Viehmäster, wer Schlachtvieh mästet; der Viehmeister, Aufseher über die Viehzucht auf großen Landgütern; die Viehmuhme, s. Muhme; der od. die Viehpacht, Pachtung des Viehes, u. das Pachtgeld dafür; der Viehpächter, Pächter des Viehs, bes. der Kühe, auf einem Landgute; die Viehpocke, gew. *M.* Viehpocken, s. Pocke; der Viehschaf, landsh. f. Viehsteuer; die Viehschwemme, s. Schwemme; die Viehseuche, Seuche (s. d.), welche das Vieh, bes. das Rindvieh, befällt, auch: Viehpest; der Viehstall, Stall (s. d.) bes. für das Rindvieh; der Viehstand, der Bestand an Vieh, das sämmtliche Vieh auf einem Landgute zc.; das Viehsterben, das häufige Sterben des Viehs, bes. an der Viehseuche; auch die Viehschne

selbst; die Viehsteuer, Abgabe von dem Vieh; das Viehstück, ein Gemälde, auf welchem Vieh abgebildet ist (s. Stück 5); die Viehtränke, s. Tränke; der Viehtreiber, wer Vieh treibt, bes. zum Verkauf auf den Markt; der Viehtrieb, s.trieb; die Viehtrift, s. Trift; der Viehweg, der Weg, auf welchem das Vieh auf die Weide getrieben wird, bes. über eines Andern Grund und Boden; die Viehweide, Weideplatz für das Vieh; der Viehzehnte, = zins, = zoll, vom Vieh zu entrichtender Zehnte, Zins, Zoll; die Viehzucht, die Zucht d. i. die Aufzucht und Wartung des Hausviehes; der Viehzüchter od. =züchter, landsch. wer Viehzucht treibt; — Ableit. viehhaft, Bw., selten s. viehisch; die Viehheit, die Natur u. Eigenthümlichkeit des Viehes, viehähnliche Dummheit u. Rohheit (s. Bestialität, Brutalität); viehisch, Bw., dem Vieh eigen, angemessen od. ähnlich, nach Art des Viehes, im höchsten Grade dumm, roh und grobsinnlich, stärker als: thierisch (ein viehisches Leben; viehische Wollust; ein viehischer Mensch).

viel, Rv. u. Bw. der Zahl u. des Maßes od. unbestimmtes Zahlw. (goth. filus, als Bw. früh ausgestorben u. durch manags ersetzt, Rv. filu; althochd. filu, vilu, Rv. auch in beivörtl. Anwendung immer ungebeugt; mittelh. vil, selten als Bw.; oberd. vil; altsächsl. filo; niederd. u. holl. veel; altnord. fiöl; angess. feala, fela, nur als Rv.; von gleicher Wurzel mit dem griech. πολύς u. d. lat. Comp. plus) bezeichnet überh. eine verhältnißmäßig große, das gewöhnliche Maß übersteigende Menge od. Masse, entg. wenig, u. ist ohne eigene Steigerungsformen, welche durch mehr (s. d.) als Comp. und meist als Sup. ersetzt werden; insbesondere steht es 1) als Rv. f. in größter Menge, vielfach, häufig od. anhaltend (z. B. viel gehen; viel sitzen u.; viel mit Jemand umgehen; viel gereiset sein); in großem Maße od. in hohem Grade (sich viel um Jemand od. um etwas bekümmern; es ist mir viel darum zu thun; ich frage nicht viel danach); bes. als verstärkendes Rv. vor Comparativen und vor zu, sinnw. weit, bei weitem (viel größer, viel schöner, viel lieber, viel mehr, viel weniger, viel geringer u.; viel zu groß, viel zu klein u.), alt u. oberd. auch vor Bei- u. Nebenw. im Positiv s. v. w. sehr (z. B. viel schön, viel warm, viel kalt u.; daher noch: vielleicht, s. u.; mittelh. vil näch f. sehr nahe, nahe daran, beinahe); 2) hauptsächlich od. als Sachwort in ungebeugter Form, eine große Menge od. Masse bezeichnend a) für sich allein stehend, wo es gew. als Rv. betrachtet wird (z. B. das ist viel; viel essen und trinken; er braucht viel; ich habe dir viel zu sagen, zu erzählen; ich habe viel zu thun; es fehlt viel daran; das will viel sagen; viel versprechen und wenig halten; es hat mir viel gekostet u.; so auch: sehr viel, zu viel, wie viel, so viel, eben so viel; gleich viel, zur Bezeichnung der gleichen Menge od. auch des gleichen Werthes, z. B. es ist od. gilt mir gleich viel, s. v. w. es ist mir gleichgültig; auch auserlass. gleich viel, ob er kommt, oder nicht, u. dgl. m.); b) mit dem Gen. eines andern Hauptwortes od. Fürwortes in der Mehrh., od. auch in der Einh., wenn es ein Sammel-, Stoff- od. Begriffsnamen ist (wobei viel in der älteren Sprache auch neben einem Gen. der Mehrheit gew. als Einheit behandelt wurde, z. B. bibl. wie ist meiner Feinde so viel! — der Gerechten wird viel; doch auch: der Jünger wurden viel; wie jetzt: es sind der Freunde viel, viel gelehrter Männer u.; u. bes. mit Fürw. unser sind viel; wie viel sind euer? es sind (nicht gut: wir sind) unser nicht viel; es waren ihrer viel; —

so auch mit dem Gen. der Einh.: viel Vollen; bibl. viel Viehes; daß seines Gutes viel werde; man muß des Guten nicht zu viel thun; viel Aufhebend, viel Wesens von einer Sache machen; viel des Guten, des Schönen 2c., ob. viel Gutes, viel Schönes 2c., in welcher Verbindung wir viel jetzt als umbr. Bw. betrachten); 3) als Bw. u. zwar a) ungebeugt: viel, wenn es einen Maßbegriff bezeichnet, d. i. eine verhältnißmäßig große Masse eines Stoffes od. eine in sich ungetheilt gedachte Menge (z. B. viel Geld; viel Wein trinken; viel Unglück haben; einem viel Freude machen; sich viel Mühe geben; viel Theil an etwas haben; ich habe nicht viel Zeit übrig; viel Geschrei machen; u. mit Hauptw. in der Mehrh.: viel Kinder haben; viel Worte machen; viel Schmerzen leiden; sprichw. viel Hunde sind des Hais Tod; viel Röche verderben den Brei); b) gebeugt: vieler, viele, vieles, M. viele 2c., wenn es einen Zahlbegriff bezeichnet, d. i. eine in sich unterschiedene, nach begrenzten Einzelheiten od. Einzelwesen gesonderte Menge (z. B. vieler Wein, d. i. verschiedene Weinarten; vieles Geld, d. i. viele Geldsorten; vgl. er trinkt viel Wein, aber nicht vielen (vielerlei) Wein; er ißt nicht viel Gemüße, und vieles (d. i. viele Arten) Gemüße gar nicht; so auch in der Mehrh.: viele Menschen, viele Freunde 2c.; vgl. z. B. viel Menschen essen mehr, als wenig Menschen; viele Menschen können keine Milch essen; viel Freunde zu haben, wäre wünschenswerth, wenn nicht viele Freunde falsch wären; er hat viel Geschäfte, d. i. eine große Menge; — viele Geschäfte, d. i. vielerlei; ich kenne viele braven od. gew. brave Menschen; vielen schlechten Menschen geht es gut; man findet es an vielen Orten; ich habe viele Gründe dazu 2c.); so auch ohne Sw.: in der Mehrh. Viele, d. i. viele Menschen, Personen (z. B. es waren Viele versammelt; er hat Vielen gegeben; bibl. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt), u. in der Einh. des sächsl. Geschl.: Vieles od. vieles, versch. von viel (z. B. lerne nicht vieles auf einmal, sondern viel! lat. non multa, sed multum; Vieles von dem, was er sagt, ist nicht wahr; versch. es ist nicht viel wahr von dem, was er sagt; ich habe Dir Vieles zu sagen; um vieles steht jedoch als verstärkendes Bw. f. viel, z. B. um vieles größer, besser 2c.); in Verbindung mit dem Artikel od. einem Färw. wird viel in jeder Bed. gebeugt, wie jedes andere Bw.: der, die, das viele 2c., M. die vielen 2c.; mein, dein, sein 2c. vieler, meine 2c. viele, mein 2c. vieles; M. meine 2c. vielen (z. B. der viele Wein; das viele Geld; die vielen Bücher; diese vielen Menschen; dein vieles Geld, d. i. die große Menge deines Geldes; meine viele Arbeit; wegen seiner vielen Geschäfte; mit unsern vielen Verwandten 2c.); — in 3seq. hat viel theils die Bed. eines Beiwortes, theils die eines verstärkenden Nebenw.; die 3seq. der ersteren Art erklären sich größtentheils hinlänglich durch sich selbst, z. B. die Bw. vielarmig, = ästig, = äugig, = blattig od. gew. = blätterig, = blumig, = sächerig, = farbig, = flügelig, = förmig, = süßig, = gestaltig, = gliebrig, = händig, = häutig, = köpfig, = körnig, = löcherig, = lockig, = namig, = räderig, = samig, = schalig, = schotig, = spaltig, = spelzig, = stämmig, = tönig, = winkelig, = zählig 2c., d. i. viele Arme, Äste, Augen, Blätter, Blumen, Fächer, Farnen, Flügel, Füße 2c. habend; von welchen Bw. dann auch Hauptwörter gebildet werden, wie: die Vielarmigkeit, Vielblätterigkeit, Vielfarbigkeit, Vielflüßigkeit u. s. f.; nur folgende 3seq. bedürfen einer näheren Erklärung: der

**Vielarm**, eine Gattung Pflanzenthiere, deren gallertartiger Körper mit vielen Armen od. Fühlfäden besetzt ist (fr. Polyp); **vielartig**, Bw., viele Arten enthaltend od. in sich begreifend, sinnv. mannigfaltig; die **Vielartigkeit**; **vielhändig**, Bw., aus vielen Händen bestehend (ein vielhändiges Werk); **vielbegabt**, Bw., f. v. w. sehr od. reich begabt; **vielberühmt**, Bw., sehr berühmt; **vielbesagt**, Bw., vlt. f. häufig besagt od. erwähnt; **vielbesungen**, Bw., dicht. häufig od. vielfach besungen; **vieldeutig**, Bw., viele Deutungen zulassend, vieles bedeutend, mehr als: zweideutig; die **Vieldeutigkeit**; das **Vieleck**, Grössl. eine Figur, welche viele, d. i. mehr als vier Ecken hat (fr. Polygon); **vielseitig**, Bw., mehr als vier Ecken habend; **vielenbig**, Bw., viele Ecken habend (ein vielenbiger Hirsch); **vielerfahren**, Bw., sehr erfahren; **vielerlei**, unbiegl. Bw. (vgl. lei) von vieler Art od. von vielen Arten u. Beschaffenheiten (z. B. vielerlei Dinge, Kenntnisse; mit vielerlei Waaren handeln; auch für sich allein als Bw.: vielerlei wissen, erzählen zc., d. i. Vieles von verschiedener Art; **vielerwärts**, Bw. (vgl. wärts) landsch. f. nach vielen Richtungen hin, an vielen Orten; **vielsach** od. **vielsältig**, Bw., vielmal getheilt od. in sich unterschieden, vielmal genommen, sinnv. mannigfaltig zc., entg. einfach (vielsachen Nutzen von etwas haben; einem etwas vielsach ersetzen; vielsältige Frucht bringen); auch f. oft wiederholt, häufig, oftmalig, u. als Bw. oftmals (auf vielsältiges Bitten; ich habe es ihm vielsach gesagt); die **Vielsachtheit** u. gew. **Vielsältigkeit**; **vielselbig**, Bw., Bap. pent. mehr als vier Selber habend (ein vielselbiger Schäl); der **Vielsraß**, -es, M. -e, 1) ein vielfressender, gefräßiger Mensch, oder ein solches Thier, insbes. die Kropfgans: **Wasservielsraß** (fr. Pelikan); der **Speckräßer**; der schwarzbraune Wargenkäfer; 2) ein bärenartiges, aber wenig über zwei Fuß langes Thier im europäischen Norden (nicht wegen seiner Gefräßigkeit so genannt, sondern verberbt aus dem nord. hæl-fras, d. i. Felsenbewohner); **Vielsfräßig**, Bw., viel fressend, sehr gefräßig; die **Vielsfräßigkeit**; der **Vielsfuß**, ein Thier mit vielen Füßen, bes. eine Gattung ungeflügelter Insecten mit halbwalzenförmigem Körper, auch: **Tausendfuß**, **Äffel** zc.; auch f. v. w. **Vielarm**, f. d.; **vielgelesen**, Bw., von Vielen od. häufig gelesen (ein vielgelesenes Buch); **vieligeliebt**, Bw., sehr geliebt, bes. in der Anrede (vieligeliebte Freunde! u. dgl.); **vielgereiset**, Bw., wer viel gereist hat (vgl. reisen); **vielgeschäftig**, Bw., dicht. f. sehr geschäftig, sich viel zu schaffen machend; die **Vielschäftigkeit**; **vielgetreu**, Bw., alt u. dicht. f. sehr getreu; **vielgeübt**, **vielgewandt**, Bw., dicht. f. sehr geübt, gewandt; die **Vielsgötterei**, der Glauben an viele Götter u. die Verehrung derselben (fr. Polytheismus); **vielgültig**, Bw., viel geltend, in hohem Ansehen stehend; das **Vielgut**, landsch. f. der Bergeppich (wegen seiner Heilkräfte); der **Vielherr**, Neuw., wer mit Vielen gemeinschaftlich herrscht; die **Vielherrschaft**, **Vielherrschelei** (fr. Polykratie); **vieljählig**, Bw., was viele Jahre dauert od. gedauert hat, sinnv. langjählig, (ein vieljählicher Krieg; eine vieljährige Freundschaft; auch: mein vieljählicher Freund, d. i. der seit vielen Jahren mein Freund ist); **vielkräftig**, Bw., dicht. f. sehr kräftig; **vieltundig**, Bw., dicht. f. sehr kundig, viel Kenntnisse habend; **vielleicht**, Adv. (mittelh. vil lhto; auch bloß lhte u. oberd. leicht, vgl. d.) eig. sehr leicht, steht auslass. f. es kann od. mag sehr leicht sein, ist leicht möglich (z. B. vielleicht, daß er noch kommt, u. dgl.; vgl. das franz. peut-être), u. gew. in unmittelbarer Verbindung mit

dem Zw. als Ausdruck der Möglichkeit od. Vermuthung, *finnv.* etwa, möglicher Weise, vermuthlich, stärker: wahrscheinlich, (*z. B.* vielleicht kommt er noch; er hat es vielleicht nicht gehört; ist er vielleicht krank? *bibl.* Aue dachten, ob er vielleicht Christus wäre); das *Vielleicht* als *Zw.* f. die Äußerung einer Vermuthung; ein möglicher Fall; *vielman* od. *vielmals*, *Kw.*, viele Male, zu vielen Malen, *finnv.* oft, oftmals, mehr als: mehrmals (*z. B.* er hat es mir vielmal od. *vielmals* erzählt); *vielmals* auch *uneig.* f. vielfach, in hohem Grade, recht sehr (*z. B.* ich danke Ihnen *vielmals*, grüße Sie *vielmals* *z.*); *vielmanig*, *Bw.*, *vielman* seind od. geschehen (meine *vielmanigen* Besuche, Ermahnungen *z.*); die *Vielmännerei*, der Zustand od. die Sitte, da eine Frau mehrere Männer zugleich hat (*fr.* Polyandrie); *vielmänn*erig, *Bw.*, *Pflanz.* *vielmänn*erige Pflanzen, mit 20 bis 100 freien Staubfäden in dem Boden einer Zwitterblume (*fr.* Polyandria); *vielmehr*, *Kw.*, *zgsf.* aus viel mehr, also eig. das verst. mehr, *finnv.* weit mehr, nimmt die *Bed.* von eher, d. i. richtiger, mit größerem Rechte, der Wahrheit gemäßer *z.* (*lat.* potius; vgl. das *franz.* plutôt aus plus-tôt entst.), an u. wird als beordnendes *Bw.* von entgegenstehender u. beschränkender *Bed.* gebraucht, um etwas einer andern Aussage Widerstrebendes od. dieselbe Einschränkung u. Berichtigendes einzuleiten (*z. B.* er ist *vielmehr* plump, als blöde; ich habe dabei nichts versäumt, *vielmehr* alles Mögliche gethan *z.*); insbes. steht nach einer Verneinung: sondern *vielmehr*, als Verstärkung des einfachen sondern (*f. d.*), *finnv.* sondern im Gegentheil (er ist nicht reich, sondern *vielmehr* arm; *bibl.* das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern *vielmehr* Zorn und Ungnade), u. nach: nicht sowohl — als *vielmehr* in berichtigender *Bed.* (*z. B.* er ist nicht sowohl einsätzig, als *vielmehr* verlegen); *vielsagend*, *Bw.*, viele Worte machend; *gew.* etwas dem Inhalte nach Wichtiges, Bedeutsames sagend, viel ausdrückend od. bedeutend (ein *vielsagender* Ausdruck, *Stid.* *z.*); der *Vielschreiber*, wer viel schreibt, bes. ein viel schreibender Schriftsteller (*fr.* Polygraph); die *Vielschreiberei* (*fr.* Polygraphie); *vielseitig*, *Bw.*, viele Seiten habend, insbes. Grössl. mehr als vier Seiten habend (eine *vielseitige* Figur; *Pflanz.* ein *vielseitiger* Stengel); *uneig.* nach verschiedenen Richtungen hin gewendet, mehrere Seiten eines Gegenstandes od. verschiedene Gebiete umfassend, entg. einseitig, beschränkt (*vielseitig* gebildet sein; *vielseitige* Bildung, Kenntniss *z.*); die *Vielseitigkeit*; *vielsilbig*, *Bw.*, aus vielen Silben bestehend, mehr als: mehrsilbig, (ein *vielsilbiges* Wort); die *Vielsilbigkeit*; *vielsinnig*, *Bw.*, 1) viel Sinn od. Verstand habend; 2) vielerlei Sinn, viele Bedeutungen habend, *finnv.* vieldeutig; die *Vielsinnigkeit*; *vielsinnig*, *Bw.*, viele Stimmen habend, enthaltend, aus vielen Stimmen bestehend (ein *vielsinniges* Konstat); die *Vielsinnigkeit*; der *Vielschtrahl*, *Naturk.* eine Art Seeferne mit vielen Strahlen; *vieltätig*, *Bw.*, sehr thätig, viel verrichtend; *vieltheilig*, *Bw.*, aus vielen Theilen bestehend (in der Zahlenlehre: eine *vieltheilige* Wurzel, d. i. die mehr als zwei Ziffern hat, *fr.* polynomisch); *vielsach* getheilt (*Pflanz.* eine *vielttheilige* Blüthendecke, d. i. die viele Einschnitte hat); der *Vieltuer*, wer viel od. vielerlei thut, sich viel zu schaffen macht; die *Vieltuerei*, das *vielsache* Thun od. Treiben, die *Vieltgeschäftigkeit* eines unskäten Menschen, anscheinende große Thätigkeit ohne bedeutende Ergebnisse (*fr.* Polypragmasyne); *vielvermögend*, *Bw.*, wer viel vermag od. bewirken kann; die *Vieltweiberei*, der Zustand u.

die Sitte, da ein Mann mehrer Weiber zugleich hat (fr. Polygynie, Polygamie); vielweniger, Sw. aus viel weniger zgs. u. besser getrennt geschrieben, hat nach einer Verneinung steigende Bedeutung, sinnw. geschweige (z. B. ich habe ihn nicht gesehen, viel weniger gesprochen; das hätte kein Fremder, viel weniger ein Freund thun sollen); vielwillkommen, Sw., dicht. f. sehr willkommen; vielwissend, Sw., Vieles wissend, viele Kenntnisse habend; der Vielwiffer, wer viel weiß, viele gelehrte Kenntnisse hat (fr. Polyhistor); auch verächtl. wer viel zu wissen sich dünkt u. vorgiebt; die Vielwisserei, das Vielwissen, gew. nur tadelnd; der Vielzopf, Naturk. eine Art Seeferne mit mehr als dreizehn Zöpfen; vielzünftig, Sw., viele Zungen habend; durch viele Zungen, d. i. redende Personen, verbreitet (das vielzüngige Gerücht zc.); aus vielerlei Zungen od. Sprachen bestehend od. darin abgefaßt, vielsprachig (eine vielzüngige Bibel, fr. Polyglotte); — Ableit. v. viel: die Viele, o. M. (mittelh. vile, oberd. Bilen) alt, oberd. u. schwiz. f. Vielheit, Menge; die Vielheit, 1) das Viel od. Vielfachsein eines Gegenstandes, od. der (abstracte) Begriff des Viel, entg. Einheit; 2) landsch. f. eine große Anzahl od. Menge von Gegenständen; vielen, ziel. Zw., völlig vlt. f. zu einer Vielheit machen, vervielfältigen.

Viem, w., M. -en, niederb. f. Fiemen.

vier, 4, Grundzahlw. (goth. fidvôr, fidur-; althochd. fior ob. vior, gebeugt m. u. w. hiori, hiori, f. hiora; mittelh. vier, gebeugt: viere, vieriu; altsäch. swar, fior; niederb. veer; altfries. fuver; altnord. fidrir, fiogur, fior-, schwed. fyra, dän. fire; angelf. feover, engl. four; litth. keturi, altpreuss. kotwirts; lat. quatuor; celt. petor; griech. τεσσαρες, τεσσαρες, später gew. τεσσαρες, τετραρες, α; sanskr. catu, catvâras, spr. tschat —) unbiegsam (z. B. vier Männer, vier Häuser zc.; es kostet vier Thaler; ich erwarte ihn in vier Wochen; es ist vier Uhr; es hat vier (nicht viere) geschlagen; sie kamen alle vier; die vier Tage, oberd. f. die vier ersten Tage der Fastenzeit vom Aschermittwoch an), außer wenn es ohne Sw. steht in Beziehung auf Personen od. andere Gegenstände, wo es im Rom. u. Acc. gew. Viere, im Dat. nothwendig Vierern lautet (z. B. bibl. ihrer viere trugen einen Sichtsbrüchigen; es waren unser vier od. viere; es wurde einer von Bierern ausgewählt; mit Bierern fahren, d. i. mit vier Pferden; alle Biere von sich strecken, d. i. alle vier Beine, od. (von Menschen) Hände und Füße; auf allen Bierern kriechen zc.); die Vier, M. -en, die Zahl od. das Zahlzeichen 4; — 3 s e 4. vierarmig, = äugig, = beinig, = blätterig, = blumig, = fächerig, = fingerig, = flügelig, = gliederig, = hörnig, = hufig, = körnig, = räderig, = samig, = spelzig, = spizig, = strahlig, = winkelig, = zackig, = zähmig, = zehig, u. a. Sw. m., d. i. vier Arme, Augen, Beine, Blätter, Blumen, Fächer, Flügel zc. habend; vierären od. vierarten, untrb. ziel. Zw. (vgl. aren) landsch. Landw. zum dritten (eig. zum vierten) Male umpflügen zur Winterfaat; das Vieräugelein, landsch. f. die Quakente (weil sie an beiden Winkeln des Schnabels augenähnliche weiße Flecken hat); vierbändig, Sw., aus vier Bänden bestehend (ein vierbändiges Werk); der Vierbägnier, eine Silbermünze von 4 Bagen (f. d.); das Vierblatt, landsch. f. die Wolfs- od. Einbeere; vierbohrig, Sw., viermal gebohrt u. gew. 4½ Zoll weit (eine vierbohrige Wasserröhre); der Vierdrath, Sw., ehem. ein grober Wollenzeug aus vierdräthigen Fäden; vierdräthig, Sw., aus vier Fäden zusammengedreht (vierdräthiges

Garn; vgl. Drath); das **Viereck**, eine von vier geraden Linien eingeschlossene Fläche mit 4 Ecken (ein ungleichseitiges, schief- od. rechtwinkliges zc. **Biereck**; ein gleichseitiges, rechtwinkliges **Biereck** (fr. **Quadrat**); **viereckig**, **Bw.** (alt u. oberd. auch: **vierecket**, **viereckt**), vier Ecken habend; **uneig.** gem. f. plump, schwerfällig, grob, vgl. **vierschrotig**; **vierefach** od. **vierefältig**, **Bw.**, viermal genommen, viermal so viel (etwas **vierefach** erlegen; das **Bierefache**, als **Bw.**); das **Bierefaß**, landfch. der vierte Theil eines Hintens; das **Biereflach**, ein von vier Flächen eingeschlossener Körper (fr. **Tetradron**); der **Bierefürst**, ein Fürst, welcher den vierten Theil eines Landes beherrscht od. mit drei andern gemeinschaftlich darüber herrscht (fr. **Tetrarch**); der **Bierefuß**, **Bierefüßer** od. = **füßler**, ein Ding, Thier zc. mit vier Füßen; **vierefüßig**, **Bw.**, vier Füße habend (**vierefüßige** Thiere); **versch.** **vierefüßig**, **Bw.**, vier Fuß lang; der **Bieregesang**, **vierehimmtiger** Gesang (fr. **Quartett**); das **Bieregespann**, **Gespann** von vier Zugthieren, bes. Pferden; das **Bieregroßschensstück**, eine Silbermünze von 4 guten Groschen od. 1 Thaler; **vierehändig**, **Bw.**, vier Hände habend (die Affen sind **vierehändige** Thiere, fr. **Quadrumanen**); auch: zu vier Händen, für vier Hände eingerichtet od. gesetzt (ein **vierehändiges** Klavierstück, das von zwei Personen auf einem Klavier gespielt wird); **vierehängig**, **Bw.**, nach vier Seiten hin abhängig (ein **vierehängiges** Dach); der **Biereheber**, ein **vierefacher** Heber od. Zapfen an der Welle in einer Walkmühle, einem Pochwerke zc.; der **Biereherr**, ein Mitglied einer aus vier Personen bestehenden Behörde, auch: **Biere mann** (im alten Rom: **Quatuorvir**); der **Biereherrscher**, einer von vier gemeinschaftlich regierenden Herrschern; die **Biereherrschaft**; **vierejährig**, = **stündig**, = **tägig**, = **wöchig** u. selten = **monatig**, **Bw.**, was vier Jahre, Stunden, Tage zc. alt ist oder dauert; **vierejährlich**, = **stündlich**, = **täglich**, = **wöchentlich**, = **monatlich**, **Bw.**, alle vier Jahre, Stunden, Tage zc. wiederkehrend; **vierekantig**, **Bw.**, vier Kanten habend; der **Biereläufer**, Schiff. eine Art Lasse, aus zweifelhigen Blöcken bestehend; **viere mal**, **Bw.**, ob. vier Mal, zu vier Malen, in vier Wiederholungen; **viere malig**, **Bw.**, viermal geschehend; der **Biere mann**, f. **Biereherr**; **viere männerig**, **Bw.**, Pflanz. von Gewächsen, deren Zwitterblumen 4 gleich lange Staubfäden haben (fr. **Tetrandria**); die **Biere markt**, bei den Marktscheidern: eine Markt, wo viererlei Grenzen zusammenstoßen, u. ein dieselbe bezeichnender **viereckiger** Grenzstein; das **Biere maß** od. = **maßlein**, oberd. f. **Biere telmaß**, **Quart**, **Schoppen**; **viere monatig**, = **monatlich**, **Bw.**, f. **viere jährig**; **viere ortig**, **Bw.**, oberd. f. **viere ckig** (vgl. Ort 1.); der **Biere paß**, Handw. ein abgemessenes, auf od. in einen andern Körper passendes **Biereck**, z. B. Tischl. das Fensterfutter; **Schloß**. ein Eisenband, welches um einen Schornstein gelegt wird; **Bergw.** bei einem Kunstgestänge: ein Rahmen mit vier eingeschnittenen Zähnen auf jeder Seite; der **Bierepfänder**, ein Geschäß, welches eine **vierepfündige** Kugel schließt; **vierepfündig**, **Bw.**, vier Pfund schwer; **viere ruderig**, **Bw.**, vier Ruderbänke über einander habend; ein **viere ruderiges** Schiff, auch: ein **Biere ruderer**; **viere schäßig**, **Bw.**, f. unter Schaft 1.; der **Biere schaufler**, f. **Schaufler**; **viere schrotig**, **Bw.**, eig. in vier Stücke od. **viere ckig** geschroten (z. B. ein **viere schrotiger** Klotz, f. **schroten** 1.); gem. **uneig.** wie **viere ckig** f. stark u. plump von Körperbau (landfch. auch: **viere schäßig**, **viere schossen**); auch plump, grob von Sitten; die **Biere schrotigkeit**; **viere seitig**, **Bw.**, vier Seiten habend (eine **viere seitige** Figur);



viersilbig, Bw., aus vier Silben bestehend; viersigig, Bw., mit vier Eichen versehen, Sitzplätze für vier Personen habend (ein viersigiger Wagen); vierspaltig, Bw., in vier Theile gespalten; vierspännig, Bw., vier Spannen weit; vierspännig, Bw., mit vier Pferden bespannt; der Vierspänner, wer vierspännig fährt; vierstimmig, Bw., aus vier Stimmen bestehend, für vier Stimmen gesetzt (ein vierstimmiger Gesang 2c.); vierstöckig, Bw., vier Stockwerke habend (ein vierstöckiges Haus); vierstündig, = stündlich, = täglich, = täglich, Bw., s. vierjährig 2c.; das Viertel, gew. das Viertel, s. u.; viertheilen, untrb. ziel. Zw., in vier Theile theilen, bef. einen Wissethater —, als grausame Todesstrafe; außerdem gew. vierteln, s. u.; die Vierteltheilung; viertheilig, Bw., aus vier Theilen bestehend; vierwöchig, = wöchentlich, Bw., s. vierjährig 2c.; vierzeilig, Bw., aus vier Zeilen bestehend, vier Zeilen od. Reihen habend (vierzeilige Gerste, welche vier Reihen Körner hat); die Vierzeiten, landsch. f. die Vierteljahrstage (fr. Quatember); vierzöllig (2. als = zöllig), Bw., vier Zoll lang, dick 2c.; — vierzehn (gew. gespr. vierzehn, mit geschärftem i), 14, unbiegs. Grundzahlw., vier und zehn, (vierzehn Tage, gew. f. zwei Wochen); daher: vierzehnfach, = jährlich, = täglich 2c., = jährlich, = täglich 2c., = mal, = malig, = pfündig 2c., wie vierfach, = jährlich 2c. f. d.; der Vierzehner, ein aus 14 Einheiten bestehendes Ganzes; einer von einer Gesamtheit von 14 Personen; der, die, das vierzehnte, Ordnungszahlw.; vierzehntehalb, unbiegs. Zahlw., dreizehn und ein halb; das Vierzehntel, -s, der vierzehnte Theil; vierzehntens, Bw., zum vierzehnten; — Ableit. von vier: der Vierding, -es, M. -e, (chem. Vierdung; althochd. fiordung, mittelh. vierdanc, niederb. Beerding; nord. fiordung, schwed. färding; angels. feording; engl. farthing, † Penny; urspr. überh. ein Viertel), 1) ehem. ein Viertelpfund; dann überh. ein gewisser Theil eines Pfundes, z. B. † Pfund; 2) landsch. eine Münze, welche der vierte Theil einer größeren ist, z. B. schles. † Gulden; niederb. † Mark od. 8 Grote; vieren, ziel. Zw. (mittelh. vieren) vlt. f. in vier Theile theilen (vgl. chemiert, das Gevierte); vieredig od. würfelförmig machen, daher ehem. auch: aus Quadrern aufführen, geschickt zimmern, passend machen; eine Zahl —, ins Gevierte bringen, zu einer Geviertzahl (s. d.) machen; die Vierung, 1) das Vieren, die Verwandlung in ein gleichseitiges Viereck od. Gevierte (fr. Quadratur); 2) landsch. f. ein Viereck; bef. Bergw. ein gevierter Raum, welcher die gesetzmäßige Breite einer Zeche und 3†achter in das Hangende u. in das Liegende hat; oberb. auch die vier Hauptwände eines Gebäudes; der Vierer, -s, M. w. G., 1) vier Einheiten, zu einem Ganzen vereinigt, insbes. ein Vierpfennigstück, gew. Vierling; 2) landsch. ein Mitglied eines Amtsvereins von vier Personen, insbes. oberb. bei Handwerks-Innungen einer der gewählten (urspr. vier) Vorsteher; bei Dorfgemeinden einer der zur Unterstützung des Gemeindevorstehers od. Obmanns gewählten Gemeindebevollmächtigten (häufig mit „Führer“ wechselnd); viererlei, unbiegs. Bw., von vier verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; der Viering, -es, M. -e, landsch. f. ein Viertel, insbes. ein Viertelpfund; der Vierling, -es, M. -e, 1) ein aus vier Einheiten bestehendes Ganzes, insbes. ein Vierpfennigstück; 2) landsch. (oberb. auch Viertling) s. v. w. ein Viertel: der vierte Theil eines größeren Maßes od. Gewichtes, insbes. als Getreidemaß: im Württemberg. † Simmer, in

Augsburg u. München  $\frac{1}{4}$  Mege, in Regensburg  $\frac{1}{4}$  Mutt od. Rub; als Ge-  
 wicht:  $\frac{1}{4}$  Pfund; der, die, das vierte, (althochd. *forodo*, -a, mittelh. *viardo*),  
 Ordnungszahlw. von vier (z. B. der vierte Mann, Theil 2c.; zum vierten  
 Male 2c.); viertelhalb, unbegl. Zahlw., das vierte halb, d. i. drei und ein  
 halb; — das Viertel, -s, M. w. E. (gew. gespr. Bictel; mit geschärftem  
 i; entst. aus Biertheil; niederb. *Beerndeel*, *Barndeel*, *Beert*, *Beerden*),  
 Berkl. das Viertelchen, 1) überh. der vierte Theil eines Ganzen, z. B.  
 eines Schlachttieres, Kalbes, Huhnes 2c. (vgl. Vorder-, Hinterviertel), eines  
 Apfels (oberb. Viertel u. überh. f. getrocknete Apfel- u. Birnenschnitz) 2c.,  
 bes. auch in vielen 3seq. wie: Viertelbogen, -elle, -meile 2c., f. u.;  
 in verschiedenen besondern Anwendungen, meist ohne ausdrückliche Benennung  
 des getheilten Gegenstandes: f. Viertelstunde (z. B. es ist ein Viertel auf  
 drei, f. v. w. ein Viertel über zwei Uhr; es hat schon drei Viertel auf sechs  
 geschlagen); Tonl. f. Viertelnote (f. d. u. Vierteltakt); f. Mondviertel, f. d.  
 (der Mond ist im ersten Viertel; morgen haben wir das zweite Viertel, das  
 dritte Viertel 2c.); f. Stadtviertel, f. d. (er wohnt in einem andern Viertel,  
 als ich); 2) Benennung verschiedener Maße, insbes. a) ein Körpermaß  
 zu trocknen Dingen, gew. =  $\frac{1}{4}$  Scheffel od. 4 Mege; landsch. in Thürin-  
 gen:  $\frac{1}{4}$  Malter od. 3 Scheffel; in Oesterreich:  $\frac{1}{4}$  Mege; in Baiern  $\frac{1}{4}$  Mege  
 od.  $\frac{1}{2}$  Scheffel 2c.; b) ein Flüssigkeitsmaß:  $\frac{1}{4}$  Flasche od. Quart (ein Vier-  
 telchen); in Weinländern gew.  $\frac{1}{4}$  Eimer, f. v. w. 1 Ohm; landsch. auch  
 f. v. w. 1 Stübchen od. 4 Maß; in Baiern 4 Seidel od. 2 Maß; in Frank-  
 furt u. Hamburg  $\frac{1}{2}$  Ohm od. 2 Stübchen 2c.; c) ehem. auch ein Adermaß  
 (ein Viertel Ader); 3 seq. wie die Viertelelle (drei Viertelellen 2c.), der  
 Viertelfuß, die Viertelhufe, das Viertelloth, die Viertelmeile, Viertel-  
 mege, das Viertelpfund, der Viertelscheffel 2c. erklären sich durch sich  
 selbst; die Viertelader, eine Ader innerhalb der Schenkel der Thiere; der  
 Viertel- od. Viertelbauer, Viertelhusner, ein Bauer, der nur ein Vier-  
 telgut od. eine Viertelhufe besitzt; der Viertelhogen, der vierte Theil  
 eines Papierbogens, f. v. w. ein Quartblatt; die Viertelform od. -größe,  
 die Form od. Größe eines Viertelbogens (f. das fr. *Quart*, *Quarto*; z. B.  
 ein Buch in Viertelgröße, fr. ein *Quartant*); der Viertel- od. Viertelsherr  
 od. -meister, landsch. ein gewählter Vorsteher od. Aufseher eines Stadtvier-  
 tels; das Vierteljahr, der vierte Theil eines Jahres, eine Zeit von drei Mo-  
 naten (das Kind ist drei Vierteljahre od. gew. drei Vierteljahr alt); Viertel-  
 jährig, Bw., ein Vierteljahr dauernd od. alt; vierteljährlich, Bw., alle  
 Vierteljahre geschehend od. wiederkehrend; der Viertelkreis, der vierte Theil  
 eines Kreises, u. ein mathemat. Werkzeug von dieser Form (fr. *Quadrant*);  
 die Viertelnote, Tonl. der vierte Theil einer ganzen Note (f. d.); die Vier-  
 telpause, Pause von der Dauer einer Viertelnote; der Viertelstab, Bauk.  
 ein erhabenes rundes Glied in der Säulenordnung, auch: der Bult; die  
 Viertelstunde, auch verkl. das Viertelstündchen, der vierte Theil einer  
 Stunde; viertelstündig, Bw., eine Viertelstunde dauernd; viertelstündlich,  
 Bw., sich alle Viertelstunden wiederholend; der Viertelstag, ehem. die Ver-  
 sammlung der Ritterschaft eines Bezirkes od. Ortes, z. u. v. Rittertag; der  
 Vierteltakt, Tonl. der nach Viertelnoten gemessene u. benannte Takt (f. d.),  
 bes. in 3seq. wie Zwei-, Drei-, Biervierteltakt 2c.; der Viertel-  
 thaler, der vierte Theil eines Thalers, niederb. *Ortsthaler*; Ableit. vierteln,

zw. 1) ziel. in vier Theile ob. in Viertel theilen (einen Apfel, Kuchen zc.), vgl. o. viertheilen; 2) zielloß m. haben, Landw. vom Getreide: das Viertel (Getreidemaß) füllen, ergiebig sein (das Getreide viertelt gut; vgl. schesfen); — viertens, Adv., zum vierten; vierzig (gew. gespr. vierzig mit geschärftem i; goth. sidvörtiguna, althochd. forang, niederb. veertig), 40, unbiegs. Grundzahlw., zehn mal vier (z. B. vierzig Mann; es waren unser vierzig; nur im Dat. gebeugt, wenn es ohne Sw. selbst als ein solches steht, z. B. einer von Vierzig; in den Vierzig sein, d. i. zwischen 40 und 50 Jahre alt); 3) f. vierzigfach, -jährig, -tägig zc., -jährlich zc., -mal, -malig zc. wie vierfach, vierjährig zc., f. d.; der Vierzigpfünder, ein Geschäß, welches vierzigpfündige Kugeln schießt; Abseit. der Vierziger, -s, ein aus 40 Einheiten bestehendes Ganzes; einer von Vierzig, die zu einer Gesamtheit, einem Amtsverein zc. verbunden sind; eine Person von vierzig Jahren, weibl. die Vierzigerinn; vierzigerlei, unbiegs. Adv., von vierzig verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; der, die, das vierzigste, Ordnungszahlw. von vierzig; das Vierzigstel, -s, der vierzigste Theil; vierzigstens, Adv., zum vierzigsten.

Bietß: ob. Bietbohne, w., M. - n, (d. i. Bietbohne, so genannt, weil sie noch spät im Frühjahr bis St. Bietß-Zag gepflanzt werden können) niederb. f. die gemeine Gartenbohne, Schminkebohne.

Biole, w., M. - n, (mittelh. der viol; v. lat. viola) landsch. bef. niederb. f. das Veilchen, f. d. (blaue Biolen od. Märzviolen); gew. verschiedene andere Blumen von veilchenähnlichem Geruch, insbes. der Goldlack: gelbe Biole; die Levkoje: wälsche od. Reikenviole; die Nachviole, f. d.; landsch. heißt die Feigbohne: türkische Biole; uneig. Zög. eine Drüse am Schwanz des Fuchses, welche eine Feuchtigkeit von veilchenähnlichem Geruch enthalten soll; — 3) f. der Biolenapfel, ein sehr wohl-schmeckender Herbstapfel, zu den Rosenäpfeln gehörend, von violenähnlichem Geruch; violenfarbig, Adv., f. v. w. veilchenfarbig, veilchenblau, gew. fr. violett; das Biolenmoos, f. v. w. Veilchenmoos, f. d.; die Biolen- od. Biolett-Pfirsich, eine violenfarbige u. grünliche, roth-gestreckte Pfirsich-Art; der Biolenreißer, ein blauer amerikan. Reißer, auch: Krabbenfresser; der Biolenschwamm, ein veilchenblauer Blätterschwamm, auch: Spinnwebenschwamm (agaricus violaceus L.); der Biolenstein, f. v. w. Veilchenstein, f. d.; der Biolenvogel, ein Tagfalter von veilchenblauer Farbe; die Biolenwurzel, f. v. w. Veilchenwurzel, f. d.

Biper, w., M. - n, (mittelh. vipper; vom lat. vipera, zgez. aus vivipara, d. i. lebendige Junge gebärend), eig. eine Art giftiger Schlangen, welche lebendige Junge gebären, insbes. die ägyptische Biper; in weiterer Bed. alle kleinen giftigen Schlangen, f. v. w. Ratter, Otter; das Bipergift; das Bipergras, f. v. w. Ratterkraut, Schlangenzug- od. -mord (scorzonera L.); die Bipernatter, giftige schwarze Ratter; das Bipersalz, ein ehem. aus der ägypt. Biper bereitetes Salz, als Heilmittel; die Biperwurzel ob. -wurzel, 1) f. v. w. das Bipergras, insbes. die spanische Biperwurzel, f. v. w. Schwarzwurzel (scorzonera hispanica L.); 2) die Ratterwurzel (polygonum bistorta L.).

Bitriol, m., -es, M. (nur von verschiedenen Arten) -e, (gem. verderbt: Bitriol; mittl. lat. vitridolum, vitreolum, vom lat. vitreolas, vitreus, a, um,

gläsern, glasartig, v. vitrum, Glas), ein metallisches Salz, aus der Verbindung von Schwefelsäure mit Metalkalken entstanden, insbes. mit Kupfer, Eisen, Zink, Kobalt u.; daher: Kupfervitriol od. blauer Vitriol, in Schwefelsäure aufgelöstes Kupfer; Eisenvitriol od. grüner Vitriol, schwefelsaures Eisen; Zinkvitriol od. weißer Vitriol, schwefelsaurer Zink; Kobaltvitriol; auch: Blei-, Braunklein-, Nickel-, Quecksilber-, Silbervitriol; gediegener Vitriol, natürlich erzeugter, der sich in Krystallen findet, z. u. v. dem künstlichen od. gesottenen; — z. B. die Vitriolerde, Vitriol enthaltende Erde; das Vitriolerz, Erz, aus welchem Vitriol gewonnen werden kann; der Vitriolgeist, die beim Bereiten des Vitriols zuerst erscheinende säuerliche Flüssigkeit; vitriolhaltig, Bw., Vitriol enthaltend; die Vitriolhütte, Vitriolfiederei; der Vitriolkern, der größte Theil der Vitriolerze; entg. das Vitriolklein, das klarste Vitriolerz; der Vitriolfließ, Schwefelstein; der Vitriolmeister, Aufseher der Arbeiter in einer Vitriolhütte; das Vitriolöl od. die Vitriolsäure, s. v. w. flüssige Schwefelsäure (s. d.); das Vitriolpulver, rother Eisenkalk, Englischroth, ein braunrothes Pulver, welches man durch anhaltendes Glühen des Eisenvitriols erhält (fr. Colcothar); das Vitriolsalz, der krystallische, sehr flüchtige, rauchende Stoff der aus Vitriol gewonnenen Schwefelsäure; der Vitriolfieder, wer Vitriol siedet, d. i. aus Erzen bereitet; die Vitriolfiederei, auch: das Vitriolwerk; der Vitriolzapfen, gediegener Vitriol in Zapfenform, Bergw. auch: Fötel (s. d.); — Ableit. vitriolisch, Bw., vitriolähnlich, vitriolartig (z. B. ein vitriolischer Geschmack); vitriolhaltig (vitriolische Erde).

Bizdum od. Bizthum, m., -es, M. -e, (auch Bizdom, Bicedom; verberbt aus dem lat. vico-dominus, von vico, anstatt, u. dominus, Herr), alt u. landsch. f. Statthalter, Stellvertreter des Landesfürsten in einem Landesbezirke; insbes. auch ein Verweiser geistlicher Güter, Stiftshauptmann; der Bizdumhandel, ehem. f. peinliche Rechtsache, die vor dem Obergericht (Bizdum-Kmt) verhandelt werden muß; bizdumisch, Bw., f. peinlich (criminel).

Bließ, f. Fließ 1.

Vogel, m., -s, M. Vögel; Berkl. das Vögelchen, Vögelein, zsg. Vöglein, (goth. fugls; althochd. fogal, M. fogala, Berkl. fugili; mittelh. vogel, Berkl. vogellin, vögeln; niederd. Bagel; angl. fugal, fugal, fagl, engl. fowl; schwed. fogel; — wahrsch. von der Wurzel fug, fliegen, mit Ausstoßung des l aus Wohllautsgründen; vgl. jedoch auch das nord. fok, Flug, fika, ellen) allgemeine Benennung der zweifüßigen, warmblütigen, gefiederten u. mit Flügeln versehenen Thiere, welche die Luft durchfliegen und Eier legen, die sie ausbrüten (Land-, Wasser-, Meer-, Sumpf-, Wald-, Zug-, Raub-, Sangvögel u.); bes. die wild lebenden, z. u. v. dem zahmen Geflügel od. Federvieh (Vögel fangen, schießen; Vögel halten, d. i. gefangene wilde Vögel; nach dem Vogel schießen, d. i. nach dem hölzernen Stöbe eines Vogels, zur Übung u. zum Vergnügen; sprichw. ich habe ein Vögelchen davon fangen hören, d. i. unter der Hand etwas davon vernommen; freiß, Vogel, oder stirb! d. i. füge dich in die Nothwendigkeit, wenn du nicht umkommen willst; man kennt den Vogel an den Federn; wie der Vogel, so das Ei, od. böser Vogel, böses Ei u. dgl. m.); in engerer Bed. oberd. das Männchen der Enten u. Gänse; in weiterer Bed. in der Volkspr. jedes geflügelte u.

fliegendes Thier, Insect zc. z. B. eine Biene, ein Schmetterling (vgl. Buttervogel; Nacht-, Tagvogel f. Schmetterling); uneig. scherz. f. ein leichtfertiger, durchtriebener Mensch, ein Schalk (ein loser Vogel; vgl. Galgenvogel); ferner das in einem befruchteten Ei auf dem Häutchen des Eidotters befindliche Samenkümpchen, das Köpfchen, der Hahnentritt; oberd. f. kleine bef. eiternde Erhöhung auf der Haut, Finne, Feigblatter; Naturk. das Vögelchen od. Vögelein, eine Art Riesmuscheln, auch Schwalbe genannt; — 3 seg. das Vogelauge, uneig. f. die Wehlblume; der od. b. das Vogelbauer, f. Bauer; die Vogelbeere, Beeren, welche verschiedene Vogelarten fressen, insbes. 1) die rothen Beeren der Eberesche (f. b.) od. des Vogelbeerbaums, welche bef. die Drosseln, Krammervögel zc. lieben; 2) f. Elsbeere; 3) f. Hedenkirsche; die Vogelbeize, f. Beize unter beizen; der Vogelbarm, uneig. eine Art Röhrenschnecken; der Vogelbeuter, wer den Flug, das Fressen zc. der Vögel deutet, daraus weis- sagt zc.; die Vogelbeuterei, Vogeldeutung; der Vogelbunt, der feinste Schrot zum Schießen kleiner Vögel; die Vogelerbse, f. Vogelwicke; der Vogelfalk, Sperber; der Vogelfang, das Fangen kleiner Vögel; auch der dazu eingerichtete Ort; der Vogelfänger, wer Vögel fängt, u. bef. wer aus dem Vogelfang ein Gewerbe macht, auch: Vogelsteller; die Vogelflinte, kleine Jagdflinte zum Schießen kleiner Vögel; der Vogelflug, der Flug der Vögel (aus dem Vogelfuge weisagen); vogelfrei, Bw., eig. den Vögeln frei gegeben (nach einer alten Rechtsformel, welche den Leib des Verurtheilten den Vögeln in den Kästen preis giebt): des Rechtschuges beraubt, gedächet (einen für vogelfrei erklären); der Vogelfuß, uneig. 1) eine Gattung Hülspflanzen, deren mehrfach zusammenstehende Hülzen einem Vogelfuße ähneln, auch: Vogelklaue, -pfote (ornithopus L.); 2) eine Art Flügel- schnecken, auch: Gänsefuß, Fledermausflügel; das Vogelfutter, f. Futter 2.; das Vogelgarn od. -netz, Netz zum Vogelfang; der Vogelgesang; das Vogelgras, Wegetritt; der Vogelhändler, wer mit Vögeln handelt; das Vogelhaus, ein gew. aus Drath geflochtenes größeres Behältniß für mehre Vögel; das verkl. Vogelhäuschen, oberd. f. Vogelbauer; die Vogel- hecke, f. Hecke unter hecken; der Vogelherd, f. Herd (mittelh. vogelhart, Gen. -hürde); die Vogelhirse, f. v. w. Steinhirse; die Vogelhütte, grüne Hütte neben einem Vogelherde, in welcher sich der Vogelsteller aufhält; der Vogelkien, der Kien in den Gipfeln der Bäume; auch jeder mit vielem Harz durchzogene Kien; die Vogelkirsche, 1) eine Art kleiner, süßer, rother oder schwarzer Kirschen von dem wild wachsenden Vogelkirschbaum, auch Balde, Trauben-, Ahlkirsche, Zwiesel, Elsbeere zc. genannt; 2) die Heden- od. Zaunkirsche; die Vogelklaue, f. Vogelfuß; die Vogelklippe, f. Klippe 1.; der Vogelkopf, uneig. ein afrikan. Gewächs, dessen Frucht einem Vo- gelkopfe ähnlich ist, auch: Sperlingwurz (passerina L.); das Vogelkraut, verschiedene Pflanzen, welche bef. die kleineren Vögel gern fressen, insbes. das gemeine Vogelkraut, auch: Hühnerbiss od. -barm (alsino media L.); das große Vogelkraut od. Wasserhornkraut (cerastium aquaticum L.); das kleine Vogelkraut, auch: kleines Gänsekraut (arenaria serpyllifolia L.); das Kreuzkraut (senecio vulgaris L.); die gelbe Vogelmilch (f. b.), u. m. a.; die Vogelkunde od. -lehre, die wissenschaftliche Kunde od. Lehre von den Vögeln (fr. Ornithologie); der Vogelkundige (fr. Ornitholog); die

**Vogellaus**, auf Vögeln lebende Laus; die **Vogellausfliege**, eine Art Llausfliege (s. d.) auf Vögeln; der **Vogelleim**, ein Leim zum Befestigen der Reimruthen, mit denen man Vögel fängt; auch s. die Bindemittel, aus deren Beeren der Vogelleim gew. gesotten wird; der **Vogelmeier** (s. Meier), verschiedene Pflanzen, insbes. das gemeine Vogelkraut (s. d.); großer **Vogelmeier**, eine Art Sternblume, auch: Augentrost od. Blumengras (*stellaria holostea* L.); blauer **Vogelmeier**, der Ätzer-Ehrenpreis (*veronica agrestis* L.); die **Vogelmilch**, eine Gattung Zwiebelgewächse mit sechs Staubfäden (*ornithogalum* L.) von versch. Arten, insbes. die gelbe **Vogelmilch**, auch Gelb-, Ätzerzwiebel, Erdnuß genannt; der **Vogelmist**; das **Vogelneß**, s. Neß (indische Vogelneßer, die essbaren Nester der ostindischen Schwalben); uneig. verschiedene Gewächse, insbes. die Hirschwurz (s. d.) mit netzförmlicher Wurzel; ein auf hohen Bäumen neßförmig wachsendes Milzkraut (*asplenium nidus* L.); eine Art des Zweiblatts mit ästigen Zwiebeln, auch **Vogelwurz**, wildes Anadenkraut zc. genannt (*ophrys nidus* L.); das **Vogelnetz**, s. Vogelgarn; der **Vogelpfeffer**, einige Arten des spanischen Pfeffers (s. Pfeffer); die **Vogelpfeife**, Lockpfeife, mit welcher man die Stimme der Vögel nachahmt; die **Vogelpfote**, s. Vogelfuß; der **Vogelriemen**, eine Art Eingeweidewürmer bei verschiedenen Vögeln; die **Vogelschau**, die Schau od. Beobachtung des Fluges zc. der Vögel, um Vorbedeutungen daraus zu entnehmen (lat. Auspicium); der **Vogelschauer**, der die Vogelschau anstellende Priester bei den alten Römern (lat. Ausper); die **Vogelscheuche**, ein Schreckbild u. dgl., zum Verscheuchen der Vögel in Gärten od. Feldern aufgestellt; uneig. scherzh. f. eine abschreckend hässliche Person; das **Vogelschießen**, das Schießen nach einem auf einer hohen Stange (**Vogelstange**) befestigten hölzernen Vogel, bes. als öffentliches Volksfest; der **Vogelschlag**, ein Schlag, d. i. ein Kasten mit leicht niederfallendem Klappdeckel (vgl. Schlag 3), um Vögel darin zu fangen, Reissenschlag, **Vogelschlippe**; der **Vogelschlecht**, Bw., Geschüßl. f. kernrecht, wagerrecht; **vogelschnell**, Bw., schnell, wie ein Vogel fliegt; die **Vogelschnelle** od. -schnelligkeit; die **Vogelschrecke**, landsch. f. Vogelscheuche; das **Vogelschrot**, Schrot zum Schießen der Vögel; die **Vogelseide**, s. v. w. das Flachskraut; das **Vogelspiel**, ein Spiel, welches darin besteht, daß man einen an einer Schnur od. Kette hangenden bleiernen Vogel mit spitzem Schnabel an sich zieht u. nach einer gegenüber befindlichen Scheibe so schwingen läßt, daß er mit dem Schnabel darin stecken bleibt; der **Vogelspieß**, ein dünner Spieß, an welchem man Vögel brät, vgl. Lorchenspieß; die **Vogelspinne**, die größte Art Spinnen in Süd-Amerika, welche kleine Vögel tödten u. aussaugen, auch: Buschspinne; die **Vogelstange**, 1) eine mit Reimruthen bestreute Stange zum Vogelfang; 2) s. Vogelschießen; das **Vogelstellen**, -s, o. W., das Stellen nach Vögeln (vgl. stellen), das Geschäft od. Gewerbe, welches der Vogelsteller od. Vogelfänger treibt, der den Vögeln mit Rehen, Dohnen, Schlägen, Reimruthen zc. nachstellt; die **Vogelstimme**; der **Vogelstrich**, das Streichen der Vögel u. die Zeit, in welcher es geschieht (vgl. Strich, Strichvogel); der **Vogeltod**, landsch. f. der gefleckte Schierling; der **Vogelwahrer**, f. v. w. Vogelbeuter; die **Vogelwahrer**; die **Vogelwand**, die Rege auf dem Vogelherde; die **Vogelweide**, vlt. f. Vogeljagd; Aufenthaltsort der Vögel, **Vogelhaus**; die **Vogelwicke**, 1) eine Art Wicken mit rauhen Schoten, welche

unter dem Getreide wild wachsen, auch: Bogelerbse (*vicia cracca* L.); 2) die Saunwicke (*vicia sepium* L.); 3) die gelbe Bick (*lathyrus pratensis* L.); 4) die bunte Vogel- od. Kronwicke (*coronilla varia* L.); 5) die kleine Vogelwicke, zottige Linse od. rauhe Linsenwicke (*ervum hirsutum* L.); 6) der gehörnte Schotenklee (*lotus corniculatus* L.); das Vogelwild od. = wildbret, esbare wilde Vögel; die Vogelwurz, f. Vogelneß; der Vogelzug; der Zug, das Flehen der Vögel (vgl. Zug, Zugvogel); die Vogelzunge; unreig. 1) der Samen des Eschenbaumes; 2) die Kornwinde od. Schwarzwinde, ein Gewächs; 3) pfriemensförmige versteinerte Fischzähne; 4) eine spit zulaufende Feile der Metallarbeiter; — Ableit. vogeln, ziellos. Zw. m. haben, (altb. fogalón, vogelen) 1) alt u. oberd. f. den Vögeln nachstellen, Vogel fangen; 2) oberd. auch vom Hahne: die Henne treten; daher niedr. f. sich begatten, fleischlich vermischen; der Bogeler od. zgg. Vogler, -s, M. w. E. (altb. fogalari, vogelaere; oberd. auch Vögler) vlt. f. Vogelfeller, Vogelfänger; daher: die Voglerhütte, -pfefte, das Voglerzeug u.; die Voglerin, eine Art Kanonen im 15. Jahrh.

Bogt, m., -es, M. Vögte, (oberd. bism. auch: des 12. Bogten, M. die Bogten; ehem. Boigt geschr.; althochd. fogat, mittelh. voget, voiz; niederd. Bagd; vom lat. advocatus) 1) urspr. eig. ein rechtlicher Beistand, Vertreter vor Gericht, Sachwalter od. Anwalt; Beschützer eines Unmündigen, Vormund (Kindervogt); Schirmherr u. Vertreter eines Klosters od. geistl. Stiftes (Kloster-, Stiftsvogt); sodann 2) überh. ein Vorgesetzter, Aufseher, Beamter, durch alle Grade, vom Bettelvogt (Armenaufseher), Feldvogt (Flurschütz), Gerichtsvogt (Gerichtsdienner) 12. bis zum höchsten Fürsten (mittelh. des richen voget, d. i. der Kaiser; der werlte voget, d. i. der Welt Herr, Gott); insbes. a) der Statthalter einer Landschaft (Landvogt); Verwalter eines Bezirkes od. Ortes, f. v. w. Amtmann, Schultheiß, Schulze; stellvertretender Aufseher eines Hauses, Schlosses 12. (Haus-, Schlossvogt); b) ehem. f. Gerichtsvorsitzer, Oberrichter, (Reichsvogt, f. Reichschultheiß); c) landsch. f. Verwalter od. Hofmeister auf Landgütern; Aufseher über die Feldwirthschaft u. das Gesinde; — 3 f. g. der Vogtbauer, Vogthold od. = holde (f. Holb), Bogtmann, M. Vogtleute, alt u. oberd. einem Bogt od. Bogtherrn, d. i. Schirmherrn, unterworfenen Leute, welche demselben Abgaben zu entrichten u. Frohndienste zu leisten haben; das Vogtbing od. = gericht, unter einem Bogt od. Schirmherrn stehendes od. von demselben gehaltenes Gericht; das Vogtgeld, Schutz- od. Schirmgeld, Abgabe bes. geistlicher Stifter 12. an den Schutzherrn, auch: der Vogtschag, = schilling, = zins, die Vogtsteuer; das Vogtgut, = lehen, ein einem Schutzherrn unterworfenen Gut, von demselben verliehenes Lehen; der Vogthaser, landsch. dem Schutzherrn zu entrichtender Haser; das Vogtrecht, Gerechtsame eines Bogtes, Schutzgerechtigkeit; — Ableit. vogtbar, Zw., alt u. oberd. 1) einem Bogt unterworfen, zinsbar; 2) fähig, sein eigener Bogt od. Beschützer zu sein, sich selbst zu vertreten, volljährig; mannbar, heirathsfähig; die Vogtbarkeit; die Vogtei, M. -en, (mittelh. vogete) 1) das Amt, die Würde eines Bogtes, Schutz-, Richter-, Verwalter-Amt, bes. bei geistlichen Stiftern; die Gerichtsbarkeit eines Bogtes, das Vogtgericht; 2) der Bezirk, das Gebiet eines Bogtes, d. i. eines Statthalters, Amtmanns 12.; 3) die

Wohnung eines Vogtes; auch das unter seiner Aufsicht stehende Gefängniß (Stadtvogtei); vogteilich, *Bw.*, zur Würde u. Gewalt, od. zum Gebiete eines Vogtes gehörend; vogten, *zeit. Zw.* (mittelh. *vogeten*) vlt. einen —, ihm einen Vogt od. Schirmherrn geben (auch: einen an- od. bevogten f. die Schirmherrschaft über ihn ausüben); sich —, sich einem Schirmherrn unterwerfen (auch: sich vervogten); vogtlich, *Bw.*, einem Vogt ähnlich, gehörend od. gebührend.

Volk, *f.*, -es, *M.* Völker; *Wortl.* das Völkchen, Völklein, (althochd. *folc*, *folk*, *folch*, *f.* u. *bisw. m.*, *M.* *folc*, wie es scheint, immer auf Menschen bezogen; mittelh. *volc*, *G.* *volkes*; altnord. *schwed. dän. folk*; angels. *folc*, engl. *folk*, u. daneben *flock* f. Herde; lüth. *pulka*, slaw. *palk*, *polk*, *Schaar*, *Trupp*; altgriech. *πόλις*; — wahrsch. von gleicher Wurzel mit *voll*, *viel*, griech. *πολύς*, vgl. *ol πολλοί*, *πλήθος*; woher auch d. lat. *populus*, *plebs* stammen; also nicht verw. mit *vulgus*, *ὄχλος*) 1) überh. eine Schaar, ein Trupp, eine Menge od. ein Haufen lebender Wesen, meist o. *M.*; insbes. Jäg. ein Volk Reb- od. Faselhühner, d. i. mehrer beisammen befindliche, bes. eine Brut, d. i. die Alten mit ihren Jungen; gew. ein Menschenhaufen, eine Menge beisammen befindlicher Menschen (z. B. es war viel Volk ob. Volks auf dem Markte, in der Kirche &c.); bibl. eine Stadt voll Volks); insbes. a) ehem. ein Herdshaufen, eine Schaar od. ein Trupp Soldaten, jetzt überh. f. Mannschaft, Truppen (das Kriegsvolk; viel Volk auf den Beinen haben; auch: das Schiffsvolk); in dieser Beh. auch *M.* Kriegsvölker u. oberd. bloß Völker f. Truppen (z. B. die preussischen Völker); b) mehre in irgend einem Verhältnisse zusammengehörige Menschen, slaw. Leute, insbes. Personen einer Art (daher Hef. wie Manns-, Frauen-, Bettelvolk &c.); zu einer Einheit verbundene Personen, daher niederd. f. Familie, Geschlecht (scherzh. mein Völkchen f. meine Kinder), oberd. Hausvolk f. Gesinde (daher landsch. Volksbrod, Volkskost &c.), Pfarrvolk f. Pfarrgenossenschaft; Ehe-, Brautvolk u. dgl. f. Ehe-, Brautleute; c) die Masse der ungebildeten Menschen aus den sogen. niederen Ständen der menschlichen Gesellschaft, der große Haufen, hart u. verächtl. Pöbel, (das gemeine Volk; Bücher für das Volk; daher Hef. wie: Volkslieder, Volksschulen u. dgl.); 2) die sämmtlichen Einwohner eines Landes, die Gesamtheit der Menschen, welche zu einem Staate gehören od. unter einer Regierung stehen, im Gegensatz zu dem Fürsten od. der Regierung (altb. auch *liut*; z. B. das preussische Volk; das Volk huldigt seinem Fürsten; der Fürst beherrscht sein Volk, soll es aber nicht unterdrücken; bibl. ein Volk wird sich empören über das andere); ehem. insbes. die gemeinen Freien, mit Ausschluss der Knechte u. Leibeigenen; 3) die Gesamtheit der durch gemeinschaftliche Abstammung und gleiche Sprache verbundenen Menschen, fr. *Nation* (altb. *dioi*, *diet*; z. B. das deutsche Volk; das französische, spanische &c. Volk; die Völker Europa's; alle Völker der Erde &c.); — *3 s. s.* mit Volk: volkgefällig, = günstig, = liebend, *Bw.*, dem Volke geneigt u. gefallend, beim Volke beliebt (*Neuw. f.* das fr. *populär*); volkfeer, *Bw.*, leer an Volk, sinnv. menschenleer, unbevölkert (ein volkleeres Land &c.); volkmäßig (b. als volksmäßig), *Bw.*, dem (ungebildeten) Volke gemäß, gemeinverständlich (fr. *populär*); einem Volke angemessen od. eigenthümlich (fr. *national*); die Volkmäßigkeit; volkreich,



Vw., reich an Volk, d. i. an Einwohnern, sehr bevölkert (ein volkreiches Land); — mit Volks-: der Volksaberglauben, unter dem Volk herrschender Aberglauben; der Volksaufruhr, -aufstand, die Volksbewegung, -aufruhr, unruhige Bewegung eines Volkes od. im Volke; die Volksbewaffnung, Bewaffnung des Volkes, die Staatseinrichtung, wonach jeder waffenfähige Bürger wehrhaft gemacht u. zur Vertheidigung des Gemeinwesens verpflichtet wird; die Volksbildung, sittliche u. geistige Bildung des Volkes, d. i. der niederen Stände der Gesellschaft; das Volksblatt, ein Blatt, d. i. eine Leit- od. Flugschrift für das Volk; der Volksbrauch od. -gebrauch, bei einem Volke herrschender Gebrauch; das Volksbuch, überh. ein für das Volk geschriebenes u. vom Volke gelesenes Buch; insbes. nennt man Volksbücher, die meist alte Volksagen, in Prosa aufgelöste Helden- u. Ritterdichtungen,enteuerliche Romane, Reisebeschreibungen zc. enthaltenden Bücher, welche, seit dem 15. Jahrh. im Volke verbreitet, vorzugsweise zu dessen Unterhaltung dienen; der Volksdichter, 1) ein Dichter aus dem Volke, sinnv. Naturdichter (entg. dem gelehrten Kunstdichter); auch wer für das Volk, in gemeinverständlicher Weise dichtet; 2) ein Hauptdichter eines Volkes, welcher den eigenthümlichen Volksgeist vorzugsweise darstellt (halbfr. National-Dichter); die Volksdichtung (halbfr. Volkspoesie) 1) aus dem Volke hervorgegangene od. für dasselbe berechnete Dichtung (entg. Kunstdichtung); 2) einem Volke eigenthümliche, dessen Geist u. Denkweise bekundende Dichtung (fr. Nationalpoesie); der Volksfeind, wer das Volk haßt u. anfeindet; volkreindlich, Vw.; das Volksfest, ein einem Volke eigenthümliches öffentlich gefeiertes Fest (Nationalfest); auch ein Fest für das Volk od. den großen Haufen; die Volksfreiheit, Freiheit des Volkes od. der bürgerlichen Gesellschaft; M. Volksfreiheiten, d. i. verfassungsmäßige Rechte des Volkes, der Regierung gegenüber; der Volksfreund, wer dem Volke wohl will; volkreundlich, Vw.; der Volksführer, -lenker, -leiter, Anführer des Volkes od. einer Volkspartei; der Volksgeist, der Geist, d. i. die eigenthümliche Denk- und Sinnesart eines Volkes; der Volksgefang, ein einem Volke eigener Gesang, als stehender Ausdruck des eigenthümlichen Volksgefühls (halbfr. Nationalgesang; z. B. das God save the king der Engländer; versch. Volkslied); der Volksglauben, bei einem Volke, od. unter dem gemeinen Volke herrschender Glauben; die Volksgunst, die Gunst des Volkes od. des großen Haufens; der Volkshaufen, ein Haufen, eine Menge Volkes; auch f. das gemeine Volk, der große Haufen; die Volksherrschaft, vom Volke ausgeübte Herrschaft (fr. Demokratie); der Volksherrscher, ein Herrscher über das Volk; die Volksklasse, Klasse od. Abtheilung des Volkes, sinnv. Stand (die niederen u. die höheren Volksklassen od. Stände); der Volkskrieg, Krieg eines Volkes gegen ein anderes; der Volkslehrer, ein Lehrer des Volkes, d. i. bef. der unteren Stände der Gesellschaft; das Volkslied, M. Volkslieder, für das Volk gedichtete u. bef. aus dem Volke selbst entsprungene, von ungelehrten u. meist unbekannten Urhebern ausgehende u. durch Überlieferung verbreitete Lieder; das Volksmärchen, einem Volk eigenthümlich angehörende, im Volksglauben gegründete Märchen; volkreimig, Vw., f. o. volkreimig; die Volksmenge, die Menge des Volkes, Menschen- od. Seelenzahl (z. B. eines Landes); auch f. v. w. ein Volkshaufen; der Volksnamen, der Name eines Volkes, u. die davon hergenommene Benennung

einer Person; das Volksrecht, *W.* Volksrechte, *f. v. w.* Volksfreiheiten, *f. o.*; die Volkstede, eine an das Volk gerichtete öffentliche Rede; der Volkstredner, ein öffentlicher Redner, welcher zu dem Volke spricht; die Volksache, eine das ganze Volk betreffende Sache od. Angelegenheit; die Volksfrage, eine unter einem Volke verbreitete Frage (*f. d.*); der Volksschluß od. *beschluss*, ein durch das versammelte Volk od. dessen Vertreter gefasster Beschluss; die Volksschrift, eine Schrift für das Volk; der Volksschriftsteller, wer Bücher zur Bildung od. Unterhaltung des Volkes schreibt; die Volksschule, eine Schule für das Volk, *b. i.* zur Bildung der unteren Stände der Gesellschaft, versch. *v.* höheren Bürger- und Gelehrtenschulen; der Volksschullehrer, Lehrer an einer Volksschule; die Volkssitte, bei einem Volke herrschende Sitte; das Volksspiel, ein vom Volke gespieltes, od. zu dessen Unterhaltung angestelltes Spiel; die Volkssprache, 1) die eigenthümliche Sprache eines ganzen Volkes (*z. B.* die deutsche Volkssprache); 2) die Sprache der unteren Volksklasse, entg. der gebildeten Umgang- u. Schriftsprache; der Volksstamm, eine Menschenmenge, die vermöge gemeinschaftlicher Abstammung ein Volk ausmacht; auch die verschiedenen Theile, in welche ein großes Volk sich verzweigt, heißen: Volksstämme (*z. B.* die deutschen Volksstämme; *vgl.* Stamm); der Volkston, der Ton (*f. d.*) des Volkes, die dem Volke eigenthümliche u. verständliche Ausdrucksweise (im Volkstone schreiben, dichten *z.*); die Volkstracht, einem Volke eigenthümliche Tracht, *b. i.* Art u. Weise, sich zu Kleiden (*halbr. Nationaltracht*); die Volksversammlung, Versammlung des Volkes in öffentlichen Angelegenheiten; der Volksvertreter, ein vom Volke gewählter u. zu ständischen Versammlungen, Land- od. Reichstagen *z.* abgeordneter Stellvertreter zur Wahrung u. Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes (*fr.* Repräsentant, Deputirter); der Volkswillen, der ausdrücklich erklärte Willen des Volkes; die Volkszeitung, eine Zeitung für das Volk; — *3<sup>ter</sup> q.* mit Völkern (nur wo eine Mehrheit von Völkern bezeichnet werden soll): der Völkerbesitzer, *besieger*, *bezwinger*, *fürher*, *gebierter* u. *vgl. m.*; die Völkerbeschreibung (*fr.* Ethnographie); der Völkerbeschreiber (*fr.* Ethnograph); die Völkergeschichte, Geschichte der Völker, *z. u. v.* Staaten-, Kirchengeschichte *z.*; der Völkerhirt, *dicht. f.* der Anführer, Lenker, Beherrscher von Völkern od. auch nur eines Volkes; der Völkerkrieg, ein Krieg unter ganzen Völkern; die Völkerkunde, die Wissenschaft von den geschichtlichen, bürgerlichen, sittlichen *z.* Verhältnissen u. Eigenthümlichkeiten der Völker (*fr.* Ethnologie); das Völkerrecht, der Inbegriff der Rechte und Obliegenheiten der Völker in ihren gegenseitigen Verhältnissen zu einander (*lat.* *jus gentium*); völkerrechtlich, *Bw.*, das Völkerrecht betreffend od. darin gegründet; die Völker Schlacht, eine große, entscheidende Schlacht, von den Haupt-Streitkräften verschiedener Völker geliefert; die Völkerwanderung, die Wanderung ganzer Völkerschaften aus ihren bisherigen Wohnsitzen in andere Länder; insbes. vom 4ten bis 6ten Jahrh. n. Chr. das Eindringen der germanischen Volksstämme in die römischen Länder, welches die Auflösung des römischen Reiches u. eine völlige Veränderung der Völker- u. Staatenverhältnisse Europa's zur Folge hatte; völkermimmelnd, *Bw.*, *dicht. f.* von Menschen aus verschiedenen Völkern gleichf. wimmelnd, sehr volkreich; der Völkerzug, ein Zug, Heereszug ganzer Völker; — *Ableit. volklich*, *Bw.* (*schon althochd.*

lich; angelf. folclíc) das Volk angehend, demselben eigen od. ange-  
 essen (ungebr., aber zu empfehlen f. das fr. national); die Völk-  
 er, Völk-*en*, 1) die Gesamtheit mehrerer stammverwandten Völker.  
 Völkstämme (z. B. die germanische, die slavische Völkerschaft); 2) ein  
 einzelner Zweig od. Stamm eines Volkes (in welcher Bed. es eig. Volk;  
 fast heißen sollte; z. B. die griechischen, die deutschen u. Völkerschaften).  
 Völksthum (r. Volkthum), -es, o. V., Neww. f. die durch Abstam-  
 mung, Sprache, Sitte u. begründete u. sich darin kund gebende innere Ein-  
 richtung u. wesentliche Eigenthümlichkeit eines Volkes, sinnw. Volksthum, Völk-  
 sthum (fr. Nationalität); daher: völksthumlich, Völksthum (fr. national); die  
 Völksthumlichkeit, Eigenthümlichkeit eines Volkes (fr. Nationalcharakter).  
 voll, Vw., Comp. voller, Sup. vollst, (althochd. fol, folla-; Nrw. follo;  
 italth. vol, G. volles; goth. fulla, altnord. schwed. angelf. engl. full; nie-  
 d. vull, welches auch f. viel gebraucht wird; griech. πλεος, lat. plenus;  
 h. pilnas; sanskr. pūrṇa; — die Wurzel ist ful, pul = sanskr. pur, an-  
 len; seitenverwandt ist altd. silu, griech. πολύ, viel) 1) ganz an- od. aus-  
 füllt, so viel in sich enthaltend, als der Raum fassen kann, entg. leer,  
 -hl, sowohl ohne Angabe des anfüllenden Stoffes, als auch mit Hinzufü-  
 gung desselben im Gen. od. mittelst des Vw. von (z. B. ein volles Gefäß,  
 -es, ein voller Beutel, Magen u.; mit vollem Munde sprechen; volle Äh-  
 r, d. i. in denen keine Hülse leer ist; volle Segel, d. i. vom Winde aufge-  
 fülte; etwas voll machen, gießen, schütten u.; den Mund voll nehmen,  
 eig. f. laut u. übertrieben von etwas sprechen, prahlen, loben u.; der Be-  
 cher ist voll süßen Weines; bibl. die Erde ist voll deiner Güte; das Haus war  
 voll von Menschen. — Auch bei unmittelbarer attributiver Verbindung mit  
 dem Vw. steht voll gew. in ungebeugter Form hinter demselben, wenn  
 der anfüllende Stoff dabei bemerkt wird, z. B. ein Becher voll süßen Weines,  
 ein Korb voll reifer Äpfel; ein Haus voll Kinder; eine Hand voll Rasse, ein  
 Mund voll Speise u., woraus die Bes. Handvoll, Mundvoll entst. sind,  
 unter Hand u. Mund; selten wird der Gen. od. von mit dem Dat. dem  
 beigefügt voll vorangestellt, z. B. ein von Weine voller Becher; mein beines  
 bester voller Freund; öfter dem ungebeugten, z. B. von Wein und Liebe voll,  
 ein Gefäß voll u. — Da viele Wörter, namentlich die weiblichen u. alle  
 der Mehrheit ohne Artikel stehenden, den Genitiv nicht durch eine eigen-  
 tümliche Endung bezeichnen, z. B. voll Speise, voll Menschen u.: so  
 werden gemeinlich auch männl. u. sächl. Wörter, wenn sie ohne Artikel  
 sonstiges Bestimmwort bei voll stehen, die Genitiv-Endung ab, z. B.  
 ein Glas voll Wein st. Weines; ein Beutel voll Geld st. Geldes; eine  
 Scheuer voll Getreide; ein Arm voll Holz; aber: ein Glas voll des besten  
 Weines, ein Beutel voll des gewonnenen Geldes u.; dagegen ist in der  
 neueren Sprache die Form voller st. voll üblich geworden, die im gemeinen  
 Leben besonders da gern gebraucht wird, wo man dem Vw. seiner Natur nach  
 dem Sprachgebrauche gemäß keine Genitiv-Endung geben kann; z. B. ein  
 aus voller Menschen; er war voller Freude; Früchte voller Saft; er ist  
 über Schlaf, voller Gift u., st. voll Menschen, voll Freude u.; der gewöhn-  
 lichen Annahme nach ist dieses voller aus voll der entstanden, u. wäre  
 danach eigentlich nur vor weiblichen u. mehrheitlichen Hauptw. als Ersatz für  
 den mangelnde Genitiv-Endung anwendbar; richtiger aber betrachtet man

es als die erstarrte männl. Form des gebeugten voll, welches ehem. auch in anderen Formen mit dem vorangehenden Zw. congruirte; z. B. nides was er voller, d. i. er war voll od. voller Reids; das wite velt was volles frouwen; einen naph vollen mets zc.; ein Fass volles Geld(es)); — uneig. steht voll gem. f. betrunken (voll sein, ein voller Bruder); in unsinnlichem Verstande: von Empfindungen, Gedanken, von einer sittlichen Eigenschaft, Gesinnung zc. ganz erfüllt, eingenommen, durchdrungen (z. B. den Kopf voll von etwas haben; er ist ganz voll von der Sache, d. i. sie erfüllt u. beschäftigt seine ganze Seele; ein volles Herz; mein Herz ist zu voll, als daß ich reden könnte; bibl. weis das Herz voll ist, dess geht der Mund über; einen aus vollem Herzen lieben, hassen zc., vgl. von ganzem Herzen; voll od. gem. voller Freude, Begeisterung, Schmerz, Kummer zc., voll froher Erwartung, voll banger Sehnsucht sein; bibl. voller Gnade und Wahrheit; voll Arne und Redlichkeit u. dgl. m.); von Farben- u. Tönen f. stark, kräftig, gesättigt, entg. matt, dumpf, hohl; in weiterer Anwendung 2) auch äußerlich auf der ganzen Oberfläche mit etwas überdeckt, besetzt, belegt zc. (z. B. die Bäume sind voll od. voller Blüthen, hangen voller Früchte od. b. voll von Früchten; das Feld war voll Reichen; ein Tisch voll Speisen, d. i. mit Speisen besetzt; sprichw. uneig. der Himmel hängt voll Geigen, f. Geige; fassb. ein Fass voll binden, d. i. vergestalt mit Bändern od. Ketten versehen, daß kein Raum zwischen ihnen leer bleibt); insbes. gem. f. mit Schmutz od. Unflath bedeckt, beschmutzt, besudelt (voll sein; etwas od. sich voll machen f. beschmutzen, besudeln); 3) bauchig, gewölbt, rundlich, entg. hohl, flach (volle Wangen; ein voller Busen; sein Angesicht ist voll und rund; Schiffb. ein voller Bug, d. i. ein runder u. bauchiger; ein vollgebautes Schiff zc.); 4) den Theilen, dem Maße od. der Zahl nach vollständig, vollkommen, ganz (sein volles Maß od. Gewicht haben; in vollem Maße, f. Maß; die Summe ist noch nicht voll; die Zahl, die Summe voll machen; der volle Mond; der Mond ist noch nicht voll; Bandw. die volle Raft, entg. der haben; Bauk. ein voller Bogen, d. i. der einen Halbkreis ausmacht; in voller Blüthe stehen; in vollem Laufe, d. i. im stärksten; etwas in vollem Ernste behaupten, d. i. in ganzem, völligem Ernste; einem ein volles Jahr Zeit lassen; ein voller Monat; volle acht Tage zc.); alt u. oberd. auch als Ww. f. völlig, gänzlich, vollends (z. B. voll ein Jahr; trink das Glas voll aus). — In 3seq. steht voll 1) als zweites Glied vieler mit Hauptwörtern gebildeten Beiwörter, sich dem Charakter einer bloßen Bildungssilbe nähernd, entg. -leer, -los (f. d.), z. B. muth-, kraft-, freude-, liebe-, kummer-, hoffnungs-, bedeutungs-, sehnsuchtsvoll zc.; 2) als erstes Glied, wo voll in Verbindung mit Haupt- u. Beiw. den Hauptton festhält (z. B. Vollmacht, Vollmond; volljährig, vollständig), mit Zeitwörtern zgef. aber die Natur einer tonlosen Vorsilbe annimmt u. daher echte, untrennbare Zusammensetzungen bildet, in denen das ge des 2ten Ww. wegfällt und das zu des Inf. vorantritt (z. B. vollbringen, ich vollbringe, vollbracht, zu vollbringen; vollenden, vollendet, zu vollenden zc.; die einzelnen 3seq. f. w. u.); wo voll vor einem Zw. seinen Ton behauptet, da findet keine wirkliche Zusammensetzung Statt (z. B. etwas voll gießen, voll machen, voll stopfen zc.); — Ableit. von voll: die Woll od. Wölle, o. W. (althochd. folla; mittelh. din u. der volle, daher: den vollen od. bloß vollen

als *Nw.* f. völlig, vollends, f. d.; oberd. der Voll, des *re.* Vollen f. die volle Ladung) alt u. landsch. f. das Vollsein; die Fülle, der Überfluß; die Genugthuung; vollen, zielfol. *Sw.* (althochd. *follon*, *ziel* f. sättigen; mittelsh. vollen), völlig vlt. f. voll werden, sich füllen; die Vollung, ehem. f. die gerichtliche Anerkennung des Anspruches auf ein Gut; vollends, *Nw.* (gem. auch: vollens; bei Luther: vollend; entst. aus dem mittelsh. als *Nw.* gebrauchten *Acc.* vollen, f. o. Volle; schon althochd. *follon*, *follan* als *Nw.*), f. v. w. völlig, gänzlich, ganz u. gar, vollständig, bes. mit dem Nebenbegriff der Vollendung od. Ergänzung von etwas bereits Angefangenem (z. B. bibl. auf daß sie vollend die Strafe überkämen; man schlug den Halbtohten vollends todt; ich will das Buch vollends auslesen; etwas vollends fertig machen); auch als verstärkendes *Nw.* f. noch überdies, noch dazu, gar (z. B. was sollte daraus werden, wenn er vollends krank würde; nun kann es vollends nicht geschehen, f. v. w. gar nicht, erst recht nicht *re.*); die Völlerei, o. *M.*, (bibl. Füllerei) das Übermaß, der höchste Grad der Unmäßigkeit im Essen u. bes. im Trinken, als lasterhafte Gewohnheit (sich der Völlerei ergeben); die Vollheit, vlt. f. das Vollsein; insbes. f. Trunkenheit, Völlerei; völlig, *Nw.* u. *Nw.* (althochd. *follih*, *follig*, nur in dem *Nw.* *follich*o, u. dem abgel. *Nw.* *folliglih*, *follichlih*; mittelsh. *vollecllich*; oberd. *völlich*), eig. voll seind, Fülle, volles Maß, gehörige Ausdehnung habend, daher landsch. f. fleischig, dick, beleibt (ein völliges Gesicht; ein völliger Mann *re.*); den Theilen od. dem Maße, auch dem Grade od. der inneren Beschaffenheit nach vollständig, vollkommen, ganz, so daß nichts daran fehlt (bibl. ein völliger Scheffel, ein völliges Gewicht; ein völliges Jahr, gew. ein volles; ich habe meine völlige Arbeit; einem völlige Genüge leisten; völlige Gleichheit der Rechte; einem völlige Freiheit lassen); bes. als *Nw.* f. gänzlich, ganz und gar, vollkommen (ich bin noch nicht völlig fertig; es ist mir völlig einerlei; es wurde ihm völlig abgeschlagen; ich bin völlig deiner Meinung *re.*); oberd. auch f. immer, stets; — *3sg.* mit voll: vollährig, *Nw.*, volle Ähren habend; voll auf, *Nw.*, in vollem Maße, in Fülle od. Überfluß (z. B. Speise vollauf; vollauf zu thun haben); das od. der Vollauf, dcht. f. Fülle, Überfluß; vollbeerig, *Nw.*, voll von Beeren, viele Beeren habend; vollberechtigt, *Nw.*, vollkommen berechtigt; vollblühend, *Nw.*, in voller Blüthe stehend; die Vollblütthe, gew. volle Blütthe (f. o. voll 4); vollblütig, *Nw.*, voll von Blut, reichliches od. überflüssiges Blut habend; die Vollblütigkeit; vollborten, *ziel. Sw.*, alt u. bes. niederd. (*vullborden*; wahrsch. von *Bord*, *Bort*, d. i. Rand, Grenze; vgl. das schwed. *fullborda* f. vollbringen, vollenden) f. seine Zustimmung zu etwas geben, bestimmen, bestätigen; die Vollborte od. Vollbort (niederd. *Bullbort*; später in *Bollwort* umgedeutet) vlt. f. Zustimmung, Genehmigung; vollbringen, unterb. *ziel. Sw.* unregelm. wie bringen (vollbrachte, vollbracht; althochd. *folla-bringan*, mittelsh. *volle-* od. *vollbringen*), völlig zur Ausführung od. zu Ende bringen, mit dem Nebenbegriff der Schwierigkeit od. Wichtigkeit der Sache, sinnv. ausführen, vollführen, vollenden (ein Geschäft, ein Werk —; bibl. es ist vollbracht!); das Vollbringen od. die Vollbringung; der Vollbringer, die Vollbringerinn; vollbürtig, *Nw.* (vgl. bürtig), von völlig gleicher Geburt od. Abstammung, von denselben Atern erzeugt, sinnv. leiblich, entg. halb bürtig (versch. ebenbürtig): voll-

bürtige Geschwister, d. i. leibliche, auch: Vollgeschwister, entg. Halbgeschwister; so auch: ein Vollbruder, eine Vollschwester; die Vollbürtigkeit; vollbusig, Sw., einen vollen Busen habend; vollenden, untrb. ziel. Zw., völlig enden od. beendigen, das Ende od. Ziel einer Thätigkeit od. eines Zustandes erreichen (eine Arbeit, eine Reise, den Lauf —; auch von einem Zeitraume, z. B. ein Jahr, sechzehn Jahre —; sein Leben vollenden, d. i. beschließen; u. ohne Zielw. er hat vollendet, näml. sein Leben, er ist gestorben; ehem. auch: seinen Grimm, Zorn zc. vollenden, f. völlig auslassen); in bestimmterer Bed. etwas vollständig verwirklichen od. in Erfüllung bringen (bibl. es wird vollendet werden, was da gesagt ist); durch die letzte Arbeit in allen seinen Theilen vollkommen machen, zur Vollkommenheit bringen (manches Werk ist beendet, ohne vollendet zu sein); daher das Ww. vollendet als Sw. f. vollkommen (ein vollendetes Kunstwerk; ein vollendeter Künstler, Staatsmann zc.; auch in abblm. Verstande: ein vollendeter Besenicht zc.); räthz. sich vollenden, f. vollendet werden; der Vollender, die Vollenderinn, wer etwas vollendet, ob. vollendet hat; die Vollendung, das Vollenden (z. B. einer Arbeit); das Vollendetwerden od. Vollendesein, die Vollkommenheit (das Werk ist seiner Vollendung nahe; ein Kunstwerk von bewundernswürdiger Vollendung); vollfahren, untrb. ziellos. u. ziel. Zw. abt. wie fahren (althochd. folafaran, mittelh. volvarn), vlt. bes. Rspr. f. mit etwas zum Ziele kommen, es ausführen, durchführen vor Gericht; vollführen, untrb. ziel. Zw. (mittelh. volvüeren), völlig zu Ende führen, durch handanlegende od. leitende Thätigkeit ausführen und vollenden (eine Arbeit, einen Bau zc. —; bibl. der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen; man führt ein Vorhaben aus, sobald man es ins Werk zu setzen od. zu verwirklichen beginnt; man vollführt es aber nur, wenn man es völlig verwirklicht); ehem. auch f. erfüllen; der Vollführer; die Vollführung; das Vollgefühl, völliges, vollkommenes Gefühl (z. B. der Gesundheit); der Vollgehalt, der Vollgenuss, voller, reicher Gehalt, Genuss; das Vollgesicht, Reuw. 1) f. volles, fleischiges Gesicht; 2) das ganze von vorn gesehene Gesicht, entg. Halbgesicht (ein Kopf im Vollgesicht, fr. en face); die Vollgewalt, völlige, unbeschränkte Gewalt (fr. plein pouvoir); der Vollgewinn, der volle, ganze, ob. ein reicher Gewinn; der Vollglanz, voller, starker Glanz; vollgültig, Sw., ganz od. vollkommen geltend, was es gelten soll, vollen Werth habend (eine vollgültige Münze, Entschuldigung zc.); die Vollgültigkeit; vollhaarig, Sw., voll von Haaren, stark behaart; vollhaltig, Sw., seinen vollen Gehalt od. Werth habend; auch überh. f. reichhaltig; die Vollhaltigkeit; der Vollhäring, Färinge, deren Leib voll Milch od. Kogen ist, entg. Hohlhäring; vollherzig, Sw., ein volles Herz d. i. ein Herz voll Gefühl habend, u. davon zeugend (versh. v. dem niederh. vullhardig, v. f. beständig, ausharrend, v. vullharden, mittelh. volharten, ausbauern, v. hart); die Vollherzigkeit; der Vollhuf, ein voller, ungespaltenen, od. unten ganz zugewachsener Fuß; auch ein fehlerhafter Fuß, ein verschlimmelter Plattfuß; vollhufig, Sw., einen Vollhuf od. Vollhufe habend; volljährig, Sw., die zu einem Zweck erforderliche völlige Anzahl von Jahren habend; in bestimmterem Sinne: das gesetzliche Alter zur eigenen Verwaltung seines Vermögens u. seiner Angelegenheiten habend, f. v. m.

großjährig (fr. majeure), entg. minderjährig; die Volljährigkeit; voll-  
 kantig, Sw., Forstw. u. Zimmerl., seine völligen Kanten habend, auf allen  
 Seiten scharf behauen (vollkantiges Holz, z. u. v. dem baumkanti-  
 gen, an welchem noch die Rundung des Baumes sichtbar ist); der Voll-  
 klang, ein voller, nicht hohler ob. dumpfer Klang; auch Neuw. f. Zusammen-  
 ob. Einklang zusammengehörender Töne (fr. Accord); vollkommen, untrb.  
 3w. abt. wie kommen, (althochd. *folia queman*, folle-chomen; mittelh.  
 volkomen, volle- ob. vollenkomen) jetzt völlig vlt. 1) ziellos m. sein, völlig  
 dahin kommen ob. gelangen, zum Ziele ob. zu Ende kommen; in Erfüllung  
 gehen; 2) ziel. zu Ende ob. zu Stande bringen, vollbringen, vollziehen; völ-  
 lig darthun ob. beweisen; daher das Nw. vollkommen als Sw., Comp.  
 vollkommener, Sup. vollkommenst, 1) urspr. u. eig. zum Ziele gekommen  
 ob. gebracht, vollendet, vollführt, erfüllt; jetzt nur uneig. 2) alle zum  
 Ganzen gehörenden ob. zum Zwecke nöthigen Theile, wie auch die dazu  
 erforderliche Beschaffenheit habend, sinnv. völlig, vollständig, ganz, un-  
 verkürzt (eine Zahl ist vollkommen, wenn nichts daran fehlt; nun ist mein  
 Anglück vollkommen; bef. als Nw., z. B. ich verstehe dich vollkommen; sich  
 vollkommen deutlich machen u.); gem. auch f. gehörigen Umfang, Fülle ob.  
 Weite habend, sinnv. völlig, dick, weit u. (im Gesichte vollkommen sein;  
 in Kleidungsstück etwas vollkommen, ein wenig vollkommener machen); 3) in  
 bestimmter Bed. seinem Begriffe und Zwecke völlig angemessen, alle we-  
 sentlichen Bestandtheile und Eigenschaften in der gehörigen Form und  
 dem höchsten Grade der Güte in sich vereinigend (lat. *perfectus*; althochd.  
*larutan*, d. i. durchgethan, *folletan*), mehr als: fehlerlos, musterhaft, (in  
 der ganzen Strenge des Begriffes ist nur Gott (absolut) vollkommen; kein  
 Mensch ist vollkommen; in der Welt ist nichts vollkommen; es giebt kein voll-  
 kommene Glück auf Erden u.; — in der gewöhnlichen (relativen) Anwen-  
 dung des Wortes läßt man von der strengsten Bedeutung etwas nach; z. B.  
 vollkommene Schönheit, Weisheit, Tugend; ein vollkommener Künstler, Red-  
 ner u.; vollkommen gut, gerecht u. sein; man kann eine vollständige  
 Kenntniß einer Wissenschaft haben, ohne eine vollkommene zu besitzen;  
 der Mensch muß streben, immer vollkommener zu werden, d. i. der Vollkom-  
 menheit näher zu kommen); vollkommenlich ob. vollkommlich, vlt. Nw.  
 von vollkommen (z. B. bibl. alles vollkommenlich treffen); die Vollkom-  
 menheit, 1) das Vollkommensein, die (absolut ob. relativ) vollendete Be-  
 schaffenheit, höchste Güte ob. Trefflichkeit (die Vollkommenheit Gottes;  
 nach Vollkommenheit streben; es in einer Sache, einer Kunst u. zur Voll-  
 kommenheit bringen); 2) eine einzelne zu der wesentlichen, vollkommenen  
 Natur eines Dinges gehörende Eigenschaft (M. Vollkommenheiten); die  
 Vollkraft, volle, ungeschwächte Kraft; vollkräftig, Sw., Vollkraft habend  
 u. äuffernd ob. davon zeugend (fr. energisch); der u. die Vollenst (mittelh.  
 volleist) vlt. f. völlige Leistung; wirkende Kraft; Ausführung, Vollziehung;  
 Hülf, Beistand; vollenst, Sw., vlt. f. behülflich, Beistand leistend; voll-  
 sthig, Sw., volles Loth ob. Gewicht habend, uneig. f. gewichtig, gehalt-  
 reich; die Vollmacht, M. -en, 1) volle, unbeschränkte Macht; insbes. die  
 einem Andern übertragene Macht ob. Befugniß, ein Geschäft im Namen des  
 Übertragenden zu verrichten (einem Vollmacht geben, erteilen); 2) die Ur-  
 kunde, durch welche Jemand Vollmacht zu etwas erteilt wird, s. v. w. der

**Vollmacht:** ob. Vollmachtsbrief, (eine Vollmacht ausfertigen od. ausstellen; mehre Vollmachten aufweisen); der **Vollmeier**, landtsch. ein Meier, welcher ein volles od. ganzes Meiergut besitzt, z. u. v. Halbmeier; der **Vollmond**, der volle Mond, d. i. die uns zugekehrte völlig erleuchtete Mondscheibe, entg. Neumond, vgl. Halbmond; auch die Zeit des Vollmondes (z. B. im Vollmond (den 12.)); das **Vollmondgesicht**, scherzh. f. ein volles, rundes u. rothes Gesicht; die **Vollmondnacht**; der **Vollmondschein**; die **Vollmondzeit**; **vollständig**, Bw., ein volles Pfund od. überh. volles Gewicht habend; **vollründ**, Bw., völlig od. ganz rund; **vollsaftig**, Bw., voll von Saft, viel Saft od. viele Säfte enthaltend, bes. von thierischen u. menschl. Körpern, versch. saftvoll, welches mehr von Gewächsen, Früchten 2c. gebraucht wird, (ein vollsaftiger Körper, Mensch 2c.; eine saftvolle Frucht); die **Vollsaftigkeit**; der **Vollschütter**, in Salzwerken: wer das Salz aus der Pfanne in die Körbe schüttet; der **Vollspanner**, ein Anspanner od. frohnpflichtiger Bauer, welcher ein ganzes Bauergut besitzt, z. u. v. Halbspänner; **vollständig**, Bw., seinen vollen Stand od. Bestand habend, alle zum Ganzen seiner wesentlichen Natur u. Bestimmung nach erforderlichen Bestandtheile habend, mehr als: ganz, welches nur das Ungetheiltsein od. Vorhandensein aller Theile eines Dinges bezeichnet, weniger als: vollkommen (s. o.), entg. unvollständig, mangelhaft, (ein ganzes Wörterbuch ist darum noch kein vollständiges, ein vollständiges noch kein vollkommenes; ein vollständiger Anzug; ein vollständiger Beweis 2c.); die **Vollständigkeit**, das Vollständigsein; **vollstimmig**, Bw., die vollen, d. i. alle Stimmen enthaltend od. daraus bestehend, mit allen zum Ganzen gehörenden Stimmen (ein vollstimmiges Conſtück; vollstimmig singen); die **Vollstimmigkeit**; **vollstrecken**, untrb. ziel. Bw. (mittelh. in gleicher Bed. vollrecken) völlig leisten od. verrichten, ausführen, verwirklichen, sinnv. vollziehen, aber von engerer Bed. gew. nur von obrigkeitl. Befehlen u. richterlichen Urtheilen (z. B. das Todesurtheil wurde an dem Verbrecher vollstreckt); der **Vollstreckter**, wer etwas vollstreckt; die **Vollstreckung**; der **Vollstreckungsbefehl** 2c.; **volltönend** od. **volltönig**, Bw., einen vollen, starken Ton, od. volle Töne habend; die **Volltönigkeit**; **vollwachsen**, Bw., vit. f. völlig erwachsen; **vollwangig**, Bw., volle Wangen habend; **vollwichtig**, Bw., sein volles, gehöriges Gewicht habend (vollwichtige Goldstücke); die **Vollwichtigkeit**; das **Vollwort**, alt u. landtsch. (wahrsch. verberbt aus Vollwort, s. o.) f. Zustimmung, Einwilligung; **Vollmacht**; der **Vollwuchs**, voller, kräftiger Wuchs; **vollwüchsig**, Bw., vollen Wuchs habend; **vollzählig**, Bw., seine volle Zahl habend, der Zahl nach vollständig (z. B. das Heer vollzählig machen); die **Vollzähligkeit**; der **Vollzapf**, landtsch. wer sich gleichf. voll zapft, d. i. betrinkt, ein Käufer; **vollzeitig**, Bw., seine volle Zeit habend, völlig zeitig (eine vollzeitige Selbstfrucht); die **Vollzeitigkeit**; **vollziehen**, untrb. ziel. Bw. ablaute. wie ziehen: vollzog, vollzogen, (althochd. sollazihan, mittelh. vol- od. vollesehen; vgl. ziehen), urspr. völlig leisten, Genüge leisten, genügen (ein em —); jetzt: etwas völlig ausführen, verrichten, sinnv. vollbringen, vollführen, vollstrecken (s. d.); gew. in bestimmter Bed. etwas Beschlossenes od. Befohlenen durch eine Handlung verwirklichen (ein Urtheil, einen Befehl —; einen Frieden, ein Testament —; eine Preceath —; die vollziehende (fr. executive) Gewalt



im Staate: welche die Beschlüsse der gesetzgebenden u. richterlichen ausführt); der Vollzieher, wer etwas vollzieht; die Vollziehung u. der Vollzug, das Vollziehen (z. B. eines Befehls, einer Heirath 2c.).

VON, Bw. (dem Hoch- u. Niederb. eigenthümlich; fehlt im Goth. Nord. u. Angelsächf., welche Sprachen dafür af, engl. of (= alth. aba, ab als Bw. neben von) und from, engl. from, haben; althochd. fona, fone, fon, mittelh. vone, von; altsächf. fana, fan; holländ. u. niederb. van; wahrsch. entst. aus af-ana, von af, ab, und ana, an (vgl. unser von — an, z. B. von hier an, von heute an 2c.), oder auch af mit der Bildungsflübe -ana, welche sich in innana, obana, d. i. innen, oben 2c. findet; — als Bw. steht von im Neuhochd. nie, im Altb. u. den Mundarten selten f. fern, hinweg, davon; doch finden sich im Oberb. die Bildungen: von't, hinvon't f. dort, in der Entfernung von hier; der 2c. vontere f. entferntere; vontig f. dort befindlich, dortig steht immer mit dem Dat. und ist der allgemeinste Ausdruck für die Richtung wo her, entg. zu, nach, wie auch an, auf, wenn sie die Richtung wohin ausdrücken; es kommt daher mit dem Grundbegriffe des Genitivs überein und dient im Hochd. häufig, im Niederb. durchaus als umschreibender Stellvertreter für den einfachen Genitiv. Insbesondere bezeichnet es 1) räumlich den Anfangspunkt einer Bewegung od. Ausdehnung (z. B. von Hause, von dem ob. geg. vom Felde, von Paris 2c. kommen; von Paris nach London reisen; von dem Baume, vom Pferde steigen; er ist vom Dache gefallen; von Jemand weggehen, sich entfernen; nicht von der Stelle gehen; den Hut vom Kopfe, das Bild von der Wand nehmen; die Augen von einer Sache wegwenden; von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, von Mund zu Mund 2c.; der Wald erstreckt sich von Norden nach Süden; — so auch in bildlichen Redensarten, wie: die Hand von Jemand abziehen; etwas von sich geben, keinen Laut von sich geben; sich etwas vom Halse schaffen; es geht ihm gut von der Hand; die Sache geht von Statken 2c.; und in Verbindung mit Nebenwörtern des Ortes: von hier, von da, von fern, von oben, von unten, von vorn, von hinten, von außen, von innen; alt u. dicht. von dannen (alth. fona danan), von hinnen (alth. fona hina, fon hinnan), vgl. dannen, hinnen); 2) zeitlich den Zeitpunkt, in welchem ein Thun od. ein Zustand beginnt, entg. bis, zu, (z. B. von Ostern bis Pfingsten; von Tage zu Tage, von Stunde zu Stunde; vom Morgen bis an den Abend; von neuem, als Bw., f. neu; von Alters her, d. i. von alter Zeit her, wo der Gen. Alters nebenwörtlich steht, vgl. vor Alters; von heute bis übermorgen 2c.; — in der älteren Sprache u. bes. im Niederb. drückt von auch den Zeitpunkt aus, in welchen ein Thun od. ein Zustand fällt, steht also f. zu; z. B. von eh f. zuvor, vorher; von erst f. zuerst; niederb. van Dage f. zu Tage, heute; van Morgen f. heute Morgen; van der Wete f. in dieser Woche); — sowohl bei der räuml., als bei der zeitl. Anwendung fügt man dem durch von regierten Worte häufig noch eines der Nebenwörter an, auf, aus, her, herab, herein 2c. bei, um den Anfangspunkt od. die Richtung genauer zu bezeichnen (z. B. von der Quelle an, von Kindheit an, von Stunde an, von hier an, von jetzt an, von heute an; von Jugend auf; von unten auf; von diesem Standpunkte aus, von Grund aus, von hier aus; von oben her od. herab, von Osten her, von gestern her; von vorn herein 2c.); — in abstracterer Bed. bezeichnet von 3) den An-

fangspunkt einer Thätigkeit od. eines Zustandes (z. B. von etwas beginnen, anfangen; von Worten kam's zu Schlägen; einen vom Leben zum Tode bringen); 4) Trennung, Absonderung, Verrückung od. Befreiung (z. B. zehn von hundert abziehen; von Jemand lassen, ablassen, abfallen; von einem Vorhaben absteigen; von aller Hülfe entblößt sein; von Sinnen kommen; einen von etwas befreien, erlösen, erretten, heilen; von einer Krankheit genesen, sich erholen; frei von etwas, von Schuld, von Furcht 2c.); daher auch einen Theilbegriff, als Stellvertreter des (partitiven) Genitivs (bes. nach Zahlwörtern, Superlativen und Fürwörtern, z. B. zwei von meinen Freunden; Jeder, Keiner, Mancher von euch; der Reichste von Allen; wer von uns 2c.; welches von meinen Büchern; ich weiß nichts von der Sache; er hat mir viel von seiner Reise erzählt; und in Verbindungen wie: ich habe noch von dem Zeuge; er giebt den Armen von seinem Brode; das ist Wein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleisch; ein Zweig von einem Baume, Wolle vom Schafe 2c., welche Beispiele den Übergang zu der folgenden Bemerkung); 5) Herkunft, Abstammung od. Ursprung, sinnv. aus (er stammt von 2c. hundert Jahren ab; ich habe es von ihm; ich weiß es von guter Hand; ein Kaufmann von Amsterdam; ein Brief von meinem Bruder; etwas von Jemand erhalten, empfangen, leihen, borgen, kaufen, hören, lernen, erstrengen, bitten, fordern 2c.; etwas von Herzen gern thun; einen von ganzem Herzen lieben); 6) Stoff od. Inhalt u. Eigenschaft (der Tisch ist von Holz; ein Ring von Gold; ein Haus von Stein; das Gedicht von den Nibelungen; Schiller's Lied von der Glocke; die Fabel vom Fuchse; die Lehre von der Buße; ein Mann von Ehre, von Stande, von Geschmack; von schwächlicher Gesundheit sein; ein Edelstein von großem Werthe; eine Speise von gutem Geschmack; ein Berg von beträchtlicher Höhe; eine Sache von Wichtigkeit; ein Greis von achtzig Jahren; eine Summe von hundert Thalern 2c.); 7) als umschreibender Ausdruck für den Genitiv bezeichnet von auch Besitz od. Angehörigkeit (z. B. der König von Preußen; die Umgebungen von Frankfurt; die Einwohner von Paris; die Frau vom Hause; das Ende vom Liede; das Schicksal von Tausenden; gem. u. bes. niederb. auch: das Pant von meinem Nachbarn, der Vater von dem Kinde 2c. f. das Pant meines Nachbarn, der Vater des Kindes; und mit Fürwörtern, z. B. er ist ein Freund von mir, b. er ist mein Freund; landsch. gehorsamer Diener von Ihnen st. Ihr gehorsamer Diener) und neben Hauptwörtern, die von Zeitwörtern gebildet sind, selbst Beziehung auf den Gegenstand (das Object) der Thätigkeit (z. B. er ist Verfasser von Gedichten, Sammler von Büchern; die Beurtheilung von Kunstwerken; die Belagerung von Wien; das Lesen von Zeitschriften 2c.); — auf die Bed. der Herkunft u. des Besizes gründet sich die Anwendung des von als Unterscheidungszeichen des Adels (z. B. die Herren von Falkenstein; ein Graf von Schaumburg; die Fürsten von Hohenzollern 2c.; als Zeichen des Adels vor den bürgerlichen Familiennamen gesetzt, verliert das von jede vernünftige Bedeutung, z. B. von Göthe, von Schiller, von Schlegel 2c.); — 8) zu Beiwörtern fügt von eine beschränkende Ergänzung des Begriffes, sinnv. von Seiten, in Hinsicht (z. B. er ist klein von Person; sie ist schön von Gesicht; ein Vogel, bunt von Gefieder; nicht hässlich von Gestalt 2c.); so auch bisw. bei Zeitwörtern (ich kenne ihn von Person, von Ansehen; bibl. ich habe Gott von Angesicht gesehen), u.

in eigenthümlichen Wendungen der Volksspr. auch bei Hauptwörtern (z. B. sie ist ein Engel von einem Weibe; er ist ein Schesal von einem Menschen; ein Ungeheuer von einem Thiere; ein Schurke von Bedienten u. dgl. m.); 9) die Thätigkeit wird durch von auf den Gegenstand bezogen, welcher ihren Ausgangspunkt od. Stoff ausmacht, bes. bei Zeitw. des Erkennens, Urtheilens od. Sagens (z. B. von einer Sache etwas denken, glauben, wissen, erfahren, hören; von etwas überzeugt, versichert sein; von etwas od. Jemand sprechen, reden, erzählen, singen; von einer Sache handeln, Bericht erstatten 2c.); 10) hat von ursächliche (causale) Bed., indem es das Verhältniß des (realen) Grundes od. der wirkenden Ursache u. des Urhebers einer Erscheinung od. Thätigkeit ausdrückt, sinnv. durch (z. B. von der Luft kann man nicht leben; von dem großen Regen sind die Wasser ausgetreten; von Jemand od. etwas leiden; von etwas satt, müde, krank werden; er ist von Natur so; das versteht sich von selbst; ein Gemälde von Raphael; ein Gedicht von Goethe 2c.; von Gottes Gnaden, d. i. durch Gottes Gnade; ehem. auch: von Alter, von Unglück 2c. s. durch Alter od. wegen des Alters 2c.; von Freuden weinen s. vor Freude 2c.); daher steht es bes., um der Leideform des Zw. (dem Passivum) das thätige Subject od. den Urheber der Handlung anzufügen (z. B. der Hund wird von dem Herrn geschlagen; ich bin von ihm erzogen, unterrichtet, belehrt, ermahnt, bestraft 2c. worden; der Baum wurde vom Winde umgerissen 2c.; so auch bei lassen: sich von Jemand malen, behandeln, heilen lassen; ich lasse mir von ihm nichts befehlen 2c.; und wo ein passives Zw. zu ergänzen ist: es war ein Fehler von mir (begangen); das ist nicht recht von ihm (gehandelt) u. dgl. m.). — Mit dem Artikel dem wird von häufig zu vom (mittelh. vome) zgez. (z. B. den Hut vom Kopfe nehmen; wir sprachen vom Wetter; vom Pferde steigen 2c.); mit den hauptwörtlich gebrauchten Beiw. neu, frisch, weit (s. d.) verbunden, bildet von die nebenwörtl. Ausdrücke: von neuem, von frischem, von weitem (nicht gut: von neuen, von weiten 2c.); von Seiten, s. unter Seite; von wegen ist vlt. s. wegen (s. d.; außer in Redensarten, wie: von Rechts wegen, von Amts wegen); von Nöthen od. gew. zgef. vonnöthen wird als Zw. u. unbiegl. Bw. gebraucht s. nöthig, nothwendig (vgl. Roth; z. B. ich habe Geld vonnöthen; Geduld ist hier vonnöthen 2c.). Außerdem steht von nie als erstes Glied in 3seq., und als zweites Glied nur mit der Kraft eines Vorwortes in den zgef. Nebenwörtern: davon, hiervon, wovon.

vor, Bw. u. Bw. (durchaus mit geböhntem o gespr., außer in den Ableit. vorn, vorder, u. der 3seq. Vortheil, wo der Laut geschärft ist; dem Stamme nach Nebenform von für (= angl. fora, fore, engl. for; alt-nord. dän. for; litth. pro, griech.  $\pi\rho\delta$ , lat. pro u. prae; sanskr. pra- u. puras), von welchem es jedoch schon seit den ältesten Zeiten durch Form und Bed. unterschieden wird; vor heißt goth. faura, althochd. fora, fore, mittelh. vor, vore, niederb. vor, u. steht in der älteren Sprache, bis auf wenige althochd. Ausnahmen, nur mit dem Dat. auf die Frage wo; für heißt goth. faur, althochd. furi, mittelh. vür, niederb. vör, u. steht, wie jetzt, nur mit dem Acc., aber nicht bloß in den abstracten Bed. unseres für, sondern auch in räumlicher Bed. auf die Frage wohin, wo wir jetzt vor mit dem Acc. setzen; — in der späteren Sprache tritt Verwirrung im Gebrauche beider

Vorwörter ein; im 16. Jahrh. herrscht für u. wird von Luther auch mit dem Dat. in allen Bed. unseres vor, mit Ausnahme der zeitlichen, gebraucht; im 17. Jahrh. wird vor herrschend und verdrängt das für fast gänzlich; erst seit dem 18ten Jahrh. sind die Gebiete beider Vorwörter bestimmt geschieden; für ist, wie im Altd., auf den Acc. eingeschränkt, hat aber seine räumliche Bed. ganz verloren, welche vor mit dem Acc. übernommen hat; nur landsh., namentlich in Niederb., wird vor in der Volksspr. noch fehlerhaft statt für gebraucht, z. B. vor mich, vor einen Thaler, etwas vor Scherz halten, was vor Leute st. was für Leute, u. dgl.) bezeichnet urspr. u. eig. das räumliche Verhältniß eines Gegenstandes zu einem andern, welcher jenem mit der Vorderseite zugekehrt ist (entg. hinter), jedoch ohne unmittelbare Berührung od. Verbindung (versch. vorn an; vgl. z. B. der Baum steht vor dem Hause; das Schild ist vorn an dem Hause). Es steht 1. als Bw. 1) mit dem Dat. a) räumlich auf die Frage wo? das Befinden od. Verweilen in dem bemerkten örtlichen Verhältnisse zu einem Gegenstande bezeichnend, entg. hinter, (z. B. das Buch liegt vor dir, vor deinen Augen; der Hund liegt vor der Hausthür; er wohnt vor dem Thore; vor dem Thore spazieren gehn; er sel vor dem Könige nieder; der Firt treibt die Herde vor sich her; Schiff. vor dem Winde segeln, d. i. indem man den Wind genau im Rücken hat; das Schiff liegt vor Anker; es schwebt mir vor den Augen z.; so auch in bildlichen Redensarten, wie: Gott vor Augen haben; vor der Thür sein s. nahe bevorstehen, vgl. Thür; vor der Hand, nebenwörtl. f. für jetzt, für den Augenblick, vgl. Hand), in Beziehung auf Personen aber in bestimmterer Bed. s. v. w. in Gegenwart, angesetzt (lat. coram; z. B. vor dem Richter od. vor Gericht erscheinen; vor einer großen Versammlung reden; sich vor Jemand demüthigen; vor ihm verstummen; vor Jemand den Hut abnehmen z.; daher auch uneig. er ist vor Gott und der Welt schuldig, strafbar z., d. i. eig. im Angesicht, dann nach dem Urtheile Gottes und der Welt); b) zeitlich ein Frühersein od. Geschehen, entg. nach, sowohl in Beziehung auf Zeitbenennungen, als auf ein Thun od. einen Vorgang (z. B. er kam vor Sonnenaufgang, vor 5 Uhr, vor Mittag z.; vor Tage aufstehen; vor 10 Uhr zu Bette gehn; es geschah vor einigen Jahren, vor zwei Monaten; vor der Zeit, d. i. vor der bestimmten od. gehörigen Zeit; es geschah vor deiner Geburt; wir waren noch vor dem Regen zu Hause; er kam drei Tage vor der Hochzeit; so auch in den nebenwörtl. Ausdrücken: vor diesem od. vordem, d. i. vor dieser Zeit, ehemals; vor kurzem, d. i. vor kurzer Zeit, unlängst, vgl. kurz; ferner in Verbindung mit Nebenwörtern der Zeit, z. B. vor heute, vor morgen kann er nicht kommen, d. i. früher als heute od. morgen z., und mit der nebenwörtlich stehenden Genitivform von Hauptwörtern: vor Alters, d. i. vor alter Zeit, ehemals; alt u. landsh. auch: vor Morgens, vor Abends, vor Nachts z.; mittelh. vor des f. vordem, vorher; — doch neigt vor auch in andern Bed. zur Verbindung mit dem Gen.; in der älteren Spr. findet sich auch: vor Gerichtes st. vor Gericht, und die oberd. Mundart verbindet mit vor die persönlichen Fürwörter sowohl im Gen., als im Dat.: vor meiner, deiner z. st. vor mir, dir z.); auch in Beziehung auf Personennamen, wobei ein Zustand od. Thun der Person ergeht wird (z. B. ich war vor ihm da, d. i. früher, als er da war; er ist vor seinem Vater gestorben, d. i. früher, als sein Vater starb); c) ein Vor-

entstehen od. Übertreffen in Ansehung des Grades, Werthes od. Ranges, einen Vorzug od. Vorrang, entg. nach (z. B. er hat mich vor Allen beehrt, d. i. in höherem Grade, als alle Andern; vor allen Dingen od. vor Allen muß ich dir sagen u. c.; der König zeichnet ihn vor allen Andern aus; er hat Vorzüge vor seinem Bruder, auch: er hat Vieles vor ihm voraus); d) die Beziehung eines Thuns od. Zustandes auf einen Gegenstand, gegen den man sich zu schützen sucht, den man vermeidet od. abwehrt, fürchtet od. verabscheut, welcher Bed. die sinnliche Anschauung des „im Angesicht od. gegenüber“ (s. o. a) zu Grunde liegt (vor einem fliehen, weichen, davon laufen; sich od. etwas vor einer Person od. Sache verbergen, verstellen, verheimlichen, verwahren, bewahren, schützen, hüten, sichern; einen vor etwas warnen; vor einer Person od. Sache sicher, geborgen, gedeckt sein; sich vor einem od. etwas fürchten, scheuen, schämen; vor einer Person od. Sache erschrecken, sich entsetzen, grauen, zittern, beben; mir ist bange, mir eckelt vor der Sache; ich empfinde Ekel, Abscheu u. c. vor derselben; seine Ohren vor Jemand verstopfen, sein Herz vor ihm verschließen u. dgl. m.); hieraus entwickelt sich e) die ursächliche (causale) Bed., die Beziehung auf den (realen) Grund od. die wirkende Ursache eines Vorganges, auch wenn jene Ursache ein Körper od. Gemüthszustand des Subjectes selbst ist (vgl. er zittert vor seinem Feinde, u. er zittert vor Frost, vor Angst; sie erröthete vor dem Richter, u. sie erröthete vor Scham), sinnb. aus, welches jedoch mehr auf den Beweggrund einer freien Thätigkeit bezogen wird, vor hingegen auf die Ursache eines unwillkürlichen Thuns od. Leidens u. bes. einer Hemmung od. Überwältigung der freien Selbstthätigkeit des Subjectes (vgl. z. B. er ergriff aus Furcht die Flucht; er zittert vor Furcht; er verfolgt mich aus Reid; er ist blaß vor Reid; er hat sich aus Liebe für sie aufgeopfert; er ist vor Liebe krank geworden; so auch: vor Freude springen; vor Durst verschmachten, vor Hunger sterben; vor Schmerz schreien, vor Nöthung weinen; vor Zorn außer sich, vor Begierde blind sein; vor dem Lärm nicht schlafen, vor dem Nebel nichts sehen können, d. i. durch den Lärm, den Nebel gehindert; bündl. den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen; vor Ekel nicht essen, vor Angst sich nicht fassen, vor Betrübniß nicht reden können u. c.); 2) mit dem Acc. steht vor nur in räumlicher Bed. auf die Frage wohin? eine Bewegung od. Richtung nach dem oben bemerkten Standorte zu der Vorderseite eines Gegenstandes u. bes. ins Angesicht od. in die Gegenwart einer Person ausdrückend (z. B. vor das Haus, vor die Thür treten; vor das Thor hinausziehen; sich vor den Spiegel stellen; die Pferde vor den Wagen spannen; die Hand vor das Gesicht halten; einem vor die Augen kommen; er trat vor mich, vor seinen Richter; eine Sache vor den Richter bringen; einen vor Gericht fordern; Schiff. sich od. ein Schiff vor Anker legen, d. i. den Anker auswerfen; so auch in bildlichen Redensarten, wie: einen vor den Kopf stoßen, vgl. Kopf; die Perlen vor die Säue werfen; vor den Riß treten, s. Riß; etwas vor sich bringen, d. i. eine Arbeit fördern, mit einer Sache vorwärts kommen; eine Sache geht vor sich, d. i. kommt zur Ausführung, geschieht). Die zgeh. Formen vorm f. vor dem, vord f. vor das (z. B. vorm Hause stehen, vord Thor gehen) gehören nur der Volkspr. an. — 2. Als Adv. steht vor in zeitlicher Bed. f. zuvor, vorher jetzt nur in den Verbindungen: vor wie nach od. nach wie vor (vgl. nach); vor gethan

und nach bedacht; alt u. oberd. auch außerdem (z. B. bibl. lerne vor selbst, ehe du Andere lehrest; oberd. ich habe dir's vor schon gesagt). — 3. In 3. Sg. steht vor, sowohl in räumlicher, als in zeitlicher Bed. u. in der des Vorzugs ob. Vorranges 1) mit der Kraft eines Vorwortes in den Nebenwörtern: vordem; davor, wovor; 2) mit der Bed. eines Nebenwortes in 3. Sg. a) mit andern Nebenwörtern, als erstes Glied, z. B. vorab, voran, voraus, vorbei, vorüber, vorher, vorn, vorweg (sämmlich mit dem Hauptton auf dem zweiten Gliede); vormals, vorwärts (mit dem Ton auf vor); als zweites Glied in: zuvor, hervor (mit dem Ton auf vor); b) mit Haupt- u. Beiwörtern, wo vor immer den Hauptton hat, z. B. Vorabend, Vordrtern, Vorbild, Vorgefühl, Vorhahn, Vorhof, Vormittag, Vorrath, Vorrecht, Vorsaal, Vorurtheil, Vorwig, Vorwort, Vorzeit; vorlaut, vorrätzig, vorwiegend u., u. bes. in neueren Bildungen mit Beiw., die von Hauptw., zumal Eigennamen, abgel. sind, in der zeitlichen Bed. des Früherseins, z. B. voradamisch (was vor Adam war ob. geschah), vorfluthlich, vormosaisch, vorhomerisch, vorchristlich u.); c) mit Zeitwörtern u. davon abgel. Haupt- u. Beiwörtern, wo der Hauptton immer auf vor liegt; die mit vor gebildeten Zeitw. sind daher sämmtlich unecht zgef. u. trennbar, z. B. vorarbeiten, vordauern, vorbereiten, vorbringen, vorfallen, vorgeben, vorhalten, vorkommen, vordrücken, vorsagen, vorschlagen, vorschreiben, vorstehen, vorstellen, vorwenden, vorwerfen, vorziehen (ich arbeite vor, sage, schlage, schreibe u. etwas vor; ich habe vorgearbeitet, vorge sagt, vorgeschlagen, vorgeschrieben; ich gedenke vorzuarbeiten, vorzuschlagen u.); daher die Hauptw. Vorfall, Vorschlag, Vorschrist, Vorstand, Vorstellung, Vorwand, Vorwurf, Vorzug u. s. f.

vorab, Adv., landsch. f. vorher, zuvor; Rangl. f. vornehmlich, zumal.

Vorabend, m., der Abend vor einem gewissen Tage, bes. vor einem Festtage: der heilige Abend.

vorachtbar, Adv., vlt. Titeltw. f. vorzüglich achtbar, hochachtbar.

vorächzen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, gem. f. in seiner Gegenwart achzen, ihm achzend etwas vorlagen.

Voracker, m., Landw. der äußere, am Wege ob. an der Grenze liegende Ackertheil; — vorackern, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, in dessen Gegenwart, ihm zum Muster ackern; ihm ackernd zuvorkommen; etwas —, im voraus ackern, ackernd vorarbeiten.

voräffen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, äffend ob. äffisch vormachen.

Vorahn, m., gew. M. Vorahnen, f. v. w. Urahn, Vordrtern.

vorahnden ob. vorahnen, trb. ziel. Zw., das verst. ahnden: vorempfinden, ein dunkles Vorgefühl von etwas haben; die Vorahnung ob. Vorahnung, das Vorahnden, die Vorempfindung, das Vorgefühl.

Voralp, w., gew. M. Voralpen, die vor den Hochalpen liegenden minder hohen Gebirge; voralpisch, Adv., 1) zu den Voralpen gehörend; 2) vor den Alpen ob. diesseit derselben liegend (fr. cisalpinisch).

Vordrtern, die, o. G., alle Stammältern eines Geschlechts über die Ältern ob. Großältern hinaus, sinnv. Vorahnen, Urdrtern.

voran, Adv. (aus vor u. an zgef.) bezeichnet im Allgemeinen das örtliche Befinden an der Vorderseite eines Gegenstandes u. bes. an der Spitze einer Reihe von Gegenständen, ob. die dahin gerichtete Bewegung, sinnv.

voraus, versch. vorwärts, f. d. (vgl. z. B. er ging den übrigen voran, u. er ging vorwärts; einen voran jagen, u. ihn vorwärts jagen; aussch. nur voran! immer voran! nml. geh ob. gehet zc.); auch uneig. ein Thun vor Andern, sowohl der Zeit nach, als zu deren Nachahmung, innv. vor — (z. B. einem mit gutem Beispiele vorangehn od. vorgehn); einen Vorzug, ein Übertreffen (einem in etwas voran sein, voranstehen, vorangehen zc.); alt u. oberd. steht es auch zeitlich f. vorher, zuvor. — Gew. wird voran mit den Zeitwörtern, zu denen es tritt, zu trennbaren zusammengeg. verbunden, in denen der Hauptton auf an fällt; dergleichen Bspg., welche sich nach dem Obigen hinlänglich durch sich selbst erklären, sind z. B.: sich voranbegeben, voranbewegen (etwas od. sich —), voranbleiben, vorn, an der Spitze bleiben; vorandrängen (etwas, eim, od. sich —), vorandringen (ziellos m. sein), voranellen, voranfahen (ziel. u. ziello), voranstiegen, = fliehen, voranführen, vorangehen, voranheften, voranhelfen (einem —, d. i. ihm helfen voranzukommen), voranheßen, = hinken, = jagen (ziel. u. ziello), = klettern, = klimmen, = kommen, = kriechen, = laufen, = leuchten, leuchtend vorangehen, eig. u. uneig.; voranlocken, = reiten, = reiten, = rollen, voranrücken (versch. vorwärts = od. vorwärts), voranrubern, voranschicken, vor Andern od. früher als Andern schicken; uneig. auch f. vorangehen lassen, voransetzen (z. B. eine Bemerkung —); voranschiffen, = schleichen, = schlendern, = schleppen, = schreiten, mit gemessenen Schritten vorangehen (versch. vorschreiten), voranschweben, = schwimmen, = schwingen, = segeln, = senden, = setzen, vor Anderes od. Andere setzen; voransitzen, ziello m. haben, seinen Sitz vor Andern haben; voransprengen (ziel. u. ziello), voranspringen, voranstehen, vor Andern, an deren Spitze stehen, uneig. f. übertreffen; voranstiegen, = stellen, = stoßen, = strahlen, = streben, = stürmen, = stürzen (ziello u. ziel.), vorantanzgen, = taumeln, = toben, = traben, = tragen, = treiben, = treten, sich voranwagen, d. i. wagen voranzugehen; voranwandeln, = wandern, = wanken, = werfen, voranziehen, ziello: sich vor Andern od. vor Andere hin im Zuge bewegen; ziel.: ziehend voranbewegen, von Andern fortziehen; — auslass. sagt man: vorandürfen, = können, = mögen, = müssen, = sollen, = wollen f. vorangehen, sich voranbewegen dürfen, können zc.; einen voranlassen f. vorangehen lassen zc.

**Vor = anstalt**, w., eine vorher gemachte, vorläufige Anstalt.

**Vorantwort**, w., vorläufige, od. vor beendigter Frage gegebene Antwort.

**Vor = anzeige**, w., eine vorher od. vorläufig gemachte Anzeige; auch eine vorbebedeutende Anzeige od. ein Anzeichen von etwas Zukünftigem.

**Vorarbeit**, w., M. - en, eine der Hauptarbeit vorhergehende, dieselbe vorbereitende Arbeit; — vorarbeiten, trb. ziel. u. ziellof. Zw., einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart, ihm zum Muster od. Vorbild arbeiten; ihm im Arbeiten zuvorkommen, ihn darin übertreffen; etwas —, die Hauptarbeit vorbereitend arbeiten (ich habe schon viel vorgearbeitet; auch einem Andern od. sich (mir) vorarbeiten, d. i. durch Vorarbeit die Hauptarbeit erleichtern); sich (mich) —, durch Arbeit vorwärts gelangen; der Vorarbeiter, wer vorarbeitet; ein Vorgänger in einer Arbeit; die Vorarbeitung.

Vorarm, m., gew. Vorderarm, f. d.; bei Pferden der vordere Schenkel; — der Vorärmel, ein Halbärmel, vorn über den eigentlichen Ärmel zur Schonung desselben gezogen.

voraus, Adv., bisw. f. voran gebe., bes. bei aufwärts gerichteter Bewegung, in trb. Bes. wie: vorausgehen, = fahren, = reiten, = steigen u.

voraus, Adv. (aus vor u. aus ges.) bezeichnet eig. u. im Allgemeinen das örtliche od. zeitliche Sein od. Thun vor einem od. mehreren andern Gegenständen, insbes. 1) dem Orte nach: das Befinden vor Andern od. die Bewegung dahin, sinnv. voran, von welchem voraus sich dadurch unterscheidet, daß es eine größere, weiter hinaus gehende Entfernung von dem nachfolgenden Gegenstande anzeigt (z. B. einem weit voraus sein, voraus eilen, bringen u.); 2) der Zeit nach vor Andern, früher als Andere, vor der gewöhnlichen od. gehörigen Zeit (z. B. seinen Theil voraus haben, voraus empfangen; gew. im voraus od. zum voraus, z. B. einem etwas im voraus bezahlen, zum voraus vermachen, etwas im voraus empfinden u.; während voraus gew. mit dem Zw. gesf. wird, f. u.); landsch. u. in Bes. auch überh. f. vorher, zuvor (z. B. es ist voraus nicht so gewesen; etwas voraussehen, = wissen u. f. u.); 3) einen Vorzug od. Vortheil vor Andern, in der Redensart: etwas, viel, nichts u. vor Jemand voraus haben, d. i. Vortheile od. Vorzüge vor ihm haben, sinnv. es ihm zuworthun, ihm überlegen sein u.; alt u. landsch. auch f. vornehmlich, besonders, zumal; da od. das Voraus, als unbiegl. Fw., landsch. was einem im voraus od. vorzugsweise vor Andern gegeben wird, bes. als Erbtheil; auch f. Vorsprung, Vorzug, Vorrecht (sich vor Andern ein Voraus geben od. nehmen). — Gew. wird voraus, sowohl in örtlicher, als zeitlicher Bed., mit Zeitwörtern zu trennbaren Zusammensetz. verbunden, in denen der Hauptton auf aus fällt, u. welche sich meistens hinlänglich durch sich selbst erklären; z. B. vorausbedenken (etwas, od. einen, f. bedenken), vorausbedingen, sich vorausbegeben, vorausbehalten, etwas —, im voraus, od. als einen Vorzug behalten; vorausbestellen, vorausbestimmen (fr. prédestinieren), die Vorausbestimmung; vorausbezahlen (fr. prénumérer), die Vorausbezahlung; vorausblicken, vorausdenken (d. i. in die Zukunft); vorausdrängen (einen od. sich), vorausbringen (ziellos), vorausseilen (ziellos m. sein), vorausempfangen, = empfinden, = erhalten, = erkennen; vorausfahren, = flattern, = fliegen, = fliehen (sämmtlich ziellos m. sein); vorausfühlen, vorausführen, vorausgeben, im voraus geben; auch f. einem etwas vorgeben (f. d.); vorausgehen, vor Andern, od. früher als Andere desselben Weges gehen; vorausgenießen, etwas voraushaben, einen Vorsprung od. Vorzug vor Andern haben; voraushinken, = hüpfen, = jagen (ziel. u. ziello), = kommen, = kriechen, = laufen, vorausmerken, vorausnehmen, daher: die Vorausnahme; vorausreisen, = reiten, = rennen, = tücken, = tadeln, etwas voraussagen, f. v. w. vorher sagen; die Voraus sage od. Voraussetzung, d. i. das Voraus sagen, u. das Vorausgesagte; vorausschicken, vor Andern desselben Weges schicken; uneig. vorangehen lassen, vor andern Dingen sagen od. bemerken, (vgl. voranschicken); vorausschießen, Schiff. ziello m. sein f. schnell voraussegeln; vorausschiffen, = schleichen, = schlendern, = schleppen, vorausschließen, im voraus durch Schlüsse herausbringen; vorausschreiten, = schwärmen, = schweben, = schwimmen, = segeln, voraussehen,



Zukünftiges im voraus sehen, d. i. im Geiste wahrnehmen od. erkennen, sinnw. vorhersehen, ahnden; daher: die Voraussehung u. die Voraussicht, das Voraussehen; voraussenden (s. v. w. vorausschicken), voraussetzen, eig. vor Anderes hinsetzen; uneig. etwas —, es im voraus als wirklich od. wahr annehmen, als nothwendige Bedingung verlangen u. zu Grunde legen, (z. B. vorausgesetzt, daß es sich wirklich so verhält); die Voraussehung, das Voraussetzen, u. das Vorausgesetzte, sinnw. Annahme (M. Voraussetzungen); voraussprengen (ziel. u. ziellos), vorausspringen, = steigen, = stoßen, = streben, = stürmen, = stürzen, = tanzen, = taumeln, = tragen, = treiben, = treten, vorausverkünden od. = verkündigen, sich vorauswagen, vorauswallen, = wandeln, vorauswissen, Zukünftiges vorherwissen; vorauswittern (s. wittern), vorauszahlen, vorausziehen (ziellos u. ziel.); — auslass. sagt man: vorausdürfen, = können, = mögen, = müssen, = wollen st. vorausgehen, sich vorausbegeben dürfen, können zc.; einen vorauslassen st. vorausgehen lassen zc.

vorbahnen, trb. ziel. u. ziellos. Zw., vor einem Bahn machen, Bahn brechen (sich od. einem —, od. etwas —).

vorbauen, trb. Zw. 1) ziel. etwas vor einen Gegenstand hin bauen, od. so bauen, daß es vor denselben heraustritt (z. B. das obere Stockwerk —, so daß es über das untere vorragt); 2) ziellos m. haben, uneig. einer Sache —, d. i. sie durch hindernde Mittel zu verhüten suchen, sinnw. vorbeugen (einer Krankheit, Gefahr zc.); die Vorbauung; das Vorbaumungsmittel (fr. Préservatif).

vorbedenken, trb. ziel. Zw., vorher bedenken, ehe man handelt (Mw. vorbedacht); der Vorbedacht, -es, o. M. das Vorbedenken, die der Handlung vorangehende Überlegung (mit od. ohne Vorbedacht etwas thun); vorbedächtig, Zw., Vorbedacht anwendend, zeigend od. darin gegründet (ein vorbedächtiger Mensch; ein vorbedächtiges Verfahren); die Vorbedächtigkeit, das Vorbedächtigkeitsein.

vorbedeuten, trb. ziel. Zw., etwas —, im voraus bedeuten, andeuten od. anzeigen, Zeichen eines zukünftigen Ereignisses sein (bes. das Mw. vorbedeutend); die Vorbedeutung, das Vorbedeuten, die Anzeige eines zukünftigen Ereignisses; gew. das vorbedeutende Zeichen selbst, sinnw. Vorzeichen (fr. Omen; eine gute od. böse Vorbedeutung; M. Vorbedeutungen).

vorbedingen, trb. ziel. Zw. (ablaute. Mw. vorbedungen) im voraus bedingen od. zur Bedingung machen; der Vorbeding od. die Vorbedingung, im voraus gemachte Bedingung.

Vorbegriff, m., -es, M. -e, ein vorgängiger od. vorläufiger, einleitender od. zu Grunde liegender Begriff.

vorbehalten, trb. ziel. Zw. einem etwas —, ehem. f. vorenthalten, s. d.; gew. sich (mir) etwas —, es für eine andere Zeit aufbehalten, auf eine andere Zeit versparen, verschieben; bei einem eingegangenen Vertrage, einer übernommenen Verpflichtung zc. sich die Freiheit od. das Recht zu etwas als einschränkende Ausnahme ausbedingen; auch überh. das Recht zu etwas in Anspruch nehmen; der Vorbehalt, -es, 1) o. M. das Vorbehalten, Ausbedingen eines Rechts zc. (fr. Reservation; etwas ohne Vorbehalt versprechen; mit Vorbehalt aller Rechte; der Vorbehalt im

Gedanken, v. i. eine heimliche Einschränkung des eidlich Versicherten von Seiten des Schwörenden, vermöge deren er sich an den Eid nicht seinem ganzen Umfange nach gebunden wähnt, lat. *reservatio mentalis*; 2) R. - e, dasjenige, was man sich vorbehält, sinnv. Ausnahme, Bedingung (fr. *Reservatum*; einen Vertrag mit verschiedenen Vorbehalten eingehen); vorbehaltlich, Rw., Kantl. f. mit ob. unter dem Vorbehalt (z. B. vorbehaltlich meiner Rechte); die Vorbehaltung, das Vorbehalten, f. v. w. der Vorbehalt 1).

vorbei, Rw. (aus vor u. bei ggef.), d. i. eig. vorwärts od. fort bei od. an einem Gegenstande hin, bezeichnet 1) räumlich die an einem Gegenstande od. zur Seite desselben hingehende u. sich von demselben entfernende Richtung einer Bewegung, sinnv. vorüber, in Verbindung mit allen Zeitwörtern, welche eine Bewegung od. nach einem örtlichen Ziele gerichtete Thätigkeit ausdrücken (z. B. vorbei gehen, fahren, laufen u.); zu dem Gegenstande, an dessen Seite die Bewegung hingeht, wird noch einmal bei od. vor, od. b. an, der Gegenstand selbst aber neben diesen Vorwörtern in den Dat. gesetzt (z. B. er ging bei od. vor od. an mir vorbei); bisweilen, jedoch nur in uneig. Anwendungen, wird der Gegenstand auch im Acc. unmittelbar mit vorbei verbunden (z. B. einen vorbeigehen, f. u.); oft wird derselbe ganz verschwiegen u. in Gedanken ergänzt (z. B. er ging vorbei; vorbei vorbeischießen, naml. an dem Ziele, also f. v. w. fehl); 2) in uneig. Anwendung auf die Zeit: das Verfließen od. Verflossen sein eines Zeitraumes od. der Dauer eines Thuns od. Zustandes, ebl.: vorüber, zu Ende, dahin (z. B. der Monat, das Jahr u. ist vorbei; die Schmerzen gehen vorbei, b. vergehen, — sind vorbei, b. vorüber od. vergangen; etwas vorbei lassen, d. i. vorübergehen lassen, z. B. eine Gelegenheit; das ist vorbei, od. mit der Sache ist es vorbei, f. v. w. es ist aus, die Sache ist abgethan). — Gew. wird vorbei mit Zeitwörtern zu trennbaren Zusammensetz. verbunden, in denen der Hauptton auf bei fällt, u. welche sich nach dem Obigen meist hinlänglich durch sich selbst erklären; z. B. sich vorbeigegeben, vorbeibewegen, vorbeiblicken, - draußen, etwas vorbeibringen, vorbeibrängen (ziel.), vorbeibringen (ziellos m. sein), vorbeieilen (ziellos m. sein), vorbeifahren, zielloos m. sein, u. ziel. etwas —, d. i. im Wagen od. Schiffe vorbeischaffen; vorbeiflattern, - fliegen (auch: der Vorbeiflug), - fliehen, - fließen (sämmtlich zielloos m. sein), vorbeiflößen, vorbeiführen, vorbeigehen, 1) eig. zielloos m. sein: an od. bei einer Sache od. Person vorbei gehen, auch f. sie verfehlen, fehl gehen; u. von unkörperlichen Dingen (z. B. mancherlei Rißter gingen an meiner Seele vorbei, dicht. auch bloß: meine Seele u.); zeitlich f. vergehen, verfließen, vorübergehen; 2) ziel. einen —, f. ihn unbesucht lassen (z. B. auf einer Reise); gew. uneig. f. ihn übergehen, unberücksichtigt lassen (z. B. bei einer Wahl); etwas —, f. mit Stillschweigen übergehen od. umgehen; das Vorbeigehen, als Sw., bes. in der nebenwörtl. Verbindung: im Vorbeigehen (z. B. im Vorbeigehen bei Jemand einsprechen; uneig. im Vorbeigehen etwas bemerken u. dgl., d. i. gelegentlich, nebenbei, als eine Nebensache, lat. *obiter*, franz. *en passant*); vorbeigeleiten (riren), vorbeigleiten (zielloos), vorbeigreifen, vorbeihacken, - hauen (auch f. fehlgreifen, - hauen u.); einem vorbeihelfen, d. i. ihm helfen vorbeizukommen; vorbeihinken, - hüpfen, - huschen, - jagen (ziel. u. zielloos), - klettern,

=klimmen, vorbeikommen, auf seinem Wege an einem Orte vorüber kommen, ohne ihn zu berühren; vorbeikriechen, =laufen; einen od. etwas vorbeileiten, =lenken, =locken, vorbeiprasseln, =rasen, =rasseln, =rauschen, vorbeireisen, ziellos m. sein, an od. vor einem Orte —, bisw. auch mit dem Acc.: eine Stadt, einen —, d. i. auf der Reise unbesucht lassen (vgl. vorbeigehen); die Vorbeireise f. das Vorbeireisen; vorbereiten, =rennen, =rieseln, =rinnen, =rollen, =rücken (ziellos u. ziel.), =rudern, =rutschen, =sausen, etwas vorbeischaffen; vorbeischaun, =scheinen, vorbeischießen, =schießen, vorbeischießen, 1) ziel. u. ziellos m. haben, ein Geschoss, eine Kugel od. mit einem Geschosse zc. an etwas vorbeischießen, ohne es zu treffen; auch vorbeischießen schlechtweg f. fehl schießen, das Ziel verfehlen; 2) ziellos m. sein, mit Festigkeit vorbeileiten (z. B. er schoss wie ein Pfeil vorbei); vorbeischießen, vorbeischießen, 1) ziellos m. haben, daneben schlagen, nicht treffen; 2) ziel. schlagend vorbeitreiben; vorbeischießen, =schlendern, etwas vorbeischießen, =schleudern, vorbeischießen, =schnappen, =schneiden, =schnellen (ziel. u. ziellos), vorbeischießen, etwas vorbeischießen, vorbeischießen, =schweben, =schwimmen, =schwinden, etwas od. sich vorbeischießen, vorbeischießen, =segeln, =sehen, vorbeischießen (ziel.), =sprengen (ziel. u. ziellos), vorbeischießen (ziellos m. sein), vorbeischießen (ziellos u. ziel.), vorbeischießen, ziellos m. haben, f. daneben, fehl schießen; sich vorbeischießen, vorbeischießen, =steuern, =stolpern, vorbeischießen, ziellos m. haben f. daneben, fehl schießen; vorbeischießen, =streichen, =streifen, =strömen, =stürmen, =stürzen (ziellos u. ziel.), vorbeischießen, =taumeln, =traben, etwas vorbeischießen, =treiben, vorbeischießen, ziellos m. haben f. daneben, fehl treten; vorbeischießen, etwas —, tröpfelnd vorbei od. nebenhin fallen lassen; sich vorbeischießen, d. i. wagen vorbeizugehen; vorbeischießen, etwas vorbeischießen, vorbeischießen, =wandern, =wehen, vorbeischießen, ziel. etwas —, u. ziellos m. haben f. daneben, fehl werfen; vorbeischießen, =ziehen (ziellos m. sein, u. ziel.), vorbeischießen, neben etwas hin zielen, fehl zielen, u. dgl. m.; — auslaff. sagt man: vorbeischießen, =müssen, =sollen, =wollen st. vorbeischießen, sich vorbeischießen können, müssen zc.; einen od. etwas vorbeischießen f. vorbeischießen od. vorbeischießen lassen (z. B. keine Gelegenheit vorbeischießen, d. i. ungenutzt lassen).

vorkommen, trb. ziel. Zw., etwas —, gem. f. vor sich, vor die Augen, vor den Leib zc. bekommen, vorgelegt od. vorgebunden erhalten (z. B. eine Schürze —); im voraus bekommen, vorausgegeben erhalten (im Spiele von dem geschickteren Spieler etwas vorkommen); auch f. v. w. vorkriegen.

vorbemeldet, vorbenannt, Bw., Rangl. f. vorher od. im Vorhergehenden genannt od. erwähnt; so auch: vorberedt, =berührt, =besagt, vorerwähnt, vorgedacht zc.

vorberathen, trb. ziel. Zw., vorher od. zuvor berathen; die Vorberathung.

vorbereiten, trb. ziel. Zw., etwas —, vorher od. im voraus bereiten, zum Gebrauche geschickt machen, zu einer Handlung od. einem erwarteten Vorgange gehörig einrichten (Hüttenw. die Erze —, durch Rösten, Waschen zc. zum Schmelzen geschickt machen; es ist Alles zum Empfange des Gastes vorbereitet); auch zu einer Sache die nöthigen Anstalten, Einrichtungen,

Vorkehrungen machen (eine Arbeit, ein Unternehmen zc. vorbereiten); einen ob. sich zu od. auf etwas —, einrichten, geschikt od. fähig machen, rüsten (z. B. sich zu einer Reise —; sich auf eine Unterrichtsstunde, auf eine Prüfung zc. —, fr. préparer; einen zum Tode —; einen auf eine Trauernachricht —; darauf war ich nicht vorbereitet, sinnv. gefaßt); der Vorbereiter, wer etwas vorbereitet; die Vorbereitung, 1) o. R. das Vorbereiten, die vorbereitende Thätigkeit; 2) R. -en, dasjenige, wodurch man etwas od. Jemand vorbereitet, sinnv. Anstalt, Einrichtung, Vorkehrung (die nöthigen Vorbereitungen zu etwas machen); das Vorbereitungsmittel; die Vorbereitungsschule, eine vorbereitende Schule, zum Besuch einer höheren zc.; die Vorbereitungsstunde; die Vorbereitungs-wissenschaft.

Vorberg, m., ein vor anderen, bes. höheren, liegender Berg.

Vorbericht, m., -es, R. -e, ein einer Schrift vorangehender Bericht des Verfassers od. Herausgebers an den Leser, s. v. w. Vorrede.

vorberührt, vorbesagt, Zw., s. unter vorbemerkt.

vorbescheiden, trb. ziel. Zw., 1) einen —, vor sich bescheiden, d. i. durch richterlichen od. obrigkeitlichen Bescheid vorfordern, vorladen (die Parteien, die Zeugen zc. —); 2) einen vorläufigen Bescheid geben; die Vorbescheidung, das Vorbescheiden; der Vorbescheid od. landsh. Vorbescheid (oberb. Fürbescheid), 1) der Bescheid od. Befehl eines Richters zc., vor ihm zu erscheinen, die Vorladung (fr. Citation); 2) ein vorläufiger Bescheid.

vorbeschließen, trb. ziel. Zw., vorher od. im voraus beschließen; der Vorbeschluss, ein im voraus gefasster Beschluss.

vorbestimmen, trb. ziel. Zw., im voraus bestimmen, gew. vorherbestimmen; die Vorbestimmung, das Vorbestimmen, u. das Vorbestimmtsein, gew. Vorherbestimmung.

vorbetagen, trb. ziel. Zw., voraus betagen, mit einem erst kommenden Tage bezeichnen (Neuw. f. das fr. antebatiren).

vorbeten, trb. ziel. Zw., einem etwas —, ihm ein Gebet vorsagen, bes. als Muster od. damit er es nachspreche (vgl. nachbeten); uneig. gem. f. etwas wiederholt u. eintönig vorsprechen od. vorsagen.

vorbetrachten, trb. ziel. Zw., im voraus betrachten; die Vorbetrachtung, das Vorbetrachten; eine im voraus angestellte od. vorläufige Betrachtung.

vorbeugen, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, vorwärts od. nach vorn biegen (den Leib, den Kopf zc.); 2) ziellos mit dem Dat. einer Sache —, d. i. eig. durch Weugung od. Wendung ihr ausweichen, gew. uneig. abhelfen durch abwehrende Mittel od. Anstalten zu verhüten od. zu vermeiden suchen, sinnv. vorbeugen (einem Übel, einer Krankheit zc. —); die Vorbeugung; das Vorbeugungsmittel.

Vorbewusst, m., alt u. oberb. f. das Vorwissen, s. d. (es ist mit meinem Vorbewusst, ohne meinen Vorbewusst geschehen).

vorbiegen, trb. ziel. Zw., vorwärts od. nach vorn biegen (mit vorgebogenem Halse zc.); oberb. auch ziellos f. vorbeugen 2) (z. B. den Beschwerden, der Gefahr zc. muß vorgebogen werden, fr. vorgebeugt).

vorbieten, trb. Zw. ziel. einen —, od. ziellos mit d. Dat. (oberb.

einem fürbieten), alt u. landsch. f. einen vor Gericht entbieten, vorladen, vorbecheiden, auch: vorgebieten; das Vorbot, -es, (oberd. Fürbot) alt u. landsch. f. die Vorladung.

**Vorbild**, f., -es, M. -er, 1) ein zur Nachahmung od. Nachbildung vorgestelltes Bild, eine nachzubildende sinnliche Gestalt, sinn. Urbild, entg. Nach-, Abbild; im weiterer Bed. alles zur Nachahmung Aufgestellte, sinn. Muster, Beispiel (sich etwas zum Vorbilde nehmen od. machen; bibl. Christus hat uns ein Vorbild gelassen); ehem. auch f. Botschaft, Warnungsbeispiel; 2) dasjenige, wodurch etwas Späteres vorgebildet, d. i. im voraus gleichf. abgebildet od. im Bilde dargestellt wird (im alten Testamente findet man Vorbilder der Begebenheiten des neuen Test., welche in Beziehung auf jene als bestätigende Gegenbilder angesehen werden); vorbildlich, Bw., einem Vorbilde ähnlich, in Gestalt eines Vorbildes, als Vorbild; die Vorbildlichkeit; — vorbilden, trb. ziel. Zw. 1) einem etwas —, es vor dessen Augen u. bes. zu seiner Nachahmung bilden, sinnlich od. bildlich darstellen; oberd. uneig. f. vorstellen, bes. einem etwas Irriges, Täuschendes vorstellen, sinnv. vorspiegeln, einbilden; 2) etwas —, im voraus in einem Bilde darstellen (ein zukünftiges Ereignis); die Vorbildung, das Vorbilden in beiden Bed.; etwas Vorgebildetes, ein Vorbild (M. Vorbildungen).

**vorbinden**, trb. ziel. Zw., etwas —, vor sich binden, so daß es den vorderen Körper od. einen Theil desselben bedeckt (eine Schürze zc.); vornan binden (in einem Buche, od. einem Buche etwas —); einem etwas —, in seiner Gegenwart u. ihm zum Muster binden; einem —, sandw. ihm im Binden der Garben bei der Ernte vorangehen od. zuvorkommen; der Vorbinde, wer vorbindet, z. B. bei der Ernte; landsch. auch: was vorgebunden wird, z. B. in Augsburg ein Feinwandstreif, welcher den Leichen über Kinn u. Mund gezogen wird; die Vorbindung.

**Vorbitte**, w., landsch. unr. f. Fürbitte (s. d.); — richtig gebraucht, kann es nur bedeuten: eine vor Jemand gethane, ihm vorgetragene —, od. eine vorläufige, im voraus ergehende Bitte; der Vorbitter, r. Fürbitter.

**vorblasen**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, vor ihm, in seiner Gegenwart blasen, ihm auf einem Tonwerkzeuge blasend vorspielen; auch ihm zum Muster, zur Nachahmung blasen.

**vorblicken**, trb. ziellos. Zw. m. haben, eig. vorwärts blicken; mit seinem Geistesblicke in die Zukunft vordringen; uneig. vor andern Dingen sichtbar werden od. sich zeigen (z. B. seine Eitelkeit blickt überall vor); der Vorblick, ein vorwärts gerichteter od. in die Zukunft dringender Blick, entg. Rückblick.

**vorblinken**, vorblitzen, trb. ziellos. Zw. m. haben, blinkend, blizend hervortragen od. zum Vorschein kommen.

**vorbohren**, trb. ziel. u. ziellos. Zw., ein Loch —, zuvor mit einem kleineren Bohrer bohren, um dem größeren vorzuarbeiten; einem —, vor ihm, ihm zum Muster bohren; ihm im Bohren zuvorkommen.

**Vorbot**, f., f. unter verbieten.

**Vorbote**, m., -n, M. -n, eig. ein dem wirklichen Boten vorangehender, vorläufige Nachricht bringender Bote; gew. uneig. wer od. was etwas im voraus verkündigt od. anzeigt, sinnv. Vorzeichen (z. B. die

Schwalben sind Vorboten des Frühlings; die Vorboten des Alters, des Todes 2c.).

**Vorbramrah**, w., M. -en (vgl. Bram 2c.) Schiff. eine Rah, welche  $\frac{1}{2}$  von der Länge des mittelften Deckbalkens hält; das Vorbramssegel, ein Segel, welches am Top der Vorbramsfenge hängt; die Vorbramsfenge, eine Stenge (s. d.), welche  $\frac{1}{2}$  von der Länge des Segelbalkens hält.

**vorbrechen**, trb. ziellos. Zw., mit Gewalt u. Heftigkeit plötzlich zum Vorschein kommen, gew. hervorbrechen; auch f. heftig vordringen; der Vorbruch, -es, M. -brüche, selten f. das Vor- od. Hervorbrechen; das Vorbrechende od. Vorgebrochene; Glas. der erste Zug, welcher mit dem Fensterblei in dem Sischwerke vorgenommen wird; auch die Scheiben, durch welche dasselbe zuerst gezogen wird.

**vorbretten**, trb. ziel. Zw., vor etwas hin- od. ausbreiten.

**vorbringen**, trb. ziel. Zw., eig. vor Jemand's Angesicht, zum Vorschein bringen (z. B. das Geld aus dem Kasten); ehem. auch f. zur Wirklichkeit bringen, hervorbringen; gew. unelg. etwas Innerliches vernehmbar machen, äußern (er konnte kein Wort vorbringen, sinnv. herausbringen); etwas durch Worte vor Jemand äußern, sinnv. es ihm vortragen (z. B. eine Meinung, Bitte, Klage, Entschuldigung —, od. etwas zu seiner Entschuldigung —); die Vorbringung.

**vorbröckeln**, trb. ziel. Zw., einem (Thiere) etwas —; bröckelnd vorstreuen.

**Vorbruch**, m., f. unter vorbrechen.

**vorbrüllen**, **vorbrummen**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, vor ihm, in seiner Gegenwart, od. zu seiner Nachahmung brüllen, brummen.

**Vorbrust**, w., Fleisch. der vordere Theil der Rindsb Brust, entg. Raabrust.

**vorbuchstabiren**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, buchstabirend vorsehen, vor ihm in Buchstaben u. Silben zerlegen, insbes. damit er es nachbuchstabire (einem Kinde ein Wort —).

**vorbücken**, trb. rückz. Zw., sich —; nach vorn od. vorwärts bücken.

**Vorbug**, m., 1) f. v. w. Vorderbug, s. d.; 2) (oberd. der Färbug; altd. das Suripuoki, vürbüege, vürgebüege) ehem. der vom Sattel her vorn über den Bug des Pferdes reichende Riemen, Brustriemen, ein Theil der ehemaligen Pferdeberüstung.

**Vorbühne**, w., der vorderste Theil od. Vorplatz der Schaubühne (fr. Proscenium); versch. Vorderbühne.

**Vorburg**, w., M. -en, eine vor einer größeren liegende kleinere Burg; auch eine vor Angriffen sichernde, schützende Burg; ehem. (mittelh. vorburc) ein Gebäude außerhalb der Burgmauer.

**Vordach**, f., ein vorspringendes Dach, od. der über ein Gebäude weiter als gewöhnlich vorragende Theil eines Daches.

**Vordamm**, m., ein vor einem andern befindlicher Damm; Wasser. eine vor einer Ziel- Arbeit 2c. gemachte Abdämmung.

**vordämmern**, trb. ziellos. Zw. m. haben, dämmernd hervortreten, einem im Dämmerlichte sichtbar werden, undeutlich erscheinen (es dämmeret mir vor).

**Vordank**, m., im voraus abgestatteter, od. vorläufiger Dank.

vordecken, trb. ziel. Zw., vor etwas decken od. deckend ausbreiten; die Vordecke, eine vor etwas ausgebreitete Decke.

Vordeck, m., der vordere Deich unter mehren.

vordem, Rw. der Zeit, eine unbestimmte, meist entferntere Vergangenheit bezeichnend, eig. vor diesem (gegenwärtigen) Zeitpunkt, in früherer Zeit, auch: vor diesem, sinnv. ehemdem, ehemals, vormals, alt u. landsch. auch: vordessen (althochd. *fora des*; vgl. ehedessen, indessen 2c.).

vordenken, trb. ziellof. u. ziel. Zw., 1) einem —, vor ihm denken, ihm im Denken vorangehen und als Führer dienen, entg. nachdenken; 2) etwas —, vorher, im voraus denken od. in Erwägung ziehen; das Rw. vorgedacht als Zw. f. unter vorbemerkt.

vorder, Zw. in der Form eines Comp. (von vor, fort gebildet, vgl. förder, fürder), nur als gebeugtes Eigw. gebr.: der, die, das vordere, ein vorderer 2c. (althochd. *fordoro*, *fordero*, a 2c., u. *forderoro*; mittelh. der 2c. vorder; oberd. *vördere* u. *fürdere*), Sup. vorderst, der 2c. vorderste (althochd. *fordorost*, mittelh. *vorderost*, *vorderst*, oberd. *vörderst*, *fürderst*, vgl. *zuwörderst*), vorn seiend, vorn befindlich, entg. hinter, der 2c. hintere, hinterste, (z. B. der vordere Theil des Hauses, die vorderen Zimmer, die vorderen Füße, Zähne 2c.; der 2c. vorderste bezeichnet den äußersten Theil des vorn befindlichen, z. B. das Vorderste zu hinterst kehren, od. den vorn an der Spitze einer Reihe von mehr als zwei Gegenständen befindlichen, z. B. der vorderste Mann, die vorderste Säule 2c.); der Vordere als Sw. u. bes. R. die Vordern, (althochd. der *fordoro*, mittelh. der *vorder*) vlt. f. Vorfahren, daher noch: die Altvordern (f. d.); — vorder steht in ungebeugter Form als erstes Glied in vielen Pseph. mit Hauptw., u. bezeichnet dann bald den vorderen od. vordersten unter mehren Gegenständen, bald auch den vorderen Theil des benannten Gegenstandes, als: die Vorderachse, die vordere Achse eines Wagens, entg. Hinterachse; der Vorderarm, der vordere Theil des Armes vom Ellenbogen bis zur Handwurzel; der Vorderbauch, Sattl. die beiden senkrecht stehenden Hölzer auf dem Kopfe eines deutschen Sattels; das Vorderbein, eines der vorderen Beine vier- od. mehrfüßiger Thiere; das Vorderblatt, das Schulterblatt der vierfüßigen Thiere, der Vorderbug; auch das vordere breite Stück an einem gewebten Strumpfe; das Vorderblech, das vordere, vorn befindliche Blech; auf Blechhämmern eine Art Blech, welches schwächer, als das Kreuzblech ist; die Vorderbrust, der vordere Theil der Brust, z. u. v. den Seiten; der Vorderbug, f. Bug u. Vorderblatt; die Vorderbühne, der vordere Theil der Schaubühne, versch. Vorbühne; das Vorderdeck od. = verdeck, f. Berdeck; die Vorderflagge, die vordere, vorn auf dem Schiffe aufgesteckte Flagge; der Vorderfleck, Schuhm. eine unter den Vordertheil eines Schuhs neu untergelegte halbe Sohle; der Vorderflügel, einer der vorderen Flügel an vierfüßigen Insecten; der Vorderfuß, 1) einer der vorderen Füße eines vier- od. mehrfüßigen Thieres; 2) der vordere Theil des Fußes über den Zehen; das Vordergebäude, das vordere od. Hauptgebäude, od. der vordere Theil eines Gebäudes, entg. Hintergebäude; das Vordergebirge, Bergw. (gem. *Förbergbirge*) der vordere Theil eines Gebirges, entg. Hintergebirge; das Vordergeschirr, der vordere Theil des Pferdegeschirres; das Vordergestell, der vordere Theil eines Gestelles; das Vorderglied, das vordere Glied,

z. B. des Fingers; Dent. u. Sagslehre: der vordere od. erste Theil eines Urtheils od. Redesages; der Vordergrund, der vordere Theil eines Stammes, z. B. einer Gegend; bef. der nah erscheinende Theil eines Gemäldes zunächst an der Grundlinie, auch: Vorgrund, entg. Hintergrund; das Vorderhaar od. die Vorderhaare, das Haar auf dem Vorderkopfe; die Vorderhand, der vordere Theil der Hand zwischen der Handwurzel und den Fingern; uneig. landsch. f. die rechte Hand, die Ehrenhand, der Vortritt, vgl. Reithand; das Vorderhaupt, der vordere Theil des Hauptes, gew. Vorderkopf; das Vorderhaus, das vordere Haus, od. der vordere Theil eines Hauses, entg. Hinterhaus; der Vorderhof, der vordere, vorn befindliche Hof, entg. Hinterhof; die Vorderkeule, die vordere Keule, d. i. der vordere Schenkel eines vierfüßigen Thieres, auch: Vorder schlägel, Vorderviertel; der Vorderkopf, der vordere Theil des Kopfes, entg. Hinterkopf; der Vorderlauf, M. -läufe, Jäg. die Vorderfüße eines Wildes (vgl. Lauf); das Vorderleder, das vordere od. am Vordertheil eines Dinges befindliche Leder; der Vorderleib, der vordere Theil des Leibes; der Vordermann, der vordere Mann von mehreren hinter einander stehenden; auch der vor einem andern stehende, ihm vorangehende Mann, entg. Hintermann; der Vordermast, der vordere Mast eines Schiffes (Gockmast); das Vorderpferd, ein bei einem Zuge von mehr als zwei Pferden vornan gespanntes Pferd; das Vorderrad, eines der vordern Räder eines vierräderigen Wagens; die Vordermast, f. Mast; der Vorderrücken, der vordere Theil des Rückens über der Brust, bef. bei Vögeln u. Insekten; der Vorderfag, Dentl. der Ober- und Unterfag in einem Schluffe: die Vorderfäge (fr. Prämiffen), auf welche der Hinter- od. Schlußfag folgt; Sprachl. der seinem Hauptsage vorangestellte Nebensag in einem unterordnenden Satzverein, entg. Nachfag; der Vordererschaft, an Schießgewehren der untere, hintere Theil des Schaftes, die Anlage, Koth; Web. der dem Eige des Webers zunächst hangende Schäft; die Vorderschanze, die vordere Schanze unter mehreren; der Vorderfchenkel, einer der vorderen Schenkel eines vierfüßigen Thieres; der Vorderfchinken, Schinken (f. d.) vom Vorderfchenkel; der Vorderf schlägel, f. unter Vorderkeule; der Vorderfchuh, der vordere Theil des Schufes, das Oberleder; das Vorderfegel, eines der vorderen Segel eines Schiffes; die Vorderfseite, die vordere Seite eines Dinges, entg. Hinter-, Rückfseite; der Vorderfag, der vordere Eige, bef. in einem mehrfagigen Wagen, welcher mehrer Eige hinter einander hat; das Vorderfpann, Schiffb., f. Spann; der Vorderftab, der vordere Stab od. halbrunde Biecrath am Mundstück einer Kanone; der Vorderfänder od. die Vorderfstaude, in Papiermühlen zwei Ständer od. pfeifen, zwischen denen der vordere Theil der Schwinge auf- und niederfsteigt; die Vorderfstelle, die vordere u. uneig. die höhere, vornehmere Stelle; der Vorderf Steven, f. Steven; der Vorderflich, Schnell. Stöße, wobei der Faden immer in gerader Linie fortgeht, ohne mit der Nadel wieder zurück geführt zu werden; die Vorderfube, vordere, im Vordachhause befindliche Stube, entg. Hinterfube; das Vorderfück, Stüß vom Vorderftheile; der od. die Vorderfudel, Schloß., f. Stadel; der od. gew. das Vorderfheil (vergl. Theil), der vordere Theil eines Dinges (z. B. eines Schiffes, des Körpers etc.), entg. Hinterfheil; das Vorderfhor, die Vorderfthür, das vordere Thor, die vorn befindliche Thür eines Hauses etc., entg. Hinterfthür;



das Vordertreffen, der vordere Theil eines in Schlachtorbnung gestellten Heeres, auch Vortrab, Vorhut (fr. Avantgarde), entg. Hintertreffen (vgl. Treffen); das Vorderviertel, das vordere Viertel, bes. eines geschlachteten Thieres; die Vorderwage, die vordere Wage (s. d.) an einem vierspännigen Wagen, landsch. gem. Vorderwacht; der Vorderwagen, der vordere Theil eines Wagens; der Vorderzahn, M. Vorderzähne, die vorn im Munde befindlichen Schneidezähne, entg. Hinter-, Backenzahn; die Vorderzange, Tischl. die erste große hölzerne Schraube an einer Hobelbank; das Vorderzeug, das vordere Zeug od. Geschirr, s. v. w. Vordergeschirr; das Vorderzimmer, ein vorderes, im Vorderhause befindliches Zimmer, entg. Hinterzimmer.

vorbeffen, Rw., alt u. landsch. f. vordem, s. d.

vorbeuten, trb. ziel. Zw., im voraus deuten, andeuten, bedeuten, gew. vorbebedeuten; die Vorbedeutung, gew. Vorbedeutung.

vordichten, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, ihm im Dichten vorangehn, bes. als Muster od. Vorbild; einem etwas —, ihm Dichtung od. Erdichtetes vortragen.

vordrängen, trb. Zw., ziel. einen od. etwas —, vorwärts, nach vorn drängen; räthz. sich —, sich nach vorn hin durchdrängen, eig. u. uneig.; die Vordrängung.

vordrehen, trb. ziel. Zw., drehend vor etwas bringen (z. B. die Wirbel an einem Fenster —, vgl. vorschieben); nach vorn hin drehen, gew. vor- od. hervorkehren.

vordreschen, trb. ziellos. Zw., einem —, vor ihm dreschen, ihm im Dreschen vorangehen od. zuvorkommen.

vordringen, trb. ziellos. Zw. m. sein, vorwärts, nach vorn hin bringen (s. d.; z. B. der Feind drang bis zur Hauptstadt vor); auch f. hervorbringen, mit Gewalt zum Vorschein kommen; uneig. die Oberhand bekommen, herrschend werden; die Vordringung, gew. das Vordringen; vordringlich, Rw., vordringend, sich vordrängend.

vordrücken, trb. ziel. Zw., vorwärts od. vornhin drücken; vordrücken, trb. ziel. Zw., vor etwas drücken (z. B. seinen Namen einem Buche —); einem (etwas) —, ihm im Drucken vorangehen od. zuvorkommen; etwas vor ihm drücken; der Vordruck, der vorgängige, erste od. ursprüngliche Druck (eines Buches, gew. Original-Druck, entg. Nachdruck); in Weinländern: Most von dem ersten Drucke, auch: Vorschuss, entg. Nachdruck.

vordubeln, trb. ziel. Zw., gem. einem etwas —, dubelnd vorspielen od. vortragen.

vorduffen, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor andern, stärker duffen.

Voreid, m., landsch. der Eid für die Gefährde (s. d.).

voreilen, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) vorwärts eilen; 2) einem —, vorausseilen, zuvoreilen, ihm durch Eilen zuvorkommen; uneig. ihn durch schnelleres Fortschreiten übertreffen, es ihm zuvorthun; 3) auf fehlerhafte Weise zu sehr eilen, sich übereilen; die Voreile, selten f. zuvorkommende Eile; übermäßige Eile; voreilig, Rw., übermäßig, auf ungehörige u. unüberlegte Art u. zur Unzeit eilig, fann. vorschnell, übereilt, vorwichtig (ein voreiliges Urtheil zc.); die Voreiligkeit, das Voreiligsein.

**Voreisen**, *f.*, Bergw. das mitten im Boden, des Hundes (*f. Hund 3.*) befestigte u. mit einem Haken versehene Eisen, an welchen das Seil zum Ziehen des Hundes gehängt wird.

**vorempfinden**, *trb. ziel. Zw.*, etwas —, im voraus empfinden, ein Vorgefühl davon haben, *finnv.* ahnden; die **Vorempfindung**, 1) *e. M.* das Vorempfinden; 2) *M. -en*, eine im voraus gehabte Empfindung von etwas Künftigem, *finnv.* Vorgefühl, Ahndung.

**Vorende**, *f.*, Landw. das zunächst an eine Viehtrift stoßende Stück (ob. Ende) Feldes, welches gewöhnlich unbebaut bleibt.

**vorenthalten**, *trb. ziel. Zw.* (von enthalten, alt u. oberd. *f. auf-, zurückhalten*) einem etwas —, das ihm Gebührende widerrechtlicher od. unbilliger Weise zurückbehalten, nicht gewähren od. ertheilen (*z. B. α* hat mir mein Eigenthum, den verdienten Lohn *z.* vorenthalten; — in getrennter Form selten gebraucht, *z. B.* nicht leicht: er enthält mir mein Eigenthum vor); die **Vorenthaltung**.

**Vorentwurf**, *m.*, vorläufiger, erster Entwurf (*fr. Skizze*).

**vorerben**, *trb. ziel. Zw.*, etwas —, zum voraus erben; der **Vorerbe**, -n, wer ein Erbtheil zum voraus bekommt; das **Vorerbe**, -s, ein Jemand zum voraus vermachtes Erbtheil.

**vorerinnern**, *trb. ziel. Zw.*, etwas —, vorher, im voraus erinnern od. bemerken; die **Vorerinnerung**, das **Vorerinnern**; was man vorher erinnert, eine vorausgeschickte Bemerkung, bes. vor einem Buche eine kurze Nachricht an den Leser, *finnv.* Vorbericht.

**vorerklären**, *trb. ziel. Zw.*, vor Andern etwas erklären od. auslegen (*z. B.* einen Schriftsteller in der Schule); die **Vorerklärung**, 1) das **Vorerklären**; 2) eine im voraus gegebene Erklärung.

**Vorernte**, *w.*, vorzeitige Ernte; Anfang der Ernte; **vorernten**, *trb. ziel. Zw.*, vorzeitig od. im voraus ernten.

**vorerst**, *Adv.* (entst. aus für-erst) landsch. *f.* fürs erste, zuerst, zuvörderst; auch *f.* vorläufig, für jetzt.

**vorerwägen**, *trb. ziel. Zw.*, vorher od. zuvor erwägen; die **Vorerwägung**.

**vorerwählen**, *trb. ziel. Zw.*, vorher, od. vor Andern erwählen (bibl. **vorerwählte** Zeugen von Gott); die **Vorerwählung**.

**vorerwähnen**, *trb. ziel. Zw.*, zuvor, früher erwähnen; bes. das *Mw.* **vorerwähnt** als *Mw.*, d. i. im Vorhergehenden erwähnt, *f. v. w.* vobenannt, vorgebracht *z.*

**vorerzählen**, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, es vor ihm erzählen, damit er es höre, od. auch nacherzähle; die **Vorerzählung**.

**voressen**, *trb. ziellos. u. ziel. Zw.*, 1) einem —, vor ihm, ihm zum Muster essen; ihm im Essen zuvorkommen; 2) etwas —, vorher essen, vor der Zeit verzehren (vorgeessenes Brod, unelig. *f.* was man von seinem künftigen Verdienste vorweg nimmt und verbraucht, *z. B.* ein Vorschuß von dem Gehalte *z.*); das **Voressen**, -s, ein Essen od. Gericht, welches dem Hauptessen vorangeht; insbes. oberd. (auch: *Färessen*) ein Gericht (meist in zerschnittenem Würzfleisch *z.* bestehend), welches nach der Suppe und vor dem Rindfleisch aufgetragen wird.

**vorsabeln**, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, Fabelhaftes vortragen od. vorträhen.

**vorfahren**, trb. ziellof. Zw. 1) m. sein u. haben, vor einen Gegenstand od. Ort hin fahren, bes. vor die Hausthür zum Ein- od. Aussteigen (der Wagen, der Herr zc. ist vorgefahren; der Kutscher hat vorgefahren); 2) m. sein, vor einem Andern desselben Weges fahren; einem —, ihm vorausfahren, im Fahren zuvorkommen, ihn fahrend überholen; 3) ehem. überh. f. vorangehen, nach Raum u. Zeit (althochd. forafaran, von faran in der allgemeineren Bed. sich fortbewegen; gehen); daher der Vorfahr (verhört aus Vorfahrer; vgl. Nachfahrer), -s, üblicher in der M. die Vorfahren, überh. f. Vorgänger, wer vor uns gewesen od. uns vorangegangen ist, in irgend einem Verhältnisse, entg. Nachfolger (z. B. mein Vorfahr im Amte); die M. Vorfahren f. alle Menschen, welche vor uns in demselben Lande u. Volke gelebt haben, entg. Nachkommen, von weiterer Bed., als Vorfältern, Ahnen, d. i. diejenigen Vorfahren, von denen wir abstammen.

**vorfallen**, trb. ziel. Zw. m. sein, 1) nach vorn zu, vorwärts fallen, sinken (vorfallende Schultern; vgl. Vorfall); 2) vor etwas hin od. nieder fallen (eine Gallthür vorfallen lassen); daher 3) uneig. einem gleichf. in den Weg fallen od. plötzlich entgegentreten; unvermuthet geschehen, sich ereignen, begeben, zutragen, oft mit dem Nebenbegriff des Hindernden od. Störenden (was ist vorgesefallen? es ist nichts Neues vorgesefallen; vlt. bei vorfallender Gelegenheit zc.); der Vorfall, M. Vorfälle, 1) das Vorfallen, der Zustand, da etwas vorfällt od. vorgesefallen ist, insbes. Heil. verschiedene krankhafte Zufälle, da ein Körpertheil vorwärts sinkt u. hervortritt, od. vor einen andern fällt (z. B. der Vorfall der Gebärmutter, des Augenlides, der Hornhaut zc.); 2) was vorfällt od. vorgesefallen ist, ein unermuthetes Ereigniß von geringerer Wichtigkeit, als eine Begebenheit, oft mit dem Nebenbegriffe des Hindernden od. Störenden (ein unangenehmer Vorfall; verschiedene Vorfälle haben mich bewogen, meinen Plan aufzugeben); die Vorfalleheit, meist vlt. f. Vorfall, Begebenheit.

**Vorfang**, m. (mittelh. vürvanc, oberd. Fürfang), vlt. f. die Beschlagnahme entwendeter Güter; der dem Richter davon gebührende Theil.

**vorfassen**, trb. Zw., selten 1) ziellof, voraus fassen, voreilig sein, gew. vorgeifen; 2) ziel. im voraus fassen (eine Meinung); gew. nur das Mw. vorgefaßt als Zw.: eine vorgefaßte Meinung, d. i. eine ohne hinreichenden Grund u. gehörige Untersuchung im voraus gefaßte, sinnv. ein Vorurtheil.

**Vorfasten**, die, o. G., die Zeit vor den Fasten (f. d.); der Vorfastensonntag, der Sonntag vor den Fasten (fr. Gfomif).

**vorfechten**, trb. ziellof. Zw. m. haben, einem —, 1) vor ihm, in seiner Gegenwart, ihm zum Muster fechten; 2) ihm im Fechten vorangehen, ihn fechtend anführen; der Vorfechter (mittelh. vorvehtaere u. vorrechte) 1) wer Andern vorficht, d. i. ihnen zum Muster ficht, sie zum Fechten anleitet; 2) Anführer im Gefecht u. uneig. überh. im Streit; auch wer vor Andern, d. i. zu ihrem Schutz u. ihrer Vertheidigung kämpft.

**Vorfeier**, w., vorläufige, der Hauptfeier vorangehende Feier.

**vorfeilen**, trb. ziel. Zw., mit der Feile vorarbeiten; die Vorfeile, Schloss. eine Art Feilen, welche nach den größeren Armfeilen u. vor den feineren Schlichtfeilen gebraucht werden.

**Vorfest**, *f.*, ein kleineres, dem Hauptfeste vorangehendes Fest; *landsch.* *f.* der Vorabend eines Festes.

**vorfielen**, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, auf der Fiebel vorspielen, vorgehen.

**vorfinden**, *trb. ziel. Zw.*, einen od. etwas —, vor sich finden, bei seiner Ankunft gegenwärtig od. vorliegend finden (ich fand ihn schon vor; vorgefundene Geschäfte *zc.*); der Vorfund, das Vorgefundene, der vorgefundene Vorrath an Sachen, Geräthen *zc.* in einer Verlassenschaft, bei Übernahme einer Wirthschaft *zc.* (Neuw. *f.* das *fr.* Inventarium).

**vorflattern**, *trb. ziellos. Zw.*, einem —, sich flatternd vor ihm her bewegen; ihm flatternd zuvorkommen.

**vorflechten**, *trb. ziel. Zw.*, etwas —, flechtend vor etwas befestigen (ein Drahtgitter *zc.*).

**Vorfleck**, *m.* (oberd. auch *Gärflack*; vgl. *Fleck* 3) *landsch. f.* eine Art schmaler Weiberschürze; der Schurz der Handwerker.

**vorfliegen**, *trb. ziellos. Zw. m. sein*, einem —, vor ihm her fliegen, ihn fliegend anführen; ihm fliegend zuvorkommen.

**vorfließen**, *trb. ziellos. Zw. m. sein*, fließend zum Vorschein kommen, hervorstürzen, vorwärts fließen.

**vorflimmern**, *flittern*, *trb. ziellos. Zw. m. haben*, einem —, vor den Augen flimmern, flittern; flimmernd *zc.* sichtbar werden.

**Vorflöße**, *w.*, das Recht, sein Holz auf einem Flusse früher als Andere fortzuschleppen.

**vorflüstern**, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, flüsternd vorsagen.

**Vorfluth**, *w.*, (niederd. *Vörslod*) 1) das erste mit der Fluth kommende Wasser, *g. u. v.* der halben u. Hinterfluth; 2) *landsch.* auch die Ableitung einer Fluth od. eines anschwellenden Wassers.

**vorfordern**, *trb. ziel. Zw.*, einen —, vor sich od. einen Andern fordern, d. i. zu erscheinen auffordern, bes. vor Gericht fordern, *finn.* vorladen (einen Beklagten, die Parteien); die Vorforderung, Vorladung (*fr.* Citation).

**Vorform**, *w.*, bei Kattendruckern die zuerst aufgedruckte Form, welche nur die Umrisse der Figuren abdruckt; — **vorformen**, *trb. ziel. Zw.*, als Muster (Modell) für etwas Nachzubildendes formen (*fr.* modelliren); der Vorformer (*fr.* Modellirer).

**vorfragen**, *trb. ziellos. Zw.*, 1) im voraus od. vorläufig fragen; 2) *gen.* *f.* im Vorbeigehen an einem Orte nach etwas fragen, vorgehen und fragen (vgl. vorsprechen); die Vorfrage, 1) eine vorläufige Frage; 2) eine Anfrage im Vorbeigehen.

**Vorfreude**, *w.*, vorläufige, im voraus empfundene Freude.

**Vorfrieden**, *m.*, vorläufiger Friedensvertrag vor dem völligen Friedensschlusse (*fr.* Präliminar-Frieden).

**Vorfröhner**, *m.* (von *fröhnen* *f.* mit gerichtlichem Beschlag belegen) *landsch.* der vornehmste Gläubiger bei einer Schuldbilge, welcher im Namen der übrigen um gerichtliche Hülfe ansucht.

**Vorfrühling**, *m.*, die dem Frühling zunächst vorhergehende Zeit, bes. wenn die Bitterung schon frühlingemäßig wird.

**vorfühlen**, *trb. ziel. Zw.*, etwas vorher, im voraus fühlen, *gen.* vorempfinden.

verführen, trb. ziel. Zw., vorwärts od. vornhin führen; vor Jemand, ihm vor Augen führen (einen Verbrecher dem Richter —; sich ein Pferd vorführen lassen); auch der inneren Anschauung, dem Geiste vergegenwärtigen od. darstellen (der Seele ein Bild —); die Vorführung.

Vorsund, m., s. unter vorsinden.

Vorgabe, w., s. unter vorgeben.

Vorgang, Vorgänger, vorgängig, s. unter vorgehen.

vorgaukeln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, ihm Gaukeleien vormachen.

Vorgebäude, s., ein vor einem andern befindliches Gebäude, versch. Vordergebäude.

vorgeben, trb. ziel. Zw., (oberd. fürgen) 1) einem etwas —, es vor ihn hingeben, d. i. legen, thun (oberd. dem Vieh Futter —); uneig. es ihm zu thun vorlegen, gew. aufgeben, vorschreiben (bibl. das Gesetz, das ich ihnen vorgegeben habe 2c.); 2) etwas —, eig. aus sich hervorbringen od. hervorbringen, daher ehem. überh. s. äußern, vorbringen, sagen (bibl. was gilt's, ob mein Mund Böses vorgebe?); jetzt in engerer Bed. etwas Ungegründetes, Erdichtetes, od. doch Ungewisses aussagen od. behaupten (er giebt vor, mich nicht zu kennen 2c.), bes. als Mittel um etwas von sich abzulehnen, als Entschuldigungsgrund 2c., sinnv. vorwenden, vorschützen (z. B. eine Krankheit vorgeben); 3) einem etwas —, vorausgeben, im voraus gewonnen geben, bei manchen Spielen als eine Begünstigung des schwächeren Spielers von Seiten des stärkeren (einem zehn Punkte im Billard, die Königin im Schachspiel 2c. vorgeben); das Vorgeben, -s, 1) die Handlung des Vorgebens in allen Bed.; 2) das Vorgegebene (in der Bed. 2), eine ungegründete Behauptung, bes. sofern sie als Vorwand dient (es war ein bloßes Vorgeben; W. selten: die Vorgeben); vorgeblich, Zw., dem Vorgeben gemäß, in einem bloßen Vorgeben gegründet, sinnv. angeblich (die vorgebliche Ursache, Krankheit 2c.); die Vorgabe, 1) das Vorgeben (2) im Spiel; 2) das Vorgegebene od. Vorgelegte, gew. Aufgabe.

vorgebieten, trb. ziel. Zw., einen —, oberd. s. v. w. vorbieten, vorfordern; das Vorgebot, s. die Vorforderung.

Vorgebirge, s., 1) der vordere Theil eines Gebirges, z. u. v. Mittel- u. Hochgebirge; 2) ein ins Meer vorragender Theil eines Gebirges, od. eine hohe Landspitze, die sich ins Meer hinein erstreckt (niederb. Höft, d. i. Haupt, fr. Cap; z. B. das Vorgebirge der guten Hoffnung); uneig. Anat. die Erhabenheit im Boden der Trommelhöhle.

Vorgedanken, m., ein vorläufiger Gedanken über etwas.

vorgestellt, Zw., s. unter vorstellen.

Vorgesicht, s., ein dem Haupttreffen vorangehendes, weniger bedeutendes Gesicht.

Vorgefühl, s., ein Gefühl, welches man im voraus von etwas Zukünftigen hat, sinnv. Vorempfindung, Ahnung.

vorgehen od. vorgehn, trb. ziellos. Zw. m. sein, (goth. fargagan; althochd. foragan, forangan u. farigan, farigangan, vor-, vorangehen, vortreten) 1) vorwärts gehen (geh vor!); nach vorn od. vornhin gehen (aus dem Hinterhause vorgehen); 2) hervor gehen (aus seiner Wohnung), unter die Leute gehen, öffentlich erscheinen (oberd. eine Kindebeterin geht vor,

wenn sie ihren Kirchgang hält); auch f. vorragen, hervortreten (das Futter des Kleides, der Unterrock zc. geht vor); 3) einem —, vor ihm her gehen; sich vor seinen Augen u. oberd. uneig. vor seiner Seele gleichf. bewegen, ihm vorschweben, ahnden (oberd. es geht mit etwas Gutes od. Böses vor f. es ahndet mir); auch vor Jemand, in seiner Gegenwart u. zu seiner Nachahmung gehen; 4) einem —, ihm vorangehen, um ihm den Weg zu zeigen, u. bes. uneig. durch seine Handlungsweise ihm ein Muster zur Nachfolge geben (einem mit gutem Beispiele vorgehen); ferner: ihm der Zeit nach vorausgehen, u. bes. der Ordnung od. dem Range nach den Vortritt od. Vorrang vor ihm haben, ihm übergeordnet sein, ihn übertreffen (er geht allen übrigen vor); uneig. auch von Sachen f. den Vorzug haben, an Wichtigkeit übertreffen (das Nützliche geht dem Angenehmen vor; Geschäfte müssen dem Vergnügen vorgehen); 5) einem —, ihm im Gehen zuvorkommen, ihn gehend überholen; 6) uneig. vor sich gehen (f. gehen 3), auf eine die Aufmerksamkeit erregende Weise geschehen, bes. sofern das Geschehnde allmählich eintritt u. sich durch einen längeren Zeitraum erstreckt, also versch. v. dem sinnv. vorfallen, sich ereignen, sich zutragen (was geht hier vor? es sind in diesem Jahre wichtige Dinge vorgegangen; ich habe es ihm längst angesehen, was in seinem Innern vorgeht); der Vorgeher, wer Andern vorgeht, oberd. f. Vorsteher, Vorgesetzter; — der Vorgang, -es, 1) o. M. die Handlung od. das Verhältniß des Vorgehens, insbes. oberd. f. das Hervorgehen, der Kirchgang einer Kindbetterinn; das Vorangehen, Beispiel od. Muster, welches man befolgt (etwas nach eines Andern Vorgange thun); der Vortritt, Vorrang, Vorzug (den Vorgang vor Jemand haben; sich um den Vorgang streiten); 2) M. Vorgänge, das Vorgehende, insbes. was vor Anderem hin geht od. sich hingieht (landsch. Vorgänge f. Waldgrenzen); was zuerst hervorgeht od. vorläuft, beim Branntweinbrennen f. v. w. der Vorlauf; was vor sich geht od. vorgegangen, d. i. geschehen ist, versch. von Vorfall, indem Vorgang mehr ein allmählich Geschehendes bezeichnet, ohne Rücksicht auf dessen Wichtigkeit od. Unwichtigkeit, wodurch es sich von Begebenheit u. Ereigniß unterscheidet (den ganzen Vorgang mit ansehen; einem den Vorgang erzählen; verschiedene Vorgänge zc.); das Vorgangsrecht, das Recht des Vorgangs, Vortritts od. Vorzugs (fr. Präcedenz-Recht); der Vorgänger, die Vorgängerinn, 1) eig. wer vor Jemand her od. ihm voran geht, der Anführer (bibl. Judas war ein Vorgänger derer, die Jesum singen); gew. uneig. wer einem als Beispiel od. Muster der Nachahmung dient; 2) wer einem in gleicher Stellung, in demselben Verhältnisse, Amte zc. der Zeit nach vorangegangen ist, sinw. Vorfahr, entg. Nachfolger (mein Vorgänger im Amte); vorgängig, Bw., der Zeit od. Ordnung nach vorher- od. vorangehend, sinw. vorläufig (ein vorgängiger Bericht zc.).

vorgeigen, trb. Zw. 1) zielloß m. haben, auf der Geige vorspielen, d. i. andere Spieler leiten od. anführen; 2) ziel. einem etwas —, auf der Geige vorspielen, vor ihm, in seiner Gegenwart geigen; der Vorgeiger, wer vorgeigt, d. i. mit seinem Eigenspiel Andere anleitet.

Vorgeld, f., -es, o. M. (eig. Borgelt, v. gelten) landsch. f. das Einstands- od. Näherrecht, die Nähergeltung.

Vorgelege, f., -s, M. w. E. (eig. etwas Vorgelegtes) Wählent. die

erbindung von Rädern, daß ein Stirnrad, welches an der Welle eines des hängt, in einen Drillling greift u. vermittelt dieses Drillings u. alle den Mühlstein in Bewegung setzt.

emach, f., ein kleineres Gemach vor einem Saale, Bohnzimmers, Empfangszimmer, f. v. w. Vorzimmer (fr. Antichambre).

meldet, vorgeannt, Bw., vorher ob. im Vorhergehenden genannt, f. v. w. vorerwähnt.

nießen, trb. ziel. Zw., im voraus, vor der Zeit genießen; der aß, ein Genuß, den man im voraus hat.

ericht, f., 1. ein vor einem Hauptgericht aufgetragenes Gericht, Voressen; 2. ein vorläufiges ob. vor dem Hauptgerichte gehaltenes Gericht (2).

sehen, trb. ziellos. Zw., vlt. f. vorher ob. früherhin gesehen Bw. als Bw., z. B. vorgesehene Dinge); die Vorgeschichte; der Geschehene; die einem gewissen Zeitpunkte od. Zeitraume vorausliegende Geschichte.

eschmack, m., gew. Vorschmack, f. d.

setzt, Bw., der Vorgesetzte, f. unter vorsehen.

esperr, f., -es, M. -e, an deutschen Kassenschloßern der Deckel, das Schließelloch verbirgt u. auf eine geheime Art geöffnet wird.

halten, trb. ziel. Zw., dcht. einem etwas —, es vor seinen Augen halten, es ihm vorbilden.

stern, Bw., am Tage vor dem gestrigen, f. v. w. ehegestern (ich vorgestern gesehen); vorgestrig, Bw., was vorgestern war od. der vorgestrigte Tag; sein vorgestriger Besuch etc.).

esumpf, f., Bergw. die erste Arbeit in der ebenen Sohle, wenn sie beginnt.

erwächß, f. (v. Wachs) landsch. in der Bienenzucht f. v. w. Vorstoß, f.

erwicht, f., das vorwiegende, schwerere Gewicht, gew. Übergewicht. eröhnen, trb. ziel. Zw., im voraus zu etwas gewöhnen; die Eröhnung.

iebel, m., ein Giebel am Vordertheil eines Gebäudes; z. u. v. l. Hintergiebel.

ießen, trb. ziel. Zw., vor etwas, vorn hin gießen; hervor gießen; guß, das Vorgießen; bei Wachslichtziehern: das Begießen mit u. das zur halben Dicke gegossene Wachslicht.

ängen, trb. ziellos. Zw. m. haben, hervorglänzen, glänzend zum Vorn kommen; vor andern Dingen glänzen od. sie an Glanz überglänzen; einem —, vor seinen Augen u. ihm zur Nachglänzen, ihm ein glänzendes Beispiel geben, mit Glanz vorleuchten. ritten, trb. ziellos. Zw. m. sein, vorwärts, nach vorn gleiten.

aben, trb. ziel. Zw., vor etwas ob. vor Jemand hin graben (einem —); einem —, vor seinen Augen, ihm zum Muster graben; grabend etwas vorzeichnen od. bezeichnen; — der Vorgraben, einem Gegenstand od. Orte gezogener Graben; Festungsab. der Graben od. äußerste Graben.

rufen, trb. ziellos. Zw. m. haben, 1) vorwärts od. nach vorn

greifen; 2) einem —, eig. vor ihm nach etwas greifen, ihm helfen zuvorkommen; gew. nur uneig. durch unbefugtes Handeln einem Andern, dazu Berechtigten, zuvorkommen, eigenmächtig etwas thun, was einem Andern gebührte, vgl. eingreifen zc. (einem in seinem Amte, im Vorhalten zc. vorgreifen); auch überh. vor der Zeit etwas thun (der Zeit, der Entschcheidung zc. vorgreifen); 3) Jdg. f. sich überellen (der Firtch hat vorgegriffen); ein Schölg vorläufig durchsuchen; dem Leichnam vorgreifen lassen, d. i. ihm die verlorene Fährte wieder suchen lassen; vorgreiflich, Adv., vorgehend, auf vorgreifende Weise (gew. nur das entg. unvorgreiflich); der Vorgriff, M.-e, das Vorgreifen, der zuvorkommende Eingriff in das Andern Rechte.

Vorgrund, m., f. v. w. Vordergrund, f. d.

vorgucken, trb. ziellos. Zw. m. haben, gem. f. von, hervorsehen; vorragend sichtbar werden.

Vorgunst, w., einem vorzugsweise, vor Andern erwiesene Gunst, fannv. Vorliebe.

Vorguß, m., f. unter vorgießen.

vorhaben, trb. ziel. Zw. (unregelm. wie haben) 1) gem., etwas vor sich pb. vorn an sich, an seinem Leibe befestigt haben (einen Schwanz od. eine Schärze —); einen —, ihn vor sich od. sich gegenüber haben, um ihm einen Beweis zu geben, oder ihn auszuforschen, zu prüfen zc. (vgl. vornehmen); 2) etwas —, eig. es als ein zu erreichendes Ziel des Strebens, als einen zu verwirklichenden Zweck vor Augen haben, fannv. sich etwas vornehmen od. vorsehen, es im Sinne haben, damit umgehen, bes. sofern man schon mit den Anstalten zur Ausführung des Beschlossenen beschäftigt ist (große Dinge, Böses, eine Reise zc. vorhaben; ich hatte vor, ihm zu schreiben zc.; — unr. sagt man: das vorhabende Geschäft, die vorhabende Reise u. dgl. f. das Geschäft, welches man vorhat, die beabsichtigte That zc.); gem. mit Jemand etwas —, f. mit ihm zu schaffen od. zu thun haben, ein gemeinschaftliches Geschäft u. dgl. mit ihm haben; laubisch. auch f. in Streit od. Mißthelligkeit mit ihm gerathen sein; das Vorhaben, -s, M. w. E., dasjenige, was man vorhat od. zu thun beschloffen hat, mit dessen Ausführung man umgeht, fannv. Unternehmen, Plan (sein Vorhaben ausführen, od. aufgeben, davon abstecken; oberd. Vorhabens sein f. Willens sein).

vorhaben, trb. ziel. Zw., vorläufig, im voraus od. vorbereitend haben.

vorhaken, -häkeln, trb. ziel. Zw., mit Haken od. Häkeln vor etwas befestigen.

Vorhalle, w., eine Halle vor einem Gebäude; auch der vordere Theil einer Halle.

vorhalten, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, vorwärts od. nach vorn zu halten (Jdg. das Schießgewehr im Zielen —, d. i. beim Anschlag auf ein im Laufe od. Fluge begriffenes Thier vor den Punkt hin zielen, wo es sich im Augenblick befindet); vor einen Gegenstand hin od. dem Vorderrtheile desselben entgegen halten (die Hand —, näm. vor das Gesicht; einem einen Spiegel, ein Buch zc. —); in engerer Bed. f. darreichen, darbieten; auch gleichf. vor die Augen des Geistes halten, zur Anschauung bringen, darstellen, vorstellen, erkennbar machen (bibl. einem die Wahrheit —), gew.



1 engerer Bed. einem etwas rügend od. tadelnd vor Augen stellen od. zu Gemüthe führen, milder als die sinnv. vortücken, vorwerfen (einem ein Vergehen, einen Fehler —); ehem. auch einem etwas —, f. vorenthalten, d.; 2) ziellos m. haben, der Zeit nach gleichf. vorwärts od. auf längere Zeit hinaus halten, d. i. dauern, aus- od. hinreichen (dieser Vorrath wird nicht lange vorhalten); der Vorhalt, -es, selten f. das Vorhalten, od. das vorgehaltene, insbes. was man als Schutzmittel od. Stütze gleichf. vor sich lit; Konf. eine Note, welche vor einer andern ausgehalten wird; die Vorhaltung, das Vorhalten, eig. u. uneig., insbes. die Handlung, da man nem etwas vorstellt od. tadelnd zu Gemüthe führt, u. das auf solche Weise vorgehaltene selbst, sinnv. Vorstellung, härter: Vorwurf, (einem Vorhaltungen machen).

Vorhand, w., 1) f. v. w. die Vorderhand; 2) die rechte Hand, als die vorzüglichere, u. die rechte Seite, sofern man dieselbe vornehmen u. überh. solchen Personen, denen man Achtung beweisen will, einräumt, daher auch f. Vorrang, Vorzug (einem die Vorhand lassen, abgewinnen u.); Ansp. der Vorzug dessen, welcher zuerst od. vor einem Andern Ranken bekommt man sagt von ihm: er hat die Vorhand, od. sitzt an der Vorhand; entg. (unterhand); 3) der vordere Theil des Pferdes bis an die Gruppe, abesch. weil ihn der Reiter vor der Hand hat, entg. Nachhand.

vorhanden, Kw. u. Bw. (urspr. nur Kw. vom oberd. vor Handen st. abh. v. Handen; vgl. abhanden; alt u. oberd. verberbt in: vorhanden), f. eig. vor den Händen od. vor der Hand befindlich, d. i. vorliegend, zum Gebrauch bereit, vorräthig (es ist kein Holz mehr vorhanden; es ist noch Geld vorhanden; als Bw.: der vorhandene Vorrath, das vorhandene Geld u.); u. oberd. auch: zur Ausführung bereit (z. B. einen Ritt vorhanden haben, f. v. w. vorhaben), u. überh. f. nahe bevorstehend (bibl. es ist gewisses Unglück vorhanden; das Wetter, so vorhanden ist, merket kein Mensch); 1) gew. in allgemeinerer Bed. f. gegenwärtig, anwesend, da (es waren wenig Käufer, Liebhaber u. vorhanden; die Zeit des Unglücks ist vorhanden; vorhanden sein f. wirklich sein, dasein, fr. existiren, z. B. es fragt sich, Einwohner auf dem Monde vorhanden sind); bibl. auch f. augenscheinlich, offenbar (es ist vorhanden, daß Herodes suche das Kindlein umzulangen).

vorhängen, trb. ziellos. Zw. m. haben (ablaute. wie hängen) 1) vortr. vort. vorüber hängen (ein vorhängender Fels; das Dach hängt vor); auch 1) hängen unter etwas Anderem vorragen; 2) vor einem Gegenstande hängen, so daß derselbe verhängt od. bedeckt ist; der Vorhang, -es, W. Länge, was vor einem Gegenstande hängt, bes. ein Stück Zeug, welches vor einen Gegenstand od. Raum gehängt wird, um denselben zu verdecken (ein Fenster-, Bettvorhang; die Vorhänge zus. aufziehen), insbes. der Vorhang vor der Schaubühne (der Vorhang wird aufgezo- gen, der Vorhang fällt, auch uneig. von der Enthüllung od. dem Offenbarwerden, der Verhüllung od. der völligen Beendigung einer Sache od. eines Vorganges); — vorhängen, trb. ziel. Zw. (umend.), vor etwas hängen, hängend u. etwas befestigen (eine Decke —, vor das Fenster u.); das Vorhänge- loß, ein Schloss, welches nicht in der Thür od. dem zu verschließendem rath selbst befestigt, sondern demselben vorgehängt wird, auch: Vorle- ge- loß; die Vorhängung, das Vorhängen.

**Vorhåring**, m., vor der Zeit od. zu früh gefangener Håring, auch Grashåring.

**vorharken**, trb. ziellof. Zw. m. haben, einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart u. ihm zum Muster harken; ihm im Harken vorangehen od. zuvorkommen.

**Vorhåse** od. **Vorhås**, f. (oberd. Fürhås) landfch. f. Vordergehåse, (f. Gehåse).

**vorhauen**, trb. ziellof. u. ziel. Zw., 1) vorwärts, nach vorn hauen; 2) einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart u. ihm zum Muster hauen; auch im Hauen vorangehen, eher hauen (der Vormåher haut den Uebrigem vor); im Hauen zuvorkommen; gem. uneig. f. voreilen, bes. zu früh einfallen od. einfallen (im Gefang od. Tonspiel); 3) etwas —, vorläufig, zur weiteren Bearbeitung vorbereitend hauen (z. B. ein Loch mit dem Meißel —); der Vorhauer, wer vorhaut, der Vormåher u.; der Vorhieb, das Vorgehauene, insbes. Schloss. die mit dem Meißel vorgehauene Vertiefung zu einem zu bohrenden Loch; bei den Holzflöthern: gefällte u. über das Wasser gelegte Bäume, damit die Flößschiffe nicht weggeschwemmt werden; Fleisch. landfch. ein gewisses Kochstück vom Rinde.

**Vorhaupt**, f., 1) f. v. w. Vorderhaupt, Vorderkopf; 2) (vom Haupt f. das obere Ende, die Spitze) landw. die zuletzt gepflügten Querboete an den Enden eines Ackers; auch das vor einem Acker unbebaut liegende Stück Landes (oberd. auch: Fürhaupt); landfch. auch ein vor den Häusern liegender gemeinschaftlicher Platz; Wasserb. die Vorsetzung od. das besetzte Ufer an beiden Seiten einer Brücke.

**Vorhaus**, f., der vordere Theil eines Hauses, das Vorderhaus; landfch. f. Hausflur, Diele; Bergw. das über dem Kropfschacht bei einem Schpel errichtete Gebäude.

**Vorhaut**, w., eine vor einem Dinge od. Körperteile befindliche Haut, insbes. die Haut, von welcher die Eichel des männlichen Gliedes umgeben ist (fr. Præputium).

**vorheben**, trb. ziel. Zw., vorwärts, vornhin heben; hervorheben.

**vorheften**, trb. ziel. Zw., vorn an — od. einheften, vor etwas heftend befestigen (einem Buche ein Blatt —); die Vorheftung.

**vorhelfen**, trb. ziellof. Zw., einem —, vorwärts, vornhin, od. hervor helfen.

**Vorhemd**, f., Berkl. das Vorhemdchen, ein halbes, nur den Vordertheil des Körpers bedeckendes Hemd, welches man über dem größtem Unterhemde trägt, auch: Oberhemd.

**vorher**, Adv. (vlt. vorhero; gew. mit dem Tone auf her, außer wenn es dem nachher ausdrücklich entgegengesetzt wird, z. B. vorher, wie nachher; im Ald. noch nicht üblich, wo der zeitliche Begriff unseres vorher durch das bloße nebenwörtlich gebrauchte vor (f. d.), od. durch hie vor, bifora, althochd. auch durch forna, forni ausgedrückt wird) 1) des Ortes, selten, die nach dem Redenden gerichtete Bewegung eines Gegenstandes vor einem od. an der Spitze mehrerer anderen bezeichnend, entg. hinterher (gew. nur getrennt: vor — her, z. B. vor Jemand her gehen, laufen u.; außerdem setzt man in Verbindung mit Zeitw. gew. voran od. voraus f. vorher, z. B. vorhergehen, -laufen, -fahren, -reiten u., gew. voran od.

ausgehen, = laufen zc.; oberb. fürher, auch bloß f. hervor); 2) der Zeit: einem gewissen Zeitpunkte, sei es der gegenwärtige, ob. ein in die Vergangenheit oder Zukunft fallender, sinnv. zuvor, versch. vorhin (s. d.), entgegner, (z. B. jetzt ist er gesund, vorher aber war er gefährlich krank; ich ihn ein Jahr vorher, ehe es geschah; kurz vorher, lange vorher, ehe du ist; ich werde kommen, vorher aber meine Geschäfte abmachen). Mit itwörtern wird vorher in dieser Bed. zu trennbaren Zusammes. verbunden, in denen, so wie in davon abgeleiteten Hauptw., der upton auf her fällt, z. B. vorherbedenken (etwas); vorherbestimmen, as Künftiges im voraus bestimmen, ehe es geschieht; daher die Vorherbestimmung (fr. Prädestination), der Vorherbestimmungsglauben zc.; vorermpfinden, = erkennen; vorhergehen, ziellos 1) dem Orte ob. der Orde nach vor etwas her gehen; 2) gew. zeitlich u. uneig. vor etwas Anderem, geschehen, eintreten (z. B. die dem Kriege vorhergehenden ob. vorhergehenden Umstände, Ereignisse; die vorhergehenden Worte; es war im Vorgehenden schon die Rede davon); vorher sagen, ziel. etwas —, sagen ob. ünbigen, daß es künftig geschehen ob. wie es beschaffen sein werde, sinnv. ausagen, weißsagen (einen Krieg, den Ausgang einer Sache, die Witterg zc. —); die Vorhersage ob. Vorhersagung, das Vorhersagen, u. das hergesagte; vorhersehen, ziel., etwas —, Zukünftiges im Geiste erkep, im voraus einschen, was geschehen wird, sinnv. voraussehen (es war herzusehen, daß es so kommen würde; dies Unglück konnte Niemand vorhersehen); die Vorhersagung; vorherverkünden ob. = verkündigen, feierlich öffentlich vorher sagen; vorherwissen, ziel., etwas —, im voraus wissen, sen, daß es geschehen wird; — Ableit. vorherig, Bw., vorher seiend, ehend, sinnv. vorhergehend, vorig (der vorherige Zustand; meine vorige Vermuthung).

**Vorherbst**, m., die dem Herbst zunächst vorangehende Zeit.

**Vorherd**, m., der vordere Theil des Herdes; Hüttenw. das vor dem Hmelzofen angelegte Behältniß.

**vorhergehen**, Zw., vorherig, Bw., s. unter vorher.

**vorherrschen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor Andern herrschen, durch rrschermacht ob. überwiegende Gewalt hervorragen ob. sich auszeichn; uneig. ein Übergewicht an Kraft, Wirksamkeit ob. Einfluß haben, innerer Stärke übertreffen, überwiegen (fr. prädominiren; z. B. diese rbe herrscht in dem Gemälde vor; der vorherrschende Geschmack; die vorrschende Meinung zc.).

**vorhersagen**, = sehen, = verkünden, = wissen, Zw., s. unter vorher.

**vorheucheln**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es heuchelnd vor ihm an ob. sagen, um ihn zu täuschen.

**vorheulen**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, vor ihm heulen, ihm mit lsender Stimme vortragen, vorsingen.

**Vorhieb**, m., s. unter vorhauen.

**Vorhimmel**, m., der vordere Raum des Himmels, als Aufenthalts der ligen, in welchen nach der Meinung einiger Kirchenlehrer die Seelen der getauft gestorbenen Kinder kommen sollen; uneig. ein geringerer, der künft en vollkommenen Seligkeit vorangehender Glückszustand.

**vorhin**, Bw. (mit dem Tone auf hin) 1) des Ortes (oberb. fürhin)

die von dem Redenden sich entfernende Bewegung vor einem Gegenstande od. überh. nach vorn hin bezeichnend, entg. vorher, nur alt u. landfch. (z. B. bibl. gehe vorhin vor dem Volke; da lief der Hund vorhin; Jdg. vorhin! als Zuruf an den Leithund, wenn er voraus laufen soll); 2) der Zeit: vor dem gegenwärtigen Zeitpunkte, bes. von einer noch nicht lange verfloffenen Zeit, sinnv. früher, früherhin, vor kurzem, versch. von vordem, vormalis, welche eine entferntere Vergangenheit bezeichnen, und von vorher (s. d.) dadurch, daß vorhin immer auf den gegenwärtigen Zeitpunkt bezogen wird (z. B. ich sah ihn vorhin auf der Straße; ich habe es schon vorhin gesagt, d. i. vor dem jetzigen Augenblick; versch. ich habe es vorher gesagt, d. i. ehe es geschah); oberd. auch f. ohnehin, ohnebies; — vorhinaus, Nw., oberd. f. vorhin; ohnehin; vorhinein, Nw., östreich. f. voraus, im voraus; vorhinig, Sw., landfch. was vorhin war od. geschah, b. früher, vormalig.

Vorhof, m., 1) der vordere od. erste Hof, gew. Vorderhof, entg. Hinterhof; 2) ein Hof, d. i. ein eingefasster, aber unbedeckter Raum vor einem Gebäude, durch welchen man zu diesem gelangt (der Vorhof eines Tempels, Palastes etc.); daher uneig. f. das Vorbereitende, die Einleitung zu dem Hauptgegenstande (z. B. der Vorhof einer Kunst od. Wissenschaft); Anat. der vor gewissen Körpertheilen befindliche Raum, z. B. die Vorhöfe des Herzens, zwei am oberen Theile desselben liegende häutige Säcke.

Vorhöhle, w., eine vor etwas liegende Höhle, od. die vordere Höhle von mehreren.

vorholen, trb. ziel. Zw., gem. f. vorn hin, nach vorn, od. hervor holen; Schiff. die Mars- und Bramschoten —, so weit anholen, bis ihre Schothörner gegen das Scheibengat ihrer Rahen stoßen; der Vorholer, Schiff. das Tau, mit welchem das am großen Mast hangende Sabetafel weiter nach dem Mast geholt wird.

Vorhöhle, w., der vordere od. äußere Theil der Höhle, in welchem nach der Meinung einiger Kirchenlehrer sich die Seelen der Verdamnten befinden sollen, ehe sie in die Höhle kommen; uneig. ein Zustand geringerer Qual, welcher gleichf. als Vorschmack der höchsten vorangeht.

Vorholz, f., der vordere, gew. aus Gebüsch od. Unterholz bestehende, Theil eines Gehölzes; auch ein vor einem großen Walde liegendes Holz, bes. wenn es durch eine Trift etc. von diesem getrennt ist.

vorhören, trb. ziel. Zw. 1) ziel. vor andern hervortönen hören (eine Stimme —); 2) ziellos, landfch. gem. f. vorgehen od. vorsprechen, um etwas zu hören od. zu erfahren.

Vorhügel, m., ein vor andern liegender Hügel, niedriger Vorberg.

Vorhut, w. (vgl. Hut), 1) das Recht, das Vieh auf einem Grundstück zuerst od. vor Andern zu weiden, der Vortrieb, die Vortrift, entg. Nachhut; 2) f. v. w. der Vortrab eines Kriegsheeres (fr. Avant-Garde); — vorhüten, trb. ziel. Zw., etwas —, selten f. die Hut davor halten, es schützen.

vorig, Sw. (erst im Neuhochd. von dem Nw. vor f. vorher gebildet, wie: dortig, hiesig etc. von dort, hier), vorher od. früher gewesen, sinnv. vormalig, ehemalig, entg. gegenwärtig (z. B. die vorigen Zeiten, der vorige Zustand; bibl. euer voriger Wandel; die Vorigen f. Vorfahren); gem. w

bestimmterer Bed. was dem Gegenwärtigen seiner Art zunächst vorangegangen, sinnv. nächst = od. jüngstvergangen, lezt (z. B. das vorige Jahr, der vorige Sommer; im vorigen Jahre od. voriges Jahr habe'ich ihn besucht; vorige Woche, vorigen Monat zc.; der vorige Pfarrer zc., d. i. der zunächst vor dem jetzigen im Amte war; unsere vorige Wohnung zc.).

vorjagen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, einem —, jagend, d. i. schnell laufend, reitend zc. ihm zuvorkommen; auch vor einem her jagen; m. haben: vor ihm jagen, das Jagdrecht früher ausüben; 2) ziel. vorwärts, nach vorn, od. vor etwas hin jagen (die Hirsche, Gauen zc.); das Vorjagen od. die Vorjagd, eine vor einem Andern, d. i. früher, gehaltene Jagd, u. das Recht dazu.

Vorjahr, f., landsch. f. Frühjahr, Frühling; — vorjährig, Bw. (landsch. gem. vornjährig), im vorigen Jahre gewesen od. geschehen (die vorjährige Messe, meine vorjährige Reise zc.).

vorjammern, vorjauchzen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, vor ihm jammern, jauchzen; einem etwas —, jammern, jauchzend vorbringen.

vorjagt, Bw., landsch. unr. ft. für jetzt (f. jetzt).

vorlammern, trb. ziel. Zw., vorwärts, nach vorn zu lammern (die Paare).

Vorkammer, w., eine vor einem andern Gemach liegende Kammer; Anat. die vor den Herzkammern befindlichen Herzkohren (f. d.).

Vorkampf, m., 1) ein dem Hauptkampf vorangehender, vorbereitender Kampf; 2) der Kampf od. das Kämpfen vor Andern; vorkämpfen, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor Andern, ihnen zum Vorbilde, od. in den vorderen Reihen kämpfen, sinnv. vorsehten; der Vorkämpfer, wer vorkämpft, d. i. Andere im Kampfe anführt od. kämpfend schlägt.

Vorkasten, m., Müll. ein viereckiger Kasten vor der runden Öffnung über dem Boden des Mehlkastens.

vorlauen, trb. ziel. Zw., eig. etwas vorher lauen, ehe man es einem Andern zu genießen giebt (einem Kinde die Speise —); uneig. gem. einem etwas —, ihm was er sagen od. wissen soll sehr umständlich u. mit kleinlicher Genauigkeit vorsagen u. deutlich machen.

vorkaufen, trb. ziellos. u. ziel. Zw. (alt u. oberd. vürkoufen, fürkaufen), früher als Andere kaufen, ihnen im Kaufe zuvorkommen, bes. um das Erkaufte mit Vortheil wieder zu verkaufen; der Vorkauf (alt vürkouf) 1) das Vorkaufen, bes. der Hölzer od. Auktäuser; 2) f. v. w. das Vorkaufsrecht, der Näherkauf, das Näherrecht (f. d. unter nah); der Vorkäufer (oberd. Fürkäufel, Fürkäuser), wer Andern im Kaufe zuvorkommt, bes. wer eine Waare (z. B. Getreide) in Menge aufkauft, um sie im Kleinen theurer zu verkaufen.

vorkehren, trb. ziel. Zw., eig. vorwärts od. hervor kehren, d. i. wenden, sinnv. herauskehren (z. B. die rauhe Seite —); uneig. etwas antwenden od. veranstalten, um eine Sache abzuwenden od. derselben vorzubeugen; auch etwas im voraus anwenden od. veranstalten (zweckmäßige Mittel, alles Nöthige zc. —); landsch. überh. f. anwenden, gebrauchen (z. B. allen Fleiß vorkehren od. oberd. fürkehren; vgl. Fleiß an etwas kehren od. ankehren f. anwenden); die Vorkehrung, 1) o. W. die Handlung des

Vorkehrung; 2) *M.* -en, das Vorgetehrte, die angewandten Mittel, die gemachten Anstalten, bes. um etwas abzuwenden; auch überh. f. Voranstellung, Vorbereitung, (die nöthigen Vorkehrungen machen ob. treffen).

Vorkenntniß, *w.*, vorläufige Kenntniß von einer Sache; die *Vorkenntnisse*, bes. f. vorbereitende ob. einleitende, den Weg zu einer Wissenschaft zc. bahnende Kenntnisse.

Vorkind, *f.*, landsch. bes. niederb. f. ein Kind erster Ehe.

Vorkirche, *w.*, eine bedeckte Halle vor der Thür einer Kirche; auch der vordere Raum einer Kirche.

vorklagen, *trb. ziel. Zw.*, 1) vor einem klagen, ihm etwas klagenb vortragen (einem etwas —); 2) im voraus klagen; die *Vorklage*, eine im voraus geführte, vorläufige Klage; auch die Klage über etwas Beschuldetes, einen begangenen Fehler, ehe man noch darüber befragt ob. zur Rede gesetzt wird (mit der Vorklage kommen); *Äspr.* die erste Klage des Klägers (*fr.* Conventionsklage), entg. der Gegen- ob. Widerklage des Beklagten.

vorklappen, *trb. ziel. Zw.*, klappend ob. als Klappe vor etwas fallen lassen.

vorklatschen, *trb. Zw.* 1) ziellos, einem —, vor ihm klatschen, damit er dem Beispiel folge; 2) ziel. einem etwas —, gem. *f. v. w.* vorschwäzen, vorplaudern.

vorkleben, vorkleistern, *trb. ziel. Zw.*, klebend, kleisternd vor etwas befestigen.

vorklettern, = klimmen, *trb. ziellos. Zw. m. sein*, einem —, ihm kletternd ob. klimmend vorangehen; ihm im Klettern zuvorkommen.

vorklimpern, *trb. ziellos. u. ziel. Zw.*, einem —, vor ihm klimpern, ihn zum Klimpern anleiten; einem etwas —, klimpernd vorspielen.

vorklingen, *trb. ziellos. Zw. m. haben*, hervor- ob. vorzugsweise klingen, vor andern Klängen gehört werden, *sinnv.* überklingen.

vorklug, *Zw.*, vor Andern klug ob. sich klug dünkend, gew. vorwizig; — vorklügeln, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, auf klügelnde Weise vorreden.

vorknieen, *trb. ziellos. Zw.*, einem —, in seiner Gegenwart knien, damit er es nachthue.

vorknöpfen, vorknüpfen, *trb. ziel. Zw.*, knöpfend, knüpfend vor sich ob. am Vorderkörper befestigen.

vorkommen, *trb. ziellos. Zw. m. sein* (*althochd. furi queman f. hervor kommen, zuvorkommen, übertreffen; oberd. für kommen*) 1) vorwärts ob. vornhin kommen (z. B. er ist im Hinterhause, wird aber gleich vorkommen), niederb. uneig. f. emporkommen, zu größerem Ansehen zc. gelangen; 2) gem. f. hervor- ob. zum Vorschein kommen (komm doch vor aus deinem Winkel); 3) vor Jemand, vor sein Angesicht kommen, von ihm vorgelassen werden (ich konnte bei dem Minister nicht vorkommen; wir sind gestern vorgelassen worden, auch von Sachen f. an die Reihe kommen, vorgenommen werden (Ihre Sache ist noch nicht vorgekommen); 4) gem. f. im Vorbeigehen zu Jemand kommen, *sinnv.* vorgehen, versprechen (er ist bei mir vorgekommen); 5) uneig. einem vor Augen, zu Gesichte kommen, sich ihm zeigen ob. darstellen, ihm begegnen (das ist mir noch nicht, ob. schon oft

gekommen; er ist Alles, was ihm vorkommt); daher auch überh. f. in die scheinung treten, gegenwärtig ob. wirklich werden, sinnv. sich ereignen, fallen, sich finden (solche Fälle kommen oft vor; es ist erst gestern vorgekommen zc.; dieses Wort kommt selten vor, d. i. findet sich selten, wird selten raucht; eine Pflanze, die nur auf hohen Gebirgen vorkommt, d. i. angeffen wird); ferner einen —, f. ihm auf gewisse Weise erscheinen ob. einen, von ihm so empfunden ob. wahrgenommen werden (z. B. er kam mir bekannt vor, ob. es kommt mir vor, als müßte ich ihn kennen; kam mir so vor, als hörte ich sprechen; das kam ihm lächerlich vor; ich ist nicht, wie du mir heute vorkommst); 6) einem —, alt u. landsch. f. vorkommen, einen überholen u. uneig. übertreffen; einer Sache —, vorbeugen, sie abwenden (oberd. ziel. eine Sache —, f. verhindern, wehren); die Vorkommenheit, M. -en, oberd. f. etwas Vorkommen-; ein Vorfall, Ereigniß.

vorkönnen, trb. ziellof. Zw., auslass. f. vorwärts ob. vornhin kommen innen.

Vorkopf, m., f. v. w. Vorderkopf; uneig. Zimmerl. der Theil eines Luststückes vom Ende bis zu einem Zapfenloche.

Vorkost, w., o. M. (vgl. Kost unter kosten 2.), Kost, d. i. Speise, lche nach der Suppe vor dem Fleisch ob. Braten gegessen wird, gew. müße.

vorkosten, trb. ziel. Zw. (vgl. kosten 1.), im voraus kosten; vor Andern für dieselben kosten, d. i. durch den Geschmack prüfen; der Vorkoster, r vorkostet.

vorkriegen, trb. ziel. Zw. gem. (vgl. kriegen 2.) etwas —, f. hervor- len, =nehmen; einen —, f. ihn vor sich, unter seine Hände bekom- n ob. nehmen, sinnv. vornehmen.

vorkritzeln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, kritzeln vorzeichnen ob. schreiben.

vorkrümeln, trb. ziel. Zw., krümelnd vorstreuen (den Hühnern Brod —).

vorkundig, Zw., dicht. f. im voraus kundig (einer zukünftigen Sache).

vorkünsteln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, künstelnd ob. künstlich r machen, ihm gegenüber etwas erkünsteln.

Vorküstung, w., M. -en, (v. Küste 1., gleichf. eine vor etwas gemachte iste) im Deichbau: ein Werk von Holz, mit Erde, Mist, Stroh zc. ausge- tert, zur Verstärkung der Böschung eines Deiches.

vorlachen, trb. ziellof. Zw., einem —, im Lachen vorangehen.

vorladen, trb. ziel. Zw. (v. laden 2. u. ablaut. wie dieses), einen —, r Jemand, bes. vor Gericht ob. eine obrigkeitliche Behörde laden, d. i. ffordern zu erscheinen, sinnv. vorfordern, oberd. vorbieten, vorgebieten zc. citiren; einen Beklagten, die Gläubiger zc. —); der Vorlader; die orladung, M. -en, die Handlung des Vorladens; auch f. v. w. das orladungsschreiben.

Vorlage, w., f. unter vorlegen.

vorlallen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, lallend vorbringen, vor- gen zc.

Vorland, f., 1) das vorn liegende, vordere, äußerste Land, insbes. trb. ein vor andern liegender, gew. erst später urbar gemachter Acker; niederd.

das vor dem höheren Lande liegende Küstenland; in Marschländern: das trockene Land zwischen einem Deiche und dem Wasser; 2) oberd. ein Acker, auf welchem der Bebauer eines Lehngutes besondere Rechte hat.

vorlangen, trb. Zw. 1) ziellos, vornhin od. nach vorn langen; 2) ziel etwas —, gem. f. hervorlangen, = holen, = nehmen.

vorlängst, Rw. (vgl. längst) vor sehr langer Zeit, oberd. vor langem, entg. vor kurzem, unlängst.

vorlassen, trb. ziel. Zw., 1) vorwärts, vornhin, od. voran lassen (einen Nachkommen nicht vorlassen); 2) gem. f. hervorkommen lassen (einen aus seinem Winkel —); 3) vor Jemand, vor sein Angesicht treten, in seine Gegenwart kommen lassen (er wurde bei dem Fürsten nicht vorgelassen; die Parteien vorlassen, naml. vor den Richter od. das Gericht); die Vorlassung, das Vorlassen (bes. in der 3ten Bed.); der Vorlaß, -sses, 1) das Vorlassen, nur Zäg.: dem Hühnerhunde den Vorlaß geben, d. i. ihn mit einem lebendigen Gelbhühne an einer Leine abrichten; 2) was vorgelassen wird, insbes. Zäg. der Büschel Federn, mit welchem der Falke zurückgeleitet wird; beim Weinkeltern u. Brantweinbrennen f. v. w. der Vorlauf, f. b.

vorlässig, Bw., Schiff. vorn zu schwer belastet od. schwerer gebaut, als das Gleichgewicht es zuläßt, entg. hinterlässig.

vorlaufen, trb. Zw. (althochd. foran- u. furhlaufen), 1) ziellos m. sein, vorwärts, nach vorn laufen; gem. f. hervorlaufen, daher vlt. f. vorfallen, sich ereignen; einem —, vor ihm her laufen; ihm im Lauf zuvorkommen, ihn laufend überholen; 2) ziel. Bergw. (v. laufen f. im Raute fortschaffen) etwas —, auf dem Laufstarren vor etwas hin schaffen (z. B. Erz, Kohlen u. —, vor den Schmelzofen); der Vorlauf, -es, o. R. 1) das Vorlaufen; 2) was vorläuft, insbes. Weinb. der von selbst aus den ungepressten Trauben rinnende Most, auch Ausbruch genannt, versch. Vorfuß (f. b.); beim Abziehen des Brantweins der zuerst übergehende flüßte Brantwein, auch Vorlaß genannt; ehem. auch un eig. f. vorläufige Erklärung, Vorrede; 3) eine Vorlage, in welche etwas läuft; der Vorläufer, -s, die Vorläuferin, 1) wer vor einem Andern her läuft; un eig. wer einem Andern ankündigend u. vorbereitend vorangeht (Johannes ist der Vorläufer Christi), in weiterer Anwendung auch von Sachen, sinnw. Vorbote; 2) bei den Vogelfellern der vor od. auf dem Herbe herumlaufende angefesselte Lockvogel; 3) Hüttenw. wer das zum Schmelzen Nöthige vorläuft, d. i. vor den Schmelzofen schafft; vorläufig, Bw. u. Rw., eig. vorlaufend, einer Sache vorangehend u. sie verkündigend (ehem. das vorläufige Gerücht); gew. der Hauptsache, Hauptarbeit u. welche nachfolgen soll, vorhergehend od. vorangeschickt (ein vorläufiger Versuch, Bericht; eine vorläufige Besprechung; sich vorläufig nach etwas erkundigen; etwas vorläufig melden); als Rw. auch f. v. w. für jetzt, für den Augenblick, vor der Hand (z. B. vorläufig läßt sich in der Sache nichts weiter thun).

vorlaut, Bw., vor Andern laut, seine Stimme vor allen Andern erhebend, sinnw. überlaut; vor der gehörigen Zeit laut werdend od. sich vernehmen lassend (Zäg. ein Hund ist vorlaut, wenn er früher anschlägt, als er das Wild sieht); sich voreilig äuffernd, ungefragt und unbefugter Weise sprechend, durch vorschnelles Urtheilen Andern vorgreifend (ein vorlautes Kind; sein vorlautes Wesen u.); — vorlauten, trb. ziellos. Zw.



m. haben, vorher, ob. auch stärker als Anderes lauten; — der Vorlaut, ein Laut, welcher einem andern vorangeht ob. vor demselben gehört wird.

vorleben, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor Andern, früher leben, gew. nur das Ww. vorlebend als Sw.: die Vorlebenden, entg. Nachlebenden.

vorlegen, trb. ziel. Zw., 1) vor etwas legen, vorn an einer Sache anbringen, befestigen, (einen Stein —, z. B. vor ein Faß, damit es nicht rolle; ein Schloß —, vor eine Thür hängend befestigen; frische Pferde —, vor den Wagen spannen); 2) einem etwas —, es zu seinem Gebrauche vor ihn hin legen (den Pferden Heu —; den Gästen die Speisen —, d. i. sie zerlegen u. austheilen, versch. vorsezen; einem ein Stück Braten zc. vorlegen; auch ohne Zielw.: bei Tische vorlegen; wer legt vor? zc.); uneig. einem etwas zur Kenntnißnahme, zur Beurtheilung, Beantwortung zc. darbieten ob. mittheilen (z. B. eine Schrift, einen Aufsatz, eine Zeichnung zc.), auch etwas mündlich vorbringen zur Beantwortung, versch. vortragen (einem eine Frage, einen Zweifel zc. —); alt u. oberd. (fürlegen) f. bei Gericht vorbringen; — der Vorlegelöffel, das Vorlegemesser, Löffel, Messer zum Vorlegen der Speisen; das Vorlegeschloß, s. v. w. Vorhängerschloß; das Vorlegewerk, in den Uhren ein Werk zwischen der Uhrscheibe und dem Rädergehäuse, welches das Geh- und Schlagwerk zur Zeigung der Stunden u. Minuten bestimmt; — der Vorleger, -s, wer vorlegt, bes. die Speisen bei Tische; alt u. oberd. (Fürleger) f. Wortführer vor Gericht; die Vorlegung, das Vorlegen in allen Bed.; die Vorlage, M. -n, was vorgelegt, d. i. vor einem Dinge hingelegt ob. angebracht wird, z. B. ein vor ein Faß, ein Wagenrad zc. gelegter Stein; Wafferb. ein Senkwerk; Scheidel. das Gefäß, welches zur Auffammlung der abgezogenen Flüssigkeit vor den Abziehsolben gelegt wird (fr. Recipient); landsch. auch ein Gespann frisch vorgelegter Pferde (fr. Relais).

vorlehnen, trb. ziel. Zw., etwas ob. sich —, nach vorn ob. vor etwas hin lehnen.

vorlehren, trb. ziel. Zw., selten f. lehrend vortragen; vor Andern, ihnen zum Muster lehren; — die Vorlehre, vorläufige, vorbereitende Lehre.

vorleiern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, eig. vor ihm leiern, ihm auf der Leier etwas vorspielen; gew. uneig. (vgl. leiern) f. einem eintönig u. langweilig wiederholt dasselbe vorspielen, vorsingen ob. vortragen.

vorleihen, trb. ziel. Zw., vlt. f. darleihen, vorstrecken.

Vorleiß, f., Schiff. dasjenige Leiß (s. d.) am Stagssegel, an welches die Kante des Segels genähet ist, die unter dem Stage hängt.

vorleimen, trb. ziel. Zw., vor etwas ob. vorn anleimen.

vorlesen, trb. ziel. Zw., 1) (v. lesen f. sammeln) einem —, vor ihm d. i. eher als er lesen (z. B. den Wein); 2) vor einem Andern, d. i. in seiner Gegenwart u. damit er es höre, laut lesen, lesend vortragen (einem einen Brief, ein Buch zc. —); vorlesbar, Ww., was (ohne Anstoß) vorgelesen werden kann; die Vorlese, vorgängige Lese, Anfang der Weinlese, entg. Nachlese; auch das Recht, seinen Wein früher als Andere zu lesen; der Vorleser, die Vorleserin, wer etwas vorliest; bes. wer dazu angestellt ist, einem Andern Bücher, Schriften zc. vorzulesen; die Vorlesung, 1) o. M. das Vorlesen (z. B. eines Briefes zc.); 2) M. -en, der öffentliche mündliche Lehrvortrag auf hohen Schulen, nicht in er

abgelesen, sondern auch, wenn er frei gehalten wird, und der auf solche Weise vorgetragene wissenschaftliche Lehrstoff selbst (fr. Collegium; Vorlesungen halten, hören, besuchen 2c.; eine Vorlesung drucken lassen, herausgeben).

vorlegt, der, die, das vorlegte 2c., 2w. (vgl. legt), der 2c. nächste vor dem letzten (z. B. der vorlegte Tag des Monats; mein vorlegter Brief; die vorlegte Silbe eines Wortes 2c.).

vorleuchten, trb. ziellos. 2w., 1) einem —, ihm leuchtend vorangehen, den Weg vor ihm erleuchten, eig. (z. B. einem mit dem Lichte, der Laterne vorleuchten), u. uneig. f. ihm ein glänzendes Beispiel od. Muster zur Nachahmung geben (z. B. Andern mit seinen Tugenden, seinen Thaten 2c. vorleuchten); 2) vor Andern leuchten, sie an Lichtglanz übertreffen (der Mond leuchtet am nächsten Himmel vor); der Vorleuchter, wer einem vorleuchtet, gew. nur eig.

vorlieb, 2w., r. fürlieb, f. b.

Vorliebe, w., vorzügliche od. überwiegende Liebe zu einer Person od. Sache, durch welche man dieselbe vor andern begünstigt od. bevorzugt (Vorliebe für Jemand od. etwas haben; etwas mit Vorliebe treiben, behandeln 2c.).

vorliegen, trb. ziellos. 2w. m. haben, 1) vorn od. nach vorn zu liegen (Kriegsb. die vorliegenden Werke, d. i. die außer dem bedeckten Wege weiter ins Feld hinaus liegenden; ehem. die vorliegenden Reichkreise, d. i. die vorn an der Grenze zunächst an Frankreich liegenden); 2) vor einem Gegenstande liegen (z. B. es liegt ein Stein, ein Schloss 2c. vor, nämlich vor der Thür 2c.; Säg. „der Dachshund liegt vor“, nämll. vor dem innersten Bau des Daches); insbes. vor einer Person liegen, ihr vorgelegt sein, bef. zur Ansicht, zur Beurtheilung od. Bearbeitung (die mir vorliegende Schrift, Sache 2c.; es liegt jetzt nichts vor, d. i. keine Geschäftssache; der vorliegende Fall); auch überh. f. vor Augen liegen, gegenwärtig od. vorhanden sein (das vorliegende Weltall).

Vorlippe, w., der vordere rothe Streif an jeder Lippe.

vorlispeln, trb. ziel. 2w., einem etwas —, lispelnd vorsagen od. vorsingen.

vorlocken, trb. ziel. 2w., vorwärts, od. hervor locken.

vorlöthen, trb. ziel. 2w., löthend vor etwas befestigen.

vorlügen, trb. ziel. 2w., einem etwas —, lügend od. lügenhafter Weise vorbringen, vortragen, ihm etwas Unwahres berichten, sinnw. ihn belügen; — die Vorlüge, eine im voraus gesagte Lüge in Bezug auf eine Sache, welche erst geschehen soll.

Vorlust, w., vorgängige Lust, Vorschmack der Lust.

vormachen, trb. ziel. 2w., 1) etwas —; gem. f. vor etwas machen, d. i. davor anbringen od. befestigen, versch. vorthun, (z. B. ein Brett, einen Baun 2c. —, nämll. vor die Öffnung 2c.); 2) einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart machen, damit er es sehe u. bef. damit er getäuscht werde (einem Poffen, ein Kunststück 2c. —; einem einen blauen Dunst vormachen, f. Dunst; gem. auch geradezu f. vorlügen, vorkühnelt, z. B. er macht dir nur etwas vor), od. zum Muster der Nachahmung, entg. nachmachen (was er mir vormachte, konnte ich nicht nachmachen).

Vormagen, m., ein magenähnlicher Theil vor dem eigentlichen Magen, bei den Vögeln, welche von Insecten u. Würmern leben.

rmähen, trb. zielos. Zw., vor Andern, als der Vorderste mähen, im  
n vorangehn; e i n e m —, in seiner Gegenwart u. ihm zum Mu-  
nähen; auch ihm im Mähen zuvorkommen; der Vormäher ob.  
h. = mähder, der vorderste unter den Mähern, vgl. Vorschneider,  
nitter.

rmalen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es vor ihm, vor seinen  
n malen, damit er es sehe u. erkenne, ob. auch nachmale (einem  
die Buchstaben —); uneig. f. dem Geiste, der Einbildungskraft ma-  
vorstellen, lebhaft schildern (einem etwas schön vormalen), insbes. et-  
lnwahres, Erdichtetes, um ihn zu täuschen, sinnv. vorspiegeln.

rmals, alt u. oberd. auch vormalen (vgl. Mal 1.), Kw. der Zeit,  
er früheren, gegenwärtig vergangenen Zeit, sinnv. vordem, ehemals,  
ähre Vergangenheit bezeichnend, als vor Zeiten, vor Alters, eine  
ntere, als vorhin, aber, wie dieses, immer in Beziehung auf den ge-  
rtigen Zeitpunkt, wodurch es sich von vorher (s. d.) unterscheidet, entg.  
n als, (vormals war es anders; er war vormals mein Freund &c.);  
alig, Zw., was vormals war ob. geschah (die vormaligen Bewohner  
Landes; sein vormaliges Versprechen).

rmann, m., M. = männer, 1) der in einer Reihe vor einem an-  
stehende Mann, f. v. w. Vordermann, entg. Hintermann, (der  
ten Gliede stehende Soldat ist der Vormann des im zweiten Gliede hin-  
n stehenden u. s. f.); im Kartenspiel: der vor der Hand sitzende Spie-  
gl. Vorhand); uneig. Schiff. das vor einem andern segelnde Schiff;  
r in einer Verrichtung Andern vorangeht, sie anführt ob. anleitet  
der vorderste Ruderer in einem Boote); 3) selten f. Vorfahr, Vor-  
r; 4) ehem. auch f. Vertreter, Vormund.

rmars, m., Schiff. der Mars (s. d.) am Vordermaste, Godmars;  
vormarssegel, ein Rahsegel an der Vorstenge über dem Godsegel.

ormaß, f., ein den übrigen Maßen zum Muster dienendes obrigkeit-  
Maß, insbes. auf Blechhämmern das Maß, nach welchem die Bleche  
itten werden müssen.

ormaß, w., vorgängige Maß ob. Mäßung, vor der eigentlichen ob.  
lichen.

ormauer, w., eine zum Schutz, zur Sicherheit vor einem Gegen-  
: ob. Orte aufgeführte Mauer; uneig. überh. f. Schutzmittel, Schutz-  
— vormauern, trb. ziel. Zw., vor etwas mauern ob. von Steinen  
hren (eine Wand —, nämll. vor eine Öffnung &c.).

rmeißeln, trb. ziel. Zw., 1) meißelnd vorarbeiten; 2) vor einem,  
um Muster meißeln, entg. nach meißeln.

rmeister, m., landsh. Handw. f. v. w. Alt-, Obermeister.

rmerken, trb. ziel. Zw., selten f. vorher ob. im voraus merken ob.  
fen.

rmessen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es vor seinen Augen  
n, um ihn von der richtigen Messung zu überzeugen; auch ihm zum  
er messen, damit er es lerne.

rmittag, m., die Tageszeit bis zum Mittag, u. in engerer Bed. die  
Mittag zunächst vorangehenden Stunden, versch. Morgen, entg.  
mittag, (heute Vormittag ob. am heutigen Vormittage; diesen Vor-

mittag habe ich ihn gesehen; drei ganze Vormittage zc.); der **Gen. Vor-**mittag als **Rw. f.** am Vormittage, vor Mittag (**z. B.** Vormittags arbeiten zc.); der Vormittagsgottesdienst, die Vormittagskirche, = predigt, = schule, = stunde, = zeit; der Vormittagsprediger zc.; vormittägig, **Bw.**, Vormittags seind ob. geschehend (meine vormittägigen Geschäfte); vormittäglich, **Bw. u. Rw.**, jeden Vormittag geschehend, alle Vormittage (er kommt vormittäglich zu mir).

**Vormitternacht**, **w.**, der Theil der Nacht vor Mitternacht; vormitternächtlich, **Bw.**, in diese Zeit fallend, derselben angehörend ob. ähnlich.

**Vormund**, **m.**, -es, **M.** Vormünder, (althochd. *foramundo*, mittelb. *vormunt*, d. i. eig. Vorsetzer ob. = schützer; v. dem altd. *mund*, *munt*, **w.**, Schutz; *munt*, **m.**, Beschützer; s. *Rund* 2.), urspr. überz. Beschützer, Fürsorger, Vertreter, Verwalter der Angelegenheiten eines Andern, daher noch landsch. f. Vogt, Schirmherr, Vorsteher einer Kirche ob. milden Stiftung; jetzt gew. wer für unmündige Personen, bes. älternlose minderjährige Kinder, als seine Mündel (s. d.), sorgt, ihr Vermögen verwaltet, ihre Erziehung, Unterbringung zc. besorgt; von einer weibl. Person: die Vormünderin, **M.** -en, übelgebildet st. Vormünderin, (einen zum Vormund seiner Kinder ernennen; der Vormund einer Person sein); vormundlich, **Bw.**, einem Vormunde eigen u. gemäß, in seinem Wesen gegründet; die Vormundtschaft (althochd. *foramuntscap*), das Verhältniß u. Amt eines Vormundes, sowohl im Allgemeinen, als in einem besonderen Falle, **M.** -en, (eine Vormundtschaft übernehmen; mehrere Vormundschaften zu verwalten haben; unter Jemand's Vormundtschaft stehen); das Vormundtschaftsamt, = gericht zc.; die Vormundtschaftsangelegenheit, = sache zc.; das Vormundtschaftswesen; vormundtschaftlich, **Bw.**, zur Vormundtschaft gehörig, dieselbe betreffend ob. darin gegründet.

vormüssen, trb. ziellos. **Bw. m.** haben, gem. auslass. f. hervor- ob. vorwärts gehen müssen; vor Jemand treten ob. erscheinen müssen.

**Vormutter**, **w.**, **M.** Vormütter, selten f. Stammutter, entspr. **Forvater**.

**vorn**, alt u. landsch. auch vorne, vornen, **Rw.** des Ortes, (althochd. *forn*, *forni*, *forna*, nicht bloß räumlich, **z. B.** *hiar forna*, *thar forna*, *forbern* bes. zeitlich f. vorher, vormal, verlängt, -angels. *forne*, früher, altnochd. *forn*, alt; mittelb. *vorn*, *vorn*, *vornān* f. von vorn), an der Vorderseite, an ob. in dem Vordertheile eines Gegenstandes, ob. vor demselben, aus von dem Befinden ob. Verweilen an diesem Orte, nicht von der Richtung da hin (vgl. vor), entg. hinten (**z. B.** vorn am Hause hängt ein Schild; die Zimmer vorn im Hause, d. i. im Vorderhause; vorn ist ein Hof und hinten ein Garten; vorn hinein und hinten wieder hinaus gehen; etwas vorn abbrechen, abschneiden zc.; ein Pferd vorn und hinten beschlagen; vorn stehen, sitzen zc., d. i. vor den Andern; — auch nach Verhältnißw., **z. B.** vor vorn, von vorn her, d. i. von der Vorderseite her; von vorn anfangen, d. i. vom Anfange; von vorn herein, uneig. f. aus Vernunftgründen, unabhängig von der Erfahrung, lat. *a priori*; nach vorn, nach vorn hin ob. zu, d. i. nach der Vorderseite hin); vornan, **Rw.** (ehem. *vornen an*), an der vordersten Stelle, an der Spitze, immer im Stande der Ruhe, versch. *voran*, (**z. B.** *vornan* sitzen, stehen); *vornauf*, **Rw.**, auf den vorderen

Theil (z. B. vornauf steigen; versch. vorn aufsteigen); vornhin, Rw., f. v. v. nach vorn, an den vorderen Ort hin (z. B. vornhin gehen, treten, etwas vornhin legen; versch. vorn hingehen zc., d. i. indem man sich bereits vorn befindet).

vornächtig, Zw., 1) in der vorigen Nacht geschehen od. davon herführend (zäg. eine vornächtige Fahrt, d. i. die schon 24 Stunden alt ist); 2) der Nacht vorhergehend, in dieser Bed. auch vornächtlich (z. B. die vornächtigen od. vornächtlichen Stunden).

Vornagel, m., der vorn an der Deichsel befindliche Nagel, an welchen die Vorderwage gehängt wird; — vornageln, trb. ziel. Zw., nagelnd, mit Nägeln vor etwas befestigen (ein Brett —, vor eine Öffnung).

vornähen, trb. ziel. Zw., vor etwas annähen od. nähend befestigen.

Vornahme, w., f. unter vornehmen.

Vornamen, m., der dem Geschlechtsnamen vorangehende Eigennamen einer Person, auch: Taufnamen, sofern er in der Taufe ertheilt wird.

vornan, vornauf, Rw., f. unter vorn.

vornehm, Zw., Comp. vornehmer, Sup. vornehmst, (mittelh. vürname, oberd. fürnäm, fürnehm; von nehmen gebildet, wie: genehm, altd. gāmi, ganāmi, genaemo, angenehm zc.; vgl. das lat. principatus; also versch. von dem mittelh. vürnāmens, vürnāmes, d. i. im vollen Sinne des Wortes, v. Namen), 1) gleichf. vor andern nehmbar od. genehm, ausgezeichnet od. vortrefflich in seiner Art, sinnv. vorzüglich, in diesem Sinne gew. nur im Superl. gebraucht (bibl. er hielt ihn für seinen vornehmsten Freund; das vornehmste Gebot; die vornehmste Stadt im Lande; das Vornehmste, d. i. das Wichtigste zc.); 2) in engerer Bed. dem Stande od. Range nach in der bürgerlichen Gesellschaft hochgestellt od. hervorragend, u. einer solchen Stellung angemessen od. darin gegründet, entg. gemein, gering, (ein vornehmer Mann; vornehme und geringe Leute; die Vornehmsten der Stadt; in vornehmer Wesen, Benehmen, eine vornehme Miene zc.; vornehm thun, d. i. sich anstellen od. gebenben, als ob man vornehm wäre, daher auch: das Vornehmthun; die Vornehmthuererei); die Vornehmheit (gem. auch Vornehmigkeit), das Vornehmsein, die vornehme Beschaffenheit od. Weise; vornehmlich, 1) Rw. v. vornehm in der 1sten Bed., v. v. w. vorzüglich, vorzugsweise, hauptsächlich, am meisten; 2) ehem. auch als Zw. f. vornehm, angesehen (bibl. vornehmliche Männer).

vornehmen, trb. ziel. Zw., 1) etwas vor sich, d. i. an den vorderen Theil des Leibes, nehmen, hängen, befestigen, sinnv. vorthun (ein Tuch, eine Schürze —); 2) etwas gleichf. vor sich nehmen, es sich vorlegen od. vorsetzen als Gegenstand der Beschäftigung, Hand anlegen (eine Arbeit, etwas Nützliches, eine Untersuchung zc —); gem. einen —, f. ihn vor sich kommen lassen, um ihn zu prüfen, auszuforschen, od. ihm einen Beweis zu geben; 3) sich (mit) etwas —, es als etwas zu Verwirklichen sich im Geiste vorstellen, den Entschluß dazu fassen, sinnv. sich etwas vorsetzen, es vorhaben, versch. es unternehmen (ich habe mir eine Reise vorgenommen; er hat sich vorgenommen, mich zu besuchen; ich nehme mir fest vor, ihn nicht wieder zu sehen); das Vornehmen, -s, M. (selten) w. E., die Handlung des Vornehmens; insbes. die Handlung, da man sich etwas vornimmt u. das Vorgenommene selbst, sinnv. Vorsatz, Vorhaben,

Entschluß (bei seinem Bornehmen beharren; von seinem Bornehmen abste-  
hen; sein Bornehmen ausführen zc.).

Bornehmheit, w., vornehmlich, Rw., f. unter vornehm.

vorneigen, trb. ziel. Zw., vorwärts, nach vorn zu neigen (etwas ob-  
sch —); die Vorneigung, 1) das Vorneigen, die Neigung nach vorn;  
2) vorherrschende, vorzügliche Neigung od. Zuneigung, sinnv. Vorliebe.

vornhin, Rw., f. unter vorn.

vorordnen, trb. ziel. Zw., in der Ordnung voranstellen, sinnv. über-  
ordnen, entg. nachordnen (eine Person od. Sache einer andern —); die  
Vorordnung.

vororgeln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, auf der Orgel vorspielen.

Vorort, m., M. = ört, vorgesehter Ort, Hauptort eines Bezirks,  
bes. in der Schweiz.

Vorpfahl, m., 1) vor dem Fuße eines Bollwerkes, Dammes od. De-  
iches eingeschlagene Pfähle; 2) ein spitz zulaufendes schweres Eisen, mit  
welchem man Löcher in die Erde macht, um Baumstangen einzusetzen (nieder-  
Börpal).

vorpfeifen, trb. ziel. Zw., einem —, in seiner Gegenwart pfeifen, be-  
mit er es höre u. lerne (einem Vogel etwas —); einem etwas —, pfeifend  
vortragen.

vorpflanzen, trb. ziel. Zw., vornhin od. vor etwas pflanzen, aufpflanzen.

Vorpflicht, w., f. Pflicht 2.

vorpfügen, trb. ziellos. Zw., einem —, vor ihm, ihm zum Nutzen  
pfügen; ihm im Pfügen zuvorkommen.

vorplappern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es vor ihm plappern,  
ihm plappernd vorsagen.

Vorplatz, m., der Platz vor einem Gebäude od. Gemache.

vorplaudern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, in seiner Gegenwart  
plaudern; ihm plaudernd etwas vorbringen, insbes. etwas Unwahres, Er-  
dichtetes (er hat dir etwas vorgeplaudert).

Vorpossefel, m. (f. Possefel), Schmied. ein 30 bis 40 Pfund schwerer  
Hammer zum Strecken der stärksten Eisenstangen.

Vorposten, m. (f. Posten 2.), die vorderen od. äußeren Posten vor einem  
Lager, einer Festung zc. nach dem Feinde zu, auch: Feldposten.

vorprahlen, trb. ziel. Zw., prahlend od. prahlerisch vorbringen, vor-  
tragen.

vorprangen, trb. ziellos. Zw., dicht. vor Andern prangen, prangend vor-  
angehen.

vorpredigen, trb. ziel. Zw., einem —, vor ihm, in seiner Gegen-  
wart predigen; einem etwas —, predigend, ob. im Predigerton nach-  
drücklich lehrend zc. vortragen.

Vorpreis, m., vlt. (aber empfehlenswerth) f. der erste, vorzüglichste  
Preis.

vorpressen, trb. ziel. Zw., nach vorn, vorwärts pressen; hervorpressen.

vorprüfen, trb. ziel. Zw., vorher od. vorläufig prüfen; die Vorprü-  
fung, vorläufige Prüfung (fr. Tentamen) vor der Hauptprüfung (Examen).

vorquellen, trb. ziellos. Zw. m. sein, f. v. w. hervorquellen, reichlich  
wie ein Quell hervorbringen.

vorragen, trb. zielloſ. Zw. m. haben, nach vorn zu hervorstehen od. über etwas hinausreichen; auch überh. f. hervor- od. emporragen, uneig. sich auszeichnen; die Vorragung, das Vorragen; etwas Vorragendes (M. -en).

Vorrang, m., o. M., der Rang (f. d.) vor Andern, der höhere Stand in der bürgerlichen Gesellschaft (den Vorrang haben; sich um den Vorrang streiten); auch überh. f. Vorzug, größere Wichtigkeit od. Bedeutung einer Sache.

Vorrath, m., -es, M. = rätche, (in der älteren Sprache bloß rät, f. Rath 1) unter rathen) das zum Bedarf od. künftigen Gebrauch Vorhandene od. Bereitliegende, zunächst von Lebensmitteln u. andern Lebensbedürfnissen (Vorrath von Speise, Öl, Holz &c.; allen Vorrath verbrauchen, aufzehren; ein Schiff nimmt Vorrath ein); die M. Vorräthe nur von gesonderten Massen od. verschiedenartigen Dingen (z. B. große Vorräthe von Holz, von Lebensmitteln &c.; sich mit Vorräthen für den Winter versorgen); — das Vorrathshaus, ein Haus zur Aufbewahrung von Vorräthen, bes. an Getreide, Heu &c. (fr. Magazin); die Vorrathskammer, Kammer zur Aufbewahrung von Wirtschaftsvorräthen an Lebensmitteln u. dgl., gew. Speisekammer, auch: das Vorrathsgewölbe; der Vorrathskasten, ein Kasten zur Aufbewahrung eines Vorraths, z. B. von Obst &c.; in Papiermühlen: bedeckte steinerne Tröge, in denen der gestampfte od. geschnittene Zeug so lange bleibt, bis er zu Papier ausgeschöpft wird, Halbzeugkasten; der Vorrathmeister od. = verwalter, Aufseher über die Vorräthe (fr. Magasinier; Proviantmeister); der Vorrathsschrank, Speiseschrank, — vorrätbig, Bw., als Vorrath vorhanden, zum Gebrauche bereit (alles Nöthige vorrätbig haben; das vorrätbige Getreide, Geld &c.).

vorrauchen, trb. ziel. Zw., einem —, vor ihm (Tabak) rauchen, damit er es nachthue.

Vorraum, m., der vor einem Gegenstande od. Orte befindliche Raum. vorrauschen, trb. zielloſ. Zw., dicht. vorwärts od. hervor rauschen.

vorrechnen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart rechnen, damit der Andere es lerne u. nachrechne, od. sich von der Richtigkeit der Rechnung überzeuge; uneig. f. vor- od. aufzählen (z. B. einem seine Vergehen —); die Vorrechnung.

Vorrecht, f., M. -e, 1) das Recht, die Befugniß, etwas vor Andern d. i. früher als sie zu thun (z. B. das Vorrecht im Tzen od. das Vorjagen), insbes. auch f. Näherrecht, Vorkauf; 2) ein Recht, welches man vor Andern voraus hat, ein Vorzugsrecht, Ausnahmsrecht (fr. Prærogative, Privilegium; z. B. die Vorrechte des Adels).

vorreden, trb. ziel. Zw., vorwärts od. hervor reden (z. B. den Hals).

vorreden, trb. Zw. 1) zielloſ m. haben, einem —, vor ihm, ihm zum Muster reden; ihm im Reden vorangehen od. zuvorkommen; 2) ziel. einem etwas —, es vor ihm reden, ihm redend vortragen, damit er es höre und glaube, gew. von erdichteten od. erheuchelten Sachen, vgl. einem etwas einreden, (laß dir von ihm nichts vorreden); etwas —, selten f. redend od. als Vorrede voranschicken; die Vorrede, M. -n, 1) gem. das Reden über eine Sache, ehe sie geschieht (sprichw. Vorrede verhütet Nachrede); oberb. f. vorläufige Verabredung; 2) eine der Hauptsache

vorangehende, dieselbe vorbereitende od. einleitende Rede (eine lange Rede machen, d. i. viel Worte machen, ehe man zur Sache kommt); bes. ein einem Schriftwerke vorangestellter Aufsatz od. Bericht an den Leser, s. u. Vorbericht, Vorerinnerung, Vorwort f. eine kurze Rede; 3) alt u. landsch. f. Fürsprache; der Vorreder, gem. f. wer einem etwas vorredet; ehem. auch f. u. w. der Vorredner, Verfasser einer Rede, der in der Rede zum Leser spricht.

vorreiben, trb. ziel. Zw., einem etwas —, vor ihm reiben, damit er es sehe und lerne; 2) im voraus reiben, reibend zum künftigen Gebrauch vorbereiten (sich die Farben —); der Vorreiber, 1) wer etwas vorreibt; 2) (von dem oberd. reiben f. drehen) was vorgebrocht wird: landsch. der drehbare Wirbel zum Verschließen der Fensterflügel (auch bloß: Reiber, f. d.).

vorreichen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, über etwas hinaus reichend zum Vorschein kommen, s. u. vortragen; 2) ziel. etwas —, hervor-, od. vor Jemand hin reichen.

vorreif, Zw., vor der Zeit reif, gew. frühreif; die Vorreise, Frühreise.

Vorreihen, m., alt u. landsch. f. Vortanz; auch die vordere Reihe der Tanzenden.

vorreissen, trb. ziellos. Zw. m. sein, einem —, ihn im Reisen vorgehen, vor ihm dieselbe Reise machen; 2) ihm im Reisen zuvorkommen, ihn auf demselben Wege überholen.

vorreißen, trb. ziel. Zw., 1) vorwärts, vornhin, od. hervor reißen; 2) vorher od. vorläufig reißen, ein wenig einreißen, um es nachher weiter zu reißen (Zug); 3) (von reißen f. zeichnen, entwerfen) einem etwas —, es vor ihm reißen, d. i. zeichnen, mit Linien entwerfen, damit er eine Anschauung davon bekomme, od. auch es nachzeichnen lerne; 4) etwas —, vorgängig u. zum Vorbild od. Muster reißen, den Umriss od. Entwurf zu etwas machen (z. B. ein Haus —); der Vorreißer, 1) wer etwas vorreißt (in allen Bed.); 2) ein Werkzeug zum Vorreißen: Naut. ein Pinsel mit langem Stiele zum Vorreißen der Linien; der Vorriß, ein vorläufig gemachter Riß (f. d.), Plan, Entwurf; Naut. der auf dem Boden gemachte Umriss für den Grundbau eines Gebäudes.

vorreiten, trb. Zw. 1) ziellos a) m. sein, vorwärts, nach vorn zu reiten; einem —, vor ihm her reiten; ihm im Reiten zuvorkommen, ihn reitend überholen (er ist uns vorgeritten); b) m. haben, einem —, vor ihm reiten, zum Muster der Nachahmung (der Reiter hat uns vorgeritten); 2) ziel. einem ein Pferd —, es vor ihn hin reiten, od. vor seinen Augen auf demselben hin und her reiten, zur Ansicht u. Beurtheilung; unelig. gem. einem etwas —, f. zur Ansicht u. Beurtheilung darstellen, vorstellen, vortragen zc.; der Vorreiter, wer vorreitet; insbes. ein Reitknecht, welcher vor einem Wagen od. Schlitten her reitet; auch bei einem Sechsspänn der auf einem der vordersten Pferde sitzende Reitknecht; der Vorrith, -es, o. R., das Vorreiten; das Recht od. die Verbindlichkeit, einem Vorreitem vorzureiten.

Vorreiz, m., selten f. im voraus empfundener, od. vorzüglicher Reiz.

vorrennen, trb. ziellos. Zw. m. sein, vorwärts, vornhin rennen; einem etwas —, vor ihm rennen, rennend zuvorkommen.



vorrheinisch, *Sw.*, vor dem Rheine d. i. diesseits desselben liegend.

vorrichten, *trb. ziel. Sw.*, 1) vorwärts od. nach vorn zu richten; 2) vorher od. im voraus richten, d. i. zurecht machen, an-, auf- od. einrichten, *sinnv.* vorbereiten, Anstalt od. Einrichtung zu etwas machen (*Bergw.* den Bau —; *Hüttenw.* vorrichten *f.* den Schmelzofen aufs neue zurechten; *oberd.* fürrichten *f.* anrichten, *näml.* die Speisen); die Vorrichtung, 1) o. *W.* das Vorrichten; 2) *W.* -en, das Vorgerichtete, die zu einer Arbeit *z.* gemachte Einrichtung, Anstalt sammt den dazu gehörenden Geräthen, Werkzeugen *z.*

vorricken, *trb. ziellos. Sw. m.* haben, vor andern Dingen, stärker riechen.

vorrinnen, *trb. ziellos. Sw. m.* sein, vorwärts, od. hervorrinnen.

Vorriß, *f.* unter vorreißen; Vorritt, *f.* vorreiten.

vorrollen, *trb. ziellos. u. ziel. Sw.*, vorwärts od. hervor rollen.

vorrücken, *trb. Sw.* 1) *ziellos m.* sein, vorwärts rücken (*f. d.*), sich vorwärts bewegen (das Heer rückt vor; der Feind ist vorgerückt); auch *uneig. f.* vorwärts od. weiter kommen, *sinnv.* fortrücken, fortschreiten (mit einer Arbeit —; auf seiner Laufbahn —); *Mal. f.* dem Auge näher treten od. die Gegenstände näher bringen (diese od. jene Farbe rückt vor); 2) *ziel. etwas* —, vorwärts rücken, durch einen Ruck vorwärts bewegen; vor etwas hin rücken (*z. B.* den Stuhl —, *näml.* vor den Tisch *z.*); *uneig. ein e m e t w a s* — (*oberd.* vorrücken, auch vorrupfen), es ihm gleichf. vor Augen rücken, d. i. ihn an etwas früher Gethanes od. Empfangenes auf schonungslose, kränkende Weise erinnern, *sinnv.* vorhalten, welches weniger hart ist, u. vorwerfen, worin größere Festigkeit, aber geringere Bitterkeit liegt, (einem erwiesene Wohlthaten, begangene Fehler *z.* vorrücken); die Vorrückung.

vorrufen, *trb. ziel. Sw.*, einen —, hervor-, od. vor Jemand rufen, d. i. vor ihm zu erscheinen auffordern.

vorrühmen, *trb. ziel. Sw.*, einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart rühmen.

vorrupfen, *trb. ziel. Sw.*, einem etwas —, *eig.* rupfend vor Augen bringen, *oberd. f.* vorrücken, vorwerfen; der Vorrupf (od. Fürrupf) *f.* Vorwurf, Beschuldigung.

vorrüsten, *trb. ziel. Sw.*, etwas vorher rüsten, die nöthigen Vorkastalten dazu machen, *sinnv.* vorbereiten, vorrichten; die Vorrüstung, vorgängige Rüftung, Vorbereitung, Vorrichtung.

vorrutschen, *trb. ziellos. Sw. m.* sein, vorwärts od. vornhin rutschen.

Vorfaal, *m.*, ein kleinerer Saal vor einem größeren, *vgl.* Vorzimmer; *landsch.* auch der Platz in einem Hause od. Stockwerke vor den Zimmern, *f. v. w.* Hausflur, Diele.

Vorsabbath, *m.*, der dem Sabbath (*f. d.*) vorangehende Tag, der Freitag, auch Rüsttag genannt.

vorsagen, *trb. ziel. Sw.*, einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart sagen, *bes.* damit er es nachsage, od. lerne (*sinnv.* vorsprechen), od. auch damit er es nachschreibe (*fr.* dictiren); *bisw.* auch *f.* vorreden (*f. d.*), d. i. ihm durch Reden eine Meinung, Überzeugung von etwas beizubringen suchen (*z. B.* einem viel von einer Sache vorsagen); der Vorsager, wer einem Andern etwas vorsagt.

Vorsang, Vorsänger, s. unter vorsingen.

Vorsatz, s. unter vorsetzen.

Vorsaum, m., der vordere Saum ob. Rand, z. B. eines Balles.

vorschaffen, trb. ziel. Zw. (von schaffen 2.), vorwärts, vornhin, ob. hervor schaffen.

vorschallen, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor anderen Schällen vernehmbar sein, stärker schallen.

vorschützen, trb. ziel. Zw., etwas —, als Schanze ob. Schutzwehr vor einem Gegenstande ob. vor sich selbst aufrichten; landsh. uneig. f. vorbauen, vorschügen.

vorschauen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, vorwärts, vor sich hin schauen; uneig. f. vorragen, sich nach vorn hin erstrecken; 2) ziellos u. ziel., in die Zukunft schauen, im voraus schauen, vorhersehen; landsh. bes. niederb. f. vorläufig beschauen ob. besichtigen; die Vorschau, das Vorschauen, die vorläufige Besichtigung.

vorscheinen, trb. ziellos. Zw. m. haben, 1) hervorscheinen, glänzend sichtbar werden, auch überh. sichtbar werden, gew. zum Vorschein kommen, sinnv. erscheinen; 2) vor andern Dingen scheinen, sie an Schön. ob. Glanz übertreffen, sinnv. vorglänzen; 3) einem —, ihm scheinen ob. glänzend vorangehen, bes. uneig., gew. vorleuchten; der Vorschein, das Hervorscheinen, d. i. Sichtbarwerden, die Erscheinung, nur geb. in den Redensarten: zum Vorschein kommen, d. i. sichtbar werden, erscheinen, sich zeigen (z. B. der Mond kommt hinter den Wolken zum Vorschein; ein Entflohener, Verschollener u., eine verlorene Sache u. kommt wieder zum Vorschein), u. etwas zum Vorschein bringen, d. i. sichtbar machen, Andern vor Augen bringen, zeigen, vorbringen (z. B. etwas Neues, Merkwürdiges u. —).

vorscheuchen, trb. ziel. Zw., vorwärts, vornhin, ob. hervor scheuchen.

vorschichten, trb. ziel. Zw., vor etwas schichten, aufschichten; die Vorschicht, die vordere Schicht; Hüttenw. die Ofenbrücke, geringhaltigen Erze u., welche vor den beschickten Erzen im Schmelzofen geschmolzt werden.

vorschicken, trb. ziel. Zw., vorwärts, ob. vornhin schicken; gem. auch f. einen im Vorbeigehen zu Jemand, in dessen Wohnung schicken, bel. um etwas abzugeben ob. abzuholen (z. B. ich will meinen Bedienten bei dir vorschicken; vgl. vorgehen).

vorschieben, trb. ziel. Zw., 1) vorwärts ob. vornhin schieben (z. B. den Tisch weiter vorschieben); uneig. einen —, im älteren Oberd. (fürschieben, auch bloß: schieben, s. b.) f. ihm forthelfen, ihn fördern, ihn heimlich begünstigen (einen Verbrecher u. —; daher Vorschub, f. u.); 2) vor etwas hin schieben (den Wagen —, näm. vor die Thür, bes. zur Versperrung ob. Verschließung (einen Kasten —, näm. vor die Thür; den Kiegel vorschieben); uneig. einen —, f. ihn gleichsam vor sich hinschieben, zum Schutz, zur Abwehr, ob. als Stellvertreter (er schob einen Andern vor); der Vorschieber, 1) wer ob. was vorschiebt, insbes. die vier Zähne des Pferdes je zwischen dem Eckzahne u. dem ersten Vorderzahne; 2) was vorgeschoben wird, insbes. ein Brett, welches vor einer Öffnung auf und zugehoben werden kann (vgl. Schieber); Bauk. eine Art Bauanker in Gestalt eines T; die Vorschiebung, das Vorschieben, in allen Red.

der Vorschub, o. M. 1) das Vorschleichen; bes. unreg. f. Förderung, Unterstützung, heimliche Begünstigung (oberd. auch bloß: Schub), bes. in der Lebensart: einem Vorschub thun (z. B. einem Verbrecher u. —), in weiterer Bed. überh. f. ihm beförderlich sein, Hilfe od. Beistand leisten zur Erreichung einer Absicht u., ihm unterstützen durch Darreichung von Mitteln, Geldvorschußen u.; auch das Schieben vor Andern, z. B. im Regelspiele (den Vorschub haben; entg. Nachschub); 2) das Vorgeschoßensein: Schiffb. die vorwärts gehende Richtung od. der Vorlauf des Vorderseins; 3) was vorgeschoben wird od. ist: alt u. landsch. f. Riegel; Schneid. f. v. w. Vorstoß.

vorschießen, trb. Zw. (althochd. forasciozan) 1) ziellos m. sein, a) vorwärts schießen, sich schnell und gewaltsam vorwärts bewegen (z. B. das Wasser, der Strom schießt vor); unreg. f. weit vorragen, sich nach vorn erstrecken (z. B. das Dach schießt eine Giebel vor; vgl. Vorschüßel); b) vor etwas hin schießen, d. i. plötzlich fallen od. stürzen (Bergw. das Gebirge, d. i. die Erde, schießt vor); c) (von schießen f. ein Schießgewehr abdrücken, feuern) einem —, vor ihm, ihm zum Musketen schießen; ihm im Schießen vorangehen, zuvorkommen, od. es ihm darin zuvorthun; 2) ziel. a) etwas —, oberd. f. schnell vorschieben (den Riegel —); b) vor etwas stehen, vorn ansetzen (Schneid. einen Saum, einen Besag —, an ein Kleidungsstück u.); c) (von schießen f. Geld werfend zählen) einem etwas —, ihm Geld schußweise vort. od. hinzählen; gew. f. es ihm leihen, arleihen, sinnv. vorstrecken (einem die Kosten zu etwas —; eine vorgeschossene Geldsumme); in engerer Bed. etwas später Zahlbares vor der Verfallzeit ganz od. theilweise voranzahlen, in letzterem Falle auch: auf Abschlag od. abschlägig zahlen (z. B. einem den Arbeitslohn, einen Theil des Gehalts u. vorschießen); der Vorschuß, M. -schüsse, 1) das Vorschießen, bes. das Schießen vor einem Andern u. das Recht dazu (den Vorschuß haben, z. B. bei einem Schreibenschießen), landsch. auch f. Vorschub, d. i. das Schieben vor einem Andern; ferner: der Zustand dessen, der einem Andern Geld vorgeschossen hat (bei Jemand im Vorschuß stehen); 2) das Vorschießende, insbes. der zuerst aus den getretenen od. gepreßten Krauben fließende Muth; auch der Vorlauf (f. d.) des Brandweins; oberd. Fürschuß) f. Erker an einem Gebäude; 3) das Vorgeschossene, z. B. Tuchm. f. v. w. das Mantelende od. der Mantel (f. d.) des Tuches; oberd. Vorstoß am Kleide; bes. vorgeschossenes od. dargeliehenes Geld (einem Vorschuß geben; einen Vorschuß von dem Gehalt empfangen; den Vorschuß barbeiten u.); vorschußweise, Adv., als Vorschuß (vorschußweise Geld empfangen).

Vorschiff, f., f. v. w. Vorder Schiff; — vorschiffen, trb. ziellos. Zw., vorwärts schiffen; schiffend zuvorkommen.

vorschimmern, trb. ziellos. Zw. m. haben, schimmernd zum Vorschein kommen, hervorschimmern; vor andern Dingen, stärker schimmern.

vorschlagen, trb. Zw. (althochd. furislahan f. vorausnehmen) 1) ziellos a. haben a) vorwärts, nach vorn zu schlagen od. sich neigen (die Wage schlägt vor, d. i. die Zunge derselben neigt sich nach vorn); b) vor einem Dinge schlagen od. einschlagen (Jäg. beim Dachgraben hinter dem Schalle des Hundes einschlagen od. graben, um auf die Röhren des Dachses zu kommen).

men); auch f. vorgeifen (Zäg.); c) vor Andern schlagen, daß sie es hören u. sich danach richten (Bergw. den Grubenarbeitern durch Anschläge ein Zeichen der Schicht geben); d) vor der gehörigen Zeit schlagen od. anschlagen, d. i. laut werden (Zäg. ein zu hitziger Jagdhund schlägt vor); e) uneig. vom Preise einer Waare: gleichf. über den Preis hinaus schlagen, d. i. die Forderung darüber hinaus treiben, einen höheren Preis fordern, als wofür man die Waare abzulassen gedenkt (vgl. ab- aufschlagen, vom Preise; z. B. der Kaufmann schlägt vor; auch ziel. viel, wenig, nicht vorschlagen); 2) ziel. a) etwas —, vorwärts, nach vorn hin schlagen, d. i. schlagend bewegen od. treiben (z. B. den Ball); b) vor etwas schlagen, d. i. an- od. einschlagen, schlagend befestigen (z. B. ein Brett —, nämll. vor eine Öffnung zc.; einen Pfahl, einen Pflock zc. —; in weiterer Bed. Krzpr. Feu, Rafen zc. vorschlagen, d. i. in dem groben Gefchüße set auf das Pulver stampfen, ehe man die Kugel darauf setzt); c) einem etwas —, vor ihm schlagen, damit er es sehe od. höre u. nachthue od. sich danach richte (einem den Takt —); d) etwas vorher anschlagen, angeben, hören lassen (einen Ton, eine Note —); e) vorläufig schlagen (die Wenden —, d. i. leicht an den Ähren schlagen, damit die besten Körner zur Saat zc. herausfallen, oberfächl. verderbt: forscheln; ein Loch —, d. i. eine vorläufige Vertiefung dazu schlagen); f) uneig. einem etwas —, es ihm als etwas Auszuführendes, als anzuwendendes Mittel zur Erreichung einer Absicht zc. vorstellen od. vorlegen u. anrathen (einem ein Mittel gegen eine Krankheit; einer Person eine Heirath —; ein Spiel, einen Berg gleich zc. —; auch: einen zu etwas, z. B. zu einem Amte zc. —, f. a. w. in Vorschlag bringen); — der Vorschlag, -es, Pl. -schläge, 1) a. M. das Vorschlagen (beim Dreschen hat od. führt Einer den Vorschlag); 2) was vorgeschlagen wird od. ist a) eig. als Kunstwort bei verschiedenen Vorrichtungen, z. B. Bergw. ein vor die Stempel u. Spreizen geschlagenes Eisen; Wasserb. vor den Steinbänken eingeschlagene Pfähle; oberb. f. das Dreisheit am Wagen; Krzpr. das Feu zc., welches man beim Baden des groben Gefchüßes auf das Pulver schlägt; Hüttenw. f. v. w. der Aufschlag, d. i. der Zusatz zur Beförderung des Schmelzens, insbes. die bei der Bleiarbeit zugesetzte Glätte; Tonk. eine vor einer größeren angeschlagene kleine Note; b) uneig. was man als Mittel zur Erreichung einer Absicht vorschlägt od. anrath, sinnv. Rath, Antrag (einem einen Vorschlag machen od. thun; den Vorschlag annehmen, od. verwerfen; ein Vorschlag zur Güte, d. i. zur gütlichen Beilegung einer Sache; verschiedene Vorschläge; Friedensvorschläge zc.; etwas od. einen in Vorschlag bringen, f. v. w. vorschlagen); der Vorschläger, wer vorschlägt, insbes. Schmied. der Arbeiter, welcher mit dem kleinen Hammer od. Vorschlaghammer die Stellen bezeichnet, wohin die andern schlagen sollen; selten uneig. f. wer einen Vorschlag macht.

vorschleppen, trb. ziel. Zw., vorwärts, nach vorn hin schleppen.

vorschleudern, trb. ziel. Zw., vorwärts, vornhin schleudern; einem —, vor ihm, ihm zur Nachahmung schleudern.

vorschmecken, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, vorzugsweise, vor andern Dingen od. Bestandtheilen schmecken, d. i. durch den Geschmack empfinden werden (z. B. dieses Gewürz schmeckt in der Speise vor); 2) ziel. etwas —, im voraus schmecken, d. i. durch den Geschmackssinn wahrnehmen.

u. un eig. Metz. im voraus empfinden od. genießen; der Vorschmack, v. M. (vgl. Schmach) 1) selten f. ein vorherrschender, vor andern empfundeneter Geschmack; 2) gew. f. Vorempfindung, Vorgefühl, Vergnügen, gleichf. als Probe des künftigen vollen Gefühls od. Genusses (seinem einen Vorschmack von etwas geben; ein Vorschmack der Seligkeit zc.).

vorschmeicheln; trb. ziel. Zw., einem etwas —, schmeichelnd vorfallen od. vorspiegeln.

vorschmeißen, trb. ziel. Zw., gem. f. vorwerfen (in eig. Bed.).

Vorschmied, m., Hüttenw. der erste Hammerbursche, welcher die Eisenstücke schmiedet.

vorschmieren, trb. ziel. Zw., 1) vor etwas schmieren od. streichen; 2) einem etwas schmierend vorschreiben od. vormalen.

vorschnallen, trb. ziel. Zw., vor etwas mit Schnallen befestigen.

vorschnattern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, schnatternd vorsagen od. erzählen.

vorschneiden, trb. ziel. Zw., 1) vor einem andern, b. i. in seiner Gegenwart u. ihm zum Muster schneiden (einem —, od. einem etwas —); 2) Andern im Schneiden vorangehen, der Zeit u. Ordnung nach, entg. nach schneiden, ohne Zielw. (der erste Schnitter in der Reihe schneidet den übrigen vor); 3) etwas zur Vorlegung zerschneiden, für Andere zerschneiden (vgl. vorlegen; das Fleisch, den Braten —; bei Fische vorschneiden); der Vorschneider, wer vorschneidet, insbes. den Schnittern in der Gente, auch: Vorschnitter; od. wer die Speisen bei Tische zerlegt, weißt die Vorschneiderin; die Vorschneidung, gew. das Vorschneiden; der Vorschchnitt, selten f. das Vorschneiden; landsch. das Recht, Andern in der Gente voranzugehen u. sich der Schnitter vor ihnen zu bedienen.

vorschnell, Zw. (oberd. fürschnellig) vor Andern od. vor der Zeit schnell, aus Hitze od. Unbesonnenheit zur Unzeit eilend im Urtheilen und Handeln, sinnv. übereilt, stärker als voreilig (vorschnell antworten, reden; ein vorschnelles Urtheil, Benehmen zc.); die Vorschnelle od. Vorschnelligkeit, das Vorschnellsein.

vorschnelles, trb. ziel. Zw., schnellend, durch einen Schneller vorwärts treiben.

Vorschchnitt, Vorschnitter, f. unter vorschneiden.

Vorschoss, m., landsch. der Schoss (f. d.), b. i. die Abgabe, welche die Stadtbewohner von ihrem Vermögen zu entrichten haben, Vermögenssteuer, z. u. v. Grundschoss (f. d.).

vorschrauben, trb. ziel. Zw., schraubend vor etwas befestigen.

vorschreiben, trb. ziel. Zw., 1) etwas —, vor etwas schreiben, schriftlich voranstellen (z. B. einem Buche seinen Namen); 2) einem etwas —, eig. es vor ihm, ihm zum Muster schreiben, damit er es nachschreibe (einem Kinde etwas —); un eig. einem verbindende Verhaltensregeln ertheilen, ihn schriftlich od. auch mündlich anweisen, was er thun u. lassen soll, sinnv. befehlen, verordnen (ich lasse mir nichts vorschreiben; sein Verfahren ist ihm vorgeschrieben); die Vorschrift, M. -en, das Vorgeschriebene 1) eig. ein geschriebenes u. in weiterer Bed. auch gedrucktes x. Vorlageblatt zum Nachschreiben, um die Handschrift zu bilden u. zu üben; 2) eine verbindende Verhaltensregel, sinnv. Befehl, Gebot, Verpachtung

(einem Vorschriften geben, ertheilen zc.; sich nach seiner Vorschrift richten; die Vorschrift überschreiten zc.); vorschristlich, Zw., in Form einer Vorschrift, als Vorschrift; vorschrist= od. gew. vorschristsmäßig, Zw., der Vorschrift gemäß.

vorschreien, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, einem —, vor ihm schreien, ihn im Schreien übertreffen, sinnv. ihn überschreien; 2) ziel. einem etwas —, es in seiner Gegenwart schreien, ihm schreiend vortragen.

vorschreiten, trb. ziellos. Zw. m. sein, vorwärts schreiten, auch uneig. wie fortschreiten, zu einem weiteren Gegenstande fort= od. übergehen; einem —, vor ihm her schreiten, od. ihm voraus schreiten, im Schreiten zuvorkommen; der Vorschritt, das Vorschreiten, ein Schritt, welchen man vorwärts thut, eig. u. uneig., sinnv. Fortschritt, entg. Rückschritt, (z. B. ein Vorschritt zur Wahrheit).

Vorschrift zc. s. unter vorschreiben.

Vorschub, s. unter vorschieben.

vorschuhlen, trb. ziel. Zw., vorn mit Schuhen versehen, neue Schuhe vorn ansetzen (Stiefel —, d. i. an die Schäfte neue Schuhe setzen).

Vorschule, w., eine für eine höhere vorbereitende Schule.

vorschüren, trb. ziel. Zw., schürend vornhin od. hervor schaffen.

vorschürzen, trb. ziel. Zw., als Schurz od. Schürze verbinden.

Vorschuß, s. unter vorschießen.

vorschütten, trb. ziel. Zw., einem (Thiere) etwas —, vor ihm hin schütten, schüttend vorwerfen (dem Vieh Futter, den Pferden Hafer zc. —); der Vorschutt, was vorgeschüttet wird, insbes. Fä. das den wilden Schweinen zur Winterzeit vorgeschüttete Futter.

vorschützen, trb. ziel. Zw., etwas —, als eine Schutzwehr vor Jemand u. bel. vor sich selbst aufführen od. vorhalten; gew. uneig. etwas zu seiner Entschuldigung od. Rechtfertigung anführen, sei es mit Grund oder Ungrund, versch. v. vorwenden, (z. B. er schützt seine Krankheit, seine Umstände vor); die Vorschütung.

vorschwankeu, trb. ziellos. Zw. m. sein, nach vorn zu schwankeu, sich schwankeud vorwärts bewegen.

Vorschwarm, m., der erste Schwarm von einem Bienenstocke in einem Jahre, entg. Nachschwarm; — vorschwärmen, trb. ziellos. Zw. 1) m. sein, sich schwärmend vorwärts bewegen; 2) m. haben, vor Andern schwärmen, ihnen im Schwärmen vorangehen.

vorschwägen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, vor ihm schwägen, ihm geschwäsig vorreden, sinnv. vorplaudern.

vorschweben, trb. ziellos. Zw. m. haben, einem —, vor ihm, vor seinen Augen schweben; uneig. gleichf. vor den Augen des Geistes schweben, der innern Anschauung in schwankenden, nicht völlig deutlichen Umzissen gegenwärtig sein (z. B. sein Bild schwebt mir vor; es schwebt mir vor zc. s. ich erinnere mich dunkel).

vorschwemmen, trb. ziel. Zw., vorwärts, vornhin schwemmen; vorschwimmen, trb. ziellos. Zw. 1) m. sein, vorwärts, vornhin schwimmen; einem —, ihm im Schwimmen vorangehen od. zuvorkommen; 2) m. haben, einem —, vor ihm, ihm vor Augen schwimmen, damit er es sehe.

vorschwingen, trb. ziel. Zw., etwas ob. sich —, vortwärts, vornhin schwingen; sich einem —, ihm schwingend ob. im Schwung zuvorkommen.

vorschwören, trb. ziel. u. ziellos. Zw., einem etwas —, es vor ihm schwören, in seiner Gegenwart schwörend bezeugen; auch: vor einem, ihm zum Muster schwören, damit er nachschwöre, (nicht aber vom bloßen Vorfagen der Eidesformel).

Vorsegel, f., Schiff. alle Segel vor dem großen Mast; — vorsegeln, trb. ziellos. Zw. m. sein, vorwärts segeln; einem —, ihm segelnd zuvorkommen.

vorsehen, trb. Zw. (althochd. forasehan, foragesehan; v. i. praovidero u. providere, prospicere; alt u. oberd. fürsehen, auch: versehen, f. d.; u. unserm vorsehen sind die Bed. von vor u. für gemischt) 1) ziel. etw. was —, oberd. f. vorhersehen; bes. im voraus beachten, erwägen und versorgen (z. B. ein in dem Gesetze nicht vorgesehener Fall); 2) ziellos m. dem Dat.: einer Sache —, vlt. f. im voraus die nöthigen Anstalten für dieselbe treffen; auch überh. Sorge dafür tragen (z. B. dem gemeinen Nutzen —); 3) rüdz. sich — (wahrsch. urspr. der Dat., vgl. das lat. absp. prospicere, u. sich fürchten, urspr. ich fürchte mir zc.), vor u. für sich sehen, Acht haben od. Sorge tragen, daß man (zunächst im Sehen, dann Abeth. m. Erben u. Handeln) keinen Schaden nehme, keinen Verlust erleide, kann. ich in Acht nehmen, sich hüten (sieh dich vor, daß du auf dem Wege nicht stößt; vorsehen! rufen die Postträger zc. auf der Straße; bide! sehet euch vor vor den falschen Propheten!); die Vorsehung, o. W., 1) das Vor- od. Vorhersehen einer Sache u. die Vorsorge für dieselbe (König wegen einer Sache Vorsehung thun); 2) (oberd. auch Fürsorgung u. Vorsehung; lat. providentia) die Vorsehung Gottes od. die göttliche Vorsehung, d. i. die Aufsicht und Fürsorge Gottes u. dessen Bestimmung und Leitung aller Dinge; auch das fürsorgende u. anordnende göttliche Wesen selbst (der Glauben an eine Vorsehung zc.; die Vorsehung hat es so gesagt, beschlossen zc.); die Vorsicht, o. W., 1) das Vorsehen, die Vor- od. Fürsorge für Andere, daher auch f. die göttliche Vorsehung (der göttlichen Vorsicht vertrauen); 2) das Sich-vorsehen, die auf sich selbst gerichtete Aufmerksamkeit u. Sorge zur Verhütung möglichen Schadens, sinnv. Bedacht, (mit Vorsicht zu Werke gehen; viele Vorsicht bei etwas anwenden); daher: die Vorsichtsmaßregel, das Vorsichtsmittel, die Vorsichtsregel zc.; vorsichtig, Zw., Vorsicht anwendend, zeigend, u. in diesem Verhalten gegründet, davon zeugend, sinnv. bedachtsam, behutsam, (ein vorsichtiger Mann; vorsichtig handeln; ein vorsichtiges Benehmen; ehem. als Eideswort für Rathspersonen zc., oberd. fürsichtig); die Vorsichtigkeit, das Vorsichtigsein, die Eigenschaft und Handlungsweise des Vorsichtigen, sinnv. Behutsamkeit zc.

vorsein, trb. ziellos. Zw., gem. 1) f. vor etwas sein, einer Sache im Wege stehen, sie hindern (da sei Gott vor! d. i. das wolle Gott hindern od. verhüten); 2) f. bevorsehen, im Werke sein, vgl. etwas vorhabe (z. B. es muß irgend etwas vorsein; oberd. die vorsehende Kaiserkrönung u. dgl.).

Vorseite, w., gew. Vorderseite; auch f. die-vorzügllichere Seite.

vorsenden, trb. ziel. Zw., 1) vortwärts, vornhin senden; 2) voraus senden.

**vorsenken**, trb. ziel. u. rächz. Zw., etwas ob. sich —, **vortwärts**, nach vorn senken.

**vorsehen**, trb. ziel. Zw. (althochb. *furi-* u. *forasazjan* f. *proponere, praepondere, praeficere, praeferre*; mittelh. *vorsetzen, Prüfl. -sante*; oberd. *für-* u. *vorsehen*) 1) **vortwärts**, nach vorn zu, **vornhin** sehen (z. B. den **Stuhl** weiter **vorsehen**; **sich** **vorsehen**); 2) vor etwas **sehen**, sowohl im engeren u. eig. Bed. (z. B. einen **Stein**, ein **Brett** —, nämll. vor eine **Öffnung** zc.; den **Tisch** —, vor die **Thüre** zc.), als auch in weiterer Bed. einer **Sache** vor etwas ihren **Platz** geben, **sinnv. voransehen**, = **stellen** (z. B. **seinen Namen** einem **Buche** —; ein **Wort** dem andern —, einem **Worte** eine **Silbe** — zc.), insbes. davor ob. vorn daran **befestigen** (z. B. ein **Blech**, einen **Stiel** od. **Sticken** —; oberd. f. **Pferde** **vorspannen** od. **vorlegen**); ferner in versch. bestimteren u. uneig. Bed. 3) **einem etwas** —, es zum **Genuße** vor ihn hin **setzen** od. **stellen**, ihm **darbieten** (**Speisen**, **Getränke** —; **einem** eine **Mahlzeit**, ein **Glas Wein** —; ihm zu **essen**, zu **trinken** —); 4) **einen einem Andern** —, ihn demselben dem **Ränge** u. der **Macht** nach **voran** **setzen**, ihn über denselben **setzen**, ihm die **Aufsicht** und den **Befehl** über denselben **übergeben** (einen dem **Herre**, der **Flotte** zc. —); daher: der, die **Vorgesezte**, ein **Vorgesetzter** zc. (schon althochb. *foraginazur*), **wer Andern vorgesezt ist**, **sinnv. Aufseher, Vorsteher** (er ist mein **Vorgesetzter**); auch: **einen einer Sache** —, d. i. ihm die **Beaussichtigung, Leitung, Verwaltung** derselben **übergeben** (z. B. er ist dem **Gerichtswesen** **vorgesezt**; **Jemand** einem **Amte** **vorsehen**); ehem. auch f. **vorziehen** (eins dem andern —); 5) **sich (mir) etwas** —, es als etwas **Auszuführendes**, als **Zweck** gleichf. im **Geiste** vor sich hin **setzen**, es zu **thun** **beschließen** od. **sich** **fest vornehmen**, vgl. d. (**sich** ein **Werk** —; bibl. **ich** **setzte** **mir** **vor**, nach der **Weisheit** zu **thun**); — **Istg.** das **Vorsehblech**, **Hüttenw.** ein durchlöcheres **Blech**, welches vor das **Pochgerinne** **gezt** wird; das **Vorsehpapier**, **Buchb.** weißes **Papier**, welches einem **Buche** **vorgeheftet** wird, so auch: das **Vorsehblatt**, **M.** -blätter; die **Vorsehsilber**, f. v. w. **Vorsilber**; die **Vorsehwand**, eine bewegliche **Wand**, welche man als **Schirm** zc. vor etwas **setzt**, f. v. w. **spanische Wand**; **Hüttenw.** die **Wand** unten am **Herde** im **Schmelzofen**; — **Ableit.** **vorsehbar**, **Wm.**, was **vorgesezt** werden kann; die **Vorsehe**, **niederb.** (**Börsetten**) ein **Pfahl-** und **Wohlenwerk** am **Wasser**; oberd. (**Vorseh**) f. **Vorspann**; der **Vorseher**, 1) **wer etwas** **vorsetzt**; 2) was **vorgesezt** wird, z. B. ein **innerhalb** vor das **Fenster** **gezehter Schirm** (**Fenster** **vorseher**, vgl. **Fenster** **Schirm**); **Putz.** zwei **Forden** von **geflochtenen Weiden**, welche auf den **Bertisch** **gestellt** werden, damit das mit dem **Fachbogen** **gesachte Zeug** nicht **versiegen** kann; die **Vorsehung**, 1) a. **M.** das **Vorsehen**; 2) **M.** -en, dasjenige, was man **vorsetzt**: **Wasserk.** jede **Belebung** der **Erde** von **Holz** od. **Steinen**; der **Vorsatz**, -es, **M.** = **sätze**, 1) **selten** f. das **Vorsehen**, die **Vorsehung** (z. B. einer **Stube** **vor** ein **Wort**); 2) das **Vorgesezte**, was vor etwas **gezt** wird od. **ist**, insbes. **Bergw.** eine **erhöhte Stelle** über der **wagerechten Linie** in einem **Stollen**; ein **vorgeseztes Gefäß** in **Zuckerfebereien**, im **Probeofen** zc.; ein vor die **unteren Fensterflügel** **gezehter Fenster** **Schirm**, f. v. w. **Vorseher**; 3) dasjenige, was man **sich** **vorsetzt** od. **vornimmt**, was man zu **thun** **beschließt**, **sinnv. Entschluß** (einen **Vorsatz** **fassen**, **aussühren**, **ändern**; **gute**, **weise** **Vorsätze**);



aher: vorsätzlich (nicht vorsehlich), *Adv.* u. *Sw.*, mit Vorsatz, in einem Vorsatze gegründet od. davon ausgehend, *sinnv.* absichtlich, geßiffentlich (er hat es nicht vorsätzlich gethan; einen vorsätzlich beleidigen; vorsätzliche Münden z.); die Vorsätzlichkeit, das Vorsätzlichsein od. = geschehen einer Handlung z.

vorseufzen, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, vor ihm seufzen, ihm etwas seufzend vorbringen.

Vorsicht, *w.*, vorsichtig *z.* s. unter vorsehen.

Vorsiel, *f.* (vgl. Ziel) Wasserb. der nicht im Deiche liegende Theil des Bieles, welcher die Erde zunächst vor dem Biele zu besetzen dient.

Vorsilbe, *w.*, eine Ableitungs- od. Bildungs-silbe, welche dem Stammvorte vorsezt wird (z. B. be-, ge-, ent-, er-, ver- z.), entg. Nachsilbe.

vorsingen, *trb. ziel. Zw.* (althochd. *foramingan*) einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart singen, es ihm singend vortragen (einem in Lied z. —); auch ihm etwas zum Muster singen, damit er es nachhabe u. lerne; der Vorsang, *dicht. f.* das Vorsingen; der Vorsinger, wer Andern etwas vorsingt, *bes.* zum Nachsingen, als Singelhrer; der Vorsänger, wer Andern singend vorangeht, ihren Gesang leitet, indem er den Ton und Takt angiebt z. (z. B. der Vorsänger eines Singchors).

vorinken, *trb. ziellos. Sw.* m. sein, nach vorn zu od. vornüber sinken.

vorsitzen, *trb. ziellos. Zw.* m. haben, vor Andern sitzen, im Eigenn Rang vor ihnen haben; insbes. in einer Sitzung od. Versammlung eines Rates z. die Oberstelle und Leitung der Angelegenheiten haben (*fr.* *présider*; *gew.* nur im *Adv.*, z. B. der vorsitzende Richter, u. als *Sw.* des Vorsitzende); der Vorsitz, das Vorsitzen, der Vorrang im Eigenn; *bes.* die Oberstelle und Geschäftsleitung in einer Gesellschaft, einem Amte z. (*fr.* *Präsidium*; den Vorsitz haben); der Vorsitzer, wer den Vorsitz hat, der Vorsitzende, *sinnv.* Vorsteher (*fr.* *Präsident*); das Vorsitzern, die Vorsitzersstelle, = würde z.

Vorsommer, *w.*, die dem Sommer zunächst vorangehende Zeit, das Ende des Frühlings, wenn die Witterung schon sommerlich ist.

Vorsorge, *w.*, die Sorge, welche man im voraus für eine Person od. Sache empfindet od. auf dieselbe verwendet, entg. Nachsorge, versch. Fürsorge, (Vorsorge für Jemand tragen, d. i. für sein Bestes im voraus sorgen); *landsch. f.* Fürsorge (z. B. die Vorsorge Gottes für seine Geschöpfe); vorsorgen, *trb. ziellos. Zw.* (althochd. *forasorgen*), Vorsorge tragen, im voraus für etwas sorgen (*gew.* nur im *Adv.*, z. B. der vorsorgende Arzt z.); vorsorglich, *Sw.* u. *Adv.*, vorsorgend, mit od. aus Vorsorge.

Vorspange, *w.* (alt: Fürspan, Fürspange) eine Spange zur Befestigung und zur Zierde des Gewandes vor der Brust.

vorspannen, *trb. ziel. Zw.*, vor etwas spannen, d. i. ausspannen, spannend ausbreiten (z. B. ein Tuch —), od. *gew.* vorn anspannen (*Bugvieh, Pferde* z. —, *näml.* vor den Wagen); in engerer Bed. seine Pferde vor eines Andern Wagen spannen, sei es aus Pflicht, oder aus Gefälligkeit, oder für Bezahlung (einem vorspannen, *f. v. w.* ihm Vorspann leisten); der (nicht das) Vorspann, -es, *M.* -e, od. oberd. die Vorspann (Fürspann), das Vorspannen od. die Vorspannung, u. das Vorgespannte,

insbes. die einem fremden Wagen vorgespannten Pferde (Vorspann nehmen; mit Vorspann fahren); daher: der Vorspanndienst, pflichtmäßig zu leistender Vorspann; das Vorspannpferd, M. -e, als Vorspann dienende Pferde; das Vorspannwesen, die Gesamtheit der Einrichtungen in Betreff des Vorspanns, bes. zur Beförderung von Beamten, welche in Dienstsachen reisen; der Vorspanner, wer etwas vorspannt; bes. wer Vorspann giebt od. leistet, gew. Vorspanner; die Vorspannung, das Vorspannen.

vorsparen, trb. ziel. Zw., im voraus, für die Zukunft sparen.

Vorspeise, w., gew. das Voressen, die Vorkost, s. d.

vorspiegeln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, eig. es ihm in einem Spiegel od. als Spiegelbild vor die Augen bringen, daher uneig. s. ihm ein Blendwerk, einen täuschenden Schein vorhalten od. zeigen, ihn durch eitle, nichtige Vorstellungen täuschen (z. B. einem großes Glück, Hoffnungen ic. vorspiegeln); die Vorspiegelung, das Vorspiegeln; das Vorspiegelte, sinnv. Blendwerk, Täuschung (einen durch allerlei Vorspiegelungen für etwas gewinnen).

vorspielen, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart spielen, es ihm auf einem Tonwerkzeuge vortragen, damit er es höre, od. auch damit er es nachspiele und lerne (einem etwas auf der Flöte, auf der Geige ic. —); uneig. auch einem etwas als ein Spiel, ein Blendwerk ic. vormachen, sinnv. vorspiegeln; 2) einem —, im Spielen vorangehen, ihn anführen od. leiten; 3) etwas —, im voraus gleichf. spielend darstellen od. andeuten; das Vorspiel, ein dem Hauptspiel vorangehendes Spiel, insbes. einleitendes Konzil (fr. Präludium); kurzes Schauspiel, welches vor dem Hauptstücke gegeben wird, entg. Nachspiel; uneig. eine ein größeres Ereigniß einleitende u. ankündigende Begebenheit (z. B. diese Feindseligkeiten waren das Vorspiel des Krieges); der Vorspieler, wer Andern vorspielt, d. i. sie im Konzil anführt od. leitet.

vorspinnen, trb. ziel. Zw., 1) spinnend hervorziehen od. hervorbringen; 2) spinnend od. als Gespinnst vor etwas ausbreiten.

vorspizen, trb. ziel. Zw., vorn spizen od. spizig machen (die Schäfte zu den Radeln).

vorsprechen, trb. Zw. (althochd. forasprahan, s. in der Rede voranschicken, praemittere) 1) ziel. einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart sprechen, damit er es höre u. glaube, sinnv. vorreden (einem viel von einer Sache vorsprechen), u. bes. damit er es nachspreche (einem ein Wort, ein Gebet ic. —); 2) ziellos m. haben, a) bei einem —, ihn im Vorbeigehen besuchen, bei ihm vorgehen (s. d.), um ihn zu sprechen; b) (von sprechen s. einen Laut von sich geben, vgl. ansprechen) vor Andern vernehmbar sein, sinnv. vortönen, vorklingen (eine Orgelspeife od. ein Lauspricht vor); uneig. auch von Farben: vor Andern hervorstechen; der Vorsprecher, 1) wer Andern etwas vorspricht; 2) landsch. f. Fürsprecher (alt auch: vorspreche, Vorsprech f. Vertreter vor Gericht, Anwalt); die Vorsprache, 1) (althochd. forasprahha) vlt. f. Vorrede, Eingang einer Rede; 2) landsch. f. Fürsprache.

vorsprengen, trb. Zw., 1) ziel. etwas —, vorwärts od. vornhin

sprengeu ob. springen machen; 2) ziellos m. sein, sprengend, d. i. auf springendem Pferde, voreilen.

vorsprießen, trb. ziellos. Zw. m. sein, sprießend zum Vorschein kommen, gew. hervorsprießen.

vorspringen, trb. ziellos. Zw. 1) m. sein, vorwärts, vornhin springen; hervorspringen, springend hervorkommen (der vorspringende Quell), uneig. f. vortragen, weit hervortreten (ein vorspringender Fels; der vorspringende Winkel eines Festungswerkes, d. i. dessen Spitze hervortragt); einem —, im Springen zuvorkommen, ihn springend überholen; ihm springend vorangehn, den Sprung vor ihm wagen (er ist mir vorgesprungen); 2) m. haben, einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart springen, damit er nachspringen lerne (der Turnlehrer hat seinen Schülern vorgesprungen); der Vorspringer, wer Andern vorspringt, d. i. ihnen Sprünge vormacht; der Vorsprung, M. -sprünge, 1) das Vorspringen od. Vorgesprungensein, insbes. das Zuvorkommen od. Voreilen durch einen Sprung u. überh. durch schnellere Bewegung; uneig. der einem Andern abgewonnene Vorzug od. Vorrang (einen Vorsprung vor Jemand haben, d. i. ihm voraus sein, ihn überholt haben, sowohl eig. dem Raume nach, als uneig. in geistigen Bestrebungen u. Thätigkeiten, od. in der bürgerlichen Stellung, dem Range etc.); 2) was vorspringt, insbes. Landw. das beim Vorsein am weitesten nach vorn springende Getreide, welches das Schwerste und Beste ist; beim Branntweinbrennen f. v. w. der Vorlauf; ein vorspringender od. vorragender Theil (z. B. an einem Hause).

vorspringen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., vorwärts od. vornhin springen; hervorspringen.

vorsprossen, trb. ziellos. Zw. m. sein, gew. hervorsprossen.

Vorsprung, f. unter vorspringen.

vorspuken, trb. ziellos. Zw. m. haben, gem. f. als geisterhafte od. gespenstische Erscheinung (Spuk, f. d.) etwas Zukünftiges vorbedeuten, überh. Vorzeichen einer künftigen Begebenheit sein; der Vorspuk, ein etwas vorbedeuternder Spuk, ein Vorzeichen.

vorstaben, trb. ziel. Zw. (vgl. staben) vst. f. buchstäblich vorsprechen (einem eine Sidesformel).

Vorstadt, w., M. -städte, ein vor den Thoren u. Mauern einer Stadt liegender Stadttheil, sowohl: die Vorstadt f. die Gesamtheit der außerhalb der Stadtmauern liegenden Gebäude (in der Vorstadt wohnen), als auch: eine Vorstadt, M. Vorstädte f. die vor den verschiedenen Thoren liegenden Stadttheile (Wien hat mehrere Vorstädte); der Vorstädter, Bewohner einer Vorstadt; vorstädtisch, Zw., die Vorstadt betreffend od. zu derselben gehörig.

vorstammeln, trb. ziel. Zw., einem etwas —, stammelnd vorbringen od. vortragen.

Vorstand, Vorländer, f. unter vorstehen.

vorstarren, trb. ziellos. Zw. m. haben, starr od. starrend vorstehen.

vorstrecken, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, eig. stehend od. mit seiner Spitze vortragen; hervor- od. durchbringen; in weiterer Bed. überh. scharf vorragen (daher Paul. die Vorstreckung f. das Maß, um welches ein krummes Glied in der Säulenordnung an einem Ende weicht hervorstreckt).

uneig. vor andern Dingen, vorzugsweise stehen, d. i. Eindruck auf einen Sinn, bes. das Gesicht, ob. auf die innere Empfindung machen, in vorzüglichem Grade empfunden od. wahrgenommen werden (vgl. stehen u. hervorstehen); eine Farbe, z. B. die Grundfarbe nicht vor; der Eigennuß steht bei seinen Handlungen merklich vor; 2) ziel etwas —, vorher stehen, stehend vorbereiten (ein Koch —, um mit der Kadel, dem Faden u. leichter durchzukommen); der Vorstechort (vgl. Ort 1) Schuhm. ein Ort ob. eine Ahle zum Vorstechen der Böcher; der Vorstich, ein vorher gemachter Stich; Hüttenw. der mit dem Sticheisen gemachte erste Stich nach der Bodenschicht.

vorsteden, trb. ziel. Zw., 1) etwas —, vor etwas stecken (einen Nagel —, z. B. vor ein Rad); insbes. etwas an den vorderen Theil des Leibes od. der Kleidung stecken, stehend befestigen (sich eine Kadel, eine Blume zc. —, d. i. vor der Brust befestigen); 2) vornhin stecken, in einiger Entfernung vor Jemand aufstecken od. errichten (einem od. sich ein Ziel —, bes. uneig. von dem Ziel einer geistigen Bestrebung; das vorgesezte Ziel erreichen zc.); der Vorstechärmel, Ärmel mit Handkrausen, welche an den Hemdsärmeln angesteckt werden; die Vorstechblume, = rose u. dgl.; der Vorstechlag, ein steifer Saß, der vor dem Knie mit Schnürriemen befestigt wird; der Vorstechnagel, = pflock zc.; der Vorstecher, 1) wer etwas vorsteckt; 2) was vorgesteckt wird, z. B. ein Vorstechnagel zc.; oberd. (Färker) f. Vorstechlag; die Vorstechung, das Vorsteden.

vorstehen, trb. ziellos. Zw. m. haben, (althochd. forastan) 1) nach vorn zu od. hervor stehen, vorragen (z. B. das Haus steht weiter vor, als die übrigen); selten uneig. f. sich auszeichnen, vorzüglicher sein (lat. praestare), entg. nach stehen; 2) vor einem Gegenstande stehen, davor od. vorn stehen (Zäg. der Hund steht vor, d. i. er bleibt vor dem aufgespürten Fasn od. Federwild so lange stehen, bis sie geschossen werden), bes. das Ww. vorstehend (z. B. das vorstehende Titeltupfer, d. i. welches vor dem Titelblatt steht), auch f. in einer Schrift vorangehen, vorher genannt od. angeführt (z. B. die vorstehenden Bemerkungen, Gründe zc.); alt u. landsch. f. sich persönlich vor Jemand stellen, bes. vor Gericht erscheinen (oberd. fürstehn; m. sein, z. B. die Parteien sind heute vorgestanden); uneig. f. dem Geiste vorschweben, ahnden (es steht mir vor zc.); 3) einer Sache od. einem Verein von Personen —, vorgefetzt sein, die Aufsicht darüber führen, sie leiten od. verwalten (einer Anstalt, einem Amte —; seinen Geschäften treu und fleißig —; einer Gesellschaft, einem Gerichtshofe zc. —); der Vorsteher, die Vorsteherin, wer einer Sache, einer Anstalt zc. vorsteht, sinnv. Vorgesetzter, Aufseher, Verwalter (z. B. Kirchen-, Schulpfarrer zc.); Vorsteher auch f. ein vorstehendes, d. i. vorragendes Ding, insbes. f. die Vorsteherdrüse, Anat. zwei runde Drüsen unter dem Halse der Parastate (lat. prostatae); das Vorsteheramt; die Vorsteherenschaft, 1) die Eigenschaft, das Amt eines Vorstehers; 2) die Gesamtheit der Vorsteher einer Anstalt zc.; — der Vorstand, = es, M. = stände, 1) das Vorstehen; selten f. Vorzug, Vorrecht; alt u. landsch. f. das Erscheinen vor Gericht (einen Vorstand haben f. sich persönlich vor Gericht stellen müssen); 2) das Vorstehende, insbes. landsch. was zur Sicherheit für eine Sache steht od. niedergelegt ist, Unterpfand, Bürgschaft für ein anvertrautes Gut (es

Fürstand); die Gesamtheit der Vorsteher einer Anstalt od. Gesellschaft; oberh. auch der einzelne Vorsteher einer Behörde, Gemeinde u. dgl.; der Vorstände, 1) vst. f. Vorsteher, vorstehende Person; 2) Forstw. junge Laubholzbäume, welche man bei Ueberbung des Schlagholzes zum künftigen Anwuchs stehen läßt, auch: Oberländer.

vorsteigen, reb. ziellos. Zw. m. sein, 1) vorwärts, vornhin steigen; 2) vor einem Andern steigen, damit er nachsteige; der Vorsteiger, wer Andern vorsteigt.

vorstellen, reb. ziel. Zw. (in der älteren Sprache nicht üblich) 1) etwas vorwärts od. vornhin stellen; 2) etwas vor einen Gegenstand hin stellen, davor stellen (einen Stuhl, einen Tisch u. dgl. —, nml. vor die Thür, vor das Bett u. dgl.); 3) vor Jemandes Angesicht, ihm vor Augen stellen; sinnv. darstellen, insbes. eine Person einer od. mehreren Andern —, b. i. vorführen, einführen, um sie persönlich bekannt zu machen, zu empfehlen u. dgl. (einen Fremden seiner Familie, einer Gesellschaft u. dgl. —; einen dem Könige —; sich bei Hofe vorstellen lassen; sich einem Andern in einer Gesellschaft vorstellen lassen; einen Prediger, Beamten u. dgl. der Gemeinde od. den Untergebenen —; einen zur Wahl für ein Amt u. dgl. —, fr. präsenteren); daher in weiterer u. uneig. Bed. 4) die Gestalt od. Beschaffenheit einer Sache od. Person wahrnehmbar machen a) für die sinnliche Anschauung, daher f. abbilden, zeichnen; bes. aber eine Person, einen Charakter nachahmend darstellen, eine Rolle spielen, gem. machen (z. B. der Schauspieler stellt einen König, einen Geizigen, einen Räuber u. dgl. vor); auch überh. etwas —, f. den Schein einer Sache od. Eigenschaft annehmen, sich ein gewisses Ansehen geben, sich auf gewisse Weise benehmen (z. B. etwas Großes, Vornehmes u. dgl. vorstellen wollen); daher auch: als andeutendes Zeichen die Stelle des wirklichen Gegenstandes vertreten, etwas bedeuten (z. B. diese Linien stellen Flüsse, diese Punkte stellen Städte vor, u. dgl. m.); b) für die geistige Anschauung etwas wahrnehmbar od. erkennbar machen: einem etwas —, ihm eine anschauliche Erkenntniß davon zu geben suchen (z. B. ich stellte ihm den Augen, die Schädlichkeit, die Unmöglichkeit der Sache vor), insbes. f. ihm etwas zu Gemüthe führen, zu erwägen u. zu beherzigen geben (einem sein Vergehen, die Folgen seines Leichtsinns u. dgl. —); sich (mir) etwas —, es gleichf. vor seine Seele hinstellen, es sich im Geiste vergegenwärtigen, sinnv. sich etwas denken (z. B. stelle dir meinen Schreck vor; ich kann mir seine Freude darüber vorstellen; das hatte ich mir nicht vorgestellt); überh. eine Wahrnehmung od. Empfindung zu einem von dem unmittelbaren sinnlichen Eindruck unabhängigen Gedankenbilde vergeistigen u. daselbe als Eigenthum des bewußten Geistes festhalten (z. B. sich einen Baum, eine Blume u. dgl. vorstellen; man muß sich die Dinge so vorstellen, wie sie wirklich sind); — Ableit. vorstellbar, Bw., was vorgestellt werden kann, in sinnl. u. geist. Bed.; die Vorstellbarkeit; der Vorsteller, wer etwas vorstellt, b. i. für die sinnl. Anschauung darstellt (z. B. auf der Bühne); vorstellig, Bw., vorstellend, eine Vorstellung gebend od. hervorbringend, nur in der Lebensart: einem etwas vorstellig machen, f. es ihm vorstellen, ihm eine Vorstellung davon machen; die Vorstellung, W. -en, 1) das Vorstellen, die Handlung, da man etwas ob Jemand vorstellt, in allen Bed. (z. B. die Vorstellung eines Gegenstandes)

Beamten 2c.); insbes. die Vorstellung eines Schauspiels, die anschauliche Darstellung menschlicher Handlungen auf der Schaubühne (der Vorstellung eines Schauspiels bewohnen; in die Vorstellung gehen; wiederholte Vorstellungen eines Stückes); auch die Handlung, da man einem oder sich etwas vorstellt (meine Vorstellung war bei ihm vergeblich; die Vorstellung seines Glückes macht mich selbst glücklich); 2) das Mittel, die Rede od. Schrift, wodurch man einem etwas vorstellt, d. i. erkennbar macht, zu erwägen od. zu beherzigen giebt, u. das auf solche Weise Vorgestellte selbst (einem nachdrückliche Vorstellungen machen; eine Vorstellung bei der Regierung einreichen; meine Vorstellung ist unbeantwortet, unberücksichtigt u. geblieben); 3) das im Geiste Vorgestellte, die innere Anschauung (sich eine Vorstellung von etwas machen); das im bewussten Geist festgehaltene Gedankenbild einer äußeren od. inneren Wahrnehmung, sinnw. Begriff, welches eine zu der Form der Allgemeinheit erhobene Vorstellung bezeichnet (die Vorstellung ist das Denkbild des Gegenstandes; der Begriff die Gedankenform der Gattung; eine Vorstellung von einer Sache haben; richtige, deutliche, od. unrichtige, unklare Vorstellungen haben, sich machen od. bilden 2c.); die Vorstellungsart od.: weise, die Art od. Weise, wie man etwas vorstellt, od. es sich vorstellt; die Vorstellungskraft od. das Vorstellungsvermögen, die Kraft, das Vermögen des Geistes, sich etwas vorzustellen od. Vorstellungen zu bilden, d. i. die sinnlichen Wahrnehmungen zu Gedankenbildern zu vergeistigen.

**vorstemmen**, trb. ziel. Zw., vorwärts, od. vor etwas stemmen (das Bein —, eine Stütze —).

**Vorstenge**, w., Schiff. die Stenge des Fockmastes, auch: Vormaststenge.

**vorsteuern**, trb. ziellos. Zw. m. sein (v. steuern l.) vorwärts steuern; steuernd zuvorkommen.

**Vorsteven**, m., s. v. w. Vordersteven, s. Steven.

**Vorstich**, m., s. unter vorstechen.

**vorstimmen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor Andern stimmen, d. i. seine Stimme früher abgeben.

**vorstöhnen**, trb. ziellos. Zw., einem —, vor ihm stöhnen, ihm etwas stöhnend vorbringen.

**vorstopfen**, trb. ziel. Zw., vor etwas stopfen (z. B. Berg —, vor eine Öffnung).

**vorstören**, trb. ziel. Zw., störend vorwärts od. hervor schaffen.

**vorstoßen**, trb. Zw. (althochd. *furistōzan*) 1) ziel. vorwärts, nach vorn zu stoßen (einen —; etwas mit dem Fuße 2c. —); stoßend, durch einen Stoß vor etwas hin bewegen od. schaffen; unrig. f. vor etwas setzen od. befestigen (leere Blätter —, vor einem Buche); hervorragen machen, etwas so ansetzen, daß es vorragt (Schneid. einen Saum —); 2) ziellos m. sein, vor- od. hervorragen; alt u. landsch. f. unvermuthet begegnen, sich ereignen (vgl. auf- u. zukstoßen); der Vorstoß, 1) ein Stoß, durch welchen etwas vorwärts bewegt wird; 2) etwas Vorgestoßenes od. Vorstoßendes, insbes. Handw. ein vorstehender od. hervorragender Theil, z. B. (Schneid.) des Gutters od. Saumes; in der Bienenzucht s. v. w. das Wortwachs od. Stropfwachs (s. d.).

**vorstottern**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, stotternd vorbringen od. vortragen.

**vorstrahlen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, hervorstrahlen; vor Andern strahlen, eig. u. uneig., sinnv. sie überstrahlen.

**Vorstrand**, m., der vordere, äußerste Theil des Strandes.

**vorsträuben**, trb. ziel. Zw., nach vorn zu sträuben, sträubend vorwärts richten.

**vorstreben**, trb. ziellos. Zw. m. haben, vorwärts streben; Andern zuvorkommen streben.

**vorstrecken**, trb. ziel. Zw. (althochd. *smistrecchan*) 1) hervor od. vorwärts strecken, nach vorn zu ausstrecken (z. B. die Zunge, die Arme —);

2) vor etwas strecken od. ausbreiten; 3) (v. strecken f. reichen, darreichen) einem etwas —, leihen, als Darlehn geben, sinnv. vorschießen, jedoch nur von Sachen u. bes. von kleineren Geldsummen, sofern beides in derselben Art u. gleichem Werthe in kurzem wieder ersetzt werden soll (einem zehn Thaler, die Kosten zc. —; oberd. fürstrecken, auch darstrecken); oberd. auch f. daran setzen od. wenden (Geld und Gut); der Vorstreckter; die Vorstreckung.

**vorstreichen**, trb. ziel. Zw., 1) vorwärts, nach vorn zu streichen (die Haare); 2) vorn anstreichen, d. i. mit einem Striche bezeichnen (ein Wort, eine Stelle in einem Buche —); 3) vor einem Andern, in seiner Gegenwart streichen (einem etwas auf der Weige —); der Vorstrich, ein vor etwas, od. am vorderen Theile einer Sache gemachter Strich; Schloß, die nicht tiefen Einschnitte an der vorderen Fläche des Schlüsselbarts.

**vorstreifen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, streifend (auf einem Streifzuge) vordringen.

**vorstreiten**, trb. ziellos. Zw. m. haben, im Streit Andern vorangehen od. ein Muster zur Nachahmung geben, sinnv. vorkämpfen; der Vorstreiter.

**vorstreuen**, trb. ziel. Zw., vor etwas od. Jemand hinstreuen (dem Gekröchten Futter —); die Vorstreuung, 1) das Vorstreuen; 2) im Deichbau: das Stroh od. Reisholz, womit die Erde bestreut od. bedeckt wird.

**Vorstrich**, m., s. unter vorstreichen.

**vorstricken**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., 1) einem —, vor ihm stricken, damit er es sehe u. lerne; 2) etwas —, am vorderen Theile neu stricken, vorn anstricken (einen Strumpf —).

**vorströmen**, **vorstrudeln**, trb. ziellos. Zw. m. sein, hervor strömen, strudeln; vorwärts strömen, strudeln, strömend zc. vordringen.

**Vorstube**, w., vordere, vor einem andern Gemach befindliche Stube, gew. Vorzimmer.

**Vorstück**, f., ein vorderes, vor andern befindliches Stück, insbes. Schiff: die beiden vordersten Kanonen zunächst am Vordersteven; in Büchern: Mes was dem Haupt-Text eines Buches vorangeht, als Vorrede od. Widmung, Inhaltsangabe zc.

**Vorstufe**, w., 1) eine vor etwas befindliche Stufe; bes. die erste od. eine der ersten Stufen, auf welchen man zu etwas gelangt, eig. u. uneig.; 2. (v. Stufe 2.) Bergw. das mit dem Stufseisen gehauene Loch, in welches dann ein Keil zur Lösung des Gesteins getrieben wird.

**vorstümpfern**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, stümpferhaft vormachen, vortragen, vorspielen zc.

**vorstürmen**, trb. zielos. Zw. m. sein, hervor od. vorwärts stürmen, stürmend od. stürmisch vordringen.

**vorstürzen**, 1) ziellos m. sein od. rüdz., hervor od. vorwärts stürzen, stürzend od. im Sturz vordringen; vor etwas hin stürzen; 2) ziel. etwas —, vor etwas stürzen, d. i. mit Heftigkeit niederwerfen.

**versuchen**, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, gem. f. hervorsuchen (z. B. etwas unter dem Tische —); 2) ziellos m. haben, Jdg. f. mit dem Leihunde vor einem Holze hinziehen, um zu sehen, was für Wild im Fide gewesen ist; daher: das Versuchen od. die Versuche.

**Vorsud**, m., 1) der erste, vorläufige Sud, das erste Sieden; 2) was vorläufig od. zuerst gesotten wird, insbes. in Bitriolsiedereien: die bis zu einem gewissen Gehalte angesottene wilde Bitriollauge.

**Vorstumpf**, m., Bergw. eine Vertiefung in einer Grube, in welcher sich das durch Röhren abzuleitende Wasser sammelt; **vorstumpfen**, trb. ziel. Zw., Bergw. einen Einbruch in der Mitte der Sohle eines abzutausenden Schachtes machen.

**vortändeln**, trb. zielos. u. ziel. Zw., einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart tändeln; ihm etwas tändelnd od. spielend vormachen.

**vortanzen**, trb. zielos. u. ziel. Zw., 1) voran tanzen, Andern im Tanze vorangehen od. sie anleiten, den Tanz an od. aufführen, (er tanzt vor; einen Tanz vortanzen); 2) einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart tanzen, damit er es sehe u. lerne (einem allerlei Tänze —); 3) einem —, ihm tanzend zuvorkommen; der Vortanz, 1) das Vortanzen (1); 2) ein vorgängiger, einleitender Tanz; uneig. gem. ein etwem Ereignisse vorangehender, dasselbe vorbereitender od. ankündigender Vorfall, vgl. Vorspiel; der Vortänzer, die Vortänzerin, wer Andern vortanzt od. einen Tanz anführt.

**Vortheil**, m., -e, M. -e, (mit geschärftem o gespr., vgl. vor; im Aethioph. noch nicht üblich; seit dem 14. Jahrh. das Vortail; oberd. der Vortail, gem. veralt. Vortel, Vortil, M. Börtel; niederd. Vordeel; schwed. fördel) 1) eig. der vorzüglichste Theil od. Antheil, das beste Stück, was man vor Andern voraus hat od. zugetheilt erhält, bes. bei Erbtheilungen (z. B. oberd. der Mannsvortel, was die Söhne der Edelleute vor den Töchtern voraus bekamen); daher 2) der Vorzug, den man in Ansehung seines Zustandes od. seiner Beschaffenheit vor Andern hat, die günstiger Lage, vgl. das bessere Theil, entg. Nachtheil, (gegen Jemand im Vortheil sein; sich im Vortheil befinden; seinem Feinde den Vortheil abgewinnen; sich zu seinem Vortheile verändern, vor Jemand auszeichnen); 3) in weiterer Bed. alles, was uns gut, nützlich, förderlich ist, zu unserm Wohl od. Besten gereicht, von weiterer Bed. als die sinnv. Gewinn, Nutzen, entg. Nachtheil, Schaden, sowohl (subjectiv): der Gewinn od. Nutzen, welchen man hat, insbes. der Ertrag od. Überschuss beim Handel u. Gewerbe (keinen Vortheil bei od. von seinem Geschäfte haben; etwas mit Vortheile verkaufen; auf seinen Vortheile sehen; etwas des Vortheils wegen thun; etwas zum Vortheile des Staates thun, s. v. w. zum Besten zc.; eine Sache bringen od. gewährt uns Vortheile od. Vortheile zc.); als auch (objectiv): das Ge-



innbringende, die förderliche, nützliche od. günstige Beschaffenheit od. Eigenschaft einer Sache (alle Vortheile einer Sache in Acht nehmen; beugen 2c.; die Vortheile seiner Stellung; dieses Landgut hat viele Vortheile); abs. ein die Arbeit od. das Unternehmen 2c. fördernd u. erleichternd Landgriff, Kunstgriff (z. B. ein Handwerksvorteil; dem Vortheil essen, kennen 2c.; alle Vortheile gelten od. sind erlaubt 2c.); — **Ablass**. 1) Vortheilen, untr. ziellos. Zw. m. haben (gem. verl. vortheilen) alt u. landfch. 2) f. Vortheil bringen, nützen (es vortheilt ihm 2c.); 3) auf seinen Vortheil bedacht sein, eigennützig handeln; 3) Vortheil von etwas ziehen (fr. costiren; einen von etwas vortheilen lassen); vortheilhaft; Zw., 1) Vortheil gewährend, gewinnbringend, sinnv. nützlich, einträglich 2c. (ein vortheilhaftes Geschäft; etwas vortheilhaft verkaufen); in weiterer Med. zu einem Zwecke vorzüglich geeignet, günstig, angemessen (z. B. die vortheilhafteste Lage eines Ortes; das vortheilhafteste Licht für einen Maler); zu Jemandes Besten od. Gunsten reichend, günstig (ein vortheilhaftes Aussehen); vortheilhaft von Jemand sprechen; eine vortheilhafte Meinung von ihm haben; in einem vortheilhaften Lichte erscheinen); 2) vlt. f. seinen Vortheil suchend od. darauf bedacht, eigennützig, selbstsüchtig (fr. intéressé); welcher Bed. oberd. vortheilig (vortailig, auch f. unnützig), ehem. nützlich: vortheillich; die Vortheilhaftigkeit, das Vortheilhaftseyn, die vortheilhafte Beschaffenheit.

**Vortheil**, f., Zög. ein Thier, welches andern seiner Art vorangeht od. anführt, bes. eine solche Gasse.

**Vortheil**, trb. ziel. Zw., gem. 1) vor etwas thun, d. i. legen, anbringen, befestigen, bes. vor den eigenen Leib, versch. vormachen (eine Wunde —, d. i. verbinden); 2) vorher, früher thun. (Sprichw. vorgethan od. nachbedacht hat Manchen in groß Leid gebracht); 3) sich —, gem. sich vorthun, d. i. sich auszeichnen.

**Vortheil**, w., die vordere od. äußere Thür von Doppelthüren.

**Vortiegel**, m., in Seigerhätten: der Tiegel, in welchen sich das Metall sammelt u. aus welchem es in kupferne Pfannen gegossen wird.

**Vortönen**, trb. ziellos. Zw. m. haben, vor andern tönen, einen stärkeren Ton haben, sinnv. übertönen; auch: voran- od. voraustönen, tönen od. vorangehen.

**Vortraben**, trb. ziellos. Zw. m. sein, einem —, vor ihm her traben; in seiner Gegenwart, ihm zum Muster traben; ihm im Trabe zuvorkommen, vorreiten; der Vortrab, ein vorantrabender od. ziehender Menschenhaufen, bes. der vordere Theil eines im Zuge begriffenen Kriegsvolkes, Vorhut, Vortruppen (fr. Avant-Garde), entg. Nachtrab; der Vortraber, wer vortrabt; ehem. die Vortraber f. der Vortrab.

**Vortragen**, trb. ziel. Zw. (altb. furtragen, vürtragen, oberd. fürtragen) 1) etwas —, vorwärts od. vornhin tragen; daher ehem. einen —, mlt. f. ihn fördern, ihm nützen, helfen, dienlich sein; oberd. etwas — fürtragen), auch: für die Zukunft herbeischaffen (daher: fürträchtig f. die Zukunft sorgend, vorsichtig, vorsäglich); 2) einem etwas —, od. vor ihm her tragen (z. B. einem Heere die Fahne —; sich eine Exzellenz vortragen lassen); auch vor ihm, in seiner Gegenwart etwas tragen, demselben nahe und nachtrage; 3) einem etwas —, od. von ihm tragen.

bringen, es ihm darbringen, ehem. eig. f. vorsehen (bibl. man trug ihren Essen vor); gew. uneig. einem etwas in zusammenhängender Rede vorbringen, es seinem Verständnisse, seiner Beurtheilung ob. Beherzigung zc. mündlich od. schriftlich darstellen, darlegen, mittheilen (z. B. dem Landesherrn eine Bitte, dem Richter eine Klage, dem Rathe eine Sache —, der Gemeinde die christlichen Wahrheiten —; der Lehrer trägt seinen Zuhörern eine Wissenschaft vor; sich etwas vortragen lassen); auch ohne Beziehung auf die Person; etw as —, d. i. in zusammenhängender Rede mündlich darstellen od. darlegen (z. B. er hat die Gabe, etwas gut, deutlich zc. vorzutragen; ein Gedicht vortragen, fr. declamiren; dieser Lehrer trägt Geschichte, Rechtswissenschaft zc. vor, f. v. w. lehrt Geschichte zc.); in weiterer Anwendung auch vom Gesang u. Tonspiel: ein Musikstück singen od. spielen, überh. ausführen (fr. executiren), mit Hinsicht auf die Art und Ausdrucksweise des Gesanges od. Spiels (z. B. er trug das Musikstück schön, ausdrucksvoll zc. vor; auch ohne Zielw. dieser Sänger zc. trägt gut vor, f. v. w. hat einen guten Vortrag); — der Vorträger, wer etwas vorträgt, gew. nur in eig. Bed.; die Vortragung, das Vortragen, in eig. Bed.; der Vortrag, -es, M. -träge, 1) o. M. das Vortragen, in uneig. Bed. (f. o. 3); z. B. der Vortrag der Religionslehren, einer Wissenschaft zc.; den Vortrag bei einer Behörde, beim Fürsten zc. haben; eine Sache zum Vortrag, in Vortrag bringen); 2) die Art und Weise, wie man etwas vorträgt, die Vortragsart od. -weise, sowohl in Ansehung der Wahl der Worte u. der Redeform, als auch der Aussprache, des Ausdrucks, der körperlichen Haltung und Geberdung zc. (der mündliche, der schriftliche Vortrag, in engerer Bed. bef. der mündliche; einen guten, schönen, deutlichen zc., einen schlechten zc. Vortrag haben; der Vortrag eines Redners, Lehrers, u. in weiterer Bed. auch eines Sängers, Künstlers zc.); 3) das Vorgetragene, der vorgetragene Stoff od. Gegenstand selbst, sowohl im Ganzen (z. B. einen Vortrag halten; sein Vortrag über neuere Geschichte), als auch ein einzelner Theil od. Abschnitt desselben (M. Vorträge; seine Vorträge über eine Wissenschaft drucken lassen; der heutige Vortrag zc.; vgl. Vorlesung); die Vortragskunst, die Kunst des mündlichen u. bef. öffentlichen Vortrags; vorzüglich, Bw., oberd. (auch fürträglich; f. o. vortragen 1) f. förderlich, nützlich, dienlich, zuträglich.

vorträumen, trb. ziel. Zw., sich (mir) etwas —, im Traum od. wie im Traum vorstellen.

vortreffen, trb. ziellos. Zw. m. haben, (althochd. furitrefan; oberd. fürtreffen; vgl. d. lat. praecellere) alt u. oberd. eig. vor etwas od. Jemand hin treffen, darüber hinaus treffen od. reichen; uneig. einem —, vorzüglicher sein, als derselbe, gew. ihn übertreffen; daher: vortrefflich, Bw. (alt u. oberd. fürtrefflich), andere Dinge seiner Art weit übertreffend, höchst vorzüglich od. ausgezeichnet in seiner Art, bef. der inneren Bortommenheit nach, versch. herrlich, welches mehr auf das äußere Ansehen geht, stärker als trefflich, (ein vortrefflicher Mann, Dichter, Schriftsteller zc.; ein vortrefflicher Verstand; vortrefflich handeln, schreiben, singen zc.); sehr, auch überh. f. sehr gut, in hohem Grade (vortrefflich essen und trinken; es sich vortrefflich schmecken lassen); die Vortrefflichkeit, 1) o. M. das Vortrefflichsein, die vorzügliche, ausgezeichnete Beschaffenheit; 2) M. -en, eine einzelne vorzügliche Eigenschaft (alle seine Vortrefflichkeiten zc.).

vortreiben, *trb. ziel. Zw.*, 1) vorwärts; nach vorn zu, ob. hervor treiben; 2) vor Jemand hin treiben (sich das Vieh vortreiben lassen, um es in Augenschein zu nehmen); die Vortreibung; — der Vortrieb ob. die Vortrist, *f. v. w.* die Vorhut 1); *entg.* Nachtrieb.

Vortreppe, *w.*, ein Stufen-Ausgang vor der eigentlichen ob. Haupttreppe; *Naturl.* eine Art Posaunenschnecke: die echte Vortreppe; eine Art Stachelschnecke, auch: die Stiege.

vortreten, *trb. ziellos. Zw. m. sein*, 1) vorwärts, vornhin ob. hervortreten (tritt vor!); *uneig. f.* vor- ob. hervortragen (dies Haus tritt um einige Fuß vor; ein vortretender Säler u. dgl.); 2) vor etwas ob. Jemand hin treten; 3) ein *m.* —, vor ihm her treten, d. i. schreiten, ihm langsam vorangehen, *entg.* nachtreten; der Vortreter, wer einem Andern vortritt, d. i. vor ihm her geht; *uneig.* ein den Weg bahrender Vorgänger, *entg.* Nachtreter; der Vortritt, 1) das Vortreten, Vorangehen bes. dem Range nach (den Vortritt vor Jemand haben); 2) etwas Vortretendes, ein vortretender, d. i. vortragender Theil an einem Gebäude, bes. *f. v. w.* Austritt (*fr.* Balcon).

Vortrieb, *m.*, Vortrist, *w.*, *f.* unter vortreiben.

vortrillern, *trb. ziel. Zw.*, vor einem trillern, ihm etwas trillernd vorsingen, auch: vorträllern.

vortrinken, *trb. ziellos. u. ziel. Zw.*, vor einem, in seiner Gegenwart trinken, ob. ihm im Trinken vorangehen, damit er nachtrinke; der Vortrinker; der Vortrunk, 1) das Vortrinken; 2) ein vor andern Getrunkenes ob. vor dem Essen genommener Trunk.

Vortritt, *m.*, *f.* unter vortreten.

vortrommeln, vortrompeten, *trb. ziel. Zw.*, vor einem, in seiner Gegenwart trommeln, trompeten; ihm auf der Trommel ob. Trompete etwas vorspielen.

Vortrunk, *m.*, *f.* unter vortrinken.

Vortrupp, *m.*, der vorderste Trupp; die Vortruppen, der voranziehende Theil eines Kriegsheeres, der Vortrab.

Vortuch, *f.*, *M.* = tücher, ein vor einem Dinge befindliches, vorgehängtes ob. vorgebundenes Tuch; *oberd.* (Fürtuch) *f.* die Schürze.

vortummeln, *trb. ziel. u. rätz. Zw.*, vor einem Andern tummeln; sich —, vorwärts tummeln, sich tummelnd vorwärts bewegen.

vorturnen, *trb. ziellos. Zw. m. haben*, vor Andern turnen, d. i. ihnen im Turnen vorangehen u. sie dazu anleiten; der Vorturner, wer vorturnt.

vortuten, *trb. ziel. Zw.*, *gem.* einem etwas —, tütend vorspielen, auf dem Horne vorblasen.

vorüben, *trb. ziel. Zw.*, etwas —, vorläufig üben, eine Verrichtung, eine Kunst u. vor der eigentlichen Ausübung ob. Vollführung einüben; einen ob. sich —, durch Übung zu etwas vorbereiten u. geschickt machen; die Vorübung, 1) a. *M.* das Vorüben; 2) *M.* -en, das Mittel, die Verrichtung ob. Thätigkeit, durch welche man sich zu etwas vorübt (Vorübungen in der Berechnung).

vorüber, *Av.* (*oberd.* fürüber, auch *f.* gegenüber; aus vor u. über *geg.*), d. i. eig. vor einem Gegenstande hin von einer Seite des andern zu

der andern hinüber, bezeichnet 1) räumlich die an der Vorderseite eines Gegenstandes hingehende u. sich von demselben entfernende Richtung einer Bewegung, sinnv. vorbei, in Verbindung mit allen Zeitwörtern, die eine Bewegung ausdrücken (z. B. vorüber gehen, fahren, laufen; auslaff. auch: vorüber sein f. vorübergegangen sein); zu dem Gegenstande, an welchem die Bewegung hin geht, wird noch einmal vor od. b. an, weniger gut bei gesetzt (z. B. er ging vor od. an mir vorüber); dicht. wird derselbe auch im Dat., weniger gut u. nur bei uneig. Bed. im Acc., unmittelbar mit vorüber verbunden (z. B. er ging mir vorüber; der Schlaf wird mich vorüber gehen); alt u. landsch. wird auch vor — über getrennt u. dann der Dativ nach vor gesetzt (z. B. bibl. da der Herr vor seinem Angesicht über ging u.; meine Brüder gehen verächtlich vor mir über u.); 2) uneig. in zeitlicher Anwendung: das Verfließen od. Verlossensein eines Zeitraumes od. der Dauer eines Thuns od. Zustandes, edler als: vorbei (z. B. das Jahr, die Woche, die Stunde ist nun vorüber; das Gewitter ist vorüber, d. i. hat aufgehört; die Schmerzen sind noch nicht vorüber, nämll. gegangen; das Unglück, der Jorn u. geht vorüber, gem. auch bloß: über). — Gew. wird vorüber (wie vorbei) mit Zeitwörtern zu trennbaren Zusammensetz. verbunden, in denen der Hauptton auf über fällt, als: sich vorüberbegeben, vorüberbewegen, vorüberbrausen, etwas vorüberbringen, = drängen, vorüberbringen (ziellos m. sein), vorüberreiten (ziellos m. sein), vorüberfahren (ziellos u. ziel.), die Vorüberfahrt; vorüberflattern, = fliegen (auch: der Vorüberflug), = fliehen, = fließen, = fluthen (sämmtlich ziello m. sein); vorüberführen; vorübergehen, ziello m. sein 1) räumlich: vor einer Person od. Sache hin, vorbei gehen (ein Vorübergehender; die Vorübergehenden mustern; auch uneig. „mein ganzes Leben ging — an meinem inneren Gesicht vorüber“ Schiller; selten ziel. einen —, f. übergehen, unbeachtet lassen, gew. vorbeigehen); 2) zeitlich f. hingehen, vergehen, verfließen (der Schmerz geht vorüber; vorübergehend, als Bm. f. in kurzem vergehend, vergänglich, z. B. ein vorübergehender Eindruck; vorübergehende Freuden, Genuß u.); vorübergeleiten (einen), vorübergleiten (ziellos m. sein); einem vorüberhelfen; vorüberhinken, = hüpfen, = hupschen, vorüberjagen (ziel. u. ziello), vorüberkommen (f. vorbeikommen), vorüberkriechen, = laufen; einen od. etwas vorüberleiten, = lenken, = locken; vorüberpilgern, = rasseln, = tauschen, vorüberreiten, = reiten, = rennen, = ritteln, = rollen, = rücken (ziello u. ziel.), = rudern, = sausen; etwas vorüberschaffen, = schicken, = schieben; vorüberschießen, ziello m. sein, sich plötzlich vorüberbewegen; vorüberschiffen, = schleichen, = schlendern; etwas vorüberschleppen; vorüberschlüpfen, = schreiten, = schwanken, = schwärmen, = schweben, = schwimmen; etwas od. sich vorüberschwingen; vorüberschwirren, = segeln; vorübersenden (ziel.), vorübersprengen (ziello), = springen, = steuern, = stolpern, = streichen (ziello), = streifen, = strömen, = stürmen, = stürzen (ziello), = tanzen, = taumeln, = traben, etwas vorübertragen, = treiben; sich vorüberwagen, d. i. vorübergehen wagen; vorüberwallen (dicht. f. vorübergehen, = ziehen), = wandeln, = wandern, = wanken, = wehen, = wogen; vorüberziehen, ziello m. sein (z. B. das Pferd zog vorüber; das Gewitter ist vorübergezogen), u. ziel. (einen od. etwas —); vorübergittern, dicht. f. gitternd vorübergehen; — auslaff. sagt man: vorüber-

müssen, = sollen, = wollen st. vorübergehen od. sich vorübergeben lassen zc.; einen od. etwas vorüberlassen f. vorübergehen lassen.

bung, w., f. unter vorüber.

urtheil, f., -es, M. -e, 1) ein vorläufig ertheiltes Urtheil, d. i. des Erkenntniß, z. u. v. Endurtheil, (mittelst. d. Vorurtheile); ein über eine Sache od. Person im voraus gefälltes Urtheil, eines, ohne gehörige Prüfung u. hinlängliche Gründe angenommene; (ein Vorurtheil für od. gegen Jemand haben, d. i. im voraus für ihn eingenommen sein; viele Vorurtheile hegen; sich von Vorurtheilen machen; herrschende Vorurtheile, d. i. sehr verbreitete unermessene u. Meinungen); in engerer Bed. bef. eine vorgefaßte ungünstige; von einer Person od. Sache; vorurtheilsfrei od. -los, Bw., Vorurtheilen, ohne Vorurtheile; die Vorurtheilslosigkeit; vorurth., Bw., viele Vorurtheile hegend; — vorurtheilen, trb. ziellos. en f. im voraus, ohne gehörige Prüfung urtheilen; der Vor-

ater, m., männlicher Geschlechtsvorfahr, s. v. Stammvater, in der M. die Vorfäter, vgl. Verältern.

rmachen, trb. ziel. Bw., einem etwas —, im voraus, bei Leb-  
rmachen; das Vorvermächtniß, im voraus gemachtes Ver-  
ß (fr. Prälegat).

rwandt, Bw., der, die Vorverwandte zc. Neuw. f. Verwandte  
gender Linie (fr. Ascendenten; entg. Nachverwandte f. Descen-  
die Vorverwandtschaft f. Verwandtschaft in aufsteigender Linie  
denz).

ich, f., Landw. diejenigen Schafe, welche dem Schäfer von der  
st frei gehalten werden.

ordern, die, v. G., f. v. w. Verältern, Vorfahren, Altvordern  
der).

tig, Bw., dem Vorigen, d. i. Nachfolgenden vorangegangen  
orige Jahr; in der vorvorigen Woche zc.).

ache, w., die vorderste od. äußerste Wache, gew. der Vorposten-  
ach, f., in der Dienenzucht f. v. w. Stoppwache (st. d.). Vorpost.

achsen, trb. ziellos. Bw. m. sein, 1) hervor- oder nach vorn zu  
2) vor etwas wachsen, sich im Wachsen vor etwas hinziehen od.  
(dichtes Gebüsch ist vorgewachsen); 3) einem —, ihm Wachsen  
men, ihn überwachsen.

igen, trb. rüdz. Bw., sich —, vorwärts od. vorhinzu gehen  
gen, trb. ziel. Bw., einem etwas —, es vor ihm, in-ferior

nt. wägen, um ihn von dem Gewichte zu überwiegen, od. auch, da-  
nachthut u. lerne, gem. auch: vorwiegen; die Vorwägung.

abl. w., vorgängige od. vorläufige Wahl; die Wahl vor Andern  
sche dazu vorwählen, trb. ziel. Bw., vor Andern, od. vorange-  
plan.

Men, trb. ziellos. Bw. m. sein; hervor-; vordrängend; nach vorn

isten, trb. ziellos. Bw. m. haben; vgl. vor Andern vordringen.

herrschen, an Gewalt überlegen sein; gew. uneig. ein Übergewicht an Kraft, Wirksamkeit od. Einfluss haben u. äußern, kann. vorherrschen, überwiegen, die Oberhand haben (z. B. die Gnade vormalzen lassen; der Eigennaz waltet bei ihm vor; vormalzende Gründe, Hindernisse zc.); vdm. unr. f. obwalten gebr., welches überh. bestehen, vorhanden sein bezeichnet (z. B. hier waltet ein Zweifel ob, nicht vor; die obwaltenden Umstände, nicht: die vormalzenden).

vormalzen, trb. ziellof. Zw. m. haben, vor Andern, ihnen zum Vorster walzen; einen Walzer vortanzen od. anführen; walzend zuvorkommen.

vorwälzen, trb. ziel. Zw., 1) vorwärts, nach vorn zu wälzen; 2) vor etwas hin wälzen (z. B. einen Stein —, naml. vor die Öffnung zc.).

Vorwand, m., f. unter vorwenden.

Vorwand, w., eine vor etwas befindliche Wand; auch f. die vordere Wand od. Vorderwand eines Gebäudes zc., insbes. Hüttenw. die vorn am Schmelzofen über dem Herde befindliche Wand; Forstw. die Holzung vorn an den Bergen; auch der Rand von Gehölz, welchen man vor einem Faux setzen läßt; vorwänden, untrb. ziel. Zw., Hüttenw. den hohen Ofen mit einer Vorwand versehen.

vorwandeln, = wandern, = wanfen, trb. ziellof. Zw. m. sein, vorwärts, vornhin —, ob. Andern voran-, vorauswandeln, = wandern, = wanfen.

vorwarnen, trb. ziel. Zw., dacht. f. vorher, im voraus warnen.

vorwarten, trb. ziellof. Zw. m. haben (oberd. fürwarten; vgl. verwarten) einem —, vlt. Rspr. f. ihm auflauern auf dem Wege, um ihn zu überfallen.

vorwärts, Adv. (altb. furiwert, vürwert), vornhin gewendet od. gerichtet, nach vorn zu, entg. hinterwärts, rückwärts, versch. vora, f. d. (vorwärts blicken, gehen, sich vorwärts neigen); daher auch f. weiter (nicht vorwärts können, keinen Schritt vorwärts kommen zc.); ungut f. vorn, von vorn (z. B. den Feind vorwärts angreifen, v. von vorn); der Vorwärtsdrehler, Vorwärtszieher, Anat. Benennung verschiedener Muskeln.

vorwaschen, trb. ziel. Zw., vor einem, in seiner Gegenwart waschen; uneig. gem. f. vorschwachen, vorplaudern (vgl. waschen).

vorweben, trb. ziel. Zw., vor etwas weben, webend od. als Gewebe davor ausbreiten.

vorweg, Adv., eig. nach vorn zu hinweg, ob. vor einem Andern weg, gem. f. voraus, sowohl dem Orte nach (vorweg gehen, einen vorweg schicken zc.), als auch zeitlich: im voraus, vor Andern (etwas vorweg nehmen, bekommen, genießen zc.).

Vorweh, f., M. die Vorwehen, im voraus empfundene Wehen, entz. Nachwehen.

vorwehren, trb. ziellof. Zw. m. haben, selten, einer Sache —, Vorkehrungen dagegen treffen, sie abzuwehren suchen; die Vorwehr, ein vor etwas od. überh. zur Abwehrung feindlicher Angriffe gemachte Wehr, Schutzwehr; das Vorwehr, ein vor etwas gemachtes, ob. auch das vordere Wehr.

Vorwehhe, w., die vorläufige, erste Wehe.

vorweinen, *trb. ziel. Zw.*, einem etwas —, vor ihm, in seiner Gegenwart weinen; ihm etwas weinend vorbringen, vorklagen.

vorweisen, *trb. ziel. Zw.*, etwas ob. einem etwas —, es vor ihm setzen, es ihm vor Augen stellen, legen ob. halten, *sinnv.* vorzeigen, aufweisen (seinen Pass —, Brief und Siegel über etwas —); *ehem.* einen anweisen, *f.* zu einem Amte *u.* vorstellen (*fr.* présenter; einen Geistlichen zu einer Pfründe —); der Vorweis, —es, *M.* —e, *oberd.* *f.* eine zuweisende Bescheinigung, ein Pass, Erlaubnißschein u. dgl.; der Vorwiser, wer etwas vorweist (*z. B.* der Vorwiser eines Wechsels); die Vorweisung.

Vorwelt, *w.*, die vor uns gewesene Welt od. Menschheit, die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben, *entg. Nachwelt*; vorweltlich, *v.*, der Vorwelt angehörig od. eigen, dieselbe betreffend.

vorwenden, *trb. ziel. Zw.*, (*oberd.* fürwenden) eig. nach vorn zu wenden, *gew.* nur uneig. etwas als Beweggrund äußern, *sinnv.* vorgeben, bes. etwas zu seiner Entschuldigung anführen, indem man es dem Tadel Vorwurf gleichf. als Schutzwehr entgegenwendet, *sinnv.* vorschützen, *gew.* sofern der angeführte Grund nicht der wirkliche ist (Geschäfte, Mangel Zeit *u.* vorwenden; er wendete od. wandte Krankheit vor, um nicht erkranken zu müssen); *oberd.* auch *f.* anwenden (*z. B.* Gleich —); die Vorwendung, das Vorwenden; der Vorwand, —es, *M.* —wände, das Vorwendete, ein vorgewandter Beweg- od. Entschuldigungsgrund, insbes. eine erdichtete, ungegründete Ursache od. Entschuldigung (etwas unter dem Vorwande an sich reißen; unter dem Vorwande der Frömmigkeit *u.*; allerlei Vorwände suchen, gebrauchen *u.*).

vorwerfen, *trb. ziel. Zw.* (*althochd.* forawerfan, nur *f.* hin-, niederwerfen, projicere) 1) vorwärts, vornhin werfen; 2) vor einen Gegenstand werfen (den Hühnern Futter, dem Hunde einen Knochen —; wilden Thieren vorgeworfen werden); uneig. einem etwas —, selten *f.* vorsetzen, als Gegenstand (Vorwurf) der Beschäftigung, als zu lösende Aufgabe (*z. B.* einem eine Frage —); *gew.* *f.* ihm etwas als einen Fehler, eine Schuld *u.* auf schonungslose und heftige Weise rügend vor Augen stellen od. in Erinnerung bringen, härter als vorhalten, *sinnv.* vorrücken, *v.* (*z. B.* einem seine Armuth, körperliche Ungehalt —; einem einen Fehler, ein Vergehen od. Verbrechen *u.* —); die Vorwerfung, das Vorwerfen; der Vorwurf, —es, *M.* —würfe, 1) *u.* das Vorwerfen, bes. *ig.*; 2) das Vorgeworfene, sowohl eig., bes. *ig.*, die den Raubthieren vorgeworfene od. für sie hingelegte Lockspeise, als uneig. a) der uns gleichf. vorgeworfene, zur Betrachtung od. Bearbeitung vorliegende Gegenstand jeder geistigen Thätigkeit, *sinnv.* Gegenstand, Aufgabe (*z. B.* wir wollen diesen Saq zum Vorwurf unserer Betrachtung machen; der Vorwurf eines Kunstwerkes, Gedichtes *u.*, *franz.* das Sujet; — in dieser Bed. erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. dem latein. *Obiect* nachgebildet); b) was man einem vorwirft, d. i. auf schonungslose Weise vorhält, an ihm rügt, tadelt (einem etwas zum Vorwurf machen; ihm heftige, bittere Vorwürfe machen; es gereicht ihm zum Vorwurf; diesen Vorwurf verdiene ich nicht; habe mir deshalb keine Vorwürfe zu machen); vorwurfsfrei od. -los,

Bew., von dem Bewurf, keine Bewürfe verdienend; die Bewurfslosigkeit; vgl. vorwurfslos. Bew., voll von Bewürfen, viele Bewürfe enthaltend.

Borwerf, f., -es, M. -e (vgl. Beck) 1) ein zu einem größeren Landgut gehörendes, aber abgesondert von demselben liegendes landwirthschaftliches Gut, bestehend in einigen Ländereien mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden u.; auch eine kleine für sich bestehende ländliche Besitzung, am Kastenhof (in dieser Bed. schon seit dem 11. Jahrh. vorware); 2) ein anderes od. äußeres Werk einer Festung (die Festung hat starke Borwerke); der Borwerksacker; der Borwerksbesitzer; das Borwerksvieh u.

Borwerf, m., -s, M. w. G., die Borwerferrinn, M. -en, (vgl. wer) wer ist u. f. wer vor uns war od. gewesen ist, d. i. überh. gelobt hat, od. m. d. in demselben Verhältnisse, Amte u. gestanden hat, gew. Borwerf, Vorgänger.

vorwiegen, trb. Zw. 1) viellos m. haben, vor andern Dingen wiegen, d. i. Gewicht haben, Anderes an Gewicht übertreffen, kann. überwiegen; 2) viel. r. vorwägen, f. d.

vorwimmern, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart wimmern; einem etwas —, wimmernd vorbringen, vorfragen.

Borwind, m., Schiff, der ganze od. volle Wind, welcher das Schiff gerade im Rücken trifft u. mit dem Laufe desselben einerlei Richtung hat, auch: Rückenwind.

vorwinden, trb. ziel. Zw., vorwärts, nach vorn zu winden (etwas —; sich —).

vorwinseln, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, vor ihm, in seiner Gegenwart winseln; einem etwas —, winselnd vorbringen, vorfragen.

Borwinter, m., die dem Winter zunächst vorangehende Zeit, bei, wenn sie durch winterliche Witterung den nahen Winter ankündigt.

vorwissen, trb. ziel. Zw. (althochd. forawizan) vlt. f. vorher-, im Voraus wissen; jetzt nur noch gebr. im Inf. als Zw.: das Vorwissen, das vorgängige Wissen um eine Sache, die im Voraus davon erlangte Kunde od. Wissenschaft, oberd. auch: der Vorbewußt, (es ist mit meinem Vorwissen, ohne mein Vorwissen geschehen); — die Vorwissenschaft, vorbereitende od. einleitende Wissenschaft.

Borwîg, m., -es, o. M. (alt u. oberd. Färwîg; im Althochd. aber nicht furiwiz, sondern firiwizzi, altsäch. firiwit, mittelh. virwitze, f., u. virwî, u., selten vürwitze; urspr. das Wundernehmen, die Neugier; nach Form u. Bed. nicht von furi, für, vor abzuleiten, sondern wahrsch. verwandt mit isländ. firn, Wunder, firna, sich wundern, so daß virwitaic ganz dem oberd. wunderwîgig f. neugierig entspricht; das althochd. Bw. virwiz, virwî, virwialih steht daher sowohl f. wunderbar, prächtig, schön, als f. neugierig, u. noch im älteren Oberdeutsch kommt färwîgig f. merkwürdig vor; schon früh aber wurde das unverständlich gewordene firi, vir in für, vor umgedeutet u. umgebildet) urspr. f. v. w. Neugier, auch Wissensbegierde (ohne zu bedenden Nebenbegriff); jetzt: tadelhafte, unbefugte u. vorschnelle Neugier, die unzeitige u. ungemäßigte Neigung, Dinge zu wissen od. zu erfahren, zu urtheilen u. sich in Angelegenheiten zu mischen, die nicht zu ihnen gehören, (bibl. was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Borwîg;



aus Vorwitz nach etwas fragen, sich um etwas bekümmern z.); vorwichtig, *Bw.* (altb. auch: *viruwis*, *virwis*, *fürwiz*; daher in der älteren Sprache das *Bw.* *fürwizigen* f. vorwichtig sein), Vorwitz habend, zeigend, darin gegründet, sinnv. neugierig, naseweis (ein vorwichtiger Knabe; eine vorwichtige Frage); die Vorwichtigkeit, das Vorwichtigsein, sinnv. Naseweisheit.

vorwölben, *trb. ziel. Bw.*, nach vorn zu wölben (eine vorgewölbte Stirn).

vorwollen, *trb. ziellos. Bw. m.* haben, gem. auslass. f. hervortreten ob. vorwärts gehen wollen.

Vorwort, *f.*, -es, *M.* -wörter u. -worte (vgl. Wort) 1) ein vorangesetztes ob. vorangeschicktes Wort, insbes. Sprachl. f. v. w. Verhältnisswort, f. d. (fr. Präposition; *M.* Vorwörter), weil diese Wörter in der Regel vor die Hauptwörter treten, welche sie in ein Beziehungsverhältnis zu andern setzen; in weiterer Bed. einige einer Rede ob. Schrift z. vorausgeschickte, einleitende Worte, eine kurze Vorrede (ein Vorwort zu einem Buche, Aussage z.; *M.* Vorworte); 2) landfch. bef. niederb. f. Fürwort (1), d. i. ein für Jemand eingelegtes Wort, Fürsprache, Fürbitte (o. *M.*).

Vorwurf, *m.*, f. unter vorwerfen.

vorzählen, *trb. ziel. Bw.*, 1) einem etwas —, es vor ihm, in seiner Gegenwart zählen, damit er von der Richtigkeit der Summe überzeugt werde; auch f. herzählen, aufzählen, der Reihe nach nennen (z. B. einem alle Theilnehmer einer Gesellschaft —); 2) einem —, vor ihm zählen, damit er es lerne; die Vorzählung.

vorzaubern, *trb. ziel. Bw.*, einem etwas —, durch Zauberei ob. wie durch einen Zauber, auf zauberische Weise vor Augen ob. vor die geistige Anschauung stellen.

Vorzeichen, *f.*, ein vorbedeutendes Zeichen, eine Erscheinung, die etwas Zukünftiges im voraus andeutet ob. darauf schließen läßt (die Vorzeichen eines Sturmes, Gewitters z.; das ist kein gutes Vorzeichen; fr. *Omen*).

vorzeichnen, *trb. ziel. Bw.* (althochd. *forezeichnen*, f. vorbedeuten), 1) einem etwas —, es vor ihm ob. zu seiner Ansicht zeichnen, um ihm eine Anschauung von einem Gegenstande zu geben; ihm etwas als Muster ob. Vorbild zeichnen, zum Nachzeichnen; auch ihm zeichnend, d. i. durch Zeichen, Linien z., etwas andeuten, wonach er sich zu richten hat, eig. u. uneig. *sinnv.* vorschreiben (z. B. einem den Weg, die Bahn z.); 2) etwas —, vorläufig zeichnen zur nachherigen weiteren Bearbeitung (z. B. Schloss. ein Loch —); 3) vorn bezeichnen ob. mit einem Zeichen versehen, insbes. Konz. vorn auf den Notenlinien die Tonart durch gewisse Zeichen angeben; der Vorzeichner, wer etwas vorzeichnet; die Vorzeichnung, 1) o. *M.* das Vorzeichnen, in allen Bed.; 2) *M.* -en, das Vorgezeichnete, insbes. eine als Vorbild ob. Muster zum Nachzeichnen dienende Zeichnung; Konz. die vorn auf den Notenlinien gemachten Zeichen der Tonart.

vorzeigen, *trb. ziel. Bw.*, etwas ob. einem etwas —, es vor Jemand zeigen, d. i. sichtbar machen ob. sehen lassen, es ihm vor Augen stellen, halten z., sinnv. vorweisen, aufzeigen (einen Brief —, ein Bild von etwas —), insbes. als Ausweis, zum Belege ob. zur Beglaubigung. (einen Erlaubnißschein, Paß, Wechsel z.); vorzeigbar, *Bw.*, was vorgezeigt werden kann (fr. *ostensibel*); der Vorzeiger, die Vorzeigerin, wer

etwas vorzeitig Vorzeigen dieses, d. i. dieses Schreibens od. Zettels; der Vorzeiger eines Briefs (fr. Présentant); die Vorzeigung, das Vorzeigen.

Vorzeit. *n.* u. *m.* die vor uns verfllossene Zeit, die Vergangenhcit, insbes. die längst vergangene, alte Zeit, frühere od. früheste Zeit, *sinn.* Urgenit (Zagen der Vorzeit); — vorzeiten, *Rw.*, *v.* getrennt: vor Zeiten (f. Zeit), d. i. ehemals, vormal's, vor Alters; — vorzeitig, *Rw.* u. *Rw.*, vor der gehörigen od. gewöhnlichen Zeit, zu frühzeitig (vorzeitige Früchte: vorzeitig sterben).

vorzerren, *trb.* *ztl.* *Sw.*, vorwärts, vornhin, od. hervor zerren.

vorziehen, *trb.* *Sw.* 1) ziellos *m.* sein, vorwärts od. vornhin ziehen d. i. sich im Zuge bewegen; die vordere Wohnung beziehen; einem —, vor ihm her ziehen, entg. nachziehen; 2) *ziel.* (althochd. furzinzhan, gew. f. hervorziehen, vorbringen, proferre, selten f. praeferre) a) eig. etwas hervor- od. vorwärts ziehen (z. B. etwas unter der Bank, aus dem Biele etc. —); b) vor etwas ziehen, ziehend davor ausbreiten (einen Vorhang); c) un eig. eine Person od. Sache einer andern (Dat.) —, sie vor dieser gleichf. hervorziehen, d. i. durch höhere Schätzung auszeichnen, sie höher achten, sowohl dem Urtheile, als der That nach, entg. nach-, zurücksetzen (z. B. ich ziehe ihn seinem Bruder vor; ich ziehe dieses Mittel allen übrigen vor: das allgemeine Beste seinem eignen Vortheile vorziehen; dem verdienstvollen Manne wird nicht selten der weniger verdiente vorgezogen); die Vorziehung, das Vorziehen, gew. nur eig.; der Vorzug, —es, *M.* —züge, 1) selten f. der vordere Zug, der vordere Theil eines Heeres, einer Flotte etc.; 2) o. *M.* das Vorgezogensein, der Zustand einer Person od. Sache, da sie andern vorgezogen wird, *sinnv.* Vorrang, (den Vorzug vor Andern haben: einer Person od. Sache den Vorzug geben); 3) eine Eigenschaft, durch welche ein Gegenstand vor andern ausgezeichnet ist u. um derentwillen er vorgezogen wird (äußere und innere Vorzüge; viele Vorzüge vor Andern haben, besitzen; einen um den Vorzug des Standes, des Ranges etc. beneiden; das Kindliche hat manche Vorzüge vor dem Stadtleben); das Vorzugsrecht, ein Recht, welches sich auf einen Vorzug vor Andern gründet od. durch welches einem ein solcher zuerkannt wird, *sinnv.* Vorrecht (fr. Prærogative), vorzugsweise, *Rw.*, nach Art od. in der Weise eines Vorzugs, mit Ertheilung des Vorzugs, vorzüglich, vor andern; vorzüglich, *Sw.* u. *Rw.* 1) einen Vorzug ausmachend od. begründend, den Vorzug verdienend, *sinnv.* vortrefflich, ausgezeichnet (vorzügliche Eigenschaften, Fähigkeiten etc.; eine vorzügliche Arbeit; ein vorzüglicher Mann); 2) als *Rw.* f. v. w. vorzugsweise, vornehmlich, besonders (ich schätze diesen Mann vorzüglich; ich wähle es vorzüglich darum, weil etc.); die Vorzüglichkeit, 1) o. *M.* das Vorzüglichsein, die vortreffliche, ausgezeichnete Beschaffenheit einer Person od. Sache; 2) *M.* —en, eine vorzügliche, auszeichnende Eigenschaft, *sinnv.* Trefflichkeit (seine hohen Vorzüglichkeiten).

Vorzimmer, *f.*, überh. ein vorderes, vor andern Gemächern befindliches Zimmer; insbes. das vor dem Empfangzimmer od. Saale befindliche Wartezimmer, in welchem die Besuchenden sich aufhalten, bis sie angemeldet sind u. vorgelassen werden (fr. Antichambre).

vorzeichnen, *trb.* *ziel.* *Sw.*, einem etwas —, zirkelnd od. un eig. gezeichnen, vorschreiben.

Vorzucht, w., in der Bienenzucht: der Mutterstock, Stammschwarm.

Vorzug, m., vorzüglich ic., s. unter vorziehen.

vorzwängen, trb. ziel. Zw., zwingend, mit Zwang od. Gewalt zum Vorschein od. vorwärts bringen.

vorzwitschern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, zwitschernd vorsingen.

# W.

**W**, der drei und zwanzigste Buchst. des ABC, ein Mittlaut, und zwar der Lippenlaut unter den Säufelern (ob. Epiranten: j, f, w), der weichste der Lippenlaute (verschieden von b und f od. v), wird hervorgebracht, indem man durch die nicht völlig geschlossenen Lippen die Luft sanft ausstößt und dabei die Stimme mittönen läßt. Im Goth. wird der W-Laut, wie im Latein., durch v ausgedrückt; da aber im Altb. das v meist in die Stelle des goth. f tritt (s. B), so wird hier für jenen Laut die Form u (vor u und nach einem Mittlaut auch bloß u) od. vv angewendet, woraus unser w (w) entstanden ist. — Das w wird nie verdoppelt und steht in der Regel nur vor Selbstlauten, entweder als alleiniger Anlaut einer Stammsilbe (z. B. Walb, werden, Wind, Wort, Wunde), oder in Verbindung mit voranstehendem sch (z. B. schwarz, schweigen, schwinden; aus altb. sw — entstanden; vgl. sch) od. g (z. B. Zwang, zwef, zwingen; aus goth. u. niederb. tw — entstanden; vgl. A. und B). Im Goth. u. ältesten Althochb. findet sich auch die anlautende Verbindung hw, in welcher das h schon früh abfällt (z. B. hwer, hwaz, hwerban f. wer, was, werden). Inlautend am Ende deutscher Stammsilben, einer vocalisch anlautenden Endung sich anschließend, steht das w jetzt nur in: ewig (v. altb. ewa, goth. air = lat. aevum), Awe, Rewe, Lawine, Wittwe (althochb. lewo, muwo, lowina, witawa); öfter im Altb. theils als Endlaut des Stammes, wo es im Neuhochb. sich meist in u aufgelöst (z. B. hewi, Heu; frowa, Frau; riwa, Reue; niwi; neu; iwar, iuwer, euer, daher noch Ew. als Abkürzung für Euer), oder in h verwandelt hat (z. B. wiwo, Weihe; ruowa, Ruhe), theils zur Wortendung gehörend, wo es gewöhnlich zu b verdichtet ist (z. B. sarawa, Farbe; swalawa, Schwalbe; garawan, gerben; miliwa, Milbe ic.). — Nur im Goth., im ältesten Althochb., im Niederb., Nord., Angelf. u. Engl. steht das w im Anlaut auch vor r; z. B. goth. wrikan, althochb. wrehhan, später rehhan, rechnen, rächen, niederb. wrefen; wringen, engl. wring, ringen; Wrac (f. b.), engl. wrack.

Waage, w., f. Wage.

Waare, w., W. - n, (im Althochb. noch nicht üblich; mittelh. ware, wer f. Grundbesitz, Vorrath; in der jetzt gangbaren Bed. steht gew. guot, kramschaz, pfennwert ic.; oberb. War; isländ. vara, daher vorja, verkaufen; angelf. varu, vare, engl. bán. niederb. ware, holl. waare; — von dem altb. wêren, wern, in Besitz setzen, befriedigen, begahen, vgl. wâhren, gewâhren ic.; daher auch f. die Zahlung in: Echnwaare f. Echngeiß) urfpr. wohl überh. Eigenthum, preiswürdiges Gut, daher noch schwed. (håll).

**Wax** f. das Wachs, u. westphäl. jedes Erzeugniß des Bodens (Erb-, Holzwaare); jetzt in engerer Bed. jedes verkäufliche bewegliche Gut, jede Sache als Gegenstand des Handels, insbes. von Kunstserzeugnissen (z. B. Holz-, Eisenwaaren, baumwollene, seidene Waaren; Elfenwaaren; Kurzwaaren, d. i. kleine Holz- u. Eisenwaaren), auch als Sammelw. in der Einh. (z. B. gute, schlechte Waare; sprichw. jeder Krämer lobt seine Waare), seltener von Naturerzeugnissen (grüne Waare, d. i. Gartengewächse); oberd. gem. als Sammelw. f. Sachen überh. u. verächtl. auch f. Personen (kleine Waare f. Kinder, Lumpenwaare zc.); — 3<sup>tes</sup> der Waarenanschlag, Bestimmung des Waarenpreises; das Waarenbuch, Waarenverzeichnis der Kaufleute; das Waarengewölbe, -haus, (fr. Magazin); die Waarenkenntniß, -kunde; das Waarenlager, (s. Lager 2); der Waarenpreis; der Waarenstempel, der Stempel, mit welchem Waaren gezeichnet werden; die Waarensteuer; der Waarentausch; der Waarenzoll zc.

**wabbeln**, zicklos. Zw. m. haben, niederb. (vgl. das alte u. oberd. weiben, weibeln, wabern f. hin und her schwanken; oberd. wabeln f. schwagen; verw. mit weben, bewegen) sich schwankeud od. schlotternd hin und her od. auf und ab bewegen, von weichen, schlaffen, fetten Körpern, zähen Feuchtigkeitern zc., sinnv. quabbeln, schwabbeln, schwappen zc.; insbes. auch von dem Heben der Speisen im Magen, der Anwendung von Übelkeit od. Ekel (es wabbelt mir im Magen); 3<sup>tes</sup> f. übereilt u. undeutlich sprechen, flammeln; wabbelig, Bw., niederb. gem. f. weich, schlaff u. schlotterig, f. v. w. quabbelig (eine wabblige Brust); weichlich, unkräftig (wabbeliges Essen); ein inneres Gefühl von Schwäche, Übelkeit, Ekel haben (mir ist wabbelig; es wurde mir wabbelig ums Herz).

**Wabe**, w., N. -n, (althochd. wāba, w., u. wābo, m.; mittelh. der u. die wabe; oberd. der u. die Waben; landsch. auch: Wasen, Wefel, Wiff zc.; von der Wurzel wab, weben, wirken; vgl. jedoch auch das lat. favus) die Wachscheibe aus dem Bienenstock, auch das Gewirk, Roß, die Tafel zc. genannt, Honigwabe, wenn sie noch mit Honig angefüllt ist; Naturl. auch das lockere Gewebe eines Lächerchwammes.

**wabern**, zicklos. Zw. m. haben (verw. mit weben; vgl. wabbeln u. weben) alt u. oberd. f. sich hin und her bewegen, schweifen; gespenstisch umgehen, spuken.

**wach**, Bw., selten gesteigert: Comp. wacher, Sup. wachst, (alth. selten: wak, wach, auch wachal, angeff. vacol; niederb. wach auch f. lebhaft, gerüst, aufgebracht; vgl. das Schweiz. wäch = quer, quid, f. d.; engl. awake; — die Wurzel wak, wach ist einerseits mit wa, wah, wehen, andererseits mit wag, wig, bewegen, verwandt; ihr Grundbegriff ist: Bewegung, u. die Urbedeutung von wach: regsam; vgl. das sanskr. vaj, sich bewegen, u. das lat. vig-ere, vigil, vigilare; f. auch: wacker, wackeln, wackeln, wachsen zc.), sich im Zustande des Wachens befindend, nicht schlafend, sinnv. munter (wach sein, d. i. wachen, aufgewacht sein; wach werden, f. v. w. erwachen, aufwachen; wach bleiben zc.); uneig. f. regsam, thätig, lebhaft, aufgeweckt (wache Sinne; ein wacher Geist); dicht. auch von leblosen Dingen f. rege, bewegt (z. B. das Echo, die Lüste werden wach); wachen, zicklos. Zw. m. haben, (alth. wachen, wachen; goth. wakan, nord. waka, angeff. vacjan, engl. wake; niederb. waken) 1) überh. wach sein, d. i. sich

in Zustände befinden; in welchem man der willkürlichen Bewegung Körpers und der freien, bewussten Sinnes- und Geistes-thätigkeit ist, entg. schlafen (eine Stunde, die ganze Nacht wachen); uneig., thätig sein (die Sorge, die Eifersucht *ic.* wacht; Schiff. bildlich: 'Bank wacht', wenn sie vom Wasser unbedeckt hervortragt); 2) in weiterer Bed. mit Absicht u. für einen bestimmten Zweck, mit gespannter Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand gerichtet, wach bleiben (bei einem Kranken einen Gefangenen *ic.* wachen); daher uneig. ununterbrochen aufpassen u. dafür Sorge tragen, sinnv. Acht haben *od.* geben, hüten, bewachen (für *od.* über eine Person *od.* Sache —; für das Beste des *ic.* für seine Ehre wachen; die Vorsehung wacht über uns; — in dieser alt u. landsh. wachen, *f. u.*); die Wache, *M. -n*, (althochd. *was* mittelsh. *wache*; niederd. *Wak*, engl. *wake*) 1) das Wachen, Wachbleiben (*z. B.* die Nachtwache; auch in der *M. z. B.* öftere *Wache* viele Nachtwachen haben seine Gesundheit angegriffen); insbes. das Wachen für Anderer Sicherheit, sinnv. Hut, *o. M.* in den Verbindungen: sie halten, die Wache haben, auf der Wache sein, Wache stehen, stehend Wache halten; 2) die Dauer des Wachens, die Wachzeit *ist* eine Zeit von vier Stunden, nach deren Verlauf der wachende Theil Mannschaft abgelöst wird; die erste, zweite *ic.* Wache, die Morgen-, Nachtwache, *f. d.*; 3) der Ort, wo gewacht, *d. i.* bes. von Soldaten Wache gehalten wird u. das dafür bestimmte Gehäude, das Wachhaus (auf die Wache gehen, ziehen; einen in die Wache bringen; die Haupt-, Thorwache *ic.*); 4) eine *od.* mehrere wachende *d. i.* Wache haltende Personen, bes. Soldaten (eine Wache *od.* Wachen aufstellen; die Wache *m.*, *f. d.*; die Wache zieht auf *ic.*; einem eine Wache, Ehrenwache *ic.*; so auch in den Bes. Bürger-, Feld-, Feuer-, Grenz-, Leib-, Schild-, Wache *ic.*); — 3 *se h. v.* wachen: der Wachengel, dacht ein Wachengel, Schutengel; die Wachfrau, bei einem Kranken wachende Frau; Wachgeld, der Wachlohn, Lohn für eine bei Jemand wachende Person auch das Geld, welches Jemand dem bezahlt, der als Stellvertreter eine Wache für ihn verrichtet; landsh. eine Abgabe zur Unterhaltung der Wachen einer Stadt, auch: der Wachgroschent; der Wachhund, ein wachender, *d. i.* Haus u. Hof bewachender Hund; insbes. *f.* Bullenbeißer; die Wache, die Ordnung, nach welcher die Wachen verrichtet werden; die Wachsucht, krankhafte Schlaflosigkeit; die Wachzeit, Zeit u. *ic.* des Wachens; — 3 *se h. v.* Wache, wie Wachfeuer, wachhabend, Wachhaus, -meister, -posten, -rolle, -schiff, -stube *ic.*, werden gew. von Wacht gebildet, also: Wachtfeuer, wachthabend *ic.* *f. u.* — 3 *ist v. wachen*: der Wacher, -s, selten *f.* wer wacht, *d. i.* wach ist, *ic.* Wächter; uneig. Schiff. eine im Schiffe immer brennend erhaltene Wache; auch ein kurzer Wimpel, welcher nach Sonnenuntergang aufgeblist wird; wachsam, *Ww.*, geneigt u. fähig zum Wachen, im Wachen geübt, wachsam, bes. zu Anderer Sicherheit (ein wachsender Hund, Krankenwache *ic.*); in weiterer Bed. uneig. mit ununterbrochener Aufmerksamkeit etwas achtend u. dafür sorgend, sinnv. achtsam, sorgsam (wachsam sein, ein wachsam Auge auf etwas haben); die Wachsamkeit, das Wachsamsein; — die Wacht, *M. -en* (alth. *wakta*, *wakto*; goth. *wakto*; *Wakt*;

wakta; ober- u. niederb. Wacht; engl. watch) alt n. landsch. f. die Wache in allen Bed., in den Mundarten üblicher, als Wache, im Hochd. nur noch von der Soldatenwache, bes. in den Besq.: der Wachtanzug, Aufzug der Wache (gew. halbr. die Wachtparade); das Wachtfeuer, bei einer Wache im Felde angezündetes Feuer; wachthabend, Zw., die Wache habend od. befehlend (der wachthabende Officier); das Wachtthaus, Haus für die Soldatenwache, auch bloß: die Wache; der Wachtmeister, eig. der Aufseher über die Wachen und Posten, ein Unterofficier bei der Reiterrei; der Wachtposten, ein Wache haltender Posten (s. d.); die Wachtrolle, Schif. eine Rolle, welche die Namen der auf der Wache befindlichen Mannschaft enthält; das Wacht Schiff, ein zur Wache auf einem Posten liegendes Schiff (niederb. Utigger, d. i. Auslieger), bes. vor einem Hafen zur Einforderung der Zölle, Verhinderung des Schleichhandels u.; die Wachtstube, Soldatenstube in einem Wachtthause; der Wachtthurm, ein Thurm, auf welchem Wache gehalten wird, eine Warte; — wachten, ziellos. Zw. m. haben (altb. wahten, wahten; altnord. vakta; engl. watch) alt n. landsch. sowohl ober- als niederb. f. wachen 2), d. i. Wache halten, etwas bewachen, hüten, in Acht nehmen, darauf Acht geben; auch f. warten, gewärtig sein (in welcher Bed. es lautlich mit warten vermengt zu sein scheint; z. B. niederb. aſwachten f. abwarten, verwachten f. erwarten u.); der Wächter, -s (altb. wahtari, auch wahtil; mittelh. wahtaero; oberd. Wächter), wer wachtet, d. i. wacht od. Wache hält, bes. zur Sicherheit anderer Personen od. eines Ortes, weibl. die Wächterin; insbes. f. Nachtwächter, f. d. (der Wächter bläst, ruft die Stunden ab u.); uneig. Naturl. der große graue Bürger, f. d.; Bergw. ein Hammer an den Kunstgezeugen, welcher durch sein Aufschlagen auf einen klingenden Körper die Geschwindigkeit des Kunstrades anzeigt, auch: Wecker; auf Glashütten eine Probeschleife, das Feuer danach zu vermindern od. zu vermindern, auch: das Wächterstück; Färb. f. v. w. Stahl 2. 3); das Wächtergeld, der Lohn des Wächters, das Wachgeld; das Wächterhorn, die Wächterrassel, das Horn, die Rassel (s. d.) des Nachtwächters; der Wächterruf, -schrei, die Wächterstimme u.; das Wächterstück, ein Konstäck, welches ein Wächter, z. B. ein Thurmwächter, bläst.

wächeln od. wecheln, Zw. oberd. (von der Wurzel wach, f. wach, od. Ableitung von wehen, f. d.) 1) ziellos m. haben f. wehen, sich gelinde bewegen, flattern, schwanken, fächeln, wedeln (der Hund wechelt mit dem Schwanz; daher wächeln f. plump taumelnd od. schwankend einhergehen; die Stube wächelt vor Hitze, od. es ist in der Stube so warm, daß es wächelt, es ist wächelwarm, landsch. auch wedelwarm, d. i. so warm, daß die Luft in eine zitternde Bewegung geräth); 2) die Luft in gelinde Bewegung setzen, fächeln, und dadurch abkühlen (sich —), trocknen (Wäsche —), röthigen (Getreide —); oberd. gem. einen —, f. ihm Streiche versetzen, ihn schlagen, peitschen (einen ab-, aus-, durchwächeln u.); der Wächel od. Wächeler, -s, oberd. wer im Gehen wächelt od. schlenkert, ein plumper Mensch.

wachen, Zw., Wachfrau, Wachgeld u. f. unter wach.

Wachholder ob. r. Wacholder, m., -s, N. w. E., (altb. wecholder, wecholder, wechalter, wachilter, wachalter u.; oberd. Wacholter; niederb. auch Wachandel, Wachandel, schles. Tachandel; — die gewöhnliche Ableitung

Wach f. lebendig, u. Polder, d. i. Polder; ist bei dem Schwanken vom, wenigstens in Ansehung des letzten Gliedes der Beseg., nicht annehmbar; dieses Gewächs mit dem Polder nichts gemein hat; es ist entweder trennen: wach-olter, so dass -olter bloße Bildungsstufe ist, vgl. die derb. Form quacholder, oder: wachal-ter von einem alten Ww. wachal, d. lebendig, frisch, grün (vgl. wach, wachsen u.) und ter = altd. treo, engl. tree, Baum; vgl. das oberd. Wechsel-Tisch, altd. wech-lich, ein meist strauchartig wachsendes immergrünes Nadelholz mit gestielten blauschwarzen Beeren: der Wachholderbaum od. Strauch, Kranewit od. Krammetsbaum, schwed. Beckholter, preuß. Kaddig u. kaniþerus); die Wachholderbeere, die Frucht des Wachholderstrauches; Wachholderbranntwein, aus Wachholderbeeren abgezogener Brannt-; die Wachholderdrossel od. der Wachholdervogel, gew. Krammets-, s. d.; die Wachholderflechte, eine auf dem Wachholder wachsende Flechtart; das Wachholderharz, ein blasgelbes Harz von einer ausländ. holder-Art (fr. Sanbarach); das Wachholderöl, aus Wachholderbeeren gewonnenes Öl; der Wachholdersaft, eingekochter Saft der Wachholderbeere; die Wachholderschnepfe, eine Art der Waldschnepfe; das Wachtwasser, Wasser mit Wachholdersaft gemischt; der Wachholderwein, Wachholderbeeren gewürzter Wein.

Wachs, m., f. unter wachsen.

Wachs, f., -es, o. W. (altd. waha; angl. wāx, wax, engl. u. schwed. bän. voks; niederd. Waks; litth. waskas, poln. wosk; verry. mit en?) die von den Bienen aus dem Blumenstaube bereitete u. zum ihrer Zellen gebrauchte harzige Masse, sowohl im natürlichen Zustande, als am Feuer zerlassen, getäutert u. verarbeitet (Wachs schmelzen, läublichen; gelbes, weißes Wachs; in Wachs formen, bilden; ein Siegel in Wachs drücken; oberd. sprichw. etwas in ein Wachslein drucken, d. i. es wohl merken, bes. um es gelegentlich zu rächen; das ist kein Wachs f. keine Gleichheit); in weiterer Bed. eine wachsähnliche Masse (z. B. Erdwachs), Beseg. verschiedene künstlich zusammengesetzte Massen, deren Haupttheil Wachs ist (z. B. Bart-, Haar-, Schuh-, Siegelwachs); — das Wachsband, W.-bänder, die bindende Masse, womit die Bienen den Gewirt an den Wänden der Stöcke befestigen, auch: Wachshaken; in Wachsbleichen: das zu Wändern gegossene Wachs; der Wachsbau, Pflanzengeschlecht mit verschiedenen Arten, deren Beeren eine wachsähnliche Masse liefern, welche zu Lichtern verarbeitet wird, insbes. der virginische Wachsbau, auch Kerzenbeere, Lichtmyrte (myrica cerifera L.); das Wachsbild od. gew. die Wachsfigur, ein aus Wachs geformtes Bild, bes. Abbildungen menschlicher Gestalten od. Köpfe u.; der Wachsbildner, wer Wachs körperliche Bilder formt, auch: Wachsexformer, -künstler (fr. ver.); die Wachsbildnerei, die Kunst des Wachsbildners; die Wachse eine Art wachsgelber, im Oktober reisender Birnen; das Wachseblatt, die Bienezucht: die leeren Scheiben in einem Bienenstocke; die Wachse, das Bleichen des Wachses, der Ort u. die Anstalt dazu; der Wachseker, wer das Bleichen des Wachses verrichtet; die Wachseblume, eine Pflanzengattung mit glockenförmigen Blüthen, welche den Bienen viel Stoff zu Honig geben (cerinthe L.); der Wachseboden, ein rundes flaches

entstehen, erzeugt werden, fortkommen, gedeihen (manche Pflanzen wachsen auf Bergen, andere in Sümpfen zc.; der Weizen wächst nicht auf jedem Boden; am Rhein wächst guter Wein; uneig. sprichw. das ist nicht auf seinem Risse gewachsen, f. Rißt); oberd. auch von der natürlichen Entstehung od. Bildung unorganischer Körper (z. B. es wächst Eis f. es gefriert; es wächst Rahm auf der Milch); 3) in weiterer Bed. u. uneig. überh. f. zunehmen, größer werden, sich vermehren a) an Umfang, durch Anhäufung od. Zuwachs von außen (Steine, Erze zc. wachsen langsam; das Wasser wächst, ist gewachsen, d. i. gestiegen; der Mond wächst, ist im Wachsen, d. i. nimmt zu; daher oberd. das Wachsen b od. Wachset f. der zunehmende Mond; sein Vermögen wächst mit jedem Tage; die Schrift wächst mir unter den Händen); b) an innerer Stärke zunehmen, stärker werden (einen Baum wachsen lassen; der Muth, die Begierde, die Leidenschaft wächst; seine Ungestirtheit wuchs immer mehr); an einer Sache —, darin zunehmen, stärker werden (an Einsicht, an Erfahrung, an Kenntnissen zc. wachsen); 4) alt u. oberd. f. wohin gelangen, gerathen, kommen (z. B. an od. gegen einander wachsen f. in Streit od. Feindschaft an einander gerathen; in Schulden wachsen f. gerathen; in Vergnügen wachsen f. verzögert werden); — der (oberd. auch die u. das) Wachs, o. W. (vgl. das altb. wahst, goth. waktu, f. Wachs) ungebr. f. das Wachsen, Wachsthum, u. das Wachsende, außer in den 3sq. Wachsenachs, Zuwachs (oberd. auch der od. das Holzwachs f. Belbung; das od. die Weinwachs u. a. m.); — 3sq. die Wachsbank, auch das Wachsgesäß, der Wachskasten od. -trog, in Bitriolwerken: das hölzerne Gefäß, in welchem der Bitriol aus der Lauge anschießt od. gleichf. wächst; die Wachsheule od. -brüse, Beulen od. Drüsen, welche bisweilen bei stark wachsenden Knaben an den Schamleisten entstehen; der Wachsplatz, landfch. Bräu der Platz, wo man das zum Malz eingeweichte Getreide aufwachsen od. reifen läßt; der Wachstein (gem. Wachstein) Bergw. der auf Gebirgen unter dem Rasen brechende, gleichf. wachsende Eisenstein. — Ableit. der od. b. das Wachsthum, -es, o. W. (die althochd. Spr. hat dafür: der wahsam; daher wahmig, fruchtbar, wahmigi, Fruchtbarkeit) der Zustand des Wachsens od. Gewachsenseins, sinnv. das Gedeihen, bes. von Pflanzen, (Wärme und Feuchtigkeit befördern das Wachsthum der Pflanzen); auch uneig. f. Zunahme Vermehrung, Stärkerwerden (Wachsthum an Nacht, im Guten zc.); wachsthüml. Ww., zum Wachsthum gehörend od. dasselbe betreffend; auch f. der Pflanzennatur gemäß od. ähnlich, pflanzenartig wachsend (fr. vegetativ).

wachsen, Zw. 1. f. unter Wachs; 2. f. unter wächs; wächsen, wächstern, Ww., f. unter Wachs.

Wachsfadel zc. — wachszinfig, f. unter Wachs; Wachskasten, -platz, -stein, -trog, Wachsthum, f. unter wachsen.

Wacht 1., w., f. unter wach; — Wacht 2. od. Wagt, w., niederb. f. die Wage (f. d.) am Wagen.

Wachtel, w., W. -en, Berk. das Wachtelchen, (althochd. waktala, mittelh. wahtel; altnord. vaktela, schwed. vaktel, dän. wachtel; wahrsch. nicht von wachen, Wacht, also „die Wächterin“, weil sie auch bei Nacht schläft; sondern aus der Nachahmung ihres Lautes entst., daher althochd. auch quattala, niederb. Quakale, Quakel; mittl. lat. qualia, quaquilla, quaquaria, ital.



lia, span. coalla, altfranz. quaille, jetzt caille, engl. quail; vgl. quaten, in u. das lat. vagire), ein zum Hühnergeschlecht gehörender Zugvogel, der im Sommer in unsern Getreidefeldern auftritt u. durch seinen eigenthümlichen hellgelben Schlag bemerkbar macht (die Wachtel schlägt, nicht: singt); der Wachtelsack, eine Art zur Beize brauchbarer Fellen, auch sadler; der Wachtelsfang; der Wachtelsänger; das Wachtelgarn; der Wachtelhund, eine Art Hunde, welche zur Wachtel- u. Rebhühnersagd abgerichtet werden, Hühnerhund; der Wachtelkönig, s. v. w. Biber, Wiesenschmarre, eine Art Kallen od. Schnarren; die Wachtel, eine Kochweise, mit welcher man den Ruf der Wachteln nachahmt; der Wachtelruf, der Laut, womit die Wachteln einander rufen; auch s. Wachtel: (vgl. Ruf); der Wachtelschlag, der Schlag od. Schrei der Wachtel (Schlag 1); der Wachtelweizen, eine Art des Kuhweizens (s. d.), welche zwischen dem Getreide wächst (melampyrum arvense L.); landsh. auch: gemeine Saubüchel.

wachteln, ziel. Zw. (vgl. wächeln), oberd. gem. f. schlagen, prügeln, vgl. wachen (einen durchwachteln); verb ausschelten.

wachten, Zw., Wächter 2c., Wachtfeuer 2c. — Wachtthurm; s. unten.

Wacke, w., M. -n, (n. X. ungut: Wacke; vgl. das altb. der wago, s. oben, oberd. der Wacken s. Feldstein, Feuer-, Kieselstein) eine meist aus Kalk, Sand und Glimmer bestehende Steinart, welche sowohl ganze Gebirge bildet, als auch in einzelnen Stücken auf dem Felde gefunden (Feldwacken; vgl. Grauwacke); daher: das Wackengebirge, -gegend; der Wackenstein, oberd. f. Basaltgesteige; wackig, Sw., Wacke haltend od. daraus bestehend.

wackeln, Zw. (v. altb. wagan, wagen, sich bewegen, erschüttert werden; wag, waggel, holl. waggelen; W. wag, bewegen, vgl. wack; lat. vacare; — unser wackeln ist urspr. mehr niederb. Form, wofür oberd. wanken, altb. wanchalon steht, vgl. wanken 1) ziellos a) m. haben, sich oft nicht hin u. her bewegen, bes. aus Mangel der gehörigen Festigkeit wackelt im Gehen; ihm wackelt der Kopf; der Zahn wackelt; ein wackelndes Tisch, Stuhl 2c.); mit etwas —, es in wackelnde Bewegung setzen dem Kopfe —, mit dem Stuhle —); an einem Dinge —, daran hin und her ziehen od. stoßen, um es locker u. wackelnd zu machen; b) m. sein, s. sich wackelnd fortbewegen, wanken, taumeln (z. B. er wackelte auf der Währe weiter, er ist fortgewackelt 2c.); 2) ziel. niederb. einen —, f. wackeln, abprügeln (= oberd. wachteln); der Wackelkopf, ein (bes. Schwäche) wackelnder Kopf; wackelköpfig, Sw.; der Wackelstern, d. i. Kelschwanz (vgl. Sterz), landsh. f. die Bachsteige (niederb. auch Wippel); wackelhaft od. gew. wackelig, geg. wacklig, Sw., wegen fehlerhafter Beschaffenheit wackelnd, nicht fest (ein wackeliger Zahn, Stuhl 2c.; eilig gehen).

wacker, Sw., Comp. wackerer, Sup. wackerst, (althochd. wachar, d. i. wachsam; mittelh. wacker; altnord. vakr, angels. vacor; litth. wi-; von wach, s. d.) 1) urspr. wach, munter (noch niederb. landsh. : er schon wacker); wachsam, regsam, aufgeweckt (bibl. laß deine Augen wach sein; so seid nun wacker allezeit u. betet); 2) jetzt: in höherem Grade

regsam, lebhaft, stark u. mit angespannter Kraft thätig, stärker als das sinnv. rüstig (wacker arbeiten; ein wackerer Soldat zc.); gem. als Ww. überf. f. in hohem Grade, sinnv. tüchtig, weiblich (z. B. wacker spielen, zechen; einen wacker durchprügeln, auszanken zc.); niederb. auch f. schön, hübsch, stattlich (eine wackere Dirne zc.; eben so das schwed. wacker); 3) mit Anwendung auf das sittliche Verhalten: berufsz- und pflichtmäßig thätig und tüchtig, sinnv. brav, bieder, rechtschaffen zc. (ein wackerer Mann; wacker Leute; sich wacker halten zc.); der Wacker (verkl. Wäckerl) oberd. f. Hund; die Wackerheit, selten f. das Wackersein.

Waddid ob. Waddise, w., o. W., niederb. (auch Waddte, Waddt, Wadd, Waje; verw. mit Water = Wasser?) f. die Wolken; auch das Wäffrige in der nicht gehörig ausgearbeiteten Butter.

Wade, w., W. - n, Verkl. das Wädchen, (altb. der wado, wado; oberd. der Waden, Wabel, Wäbel; schwed. wade; schwerlich von waten; eher v. dem alten wetan, wat, gotth. vithan, zusammenfügen, weben; vgl. das engl. wad, Bündel, Watte zc. u. das niederb. Wabe, Wabbe, f. Wate, Art; also eig. „Haufen, Ballen“) der fleischige, gerundete Theil an der hinteren Seite des Schenkeles; die Wadenader, nach den Waden gehende Adern, bes. ein Ast der Brandader; das Wadenbein, Anat. das Bein am Schenkelbein, an welchem sich die Wade befindet; daher: der Wadenbeinmuskel; der Wadenmuskel, verschiedene Muskeln der Wade; der Wadenstecher, landsch. f. die graue Stechfliege.

wadeln, Zw. (altb. wadalón, wadelen) völig vtt. f. flattern, webeln (f. b.), fächeln; wallen, wandeln, schweifen, umherziehen; der Wadel, -s (altb. wadal, wadil, wadel) alt u. oberd. f. 1) Webel, Fächer zc.; 2) wehende Wärme, Dampf, Dunst; 3) Zeitlauf, Zeitwechsel (Periode); daher bes. Mondwechsel, Wechselstand des Mondlichts, insbes. die Zeit des Vollmonds (auch: das Wadel ob. Webel; vgl. das angels. wadh, d. i. vagatio, u. vadhol, wandelbar, wechselnd, als Ww. des Mondes); landsch. auch die beste Zeit zum Holzfällen (die Wadelzeit, der Holzwadel).

waden, Zw., f. waten.

Waffe, w., W. - n, alt u. oberd. r. das Wassen, W. w. G., (althochd. das wāsan, mittelh. wāsen; aus der sächs. Mehrz. „die Wassen“ ist die jetzt übliche weibl. Einheitsform „die Waffe, oberd. Wassen“ entstanden; goth. wēpn, altsächs. wapn, niederb. Wapen; angels. waepen, engl. weapon; altnord. vopn, schwed. vapen, dän. waaben; von dunkler Abstammung) 1) jedes Werkzeug zur Vertheidigung od. zum feindlichen Angriff, Kampfgeräth, bes. zum Kriege, gew. nur in der Mehrz. (verbotene Wassen tragen; Angriffsz- u. Vertheidigungsz- od. Schutzwaffen; Wassen schmieden; zu den Wassen greifen; die Wassen tragen, d. i. Soldat sein; unter den Wassen sein, d. i. bewaffnet; sich in den Wassen üben, die Wassen führen od. gebrauchen lernen); in engerer Bed. nur f. Angriffswaffen, entg. Wehr (mit Wehr und Wassen), insbes. schneidende u. stechende, als Schwert, Degen, Spieß, Lanze zc., dahingegen die Schießgeräthe Gewehre u. Geschütze heißen; in engster Bed. hieß das Wassen ehem. das Ritterschwert; in weiterer Bed. auch die Glieder u. Körpertheile, deren die Thiere sich zur Vertheidigung u. zum Angriff bedienen (die Wassen des Dachsen sind die Hörner, des Pferdes die Hufe zc.), bes. Zög. f. die Fänge der Raubvögel, die Klauen des

Euchses, die Hauer des wilden Schweines (auch das Gewäff, s. d.); uneig. auch jedes unkörperliche Vertheidigungs- u. Angriffsmittel (z. B. ihre Waffen waren Bitten und Thränen; einem die Waffen wider sich in die Hände geben); 2) ehem. f. die auf die vornehmsten Rüstungsstücke (Helm und Schild) gemalten Abzeichen und unterscheidenden Farben der Ritter, wofür jetzt die niederb. Form: das Wappen, s. d.; daher auch f. rittermäßige Geburt, Geschlecht; 3) oberd. f. eiserne Werkzeuge überh., als: Sensen, Äxte, Hammer, Schaufeln, Gabeln zc., insbes. die Werkzeuge mancher Handwerker, z. B. der Kammacher, Putmacher zc.; 4) ehem. waffenl (mittelb. wäson) f. wehl! als Ausruf des Schmerzes, der Beklage, od. als Roth- und Hülfseruf (waffen schreien f. um Hülfe rufen, Jeter schreien; vgl. das niederb. Wapenruchte f. Jeter- od. Hülfgeschrei; — in diesen Wob. wahrsch. verwandt mit dem altd. wuofan, goth. wôpan, altsäch. wopan, angl. wepan, engl. weep, weinen, klagen, schreien; der wuof, wuoft f. Beklagen, Jammer, Trauer; vgl. jedoch auch das mittelb. nach swerten ruofen, u. unser Allarm, entst. aus all' armo, zu den Waffen!); — 3) f. der Waffenbruder, s. v. w. Waffengefährte, -genoss, d. i. Kampfgenoss, Kriegsgefährte; die Waffenbrüderschaft, -genossenschaft; das Waffenhündniß, Bündniß zum Kriege; waffenfähig, Bw., fähig, die Waffen zu tragen und zu führen; das Waffensfeld, dcht. f. Schlachtfeld; das Waffengeklirr, -geräusch, -getöse zc.; die Waffengewalt, Gewalt der Waffen od. Bewaffneten; das Waffenglück, Glück im Kampfe, Kriegsglück; die Waffenhalle, -kammer, der Waffensaal, ein Gemach zur Aufbewahrung von Waffen, Rüstkammer; der Waffenhammer, ein Hammerwerk, wo Waffen geschmiedet werden; oberd. auch ein Hammerwerk zum Schmieden eisernen Werkzeuge, als: Sensen, Äxte zc. (s. o. 3); der Waffenhändler; das Waffsenhaus, gew. Zeughaus (s. d.); der Waffenkampf, Kampf mit Waffen; das Waffenkleid, s. v. w. Waffenrock; der Waffenlärm; waffenlos, Bw., ohne Waffen, unbewaffnet; der Waffenplatz, ein Versammlungsort bewaffneter Truppen mit ihren Kriegsbedürfnissen; in Festungen der Versammlungsplatz der Mannschaft in dem verdeckten Wege; das Waffenrecht, das Recht der Waffengewalt, des Krieges; der Waffenrock, der kurze Rock, welchen man ehem. über dem Harpisch trug, Rittersack; der Waffenruf, der Ruf zu den Waffen, das Waffengeschrei; auch das mit der Trommel od. Trompete gegebene Versammlungszeichen der Soldaten, der Ruf (fr. Appel); die Waffsenruhe, das Ruhen der Waffen, der Waffenstillstand od. Frieden; der Waffsenruhm, Kriegeruhm; der Waffensaal, f. Waffenhalle; die Waffensalbe, nach ehemal. Aberglauben eine Salbe, welche den Verwundeten heilen soll, wenn man die Waffe, mit welcher er verwundet worden, damit bestreicht; die Waffenschau, Musterung bewaffneter Mannschaft, Heerschau (fr. Revue); der Waffenschmied, ein Schmied, welcher Kriegswaffen verfertigt; oberd. auch f. Grobschmied, der eiserne Werkzeuge schmiedet (s. o. 3); der Waffsen schmuck, die Waffen, als ein Schmuck betrachtet; der Waffenschrank, Schrank zur Aufbewahrung von Waffen; das Waffenspiel, kriegerisches Spiel, Waffentrübung; auch die Führung der Waffen im Kriege, als ein Spiel betrachtet; der Waffenstillstand, Stillstand der Waffen, vertragmäßige Einstellung der Feindseligkeiten auf eine festgesetzte Zeit (einen Waffenstillstand schließen); der Waffentanz, kriegerischer Tanz Bewaffneter; die Waff-

that, kriegerische That; der Waffenträger, wer einem Andern, als seinem Herrn, die Waffen nachträgt, Schildträger, Knappe (f. d.); Naturl. eine Art Nachtfalter, auch Mondvogel; die Waffenübung, Übung in den Waffen, kriegerische Übung (fr. Exercitium, Manoeuvre; Waffenübungen anstellen, fr. exercer); das Waffenübungshaus, der Waffenübungspfad z. (fr. Exercitshaus, -plaz); — Ableit. waffnen, ziel. Zw. (althochd. wāfman u. wāfandōn, mittelh. wāfen st. wāfenen; nord. vopna, angels. gerefnian), mit Waffen versehen, ausrüsten, in eig. Bed. gew. bewaffnen (einen od. sich —; ein Heer —, gew. bewaffnen; einen mit gewaffneter Hand angreifen); uneig. sich —, sich mit etwas als einem Vertheidigungs- od. Schutzmittel versehen, sinnv. rüsten (sich mit guten Gründen gegen Feind; sich mit Muth, mit Geduld zc. —); die Waffnung, das Waffnen, gew. Bewaffnung, Rüstung.

Waffel 1. w., M. -n, (niederb. Wafel, holl. wafel, engl. wafer, schwed. waffla; wahrsch. verw. mit Wabe, wegen der einer Wachsfläche ähnlich gegitterten Gestalt; daher auch franz. gaufre f. Wabe u. Waffel; z. A. von Waffel 2., weil das Eisen zum Backen der Waffeln sich wie ein weites Maul öffnet) ein dünnes viereckiges Backwerk mit rautenförmigen Vertiefungen, auch Waffelkuchen, östr. Waffelkrapfen genannt, in einer eisernen Form gebacken, die aus zwei zangenhähnlich verbundenen Blechen besteht u. das Waffeleisen heißt; der Waffelbäcker; der Waffelstein, eine Art zusammengesetzter Sternkorallen in Form eines viereckigen Gitterwerkes, auch: Seehonigkuchen.

Waffel 2. w., M. -n, oberb. verächtl. f. großer Mund, Maul (verw. mit gaffen, sich weit öffnen; vgl. das angels. gealla, Schlund; celt. gwel, Lippe); landsch. auch f. Höhlung des Löffels; hölzerne Thürklinke; waffeln ob. wäfen, Zw., bair. verächtl. f. sprechen, schwatzen (das Gewaff f. Geschwätz); waffeln, Zw. schweiz. f. schlingen, schlucken; wäffeln, Zw. schweiz. f. lallen; der Wäffling, oberb. f. Maulschelle.

Waffenbruder zc. — Waffenübung, waffnen, Zw. zc. f. unter Waffe. Wag, m., -es, M. -e, (althochd. wāg, mittelh. wāc, G. wāges; oberb. der Wag, landsch. auch Wog, daher das hochd. „die Woge“; schwäb. die Wag f. Wassertiefe; angels. vaeg, veg; goth. végs, Bewegung u. Well; von der Wurzel wag, sanskr. vah, lat. veh-ere, be-weg-en; daher auch: wagen 1., Wage, Wagen zc.) alt u. oberb. urspr. alles sich hin und her Bewegende, insbes. das Wasser, die Fluth, der Strom, Strudel; ehem. bes. f. See, Meer; oberb. f. Wasser in einem Graben od. Teich.

wäg od. wäge, Ww. (landsch. auch gewäge, wege, weg; altd. wāgi, waegi, gewaegi; d. i. urspr. wohl „gewichtig“, daher althochd. unwāgi f. gewichtlos; ober „überwiegend, ein Übergewicht habend, sich nach einer Seite hin neigend“, vgl. gewogen) alt u. oberb. f. angemessen, zweckmäßig, passend, tüchtig, gut, tauglich, nützlich; gewogen, geneigt, günstig; bes. üblich ist mittelh. schwäb. u. schweiz. der Comp. wāger, Sup. wāgest f. besser, best; wāger (wāgerlich, wāgerli) als Nw. auch bezeichnend f. wahrlich, wahrhaftig, fürwahr, allerdings (z. B. ja wāger! nein wāger! es ist wāger wahr zc.; — schweiz. auch: unwāg f. ungut, schlimm, böse; bair. wāgern, Zw., f. besser werden; die Wāgerung f. Besserung einer Krankheit).

Wage 1., w. f. unter wagen 1; — Wage 2 f. unter wagen 2.

Wage 3. w., W. - n, (chem. ohne Roth Waage geschr.; altd. wāga, ge, von wegān, wig, wag, bewegen u. wiegen, f. d.; oberd. die Wag; gels. vaeg, veg, litth. woga) 1) urspr. die nach zwei Seiten hin gleichförmig schwanke Bewegung, die Schwebel, das Gleichgewicht (daher m. sich in der Wage halten; jetzt noch uneig. einem die Wage halten, f. es u. gleich thun, ihm gewachsen sein); 2) gew. ein Werkzeug zum Wägen, i. zur Untersuchung des Gewichts der Körper, dessen Einrichtung auf u. Gesetze des Gleichgewichts beruht (z. B. eine Fleisch-, Gold-, Schnell- u. zc.; etwas auf die Wage legen; uneig. die Wage, als Sinnbild der Gerechtigkeit; die Wage des Schicksals, nach welcher uns Glück und Unglück zetheilt wird; alt u. oberd. auf der Wage sein, liegen, uneig. f. noch entschieden, ungewiß sein; etwas auf die Wage legen od. setzen, f. es an zweifelhaften Entscheidung, dem Gerathwohl, dem Zufall auslegen; e Wage auch geradezu f. zweifelhafte Lage, Wagniß, Gefahr, z. B. an : Wage stehen; auf eigne Wag und Gefahr; ohne Wag und Gefahr u. dgl. ; daher das Zw. wagen 2.); Sternl. ein Sternbild im Thierkreise in halt einer Wage; in weiterer Bed. auch der Ort, das Gebäude, wo eine öffentliche Wage zu allgemeinem Gebrauch sich befindet (Stadt- u. Schwaage); auch verschiedene Werkzeuge zur Untersuchung der wäge- od. strechten Richtung einer Linie od. Fläche, wie auch des Verhältnisses einer de gegen die vier Weltgegenden (die Blei-, Richt-, Seg-, Wasserwage; die age der Marktschreiber zc.); 3) verschiedene Werkzeuge od. Theile von Ge- hen, die einer Wage ähnlich od. um einen festen Mittelpunkt beweglich d, insbes. das bewegliche Querholz auf der Deichsel eines Wagens erd. auch: die Woge, niederd. Wagt, Wacht); Bergw. der bewegliche bel an den Wasserkünsten, welcher den Wasserkästen trägt; chem. eine Vor- stung zum Spannen großer Armbrüste; landsch. f. die Unruhe in einer Uhr; ein bestimmtes Gewicht bes. für das Eisen: eine Wage Eisen = 2 Stein 44 Pfund, an andern Orten = 120 oder 165 Pfund; — 3 f. der ageballen, der bewegliche Querbalken od. Hebel an einer Wage zum Wä- ; der Wagebaum, f. v. w. Wagebalken, an großen Wagen; Bergw. Baum, an welchem die Schwingen eines Feldgestänges in ihren Scheren eglich sind; der Wagesisch, f. v. w. Hammerfisch; das Wagegeld, die das Wägen auf einer öffentl. Wage zu entrichtende Gebühr; das Wage- icht od. der Wageskloben, der Kloben, in welchem der Wagebalken an er Achse beweglich ist (vgl. Kloben 2.); der Wagehalter, das Gestell einer age; das Wagehaus, das Gebäude, in welchem eine öffentl. Wage be- elich ist, gew. schlechthin: die Wage; der Wageherr, landsch. ein Rathsa- r, welcher Aufseher der öffentl. Wage ist; der Wagesknecht, Diener od. hälfe bei einer öffentl. Wage; die Wageskunst, die Kunst, Wagen zum ägen zu verfertigen; der Wagemeister, Vorgesetzte einer öffentl. Wage; : Wagenagel, der starke Nagel auf der Wagendeichsel, an welchem die age beweglich ist; die Wageordnung, vorgeschriebene Ordnung für das ägen von Gütern zc. auf einer öffentl. Wage; wagerecht, Bw., eig. nach : Richtung des völlig im Gleichgewicht stehenden Wagebalkens gerichtet, mit : Fläche des Gesichtskreises gleichlaufend, auch: wasserrecht (fr. horizontal), g. senkrecht; die Wage- od. Wagschale, W. - n, die am Hebel stehen

des Wagebalkens herabhängenden Schalen, in deren eine die Last, in die andere das Gewicht gelegt wird; das Wagescheit, Raur. ein Brett, welches auf die Mauer gelegt wird, um die Sehwage darauf zu stellen; der Wagezettel, ein Schein über das Gewicht einer auf der öffentl. Wage gewogenen Sache; — wägen, Zw. 1. alt u. oberd. r. wegen, ablaut. Impf. wog, Wv. gewogen (oberd. auch gewogen; althochd. wegen, wig, wag, giwegen; mittelh. wegen, ich wige, wac, gewegen; später in wog, gewogen übergegangen, woneben aus dem Präs. ich wige, du wigst zc. der Inf. wiegen gebildet wurde, außer in: bewegen, bewog zc. u. erwägen, erwog zc.; vgl. auch: verwegen) 1) ziellos m. haben, völlig vlt. f. sich bewegen, neigen (daher gewogen f. geneigt), wenden; wiegen (f. d.), d. i. ein Gewicht haben; uneig. gelten, geschätzt werden, werth sein, Eindruck machen; 2) ziel. alt u. oberd. f. schwingen; mit Hebelkraft bewegen (oberd. einem das Messer aus der Hand wegen; eine Last, die Thür zc. aufwegen; der Kiegel ist ausgewegen); einen —, vlt. f. foltern, peinlich fragen; ferner f. v. w. wägen 2. ziel. Zw., schwach umend. wägte, gewägt (erst im Neuhochd. als Factitivum von wegen od. wiegen gebildet, wie tranken von trinken, senken von sinken zc.), etwas —, die Schwere, das Gewicht eines Körpers erforschen od. mittelst der Wage bestimmen (Waaren wägen lassen; die Waare ist richtig gewägt; uneig. Gott wägte die Besten); in weiterer Bed. die Abweichung einer Fläche von der wagerechten Linie mit der Wassermasse untersuchen (fr. nivelliren; ein Feld, einen Fluß zc. —); uneig. das Gewicht, d. i. den Werth, die Güte einer Sache untersuchen, prüfen (z. B. die Gründe seines Gegners wägen; er wägt, wägte jedes Wort; vgl. erwägen; — ehem. auch mit starker Biegung f. achten, schäzen, anschlagen, z. B. etwas hoch, ring, d. i. gering zc. —); die Wägekunst, die Kunst des Wägens od. der Bestimmung des Gewichts der Körper; der Wägemeister, Hüthenw. der Wäger und Verwahrer des geschmelzten Zins auf den Zinnhütten; wägbar, Zw., was gewägt werden kann (wägbare Körper, fr. Ponderabilien); die Wägbarkeit; der Wäger, -s, wer etwas wägt; die Wägung, das Wägen.

wagen 1. Zw. (altb. wagan, wagôn, wagen, Prät. wagete; engl. wag; vgl. Wag, wackeln zc.) alt u. oberd. 1) ziellos m. haben f. sich bewegen, erschüttert werden, wogen, schwanken, wackeln; 2) ziel. f. bewegen, in Bewegung setzen, wiegen (oberd. auch: wagen); die Wage, W. -n, alt u. oberd. f. Bewegung; Wiege (oberd. die Wag u. Wagen); wägeln, ziellos. Zw., schwäch. f. schwanken, unentschlossen sein; der Wägeler f. ein unschlüssiger Mensch.

wagen 2. ziel. Zw. (mittelh. wägen, Prät. wägte; von Wage 3. (f. d.) entst. aus der Redensart: etwas auf die Wage setzen zc.; isländ. voga, schwed. wäga, engl. wage), eig. etwas in eine schwankende, zweifelhafte Lage bringen, der Gefahr aussetzen, aufs Spiel setzen (sein Leben, sein Geld im Spiele, sein Vermögen für Jemand —; etwas daran wagen, f. v. w. daran setzen; auch rückz. sich —, z. B. er hat sich sehr gewagt; sich auf die See wagen, d. i. sich den Gefahren einer Seefahrt aussetzen; sich an eine Sache od. Person wagen, d. i. sich durch Annäherung od. Angriff derselben in Gefahr setzen); in weiterer Bed. etwas unternehmen, beginnen, thun od. anwenden mit zweifelhafter, bloß möglicher Aussicht auf guten Erfolg

(eine That, ein Unternehmen, eine Bitte, ein Geständniß —; wage nicht zu viel! er wagte nicht zu gehen, zu kommen &c.); überh. Muth haben, sinnv. sich erkönnen, unterfangen, unterwinden (sprichw. wagen gewinnt, wagen verliert; frisch gewagt ist halb gewonnen; ich wage zu hoffen, zu glauben &c.); das Ww. gewagt als Ww. f. mit Gefahr verbunden, gefährlich, kühn (ein gewagtes Unternehmen); — die Wage, o. W., (vgl. Wage 3. 2) der Zustand des Wagenden, die Gefahr, das Wagniß (die Wage schreckt ihn); — 3te g. der Wagehals, -es, W. -hälse, wer leichtsinnig u. unbesonnen seinen Hals d. i. sein Leben wagt od. sich in Lebensgefahr bezieht, ein tollkühner Mensch; wagehalsig, Ww., mit Unbesonnenheit wagend, tollkühn; der Wagesack, ein Sack, welchen man aufzustellen wagt, eine gewagte Behauptung od. Annahme (fr. Hypothese); das Wagespiel, ein Spiel, bei welchem viel gewagt od. dem Zufall überlassen wird, Glückspiel (fr. Hazardspiel); das Wagesstück, eine gewagte Handlung, ein kühnes Unternehmen (vgl. Stück 6); — Ableit. der Wager, -s, wer etwas wagt; wäglich, Ww., 1) mit Gefahr verbunden, gewagt (eine wägliche Sache); 2) etwas wagend, kühn, beherzt (ein wäglicher Ritter); die Wäglichkeit; das Wagniß, -ßes, W. -ße, 1) der Zustand des Wagenden (in dieser Bed. auch: die Wagniß); 2) dasjenige, was man wagt, ein kühnes Unternehmen, Wagesstück.

Wagen, m., -s, W. die Wagen, oberd. Wägen; Verkl. das Wäglein, gem. Wägelchen, (alth. wagan, mittelh. wagen; isländ. u. schwed. vagn, angels. vāgen, engl. waggon u. wain; sanskr. vāha, vāhana; lat. vehes, vehiculum; von der Wurzel wag, sanskr. vah, lat. veh-ere; f. Wag), ein auf (gewöhnlich vier) Rädern ruhendes bewegliches Gerüst zur Fortschaffung von Sachen und Personen zu Lande, allgemeiner Ausdruck für jedes mit Rädern versehene Fuhrwerk (f. d., versch. von Schlitten, Schleife, u. von Fahrzeug, d. i. Schiff), mit Ausschluß der ein- od. zweirädrigen Karren, f. d. (z. B. ein Bauer-, Block-, Ernte-, Fracht-, Heu-, Last-, Leiter-, Mist-, Roll-, Rüst-, Schnellwagen &c.; auf od. mit einem Wagen fahren; in den Wagen steigen; zu Wagen reisen, etwas fortschaffen &c.; einen Wagen mit Holz, mit Steinen &c. beladen; ein Wagen voll Holz &c.; die Pferde vor den Wagen spannen, od. den Wagen bespannen; uneig. sprichw. die Pferde hinter den Wagen spannen, f. Pferd; das fünfte Rad am Wagen sein, f. Rad); in bestimmter Bed. ein Fuhrwerk für Personen, ein Personenwagen von mannigfaltiger Art, von weiterer Bed., als Kutsche, (z. B. ein ganzer, ein halber, ein bedeckter, ein offener Wagen; ein vier- od. zweirädriger, ein zwei- od. vier- u. mehrsitziger Wagen; ein Post-, Reise-, Staats-, Stadtwagen &c.); ferner f. eine Wagenlast od. -ladung, d. i. so viel auf einen Wagen geladen ist od. geladen werden kann (ein Wagen Holz, Steine, Mist &c.; sechs Wagen Holz &c.), daher Bergw. ein Kohlenmaß von bestimmter Größe; Sternl. der Wagen od. Himmelswagen, ein Sternbild, auch der große Bär genannt; — 3te g. die Wagenachse, f. Achse; der Wagenbauer, f. v. w. Wagenmacher; der Wagenbaum, das starke Holz, welches das Vorder- und Hintergestell eines Wagens mit einander verbindet; die Wagenburg, ehem. eine Verschanzung von Wagen, um sich dahinter zu vertheidigen; die Wagenbürste, eine Art Bürsten zur Reinigung der Wagen, bes. der Kutschkasten u. Räder; die Wagendecke, Decke über einen Wagen; die

Wagenbeichsel, f. Deichsel; die Wagenflechte, ein Korbgeflecht, auf einen Leiterwagen zu setzen, auch: der Wagenkorb; die Wagenfrohne, mit Pferden u. Wagen zu leistender Frohndienst, f. v. w. Spannfrohne; das Wagengeleise, alt u. landsch. die Wagenleise, f. Geleise; das Wagengerüst, = geschirr, = gestell u.; das Wagengehirn, das Sternbild des Wagens (f. o.); der Wagenhalter, an Höfen ein Bedienter, welcher die Aufsicht über die Staatswagen hat; das Wagenhaus, der Wagenschauer, = schoppen, Gebäude, in welchen Wagen vor der Witterung verwahrt werden; der Wagenkasten, das auf dem Wagengestell ruhende Behältniß, in welchem die Fahrenden sitzen; auch f. v. w. der Sigkasten in einem Wagen; das Wagentissen, im Wagen befindliche Kissen od. Polster zum Sitz und zur Lehne; der Wagenkorb, f. Wagenflechte; der Wagenlader, Auf- und Ablader der Fuhrmannswagen; die Wagenleiste, eine unten an der Achse, oben an der Wagenleiter der Küst- u. Leiterwagen befestigte Stange; die Wagenleiter, Leiter als Seitenwand der Bauer- od. Leiterwagen; der Wagenleiter, wer einen Wagen (bes. ehem. einen Streitwagen, f. d.) od. vielmehr das Gespann lenkt; der Wagenmacher, wer Wagen u. insbes. die hölzernen Gestelle dazu verfertigt, Stellmacher, Wagner; der Wagenmann, M. = leute, vlt. f. Fuhrmann, Fuhrleute; der Wagenmeister, Aufseher über die Wagen, bes. auf Postämtern u. bei Kriegsheeren; an Höfen der Aufseher des Kutschenstalls; das Wagenpferd, ein zum Ziehen von Wagen gebrauchtes Pferd, z. u. v. Reitpferd; das Wagenrad, f. Rad; das Wagenrennen, ein Wettrennen zu Wagen; der Wagenschauer (vgl. Schauer 2.), = schoppen, f. Wagenhaus; die Wagenschmiere, auch das Wagenschmeer od. = schmier, oberd. Wagensalbe, ein schmieriger, fetter Stoff, gew. Thier, zur Befreiung der Wagenachsen; das Wagenschrot, aus dem Groben bearbeitetes Kuchholz zum Gebrauch der Wagner; der Wagensitz, Sitz, Sigkasten im Wagen; wagenspeichig, landw. von den Rädern f. wackelig; die Wagensperre, f. v. w. Radsperr; die Wagenspur, f. v. w. das Wagengeleise; der Wagensterz (vgl. Sterz), an den Küst- u. Bauernwagen das aus der hinteren Achse vorragende Stück des Wagenbaums; die Wagentasche, Tasche im Innern des Wagens zu kleinen Reisebedürfnissen; das Wagentheer, f. Thier; der Wagentritt, der am Wagen befestigte Tritt zum Ein- und Aussteigen; wagenweit, Adv., oberd., so weit, daß man mit einem Wagen einfahren könnte (wagenweit offen); die Wagenwinde, eine Winde zum Aufwinden beladener Wagen; — Ableit. der Wagoner, gew. zgez. Wagner, -s, M. w. E. (altb. wagināri, wagenaero; oberd. der Wāgner) f. v. w. Wagenmacher, Stellmacher; ehem. auch f. Fuhrmann; das Wagnerholz, für den Wagner brauchbares Holz, insbes. das Holz der Ulme; — der od. die Wagense ob. Wägesse, M. -n, (althochd. der waganso, mittelh. wagense, wegense, wagensun, wagsen; schwäb. u. schweiz. die Wägesse; bair. der Wagensun, = sohn, Wägeisen, Wägeis; — wohl nicht von Wagen, sondern unmittelbar von dem Stamme wag, wegen, mit der Endung -anso, welche später theils in isen, Eisen, theils in sun, Sohn, umgeändert u. umgebildet wurde; also: „das die Erde Aufwiegende, Aufwerfende“; vgl. Ense, entst. aus aeg-anssa, segense) alt u. oberd. f. die Pflugschar, f. d.



geordnung, wagerecht, Wageschale, = scheit, = zettel, f. unter — Wagesaß, = spiel, = stück, f. unter wagen 2.

g, Wagniß, f. unter wagen 2. — Wagner, f. unter Wagen.

h) ob. wähe, Sw. alt u. oberd. (althochd. wāhi, mittelh. wāhe, urspr. h vollendet, kunstreich, fein, schön; von der Wurzel wah, woher wagebedeutend sein, erwähnen; also eig. durchdacht, künstlich erfunden zc. v, = sanskr. vah, leuchten; vielleicht aber sind beide Wurzeln eins, mit rundbegriff: leuchten, erscheinen, offenbar werden; vgl. das gr. γα-; u. γηυδ f. schön, zierlich, schmuck (unwāhe f. unschön; nicht zu setzen mit wāg, f. d.).

ihl 1. ob. Wal, m. u. f., -es, völlig vlt. (altb. der wāl, später auch l.; altnord. valr, angels. val, vael; vielleicht von gleichem Stamme ahl, w., wählen; also urspr. das Gewählte, d. i. was die Götter i) der Haufen der im Kampf Erschlagenen; die Niederlage, Berg, das Morde, die Schlacht; auch der Kampfplatz; daher die jetzt fremd erscheinenden Bezeichnungen: Walhalla, w. (altnord. valhöll) Halle der Erschlagenen, Todtenhalle; Walküre, w., M. -a, gew. yrien (altnord. valkyrja, angels. vaelcyrie), Schicksalsgöttinnen der jten, welche die Erschlagenen in die Walhalla führen; u. die noch gangbarer Wahlplatz, die Wahlstatt (altb. wālestat), f. Kampfplatz, selbst.

hl 2, w., M. -en, (althochd. wala, auch weli; mittelh. wal; v. der wal, sanskr. val; woher auch wellan, wellen; goth. viljan, wollen), das Wählen (f. u.), d. i. das Auslesen eines Gegenstandes unehren od. die Bestimmung zu demselben aus freiem Willen (die freie aus eigener Wahl; unter mehreren Dingen die Wahl haben; zur Wahl n, eine Wahl treffen; die Wahl fällt oft schwer; sprichw. wer die Wahl hat die Qual; die Wahl zu einem Amte zc.); bibl. insbes. f. Gnadenalt u. oberd. bes. Schweiz. auch f. das Gewählte: das Auslerlesenste, der Ausbund; — wahlen, Sw. oberd. u. Schweiz. 1) ziellos f. beim n unschlüssig, wählerisch sein; eine Wahl vornehmen, eine Ausreifen; 2) ziel. einen —, zu etwas, zu einem Amte wählen; — t, ziel. Sw. (goth. valjan, althochd. weljan, wellen; mittelh. weln, welte; oberd. welen, wellen; nord. ut-velia; litth. weliti), unter d. mehreren Gegenständen einen auslesen, für welchen man sich nach ir, bes. aus Wohlgefallen u. Vorliebe, oder aus deutlich erkannten n bestimmt, sinnv. das vlt. kiesen, klären, von allgemeinerer Bed. clesen, ersehen zc. (das Beste, das Schlimmste zc., unter zwei Übeln inste wählen; lieber den Tod, als die Schande wählen; die Gemeinde sich ihren Prediger; einen Kaiser, einen Papst —); auch ohne Zielw. Wahl vornehmen od. damit beschäftigt sein, vor der schließlichen mung prüfen od. überlegen (er darf nur wählen; er hat lange gewählt, berlegt, wozu er sich bestimmen solle); in bestimmter Bed. e i n e n was —, durch Wahl ernennen, erwählen (einen zum Prediger, zum richter, zum Könige zc.); Ableit. wählbar, Sw., fähig od. geeig- erwählt zu werden; die Wählbarkeit; der Wähler, -s, die Wäh-, M. -en, wer etwas od. jemand wählt; insbes. die zum Wählen amten, Abgeordneten zc. berechtigten Personen; wählerisch, Sw.,

gem., landsch. auch wählig, gern wählend, zum Wählen geneigt, insbes. in der Wahl sinnlicher Dinge aus Verwöhnung schwierig u. bedenklich, niederb. Lörisch (Lörst), von weiterer Bed. als ekel, lecker (f. d.); — **Wahl** mit **Wahl**: die **Wahlältern**, Kenu. f. Eheleute, welche ein fremdes Kind an Kindes Statt annehmen (fr. adoptiren); so auch: der **Wahlvater**, die **Wahlmutter**; das **Wahlkind**, der **Wahlsohn**, die **Wahltochter**, ein an Kindes Statt von Jemand angenommenes Kind zc. (fr. Adoptivkind, -sohn zc.); die **Wahlbedingung**; der **Wahlerbe**, ein frei gewählter Erbe, entg. Notherbe (f. d.); **wahlsfähig**, Sw., 1) **fähig** od. **berechtigt** zu wählen; 2) **gew. fähig** gewählt zu werden, wählbar; die **Wahlsfähigkeit**, **gew. f. Wählbarkeit**; die **Wahlfolge**, **Nachfolge** in einer Würde zc. mittelst der **Wahl**, z. u. v. **Erbfolge**; die **Wahlfreiheit**, **Freiheit** zu wählen; der **Wahlsfürst**, 1) ein zum Wählen des gemeinschaftlichen Oberhauptes befugter Fürst, **gew. Kurfürst** (f. d.); 2) ein gewählter, durch Wahl ernannter Fürst, z. u. a. **Erbsfürst**, insbes.: **Wahlkaiser**, **-könig** zc.; die **Wahlgerechtigkeit**, f. a. w. das **Wahlrecht**; das **Wahlgesetz**, **W. -e**, 1) bei einer Wahl zu befolgendes Gesetz; 2) ein selbstgewähltes, **willkürliches Gesetz**; die **Wahlhandlung**, die öffentliche, förmliche Handlung des Wählens z. B. eines Beamten, Abgeordneten zc.; der **Wahlherr**, ein das Wahlrecht besitzender Herr (**Wahlherren**, in manchen Städten: die Wähler der Rathsherren); die **Wahlkugel**, kleine Kugel, durch welche man bei einer Wahl seine Stimme abgibt (fr. Ballotte); der **Wahlort**, **-platz**, die **Wahlstatt** od. **-stätte**, der Ort zc., wo eine Wahl gehalten wird; das **Wahlrecht**, das Recht, die Befugniß, zu wählen, bei einer Wahl seine Stimme abzugeben; das **Wahlreich**, ein Reich, dessen Oberhaupt durch Wahl ernannt wird, entg. **Erbreich**; der **Wahlspruch**, ein **Sinnspruch**, den man sich zur Richtschnur seines Verhaltens zc. gewählt hat (fr. Symbolum, Motto); die **Wahlstadt**, 1) eine Stadt, welche das Wahlrecht hat; 2) eine Stadt, in welcher eine feierliche Wahl gehalten wird (Frankfurt a. M. war ehem. die Wahlstadt des röm. Reichs); die **Wahlstimme**, bei einer Wahl abgegebene od. abzugebende Stimme; der **Wahltag**, der Tag einer öffentl. Wahlhandlung; die **Wahlversammlung**, **Wersammlung** zum Behuf einer Wahlhandlung; die **Wahlverwandtschaft**, **Verwandtschaft** od. enge Verbindung aus freier Wahl, Neigung, übereinstimmender Gemüthsart zc.; **Scheidel.** diejenige Verwandtschaft der Körper, vermöge deren ein Stoff mit dem einen von zwei andern verbundenen Stoffen sich vereinigt u. den andern sich abzuscheiden nöthigt; das **Wahlzimmer**, das **Zimmer**, in welchem eine Wahlhandlung Statt hat.

**Wahl 3**, f., -es, **W. -e**, landsch. z. B. in Danzig: eine Zahl von 80 Stück; eine Wahl **Faringe** aber hat daseibst 18 Stück, u. eine **Leum** 13 **Wahl**.

**Wahle**, m., f. **Wale**.

**wählen**, **Wähler**, **wählerisch**, **wahlsfähig** zc. — **Wahlherr**, f. unter **Wahl 2**.

**wählig**, Sw., 1. f. unter **Wahl 2**; — 2. (r. **wehlig**; v. dem altb. **wela**, angl. **vela**, altsäch. **welo**, **Bohl**, **Glüd**; daher altb. **welac**, **angelvelig**, **reich**; niederb. **Weel** od. **Wehl**, aus Überfluß entstehender **Übermuth**, **üppigkeit**) niederb. f. **üppig**, **muthwillig**, **ausgelassen**, **übermüthig**,

ehr munter (wählige Kinder); auch von Pflanzen f. üppig wachsend und zedelnd (das Korn steht wählig).

**Wahlplatz**, = statt, f. unter Wahl 1. u. 2. — **Wahlrecht** u. — **Wahlsimmer**, f. unter Wahl 2.

**wahn**, Sw., im Hochd. vlt., außer in einigen Pseph. (r. wan; altd. wan; joth. attsch. angelf. altnord. van; als Sw. isländ. schwed. van, angelf. vana, mitthochd. wani, w., Mangel, Fehler; Zw. altd. wanon, wanan, angelf. vauan, engl. wane, vermindern, abnehmen; engl. want, mangeln; Grundbed. der Wurzel wan scheint: leer; vgl. sanskr. van, desiderare; lat. vanus u. venecors, vesanus u.) ehem. 1) f. leer; noch landsch. bes. oberd. f. nicht ganz voll, bes. von Gefäßen mit geistigen Getränken (das Fass ist wahn; rich: der Wein liegt wan; daher: wahn-sauer, f. in nicht mehr vollem Fasse sauer u. sämig geworden; oberd. der Wan od. Wen f. die Reize im Fasse; der Waner, f. Beigeschmack eines in nicht mehr vollem Fasse verderbenden Weines; Wangen od. wahnzen, Sw., östr. f. einen solchen Beigeschmack bekommen od. haben); 2) fehlend, ermangelnd, beraubt (altd. wan wesan f. fehlen; eines Dinges wan werden, d. i. beraubt werden); 3) mangelhaft, unvollkommen, verkehrt, schlecht, falsch (oberd. wansch, f. aus seiner rechten Lage gekommen, verschoben, verdreht, verkrümmt; von Kutsche, also urspr. auf Fuhrwerke angewendet, od. entst. aus wahnack, u. Wahnack); in Pseph., welche meist vlt. od. landsch. sind, sinnv. miß-, wahl-, un-; selten f. leer, als: das Wahnbett (mittelh. wanbette) Bdg. f. leeres, vom Firsch verlassenes Lager; wahnbürtig, Sw., alt u. niederb. f. mißlich geboren; die Wahnede ob. -Kante, Zimmerl. eine nicht scharf gemag u. überh. schlechterhaft behauene Kante am Bauholz; daher wahnkantig, Sw.; der Wahnglauben, falscher, irriger Glauben (auch wohl v. der Wahn-geleitet); wahngläubig, Sw., irrgläubig; der Wahnkauf, ein unstatthafter, ungültiger Kauf; das Wahnkorn, landsch. f. leeres, taubtes Korn; als Wahnmaß, vlt. f. falsches Maß; wahn-müthig, Sw., oberd. (wan-müthig) f. wahnsinnig; niederb. (wan-mödig) f. mißmüthig, unmüthig; wahn-schaffen, Sw. (mittelh. wanschaffen; niederb. wanschaven) vlt. f. mißgeschaffen, ungestalt, übelgebildet; der Wahn-scheffel, landsch. der nicht ganz volle letzte Scheffel von einem Haufen Getreide; die Wahn-schicht, niederb. f. Angefähr, Zufall, f. v. w. Unsicht (f. d.); der Wahn-schluß, vlt. f. falscher Schluß, Trugschluß; der Wahn-sinn, völlig mangelnder od. verkehrter Sinn, gestörter od. zerrütteter Verstand, bes. als krankhafter Geistes- od. Gemüths-zustand, versch. Unsinn, Sinnlosigkeit, sinnv. Verrücktheit, Wahnwitz f. d.), härter: Tollheit, Raserei; wahnsinnig, Sw., von Wahn-sinn besessen, eingenommen, od. darin gegründet, sinnv. verrückt, toll; Abertreibend auch f. unsinnig, sinnlos, (wahnsinnig werden; ein wahnsinniger Mensch, auch als Sw. ein Wahnsinniger; ein wahnsinniges Unternehmen); die Wahn-sinnigkeit, das Wahnsinnig-sein; die Wahn-sonne, vlt. f. Neben-sonne; die Wahn-waare, landsch. f. unechte, falsche Waare; der Wahn-witz, (mittelh. wanwizo, w.) mangelhafter, verworrener Witz (f. d.), d. i. Verstand, ein geringerer Grad von Wahn-sinn, in verworrenen, ungerihten Vorstellungen u. Einbildungen bestehend, welche der Mensch an die Stelle des Wirklichen setzt, stärker als: Aberwitz; wahn-witzig, Sw. (altd. wanawiz, wan-wiz; nord. vanwitr) von Wahn-witz ergriffen, damit behaftet, wahn-witzig bet (wahn-witzig reden; wahn-witzige Behauptungen u.).

**Wahn**, m., -es, o. M. (altb. wān; goth. vēns; angels. ven; altsäch. wan; nord. von; oberd. neben Wān auch: Wōn, daher: Argwohn; urfr. Hoffnung, Vermuthung; vielleicht von gleichem Stamme mit dem Sw. wahn, indem die Bed. ermangeln, vermissen in hoffen, vermuthen übergeht) 1) ehem. überh. f. Meinung, Vermuthung, Glauben, Hoffnung, Erwartung, Absicht (z. B. in gutem Wahne, d. i. in guter Meinung, Hoffnung; ohne bösen Wahn, d. i. ohne schlechte Absicht; Wahn haben f. Glauben an etwas od. Hoffnung darauf haben, auch Willen od. Neigung dazu haben); 2) jetzt in engerer Bed. eine irrige Meinung, ein falscher Glauben, sinnv. Täuschung, Einbildung, Irrthum (einen Wahn hegen; in dem Wahne stehen, daß z.; einem seinen Wahn benehmen); — wāhnen, ziel. Zw. (althochd. wānian u. wānōn; mittelh. waenen, Prät. wānte; goth. vēnian, altsäch. wānian, niederl. wanen; angels. venan, vaenan, engl. ween; zu unterschreiben v. dem altb. ablauf. wahan, wahren, gawahan, gewahen, Prät. wuag, wuoch, d. i. gehen, woher das altb. gawahanjan, gewahenen, schon im 11. Jahrh. geg. g-wānian, unser erwāhnen, stammt) 1) ehem. überh. f. meinen, glauben, vermuthen, hoffen (dem wissen entg.); 2) jetzt: irriger Weise meinen, glauben, vermuthen, sich einbilden (etwas wāhnen, od. wāhnen, daß etwas sei; auch: sich klug zc. wāhnen, d. i. sich fälschlich dafür halten); — 3) seit mit Wahn: das Wahnbild, ein falsches, täuschendes Bild; die Wahnstet, bloß gewāhnte, falsche Ehre; der Wahngebanten, auf einem Wahn beruhender, täuschender Gedanken; die Wahnhoffnung, gewāhnte, ungegründete, täuschende Hoffnung; wahnsüchtig, Sw., mit krankhafter, heftiger Begierde einem Wahne nachhängend; wahntrunken, Sw., von Wahn gleichf. be-  
rauscht, d. i. völlig eingenommen.

**wahr** 1. Sw. (altb. war, jedoch nur in der Form gawar, giwar, gewar, Nw. giwaro gebr.; angels. var, vaer, engl. aware; die Wurzel war scheint = sanskr. vri, var —, bedecken, schützen; die Urbed. von war also: beschüt- sam, vorsichtig, umsichtig, dann erst: ansichtig; vgl. den Übergang des lat. servare in observare; stammverwandt scheinen d. gr. οὐρος, Aufseher, Wäch- ter, ὁράω, sehen, u. das lat. vereor, scheuen; von der W. war stammen auch wahren (f. u.) auch: wehren, warnen, warten zc., u. die franz. gare, gar- der, garnir zc.) ungebr. f. gewahr, f. d.; die Wahr, o. M. (althochd. war, mittelh. ware, war, auch: der war; angels. vare) alt u. oberd. f. Acht, Auf- merksamkeit, Sorgfalt; Anschauung, Wahrnehmung; daher: wahrlos, Sw. (mittelh. warlös) vlt. f. achtlos, aufsichtslos (noch erhalten in: ver- wahrlosen); wahrnehmen, trb. ziel. Zw. (altb. wara neman, war neman mit d. Gen. od. mit umb) 1) seine Aufmerksamkeit auf etwas richten, sich danach umsehen, darauf achten od. Rücksicht nehmen, etwas beachten, dafür sorgen (in dieser Bed. noch jetzt mit dem Gen., z. B. bibl. nimm wahr der Elfen auf dem Felde; nimm meines Lebens gnädig wahr; der Stunde, der Zeit, der Gelegenheit wahrnehmen, d. i. sie beachten u. benutzen; doch auch: die Zeit, die Gelegenheit zc. —); 2) gew. etwas —, f. v. w. gewahr werden, ansichtig werden, erblicken (das Wild nimmt den Jäger wahr); in weiterer Bed. überh. durch die Sinne vernehmen, eines Ein- neiseindrucks oder einer Empfindung sich bewusst werden, sinnv. merken, inne werden (einen Ton, Geruch zc.; etwas an Jemand wahrnehmen); auch im Geist bemerken, erkennen; betrachten, bedenken, erwägen; wahr-

imbar, Sw., was (durch die Sinne) wahrgenommen werden kann; die ahnehmbarkeit; der Wahrnehmer, wer etwas wahrnimmt, bes. wer etwas Sorge trägt; die Wahrnehmung, W. -en, das Wahrnehmen das Wahrgenommene, insbes. 1) der zum Bewusstsein gekommene Eindruck (sinnliche Wahrnehmungen); 2) die durch aufmerksame Betrachtung gewonnene Erfahrung, sinnw. Beobachtung (Wahrnehmungen der Naturlehre zc.); das Wahrzeichen (mittelw. warzeichen), f. v. w. Kennzeichen, Merkmal, (wird angesehen als entlehnt aus: altd. wort-zeichen, altsf. word-tékan, d. i. mündliches Erkennungszeichen, Lösungswort zc.; woen jedoch später auch war-zeichen sich selbständig gebildet haben kann); — hren, ziel. Zw. (althochd. wārōn, wārēn, mittelw. warn; niederw. waren; jels. varjan, engl. ware) alt u. dcht. 1) beachten, beobachten, Acht haben, in Acht, Schutz od. Sorge nehmen (die Feinde —; Samuels Recht —; h mit d. Gen.: er hat des Amtes treulich gewahrt; niederw. auf ein u —, f. lauern, aufpassen); einen ob. sich vor etwas —, bewahren, hüten, sicher stellen, schützen, sich vorsehen (wahr dich vor ihm! Gott hre mich davor!); etwas —, auch f. aufbewahren, verwahren, erhalten (ein etwas —); 2) alt u. oberd. auch bloß f. sehen, erblicken, gewahren, henehmen; die Wahrung, das Wahren, die Sicherstellung, Bekämpfung (z. B. der Rechte); der Wahrapsel, niederw., Äpfel, welche zum bewahren geeignet sind, Dauerräpfel; der Wahrbaum, im Deichbau ein die Pfähle gelegtes starkes Holz; die Wahrschau, dcht. das Schauen, Umschau, um sich zu wahren.

wahr 2. Sw., Comp. wahrer, Sup. wahrst, (althochd. wār, wārī; mittl. u. altsäch. wār; fehlt im Goth. Angelf. u. Nord. und ist offenbar = verus, jedoch nicht von diesem entlehnt, sondern von gleicher Wurzel mit hre 1.; die urspr. Bed. wäre also: „gewahrt, gesichert, fest, klar“, oder hbar, augenscheinlich“? vgl. auch sanskr. wara, vorzüglich) 1) wirklich od. bestehend, vorhanden, entg. scheinbar, nichtig (wahr sein; hre werden f. sich verwirklichen, eintreffen, z. B. der Traum ist wahr worden; etwas wahr machen, d. i. verwirklichen, erfüllen, z. B. ein sprechen; ehem. auch f. darthun, beweisen, bewahren; so wahr zc. als Heuerungsformel, z. B. so wahr ich lebe! so wahr ich hier stehe! so wahr ich lebe; so wahr Gott mir helfe! zc.); 2) seinem Wesen od. Begriffe sprechend, die wesentlichen Merkmale seiner Gattung an sich tragend, w. echt, recht, entg. falsch (das Wahre vom Falschen unterscheiden; ein jrer Grund; der wahre Gott; die wahre Jugend, das wahre Glück, der jre Glauben, die wahre Liebe zc.); 3) von Gedanken, Benennungen u. sagen: mit der Sache selbst übereinstimmend od. derselben wirklich ommend, sich in der That so verhaltend, sinnw. richtig, gültig, gewiss, z. falsch, erdichtet, erlogen (rede wahr! sein wahrer Name; die Nacht, der Tag, der Ausspruch zc. ist wahr; ist es wahr, was du sagst? nicht hre? auslass. f. ist es nicht wahr? z. B. nicht wahr? du kommst zc.; etwas wahr halten, annehmen, ehem. auch: für wahr sagen, d. i. als gewiss ansehn, daher: für wahr! als Betheuerungswort; — das Wahre, als u. f. was wahr ist; altd. daz wār f. die Wahrheit, das Recht; daher: wār von f. Recht haben; zi wārū, ze wāro f. in Wahrheit, fürwahr, woraus er z w a r (f. d.) entst. ist); in weiterer Anwendung in den schönen Künsten

mit der Natur od. dem Urbilde völlig übereinstimmend, *sinnw. treu* (ein wahres Abbild; die Zeichnung, Farbengebung zc. ist wahr; der wahre Ausdruck der Leidenschaft zc.); 4) (subjectiv) f. wahrhaft, d. i. die Wahrheit liebend u. danach handelnd, ohne Falsch, aufrichtig zc. (sei wahr gegen dich selbst und gegen Andere); — 3) *seq.* *wahrsagen*, *ziellof. u. ziel. zw.* (altb. *wär sagen, für wär sagen*) 1) *trb.* überh. das Wahre, die Wahrheit sagen (er hat nicht wahrsagt); 2) *untrb.* (er wahrsagt, hat gewahrsagt) etwas Zukünftiges vorhergesagt, meist mit dem Nebenbegriffe, daß es durch geheime Künste, anscheinend übernatürliche Mittel zc. geschieht, daher weniger edel, als die *sinnw. weisagen*, *prophezeien* (aus den Sternen, einem aus der Hand, aus der Karte wahrsagen; einem etwas —; man hat ihm sein Unglück gewahrsagt, nicht: wahrsagt); der Wahrsager, -s (altb. *wārsagari, wārsecco, wārsage*), die Wahrsagerinn, *M. -en*, wer wahrsagt u. bes. daw. aus ein Gewerbe macht; die Wahrsagererei, die angebliche Kunst u. das Gewerbe des Wahrsagers, Wahrsagerkunst; wahrsagerisch, *Sw.*, einem Wahrsager gehörend od. gemäß, nach Art einer Wahrsagung; die Wahrsagung, 1) o. *M.* das Wahrsagen; 2) *M. -en*, das Gewahrsagte, was ein Wahrsager vorhergesagt hat, *sinnw.* Prophezeiung (seine Wahrsagungen sind nicht eingetroffen); *wahrschauen*, *untrb.* (*Sw.* gewahrschauet) *ziellof. u. ziel. zw.*, selten f. das Wahre schauen, d. i. vorhersehen u. verstehen; *nirbtrb.* einem —, f. ihn warnen, ihm einen Wink von etwas geben (in dieser Bed. vielleicht von wahren f. hüten zc.); die Wahrschauung, das Wahrschauen; *niederb.* f. Warnung (in Hamburg als gerichtl. Wort in *Schuld- u. Pfandsachen*); *wahrscheinlich*, *Sw.*, wahr scheinend, den Schein des Wahren od. Wirklichen an sich tragend, mehr als: *vermuthlich*, *glaublich*, *möglich*, *entg. gewiß* (die Sache ist wahrscheinlich, ist mir wahrscheinlich od. kommt mir wahrscheinlich vor; eine wahrscheinliche Erzählung; bes. auch als *Rw.*, z. B. wahrscheinlich od. wahrscheinlicher Weise bleibt es beim Alten); die Wahrscheinlichkeit, 1) o. *M.* das Wahrscheinliche, ein hoher Grad von Glaublichkeit; 2) *M. -en*, eine wahrscheinliche Sache (baue nicht auf Wahrscheinlichkeiten); der Wahrscheinlichkeitsgrund, *M. -gründe*, auf Wahrscheinlichkeit beruhende od. davon hergenommene Gründe; — *Ableit.* *wahrhaft*, *Sw.* (altb. *wārhaft*) eig. am Wahren haltend od. haltend, der Wahrheit getreu, daher 1) (objectiv) das verk. wahr, d. i. wirklich, echt, mit seinem Begriffe od. mit der Sache selbst genau übereinstimmend (ein wahrhafter Freund; wahrhafte Tugend; ein wahrhafter Bericht; auch als *Rw.* z. B. ein wahrhaft großer Mann, d. i. der in Wahrheit od. wirklich groß ist); 2) (subjectiv) geneigt und gewohnt, wahr zu reden u. der Wahrheit gemäß zu handeln, *sinnw.* wahrheitsliebend, aufrichtig, ehrlich zc. (er ist wahrhaft, ein wahrhafter Mann); *wahrhaftig*, 1) *Sw.* meist vlt. f. wahrhaft, aufrichtig zc. (ein wahrhaftiger Mann; daß des Herrn Wort ist wahrhaftig; mit wahrhaftigem Herzen); 2) *Rw.* (mit dem Hauptton auf *h* ast) f. v. w. in Wahrheit, der Wahrheit gemäß, als starke, einer eidl. Versicherung nahe kommende Betheuerung, stärker als die *sinnw. fürwahr*, *wahrlich* (es verhält sich wahrhaftig so; wahrhaftig! gew. gewiß und wahrhaftig!); die Wahrhaftigkeit, das Wahrhaftsein einer Sache u. bes. einer Person; die Wahrheit (altb. *wārheit*) 1) o. *M.* das Wahre, d. i. die Wirklichkeit (einer Thatfache, Begebenheit zc.); die

nung eines Dinges mit seinem Begriffe, u. bes. einer Aus-  
scheidung mit der Sache selbst, od. eines Nachbildes mit dem  
uv. Richtigkeit, entg. Unwahrheit, Falschheit (die Wahrheit eines  
, Sages zc.; eines Gemäldes, einer Schilderung; die Rolle des  
m zc. mit vieler Wahrheit spielen); selten (subjectiv) f. Wahrhaf-  
ahrheitsliebe; ehem. auch f. die Versicherung, daß etwas wahr  
gebene Wort, die Beweisführung, das Zeugniß; in Wahr-  
mörtl. versichernd od. schwach betheuernd, sinnv. in der That,  
leker: fürwahr, wahrlich (z. B. ich weiß es in Wahrheit nicht);  
hr ist a) o. M. überh. das Wahre (altb. das wär), der wahre  
t, entg. Irrthum, Täuschung zc. (die Wahrheit sagen, bekun-  
verbergen, verschweigen, verläugnen; der Wahrheit treu bleiben;  
Wahrheit kommen, f. hinter; der Wahrheit zu nahe treten; einem  
Wahrheit sagen, d. i. ihm seine Fehler od. Vergehen offen u.  
erhalten); in bestimmterer Bed. der wahre Lehrbegriff, die wahre  
ifti; um der Wahrheit willen verfolgt werden; ein Zeuge der  
b) M. -en, ein wahrer Satz od. Ausspruch, eine gegründete  
g, entg. Unwahrheit, Irrthum, (dieser Satz ist eine große Wahr-  
inner für Wahrheiten ausgeben; nützlich, wichtige zc. Wahrheiten;  
jenehme Wahrheiten sagen); 3) z. B. der Wahrheitsdurst, -eifer;  
eitsforscher, -freund; die Wahrheitsliebe, Liebe zur Wahr-  
Wahrhaftigkeit; wahrheits- ob. wahrheitsliebend, Ww., die  
abend, der Wahrheit treu, sinnv. wahrhaft; wahrheitscheu, Ww.,  
t scheuend od. fürchtend; die Wahrheitscheu; wahrheitswidrig,  
Wahrheit zumiderlaufend, unwahr; — wahrlich, Ww. (gepr.  
nit geschärftem a; oberd. wärlisch, schwäb. werli; altb. als Ww.  
lich, d. i. dem Wahren gleich, mit der Wahrheit übereinstimmend;  
riho, waerlichen) der Wahrheit gemäß, in Wahrheit, gewiß,  
rungswort, sinnv. fürwahr, stärker: wahrhaftig, (ich bin wahr-  
dig; bibl. wahrlich, wahrlich! ich sage euch zc.); — wahren,  
lthochd. wārian, daher: gawārian, givāren, u. biwārian, biwāren,  
en) völlig vlt. f. wahr machen, erweisen, bewähren.

Ww., f. unter wahr 1.

1. Ww. (bewähren) f. unter wahr 2.

2. ziellos. Ww. m. haben, (althochd. wāren, mittelh. wāren, go-  
t. wēren; altsäch. waron, niederd. waren; von der Wurzel war,  
oder wahrsch. von was, wesan mit Übergang des s in r, daher  
, schwed. vara, sein) fortfahren zu sein, bestehen, sinnv. dauern,  
(lange wahren; wie lange soll es noch wahren? immer wahren;  
1, auch übertreibend f. sehr lange; der Tag währte bis an den  
sch mit dem Acc. der Dauer: den ganzen Tag, viele Jahre zc.  
jem. auch f. aushalten, Stand od. Stich halten; während,  
w. von wahren: 1) als Ww. dauernd, bestehend (der noch  
krieg; immerwährend, f. d.); 2) als Ww. mit dem Gen.,  
tniß der Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge ausdrückend od. daß  
3 od. Zustand sich durch einen angegebenen Zeitraum erstreckt od.  
fällt (z. B. während des Krieges, während des Winters; es er-  
während der Mahlzeit; er hat mich während meiner Krankheit

mehrmals besucht; oberd. auch weniger gut mit dem Dat.: während dem Kriege, während dem Schreiben 2c.; während dem st. während des; — der Gebrauch von während als Bw. ist erst um die Mitte des 18. Jahrh. entstanden aus der Auflösung der damals üblichen absoluten Genitive: währendes Krieges, währendder Mählzeit, währendder meiner Krankheit 2c., als verkürzender Ausdruck statt des vollständigeren „in ob. bei währenddem Kriege, bei ob. unter währendder Mählzeit, unter währenddem Gespräche“ 2c.); 3) als zeitbestimmendes unterordnendes Bdw. von gleicher Bed., urspr. während d aß 2c., dann bloß: während, sinnv. indessen (z. B. ich war gestirmt, während (daß) er sprach; er schrieb einen Brief, während ich las); währig, wahrhaft, Bw. (altb. werig, weric, gew. wirig, vgl. langwierig; werhalt), alt u. oberd. f. ausdauernd, dauerhaft (z. B. oberd. ein werthast gebauet Haus); die Währung, Dauer, Fortdauer.

währen 3. ziel. 3w. (althochb. werén, gawerén, gawerón; mittelh. wern, gewern; oberd. weren, gemeren, unfer: gewähren; niederb. waren; — offenbar = wahren 2. in zielender Anwendung, also eig. „bestehen machen“) alt u. oberd. f. befestigen, bestätigen, vollziehen; halten, befolgen (ein Gebot); leisten, erfüllen, abtragen, abliefern (ein Versprechen, eine Schuld, Abgabe 2c.); gewähren, bewilligen (eine Bitte); befriedigen, bezahlt machen, bezahlen (einen eines Dings, einer Forderung; sich mit etwas —, bezahlt machen, entschädigen); einen eines Dinges ob. einem ein Ding —, d. i. ihm dafür Gewähr leisten, einstehen, bürgen; — 3es. der Währbrief, vlt. f. Bestätigungsbrief ob. -urkunde; der Währbürge (alt: werburge), vlt. f. ein Gewähr leistender Bürge, so auch: der Währmann (werman), gew. Gewährsmann; die Währbuße (mittelh. werbuoze) vlt. f. Geldstrafe für nicht geleistete Sicherheit; das Währgeld (althochb. werigeld, mittelh. wergelt; vgl. das mittelh. wer, Gewähr, u. das isländ. vera, angeß. vere, Werth, Preis), eig. überh. Ertrag des Werthes, Geldstrafe für angerichteten Schaden, insbes. ehem. die für Tödtung ob. schwere Verletzung einer Person zu entrichtende verhältnismäßige Geldbuße; der Währzug, Bergw. ein von einem dritten Marktscheider geschehender Zug, wenn zwei Marktscheider in ihren gemachten Zügen abweichen; — Ableit. die Währe ob. Währ (mittelh. wer; niederb. Wäre, Were, auch Ware) vlt. u. niederb. f. Gewähr, Gewährleistung; Sicherung des Besizes; gesicherter Besiz, Habe und Gut (vgl. Waare); der Währer, -s, (altb. werari, weraero; auch: der wer; oberd. Weter u. Wer) vlt. f. der Vollstrecker, Vollbringer; Gewährer, Gewährleister, Bürge (lat. vas; mittl. lat. warandus, franz. garant, garant); auch wer zu bezahlen ist ob. sich bezahlt macht; die Währschaft (mittelh. werschaft) vlt. f. die Leistung, Entrichtung; die Gewähr, Gewährschaft, Bürgschaft, das Einstehen für etwas; der gesicherte ruhige Besiz; die Währung, (mittelh. werunge) 1) vlt. f. Bezahlung, Entrichtung, Gewährung; 2) fester Besiz, insbes. landsch. die zu einem Grundstück unveräußerlich gehörenden beweglichen Güter (fr. das Inventarium); 3) ein festgesetztes, verbürgtes Maß, Gewicht ob. dergl. Werth, daher noch f. der Münzfuß (z. B. hundert Gulden Wiener Währung).

wahrhaft, wahrhaftig 2c., Wahrheit 2c., wahrlich, f. unter wahr 2. wahrnehmen 2c. f. unter wahr 1.

wahrsagen 2c., wahrschauén, wahrscheinlich 2c. f. unter wahr 2.



Wahrung, f. unter wahr 1. — Währung, f. wahren 2. u. 3.

Währwolf ob. Wärmwolf, m., (mittelh. werwolf, niederb. Waarwolf; engl. werewolf; mittl. lat. gerslphus, franz. loup-garou; von dem goth. vair, althochd. wer, nord. verr = lat. vir, Mann) ein Mannwolf, d. i. ein in einen Wolf verwandelter Mann, nach uraltem heidnischem Aberglauben.

Wahrzeichen, f. unter wahr 1. — Währzug, f. unter wahren 3.

Waibel, m., f. Weibel; waibeln, waiben, Zw., f. weiben.

Waid, m., -es, o. W. (altb. weit, angels. wād, altsäch. wode; lat. glastrum, mittl. lat. guasum, ital. guado, franz. guède; wahrsch. celtischen Ursprungs) eine im südl. Europa angebaute Pflanze mit räbenartiger Wurzel, langen, gekerbten Blättern und kleinen, gelben Blüthen auf hohem Stengel, deren Blätter getrocknet als Färbestoff zum Blaufärben gebraucht werden (*isatis tinctoria* L.); auch der daraus gezogene Färbestoff selbst, vor dem Bekanntwerden des Indigo die gangbarste blaue Farbe (daher altb.: weitin, weitvar als Ww. f. blau, bläulich, lustfarben; weiten, Zw. f. blau färben; der weitaere, Waiter, Waidner f. Blaufärber); falscher Waid, landsh. f. Otterkopf, Natterkraut; wilder Waid f. Kuhkraut; die Waidasche (daher das franz. véclasse), Kische aus gebrannten Weinhessen, deren sich die Waidfärber bedienen; der Waidball od. = ballen, gemahlener u. zu Källen geformter Waid; der Waidbau, Anbau des Waid; der Waidbauer, -s; die Waidblume, die Blüthe der Waidpflanze; Färb. der Schaum des zum Färben angesetzten Waid; das Waideisen, ein gekrümmtes Messer zum Abstoßen der Waidblätter; die Waidsarbe; der Waidsärber, Blaufärber; der Waidhändler, ehem. auch Waidherr genannt; die Waidsküpe, f. Kape; die Waidmühle, Mühle zum Mahlen des Waid.

Waide, w., Waidmann, Waidwerk ic., f. Weide ic.

Waife, w., W. -n, für beide Geschlechter, landsh. auch mit Unterscheidung des Geschlechts: der Waife, -n, W. -n, u. die Waife, W. -n, Berl. das Waishen, (urspr. männlich: altb. der weis, weiso, weise, W. des weisen; oberd. der Wais, gew. verkl. das Waislein; niederb. Wese; von dem altb. ablaut. Zw. wisan, weis, wisan, weiden, verw. mit b. lat. vitare, oder mit dem Stamin vid- in di-videre, viduus ic.?) ein seiner Ältern beraubtes Kind, bes. so lange es unmündig ist (zur Waise werden; eine vaterlose, eine mutterlose Waife, d. i. ein Kind, welches nur den Vater, oder nur die Mutter verloren hat; ehem. auch: waise, als Ww. f. verwaiset, verlassen, z. B. die waise Stadt u. dgl.); ehem. uneig.: der Waife, ein in seiner Art einziger Edelstein in der Reichskrone; im Meistergesang: ein nicht gebundener, d. i. reimloser Vers in einem Reim-Gesäß; — 3 leg. das Waisenamt, der Waisenrath, eine obrigkeitl. Behörde, welche die Aufsicht über die Waisen, bes. in Hinsicht der Verwaltung ihres Vermögens ic., führt (fr. Pupillen-Collegium); die Waisenanstalt, gew. das Waisenhaus, eine Anstalt zur Verpflegung und Erziehung armer Waisen; daher: der Waisenhauslehrer, die Waisenhauschule, auch bloß: Waisenlehrer, Waisenschule; das Waisengeld, = gut, Geld od. Gut, welches einer Waife ob den Waisen gehört (fr. Pupillen-Gelder ic.); der Waisenherr, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über ein städtisches Waisenhaus hat; das Waisenkind, ein verwaisetes Kind, eine Waife, bes. sofern sie in einem Waisenhaus erzogen wird; insbes. der Waisenknabe; das Waisennädchen; die Wai-

senmutter, der Waisenvater, ältere Personen, die in einem Waisenhanse Mutter- und Vaterstelle vertreten; der Waisenschreiber, Schreiber ob. Rechnungsführer bei einem Waisenhanse; der Waisenstand, der Stand, Zustand der Waisen.

Waizen, m., f. Weizen.

Wale 1. w., f. Wade.

Wale 2. w., M. -n, (vgl. das isländ. vauk, schwed. vak, Öffnung, Bunde) niederb. ein in das Eis gehauenes Loch, an andern Orten Buhne genannt.

Wale 3. w., M. -n, Fisch. ein starkes und hohes Zugnetz mit einem Saet ohne Spiegel, zum Ausfischen der Leiche u. kleinen Seen.

Walch, m., -es, o. M., landisch. f. das Hartgras, auch: Erwalch.

walchen, ziellos. u. ziel. Zw. (altb. walchan, walhen, d. i. wälzen; ehem. ablaut. wiesch, gewalchen) alt u. oberb. Nebenform von walgen, walken (f. d.), d. i. wälzen, rollen, insbes. bibl. von der Bewegung der Wellen; oberb. f. hin und her bewegen, schwenken (Gläser auswalchen); (schleugen, durchbläuen (einen walchen, durchwalchen); der Walcher (gew. Walger) oberb. f. Wellholz, Rolle; walchern, ziel. Zw. (gew. walger n), das verst. walchen: rollend hin und her bewegen.

Wald, m., -es, M. Wälder; Berkt. das Wäldchen, oberb. Wäldlein, (althochd. wald, M. walda; mittelh. walt, G. walde, M. walde; altsäch. vald, niederb. Woude, holl. woud; angeff. veald, engl. wood; mittl. lat. gualdus; — aus der deutlichen Verwandtschaft mit wülb läßt sich schließen auf ein zu Grunde liegendes verlorenes ablaut. Zw. wildan, wald, waldan f. wachsen, lebenskräftig sein; daher goth. valthus, Pracht, Herrlichkeit, u. mit Abänderung der Wurzel wald in walt auch: walten, Gewalt ic.) 1) ein mit Bäumen dicht bewachsener Raum von beträchtlichem Umfange, größer als ein Holz od. Gehölz, versch. von Forst, worin der Nebenbegriff planmäßiger Nutzung und Bewirtschaftung liegt (in den Wald, durch einen Wald gehen, fahren ic.; sprichw. den Wald vor Bäumen nicht sehen, d. i. vor der Menge der Theile od. Einzel Dinge das Ganze aus dem Auge verlieren; wie man in den Wald ruft, so schallt es wieder, d. i. wie die Frage, so die Antwort, od. wie wir Anderen begegnen, so behandeln sie uns wieder); in bestimmter Bed. alt u. oberb. ein mit Waldung bedecktes Gebirge, Waldgebirge (daher noch die Gg.: der Thüringer Wald, Schwarzwald, Böhmer Wald ic.; im Oberb. wird Wald gew. nur als Gg. bestimmter Gegenden gebraucht, außerdem lieber: Holz, Forst), insbes. ein Waldgebirge, sofern es die Landesgrenze ausmacht, daher ehem. eig. f. Grenze (z. B. ein für den Wald schaffen, d. i. über die Grenze verweisen; die vier Wäld, d. i. die Grenzen nach den vier Weltgegenden); in weiterer Bed. auch ein Baumstand von geringerem Umfange, eine Baumpflanzung, finn. Hain (ein Lustwald, Lorbeerwald ic.; ein Obst-, Kirschenwäldchen ic.); 2) Forstw. als Sammelw. f. die grünen Äste und Zweige an den Bäumen (z. B. Wälder, die nicht viel Wald haben); 3) eig. eine dichte Menge baumähnlich aufragender Dinge (z. B. ein Wald von Speeren, Lanzen, Waffen; „der Schiff mastenreicher Wald“); die M. Wälder (wie lat. silvae) auch f. eine Sammlung von Schriften, Dichtungen ic. ähnlicher Art (poetische Wälder, d. i. vermischte Gedichte; altdeutsche Wälder u. dgl.); — 3 f. d. d.

Walbacher, ein Flächenmaß zur Messung von Walbungen (vgl. Ader), auch: Walbmorgen; die Walbatweife, große, in Wäldern lebende Ameise; die Walbammer ob. der Walbammerling, f. v. w. Goldammer; das Walbmirt, b. Forstamt, f. b.; der Walbapfel, wilber ob. Holzapfel; die Walbrt, große Art zum Fällen von Walbbäumen; der Walbbach, in einem Walde entspringender u. fließender Bach; der Walbbart, landsh. f. Wassersegerich; auch f. Walbbodsbart; der Walbbauer, f. v. w. Holzbauer, f. b.; er Walbbaum, im Walde wachsender Baum, g. u. v. Fels-, Gartenbaum zc.; walbbedeckt, wo., mit Walb ob. Walbung bedeckt; so alch, bes. bicht.: walb bekängt, bewachsen, gekrönt, umkrängt zc.; die Walbere, im Walde wachsende Beeren, insbes. die Heibelbeere; der Walbereiter, ein Forstbeamter, welcher einen Wald zu bereiten u. zu beaufsichtigen at, f. v. w. Hebereiter; die Walbheute (v. Heute 2.) in der Bienenzucht: den Stämmen großer Waldbäume ausgehauene Heuten; der Walbbewohner; die Waldbiene, in Wäldern wild lebende Bienen; das Waldbienenkraut, eine Walbpflanze mit glockenförmigen Blumen, auch: Walbmutterkraut, Wald-Melisse (melittis L.); das Waldbingestrauch, eine Art Bingestrauches, f. b. (mercurialis perennis L.); die Waldbinse, eine in Wäldern wachsende Binseart, auch: Walbfemse, Walbschilf, Walbschiel zc. (scirpus silvaticus L.); die Waldbirn, wilde Birn, Holzkirsche; die Waldblume, in Wäldern wachsende Blumen; insbes. f. das Wohlwies (f. b.); der Waldbock, eine Art in Wäldern lebender wilber Böcke; so Weibchen heißt: die Walbzige; der Waldbocksbart, ein Staudenwuchs mit schönen Blumenähren, auch: Waldgeißbart, Waldbart zc. (spiraea aruncus L.); der Waldbbrand, Brand, Feuerbrand in einem Walde; der Waldb Bruder, ein als Einsiedler in einem Walde lebender Klosterbruder; die Waldbuche, f. v. w. Rothbuche, g. u. v. Hagebuche; die Waldbuße, v. w. Waldstraße; die Waldbüffel, landsh. f. Streckpalme; u. f. Mannszen; der Waldbossen, der gemeine braune Dofsen, auch: Wohlgemuth (ortanum vulgare L.); die Waldbrossel, f. v. w. Weindrossel; das Wald- ob. Walbesdunkel, das Dunkel des Waldes; der Waldeber, wilber Eber; die Walbeiche, im Walde wachsende Eiche, insbes. die gemeine Sommerleiche; die Waldeinde, Waldeinsamkeit zc.; das Walbeissen, f. v. w. Mahleisen, Walbhammer, f. b.; die Walddelfter, der rothköpfige Bürger; die Walddengelwurz, eine Art der Engelwurz (f. b.), auch wilde Engelwurz, Wiesen-, Baffer-Engelwurz zc. (angelica silvestris L.); der Waldeppich, f. v. w. Ephen; die Walderdbeere, in Wäldern wild wachsende Erdbeere, g. u. v. Hartenerdbeere; die Walderve, eine Art in Wäldern wild wachsender Erven, auch Waldfischer, rothe Walbwide zc. (orobus vernus L.); der Waldfel, wilber Fels; insbes. der afrikanische Waldfel ob. gestreifte Fels (fr. Séra); die Waldeule, in Wäldern lebende Eulen, insbes. 1) die gemeine Nachtule: graue Waldeule, Walbkauz; 2) die Stodoule; 3) die kleine Waldeule, Zwergeule; der Waldfarn ob. das Waldfarnkraut, in Wäldern wachsendes Farnkraut; der Waldfachs, das Fachs- ob. Farnkraut; die Waldföte, Hirten- ob. Schäfersöte; auch eine Art Föten in den Orgeln; die Waldforelle, in Waldbächen lebende Forelle, f. v. w. Wachsforelle; der Waldfrevel, ein wider die Waldbörnung begangener Frevel; der Waldfrevler, wer einen solchen begeht; die Waldfucht, W. fucht, in

Walbe wachsende, wilde Früchte; der Walbgärtner, landsh. f. Rienbohrer, f. d.; das Walbgebirge, ein mit Walbung bewachsenes Gebirge; das Walbgebirge, ein Gebirge in Walb- od. Forstfachen, d. i. eine Versammlung von Forstbeamten zur Abschließung von Holzverkäufen zc.; das Walbgeflügel, in Wäldern lebendes Geflügel; das Walbgehege, ein eingezogter Walbbezirk; der Walbgeißbart, f. Walbhochsbart; der Walbgeist, nach dem Volks-Überglauben: ein im Walbe wohnendes Geisterwesen; Naturl. eine Art Affen in Bengalen, auch: bärtige Meerkatze, Löwenfchwanz; walbgekrönt, Sw., dicht. f. walbbedeckt; das Walbgeräume od. = geräumte, f. Geräumte; walbgerecht, Sw., des Walb- od. Forstwesens kundig, f. v. w. forstgerecht (vgl. gerecht); die Walbgerichtigkeit, das Eigenthumsrecht über einen Walb; der Walbgefang, Gefang der Walbvögel; uneig. einfacher, kunstloser Gefang; das Walbgeschrei, Geschrei, bes. Jagbgeschrei, im Walbe; der Walbgesell, Jäg. f. Hund; die Walbglode, gew. verk. das Walbglöckchen od. = glöcklein, 1) verschiedene in Wäldern wachsende Arten der Glodenblume; 2) f. Kapunzel; 3) der gelbe Fingerhut: gelbe Walbglode; 4) Walbglöcklein auch f. das Hals- od. Zapsenkraut; der Walbgott, die Walbgöttin zc., alte Fabeln. in Wäldern wohnende Untergötter (als: Silvan, Faunen zc.); Naturl. eine Art Affen, f. v. w. Walbteufel; der Walbgraf, 1) in Niederb. ein Mitglied eines Walbgerichts; auch der Grundherr einer Holzmark, f. v. w. Holzgraf; 2) ehem. gewisse Grafen, welche die Aufsicht über die Jagden in den walbigen Rheingegenden hatten, auch Wild- od. Raugrafen (f. d.) genannt; das Walbgras, verschiedene in den Wäldern wachsende Gräser, insbes. 1) das fackelige Niedgras, Buschgras (*carex muricata* L.); 2) haariges Walbgras: die haarige Wiese (*juncus pilosus* L.); 3) das überhangende od. glatte Perlgras (*melica nutans* L.); der Walbgünsel, eine Art Günsel, welche an feuchten u. schattigen Orten wächst (*sajuga reptans* L.); der Walbhäher, f. v. w. Holzhäher; der Walbhahnenfuß, der giftige Hahnenfuß (*ranunculus sceleratus* L.); das Walbhähnlein, landsh. f. 1) die Bergglodenblume (*centaurea montana* L.); 2) die kleine weiße Walbwind- od. Storchblume (*anemone nemorosa* L.); 3) der goldgelbe Hahnenfuß (*ranunculus auricomus* L.); der Walbhammer, f. v. w. Wahl- od. Forsthammer, f. d.; der Walbhau, oberd. der keilförmige Theil am unteren Ende eines mit der Art gefällten Baumes; die Walbheinz, landsh. f. Walbbiene (f. Heinz); der Walbherd, im Walbe errichteter Vogelherd, z. u. v. Feldherd; der Walbherr, der Herr, Eigenthümer eines Walbes; in Nürnberg ehem. diejenigen Rathsherrn, welche die Forsten der Stadt beaufsichtigten; landsh. f. der Reuntöbter; die Walbhirse, eine der Hirse ähnliche Grasart, eine Art des Kuhweizens (*melampyrum silvaticum* L.); auch f. die Perl- od. Steinhirse, f. d.; das Walbhirsengras, eine in Laubbölzern wachsende Hirsengras-Art (*miliun effusum* L.); der Walbholzer od. = holunder, f. v. w. Berg- od. Hirschholunder (*sambucus racemosa* L.); der Walbhonig, Honig von Walbbienen; der Walbhops, landsh. f. Biebehops; der Walbhopsen, wilde Hopfen; das Walbhorn, ein messingener, gewundenes Blase=Tonwerkzeug (vgl. Horn), welches ehem. bloß zur Jagd gebraucht wurde, daher auch: Jagdhorn; auch ein Orgelzug von ähnlichem Tone; Naturl. eine Art großer Schnirkelschnecken; das geflügelte Walbhorn, eine Art Schrauben- od. Mondschnecken; der Walbhornbläser od.

t fremdartiger Endung: Waldhornist), wer das Waldhorn bläst; das  
 Waldhuhn, eine Gattung hühnerähnlicher wilder Vögel (tetrao L.), theilt  
 t befiederten Füßen, als: das Waldhuhn in engerer Bed., das Kuer-  
 rk-, Hasel- u. Schneehuhn; theils mit unbefiederten Füßen: das Rebhuhn  
 die Wachtel; das Männchen heißt: der Waldhahn; das Waldhühn-  
 en, uneig. f. die Bergflockenblume (centaurea montana L.); die Wald-  
 mmel, eine Art Hummeln mit schwarzem Kopfe; der Waldhüter, ein  
 tergeordneter Forstbedienter, der die Aufsicht über einen Waldbezirk hat,  
 h Forst- od. Waldknecht; das Waldjauchert od. -juchart (f. d.), oberd.  
 Flächenmaß zur Messung von Waldungen; der Waldfäser, f. v. w.  
 rschäfäser; der Waldfalk, im Walde aus Rasensteinen gebrannter Kalk;  
 : Waldfauz, f. Waldeule; die Waldfischer, in Wäldern wachsende wilbe  
 cher od. Platterbse (lathyrus silvestris L.); die Waldfirsche, in Wäldern  
 chsende wilbe Kirsche, auch: Holzkirsche, Vogelkirsche, Zwiesel- od. Zwi-  
 beere zc.; die Waldflette, eine heilkräftige Pflanze, auch: Heronkraut  
 reaca L.); der Waldfnecht, f. Waldhüter; der Waldfnoblauch, eine  
 t wilden Knoblauchs (allium ursinum L.); der Waldfnoten, Zäg. ein auf  
 ondere Art geschlungener Knoten zum Zusammenknüpfen zerrissener Leinen;  
 : Waldfohl f. v. w. Feldfohl; das Waldfkraut, M. -kräuter, in Wäl-  
 n wachsende Kräuter; der Waldfümmel, eine Art in Wäldern wachsenden  
 mmels (thymus serpyllum L.); die Waldlatte, aus ganzen od. nur einmal  
 palkenen jungen Fichtenstämmen bestehende Latten, die man so, wie sie aus  
 n Walde kommen, gebrauchen kann; der Waldblauch, der nachenförmige  
 ch, Berglauch, Berg- od. Waldzwiebel (allium carinatum L.); das  
 alblehen, ein ganz od. theilweise in Waldung bestehendes Lehen; die  
 alblerche, f. v. w. Baum- od. Heibelerche; auch: die kleine Haubenterche;  
 Walbleute, v. G., im Walde wohnende Leute; Bewohner von Wald-  
 rfern, d. i. im Waldgebirge gelegenen Dörfern, daher landsch. auch f.  
 rgleute; das Waldlied, ein im Walde ertönendes, einfaches, kunstloses  
 d; die Waldblisse, landsch. f. Specktille, Geißblatt; die Waldblinde, Stein-  
 be; der Waldblöschel, f. Waldbinse; der Waldmangold, (vgl. Mangold)  
 ; Wintergrün; der Waldmann, ein im Walde lebender Mann, bes. sofern  
 seinen Unterhalt daraus zieht (M. Walbleute, f. d.); ein wilder Mann,  
 v. Waldmensch; Waldmännchen, im Volksglauben: gewisse in den  
 ldern wohnende Geister; Zäg. Waldmann, ER. eines männlichen Leis-  
 ides; die Waldmark od. -markung, f. v. w. Holzmark; die Wald-  
 ist, f. v. w. Holzmaß; die Waldmaus, in den Wäldern lebende Mäuse,  
 u. v. Feld- u. Hausmaus, insbes. die große, gelbbraune Feldmaus, auch  
 um-, Waldratte zc.; die kleine Haselmaus od. der Siebenschläfer; der  
 aldmeyer, f. Waldweiberich; die Waldmeise, Holz-, Tannenmeise (f. d.);  
 Waldmeister, 1) in einigen Gegenden, z. B. im Österreich. ein vorneh-  
 e Forstbeamter; 2) verschiedene Pflanzenarten, bes. ein Pflanzengeschlecht  
 bei den Blumen stehenden haarigen Deckblättern (asperula L.), insbes.  
 achtblattige wohlriechende Waldmeister mit gestieltem Blütenstraufe (as-  
 ula odorata L.), auch: wohlriechendes Meierkraut, Waldmännlein zc.;  
 dsch. auch f. das Habkraut; der goldene Waldmeister f. das gelbe Kreuz-  
 nt; die Waldmelde, gemeine Melde (f. d.); der Waldmensch, wohn-  
 Wäldern lebender Mensch; auch eine Art menschenähnlicher Götter

[illegible]

einem Wale; die Waldstrafe, Strafe für Waldfrevel; die Waldstreu, in abgefallenem Laube zc. bestehende Streu (s. d.); das Waldstroh, landsh. f. Hasdraut; der Waldstrom, in ob. aus einem Gebirgswähe fließender Strom; die Waldtaube, wilde Taube, Holstaube, s. d.; die Waldtenne, ein in einem Walde angelegter Vogelherd; der Waldteufel, eine Art Affen in Südamerika, auch Waldegott genannt; auch eine Art Schmetterlinge; in Berlin ein um Weihnachten übliches Kinderspielzeug, bestehend in einer hohlen Walze von dünner Pappe, welche an einer Schnur ob. einem Pferdehaare umgeschlungen einen dumpf schnarrenden Ton hervorbringt; das Waldthal, walziges Thal, Thal in einem Waldgebirge; das Waldthier, im Walde lebendes, wildes Thier; oberd. in engerer Bed. eine Art großer dunkelbrauner Menschen im unteren Waldgebirge, versch. Gattthier; waldbumfrängt, w., f. waldbedeckt; das Waldveilchen, eine Art in Wäldern wachsender Windblumen (*anemone ranunculoides* L.); der Waldbvogel, alle in Wäldern lebenden Vögel (ehem. bes. verll. Waldbögel ein); die Waldwanze, eine Art länglicher Wanzen in den Wäldern; waldbwärts, w., nach dem Walde zu; das Waldwasser, ein in einem Walde befindliches u. bes. daraus herkommendes Wasser; der Waldweg, ein durch einen Wald führender Weg; auch s. v. w. Holzweg; der Waldweizen, blauer Aufweizen, Ochsenblume (*melampyrum nemorosum* L.); die Waldwicke, verschiedene Wicken-Arten, insbes. die wilde Wicke (*vicia silvatica* L.); große Waldwicke: die Baumwicke; große blaue Waldwicke: die Vogelwicke; die Waldwiese, im Walde liegende Wiese; das Waldwiesel, das Frett ob. Frettchen (s. d.); die Waldwinde, gemeine ob. Zaunwinde; landsh. auch f. Gredelle; Heckenrösche; Wasserholunder; die Waldwirthschaft, Bewirthschaftung, zweckmäßige Nutzung der Wälder; das Waldzeichen, das mit dem Waldhammer an den anfallenden Bäumen gemachte Zeichen; der Waldzeißig ob. gem. verll. das Waldzeißen, s. v. w. Goldhähnchen; die Waldziege, eine Art wilder Ziegen, vgl. Waldbock; der Waldzins, Zins für die Nutzung eines Waldes, Forstzins; die Waldzwiebel, s. v. w. der Waldlauch; — Abteit. waldbicht, w., einem Walde ähnlich; walbig, w., mit Wald bewachsen, Wald ob. Wälder enthaltend (eine walbige Gegend, ein walbiges Land); Walbine, w., Jäg. W. eines weiblichen Leithundes, vgl. Waldmann; der Waldner ob. Wäldner, -s, Waldbewohner, bes. Bewohner eines Waldgebirges (oberd. auch: Wälder, Wäldler); landsh. f. Waldknecht, Heidehaufer (mittelh. waldenacore, waldner); die Walbung, W. -en, ein beträchtlicher mit Wald bewachsener Raum, ob. was auf einem Bezirke an Waldbäumen wächst, mehr Stoffnamen ohne bestimmte Begrenzung, während Wald einen begrenzten Bezirk anzeigt (bist Gut hat schöne Walbung; er besigt viele Walbung ob. Walbungen).

Wale ob. Wale, m., -n, W. -n, alt u. landsh. (althochd. walah, mittelh. walch, G. walhes; angelf. voalh, überh. f. Fremder, Ausländer; oberd. der Walch, Walh, Wal, Wall, G. das Walchen, Waleu zc.; — das alt wal, walah scheint urfpx. = Gelo (Geltes), Gallus; dann wurde es Benennung der Römer u. romanisirten Wälder, u. endlich bezeichnet es Nichtdeutsche, Fremde überh.; vgl. das celtische Wales in England, die roman. Walonen, Waalen in dem Niederlande, u. Walaen an der Donau) f. Fremdling, Ausländer, der nicht heutig spricht; bes. noch zu einem wunde

nischen Volke gehört, Franzose, Italiäner u. (daher wal- ob. wall- in einigen Hss. f. fremd, ausländisch, z. B. die Wallbirke, eine ausländische Birkenart; die Wallnuss, f. u.); walen l., Zw., schwetz. f. eine unbekannte Sprache sprechen; unverständlich reden; wälisch ob. welsch, Du. (althochd. walahisc; mittelh. welhisch, welach, wälach, romanisch, französisch u.) landsch. überh. f. fremd, ausländisch (daher: ein wälischer Hahn f. Enten- hahn, Puter), insbes. fremd od. unverständlich redend (daher: Lander- wälisch, rothwälisch, f. b.); in bestimmterer Bed. ehem. f. französisch (z. B. die wälische Schweiz; das wälische Flandern; mittelh. das welache lant f. Frankreich; ein Wälischer ob. ein Wälisch, oberd. f. Franzose); jetzt gew. f. italienisch od. itallisch (wälisch reden; der, die Wälische, ein Wälischer u. f. Italiäner), daher: die wälische Nuss od. Wallnuss (u. Walnuss, von wal, Wale; nord. val-haut, angl. val-haute, engl. walnut) die Frucht des Walnussbaumes, eine Art großer, ausländischer Nuss, die wahrsch. aus Italien zu uns verpflanzt sind; wälisches Korn, d. i. türkischer Weizen od. Mais; wälisches Gras, Wand- od. Mariengras; wälisches Kraut od. Wälischkraut, der weiße Wirsing; Wälischland, f., -t (altb. Walhen, Walhenlant), Gr. f. Italien; wälischen, Zw., oberd. u. schwetz. f. in fremder Sprache, bes. Italienisch od. Französisch reden; auch in der eigenen Sprache unverständlich reden (vgl. Landerwälischen).

walen 2., ziel. u. rätz. Zw. (mittelh. wala; Burzel: wal; alth. wella, wal, wollen, lat. volvere, gr. ελεω), schwab. u. Schweiz. f. wälzen, sich wälzen; die Wal- od. Wallbreche, landsch. f. eine Walze zum Zerdrücken der Erbsen auf dem Acker; die Wallwurz, landsch. f. Schwarzwurz od. Beinweil.

walgen, Zw. alt u. landsch. (althochd. walagon, walgon, mittelh. walgen; vgl. walen, wallen, walchen, wälzen u.) 1) zielos m. haben (sich wälzen, rollen, sich hin und her bewegen; niederb. unp. mir walget, f. ich empfinde heftigen Ekel, Neigung zum Erbrechen, mir wird übel (daher: walghast od. walgicht f. ekthast, Ekel erregend; Ekel empfindend); 2) ziel., auch wälgen (ob. welgen), walgern, wälgen (wel- geln), oberd. f. wälzen, rollen, schieben; bes. einen weichen Stoff mit den Händen hin- u. her rollen (den Teig —); der Walger od. Wälger (Welger), -s, 1) wer etwas wälgt od. wälgert; 2) ein Werkzeug zum Wälgen des Teiges, auch: das Wälgerholz; 3) was gewälgt ist: mit den Händen gerollte Stückerhen Teig zum Stopfen der Sänke; 4) oberd. auch das einmalige Aufwallen einer kochenden Flüssigkeit.

wälzen, ziel. Zw. (althochd. walchan, mittelh. walken, ablaute. wale, gewalken; jetzt schwach biegeb.: walkte, gewalkt; angl. vealkan, nord. valka, schwed. valka; oberd. auch walchen, f. b. u. vgl. walgen, walen u.) unp. wälzen, schwenken u. überh. hin und her bewegen (daher ehem. auch f. gehen, vgl. das engl. walk); jetzt insbes. einen biegsamen Körper in kreisförmige Bewegung setzend stoßen, schlagen, stampfen od. treten, bes. um ihn dadurch zu bearbeiten, ihm die nöthige Dichtigkeit zu geben od. ihn zu verfilzen (der Tuchmacher wälzt die Tuche, der Strumpfwirker die wollenen Strümpfe, der Putmacher den Filz, der Kürschner die Felle u.; gewalkt Strümpfe u. f. vgl. das ital. gualcare; zerwalkern; zerwalken); unreg. gual- f.



agen, prügeln, durchbläuen (einen wallen, durchwallen); ehem.  
apfer drein schlagen, fechten, kämpfen, ringen (mit einem —);  
fe, M. -n, 1) das Wallen, die Bearbeitung durch Wallen  
zug in die Walte geben; in der Walte verbornenes Tuch; einem Zeuge  
fien geben; gem. einen in die Walte nehmen f. ihn verb. prügeln);  
nftalt zum Wallen, Walkmühle (oberb. die Walk ob. Walch); der  
-3, M. w. E. (altb. walkari, angelf. wealcore; engl. walker) wter  
in Handwerker, welcher das Wallen (z. B. des Tuches) verrichtet  
o); uneig. landfch. f. die Schleie; der Müllerkäfer; — 3 seg. v.  
: die Wallarbeit, die Arbeit des Wallens; die zu wallenden ob.  
i Stoffe; die Walkerde, eine Art feinen Thones, dessen man fich  
fien des Tuches bedient, auch: Seifen-, Wascherbe zc.; das Wall-  
die Walkhaare, die beim Wallen des Tuches zc. abfallenden Haare;  
Hammer, die Stämpfe in einer Walkmühle; der Walkfessel, Putzm.  
l, in welchem der zu wallende Filz eingeweicht wird; die Walk-  
ein Wühlwerk, in welchem Zeuge, Strümpfe zc. durch darauf fallende  
n gewalkt werden; der Walkmüller, Befizer einer Walkmühle; der  
sch, eine Art Rasch (f. d.), welcher gewalkt wird; die Walkrippe,  
allen entstandene fehlerhafte Falten; der Walkstock, in den Walk-  
die starken Hölzer, zwischen welchen die Walkhämmer auf und ab ge-  
Walktafel, Putzm. die Tafel, auf welcher der Filz gewalkt wird;  
Ktrog, der hölzerne Trog, in welchem die Zeuge in der Walkmühle  
werden; — 3 seg. v. Walker: die Walkererde od. der Walker-  
v. w. Walkerde, f. o.; die Walkerdistel, Weber- od. Kardendistel  
der Walkerroche, f. v. w. Stachelroche.

1. m., f. unter wallen 1.  
2. m., -es, M. Wälle, (goth. vaddjus; altfäch. u. mittelh. wal,  
s; angelf. vall, engl. wall, = lat. vallum, von welchem es jedoch  
lehnt, sondern damit urverwandte scheint; die Ableitung von der Wur-  
wellan, wälzen, wölben, verbietet das goth. vaddjus), 1) überh. eine  
ng, ein Haufen, insbes. ein Erdhaufen, Erd-Aufwurf, sinnv.  
; daher niederb. ein in die Länge aufgesetzter Vorshaufen; auch f.  
äfte, das erhöhte Ufer (vgl. Leger Wall unter leg; Wallan-  
; 2) gew. eine künstlich gemachte regelmäßige Erd-Erhöhung um  
rt zu dessen Schuß od. Befestigung (einen Wall aufwerfen; eine Fe-  
mit Wällen und Gräben umgeben; die Wälle abtragen zc.); 3) landfch.  
zahl von 80 Stück (von der urspr. Bed. „ein Haufen“; z. B. ein  
er, Heringe zc.; in der M. unverändert: zehn Wall zc.); — 3 seg.  
kanter, Schiff. der Anker, welcher an der Wall- od. Landseite ausge-  
wird, entg. Seeranker; die Wallarbeit, Arbeit an einem Erdwall,  
rbeit; die Wallbank, Erderhöhung an der inneren Seite eines Fe-  
alles, Wallaustritt; als Standort für die vertheidigende Mann-  
z. Banquette); der Wallbruch, Durchbruch durch einen Wall (fr.  
d. Breche); der Wallgang, der innere Gang auf einem Walle, zwis-  
r Brustwehr und der inneren Wöschung; die Walllage, ein hohes  
if dem Bollwerke od. Hauptwalte einer Festung (f. Lage d.); der  
ler, bombenfeste gewölbte Keller unter einem Festungswalle (fr. Case-  
die Wallkugel, Urspr. eiserne Kugeln mit einer Spitze, wahrsch. zur

wehensals besucht; oberb. auch weniger gut mit dem Dat.: während dem Kriege; während dem Schreiben zc.; während dem st. während dess; — der Gebrauch von während als Zw. ist erst um die Mitte des 18. Jahrh. entstanden aus der Auflösung der damals üblichen absoluten Genitive: währendes Krieges, währendes Wahleits, währendes meiner Krankheit zc., als verkürzender Ausdruck statt des vollständigeren „in ob. bei währendem Kriege, bei ob. unter währender Wahleits, unter währendem Gespräche“ zc.); 3) als zeitbestimmendes unterordnendes Zw. von gleicher Bed., urspr. während d aß zc., dann bloß: während, sinnv. indessen (z. B. ich war gestreut, während (dass) er sprach; er schrieb einen Brief, während ich las); währig, wahrhaft, Zw. (altb. werig, weric, gew. wirig, vgl. langwierig; werhaft), alt u. oberb. f. ausdauernd, dauerhaft (z. B. oberb. ein werpfast gebautes Haus); die Währung, Dauer, Fortdauer.

währen 3. zel. Zw. (althochd. werden, gawerden, gawerdn; mittelh. wern, gewern; oberb. weren, geweren, unfer: gewähren; niederb. waren; — offenbar = wahren 2. in zielender Anwendung, also eig. „bestehen machen“) alt u. oberb. f. befestigen, bestätigen, vollziehen; halten, befolgen (ein Gebot); leisten, erfüllen, abtragen, abliefern (ein Versprechen, eine Schuld, Abgabe zc.); gewähren, bewilligen (eine Bitte); befriedigen, bezahlt machen, bezahlen (einen eines Dings, einer Forderung: sich mit etwas —, bezahlt machen, entschädigen); einen eines Dinges od. einem ein Ding —, d. i. ihm dafür Gewähr leisten, einstehen, bürgen; — 3tes. der Währbrief, vlt. f. Befestigungsbrief od. -urkunde; der Währbürge (alt: werburge), vlt. f. ein Gewähr leistender Bürge, so auch: der Währmann (werman), gew. Gewährsmann; die Währbuße (mittelh. werbuose) vlt. f. Selbststrafe für nicht geleistete Sicherheit; das Währgeld (althochd. werigeld, mittelh. wergelt; vgl. das mittelh. wer, Gewähr, u. das isländ. vera, angelf. vare, Werth, Preis), eig. übert. Erfaß des Werthes, Selbststrafe für angerichteten Schaden, insbes. ehem. die für Tödtung od. schwere Verletzung einer Person zu entrichtende verhältnismäßige Selbstbuße; der Währzug, Bergw. ein von einem dritten Marktschreiber geschehender Zug, wenn zwei Marktschreiber in ihren gemachten Zügen abweichen; — Ableit. die Währe od. Währ (mittelh. wer; niederb. Wäre, Were, auch Ware) vlt. u. niederb. f. Gewähr, Gewährleistung; Sicherung des Besizes; gesicherter Besitz, Habe und Gut (vgl. Waare); der Währer, -s, (altb. warari, woracore; auch: der wer; oberb. Werer u. Wer) vlt. f. der Vollstrecker, Vollbringer; Gewährer, Gewährleister, Bürge (lat. vas; mittl. lat. warandus, franz. garant, garant); auch wer zu bezahlen ist od. sich bezahlt macht; die Währschaft (mittelh. warschaft) vlt. f. die Leistung, Entrichtung; die Gewähr, Gewährschaft, Bürgschaft, das Einstehen für etwas; der gesicherte ruhige Besitz; die Währung, (mittelh. werunge) 1) vlt. f. Bezahlung, Entrichtung, Gewährung; 2) fester Besitz, insbes. landsch. die zu einem Grundstück unveräußerlich gehörenden beweglichen Güter (fr. das Inventarium); 3) ein festgesetztes, verbürgtes Maß, Gewicht od. dergl. Werth, daher noch f. der Münzfuß (z. B. hundert Gulden Wiener Währung).

wahrhaft, wahrhaftig zc., Wahrheit zc., wahrlich, f. unter wahr 2. wahrnehmen zc. f. unter wahr 1.

wahrsagen zc., wahrschauen, wahrscheinlich zc. f. unter wahr 2.

Währung, f. unter wapp. 1. — Währung, f. wahren 2. u. 3.

Währwolf ob. Wärmwolf, m., (mittelh. werwolf, niederb. Waarwolf; engl. werewolf; mittl. lat. germalphus, franz. loup-garou; von dem goth. vair, althochd. wer, nord. verr = lat. vir, Mann) ein Mannwolf, d. i. ein in einen Wolf verwandelter Mann, nach uraltem heidnischem Aberglauben.

Wahrzeichen, f. unter wahr 1. — Währzug, f. unter wahren 3.

Waibel, m., f. Weibel; waibeln, waiben, zw., f. weiben.

Waid, m., -es, o. R. (alth. weit, angelf. wād, altsäch. wode; lat. glastrum, mittl. lat. guadum, ital. guado, franz. guède; wahrsch. celtischen Ursprungs) eine im südl. Europa angebaute Pflanze mit rübenartiger Wurzel, langen, geförbten Blättern und kleinen, gelben Blüten auf hohem Stengel, deren Blätter getrocknet als Färbestoff zum Blaufärben gebraucht werden (*Isatis tinctoria* L.); auch der daraus gezogene Färbestoff selbst, vor dem Bekanntwerden des Indigo die gangbarste. blane Farbe (daher altd.: weitin, weitwar als Zw. f. blau, bläulich, lustfarben; weiten, zw. f. blau färben; der weitaere, Waier, Waidner f. Blaufärber); falscher Waid, landsch. f. Otterkopf, Natterkraut; wilder Waid f. Kuhkraut; die Waidasche (daher das franz. védrasse), Kiche aus gebannten Weinhefen, deren sich die Waidfärber bedienen; der Waidball od. -ballen, gemahlener u. zu Källen geformter Waid; der Waidbau, Anbau des Waid; der Waidbauer, -s; die Waidblume, die Blüthe der Waidpflanze; Färb. der Schaum des zum Färben angesetzten Waid; das Waidseisen, ein gekrümmtes Messer zum Abstoßen der Waidblätter; die Waidfarbe; der Waidfärber, Blaufärber; der Waidhändler, ehem. auch Waidherr genannt; die Waidküpe, f. Kufe; die Waidmühle, Mühle zum Mahlen des Waid.

Waide, w., Waidmann, Waidwerk u., f. Weide u.

Waife, w., M. -n, für beide Geschlechter, landsch. auch mit Unterscheidung des Geschlechts: der Waife, -n, M. -n, u. die Waife, M. -n, Berl. das Waichen, (urspr. männlich: altd. ger weis, weiso, weiso, G. des weisen; oberd. der Wais, gew. verll. das Waislein; niederb. Wese; von dem altd. ablaut. Zw. wisan, weis, wisan, weiden, verw. mit d. lat. vitare, oder mit dem Stamin vid- in di-videre, vidua u. s.) ein seiner Ältern beraubtes Kind, bes. so lange es unmündig ist (zur Waife werden; eine vererlose, eine mutterlose Waife, d. i. ein Kind, welches nur den Vater, oder nur die Mutter verloren hat; ehem. auch: wais, als Zw. f. verwaist, verlassen, z. B. die waife Stadt u. dgl.); ehem. uneig.: der Waife, ein in seiner Art einziger Edelstein in der Reichskrone; im Meißnerfang: ein nicht gebundener, d. i. reimloser Vers in einem Reim-Gesdg; — Fleg. das Waisenamt, der Waisenrath, eine obrigkeitl. Behörde, welche die Aufsicht über die Waisen, bes. in Hinsicht der Verwaltung ihres Vermögens u., führt (fr. Pupillen-Collegium); die Waisenanstalt, gew. das Waisenhaus, eine Anstalt zur Verpflegung und Erziehung armer Waisen; daher: der Waisenhauslehrer, die Waisenhauschule, auch bloß: Waisenlehrer, Waisenschule; das Waisengeld, -gut, Geld od. Gut, welches einer Waife ob den Waisen gehört (fr. Pupillen-Gelder u.); der Waisenherr, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über ein städtisches Waisenhaus hat; das Waisenkind, ein verwaistetes Kind, eine Waife, bes. sofern sie in einem Waisenhaus erzogen wird; insbes. der Waisenknabe; das Waisenmädchen; die Wai-

senmutter, der Waisenvater, ältere Personen, die in einem Waisenhause Mutter- und Vaterstelle vertreten; der Waisenschreiber, Schreiber ob. Rechnungsführer bei einem Waisenhause; der Waisenstand, der Stand, Zustand der Waisen.

Waizen, m., f. Weizen.

Wase 1. w., f. Wacke.

Wase 2. w., W. -n, (vgl. das isländ. vauk, schwed. vak, Öffnung, Bunde) niederb. ein in das Eis gehauenes Loch, an andern Orten Wähe genannt.

Wase 3. w., W. -n, Hfch. ein starkes und hohes Zugnetz mit einem Sach ohne Spiegel, zum Ausfischen der Leiche u. kleinen Seen.

Walch, m., -es, o. W., landsh. f. das Hartgras, auch: Trwalch.

walchen, ziellof. u. ziel. Zw. (altb. walchan, walhen, d. i. wälzen; ehem. ablaut. wialch, gewalchen) alt u. oberb. Nebenform von walgen, wallen (s. b.), d. i. wälzen, rollen, insbes. bñl. von der Bewegung der Wellen; oberb. f. hin und her bewegen, schwenken (Gläser auswalchen); schlagen, durchbläuen (einen walchen, durchwalchen); der Walcher (gew. Walger) oberb. f. Wellholz, Rolle; walchern, ziel. Zw. (gew. walgern), das verft. walchen: rollend hin und her bewegen.

Wald, m., -es, W. Wälder; Berkt. das Wäldchen, oberb. Wäldlein, (altthochb. wald, W. walda; mittelh. walt, G. walde, W. walde; altsäch. vald, niederb. Woold, holl. woud; angels. veald, engl. wood; mittl. lat. gualdus; — aus der deutlichen Verwandtschaft mit wild läßt sich schließen auf ein zu Grunde liegendes verlorenes ablaut. Zw. wildan, wald, waldan f. wachsen, lebenskräftig sein; daher goth. walthus, Pracht, Herrlichkeit, u. mit Abänderung der Wurzel wald in walt auch: walten, Gewalt zc.) 1) ein mit Bäumen dicht bewachsener Raum von beträchtlichem Umfange, größer als ein Holz ob. Gehölz, versch. von Forst, worin der Nebenbegriff planmäßiger Nutzung und Bewirthschaftung liegt (in den Wald, durch einen Wald gehen, fahren zc.; sprichw. den Wald vor Bäumen nicht sehen, d. i. vor der Menge der Theile ob. Einzelbänge das Ganze aus dem Auge verlieren; wie man in den Wald ruft, so schallt es wieder, d. i. wie die Frage, so die Antwort, ob. wie wir Andern begegnen, so behandeln sie uns wieder); in bestimmterer Bed. alt u. oberb. ein mit Waldung bedecktes Gebirge, Waldgebirge (daher noch die W.: der Thüringer Wald, Schwarzwald, Böhmer Wald zc.; im Oberb. wird Wald gew. nur als W. bestimmter Gegenden gebraucht, außerdem lieber: Holz, Forst), insbes. ein Waldgebirge, sofern es die Landesgrenze ausmacht, daher ehem. uneig. f. Grenze (z. B. einen für den Wald schaffen, d. i. über die Grenze verweisen; die vier Wäld, d. i. die Grenzen nach den vier Weltgegenden); in weiterer Bed. auch ein Baumstand von geringerem Umfange, eine Baumpflanzung, sinnv. Hain (ein Laubwald, Lorbeerwald zc.; ein Obst-, Kirschenwäldchen zc.); 2) Forstw. als Sammelw. f. die grünen Äste und Zweige an den Bäumen (z. B. Wäme, die nicht viel Wald haben); 3) uneig. eine dichte Menge baumähnlich aufragender Dinge (z. B. ein Wald von Speeren, Lanzen, Masten; „der Schiffmastenreicher Wald“); die W. Wälder (wie lat. silvae) auch f. eine Sammlung von Schriften, Dichtungen zc. ähnlicher Art (poetische Wälder, d. i. vermischte Gedichte; altdeutsche Wälder u. dgl.); — 3 [z. B. der

Walbacher, ein Flächenmaß zur Messung von Walbungen (vgl. Acker), auch: Walbmorgen; die Walbameise, große, in Wäldern lebende Ameise; die Walbammer ob. der Walbammerling, f. v. w. Gollammer; das Walbant, b. Forstamt, f. b.; der Walbapfel, wilber ob. Holzapfel; die Walbarte, große Art zum Fällen von Waldbäumen; der Walbbach, in einem Walde entspringender u. fließender Bach; der Walbbart, landsch. f. Wasserwegerich; auch f. Waldbodschart; der Walbbauer, f. v. w. Holzbauer, f. b.; der Walbbaumn, im Walde wachsender Baum, g. u. v. Fels-, Gartenbaum z.; walbbedeckt, Bw., mit Walb od. Walbung bedeckt; so aktiv, bes. dicht: walbbedrängt, bewachsen, gekrönt, umkrängt z.; die Walbbeere, im Walde wachsende Beeren, insbes. die Heidelbeere; der Walbbereiter, ein Forstbeamter, welcher einen Walb zu bereiten u. zu beaufsichtigen hat, f. v. w. Heiberreiter; die Walbbeute (v. Beute 2.) in der Bienenzucht: in den Stämmen großer Waldbäume ausgehauene Beuten; der Waldbewohner; die Waldbiene, in Wäldern wild lebende Bienen; das Waldbienenkraut, eine Walbpflanze mit glockenförmigen Blumen, auch: Walbmutterkraut, Walb-Weisse (melittis L.); das Waldbingelkraut, eine Art des Bingelkrautes, f. b. (mercurialis perennis L.); die Waldbinse, eine in feuchten Wäldern wachsende Binseart, auch: Walbsenfe, Walbschilf, Walbschel z. (scirpus silvaticus L.); die Waldbirn, wilde Birn, Holzbirn; die Waldblume, in Wäldern wachsende Blumen; insbes. f. das Wohlverleih (f. b.); der Waldbod, eine Art in Wäldern lebender wilber Böde; das Walbschen heißt: die Walbziege; der Waldbodschart, ein Staudengewächs mit schönen Blumenähren, auch: Walbgeißbart, Walbbart z. (spiraea aruncus L.); der Waldbbrand, Brand, Feuerbrunst in einem Walde; der Walbbruder, ein als Einsiedler in einem Walde lebender Klosterbruder; die Waldbuche, f. v. w. Rothbuche, g. u. v. Hagebuche; die Waldbuße, f. v. w. Waldstrafe; die Waldbissel, landsch. f. Storchpalme; u. f. Wannenreue; der Waldbosken, der gemeine braune Dofen, auch: Wohlgenuth (origanum vulgare L.); die Waldbrossel, f. v. w. Weinbrossel; das Walb od. Walbesdunkel, das Dunkel des Walbes; der Walbeber, wilber Eber; die Walbeiche, im Walde wachsende Eiche, insbes. die gemeine Sommerliche; die Walbeinde, Walbeinsamkeit z.; das Walbeisen, f. v. w. Mahleisen, Walbhammer, f. b.; die Walbdelfer, der rothköpfige Bürger; die Walbengelwurz, eine Art der Engelwurz (f. b.), auch wilde Engelwurz, Wiesen-, Wasser-Engelwurz z. (angelica silvestris L.); der Walbeppich, f. v. w. Epheu; die Walberdbeere, in Wäldern wild wachsende Erdbeere, g. u. v. Gartenerdbeere; die Walberve, eine Art in Wäldern wild wachsender Gräser, auch Walblüher, rothe Walbwide z. (orobus vernus L.); der Walbesel, wilber Esel; insbes. der afrikanische Walbesel od. gestreifte Esel (fr. Zebra); die Walbeule, in Wäldern lebende Eulen, insbes. 1) die gemeine Nachtule: graue Walbeule, Walblanz; 2) die Storchule; 3) die kleine Walbeule, Zwergule; der Walbsarn od. das Walbsarnkraut, in Wäldern wachsendes Sarnkraut; der Walbsack, das Glash od. Leinwand; die Walbsäte, Hirten- od. Schäfersäte; auch eine Art Stuten in den Orgeln; die Walbsforelle, in Waldbächen lebende Forelle, f. v. w. Bachforelle; der Walbsfrevel, ein wider die Waldbötung begangener Frevel; der Walbsfrevler, wer einen solchen begeht; die Walbsfrucht, W. Früchte, im

Walbe wachsende, wilde Früchte; der Walbgärtner, landsch. f. Rienbohrer, f. b.; das Waldgebirge, ein mit Walbung bewachsenes Gebirge; das Waldgedinge, ein Gedinge in Walb- od. Forstfachen, d. i. eine Versammlung von Forstbeamten zur Abschließung von Holzverkäufen zc.; das Waldgeflügel, in Wäldern lebendes Geflügel; das Waldgehege, ein eingezäunter Waldbezirk; der Waldgeißbart, f. Waldbocksbart; der Waldgeist, nach dem Volks-Überglauben: ein im Walde wohnendes Geisterwesen; Naturl. eine Art Affen in Bengalen, auch: härtige Meerkatze, Schwanzschwanz; waldgekrönt, Sw., dicht. f. walbbeheckt; das Waldgeräume od. = geräumte, f. Geräumte; waldgerecht, Sw., des Walb- od. Forstwesens kundig, f. v. w. forstgerecht (vgl. gerecht); die Waldgerechtigkeit, das Eigenthumsrecht über einen Walb; der Waldgefang, Gefang der Walbvögel; uneig. einfacher, kunstloser Gefang; das Waldgeschrei, Geschrei, bes. Jagdgeschrei, im Walde; der Waldgeßell, Jäg. f. Hund; die Walbglocke, gew. verfl. das Walbglöckchen od. -glöcklein, 1) verschiedene in Wäldern wachsende Arten der Glockenblume; 2) f. Kapunzel; 3) der gelbe Fingerhut: gelbe Walbglocke; 4) Walbglöcklein auch f. das Hals- od. Zapfenkraut; der Waldgott, die Waldgöttin zc., alte Fabeln. in Wäldern wohnende Untergötter (als: Silvan, Faunen zc.); Naturl. eine Art Affen, f. v. w. Walbteufel; der Waldgraf, 1) in Niederb. ein Mitglied eines Waldgerichts; auch der Grundherr einer Holzmark, f. v. w. Holzgraf; 2) ehem. gewisse Grafen, welche die Aufsicht über die Jagden in den waldigen Rheingegenden hatten; auch Wild- od. Raugrafen (f. b.) genannt; das Waldgras, verschiedene in den Wäldern wachsende Gräser, insbes. 1) das fackelige Kiedgras, Buschgras (*carex muricata* L.); 2) haariges Waldgras: die haarige Wiste (*juncus pilosus* L.); 3) das überhängende od. glatte Perlgras (*melica nutans* L.); der Waldgünsel, eine Art Günsel, welche an feuchten u. schattigen Orten wächst (*sajuga reptans* L.); der Waldbäher, f. v. w. Holzbäher; der Waldbahnnensfuß, der giftige Fahnensfuß (*ranunculus sceleratus* L.); das Waldbähnlein, landsch. f. 1) die Bergglockenblume (*centaurea montana* L.); 2) die kleine weiße Waldwind- od. Storchblume (*anemone nemorosa* L.); 3) der goldgelbe Fahnensfuß (*ranunculus auricomus* L.); der Walddammer, f. v. w. Wahl- od. Forsthammer, f. b.; der Waldbau, oberd. der keilsförmige Theil am unteren Ende eines mit der Art gefällten Baumes; die Waldbheinz, landsch. f. Waldbiene (f. Heinz); der Waldbherd, im Walde errichteter Bockherd, z. u. v. Feldherd; der Waldbherr, der Herr, Eigenthümer eines Waldes; in Nürnberg ehem. diejenigen Rathsherrn, welche die Forsten der Stadt beaufsichtigten; landsch. f. der Reuntöbter; die Waldbhirse, eine der Hirse ähnliche Grasart, eine Art des Kuhweizens (*melampyrum silvaticum* L.); auch f. die Perl- od. Steinhirse, f. b.; das Waldbhirsengras, eine in Laubhölzern wachsende Hirsengras-Art (*milium effusum* L.); der Waldbholzer od. = holunder, f. v. w. Berg- od. Hirschholunder (*sambucus racemosa* L.); der Waldbhonig, Honig von Waldbienen; der Waldbhopf, landsch. f. Birkhopf; der Waldbhopfen, wilder Hopfen; das Waldbhorn, ein messingenes, gewundenes Blase=Tonwerkzeug (vgl. Horn), welches ehem. bloß zur Jagd gebraucht wurde, daher auch: Jagdhorn; auch ein Orgelzug von ähnlichem Tone; Naturl. eine Art großer Schnirkelschnecken; das geflügelte Waldbhorn, eine Art Schrauben- od. Rondschneden; der Waldbhornbläser od.

mit fremdartiger Endung: Walbhorniß), wer das Walbhörn bläst; das Walbhuhn, eine Gattung hühnerähnlicher wilder Vögel (tetrao L.), theils mit befiederten Füßen, als: das Walbhuhn in engerer Bed., das Auer-, Birk-, Hasel- u. Schneehuhn; theils mit unbefiederten Füßen: das Rebhuhn u. die Wachtel; das Männchen heißt: der Walbhahn; das Walbhühnchen, uneig. f. die Bergflockenblume (*contautrea montana* L.); die Walbhummel, eine Art Hummeln mit schwarzem Kopfe; der Waldbhüter, ein untergeordneter Forstbedienter, der die Aufsicht über einen Waldbezirk hat, auch Forst- od. Waldnecht; das Walbjauchert od. -juchart (f. d.), oberd. ein Flächenmaß zur Messung von Waldbungen; der Walbkäfer, f. v. w. Firschkäfer; der Walbkall, im Walde aus Rastenkernen gebrannter Kalk; der Walbkauz, f. Waldeule; die Walbkicher, in Wäldern wachsende wilde Kicher od. Platterbse (*lathyrus silvestris* L.); die Walbkirsche, in Wäldern wachsende wilde Kirsche, auch: Holzkirsche, Vogelkirsche, Zwiesel- od. Zwieselbeere zc.; die Walbklette, eine heilkräftige Pflanze, auch: Herakkraut (*circaea* L.); der Walbknecht, f. Walbhüter; der Walbknoblauch, eine Art wilden Knoblauchs (*allium ursinum* L.); der Walbknoten, Zög. ein auf besondere Art geschlangerter Knoten zum Zusammenknüpfen zerrissenet Leinen; der Walbkohl f. v. w. Feldkohl; das Walbkraut, W.-kräuter, in Wäldern wachsende Kräuter; der Walbkümmel, eine Art in Wäldern wachsenden Kümmels (*thymus serpyllum* L.); die Walblatte, aus ganzen od. nur einmal gespaltenen jungen Fichtenstämmen bestehende Latten, die man so, wie sie aus dem Walde kommen, gebrauchen kann; der Walblauch, der nachsenförmige Sauch, Berglauch, Berg- od. Walbwiebel (*allium carinatum* L.); das Walblehen, ein ganz od. theilweise in Waldung bestehendes Lehen; die Walblerche, f. v. w. Baum- od. Heibelerche; auch: die kleine Haubenlerche; die Walbleute, o. G., im Walde wohnende Leute; Bewohner von Waldbörfern, d. i. im Waldgebirge gelegenen Dörfern, daher landsch. auch f. Bergleute; das Walblied, ein im Walde ertönendes, einfaches, kunstloses Lied; die Walblilie, landsch. f. Spectille, Weißblatt; die Walblinde, Steinlinde; der Walblöchel, f. Waldbinse; der Walbmangold, (vgl. Mangold) das Wintergrün; der Walbmann, ein im Walde lebender Mann, bes. sofern er seinen Unterhalt daraus zieht (W. Walbleute, f. d.); ein wilder Mann, gew. Waldmensch; Walbmännchen, im Volksglauben: gewisse in den Wäldern wohnende Geister; Zög. Walbmann, W. eines männlichen Leithundes; die Walbmarl od. -markung, f. v. w. Holzmark; die Walbmast, f. v. w. Holzmast; die Walbmaus, in den Wäldern lebende Mäuse, z. u. v. Feld- u. Hausmaus, insbes. die große, gelbbraune Feldmaus, auch Baum-, Walbratte zc.; die kleine Haselmaus od. der Siebenschläfer; der Walbmeier, f. Walbweiberich; die Walbmeise, Holz-, Lannenmeise (f. d.); der Walbmeister, 1) in einigen Gegenden, z. B. im Österreich. ein vornehmer Forstbeamter; 2) verschiedene Pflanzenarten, bes. ein Pflanzengeschlecht mit bei den Blumen stehenden haarigen Deckblättern (*asporala* L.), insbes. der achtblattige wohlriechende Walbmeister mit gestieltem Blüthenkranze (*asporala odorata* L.), auch: wohlriechendes Meierkraut, Walbmännlein zc.; landsch. auch f. das Rabkraut; der goldene Walbmeister f. das gelbe Kreuzkraut; die Walbmelde, gemeine Melde (f. d.); der Waldmensch, wilder, in Wäldern lebender Mensch; auch eine Art menschenähnlicher großer Affen;

die Waldmiethe, landfch. f. der Walzhine; die Waldmilbe, eine Art großer Milben in den ameritan. Wäldern; der Waldmist, aus Saub, Rabeln, Moos zc., welche zur Streu gebiet haben, entstandener Mist; der Waldmohn, eine Art Soudistel (*sonchus canadensis* L.); der Waldmorgen, ein Morgen (2), als Flächenmaß für Wälder; das Waldmutterkraut, f. Waldbienenkraut; die Waldnessel, 1) der stinkende Andorn (*stachys silvatica* L.); 2) gelbe Waldnessel, f. v. w. gelbe Hanfnessel (*galeopsis galeobdolon* L.); die Waldnugung, Nugung u. Ertrag eines Waldes; der Waldochs, wilder, in Wäldern lebender Ochs, insbes. der Luerochs, u. der Buckelochs; die Waldochsenzunge, f. v. w. scharfe Ochsenzunge od. Hirschmangold; die Waldbordnung, landesherrliche Verordnung in Waldsachen; das Waldpetch, gewöhnliches, aus Holz gestoffenes Petch, z. B. v. Berg- u. Zudenpetch; der Waldpolei, f. v. w. Wirbelrost (*clinopodium vulgare* L.); der Waldbrabe, eine Art großer Raben auf den schweizerischen Alpen, schweiz. Wald-, Alpen-, Steinrapp, sonst auch Einsiedler, Scheller zc. genannt; die Waldrapunzel, eine Art wilder Rapunzel (*phyteuma spicata* L.); die Waldbratte, f. Waldmaus; auch f. das Buntelthier; der Waldrauch, in Ameisenhaufen gefundenes feines Tannenharz, als Räucherwerk gebraucht; die Waldrauke, wilde Rauke (*siumbrium silvestre* L.); die Waldbrebe, 1) ein Geschlecht Ranunkel treibender Pflanzen (*clematis* L.), auch Brennkraut, Rebbinde od. -winde genannt; 2) landfch. f. die Specklinde, auch: Waldwinde, Waldblinde zc.; 3) eine Art der Osterluzei (*aristolochia clematitis* L.); das Waldbrecht, 1) die Gerechtsame des Eigenthümers eines Waldes; 2) die Gesamtheit der Gesetze und Verordnungen in Waldsachen; waldbrechten, untb. ziel. Zw., Zimmerl. einen Stamm Bauholz im Walde aus dem Groben behauen; walbreich, Zw., reich an Waldung (eine walbreiche Gegend); der Waldbreiter, f. v. w. Waldbereiter; die Waldrinde, landfch. f. Heckenrösche; das Waldrrohr, f. v. w. Waldbinse; das Waldröschen, die weiße Windblume (*anemone nemorosa* L.); die Waldröthe, in Wäldern wachsende schlechteste Art der Gärberöthe; das Waldröthlein, landfch. f. Rothkehlchen; die Waldrübe, f. Saudröbe; der Waldrücken, walbiger Bergrücken; die Waldruthe, Messruthe zur Vermessung der Wälder; die Waldfache, W. Waldsachen, den Wald od. die Wälder betreffende Sachen od. Angelegenheiten; der Waldsalat od. -lattich, f. v. w. Mauerlattich; der Waldschaden, einem Walde zugefügter Schaden; der Waldschaffer, östreich. ein unter dem Waldmeister stehender Forstbedienter; die Waldschelle, landfch. f. gelber u. purpurrother Fingerhut; die Waldschlange, in Wäldern lebende Schlangen; insbes. eine Art Schlangen in Sibirien; das Waldschloß, ein in od. an einem Walde liegendes Schloß; der Waldschmergel, landfch. f. goldgelber Finkenfuß; die Waldschnecke, nackte schwarze Erbschnecke; die Waldschneepfe, gemeine Schneepfe, auch: Holz-, Bergschneepfe zc.; der Waldschritt, ein gewöhnlicher Schritt von 2½ Fuß, sofern man Wälder und Jagdlängen damit ausmisst; der Waldschwamm, in Wäldern wachsende Schwämme; das Waldschwein, wildes Schwein; das Waldseil, landfch. z. B. in Böhmen: ein Längenmaß von 42 Ellen zur Ausmessung der Wälder (vgl. Eanfeil); die Waldsamke, f. Waldbinse; der Waldspargel, wilder od. Wiesenpargel; der Waldsperrling, eine Art in Wäldern lebender Sperlinge, auch: Baumsperrling, Fehldich, z. B. v. dem Haus- od. Kornsperrling; der Waldstein, Grenzstein in



inem Walbe; die WaldstraÙe, StraÙe für Waldfreier; die Waldstreu, in abgefallenem Laube zc. bestehende Streu (s. d.); das Waldstroh, landsh. f. halbrant; der Waldstrom, in ob. aus einem Gebirgswalde fließender Strom; die Waldtaube, wilde Taube, Holstaube, s. d.; die Waldtenne, ein in einem Walde angelegter Vogelherd; der Waldteufel, eine Art Affen in Südamerika, auch Walbgott genannt; auch eine Art Schmetterlinge; in Berlin in um Weihnachten übliches Kinderspielzeug, bestehend in einer hohlen Walze von dünner Pappe, welche an einer Schnur od. einem Pferdehaare umgeschlungen einen dumpf schnarrenden Ton hervorbringt; das Waldthäl, walriges Thäl, Thäl in einem Waldgebirge; das Waldthier, im Walde lebendes, wildes Thier; oberd. in engerer Bed. eine Art großer dunkelbrauner Bienen im unteren Waldgebirge, versch. Grattthier; waldbumfrängt, Bw., walbbeckelt; das Waldveilchen, eine Art in Wäldern wachsender Windkamen (*anemone ranunculoides* L.); der Waldvogel, alle in Wäldern lebenden Vögel (chem. bes. verh. Walbvögel); die Waldwanze, eine Art länglicher Wanzen in den Wäldern; waldbwärts, Bw., nach dem Walde zu; das Waldwasser, ein in einem Walde befindliches u. bes. daraus hervorkommendes Wasser; der Waldweg, ein durch einen Wald führender Weg; auch s. v. w. Holzweg; der Waldweizen, blauer Ruchweizen, Ochsenblume (*melampyrum nemorosum* L.); die Waldwilde, verschiedene Wilden-Arten, nch. die wilde Biide (*vicia silvatica* L.); große Waldwilde: die Baumwilde; große blaue Waldwilde: die Vogelwilde; die Waldwiese, im Walde liegende Wiese; das Waldwiesel, das Frett od. Frettchen (s. d.); die Waldwinde, gemeine od. Zaunwinde; landsh. auch f. Spedakle; Fedrakle; Wasserholunder; die Waldwirthschaft, Bewirthschaftung, zweckmäßige Nutzung der Wälder; das Waldzeichen, das mit dem Waldhammer an den zu fällenden Bäumen gemachte Zeichen; der Waldzeißig od. gem. verh. das Waldzeisichen, s. v. w. Goldhähnchen; die Waldziege, eine Art wilder Ziegen, vgl. Waldbock; der Waldzins, Zins für die Nutzung eines Waldes, forstzins; die Waldziesel, s. v. w. der Walblauch; — kleit. waldbicht, Bw., einem Walde ähnlich; walbig, Bw., mit Wald bewachsen, Wald od. Wälder enthaltend (eine walbige Gegend, ein walbiges Land); Waldvine, w., Jäg. ER. eines weiblichen Leithundes, vgl. Waldmann; der Waldner od. Wäldner, -s, Waldbewohner, bes. Bewohner eines Waldgebirges (oberd. auch: Wälder, Wäldler); landsh. f. Waldknecht, Heidehaufer (mittelh. waldmannere, waldner); die Walbung, W. -en, ein beträchtlicher mit Wald bewachsener Raum, od. was auf einem Bezirke an Waldbäumen wächst, mehr Stoffnamen ohne bestimmte Begrenzung, während Wald einen begrenzten Bezirk anzeigt (dies Gut hat schöne Walbung; er besitzt viele Walbung od. Walbungen).

Wale od. Wale, m., -n, W. -n, alt u. landsh. (althochd. walah, mittelh. walh, G. walhes; angels. walh, überh. f. Fremder, Ausländer; oberd. der Walch, Wal, Wal, Ball, G. das Walchen, Waken zc.; — das alte wal, walah scheint uripz. = Gäló (Gelte), Gallus; dann wurde es Benennung der Römer u. romanisirten Wälder, u. endlich bezeichnet es Nichtdeutsche, Fremde überh.; vgl. das celtische Wales in England, die roman. Walonen, Waalen in den Niederlanden, u. Walaachen an der Donau) f. Fremdling, Ausländer, der nicht deutsch spricht; bes. wer zu einem wald-

nischen Volke gehört, Franzose, Italiäner *zc.* (daher *wal-* ob. *wall-* in einigen Bsq. f. fremd, ausländisch, z. B. die *Wallbirke*, eine ausländische Birkenart; die *Wallnuß*, f. u.); *walen* 1., *Sw.*, Schweiz. f. eine unbekannte Sprache sprechen; unverständlich reden; *wälſch* ob. *welſch*, *Sw.* (althochd. *walahisc*; mittelh. *welhiſch*, *weliſch*, *wäliſch*, romanisch, französisch *zc.*) *landsch.* überh. f. fremd, ausländisch (daher: ein *wälſcher Hahn* f. *Truthahn*, *Puter*), insbes. fremd ob. unverständlich redend (daher: *Laubewälſch*, *rothwälſch*, f. d.); in bestimmter Bed. ehem. f. französisch (z. B. die *wälſche Schweiz*; das *wälſche Glandern*; mittelh. *daz welſche lant* f. Frankreich; ein *Wälſcher* ob. ein *Wälſch*, oberd. f. Franzose); jetzt gew. f. italienisch ob. italiſch (*wälſch* reden; *ber*, die *Wälſche*, ein *Wälſcher* *zc.* f. Italiäner), daher: die *wälſche Nuß* ob. *Wallnuß* (r. *Walnuß*, von *wal*, *Bale*; nord. *val-hnut*, angels. *val-hnuta*, engl. *walnut*) die Frucht des *Walnußbaumes*; eine Art großer, ausländischer *Käſe*, die wahrſch. aus Italien zu uns verpflanzt ſind; *wälſches Korn*, b. i. türkiſcher Weizen ob. *Mais*; *wälſches Gras*, *Wand-* ob. *Mariengras*; *wälſches Kraut* ob. *Wälſchkraut*, der weiße Wirsing; *Wälſchland*, f. -s (altb. *Walhen*, *Walhenlant*), *It.* f. Italien; *wälſchen*, *Sw.*, oberd. u. ſchweiz. f. in fremder Sprache, bef. Italiäniſch ob. Franzöſiſch reden; auch in der eigenen Sprache unverständlich reden (vgl. *Laubewälſchen*).

*walen* 2., *ziel.* u. *rüdz.* *Sw.* (mittelh. *waln*; *Burgel:* *wal*; altb. *wellan*, *wal*, *wollan*, lat. *volvere*, gr. *κλειν*), *ſchwäb.* u. *ſchweiz.* f. *wälzen*, ſich wälzen; die *Wal-* ob. *Wallbreche*, *landsch.* f. eine *Walze* zum Zerdrücken der Erdkloße auf dem Acker; die *Wallwurz*, *landsch.* f. *Schwarzwurz* ob. *Beinweil*.

*walgen*, *Sw.* alt u. *landsch.* (althochd. *walagōn*, *walgon*, mittelh. *walgen*; vgl. *walen*, *wallen*, *walchen*, *walken*, *wälzen* *zc.*) 1) *ziellos* m. haben f. ſich wälzen, rollen, ſich hin und her bewegen; niederb. unp. mit *walget*, f. ich empfinde heftigen Ekel, Neigung zum Erbrechen, mir wird übel (daher: *walghaft* ob. *walgiſt* f. *ekelhaft*, *Ekel* erregend; *Ekel* empfindend); 2) *ziel.*, auch *wälgen* (ob. *weigen*), *walgern*, *wälgern* (*weigen*), oberd. f. wälzen, rollen, schieben; bef. einen weichen Stoff mit den Händen hin- u. her rollen (den Teig —); der *Walger* ob. *Wälger* (*Weiger*), -s, 1) wer etwas wälgt ob. wälgert; 2) ein Werkzeug zum Wälgen, *Wellholz*, *Walze*, *Rolle*, bef. *Rüch.* ein walgenförmiges Holz zum Wälgen des Teiges, auch: das *Wälgerholz*; 3) was gewälgt iſt: mit den Händen gerollte Stückehen Teig zum Stopfen der Sänſe; 4) oberd. auch das einmalige Aufwallen einer lodhenden Flüssigkeit.

*walken*, *ziel.* *Sw.* (althochd. *walchan*, mittelh. *walken*, ablaut. *wiel*, *ge-walken*; jetzt ſchwach biegend: *walkte*, *gewalkt*; angels. *wealcan*, nord. *welka*, ſchwed. *walka*; oberd. auch *walchen*, f. d. u. vgl. *walgen*, *walen* *zc.*) unſpr. wälzen, ſchwenken u. überh. hin und her bewegen (daher ehem. auch f. gehen, vgl. das engl. *walk*); jetzt insbes. einen kiegſamen Körper in kreisförmige Bewegung ſetzend ſtoßen, ſchlagen, ſtampfen ob. treten, bef. um ihn dadurch zu bearbeiten, ihm die nöthige Dichtigkeit zu geben ob. ihn zu verſetzen (der *Luchmacher* *walkt* die *Luche*, der *Strumpfwirker* die *wollenen Strümpfe*; der *Schuhmacher* den *Fiß*; der *Kürſchner* die *Felle* *zc.*; *gewalkte Strümpfe* *zc.* f. vgl. das ital. *gualcio*; zerſtüttern; zerdrücken); uneig. *gen.* f.

verb schlagen, prügeln, durchbläuen (einen wallen, durchwallen); ehem. auch f. tapfer drein schlagen, fechten, kämpfen, ringen (mit einem —); die Walke, M. -n, 1) das Walken, die Bearbeitung durch Walken (Wollenzeug in die Walke geben; in der Walke verbornenes Tuch; einem Zeuge zwei Walken geben; gem. einen in die Walke nehmen f. ihn verb. prügeln); 2) die Anstalt zum Walken, Walkmühle (oberd. die Walk ob. Walch); der Walker, -s, M. w. E. (altb. walkari, angelf. wealcero; engl. walker) wer walkt, ein Handwerker, welcher das Walken (s. B. des Tuches) verrichtet (lat. fello); uneig. landfch. f. die Schleie; der Walkerkäfer; — 3seß. v. walken: die Walkarbeit, die Arbeit des Walkens; die zu walkenden ob. gewalkten Stoffe; die Walkerde, eine Art feinen Thones, dessen man sich zum Walken des Tuches bedient, auch: Seifen-, Wascherde zc.; das Walkhaar ob. die Walkhaare, die beim Walken des Tuches zc. abfallenden Haare; der Walkhammer, die Stampfe in einer Walkmühle; der Walkkessel, Putm. ein Kessel, in welchem der zu walkende Filz eingeweicht wird; die Walkmühle, ein Mühlwerk, in welchem Zeuge, Strümpfe zc. durch darauf fallende Stampfen gewalkt werden; der Walkmüller, Besizer einer Walkmühle; der Walkrasch, eine Art Rasch (s. d.), welcher gewalkt wird; die Walkrippe, beim Walken entstandene fehlerhafte Falten; der Walkstock, in den Walkmühlen die starken Hölzer, zwischen welchen die Walkhämmer auf und ab gehen; die Walktafel, Putm. die Tafel, auf welcher der Filz gewalkt wird; der Walktrog, der hölzerne Trog, in welchem die Zeuge in der Walkmühle gewalkt werden; — 3seß. v. Walker: die Walkererde ob. der Walkerthon, s. v. w. Walkerde, s. o.; die Walkerbistel, Weber- od. Karderbistel (s. d.); der Walkerroche, s. v. w. Stachelroche.

Wall 1. m., s. unter wallen 1.

Wall 2. m., -es, M. Wälle, (goth. vaddjus; altsächf. u. mittelh. wal, G. walles; angelf. vall, engl. wall, = lat. vallum, von welchem es jedoch nicht entlehnt, sondern damit unverwandte scheint; die Ableitung von der Wurzel wal, wellan, wälzen, wölben, verbietet das goth. vaddjus, 1) überh. eine Erhöhung, ein Haufen, insbes. ein Erdhaufen, Erd-Aufwurf, fannv. Damm; daher niederd. ein in die Länge aufgesetzter Vorhaufen; auch f. die Seeküste, das erhöhte Ufer (vgl. Ieger Wall unter leg; Wallanker zc.); 2) gew. eine künstlich gemachte regelmäßige Erd-Erhöhung um einen Ort zu dessen Schutz ob. Befestigung (einen Wall anwerfen; eine Festung ist mit Wällen und Gräben umgeben; die Wälle abtragen zc.); 3) landfch. f. eine Zahl von 80 Stück (von der urspr. Bed. „ein Haufen“; s. B. ein Wall Eier, Heringe zc.; in der M. unverändert: zehn Wall zc.); — 3seß. der Wallanker, Schiff. der Anker, welcher auf der Wall- ob. Randsseite ausgeworfen wird, entg. Seeanker; die Wallarbeit, Arbeit an einem Erdwalle, Schanzarbeit; die Wallbank, Erderhöhung an der inneren Seite eines Festungswalles, Wallaustritt, als Standort für die vertheidigende Mannschaft (fr. Banquette); der Wallbruch, Durchbruch durch einen Wall (fr. Breche ob. Bresche); der Wallgang, der innere Gang auf einem Walle, zwischen der Brustwehr und der inneren Böschung; die Wallkage, ein hohes Werk auf dem Bollwerke ob. Hauptwalle einer Festung (s. Raht. d.); der Wallkeller, bombenfeste gewölbte Keller unter einem Festungswalle (fr. Casemate); die Wallkugel, Ksrpr. eiserne Kugeln mit einer Spitze, wahrsch. zur

Beschreibung der Bälle; das Ballscheit, ein Scheit, d. i. eine Rute, nach welcher die Böschung eines Balles aufgeführt wird; der ob. das Ballschild, ein Außenwerk, eine Vorchanze einer Festung (fr. Ravelin); der Ballschlägel, ein viereckiges Brett mit schief stehendem Stiele zum Festschlagen der Erde zu einem Balle; der Ballseher, ein Arbeiter, welcher die Erde zu einem Balle feststampft; der Ballwind, Schiff. ein vom Balle, d. i. von der Rüste her kommender Wind, Landwind; — wahrsch. gehören hieher auch folgende Pflanzennamen, weil diese Pflanzen vorzüglich auf Erdwällen, Dämmen, erhöhten Bergen wachsen: die Walldistel, f. v. w. Sterndistel; der Wallsemen, eine Art der Rauke od. Wasserkresse, auch: Besenkraut, Begeesen (*asymbrium sophia* L.); das Wallstroh, f. v. w. weißes Rabkraut, u. wahrs. Rabkraut, auch: Begeestroh.

Wall 3. ob. r. Wal, m., -es, M. -e, völlig alt. (altb. wal, G. wales; nord. u. angl. hval, engl. whale; vgl. Harwall, Wels, u. d. lat. balæna, gr. *φάλη*, *φάλανα*), jetzt: der Wallfisch, ein sehr großes, fischähnliches, aber warmblütiges Wasserthier, das größte aller Säugethiere, vornehmlich in den nordischen Meeren lebend; insbes. der gemeine od. grönländische Wallfisch; andere Arten sind: der Korklaper u. der Finafisch (f. d.); die Wallfischfessel, eine Art auf den Wallfischen gefundener Wasserschale; die Wallfischbarte, f. Barte; das Wallfischbein, gew. bloß: Fischbein, f. d.; der Wallfischfahrer, auf den Wallfischfang auslaufende Schiffe, gew. Grönländerfahrer; der Wallfischfang; der Wallfischfänger; der Wallfischfah, kleine Seethiere, welche der Wallfisch massenweise verschlingt; die Wallfischlaus, eine Art Krebsspinnen, die auf den Wallfischen leben; auch eine Art Käfermuscheln; u. f. Wallfischfessel; die Wallfischfellen, eine beim Wallfischfange gebrauchte starke u. lange Felle (f. d.); die Wallfischpocke, eine Art Meeresschnecken, die sich auf den Wallfischen aufhalten; der Wallfischsped, = thran u.; der Wallfischtöbter, Bugkopf od. Korklaper (weil er mit andern Wallfischarten im Kampfe lebt); — der Wallhund, f. v. w. Wenschenhai; der Wallrath, -s, (landsch. auch Wallrahm; schwed. wallraf) ein weißes Fett, welches angeblich auf dem Meere schwimmend gefunden u. für verschütteten Wallfischsamen (daher lat. *sperma ceti*) gehalten wurde, in der That aber aus dem Kopfe des Stötfisches, dessen Gehirn mit diesem Fett umgeben ist, gewonnen u. theils in der Heilkunde, theils zu Lichten gebraucht wird; daher: das Wallrathlicht; das Wallrathpflaster; die Wallrathtonne u.; das Wallroß (niederb. Walroß; schwerlich von Wall f. Küste, wie Andere wollen), ein Geschlecht von Säugethiere, dessen Hinterbeine mit dem Schwanze verwachsen sind, in der See lebend, aber auch häufig aus Land kommend, auch See- od. Meerpferd genannt; der Wallroßzahn, die zwei Fuß langen, weit hervorragenden oberen Eckzähne des Wallroßes, zu feinen Kunstarbeiten gebraucht; — der Waller, -s, M. w. E., od. Walterfisch (landsch. auch Weller; vgl. das altb. walira, walro, waler neben wal f. balæna) oberd. eine Art großer Fische in den Seen u. Strömen, der Wels, Scheide (Schaiden); daher vielleicht: der Wallersee, als Ort eines Sees im Salzburg. u. in Baiern.

Wallach 1. ob. gew. Wallache, m., -en, M. -en; weibl. die Wallachinn, M. -en, (r. Walachen, auch Wlachen genannt; von dem altb. walah, walch, Fremder, Ausländer, bes. Romane; f. Wale) Volksnamen

es aus verschiedenen Stämmen gemischten Volkes, welches das Land zwischen der Donau, der Moldau und Siebenbürgen bewohnt u. eine (von ihm ist Rumänisch genannte) romanische Mundart redet; die Wallachei, s. Land der Wallachen, eine mittelbare (unter einem Hospodar stehende) Abdacht des türkischen Reiches; wallachisch, Zw., den Wallachen eigen, angehörig (s. B. die wallachische Sprache); aus der Wallachei kommen; — Wallach 2. m., -s, M. -e, ein verschmittener Hengst (so genannt, weil der Gebrauch, die Hengste zu verschneiden, aus der Wallachei & Ungarn stammen soll; daher franz. hongre, lat. equus hannus); wallchen, ziel. Zw., zum Wallach machen, einen Hengst verschneiden, auch: zerreißen, niederb. runen od. runken; der Wallacher, -s, Pferdevermeider.

Wallacher, =arbeit, =bant, =bruch, =düssel, s. unter Wall 2; — Wallbirke, s. unter Wale; — Wallbreche, s. unter walen; — Wallbruh, s. unter wallen 2.

wallen 1. ziellos. Zw. m. haben, (althochd. wallan, abent. wial, giwald; mittelh. wallen, wial; jetzt schwach biegend: wallte, gewallt; altsächsl. wallan; angels. veallan, gellan, nord. valla; von der Wurzel wal, woher das d. wellan, wal zc. f. wölben, wölgen; vgl. Welle, quellen, schwellen, u. das h. hallire) überh. sich wellenförmig erheben od. bewegen, 1) eig. von Flüssigkeiten, sinnv. wogen (das Meer wallt; die wallende Fluth), bes. von siedenden od. gährenden, senn. aufbrausen (das Kochende offer wallt in dem Topfe; das Blut wallt, d. i. schüttet sich und geräth in heftigere Bewegung); daher uneig. von Empfindungen u. Leidenschaften: sich setzen u. in lebhafte Bewegung gerathen (das Herz wallt vor Freude; Freiheitsliebe wallt in seiner Brust); 2) in weiterer Bed. auch von Menschen, hiesigen. Körpern: in wellenförmiger od. wogender Bewegung sein (das Paar, das Gernand wallt; die Engel wallen; wallende Geister zc.); der Wall, -es, M. Walle, (altb. wal, G. walle) das einseitige Anschwellen einer siedenden Flüssigkeit, aberd. auch: der Waller, (s. B. das offer einen Wall thun lassen; den Hirn zwei Walle geben, d. i. das Wasser, in welchem sie stehen, zweimal aufwallen lassen); die Wallung, M. f., das Wallen, Aufbrausen, die lebhafteste innere Bewegung einer Flüssigkeit (das Wasser, das Meer, das Blut geräth in Wallung; häufige Wallungen im Blute empfinden); nicht. auch f. die aufwallende Fluth; wallen, 2. ziellos. Zw., überd. f. sich vermehren od. kaum merkbar bewegen, flamm; wällen od. wellen, ziel. Zw. (das Factitivum von wallen) landfch. wallen machen, aufkochen lassen, kochen (s. B. Hirsch in kochendem Wasser —); alt u. oberd. auch ziellos f. wallen.

wallen 2. ziellos. Zw. m. sein, u. ohne Angabe des Zieles m. haben, (althochd. wallan, mittelh. wallen, prät. wallote; entweder von der Wurzel al, wie wallen 1., oder schon im Althochd. geg. aus wadalōn, s. wadeln; s. jedoch das angels. veallian, schweb. valla, u. das franz. aller) im eblen nicht. Stil f. gehen, wandern, zu Fuß reisen (s. B. er hat schon lange der Fremde gewallt), bes. nach einem Ziele, in engerer Bed. nach einem Aufenthaltsorte, Gnadenbilde zc., sinnv. pilgern, wallfahrten, bes. von einem Schaar, die sich in feierlichem Zuge fortbewegt, (bibl. zum Heiligthum Gottes —; s. auch nach dem heiligen Grabe gewallt); uneig. zum Zwecke wallen: f. sich

dem Tode nähern; auf Erden od. im Leibe wallen, f. noch auf der Erde leben; der Waller, -s, die Wallerin, M. -en, (mittelh. wallaere, wallaere) dicht. f. Wanderer, Pilger, Wallfahrer; die Wallung, alt u. oberh. f. Kirchfahrt; — 3te g. der Wallbruder (mittelh. wallobruoder), Pilger, der an einer Wallfahrt Theil nimmt; wallfahren, untrb. ziellos. Zw. (entst. aus dem alten „wallend od. wallen fahren od. gehn“, g. B. mittelh. es vuor ein man wallen) eig. sich auf die Wanderung od. Pilgerreise begeben; dann auch: auf einer solchen begriffen sein (gew. nur im Präs. u. 1ten Plur.: ich wallfare ic.; wallfahrend); der Wallfahrer, -s, die Wallfahrerin, wer in frommer Absicht eine Wanderung unternimmt od. darauf begriffen ist, sinnv. Pilger; die Wallfahrt, M. -en, Fahrt od. Wanderung nach einem Andachtsorte; davon abgel.: wallfahrten, untrb. ziellos. Zw. m. sein, eine Wallfahrt unternehmen u. ausführen, pilgern, (er ist nach dem heiligen Grabe gewallfahrtet); der Wallfahrter, f. v. w. Wallfahrer, Pilger; die Wallfahrtskirche, der Wallfahrtsort ic., Kirche, Ort ic., wohin man wallfahrtet; der Wallstab (mittelh. wallestap), Wallsteden, alt u. oberh. f. Pilgerstab; der Walltag, ein Tag, an welchem man wallet od. eine Wallfahrt antritt; insbes. der Aposteltag, ein Feiertag zum Gedächtniß der Sendung der Apostel in die Welt.

Wallfisch ic., Wallhund, f. Wall 3. — Wallgang, = Lüge, = Keller, = Kugel, f. Wall 2.

Wallnuß ic., f. unter Wale.

Wallrath ic., Wallroß, f. Wall 3.

Wallfamen, = Scheit, = Schild, = schlägel, = seker, = stroh, f. Wall 2. —

Wallstab, = tag, f. wallen 2.

Wallung, f. unter wallen 1. u. 2. — Wallwurz, f. unter walen.

Walm 1. m., -es, o. M. (altb. walm, angeff. wälm, velm; von welten 1.) alt u. landsch. f. wallende Bewegung, Aufbrausen; Hitze, Eifer; Dunst, Dampf, Qualm.

Walm 2. m., -es, M. -e, (entst. aus d. altb. walbo, walbo, d. i. Balmstein, Balmziegel; oberh. der Walben; von welben, wölben, f. d., oberh. auch welmen) 1) Bauk. die schiefe herab gehende Einbiegung eines Gewölbes od. Daches an der Stiegeite eines Gebäudes; 2) oberd. u. schwed. f. Heuhaufen, Heuschober, Wanse, (schwed. hvaln, Schober; hvalma, Heu aufschobern); — das Walmdach, ein mit einem Walme versehenes Dach, Zeltbach; das Walmgewölbe, ein Gewölbe, welches an allen vier Seiten gewölbt ist, auch Klostergewölbe genannt; der Walmsparren, Sparrn, welche den Walm bilden u. tragen; der Walmstein od. =ziegel, eine Art Hohlziegel, womit die Ranten eines Walmdaches belegt werden, Eck- od. Dackziegel; — walmen, ziel. Zw., mit einem Walme versehen (ein Dach); wälmeln, ziel. Zw., schweiz. f. das zerstreut liegende Heu in wellenförmige Reihen harten.

Walpurga ob. gew. Walpurgis, w. (v. wäl, f. Wahl 1., u. purg, Burg; also eig. Todten- od. Reichenburg, Beschützerin in der Schlacht; nach auch: Walburg, landsch. gem. Walper, Walpel, Walp) ein weiblicher Vornamen; insbes. der Namen einer Heiligen, die als Bewahrerin von den Zauberkünsten der Hexen verehrt wurde u. welcher der erste Mai gewidmet ist; daher: der Walpurgisabend, die Walpurgisnacht (landsch. gem.

perabend, -nacht), der Abend, die Nacht vor dem Walpurgistage od. zu Mai, welche Nacht nach dem Volks-Überglauben die Hexen mit den Fein auf dem Blocksberg feiern sollen; das Walpurgisstraut, f. v. w. idkraut od. Mondraute; der Walpurgismai, landsch. f. die Baum- od. entische.

Wälsch, wälschen, Wälschland, f. unter Wale.

wälten, ziellos. Zw. m. haben, (alth. waltan, walten, ablaut. wialt, t, gewalten; jetzt schwach biegend: waltete, gewaltet; goth. altsächsl. anwaldan, schwed. valda; litth. waldyti, russ. wladeti; vgl. das angels. Macht, Herrschaft, engl. wealth, Vermögen, Wohlstand; esthnisch wald, let; — die Grundbed. der W. vald, walt ist: Kraft; vgl. Gewalt, Wald; valere, validus &c.) 1) Macht od. Gewalt über etwas haben u. ausüben, mächtig sein, herrschen, regieren, bes. im edleren Stil (ehem. gew. auch dicht. mit dem Gen., z. B. des Reiches, der Krone &c. waltet; jetzt mit über, z. B. Gott waltet über uns; bibl. Gott läßt seine Gnade über die, so ihn fürchten); ehem. auch f. besitzen und gebrauchen, mit Gen. (guter Sinne, Wize &c. walten); 2) für etwas sorgend thätig, anordnen, bestimmen, fügen (z. B. im Hause walten; es fehlt ihr es Walten; auch ziel. in der Wunschformel: das walte Gott! od. t's Gott! wo das es wahrsch. urspr. Genitiv (es) ist, d. i. Gott möge es, Gott gebe es! — bes. auch in Verbindung mit schalten, f. d.; einen mit seinem Vermögen schalten und walten lassen; vgl. verwalten, waltung, Anwalt, Sachwalter &c.); der ob. die Walt, alt u. niederb. 1) Wälde f. Gewalt, Macht, Überlegenheit, Oberherrschaft; der Abote, vlt. f. ein bevollmächtigter Abgesandter, ob. Statthalter; der kraub, vlt. f. gewaltsamer Raub; der Waltwachs (alth. walto- ob. -walse) vlt. f. Kero, sehnichtes Ende der Muskeln, gew. Haarwachs; — Walter, -s, (alth. auch walto, daher anawalto, Anwalt), die Walter, M. -en, alt u. dicht. wer über etwas waltet, herrscht, ob. dafür t (gew. nur in: Ob-, Sach-, Berwalter; der männl. G. scheint aus t - Herr entst. u. wird daher richtiger Walther geschrieben); waltig, (niederb. weidig) vlt. f. gewaltig, mächtig, Macht über etwas habend; Waltung, dicht. das Walten (die göttliche Waltung); oberb. f. das let.

Waltrappe, w., M. -n, landsch. (oberb. die Waltrappen; ital. gualpa) eine Art Pferdebedecken, f. v. w. Schabracke.

walzen, Zw. (althochd. walzan, Prät. wialz, u. walzôn; mittelh. walzen, u. gewalzen, u. walzeto &c.; nord. velta; der W. valt, wals liegt die r. wal zu Grunde, daher alth. wellan, wal, wollen; vgl. walen, wällen, le &c.; lat. volvere; goth. valvjan, valvian) 1) ziellos m. haben, urspr. h. sich um seine Achse drehend fortbewegen, sinav. rollen, sich umzingen (z. B. ehem. des Glücks Rad walzet auf und nieder; das wale Glück; ein walgender Stein &c.); jetzt nur von einer deutschen Tanz- wobei die tanzenden Paare sich umbrehend im Kreise herum bewegen m. walzende Tänze, walzerisch tanzen); uneig. f. im Kreise od. in der he herumgehen, von einem an den andern übergehen, nur in einigen sch. Ausdrücken, als: walzende Gerichte, sächsl. f. solche, wo die ter- u. Schöppenämter die Reihe herumgehen (z. u. v. Gebgerichten);

walzen die Güter, Grundstücke, oberd. solche, die veräußert ob. getheilt werden können (entg. den gebundenen); 2) ziel. a) alt u. oberd. f. wälzen; b) mit der Walze (f. u.) bearbeiten (den Acker, die Wege); walzenförmig machen od. gestalten (die Uhrmacher walzen die Zähne eines Uhrwerks, d. i. feilen sie rund); Bdd. den Leig —, nach der Länge und Breite des Stroges hin durchkneten, auch: austossen; — 3) f. d. das Walzblech, in den Glashütten: von Eisen gegossene Platten, auf welchen das Glas beim Blasen gewalzt od. gerollt wird; das Walzholz, ein halbrundes Holz mit runden Enden, um gewisse Arten Glas darin rund zu walzen; das Walzwerk, f. u. w. Streckwerk, f. d.; der Walzapfen, Schmied. ein eiserner, walzenförmiger Zapfen, auf welchem Rullen verfertigt werden; — Ableit. die Walze, W. - n, ein walzender, d. i. sich umdrehender od. wälzender Körper, insbes. ein länglicher runder Körper mit zwei gleich großen Kreisrunden Grundflächen (fr. Cylinder), bisw. auch Welle genannt, versch. Rolle, zu verschiedenem Gebrauch, z. B. zur Fortschaffung von Lasten (einen Stein, ein Boot zc. auf Walzen fortzuschaffen); bes. eine um ihre Achse bewegliche, sich wie ein Rad umdrehende Walze zum Zerdrücken der Erbschollen auf dem Acker, zum Ebnen der Wege zc.; Bergw. die Rollen, über welche die Zugseile gehen; in Spieluhren: mit Stiften versehene Walzen, welche die Pfeifen anspielen; das Wälzchen, in Glashütten: eine kleine Walze, womit die Keifen in die Paßgläser gedrückt werden; Pflanz. die Walze, eine den Stempel umgebende und die Staubgefäße tragende röhrenförmige Verlängerung; Naturl. ein Geschlecht walzen- od. rollenförmiger Schalthiere (voluta L.); Zool. meig. eine Art Käufer, aus vier Roten bestehend; von denen die erste und dritte auf derselben Stufe stehen; 3) f. d. von Walze: der Walzenbolzen, in Glashütten: eine eiserne Walze, die Luten zu den Glasaufeln zu runden; walzenförmig, Bw., die Gestalt einer Walze habend (fr. cylindrisch); das Walzengerüst, Landw. das viereckige Gerüst, in welchem die Ackerwalze läuft; der Walzenböcher, eine Art walzenförmiger Geröcher, auch die Schreibfeder genannt; die Walzenkunst, Bergw. eine Kunst (f. Kunst 3), deren Ausfertigung auf Walzen geht; das Walzenrad, ein sehr breites, walzenförmiges Rad; in Spieluhren das Rad, welches die Walze umdreht; die Walzenraupe, ein Art walzenförmiger, rauher Raupen; das Walzenscheit, walzenähnliche Scheite od. Holzstücke von Ästen od. Zweigen; die Walzenschnecke, eine Art walzenförmiger Meerschnecken, auch Rolle, Rollenschnecke; der Walzenstein, Naturf. eine aus mehreren Kadersteinen zusammengesetzte walzenförmige Verfeinerung (fr. Entrochite); die Walzentute, walzenförmige Tute, auch: Rolle; — der Walzer, - s, 1) wer walzt, d. i. sich selbst walzend bewegt, walzend tanzt, od. etwas mit der Walze bearbeitet; 2) ein walzender Tanz (f. o. walzen) u. das Tonstück dazu (einen Walzer tanzen, spielen); walzerisch, Bw., oberd. f. walzend, nach Walzerart (walzerisch tanzen); — wälzen, ziel. u. rüdz. Bw. (althochd. waltzan, Prät. waltz, u. waltjan; mittelh. waltzen, waltz, u. woltzen, waltze; oberd. walzen; angeff. waltan, engl. walter; niederd. walttern) etwas od. sich —, um seine Achse drehend fortbewegen, bes. von großen, schweren Massen (z. B. einen Stein vor die Thür —; die Planeten wälzen sich um die Sonne); auch ohne Ortsveränderung etwas od. sich wiederholt umdrehen od. drehend hin u. her bewegen (z. B. das sich rastlos wälzende Mühlrad; manche Thiere wälzen sich



ben; sich in seinem Blute wälzen; uneig. sich in allen Lastern t. etwas in der Seele wälzen, f. damit umgehen, es überlegen); bed. von großen Massen auch f. wogend od. wellenförmig fort-  
**W.** der Südwind wälzt die Gewässer; rauschende Gießbäche wälzen; schwere Gewitterwolken wälzen sich heran); uneig. die sich —, auf einen Andern wälzen, f. v. w. schieben; selten wälzen, rollen („der Leidenschaften Strom, so durch euer Inneres“); der Wälzhammer, Schmied. ein Hammer zum Austreiben der Regel zu den Speerrädern; der Wälzer, -s, 1) wer etwas das sich wälzt od. seiner Schwere u. plumpen Gestalt wegen nur bewegt werden kann, daher scherzh. ein ungewöhnlich dickes u. z. eine Art Kugelhierchen, die sich im Wasser schwimmend die Wälzung, das Wälzen.

od. Wampe, w., M. -n, (goth. vamba, althochd. u. altsächsl. wambe, wamme; altnord. wamb, schwed. vamb; angl. womb; der Stamm wamb scheint durch Weiterbildung aus der weben, entst., f. d. u. vgl. wabbeln u. wammeln; Grundbed. Bewegung) 1) ehem. als edles Wort ohne verächtl. Nebenbegriff Schmeerbauch, Unterleib, Mutterchoß; jetzt oberd. f. Bauch, u. gem. verächtl. auch von Menschen (einem in die Wamme stoßen; sich die Wampe füllen; vgl. Wank entst. aus Wambst); das Bauchfleisch eines Schlachtviehs, bes. eines Ochsen (gem. el, Wämmel od. Wampel); Kürschn. der Bauchtheil eines Fells, Fuchs-, Wehwamme, f. d.); 2) alt u. landsch. f. Geweide, Geschlinge (Rinds-, Schafwammen); auch das inwendig geschlachteten Thiere, sonst die Blume genannt; 3) gew. der abseich vorn am Halse herabhängende häutige Theil, niederb. bei Menschen edler: das Unterkinn; Jäg. auch der häutige Theil n des Wildbrets; wammig od. wampig, Zw. (oberd. wammig od. Wampe habend; gem. f. dick od. hangebäuchig, fett; — das Wamm, -es, M. Wämmser od. Wammse, Wämmchen, oberd. Wämmlein, (mittelh. wambeis, wambesch, ob. Wamb, Wammes, ehem. auch Wambas; daher das mittl. im, gambesum, altfranz. gamboison, als Theil der Rüstung), stück, welches besonders den Unterleib (die Wamme) und bedeckt, mit Ärmeln u. oft auch mit kurzen Schößen versehen, sein üblich, jetzt beim männl. Geschlecht durch die Weste verweiblichen, außer auf dem Lande, durch das Leibchen od. Corbosen und Wamm ausziehen, gem. f. ihn seiner ganzen Habe b. n das Wamm ausklopfen, f. ihn durchprügeln; daher Wammse, äge, Piebe); wammfent, ziel. Zw. (oberd. wammfen) gem. f. flügeln (einen derb wammfen, durchwammfen u.); oberd. et-entwenden, stehlen.

n u. wammezen, zielos. Zw. (vgl. wabbeln u. Wamme) oberd. wimmeln; kriebeln, prickeln.

r, w., landsch. f. v. w. Wimmer, f. d.

; wammfen, Wampe, f. unter Wamm.

w., o. W. (wahrsch. durch Verberbung u. Vermengung mit W-

wand entst. aus dem altd. *diu wāt*, *G.* der waote, Kleidung, Kleiderstoff, von der *W.* wat, wetan, fügen, verbinden, vgl. goth. *viþan*, binden, knüpfen; sanskr. *vā*, Inf. *vātum*, weben; also urspr. Gefüge, Gewebe) vlt. f. gewebter Zeug, daher noch: die Leinwand (altd. *linwāt*, oberd. *Leinwet*); 2. f., -et, *W.* -e, niederb. (auch *Waab*, *Gewaab*) f. Gewand (altd. *giwant*, *gewant*, *G.* *gewandes*; von *winden*, also: das Umwindende); insbes. f. Wollzeug, Tuch; daher: der Wandbereiter f. Tuchscherer; der Wandmacher f. Tuchmacher; der Wandrahmen f. Rahmen des Tuchscherers; der Wandschneider f. Tuchhändler zc.

Wand 3. w., *W.* Wände, (*Schiff.* auch: *Want*, *W.* *Wanten*; altd. *want*, *G.* u. *W.* *wende*; von der Wurzel *want*, *wand*, woher *wintan*, *winden*, *wand* zc. u. *wenden*, alth. *wantjan* stammt; also urspr. wohl: die Wende od. Wendung nach einer Seite; daher ehem. auch f. Seite, Himmelsgegend; vgl. das oberd. *Anwand* f. Rand eines Ackerfeldes; *anwand* f. angrenzen; *in-*, *auswendig*), überh. eine senkrechte od. abhängige, einen Raum begrenzende Seitenfläche; insbes. die den äußeren Umfang eines Gebäudes bildenden u. die inneren Gemächer desselben absondernden senkrecht aufgeführten Seitenflächen von Holz, Lehm, Steinen zc., im letzteren Fall auch: Mauer, s. d. (eine Holz-, Lehm-, Steinwand zc.; die äußeren u. die inneren Wände; die vier Wände eines Zimmers; die Vorder-, Hinterwand, die Seitenwände zc.; eine bewegliche od. spanische Wand, f. spanisch; sprichw. mit dem Kopfe wider die Wand rennen, d. i. sich wie ein Bergweiser geberden, ob. das Unmögliche durchsetzen wollen); in weiterer Bed. ein steiler Bergabhang (Berg-, Felsenwand, oberd. *Steinwand* od. bloß: *Wand*); *Bergw.* das dem Bergmann entgegenstehende steile Gestein od. Erdbach (eine Erz-, Bergwand), u. in weiterer Anwendung jeder Stein (*Bergw.* eine Wand zerlegen, zerstufen, d. i. einen Stein zerbrechen); *Jäg.* die in einer Reihe aufgestellten Klebgarne; auch die Garne zum Vogelfang auf dem Vogelherd; *Schiff.* eine Vorrichtung von 7 bis 9 meist senkrecht stehenden Latten, welche den Masten und Stengen zur Hauptbefestigung dienen (die große Wand, d. i. die Wand am großen Mast; die *Foot*-, *Besant*-, große Stengenwand zc.); in einigen besonderen Anwendungen auch überh. f. Seitenfläche, z. B. *Jäg.* die Rippenstücke der Hirsche: *Wände*; der Rand an den Schalen des Hirsches; der äußere Theil des Pferdehufes; in einem gezogenen Rohr die erhabenen Theile zwischen den Bügen; an einem Kanonengefäß die breiten Seitenhölzer, u. dgl. m. — 3 seg. die Wandbank, eine an der Wand befestigte Bank; das Wandbein, *Anat.* der Theil der Hirschhale am Vorderkopfe; die Wandbekleidung, das Bekleiden (s. d.) einer Wand, u. dasjenige, womit sie bekleidet ist, z. B. *Tafelwerk*, *Leppiße* zc.; der Wandbesen, ein Borstbesen an einem langen Stiele zum Reinigen der Wände, *Borstwisch*; der Wandblaker, f. Blaker; wandfest, *Bw.*, an der Wand fest (*wand* und nagelfeste Verzierungen); die Wandflechte, eine an den Wänden wachsende Flechtenart (*lichen parietinus* L.); das Wandgesims, ein aus der Wand vorspringendes Gesims; der Wandhaken, ein an der Wand befestigter Haken, etwas daran zu hängen; das Wandholz, *Mühlent.* ein vierkantiges Holz, bei Archen, Kasten zc. gebraucht; die Wandklampe, *Schiff.* eine Art Klampen zur Befestigung der Wandtaue; der Wandknopf, *Schiff.* eine Art Knöpfe od. Knoten zur Verbindung der Enden eines gesprungenen Wandtaues;

**Wandkraut**, eine gern an Wänden wachsende Pflanze, auch **Glockenstrauch** (*etaria* L.); die **Wandlaus** (mittelh. *wandlūs*, auch *wandwurm*) landf. anze; die **Wandleiste**, eine an der Wand befestigte Leiste; der **Wandster**, ein an der Wand angebrachter od. zu befestigender Leuchter; das **Wandmoos**, ein an Wänden wachsendes *Aspidium* (*hypnum parietinum* L.); f. die **Wandflechte**; der **Wandnachbar**, ein nur durch eine Wand von getrennter Nachbar; der **Wandpfeller**, ein aus der Wand herausgerissener Pfeiler; der **Wandrahmen**, senkrecht aufgestellte Rahmen zum Hängen des daran aufgespannten gewalkten Tuches; die **Wandruthe**, Bergw. an Seiten der Schächte angelegte Zimmerhölzer zum Verhüten des Einbruchs; die **Wandsäule**, eine aus der Mauer hervorragende, nicht frei stehende Säule; der **Wandschmied**, landf. f. Hohlwurm; der **Wandschop**, landf. f. Mauerstecher (vgl. Schopper); der **Wandschrank**, ein in einer Nische der Wand angebrachter Schrank; die **Wandschraube**, ein mit Schraube zum Einschrauben versehener Wandhaken; das **Wandtafel**, f. ein zu einer Wand (s. o.) gehörendes Tafel; der **Wandteppich**, Tapete zur Bekleidung der Zimmerwände, gew. Tapete; die **Wanduhr**, eine Uhr, welche an der Wand aufgehängt wird.

**Wandel**, m., -s, W. (selten) w. G., (althochd. *wantal* u. *wantala*; holl. der u. daz *wandel*; von dem Stamm *want*, *wenden* etc.) urspr. *Wandeln*, Umkehr, daher: 1) Veränderung, Abänderung, Verwandlung, wobei er leiden, altd. *wandel* nemen f. verändert werden; der **Laufwandel**, die Verwandlung der Sprachlaute; ehem. bes. der Rückgang eines Wortes od. Vertrages; daher 2) ein den Kauf od. Vertrag rechtlich aufhebendes Gebrechen, überh. Abgang, Mangel, Fehl, meist vlt. (ohne Wandel) Wandel frei, d. i. untadelhaft, ohne Fehl; vlt. das Gesetz des Rechts ist ohne Wandel; im Pferdehandel heißen die Hauptmängel eines Pferdes **Wandel**, oberd. auch: die **Wändel**; 3) Umtausch, Tausch, Tauschhandel („Handel und Wandel“, wo jedoch Wandel auch überh. Verkehr bedeuten kann, s. u. a. vgl. werden u. verkehren); daher alt u. oberd. **Ersatz**, **Abguthung**, **Vergütung**, **Dusse**, **Geldstrafe** (gew. das **Wandel**; einem etwas Wandel geben, od. ihm etwas zu Wandel geben; daher: **Wandelschein**, d. i. Strafverzeichniß; **Wandelgerichte**, **Wandelsgerichte** etc.); 4) ehem. das Hin- und Hergehen, der Zugang, Zutritt, Abgang, Umgang (z. B. dem Wandel der Leute zu nahe sein; Wandel zu haben, d. i. Zutritt; Jdg. seinen Wandel irgendwo haben, d. i. abgehen); überh. der Gang, die Art zu gehen, das Wandeln (nicht von der Bewegung lebloser Dinge), gew. nur unrig. f. die Führung des Lebens, das sittliche Verhalten, gew. **Lebenswandel** (einen guten od. bösen Wandel führen; sein Wandel ist unsträflich); — **wandel**, Ww., landf. f. veränderlich; mangelhaft, schadhast; — **wandeln**, Ww. (althochd. *wantalon*, holl. *wandeln*; schwed. *wandla*, angl.-s. *wandlan*) 1) ziel. a) alt u. nicht. f. verwandeln, verwandeln, unwandeln (z. B. das Brod beim Abendmahl, vgl. **Wandlung**; den Rath wandeln, f. einen andern Rath wählen; die Morthe wandelt die Wollen etc.; auch: sich wandeln f. verwandelt werden; B. kann wohl die Erde sich zum Himmel wandeln?); b) vlt. f. verkehren, austauschen (z. B. alten Freund für neuen wandeln); daher auch setzen, wiederherstellen, gut machen, vergüten (einen Schaden, ein

unrecht; landsh. der Verkäufer soll bei Hauptmängeln das Pferd wandeln; eine Sache —, f. büßen, Strafe dafür geben; einen —, f. büßen, strafen; c) vlt. f. etwas begehen, treiben, ausüben (seine Sache wandeln; Verrätherei —); 2) ziellos m. haben a) ehem. f. sich umkehren, sich verändern, insbes. krank werden, (libes wandeln, mittelh. f. sterben); b) verkehren, Verkehr od. Gewerbe treiben (handeln und wandeln); c) hin- und hergehen, u. (erst im Neuhochb.) f. gehen überh. (bibl. stehe auf und wandele), bef. als ein edlerer dicht. Ausdruck mit dem Nebenbegriffe der Leichtigkeit u. Gemüthslichkeit od. Langsamkeit der Bewegung, meist ohne Richtung auf ein bestimmtes Ziel, versch. von den sinnv. wallen u. wandern, (auf dem Felde, unter den Bäumen wandeln, vgl. lustwandeln; nur bei Hinzufügung des Zieles od. des Weges m. sein, z. B. wir sind nach dem nahen Dorfe, durch das Thal zc. gewandelt; aber: wir haben lange gewandelt; auch mit dem Acc. des Weges: einen Weg wandeln; uneig. die Bahn der Tugend, die Wege Gottes wandeln); uneig. auch von leblosen Dingen f. sich leicht und langsam fortbewegen; ferner f. sich in sittlicher Hinsicht betragen od. verhalten, sein Leben führen (bibl. vor Gott, in der Wahrheit, im Glauben, in der Hoffnung zc. wandeln; „du hast gewandelt wider die Ordnung“ zc. Luther); — 3) s. d. Wandelbahn, dicht. f. Spazierweg od. -plaz (fr. Promenade); der Wandelgang, f. Lustgang, Spaziergang; das Wandelglück, das sich verändernde, unbeständige Glück; die Wandelkerze, oberh. eine größere Kerze, welche beim Hochamte vor der Wandlung (s. d.) angezündet zu werden pflegt; daher auch: der Wandelleuchter, Leuchter für eine solche Kerze; wandellos, Bsp., ohne Wandel, unveränderlich, beständig, unvergänglich; auch f. fehlerlos, makellos; die Wandellosigkeit; der Wandelmuth, alt u. oberd. f. veränderliche Gesinnung od. Gemüthsart, Unbeständigkeit, gew. Wankelmuth; daher: wandelmüthig, Bw.; die Wandelmüthigkeit; der Wandelplaz, Plaz zum Umherwandeln, Spazierplaz; der Wandelstein, vlt. f. Grenzstein (weil sich dort die Grenze wendet); der Wandelstern, ein wandelnder, d. i. eine bestimmte Bahn beschreibender Stern, Neuw. f. das fr. Planet; das Wandelwetter, veränderliches Wetter; — Ableit. wandelbar, Bw. (mittelh. wandelbaere; alth. auch wandallih, wandelllich) 1) von Wandel: meist vlt. f. Mängel od. Gebrechen habend, fehlerhaft, schadhast u. unbrauchbar (ein Schloss, eine Uhr wird wandelbar; ein Haus ist wandelbar, d. i. haufällig); alt u. oberd. auch: straffällig, strafbar; 2) von wandeln: a) was verändert od. verwandelt werden kann od. sich (leicht u. schnell) verändert, sinnv. veränderlich, unbeständig, vergänglich (das wandelbare Glück zc.); b) alt u. landsh. f. was bewandelt od. bereiset werden kann, gangbar (eine wandelbare Gegend); niederd. auch f. gangbar, im Verkehr gebräuchlich (wandeldares Geld); die Wandelbarkeit, das Wandelbarsein, die wandelbare Beschaffenheit, insbes. f. Veränderlichkeit, Vergänglichkeit; wandelhaft, Bw., vlt. f. sich leicht wandelnd od. verändernd, veränderlich; der Wandelstern od. gew. zge. Wandler, -s, die Wandlerinn, W. -en, wer wandelt, bef. lustwandelt, versch. Wanderer; die Wandelung od. gew. zge. Wandlung, alt u. dicht. f. das Wandeln (ziel.) od. Sich-wandeln, der Wandel, sinnv. Veränderung, Verwandlung; insbes. f. die Brodwandlung, d. i. die Verwandlung des Brodes beim heil. Abendmahl.

wandern, *zettelos*. *3w.* m. sein u. haben, (*mittelst.* selten wandern, als Nebenform von wandeln, später durch eingeschränktere Bed. von diesem geschieden; bei Dichtern des 14. Jahrh. findet sich der *wander* f. *wandel* angelf. *vandrian*, herumstreifen, engl. *wander*; schwed. *vandra* u. *andra*; vgl. das ital. *andare*) überh. ob. von Ort zu Ort gehen, bes. in und durch entfernte, fremde Gegenden zu Fuße reisen ob. überh. umherziehen (bei Beschreibung des Raumes ob. Zieles m. sein; außerdem m. haben; z. B. er ist weit, durch ganz Deutschland *ic.* gewandert; aber: wir haben lange, den ganzen Tag *ic.* gewandert; eine wandernde Schauspielertruppe), insbes. von den Handwerksburschen: fremde Örter und Länder besuchen, um sich in ihrem Gewerbe weiter auszubilden (in die Fremde, auf sein Handwerk wandern; der Gefelle hat drei Jahre gewandert); in weiterer Bed. auch überh. f. sich nach einem andern Orte begeben (aus dem Lande wandern, daher: auswandern; oberd. von Dienstboten f. aus dem Dienste treten, ziehen; un eig. aus dem Leben wandern, f. sterben); scherz. auch schlechthin f. gehen (nach der Schule, ins Bierhaus u. dgl. wandern), u. von Sachen f. wohin gebracht werden ob. gerathen (z. B. die Uhr ist ins Leihhaus, das Buch in den Kramladen gewandert); landsh. auch f. spulen, vgl. umgehen (es wandert in diesem Hause); — 3 seg. das Wanderbuch, landsh. das Buch des wandernden Handwerksgeßellen, welches die obrigkeitliche Beglaubigung seines Namens, Gewerbes, die Zeugnisse seiner Meister *ic.* enthält; der Wanderfall, f. v. w. Geßelfall, auch Fremblingsfall (weil er bei uns nicht einheimisch ist); das Wandergeräth, zur Wanderschaft gehöriges Geräth; der Wandergesell, ein wandernder Handwerksgeßell; das Wanderjahr, M. die Wanderschaft, auf der Wanderschaft zugebrachte Jahre bes. der Handwerker; das Wanderleben, wandernd ob. auf der Wanderschaft zugebrachtes Leben; die Wanderlust, die Lust des Wanderns ob. zu wandern; der Wandersmann, M. Wandersleute, (st. *Wandermann* *ic.*), ein wandernder, d. i. zu Fuße reisender Mann, edler: Wanderer; die Wanderratte ob. Wanderm Maus, eine Art großer Ratten, welche bes. bei Nacht von einem Orte zum andern wandern; der Wandersack, Reisefack eines Wanderers; der Wanderstab, Stab ob. Stock des Wanderers (den Wanderstab ergreifen, d. i. eine Wanderung antreten); die Wandertaube, eine Art nordamerikan. Tauben, welche schaa renweise ziehen, auch: Zug-, Strichtaube; das Wandervolk, ein wanderndes, umherziehendes Volk ohne festen Wohnsitz, Hirtenvolk (fr. *Romaden*); die Wanderzeit, die Zeit zum Antreten einer Wanderung; die auf der Wanderschaft zugebrachte Zeit; — Ableit. der Wanderer ob. 3 seg. Wanderer, -e, M. w. G., die Wandererin, M. -en, wer wandert, ein Reisender zu Fuße; die Wandering, Schiff. die Planken zu beiden Seiten des Schiffsbordes, auf welchen man von vorn nach hinten geht, auf großen Schiffen: Laufplanken; die Wanderschaft, der Zustand des Wanderns ob. des Wanderers, bes. des wandernden Handwerkers, u. die Zeit, welche man wandernd zubringt (auf der Wanderschaft sein; von der Wanderschaft zurückkommen; un eig. die Wanderschaft auf Erden f. das Leben); die Wanderung, M. -en, das Wandern, u. der Weg, den man wandernd zurücklegt, der Gang nach einem entfernten Orte, die Fußreise (eine Wanderung unternehmen, antreten; viele Wanderungen machen; vgl. auch *Bistepwanderung*).

wandst, Wandflechte *ic.* — Wandleuchter, f. unter Wand.

Wandler, Wandlung, s. unter wandeln.

Wandmoos, Wandnachbar ic. — Wanduhr, s. unter Wand.

Wang, m., -es, M. -e, (goth. u. althochd. der wang, mittelh. wanc, G. wanger; später auch: das Wang; altnord. vāngr, altsäch. u. angels. wang; uripr. wahrsch. gewölbte od. rings begrenzte Fläche; vgl. das altsäch. hebenes wang, heban-wang, Himmels-Wang f. Himmel) völlig vlt. f. Feld, Flur, von Natur bewachsene Erdoberfläche; insbes. eingeflossenes Feld (noch östr. das Wang), umzäunter Weideplatz; daher noch oberd. Ortsbenennungen auf -wang od. -wangen (z. B. das Gröswang, Straßwang ic.; Gwangen ic.).

Wange, w., M. -n, (althochd. das wanga; mittelh. das wange, M. wange; oberd. das Wang, M. Wānger; altsäch. wanga, w.; angels. wang, vāng, veng; schwed. vang; ital. guancia; wahrsch. von gleichem Stamm u. gleicher Grundbed. mit „der Wang“, s. d.), die gewölbten, fleischigen Seitentheile des menschlichen Angesichts, edler, als das mehr niederb. Wack (die rechte u. die linke Wange; einem die Wangen streicheln; die Scham röthet die Wangen); Naturf. auch die ähnlichen Theile an den Köpfen der Thiere; uneig. f. Seitentheile überh. in gewissen besonderen Anwendungen, z. B. die starken Hölzer, mit welchen ein Mastbaum unten an den Seiten belegt wird (Mastwangen); an einem Hobel die Seiten des Lochs, in welchem das Eisen steckt; Bergw. die Flügel oben an den Kunststangen; — 3 f. d. das Wangenbein, s. v. w. der Backennochen od. das Jochbein; das Wangeneisen, Bergw. ein auf die Wangen der Kunststange genageltes Eisen, damit sich das Holz nicht abnutzt; die Wangenfläche, die äußere platte Fläche der Wangenbeine; das Wangengrübchen, s. Grube; der Wangenhobel, Trüßel ein Gesimshobel mit schmalen Eisen und Schafte; das Wangenkissen (althochd. wangachassin, auch der wangari, mittelh. wangaere, wanger, schwed. das Wāngerli) ein kleines Kopfkissen, die Wange darauf zu legen; der Wangenmuskel, verschiedene Muskeln der Wangen, insbes. der kleine u. der große Wangenmuskel; die Wangenrose, d. h. f. die lieblich rothe Farbe der Wangen; die Wangenscheibe, die äußersten Scheiben zu beiden Seiten eines Bienenstockes; — Ableit. wangen, ziel. Zw., Schiff. mit Wangen versehen (einen Mast).

wanken, ziellos. Zw. m. haben, (die Wurzel wank, zu welcher auch wanken gehört, ist eine Weiterbildung von wag, wak, sich bewegen; vgl. Wag, wackeln ic.) 1) (althochd. wankōn, Prät. wankota; mittelh. wanken, wancete; schwed. vanka) sich langsam hin und her, von einer Seite zur andern bewegen, sinnv. schwanken, wackeln (wankendes Rohr, Gras ic.; bei einem Erdbeben wanken die Häuser; beim Gehen vor Schwäche wanken; wankende Schritte ic.); auch sich wankend fortbewegen, wankend gehen (m. sein, wenn eine Ortsbestimmung hinzutritt, z. B. der Trunkene ist nach Hause gewankt; der Kranke wankte von dem Bette an das Fenster); niederb. u. scherzh. gem. überh. f. gehen (z. B. bei Nacht wanken, herum wanken ic.); 2) (althochd. wankjan, wankjan, Prät. wankta; mittelh. wenken, wancete; oberd. wanken neben wanken) sich von seinem Standorte zur Seite od. rückwärts bewegen, von der geraden Richtung abweichen, ausbiegen, ausweichen (er fing an zu wanken und wich; weder wanken, noch weichen, d. i. seinen Platz unbeweglich behaupten); uneig. in seinem Gemüthe nicht fest

u. beharrlich sein, in seinem Entschlusse unsicher werden, das Gewollte od. Erwartete nicht leisten (er wurde wankend; sein Muth wankte; ein starkes Gemüth muß in keinem Sturme des Schicksals wanken); sich zum Schlimmeren neigen, anfangen, sich nachtheilig zu verändern (sein Glück, seine Gesundheit zc. wankt, wird wankend); — der Wank, -es, o. W. (althochd. wank, mittelh. wanc, G. wankes, W. wenke; schwed. vank f. Gebrechen) vlt. f. das Wanken, d. i. das Ab- od. Zurückweichen; ein zurückführender Weg, Seitenweg; uneig. die Abweichung, Unbeständigkeit, Veränderlichkeit, der Trug; ein Fehl, Fehler, Gebrechen, vgl. Wandel, (mittelh. äno wanc, ohne Wank, d. i. ohne Fehl, unfehlbar, zweifellos); alt u. oberd. auch f. Wink; wankel, W. (althochd. wanchal, mittelh. wankel) alt u. oberd. f. wankend, schwankend, nicht fest, unbeständig (Gemüth, Glück u. dgl.); daher: wankelherzig, W., vlt. f. ein wankeltes Herz d. i. ein unbeständiges Gemüth habend; der Wankelmuth, wanketer Muth, schwankende, unbeständige, unzuverlässige Gesinnung od. Gemüthsart; wankelmüthig, W., Wankelmuth habend, od. darin gegründet; die Wankelmüthigkeit, das Wankelmüthigsein; der Wankelsinn, f. v. w. Wankelmuth; wankelbar, W., oberd. 1) f. v. w. wankelhaft; 2) f. fehlerhaft, schadhast (vgl. wandelbar); wankelhaft, W., zum Wanken geneigt, sich leicht hin und her bewegend; unbeständig, veränderlich; die Wankelhaftigkeit; wankeln, ziellos. W., alt u. oberd. f. wanken, wackeln.

wann, 1) W. der Zeit (von dem Stamme des fragenden Fürw. wer, f. d.; entsprechend dem hinweisenden wann; goth. hvan f. quando u. quam, wie, vor Weiv. z. B. hvan silu, d. i. quam multum; altsäch. hvan; althochd. hwanne u. hwenne, später wanne, wanne, mittelh. wanne, durchaus in zeitlicher Bed.; für unser bedingendes Fügwort wenn, welches erst im Neuhochd. von wann unterschieden wurde, steht althochd. ihu, mittelh. obe, ob; vgl. das engl. when, zeitlich, u. if, bedingend; Luther hat gar kein wann, sondern gebraucht wenn für beide Bed.; so auch die heutige niederd. Mundart, während im Oberd. wann auch für das bedingende wenn üblich ist) a) fragend: zu welcher Zeit (wann wirst du kommen? wann ist es geschehen? seit wann hast du ihn nicht gesehen? bis wann bleibt er aus? — niederd. wann- od. wenn-her, holl. wannér f. wann, z. B. wennéher kommt er zurück?); auch in indirecten Fragesätzen, wo wann die Kraft eines Fügwortes annimmt (z. B. ich weiß nicht, wann er kommt, — wann er geboren ist zc.; es sei, wann es wolle); b) unbestimmt: zu irgend einer Zeit (althochd. wanne, wenne f. einstmals, ehemals, lat. aliquando, olim; im älteren Oberd. etwann od. etwenn; vgl. etwa), jetzt nur gebr. in der Verbindung: dann und wann, d. i. eig. zu dieser und irgend einer andern Zeit, daher: von Zeit zu Zeit, zuweilen; 2) vlt. Wdw. (aus althochd. hwanta, hwanda, mittelh. wande, wan entst.) f. denn, weil, da (z. B. Hans Sachs: „laßt uns auf sein, wann es ist weit“).

Wanne, w., W. -n, Berkl. das Wännchen, oberd. Wännlein, (althochd. wanna, mittelh. wanne; oberd. die Wannen; wahrsch. von der W., waschen) 1) ein Werkzeug zum Schwingen, insbes. die Futter- od. Getreideschwinge, f. Schwinde (lat. vannus; schwed. vanna; franz. u. engl. van); landsch. auch f. die Schwingen od. Schwungfedern der Vögel (engl. van, franz. vanneaux); 2) ein länglich rundes Holz- od. Metallgefäß (von der

Ähnlichkeit der Form mit der Futterwanne; z. B. *Bader*, *Wasch*, *Spülwanne* u.; oberd. Rätch. das *Wandl*, eine wannenähnliche Backform, u. eine in solcher Form gebackene Speise; das *Wannenbad*, in einer Wanne genommenes Bad, z. U. v. *Kuß*, *Seebad* u.; der *Wannenmacher*, *Verfertiger* von Wannen; der *Wannenweher*, eine Art *Falten*, welche mit den *Flügeln* (ob. *Wannen*) wehend sich in der Luft schwebend zu erhalten pflegen, auch *Wannenwehe*, *Wandwehe*, *Wiegwehe*, *Rüttelwehe* u. genannt; — wannen, ziel. *Sw.* (altb. *wannan*, *wannon*; engl. *vann*, franz. *vanner*), alt u. landsch. f. *schwingen*; insbes. das *Getreide* —, *schwingen*, d. i. mittelst der Wanne *schwingend reinigen*, *worfen*.

wannen, fragendes u. begehrendes *Sw.* des Ortes (entspr. dem *hinweisen* den *bannen*; althochd. *hwanan*, *wanan*, *wanna*, *wanana*; mittelh. *wanoe*; im älteren Oberd. auch bloß: *wann*) vlt. f. *woher*, von *wo* (z. B. mittelh. *wannen bistu der lande?* Hans Sachs: *der fragt mich, wann ich gieng* u.); jetzt nur noch dicht. in Verbindung mit *von*: *von wannen* f. *woher*, von *wo*; *wannenhier* ob. *wannenhier* (oberd. auch *wannher*) vlt. 1) *Rm.* f. *woher*; 2) *Bbw.* *Kanzl.* f. *daher*.

Wanst, m., -es, *M.* *Wänste*, (althochd. *wanast*, *wanest*, mittelh. *wanst*; oberd. *Wenst* u. *Wambst*; vgl. *Wamme*) der *Schmeerbauch* von *Thieren*, gem. u. verächtl. auch von *Menschen* (seinen *Wanst* füllen f. *unmäßig essen*; ein *dicker Wanst* u.); Jäg. der große Theil am *Gescheide* des *Fisches*, auch: *Wanz*, *Windsack* u.

Wanze, w., *M.* -n, (erst im *Neuhochd.* von *Wand* gebildet; oberd. die *Wanzen*, schwäb. die *Wentei*, das *Wentele*; altb. *wantlas*, d. i. *Wanblat*, *wantwurm*), ein ungeflügeltes, ekelhaft riechendes Insect, welches sich als ein widriges Ungeziefer an den *Wänden* der *Zimmer* u. in den *Betten* aufhält; die *Haus*- ob. *Bettwanze* (lat. *cimex*); in weiterer Bed. ein zahlreiches Geschlecht meist übelriechender Insecten mit kreuzweise über einander gestellten Flügeln und platten Flügeldecken, wozu die *Baumwanzen*, die *Koch*- ob. *Fliegenwanze*, die *Wasservanze* u. gehören; das *Wänzlein*, oberd. f. die *Linse*, *Wick*; — die *Wanzenbille* ob. der *Wanzenbill*, f. *Korlander*; das *Wanzengeſicht*, eine Pflanze mit zusammengesetzten Blumen, fünf kurzen Staubfäden u. röhrenförmigem Staubbeutel (*coreopsis* L.); das *Wanzenkraut*, verschiedene Pflanzen, welche zur Vertreibung der Wanzen dienen sollen, insbes. eine dem *Schwarztraut* ähnliche Pflanze in *Sibirien* (*cimicifuga* L.); eine Art *Schwarzwurz* (*actaea cimicifuga* L.); das *wännliche Farnkraut*; die *purpurrothe Leubnessel* u. a. m.; das *Wanzenmittel*, ein Mittel zur Vertreibung der Wanzen; der *Wanzenfamen*, eine in der *Tartarei* wachsende Pflanze mit wanzenähnlichen *Samentörnern* (*corispermum* L.); die *Wanzenwurz*, das männl. *Farnkraut*, f. *Wanzenkraut*; — *wanzicht*, *Sw.*, *wanzenähnlich* (z. B. *riechen*).

Wappen, ehem. *Wapen*, f., -s, *M.* w. *E.*, (urspr. niederd. Form f. das hochd. *Waffen*, f. *Waffe*; goth. *wepn*, altsächſ. *wapn*, *wāpan*; oberd. ehem. das *Wappen* f. *Waffe*, *Schwert* u., u. die *Wappe* ob. *Wappen* f. hochd. das *Wappen*, z. B. die *hochfürstliche Wappe*; — urspr. bezeichnet die *Wehr*h. „die *Wapen*“ neben „die *Waffen*“ (f. *Waffe* 2) vorzugsweise *Heim* und *Schild* mit ihren unterscheidenden Farben, *Wübn* u. *Zierathen*; daraus entstand die oberd. weibl. *Einheitsform* „die *Wappe*“ neben dem *neuhochd.*



n) ein mit Figuren bemalter Schild, als Unterscheidungszeichen Personen, urisp. bes. der Ritter, oder ganzer Familien, Gesellschaften u. (einen Adler im Wappen führen: sein Wappen in den lassen u.); auch das unterscheidende Bild od. Abzeichen selbst, Wappenbild (z. B. sein Wappen ist ein silberner Stern auf rothem oberd. (die Wappe) auch f. Siegel, Stempel; scherzh. f. Fleck, 3 f. 6. der Wappenbalken, ein Balken im Wappen od. als Wappe Wappenbinde, ein schmaler Streifen als Wappenbild; der Brief, eine Urkunde, durch welche einer Person von einem Fürsten u. n. ertheilt wird; das Wappenbuch, ein Buch mit Wappen-Abbildungen über die Wappenkunst; die Wappendecke, eine den Wappen bedeckende Decke, gew. von Rauchwerk, auch: der Wappenmantel; denefeld, f. Feld; wappengenoss, Ww. oberd. f. zu einem Wap. lig. siegelmäßig; der Wappenhalter, f. v. w. Schildhalter, f. d.; enhelm, der Helm auf od. über einem Wappenschild; der Wap. ein bei Ritterfesten, Turnieren u. die Wappen untersuchender He. ; der Wappenkönig, ein verpflichteter Wappenkundiger, welcher rüst und entwirft; die Wappenkunde, Kenntniß der Wappen Theilen u. deren Bedeutung; wappenkundig, Ww., der Wappen Wappenkunde verstehend, als Ww. ein Wappenkundiger, der kundige (fr. Heraldiker); die Wappenkunst, der Inbegriff der Kenntniß der vorhandenen u. zur Entwerfung neuer Wappen (fr. der Wappenmaler, wer Wappen zu malen versteht; der Wap. f. Wappendecke; die Wappenschau, Besichtigung u. Beurtheilung nach den Regeln der Kunst bei Turnieren u.; der od. gew. Wappenschild, Schild mit dem Wappenbilde; der Wappenschneider, wer Wappen u. überh. Siegel in Stein u. Metall schneidet, P. r.; der Wappenspruch, ein um das Wappen geschriebener Druck; das Wappenstück, Stück od. Theil eines Wappens; — Ableit. od. gew. wappnen, ziel. Ww., 1) alt u. landsch. f. waffnen, bew. rüsten (bibl. Abraham wappnete seine Knechte; ein Gewappneter Bewaffneter, Gerüsteter); 2) mit einem Wappen versehen (ger. Steine, d. i. mit dem Wappen der Herrschaft bezeichnete Grenzsteine Wappener od. gew. Wappner, -s, ehem. f. Waffenträger, icht, Schildknappe; im 16. Jahrh. f. bewaffneter Bürger, Bür. wappeln, ziel. Ww., oberd. f. mit einem Wappen, Siegel, od. Flecken bezeichnen, stempeln (z. B. gewappelte Karten). i, wappern, ziellof. Ww. m. haben, (mittelh. wappen) alt u. v. w. wabbeln, schwappen, schlottern; Schiff. von den Segeln: hin und her schlagen.

en, Wappner, f. unter Wappen.

h war u., wir waren u., f. unter sein, vgl. wesen.

m., -es, u. Warbe, w., W. -n, (althochd. hwarb, m., u. z.; mittelh. warbe; altnord. u. altsäch. hwarz; eig. Umbräunung, ag, von hwerban, werben, f. werben) völlig vlt. 1) f. Umkreis, ung; 2) f. Mal 1. (z. B. ander warbe, d. i. noch einmal; rbe); daher oberd. ein Holzmaß: so viel Scheite man auf ein. od. gebraucht.

warden, *ziel. Zw.* niederb. (auch warberen; vgl. werth) f. schätzen, d. i. den Werth einer Sache bestimmen; daher mit fremdbartiger Endung: warbiren, *ziel. Zw.*, Berg- u. Münzw. den Gehalt vermischter Metalle od. Erze untersuchen u. bestimmen; der Wardein, -s, *M.* -e, (mit fremdbartiger Endung von dem obigen war den, oder wahrsch. von dem mittl. lat. guardare, franz. garder = warten gebildet, also = ital. guardiano, franz. gardien, Kuffeher, Hüter; daher auch ehem. *Guardein*, *Gwardin* geschr.), ein beedigter Beamter, welcher den Gehalt der Metalle und Erze, oder der Münzen untersucht (Berg-, Münzwardein).

Warf, f., -es, (althochd. waraf, mittelh. warf; angels. wearp, engl. warp; von werfen) vlt. f. Werfte, Kette od. Fettel zu einem Gewebe; n. *N.* auch f. Einschlag od. Faden.

Warfel, m., -s, *M.* w. *E.* (von werfen f. werben, umbrechen) schwäb. f. kleine steinerne Kugel; die Warfel, *M.* -n, oberd. f. Kurbel, drehbare Handhabe an einer Thür.

Warg, m., -es, (altb. warg, *G.* warges; auch warch; altnord. vargr, Wolf; vgl. würgen) völlig vlt. f. Würger, Räuber, Wütherich, Verbannter, Bösewicht; der Wargengel (altb. warchengil, wargangel, wergil) landsch. f. der Neuntöchter; die Wargendistel, landsch. f. Sau- od. Hasendistel.

wargeln, *ziel. Zw.*, oberd. f. v. w. walgern (f. d.), wälzen, rollen; die Wargel, *M.* -n, f. ein wellenförmiges Werkzeug, Rollholz, auch: Wargel- od. Wärgelholz; was gewargelt od. gerollt ist, z. B. kleine Leigstücken zum Stopfen der Gänse; ein kleiner, dicker Mensch.

Wirl od. Barrel, m., -s, *M.* w. *E.*, (engl. whirl) niederb. Schiff. f. Wirbel, ein frei um eine runde Pinne bewegliches Eisen.

warlich, *Rw.*, r. wahrlich, f. d.

warm, *Bw.*, Comp. wärmer, Sup. wärmst, (althochd. u. alttsch. waran, warm; mittelh. warm; angels. wearm; schwed. u. engl. warm; — der Ableitung von der *B.* war (f. wahr 1.), wonach warm urspr. „schkend, abweichend“ bedeuten würde, widerspricht die wahrscheinl. Verwandtschaft mit sanskr. gharma, griech. θερμός, altlat. formus), 1) in einem mäßigen od. mittleren, für die Empfindung angenehmen Grade mit der Eigenschaft begabt od. von dem eigenthümlichen Stoffe durchdrungen, als dessen Hauptquelle uns die Sonne und das Feuer erscheint, die Mitte zwischen heiß und kalt einnehmend; sowohl von lebenden Geschöpfen, welche die Empfindung dieser Eigenschaft od. dieses Zustandes haben (mir ist warm, oberd. ich habe warm, d. i. ich fühle mich warm; mir wird warm; nicht leicht: ich bin od. werde warm, außer in uneig. Bed., f. u.: sich warm gehen, laufen, arbeiten; sich warm halten, d. i. sich vor Kälte od. Erkältung schützen), als auch von leblosen Körpern od. Stoffen, jedoch bes. sofern sie jene Empfindung verursachen (die Luft ist warm; die Sonne scheint warm; warmes Wasser, warme Bäder, warme Speisen; etwas Warmes genießen; ein warmer Ofen; das Zimmer warm machen; das Eisen warm machen, Schmied. f. glühend machen; warm sitzen, d. i. eig. an einem warmen Orte, uneig. f. sich in guter, behaglicher Lage befinden; es ist warm, d. i. die Luft, das Wetter ist warm, oberd. es macht warm, wie franz. il fait chaud); daher auch 2) f. warm machend, erwärmend, durch Abhaltung der äußern

Kälte die natürliche Wärme erhöhend, ohne darum an sich warm zu sein (warme Kleider, Handschuhe 2c.; wollene Strümpfe sind wärmer, als leinene; sich warm kleiden, d. i. wärmende Kleider anlegen); 3) uneig. von inneren Empfindungen, Gemüthsbewegungen od. der Gemüthsart: einen wohlthuenden mittleren Grad von Lebhaftigkeit, Erregbarkeit, Innigkeit 2c. habend, entg. Kalt (warme Gefühle, warme Liebe, Freundschaft 2c.; ein warmer Freund; ein warmes Herz haben; weder kalt, noch warm sein, d. i. laun, gleichgültig u. theilnahmslos; er wird leicht warm, d. i. lebhaft bewegt zu theilnehmenden Gefühlen 2c.; es wird mir warm ums Herz); auch f. heftig bewegt, leidenschaftlich aufgeregt, sinnv. heiß, hitzig (einen od. einem warm machen, ihm den Kopf warm machen; es ging bost, im Kampf, Gefecht 2c., warm zu; es war ein warmer Tag, u. dgl. m.); — 3. f. das Warmbier, ein aus Bier mit Eiern, Gewürz 2c. bereitetes warmes Getränk; warmblütig, Zw., warmes Blut habend (warmblütige Thiere); uneig. f. leicht erregbar, zu lebhaften Gemüthsbewegungen geneigt, entg. Kaltblütig; die Warmblütigkeit; der Warmbrunnen, ein Gesundbrunnen, dessen Wasser einen beträchtlichen Wärmegrad hat; warmgar, Zw., Gerb. mit warmer Lohgar gemacht; warmherzig, Zw., ein warmes, lebhaft fühlendes Herz habend, entg. Kaltherzig; — Ableit. die Wärme, o. W. (althochd. warmi, mittelh. werme, oberd. Wärm, niederd. Wärmbe) 1) überh. das Warmsein, ein geringerer Grad, als Hitze, entg. Kälte; insbes. a) von lebenden Geschöpfen: der Zustand und die Empfindung des Warmseins, sowohl eig. (z. B. große Wärme, viel Wärme haben od. in sich verspüren; die natürliche Wärme des menschl. u. thier. Körpers), als auch uneig. lebhafte Erregtheit des Gemüths, gefühlvolle Theilnahme 2c. (die Wärme des Herzens; einen mit Wärme empfangen, mit vieler Wärme vertheiligen u. dgl.); b) von leblosen Körpern: die Eigenschaft des Warmseins, bes. sofern sie auf unsere Empfindung wirkt, daher als beziehlicher Begriff nach dem Maße der natürlichen Wärme des menschlichen Körpers bestimmt (die Wärme der Sonne, der Luft, des Wassers, des Ofens 2c.); aber auch an und für sich u. ganz allgemein als natürliche (physische) Eigenschaft der Körper, auch in ihren geringsten Graden (z. B. das Thermometer zeigt heute nur 2 Grad Wärme; es ist daher merklich kalt); 2) die Ursache od. der Stoff, welcher jene Eigenschaft in den Körpern hervorbringt, der Wärmestoff (Licht und Wärme sind unwägbare Stoffe; die Wärme durchdringt die Körper und dehnt sie aus); 3. f. von Wärme: der Wärmegrad, der Grad, das bestimmte Maß der Wärme eines Körpers od. Stoffes, z. B. der Luft, des Wassers 2c. (vgl. Grad); wärmeleitend, Zw., Naturl. die Wärme leitend, d. i. leicht aufnehmend u. mittheilend (vgl. leiten); der Wärmeleiter, ein Leiter der Wärme, wärmeleitender Körper; der Wärmemesser, ein Werkzeug, die Wärme der Luft u. anderer Flüssigkeiten zu messen, d. i. den Grad derselben zu bestimmen, bestehend in einer mit Quecksilber od. Weingeist gefüllten, luftdicht verschlossenen und in Grade getheilten Glasröhre (fr. Thermometer); der Wärmesammler, eine Vorrichtung, mittelst deren die freie Wärme in einem beträchtlichen Grade angehäuft und versäckt werden kann (fr. Condensator); der Wärmestoff, der eigenthümliche unwägbare Stoff, welchen man in der Naturlehre als das die Wärme Hervorbringende annimmt; — warmen, zielloß. Zw. (altb. warmen) völlig vlt. f. warm sein,

warm werden, gew. erwärmen; wärmen, ziel. Zw. (goth. wärmjan, althochb. warnjan, mittelh. wermen, Prät. warmte) warm machen, nur eig. versch. erwärmen, (die Speisen wärmen; die Hände am Feuer —, sich am Ofen wärmen zc.); Schmied. f. glühen; der Wärmer, -s, wer wärmt; auch ein Werkzeug, eine Vorrichtung zum Wärmen (z. B. ein Bettwärmer); die Wärmung, das Wärmen; 3 f. von wärmen: das Wärmbecken, ein Becken mit glühenden Kohlen od. heißem Wasser zum Wärmen od. Warmhalten der darauf gestellten Speisen (Neuw. f. das fr. Rechaud); das Wärmessen, auf Blechhämmern: eiserne Platten, die Sturze im Feuer darauf zu glühen; die Wärmesse, auf Kupferhämmern: eine Esse, worin das Kupfer gegläht wird; die Wärmflasche, eine Flasche od. ein flaches, rundes Gefäß von Zinn zc., welches mit heißem Wasser gefüllt wird, um die Füße daran, od. das Bett damit zu wärmen; die Wärmkammer, Wärmgerb. ein Behältniß, in welchem die Felle im Winter getrocknet werden; die Wärmpfanne, eine offene Kohlenpfanne zum Wärmen von Speisen zc.; auch eine mit glühenden Kohlen gefüllte verschlossene Pfanne zum Wärmen des Bettes, ein Bettwärmer; der Wärmstein, ein am Feuer warm gemachter Stein zum Wärmen einzelner Körperteile; der Wärmstock, Rürschn. eine Lonne mit einem kupfernen Kessel statt des Bodens, die Felle darin warm zu machen; der Wärmteller, f. v. w. das Wärmbecken; die Wärmzange, auf Hammerwerken: große Zangen, mit welchen die zu glühenden Stücke gehalten werden; — wärmlich, Sw., das verfl. warm: ein wenig warm, finn. lau.

warnen, ziel. Zw. (althochb. warnōn, gawarnōn, mittelh. warnen; altsächsl. u. angels. warnian, hüten, vermeiden, veruian, abwehren, verhindern; schwed. varna, värna; engl. warn; — der Stamm warn ist von der Wurzel war gebildet; f. wahr 1. u. wahren) 1) ehem. einen —, f. wahren, schützen, sichern; mit etwas verwahren, versehen, ausrüsten (ital. guarnire, franz. garnir, daher: garnison zc.); sich —, alt u. oberd. f. sich hüten, versehen, in Acht nehmen (daher: gewarnt f. vorbereitet, auf der Hut; ungewarnt f. unvorhergesehen, unverschen); 2) vlt. etwas —, f. abwehren, verhüten (z. B. eines Andern Schaden —); 3) jetzt: einen —, machen, daß er sich wahr od. hütet, ihn auf eine Gefahr aufmerksam machen u. sie zu vermeiden ermahnen (einen vor einer Gefahr, vor Schaden zc. warnen; man hat mich vor ihm gewarnt; er ist oft gewarnt worden; das warnende Gewissen); landsch. auch f. erinnern, anzeigen, ein Zeichen geben (z. B. schwed. die Uhr warnt, d. i. sie gibt durch Schnarren ein Zeichen, ehe sie schlägt); die Warnglocke, Müll. eine kleine Glocke im Schutze des Rumpfs, welche klingelnd anzeigt, daß der Rumpf von Getreide leer ist; der Warner, -s, die Warnerinn, wer warnt; die Warnung, W. -en, das Warnen, u. das Mittel, die Worte zc., durch welche es geschieht, (sich etwas zur Warnung dienen lassen; alle Warnungen waren bei ihm vergeblich); alt u. oberd. auch f. Vorsicht, Hut, Wachsamkeit; das Warnungsbeispiel, = mittel; die Warnungsstimme; die Warnungstafel, eine an einem öffentlichen Orte aufgestellte Tafel, auf welcher eine Warnung vor einer Gefahr od. verbotenen Handlung geschrieben steht; warnungsvoll, Sw.; das Warnungszeichen zc.

warpen, ziel. Zw. niederb. (= werfen) Schiff. das Schiff mittelst des Wurfankers vorwärts bringen; der Warpanker, niederb. f. Wurfanker.

Warte ob. Wärt, m., -en, W., -en, niederb. (verw. mit d. goth. vair, hochd. wir, wer = lat. vir, sanstr. vira, Mann) f. der Entertich.  
warten, Zw. (althochd. wārtēn, gawārtēn; mittelh. warton, Prät. warte; sächs. wardōn, angels. veardian; daher das ital. u. span. guardare, guardar, ng. garder, regarder zc.; — der Stamm wart ist von der Wurzel war gebet, f. wahr 1.; unser warten umfaßt, wie das lat. tueri, die Beh. auen u. wahren, hüten, schützen) 1) ziellos. m. haben a) alt u. oberd. f. auen, mit Aufmerksamkeit auf od. nach etwas sehen, es beobachten ittelst. umher sich — f. sich umsehen; daher: die Warte, f. u.; auch mit u. Gen. einer Person od. Sache —, f. nach ihr sehen, hinschauen); b) f. ht haben, Acht geben, aufmerken, aufpassen (mit auf, z. B. auf des ißers Leib warten; warte dir! ehem. f. hūte dich!); wachen, Wache hal- 1; einem —, f. gewärtig, dienstbar sein, gehorchen, beistehen (einem f. den Dienst warten, jetzt: ihm aufwarten, f. d.; in anderer Bed. f. w. einem auf den Dienst passen, f. passen 2.); c) einer Person od. Sache (sp.) —, dafür Sorge tragen, sie ordentlich besorgen, abwarten (z. B. des Kranken —, jetzt gew. einen Kranken —, f. u.; aber noch: seines Am- , seines Berufes, seiner Arbeit warten); d) jetzt gew. in Voraussicht auf das Kommendes od. Erfolgendes an demselben Orte, in derselben Ver- sung od. Gemüthslage bleiben, stann. etwas erwarten, abwarten, dar- f harren, (er muß warten, bis ich fertig bin; ich habe schon lange gewar- , kann nicht länger warten; mit dem Acc. der Dauer: ich habe schon eine unde, einen ganzen Tag gewartet; auf eine Person od. Sache —, d. L. en Ankunft od. Eintreffen erwarten, z. B. auf wen wartest du? er läßt ige auf sich warten; auf Briefe, auf eine Gelegenheit warten; er wartet op viele Jahre auf eine Versorgung; alt u. dicit. auch mit dem Gen.: er wartet deines Winkes; bibl. wir warten deiner Güte; mit einer Sache —, L. sie verschieben, damit zögern, z. B. mit dem Essen auf Jemand warten, , warten, bis er kommt; ich kann mit der Absendung des Briefes nicht län- e warten; ehem. an einen od. zu einem —, f. von ihm erwarten, verlan- n, gewärtig sein; — der Imper. warte ob. wart! warten Sie! als ohwort, verbunden mit der Ankündigung eines zu erwartenden Übels, z. B. orte! das soll dir übel bekommen; warten Sie nur! ich werde mich zu rächen hen, u. bgl. m.); uneig. von Sachen f. bevorstehen, zu erwarten sein ne schwere Arbeit wartet auf mich; die Strafe wartet auf ihn, oh. wartet ner; Tod und Verderben warten dein); 2) ziel. (erst in der neueren Spra- , indem der Acc. statt des früheren Gen. eintritt) einen od. etwas —, für Sorge tragen, es besorgen, hüten, pflegen mittelst der nöthigen nderung, Bedienung zc. (einen Kranken, die Kinder, das Vieh zc. —; en Garten —; daher: der Wärter zc.); — 3) f. g. die Wartefrau, eine en, welche Kranke od. Kinder wartet, Wärterin; das Wartegeld, Geld, halt, welches ein auf Anstellung Wartender, ein augenblicklich außer Thä- leit gesetzter Beamter zc. empfängt; das Warthaus, ein zur Warte die- ndes Haus, Wachthaus; der Wartmann, vlt. f. Schildwächter, Aufpasser, ubschaffer; der Wartesaal, die Wartestube od. das Wartezimmer, f. xzimmer; die Wartschanze, Festungsb. ein kleines Bollwerk außerhalb der eichung, zur Beobachtung des Feindes; der Wartthurm, ein Thurm zur nsthan u. Beobachtung, eine Warte; — Ableit. der Wart, -es, W., -e,

(goth. vards u. vardja; althochd. wart u. warto; mittelh. wart u. warte; altsächf. ward, wardo; angelf. veard; span. guarda, franz. garde) vlt. wer einer Sache wartet, der Aufseher, Hüter, Wärter, nur noch in 3sg. wie: Burg-, Gries-, Thor-, Thurmwart ic.; die Warte (althochd. warta, mittelh. warte; oberd. Wart) 1) o. W. vlt. f. das Warten, d. i. die Spähung, Beobachtung, Lauer, Wache, Aufsicht, Hut (mittelh. an der warte *steh*, sich umsehen, aufpassen; die Warte halten f. Wache halten); 2) W. -n, ein hochliegender Ort od. ein thurmähnliches Gebäude, von welchem man eine freie Umsicht hat, zur Beobachtung (z. B. die Sternwarte); bes. an zur Beobachtung der umliegenden Gegend dienender Thurm, Wartthurm; der Wärtel, -s, W. w. E. (althochd. wartal), vlt. f. Wart od. Wärter in 3sg. wie Gries-, Kampf-, Thormärtel; der Wärter, -s, selten f. wer auf etwas wartet od. harret; der Wärter, -s (althochd. wartari, mittelh. wartare), die Wärterinn, W. -en, ehem. wer etwas beobachtet, erspäht, od. beaufsichtigt, f. v. w. Wart (so noch in 3sg. wie: Thor- od. Thurmwärter, Zeugwärter); jetzt in engerer Bed. wer eine Person wartet, d. i. besorgt, hütet, pflegt (ein Krankenwärter; eine Wärterinn für die Kinder, Kinderwärterinn); die Wartung, das Warten, nur in der Bed. Beaufsichtigung, Hut, Pflege (z. B. eines Kranken); ehem. auch f. die Anwartschaft.

wärtz, Rvw., nur als zweites Glied in 3sg. mit einfachen Nebenw. des Ortes od. mit Hauptw. (eig. die nebenwörtlich gebrauchte Genitivform eines alten Rvw.: goth. vairths, sich wohin neigend, wendend; althochd. wart, wert, wart, auch -ort; angelf. vard, veard, = lat. versus, verum, welches in 3sg. wie deorsum, quorsum, sursum auch zur bloßen Endung wird; also von dem Stamme des lat. vertere, wenden; — im Althochd. steht in der 3sg. sowohl -wart, -wert, als auch die Genitivform -wartes, -wertes; im Mittelh. in der Regel -wert, welches hier auch noch als selbständiges Rvw. gebraucht wird, z. B. er gienc ze einem brannen wert; zuo der erden wert, ze tal wert, ze himele wert) bezeichnet die Richtung nach einem Orte, einer Gegend od. Seite hin, in den 3sg. ab-, auf-, aus-, ein-, her-, hin-, nieder-, vorwärts; heim-, rück-, seitwärts; erd-, himelwärts; ost-, westwärts u. a. m.; — in einigen 3sg. wird auch die abgel. beiwörtliche Form -wärtig (alth. -wartig, -wertig) gebraucht, z. B. auswärtig (altb. üzwertig), widerwärtig (widarwartig; so auch althochd. inwertig, jetzt inwendig, u. a. m.).

warum, Rvw. (landsch. gem. auch: worum; zgef. aus war-, b. i. wo, wor-, und um; altb. hwär umbi, wär-umbe; vom goth. hvar, althochd. hwär, wär, welches sich nur hier erhalten hat, da es sonst überall zu wo, wor- geworden ist; vgl. wo), um welcher Sache willen, aus welchem Grunde od. in welcher Absicht, entsprechend dem hinweisenden u. bestimmenden darum (vgl. um 7), sinnv. weswegen, weshalb, immer den Beweggrund einer Handlung, nicht die (reale) Ursache eines absichtlosen Vorganges ausdrückend: 1) fragend (z. B. warum hast du das gethan? warum ist er nicht gekommen? warum sollte ich ihm nicht glauben? — aber nicht: warum ist das Haus eingestürzt? warum ist er gestorben? sondern: wodurch, woran ic., es sei denn, daß sein Tod ein freiwilliger war, od. als ein absichtlicher dargestellt werden soll; — warum nicht gar! auslass. f. warum sollte es nicht gar od. wirklich so sein? ironische Äußerung des Zweifels, der Verwunderung

ob. Verneinung, vgl. gar); 2) beziehend, in indirecten Frage- ob. Beziehungsätzen (z. B. er fragte mich, warum ich nicht gekommen sei; ich sehe keinen Grund, warum ich ihm nicht glauben sollte); versch. worum (f. b.), d. i. um was, mit bestimmter Beziehung auf einen Gegenstand (vergl. warum hat er dich gebeten, da er fordern konnte? und: worum hat er dich gebeten? — um ein Buch; ich habe ihm Alles gegeben, worum er mich gebeten hat); das Warum, als Sw. f. der Grund, die Ursache eines Thuns.

Wärwolf, m., f. Währwolf.

Warze, w., M. - n, Berl. das Wärgchen, oberd. Wärglein, (althochd. warza, mittelh. warzo u. warzo; oberd. Wärgen; niederd. Waarte u. Bratte, holl. wrat, daher in manchen Gegenden Niederdeutschlands gem. Braage; angl. veart, engl. wart; wahrsch. von gleichem Stamme mit Wurz; sanskr. vridh, wachsen; vgl. jedoch auch das lat. varix, verruca, franz. verrue), ein rundlicher Auswuchs ob. eine kleine knopfähnliche Erhöhung auf der Haut, z. B. in der Mitte der weiblichen Brüste (Brustwarzen); insbes. ein sehr erhabener kleiner Haut-Auswuchs (Warzen im Gesicht, an den Händen z.); n. weiterer Beb. ähnliche Auswüchse ob. Erhöhungen des Holzes u. gewisser Pflanzentheile, Früchte, Samenkörner zc. — 3) f. g. warzenähnlich ob. = artig, Sw.; die Warzenbade, mit warzenähnlichen Erhöhungen besetzte Balzenschnecken; der Warzendotter, eine Art Schwimmschnecken (die Senusbrust); die Warzeneichel, eine Art warzenähnlicher Meerseicheln; warzenförmig, Sw.; der Warzenfresser, eine Art Sabelheuschrecken, deren man sich in Schweden zur Vertreibung der Warzen bedienen soll; der Warzenläufer, eine Gattung Käfer, deren Leib zur Seite mit Wärgchen besetzt ist; das Warzenkraut, verschiedene Pflanzen, welche zur Vertreibung der Warzen auf den Händen zc. gebraucht werden, insbes. das Skorpionkraut ob. der Schneckenklee; die Ringelblume; die Krebsblume ob. Sonnenwende; die Wolfsmilch (oberd. Wärgenkräut) zc.; der Warzenkürbiß, eine Art Kürbisse mit kleinen warzenähnlichen Erhöhungen; das Warzenmittel, ein Mittel zur Vertreibung der Warzen; der Warzenring, Müll. ein gekerbter eiserner Ring, welcher den Nägeln schüttelt; die Warzenschnecke, 1) mit Warzen u. runden Rätchen versehene Stachelnschnecken; 2) eine Art kleiner Erdschnecken; 3) eine Art Mondschnecken, deren weiße Schale mit braunen u. rothen Punkten besetzt ist; der Warzenschnirkel, eine Art Schnirkelschnecken mit gestreifter Schale; der Warzenstein, Stücke von versteinerten Seeigeln mit warzenähnlichen Erhöhungen; der Warzenstern, mit Warzen besetzte Seesterne; — Ableit. warzig, Sw., Warzen habend, mit Warzen besetzt (warzige Hände; warzige Pflanzen, Wurzel zc.).

was, die sächliche Form des fragenden u. beziehenden Fürw. wer, f. b.; waser, vlt. oberd. Fürw. (entst. aus der ehem. üblichen Verbindung von was mit dem Gen.: was der —; daher nur mit dem Gen. u. Dat. der Einz. weibl. Geschl. u. dem Gen. der Mehrz. verbunden) f. welcher, was für (z. B. aus waser Nacht; waser großer Kräfte zc.); waserlei, (niederd. wasserlei) anbiegl. Sw., vlt. f. welcherlei, welcher Art, was für (z. B. durch waserlei Mittel zc.).

waschen 1. ziel. Zw. ablaut. du wäschest, er wäscht; Impf. wüsch; Conj. wüsch; Wv. gewaschen, (althochd. wascan, wasgan, Prät. wasec; auch wakan, also verw. mit wazar, Wasser? mittelh. waschen, wasech;

oberb. auch wāschēn; altsäch. waskan, niederb. wasken, wust; schwed. vaska; angelf. vaescan, engl. wash; vgl. auch wischen) 1) eig. mit Wasser reinigen, bes. sofern es durch Reiben geschieht, versch. von haben, spülen, schwemmen u. (die Hände, das Gesicht, die Füße u. —; sich waschen, d. i. insbes. Gesicht und Hände; ich wasche mich, habe mich gewaschen; aber: ich wasche mir die Hände u.; Reinzeug, Hemden, Strümpfe u. —; auch ohne Zielw. waschen f. das Reinzeug u. waschen, die Wäsche besorgen; uneig. die Kefse waschen f. viel trinken; einem den Kopf od. den Pelz waschen, gem. f. ihm einen derben Verweis geben; das hat sich gewaschen, gem. f. es ist vortreflich, kann sich sehen lassen); in weiterer Bed. das Unreine od. Unbrauchbare von dem Reinen u. Brauchbaren mittelst Wassers wegsputzen od. schlämmen (Hüttenw. die gepochten Erze —; Wäz. den Belzen —); Mal. eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben u. abschatten (fr. laviren; eine gewaschene Zeichnung); 2) uneig. gem. f. schlagen, blauen, abprügeln; schelten, heruntermachen (den hab' ich gewaschen!); — 3) f. d. die Waschanst, 1) eine niedrige Bank, auf welche das Waschsäß gestellt wird; 2) ein Brettergerüst an einem Flusse u., um darauf Zeuge u. zu waschen; der Waschbär, ein amerikan., zum Bärengehecht gehörendes Thier von der Größe eines Dachses, welches jeden Bissen seiner Nahrung zu vor in Wasser taucht u. mit den Pfoten reibt; das Waschbecken, ein Becken zum Waschen der Hände u. des Gesichts; der Waschbesein, Hüttenw. ein Reibesein zum Reinigen des Erzes auf dem Wascherde; der Waschbläuel, ein Bläuel zum Schlagen des Reinenzeugs in der Wäsche, auch: das Waschholz; die Waschbühne, eine Bühne (f. d.), die zum Waschen bestimmten Erze darauf zu stürzen; die Waschbutte od. -bütte, f. Butte; das Wascheisen, aus gepochten u. gewaschenen Erzen geschmolzenes Eisen; die Wascherde, f. v. w. Wall- od. Wallererde; das Wascherz, Hüttenw. gewaschenes od. zu waschendes Erz; das Waschsäß, ein Saß (f. d.), Reinenzeug u. darin zu waschen; die Waschfrau, eine Frau, welche um Lohn wäscht, gem. das Waschwais, vgl. die Wälscherin; das Waschsäß; das Waschgeld, der Waschohn, Bezahlung für das Waschen; die Waschgelte, f. Gelte; das Waschgeräth; der Waschgesehworene, Hüttenw. ein vereidigter Aufseher über das Waschen der Erze; das Waschguld, durch Schlämmen aus dem Flusssande od. goldhaltiger Erde gewonnenes Gold; die Waschrube, Hüttenw. eine Grube, in welcher das Erz gewaschen wird; das Waschaus, das Haus od. der Hausraum, wo gewaschen, d. i. die Wäsche des Reinenzeugs u. für den Hausbedarf verrichtet wird; der Wascherd, Hüttenw. der Herd, auf welchem das Erz gewaschen wird; der Waschkessel, ein großer eingemauert Kessel, das Wasser zur Wäsche, die Lauge u. darin zu bereiten; der Waschkorb, ein Korb, Rolle, Paare u. dgl. darin zu waschen; auch f. v. w. Waschkorb, f. u.; das Waschkraut, f. v. w. Seifenkraut; der Waschrübel, die Waschrufe, f. Rübel, Rufe; das Waschkupfer, durch Schlämmen aus Flusssand od. Erde gewonnenes gediegenes Kupfer; die Waschrufe, Hüttenw. eine Rufe (2) zum Gebrauch beim Waschen des gepochten Erzes; der Waschlappen, ein Lappen zum Aufwaschen von Geräthen, Geschirr u.; die Waschlauge, durch das Waschen des Alaunmehls gewonnene Lauge; das Waschleder, Leder, welches gewaschen werden kann; daher waschledern, w., von Waschleder verfertigt (z. B. waschlederne Handschuhe; der Wasch-



**lohn**, f. **Waschgeld**; **der Waschpinsel**, ein Pinsel zum Verwaschen der Farbe; **die Waschscheidebank**, Hüttenw. ein Kasten, in welchen man das Erz wirft, um es von dem Unrath zu scheiden; **der Waschschwamm**, f. v. w. **Badeschwamm**; **der Waschsteiger**, Hüttenw. der Steiger, welcher die Aufsicht über das Waschen der Erze hat; **der Waschstein**, f. v. w. **Raseneisenstein**, woraus man Wascheisen gewinnt; **der Waschtbon**, f. v. w. **Walterbe**; **der Waschtisch**, ein Tisch mit dem nöthigen Geräth, um sich daran stehend zu waschen; **der Waschtrog**, f. Trog; **die Waschwanne**, f. Wanne; **das Waschwasser**, Wasser, sich darin zu waschen; **das Waschweib**, f. **Waschfrau**; **das Waschwerk**, Hüttenw. 1) eine Anstalt zum Waschen der Erze; 2) das **Wascherg**; **die Waschwolle**, mit Seife gewaschene Wolle, z. u. v. **Fettwolle**; **das Waschzinn**, kleine, vom Wasser gerundete Stücke Zinnstein, **Seifenzinn**; — **Ableit.** die **Wäsche**, M. - n, (althochd. wasca, mittelh. wasche u. wascho; oberd. auch Wasche, Wasch) 1) die **Verrichtung** des Waschens, insbes. des Feinzeuges u. der Erze (**Erzwäsche**; eine **Wäsche** anstellen, große **Wäsche** haben; das unreine Feinzeug ist in der **Wäsche**, d. i. wird gewaschen); unreig. gem. f. **starker Regen**; **Verweis**; oberd. auch f. **Verlegenheit**, **Unannehmlichkeit**, **Unfall** (einen in eine **Wäsche** bringen; in eine **Wäsche** kommen u.); 2) was gewaschen wird, daher: **seinerne Kleidungsstücke**, **Tisch- und Bettzeug**, als **Sammelw. o. R.** (**weiße, reine Wäsche**; **unreine, schmutzige od. schwarze Wäsche**; **Leib-, Tisch-, Bettwäsche**); 3) Hüttenw. ein Gebäude, in welchem die Erze gewaschen werden; **Zsch.** **der Waschkasten**, **Schrank**, **Kasten**, **Schrank** zum Aufbewahren der **Wäsche**; **der Waschkorb**, ein großer Korb zum Gebrauch bei der häuslichen **Wäsche**; **die Waschleine**, eine Leine, die **Wäsche** zum Trocknen daran aufzuhängen; **die Waschimangel** od. **-rolle**, f. **Mangel** (unter **Mange**) u. **Rolle** 4); **die Waschstange**, **Stange** zum Aufspannen der **Waschleinen**; **der Waschtettel**, **Verzeichniß** der in die **Wäsche** gegebenen Stücke; — **der Wäscher**, -s, (althochd. wascar, auch wesco, mittelh. der wasche; oberd. der Wäsche, Wäsche 1), die **Wäscherin**, M. - en, (mittelh. waschaerinn u. waschin; oberd. die Wäsche u. Wäscherinn), wer etwas wäscht (z. B. **Erzwäscher**; **Silberwäscherin** u.); **der Wäscher** (**Wäsche**) ehem. f. **Walter**; Hüttenw. f. **Waschsteiger** (f. o.); **die Wäscherin** insbes. eine Person, welche Feinzeug u. dgl. wäscht, **Waschfrau**; **die Wäscherei**, gem. verächtl. f. das anhaltende od. häufige Waschen; **die Wäscherei**, eine Anstalt zum Waschen (z. B. **Silberwäscherei**); — **wascheln**, zickzack. Zw. oberd. f. in od. mit Wasser spielen, spritzen.

**waschen** 2. zickzack. u. zick. Zw. (schweiz. wascheln; ein Schallwort, wie schwagen, klatschen u.; eig. wohl schwach liegend; durch Vermengung mit waschen 1. aber sagt man: du wäschst, er wäscht; Wiv. gewaschen; jedoch schwerlich: er wusch u.) landsh. gem. f. viel und Unbedeutendes reden, sinn. schwagen, plappern; auch f. **ausplaudern**, **klatschen**, (daher: das **Gewäsch**); **das Waschmaul**, gem. f. eine geschwähige Person, so auch: **das Waschweib** (gem. vermengt mit **Waschweib** od. **Waschfrau** v. **waschen** 1., da die **Waschfrauen** viel zu schwagen pflegen); **der Waschmarkt**, **Sammelplatz** schwagender Personen; **der Wäscher**, die **Wäscherin**, (oberd. auch: **die Wasche**, **Wasch**) gem. f. eine geschwähige, plauderhafte Person;

waschhaft, *Bw.*, f. schwachhaft; die Wasche (ob. Waschen) oberd. 1) verästel. f. der Mund; 2) f. ein Schlag, bes. eine Ohrfeige (auch: Watsche).

waschen 3. ziell. *Bw.* (vgl. watsche(n)) oberd. f. hin und her schwanzen, schlottern; schleppend ob. in weiten Kleidern einhergehen; daher: der Wascher ob. Wäschel, -s, f. ein schleppend einhergehender, plumper Mensch; ein zu weites Kleidungsstück; das ob. die Wäschel ob. Wäschel, f. das knorpelige äußere Ohr, bes. bei Thieren, wo es beweglich ist (z. B. Sauwäscheln).

Wase 1. w., *M.* -n, niederd. f. Wase, Ruhme, (verl. Wäse, auch f. eine geschwätzige Person).

Wase 2. w., *M.* -n, (n. A. der Wasen) niederd. f. Reissbündel, Welle, Maschine; daher das Wasenholz f. Reisholz.

Wasen 1. m., o. *M.*, niederd. (auch Wasen; vgl. das mittelh. der wāz, Waß f. Duft, Geruch; wāzen, duften, riechen; verwāzen, verduften, verriechnen) f. Dunst, Brodem von lebenden ob. gährenden Stoffen.

Wasen 2. m., -s, *M.* w. *E.*, (althochd. waso, mittelh. der wase; mittl. lat. guaso, franz. gazon; vielleicht verw. mit dem goth. wasjan, bekleiden, vesti (= lat. vesti), Kleid; also urspr. Bekleidung, Bedeckung; vgl. auch Wiese) alt u. oberd. f. Rasen (f. b.), überh. die mit Pflanzenwurzeln durchwachsene Erdoberfläche, daher auch f. Torf (Brennwasen); nutzbarer Grasboden, Ager (entg. Sand, Feld); insbes. der Platz des Abdeckers, gem. Schindanger (oberd. der Wasen ob. die Wasenstatt, Schweiz. die Wasen; daher vielleicht: das Wasel, schwäb. f. todttes Vieh, Was); das Wasenamt, oberd. f. das Amt des Abdeckers ob. Scharfrichters; der Wasenläufer, Bergw. ein schmaler, unter der Dammerbe streichender Gang; der Wasenmeister, oberd. f. Abdecker, Schinder; Scharfrichter; der Wasenstecher, oberd. f. Rasen- od. Torfstecher; der Wasenwall, Festungsb. ein aus Rasen aufgeführter Erdwall; — wasen, ziell. *Bw.* (Schweiz. auch wasmen, wäsmen) alt u. oberd. f. sich mit Gras u. Pflanzen bekleiden (gew. verwasen, aberwasen u.); wassig, *Bw.*, f. mit Gras bewachsen, rasig.

waser, waserlei, f. unter was.

Wasser, f., -s, *M.* die Wasser (oberd. unr. Wässer), Verkl. (selten) das Wässerchen, (althochd. wazar, wazzar, wazzir; mittelh. wazze, wasser; oberd. Waser; goth. wato, isländ. vatn; altsächsl. watar, angels. waeter, niederd. u. engl. water; litth. wanda; slaw. woda; griech. ὕδωρ; vgl. das sanskr. und, fließen, uda, Meer; lat. unda, Welle, undas, uvidas, feucht, odor, Rasse) 1) eig. der tropfbar flüssige Stoff, welcher einen großen Theil der Erdoberfläche bedeckt und in Dunstform in die Luft aufsteigend wieder als tropfbare Flüssigkeit niedergeschlagen wird: a) als Stoffnamen o. *M.* (das Eis, der Schnee wird zu Wasser; Wasser trinken; etwas in Wasser kochen; zu Wasser fahren, reisen; ein Land unter Wasser legen, d. i. überschwemmen; das Wasser steigt, ob. fällt, d. i. nimmt zu od. ab; fließendes, stehendes Wasser; Quell-, Brunnen-, Fluß-, Regen-, Meerwasser u.; süßes Wasser, f. süß; hartes u. weiches Wasser, f. hart, weich; sprichw. unig. zu Wasser werden f. vereitelt werden; einem etwas zu Wasser machen f. es ihm vereiteln; Wasser in den Brunnen ob. in das Meer tragen, d. i. etwas völlig überflüssiges thun; das ist Wasser auf seine Mühle, f. Mühle; er reicht ihm das Wasser nicht, d. i. er ist nicht werth, ihm das Wasser zu reichen, er

mit ihm bei weitem nicht gleich); b) eine begrenzte Wassermasse od. Sammlung, als allgemeiner Ausdruck f. Bach, Fluß, See, Teich zc., 1. Gewässer (ein fließendes, od. stehendes Wasser; ein reißendes Wasser, reichliches Wasser; über ein Wasser fahren; W. die Wasser, gew. die Ger; sprichw. stille Wasser sind tief, f. still); 2) uneig. verschiedene dem Wasser ähnliche natürliche Flüssigkeiten, insbes. die Thränen (die Augen den ihr voll Wasser), der Speichel (der Mund läuft ihm voll Wasser, ungem. f. es kommt ihn große Lust od. Begierde an), der Urin (sein Wasser abschlagen, f. abschlagen; das Wasser nicht halten können; das Wasser den Kranken besehen); ferner künstlich bereitete, gebrannte, abgezogene Flüssigkeiten (wohlriechende Wasser, z. B. das kölnische Wasser, fr. eau de Cologne; gebrannte Wasser, z. B. Kirchwasser, Lebens-, Regenwasser zc.), wasserähnliche Heilmittel (z. B. Augenwasser); 3) uneig. f. wasserähnlicher Glanz, Klarheit, Durchsichtigkeit (dieser Diamant hat ein schönes Wasser); auch das wasserähnlich schillernde Ansehen gewisser Zeuge; — 3. Wasserfaal, ob. das Wasserfälen, f. v. w. Wasserfälen, Laufende, eine Art Seetausendbeine; der Wasserablaß, = abschlag, f. Ablass zc.; Wasserader, Wasser enthaltende Gänge in der Erde; Anat. Gefäße, welchem Blute die wässrige Feuchtigkeit zuführen; der Wasserahorn, f. v. Wasserholder, Schneeball; der Wasserampfer, eine am u. im Wasser wachsende Ampferart; die Wasseramsel, der Regenpfeifer; auch der Wasserfähr; das Wasseramt, landsch. eine den Wasserbau, die Wasserungen zc. beaufsichtigende Behörde; der Wasserapfel, eine Art des Glanzbaumes (*annona palustris* L.); wasserarm, Bw., wenig Wasser habend; wasserarme Gegenden; die Wasserassel, im Wasser lebende Asseln; der Wasserast, Gärtn. aus überflüssigem Saft entstehende wilde Äste, Wasseräste; das Wasserauge, ein mit einer Wassergeschwulst behaftetes Auge, u. Krankheit selbst; der Wasserbach, bibl. f. Bach, bes. ein solcher, der im Wasser hat; das Wasserbad, ein Bad in gewöhnlichem Wasser, z. B. Dampf-, Tropf-, Sandbad zc.; uneig. f. die Taufe; die Wasserbank, Wassermühlen ein Bretterverschlag an der Seite des Wasserrades; der Wasserbau, ein Bau an od. in einem Wasser, z. B. Dämme, Schleusen zc.; f. v. w. die Wasserbautkunst, Kunst u. Wissenschaft des Wasserbaues; Wasserbaumeister, wer die Wasserbautkunst versteht u. ausübt; das Wasserbecken, eig. ein Becken d. i. ein flaches Gefäß zu Wasser, z. B. ein Waschbecken; uneig. eine künstliche od. natürliche Vertiefung des Erdbodens, in welcher das Wasser sich sammelt, ein großer Wasserbehälter; die Wasserbeere, reistche; Sumpfbeere; Wasserholder; der Wasserbehälter, f. Behälter; Wasserbeißer, der schwarze Berlehtschnabel, auch: Wasserfischer; der Wasserberg, dicht. f. große Wassermasse, hohe Welle; Wasserbeschreibung, Beschreibung der Gewässer eines Landes zc. (fr. Hydrographie); das Wasserbett, f. Bett, Flussbett; die Wasserbiene, f. v. w. Biene (weil sie den Arbeitsbienen Wasser zutragen); die Wasserbirke, f. v. Rothbirke; die Wasserbirn, eine Art saftreicher Birnen; die Wasserblase, Berkl. das Wasserbläschen, 1) eine Luftblase auf od. in dem Wasser; ein mit wässriger Feuchtigkeit gefülltes Bläschen auf der Haut; 2) ein altes Gefäß (f. Blase), Wasser darin zu wärmen; 4) Naturf. eine Art schichtiger Blasen-schnecken; das Wasserblatt, eine nordamerikan. Wasserpflanze

pflanze (*hydrophyllum* L.); die Wasserblätter, eine Art Blattern, die mit wässriger Feuchtigkeit angefüllt sind, Wasserpflanzen; Wasserblum, Sw., von der bläulichen Farbe großer Wasserflächen; das Wasserblei, ein mit Schwefel vererzter metallischer Stoff von blaugrauer Farbe, Reibblei; daher der Wasserbleikalk, das Wasserbleimetall, die Wasserbleisäure; die Wasserblume, eine am ob. im Wasser wachsende Blume; insbes. f. die Seebiume (s. d.); eine Art des Haarmooses; die Wasserblüthe, landsh. f. Wasserpfeffer; die Wasserbohne, eine ausländische Sumpfpflanze (*arum colocasia* L.); der Wasserbord, Schiff. f. v. w. Segbord, s. d.; der Wasserbrei, mit Wasser gekochter Brei; der Wasserbrenner, landsh. f. Brauntweinbrenner; der Wasserbruch, 1) Schiff. eine Untiefe im Meere, wo sich die Wellen brechen; 2) Heil. eine Art des Bruches, wo der Sack mit Wasser angefüllt ist (fr. *hydrocele*); die Wasserbuche, ein nordamerikan. Baum (*platanus occidentalis* L.); die Wasserbühne, Bergw. eine Bühne, d. i. ein Zimmerwerk, in welches die Grubenwasser geleitet u. durch Gerinne wieder daraus abgelassen werden; die Wasserbunge, f. v. w. Wächbunge; die Wasserbutte, Butte (s. d.) zum Wassertragen; der Wasserdamm, Damm zum Abhalten des Wassers, Deich, s. d.; der Wasserdampf, -dunst, Dampf von siedendem Wasser; der Wasserdarm, f. v. w. Hadenwurm; wasserdicht, Sw., dicht (s. d.) gegen das Wasser, keine Flüssigkeit eindringen lassend (Zuch, Stiefel zc.); die Wasserdiele, Schiff. der Theil des Steuerruders, auf welchem die Ständiele ruht; der Wasserdost, eine dem Dost ähnliche Pflanze, der Hirschflee (*eupatorium cannabinum* L.), auch Wasserhanf genannt; das Wasserdreiblatt, der Fieber- od. Bitterflee; die Wasserdürrwurze, eine Art Zweizahn (*bidens tripartita* L.); eine Art Aschenpflanze (*cineraria palustris* L.); die Wasserebene, f. v. w. Wasserfläche; wasser- od. waggerichte Ebene; die Wassereiche, das Eichen (s. d.) der Weinsässer mittelst eingelassenen Wassers in bestimmtem Maße; auch f. v. w. Wassermass; die Wassereidechse, eine Art im Wasser lebender Eidechsen; der Wassereimer, f. Eimer; der Wassereppheu, eine Art Wasserlinsen od. Entengrün (*lemna trisulca* L.); der Wassereppich, eine an feuchten Orten wachsende Eppichs-Art (*aspidium graveolens* L.); auch eine andere ähnliche Pflanze, Wassermerz (*sium* L.); der Wasserfaden, 1) eine Gattung aus haarförmigen Fäden bestehender Wassergerewächse (*conserva* L.); 2) f. v. w. der Wasserfadenvurm, ein im Wasser lebender langer, glatter Hadenwurm, auch: Haar-, Zwirnwurm zc.; die Wasserfahrt, Fahrt zu Wasser, Schifffahrt; der Wasserfall, 1) das Fallen des Wassers aus der Höhe in die Tiefe; 2) das fallende Wasser selbst u. der Ort, wo ein Bach od. Fluß aus einer steilen Höhe in die Tiefe fällt (Wasserfälle im Gebirge, in der Schweiz zc.); die Wasserfarbe, 1) die dem Wasser eigenthümliche blaugrüne Farbe; 2) ein mit Wasser angemachter u. aufgetragener Farbestoff, z. u. v. Ölfarbe zc. (mit Wasserfarben malen); wasserfarbig od. wasserfarben, Sw., die eigenthümliche Farbe des Wassers habend; der Wasserfarn od. das Wasserfarnkraut, das Wasser liebende Farnkraut, deren Früchte an der Wurzel stehen (*hydropteris* L.); auch eine Art Traubenfarn an Flüssen zc. (*osmunda regalis* L.); das Wasserfäß, ein Faß zu Wasser; bei den Feuerwerkern: ein mit Wasserzügen u. Schwärmern angefülltes, auf dem Wasser schwimmendes Faß; die Wasserfeder, eine Wasserpflanze mit schwertförmigen, dreischnedigen, am Stange fackeligen Blättern

z. Stiele, auch Wasser-Klor, falscher Wasserfenchel, Wasserfischel zc. (*strales aloides* L.); auch f. Wasserveilchen, Wasserrohr; der Wasserfenchel, eine dem Fenchel ähnliche Pflanzengattung, auch Rosenfenchel (*phalidium* L.); auch f. Wasserveilchen; Wasserlausbblatt; Wasserfeder; Wasserhahnfuß; Wasser Schlauch; wasserfest, Zw., fest gegen das Wasser, dem kein Widerstand leistend (ein wasserfestes Schiff); das Wasserfeuer, bei Feuerwertern: ein künstliches, auf dem Wasser brennendes Feuer; die Wasserfläche, die Oberfläche des Wassers; ein weit ausgebreitetes Wasser; Wasserflach, f. Wassergarbe; die Wasserflasche, Flasche zu Wasser, Trinkwasser; die Wasserflechte, eine Art an nassen Orten wachsender Flechten (*lichen aquaticus* L.); der Wasserfleck, ein durch Wasser entstandener Fleck auf einem Zeug, im Papier zc.; wasserfleckig, Zw., Wasserflechte habend; der Wasserflieder, f. v. w. Wasserpolder; der Wasserfloh, 1) dem Floh ähnliches springendes Insect auf dem Wasser; 2) der Schwimmer; 3) f. v. w. Gersfloh; 4) eine Art Springschwanz; die Wasserfluth, Fluth; die Wasserfrau, das Wasserfräulein, ein fabelh. weiblicher Wasserkunst, auch: das Wasserweib, gew. Nixe (f. d.); die Wasserfrohne, Wasserbauern zu leistender Frohndienst; der Wasserfrosch, im Wasser lebende Frosche, z. B. v. Land- u. Baufrosch, insbes. der grüne, u. der braune Frosch; der Wasserfuchschwanz, eine Art des Fuchschwanzes, welche das Wasser wächst (*alopocurus geniculatus* L.); die Wasserfurche, Landw. Furchen zur Ableitung des überflüssigen Wassers; die Wassergalle, 1) f. v. Regengalle (f. Galle 2.); 2) f. v. w. Abergalle (f. Galle 3.); wasserlig, Zw., Wasser- od. Abergallen habend; der Wassergang, 1) jede Leitung od. Rinne, durch welche Wasser abgeleitet wird, Wasserleitung; ein Gang am Wasser hin, ob. nach dem Wasser, um es zu schöpfen; die Wassergarbe, 1) eine Art im Wasser wachsender Schafgarbe, auch Wasserhahn; auch f. Wasserlausbblatt; Wasserveilchen; Wasser Schlauch; 2) in den Herkänsten: ein garbenförmiges Springwasser; das Wassergauchheil, f. Ehrenpreis, Wachbunge; die Wasser- od. z. Wasserbgefahr, (vgl. Herknoth, Feuerbgefahr), durch Wasser verursachte Gefahr; das Wasseräß, Gefäß zu Wasser; auch f. v. w. Wasserader; das Wasserflügel, mmein. f. Wasserbge; der Wassergeist, fabelh. im Wasser lebende Geisterwesen; das Wasserfeld, Bergw. eine Abgabe, welche eine Grube von der ernen erhält, wenn sie deren Wasser mit abführt, auch: Wassersteuer; Wassergerinne, f. Gerinne; das Wassergeschöpf, ein im Wasser lebendes Geschöpf; die Wassergeschwulst, eine mit Wasser angefüllte Geschwulst (Ödema); das Wassergewächs, ein in ob. an dem Wasser stehendes Gewächs; das Wassergewicht, in Salzwerken: das Wasser mit dem Gefäße, welches zu dem Boolschwichte der Salzproben hinzugegeben wird; das Wasserglas, ein Trinkglas zu Wasser; der Wassergöpel, Bergw. ein vom Wassergetriebener Göpel (f. d.); der Wassergott, die Wassergöttin, alte Götter, das Wasser beherrschende Gottheiten; der Wassergraben, ein das Wasser ableitender, ob. auch nur mit Wasser angefüllter Graben; das Wasseris, 1) f. v. w. die Wasserhülle; 2) f. v. w. Röhre- od. Niedrigkeit; 3) f. v. w. Wassergras f. Wasserfuchschwanz; die Wassergrube, Grube zum Sammeln des Regenwassers (fr. Cisterne); der Wasserhafer, ein Weizen; Wasserhahnfuß (*isanian aquatica* L.); der Wasserhahnfuß, eine Art Hahn-

nenfuß, welche im Wasser wächst, auch Wasserfenchel, Wasserhähnlein zc. (*nannulus aquatilis* L.); der Wasserhälter, f. v. w. Wasserbehälter; das Wasserhändlein, landsh. f. die Stenbelwurz; der Wasserhanf, f. v. w. Wasserost; der Wasserharnisch, eine wasserdicke lederne Bekleidung, um damit unter das Wasser zu tauchen; wasserhart, Bw., bei den Thopfern zc. vom Thon: so hart, wie derselbe nach Ausdünstung des Wassers durch Trocknen an der Luft wird; die Wasserhaut, f. v. w. das Schaffhäutchen; das Wasserheil, die Bachunge; wasserhell, Bw., so hell od. klar wie Wasser; das Wasserhelmkraut, f. v. w. der Wassererschlauch; die Wasserhenne, eine Art Wasserhühner, das Rothbläschchen; die Wasserhirse, f. v. w. Wasserchmiel; die Wasserhöhe, die Höhe des Wassers, der Wasserstand; der Wasserholder od. -holunder, f. v. w. Firschorunder od. Schneeball (*viburnum opulus* L.), auch: Wasserhorn, -fieder zc.; das Wasserholz, Holz der Schößlinge eines Fruchtbaumes, welche keine Früchte tragen; die Wasserhose, (vgl. Hose) eine große Kegel- od. trichterförmige Wassermasse, welche sich vom Meere erhebend oder aus einer Wolke herabsenkend, vom Wirbelwinde um- und fortgetrieben große Verwüstungen anrichtet; die Wasserhufe, eine Wasserfläche von der Ausdehnung einer Hufe Landes; das Wasserhuhn, 1) ein Geschlecht hühnerähnlicher Wasservögel (lat. *fulica*), von verschiedenen Arten, z. B. das gemeine Wasserhuhn, auch Bläshuhn, -ente, Bläschchen zc.; das grünflüßige W.; das schwarze Wasserhuhn, auch Meerenteufel zc.; 2) verschiedene Arten Strandläufer: das graue u. das rothe Wasserhuhn; 3) das Wasserhühnchen f. die Mittelschnepfe; der Wasserhund, 1) ein Hund, welcher dazu abgerichtet ist, ins Wasser zu gehen; 2) der große Wasserhund f. Pudel; 3) Bergw. eine kleine Pumpe; die Wasserjagd, eine Jagd zu Wasser, auf Wassergeflügel; auch eine Jagd, wobei das Wild durch ein Wasser getrieben wird; die Wasserjungfer, ein Geschlecht Insecten mit langem, dünnem Leib und vier langen, schmalen, neßähnlich geaderten Flügeln (fr. Eibelle); der Wasserkäfer, ein im Wasser lebender Käfer mit büschelförmigen, blättrigen Fühlhörnern u. zottigen Hinterfüßen zum Schwimmen; die Wasserkanne, eine Kanne zu Wasser; die Wasserkastanie, f. v. w. Wasser- od. Stachelnuß, f. d.; der Wasserkasten, ein mit Wasser gefüllter od. zur Aufnahme von Wasser bestimmter Kasten, z. B. im Berg- u. Hüttenw., in Papiermühlen zc.; auch ein großer ausgezimmerter Wasserbehälter; der Wasserkerlegel, bei den Feuerwerkern: mit Schwärmern zc. angefüllte kegelförmige Hütten, die auf dem Wasser abgebrannt werden; der Wasserkeffel, ein Keffel, Wasser darin zu kochen; auch ein keffelförmiger Wasserbehälter; der Wasserkerles, ein weißer, glänzender arsenikhaltiger Kies; auch f. grober Wasser- sand; die Wasserklippe, im Deichbau: eine Kiste od. mit Pfählen gemachte Abtheilung im Wasser; der Wasserklitt, ein Kitt von Eisenschlacken, Kies, Glas zc., welcher unter dem Wasser hält; der Wasserklie, Bitter- od. Fieberklie; die Wasserklippe, der große Hufstich od. die Schweißwurz; die Wasserklust, Bergw. eine mit Wasser gefüllte Kluft im Ganggebirge; die Wasserkolbe, f. v. w. Rohrkolbe; der Wasserkopf, ein durch krankhafte Anhäufung wässriger Feuchtigkeit aufgetriebener Kopf, u. dieser Krankheitszustand: die Kopfwassersucht (fr. *hydrocephalus*); das Wasserkraut, jedes in od. an dem Wasser wachsende Kraut; insbes. f. das Samentkraut; der Wasserkerbs, Fluß- od. Seeerbs, z. u. v. Landerbs; die Wasserkerse, f. v. w.

Brunnentresse; Wasserrettig; der Wassertropf, große, mit wässriger Feuchtigkeit gefüllte Beulen, welche das Rindvieh u. die Schafe von allzu nassem Futter bekommen; die Wasserkröte, eine Art Kröten, die ihre Eier in das Wasser legen; der Wasserkrug, = Kübel, Krug, Kübel zu Wasser; die Wasserfugel, bei den Feuerwerkern: gefüllte Luftkugeln, die auf dem Wasser abgebrannt werden; die Wasserkuh, s. v. w. Seekuh; die Wasserkunst, 1) die Kunst, das Wasser zu leiten, zu heben zc., b. Wasserbewegungs- od. Wasserleitungskunst (fr. Hydraulik); 2) eine künstliche Vorrichtung von Saug- und Pumpwerken, um das Wasser zu leiten, zu heben od. zum Spritzen zu nöthigen (vgl. Kunst 3); der Wasserkünstler, wer die Wasserkunst versteht (fr. Hydrauliker); der Wasserkürbiss, s. Wassermelone; die Wasserlache, s. Lache; der Wasserlack, das schwimmende Samentraut, auch Flußkraut, Seefalten zc. (*potamogeton natans* L.); das Wasserland, viel Wasser enthaltendes, von Wasser umgebenes, od. mit Wasser bedecktes Land; die Wasserlanze, in Wasserkränzen: ein hoch steigender schwacher Wasserstrahl; die Wasserlatte, Bergw. ein langer, von Brettern zusammengefügter Wasser-Abzug; das Wasserlaub, Schloss. laubförmige Verzierungen mit wellenförmigen Vertiefungen; der Wasserlauch, Lachentknolauch (*teucrium scordium* L.); auch s. Wiesenlauch; der Wasserlauf, 1) der Lauf des Wassers; 2) Bergw. s. Wassergraben; der Wasserläufer, 1) eine Art Wasservögel, die zu den Rallen gehören, auch: der schwarze Wasserreiter; 2) eine Art Fliegen; 3) Bergw. ein im Gänge des Gebirges bleibender Gang, der wenig Erz führt; die Wasserlaus, s. v. w. Wassermange; wasserleer, Bw., leer von Wasser, kein Wasser habend; der Wasserleim, landsh. s. Vogel-leim; die Wasserleiste, Wasserb. s. v. w. Kiemen 2.; die Wasserleitung, 1) o. W. das Leiten (s. b.) des Wassers, u. die Kunst das Wasser zu leiten, Wasserleitungskunst; 2) W. -en, eine Anstalt od. Vorrichtung, durch welche das Wasser künstlich an bestimmte Orte geleitet wird (fr. Aqueduct); der Wasserlieger, Schiff. Kässer mit Trinkwasser für die Mannschaft; die Wasserlilie, s. v. w. Seebiume; Wasserseiwertel; die Wasserlinde, eine Art Linden, die an feuchten Orten wachsen, z. u. v. Sandlinde; die Wasserlinie, ein Streif außen am Schiffe, welcher zeigt, wie tief es ins Wasser gehen kann; die Wasserlinsen, o. G. 1) s. v. w. Meerlinsen; 2) große Wasserlinsen s. der Frosch od. Krötenbiss (*hydrocharis morsus ranae* L.); die Wasserlobe (s. Lobe 1.) s. v. w. das Wasserreis; wasserlos, Bw., kein Wasser habend, ohne Wasser; die Wasserlöse od. -lösung, niederb. (v. lösen s. ableiten) s. Wassergraben, Abzug; die Wasserlotte, Bergw. s. Lotte 2.; die Wasserlücke, Landw. Zahnlücken bei alten Schafen; die Wassermalerei, das Malen, ob. ein Gemälde mit Wasserfarben; der Wassermangel, Mangel an Wasser; der Wassermann, 1) vlt. (mittelh. wazzerman) s. Schiffer; 2) eines der zwölf Sternbilder des Thierkreises, einen Wassergott mit einem Wassergefäße darstellend (alt: wazzeraero, Wasserer; lat. aquarius); 3) das Wassermannchen, landsh. s. die gelbe Seebiume; das Wassermaß, ein Körpermaß zum Messen des Wassers; bes. ein Maß zur Messung der Menge des Nährwassers, vgl. Wasserreich; die Wassermauer, im Wasser aufgeführte Mauer; die Wassermaus, eine Art großer Mäuse, welche an Gewässern von kleinen Wasserthieren u. Wassergewächsen leben, auch: Wassererratte; die kleine Wassermaus, s. v. w. Wasserseiwurm; die Wasse-

fermelone, eine Art großer, sehr saftreicher Melonen, auch: Wasser Kürbis; der Wassermert, eine an Gewässern wachsende Pflanzengattung, auch Wassereppich (*sium* L.); das Wassermert, Schiff. f. v. w. die Wasserlinie; die Wassermerte, f. v. w. der Wasserkahr; die Wassermilbe, eine Art auf dem Wasser lebender rother Mäusen, auch Wasser spinne genannt; der Wassermohn, die Wassermöhre, landsh. f. die weiße Seerblume; der Wassermolch, f. Molch; der Wassermönch, f. Mönch 3); das Wassermoos, 1) f. v. w. Wasser- od. Meerlinsen; 2) eine Gattung im Wasser wachsender Ackermoose, auch: Wasserhaarmoos, Wasserfaden, -filz &c.; der Wassermörser, bei den Feuerwerkern: hölzerne Mörser, aus welchen Wasserfeuert geworfen werden; der Wassermost, f. v. w. der Sauer, f. d.; die Wassermotte, eine Art Motten, die sich an Gewässern aufhalten; die Wassermücke, eine Art kleiner, am Wasser lebender Mücken; die Wassermühle, eine vom Wasser getriebene Mühle; daher: der Wassermüller; die Wassermünze, verschiedene Arten der Münze (1.), welche im Wasser wachsen; das Wassermusch, f. v. w. der Wasserbrei; der Wassernabel, 1) ein durch die Bauchwasserucht herangetriebener Nabel; 2) ein Dolbengwächs, auch: das Wassernabelkraut (*hydrocotyle* L.); die Wassernachtigall, ein zum Geschlecht der Grasmücken gehörender angenehmer singender Vogel mit blauer Kehle, auch schwedische Nachtigall, Blaurücken &c.; die Wassernadel, ein Werkzeug von Weiden- od. Erleholz, welches nach abergläubischer Meinung verborgene Quellen anzeigen soll; die Wassernelle, f. Wasserveilchen; der Wassernix, die Wassernixe, f. Nix &c.; die Wassernoth, Noth an Wasser, d. i. aus Wassermangel entstehende Noth; versch. die Wasser-noth, durch (großes) Wasser verursachte Noth, Überschwemmung; die Wassernuß, f. v. w. Stachelnuß, f. d.; der Wasserochß, 1) das Flaispferd; 2) die Rohrdommel, f. d.; die Wasserorgel, eine Orgel, welche in einer Wasserfontäne durch den Druck der Luft bei dem Falle des Wassers ertönt; Wasserpaß, Sw. (vgl. paß unter passen 1.) niederb. f. wasser- od. wogerecht; der Wasserpaß, 1) niederb. f. die Wasserwaage; 2) in Salzwerken: das Gewicht des Gefäßes mit süßem Wasser, wonach die zu probende Soole abgemessen wird; die Wasserperle, unechte Perle; die Wasserperlefilie, f. v. w. der Wassermert; der Wasserpfau, 1) der Pfaureiher; 2) die Wasserjungfer; der Wasserpfeffer, 1) das Stöckkraut (*polygonum hydropiper* L.); 2) das europäische Schlangenkraut (f. d.); 3) eine kleine, in Morästen wachsende, dem Wasserstern ähnliche Pflanze (*elatinum hydropiper* L.); das Wasserspferd, ein fabelh. Wasserthier in Gestalt eines Pferdes mit einem Fischschwanz, auch: das Wasserross; die Wasserpflanze, jede in od. an dem Wasser wachsende Pflanze; der Wasserpflug, ein unter dem Wasser zu gebrauchender Pflug, z. B. um den Grund eines Grabens aufzulockern; die Wasserpfume, eine Sumpfpflanze mit vier kreuzweis gestellten Blumenblättern u. sechs Staubfäden (*subularia* L.); die Wasserpflüge, f. Pflüge; der Wasserplatz, ein Platz an der Küste, wo sich ein Schiff mit frischem Wasser versorgt; die Wasserpoche, f. Wasserblätter; die Wasserpresse, in Papiermüllern: die Presse, unter welcher das Wasser aus den geschöpften Papierbogen gepreßt wird; die Wasserprobe, eine mittelst des Wassers od. im Wasser angestellte Probe (z. B. der Metalle, indem man sie unter dem Wasser wägt); im Mittelalter ein Gottesurtheil (f. d.), welches darin bestand, daß der Beklagte einen Stein



ebendem Wasser herauslangen musste, oder auch an Händen und Füßen den in einen Fluss geworfen wurde; die Wasserpumpe, s. Pumpe; die Quelle, s. v. w. Quelle; der Wasserrabe, ein schwarzer Vogel von Größe einer Gans, der sich von Fischen nährt, auch Schling- od. See- das Wasserrad, ein vom Wasser umgetriebenes Rad in Mühlen u. Künsten; die Wasserralle, eine Gattung Zugvögel, die in sumpfigen Orten leben, von verschiedenen Arten: die große, die kleine Wasserralle zc. (Ralle); der Wasserrand, Schiff, der durch die Wasserlinie begrenzte halb des Wassers befindliche Rand eines Schiffes; die Wasserratte, s. Ratte; die Wasserrauke, 1) s. v. w. Wasserrettig; 2) die Uferrauke; Wasserraupe, die Larve der Wassermotte; die Wasserrebe, s. Grund- das Wasserrebhuhn, die Wald- od. Holzschnepfe; wasserrecht, Bw., Richtung der Wasserfläche habend, s. v. w. wagerecht; das Wasserrecht, Recht auf die Nutzung od. Leitung eines Wassers; wasserreich, Bw., in Wasser, viel Wasser od. Gewässer habend (ein wasserreiches Land); Wasserreich, die Gesamtheit der Gewässer mit ihren Bewohnern u. Thieren; das Wasserreis, W. Wasserreisler, Reisler od. Schößlinge, keine Früchte tragen, auch: der Wassererschoss; die Wasserreise, Reise zu Wasser; auch eine Reihe von Röhren zur Wasserleitung (vgl. ); der Wasserrettig, eine Art im Wasser wachsender Kresse mit röhrenförmigen essbaren Wurzeln; auch: Wasserresse, -raute zc. (Sium amphibium L.); die Wasserrinne, eine Rinne zur Leitung des Wassers; die Wasserrippe, s. v. w. das Wasserriehgras; das Wasserrohr, das zc. Rohr, Schilfrohr; die Wasserröhre, Röhre, durch welche Wasser fließt; die Wasserrose, s. v. w. Seeblume; das Wasserros, s. Wasser-; die Wasserrübe, eine Art gemeiner, weißer, wässrig schmeckender Rübe, auch: Knollenrübe; die Wasserrüster, eine Art Rüstern od. Ulmen aus dem zerbrechlichem Holz; der Wasserfäbler, eine Gattung Eumphy mit aufwärts gekrümmtem, spitzem Schnabel, auch: Wasserfävel, Schnäbler zc.; der Wassersack, Bergw. s. v. w. Eumpf, s. d.; der Wasserfisch, ein auf dem Wasser schwimmendes salatähnliches Gewächs (Pistia); der Wassersand, Sand aus fließenden Wassern od. Seen; die Wassersäule, eine säulenförmige Wassermasse, insbes. f. Wasserhose; der Wasserstrahl, ein Strahl in einer Wasserkunst; eine als eine Säule betrachtete Wassermasse vom Grunde bis zur Oberfläche, (vgl. Luftsäule); die Wasserscheide, Ort an feuchten Orten lebender Schaben; der Wasserschat, ein Schacht, welchen das Grundwasser gehoben wird, Kunstschacht; der Wasserscha- durch das Wasser, bei Überschwemmungen zc. verursachter Schaden; der Wassererschaf, Vorrath an Wasser, bes. bei Wasserkünsten; der Wassersche- eine Art Sturmvogel, welche vor einem Sturm auf der Oberfläche des Wassers hinstreichen; auch s. v. w. Wasserbeißer; wasserscheu, Bw., das Wasser scheuend; die Wasserscheu, Scheu od. Furcht vor dem Wasser; insbes. krankhafte Abscheu, welchen tolle Hunde u. andere Thiere, so wie die Menschen gebissenen Menschen vor dem Wasser haben (fr. Hydrophobie); der Wassererschierling, die am Wasser wachsende giftigste Art des Schierlings; das Wassererschildekröte, im Wasser lebende Schildkröte; die Wasserschlacht, 1) w. Seeschlacht; 2) (von Schlacht 1. 3) ein Damm von Buschwerk zwischen dem Wasser; die Wasserschlange, im Wasser lebende

Schlange; auch f. die gemeine Ringel- ob. Hausnatter; u. f. das Wasserschlangen (Wasserschlanglein); uneig. Namen eines Sternbildes; Schiff, eine lange Röhre von Leder od. Segeltuch, durch welche man Wasser in die Wasserschläuche leitet; der Wasserschlauch, 1) ein Schlauch zum Leiten des Wassers; 2) ein Wassergewächs, welches an den Wurzeln mit kleinen Schläuchen voll Wasser versehen ist (*utricularia vulgaris* L.); die Wasserschlinge, landsch. f. Traubentürsche; die Wasserschluft, eine vom Wasser ausgetriebene Schlucht; der Wasserschlund, ein mit Wasser gefüllter od. vom Wasser ausgehöhlter Schlund; die Wasserschmiele, eine Art an feuchten Orten wachsender Schmielen, auch: Milig (*aira aquatica* L.); die Wasserschnecke, im Wasser lebende Schnecken-Arten, z. u. v. Landschnecke; uneig. f. v. w. Wassererschraube; der Wasserschneider, f. Wasserbeißer; die Wasserschnepe, f. v. w. Neb- od. Heerschnepe; Mittelschnepe; kleine Pfuhlschnepe; Sandpfeifer; der Wasserschöß, f. Wasserreis; die Wasserschraube, eine um eine Walze geführte Schraube, durch deren Umdrehung das Wasser in die Höhe gehoben wird (Archimedische Schraube); der Wasserschreier, die Kropfgans; die Wasserschwalbe, f. v. w. Uferschwalbe; der Wasserschwamm, ein im Wasser wachsendes schwammähnliches Gewächs (*conserva bulbosa* L.); der Wasserschwanz, f. v. w. Schaftalm; der Wasserschwarm, ein auf dem Wasser in Gestalt eines Bienenchwarmes brennendes Luftfeuerwerk; der Wasserschwärmer, auf dem Wasser brennende Schwärmer; das Wasserschwein, 1) f. v. w. Sumpfschwein; 2) ein südamerikan. Landthier von der Größe eines Ochsen, fr. Tapir; die Wasserschwertlilie od. der Wasserschwertel, f. Schwertlilie; der Wasserschwimmer, bei den Nagelschmieden die kleinste Art Schlossnägels, deren 1500 in einer Eierschale auf dem Wasser schwimmen; das Wassersegel, Schiff. Rahsegel, welche bei stillem Wetter an den Seiten des Schiffes ausgesetzt werden; die Wasserseige od. -seihe, Bäd. ein Kasten mit einem Draßboden, das Wasser von dem geseigten Weizen abzuseihen; Bergw. die Grundfläche des Stollens, worauf das Wasser abfließt; die Wasserseite, die nach dem Wasser gerichtete Seite; der Wasserseuf, f. v. w. Wasserrettig; die Wasserseichel, f. Wasserfeder; der Wasserstorpion, ein Geschlecht von Insekten mit halben Flügeldecken u. mit Scheren an den Vorderfüßen; der Wasserspiegel, die glatte Oberfläche des unbewegten Wassers; das Wasserspiel, ein vom Wasser in Bewegung gesetztes Spielwerk, z. B. eine Wasserorgel; die Wasserspinne, eine Art auf dem Wasser lebender Spinnen; auch f. Wassermilbe; die Wasserspizmaus, eine Art am Wasser lebender Spizmäuse, kleine Wasserm Maus; die Wassersprige, f. Sprige; der Wasserspritzer, f. v. w. Sandkasser; der Wassersprudel, f. Sprudel; das Wasserstak, Schiff. ein Stak, welches vom Vordersteven des Schiffes ausgeht und das Bugspriet hält; der Wasserstahr, eine Art Stahre im Norden von Europa, auch: Wasseramsel; der Wasserstand, der Stand d. i. die (relative) Höhe des Wassers eines Flusses, Sees etc.; die Wasserstände, der Wasserständer, f. Stände, Ständer; der Wasserstaub, f. Staub; der Wasserstein, Grenzstein in Fischwassern; landsch. auch f. Guss- od. Gossenstein; Seihestein; der Wassersteinbrech, eine Art Rebendolde (*oenanthe fistulosa* L.); die Wasserstelze, f. v. w. Bachstelze; die schwarze Wasserstelze f. die große Wasserralle; der Wasserstern, ein Geschlecht von Wasserpflanzen mit sternförmig gestellten Blättern (*callitriche* L.), von 2 Ar-

ten: Frühlingswasserfarn, auch Sternkraut, Sternblume 2c., und Herbstwasserfarn; das Wasserfarnkraut, eine Art des Zweigahns, auch: Wasserboß, -hanf 2c. (*hidans tripartita* L.); die Wassersteuer, f. Wasserfeld; der Wasserstiefel, wasserdichte Stiefel mit langen Schäften, um damit ins Wasser zu gehen; der Wasserstoff, Naturl. ein unzerlegbarer Grundbestandtheil des Wassers, welcher mit dem Wärmestoff verbunden die brennbare Luft bildet (fr. Hydrogen); der Wasserstollen, Bergw. ein Stollen zur Ableitung des Wassers aus den Grubengebäuden; der Wasserstrahl, f. Strahl 4); die Wasserstraße, f. Straße; die Wasserstrecke, Bergw. eine Strecke, welche das Wasser in einen Schacht od. Stollen leitet; der Wasserstreif od. -streifen, wasserähnliche Streifen im Brode, wo der Teig nicht gehörig ausgebacken ist; wasserstreifig, Bw., Wasserstreifen habend; der Wasserstrudel, f. Strudel; die Wasserstube, bei Wasserleitungen ein Behältniß unter der Erde, wo die Röhren zusammenlaufen; der Wassersturz, ein starker, heftig herabstürzender Wasserfall; die Wassersucht, eine Krankheit, welche in der Anhäufung von Wasser in irgend einem Theile des Körpers besteht (z. B. Haut-, Bauch-, Brustwasserucht 2c.); wasserfüchtig, Bw., mit der Wassersucht behaftet od. daran leidend (auch als Bw. ein Wasserfüchtiger 2c.); die Wassersuppe, eine mit Wasser, ohne Hinzufügung einer andern Flüssigkeit, bereitete Suppe; die Wassertaufe, die Taufe od. das Taufen mit Wasser; das Wassertaufenblatt, eine Gattung Wasserpflanzen mit zahlreichen federähnlichen Blättern, auch: Wasserfenchel, -garbe, -garn, Fieberkraut 2c. (*myriophyllum* L.); der Wasserteufel, das schwarze Wasserhuhn (f. d.); das Wasserthier, jedes im Wasser lebende Thier, entg. Landthier; das Wasserthor, ein nach dem Wasser zu führendes Thor; der Wasserturm, ein an od. in dem Wasser stehender Thurm; Festungsb. ein kleiner Thurm auf dem Grabendamme; ein thurmähnliches Gebäude, in welchem das Rad einer Wasserkunst befindlich ist; die Wassertiefe, Tiefe des Wassers; die Wassertiefe eines Schiffes, d. i. das Maß des unter dem Wasser befindlichen Theiles; der Wassertöpel, die weiße Kropfgans in China 2c., vgl. Töpel 2); die Wassertonne, Tonne mit od. zu Wasser; Schiff. auch f. Seetonne, Wale; die Wassertracht, f. Tracht 1.; Schiff. auch f. die Wassertiefe eines Schiffes; der Wasserträger, wer (gegen Lohn für Andere) Wasser trägt; uneig. f. Kropfgans; Wasserbiene; der Wassertreter, 1) ein Schwimmer, der im Wasser aufrecht gehen od. vielmehr schwimmen kann; 2) eine Art Kalle, f. Wasserläufer; der Wassertrichter, Naturl. eine Art trichterförmiger Vielarme; der Wassertrinker, wer (gewöhnlich u. vorzugsweise) Wasser trinkt; der Wassertrog, ein Trog zu Wasser; die Wassertrommel, eine trommelähnliche Vorrichtung, durch welche mittelst des hineingeleiteten Wassers frische Luft in die Grubengebäude geschafft wird; die Wassertrompete, f. v. w. Wasserhose; der Wassertropfen, f. Tropfen; uneig. Naturl. eine Art Porzellanschnecken; die Wassertrüffel, Stachelnuss; die Wassertulpe, weiße Seebiume; die Wasseruhr, im Alterthum eine Uhr, welche mittelst herabtröpfelnden Wassers die Stunden anzeigt (fr. Clepsydra); auch f. v. w. das Wasseruhrwerk, ein vom Wasser getriebenes Uhrwerk; das Wasserveilchen, 1) eine Wasserpflanze mit blaßröthlichen röhrenförmigen Blüthen mit fünf kurzen Staubfäden, auch: Wasserfeder, -fenchel, -nelke (*hottonia palustris* L.); 2) die Blumenbinse, auch: Wasserviole

(butomus L.); 3) eine Art des Weiderichs (*epilobium hirsutum* L.); das Wasserviehgras, eine Art des Viehgrases, welche am Wasser wächst, auch: großes Wasserriedgras, Wasserriese zc. (*poa aquatica* L.); der Wasserviehsfraß, die Kropfgans; der Wasservogel, jeder in und an dem Wasser lebende Vogel; in engerer Bed. Naturf. die dritte Ordnung der Wasservögel, mit Schwimmfüßen versehen, auch: Schwimmvogel, wozu die Gänse, Taucher, Wrenen zc. gehören; die Wasserwaage, 1) ein Werkzeug zur Bestimmung des Gefälles eines fließenden Wassers u. überh. der Abweichung einer Fläche von der wasser- od. wasserrechten Richtung; 2) eine Waage zur Prüfung des Gehaltes des Salzwassers; die Wasserwägung, die Anwendung der Wasserwaage zur Untersuchung der Neigung einer Fläche (fr. Nivelirung); die Wasserwanze, eine Art in Pfügen lebender Wanzen, Pfußwanze; auch f. die Ruderwanze; der Wasserwegerich, f. v. w. Wasserfroschlöffel; das Wasserwehr, ein Wehr (f. d.) am Wasser od. durch einen Fluß; das Wasserweib, f. Wasserfrau; die Wasserweide, am Wasser wachsende Weide, Rorweide; das Wasserwerk, ein vom Wasser getriebenes Werk, eine Wasserbank; das Wasserwiesel, f. v. w. die Sumpfotter; der Wasserwirbel, f. Wirbel; der Wasserwolf, f. v. w. Regenvogel; das Wasserwundkraut, eine Art des Zweigahns, auch Sternkraut; der Wassermurm, jeder im Wasser lebende Wurm; uneig. f. Wassermotte; Kiefernurm; die Wassermurzel, f. v. w. Thau- od. Lagerwurzel, f. d.; das Wasserzeichen, das Zeichen in der Papierform, welches sich beim Schöpfen der Papiermasse in diese abdrückt u. in dem Papiere sichtbar bleibt; die Wasserzinkle, eine Art der Zinkle od. des Hornblattes (*ceratophyllum demersum* L.); der Wasserzoll, 1) ein Wassermaß zur Bestimmung der Menge des fließenden Röhrwassers; 2) der auf einem schiffbaren Wasser zu entrichtende Zoll; der Wasserzuber, f. Zuber; — Ableit. der Wasserer, -s, vlt. f. Wassermann, f. d.; wässerig od. ggg. wässrig, Zw., 1) Wasser enthaltend, mit Wasser angefüllt (einem den Mund nach etwas wässrig machen, uneig. gem. f. ihm lebhafteste Begierde danach erregen); bef. viel Wasser od. Wassertheile enthaltend (wässriges Blut, Bier zc.; ein wässriger Boden, d. i. ein sehr feuchter); 2) gew. auch f. wässrich, Zw., (mittelh. wazzoreht) d. i. dem Wasser ähnlich, wasserartig (eine wässrichte od. gew. wässrige Flüssigkeit zc.); uneig. f. ohne Geist, Kraft und Nachdruck (eine wässrige Schreibart); die Wässerigkeit od. Wässrigkeit, das Wässrigsein, die wässrige Beschaffenheit, eig. u. uneig.; der Wasserling, -es, M. -e, eine wässrige od. saftige Frucht, insbes. eine Sorte sehr saftiger Birnen; wässern, ziellof. Zw. m. haben, 1) (mittelh. wazzeru) alt u. landf. f. wässrig sein od. werden, gew. wässern; zu Wasser werden; 2) Jäg. vom Wild: sein Wasser lassen, harnen (niederwatern); wässern, Zw. 1) ziellof. m. haben, wässrig werden, sich mit Wasser füllen (der Hund wässert ihm, d. i. läuft ihm voll Wasser, uneig. f. er wird lüftern od. sehr begierig nach etwas); 2) ziel. mit Wasser versehen, befeuchten, benetzen od. betrieseln, auch: bewässern (die Wiesen —; uneig. den Hals od. Schlund —); mit Wasser mischen, verdünnen (den Wein, die Milch zc. —); in Wasser einweichen (Häringe, Fleisch zc. —; den Flachs, Hanf zc. —, vgl. rösten 1.); dem Wasser ähnlich machen (Zeuge —, d. i. ihnen einen schillernden, wellenförmig spielenden Glanz geben; gewäss-

ertes Band 1c.); der Wässerer, -s, wer etwas wässert; die Wässerung, das Wässern, in allen Bed.

**Wat** 1. w. (altb. wāt, G. waeto; niederb. Waab, Gewaad; angeff. vued; vgl. Band 1.; daher althochb. wātan u. wādan, mittelh. waeten, wāten f. kleiden, bekleiden) völlig vlt. f. Kleiderstoff, Zeug; Kleidung, Kleid, Gewand; daher noch oberd. Leinwat, (Leinwet) f. Leinwand; das Wathaus, die Watkammer, vlt. f. Kleiderhalle, Kleiderniederlage; der Watmann, Watmanger (vgl. Manger), f. Tuch-, Kleiderhändler; der Watmarkt, f. Kleidermarkt; der Watsack, alt u. landsch. (gem. auch Watscher, Wetscher) f. Mantelsack, Gellreisen; — wätsch, Ww. (althochb. wātlich, mittelh. wätlich, waetlich; von wāten, bekleiden) vlt. f. schön gekleidet, von schönem Ansehen, sauber, hübsch, wohlgestalt, stattlich; rüstig, wacker, refflich 1c.

**Wat** 2. w., W. -en, landsch. auch die Wate, Watte 1., W. -n, althochb. wat, mittelh. das wat, G. wades; altnord. vad; niederb. Wadt, mtg. Unwadt, wo man nicht durchwaten kann; von watan, waten; vgl. das lat. vadum) alt u. landsch. f. eine untiefe Stelle in einem Wasser, eine Furch; das Wat- od. Watschiff, niederb. ein kleines, flaches Fahrzeug zum Befahren der Watten; der Wattrug, Mühlenb. das Gerinne, in welchem das Wasser läuft, welches ein unterschlächtiges Mählrad treibt.

**Wate** od. **Watte** 2., w., W. -n, (oberd. die Wat, östr. Zich- od. Zugvat, gem. Ziwait, Ziwet; niederb. Wade, Wae; von waten, weil man mit diesem Zuggarn durch seichtes Wasser wadet, ober vom got. vithan, altb. vetan, binden, fügen, also urspr. überh. Neg, von gleichem Stamme mit Wat 1.?) ein Zugneg od. Fischgarn, bestehend aus zwei starken Bänden mit einem Saß in der Mitte, oberd. auch: die Gege, f. d.; Jäg. ein kleines Neg zum Ottern- u. Biberfange.

**waten**, ziellos. Zw. m. haben u. (bei Angabe der Richtung od. des Zieles) u. sein, (althochb. watan, Prät. wuot; mittelh. waten, wuot u. watte, wate; oberd. waten, wadet u. wuert, Ww. gewaten; im Hochb. jetzt schwach liegend: watete, gewatet; niederb. waden, waen; angeff. vadan, engl. vade; altnord. u. schwed. vada; vgl. das lat. vadere, vadare; ital. guadare) wpr. überh. gehen; jetzt in bestimmterer Bed. in od. durch Wasser gehen z. B. im Sumpfe, durch einen Fluß waten; uneig. auch: im hohen Grase u. dgl. waten).

**wätsch**, Ww., Watsack, f. unter Wat 1.

**watsch**, ein Naturlaut, den Schall eines Schlages nachahmend, vgl. quatfch; daher landsch. gem. f. mit einem Schlage, plötzlich; watschen 1., sel. Zw. (auch waschen, f. d.) oberd. f. schlagen, bes. ohrfeigen; die Watsche od. Watschel (auch Wätsche, Wasche), gem. oberd. f. Maulschelle, Ohrfeige; watschnaß (schweiz. wätschnaß) Ww. oberd. f. v. w. quatfchend naß, völlig durchnäßt.

**watschen** 2. od. gew. watscheln, ziellos. Zw. (oberd. auch waschen) gem. wandelnd, hin und her wackelnd od. schlotternd gehen (die Enten watscheln); die Wätsche, W. -n, schief. f. Ente; die Watschel, schwäb. f. eine Person mit schlotterndem Fettbauche; watschelig, Ww., gem. f. wandelnd, wackelnd, schlotterig.

watſchern, zielloſ. u. ziel. Zw. (vgl. waſchen 2.) ſchief. f. eine unv: ſtändliche, fremde Sprache ſprechen, laudermäſſchen.

Watte w. 1. f. Wat 2. — Watte 2. f. Wate.

Watte 3. w., M. -n (v. altb. wāt, f. Wat 1.; engl. wad, wadding) durch Leimwaſſer in einen loſeren Filz verwandelte Baumwolle od. Seide, als Unterlage ob. Futter für Kleidungsſtücke, Matrazen zc.; in weiterer Bed. auch die zu Watte verwendete geringſte Art der Baumwolle und Seide; uneig. Naturf. ein Geſchlecht unvollkommener Gewächſe, dem Waſſerſaden u. der Gallerte verwandt (ulva L.); auch f. das Wollgras; das Wattenkraut, f. v. w. der Hundskohl; das Wollgras; watten ob. gew. mit fremd: artiger Endung wattiren, ziel. Zw., mit Watte verſehen, unterlegen od. futtern, ſteppen; die Wattung ob. gew. Wattirung.

Wattrog, Wattſchiff, f. unter Wat 2.

Wag, m. (auch Weh; isländ. hvatr, das Männchen von Thieren; v. dem altb. hwas, hwas, ſcharf, kräftig; daher noch ſchweiz. waß f. küſtern, begirrig, erpicht auf etwas; vgl. wächs u. wehen), oberd. f. das unverſchnittene männliche Schwein, der Eber.

Wagel ob. Waſel, m., -s, M. w. E. (auch Waſſel, Waſſing; althief. wasan, Gurgel), oberd. f. der Schlund wiederkauender Thiere, inſbef. des Hirſches.

Wau, m., -es, o. M. (lanbſch. auch Waube, Wieb; engl. weld) eine in Europa wild wachſende Pflanze, welche als Färbekraut zum Gelbfärben von Zeugen, Garn zc. angebaut wird, auch: Gilb-, Streichkraut, Färbegras zc. (reseda luteola L.); die Wauküpe, Färb. eine mit Wau angeſetzte Küpe (f. d.).

wau, ein Naturlaut, welcher 1) das Wollen der Hunde nachahmt (was, wau), 2) lanbſch. auch als Schreck- u. Schmerzlaut gebraucht wird; daher: wauen ob. waueln, zielloſ. Zw. m. haben, 1) ſchweiz. f. beſſen; 2) bair. f. jammern, winseln; der Wauwau, 1) in der Kinderſpr. f. Hund; 2) oberd. ein geſpenſtiſches Weſen, womit man Kinder ſchreckt, ein Popanz, anderswo: der wilde od. ſchwarze Mann, Kinderfreſſer, Bemann, Bußmann, Rummel zc.

weben 1. Zw. (nur ſchwach biegend: webte, gewebt; erſt im Neuhochd. aus dem althochd. weibōn, mittelh. weibēn, d. i. hin und her ſchwanke, ſtattertern, ſich bewegen, entſt.; vgl. weiben, weibeln, Wiebel, wiebeln ob. weibeln zc.; von der W. wib, ſanſkr. vip, werfen, ſenden, vep, zittern, Nebenform der W. wab, ſanſkr. vap, von welcher weben 2. ausgeht) alt u. dicht. 1) zielloſ m. haben, f. ſich bewegen od. regen; hin und her ſchweben; lebendig u. thätig od. wirksam ſein, wirken, (z. B. bibl. er ließ weben den Oſtwind unter dem Himmel; es ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt weben; dicht. der junge Baum webt und ſchauert; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchſte Gedanke; — beſ. in der Reimverbindung mit leben; z. B. Alles lebt und webt im Frühling; bibl. in ihm leben, weben und ſind wir); 2) ziel. völlig vlt. f. in ſchwebende Bewegung ſetzen, ſchwingen (bibl. wer da zweifelt, der iſt gleich wie die Meeresswoge, die vom Winde getrieben und geweht wird; denn ſiehe, ich will meine Hand über ſie weben zc.; inſbef. f. das Opfer emporheben und gegen die vier Himmelsgegenden bewegen, z. B. Moſe nahm die Bruſt und webete eine Webe vor dem Herrn von

dem Widder des Hällopfers; daher: Webebrod, Webebrust u. dgl. m.); — die Webe 1. M. -n, vlt. f. das Weben, Schwingen, der Schwung, bes. beim Opfern (s. o.); der Webel, -s, M. w. E. (althochd. weibil, mittelh. weibal, oberd. Waibel) vlt. f. ein Diener od. Vot, der hin u. her gehen muß, um Aufträge auszurichten, insbes. ein Gerichtsdienner, Gerichtsbote; noch erhalten in dem zges. Feldwebel (s. d.); webeln, ziellof. Zw. (mittelh. weibeln u. wibelen, oberd. waibeln) landfch. f. sich hin und her bewegen, wimmeln, vgl. wiebeln; webelig, Ww., landfch. f. regsam, belebt, thätig; webern 1., ziellof. Zw., alt u. landfch. (auch wabern, s. d.; mittelh. weberen, waberen) f. sich lebhaft hin und her bewegen, regsam u. geschäftig sein (bibl. du machest fröhlich, was da webert); oberd. bes. f. hin und her od. umher gehen, wandeln, wandern, ziehen (s. B. aus dem Wirthshaus weiter webern; hin und wieder reifen und webern; auf der See herumwebern; es webert, auch f. es spukt, es geht um).

weben 2. ziel. Zw. ablaut. Impf. wob, Conj. wöbe; Ww. gewoben, welche Formen jedoch nur alt u. nicht sind; gew. schwach biegend: webte, gewebt, (althochd. weban, mittelh. weben; ich wibe, Prät. wab, wap, wir wäben &c.; Part. giwaban, gewoben; oberd. weben: gewebt, geweben u. gewoben; niederd. wewen; altnord. wafa, schwed. wafva; angelf. wafan, engl. weave; — die W. wab, sanskr. vap, urspr. wohl überh. „hin und her schweben od. bewegen“, wird dann in beschränktem Sinne gefaßt, während die Nebenform wib die allgemeinere Bed. behält, vgl. weben 1.) durch in einander gefügte, hin und her gezogene, Fäden Zeug verfertigen, indem in einen ausgespannten Aufzug Fäden in entgegengesetzter Richtung eingeschossen werden, sinnv. wirken, (Leinwand, Tuch, Spitzen &c. weben; auch ohne Zielw.: weben können; sich vom Weben nähren &c.); uneig. etwas einem Gewebe Ähnliches hervorbringen, bilden (die Spinne webt ihr Reg); genau in einander od. in etwas fügen, innig zu einem Ganzen verbinden (nicht ehret die Frauen! sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben; ein Weib, aus Rosengluth und Lilienfchnee gewoben; vgl. verweben); Schiff. die Webeleinen an die Wände (od. Banten) schlagen od. scheren; — Berg. der Webebaum, b. als Weberbaum, s. v. w. Garbaum, s. d.; die Weberkunst, die Kunst zu weben; die Webeleine od. Webelien; Schiff. Leinen, mit welchen die Wände auf den Schiffen der Quere nach durchschoren od. gleichf. durchwebt sind; das Webe od. Webschiff od. = schiffchen, b. als Weber Schiff, das schiffähnliche Geräth, worin die Spule mit den Fäden zum Einschlag zwischen die Fäden des Aufzugs geworfen wird; der Webe od. Webstuhl (vgl. Stuhl 2), das Gestell, an und auf welchem gewebt wird; — Ableit. das Webe, -s, M. w. E. (althochd. woppi, mittelh. woppe, webbo, webe, auch wepfe; oberd. das Webb, Wepf, der Wepfen) 1) alt u. landfch. f. Garn zum Weben, bes. zum Aufzug; der Aufzug, die Kette des Gewebes; 2) f. das Gewebe (daher noch: Spinnewebe); die Webe 2., M. -n, landfch. f. das Gewebe; im Leinwandhandel ein Stück Leinwand von 42 bis 72 Ellen; das Webel, -s (althochd. woval, wafal, mittelh. wofel, webel; oberd. der Wefel) alt u. landfch. f. das Garn zum Einschlag, u. der Einschlag des Gewebes selbst; der Weber, -s, die Weberinn, W. -en, wer webt, insbes. wer das Weben als Gewerbe betreibt (Lein-, Tuch-, Zeugweber &c.); uneig. oberd. f. ein feiger Mensch, eine Memme; Naturf.

eine Art Boß od. Holzkäfer, auch f. v. w. der Weberfisch, eine Art kleiner schlechter Weißfische, Krebbling; die Weberarbeit, das Weberhandwerk zc.; die Weberdistel od. = Karde, Kardendistel, f. Karde; der Webergesell, ehem. auch = Knappe, f. d.; der Weberknecht, uneig. Naturf. ein spinnenähnliches Insect mit fast rundem Körper und sehr langen Beinen, auch Schuster, Kanter, Holzspinne zc.; der Weberknopf, landsh. f. Kiel od. Kaulfrosch; der Weberknoten, Knoten, womit die Weber einen zerrissenen Faden des Aufzugs geschickt zusammenknüpfen; der Webermeister, f. Meister; die Weberschlichte, f. Schlichte; die Weberspule, b. Webespule, f. Spule; uneig. eine Art Blasensneden; die Weberei, 1) o. W. das Weben, die Kunst u. das Gewerbe des Webers; 2) W. -en, eine Werkstätte od. Anstalt zum Weben (Zuchr., Erbenwebereien zc.); 3) selten f. das Gewebte, ein Gewebe (schöne Webereien); webern 2., ziellos 3w., oberh. f. Weberei treiben.

wechseln, 3w., f. wäxeln.

Wechsel, m., -s, W. v. E. (althochd. wehal, wehal; mittelh. wehal; angelf. wixl; niederl. wissel, holl. wissel, von der W. wich, woher wichen, weichen, stammt; vgl. sanskr. vic, trennen, u. vij, sich bewegen, das lat. vices u. das goth. viko, Reihe, Folge; ober von der W. wag, sanskr. vah, woher wegan, bewegen, stammt?) überh. Veränderung, Umkehr, Umtausch, insbes. 1) das Eintreten einer Veränderung, die Wiederkehr eines früheren Zustandes, bes. eine regelmäßig wiederkehrende Veränderung od. Reihenfolge von Veränderungen (der Wechsel der Dinge, der Zeit, der Jahreszeiten, des Mondes, f. Mondwechsel); 2) die Handlung des Wechselns, d. i. der Wiederkehr od. des Umtausches, insbes. a) das Hin- und Her- od. Aus- und Eingehen an einem Orte (Jäg. der Hirsch hat seinen Wechsel an einem Orte, f. v. w. Wandel, f. d.); b) das Vertauschen od. Erwidern von etwas Empfangenem mit etwas Ähnlichem od. Entsprechendem (vgl. Brief-, Wortwechsel; Geldwechsel); ehem. f. Tausch, Umtausch, Tauschhandel, u. überh. f. Handel, Verkehr; 3) das Statt eines Gegebenen od. gegen denselben Gegebenen, dessen Stelle Vertretende (z. B. Bergw. ein an die Stelle eines schadhaften eingesehtes neues Stück Boholz); in engerer Bed. f. v. w. ein Wechselbrief, d. i. eine Art Schuldverschreibung, in welcher sich der Aussteller entweder selbst zur Bezahlung einer gewissen Summe gegen den Gläubiger verbindlich macht (eigener oder trockener Wechsel), oder einem Andern aufträgt, dem Vorzeiger des Wechsels eine gewisse Summe zur bestimmten Zeit zu zahlen (gezogener, fr. traßirter Wechsel od. Tratte; einen Wechsel ausstellen, auf Jemand geben; einen Wechsel annehmen, fr. acceptiren, oder abweisen, fr. protestiren; einen offenen Wechsel haben, d. i. eine Anweisung auf unbestimmte Summen von einem Handelshause; einem Geld in Wechseln od. durch Wechsel übermachen); uneig. auch f. das (bes. den Studenten auf Universitäten) in Wechseln od. auch bar übersendete Geld (seinen Wechsel bekommen, erwarten zc.); 4) was eine regelmäßige Folge von Veränderungen hervorbringt: nur bei den Uhrmachern die Räder, welche den Stunden- und Minutenzeiger herumdrehen; 5) der Ort, wo gewechselt wird od. zwei Dinge mit einander wechseln; daher Jäg. der Ort, wo ein Wild ab- und zugeht; der Ort, wo zwei Theile eines Ganzen zusammenstoßen, d. i. das Ende des einen mit



dem Anfang des andern zusammentrifft, insbes. Jdg. wo die Jagdtücher —, in Wasserläufen: wo zwei Röhren zusammenstoßen; Bergw. wo die Abtheile eines Fasses von einem Gange od. einer Ault getrennt werden; bei den Wagnern: der Ort, wo zwei Felgen zusammentreffen; oberd. auch f. der Hahn an einem Haff; — wechseln, Sw. (althochd. wehselan, wihalian und wehsalon, mittelh. wehsela; altnord. vixla, schwed. växla; niederb. wesseln) 1) ziellos u. haben a) sich verändern od. verkehren, auf einander folgende, bef. regelmäßig wiederkehrende, Veränderungen erleiden (es wechselt Alles in der Welt; das wechselnde Jahr, der wechselnde Mond u.; eine Farbe wechselt, d. i. verändert sich, od. spielt in andere Farben, schillert; seine Laune wechselt etc.); b) den Ort verändern, hin und wieder gehen (Jdg. das Bild wechselt an einem Orte, d. i. geht ab und zu); c) (von Wechsel f. Wechselbrief) Wechselhandel od. Wechselgeschäfte treiben (z. B. von Leipzig nach Amsterdam wechseln); 2) ziel. etwas —, gegen ein Anderes derselben Art umtauschen, eins statt des andern nehmen od. empfangen (z. B. die Aider, die Bische wechseln, d. i. andere, frische anlegen; die Pferde —, frische vorsezen; die Zähne —, neue Zähne bekommen; seinen Platz —; die Farbe wechseln, d. i. verändern, eine andere Farbe bekommen, blaß od. roth werden); insbes. Geld —, d. i. Geldstücke gegen den gleichen Werth in einer andern Münzsorte umtauschen (z. B. Gold, ein Goldstück —, gegen Silbermünze od. kleines Geld hingeben); von zwei od. mehreren Personen: etwas gegen einander austauschen, gegenseitig od. wechselseitig geben und empfangen (die Pfade wechseln; Briefe mit Jemand —; die Ringe —; von einem Brautpaar bei der Trauung; Worte, Blüde mit Jemand wechseln; Kugeln wechseln, von einem Zweikampf auf Pistolen); — s. f. von Wechsel (meist in der Bed. 3) d. i. f. Wechselbrief): die Wechselbank, W. -banken (vgl. Bank 2), eine Bank, welche Wechsel annimmt und ausstellt (versch. Wechselbank, W. -bänke, f. u.); der Wechselbrief, f. o. Wechsel 3); das Wechselbuch, Kaufm. ein Buch, worin die Wechselgeschäfte verzeichnet werden; wechselfähig, Sw., durch das Gesetz berechtigt, Wechsel auszustellen; die Wechselfrist, die nach der Verfallzeit eines Wechsels noch gestattete Zahlungsfrist (fr. Respect. od. Respit-Zeige); das Wechselgeld, die in Wechseln übliche Geldsorte; das Wechselgericht, ein Gericht zur Schlichtung von Streitigkeiten in Wechselsachen; das Wechselgeschäft, der Wechselhandel, im Kauf und Verkauf von Wechseln bestehendes Handelsgeschäft; daher: der Wechselhändler; die Wechselhandlung u.; der Wechselkauf, Kauf von Wechseln; wechselfundig, Sw., 1) die Wechselgeschäfte verstehend; 2) Jdg. erkennend u. wissend, wo das Bild seinen Wechsel hat (f. o. Wechsel 2) a); wechselflos, Sw., ohne Wechsel, keiner Veränderung unterworfen, wandellos; der Wechselmäkler, f. Mäkler 2.; die Wechselordnung, obrigkeitl. Anordnung der Wechselsachen; die Wechselrechnung, Berechnung des Wechselstandes (Wechsel-Cours); das Wechselrecht, 1) das Vorrecht der Wechsel vor andern Schuldschreibungen; 2) der Inbegriff der gesetzlichen Bestimmungen über Wechselsachen; der Wechselreiter (wahrsh. von reiten od. reiten (f. d.) f. rechnen), wer sich der Wechselreiterei schuldig macht, d. i. des Kunstgriffes, sich vor dem nahen Fall noch eine Zeitlang durch gezogene Wechsel zu retten; der Wechselrichter, Richter in einem Wechselgerichte; die Wechselsache, eine Wechsel od. Wechselgeschäfte betreffende Angelegenheit,

bes. Streitsache; die Wechselfchuld, eine auf Wechsel gemachte Schuld; der Wechselstand, der bestehende Werth der Wechsel im Verhältniß gegen bares Geld (fr. Wechsel-Cours); die Wechselstrenge, Strenge in Betreibung der Wechselverbindlichkeit, d. i. der Verbindlichkeit, welche der Aussteller eines Wechsels übernimmt; wechselvoll, Bw., vielfachem Wechsel unterworfen, sehr veränderlich od. wandelbar; wechselsweise, Bw., in der Weise od. Form des Wechsels, d. i. 1) in der Aufeinanderfolge wechselnd, abwechselnd (z. B. Freude und Leid folgen wechselsweise auf einander); 2) gegenseitigen Um- od. Austausch, sinnv. wechselseitig (z. B. einander wechselsweise unterstützen); der Wechselzahler, derjenige, auf welchen ein Wechsel ausgestellt ist, um ihn zu bezahlen, der Bezogene (fr. Trassat); die Wechselzahlung, 1) Bezahlung (fr. Honorirung) eines Wechsels; 2) Zahlung in Wechseln; — *3* *se* *q.* von wechseln: der Wechselbalg (von Balg, gem. verächtlich f. Kind), auch das Wechselkind (althochd. wihaelinc; engl. changeling; schwed. byting von byta, tauschen) nach altem Volksaberglauben: ein von Zwergen, Elfen oder Feen einer Mutter statt ihres Kindes untergeschobenes (ausgewechseltes) häßliches, unförmliches Kind; überh. f. ein mißgebildetes u. als Schimpfwort auch f. ein ungezogenes Kind; auch: Nektropf; die Wechselbank, W.-bank, die Bank od. der Tisch, worauf Geld gewechselt wird, auch: der Wechsel-tisch; in weiterer Bed. auch f. Laden od. Gewölbe des Wechslers, (versch. Wechselbank, W.-banken, f. o.); der Wechselbegriff, W.-e, zwei gleichbedeutende Begriffe, welche für einander gesetzt werden können; die Wechselbeziehung od. der Wechselbezug, wechsel- od. gegenseitige Beziehung (fr. Correlation); das Wechselblatt, Pflanz. ein in seiner Stellung mit einem andern wechselndes Blatt; auch eine ausländ. Pflanze mit solchen Blättern (alloyphyllus L.); der Wechselblick, wechselseitiger Blick, mit einem Andern gewechselte Blicke; der Wechselfall, abwechselnder Fall (z. B. der Lüne); wechselnder Vorfall, Glücksfall (die Wechselfälle des Glückes); auch ein zweifelhafter Fall, wo man zwischen zwei Dingen wählen, sich für das eine oder das andere entscheiden muß (fr. Alternative); wechselfarbig, Bw., die Farbe wechselnd, schillernd; das Wechselfeld, Landw. ein Feld, welches jährlich, aber abwechselnd mit verschiedener Frucht bestellt wird, f. v. w. Jahrfeld; das Wechselieber, ein Fieber, dessen Anfälle in bestimmten Zwischenzeiten wiederkehren; das Wechselgelenk, ein Gelenk, wo zwei Knochen einander wechselseitig in ihre Höhlen aufnehmen (fr. Singlymus); der Wechselgesang, abwechselnder od. wechselseitiger Gesang; das Wechselgespräch, wechselseitiges Gespräch; das Wechselglück, wechselndes, veränderliches Glück; der Wechselgruß, wechselseitiger Gruß; das Wechselhaus, ein Haus, Handlungshaus, welches Geldwechsel od. Wechselgeschäfte betreibt; das Wechselkind, f. Wechselbalg; der Wechsellauf, abwechselnder od. wechselseitiger Lauf; die Wechsellüne, wechselnde, veränderliche Lüne; die Wechseliebe, gegenseitige Liebe; der Wechselmord, wechselseitiger Mord; das Wechselpferd, W.-e, gewechselte, frische od. Unterlegpferde (fr. Relais-Pferde); die Wechselpflicht, gegenseitige Pflicht; die Wechselrede, Gegenrede, Antwort; Gespräch; der Wechselreim, W.-e, mit einander wechselnde Reime (in der Folge: abab); die Wechselschenkung, eine gegenseitige Schenkung; der Wechselfschlag, abwechselnder Schlag (z. B. der Reime); die Wechselfchrift, Gegenschrift, Erwiderungs- od. Widerlegungsschrift; der Wechselfchwur,

wechselseitiger Schwur; wechselseitig, Sw., 1) abwechselnd von der einen und von der andern Seite ausgehend; 2) von beiden Seiten gleichmäßig gegen einander gerichtet od. Statt habend, sinnv. gegenseitig (fr. *reciproq.*; wechselseitige Freundschaft; wechselseitiger Haß zc.); die Wechselseitigkeit (fr. *Reciprocität*); der Wechselsieg, wechselseitiger Sieg; das Wechselspiel, wechselndes od. abwechselndes Spiel; der Wechselstreit, wechselseitiger Streit; Widerstreit verschiedener Dinge; die Wechselstunde, Bergw. die Stunden, welche auf dem Gruben-Kompaß die Viertel eines halben Zirkels und die Kreuze der streichenden Gänge unterscheiden; der Wechselstanz, wechselnder od. abwechselnder Tanz; der Wechseltausch, wechselseitiger Tausch, Austausch; der Wechselstisch, s. Wechselbank; das Wechselverhältniß, gegenseitiges Verhältniß; der Wechselvers, M. -e, Verse mit Wechselreimen, od. auch von abwechselnd verschiedener Länge; der Wechselvertrag, ein wechselseitiger, doppelter Vertrag; der Wechselweizen, s. v. w. Wunderweizen; das Wechselwerk, Uhrm. s. v. w. der Wechsel 4); der Wechselwind, ein wechselnder, unbeständiger Wind; auch ein zu einer bestimmten Zeit des Jahres regelmäßig eintretender Wind (New. f. das fr. *Passatwind*); der Wechselwinkel, Größent. einem andern entgegen stehender Winkel; die Wechselwirkung, wechselseitige Wirkung zweier Gegenstände, Kräfte zc. auf einander; die Wechselwirthschaft, planmäßig abwechselnde Bebauung der Felder mit verschiedenen Feldfrüchten und Futterkräutern; das Wechselwort, Gegenvort, erwidern des Wort; der Wechselzahn, ein Zahn, welcher gewechselt, d. i. mit einem neuen vertauscht wird, Milchzahn; — Ableit. wechselbar, Sw., was gewechselt, mit einander verwechselt od. vertauscht werden kann (wechselbare Begriffe); wechselich od. wechselig, Sw. (althochd. *weh-allich*, auch *wihselig*, *wehselig*; mittelh. *wehsellich*) vlt. f. wechselnd, abwechselnd, wandelbar, mannigfaltig; die Wechselung, das Wechseln, die Vertauschung; Schiffb. die abwechselnde Einrichtung der Fugen des Planen, so daß nicht zwei Fugen an einer Stelle zusammentreffen; der Wechsel, -s, M. w. E. (althochd. *wehsalari*, mittelh. *wehselære*), s. u. w. Geldwechsler, d. i. wer den Geldwechsel als Handelsgeschäft betreibt; ehem. überh. f. Handelsmann, Kaufmann.

Wed, m., -es, M. -e, landsch. auch: die Wecke, M. -n, (althochd. *ler weggi*, *wekki*, mittelh. *wegge*, *wecke*, d. i. ein Keil, von der W. *wag*, *wegan*, bewegen, treiben; angels. *wecg*, Keil; engl. *wig*, ein Backwerk; niederb. *Weg*, *Wel* f. Weizenbrod) alt u. landsch. f. ein Keil von Holz od. Eisen; gew. etwas Keilförmiges (daher ehem. ein keilförmiges Stück an der Kleidung), od. eine wie ein doppelter Keil geformte, an beiden Enden zugespitzte Masse, z. B. ein Stück Butter, u. bes. eine Art feinen Weizenbrodes od. ein Buttergebäck von solcher Form, s. v. w. Stolle, Striegel (ein Eier-, Oster-, Christ- od. Weihnachtswed zc.); landsch. auch eine Art viereckiger Milchbrode; das Weckenmehl, Weizenmehl zu Wecken; wecken l. od. weckeln, ziel. Zw., oberb. f. keilförmig machen, mit keilförmig abgetheilten Feldern bemalen, (das bairische Wappen ist weiß und blau geweckt).

wecken 2. ziel. Zw. (goth. *wakjan*; althochd. *wekjan*, *wecchan*, mittelh. *wecken*, Prät. *wachte*, *wahte*, jetzt: *wedte*, *gewedte*; angels. *weccan*, engl. *wake*, *awake*; das Factitivum von *wachen*, f. *wach*) einen —, machen,

dass er wacht ob. er wacht, ihn wach ob. munter machen, vgl. aufwecken, erwecken (einen Schlafenden —; sich früh wecken lassen); uneig. f. rege machen, erregen, beleben (das Feuer and der Aische —; einen Krüger —, die Geisteskräfte eines Kindes —; daher auch: geweckt als Zw. f. munter, lebhaft, regsam, vgl. aufgeweckt); — der Weckruf (eig. der Imp. von aufwecken) oberd. das Läuten in der Christnacht eine Stunde vor dem mitternächtigen Gottesdienst; die Weckglocke, eine Glocke, durch deren Schlag man geweckt wird, z. B. in einer Weckuhr; die Weckstunde, die Stunde, zu welcher man jemand weckt, oder sich wecken lässt; die Wecktrommel, Trommel u. Trommelschlag zum Wecken der Soldaten (fr. Reveille); die Weckuhr, eine weckende, mit einem Wecker (s. d.) versehene Uhr; das Weckwerk, das Räderwerk, welches den Wecker in einer Uhr in Bewegung setzt; — der Wecker, -s, M. w. G., 1) eine weckende Person, weibl. die Weckerin; 2) ein weckendes Ding od. Werkzeug, insbes. an Uhren ein Hammer, welcher zu der Stunde, auf welche man den mit ihm in Verbindung stehenden Zeiger stellt, durch schnelle Schläge an eine Glocke einen Schlafenden weckt; Bergw. f. v. w. Wächter, f. d.; in Wählen f. v. w. die Warglocke; Jägl. f. v. w. Wachtelpfeife; die Weckung, das Wecken.

Webbe, w., niederb. f. Wette, f. d.

Wedel, m., -s, M. w. G., Berl. das Wädelchen, oberd. Wädelin, (althochd. wadal, wadel; wödil; mittelh. wadel, wödel; oberd. Wädel, Wäbel, Wedel; von der W. wa: wäjan, wehen; vgl. wädeln, Wädel) 1) ein Werkzeug zum Wehen od. Fächeln, oberd. f. Fächer (das Wädelin), bef. ein solches Werkzeug von Haaren od. Federn (z. B. ein Flegelwedel); in weiterer Web. auch ein ähnliches Werkzeug zum Sprengen mit Wasser (s. Spreng-, Wehwehel; Wäschwedel); 2) etwas Wädel-förmiges, insbes. der haarige, buschichte Schwanz eines Thieres, Jägl. bef. der kurze Schwanz des Firsches; oberd. der buschichte Wipfel eines Baumchens (z. B. Lannenwedel); landfch. auch f. Stielholz; Naturf. die langen Stiele der Farnblätter mit den gegenüber stehenden Blätterreihen; 3) alt u. oberd. auch f. v. w. Wädel 2) u. 3 (s. d.); wedelförmig, Zw., die Gestalt eines Wedels habend; der Wedelschwamm, eine Art Gangschwämme (spongia ventilabra L.); — wedeln, ziellos. Zw. m. haben, mit einem Wedel die Luft bewegen, fächeln; mit dem Schwanze —, denselben hin und her bewegen, gem. auch: schwänzeln (der Hund wedelt mit dem Schwanze); der Wedelschwanz, ein mit dem Schwanze wedelndes Thier, insbes. f. die Bachstelze.

weden, ziel. Zw., niederb. (landfch. auch wöden, wieden; altsäch. wiodon, angelf. wodian, engl. wood; vom altsäch. wiod, angelf. wood, engl. wood, niederb. Wöben f. Kraut, bef. Unkraut) f. v. w. gäßen od. jäßen.

weber, 1) urspr. fragen des Fürw. (goth. hvathar = sanskr. kataru, griech. κότερος, πότερος, Comparativ-Bildung vom sanskr. kas, goth. hwas, wer; althochd. hwodar, wodar, mittelh. woder; angelf. hvædher, engl. whother; lat. uter; vgl. entweber u. jedweber), wer von beiden, welcher, welche, welches von beiden, jetzt völlig vlt. (aber noch im 16. u. 17. Jahrh. mit vollständiger betheilt. Biegung üblich: weberer, e, es; z. B. weberer es 'ei; webern du wilt; webers ich wil ic.); daher 2) fragen des R. w. (die angebeugte sächl. Form des Fürw.: althochd. hwodar, mittelh. woder; engl.

odh uleberd. wedder, weer, f. v. w. lat. utrum, griech. πόρος) ist in directer Frage, wo wir jetzt gar kein Fragewort setzen, directer, wo jetzt ob gebraucht wird, bes. mit nachfolgendem 1. mittelh. weder ist es übel, oder ist es guot? — ich weiß nicht, 2) ich es thun soll, oder nicht; 3) jetzt: verneinendes, schlecht-essendes Bdw. mit nachfolgendem noch, f. d. (entst. aus althochd. neweder, d. i. keins von beiden, = lat. neutrum; mittelh. eweschon bloß weder, mit Abwerfung der Negation, aber Beibehaltung des verneinenden Kraft (vgl. Ke(n); engl. neither — nor; altd. u. dicit. — noch st. weder — noch, wie lat. nec — nec), zu der er-weißt ob. mehren gleichmäßig verneinten oder verworfenen Aus-sachen gesetzt (z. B. ich gehe weder mit dir, noch bleibe ich zu der Vorstellungen, noch Bitten, noch Drohungen konnten ihn beider älteren Sprache u. bei Dichtern wird bisweilen auch statt des en noch wiederholt weder gesetzt (z. B. „bin weder Fräulein, bin“ Gothe); 4) im älteren Oberd. auch unterordnendes Bdw. st. henden als nach Comparativen, nach anders z. u. st. des aus- (exceptionen) als ob. außer nach nichts, keiner z. (z. B. „du noch und keiner, weder er“ Opitz; bibl. zweifeltig sammeln, onst täglich sammeln; keiner, weder du z.).

W. (n. A. f.), -s, W. w. E. (althochd. weval, wesal, mittelh. elf. wesi; von weben (f. d.), angels. wefan, althochd. auch wiljan) w. das Wesel, d. i. das Garn zum Einschlag des Gewebes, schlag selbst; auch so viel Garn von einem Widel Flachses ge-irbt; landsch. auch f. das Gewebe selbst, u. f. die Wabe od. das r. Bienen; das Weselgeld od. die Weselsteuer, oberd. ein dem von seinen Pfarrerkindern verabreichtes Geschenk (wahrsch. urspr. in Garn zum Weben bestehend); die Weselspule, die Rohrspule, auf Garn zum Einschlag gewickelt wird; — wesein, Zw., landsch. wesen f. das Gewirk machen, bauen.

w., Comp. weger z., f. wäg.

W., -es, W. -e, (mit gedehntem e gespr.; goth. wigs; althochd. h. woc, G. wegog; angels. weg, engl. way; altnord. wegr, schwed. in; von der Wurzel wag: wegan, bewegen, sanskr. vij; also urspr.

Gang, dann: die Richtung der Bewegung) 1) überh. die Rich-Bewegung, die Linie, welche ein Körper in seiner Bewegung od. die Strecke, welche er zurücklegt, kann. Bahn (z. B. der himmelskörper; der Weg eines Vogels in der Luft, eines Fisches im Wasser bahnt sich seinen Weg; der Weg zum See nach Dst-ber gerade Weg, d. i. die kürzeste Linie zwischen zwei Pun-tes Weges, d. i. in gerader Richtung; einem im Wege ste-ten, ihm in den Weg treten, d. i. eig. seine Bewegung hem-ten man in die Linie derselben tritt, daher uneig. überh. f. ihn hin-ach: einem etwas in den Weg legen; das liegt mir im Wege, hinderlich; einem aus dem Wege gehen, d. i. aus der Linie-egung, um ihm Platz zu machen, ihm ausweichen; seines We-tes, d. i. seine Richtung verfolgen; geh deine Wege! gem. f. ent-— allerwegen, mittelh. aller wagons, d. i. in ed. nach allen

Richtungen, gem. f. überall, allenthalben); auch die Bewegung nach einem Ziele, der Gang, die Fahrt, die Reise (lat. iter; daher unterwegs, f. d., mittelh. under wogen; einen Weg machen; sich auf den Weg machen, d. i. eine Reise antreten; seinen Weg fortsetzen, d. i. weiter gehen od. reisen; der Herr-, Hin-, Rückweg zc.; uneig. der Weg durchs Leben, der Lebensweg zc.; den Weg alles Fleisches gehen, d. i. sterben); 2) in engerer Bed. der sich in die Länge erstreckende Raum auf dem Erdboden, durch welchen man sich von einem Orte zum andern bewegt, bes. sofern derselbe für diesen Zweck bestimmt, bereits betreten od. befahren u. eigens dazu gebahnt od. angelegt ist, als allgemeinsten Ausdruck f. die sinnv. Pfad, Steig, Straße zc. (ein Fuß-, Fahr-, Reitweg, ein Hohl-, Feld-, Holzweg zc.; ein gerader, krummer, guter, schlechter Weg zc.; der rechte Weg, versch. v. Ab-, Irr-, Umweg zc.; einen Weg nehmen, einschlagen, gehen, fahren zc.; einem den Weg zeigen, ihn auf den rechten Weg bringen; den rechten Weg verfehlen, verlieren; einen Weg zurücklegen; ein Stück, eine Strecke, eine Meile Weges; einen Weg machen, d. i. bahnen, anlegen; die Wege bessern); 3) uneig. die Richtung einer Thätigkeit auf ein Ziel, der Fortgang eines Thuns od. Verhaltens (z. B. seinen eigenen Weg gehen; seinen Weg verfolgen; den Weg der Tugend, der Frömmigkeit zc. gehen; auf bösen Wegen gehen; von Gottes Wegen abweichen, d. i. von dem Wege der Tugend, welcher zu Gott führt; bibl. die Wege eines Menschen, d. i. sein sittliches Verhalten; etwas zu Wege od. zu Wege bringen, d. i. es in Ausführung od. zu Stande bringen; das hat gute Wege, mit ihm od. damit hat es gute Wege, d. i. guten Fortgang, es ist dabei nichts zu besorgen); bes. die Art und Weise eines Verfahrens zur Erreichung eines Zweckes, sinnv. Mittel (z. B. auf diesem Wege wird er zu nichts gelangen; die rechten Wege einschlagen, d. i. die rechten Mittel anwenden; den Weg Rechtsens einschlagen, d. i. des gerichtlichen Verfahrens; Mittel und Wege zu etwas wissen; die Wege Gottes, d. i. die Rathschlüsse Gottes in der Leitung der menschlichen Schicksale; auf allerlei Wegen, auf geraden oder krummen Wegen etwas zu erlangen suchen; Scheid. der Scheidung auf nassem, oder auf trockenem Wege, d. i. mit Hülfe einer Flüssigkeit, oder durch bloße Wärme; keines Weges od. gew. keinesweges, oberd. auch: in keinen Weg, d. i. auf keine Weise, auf keinerlei Art; in alle Wege od. gges. allweg, mittelh. allo wege, alt u. oberd. f. auf jede Weise, allerdings; auch f. stets, immer); — Bes. g. (meist mit dem Bindelaut e, also von Wege —): das Wegeamt, eine Behörde, welche die Aufsicht über die Wege und Brücken hat; der Wegeaufseher, oberzeitl. Aufseher über die Wege; der Wegebau, der Bau, d. i. die Anlage u. Ausbesserung der Wege od. Landstraßen; der Wegebereiter, 1) (von reiten) ein berittener Polizeibeamter, welcher für die Sicherheit der Landstraßen sorgt; 2) (v. bereiten, d. i. fertig machen) landsch. f. v. w. der Wegebereiter, wer die Wege auszubessern und im Stande zu erhalten hat; die Wegebereiterung; das Wegebreit od. Wegbreit (althochd. wegabreita; engl. way-bread; von breiten, sich ausbreiten), auch das Wegeblatt, f. v. w. der Wegewich, f. u.; die Wegedistel, verschiedene Distel-Arten, insbes. die an Wegen häufig wachsende breite od. große, weiße Wegedistel (onopordon acanthium L.); der Wegedorn, der gemeine Kreuzdorn (ramnus catharticus L.); auch f. die wilde Stachelbeere; die Wegenge, Enge eines Weges, d. i. eine

Stelle, wo der Weg sich zwischen zwei Höhen verengt; die Wegefahrt od. Wegfahrt (mittelh. wegevar) vlt. f. Reise; wege- od. wegfertig, Ww. mittelh. wegevortec) f. auf der Reise begriffen; zur Reise bereit, reisefertig; als Wege- od. Weggeld, für die Benutzung der öffentlichen Wege zu bezahlendes Geld, Wegezoll; auch zur Unterhaltung und Ausbesserung der Landstraßen bestimmtes Geld; das Wegegras, f. v. w. der Wegetritt; auch f. die Sandnests; das Wegehaus, landsh. das Haus des Weggeld-Einnehmers der Wegeaufseher an der Landstraße; die Wegeterze, landsh. f. die schwarze Zaublume; die Wegetresse, landsh. f. weißer Wegesenf; der Wegetümmel, gemeiner Feld- od. Wiesenkümmel; wegelagern, untrb. ziellos) Zw. m. a. b. e. n. (entstelt aus dem alten wegelägen, weglagen; v. lägen, nachellen; vgl. Sage 3); engl. way-lay), auf offener Straße Reisenden aufzuwern, um sie zu überfallen, zu berauben zc.; daher: der Wegelagerer (engl. way-layer); die Wegelagerung; der Wegelattich, landsh. f. Löwenzahn; die Wegelerche, Haubenerche; wegelos, Ww., vlt. f. vom Wege abgeirrt, zc., schwankend; die Wegelose od. Weglose (v. losen, lösen, f. d.) vlt. f. die Erlaubniß, in ein anderes Gebiet zu ziehen; auch eine bei Veräußerung d. Verlassung eines Gutes an den Zins- od. Zehnherrn zu entrichtende Gebühr; der Wegemann, vlt. f. Reisender; Kirchenbote; der Wegemeßer, er die Länge eines Weges ausmisst; ein Werkzeug zur Messung der Wege; stehend in einem Räderwerke mit Zeigern, auch: Schrittmesser od. -zähler; wegemüde, Ww. (mittelh. wegemüede) alt u. dicit. f. müde von der Reise; zc. Wege- od. Wegnarr, oberd. landsh. f. der Molch; wegerecht, Ww., äg. der Wege kundig (ein wege- und fiegerechter Jäger); die Wegesäule, ne an der Landstraße stehende Säule, z. B. ein Meilenzeiger od. Wegweiser; die Wegescheide (althochd. wegascēida, oberd. Wegscheid), gew. der Scheideweg; wegeseu, Ww., von Pferden: vor Kreuz- od. Schridewegen scheuend; die Wegeschlinge, landsh. f. der Schlingbaum; die Wegeshnecke, nackte Erdschnecke; der Wegesenf, f. v. w. Heberich (*erysimum officinale* L.); wilder od. Ackerseuf; weißer Bauernseuf; die Wegespinne, eine zc. Baumpspinne, auch: Garten- od. Krabbenspinne; der Wegestein, am Wege liegende Stein, welche die Breite der Landstraße bezeichnen; das Wegestroh, landsh. f. Zerkraut; der Wegetritt (mittelh. wegotrete), eine an den Wegen, auf Rainen, Äckern zc. als lästiges Unkraut häufig wachsende Pflanze mit holziger Wurzel und knotigen Stengeln, auch: Wegegras, Lauf, Knotengras zc. (*polygonum aviculare* L.); Kleiner Wegetritt, v. w. der Knaul (*aceleranthus perennis* L.); auch f. das Bruchkraut od. aufendkorn; die Wegewalle, landsh. f. Ball- od. Sternbistel; die Wegewarte od. Wegwart, eine an Wegen, auf Feldern zc. wachsende Pflanze mit lauen, auch weißen oder blaßrothen Blumen und bitterer, heilkräftiger Wurzel, auch Wegeleuchte, Sonnenwenbe, Sonnenkraut, Hund- od. Hündinste, gemeine Cichorie (*cichorium intybus* L.); eine veredelte Abart ist: die rosse, hohe Wegwart od. Garten-Cichorie (*cichorium sativum*); die elbe Wegwart, f. v. w. das Mauer-Habichtskraut (*hieracium murorum*); wegwarten, untrb. ziellos) Zw., vlt. f. einem am Wege aufslauern od. aufstellen; wegwärts, Ww. (oberd. wegwarts), nach dem Wege zu, in der Richtung des Weges, am Wege; wegweisen, untrb. ziellos) Zw. (versch. wegweisen, von weg, f. d.) einem —, selten f. ihm den Weg weisen od. zeigen.

der Wegweiser, (althochd. *wegwiso*, mittelh. *wegwisan*) 1) wer einem Andern den Weg weist, kann. Führer, weibl. die Wegweiserin; 2) eine an den Wegschreiden stehende Säule mit Armen, auf welchen die Leiter benannt sind, wohin die verschiedenen Wege führen; 3) uneig. eine Schrift, welche Anweisung zur Bereitung einer Gegend giebt (s. B. Wegweiser durch die sächsische Schweiz), od. auch Anleitung zu einer Wissenschaft zc. (s. B. ein Wegweiser im Gebiete der Geschichte); 4) Naturf. f. die Gangschnecke; die Trommelschnecke, eine Art Schraubenschnecken; die Wegweisung, das Wegweisen, die Führung; die Wegwinde, Acker od. Feldwinde (*convolvulus arvensis* L.); die Wegekehrung, oberh. f. das zur Reise nöthige Zeigeth, Reisegeld, (die heilige Wegekehrung f. das einem Sterbenden gereichte heil. Abendmahl); wegzeygen, unabh. Zw. (althochd. *wegzeigan*) vlt. f. v. w. wegweisen; der Wegzeiger, f. v. w. Wegweiser; der Wegzoll, f. das Weggeld; — Ableit. der Wegerich, -s, o. W. (althochd. *wegarih*, mittelh. *wegerich*) ein häufig an Wegen wachsendes Pflanzengeschlecht mit viertheiltem Blumentheile und vier langen Staubfäden, auch Wegbreit, Wegblatt zc. (*plantago* L.), von sehr vielen Arten; wegsam, Zw., einen bequemen Weg darbietend, bes. mit gebahnten Wegen versehen (eine wegsame Gegend; gew. ist das entg. unwegsam, schon althochd. *unwegsam*); die Wegsamkeit.

weg, Zw. (mit geschärftem e gespr.; entst. aus „den Weg“, also abg. auf dem Wege hin, den Weg entlang; mittelh. *den wec*, *enwec*, hin *wec*, *wec*; oberd. ehem. in ob. an den Weg, *enweg*; angl. *on weg*, engl. *away*; ital. *via*) bezeichnet Bewegung in die Ferne, Entfernung von einem Orte od. Gegenstande, edler: hinweg (f. d.), sinnv. fort, welches jedoch zunächst die nach vorn gerichtete od. vorwärts gehende Bewegung andeutet, 1) allf. für sich stehendes Zw., meist auslaff. (s. B. weg aus meinem Auge; d. i. geh weg, entferne dich zc.; Kopf weg! weg mit ihm! weg mit der Hand! er ist schon weit weg; das Haus liegt weit weg vom Wege; über etwas weg gehen, eilen, sehen zc., d. i. darüber hin zc.; über etwas weg sein, d. i. darüber hinaus sein, es überwunden, sich dessen ent schlagen od. entledigt haben; weg sein, uneig. gem. f. nicht bei sich sein, außer sich sein, s. B. er war vor Freude, vor Erstaunen zc. ganz weg; etwas weg haben, d. i. es gleichf. weggenommen od. empfangen haben, daher f. es sich aneignet haben, es inne haben od. verstehen; vgl. auch: Kurzweg, Schlechtweg, vorweg; häufig auch f. nicht mehr vorhanden, abwesend, verloren, verschwunden zc. (er ist weg; das Geld, der Schlüssel zc. ist weg; die Zeit, die Furcht zc. ist weg); uneig. in zeitlicher Bed. von ununterbrochener Fortsetzung einer Thätigkeit od. Beharren in einem Zustande, vgl. fort (s. B. frisch weg! f. unter frisch; immer weg, b. immerfort; hinter einander weg, in einem weg s. B. arbeiten zc., d. i. ohne Unterbrechung); 2) in trennbauer Zusammensetzung mit zielenden und ziellosen Zeitwörtern, wo weg den Hauptton hat, bezeichnet es a) Entfernung od. Fortbewegung durch die in dem einfachen Zw. enthaltene Thätigkeit, sinnv. fort-, worin jedoch mehr der Begriff „vorwärts“ oder der zeitliche „weiter, ferne“ liegt, während weg- die bloße räumliche Entfernung anzeigt (vgl. weggehen, wegsehen, wegkommen, wegsetzen mit fortgehen, fortfahren, fortkommen, fortsetzen), und g. h., welches meist die Auflösung einer engeren Verbindung, eines innern



zusammenhängendes bezeichnet, weg- hingegen die Aufhebung eines nur zufälligen, äußerlichen, örtlichen Beisammenseins (vgl. weggehen, wegreisen, wegnehmen, wegrufen, wegsetzen und abgehen, abreisen, abnehmen, abrasen, ablegen; — nur in wegbleiben u. weglassen wird weg in der Bed. entfernt, abweisend<sup>1</sup> ausnahmsweise mit Zeitwörtern zusammengef., die einen abendenden Zustand bezeichnen); b) völlige Verwendung, Erschöpfung, Vertilgung, Vertilgung od. Vertreibung durch die in dem einfachen Zw. enthaltene Thätigkeit, sinnv. ver-, auf- (z. B. etwas wegbaden, -essen, -spinnen 2c.; etwas wegdüngen, -beizen, -betannen 2c.; einem die Grillen wegscheeren, d. i. scherzend vertreiben, u. dgl. m.), oft mit dem Nebenbegriffe, dass man die Sache einem Andern entzieht (z. B. einem etwas wegessen, -trinken, schnupfen 2c.). — Hiernach bedürfen die meisten Bes. mit weg keiner besonderen Erklärung, als: etwas wegarbeiten (arbeitend entfernen od. weghacken), wegdüngen, -baden, -bannen, sich wegbegeben, etwas wegbelzen, wegbeten (durch Beten entfernen od. aufhören machen), einen od. sich wegsetzen (d. i. nach einem andern Orte hin betten), etwas wegbeugen od. -biegen, wegbewegen, weglassen; wegbleichen (ziellos f. bleichend verschwinden, z. B. durch Bleichen weggeschaffen); wegblicken (den Blick wegwenden), weglühen (b. ver- od. abblühen); etwas wegborgen (an Andere borgen), wegrechnen, wegbrühen, sich wegblicken, etwas wegbügeln, -bürsten; wegampfen, -borren, einen wegdrängen; etwas od. sich wegdrehen, wegrücken; wegdunsten (b. verbunsten); wegdürsten (auslass. f. sich wegbegeben d. entfernen dürfen); etwas wegessen; wegessen (ziellos m. sein); etwas wegerklären (d. i. durch seine Erklärung weggeschaffen od. beseitigen), wegessen, wegschädeln; wegfaulen (sinnv. abfaulen); etwas wegsetzen, wegschlagen; wegschlagen, -fliegen, -fliehen, -fließen (sämmlich zielloos m. sein); etwas wegschöpfen; wegschöpfen (zielloos u. ziel., vgl. schlachten), wegschöpfen, etwas wegschöpfen (fressend erschöpfen, verzehren, eig. u. uneig.), einen od. etwas wegschöpfen, etwas wegschöpfen, wegschöpfen; wegschöpfen, etwas wegschöpfen, wegschöpfen, etwas wegschöpfen, -hacken, -haken, -halten, -hängen, -haken, weghacken (hackernd entfernen od. weggeschaffen; auch f. erhaschen), weghacken, -hauen, wegeben (auch sich —, f. sich entfernen, z. B. Hebe dich weg von mir!), einem weghelfen (d. i. ihm zum Wegkommen behülflich sein), einen od. etwas wegessen; weghinken, etwas weghobeln, einen od. etwas wegholen; weghölzen; etwas weglämmen, weglapern (lapernod wegnehmen), weglarren, weglauen (sinnv. aufbauen; auch: einem etwas —, laufend entziehen); wegleitern; etwas weglösen; weglösen (auslass. f. sich wegbegeben können); etwas weglösen, weglösen (durch Rufen weggeschaffen); weglösen; etwas od. sich weglösen; etwas weglösen od. -lächeln (z. B. ein Gram); weglösen (zielloos m. sein); etwas weglösen (durch Lügen weggeschaffen od. beseitigen); etwas weglösen (an einem andern Ort, bei Seite legen), wegleihen (b. verleihen), wegleiten, -lenken, einem wegleuchten beim Weggehen leuchten), einen weglösen, etwas weglösen (auslassend weggeschaffen), wegmachen, -meiseln; wegmögen (auslass. f. sich wegbegeben mögen); etwas wegnagen, -naschen, einen wegnagigen (d. i. wegzugreifen), wegpfeifen, etwas wegpfeifen, -picken, -prellen, -pressen, -prügeln, -pumpen, -poken, wegraffen (vgl. hinweggraffen), -rauben, wegrauschen (sich rauschend entfernen), etwas wegreiben; wegreisen (zielloos

m. sein), daher: die Wegreise (gew. Ubreise); wegreiten, = rennen, = riefeln, = rinnen (sämmtlich ziellos m. sein), wegrollen (ziellos u. ziel.), etwas wegrücken, einen wegrufen, etwas wegrupfen, wegrutschen, etwas wegsäbeln, = sägen, = saufen, = saugen, = schaben, = scharren; wegschauen (ziellos m. haben, b. i. nach einer andern Seite hin schauen); etwas wegschaufeln; wegscheiden (ziellos m. sein; sich scheidend entfernen); etwas wegschenken (b. verschenken), wegscherzen (durch Scherz vertreiben), wegscheuchen, = scheuern, = schieben; wegschiffen (ziellos u. ziel.), etwas ob. einen wegschlagen; wegschleichen (ziellos m. sein) ob. sich wegschleichen (sich schleichend entfernen), wegschleudern, etwas wegschleppen, = schleudern, etwas wegschließen (b. i. an einem andern Orte einschließen, verschließen), wegschlingen (b. verschlingen), wegschlüpfen (ziellos m. sein), etwas wegschlürfen, wegschmeißen (gem. f. wegwerfen), wegschnappen (schnappend wegfangen), wegschneiden, wegschneellen, einen wegschrecken (durch Schreck entfernen ob. vertreiben), wegschreiten (ziellos m. sein), etwas wegschütten, wegschwanken, = schwärmen, etwas wegschwagen (schwagend vertreiben), wegschweben, = schweifen, = schwimmen, etwas wegschwemmen (f. schwemmen), wegschwinden (nach und nach verschwinden), etwas ob. sich wegschwingen, etwas wegschwigen (finnv. auschwigen), wegssegeln, sich wegsehen (b. i. sich sehen, von einem Orte wegzukommen), einen ob. etwas wegsenden, etwas wegsengen, wegsinken, etwas wegspielen (spielend ob. im Spiel wegschaffen), wegsputten ob. = spötteln (durch Spott wegschaffen ob. vertreiben), wegsprechen (durch Sprechen entfernen ob. sich einer Sache entledigen), wegsprengen (ziel. u. ziellos, f. sprengen), wegspringen, wegsprühen (ziel. u. ziellos), etwas wegsputzen, wegsprülen, = stäuben, = stechen, wegsstellen (an einen andern Ort, bei Seite stellen), wegstemmen, wegsteben (durch den Tod entfernt ob. einem entrisen werden), wegsteuern (ziel. u. ziellos, f. steuern 1. 3), etwas wegstibigen (f. stibigen), wegstossen, = streifen, = streuen; wegströmen, = strudeln, = stürmen, = stürzen (sämmtlich ziellos u. ziel.); etwas wegsuchen (b. i. auffuchen und wegnehmen), wegländeln (durch Ländeln vertreiben), weghauen (ziellos u. ziel., f. hauen 2.), etwas wegtilgen (finnv. vertilgen), wegtraben, etwas wegstagen, wegstreiben (von einem Orte nach einem andern treiben, versch. vertreiben), wegtrinken; wegstrippeln; wegstrocknen (ziellos u. ziel.), wegstropfeln, etwas wegvernünfteln (vernünftelnd entfernen ob. beseitigen, halbfr. wegraisonniren), sich wegwagen (b. i. sich zu entfernen wagen), etwas wegwälzen; wegwandeln, = wandern, = wanken, etwas wegwaschen, = wedeln, = wehen; wegwelken (welkend verschwinden, hin-, abwelken), etwas wegwehen, einm wegwinken (winkend ob. durch einen Wink entfernen ob. weggehen heißen), etwas wegwischen, wegwiskeln; weg wollen (auslass. f. sich entfernen ob. wegbegeben wollen), etwas ob. einen wegwünschen (wünschen, daß es ob. er weggeschafft ob. entfernt wäre), wegzaubern, = zaufen, = zehren, = zerren, = zucken, = zupfen u. a. m. — Die zielenden Zeitw. dieser Art lassen größtentheils auch die Bildung von Hauptwörtern auf -ung zu, z. B. die Wegdrängung, Wegjagung, Wegkaufung, Wegläugnung, Wegrufung, Wegschüttung, Wegsendung, Wegstoßung, Wegtragung, Wegwälzung etc. — Diejenigen Bes., welche wegen mannigfaltiger u. bes. un eig. Bedeutungen einer genaueren Erklärung bedürfen, werden unten besonders aufgeführt.

wegangeln, trb. ziel. Zw., mit der Angel wegfischen; uneig. etwas sich wegfangen od. sich zu eigen machen und einem Andern entziehen (seinem was —).

wegbeißen, trb. ziel. Zw., durch Beißen entfernen od. wegschaffen; eig. einen —, f. ihn durch ein beißendes d. i. zänkisches, feindseliges betragen zum Weggehen bewegen.

wegbleiben, trb. ziellos. Zw. m. sein, entfernt bleiben, nicht kommen, nicht eintreten od. eintreten, auch von Sachen: nicht eintreten od. folgen, b. ausbleiben, (er blieb weg; das Fieber ist heute weggeblieben); eggelassen werden (z. B. dieses Wort, dieser Satz u. kann wegbleiben).

wegbrennen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, durch Brand vertilgt werden, b. abbrennen, niederbrennen (der ganze Ort ist weggebrannt); 2) ziel. was —, durch Brennen od. Feuer wegschaffen, vertilgen (die Stoppeln, die Warze u. —).

wegbringen, trb. ziel. Zw., von einem Orte fort, nach einem andern Orte hin bringen, sinnw. weg, fortschaffen, (Sachen —, die Gefangenen —, u. transportiren); uneig. einen —, f. ihn nöthigen od. bewegen, sich zu entfernen (z. B. er ist dort nicht wegzubringen); gem. etwas —, f. vertilgen (z. B. einen Fieken); die Wegbringung.

wegdenken, trb. ziel. Zw., etwas od. sich —, denkend od. in Gedanken entfernen.

wegdeuten od. deuteln, trb. ziel. Zw., etwas —, durch Deuten od. deuteln entfernen, von etwas trennen od. völlig vernichten, (z. B. den alten Sinn einer Rede wegdeuten wollen).

Wegeamt, Wegeaufseher, Wegebau u. — wegemüde, f. unter Weg-

wegen, Zw. (W. wag, sanskr. vah, lat. veh-ere; vgl. Wag, Wage, Wagn u. c.) jetzt im Hochd. völlig vlt., 1. ablaut. (goth. vigan; althochd. wegan, ig, wag, giwegan; mittelh. wegen, wige, wac, gewegen, später: wog, gewogen; anglf. vegan, nord. vega; f. wägen 1. unter Wage) 1) ziellos, vlt. f. bewegen, neigen (daher noch: gewogen f. geneigt); wiegen (f. d.); 2) ziel., alt u. oberd. f. schwingen, mit Hebelkraft bewegen (z. B. einem Messer aus der Hand wegen); wägen; daher unsere ablaut. Zw. bewegen (bewog u.), erwägen (rig. r. erwegen), verwegen (f. d.); — 2. hwarach umend. (goth. vagjan, althochd. wegian, mittelh. wegen, Prät. wegote) 2. el. etwas —, vlt. f. in Bewegung setzen, bewegen (bewegte u.), beschwingen, schütteln (z. B. das Haupt, die Hände u.); — 3. (althochd. wegan, mittelh. wegen, Prät. wegote u. ablaut. wac) ziellos: einem —, völlig u. f. ihm helfen (gewogen sein), ihn retten, sich für ihn verwenden.

wegen, W. mit dem Gen. (entst. aus dem Dat. der Mehrz. des W. Weg, welcher erst seit dem späteren Mittelhochd. in Verbindung mit von, so in der jetzt vlt. Form von — wegen mit dazwischen stehendem Gen. in der leb. „von Seiten, auf Anlaß, mit Rücksicht auf“ u. gebraucht wurde, z. B. von iuwer wegen, von des todes wegen; daher noch jetzt: von Rechts wegen, von Amtswegen, u. landsch., bes. oberd. von des Rathes wegen, von der Bürger wegen, von meinetwegen u. dgl. m.; vgl. von Seiten unter Seite) bezeichnet jetzt im Allgemeinen das Verhältniß des Beweggrundes, avv. halb, halben, um — willen (f. unter Willen), und kann sowohl vor, als hinter dem abhängigen Worte stehen (z. B. wegen seines Fleißes od. seines

Gleißes wegen *ic.*; wegen der Leute *ob.* der Leute wegen); nur in Bsp. mit *Härwörtern* wird wegen regelmäßig nachgesetzt und die persönl. *Pron.* nehmen dann statt der Genitiv-Formen *mein*, *dein* *ic.* *ob.* *meiner*, *deiner* *ic.* die Formen *meinet*, *deinet*, *seinet*, *ihret*, *unseret*, *eueret* *ob.* *erret* an, also: *meinetwegen*, *deinetwegen*, *unseretwegen* *ic.* (welche eig. aus dem älteren „von meinen wegen, von deinen wegen, von unsern wegen“, dann „von meinetwegen, von unsern wegen“ *ic.* entstanden sind; — im Oberb. sagt man jedoch auch: wegen meiner, wegen deiner *ic.*); so auch: *berentwegen* *st.* *berennwegen*; nicht aber: *besentwegen*, sondern *besiwegen*, *wesiwegen*. *geh.* ist die im Oberb. übliche Verbindung von wegen mit dem *Dat.* (*z.* B. wegen seinem Gleise *st.* seines Gleises), und die Vorsetzung von *um*: *um* — wegen *st.* *um* — *willen*, *ob.* wegen. Insbesondere bedeutet wegen 1) *f. v. w.* von Seiten, oberb. abseits, nur noch in der *Volkspr.* (*z.* B. sage ihm meinetwegen, daß *ic.*; grüße ihn von meinetwegen, d. i. von meiner Seite, von mir); 2) in Ansehung, in Hinsicht *ob.* in Rücksicht, meist *vlt.* (*z.* B. meiner Jahre wegen Wante ich mich noch jugendlich zu leiden; sich wegen eines Geschenkes bei Jemand bedanken, gew. für ein Geschenk), außer in meinetwegen, deinetwegen *ic.* (*z.* B. ich habe mit seinetwegen viel Mühe gegeben, d. i. in Ansehung seiner, um ihn; meinetwegen mag er kommen! meinetwegen kann es geschehen, u. dgl., d. i. ich habe nichts dagegen, mir ist es gleichgültig *ic.*); 3) gew. den äußeren Beweggrund *ob.* die Beziehung auf das zu einem Thun Bewegende *ob.* Bewegende (*z.* B. ich bleibe des schlechten Wetters wegen zu Hause; man lobt ihn wegen seines Gleises; ich table dich desiwegen nicht); daher auch 4) den beabsichtigten Zweck einer Thätigkeit, sofern derselbe zugleich der Beweggrund des Thuns ist (*z.* B. etwas der Ehre, des Lohnes, des Gewinnes wegen thun); 5) den (realen) Grund *ob.* die Ursache, bes. sofern dieselbe als ein Hinderniß dargestellt wird (*z.* B. der Strauß kann wegen seiner kurzen Flügel nicht fliegen; der Stein muß seiner Schwere wegen zur Erde fallen). — Im Oberb. wird von wegen daß, *ob.* bloß von wegen auch oft *W.* *f.* weil gebraucht.

Weger, *m.*, -s, *M. w. E.*, Schiff. die inneren Seitenplanen eines Schiffes, welche die innere Bekleidung desselben ausmachen; daher *wegern* *1.* *ziel.* *Sw.*, mit Wegeren versehen *ob.* bekleiden.

wegerecht, *Sw.*, der Wegerich, *f.* unter Weg.

wegern, *Sw.*, 1. *f.* unter Weger; 2. alt u. landsch. *f.* weigern, *f. d.*

Wegesäule, -scheide, wegesehen *ic.* — Wegezoll, *f.* unter Weg.

wegfahren, *trb.* *Sw.* 1) ziellos mit sein, fahrend, d. i. in schneller Bewegung u. bes. mittelst eines Fuhrwerkes *ob.* Fahrzeuges sich von einem Orte entfernen, *sin.* abfahren; 2) *ziel.* etwas —, auf einem Fuhrwerk wegschaffen; die Wegfahrt, das Wegfahren (ziellos), die Entfernang zu Wagen *od.* zu Schiffe.

wegfallen, *trb.* *ziellos.* *Sw.* *m.* sein, eig. fallend sich von etwas entfernen, trennen *ob.* verloren gehen; *uneig.* *f.* weggelassen werden, wegbleiben, nur von Sachen, *sin.* ausfallen, (*z.* B. diese Bemerkung habe wegfallen können).

wegfangen, *trb.* *ziel.* *Sw.*, etwas —, durch Fangen entfernen *ob.* hinwegnehmen; auch es dadurch einem Andern entziehen (etwas —); durch Fangen erschöpfen *ob.* vertilgen (alle Nachtigallen —).

wegfischen, trb. ziel. Zw., fischend wegfangen; uneig. einem etwas —, es ihm entziehen, indem man es mit List u. Geschwindigkeit in seine Gewalt bringt, vgl. wegangeln; die Wegfischung.

weggabeln, trb. ziel. Zw., eig. mit der Gabel wegnehmen; uneig. gem. in e m e t w a s —, f. schnell u. listig wegfangen, vgl. wegfischen.

weggeben, trb. ziel. Zw., etwas —, von sich weg an Andere hingewen, sinnv. verschenken (er giebt Alles weg); auch: Andern zur Aufsicht übergeben (seine Kinder —).

weggehen, trb. ziellos. Zw. m. sein, sich gehend von einem Orte entfernen (er ging früh weg, z. B. aus der Gesellschaft); auch überh. einen Ort verlassen (er ist von hier weggegangen); uneig. gem. von Sachen f. abgehen, Abgang finden (die Waaren gehen schnell weg); sich wegschaffen od. vertilgen lassen, v. ausgehen (die Flecken sind weggegangen); der Weggang, das Weggehen, d. i. die Entfernung von einem Orte.

weghaben, trb. ziel. Zw., (b. getrennt: weg haben; vgl. weg) etwas —, gem. f. es bereits empfangen haben (z. B. er hat das Geld, eine Dose etc. weg); uneig. f. etwas von einem Andern abgesehen u. überh. es sich angeeignet haben, es inne haben, einsehen, verstehen (z. B. das habe ich weg; ich habe den ganzen Menschen weg, d. i. ich durchschaue od. kenne ihn genau).

wegjagen, trb. ziel. Zw., jagend von einem Orte entfernen, sinnv. vertreiben (z. B. die Fährner aus dem Garten —); uneig. einen —, aus seiner Nähe, bes. aus seinen Diensten plötzlich entfernen (einen Diensthofen —); die Wegjagung.

wegkehren, trb. ziel. Zw., 1) aus einer Richtung weg nach einer andern Seite hin kehren, sinnv. wegwenden (z. B. das Gesicht —); 2) kehrend (mit dem Wesen) wegschaffen, f. v. w. wegsetzen (den Staub etc.); die Wegkehrung, in beiden Bed.

wegkommen, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) von dem Orte seines Verweilens u. bes. seines gewöhnlichen Aufenthaltes sich entfernen (ich konnte von ihm nicht wegkommen; ich bin heute nicht weggekommen, d. i. aus meiner Wohnung); 2) f. v. w. davon kommen, entkommen, auf eine od. die andere Weise aus einer Lage od. einem Verhältnisse kommen, (z. B. er soll mir nicht ungestraft wegkommen; ich bin im Spiele noch gut weggekommen, d. i. ich habe nicht verloren; mit dem bloßen Schreck wegkommen, u. dgl. m.); 3) von Sachen f. verloren gehen, abhanden kommen (der Schlüssel, das Buch etc. ist mir weggekommen).

weglassen, trb. ziel. Zw., 1) von sich lassen, gehen od. sich entfernen lassen (man wollte mich nicht weglassen); in eines Andern Besitz übergehen lassen (Sachen, Waaren etc.); 2) entfernt bleiben lassen, nicht zuziehen od. aufnehmen (z. B. wir wollen ihn bei unserer Unbarkeit weglassen); von Sachen überh. f. fehlen lassen, auslassen (einen Punkt, ein Wort —; nichts Wesentliches —); die Weglassung, das Weglassen, d. i. die Auslassung.

weglesen, trb. ziel. Zw., 1) etwas auf- od. auslesend wegschaffen od. erschöpfen; 2) gem. (eine Schrift etc.) vollständig und mit Fertigkeit, ohne zu stocken, lesen.

wegmachen, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, gem. f. machen, daß es verschwinde, es wegschaffen, vertilgen (z. B. einen Flecken —); 2) rath-

sich —, sich schnell entfernen, s. v. w. sich fortmachen, vgl. sich aus dem Staube machen, sich aufmachen (s. machen 4).

wegmüssen, trb. ziellos. Zw. m. haben, auslass. 1) f. sich wegbegeben ob. entfernen müssen (er hat von hier weggemusst); 2) f. weggeschafft werden müssen (die dürren Äste müssen weg).

wegnehmen, trb. ziel. Zw., 1) etwas —, von seinem Orte nehmen u. entfernen (z. B. die Decke von dem Tische —); 2) in Besitz nehmen, bes. gewaltsam mit Beraubung Anderer (einem etwas —; verbotene Waaren, ein feindliches Schiff u. dgl. —); 3) uneig. Raum ob. Zeit einnehmen, d. i. ausfüllen, u. andern Dingen entziehen (z. B. der Garten nimmt viel Raum weg; diese Arbeit nimmt mir viele Zeit weg); die Wegnehmung ob. Wegnahme, das Wegnehmen (z. B. eines Schiffes, einer Festung &c.).

wegpacken, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, von einem Orte weg anderswohin packen; 2) rückz. sich —, gem. u. verächtl. f. sich schnell hinwegbegeben (vgl. packen).

wegräumen, trb. ziel. Zw., von seinem Orte weg, bei Seite räumen (s. d.); auch uneig. f. beseitigen (z. B. alle Hindernisse —); die Begräumung.

wegreißen, trb. ziel. Zw., etwas —, von seiner Stelle los reißen, abreißen (z. B. ein angenageltes Brett); ein- ob. niederreißen und wegschaffen (eine Mauer); mit sich fortreißen (das Wasser hat Häuser und Bäume weggerissen); einem etwas —, gewaltsam wegnehmen, fassentreißen; die Wegreißung.

wegsam, Bw., s. unter Weg.

wegschaffen, trb. ziel. Zw. (v. schaffen 2. s. d.), machen, daß etwas von seinem Orte wegkomme ob. entfernt werde, als allgemeiner Ausdruck, welcher die Art u. Weise unbestimmt läßt (z. B. den Schutt —, d. i. wegfahren; unnützes Geräth aus dem Hause —, indem man es verkauft od. verschenkt &c.; einen Bedienten —, aus dem Dienste entlassen); auch f. etwas vertilgen ob. vertreiben (z. B. einen Flecken, eine Warze, eine Krankheit &c.); die Wegschaffung.

wegscheren, trb. Zw. 1. ziel. (v. scheren 1.) scherend, mit dem Schermesser od. der Schere, wegschaffen, sinnv. abscheren (den Bart, die Wolle —); 2. rückz. (v. scheren 2.) sich —, gem. verächtl. f. sich schnell hinwegbegeben.

wegschicken, trb. ziel. Zw., etwas ob. einen —, von sich weg an einen andern Ort hin schicken, sinnv. abs. ausschicken (Waaren, einen Boten —; einen Bedienten —, auch f. aus dem Dienst entlassen); die Wegschickung.

wegschießen, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, sich schießend d. i. mit großer Schnelligkeit entfernen; 2) ziel. durch Schießen von etwas entfernen ob. trennen (die Spitze vom Thurme —); durch Schießen wegschaffen, erschöpfen ob. vertilgen (alles Wild —); die Wegschießung.

wegschleifen, trb. ziel. Zw., 1. (v. schleifen 1. Impf. schliff &c.) durch Schleifen auf dem Schleifteine &c. wegschaffen (die Scharten); 2. (v. schleifen 2. Impf. schleifte) schleifend wegberegen, auf der Schleife wegschaffen (Waaren); die Wegschleifung, in beiden Bed.

wegschmelzen, trb. Zw., 1) ziellos m. sein (v. schmelzen 1.), schmelzen

und wegfließen od. schwinden (der Schnee ist weggeschmolzen); 2) ziel. (v. schmelzen 2.) etwas —, durch Schmelzen weggeschaffen od. erschöpfen.

wegsehen, trb. ziellos. Zw. m. haben, den Blick von einem Orte weg nach einer andern Seite hin wenden; uneig. von etwas —, seine Gedanken davon abziehen, sinnv. absehen.

wegsehen, trb. Zw., 1) ziel. etwas —, von seinem Orte weg an einen andern Ort hin sehen (z. B. einen Stuhl); 2) rückz. uneig. sich über etwas —, s. v. w. hinwegsehen, d. i. es gering achten, nicht beachten; ich dadurch nicht bestimmen lassen (z. B. er setzt sich über die Meinung der Menschen, über alle Vorurtheile zc. weg); sich über Andere —; d. i. sich über sie erheben, sich vornehmer, besser, klüger zc. dünken.

wegstecken, trb. ziel. Zw., etwas an einen andern Ort stecken, bes. um es vor Jemand zu verbergen, vgl. verstecken.

wegstehlen, trb. Zw., 1) ziel. etwas —, stehend von seinem Orte nehmen od. seinem Besitzer entwinden (seinem Geld —); uneig. f. heimlich wegschaffen; heimlich absehen, gew. abfehlen; 2) rückz. sich —, sich heimlich u. unbemerkt entfernen, sich wegschleichen.

wegstreichen, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, streichend d. i. in streichender Bewegung sich entfernen, von den Zug- od. Strichvögeln (s. streichen 1); 2) ziel. etwas —, streichend entfernen od. bei Seite schaffen (z. B. die Haare von der Stirn —); streichend, d. i. durch einen Strich tilgen, s. v. w. ausstreichen (ein Wort, eine Zeile zc. —).

wegthun, trb. ziel. Zw., etwas —, von seinem Orte weg an einen andern Ort hin thun, d. i. bringen, legen, stecken zc., als allgemeiner Ausdruck, sinnv. wegschaffen (vgl. thun 3); insbes. etwas bei Seite legen, um es zu verwahren.

wegtreten, trb. Zw., 1) ziellos mit sein, von einem Orte weg, bei Seite treten; 2) ziel. etwas —, durch Treten entfernen od. wegschaffen (die Erde von etwas —); durch Treten abnutzen (die Abfälle).

Begwart, wegwarten, wegwärts, s. unter Beg.

wegweisen 1., trb. ziel. Zw. (von weg) einen —, von einem Orte od. von sich hinweg, nach einem andern Orte hin weisen od. zeigen (z. B. man wies mich von diesem Hause weg nach einem andern); gew. in härterer Bed. f. weggehen heißen, wegiagen, vertreiben (z. B. einen Landstreicher aus der Stadt —); die Wegweisung 1.

wegweisen 2. (von Weg), Wegweiser, Wegweisung 2., s. unter Weg.

wegwenden, trb. ziel. Zw., von einer Seite od. Richtung weg nach einer andern hin wenden, sinnv. abwenden (das Gesicht, die Augen zc. —); sich —, auch f. sich entfernen, weggehen.

wegwerfen, trb. ziel. Zw., etwas —, von sich werfen, durch einen Wurf von sich entfernen, gem. wegschmeißen (z. B. einen Stein, das Untaugliche —), mit dem Nebenbegriffe der Geringschätzung od. Verachtung; daher wegwerfend als Adv. uneig. f. geringschätzig, verächtlich (z. B. wegwerfend von Jemand reden, über etwas urtheilen u. dgl.); sich —, uneig. f. sich selbst nicht achten, sich erniedrigen od. gemein machen, z. B. durch schlechten Umgang, niedrige Handlungen zc.; etwas —, auch uneig. f. weg- od. auslassen, tilgen, im Sprechen u. Schreiben (z. B. einen Buchstaben, eine Silbe —); die Wegwerfung, das Wegwerfen, in allen Bedeut.

auch f. Geringschätzung, Verachtung (z. B. mit Wegwerfung von Trübsal sprechen); der Wegwurf, 1) setzen f. die Wegwerfung; 2) das Weggeworfene; landsch. f. eine sich wegwerfende, verächtliche, verworfene Person.

wegziehen, *trab. Zw.* 1) ziehens m. setzen, sich ziehend v. l. langsam od. im Zuge von einem Orte entfernen (die wegziehenden Wolken; das Ferkel zog weg); insbes. seinen Wohnort verlassen, um einen andern zu beziehen (aus einer Stadt, einem Hause —); 2) ziel. etwas od. einen —, ziehend entfernen od. wegschaffen (den Fuß, die Hand —; einen vom Grunde —; den Vorhang —); einen —, auch unwillig f. ihn bewegen, abweisen (den Ort od. eine Stellung zu verlassen); die Wegziehung, das Wegziehen, *ziel.* (z. B. des Vorhanges); der Wegzug, das Wegziehen, *ziel.* (z. B. eines Heeres); *Jäg.* auch f. die Zug- od. Strichzeit der Vögel.

weh, 1) Empfindl. des Schmerzes (*goth. vai, altd. wē, im Mittelh. auch Ausruf der Verwunderung; angl. wā, engl. woo; = lat. vae, griech. oias; vgl. das sanskr. hvd, schreien*), sowohl als unmittelbarer Reizant für sich allein, od. in Verbindung mit andern Empfindungslauten (weh! o weh! ach weh! ach und weh schreien), als auch zur Ankündigung od. Androhung eines Übels od. Unglücks in Verbindung mit dem Dat. der Person, in welchem Falle es auch wehe lautet (z. B. weh mir! wehe mir Armen! wehe den Heuchlern! zc.); auch mit dem Gen. der Sache (wehe dem namenlosen Jammers! — im Mittelh. auch neben dem Dat. od. Acc. der Person, z. B. so wē mir dirre maere! — o wē mich mines leides!); 2) *W.* Comp. weher, Sup. wehst, wehst, (urspr. wohl in den meisten Anreden als Hauptw. zu fassen), schmerzlich, mit Schmerz verbunden, Schmerz verursachend od. empfindend, bes. in den Nebenarten: mir ist weh, d. i. ich empfinde Schmerz, (mir ist weh nach ihm, d. i. ich sehne mich nach ihm); mir wird weh, d. i. ich bekomme Schmerzen, es wird mir unwohl od. weh, (mir ward so weh ums Herz); es thut weh, d. i. es verursacht Schmerz, es schmerzt (es thut mir weh; der Kopf thut mir weh; ihm thut kein Finger weh, d. i. er ist völlig gesund; es thut mir in der Seele weh; sein Wort thut mir weh, weher, am wehesten); einem weh thun, d. i. ihm Schmerz verursachen, ihn kränken; — *landsch. ober- u. niederb. auch als biegl. W. f. krank, schadhast od. wund u. schmerzend, vgl. böse, schlimm (z. B. dem wehen Finger, Fuß, eine wehe Hand zc. haben); — das Weh, G. -es, a. W., (althochd. der wēwo u. diu wēwa; mittelh. der wēwe, der u. dan wē, G. des wēwom, wēn; oberb. das u. noch des Wē; G. des Wēn zc.), der Schmerz, sowohl des Körpers, als des Gemüthes (bes. in 3<sup>ter</sup> Pers. wie: Kopf, Hals-, Magen-, Zahnweh zc.; das Heimweh, f. d.); das Wehen, Unglück, Übel, entg. Wohl, in dieser Weh. auch: das Wehe (z. B. du mehrst mit mein Weh; dein Wohl und Weh od. Wehe liegt mir am Herzen); die Wehen, o. G. (die jetzt allein stehende Weh. von dem altd. der wēwo, wēwē zc., *W. wēwom; f. o. das Weh*), die Schmerzen einer Gebärenden, Geburts Schmerzen (die Wehen haben, bekommen; in den Wehen liegen zc.; oben noch in der Einz.: der erst Wē zc., d. i. Geburtschmerz; vgl. auch Nachwehen); — 3<sup>te</sup> Pers. der Wehdarm, oberb. spät. ein Mensch, der keinen Schmerz ertragen kann; auch f. ein neidischer, geiziger Mensch; die Wehfrau od. Wehmutter, f. o. w. Hebamme; das Wehgefühl, Schmerzgefühl; das Wehgeheul, der Wehgesang, Klagegesang zc.; die Wehklage, *W. -n*,*



laute Klage über heftigen Schmerz, großes Unglück 2c.; ehem. bes. das **Hämmliche Klagegeschrei** vor den Sterbehäusern; 2) ein wehklagendes Wesen, insbes. nach dem Volksaberglauben ein gespenstisches Wesen, welches sein Klagegeschrei die Menschen vor Gefahr warnt; auch f. das Zeichen od. der Todtenvogel; wehklagen, untr. ziellos. Zw. m. haben, Wehzen hören lassen, sinnv. jammern (über etwas —; dicht. auch ziel. ersch. —, f. mit lautem Schmerzensruf beklagen); das **Wehklagen**, als 2; der **Wehlaut**, **Schmerzenslaut**, **Wehklage**; wehleidig od. leidisch, 2, oberd. f. allzu empfindlich, keinen Schmerz ertragen könnend; der **wehleider**, oberd. f. v. w. ein wehleidiger Mensch, ein Weichling; die **Wehleid**, o. **W.**, schmerzlich bewegter Gemüthszustand, sinnv. Betrübniß, mitleid u. vorübergehender, als Traurigkeit, Kummer 2c. (ich konnte mich der **Leid** kaum erwehren; mein Herz schmolz in süßer Wehmuth); wehmüthig u. stärker wehmuthsvoll, Zw., Wehmuth empfindend und äuffernd, Wehmuth erfüllt u. davon zeugend (wehmüthig od. wehmuthsvoll sein; wehmüthige od. wehmuthsvolle Klagen 2c.); die **Wehmüthigkeit**, das Wehmüthigsein; der **Weh-** od. **Weheruf**, der Ruf wehe! die laute Klage; der **Wehstand**, der Zustand des Wehs od. Leidens (gew. nur in dem Sprichw. **festen Wehstand**); der **Wehtag**, **W.** **Wehtage**, (mittelh. wētag, wētag; ob. der Wehtag, des Wētagen, u. gew. schon im Rom. der Wētagen, gemeint: Webing, Webung) eig. Schmerzens- od. Krankheits-; alt u. ob. f. Schmerz, Krankheit, Krankheitszustand; das **Wehwort**, **W.** **Wehrte**, **Weh** od. Schmerz ausdrückende Worte; — **Ableit.** wehen 1. ziellos. 1, vlt. f. weh thun, schmerzen; weheln, ziellos. Zw., oberd. (weeln) empfindlich thun, ächzen, winseln; wehlich, Zw. (althochd. welih, milt. welich), alt u. oberd. f. allzu empfindlich gegen Schmerz; jammern, elend; der od. das **Wehthum**, (holl. weedom) vlt. f. Schmerz, Krankheitszustand; Unglück.

**wehen** 2. od. 3. wehn, Zw. (goth. vaian, althochd. waian, wāhan, wān, wēh, waegen, waen, weien, Prät. waeto u. wāto; oberd. wēhen; niederd. weien, weien; sanskr. vā, griech. ἄνεμι; vgl. wächeln, wabeln, Webel, Wind, die **W.** wa ist unmittelbare Nachahmung des Lufthauches) 1). ziellos m. ben, von der freien Luft: in Bewegung sein, versch. von **hauchen**, **haufen** 2c. (es wehet od. weht, d. i. die Luft ist in Bewegung, es ist ab, oberd. f. es ist Schneegestöber; der Wind weht, hat die ganze Nacht weht; es wehet ein Sturm; dicht. auch vom Athem, z. B. „wo ihr Athem ist“); in weiterer Bed. von der Luft in Bewegung gesetzt, getragen, brodet werden (die Fahne weht; die Flagge wehen lassen; Wohlgerüche streuen durch die Luft); 2) ziel. et was —, wehend fort-, irgendwohin wehen (der Wind hat den Schnee auf einen Haufen geweht; vgl. um-, ver-, wehen 2c.); das **Wehen**, -s, als Zw. auch f. der Wind.

**Wehen**, die, **Weheruf**, **Wehstand**, **Wehfrau** od. -mutter, **Wehge**, wehklagen, **Wehmuth** 2c., f. unter weh.

**Wehr** 1. f., -es, **W.** -e (nach einem Zahlw. ungebeugt; v. **Wehr** v. **wehren** 3. f. d.) Bergw. ein Längenmaß von 2 Ehen od. 14 Mastern (zwei Ehen machen eine Mäße, drei Wehr eine Fundgrube); das **Wehr** 2. f. umwehren.

**wehren**, Zw. (goth. varjan; althochd. warjan, warjan, warjan, wāran, wāran).

wern, wergen, werigen; altsächsl. werean, angels. verlan, isländ. verja, schwed. vära; von der *W.* war, f. wahr 1. und wahren) überh. schützen, verteidigen; abhalten, widerstehen, insbes. 1) ziellos m. haben, Widerstand leisten (z. B. mit wehrender Hand; mittelw. er hat es wende getan); einem ob. einer Sache —, Einhalt thun, einen ob. etwas in Schranken halten, hemmen, abhalten, hindern, (die Mutter wehret den Kindern; du lässest die nicht wehren; dem Feuer, dem Wasser wehren; einem Übel, seinen Begierden und Leidenschaften —); auch f. etwas abwenden, verhüten (dem Verdacht, der Eifersucht zc. wehren); 2) ziel. etwas —, verhindern, verbieten, nicht geschehen lassen; gew. einem etwas —, ihn durch körperliche Mittel u. in weiterer Bed. auch durch sittlichen Zwang; Verbot zc. daran verhindern, davon abhalten, vgl. verwehren, (wer kann mir das Leben wehren?); ehem. auch f. abschlagen, versagen; etwas von einem —, f. a. w. abwehren, abwenden (z. B. den Tod, die Schmach von einem —); ehem. auch: einen —, f. vertheidigen, schützen (das Vieh wehren f. hüten); einen eines Dinges ob. einem Dinge —, f. ihn davon frei, oder fern zu halten setzen, ihn davor schützen, dagegen vertheidigen, oder ihn davon abhalten, davor hindern (z. B. wer wehret mich dess zc.); 3) rückz. sich —, sich vertheidigen, Widerstand leisten, (die Besatzung wehrte sich tapfer; wehre dich gegen deinen Feind zc.); ehem. sich einer Sache ob. Person (Gen.) —, f. gegen dieselbe (z. B. wehr dich mein! d. i. vertheidige dich gegen mich; vgl. sich einer Sache erwehren); jetzt noch mit veränderter Bed. des Gen.: sich seiner Haut wehren, f. seine Haut, d. i. seine Person ob. sein Leben vertheidigen; sich einer Sache —, auch f. sie nicht gestatten, verweigern; — die Wehr u. bisw. Wehre, *W.* -en, (althochd. wari, weri, mittelw. wer) 1) das Wehren ob. Sich-wehren, die Vertheidigung (sich zur Wehre setzen abstellen, d. i. sich wehren, vertheidigen), gew. in den zgef. Ab-, Gegen-, Rothwehr; 2) dasjenige, womit man sich wehrt, das Vertheidigungsmittel, die Schirmwaffe u. überh. Waffe, ehem. insbes. f. das Gewehr, Seitengewehr (mit Wehr und Waffen; außerdem jetzt gew. dicht., z. B. in Wehr stehen; die blutige Wehre von sich werfen; die Wehre blößen; ein Gang von hundert bloßen Wehren, u. dgl. m.); Jäg. die Klauen u. Fangzähne der Thiere (Wehren ob. Waffen, f. d.); 3) jedes Schutzmittel, ein Werk ob. eine Anstalt zur Sicherheit, zur Abwehr eines Feindes zc., z. B. ein Festungswerk, Wall, Damm zc., bes. in den zgef. Schutz-, Brust-, Landwehr zc.; Jäg. eine lebendige Wehr, d. i. die Besetzung eines Ortes mit Menschen statt des Jagdzeuges zur Abhaltung des Wildes; alt u. oberd. auch f. das Wehr, f. d.; 3) f. das Wehrgehänge ob. -gehenk, das Gehänge, an welchem das Seitengewehr getragen wird, bes. wenn es über die Schulter geht, versch. Degengehenk, welches um die Hüften geschnallt wird; das Wehrgeschmeide, Waffengeschmeide, Waffenschmuck; die Wehrlinie, Festungsb. eine aus dem Streichwinkel zum Bollwerkswinkel gezogene Linie; wehrlos, *W.*., der Wehr beraubt, ohne Waffen ob. Vertheidigungsmittel (einen Gefangenen wehrlos machen; wehrlose Thiere zc.; uneig. Pflanz. ein wehrloser Stengel, d. i. der weder Dornen, noch Stacheln hat); die Wehrlosigkeit, das Wehrlossein; der Wehrschmied, gew. Waffenschmied; der Wehrzoll, landsch. ein an der Landwehr, d. i. an der Grenze, zu entrichtender Zoll, gew. Grenzzoll; — das Wehr, -es, *W.* -e (mittelw.

lia u. daz wer; auch oberd. die Wehr; schwäb. u. schweiz. Wuhr; engl. wear; vgl. niederd. Ware, engl. ware, ein abgesperrter Wasserraum, Fischpälter), ein quer durch ein Wasser gezogener Damm, um oberhalb desselben das Wasser in einer gewissen Höhe zu erhalten (z. B. ein Mühlwehr, zur Erhöhung des Mühlwassers; ein Kunstwehr, bei einer Wasserkunst); 3 f. d. der Wehrbaum, der Baum an einem Wehre, welcher das Wasser in der gehörigen Höhe erhält; die Wehrlatte, die Fläche des obersten Holzes bei hölzernen Wehren, welche den höchsten Wasserstand zeigt; das Wehrwasser, das durch ein Wehr erhöhet u. sich über dasselbe ergießende Wasser; — 3 f. d. von wehren: der Wehrbock, Bergw. ein Bock ob. Gerüst an einem Feldgestänge; das Wehreisen, Bergw. ein Eisen, mittelst dessen ein Beschlepp an eine Kunst gehängt wird; Hüttenw. ein im Schürloche des Brennofens eingemauertes Eisen, um das Anstoßen des Schürers zu verhindern; das Wehrgeräth, zum Schutz ob. zur Vertheidigung dienendes Geräth; der Wehrkrieg, Vertheidigungskrieg (fr. Defensiv-Krieg); der Wehrmann, ein zur Abwehr ob. Vertheidigung bestimmter Kriegsmann; die Wehrschanze, eine als Schugmittel dienende Schanze; der Wehrstand, der Stand der bürgerlichen Gesellschaft, welchem die Vertheidigung der übrigen obliegt, der Kriegs- ob. Kriegerstand, z. u. v. Lehr- und Nährstand, s. d.; der Wehrstempel, Bergw. bewegliche Walzen, an welchen das Seil in krummen Schächten hinuntergeht, damit es sich nicht durchreibe; das Wehrwort (altb. weriwort, wervort), vst. f. vertheidigende Ausrede, Entschuldigung, Vorwand; der Wehrzahn, M. Wehrzähne, die vier Fangzähne der wilden Schweine, auch: die Wehren, das Gewehr; der Wehrzug, ein zur Vertheidigung unternommener Zug; — Ableit. der Wehrer, -s, wer einer Person od. Sache wehret; wehrhaft, Bw. (mittelh. werhaft), ehem. auch wehrlich (mittelh. werlich), fähig sich zu wehren, zu vertheidigen, die Waffen zu tragen, streitbar, mannhaft, (einen wehrhaft machen; ein wehrhafter od. ehem. wehrlicher Mann; Jäg. ein Lehrling wird wehrhaft, wenn er freigesprochen u. ihm das Seitengewehr angelegt wird); die Wehrhaftigkeit, das Wehrhaftsein, die Streitbarkeit, Mannhaftigkeit; die Wehrung, das Wehren, die Abwehr ob. Verhinderung.

Wehrwolf, m., s. Währwolf.

Wehrwort, =zahn, =zoll, =zug, s. unter wehren.

Wehtag, Weithum, Wehwort, s. unter weh.

Weib, f., -es, M. -er, Verkl. das Weibchen, oberd. Weiblein, gem. Weibel, (steht im Goth., wo qvinō, altb. quena für *γυνή* steht; althochb. wib, M. w. G.; mittelh. wip, G. wibes, M. wibe u. wip; niederd. Wief; angels. u. nord. wif; engl. wife u. woman; — von der W. wib, woher weibon, weiben 1. (s. d.) stammt; n. A. verw. mit dem goth. vaibjan, bivaibjan, umwinden, daher vaips, Krone, Kranz, mit Hinsicht auf die Kopfbinde der Berechneten; wogegen eingewendet werden muß, daß dies Wort bei seinem frühesten Auftreten im Althochb. sogleich jede weibliche Person bezeichnet 1) überh. eine Person des sogen. andern, dem männlichen entgegengesetzten, Geschlechts, in der Regel jedoch nur von erwachsenen weiblichen Personen, versch. von Kind, Mädchen, entspr. Mann; ehem. u. im edleren Stil noch jetzt als allgemeine Geschlechtsbenennung ohne Rücksicht auf den Stand (Mann und Weib; dicht. ein schönes, ein göttergleiches

Weib u. dgl.); daher auch zur Bezeichnung der Eigenthümlichkeiten des Geschlechts, seien sie guter, oder schlimmer Art, bes. aber der Schwäche, Weichlichkeit, Feigherzigkeit, Geschwägigkeit zc. (weinen, schwagen zc. wie ein Weib; er ist furchtsam, wie ein Weib; ein altes Weib, gem. f. ein feiger, übermäßig weichherziger, od. geschwägiger Mensch); außerdem in der Umgangs- u. prosaischen Schriftsprache gew. nur verächtl. f. eine weibliche Person niederen Standes, versch. Frau, Frauenzimmer, fr. Dame, (z. B. ein armes Weib, ein Bauer-, Bettelweib zc.); 2) in bestimmter Bed. eine verheirathete weibliche Person nach ihrem geschlechtlichen Verhältnisse als Ehehälfte, entspr. Mann, entg. Mädchen, Jungfrau, versch. von Frau (s. d.), als Ehrenbenennung der Ehegattinn, sofern sie Gebieterin des Hauses ist, entspr. Herr, (Sprichw. Mann und Weib sind ein Leib; ein Weib nehmen; einem seine Tochter zum Weibe geben; sie ist sein Weib zc.); auch in dieser Bed. ist jedoch Weib jetzt in der gewöhnl. Sprache ein verächtlicher, oder doch vertraulicher Ausdruck (bes. verkl. mein Weibchen zc.), und wird meist durch Frau, Ehefrau, und für Personen höheren Standes durch Gattinn, Gemahlinn ersetzt; 3) die Verkleinerungsform des Weibchen, ein Thier weiblichen Geschlechts, entg. Männchen (z. B. das Weibchen des Elephanten, des Fuchses zc., ein Elephantenweibchen s. v. w. ein weiblicher Elephant); 4) Naturl. uneig. Benennung verschiedener Thiere, als: das alte Weib, eine Art Ruckel in Jamaica, der Langschabel; eine Art Hornschke; auch f. die Meeräsche; eine Art Stachelhäuten zc.; armes Weibchen, eine Art Röhlen- od. Wasserschnecken; — Plag. mit Weib sind ungebr., außer etwa: weiblos, Bw., kein Weib habend, unbeweibt; die Weiblosigkeit; der Weibmann, ein Zwitter (vgl. Mannweib); ein weibischer Mann; — In den Plag. mit Weiber drückt die Mehrtheitsform die Beziehung des Grundwortes auf mehrere Weiber od. auf das weibliche Geschlecht überh. aus, das den Weibern Eigenthümliche od. von ihnen Ausgehende, wonach die meisten dieser Plag. keiner besonderen Erklärung bedürfen, als: der Weiberadel, von der weiblichen Seite ausgehender Adel; die Weiberarbeit; die Weiberart, natürliche Art od. Eigenthümlichkeit der Weiber; der Weiberauffeher; die Weiberbrust; der Weiberfeind (s. Misogyn); die Weiberfeindschaft, Feindschaft der Weiber unter einander, od. gegen die Weiber; der Weiberfreund; die Weiberfreundschaft; das Weibergeklatsch, = geschwäg, = geträtsch, = gewäsch, = gezänk u. dgl. m.; das Weiberhaar, gew. Frauenhaar; der Weiberhandschuh, Frauenhandschuh; der Weiberhaß, Haß der Weiber gegen Andere; Haß gegen die Weiber; der Weiberhasser, s. v. w. Weiberfeind; die Weiberhaube; das Weiberhaus; der Weiberhof, = zwingler zc., Wohnhaus od. Aufenthaltsort der Weiber, bes. im Morgenlande; das Weiberhemd; die Weiberherrschaft; das Weiberherz; das Weiberkleid; der Weiberknecht, ein nachlässiger Verehrer der Weiber; der Weiberkram, s. Kram; das Weiberkraut, landsch. f. Weisfuß; der Weiberkrieg, Krieg der Weiber gegen einander, oder Krieg mit den Weibern; die Weiberlaune; das Weiberleben, ein Leben, welches auch den weiblichen Nachkommen einer Familie übertragen werden kann, auch: Kunkel-, Schleierleben; die Weiberliebe, 1) den Weibern eigene, von ihnen empfundene u. geäußerte Liebe; 2) Liebe zu den Weibern; die Weiberlist, dem weibl. Geschlecht eigenthümliche List; der Weibermann,

in den Weibern mehr als billig ergebener Mann, stärker: der Weibernarr (mittelh. wibetro); der Weibermantel; die Weibermüge; der Weibernamen, Taufnamen für weibliche Personen; die Weibernessel, landsh. f. die weiße Taubnessel; der Weiberpug; der Weiberrank, gew. M. Weiberränke, f. Rank 1.; der Weiberrath; der Weiberraub, Raub d. i. gewaltsame Entführung weiblicher Personen; der Weiberräuber; der Weiberroth; die Weibersage, eine von Weibern herrührende, unzuverlässige Sage; der Weibersattel, Quersattel für reitende Frauen; weiberscheu, Sw., ich vor den Weibern scheuend; die Weiberscheu; der Weiberschuh; die Weiberschule, Schule für Weiber, ob. welche Weiber halten (uneig. er ist noch nicht in der Weiberschule gewesen, d. i. hat noch keine Kenntniß der Weiber erlangt); der Weibersinn, die Gemüthsart der Weiber; der Weiberstamm, der weibliche Stamm in einer Geschlechtsfolge; die Weibstimme, Singstimme der Weiber (die hohe Weibstimme, fr. Sopran ob. Discant; die tiefe W., fr. Alt); die Weibersucht, leidenschaftliche Begierde nach dem Umgange mit Weibern; weibersüchtig, Sw.; der Weibertand, f. Tand; die Weiberthräne; weibertoll, Sw., gem. f. im höchsten Grade, bis zur Tollheit den Weibern ergeben; die Weibertracht, Tracht, d. i. Kleidung zc. der Weiber; der Weibertrug; die Weibertrue; der Weiberverächter; der Weiberwitz, = zank, = zorn, = zwist u. dgl. m. — Sfg. mit dem Gen. Weibes sind nicht, als: die Weibesliebe, = schönheit; der Weibesinn; der Weibesohn f. Mensch, Sterblicher; dagegen gehören die mit Weib (welches ganz die Bed. des Sw. weiblich hat) meist der niederen Volkssprache an, als: das Weibsbild (mittelh. wibsbilde, vgl. Bild) eig. weibliche Gestalt, Aussehen eines Weibes; uneig. f. weibliche Person, jetzt nur gem. u. verächtl., alt u. oberd. ohne verächtlichen Nebebegriff (ein solches Weibsbild; bibl. alle Kinder, die Weibsbilder sind); das Weibsgesicht, in weibliches Gesicht; weibisches Gesicht eines Mannes, u. verächtl. f. ein Mann mit solchem Gesichte; die Weibleute, gem. f. weibliche Personen, Weiber; das Weibsmensch, Weibstück, niedr. verächtl. f. eine gemeine, verworfene weibliche Person; die Weibsperson, gem. f. weibliche Person, Frauenzimmer; das Weibsvolk, gem. als Sammeln. f. alle Personen weiblichen Geschlechts; — Ableit. weiben, Sw. (mittelh. wiben) 1) ziellos, völig vlt. f. einem Weibe geziemem, der Frauenwürde angemessen sein; 2) ziel. eine zum Weibe nehmen, heirathen; die Weiberei, oberd. f. Weibertand, Weibergeschwäg; im Hochd. nur in dem geg. Vielweiberei, d. d.; weibhaft, Sw., den Weibern eigen od. angemessen, nach Art der Weiber, meist in nachtheiligem Sinne: in den Schwächen des weibl. Geschlechts gegründet, stärker: weibisch, (weibhafte Launen, Klagen zc.); die Weiberhaftigkeit; die Weibheit (althochd. wibheit, mittelh. wipheit), jetzt meist vlt. f. der Zustand, die Natur eines Weibes; das weibliche Geschlecht; weibisch, Sw., ehem. f. weiblich, einem Weibe eigen od. gemäß; jetzt nur hart u. verächtl. f. einem Weibe in Ansehung seiner Schwäche zc. eigenthümlich, ähnlich od. angemessen, bes. weiblich, schwach, feige wie ein Weib, unmännlich (ein weibischer Mensch; ein weibisches Wesen haben; weibische Thränen, Eitelkeit, Gefallsucht zc.); weiblich, Sw. (althochd. wiblich, mittelh. wiplich), die Natur des Weibes habend (weibliche Personen, Thiere zc.; das weibliche Geschlecht, in der Sprachl. fr. genus femini-

nam, nicht allein den Benennungen weiblicher Wesen, sondern auch vieler losen Dinge beigelegt, denen der Artikel die vorgesetzt wird; Pflanz. eine weibliche Blume, d. i. welcher die Staubgefäße fehlen; Berl. ein weiblicher Keim, f. Keim; in der Natur des Weibes gegründet od. dieselbe ausmachend, dem Weibe angehörend, eigen, angemessen, entspr. männlich, (die weibliche Gestalt, der weibliche Körper; weibliche Schönheit, Schamhaftigkeit, Jugend zc.; die weibliche Stimme; weibliche Schwächen, Rechte, Arbeiten zc.; weibliche Kleidung, Putz zc.); die Weiblichkeit, 1) o. W. die weibliche Natur, Art, Eigenthümlichkeit, sowohl körperlich, als bes. geistig: die edle Gemüthsart des weiblichen Geschlechts; 2) W. - en, eine weibliche Schwachheit, ein weiblicher Fehler; 3) landsh. f. die weiblichen Geschlechtstheile; der Weibling, -s, W. -e, selten f. ein weibischer od. von Weibern beherrschter Mann; das Weibsen, -s, W. w. E., landsh. gem. f. eine weibliche Person.

weiben 1. u. gew. weibeln, ziellof. Zw. (althochd. weibōn, mittelh. weibēn, weibeln; oberd. waibeln; vgl. weben 1.) alt u. oberd. f. sich hin und her bewegen, schwanken, flattern, wehen, sich drehen, (z. B. auf den Füßen —; weiben, wie ein Rohr im Winde, u. dgl.); der Weibel, -s, W. w. E. (althochd. weibil, mittelh. weibel, oberd. Waibel) f. v. w. Weibel (s. d. unter weben 1.; z. B. der Gerichtswibel); insbes. ehem. beim Kriegswesen f. v. w. das fr. Sergeant, (bei jedem Fähnlein waren zwei gemeine Weibel dem Feldweibel untergeordnet, welcher zunächst nach dem Fährich und Hauptmann kam).

weiben 2., Weiberadel zc. — Weibsvoll, f. unter Weib.

weich, Zw., Comp. weicher, Sup. weichst, (althochd. weih, mittelh. weich, oberd. waich; niederd. weel; isländ. vak, augsf. vác, engl. weak; — W. wih, wich, f. weichen 1.) überh. äußerer Einwirkung nachgebend od. geringen Widerstand leistend, entg. hart; insbes. 1) von Sachen, u. zwar eig. von Körpern: dem Drucke nachgebend (der Teig ist weich, weiches Brod, Wachs; ein weiches Bett; weich liegen, sitzen zc., d. i. auf weichen Kissen, Polstern zc.; weiche Haut, weiche Hände, d. i. fleischige u. sanft anzufühlende; weiches Fleisch, d. i. weich gekochtes; weiche Eier, d. i. zu einer weichen Masse gesottene; weiche Speisen, d. i. leicht verdauliche; weiches Wetter, d. i. feuchtes, regnetes, wobei der Erdboden erweicht wird); in weiterer Bed. verhältnißmäßig geringe Härte habend (weiches Holz, Eisen zc.; weiches Wasser, das wenig erdige Theile enthält); biegsam, schmiegsam, geschmeidig, entg. starr, steif, (weiches Haar; weiches Getreide, d. i. Hafer, entg. hartes Getreide, f. hart); den Sinn od. die Empfindung gelind od. sanft berührend (weiche Sprachlaute, z. B. b, d, g, entg. den harten p, t, k; weiche Töne; die weiche Tonart, fr. Moll; weich malen, d. i. mit sanften Umrissen und angenehmer Verschmelzung der Farben; so auch: ein weicher Pinsel, eine weiche Manier); 2) unrig. von Personen: leicht Eindrücke empfangend u. denselben schwachen Widerstand leistend; insbes. a) in sinnlicher Hinsicht, sinnv. weichlich, schwach, verzärtelt, schlaff; ehem. bes. f. hinfällig, gebrechlich, kraftlos; b) in sittlichem Verstande: empfindungslos, Gemüths, leicht gerührt od. rührbar (ein weicher Mensch; ein weiches Herz haben); auch f. gerührt, bewegt, in einem einzelnen Falle, (weich werden f. gerührt werden, Nahrung empfinden; es wird mir weich

as Herz; einen weich machen, d. i. ihn rühren, erweichen); ferner in nachtheiligem Sinne: zu leicht gerührt, jedem Eindruck nachgebend, der sittlichen Kraft ermangelnd, sinnv. schwach, schlaff, u. in solcher Gemüthsart gegründet (weiche Empfindungen, Gesinnungen z.); — 3<sup>tes</sup> die Weichule, bei den Pferden: eine weiche Geschwulst an der Seite der Kröte; der Leichdorn (wahrsch. aus *Begeborn* verberbt) landsch. f. Kreuzdorn; der Leichfisch, ein Geschlecht von Fischen mit weichem, länglichem, mit kleinen Schuppen besetztem Körper; auch f. gedörrter Kabeljau; die Weichflosse, f. -n, eine Gattung Fische mit weichen Flossen; weichhaarig, Sw., weiches Haar habend; weicherzig, Sw., ein weiches d. i. leicht zu rührendes Herz habend; auch im Herzen erweicht od. gerührt (weicherzig werden); die Leicherzigkeit, das Weicherzigsein; weichhufig, Sw., von Pferden: einen weichen Huf habend; weichlockig, Sw., weiches Lockenhaar habend; reichmüthig, Sw., ein weiches Gemüth habend, leicht zu rühren; auch wirkt gerührt, sinnv. weicherzig; die Weichmüthigkeit; weichschalig, Sw., eine weiche Schale habend; der Weichschwamm, eine Art weicher Blätterwämme; der Weichschwanz, eine Art Krebse mit nacktem, weichem Schwanz; weichstachelig, Sw., weiche d. i. biegsame Stacheln habend; der Leichstein, f. v. w. Talkstein (s. Talk 1.); das Weichthier, M. Weichere, Würmer mit sehr weichem, schleimigem Körper, auch: Weichwürmer. Mollusken); — *Ableit.* die Weiche 1. 1) o. M. (althochd. weihl, mittelh. weiche; oberd. die Waichen u. Waich) das Weichsein, die weiche Beschaffenheit eines Körpers, gew. nur in eig. Bed., versch. Weichheit (z. B. Weiche der Hand, des Busens, der Haare z.); 2) M. -n, etwas Weiches, insbes. am Leibe der Menschen u. Thiere der weiche Theil zwischen den Rippen und Hüften, auch: Dünne od. Dünnung; landsch. auch f. Pfüsch od. gezupfte Leinwand (niederd. Wieke; fr. Charpie); das Weichenband, Anat. ein Band in der Gegend der Weichen; der Weichenbruch, f. v. Leistenbruch; die Weichenbrüse, Drüsen, welche am unteren Theile der Leisten liegen; die Weichengegend z.; — weichen, Sw. (schwachbiegend: leicht, gewiegt) 1) ziellos m. haben (althochd. weichan, weichon; mittelh. weichen; oberd. waichen) weich od. mürbe werden, sich erweichen, bef. in der Flüssigkeit (z. B. das Leder liegt im Wasser und weicht; Leim in Wasser, Brod in Milch z. weichen lassen); 2) ziel. (althochd. weichjan; mittelh. weichen), weich machen, weich werden lassen, gew. erweichen u. die 3<sup>tes</sup> f., einweichen; daher: die Weiche 2. o. M. das Weichen d. i. einweichen od. Eingeweichtwerden (die Wäsche aus der Weiche waschen); der Leicher, wer etwas weich macht od. einweicht; der Weichbottich, das Leichfaß, der Weichkübel, die Weichkufe z., ein Bottich, Faß z., worin etwas eingeweicht wird, bei den Brauern, Papiermachern z.; — die Weichheit, das Weichsein, f. v. w. die Weiche, jedoch mehr in uneig. Bed. (z. B. die Weichheit der Töne, des Herzens, der Sitten z.); weichlich, Sw., ein wenig weich (z. B. es fühlt sich weichlich an); gew. in weiterer u. eig. Bed. der gehörigen Kraft ermangelnd, sinnv. unkräftig, kraftlos, matt, schwach (weichliche Speisen; es schmeckt weichlich; weichlich malen; eine weichliche Behandlung); bef. von Menschen: ohne die gehörige Kraft, sowohl körperlich als geistig, unfähig, unangenehmen Eindrücken kräftigen Widerstand zu leisten, Beschwerden zu ertragen z., u. in dieser Eigen-

schaft gegründet ob. davon zeugend, sinnv. schwächlich, zärtlich (weichlich sein, einen weichlichen Körper haben; ein weichlicher Mensch; weichliche Lebensart, Erziehung zc.); die Weichlichkeit, das Weichlichsein, die weichliche Beschaffenheit (z. B. des Fleisches, der Sitten zc.); der Weichling, -es, M. -e, ein weichlicher, verzärtelter, unkräftiger Mensch, sinnv. Zärtling, Schwächling; auch eine ausländ. Pflanze mit weichen Blättern (*mollugo* L.).

Weichbild, f., -es, M. -er, (mittelh. wîch-bilde; v. goth. *weiha*, alt-hochd. *wîh*, bewohnter u. besetzter Ort, Flecken, Stadt; noch erhalten in dem oberd. Weich als *W.* einiger bair. Ortscschaften, u. in dem niederd. Bruns-wîk, Braunschweig; angl.-s. *wic*, altsäch. *wîc*, holländ. *wijk*, = lat. *vicus*, gr. *oikos*; also: das Bild, d. i. die Gestalt, der Umfang (*descriptio*) einer Stadt; n. A. urspr. ein zur Bewahrung der Grenzen eines Stadtgebietes aufgestelltes Heiligenbild, Kreuz zc.) das Gebiet einer Stadt, insbes. die außerhalb der Ringmauern liegende Stadtflur (z. B. das Weichbild der Stadt Berlin); ehem. auch f. eine Stadt; das Stadt- u. Bürgerrecht, der Inbegriff der Gesetze u. Gerechtsame einer Stadt; auch f. v. w. das Weichbildgeld, d. i. der Zins von innerhalb des Weichbildes liegenden Grundstücken; der Weichfrieden (mittelh. *wîch-vrîde*) vlt. f. Stadtfrieden, Stadtschutz; der Weichgraf (mittelh. *wîch-grave*) f. Stadtrichter; das Weichhaus (mittelh. *wîchûs*) f. Stadthaus, Rathhaus; der Weichvogt, f. Stadtvogt.

Weiche, w., f. unter weich.

weichen 1. *zietos*. Zw. m. sein, ablaut. Impf. *wîch*, Conj. *wîche*; *W.* gewichen, (althochd. *wîchan*, *wîh*, *wîchan*; mittelh. *wîchen*, *weich*, *gewîchen*; altnord. *vikja*, schwed. *wika*; angl.-s. *vican*; *W.* *wîh*, *wîch*; vgl. das sanskr. *vic*, trennen, u. *vij*, sich bewegen; f. auch *weich*) 1) eig. einem Drucke ob. überh. einer einwirkenden Kraft nachgeben u. sich dadurch aus seiner Stelle bringen lassen (die Luft, das Wasser weicht jeder Bewegung; es will nicht wanken und weichen; von der Stelle weichen; den Feind zum Weichen bringen); in weiterer Bed. überh. sich von seinem Orte entfernen, bes. um einem Andern Platz zu machen (aus dem Wege weichen; der Soldat darf nicht aus dem Gliede weichen; die Nacht weicht dem Tage); 2) einer überlegenen Gewalt nachgeben, sich fügen ob. unterwerfen (der höheren Macht, dem Schicksal zc. — ; Alles weicht der Liebe); an Kraft od. Macht, an Fähigkeiten od. Eigenschaften geringer sein, einem nachstehen (er muß ihm an Gelehrsamkeit, an Verdiensten zc. weichen; er weicht Keinem zc.).

weichen 2. Zw., Weichfisch, -flosse, Weichheit, weichherzig, weichlich, Weichling, weichmüthig zc. — Weichschwanz, f. unter weich.

Weichsel 1. w., M. -n, ob. die Weichselfirsche, (althochd. *wîhsela*, mittelh. *wîhsel*; ital. *visciola*, slav. *wîsn*, *wîschnja*; neugriech. *βίσινωρ*, altfranz. *guisno*; von bunter Herkunft) landsh. f. eine Gattung rother eis-schwarzer süßsauerlicher Kirichen; die spanische Weichsel, eine vorzügliche, große, schwarzrothe Art solcher Kirichen; daher: der Weichselbaum (altb. *wîhselboum*) od. Weichselfirschaum; der Weichselwein, öst. Wein aus Weichselfirschen.

Weichsel 2. w. (althochd. *wîstula*) *W.* eines schiffbaren Stromes,



welcher in Mähren entspringt und durch Polen und Preußen sich in die Ostsee ergießt; daher: der Weichselskahn, das Weichselschiff, die Weichselschiffahrt, das Weichselufer u.; der Weichselzopf (gew. von der Weichsel abgel.; wahrsch. durch Verderbung entst. aus dem noch landsch. üblichen Weichselzopf, v. dem altb. wih, wihthal, Wichtelmannchen, b. i. bößer Geiß, Kowolb, da man diese Krankheit als das Werk eines bösen Geistes ansah; daher auch die landsch. Benennungen: Kizgopf, niederb. Giffatte, Mährenlatte, vgl. Mahr), eine krankhafte unauflöbliche Verfilzung der Haare, von Unreinlichkeit und schlechten Säften herrührend, bes. in Polen, Ungarn u. der kleinen Tatarei einheimisch, auch Judenzopf genannt.

weichschelig, Weichstein, Weichthier, s. unter weich.

Weid, m., f. Waid.

Weide 1. w., M. - n, (althochd. wida, mittelh. wida, oberh. Weiden, niederb. Wieb, Widge, Widenboom; altnord. vildhir, angels. vithig, engl. with, rithy, willow; schwed. wida, holl. wede; griech. írea; — wahrsch. von der B. wat, wetan, wit, goth. vithan, binden; vgl. das altb. wida, Weide, niederb. Webe, ein zum Binden dienender Baum, bes. Weidenweig, lat. imen v. viere, binden, flechten) ein Pflanzengeschlecht von vielen Arten, heils Bäume, theils Sträucher, sämmtlich mit sehr biegsamen u. zähen Zweigen (lat. salix), insbes. die gemeine ob. große, weiße Weide, auch Silberweide; die Trauerweide; die graue Weide; die kriechende Weide u.; gl. auch Bach-, Band-, Bruch-, Busch-, Korb-, Sahl-, Sand-, Wasserweide u.; wilde ob. spanische Weide, landsch. f. Hartriegel, auch: Raimweide; schwarze Weide f. Traubentürsche. — 3 seg. die Weidenasche, Asche von Weidenholz; der Weidenbach, ein mit Weiden besetzter Bach; der Weidenbast, f. Bast; der Weidenbaum, eine Weide, die als ein Baum gewachsen ist; das Weidenbäumchen, insbes. f. die Zwergweide; das Weidenblatt; der Weidenbohrer, 1) eine große Raupe, welche in faulem Holze bes. der Weidenbäume lebt, auch Weidenraupe; 2) eine Art Kästfläfer auf Weiden; der Weidenbusch, eine buschförmig gewachsene Weide; aus Weiden bestehendes Buschwerk; der Weidendorn, ein weidenähnliches stieliges Gewächs, auch Sanddorn (hippophae rhamnoides L.); die Weidenrossel, f. v. w. Bruch-, Rohdrossel; die Weidenreide, eine Art Eichen in Nordamerika; die Weidenerde, mit verfaultem Weidenholz vermischte Erde; die Weidenflöte ob. -pfeife, eine von Weidenrinde gemachte Pfeife; das Weidengebüsch, -gesträuch; die Weidengerte, f. Gerte; das Weidenholz; der Weidenhopfen, eine Art wilden Hopfens, Hecken-, Staudenhopfen; der Weidenkäfer, f. v. w. Mattkäfer; auch eine Art Kästfläfer auf Weiden; die Weidenkohle, verkohltes Weidenholz; der Weidenkorb, ein von Weidenruthen geflochtener Korb; das Weidenkraut, f. u. Weidenrich; die Weidenlaus, eine Art auf Weiden lebender Blattläuse; die Weidenreise, f. v. w. Beutelmeise; Goldhähnchen; die Weidenmotte, ein Nachschmetterling, dessen Raupe auf Weidenblättern lebt; die Weidenmücke, eine Art Grasmücken, die sich gern in Weidengebüsch aufhalten; die Weidenpalme, f. Palme 3.; die Weidenpflanzung; der Weidenplan, -plaz, ein mit Weiden besetzter Plan, Platz; die Weidenraupe, f. Weidenbohrer; die Weidenrose, f. Rose 3); die Weidenruth, f. Ruthe 1); der Weidenjauger, ein auf Weidenbäumen lebendes Insect; der Weidenchwamm, eine

Art auf Weidenbäumen wachsender wohlriechender Schwämme (*boletus saevolens* L.); der Weidensperling ob. = spagh, f. v. w. der gemeine Spersperling; auch f. Rohrsperling; der Weidenspinner, eine Art Motte, deren Raupen sich auf Weiden einspinnen; der Weidenstamm; der Weidenstrauch, eine strauchförmig gewachsene Weide; der Weidenvogel, eine Art Schmetterlinge; auch f. Weidenspinner; der Weidenwickler, eine Art Nachtschmetterlinge; der Weidenzeisig, ein zu den Grasmücken (*motacillae*) gehörnder Vogel, nächst dem Zaunkönig der kleinste in Europa, auch das Weidenzeislein, kleinste Grasmücke 2c.; der große Weidenzeisig, f. der Rohrsänger, f. d.; der Weidenzweig; — Ableit. weiden, Zw. (altb. *widin*), von der Weide genommen (eine weidene Ruthe, gew. Weidenruthe); aus Weidenholz od. Weidenzweigen gemacht (ein weidener Korb 2c.); das Weidicht, -es, M. -e, (altb. *widahi*, *widach*, Weidach), ein mit Weiden bewachsener Ort, ein Weidengebüsch; — der Weiderich, -s, M. (nur von mehreren Arten) -e (wahrsch. von dem obigen Weide, wegen der Ähnlichkeit der Blätter) verschiedene Pflanzengeschlechter: 1) ein Pflanzengeschlecht mit vier länglichen Kelch- und vier rundlichen Blumenblättern, acht ungleich langen Staubfäden 2c., auch Unholentkraut, Weidenröslein 2c. (*epilobium* L.); 2) brauner od. rother Weiderich, eine Art des Blutkrautes (*lythrum salicaria* L.); 3) gelber Weiderich, ein Pflanzengeschlecht mit fünfzehn getheiltem Blumenkelch, fünf Staubfäden 2c. (*lysimachia* L.), insbes. der gemeine gelbe Weiderich (*lysimachia vulgaris*), auch: gelbes Weidenkraut, Eiszurzel 2c.

Weide 2. w., M. -n, (althochd. *weida*, mittelh. *weide*, oberb. die *Waid*; von dunkler Abstammung; die Grundbed. scheint: Ernährung, Aufzucht und Genuß der Erzeugnisse der Erde an Gewächsen und Thieren, daher auch: Jagd, Fischefang 2c.; vgl. das angl. *vaedhan*, jagen, isländ. *veida*, jagen u. fischen, schwed. *veda*) 1) o. M. ehem. überh. Nahrung, Speise, Futter, jetzt eig. nur von der Nahrung grasfressender Thiere, sofern sie dieselbe auf dem Felde selbst suchen (z. B. jedes Thier geht seiner Weide nach; auf den Alpen ist vortreffliche Weide für das Rindvieh); Jdg. auch f. die genossene Speise im Magen u. den Gedärmen des Wildes (vgl. Weide 3.); von Menschen nur uneig. f. Nahrung, Genuß, Labung, Erquickung für Herz und Sinne (das ist Weide für mein Herz; Augen-, Seelenweide 2c.; altb. *weide unde wynne* 2c.); 2) M. -n, der mit Gras u. Kräutern bewachsene Ort, wo das Vieh seine Nahrung sucht, der Weideplatz, sei es Acker, Brachacker, od. Wald, Alp 2c., nur mit Ausschluß der Wiesen, f. d. (das Vieh auf die Weide treiben; das Vieh kommt von der Weide; ein Gut mit schönen Weiden; die gemeine od. Gemeinweide 2c.); 3) ehem. das Ausgehen auf Nahrung, insbes. auf den Fang von Wild, Vögeln, Fischen 2c., also f. Jagd (ehem. gew. *Waid*, *Waid* geschr.), Vogelfang (*Vogelweide*), Fischerei (östr. *Fischweide*); daher 4) ehem. überh. f. Ausfahrt, Reise, Gang, Strecke Weges (*Tageweide* f. *Tagereise*), u. uneig. f. Mal (ander *weide*, d. i. abermals; dri *weide*, dreimal 2c.); — weiden, Zw. (althochd. *weidon* u. *weidanon*, weidenen; mittelh. *weiden*; oberb. *waiden* u. *waidnen*) 1) ziellos m. haben, seine Nahrung suchen u. genießen, bes. auf freiem Felde, von grasfressenden Thieren, (die Schafe, Rinder 2c. weiden auf den Bergen; eine weidende Heerde); ehem. auch: auf den Fang von

Wild ausgehen, jagen, u. überh. f. gehen, (schreiten; 2) ziel. u. rüch. er-  
 nähren, speisen, einem Nahrung geben, bes. uneig. (z. B. einen ob. sich  
 mit leeren Hoffnungen weiden, vgl. abspeisen); einem ob. sich Genuss, La-  
 sung, Erquickung verschaffen (sich ob. seine Augen an einer Sache —, d. i.  
 dieselbe mit Wohlbehagen, mit Vergnügen betrachten); in bestimmter u. eig.  
 Bed. das Vieh auf der Weide seine Nahrung suchen lassen u. es dabei  
 jüten (der Hirt weidet die Heerde; auch ohne Zielw. er weidet auf dem Ge-  
 rirge; weide meine Lämmer), dicht. uneig. f. sorgfältig beaufsichtigen, le-  
 ten, beherrschen (ein Volk ic.); — 3) seq. von Weide (in den Bed. 1) u.  
 2) u. weiden: der Weide- ob. Weidacker, zur Weide dienender Acker,  
 Brachacker; der Weidefisch, Benennung der Fische, welche weiden d. i. sich  
 von Pflanzen nähren, auch Futterfische, z. u. v. Raub- u. Schlammfischen;  
 die Weidestfreiheit, f. v. w. das Weiderecht; der Weidegang (mittelh. wei-  
 loganc) der Gang des Viehs auf die Weide, u. das Weiden daselbst; ehem.  
 auch f. Weideplaz, Viehweide; Weiderecht; der Weidegenoss, wer Antheil  
 in einer gemeinschaftlichen Weide hat; das Weideland, zur Viehweide be-  
 stimmte Länderei; der Weidelohn, Lohn des Hirten für das Weiden des  
 Viehs; der Weideplaz, ein zur Weide dienender Plaz; das Weiderecht,  
 as Recht, sein Vieh an einem Orte weiden zu lassen; auch die an einem Wei-  
 deplaz haftenden Gerechtsame; das Weidevieh, auf der Weide befindliches  
 weidenbes Vieh; so auch: der Weideochs, das Weidepferd ic.; — 3) seq.  
 on Weide in der Bed. 3), wo es jetzt in der Regel Weib- (oberd. Waid-)  
 autet: das Weidblatt, oberd. f. Weidmesser; der Weidgenoss ob. = ge-  
 elle, (mittelh. weidegeselle), Jagdgefährte; weidgerecht, Sw., f. v. w. jagd-  
 gerecht; das Weidgeschrei, f. v. w. Jagdgeschrei; der Weidhausen, die  
 Ammtlichen zu einer Jagd gehörenden, einem Jagdbesitzer dienenden Personen;  
 as Weidlehen, Jagdlehen; der Weidlehner, ein Erbsmann, welcher dem  
 Herrn bei der Jagd dienen muß; der Weidmann, M. = männer u. = leute,  
 mittelh. weideman; oberd. Waidmann), ein Jäger, insbes. ein gelehrter Jä-  
 ger, (Jäg. einem einen Weidmann setzen, d. i. ihm durch Zauberei einen Streich  
 spielen); weidmännisch, Sw., den Gebräuchen, der Kunstsprache ic. der  
 Jäger gemäß, jägermäßig; oberd. auch überh. f. kunst- od. handwerksmäßig;  
 die Weidmannschaft, die Jäger, das Järgewerbe; das Weidmesser,  
 der Hirschfänger; der Weidsack ob. die Weidtasche, Jagdtasche; der Weid-  
 schältich, oberd. f. Fischernachen; der Weidschrei, Jägerruf; der Weid-  
 pieß, (alth. weidospioz, mittelh. weidespiez), Jagdspieß; die Weidsprache,  
 Kunstsprache der Jäger; der Weidspruch, ein weidmännischer Spruch, z. B.  
 eine solche Grußformel; auch überh. ein kunstmäßiger Spruch, ein Weib- od.  
 Kernspruch; das Weidwerk, 1) die Kunst u. Beschäftigung des Jägers,  
 die Jäger, u. deren Ausübung, die Jagd; 2) alle zur Jagd gerechneten  
 Thiere; das Weidwort, ein weidmännisches Wort, ein Kunstausdruck der  
 Jäger; — Ableit. die Weidenet, alt oberd. f. Weidwerk, Jäger; der  
 Weidenet ob. Weidner, -s (althochd. weidinari, mittelh. weidenaore),  
 st. f. Weidmann, Jäger; oberd. f. Weidmesser, Hirschfänger; Jäg. auch  
 : das Maul des Hirsches; die Weidheit ob. Weidenheit, alt u. oberd. f.  
 Jäger; weiblich, Sw. (althochd. weidali, weidanli; mittelh. weidlich,  
 weidenlich, auch weidenhaft; oberd. waidenlich, gewaidlich) 1) urspr. u. eig.  
 jägermäßig, jagdgerecht; 2) gew. (oberd. waidlich, waidlich) alt u. dikt. f.

hurtig, munter, rüstig, wacker, stattlich, tüchtig, tapfer (ein weiblicher Mann); scherzh. als Rw. f. in hohem Grade, vgl. tüchtig, tapfer 2c. (z. B. weiblich zechen; einen weiblich durchprügeln); der Weibling, -es, M. -e, 1) landsch. f. der essbare Blätterschwamm; 2) oberhess. (Baibling) f. ein Fischerkahn; die Weidschaft ob. Weidenschaft, oberd. f. Weideland, Weidegründe.

Weide 3. w., o. M. (eig. = Weide 2. 1), Speise; Jäg. die genossene Speise im Magen u. den Gedärmen des Wildes; dann auch die dieselbe enthaltenden Gedärme; mittelh. das geweide, oberd. das Gewaid, Ingewaid, noch niederb. f. Eingeweide, Gedärme; daher: der Weidebruch (oberd. Waibbruch) f. Darmbruch; landsch. auch f. das Blutharnen des Hornwies; der Weidedarm (b. i. Speisedarm) landsch. f. Mastbarm; das Weideloch (oberd. Waibloch) Jäg. f. der After des Wildes; ehem. auch f. das Zündloch eines Feuergewehrs; der Weidesack, Jäg. f. Banst ob. Magen des Wildes; das Weidewasser, niederb. Wasser, worin das Eingeweide des Schlachtwiehs gekocht ist; weidewund (oberd. waidwund) Rw., Jäg. so verwundet, daß die Eingeweide verletzt sind od. hervortreten; — weiden, ziel. 3w. (oberd. waiben, waibnen) ein Thier —, ihm die Eingeweide herausnehmen, gew. ausweiden, (Jäg. insbes. einen Dachs —).

weiden, Rw., f. unter Weide 1. — weiden, 3w. 1. f. unter Weide 2.; 2. f. Weide 3.

Weiderich, Weidicht, f. unter Weide 1.

weiblich, Weidmann, -messer, -spruch, -werk 2c. f. unter Weide 2.

Weise 1. w., M. -n, (vgl. das althochd. wissa, mittl. lat. guisa, ein gewundener od. geflochtener Wisch von Stroh 2c. als Warnungszeichen, = niederb. Wiep, engl. wipo; daher engl. wipo, angl. vipian, abwischen; vgl. das goth. weipan, umwinden, vaipa, Kranz, womit auch Weise 2. verwandt sein könnte), alt u. oberd. f. Markzeichen von Grundstücken; daher weisen 1. 3w. f. Grenzmarken feststellen.

weisen 2. 3w. (verw. mit weiben, weibeln, weben 1.) 1) alt u. landsch. gew. verlt. weifeln, ziel. u. ziellös f. sich od. etwas schwingend bewegen (z. B. die Wüge, den Hut —), winden; webeln; schwäb. f. wanken, taumeln (holl. weifelen); 2) ziel. mittelst der Weise abwinden, haspeln (Warn); die Weise 2., M. -n, f. n. w. Haspel (f. d.); auch das bewegliche Sägegestell in Schneidmählen, das Sägegatter; der Weiser, -e, die Weiserinn, M. -en, wer weist.

weigen 1. ziellös. 3w. ablaut. (goth. veihan; althochd. wigan, mittelh. wigen, weic, wigen, angl. vigan; daneben altb. wihan, wichan, oberd. weihen, Rw. gewihen u. gewigen; b. i. urspr. sich bewegen, andringen, angreifen; W. wig, wih, sanskr. vij, Nebenform von wag, vah, f. wegen, 3w.), völlig vlt. f. kämpfen, streiten, (daher noch oberd. er hat sich gewihen, f. er hat dagegen gestritten, sich widerlegt; abweigen f. abwehren; einen anweigen f. ansprechen, reizen, auch: weigeln, anweigeln); der Weig, -es, (alth. der u. daz wig, mittelh. wic, G. wiges; altsäch. wic, angl. u. altnord. vig), völlig vlt. f. Kampf, Streit, Krieg; der Weigand, -es, M. -e, (altb. wigant, eig. Rw. von wigan; vgl. Heiland, Feind 2c.; angl. wigend) im älteren Oberd. f. der Kämpfer, kampfgelübte Mann, Kriegsheb.

weigen 2. 3w. schwach biegend, (althochd. weigjan, mittelh. weigan, Prät.

weigete, weichte; oberd. waigen, waiken; von gleichem Stamme mit weigen 1.) 1) ziel. alt u. oberd. f. wackelnd bewegen; zum Wanken u. Fallen bringen, fällen; uneig. sich —, Schweiz. f. stolz einherschreiten, sich in die Brust werfen, vornehm thun; 2) ziellos f. sich wackelnd bewegen, wanken, (anweigen, Schweiz. f. sich zum Gehen anschicken, aufbrechen).

weigern, Zw. (althochd. weigardn, mittelh. weigern; oberd. waigern, landsch. auch wegern; schwed. vägra; von dem althochd. weigar, verweigen, Ehn, daher mittelh. weigerlich, stolz, stätlich; althochd. weigarl, stolze Verachtung, Etel, noch schwäb. der Weiger; verm. mit weigen 2.) 1) ziel. eig. etwas stolz verschmähen od. zurückweisen; überh. etwas nicht annehmen, nicht gewähren od. leisten wollen, gew. verweigern (f. d.), sinnv. versagen (einem eine Sache —; ehem. auch: einem einer Sache (Gen.) —); 2) rück. sich einer Sache (Gen.) —, od. sich —, etwas zu thun, d. i. seine Abneigung dagegen, seinen Entschluß, es nicht zu thun, ausdrücklich zu erkennen geben, (ich weigerte mich dessen nicht; er weigerte sich, mir zu folgen &c.); 3) ziellos, in der älteren Ausr.: an od. auf einen —, d. i. von dem Urtheilsprüche eines Gerichts sich auf einen höheren Richter berufen (fr. appelliren); die Weigerung, M. -en, das Weigern od. Sichweigern; uneig. Paul. das durch einen harten Widerstand verhinderte Einbringen der Pfähle beim Einrammen; der Weigerungsfall, der Fall, da Jemand sich weigert (im Weigerungsfall &c.).

Weihaltar, =bischof, =brunnen, Weihe, w., &c. f. unter weihen.

Weihe od. Weih, m., -en, M. -en, im Neub. auch, jedoch weniger & die Weihe, M. -n, (althochd. der wio, wiwo, wiho, wigo, mittelh. der wiwo, wige, wiho; oberd. der Weier, Weiher, vielleicht aus Weis-aar entst.; niederb. Wijs; B. wa, wi, wehen, f. d. u. vgl. Wannenweher unter Wanne), verschiedene Raubvögel, insbes. eine Art Falken, welche nicht abgerichtet werden können, genauer graue Mausweihe, Gabelweihe, auch Gabel- od. Hühnergeier, Hühnerdieb, Laubensfall, Stoßvogel &c. genannt (falco milvus); in weiterer Bed. verschiedene andere Falkenarten, als: die Sumpfs-, Moos-, Hals-, Wannenweihe &c.; auch einige Geierarten, als: die graue Weihe, u. die Hühnerweihe.

Weihel, m., f. Weil.

weihen, ziel. Zw. (goth. veihan, alth. wihan, mittelh. wihen, Prät. wihito; niederb. wijen, wigen, schwed. viga; von d. goth. veiha, angels. vih, althochd. wih, mittelh. wich, W. wihes, später weih, als Zw. f. heilig, jetzt nur noch in Pfeg. mit Hauptw. erhalten; vielleicht von der B. wih, sanskr. vic, trennen, also urspr. „abgesondert“? vgl. jedoch auch das griech. ἅγιος u. das lat. vorere) 1) eig. heilig machen, heiligen, der Gottheit widmen od. zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmen, bes. sofern es durch gewisse feierliche Handlungen geschieht und einer Person od. Sache dadurch eine höhere Würde od. Kraft ertheilt wird (einem zum Priester —, eine Nonne weihen; eine Kirche, einen Kirchhof, Brod, Wein, Wasser &c. —; eine geweihte Hostie &c.); daher auch uneig. einer Sache eine gewisse Heiligkeit od. Ehrwürdigkeit verleihen; 2) in weiterer u. uneig. Bed. zu irgend einem würdigen Zwecke od. Dienste bestimmen od. darbringen, zum Opfer bringen, feierlich widmen (z. B. sein Leben dem Vaterlande —, sich der Jugend weihen &c.; einem ein Werk, eine Schrift &c. —, d. i. feierlich u. förmlich zuwenden od. widmen).

zum Zeichen der Verehrung); auch überh. feierlich zu etwas bestimmen (sich dem Tode weihen; dem Verderben geweiht sein; oberb. nicht geweiht sein zu etwas, s. nicht dazu befugt ob. vermögend sein); — die Weihe, W.-n, 1) (altb. wihī, wihō, von wih, weih, heilig) die Heiligkeit, das Geweihtsein u. die dadurch erlangte Würde u. Kraft (die Weihe des Priesters; die vier Weihen, in der röm.-kathol. Kirche die vier kirchlichen Ordensgrade; auch uneig. mit Weihe und Salbung sprechen; die Weihe des Dichters 2c.); 2) (von weihen) das Weihen, s. v. w. die Weihung, (die Weihe verrichten; die Weihe ob. Weihung eines Priesters; die Fahn-, Glocken-, Kirchweihe 2c.). — 3) s. q. (meist unmittelbar von dem alten W. weih): der Weihaltar, ein geweihter Altar; der Weihbischof, in der röm.-kathol. Kirche ein geweihter Bischof, der kein eigenes Bisthum hat, sondern als Vertreter eines wirklichen Bischofs Weihungen u. andere bischöfliche Handlungen verrichtet; das Weihbrod, das geweihte Brod beim Abendmahl (s. Hostie); der Weihbrunnen, alt u. oberb. f. Weihwasser; Weihkessel; die Weihfasten, o. E. (mittelh. wihvasto, w.) in der kathol. Kirche die besonders heilig gehaltenen Vierteljahrs- (Quatember-) Fasten, Trohnfasten; das Weihgebet, = gelübde, der Weihgesang, ein Gebet, Gelübde, Gesang, womit man etwas weihet; das Weihgeschenk, ein einz. Gottheit, einem Heiligen u. geweihtes Geschenk, z. B. ein Weihgemälde u. dgl.; der Weihkessel, das kesselförmige Gefäß zum Weihwasser; das Weihlied (mittelh. wihliet), ein heiliger Gesang; die Weihmesse, eine kathol. Messe, mit welcher etwas geweiht wird; die Weihnacht, eine geweihte, heilige Nacht, insbes. f. v. w. die Christnacht, d. i. die Geburtsnacht Christi (mittelh. wihonacht); daher die Weihnachtsen, als Mehrh. (oberb. die Weihnachtsen; entst. aus dem alten Dat. der Mehrh.: ze wihon nehten, wihen nahten) das christliche Fest zum Andenken der Geburt Christi am 25ten December, das Weihnachtsfest, (z. B. die Weihnachtsen sind nahe; nächste Weihnachtsen 2c.), häufig auch mit Weglassung des Artikels als Einheit betrachtet (z. B. Weihnachtsen ist nahe 2c.; vgl. Ostern u. Pfingsten); da man zu diesem Feste Kindern u. andern Personen Geschenke zu machen pflegt, so sagt man im gemeinen Leben auch (der) Weihnachtsen ob. (das) Weihnacht f. das Weihnachtsgeschenk; der Weihnachtsabend, der Abend vor dem Weihnachtsfeste; der Weihnachtsbaum, ein mit Lichtern erhellter u. mit Raschwerk 2c. behängter Baum, den man zur Freude der Kinder am Weihnachtsabend aufstellt; die Weihnachtsfeier; die Weihnachtsfreude, = gabe; der Weihnachtsmarkt, ein am Weihnachten gehaltener Jahrmarkt; der Weihnachtsmorgen, = tag, die Weihnachtszeit 2c.; die Weihnachtsrose, landsch. f. schwarze Riedrose; der Weihrauch (altb. wihrouh, wihherouch) 1) eig. einer Gottheit geweiht ob. als Opfer dargebrachter wohlriechender Rauch (vgl. Rauchopfer), noch jetzt bei der kathol. Messe üblich; 2) ein zu diesem Zwecke in Feuer ob. auf Kohlen verbranntes wohlriechendes Harz von einigen ausländ. Bachholzerarten oder anderen Gewächsen (Weihrauch streuen, opfern); uneig. f. Äußerung der Verehrung, Lobpreisung, bes. übertriebene, schmeichelnde (einem Weihrauch streuen; allen Weihrauch an Jemand verschwenden); wilber Weihrauch, die heißen Harzkröner von Tannen u. Fichten in den Ameisenhaufen; Weihrauch, auch eine Art Weintrauben von eigenthümlich würzigem Geruch u. Geschmack (fr. Muscateller-Wein); die Weihrauchbüchse, das Weihrauchfaß 2c.; die

**Weihrauchkieser** ob. = fichte, eine Art nordamerikan. Kiefern, welche ein feines, wohlriechendes Harz liefern, auch: der **Weihrauchbaum**; das **Weihrauchkraut**, landfch. f. die gemeine Haselnur; die **Weihrauchstaude** ob. der **Weihrauchstrauch**, ein ausländ. Staubengewächs, von welchem der **Weihrauch** herkommen soll, gew. für eine Art des Wachholders gehalten (jambiparus thurifera L.); der **Weihrauchvogel**, landfch. f. Pfingst- ob. Kirschvogel; die **Weihrauchwolke**, eine Wolke von Weihrauchdampf; die **Weihrauchwurz**, landfch. f. Rosmarin; das **Weihsalz**, geweihtes Salz in der röm.-kathol. Kirche; der **Weihschefel**, ehem. ein für eine Kirche bestimmtes, geweihtes Maß Getreide (niederb. Wifschepel, woraus Wispel entst. ist); die **Weihsteuer**, ehem. die einem neu antretenden Abt, Bischof zc. von seinen Unterthanen zu entrichtende Steuer; der **Weihtrunk**, ein geweihter Trunk; ein Trunk zur Weihe ob. Weihung; das **Weihwasser**, geweihtes Wasser zur Besprengung ob. Benetzung in der röm.-kathol. Kirche; der **Weihwedel**, (mittelh. wihewadel; vgl. Webel) der Webel, mit welchem das Weihwasser gesprengt wird.

**Weiber**, m., -s, M. w. E., (althochd. wiwari, wihari, wjari, mittelh. wwaaro, wiaero; oberd. Weier; vom lat. vivarium, Fischbehälter) oberd. u. bicht. f. Leich, bef. Fischreich; der **Weiberampfer**, landfch. f. Wassercampfer; die **Weiberbinse**, f. See- u. Sumpfbins; der **Weiberfisch**, f. v. w. Leichfisch; der **Weiberfuß**, f. Wiesenhahnenfuß; das **Weiberhaus**, Entenhausen in einem Weiber; die **Weiberfolbe**, Kohrholbe; das **Weiberried** ob. = rohr, Wasserrohr.

**Weihfasten**, = gebet, = geschenkt, = kessel, **Weihnacht**, **Weihrauch** zc. — **Weihwedel**, f. unter weihen.

**Weil**, m., -es, M. -e, oberd. (auch Weizel, Weizel, Weizel, Weiler; nicht von weihen, sondern v. althochd. wilo, mittelh. wila, wil, wiler, = lat. velum) der Schleier der Nonnen; daher weilen (ob. weiheln), ziel. zw. (mittelh. wilon; althochd. wilon = lat. velare, verhüllen) f. mit dem Schleier verhüllen; durch Anlegung des Schleiers einkleiden u. weihen, (geweilte Jungfrauen zc.).

**weil**, unterordnendes Bdw. ob. Hägewort (entst. aus dem Aec. „die Weile“, daher ehem. auch: bieweil, alldieweil; althochd. heißt die hwila, mittelh. die wilo: die Zeit über, so lange, unterdessen; die hwila unz —, die wilo daz ob. unde —, oberd. die Weil und ob. daz —: so lange als ob. daz —; dann steht auch bloß: die wilo, bieweil u. endlich weil f. so lange als —, während —, welche Bed. erst in der neueren Sprache in die ursächliche übergegangen ist, in welcher die alte Sprache hwanta, hwanda, wande, wan gebrauchte) 1) alt u. landfch. zeitbestimmend mit dem Begriffe der gleichzeitigen Dauer, f. v. w. so lange als, während, indem, (z. B. weil die Welt steht; das Eisen schmieden, weil es warm ist; landfch. gem. es regnete, weil wir ausgingen, u. dgl.; ansehl. hwile, engl. while, whilst); 2) jetzt in der Regel begründend, u. zwar bef. die Ursache eines Seins ob. Vorganges u. den Beweggrund eines Thuns ausdrückend (z. B. die Bäume erfrieren, weil es kalt ist; ich lobe ihn, weil er es verdient; weil er krank ist, so kann er nicht ausgehen), versch. von da, welches mehr den Beweggrund eines Schlusses ob. einer Behauptung bezeichnet (z. B. es

muß kalt sein, da die Bäume erfrieren; da er unordentlich lebt, so kann er nicht gesund sein).

weiland, *Nw.* der Zeit (nicht aus dem *Nw.* weilen b entst., sondern aus dem *Dat.* der *Rehrh.* „den Weilen“; im *Alt.* steht in den *hwilon*, den *wilon* f. die Zeit aber, so lange zc., u. bloß *hwilon*, *wilon*, mittelh. *wilen* f. zu Zeiten, zur Zeit, jetzt, zu einer Zeit, vormalß; *wilon* — *wilon* f. bald — bald; vgl. *bi wilen*, *under wilen*, *bisweilen*, *guweilen* zc.; jenseit *wilon* geht aber schon seit dem 12. Jahrh. in *wilont*, *wilant*, *wilont* über, daher unser *weiland* urspr. eig. zur Zeit, zu seiner Zeit, zu einer Zeit, daher f. vormalß, vordem, einst, meist vlt. (z. B. bibl. wir waren weiland unweise; der uns weiland verfolgte zc.); jetzt noch gebr. als unbiegl. *Nw.* vor den Namen ob. *Zeit* verstorbenen Personen, bes. zur Bezeichnung ihres vormaligen Zustandes, Berufes zc., sinnv. vormalig, gewesen (z. B. mein verstorbener Freund K.; weiland Prediger zu B.; Königl. der weiland Hochgeborene zc.).

Weile, w., *M.* (selten) - n, *Verh.* das Weilchen, oberd. Weilelein, (goth. *hveila*; althochd. *hwila*, *wila*; mittelh. *wilo*; altsäch. *hwila*, angett. *hwila*, engl. *while*; oberd. die Weile, niederd. *Wile*; poln. *chwila*; vgl. das sanskrit. *kāla*, Zeit) 1) überh. die Zeitdauer, Zeit, ein längerer ob. kürzerer Zeitraum, ohne bestimmte Begrenzung gedacht (z. B. vor einer kleinen Weile; es dauert noch eine Weile; in einer kleinen Weile, ob. über eine kleine Weile; ein Weilchen ausruhen, warten zc.; nächstlicher Weile, d. i. bei nächstlicher Zeit; sprichw. gut Ding will Weile haben; — in vielen Formen nebenwörtlich gebraucht, als: eine Weile, d. i. eine Zeit lang, oberd. auch f. einstmalß, ehemals, weiland; biweil, f. d. u. weil; alle Weile ob. ggh. alleweile, landsch. f. immer, u. f. eben jetzt; der Weile, ggh. derweil f. unterdessen, inzwischen; mittler Weile ob. mittlerweile; beiweilen, mittelh. *bi wilen*, jetzt entsteht in *bisweilen*, f. d.; so auch: unterweilen, guweilen, f. d.); 2) insbes. die Zeit in Hinsicht ihrer Ausfüllung ob. Verwendung, u. in engerer Bed. ruhige (geschäftslose) Zeit, Muße, Ruhe, (Weile zu etwas haben, sich die Weile zu etwas nehmen; all u. oberd. auch im Gen. der Weile haben, sich der Weile nehmen; sprichw. eile mit Weile! — die Weile plagt ihn, d. i. die müßige Zeit; einem die Weile vertreiben; lange Weile ob. Langeweile haben, f. u. lang; vgl. Kurzweil; Bergw. die Weile f. Ruhezeit, Feiertunde, z. B. in der Weile arbeiten); 3) ehem. auch f. ein bestimmt begrenzter Zeitraum, bes. eine Stunde (der tag hat 12 weil zc.); — weilen 1. *Sw.* (goth. *hveilan*, *gahveilan*, althochd. *hwilon*, mittelh. *wilen*; altnord. u. schwed. *hvila*, *hvalo*, ruhen; engl. *while*), jetzt bes. dicht., gew. verweilen, 1) ziellos u. haben, ruhen, an einem Orte ob. in einem Zustande bleiben, verharren, sich aufhalten, zögern, säumen, (Er weilt auf dem Lande; wir dürfen hier nicht lange weilen; etwas ohne Weilen beginnen); 2) ziel. einen —, dicht. f. aufhalten, zurückhalten; ehem. auch rückz. sich —, f. verziehen, langwierig werden; — 3 seg. die Weilarbeit, Bergw. Arbeit in den Feiertagen; der Weilort, Aufenthaltsort; die Weilzeit, Aufenthalts- ob. Ruhezeit weilen 2. *Sw.*, der Weiler 1. f. unter Weil.

Weiler 2. m. (auch f.), - s, *M.* w. E., (althochd. *wilari*, *wilare*, mittelh. *wilaero*, *wiler*; engl. *vill*; v. lat. *villa*, Landgut, *villaris*, e, zum Landgute gehörig; vgl. das altd. *wila*, Weil in Ortsnamen, wie Rothweil, Buz-



weil, und Weiler in: Bodenweiler u. a. m.), bes. oberd. f. eine kleine ländliche Ortschaft ohne Kirche u. eigenes Gericht, zu klein, um ein Dorf genannt zu werden, landsch. auch: ein Ried (f. Ried 2.).

Weihnuthsflchte ob. s. Kiefer, W. -n, eine Art großer Nadelholzbaum, welche von dem engl. Lord Weymouth aus Virginien und Canada in Nordamerika zuerst nach Europa verpflanzt u. nach ihm benannt sind.

Wein, m., -es, W. (von verschiedenen Arten) -e, (goth. vain, f., altd. win, m., altsäch. angelf. nord. vin, niederd. Wlen, engl. wine; entlehnt von dem lat. vinum, daher auch franz. vin, = sanskr. vina, griech. οἶνος, 1) eig. der als Getränk dienende ausgepresste Saft der Weintrauben, nachdem er gegohren hat, versch. Most, (junger, alter, süßer, saurer, rother, weißer u. Wein; Wein trinken; sich in Wein berauschen; Wein abgießen, d. i. auf Flaschen füllen; mit Wein handeln; zu Weine gehen, d. i. in ein Weinhaus zc., um Wein zu trinken; verschiedene Weine im Keller haben; gute, schlechte Weine zc.; Rhein-, Mosel-, Franz-, Ungarwein zc.; einem reinen od. klaren Wein einschenken, uneig. f. ihm die Wahrheit sagen); 2) das Gewächs, dessen Trauben den Wein geben, als Gammetw. (Wein bauen, pflanzen; den Wein beschneiden, schneiden zc.; der Wein blühet zc.); landsch. auch f. die Frucht des Weinstocks, Weintrauben, als Gammetw. (Wein essen zc.); 3) in weiterer Bed. jedes aus anderen Früchten durch Gährung bereitete geistige, d. i. Weingeist (Alkohol) enthaltende, Getränk, in 3sq. wie: Branntwein, Obst-, Apfel-, Kirsch-, Johannisbeerwein zc.; — 3sq. der Weinapfel, eine Art weinsaurer Apfel; der Weinbau, Anbau des Weinstocks; der Weinbauer 1) -s, W. w. E., wer Wein baut, Weinbau treibt; 2) -n, W. -n (v. Bauer, Landmann) ein Landmann od. Dorfbewohner, dessen Hauptnahrung im Weinbau besteht, Winger; die Weinbeere, die Beeren der Weintraube; bair. auch f. Johannisbeere; der Weinbeerker, Samenker in den Weinbeeren; der Weinbeerkruten, die suchendähnlichen Massen von Weinbeerkruten der ausgepressten Weintrauben; der Weinberg, ein mit Weinstöcken beplanter Berg od. Hügel, u. einzelne Theile desselben; in weiterer Bed. auch f. Weingarten, Weinpflanzung überh.; die Weinberggrille, f. v. w. Feldgrille; die Weinbergsschnecke, eine Art essbarer Schnecken, die sich besonders in Weinbergen aufhalten; das Weinbergsseil, in Böhmen ein Längenmaß von 64 Ellen zum Messen der Weinberge, versch. Land- und Waldseil (f. d.); die Weinbirn, eine Art saftiger, weinsaurer Birnen; das Weinblatt, das Blatt des Weinstocks; auch f. der weiße od. Berg-Thorn; die Weinblume, landsch. f. die Nebenbolbe; Nachtkerze; der rothe Steinbrech; die Weinblüthe, Blüthe des Weinstocks; die Zeit, wenn der Weinstock blühet; die Weinbrühe, eine aus od. mit Wein bereitete Brühe; die Weinbutte, eine Butte, in welche die gelesenen Weintrauben gelegt u. darin in die Keller getragen werden; die Weindrossel, eine Art Drosseln, welche sich von Insecten u. auch von Weinbeeren nährt, auch Roth-, Weiß-, Winter-, Heide-, Berg-, Ziehdrossel zc. genannt; versch. von der Singdrossel, welche jedoch auch Weindrossel genannt wird; der Weindunst, der Dunst vom Wein, welcher den Kopf einnimmt; die Weinernte, f. v. w. Weinlese, f. d.; der Weineffig, aus Wein bereiteter Essig; der Weinsäcker, f. Säcker; der Weinsalter, oberd. f. Schmetterling; das Weinsäß, ein Saß zu Wein; uneig. gem. f. ein starker Weingeist; Naturl. eine Art Vossumschnecken; die

Weinflasche, eine Flasche zu Wein, ob. mit Wein gefüllt; der Weinsfüller, wer Wein in Flaschen ob. Fässer füllt; die Weingabel, gabelförmige Spitze der Weinranken (vgl. Gabel); der Weingaden, alt u. oberd. f. Weinladen, Weinkeller (vgl. Gaden); die Weingährung, die Gährung des Weines, u. in weiterer Bed. überh. die geistige od. weinichte Gährung eines Stoffes; der Weingarten, (alth. wingarto, wingarto) eine Weinpflanzung, bes. in der Ebene, z. u. v. Weinberg; das Weingartengrün, landsch. f. das Waldbingelkraut; der Weingartensalat, f. Rapunzel; der Weingärtner, ein Gärtner, welcher sich vornehmlich mit Weinbau beschäftigt; der Weingartenvogel, landsch. f. die Weinbrossel; das Weingebirge, ein mit Wein bewachsenes Gebirge, eine Reihe von Weinbergen; die Weingegend, eine Gegend, in welcher Wein gebaut wird; der Weingeist, der geistigste Bestandtheil des Weines; eine aus dem Weine od. Branntwein abgezogene wasserhelle, brennbare Flüssigkeit (fr. Spiritus vini, Alkohol); das Weingelag, f. Gelag; das Weingeländer, f. Geländer; weingelehrt, Sw., scherzh. f. gründliche Kenntniß von den Weinen, ihrer Güte u. habend; das Weinglas, ein Trinkglas zu Wein; die Weingluth, die erhitzende Kraft des Weines, u. die durch dessen Genuß erzeugte Hitze im Blute; der Weingott, alte Gabel. der Gott des Weines: Bacchus; weingrau, Sw., farb. ein durch Mischung von Roth und Schwarz entstehendes Grau; weingrün, Sw., 1) grün wie Weinlaub; 2) ein weingrünes Glas, d. i. ein Glas, welches schon mit Wein gefüllt war u. daher nicht mehr den frischen Holzgeschmack mittheilt; das Weingrün, verschiedene Pflanzen, als: das Wintergrün; der Weirlapp od. das Kolbenmoos; das Waldbingelkraut; der Weinguß, Ausgießung des Weines als Opfer (fr. Libation); die Weinhacke od. -haue, eine Hacke zum Auflockern der Erde in den Weinbergen; der Weinhandel, die Weinhandlung; der Weinhändler; der Weinhasser, wer den Wein hasst u. sich dessen enthält; das Weinhaus, ein Haus, in welchem Wein geschenkt wird; der Weinheber, f.heber; die Weinhese, gew. W. Weinhesen, f. Hese; der Weinhesefbranntwein, aus Weinhesen gezogener Branntwein; weinhesengrau, Sw., farb. eine Farbe auf Seide, aus der Brähe des Gelbholzes, Brasilienholzes u. entstehend; der Weinherr, landsch. Rathsherren, welche die Weinkeller beaufsichtigen; das Weinholz, das Holz des Weinstocks; der Weinhügel, gew. Weinberg, f. d.; die Weinhülse, Hülse der Weinbeere; der Weinhüter, Hüter od. Wächter der Weinberge, Weinbergshüter; das Weinjahr, ein Jahr in Ansehung seiner Fruchtbarkeit an Wein (ein gutes, ob. schlechtes Weinjahr); der Weinkäfer, f. v. w. Müllekäfer od. Boller; die Weinkaltschale, f. Kaltschale; die Weinkanne, f. Kanne; der Weinkauf, 1) der Kauf von Wein; 2) (mittelh. winkouf; fränk. Winkoff; niederb. Wienloop) zum Zeichen eines geschlossenen Kaufes von beiden Theilen getrunkenen Wein, daher uneig. überh. die Bestätigung eines geschlossenen Kaufes od. Vertrages, auch: Zeitkauf (f. d. unter Zeit); landsch. auch f. die Ehewaare (f. unter Ehen); der Weinkeller, f. Keller; der Weinkellner, ein dem Weinkeller vorgesehter Kellner, f. d.; die Weinkelter, f. Kelter; der Weinkenner, wer den Wein nach Art, Güte, Alter u. kennt u. zu beurtheilen versteht; die Weinkenntniß; der Weinkern, f. v. w. Weinbeerkern; der Weinkiefer, oberd. (vgl. Kiesen), ob. Weinkoster, wer dazu ange stellt ist, den eingehenden Wein zu kosten u. zu schätzen, um die davon zu entrichtende

Abgabe zu bestimmen; die **Weinkirsche**, eine Art weinsaurer Kirschen (s. Amarelle); landsch. f. die **Tollkirsche**; der **Weinstock**, scherzh. Benennung des Monats August, dessen Sonnenhitze dem Weine die Reife geben mag; die **Weinkrankheit**, eine durch den Genuß verdorbenen od. verfälschten Weines erzeugte Krankheit; der **Weinranz**, ein ausgehängter Ranz als Zeichen eines Weinhauses; das **Weinraut**, verschiedene Gewächse, als: die **Wiesenwindblume**, od. die **Küchenschelle**; der gemeine **Bärlapp**; die **Garten- od. Weinraute**; der **Weinkrug**, s. **Krug**; die **Weinkufe**, s. **Kufe**; das **Weinlager**, 1) das Holzgerüst, auf welchem die Weinfässer liegen; 2) der gesammte Vorrath von Wein in Fässern, der verkäufliche Vorrath einer Weinhandlung; das **Weinland**, ein Land, in welchem Wein gebaut wird; das **Weinlaub**, Laub des Weinstockes; die **Weinlaube**, eine mit Weinstöcken beplante, mit Weinranken umzogene Laube; der **Weinlauch**, eine Art wilden Lauches von widrigem Geruch, auch **Feld-, Hundslauch** (*allium vineale* L.); die **Weinlerche**, **Haubenlerche**; die **Weinlese**, das Ablesen u. Einsammeln der reifen Weintrauben, die **Weinernte** u. die Zeit derselben; der **Weinleser**, die **Weinleserin**, wer den Wein in der Ernte einsammelt; das **Weinlied**, ein Lied auf den Wein, od. bei einem Weingelage zu singen, **Trinklied**; die **Weinmährte**, (mittelw. *wiamert*; vgl. **Mährte** unter **mähren** 2.) landsch. f. **Weinkalttschale**; der **Weinmangel**, Mangel an Wein; der **Weinmann**, **W.-leute**, vlt. f. **Winger**; **Weinschenk**; der **Weinmarkt**, öffentl. Verkauf von Wein, so wie die Zeit u. der Ort desselben; das **Weinmaß**, ein Maß zu Wein, od. wonach der Wein gemessen wird; der **Weinmeister**, an Höfen zc. ein Beamter, welcher die Weinberge u. Weinvorräthe unter Aufsicht hat; der **Weinmeth**, **Metz** (s. d.) von Honig und Wein; der **Weinmonat**, der Monat der Weinlese: **Oktober**; die **Weinmotte**, eine Art Motten, die sich auf den Weinstöcken aufhalten; das **Weinmusc**, ein von Weinbeeren, od. mit Wein bereitetes Mus; die **Weinmutter**, s. v. w. **Weinhese** (s. **Mutter** 2.); das **Weinnägelein**, oberd. f. die **Berberisbeere** od. **Berberitze**; das **Weinöl**, **Scheidel**, ein aus Schwefel-Naphtha gezogenes Öl, auch: süßes **Bitriöl**; die **Weinpalm**, eine Art Palmen in Ostindien, aus deren Blumenkätzchen der Palmwein gewonnen wird; der **Weinpfahl**, Pfahl zur Befestigung eines Weinstocks; die **Weinpfirsich**, eine Art dunkelrother, weinsäuerlicher Pfirsiche; die **Weinpfaulme**, eine Art röthlicher, od. grünlicher weinsaurer Pflaumen, auch: der **Weinling**; die **Weinpresse**, s. v. w. **Kelter**, vgl. **Presse**; die **Weinprobe**, 1) eine mit dem Wein angestellte Probe, Prüfung, Untersuchung seines Gehaltes; 2) der zum Kosten und Prüfen einer Weinsorte bestimmte Wein; der **Weinprober** od. -prüfer; die **Weinranke**, s. **Ranke**; die **Weinraupe**, die Raupe der Weinmotte; der **Weinrausch**, ein durch genossenen Wein verursachter Rausch (s. **Rausch** 4.); die **Weinraute**, landsch. f. die **Gartenraute** (wegen ihres weinsäuerlichen Geruchs); die **Weinrebe**, s. **Rebe**; **weiße Weinrebe**, landsch. f. die **weiße Zaunrebe**; die **Weinrechnung**, Rechnung über gelaufen od. getrunkenen **Weiz**; **weinreich**, **Bw.**, reich od. fruchtbar an Wein; die **Weinrose**, eine Art Rosen, deren Blätter einen weinsäuerlichen Geruch haben, auch: **Dorn-, Frauen-, Heiðerose, Weindorn** zc.; **weinsauer**, **Bw.**, den angenehmen sauren Geschmack des Weines habend (**weinsaurer Apfel** zc.); **weinsäuerlich**, **Bw.**, dem saureren Geschmack des Weines ähnlich; der **Weinsäuerling**, s. d.

Weinapfel; die Weinsäure, die Säure des Weines; der Weinsäurer, (. Säurer; das Weinschaff, alt u. landsch. ein großes Weinmaß (vgl. Schaß); der Weinschantz, das Ausschenten od. der Verkauf des Weines im Kleinen; auch das Recht des Ausschentens; der ob. die Weinschärling, landsch. auch Weinschäbbling, = scheibling zc., oberd. f. Berberisbeere, Beere des Samborns; der Weinschent ob. = schente, wer Wein ausschent od. im Kleinen verkauft, auch: der Weinschenter; die Weinschente, ein Ort, wo Wein geschenkt wird, geringer als Weinhaus zc. (vgl. Schente); die Weinschen, Scheu vor dem Weine od. Weintrinken; der Weinschlauch, ein lederner Schlauch zur Aufbewahrung des Weines, od. zur Leitung desselben in die Fässer; un eig. f. Weinsäurer; der Weinschmauß, ein Weinselag; Pant. eine in Wein und Kuchen bestehende Erfrischung; der Weinschröter, 1) ein Ablader, welcher Weinsässer in die Keller u. aus denselben schrotet (. Schroten 2.); 2) f. v. w. Hirschschröter, Hirschkäser (. Schröter 1. 3); der Weinschwärmer, eine Art Dämmerungsfalter, die sich auf den Weinsäcken finden, auch: Weinvogel; der Weinschling, f. Seeling; der Weinschlah, (mittelh. winstahelo) Stab, an welchen der Wein angebunden wird; der Weinschabel, ehem. f. Weinsteberlage (vgl. Stadel); der Weinsstecher, 1) ein Werkzeug zum Anstechen des Weins in einem Fasse; 2) f. v. w. Ackerstecher, f. d.; der Weinsstein, das mit Kalkerde vermischte Salz, welches der Wein in den Fässern als eine harte Rinde absetzt, die in siedendem Wasser aufgelöst und gereinigt in Krystallen anschießt, welche unter dem Namen Weinssteinkrystalle in den Handel kommen; in weiterer Bed. auch die weinssteinähnliche Masse, welche sich im Munde an die Zähne ansetzt; der Weinssteingeist, eine aus dem Weinsstein gewonnene saure, scharf riechende Flüssigkeit (fr. spiritus tartari); das Weinssteinöl, ein aus dem Weinsstein gezogenes brennliches, stinkendes Öl; der Weinssteinrahm, gereinigter Weinsstein, welchen man durch Abnehmen der beim Abrauchen einer Weinssteinsalzauflösung sich bildenden Salzrinde gewinnt (fr. cremor tartari); das Weinssteinsalz, ein durch Auslaugung des verbrannten Weinssteins gewonnenes Salz (sal tartari); die Weinssteinsäure, die aus dem Weinsstein gezogene demselben eigenthümliche Säure (acidum tartaricum); weinssteinsauer, Sw., Scheidel Weinssteinsäure enthaltend od. damit verbunden; die Weinssteuer, eine von dem geernteten, od. eingeführten Weine zu entrichtende Abgabe; der Weinsstock (mittelh. winstoc) das Gewächs, dessen Trauben den Wein geben; die Weinstube, Gaststube in einem Weinhaus od. einer Weinhandlung; die Weinsuppe, eine von ob. mit Wein bereitete Suppe; die Weinträber od. = trester, f. Träber zc.; die Weintraube (altb. wintrábo), die traubenförmige Frucht des Weinstocks, auch schlechthin Traube (f. d.) genannt; der Weintrinker, wer Wein trinkt u. bef. zu trinken pflegt; weintrunken, Sw., von Weine trunken; das Weinverlies, vlt. f. Weinkeller (f. Verlies unter verlieren); der Weinvogel, f. Weinschwärmer; der (oberd. das od. die) Weinwachs (mittelh. winwachs, winwahrt; vgl. Wachs unter wachsen) der Wachsen von Wein in einem Lande (z. B. die Rheingegenden haben guten Weinwachs); ehem. auch f. Weinspflanzung, Weingarten; die Weinwaage, ein Werkzeug zur Prüfung der Güte des Weines, auch: der Weinmesser; der Weinwirth, Wirth in einem Weinhaus od. Weinkeller zc.; die Weinswurz, f. v. w. Reisswurz (genum urbanum L.); der Weinszecher, wer Wein

in Menge trinkt (vgl. zechen); der Weinzehnth, der vom Weine gegebene Zehnte; das Weinzeichen, ein ausgehängtes Zeichen zur Anzeige, daß an einem Orte Wein geschenkt wird, z. B. ein Weinkranz, eine Traube u. dgl.; der Weinzieher, vlt. f. Weinbauer, Winger, (vgl. das alth. winzuril, mittelh. winzürle, winzürne, oberd. Weingürtl ob. = giertl, Weingertl = hochd. Winger, aus dem lat. vinitor entst.; jene Formen scheinen dann in Weinzieher umgedeutet u. umgebildet zu sein); der Weinzins, = zoll, vom Weine zu entrichtender Zins, Zoll; — Ableit. weineln, ziellos. Zw. m. haben, oberd. 1) nach Wein riechen od. schmecken; 2) Wein trinken; dem Wein ergeben sein; weinicht, Zw., weinähnlich an Geschmack od. Geruch; weinartig (die weinichte Gährung, f. Weingährung); weinig, Zw., selten f. Wein enthaltend; der Weinling, -es, M. -e, (mittelh. winlino), verschiedene Früchte von weinsäuerlichem Geschmack, als: der Weinapfel; die Weinpflaume; die Verberisbeere, vgl. Weinadgstein, Weinschärling.

weinen, Zw. (althochd. weinān, mittelh. weinen, oberd. waiuen, niederd. wenen; goth. qvainon; angels. wānian u. cwanian, engl. whino; isländ. veina, schwed. vengā; — die Wurzel ist wahrsch. hwin, mithin schon im Althochd. ein anlautendes h abgefallen, u. der Naturlaut der Wehklage, des Wimmerns zc. scheint dem Worte zu Grunde zu liegen; vgl. das niederd. quienen, quengeln, oberd. quenern, quenzen zc. f. weinerlich klagen, winseln; sanskr. hré, schreien, vgl. weh), urspr. überh. wehklagen, jammern, wimmern, stärker u. weniger edel: heulen, winseln; dann in bestimmter Bed. Thränen vergießen; insbes. 1) ziellos m. haben, aus Schmerz, Betrübniß od. überh. aus heftiger Gemüthsbewegung Thränen vergießen, (sich des Weins nicht enthalten können; still, od. laut weinen; vor Rührung, vor Freude zc. —; über etwas, einen Verlust zc. —; um etwas od. einen —; nach etwas od. einem —, d. i. sich weinend danach sehnen); in weiterer Anwendung: mit Thränen angefüllt werden, von Thränen überlaufen (ihre Augen weint; weinende Augen); uneig. Tropfen (Thränen, f. d.) rinnen lassen, tröpfeln (der Weinstock weint, wenn er im Frühjahr beschnitten wird); dicht. auch f. sich durch Weinen äußern (es weint aus euch der Schmerz); 2) ziel. a) etwas weinend vergießen (bittere, blutige, heiße Thränen weinen; man möchte Blut weinen zc.); b) durch Weinen bewirken od. zu etwas machen, mit hinzugefügtem Weiw. (z. B. sich müde, krank zc. weinen; sich (mir) die Augen roth, die Wangen naß weinen, u. dgl. m.); c) etwas od. einen —, alt u. dicht. f. beweinen, weinend beklagen, (sein Leiden, einen Verstorbenen zc. —); — weinenswerth, Zw., dicht. f. beweinenwerth; der Weiner, die Weinerinn, selten f. eine weinende Person; weinerlich, Zw. (vgl. d. mittelh. weinecllich, weinellich, weinalich, weinellich, f. wehmüthig, betrübt) 1) Neigung zum Weinen empfindend u. verathend, sowohl in einem einzelnen Fall (mir ist so weinerlich; eine weinerliche Stimmung; ein weinerliches Gesicht), als auch als bleibende Eigenschaft: gern u. leicht weinend (ein weinerlicher Mensch); 2) von Sachen: eine weinerliche Stimmung, weiche Rührung zc. enthaltend u. hervorbringend, verächtl. f. kläglich, rührend zc. (ein weinerlicher Brief; ein weinerliches Schauspiel); die Weinerlichkeit, das Weinerlichsein, in beiden Bed.

Weinernte, = essig, = faß u. f. w. — Weinzoll, f. unter Weiw.

weiß, unbiegl. Zw. (goth. veis in un-veis, unwissend; altb. wis, als Nebenform von wisi, wiso, schon im Althochd. nur in der Bed. „kundig“, nicht f. weise, sapiens, gebr., außer in 3sg.; vgl. naseweis; altsäch. anseil. altnord. schwed. vis; — die Wurzel wis, von welcher auch wisjan, weisen (f. d.) gebildet wurde, ist vielleicht durch Übergang von z, goth. t, in s aus wiz, goth. vit, sanskr. vid, wissen (f. d.) entstanden), ehem. f. wissend, kundig, erfahren, bes. in den Redensarten: eines Dinges weiß sein, d. i. dessen kundig sein, es kennen; dessen weiß werden, d. i. es merken, inne werden, in Erfahrung bringen; einen eines Dinges weiß machen (altb. wisi duan, wis tuon), d. i. ihn dessen kundig machen, in Kenntniß davon setzen, ihn davon unterrichten; später auch: einem etwas weiß machen, f. es ihm anzeigen, melden; jetzt nur f. ihm etwas Unwahres berichten, ihn etwas glauben machen, was nicht so ist, sinnv. ihm etwas aufbinden od. aufheften, ihn damit anführen, (das hat man dir weiß gemacht; ich lasse mir nichts weiß machen); — weise, Zw., Comp. weiser, Sup. weisest, (althochd. wisi, mittelh. wiso; niederb. wies; engl. wiso) 1) eig. viel wissend, reich an Kenntnissen od. Erfahrung, in hohem Grade sachkundig, sinnv. erfahren, gelehrt zc. (mittelh. die wisen f. die Alten, Erfahrenen, entg. die tumben), ehem. insbes. Kunde von übernatürlichen Dingen u. das Vermögen der Weissagung besitzend (in der Volksspr. ein weiser Mann, eine weise Frau, mittelh. wiso vrouwen, wain wip, f. weisengende, Zauberer, Horen zc.; der Stein der Weisen, f. Stein); 2) viel Urtheilskraft, Einsicht, vernünftige Erkenntniß habend, sinnv. verständig, besonnen, klug, geschickt; jetzt gew. in engerer Bed. im höchsten Grade besonnen urtheilend und handelnd, zu den edelsten Zwecken die besten Mittel wählend, versch. klug, geschickt, welche nur auf die richtige Beurtheilung der Dinge u. die verständige Berechnung u. geschickte Anwendung der geeignetsten Mittel zur Erreichung beliebiger Zwecke gehen, (ein schlechter Mensch, ein Verbrecher kann klug, aber nicht weise sein; ein weiser Mann, od. als Zw. ein Weiser, der Weise zc.; weise handeln); auch in dieser Eigenschaft gegründet u. davon zeugend, in hohem Grade vernunftgemäß od. vernünftig (ein weiser Ausspruch; einem weise Lehren geben); — 3sg. die Weisnase, niederb. (Wiesnäse) f. ein naseweiser Mensch; weisnäsig, Zw. (wiesnäsig) f. naseweis; weisnasen, untrb. Zw. (niederb. wiesnäsen) f. naseweis sein; — Ableit. die Weisheit, W. (selten) - en, (altb. wisheit) 1) (subjectiv) das Weisesein, d. i. insbes. das Wissen, die Kenntnisse, Gelehrsamkeit (seine Weisheit zur Schau tragen, austramen zc.); hohe Einsicht, höchste Vernunft im Denken u. Handeln (die höchste Weisheit od. Allweisheit, als Eigenschaft Gottes; die Weisheit beruht nicht allein auf dem Wissen); landsch. als Ehrentitel hoher obrigkeitlicher Personen (Gew. Weisheit, Wohlweisheit zc.); 2) (objectiv) f. Weisheitslehre od. -kunde, höchste Wissenschaft, Vernunftwissenschaft od. begriffsmäßige Erkenntnißlehre des Wesens der Dinge (fr. Philosophie, ehem. gew. Weltweisheit; eine Weisheit lehren; ein Lehrer der Weisheit); 3sg. der Weisheitsdünkel, der Dünkel, Weisheit zu besigen; der Weisheitsforscher, -freund (fr. Philosoph); die Weisheitsforschung (fr. Philosophie); der Weisheitsgürtel, ehem. Heilz. eine in Einweiß u. Quacksilber getauchte baumwollene Binde, welche zur Vertreibung von Auschlägen um die Lenden gewunden wird; der

Weisheitskram, verächtl. angebliche Weisheit, bes. sofern sie zur Schau gelegt od. ausgetramt wird (vgl. Kramen 1.); der Weisheitskramer, wer seine eingebilbete Weisheit austramt; die Weisheitslehre, die Weisheit als lehrbare Wissenschaft (Philosophie); der Weisheitslehrer (Philosoph); die Weisheitsliebe; weisheitliebend, Ww.; der Weisheitspruch, ein Weisheit lehrender, weiser Spruch; weisheitsvoll, Ww.; der Weisheitszahn, W. = Zähne, die hintersten Backenzähne, so genannt, weil sie oft erst spät in den Jahren des reiferen Verstandes hervorkommen, auch: Stockzähne; — weislich, ehem. Ww. (altb. wislih, wislich) f. verständig, erfahren, gebildet; jetzt nur Ww. (althochb. wisliho) auf weise Art, verständiger Weise, klüglich (z. B. seine Sache weislich einrichten; er hat es weislich verschwiegen); der Weisling, -es, W. -e, (althochb. wisiling f. Philosoph) Rew. f. ein vermeintlicher, eingebilbeter Weiser; das Weisthum, o. W. (altb. wistuom, altfäch. wisdom; engl. wisdom) vlt. f. Weisheit, Erfahrenheit, Wissenschaft.

Weisch, f., -es, o. W., oberd. insbes. schwab. (auch: das Geweisch) f. die Stoppeln, das Stoppelfeld, (das Vieh ins Weisch treiben; im Geweisch altern, d. i. ein Stoppelfeld umpflügen); die Weischrüben, f. v. w. Stoppelrüben.

Weise, w., W. -n, (althochb. wisa u. in nebenwörtl. Redensarten gew. ungebeugt wis; mittelh. wise u. wis, letzteres auch männl., z. B. in allen wis, manigen wis zc.; altfäch. wisa; altnord. u. schwed. ris; angsf. vise, engl. wise; niederb. Wise; oberd. die Weis; von gleichem Stamme mit wisan, wissen, weisen, d. i. führen, lenken zc.; also eig. die Führung, Leitung, Richtung, der Gang od. Weg zc.; vgl. das ital. guisa, franz. guise mit guidare, führen; maniera, maniere mit manier u. mener) 1) der Fortgang u. überh. die besondere Art u. Beschaffenheit eines Thuns od. Zustandes, versch. von Art, welches urspr. u. vorzugsweise die natürliche unterscheidende Beschaffenheit der Dinge bezeichnet, während Weise nur auf Thätigkeiten od. Zustände bezogen werden kann (z. B. die Handlungsweise, Lebensweise, Denk-, Redeweise zc., versch. Redensart; — häufig verbunden mit Art: „die Art und Weise eines Verfahrens“ zc., als vollständiger Ausdruck, um zugleich die in der Natur der Sache liegende wesentliche, und die mehr äußerliche, willkürliche od. zufällige Beschaffenheit desselben zu bezeichnen; — auf eine od. die andere Weise etwas machen, versuchen zc.; auf diese Weise geht es nicht; auf allerlei Weise; auf gleiche Weise; auf listige, heimliche zc. Weise; auch: in dieser Weise, in gleicher Weise zc.; altb. mit dem Acc. in die wis, in alle wis zc., und mit zo (zu): ze dero wis, d. i. in der Weise, so; ze einero wis, in einer Weise zc.); 2) in bestimmterer Bed. die gewöhnliche od. gehörige Art des Verfahrens, Venehmens zc., sinnv. Gewohnheit, Gebrauch, Herkommen, Sitte (jeder Mensch hat seine eigene Weise; sich in Jemandes Weise schicken, nach seiner Weise leben; nach der Weise des Landes; aus od. außer der Weise, oberd. f. über die gewöhnliche Weise hinaus, über die Maßen, über Gebühr); 3) in besonderer Anwendung: die Sang- od. Singweise, d. i. der Gang od. die Folge der Töne eines Liedes zc. (fr. Melodie; schon mittelh. wise; z. B. das Lied hat eine schöne Weise; allerlei Weisen singen zc.); Sprachl. auch f. die Redeweise (f. d.; fr. Modus); 4) zur Bildung von Nebenwörtern od. Adjektiven

lichen Ausdrücken, welche die Art und Weise eines Thuns od. Vorganges bezeichnen (adverbia modi), dient Weise a) in Verbindung mit Beiwörtern im Genitiv, z. B. gleicher Weise, thörichter Weise, seltsamer Weise, listiger Weise, ungerechter Weise, heimlicher Weise, unschuldiger Weise, glücklicher od. unglücklicher Weise 2c. (b. i. f. v. w. auf gleiche Weise od. in gleicher Weise, auf thörichte, listige 2c. Weise 2c.); die geläufigsten Verbindungen der Art werden auch als unechte 3 f. g. in ein Wort geschrieben: gleicherweise, thörichterweise, glücklicherweise 2c.; b) als zweites Glied in 3 f. g. mit Hauptwörtern im Genitiv-Verhältnisse, welches jedoch nicht immer durch die Genitivform ausgedrückt wird, z. B. beispielsweise, wechselseitig (b. i. in od. nach der Weise od. Form eines Beispiels, des Wechsels), ausnahmsweise, vorzugsweise, haufenweise, stufenweise, gradweise, schrittweise, theilweise, ellenweise, paar-, stück-, pfund-, maß-, scheffelweise 2c. (b. i. in od. nach Haufen, Stufen, Ellen 2c.); kreuzweise (in Form eines Kreuzes); spott-, scherz-, bitt-, fragungsweise 2c. (b. i. in der Weise eines Spottes 2c., in Form einer Bitte, Frage 2c.); — diese 3 f. g. sind strenggenommen nur Nebewörter u. als solche unbiegsam; die gangbarsten derselben werden jedoch in der heutigen Sprache nicht selten auch als Beiwörter gebraucht (z. B. ein stufenweiser Fortschritt, ein theilweises Mißverständnis; ellenweiser Verlauf u. dgl. m.).

weise, Bw., f. unter weiß; — der Weisel, f. unter weisen 1.

weisen 1. ziel. 3w. ablaut. Impf. wies, Conj. wies; Ww. gewiesen; ehem. (noch bei Luther) z. schwach biegend: wiesete, gewieset, (althochd. wisan, wissan, wisen, Prät. wista, sowohl f. leiten, zeigen, als f. rufen, einladen; versch. von wison, besuchen (f. weisen 2.), und von dem ablaut. wisan, weia, wisan, wisan, meiden, vitare; mittelh. wisaen, Prät. wiste, doch bism. auch schon ablaut. wels, wisen durch Vermengung mit jenem wisan, meiden; oberd. weisen, weist, geweißt, u. bism. wis, gewisen; altsäch. wisaen; niederd. wisaen; angl.-s. wisaen, rufen; schwed. visa; — wahrsch. abgel. von wis, weiß (f. d.), also eig. „einen weiß b. i. wissend od. kundig machen“; daher sowohl „ihm eine Richtung geben, ihn leiten“, als „ihm etwas zeigen“ 2c.; ehem. auch: ihm die Richtung zu sich her geben, daher: ihn rufen, einladen) 1) einen —, alt u. oberd. f. führen, leiten, lenken (z. B. oberd. die Mutter weist das Kind am Weisband, b. i. Gängelband; der Reiter weist sein Ross; einen weisen, ihn (nicht ihm) den Weg weisen, b. i. ihn führen, geleiten; auch: den Pflug, das Schiff 2c. —, f. lenken); jetzt in bestimmter Bed. einem den Weg, die Richtung u. das Ziel geben, an-zeigen od. vorschreiben (einen irgend wohin, an einen Andern, an den Richter 2c.; einen Verbrecher aus dem Lande —; einen od. etwas von sich weisen; vgl. ab-, an-, fort-, weg-, verweisen 1. 2c.); 2) einen einer Sache (Gen.) —, ehem. f. kundig machen, bescheiden, berichten, belehren, unterrichten (vgl. weiß machen unter weiß, u. unterweisen; franz. aviser; er läßt sich nicht weisen, b. i. belehren; einen zu Recht weisen, b. i. ehem. ihm einen Rechtsauspruch ertheilen, ein Urtheil fällen; jetzt: einen zu Recht weisen, überh. f. ihm Anweisung od. Belehrung geben); 3) in der neueren Sprache: einem etwas —, zeigen, es ihn sehen lassen od. ihm bemerkbar machen (z. B. einem etwas Neues —; er wies mir sein neues Kleid 2c.; einem etwas mit dem Finger —; auch ziellos: mit dem Finger



auf etwas weisen, d. i. deuten; man wies mit Fingern auf ihn, f. Finger), gew. mit dem Nebenbegriff der Leitung, der richtung u. maßgebenden Belehrung od. Unterweisung, Vorschrift zc., wodurch sich weisen von zeigen unterscheidet (z. B. einem den Weg weisen, die Thür weisen, d. i. ihm durch Findeuten darauf die Richtung geben; einem das Schreiben, das Stricken u. dgl. weisen, d. i. durch Zeigen od. Vormachen Anleitung dazu geben; ehem. einem das Recht weisen, d. i. ihn unterrichten, was Rechtens sei; vgl. u. Weisthum); daher auch alt u. landsch. f. darthun, be- weisen; urtheilen, richten; — Ableit. der Weise, -n, M. -n, (althochd. wiso; mittelh. wise) völig vtt. f. Führer, Anführer; insbes. f. v. w. Weis- sel; daher: weiseloß, Ww. (mittelh. wiselos, wilds, wiselids) f. ohne Füh- rer, unfähig, sich selbst zu leiten; auch ohne Eigenthümer; der Weisel, -s, M. w. E., (mittelh. wisel) die Bienenkönigin od. Mutterbiene, auch: der Weiser; der Weiser, -s, M. w. E., 1) überh. wer einen od. etwas weist; daher f. Führer, Anführer, Leiter (vgl. Wegweiser), ins- bes. f. v. w. Weisel; ehem. (mittelh. wisacore) f. Gerichtsbeisitzer; Rechts- beistand; Lehrer; 2) ein Werkzeug, welches etwas weist, insbes. der Zeiger (f. d.) einer Uhr; der Weiserdrath, in Pfeisenbrennereien: der Drath, mit welchem das Loch in die Pfeife gebohrt wird; das Weiserhaus, das Haus des Weisers od. Weisers, die Mutterzelle in Bienenstöcken; das Wei- serwerk, das Räderwerk, welches den Weiser od. Zeiger einer Uhr in Bewe- gung setzt; die Weisung, M. -en, (mittelh. wisunge) überh. das Weisen u. die Handlung od. die Worte, wodurch es geschieht; insbes. f. Hin- od. Anweisung, Anleitung, Anzeige, Vorschrift, milder als Befehl (einem eine Weisung geben od. ertheilen); ehem. auch f. Belehrung, Unterricht, Rath; Urtheil eines Richters od. Schiedsrichters, noch landsch. der Aus- spruch eines Bergamtes; Dweisung, Beweis; das Weisthum, M. -thü- mer, (mittelh. wistuom; vgl. o. einen zu Recht weisen, u. einem das Recht weisen) ältere Rspr. der Ausspruch eines Gerichts, bes. die als Antwort auf eine vorgängige Anfrage ertheilte Rechtsbelehrung; überh. jede gerichtliche Urkunde, als Angabe des in einem bestimmten Gerichte geltenden Rechtes; auch eine Sammlung gerichtlicher Urkunden; u. f. das feierliche Gericht selbst (ein Weisthum halten).

weisen 2. ziel. Zw. (schwach biegend: weis'te, geweis't; wahrsch. von dem goth. veison; althochd. wison, mittelh. wison, d. i. besuchen, welches jedoch mit dem Gen. der Person verbunden wird; vgl. d. lat. visere, visitare) alt u. oberd. einem (etwas) —, sich bei gewissen Anlässen, bes. Hochzeit- en, Geburten, Kindtaufen, oder kirchlichen Festen, mit einem Geschenk bei ihm einstellen (der Braut —, der Kindbetherinn —; dem Zins- od. Lehn- herrn —, ihm zu gewissen Festzeiten bestimmte kleine Gaben, z. B. Pühner, Eier, Käse, Brode zc. darbringen; eine geweis'te Hochzeit, d. i. eine solche, wobei Geschenke gemacht werden); die Weisung, oberd. f. Darbrin- gung eines Gesenkts; der Weisungsweck, ein der Herrschaft dargebrachter (geweis'ter) Brodweck; das Weiset (mittelh. wisat, wisot, wiset) f. v. w. die Weisung; das dargebrachte Geschenk selbst.

Weiser, m., zc. f. unter weisen 1.

Weisheit zc., weislich, Weisling, f. unter weis.

weisfagen, untb. ziel. Zw. (Ww. geweisfagt; nicht aus weis u. fagen

ges., sondern eig. weißagen, althochd. *wisagon*, angell. *vitegian*; von einem *Ww.* *wisag*, kundig, daher *wisago*, angell. *vitega*, Prophet; also von der Wurzel *wiz* (vgl. wissen), *vit* mit der Endung -ag gebildet; es findet sich jedoch schon im späteren Althochd. auch die Form *wissago*, u. im Mittelhochd. wird es vollends in *wissago*, *wissagen* umgebildet) Zukünftiges vorher verkünden, bes. sofern es vermöge eigenthümlicher höherer Begabung u. übernatürlicher Einsicht in das Verborgene geschieht, sinnv. prophezeien, edler, als wahr sagen, f. d. (etwas —, einem etwas —); uneig. etwas im voraus ankündigen od. anzeigen (z. B. eure Blide weißagen Unglück); der Weissager, -s, die Weissagerinn, W. -en, (ehem. der Weissage, -n, f. a.), wer weißsagt, sinnv. Prophet, Seher, edler als Wahrsager; die Weissagerei, verächtl. f. das Weissagen, bes. als Gewerbe; weissagerisch, *Ww.*, nach Art eines Weissagers, in Form einer Weissagung, sinnv. prophetisch; die Weissagung (althochd. *wisagunga*) 1) o. W. das Weissagen (die Gabe der Weissagung haben); 2) W. -en, das Geweisagte, was weissagend verkündet worden ist (die Weissagungen sind eingetroffen).

Weisthum, f., 1. f. unter *weis*; 2. f. unter *weisen* 1.

Weisung, W., f. unter *weisen* 1. u. 2.

weiß, *Ww.*, Comp. *weisser*, Sup. *weissest*, (altb. *hwiz*, *wiz*; goth. *hveiz*; altsäch. angell. nord. *hvit*; engl. *white*; niederb. *wit*, *witt*; sanskr. *grēta*), Benennung der hellsten Farbe, d. i. der ungetrübten od. ungebrochenen Lichtfarbe, welche die meisten Lichtstrahlen zurückwirft, entg. schwarz, auch mit verstärkenden od. verschiedene Schattirungen bezeichnenden Zusätzen, als: *schnee-*, *schloß-*, *blüthen-*, *treide-*, *milch-*, *silberweiß* u. (die weiße Farbe; *weiß wie Schnee* u.; ein *weißes Tuch*, *Kleid* u.; *weiß gekleidet sein*; *weißes Papier*; daher: einem etwas schwarz auf weiß geben, d. i. schriftlich, vgl. schwarz; das Silber weiß sieden od. brennen, d. i. die Oberfläche des verarbeiteten Silbers durch Sieden mit Weinstein u. Küchensalz reinigen; daher uneig. sich weiß brennen wollen, d. i. sich von einer Beschuldigung reinigen, sich als unschuldig darstellen wollen; etwas Weißes; der weiße Reithund, *Jäg.* uneig. f. der Schnee; weiße Frauen, d. i. weißgekleidete Nonnen vom *Magdalenen-Orden*; weiße Brüder od. *Mönche*, d. i. Cistercienser, *Dominkaner* u.; der weiße Sonntag, f. Sonntag; die weiße Woche, d. i. die Woche nach Ostern); in bestimmterer Anwendung u. uneig. Beh. vom Papiere f. unbeschrieben; von der Wäsche f. unbeschmutzt, rein (weiße Wäsche, d. i. noch ungebrauchte od. frisch gewaschene); überh. hellfarbig, der weißen Farbe sich nähernd, von hellerer Farbe, als Anderes seiner Art (z. B. eine weiße Haut haben; weißes Brod, von Weizenmehl gebaden; weißer Wein, d. i. hellfarbiger, gelblicher, entg. rother Wein; weißes Eisen, Schmied. f. weiches Eisen, welches im Bruch weißlich ist; Schiff. ein weißes Tau, d. i. ein ungetheertes; weiße Münze, Pfennige u., ehem. f. Silbermünze; weißes Glas, d. i. völlig farbloses u. durchsichtiges, z. u. v. dem grünen, d. i. ins Grünliche fallenden); das Weiße, -n, als *Ww.* etwas Weißes, ein weißer Körper od. Theil (z. B. das Weiße im Ei, im Auge, in der Scheibe u.; ins Weiße treffen u.); *Jäg.* insbes. das Fett des Schwarzwildes; das Weiß, -es, o. W., 1) die weiße Farbe (zartes Weiß; ein reines, bläuliches u. Weiß); 2) ein weißer Körper, bes. ein solcher Farbestoff, in 3st. wie: das Eiweiß, *Blci-*, *Schieferweiß* u.; — 3st.

weißarmig, *Bw.*, weiße Arme habend; der Weißarsch, *gem. f.* das weiße Schaf; der Springbock; das Weißauge, der schwarze Erbkäfer mit weißen Augen u. gestreiften Flügeldecken; auch eine Art Porzellanschnecken; der Weißbäck, eine Art Gallen mit weißen Backen, der Lerchensack; auch eine Art Papageitauher, die Seeester; die Eis- ob. Winterente; das Weißbacken, das Backen von Weißbrod; der Weißbäcker, wer weißes (Weizen-) Brod backt; der Weißbaum, *landsch. f.* die Weispappel; der Helldorn ob. Haselorn; auch ein ostind. Baum mit weißen Zweigen, auch Weißholz; das Weißbier, aus Lustmalz gebrautes weißes d. i. hellfarbiges Bier, entg. Braumbier; der Weißbinder, 1) ein Fassbinder, welcher nur kleine Gefäße aus weichem, weißem Holze verfertigt, auch Kleimbinder, *z. u. v. Schwarzbinder*; 2) (entst. aus witz-pinter, vgl. das franz. peintre, *Maler*) *landsch. f.* Weißmaler, Anstreicher; die Weißbirke, die gemeine weiße Birke; das Weißblatt, ein ausländ. Staudengewächs, dessen Zweige u. Blätter unten mit einer glänzenden weißen Wolle bekleidet sind; weißblau, *Bw.*, ins Weiße fallend blau; das Weißblech, verganntes Eisenblech; weißblütig, *Bw.*, weißes Blut ob. vielmehr einen weißen Saft statt des Blutes habend, wie die Insekten u. Würmer; das Weißbrod, *f. v. w.* weißes Brod, *f. o.*; die Weißbuche ob. -büche, die Buche mit weißer Rinde u. weißem, sehr hartem Holze, auch Hagebuche genannt, *versch.* Rothbuche; daher weißbuchen ob. weißbüchen, *Bw.*; weißbusig, *Bw.*, dicht. einen weißen Busen habend; der Weißdorn, *f. v. w.* Hageborn, Weiborn, *f. d.*; der Weißdornvogel, ein Schmetterling, welcher sich häufig auf dem Weißdorn findet; die Weißdrossel, *f. v. w.* Weindrossel; Sang- ob. Sommerdrossel mit einem weißen Strich über den Augen; die Weißeihe, eine Art großer Eichen in Nord-Amerika, auch: Kastanieneiche; die Weißerle, *f. v. w.* Grauerle; das Weißerz, ein mit Arsenik verlegtes weißes Silber- und Kupfererz; die Weißfische, (vgl. Felsch u. Balche) eine Art Fische im Bodensee, auch Weissfisch, Gangfisch *u.*; die Weißfichte, *f. v. w.* Weisstanne; das Weißfieber, *landsch. f.* die Bleichsucht; der Weißfisch, allgemeine Benennung der Fische mit silberweißen Schuppen; insbes. der kleine Weißfisch, auch Ulelei (*f. d.*), Blitze *u.*; die Bleiche; der Döbel; die Plöge u. a. m.; auch ein gegen 18 Fuß langer Seefisch, der weiße Delfin; u. *f.* Pottfisch; weißgar, *Bw.*, Gerb. mit Kalk, Alaun und Salz gar gemacht, *z. u. v.* loh- ob. rothgar, (weißgares Leder); weißgelb, *Bw.*, ins Weiße fallend gelb; der Weißgerber, wer das Leder weißgar bearbeitet, *z. u. v.* Lehergerber; weißgeschwänzt, *Bw.*, mit einem weißen Schwanz versehen, *z. B.* der weißgeschwänzte Adler, *f. v. w.* Fische ob. Schwalbenadler; die Weißglocke, *landsch. f.* die Saunwinde, eine Art weißer Winden; weißglühend, *Bw.*, vom Eisen, im höchsten Grade glühend, so daß es im Feuer weiß erscheint, *versch.* rothglühend; das Weißgold, *Neuw. f.* das schwerste edle Metall von bläulichweißer Farbe, *fr.* Platina; weißgrau, *Bw.*, ins Weiße fallend grau; der Weißgroschen, *ehem. f.* alle aus Silber geprägte Groschen; insbes. eine böhmische Münze, 6 Pfennige an Werth; weißgülden, *Bw.*, *Bergw.* zur Bezeichnung eines glänzend hellgrauen reichhaltigen Silbererzes: weißgülden Erz ob. Weißgülden Erz, auch: das Weißgülden (vgl. rothgülden); weißhaarig, *Bw.*, weißes Haar habend; der Weißhafer, eine Art Hafer von weißer Farbe, *z. u. v.* Grau- u. Schwarzhäfer; weißhällig, weißhändig, *Bw.*, einen weißen Hals, weiße

Hände habend; das Weißharz, Lannenharz; das Weißholz, f. Weißbaum; auch f. Tulpenbaum; das Weißhuhn, Schnee- od. Steinhuhn; das Weißhähnchen, ein zum Geschlechte der Rothhähnchen gehörender Vogel mit weißer Kehle, gelbbrüstiger Fliegenvogel; die Weißkirsche, eine weißlich rothe Fruchtkirsche; weißklar, Bw., weiß und durchscheinend (vom Bernstein); der Weißkohl, weißer od. vielmehr gelblicher Kopfkohl, landsch. Weißkraut; der Weißkopf, ein Mensch od. ein Thier mit weißem Kopfe; insbes. der Fisch od. Schwalbenadler; eine Art Falken mit blauen Füßen; eine Art Sperlinge, Finken, Tauben 2c.; auch eine Art Meerschwalben od. Mewen; weißköpfig, Bw., einen weißen Kopf habend; der Weißkram, landsch. f. Handel mit weißer Leinwand; dahem der Weißkramer; das Weißkraut, f. Weißkohl; der Weißkümme, der gemeine od. wilde Kümme, Feld- od. Wiesenkümme; das Weißkupfer, Kupfer, welchem man durch einen Zusatz von Arsenik und Weinstein eine weiße Farbe gegeben hat; auch f. v. w. das Weißkupfererz, ein Kupfererz von silberweißer Farbe; das Weißleder, ehem. f. Pergament; auch eine ausländ. Pflanzengattung, die Stiefelblume; das Weißloth, Siedl. aus Zinn u. Messing bestehendes weißes Loth zum Löthen; das Weißmüllerschen, landsch. f. die geschwängte, blaue Grasmücke, auch bloß: Müllerschen; der Weißnackte, eine Art Sperlinge mit weißem Nacken; das Weißnägellein, landsch. f. Nägeleingras; der Weißnagelschmied, welcher weiße d. i. verginnte Nägel verfertigt; der Weißnörfling, eine Art Nörflinge (f. d.), versch. von dem Goldnörfling; die Weißpappel, weiße od. Silberpappel, f. Pappel; der Weißpfennig, ehem. Benennung aller silbernen Schreidmünzen; insbes. in Oberd. ein halber Bagen od. 8 bis 9 Pfennige (fr. Albus); in Böhmen 1½ Pfennig; das Weißröhrlein, landsch. f. die Heckenkirsche; weißroth, Bw., ins Weiße fallend roth; der Weißschimmel, ein ganz weißer Schimmel, z. u. v. Grau-, Rothschimmel 2c.; die Weißschlinge, landsch. f. der Schlingbaum; der Weißschnabel, ein Vogel mit weißem Schnabel; insbes. eine Art Spechte in Amerika; eine Art Königsfischer; weißschnäbelig, Bw., einen weißen Schnabel habend; weißschuppig, Bw., weiße Schuppen habend; der Weißschwamm, eine Art Blätterschwämme, der Weißling; der Weißschwanz, ein Thier mit weißem Schwanz; insbes. die weißschwänzige Bachstelze, der Steinschmäger od. Schnapper; der gemeine Baumadler; eine Art kleiner schwarzer Klippfische in Amerika; das Weißsieden od. der Weißsud, das Sieden des verarbeiteten Silbers od. Messings mit Weinstein u. Küchensalz, um es zu reinigen; der Weißspecht, eine Art Spechte, der mittlere Buntspecht, Eisterspecht; weißstämmig, Bw., einen weißen Stamm habend; weißstirnig, Bw., eine weiße Stirn habend; die weißstirnige Gans, die wilde nordische Gans, auch: die Weißstirn; der Weißstuck, Maur. ein aus Kalk mit wenig Gips und Fließsand bestehender Mörtel; die Weißtanne, die gemeine Tanne, f. d.; das Weißweiden, landsch. f. Schneeglöckchen; das Weißwasser, 1) in Essig aufgelöster Bleizucker zu Umschlägen auf Beulen 2c., Bleiwasser; 2) eine Art der Wassersucht, z. u. v. Gelbwasser; der Weißwein, f. v. w. weißer Wein, f. o.; weißwollig, Bw., weiße Wolle habend; die Weißwurz, verschiedene Pflanzen mit weißer Wurzel, bes. eine Art Maiblume (convallaria polygonatum L.); weißzahnig, Bw., weiße Zähne habend; das Weißzeug, 1) weiße Wäsche; 2) in den Vitriolhütten: klare Riesaushände; der Weißzopf, eine

Art wilder Enten mit weißem Schopfe; — Ableit. die Weiße 1., o. W. (altb. hwizi, wize) das Weißsein, die weiße Farbe eines Dinges (z. B. der Haut, des Schnees etc.); oberd. auch f. etwas Weißes (die Weiße am Himmel f. die Milchstraße; die Weiß f. Kalk zum Tünchen); weißen 1., Zw., 1) ziellos (altb. hwizen, wizen; niederb. witjen) vlt. f. weiß werden; 2) ziel. (altb. hwizjan, wizen; goth. ga-hveitjan, angels. hritjan, engl. white, niederb. witjen) alt u. landsch. überh. f. weiß machen, bleichen; gew. in engerer Bed. weiß anstreichen, mit Kalkbrühe tünchen (eine Wand, ein Zimmer); daher der Weißpinsel, ein starker Borstpinsel zum Weißen; der Weißer, wer weißt, f. v. w. Tüncher; weißlich, Zw., sich der weißen Farbe nähernd, ins Weiße fallend; der Weißling, -es, W. -e, verschiedene Thiere u. Gewächse von weißer Farbe, insbes. eine Art Enten; f. v. w. Weißfisch, bes. eine Art Schell- od. Stöckfische (niederb. Wittling); eine weiße Schwimmschnecke; eine Art Schmetterlinge; eine Art Äpfel mit weißen Punkten; oberd. auch f. die weiße Kirsche od. Waldkirsche; eine Art Blättereschwämme (agaricus Georgii L.).

weißen 2. ziel. Zw., völlig vlt. (althochb. wizan, ablaut. weiz, wizun; mittelh. wizen, weiz, wizen; goth. fra-veitan, rächen; angels. vitan, isländ. vita; niederb. witen; vgl. verweisen 2.; von der Wurzel vit, wiz, wissen; also eig. wissen machen) f. tadelnd vorhalten, vorwerfen, Schuld geben, zur Last legen, rügen; die Weiße 2. alt oberd. (auch Weize; althochb. daz wizi, mittelh. wize, f. u. w.; altsäch. witi, niederb. Wite, angels. wito) f. Vorwurf, Tadel; Strafe, Pein, Marter; insbes. Strafe der abgeschiedenen Seelen, Höllenstrafe; weißen 3. ziel. Zw. (schwach biegend: weißte, geweist; v. althochb. wizinon, mittelh. wizen st. wizenen, Prät. wizenot, u. wizegen; altsäch. witnon, angels. vitnian) vlt. einen —, f. strafen, peinigen, martern.

weit, Zw., Comp. weiter, Sup. weitest, (althochb. wit, als Nw. wito u. witenon; mittelh. wit, Nw. wito u. witenon, witen; urspr. geräumig, amplius, vastus; die Bed. „fern“ tritt erst später, bes. im Oberd. ein; altsäch. angels. nord. vid, engl. wide, niederb. wiew) 1) ausgebehnt in allen Richtungen, geräumig, von beträchtlichem Umfange, sinnv. breit, groß etc. (z. B. eine weite Ebene; in die weite Welt gehen; weit offen stehen), insbes. einen gewissen u. bes. einen verhältnismäßig beträchtlichen Raum in sich schließend od. zwischen seinen Theilen habend, entg. eng, (ein weites Gefäß; weite Kleider, Beinkleider, Ärmel etc., d. i. die nicht eng anschließen; ein Schuh darf nicht weiter sein, als der andere; der Hut ist mir zu weit; ein weiter Kamm, ein weites Sieb, d. i. mit weiten Zwischenräumen; einen weiten Magen haben; uneig. scherzh. ein weites Gewissen haben); uneig. von geistigen Begriffen: beträchtlichen Umfang, große Ausdehnung habend, umfassend (ein weiter Begriff; die weitere Bedeutung eines Wortes; einen Ausdruck im weiteren, od. im engeren Sinne od. Verstande nehmen, im weitesten Sinne etc.); 2) in einer Richtung, in die Länge ausgebehnt, immer mit Hinsicht auf den Abstand des Endpunktes von dem Anfangspunkte der Linie, wodurch es sich von lang unterscheidet; sowohl a) allgemein, maßbestimmend mit dem Acc. (es ist nicht zehn Schritte weit von hier; eine Meile weit etc.; wie weit ist es von hier nach der Stadt? sie stehen zu weit aus einander; es ist weiter von hier nach A., als nach B.; es ist am weitesten von

rückgeblieben; weiter gehen, etwas weiter senden 2c.); als insbes. b) von verhältnißmäßig beträchtlicher Ausdehnung od. Entfernung, sinnv. fern, welches nur den Abstand des Endpunktes bezeichnet, während weit zugleich die ganze Linie od. den Weg dahin in sich begreift (vgl. ein ferner od. entfernter Ort, Gegenstand; ein weiter Weg; der Weg nach einem fernen Orte ist weit; eine weite Reise in ein fernes Land unternehmen, u. dgl. m.; zwei Örter liegen weit aus einander, d. i. sind durch einen großen Zwischenraum getrennt; weit entfernt von einem Orte sein; daher auch uneig. ich bin weit entfernt, das zu glauben, zu behaupten 2c.; er wohnt weit von der Stadt; ich kann nicht weit sehen; sein Blick reicht nicht weit, auch uneig. f. sein Verstand, seine Einsicht ist beschränkt; ein weit aussehender Handel, Plan 2c., d. i. dessen Ausgang nicht abzusehen ist; die Sache steht obliegt noch in weitem Felde, d. i. sie ist noch sehr ungewiß; weit und breit, d. i. eig. in die Länge und Breite ausgebehnt, nach allen Richtungen hin, in einem großen Raume, z. B. er ist weit und breit bekannt; weit her od. weither, d. i. von einem weit entfernten Orte her, z. B. er kommt weit her; etwas weit herholen, uneig., f. unter her; er od. die Sache ist nicht weit her, uneig. gem. f. nicht viel werth, nicht ausgezeichnet; weit hin od. weithin, d. i. nach einem entfernten Orte hin, z. B. weithin werfen, sich weithin verbreiten 2c.; von weitem, urspr. wohl: von weiten (da weiten die alte Form des Rw. = mittelh. witen, wltene zu sein scheint), von einem entfernten Punkte aus, aus der Ferne, z. B. einen od. etwas von weitem beobachten, kommen sehen); 3) in uneig. Bed. a) von der Zeit: eine zeitliche Ausdehnung u. insbes. einen beträchtlichen Abstand eines Zeitpunktes von einem andern bezeichnend, sinnv. fern (z. B. der Winter ist noch weit; die Zeit seiner Ankunft ist nicht mehr weit; es ist noch nicht weiter, als vier Uhr); b) von dem Fortgange od. der Fortsetzung einer Thätigkeit od. der Fortdauer eines Zustandes, und zwar überh., in welchem Falle der Comp. weiter gebraucht wird, sinnv. fort, vorwärts (z. B. eine Arbeit weiter führen; in einer Sache weiter kommen, weiter gehen; er konnte nicht weiter sprechen, lesen 2c.; einem weiter helfen; daher auch Befeh. wie: das Weitergehen, Weiterreisen, Weitersagen 2c.; und so weiter, abgel. u. f. w., wie „und so fort“ od. „und so ferner“, um eine von dem Hörenden od. Lesenden hinzuzudenkende Fortsetzung od. Ergänzung einer den Gegenstand nicht vollständig erschöpfenden Rede anzudeuten); weiter, auch f. ferner, fernerhin, künftig, mehr, außerdem, als Rw. (z. B. ich will nichts weiter mit ihm zu thun haben; das hilft zu weiter nichts; was kann ich weiter thun? er wußte weiter nichts od. nichts weiter, d. i. sonst od. außerdem nichts), und als Bw. (z. B. die weiteren Verhandlungen; er wollte keine weiteren Erklärungen geben; bis auf weiteren Befehl; ohne weiteres, d. i. ohne weitere Umstände, sofort, ohne Verzug; bis auf weiteres, d. als bis auf weiter, d. i. bis etwas Weiteres od. Neues geschieht); ferner von dem Fortgange od. der Fortführung einer Sache bis zu einem gewissen Punkte od. Grade (z. B. so weit will ich in der Sache nicht gehen od. es nicht kommen lassen; ist es so weit mit ihm gekommen? gew. in üblem Sinne f. ist er bis zu diesem Grade gesunken? eine Sache sehr weit, zu weit treiben 2c.; das geht zu weit, d. i. es überschreitet das erlaubte Maß; er hat es weit gebracht, d. i. er ist zu einem hohen Grade gelangt, im Guten, wie im Bösen;

so weit ob. in so weit hat er Recht, d. i. bis auf diesen Punkt); daher auch c) weit als verstärkendes Nw. einen hohen Grad der inneren Stärke bezeichnend vor einigen Zeitw. u. bes. vor *Bei-* u. *Nebenw.* im Comp., sinnv. sehr, viel (z. B. einen weit übertreffen, übersehen; weit gefehlt, das zc., d. i. es fehlt sehr viel daran; weit größer, weit klüger, weit älter zc. sein, als ein Anderer; er hat weit größere Verdienste; ich habe ihn weit lieber, als seinen Bruder zc.; oberd. weitaus größer zc. f. weit größer); in demselben Sinne steht bei *weitem* nicht bloß vor Comparativen, sondern auch vor Superlativen und vor nicht, nicht so zc. (z. B. er ist bei weitem größer, klüger zc., als der Andere; bei weitem der Klügste von Allen; er kommt ihm bei weitem nicht gleich; das ist bei weitem noch nicht Alles; sie ist bei weitem nicht so schön, wie ihre Schwester, f. v. w. lange nicht so schön zc.; wo im Oberd. auch bloß weit gebraucht wird, z. B. sie war sonst weit nicht so lebhaft, u. dgl. m.); das *Weite* als Sw. f. der weite, offene, freie Raum (das Weite suchen, f. entfliehen); uneig. auch eine große Ausdehnung in die Länge (eine Sache ins Weite spielen, d. i. in die Länge ziehen u. ungewiß machen), Erstreckung bis zu einem hohen Grade (das geht ins Weite, d. i. erreicht einen sehr hohen Grad, übersteigt das Maß); das *Weit*, *Schiff*. f. die Breite eines Schiffes; — 3 f. g. wie die W. *weit-*ästig, =äugig, =bauchig (weitbauchige Gefäße), weitberühmt, =bewundert, =gebietend, =gepriesen, weithalfig (eine weithalfige Flasche zc.), weitherrschend, =kreisend, weitmäulig, weitschattend, =schauend, =sehend, =umfassend u. a. m. bedürfen keiner Erklärung; das *Weitauge*, eine Art Porzellanschnecken, auch: der Schlangentopf; *weitsänig*, Sw., oberd. f. von weitem Umfange; das *Weitsfeld*, oberd. ein von einem Gute entlegenes Feld, entg. Heimfeld; *weither*, *weithin*, Nw., f. o. unter weit 2) b); *weitsläufig*, Sw. (landsch. unr. *weitsläufig*) 1) weit auseinander laufend od. gehend, durch große Zwischenräume getrennt, weit von einander entfernt (Pflanzen, Bäume zc. weitsläufig setzen; weitsläufig schreiben, d. i. mit großen Zwischenräumen zwischen den Worten und Zeilen; weitsläufig mit Jemand verwandt sein, entg. nahe; ein weitsläufiger Verwandter, b. ein entfernter); 2) gleichf. weit hin-, aus- od. umlaufend, zu ausführlich od. umständlich, stärker: weitschweifig (eine Sache weitsläufig behandeln; ein weitsläufiger Bericht; eine weitsläufige Schreibart); auch f. umständlich im Umgang u. Verkehr (er ist sehr weitsläufig, d. i. er macht viele Umstände); die *Weitsläufigkeit*, 1) o. W. das Weitsläufigsein einer Sache od. Person; 2) W. -en, weitsläufiges, umständliches Verfahren, sinnv. Umstände (viele Weitsläufigkeiten machen); das *Weitmaul*, der *Weitmund* od. =münder, eine Art Farsen- od. Fosaunenschnecken mit weiter Mündung; *weitsäulig*, Sw., f. v. w. fernsäulig, f. d.; *weitschichtig*, Sw., in weit aus einander liegenden od. einen großen Raum einnehmenden Schichten d. i. Lagen od. Theilen über od. neben einander geordnet (ein weitschichtiger Bau, Plan; ein weitschichtiges Werk); oberd. überh. f. weitsläufig; die *Weitschichtigkeit*; das *Weitschiff*, ein weit od. breit gebautes Schiff, eine Schmacke; *weitschweifig*, Sw. (schon mittelh. witsweise) weit ab- od. umherschweifend, Umschweife machend, von dem Hauptgegenstande sich richtungs- u. planlos entfernend, indem man über den Nebensachen die Hauptsache und das Ziel aus den Augen verliert, (weitschweifig schreiben; ein weitschweifiger Vortrag zc.); die *Weit-*

schweifigkeit; die Weitsicht, Aussicht ins Weite, Fernsicht; weitsichtig, Sw., weit sehen können; in bestimmterer Bed. nur in die Ferne deutlich sehend, eine meist im Alter eintretende Schwäche der Augen, entg. Kurzichtig; die Weitsichtigkeit; weitspurig, Sw., eine weite Spur habend od. machend, gew. breitspurig, (ein weitspuriger Wagen); der Weitstern, eine Art Sternkorallen mit weit von einander stehenden sternförmigen Ähren; weitwendig od. wendisch, Sw., oberd. f. weilläufig, weitschweifig; — Ableit. die Weite, M. -n, (althochd. wlt u. wltin; mittelh. wito; niederb. Wido) 1) der Raum, der Umfang, ein geräumiger Ort (oberd. die Weite; die Meeresweite; die Weiten des Himmels zc.; Bergw. Weiten od. Weitungen, ausgehauene Räume in einer Grube, aus welchen das Erz schon gewonnen ist); 2) die Größe od. Ausdehnung des inneren Raumes eines Körpers (die Weite eines Gefäßes, Gebäudes zc.); 3) die Ausdehnung in die Länge, die Entfernung eines Gegenstandes od. Ortes von einem andern, sinnv. Ferne, (oberd. die Weiten; z. B. Bäume in gehöriger Weite von einander pflanzen; die Weite eines Weges; nicht gut in die Weite sehen können); weiten, Sw. 1) ziellos (mittelh. wltan) vlt. f. weit werden, weit sein; 2) ziel. (althochd. gawltjan, mittelh. wltan; niederb. widen) weit machen, erweitern, ausbreiten, gew. nur in dem zgef. ausweiten; rückf. sich —, weit od. weiter werden, sich ausdehnen (Schuhe, Handschuhe u. weiten sich beim Gebrauch); die Weitung, 1) das Weiten; 2) die Weite, der innere Raum; Bergw. ein weiter, eingeschlossener Raum (s. Weite 1); weitem, ziel. Sw., weiter machen, gew. erweitern, ausdehnen; sich —, weiter werden; die Weiterung, das Weitem, die Ausdehnung; Augf. Weiterungen f. weitere Folgen, fernere Verfügungen zc. in einer Sache; auch f. Weitläufigkeiten; weitem, Sw., oberd. f. weiter, ferne; der Weiting od. Weiting, -es, M. -e, (mittelh. wltinc) oberd. ein flaches, oben weites Gefäß, bes. zu Milch, ein Milch-Msch od. -Napf, niederb. eine Gatte; die Weitschaft, oberd. f. Entfernung.

Weize, w., oberd. (f. v. w. Weize 2., f. weizen 2.) 1) ehem. f. Strafe, insbes. Strafe der abgetriebenen Seelen, Höllenstrafe, Strafe des Hefe-Feuers; daher 2) f. Höllensput, Geistersput; 3) ein zur Strafe umgehender Geist, Spukgeist, Gespenst; weizen, ziellos. Sw. m. haben (W. geweizt) oberd. f. als Geist od. Gespenst umgehen, erscheinen, spuken, (ei weizt f. es spukt, es ist nicht geheuer; das Geweiz f. der Spuk); weizgen, ziel. Sw. (mittelh. wizegen) alt oberd. f. peinigen, strafen.

Weizen, m., -s, M. (nur von mehreren Arten) w. G. (althochd. hwaizi, weizi, weize; mittelh. weizo, G. weizes; oberd. der Waiz, Waizen, auch Waß, Waßsen; goth. hwaitei, altnord. hveiti, schwed. hvete; altsächsl. hweiti, niederb. Weten, holl. weit; angl. hwaete, engl. wheat; litth. kwetcaei; — wahrsch. verw. mit weiß, f. d., althochd. hwlz zc.; vgl. das sanskr. grā, eine Grasart) eine bekannte vorzügliche Getreideart, welche sich bes. durch ihr weißeres und feineres Mehl vor dem Roggen u. andern Getreidearten auszeichnet, (Sprichw. fein Weizen blüht f. seine Umstände od. Aussichten sind günstig); von verschiedenen Ab- und Spielarten, als: gelber u. weißer Weizen, Weizen mit u. ohne Strannen, Sommer- u. Winterweizen, vieljähriger od. Wunder-Weizen u. a. m.; in weiterer Bed. auch verschiedene andere Getreide, welche dem Weizen ähnlich sind, od. ein ähnliches Mehl geben, als:



türkischer Weizen, f. v. w. Mais, f. b.; Buchweizen, Hundsz., Ruhweizen 2c.; — 3sg. der Weizenacker; die Weizenähre; der Weizenbau; das Weizenbier, aus Weizen gebrautes Bier; der Weizenboden, zum Weizenbau geeigneter Boden; der Weizenbrei; das Weizenbrot; die Weizenernste; das Weizenfeld; die Weizengarbe; das Weizengras, f. v. w. die Quecke; die Bitteresse; die Weizengraupe, f. Graupe; der Weizengries, f. Gries; der Weizenhalm; die Weizenkleie, f. Kleie; das Weizenkorn, Samenkorn des Weizens; das Weizenmalz; das Weizenmehl; die Weizenfaat, f. Saat; die Weizenschröpfe, Landw. das Schröpfen (f. b.) des zu geil wachsenden Weizens; der Weizenschrot, f. Schrot 3); das Weizenstroh; der Weizhäger, landisch. f. die Mandelkrähe (f. unter Mandel 1.); — Ableit. weizen, Sw., oberd. (waizen) f. von Weizen, aus Weizenmehl bereitet (waizenes Brod f. Weizenbrot); mit Weizen gemischt (waizene Gerste 2c.).

Weizling, m., -es, M. -e, (wohl = Weisling) eine Art Schwämme mit langem Stiele und rothbraunem Hute, landisch. auch: Krötenstiel, Pfaffenkappelein.

welch, Rom. welcher, welche, welches, M. welche, Färw., gebeugt wie der Artikel der: G. welches, welcher, welches; D. welchem, welcher, welchem 2c. (entst. aus we-lich, d. i. wie beschaffen, lat. qualis, von wa, d. i. wie, f. b., u. lih, Leib, Gestalt, Beschaffenheit, vgl. lich, Leiche, gleich; entspr. solch, lat. talis; goth. hveleiks u. hvileiks, d. i. qualis, was für ein; althochd. hweollh, wiollh, wielh, d. i. qualis, und davon verschieden: hweljh, welih, später auch verkürzt wel, weler, d. i. quis, wer, welcher; z. B. wiollh inti welih wib, d. i. qualis et quae femina; doch fallen beide Formen ihrer Entstehung nach offenbar zusammen u. die letztere ist nur eine Abschwächung der ersteren nach Form und Bedeutung; mittelh. welch, welher 2c., G. welhes, verkürzt: wel, weler, welre 2c.; oberd. welch 2c. u. weler, e, es; — alle diese Formen sind nur fragend, nicht beziehend, in welcher Bed. im Alt- u. Oberd. durchaus der 2c. gebraucht wird; — niederd. well u. wel; angelf. hvile, engl. which; altnord. hvillikr, (schwed. hvilken) wird gebraucht 1) als fragendes Färw., sowohl in directen, als indirecten ob. abhängigen Fragesätzen, in Verbindung mit einem Hauptw., oder für sich allein, u. bedeutet urspr. wie beschaffen, ein wie beschaffener? 2c., in welchem Sinne jetzt gew. was für ein 2c. steht, dagegen welcher 2c. jetzt, bestimmter als wer, was (f. wer), die Angabe des Einzelwesens selbst, nicht bloß der Gattung ob. Beschaffenheit, verlangt (z. B. wer hat es gethan? Mein Bruder. Welcher von deinen Brüdern? Der älteste. — Es ist ein Baum in meinem Garten vom Winde umgerissen. Was für ein Baum? Ein Apfelbaum. Welcher? Der dem Hause zunächst stehende 2c. — Was liegt auf dem Tische? Ein Buch. Welches Buch? 2c. — Welche Farbe ist für die Augen die heilsamste? — So auch in abhängigen Fragesätzen, z. B. du weißt, welche Farbe mir die angenehmste ist, — welche Blume ich vor allen liebe 2c.; bei welcher Anwendung nicht selten noch der Begriff der Beschaffenheit darin liegt; z. B. ich möchte wissen, in welchen Umständen er sich befindet, — auf welche Art er dazu gekommen ist, u. dgl. m. — Wenn das fragende welch nicht in unmittelbarer Verbindung mit einem Hauptw., sondern nur in Beziehung auf ein nachfolgendes steht, so

gebraucht man gem. das sächl. welches bei nachfolgenden Hauptw. jedes Geschlechts u. jeder Zahlform; z. B. welches (ft. welcher) ist der rechte Namen? — welches (ft. welche) sind ihre Kinder?; ferner dient welch x. in Ausrufungen als Ausdruck des Verwunders ob. der Bewunderung, wo noch der urspr. Begriff der Beschaffenheit darin liegt, ebler, als das sinn. was für ein, und zwar entweder a) unmittelbar vor einem Hauptw., mit vollständiger Biegung: welcher, e, es, (z. B. welcher Mann! welcher Schmerz! welche Schönheit! welches Glück! welches Geschrei! welche Freuden! etc.; nur im sächl. Geschlecht nicht, auch verkürzt: welch Glück! welch Gewühl! etc.), oder b) in Verbindung mit dem Artikel ein, vor dem welch ungebeugt bleibt: welch ein, welch eine etc. (z. B. welch ein Mensch! welch ein großer Mann! welch eine Tiefe der Weisheit! welch ein Glück ist mir zu Theil geworden! welch einen Mann nennst du!), oder c) in Verbindung mit einem unmittelbar nachfolgenden Beiwort, wo entweder welcher die vollständige starke Biegung, u. das Beiw. nur die schwache Biegung annimmt (z. B. welcher große Mann! welcher helle Glanz! welches hohe Glück! welche schönen Bilder!), oder das ungebeugte welch vor dem fast biegenden Beiw. steht (z. B. welch großer Mann! welch hohes Glück! welch schöne Bilder! etc.); — 2) als beziehendes Fürw., einen Beziehungssatz durch Rückdeutung auf einen im Hauptsatz genannten Gegenstand an diesen anknüpfend, sinnv. der, wovon sich welcher dadurch unterscheidet, daß es mit der beziehenden Kraft den Begriff der Beschaffenheit verbindet, also eig. nur in Beziehung auf einen Gegenstand zu gebrauchen ist, dessen Art od. Eigenschaft der durch welcher eingeleitete Beziehungssatz angeben soll (z. B. ein Mensch, welcher Gott liebt etc., b. i. ein Mensch von der Beschaffenheit, daß er Gott liebt; ein Baum, welcher gute Früchte trägt etc.; Fremde, welche die Messe besuchen etc.); dann aber drückt welcher genau, wie der, die Beziehung auf ein bestimmtes Einzelwesen aus (z. B. dieser Baum, welcher gute Früchte trägt etc.; der Mann, welchen du kennst, — von welchem du sprichst etc.; bibl. schon bei Luther: dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. — Für den Gen. bei beziehenden Fürw. sind jedoch nur die Formen dessen, deren, nicht welches, welcher, üblich; z. B. ein Mann, dessen (nicht welches) Umkle ich kenne; das Geld, dessen ich bedarf; die Frau, von deren (nicht welcher) Tochter du sprichst; Menschen, deren (nicht welcher) Grundsätze zu loben sind etc.; außer wenn das beziehende Fürw. beivörtlich mit einem den Gegenstand der Beziehung näher erklärenden Hauptw. verbunden wird; z. B. Cicero, welches berühmten Redners Schriften du kennst, u. dgl.); — 3) gen. u. landsch. bes. niederb. auch als unbestimmtes Fürw. (vgl. wer, was f. irgend einer, etwas; und das vlt. etwelche, b. i. irgend wie beschaffene, etliche, woraus dieses welche durch Abfall des et entstanden sein mag) f. einige, einiges, etwas der bezeichneten Art (z. B. Hast du noch Geld? Ich habe noch welche; b. ich habe deren noch. Wenn du kein Geld mehr hast, so kann ich dir welches geben. Gib mir Linte. Hier ist welche, u. dgl. m. — So auch: was für welches, was für welche; wo welches etc. die Stelle des vorher genannten Hauptw. vertritt; z. B. Ich will Früchte kaufen. Was für welche? — Hier ist Obst. Was für welches? u. dgl. m.); — 3seß. welchergestalt, xw., meist vlt. f. in welcher Gestalt, auf welche

let ob. Welfe; welcherlei, unbest. W. (vgl. let), von welcher Art ob. Beschaffenheit (welcherlei Dinge ic.).

Welf, f., -es, W. -er, auch: der Welf, -es u. -en, (althochd. das welf, mittelh. welf, G. -es u. -en; altnord. hvelpr; altsächsl. u. angels. velp, engl. whelp; von dunkler Abstammung; nicht verw. mit Wolf) vlt. berd. das Junge wilder Thiere, z. B. des Löwen, Tigers, Bären, insbes. es Wolfes und Hundes, (daher der alte Person- und Geschlechtsnamen: Welf, die Welfen); welfen, Zw. (mittelh. welfen, Prät. walfte; später: welfte, gewelft) vlt. f. Junge werfen, von Wölfen und Hunden.

welgen, welgeln, welgern, Zw., der Welger ic., f. walgen.

weisk, Sw., Comp. weisker, Sup. weiskst, (althochd. welh, welc; mittelh. walc, G. welkes; oberd. weik u. weich; auch schwelch, schweik, altd. welch; von wallan, wallen 2. f. sieben, heiß werden, altd. walo, lautlich, wali, Lausheit; vgl. schweilen u. schweiken od. schweichen; also urspr. durch Wärme saftlos u. schlaff geworden; ober von einem eigenen Stamme walh, ralc, wilkan, wölben, runzeln, woher auch Wolke zu stammen scheint; also urspr. runzelig? vgl. das engl. welked f. wölzig u. gerunzelt) der frischen Lebenskraft u. des nöthigen Lebenssaftes mehr oder weniger ermangelnd d. beraubt u. dadurch schlaff geworden od. zusammengeschrumpft, stärker: dürr, bes. von Gewächsen (welke Blätter, Blumen), auch von einzelnen Theilen des menschl. u. thier. Körpers (welke Brüste, Guter ic.); auch f. getrocknet (weiskes Obst, weike Rüben ic.); welken, Zw., 1) ziellos u. fein (althochd. welhen, mittelh. welken, oberd. auch welchen) weik werden, vgl. verwelken, (die welkende Rose; die Haut, das Fleisch weikt im Alter); uneig. überh. f. matt u. kraftlos werden, hinschwinden, vergehen (z. B. nie welkende Jugendkraft; die Schönheit, die Jugend weikt ic.); 2) ziel. (vgl. das althochd. wilhjan, durch Hitze erweichen, schmiden) weik nachen (die Hitze weikt die Blumen; der Herbst hat das Laub gewelkt); insbes. f. dörren, trocknen (gewelktes Obst); der Welfboden, ein Boden, auf welchem man etwas weikt; insbes. der Boden, auf welchem das Malz zum Bierbrauen gedörret wird, oberd. auch: die Welfe (Weik, Weich); der Welfsen, Ofen, in welchem Obst gewelkt wird; der Welfer, -s, wer etwas weikt; die Welfung, das Welken.

Well 1. m., -en, W. -en, (vgl. das niederb. Wulle, slaw. wal, wal) berd. f. der Stier, Zuchtstier; — der Well 2. f. unter wellen.

Welle, w., W. -n; Verkl. das Wellchen, (althochd. wella, mittelh. welle, oberd. Wellen; von dem alten ablaut. Zw. wellan, wellen, wille, wall, rullen, gewollen, d. i. wälzen, wölben, W. wal, vgl. walen 2., wallen 1., wälzen ic., goth. valjan, angels. vilian, lat. volvere, gr. ελλειν; also überh. etwas Gewölbtes od. sich Wälzendes) 1) jede bogenförmige od. gewölbte Erhöhung der bewegten Wasserfläche, von allgemeinerer Bed. als Woge, das Meer, ein See, Teich ic. schlägt od. wirft Wellen); uneig. u. dicht. bes. a. der Meere überh. f. großes Wasser, wogende Fluth (z. B. von den Wellen verschlungen werden, sein Grab in den Wellen finden, u. dgl. m.); landsch. auch eine hervorragende Sandbank in einem Flusse (Sandwelle); 2) eine Walze (fr. Cylindrer), jedoch nur im engeren Sinne, sofern sie um ihre Achse beweglich ist u. ein Rad oder andere Theile eines Triebwerkes in Bewegung setzt (die Welle eines Mühlrades, Uhrades ic.); 3) ein Bündel Reis-

holz, ein Reisbündel (vgl. das altb. giwel, das Gewell, überh. f. Haufen, Bündel); — 3<sup>tes</sup> mit Well: die Wellbank, das Lager, auf welchem sich die Zapfen der Welle eines Rades umbrehen; der Wellbaum, 1) Forstw. ein Baum, welcher seiner Stärke nach zu Wellen in Mühlenwerken n. brauchbar ist; 2) eine starke Welle im Mühlenbau n.; an Bortenwicklerköpfen der Baum, auf welchen die fertige Arbeit gewickelt wird; der Wellring, ein um eine Welle gelegter eiserner Ring; der Wellrand, Schiff. f. Achsfand; der Wellzapfen, Zapfen einer Welle; — 3<sup>tes</sup> mit Wellen: das Wellenbad, Bad in den Wellen, in der Fluth, bes. dicht; auch ein Fustbad, in welchem durch eine künstliche Vorrichtung das Wasser in eine wellenförmige Bewegung gesetzt wird; die Wellenbewegung; der Wellenbruch, der Bruch der Wellen an einem steilen Ufer, die Brandung; wellenförmig, Bw., die Form der Wellen habend, in sanft geschwungenen Bogen od. Schlangelinien auf- u. niedersteigend (Pflanz. ein wellenförmiges Blatt; die wellenförmige Bewegung); der Wellenfuß, M. = füße, Häutenw. Kreuzweise durch die Welle (2) gehende Hölzer, auch: der Wellenkamm; das Wellengebirge, dicht. f. hohe, Bergen ähnliche Wellen; das Wellengrab, dicht. f. die Wellen d. i. die Fluth, sofern man darin den Tod findet; das Wellenholz, in Wellen (3) gebundenes Reisholz, auch: Wellholz; das Wellenfäserchen, ein kleiner Käfer, dessen schwarze Flügeldecken mit weißen wellenförmigen Linien gezeichnet sind; die Wellenlinie, wellenförmige Linie, Schlangelinie; der Wellenrahmen, in Orgeln der hölzernen Rahmen, in welchem die Wellen der Tasten liegen; das Wellenreich, dicht. f. Wasserreich, Meer; der Wellenschlag, die Bewegung und das Anschlagen der Wellen; die Wellenschnecke, f. v. w. Kegelschnecke, f. d.; der Wellenschnitt, Wappent. die Theilung eines Schildes mittelst einer wellenförmigen Linie; das Wellenspiel, das Spiel d. i. die gleichf. spielende Bewegung der Wellen; der Wellensturz, dicht. Sturz der Wellen od. Fluthen von einer Höhe; der Wellentritt, an Wirkmühlen: die Tritte, welche die Hebel der Säge sind; — 4<sup>tes</sup> mit Wellen, ziel. Bw., mit einer Welle (2) versehen (ein Rad —); wellenhast, Bw., dicht. f. wellenähnlich, wellenförmig; wellig, Bw., Wellen od. wellenähnliche Windungen habend od. bildend, wellenförmig (dicht welliges Haar; wellig gestreift); die Wellung, M. -en, Schiff. eine Art Bergholz, aus einer dicken Platte bestehend.

wellen, Zw., 1. abt. laut. wall, gewollen, (altb. wellan, wellen, f. Wellen) rülzig vlt. f. wälzen, drehen; wölben; daher noch: der Weller f. ein walzenförmiger Körper, insbes. in Pfeisenbrennereien das walzenförmig gerollte Thonstück, aus welchem eine Pfeife geformt wird; — wellen 2. alt u. landsh. 1) ziehlos (altb. wellōn, wellen; vgl. das angl. vell, engl. well, Quelle; quellen) f. wogen, Wellen schlagen, aufwallen, siedend: 2) ziel. f. v. w. wällen (f. unter wällen 1.): aufwallen machen, siedend lassen, kochen; in Hammerwerken f. schweißen, f. d. (Eisen an einander —); daher: der Well, niederb. f. das Aufwallen einer siedenden Flüssigkeit, der Wall; Schweiz. f. der Kessel; der Weller, Schweiz. die Küche der Rennhütte; die Wellung od. Wellje, niederb. f. ein abgekochter Trank, dünne Gersten- od. Haferbrühe; — wellen 3. f. unter Wille.

wellern, ziel. Zw. (wahrlich von Welle od. Weller f. Walze, Spindel; weil das mit Rhythmus durchgenagte Stroh in Form von Wellen od. Bäumen

um die Wellerstöcke geflochten wird) landsch. bes. niederb. eine Wand —, d. i. das Fachwerk derselben mit einem Flechtwerk von Stroh und Lehm ausfüllen und mit Lehm bestreichen, oberd. kleiben od. kläiben; auch absch. etwas mit Stroh und Lehm ausfüllen; niederb. auch f. eine Wand berohren u. mit Kalk bewerfen u. abputzen; die Wellerarbeit, Arbeit des Wellerns, od. gewellte Arbeit; die Wellerdecke, -mauer, -wand, gewellte Decke, Mauer, Wand, Lehmwand u.; der Wellerstock, W. -stöcke, zwischen dem Holzwerk der Wände u. eingeschlagene starke Stöcke, um welche die Strohfelle od. -Wellen geflochten werden, auch: Wellerhölzer, Lehmstäbe; der Wellerer, -s, wer wellert od. Wellerarbeit macht, oberd. Kleiber.

wellig, Sw., Welling, Wellring, -sand, -zapfen, f. unter Welle.

Wels, m., -es, W. -e, (wahrsch. verw. mit dem altd. wal, walra, Walvisch; f. Ball 3.) eine Art großer Raubfische in Seen und großen Flüssen, oberd. der Waller (f. d. unter Ball 3.), auch der Scheide (Schaiden), Scheidfisch.

welsch, Sw., u. f. wälsch unter Wale.

Welt, w., W. -en, (althochd. weralt, weralti, worolt, werolt; mittelh. werlt, später welt; altsäch. werold, niederb. ehem. Werlt, Werlt, jetzt Welt; angels. worold, vorold, engl. world; aknord. verauld, veröld, schwed. u. holl. werld; — gew. abgel. vom altd. werden, wä h r e n 2., dauern, also Urbed. „Zeitalter“, seculum, aevum; oder als Bes. betrachtet aus dem goth. vair, althochd. wer = lat. vir, Mann (vgl. Währwolf) und alt, alt, altnord. öld, Alter, also urspr.: „Menschenalter“, generatio, oder allgemeiner „das Zeitalter, in welchem die Menschen leben“, vgl. das altnord. thurs-öld, Aesenalter, varg-öld, Zeitalter der würgenden Thiere, u. a. m. — Die Bed. seculum, aevum u. ist allerdings im Altd. vorherrschend; im Goth. fehlt das Wort ganz u. für das Weltganze (mundus) steht fairhrus, für die Erde (orbis): midjungards, auch althochd. mittilgart u. merigarto; da jedoch jene Ableitungen zweifelhaft sind, auch die Bed. mundus, orbis schon im frühesten Althochd. sich findet, und die vermuthliche Urbedeutung dem heutigen Volksbewusstsein ganz fremd geworden ist: so legen wir bei der Erklärung die umfassendste Bed. zu Grunde) 1) der Inbegriff aller erschaffenen Dinge, die Schöpfung, das All, Weltall od. Weltganze (fr. Universum), Himmel und Erde sammt allen Geschöpfen, (Gott ist der Schöpfer und Erhalter der Welt; Gott und die Welt; die ganze Welt; aller Welt Schätze; die Lehre von der besten Welt; nichts in der Welt, d. i. ganz und gar nichts; das Beste, Schönste u. von der Welt u., als verstärkender Zusatz; so auch: in aller Welt nicht f. überhaupt od. schlechterdings nicht; wie in aller Welt geht das zu? was in aller Welt soll das bedeuten? u. dgl. m.); 2) ein Theil des Weltganzen, sofern er als ein in sich geschlossenes Ganzes betrachtet wird, daher ein Himmelskörper, Weltkörper, od. ein Sonnensystem u., bes. dicht. (der unendliche Raum, in welchem die Welten schweben; der Himmel mit seinen zahllosen Welten; die Mehrheit der Welten u.; nach dem Tode in eine andere, bessere Welt übergehen); bes. 3) der Erdkörper, Erdball, die Erde (die vier Enden der Welt, Weltgegenden; die fünf Welttheile, f. v. w. Erdtheile; eine Reise um die Welt machen; die Ober- u. Unterwelt, f. d.; auf der Welt, f. v. w. auf der Erde, auf Erden; nicht

auf der Welt, d. i. gar nichts); auch ein Theil der Erdoberfläche, s. v. w. Welttheil (beide Welten: die alte Welt, d. i. Asien, Afrika und Europa; die neue Welt, d. i. Amerika; vgl. auch: Inselwelt); ferner der Eingriff der auf der Erde vorhandenen oder wahrnehmbaren u. erkennbaren Dinge (die Welt der Erscheinungen; die Körper- od. Sinnenwelt, entg. die Geisterwelt); in bestimmterer Bed. 4) die Erde als Wohnsitz des Menschengeschlechts u. die Gesamtheit der gleichzeitig lebenden Menschen, die Menschheit, (auf die Welt od. zur Welt kommen, d. i. geboren werden; ein Kind zur Welt bringen f. gebären; von od. aus der Welt scheiden, d. i. sterben); 5) ein bestimmtes Zeitalter des Menschengeschlechts, Menschenalter (die jetzige, die heutige Welt; die alte Welt d. i. das Alterthum, z. B. die Völker der alten Welt; vgl. auch Mit-, Vor- und Nachwelt); 6) überh. f. die Menschen od. Leute, die menschliche Gesellschaft u. das Menschenleben, (so geht es in der Welt, d. i. unter den Menschen, im Menschenleben; sich mit Ehren durch die Welt bringen; sich in die Welt schicken; die Augen der Welt auf sich ziehen; in die Welt treten, d. i. unter den Menschen öffentlich auftreten; was wird die Welt dazu sagen? die Welt liegt im Argen; die böse, arge Welt zc.; alle Welt f. alle Menschen, Jedermann; etwas vor aller Welt thun, d. i. ganz öffentlich; sich aus der Welt in die Einsamkeit zurückziehen); auch f. Menschenmenge, als Sammelw. ohne Artikel (viel Welt), ehem. überh. f. ein Haufen, eine Schaar (eine große Welt); ferner gewisse durch bekwörtliche Zusätze näher bezeichnete Klassen od. Stände der menschlichen Gesellschaft (z. B. die junge Welt, d. i. die jungen Leute, die Jugend; die schöne Welt; die große od. vornehme Welt; die feine, gebildete Welt; die gelehrte Welt zc.); 7) in engerer Bed. die bürgerliche Gesellschaft u. das bürgerliche Leben, entg. dem geistlichen od. kirchlichen, der Kirche od. dem Klosterleben (aus der Welt gehen od. die Welt verlassen f. in ein Kloster gehen; das Leben in der Welt, das Weltleben); daher auch die zeitlich od. irdisch gesinnten Menschen, deren Gesinnung und Lebensweise, überh. das Sinnliche und Zeitliche, im Gegensatz des Geistigen und Ewigen, (die Welt lieben, od. hassen; der Welt anhangen; der Welt absterben; die Freuden der Welt zc.); 8) die Kenntniß des herrschenden Zeitgebrauchs u. bes. der Sitten der feineren od. höheren Gesellschaft, u. das damit übereinstimmende Benehmen im Umgange, sinnv. Weltkenntniß, Weltton, Lebensart (viel Welt haben; keine Welt haben; ein Mann von Welt); oberd. auch überh. f. Zeitgebrauch od. -geschmack, Mode, (eine alte Welt sein, f. eine alte, abgekommene Mode); — 3. f. mit Welt: die Weltachse, s. v. w. Himmelsachse, f. Achse; das Weltall, -s, f. o. Welt 1); das Weltalter, 1) das Alter, d. i. die Lebensdauer der Welt; 2) ein Zeitalter der Welt, ein Zeitraum ihres Bestehens; der Weltapfel, oberd. f. Reichsapfel; das Weltauge, 1) eine sinnbildl. Benennung u. Darstellung der Gottheit; 2) dicht. f. die Sonne; 3) ein Edelstein, eine Art Opale; der Weltbau, die Erschaffung u. Einrichtung der Welt; auch f. v. w. das Weltgebäude; die Weltbegebenheit, eine für die ganze Erde d. i. das ganze Menschengeschlecht wichtige, folgenreiche Begebenheit; der Weltbeherrscher, Beherrscher des Weltalls, Gott; Beherrscher der Erde od. eines großen Theiles derselben, mächtiger König zc.; weltbekannt u. bes. weltberühmt, Bw., in der ganzen Welt, d. i. überall auf der Erde

kannt, berühmt, übertreibend f. weit und breit ob. sehr berühmt; die Welt-  
 eschreibung, Beschreibung des Weltgebäudes (fr. Kosmographie); der  
 Weltbrauch ob. gebrauch, ein od. der in der Welt herrschende Gebrauch,  
 ie gewöhnliche Handlungsweise der Menschen; der Weltbürger, der Mensch  
 is Bürger der Erde d. i. als freies Glied der gesammten menschlichen Gesell-  
 haft betrachtet u. behandelt, nicht sofern er einem besondern Volke u. Staate  
 ngehört (fr. Kosmopolit); daher: weltbürgerlich, Bw. (fr. kosmopolitisch);  
 ie Weltbürgerschaft, der Weltbürgersinn (fr. Kosmopolitismus); das  
 Weltende, das Ende der Welt, sowohl im Raume: die Grenze des Welt-  
 als; als auch in der Zeit: der Untergang der Welt; welterfahren, Bw.,  
 1 der Welt (6), d. i. in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft u. im  
 umgange mit den Menschen erfahren; die Welterfahrung, in der Welt d. i.  
 m Menschenleben u. Umgange gewonnene Erfahrung; welterhaltend, Bw.,  
 icht die Welt erhaltend; der Welterhalter; die Welterhaltung: der  
 Welterschaffer, Erschaffer der Welt, Schöpfer; die Welterschaffung: der  
 Weltfreund, ein Freund der Welt, d. i. insbes. des Irdischen, Sinnlichen;  
 der Weltfriede, allgemeiner, auf der ganzen Erde herrschender Frieden;  
 as Weltganze, s. o. Welt 1); das Weltgebäude, das Weltall, als ein  
 usammenhängendes zweckmäßig eingerichtetes Ganzes betrachtet (vgl. Ge-  
 äude); der Weltgebieter, Gebieter der Welt, Gott; dicht. auch f. ein mäch-  
 iger Herrscher; der Weltgebrauch, s. Weltbrauch; das Weltgebränge,  
 icht f. das Drängen u. Treiben der Menschen unter u. gegen einander; die  
 Weltgegend, 1) f. v. w. Himmelsgegend (die 4 Weltgegenden: Ost, West,  
 Nord, Süd); 2) f. eine Gegend auf der Erde, ein Landstrich; der Welt-  
 geist, 1) der (nach einigen Vernunftforschern) die Welt selbst durchbringende,  
 eserlende u. in ihr wirkende Geist, auch: die Weltseele; 2) Gott als die  
 Welt beherrschender Geist; der Weltgeistliche, ein Weltgeistlicher x., in  
 der röm. Kathol. Kirche: ein in der Welt (7) lebender, zu keinem Orden ge-  
 örender Geistlicher, entg. Ordensgeistlicher; die Weltgeistlichkeit, die Ge-  
 amtheit der Weltgeistlichen weltgepriesen, Bw., durch die ganze Welt,  
 llgemein gepriesen; das Weltgeräusch, dicht. f. das geräuschvolle Treiben  
 der Menschen; das Weltgericht, das nach der christl. Kirchentehre am Ende  
 der Welt zu haltende göttliche Gericht über alle Menschen, auch: das jüngste  
 Gericht; uneig. überh. ein entscheidendes, urtheilendes Gericht über die  
 menschlichen Handlungen u. Weltbegehrenten („die Weltgeschichte ist das  
 Weltgericht“ Schiller); die Weltgeschichte, allgemeine Geschichte des Men-  
 schengeschlechts (fr. Universalgeschichte); das Weltgetümmel, gewirt, ge-  
 wühl, das geräuschvolle, verworrene Treiben der Menschen im bürgerlichen  
 Leben; der Welthandel, 1) eine die Menschheit überh. ob. ganze Völker u.  
 Staaten betreffende Angelegenheit, Streitigkeit x. (die neuesten Weltthandel  
 ic.); 2) o. W. der Handel u. Verkehr eines Volkes mit fremden Völkern und  
 Erdtheilen (der Weltthandel Englands); der Weltherr ob. herrscher, Be-  
 herrscher der Welt d. i. der Erde od. eines großen Theiles derselben; die  
 Weltherrschaft (s. W. der Römer im Alterthum); die Weltkarte, 1) Karte  
 des Weltgebäudes, Himmelskarte; 2) f. Erdkarte, Darstellung der ganzen  
 Erde in zwei kreisförmigen Hälften; die Weltkenntniß, Kenntniß der Welt,  
 d. i. der Menschen, des Menschenlebens x., stand. Menschenkenntniß; das  
 Weltkind, ein Kind der Welt (7), d. i. ein dem Irdischen od. Sinnlichen

anhangender Mensch; weltflug, Sw., Flug d. i. erfahren und gewandt in den Angelegenheiten des bürgerlichen u. geselligen Lebens; auch in dieser Eigenschaft gegründet u. davon zeugend, (ein weltfluger Mann; ein weltfluges Benehmen); die Weltflugheit; der Weltkörper, ein in dem unendlichen Raume frei schwebender Körper, als Theil des Weltganzen, auch: Himmelskörper (z. B. Sonne, Erde, Mond 2c.); der Weltkreis, 1) der Umfang der ganzen Welt, das Weltall; 2) f. v. w. Erdkreis; die Weltkugel, b. Erdkugel; auch eine Kugel mit einem darauf befindlichen Kreuz, als Sinnbild der Erde u. der Herrschaft über dieselbe, vgl. Reichsapfel; die Weltkunde, Kunde der Welt, d. i. bes. der Weltbegebenheiten u. menschlichen Angelegenheiten; weltkundig, Sw., 1) Weltkunde besitzend, weiterfahren; 2) f. v. w. weltbekannt, weit und breit bekannt (auch: weltkländig); der Weltlauf, der gewöhnliche Lauf ob. Gang der Dinge in der Welt d. i. im Menschenleben, u. die herrschende Denk- und Handlungsweise der Menschen; weltläufig, Sw., oberd. f. so beschaffen, daß man sich selbst durch die Welt bringen kann, (entgegenweltläufig, bes. f. verkrüppelt od. blödsinnig); das Weltleben, das Leben in der (großen) Welt, in öffentlichen Angelegenheiten, Staatsgeschäften 2c.; auch f. irdisches, sinnliches Leben; die Weltlehre, Lehre od. Wissenschaft von dem Weltgebäude, den Weltkörpern u. ihren Verhältnissen (fr. Kosmologie); die Weltlust, Lust der Welt (7), irdischer od. sinnlicher Genuß; die Weltmacht, 1) o. M. die weltliche Macht, bes. im Eigens. der geistlichen; 2) M. Weltmächte, die ersten Mächte d. i. die mächtigsten Staaten od. Reiche der Erde; der Weltmann, ein Mann, der zur vornehmen, feinen Welt gehört od. die Bildung u. Sitten derselben sich angeeignet hat; weltmännisch, Sw., einem Weltmann eigen od. nach Art eines solchen; das Weltmeer, die große Wassermasse, welche den größten Theil der Erdoberfläche einnimmt u. alle Erdtheile umgibt (fr. der Ocean); auch einzelne große Theile derselben (z. B. das atlantische, das indische Weltmeer 2c.); der Weltmensch, ein weltlich d. i. irdisch gesinnter Mensch, sinnv. Weltkind; die Weltordnung, Ordnung, zweckmäßige Einrichtung der Welt; der Weltpol, M. - e, die beiden Endpunkte der Weltachse; der Weltpriester, ein kathol. Priester, der zu keinem Erden gehört, vgl. Weltgeistlicher; der Weltregierer; die Weltregierung; das Weltreich, ein mächtiges, einen großen Theil der Erde umfassendes Reich; der Weltrichter, Richter der Welt, vgl. Weltgericht; der Welterschöpfer, Gott; die Weltseele, f. Weltgeist; der Weltfönn, auf das Irdische u. Sinnliche gerichtete Gesinnung; die Weltfötte, in der feineren od. vornehmen Welt herrschende Sitte; die Welttafel, f. v. w. Weltkarte; der Welttheil, ein Haupttheil der Welt, d. i. der Erde, Erdtheil (die fünf Welttheile); der Weltton, der in der großen od. vornehmen Welt herrschende Ton, d. i. die Art und Weise des Benehmens in der Gesellschaft (vgl. o. Welt 8); der Weltumschiffer od. = umsegler, wer die Erde umschiffet, od. umschiffet hat; die Weltumschiffung od. umsegelung; der Weltverbesserer, wer die Welt, d. i. die menschlichen Einrichtungen im Großen und Ganzen verbessert od. zu verbessern beabsichtigt; die Weltverbesserung; der Weltverkehr, Verkehr mit od. unter den Menschen im bürgerlichen Leben; auch f. Welthandel 2); das Weltverhältniß, M. - nisse, Verhältnisse der Menschen u. bes. ganzer Völker u. Staaten zu einander; der Weltverwüster, ein Verwüster der Erde od. eines großen Theils derselben; weltweise, Sw.,



weise in Beziehung auf die Welt, d. i. die bürgerliche Gesellschaft, den Umgang mit Menschen *z.*; ein Weltweise, der Weltweise, wer der Weltweisheit kundig ist, ehem. *f.* das *fr.* Philosoph; die Weltweisheit, d. i. eig. weltliche Weisheit, die Weisheit dieser Welt (entg. der göttlichen od. geoffenbarten Weisheit), ehem. *gebr. f.* das *fr.* Philosophie; d. Vernunftwissenschaft, begriffsmäßige Erkenntnislehre des Menschen und der Welt; das Weltwesen, die gewöhnliche Weise der Welt, das Thun und Treiben der Menschen; das Weltwunder, ein weltberühmtes Wunder, ein Gegenstand der allgemeinen Bewunderung (insbes. die sieben Weltwunder im Alterthum); weltzerrüttend, zerstörend *z.* *W.*, der Weltzerstörer; die Weltzerstörung *z.*; — 3<sup>te</sup> *q.* mit der Mehrz. Welten (*f.* Welt 2) u. 3) sind meist nicht, als: der Weltenbau; der Weltenbesieger od. bezwinger; der Weltenerbauer, Weltgeist, -könig, -schöpfer, d. i. Gott; das Weltenheer, Heer von Weltkörpern; der Weltenlauf, Lauf der Weltkörper; nicht gut *f.* Weltlauf; das Weltenmeer, der Weltenraum, der unermessliche Raum, in welchem die Welten schweben; die Weltenuhr, das Weltall, in seiner geregelten Einrichtung mit einem Uhrwerke verglichen, u. dgl. *m.* — **Abt.** weltlich, *W.* (altb. weraltlich, werltlich) 1) zur Welt (1), d. i. zum Weltall od. Weltganzen gehörig od. dasselbe betreffend, entg. göttlich; 2) gew. in engerer *Bed.* zur Welt (7) d. i. zur bürgerlichen Gesellschaft gehörig, dieselbe angehend od. darin gegründet, auch überh. das gegenwärtige Menschenleben u. dessen Angelegenheiten betreffend, entg. kirchlich u. geistlich, (die weltliche Herrschaft; der weltliche Stand; weltliche Angelegenheiten; ein Bisthum *z.* weltlich machen, *f.* v. w. verweltlichen, secularisiren; ein weltliches Lied, entg. einem geistlichen od. Kirchentiede); daher auch: der inneren Gesinnung nach auf das Irdische, Zeitliche, Sinnliche gerichtet, u. in dieser Gesinnung gegründet, (weltlich gesinnt sein; weltliche Freuden *z.*; das Weltliche lieben *z.*); die Weltlichkeit, 1) das Weltlichsein einer Person od. Sache in allen *Bed.*, insbes. der irdische od. zeitliche Sinn; 2) die weltliche Gerichtsbarkeit u. Gewalt; 3) selten *f.* der weltliche Stand, die Gesamtheit der weltlichen Personen, entg. Geistlichkeit; der Weltling, -es, *M.* -e, ein weltlich d. i. irdisch gesinnter, sinnlicher Mensch, *f.* v. w. Weltmensch.

wenden, *3w.*, unregelm. *Impf.* wandte u. regelm. wendete, *Conj.* wendete; *Wv.* gewandt u. gewendet, (*Factitivform* von *winden*, wand *z.*; *goth.* vaudjan; *althochd.* wantjan, wentjan, wenten, *Prät.* wanta, *Part.* gewant; *mittelh.* wendon, *Prät.* wande; *angels.* vaulian u. vandan, *engl.* wend, auch *f.* wagg-hen, überh. gehen, daher das *engl.* *Prät.* went, ging) 1) ziel etwas —, überh. a) einer Sache eine andere Richtung od. Lage geben, von allgemeinerer *Bed.*, als die *sinnv.* lehren, welches bestimmter die der vorigen gerade entgegengesetzte Richtung bezeichnet, und drehen, d. i. durch Bewegung um einen Punkt od. eine Achse die Richtung verändern, (einen Wagen, den Pflug, ein Schiff *z.* wenden; den Körper, das Gesicht, die Augen —, von etwas —, *vgl.* ab-, verwenden; den Rücken wenden, auch *f.* sich von Jemand entfernen, weggehen; uneig. eine Unterredung, ein Gespräch wenden, d. i. ihm eine andere Richtung auf einen anderen Gegenstand geben; seinen Sinn, sein Herz *z.* von Jemand —); in bestimmter *Bed.* b) einer Sache die entgegengesetzte Lage geben, *f.* v. w. umwenden, umdrehen,

lehren, (den Braten am Spieße —; das Getreide —, f. v. w. umkehren; den Acker —, zum zweiten Male umpflügen; oberd. wend en f. einen Weinberg onlegen; ein Kleidungsstück wenden, d. i. so umarbeiten, daß die innere Seite des Zeuges nach außen gewendet ist; den Schritt od. die Schritte —, nach der entgegengesetzten Seite richten); c) einer Sache eine bestimmte Richtung nach einem Ziele hin geben, sinnw. richten, lenken, (das Gesicht nach etwas —, die Augen. die Blicke irgendwohin, auf Jemand od. etwas —); uneig. von dem Gange eines Thuns od. Zustandes, der Richtung des Geistes od. Gemüthes auf einen Gegenstand, eines Mittels auf einen Zweck ic. (Gott möge es zum Besten wenden! — seine Aufmerksamkeit, seinen Sinn, sein Gemüth auf etwas —, sein Herz zu Jemand —; viel Fleiß auf etwas —, seine Zeit, Kraft ic., sein Geld auf etwas —; vgl. an-, auf-, verwenden); d) einen od. etwas —, nöthigen, eine andere Richtung od. Stellung zu nehmen, weggehen machen (z. B. den rechten Flügel des Feindes —); daher uneig. f. abwenden, abwehren, abstellen, aufhören machen (ein Unglück wenden; oberd. das Fieber, den Durst ic. —; Gott wende es!); alt u. oberd. einen eines Dinges —, f. ihn daran hindern, davon abhalten (gew. erwenden); etwas an einem —, f. es von ihm abwenden; auch es ihm erschein., wiederkehren (einen Schaden —); 2) rück-sich —, a) überh. seine Richtung verändern (sich schnell und leicht wenden; der Feind wendete sich; der Wind wendet sich; uneig. das Glück hat sich gewendet od. gewandt; das Gespräch wendete sich ic.); insbes. f. sich umwenden, umkehren (die Sonne wendet sich an den Wendepunkten; sprichw. das Blatt hat sich gewendet od. gewandt, f. unter Blatt); sich von Jemand —, f. v. w. seinen Sinn, seine Neigung von ihm abwenden, ihm abgeneigt werden; b) eine bestimmte Richtung nach einem Ziele hin nehmen, sinnw. sich richten (sich irgendwohin, zu Jemand wenden; er wandte sich zu mir; ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll; sich zur Rechten, zur Linken, nach Osten, nach Westen ic. —; uneig. das Gespräch wandte sich auf ihn, auf diesen od. jenen Gegenstand); sich an Jemand wenden, d. i. ein Anliegen, eine Forderung od. Bitte ic. an ihn richten, ihm ein Verlangen äußern, (er hat sich in dieser Angelegenheit an mich gewendet; sich mit einem Gesuche an den König, mit einer Klage an den Richter —); 3) ziellos m. haben a) f. sich wenden, eine andere Richtung nehmen, umkehren (mit dem Schiffe, mit dem Wagen wenden; am Ende des Ackers wenden die Pferde); ehem. überh. f. zurück-, fort-, weggehen (vgl. Wandel, wandeln); b) alt u. oberd. f. sich bis wohin erstrecken u. da gleichf. wenden, d. i. aufhören, enden (hier wendet sein Gebiet; da wendet's f. da hört es auf; vgl. bewenden); grenzen, anstoßen (dieses Grundstück wendet an jenes; vgl. Band 3); — das Wo gewandt als Wo. 1) ehem. f. in eine gewisse Richtung od. Lage gebracht, so od. so beschaffen, gestaltet, gewandt, (z. B. es ist um mich so gewandt, d. i. es verhält sich mit mir so); 2) sich leicht und schnell wendend, geschmeidig, geübt, anstellig ic. (f. gewandt); 3) oberd. f. nahe gelegen, angrenzend, in Verhältniß stehend, daher: verwandt, f. d. (einem gewandt sein mit Sippchaft ic.); — 3) fest mit wende=: die Wendebank, in den Salzwerken zu Halle eine Bank, auf welcher der Zuber steht, in welchen die Soole gepaßt wird, um ihn leicht abwenden u. aufheben zu können; der Wendebock, Bergw., f. v. w. Wehr

bod; das Wendeeisen, in Hammerwerken: eiserne Werkzeuge zum Wenden der Eisenmasse; die Wendefahrt, 1) das Pflügen des Acker nach der Brache (vgl. o. wenden 1) b); 2) landsh. der äußere Rand eines Feldes, wo der Pflug gewendet wird, auch Wende- od. Wendelacker, die Umwende z.; der Wendegraben, Weinb. ein Graben, in welchen man bei Anlage eines Weinbergs die Fässer legt (vgl. wenden 1) b); der Wendehaken, -ring, f. v. w. Kanthaken, Kantring, f. d.; der Wendehals, ein Zugvogel mit sehr gelenkigem, schlangenförmig drehbarem Halse, auch Drehhals, Halsbrecher, Ratterhals z.; der Wendekreis od. -zirkel, die beiden Kreise an der Himmels- u. Erdoberfl. 23½ Grad vom Äquator nach Norden und Süden zu, zwischen denen die Sonne in ihrem scheinbaren jährlichen Laufe sich bewegt u. an denen sie sich zu wenden scheint: der Wendekreis des Krebses, d. i. der nördliche od. Sommerwendekreis, u. der W. des Steinbocks, d. i. der südliche od. Winterwendekreis: der Wendepflug, ein in Gebirgsgegenden gebräuchlicher Pflug, dessen hinterer Theil sich leicht umwenden läßt; der Wendepunkt, ein Punkt, an welchem sich etwas wendet, insbes. die Punkte der Sonnenwende in den Wendekreisen; unelg. der Zeitpunkt od. Punkt im Fortgang einer Handlung od. eines Zustandes, wo die Lage der Dinge sich wendet (A. B. der Wendepunkt seines Schicksals z.); der Wendering, f. Wendehaken; das Wenderohr, das bewegliche Rohr an einer Fruchtspritze; die Wendesäule, die Pfosten, an welchen die Flügel der Schleusenthüren sich drehen; der Wendeschämel, f. v. w. Lentischämel, f. d.; die Wendestange, Schmied. ein Schweiß, welcher an große Eisenmassen geschmiedet wird, um sie in der Esse z. bequemer wenden zu können; der Wendestacken, -stoß, die Wendespindel, bei Handschuhmachern: kurze Stöcke zum Umwenden der Handschuhfinger u. Stattreiben der Rätze; wendezageln, untrb. zw. (vgl. Zagen) vlt. f. schwängeln, webeln; — Zies mit wendel- (vgl. das altd. wandil, wentil = wantul, Wandel): der Wendelacker, f. o. Wendefahrt u. u. Wendelgerste; der Wendelbaum, die Säule, um welche die Stufen einer Wendeltreppe laufen; die Wendelbeere, landsh. f. schwarze Johannisbeere; der Wendelboden, ein Boden, durch mit Stroh und Schum umwundenes Stabholz gebildet, welches den Raum zwischen den Balken ausfüllt; die Wendelgerste (v. Gerste f. Ruthe, d. i. Längenmaß?), Landw., bes. in Thüringen, das Vorrecht der Wendeläcker (d. i. der quer vor andern liegenden Acker, auf welchen beim Pflügen der andern die Pferde wenden müssen), daß sie um die Hälfte breiter sein dürfen, als sie sonst sein müßten; das Wendelmeer od. die Wendelfee, (altd. wentil-seo, wendelod, -mer) ehem. f. das Weltmeer (der Ocean), als das Ende des bewohnten Erdkreises; auch f. das mittelländische Meer; der Wendelmuth (mittelh. wendelmuot) vlt. f. Wankelmuth, Unbeständigkeit; die Wendelschnecke, eine Art gewundener Schnecken; der Wendelstein, vlt. f. feinerne Wendeltreppe; auch ein Thurm mit einer solchen, Glockenthurm; die Wendeltreppe, 1) eine Treppe, deren Stufen sich in einer Schneckenlinie um eine Spindel winden, auch Wendelstiege, Schnecke, niederb. Windeltreppe; 2) Naturf. verschiedene Schalthiere von ähnlicher Form, insbes. eine Art Krebsschnecken, u. einige Arten Schrauben- od. Ronschnecken (die echte W., u. die unechte od. gemeine W.); — Ableit. wendbar, Sw., was gewendet werden kann; die Wende, W. -n, (althochd. wendi, mittelh. wende) 1) das Wenden einer Sache,

landsch. insbes. des Aders (Wende fahren, s. v. w. den Ader wenden, s. wenden 1) b); ehem. f. Abwendung, Abwehr, Hinderung, (äno wondo f. unabwendbar, unvermeidlich); 2) das Sich=wenden, Ummenden, die Umkehr (vgl. Sonnenwende); 3) der Ort od. Punkt, wo etwas gewendet ist od. sich wendet, Wendepunkt; ehem. auch f. das Ende, der Rand; oberd. (die Wenden) ein durch die Pflugschar umgewendeter Streifen Ackererde, auch ein hoher Streifen zusammengewehrten Schnees (Schneewenden); 4) niederd. ein Feldmaß =  $\frac{1}{2}$  Morgen od. 60 Ruthen; der Wender, wer etwas wendet; ein zum Wenden od. Umdrehen dienendes Werkzeug (f. Bratenwender); wendig, Ww., (altb. wendig, wendec) alt u. oberd. f. sich wendend, gewendet, rückgängig, abwendig (oberd. wendig werden f. umkehren; eine Entscheidung wendig machen; einen od. etwas von Jemand wendig machen, d. i. abwendig machen od. entwenden), jetzt nur in den Pseph. ab-, aus-, inwendig; ehem. auch f. wandelbar, veränderlich; wendlich, Ww. (mittelh. wendelich) vlt. f. sich leicht wendend od. wenden lassend, veränderlich; die Wendung, W. -en, 1) das Wenden (z. B. eines Wagens, Schiffes etc.) od. Sich=wenden, sinnv. Schwentung (die Wendung eines Pferdes, eines Heerhaufens etc.; allerlei Wendungen machen etc.); uneig. die veränderte Richtung od. Gestalt einer Sache (die Sache nimmt eine andere Wendung; einer Sache, einem Gedanken, dem Gesprache etc. eine andere Wendung geben), daher auch jede eigenthümliche Gestaltung od. Ausdrucksweise eines Gedankens in der Rede (verschiedene Wendungen; reich an neuen Wendungen sein); 2) der Ort, wo man wendet, z. B. das Ende des Aders; Kriegsb. die gekrümmten Theile eines Laufgrabens.

wenig, Ww. u. Ww. der Zahl u. des Maßes od. unbestimmtes Zahl-, Comp. weniger, Sup. wenigst, (das altb. Ww. wēnag, wēnac, auch weinag, mittelh. wēnec, G. -iges, auch weinoc, weinig, geht von weinān, weinēn, aus u. bedeutet urspr. beweinens- od. bejammernswerth, kläglich, elend, erbärmlich, armselig, z. B. der wenago man, ich weniger man, d. i. ich so mer Mann (vgl. goth. wainans, esthn. waino, unglücklich); dann seit dem 11. Jahrh. auch: klein, gering, unbedeutend, z. B. ein wēniger knabe, d. i. ein kleiner Knabe; endlich seit dem Mittelhochd.: nicht viel, gering an Menge od. Masse, jedoch gew. nur als Ww. od. als sächl. Hauptw. mit dem Gen. — Das ursprüngliche, schon im Althochd. früh erlöschende Wort für den Begriff unseres wenig ist *liti*, *lōho* (= lat. paucus), goth. *lawa*, altnord. *lār*, schwed. *lā*, engl. *few*; in dessen Stelle im Altd. zunächst *luzil*, *lutzel* und dann erst *wēnec* tritt) bezeichnet überh. eine verhältnißmäßig geringe Zahl od. Masse, oder einen geringen Grad, entg. viel, u. steht insbes. 1) als Ww. f. in geringer Menge u. bes. in geringem Maße od. Grade (z. B. vill sigen u. wenig gehen, sich wenig bewegen: ich habe wenig darauf geachtet; er erkrankt nicht wenig, d. i. sehr; wie wenig kennt er mich! — ich kenne ihn zu wenig, weniger als seinen Bruder, am wenigsten etc.; er ist nur wenig größer, als ich; es wäre gut, wenn sie ihn weniger liebte; ich bin weniger reich, weniger gelehrt etc., als er; auch: viel weniger etc.; er ist nicht weniger schuldig, als ich; weniger f. mit Abzug od. Abrechnung, z. B. drei Thaler weniger vier Groschen; ein Schock weniger sechs etc.; nichts desto weniger, d. i. um nichts weniger, als entgegengesetztes Ww., s. nichts; so we-

nig od. eben so wenig — als od. wie 2c., z. B. ich verlange so wenig seinen Rath, als seine Hülfe; so wenig — daß 2c., z. B. er ist so wenig geizig, daß er vielmehr über seine Kräfte giebt; 2) hauptwörtlich, eine geringe Masse od. Menge bezeichnend: a) wenig, ungebeugt, sowohl für sich allein (z. B. das ist wenig; wenig essen, trinken, brauchen, wissen, sagen 2c.; es fehlt wenig daran; einem wenig geben, weniger als billig 2c.; auch: sehr wenig, zu wenig, so wenig 2c.), als auch mit dem Gen. eines Haupt- od. Fürwortes in der Mehrz. od. auch eines Sammel-, Stoff- od. Begriffsnamens in der Einz. (wobei wenig in der älteren Sprache auch neben einem Gen. der Mehrz. gew. als Einheit behandelt wurde, z. B. bibl. der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern; jetzt: der Gläubigen sind wenig 2c.; er hat der Freunde wenig; unser warn nur wenig; es sind ihrer wenig; wenig des Guten, des Schönen 2c.; mittelb. wenig liebes (Gen.), jetzt: wenig Liebes, Gutes 2c., wo wenig als unbiegl. Bw. und Liebes, Gutes 2c. als Nom. od. Acc. angesehen wird); b) ein Wenig od. gew. ein wenig, zur Bezeichnung einer bestimmter begrenzt gedachten geringen Masse eines Stoffes, sinno. gem. ein Bißchen, (ehem. mit dem Gen, z. B. ein wenig Weines; jetzt gew. ohne Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses: ein wenig Wein, Wasser, Brod, Geld 2c.; nach einem Vorworte ungebeugt, z. B. Wasser mit ein wenig Wein vermischen; ein kleines Wenig od. ein Klein wenig; oberd. auch verfl. ein Wenig(ein)); auch nebenwörtlich gebr. f. etwas, um etwas, um od. auf ein Weniges (z. B. das ist ein wenig zu viel, zu klein 2c.; tritt ein wenig bei Urt; komm ein wenig zu mir; höre mir ein wenig zu, d. i. auf wenige od. kurze Zeit); 3) als Bw. und zwar a) ungebeugt: wenig, wenn es einen Maßbegriff bezeichnet, d. i. eine verhältnißmäßig geringe Masse eines Stoffes od. eine in sich ungetheilt gedachte geringe Anzahl (z. B. wenig Geld; wenig Wein trinken; es bleibt mir wenig Zeit übrig; wenig Freude haben; wenig Nutzen von etwas ziehen; und mit Hauptw. in der Mehrz.: es waren wenig Menschen da; wenig Worte von etwas machen; mit wenig Menschen Umgang haben; in wenig Wochen, vor wenig Tagen 2c.; so auch im Comp.: weniger Geld; er hat weniger Freunde, geht mit weniger Menschen um, als ich; weniger Zeit haben 2c.); b) gebeugt: weniger, wenige, weniges, M. wenige 2c., wenn es einen Zahlbegriff, d. i. eine in sich unterschiedene Anzahl begrenzt gedachter Einzel Dinge, Massen, Arten 2c. bezeichnet (z. B. weniger Wein ist unverfälscht, d. i. wenige Weinsorten; weniges Fleisch ist für Kinder ganz gesund, die überhaupt nur wenig Fleisch essen sollten; nur wenige Menschen sind zufrieden; wenige Freunde meinen es aufrichtig mit uns; er kann nur wenige Geschäfte, Arbeiten 2c. verrichten; weniger Menschen Wohl befördern); so auch ohne Sw.: in der Mehrz. Wenige, d. i. wenige Menschen, Personen, (bibl. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt; Wenige unseres Standes; mit Wenigen umgehen; man kann es nur Wenigen recht machen), u. in der Einz. des sächl. Geschlechts: Weniges od. weniges, versch. von wenig (z. B. lerne lieber Weniges gründlich, als Vieles oberflächlich; nur Weniges von dem, was er sagt, ist wahr; mit Wenigem zufrieden sein; um weniges steht jedoch als Rv. f. wenig, z. B. um weniges besser, größer 2c.); in Verbindung mit dem Artikel od. einem Fürw. wird wenig in jeder Bed.

gebeugt, wie jedes andere Bw.: der, die, das wenige &c., W. die wenigen &c.; mein, dein, sein &c. weniger, meine &c. wenige, mein &c. wenigste; W. meine &c. wenigen u. f. f. (z. B. das od. dies wenig Geld; mit diesem wenigen Gelde; sein wenig Geld; diese wenigen Bücher; deine wenigen Geschäfte; so auch im Sup.: die wenigste Zeit: die wenigsten Menschen &c.; das Wenigste, als Sw., z. B. er hat das Wenigste geordert); — im Oberb. wird das gebeugte wenig auch noch f. klein, gering, unbedeutend, niedrig gebraucht (z. B. ein wenig Feuer; eine wenige Bräut; meine wenige Person; das ist meine wenigste Sorge f. meine geringste; die wenigste Obrigkeit f. die niedere; bei hohen und wenigeren Ständen, u. dgl. m.; so auch in einigen Ortsnamen, als: Wenig- od. Weniger-München, Wenigen-Jena): daher auch hochb.: ein Weniges f. ein Kleines od. Geringes; das Wenigste f. das Geringste, Unbedeutendste (z. B. das ist das Wenigste); — zum wenigsten, aufs wenigste, f. v. w. wenigstens, Nw. zur Bezeichnung des Mindesten od. Geringsten in Ansehung der Zahl des Masses od. auch eines Thuns, sinnv. mindestens, (z. B. es waren zum wenigsten od. wenigstens 30 Personen zugegen; gib ihm wenigstens die Hälfte; wenn er nicht kommen konnte, so hätte er wenigstens schreiben sollen); — die Wenigkeit, o. W. (altb. wēnagheit, wēnlichkeit f. Armseeligkeit, Elend) 1) das Wenig- od. Geringsein der Zahl nach, entg. Vielheit; 2) eine geringe Anzahl od. Masse (gem. es ist nur eine Wenigkeit); 3) landsh. f. eine geringfügige, unbedeutende Sache (daher scherzh. meine Wenigkeit, d. i. meine geringe Person, als bescheidener Ausdruck f. sich); der Wenigling, oberb. (sinn. Wengling, Wenling) f. ein im Wachsthum zurückgebliebenes Kind.

wenken, ziellos. Zw. oberb. (althochb. wankjan, wenkjan, wenchjan; mhd. wēnken, Prät. wāncte; vgl. wanken) 1) f. wanken 2), von der gegebenen Richtung abweichen, wackeln (oberb. auch wankeln); ehem. auch f. ausweichen, das zu Erwartende nicht leisten; 2) f. nicken, mit den Augen winken.

wenn, Nw. u. Bdw. (urspr. = wann, f. d., wovon es erst im Nw. hochb. unterschieden wird; das altb. hwanne, wanne, wenno u. das engl. when wird durchaus in der zeitlichen Bed. des lat. quando gebraucht) steht 1. als fragendes Nw. 1) der Zeit, alt u. landsh. bes. niederb. f. wann, zu welcher Zeit (z. B. wenn wirst du kommen? seit wann ist er dein Freund? komm, wenn du willst, d. i. zu welcher Zeit &c.; es sei, wenn es wolle; — in dieser Anwendung wird im Hochb. jetzt durchaus wann gebraucht; niederb. auch wenn-eger; f. wann); 2) der Bedingung, f. v. w. unter welcher Bedingung, in welchem Falle (z. B. wenn ist ein Dreieck einem andern gleich? — ich möchte wissen, wenn du kommen willst, d. i. unter welchen Bedingungen od. Umständen; wo es nicht wann heißen kann); 2. als unterordnendes Bdw. od. Ggewort 1) zeitlich, f. v. w. zu der Zeit, wo &c., einen Vorgang, nicht als wirklichen, sondern als bloß gedachten od. angenommenen, einleitend, mit dessen Verwirklichung das Wirklichwerden eines andern der Zeit nach zusammenfällt, daher bes. von wiederholten Handlungen od. Ereignissen, sinnv. so oft (als) &c., versch. als, da, welche einen Vorgang als wirklichen einführen, (vgl. z. B. wenn die Sonne untergeht, pflegt es kühl zu werden; als die Sonne unterging, wurde es plötzlich kühl; —

in ich ihn besuchen wollte, fand ich ihn gewöhnlich nicht zu Hause; als da ich ihn besuchen wollte, war er ausgegangen; wenn der Frühling ist, dann erwacht die Natur aus dem Winterschlaf; ich freue mich jedesmal, wenn ich ihn sehe; mir graut, wenn ich daran denke, u. dgl. m.); 2) inwendig (conditional), die Bedingung eines Thuns od. Vorganges einnehmend, sinno. falls, wofern, a) mit dem Indicativ, wenn der Inhalt bedingenden Satzes als ein Wirkliches gesetzt wird (z. B. wenn du kannst, komm; wenn du Geduld hast, so wird es besser werden; wenn er mich besuchen will, so soll es mir lieb sein; wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn er Mensch bezähmt, bewacht etc.); b) mit der conditionalen (Präteriti-Form des Conjunctivs, wenn der bedingende Satz etwas Nichtwirkliches, nur Mögliches oder als wirklich Angenommenes (Hypothetisches) enthält (z. B. wenn ich könnte, käme ich gern zu dir; er würde gesund sein, wenn er mäßig wäre; was würde man von mir denken, wenn ich es thäte! würde ich mich freuen, wenn er noch lebte!); bedingende Sätze dieser Art werden auch mit Verschweigung des bedingten Folgesatzes als Wunsch-Sätze gebraucht, wodurch wenn, wenn doch die Bed. eines wünschenden erhält (z. B. wenn er noch lebte! s. v. w. möchte er noch leben! wenn ich käme! wenn es doch immer so bliebe! wenn doch Jeder bedächte, wie war die Zeit ist!); 3) einräumend (concessiv) in Verbindung mit auch, gleich, schon: wenn auch, wenn gleich, wenn schon etc., sinno. gleich, obwohl, vielmehr etc. (z. B. wenn er auch noch nicht völlig hergestellt ist, so geht es ihm doch besser; wenn du gleich reich bist, so bist du doch nicht weise); 4) als Fügewort der Weise (modale Conjunction) in Verbindung mit als: als wenn, s. v. w. als ob etc., einen Vergleichungssatz bildend, durch welchen die Weise des in dem Hauptsatz enthaltenen Thuns oder Vorganges näher bestimmt wird (z. B. er stellte sich an, als wenn er mich nicht kannte; sie puht sich, als wenn heute ein Festtag wäre; es regnet und blitzt, als wenn die Welt untergehen wollte; auch bloß: — als wollte die Zeit untergehen etc.).

Benne, w., M. - n, niederb. (im Donabrück.) f. die große Warze an den Beinen der Pferde; auch eine Art Geschwulst bei Menschen am Kopf oder an der Hand.

Benzel, m., -s, M. w. E., 1. ein urspr. slaw. männlicher Vornamen, veralt. aus Wenceslaus (poln. Wencoslaw, d. i. der Ruhmgekrönte); in gewissen deutschen Kartenspielen Namen der vier Ruben od. Unter (das Scherwenzel, s. d., in welchem Kartenspiele die vier Ruben Hauptfiguren, die vier Reuten gemachte Benzeln heißen); in Böhmen gem. f. Wartscherer (in Baderstern: der Badewenzel); landsh. verächtl. f. Richter Land = Taback (gem. Lauswenzel); 3. eine Gattung kleinerer mit gewöhnlicher, mannigfach gefärbter Brust, auch: Brustwenzel (lat. scilla); besondere Arten sind: der Klotterwenzel od. Rönch, Rothwenzel od. Rothkehlchen, Buntwenzel u. a. m. (in dieser Bed. vielleicht wenden abzuleiten, so daß Wenzel „etwas Gewandtes, Bewegtes“ bedeutet, vgl. das alte wendbezagen, oberd. wenzegeln s. schwängeln; daher könnte auch Wenzel in der 2. Bed. stammen, also urspr. einen eglischen, geschäftigen Diener bezeichnen).

wer, was, Fürw. o. M., in der Einz. gebeugt: männl. u. weibl. Nom.

wer, Gen. wessen (wess), Dat. wem, Acc. wen; sächsl. Rom. u. Acc. was, Gen. (selten) wessen, wess (gew. nur in 3<sup>ter</sup> Sg. wie: weshalb, weshalbwegen u.), Dat. fehlt, (goth. mit vollständiger Biegung durch alle Geschl.: hwas, hwa, hva; N. hvai, hvōs, hvō; althochd. m. u. w. hwer, f. hwas, später wer, was; gebeugt: G. hwes, D. hwema, Acc. hwenan, hwas, Instrum. hwid o. hiu; mittelh. wer, was, G. wes 2c.; altsächsl. hwe, hwa, niederb. we o. wer, wat; angels. hwa, engl. who, what; — das goth. hwas ist = sanskr. altpreuss. u. litth. kas, lat. quis, quid, griech. τίς, τι, von dem Interrogativstamm ta, daher sanskr. tas, der 2c.; die urfpr. Verb. ist fragend; danach aber besteht schon im Althochd. die aus der indirecten Frage sich entwickelnde beziehende (lat. qui), und auch die unbestimmte „irgend einer“, vgl. das lat. quis, quid f. aliquis 2c., griech. τίς, τι) wird gebraucht 1) als fragendes Fürw., immer hauptwörtlich, nie (wie welcher 2c.) in bewusster Verbindung mit einem Hauptw., sowohl in directen, als indirecten Fragen, ganz allgemein u. ohne sonstigen Nebenbegriff die Nennung od. Bezeichnung des fraglichen Gegenstandes fordernd (versch. von welcher, f. b.), wobei wer nur auf eine (männliche oder weibliche) Person od. auch auf mehrere Personen, was hingegen nur auf Sachen od. ganz unbestimmt, noch nicht als Personen erkannte Gegenstände, ohne Unterschied des Sprachschlechts, bezogen wird (z. B. wer ist da? Antw. ein Mann, eine Frau, ein Kind, oder bestimmter: dein Freund R., deine Schwester 2c.; was ist das? ein Mensch, oder ein Baum? — wer hat es gesagt? was hat er gesagt? was soll daraus werden? — So auch in Beziehung auf eine Mehrheit von Personen od. Sachen; z. B. wer seid ihr? wer sind diese Fremden? was sind die Freuden dieses Lebens? — Wessen Haus ist dies? wessen (Gen. von was) beschuldigt man ihn? wem gehört das Buch? wen suchet ihr? — Gerath in indirecten Fragen; z. B. er fragte mich, wer ich sei, wen ich suche, was ich wollte 2c.; ich konnte nicht erfahren, wer die Fremden seien; ich weiß, wem das Buch gehört; er wollte mir nicht sagen, von wem er das Geld erhalten, u. dgl. m.); auch in Ausrufungen zum Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens 2c. (z. B. wer hätte das gedacht! was soll man dazu sagen! wem kann man ferner vertrauen! 2c.); was steht auch in Beziehung auf Personen, wenn nicht die Nennung des persönlichen Individuums, sondern die Angabe des allgemeinen Gattungs-Charakters od. der Eigenschaft der Person, ihres Standes, Berufes 2c. verlangt wird (z. B. was ist dieser Mann? Antw. ein Beamter, ein Lehrer 2c.; was sind diese Männer? Antw. Kaufleute; versch. wer ist er? wer sind sie? 2c. Was ist der Mensch! 2c.); — wenn durch wer, was die Hervorhebung eines Einzelwesens aus einer Mehrheit oder eines Theiles aus einer Masse verlangt wird, so verbindet es sich mit dem (partitiven) Gen. des Hauptw. (z. B. wer der Menschen 2c. wen seiner Freunde hast du gesehen? so bes. im Altb.: hwer manno? wer menniscou? wer ir ge-iudo.? 2c., während wir jetzt diesen Gen. gew. durch von od. unter umschreiben: wer von den Menschen, wer unter ihrem Gesinde 2c. wen von meinen Freunden hast du gesehen? wer von uns 2c. wem von euch kann ich trauen? — außer wenn das abhängige Wort ein zum sächsl. Hauptw. erhobenes Beiw. ist, z. B. wer war Fremdes da? was hast du Neues gehört? was Gutes, Schönes 2c.? d. i. eig.: was des



Neuen, des Guten zc., wie lat. quid novi, boni zc., obwohl wir jetzt das Zw. als im Rom. od. Acc. mit was verbunden zu betrachten pflegen); das mit dem Gen. verbundene was steht alt u. landsch. auch f. wie viel (z. B. was kleider! was Menschen! was Volks od. Volk!) u. f. welcherlei, von welcher Art od. Beschaffenheit, in welcher Bed. es nicht bloß zu dem Gen. der Mehrz., sondern auch der Einz. von Gattungsnamen tritt, (z. B. was worto ist thin? d. i. was der Worte, welcherlei od. gew. was für Worte zc.? — was wuntoro? d. i. was der Wunder? jetzt: was Wunder od. gew. was Wunder? was mannes er waere; was brieves er ir laa, d. i. eig. was von einem Manne, Briefe zc., jetzt gew. was für ein Mann zc.; was der maere? welche od. was für Neuigkeiten? oberd. auf was Weise? f. auf welche Weise zc.); — an die Stelle dieses was mit dem Gen. tritt im Neuhochd. was für (vor Stoff- od. Begriffsnamen, und vor Gattungsnamen in der Mehrz.), was für ein, was für eine (vor Gattungsnamen in der Einz.), was für einer, eine, eines (ohne unmittelbare Verbindung mit einem Hauptw., aber in Beziehung auf ein vorangegangenes od. gedachtes), wenn die nähere Bestimmung der Art und Beschaffenheit des fraglichen Gegenstandes verlangt wird, (z. B. was für Geld hast du da? was für Wein trinkst du? was für Leute sind das? was für Bücher liest er? was für ein Ding ist dies? was für eine Sprache redet er? was für einen Beschreib gab man dir? zc. gem. auch getrennt: was trinkst du für Wein? was sind das für Leute? was ist das für ein Ding? zc. Bon was für einer Pflanze spricht ihr? — Es ist ein Baum in meinem Garten vom Sturme umgerissen. Was für einer? Ein Birnbaum zc. vgl. welch; — so auch in indirecten Fragen, z. B. ich weiß nicht, was für ein Thier das ist; er wollte mir nicht sagen, was für Bücher er liest zc.; und bei Ausrufungen, z. B. was für Augen wird er machen! gem. getrennt: was wird er für Augen machen! — was für Menschen das sind! od. was das für Menschen sind! was das für ein Gerbe ist! was für eine Thorheit! d. welche Thorheit! zc.); — das fragende was wird auch für sich allein auslass. (elliptisch) gebraucht f. was sagst du? od. was sagten Sie? wenn man die Rede des Andern nicht verstanden hat (was? höflicher: wie?), und f. was willst du? od. was soll ich? in Erwiederung auf einen Ruf (was? was denn?); ferner als Ausruf des Unwillens od. der Verachtung (ei was! das geht mich nichts an; ach was! zc.); auch in nebenwörtl. Bed. f. um was, um wie viel, in wie fern (z. B. was bist du nun glücklicher geworden? was ist ihm damit geholfen?), warum, wozu (z. B. was lachst du? was siehst du mich so an? was quält er sich mit unnützen Sorgen?); alt u. oberd. auch: was ob ..... f. wie (wäre es) wenn zc., od. wer weiß, ob nicht zc.; was das ..... f. wie kommt es, das zc., warum zc.; — 2) als beziehendes Fürw. wird wer gleichfalls nur auf Personen, was nur auf Sachen angewendet, beide aber werden nie (wie der u. welcher) auf einen einzelnen (concreten) und deutlich benannten Gegenstand, sondern immer auf allgemeine Gegenstände od. Begriffe bezogen, die durch bestimmende Fürwörter od. allgemeine Zahlwörter angedeutet sind (z. B. Jeder, wer mich besuchen will zc.; aber nicht: mein Freund, wer (sondern: der) mich gestern besuchte; das, was ich weiß zc.; Alles, was ich habe zc.; nicht aber: das Buch, was (sondern: das od. welches) ich habe; nicht: das Geld, was (sondern: welches)

du verlangst zc.); der mit wer od. was eröffnete Beziehungssatz wird dem Hauptsatz häufig vorangestellt (z. B. wer mich kennt, der weiß zc.; was du sagen kannst, das weiß ich schon; wen ich nicht kenne, dem kann ich nicht trauen; wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen; was mir unrecht scheint, dem versage ich meine Zustimmung; wess das Herz voll ist, desläuft der Mund über); das bestimmende Fürw. des Hauptsatzes (der, derjenige, das zc.) kann auch weggelassen werden, so daß wer, was u. die bestimmende und beziehende Kraft in sich vereinigt u. in derjenige welcher, dasjenige welches zc. aufgelöst werden kann (z. B. er that (das), was ihm befohlen war; er sei, wer er wolle; es sei, was es wolle; schide mir, wen du willst; wer nicht hören will, (der) muß fühlen; was du heute thun kannst, (das) verschiebe nicht auf morgen; was mich so dreist macht, ist Ihn Güte); das bestimmende Fürw. darf jedoch in dem auf den Beziehungssatz folgenden Hauptsatz nicht fehlen, wenn der Gegenstand zu beiden Sätzen in einem verschiedenen Verhältnisse steht, wodurch ein verschiedener Fall des Fürw. erfordert wird (also nicht: wer sich nicht rathen läßt, kann man nicht helfen; sondern: — dem kann man nicht helfen; nicht: wem ich dienen kann, nenne sich; sondern: — der nenne sich; nicht: was ich nicht recht fand, kann ich nicht bestimmen; sondern: — dem kann ich nicht bestimmen, u. dgl. m.); — was bezieht sich auch auf den Inhalt ganzer Sätze (z. B. was das Schlimmste ist, er gesteht seinen Fehler nicht einmal ein; oder: er gesteht — was das Schlimmste ist — seinen Fehler nicht einmal ein; so auch in elliptischen Sätzen, wie: was ich dir sage (nämlich ist wahr, ob. kannst du glauben), er ist wirklich angekommen; was ich sagen wollte zc.; was mich betrifft zc.); gem. wird was auch nebenwörtlich f. wie sehr, so sehr (als) zc. gebraucht (z. B. er lief, was er konnte, u. dgl.); — 3) als unbestimmtes Fürw. wird im gemeinen Leben, bes. niederb., wer f. irgend einer, Jemand, was f. etwas gebraucht (z. B. es ist wer da; es klopfte an die Thür; ich höre wen kommen; er hat es wem gesagt; man hat ihm was verrathen; hast du was vernommen; weißt du was Neues? was Rühliches thun; zu was Besserm geboren sein; laß uns von was Anderm reden zc.).

werben, Zw. ablaut. ich werbe, du wirbst, er wirbt, wir werden u.; Imp. wirb; Impf. warb, Conj. würde; Ww. geworben, (goth. hvarban, umkehren, u. hvarbon, gehen, wandeln; althochd. hwerban, ablaut. hwirb, hwarb, hwurb zc., später werban, auch hwerfan, wervan, d. i. urspr. sich umdrehn, wälzen; daneben die abgel. Factitivform hwarbjan, drehen, wälzen; mittelh. weren, wirbe, warp, wurden; auch werfen, sich drehen; und schwach: weren, warbte, drehen; altsächsl. huerban, niederb. warden; angels. hwerfan; altnord. hverfa, schwed. versva; — W. hwarb; vgl. d. lat. curvus u. orbis? 1) ziellos m. haben, urspr. sich im Kreise od. um seine Achse bewegen, sich drehen, kehren, wenden, wälzen (vgl. Wirbel, wirbeln), daher noch landsch. uneig. f. umlaufen, im Umlaufe sein (fr. circuleren; z. B. sein werbendes Vermögen, werbende Mittel zc.); ehem. insbes. f. zurückkehren, zurückgehen; hin und her gehen, wandeln, bes. um etwas zu treiben; sich umthun od. umtreiben, beschäftigen, mit etwas umgehen (mit etwas —, ehem. f. sich damit beschäftigen, damit umgehen od. verscharen; vgl. Gewerbe, u. das lat. versari); handeln, unterhandeln, ver-

fehren, Handel treiben (mit einem —; werbende Leute, ehem. f. Kaufleute); arbeiten, streben, ringen, sich bemühen, etwas zu erlangen suchen (ehem. nach etwas —; an einen —, d. i. von ihm etwas zu erlangen streben; vgl. erwerben); jetzt gew. nur: um eine Person od. Sache —, d. i. sich darum bemühen, sie zu erlangen suchen, auch: sich bewerben, f. d. (um eine Person —, sie zur Ehe begehren; für einen Andern, z. B. für seinen Sohn um eines Andern Tochter —; um ein Amt, um Jemand's Gunst —); 2) ziel. etwas —, ehem. f. wälzen, wenden, umkehren; etwas betreiben, treiben (Kaufmannschaft —, f. Handel treiben); ausrichten, verrichten (eine Botschaft —); noch landsh. durch Arbeit od. Bemühung etwas erlangen, erwerben, gewinnen (viel Heu —, f. ernten: die Heuerbung f. der Heugewinn); gew. einen —, f. antwerben, d. i. zum Dienst bes. zum Kriegsdienst bewegen od. dafür gewinnen durch Geld, Versprechungen zc. (Mannschaft, Soldaten werden); — 3) f. d. das Werbegeld, 1) zur Werbung bestimmtes Geld; 2) das Handgeld, mittelst dessen Jemand angeworben wird; der Werbehauptmann, ein mit der Anwerbung von Mannschaft beauftragter Hauptmann; der Werbekreis, der zur Werbung od. Aushebung von Mannschaft angewiesene Bezirk (fr. Canton); der Werbeplatz, Ort, wo Truppen geworben werden; die Werbetrommel, eine Trommel, welche geschlagen wird, um anzuwerbende Mannschaft zum Kriegsdienst herbeizurufen; — Ableit. der Werbe, -n, W. -n, (altb. hwarbo, mittelb. werbe), vlt. f. Wirbel, Wirtel an der Spindel; Strudel; die Werbel. W. w. E. (altb. hwarba, mittelb. warbo, werbe; vgl. Warb) alt und landsh. 1) eig. die Umkehr, Wiederkehr, daher f. Mal (ander warbo, d. i. abwärts, noch einmal; drei werbe, dreimal zc.); 2) f. Geschäft, Gewerbe; die Werbe 2. W. -n, oberb. (die Werben) f. eine Drehwalze od. Rolle, um welche sich ein Seil windet, z. B. an einem Ziehbrunnen; der Werbel, -s, W. w. E. (altb. hwerbil, werbel, oberb. auch Wirtel) alt u. landsh. f. Wirbel, Walze od. Zapfen zum Umbrehen; der Werber, -s, W. w. E., wer um etwas wirbt, insbes. wie Braut-, Freiwerber; in engerer Bed. wer Mannschaft zum Kriegsdienst anwirbt; die Werbung, W. -en, das Werben um etwas; insbes. das Werben von Leuten zum Kriegsdienst (auf Werbung ausgehen, geschickt werden zc.).

Werb, m., oberb. f. Werder, f. d.

werden, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. u. unregelm.: ich werde, du wirst, er wird, wir werden, ihr werdet, sie werden; Conj. ich werde, du werdest, er werde zc.; Imper. werde, werdet; Impf. ich ward, du wardst, er ward, u. daneben: ich wurde, du wurdest, er wurde, W. immer: wir wurden, ihr wurdet, sie wurden (nicht waren zc.); Conj. ich würde, du würdest, er würde zc.; Ww. geworden und als Hülfzeitw. worden, (goth. vairthan, Imper. vairth, Prät. varth, Part. vaurthans; altb. werden, ih wirda, Imper. wird, Prät. ward, wurden, Part. wordan; mittelb. werden, ich wurde, da wirstest u. wirst zc., Prät. wart, wurden, Part. worden; altb. werthan; niederb. weerben, gem. weren, du warst f. wirst, he warb f. er wird, wurden f. geworden; angl. veordhan, vyardhan; isländ. verdha, schwed. varda; — W. ward wahrsch. = sanskr. vrit, gehen, sein, leben zc. und lat. vert-ere; Urbed. eine Richtung einschlagen (vgl. das goth. vairtha, altb. wart, wert, wärts, f. d.); bann: in einen Zustand gerathen od. übergehen; zu sein begin-

nen, entstehen, geschehen 2c.) 1. als selbständiges Zeitw. u. zwar 1) concret, die vollständige Aussage (Copula und Prädicat) in sich enthaltend, in folgenden Bed. a) zu sein beginnen, entstehen, wirklich werden, zu Stande kommen, gedeihen (z. B. Gott sprach, und die Erde ward; • heute muß die Glocke werden •; die Sache ist noch im Werden; sie wird schon werden; oberd. insbes. f. geboren werden; aufkommen, gesund werden, z. B. der Krank wird wieder); bes. in unperf. Form: es wird 2c. mit nachgestelltem Subjecte (z. B. bibl. Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht; es wird Tag, Abend, Nacht 2c.; es wird bald Sommer, Winter 2c. werden; es ward Lärm, Krieg 2c.; es wird Rath zu etwas; dazu kann Rath werden, (f. Rath); aus etwas —, entstehen, hervorgehen, sich entwickeln (bibl. da ward am Abend und Morgen der erste Tag; Vögel werden aus Eiern; aus Pflanzn werden Bäume; aus Kindern werden Leute; aus der Sache wird nichts; daraus kann nichts werden, d. i. es kann nichts dabei herauskommen, ob. die Sache kann sich nicht verwirklichen; aus ihm wird nichts, d. i. er bringt es zu nichts, gelangt zu nichts 2c.; was soll aus mir werden? d. i. wie wird es mir ergehen? 2c.); b) Fortgang haben, vor sich gehen, geschehen, verlaufen (höre nur, wie es ward; wie ward es weiter? wie wird es noch mit mir, mit meiner Sache werden?); gem. auch f. dauern, währen (es wird lange, bis er kommt; wie lange wird es werden?); c) in einen Zustand übergehen ob. gerathen, eine Beschaffenheit annehmen, in Verbindung mit Nebenwörtern oder durch ein Vorwort vermittelten nebenwörtlichen Aufzügen (Objecten; z. B. so —, anders werden, d. i. in diesen ob. einen andern Zustand übergehen, sich verändern; das muß anders werden), bes. unperf. mit dem Dat. der Person: es wird mir ob. mir wird wohl, übel, angst, bange 2c. (z. B. ihm ward übel; es ward ihr bange; auch: es wird mit ihm, mit dem Kranken 2c. besser, schlimmer 2c.); ferner in den Verbindungen: eines Dinges (später auch u. jetzt gew. ein Ding) ansichtig, gewahr, inne, los werden (ehem. auch äne ob. an, d. i. ohne, werden, f. los werden, sich entledigen); hin werden, alt. und oberd. f. wegkommen, zu Grunde gehen, verächtl. f. sterben; in etwas — vlt. f. darein gerathen (z. B. mittelst. in unmaht w. f. ohnmächtig werden; in unmaote, in unsinne werden 2c.; in ein werden, über ein kommen, einig werden); zu etwas —, in einen Zustand gerathen, in etwas umgewandelt werden, eine veränderte Beschaffenheit annehmen (z. B. er ist zum Bettler geworden; sie ist zur Wittwe geworden; das Holz ist zu Stein geworden; das Wasser wird zu Eis; zu Wasser werden, auch uneig., f. Wasser; zu nichts oder zu nichts werden; mein Leben wird mir zur Last, zur Qual 2c.); daher auch: einem zu Theil — (vgl. Theil) u. bloß einem werden, d. i. ihm zugetheilt ob. verliehen werden, zufallen, widerfahren, (euer Bohn soll euch werden; was wird mir dafür? 2c.); auch eines Andern (nämli. Eigenthum) —, f. ihm zu Theil werden, bes. als Braut ob. Gattinn; landsch. gem. bes. oberd. werden f. wohin gerathen ob. kommen, gehen, reisen (z. B. nach Leipzig —; über Feld werden; mittelst. enheim werden f. nach Hause kommen); 2) als unzureichendes (abstractes) Zeitw. ob. bloßes Formwort, die Stelle des Ausagewortes (der Copula) neben einem davon getrennten Beilegeworte (Prädicat) einnehmend, in der Bed. des beginnenden, entstehenden, ob. sich verändernden, in etwas übergehenden Seins; das Beilegewort (Prädicat) ist dann a) ein Hauptwort im Nom. (z. B.

Salomo ward König; ein Kaufmann, ein Gelehrter werden, ob. bloß: Kaufmann 2c. werden; er wird Soldat; Bürge für Jemand werden; er ist mein Freund geworden; sie wurden gute Freunde; ein Paar werden, f. paar; was willst du werden? Antw. ein Lehrer 2c.); auch ein Hauptw. im Gen. mit beivörtlicher Bed. (3. B. eines Sinnes werden, d. i. einig werden; anderer Meinung, gutes Muthes, guter Hoffnung — 2c.); b) ein Beiwort (3. B. er wird, ward 2c. groß, reich, arm, glücklich, krank, gesund, blaß, roth u. s. f.; größer, länger, breiter, kläger 2c. werden; die Sache wird immer schlimmer; einem gut, feind, untreu 2c. werden; einer Sache gewiß werden; die Arbeit wird ihm leicht, schwer 2c.; sich etwas sauer werden lassen, f. sauer; die Sache ward ihm leid; die Zeit wird mir lang; ich kann nicht Aug daraus werden, f. Aug); c) ein Mittelwort, insbes. alt u. oberd. das 1ste oder thätliche Wv. (3. B. gehend, laufend, brechend 2c. werden; eine Person kennend werden f. kennen lernen; altd. er wart fragende, lachend 2c.); gew. das 2te ob. leidentliche Wv. (3. B. geschlagen, gelobt, geliebt, gefragt werden 2c.), in welcher Verbindung werden zum umschreibenden Hülfswort für die 2te Form (das Passiv) der Zeitwörter wird (f. w. u.); d) in der älteren u. oberd. Sprache auch ein dem ersten Mittelw. gleichbedeutender u. in dessen Stelle getretener Infinitiv (3. B. ich werde (wird) tanzen, singen 2c. f. v. w. tanzend, singend, d. i. ich beginne zu tanzen, zu singen 2c.; sie werden weinen, lachen 2c. d. i. sie gerathen ins Weinen od. Lachen, brechen darin aus; — diese Verbindung drückt also urspr. u. eig. die beginnende Handlung in der Gegenwart aus; dann wird sie im Neuhochd. seit dem 15. Jahrh. Umschreibung der zukünftigen Zeit, f. u.; — in der älteren Sprache findet sich dieselbe besonders, a. im Mittelh., wie es scheint, ausschließlich, in der Vergangenheit, 3. B. er wart fragen; al wurden rāten 2c., d. i. er begann zu fragen, sie singen an zu rathschlagen; er ward weinen; sie ward sich sehnen; so oft er sie sehen ward 2c.; im Neuhochd. ist von diesem umschreibenden Präteritum der beginnenden Handlung nur der Conjunctiv als bedingliche Redeweise od. Conditionalis üblich geblieben: ich würde fragen, weinen; sie würde sich sehnen 2c., wenn 2c.); — 2. als Hülfszeitwort dient werden 1) in Verbindung mit dem Infinitiv eines anderen Zw. a) zur Bildung der umschreibenden Zeitformen der Zukunft (des Futurums), u. zwar bildet das Präsens ich werde 2c. in Verbindung mit dem einfachen Inf. der Währung (Inf. praesentis) das sogen. Futurum simplex od. absolutum, d. i. die Zeitform der währenden Handlung in der Zukunft (3. B. ich werde lesen, während du schreibst), welche zugleich für die unbegrenzte (aoristische) Zukunft dient (3. B. ich werde einmal den Platon lesen; wenn du nicht fleißig bist, so wirst du nichts lernen; so auch: ich werde hören; sie wird kommen; ihr werdet zufrieden sein 2c.); in Verbindung mit dem Inf. der vollendeten Handlung (Inf. perfecti) das Futurum exactum, d. i. die Zeitform der vollendeten Handlung in der Zukunft (ich werde gelesen, gehört 2c. haben; sie werden gekommen sein 2c.); diese Umschreibungen, welche erst seit dem 15. Jahrh. die bestimmte Bed. der zukünftigen Zeit angenommen haben (f. o.), dienen außerdem als (modaler) Ausdruck der Wahrscheinlichkeit od. Muthmaßung (3. B. du wirst dich irren, d. i. du irrst dich wahrscheinlich; er wird wohl noch schlafen, d. i. ich vermuthet, daß er noch schläft; der Reisende wird verunglückt sein; du wirst von dem Elephanten gehört haben; er wird es doch nicht vergessen ha-

ben); b) zur Bildung der umschreibenden Formen für den bedinglichen Conjunctiv od. Conditionalis wird der Conj. des Imperf. von werden *würde* mit dem Infin. verbunden, z. B. *ich würde hören, sehen, kommen* zc. (f. *ich hörte, sähe, käme*), wenn zc.; *er würde glücklich sein* (f. *er wäre glücklich*), wenn zc.; *ich würde gehört, gesehen* zc. haben, *ich würde gekommen sein* zc. (f. *ich hätte gehört, gesehen, ich wäre gekommen*), wenn zc.; 2) in Verbindung mit dem 2ten Mittelw. eines andern Zeitw. dient werden schon seit dem Althochd. zur Bildung der ganzen Leidesform od. des Passivs der thätlichen Zeitwörter, indem mit jeder einfachen od. umschriebenen Zeitform von werden jenes *Ww.* verbunden wird, um die entsprechende Zeitform des im Passiv zu stehenden *Sw.* auszudrücken, bei welcher Anwendung das *Ww.* von werden immer *wor den* (nicht *gewor den*) lautet; also: Präs. *ich werde gehört, gesehen, das Buch wird gelesen* zc.; Impf. *ich ward od. gewurde gehört, gesehen* zc.; Conj. *ich würde gehört, gesehen* (verfch. von dem conditionalen: *ich würde gesehen werden, wenn* zc.; vgl. o.); Perf. *ich bin gehört, gesehen worden*, Conj. *ich sei gehört, gesehen worden*, (nicht *geworden*; vgl. das Verbrechen ist von dem Thäter bekannt worden, v. bekennen, f. d. w. er hat es bekannt od. gestanden; und: es ist bekannt (b. i. kund) geworden); Plusquam p. *ich war gehört, gesehen worden*, Conj. *ich wäre gehört, gesehen worden*; Futur. *ich werde gehört, gesehen werden*; Fut. c. actum: *ich werde gehört, gesehen worden sein*; Inf. *gehört, gesehen werden*; *gehört, gesehen worden sein*, u. s. f. — das *Werde*, unbiegl. u. o. R. (eig. der Imperativ von werden), der Ausruf: *es werde!* b. i. *entsche*, das Schöpfungswort der Gottheit (Gottes allmächtiges *Werde* zc.).

*Werder*, m., -s, *W. w.* G., (althochd. *warid*, *werid*, mittelh. *wert*, G. *werdes*; oberd. der *Werd*, gew. *Wörb*, *Wörth*, *Werth*; niederd. *Werder*, *Werel*; von *werjan*, wehren, *weri*, *wer*, *Behr*, also urspr. »was dem Wasser wehrt od. dasselbe staut«; vgl. d. angels. *veardh*, *varad*, *verod*, *Ufer*), ein über die Wassersfläche eines Flusses oder Sees hervorragendes, vom Uferigen Lande mehr od. weniger abgeschnittenes, mit Gras od. Gehölz bewachsenes Stück Land, eine Flussinsel od. »Halbinsel (daher verschiedene Ortsnamen, wie: *Donaumörth* od. »*werth*, *Kaiserswerth*; *Marienwerder*, *Bo denwerder* zc.); in weiterer Bed. landsch. bes. niederd. (*Wörde*, *Worth*, *Wuth*) über eine Niederung sich erhebendes, mit Gras bewachsenes Erdreich, u. eine auf einer solchen Erhöhung liegende Haus- und Hofstelle, bes. in den Marschgegenden.

*Werfel*, *werfeln*, *Sw.*, f. unter *werfen* 2.

*werfen* 1. ziel. *Sw.* ablaut. *ich werfe*, du *wirfst*, er *wirft*, wir *werfen* zc. Imper. *wirf*; Impf. *warf*, Conj. *würfe*; *Ww.* *geworfen*, (althochd. *werfan*, *ih wirsu*, *warf*, wir *wurfan*, *Ww.* *worfan*, *giworfan*; mittelh. *werfen*, *ich wirfe* zc.; goth. *vairpan*, Prät. *varp*, Part. *vaurpans*; altsäch. u. angelsäch. *verpan*; engl. *warp*; isländ. *verpa*, schwed. *varpa*; W. *warp*, *warf*, in schnelle Bewegung setzen, vgl. das griech. *ἐλαύν* und das lat. *verber*, *Schlag*, *Wurf*) 1) eig. einen Körper mit Hefigkeit schwingend od. schleudernd durch den Luftraum forttreiben od. »schnellen, bes. aus freier Hand, gem. schmeißen, a) mit dem Acc. des fortgeschnellten Körpers (z. B. einen Stein, einen Ball —; den Stein ins Wasser —, den Ball über das Haus, an die Wand, nach Jemand —; etwas von sich werfen; einem etwas an den Kopf

vor die Füße, in den Weg —, auch uneig.; die Würfel, das Loos —; auch durch künstliche Mittel, Wurfmashinen, Geschüge zc., z. B. Bomben, Raketen zc. —); b) mit dem Acc. des Zieles, d. i. des durch den Wurf getroffenen Gegenstandes, bes. wenn es eine Person ist (z. B. einen werfen; er hat mich geworfen; einen mit Steinen, mit Roth zc. —; sich mit Schneebällen —; einen mit Steinen todt werfen, d. i. durch Steinwürfe tödten); c) ohne Zielw., indem sowohl der fortgeschnellte Körper, als das Ziel ob. die Richtung des Wurfs mittelst Wort oder Ort angefügt wird. (mit Steinen werfen; nach einem Ziele, nach Jemand, in die Höhe, über die Mauer werfen; man warf mit Steinen nach ihm; er hat mit dem Ball ins Fenster geworfen; mit etwas um sich werfen, uneig. f. es häufig gebräuchlich, z. B. mit Scheltworten, mit fremden Wörtern u. dgl. —); 2) in weiterer Bed. etwas mit Hefigkeit und Geschwindigkeit bewegen u. überh. verrichten od. vollbringen, bes. indem man es durch einen Schwung od. Stoß, od. durch Hinwegnahme der Unterlage, Aufhebung des Gleichgewichts zc. zu Falle bringt, sinnv. fallen machen od. lassen, stürzen, niederstrecken, (Schiff. den Anker werfen, f. v. w. auswerfen; einen zu Boden —; auch bloß: einen werfen, f. ihn stürzen, seinen Sturz od. Untergang bewirken; etwas über den Haufen —, f. Haufen; die Kleider von sich —, vgl. abwerfen; einen Mantel um sich —, einem ein Netz über den Kopf —; vgl. um- überwerfen) sich einem in die Arme —, d. i. ihn mit Hefigkeit umarmen, auch uneig. f. sich ganz in seine Gewalt od. in seinen Schutz begeben; sich vor einem auf die Knie, ihm zu Füßen —; sich auf das Bett, in den Stuhl zc. —; einen ins Gefängniß werfen, d. i. ihn gefangen setzen, mit dem Nebenbegriff der Hefigkeit od. Gewaltthätigkeit; den Kopf, die Nase in die Höhe —, d. i. schnell erheben, als Ausdruck des Stoches oder Hohns; etwas ob. sich irgendwohin —, f. schnell dahin bewegen od. sich begeben, z. B. eine Besatzung in die Festung —; die Kruppen haben sich in die Festung geworfen; der Feind warf sich auf unsern rechten Flügel; daher in bestimmter Bed. 3) Junge werfen, od. bloß: werfen, f. gebären, zur Welt bringen, von Säugethiern (z. B. die Kage hat vier Junge geworfen; die Stute hat ein schönes Füllen geworfen; die Hündin hat geworfen); Säug. werfen, vom Fallen f. den Unrath durch den After von sich geben; ehem. den Brunnen od. den Harn —, f. den Urin lassen; 4) uneig. f. etwas wohlhin richten; wenden, auf od. über etwas verbreiten (ein Körper wirft einen Schatten auf etwas; ein Licht auf etwas oder Jemand werfen), bes. von der Richtung des Blickes u. des Geistes od. Gemüths (den Blick, die Augen auf Jemand werfen; d. i. ihn ansehen, bes. mit dem Ausdruck des Verlangens; seinen Haß, seine Liebe, einen Verdacht auf Jemand —; die Schuld auf einen —, f. v. w. schieben; — in dieser Bed. vielleicht auf werfen 2. zurückzuführen, f. d.); 5) in den bildenden Künsten: einen herabhängenden Stoff, ein Gewand zc. gestalten und anordnen (die Gewänder gut werfen; ein wohl geworfenes Gewand zc.; Falten —, d. i. hervorbringen od. bilden (vgl. Faltenwurf); 6) rückwärts werfen, vom Holz f. sich zusammenziehen, krümmen; (das Holz wies sich, hat sich geworfen; vielleicht zu werfen 2. f.); — die Werfung, das Werfen, der Wurf, ungebr. außer in den abgel. u. zgsf. Bez., Ent-, Verwerfung, Ab-, Um-, Wegwerfung zc.

werfen 2. Zw. abläut. wie werfen 1. (wobon es im Reuthochd. nicht mehr

unterschieden wird), alt u. oberd. Nebenform von werben (s. d.; altb. hwerfan, werfan, werfen neben hwerban, werden; angels. hweorfan, altnord. hwerfa); kreisen, drehen zc.: 1) ziellos m. haben, umwerfen, Jäg. f. sich umwenden, umkehren im Lauf; ehem. um eine Person od. Sache —, f. werben, buhlen, freien, sich bemühen; 2) ziel. herum- od. umwerfen f. umschwingen, umbdrehen (eine Person im Tanz —; sein Pferd —, sich selbst herumwerfen; den Arm zc. auswerfen, oberd. f. verdröhen, verrenken); ein Person od. Sache werfen, ehem. f. sich danach umthun, darum bemühen; — Ableit. der u. die Werfel (auch Warfel) oberd. f. Kurbel zum Umbdrehen, drehbare Handhabe; werfeln, ziellos. u. ziel. zw., oberd. f. sich drehen, etwas umbdrehen (z. B. eine Maschine).

Werft 1. f., -es, M. -e, (niederb. u. holl. Warf, werf, erhöhter u. besetzter Uferplaz; ausgeworfener Hügel; angels. hwarf, hweorf, engl. wharf, Uferdamm, Kai; schwed. hvarf; von hwerfan, werfen 2., niederb. warwa, werben, in der Bed. arbeiten?) der erhöhte Uferplaz an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebaut und ausgebessert werden, auch: Schiffswerft.

Werft 2. f. (ehem. auch m.), -es, M. -e, ob. die Werste 1. M. -n, (altb. waraf, Warf, s. d.; angels. wearp, engl. warp; isländ. varp; von werfen 1.) landsch. Web. f. der Aufzug od. die Kette, der Zettel des Gewebes; auch f. der Einschlag (was wohl die urspr. Bed. ist?); die Werste, landsch. auch die Kornrolle, ein stehendes Getreidesieb, durch welches das Getreide geworfen wird; — der Werstbruch, Tuchm. Fehler im Tuche, die von gerissenen Fäden im Gewebe herrühren; der Werstenzähler, Web. wer die Länge und Fäden des Aufzugs zählt.

Werste 2. w., M. -n, (slaw. Ursprungs; böhm. wrba) landsch. f. die Weide, der Weidenbaum, insbes. die Sahlweide, auch: Werstweide; der Werstläser, ein auf der Sahlweide lebender Käfer; die Werstmotte, eine Art Motten; der Werststrauch, landsch. f. die Baumwollenweide.

Werg, f. (u. seltener m.) -es, o. M., (landsch. Werch, Werk, welche Schreibung der Abstammung nach richtiger wäre; altb. werih, werch, war; schwed. Wärb; nicht von werran, wirren, sondern wahrsch. durch Abtönung aus dem gleichbed. altb. awirchi, awerc, arwirc entst., von der Worf. ar, er, u. Werk, wirken; also: das beim Werk d. f. der Arbeit des Hechelns Abfallende; daher noch schwäb. Awerk, Ewerk; awirken, awirchen f. wergen), die beim Hecheln des Flachses u. bes. des Hanfes abfallenden groben Fäden, Fasern u. Unreinigkeiten, niederb. Hede; landsch. bes. schwed. auch der noch ungehehlte Flachs od. Hanf; — das Werggarn, die Wergleinwand zc., Garn, Leinwand aus Werg; wergen, Ww. (landsch. werchen, werken), aus Werg bestehend od. verfertigt (wergenes Garn zc.).

Werk, f., -es, M. -e, Werk, das Werken, oberd. Werklein, (altb. werah, werh, werch; mittelh. werc, G. werkes; oberd. auch Werch; altisländ. werc; angels. wearc, weorc, wecc, engl. work; isländisch und schwed. verk; = griech. ἔργον; vgl. die sanskr. B. vrih, wachsen, vermehren) 1) überh. das Thun od. Handeln einer Person, auch in sittlichem Verstande, sinnv. That, Handlung, (gute, christliche Werke, entg. böse Werke; ein Werk der Liebe, der Barmherzigkeit zc.; bibl. Werke des Fleisches, der Finsternis zc. f. böse Handlungen; Worte und Werke, in stehender Verbindung f. Reden und Handlungen, z. B. redlich in Worten und Werken sein, mit Worten und Wer-



ten sündigen 2c.); gew. in engerer Bed. f. äußerliche Verrichtung od. Thätigkeit, Geschäft, Arbeit, mit Einschluss des Gegenstandes (Objects) derselben (etwas ins Werk stellen, richten, setzen, d. i. ausführen, verrichten; das Werk anfangen, vollenden; ein Werk einstellen, liegen lassen; zum Werke gehen, schreiten; Hand ans Werk legen, d. i. die Arbeit beginnen; es ist etwas im Werke, d. i. es wird daran gearbeitet; bei etwas so od. so zu Werke gehen, d. i. verfahren; gem. viel Werks aus etwas machen, d. i. eig. sich viel damit zu schaffen machen, daher: viel Aufhebens od. Geräusch davon machen; vgl. auch die Bseg. Hand-, Tagewerk, Feuerwerk u. a. m.); 2) das Erzeugniß der Thätigkeit, das hervorgebrachte od. verwirklichte Ding, (eines Menschen Werk; seiner Hände Werk; Gottes Werke in der Natur; ein schönes, vollkommenes, künstliches 2c. Werk; sprichw. das Werk lobt den Meister; seine Bildung, sein Glück 2c. ist dein Werk; in bestimmterer Bed. a) ein Bau, Gebäude, Bauwerk, bes. ein Erbbau, Damm, Wall 2c. (z. B. das ganze Werk steht auf Pfählen; vgl. Festungswerk, Bollwerk 2c.; Werke aufwerfen; die feindlichen Werke zerbrechen, schleifen 2c.); auch der Bau der Dienen im Stocke, f. v. w. Gewerk; b) ein künstlich zusammengefügtes Werk od. Werkzeug, z. B. eine Uhr, eine Orgel 2c., bes. in den Bseg. Mähle, Dregel-, Uhr-, Räder-, Triebwerk 2c.; c) ein Selbsterzeugniß, insbes. der schönen Künste (ein Kunstwerk, z. B. ein Musikstück; die Werke eines Malers, Bildhauers 2c.; ein Kupferwerk, d. i. eine Sammlung von Kupferstichen) u. vorzüglich der redenden Kunst u. der Wissenschaft (ein Dichtwerk, Schriftwerk), eine Schrift von größerem Umfange, welche nach Inhalt und Form Anspruch auf höhere Vollendung und bleibenden Werth macht (vgl. Schrift; ein wissenschaftliches, gelehrtes Werk; Göthe's, Schiller's, Hegel's Werke 2c.); 3) die Vorrichtung zu einer Arbeit od. Verrichtung, das Werkzeug, Geräth (z. B. ein Fuhrwerk); insbes. alt u. oberd. f. Maschine, Dufmaschine, Geschütz; auch der Inbegriff der Anstalten, Einrichtungen, Gebäude 2c. zu einer Verrichtung, in Bseg. wie Acker-, Berg-, Farben-, Hütten-, Eisen-, Messing-, Salzwerk 2c.; 4) der künstlich bereitete Stoff, aus welchem etwas verfertigt wird, die zu verarbeitende Masse, insbes. Hüttenw. das durch Schmelzen gewonnene Metallgemisch; Münzw. die zum Ausprägen einer Münzsorte gemischte Masse von Silber und Kupfer, od. von Gold u. Silber; in Glashütten: die Glasmasse; Papierm. der flüssige Zeug, woraus das Papier mit der Form geschöpft wird; 5) als Sammel- od. Stoffnamen in Bseg. eine unbestimmte Menge od. Masse von Dingen od. Stoffen einer Art, z. B. Fleisch, Flecht-, Holz-, Laub-, Muschel-, Räucher-, Rauchwerk; insbes. Pelzwerk, f. d. u. vgl. Bunt-, Grau-, Schönwerk; — 3te q. die Werkbank, der Arbeitstisch der Handwerker, auch Werkstisch; die Werkbiene, Arbeitsbiene; das Werkblei, Hüttenw. das Blei, welches beim Durchsegen der Erze das Silber in sich gezogen hat; Klempn. eine bleierne Platte, auf welcher das Blech ausgearbeitet wird; das Werkbrett, Handw. ein Brett, auf welchem eine Arbeit verrichtet wird; die Werkbütte, Papierm. die Bütte, aus welcher der flüssige Zeug (s. Werk 4) geschöpft wird; das Werkfeisen, Arbeitsmesser bei versch. Handwerkern; der Werkhammer, Hüttenw. ein Hammer, mit welchem die Rüste geschlagen werden; das Werkhaus, Arbeitshaus, insbes. als Strafanstalt, Zuchthaus; auch f. eine große Werk-Anstalt, ein Gewerk (fr. Fabrik); werkheilig, Bw., auf gute Werke od. äußerliche

wer, Gen. wissen (wess), Dat. wem, Acc. wen; sächsl. Rom. u. Acc. was, Gen. (selten) wessen, wess (gew. nur in Bes. wie: wesshalb, wesswegen u.), Dat. fehlt, (goth. mit vollständiger Biegung durch alle Geschl.: hwas, hvd, hwa; N. hvai, hvds, hvd; althochd. m. u. w. hwer, f. hwas, später wer, was; gebeugt: G. hwes, D. hwema, Acc. hwenan, hwas, Instrum. hwiu od. hiu; mittelh. wer, was, G. wes u.; altsächsl. huo, huat, niederd. we od. wer, wat; angels. hwa, engl. who, what; — das goth. hwas ist = sanskr. altpreuss. u. litth. kas, lat. quis, quid, griech. τίς, τι, von dem Interrogativstamm ka, hwa, daher auch: wann, wie, wo u.; entsg. dem Demonstrativstamm ta, daher sanskr. tas, der u.; die urspr. Bed. ist fragend; daneben aber besteht schon im Althochd. die aus der indirecten Frage sich entwickelnde beziehende (lat. qui), und auch die unbestimmte „irgend einer“, vgl. das lat. quis, quid f. aliquis u., griech. τίς, τι wird gebraucht 1) als fragendes Fürw., immer hauptwörtlich, nie (wie welcher u.) in beivortlicher Verbindung mit einem Hauptw., sowohl in directen, als indirecten Fragen, ganz allgemein u. ohne sonstigen Nebengriff die Nennung od. Bezeichnung des fraglichen Gegenstandes fordernd (verschied. von welcher, f. d.), wobei wer nur auf eine (männliche oder weibliche) Person od. auch auf mehrere Personen, was hingegen nur auf Sachen od. ganz unbestimmte, noch nicht als Personen erkannte Gegenstände, ohne Unterschied des Sprachgeschlechts, bezogen wird (z. B. wer ist da? Antw. ein Mann, eine Frau, ein Kind, oder bestimmter: dein Freund u., deine Schwester u.; was ist das? ein Mensch, oder ein Baum? — wer hat es gesagt? was hat er gesagt? was soll daraus werden? — So auch in Beziehung auf eine Mehrheit von Personen od. Sachen; z. B. wer seid ihr? wer sind diese Fremden? was sind die Freuden dieses Lebens? — Wessen Haus ist dies? wessen (Gen. von was) beschuldigt man ihn? wem gehört das Buch? wen suchet ihr? — Ferner in indirecten Fragen; z. B. er fragte mich, wer ich sei, wen ich suche, was ich wolle u.; ich konnte nicht erfahren, wer die Fremden seien; ich weiß, wem das Buch gehört; er wollte mir nicht sagen, von wem er das Geld erhalten, u. dgl. m.); auch in Ausrufungen zum Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens u. (z. B. wer hätte das gedacht! was soll man dazu sagen! wem kann man ferner vertrauen! u.); was steht auch in Beziehung auf Personen, wenn nicht die Nennung des persönlichen Individuums, sondern die Angabe des allgemeinen Gattungs-Charakters od. der Eigenschaft der Person, ihres Standes, Berufes u. verlangt wird (z. B. was ist dieser Mann? Antw. ein Beamter, ein Lehrer u.; was sind diese Männer? Antw. Kaufleute; verschied. wer ist er? wer sind sie? u. Was ist der Mensch! u.); — wenn durch wer, was die Hervorhebung eines Einzelwesens aus einer Mehrheit oder eines Theiles aus einer Masse verlangt wird, so verbindet es sich mit dem (partitiven) Gen. des Hauptw. (z. B. wer der Menschen u. wen seiner Freunde hast du gesehen? so bes. im Alt.: hwer manno? wer mennisco? wer ir ge-iudo? u., während wir jetzt diesen Gen. gew. durch von od. unter umschreiben: wer von den Menschen, wer unter ihrem Gesinde u. wen von meinen Freunden hast du gesehen? wer von uns u. wem von euch kann ich trauen? — außer wenn das abhängige Wort ein zum sächsl. Hauptw. erhobenes Beiw. ist, z. B. wer war Fremdes da? was hast du Neues gehört? was Gutes, Schönes u. d. i. eig.: was des

Neuen, des Guten &c., wie lat. quid novi, boni &c., obwohl wir jetzt das Sw. als im Rom. od. Acc. mit was verbunden zu betrachten pflegen); das mit dem Gen. verbundene was steht alt u. landsch. auch f. wie viel (z. B. was kleider! was Menschen! was Volks od. Volk!) u. f. welcherlei, von welcher Art od. Beschaffenheit, in welcher Bed. es nicht bloß zu dem Gen. der Mehrz., sondern auch der Einz. von Gattungsnamen tritt, (z. B. was worto ist this? d. i. was der Worte, welcherlei od. gew. was für Worte &c.? — was wuntoro? d. i. was der Wunder? jetzt: was Wunders od. gew. was Wunder? was mannes er waere; was braves er ir laa, d. i. eig. was von einem Manne, Briefe &c., jetzt gew. was für ein Mann &c.; was der maero? welche od. was für Reuigkeiten? oberd. auf was Weise? f. auf welche Weise &c.); — an die Stelle dieses was mit dem Gen. tritt im Neuhochd. was für (vor Stoff- od. Begriffsnamen, und vor Gattungsnamen in der Mehrz.), was für ein, was für eine (vor Gattungsnamen in der Einz.), was für einer, eine, eines (ohne unmittelbare Verbindung mit einem Hauptw., aber in Beziehung auf ein vorangegangenes od. gedachtes), wenn die nähere Bestimmung der Art und Beschaffenheit des fraglichen Gegenstandes verlangt wird, (z. B. was für Geld hast du da? was für Wein trinkst du? was für Leute sind das? was für Bücher liest er? was für ein Ding ist dies? was für eine Sprache redet er? was für einen Beschreib gab man dir? &c. gem. auch getrennt: was trinkst du für Wein? was sind das für Leute? was ist das für ein Ding? &c. Bon was für einer Pflanze sprecht ihr? — Es ist ein Baum in meinem Garten vom Sturme umgerissen. Was für einer? Ein Birnbaum &c. vgl. welch; — so auch in indirecten Fragen, z. B. ich weiß nicht, was für ein Thier das ist; er wollte mir nicht sagen, was für Bücher er liest &c.; und bei Ausrufungen, z. B. was für Augen wird er machen! gem. getrennt: was wird er für Augen machen! — was für Menschen das sind! od. was das für Menschen sind! was das für ein Gerede ist! was für eine Thorheit! b. welche Thorheit! &c.); — das fragende was wird auch für sich allein auslass. (elliptisch) gebraucht f. was sagtest du? ob. was sagten Sie? wenn man die Rede des Andern nicht verstanden hat (was? höflicher: wie?), und f. was willst du? ob. was soll ich? in Erwiederung auf einen Ruf (was? was denn?); ferner als Ausruf des Unwillens od. der Verachtung (ei was! das geht mich nichts an; ach was! &c.); auch in nebenwörtl. Bed. f. um was, um wie viel, in wie fern (z. B. was bist du nun glücklicher geworden? was ist ihm damit geholfen?), warum, wozu (z. B. was lachst du? was siehst du mich so an? was quält er sich mit unnützen Sorgen?); alt u. oberd. auch: was ob..... f. wie (wäre es) wenn &c., ob. wer weiß, ob nicht &c.; was dass..... f. wie kommt es, dass &c., warum &c.; — 2) als beziehendes Fürw. wird wer gleichfalls nur auf Personen, was nur auf Sachen angewendet, beide aber werden nie (wie der u. welcher) auf einen einzelnen (concreten) und deutlich benannten Gegenstand, sondern immer auf allgemeine Gegenstände od. Begriffe bezogen, die durch bestimmende Fürwörter od. allgemeine Zahlwörter angedeutet sind (z. B. Jeder, wer mich besuchen will &c.; aber nicht: mein Freund, wer (sondern: der) mich gestern besuchte; das, was ich weiß &c.; Alles, was ich habe &c.; nicht aber: das Buch, was (sondern: das od. welches) ich habe; nicht: das Geld, was (sondern: welches)

du verlangst zc.); der mit *wer* od. *was* eröffnete Beziehungssatz wird dem Hauptsatz häufig vorangestellt (z. B. *wer mich kennt, der weiß zc.*; *was du sagen kannst, das weiß ich schon*; *wen ich nicht kenne, dem kann ich nicht trauen*; *wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen*; *was mir unrecht scheint, dem versage ich meine Zustimmung*; *weß das Herz voll ist, deß läuft der Mund über*); das bestimmende Fürw. des Hauptsatzes (der, derjenige, das zc.) kann auch weggelassen werden, so daß *wer*, *was* zc. die bestimmende und beziehende Kraft in sich vereinigt u. in derjenige welcher, dasjenige welches zc. aufgelöst werden kann (z. B. *er that (das), was ihm befohlen war*; *er sei, wer er wolle*; *es sei, was es wolle*; *schicke mir, wen du willst*; *wer nicht hören will, (der) muß fühlen*; *was du heute thun kannst, (das) verschiebe nicht auf morgen*; *was mich so dreist macht, ist Ihre Güte*); das bestimmende Fürw. darf jedoch in dem auf den Beziehungssatz folgenden Hauptsatz nicht fehlen, wenn der Gegenstand zu beiden Sätzen in einem verschiedenen Verhältnisse steht, wodurch ein verschiedener Fall des Fürw. erfordert wird (also nicht: *wer sich nicht rathen läßt, kann man nicht helfen*; sondern: — *dem kann man nicht helfen*; nicht: *wem ich dienen kann, nenne sich*; sondern: — *der nenne sich*; nicht: *was ich nicht recht finde, kann ich nicht bestimmen*; sondern: — *dem kann ich nicht bestimmen*, u. dgl. m.); — was bezieht sich auch auf den Inhalt ganzer Sätze (z. B. *was das Schlimmste ist, er gesteht seinen Fehler nicht einmal ein*; oder: *er gesteht — was das Schlimmste ist — seinen Fehler nicht einmal ein*; so auch in elliptischen Sätzen, wie: *was ich dir sage (nämlich ist wahr, od. kannst du glauben), er ist wirklich angekommen*; *was ich sagen wollte zc.*; *was mich betrifft zc.*); gem. wird *was* auch nebenwörtlich f. *wie sehr*, *so sehr* (als) zc. gebraucht (z. B. *er lief, was er konnte*, u. dgl.); — 3) als unbestimmtes Fürw. wird im gemeinen Leben, bes. niederb., *wer* f. irgend einer, Jemand, *was* f. etwas gebraucht (z. B. *es ist wer da*; *es klopf wer an die Thür*; *ich höre wen kommen*; *er hat es wem gesagt*; *man hat ihm was verrathen*; *hast du was vernommen*; *weißt du was Neues?* *was Räthliches thun*; *zu was Besserm geboren sein*; *laß uns von was Anderm reden zc.*).

*werben*, 3w. ablaut. *ich werbe*, *du wirbst*, *er wirbt*, *wir werben zc.*; Imp. *wirb*; Impf. *warb*, Conj. *würbe*; 3w. *geworben*, (goth. *hvaiban*, *umkehren*, u. *hvarbon*, *gehen*, *wandeln*; althochd. *hwerban*, ablaut. *hwirb*, *hwarb*, *hwurb zc.*, später *werban*, auch *hwerfan*, *wervan*, b. i. urspr. *sich umdrehn*, *wälzen*; daneben die abgel. Factitivform *hwarbjan*, *brehen*, *wälzen*; mittelh. *werben*, *wirbe*, *warp*, *wurben*; auch *werfen*, *sich brehen*; und schwach: *werben*, *warbte*, *brehen*; altsächf. *huerban*, niederb. *wäroen*; angels. *hweorfan*; altnord. *hverfa*, schwed. *verfva*; — 3. *hwarb*; vgl. d. lat. *curvus* u. *orbis*?) 1) *ziellos m. haben*, urspr. *sich im Kreise od. um seine Achse bewegen*, *sich drehen*, *kehren*, *wenden*, *wälzen* (vgl. *Wirbel*, *wirbeln*), daher noch landsch. *uneig. f. umlaufen*, *im Umlaufe sein* (fr. *circuliren*; z. B. *sein werbendes Vermögen*, *werbende Mittel zc.*); ehem. insbes. f. *zurückkehren*, *zurückgehen*; *hin und her gehen*, *wandeln*, *bes. um etwas zu betreiben*; *sich umthun od. umtreiben*, *beschäftigen*, *mit etwas umgehen* (mit etwas —, ehem. f. *sich damit beschäftigen*, *damit umgehen od. verfahren*; vgl. *Gewerbe*, u. das lat. *versari*); *handeln*, *unterhandeln*, *ver-*

fehren, Handel treiben (mit einem —; werbende Leute, ehem. f. Kaufleute); arbeiten, streben, ringen, sich bemühen, etwas zu erlangen suchen (ehem. nach etwas —; an einen —, d. i. von ihm etwas zu erlangen streben; vgl. erwerben); jetzt gew. nur: um eine Person od. Sache —, d. i. sich darum bemühen, sie zu erlangen suchen, auch: sich bewerben, f. d. (um eine Person —, sie zur Ehe begehren; für einen Andern, z. B. für seinen Sohn um eines Andern Tochter —; um ein Amt, um Jemand's Gunst —); 2) ziel. etwas —, ehem. f. wälzen, wenden, umkehren; etwas betreiben, treiben (Kaufmannschaft —, f. Handel treiben); ausrichten, verrichten (eine Botschaft —); noch landsch. durch Arbeit od. Bemühung etwas erlangen, erwerben, gewinnen (viel Heu —, f. ernten: die Heuerhebung f. der Heugewinn); gew. einen —, f. antworten, d. i. zum Dienst bes. zum Kriegsdienst bewegen od. dafür gewinnen durch Geld, Versprechungen zc. (Mannschaft, Soldaten werben); — 3) f. das Werbegeld, 1) zur Werbung bestimmtes Geld; 2) das Handgeld, mittelst dessen Jemand angeworben wird; der Werbehauptmann, ein mit der Anwerbung von Mannschaft beauftragter Hauptmann; der Werbekreis, der zur Werbung od. Aushebung von Mannschaft angewiesene Bezirk (fr. Canton); der Werbeplatz, Ort, wo Truppen geworben werden; die Werbetrommel, eine Trommel, welche geschlagen wird, um anzuwerbende Mannschaft zum Kriegsdienst herbeizurufen; — Ableit. der Werbe, -n, W. -n, (altb. hwerbo, mittelb. werbe), vlt. f. Wirbel, Wirtel an der Spindel; Strudel; die Werbel. W. w. E. (althochb. hwarba, mittelb. warbe, werbe; vgl. Warb) alt und landsch. 1) eig. die Umkehr, Wiederkehr, daher f. Mal (ander werbe, d. i. abetmals, noch einmal; dri werbe, dreimal zc.); 2) f. Geschäft, Gewerbe; die Werbe L. W. -n, oberd. (die Werben) f. eine Drehwalze od. Rolle, um welche sich ein Seil windet, z. B. an einem Ziehbrunnen; der Werbel, -s, W. w. E. (altb. hwerbil, werbel, oberd. auch Werfel) alt u. landsch. f. Wirbel, Walze od. Zapfen zum Umbrehen; der Werber, -s, W. w. E., wer um etwas wirbt, insbes. wie Braut-, Freiwerber; in engerer Bed. wer Mannschaft zum Kriegsdienst anwirbt; die Werbung, W. -en, das Werben um etwas; insbes. das Werben von Leuten zum Kriegsdienst (auf Werbung ausgehen, geschickt werden zc.).

Werd, m., oberd. f. Werder, f. d.

werden, ziellof. Zw. m. sein, ablaut. u. unregelm.: ich werde, du wirst, er wird, wir werden, ihr werdet, sie werden; Conj. ich werde, du werdest, er werde zc.; Imper. werde, werdet; Impf. ich ward, du wardst, er ward, u. daneben: ich wurde, du wurdest, er wurde, W. immer: wir wurden, ihr wurdet, sie wurden (nicht waren zc.); Conj. ich würde, du würdest, er würde zc.; Ww. geworden und als Hülfsgew. worden, (goth. vairthan, Imper. vairth, Prät. varth, Part. vaurthans; althochb. werdān, ih wirdā, Imper. wird, Prät. ward, wurdan, Part. wordan; mittelb. werden, ich werde, du wirst u. wirst zc., Prät. wart, wurden, Part. worden; altsächf. werthan; niederb. weerden, gem. weren, du warst f. wirfst, he wart f. er wird, wurden f. geworden; angelf. veordhan, vurdhan; isländ. verðha, schwed. varda; — W. ward wahrsch. = sanskr. vrit, gehen, sein, leben zc. und lat. vert-ere; Uebd. eine Richtung einschlagen (vgl. das goth. vairtha, altb. wart, wert, wärts, f. d.); dann: in einen Zustand gerathen od. übergehen; zu sein begin-

nen, entstehen, geschehen 2c.) 1. als selbständiges Zeitw. u. zwar 1) con-  
cret, die vollständige Aussage (Copula und Prädicat) in sich enthaltend, in  
folgenden Bed. a) zu sein beginnen, entstehen, wirklich werden, zu Stande  
kommen, gedeihen (z. B. Gott sprach, und die Erde ward; »heute muß die  
Blocke werden«; die Sache ist noch im Werden; sie wird schon werden;  
oberd. insbes. f. geboren werden; aufkommen, gesund werden, z. B. der Kranke  
wird wieder); bes. in unperf. Form: es wird 2c. mit nachgestelltem Sub-  
jecte (z. B. bibl. Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht; es wird  
Tag, Abend, Nacht 2c.; es wird bald Sommer, Winter 2c. werden; es ward  
Edm., Krieg 2c.; es wird Rath zu etwas; dazu kann Rath werden, (f. Rath);  
aus etwas —, entstehen, hervorgehen, sich entwickeln (bibl. da ward aus  
Abend und Morgen der erste Tag; Vögel werden aus Eiern; aus Pflanzen  
werden Bäume; aus Kindern werden Leute; aus der Sache wird nichts;  
daraus kann nichts werden, d. i. es kann nichts dabei herauskommen, ob. die  
Sache kann sich nicht verwirklichen; aus ihm wird nichts, d. i. er bringt  
es zu nichts, gelangt zu nichts 2c.; was soll aus mir werden? d. i. wie wird  
es mir ergehen? 2c.); b) Fortgang haben, vor sich gehen, geschehen, verlan-  
fen (höre nur, wie es ward; wie ward es weiter? wie wird es noch mit mir,  
mit meiner Sache werden?); gem. auch f. dauern, währen (es wird lange,  
bis er kommt; wie lange wird es werden?); c) in einen Zustand überge-  
hen od. gerathen, eine Beschaffenheit annehmen, in Verbindung mit Re-  
benwörtern oder durch ein Vorwort vermittelten nebenwörtlichen Zusätzen (Ad-  
jecten; z. B. so —, anders werden, d. i. in diesen od. einen andern Zustand  
übergehen, sich verändern; das muß anders werden), bes. unperf. mit dem Dat.  
der Person: es wird mir od. mir wird wohl, übel, angst, bange 2c.  
(z. B. ihm ward übel; es ward ihr bange; auch: es wird mit ihm, mit dem  
Kranken 2c. besser, schlimmer 2c.); ferner in den Verbindungen: eines Dinges  
(später auch u. jetzt gew. ein Ding) ansichtig, gewahr, inne, los werden  
(chem. auch äne od. än, d. i. ohne, werden, f. los werden, sich entkleiden);  
hin werden, alt. und oberd. f. wegkommen, zu Grunde gehen, verächtl. f. ster-  
ben; in etwas — vlt. f. daren gerathen (z. B. mittelb. in unmaht w. f.  
ohnmächtig werden; in unmaote, in unsinne werden 2c.; in ein werden, über  
ein kommen, einig werden); zu etwas —, in einen Zustand gerathen,  
in etwas umgewandelt werden, eine veränderte Beschaffenheit annehmen  
(z. B. er ist zum Bettler geworden; sie ist zur Wittwe geworden; das Holz  
ist zu Stein geworden; das Wasser wird zu Eis; zu Wasser werden, auch  
uneig., f. Wasser; zu nichts oder zu nichts werden; mein Leben wird mir zur  
Last, zur Qual 2c.); daher auch: ein em zu Theil — (vgl. Theil) u. bloß:  
ein em werden, d. i. ihm zugetheilt od. verliehen werden, zufallen, wider-  
fahren, (euer Lohn soll euch werden; was wird mir dafür? 2c.); auch eines  
Anderen (näml. Eigenthum) —, f. ihm zu Theil werden, bes. als Braut od.  
Gattinn; landsch. gem. bes. oberd. werden f. wohin gerathen od. kommen,  
gehen, reisen (z. B. nach Leipzig —; über Feld werden; mittelb. enheim werden  
f. nach Hause kommen); 2) als unzureichendes (abstractes) Zeitw. od. bloßes  
Formwort, die Stelle des Ausagewortes (der Copula) neben einem davon  
getrennten Beilegeworte (Prädicat) einnehmend, in der Bed. des beginnenden,  
entstehenden, od. sich verändernden, in etwas übergehenden Seins; das  
Beilegewort (Prädicat) ist dann a) ein Hauptwort im Nom. (z. B.

Salomo ward König; ein Kaufmann, ein Gelehrter werden, od. bloß: Kaufmann *u.* werden; er wird Soldat; Bürge für Jemand werden; er ist mein Freund geworden; sie wurden gute Freunde; ein Paar werden, *s.* paar; was willst du werden? Antw. ein Lehrer *u.*); auch ein Hauptw. im *Gen.* mit beivörterlicher Bed. (*s.* B. eines Sinnes werden, d. i. einzig werden; anderer Meinung, gutes Muthes, guter Hoffnung — *u.*); *b*) ein Beiwort (*s.* B. er wird, ward *u.* groß, reich, arm, glücklich, krank, gesund, blaß, roth *u.* *s.* *s.*; größer, länger, breiter, älter *u.* werden; die Sache wird immer schlimmer; einem gut, feind, untreu *u.* werden; einer Sache gewiß werden; die Arbeit wird ihm leicht, schwer *u.*; sich etwas sauer werden lassen, *s.* sauer; die Sache ward ihm leid; die Zeit wird mir lang; ich kann nicht Aug daraus werden, *s.* Aug); *c*) ein Mittelwort, insbes. alt *u.* oberd. das *1ste* oder *thätliche* Ww. (*s.* B. gehend, laufend, brechend *u.* werden; eine Person kennen werden *s.* kennen lernen; altd. er wart vragende, lachend *u.*); gew. das *2te* od. leidenschaftliche Ww. (*s.* B. geschlagen, gelobt, geliebt, gefragt werden *u.*), in welcher Verbindung werden zum umschreibenden Hülfswort für die Selbstform (das Passiv) der Zeitwörter wird (*s.* *w.* *u.*); *d*) in der älteren *u.* oberd. Sprache auch ein dem ersten Mittelnw. gleichbedeutender *u.* in dessen Stelle getretener Infinitiv (*s.* B. ich werde (wird) tanzen, singen *u.* *s.* *w.* tanzend, singend, d. i. ich beginne zu tanzen, zu singen *u.*; sie werden weinen, lachen *u.* d. i. sie gerathen ins Weinen od. Lachen, brechen darin aus; — diese Verbindung drückt also urspr. *u.* eig. die beginnende Handlung in der Gegenwart aus; dann wird sie im Neuhochd. seit dem 15. Jahrh. Umschreibung der zukünftigen Zeit, *s.* *u.*; — in der älteren Sprache findet sich dieselbe besonders, *u.* im Mittelh., wie es scheint, ausschließlich, in der Vergangenheit, *s.* B. er wart vragen; si wurden rāten *u.*, d. i. er begann zu fragen, sie fingen an zu rathschlagen; er ward weinen; sie ward sich sehnen; so oft er sie sehen ward *u.*; im Neuhochd. ist von diesem umschreibenden Präteritum der beginnenden Handlung nur der Conjunctiv als bedingliche Redeweise od. Conditionalis üblich geblieben: ich würde fragen, weinen; sie würde sich sehnen *u.*, wenn *u.*); — 2. als Hülfszeitwort dient werden 1) in Verbindung mit dem Infinitiv eines anderen Zw. *a*) zur Bildung der umschreibenden Zeitformen der Zukunft (des Futurums), *u.* zwar bildet das Präsens ich werde *u.* in Verbindung mit dem einfachen Inf. der Währung (Inf. praesentis) das sogen. Futurum simplex od. absolutum, d. i. die Zeitform der währenden Handlung in der Zukunft (*s.* B. ich werde lesen, während du schreibst), welche zugleich für die unbegrenzte (aoristische) Zukunft dient (*s.* B. ich werde einmal den Platon lesen; wenn du nicht fleißig bist, so wirst du nichts lernen; so auch: ich werde hören; sie wird kommen; ihr werdet zufrieden sein *u.*); in Verbindung mit dem Inf. der vollendeten Handlung (Inf. perfecti) das Futurum exactum, d. i. die Zeitform der vollendeten Handlung in der Zukunft (ich werde gelesen, gehört *u.* haben; sie werden gekommen sein *u.*); diese Umschreibungen, welche erst seit dem 15. Jahrh. die bestimmte Bed. der zukünftigen Zeit angenommen haben (*s.* *o.*), dienen außerdem als (modaler) Ausdruck der Wahrscheinlichkeit od. Muthmaßung (*s.* B. du wirst dich irren, d. i. du irrst dich wahrscheinlich; er wird wohl noch schlafen, d. i. ich vermutho, daß er noch schläft; der Reisende wird verunglückt sein; du wirst von dem Elephanten gehört haben; er wird es doch nicht vergessen ha-

ben); b) zur Bildung der umschreibenden Formen für den bedinglichen Conjunctiv od. Conditionalis wird der Conj. des Imperf. von werden »ich würde« mit dem Inf. verbunden, z. B. ich würde hören, sehen, kommen zc. (f. ich hörte, sähe, käme), wenn zc.; er würde glücklich sein (f. er wäre glücklich), wenn zc.; ich würde gehört, gesehen zc. haben, ich würde gekommen sein zc. (f. ich hätte gehört, gesehen, ich wäre gekommen), wenn zc.; 2) in Verbindung mit dem 2ten Mittelw. eines andern Zeitw. dient werden schon seit dem Althochd. zur Bildung der ganzen Leidesform od. des Passivs der thätlichen Zeitwörter, indem mit jeder einfachen od. umschriebenen Zeitform von werden jenes Ww. verbunden wird, um die entsprechende Zeitform des im Passiv zu stehenden Zw. auszudrücken, bei welcher Anwendung das Ww. von werden immer worden (nicht geworden) lautet; also: Präs. ich werde gehört, gesehen, das Buch wird gelesen zc.; Impf. ich ward od. gew. wurde gehört, gesehen zc.; Conj. ich würde gehört, gesehen (versch. von dem conditionalen: ich würde gesehen werden, wenn zc.; vgl. o.); Perf. ich bin gehört, gesehen worden, Conj. ich sei gehört, gesehen worden, (nicht geworden; vgl. das Verbrechen ist von dem Thäter bekannt worden, v. bekennen, f. v. w. er hat es bekannt od. gestanden; und: es ist bekannt (b. i. kund) geworden); Plusquamperf. ich war gehört, gesehen worden, Conj. ich wäre gehört, gesehen worden; Futur. ich werde gehört, gesehen werden; Fut. perfectum: ich werde gehört, gesehen worden sein; Inf. gehört, gesehen werden; gehört, gesehen worden sein, u. s. f. — das Werde, unbiegl. u. o. W. (eig. der Imperativ von werden), der Ausruf: es werde! d. i. entfesse, das Schöpfungswort der Gottheit (Gottes allmächtiges Werde zc.).

Werder, m., -s, W. m. E., (althochd. warid, verid, mittelh. wert, O. werdes; oberd. der Wer d, gew. Wörb, Wörth, Werth; niederd. Weerder, Weerel; von werjan, wehren, weri, wer, Wehr, also urspr. »was dem Wasser wehrt od. dasselbe staut«; vgl. d. angl. vcardh, varad, verod, Wfer), ein über die Wasseroberfläche eines Flusses oder Sees hervortragendes, vom übrigen Lande mehr od. weniger abgeschnittenes, mit Gras od. Gehölz bewachsenes Stück Land, eine Flussinsel od. »Halbinsel (daher verschiedene Ortsnamen, wie: Donaunörth od. »werth, Kaiserswerth; Marienwerder, Bodenwerder zc.); in weiterer Bed. landsch. bes. niederd. (Wörbe, Wörth, Werth) über eine Niederung sich erhebendes, mit Gras bewachsenes Erdreich, u. eine auf einer solchen Erhöhung liegende Haus- und Hofstelle, bes. in den Marschgegenden.

Werfel, werfeln, Zw., f. unter werfen 2.

werfen 1. giel. Zw. ablaut. ich werfe, du wirfst, er wirft, wir werfen zc.; Imper. wirf; Impf. warf, Conj. würfe; Ww. geworfen, (althochd. werfan, ih wirsu, warf, wir wurfan, Ww. worfan, giworfan; mittelh. werfen, ich wirfe zc.; goth. vairpan, Präs. varp, Part. vaurpans; altsäch. u. angelsäch. verpan; engl. warp; isländ. verpa, schwed. varpa; W. warp, warf, in schnelle Bewegung setzen, vgl. das griech. *ἑλτεiv* und das lat. verber, Schlag, Wurf) 1) eig. einen Körper mit Hefigkeit schwingend od. schleudernd durch den Luftraum fortzudrehen od. »schnellen, bes. aus freier Hand, gem. schmeißen, a) mit dem Acc. des fortgeschickten Körpers (z. B. einen Stein, einen Ball —; den Stein ins Wasser —, den Ball über das Haus, an die Wand, nach Jemand —; etwas von sich werfen; einem etwas an den Kopf



vor die Füße, in den Weg —, auch un eig.; die Würfel, das Loos —; auch durch künstliche Mittel, Wurfmaschinen, Geschütze zc., z. B. Bomben, Raketen zc. —); b) mit dem Acc. des Zieles, d. i. des durch den Wurf getroffenen Gegenstandes, bes. wenn es eine Person ist (z. B. einen werfen; er hat mich geworfen; einen mit Steinen, mit Roth zc. —; sich mit Schneebällen —; einen mit Steinen todt werfen, d. i. durch Steinwürfe tödten); c) ohne Zielw., indem sowohl der fortgeschnellte Körper, als das Ziel ob: die Richtung des Wurfs mittelst Vorwörter angefügt wird (mit Steinen werfen; nach einem Ziele, nach Jemand, in die Höhe, über die Mauer werfen; man warf mit Steinen nach ihm; er hat mit dem Ball ins Fenster geworfen; mit etwas um sich werfen, un eig. f. es häufig gebrauchen, z. B. mit Scheltworten, mit fremden Wörtern u. dgl. —); 2) in weiterer Bed: etwas mit Heftigkeit und Geschwindigkeit bewegen u. überh. verrücken od. vollbringen, bes. indem man es durch einen Schwung od. Stoß, od. durch Hinausnahme der Unterlage, Aufhebung des Gleichgewichts zc. zu Falle bringt, sinnv. fallen machen od. lassen, stürzen, niederstrecken, (Schiff, den Adler werfen, f. v. w. auswerfen; einen zu Boden —; auch bloß: einen werfen, f. ihn stürzen, seinen Sturz od. Untergang bewirken; etwas über den Haufen —, f. Haufen; die Kleider von sich —, vgl. abwerfen; einen Mantel um sich —, einem ein Netz über den Kopf —; vgl. um: überwerfen; sich einem in die Arme —, d. i. ihn mit Heftigkeit umarmen, auch un eig. f. sich ganz in seine Gewalt od. in seinen Schatz begeben; sich vor einem auf die Knie, ihm zu Füßen —; sich auf das Bett, in den Stuhl zc. —; einen ins Gefängniß werfen, d. i. ihn gefangen setzen, mit dem Nebenbegriff: mit Heftigkeit od. Gewaltthätigkeit; den Kopf, die Nase in die Höhe —, d. i. schnell erheben, als Ausdruck des Stoches oder Hohns; etwas ob. sich liegenwähli —, f. schnell dahin bewegen od. sich begeben, z. B. eine Besatzung in die Festung —; die Truppen haben sich in die Festung geworfen; der Feind warf sich auf unsern rechten Flügel; daher in bestimmter Bed: 3) Dinge werfen, ob. bloß: werfen, f. gebären, zur Welt bringen, von Säugethieren (z. B. die Kage hat vier Junge geworfen; die Stute hat ein schönes Füllen geworfen; die Hündinn hat geworfen); Jäg. werfen, vom Fallen f. den Unrath durch den Afer von sich geben; ehem. den Brunnen od. den Farn —, f. den Urin lassen; 4) un eig. f. etwas wohin richten, wenden, auf od. über etwas verbreiten (ein Körper wirft einen Schatten auf etwas; ein Stuhl auf etwas oder Jemand werfen), bes. von der Richtung des Blickes u. des Geistes od. Gemüths (den Blick, die Augen auf Jemand werfen, d. i. ihn ansehen, bes. mit dem Ausdruck des Verlangens; seinen Haß, seine Liebe, einen Verdacht auf Jemand —; die Schuld auf einen —, f. v. w. schieben; — in dieser Bed. vielleicht auf werfen 2. zurückzuführen, f. d.); 5) in den bildenden Künsten: einen herabhängenden Stoff, ein Gewand zc. gestalten und anordnen (die Gewänder gut werfen; ein wohl geworfenes Gewand zc.); Falten —, d. i. hervorbringen od. bilden (vgl. Faltenwurf); 6) rückwärts werfen, vom Holz f. sich zusammenziehen, krümmen, (das Holz wief sich, hat sich geworfen; vielleicht zu werfen 2. h.); 7) die Werfung; das Werfen, der Wurf, ungebr. außer in den abgel. u. zgsf. Ber-, Ent-, Bewerfung, Ab-, Um-, Begewerfung zc.

werfen 2. Zw. ablaut. wie werfen 1. (wobon es im Reinhochd. nicht mehr

unterschieden wird), alt u. oberd. Nebenform von werben (s. b.; altd. hwerfan, werfan, werfen neben hwerban, werben; angl. hveorfan, altnord. hverta): kreisen, drehen zc.: 1) ziellos m. haben, umwerfen, Zög. s. sich umwenden, umkehren im Lauf; ehem. um eine Person od. Sache —, s. werden, buhlen, freien, sich bemühen; 2) ziel. herum- od. umwerfen s. umschwingen, umdrehen (eine Person im Tanz —; sein Pferd —, sich selbst herum werfen; den Arm zc. auswerfen, oberd. s. verbrechen, verrenken); eine Person od. Sache werfen, ehem. s. sich danach umthun, darum bemühen; — Ableit. der u. die Werfel (auch Warfel) oberd. s. Kurbel zum Umdrehen, drehbare Handhabe; werfeln, ziellos. u. ziel. zw., oberd. s. sich drehen, etwas umdrehen (z. B. eine Maschine).

Werft 1. f., -es, M. -e, (niederb. u. holl. Warf, werf, erhöhter u. besetzter Uferplaz; aufgeworfener Hügel; angl. wharf, hveorf, engl. wharf, Uferdamm, Kai; schwed. hvarf; von hwerfan, werfen 2., niederb. warven, werben, in der Bed. arbeiten?) der erhöhte Uferplaz an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebaut und ausgebessert werden, auch: Schiffswerft.

Werft 2. f. (ehem. auch m.), -es, M. -e, ob. die Werfte 1. M. -n, (altd. waraf, Warf, s. b.; angl. wearp, engl. warp; isländ. varp; von werfen 1.) landsch. Web. f. der Aufzug od. die Kette, der Fettel des Gewebes; auch f. der Einschlag (was wohl die urspr. Bed. ist?); die Werfte, landsch. auch die Kornrolle, ein stehendes Getreidefieb, durch welches das Getreide geworfen wird; — der Werftbruch, auchm. Fehler im Tuche, die von gerissenen Fäden im Gewebe herrühren; der Werftenzähler, Web. wer die Länge und Fäden des Aufzugs zählt.

Werste 2. w., M. -n, (slaw. Ursprungs; böhm. wrba) landsch. f. die Weide, der Weidenbaum, insbes. die Sahlweide, auch: Werstweide; der Werstläser, ein auf der Sahlweide lebender Adler; die Werstmotte, eine Art Motten; der Werststrauch, landsch. f. die Baumwollenweide.

Werg, f. (u. seltener m.) -es, o. W., (landsch. Wersch, Werk, welche Schreibung der Abstammung nach richtiger wäre; altd. werih, werch, werc; schwed. Wärd; nicht von werran, wirren, sondern wahrsch. durch Abblängung aus dem gleichbed. altd. awirchi, awarc, arwirc entst., von der Wort. ar, er, u. Werk, wirken; also: das beim Werk d. i. der Arbeit des Hechels Abfallende; daher noch schwäb. Zwerl, Werl; awirken, awirchen s. wergen), die beim Hecheln des Flachses u. bes. des Hanfes abfallenden groben Fäden, Fasern u. Unreinigkeiten, niederb. Hebe; landsch. bes. schwed. auch der noch ungehebelte Flachs od. Hanf; — das Werggarn, die Wergleinwand zc., Garn, Leinwand aus Werg; wergen, Ww. (landsch. werchen, werken), aus Werg bestehend od. verfertigt (wergenes Garn zc.).

Werk, f., -es, M. -e, Werk. das Werkchen, oberd. Werklein, (althochd. werah, werh, werch; mittelh. werc, G. werkes; oberd. auch Wersch; altsäch. werc; angl. wearc, weort, werc, engl. work; isländisch und schwed. verk; = griech. ἔργον; vgl. die sanskr. B. vrih, wachsen, vermehren) 1) überh. das Thun od. Handeln einer Person, auch in sittlichem Verstande, sinnv. That, Handlung, (gute, christliche Werke, entg. böse Werke; ein Werk der Liebe, der Barmherzigkeit zc.; bibl. Werke des Fleisches, der Finsterniß zc. f. böse Handlungen; Worte und Werke, in stehender Verbindung f. Reden und Handlungen, z. B. redlich in Worten und Werken sein, mit Worten und Wer-

ten sündigen 2c.); gew. in engerer Bed. f. äußerliche Verrichtung od. Thätigkeit, Geschäft, Arbeit, mit Einschluss des Gegenstandes (Objects) derselben (etwas ins Werk stellen, richten, setzen, d. i. ausführen, verrichten; das Werk anfangen, vollenden; ein Werk einstellen, liegen lassen; zum Werke gehen, schreiten; Hand ans Werk legen, d. i. die Arbeit beginnen; es ist etwas im Werke, d. i. es wird daran gearbeitet; bei etwas so od. so zu Werke gehen, d. i. verfahren; gem. viel Werks aus etwas machen, d. i. eig. sich viel damit zu schaffen machen, daher: viel Aufhebens od. Geräusch davon machen; vgl. auch die Bseg. Hand-, Lagewerk, Feuerwerk u. a. m.); 2) das Erzeugniß der Thätigkeit, das herabgebrachte od. verwirklichte Ding, (eines Menschen Werk; seiner Hände Werk; Gottes Werke in der Natur; ein schönes, vollkommenes, künstliches 2c. Werk; sprichw. das Werk lobt den Meister; seine Bildung, sein Glück 2c. ist dein Werk); in bestimmterer Bed. a) ein Bau, Gebäude, Bauwerk, bes. ein Erbbau, Damm, Wall 2c. (z. B. das ganze Werk steht auf Pfählen; vgl. Festungswerk, Bollwerk 2c.; Werke aufwerfen; die feindlichen Werke zerhören, schleifen 2c.); auch der Bau der Dienen im Stode, f. v. w. Gewerke; b) ein künstlich zusammengefügtes Werk od. Werkzeug, z. B. eine Uhr, eine Orgel 2c., bes. in den Bseg. Mühle, Drügel-, Uhr-, Räder-, Triebwerk 2c.; c) ein Geisteserzeugniß, insbes. der schönen Künste (ein Kunstwerk, z. B. ein Musikstück; die Werke eines Malers, Bildhauers 2c.; ein Kupferwerk, d. i. eine Sammlung von Kupferstichen) u. vorzüglich der lebenden Kunst u. der Wissenschaft (ein Dichtwerk, Schriftwerk), eine Schrift von größerem Umfange, welche nach Inhalt und Form Anspruch auf höhere Vollendung und bleibenden Werth macht (vgl. Schrift; ein wissenschaftliches, gelehrtes Werk; Goethe's, Schiller's, Hegel's Werke 2c.); 3) die Vorrichtung zu einer Arbeit od. Verrichtung, das Werkzeug, Geräth (z. B. ein Fuhrwerk); insbes. alt u. oberd. f. Maschine, Webmaschine, Geschütz; auch der Inbegriff der Anstalten, Einrichtungen, Gebäude 2c. zu einer Verrichtung, in Bseg. wie Acker-, Berg-, Farben-, Hütten-, Eisen-, Messing-, Salzwerk 2c.; 4) der künstlich bereitete Stoff, aus welchem etwas verfertigt wird, die zu verarbeitende Masse, insbes. Hüttenw. das durch Schmelzen gewonnene Metallgemisch; Münzw. die zum Ausprägen einer Münzsorte gemischte Masse von Silber und Kupfer, od. von Gold u. Silber; in Glashütten: die Glasmasse; Papierm. der flüssige Zeug, woraus das Papier mit der Form geschöpft wird; 5) als Sammel- od. Stoffnamen in Bseg. eine unbestimmte Menge od. Masse von Dingen od. Stoffen einer Art, z. B. Fleisch, Flecht-, Holz-, Laub-, Muschel-, Rucher-, Rauchwerk; insbes. Pelzwerk, f. d. u. vgl. Dunt-, Grau-, Schönwerk; — Bseg. die Werkbank, der Arbeitstisch der Handwerker, auch Werkstisch; die Werkbiene, Arbeitsbiene; das Werkblei, Hüttenw. das Blei, welches beim Durchsegen des Erze das Silber in sich gezogen hat; Klempn. eine bleierne Platte, auf welcher das Blech ausgearbeitet wird; das Werkbrett, Handw. ein Brett, auf welchem eine Arbeit verrichtet wird; die Werkbütte, Papierm. die Bütte, aus welcher der flüssige Zeug (s. Werk 4) geschöpft wird; das Werkleisen, Arbeitsmesser bei versch. Handwerkern; der Werkhammer, Hüttenw. ein Hammer, mit welchem die Rüste geschlagen werden; das Werkhaus, Arbeitshaus, insbes. als Strafanstalt, Zuchthaus; auch f. eine große Werk-Anstalt, ein Gewerke (fr. Fabrik); werkeheilig, Bw., auf gute Werke od. äußerliche

Handlungen den Anspruch der Heiligkeit d. i. einer vorzüglichen Frömmigkeit gründend; die *Wertheiligkeit*, in äußeren Handlungen bestehende Echtheit, Frömmigkeit; der *Werkhof*, s. v. w. Zimmerhof; das *Werkholz*, zum Verarbeiten bestimmtes Holz; Bau-, Nutzholz; Hüttenw. s. v. w. *Arbeitsholz*; das *Werkloch*, in den Gläsern das Loch, durch welches das *Werk* (4) aus dem Hafen gelangt wird; *werklos*, Bw., arbeitslos, müßig; der *gute Werk* er-mangelnd (ein *werkloser Glaube*); die *Werklosigkeit*; der *Werkmann*, M. = Leute, (mittelw. *weraman*) vlt. f. *Arbeitsmann*, Arbeiter; ehem. insbes. f. *Schmied*, *Wassenschmied*; der *Werkmeister*, der Aufseher und Leiter der Arbeit, insbes. in einem *Werkhause* (fr. *Fabrik-Inspector*), und bei Handwerken der Obergeßell; der *Aufseher* bei einem Bau, *Baumeister*; ehem. der *Aufseher* über das grobe Geschick und anderes Kriegsgeräth, gew. *Zeugmeister*; das *Werkmesser*, *Arbeitsmesser* der Lederarbeiter; der *Werkofen*, in Glasbläsen der Ofen, in welchem das *Werk* (4) schmilzt; die *Werkprobe*, Hüttenprobe des *Werkbleies*; die *Werkruhe*, der *Werkshuh*, *Ruhe*, *Schuh*, als Längsmaß der *Werkleute*, d. i. der *Zimmerleute*, *Maurer* zc.; der *Werk-satz*, *Zimmerl.* die Aufrihtung eines hölzernen Gebäudes durch Verbindung der einzelnen Theile; das *Werk Silber*, aus dem *Werkblei* geschmolzenes Silber; auch s. v. w. *Bruchsilber*; die *Werkstatt* oder -stätte, der unumschlossene Arbeitsraum der Handwerker und Künstler, auch; die *Werkstelle*; der *Werkstätter*, landisch. wer in einer *Werkstatt* arbeitet; insbes. Benennung der städtischen Kupferschmiede z. u. v. den *Hammer-schmieden*; *werkstellig*, Bw., alt u. oberd. f. ins *Werk* gestellt, ausgeführt (etwas *werkstellig* machen; vgl. *bewerkstellig*en; oberd. *unwerkstellig* f. unausführbar, ungedr-net); die *Werkstube*, *Arbeitsstube*; auf Blechhütten das Gemach, wo die geschmiedeten Bleche beschnitten werden; das *Werkstück*, ein viereckig gehauener Baustein, *Quaderstein*; der *Werkstuhl*, *Arbeitsstuhl* der Weber zc.; bei den *Leichtiehern* das *Gestell*, auf welchem die gezogenen Richte abtropfen und erkalten; der *Werk-* ob. gew. *Werkeltag*, *Arbeitstag*, *Wochen-* u. *Alttag*, z. u. v. *Sonn-* u. *Feiertag*; daher: der *Werk-* ob. *Werkeltag-* mensch, die *Werktagswelt* u. dgl. m. f. *Alttagsmensch*, gemeine ob. gewöhnliche *Welt* zc.; *werthätig*, Bw., sich in Werken d. i. Handlungen durch die That äussernd (z. B. ein *werthätiger Eifer*); oberd. auch s. v. w. *werthätig* (etwas *werthätig* machen); die *Werthätigkeit*; der *Werthätich*, s. *Werkbank*; die *Werkwoche*, oberd. f. *Arbeitswoche*, aus lauter *Werktagen* bestehende Woche; die *Werkzeuge*, hölzerne Bänge der *Goldschläger*; das *Werkzeug*, ein als Hülfsmittel zu einer äußerlichen (mechanischen) Thätigkeit od. Verrichtung dienendes Geräth (z. B. die *Werkzeuge* der Handwerker, der Wundärzte); in weiterer Anwendung auch die selbstthätig wirkenden (organischen) Theile od. Glieder des menschl. u. thier. Körpers (z. B. die *Hände*; die *Sinnes-*, *Sprachwerkzeuge* zc.; fr. *Organe*); uneig. jede als Mittel zur Erreichung eines Zweckes verwendete Sache od. Person (z. B. er war das *Werkzeug* ihrer Rettung; einen zum *Werkzeug* der Rache wählen; u. dgl. m.); — *Ableit.* *Werken*, *ziellos* u. *ziel.* Bw. (alth. *werchōn*, *werkon*; oberd. *werchen*; *versch.* von *wirken*, s. d.) alt u. oberd. f. *arbeiten*; etwas *verfertigen*; gew. nur in Plur. wie *schaa-*, *tagewer-*ken u. a. m.; der *Werker*, -s, Arbeiter, wer etwas verrichtet od. *verfertigt*, nur in Plur. wie: *Hand-*, *Tage-*, *Feuerwerker* zc.; *werklich*, Bw. alt u. oberd. 1) *arbeit-*

[am, geschäftig; 2) kunstgerecht, kunstreich, künstlich; daher 3) artig, pos-  
terlich (ein werthliches Kind); wunderbar, wunderbar, seltsam (werthliche  
Geschichten u.).

Bermuth, m., -es, o. M. (altb. *werimuota*, *werimuota*, *werimuota*, w.; altisl.  
verb. *werimuota*, *werimuota*, später: *Bermut*, *Bermut* u.; angl. *vermuot*;  
engl. *wormwood*, d. i. wörtl. Wurmhölz; so auch holl. *wormkruud*, *Burmkrant*,  
schwed. *mal-ört*, *Burmwurz*, als Mittel gegen die Eingeweidewürmer; unser  
Bermuth stammt jedoch sicher nicht von *Burm*, sondern entweder von  
warmen, wärmen, wegen der hitzigen Beschaffenheit, oder von der *B.*  
war = lat. *vorare*, fressen, woher auch *Burm* geleitet werden kann; also:  
das fressend bittere Kraut, eine Pflanze von sehr bitterem Geschmack, eine  
Art des Bilsen (artemisia absinthium L.), auch: Bermuthkraut, landsch.  
Wurmtod, Grabe-, Wiegenkraut u.; bair. f. Bitterkeit, Schmerz, Le-  
den u.; — 3 f. d. der Bermuthbecher, eig. ein mit einem Bermuthtrank  
gefüllter Becher; uneig. wie Eidenleib, f. Rals; das Bermuthbier, durch  
einen Zusatz von Bermuth bitter gemachtes Bier; bermuthbitter, Bw.,  
bitter wie Bermuth; das Bermuthöl, ein aus dem Bermuth gezogenes  
flüchtiges Öl; der Bermuthtrank, aus od. mit Bermuth bereiteter Trank,  
insbes. Bermuthwein, Brantwein u.

Berne, w., (althochd. *weran*, welches auch „Gorge, Qual“ bedeutet, v.  
dem alten *weran*, *weran*, quälen, ängsten; vgl. *weren*) als u. oberd.  
(die *Bern*) f. ein Blutgeschwür, bes. ein sogen. Gerstenkorn im Augen-  
lide.

werfen, Bw., niederb. Schiff. f. werfen, den Anker auswerfen; daher: der  
Werpanker f. Wurpanker; das Werpfloss, ein Floss (f. d.) zum Auswer-  
fen des Ankers.

Berre 1. w., M. -n, (oberd. die *Beren*, *Gewere*; von *weren*?)  
landsch. f. die Erd- od. Maulwurfsgrille, der Reikwurm; 2. f. unter  
werren.

werren, Bw. (altb. *weran*, *gawerren*, *werren*, ablaut. Präs. *wirre*, Präs.  
war, wurren, Part. *geworren*; B. war) als u. oberd. f. v. w. wirren, insbes.  
1) ziellos: einem — ihm gleichf. zu frans sein, ihn hemmen, hindern,  
quälen, ihm Unruhe, Leid, Schmerz, Schaden verursachen (mittelh. was  
wirret dir? d. i. was quält dich? was fehlt dir? was wirret das? was schä-  
det das?); 2) ziel. einen —, ihn in Verwirrung, in Aufregung, Un-  
ruhe, Unordnung, Schaden, Unfrieden bringen; ihn bestreiten, bekriegen;  
die Berre, M. -n, (altb. *werra*, *werre*; auch: der *werre*) 1) vlt. f. was be-  
unruhigt, quält, ein Hinderniß, Ärgerniß; Wirre od. Gewirre, Aufruhr,  
Zerrüttung, Zwist, Krieg (angels. *werre*, Krieg, roman. *guerra*, franz. *guerre*);  
2) landsch. f. ein eiterndes Geschwürchen, vgl. *Bern* u.

Werrig od. Werrich, f., landsch. f. Werg.

Werse, w., auch die Werse- od. Wersebeere, landsch. f. der gemeine  
Kreuzdorn.

Wersig, m., f. Wirsing.

Werst od. r. Werste, w., M. Werste, (russ. *wersta*), ein russisches  
Bemaß, ungefähr =  $\frac{1}{4}$  deutsche Meile.

werth, Bw., Comp. *werther*, Sup. *werthest*, (goth. *vairtha*, althochd.  
werd, mittelh. wert, G. werdes; Comp. *werder* u.; altsäch. *werth*, angels.

vardh, engl. worth, schwed. vörd, litth. wertas, altpreuss. werts; — wärsch. von weren, wern, wahren 3. (f. d.), d. i. beständigen, leisten, gewähren, bergen 2c.; also gleichf. „seinem Gehalte nach gewährleistet od. verbürgt“; vgl. Waare, das mittelst. wer, Gewähr, u. das isländ. vara, angell. vera, Werth, Preis; n. A. von werden 9) überh. Anspruch auf eine gewisse Schätzung od. Geltung habend; insbes. 1) (absolut) in hohem Grade schätzbar od. geschätzt, viel geltend (etwas od. einen werth halten, werth schätzen); ehem. u. noch oberd. f. kostbar, theuer, gesucht, selten (z. B. im Winter ist das Holz werth); ausgezeichnet, trefflich, vornehm, ehrenwerth, brav 2c.; jetzt gew. in Beziehung auf persönliche Schätzung od. Zuneigung, sinnv. lieb, stärker: theuer, mit dem Dat. der Person (z. B. er ist mir werth; ein mir sehr werther Freund; du bist mir werther, als alle Andern; mein werther Freund; werthester Zuhörer 2c.); 2) (relativ) einer Sache an Gehalt, Geltung, Verdienst 2c. gleich od. entsprechend, insbes. a) bei Schätzung einer Sache, sei es durch Vergleichung mit einer andern, oder Preisbestimmung in Gelde, in dieser Bed. ohne Steigerung, ehem. mit dem Gen. (z. B. zweier Pfennige werth; so noch: einer ist des andern werth, d. i. so viel werth wie der andere), jetzt gew. mit dem Acc. (z. B. die Sache ist einen Thaler werth, keinen Groschen werth 2c.; viel, wenig, nichts werth sein; eine nichts werthe Sache; diese Uhr ist mehr werth, als jene, am meisten werth 2c., nicht: werther, am werthesten; Silber ist weniger werth, als Gold; ein gutes Gewissen ist mehr werth, als der Beifall der Welt; sprichw. er ist keinen Schuss Pulver werth, f. Pulver); b) etwas verdienend, Anspruch darauf habend, sinnv. würdig, mit dem Gen. (z. B. des Lobes, des Tadelns, der Strafe 2c. werth sein; aller Ehren werth; es ist nicht der Mühe, nicht der Rede werth; so in vielen Bes. als: ehren-, lobens-, tadelns-, beifalls-, dankenswerth 2c.), im Reuhochd. gem. auch mit dem Acc. (z. B. er ist den Dank, das Lob 2c. nicht werth); ferner mit dass...., od. zu mit dem Inf. (z. B. er ist werth, dass man ihn lobt, od. — gelobt zu werden; er wäre werth, gehängt zu werden; du bist nicht werth, dass dich die Erde trägt); — der Werth, —es, o. W. (goth. wairths, althochd. das werd; mittelh. das u. der wert, G. werdes) 1) der Grad des Werthseins d. i. der Güte od. Würdigkeit einer Sache, sowohl an und für sich selbst (der innere, wahre Werth einer Sache, der sittliche Werth einer Handlung, einer Person 2c.; ich lasse Jedem in seinem Werthe; eine gute Handlung verliert ihren Werth, wenn sie aus Eigennutz geschieht), als auch nach der Schätzung od. Meinung einer Person od. der Menschen überh. (der äußere zufällige Werth einer Sache; einer Sache einen hohen, einen geringen 2c. Werth beilegen; die Sache hat für mich großen Werth, wenig Werth 2c.; der Werth des Goldes, des Silberes 2c.), insbes. nach seiner Bestimmung in Gelde, sinnv. Preis, welcher genauer den im Handel festgesetzten Geldwerth bezeichnet (z. B. ein Schmuck von großem Werthe, — zu hohem Preise; eine Uhr, 50 Thaler an Werth; den Werth für etwas empfangen, d. i. den Betrag in Gelde); 2) alt u. oberd. auch f. eine Sache von bestimmtem Werthe, eine Waare (vgl. Pfennigwerth); — 3tes. mit Werth: die Werthbestimmung, Bestimmung des Werthes, Schätzung (fr. Taxation); der Werthbestimmer, Schätzer (fr. Taxator); werthlos, Bw. keinen Werth habend, nichts werth, ohne Werth (z. B. werthlose Sachen, Bücher 2c.; versch. unwert, f. d.); die

Werthlosigkeit, sinno. der Unwerth; werthvoll, Sw., viel Werth habend, von großem Werthe; — mit werth: werthschätzen, trüb. ziel. Sw., einen — ihn werth achten od. halten, ihm Werth beilegen, in höherem Grade: hochschätzen; daher werthgeschätzt als Sw. (werthgeschätzter Freund!); die Werthschätzung, stärker: Hochschätzung, Hochachtung; — Ableit. werthen, Sw. (goth. vairthôn, altd. werdôn, werden, Prät. werdote) alt u. landsch. bes. Schweiz. 1) ziel. f. werth halten, würdigen, schätzen, (starren, z. B. Gätter —; vgl. auch: verwerthen); 2) ziellos m. haben f. werth sein; Schweiz. f. im Werthe od. Preise steigen.

Weschelholz, f., landsch. f. der Spindelbaum.

wesen, ziellos. ablaut. Sw. (goth. wisan; althochd. wesan, wisa, was, wáran; mittelh. wesen, Präs. ich wase, wir wesen zc., Conj. ich wese; Imper. wis; Prät. was, Pl. wáren zc.; Conj. waere; Part. gewesen; altsächsl. u. angels. wesan; altnord. wera, schwed. vara, sein; — B. was, sanskr. was, bleiben, wohnen) ehem. f. beharren od. verharren, bleiben, wohnen; leben, bestehen, dasein, sein (in allen Anwendungen von sein, f. d.; daher auch das altd. Sw. wist, w., f. das Sein, Wesen; auch f. Nahrung, Speise, angels. wist); werden, geschehen; jetzt als für sich bestehendes vollständiges Sw. erloschen; namentlich sind die Präsensformen (ich wisse od. wese zc.) völlig vlt., außer in dem abgel. verwesen 2. (f. d.) und dem 1. Ww. wesenb, jetzt nur in den Pfig. an-, abwesend, (vgl. das althochd. anawesan, darin sein; abawesan, fern sein), im älteren Neuhochd. auch einfach gebraucht (z. B. der vor Augen wesende Krieg); das Impf. ich war (welche Form seit dem 16. Jahrh. für was eintritt) zc., Conj. ich wäre zc., und das 2te Ww. gewesen haben sich erhalten, gelten aber als unregelm. Biegungsformen des Sw. sein (f. d.); — das Wesen, -s, W. w. E. (mittelh. das wesen; im Althochd. noch nicht üblich, wo für die abstracteren Bed. substantia, materia die weibl. wesant, wesanti, wesantissi u. wist gebraucht werden) 1) o. W. das Sein, Dasein, Beschaffensein zc. in verschiedenen (theils concreteren, theils abstracteren) Anwendungen, insbes. a) ehem. f. das Bleiben, der Aufenthalt (sein Wesen an einem Orte haben); daher alt u. landsch. auch f. Aufenthaltsort, Wohnung, insbes. niederb. f. Landgut, Erbgut, Landstük, Wirthschaft (ein kleines Wesen haben; ein schönes Wesen zc.); b) Leben, Thun und Treiben, bes. unruhiges, lärmendes, daher auch f. Geräusch, Aufregung zc. (sein Wesen irgendwo treiben; viel Wesens von etwas machen, d. i. eine Sache mit Geräusch behandeln, viel Aufhebens davon od. Umstände damit machen); c) der Zustand od. Stand, die Beschaffenheit (etwas in seinem Wesen erhalten; oberb. etwas in baulichem Wesen erhalten; im fürstlichen Wesen bleiben u. dgl. m.); von Personen insbes. die Art u. Weise des Benehmens, sofern sie auf der innern Eigenthümlichkeit beruht (z. B. sein Wesen gefällt mir nicht; ein Mensch von stillem, von wildem, ungestümem zc. Wesen); gem. das böse Wesen (d. i. der böse Krankheitszustand), oberb. auch bloß das Wesen f. die Fallsucht; d) das wahrhafte Sein, die wahre innerliche Beschaffenheit od. eigenthümliche Natur eines Dinges, die es zudem macht, was es ist, auch: die Wesenheit, entg. dem Schein, der sinnlichen Erscheinung, dem Zufälligen (z. B. das Wesen nicht vom Scheine unterscheiden; etwas seinem Wesen nach od. in seinem Wesen erkennen, begreifen zc.; das Wesen Gottes, der Dinge zc.); 2) ein Seiendes, d. i.

ein Ding., lediglich nach der allgemeinsten, völlig abstracten Bestimmung des Seins bezeichnet (das göttliche Wesen; das höchste Wesen, d. i. Gott; die Reihe der Wesen; ein geistiges, ein körperliches Wesen; der Mensch ist ein vernünftiges Wesen; so auch in 3sg. wie: Natur, Vernunftwesen 2c.); insbes. ein nicht näher zu bestimmender Stoff od. Grundbestandtheil (ein hartes, weiches, klebriges 2c. Wesen; das brennbare Wesen 2c.); 3) als Sammelw. o. R. ein Inbegriff von Dingen, Zuständen, Verhältnissen, Einrichtungen u. gleicher Art u. Beziehung (z. B. das gemeine Wesen, gew. Gemeinwesen, s. d.; das gelehrte Wesen), bes. in 3sg., wie: Haus-, Kriegs-, Fuhr-, Post-, Münzwesen u. a. m.; oberh. ein Wesen, ein ganzes Wesen s. eine Menge (z. B. Rath, Leute 2c.); — 3sg. die Wesen: od. Wesensähnlichkeit, -einheit, -gleichheit 2c.; die Wesenkette, -leiter, -reihe, die zusammenhängende Reihe od. Stufenfolge der Wesen; wesenlos, Ww., kein Wesen, d. i. kein Dasein od. keine Wirklichkeit habend (wesenlose Schatten, Räume u. dgl.); die Wesenlosigkeit; — Ableit. die Wesenheit (schon im 14. Jahrh. v. a. n. w. d. Wesen, d. i. das Dasein, wirkliche Sein, die Wirklichkeit einer Sache, u. insbes. die wahrhafte (wesentliche) Natur derselben (vgl. Wesen 1) 4); wesentlich, Ww. (von dem Ww. wesen d. gebildet; althochd. als Ww. wesentliha, mittelh. wesentlich u. wesentlich) 1) eig. die Gestalt od. Natur eines Seienden (Wesenden) habend, sinng. wirklich, wahr, auch: wesenhaft, entg. wesenlos, (scheinbar 2c.; ehem. auch f. in gutem Stande, gehörig, ordentlich (z. B. ein Gut wesentlich und benützlich erhalten), u. f. dauernd, beharrend; fest (wesentlich sitzen s. anständig sein; wesentliche Güter, d. i. Güter mit festem Grundbesitz, z. u. v. bloßen Wohnhäusern); 2) das Wesen d. i. die wahre Natur u. innerste Eigenthümlichkeit einer Sache ausmachend, demselben angehörend od. darin gegründet, entg. zufällig (die wesentliche Beschaffenheit; die wesentlichen Eigenschaften eines Dinges; die wesentliche Bedeutung eines Wortes; wesentlich notwendig, verschieden 2c. sein); daher auch 3) den Hauptbestand od. -stoff, die vornehmsten Theile von etwas, die Hauptsache enthaltend od. ausmachend, sinng. wichtig, hauptsächlich (z. B. der wesentliche Inhalt eines Buchs, Briefes 2c.; die wesentlichen Umstände einer Begebenheit 2c.); die Wesentlichkeit, das Wesentlichsein in allen Bed.

Wespe, w., W. -n, (althochd. waspa, wasia, mittelh. waspe; oberh. Wefze, Wefzege u. Webes, Wöbsen; niederh. Wepse, Wepste; angl. wasp, engl. wasp, litth. wapsa; wahrsch. von der W. wah, weben 2., vgl. Wabe, Wefel 2c.; in dem neuhochd. Wespe u. engl. wasp sind die Buchst. umgestellt, vielleicht durch Einwirkung des lat. waspa, mittl. lat. gwaspa, franz. guêpe, vgl. d. gr. σφῆς) ein bienenähnliches, scharfstechendes Insect, mit schlankerem, glatterem Leibe, dessen Hintertheil mit der Brust nur durch ein sehr dünnes Band zusammenhängt; der Wespenstich, eine Art Gallen, welche unter anderm auch Bienen u. Wespen fressen sollen, auch: Wespenfresser, Bienenfresser od. -fraz 2c.; die Wespenfliege, eine Art wespenähnlicher Fliegen; das Wespenneest, das aus einer dunkelgrauen, dem Eschappier ähnlichen Masse bestehende Gewebe od. Gewirk der Wespen in hohen Wäldern 2c. (unelg. sprichw. in ein Wespenneest stören od. streichen, d. i. mehr Personen zugleich gegen sich aufbringen od. erbittern); landsch. verschiedene Bed. werke od. Wehlspissen von ähnlicher Form; der Wespenstich, Stich einer Wespe.



weß, Gen. des Färb. *we r, wa s* (f. *wer*), f. v. *w. wissen*; daher: weßhalb, weßwegen, *Ww.* (vgl. die *Ww.* halb 1. u. wegen), wegen welcher Sache, aus welchem Grunde od. in welcher Absicht, entspr. dem hinweisenden und bestimmenden *beßhalb*, *beßwegen*, *finn. warum*: 1) fragend (z. B. weßhalb zürnst du? weßwegen ist er unzufrieden?); 2) beziehend (z. B. ich weiß nicht, weßhalb er nicht kommt; er wollte nicht sagen, weßwegen er unzufrieden sei).

West, m., -es, *W.* (nur in der *Wb.* 2) -e, (altb. *west*; angl. *west*, engl. *west*; isländ. *vestr*, schwed. *väster*; franz. *ouest*; vielleicht von goth. *visan*, altb. *wesan*, *wesen*, d. i. bleiben, ruhen (f. *wesen*), daher auch das goth. *vis*, Ruhe; also »der Ort der Ruhe, des Niedergangs« = *sanct. astas* von der *W. as*, sein? — vgl. jedoch auch das lat. *vespera*, gr. *ἑσπέρα*, Abend) 1) die Himmelsgegend, in welcher die Sonne untergeht, Abend, Westen, entg. Ost, (der Wind kommt aus West, gew. aus Westen; West zum Süden, West zum Norden, Schiff. der Kompaßstrich, welcher  $11\frac{1}{2}$  Grad vom Westpunkte nach Süden, oder nach Norden liegt); 2) der aus dieser Himmelsgegend wehende Wind, Westwind, Abendwind; bes. dicht. f. ein sanfter angenehmer Westwind (ein lauer West; sanfte Weste wehen z.; fr. *Zephyr*); der Westen, -s, o. *W.* (urspr. ein *Ww.* altb. *westana*, *westan*, *westen*, von Westen her; doch schon im Althochd. auch als *Sw. westan*) 1) die westliche Himmelsgegend, f. v. *w. West* 1) u. jetzt gebräuchlicher, als dieses (z. B. aus od. von Westen kommen; die Wolken ziehen nach Westen; in Westen zieht sich ein Gewitter zusammen; das Haus liegt gegen Westen); 2) der von uns westlich gelegene Theil der Erde, die Abendländer (fr. der *Occident*); auch der westliche Theil irgend eines Landes (der Westen von Europa, von Deutschland z.); — *Ases* von West: Westafrika, -Asien, -Europa z., das westliche Afrika z.; die Westgegend; die Westgrenze; der Westhauch, dicht. f. ein sanfter Westwind; Westindien, f., -s, die von Europa aus gegen Westen bei Mittel-Amerika liegenden Inseln, welche man bei ihrer Entdeckung für Theile Indiens hielt; daher der Westindier; westindisch, *Ww.*; der Westindiensfahrer, ein nach Westindien segelndes Handelschiff; die Westante, Schiff. das westliche Ufer eines Flusses; die Westküste, westliche Küste, f. d.; das Westland, ein gegen Westen liegendes Land; das Westmeer, ein gegen Westen liegendes Meer; der Westnordwest, der Kompaßstrich, welcher  $22\frac{1}{2}$  Grad vom Westpunkte nach Norden liegt, u. ein aus dieser Gegend wehender Wind; der Westphale od. Westfale, -n, *W.* Westphalen, w. die Westphalinn z., (althochd. *Westfalo*, *W.* *Westfalan*), der westliche Zweig des alten deutschen Volksstammes der Sachsen; Westphalen, f., -s, das Land der Westphalen, der westliche Theil des alten Sachsenlandes, zwischen Weser, Rhein und Ems; jetzt (seit 1815) eine Provinz des preuß. Staates; westphälisch, *Ww.*; Westpreußen, f., -s, der westliche Theil des Königreichs Preußen; der Westpreuße, -n, die Westpreußinn z.; westpreußisch, *Ww.*; der Westpunkt, f. v. *w. Abendpunkt*; die Westseite, nach Westen gerichtete Seite; der Westsüdwest, der Kompaßstrich, welcher  $22\frac{1}{2}$  Grad vom Westpunkte nach Süden liegt, u. ein aus dieser Gegend wehender Wind; westwärts, *Ww.*, nach Westen gerichtet, nach Westen zu; der Westwind, aus Westen wehender Wind; — *Ableit.* westlich, *Ww.* u. *Ww.*, gegen Westen gelegen, od. aus Westen kommend,

(g. B. die westlichen Länder; das westliche Europa; Frankreich liegt westlich von Deutschland; der Wind ist westlich zc.); — in 3<sup>ter</sup> q. war ehem. u. ist zum Theil noch jetzt das Nw. wester, wester, auch westert, westert) äblich, d. i. nach Westen hin, westlich; daher: westershalb, Nw.f. westwärts; das Westermeer; das Westereich (altb. westerrich) f. Westland, Abendland; ehem. der an Lothringen grenzende Theil von Deutschland (entg. Osterreich od. Österreich); der Westerwald, WK eines deutschen Gebirges; der Westerswind f. Westwind zc.

Weste, w., M. -n, Berl. das Westchen, (jundschft v. dem franz. la veste entlehnt, v. lat. vestis, obwohl das von uns so benannte Kleidungsstück im Franz. jetzt nicht veste, sondern gilet heißt; unverwandt mit d. lat. vestis, gr. ἱστῆς, ist aber das goth. vastja, altb. waasti, wasta, Kleid, v. goth. vasia, Kleiden) ein zur Männerkleidung gehörendes Kleidungsstück ohne Ärmel, welches die Brust und den Oberleib bedeckt u. unmittelbar unter dem Rocke getragen wird; daher: der ob. das Westenszeug, Zeug zu Westen; das Westensfutter, der Westenknopf, -tragen, die Westentasche zc.

Westen, m., f. unter West.

Wester, w. u. f., Berl. das Westerlein, (mittelh. wester, westerlin; wahrsch. v. d. lat. vestis, sc. alba, vielleicht durch Vermittlung von vestiarium, d. i. die Kleiderkammer der Kirche, aus welcher dieses Stück geliefert wird) alt u. oberd. 1) f. n. w. das Westerhemd, Taufhemd (daher schwäb. auf-western f. das Taufhemd anziehen); 2) f. die Taufhandlung selbst, die Kindtaufe (in Nürnberg: etwas ins Wester schicken, d. i. der Bächnerin nach der Taufe Geswaaren zum Geschenk machen); das Westerhemd, 1) (mittelh. westerhemede, auch westerwät) ein geweihtes weißes Hemd od. Gewand (Christam-Hemd), welches dem Täufling bei der Taufe angelegt wird, auch: das Westerkleid; schwäb. auch das erste Hemd, welches die Taufpatrin dem Kinde verehrt; in weiterer Bed. ein feines, zierliches Kinderhemd; 2) landsch. uneig. ein Stückchen der Wasserhaut, welches sich so fest auf dem Kopfe des Kindes angelegt hat, daß dieses mit demselben geboren wird, auf-Pelm, Haube zc.; der Westerhut, (mittelh. westerhuot) ehem. eine dem Täufling vom Priester aufgelegte weiße Kopfbedeckung; die Westerlege, alt u. oberd. f. das Taufgeschenk, Pathegeschenk; schwäb. auch f. der Taufschmuck.

Westermeer, -reich zc., Westeggend, -grenze u. f. w. — Westwind, f. West.

Wetscher od. Wetschger, m., -s, M. w. E., (auch Wätschger; f. Bat 1.; vgl. das franz. vache) landsch. f. der Watsack, Mantelsack, das Felleisen.

Wett od. Wette, f., -es, M. w. E., (auch das Gewette, Gewett; althochd. das wetti, mittelh. wette; niederd. Wedde, auch Weddeschatt, d. i. Wetttschag f. Unterpfand; goth. vadi, anglf. vedd, daher goth. gavadjon, anglf. voddjan, einen Vertrag schließen, engl. wed, heirathen; — gewönl. abgel. von der B. wat: wetan, binden (f. wetten 3.); die goth. u. anglf. Formen vadi, gavadjon zc. machen jedoch Entlehnung von dem lat. vad-: vas, vadi, Bürg, wahrscheinlich; daher: vadimonium, Bürgschaft, mittl. lat. vadum, guadum, franz. gage zc.) vlt. f. 1) das Pfand, Unterpfand, als Zeichen einer rechtlichen Verpflichtung, der Pfandvertrag (wette geben, sich durch ein Pfand, durch Handschlag zc. verpflichten; en od. ze wette stän,

verpfändet sein); 2) das zur Erfüllung ob. Aufhebung einer Verbindlichkeit Gegebene: die Abzahlung einer Schuld, Genugthuung, Erſaß, Preis, Lohn; dem Richter zufallende Geldbuße; jede geſezliche Strafe; 3) der Kampfspreis, Wettpreis; — wett als unbiegl. Bw. (von dem obigen Bett 2) landſch. ſ. der Verbindlichkeit erlebige, quitt (wett ſein; etwas wett machen, d. i. ausgleichen, vergüten, erſezen; Bergw. ſich wett bauen ſ. ſich verbauen, d. i. den Bergbau wegen ungenügender Ausbeute liegen laſſen); — die Wette 1., W. - n (im Neuhochd. aus der Mehrh. von das wette entſtanden) ein Glücksvertrag mit gegenseitiger Pfandſetzung, ein Übereinkommen in Hinſicht einer zweifelhaften ob. ſtreitigen Sache, wonach derjenige, deſſen Meinung ob. Behauptung ſich beſtätigt, von dem andern Theile den ausgeſetzten Preis erhält (einem eine Wette anbieten; eine Wette eingehen; was gilt die Wette? d. i. um welchen Preis ob. wie hoch wollen wir wetten?); auch der in der Wette beſungene Preis (die Wette gewinnen ob. verlieren, bezahlen 2c.); daher: etwas um ob. in die Wette thun, d. i. eig. um einen ausgeſetzten Wettpreis, unſelg. mit dem Beſtreben, es einem Andern zuvorzuthun, als ob es eine Wette gälte (z. B. um ob. in die Wette laufen, arbeiten 2c.); — wetten 1. zielloſ. u. ziel. Zw. 1) (mittelh. wotten, niederb. webden) alt u. landſch. einen Pfandvertrag machen, ein Pfand ſetzen, etwas durch Pfand verſichern (einem etwas —); dem Richter ob. dem Kläger wegen eines Vergehens Genugthuung geben, Strafe zahlen, büßen; 2) jetzt: eine Wette eingehen (wollen wir wetten? ich wette, daß es ſo kommen wird; mit Jemand —; auf eine Sache —, als den Gegenſtand der Wette; ich wette darauf, daß 2c.; um etwas —, als den Preis; z. B. um Geld, um zehn Thaler wetten 2c.); auch ziel. mit dem Acc. des Preiſes: etwas —, d. i. als Preis einer Wette feſtſetzen (z. B. was ob. wie viel wollen wir wetten? ich wette hundert gegen eins 2c.); der Wettler, -s, die Wettlerin, wer wettet, d. i. eine Wette eingeht; — Sſeß. von Wette: der Wettſeifer, der Eifer um die Wette, d. i. das eifrige Beſtreben, es dem Andern zuvorzuthun (einen edlen Wettſeifer erregen); wettheifern, untrb. zielloſ. Zw., Wettſeifer zeigen, ſich mit Jemand in die Wette beſtreben, es ihm zuvorzuthun, mehr als: nach eifern, (ſie wettheifern mit einander; er hat mit mir gewettheifert); der Wettgeſang, ein Geſang um die Wette, d. i. um einen Preis, ob. überh. wettheifernder Geſang; der Wettkampf, Wettſtreit, ein Kampf, Streit um die Wette, wettheifernder Streit, lebhafter Wettſeifer (ein edler Wettſtreit; der Wettſtreit der Ehre und der Liebe); wettkämpfen, wettsreiten, untrb. zielloſ. Zw. (nicht gut getrennt: wettsgeſämpft) um die Wette kämpfen, ſtreiten; der Wettkämpfer, Wettſtreiter; der Wettlauf, Lauf um die Wette (einen im Wettlaufe beſiegen); wettkaufen, untrb. ziel. Zw., um die Wette laufen; der Wettläufer; wettkrennen, untrb. zielloſ. Zw., um die Wette rennen; gew. nur als Sw. das Wettkrennen, -s, ein Rennen, Rennſpiel (zu Pferde ob. zu Wagen) um ausgeſetzte Preiſe; der Wettkrenner, wer mit Andern um die Wette rennt; auch ein zum Wettkrennen gebrauchtes Pferd; das Wettſpiel, ein Spiel um die Wette, in welchem Einer den Andern zu übertreffen ſucht; der Wettſpieler; der Wettſtreit 2c., ſ. Wettkampf. wetten 2. ziel. Zw. (mittelh. wotten, Prät. wotte, Part. gewott; wahreſch. aus althochd. watan, als Facitivform von watan, waten, ſ. d.; alſo gleichſ. »waten machen«; vgl. jedoch auch das engl. wet, naß, ſeucht; naffen, nezen)

alt u. oberd. ein Pferd —, in die Schwemme treiben od. reiten; die *Wette* 2. oberd. (landsch. auch die *Wät*, *Wett*; altb. *wetti*, *wettin*, *wette*) f. Pferdeschwemme, Lache.

wetten 3. ziel. 3w. alt u. oberd. bes. schwäb. (schweiz. *wätten*; althochb. *wetan*, ablaut. *wat*, *giwetan*; auch *wetian*, *wettan*; mittelh. *weten*, *wetten*, *wat*, *geweten*; B. *wat*, fügen, verbinden, goth. *vithan*; vgl. *Wat* 1. u. *Band* 1.) überh. binden, zusammenfügen (daher schwiz. ein Haus *wätten*, d. i. aus Zimmerholz zusammenfügen); insbes. ins Joch spannen, ein- od. zusammenjochen, = spannen (ein Dchs, der gewetten ist; an-, einwetten; schwiz. einwätten, uneig. f. in einen langwierigen, verbrießlichen Handel verwickeln; ab-, auswetten f. entjochen; das *Gewett*, altb. *giwet*, f. Joch, Gespann, Paar); ehem. auch uneig. gleichf. unter ein Joch, d. i. in dieselbe Klasse bringen, völlig gleich od. angemessen machen; das *Wetter* 1., -s, M. w. E., landsch. (altb. der *wetaro*, *wetaro*, baiz. der *Wettern*, schwäb. die *Wetter*) das gabelförmige Verbindungsholz am Wagen oder Pfluge, welches die Wage trägt (Pflugwetter), auch die Leier genannt; daher der *Wettertnagel*, der Nagel, durch welchen diese Gabel befestigt wird.

*Wetter* 2. f., -s, M. w. E., (althochb. *wetar*, mittelh. *weter*; niederb. *Weber*, *Weer*; angl. *veder*, engl. *weather*; altnorb. *vedar*, schwed. *väder*; litth. *wetra*, urspr. das Wehende, freie Luft, Wind 2c. von der B. *wa*, *waian*, *wāhan*, *wēhen*, f. d.; vgl. das sanskr. *vāta*, Wind; griech. ἀήρ, αἰθήρ) 1) o. M. überh. die jedesmalige, häufigen Veränderungen unterworfenen, Beschaffenheit der Luft, der Zustand des Dunsstreffes, sinnv. Witterung, (das Wetter ist schön, gut, heiter, warm 2c., od. schlecht, trübe, kalt, nass 2c.; auch: es ist heute schönes, warmes 2c. od. schlechtes, kaltes 2c. Wetter; das Wetter ändert sich; veränderliches, od. beständiges Wetter; das Wetter beobachten, voraussagen 2c.; vgl. die *3. Seg.* *Donner-, Hagel-, Regenwetter* 2c.); 2) in engerm Neb. ein Gewitter, Donnerwetter (es steigt ein Wetter auf; es zieht sich ein Wetter zusammen; das Wetter hat eingeschlagen; oberd. zum Wetter läuten, auch 3gef. das Wetterläuten, d. i. läuten beim Gewitter; bñl. der Herr kommt in Wettern); gem. wie *Donnerwetter*, in Ausdrücken des Erstaunens od. Unwillens, in Verwünschungen 2c. (*Wetter! poß Wetter! alle Wetter! daß dich das Wetter! näm. treffe*); auch f. Sturm, Unwetter (es erhebt sich ein Wetter); landsch. f. Regen (daher schwiz. *wetterlich* f. regnerisch); uneig. f. großer Lärm, Aufruhr, heftige Aufregung; Ausbruch der Leidenschaft, bes. des Zornes, Zank 2c. (das Wetter der Schlacht; ein Wetter anfangen, machen, f. toben, zanken 2c.); 3) Bergw. bes. in der M. die *Wetter* f. die Luft, sofern sie mehr od. weniger mit Dünsten geschwängert ist (böse, saule Wetter, d. i. schädliche Dünste; frische Wetter in die Grube bringen; die Wetter ziehen); — 3. seg. der *Wetterableiter*, *Gewitter-* od. *Bligableiter*; der *Wetterbach*, dicht. ein von Gewitterregen entstandener od. angeschwollener Bach; der *Wetterbaum*, eine dichte, sich oberwärts in helle Streifen verzweigende Wolke, aus deren Beschaffenheit der Landmann das zu erwartende Wetter vorher sagt, auch *Windwarzel* genannt; der *Wetterbeobachter*; die *Wetterbeobachtung*; der *Wetterbläser*, Bergw. eine Vorrichtung, um frische Wetter, d. i. frische Luft, in die Grabengebäude zu leiten, vergl. der *Wetterfang* od. -hut, der *Wetterkasten*, die *Wetterlotte*, das *Wetterrad* od. die *Wettertrommel*, der *Wet-*

terfanger, Wetterfchacht zc. find; das Wetterdach, ein Schutzbach gegen Sturm und Regen über Thüren und Fenstern; die Wetterfahne, f. v. w. Windfahne; uneig. f. ein sehr veränderlicher, unbeständiger Mensch; wetterfest, Bw., gegen Regen und Wind gesichert (ein wetterfestes Haus, Dach zc.); uneig. von Menschen f. sehr abgehärtet; die Wetterfestigkeit; wettergerecht, Bw. oberd. f. fähig, die Gewitter zu vertreiben od. unschädlich zu machen, was der Volksaberglauben bes. den Geistlichen zc. zuschrieb; das Wettergewölk, dicht. f. Gewitterwolken; das Wetterglas, ein gläsernes Werkzeug, welches die Veränderungen der Luftbeschaffenheit u. des Wetters anzeigt, insbes. der Luftschweremesser (fr. Barometer); der Wetterhahn, eine Wetter- od. Windfahne in Gestalt eines Hahnes; uneig. ein unbeständiger, wankelmüthiger Mensch; der Wetterhaufen, Landw. Haufen frischgemähten Heues auf den Wiesen; das Wetterhäuschen, ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Häuschens, welches den Grad der Feuchtigkeit der Luft anzeigt, ein Feuchtigkeitsmesser (fr. Hygrometer); der Wetterherr, alt u. oberd. ein als Schutzherr gegen Stürme u. Gewitter verehrter Heiliger; der Wetterhut, f. Wetterbläser; die Wetterhütte, ein Fellschoppen (f. Schoppen 1.) zur Verwahrung der Fellsfrüchte zc. vor dem Regen; der Wetterfaßten, f. Wetterbläser; der Wetterkerl, niedr. f. ein verwetterter (f. d.), verwünschter Kerl; der Wetterklee, landfch. f. der blaue Steinklee, auch: das Wetterkraut; die Wetterluft, Forstw. f. v. w. Gistluft, f. d.; daher: wetterklüftig, Bw.; die Wetterkunde, Kenntniß od. Wissenschaft von den Wetterveränderungen (fr. Meteorologie); wetterkundig, Bw., des Wetters kundig, die Wetterkunde verstehend (auch als Bw. ein Wetterkundiger; die Wetterkundigen); die Wetterlaune, eine gleichf. launenhafte Wetterveränderung; vom Wetter abhängige od. gleich dem Wetter wechselnde Laune; wetterlaunig od. -launisch, Bw., Wetterlaune habend u. zeigend (Jag. bes. von Hunden); überh. sehr launenhaft, grillenhaft; die Wetterlaunigkeit; das Wetterläuten, f. o. Wetter 2); wetterleuchten, untr. ziellos. Bw. unp. es wetterleuchtet, es hat gewetterleuchtet, (alt u. oberd. weterleichen, wetterleichen od. -laichen, auch himmellaichen, von leich, Leich (f. d. u. vgl. Leich 2.), b. i. Spiel, in Bes. auch ganz allgemein f. Erscheinung, Vorgang; daher: der weterleich, Wetter- od. himmellaich f. Bliz, Wetterleuchten; isländ. vedr-leikr, schwed. väder-läk, das Wetter; das unverständlich gewordene -leichen scheint in -leuchten umgedeutet u. umgebildet zu sein), blizen, insbes. ohne begleitenden Donner; auch von dem Wiedererschein der Blige eines entfernten Gewitters am Rande des Gesichtskreises; uneig. wie: blizen, leuchten, Blige werfen; bes. einen schnell verschwindenden Glanz, einen bloßen Schein hervorbringen; das Wetterleuchten, — s, der Zustand od. Vorgang, da es wetterleuchtet (auch uneig. das Wetterleuchten des Verstandes u. dgl.); das Wetterlicht, W. — er, f. v. w. Eism Feuer, f. d.; das Wetterloch, eine Bergschlucht, aus welcher bes. bei bevorstehenden Gewittern ein heftiger Wind weht; die Wetterlösung, Bergw. (vergl. Lösung 4.) die Beförderung des Luftzuges in den Grubengebäuden, u. eine Vorrichtung dazu; die Wetterlotte, f. o. Wetterbläser u. vgl. Lotte 2.; das Wettermännchen, ein hölzernes Männchen in einem Wetterglafe, welches die veränderte Schwere der Luft anzeigt; der Wettermantel, Regenmantel; oberd. auch eine Wetterbekleidung der Wet-

terseite eines Gebäudes; die Wetternacht, stürmische Nacht, Gewitternacht; der Wetterprophet, wer das Wetter vorher sagt; Wetterverkündiger; die Wetterprophezeiung, Wetterverkündigung; das Wetterrad, s. Wetterbläser; die Wetterrose, landsh. f. Rosenpappel; der Wetterfah, Bergw. eine Art Wetterbläser, s. d.; so auch: der Wetterfahner, Wetterfahner; der Wetterfahner, durch Hagelwetter, Plagregen, Kollernbrüche u. anderer Schaden bes. an den Feldfrüchten; die Wetterfahne od. -scheide, die Dunsfahne einer Gegend, meist auf Anhöhen od. Gebirgen, wohin sowohl Gewitter, als Strichregenwolken zu ziehen u. wo sie sich zu zertheilen pflegen; der Wetterfahner, s. v. w. Bliz, Wetterleuchten; das Wetterfahnen, landsh. das Schießen aus Büllern bei herannahenden Gewittern, um sie zu zertheilen; der Wetterfahner, 1) f. Donnerschlag 2) starker Hagelschlag und der dadurch auf dem Felde verursachte Schaden; wetterfahnerig, Sw., oberd. von Feld- u. Gartenfrüchten: durch das Wetter od. Gewitter verborben; der Wetterfahner, eine Gebetsformel, durch deren Hersagen sich Abergläubige vor dem Einschlagen des Blizes zu sichern suchen; die Wetterfahne, die dem Wetter, d. i. dem Sturm und Regen, am meisten ausgesetzte Westseite eines Gebäudes; die Wetterfahne, der Blizableiter; der Wetterfahner, s. v. w. Donnerschlag, Fingerschlag; der Wetterfahner, Wetterfahner; die Wetterfahne, Bergw. eine Strecke (s. d.) zur Leitung frischer Luft von einem Schacht zum andern; der Wetterfahner, eine Art Feuchtemesser (Hygrometer), aus einem Strich verfertigt; die Wetterfahne, Bergw. eine Fallthür in den Schächten zur Beförderung des Luftzuges; die Wetterfahner, s. Wetterbläser; der Wetterfahner, die Doppelschnepfe od. der große Brachvogel, auch Gewitter-, Regen-, Windvogel genannt, weil er Regen u. Gewitter ankündigt; der Wetterfahner, Wechsel der Wetterveränderung, wetterfahnerig, Sw., eig. mit dem Wetter, d. i. in Folge der Wetterveränderung, sich wendend od. verändernd (z. B. wetterfahnerige Quellen, Wähe u.) insbes. s. v. w. wetterfahnerig, u. gew. in weiterer Bed. sehr veränderlich, unbeständig, wankelmüthig (ein wetterfahneriger Mensch); die Wetterfahne, Gewitterwolke; der Wetterfahner, landsh. f. die Kellerrassel (weil sie bei bevorstehendem Regenwetter zum Vorschein kommt); die Wetterfahne od. -zotte, eine Art Staubmoos, welches Holzwerk und Wände bei feuchter Luft überzieht; der Wetterfahner, Bergw. f. Luftzug; — A. leitet wetterlich, Sw., oberd. 1) das Wetter betreffend (zu guter wetterlicher Zeit); 2) f. gewitterhaft; schweiz. f. regnerisch; 3) uneig. schweiz. f. heftig, derb, außerordentlich groß od. stark (wetterlich laufen, fluchen u.; ein wetterliches Kind u.); wettern, ziellos. Sw. landsh. 1) unp. es wettert, d. i. es ist ein Wetter (vgl. wittern), insbes. f. es stürmt und regnet; es donnert und blizt; 2) gem. f. heftig lärmen, toben u. bes. fluchen (vgl. Wetter 2); er schimpft und wettert, donnert und wettert beständig).

Wettergefang, = Kampf, = Lauf, = Rennen, = Spiel, = Streit u., s. unter Bett.

Weg, m., auch der Wegber, oberd. s. v. w. Waß (s. d.): der Eber.

wehen, ziel. Sw. (althochd. hwezjan, wezan; mittelh. wetzen, Prät. wazte; niederd. wetten; angl. hvettan, engl. whet; altnord. hvetia u. hveasa, schwed. hväsa; — von dem Stamme hwaz, waz, vlt. w e s f. schaf; angl. hvat, isländ. hvatr, dann übergehend in hvaas, altd. hwas, was, entsteht wabs, w d s, s. d.; vgl. auch das schweiz. w a s f. erpicht. Jegle

rig) überh. scharf machen, schärfen, insbes. durch heftiges Hin- und Herstreichen od. -Reiben an od. auf einem harten Körper, versch. schleifen, wobei der zu schärfende Gegenstand weniger heftig bewegt wird, oder auch ruht, während der Schleifstein gedreht wird, (ein Messer, Beil, eine Art, Sense zc. wegen; der Vogel wegt den Schnabel, der Eber die Zähne; den Degen auf dem Stetapflaster —); ehem. auch uneig. f. schärfen (den Bestand); anfeuern, reizen (die Sinne, den Saumen zc.); landsch. überh. f. reiben (sich an etwas —); u. ziellos f. schleifen d. i. streifen, schleppen (mit den Kleidern über die Gasse —); der Weget, -s, wer etwas wegt; die Wehung, das Wehen; — die Wehlifte, ein Behältniß, worin die Mäher den Wehstein zum Schärfen der Sense bewahren; der Wehgießer, eine Art Schiefer, welche zu Wehsteinen brauchbar ist; der Wehstein, ein zum Wehen von Messern u. andern Werkzeugen dienender Stein, gew. feiner Sandstein, oder Wehgießer, versch. von dem um seine Achse beweglichen Schleifsteine; das Wehsteinkraut, landsch. f. die Hauhechel.

wibbeln, ziellos. Zw. m. haben, (mittelh. wibelen; von weben 1.), auch wibeln, wiebeln (f. d.), landsch. f. sich lebhaft regen, schnell durch einander bewegen, wimmeln, bes. in Verbindung mit kribbeln (f. d., z. B. es kribbelt und wibbelt von Naben zc.).

wichsen, ziel. Zw. (von Wachs) f. v. w. wächsen, d. i. etwas mit Wachs od. einer mit Wachs bereiteten Schmiere od. Salbe bestreichen (einen Faden), bes. um es dadurch glatt u. glänzend od. blank zu machen, zu puhen (den Bart —; das Leder, die Stiefel zc. —); in weiterer Bed. gem. überh. f. puhen, in Staat setzen, bes. in dem zgef. sich aufwachsen (daher auch gem. der Wachs f. Puh, Staat, z. B. in Wachs sein, in vollem Wachs erscheinen); uneig. gem. einen —, f. mit etwas versehen, ausstaffiren; einem (etwas) aufwachsen, f. aufziehen, ihn glänzend bewirthen, od. auch beschenken; ferner einen —, gem. f. schlagen, prügeln, peitschen (ihn ab-, aus-, durchwachsen zc.; vgl. einem den Buckel schmieren); — die Wische, W. -n. eine Wachsschmiere od. -salbe zum Wischen (Schuh-, Stiefelwische); die Wische, W. o. G., gem. f. Schläge, Hiebe (vgl. Schmiere).

Wicht, m., -es, W. -e u. -er, (goth. vaihts, w.; althochd. das wiht; mittelh. das wiht f. Wesen, Ding, u. der wiht f. Geist, Dämon; angels. viht, Geschöpf, Ding; engl. wight; altnord. vaett, w., u. vaetr, m., f. böser Geist, schwed. vickt, vät; wahrsch. von dem Stamme wig: wegan, goth. vigan, wegen 1., also: „was sich regt“; n. A. von wihan, weihen f. machen, also: „Geschaffenes, Geschöpf“?) 1) urspr. (das Wicht) überh. f. Wesen, Geschöpf, Ding; etwas, bes. etwas Geringses, Nichtiges, (daher althochd. ni-wiht, mittelh. enwiht, später entstellt: entwicht f. nichts; Wichtigkeit; als Zw. wichtig, unnütz, eitel; als Rw. umsonst, vergebens; ferner althochd. io-wiht, eowiht, irgend etwas, früh abgeschliffen zu ieht, iht, iht; daher: neowiht, nieht, niht, nicht, (f. d.); in engerer Bed. 2) f. Mensch, Person, jedoch nur als verächtlicher od. mitleidiger Ausdruck (daher noch: ein armer, elender, erbärmlicher Wicht; ein kleiner Wicht zc., W. Wichte; u. das zgef. Bösewicht, W. -er, schon althochd. pōso wihe); niederb. f. ein kleines Kind, in Westphalen insbes. ein kleines Mädchen (W. Wichter); 3) alt u. oberd. f. ein Geist, bes. böser Geist; gem. perh.

das Wichtlein (Wichtelein), Wichtel, *M. w. E. 1*) f. Kobold, Bergmännchen; Alp, Gespenst (daher: Wichtelzopf, landfch. f. Weichzopf, f. d.); 2) eine Art Eulen, die als Lockvogel zum Vogelfang gebraucht werden; daher die Wichtelpfeife, eine Lockpfeife zum Vogelfang.

wichtig, *Bw.*, *Comp.* wichtiger, *Sup.* wichtigst, (*vom* niederb. *Wicht*, *Wigt*, *w.*, f. Gewicht; *angell.* vight, *engl.* weight, *isländ.* vigt, *schwed.* vicht; von *w* legen, f. d.; im *Alt- u. Oberb.* nicht üblich) 1) eig. Gewicht habend, insbes. ein beträchtliches Gewicht habend, schwer, gew. gewichtig; das erforderliche od. gehörige Gewicht habend, f. v. w. vollwichtig (wichtige Goldstücke); 2) gew. uneig. viel Gewicht d. i. innere Stärke, wirkende Kraft, Einfluß, Bedeutung habend, selten von Personen f. vielvermögend, einflussreich, ansehnlich (ein wichtiger Mann; eine wichtige Miene machen, wichtig thun, d. i. sich das Ansehen von Wichtigkeit geben); meist von Sachen: in hohem Grade wirksam auf den Willen u. Bestand, od. auch auf die äußeren Verhältnisse, einfluß- und folgenreich, sinn. gewichtig (welches mehr auf die innere Kraft u. Bedeutung, wichtig hingegen auf die Wirksamkeit u. die Folgen geht), bedeutend, erheblich, wesentlich zc. (wichtige Gründe, Ursachen; eine wichtige Sache, ein wichtiger Umstand; dies Buch, diese Nachricht zc. ist mir sehr wichtig); die Wichtigkeit, das Wichtigsein, in allen Beb., bef. uneig. sinn. Gewichtigkeit, Bedeutung, Erheblichkeit (die Wichtigkeit einer Sache, eines Umstandes, einer Schrift zc.; eine Sache von Wichtigkeit, f. v. w. eine wichtige Sache); auch f. eine wichtige Sache selbst (*W. Wichtigkeiten*; *entg. Kleinigkeit*).

Wicke 1. *w.*, *M.-n.*, (*althochd.* wicca, wicha, wicche, *mittelh.* wicke; *schwed.* vicker; *litth.* wikko; *engl.* vetch, *franz.* vesce; *vom* lat. *vicia*, *gr.* *βίξινον*), eine Hülsenfrucht mit runden erbsenähnlichen Samenkörnern, welche als Viehfutter angebaut wird, genauer: die zahme od. Futterwicke; andere Arten sind: die erbsenartige, Vogel-, Hecken-, Waldwicke zc.; — die Wickbohne, landfch. f. Reigbohne; das Wickfutter, aus Wicken bestehendes, od. damit gemengtes Viehfutter: Wickengemenge; das Wickstroh, Stroh von ausgebrochenen Wicken; — das Wickenbrod, Brod, zu dessen Theile Wickenmehl gemengt ist; die Wickenernte; das Wickenfeld; der Wickenflee, eine Kleeart (*fr.* Gspartette); das Wickenstroh, geschrotene Wicken; der Wickenstein, eine Art Kieselsteine mit wickenähnlichen Körnern.

Wicke 2. *w.*, *M.-n.*, (scheint auf ein *Bw.* *wick-en* = wickeln, f. d., hinzuweisen; vgl. auch Wicke) *urspr.* wohl überh. etwas Gewundenes, Verflochtenes; *oberd.* (auch Wickel, Wicken) f. Docht; landfch. auch f. Haarschopf, Haar.

wickeln, *ziel. Bw.*, (im *Alt- u. Oberb.* nicht üblich; wahrsch. *Verstärkungs- und Wiederholungsform* von dem Stamme *wig*, *wegen*; also „hin und her bewegen, drehen, winden“; *schwed.* vickla; vgl. Wicke 2.) 1) etwas mehrmals um sich selbst od. um einen andern Körper winden, schlingen, rollen, um es zusammenzulegen od. etwas damit zu bedecken, (*Sam.* Zwirn, Seide zc. auf eine Rolle, um ein zusammengelegtes Papier zc., zu einem Bündel wickeln; die Haare wickeln, d. i. zusammenrollen; Leinwand um einen kranken Finger —; uneig. sprichw. man kann ihn um den Finger wickeln, f. Finger; vgl. umwickeln, verwickeln); 2) durch Umwinden od. Umlegen eines biegsamen Körpers ringsum bedecken, verschüllen,



verwahren (etwas in Papier, in Einwand, in ein Tuch —; sich in den Mantel, in die Decke —; ein Kind wickeln, d. i. es mit Bändern od. Bindeln umwinden; vgl. einwickeln, umwickeln 2c.); auch etwas Gewickelter wieder auflösen, ob. etwas Eingewickelter aus der Hülle herausnehmen (etwas aus dem Papiere wickeln; uneig. sich aus einer Sache, einem Handel 2c. wickeln, d. i. sich herausziehen, losmachen, befreien; vgl. ab-, auf-, aus-, entwickeln 2c.); — der ob. das Wickel, -s, M. w. G., 1) etwas Gewickelter od. Gewundenes, insbes. alt u. oberd. so viel Flachsb. od. Wolle jedesmal zum Abspinnen um den Rocken gewickelt wird (Spinnwickel; altd. wichili, wickel, m., u. wichilia, wickella, f., possum, manipulus); uneig. scherzh. auch f. eine Perücke; Schweiz. ein in einen Sops geflochtener Hanfbüschel; bei Tabackspinnern: die zum Spinnen zusammengewickelten Tabackblätter; 2) dasjenige worauf od. worum etwas gewickelt wird, insbes. ein zusammengelegtes Papier zum Wickeln der Haare (Haarwickel), wie auch zum Aufwickeln von Zwirn 2c.; 3) f. Wickelband; — 3te g. von wickeln: das Wickelband, ein Band zum Umwickeln, insbes. ein breiter Zeugstreifen zum Wickeln neugeborener Kinder; die Wickelblume, eine Pflanze, deren Blüthe ein dünnes, röhrenförmiges Blumenblatt mit ausgebreitetem, fünflappigem Rande zeigt (selago L.); die Wickelflechte od. das Wickelmooß, eine Art Flechten mit durch einander geschlungenen, verwickelten Fäden (lichen plicatus L.); die Wickelfrau, eine Frau, welche ein neugeborenes Kind wickelt, eine Gehülfinn der Hebamme; das Wickelkind, ein gewickeltes Kind, ob. ein kleines Kind, welches noch gewickelt wird; die Wickelnatter, eine Art Rattern auf Ternate, auch: der Wickler; die Wickeltaupe, diejenige Gattung Raupen, welche sich in zusammengerollten u. mit ihrem Gespinnst umwickelten Blättern aufhalten; die Wickelschnur, eine Schnur, mit welcher man etwas bewickelt; ungut f. Wickelband; der Wickelschwanz, der lange, biegsame Schwanz mancher Thiere, z. B. der Meerlagen; auch ein Thier mit solchem Schwanz, eine Meerlage; der Wickelstrumpf, eine Art ehem. gebräuchlicher langer Strümpfe, deren oberer Rand zurückgeschlagen und umgewickelt wurde; das Wickeltuch, ein Tuch zum Umwickeln od. Einwickeln; — Ableit. der Wickler, -s, M. w. G., wer sich od. etwas wickelt, insbes. Naturk. f. v. v. die Wickelnatter; die Wickeltaupe; die Wickelung od. Wicklung, das Wickeln.

wicken, 3w. (altd. wichón, wichen, tanzen, gaukeln; angl. vician, zaubern, vigilan, wahrsagen, holl. wichelen; daher angl. vicca, engl. witch, eine Hexe) alt u. niederb. f. weisagen, Zauberkünste machen; der Wicker, f. Wahrsager; Gaukler 2c., (niederb. weibl. Wickerste, f. Wahrsagerinn).

Wickenbrod 2c. — Wickenstein, Wicksutter, -stroh, f. unter Wicke 1.

Widder, m., -s, M. w. G. (altd. widar, wider, f. Hammel, verschnittener Schafbock; oberd. Wider; goth. vitlurus, Hamm; altsächs. withar; angels. vedher, engl. weather od. wether, Hammel; altnord. vethr, schwed. väder), das unverschnittene männliche Schaf, der Schafbock, landfch. auch: Stähr, Ramm, Rammbock 2c., verschieden von Hammel od. Schöps; uneig. Namen eines Sternbildes im Thierkreise; das Widderfell; das Widderhaupt od. der Widderkopf, der Kopf eines Widders, ob. ein demselben ähnlicher z. B. eines Pferdes, auch Rammkopf; Baul. ein Zierath in Form eines Widderkopfes; das Widderhorn, M. -höfner, -die

gewundenen Hörner eines Widbers; Naturl. verschiedene Schneckenarten von ähnlicher Form, insbes. eine nur versteinert gefundene Schneckenart (fr. Immonshörner, Ammoniten); der Widberpunkt, der Punkt der Gleichnachtsgleiche, wo die Sonne in den Widber tritt.

Widem, m. u. f., -s, W. -s, alt u. landsch. (abw. auch Widium u. verberbt: Wittthum; niederd. Wedem, Wedden; Widdem; althochd. der widumo, widamo, mittelh. der widemo, vielleicht urspr. wi-dam, entl. aus wiha-dam von wihan, weihen; daher widamjan, widamen, widmer, f. d.; angl. veotoma, veotuma, Mitgift) urspr. überh. die Verleiheung od. Schenkung eines Gutes, Hauses, Grundstücks zc. an Jemand (fr. Dotum, Dotation); daher 1) ehem. f. Mitgift, Kaufpreis der Braut; lebenslängliche Aussteuer od. Unterhalts-Anweisung der Frau, Leibgebirge, Wittwengehalt; 2) ein Vermächtniß, eine Stiftung zu frommen od. kirchlichen Zwecken; daher noch landsch. f. Kirchengut, zu einer Pfarrkirche gestiftete Grundstücke, insbes. zehntfreier Grund und Boden, dessen Nutzung der Pfarrer hat: landsch. Widemgut, das ob. die Widemut (Widemann); niederd. Widdem, Pfarrwidem insbes. f. das Pfarrhaus; der Widembauer, landsch. f. wer den Kirchenacker als Pächter zc. inne hat, auch: Widemmann (geg. Widmann); der Widemhof, landsch. f. Pfarrhof; das Widem Korn, der Kirche ob. dem Pfarrer zu entrichtendes Korn; das Widemrecht, Recht zur Nutzung eines Widems od. Kirchengutes.

wider, W. u. W. (got. wihra; althochd. wider, widari, mittelh. wider, widero; altf. widar; angl. wihra; abgel. von dem einfachen althochd. wid, angl. wih, welches „nahe, um, bei“ (daher das engl. with, mit), dann auch „gegen“ bedeutet; vgl. auch das lat. it-erum; n. A. von einer Wurzel wi, gehen, ob. = der sanskr. Wof. vi-, lat. vo-, also: wi-dar? — Unsere Unterscheidung von wider und wieder (f. d.) ist geschichtlich ungegründet; das altb. wider, wider ist sowohl W. in der Bed. wieder, zurück, wiederum, als W. mit dem ganzen Begriffsumfange unseres gegen, und zwar nicht allein mit dem Acc., sondern auch mit dem Dat., z. B. es ist wider den siten, wider dem rehte zc.) steht 1) als W. jetzt immer mit dem Acc. u. drückt die einem Widerstand/leistenden Gegenstände entgegengesetzte Richtung aus, versch. von gegen (f. d.), welches einen weiteren Umfang der Bed. hat, a) räumlich u. in sinnlichem Verstande (z. B. wider den Strom schwimmen, d. i. mit Überwindung des Widerstandes, während „gegen den Strom“ bloß die Richtung ausdrückt; so auch: wider den Wind schiffen; das Pferd bäumt sich wider den Jäger; wider einander kämpfen); b) in unsinnlicher Bed. feindliche od. entgegenstrebende Richtung einer Empfindung, Gemüthsregung od. geistigen Thätigkeit, entg. für (Abneigung, Haß zc. wider Jemand haben; wider ihn feindlich gesinnt sein, streiten zc.; sich wider Jemand verbinden, verschwören; sich wider einen erklären; was hast du wider mich? — wider Gott, die Befehle zc. sündigen); daher auch überh. Nichtübereinstimmung, Widerspruch (z. B. wider alle Erwartung; etwas wider Willen thun; wider besseres Wissen und Gewissen handeln, wider seine Pflicht zc.; das Für und Wider einer Sache, d. i. was sich zu ihren Gunsten u. zu ihrem Nachtheil anführen läßt); c) alt u. noch oberd. auch f. gegen, von der bloßen Richtung ohne den Nebenbegriff des Widerstandes (z. B. bei Luther: richt

bein Angesicht wider Jerusalem; wider Abend f. gegen Abend od. Westen; oberd. etwas wider einen sagen f. zu ihm; wider sich selbst sprechen, reden, etwas sagen, f. zu od. bei sich selbst; wider einen kaufen f. mit ihm handeln, von ihm etwas kaufen); — 2) als Adv. wird wider nur in Bef. gebraucht, namentlich in: dawider, hienwider, zuwider, u. bes. als erstes Glied in Bef. a) mit Haupt- und Beiwörtern, wo wider immer den Hauptton hat, z. B. Widerhalten, Widerstehen, widerspenstig, widerwärtig; b) mit Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Haupt- u. Beiwörtern. Die mit wider zgef. Zeitwörter sind, mit wenigen Ausnahmen (als: widerbellen: er bellt wider, hat widergebellt; widerhalten, widergelten, u. e. a. meist vlt.), sämtlich echt zusammengesetzt u. untrennbar; der Hauptton liegt auf dem Zeitworte, das ge des 2ten Adv. fällt weg u. das zu des Infinitivs tritt voran (z. B. widerfahren, widerlegen, widersprechen, widersehen; es widerfährt, widerfuhr mir, ist mir widerfahren; Inf. zu widerfahren; ich widerlege, widerspreche, widerstehe, habe widerlegt, widersprochen, widerstanden; Inf. zu widerlegen zc.). Von solchen zgef. Zeitwörtern abgel. Hauptwörter auf -er u. -ung u. Beiwörter auf -bar u. -lich behalten die Betonung des Zw. (z. B. der Widerleger, die Widerlegung; widerlegbar od. widerleglich, unwidersprechlich zc.); abgeleitete Hauptwörter anderer Form haben den Hauptton durchaus auf wider (z. B. widersprechen, der Widerspruch; der Widerstand, Widerstufe zc.).

widerartig, Adv., New. f. der Art widerstehend, fremdartig.

widerbelfern od. widerbellen, trb. ziellof. Zw. (altb. widarbellan, widerbellen) gem. verächtl. wider etwas od. Jemand bellen od. belfern (f. d.), d. i. heftig u. mit zänkischem Eigensinn widersprechen, sich laut widersehen; daher: der Widerbeller, die Widerbellerinn.

Widerchrist, m., -en, vlt. wer wider Christus streitet, handelt od. lehrt (fr. Antichrist).

Widerdrieß od. Widerbruß, m., -es, vlt. f. Verdrieß, Verdruß (f. verdrießen).

Widerdruck, m., -es, o. M., f. v. w. Gegendruck; Buchdr. der auf der Rückseite eines Bogens befindliche Abdruck, entg. Schönbruck; — widerdrücken, trb. ziellof. Zw., entgegendrücken, einem Drucke Widerstand leisten.

widerfahren, untrb. ziellof. Zw. m. sein (Impf. widerfuhr, Adv. widerfahren; altb. widarvaran, widervarn), einem —, eig. ihm entgegenkommen, begegnen, aufstoßen, nur in der 3ten Person gebraucht von Sachen, Vorfällen, Ereignissen, sowohl angenehmen, als widrigen, welche einen Menschen treffen, sinnv. geschehen, begegnen, zu Theil werden, versch. zustoßen (z. B. ihm ist ein großes Glück, ein Unglück zc. widerfahren; es widerfährt dem Menschen mancherlei; was ist dir widerfahren? — einem Gerechtigkeit, Ehre zc. widerfahren lassen, d. i. zu Theil werden lassen).

widersechten, untrb. ziellof. u. ziel. Zw., alt n. oberd. einem —, f. widerstreiten, widerstreben; etwas —, f. es bestreiten, bagagen sein; der Widersechter (mittelh. widervechte) f. Widerstreiter, Gegner.

Widergang, m., -es, M.-gänge, (altb. widerganc, von widargangan, widergän, entgegenkommen) vlt. f. das Entgegenkommen, die Begegnung, das Begegniß.

widergelden, trb. ziel. Zw., vlt. einem etwas —, f. vergelten, ersehen; der (u. später das) Widergelt, -es, o. M. f. Vergelt, Ersat, Entschädigung, Sühnegeld; Lohn für Arbeit; die Widergeltung, f. Vergeltung, Erwidierung.

widergefehlich, Sw., wider ein Gesetz verstößend, dem Gesetz zuwiderlaufend, f. v. w. gesetzwidrig; die Widergefehlichkeit.

Widergift, w: (vgl. Gift 1), vlt. f. Gegengabe, Gegengeschenk.

widerhaarig, Sw., (mittelh. *widerhaeres* als Sw.) eig. gegen den Strich der Haare gehend, straubig; uneig. f. widerstrebend, widerspenstig; die Widerhaarigkeit.

Widerhaken, m., ein der Richtung des Körpers, an welchem er sich befindet, zuwiderlaufender Haken, eine rückwärts gekehrte Spitze (z. B. an einem Pseile); widerhältig, Sw., Widerhaken habend.

widerhalten, trb. ziellos. Zw. m. haben, einem Drucke, einer einwirkenden Kraft widerstehen, Widerstand leisten (oberd. gegen den Feind —; nahrhafte Speisen halten lange wider, d. i. werden nicht schnell verdaut u. widerstehen dem Hunger auf längere Zeit); der Widerhalt, -es, o. M., das Widerstehen, die Widerstandskraft; was widerhält, einem Drucke u. widersteht (ein guter Widerhalt u.); widerhältig, Sw., widerhaltend, Widerstand leistend (widerhältige Speisen).

Widerhorst, m., -es, M. -e (vgl. Horst), landsch. f. Widerriß.

widerkämpfen, untrb. ziellos. Zw., vlt. einem —, f. wider ihn kämpfen.

Widerlage, w., f. unter widerlegen.

widerlaufen, trb. ziellos. Zw. m. sein, (mittelh. *widerloufen*) vlt. f. entgegen laufen; Jäg. vom Hasen: von seiner ordentlichen Fährte zurücklaufen u. auf die Seite abspringen.

widerlegen, trb. ziel. Zw., etwas —, wider od. gegen etwas legen, so legen, daß es Widerstand leistet; daher die Widerlage, M. -n, ein Körper, welcher widergelegt wird, als Widerhalt dient, z. B. Bauk. ein Balken, ein Strebepfeiler, der dem Druck eines Gewölbes u. widersteht; der Widerläger, Bergw. ein Arbeiter, welcher den Raum zu den Widerlagen in dem Gestein aushaut; — widerlegen, untrb. ziel. Zw., 1) urspr. etwas zurück- od. umlegen, krümmen (z. B. eine Spitze); dagegen legen, an die Stelle eines andern setzen, ersehen, vergelten, vergüten (einem etwas —; der Mann widerlegt seiner Frau ihr Heirathsgut durch die gesetzliche Widerlage od. Widerlegung); 2) jetzt: die Unrichtigkeit einer Sache, Behauptung u. mit den dawider streitenden Gründen darlegen od. beweisen (eine Lehre, eine Ansicht u.); auch: einen —, d. i. ihn von der Unrichtigkeit seiner Behauptungen überführen; der Widerleger, die Widerlegerin, wer etwas widerlegt; die Widerlegung, 1) ehem. die Ersehung, Vergütung insbes. des Brautkahes der Frau von Seiten des Mannes, auch: die Widerlage (alt. *widerlege*), das Gegenvermächtniß; 2) das Widerlegen einer Behauptung, Lehre u., u. die Rede od. Schrift, durch welche es geschieht; widerlegbar od. widerleglich, Sw., was widerlegt werden kann (bes. das entg. unwiderleglich); die Widerlegbarkeit od. Widerleglichkeit.

widern, Sw. (althochd. *widarn*, mittelh. *wideren*; von *wider* 1) ehem.

ziel. u. rückz.: etwas —, f. dawider sein, sich dawider setzen, es ver-  
schmähen, verwerfen, verabscheuen; sich —, f. sich widerlegen, sich wei-  
gern (ob sich jemand dessen widern würde zc.); Ekel empfinden; einen  
—, f. ihm zuwider sein od. werden, widerstreben, seinen Widerwillen  
od. Ekel erwecken (die Speise widert mich); 2) ziellos m. dem Dat. der Per-  
son; einem —, altb. f. ihm widerstreben, widersprechen; jetzt nur von  
Sachen: ihm zuwider sein, Widerwillen, Ekel, Ueberdruß erregen (bist  
was meiner Seele widerte; die Speise, der Geruch zc. widert mir; ein  
Gewinsel, das mir widert); auch unp. es widert mir, f. v. w. es ekel  
mir (z. B. es widert mir vor dieser Speise; es widert mir, zu leben); die  
Widerung, (mittelh. widerunge) alt u. oberd. f. das Widerstreben, der  
Widerwillen, ein geringerer Grad von Ekel; — widerlich, Zw., was  
einem widert, dem sinnlichen Gefühl widerstrebend, Widerwillen od.  
Ekel erregend, von engerer Bed., als widrig, schwächer als ekelhaft,  
(ein widerlicher Geschmack, Geruch zc.; widerlich schmecken, widerlich süß zc.;  
ein widerlicher Anblick; ein widerlicher Mensch, d. i. ein höchst unangeneh-  
mer); die Widerlichkeit, das Widerlichsein.

widernatürlich, Zw., der Natur zuwiderlaufend, den Gesetzen der  
Natur widersprechend u. dadurch das Gefühl für das Naturgemäße verlegend,  
sinnv. naturwidrig, stärker als unnatürlich, (ein widernatürliches Verbre-  
chen; widernatürliche Gestalten); die Widernatürlichkeit, das Widerna-  
türlichsein, die naturwidrige Beschaffenheit; auch etwas Widernatürli-  
ches (M. Widernatürlichkeiten).

Widerpart, m., -es, M. (selten) -e (vgl. Part), vlt. u. gem. 1) f. v. w.  
der Gegenpart, Gegner, die Gegenseite, streitende Partei (z. B. vor  
Gericht); 2) f. Widerstand, Widerspruch, (einem Widerpart halten).

wider rathen, untrb. ziel. Zw. (Impf. widerrieth, Mw. widerrathen;  
mittelh. widerräten; vgl. rathen 2), einem etwas —, ihm einen da-  
wider gerichteten, davon abmahnenden Rath ertheilen, ihm rathen es  
nicht zu thun, sinnv. ihm davon abrathen (man widerrieth mir die Sache,  
das Unternehmen zc.; es wurde ihm widerrathen).

widerrechtlich, Zw., dem Rechte zuwiderlaufend od. widerstrebend, sinnv.  
widergesetlich, (eine widerrechtliche Handlung); die Widerrechtlichkeit.

Widerrede, w., M. (selten) -n, ehem. überh. f. Gegenrede, Antwort,  
Erwiderung; jetzt: das Reden wider etwas, die Worte, mit welchen  
man etwas zu verweigern, zu widerlegen od. zu verhindern sucht, sinnv.  
Widerspruch, (er muß ohne Widerrede gehorchen; er ist ohne Widerrede der  
Klägste zc., f. v. w. unstreitig); — wider reden, untrb. ziel. Zw., etwas  
—, alt u. landsch. f. dagegen sprechen, es läugnen, bestreiten (ich will  
dir das nicht widerreden); verweigern, ablehnen, abschlagen; auch f. wi-  
derrathen.

Widerriß, m., -es, M. -e (vgl. Riß) der erhöhte Theil am Halse  
der Pferde zwischen der Mähne und Schulter.

wider rufen, untrb. ziel. Zw. (Impf. widerrief, Mw. widerrufen; vgl.  
rufen) etwas —, eig. laut dagegen sprechen od. sich dagegen erklären;  
eine frühere Aussage förmlich zurücknehmen, aufheben, ungültig machen  
(einen Befehl, eine Behauptung zc.; er widerrief seine Lehre), insbes. feier-  
lich erklären, daß man seine Überzeugung od. Gesinnung geändert hat.

mußte widerrufen); der **Widerruf** od. die **Widerrufung**, das **Widerrufen**, die ausdrückliche Zurücknahme od. Aufhebung einer früheren Aussage, förmliche Erklärung der Sinnesänderung; **widerruflich**, **Ww.**, was widerrufen werden kann (bes. in dem entg. unwiderruflich).

**Widerfacher**, m., -s, **W. u. E.**, die **Widerfacherin**, **W.-en**, (obert. auch: **Widerfächer** u. ehem. **Widerfack**; althochd. der **widarsahho**, mittelb. **widersacher**; daneben das **Ww. widarsahhan**, **widersachen**, entgegenhandeln, hindern, weigern, schwed. **wedarsaka**, streiten; f. **sachen**, **Sacher** unter **Sache**) eig. ein Gegner in einem Rechtsstreit; überh. f. **Gegner**, **Feind**, meist vlt.; vöhl. insbes. ein Feind des Christentums, daher f. der **Teufel**.

**widerfagen**, untrb. **Ww. vlt.**, 1) ziel einem etwas —, f. ihm darin widersprechen; es ihm abschlagen, versagen; 2) ziellos mit dem **Dat.**: einer **Sache** —, f. ihr entsagen, sie aufgeben; einem —, ihm Feindschaft od. Fehde ankündigen, Krieg ansagen, ihn herausfordern; ihm förmlich entsagen, ihn verläugnen (so noch in der kirchlichen Abschwörungsförmel: „ich widerfage dem bösen Feind“ zc., wo es vielleicht aus **widerfagen** entstellte ist, da im **Alt.** **forasahhan**, **forasahan** in dieser Formel gebraucht wird).

**Widerschrift**, w., vlt. f. **Gegenschrift**, **Streitschrift**.

**wider setzen**, untrb. **Ww.** 1) ehem. (alth. **widarsazan**, **widersetzen**) ziel etwas —, f. dagegen setzen, ersehen, vergelten (vgl. **widerlegen**); 2) jetzt nur rückz. sich —, sich gegen Jemand od. etwas setzen, eine feindliche Stellung dagegen annehmen, ihm selbstthätig entgegenwirken, **sinno. w.** **berstehen**, **widerstreben**, sich wehren (mittelb. **widarsitzen**; sich einem, dem Feinde zc. **widersetzen**; sie **widersetzten** sich der Obrigkeit, dem Befehle zc.); die **Widersetzung**, das **Sich-widersetzen**, der **Widerstand**, ehem. auch: der **Widerfag** (mittelb. **widarsan**, auch f. das **Widerstrebende**, der **Feind**); **widerfeglich**, **Ww.** (ehem. auch **widerfegig**, mittelb. **widarsesoc**) sich **widersetzend**, zur **Widersetzung** geneigt, u. diese Neigung verrathend od. darin gegründet (**widerfeglich** handeln; ein **widerfegliches** Betragen); die **Widerfeglichkeit**, das **Widerfeglichsein**; eine **widerfegliche** Handlung (**Widerfeglichkeiten**).

**Widerfinn**, m., -es, o. **W.**, 1) selten (**subjectiv**) der wider etwas gerichtete Sinn, die widerstrebende Gesinnung od. Neigung, **sinno. Widerwillen**; 2) gew. (**objectiv**) ein entgegengesetzter od. widersprechender Sinn (z. B. einer Rede, Stelle zc.); bes. ein in sich selbst widersprechender od. der Vernunft zuwiderlaufender Sinn, stärker: **Unfinn**; **widerfinnig**, **Ww.** (mittelb. **widarsinnes**; eig. der **Gen.** von **Widerfinn**) vlt. f. auf verkehrte Weise; rückwärts; im Gegentheil; **widerfinnig**, **Ww.**, 1) selten f. eine widerstrebende Gesinnung habend u. zeigend; 2) gew. den entgegengesetzten od. einen widersprechenden Sinn enthaltend (eine **widerfinnige** Erklärung); bes. in sich selbst widersprechend od. der Vernunft zuwiderlaufend, stärker: **unfinnig** (eine **Sache** **widerfinnig** ansagen; eine **widerfinnige** Handlungsweise); 3) der gewöhnlichen u. natürlichen Richtung zuwiderlaufend (vgl. **Sinn** f. **Richtung**; z. B. die **Paare** **widerfinnig** klammern; **Jäg.** ein **widerfinniges** **Gehörn**, mit gegen einander gerichteten, krummen **Gewiden**; **Bergw.** **widerfinnige** **Gänge**, b. i. deren **Richtung** sich oft verändert); die **Widerfinnigkeit**, das **Widerfinnigsein**.

widerpenſtig od. vlt. widerſpännig, Bw. (mittelh. widerspāneo, widerspenig, von Span 2., Streit, Zerwürfniß; spānig, uneinig, ſtreitig), eig. wider Jemand ſtreitend, ihm entgegenſtrebend, insbeſ. ungehorſam widerſtrebend, dem Willen eines Mächtigern ſich hartnäckig widerſehend, zu ſolcher Widerſchlichkeit geneigt u. darin gegründet, ſinnv. haßſtarrig, ſtarrſinnig zc. (ein widerpenſtiges Kind; widerpenſtige Unterthanen; ein widerpenſtiges Betragen); die Widerpenſlichkeit (alt u. oberd. Widerpanigkeit, Widerſpännigkeit), das Widerpenſtigſein; eine widerpenſtige Handlung (W. Widerpenſlichkeiten).

Widerſpiel, ſ., -es, o. W. (oberd. Widerſpil; von Spiel in der Bed. willkürliches Thun, Geſchäft, Sache überh.; verſch. von dem mittelh. widerſpel, Wiedererzählung, Erwiderung) meiſt vlt., urſpr. wohl: entgegengeſetztes od. widerſtrebendes Thun, Zuwiderhandeln; dann überh. das Entgegengeſetzte, das Gegentheil (ſtatt des Befohlenen das Widerſpiel thun; das Widerſpiel halten; das Widerſpiel einer Behauptung erweiſen).

Widerſpiße, w., ſ. v. w. Widerhaken.

widerſprechen, untrb. zielloſ. Bw. (Zmpf. widerſprach, Ww. widerſprochen; altd. widarsprechan, widersprechen) wider einen od. etwas ſprechen, indem man die Unwahrheit einer Ausſage od. das Gegentheil das von behauptet, mit dem Dat. der Perſon od. Sache (einem widerſprechen; er widerſprach mir; ich will dir darin nicht widerſprechen; dieſer Behauptung, Nachricht zc. hat man widerſprochen); ſich (mir) ſelbſt —, d. i. das Gegentheil von dem behaupten, was man früher ausſagte; uneig. durch einen Gegenſatz des Sinnes einander od. ſich in ſich ſelbſt aufheben, u. überh. in geradem Gegenſatz ſtehn, ſinnv. widerſtreiten (z. B. dieſe beiden Sätze widerſprechen ſich; ſeine Behauptung widerſpricht ſich ſelbſt); daher das Ww. widerſprechend als Bw. ſ. ſich gegenseitig od. in ſich ſelbſt aufhebend, ſinnv. widerſtreitend, unverträglich, ſtärker: widerſinnig (widerſprechende Sätze, Behauptungen zc.; widerſprechende Farben, d. i. völlig unverträgliche, nicht zu einander paſſende); alt u. oberd. auch ziel. etwas —, ſ. läugnen, beſtreiten (ich will es nicht widerſprechen); auch ſ. widerrufen; der Widerſprecher, die Widerſprecherin, wer widerſpricht, zum Widerſprechen geneigt iſt; widerſprechlich, Bw., dem widerſprochen werden, was beſtritten werden kann (gew. nur in dem entg. unwiderſprechlich, ſ. d.); der Widerſpruch, -es, W. -ſprüche, 1) o. W. das Widerſprechen u. die Worte, mit denen es geſchieht (altd. widarspracha, widersprache; keinen Widerſpruch leiden können; etwas ohne Widerſpruch zuſtehen, d. i. ohne zu widerſprechen; ſeinen Widerſpruch öffentlich bekannt machen); 2) das Sich-widerſprechen, ein unvereinbarer Widerſtreit od. Gegenſatz (in Widerſpruch ſtehn; in Widerſpruch mit ſich ſelbſt ſein, gerathen; ſich in Widerſprüche verwickeln; der Widerſpruch der Pflichten, d. Widerſtreit); der Widerſpruchsgeiſt, der Geiſt des Widerſpruchs, d. i. die herrſchende Neigung zu widerſprechen (vgl. Geiſt 2) d).

widerſtehen od. widerſtehn, untrb. zielloſ. Bw. m. haben, (Zmpf. widerſtand, Ww. widerſtanden; altd. widarſtandan, widerſtan) mit dem Dat. 1) wider etwas ſtehen od. Stand halten, einem Angriffe, der Einwirkung einer Kraft, einem Reize gegenüber feſt bleiben od. ſich unverändert erhalten, die äußere Einwirkung abhalten od. unwirksam machen vermöge

eigener Kraft, jedoch nicht nothwendig mit selbstthätiger Gegenwehr, wodurch es von sich widerlegen, sich wehren unterschieden ist, entg. weichen, nachgeben, erliegen, (dem Feinde tapfer widerstehen; der Kraurigkeit widerstehen; er widerstand der Versuchung, der Reizung zc.; Kupfer widersteht der Bitterung länger, als Eisen; nichts kann dem Zahne der Zeit widerstehen); 2) einem —, f. v. w. widern, zuwider sein, Widerwillen erregen (diese Speise, Arznei zc. widersteht mir); widerstehlich, Zw., dem man widerstehen kann (gew. nur in dem entg. unwiderstehlich); der Widerstand, -es, o. M., das Widerstehen d. i. das Standhalten gegen eine von außen einwirkende Kraft, u. in weiterer Bed. auch die Abwehr derselben durch selbstthätige Gegenwirkung, die Gegenwehr (ein Deich leistet dem Wasser Widerstand; dem Feinde Widerstand leisten; nach tapferem Widerstande mußte sich die Festung ergeben; viel Widerstand finden; allen Widerstand überwinden; der Widerstand der Luft, d. i. ihre die Bewegung hemmende Kraft).

widerstoßen, trb. Zw., vlt. (altb. *widarstōan*, *widerstōsen*) 1) ziel. f. entgegen-, zurückstoßen; 2) ziellos, einem —, f. aufstoßen, begegnen; der Widerstoß, -es, M., -stöße, 1) (altb. *widarstōa*) ein wider etwas gerichteter Stoß, Gegen- od. Rückstoß; 2) Benennung verschiedener Pflanzen, insbes. f. Streifenarn ob. Milgkraut; Nict- od. Marienröschen; Eee-Lavendel; weißer Widerstoß, f. v. w. weißer Behen.

widerstreben, untrb. ziellos. Zw. mit dem Dat., wider Jemand od. etwas streben, ihm mit Anstrengung Widerstand leisten, sinnv. sich widerlegen, (einem widerstreben; den Naturgesetzen —); auch uneig. wie widerstreiten, sich widersprechen, in geradem Gegensatz stehen (widerstrebende Dinge, Meinungen zc. in Übereinstimmung bringen); u. f. widern, widerstehen, zuwider sein (es widerstrebt meinem Gefühl); das Widerstreben, -s, der angestrengt thätige Widerstand (es hilft kein Widerstreben); entscheidene Abneigung, starker Widerwillen (etwas mit Widerstreben thun).

widerstreiten, untrb. ziellos. Zw. (Impf. widerstritt, Mw. widerstritten; altb. *widarstritan*, *widerstriton*) mit dem Dat., wider einen od. etwas streiten, mit Handlungen od. gew. mit Worten, sinnv. einen bekämpfen, etwas bestreiten, (ich will dir nicht widerstreiten; einer Meinung, Behauptung zc. —, nicht gut mit dem Acc.: eine Meinung zc. —); uneig. f. in geradem Gegensatz od. im Widerspruch stehen, sich gegenseitig hindern, hemmen od. aufheben, bes. im Mw. widerstreitend, als Zw. (widerstreitende Meinungen, Kräfte zc.); der Widerstreiter, wer einem widerstreitet, ein Gegner (mittelh. *widerstrite*, Gegner im Kampf, Widersacher); der Widerstreit (altb. *widerstrit*), der Streit wider etwas, das Widerstreiten; der gegenseitige Widerstand, Gegensatz od. Widerspruch (der Widerstreit der Kräfte, der Pflichten, der Meinungen zc.); ehem. auch f. Wettstreit (daher mittelh. zc. *widerstrite*, später: *widerstreit*, als Mw. f. im Wettstreit, in die Wette).

Widerstrom, m., die dem Strom entgegengesetzte rücklaufende Bewegung eines fließenden Wassers an manchen Stellen des Ufers.

Widertheil, m., vlt. f. Gegentheil, Gegenpartei, Gegner.

Widerthyon, m., -es, o. M., (n. A. *Wiederthyon* od. -ton; von dunkler Abstammung) landjch. Benennung verschiedener Pflanzen, insbes.



eine Art des Streifenfarns, auch: Widerstoss (f. d.); weißer Widerthön f. Jaunrübe; großer weißer Widerthön, eine Art des Spinnenkrautes; gelbener Widerthön f. Haarmoos od. Jungfernhaut; edler Widerthön, eine Art Sonnentau.

widerwärtig, Sw. (altb. widarwartig, widerwertig, widerwertig; auch widarwart, widerwert, widerwert, von dem alten Sw. wart, wert, wohin gewendet od. gerichtet, f. wärts; daher der widerwarto, widerwarte, der Gegner; die widarwart, widerwarte, das Gegentheil zc.) eig. wider etwas gerichtet, daher ehem. f. entgegengesetzt, widrig überh. (noch Schiff. ein widerwärtiger Wind f. ein widriger); jetzt in engerer Bed. dem Willen od. Handeln in hohem Grade zuwider sehend, höchst ungünstig od. hinderlich (widerwärtige Umstände, Schicksale zc.); der Empfindung od. Neigung widerstrebend, höchst unangenehm, Widerwillen erweckend, sinnv. widerlich (diese Speise, dieser Geruch zc. ist mir widerwärtig; ein widerwärtiger Mensch zc.); die Widerwärtigkeit, 1) o. W. das Widerwärtigsein, die widrige od. widerliche Beschaffenheit einer Sache od. Person; 2) W. -en, eine widerwärtige Sache od. Begebenheit, ein höchst unangenehmer Umstand od. Vorfall, sinnv. Ungemach, Bedrängnis, Unglück zc. (die Widerwärtigkeiten des Lebens geduldig ertragen).

Widerwille od. b. Widerwillen, m., G. Widerwillens, o. W. (vgl. Willen), eig. der wider etwas gerichtete, einer Sache widerstrebende od. dieselbe von sich abwehrende Willen, ein hoher Grad der Abneigung, stärker: Ekel, Abscheu, versch. Haß, welcher sich auf freie Handlungen der Personen gründet, gegen die er gerichtet ist, während der Widerwillen auch aus natürlichen Ursachen entstehen u. bloß in der Empfindung liegen kann (man kann einen Widerwillen, aber keinen Haß gegen gewisse Speisen, Gerüche, gegen ekelhafte Krankheiten zc. haben; etwas mit Widerwillen thun; seinen Widerwillen unterdrücken, überwinden zc.); widerwillig, Sw., 1) Widerwillen empfindend und äußernd; 2) seinen Willen wider etwas richtend, sinnv. widerstrebend, stärker: widerspenstig (murrend und widerwillig etwas thun; ein widerwilliges Betragen).

Widerwind, m., selten f. Gegenwind, widriger Wind.

Widerwort, f., selten f. ein gegen etwas gerichtetes, widersprechendes Wort, Widerspruch.

widmen, ziel. Zw. (althochd. widamjan, mittelh. widemen, Prät. widemte; von widamo, wideme, Widen, f. d.) urspr. ausstatten, begaben (dotiren), stiften (z. B. ein Kloster mit Gütern, eine Stadt mit einem Forst zc. widemen); jetzt: etwas ausschließlich für Jemand od. zu einem gewissen Zwecke bestimmen, von allgemeinerer Bed., als das sinnv. weihen (f. d.; z. B. Geld zu wohlthätigen Zwecken —; sein Leben Gott —; sich dem Staatsdienste, einer Kunst od. Wissenschaft widmen); insbes. einem etwas —, d. i. es ihm ausdrücklich u. förmlich hingeben u. zueignen, eig. zu ausschließlichem Gebrauche, gew. nur zum Zeichen der Verehrung (einem ein Buch, eine Schrift —, fr. dediciren); die Widmung, 1) o. W. das Widmen; 2) W. -en, f. v. w. der Widmungsbrief od. das Widmungsschreiben, die Schrift, durch welche man einer Person etwas widmet (fr. Dedicacion).

widrig, Sw., (geg. aus widerig, erst in der neueren Sprache von

wider gebildet, wie übrig von über), 1) überh. was wider etwas od. Jemand gerichtet, ihm entgegengesetzt od. zuwider ist (ein wideriger Wind; widerigen Falls od. gew. geg. widerigenfalls als Kw., d. i. im entgegengesetzten Falle: widrig gesinnt sein zc.); in bestimmterer Bed. 2) unsern Wünschen, Hoffnungen, Absichten, Handlungen zc. zuwiderlaufend, sie hindernd od. vereitelnd, stärker: widerwärtig, (widrige Begebenheiten, Schicksale zc.); 3) der sinnlichen Empfindung zuwider seind, höchst unangenehm od. mißfällig, stärker: widerwärtig, widerlich, (widrig schmecken, riechen; widrig süß; widrige Gefühle; ein widriger Anblick zc.); widrigend, Kw., landsch. f. widerigenfalls (s. o.), sonst; die Widrigkeit, 1) das Widrigsein, die widrige Beschaffenheit (z. B. des Windes; der Ereignisse, Schicksale zc.); 2) oberh. auch die Empfindung des Widerwillens, der Abneigung (Widrigkeit gegen etwas haben; einer Widrigkeit Luft machen); 3) eine widrige Sache, ein widriges Ereignis, gew. Widerwärtigkeit, (W. Widrigkeiten).

wie, fürwörtl. Neben- u. Bindewort (Pronominal-Adverbium u. Conjunction), fragend u. beziehend (relativ), überh. s. v. w. auf welche Weise, entspr. dem hinweisenden u. bestimmenden so, d. i. auf die od. diese Weise, (goth. hvaiva; althochb. hweo, wioo, weo; mittelh. wie; entst. aus dem Verhältnissfalle des Mittels u. der Weise (Causus instrumentalis) des fragenden Färw. hwas, hwer, wer (s. b.), welcher goth. hwr, althochb. hwit lautet, in Verbindung mit dem goth. air, alth. eo, io, ie, je; also eig. „woburch od. wie jemals? wie in aller Welt?“ — altsäch. hmo, niederd. wo; angels. hru, engl. how; lat. qui, quo-modo, quam; griech. πῶς, ὡς, ὡς; 1. Kw. der Beschaffenheit und Weise, auch des Grades, der Größe und Menge, in Verbindung mit Zeitw., Bei- und Nebenw.: auf welche Art od. Weise, in welchem Grade od. Maße zc. 1) fragend, d. i. in directen Fragen (z. B. wie machst du das? wie geht es dir? wie heißt er? wie meinst du das? wie verhält sich die Sache? wie geht es zu, od. wie kommt es, daß zc.; wie sagst du? ft. was sagst du? — auch bloß: wie? höflicher, als: was? — wie groß ist dieser Garten? wie hoch ist jener Berg? wie theuer ist das Buch? wie lange hat es gedauert? wie oft ist er gekommen? wie viel ist er dir schuldig?); auch ausrufend, als Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens zc. (z. B. wie glängen die Sterne! wie schön ist die Erde! wie kurz ist das Leben! wie oft habe ich dich gewarnt! wie oft soll ich es wiederholen! wie sehr hast du dich geirrt! wie bald ist es um uns gethan! — oft nur als lebhaftere, verstärkende Redewendung statt einer behauptenden Aussage; z. B. wie freue ich mich! ft. ich freue mich sehr; wie erschraut er, als er mich sah! wie wohl hast du gethan! zc. d. i. du hast sehr wohl gethan zc.); häufig steht wie? für sich allein, eine nachsorgende Frage, einen Zweifel oder Einwurf zc. einleitend (z. B. wie? hast du es mir nicht versprochen? — wie? sollte ich mich geirrt haben?) und vor einem mit wenn eröffneten bedingenden Satz auslass. od. elliptisch f. wie wäre es? (z. B. wie, wenn er sein Wort zurücknimmt? d. i. wie wäre es, was würde geschehen, wenn u. s. f.; wie, wenn es dennoch geschehe?); wie so? wie denn? sind elliptische Frageformeln, welche sich an eine behauptende Aussage anschließen, um die Art und Weise od. die Ursache des Gesagten genauer zu erforschen; 2) in indirecten Fragen u. abhängigen Nebensätzen,

wo wie die Kraft eines Fügewortes annimmt (z. B. er fragte mich, wie ich mich befinde; ich weiß nicht, wie es sich damit verhält; ich überlege, wie ich es anfangen soll; ich begreife wohl, wie es zugegangen ist; Niemand konnte mir sagen, wie hoch dieser Berg ist; du weißt, wie gut ich dir bin; ich fühle es lebhaft, wie viel ich ihm verdanke; du siehst nun selbst, wie gut es war, daß zc.; mir geschah, ich weiß nicht wie; dem sei, wie ihm wolle, u. dgl. m.) — 2) unterordnendes B-d w. ob. Fügewort: 1) vergleichend (comparatio), einem bestimmenden so im Hauptsatze entsprechend, welches jedoch auch fehlen kann, während wie mit beziehender Kraft einen vergleichenden Nebensatz einleitet, der jedoch meist unvollständig (elliptisch), und aus dem Inhalte des Hauptsatzes zu ergänzen ist; im Allgemeinen Ähnlichkeit od. Übereinstimmung der Beschaffenheit od. Weise ausdrückend, versch. von als, welches theils völlige Gleichheit od. Wesenseinheit (Identität) anzeigt, theils bei solchen Vergleichen steht, die mehr die Größe od. den Grad, als die innere Beschaffenheit angehen, und namentlich überall stehen muß, wo ein Verhältniß der Verschiedenheit des Grades od. der Beschaffenheit angegeben wird, also stets nach einem Comparativ und nach anders, (z. B. er kämpfte, wie ein Held (kämpfte); sie blüht, wie eine Rose (blüht); er sorgt für mich, wie ein Vater (sorgt); ich liebe ihn, wie (ich) meinen Bruder (liebe), od. — wie (man) einen Bruder (liebt); ich wurde behandelt, wie ein Kind des Hauses (behandelt wird); — hingegen: er starb als ein Held, d. i. so daß ihm diese Eigenschaftsbenennung wirklich zukommt; er sorgt als Vater für mich, d. i. indem er wirklich mein Vater ist oder Vaterstelle bei mir vertritt; ich liebe ihn als meinen Bruder (d. i. der mein Bruder ist) von Herzen; man behandelte mich als Gast (d. i. während ich Gast war) wie ein Kind des Hauses; mancher unbedeutende Mensch handelt als Beamter wie ein Despot; — ferner: er macht es eben so, wie ich; hingegen; er macht es anders, besser, schlechter zc., als ich; sie ist so schön, wie ihre Schwester; ich bin so fleißig, wie du, d. i. in derselben Weise fleißig zc.; hingegen, wenn die Bestimmung des Grades hervorgehoben wird: ich bin so fleißig, als du; er hat so viel Geld, als sein Bruder; hingegen: dies Wort bedeutet so viel, wie jenes (wo das so viel nicht die Menge, sondern die innere Beschaffenheit des Begriffes bezeichnet); er ist größer, als ich, gesunder, als du zc.; nicht — wie ich, — wie du; dies ist weißer, als Schnee, aber: so weiß, wie Schnee, u. dgl. m.); um Gleichheit des Grades und der Beschaffenheit zugleich auszudrücken, kann auch als mit wie verbunden werden (z. B. „du bist so elend nicht, als wie du glaubst“ Göthe), was jedoch außer diesem Falle ein fehlerhafter landschaftl. Gebrauch ist (also nicht: er kann es so gut thun, als wie ich; sondern — wie ich; nicht: es geht ihm nicht besser, als wie mir; sondern — als mir). Insbesondere bezeichnet das vergleichende wie: a) Ähnlichkeit (z. B. roth wie Blut; weiß wie Schnee; er lag wie tobt da; sie gleichen einander, wie zwei Eier; es geht uns mit neuen Büchern, wie mit neuen Bekanntschaften; es hungerte ihn, wie einen Wolf; ich bin so fröhlich, wie ein Reh; er war unerschütterlich, wie ein Fels im Meere); so besonders in vollständig ausgeführten Gleichnissen, wo auch gleichwie ob. so wie gebraucht wird (z. B. Gleichwie der Herbstwind die Blätter vom Baume weht, so leicht und spurlos ne-schenleben — Wie des Dampfes Säule weht, schwind-

— Du nimmst die Schüssel von Königs Tisch, wie man Äpfel bricht vom Baum); wie wenn steht, wenn der Vergleichungsatz die Form einer als wirklich gedachten Annahme od. Voraussetzung hat (z. B. Ich höre ein Plätschern, wie wenn die Wellen an den Rachen schlagen. — Die Wollen flogen vor dem Winde her, wie wenn der Wolf die Ferkel scheucht); b) völlig übereinstimmende Beschaffenheit od. Weise (z. B. der Eine ist, wie der Andere; es ist heute, wie gestern; er macht es, wie ich; er trägt sich, wie ein schlechter Mensch; er handelt, wie ein rechtschaffener Mann handeln soll; ich bin nicht so glücklich, wie ich scheine, — wie du glaubst; sie liebte nichts (so, in solchem Grade), wie ihn; versch. sie liebte nichts, als ihn, d. i. sie liebte nichts außer ihm, ihn allein; er trinkt Wein wie Wasser; du kommst wie gerufen, d. i. als ob du gerufen wärest); c) daß der Inhalt des Hauptsatzes mit dem im Nebensatz enthaltenen Thun übereinstimmt od. demselben gemäß ist, (z. B. ich spreche nun den Fürsten, wie du's forderst, d. i. deiner Forderung gemäß; er ist krank, wie man sagt; er ist schon lange abwesend, wie du weißt, wird aber, wie ich höre, bald zurückkehren; sie ist, wie du siehst, nicht mehr jung; wie ich merke, bist du noch nicht entschlossen, u. vgl. m.); d) in Verbindung mit verschiedenen andern Nebenwörtern nimmt das vergleichende wie noch folgende bestimmteren Bedeutungen an: wie auch ist theils bloß anfügend od. copulativ, vgl. sow ohl — als auch (z. B. mein Bruder und meine Schwester, wie auch deren Freunde und Freundinnen u.); theils einräumend od. concessiv, sinnv. so, vgl. auch wie w ohl, (z. B. wie klug er auch sein mag, er kann mir doch nicht helfen; wie gern ich auch wollte, so kann ich leider nicht; wie ich es auch mache, es ist ihm nicht recht; — bisw. ohne auch, z. B. „Nichts zeigt sich mir, wie weit die Blicke tragen“ Schiller); wie fern ob. in wie fern ist einschränkend od. restrictiv, vgl. so fern, in so fern (z. B. ich habe ihm mein Wort gehalten, in wie fern es mir möglich war); wie denn leitet einen erklärenden Zusatz ein (z. B. alle seine Geschäftsfreunde ließen ihn in der Noth im Stich, wie denn zur Zeit einer allgemeinen Gefahr Jeder nur an sich zu denken pflegt); wie daß wurde ehem. statt des bloßen daß gebraucht (z. B. man hat die Nachricht erhalten, wie daß der Feind geschlagen ist), jetzt bisw. wie allein in dem Sinne von daß, indem statt der bloßen Anführung eines Vorganges auf die Art und Weise desselben hingedeutet wird (z. B. ich hörte, wie er sagte, daß u.; der Bote meldete, wie er seinen Auftrag nicht habe ausrichten können); — 2) erklärend (explanativ) od. beispieelsweise anführend, sinnv. als, zum Beispiel, nämlich (z. B. manche Thiere sind dem Menschen nützlich, wie die Schafe, Rinder, Pferde, Schweine und andere Hausthiere; andere sind ihm schädlich oder lästig, wie die Raubthiere, das Ungeziefer aller Art u.); — 3) zeitbestimmend, Gleichzeitigkeit ausdrückend, sowohl in der Gegenwart, als in der Vergangenheit, sinnv. da, als, (z. B. wie er dies hörte, ging er weg; wie er gefragt ward, läugnete er es; „und wie er sitzt und wie er lauscht, theilt sich die Fluth empor“ Göthe); auch so wie f. sobald als, od. sogleich wenn (z. B. so wie er angekommen war, besuchte er mich; so wie er kommt, schicke ihn zu mir).

wiebeln, ziellos. Zw. m. haben, (mittelw. wibelen, oberw. wibeln; von weben f. sich hin und her bewegen; f. weben 1. u. 2.) landsch. f. o. w. wibbeln, wimmeln: sich lebhaft regen, schnell od. haufenweise durch

einander bewegen; der Wiebel, -s, M. w. E., (auch Wibel, Wibbel; altd. wibil, wibel; niederb. Bevel; angelf. vifel, vesel) landsch. f. Käfer (z. B. Rofs-, Kornwiebel zc.), insbes. der Kornkäfer od. Kornwurm; oberb. auch f. ein lebhaftes, regsamcs kleines Kind; wiebelig, Ww., oberb. f. sich lebhaft regend, zappelnd, wimmelnd.

Wiede, w., M.-n, Verkl. das Wiedlein, (z. Wibe, Wiblein; alt. hochb. wid, wit; mittelh. wide, auch wit, G. wite; oberb. die Wib u. Widen, verkl. das Wiblein, Wibel; niederb. Webe; vergl. das goth. vithan, binden, isländ. vidja, Band, u. Webe 1.), 1) ein aus biegsamen Baumzweigen, z. B. Hasel- od. Weidenruthen, gebrehtes Band zum Anbinden der Bäume an Stangen, der Latten eines Baumes an die Baumspähle zc.; oberb. auch ein Band od. Seil aus Stroh u. dgl.; ehem. insbes. der Strang zum Aufhängen von Verbrechern (richten mit der wide; hl der wide, d. i. unter Anbrohung des Hängens); das verkl. Wiedlein (oberb. Wiblein, Wibel) auch f. ein Gebinde an Wieden gereiteter Vögel, Fische, Krösche zc. (daher: wibelweis, Ww. oberb. f. in ganzen Gebinden, haufenweise, häufig); 2) in weiterer Bed. überh. ein Band od. Bindemittel, insbes. ehem. ein Haarband, eine Kopfbinde als weibl. Kopfschmuck (in dieser Bed. altd. witta, witte, vielleicht von dem lat. vitta); ferner f. v. w. der Leisibügel (f. d.); oberb. (die Fochwid) der eiserne Ring, welcher die Deichsel aus Ochsenjoch hält; das Holz, welches das Vorder- und Hintergestell eines Wagens verbindet: Langwiede (altd. lancwid); auch ein an beiden Enden ausgezacktes Holz am Webestuhle; — wieden, ziel. Ww. (mittelh. widen; oberb. wiben, wibnen, wibeln) landsch. f. Wieden machen, brechen; mit Wieden binden; der Wiedel, -s, landsch. f. Schlingbaum; — der Wiedebaum, landsch. verschiedene Bäume, deren Zweige zu Wieden geeignet sind, insbes. der Traubenkirschen- od. Vogelbeerbaum; der Gaulbaum; der Schlingbaum; das Wiedekraut, landsch. f. die Baumwinde; das Wiedelsilber, landsch. f. gezogenes Silber (wahrsch. wegen seiner Biegsamkeit); der Wiedelzaun, oberb. f. Stangenzaun.

Wiedehopf, m., -es, oberb. r. -en, M. -e, oberb. -en, (althochb. wituhopha, w., u. wituhopfo, m.; mittelh. der witehopfe; oberb. der Withopf, Wbhopf; niederb. Wiehop; altnord. veidihoppa; wie es scheint, von dem altd. witu, Holz, angelf. vudu, engl. wood, noch oberb. Wit, Witt f. Holz, bes. Brennholz, und hupfan, hüpfen; also: der im Holz Hüpfende, der Waldhüpfer? — vgl. jedoch das engl. whoop, hoop, hoopoop, mit whoop, hoop, schreien; schwed. hvipa; franz. huppe; lat. upupa, griech. επουπ, wonach sich vermuthen läßt, daß das deutsche Wort entstellt, und wenigstens das — h o p f Nachahmung des eigenthümlichen Lautes ist, der auch dem lat. upupa zu Grunde liegt), ein Zugvogel mit schönem, buntem Gefieder und einem fächerförmigen Federbusch auf dem Kopfe, welcher den Roth lieben und sehr unreinlich sein soll, daher auch Roth-, Dreck-, Stinzhahn genannt, auch: Baumfchnepfe, Heervogel, Gänsehirt zc.

Wiedemut, f. unter Widem.

wieder, Ww. (althochb. widar, mittelh. wider, oberb. wider, niederb. weder; urspr. ein und dasselbe Wort mit dem Ww. wider (f. d.), von welchem es erst im Neuhochb., wohl nicht vor dem 17. Jahrh., durch die Schriftform unterschieden wird; die Urbed. ist „gegen, entgegen“; daraus fließt die Bed.

des räumlichen Zurück, d. i. in entgegengesetzter Richtung, woraus dann einerseits der Begriff der Erwieberung ob. Erstattung, andererseits der Wiederholung ob. Erneuerung sich entwickelt) bezeichnet 1) die Rückkehr eines Gegenstandes zu seinem Ausgangspunkte, sinnv. zurück, sowohl eig. u. räumlich (z. B. wieder kommen, wieder lehren, einem etwas wieder schiden; er ist von seiner Reise wieder angelangt, er ist wieder hier; daher: hin und wieder, d. i. hin und her ob. zurück, mittelh. dar und wider; wider und vür, d. i. zurück und vorwärts; wider undo dan 1c.), als auch bef. un eig. die Rückkehr ob. Versetzung in den vorigen Stand (etwas wieder geben, bringen, erstaten; wieder herstellen; das Eis wird wieder zu Wasser; einen wieder zu Gnaden annehmen; er soll sein Geld wieder haben, d. i. zurück empfangen); daher 2) die Erstattung, Erwieberung ob. Vergeltung des Empfangenen, sinnv. dagegen (z. B. wer ihn schlägt, den schlägt er wieder; er hat mich beschenkt, ich will ihm wieder etwas geben; ich lasse ihm wieder einen Guss sagen; etwas wieder gut machen 1c.); 3) die Erneuerung ob. Wiederholung eines früheren Thuns ob. Zustandes, sinnv. abermals, nochmals, von neuem, auch: wiederum (z. B. etwas wieder thun; er schläft schon wieder; es regnet schon wieder; der Kranke geht wieder aus, ist wieder gesund; etwas wieder vornehmen; ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen). — In den ersten beiden Bedeutungen wird wieder mit Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Hauptwörtern zusammengesetzt; in diesen Bes. ruht der Hauptton auf wieder, u. die Zeitwörter dieser Art sind nicht zusammengesetzt und trennbar (z. B. etwas wiederbringen, wiedergeben: ich bringe, gebe es wieder, habe es wiedergebracht, wiedergegeben, wünsche es wiedergeben 1c.; wiederlehren, wiederkommen: ich lehre wieder, er kam wieder, ich bin wiedergelehrt, wiedergekommen, er versprach wiederkommen 1c.; die Wiedergabe, Wiederkehr, Wiederkunft 1c.). In der dritten Bed. „nochmals, von neuem, wiederum“ bildet wieder mit dem Zeitworte, welchem es tritt, in der Regel keine Zusammensetzung (z. B. etwas wieder thun, eine Schrift wieder abdrucken, sich einer Sache wieder erinnern, etwas wieder entdecken, wieder aufnehmen, wieder besetzen; wieder genesen 1c.), wohl aber können aus solchen Verbindungen zusammengesetzte Hauptwörter gebildet werden, wie: der Wiederabdruck, die Wiederauffindung, Wiederaufnahme, der Wiederausbruch (nochmalige Ausbruch z. B. eines Krieges), die Wiederaussöhnung, Wiederbesetzung, Wiedereinnahme, Wiedereinrichtung, Wiedereinsetzung, Wiederentdeckung, der Wiederentdecker, die Wiedererfindung, der Wiedererfinder, die Wiederergänzung, Wiederinnerung, Wiedereroberung, Wiedererzeugung (fr. Reproduction), Wiedergenesung, der 1c. Wiedergenesene, die Wiedervereinigung, u. a. m., welche keiner besonderen Erklärung bedürfen. Einige der gangbarsten Verbindungen von Zeitwörtern mit wieder in dieser letzteren Bed. werden jedoch als Zusammensetzungen angesehen, welche gleichfalls den Hauptton auf wieder haben und trennbar sind (z. B. wiederläuen, wiedersehen, wieder sagen: ich sah ihn wieder, habe ihn wiedergesehen, hoffe ihn wiederzusehen; er hat es wiedergesagt), mit alleiniger Ausnahme des untrennbaren wiederholen (ich wiederhole es, habe es wiederholt; zu wiederholen).

wiederbeißen, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Beißen erwidern.

wiederbekommen, trb. ziel. Zw.; etwas —, in seinen Besitz zurück bekommen (z. B. eine verlorene od. gestohlene Sache).

wiederbezahlen, trb. ziel. Zw., zurückbezahlen, zahlend erstatten (geborgtes Geld ic.).

wiederbieten, trb. ziellos. u. ziel. Zw., ein Gebot gleichsam erwidern, d. i. nach einem Andern auf etwas bieten (sprichw. Bieten und Wiederbieten macht Kaufleute).

wiederbitten, trb. ziel. Zw., gem. f. wieder einladen, wieder zu sich bitten.

wiederbringen, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, zurückbringen, es dem vorigen Besitzer wieder überbringen; ehem. einen — (mittelh. widerbringen, mit dem Gen. der Sache) f. ihn von etwas zurückbringen, daran hindern; 2) unreg. etwas — f. wiederherstellen, in den früheren Zustand versetzen; die Wiederbringung, 1) das Zurückbringen; 2) die Wiederherstellung eines vergangenen od. gegenwärtigen Zustandes in der Zukunft; wiederbringlich, Zw., was wiedergebracht, d. i. wiederhergestellt od. ersetzt werden kann (gew. nur in dem entg. unwiederbringlich).

wiederdonnern, trb. ziellos. Zw., dicht., den Schall des Donners zurückgeben, donnernd wiederhallen.

wiedereinladen, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Einladung erwidern.

wiedererhalten, trb. ziel. Zw., etwas —, zurück erhalten, wieder in seinen Besitz bekommen.

wiedererinnern, trb. räch. Zw., sich einer Sache (Gen.) —, d. wieder erinnern, d. i. etwas Vergangenes od. Vergessenes in sein Inneres gleichf. zurückbringen, ins Gedächtniß zurückrufen; die Wiedererinnerung, Erinnerung einer vergessenen Sache, Rück Erinnerung.

wiedererkennen, trb. ziel. Zw., einen od. etwas —, einen Gegenstand als denselben, den man schon früher gekannt, erkennen (ich hätte ihn beinahe nicht wiedererkannt); die Wiedererkennung.

wiedererlangen, trb. ziel. Zw., etwas —, zurück erlangen, wieder in seinen Besitz bringen; die Wiedererlangung.

wiedererstattet, trb. ziel. Zw., einem etwas —, zurück erstatten, dem früheren Besitzer zurückgeben od. ersetzen; die Wiedererstattung.

wiedererzählen, trb. ziel. Zw., erzählend wiederholen, was man gehört hat, Andern erzählen u. dadurch verbreiten (er erzählt Alles wieder, was er hört).

Wiederfahrt, w., (mittelh. widervart) vlt. f. Rückfahrt, Rückreise, Wiederkehr; die Wiederfahrte, Jäg. die Fahrte eines zurückgehenden Wildes, auch: Hinter-, Nach-, Rückfahrte.

wiederfinden, trb. ziel. Zw., etwas Verlorenes finden u. dadurch wiedererlangen; sich —, f. wiedergefunden werden, wieder zum Vorschein kommen (z. B. der verlorene Schlüssel hat sich wiedergefunden); die Wiederfindung.

Wiederflug, m., Jäg. f. v. w. Wiederstrich, f. b.

wiederfordern, trb. ziel. Zw., etwas früher Besessenes zurückfordern; der Wiederforderer; die Wiederforderung.

Wiedergang, m., Jäg. der Rückgang od. die Rückkehr des Wildes an seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort.

wiedergebären, trb. ziel. Zw., von neuem gebären od. hervorbringen;

uneig. in einen neuen Geisteszustand gleichf. umschaffen, bes. als Wirkung der Religion od. des heil. Geistes (geistig wiedergebären; ein Wiedergeborener); die Wiedergeburt, neue, wiederholte Geburt; innere Sinnesumwandlung des Menschen.

wiedergeben, trb. ziel. Zw., etwas Empfangenes zurück geben, wieder an den vorigen Inhaber geben; uneig. f. erwidern, vergelten; u. f. übersetzen, in eine andere Sprache übertragen (die Urschrift treu wiedergeben); die Wiedergabe, Zurückgabe; auch: die Wiedergebung.

wiedergewinnen, trb. ziel. Zw., zurückgewinnen, durch Gewinnen wiedererlangen.

wiederglänzen, trb. ziellos. Zw., den empfangenen Glanz zurückgeben.

wiedergrüßen, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Gruß erwidern.

wiederhaben, trb. ziel. Zw., etwas —, zurückempfangen haben, wieder in seinem Besitze haben; gem. auch f. wiederbekommen (er soll es wiederhaben).

wiederhallen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, einen Hall od. Schall zurückwerfen (die Berge hallen wieder; bism. auch als untrb. Zw.: kühle Felsen wiederhallen); hallend od. als Schall zurückgeworfen werden (der Donner, der Ton u. hallt wieder); 2) ziel. etwas —, als Schall, hörbar zurückgeben (die Berge hallen den Donner wieder); der Wiederhall, ein zurückgeworfener od. zurückprallender Hall od. Schall (fr. Écho; vgl. Hall).

wiederherstellen, trb. ziel. Zw., ob. getrennt: wieder herstellen (vgl. herstellen) etwas —, in seinen vorigen Zustand zurückversetzen; einen —, seine Genesung von einer Krankheit bewirken, ihn wieder gesund machen; die Wiederherstellung, das Wiederherstellen, die Versetzung in den früheren Zustand, insbes. die Bewirkung der Genesung, u. die Genesung selbst.

wiederholen, trb. ziel. Zw., etwas an den vorigen Ort zurückholen, zurückbringen (ich hole es wieder, will es wiederholen, habe es wiedergeholt u.); — wiederholen, untrb. ziel. Zw. (ich wiederhole, habe wiederholt, zu wiederholen u.); eig. nur eine bildl. Anwendung des vorigen mit veränderter Betonung in Folge der verschiedenen Bedeutung; vgl. das lat. repetere), eine Handlung noch einmal verrichten, etwas abermals od. von neuem thun od. sagen (eine Handlung —; ein Wort, einen Satz u. —, nochmals sprechen; eines Andern Worte —, nachsprechen; das in einer Lehrstunde u. Vorgetragene —, noch einmal für sich vornehmen und durchdenken, fr. répéter); wiederholt als Zw. f. mehrmals wiederkehrend od. sich erneuernd, mehrmalig, öfter (z. B. wiederholte Krankheitsanfälle, Schicksalschläge u.); zu wiederholten Malen, d. i. mehrmals; wiederholentlich, Rw. (v. dem Rw. wiederholend gebildet), mit Wiederholung, mehrmals, öfters (z. B. ich habe ihn wiederholentlich gewarnt, gebeten u.); der Wiederholer, die Wiederholerin, wer etwas wiederholt; die Wiederholung, M. -en, 1) das Wiederholen (einer Handlung, einer Rede); 2) die Worte, mit welchen etwas schon früher Gesagtes wiederholt wird (eine Wiederholung; die Schrift ist voll von Wiederholungen); die Wiederholungsstunde, eine Stunde zur einübenden Wiederholung eines Lehrstoffes; das Wiederholungszeichen, ein Zeichen, welches andeutet, daß etwas wiederholt werden soll, bes. in der Tonk.



wiederhören, trb. ziel. Zw., etwas von Andern wiedererzählen hören od. erfahren, bes. was von einem gesagt wurde u. was man nicht erfahren sollte.

wiederkaufen od. gew. wiederkäufen, trb. ziel. u. ziellos. Zw., abermals od. wiederholt kaufen, das bereits grob gekaute u. in den ersten Magen hinabgeschluckte Futter durch den Schlund heraufbringen und nochmals kauen (das Kainbvieh, die Schafe zc. kauen wieder, sind wiederkäuende Thiere; das Futter wiederkauen; häufig, aber unr. auch untrb. gebraucht, z. B. das Kind wiederkaut; die Thiere wiederkauten zc.); uneig. verächtl. f. etwas weitläufig und zum Überflus wiederholen, od. sich damit anhaltend und wiederholentlich beschäftigen (eine Sache —); der Wiederkauer od. -käufer, wer wiederkaut, ein wiederkäuendes Thier.

wiederkaufen, trb. ziel. Zw., etwas Verkauftes zurück- od. wieder an sich kaufen; der Wiederkauf, das Wieder- od. Zurückkaufen; Ausr. auch v. w. das Wiederkaufsrecht, d. i. das Recht, eine verkaufte Sache zu einer gewissen Zeit wieder an sich zu kaufen; der Wiederkäufer, wer etwas wiederkauft; wiederkäuflich, Zw., was wiedergekauft werden kann; als Ausr. auch: durch Wiederkauf; vermöge des Wiederkaufsrechtes od. mit Vorbehaltung desselben (etwas wiederkäuflich verkaufen).

wiederkehren, trb. Zw. 1) ziel. (mittelh. widerkēren) vlt. f. wiederbringen, erneuern, wiederherstellen, ersetzen, vergüten (einen Schaden —); 2) ziellos m. sein, f. v. w. zurückkehren, sich zu seinem Ausgangspunkte z. bes. Aufenthaltsorte zurück begeben, meist dicht. (wann kehrtst du wieder? er ist nicht wiedergekehrt); uneig. von zeitlichen Vorgängen, Zuständen zc.: sich wieder ereignen, wieder eintreten od. vorkommen, sich wiederholen (die Nacht, der Frühling, die Krankheit zc. kehrt wieder; öfter wiederkehrende Ausdrücke, Wortformen zc. in einer Rede zc.); die Wiederkehr, M. (selten) -en, 1) (mittelh. auch der widerkē) vlt. f. Wiedergabe, Ersetzung, Vergütung, Schadenersatz, auch: die Wiederkehrung; 2) (mittelh. diu widerkēre) dicht. f. Rückkehr (die Wiederkehr in die Heimath; die Wiederkehr der Gestirne, d. i. ihr Wiedererscheinen an demselben Orte in bestimmten Zeitabschnitten); das Wiedereintreten, die Erneuerung (z. B. die Wiederkehr des Frühlings zc.); auch der Ort, wo etwas wiederkehrt od. sich wendet, z. das Wiederkehrende selbst, insbes. Zimmerl. das Zusammenstoßen zweier Dächer in einem Winkel; Web. die im Zickzack gegen einander getehrte Richtung der Kettfäden, (in diesen Web. wohl z. Wiederkehr).

Wiederklage, w. (od. Widerklage), Ausr. eine erwiderte Klage, Gegenklage, d. i. die von dem Beklagten gegen den Kläger in derselben Sache angestellte Klage (fr. Reconventions-Klage); der Wiederkläger, wer eine Wiederklage anstellt.

wiederklingen, trb. ziellos. Zw., einen Klang zurückgeben, zurückwerfen; als Klang od. klingend zurückgeworfen werden, vgl. wiederhallen; der Wiederklang, ein rückschallender Klang.

wiederkommen, trb. ziellos. Zw. m. sein, an den vorigen Ort zurückkommen (ich komme bald wieder; er ging und kam nicht wieder); -uneig. f. sich wieder erzeigen, sich erneuern od. wiederholen, vgl. wiederkehren, (eine so gute Gelegenheit kommt so bald nicht wieder); ehem. (mittelh. widerkomen) f. wieder zu sich kommen, sich erholen; eines Dings —, &

davon zurückkommen, es aufgeben; der Wiederkömmling, Neww. f. eine wiederkommende ob. wiederkehrende Person ob. Sache; die Wiederkunft, Rückkunft, Rückkehr.

Wiederlage, w., wiederlegen, Zw., f. widerlegen.

wiederleuchten, trb. ziellos. Zw. m. haben, zurückleuchten, einen leuchtenden Schein zurückwerfen.

Wiederlohn, m. (mittelh. widerlön), vlt. f. Wiedererstattung, Ersatz, Belohnung.

wiederlösen, trb. ziel. Zw., vlt. f. einlösen, durch Einlösung wiedererlangen; die Wiederlösung (mittelh. widerloesunge) f. Einlösung eines verkauften Gutes; das Wiederlösungsrecht.

wiedernehmen, trb. ziel. Zw., etwas zurück ob. wieder an sich nehmen (z. B. er will das Geld nicht wiedernehmen; versch. er will mir das Geschenk wieder nehmen); die Wiedernahme, Zurücknahme.

wiederrufen, trb. ziel. Zw., zurückrufen, rufend zurückholen.

wiedersagen, trb. ziel. Zw., etwas Gesagtes wiederholen; was man gehört hat, Anderen sagen u. dadurch verbreiten, (ich will es dir sagen, wenn du es nicht widersagen willst).

wiederschaffen, trb. ziel. Zw. (v. schaffen 2.), etwas zurückschaffen, bewirken, daß der frühere Besitzer es wiedererlange, (einem etwas Berücktes, Gestohlenes zc. —).

wiederschallen, trb. ziellos. Zw. m. haben, einen Schall wiedergeben, zurückwerfen (das Gewölbe schallt wieder); zurückschallen, schallend zurückgeworfen werden (die Töne schallen hier stark wieder); der Wiederschall, ein zurückprallender, zurückgeworfener Schall, Wiederhall (fr. Echo).

wiederscheinen, trb. ziellos. Zw. m. haben, zurückscheinen, d. i. als Schein ob. Glanz zurückgeworfen werden (der Mond, die Sonne zc. scheint im Wasser wieder); der Wiederschein, ein wiedergegebener, zurückgeworfener Schein ob. Lichtglanz, ein Spiegelbild, (der Wiederschein der Bäume in den Wolken, der Gestirne im Wasser zc.).

wiederschelten, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Schelten erwiedern.

wiederschicken, trb. ziel. Zw., einem etwas —, als Gegengeschenk geben.

wiederschicken, trb. ziel. Zw., etwas zurück-, an den vorigen Inhaber schicken.

wiederschimpfen, trb. ziel. u. ziellos. Zw., das Schimpfen erwiedern.

wiederschlagen, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Schlagen schlagen erwiedern.

wiederschreiben, trb. ziel. u. ziellos. Zw., zurückschreiben, ein empfangenes Schreiben erwiedern.

wiederssehen ob. -sehn, trb. ziel. Zw., einen ob. etwas —, nach vorhergegangener Trennung ob. Entfernung nochmals sehen, wiederholt zusammenkommen, (einen Ort, seine Heimath, seine Freunde zc. —; wir sehen uns wieder); das Wiederssehen ob. Wiedersehen, -s, das nochmalige Sehen, Wiederbegegnen ob. -Zusammentreffen nach einer Trennung (lebe wohl bis auf Wiedersehen! auch bloß: auf Wiedersehen! beim Abschiednehmen; das Wiedersehen nach dem Tode).

wiedersenden, trb. ziel. Zw., zurücksenden, f. v. w. widerschicken.

wiederspiegeln, trb. ziel. Zw., spiegelnd od. als Spiegelbild zurückwerfen, finn. abspiegeln.

Wiedersprung, m., W. -sprünge, 34g. Rück od. Seitensprünge, welche der Leithund auf der Fährte macht, ohne sie zu verlieren.

wiederstoßen, trb. ziellos u. ziel. Zw., das Stoßen erwidern, den Stoß zurückgeben, (einen —); der Wiederstoß, erwiebter Stoß, Rückstoß.

wiedersstrahlen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, zurückstrahlen, strahlend zurückgeworfen werden; 2) ziel. etwas —, strahlend zurückwerfen (das Wasser strahlt das Sonnenbild wieder); der Wiederstrahl, zurückgeworfener Strahl.

Wiederstrich, m. (vgl. Strich 1), die Rückkehr der Strichvögel im Frühling, auch Wiederzug, Herstrich.

wiedersuchen, trb. ziel. Zw., etwas Verlorenes suchen, um es dem Besizer wiederzuschaffen.

wiedertadeln, trb. ziel. Zw., einen —, dessen Tadel erwidern od. zurückgeben.

wiedertausen, trb. ziel. Zw., nochmals od. wiederholt taufen; die Wiedertaufe, wiederholte Taufe einer bereits getauften Person; der Wiedertäufer, wer wiedertauft, Anhänger einer christl. Religionspartei, welche die Taufe nur in reiferem Alter zulässig findet u. daher diejenigen, welche zu ihr übertreten, noch einmal tauft, auch: Taufgesinnte (fr. Anabaptisten, Mennoniten).

wiedertun, trb. ziel. Zw., etwas von neuem od. wiederholt thun; ehem. (mittelh. widertuon) f. zurückbringen, -geben; wieder gut machen, ersetzen, ersetzen; heilen.

wiedertönen, trb. Zw., 1) ziellos m. haben, einen Ton od. Töne zurückwerfen (der Saal, der Bald zc. tönt vom Gesange wieder); tönend od. als Ton zurückgeworfen werden (der Gesang, der laute Jubel zc. tönt wieder); 2) ziel. etwas —, tönend zurückgeben od. zurückwerfen (die Felsen tönen es wieder).

wiederrum, Rv. (geg. aus wieder u. um mit dem Begriffe der um- od. Rückkehr; also eig. f. v. w. wieder zurück) verft. f. wieder (f. d.) in der Bed. von neuem, abermals, wiederholentlich.

wiedervergelten, trb. ziel. Zw., einem etwas —, erwidern od. vergelten, meist überflüssig ft. des einfachen vergelten; der Wiedervergeltter, die Wiedervergeltung; das Wiedervergeltungsrecht, d. Vergeltungsrecht, f. d.

wiedermägen, trb. ziel. Zw. (mittelh. widerwogen, Prät. -wac zc.), zurückmägen: vlt. f. dem Gewicht od. Werthe nach wiedergeben, aufwiegen, vergelten, ausgleichen.

Wiederwechsel, m., Kaufm. ein Rückwechsel, d. i. ein zurückgewiesener (protestirter) Wechsel, dessen Zahlung verweigert wird.

wiedermwerfen, trb. ziel. u. ziellos. Zw., das Werfen erwidern.

Wiederwuchs, m. (landsch. auch: der Wiederwachs) 1) das Wiedewachsen, der wiederholte od. neue Wuchs (z. B. des abgetriebenen Holzes); 2) was wieder od. von neuem wächst, Forstw. das auf den abgetriebenen Schlägen wieder gewachsene Holz.

wiederzahlen, trb. ziel. Zw., zurückzahlen, zahlend erstatten.

Wiederzeit, w., landfch. f. die Rückkehr der Ebbe oder Fluth.

Wiederzug, m., vlt. f. Rückzug, Rückkehr; insbes. f. v. w. Wiederstrich.

Wiedewol, m., -s, M. ungebr. (mittelh. widewal, witewal; niederb. Biedewaalt; schwetz. Biedewalch; engl. witwal, holl. wadamael; wahrsch. Nachahmung des Vogelrufes, vgl. Piro!; oder gehört es zu witu, wite, Polz? vgl. Biebehopf) landfch. f. der Pfingst- od. Kirschvogel, die Golddroffel, f. d.

Wiegand, m., vlt. f. v. w. Weigand, f. unter wiegen 1.

Wiege, w., wiegeln, Zw., f. unter wiegen 2.

wiegen 1. Zw. ablaut. Impf. wog, Conj. wöge; M. gewogen, (aus dem althochd. wegan, wig, wag, giwegan, mittelh. wegen, ich wige, wac, gewegen entst., indem das i des Präs. ich wige, du wigest auch in den Inf. übergang; M. wag, sanskr. vah, lat. veh-ero, bewegen, goth. vigan; dann insbes. durch seine Schwere bewegen od. sich neigen; vgl. wägen unter Wäge, und wegen, Zw.) 1) ziellos m. haben, eine gewisse Schwere, ein Gewicht haben, mit dem Acc. des Gewichts (z. B. es wiegt einen Centner, zehn Pfund zc.; schwer, leicht wiegen; wie viel od. wie schwer wiegt der Ballen? zc.); auch uneig. Gewicht haben, gewichtig od. wichtig sein, etwas gelten, bedeuten, Eindruck machen (viel, wenig wiegen zc.); 2) ziel. etwas —, die Schwere, das Gewicht eines Körpers erforschen u. bestimmen, bes. mittelst einer Wage (f. d.), in dieser Bed. jetzt auch: wägen, wägt, gewägt (z. B. man wiegt od. wägt, wog od. wägte die Waaren zc.; man hat die Wölle, das Eisen zc. gewogen od. gewägt zc.); — die Wiegewaare, Waare, welche nach dem Gewicht verkauft wird; die Wiegewage, eine Wage zum Wiegen, insbes. Hüttenw. die Wage, auf welcher das Erz zum Probiren abgewogen wird.

wiegen 2. ziel. Zw. (schwach umend. wiegte, gewiegt; mittelh. wigen, Präs. wigete; oberd. wigen, wigen, etwas in den Händen auf und nieder bewegen, u. wiegen, wiegezen, schaukeln; im Altd. steht gewagan, wagon, wagen f. schwanken, wackeln, schwingend bewegen, f. wagen 1.) 1) überh. sanft hin und her bewegen, in schwingende od. schaukelnde Bewegung setzen (das Haupt zweifelnd wiegen; ein Gefäß auf dem Kopfe —; dicht. die Blume wiegt sich an der Quelle, der West wiegt sich auf den Zweigen; das Schiff wiegt sich auf den Wellen, u. dgl. m. — daher: — wiegeln in aufwiegeln, b. i. aufregen, oberd. aufwigen od. wiggeln; aufwiegend od. aufwiegend f. aufschreckend; der Wigelwagel, bair. f. das Schwanken, die Unentschlossenheit); das M. gewiegt als M. eig. hin und her bewegt, vielfach umgetrieben, daher f. erfahren, gelübt, vgl. gewandt, (in allen Sachen gewiegt sein; ein gewiegener Mann); 2) in bestimmter Bed. auf einer hogenförmigen Grundfläche u. bes. in einer Wiege (f. u.) sanft schwingend hin und her bewegen (ein Kind in der Wiege —; es in den Schlaf wiegen, b. i. durch Wiegen einschlafen; dicht. uneig. f. sanft einschlafen überh., z. B. der murrende Bach wiegt ihn in Schlummer); ferner mit einem gebogenen Werkzeuge (Wiegemeßer od. Wiege, f. u.), welches man aufz. und ab bewegt, schneiden od. bearbeiten, (man wiegt Kräuter, Fleisch zc. in der Rüche; der Kupferstecher wiegt seine Platte); — die Wiege, M. -n, (altb. wiga, wige, u. grw. waga, wage; oberd. die Wie-

gen u. Wagen) ein Werkzeug zum Wiegen, insbes. 1) ein auf Walzen od. bogenförmigen Füßen ruhendes Schaukelbett für kleine Kinder, welche man darin wiegend beruhigt und einschläfert (noch in der Wiege liegen; von der Wiege an, d. i. von der zartesten Kindheit an); unreg. f. der erste Anfang, das Entstehen, der Ursprung einer Sache, u. der Ort, wo sie entsprungen ist od. begonnen hat (z. B. einen Aufruhr in der Wiege ersticken; die Geistesbildung liegt hier noch in der Wiege; die Wiege der Künste und Wissenschaften; Kien ist die Wiege des europäischen Menschengeschlechts); 2) ein bogenförmiges Schneidewerkzeug, insbes. das Wiegemeßer der Küche zum Zerschneiden von Kräutern zc. auf einem Brett; Kupferst. ein mit Zähnen versehenes bogenförmiges Werkzeug zum Aufreißern der Kupferplatte zur schwarzen Kunst; — Bes. von Wiege: das Wiegenband, ein Band zur Befestigung des Deckbettes über dem Kinde in der Wiege; das Wiegenbrett, das bretterne Fußgestell einer Wiege; das Wiegenfest, die Wiegenfeier, f. v. w. das Geburtsfest, die Geburtstagsfeier; das Wiegentraut, landsh. f. Vermuth, weil er in die Wiege gelegt den Schlaf des Kindes befördern u. Zauberei abwehren soll; das Wiegenlieb, ein Lied, ein Kind in der Wiege damit in Schlaf zu fangen; das Wiegenpferd, Schauelpferd, ein hölzernes Pferd mit bogenförmigem Fußgestell zum Schaukeln für Kinder; das Wiegentuch, ein über eine Wiege gebreitetes Tuch zum Abhalten der Fliegen von dem Kinde; — von wiegen: das Wiegemeßer, f. o. Wiege 2); die Wiegwehe, landsh. f. der Bannenweher, f. b.

Wiegewaare, wäge, f. unter wiegen 1.

wiehern, zielloß. Zw. m. haben, (landsh. auch wieheln, wieheln; althochd. hweion, weion, weigon; mittelh. weien, weigon; altnord. hvia: B. hwi, wi, als nachahmender Naturlaut; vgl. sanskr. hvé, rufen; lat. hinnire) von Pferden, bes. Hengsten; ein helles, schmetterndes Geschrei erschallen lassen (der Hengst wiehert; wiehernde Kofse); unreg. von Menschen: jenem Pferdegeschrei ähnlich unanständig laut lachen, jauchzen; auch ziel. in solchem Tone etwas vorbringen, sagen.

Wiek, w., M. -en, niederb. (von wiken, weichen, zurücktreten; auch: Inwiek; angels. wic) f. eine Bucht, Bai, ein Meerbusen.

Wiele, w., M. -n, (verw. mit wickeln; vgl. das oberb. Wiede, Widel f. Docht, Schopf zc.) landsh. ein Bündchen zusammengerollter Zupfleinwand (Charpie), in od. auf eine Wunde zu legen, auch: die Weisel (f. b.).

Wiem ob. Wieme, w., M. -en, auch der Wiemen, -s, niederb. (wahrsch. urspr. = oberb. Widi, Widen, also eig. Wette, Reis; daher im älteren Niederb. auch f. Strang, Galgen; vgl. Wiede) eine Stange, Querstange, Latte; insbes. das Balken od. Stangengerüst im Rauchfange zum Räuchern von Fleisch, Schinken, Würsten zc. (Fleischwiem); ein Gerüst von Stäben an od. in dem Hause, auf welche sich die Hühner setzen, Hühnerlatten.

wienach, Aw., vit. f. welchen Umständen od. Gründen nach, aus welchem Grunde, in wie fern.

Wiepe 1., w., M. -n, (= oberb. Piese?) landsh. f. die Hagebutte.

Wiepe 2. ob. Wiep, w., M. -en, (engl. wipe; althochd. wissa; f. Weisse 1.) niederb. f. ein Strohwiß zum Abwischen, Scheuern, Aufstopfen zc., auch

an eine Stange befestigt zum Zeichen, daß etwas toll sei, ob. als Warnungszeichen, einen Ort nicht zu betreten od. zu befahren u. dgl.; wiepen, ziel. Zw., niederb. mit Strohwisphen versehen; insbes. ein Ziegelbock —, mit kleinen, zwischen die Ziegel gesteckten Strohbüscheln, statt des Kalks, dicht machen.

Biere, w., M.-n, niederb. (engl. wiro; isländ. vir; altd. wiara, wiero, feiner Goldbrath; verw. mit warren, wirren? vgl. das lat. gyrare, franz. virer, drehen) f. Metallbrath (auch: Bierebrath; Biermölle f. Brathmühle 1c.); wieren, ziel. Zw. (altd. weoron, wieren) völlig vlt. f. mit feinem Gold- od. Silberbrath umflechten, fassen, zieren (fr. Filigran-Arbeit machen; gewiertes Gold; gewierte Schilde 1c.).

wierig, Zw. (altd. wirig, wiria, von weren, wahren 2.), vlt. f. wählend, bleibend, dauernd; jetzt nur noch gebraucht in dem ggs. langwierig (f. d.)

Biese, w., M.-n, (altd. wisa, wiso; oberd. die Wis u. Wisen; niederb. Wisch, Wiske; vielleicht von der B. was, sanst. vaa, bedecken, goth. vajan, lat. vestire, bekleiden; vgl. Wasen), ein mit Gras bewachsenes Stück Landes, Grasland, bes. insofern es gehegt wird, um das darauf wachsende Gras zu mähen u. zu Heu zu machen, versch. von Weide, Ager 1c., (landsch. sprichw. das ist Wasser auf seine Biese, gem. — auf seine Mühle, f. Mühle); — 3 f. g. mit Bies- od. Biese: der Biesbaum, (oberd. Wis-, Wischbaum; landsch. auch Bieselbaum, daher man es von dem slaw. wealo, Stange, ableiten wollte, jedoch mit Unrecht), eine lange stark Stange, welche der Länge nach über einem Fuder Heu od. Garben befestigt wird, damit nichts herunter fällt, auch Heubaum genannt (niederb. Bindelboom); die Biesgülte, oberd. (Wisgült od. -gelt) eine Art Lehen-Abgabe von Grundstücken; der Biese- od. Bieswachs, das auf den Biesen wachsende Gras u. das daraus gewonnene Heu, der Heugewinn (ein Gut mit schönem Biesewachs), oberd. Bieswaid (das Bismad, mittelb. wisemad, die zu mähende Biese); — 3 f. g. mit Biesen: die Biesenammer, eine Art Ammer, auch Zieammer genannt; der Biesenampfer, Sauerampfer; der Biesenandorn, Sumpf- od. Wasserandorn (*lycopus europaeus* L.); der Biesenbach, ein durch eine Biese fließender Bach; die Biesenblume, jede auf Biesenwild wachsende Blume; in engerer Bed. die gelbe Biesenblume, Dotter- od. Butterblume (*caltha palustris* L.); der Biesenbocksbart, eine auf feuchten Biesen 1c. wachsende Pflanze, auch: Biesenkönnigin, Biesenwedel od. -wendel, Gießfuß 1c. (*spiraea ulmaria* L.); die Biesendistel, breitblättrige Distel (*carduus heterophyllus* L.); gemeine Krag- od. Kohldistel; die Biesenengelwurz, f. Walbengelwurz; das Biesenerz, f. v. w. Rasen- od. Sumpferz, f. d.; der Biesenflachs, 1) eine Art auf trockenem Biesen 1c. wachsenden Flachses, auch: Bergflachs, kleines Leintraut 1c. (*linum catharticum* L.); 2) f. v. w. Boll- od. Flachsgras (*erriophorum polystachion* L.); das Biesengeld, landsch. f. Pfennigtraut, f. d.; die Biesengerste, eine gerstenartige Biesenpflanze (*hordeum secalinum* L.); die Biesenglocke od. das Biesenglöcklein, eine Art Glockenblumen auf trockenem Biesen, auch: Gras-, Milch-, Glasglöcklein (*campanula rotundifolia* L.); das Biesengras, 1) überh. auf Biesen wachsendes od. zum Futter angebauten Gras; 2) in engerer Bed. einige Arten des Biesgrases, f. d.; das Biesengrün, das Grün d. i. die grüne Farbe der Biesen; der Biesengrund,

eine als Wiese benutzte Niederung, (vgl. Grund); der **Wiesenhafser**, eine haherähnliche Grasart, Hafsergras (*avena elatior* L.); der **Wiesenhobel**, Sandw. ein Werkzeug zum Ebnen der Wiesen durch Wegschaffung der Kraulwurfsbüschen, auch: die **Wiesenschleppe**; der **Wiesenhopsen**, wilder Hopsen; die **Wiesenhummel**, eine Art kleiner schwarzhaariger Hummeln; die **Wiesenfischer**, eine Art Platterbsen auf feuchten Wiesen, ein vorzügliches Viehfutter, auch: **Wiesenplatterbse**, **Feldfischer**, gelbe Wicke zc. (*lathyrus pratensis* L.); der **Wiesentlee**, auf Wiesen wachsender Klee, insbes. der gemeine rothe ob. braune **Wiesentlee**, u. der weiße **Wiesentlee**; der gelbe **Wiesentlee**, eine Art des Schnedeklees, s. d.; die **Wiesentnarre** ob. der **Wiesentnarrer**, landsh. s. die Kalle, s. d., auch: **Wiesenläufer**, **schnarher**, **schnarre** zc.; der **Wiesentknopf**, eine auf trocknen Wiesen wachsende Pflanze mit knopfförmigen Blumen, auch: **Wiesenkraut**, **Blutkraut**, **Drachenblut** zc. (*sanguisorba officinalis* L.); der **Wiesentohl**, **Dickentohl**, gemeine Kragbittel; das **Wiesenkraut**, überh. jedes auf Wiesen wachsende Kraut; insbes. s. v. w. **Wiesentknopf**; **Sandnelle**; die **Wiesentrefse**, auf feuchten Wiesen wachsende wilde Krefse, auch: **Gauch** ob. **Kuchelblume**, **Wachmünze** zc. (*cardamine pratensis* L.); der **Wiesentümmel**, der gemeine wilde Kümmele; der **Wiesentlattich**, landsh. s. **Wenzgahn**; der **Wiesenlauch**, ediger Lauch, kleiner Berglauch (*allium angulosum* L.); der **Wiesenläufer**, s. **Wiesentnarre**; die **Wiesenlerche**, eine Art kleiner Lerchen, welche sich gern auf niedrigen Wiesen aufhalten; der **Wiesenmangold**, eine Art des Wintergrüns, auch: **Walb**, **Wintermangold** zc. (*pyrola rotundifolia* L.); der **Wiesennohn**, s. v. w. **Feldmohn** ob. **Kornrose**; die **Wiesennelle**, eine Art Reiten auf dürrn Wiesen, kleine Grasnelle, kriechende Gelbnelle zc. (*dianthus deltoides* L.); die **Wiesenspflanze**, jede auf Wiesen wild wachsende Pflanze; der **Wiesenspflug**, eine Art Pflüge zum Aufreißen der Wiesen; der **Wiesensplan**, der ebene Boden einer Wiese (vgl. Plan); der **Wiesenspreis**, landsh. s. **rother Wiesentlee**; die **Wiesensquelle**, auf einer Wiese entspringende ob. dieselbe bewässernde Quelle; die **Wiesenraute**, s. v. w. **Usserraute**, wilde Raute (s. d.); die **Wiesenraute**, verschiedene Wiesenspflanzen, insbes. die gelbe **Wiesenraute**, auch **Walbraute**, **Heilblatt** zc. (*thalictrum flavum* L.); die kleine **Wiesenraute** (*thalictrum minus* L.) u. a. m.; das **Wiesensrebhuhn**, ein rebhuhnartiger Vogel im südl. Europa; die **Wiesensrippe**, das gemeine **Wiesen-Viehgras**; die **Wiesenrode**, (vgl. roden) landsh. s. die Urbarmachung sumpfiger Gegenden zu Wiesen; die **Wiesentröthe**, das nordische Labkraut, dessen Wurzel zum Rothfärben gebraucht wird (*galium boreale* L.); der **Wiesensafran**, die Herbstzeitlose; die **Wiesensalbei**, wilde Salbei (s. d.; *salvia pratensis* L.); die **Wiesenscharte**, **Färberscharte** (s. Scharte 2. 3); die **Wiesenschleppe**, s. **Wiesenhobel**; die **Wiesenschmiele**, das blaue Perlgras, auch: **Walbrohr**, **Bergriedgras** zc. (*melica caerulea* L.); die **Wiesenschnarre**, s. **Wiesentnarre**; die **Wiesenschwalbe**, eine Gattung Sumpfschwalbe; der **Wiesenschwingel**, eine Art des Schwingels (s. d.), ein vorzügliches Viehfutter (*festuca elatior* L.); der **Wiesenspargel**, wilder Spargel, **Walbspargel**; der **Wiesensperling**, eine Art Sperlinge mit kürzerem Schnabel, auch: **Erdsperling**; die **Wiesenspinne**, eine Art Spinnen, welche das Gefträuch zc. mit einem verworrenen Gewebe überspinnen; der **Wiesenstein**, ein Stück Wiesen- ob. Rasenerz; das **Wiesenthal**, ein aus Wiesen bestehendes

**Wiesel**; der Wiesenvogel, auf Wiesen lebende Vogel, u. dergleichen Schmetterlinge; der Wiesenvogel, Aufseher über die Wiesen auf großen Landgütern; die Wiesenwanze, eine Art auf Wiesen lebender Wanzen; der Wiesenwedel, f. Wiesenbocksbart; die Wiesenwinde, eine Art auf Wiesen wachsender Winden; die Wiesenwolle, 1) f. v. w. das Bollgras; 2) das gemeine Füllkraut (*Silago germanica* L.); 3) eine Art des Ruhrkrautes, f. d. (*Gnaphalium dioicum* L.); der Wiesenzehnte, der von dem Heugewinn gegebene Zehnte; die Wiesenzeitlose, f. v. w. die Herbstzeitlose, f. d.; das Wiesenjittergras, eine Art des Jittergrases, f. d. (*Briam media* L.).

**Wiesel**, f., -s, W. u. E., Berk. das Wieselchen, (landsch. auch: der Wiesel; oberd. die u. das Wiesel; niederb. Wiesel, Wieselke; althochd. *diu wisala*, *wisila*, *wisula*; mittelh. *diu wisale*; angels. *weale*, engl. *weasel*, *weasel*; schwed. *veala*; von dunkler Herkunft) ein kleines, etwa 7 Zoll langes Raubthier, welches sich von Mäusen, jungem Federvieh u. nährt (lat. *mustela*), genauer: das gemeine, rothbraune od. lichtbraune Wiesel, Haus-, Speichermiesel, oberd. auch Echsen-Thierlein od. Dinglein, niederb. Hermännchen, Hermeln u. genannt; andere zu diesem Geschlecht gehörende Arten sind: das wilde, weiße od. Frettwiesel, Frettchen, f. d.; das große Wiesel od. Hermelin; das flinkende Wiesel od. der Fuchs u. a. m.; — das Wieselchorn, eine Art kleiner Singschornchen in Afrika u. Asien, auch: Palmen-, Zwergschornchen.

**Wieselbeere**, w., (entst. aus Zwieselbeere, f. d. u. vgl. Zwieselbeere) landsch. f. die Waldbirke, wilde Vogelkirsche.

**Wiesenammer** u. f. f. — Wiesenjittergras; Wiesel od. Wieswachs, f. unter Wiese.

**wievielst** od. **wievielt**, nur als gebeugtes Ww. geb.: der, die, das wievieltste od. wievielte, ein von wie viel gebildetes fragendes unbestimmtes Ordnungszahlw., welches nach der Stelle od. dem Range fragt, welchen ein Gegenstand in einer Folge od. Ordnung einnimmt (z. B. der wievielte war er in der Reihe? am wievieltsten Tage des Monats, des Jahres u. ge. (schah es?).

**wiewohl**, unterordnendes Ww. od. Fügewort von einräumender (concessiver) Bed. f. v. w. obwohl, wenn gleich, sinnv. obgleich (f. d.), obgleich u. (entst. aus wie wohl; z. B. wiewohl er mich kennt, so wollte er mir doch nicht trauen, d. i. eig. wie wohl od. wie gut er mich auch kennt, so u.; sie sind mit einander verwandt, wiewohl nur in entferntem Grade, u. dgl. m.)

**Wigand**, m., f. Weigand unter weigen 1.

**wigen** od. **wiggen**, **wiggeln**, ziel. u. ziellos. Zw. (vgl. wiegen 2.) landsch. ober- u. niederb. f. auf und nieder- od. hin und her bewegen, schaukeln, schwanken, wackeln; wigelwageln od. wiggelwaggeln, ziellos. Zw. f. hin und her schwanken, wackeln; der Wigelwagel, oberd. f. das Schwanken, die Unentschlossenheit.

**wild**, Ww., Comp. **wilder**, Sup. **wildest**, (goth. *vilthi*, althochd. *wildi*, mittelh. *wilde*; angels. *vild*; engl. *wild*; altnord. *villr*; — offenbar verw. mit **Wald**, f. d. u. vgl. das lat. *silvester*, *silvaticus*, daher franz. *sauvage*; unser **wild** ist jedoch nicht abgel. von **Wald**, sondern geht mit diesem von gleicher Wurzel aus: **wald**, **wild** u. lebenskräftig, stark sein, welche durch Weiterbildung von *val*, lat. *val-ere*, *validus* u. entstanden zu sein, und mit



Übergang des *d* in *t* auch den Stamm von *walten*, *Gewalt* u. zu bilden scheint; vgl. *walten*; die Grundbedeutung von *wild* geht also auf »ungeschwächte, ungezähmte Naturkraft« über. in unverändertem Naturzustande befindlich, in ursprünglicher natürlicher Beschaffenheit, von menschlicher Kunst und Absicht unberührt; insbes. 1) in Ansehung der körperlichen (physischen) Natur: der menschlichen Bildung-(Cultur), Zucht, Pflege od. Sorgfalt ermangelnd, nicht gezähmt, nicht verebelt, nicht angebaut, nicht künstlich hervorgebracht od. geregelt: von Thieren (wilde Thiere, entg. den zahmen od. Hausthieren, z. B. wilde Katzen, Schweine, Gänse, Tauben u.; in weiterer Bed. auch: wilde Fische, d. i. Bach-, Fluß-, Seefische, z. u. v. den in Teichen gehegeten; in engerer Bed. sind wilde Thiere bes. Raubthiere, reißende Thiere); von Pflanzen (wilde Gewächse, Bäume u., welche wild wachsen, d. i. unangebaut u. ohne Pflege, entg. den Garten- und Feldgewächsen; wilde Baumstämme, in engerer Bed. f. noch nicht verebelte od. gepropfte; ein wilder Wald, d. i. ein sich selbst überlassener, nicht regelmäßig bewirthschafteter, entg. Forst); auch von andern Naturkörpern od. Naturgegenständen (ein wilder Boden, ein wildes Land, eine wilde Gegend u., d. i. unangebaute, ohne Spuren regelnder Kunst; wilde Erde, d. i. die unter der Dammerde befindliche, welche noch keine Gewächse getragen hat; wildes Wasser, nicht durch Kunst geleitetes od. gehegetes; insbes. f. Wetterbach, Überschwemmung; ein wildes Bad od. Wildbad, f. u.; das wilde Feuer od. Wildfeuer, vlt. f. Wetterstrahl, Blitz; unzig. f. die Rose (5) od. der Rothlauf, das heilige od. Antonius-Feuer; wildes Fleisch, in Wunden gleich. wild wachsendes, welches die Heilung hindert; wildes Gestein, Bergw. f. taubes Gestein, od. seiner Härte wegen nicht zu gewinnendes); oberd. f. häßlich, garstig, schmutzig; d. i. der äußerlichen Bildung od. Pflege ermangelnd (ein wildes Gesicht, Mädchen u.; auch: wildes Wetter f. schmutziges, Regenwetter); 2) der gesellschaftlichen Bildung, Gesittung und geregelten Lebens-Einrichtung ermangelnd, im rohen Naturzustande, ohne Ackerbau und Viehzucht, lebend, sinnv. ungesittet (uncivilisirt; wilde Menschen; die wilden Volksstämme in Afrika und Amerika; der wilde Mann, das wilde Weib, fabelh. Geschöpfe des alten Volksglaubens, durch riesenhafte Größe den Bergmännlein, Zwergen u. entgegengef.); bes. als Sw. ein Wilder, der, die Wilde, W. die Wilden (z. B. die Wilden in Süd-Amerika, in Neu-Holland u.); 3) der höheren sittlichen Bildung u. Erziehung ermangelnd, u. in diesem Mangel gegründet, sinnv. roh, ungesittet, unsittlich, ungezogen (ein wilder Mensch, Knabe, ein wildes Kind; ein wildes Leben führen; ein wildes Geschrei, wilder Lärm u.); in bestimmterer Bed. seine Leidenschaften nicht zügelnd, sinnv. zügellos, unbändig, grausam, in hohem Grade heftig, ungestüm (wild wüthen od. rasen; ein wilder Tyrann; wilde Begierde; ein wildes Vergnügen; wilde Blicke u.; auch von Thieren u. andern Naturgegenständen, z. B. ein wildes Pferd, d. i. ein unbändiges, ungestümes; ein wilder Strom, u. dgl.); gem. auch von leidenschaftlicher Aufwallung od. Erregtheit in einem besondern Falle, f. v. w. höchst unwillig, ungehalten, aufgebracht, zornig, böse (wild werden, d. i. in Zorn gerathen; einen wild machen; wild auf Jemand sein); von Thieren oberd. f. scheu, zum Ausreißen geneigt (der Dachs, das Pferd ist wild geworden); 4) chem. auch f.

fremd, unbekannt, fremdbartig, sonderbar, seltsam, auffallend *z.* (welche Bed. ihren Grund in dem Gegensatz des Wilden, Ungebildeten, als eines Ungewohnten, Fremden, gegen das Gebildete, Heimische hat; daher noch jetzt: wild fremd *f.* ganz fremd); oberd. gem. als *Nw.* *f.* ungewöhnlich, erstaunlich, sehr, doch nur in ablehn. Sinne (*z.* *B.* wild stinken; wild nützlich *f.* ganz toll); — das Wild, -es, *o. N.* (altb. das wild, wilt, *G.* wildes) 1) als Sammelw. wilde Thiere überh.; in engerer Bed. jagdbare Thiere, *d. i.* alle wilden Säugethiere und Vögel, auf welche Jagd gemacht wird (edles Wild, *d. i.* esbare wilde Thiere, entg. den Raubthieren; Roth-, Schwarzwild, *f. d.*; Federwild, *d. i.* wildes Geflügel; ein Stück Wild, sechs Stück Wild *z.*, vgl. Stück 4); 2) ein einzelnes Thier solcher Art (*z.* *B.* es lief ein Wild über den Weg; ein schönes Wild *z.*); in engerer Bed. *f.* die Hirschkuh; — 3) *z.* *z.* von wild u. Wild: der Wildacker, ein für das Wild in einem Thiergarten mit Feldfrüchten bestellter Acker; das Wildbad, ein natürliches (warmes) Bad, eine natürliche (mineralische) Heilquelle; die Wildbahn, 1) von Wild: ein geachterter od. aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirk, um die Spur des Wildes darauf zu erkennen; auch: die Wildfahre, -fuhre, der Wildweg; ferner *f.* Jagdbezirk, -Gehege (*z.* Wildbann); 2) von wild: im Fuhrwesen, gleichf. eine wilde Bahn, *d. i.* ein Weg neben dem eigentlichen Fahrwege od. Geleise; der Wildbann (mittelwiltban) 1) das Jagdrecht, die Gerichtsbarkeit über das Jagdwesen (den Wildbann haben); 2) ein begrenzter Jagdbezirk, gem. unr. Wildbahn; der Wildbaum, zur Erhaltung des Wildes im Winter gefüllte junge Kieferbäume; der Wildbraten, Braten von einem Stück Wild, insbes. Reh od. Hirschbraten; das Wildbret, -s, *o. N.* (auch Wildpret *g.* *g.*; oberd. Wildbrät, Wildprät; gem. Wildpert; mittelw. wiltprät, wiltbraete, wilbraete, von der brät, Fleisch vom Reibe, Bratfleisch) 1) esbares Fleisch vom Wilde (Reh, Hirsch, Schweine-Wildbret *z.*); 2) das jagdbare edle Wild selbst (rothes, schwarzes Wildbret *z.*; es ist viel Wildbret im Walde); der Wilddieb, wer unbefugter Weise Wild fängt od. schließt; daher: die Wilddieberei, der Wilddiebstahl, landsh. auch die Wildbeute; die Wildelster, der Reumöbder; die Wildfahre od. -fuhre, 1) *f. v. w.* Wildbahn 1); 2) landsh. der (gleichf. wild liegen bleibende) Rain zwischen den Aekern; der Wildfang, -es, *N.* -fänge, 1) von Wild: der Gang des Wildes; ehem. (mittelw. wiltvanc) auch *f.* ein Wildgehege, Park; 2) *v. wild*: das wild Gefangene: ein im wilden Zustande gefangenes Thier, insbes. ein in der Wildniß aufgewachsenes, noch ungebändigtes Pferd; ein wild gefangener u. gezähmter Falke od. Habicht, *z.* u. *v.* Restling; uneig. *f.* ein wilder, unbändiger, unbescannener junger Mensch (jedoch als milde, mehr scherzende Benennung); landsh. Gärtn. auch *f.* ein wilder Baumstamm, Wildling, *f. d.*; oberd. ehem. *bes.* in der Pfalz: ein auffälliger Fremdling od. Ausländer; das Wildfeuer, *f. o.* wild 1); der Wildforst, ein Forst, in welchem Wild gehegt wird; der Wildfraß, Fraß des Wildes u. dadurch angerichteter Schaden an den Feldfrüchten; wildfremd, *Nw.*, eig. fremd wie ein Wilder, gem. *f.* völlig fremd (vgl. *o.* wild 4); ich bin hier wildfremd; ein wildfremder Mensch); die Wildfuhre, 1) *f. v. w.* Wildfahre, *f. d.*; 2) ein kleiner Jagdbezirk (mittelw. wiltvuore); 3) eine Fuhre zur Fortschaffung des erlegten Wildes; die Wildgarbe, der rothe Steinbrech, *f. d.*; das Wildgarn, eine Art niedriger u. leichter Jagdnetz,

auch: Wildneg; das Wildgehege, ein eingezogter Jagdbezirk; der Wildgraben, Wasserb. Abzugsgraben für das wilde Wasser; der Wildgraf (mittelh. wiltgrave) ehem. kaiserl. Verwalter od. Vorkteher (vgl. Graf) eines wilden, erst urbar zu machenden Landstriches; daher späterhin Titel einiger reichsgräflichen Familien am Rhein, auch: Raugraf, f. d.; das Wildgras, landsch. f. Reihgras (f. Reihe); Biesenfuchschwanz; der Wildhafer, f. v. w. Taub- od. Windhafer; auch f. Winterfuch; der Wildhag, oberd. f. natürlichster, lebendiger Zaun, auch: Wildzaun; der Wildhändler, die Wildhändlerinn, wer mit Wild handelt; die Wildhaut, unzubereitete Haut eines Wildes, z. B. eines Hirsches od. Rehes 2c.; das Wildheu, schweiz. auf den Gipfeln der Berge gewonnenes Heu; der Wildheuer, wer solches Heu einsammelt; das Wildholz, landsch. f. Stänker; das Wildhuhn, landsch. f. Schneehuhn, f. d.; auch f. Rebhuhn; der Wildhüter, ein Wächter zur Abhaltung des Wildes von den Feldern und Weinbergen, auch: Wildhirt, Wildvogt; das Wildkalb, ein junges Wild, bes. eine junge Hirschkuh, z. u. v. Hirschkalb, f. d.; das Wildkorn, die Taub- od. Rüsegerste; das Wildleder, aus Wildhäuten bereitetes Leder, Hirsch-, Rehleder 2c.; wildledern, Zw., aus Wildleder gemacht (wildlederne Handschuhe, Weinleider 2c.); das Wildmannsgras, das wirtelförmige Fuchseggras (*panicum verticillatum* L.); das Wildmannsstrauch, die Schneeglöckchen od. weiße Kuckucksklee; der Wildmeister, ein Beamter, welcher die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke führt, auch: Forstmeister, wenn er zugleich die Bewirthschaftung des Waldes leitet; die Wildmeisterei, das Amt u. die Wohnung des Wildmeisters; das Wildneg, f. Wildgarn; das Wildobst, wild wachsendes Obst, entg. dem in Gärten 2c. gezogenen, veredelten; das Wildpret, f. Wildbret; die Wildröthe, das nordische Labkraut od. die Biesenröthe, f. d.; der Wildruf, der Ruf, die Lockung des Wildes; auch eine kleine Pfeife, mit welcher die Jäger das Wild locken (f. Ruf 2); der Wildschaden, W. schaden, Schaden, welchen das Wild auf Feldern, in Gärten 2c. anrichtet; der Wildschuppen, Schuppen in den Wäldern zur Fütterung des Wildes im Winter; der Wildschütz, ein Jäger, oberd. insbes. f. Wildbich; das Wildschwein, gew. das wilde Schwein (f. Schwein; oberd. auch: die Wildsau; der Wildheber od. Wildber f. das männl. Wildschwein); der Wildstand, 1) der gewöhnliche Aufenthaltsort des Wildes in einem Walde; 2) der Bestand od. Vorrath an gehegtem Wild; die Wildtaube, Ringeltaube, große Holztaube; die Wildtrage, eine Trage zur Fortschaffung des geschossenen Wildes; der Wildvogt, f. Wildhüter; der Wildweg, f. Wildbahn; der Wildzaun, 1) f. v. w. Wildhag; 2) eine Berzdäunung für das Wild am Rande eines Waldes; — Ableit. die Wilde, (mittelh. wilde) völig vlt. 1) f. Wildniß, Einöde; hohe Alp ohne Laubholz (schweiz. Witi); 2) f. das Wildsein, die Wildheit; das Fremdsein, die Ungewohntheit, fremdartige, seltsame Beschaffenheit; wilden, Zw. (mittelh. wilden) vlt. 1) ziellos f. wild werden, wild sein; sich entfernen, fern sein; 2) ziel. f. entfernen, entfremden, unkenntlich machen; wildeln, ziellos. Zw. m. haben, oberd. f. einem Wilde od. wilden Thiere ähnlich sein, daher schweiz. f. wüthen (wildetig, Zw., f. wüthend); insbes. nach Wildbret riechen; anfangen übel zu riechen od. zu schmecken, von alt gewordenem Wildbret u. anderm Fleisch, landsch. auch: wildenzgen, wildpern od. gem.

wilpern (vgl. Wilpert f. Wildbret); wildern, ziellos. Zw. m. haben, 1) wild werden, nur von Gewächsen gebr., außerdem gew. verwildern, (wildernde Gesträuche zc.; die nicht gestäubelten Weinstöcke fangen an zu wildern); selten ziel. f. wild machen; 2) oberd. f. unbefugter Weise Wild jagen u. tödten; der Wilderer od. Wildner, -s, (mittelh. wildenaere, wilderaere) alt u. oberd. f. Jäger, Wildschütz; insbes. Wilddieb; die Wildnerin, oberd. f. Wildhändlerin; die Wildheit, (landsch. gem. auch Wildigkeit) das Wildsein, die wilde Beschaffenheit (z. B. eines Thieres, Gewächses zc.); insbes. die Rauheit od. Rohheit, Heftigkeit, Grausamkeit zc. der Gemüthsart, der Sitten zc.; auch f. eine wilde d. i. rohe, ungestüme zc. Handlung (M. Wildheiten); der Wildling, -es, M. -e, etwas Wildes, durch Bildung u. Pflege nicht Verebeltes, insbes. Gärtn. junge Obststämme, die noch nicht durch Pfropfen verebelt sind; auch ein noch unerzogener junger Mensch; ein wilder, unbändiger, ungesitteter Mensch, Wildfang; die Wildniß, M. -ße, (oberd. Wildnuß) 1) eine wilde, unangebaute, aber nicht unbewohnte u. nicht nothwendig unbewohnte Gegend, versch. Größe, Wüste; 2) oberd. ein kleiner Fieberanfall, bes. bei Wöchnerinnen; auch ein offener Schaden am Leibe.

Wildschur, w., M. -en, (nicht von Wild u. Schur, sondern vom poln. wilczura, Wolfspelz, von wilk, Wolf) ein Wolfspelz, an welchem die Haare nach außen gekehrt sind.

Wilge, w., M. -n, alt u. niederb. (auch Wichel; engl. willow) f. die Weide, der Weidenbaum.

Wille ob. b. Willen, m., G. Willens, M. (selten) die Willen, (goth. u. altnord. vilja; althochd. willo, G. willin; mittelh. wille, G. willen; oberd. Willen; altsäch. willeo; angels. villa, engl. will; litth. wale, slow. wola; lat. vol-untas, griech. βουλή, von der B. wal, wil; vgl. wollen, Best 2., wohl zc.; — im Nid. giebt es auch ein abgel. Zw. willcon, willon, Prät. willota, f. wollen; willfahren; daher noch das Ww. gewillt f. willens, entschlossen; im Niederb. ein Ww. wille f. willig, bequem und gelegen, weit) 1) das Vermögen des vernünftigen Geistes, zu wollen (f. b.), die geistige Kraft der freien Selbstbestimmung zum Handeln, die Willenskraft (der freie Willen, der vernünftige Willen des Menschen, untersch. von dem Erkenntnisvermögen; vgl. Vernunft 2); das unvernünftige Thier hat keinen Willen, sondern nur Triebe, Begierden zc., und kann daher nicht handeln; in weiterer Bed. auch f. das Begehungsvermögen der empfindenden Seele u. dessen Regungen, Triebe, Neigungen zc. (bes. in den Bes. Muthwillen, Unwillen, Widerwillen); 2) die Äußerung der Willenskraft, Willensäußerung, das Wollen in einem besonderen Falle, sinnv. Entschluß, Vorsatz, Absicht (es ist mein Willen, so zu handeln; es geschah nach od. mit meinem Willen, wider meinen Willen; gegen Jemandes Willen handeln; seinen Willen brechen; etwas mit Willen thun, d. i. absichtlich, mit Vorsatz; oft im Gegensatz der That, z. B. den guten Willen für die That nehmen); insbes. auch f. Zustimmung, Einwilligung (etwas mit Jemandes Willen thun; er hat seinen Willen darein gegeben); der letzte Wille, d. i. die letzte Willensäußerung od. Erklärung, die Verfügung eines Sterbenden über seinen Nachlaß zc. u. die darüber vollzogene schriftliche Urkunde (fr. das Testament); der Gen. Willens (oberd. auch: des Willens) od. gew. willens wird

in Verbindung mit sein gebraucht f. entschlossen (z. B. ich bin nicht willens, ich war willens, es zu thun; oberd. in gleichem Sinne: in od. im Willen sein oder haben, etwas zu thun; untr. in Willens sein od. haben); ferner die Äußerung des Begehrungsvermögens, sinnv. Begehren, Wunsch, Neigung, Gefallen, Belieben, (ich habe es auf seinen Willen gethan; nach Jemand's Willen leben, ihm zu Willen sein, d. i. sich seinem Begehren, seinem Wunsch oder Belieben fügen; etwas wider Willen thun, d. i. gegen seine Neigung, mit Abneigung); 3) das Ziel od. der Gegenstand des Willens od. Begehrens, das Gewollte od. Gewünschte (einem den Willen thun, d. i. thun, was er will; es war mein eigener Willen, d. i. was ich wollte; er hat seinen Willen, muß seinen Willen haben; auf seinem Willen bestehen; sprichw. des Menschen Wille ist sein Himmelreich, d. i. die Befriedigung seiner Wünsche gilt ihm als das Höchste; mittelw. einem willen reden, began, d. i. reden, thun, was man will; einem willen sehen, d. i. was man wünscht und liebt); 4) bishw. auch f. die Gesinnung, Sinnes- od. Gemüthsart (der gute od. üble Willen eines Menschen, vgl. Wohlwollen, übelwollen; bes. in der älteren Sprache, z. B. mittelw. ein wille nat als muot was reiche und guot; einem guoten willen tragen, d. i. ihm wohlwollen); — in Verbindung mit um wird der Acc. Willen in der Form um -willen als Zw. mit dazwischen tretendem Gen. gebraucht zur Bezeichnung eines Beweggrundes, sinnv. wegen, halben, (z. B. um des Freundes willen, um der guten Sache willen &c.); wobei die persönl. Fürwörter statt der Genitiv-Formen meiner, deiner &c. die Formen meiner, deiner, seiner, ihrer, unsrer, eurer annehmen und aus deren -berent- wird (also: um meinerwillen, um unsrerwillen, um berentwillen; aber: um beswillen); genauer bezeichnet um -willen 1) die Beziehung eines Thuns auf einen persönl. Gegenstand, dem etwas zu Willen, zu Liebe, zu Gefallen geschieht (z. B. ich thue es um meines Freundes willen, um deinerwillen; thue es um Gottes willen! um Gottes willen, um des Himmels willen nicht! vgl. Gott, Himmel; im Mittelw. steht in gleichem Sinne: durch den willen; z. B. durch den willen min, d. i. um meinerwillen; durch ir willen, ihr zu Liebe; durch sinen willen &c.); 2) die Beziehung auf eine zu erlangende Sache, als Zweck und Beweggrund des Thuns (z. B. etwas um der Ehre, des Lohnes, des Ruhmes willen thun; thue es um deines eigenen Vortheils willen); 3) den äußeren Beweggrund des Thuns (z. B. man schonte ihn um seiner Jugend willen; ich lobe dich um deines Gleises willen; es geschieht um Lebens und Sterbens willen); — 3. f. mit Willen: willenlos, Zw., keinen eigenen Willen habend, ohne gehörige Willenskraft (ein Thier ist willenlos; ein willenloser Mensch, d. i. ein schwacher Mensch ohne sittliche Kraft); die Willenlosigkeit; — mit dem Gen. Willens: die Willensäußerung, -erklärung &c.; die Willenskraft od. das Willensvermögen, s. o. Willen; die Willensmeinung, persönl. Äußerung des Willens, der Absicht od. Gesinnung; — mit dem Stamme Will-: der Willbrief, oberd. f. Bewilligungsschein, schriftliche Einwilligung (fr. Consens); willfahren, untr. ziellos. Zw. m. haben, (nicht abtun wie fahren, sondern bloß umend.: ich willfahre, du willfahrst &c.; ich willfahrte &c.; gewillfahrt od. r. willfahrt) einem -, gleichf. nach seinem Willen fahren, d. i. verfahren, handeln, thun, seinen Willen od. Wunsch erfüllen, sinnv. ihm etwas bewilligen, gestatten, vergönnen, ihm in etwas nachgeben od. Folge leisten (ich will dir

darin willfahren; man hat ihm nicht willfahet); die Willfahung; willfährig, Ww. (oberb. auch willfertig) geneigt zu willfahren, sinnv. bereitwillig, gefällig, nachgiebig; die Willfährigkeit, das Willfährigsein; auch eine darin gegründete Handlung (W. -en); willkommen, Ww., Comp. willkommen, Sup. willkommenst, (alth. willochomen, willekomen; von dem Ww. koma, gekommen; engl. welcome, franz. bienvenu, d. i. eig. wohlgekommen) mit dem Dat. der Person: eig. nach Jemand's Willen ob. Wunsch, zu dessen Hause gekommen, bei seinem Kommen ob. Eintreten gern gesehen; sinnv. angenehm, erwünscht (er war mir sehr willkommen, ein willkommener Gast, Besuch; nicht konnte mir willkommen sein; ein willkommenes Ereigniß, Geschenk; die willkommenste Nachricht); bes. als freundliche Grußformel zum Empfang eines Kommenden: sei, seid zc. mir willkommen! sei willkommen! auch bloß: willkommen! (willkommen im Grünen; — einen willkommen heißen, s. v. v. bewillkommen); der Willkommen, -s, W. (selten) w. G., gem. auch der Willkomm, (niederb. Willkumst) 1) die Bezeugung des Vergnügens über Jemand's Ankunft, der freudige Empfang u. die freundliche Begrüßung eines Kommenden (zum Willkommen trinken zc.); 2) was bei Jemand's Ankunft zu seinem Empfangen vorgenommen, ihm gereicht ob. dargebracht wird, z. B. ein Trunk ob. Schmaus bei dieser Gelegenheit, wie auch eine Art großer Becher oder Gläser, deren man sich dabei bedient; unetg. eine Anzahl Schläge, die ein Verbrecher bei seiner Ankunft im Zuchthause erhält; der Willkommbecher, das Willkommlied, -mahl, der Willkommtrunk, -wein zc.; der Willkommshuß, Schuß zur Bewillkommnung, Begrüßungsschuß (fr. Salve); die Willkür, (mittelb. willekür; vgl. Kär unterüren) 1) o. W. eig. die freie Wahl (oberb. einem die Willkür vorbehalten, d. i. die Wahl zwischen verschiedenen Dingen ob. Handlungen); der eigene, freie Entschluß, sinnv. Gesallen, Gutdünken, Belieben (nach Willkür handeln; ich überlasse es deiner Willkür; es steht in deiner Willkür; in bestimmterer Bed. das Vermögen, nach gutwilligem (subjectivem) Belieben ob. bloßen Einfällen, nicht nach vernünftigen Gesetzen und mit Überlegung zu handeln, und diese Handlungsweise selbst, (wo die Willkür herrscht, muß das Recht schweigen; die Gewalttherrschaft ob. Tyrannentum ist ein Reich der Willkür; 2) W. -en, ehem. etwas von der Willkür d. i. freien Wahl ob. eigenen Bestimmung Abhängiges; daher: ein freies Einverständnis; ein freundschaftlicher Vergleich ob. Vertrag, Austrag; durch Stimmenmehrheit gegebenes Gesetz, aufgelegte Strafe zc.; willküren, untrb. ziel. Ww., vlt. f. frei willig wählen, insbes. einen zum Schiedsrichter; übereinstimmend beschließen ob. festsetzen; willkürlich, Ww., überh. auf Willkür beruhend, davon ausgehend ob. darin gegründet; insbes. aus eigener Kraft u. eigenem Triebe hervorgehend, sinnv. selbstthätig, frei, freiwillig (die Thiere haben eine willkürliche Bewegung); durch persönlichen Willen, Gutdünken, Belieben zc. bestimmt (willkürliche Beschriften, Befehle, Strafen, d. i. von dem Willen des Gesetzgebers, Richters zc. abhängige, nicht gesetzlich bestimmte); von zufälligem Belieben, Einfällen, Vorurtheilen abhängig, nicht vernünftig begründet, nach Willkür (willkürlich handeln, verfahren; etwas willkürlich ändern; ein willkürliches Verfahren; willkürlich herrschen zc.); die Willkürlichkeit, 1) o. W. das Willkürlichsein, die willkürliche Beschaffenheit; 2) W. -en, eine willkürliche Handlung (z. B. sich Willkürlichkeiten erlauben); — Ableit. willig, Ww., Comp. williger, Sup. willigst, (althochd. willig, mittelb. willec) 1) den Willen zu etwas habend und zeigend,

mit eigenen Willen zu einem Thun bestimmt, ungezwungen, stärker: willig, versch. gern, welches die Übereinstimmung des Thuns mit dem jenen Begehren od. Wünsche ausdrückt, s. v. w. mit Vergnügen, (man kann was willig, d. i. ohne Zwang, und doch nicht gern thun; etwas willig ben; willig sterben); 2) bereit und geneigt, sich fremdem Willen ohne Widerstreben zu fügen, s. w. willfährig, gutwillig, bereitwillig, nachgiebig, fällig (einem willig folgen, dienen; Jemand willig anhören; ein williger rhorfam; ein williger Mensch, ein williges Kind &c.); wenig. auch von leb- en Dingen s. leicht nachgebend, wenig Widerstand leistend, bequem zu wegen od. zu behandeln (ein Schubkasten, ein Schloß geht willig auf und ; Bergw. willige Erze s. leichtflüßige); die Willigkeit, das Willigsein, s. w. willfährigkeit, Nachgiebigkeit &c.; williglich, w. (mittelw. willklich) vlt. willig, aus freiem Willen; gutwillig, ohne Widerstreben; willigen, w. s. w., in eine Sache —, seinen Willen, d. i. seine Zustimmung od. Einwilligung dazu geben, sich willig oder bereit dazu erklären (J. B. set in den Antrag gewilligt; ich kann nicht dazeln willigen; vgl. einwilli- :n); ehem. auch ziel. etwas — s. bewilligen, verwilligen (J. B. die Wä- rtschaft hat tausend Thaler dazu gewilligt).

Wimmel, m., -s, (wahrsh. = Wimmel, s. wimmeln 1.) Jdg. vom sch: den Wimmel machen, d. i. mit dem Gehörn od. den Klaffen neissenhaufen aufwühlen, auch: wimbeln, w. w.

wimmeln 1. ziellof. w. m. haben, (ehem. auch wimmen; althochd. njan, wiumjan, wiumman, wiumidōn, wimlōn, wimlzan, mittelh. wimop, mmen, wimeden, wimmesen, u. wimmēn, hervorquellen, sich regen; ländsch. sch wammeln, wammegen, wummeln, wummeln; wumßen, wumßen &c. ; isländ. mala, schwed. vimla; der Stamm wim ist vielleicht nūn-Rechenform von wib, l. wibbēln, wiebēln) 1) sich lebhaft hin und her und durch einander wegen, in verworrenener Bewegung begriffen sein, von einer großen Menge enber Wesen, bes. kleiner Thiere, (die Ameisen wimmeln; wimmelnde Wlben; e wimmelnde Menschenmenge); 2) von etwas —, d. i. mit einer in mmelnder Bewegung begriffenen Menge bedeckt od. erfüllt sein (der lse wimmelt von Raden; die Straßen wimmeln von Menschen, od. es win- elt auf den Straßen von Menschen).

wimmen od. wimmeln 2. ziellof. w. m. haben, (entst. aus altd. win- mōn, windemen, v. lat. vindemiare) alt u. oberd. s. Trauben lesen, die Weinlese halten; der od. das Wimmel, Wimmel, G. -s, (alth. wintemōd, wemāt; lat. vindemia) s. die Weinlese.

Wimmer, m., -s, W. w. G., auch w., W. -n, (mittelw. der wimer; von wimen, wimmen, wimmeln 1., wegen der verworren durch einander geschlan- nen Fasern?), oberd. 1) ein harter Theil im Holze, dessen Fasern ein worrenes Gewebe bilden, Ast-Auswuchs an einem Baumstamm, Knorren, kaser (daher: ver wimmern 1.; verwimmertes Holz &c.); ländsch. auch s. : Jahrringe im Stammholz (s. Jahr); Bergw. härtere Theile im Gestein; f. Auswuchs, Bläschen, Hohlblätter &c. auf der Haut; Warze, Schwiele; immerig u. wimmericht, w., oberd., voll Wimmer, wimmerartig, aus rem dicht verschlungenen Fasergewebe bestehend, knorrig, maserig (wimme- es Holz).

wimmern 1. w. (oberd. wemmern, wimmergen, wimßen; niederb. we-

mern; engl. *whimper*; vgl. *winfeln*, *weinen*) 1) ziellos m. haben, schwache, zitternde Schmerzenslaute vernehmen lassen, leise jammern od. klagen, (ein wimmerndes Kind; sie seufzt und wimmert beständig; das Wimmern, als Zw., auch: das Gewimmer); 2) ziel. et was —, wimmernd laut werden lassen, äußern od. vorbringen, (ein Klage lied —, sein Leid wimmern); der Wimmervogel, eine Art großer, schöner Abendfalter, welche einen wimmernden Laut hören lassen sollen, auch Todtenkopf genannt; der Wimmerling, -es, M., -e, landfch. f. ein klägliches, immer wimmerndes Geschöpf.

wimmern 2. ziellos. Zw. m. haben, oberd. (Schweiz. *wimfeln*; von *wimmen*, *wimmeln* 1.) f. prickeln, kribbeln, von der Empfindung in eralteten od. eingeschlafenen Gliedern, (die Hände wimmern mir vor Frost).

Wimpel, m., -s, M. w. E., alt u. landfch. auch: die Wimpel, M. -n, (altb. *wimpal*, *wimpel* f. leichtes Gewand, Schleier, mittl. lat. *gimpla*, *frangimpe*, Brustschleier der Nonnen; schwed. *vimpla*; engl. *wimple*, auch f. Schleier; — von *wimpen* = *wimmen*, *wimmeln* f. flattern?), ein langer, schmaler, in der Luft flatternder Streifen Zeug, bes. an den Masten der Schiffe, zum Schmuck oder als Ab- od. Merkzeichen (Signal) versch. von der breiteren Flagge, (einen Wimpel aufstecken, abnehmen 2c.); uneig. ein Strauchgewächs am Vorgebirge der guten Hoffnung, mit fünf wimpeldähnlichen Blumenblättern (*Linconia* L.); wimpeln, Zw., 1) ziellos m. haben, als Wimpel od. gleich einem Wimpel flattern; 2) ziel. niederb. ehem. in einem Schleier einhüllen, einwickeln; uneig. f. v. w. bemanteln, f. d. (*bewimpeln*); jetzt: mit einem Wimpel versehen.

Wimper, w., M. -n, (entst. aus dem althochd. *wintbrawa*, mittelh. *wintbrā*, d. i. Wind-Braue; niederd. *Wien* od. *Wiembraan*; nicht von Wind, sondern wahrsch. von *winden*, *wenden*, wegen der Beweglichkeit; vgl. *Augenbrauen*), der mit Haaren besetzte Rand der Augenlider; wimperartig, wimperig, Zw., wimperähnlich mit Haaren besetzt (Nase, ein wimperartiges od. wimperiges Blatt); die Wimperflechte, haarige Flechte auf Baumstämmen (*lichen ciliaris* L.); wimpern, Zw., 1) ziellos m. haben, sich wie die Augenlider schnell zuckend auf und nieder bewegen, u. eine solche Bewegung hervorbringen (mit den Augen —, sinnv. blinzeln); 2) ziel. mit Wimpern od. wimperähnlichen Haaren versehen.

Wind 1. m., -es, M. -e, (goth. *vinds*; althochd. *wint* u. *winti*; mittelh. *wint*, G. *windes*; nord. u. angels. *vind*, engl. *wind*; lat. *ventus*; sanskr. *vāta*: von der W. wa, wi, wehen, f. d.) 1) überh. wehende, bewegte Luft, insbes. lebhafteste Bewegung einer beträchtlichen Luftmasse, stärker als Luft, Lästchen, schwächer als Sturm, (es wehet ein Wind od. der Wind wehet; es entsteht, es erhebt sich ein Wind; der Wind hat sich gelegt, f. legen; schnell wie der Wind; in Wind und Wetter, als stehende Verbindung f. bei stürmischer, ungünstiger Witterung; der Wind weht od. kommt aus Morgen od. Osten, aus Abend od. Westen 2c.; daher die Beseg. Ost-, West-, Nord-, Südwind 2c.; f. auch Land-, See-, Gegen-, Wirbelwind 2c.; guten od. günstigen Wind haben; mit widrigem Winde segeln; mit halbem Winde, d. i. indem der Wind von der Seite her weht; mit vollem Winde od. mit dem Winde, Schiff. auch vor dem Winde segeln, d. i. so, daß der Wind von hinten in die Segel weht; einem Schiffe den Wind abschneiden od. Schiff. abknappen, d. i. sich mit seinem Schiffe so legen, daß dadurch dem feindlichen



Schiffe der Wind entzogen wird; Schiff. bei dem Winde liegen, d. i. so, daß die Richtung, in welcher man steuert, einen scharfen Winkel mit dem Windstriche macht; ober dem Winde, f. v. w. auf der Luffseite (s. Luf), entg. unter dem Winde, f. v. w. in See, f. d.; uneig. sprichw. den Mantel nach dem Winde hängen, f. Mantel; in den Wind reden, etwas in den Wind sagen, d. i. vergeblich, ohne Erfolg; etwas in den Wind schlagen, d. i. es unbeachtet lassen, gleichf. dem Winde überlassen); 2) in den Eingeweiden entwicelte bewegte Luft, f. v. w. Blähung (sich der Winde entladen; verhaltene Winde); 3) Jäg. der durch die Luftströmung verbreitete Geruch, die Witterung, (Wind von etwas bekommen od. haben, d. i. eig. den Geruch davon, es wittern, uneig. f. geheime, dunkle Nachricht od. Kunde von etwas bekommen, es merken; Jäg. der Hund hat etwas in Wind, d. i. er riecht od. wittert es); 4) uneig. f. etwas Leeres, Nichtiges, Eitles (mittelh. ein wind f. gar nichts); insbes. leeres Geräusch od. Geschwäß, eitle, lägenhafte Reden, Prahlereien, Unwahrheiten (Wind machen, d. i. Unwahrheiten erzählen; was er sagt, ist lauter Wind; oberh. auch in der Redeh. Winde, f. Prahlereien, lägenhafte Behauptungen): — 3feg. mit Wind-: die Windbeere, landfch. f. Tollbeere; der Windbeutel, 1) gem. ein windiger, d. i. leichtsinniger und unzuverlässiger Mensch, der viel leere Worte macht, ein Prahler, Lügner, auch: Windmacher, stärker: Windfack; 2) ein leichtes, inwendig hohles Gebälk; die Windbeutelerei, gem. die Art und Eigenschaft eines Windbeutels, u. eine Äußerung derselben, Prahlerei, Unwahrheit (W. Windbeutelereien); windbeuteln, untr. ziellof. Zw., gem., sich als ein Windbeutel benehmen u. äußern, prahlen, aufschreiben, lägen; die Windblase, das Windbläschen, mit Luft angefüllte Bläschen auf der Haut; die Windblätter, bef. W. Windblättern od. Windpocken, unechte Blättern, die statt des Eiters mit Luft gefüllt sind; die Windblume, ein zahlreiches Pflanzengeslecht mit sechs od. mehrblättrigen Blumen ohne Kelch u. mit vielen farben, kurzen Staubfäden, fr. Anemone (anemone L.); Arten sind: die weiße od. Ralk-Windblume (anemone nemorosa L.), die schwärzliche od. Wiesen-Windblume (a. pratensis L.), die Alpen-Windblume od. Schneebiume (a. alpina L.), die Garten- od. Kron-Windblume (a. coronaria L.) u. a. m.; das Windbrett, an holländ. Windmühlen: ein Brett, welches die Hälfte jedes Windflügels ausfüllt; der Windbruch, Forstw. ein durch den Wind verursachter Bruch an den Bäumen, und das auf solche Art beschädigte Holz selbst (niederb. windbraken Holt, d. i. windbrochen Holz), vgl. Windriß, versch. Windfall, -schlag, -wurf; die Windbüchse, eine Kugelbüchse, aus welcher die Ladung durch die Schnellkraft der darin zusammengepreßten Luft hervorgetrieben wird; der Winddorn, (vielleicht von dem W. wind? f. u.) eine von innerem Weisfraße herrührende Knochengeschwulst (fr. Arthrocace); winddür, W., vom Winde gedörrt od. ausgetrocknet, überh. f. sehr dürr od. trocken; das Wind-Ei, ein unfruchtbares und daher unfruchtbares Ei, bef. von Fähnern; das Windeisen, an den Fenstern quer über die Scheiben besetzte Eisen, damit der Wind die Scheiben nicht beschädige; die Windfackel, Fackel (f. d.), welche der Wind nicht auslöschen kann; die Windfahne, eine sich an einer Spindel drehende Fahne, welche die Richtung des Windes anzeigt, auch: Wetterfahne; der Windfall, 1) Forstw. der Fall eines Baumes od. einzelner Äste durch Wirkung des Windes, u. das vom Winde umgerissene Holz selbst; 2) Schiff.

ein unvermutheter heftiger Windstoß, vgl. Hallwind; der Windfang, eine Vorrichtung zum Auffangen der bewegten Luft, bes. um sie weiter zu leiten, insbes. an Blasebällen die mit einer Klappe versehene Oeffnung, durch welche die Luft einbringt; Bergw. f. v. w. Wetterfang, Wetterbläser, f. d.; am Schlagwerk der Uhren eine Kelle mit zwei Flügeln, den schnellen Lauf der Näder durch den Widerstand der Luft zu mäßigen; gem. auch f. ein Ort, wo sich der Wind fängt und besonders heftig ist; windfänglich, Ww., den Wind fangend, einen Windfang bildend; das Windfafs, Bergw. ein Wind- od. Wetterfang in Gestalt eines Fasses; die Windflege, Landw. ein Gerät zur Reinigung des Getreides durch die in Bewegung gesetzte Luft; windförmig, untr. gießf. Zw., oberd. Schiff. des hinderlichen Windes wegen still liegen; unelg. von Handwerkern überh. aus Mangel an Bestellungen feiern; die Windflechte, eine Art auf Felsen wachsender Flechten (Lichen ventosus L.); der Windflügel, ein den Wind auffangender u. dadurch bewegtes Flügel, insbes. Windmühlensflügel; oberd. unelg. f. ein leichtfertiger, flüchtiger Mensch, Laufwind; die Windgalle, f. Galle 2.; die Windgeschwulst, f. v. w. Lustgeschwulst, f. d.; der Windgöpel, Bergw. ein vom Winde in Bewegung gesetzter Göpel, f. d.; der Windgriff, landfch. ein Geiß in den Wind; d. i. ein vergeblicher od. Fehlgriff; Fehler, Versehen, fehlgeschlagene Hoffnung; der Windhafer, Raubhafer; der Windhalm, eine Art des Straußgrases, Kammstraußgras, auch Windähre (agrostis spica venti L.); auch f. die Katerschnitz, f. Schnitz; die Windharfe, ein mit Saiten bespanntes kleines Zongeräh, welches in den Aufzug gestellt harfenähnliche Töne hören läßt (fr. Kottsch); der Windhauch, der Hauch d. i. das Wehen des Windes, ein leichter Windstoß; der Windhaufen, Landw. kleine Heuhaufen, welche man aufrichtet, damit der Wind das Heu nicht wegföhre, vgl. Wetterhaufen; die Windhose, 1) ein heftiger Wirbelwind, welcher den Sand und alle Gegenstände, die er auf dem Erdboden trifft, in einer kegelförmigen Luftkule in die Höhe hebt, auch: Sandhose, Sandwirbel (vgl. Fofs und Wasserhose); 2) f. v. w. der Windkessel, ein Behälter an den Feueröfen, welches mittelst der eingeschlossenen Luft das Wasser im Steigen erhält; der Windkasten, f. v. w. Wetterkasten; die Windklappe, f. v. w. Lustklappe, f. d.; der Windklopfer, ein Pferd, welches klopft, ohne das Maul irgendwo aufzusuchen; das Windkraut, 1) eine buschige Pflanze, welche im Herbst vom Winde fortgeweht wird (phlomis herba venti L.); 2) f. die Küchenschelle; der Windkuchen, oberd. (Windküchel) eine Art leichter Mehlspeise, in Schmalz gebacken; die Windkugel, 1) eine mit Wasser angefüllte metallene Kugel mit einer engen Oeffnung, aus welcher, wenn die Kugel auf Kohlen gelegt wird, die Wasserdämpfe wie ein Wind fahren; 2) ein Stuhlköpfchen (f. d.) zur Abführung der Winde; die Windkunst, eine vom Winde getriebene Wasserkunst; die Windlade, Bergw. f. v. w. der Wetterkasten; in den Orgeln die hölzerne Röhre, welche den Wind aus den Bögen nach den Pfeifen leitet; die Windlatte, kreuzweis gefügt Latten, welche auf der inneren Seite des Daches die Sparren mit einander verbinden, damit der Wind sie nicht verschiebe; die Windleine, Zg. Leinwand, welche die Lächer festhalten; das Windlicht, ein Licht, welches im Winde nicht ausgeht, eine Fackel, Windfackel; das Windloch, f. v. w. Lustloch; insbes. eine Höhle in der Erde, aus welcher zu Zeiten ein starker Wind föhrt; gem. scherzh. die Gegend, aus welcher gewöhnlich der Wind weht; die Wind-

Lotte, Bergw. f. v. w. Wetterlotte; der Windmacher, wer Wind macht, bes. unreg. f. v. w. Windbeutel; der Windmesser, ein Werkzeug zur Messung der Stärke und Geschwindigkeit des Windes (s. Anemometer); die Windmessung, Windmesskunst, die Kunst, die Geschwindigkeit und Stärke des Windes zu messen; der Windmonat, (fälschlich von Wind abgel. u. als Benennung des Monats November gebraucht; vielmehr aus dem altb. windmonanot, windmanot, windmanot entst., von windmōn, windman, später geg. winman, winnein (f. b.) v. lat. vindamiro), ehem. f. Oktober, der Monat der Weinlese; die Windmühle, eine durch den Wind in Bewegung gesetzte Mühle; oberd. auch f. v. w. die Feg- od. Schwingmühle, eine Maschine zur Reinigung des Getreides; der Windmühl- od. Windmühlensflügel; der Windmüller, Eigentümer od. Meister einer Windmühle; der Windofen, ein Ofen, in welchem das Feuer durch einen angebrachten Luftzug verstärkt wird, Zugofen; Bergw. eine Art Wetterbläser mit einem Zugofen zur Reinigung der Luft; die Windpfeife, bei den Orgelsteinen: in dem Mantel einer Form angebrachte Röhren zur Ableitung der entwickelten Luft; die Windpistole, eine Pistole, aus welcher die Kugel durch die Schwerkraft der eingeströmten Luft getrieben wird, sog. Windbüchse; die Windpöcke, f. Windblätter; die Windprobe, bei den Orgelbauern: eine Vorrichtung zur Messung der Stärke des Windes aus den Blasebälgen; das Windrad, ein vom Winde umgetriebenes Rad, insbes. über dem Hammer in Messingwerken zur Wegschaffung des schädlichen Messingstaubes; auch ein in einem Stubenfenster angebrachtes kleines blechernes Rad, um einen Luftzug zu bewirken, ein Win Frächchen (s. Ventilator); windreh ob. -rehe, Bw., von eingeschlucktem Winde reh (f. reh 1.); die Windrehe, die von eingeschlucktem Winde herrührende Rehe der Pferde; der Windriß, durch den Wind verursachter Riß in einem Baume; die Windröhre, eine Röhre, durch welche der Wind geht, z. B. in einem Blasebalg; die Windrose, 1) die nach den 32 Windstrichen eingetheilte Scheibe des Kompasses und deren Abbildung auf Land- und Seekarten, (wegen Ähnlichkeit der Form mit einer Rose); 2) landsh. f. die Bald-Windkanne; die Windruthe, der lange Baum, welcher den Haupttheil des Windmühlensflügels ausmacht; der Windfad, f. Windbeutel; der Windschaden, vom Winde angerichteter Schaden an Gebäuden, in Wäldern zc.; der Windschauer, 1) (von Schauer 3.) bei den Kohlenbrennern eine Wand zur Abhaltung des Windes von dem Feuer; 2) (von Schauer 4.) ein sich schnell erhebender und schnell vorübergehender Wind; die Windschaukel, (altb. wintachala, wintachaval) ehem. f. die Getreideschwinge, Burfschaukel; der Windscheider, Bergw. eine Art Wetterbläser; der Windschirm, ein Schirm zur Abhaltung des Windes; der Windschlag, Forstw. vom Winde abgeschlagenes od. zer Schlagenes Holz; wind schnell, Bw., schnell wie der Wind; die Windseite, die Seite, von welcher der Wind kommt; der Windsparren, f. v. w. die Windlatte, f. b.; der Windstein od. das Windstück, in den Schmiedöfen der Stein des Herdes, auf welchen der Wind aus den Bälgen kößt; windstill, Bw., vom Winde still, d. i. unbewegt, windlos, (es ist ganz windstill, d. i. die Luft ist ohne merkliche Bewegung; windstilles Wetter, ein windstiller Tag zc.); die Windstille, gänzlich unbewegte Luft, Mangel an Wind, Windlosigkeit, Schiff. auch Meerestille; der Windstoß, ein Stoß, d. i. plötzlicher heftiger Andrang des Windes; die Windstrebe, eine Strebe an einem Gebäude od. Gerüst zum

Schutz gegen den Wind; der Windstrich, die Richtung des Windes und die Hinde, durch welche dieselbe bezeichnet wird; der Windsturm, landsch. f. Sturm, Sturmwind; die Windsucht, eine durch verlegte od. verhaltene Rinde entstehende Geschwulst od. Aufreibung des Leibes, Trommelsucht (fr. Tympanitis); windtrocken, Zw., vom Winde od. der freien Luft getrocknet; die Windtrommel, Bergw. f. v. w. Bettetrommel; der Windvogel, f. v. w. Wettervogel, Doppelschnepfe; auch f. der Kappentaucher; der Windwächel, (vgl. wächeln) oberd. f. v. w. Bannenweher (f. d.); Mauer- od. Thurmfall; die Windwage, verschiedene Werkzeuge zur Bestimmung der Stärke des Windes, bei den Seefahrern und Orgelbauern; windwärts, Zw., Schiff. gegen den Wind gerichtet; die Windwasserfucht, eine Art der Wasserfucht, welche von eingeschlossenem Wasser und Winde od. Luft zugleich herrührt; die Windwehe od. gem. -webe, ein Hausen vom Winde zusammengewechten Schners; die Windwehr, W. -en, oberd. Bretter an den Enden des Daches, die sich am Giebel kreuzen; der Windweiser od. -zeiger, ein Werkzeug, welches die Richtung des Windes in einem eingeschlossenen Raume anzeigt; der Windwirbel, f. Wirbel, Wirbelwind; der Windwurf, Forstw. der Umwurf von Bäumen durch den Wind, u. ein od. mehre vom Winde umgeworfene Bäume; die Windwurzel, f. Wetterbaum; — 3 f. g. mit W i n d e s -, W i n d s -: die Windeß- od. gew. Windsbraut, o. W. (althochd. wintesprät, mittelh. windesbrät, verderbt wint-sprät, oberd. der Windspraut, -sprauch, das Windes-sprauß, Windbrauß; angeblich von brät, Braut, nach mythischer Vorstellung des Windes Braut; vielleicht eher von dem althochd. prati, brutti, d. i. Schrecken, Verwirrung, bruttan, gittern, erschrecken; verw. mit brauen, brausen, frang. bruir, bruit; f. Braut 1.) alt u. dicit. f. ein plötzlicher heftiger Wind, Sturmwind, bes. Wirbelwind; die Windeßeile, -schnelle zc., Eile, Schnelle des Windes, od. deraelben ähnliche; das Windeßweben, dicit. das Wehen, d. i. die Bewegung des Windes; der Windeßwirbel, dicit. für Windwirbel, Wirbelwind; — A b l e i t. winden, Zw. (schwach umend. windete, gewündet) 1) ziellos m. haben, landsch. bes. oberd. f. wehen, bes. unp. es windet, d. i. es geht der Wind, es ist windig; 2) ziel. (altb. wintón, winden) alt u. oberd. f. dem Winde od. Luftzuge aussetzen, in die Luft schwingen, insbes. Getreide —, gegen od. in den Luftzug werfen, um es zu reinigen, worfein; Jag. Wind d. i. Geruch von etwas bekommen od. haben, es riechen, wittern; die Winde, (altb. winta, winde) völlig vlt. f. Fächer, Wedel, Wurf-schaukel; windig, Zw., Wind habend, vom Winde bewegt, mit Wind verbunden (es ist draußen sehr windig, ein windiger Tag, windiges Wetter zc.); uneig. ohne Gehalt und Bestand, eitel, nichtig, erfolglos (windige Unternehmungen, Entwürfe; es sieht windig mit der Sache aus); bes. von Menschen f. leere Worte machend, unzuverlässig, leichtsinnig und lügenhaft (ein windiger Mensch), oberd. auch windisch; die Windigkeit, das Windigsein, bes. uneig.

Wind 2. m., -es, W. -e, (altb. wint, G. windes; wahrsch. bildliche Anwendung von Wind 1. zur Bezeichnung der Schnelligkeit des Hundes), auch weibl. die Windinn, vlt. f. v. w. jetzt: der Windhund, eine Art Jagdhunde mit langgestrecktem, sehr schlankem Körper und langen Beinen, wegen ihrer großen Schnelligkeit besonders zum Jagen des Wildes gebraucht; weibl. die Windhündinn; — das Windband od. der Windstrich, der Strich, an

welchem der Windhund geführt wird, das Brackenfell; die Windhege ob. das Windhegen, das Hegen der Hasen und Füchse mit Windhunden; der Windheger ob. = knecht, Jäger zur Hegejagd mit Windhunden; das Windspiel (mittelh. wintspil) 1) urspr. das Spiel d. i. die Jagd mit Winden ob. Windhunden (vgl. Federpiel); 2) gew. f. v. w. der Windhund (oberd. auch: das Windgespil).

wind, Ww., f. unter winden 2.

Winde 1. w., W. -n, (altb. winda, winde; oberd. auch: der Windling; von winden 1.) ein Pflanzengeschlecht mit trichterförmigen Blüten und langen dünnen Zweigen, die sich in Bindungen um andere Körper schlingen (convolulus L.); Arten sind: die große weiße Winde ob. Saunwinde, auch Windkraut genannt; die kleine Winde, Äder- ob. Gelbwinde, auch: das Windeglabäcken, u. a. m.; verwandte Pflanzengattungen sind: die kriechende Winde (evolvulus L.); die trichterförmige Winde ob. Trichterwinde (ipomaea L.); 3 f. g. das Windenblatt; die Windenblüthe u.; das Windenharz, der zu einem Harz verdickte Saft aus der Wurzel der syrischen Winde, als Abführungsmittel gebraucht; — die Winde 2. f. unter winden 1.; 3. f. unter Wind; 4. f. unter winden 2.

winden 1. Zw. ablaut. Impf. wand, Conj. wände; Ww. gewunden, (althochd. wintan, want, wantan; mittelh. winden, want, wanden; gath. und angels. vindan, engl. wind; isländ. u. schwed. vinda; W. wand, bayer die abgel. wenden, Wandel u.) 1) ziellos, überh. sich in bogenförmiger Richtung bewegen; daher ehem. f. sich wenden, kehren (z. B. altb. heim —, f. heimkehren; an einen —, f. ihm angehören, verwandt sein; erwinden f. sich zurückwenden, absehen, ablassen); jetzt: sich in mehrmaligen Biegungen schlangenförmig bewegen od. erstrecken (dicht. durch windende Thale u., gew. gewundene; Pflanz. ein windender Stengel, d. i. der sich um andere Pflanzen schlingt; altb. mit windender Hand, d. i. mit Händeringen), gew. rückw. sich — (z. B. der Quell, der Weg windet sich durch Gebirge u.); 2) ziel. etwas od. sich —, a) in Biegungen hin und her bewegen, schlangenartig krümmen (die Schlange, der Sturm windet sich; sich wie ein Sturm im Staube winden; sich mühsam durch eine Öffnung winden; die nasse Wäsche winden, f. v. w. ringen, ausringen; die Hände —, gew. ringen, f. d.; einem etwas aus der Hand —, d. i. durch Um- od. Hin- und Herdrehen entreißen, vgl. entwinden; daher uneig. einem ein Geheimniß, seine Gedanken u. aus der Brust, aus dem Herzen —); in bestimmterer Bed. in schlangenförmigen Biegungen an einen Körper anschließen u. um denselben befestigen, sinnv. schlingen (die Schlange windet sich um einen Ast; einem etwas um den Leib, um den Hals —, einem den Lorbeer ums Haupt winden); windend zusammenfügen, in einander schlingen, sinnv. flechten (Blumen, Ähren u. zum Kranz —; Kränze winden, d. i. windend machen); b) um einen festen Punkt od. eine Welle kreisförmig drehen u. befestigen, sinnv. wickeln (Wurm auf ein Knäuel od. zu einem Knäuel —; vgl. auf-, um-, abwinden, bewinden u.); c) mittelst einer um eine bewegliche Welle, Scheibe u. geführten Kraft in die Höhe bewegen, heben od. niederlassen u. überh. von der Stelle schaffen (ital. ghindare, franz. guinder; Lasten an einem Seile in die Höhe, od. herab —, aus dem Schiffe od. ins Schiff —; Getreide u. auf den Boden —; Baumstämme aus der Erde —); — 3 f. g. der Windebaum,

ein starkes Holz mit einem Kloben, um etwas damit zu winden; die Windbohne, landfch. f. Schminbohne, f. d.; das Windebrett, bei den Seidenarbeitern: senkrecht stehende Bretter zum Abwinden der Seide; der Windbarm, landfch. für Mastbarm; der Windebrath, schwacher Drath, mit welchem der stärkere umwunden wird; das Windeisen, ein eisernes Werkzeug zum Winden, insbes. bei Metallarbeitern ein starker Hebel mit einem Ende; das Winde- od. Windglockchen, f. Winde 1.; der Windehals, f. v. w. Wendehals; windhällig, Sw., oberd. f. krummhällig; das Windhaus, oberd. f. die Kelter; das Windkraut, f. Winde 1.; der Windenagel, färb. ein hölzerner Nagel in einem Balken, das gefärbte Garn daran auszuwinden; das Winde- od. Windeleil od. -tau, ein Seil od. Tau zum Aufwinden von Lasten; die Windestange, färb. eine eiserne Stange mit einer Kurbel, die Leinwand darauf zu wickeln; Weispgerb. eine Stange, auf welcher das Leder ausgerungen wird, auch: der Windestock; windschief, Sw. (oberd. auch windschielch, wind-schisch; vgl. u. windig, windisch) eig. gewunden schief, schief gezogen (insbes. von Holzwerk, welches sich geworfen hat); oberd. f. schief, verdrückt, verzogen; das Windwachs, östreich. der Urath, welcher bei der Wachselanstrichung nach dem Pressen im Sack zurückbleibt; — Ableit. die Winde, W. -n, (altb. winta, windo; oberd. die Winden) ein Werkzeug od. eine Vorrichtung zum Winden, insbes. zum Wickeln von Fäden (eine Garnwinde), u. gew. zum Aufwinden von Lasten, fann. Haspel, Hebezeng (z. B. eine Baum-, Wagen-, Zugwinde etc.); ehem. auch ein Werkzeug zum Spannen der Armbrust; in Kistern ein umdrehbares Kistchen in der Wand zum Einschaffen von Speisen und andern Dingen; auch das vergitterte Fenster im Sprachzimmer der Nonnen (vgl. das engl. window, Fenster); der Windenmacher, wer Winden, bes. Wagenwinden, macht; die Windel, W. -n, (altb. windila, windol; angels. vindil) was zum Umwinden od. Einwickeln dient, insbes. schmale Leinwandstreifen, mit welchen man neugeborene Kinder umwindet od. wickelt, wie auch leinene Lächer, welche man kleinen Kindern unterlegt, um sie trocken und rein zu halten; daher: das Windelband, die Windelschnur, Band od. Schnur zur Befestigung der Windeln; das Windelkind, f. v. w. Wickelkind, od. ein noch in den Windeln liegendes Kind; der Windelwäscher, wer die Windeln wäscht; oberd. gem. f. ein Mann, der sich von seiner Frau zu ihren Geschäften brauchen läßt; windelweich, Sw., gem. eig. weich wie eine Windel, ganz weich od. mürbe (einen windelweich schlagen, prägeln etc., d. i. ihn dorb durchprägeln); windeln, ziel. Sw., 1) (von Windel) mit Windeln umgeben, in Windeln wickeln (ein Kind —); 2) (das verlt. wi n d e n) in kleinen Biegungen bewegen, winden; daher: der Windelboden, f. v. w. Wendelboden; der Windelbohrer, eine Art Bohrer; uneig. Naturf. eine Art Möhrenschneden; die Windeltreppe, f. v. w. Wendeltreppe; das Windel od. Windlein, oberd. ein Gebinde od. ein Strang Garn, um Passau 242 lange Fäden enthaltend, =  $\frac{1}{10}$  Strähn; der Windling, -es, W. -e, oberd. 1) f. Bohrer, Windelbohrer; 2) f. v. w. die Winde 1.; der Winder, -s, wer etwas windet, um- od. aufwindet; windig, oberd. auch windisch, (gem. windisch, winsch), Sw., (vgl. das isländ. viadr, schwed. u. dän. vind f. schief, krumm, u. oben: windschief) gewunden, Windungen habend, verdreht (Forstw. windige Bäume, d. i. dorn Fasern gleichsam gewunden sind; ein windiges Brett, f. v. w. ein windschiefes);

hief, krumm; die Bindung, 1) o. d. die Fandung des Wines. -en, eine gewundene b. i. schlangen- od. schnedrenförmig gewogene od. Linie (die Bindungen eines Baues zc., einer Schraube, edenhäufes).

2. Zw. ablaute. wie winden 1.; entst. aus *winnen* (f. d. i. *wintan*, -winden), b. i. arbeiten, streben, heftig bewegt sein, streben, wüthen zc., findet sich nur in: überwinden, unterwinden (f. d.); daher: wind, umbiegt. Zw. (auch *wint*), nur in: mit weh: wind und weh, oberd. f. im höchsten Grade unangst und bange (es ist, wie, macht mir wind und weh); der binden, alt oberd. f. Schmerz, Weh, auch: die Blinde; (oberd. n. den geg. Darmwinde f. Bauchgrimmen, Hararwinde f. ; windig, Zw. (= *wintig*, *wintend*; f. *winnen*) oberd. f. toll (vom wassersehen Hunde); sehr zornig, aufgebrach; alt f. sehr (es regnet windig; windig oft, windig schon zc.; vgl. *winde*).

3. Zw. f. unter Wind 1.

Wagel zc. — Windetau, f. unter winden 1.

Winkel zc. — Windhose, f. unter Wind 1. — Windhefe, Windunter Wind 2.

W., 1. f. unter Wind 1. — 2. f. winden 1. — 3. f. winden 2. isten zc. — Windscheider, f. unter Wind 1.

Wief, f. unter winden 1.

Wirm zc. — Windsparren, f. unter Wind 1. — Windspiel, f. f. Wind 2. — windstill — Windzeiger, f. Wind 1.

W., Zw., niederb. f. winseln, ängstlich thun.

W., Winkel, w., f. unter winken.

W., m., -s, d. w. E., Beckl. das Winkelchen, (althochd. *winkl*, mittelh. *winkel*; angl. *vincl*; von *winken*, in der allgemeineren neigen, abweichen; also: was sich einbiegt, zurückweicht; Stamm *wanken* 2.); 1) eig. eine Einbiegung; ein zurückweichender, einer Raum, bef. der innere Raum zwischen zusammenstoßenden oder Linien, versch. Gde, f. d. (g. B. die vier Winkel einer Stube; in Winkel stellen; die Augenwinkel; b. i. der Ort, wo die Augen die Rundwinkel, der Ort, wo die Lippen zu beiden Seiten zu-); genauer in der Größenl. der Punkt, in welchem zwei sich ander neigende Linien zusammentreffen und der von diesen Linien (Schenkeln) eingeschlossene Raum (ein rechter Winkel, Winkel von 90°, dessen Schenkel senkrecht auf einander stehen; ein Winkel, der kleiner —, ein stumpfer W., der größer ist, als ein auch die durch zwei zusammenstoßende Flächen gebildete Linie von ihnen eingeschlossene innere Raum (ein körperlicher Winkel, ein umschlossener od. abgeschlossener Ort; daher oberd. eine od. Walbung umschlossene Gegend, Thalgegend (bes. als *W.* z. B. der Winkel, Har-Winkel, Pfaffenwinkel zc.); niederb. f. Krambude, statt mancher Handwerker; uneig. bef. ein verborgener, versteckter, heimlicher Ort (sich in einem Winkel verstecken; alle Winkel; in einem Winkel der Erde leben; nicht der sichere Winkel des; daher auch in *W.*, wie *Winkelhe*, *W.* heirath zc. f. etwas

heimliches, Verstecktes); — S. f. g. das Winkelband, M.-bänder, Schloß. Bänder, welche einen rechten Winkel bilden, zum Beschlagen rechtwinkliger Dinge, z. B. der Fensterrahmen; der Winkelbogen, Größent. ein die beiden Schenkel eines Winkels vereinigender Bogen; das Winkeldach, ein Dach, dessen Sparren rechtwinklig zusammenstoßen; die Winkelche, verächtl. f. heimliche, geheim gehaltene Ehe; das Winkeleisen, ein winkelförmig u. bef. rechtwinklig geschmiedetes Eisen, zur Verbindung von Mauerwerk, zum Beschlagen von Holzwerk (s. v. w. Winkelband); insbes. ein eisernes Winkelmaß; der Winkelfasser, ein Werkzeug zum Messen der Winkel-Weite, bestehend aus zwei an dem einen Ende beweglich zusammengefügteten Stäben, Schloß. auch: Winkelpasser; die Winkelgasse, eine winklige, od. auch abgelegene Gasse; der Winkelhaken, überh. ein rechtwinklig gebogener Haken, insbes. s. v. w. Winkelmaß; Schloß. ein rechtwinkliger Hebel in deutschen Schlössern; Buchh. ein gew. messingenes Werkzeug mit rechtwinkligen Wänden, in welches die Zeilen eingeseht werden; Naturl. eine Art seltener Austern; der Winkelhebel, ein rechtwinkliger, um den Scheitelpunkt beweglicher Hebel; die Winkelheirath, verächtl. f. eine heimlich vollzogene, geheim gehaltene Heirath; das Winkelholz, ein hölzernes Winkel- od. Richtmaß (landsch. gem. Winkelhöhr suchen f. leere Ausflüchte, Entschuldigungen); die Winkelhure, niedr. eine Hure, die ihr Gewerbe heimlich treibt; die Winkelklammer, rechtwinklige eiserne Klammern, zur Befestigung der Werksteine; das Winkelkreuz, bei den Karteschildern: das Kreuz, welches zwei sich rechtwinklig durchschneidende Linien bilden; das Winkelmaß, ein Werkzeug zum Messen und Ziehen rechter Winkel, bef. das eiserne Winkelmaß od. Winkeleisen der Zimmerleute; der Winkelmeister, eig. ein heimlich und unbefugter arbeitender Meister; Schneid. der erste, zuschneidende Gesell bei einer Schneiderwitwe; die Winkelmesse, eine gegen die Ordnung der kathol. Kirche heimlich gelezene Messe; der Winkelmesser, überh. ein Werkzeug zur Messung von Winkeln, s. v. w. Winkelmaß, -eisen, -fasser 2c.; in engerer Bed. eine runde, auf dem Umkreise in Grade getheilte Scheibe, auf welcher man beim Feldmessen 2c. die Winkel mittelst eines beweglichen, mit Durchsichten versehenen Richtscheites mißt, auch Winkel-scheibe (fr. Astrolabium); ferner ein halbkreisförmiges, in 180 Grade getheiltes messingenes Werkzeug zur Winkelmessung und -übertragung (fr. Transporteur); die Winkelmünze, heimlich und widerrechtlich geschlagene Münze; auch der Ort od. die Anstalt zur Prägung solcher Münzen; die Winkelnath, eine Rath (s. b.), am Hirschädel, welche mit einer andern einen Winkel bildet; der Winkelpasser, s. Winkelfasser; der Winkelprediger, wer unbefugter Weise vor heimlichen Versammlungen predigt; so auch: die Winkelpredigt; winkelrecht, Bw., mit dem (rechten) Winkel übereinstimmend, nach einem rechten Winkel, rechtwinklig (ein Brett winkelrecht durchsägen); der Winkelrichter, wer unbefugter Weise insgeheim richtet od. Recht spricht; die Winkelscheibe, s. Winkelmesser; die Winkelschenke, ein Ort, wo heimlich und unbefugter Weise Getränke verkauft werden; die Winkelschule, eine ohne förmliche Erlaubniß der Obrigkeit gehaltene Schule; daher: der Winkelschullehrer od. schulmeister; die Winkelspinne, Spinnen, welche ihr Gewebe in den Winkeln der Gebäude, Gemächer 2c. ausspannen; winkelfständig, Bw., Pflanz. in einem Winkel seinen Stand habend (z. B. ein Blumen-



viel ist winkelständig, wenn es zwischen dem Stamme und den Blättern steht); der Winkelstein, vlt. f. Gastein; der Winkelverein, die Winkelversammlung, heimlicher Verein, unbefugte, geheime gehaltene Zusammenkunft (fr. Conventikel); der Winkelweiser, eine Art Winkelmesser der Wartscheider; der Winkelzahn, f. v. w. Eck- ob. Hundezahn im untern Kinnboden; der Winkelzapfen, Bechw. der krumm gebogene Zapfen an der Welle des Ben- becks an einem Feldgefänge; der Winkelzirkel, bei Bildhauern: eine Art Stiel zur Winkelmessung; der Winkelzug, gew. nur W. Winkelzüge, d. i. eig. Züge in einen Winkel, an einen heimlichen Ort, um auszuweichen, sich zu verstecken; daher uneig. f. Ausflüchte; hinterlistige Handlungen; geheime Ränke (Winkelzüge machen; ohne Winkelzüge zu Werke gehen); — Ableit. winkel- licht, Sw., einem Winkel ähnlich, winkelartig; winkelig od. geg. winklig, Sw., 1) einen Winkel habend od. bildend, winkelförmig (ein winkeliges Gefäß; bes. in den Bes. recht-, spit-, stumpfwinklig); 2) mehr od. viele Win- kel bildend od. enthaltend (ein winkeliges Haus, d. i. ein unregelmäßig ge- bautes; eine winklige Stadt etc.)

winken, Sw. (althochd. winchjan, winchan, mittelh. winken, Prät. wincte u. wanc, Wis. gewinket; im Hochd. jetzt nur schwach umend.: winkte, ge- winkt; oberd. auch ablaut. wunt, gewunken; angels. vincian, engl. wink; schwed. vinka; — der Stamm wink gehört zu der W. wank als Wei- terbildung von wag, wak, bewegen, f. wanken; im Mittelh. steht winken auch f. wanken, ausbiegen, abweichen (vgl. franz. gaigner, scheitern); wanken-wanken f. hin und her wanken; im Oberd. umgekehrt f. winken, nichten auch: wanken, wanken, f. d., und f. Wink: Wank 1) ziellos m. haben: a) sich schnell und kurz auf und nieder bewegen, neigen, nichten (nicht fürchterlich winkte der Helmbusch), bes. von den Augenlidern: sie schnell schließen und wieder öffnen, f. v. w. blinken, blinzeln od. blinzeln (mit den Augenlidern od. Augen winken); b) durch eine solche Bewegung statt der Worte seine Gedanken u. seinen Willen äußern (mit den Augen, mit dem Kopfe, mit der Hand od. dem Finger winken), mit dem Dat. der Person: einem — durch eine solche Bewegung ein Zeichen geben, ihm etwas zu verstehen od. seinen Willen zu erkennen geben (z. B. er winkte mir, daß es Zeit sei etc.), insbes. ihn durch ein solches Zeichen herbeikommen od. sich nähern heißen (ich winkte ihm von weitem; mittelh. uneig. dem töde winkon f. sterben wollen); daher auch uneig. von Sachen: einem — f. ihn zu etwas u. bes. zum Kommen gleichf. einladen od. auffordern (z. B. die Nacht winkt uns zur Ruhe; in einem lieb- lichen Thale winkte mir ein freundlicher Ort); 2) ziel. einem etwas —, es ihm durch ein Zeichen gebieten (er winkte mir Stillschweigen); einen zu sich od. herbei —, ihn durch Winken herbeirufen od. auffordern, sich zu nähern (er winkte ihn zu sich; ich winkte sie mir näher); der Wink, -es, W.-e, das Winken, eine einzelne winkende Bewegung, bes. als Zeichen od. Willensäußerung (ein Wink mit den Augen, mit der Hand, einem einen Wink geben; den Wink verstehen; auf den Wink folgen, bereit sein etc.); uneig. überh. eine leise Andeutung, ein Anzeichen, woraus sich etwas schließen läßt, od. welches eine Mahnung enthält (z. B. die Unruhe der Versammlung war ein Wink für den Redner, aufzuhören; die Natur hat mir damit einen Wink gegeben etc.); die Winke, W.-n, ein schnell auf- und nie-

Januar und Februar; die Winternacht; das Winterobst, Obst, welches sich den Winter über hält; die Winterpflanze, s. v. w. Wintergewächs; der Winterpunkt, Sternl. der Punkt in der Sonnenbahn, in welchem die Sonne um Mittag von dem Scheitelpunkt am weitesten absteht, mit welchem Stande der Sonne (21. Dec.) der Winter beginnt, das Winterquartier, s. o. Winterlager; auch s. v. w. die Winterwohnung; die Winterreise, Reise im Winter; der Winterrettig, eine Art Rettige mit schwarzer Schale; der Winterrock, s. Winterkleid; der Winterroggen, s. Winterfrucht; die Winterrose, s. v. w. Sammetrose; der Winterrübsamen ob. -Rübsen, im Herbst gesäeter Rübsamen, vgl. Winterfrucht; die Wintersaat, 1) das Samen des Wintergetreides; 2) das Wintergetreide selbst, bes. die aufgegangene junge Saat desselben; der Winterschein, Sternl. der Neumond im November (vgl. Schein); der Winterschlaf, der Schlaf mancher Thiere, z. B. der Bären, Murmelthiere zc. den Winter hindurch; ungl. auch der Stillstand des Pflanzenwuchses im Winter; die Winterseite, s. v. w. Nord- ob. Winternachtsseite (z. B. eines Gebäudes); die Wintersonne; die Winter-Sonnenwende, s. Sonnenwende; der Wintersperling, s. v. w. Winterling, s. u.; der Winterstand, Jäg. der Stand ob. Aufenthaltsort des Wlbes im Winter; die Winterstoppel, Landw. die Stoppel des Wintergetreides; die Winterstube, Stube zum Winteraufenthalt; der Wintersturm, ein Sturm im Winter; auch ein winterlich kalter u. heftiger Sturm; der Wintertag, ein Tag im Winter; auch ein winterlich kalter, rauher Tag; der Wintervorrath, Vorrath für den Winter; der Winterwald, im Herbst gesäeter Wald (s. d.); der Winterweizen, s. Winterfrucht; die Winterwende, s. v. w. Wintersonnenwende; der Winterwendekreis, s. Wendekreis; das Winterwetter, die Winterwitterung, das im Winter herrschende Wetter; auch demselben ähnliche, kalte, unfreundliche Bitterung; die Winterwicke, eine Art Platterbsen; die Winterwohnung, Wohnung für den Winter; die Winterwolle, Landw. die im Winter gewachsene Schaafwolle, welche im Frühjahr abgeschoren wird; das Winterzeichen, Sternl. die drei Himmelszeichen des Thierkreises, welche die Sonne im Winter durchläuft: Steinbock, Wassermann, Fische; die Winter- ob. Winterszeit; der ob. das Winterzeug, starker, schwerer Zeug zu Winterkleidern; die Winterzwiebel, im Herbst gesäete und erst im folgenden Jahre genutzte Zwiebeln, Schleiß- ob. Spaltzwiebeln; auch eine Art Zwiebeln mit hohlen Stengeln, die man im Winter auf dem Lande stehen läßt: Hohl- ob. Fleischlauch, Gartenzwiebel (*allium fistulosum* L.); — Ableit. winterhaft, Bw., s. v. w. winterlich; winterig ob. geg. wintrig, Bw. (altb. wintarig, winterig) alt u. oberd. s. den Winter enthaltend, im Winter seind, zum Winter gehörend (winterige Zeit; wintriges Feld, Getreide zc., s. v. w. Winterfeld, Wintergetreide); winterlich, Bw. (altb. wintarlih, winterlich) 1) dem Winter ähnlich ob. gemäß, auch: winterhaft, landsch. wintericht, winterisch, (winterliche Kälte, winterliches Wetter zc.); 2) s. v. w. winterig: zum Winter gehörend, im Winter gewöhnlich (die winterliche Sonnenwende; winterliche Arbeiten, Vergnügungen zc.); die Winterlichkeit, das Winterlich-sein, die winterähnliche Beschaffenheit; der Winterling, -s, M. -i,

landsch. f. die Schneesammer; wintern, Sw. (althochd. wintarian, mittelh. wintern) 1) ziellos m. haben, a) Winter werden ob. sein, unp. es wintert, d. i. es fängt an Winter zu werden; auch: wie im Winter, winterähnlich od. winterhaft werden ob. sein, (oberd. auch verlt. winterlen: es winterlt schon 2c.); b) den Winter zubringen (gew. nur in: überwintern); 2) ziel. etwas den Winter über erhalten (bes. Vieh mit Futter —; gew. nur in den zgef. aus-, durch-, überwintern); die Winterung, die Erhaltung den Winter hindurch, von Vieh und Gewächsen, gew. Aus-, Durchwinterung; Schweiz. auch das Futter zur Ernährung des Viehes im Winter; landsch. f. das auf dem Felde stehende Wintergetreide; Gärten. f. Winterhaus, Gewächshaus (die Gewächse in die Winterung bringen).

Winger, m., -s, M. w. E., (urspr. aus dem lat. vinitor entst., aber schon im Altb. entstellt in: winzuri, winzürlo od. -zürno, oberd. Weingärtel, -giert, -giert 2c., welche Formen dann in Weingießer umgeändert wurden, f. d. unter Wein) wer Weinbau treibt, ein Weinbauer, Weingärtner, landsch. auch Rebmann, fränk. Pädler (wahrsh. von dem Behalten); 3 f. d. der Wingergefang, das Wingerlied 2c.

winzig, Sw. (findet sich erst seit dem 14. Jahrh., auch in der Form weinzig, und ist wohl nur Verstärkungsform von wenig ob. mit diesem von gleichem Stamme: weinen, winsen (f. winseln), also eig. winzig, d. i. kläglich, jämmerlich; vgl. wenig) sehr klein, meist verächtl. (ein winziger Mensch, Nicht 2c.; ein winziges Thier, Ding 2c.); ehem. auch: ein winzig, f. v. w. ein wenig; ein Wischen, mit dem Gen. (ein winzig Honigs u. dgl.), ob. ohne Bezeichnung des Gen. (ein winzig Brod f. ein klein wenig Brod), auch als Rw. (ein winzig schwarz u. dgl.); die Winzigkeit, das Winzigsein, die Kleinheit od. Benigheit.

Wipfel, m., -s, M. w. E., Verlt. das Wipfelchen, (althochd. wiphil, wifil, mittelh. wipfel, wifel, d. i. urspr. Bedel, Büschel, Geißel, dann: Zweig, Schoss 2c.; oberd. Wifel, Wiffel; verw. mit dem altd. wiffa, f. Weife 1., ob. urspr. hwifil, zu angl. hveopan, engl. whip, peitschen?) die büschelförmige Spitze von Bäumen u. andern Gewächsen, versch. von dem allgemeineren: Gipfel (f. d.); Forstw. auch der ganze belaubte Theil eines Baumes; selten in weiterer Bed. f. Gipfel, Spitze überh. (z. B. eines Berges; ehem. auch f. Hausgiebel), u. uneig. f. das Höchste, Vollkommenste seiner Art; — der Wipfelbruch, Forstw. das Brechen der Baumwipfel von der Last des Schnees od. Eises; auch die gebrochenen Wipfel selbst; wipfeldürr, Sw., dürr im Wipfel (ein wipfeldürrer Baum); das Wipfelende, das obere Ende eines gefällten Baumes; wipfelreich, Sw., einen starken Wipfel habend (ein wipfelreicher Baum); wipfeln, Sw., 1) ziellos, einen Wipfel bilden; 2) ziel. des Wipfels berauben (einen Baum); der Wipfler, -s, landsch. ein gewipfelter Baum, bes. sofern er zur wilden Bienenzucht gebraucht wird.

wippen, Sw., (urspr. niederb., auch: wuppen, wippen ob. wuppeln, wippen 2c.; schwed. wippa; mittelh. wipfen, wipfezen; vgl. das althochd. wipf, Wink, Augenblick; wephare, Seiltänzer; — verstärkende Ableitung von weben 1., bewegen; W. wib) 1) ziellos m. haben, sich auf und nieder bewegen, auf und ab schweben od. schwanken (niederb. die Bank, der Tisch 2c. wippt, d. i. wackelt), insbes. wechselsweise an einer und der andern Seite auf und nieder schweben, wie ein in der Mitte gestütztes Brett; 2) ziel.

etwas —, auf und nieder bewegen, schnellen (einen Verbrecher —, am Schnellgalgen aufziehen u. wieder herunterfallen lassen; einen Matrosen —, s. v. w. Kielholen, s. Kiel 1.); sich —, auf einem wippenden Brette schaukeln; etwas —, auch f. in die Höhe heben, lichten (ein Gafs); ehem. Münzen —, auf unerlaubte Art auswiegen, gew. kippen und wippen (vgl. kippen 2.); — 3te g. der Wippgalgen, s. v. w. Schnellgalgen (s. unter schnellen); der Wippsteert, niederb. (v. Steert ob. Stert (s. d.)) = Ster 3, Schwanz eig. ein wippender, sehr beweglicher Schwanz, daher f. die Bachstelze, Schwanzmeise; uneig. ein unruhiger Mensch, der nicht lange still sitzen kann; der Wippstock, die mit dem Tritte in Verbindung stehende Stange über einer Drehbank; — Ableit. die Wippe, (niederb. auch Wuppe) 1) o. M. des Wippen, d. i. die auf und ab schwebende od. schwankende Bewegung (auf der Wippe stehen, uneig. f. in unsicherer Lage, in Gefahr sein); das Wippen (ziel.) d. i. das strafbare Auswiegen der Münzen, gew. die Wipperei; das Gewipptwerden, bes. als Strafe (einem Verbrecher die Wippe zuerkennen); 2) M. -n, ein wippendes d. i. sich um einen Punkt auf und ab bewegendes Werkzeug, insbes. ein in der Mitte aufliegendes Brett zum Schaukeln, vgl. Schaukel; niederb. f. ein Schwengel, Brunnenschwengel; ein einfacher Krahn zum Ein- u. Ausladen der Schiffsgüter; auch f. ein Stützklarren; ferner s. v. w. ein Wipp- od. Schnellgalgen; ein Hebel od. Wagebalken an den Werkzeugen verschiedener Handw.; die Wippel, landf. f. Wiebel od. Kornwurm; der Wipper, -s, wer wippt, insbes. ehem. wer Münzen auf unerlaubte Weise auswiegt, gew. Ripper und Wipper (s. unter kippen 2); daher: die Wipperei, die unerlaubte Auswiegung der Münzen; — wipps, Nw. od. vielmehr Naturlaut der Volkspr. bes. niederb. zur Bezeichnung einer schnellen Bewegung, mit welcher man etwas von der Stelle schafft zc. (z. B. wipps hatte er es weg).

wir, das persönl. Fürw. der ersten Person in der Mehrz. für alle Geschlechter, die Mehrz. von ich (s. d.), gebeugt: Nom. wir, Gen. unser (nicht: unserer! z. B. er erinnerte sich unser; spottete unser nicht zc.) Dat. uns, Acc. uns, (goth. N. veis, G. unsara, D. u. Acc. unsis od. uns; althochd. wir, G. unsar, D. uns, Acc. unsih; mittelh. wir, G. unser, D. uns, Acc. unsich, später uns; — nord. ver; angell. ve, engl. we; niederb., schwed. u. dän. wi), wird gebraucht: 1) wenn mehrere Personen zugleich von sich reden (z. B. wir wollen nicht, schrien sie Alle), oder eine redende Person eine oder mehrere angerebete, oder dritte Personen mit sich zusammenfaßt, also s. v. w. ich und du od. ihr, ich und er od. sie zc. (z. B. komm, wir wollen ihn holen; wir sind Alle sterblich; wir sollen uns als Brüder lieben); 2) regierende Fürsten gebrauchen in Bekanntmachungen, Verordnungen zc. das Wir st. ich in Beziehung auf ihre einzelne Person, was jetzt als ein Merkmal der Würde und Machtvollkommenheit betrachtet wird, urspr. aber die Bedeutung einer weltlichen Mehrheit hat, indem die nur mit der ausübenden Gewalt begabten Fürsten zugleich im Namen ihrer beschließenden Stände sprachen. Auch in andern Fällen bedient sich der Einzelne, sofern er im Namen einer Gesamtheit spricht (z. B. als Berichtstatter, als Beurtheiler von Schriften u. dgl.) nicht selten das wir st. ich. — Das wir als Anrederwort für eine od. mehrere Personen, welche man weder Du, noch Sie nennen will, zu setzen (z. B. was machen wir da? wie befinden wir uns?), ist ein lächerlicher, pedantischer Gebrauch.

wirbeln, Zw. 1. (abgel. von *werben*, f. b., d. i. *sich drehen, umkehren* u.; B. *hwarb*; daher althochd. *hwarbalom*, im Kreise drehen; nord. *hvarfla*, *hvirfla*; engl. *whirl*) 1) ziellos u. haben, sich anhaltend und in schnellem Schwung im Kreise drehen (der Wind, das Wasser *wirbelt*; der Staub *wirbelt* in die Höhe); uneig. von einer wirbelnden Empfindung, *sinnw. schwindeln* (es *wirbelt* mir im Kopfe, od. der Kopf *wirbelt* mir); 2) ziel. etwas in kreisförmige, wirbelnde Bewegung setzen (z. B. das Meer mit dem Ruder —; der Wind *wirbelt* das Laub von den Bäumen); 2. (wahrsch. Schallw., engl. *warble*) einen zitternden od. kurz und schnell wiederholten eintönigen Schall od. Laut hören lassen od. hervorbringen, *sinnw. trillern, sich mettern*, (ein wirbelnder Gesang, Schlag u.; die Lerche *wirbelt* in der Luft; bes. auf der Trommel —, einen Wirbel schlagen); auch ziel. etwas — d. i. *wirbelnd ertönen lassen* (die Lerche *wirbelt* ihr Lied; das Feuerzeichen auf der Trommel —); — der Wirbel, -s, M. w. E., Berkl. das Wirbelchen, 1. (althochd. *hwirvil*, Kreisel, u. *hwerbil*; mittelh. *wirbel*, *wirvel* u. *werbel*, f. *Werbel* unter *werben*; nord. *hvirpl*; schwed. *hvirfrel*; engl. *whirl*; niederb. *Warbel*, *Warvel*) 1) schnelle kreis- od. schneckenförmige Bewegung um einen Punkt, bes. der Luft und des Wassers; auch die sich im Kreise drehende, wirbelnde Masse selbst, z. B. Staub-, Rauch- u. bes. Wasserwirbel, *sinnw. Strudel*; uneig. das Gefühl einer wirbelnden od. drehenden Bewegung, *sinnw. Schwindel*, auch f. *Rausch*; lebhaftes, unruhiges Treiben, geräuschvolles Gewirr (z. B. der Wirbel der Geschäfte, der Vergnügungen, des Stadtlebens od. der Stadt u.); 2) ein drehbares, d. i. um seine Achse od. um einen festen Punkt bewegliches Werkzeug, od. ein solcher Theil eines Werkzeuges od. Körpers überh., insbes. der drehbare Riegel zum Verschließen der Fensterflügel, auch: *Reiber*; der Zapfen eines Hahnes; an Tonwerkzeugen der Stiel, um welchen die Seiten gewickelt sind; an Feuerspritzen, Stetigbügel u. ringsförmige Theile, welche einen in einer Öffnung beweglichen Zapfen tragen; landsch. auch f. die Kurbel an einem Rade; alt u. niederb. f. die Scheibe od. Rolle an Hebezügen; am menschl. u. thier. Körper: runde Knochentheile, welche in Vertiefungen beweglich und verhornt eingepaßt sind, *Wirbelbein* od. *Knochen* (Hals-, Rückenwirbel); 3) etwas Wirbelähnliches, kreis- od. schneckenförmiges, insbes. Stellen am menschl. u. thier. Körper, wo die Haare im Kreise um einen Punkt gewachsen sind, z. B. auf der Stirn der Pferde u. des Rindviehs u. auf dem Scheitel des Menschen, daher auch f. der Scheitel; 2. (f. o. *wirbeln* 2.) ein zitternder od. sehr schnell wiederholter eintöniger Schall od. Laut, bes. durch das Schlagen der Trommel od. Pauke hervorgebracht (den Wirbel schlagen; Trommelwirbel u.); — Bz. g. von *Wirbel* u. *wirbeln*: der Wirbelbalken, f. v. w. *Wirbelstock*, f. u.; das Wirbelbein, f. o. *Wirbel*; der Wirbelrost od. *-boften*, eine dem Rost ähnliche Pflanze mit borstigen wirbelförmigen Blumentöpfen, auch: *Wirbelkraut* (*clinopodium vulgare* L.); der Wirbelgang, Anat. der Gang, welchen die Löcher in den Halswirbeln bilden; die Wirbelgegend, die Gegend des Wirbels od. Scheitels auf dem Kopfe; der Wirbelgeist, unwahriger, gleichf. wirbelnder Geist od. Mensch; das Wirbelhorn, eine Art Krustenthiere, auch *Wirbelstern*, Wendeltreppe; der Wirbelsaften, der höchste Theil am Halse einer Geige, in welchem sich die Wirbel befinden; der Wirbelklee, eine Art des Schneckenklee; der Wirbelknochen, f. o. *Wirbel*, das

**Wirbelfraut**, 1) f. v. w. **Wirbelrost**; 2) ein Pflanzengeschlecht mit einem fünftheiligen Kelch, vier schmetterlingsförmig gestellten Blumenblättern, neun verbundenen Staubfäden und einem aufwärts gerichteten Griffel (*astragalus* L.); der **Wirbelreigen**, dicht. f. v. w. **Wirbeltanz**; die **Wirbelsäule**, die durch die verbundenen Wirbelbeine gebildete Säule (die **Wirbelsäule des Rückgrats**); die **Wirbelscheibe**, eine Art Schnirkelschnecken; die **Wirbelschnecke**, f. **Wirbelhorn**; der **Wirbelstock**, das Holz auf dem Boden eines Klaviers zc., in welchem die Wirbel befestigt sind; der **Wirbelstoß**, dicht. f. Stoß eines **Wirbelwindes**; die **Wirbelsucht**, landsh. f. der Schwinbel, als Krankheit; die **Duch** Krankheit der Schafe, Schweine zc.; **wirbelsüchtig**, Sw., mit der **Wirbelsucht** behaftet; der **Wirbeltanz**, ein wirbelnder Tanz, wobei man sich im Kreise dreht, wie der **Walzer**; **uneig.** dicht. f. schnell kreisende Bewegung, **Kreislauf** (der **Wirbeltanz der Zeit** zc.); der **Wirbelwind**, ein wirbelnder Wind, bei welchem sich die Luft im Kreise bewegt; der **Wirbelwurm**, eine Gattung **Wormer**, die mit ihren Fasern Wirbel drehen können; — **Ableit.** von **Wirbel**: **wirbelhaft**, Sw., einem Wirbel ähnlich, **wirbelartig**; **landsh.** f. **schwindlig**; **wirbelig**, Sw., 1) einen Wirbel enthaltend od. darstellend, **wirbelförmig** (**wirbelig** gewachsenes Haar); 2) **wirbelnd**, sich im Kreise drehend; **bes.** **uneig.** f. **schwindlig**, drehend im Kopfe, **berauscht**; die **Wirbeligkeit**.

**wirken**, ehem. auch **wärken**, **ziel.** u. **ziellof.** Sw. (**althochd.** **wirkian** u. **warkian**, **wurchan**, **Prät.** **worhta**, **worahtha**, **Ww.** **giworht**, **giworahth**, daneben auch **werchôn**; **mittelh.** **würken**, **setzner wirken**, **worhte**, **geworht**; **oberh.** **wirchen** u. **wärchen**; **goth.** **vaurkjan**; **alttsch.** **wirkean**; **angels.** **vircan**, **vercan**, **veorcan**, **engl.** **work**; **altnord.** **yrkja**; — der Stamm **wirk** (daher: **wirken**, **Werk**, f. b.) und **wark** (daher **warkian**, **wärken** zc.) scheint durch **Wetterbildung** der **W.** **war**: **waren**, **gewähren**, **lassen** zc. (f. **währen** 3.) gebildet zu sein; vgl. die **sanst.** **W.** **vrih**, **vermehrten**, **wirken**), **überh.** **thätig sein**, **arbeiten**, etwas **hervorbringen**, **machen** od. **thun**, insbes. 1) von **äußerlicher** (**mechanischer**) **Thätigkeit**: etwas mit den Händen od. mit Werkzeugen zc. **machen**, **verfertigen**, **arbeiten** od. **bearbeiten**, ehem. von jeder Art **handwerksmäßiger Arbeit** (z. B. sein **Werk** od. das **Werk** —, f. sein **Handwerk betreiben**; der **Schmied wärkt Schlüssel** zc., der **Gerber** — **Häute**, der **Holzhaner** — **Holz**, u. dgl. m.); jetzt nur noch in einzelnen Anwendungen, als: der **Bäcker wirkt** den **Teig**, d. i. **knetet ihn zum letztenmal durch**; der **Hufschmied wirkt** den **Huf** des **Pferdes** aus, d. i. er **schneidet ihn vor dem Beschlagen mit dem **Wirkisen** aus**; insbes. f. **weben** (**oberh.** **Tuch**, **Leinwand** —), gew. jedoch nur: auf **eigenthümlich künstliche Art** mit durch einander **geschlungenen Fäden** **weben** (**Strümpfe**, **Borten**, **Spigen**, **Teppiche** zc. **wirken**); 2) durch **innere Kraft** etwas **hervorbringen**, der (**reale**) **Grund** od. die **wirkende Ursache** einer **Veränderung** sein, sowohl **ziellos**, **sinnv.** **einwirken**, **Einfluss** od. **Erfolg** haben (z. B. die **Arznei**, das **Mittel** **wirkt**, **hat gewirkt**; der **Wein** **wirkt** auf den **Körper** und **Geist**; die **Kälte**, die **Wärme** zc. **wirkt** **nachtheilig** auf die **Pflanzen**), als **ziel.** etwas —, gew. **bewirken** (z. B. das **Mittel** **hat viel**, **wenig**, **nichts** **gewirkt**); **bes.** durch **freie**, **geistige** und **sittliche**, **Thätigkeit** etwas **verursachen**, **hervorbringen**, zu **Stande** bringen, **ausrichten** (**Gutes** od. **Böses**); **Wunder** —; **Gott** **wirkt** das **Wollen** und das **Vollbringen**; auf **Jemandes Herz**, auf seine **Entschlüsse** —; durch **Bitten**, **Vorstellungen** zc. auf **einen** —, od. etwas bei ihm **wirken**); — **3** z. B. das **Wirkbrett**, der **Wirkstisch**, das **Brett** od. der **Tisch**, auf welchem der **Bäcker** den **Teig** **wirkt**

(f. o.); das Wirkeisen ob. messer, das Werkzeug der Hufschmiede zum Aus-  
 wirken der Pferdehufe; das Wirkhaus, ein Haus, eine Anstalt, wo gewirkte  
 Arbeiten gemacht werden, (versch. Werkhaus); der Wirkstuhl, Arbeitsstuhl  
 des Wirkers, z. B. des Strumpfwirkers; — Ableit. wirksam, Ww., selten  
 f. was gewirkt od. bewirkt werden kann; der Wirker, -s, die Wirkerin,  
 altd. der warcho, wücke, W. -n; daher noch oberd. der Würch, W.-en, f.  
 Weber, z. B. Bollwürch 2c.) 1) überh. wer wirkt, thätig ist, etwas her-  
 vorbringt 2c.; 2) ehem. f. Arbeiter, Handwerker, Künstler; jetzt nur in be-  
 sonderer Anwendung: Bäck. der Gesell, welcher den Teig wirkt; gew. f.  
 Weber in Pseq. wie Strumpf-, Bortenwinker 2c.; daher: die Wirkerei, W.  
 -en, das Gewerbe und die Werkstätte des Wirkers (Webers), in Pseq. wie  
 Strumpf-, Bortenwirkerei 2c.; wirklich, Ww., (alt u. oberd. würllich) 1)  
 die Gestalt od. Natur eines Gewirkten, d. i. Hervorgebrachten, in die  
 Erscheinung Getretenen, Daseienden habend, in der That vorhanden,  
 mtg. dem Möglichen, dem bloß Gedachten od. Eingebildeten und dem Schein-  
 baren, sinnv. wahr, (fr. real, reell; wirklich werden, etwas wirklich machen,  
 vgl. verwirklichen; ein wirkliches Ding, ein wirklicher Fall, eine wirkliche Hand-  
 lung, Thatsache 2c.); bes. auch als bekräftigendes Ww. f. v. w. in der That,  
 in Wahrheit, stärker: wahrlich, wahrhaftig, (es ist wirklich geschehen; ich  
 bin ihm wirklich recht gut; ist er wirklich gestorben? glaubst du wirklich, daß  
 2c.); 2) seinem Begriffe od. seiner Benennung entsprechend, was in der  
 That ist, wofür es gehalten wird, oder das wirkt und leistet, wonach es  
 benannt wird, sinnv. echt (z. B. wirkliches Gold; ein wirklicher Freund; ein  
 wirklicher Hofrath, Geheimrath 2c., d. i. wer das Amt eines solchen in der  
 That versieht, z. u. v. dem bloßen Titular-Hofrathe 2c.; doch wird in dem  
 Titelwesen mancher Staaten auch jenes „wirklich“ als leere Betitelung gemiß-  
 braucht); oberd. auch f. wirksam; die Wirklichkeit, 1)-o. W. das Wirklich-  
 sein, das in die Erscheinung getretene, wahrnehmbare Sein, sinnv. Dasein,  
 mtg. der Möglichkeit, der Einbildung, dem Schein 2c. (fr. Realität; an der  
 Wirklichkeit einer Sache zweifeln; ein Traum, eine Einbildung 2c. ohne Wirk-  
 lichkeit); 2) W. -en, etwas Wirkliches, eine wirkliche Sache, Thatsache  
 (das sind Wirklichkeiten, nicht bloß Möglichkeiten); wirksam, Ww., was die  
 Kraft und das Bestreben hat, zu wirken, d. i. Veränderungen hervorzub-  
 bringen, Einfluß od. Erfolg habend (ein wirksames Mittel, eine wirksame  
 Arznei; wirksame Vorstellungen, Bitten, Ermahnungen 2c.); die Wirksamkeit,  
 das Wirksamsein, die Kraft od. Fähigkeit zu wirken; die Wirkung, 1)  
 o. W. das Wirken, d. i. die Bearbeitung, selten (z. B. die Wirkung des  
 Teiges); das Thätigsein, Handeln, gew. das Wirken (außer in Pseq. wie  
 Wirkungskreis 2c.); 2) W. -en, das Gewirkte od. Bewirkte, die durch  
 eine wirkende Kraft hervorgebrachte Veränderung, alles Wirklichwerdende  
 od. Erscheinende, dessen Grund in einer außer ihm befindlichen Kraft als  
 seiner Ursache (f. d.) gesucht wird (Ursache und Wirkung stehen in noth-  
 wendiger Beziehung zu einander; keine Wirkung ohne Ursache; die Wirkungen  
 einer Kraft; ohne Wirkung bleiben, d. i. ohne Erfolg; viel, wenig, gute Wir-  
 kung thun 2c.); die Wirkungsart, die Art des Wirkens od. wie etwas wirkt;  
 der Wirkungskreis, überh. der Kreis d. i. der Umfang, innerhalb dessen eine  
 Kraft od. Thätigkeit sich äußert; insbes. das Gebiet des Wirkens d. i. der  
 Thätigkeit einer Person (in seinem Wirkungskreise Gutes thun; einen großen

Wirkungskreis haben); wirkungslos, *Bw.*, keine Wirkung habend od. zeigend, ohne Wirkung, *sinnw.* erfolglos; die Wirkungslosigkeit; der Wirkungsstrieh, der Trieb zu wirken, Thätigkeitsstrieh.

wirren, *jel. Bw.* (ehem. *werren* (f. d.), *ablaut.* *warr* od. *werr*, *geworren*, daher noch: *verwerren*, f. *verwirren*; jetzt nur (schwach) *umend.* *wirrt*, *gewirrt*; *altb.* *werran*, *werren*, *Präs.* *wirre*, *Prät.* *war*, *wurran*, *Part.* *geworran*; daneben aber schon *mittelb.* auch *wirren*, *Prät.* *wirte*; *B.* *war*) etwas unordentlich durch od. unter einander bewegen, in einander mengen, mit einander verwickeln od. verschlingen, *gew.* *verwirren* (z. B. *Paare*, *Saen* *z.* in od. unter einander —; vgl. *Gewirr*, *entwirren* *z.*); *uneig.* *überh.* in Unordnung bringen, zerrütten, stören, trüben *z.*, *bes.* durch Vermengung der Gedanken, Berwickelung der Begriffe *z.* undeutlich od. unklar machen (Jemand's Verstand —; ein wirrender Schwärmer *z.*); *wirt* od. *wirre*, *Bw.*, f. v. w. *verwirrt* od. *verworren* (z. B. *der Kopf ist mir ganz wirre*); — *3. f.* das *Wirrbund*, *Landw.* ein *Bund* *Wirrstroh*, d. i. *verworrenes* u. *gehäutes* *Stroh*, *Krummstroh*; das *Wirrgarn*, *verworrenes* *Garn*; der *Wirrgeist* od. *-kopf*, ein *verwirrter*, *ungeordneter*, od. *Unordnung*, *Bewirrung* stiftender *Mensch*; das *Wirrnäuel*, *uneig.* *Naturl.* eine *Stöberschnack*, die einem aus vielen verschlungenen Fäden gebildeten *Klumpen* gleicht; — *Ableit.* die *Wirre*, nur in der *R.* *Wirren* *gebr.* (erst in neuerer Zeit eingeführt statt des *alt.* *Werre*, f. d. unter *werren*) f. *Bewirrungen*, *Unruhen*, *Zerrüttung*, *Aufruhr* *z.*; *wirrig*, *Bw.*, f. v. w. *verwirrt* od. *verworren*; das *Wirrsal*, *-s*, *R.* *-e*, (*altb.* *warrisal*, *warral*) meist *alt.* 1) der Zustand der Verwirrung, die Verworrenheit; 2) eine verwirrte od. verworrene Sache (z. B. *Wirrsale* *auflösen* *z.*); die *Wirrung*, das *Wirren*; auch: das *Gewirr* od. *Bewirrtsein*, u. die verwirrte od. verworrene Sache od. Lage selbst (*Wirrungen* und *Schwierigkeiten* *z.*); der *Wirrwar*, *-s*, o. *R.* (durch *ablautende* *Wiederholung* der *Stammflbe* gebildet; vgl. *Klingklang*, *Singsang*, *Mischmasch*, *Lichtad* *z.*) *gem.* f. *großes* *Gewirr*, *völlige* *Verwirrung* od. *Verworrenheit*, *höchst* *verwickelte* *Lage* der *Dinge* (ein *Wirrwar*, aus welchem man nicht herausfinden kann).

*wirs*, später *wirsch*, *Rw.*, *wirser*, *Bw.*, *alter Comp.* zu dem *Begriffe* *übel*, *schlimm*, mit dem *Sup.* *wirsest*, (*goth.* *vairs*, *Bw.* *vairaina*, *Sup.* *vairaisa*; *althochb.* *wirs*, *wirsiro*, *wiraisit*; *mittelb.* *wira*, *wirser*, *wirsaet*; *angels.* *vyra*, *vyraa*, *vyrat*, *engl.* *worse*, *worser*, *worst*; *altnord.* *varr*, *varri*, *varstr*; *schweb.* *värra*, *väret*; — *wahrsch.* von einem *alten* *erloschenen* *Positiv* *wir* mit der *alten* *Comparativ*-*Endung* *s* gebildet, vielleicht von *werran*, *wirren*; *eig.* *wirtz*, d. i. *verworren* od. *verlehet*; vgl. das *franz.* *tort* v. *lat.* *tortum* u. *torquere*, u. das *lat.* *perversus*) im *Hochb.* *völlig* *alt.* f. *übel*, *schlimmer*, *ärger*, *schlechter*; in *oberd.* *Mundarten* noch in *folgenden* *Anwendungen* *altl.*: *wirs* od. *wirsch*, 1) *schwäb.* f. *übel*, *schlimm* (es ist ihm ganz *wirsch*); *schweiz.* auch f. *schlimmer*; 2) *bair.* f. *böse*, *aufgebracht*, *zornig* (*wirsch* werden f. in *Born* *gerathen*; in *diesem* *Sinn* auch: *unwirsch* (f. d.), *wahrsch.* aus *unwirsch* *entst.*; vgl. jedoch auch das *schweiz.* *wirrsch* f. *launisch*, *mürrisch*, *unfreundlich*); *wirser*, *wirsest*, *bair.*, *östr.* u. *schweiz.* *Comp.* u. *Sup.* für die *Begriffe* *schlimm*, *übel*, *weh* (z. B. *der Kopf thut mir heute noch wirser*, d. i. noch mehr *weh*); die *Wirsche*, *schwäb.* (*gem.* *Wärsche*) f. *Unbesinnlichkeit*, *Gefühl* von *Schwäche*; *wirsen* od. *wirschen* (auch *wärschen*,



Zw. Schweiz. f. beschädigen, verletzen, bes. von geringer Körperlicher Bewandlung.

**Wirsing** ob. **Wirsig**, m., -es, o. M., auch: der **Wirsigkohl**, (landsch. auch: **Wersing**, **Wersich**, oberd. **Wirsching**, **Wirsch**, **Wirschkohl** u.; entweder von dem altd. wurz, mittelh. auch wirs f. Kraut, Kohl, also eig. **Würsing** ob. **Wirßing**; oder durch Buchstabenversetzung aus dem lat. brassica entst., wie das gem. ital. verza, span. berza, daher oberd. auch **Werschkohl**) eine Gattung Kohl mit krausen Blättern, von verschiedenen Arten, als: der grüne **Wirsing**; der dicke **Wirsing**; insbes. der weiße **Wirsing**, mit weißlichen ob. hellgrünen Blättern, auch **Herzkohl**, **Bälschkohl**, **Savoyer-Kohl** u. genannt.

**Wirtel**, m., -s, M. w. G., (mittelh. wirtel, wie es scheint, entlehnt von dem lat. verticillus, verticalus; im Nhd. finden sich jedoch auch die Formen der wirten, wurden, und der wirt f. Meereswirbel, woraus sich auf einen dem lat. vertere entsprechenden deutschen Stamm schließen läßt; vgl. auch wärte) urspr. überh. f. **Wirbel**; jetzt nur in engerer Bed. der Ringknopf, welcher an den unteren Theil der Spindel gesteckt wird, damit sie beim Drehen besser umlaufe, genauer: der Spinn- od. Spindelwirtel; auch am Spinnrade ein neben der Spule angeschraubter Ring mit einem Einschnitte, worin ein Theil der Schnur läuft; das **Wirtelbein**, f. v. w. Sprungbein (f. unter **Sprung**); **wirtelförmig**, **Ww.**, die Form eines Wirtels habend, bes. Pflanz. einen Wirtel bildend, im Kreise stehend (wirtelförmige Blätter, Blüthen); der **Wirtelflee**, f. v. w. **Wirbelflee**; das **Wirtelkraut**, eine öfth. Pflanze, an deren niedrigem, glattem Stengel die schmalen u. spitzigen Blätter wirtelförmig bei einander stehen (*rotula* L.); die **Wirtelmaße**, landsch. f. der **Engerling** d. i. die Larve des **Maikäfers**.

**Wirth**, m., -es, M. -e, (goth. vairdus; altd. wirt; oberd. Wirt u. Wiert, welche letztere Form wahrsch. das dehnenbe th in Wirth veranlaßt hat, obwohl das Wort im Hochd. geschärft lautet; altsäch. werod, werd f. **Bräutigam**, **Ehemann**; niederd. Weerd; schwed. vörd; — abgel. von dem goth. vair, altd. altsäch. angels. wee = lat. vir, Mann; vgl. Währwolf) urspr. überh. der Mann als Herr ob. Haupt in verschiedenen Verhältnissen, insbes. 1) ehem. f. **Ehemann**, **Esherr** (jetzt nur noch oberd. in dem zgef. **Ehewirth**; daher auch ehem. **Wirtleute** f. **Eheleute**, Mann und Weib); 2) der **Hausherr**, **Eigner** und **Vorsteher** des Hauswesens und der **Haushaltung**, gew. der **Hauswirth** (z. B. das Dorf hat nur zwanzig **Wirth**e ob. **Hauswirth**e, d. i. **Haushaltungen**, **Familien**); in weiterer Bed. wer etwas verwalset ob. betreibt, in den zgef. **Landwirth**, **Bienenwirth** (d. i. wer **Landbau**, **Bienenzucht** treibt), u. überh. jeder Mensch in Ansehung der Verwaltung seines Vermögens (ein guter ob. schlechter **Wirth** sein, d. i. gut oder schlecht mit dem Seinigen haushalten ob. wirthschaften); in engerer Bed. der **Hausherr** im Gegensatz zu den **Dienst-** ob. **Mietheleuten** (mein **Wirth**, d. i. der **Eigenthümer** des Hauses, in welchem ich zur **Miethe** wohne), u. bes. im Geges. zu den **einklehrenden** ob. **befuchenden Gästen**, die er **beherbergt** ob. **bewirthet**, vgl. **Gast** (den **Wirth** bei einem **Gastmahl**, einem **Feste** u. machen; ein **angenehmer Wirth** sein); daher 3) wer ein **Gewerbe** daraus macht, **Andere** gegen **Bezahlung** bei sich zu **bewirthen**, d. i. mit **Speise** und **Trank** zu versehen (ein **Speise-**, **Gesetz-**, **Bierwirth** u.); u. bes.

auch zu beherbergen, indem er ein öffentliches Gasthaus zur Aufnahme u. Verpflegung von Fremden hält, ein Gastwirth, Gasthalter; — weibl. die Wirthinn, W. -en, (althochd. wirtun u. wirtinna; mittelh. wirtin, wirtina) in allen Bed. von Wirth, also: ehem. f. Ehefrau, Hausfrau, Verwalterin des Hauswesens, des Vermögens, (sie ist eine schlechte Wirthinn, d. i. nicht haushälterisch od. sparsam); Hauseigenthümerinn, Bewirtherinn von Gästen; Gastwirthinn; — 3<sup>te</sup> q. das Wirthshaus, ein Haus, wo man für Geld bewirthet wird, sinnv. Speisehaus, Schenke, Wein-, Bierhaus (ins Wirthshaus gehn); auch ein Haus, in welchem Fremde für Geld beherbergt und verpflegt werden, allgemeiner Ausdruck für die sinnv. Herberge, Gasthaus, Gasthof, s. d.; die Wirthsleute, o. G., der Hauswirth und dessen Familie; die Wirthstafel od. der Wirthstisch, gemeinsame Speisetafel des Wirths und der Gäste in Wirthshäusern, Gastafel (fr. Table d'hôte); — Ableit. wirthen, W., 1) giellos (althochd. wirtōn) völlig vlt. f. schmausen, wirthschaften; 2) ziel einen als Wirth mit etwas versehen, nur in dem abgel. bewirthē; als Wirth aufnehmen, beherbergen; wirthbar, W., nicht. f. bewohnbar, einen Aufenthalt gewährend; gew. nur in dem entg. unwirthbar (s. d.); die Wirthbarkeit, das Wirthbarsein, die Bewohnbarkeit; wirthlich, W., die Art od. Eigenschaft eines (guten) Wirthes habend, demselben ähnlich, eigen od. angemessen, sinnv. haushälterisch, sparsam, wirthschaftlich (da wirthlicher Mann, wirthlich leben 2c.); die Wirthlichkeit, das Wirthlichsein, sinnv. Sparsamkeit; die Wirthschaft, W. -en, 1) o. W. der Inbegriff der Geschäfte des Wirthes d. i. insbes. des Hauswirthes, die Verwaltung des Hauswesens, insbes. mit Hinsicht auf Erwerb, Erhaltung und Verbrauch des Lebensbedarfs, weniger umfassend, als das sinnv. Haushaltung, (die Hauswirthschaft; die Wirthschaft führen, verstehen, lernen 2c.), auf dem Lande auch mit Inbegriff der Geschäfte des Landbaus, (die Land-, Feldwirthschaft); in weiterer Bed. die Verwaltung eigenen od. fremden Vermögens, so wie irgend eines Geschäftskreises in Hinsicht auf Einnahme und Ausgabe, Ertrag und Verbrauch (gute Wirthschaft führen; vgl. Staats-, Forstwirthschaft 2c.); daher uneig. überh. f. die Betreibung od. Handhabung der Geschäfte, das Thun und Treiben, die Lebensweise 2c., (gem. bes. im abeln Sinne, z. B. was ist das für eine Wirthschaft! eine schöne, eine saubere Wirthschaft, u. dgl. m.); in engster Bed. das Gewerbe eines Gastwirths; 2) das Hauswesen selbst, u. der Hausstand, die häusliche Einrichtung u. die dazu gehörenden Personen, auf dem Lande auch mit Einschluss der Vordereien (eine eigene Wirthschaft haben; seine Wirthschaft gut einrichten; verschiedene Wirthschaften; eine Stadt-, Land-, Bauerwirthschaft 2c.; ein aus zwanzig Wirthschaften bestehendes Dorf); insbes. das Hauswesen eines Gastwirthes (eine Gast-, Schenkwirthschaft; eine Wirthschaft laufen, verpacken 2c.); 3) ehem. auch f. Bewirthung; Speise und Trank, Mahlzeit, Gastmahl, Gasterei; auch f. das heil. Abendmahl; das Wirthschaftsamt, auf großen Gütern eine Behörde, welche die Aufsicht über die Wirthschaft führt (auf herrschaftlichen Gütern: Domainen-Amt); der Wirthschaftsbeamte; das Wirthschaftsgebäude, ein zur Wirthschaft, insbes. zur Landwirthschaft gehörendes Gebäude, als: Ställe, Scheunen, Speicher 2c., z. u. v. Wohngebäude; die Wirthschaftsgeschäfte; die Wirthschaftskenntnisse; die Wirthschaftskunst; Wirthschaftsachen od. -angelegenheiten 2c.; wirthschaften,

ziellos. Zw. m. haben, (altb. wirtscaftian, wirtscaften), die Wirthschaft führen, der Wirthschaft vorstehen, sinnv. haushalten, (sie versteht zu wirthschaften); Wirthschaft treiben, eigenes od. fremdes Vermögen verwalten, ein Geschäft betreiben od. handhaben, mit Hinsicht auf Erwerb und Verbrauch (gut, schlecht wirthschaften); gem. überh. f. etwas verwalten od. verrichten, damit verfahren od. umgehen (der Feind hat hier im Lande übel gewirthschaftet, sinnv. gehaust; vgl. haufen); in engerer Bed. Land- oder Gastwirthschaft treiben; chem. f. eine Mahlzeit halten, schmausen; der Wirthschafter, -s, die Wirthschafterin, W. -en, wer wirthschaftet, (gut od. schlecht) zu wirthschaften versteht (ein guter, od. schlechter Wirthschafter sein); insbes. wer einer Wirthschaft vorgesetzt ist, bei einem Andern die Wirthschaft führt, sinnv. Haushälter, Haushälterin, (einen Wirthschafter annehmen; sich eine Wirthschafterin halten); chem. f. Gast, Schmauser; wirthschaftlich, Zw., 1) zu einer Wirthschaft, bes. Landwirtschaft, gehörend od. dieselbe betreffend, (wirthschaftliche Gebäude, Einrichtungen zc.); 2) zum (guten) Wirthschaften geeignet, geschickt, geneigt, sinnv. wirthlich, haushälterisch (ein wirthschaftlicher Mann); zur Wirthschaftsführung gehörig u. darin gegründet (wirthschaftliche Kenntnisse, Ordnung zc.); die Wirthschaftlichkeit, das Wirthschaftlichsein, in der 2. Bed., sinnv. Wirthlichkeit, Sparsamkeit.

wischen, Zw., (altb. wiakjan, wiaken, wischen; niederb. wislen; engl. whiak, sowohl f. abwischen, »bürsten, als entwischen: whiak away; auch wisp, wischen; schwerlich verwandt mit waschen, f. d.; wahrsch. verstärkende Weiterbildung der W. wih, wich, f. weichen 1., also schnelle Bewegung bezeichnend; oder von dem Naturlaut wisch, vgl. husch) 1) zielloos m. sein, sich schnell und leicht fortbewegen, bes. über eine Fläche hingleitend, sinnv. schlüpfen, huschen, landsch. gem. auch: wuschen, (fort- od. davon, um die Ecke, hinaus-, herein wischen zc.; daher: entwischen, f. d.; es wischte mir aus der Hand); landsch. auch ziel. f. erwischen (f. d.), erhaschen (z. B. die Kage wischt die Maus); 2) ziel. u. zielloos m. haben, mit einem weichen od. biegsamen Körper über die Oberfläche eines andern leicht hinfahren, sinnv. streichen, reiben, bes. um dadurch etwas zu reinigen od. zu trocknen (an, auf, über etwas hin wischen; den Mund, die Nase —, sich (mir) die Augen —); etwas wischend entfernen, wegschaffen, tilgen (z. B. mit einem Luche den Staub vom Tische —; sich den Schweiß von der Stirne —, den Schlaf aus den Augen —; vgl. ab-, aus-, verwischen); — der Wisch, -es, W. -e, (altb. wisc, wisch; isländ. visk; engl. whiak f. Bürste, kleiner Besen, u. wisp, Strohvisch, Bündel) 1) was zum Wischen d. i. Abwischen, Abkehren, Abstäuben zc. dient, bes. in den Besen, Borst-, Fleber-, Strohvisch zc.; oberd. f. Besen; gem. verächtl. f. ein beschriebenes od. bedrucktes Papier, eine werthlose kleine Schrift (welche man durch diese Benennung als nur zum Abwischen brauchbar bezeichnet); 2) ein Stroh- od. Heubüschel od. Bündel, auch wenn es nicht zum Wischen, sondern auf einer Stange ausgesteckt als Warnungszeichen auf Wegen, Grundstücken zc. od. auf dem Markt zc. als Zeichen eines öffentlichen Verkaufs u. dgl. m. dient; der Wischfang, Zäg. eine Art des Vogelfanges im Winter, mittelst eines ausgesteckten Getreidebüschels; — 3) feg. von wischen; das Wischfäßchen, landsch. Kinderspr. f. ein wischendes d. i. haschendes od. maufendes Käßchen; daher f. das Kinderspiel des Haschens od. Gangens (Wischläßchen

spielen); der Wischlappen, das Wischtuch, ein Lappen od. Tuch zum Ab- od. Aufwischen; Wischtuch, verk. Wischtüchlein, landfch. gem. f. Taschentuch od. Schnupftuch; das Wischpapier, ein Papier zum Wischen od. Abwischen; — Ableit. der Wischer, -s, 1) wer wischt, eine wischende Person, weibl. die Wischerin; 2) ein zum Wischen dienendes Werkzeug, in einzelnen Fällen, als: Krzpr. eine Art Bürste an einer Stange zum Reinigen des Kaminlaufes, auch: Wischkolben; bei kleineren Feuergeräthen f. n. w. der Kräger; Bergw. eine eiserne Stange mit einem Lappen zum Auswischen der in das zu sprengende Gestein gebohrenen Löcher; beim Zeichnen ein Papier od. Leder-Stück zum Verwischen der Kreide- od. Stiftestriche; 3) unreg. gem. f. ein derber Vorwurf, vgl. Püger, Auspüger, landfch. auch: Wisch, (einem einen Wischer geben; einen Wischer bekommen).

Wischnwasch, m., -es, o. n., od. das Wischnwaschi, unregelmäßig. (durch lautende Wiederholung des Stammes wasch von waschen 2. gebildet; vgl. Wirrwarr, Ringklang u.) gem. f. breites, unverständiges Geschwätz, Gerede.

Wisent, m., -s, n. -e, (althochd. wisant, wisant, wisint; mittelh. wism, wison, wison-tier; angl. wesend; alth. auch wasont, bisont, daher lat. bison) der in alter Zeit in deutschen Wäldern lebende wilde Ochse, Bison-Ochse, angeblich die Stammart des heutigen Rindviehs (versch. von dem Auerochsen u. dem Büffel); n. A. f. v. w. Auerochse, wilder Buckelochse; (seit dem Aussterben des Thieres ist der Name nur noch in Eigennamen erhalten, wie: Wisentkraig st. Wisentkraig, Wisenthart u.).

Wismuth, m., -es, o. n., (auch Wismuth, bän. bismut; neulat. bismuthum; von dunkler Abstammung) ein röthlich-weißes, blättriges, sehr sprödes und leichtflüssiges Metall, auch Aschzinn od. Aschblei genannt, theils gebiegen gefunden, theils verkalte als Wismuth-Ochse (f. d.), theils krystallisiert, mit Schwefel gemengt, als Wismuthglanz; die Wismuthasche, der Metallkalk, in welchen der Wismuth durch wässrige Glühfuge verwandelt wird; das Wismuthblau, blaue Farbe aus Wismuth und Zinnoder; die Wismuthblume od. gew. n.-blumen, das gelbe Pulver, welches beim Verbrennen des Wismuths aus dem Rauch entsteht und sich an kalte Körper anlegt; das Wismutherg; das Wismuthglas, aus Wismuthasche zusammen geschmolzenes, leichtflüssiges, gelbes Glas; die Wismuthgraupe, n. -n, Hüttenw. was von dem Wismutherg zurückbleibt, nachdem der Wismuth abgeseigert ist; der Wismuthkönig, das aus dem Wismutherg geschmolzene Halbmetall; das Wismuthweiß, der milchweiße Niederschlag, welcher aus dem durch Salpetersäure aufgelösten Wismuth in Folge der Mischung zu verdünnter Salzsäure gewonnen wird, auch: Schminke od. Perleweiß; — Ableit. wismuthen, ziel. Zw., bei den Zinnlegern: mit Wismuth löthen.

Wispel, landfch. auch Wispel, m., -s, n. w. E., (altniederb. wispel, wispel, Wispel, d. i. Weisshäfel (f. d. unter weihen), woraus Wispel entst. zu sein scheint) ein bes. im nördl. Deutschland gebräuchliches Maß zu Getreide u. andern Feld- u. Baumfrüchten, meist 24 Schefel od. 2 Malter haltend.

Wispel, w., n., landfch. f. die Wispel; — die Wispelbeere, (vgl. Wispel, Wispelbeere) niederb. f. die Bogelliriche.

wispeln u. wispern, ziellos. u. ziel. Zw. (Schallw., althochd. hwispon, mittelh. wispeln; angl. whisper, summen, flüstern, u. angl.

hviestan, viestian, engl. whistle, zischen, pfeifen; altnord. hulala, hvissa, hvískra, schwed. hviaka; vgl. das lat. sibilare) 1) alt u. oberd. f. zischen (von Schlangenzc.), mit dem Munde pfeifen; jetzt (gew. wispern): sehr leise schallen od. sprechen, sinnv. lispeln, flüstern, zischeln, landsch. auch pispeln, (einem etwas ins Ohr —; wispernde Worte zc.); niederb. in engerer Bed. beim Aussprechen des s mit der Zunge an die Zähne stoßen, gew. lispeln; 2) Schweiz. u. niederb. f. sich lebhaft und unruhig regen, hin und her fahren, ernstig od. hastig sein (daher Schweiz. wisplig, niederb. wispelhaftig f. sehr beweglich, hastig, unruhig, ohne viel ausgerichtet; der Wispel od. Wispler, Schweiz. f. unruhiger, unsteter Mensch, Wilsfang zc.); 3) oberd. f. wildeln, wirren (ein gewispelter Bart, zusammengewispelte Haare zc.); — der Wispler, oberd. (altb. wispil, wispel) f. einmaltiges Wispeln od. Lispeln; das Wispelwort, vlt. f. ein gelispeltes, geflüstertes Wort; das Wisperlein, -s, M. w. E., landsch. f. der Weidenzeisig (östr. das Wisperl, überh. Namen verschiedener Grastrüden-Arten, wegen des wispernden Lautes).

wissen, ziel. u. ziellos. Zw. unregelm. Präs. ich weiß, du weißt (selten: weißest), er weiß, wir u. sie wissen, ihr wisst, 3sg. wißt; Conj. ich wisse, du wissest, er wisse, wir wissen zc.; Imper. wisse, wisset od. wißt; Impf. ich wüßte zc., Conj. wüßte zc.; Wiv. gewußt, (althochd. wizan, wizzan, Präs. ih u. er weiz, du weist, wir wizumes zc., Conj. ih wizai zc., Prät. mit Übergang des z in a: ih u. er wissa od. westa zc., Conj. ih wizai, westi zc.; mittelh. wizzen, Präs. weiz, weist, wizzen zc., Prät. ich weste, wiste, wisse, wesse, Part. gewist u. gewest; oberd. wísen, ich waiß zc., Prät. wisset, weist, Part. gewißt, gewest; — goth. vitan, sehen, schauen, beobachten, u. wissen: vait, ich weiß; altsäch. witan, niederb. weten, Part. wust u. weten; angels. vitan, engl. weet; altnord. vita, schwed. veta; — sanskr. véda, griech. οἶδα, ich weiß; die Urbed. der W. wiz, vit, sanskr. u. lat. vid, griech. ἰδ scheint „trennen, scheiden“ (lat. di-vid-ere), dann „unterscheiden“, sowohl „sinnlich wahrnehmen, sehen“ (lat. videre, vgl. cernere; griech. ἰδεῖν, εἶδον zc.), als „geistig wahrnehmen, erkennen“, in welcher Bed. die urspr. Präteritalform vait, weiz (wie griech. οἶδα; vgl. d. lat. novi) d. i. eig. „ich habe erkannt od. eingesehen“ als Präsens dient f. ich habe die Kenntnis od. Einsicht) 1) etwas wahrgenommen, vernommen od. erfahren haben, Kenntnis od. Kunde davon haben, sinnv. kennen: a) ziel. etwas —, (z. B. das weiß ich wohl; er weiß es nicht; ich weiß es aus Erfahrung, aus guter Quelle; ich weiß es von ihm, d. i. ich habe es von ihm gehört od. erfahren, — von guter Hand, f. Hand; ich weiß das Haus, den Weg zc.; Mittel und Wege zu etwas wissen; er will Alles wissen; etwas genau, bestimmt, zuverlässig, gewiß zc. wissen; nichts von einer Sache wissen, d. i. keine Kenntnis davon haben; Rath od. keinen Rath für etwas wissen, vgl. Rath 1); einen (nicht: einem) etwas wissen lassen, d. i. ihn davon benachrichtigen od. unterrichten, z. B. ich werde es dich (nicht dir) wissen lassen zc., laß es mich wissen zc.; auch: einem etwas zu wissen thun, d. i. es ihm bekannt machen, ihm Nachricht davon geben, auch mit nachfolgendem Nebensatz statt des Zielwortes (z. B. ich weiß, was er gesagt hat; ich weiß nicht, wer er ist, wo er wohnt, wann er kommt u. dgl.; ich weiß, daß er todt ist; er wußte nicht, ob sie noch lebe zc.; man kann nicht wissen, ob zc., d. i. es ist zweifelhaft od. möglich zc.); besondere Redensarten sind: wer weiß? als Ausdruck der

Ungewissheit (z. B. wer weiß, ob ich ihm gefalle? — was er gehört hat z.); wer weiß was, wie, wo z., zur Bezeichnung der Unbestimmtheit der Sache, der Art u. Weise, des Grades z. mit dem Nebenbegriffe der Ergründung, der Übertreibung z. (z. B. er läßt sich wer weiß was einreden, d. i. alles Mögliche, auch das übertriebenste, Unglaublichste; er hat ihr wer weiß was vorgesprochen; er liebt sie wer weiß wie sehr z.; oberd. auch: „nicht weiß wir“ und bloß „weiß wie“ f. über die Maßen, außerordentlich, z. B. schön, gut, böse z. weiß wie, d. i. außerordentlich schön z.; es gefällt mir weiß wie, d. i. überaus; er möchte uns weiß wie anscheitern z.); Gott weiß! a. weiß Gott! als Behauptungsformel f. Gott weiß es ob. so wahr es Gott weiß (z. B. ich kann weiß Gott nichts dafür z.); weist du was? a. wissen Sie was? gem. zur Ankündigung von etwas Neuem od. Unerwartetem; so viel ich weiß, d. i. in so weit ich es weiß, eine Aussage od. Behauptung einschränkend (z. B. er ist, so viel ich weiß, noch nicht angekommen); daß ich nicht wüßte, als bedingt verneinende Antwort auf eine Frage (z. B. ist er schon angekommen? — daß ich nicht wüßte, d. i. so viel ich weiß, noch nicht); b) ziellos: von einer Sache od. Person —, d. i. Kunde davon haben, davon unterrichtet sein, (ich weiß von der Sache; ich weiß von ihm, d. i. ich habe von ihm gehört, er ist mir nicht unbekannt; er hält sich ein, daß Alle von ihm wissen; ich weiß von nichts, gem. f. ich weiß gar nichts von der Sache); um eine Sache —, d. i. in Ansehung derselben unterrichtet sein, bes. von verborgenen od. geheim gehaltenen Sachen (z. B. ich weiß um alle seine Geheimnisse, Pläne z.); 2) das Bewußtsein, die innere Gewissheit od. Überzeugung von etwas haben, einer Sache gemiß od. sich bewußt sein, versch. von meinen, vermuten, wägen (z. B. ich weiß, daß mein Erbfürst lebt; ich weiß, daß ich unschuldig bin, auch: ich weiß mich unschuldig, schuldig, sicher z.; einen glücklich, unglücklich z. wissen; er will die Sache abgemacht wissen, d. i. eig. er will die Gewissheit haben, daß sie abgemacht sei; dann bloß f. er will, daß sie abgemacht werde; gem. sich (mir) viel mit etwas wissen, d. i. sich dessen in hohem Grade bewußt sein, sich viel darauf einbilden; einem für etwas Dank wissen od. ihm etwas Dank wissen, d. i. sich ihm zum Danke verbunden wissen od. fühlen, ihm dankbar sein); der Imper. wisse, wisset, du sollst wissen z., d. i. sei gewiß, versichert, überzeugt, mit nachdrücklicher Versicherung etwas Wichtiges ankündigend; 3) etwas —, es vollständig dem Gedächtnisse eingeprägt haben, es inne haben, gem. auswendig wissen, können (etwas Erlerntes —; er weiß seine Aufgabe, seine Rolle z.); 4) Einsicht in das Wesen einer Sache haben, die Wahrheit vernünftig erkennen od. begreifen, entg. glauben, (ich glaube es nicht bloß, sondern ich weiß es; etwas gründlich, ob. oberflächlich z. wissen; viel, wenig z. wissen; bes. das Wissen als Sw., f. u. die Wissenschaft z.); 5) die Fähigkeit, das Vermögen, die Geschicklichkeit haben, etwas zu thun, sinnv. es können, vermögen od. verstehen, dazu im Stande, darin geschickt od. geübt sein, mit zu und dem Inf. (z. B. ich wußte mir nicht zu helfen, mich nicht zurecht zu finden u. dgl. m.; er wußte mir nicht zu sagen; ich weiß mich dessen nicht zu erinnern; er weiß zu eben (vgl. leben), sich zu benehmen u. dgl. m.); — das Ww. wissend od. Ww. 1) wer etwas weiß (z. B. ein viel wissender Mann; vgl. allwissend, unwissend; die Wissenden, ehem. insbes. f. die Rechtsverständigen, bes.

i dem heimlichen Gericht); 2) (mittelh. wizzende, entstellt aus dem alten w. wizzen, wissen, niederb. weten, altb. auch gewizzon, gewissen, also spr. wohl eine alte Form für das 2te Wv. gewußt) alt u. oberd. f. bewußt, kannt, kund (z. B. so viel mir wissend ist, d. i. so viel mir bekannt ist, so viel ich weiß; wem davon etwas wissend sei zc.; ehem. das ist mir wohl ist; das ist mir unwissen; vgl. unwissend 1.); — das Wissen, -s, o. W.; 1) die Kunde, Kenntniß, das Unterrichtetsein von etwas (es ist ohne mein Wissen, mit meinem Wissen geschehen; meines Wissens, d. i. nach meinem Wissen, so viel ich weiß, z. B. meines Wissens ist er noch hier; ehem. etwas langes Wissen haben f. Kenntniß davon haben); 2) die innere Überzeugung, erwissheit, Einsicht (etwas wider besseres Wissen und Gewissen thun); 3) r Inbegriff dessen, was man weiß d. i. vernünftig erkannt hat u. im Kopf besitzt od. inne hat (unser Wissen ist Stückwerk; sein Wissen ist gering.); daher: der Wissensdrang, -durst, die Wissenslust; der Wissenssalm, dicht. f. nichtiges, eitles, unbefriedigendes Wissen, das mehr verbunkelt betäubt, als erleuchtet u. belebt (vgl. Qualm); wissenschaftl. od. -würdig, w., des Wissens werth od. würdig, was gewußt zu werden verdient (wissenschaftliche Dinge zc.); die Wissenschaftlichkeit; der Wissenszweig, ein Zweig d.) d. i. Theil, Gebiet des Wissens; — 3sg. von wissen; die Wissbegier od. -begierde, die Begierde zu wissen, das lebhafteste Verlangen nach Erweiterung der geistigen Einsicht und Erkenntniß, sinnv. Vernbegierde, versch. eubegier, Neugier (f. d.); wissbegierig, w., Wissbegier habend, zeigend, ein gegründet (ein wissbegieriger Jüngling; wissbegierige Fragen thun); 1) Wissbegier, selten f. ein hoher od. übermäßiger Grad der Wissbegier; — bleibt wissbar, w., was man wissen d. i. insbes. klar erkennen u. be- weisen kann (Niemand weiß alle wissbaren Dinge, od. alles Wissbare); die Wissbarkeit; die Wissenheit (althochb. wizzantheit, wizentheit; mittelh. wizenheit), vlt. f. das Wissen, die Kenntniß, Kunde, jetzt nur erhalten in: Unwissenheit u. Unwissenheit; die Wissenschaft, 1) o. W. (subjectiv) ist Wissen, d. i. a) der Zustand, da man etwas weiß, davon Nachricht u. Kenntniß hat; sinnv. Kunde, Kenntniß (z. B. keine Wissenschaft von was haben; Wissenschaft von etwas erhalten; etwas zu Jemandes Wissen- jaßt bringen, d. i. es ihm bekannt machen od. anzeigen); b) der Inbegriff- ffen, was man weiß, der Kenntnisse, welche man besitzt (ein Maqn von eler Wissenschaft; alle seine Wissenschaft verlieren; in diesem Sinne gew. 1s Wissen); 2) W. -en (objectiv) der zu einem Ganzen geordnete In- griff gleichartiger d. i. auf Gegenstände einer Art od. eines Gebietes bezüg- her Erkenntnisse, versch. von Kunst (f. d.), d. i. ausübende, hervorbringende tätigkeit, (Künste und Wissenschaften blühen hier; die Erdkunde, die Stern- nde, Naturgeschichte od. -beschreibung, Naturlehre, Größenlehre zc. sind issenschaften; vgl. auch Arznei-, Rechtswissenschaft zc.; die schönen Wissen- jaften, f. unter schön 3); in bestimmterer Bed. ein solcher Inbegriff von rkenntnissen, sofern dieselben aus ihren innersten Gründen hergeleitet ad in ihrem nothwendigen Zusammenhange vernunftmäßig begriffen geordnet werden, bes. in 3sg., versch. von -Kunde, welche auf erfahrungs- äßige Erforschung u. Darstellung von Thatfachen geht, und -Lehre, welche e Erlernung u. Anwendung eines gegebenen Stoffes bezweckt, (so unter- zeiden sich: Sprachlehre, -kunde, -wissenschaft; Naturkunde u. Naturwissen-

schaft; Staats-, Rechtskunde, -lehre, -wissenschaft zc.); die Wissenschaftskunde, die Kunde von den Wissenschaften, einleitende Übersicht des Inhalts, Umfangs u. Zusammenhanges der verschiedenen Wissenschaften; die Wissenschaftslehre, Grundlehre der Wissenschaft überhaupt, Lehrgebäude der Grundsätze aller wissenschaftlichen Erkenntnis (Fichte's Wissenschaftslehre); wissenschaftlich, Ww., die Gestalt od. Beschaffenheit einer Wissenschaft habend, nach Art einer Wissenschaft, dem Begriffe der Wissenschaft gemäß u. darin gegründet (wissenschaftliche Erkenntnisse, Darstellung zc.; etwas wissenschaftlich behandeln, ordnen, einteilen zc.); die Wissenschaften betreffend, darauf bezüglich, damit zusammenhangend (wissenschaftliche Kenntnisse, Zustalten, Lehrer u. dgl.); die Wissenschaftlichkeit, das Wissenschaftliche, die wissenschaftliche Beschaffenheit; wissenschaft, Ww. u. Ww. (mittelw., wissenschaftlich; gebildet von dem Ww. wissen b), wissend, mit Wissen od. Bewusstsein verbunden od. darin gegründet, (wissenschaftlich handeln, einen beleidigen zc.; wissenschaftliche Stunden zc.); der Wissener, -e, in Wissenerin, selten f. wer etwas weiß, Erkenntnis od. Wissenschaft von etwas hat (gew. nur in Bes. wie Mit-, Vielwisser zc.); die Wissen, gem. verächtl. f. das Wissen (gew. nur in: Vielwisser e); weißlich, Ww., oberd. (niederb. wittlich) f. bewußt, bekannt, kund, erinnerrlich.

Wissmuth, m., f. Wismuth.

wißt od. wiste, (vielleicht von dem alten winter, linz) bei Bauern u. Fuhrleuten ein Ruf an die Pferde od. Zugochsen, wenn sie sich links wenden sollen, vgl. hott.

Witing od. Witting, m., -es, W. -e, niederb. (v. wit, witt f. wih; engl. whiting) f. Weißfisch; insbes. eine Art Stöckfische; der kleine Weißfisch od. Ukelei, auch: die Wittele.

Witsche, w., W. -n, 1. alt u. landfch. f. Weichsel (1), Weichseleis (witschenbrün f. weichsel- od. firschebraun); 2. landfch. f. das gemeine Pfaffenkraut, die Besenpfrieme; der Färbeginsler; ein ausländ. Pflanzengeschlecht mit schmetterlingsförmigen Blumen (aspalathus L.).

Witt od. Wit, m., -es, o. W., (auch Wib; althochd. das wita, mittelb. der u. das wite; isländ. vidr, schwed. u. dän. wad; angels. wudu, engl. wood; vgl. Wiebehopf, Kranewitt unter Krammetsbaum, u. Eigennamen, wie Wibmann, Wibermann zc., d. i. Waldbmann) alt u. oberd. f. Holz, insbes. Brennholz (salzburg. Brennwid od. Wibholz entg. dem Bauholz), oft insbes. f. Reisholz (eine Wurde Wib, d. i. ein Reissbündel, eine Welle); daher: Witnadeln f. Baumnadeln, Tangeln; der Witmanger, vit. f. Holzschläger; der Witstock, (mittelb. witestecke, Holzsteden), eig. Holzstock, in der rheinwälschen Diebespr. uneig. f. ein dummer Mensch; wittisch, Ww., f. dumm, einfältig.

Witten, m., -es, W. w. E., niederb. (von wit, witt, d. i. weiß) f. u. m. Weißpfennig, eine Scheidemünze, meist 1 1/2 Pfennige, in einigen Gegenden auch 2 oder 3 Pfennige geltend.

wittern, Ww., (mittelb. witeren, von weter, Wetter, f. d.) 1) ziellos u. haben a) alt u. landfch. f. v. w. wettern d. i. Wetter sein od. werden, u. es wittert (g. W. wie es wittert, d. i. wie das Wetter beschaffen ist; es wittert den ganzen Monat so); insbes. f. es ist stürmisches Wetter mit Regen, Schnee zc.; es ist ein Gewitter, es donnert (es hat gewittert; nicht.



auch: der Himmel wittert); uneig. f. brausen, lärmen, toben, gew. wettern;  
b) oberd. f. der Witterung ausgesetzt sein (der Platz muß wittern; vgl.  
verwittern); c) nach etwas —, f. danach riechen, den Geruch davon  
durch die Luft verbreiten; 2) ziel. a) alt u. landsch. etwas ob. sich —,  
der Luft ob. Witterung aussetzen, lüften (z. B. die Seele auf der Mal-  
teane —; die Bienen wittern sich ob. wittern sich aus, d. i. sie sonnen sich,  
schwärmen bei schönem Wetter umher); b) gew. etwas — es durch das  
Wetter ob. den Wind d. i. als durch die Luft verbreiteten Dunst wahr-  
nehmen, durch den Geruch empfinden, erkennen, entdecken, sinn. spüren;  
Jäg. auch: winden, Wind von etwas bekommen (f. Wind; der Hund wit-  
tert den Hasen; das Wild wittert den Jäger); uneig. überh. f. aus gewissen  
Zeichen dunkel wahrnehmen, verspüren, merken, sowohl sinnlich, als geistig,  
(sich wittert Morgenluft; der Schiffer wittert Sturm und Regen; er witterte  
die Sache, den Streik z.; sich wittern lassen f. sich bemerkbar machen, sich  
zeigen z., z. B. es ließ sich kein Feind mehr wittern); ehem. auch räch. sich  
wittern f. gewittert d. i. verspürt ob. gemerkt werden (z. B. ein Wind, die  
Gluth u. dgl. wittert sich); — witterisch, Sw., oberd. f. ausgebracht,  
zornig (auch: wittisch, wättisch); die Witterung, W. (selten) -en, 1)  
(oberd. auch: die Witter) die Beschaffenheit ob. der Zustand der Luft  
und des Dunstkreises, während eines längeren Zeitraums u. in größerer  
räumlicher Verbreitung, als Wetter, eine Reihe von Wetterzuständen ob.  
Veränderungen in einem gewissen Zeitraume (z. B. wir hatten im vorigen  
Jahre sehr veränderliche Witterung; beständige, heiße, kalte, fruchtbare z.  
Witterung; die Sommer-, Winterwitterung z.); 2) Bergw. aus den Grun-  
dengebäuden steigende Dämpfe; auch die unterirdische Wärme (vgl. Wet-  
ter 3); 3) Jäg. der durch die Geruchsnerven empfundene Dunst ob. Ge-  
ruch d. i. Riechstoff (die Witterung von etwas haben; der Witterung nach-  
gehen z.); auch ein Geruch verbreitender, stark riechender Körper, bes.  
zum Anlocken wilder Thiere; die Witterungsblume, Blumen, deren Öffnung  
und Verschließung unter dem Einflusse der Wetterveränderungen steht, insbes.  
die Sammetblume (*tagetes erecta* L.); die Witterungskunde, -lehre, Kennt-  
niß ob. Wissenschaft von den Wetterveränderungen u. Witterungsverhältnissen  
(fr. Meteorologie).

Wittewal, m., landsch. f. v. w. Wiedewal, f. d.

Wittfrau, w., f. Wittwe.

Witthum, f., -es, W. -e, (oberd. der u. das Wittum; entst. aus dem  
altb. widamo, Wibum, f. Wibem; also nicht mit Wittwe verwandt, jedoch  
bei Verdunklung des Ursprungs darauf gebeutet u. bezogen) urspr. überh. f.  
v. w. Wibem: Mitgift, Aussteuer; Vermächtniß ob. Stiftung zu from-  
men Zwecken, Kirchengut z.; jetzt nur in engerer Bed. die einer (bes. vor-  
nehmen) Frau von ihrem Ehemann für den Fall seines Todes zum Unterhalt  
in ihrem Wittwenstande ausgesetzten Einkünfte, f. v. w. Leibgedinge, Witt-  
wengehalt; hiesw. auch f. der Wittwensitz.

Wittwe, w., W. -n, (auch Witwe geschr.; althochd. witawa, witawa,  
witwa; mittelh. witewo; oberd. die Wittiw, Wittib, ehem. auch Wittub; goth.  
viduvo; altsäch. widowa, niederd. Wedewe; angels. viduva, engl. widow; alt-  
preuß. widdewa; lat. vidua von viduus, a, um, getrennt, beraubt, bes. gattenlos,  
daher ital. vedova, franz. veuve; die W. scheint hiernach vid, daher lat.

di-videre, trennen, theilen, vgl. griech. *id* — in *idios*, gesondert, eigen; das sanskr. *vidhavá*, Wittwe, aus *vi*, ohne, u. *dhawa*, Wette, gebildet, erregt jedoch die Vermuthung, daß das Wort eine schon aus der gemeinsamen Stammsprache überlieferte Zusammensetzung ist, deren Bildung u. Bestandtheile in den übrigen Sprachen, außer dem Indischen, völlig verdunkelt sind) eine ohne Ehegatten durch den Tod beraubte Frau, landsch. auch: die Wittfrau (oberd. auch die Wittwin, das Wittweib; Wittwe werden od. zu Wittwe werden; die Wittwe des Kaufmanns R. 12.); im Alt. auch noch eine gattenlose, ledige weibl. Person; uneig. Naturl. eine Art Gutm. in Amerika; eine Art großer u. schöner Schwertklee: die fürstliche Wittwe im Trauerflor (*iris asiatica* L.); — 3) f. die Wittwenblume, landsch. f. das Grindkraut (*scabiosa* L.); der od. das Wittwengehalt, das einer Wittwe zu ihrem Unterhalt ausgesetzte Einkommen; das Wittwengeld, einer Wittwe gehörendes Geld (M. Wittwengelder); auch f. Wittwengehalt; das Wittwenjahr, das erste Jahr einer Wittwe nach ihres Mannes Tode, in welchem sie noch dessen Gehalt genießt, auch: Gnadenjahr, f. d.; die Wittwenkasse, ein Kasse, aus welcher den Wittwen der dazu beistruenden Mitglieder bestimmt Geldsummen zu ihrem Unterhalt gezahlt werden; das Wittwenleben, das Leben einer Wittwe als solcher; der Wittwenfleier, Schleier, den eine Wittwe trägt; der Wittwenfisch, der einer vornehmen Wittwe zu ihrem Unterhalt angewiesene Wohnsig; der Wittwenstand, Stand od. Zustand einer Wittwe; der Wittwenstuhl, ehem. f. v. w. Wittwenfisch; auch f. Wittwenstand; 4) bleit. wittwenhaft, Ww., einer Wittwe ähnlich od. angemessen; die Wittwenschaft, ehem. auch das Wittwenhum, der Wittwenstand u. dessen Dauer; — der Wittwer, -s, M. w. G. (mittelh. *witwaere*, auch *witiber*, *witelinc*; althochd. auch *wituo*, ein Eheloser, lat. *viduus*; oberd. Wittwer, auch Wittling) ein Mann, welcher seine Ehefrau durch den Tod verloren hat, landsch. auch: der Wittmann (oberd. M. Wittleute, f. beide Geschl.); das Wittwerleben; der Wittwerstand; wittwerhaft o. wittwerlich, Ww., einem Wittwer ähnlich od. angemessen; die Wittwenschaft, der Wittwerstand.

Wiß, m., -es, M. -e, (in der älteren Sprache weibl.: die Wiße od. Wiß; althochd. *wizi*, *wizai*, w. u. f.; mittelh. *dia wituo*, oft in der That, z. B. mit wizen f. mit Verstand od. Besonnenheit; er was von sinen wizen komen, d. i. von seinen Sinnen; altnord. *vit*; engl. *wit*; — von *wizan*, wissen, f. d., u. vgl. das althochd. Ww. *wiz*, *wizo*, angelf. *vita*, bewußt, verständig) 1) ehem. f. klares Bewußtsein, Besonnenheit, Wissen, Einsicht, Verstand, Klugheit (z. B. die Wiß kommt nicht vor der Zeit; Schweigen ist die beste Wiß; den Wiß verlieren 12.; daher die 3) f. Mutter-, Schulwiß; War-, Wahnwiß, Borkwiß 12.); insbes. Geistesstärke, sinnv. Scharfsinn; schöpferische Erfindungsgabe des Geistes (Genie); 2) jetzt in engerer Bed. a) u. M. die Fähigkeit, schnell und auf überraschende Weise Ähnlichkeiten aufzufinden u. bes. scheinbar Widersprechendes auf treffende Weise zu verknüpfen, wie auch: das durch dieses Vermögen Hervorgebrachte, (er hat viel Wiß; tiefer, feiner, geistreicher, od. flacher, seichter, plumper 12. Wiß; bloßer Wortwiß, der nicht in der Sache od. den Begriffen, sondern in der zufälligen Lautähnlichkeit der Worte liegt); b) M. -e, ein einzelnes Wißwort, ein wißiger Einfall (ein guter, ein schlechter Wiß, elende Wiße 12.;

**Wige** machen ob. gem. reißen); — **Wig** s. **wigarm**, **Ww.**, arm an **Wig**; der **Wigbold** (vgl. **bolb**), wer viel **Wig** hat u. gern **Wig** macht; gew. nur verächtl. f. ein schlechter **Wigmacher**; der **Wigsfunk**, eine wie ein Funken gleichf. aufblitzende Äußerung des **Wiges**; die **Wigjagd**, das Jagen nach **Wig**, d. i. das übertriebene Bestreben, **wigig** zu sein; der **Wigjäger**, wer auf **Wig** gleichf. Jagd macht; der **Wigkopf**, ein **wigiger** Kopf, Mensch; **wigleer** od. **-los**, **Ww.**, (mittelh. **witzelds**, unverständlich) leer an **Wig**, ohne **Wig**; die **Wiglosigkeit**; der **Wigmacher**, wer **Wig** macht, meist verächtl. sinnv. **Lustigmacher**, **Possenreißer**; die **Wigmacherei**; **wigreich**, **Ww.**, (mittelh. **witzerich**, sinnreich, geistvoll) reich an **Wig**, viel **Wig** enthaltend; die **Wigrebe**, der **Wigspruch**, das **Wigwort**, ein **wigiger** Ausspruch, **Einsfall**; die **Wigsucht**, **-wuth** u. c.; — **Ableit.** **wigen**, **Ww.**, (altb. **wizzen**, **witzen**) 1) **ziellos** m. haben, völlig ott. f. **verständlich**, **flug** od. **klüger** werden; bei **Sinnen** ob. **erfahren** sein; selten f. **Wig** machen; 2) **ziel**, ott. f. mit **Wig** od. **Verstand** versehen, **flug** machen, **belehren**, **unterrichten**; daher: die **Wigung**; **wigeln**, **zielos**. **Ww.** m. haben, auf kleinliche, gesuchte Weise u. zur Unzeit **Wig** machen, nach **Wig** haschen (er **wigelt** beständig, über **Müß** u. c.; das **Wigeln**, als **Ww.**); der **Wigler**, **-s**, wer **wigelt**, sinnv. **Wigmacher**, **Wigjäger**, auch: der **Wigling**, **-es**, **Ww.**; **wigig**, **Ww.**, (altb. **wizig**, **witzoc**; auch **witzschaft**) überh. **Wig** habend ob. enthaltend, davon zeigend ob. darin gegründet; insbes. alt u. oberd. f. **besonnen**, **verständlich**, **flug**, **scharfsinnig**, **erfahren**, **kundig**, **gelehrt**, **weise**; jetzt in engerer Bed. die **Fähigkeit** besitzend, scheinbar **Widersprechendes** schnell u. überraschend zu verknüpfen, u. aus dieser **Fähigkeit** entsprungen ob. darin gegründet, (ein **wigiger** Mann, Kopf u. c.; eine **wigige** Rede, **Schrift** u. c.; etwas **Wigiges** sagen u. c.); die **Wigigkeit**, das **Wigigsein** (einer Person, einer **Schrift** u. c.); **wigigen**, **ziel**. **Ww.**, einen **wigig** d. i. **verständlich**, **flug** od. **klüger** machen, **belehren**, bes. in so fern es durch unangenehme Erfahrungen, Strafen, **Schaden** u. c. geschieht (z. B. die **Widerwärtigkeit** hat ihn **gewigigt**; er ist **gewigigt** worden u. c.; — diese besondere Bed. entspringt aus einer Vermischung u. Verwechselung von **wizigen** mit **wizogen**, **wizen**, d. i. **strafen**, **peinigen**, f. **wizigen** u. unter **Witze** u. **weißen** 2.); die **Wigung**, **Belehrung** u. **Besserung** durch **Schaden** u. c.

**wo**, fürwörtl. **Reben-** u. **Bindewort** (**Pronominal-** **Adverb** u. **Conjunction**) des **Ortes** u. in einzelnen Anwendungen auch der **Zeit**, der **Bedingung** u. c., fragend und beziehend, entspr. dem hinweisenden und bestimmenden **da**, f. **d.** (goth. **hvar**, althochb. **hwār**, **wār**, mittelh. **wā**, **wo**, versch. von dem althochb. **hwara**, mittelh. **war**, **wohin**; altnord. **altfärsch.** **angels.** **hwar**, engl. **where**, niederb. **waar**, **woor**; — **W.** **hva**, **hwa**, der Stamm des fragenden **färsch.** **hvas**, **hwer** u. c., f. **wer**) 1. als selbständiges Wort 1) fragend: an welchem Orte? sowohl in directen Fragen (z. B. **wo** ist er? **wo** wohnst du? **wo** werde ich ihn finden? von **wo** kommt er?), als in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen (z. B. er fragte mich, **wo** ich wohne; ich weiß nicht, **wo** er ist; sage mir, **wo** ich dich finden werde); **landsch.** bes. niederb. auch f. **wie** (z. B. **wo** kann ich das wissen? vgl. auch **wofern**); 2) gem. als unbestimmtes **Ww.** des **Ortes**: an irgend einem Orte, irgendwo (im älteren Oberd. auch **etwo**, vgl. **etwa**; ich habe es **wo** gefunden; er muß doch **wo** stehen; mittelh. **wā** und **wā** f. **hie** und **da**; vgl.

wer 3); 3) beziehend (relativ) in Beziehung auf eine Ortsbenennung (z. B. dies ist das Haus, wo er wohnt, st. in welchem zc.; die Stadt, wo ich geboren bin; kennst du das Land, wo die Citronen blühen? zc.), bzw. auch auf eine Zeitbenennung (z. B. es geschah zu einer Zeit, wo ich abwesend war; wann wird der Tag kommen, wo wir uns wiedersehen?); oberd. als unbiegl. beziehendes Färw. für den Nom. u. Acc. aller drei Geschlechter u. bei der Zahlformen, also f. welcher, welchen, welche, welches gebraucht (zu vergleichen mit dem im älteren Hochd. auf ähnliche Weise verwendeten so, f. so 1.; z. B. der, wo mich gern hat; die Frau, die heute zc., wo ich kenne zc.); 4) als unterordnendes Bindew. od. Fägewort a) ortbestimmend, dem hinweisenden da gegenüber, welches jedoch auch fehlen kann (z. B. wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler; ich seh' den Beissen nicht, wo mir der Mensch verschwindet; es sei, wo es wolle zc.); b) oberd. auch zeitbestimmend f. als, da, vgl. wie 3) (z. B. wo sie mich gesehen hat, ist sie todt geworden); c) bedingend f. wenn (z. B. wo ich nicht irre zc.; wo mir recht ist zc.; bes. auslass. wo nicht f. wenn es nicht so ist od. geschieht; wo mir sich f. wenn es möglich ist; z. B. will er mir helfen, so ist es gut; wo nicht, so muß ich mich nach anderer Hilfe umsehen; ich werde wo möglich kommen, u. dgl. m.); — 2. als erstes Glied in zusammengef. fragenden u. beziehenden Nebenwörtern, entspr. den mit da ggef. hinweisenden u. bestimmenden: 1) in Verbindung mit den Nebenw. her u. hin (f. d.), wo es im Allgemeinen die örtliche Bed. hat; 2) in Verbindung mit Verhältnißwörtern, wo es vor einem Selbstlaut in wor verwandelt wird u. die Stelle des von dem Verhältnißw. regierten Falles des fragenden u. beziehenden Färw. welches od. was vertritt, z. B. wobei, womit, wovon, wodurch, wofür, wogegen, worauf, woraus, worin, worüber, worunter, d. i. bei, mit, von zc. welcher Sache, durch, für, gegen was zc. (im Alt. werden diese 3seq. theils mit wâr, mittelh. wâ, wo, theils mit wara, mittelh. war, wohin, gebildet, z. B. wâr-umbi, war-umbe, daher noch: warum (f. d.), wâr-ana, wâ-von; wara-in, wara-zuo, war-nach zc.). Alle diese 3seq. richten nicht auf bestimmte einzelne Gegenstände, am wenigsten auf Personen, bezogen werden, sondern nur auf leblose Dinge ohne Artikel od. Abstracta, od. allgemeine Ausdrücke, wie: das, etwas, nichts, alles zc., u. auf ganze Sätze (also nicht: der Freund, wovon du sprichst zc., sondern von welchem; nicht: die Stadt, worin ich wohne zc., sondern: in welcher zc.; wohl aber: der Vorfall, wovon du sprichst; thue nichts, womit od. wodurch du dir schaden könntest; Alles, womit ich ihn erfreuen kann zc.; ein Umstand, woraus ich schließe zc., u. dgl. m.); auch dürfen sie nicht getrennt werden (also nicht: eine Sache, wo ich nichts von weiß, wo ich nichts für kann zc. st. wovon ich nichts weiß, wofür ich nichts kann; nicht: wo dient das Wünschen zu? st. wozu dient das Wünschen?).

Wobbe od. Wöbbe, w., M.-n, niederd. 1) f. ein junger od. kleiner Hund; 2) eine junge Ente; auch f. die Kriech- od. Kriechente, auch: Wöbke.

wobei, fragendes u. beziehendes Rv., bei welcher Sache (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden dabei: 1) fragend (z. B. wobei hat er dir geholfen? — u. in indirecten Fragen, z. B. ich möchte wissen, wobei er sich merkt erinnert hat); 2) beziehend (z. B. etwas, wobei ich fremder Hilfe bedarf; ein Umstand, wobei mir einfällt zc., wobei ich bemerken muß, daß zc.).

Woche, w., W.-n, (althochb. wecha, wehha, mittelh. weche, mit Übergang des e in o, wie in wollen aus wellan, kommen aus queman zc., durch anähnlichende Einwirkung des u ob. w auf den nachfolgenden Vocal; goth. vikō, Reihe, Folge, vgl. das lat. vices u. Wechsel; also »eine Reihe von Tagen«; angl. heißt die Woche: vica, vecca, vuca, engl. week; niederb. Wetz; nord. vika, veka, uka zc.) ein Zeitraum von sieben auf einander folgenden Tagen, vom Sonntag bis zum Sonnabend od. Samstag (in od. binnen einer Woche; in voriger, in künftiger od. nächster Woche; über od. in drei, vier, sechs zc. Wochen; statt »in zwei Wochen« sagt man gew. »in vierzehn Tagen«; der Acc. die Woche f. in der Woche od. in jeder Woche, z. B. er kommt dreimal die Woche; die Woche haben, d. i. den Wochenlohn, bei gewissen Verrichtungen, die wochenweise unter Mehre vertheilt sind); die W. die Wochen, gem. f. v. w. die Sechswochen (f. d.), das Kindbett (in die Wochen kommen, d. i. entbunden werden, niederkommen; die Wochen halten, in den Wochen liegen zc.); — 3sg. die Wochenarbeit, die in einer Woche verrichtete od. zu verrichtende Arbeit; der Wochenbesuch, Besuch bei einer Wöchnerin od. Kindbetterin; das Wochenbett, das Kindbett, der Zustand einer Entbundenen in den ersten sechs Wochen; das Wochenblatt, eine wöchentlich einmal erscheinende Zeitung od. Zeitschrift, so auch: die Wochen-schrift; der Wochendienst, der wöchentlich od. wochenweise zu verrichtende Dienst, bes. sofern er unter Mehren der Reihe nach wechselt; das Wochensieber, f. v. w. Kindbettsieber; das Wochengeld, wöchentlich gezahltes Geld; der Wochengesell, Handw. ein auf Wochenlohn arbeitender Gesell; das Wochenkind, ein neugeborenes Kind in den ersten sechs Wochen; wochenlang, Ww. u. Ww. (mittelh. wochenlang; vgl. lang als Ww.) eine Woche od. mehrere Wochen hindurch dauernd; der od. das Wochenlohn (vgl. Lohn), Lohn, welchen ein Arbeiter wöchentlich erhält; der Wochenmarkt, ein Markt, welcher in jeder Woche an gewissen Tagen gehalten wird, z. u. v. Jahrmarkt; die Wochenpredigt, an einem Wochentage gehaltene Predigt, z. u. v. Sonn- od. Festtagspredigt; der Wochenprediger, wer Wochenpredigten hält; die Wochenschrift, f. Wochenblatt; die Wochensube, die Stube, in welcher eine Kindbetterin ihre Wochen hält; der Wochentag, 1) jeder Tag als Theil einer Woche (der Sonntag ist der erste, der Montag der zweite Wochentag zc.); 2) in engerer Bed. f. v. w. Alltag, Werteltag, also mit Ausschluß der Sonn- u. Feiertage (die sechs Wochentage, entg. dem Sonntag); daher: die Wochentagsarbeit, der Wochentagsdienst, das Wochentagskleid u. dgl. m.; wochentäglich, Ww., den Wochentagen gemäß od. angehörend; wochenweise, Ww., nach Wochen, Woche für Woche, wöchentlich; die Wochenzahl, die Zahl der Wochen, bei Berechnung der Zeit; das Wochenzimmer, f. v. w. die Wochensube; — Ableit. wöchentlich, Ww. u. Ww., was in jeder Woche geschieht od. Statt hat, alle Wochen; verstärkt: allwöchentlich, (sich wöchentlich einmal versammeln; wöchentliche Zusammenkünfte; etwas wöchentlich bezahlen; der wöchentliche Lohn zc.); so auch in 3sg. wie drei-, vierwöchentlich zc., d. i. alle drei od. vier Wochen geschehend; wöchig od. wöchig, Ww., eine Woche dauernd od. alt, nur in 3sg. wie drei-, vierwöchig zc. d. i. drei od. vier Wochen dauernd, wofür man gew., aber untr. dreiwöchentlich zc. sagt, (z. B. eine dreiwöchige Reise, Abwesenheit zc.; versch. eine dreiwöchentliche Zusammenkunft, Zah-

lung u. dgl.); wochen, *zickzack*. Zw. m. haben, *oberd.* f. *wochenweise* im Dienst abwechseln; den *Wochendienst* haben; der *Wöchner*, -s (*altb. Wochner*) wer den *Wochendienst*, die *Wochenarbeit* zu verrichten hat; die *Wöchnerin*, *W.-en*, f. v. w. *Sechswöchnerin*, *Kindbätterin*.

*Wochen*, m., -s, *W. w. E.*, *niederb.* (*gem. auch Wuchen*; *wahrsch. durch mundartl. Lautwechsel aus Roden entst.*), f. der *Roden* (f. d.), *Spinroden*; daher das *Wochenblatt*, die *Wochenstube* u. f. *Rodenblatt* u.

*wodurch*, *fragendes u. beziehendes Rw.*, durch welche Sache, durch was (vgl. wo), *bes. in Beziehung auf das Mittel od. die wirkende Ursache*, entspr. dem *hinweisenden* dadurch: 1) *fragend* (z. B. *wodurch hat es bewirkt?* wodurch ist er hergestellt worden?); 2) *beziehend* (z. B. *bei Spiel*, wodurch viele Menschen unglücklich werden; *Alles*, wodurch man sich beliebt machen kann u.; — *aber nicht*: das Thor, wodurch er einzog, sondern: durch welches u.; nicht: die Länder, wodurch ich reiste, sondern: durch welche u.).

*wosfern*, *unterordnendes Bdw.* od. *Fügewort der Bedingung*, *finn. wern*, *falls*, (von wo f. wie; f. wo 1. 1); also *urspr. einschränkend*, f. u. w. *wiesern*, *sofern*, f. d.; dann in *bedingende Bed.* *übergehend*; z. B. *ich werde die Reise unternehmen, wosfern kein Hinderniß eintritt*.

*wosfür*, *fragendes u. beziehendes Rw.*, für welche Sache, für was (vgl. wo), entspr. dem *hinweisenden* dafür: 1) *fragend* (z. B. *wosfür hältst du die Sache*; er fragte mich, *wosfür ich es ansehe* u.); *landsch. auch f. warum*, aus welcher Ursache, zu welchem Zwecke (z. B. *wosfür hätte ich ihm das so lange gedient?* wosfür soll ich mich anstrengen u. ?); 2) *beziehend* (z. B. *er ist nicht das, wosfür er sich ausgibt*; *Alles das, wosfür er beliebt worden ist* u.).

*Woge*, w., *W.-n*, (*altb. der wāg, wac*, f. *Wag*, b. i. *bewegte Fluth*; *niederb. Wagt*; von der *W. wag*: *wogan*, *bewegen*; von der *mundartl. Nebenform »der Wog«* ist die *Reich. Woge* als *weibl. Einp.* ins *hochd.* übergegangen; *franz. vague*; *engl. wave*) eine große *Wasserwelle*, *bes. dicht*; die *W. Wogen* f. die *hoch aufwallende Fluth*, das *wogende Meer*; *uneig. f. große u. wichtige Bewegungen*, *Schwankungen*, *Umwälzungen* in menschlichen Begebenheiten u. (= die *steigende, fallende Woge* des *Gefühls* - *Schiller*); — *wogen*, Zw. (*alt- u. oberd. wagen*, f. *wagen* 1.) 1) *zickzack m. haben*, *niederb. überh. f. in Bewegung sein*, *sich hin u. her od. auf und ab bewegen*, *unruhig sein*; im *hochd.* *bes. dicht. sich in Wogen od. Wellen auf u. nieder bewegen*, *finn. wallen* 1. (das Meer wogt; die wogende Fluth), *sich wogenförmig od. in Wellenlinien auf u. nieder bewegen* (das Kornfeld, das Schilfgras wogt im Winde; der wogende Busch), von den Wogen getragen auf u. nieder schwanke (das Schiff, der Schwärmer wogt auf der Fluth); *uneig. sich in großen Massen hin u. her od. fort bewegen*, *finn. fluthen* (das Volk, die Menge wogt auf den Straßen); auch von *leidenschaftlicher Gemüthsbewegung*, *lebhaft wechselnden Empfindungen* (was mir im Busen wogt; Schmerz und Lust wogt in meinem Herzen); 2) *ziel. et was od. sich* —, *selten f. in Wogen od. wogenförmig schwanke bewegen*; — *Beseg. von Woge*: der *Wogenbruch*, f. u. w. *Wellenbruch*; der *Wogenbrang*, *Anbrang der Wogen*; *uneig. f. heftiger, unwillkürlicher Drang*, *wogenförmig*, *Bw.*; das *Wogengebirge*, *dicht*.

f. hohe, bergähnliche Wogen; das Wogengebräus, -geräusch, -getöse, -gestümmel u.; der Wogenschlag, f. Wellenschlag; der Wogenspurz, Sturz der wogenden Fluth; dicht. f. Wasserfall; der Wogentanz, dicht. f. die abwechselnd steigende und fallende Bewegung der Wogen; wogenweise, Adv., in Wogen, gleich Wogen; — Ahleit. wogicht, Adv., wogenähnlich, wogenförmig (wogichte Hügel); wogig, Adv., Wogen bildend, sich in Wogen bewegend, wogend (das wogige Meer).

wogegen, fragendes u. beziehendes Adv., gegen welche Sache, gegen was (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden dagegen: 1) fragend (z. B. wogegen gebraucht er das Mittel? wogegen strickt er, lehnt er sich auf u. v.); 2) beziehend (z. B. etwas, wogegen ich nichts einzuwenden habe; er sagte Manches, wogegen ich mich erklären muß).

wogen, Zw., Wogenbruch u. — wogig, f. unter Woge.

woher, fragendes u. beziehendes Adv. (vgl. wo und hier), überh. von wo ausgehend od. herkommend, entspr. dem hinweisenden daher; insbes. eig. von welchem Orte od. aus welcher Gegend her; uneig. von welcher Person od. Sache ausgehend od. herrührend, aus welchem Umstande od. Grunde, aus welcher Quelle od. Ursache: 1) fragend (z. B. woher kommt du? woher des Landes? d. i. aus welcher Gegend des Landes, od. überh. aus welchem Lande? — woher hast du es bekommen, erfahren u. v. d. i. von wem u.; woher weist du es? woher kommt od. rührt es, daß u., d. i. aus welchem Umstande od. Grunde u.); so auch in indirecten Fragen u. abhängigen Nebensätzen (z. B. er fragte mich, woher ich komme; sage mir, woher du es weißt; jetzt begreife ich, woher es kommt od. rührt, daß er so traurig ist); gem. auch getrennt: wo — her (z. B. wo kommst du her? wo nimmst er die Geduld her? ich weiß nicht, wo er die Nachricht her hat); 2) beziehend (z. B. der Ort, woher er kommt, d. i. von od. aus welchem u.; die Umstände, woher diese Erscheinung rührt u.). — Wie her, so können auch die mit her gebildeten zgef. Nebenw. herab, heran, heraus u. mit wo verbunden werden: woherab, woheran, woherauf, woheraus, woherin, woherüber u., d. i. von welchem Orte herab, heran, heraus u.

wohin, fragendes u. beziehendes Adv. (vgl. wo und hin): nach welchem Orte hin gehend od. gerichtet, an welchem Ort, zu welchem Ziele, entspr. dem hinweisenden dahin: 1) fragend (z. B. wohin gehst du? wohin führt dieser Weg? wohin ist die Sache gekommen? d. i. an welchem Ort, od. zu wem; wohin gehört das Buch? wohin will er? näm. gehen; wohin denkst du? d. i. eig. auf welches Ziel ist dein Denken gerichtet?); so auch in indirecten Fragen u. abhängigen Sätzen (z. B. ich weiß nicht, wohin er geht; ich verstehe nicht, wohin er zielt); gem. auch getrennt: wo — hin (z. B. wo gehst du hin? wo geht die Reise hin? wo denkst du hin? — ich weiß nicht, wo er hin gewollt hat); 2) unbestimmt f. nach irgend einem Orte hin, irgend-wohin (vgl. wo; z. B. ich muß wohin gehen; die Sache muß doch wohin gekommen sein); 3) beziehend (z. B. der Ort, wohin er reiset u.; das Ziel, wohin ich strebe u.). — Auch die mit hin gebildeten zgef. Nebenw. hinab, hinan, hinauf u. können auf gleiche Weise mit wo verbunden werden: wohinab, wohinan, wohinauf, wohinans, wohindurch, wohinein, wohinüber u., d. i. nach od. an welchem Orte hinab, hinan, hinauf, hindurch u.

wohinter, fragendes u. beziehendes Rnw., hinter welcher od. welche Sache (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden dahinter: 1) fragend (z. B. wohinter steckt es? wohinter hatte er sich versteckt?); 2) beziehend (z. B. etwas, Alles, wohinter man sich verbergen kann zc.; oder nicht: die Wand, der Baum zc., wohinter er gesteckt hat zc., sondern: hinter welcher, hinter welchem zc.).

wohl, Rnw., Comp. wohler, Sup. wohlst, am wohlsten, (oberd. wöla, am wölsten), welche Steigerung jedoch erst im Neuhochd. eintritt, und auch da nur für gewisse Bedeutungen, s. u., (goth. vaila; althochd. wola, wola; mittelh. wol, wole; altsächsl. wela, wel; angl. wail; altnord. vel, schwed. väl, dän. vel; von gleichem Stamme mit Wille, wollen zc. s. d.; B. wal, wil; also: „auf gewollte od. gewünschte Weise“; urspr. das alleinige Neben- zu dem Begriffe gut (da das Bw. gut erst im Neuhochd. auch als Rnw. gebraucht wird), mit dem Comp. goth. bala, altd. baaz, bafz, Sup. goth. baint, althochd. benist, mittelh. beest) wird gebraucht als 1) Rnw. der Beschaffenheit und Weise, in Verbindung mit Zeitwörtern, überh. gut, insbes. a) den Sinn od. die Empfindung befriedigend, dem Gefühl angenehm od. begünstigend, entg. abet, weh (z. B. wohl schmecken, riechen, lauten zc.; es gefällt mir wohl; es steht ihm wohl; wohl gebildet sein; es thut mir wohl, d. i. es erweckt mir eine angenehme Empfindung; es bekommt mir wohl, s. bekommen; mir ist, mir wird wohl zu Ruche, s. Ruch), insbes. von dem Körperlichen Befinden, der Gesundheit, entg. unwohl (ich fühle mich wohl, befinde mich wohl; mir ist wohl; auch: ich bin wohl od. wohl auf; ich bin heute nicht recht wohl; — nur in dieser Bed. ist die Steigerung wohler, am wohlsten ablich, z. B. ich befinde mich od. ich bin heute wohler, als gestern, od. mir ist wohler, am wohlsten zc.; dagegen sagt man nicht: es schmeckt od. riecht wohler, gefällt mir wohler, es steht ihm wohler zc., sondern — besser, am besten); b) dem Willen, dem Wunsche, der Absicht gemäß, erwünscht, nach Wunsch, entg. schlecht, schlimm, (z. B. es geht mir wohl; es ist ihm wohl gelungen; lebe wohl! gehabe dich wohl! schlafe wohl! zc.; einem wohl wollen, d. i. ihm günstig sein; es wohl mit einem metzen; ihm wohl thuen; daher auch: wohl! ganz wohl! sehr wohl! als Ausdruck der Zufriedenheit od. des Beifalls zur Erwiederung auf eine Aussage, einen Befehl zc.; c) (objectiv) der Natur der Sache angemessen, recht, gehörig, vollkommen, zweckmäßig (z. B. er hat wohl daran gethan; er hat es wohl gemacht, wie es wohl machen; etwas wohl überlegen, bedenken, besorgen, ausrichten, zubereiten zc.; die Sache ist wohl gerathen; ich kenne ihn wohl, sehr wohl; ich weiß es wohl; es kann heute nicht wohl geschehen, d. i. nicht gut, nicht glücklich); eben so wohl, d. i. eben so gut, richtig, leicht zc. (oberd. auch: gleich so wohl, grab' so wohl); 2) Rnw. des Grades od. der Intensität, bes. vor Zahl-, Maß-, Zeitbestimmungen zc., bald verstärkend, s. u. u. völlig, vollkommen, bald ermäßigend, den Begriff des Ungefährten andeutend, sinnv. etwa, ziemlich (z. B. ich habe es ihm wohl zehnmal gesagt; es waren ihrer wohl zwanzig; ich mußte wohl eine Stunde warten; ich habe wohl mehr dergleichen gesehen); alt u. oberd. auch vor Bei- u. Nebenwörtern f. sehr od. ziemlich (z. B. wohl groß, wohl klein, wohl genug; wohl etwas f. etwas Beträchtliches; daher noch Bes. wie: wohlfeil, wohlbeleibt, wohlbedacht, wohlberathen, wohlverdient zc.); 3) Ausrufswort od. unechte Interjection



a) zum Ausdruck des Glücklichpreisens, mit dem Dat. der Person (z. B. wohl mir! wohl dir, daß du so etwas nicht erlebt hast! d. i. ich preise dich glücklich, daß zc.; wohl ihm, wenn sein Gewissen rein ist! — im Mittelh. gew. mit dem Acc. der Person u. dem Gen. der Sache: wol mich! wol mich dirre maere! d. i. wohl mir dieser Nachricht wegen! — im Althochd. dient wela nicht nur zu freudigem, sondern auch zu klagendem Ausruf, u. scheint dann eine selbständige Interjection von anderem Stamme zu sein); b) aufmunternd od. antreibend, sinnv. auf! (wohl! wohl denn! nun wohl! vgl. das franz. eh bien! — bes. in den 3seq. wohl an! wohl auf! ehem. auch: wohl her! d. i. auf! herbei! und: wohl hin! d. i. fort! hinweg!); 4) Rv. der Denk- und Rede- od. Aussageweise (Modalität) a) bekräftigend, versichernd, bejahend, sinnv. allerdings, gewiß, in der That, ohne Zweifel (z. B. ich habe ihn wohl gesehen; er hat es mir wohl gesagt; ich weiß es wohl, will es wohl glauben; dafür will ich wohl sorgen; man kann wohl vor Angst krank werden); bes. in Verbindung mit ja: ja wohl! als verstärkte Bejahung auf eine Frage; auch wohl! für sich allein, als Bejahung od. Versicherung bes. nach einer verneinenden Frage, s. v. w. doch (z. B. hast du ihn nicht gesehen? — wohl!); b) einräumend (concessiv), sinnv. zwar, freilich (z. B. er hat wohl Geld, aber keinen Verstand; er möchte wohl, aber er kann nicht; es ist wohl wahr, aber zc.; vgl. die einräumenden Fügewörter: obwohl, wiewohl); c) als bloßes Füllwort ohne bestimmte Bedeutung, bes. in Fragen (z. B. glaubst du wohl, daß ich es weiß? siehst du wohl, daß ich Recht hatte? hörst du wohl, was er sagt? u. dgl. m.); noch bedeutungsloser in der Volkspr., bes. in Volksliedern (z. B. „Es ritt ein Jäger wohlgemuth wohl in der Morgenstunde“ zc.; „die Frau wohl zu der Dirne sprach“ zc.; „er schwang ihn hinterrucke wohl in das grüne Gras“ zc.; d) Vermuthung od. Zweifel ausdrückend, sinnv. etwa, vielleicht; in dieser Bedeutung wird es flüchtiger, mit schwächerem Ton u. geschärfter o gesprochen, u. daher auch wol geschrieben, obgleich es dasselbe Wort mit dem obigen ist (z. B. er ist wohl krank; du bist wohl (wol) nicht wohl; er hat es wohl noch nicht erfahren; das kann wohl nicht sein; es ist wohl nicht möglich; du glaubtest wohl, ich habe dich vergessen; er irrt sich wohl; er wird es wohl nicht mit Fleiß gethan haben, u. dgl. m.); — das Wohl, -es, o. W. (althochd. wela, wola, w., u. wolo, m., bes. f. Glück, Reichthum, auch in der Mehrz. gebr.; mittelh. wol; altsäch. welo, angell. wela, engl. weal; niederd. weel od. wehl; vgl. wählg 2.) der Zustand, da man sich wohl fühlt od. wohl befindet, die gute od. günstige Lage od. Verfassung, sowohl in leiblicher, als in geistiger u. sittlicher Hinsicht, sinnv. Wohlsein, Wohlbefinden, Wohlfahrt, auch das Beste, entg. das Weh od. Wehe (z. B. sein Wohl und Weh liegt mir am Herzen; für Jemandes Wohl sorgen; das zeitliche und ewige Wohl eines Menschen; das Wohl der Menschheit, des Staates zc. befördern); — 3 se q. mit w o h l: In folgenden meist vlt. Titelwörtern hat wohl- gradbestimmende od. steigernde Bedeutung (vgl. o. 2) u. bezeichnet in der Regel einen niedrigeren Rang, als die entsprechenden mit h o c h (s. d.) zges. Titelwörter: wohlachtbar, wohladel, wohladelgeboren, Wohlehrwürden, (Ew. Wohllehrwürden, ehem. Titel für Landprediger zc.), wohlehrwürdig, wohlgelehrt, wohlloblich, wohlweise (Titel der Rathsglieder in manchen Städten; auch: Ew. Wohlweiseit) u. dgl. m.; — andere 3seq. sind: wohl an!, aufmunternd od. antrei-

bender Ausruf (vgl. o. wohl 2.) b); z. B. **wohlan!** aus **Wohl!** — **wohlan!** ist fordernde Beweise); **wohlplanständig**, Zw. das verk. anständig, dem guten Stande gemäß; die **Wohlplanständigkeit**; **wohlauf**, ein lebhaft ermunternder od. antreibender Ausruf (s. o. wohl 2, b); z. B. **wohlauf!** **wohlauf!** die Schlacht beginnt); **wohlbedacht**, Zw., gehörig bedacht (ein wohlbedachter Entschluß); **wohlbedächtig**, Zw., mit gehörigem Bedacht handelnd; die **Wohlbedächtheit**; das **Wohlbefinden**, der Zustand, da man sich wohl befindet, bes. von körperlicher Gesundheit u. Behaglichkeit; das **Wohlbehagen**, das verk. Behagen (s. b.), sinnliches Wohlgefühl od. Wohlgefallen; **wohlbehalten**, Zw., f. unter behalten; **wohlbeleibt**, Zw., sehr od. stark beleibt (s. b.); die **Wohlbeleibtheit**; **wohlbestanden**, Zw., fortw. reichlichen Bestand od. Vorrath habend (ein wohlbestandener Rath); **wohlbetagt**, Zw., sehr betagt (s. b.); der **Wohlbewußt**, vlt. f. das vollkommene Bewußtsein od. Wissen um die Sache (es ist mit meinem Wohlbewußt geschehen); **wohlbienen**, ziellof. Zw., oberd. **eine** —, f. ihm in eigenmächtiger Absicht zu Gefallen leben; daher: **der Wohlbiener**, f. Aretzer, Schmeichler u. Heuchler; **wohlbienerisch**, Zw.; **wohlerfahren**, Zw., in vorzüglichem Grade erfahren; das **Wohlergehen**, das gute Gegehen, die erwünschte, glückliche Lage einer Person; **wohlerhalten**, Zw., gut d. i. in erwünschtem od. gehörigem Zustande erhalten; **wohlerwogen**, Zw., gut od. gehörig erwogen; **wohlerzogen**, Zw., gut erzogen; die **Wohlerzogenheit**; die **Wohlfahrt**, o. **W.** (von **fahren** f. sich bewegen, verhalten, Fortgang haben) eig. der gute Fortgang, dann überhaupt der glückl. od. glückliche Zustand, das leibliche u. geistige Wohlbefinden, sinnw. **Wohlergehen**, **Wohlfsein**; **wohlfeil**, Zw., Comp. **wohlfeiler**, Sup. **wohlfeilste**, (mittelh. wol-volle, in Menge vorhanden; vgl. o. wohl 2) eig. sehr feil, leicht verkäuflich, d. i. um einen verhältnißmäßig geringen Preis zu kaufen, wenig kostend, entg. **theuer**, (wohlfeile Waaren; wohlfeil kaufen, verkaufen, d. i. für geringe Preise; etwas wohlfeiler, am wohlfeilsten geben, lassen; **wohlfeil** Zeit, d. i. eine Zeit, in welcher der Preis der Lebensbedürfnisse niedrig ist, entg. **theure** Zeit; — untr. aber ist: ein wohlfeiler Preis f. ein niedriger, geringer, billiger); un eig. scherzh. f. wenig Werth habend, gemein, alljährlich (z. B. wohlfeiler Witz u. dgl.); die **Wohlfeilheit**, oberd. auch die **Wohlfeile**, das **Wohlfeilsein**, der niedrige Preis; **wohlgeartet**, Zw., gut gemutet, gutartig; **wohlgebauet**, Zw., gut, gehörig, regelmäßig gebauet; **wohlgebildet**, Zw., gut, angenehm gebildet, gew. von der Körperbildung (eine wohlgebildete Person); **wohlgeboren**, Zw. (mittelh. wolgeboren), ehem. von ganz d. i. edler Geburt, als Adelstitel; jetzt allgem. Aiteltwort für Personen adelichen Standes (in der Anrede: **W.** Wohlgeboren); **wohlgefallen**, trüb. ziellof. Zw., in hohem Grade od. vollkommen gefallen (wo ist der, welcher Allen wohlgefällt?); das **Wohlgefallen**, ein hoher Grad von Gefallen od. Befriedigung (sein Wohlgefallen an Jemand haben; etwas mit Wohlgefallen betrachten); **wohlgefällig**, Zw., 1) Wohlgefallen erregend, angenehm, annehmbar; 2) Wohlgefallen empfindend u. verrathend, bes. an sich selbst, sams. selbstgefällig (z. B. sich wohlgefällig im Spiegel betrachten); die **Wohlgefälligkeit**; das **Wohlgefühl**, ein angenehmes Gefühl, Gefühl des Wohlseins od. Behagens; **wohlgeleidet**, Zw., mit guter, anständiger Kleidung versehen; **wohlgelaunt**, Zw., gut gelaunt, guter Laune; **wohlgelungen**, Zw., gut, nach Wunsch gelungen; **wohlgemeint**, Zw., gut gemeint, aus guter Meinung

b. i. **Gefinnung** ~~hathend~~ (ein wohlgemeinter Rath); **wohlgemuth**, **Bw.** (mittelh. wol-gemuot, von dem **Bw.** gemuot, einen gewissen Rath b. i. Sinn habend, gesinnt; vgl. **Rath**), **guten Rath habend u. zeigend**, **gutes Rathes**, **sinnv. heiter**, **vergnügt**, **aufgeräumt** (sei wohlgemuth! etwas wohlgemuth beginnen; seltner gebeugt: ein wohlgemuther Mensch); **der Wohlgemuth**, -es, o. **M.**, verschiedene Pflanzn: 1) **der gemeine Dost**; 2) **der Borretsch** (*borrago officinalis* L.); 3) **der kleine Wohlgemuth** s. v. w. **der Wirbel-dost**; **wohlgenährt**, **Bw.**, **gut ob. gehörig genährt**, **bes. in Ansehung des Körperlichen Gedeihens**, **stark**, **dick**; **wohlgeneigt**, **Bw.**, **das verk. geneigt**, **sinnv. wohlwollend**, **gewogen**; **der Wohlgenuss**, **angenehmer Genuss**; **wohlgeordnet**, **Bw.**, **gut ob. gehörig geordnet**; **wohlgerathen**, **Bw.**, **gut**, **nach Wunsch gerathen** (**wohlgerathene Kinder**); **der Wohlgeruch**, **angenehmer Geruch**, **Duft** (**M. Wohlgerüche**); **wohlgeschaffen**, **Bw.** (mittelh. wol-geschaffen) vlt. f. **wohlgebildet**, **wohlgestaltet**; **der Wohlgeschmack**, **angenehmer Geschmack**, **auch Wohlischmack**; **wohlgesinnt**, **Bw.**, **gut gesinnt**; **wohlwollende Gefinnung habend u. zeigend**; **wohlgefittet**, **Bw.**, **gute Sitten habend**, **sinnv. anständig**; **wohlgestalt**, **Bw.** (mittelh. wol-gestalt ob. -gestaltet) **gut beschaffen**, **wohlgebildet**, **schön**, **jetzt gew. wohlgestaltet**, **entg. umgestalt** (s. b.); **die Wohlgestalt**, **gute, regelmäßige, schöne Gestalt ob. Körperbildung**, **sinnv. Schönheit**, **entg. un- od. Missgestalt**; **wohlgestimmt**, **Bw.**, **gut ob. gehörig gestimmt**; **wohlgethan**, **Bw.** (mittelh. wol-gethan, oberd. auch **wohlthan**; vgl. **than** 4); **franz. bien fait**) vlt. f. **wohlgebildet**, **wohlgestalt**, **stättlich**, **ansehnlich**; **oberd. auch f. beträchtlich**, **sehr**; **wohlgewogen**, **Bw.**, **in hohem Grade gewogen b. i. geneigt**; **die Wohlgewogenheit**; **wohlgezogen**, **Bw.**, **gut ob. gehörig gezogen b. i. erzogen**, **vgl. wohlherzogen**; **die Wohlgezogenheit**; **wohlhabend**, **Bw.**, **Comp. -er, Sup. -st**, (eig. **Mw.** von **wohl haben** ob. **sich wohl haben**, f. **sich wohl befinden**) **in Ansehung der äußeren Lage**, **bes. der Vermögensumstände sich wohl befindend**, **mehr als das zum Lebensunterhalt Nothwendige ob. Hinreichende besitzend**, **sinnv. bemittelt**, **vermögend**, **weniger als reich**, **begütert** (**ein wohlhabender Mann**; **einer der Wohlhabendsten im Orte**); **die Wohlhabenheit**, **das Wohlhabendsein**, **sinnv. der Wohlstand**; **wohlhabig** ob. **wohlhåbig**, **alt u. oberd. f. wohlhabend**; **bequem u. beaglich lebend u. danach aussehend**; **die Wohlhåbigkeit**; **wohlhergebracht**, **Bw.**, **Kanzl. auf rechtmäßige Weise hergebracht b. i. üblich geworden ob. erworben** (vgl. **herbringen**); **der Wohlklang**, 1) **ein angenehmer Klang**, **entg. Mißk-**, **übelklang**, (**M. Wohlklänge**); 2) o. **M.** **die Eigenschaft des Wohlklingens**, (**der Wohlklang eines Gesanges**, **der Rede** &c.); **wohlklingend**, **Bw.**, **angenehm klingend**; **der Wohllaut**, 1) **ein angenehmer Laut**, **entg. Mißk-**, **übellaut** (**M. Wohllaute**); 2) o. **M.** **die Eigenschaft des Wohl- od. Angenehm-Lautens** (**der Wohl laut der Rede beruht vorzüglich auf der Mischung und Verbindung der verschiedenen Sprachlaute**; **der Wohlklang hingegen auf den Tonverhältnissen**); **wohl lautend** ob. **wohl lautig**, **Bw.**, **angenehm lautend**; **das Wohlleben**, **Leben in fortwährenden sinnlichen Genüssen u. Vergnügungen**; **der Wohlleber**, **gem. f. wer in sinnlichen Genüssen lebt** (**franz. bon-vivant**); **das Wohlmeinen**, **gute, günstige Meinung**, **b. i. Gefinnung**, **sinnv. Wohlwollen**; **wohlmeinend**, **Bw.**, **es gut meinend**, **günstige Gefinnung hegend**, **sinnv. wohlwollend**; **auch f. wohlgemeint** (z. B. **ein wohlmeinender Rath**); **die Wohlmeinung**, **seltner f. günstige Gefinnung**,

Wohlwollen; wohlredend, *Bw.*, angenehm, schön, mit Kunst redend, sinn. beredt; die Wohlredendheit, die Fertigkeit u. Kunst, schön u. angenehm zu reden, bes. in Ansehung des durch die äußere Form u. den Schmuck der Rede hervorgebrachten Wohlgefallens, versch. von der echten Beredsamkeit; wohlriechend, *Bw.*, angenehm riechend, duftend; wohlruhend, wohl schlafend, *Bw.*, gut ob. angenehm ruhend, schlafend; ehem. unr. „eine wohl ruhende ob. wohl schlafende Nacht (wünschen)“ f. eine Nacht, in welcher man wohl schläft, z. angenehme Ruhe ob. gute Nacht (wünschen); der Wohl schmack, f. v. w. Wohlgeschmack; wohlschmeckend, *Bw.*, *Comp. -er, Sup. -st*, angenehm schmeckend, sinnv. schmackhaft (die wohl schmeckendsten Speisen); das Wohlsein, -s, der gute, befriedigende, behagliche Zustand, bes. in Ansehung des körperlichen Befindens, sinnv. Wohlbefinden, Gesundheit (auf Jemandes Wohlsein trinken; Ihr Wohlsein!); der Wohlstand, 1) der gut, befriedigende, gehörige Stand ob. Zustand einer Sache (z. B. das Land, der Garten, das Gut befindet sich in Wohlstande, gew. in gutem Stande), insbes. von Personen: die günstige, glückliche Lage in Ansehung der Vermögensumstände (in Wohlstand sein, leben; der im Lande herrschende Wohl stand u.); 2) was nach der herrschenden Meinung u. Sitte den Menschen wohl steht ob. wohl ansteht, das Geziemende, Anständige, Schickliche, u. die Übereinstimmung des Benehmens u. der Handlungsweise mit dem sie anständig Geltenden, sinnv. Anstand, Schicklichkeit (den Wohlstand beobachten, ob. verletzen, beleidigen, gegen den Wohlstand verstoßen); der Wohltag, gew. nur in der M. Wohltage, (niederd. Weeldag), vlt. für gute Lage, Wohl leben, entg. Wehstage; wohlthun, trb. gleichf. *Bw.* (althochd. wela tuon), einem -, ihm Gutes thun ob. erweisen, aus Wohlwollen sein Bestes befördern (z. B. er hat Vielen wohlgethan; bes. auch: das Wohlthun, als *Bw.*; — in den Bed. „eine angenehme Empfindung erwecken, eine heilsame Wirkung hervorbringen“ schreibt man z. wohl thun, getrennt; z. B. ich freische Lust hat mir wohl gethan; die Arznei wird ihm wohl thun; das W. wohlthun wird jedoch als *Bw.* gebraucht f. der Empfindung angenehm, einen angenehmen Eindruck machend, z. B. ein wohlthuendes Gefühl u.); die Wohlthat, M. -thaten, (althochd. wela tāt), 1) ehem. (bibl.) überf. f. eine gute That, entg. Übelthat; 2) jetzt in engerer Bed. eine Handlung, durch welche man Jemand wohlthut, d. i. aus Wohlwollen sein Bestes befördert, sinnv. Gutthat, so wie das zu diesem Zwecke Gewährte od. Gegebene, insbes. Geldgeschenke, Almosen u. (einem eine Wohlthat zeigen; Wohlthaten austheilen, empfangen, genießen u.); uneig. auch was einem wohl thut, d. i. angenehme Empfindungen erweckt od. günstige Wirkungen hervorbringt (z. B. ein kühles Bad in der Hitze ist eine wahre Wohlthat); der Wohlthäter, die Wohlthäterin, wer Andern wohlthat, ihnen Wohlthaten erweist (er ist mein Wohlthäter; ein Wohlthäter des Menschengeschlechts; eine Wohlthäterin der Armen); wohlthätig, *Bw.*, *Comp. -er, Sup. -st*, 1) zum Wohlthun geneigt, gern u. oft wohlthuend, sinnv. mildbthätig, freigebig, (ein wohlthätiger Mann); auch in dieser Abgung gegründet (wohlthätige Handlungen, Zwecke u.); 2) f. v. w. wohlthuend, angenehm ob. günstig wirkend (ein wohlthätiger Regen u. dgl.); die Wohlthätigkeit, das Wohlthätigsein, sinnv. Milde, Mildbthätigkeit; wohlverdient, *Bw.*, sehr ob. vollkommen verdient (z. B. Lohn, Strafe u.);

auch in thätlicher Bed. in hohem Grade verdient, große Verdienste habend, verdienstvoll (ein wohlverbienter Mann); das Wohlverhalten, gutes, pflichtmäßiges Verhalten; der Wohlverleih, -es, o. M. (von „Wohl verleihen“; gem. verberbt: Wolferles) Benennung verschiedener heilkräftiger Pflanzen, bes. 1) eine Pflanze, deren Kelch aus vielen lanzettförmigen Blättchen besteht zc. (arnica L.), insbes. die bei uns einheimische startriende u. als Heilmittel gebrauchte Art, Bergwohlverleih, auch: Gall-, Engel-, Marien-Kraut, Mutterwurz zc. (arnica montana L.); 2) der wälsche od. falsche Wohlverleih, s. v. w. Ruhr-Kraut (inula dysenterica L.); 3) der Wasser-Froschlöffel (alisma plantago L.); wohlverstanden, Bw., richtig od. gehörig verstanden (sein wohlverstandener Vortheil; auch: „wohlverstanden“ für sich allein od. absolut gesetzt, zur Warnung vor Mißverständnis); wohlverwahrt, Bw., gut od. gehörig verwahrt; wohlwollen, trb. ziellof. Zw. auch getrennt: wohl wollen, (vgl. wollen) einem —, guten Willen d. i. günstige Gesinnung gegen ihn hegen, sein Bestes wünschen u. zu befördern suchen, sinnv. es gut mit ihm meinen, ihm günstig od. geneigt sein, (er will mir wohl, scheint mir wohlzuwollen); das Bw. wohlwollend als Bw. u. Bw., sinnv. günstig, geneigt; auch überh. freundlich, liebevoll, gefällig (einen wohlwollend behandeln; ein wohlwollendes Herz haben); das Wohlwollen, -s, die günstige, geneigte Gesinnung, sinnv. Geneigtheit, Gewogenheit (sein Wohlwollen gegen mich); auch überh. die herrschende Neigung, Anderer Wohl zu befördern, wohlwollende Gemüthsart, sinnv. Freundlichkeit, Milde, Leutseligkeit; — Ableit. wohligh, Bw. (vgl. das niederb. wehlig, wädhlig 2.) landsch. u. dicht. f. das Gefühl des Wohlseins habend, u. mit diesem Gefühle verbunden, sinnv. behaglich.

wohnen, ziellof. Zw. m. haben, (altb. wonēn, wonen, auch f. gewohnen, gewohnt sein od. werden; altsächf. wōnān, wunān, angels. wunian, engl. won; niederb. wanen; von dem Stamm won, daher altb. giwon, gewon, jetzt: gewohnt, altnord. vanr; vgl. gewohnen; B. wan?) urspr. überh. bleiben, verweilen, verharren; in bestimmter Bed. seinen bleibenden Aufenthalt an einem Orte haben, sich beständig od. gewöhnlich da aufhalten, dort einheimisch od. zu Hause sein, leben, (in der Stadt, auf dem Lande wohnen; die Wilden wohnen in Wäldern, in Höhlen; auch von Thieren: die wilden Thiere wohnen in Höhlen; die Fische wohnen im Wasser, die Vögel in der Luft; gew. leben); bes. in engerem Sinne in Beziehung auf das zum bleibenden Aufenthalt eingerichtete Gebäude, die Behausung, in welcher man seinen beständigen Sitz hat (in einer Hütte, in einem Palaste, in einem bequemen Hause zc. wohnen; er wohnt am Markte, in der Hauptstraße zc., mir gegenüber; bei Jemand wohnen, d. i. in dessen Hause); uneig. u. bildl. irgendwo seinen bleibenden Sitz haben, beständig anwesend od. gegenwärtig sein u. sich thätig erweisen, in einem Zustande verharren (Gott wohnt im Licht; in seinem Herzen kann keine gute Neigung wohnen; „sei im Besitze, und du wohnst im Rechte“ Schiller); — 3seq. das Wohnbett, Säg. das Lager eines Wildes, bes. eines wilden Schweines; das Wohnhaus, ein zur Wohnung für Menschen bestimmtes Haus, s. d.; der Wohnort, jeder Ort, wo man wohnt, Aufenthaltsort; in engerer Bed. der Ort d. i. die Ortschaft, das Dorf, die Stadt zc., wo man seinen bleibenden Sitz hat (seinen Wohnort verlassen, verändern zc.); der Wohnplatz, ein von Menschen be-

wohnter Platz, ein Ort (objectiver, als Wohnort); eigl. der Ort, wo einer einsamlich od. herrschend ist (z. B. ein Wohnplatz der Fremde); der Wohnschmied, landf. ein Schmied, der seinen beständigen Aufenthalt an einem Orte hat, entg. Bauerschmied; der Wohnsitz, der bleibende Sitz d. i. Aufenthalt an einem Orte (seinen Wohnsitz irgendwo haben, aufschlagen); auch der Aufenthalts- od. Wohnort selbst (ein schöner Wohnsitz); die Wohnstatt, selten f. die Stadt, in welcher man wohnt; die Wohnstatt od. -stätte, f. a. u. bleibende Stätte, Wohn- od. Aufenthaltsort; die Wohnstube, das Wohnzimmer, die Stube, das Zimmer zum gewöhnlichen Aufenthalt, z. u. v. Gch, Pug-, Eßstube od. -zimmer; — Ableit. wohnbar, Zw., fähig od. im Stande bewohnt zu werden (wohnbare Zimmer; ein Haus in wohlbem Zustand erhalten); die Wohnbarkeit; der Wohner, -s, wer irgendwo wohnt, gew. nur in Bes. wie: Einwohner, Stadt-, Landwohner &c.; wohnhaft, Zw., wohnend, seine Wohnung habend, ansässig (an einem Orte wohnhaft sein; alle im Dorfe wohnhaften Bauern); wohnlich, Zw. f. a. u. wohnbar; gew. in bestimmterem Sinne: angenehm, bequem u. bequämlich zu bewohnen, das Gefühl des Heimlichseins erweckend (ein wohnlicher Ort, ein wohnliches Stübchen &c.); die Wohnlichkeit; die Wohnung, 1) p. W. das Wohnen, der bleibende Aufenthalt an einem Orte (sich Wohnung irgendwo haben, nehmen, aufschlagen); 2) W. -en, der Ort wo man wohnt, Aufenthaltsort, die Wohnstatt, bes. die Behausung, das Wohnhaus; in engerer Bed. ein für eine Familie zum Wohnen eingerichteter Theil eines Gebäudes (z. B. dies Haus hat vier Wohnungen); wohnungslos, Zw., keine Wohnung habend.

wol, Ww., f. wohl 4) d).

wölben, Zw. (oberb. z. welben, gewelben, mittelh. welben; niederb. welen; von dem Stamm walb, daher althochd. der walbo, oberb. Walen, f. Balm 2.; althochd. walbon, sich wölgen, walbi, die Wölgbartzeit, wolbi, der Schwinkel, gelwalbi, gewolbo, das Gewölbe; der durch Einwirkung des v begünstigte Übergang des o in ö, wie in schwören, wölfi u. a. m., beginnt sich in dem mittelhochd. wolbe f. Wölbung; der Stamm walb scheint von der W. wal: wellan, goth. valvjan, lat. valvern ausgehen, vgl. Welle, wallen &c.; auffallend ist jedoch das anlautende h in dem angl. hvealian, nord. hvall, wölben, angl. hvealf, gewölbt (conver), hvealfa, nord. hvolf, Wölbung) 1) ziel. bogenförmig od. bauchicht (conver) abgerundet (eine Decke wölben; eine gewölbte Decke; ein gewölbter Kasten, d. i. ein Kasten mit gewölbtem Deckel; eine gewölbte Stirn, Brust &c.; Pflanz. ein Blatt, ein Fruchtboden &c. gewölbt, fr. convex); mit einer bogenförmig gerundeten (gewölbten) Decke versehen (ein Zimmer, einen Keller wölben; ein gewölbter Keller &c.); 2) rückz. sich -, dicht. auch zielloos, bogenförmig od. bauchicht gerundet sein, ein Gewölbe bilden, (die Stauden wölben sich zu einer Laube; der Himmel wölbt sich über uns; dicht. auch: der wölbende Himmel); der Wölbbogen, die Wölbfüße, der Bogen, die Stäbe eines Gewölbes; die Wölbung, 1) o. W. das Wölben; 2) W. -en, was gewölbt ist, stann. Gewölbe (eine Wölbung mauern; die Wölbung des Himmels).

Wolf, m., -es, W. Wölfe, Werrt. das Wölfschen, Wölfslein, 1. (altw. wolf, G. wolves; goth. vulfs, altsächsl. u. angl. vulf, niederb. Wulf, engl. wolf; isländ. ulfr, schwed. ulf; offenbar = lat. valpes, obwohl die W.

abweicht; auf das goth. *Sw. vilvan*, rauben, zurückzuführen, also: der Räuber, das Raubthier; — das litth. *wilkas*, slaw. *wilk* weist hingegen auf das griech. *λύκος* = lat. *lupus*, sanskr. *vrika*, deutsch: *Warg*? f. d.; ob diese beiden Wortreihen unter sich etymologisch zusammenhängen und wie? ist dunkel; ganz verschieden aber ist *Wolf* von *Welf* (f. d.), obwohl letzteres nicht selten in *Wolf*, *W. Wölfe* ft. *Welfe* verderbt wird) ein bekanntes, zum Hundesgeschlecht gehörendes Raubthier, welches bes. den Schafen gefährlich ist; das weibliche Thier heißt: die *Wölfinn*, *W. -en*, *Wg.* auch f. die *Hündin*, (sprichw. „wenn man vom *Wölfe* spricht, ist er nicht weit“, von einer ägyptischen Fabel hergenommen; daher auch: „der *Wolf* in der Fabel“; mit den *Wölfen* heulen, d. i. in den Ton einer (schlechten) Gesellschaft einstimmen, *sch* derselben fügen; *Wolf* und *Schafe*, ein Brettspiel); Sternl. ein Gestirn an der südlichen Halbkugel; in weiterer Bed. bezeichnet *Wolf* mit verschiedenen Zusätzen mehre zu demselben Geschlecht gehörende Thierarten, als: der indische od. mexicanische *Wolf*; der *Goldwolf* (f. d.); der *Abendwolf* (st. die *Hyäne*); der *Tigerwolf* (die gefleckte *Hyäne*); in altb. zool. Eigennamen bräut *Wolf* (wofür als zweites Glied der Bseg. auch *-olf* stehe) Kühnheit aus, u. hat dann überh. verstärkende od. kräfternde Kraft, z. B. *Wolfgang*, d. i. der kühn Einhererschreitende od. Vorbringende (auch verl. bloß: *Wolf*, u. oberd. verl. *Wolfel*, *Wölfer*), *Wolfgang* (*Wolgart*), der sehr Kühne; *Adolf* (altb. *Adal-olf*), der Hochbiele, *Rudolf* (altb. *Hrnod-olf*), der Hochberühmte, u. dgl. m. — 2. *Wolf* wird in vielen uneig. od. bildlichen Bed. gebraucht, deren Zusammenhang mit der eig. Bed. mehr od. weniger dunkel ist; sie lassen sich unter folgende allgemeine Begriffe ordnen: 1) etwas Fressendes, Verzehrendes, Umsichgreifendes, Brennendes, Schädliches; daher Naturl. verschiedene räuberische u. schädliche Thiere, als: der *Meer-* od. *Seewolf*; f. d.; der *Stichling*, der sich von kleinen Fischen, Insecten ic. nährt; der *Bienenfresser* od. *Bienenwolf*, eine Art *Asteriscus*-käfer, dessen Larve den Bienenstöcken gefährlich ist; der weiße Kornwurm: der *Wolf* im Korn; ferner an den aufblühenden Keilen eine fehlerhafte Knospe, welche der Hauptblume die Kraft entzieht (vgl. *Räuber*); eine von starker Reibung herrührende Hautentzündung, bes. am Gefäß (sch einen *Wolf* reiten, d. i. durch Reiten ziehen); landsh. auch ein um sich fressendes Geschwür; oberd. f. eine Zahnbeule; scherzh. auch f. Zahn (gleichf. der *Greffer*); 2) etwas Fehlerhaftes: oberd. ein fehlerhaft d. i. nicht gleichmäßig dick geschnittenes Brett; bei den Orgelbauern: ein fehlerhafter heulender unreiner Ton; 3) ein dicker, starker, meist rundlicher Körper, bes. als Werkzeug, Geräth od. Theil eines solchen; insbes. schwäb. eine starke, zum Umhauen geeignete Giche; Zimmerl. der lange Balken, an welchem bei Strohdächern die Sparren befestigt sind; Wasserb. der in einem Gerüste gehende Rammblock; Hüttenw. ein kleines walgenförmiges Stück Roheisen; landsh. ein dicker, starker Nagel od. Bolzen; in den Walzbarren der gewölbte Ofen; Luchm. ein Geräth zum Auflöckern und Reinigen der Wolle; am Rhein: eine Art Garnsack mit vier Bügeln; — Bseg. mit *Wolf-* od. gew. *Wolfs-*: die *Wolfsangel*, f. v. w. das *Wolfseisen*, f. u.; das *Wolfsauge*, das Auge eines Wolfes; uneig. ein Raubgier verrathendes Auge; auch f. v. w. *Ragenauge*, ein Halbeisstein; der *Wolfsbalg*, das abgezogene Fell eines Wolfes; der *Wolfsbart*, landsh. f. *Biesenbocksbart*; der *Wolfs-* od.

Wolfshast, landfch. f. Kellershals (Pflanze); die Wolfshbeere, f. v. w. 1) die Ginbeere; 2) die Zolckirsche, auch Wolfskirsche, -traube genannt; wolfsheißig, Bw., Fleisch. f. vom Wolfe gebissen; die Wolfshbohne, landfch. f. Feigbohne; türkische Binde; die Wolfshbrut, die Jungen einer Wölfin; der Wolfshdorn, eine Pflanzengattung aus der Familie der Nachtschatten, meist mit Dornen versehen (*lycium L.*); das Wolfshseisen, 1) eine Angel zum Fang von Wölfen, auch Wolfshangel; 2) ein starkes Hangelisen mit zwei Federn; 3) ein Jagdspieß zum Abfangen der Wölfe; der Wolfshfang, 1) der Fangen eines od. mehrerer Wölfe; 2) W. Wolfshfänge, die langen gekrümmten Stäbe in dem Gebisse der Wölfe; der Wolfshfinder, ein zur Wolfshjagd gebräuchter Hund; der Wolfshfist, gem. f. v. w. Wofist od. Kugelschwamm; der Wolfsh od. Wolfshfuchs, Steppenfuchs; der Wolfshfuß, uneig. verschiedene Pflanzen, insbes. f. Wasser-Andorn, auch Wolfshwein; u. f. der Herzgespann od. Herztraut (*leonurus cordica L.*); das Wolfshgarn, ein starkes Garn zur Wolfshjagd, auch Wolfshneg; der Wolfshgarten, 34. ein eingeschlossener Platz zum Wolfshfange; das Wolfshgebisse, das Gebisse eines Wolfes; uneig. eine Art Gebisse für hartmäulige Pferde; das Wolfshgeheul; die Wolfshgerste, eine Art des Haarmooses (*polytrichum commune L.*); das Wolfshgesicht, uneig. eine mit der Döhsenzunge verwandte Pflanzengattung, auch Krummhals, Wolfshwein genannt (*lycopais L.*); das Wolfshgift, landfch. f. der gelbe Sturmhut; wolfshgrau, Bw., von der grauen Farbe des Wolfes; die Wolfshgrube, eine verdeckte Grube mit einer Fallthür zum Gange von Wölfen; die Wolfshheide od. -haß, Hezjagd auf Wölfe; der Wolfsh od. Wolfshhund, 1) ein zur Wolfshjagd gebräuchter Hund; 2) ein von einem Hunde mit einer Wölfin gezeugter Hund; 3) f. Spighund u. Pommer; 4) der Steppenfuchs; der Wolfshhunger, kranthafter heftiger Hunger, Heißhunger; die Wolfshjagd, Jagd auf Wölfe; die Wolfshkack, vlt. f. Wolfshgrube; die Wolfshkirsche, f. Wolfshbeere; die Wolfshklaue, die Klaue eines Wolfes; uneig. f. das Kolbenmoos od. Bärlapp (*lycopodium L.*); die Wolfshklinge, eine Art runder, etwas breiter Degenklingen mit dem Zeichen eines Wolfes (angeblich von einem Meister, Namens Wolf, im 15. J. herrührend); das Wolfsh od. Wolfshkraut, 1) der Sturmhut; 2) das Springkraut; der Wolfshmagen, uneig. f. ein heißhungeriger, unersättlicher Magen; die Wolfshmilch, uneig. eine bekannte Pflanze, die einen milchweißen, scharfen, brennenden Saft enthält, auch: Esels-, Hundes-, Teufelsmilch, Eselskraut (*euphorbia esula L.*); die Wolfshmilchraupe, die auf der Wolfshmilch lebende Raupe des Wolfshmilchvogels, eines Abendalters; der Wolfshmonat, u. u. landfch. f. November; auch f. December; das Wolfshneg, f. Wolfshgarn; der Wolfshpelz, ein Pelz von Wolfshbälgen; Kürschn. auch f. der Wolfshbalg; der Wolfshreiß, das Zerreißen von Thieren durch den Wolf u. der dadurch angerichtete Schaden für die Jagd; die Wolfshsaite, eine Art Saiten von Wolfshdärmen; die Wolfshscheide, Kürschn. ein Gefäß, über welchem der abgezogene Wolfshbalg ausgespannt u. getrocknet wird; die Wolfsh od. Wolfshschote, 1) die Platterbse mit breiten Blättern; 2) eine Art des Bocksdorns; der Wolfshschrot, grober Schrot zum Schießen von Wölfen; der Wolfshsegen, ehem. ein Segenspruch, durch welchen man das auszutreibende Vieh gegen den Wolf zu sichern suchte; das Wolfshspiel, ein Brettspiel, auch „Wolf und Schafe“ genannt; die Wolfshspinne, Spinnen, welche kein Gewebe machen,



sondern ihrer Beute nachlaufen; der **Wolftiger**, ein wildes Thier im südl. Afrika u. in Indien, welches zur Jagd abgerichtet wird; die **Wolfsstraube**, s. **Wolfsbeere**; die **Wolfs-** ob. **Wolfswurz**, 1) der Sturmhut; 2) die **Schneerwurz** (*Iedum telephium* L.); 3) die röhrenförmige **Schwarzwurz** (*actaea spicata* L.); der **Wolfszahn**, Zahn eines Wolfes; uneig. bei den Ferkeln kleine, spizige, schwarze Zähne, welche sie am Fressen hindern; der **weiße Wolfszahn**, eine Art röhrenförmiger Schnecken; das **Wolfszeug**, das sämmtliche zur Wolfsjagd gehörige Geräth; — **Ableit.** **wölffisch**, **Ww.**, dem Wolf ähnlich, nach Art eines Wolfes, gefräßig, raubgierig, wild wie ein Wolf.

**wölfen**, **Ww.**, Jdg. unr. f. **welsen** (s. unter **Wes**): Junge werfen.

**Wolfram**, **m.**, -s, o. **W.** (von **Wolf** und **Ram** od. **Rahm**, d. i. **Ruß**, **Schwärze**, vgl. **Ram** 2. u. **Eisenrahm**; angeblich so genannt, weil es als ein gleichsam räuberisches Erz den Metallen ihre Geschmeidigkeit nimmt), ein eigenthümliches, strengflüssiges u. sehr schweres Metall von Stahlfarbe, auch: das **Wolfram-Metall**, **Schwersteinmetall**, gem. **Wolfsart**, **Wolfsert**, **Wolferig**; es findet sich im **Tungsteine**, im **Schwersteine**, der aus **Wolframsäure** und **Kalkerde** besteht, u. bes. im **Wolframerz**, mit **Erstarrt** verbunden; der **Wolframkalk**, eine aus der Auflösung des **Tungsteines** gewonnene gelbe, pulverichte Masse.

**Wolfsangel** u. s. f. — **Wolfszeug**, s. unter **Wolf**.

**Wolke**, **w.**, **W.** -n, **Wekl.** das **Wölken**, oberd. **Wölklein**, (althochd. das **wolchan**, **wolcan**, **wolchen**, Gen. **wolchanes**; mittelh. **wolken**, s. u. **w.**, verkl. **wölkelin**; oberd. die **Wolken**; altsäch. **wolcan**, angels. **volcan**; niederd. **Wulle**; die **W.** **walk** scheint eine Weiterbildung von **wal**, **wellan**, **wälgen**, **wölben** zc.; vgl. **walken** u. **weil**; engl. **walk**, **umwölken** u. **einrunzeln**, **walked**, **wolkig** u. **weil** od. **runzig**) eine in der höheren Luft schwebende **Wasserdunst-Masse** (eine **Regen-**, **Hagel-**, **Gewitterwolke** zc.; der **Wind** treibt die **Wolken** vor sich her; die **Wolken** **ziehen** zc.); in weiterer **Beh.** auch andere leichte Massen, welche in ähnlicher Gestalt in die Luft aufsteigen od. darin schweben (z. B. eine **Rauchwolke**; **Reihrauchwolken**; **Wolken** von **Staub** od. **Staubwolken** u. dgl. m.); uneig. scherzh. eine große **Lochen-Perrücke**; auch in **Falten** u. **Bausche** aufgesteckte **Vorhänge** an **Fenstern** zc.; ein wolkenähnlicher **Fleck** auf der Oberfläche des **Auges**: das **Wölklein** im **Auge**; — **3 f. g.** wolkenähnlich, wolkenartig, **Ww.**; die **Wolkenbache**, eine Art langer, bauchiger **Regelschnecken**; wolkenbedeckt, -bekleidet, -beladen zc., dicht. **Ww.**, mit **Wolken** bedeckt zc.; der **Wolkenberg**, das **Wolkengebirge**, bergähnlich gestaltete **Wolken**; das **Wolkenbild**, **Bild** od. **Abbild** einer **Wolke**; uneig. ein veränderliches, täuschendes **Bild**; der **Wolkenbruch**, (mittelh. **wolkenbrust**) das plötzliche **Niederströmen** der in einer großen **Wolke** enthaltenen **Wassermasse**, ein heftiger, eine ganze Gegend überschwemmender **Plagregen**; die **Wolkenbedcke**, -hülle, durch **Wolken** gebildete **Decke** od. **Hülle**, bedeckende od. verhüllende **Wolkenmasse**; der **Wolkendunst**, **Wolken** bildender **Dunst**; der **Wolken-** od. **Wolfsfanger** (niederd. **Wulkenfänger**), **Schiff**, ein großer, bieder überroth, **Regenroth**; wolkenfrei, **Ww.**, frei von **Wolken**, unbewölkt; die **Wolkengestalt**, die mannigfaltige, veränderliche Gestalt der **Wolken**; auch eine aus einer **Wolke** gebildete, täuschende Gestalt, auch: **Wolkengebild**; der **Wolkenhimmel**, die Gegend des **Dunstkreises**, in welcher die **Wolken** schweben; die **Wolkeshöhe**, die **Höhe**, in welcher die **Wolken** schweben; der

Wolkenkranz, -kreis, die Wolkenkrone, Wolken, die in Gestalt eines Kranzes, Kreises, einer Krone etwas umgeben od. bedecken; der Wolkenkiesel, eine Art großer Kieselsteine; wolkenleer, wolkenlos, Sw., lat. frei von Wolken, unbewölkt, entwölkt, heiter (ein wolkenloser Himmel; auch uneig. ein wolkenloses Antlitz u. dgl.); die Wolkenlosigkeit; das Wolkenmeer, dicht. f. eine große, mit einem Meere zu vergleichende Wolkenmasse; die Wolkenperrücke, eine mit großen Felsen versehene wolkenähnliche Perrücke; der Wolkenfänger od. -versammler, wer die Wolken sammelt od. sich zu sammeln lassen, dicht. Benennung des Donnergottes Zeus; die Wolkenfäule, eine säulenförmige, senkrecht stehende Wolke; der Wolkenfleck, dicht. ein Fleck von Wolken, d. i. Wolken, die etwas wie mit einem Fleck bedecken; die Wolkenfäule, eine Art Fäule mit brauner wollichter Zeichnung auf weißem Grunde, auch: das Wolkenhorn; der Wolkenfleck, dicht. ein hoher, oft von Wolken verhüllter Gebirgspfad; die Wolkenfäule, ein Art Regenfäule mit wollichter Zeichnung; die Wolkenumhüllung, der Wolkenvorhang u.; der Wolkenzug, der Zug, das Ziehen der Wolken; - Ableit. wolken, gelöst. Sw. mit haben, (althochd. wolchanda, mittelh. wolcan) vlt. f. wollich werden; dicht. f. wolkenähnlich schweben od. sich erheben (Rauch wollet gen Himmel); landsch. bes. niederb. uneig. f. in dichten Massen bei einander od. mit etwas bedeckt sein (z. B. die Bäume wolken von Eichen, ob. es wollet von Eichen); wölken, gel. u. bes. rüd. Sw. 1) etwas -, zu Wolken gestalten, sich - Wolken bilden (die Dämpfe wölken sich); 2) mit Wolken überziehen, bedecken (der Himmel wölket sich; gewölken, umwölken); uneig. f. verdunkelnd umhüllen, trüben, verfinstern (was wölket deine Stirn? u.); wollicht, Sw., wolkenähnlich; wollich, Sw., mit Wolken versehen, bedeckt (der wolliche Himmel).

Wolle, w., W. (nur von verschiedenen Arten) - n, (althochd. wolla mittelh. wolle, oberd. Woll; goth. vulla, angels. vull, engl. wool, niederb. Wulle; nord. ull, dän. uld; litth. wilna, slaw. volna, poln. wlna; finn. will; B. wal, wellan, wälgen, rollen u.; also: das Wellige, Gefräufelte, Zottige; vgl. Wulst, das lat. villas, Zotte, vellus, Fließ, griech. οἶλος, Kraus u.) der krause, dicht in einander geschlungene, weiche Haar der Schafe u. ähnlicher Thiere, als Stoffnamen o. W., genauer: Schafswolle (feine, grobe, spanische Wolle, Landwolle u.; in Wolle arbeiten; sprichw. in der Wolle sein od. sitzen, d. i. in guten Vermögensumständen; viel Geschrei u. wenig Woll, d. i. leere Prahlerei); Jäg. auch die Haare der Hasen und Kaninchen, u. die Flaumfedern des jungen Geflügels; in weiterer Bed. die feinen, weichen Fasern, welche den Samen mancher Pflanzen umgeben, z. B. des Weizen, des Weidenröschs, der Seidenpflanze, bes. aber der Baumwollpflanze: die Baumwolle (f. d.); - 3tes. mit Woll: wollähnlich, Sw.; die Wollarbeit, Arbeit in od. mit Wolle; der Wollarbeiter, wer in Wolle arbeitet, als allgemeiner Ausdruck f. Wollbereiter, Wollenweber u.; der Wollbaum, ein ostind. Baum, dessen Zweige, Blumen u. mit einer dicken Woll umgeben sind, auch Füllbaum (tomex L.); der Wollbereiter, wer die Woll für die Wollenweber, Tuchmacher u. zubereitet, d. i. kämmt, spinnt u.; die Wollbereitung; die Wollblume, verschiedene Pflanzen, deren Blätter mit einer feinen Wolle überzogen sind, insbes. 1) eine Pflanzengattung mit schmetterlingsförmigen Blumen u. zehn Staubfäden (anthyllis L.), von vielen Arten;

2) f. v. w. das **Wollkraut** (*verbascum* L.); 3) eine Pflanze mit röhrenförmigem Kelch, trichterförmiger Blume, zwei kurzen Staubfäden 2c., auch: **Grüßblume** (*cranthemum* L.); der **Wollbogen**, **Putz**. f. v. w. **Grüßbogen** (f. unter **fachen**); die **Wolldistel**, 1) f. v. w. **Krausdistel**, **Krausdistel**; 2) eine wollige Pflanzengattung mit schönen gelben Blumen, gem. **Sälsch**, **Sälsch** (*andryala* L.); der **Wollborn**, einige Arten des **Wollsamens**, insbes. der **Räsebaum**, f. d.; die **Wolleule**, eine Art **Nachtsfalter**; das **Wollgras**, eine auf moorigen Wiesen 2c. wachsende Grasart, deren Samen mit zarter Wolle umgeben ist, auch: **Wiesenflachs** ob. -wolle, **Baumwollengras**, wilde **Baumwolle** 2c. genannt (*criophorum* L.); das **Wollhaar**, wollichtet, krauses Haar (z. B. der **Neger**); der **Wollhandel**, Handel mit Wolle; der **Wollhändler**; das **Wollhuhn**, eine Spielart des **Gans**; der **Wollkamm**, Kamm der **Wollkammer**, welche die Wolle kammern (f. d.) u. dadurch zum **Spinnen** vorbereiten; die **Wollkette**, eine Art großer Ketten mit weißer Wolle zwischen den Kelchschuppen; der **Wollkopf**, eine ausländ. Pflanzengattung, deren innerer Kelch mit vieler Wolle umgeben ist, auch: **Wollenhaupt** (*criocapulus* L.); die **Wollkrämpel**, f. **Krämpel**; die **Wollkrage**, f. **Krage**; das **Wollkraut**, verschiedene Pflanzen: 1) die **Königsferze**, deren Blätter mit einer feinen Wolle bekleidet sind (*verbascum thapsus* L.); 2) das gemeine **Füßkraut** ob. die **Wiesenwolle** (f. d.); 3) eine Art der **Wolldistel** ob. des **Sälsches**, u. a. m.; der **Wollmarkt**, der öffentliche Verkauf der rohen Wolle u. die Zeit desselben; auch der dazu bestimmte Marktplatz; die **Wollmotte**, eine Art **Nachtmotten**; der **Wollpelz**, **Schaf** ob. **Lamm**; das **Wollrad**, ein **Spinnrad** zum **Spinnen** von Wolle; **wollreich**, **Bw.**, viel Wolle habend ob. enthaltend (**wollreiche Felle**; **wollreiches Tuch**); der **Wollsaft**, ein mit Wolle gefüllter ob. dazu bestimmter **Sack**; der **Wollsaamen**, ein der **Baumwollenstaude** ähnliches Gewächs, dessen Samen mit einer feinen Wolle umgeben ist, auch: die **Wollsaamenstaude** (*bombax* L.); der **Wollsaamet** ob. -saamt, ein sammetähnlicher **Baumwollengewebe** (fr. **Manchefer** ob. **Manchefer**); die **Wollschere**, **Schere** zum **Scheren** der **Schafe**; der **Wollschläger**, (**mittelh. wolleslaher**), wer die Wolle durch **Schlagen** reinigt; die **Wollschur**, **Schafschur**; der **Wollspinner**, die **Wollspinnerin**, wer Wolle **spint**; die **Wollspinnerei**, das **Spinnen** der Wolle, als ein **Gewerbe**; eine **Anstalt**, wo Wolle **gesponnen** wird; der **Wollstreicher**, f. v. w. **Wollkammer**; die **Wollweide**, eine Art **Weiden**, deren Blätter auf beiden Seiten **wollig** sind; der **Wollzehnte**, der von der abgeschorenen **Schafswolle** entrichtete **Beute**; — **3 f. g.** mit **Wollen**: der **Wollenbaum**, **landsh.** f. die **Schwarzpappel**; das **Wollenhaupt**, f. o. **Wollkopf**; die **Wollenheerde**, **Schafheerde**; der **Wollentäfer**, **Blumentäfer** ob. **Blumentaubäfer**; das **Wollentleid**, **Kleid** von **Wollengewebe**; das **Wollenvieh**, **Schafvieh**; die **Wollenwaare**, aus Wolle **verfertigte Waaren**, **Wollengewebe** 2c.; der **Wollenweber**, wer **wollene Zeuge** webt; das **Wollenwerk**, **Sammelw.** f. allerlei **Wollarbeiten**, **wollene Zeuge** 2c.; der ob. das **Wollengewebe**, aus Wolle **verfertigter Zeug**; — **Ableit.** **wollen**, **Bw.** (altb. **wullen**, **wullen**; **niederb.** u. **alt oberd.** **wullen**), von **Wolle**, aus **Wolle** **gemacht** (**wollenes Garn**, **wollene Zeuge**, **Decken**, **Strümpfe** 2c.); **wollicht**, **Bw.**, **wollähnlich** (**wollichte Haare**, **Wollen** 2c.); **wollig**, **Bw.**, **Wolle habend**, mit **Wolle** **versehen**, **bedeckt**, **besezt** 2c. (ein **wolliges Fell**; **wollige Blätter** 2c.).

wollen, ziel. u. ziellos. Zw. unregelm. Präs. ich will, du willst (eher willt), er will; wir u. sie wollen, ihr wollet od. wollt; Conj. ich wolle, du wollest, er wolle zc.; Imper. wolle, wollet; Impf. Ind. u. Conj. ich wollte zc.; Ww. gewollt, (goth. viljan, Präs. viljan, vilein, vili; vilein, vileith, vileina; Prät. vilda, vildes zc.; diese Formen zeigen, daß unter dem Einfluß der Bedeutung für das Präs. Ind. die starke Form des Prät. Conj. (lat. vellem für volo) eingetreten ist, während das Präteritum regelmäßig schwach biegt; das Wesen dieser Anomalie ist aber schon im Griech. bekannt u. eine bunte Mischung von Formen entstanden; wellan, Präs. 1. wila, willo, wille, wil; 2. wili, wila, wil, später wilt; 3. wili, wile, später wik; Pl. 1. wellemes, wollemes, wollen, wellen, 2. wollet, wellet, wellent, 3. wulant, wellent, wollent; Conj. 1. welle, wolle, 2. wellent, wollen, 3. welle, wolle, Pl. 1. wellemes, wellen, wollen, 2. wollet, wollet, 3. wellen, wollen; Prät. Ind. ih wolta zc. Conj. ih wolti; mittelh. wellen, Präs. 1. u. 3. wā; 2. wīl u. wilt; Pl. wellen zc.; Conj. walle zc.; Prät. Ind. u. Conj. woln, wolde zc.; oberd. wellen, wöllen, wöllen; niederb. willen; angels. villan, mō will; schwed. vilja; slav. wola; lat. volo, velle; griech. βούλομαι; — offenbar verwandt mit Wähl, wählen zc. u. mit wohl, s. b. u. vgl. Wille: W. wal, deren sinnliche Urbedeutung dunkel ist) überh. das geistige Vermögen der freien Selbstbestimmung (Willen, Willensthraft) haben und anwenden od. anwenden, versch. von begehren, als der Äußerung des sinnlichen Triebes, mit einem Zielworte (etwas wollen; er weiß nicht, was er will zc.) oder ohne Zielw. (z. B. man muß nur ernstlich wollen; er will und will auch nicht, d. i. er schwankt in seinem Wollen), ferner mit einem durch dasselbe eröffneten abhängigen Satze (ich will, daß er mir gehorche), u. bes. in unmittelbarer Verbindung mit einem Infinitiv als Hauptsatzwort der Wille (des Robus) od. umschreibendes Zeitwort (vgl. können, mögen, müssen, sollen) die freie Selbstbestimmung des Subjects zu einem Thun od. Leiden ausdrückend (z. B. ich will gehen, dir helfen; er will es thun; er wollte für das Vaterland sterben), auch mit einem nebenwörtl. Zusatze, bei welchem das Infinit. in Gedanken zu ergänzen ist (z. B. wohin willst du? nämli. gehen zc.: er will fort, hinaus, nach Hause zc.; zu wem wollen Sie? u. dgl. m.). Im jenem allgemeinen Sinne des Wortes fließen folgende besondere Bedeutungen: 1) einen Entschluß fassen od. gefaßt haben, entschlossen sein od. beschließen haben (ich frage dich, ob du willst; was der Mensch vernünftiger Weise will, das kann er auch; was Gott will, das geschieht; so Gott will, od. will's Gott, d. i. wenn es Gott beschloßen hat, wenn es Gottes Willen ist; wollte Gott, daß es geschähe! — er will sich bessern zc.); 2) Verlangen nach etwas od. Neigung dazu haben, es wünschen, dazu geneigt od. bereit sein, sinnv. mögen (der Hungerige will essen, der Müde will ruhen; ich will es thun; er wollte lieber schlafen, als arbeiten; was will er von dir? willst du, daß ich unglücklich werden soll? — so bes. im Coniunctiv: ich wollte gern, wenn ich nur könnte; ich wollte wohl, es wäre nicht geschehen; Gott wolle uns gnädig sein! — auch bittend in Form einer Frage: willst du, daß ich dich will? du willst die Güte haben, es zu thun? wolltest du es mir wohl sagen? — ferner im Imperativ: wolle nicht mein Schicksal erfahren! — einem wohl wollen, d. i. ihm geneigt sein, sein Bestes wünschen, s. wohl; entg. ihm übel wollen); nicht wollen, d. i. eig. nicht geneigt sein, sich weigern, etwas zu thun (er will nicht nachgeben, mir nicht folgen zc.)

uneig. von Sachen: einer Kraft nicht weichen od. nachgeben, Widerstand leisten (z. B. der Nagel will nicht hinein; der Ast will nicht los; es will nicht gehen, nicht vorwärts, d. i. die Sache hat keinen Fortgang); 3) etwas zur Absicht haben, beabsichtigen, bezwecken (das Gute, das Beste wollen; er will nur seinen Vortheil; was willst du damit sagen? auch: was will das sagen? d. i. welche Absicht liegt dabei zu Grunde? was bedeutet es? — was will er damit?); auch bloß: im Begriff sein etwas zu thun, zu leiden, in einen Zustand überzugehen (ich wollte eben ausgehen, als er kam; der Kranke will sterben, d. i. liegt im Sterben), auch von Sachen (z. B. das Haus will einstürzen; der Stock will brechen; das Schiff wollte eben untergehen, als die Rettung erschien); 4) fordern, gebieten (ich will, daß er mir gehorche; er will es so haben, d. i. er befiehlt, daß es so geschehe; die Gesetze wollen es so), u. uneig. f. erfordern, erheischen, etwas nothwendig machen (die Umstände wollen es so; die Noth will es; diese Arbeit will Zeit haben; die Sache will sorgfältig behandelt sein); 5) etwas behaupten, darauf bestehen, es versichern, mit einem Inf. gew. der vollendeten Handlung (z. B. er will dich gesehen haben, d. i. er behauptet od. versichert, dich gesehen zu haben; er will es von Jemand gehört haben; man will es aus guter Quelle wissen u.); auch f. zugehen, bei der Annahme od. Eegung eines möglichen Falles (z. B. gut! ich will mich geirret haben; ich will nichts von der Sache wissen, d. i. ich gebe die Annahme zu, daß ich nichts davon weiß); 6) bisw. f. können, vermögen (z. B. was will ich machen? d. i. was kann ich thun? — wo will er das Geld hernehmen? — wer will die Pläne der Vorsehung durchschauen?); 7) nach Willkür od. Belieben handeln, od. (von Sachen) von beliebiger Beschaffenheit sein, als Ausdruck der Gleichgültigkeit od. unbedingten Einräumung (z. B. es gilt mir gleich, die Leute mögen sagen, was sie wollen; ich mag kommen, wann ich will, er ist nicht zu Hause, d. i. zu welcher Zeit ich auch kommen mag u.; dem sei, wie ihm wolle u., d. i. von welcher Beschaffenheit auch die Sache sein möge u.); 8) als umschreibendes Hülfsw. der Weise (Modalität) hat wollen oft nur mildernde od. ermäßigende Kraft (z. B. mir will scheinen od. mich will bedünken, daß du Unrecht hast, st. des entschiedeneren: mir scheint, mich bedünkt u.; ich will nicht hoffen, daß er es thut; diese Lebensart will mir nicht recht bekommen; das will mir nicht gefallen, u. dgl. m.). — Statt des Wv. gewollt steht in Verbindung mit einem Inf. dem Sprachgebrauche gemäß der Inf. wollen (z. B. er hat es nicht thun wollen st. gewollt; ich habe es dir längst sagen wollen; ich hätte es gern sehen wollen; aber: er hat es nicht gewollt; ich hätte es gern gewollt u.); — das Wollen, -s, als Sw. o. W., die freie Selbstbestimmung des Geistes zum Handeln, sinnv. der Willen, gew. entg. dem Thun od. Vollbringen; auch f. das Verlangen od. Begehren (das Wollen des Herzens u.).

wollen, ziellof. Zw. (vgl. das alt- u. oberd. willōn, willen, wällen, d. i. Ubel u. Erbreehen erregen), Jdg. von den Raubvögeln: das Gewölle (f. d.) von sich geben, ausspielen.

Wollenbaum u. — Wollenzeug; Wollleule u. — Wollstreicher; wolllicht, wollig u. f. unter Woll.

Wollust, w., W. Wollüste, (schon alt u. mittelhochd. wollust, oberd. der Wollust; von Lust (f. d.) und wola, wol, wohl in verstärkender od. frigerender Bed., f. wohl 2); also nicht, wie Manche wollen, aus Wonne

Luft entst., obgleich sich im Althochd. auch die 3<sup>te</sup> Seq. wunnilust findet) 1) o. W. eig. große od. hohe Lust, daher ehem. überh. f. froher Lebensgenuss, Freude, Vergnügen; jetzt noch bes. in der edleren u. dicht. Sprache: die Empfindung des höchsten Grades von Glück u. Vergnügen, sei es sinnlicher oder geistiger Art, sinnv. Hochgenuss, Wonne (z. B. sein ganzes Herz gekostet in Wollust; seine höchste Wollust ist, Andern wohlthaten; es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehen = Göthe); 2) gew. in bestimmterer Bed. der höchste Grad des Vergnügens in sinnlichem Genuße, insbes. in der Befriedigung des Geschlechtstriebes, die Geschlechtslust, Fleischeslust, in sofern sie in unsittlicher, ausschweifender Weise genossen wird (der Wollust ergeben sein, nachhängen u.; zur Wollust reizen; Wollust erregen, erwecken, auch in der Mehrz. Wollüste, d. i. verschiedene Arten von Wollust, u. wiederholte Ausschweifungen, grobsinnliche Genüsse (sich allen Wollüsten ergeben; in Wollüsten leben; nächtliche Wollüste u.); 3) o. W. die heftigste Neigung, der ungemässigte Trieb zu sinnlichen Genüssen u. Ausschweifungen der bezeichneten Art, sinnv. Uppigkeit, Geilheit; 4) ein zur Wollust reizender od. hohen sinnlichen Genuß gewährender Gegenstand; — 3<sup>te</sup> Seq. wollustathmend, W., dicht. f. das höchste sinnliche Vergnügen äussernd, u. erweckend; der Wollustbecher, bildl. f. der höchste Sinnengenuss; der Wollusthang, Hang, lebhafteste Neigung zur Wollust; wollustheiß, W., dicht. f. von Wollust erhit; das Wollustleben; wollustreich, W., reich an Wollust, viel Wollust gewährend; die Wollustfeuche, gew. Entfesselung, f. b.; der Wollusttag; der Wollusttaumel, f. Tausch; wollusttrunken, W., vor Wollust gleichf. trunken od. berauscht; wollustvoll, W., mit Wollust erfüllt, im höchsten Grade Wollust empfindend, oder gewährend; — Ableit. wollüstig, W. (mittelh. wollustec, der Lust ergeben; lieblich, schön) 1) Wollust empfindend od. hegend, zur Wollust geneigt, u. in dieser Neigung gegründet, sinnv. üppig, geil, ausschweifend (ein wollüstiger Mensch; ein wollüstiges Leben führen); 2) Wollust gewährend od. u. weckend, zur Wollust reizend (wollüstige Vergnügungen; wollüstige Sitten, Bewegungen, Bilder u.); die Wollüstigkeit, das Wollüstigsein einer Person od. Sache; der Wollüstling, -es, W. -e, ein der Wollust gewebener Mensch.

Wollweide, Wollzehnte, f. unter Woll.

womit, fragendes u. beziehendes W., mit welcher Sache (vgl. wozu entspr. dem hinweisenden damit: 1) fragend (z. B. womit hast du dich bewerkstelligt? womit willst du das beweisen? er fragte mich, womit er mich dienen könne); 2) beziehend (z. B. Alles, womit ich Ihnen dienen kann u.; ich weiß nichts, womit er das beweisen könnte; aber nicht gut: der Sold, womit er mich geschlagen u.; das Geld, womit er gesündigt hat, u. sonder: — mit welchem u.).

wonach, fragendes u. beziehendes W., nach welcher Sache (vgl. wozu entspr. dem hinweisenden danach: 1) fragend (z. B. wonach verlangst du? wonach fragte er dich? wonach schmeckt die Speise? ich weiß nicht, wonach ich mich richten soll u.); 2) beziehend (z. B. das ist es, wonach ich strebe; Alles, wonach du verlangst u.; — „wonach ein Jeder sich zu achten hat“, od. aussch. „wonach sich zu achten“, als Schlussformel obrigkeitlicher Verordnungen; — aber nicht gut: das Muster, wonach ich gearbeitet habe; sonder: — nach welchem u.).

n, fragendes u. beziehendes Ww., neben welcher Sache (vgl. wo),  
 i hinweisenden d a n e b e n, (z. B. woneben liegt od. steht es? zc.;  
 eben ich bemerken muß, daß zc.; aber nicht: die Kirche, woneben  
 steht; sondern: neben welcher zc.).

z, w., W. (selten) - n, (althochb. diu wunna u. wunni, auch der  
 ittelh. diu wunne, wunne; altsäch. wunnia; angels. vynn; vgl. das  
 n, sich freuen, in unvunanda, betrübt; schwed. una, zufrieden sein,  
 schen; — wahrsch. von der B. wan: winnen, gewinnen (s. b.) f.  
 haft bewegt sein; also: lebhaft, freudige Gemüthsbewegung; daher  
 ; Wunsch, s. d.; vgl. jedoch auch das goth. vinja, Weide, althochb.  
 asfütterung, winjan, winan, beweiden; im Mittelhochb. und älteren  
 deutet wunne, Wun n, Wunde, Wund auch: bebautes Land,  
 island, Wieserwachs, Flur, bes. in der Verbindung wunne und weide,  
 id Wald, entweder von jenem winan, beweiden, abgel., oder auch  
 n in der Bed. arbeiten, das Land bebauen; die Ansicht, daß aus  
 reten Bed. als der ursprünglichen die abstracte unseres Bonne  
 Mittelbegriff „Augenweide, ob. Genuß beim Anblick einer wohl-  
 flur“ erwachsen sei, ist nicht haltbar, da im Althochb. wunna nur  
 unseres Bonne hat und von winne, goth. vinja, Weide, sich be-  
 eschreibt) ein hoher Grad dauernden Wohlfühls od. Seelen-  
 lebhaft, Freude, inniges Vergnügen, stau. Lust, Wohlust, Ent-  
 reude und Bonne; Bonne fühlen, athmen d. i. äußern; Bonne  
 hen, gewähren zc.; die W. Bonnen bes. dicht. f. wiederholte od.  
 ertige Freudengüsse, z. B. sein Herz war voll höherer Bonnen;  
 der Bonnen zc.); unrig. auch f. ein wonnebringender, hohe Freude  
 der Gegenstand (sie ist meine Bonne; das Reisen, das Spiel zc.  
 onne); — 3 s e g. meist dicht. u. durch sich selbst verständlich, z. B.  
 ig, =bebend, =berauscht, =lächelnd, =strahlend, =taumelnd,  
 Ww., d. i. vor od. von Bonne hang, bebend, berauscht u. s. f.;  
 nebecher, vgl. Freudenbecher; das Bonnebild; der Bonne-  
 nne äußernd od. gewährender Blick; der Bonnedienst, Bonne  
 er, freudiger Dienst; der Bonnegarten, (alth. wunnigarto, wunne-  
 garten, Paradies; der Bonnegeber, die Bonnegeberin; der  
 danken; das Bonnegefühl; das Bonnegefühl, schönes Gefühl,  
 (fr. Elysium); der Bonnegenuß, =gesang, das Bonnegetön;  
 nelaut, ein Bonne ausdrückender Laut; das Bonneleben, ein  
 Bonne; wonneleer, Ww., der Bonne ermangelnd, ohne Bonne;  
 remonat od. dicht. Bonnemond (alth. wunnimanoth, wunne-  
 monot, eig. Wiesen = Monat, daher auch althochb. wine-manoth, (vgl.  
 und weide) alt u. dicht. f. der Monat Rat; der Bonnerausch,  
 lausch 4.); wonnereich, Ww. (mittelh. wunnereich) reich an Bonne,  
 ; der Bonneschauer, s. Schauer 4. 2); die Bonnestunde, der  
 g, bes. W. Bonnestunden, =tage, in Bonne verlebte, wonnevolle  
 Tage; der Bonnetaumel; die Bonnethräne; der Bonne-  
 in wonnevoller Traum, ob. ein Traum von Bonne; wonnevoll,  
 Bonne erfüllt, viel Bonne empfindend, ob. gewährend; die Bonne-  
 Bonne verlebte, wonnevolle Zeit; — Ableit. wonnebar, Ww.  
 runnebaere) vlt. f. Bonne bringend od. gewährend, wonnevoll;

wonnesam, *Ww.* (altb. wunnisam, wunnisam) vlt. f. wonnig, lieblich, anmuthig, reizend; wonnig, alt u. dicht. auch wonniglich, *Ww.* (altb. wunnilih, mittelh. wünnelich, wünnelich), *Wonne* enthaltend u. gewährend, höchst erfreulich, freudenvoll, beseligend, (wonnige Gefühle, Geben, Tage zc.; ein wonniglicher Traum zc.); wonnen, *Ww.* (mittelh. wunnen, wünnen) völig vlt. f. *Wonne* empfinden, in *Wonne* sein, sich freuen; *Wonne* geben, bereiten.

*Woppe*, *w.*, *W.* -n, niederb. 1. f. Wipfel (gew. *Swopp*); *Rippe*; *Kohlkopf*; 2. f. Gewebe, Gespinnst (z. B. *Spinnewoppe*).

*woran*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, an welcher od. an welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *daran*, 1) fragend (z. B. *woran* hat er sich gestoßen? *woran* soll ich ihn erkennen? *woran* erinnerst du mich! zc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *sage* mir, *woran* ich ihn erkennen soll; ich weiß nicht, *woran* es liegt zc., — *woran* ich mit ihm bin, d. i. wie ich mit ihm stehe od. was ich von ihm halten soll; 2) beziehend (z. B. *ich* habe meine Merkmale, *woran* ich erkenne, od. zc.; das, *woran* du mich erinnerst zc.; Alles, *woran* ich Freude habe zc.; aber nicht: die Wand, *woran* das Bild hängt zc., sondern: an welcher zc.; nicht: das Werk, *woran* ich arbeite zc., sondern: an welchem zc.).

*worauf*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, auf welcher od. auf welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darauf*, 1) fragend (z. B. *worauf* sieht er? *worauf* setzt, stützt er sich? zc.; *worauf* rechnest, hoffst, wartest du? *worauf* gründet sich diese Vermuthung? zc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *ich* weiß nicht, *worauf* er wartet, — *worauf* sich diese Vermuthung gründet; ich sehe wohl, *worauf* das geht od. gilt, *worauf* es abgesehen ist zc.); 2) beziehend (z. B. etwas, *worauf* ich mich verlassen kann, — *worauf* ich bestehen muß; das ist es, *worauf* ich baue zc.; Alles, *worauf* er hoffte zc.; aber nicht: ein Mann, *worauf* man sich verlassen kann, sondern: auf welchen zc.; nicht: der Stuhl, *worauf* ich sitze zc., sondern: auf welchem zc.); auch in zeitlicher Bed., dem *darauf* entspr. (z. B. *ich* sagte ihm, er möge gehen; *worauf* er erwiderte u. s. f.).

*woraus*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, aus welcher Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *daraus*, 1) fragend (z. B. *woraus* besteht die Sache? *woraus* schließt du das? zc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *ich* weiß nicht, *woraus* du das schließt; ich sehe nicht ein, *woraus* es folgt zc.); 2) beziehend (z. B. *ich* weiß nichts, *woraus* man ihm einen Vorwurf machen könnte; Alles dies, *woraus* man etwas schließen, folgern kann zc.; aber nicht: das Haus, *woraus* er kam, sondern: aus welchem; nicht: der Stoff, *woraus* die Sache besteht zc., sondern: aus welchem zc.).

*Wörd*, *m.*, oberb. u. *Wörde*, *w.*, niederb., überh. f. v. w. *Wah*, *Werder*, f. d.; insbes. bedeutet das niederb. *Wörde* (auch *Wurde*, *Wurth*, *Worth*) 1) erhöhtes, mit Gras bewachsenes Erdreich, z. B. in den Marschgegenden: eine Erhöhung, auf welche das Vieh getrieben wird, um vor Überschwemmung gesichert zu sein; 2) ein eingefriedigtes Stück Land, daher insbes. eine Haus- od. Hoffstelle; ein umzäuntes Ackerfeld an der Stelle, wo früher ein Haus stand, od. auch dicht hinter dem Wohnhause.

*worrein*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, in was, in welche Sache, wohinein (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darein* u., wie dieses, *hin*zu



eine Richtung od. Bewegung nach dem Innern einer Sache hin bezeichnend (vgl. das *Rw.* ein), versch. von *wohin*, 1) fragend (z. B. *wohin soll ich es thun od. legen* u. s. w. *wohin war es geschickt? wohin setzt du den Unterschied beider Begriffe?* — so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Sätzen, z. B. *er fragte mich, wohin er es thun sollte? ich weiß nicht, wohin ich willigen soll* u. s. w.); 2) bezeichnend (z. B. *das ist etwas, wohin ich mich nicht fügen kann; es giebt nichts, wohin er sich nicht wendet*, u. dgl. m.; nicht aber: ein *Sack*, *wohin* man viel *stecken* kann u. s. w., sondern: *in welchen* u. s. w.; nicht: *er fordert das Buch zurück, wohin ich noch keinen Blick gethan habe*, sondern: *in welches* u. s. w.).

*werfen* od. *gew.* *würfen*; *pfel.* *Sw.* (mittelh. *worhan*, *schleudern*; vgl. das althochd. *wint-worfa*, Getreideschlinge, *Burfschamfel*; *warf*, *Burfs*; niederb. *werpen*; von *werfen* 1., niederb. *wurpen*); *Landw.* das Getreide durch *Werfen* mit einer *Schaukel* gegen den *Wind* von der *Spren* reitigen (das *Korn* wird *geworfen*); daher die *Worfschaukel*, (alth. *work-schavala*, *workschaval*, niederb. *Worfschöffel*) f. v. w. *Wurfschaukel*; die *Worftenne*, *Winne*, auf welcher das Getreide *geworfen* wird; der *Worfler*, *Worfler*, -s, *wer* *worft*.

*würgen*, *kleinf.* *Sw.* *haben*, auch *würge*. (*ich* —, alt u. landf. ober- u. niederb. (mittelh. *worgen*; vgl. die *worgo* f. *Erstickung*; oberb. auch *woegsen*, *schweig.* *worgeln*; niederb. auch *worgelien*); von gleichem Stamm mit *würgen*; vgl. auch *Warg*) etwas mit *Mühe* und mit *Gefahr* des *Erstickens* hinunterzuschlucken suchen, sich anstrengen, einen im *Schlunde* *stehenden Körper* *hinunter* oder *heraufzuführen* (an etwas, an einem *Knochen* u. s. w. *würgen*; daher oberb. *erworgen*; *herworgen* an etwas, f. *erschlagen*); auch von dem *Bestreben*, welches dem *Erbrechen* vorangeht; im Hochd. jetzt *gew.* *würgen* (f. d.); oberb. *unrig*. etwas mit *großer Mühe* *fertigstellen* *verrichten* (z. B. *an einer Arbeit lange würgen*).

*wohin*, *fragendes* u. *beziehendes* *Rw.*, in welcher *Sache* (vgl. *wo*), entspr. dem *hinweisenden* *darin* u., wie dieses, immer ein *Sein*, *Verweilen* od. *Bestehen* in einer *Sache*, einem *Bestande* u. s. w. bezeichnend, versch. von *wo* ein, 1) fragend, (z. B. *wohin liegt es? worin besteht der Unterschied* u. s. w. *wohin kann ich dir helfen?* — so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Sätzen, z. B. *sage mir, wohin ich dir helfen kann; ich weiß wohl, wohin er lebt* u. s. w.); 2) beziehend (z. B. *das ist es, worin du irrst; Alles, wohin ich dir bestimmen kann* u. s. w.; nicht aber: der *Warten*, *wohin ich wohne* u. s. w., das *Buch*, *wohin ich lese* u. s. w., sondern: *in welchem* u. s. w.).

*worffeln*, *kleinf.* *Sw.*, niederb. *schöpf.* gegen den *Wind* —, f. v. w. den *Wind* *abstreifen*, f. d.

*Wort*, f., -es, *W.* *Worte* u. *Wörter*; *Wortl.* das *Wörtchen*, oberb. *Wörtlein*, (goth. *vaard*; alt u. mittelh. *wort*, *W.* *wortes*, *W.* *die wort*, später: die *Worte*, daneben seit dem 16. Jahrh. auch: *Wörter*, anfangs ohne Unterschied der *Bed.*, welche erst seit dem 18. Jahrh. eintritt, f. w. u.; altsächsl. *angest.* engl. *word*, niederb. *Woord*, *W.* *Woerde*; altnord. *skweb.* *dän.* *ord*; altpreuss. *wird*; lith. *warda*; — nicht von *ward*: *wardan*, *werden* abzuleiten, als „das Gewordene“, welches Ableitung das *Entsprechende* des goth. *vaard* zu *vaktarn*, das althochd. *wort* zu *wardan* u. *widerwärtig*; sondern von der *W.* *war* in der *Bed.* *schäfer*, *warnschäfer*, *offener*; vgl. *war* u. s. w.

1. u. 2., das griech. *ὁράω*, sehen, das lat. *verus*, wahr; von demselben Stamm mit *Wor-t* ist das lat. *ver-bum* (vgl. *Bar-t* und *bar-ba*); die Urbed. ist also „das Gesäußerte, die wahrnehmbar gemachte Vorstellung“; vgl. *sprechen*, u. das griech. *φωνή*, ich spreche, mit *φαίω*, ich mache sichtbar, beide von der *W. φη* überh. eine bedeutsame, als Begriffszeichen dienende Lautäußerung, der hörbare Ausdruck einer geistigen Anschauung oder Vorstellung, als Bestandtheil der Sprache; genauer 1) ein Sprachlaut od. ein aus ein od. mehreren Silben bestehender in sich geschlossener Lautverein, welcher eine bestimmte Vorstellung bezeichnet a) für sich allein od. vereinzelt genommen, als Sprachtheil, in welchem Falle die Mehrh. *Wörter* lautet (z. B. Mensch ist ein einsilbiges Wort; Blume, blühen zc. sind zweisilbige Wörter; auch verll. das Wörtchen es, zu zc.; das Wörterbuch erklärt die Wörter einer Sprache; Wörter lernen; neue Wörter bilden; verschiedene Sattungen der Wörter sind: die Haupt-, Bei-, Zeit-, Neben-, Färbewörter zc.; Stammwörter, abgeleitete, zusammengesetzte Wörter; Fremdwörter, Kunstwörter zc.); b) als Bestandtheil der zusammenhängenden Rede od. als Redetheil, in welchem Falle die Mehrh. *Worte* lautet (vgl. die ähnliche Unterscheidung von Ort und Orte unter Ort 1. 3); die Rede besteht aus Worten; etwas von Wort zu Wort od. Wort für Wort nachsprechen, lesen, übersetzen zc.; sprechen heißt: seine Gedanken durch Worte ausdrücken; etwas den Worten nach verstehen; ich habe nur ein paar Worte zu sagen; mit wenig Worten viel sagen; ich weiß kaum Worte zu finden, meine Gefühle auszudrücken; bibl. die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben; — so auch in Bes. wie: Droh-, Scheit-, Scherworte zc.); die *W. Worte* häufig f. das Gesprochene, die Rede od. die Reden überh. (z. B. das sind leere, eitle Worte; viel Worte machen, d. i. weitläufig reden, versch. Wörter machen od. bilden; traue meinen Worten; Worte mit Jemand wechseln, vgl. u. Wortwechsel; etwas mit bärren Worten sagen, d. i. geradezu, vgl. bär; einem gute Worte geben, d. i. ihm freundlich zureden; einen mit seinen eigenen Worten widerlegen; von wenig Worten sein, d. i. wenig sprechen; ehem. „der Worte od. gew. Worten, das“ zc., auch „den Worten, das“ zc. f. in der Meinung od. Absicht, das zc.); 2) das Wort in der Einz. f. die Rede d. i. sowohl das Reden od. Sprechen (subjectiv), als auch das Gesprochene, der Ausdruck (objectiv), in vielen Redensarten, als: das Wort nehmen (d. i. anfangen zu reden), das Wort führen (d. i. im Namen Mehrerer od. vor einer Versammlung sprechen), das große Wort führen (großsprechen od. den Ton angeben wollen), das Wort haben (er hat das Wort, d. i. die Reihe zu sprechen ist an ihm; er will das letzte Wort haben, d. i. er will immer zuletzt sprechen, immer Recht behalten); einen nicht zu Worte (d. i. zum Reden) kommen lassen; einem ins Wort fallen (seine Rede unterbrechen); einem das Wort aus dem Munde od. von der Zunge nehmen (d. i. vor dem Andern sagen, was er sagen wollte); einem das Wort reden (d. i. zu seinen Gunsten reden; ehem. auch: einem das Wort thun, d. i. als sein Lobredner od. Wertheiliger auftreten), so auch: ein gutes Wort für Jemand einlegen; auf Jemand's Wort bauen, sich verlassen zc.; ein Wort zu etwas sprechen od. sagen (ich habe auch ein Wort od. ein Wörtchen dabei zu sagen, d. i. meine Meinung, mein Urtheil, meine Einwilligung dazu zu geben); Ihr Wort in Ehren, d. i. ohne Ihre Rede gering zu achten (als Höflichkeitsformel, wenn man dem Andern zu wider-

sprechen genöthigt ist); mit einem Worte, d. i. kurz gesagt; kein Wort über etwas verlieren; ich weiß kein Wort davon (d. i. nicht das geringste); einer Sache mit keinem Worte gedenken od. erwähnen; einem aufs Wort gehorchen (d. i. auf seinen mündlichen Befehl); er will es (urspr. wohl Gen., s. v. w. dessen) nicht Wort haben (d. i. er will es nicht mit Worten od. ausdrücklich eingestehen); ein Wort od. Wörtchen mit Jemand zu reden haben; ein großes, bedeutsames, sinnreiches 2c. Wort (d. i. ein solcher Ausdruck; vgl. auch Sprichwort), ein Wort zu seiner Zeit; sprichw. ein gutes Wort findet eine gute Statt (d. i. wird gut aufgenommen, hat guten Erfolg); ehem. etwas zu Worte haben f. es zur Ausrede od. Entschuldigung nehmen; 3) in einigen bestimmteren Bedeutungen: a) Urspr. ein als Erkennungszeichen dienendes Wort, Lösungswort, ehem. auch Wortzeichen (fr. Parole); b) ein förmliches Versprechen, eine Zusage od. Versicherung (einem das Wort od. sein Wort geben, d. i. ihm etwas versprechen od. versichern; sein Wort halten, erfüllen, oder zurücknehmen, brechen; einen beim Worte halten, d. i. auf die Erfüllung seines Versprechens bestehen; ein Mann von Wort, d. i. der sein Wort hält, ein zuverlässiger Mann; sprichw. ein Wort, ein Wort, ein Mann, ein Mann, d. i. ein redlicher Mann hält sein Versprechen); c) das Wort Gottes, d. i. die Bibel od. heilige Schrift, insbes. die darin enthaltene Glaubenslehre od. geoffenbarte Religion; bibl. das Wort f. Christus als Sohn Gottes; — 3 seg. mit Wort: wortarm, Ww., arm an Wörtern (eine wortarme Sprache), od. an Worten, d. i. wenig sprechen könnend (er ist sehr wortarm); die Wortarmuth; die Wortart, W. Wortarten, die verschiedenen Arten der Wörter, bes. nach ihrer (formellen) Bedeutung als Theile der Rede, daher auch: Redetheile (s. d.), auch: Wortgattungen, Wort- od. Wörterklassen; die Wortauslegung, -deutung, -erklärung, Auslegung od. Erklärung, welche den sprachlichen Begriff des Wortes od. der Wörter d. i. die in dem Worte selbst liegende Bedeutung entwickelt, z. u. v. Sacherklärung; die Wortbiegung, die Abänderung od. Abwandlung der Wörter zum Ausdruck ihrer Verhältnisse in der zusammenhängenden Rede, die Bildung der Wortformen (fr. Flexion, Declination 2c.); die Wortbildung, die Bildung der Wörter als selbstständiger Zeichen bestimmter Vorstellungen, die Entwicklung des Wortes aus der Wurzel durch Stamm-bildung, Ableitung u. Zusammensetzung; der Wortbruch, das Brechen d. i. die Nichterfüllung des gegebenen Wortes od. Versprechens; wortbrüchig, Ww., sein Wort brechend, sein Versprechen nicht haltend; die Wortbrüchigkeit; die Wortfamilie, die sämtlichen von einem Worte abstammenden Wörter; der Wortfechter, wer mit Worten sichts d. i. streitet; die Wortfechtereie, s. v. w. das Wortgefecht, der Wortstreit; die Wortfolge, die Aufeinanderfolge od. Anordnung der Worte im Satz u. der zusammenhängenden Rede; die Wortform, überh. die Lautform od. äußere Gestalt eines Wortes; insbes. die Bieungsform, d. i. die verschiedenen Formen eines Wortes zur Bezeichnung der (grammatischen) Beziehungen desselben im Zusammenhange der Rede; der Wortforscher, ein Sprachforscher, welcher den Ursprung, die Entwicklung u. Bildung der Wörter zu erforschen sucht (fr. Etymolog); die Wortforschung, (fr. Etymologie); die Wortfügung, die Zusammenfügung od. Verbindung der Worte zum Ganzen der Rede, u. der Inbegriff der Gesetze derselben: die Wortfügungslehre, ein Haupttheil der Sprachlehre; der Wort-

führt, wer das Wort führt d. i. vor Andern od. in ihrem Namen redet; die Wortfülle, der Reichthum od. Überfluß an Worten; das Wortgefecht, ein Kampf mit Worten, Wortstreit; das Wortgeffingel, das Reden in schlingenden, aber gehaltlosen Worten; das Wortgepränge, s. Gepränge; das Wortgezänk, ein Gekänk um Worte, ein heftiger, kleinlicher Wortstreit; wordhabend od. haltend, Sw., ehem. Kanzl. f. v. w. das Wort führend, den Vortag habend (z. B. der wordhabende Bürgermeister); der Worthaber, Worthalter, f. v. w. Wortführer; der Wortheld, ein Prahlcr, Wortsprecher; der Wortkampf, ein Kampf mit Worten, ein lebhafter, mit Anstrengung und Kunst geführter Wortstreit; wortkarg, Sw., karg (f. d.) mit Worten, kurz und wenig redend; die Wortkargheit; die Wortkenntniß, = Kunde, Kenntniß der Wörter einer Sprache, b. Wörterkenntniß; der Wortklaubcr (vgl. Klauben), wer auf Kleinliche, unfruchtbare Weise über die Entstehung, Bedeutung zc. der Wörter grübelt; die Wortklauberei; der Wortkram, verächtl. f. die Kleinliche, zweck- und erfolglose Beschäftigung mit Wörtern, gew. Wörterkram; auch f. leeres Gerbe, Geschwätz; der Wortkrämer, wer sich auf zwecklose, unfruchtbare Weise mit Wörtern zu schaffen macht; auch wer viel Worte macht, ein Schwätzer; die Wortkrämerei; die Wortkürzung, Abkürzung eines Wortes (fr. Abbreviatur); der Wortlaut, 1) der Laut eines Wortes; 2) der wörtliche Sinn od. Inhalt einer Rede (z. B. etwas nach dem Wortlaute verstehen); die Wortlehre, die Lehre vom Worte d. i. derjenige Haupttheil der Sprachlehre, welcher von den Wortarten, der Wortbildung und -Biegung handelt, z. u. v. der Lautlehre u. der Satzlehre; wortlos, Sw., 1) ohne Worte, kein Wort sagend od. hervorbringend, sinnv. sprachlos (z. B. wortloses Erstaunen); 2) f. v. w. wortbrächig; die Wortlosigkeit, das Wortlossein d. i. 1) die Sprachlosigkeit; 2) f. v. w. Wortbrächigkeit; der Wortmenger od. mischer, wer Worte aus verschiedenen Sprachen unter einander mengt u. bef. fremde Wörter in seine Muttersprache einmengt; daher: die Wortmengerei od. mischerei; die Wortordnung, f. v. w. Wortfolge; der Wortprunk, der Prunk (f. d.) od. das Pranken in od. mit Worten; das Worträthsel, ein Räthsel, welches in einem ganzen, ungetheilt u. unverändert zu errathenden Worte besteht, z. B. v. Silben- u. Buchstabenräthsel (f. d.); das Wortregister, Verzeichniß der z. B. in einem Buche vorkommenden Wörter, versch. Sachregister zc. (f. Register); wortreich, Sw., 1) reich an Wörtern, einen großen Vorrath an Wörtern besitzend (eine wortreiche Sprache); 2) aus vielen Worten bestehend, Überfluß an Worten habend, sinnv. weitichweilig (ein wortreicher Vortrag z.); der Wortreichthum, der Reichthum (einer Sprache) an Wörtern; der Wortschwall, ein Schwall d. i. eine lästige Übersälle von Worten (f. Schwall 1.); der Wortsin, der Sinn, die Bedeutung eines Wortes; auch der wörtliche Sinn einer Rede; das Wortspiel, ein Spiel mit Worten, insbes. die wichtige Anwendung od. Zusammenstellung doppelkanniger od. ähnlich lautender Wörter von verschiedenem Sinne; der Wortstamm, 1) die den Ableitungen u. Biegungen eines Wortes zu Grunde liegende einfache Wortform (f. Stamm 2); 2) die Gesamtheit der von einem einfachen Wort (Stammworte) abstammenden Wörter und Wortformen; der Wortstreit, 1) ein Streit mit Worten, stärker ein Fank; 2) ein Streit um od. über Worte od. Wörter; der Wortton, der Ton od. Nachdruck der Stimme, mit welchem

im **Sage** ein **Wort** vor dem andern vermöge seiner grammatischen Bedeutung hervorgehoben wird, versch. **Wissen**- u. **Redeton** (s. d. u. vgl. **Lon**); die **Wort-** **verbindung**, 1) **Verbindung** der **Worte** in der **Rede**, **Wortfügung**; 2) **Ver-** **bindung** mehrer **Wörter** zu einem **Worte**, **Zusammensetzung**; der **Wortver-** **stand**, der **Sinn** d. i. der geistige Inhalt eines **Wortes**; auch der wörtliche d. i. aus der Bedeutung der **Worte** unmittelbar hervorgehende Sinn einer **Rede** (vgl. **Verstand** 2); die **Wortverwandtschaft**, **Verwandtschaft** von **Wörtern** eines **Stammes**; der **Wortwechsel**, überh. der **Wechsel** ob. **Austausch** von **Worten** d. i. **Reden** unter zwei oder mehreren **Personen**, die **Unterredung**, das **Gespräch**; gew. in engerer **Bed.** ein lebhaftes, hitziges **Gespräch** einander wider- **sprechender** ob. mit einander **streitender** **Personen**, ein lebhafter **Wortstreit**, **stärker**: **Zank**; **wortwechseln**, **untb.** **ziellos**. **Sw.**, im **Wortwechsel** begriffen sein, einen **Wortstreit** führen; der **Wortwitz**, s. **Witz**; die **Wortwurzel**, die **Wurzel** (s. d.) d. i. der einfache **Urbestandtheil** eines **Wortes** ob. vielmehr eines ganzen **Wortstammes**; das **Wortzeichen**, vlt. f. das mündliche **Erken-** **nungszeichen**, **Losungswort** (fr. **Parole**); auch f. **Merkmal** ob. **Zeichen** zum **Andenten** einer **Begebenheit** zc., **Wahrzeichen** (s. d. unter **wahr** 1.); — **Zus.** mit der **Reihe**. **Wörter**.: das **Wörterbuch**, ein **Buch**, in welchem die **Wörter** einer **Sprache** ob. eines **Faches** ob. **Gebietes** der **Wissenschaften**, **Künste**, **Gewerbe** zc. gew. nach der **Buchstabenfolge** (**alphabetisch**) **gesammelt** u. **erklärt** sind (fr. **Lexikon**; bezweckt die **Erklärung** des **Verständniß** der **Wörter** nach ihrer **sprachlichen** **Bedeutung**, so ist das **Wörterbuch** ein **Sprach-Wörter-** **buch**, z. B. ein **Wörterbuch** der **deutschen**, **lateinischen**, **französischen** zc. **Sprache**; hat sie hingegen die **sachliche** **Bedeutung** der **Wörter** in ihrer **Anwendung** inner- **halb** eines bestimmten **Gebietes** des **Wissens**, der **Kunst** zc. im **Auge**, so ist es ein **Sach-Wörterbuch**, s. d.); die **Wörterbuchform**; der **Wörter-** **buchschreiber** zc.; der **Wörterkram**, s. o. **Wortkram**; die **Wörterkunde**, **Wörterkenntniß**, die **wissenschaftliche** **Kenntniß** der **Wörter** einer **Sprache** (fr. **Lexikologie**); der **Wörtertschaz**, 1) der **gesammte** **Bestand** ob. **Vorrath** einer **Sprache** an **Wörtern**, auch: der **Wörtervorrath**; 2) ein großes **Wörterbuch**, welches den **gesammten** **Wörtervorrath** einer **Sprache** enthält, auch: **Sprachtschaz** (fr. **Thesaurus**); — **Ableit.** **worten**, **ziellos**. **Sw.** m. **haben**, (**mittelh.** **worten**) **alt** u. **oberd.** f. **reden**, **Worte** **machen**, **mündlich** **über** etwas **verhandeln**; mit **Worten** **streiten**, **wortwechseln**; **wörteln**, **ziellos**. **Sw.** m. **haben**, (**althochd.** **wortalōn**, **schwaben**, von dem **Sw.** **wortal**, **gesprächig**) **alt** u. **landsch.** f. **Worte** **machen**, **plaudern**; **oberd.** **insbes.** **spitze** **Reden** **gegen** einander **führen**, in **Wortwechsel** **gerathen**; **wörtlich**, **Sw.** u. **Rw.** (**altb.** **wortlihho**, **wortliche**, als **Rw.**) 1) in **Worten** **bestehend**, **durch** **Worte** **ausgedrückt** (ein **wörtliches** **Gebet**; eine **wörtliche** **Belobigung**, **entg.** einer **thätlichen**); 2) dem **Worte** ob. den **Worten** **gemäß**, **damit** **über-** **ein stimmend**, **darin** **gegründet** (z. B. der **wörtliche** **Verstand** einer **Rede**; eine **wörtliche** **Übersetzung**), **bes.** als **Rw.** f. v. w. den **Worten** **nach**, **Wort** **für** **Wort** (z. B. etwas **wörtlich** **nachsprechen**, **wiederholen**, **niederschreiben** zc.); die **Wörtlichkeit**, das **Wörtlichsein**, **bes.** die **wörtliche** **Übereinstimmung** (z. B. einer **Übersetzung**).

**worüber**, **fragendes** u. **beziehendes** **Rw.**, **über** welcher ob. **über** welche **Sache** (vgl. **wo**), **entspr.** dem **hinweisenden** **darüber**, 1) **fragend** (z. B. **worüber** **hängt**, **schwebt** es? **worüber** ob. **wohinüber** **ist** er **gesprungen**? **worüber**

wollen, ziel. u. ziellos. Sw. unregelm. Präs. ich will, du willst (ehem. wil(l)t), er will; wir u. sie wollen, ihr wollet ob. wollet; Conj. ich wolle, du wollest, er wolle &c.; Imper. wolle, wollet; Impf. Ind. u. Conj. ich wollte &c.; Aiw. gewollt, (goth. viljan, Präs. viljan, vileis, vili; vileima, vilnith, vileina; Prät. vilda, vildes &c.; diese Formen zeigen, daß unter dem Einfluß der Bedeutung für das Präs. Ind. die starke Form des Prät. Conj. (lat. velle für volo) eingetreten ist, während das Präteritum regelmäßig schwach biegt; das Wesen dieser Anomalie ist aber schon im Aithooh. bekannt u. eine bunte Mischung von Formen entstanden; wellan, Präs. 1. willa, willo, wille, wil; 2. wili, wila, wil, später wilt; 3. wili, wila, später wil; Pl. 1. wallemes, wollemes, wollen, wellen, 2. wollet, wellet, wellent, 3. wellant, wellent, wollent; Conj. 1. welle, wolle, 2. wellent, wollen, 3. welle, wolle, Pl. 1. wallemes, wellen, wollen, 2. wollet, wollet, 3. wellen, wollen; Prät. Ind. ih wolta &c. Conj. ih wolti; mittelh. wellen, Präs. 1. u. 3. wil; 2. wyl u. wilt; Pl. wellen &c.; Conj. wolle &c.; Prät. Ind. u. Conj. wolte, wolde &c.; oberd. wellen, möllen, wollen; niederd. willen; angl. villan, engl. will; schwed. vilja; slav. vola; lat. volo, velle; griech. βούλομαι; — offenbar verwandt mit Wahl, wählen &c. u. mit wohl, s. d. a. vgl. Wille; W. wal, deren sinnliche Aushedeutung dunkel ist) überh. das geistige Vermögen der freien Selbstbestimmung (Willen, Willenskraft) haben und äußern od. anwenden, versch. von begehren, als der Äußerung des sinnlichen Triebes, mit einem Zielworte (etwas wollen; er weiß nicht, was er will &c.), oder ohne Zielw. (z. B. man muß nur ernstlich wollen; er will und will auch nicht, d. i. er schwankt in seinem Willen), ferner mit einem durch daß eröffneten abhängigen Satze (ich will, daß er mir gehorche), u. bef. in unmittelbarer Verbindung mit einem Infinitiv als Hülfswort der Weise (des Modus) od. umschreibendes Zeitwort (vgl. können, mögen, müssen, sollen), die freie Selbstbestimmung des Subjects zu einem Thun od. Leiden ausdrückend (z. B. ich will gehen, dir helfen; er will es thun; er wollte für des Vaterland sterben), auch mit einem nebenwörtl. Zusatz, bei welchem ein Infin. in Gedanken zu ergänzen ist (z. B. wohin willst du? nämll. gehen &c.; er will fort, hinaus, nach Hause &c.; zu wem wollen Sie? u. dgl. m.). Im jenem allgemeinen Sinne des Wortes fließen folgende besondere Bedeutungen: 1) einen Entschluß fassen od. gefaßt haben, entschlossen sein od. beschloßen haben (ich frage dich, ob du willst; was der Mensch vernünftiger Weise will, das kann er auch; was Gott will, das geschieht; so Gott will, od. will's Gott, d. i. wenn es Gott beschloßen hat, wenn es Gottes Willen ist; wollte Gott, daß es geschehe! — er will sich bessern &c.); 2) Verlangen nach etwas od. Neigung dazu haben, es wünschen, dazu geneigt od. bereit sein, kann. müssen (der Hungerige will essen, der Müde will ruhen; ich will es gern thun; er wollte lieber schlafen, als arbeiten; was will er von dir? willst du, daß ich unglücklich werden soll? — so bef. im Coniunctiv: ich wollte es gern, wenn ich nur könnte; ich wollte wohl, es wäre nicht geschehen; Gott wolle uns gnädig sein! — auch bittend in Form einer Frage: willst du, solltest du wohl die Güte haben, es zu thun? wolltest du es mir wohl sagen? — ferner im Imperativ: wolle nicht mein Schicksal erfahren! — einem wahl. wollen, d. i. ihm geneigt sein, sein Bestes wünschen, s. wohl; entg. ihm abel. wollen); nicht wollen, d. i. eig. nicht geneigt sein, sich weigern, etwas zu thun (er will nicht nachgeben, mir nicht folgen &c.),

neig. von Sachen: einer Kraft nicht weichen od. nachgeben, Widerstand leisten (z. B. der Nagel will nicht hinein; der Ast will nicht los; es will nicht gehen, nicht vorwärts, d. i. die Sache hat keinen Fortgang); 3) etwas zur Absicht haben, beabsichtigen, bezwecken (das Gute, das Beste wollen; er will nur seinen Vorthell; was willst du damit sagen? auch: was will das sagen? u. i. welche Absicht liegt dabei zu Grunde? was bedeutet es? — was will er damit?); auch bloß: im Begriff sein etwas zu thun, zu leiden, in einen Zustand überzugehen (ich wollte eben ausgehen, als er kam; der Kranke will sterben, d. i. liegt im Sterben), auch von Sachen (z. B. das Haus will einlärzen; der Stock will brechen; das Schiff wollte eben untergehen, als die Rettung erschien); 4) fordern, gebieten (ich will, daß er mir gehorche; er will es so haben, d. i. er befiehlt, daß es so geschehe; die Geseze wollen es so), u. uneig. f. erfordern, erheischen, etwas nothwendig machen (die Umstände wollen es so; die Noth will es; diese Arbeit will Zeit haben; die Sache will sorgfältig behandelt sein); 5) etwas behaupten, darauf bestehen, es versichern, mit einem Inf. gew. der vollendeten Handlung (z. B. er will dich gesehen haben, d. i. er behauptet od. versichert, dich gesehen zu haben; er will es von Jemand gehört haben; man will es aus guter Quelle wissen u.); auch f. zugeben, bei der Annahme od. Bejahung eines möglichen Falles (z. B. gut! ich will mich geirrt haben; ich will nichts von der Sache wissen, d. i. ich gebe die Annahme zu, daß ich nichts davon weiß); 6) bism. f. können, vermögen (z. B. was will ich machen? d. i. was kann ich thun? — wo will er das Geld hernehmen? — wer will die Pläne der Vorsehung durchschauen?); 7) nach Willkür od. Belieben handeln, od. (von Sachen) von beliebiger Beschaffenheit sein, als Ausdruck der Gleichgültigkeit od. unbedingten Gleichgültigkeit (z. B. es gilt mir gleich, die Leute mögen sagen, was sie wollen; ich mag kommen, wann ich will, er ist nicht zu Hause, d. i. zu welcher Zeit ich auch kommen mag u.; dem sei, wie ihm wolle u., d. i. von welcher Beschaffenheit auch die Sache sein möge u.); 8) als umschreibendes Adjektiv. der Weise (Moralität) hat wollen oft nur mildernde od. ermäßigende Kraft (z. B. mir will scheinen od. mich will bedünken, daß du Unrecht hast, st. des entschuldigen: mir scheint, mich bedünkt u.; ich will nicht hoffen, daß er es thut; diese Lebensart will mir nicht recht bekommen; das will mir nicht gefallen, u. dgl. m.). — Statt des Wv. gewollt steht in Verbindung mit einem Inf. dem Sprachgebrauche gemäß der Inf. wollen (z. B. er hat es nicht thun wollen st. gewollt; ich habe es dir längst sagen wollen; ich hätte es gern sehen wollen; aber: er hat es nicht gewollt; ich hätte es gern gewollt u.); — das Wollen, -s, als Sw. o. N., die freie Selbstbestimmung des Geistes zum Handeln, sinnv. der Willen, gew. entg. dem Thun od. Vollbringen; auch f. das Verlangen od. Begehren (das Wollen des Herzens u.).

wollen, ziellos. Zw. (vgl. das alt- u. oberd. willōn, willen, wüllen, d. i. Ekel u. Erbrechen erregen, Jäg. von den Raubvögeln: das Gewölle (f. d.) von sich geben, ausspeien).

Wollenbaum u. — Wollenzeug; Wolleule u. — Wollstreicher; wollicht, wollig u. f. unter Wolle.

Wollust, w., M. Wollüste, (schon alt- u. mittelhochd. wollust, oberd. der Wollust; von Lust (f. d.) und wola, wol, wohl in verstärkender od. freigernder Bed., f. wohl 2); also nicht, wie Manche wollen, aus Wonne

Luft entst., obgleich sich im Althochd. auch die 3tes. wunnilust findet) 1) o. W. eig. große od. hohe Lust, daher ehem. überh. f. froher Lebensgenuss, Freude, Vergnügen; jetzt noch bes. in der ebleren u. bicht. Sprache: die Empfindung des höchsten Grades von Glück u. Vergnügen, sei es sinnlicher oder geistiger Art, sinnv. Hochgenuss, Wonne (z. B. sein ganzes Herz zerfloß in Wollust; seine höchste Wollust ist, Andern wohlzutun; es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehen = Göthe); 2) gew. in bestimmterer Bed. der höchste Grad des Vergnügens in sinnlichem Genuße, insbes. in der Befriedigung des Geschlechtstriebes, die Geschlechtslust, Fleischelust, bes. sofern sie in unsittlicher, ausschweifender Weise genossen wird (der Wollust ergeben sein, nachhängen u.; zur Wollust reizen; Wollust erregen, erwecken), auch in der Mehrz. Wollüste, d. i. verschiedene Arten von Wollust, od. wiederholte Ausschweifungen, grobsinnliche Genüsse (sich allen Wollüsten ergeben; in Wollüsten leben; nächtliche Wollüste u.); 3) o. W. die heftige Neigung, der ungemäßigste Trieb zu sinnlichen Genüssen u. Ausschweifungen der bezeichneten Art, sinnv. Uppigkeit, Geilheit; 4) ein zur Wollust reizender od. hohen sinnlichen Genuß gewährenden Gegenstand; — 3tes. wolluststahmend, W., bicht. f. das höchste sinnliche Vergnügen auferad, od. erweckend; der Wollustbecher, bübl. f. der höchste Sinnengenuss; der Wollusthang, Hang, lebhafter Reizung zur Wollust; wollustheiß, W., bicht. f. von Wollust erhit; das Wollustleben; wollustreich, W., reich an Wollust, viel Wollust gewährend; die Wollustfeuche, gew. Lustfeuche, f. d.; der Wollusttag; der Wollusttaumel, f. Zaumel; wollusttrunken, W., vor Wollust gleichf. trunken od. berauscht; wollustvoll, W., mit Wollust erfüllt, im höchsten Grade Wollust empfindend, oder gewährend; — Ableit. wollüstig, W. (mittelh. wollustec, der Lust ergeben; lieblich, schön) 1) Wollust empfindend od. hegend, zur Wollust geneigt, u. in dieser Neigung gegründet, sinnv. üppig, geil, ausschweifend (ein wollüstiger Mensch; ein wollüstiges Leben führen); 2) Wollust gewährend od. erweckend, zur Wollust reizend (wollüstige Vergnügungen; wollüstige Strömungen, Bewegungen, Bilder u.); die Wollüstigkeit, das Wollüstigsein einer Person od. Sache; der Wollüstling, -es, W. -e, ein der Wollust ergebener Mensch.

Wollweide, Wollzehte, f. unter Woll.

womit, fragendes u. beziehendes W., mit welcher Sache (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden damit: 1) fragend (z. B. womit hast du es bewerkstelligt? womit willst du das beweisen? er fragte mich, womit er mir dienen könne); 2) beziehend (z. B. Alles, womit ich Ihnen dienen kann u.; ich weiß nichts, womit er das beweisen könnte; aber nicht gut: der Stoß, womit er mich geschlagen u.; das Glied, womit er gesündigt hat, u.; sondern: — mit welchem u.).

wonach, fragendes u. beziehendes W., nach welcher Sache (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden danach: 1) fragend (z. B. wonach verlangst du? wonach fragte er dich? wonach schmeckt die Speise? ich weiß nicht, wonach ich mich richten soll u.); 2) beziehend (z. B. das ist es, wonach ich strebe; Alles, wonach du verlangst u.; — „wonach ein Jeder sich zu achten hat“, od. auslass. „wonach sich zu achten“, als Schlussformel obrigkeitlicher Verordnungen; — aber nicht gut: das Muster, wonach ich gearbeitet habe; sondern: — nach welchem u.).



woneben, fragendes u. beziehendes Zw., neben welcher Sache (vgl. wo), entspr. dem hinweisenden *aneben*, (z. B. woneben liegt od. steht es? z.; etwas, woneben ich bemerken muß, daß z.; aber nicht: die Kirche, woneben das Haus steht; sondern: neben welcher z.).

Bonne, w., M. (selten) -n, (althochb. *diu wunna* u. *wunnt*, auch *der wunno*; mittelh. *diu wunne*, *wunne*; altsäch. *wunnia*; angels. *vynn*; vgl. das goth. *vunan*, sich freuen, in *unvunanda*, betrübt; schwed. *una*, aufrieben sein, *unna*, wünschen; — wahrsch. von der B. *wan*: *winnan*, *winnen* (s. d.) f. streben, lebhaft bewegt sein; also: lebhaft, freudige Gemüthsbewegung; daher auch *wunsc*, Wunsch, s. d.; vgl. jedoch auch das goth. *vinja*, Weibe, althochb. *winne*, Grasfütterung, *winjan*, *winan*, beweiden; im Mittelhochb. und älteren Oberb. bedeutet *wunne*, *Bunn*, *Bunde*, *Bund* auch: bebautes Land, insbes. Grasland, Wiesenwachs, Flur, bes. in der Verbindung *wunne* und *weide*, *Bunn* und *Waid*, entweder von jenem *winan*, beweiden, abgel., oder auch von *winnan* in der Bed. arbeiten, das Land bebauen; die Ansicht, daß aus dieser concreten Bed. als der ursprünglichen die abstracte unseres *Bonne* durch den Mittelbegriff „Augenweide, od. Genuß beim Anblick einer wohlbestellten Flur“ erwachsen sei, ist nicht haltbar, da im Althochb. *wunna* nur die Bed. unseres *Bonne* hat und von *winne*, goth. *vinja*, Weibe, sich bestimmt unterscheidet) ein hoher Grad dauernden Wohlgefühls od. Seelengenusses, lebhaftes Freude, inniges Vergnügen, sinnv. Lust, Wollust, Entzücken (Freude und Bonne; Bonne fühlen, athmen d. i. äußern; Bonne bringen, geben, gewähren z.; die M. *Bonnen* bes. dicht. f. wiederholte od. verschiebenerartige Freudengüsse, z. B. sein Herz war voll höherer Bonnen; das Land der Bonnen z.); uneig. auch f. ein wonnebringender, hohe Freude gewährender Gegenstand (sie ist meine Bonne; das Reisen, das Spiel z. ist seine Bonne); — 3te g. meist dicht. u. durch sich selbst verständlich, z. B. *wonnehang*, -bebend, -berauscht, -lächelnd, -strahlend, -taumelnd, -trunken, Zw., d. i. vor od. von Bonne hang, bebend, berauscht u. s. f.; der *Wonnebecher*, vgl. *Freudenbecher*; das *Wonnebild*; der *Wonneblick*, Bonne äußern der od. gewährender Blick; der *Wonnebienst*, Bonne gewährender, freudiger Dienst; der *Wonnegarten*, (altb. *wunnigarto*, *wunnegarto*), Lustgarten, Paradies; der *Wonnegeber*, die *Wonnegeberin*; der *Wonnegedanken*; das *Wonnegefühl*; das *Wonnegefühl*, schönes Gefühl, Lustgefühl (fr. *Glysum*); der *Wonnegenuß*, -gesang, das *Wonnegetön*; der *Wonnelaute*, ein Bonne ausdrückender Laut; das *Wonneleben*, ein Leben in Bonne; *wonneleer*, Zw., der Bonne ermangelnd, ohne Bonne; der *Wonnemonat* od. dicht. *Wonnemond* (altb. *wannimanoth*, *wannemanot*, d. i. wahrsch. eig. Wiesen = Monat, daher auch althochb. *wine-manoth*, (vgl. o. *wunne* und *weide*) alt u. dicht. f. der Monat Mai; der *Wonnerausch*, dicht. (s. *Rausch* 4.); *wonnereich*, Zw. (mittelh. *wunnerlich*) reich an Bonne, *wonnevoll*; der *Wonneshauer*, s. *Schauer* 4. 2); die *Wonne Stunde*, der *Wonne Tag*, bes. M. *Wonne Stunden*, -tage, in Bonne verlebte, *wonnevolle Stunden*, Tage; der *Wonne taumel*; die *Wonne thräne*; der *Wonne traum*, ein *wonnevoller Traum*, od. ein Traum von Bonne; *wonnevoll*, Zw., mit Bonne erfüllt, viel Bonne empfindend, od. gewährend; die *Wonnezeit*, in Bonne verlebte, *wonnevolle Zeit*; — Ableit. *wonnebar*, Zw. (mittelh. *wunnebaere*) vlt. f. Bonne bringend od. gewährend, *wonnevoll*;

wonnesam, *Ww.* (altb. wannisam, wannesam) vlt. f. wonnig, lieblich, anmuthig, reizend; wonnig, alt u. nicht. auch wonniglich, *Ww.* (althoch. wunnilih, mittelh. wunnelich, wunneclich), *Wonne* enthaltend u. gewährend, höchst erfreulich, freudenvoll, beseligend, (wonnige Gefühle, Gedanken, Tage etc.; ein wonniglicher Traum etc.); wonnen, *Ww.* (mittelh. wannen, wünnen) völlig vlt. f. *Wonne* empfinden, in *Wonne* sein, sich freuen; *Wonne* geben, bereiten.

*Woppe*, w., *W.* -n, niederb. 1. f. Wipfel (gew. *Swopp*); Kippe; Kohlkopf; 2. f. Gewebe, Gespinnst (z. B. *Spinnewoppe*).

*woran*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, an welcher od. an welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *daran*, 1) fragend (z. B. *woran* hat er sich gestoßen? *woran* soll ich ihn erkennen? *woran* erinnerst du mich! etc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *sage* mir, *woran* ich ihn erkennen soll; ich weiß nicht, *woran* es liegt etc., — *woran* ich mit ihm bin, d. i. wie ich mit ihm stehe od. was ich von ihm halten soll); 2) beziehend (z. B. *ich* habe meine Merkmale, *woran* ich erkenne, ob etc.; das, *woran* du mich erinnerst etc.; Alles, *woran* ich Freude habe etc.; aber nicht: die Wand, *woran* das Bild hängt etc., sondern: an welcher etc.; nicht: das *Werk*, *woran* ich arbeite etc., sondern: an welchem etc.).

*worauf*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, auf welcher od. auf welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darauf*, 1) fragend (z. B. *worauf* sitzt er? *worauf* setzt, stützt er sich? etc.; *worauf* rechnest, hoffst, wartest du? *worauf* gründet sich diese Vermuthung? etc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *ich* weiß nicht, *worauf* er wartet, — *worauf* sich diese Vermuthung gründet; ich sehe wohl, *worauf* das geht od. gilt, *worauf* es abgesehen ist etc.); 2) beziehend (z. B. etwas, *worauf* ich mich verlassen kann, — *worauf* ich bestehen muß; das ist es, *worauf* ich bene etc.; Alles, *worauf* er hoffte etc.; aber nicht: ein Mann, *worauf* man sich verlassen kann, sondern: auf welchen etc.; nicht: der Stuhl, *worauf* ich sitze etc., sondern: auf welchem etc.); auch in geistlicher Bed., dem *darauf* entspr. (z. B. *ich* sagte ihm, er möge gehen; *worauf* er erwiderte u. s. f.).

*woraus*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, aus welcher Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *daraus*, 1) fragend (z. B. *woraus* besteht die Sache? *woraus* schließt du das? etc.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. *ich* weiß nicht, *woraus* du das schließt; ich sehe nicht ein, *woraus* es folgt etc.); 2) beziehend (z. B. *ich* weiß nichts, *woraus* man ihm einen Vorwurf machen könnte; Alles dies, *woraus* man erkennt, schließen, folgern kann etc.; aber nicht: das Haus, *woraus* er kam, sondern: aus welchem; nicht: der Stoff, *woraus* die Sache besteht etc., sondern: aus welchem etc.).

*Wörd*, m., oberb., u. *Wörde*, w., niederb., überh. f. v. w. *Ward*, *Werder*, s. b.; insbes. bedeutet das niederb. *Wörde* (auch *Wurde*, *Wurth*, *Worth*) 1) erhöhtes, mit Gras bewachsenes Erdreich, z. B. in den Marschgegenden: eine Erhöhung, auf welche das Vieh getrieben wird, um vor Überschwemmung gesichert zu sein; 2) ein eingefriedigtes Stück Land, daher insbes. eine Haus- od. Hofstelle; ein umzäuntes Ackerfeld an der Stelle, wo früher ein Haus stand, od. auch dicht hinter dem Wohnhause.

*worein*, fragendes u. beziehendes *Ww.*, in was, in welche Sache, wohinein (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darein* u., wie dieses, immer

eine Richtung ob. Bewegung noch dem Innern einer Sache hin bezeichnend (vgl. das *Rw.* ein), versch. von *worin*, 1) fragend (z. B. *worin* soll ich es thun ob. legen ic.? *worin* war es gewickelt? *worin* setzt du den Unterschied beider Begriffe? — so auch in indirecten Fragen ob. abhängigen Sätzen, z. B. er fragte mich, *worin* er es thun solle? ich weiß nicht, *worin* ich willigen soll ic.); 2) bezeichnend (z. B. das ist etwas, *worin* ich mich nicht sagen kann; es giebt nichts, *worin* er sich nicht mengt, u. dgl. m.; nicht aber: ein Sack, *worin* man viel stecken kann ic., sondern: in welchem ic.; nicht: er fordert das Buch zurück, *worin* ich noch keinen Blick gethan habe, sondern: in welches ic.).

*worfen* ob. gew. *worfen*, *giel. Zw.* (mittelh. *worfan*, *schleudern*; vgl. das althochb. *wint-worfa*, Getreideschwinde, *Wurfschaukel*; *worfil*, *Würfel*; niederb. *worpen*; von *werfen* 1., niederb. *warpen*), *Landw.* das Getreide durch *Werfen* mit einer Schaufel gegen den Wind von der Spreu reinigen (das Korn wird *geworfelt*); daher: die *Worfschaukel*, (alth. *wor-schävala*, *worischävel*, niederb. *Worpschäffel*) s. v. w. *Wurfschaukel*; die *Worfs-tenne*, *Tenne*, auf welcher das Getreide *geworfelt* wird; der *Worfelder*, *Worfler*, -s, *wer* *worfelt*.

*worgen*, *gielof. Zw.* m. haben, auch *rück. sich* —, alt u. *landfch.* ober- u. niederb. (mittelh. *worgen*; vgl. *die worgo* s. *Erstickung*; oberd. auch *worg-fen*, *schweiz. worgeln*; niederb. auch *worghalsen*; von gleichem Stamm mit *würgen*; vgl. auch *Warg*) etwas mit Mühe und mit Gefahr des Erstickens hinunterzuschlucken suchen, sich anstrengen, einen im Schlunde steckenden Körper hinunter- oder heraufzubringen (an etwas, an einem Knochen ic. *worgen*; daher oberd. *erworgen*, *erworgen* an etwas, s. *erstickten*); auch von dem Bestreben, welches dem Erbrechen vorangeht; im Hochb. jetzt gew. *würgen* (s. d.); oberd. *uneig.* etwas mit großer Mühseligkeit verrichten (z. B. an einer Arbeit lange *worgen*).

*worin*, fragendes u. bezeichnendes *Rw.*, in welcher Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darin* u., wie dieses, immer ein *Sein*, *Herstellen* ob. *Bestehen* in einer Sache, einem Zustande ic. bezeichnend, versch. von *wo-*ein, 1) fragend, (z. B. *worin* liegt es? *worin* besteht der Unterschied ic.? *worin* kann ich dir helfen? — so auch in indirecten Fragen ob. abhängigen Sätzen, z. B. sage mir, *worin* ich dir helfen kann; ich weiß wohl, *worin* er irrte ic.); 2) bezeichnend (z. B. das ist es, *worin* du irrst; Alles, *worin* ich dir bestimmen kann ic.; nicht aber: der Garten, *worin* ich wohne ic., das Buch, *worin* ich lese ic., sondern: in welchem ic.).

*worfieln*, *gielof. Zw.*, niederb. *Schiff* gegen den Wind —, s. v. w. den Wind *abkneifen*, s. d.

*Wort*, f., -es, *W.* *Worte* u. *Wörter*; *Verh.* das *Wörtchen*, oberd. *Wörtlein*, (goth. *vaurd*; alt- u. mittelh. *wort*, *W.* *wortes*, *W.* *die wort*, später: die *Worte*, daneben seit dem 16. Jahrh. auch: *Wörter*, anfangs ohne Unterschied der *Bed.*, welche erst seit dem 18. Jahrh. eintritt, s. v. u.; altsächf. *angels.* engl. *word*, niederb. *Woord*, *W.* *Woorde*; altnord. *schweb. dän. ord*; altpreuß. *wird*; litth. *warda*; — nicht von *ward*: *werden*, *werden* abzuleiten, als „das *Erwordene*“, welcher Ableitung das Lautverhältniß des goth. *vaurd* zu *vairthan*, das althochb. *wort* zu *wardan* ic. widerstreitet; sondern von der *W.* war in der *Bed.* sichtbar, wahrnehmbar, offenbar; vgl. *wahe*

1. u. 2., das griech. *ὁράω*, sehen, das lat. *vorus*, wahr; von demselben Stamm mit *Wor-t* ist das lat. *vor-hum* (vgl. *Bar-t* und *bar-ba*); die Urbed. ist also „das Gesäußerte, die wahrnehmbar gemachte Vorstellung“; vgl. *sprechen*, u. das griech. *ὡραῖα*, ich spreche, mit *παλῶ*, ich mache sichtbar, beide von der *W. pa* überh. eine bedeutsame, als Begriffszeichen dienende Lautäußerung, der hörbare Ausdruck einer geistigen Anschauung oder Vorstellung, als Bestandtheil der Sprache; genauer 1) ein Sprachlaut od. ein aus einer od. mehreren Silben bestehender in sich geschlossener Lautverein, welcher eine bestimmte Vorstellung bezeichnet a) für sich allein od. vereinzelt genommen, als Sprachtheil, in welchem Falle die Mehrz. *Wörter* lautet (z. B. *Mensch* ist ein einsilbiges Wort; *Blume*, *blähen* zc. sind zweisilbige Wörter; auch verll. das Wörtchen *es*, *zu* zc.; das Wörterbuch erklärt die Wörter einer Sprache; Wörter lernen; neue Wörter bilden; verschiedene Sattungen der Wörter sind: die Haupt-, Bei-, Zeit-, Neben-, Fürwörter zc.; Stammwörter, abgeleitete, zusammengesetzte Wörter; Fremdwörter, Kunstwörter zc.); b) als Bestandtheil der zusammenhängenden Rede od. als Redetheil, in welchem Falle die Mehrz. *Worte* lautet (vgl. die ähnliche Unterscheidung von *Orter* und *Orte* unter *Ort* 1. 3); die Rede besteht aus Worten; etwas von Wort zu Wort od. Wort für Wort nachsprechen, lesen, übersetzen zc.; sprechen heißt: seine Gedanken durch Worte ausdrücken; etwas den Worten nach verstehen; ich habe nur ein paar Worte zu sagen; mit wenig Worten viel sagen; ich weiß kaum Worte zu finden, meine Gefühle auszudrücken; bibl. die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben; — so auch in 3sg. wie: *Droh-, Schelt-, Schwärzworte* zc.); die *W. Worte* häufig f. das Gesprochene, die Rede od. die Reden überh. (z. B. das sind leere, eitle Worte; viel Worte machen, d. i. weitläufig reden, versch. Wörter machen od. bilden; trane meinen Worten; Worte mit Jemand wechseln, vgl. u. Wortwechsel; etwas mit bürren Worten sagen, d. i. geradezu, vgl. *bürr*; einem gute Worte geben, d. i. ihm freundlich zureden; einen mit seinen eigenen Worten widerlegen; von wenig Worten sein, d. i. wenig sprechen; ehem. „der Worte od. gew. *Worten*, dass“ zc., auch „den Worten, daß“ zc.“ f. in der Meinung od. Absicht, daß zc.); 2) das Wort in der Einh. f. die Rede d. i. sowohl das Reden od. Sprechen (subjectiv), als auch das Gesprochene, der Ausdruck (objectiv), in vielen Redensarten, als: das Wort nehmen (d. i. anfangen zu reden), das Wort führen (d. i. im Namen Mehrerer od. vor einer Versammlung sprechen), das große Wort führen (großsprechen od. den Ton angeben wollen), das Wort haben (er hat das Wort, d. i. die Reihe zu sprechen ist an ihm; er will das letzte Wort haben, d. i. er will immer zuletzt sprechen, immer Recht behalten); einen nicht zu Worte (d. i. zum Reden) kommen lassen; einem ins Wort fallen (seine Rede unterbrechen); einem das Wort aus dem Munde od. von der Zunge nehmen (d. i. vor dem Andern sagen, was er sagen wollte); einem das Wort reden (d. i. zu seinen Gunsten reden; ehem. auch: einem das Wort thun, d. i. als sein Lobredner od. Vertheidiger auftreten), so auch: ein gutes Wort für Jemand einlegen; auf Jemand's Wort bauen, sich verlassen zc.; ein Wort zu etwas sprechen od. sagen (ich habe auch ein Wort od. ein Wörtchen dabei zu sagen, d. i. meine Meinung, mein Urtheil, meine Einwilligung dazu zu geben); Ihr Wort in Ehren, d. i. ohne Ihre Rede gering zu achten (als Höflichkeitsformel, wenn man dem Andern zu wider-

sprechen genöthigt ist); mit einem Worte, d. i. kurz gesagt; kein Wort über etwas verlieren; ich weiß kein Wort davon (d. i. nicht das geringste); einer Sache mit keinem Worte gedenken od. erwähnen; einem auf's Wort gehorchen (d. i. auf seinen mündlichen Befehl); er will es nicht mit Worten od. ausdrücklich eingestehen); ein Wort od. Wörtchen mit Jemand zu reden haben; ein großes, bedeutsames, sinnreiches 2c. Wort (d. i. ein solcher Ausdruck; vgl. auch Sprichwort), ein Wort zu seiner Zeit; sprichw. ein gutes Wort findet eine gute Statt (d. i. wird gut aufgenommen, hat guten Erfolg); ehem. etwas zu Worte haben f. es zur Ausrede od. Entschuldigung nehmen; 3) in einigen bestimmteren Bedeutungen: a) Ausr. ein als Erkennungszeichen dienendes Wort, Lösungswort, ehem. auch Wortzeichen (fr. Parole); b) ein förmliches Versprechen, eine Zusage od. Versicherung (einem das Wort od. sein Wort geben, d. i. ihm etwas versprechen od. versichern; sein Wort halten, erfüllen, oder zurücknehmen, brechen; einen beim Worte halten, d. i. auf die Erfüllung seines Versprechens bestehen; ein Mann von Wort, d. i. der sein Wort hält, ein zuverlässiger Mann; sprichw. ein Wort, ein Wort, ein Mann, ein Mann, d. i. ein redlicher Mann hält sein Versprechen; c) das Wort Gottes, d. i. die Bibel od. heilige Schrift, insbes. die darin enthaltene Glaubenslehre od. geoffenbarte Religion; bibl. das Wort f. Christus als Sohn Gottes; — 3 seq. mit Wort: wortarm, Bw., arm an Wörtern (eine wortarme Sprache), od. an Worten, d. i. wenig sprechen könnend (er ist sehr wortarm); die Wortarmuth; die Wortart, W. Wortarten, die verschiedenen Arten der Wörter, bes. nach ihrer (formellen) Bedeutung als Theile der Rede, daher auch: Redetheile (f. d.), auch: Wortgattungen, Wort- od. Wörterklassen; die Wortauslegung, -deutung, -erklärung, Auslegung od. Erklärung, welche den sprachlichen Begriff des Wortes od. der Wörter d. i. die in dem Worte selbst liegende Bedeutung entwickelt, z. u. v. Sacherklärung; die Wortbiegung, die Abänderung od. Abwandlung der Wörter zum Ausdruck ihrer Verhältnisse in der zusammenhängenden Rede, die Bildung der Wortformen (fr. Flexion, Declination 2c.); die Wortbildung, die Bildung der Wörter als selbständiger Zeichen bestimmter Vorstellungen, die Entwicklung des Wortes aus der Wurzel durch Stamm-bildung, Ableitung u. Zusammensetzung; der Wortbruch, das Brechen d. i. die Nichterfüllung des gegebenen Wortes od. Versprechens; wortbrüchig, Bw., sein Wort brechend, sein Versprechen nicht haltend; die Wortbrüchigkeit; die Wortfamilie, die sämtlichen von einem Worte abstammenden Wörter; der Wortfechter, wer mit Worten sich d. i. streitet; die Wortfechtereier, f. v. w. das Wortgefecht, der Wortstreit; die Wortfolge, die Aufeinanderfolge od. Anordnung der Worte im Satz u. der zusammenhängenden Rede; die Wortform, überh. die Lautform od. äußere Gestalt eines Wortes; insbes. die Bieungsform, d. i. die verschiedenen Formen eines Wortes zur Bezeichnung der (grammatischen) Beziehungen desselben im Zusammenhange der Rede; der Wortforscher, ein Sprachforscher, welcher den Ursprung, die Entwicklung u. Bildung der Wörter zu erforschen sucht (fr. Etymolog); die Wortforschung, (fr. Etymologie); die Wortfügung, die Zusammenfügung od. Verbindung der Worte zum Ganzen der Rede, u. der Inbegriff der Gesetze derselben: die Wortfügungslehre, ein Haupttheil der Saglehre; der Wort-

führer, wer das Wort führt d. i. vor Andern od. in ihrem Namen redet; die Wortfülle, der Reichthum od. Überfluß an Worten; das Wortgefecht, ein Kampf mit Worten, Wortstreit; das Wortgeklingel, das Reden in schlingenden, aber gehaltlosen Worten; das Wortgepränge, s. Gepränge; das Wortgezänk, ein Gezänk um Worte, ein heftiger, kleinlicher Wortstreit; wordhabend od. haltend, Sw., ehem. Kanzl. s. v. w. das Wort führend, den Vorſiß habend (z. B. der wordhabende Bürgermeister); der Wordhaber, Wordhalter, s. v. w. Wortführer; der Wordheld, ein Prahler, Großsprecher; der Wordkampf, ein Kampf mit Worten, ein lebhafter, mit Anstrengung und Kunst geführter Wortstreit; wordlazz, Sw., lazz (s. d.) mit Worten, kurz und wenig redend; die Wordlargheit; die Wordkenntniß, = Kunde, Kenntniß der Wörter einer Sprache, v. Wörterkenntniß; der Wordklauber (vgl. klaben), wer auf kleinliche, unfruchtbare Weise über die Entstehung, Bedeutung zc. der Wörter grübelt; die Wordklauberei; der Wordkram, verächtl. s. die kleinliche, zweck- und erfolglose Beschäftigung mit Wörtern, gew. Wörterkram; auch s. leeres Gerede, Geschwätz; der Wordkrämer, wer ſich auf zwecklose, unfruchtbare Weise mit Wörtern zu schaffen macht; auch wer viel Worte macht, ein Schwätzer; die Wordkrämerei; die Wordkürzung, Abkürzung eines Wortes (ſr. Abbreviatur); der Wordlaut, 1) der Laut eines Wortes; 2) der wörtliche Sinn od. Inhalt einer Rede (z. B. etwas nach dem Wordlaute verstehen); die Wordlehre, die Lehre vom Worte d. i. derjenige Haupttheil der Sprachlehre, welcher von den Wortarten, der Wortbildung und -Biegung handelt, z. U. v. der Lautlehre u. der Satzlehre; wordloß, Sw., 1) ohne Worte, kein Wort sagend od. hervorbringend, sinnv. sprachlos (z. B. wordloßes Erstaunen); 2) s. v. w. wordbrächig; die Wordloßigkeit, das Wordloßsein d. i. 1) die Sprachlosigkeit; 2) s. v. w. Wordbrächigkeit; der Wordmenger od. = mischer, wer Worte aus verschiedenen Sprachen unter einander mengt u. bef. fremde Wörter in seine Muttersprache einmengt; daher: die Wordmengerei od. = mischerei; die Wordordnung, s. v. w. Wortfolge; der Wordprunk, der Prunk (s. d.) od. das Prunkeln in od. mit Worten; das Wordrätſſel, ein Rätſſel, welches in einem ganzen, ungetheilt u. unverändert zu errathenden Worte besteht, z. U. v. Silben- u. Buchstabenrätſſel (s. d.); das Wordregister, Verzeichniß der z. B. in einem Buche vorkommenden Wörter, versch. Sachregister zc. (s. Register); wordreich, Sw., 1) reich an Wörtern, einen großen Vorrath an Wörtern besitzend (eine wordreiche Sprache); 2) aus vielen Worten bestehend, Überfluß an Worten habend, sinnv. weitſchweifig (ein wordreicher Vortrag zc.); der Wordreichthum, der Reichthum (einer Sprache) an Wörtern; der Wordſchwall, ein Schwall d. i. eine lästige Überfülle von Worten (ſ. Schwall 1.); der Wordſinn, der Sinn, die Bedeutung eines Wortes; auch der wörtliche Sinn einer Rede; das Wordſpiel, ein Spiel mit Worten, insbes. die wichtige Anwendung od. Zusammenstellung doppelſinniger od. ähnlich lautender Wörter von verschiedenem Sinne; der Wordſtamm, 1) die den Ableitungen u. Biegungen eines Wortes zu Grunde liegende einfache Wortform (ſ. Stamm 2); 2) die Geſamtheit der von einem einfachen Worte (Stammworte) abſtammenden Wörter und Wortformen; der Wordſtreif, 1) ein Streif mit Worten, ſtärker ein Sauf; 2) ein Streif um od. über Worte od. Wörter; der Wordton, der Ton od. Nachdruck der Stimme, mit welchem

im **Sage** ein **Wort** vor dem andern vermöge seiner grammatischen Bedeutung hervorgehoben wird, versch. **Ellen-** u. **Redeton** (s. d. u. vgl. **Ton**); die **Wort-** **verbindung**, 1) **Verbindung** der **Worte** in der **Rede**, **Wortfügung**; 2) **Ver-** **bindung** mehrerer **Wörter** zu einem **Worte**, **Zusammensetzung**; der **Wortver-** **stand**, der **Sinn** d. i. der geistige Inhalt eines **Wortes**; auch der wörtliche d. i. aus der Bedeutung der **Worte** unmittelbar hervorgehende **Sinn** einer **Rede** (vgl. **Verstand** 2); die **Wortverwandtschaft**, **Verwandtschaft** von **Wörtern** eines **Stammes**; der **Wortwechsel**, überh. der **Wechsel** od. **Austausch** von **Worten** d. i. **Reden** unter zwei oder mehreren **Personen**, die **Unterredung**, das **Gespräch**; gew. in engerer **Bed.** ein lebhaftes, hitziges **Gespräch** einander wider- **sprechender** od. mit einander **streitender** **Personen**, ein lebhafter **Wortstreit**, **stärker**: **Zank**; **wortwechseln**, **untr.** **ziellos**. **Sw.**, im **Wortwechsel** begriffen **sein**, einen **Wortstreit** **führen**; der **Wortwitz**, s. **Witz**; die **Wortwurzel**, die **Wurzel** (s. d.) d. i. der einfache **Urbestandtheil** eines **Wortes** od. vielmehr eines ganzen **Wortstammes**; das **Wortzeichen**, vlt. s. das mündliche **Erken-** **nungszeichen**, **Losungswort** (fr. **Parole**); auch s.  **Merkmal** od. **Zeichen** zum **Andenten** einer **Begebenheit** zc., **Wahrzeichen** (s. d. unter **wahr** 1.); — **Z** **leg.** mit der **Reih.** **Wörter**: das **Wörterbuch**, ein **Buch**, in welchem die **Wörter** einer **Sprache** od. eines **Faches** od. **Gebietes** der **Wissenschaften**, **Künste**, **Gewerbe** zc. gew. nach der **Buchstabenfolge** (**alphabetisch**) **gesammelt** u. **erklärt** **sind** (fr. **Lexikon**; bezweckt die **Erklärung** des **Verständniß** der **Wörter** nach ihrer **sprachlichen** **Bedeutung**, so ist das **Wörterbuch** ein **Sprach-** **Wörter-** **buch**, z. B. ein **Wörterbuch** der **deutschen**, **lateinischen**, **französischen** zc. **Sprache**; hat sie hingegen die **sachliche** **Bedeutung** der **Wörter** in ihrer **Anwendung** inner- **halb** eines bestimmten **Gebietes** des **Wissens**, der **Kunst** zc. im **Auge**, so ist es ein **Sach-** **Wörterbuch**, s. d.); die **Wörterbuchform**; der **Wörter-** **buchschreiber** zc.; der **Wörterkram**, s. o. **Wortkram**; die **Wörterkunde**, **Wörterkenntniß**, die **wissenschaftliche** **Kenntniß** der **Wörter** einer **Sprache** (fr. **Lexikologie**); der **Wörtertschatz**, 1) der **gesammte** **Bestand** od. **Vorrath** einer **Sprache** an **Wörtern**, auch: der **Wörtervorrath**; 2) ein **großes** **Wörterbuch**, welches den **gesammten** **Wörtervorrath** einer **Sprache** enthält, auch: **Sprachtschaz** (fr. **Thesaurus**); — **A** **bleit.** **worten**, **ziellos**. **Sw.** m. **haben**, (**mittelh.** **worten**) **alt** u. **oberd.** s. **reden**, **Worte** **machen**, **mündlich** **über** etwas **verhandeln**; mit **Worten** **streiten**, **wortwechseln**; **wörteln**, **ziellos**. **Sw.** m. **haben**, (**althochd.** **wortalōn**, **schwaben**, von dem **W.** **wortal**, **gesprächig**) **alt** u. **landsch.** s. **Worte** **machen**, **plaudern**; **oberd.** **insbes.** **spize** **Reden** **gegen** einander **führen**, in **Wortwechsel** **gerathen**; **wörtlich**, **Sw.** u. **Rw.** (**altb.** **wortlihho**, **wortliche**, als **Rw.**) 1) in **Worten** **bestehend**, durch **Worte** **ausgedrückt** (ein **wörtliches** **Gebet**; eine **wörtliche** **Belehrigung**, **entg.** einer **thätlichen**); 2) dem **Worte** od. den **Worten** **gemäß**, damit **über-** **ein stimmend**, darin **gegründet** (z. B. der **wörtliche** **Verstand** einer **Rede**; eine **wörtliche** **Übersetzung**), **bes.** als **Rw.** s. v. w. den **Worten** **nach**, **Wort** **für** **Wort** (z. B. etwas **wörtlich** **nachsprechen**, **wiederholen**, **niederschreiben** zc.); die **Wörtlichkeit**, das **Wörtlichsein**, **bes.** die **wörtliche** **Übereinstimmung** (z. B. einer **Übersetzung**).

**worüber**, **fragendes** u. **beziehendes** **Rw.**, **über** **welcher** od. **über** **welche** **Sache** (vgl. **w o**), **entspr.** dem **hinweisenden** **darüber**, 1) **fragend** (z. B. **worüber** **hängt**, **schwebt** es? **worüber** od. **wohinüber** **ist** er **gesprungen**? **worüber**

wunderst du dich? worüber streitet ihr? 2c.; so auch in indirecten Fragen od. abhängigen Nebensätzen, z. B. ich weiß nicht, worüber er sich beklagt; sage mir, worüber du dich ärgerst 2c.); 2) *beziehend* (z. B. das ist es, worüber ich mich freue; er sagte Manches, worüber man lachen mußte 2c.; aber nicht: die Thür, worüber das Bild hängt 2c., sondern: über welcher 2c.; nicht: das Land, worüber er herrscht 2c., sondern: über welches 2c.).

*worum*, fragendes u. beziehendes Rrw., um was, um welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darum* 1) (im neueren Hochd. zweckmäßig unterschieden von dem etymologisch gleichbedeutenden *warum*, welches auf die bestimmtere Beh. „aus welchem Grunde“ beschränkt ist; s. *warum*): 1) *fragend* (z. B. worum bemüht, bewirbt er sich? worum hat er dich gebeten? 2c.; u. in abhängigen Fragen od. Nebensätzen, z. B. er wollte wissen, worum man mich betrogen habe, d. i. um was 2c.; versch. *warum* 2c.); 2) *beziehend* (z. B. etwas, worum er mich schon oft gebeten hat; das worum du mich beneidest 2c.).

*worunter*, fragendes u. beziehendes Rrw., unter welcher od. welche Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *darunter*, 1) *fragend* (z. B. worunter lag es? worunter hast du es gesteckt, verborgen, gemischt? 2c.; und in abhängigen Fragen od. Nebensätzen, z. B. ich weiß nicht, worunter es gerathen ist); 2) *beziehend* (z. B. das ist es, worunter ich leide; Alles, worunter er seine wahre Gesinnung verbergen kann 2c.; aber nicht gut: die Decke, worunter ich lag 2c., sondern: unter welcher 2c.; nicht: meine Freunde, worunter er auch gehört 2c., sondern: unter die od. zu denen 2c.).

*woselbst*, beziehendes Rrw. des Ortes, das verst. *wo*: an welchem Orte selbst, an welchem nämlichen Orte (vgl. das hinweisende *daselbst*; z. B. ich begab mich in seine Wohnung, woselbst ich ihn antraf 2c.).

*wovon*, fragendes u. beziehendes Rrw., von welcher Sache (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *davon*, 1) *fragend* (z. B. wovon lebt er? wovon spricht ihr? wovon handelt das Buch? 2c.; so auch in abhängigen Fragen od. Nebensätzen, z. B. ich weiß nicht, wovon er lebt; sage mir, wovon die Rede ist 2c.); 2) *beziehend* (z. B. das ist etwas, wovon ich nichts verstehe; auch wohl: eine Sache, ein Umstand, ein Ereigniß, wovon du gehört haben wirst, u. dgl.; aber nicht gut: ein Amt, wovon er leben kann 2c., sondern: von welchem 2c.).

*wovor*, fragendes u. beziehendes Rrw., vor welcher od. welche Sache, vor was (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *davor*, 1) *fragend* (z. B. wovor stand er? wovor soll ich es legen, stellen 2c.? wovor fürchtest du dich? 2c.; so auch in abhängigen Fragen od. Nebensätzen, z. B. ich fragte sie, wovor sie sich fürchte; ich begreife nicht, wovor dir graut, bange ist 2c.); 2) *beziehend* (z. B. das ist es, wovor ich dich warne; nichts, wovor sie erschrecken könnte 2c.; nicht aber: die Thür, wovor er stand 2c., sondern: vor welcher; nicht: das Gespenst, wovor sie erschrak 2c., sondern: vor welchem 2c.).

*wowider*, fragendes u. beziehendes Rrw., wider welche Sache, wider was, gew. *wogegen*, (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *dawider*, (z. B. wowider streitet er, lehnt er sich auf 2c.? — er sagte nichts, wowider ich etwas einzuwenden wüßte).

*wozu*, fragendes u. beziehendes Rrw., zu welcher Sache, gem. auch: zu was (vgl. *wo*), entspr. dem hinweisenden *dazu*, 1) *fragend* (z. B. wozu



ist es geworden? wozu hast du Lust? wozu hat er sich entschlossen?), bes. in der bestimmteren Bed. zu welchem Ende od. Zwecke, in welcher Absicht (z. B. wozu nützt, hilft, dient es? wozu ist die Sache bestimmt? wozu hat man mich rufen lassen? sinnw. warum ic.; so auch in abhängigen Fragen od. Nebensätzen, z. B. man kann nicht wissen, wozu es gut ist; wer weiß, wozu es zu gebrauchen ist ic.); gem. auch als unbestimmtes Rv. f. zu irgend einer Sache, zu irgend einem Zwecke (z. B. er muß sich wozu entschließen; es muß doch wozu gut sein); 2) beziehend (z. B. das ist etwas, wozu ich mich nicht verstehen kann; ich wüßte nichts, wozu ich die Sache gebrauchen könnte; alle diese Gründe, wozu noch kommt, das ic.).

wozwischen, fragendes u. beziehendes Rv., zwischen welchen Dingen od. zwischen welche Dinge, zwischen was (vgl. wo), entspr. dem hinweisen dazwischen, (z. B. wozwischen lag es? ich weiß nicht, wozwischen es gefallen ist).

Brack, f. u. m., -es, M. -e; urspr. niederb. (Brak; nicht verw. mit brechen, niederb. breken, sondern von dem goth. vrican, vrac, angl. vrecan, d. i. eig. fortstoßen od. -treiben, ausstoßen, dann: verfolgen, strafen, rächen (f. b.), althochd. wrehan, rah; daher wreh, altsäch. wroeki, angl. vraeca, ein Verbannter, Berwiesener, vgl. Rede u. das engl. wretch, ein Glenber, Verworfener; isländ. reka, fortstoßen, wegstreiben; also „der Auswurf, Ausschuss“; vgl. das angl. wreck, schwed. wrak, Auswurf des Meeres; engl. wreck, scheitern; wrack, Schiffbruch, Schiffstrümmer) 1) was als untauglich od. schadhast ausgeschossen wird, unbrauchbare, verdorbene Waare, Ausschuss, f. v. w. oberb. das Brack (welches durch härtere Aussprache aus Brack entstanden zu sein scheint), auch in 3sg. wie: Brackgut, -häring, -läse, -steine, ic.; hamburg. insbes. anbrüchiges, schadhafte Holz; uneig. auch f. ein unansehnlicher od. schlechter Mensch, der ein Gebrechen hat ic. (vgl. das engl. wretch); 2) die Trümmer eines gestrandeten Schiffes, u. überh. der Kumpf eines durch Schiffbruch od. auf andere Weise unbrauchbar gewordenen Schiffes (in dieser Bed. ins Hochd. aufgenommen); auch uneig. f. etwas Zerstücktes, schadhast Gewordenes (z. B. der Brack des Staates); das Brackrecht, f. v. w. Stranbrecht; der Brackvogel, die Lauerhergans (weil sie sich gern auf Schiffswracke niederlassen soll); — wracken, ziell. Zw., niederb. (w raken, wroken) 1) als untauglich ausschließen, ausmerzen, verwerfen; 2) landsch. f. fluchen, verwünschen; streiten, zanken; der Bracker, -s, hamburg. (Braker) ein vereidigter Waarenprüfer, welcher das Untaugliche ausschleift, bes. beim Holzhandel.

wrangen, Zw., niederb. f. ringen (gew. wringen); insbes. f. ringen, kämpfen (vgl. rangen; engl. wrangle, zanken, streiten); die Brange, M. -n, niederb. f. etwas Gewundenes od. Gebogenes, insbes. Schiff. gebogene Hölzer (Boden-, Deckwrangen ic.); die Zaunwinde; eine Viehkrankheit.

wranten, Zw. (dän. vrante), niederb. f. murrend sein, murren, klagen; daher: wrantig od. wrantisch (wrants?), gem. ggz. wrensch, Sw. f. murrend, verbrießlich, unzufrieden, unwillig; wild, schen.

wribbeln, ziell. Zw. (auch wrimmen; v. wriem, altniederb. wriben f.reiben, f. b.), etwas zwischen den Fingern reiben, zerreiben.

wicken u. wickeln, *ziel. Zw. niederb. (engl. wriggle; verw. mit rücken, f. b.)* hin u. her bewegen od. drehen (verwickeln, f. verbiegen, verdrhen, verstauchen); etwas Festes durch Wackeln los machen; auch ziellos f. wackeln; in bestimmter Bed.: wicken, ein Boot, eine Fülle u. —, durch Hin- und Herbewegen eines Ruders am Hinterteile forttreiben; wickeln, ein verstauchtes od. verrenktes Glied in seinem Gelenk hin und her bewegen, um es wieder einzurichten; wickelig, *Zw., f. wackelnd, los*; die Wicksalbe, f. eine Salbe von Sibirisch, womit man ein verstauchtes Glied reibt.

wringen, *ziel. Zw. niederb. (angels. wringan, engl. wring) f. ringen (f. b.)*, winden, zusammendrehen, krümmen, biegen.

Wrist, *m., niederb. f. Rist (f. b.)*; die Handwurzel, das Handgelenk u. der Theil des Armes dicht hinter demselben.

wrogen od. wrögen, *ziel. Zw. niederb. f. rügen (f. b.)*; ehem. anklagen, angeben; jetzt: an Gelde strafen; die Broge od. Bröge (auch Bröginge) f. Rüge; Geldbuße.

Brucke od. Brucke, *w., niederb. (verw. mit Rauche?) f. die Winter Kohlrübe.*

Bruck, *m., niederb. (von gleichem Stamme mit Brack, f. b.)* 1) ein knorriger, kurzer Baumstumpf; 2) ein nicht gehörig ausgewachsenes od. verwachsenes Thier od. Gewächs; eine unansehnliche Person od. Sache; 3) ein eigensinniger, mürrischer, heimtückischer Mensch (vgl. das holl. wrokken, heimlich neiden, hassen).

Wucher, -s, o. W. (althochd. wuochar, m. u. f., mittelh. wuocher; oberd. der Wucher; goth. vókr; niederb. Woker; angels. vooor, von vacuus, stehen, zunehmen; verw. mit wachsen, B. wak, wach, f. wach; also eig. hervorgebrachtes, Erzeugtes, Zuwachs u.; vgl. das lat. senus, Zins, von sen, erzeugen, u. das griech. τόκος, das Erzeugte u. der Zins) 1) urspr. Frucht, Früchte (z. B. althochd. erd-wuochar Früchte der Erde), auch Selbstfrucht; Ertrag od. Gewinn an Früchten, Ernte, Segen; Zunahme, Wachstum, Zuwachs; Fruchtbarkeit (z. B. des Viehes); 2) insbes. rechtmäßiger Gewinn, den man im Handel und Wandel von seinem Eigenthum erwirbt, bes. Zins von ausgeliehenem Gelde (ehem. Geld auf Wucher leihen; den Wucher geben f. Zinsen zahlen; Hauptgut und Wucher f. Capital und Zinsen); 3) jetzt in engerer Bed. für unethisch, unedlich u. unerlaubt gehaltenes, übermäßiger Gewinn im Handel, insbes. durch Ausleihung von Geld auf übertriebene Zinsen (Korn- od. Getreidewucher; Wucher treiben; vom Wucher leben u.); — wuchern, *zielos. Zw. m. haben (althochd. wuocharda, mittelh. wuochern, oberd. wuchern, niederb. wolkern; urspr. überh. wachsen, gezeihen, zunehmen)* 1) sich im Wachstum stark ausbreiten u. vermehren, übermäßig um sich greifen, von Gewächsen u. (eine stark wuchernde Pflanze; wucherndes Unkraut; wucherndes Fleisch in Wunden u.); un eig. sich mit außerordentlicher Kraft schnell fortpflanzen und weit umher verbreiten (wuchernde Krankheiten, Laster, Grundzüge u.); 2) mit etwas —, es zum Gewinn anwenden, es fruchtbringend machen, davon Nutzen zu ziehen suchen, ohne nachtheiligen Nebenbegriff, gew. nur un eig. (mit seinen Gaben, mit seinem Pfunde wuchern, f. Pfund 4); 3) durch Handels- od. Geldgeschäfte unbilligen und übermäßigen Gewinn zu erwerben suchen, bes. Geld auf übertriebene

**Zinsen ausleihen, Wucher treiben** (ein wuchernder Weizhals); mit einem **bei-** od. **nebenwörtl.** Zusatz auch **ziel.** f. durch Wucher erwerben od. beivorken (viel Geld zusammen —; sich reich wuchern); — **3 f. g.** die **Wucherblume**, eine stark wuchernde Pflanzengattung mit zusammengefügten Blumen (*chrysanthemum L.*), insbes. die als Unkraut unter dem Getreide wachsende Art, auch: **Goldblume, Hungerblume** zc. (*chrysanthemum segetum L.*); das **Wuchergeld**, auf Wucher ausgeliehenes, od. durch Wucher gewonnenes Geld; **wuchergierig, Ww.**, gierig nach unerlaubtem Gewinn; der **Wucherhandel, -kauf, Handel, Kauf** mit übermäßigem Gewinn; das **Wucherkraut**, die Wucherpflanze, wuchernde Gewächse; der **Wuchersfrier**, schwäb. u. schweiz. f. **Zuchtfrier**; die **Wuchersucht**; **wuchersüchtig, Ww.**; der **Wucherginz, W.** **Wucherginsen**, übertriebener, unrechtmäßiger Zins; — **Ableit.** von **wuchern**, die **Wucherei**, das **Wuchern, Wuchertreiben**; der **Wucherer, -s**, (althochd. *wuochirari*) **wer wuchert** d. i. **Wucher treibt**; die **Wucherung**, das **Wuchern**, u. das **Wuchernde** (nur in der Bed. von **wuchern 1**); — von **Wucher**: **wucherhaft, Ww.**, (alth. *wuocherhaft*) 1) **völlig vlt. f.** **fruchtbar, reiche Früchte bringend**; 2) **f. v. w.** **wucherlich** (**wucherhafter Gewinn**); **wucherisch, Ww.**, nach Art des Wuchers, auf Wucher abzielend (**wucherisch handeln**; ein **wucherischer Kauf**); **wucherlich, Ww.** (althochd. *wuocharlih*), dem Wucher ähnlich od. gemäß, im Wucher gegründet (**wucherliche Zinsen nehmen**).

**Wuchß, m., -es, o. M.** (althochd. steht dafür wahst, später **Wachß**, f. **unter wachsen**) 1) das **Wachsen**, der **Zustand des Wachsens**, **finnv.** **Wachsthum** (z. B. die **Bäume stehen in vollem Wuchße**); 2) die **Art und Weise**, wie etwas **wächst** od. **gewachsen ist**, bes. in **Ansehung des Verhältnisses der Theile** (z. B. der **Baum hat einen gefunden Wuchß**; sie hat einen **schönen, regelmäßigen Wuchß**; **Pferde vom schönsten Wuchße**); 3) **was gewachsen ist** (z. B. der **diesjährige Wuchß**; so bes. in **3 f. g.** wie: **Jahrwuchß, Ober-, Unterwuchß** zc.); **wüchßig, Ww.**, **Wuchß habend, wachsend** od. **gewachsen** (die **wüchßigsten Pflanzen**), **gew.** nur in **3 f. g.** wie: **halbwüchßig, vollwüchßig, naturwüchßig** zc.

**Wucht, w., M. -en**, (urspr. niederb. Nebenform f. **Wicht, Gewicht**, von **wiegen 1.**) das **Gewicht**, die **Schwere**, bes. ein **hoher Grad der Schwere**, eine **Last** (**dicht. der Erde Wucht**; die **Wucht des Speeres, der Streitart**); auch ein **Körper von großer Schwere**, eine **schwere Last**; **wuchten, Ww.** **landsch.** 1) **ziellos m. haben, Wucht haben**, **schwer wiegen** od. **drücken, lasten** (der **wuchtende Druck**); 2) **ziel. einen schweren Körper mittelst eines Hebebaums vom Boden lüften**, **gew.** **aufwuchten** (f. d.); auch **überh.** eine **schwere Last in schwankende Bewegung setzen**; **landsch.** auch: das **Gewicht eines Körpers erforschen**, indem man ihn in der **Hand wägt**; der **Wuchtb Baum, landsch.** f. **Hebebaum**.

**wubeln, ziellof. Ww. m. haben, landsch. ober- u. niederb.** (oberb. **wubeln**, **wuetein**, **verw.** mit **Wuet**, **waot**, d. i. urspr. **heftige Bewegung**, f. **Wuth**; niederb. **wubbeln**, auch **wurtein**; östr. **wurten**) 1) **überh.** **sich lebhaft regen** od. **bewegen**; daher **hannöb.** (**wubeln**) f. in **beständiger Bewegung sein**, **wackeln, wedeln**; **schweiz.** (**wubeln**) f. **watscheln** wie eine **Ente** (daher: die **Wuble** f. **Ente**); **gew.** **sich in verworrenen Menge durch einander u. hin und her bewegen**, f. v. w. **wimmeln, kriebeln** (die **Ameisen**

wubeln; auch: es wubelt von Ameisen, von Menschen u.); 2) von Kochendem Wasser: siedend aufwallen (daher: wubelwarm f. siedend heiß; 3) oberd. auch f. sprossen, wachsen, zunehmen, gedeihen, von Pflanzen u. Thieren (vgl. das Schweiz. Bw. wüeb f. üppig wachsend u. treibend, wuchernd; gel., vom Erbreich).

wühlen, Bw. (althochd. wuoljan, wuolan; mittelhochd. wüelen, wüelen; oberd. wuelen, wüelen; von der B. wal: wellan, wal, wullan, wälzen; vgl. wallen 1. u. wellen 1.) 1) ziellos m. haben, in einen weichen od. lockeren Körper bohrend eindringen u. denselben umwälzen, umwenden od. aufregen, (die Schweine wühlen mit dem Rüssel in der Erde, im Schlamm u.; mit dem Dolche im Herzen wühlen; bühlich: in seinen eigenen Eingeweiden wühlen, d. i. sich selbst quälen, Schmerz od. Schaden verursachen); in weiterer Bed. in einer Menge von Sachen unordentlich herumstören u. sie durch einander wirren (in Papieren, Büchern, im Gelde u. wählen); oberd. f. rastlos streben od. arbeiten; 2) ziel. etwas —, durch Wühlen hervorbringen od. bewirken (z. B. ein Loch in die Erde —; die Maulwürfe wühlen sich Gänge unter der Erde; sich in die Erde —, d. i. wühlend in die Erde eindringen; vgl. auch die Bes. auf-, durch-, umwühlen u.); auch vom Wasser (z. B. das Wasser hat eine Vertiefung in die Erde gewählt); die Wühlmaus, landf. f. Feldmaus; der Wühler, wer wühlt; oberd. (Wüeler) f. Maulwurf; unreg. f. Aufwiegler, Auführer; wühlerisch, Bw., aufwiegend, aufrührerisch.

Wuhne, w., M. -n, landf. (preuß. auch: Wone; schwäb. Wohn u. Wule; verw. mit Wunde, d. i. Öffnung) f. ein in das Eis gehauenes Loch, um Wasser schöpfen zu können od. den Fischen Luft zu verschaffen, m. verb. Wale; auch: sumpfige Vertiefungen auf feuchten Wiesen.

Wuhr, w. u. m., M. -en, oberd. u. Schweiz. (mittelhochd. wuor; oberd. Buor, Bäer, Bur, Bühr) f. v. w. ein Wehr (2): ein Damm zur Abhaltung od. Ableitung des Wassers; daher: der Wuhrbaum; das Wuhr-gatter u.; wuhren od. wühren, Bw. (mittelh. wüeren, Prät. wuorte; oberd. wueren, wüeren) f. ein Wehr bauen, (etwas einwuhren, Schweiz. f. ein-dämmen).

wüllen, ziellos. Bw., alt u. oberd. (auch wülen; althochd. willon, mir willot; mhd. wüllen; vgl. wölken, Gewölle), Etel, Neigung zum Erbrechen empfinden, od. verursachen, unp. mir wüllet, d. i. mir ist od. wird übel, (das Wüllen als Bw. f. Übelkeit, Erbrechen).

Wulst, m., -es, alt u. oberd. z. die Wulst; M. Wülste, (altb. diu wulsta, wulste; von wellan, wal u., d. i. wälzen, wölben u., f. wellen u. vgl. Welle, Wölle u.; wie Schwellst von schwellen) überh. etwas Gewölbtes od. Gedunsenes, eine aufgeschwollene, hauchige Masse, z. B. ein Wulst von Haaren, Haarwulst; ein Wulst in den Haaren, d. i. ein ausgestopft kleines Kissen, über welches das Kopfhaar geschlagen wird; Pflanz. eine dicke, weiß fleischige Haut, welche den Stütz bei seiner Entfaltung einwickelt; landf. f. Geschwulst; in bestimmter Bed. ein sich in die Länge erstreckender dicker, gerundeter Körper (vgl. Wurst), insbes. der ausgestopfte od. strohene Kopfring (f. d.); Bauk. ein nach einem Viertelkreise gerundetes Stüd, auch: der Viertelstab; Schiff. die Wölbung am Hinterteil über dem Stenerruder; Schloss. ein zur Verstärkung eines Theiles angeschmiebetes Eisen; Klempn. die Röhre an der Dachrinne; Naturl. eine Art Blasen-schnecke; das Wulsthaar, in

einen Wulst zusammengelegtes od. um einen Wulst gefchlungenes Haar; das Wulstknöpfchen, eine Art Kresselschnecke; der Wulstnabel, eine ungenabelte Kresselschnecke mit einem erhöhten Wulst am Boden; die Wulstflange, *Alampa*, eine runde eiserne Stange, über welcher die Wulste od. Dackelhörn ge-  
bildet werden; wulstig, *Ww.*, einen Wulst habend od. bildend, geschwollen, gedunsen (wulstige Erhöhungen, Spitzen *z.*; wulstiges Haar); wulsten, *Ww.*, sich —, einen Wulst bilden, sich bauchig erheben, anschwellen.

wummeln, wümmeln, *Ww.* landsh. (gem. auch *wumfen*) f. wimmeln; niederb. auch f. wackeln, wackelnd gehen.

wund, *Ww.*, *Comp.* wunder, *Sup.* wundest (altb. *want*; von der *W.* *want*; *wintum*, *winden* *z.*; also eig. gewunden, d. i. umgewendet, von der Haut: das Innere nach außen gekehrt, aufgerissen? — vgl. jedoch auch das lat. *ulnum*, *Bunde*, u. das sanskr. *vadh*, schlagen, tödten, lett. *vāts*, *Bunde*, griech. *οὐραν*, verwunden) an der Haut verletzt od. beschädigt, verwundet (eine wunde Haut, Stelle, ein wunder Finger *z.*; einen wund hauen, schlagen *z.*; sich wund gehen, reiten, d. i. durch Wehen od. Stetten die Haut wund reiben); uneig. von Gemüthsbewegungen gleichf. verletzt, schmerzlich ergriffen, bekümmert, gequält *z.* (ein wundes Herz, Gewissen *z.*); die Wundtheit, selten f. das Wundsein, die wunde Beschaffenheit; — die Wunde, *W.* -n, (altshochd. *wunta*, mittelh. *wunde*; angels. *vand*, engl. *wound*, holl. *wondo*; isländ. *schwed.* *wund*) eine mehr od. weniger tiefe äußerliche Verletzung am menschl. od. thier. Körper, bes. in einer Trennung der Theile durch äußere Gewalt bestehend (einem eine Wunde schlagen, hauen, stechen *z.*; mit Wunden bedeckt sein; eine offene, frische, eine vernarbte Wunde; eine leichte, eine tödtliche Wunde; eine Wunde heilen; an seinen Wunden sterben *z.*); uneig. eine schmerzliche Verletzung der Seele, Frankhaft ergriffener Gemüthszustand, Liebesschmerz, Kummer, Gram (Wunden des Herzens; die Wunden, welche die Liebe schlägt *z.*); 3<sup>tes</sup> mit *Bund* - : die Wundarznei, eine Arzenei zur Heilung von Wunden; auch f. v. w. die Wundarzneikunst, d. i. die Kunst, Wunden u. äußerliche Schäden od. Gebrechen des menschl. Körpers zu heilen; auch: die Wundarzneilehre od. -wissenschaft, sofern sie gelehrt u. wissenschaftlich behandelt wird (fr. *Chirurgie*); die Wundarzneischule, Lehranstalt der Wundarznei; der Wundarzt, wer die Wundarzneikunst versteht u. ausübt (fr. *Chirurg*); wundärztlich, *Ww.*, zum Wundarzt gehörend, in dessen Kunst u. Wissen gegründet od. sich darauf beziehend (fr. *chirurgisch*; *z.* *B.* wundärztliche Einrichtungen, Werkzeuge *z.*); der Wundbalsam, ein Balsam zur Heilung von Wunden; das Wundbeisen, wundärztliches Such-  
eisen, Senknabel, f. d. (fr. *Sonde*); die Wundfäden, o. *E.*, gepupfte Leinwand, Pflaster, in Wunden zu legen (fr. *Charpie*); das Wundfieber, ein Fieber in Folge schwerer Verwundung; das Wundglöckel, eine Alpenpflanze, dem Mannschilb ähnlich (*cortusa Matthioli* L.); das Wundholz, gem. Benennung verschiedener Sträucher und Bäume, deren Holz man die Kraft zuschreibt, Wunden zu heilen, bes. der Esche u. des Harttriegels; das Wundkraut, jedes Kraut, dem man eine Wunden heilende Kraft beilegt, insbes. eine Art der Bollblume: das gemeine Wundkraut, auch: Wundflie (*anthyllis vulneraria* L.); eine Art Ehrenpreis, auch: Grundheil (*veronica officinalis* L.); die jährige Rosensnell, auch: Elstkrant (*stachys annua* L.); die Goldruth: gälben od. heidnisches Wundkraut (*solidago virga-*

rea L.); die Schmeerwurz ob. fette Henne (sedum telephium L.); eine Art des Kreuzkrautes, auch Heilkraut, Grundheil ic. (somocio saracenicus L.); der gelbe Fingerhut; das Psennigkraut; die Maßliebe u. m. a.; das Wundmittel, ein Mittel zur Heilung der Wunden, z. B. ein Wundpflaster, Wundpulver, eine Wundsalbe, ein Wundwasser ic.; die Wundmittellehre, Lehre von den Wundmitteln; die Wundraute, eine Art heilkräftiger Staute; der Wundsegen, ein Segen ob. eine Gebetsformel, von Abergläubigen zur Heilung einer Wunde gesprochen; die Wundwurz, landsh. f. der gemeine Baldrian (valeriana officinalis L.); der Wundzettel, Bericht eines Wundarztes über den Zustand einer Wunde ob. eines Verwundeten; 3 f. g. mit Wunden: wundensfrei, Ww., frei von Wunden, nicht verwundet; das Wundenmaal, W. -maale, gem. -mäler, (f. Maal), die in der Haut zurückgebliebene Spur von einer Wunde, bes. von den Wunden des gekreuzigten Christus, außerdem gew. Narbe; wundenvoll, Ww., voll von Wunden, mit Wunden bedeckt; — wunden, ziel. Sw. (goth. vandan; althochd. wanton; mittelh. wanden, pret. wante; engl. wound) vlt. einen —, ihn wund machen, ihm eine Wunde beibringen, jetzt: verwunden, f. d.

Wunder, f. -s, W. w. G. (althochd. wantar, wunter, mittelh. wonder; altsäch. u. angels. vundor, engl. wonder; isländ. undr, schwed. under; von dunkler Abstammung; sollte es nur Nebenform von wuldar, angels. valder, goth. valthus, Pracht, Herrlichkeit, sein? vgl. goth. valthaga, prächtig, herrlich, wundersam) 1) (subjektiv) o. W. die Empfindung ob. der Zustand der Seele bei Wahrnehmung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen, Unbegreiflichen, sinnv. Verwunderung, stärker: Staunen, (nicht. voll Wunder f. voll Verwunderung; gem. sein Wunder ob. sein blaues Wunder an etwas sehen, d. i. es mit Verwunderung sehen); bes. in der Lebensart: es, die Sache ic. nimmt mich Wunder, ob. es nimmt mich Wunder, daß ic., f. es wundert mich, erregt meine Verwunderung (alth. mich nimt, auch mich hat ob. ist wunder mit dem Gen. der Sache, d. i. die Verwunderung der Sache ob. über die Sache ergreift ob. faßt mich; unsere Ausdrucksweise scheint mithin durch Verwechselung des Gen. es mit dem Nom. es entstanden zu sein); oberd. der Wunder (Gewunder) auch f. Neugierde, Vorwitz (vgl. wundergern, wunderwützig f. neugierig, vorwützig); 2) (objectiv) a) überh. was jene Empfindung erregt: etwas Ungewöhnliches, Seltenes, Auffallendes, Seltsames, Außerordentliches, Unbegreifliches (z. B. die sieben Wunder der Welt, d. i. sieben außerordentliche Werke menschlicher Kunst im Alterthum; die Wunder der Schöpfung, der Natur, des Meeres ic.; ein Wunder von Schönheit, von Tugend ic.; ein Wunder von einem Kinde, d. i. ein ungewöhnliches, ausgezeichnetes Kind; es ist kein Wunder, daß er bei seiner Lebensweise krank ist; es wäre kein Wunder, wenn sie vor Gram stirbe; was Wunder, daß ob. wenn es geschieht ob. geschähe? althochd. waz wuntoro (Gen. pl.) ist? d. i. was der Wunder oder des Wunderbaren? als fragende Wendung f. es ist kein Wunder, daß ob. wenn ic.; Wunder's halber ob. wegen, d. i. der Seltenheit ob. des Ungewöhnlichen wegen, z. B. ich will es doch Wunder's halber einmal ansehen; — in den Verbindungen „Wunder was, Wunder wie“ ic. verliert Wunder den selbständigen Begriff eines Hauptwortes u. nimmt die bei ob. nebenwörtliche Bed. des Ungewöhnlichen, Seltenen, Außerordentlichen an;

g. B. er meint Wunder, was er Großes geleistet hat, d. i. er hält das, was er geleistet, für etwas außerordentlich Großes; ich dachte Wunder was es wäre; ich glaubte Wunder wie schön sie sein müßte, u. dgl. m.; vgl. das lat. mirum quantum, griech. θαυμαστόν ὄλον, θαυμαστός ὡς u.; so auch in 3 seg. mit Beiwörtern, als: wundergroß, -klein, -hold, -herrlich, -lieblich, -schön u., d. i. außerordentlich groß, klein u.; wo im Mittelh. wandern als Wv. f. zum Bewundern steht, g. B. wandern-alt, -hart, -hó, -kleine, -suoze u.; — im Mittelhochd. drückt wunder in Verbindung mit einem Gen. häufig eine große Menge od. einen hohen Grad aus, g. B. der bluomen wander, der boume ein michel wunder, jamers wunder, triuwe vil und wunder; — oberd. um Wunder, um kein Wunder nicht f. um alles in der Welt, durchaus nicht); b) in bestimmterer Bed. eine von dem gewöhnlichen Lauf der Dinge abweichende Erscheinung od. Wirkung, welche, weil sie aus den bekannten Naturgesetzen nicht zu erklären ist, der unmittelbaren Einwirkung der Gottheit od. übernatürlichen Kräften zugeschrieben wird (ein Wunder thun; Wunder wirken; Moses that Wunder; die Wunder Christi; bibl. Zeichen und Wunder); — wundern, Wv. (althochd. wuntaron, mittelh. wunden; altsächsl. wundron; engl. wonder) 1) ziellos od. gew. rüdz. sich —, die Empfindung des Wunders haben, in dem Seelenzustande sein, welcher durch die Wahrnehmung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen, Unbegreiflichen u. verursacht wird, sinnv. sich verwundern (s. d.), stärker: staunen (dicht. das wundernde Ohr; sich über eine Sache wundern, alt u. dicht. auch mit dem Gen.: sich dessen wundern; ich wundere mich sehr, daß er es gethan hat; man muß sich wundern, wenn so etwas geschieht); 2) ziel. a) et was —, völlig vlt. f. bewundern, sich darüber wundern; ehem. auch f. Wunder thun, verrichten; b) mit persönlichem Object u. einer Sache als Subject: es, die Sache, die Begebenheit u. wundert mich, dich, ihn u., es hat uns gewundert; auch mit einem Subject-Sage: es wundert mich, daß er es gethan hat u., f. v. w. es nimmt mich Wunder (s. o. Wunder 1), erregt meine Verwunderung, setzt mich in Erstaunen, sinnv. es befremdet mich, (mittelh. als echt unperf. Wv. mich wundert mit dem Gen. der Sache od. mit amb); 3 seg. wundernswerth od. -würdig, Wv., des Wunderns od. der Verwunderung werth; — 3 seg. von Wunder: wunderähnlich, Wv., einem Wunder ähnlich; der Wunderapfel, Balsamapfel, eine gurtelähnliche Frucht; die Wunderarznei, eine Arznei, welche angeblich od. gleichsam Wunder wirkt, so auch: der Wunderbalsam; der Wunderbau, ein wundervoller, Verwunderung erregender Bau; der Wunderbaum, Namen verschiedener Gewächse, insbes. der Kreuzbaum (*ricinus communis*) in Ostindien u. Afrika, dessen Samen ein heftig abführendes Mittel ist u. ein in der Heilkunde bekanntes Öl (*Ricinus-Öl*) liefert; das Wunderbild, 1) ein wundervolles od. bewundernswürdiges Bild, auch: Wundergebild; 2) ein wunderthätiges (Heiligen-) Bild; die Wunderblume, eine ausländische Pflanze (*mirabilis* L.), bes. die bei uns in Gärten gezogene Art mit schönen, vielfarbigen, meist weiß und roth gestreiften Blumen, auch: Abendblume, Schweizerhose; der Wunderbrunnen, -horn, ein Brunnen, dessen Wasser angeblich Wunderkraft hat, so auch: die Wunderquelle; das Wunderding, ein wunderbares Ding, etwas Außerordentliches, Unerhörtes u., bes. in der Rehrh. Wunderdinge; die Wundererde, gem. f. eine farbige Erdbart, insbes. eine Art bunt-

gefleckten Steinmarrs; die Wundererscheinung, wunderbare Erscheinung; die Wundergabe, 1) die Gabe, Wunder zu thun; 2) eine außerordentliche, Bewunderung erregende Gabe; die Wundergeburt, wunderbare, unbegreifliche Geburt; die Wundergeschichte, eine wunderbare, abenteuerliche Geschichte; das Wundergeschöpf, ein wunderbares, außerordentliches Geschöpf; die Wundergestalt, eine wunderähnliche, seltsame Gestalt; der Wunderglanz, wunderbarer, außerordentlicher Glanz; der Wunderglauben, der Glaube an Wunder; wunderglänzig, *Bw.*, Wunderglauben habend, an Wunder glaubend; wundergleich, *Bw.*, einem Wunder gleich; wundergroß, *Bw.*, zum Bewundern groß, außerordentlich groß; die Wunderhand, Wunder wirkende Hand od. Kraft; wunderherrlich, wunderhold, *Bw.*, außerordentlich herrlich, hold; das Wunderkind, ein außerordentliches, durch ungewöhnliche Gaben und frühzeitige Entwicklung ausgezeichnetes Kind; das Wunderkorn, *s.* Wunderweizen; die Wunderkraft, eine außerordentliche, wunderbare Kraft; insbes. die Kraft, Wunder zu thun; das Wunderkraut, ein Wunder wirkendes od. außerordentlich heilkräftiges Kraut; insbes. der durchstochene Johanniskraut (*hypericum perforatum* L.); das Wunderland, ein wunderbares, außerordentlich merkwürdiges Land; wunderlieblich, *Bw.*, außerordentlich lieblich; das Wundermädchen, ein außerordentliches, wunderähnliches Mädchen; die Wundermähr, d. i. wunderbare Mähr (*s. d.*); der Wundermann, 1) ein außerordentlicher, seltener Mann; 2) *s. v. v.* Wunderthäter; das Wundermittel, ein Wunder wirkendes, od. ein außerordentlich wirksames Mittel; die Wundernase, *s. v. w.* Hufeisennase; der Wunderpfeffer, *s. v. w.* das Allerleigewürz (*myrtus pimenta* L.); wunderprächtigt, *Bw.*, außerordentlich prächtig; die Wunderquelle, *s.* Wunderbrunnen; die Wunderrede, Bewunderung erregende Rede; ehem. *s.* seltsame, anscheinend widersinnige Rede (*fr. Parabolie*); der Wunderregen, gem. *s.* ein ungewöhnlicher, wunderbarer Regen, *z. B.* ein Blut-, Frost-, Schneereggen *u.*; wunderreich, *Bw.*, reich an Wundern, *sinnv.* wundervoll; die Wundersage, eine wunderbare Sage; auch eine Sage od. Erzählung von Wundern; das Wundersalz, ein künstliches Salz von außerordentlicher Kraft, *z. B.* das Glauber'sche Wundersalz od. Glauber'salz (*s. d.*); wunderschön, *Bw.*, außerordentlich od. zum Bewundern schön; wunderseelig, *Bw.*, d. i. *s.* außerordentlich selbig; wunderseelten, wunderseeltam, *Bw.*, außerordentlich selten, seltsam; der Wunderstab, ein Wunder wirkender Stab, *sinnv.* Zauberstab; wunderstark, *Bw.*, außerordentlich stark; die Wunderstärke, außerordentliche, wunderbare Stärke; der Wunderstern, gem. *s.* Schweifstern (Komet); Sternk. *s. v. w.* veränderlicher Stern, eine Art Stern, welche bald größer, bald kleiner erscheinen; der Wunderstrauch, ein offnbl. Strauchgewächs, welches in seinem Wachsthum gewisse seltsame Eigenheiten hat, auch: der Sonderling (*quisqualis indica* L.); die Wundersucht, die Sucht nach Wundern d. *s.* Wunderthaten od. übernatürlichen Erscheinungen; daher wundersüchtig, *Bw.*; wundersüß, *Bw.*, außerordentlich süß; die Wunderthat, eine außerordentliche, wunderbare That; in engerer Bed. eine übernatürliche That, ein verrichtetes Wunder; der Wunderthäter, die Wunderthäterin, wer Wunder thut; wunderthätigt, *Bw.*, Wunder thunend od. wirkend, mit Wunderkraft begabt u. in dieser Kraft gegründet (ein wunderthätiger Mann; ein wunderthätiges Marienbild; wunderthätige Gasse); die



**Wunderthätigkeit**; das **Wunderthier**, ein ungewöhnliches, seltsames, wunderbares Thier; unelg. scherzh. auch f. ein außerordentlicher, allgemeine Aufmerksamkeit erregender Mensch; **wundervoll**, Zw., voll von Wundern, viel Wunderbares enthaltend, höchst wunderbar; der **Wunderweizen**, eine Art Weizen, bei welchem die Hauptähre sich in mehrere Seitenähren theilt, daher er viele Körner giebt, auch: **Wunderkorn**, **Wunderähre**, vielähriger ob. vielähriger Weizen u.; das **Wunderwerk**, ein außerordentliches, wundernswürdiges ob. wunderbares Werk (z. B. ein großes Bauwerk u.); in engerer Bed. f. v. w. ein Wunder 2) b); die **Wunderwirkung**, außerordentliche, wunderbare Wirkung; **Wirkung** ob. **Berichtigung** eines Wunders; das **Wunderzeichen**, eine ungewöhnliche, für wunderbar gehaltene Erscheinung, als Zeichen einer künftigen Begebenheit angesehen; — **Ableit.** wunderbar, Zw. (mittelh. wunderbaere; altd. auch wunderhaft) 1) **Wunder** ob. **Verwunderung** erregend, so beschaffen, daß man sich darüber wundern muß, sinnv. auffallend, seltsam, sonderbar, wunderlich (das ist hoch wunderbar; ein wunderbarer Mensch, Einfall u.); gew. in bestimmterer Bed. **Verwunderung** erregend, bewundernswürth als etwas Außerordentliches, **Wunderähnliches** (z. B. ein wunderbarer Bau; wunderbare Wesse, Schönheit u.); 2) ein Wunder d. i. eine übernatürliche Erscheinung ob. **Wirkung** darstellend ob. hervorbringend, sinnv. übernatürlich (z. B. wunderbare Kräfte, Eigenschaften u.); das **Wunderbar**, -s, lautsch. f. Hauslaub, Hauswurz; die **Wunderbarkeit**, das **Wunderbarsein**, die wunderbare Beschaffenheit; **wunderbarlich**, Zw. alt u. oberd. f. auf wunderbare Art; **wunderlich**, Zw. (altd. wuntarlich, wunderlich) eig. einem Wunder gleich, wunderähnlich: ehem. überh. f. v. w. wunderbar, unbegreiflich, bewundernswürth (z. B. die wunderlichen Thaten eines Helden); jetzt: von der gewöhnlichen Art und Weise auffallend abweichend, sinnv. sonderbar, seltsam (es ist ihm wunderlich ergangen; ein wunderlicher Einfall); insbes. von der Gemüthsart, Denz- und Handlungsweise eines Menschen, sinnv. eigen, launenhaft, grillenhaft (ein wunderlicher Mensch, Kopf, scherzh. ein wunderlicher Heiliger; er ist sehr wunderlich; sein wunderliches Wesen, Benehmen u.); die **Wunderlichkeit**, das **Wunderlichsein**, sinnv. **Seltsamkeit**, **Sonderbarkeit** einer Person od. Sache; auch eine wunderliche Sache od. **Eigenschaft** (M. Wunderlichkeiten); **wundersam**, Zw., einem Wunder ähnlich od. gemäß, die Art od. Beschaffenheit eines Wunders habend, sinnv. wunderbar, seltsam, edler als: wunderlich, sonderbar, (bibl. groß und wundersam sind deine Werke, Herr; wundersame Gaben, Kräfte; ein wundersamer Mensch, versch. ein wunderlicher); die **Wundersamkeit**.

**Bundfäden**, **Bundfieber** u. — **Bundzettel**, f. unter **wund**.

**Wunsch**, m., -es, M. **Wünsche**, (althochd. wunsc, mittelh. wunoch; engl. wish; vgl. das sanskr. vāntsch, wānschen; von der W. wan, verlangen u., f. wahn u. Bahn; daher goth. wénjan, hoffen, vertrauen, wāns, Hoffnung; altd. wini, Freund, Geliebter; winnan, f. winnen; wanna, Bonne u.; vgl. d. lat. Venus; vonia, Kunst u.) 1) ein gehegtes ob. geäußertes Begehren, dessen Erfüllung ungewiß ist, ja selbst unmöglich sein kann, und mehr gehofft ob. erbeten, als ernstlich gewollt ob. gefordert wird, versch. von Willen, **Verlangen**, **Forderung**, (ein vergeblicher Wunsch; eitle Wünsche; fromme Wünsche, f. fromm; einen Wunsch thun, äußern ob. aussprechen; einen Wunsch

erfüllen od. gewähren; Jemand's Wünschen zuvorkommen; einen mit guten, mit den besten Wünschen begleiten; vgl. Glück-, Segenswunsch 2c.; nach Wunsch, d. i. dem Wunsche gemäß, so wie man es wünscht, erwünscht, z. B. es geht ihm nach Wunsch; altd. ze wunscho; 2) der Gegenstand des Wunsches, das Gewünschte od. Begehrte (das war mein Wunsch); insbes. ehem. das Höchste, was man sich wünschen kann, der Inbegriff von Glück und Seligkeit, die höchste Trefflichkeit od. Vollkommenheit (f. v. w. das fr. Ideal; z. B. der uren wunsch; dem wunscho gellich, dem Wunsche gleich d. i. höchst vollkommen); 3) ehem. die übernatürliche Kraft, das Gewünschte zu verwirklichen, Zauberkraft, überh. das Vermögen, Außerordentliches zu wirken u. ein Kraft dieses Vermögens ausgesprochenes Begehren; 3seß. die Wunschweise, Sprachl. die Redeweise (der Modus) des Zeitwortes, welche einen Wunsch ausdrückt (fr. Optativ); wunschweise, Adv., in der Weise od. Form eines Wunsches (z. B. ein Verlangen wunschweise äußern); — wünschen, ziel. Zw. (althochd. wunsian, wunsan; mittelh. wunschen, Prät. wunschte; oberd. wünschen mit dem Adv. ge w u n s c h e n st. g e w ü n s c h t; aneiss. wiscan, engl. wish; isländ. oska, schwed. önska) 1) einen Wunsch, ein bestimmtes Begehren hegen u. äußern, durch den Nebenbegriff der ungewissen (od. selbst unmöglichen) Erfüllung versch. von den sinnv. etwas begehren, verlangen, wollen, mit dem Acc. der Sache: etwas — (was wünschst du? das habe ich immer gewünscht; ich wünsche Geld, Ruhe, Gesundheit 2c.), auch mit dem Dat. der Person: einem od. sich (mir) etwas —, d. i. wünschen, daß es ihm od. mir zu Theil werde, versch. gönnen, f. d. (z. B. ich wünsche dir alles Gute, viel Glück zu deinem Unternehmen, zur Reise 2c.; ich wünsche mir einen treuen Freund; er wünscht sich das große Loos; — mittelh. als zielloses Zw. mit dem Gen. der Sache u. dem Dat. der Person, z. B. sie wunschten im heiles; auch: eines —, f. nach ihm verlangen); ferner mit dem Acc. der Person od. Sache und einem nebenwörtlichen Zusätze (z. B. sich irgendwohin, an einen Ort wünschen, d. i. wünschen, daß man da wäre; einen od. etwas herbei od. hinweg wünschen, d. i. wünschen, daß eine Person od. Sache herbeikomme, od. sich entferne; vgl. erwünschen u. verwünschen); außerdem gew. mit daß . . . ., od. zu mit dem Inf. (z. B. ich wünschte, daß er käme, daß er schon hier wäre; ich wünschte wohl, zwanzig Jahre jünger zu sein; ich wünsche dich bald wiederzusehen; er wünscht mich kennen zu lernen); 2) ehem. etwas — f. das Gedachte od. Gewünschte durch übernatürliche Kraft verwirklichen, hervorzaubern (vgl. o. Wunsch 3); verwünschen 2); Wünschelhut, -ruthe 2c.); 3seß. wünschenswerth od. wünschenswürdig, Adv., werth gewünscht zu werden, was verdient, daß man es wünsche od. begehre (eine wünschenswerthe Sache; Gesundheit ist wünschenswerther, als Reichthum); der Wünschelhut od. das Wünschelhütchen, (oberd. Wunschhütlein), in alten Märchen: ein Zauberhut, durch dessen Kraft man augenblicklich an jeden Ort versetzt wird, wohin man sich wünscht; die Wünschelruthe, auch das Wünschelreiß (mittelh. wünschelreiß, -ruote, -stap) eine Art Zauberstab, von Holz od. Messingdrath mit gewissen abergläubischen Gebräuchen versehen, dessen Reizung den Ort verborgener Schätze, reichhaltiger Erze 2c. unter der Erde anzeigen soll; — Ableit. wünschbar, Adv., was gewünscht werden kann; die Wünschbarkeit; der Wünschler, -s, die Wünschlerin, selten f. wer etwas wünscht; der Wünschler, -s, landsch. wer gern und

viel wünscht, bes. das Glückwünschen als Höflichkeitsbezeugung bei Gelegenheiten überrreißt.

**Buppe** 1. w., *M.* -n, (altb. wuppa, wuppo, wüppe; oberd. Bupp, Buppen) alt u. oberd. f. das Gewebe (*Spinnewupp* oberd. f. *Spinnewebe*).

wuppen, wuppeln, *Sw.*, niederb. f. wippen (s. d.), d. i. zieslos: auf und nieder schwanken; ziel. auf und nieder bewegen, aufheben, sichten; daher: die **Buppe** 2. *M.* -n, f. v. w. *Wippe*, insbes. ein auf- und niedergehender Schwengel; eine Maschine mit einem um einen Punkt beweglichen Hebel zum Aus- und Einladen von Kasten; ein Stützkarren.

**Bürde**, w., *M.* -n, (bis ins 17. Jahrh. r. *Birde*; althochd. *wird*, mittelh. *wirde*, auch *werde*; oberd. die *Bird*; von *word*, *werth*, s. d.) eig. werthvolle Beschaffenheit, hoher Werth, sowohl an sich, als bes. hinsichtlich der äußeren Achtung und Anerkennung, ehem. auch von Sachen (z. B. von *Bürden* sein f. Werth haben, gültig od. rechtskräftig sein; landsch. gem. unter aller *Bürde* f. ganz werthlos od. schlecht), jetzt gew. nur von Personen u. deren Handlungen, Benehmen *ic.*; insbes. 1) der sittliche Werth od. Vorzug, die innere Treflichkeit, Auszeichnung, Anspruch auf Achtung, sinnv. Ehre (die *Bürde* des Menschen od. die *Menschenwürde*; etwas unter seiner *Bürde* finden; seiner *Bürde* etwas vergeben); selten in der Rechr. von einzelnen inneren Vorzügen (einen in seinen *Bürden* lassen); 2) o. *M.* der Ausdruck od. die Erscheinung des sittlichen Werthes im Außern, im Handeln, Benehmen, Sprechen *ic.*, ein hoher Grad des Anstands od. des Geziemenden, Achtung od. Ehrfurcht gebietendes Ansehen, sinnv. Adel (z. B. Ernst und *Bürde* herrscht in seinem Benehmen; Anmuth und *Bürde*; mit feierlicher *Bürde* sprechen; die *Bürde* in der Schreibart *ic.*); 3) ein Verhältniß, eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, womit äußere Ehre und Ansehen verbunden sind, ein höheres Amt, Ehrenamt, oft auch nur ein Ehrenggrad, Rang od. Titel (einen mit einer *Bürde* bekleiden, ihm eine *Bürde* erteilen; geistliche, gelehrte *Bürden*, z. B. die *Doctor-Bürde*; die kaiserliche *Bürde*, die *Königs-*, *Priesterwürde* *ic.*; zu hohen *Bürden* gelangen); auch die Ehre u. Achtung, auf welche man vermöge einer solchen Stellung Anspruch hat (die *Bürde* des Amtes, *Amtswürde* *ic.*); daher ehem. als *Titelwort* für Fürsten (Seine *Bürde* od. *Bürdigkeit*; Königl. *Bürde* *ic.*), jetzt nur in der Rechr. in den zgef.: *Ehrwürden*, *Bohlehrwürden*, *Hochschwürden*, *Hochwürden*, als Titel für Geistliche; — *würdelos*, *Sw.*, ohne *Bürde*, des achtungsgebietenden Ansehens ermangelnd od. beraubt; die *Bürdelosigkeit*; *würdevoll*, *Sw.*, voll *Bürde*, hohen sittlichen Werth habend u. bes. im Außern, in der Erscheinung zeigend (ein *würdevolles* Benehmen; eine *würdevolle* Sprache *ic.*); — *würden*, ziel. *Sw.* (althochd. *wirdian*, mittelh. *wirden*) völlig ult. f. werth machen, einer Person od. Sache Werth od. *Bürde* geben od. verleihen, sinnv. ehren (z. B. *schamo wirdet edeln* man); werth halten od. achten, schätzen, verehren, verherrlichen; *würdern*, ziel. *Sw.*, landsch. etwas —, f. den Werth eines Dinges bestimmen, es schätzen, abschätzen, tariren; *würdig*, *Sw.* (altb. *wirdig*, *wirdec*) 1) (absolut) *Bürde* d. i. hohen sittlichen Werth, Anspruch auf Achtung od. Verehrung habend, sinnv. achtbar, ehrenwerth, als höherer Grad: *ehrwürdig*, (ein *würdiger* Mann); der sittlichen *Bürde* gemäß od. davon zeugend, darin gegründet,

sinnv. anständig, geziemend (einen würdig behandeln; ein würdiges Benehmen 2c.), auch mit dem Gen. der Person (z. B. ein solches Betragen ist deiner nicht würdig, d. i. deiner sittlichen Würde nicht angemessen, dir nicht geziemend; er hat seiner selbst würdig gehandelt); überb. auch f. Werth habend, theuer, gesucht (z. B. wenn die Güter würdig sind); 2) (relativ) den einer Sache angemessenen inneren Werth u. daher Recht od. Anspruch darauf habend, als auf etwas Verdientes, sinnv. werth 2) b), jedoch nur von Personen u. deren Handlungen (sich zu etwas würdig machen; zu etwas würdig sein), gew. mit dem Gen. der Sache: einer Sache würdig sein, sinnv. sie verdienen (z. B. einer Auszeichnung, Beförderung 2c. würdig sein; er ist des Lobes würdig; ich achte mich dessen nicht würdig; des Lobes würdig sein; ein schwerer Strafe würdiges Verbrechen; so auch in Pfig. wie lob-, preis-, tabeln-, strafwürdig 2c.); würdiglich, Wm. (mittelw. würdlich, werdeulich) vlt. f. auf würdige Art; die Würdigkeit (mittelw. würdekeit, werdekeit) das Würdigsein, die Eigenschaft od. Beschaffenheit des Würdigen, sowohl absolut (z. B. die Würdigkeit des Mannes, seines Benehmens), als relativ (z. B. seine Würdigkeit zum Amte 2c.; vgl. die Hef. Glaub-, Strafwürdigkeit 2c.); ehem. auch f. Würde, Ansehen, vornehmer Stand, Herrlichkeit; würdigen, ziel. Zw., 1) einen od. etwas —, die Würde, d. i. den inneren Werth einer Person od. Sache bestimmen, schätzen (einen Menschen od. seine Handlungen richtig od. gehörig würdigen; eine Schrift, ein Kunstwerk würdigen); auch f. abschätzen, taxiren, anschlagen (Münzen —, ein Gut auf eine bestimmte Summe —); 2) einen einer Sache (Gen.) —, ihn derselben würdig od. werth achten, sie ihm als etwas Verdientes od. Gehührendes zu Theil werden lassen (er würdigt mich seiner Freundschaft, seines Vertrauens; sie würdigt ihn kaum eines Blickes); die Würdigung, das Würdigen, die Werthbestimmung od. Schätzung (einer Person, eines Buches 2c.).

Wurf 1. m., -es, W. Würfe (altb. warf; von werfen 1.) 1) die Handlung des Werfens, bes. ein einmaliges Werfen (ein starker, heftiger Wurf; einen Wurf, zwei Würfe hinter einander thun), insbes. das Werfen mit Würfeln (ein glücklicher Wurf); auch das Gebären der Thiere (Hunde von einem Wurf); 2) die Richtung, nach welcher geworfen wird, u. überh. die Linie einer heftigen od. schnellen Bewegung (daher: einem in den Wurf kommen, f. ihm in den Weg kommen, ihm begegnen, bes. wenn er sich rasch bewegt, auch uneig. wenn er in heftiger Gemüthsbewegung ist); auch die Art und Weise, wie etwas geworfen ist (f. werfen 3); z. B. der Wurf der Gewänder; Galtwurf 2c.); 3) was geworfen wird od. ist, daher Naur. f. Anwurf von Kalk 2c. (auf nassen Wurf malen f. auf angeworfenen nassen Kalk); Forstw. vom Winde umgeworfenes Holz (Windwurf); Jdg. vom Wolfe niedergeworfenes Wild; bes. so viel auf einmal geworfen wird od. ist (z. B. Geldstücke, Küsse u. dgl. zählt man nach Würfen, indem man eine bestimmte Anzahl zugleich aus der Hand wirft): auch die sämmtlichen Jungen, die ein Thier auf einmal geworfen d. i. geboren hat (ein Wurf junger Hunde); 4) das Werkzeug, mit welchem man wirft: Jdg. der Rüssel des Schweins; auch das Gebiß od. Gebreche derselben (vgl. Ober- u. Unterwurf); — 3 (et- die Wurfangel, f. v. w. Zegangel (f. d. unter legen); der Wurfsanker, ein Anker, welcher von einem Boote ausgeworfen wird, um mittelst Einwinden des

Kabelhaus ein Schiff fortzuziehen; das Wurfbeil od. die Wurfbarte, eine zur ehemal. Kriegsrüstung gehörende beilförmige Waffe; die Wurferde, beim Graben eines Brunnens, Grabens zc. ausgeworfene Erde; das Wurfgarn od. -netz, eine Art Fegel- od. trichterförmiger Fächerneze, auch: die Wurfschleibe; das Wurfgeräth, -geschöß, Geräthe, Geschosse zc., welche auf den Feind geworfen werden; das Wurfgeschütz, ehem. ein Geschütz, durch welches allerlei Geschosse, als Pfeile, Steine zc. auf den Feind geworfen wurden, auch: das Wurfzeug, die Wurfmaschine; der Wurfschalen, Schff. f. v. w. Unterhalten (f. entern); der Wurfspieß, ein Pfeil, welcher aus der Hand geworfen od. durch ein Wurfzeug fortgetrieben wird; der Wurfriemen, ein am Fuße des noch nicht abgerichteten Falken befestigter Riemen, mittelst dessen man ihn wieder an sich zieht, nachdem er geworfen worden, auch: die Wurffessel; die Wurfschaukel, Schaukel zum Worfeln (f. d.) des Getreides; die Wurfscheibe, eine flache Scheibe od. metallene Scheibe zum Werfen, bes. bei den Kampfspiele der alten Griechen (fr. Discus); die Wurf- schlange, eine Art Schlangen, welche mit großer Schnelligkeit gleichsam fort- schießen; der Wurfspieß, ein kurzer Spieß, welcher aus freier Hand auf den Feind geworfen wird; der Wurfflein, ein aus einem Wurfgeschütz geworfener Stein; die Wurftafel (alth. wurfnabel) ehem. f. Würfeltisch, Spielbrett; Brettspiel mit Würfeln; wurfweise, Ww., nach od. in Würfeln (das Geld wurfweise zählen); die Wurfweite, die Weite od. Erstreckung eines Wurfes; das Wurfzeug, Wurfgeräth, insbes. f. Wurfgeschütz; das Wurfziel zc.; — Ableit. der Würfel 1., -8, W. w. E. (althochd. wurfil, worfil, mittelh. würfel) eig. ein Werkzeug zum Werfen, ein Ding, welches geworfen wird, jedoch nur in der bestimmteren Bed.: ein kleiner, von sechs gleichen regelmäßig viereckigen (quadratischen) Flächen eingeschlossener, achteckiger Körper, meist von Knochen od. Eisenbein, dessen Flächen mit Zahlen od. Punkten (Augen) versehen sind, zu mancherlei Glücksspielen gebraucht, wobei gewöhnlich zwei aus der Hand od. einem Gefäße auf den Tisch geworfen werden, (mit Würfeln spielen); in weiterer Bed. jeder von sechs gleichen regelmäßig viereckigen Flächen eingeschlossene Körper (fr. Cubus; z. B. der Würfel an einem Säulenkubus; Brod, Fleisch zc. in Würfel schneiden); daher auch als Raum- od. Körpermaß eine Ausdehnung von gleicher Länge, Breite und Höhe, bes. in 3 feg., wie: das Würfelmaß (fr. Cubikmaß); der Würfel Fuß, die Würfelruthe, der Würfelzoll zc. (fr. Cubizfuß, -ruthe, -zoll); der Würfelinhalt, der nach Würfelmaß berechnete Raum- Inhalt (fr. Cubit- od. cubischer Inhalt); auch auf Maßgrößen übertragen: die Würfelzahl (fr. Cubikzahl), das Ergebnis einer dreimal mit sich selbst vervielfältigten Zahl (z. B.  $4 \times 4 \times 4 = 64$ ), welche in Beziehung auf diese Vervielfältigung die Würfelwurzel (gew. Cubikwurzel) genannt wird (4 ist die Würfelwurzel von 64); andere 3 feg. sind: das Würfelbein, Anat. ein würfelförmiges Bein des Oberfußes; das Würfelbrett, ein Brett, auf welchem man mit Würfeln spielt; das Würfelerg, würfelförmiges Erz, bes. ein in kleinen Würfeln gefundenes Kupfer- erz; die Würfelform od. -gestalt; würfelförmig, Ww.; der Würfelspath, ein in würfelförmigen Stücken brechender Spath; das Würfelspiel, das Spielen mit Würfeln; ein bestimmtes Spiel mit Würfeln (ein Würfelspiel spielen); der Würfelspieler; der Würfelstein, ein würfelförmig zugehauener Stein; der Würfelstall, -sthen, in Würfeln brechender Kalkstein, Stein;

der Würfeltisch, ein Tisch, auf welchem man Würfelspiele spielt; der Würfelvogel, eine Art Nachtfalter; Ableit. würflicht, Sw., einem Würfel ähnlich, der Würfelgestalt nahe kommend; würfelig, Sw., Würfel enthaltend, bildend, aus Würfeln bestehend, würfelförmig (würfeliges Gez. u.); würfeln, Sw., 1) ziellos m. haben, Würfel werfen, ein Würfelspiel spielen, ehem. auch: doppelten (um Geld würfeln; um etwas —, mit Würfeln darum spielen); 2) ziel. etwas —, würfelförmig machen, in würfelförmige Stücke theilen (Brod, Semmel u. —); auch mit würfelförmigen Figuren versehen, bes. das W. gewürfelt als W. (z. B. ein gewürfelter Zeug, Fußboden u.); der Würfeler, Würfler, -s, wer würfelt, Würfelspiele spielt; — wurfen, würfeln (auch würfeln), ziel. Sw., alt u. landsch. f. werfen, werfeln (das Getreide); wurfen, Schiff. den Wurfanker auswerfen u. mittelst desselben ein Schiff fortzuschaffen; der Würfling, 1. -es, M. -e, Sandw. ein Schwarm, welcher von einem alten Bienenstocke geworfen od. abgelegt wird.

Wurf 2. m., -es, (von werfen 2. f. werden) oberd. f. die Handhabe an der Sense; der Würfel 2., -s, f. Wirbel, Schwindel; würfig od. würflig, Sw., f. schwindlig; von Schafen: mit der Drehkrankheit behaftet; ungesund im Kopf; jähörnig; der Würfling 2. f. ein launenhafter od. jähörniger Mensch, mit dem nicht auszukommen ist.

würgen, Sw., (althochb. wargjan, mittelh. würgen, Prät. wargte; von gleichem Stamme mit worgen; wahrsch. von einer W. warg = griech. ἔργειν, εἰργειν, lat. arc-ero, einengen, einschließen, bedrängen, arc-tus, eng u.; vgl. Warg u. das goth. vargian, althochb. wergjan, verdammen, verwünschen) 1) ziel. einen —, ihm die Kehle zusammendrücken, die Luftröhre zuschnüren u. ihn dadurch der Gefahr des Erstickens aussetzen od. ihn wirklich ersticken; gew. erwürgen, sinnw. erdrosseln; uneig. bei Feuerwerkern: Schwärmer- u. Raketenhölzer —, d. i. an dem einen Ende fest zusammenschnüren; in weiterer Bed. überh. f. gewaltsam tödten, umbringen, abschlachten (Flederohr, Tauben u. in der Küche), bes. mit dem Nebenbegriffe der Grausamkeit (der Wolf würgt das Lamm; die Feinde drangen in die Stadt und würgten Alles; dicht. auch von Sachen, z. B. das Schwert, die Sense würgt viele Menschen); 2) ziellos m. haben od. rückz. f. v. w. worgen, f. d. (an etwas würgen); sich —, d. i. mit Anstrengung etwas hinunterzuschlucken od. heraufzubringen, od. auch Athem zu holen suchen; auch ziel. etwas hinunter-, heraus würgen, d. i. würgend hinunter od. heraus bringen; uneig. bes. oberd. f. sich abarbeiten, abquälen, plagen; — 3 f. g. der Würgapfel, die Würgebirn, schlechte Äpfel, Birnen von herbem, die Kehle zusammenziehendem Geschmack; der Würgengel, ein zum Würgen d. i. Tödten abgesandter Engel, Todesengel; uneig. Naturf. f. der Reuntöbter; der Wachtelsack; die Riesenschlange; das Würgekraut, Kreuzkraut; — Ableit. der Würger, -s, die Würgerin, M. -en, wer würgt, d. i. grausam tödtet od. mordet; Naturf. f. der Reuntöbter; der Wachtelsack; die Würgerhande; die Würgerhand u.; der Würgerling, Würgling, Würgerich, -es, landsch. f. der gefleckte Schierling; der gelbe Sturmhut.

würken, Sw., u. f. wirken.

Wurm, m., -es, M. Würmer, alt u. oberd. Würme, Beckl. das Würmchen, oberd. Würmlein, (goth. vaurms; altd. wurm, M. wurm, warme;

angels. wurm, vorm, vyrm, engl. worm; niederb. Worm; altnord. ormr, schwed. orm; lat. vermis; von der B. war = vor-are, fressen, also urspr. der Fressende? vgl. Bermuth; n. A. der Gewundene, Gekrümmte; vgl. werren, wirren 2c.; sanskr. krimi, litth. kirm, der Wurm; griech. *Ελμυς* von *ελεειν*, wälzen) 1) überh. ein kriechendes od. in Windungen sich fortbewegendes Thier ohne Füße od. mit kurzen, kaum bemerkbaren Füßen, daher gem. f. Raupe (vgl. Seidenwurm), Made, Larve von Insecten 2c., auch manche Käfer-Arten (vgl. Johannis-, Korn-, Ohr-, Schiffswurm 2c.; der fliegende schwarze Wurm f. der Fichtenbohrer; der wilde Wurm f. die Biene); alt u. oberd. f. Schlange (vgl. Hasel-, Lindwurm; oberd. der Beiß-, Haus-, Hechtwurm 2c.); insbes. f. Drache, fabelhafte Flügelschlange; in bestimmterer Bed. Naturl. diejenigen Thiere, welche statt des Blutes einen weißlichen Saft, keine äußeren Sinneswerkzeuge u. keine Füße haben und die sechste u. letzte Thierklasse ausmachen, wozu die Eingeweide-, Weich-, Schal- und Pflanzenthiere gehören (vgl. Regen-, Spul-, Faden-, Bandwurm 2c.; sich krümmen wie ein Wurm; von den Würmern gefressen werden; auch als Sammelw. der Wurm f. Würmer, z. B. vom Wurm zerfressen, durchbohrt 2c.), in engerer Bed. f. Eingeweidewürmer (das Kind hat Würmer); uneig. gem. od. scherzhaft f. ein kleines, noch kriechendes Kind (der od. landsh. gem. das kleine, arme 2c. Wurm); verächtl. od. mittelb. überh. f. ein hilfloses, elendes Geschöpf (ich armer Wurm 2c.); 2) uneig. verschiedene Krankheiten, welche von Würmern od. einem Wurme herrühren sollen, oder auch wle ein Wurm um sich fressen, insbes. eine Krankheit der Pferde u. eine ähnliche des Rindviehs, bestehend in einer Schärfe der Gäfte, die sich durch kleine Beulen äußert (vgl. Knochen- und Lederwurm); der Wurm od. Tollwurm (f. d.) der Hunde; der Wurm am Finger, ein schmerzhaftes Geschwür, wobei der Kern entblößt wird (fr. *Panaricium*); der fressende Wurm, ein um sich fressendes Geschwür in der Haut; der Wurm, auch eine Krankheit der Bäume, die von dem Rindenläser zernagt werden; 3) in sittlichem Verstande: ein nagender Kummer (ein geheimer Wurm nagt in ihrem Herzen); eine seltsame Gemüths- od. Geistes eigenheit, eigenthümliche Grille, eigensinnige Laune (einen Wurm od. Würmer im Kopfe haben; „ein jeder Mann hat seinen Wurm“ 2c. Göthe); 4) Buchdr. die kurze Anzeige des Titels unten auf der ersten Seite jedes Bogens einer Schrift (vielleicht weil diese Anzeige sich durch das ganze Werk hinzieht; oder verdröbt aus dem fr. *Rorm*); — 3seq. wurmähnlich, -artig, Ww.; die Wurmarznei, eine Arznei gegen die Eingeweidewürmer; der Wurmarzt, wer Mittel gegen die Würmer im Leibe verordnet od. verkauft, gew. f. ein Quacksalber, Markt-schreier (halbfr. Wurmdoctor); wurmässig, Ww. (mittelh. *wurmaezic*), alt u. oberd. f. wurmfressig; der Wurmfarn, der gemeine Rainsarn (f. d.), auch: Wurmkraut, falscher Wurmsamen; das Wurmfieber, von Eingeweidewürmern herrührendes Fieber; wurmförmig, Ww., die Gestalt eines Wurmes habend, wurmähnlich, auch in Ansehung der Bewegung (die wurmförmige Bewegung der Eingeweide); der Wurmfraß, 1) der Fraß d. i. das Fressen der Würmer u. der dadurch verursachte Schaden (das Holz ist durch Wurmfraß verdorben); 2) ein Fraß für die Würmer, auch: Würmerfraß, -speise; wurmfressig, Ww., von Würmern angefressen od. zerfressen, wurmfressig; das Wurmgras, landsh. f. Queckengras (wegen der

wurmförmigen Wurzel); das Wurmgchäuse, f. v. m. Röhrenschnecke, auch: die Wurmröhre; die Wurmhaut, Schiffs. eine Bekleidung des Schiffes von Holz od. Kupfer gegen die Schiffswürmer; die Wurmkrantheit, eine von Würmern herrührende Krankheit; das Wurmkraut, jede Pflanze, welche als Mittel gegen die Eingeweidewürmer dient, insbes. der gemeine Rainsarn; der Biesenbocksbart; die gemeine Braunwurz (*scrophularia nodosa* L.); eine südamerikan. Pflanzengattung, auch: die Wurmpflanze (*spigelia* L.); bes. eine zum Geschlecht des Beifußes gehörende Pflanze (*artemisia judaica* L.), deren Samen (Wurm-, Sturzwurmsamen) ein sehr wirksames Wurmmittel ist; der Wurmfuchen, Wurmarzenei in Gestalt kleiner Fuchen; das Wurmlöch, ein vom Wurm gebohrtes Loch; der Wurmlöwe, eine Art Fliegen, auch: Sandwurm; das Wurmmehl, das von Würmern zu einem feinen Pulver zernagte Holz; das Wurmmittel, ein Mittel gegen die Eingeweidewürmer; das Wurmmoos, der zweithellige Wasserfaden; die Wurmnessel, landfch. f. die weiße taube Nessel; die Wurmpflanze, f. Wurmkraut; das Wurmpflaster, ein auf den Magen gelegtes Pflaster als Wurmmittel; das Wurmpulver, ein Pulver als Mittel wider die Würmer; der Wurmsamen, der als Wurmmittel gebrauchte Samen verschiedener Pflanzen u. diese Pflanzen selbst, als: der gemeine Rainsarn, f. Wurmsarn; der wurmtreibende Beifuß (*chenopodium anthelminticum* L.); u. bes. der ausländ. Beifuß od. Wermuth, f. Wurmkraut; die Wurmschlange, eine Art amerikan. Schlangen; eine Art Röhrenschnecken, die einem Spulwurm ähnlich sind; der Wurmschneider, wer den Hund den sogen. Wurm od. Kollwurm aus-schneidet; der Wurmsich, ein von einem Wurme gemachter Stich od. gebohrtes Loch, Wurmlöch (der Apfel hat einen Wurmsich; das Holz ist voll von Wurmsichen); wurmsichtig, Ww., Wurmsiche habend, von Würmern durchbohrt (Holz, Obst, Bücher 2c.); der Wurmsstrahl, eine Art Seeferne; wurmtreibend, Ww., die Würmer in den Eingeweiden abtreibend (wurmtreibende Mittel); der Wurmrichter, eine Art trichterförmiger Röhrenschnecken; die Wurmtrockniß, durch Würmer verursachte Vertrocknung der Bäume, bes. eine Krankheit der Fichten; die Wurmweide, ein baumartiges, mit Stacheln besetztes Gewächs in Brasilien (*goossioya* L.); die Wurmwurz od. Wurzel, die als Wurmmittel gebrauchte Wurzel verschiedener Pflanzen, bes. der Wurmpflanze (f. Wurmkraut); auch f. die knotige Braunwurz; der Wiesenknopf; die Vogelwurz; — **Ableit.** wurmig, Ww. (mittelw. wurmic; später auch wurmicht, würmicht), wenig gebr. f. einen Wurm od. Würmer enthaltend, voll Würmer d. i. Raben (Obst, Käse 2c.); von Würmern zerfressen od. durchbohrt, wurmsichtig (Holz); auch uneig. einen Wurm habend, seltsam, eigenstinnig, ärgerlich, verbrießlich (ein wurmiger Mensch; wurmig werden); wurmen, Zw., 1) ziellos m. haben, wie ein Wurm kriechen, nur landfch. u. uneig. (schweiz. wurmeln f. auf dem Bauche liegend sich fortwälzen; bei den Kohlenbrennern: das Feuer wurmt im Keller umher; es wurmt mir im Kopfe, im Herzen 2c., d. i. es geht mir im Kopfe 2c. herum, es beunruhigt mich); 2) ziel., nur mit einer Sache als Subject, f. v. m. einen beunruhigen, ihm Kummer verursachen, ihn tranken, ärgern, verbrießen (es, die Sache 2c. wurmt mich, od. es wurmt mich, daßs . . . ; das Ding fängt an ihn zu wurmen); würrnen, ziellos. Zw., landfch. f. Würmer hervorbringen od. ihre Vermehrung befördern (die Miltch würrnet bei den Kindern).



wurren, gleisf. zw. m. haben, landfch. Schallb. f. braufett, dampf tofen (fchlef. „es wurrt schon von weitem“ bei einem heranziehenden Hagelwetter).

Wurfing, m., landfch. f. Wirfing, f. d.

Wurst, w., M. Würste, Weiz. das Würstchen, oberb. Würstlein, gem. Würstel, (altb. wurst, M. wurst; oberb. Wurß, Wurst, Wurst ic.; niederb. Wurß; holl. worst; schwedisch = gotth. vaurstv, Wert, von vaurkhan, wärten, thun, machen, also Urspr. das Gemachte, Bereitete? da es schon im Arthuchb. auf die heutige Bed. farcimen beschränkt ist; wahrsch. von war, werran, wirren, f. d. u. vgl. Wiere; auch das angl. vraestan, engl. wreat, brechen, winden; also: etwas Gewundenes, Balgenförmiges?) 1) eine Speise, aus gehacktem und in Thierdärme gefülltem Fleisch (bes. Schweinefleisch), Fett, Blut ic. mit allerlei Zutaten bestehend, welche gedüchert, gebraten, oder gedocht genossen wird (Würste ob. als Sammelw. Wurst machen, kochen, füllen ic.; gedücherte ob. Räucherwurst, Bratwurst; Fleisch-, Leber-, Blut-, Schmalzwurst ic.; sprichw. Wurst wider Wurst, d. i. Gleiches wird mit Gleichem vergolten, wahrsch. von dem nachbarlichen Zusenden von Würsten, wenn im Hause geschlachtet wird; giebst du mir die Wurst, so isch' ich die den Durst, d. i. eine Gefälligkeit ist der andern werth; mit der Wurst nach der Speckseite werfen, d. i. durch eine kleine Gabe eine größere Gegengabe zu erlangen suchen; das ist mir Wurst, gem. f. es ist mir gleichgültig od. eintelei; 2) uneig. ein wurstähnlicher d. i. walzenförmiger, meist länglicher u. biegsamer Körper, in verschiedenen besonderen Anwendungen, als: Bäck. walzenförmige Stücke Teig, aus welchen die Semmeln gemacht werden; Wasserb. lange, dünne Reisbündel, Faschinen; Schiff. kurze Stücke von Lauen; oberb. ein Wurst am Nieder; landfch. (Würstchen) die Rädchen od. Blättchenzäpfchen der Haselstauden, Weiden ic.; Schloss. ein zur Verstärkung angeschweißtes Stück Eisen, auch: Wurst; 3) landfch. eine Art offener Fuhrwerke mit einem langen, schmalen, halbrund gepolsterten Sitze, auf welchem mehrere Personen rittlings sitzen können; genauer heißt eig. dieser Sitz (seiner Form wegen): die Wurst; das ganze Fuhrwerk aber: ein Wurstwagen, wenn es ein vierrädriger Wagen, oder: ein Wurstschlitten, wenn es ein Schlitten ist; (daher: auf der Wurst fahren od. reiten, uneig. f. umherreißend schmarogern, welche Bed. jedoch auch auf das ältere Wurst f. Wurst, mittellat. bursa, geendet werden kann, vgl. Wursche; niederb. in gleicher Bed. auf der Garbe herumreiten); Bes. der Wurstbügel, ein Ring von Horn (daher auch: Wursthorn), Holz od. Metall, mittelst dessen das Ende eines zur Wurst zu füllenden Darmes ausgespannt erhalten wird; das Wurstfett, -fleisch, Fett, Fleisch zur Füllung der Würste; die Wurstfülle od. -füllung, das Wurstfüßel, f. Fülle, Füllsel; das Wurstkraut, verschiedene gewürzhafter Kräuter, welche man unter die Wurstfülle zu hacken pflegt, bes. das Pfefferkraut od. die Saturei; der Wurstmacher, wer Würste macht; der Wurstmarmor, eine Art Marmor mit der Zeichnung einer durchgeschnittenen Blut- oder Leberwurst; das Wurstmaul, gem. f. Wulstmaul, dickes, aufgeworfenes Maul; der Wurstreiter, gem. wer auf der Wurst herumreitet (f. o. Wurst 3), ein von Ort zu Ort herumziehender Schmaroger; der Wurstschlitten, f. o. Wurst 3); der Wurstspeiler, (f. Spiel, Speller) ein zugespitztes Stöckchen zum Aufstecken der Würste an den Enden, auch: Wursthorn, -spießchen, -spieß; der Wurststein, ein Stein, welcher, wenn es geschneit u.

einer durchgeschnittenen Blut- oder Leberwurst ähnlich ist, auch: Puddingstein; die Wurstsuppe, die Brühe von gekochten frischen Würsten; der Wurstwagen, s. o. Wurst 3); — Ableit. der Wurstel, -s, oberd. 1) f. Hantwurst; 2) eine leberne wurstförmige Peitsche, Wurstpeitsche; wurstlig, Ww., oberd. f. wurstförmig geschwollen, wulstig (bes. von einer Halsgeschwulst der Pferde); wursten, ziellof. Zw. m. haben, oberd. f. Würste machen (vgl. das mittelh. wurstaere f. Wurstmacher); uneig. f. unordentlich durch einander mengen od. wirren (in etwas herum —, etwas durcheinander wursten); wursteln, ziellof. Zw., oberd. f. unordentlich od. unbedachtam darauf losarbeiten (fort-, dahin-wursteln zc.).

Wurth, Wurte, w., niederb. f. v. w. Wörb, Wörbe, f. d.

Wurz, w., M. (ungebr.) Würze, (altb. wurz, Gen. u. M. wurai, wüme; altsäch. wurt, angels. vyrt, vurt, engl. wort; altnord. urt, sämmtlich: Kraut, Gewächs, nicht: Wurzel; im Goth. bed. aurts: Kraut, herba; vaurts, bes. in der M. vaurteis: Wurzel; die Wurzel heißt altnord. röt, schwed. rot, dän. rod, engl. root; vgl. das griech. ῥίζα, lat. radix; die Abstammungs-Verhältnisse dieser Wörter sind dunkel; vgl. noch das sanskr. vridh, wachsen, u. das lat. oriri, entstehen; s. auch Warze) 1) völlig vlt. f. Kraut, Gewächs, insbes. Küchengewächs, Gemüse, Kohl zc.; noch erhalten als zweites Glied in vielen Pflanzennamen, als: Braun-, Eber-, Haus-, Ries-, Schwarz-, Stab-, Reihwurz zc. (wo es eig. Gewächs, Kraut bedeutet, jetzt aber gew. von der Wurzel verstanden wird); 2) oberd. (Wurz, M. Würz) f. die Wurzel; 3) f. von Wurz 1) sind: der Würz- od. Würzgarten (mittelh. wurzgarte) alt u. landsch. f. Kraut-, Gemüse-, Küchengarten; der Würzscherben (vgl. Scherb) f. Blumenscherven, Blumentopf; die Würz- od. Würzweihe, in der kathol. Kirche f. v. w. Kräuterweihe, d. i. das Weihen gewisser Kräuter am Tage der Himmelfahrt Mariens, u. dieser Tag selbst (Mariä Würzweihe); — die Würze, M. -n, (eig. die im Reuhochb. als Einheit gebrauchte Mehrz. von Wurz) Sammelw. f. Kräuter, Pflanzen od. Pflanzentheile von angenehmem od. kräftigem Geruch od. Geschmack, bes. als Zuthat an Speisen, um sie damit schmackhaft zu machen; in weiterer Bed. Alles, womit man die Speisen schmackhaft macht (würzt), z. B. auch das Salz, sinnw. Gewürz; Brau. die Würze des Bieres, d. i. ein Absud von Hopfen od. andern Kräutern, wodurch man dem Biere Kraft u. Geschmack giebt; auch das noch nicht gehopfte u. gegohrene Bier heißt: die Würze; uneig. was die Annehmlichkeit od. den Reiz einer Sache erhöht (Hunger ist die beste Würze; der Scherz ist die Würze des Gesprächs; die Würze des Lebens zc.); würzen, ziel. Zw., etwas —, es mit Würze od. Gewürz versehen u. dadurch wohltschmeckend od. auch wohlriechend machen (eine Speise, das Bier, den Wein zc. —; stark gewürzte Speisen, gewürzter Wein zc.); auch ohne Zithw. als Würze dienen, würzigen Geschmack geben (z. B. Salz würzt stärker, als Zucker); uneig. f. die Annehmlichkeit, den Reiz einer Sache erhöhen (der Hunger würzt auch schlechte Speisen; heitere Gespräche würzten das Mahl); der Würzer, -s, wer etwas würzt, (versch. von dem mittelh. wurzaere, wurzelaere, d. i. Kräuter- od. Spezereihändler); die Würzung, das Würzen; — 3) f. von Würze u. würzen: der Würzbrief, ehem. f. Gewürz- od. Pfefferbüte; die Würzbüchse, schwachtel, eine Büchse zc. zu Gewürz; der Würzdust, geruch, angenehmer, gewürzhafter od. würziger

Geruch; der Würzhandel, -krum, Handel, Kleinhandel mit Gewürz, Spezereihandel; der Würzhändler, -krämer, Gewürz- od. Spezereihändler; der Würzladen, Gewürzladen; das Würzmittel, was zum Würzen dient; das Würznägelein od. die Würznelle, f. v. w. Gewürznägelein, f. d.; würzreich, Sw., reich an Würze, stark gewürzt; auch: stark würzend, sehr gewürzhalt; der Würztrank, ein würzhafter, gewürzter Trank; der Würztrog, Brau. ein Trog unter dem Reischbottich, in welchen man die Würze (f. d.) ablaufen läßt; der Würzwein, gewürzter Wein; — Ableit. von Würze: würzhalt, Sw., f. v. w. gewürzhalt, f. d.; würzig, Sw., Würze enthaltend od. gebend; einer Würze ähnlich d. i. angenehm u. kräftig schmeckend od. riechend (fr. aromatisch; würzige Erdbeeren; würziger Duft &c.); die Würzigkeit.

Wurze, w., W. Wurzen, (altb. wurza, wurze, W. wurzan, wurzen; oberd. die Wurzen, W. Wurzen, Wurzen; versch. von wurz, W. wurzi, wurze, f. Wurze) alt u. oberd. f. das jetzt im Hochb. allein übliche: die Wurzel, W. -n, Beckl. das Würzelchen, (althochb. wurzala, abgel. von wurza; mittelh. wurzel; niederb. Wortel, Wurtel) 1) der unterste, in der Erde befindliche Theil der Pflanzen, vermittelst dessen sie fest stehen u. ihre Nahrung aus der Erde ziehen, sowohl in der Einz. für alle Verzweigungen dieses Theiles (die Wurzel eines Baumes; Wurzel schlagen od. fassen, auch uneig. f. fest und bleibend werden; ein Gewächs mit der Wurzel austreiben, austrotten; uneig. etwas mit der Wurzel austrotten, d. i. es von Grund aus, gänzlich vertilgen), als auch in der Mehrz. (die Wurzeln eines Baumes ausgraben; Wurzeln bekommen &c.), wo denn die einzelnen Theile durch besondere Benennungen unterschieden werden, als: Pfahl-, Herz-, Thauwurzel &c., f. d.; 2) in engerer Bed. gewisse essbare Wurzeln u. die Gewächse selbst, als deren Haupttheil die essbare Wurzel betrachtet wird, z. B. Rüben, Pastinaken, Petersilie, Schwarz-, Zuckerrüben &c., bes. aber: gelbe Wurzeln, d. i. Möhren od. Mohrrüben, landsch. schlechtweg Wurzeln (niederb. Wurteln) genannt; 3) in weiterer Bed. das untere, im Fleisch od. unter der Haut eingewachsene Ende gewisser Theile des thier. Körpers (die Wurzeln der Haare, Federn, Zähne, Nägel &c.); in einzelnen Anwendungen überh. der unterste od. hinterste Theil eines Dinges, mit welchem es aus einem andern hervorgehend beginnt (z. B. die Wurzel eines Berges; die Fuß-, Handwurzel, f. d.); 4) uneig. der ursprüngliche Theil, Urbestandtheil, Urstoff, aus welchem etwas entsteht od. hervorgeht, vgl. Stamm; insbes. Sprachl. der Urbestandtheil eines Wortes od. ganzen Wortstammes, welcher die zu Grunde liegende Vorstellung nur ihrem Inhalte nach, ohne formelle (logische u. grammatische) Begrenzung, ausdrückt (z. B. blu ist die Wurzel von Blume, blähen, Blüthe &c.); Rechenk. jede Zahl in Ansehung der Zahlgrößen, welche aus ihr durch ein- od. mehrmalige Vervielfältigung mit sich selbst erwachsen, auch: Wurzelzahl (z. B. 3 ist die Wurzel von 9, 27 &c.); auch der Grund, die Ursache, dasjenige, wovon etwas herrührt, vgl. Quelle, Urquell, Ursprung (z. B. der Geiz ist die Wurzel alles Übels); — 3 seg. wurzelähnlich, wurzelartig, Sw., einer Wurzel ähnlich, das Ansehen, die Art einer Wurzel habend; der Wurzelbaum, eine Baumgattung mit eigen- thümlichem Wurzelwuchs in beiden Indien (rhizophora L.); das Wurzelblatt, Pflanz. ein aus der Wurzel entspringendes Blatt; das Wurzelende,

das untere, mit der Wurzel zusammenhängende Ende eines Baumstammes, entg. Wipfelende; die Wurzelfaser, an den Wurzeln der Pflanzen befindliche ob. die Wurzel ausmachende Fasern (f. d.); das Wurzelgewächs, ein Gewächs, an welchem die Wurzel der Haupttheil ist; bes. ein Gewächs mit essbarer Wurzel; der Wurzelkeim, Pflanz. der in die Erde gehende und sich zur Wurzel ausbildende Keim des Samens; der Wurzelknoten, ein knötiger Theil einer Wurzel; wurzellos, Sw., ohne Wurzel, der Wurzel beraubt; der Wurzelmann, landsh. wer heilkräftige Wurzeln auffucht und verkauft; die Wurzelmaus, eine Art Mäuse in Sibirien zc., welche für den Winter allerlei Wurzeln einsammeln; die Wurzelraupe, Raupe, welche die Wurzeln gewisser Pflanzen fressen; wurzelreich, Sw., viele Wurzeln habend; das Wurzelreis, ein Ausläufer aus der Wurzel; der Wurzelriemen, fleisch. ein riemenförmiges Stück Fleisch aus dem Hinterviertel eines Ochsen; die Wurzelfilbe, diejenige Silbe eines Wortes, welche die Wurzel ausmacht od. enthält (f. o. Wurzel 4); die Wurzel sprosse, 1) eine unter der Erde wachrecht fortlaufende Verlängerung der Wurzel; 2) ein aus der Wurzel aufführender Sproßling, auch: Wurzellode; wurzelständig, Sw., Pflanz. an der Wurzel stehend (ein wurzelständiger Blumenstiel); der Wurzelstock, Pflanz. der dicke Theil der zweijährigen od. ausdauernden Wurzel; die Wurzeltafel, Rechenz. eine Tafel, welche die Wurzelzahlen mit den aus ihrer Vielfältigung erwachsenden Potenzen enthält; der Wurzelstock, aus verwachsenen und verschlammten Wurzeln bestehender Stock; das Wurzelwort, ein die reine Wurzel darstellendes od. doch unmittelbar aus der Wurzel erwachsenes Wort (f. o. Wurzel 4); die Wurzelzahl, f. o. Wurzel 4); die Wurzelfaser, Pflanz. sehr feine, haarförmige Verlängerungen der Wurzel; — Ableit. wurzelhaft, Sw., f. n. w. wurzelartig od. ähnlich; wurzelig, Sw., eine Wurzel od. Wurzeln habend, bes. viele Wurzeln habend; wurzeln, ziellof. Sw. m. haben, (althochd. wurzalôn) 1) Wurzeln treiben, Wurzeln schlagen od. fassen (die Pflanze wurzelt schon, hat gewurzelt; alt u. oberd. auch: wurzen, z. B. ein wurzen f. einwurzeln; Pflanz. ein Stengel, ein Blatt ist wurzelnd, d. i. Wurzeln treibend); uneig. f. sich eindringen u. festen Fuß fassen od. gleichf. einwachsen (eine Empfindung z. wurzelt ins Herz od. im Herzen); in einer Sache —, auch f. darin seinen Grund od. Ursprung haben; 2) landsh. (oberd. wûrzel n) f. Wurzeln suchen u. ausgraben (Jäg. der Dachs wurzelt, d. i. er wühlt nach Wurzeln).

würzen, Sw., würzig, Sw., Würzgarten zc. — Würzwein, f. unter Wurzel.

wusch ob. wusch, ein Naturlaut, welcher schnelle Bewegung, bes. plötzliches Verschwinden ausdrückt und das damit verbundene Geräusch in der Luft nachahmt, auch: husch (f. d. u. vgl. wischen; wusch war es weg; wusch war er draußen); daher: wuschen, ziellof. Sw., landsh. gem. l. wischen 1), huschen, schlüpfen (aus der Stube, hinaus, hereto wuschen zc.); — der Wusch, -es, M. -e, schief. u. brandenb. f. Wisch, Büschel, bes. mit der Hand ausgerauft (ein Wusch Haare, Flachs zc.); wüschten, ziel. Sw. schweiz. f. mit dem Besen auskehren.

wurseln, ziellof. Sw. (vgl. wudeln) oberd. f. sich schnell bewegen, kriechen, wimmeln; eilig gehen, trippeln, sehr geschäftig thun; zunehmen, wachsen; wurselig, Sw., f. beweglich, lebhaft, hastig; artig.

**Buß**, m., -es, o. M. (mittelh. der wuost? f. Verwüstung; oberd. Buß, von gleichem Stamme mit wüß, f. d.; der Begriff des Ungebauten geht in den des Verwühten, ungeordneten, hässlichen, Schmutzigen über; daher oberd. verwuosten f. verwühten; etwas — f. verderben, zu Grunde arbeiten; wuesten f. maßlos arbeiten, sich abplagen zc.; vgl. das ital. guastare, franz. gâter, verderben, vom lat. vastare, verwüsten) 1) ein verworrenener Haufen, eine ungeordnete Menge, ein widriges, schlechtes Gemenge ungleichartiger Dinge (ein Buß von Sachen, Büchern, Meinungen zc.); 2) Schmutz, Unreinigkeit, Unflath (den Buß wegschaffen; etwas vom Buße säubern); schwiz. f. Unkraut; unsäthige Person (vgl. Büßling); wußtig, Bw., Buß enthaltend, schmutzig, hässlich.

**wüß**, Bw. (althochd. wōsti, wuoste, auch wast; mittelh. wüeste; oberd. wüest; altsäch. wōsti; angell. vōste, engl. waste; B. wast = lat. vast-us, daher: vastare, angell. vōstan, auch mittelh. wāston f. verwüsten) 1) unangebaut u. von Menschen unbewohnt, sinnv. öde, worin der Begriff der Menschenleere, des Verlassenseins vorherrscht, in wüß hingegen der des mangelnden Anbaus, der Verwühtung, (eine wüße Gegend, Insel; ein wüßes Land; ein Stück Land, einen Acker wüß liegen lassen; wüße Stellen in Städten u. Dörfern, d. i. solche, wo Häuser gestanden haben, die nach einem Brande nicht wieder aufgebaut sind); in bestimmterer Bed. zum Anbau ungeeignet, völlig unfruchtbar (z. B. das wüße Arabien); 2) in weiterer u. uneig. Bed. ungeordnet, unregelmäßig durch menschliche Kunst, sinnv. wild (das wüße Gerinne, bei Wassermühlen dasjenige, durch welches das überflüssige Wasser abgeführt wird); verwildert, höchst unordentlich, vernachlässigt, roh, zunächst im Äußern, in der Lebensweise zc. (ein wüßter Mensch; ein wüßtes Leben führen), daher oberd. u. schwiz. f. unsauber, schmutzig, garstig, hässlich, unansehnlich, schlecht (wüß aussehen; ein wüßtes Gesicht; wüße Hände d. i. schmutzige; ein wüßtes Kleid u. dgl. m.); in sittlichem Verstande: höchst ungebildet, ungesittet, roh, unempfindlich für Schönheit und Anstand (ein wüßter Mensch; wüße Sitten); auch im Geiste ungeordnet, verworren, unklar (der Kopf ist mir ganz wüß; wüße Vorstellungen zc.); — **Ableit.** die **Wüste** 1. M. -n, (althochd. wōsti, wuosti, auch wōsta, wōstian; mittelh. wüeste, auch wuoste; oberd. Wüeste), eine wüße Gegend, ein unangebautes u. unbewohntes Land, bes. sofern es des Anbaus nicht fähig u. daher unbewohnbar ist, versch. **Wüstenei**, **Wildnisse**, **Einoöde** (z. B. die große Wüste »Sahara« in Afrika; ein Prediger in der Wüste, uneig. f. wer vergeblich lehrt, weil Niemand auf ihn hört); dicht. auch f. das (unwirthbare) Meer; **wüßten**, Bw. (althochd. wōstian, wuostan; mittelh. wüesten, Präti. wuoste; oberd. wüesten) 1) ziel. vlt. f. wüß machen, zerstören, verderben, vertilgen, jetzt nur in verwüsten (f. d.); 2) ziellos m. haben, a) gemein: mit etwas —, wüß d. i. unordentlich od. auf zerstörende od. verschwenderische Art damit umgehen (mit seinen Sachen, mit dem Gelde zc. wüßten); b) alt u. landsch. f. wüß werden, verderben, zu Grunde gehen; schwiz. ein schlechtes Aussehen bekommen, den Glanz verlieren, hässlich werden; die **Wüstung**, M. -en, 1) das Wüsten, nur in dem abgel. Verwüstung; 2) Landw. ein früherhin angebautes, jetzt wüß liegendes Feld, bes. wenn es mit Holz bewachsen ist (mittelh. wüestungen); die **Wüstenei**, M. -en, eine unangebaut, verwilderte (aber nicht des Anbaus unfähige) Gegend,

sinnv. Wildniß; die Wüsthheit, das Wüsthsein, die wüste Beschaffenheit, eig. u. uneig. (z. B. die Wüsthheit einer Gegend, der Sitten, des Kopfes etc.); der Wüsthling, -es, M. -e, 1) ein wüsthler d. i. in hohem Grade unordentlich lebender, roher u. ausschweifender Mensch; 2) landsch. f. der braune Fliegenschwärmer, u. f. das Schwarzfliegen ob. Rothschwänzchen (in dieser Bed. z. B. f. l. i. n. g.; vgl. das engl. whistle = wispen, wispern, f. d.).

Wüste 2. w., vlt. (die Wüste) der Theil des Leibes zwischen Dünne und Hüfte; Fleisch. ein Stück Fleisch aus dem äußeren Hüftstücke des Hinterviertels eines Kindes.

Wuth, w., o. R. (althochd. wuot, mittelh. wuot, G. wüete; oberd. Burt; angels. vōd; altnord. oedi; vgl. d. goth. Bw. vōda, angels. vōd, engl. wood, altnord. ódr, unsinnig, wüthend, toll; der Zusammenhang mit watan, Prät. wuot, waten (f. d.) ist wohl nur scheinbar; die W. liegt vielmehr in dem sanskr. vād, reizen, aufregen, beunruhigen; vgl. auch das oberd. wuetele, wuebeln, f. wubeln) 1) wilde, ungestüme Aufregung od. Bewegung der Seele durch heftige Leidenschaft bis zur Bewusstlosigkeit (in Wuth gerathen, d. i. in heftigen Zorn; vor Wuth schäumen; seine Wuth an Jemand auslassen; die Wuth eines wilden Thieres; die Wuth der Verzweiflung, Liebeswuth etc.); uneig. auch von leblosen Naturkräften (die Wuth des Sturmes, des Meeres, des Feuers, der Elemente etc.); ferner f. höchst leidenschaftliche, ungezügelte Begierde, stärker als das sinnv. Sucht (die Wuth zu spielen, Spielwuth; die Wuth, den Geistreichen zu machen etc.); 2) in bestimmter Bed. völlige Geisteszerrüttung, Wahnsinn, Tollheit, bes. sofern sie mit heftiger Aufregung od. wildem Toben verbunden ist, sinnv. Zobsucht, Raserei; auch eine Krankheit der Thiere, bes. der Hunde: die Hundewuth (f. d.) od. Tollheit der Hunde (die stille Wuth, wobei der Hund an einem Orte bleibt, unterscheidet man von der laufenden Wuth; einen von einem tollen Hunde gebissenen Menschen befällt die Wuth; vgl. Wuthschau); — 3) f. d. der Wuthausbruch; der Wuthausruf; das Wuthgeheul, -geschrei etc.; das Wuthgift, Wuth hervorbringendes Gift, z. B. das Gift von einem tollen Hunde; das Wuthkraut, landsch. f. Gaudium, f. d.; wuthvoll, Bw., voll Wuth, von Wuth erfüllt od. ergriffen; wuthentbrannt, = entflammt, = entzündet, = erfüllt, wuthfunkelnd, = schäumend, = schraubend u. dgl. m. d. Bw.; — Ableit. wüthen, z. B. m. haben, (alth. wuotjan, wótjan, wuotan; mittelh. wüeten, Prät. wuote; angels. vodian u. vedan; altnord. oeda) in Wuth sein, Wuth äußern, d. i. in heftiger leidenschaftlicher Aufregung u. insbes. im Zustande des Wahnsinns sich ungestüm bewegen od. geberden, sinnv. toben, rasen (vor Zorn wüthen; gegen etwas wüthen; d. i. es mit Wuth angreifen u. zerstören; gegen sich selbst wüthen; wüthend werden; ein wüthender Mensch; ein wüthender Hund, d. i. ein toller; das wüthende Meer, f. v. w. der wilde Jäger, nach dem Volksaberglauben ein mit wildem Toben durch die Luft ziehendes Heer gespenstischer Jäger); uneig. von der heftigen, gewaltsamen Bewegung verheerender Thätigkeiten od. Naturkräfte (die Schlacht, der Krieg, die Pest wüthet; die See, der Sturm, das Feuer wüthete); auch von leidenschaftlicher Bewegung im Innern des Gemüths (die Leidenschaft wüthet in seiner Brust; Verzweiflung wüthete ihr im Gehirn); das Ww. wüthend als Bw. f. außerordentlich heftig (wüthender Schmerz etc.); gem. als vor

stärkendes *W.* f. in hohem Grade, übermäßig, vgl. *rasend*; der *Wüther*, -s, *dicht*. f. wer *wüthet* od. in *Wuth* ist; die *Wütheret*, vlt. f. das *Wüthen*; eine aus *Wuth* entspringende od. mit *Wuth* verübte Handlung; der *Wütherich* od. *ggez. Wüthrich*, -es, *W.* -e, 1) (mittelh. *wüeterich*) ein *wüthender Mensch*, insbes. ein *grausamer, blutdürstiger Gewalthaber* od. *Herrscher* (fr. ein *Tyrann*); 2) (mittelh. *waotich*) *landsch.* f. der *Schierling*, auch: *Wuthschierling*, gem. *Wutscherling* (wegen seines tödtlichen Giftes); *wütherisch*, *W.*, vlt. f. nach Art eines *Wüthenden*, von *Wuth* zeugend; *wüthig*, *W.* (altb. *waotag*, *waotig*, *waotec*; oberb. *wüetig*) f. v. w. *wüthend*, von *Wuth* erfüllt, *Wuth* äußernd; von *Wuth* zeugend, *Wuth* ausdrückend (mit *wüthiger Seerbe*); gem. bes. oberb. f. außerordentlich heftig, u. als *W.* in hohem Grade, sehr.

*muzzeln* od. *muzzeln*, *W.* (vgl. *wuseln*) oberb. 1) *ziellos* f. *kriecheln*, kleine, schnelle Bewegungen im Gehen machen, *trippeln*; 2) *ziel* u. *ziellos*: etwas od. an etwas —, es unter den Fingern hin und her rollen, *brücken* (verwuzeln f. *wulstig*, *faltig* machen); einen — f. ihn zum Besten haben, *neck*; der *Muzel*, *verkl.* das *Muzelein*, 1) eine *wuzelnde* d. i. sich schnell bewegende Person od. ein solches Thier; 2) ein *zusammengeriebener Wulst* von Unreinigkeit, *Sarn*, *Bundfäden* u. dgl.

*Müzerling*, m., -es, *landsch.* f. der *Rosfenchel*.

## X.

X, der vier und zwanzigste Buchst. des ABC, ein *Mittelaut*, welcher seiner Aussprache nach aus dem *Gaumenlaute* x und dem *Fischlaute* f zusammengesetzt ist (der *affibilirte Gaumenlaut*), also wie *ks* lautet, kommt als *Anlaut* in keinem deutschen Worte vor, und auch als *In-* und *Auslaut* nur in sehr wenigen Wörtern, als: *Xrt*, *Perx*, *Rix*, *Xur*, *fix*; da der Laut desselben in der Regel durch *ch*s, seltner durch *ks* od. *chs* ausgedrückt wird (z. B. *Achse*, *Eidechse*, nicht: *Xre*, *Eidre*; *Büchse*, *Dachse*, *Fuchse*, *sechse*, *Wachse*, *wachsen*; *stracks*, *Klecks*, *Knicks*, *Knicksen* zc.). Auch in jenen wenigen Wörtern ist das x erst im *Neuhochd.* eingeführt worden; der älteren Sprache ist es völlig fremd (vgl. *Xrt*, altb. *ahhus*, *akus*, *akos*, *ahs*; *Perx*, altb. *hazlan*; *Rix*, altb. *nihhus*, *wiches* zc.). Dagegen findet es sich in vielen *Fremdwörtern*, die zum Theil, wie *Xarbaum*, *Xaxe*, *taxiren*, *Xert*, *boxen*, *Dryhof* u. a. m., als *eingebürgert* zu betrachten sind. — Die Redensart »ein X für ein U machen« ist von den lateinischen Buchstaben X und V entlehnt, welche als *Zahlzeichen* für 10 und 5 stehen, und bedeutet mithin eig.: etwas doppelt anrechnen od. ansetzen; dann überh. *fälschen*, *betrügen*, einen *täuschen* od. *anführen*.

## Y.

Y, genannt *Ypsilon*, der fünf und zwanzigste Buchstabe des ABC, ein *Selbstlaut*, hat in der deutschen Schrift eine doppelte Herkunft und

Bedeutung: 1) In Wörtern, die aus dem Griechischen entlehnt sind, ist es das griechische  $\Upsilon$  ob.  $\upsilon$ , welches in dieser Sprache  $\delta$  lautet. Diesen Laut behält es in solchen Fremdwörtern, die unserer Volkssprache weniger geläufig sind, auch im Deutschen bei (z. B. Hydra, Hyperbel, hysterisch, Myops, Gypstothet etc.); in den allgemein gangbaren hingegen wird es gewöhnlich wie  $i$  gesprochen (z. B. System, Syntax, Ibylle, Polyp, Iyrisch, Phyll, Sibyll, Bephyr etc.), und daher in völlig eingebürgerten Wörtern, besonders wenn sie auch im Übrigen eine sehr veränderte Form angenommen haben, besser mit  $i$  vertauscht (z. B. Silbe aus dem griech. συλλαβή, lat. syllaba; Gyps, gr. γύψος, lat. gypsum; Myrte, gr. μύρτος, lat. myrtus). 2) In deutschen oder doch nicht-griechischen Wörtern ist das  $y$  ein aus  $ii$  oder  $ij$  entstandenes Schriftzeichen, welches man ehemals theils da gebrauchte, wo der einfache  $i$ -Laut wirklich aus  $ii$  entstanden ist (z. B. Juny, July aus dem lat. Gen. Junii, Julii), theils statt eines langen  $i$  (ie ob. ih; z. B. ym, ynen etc., im 15. u. 16. Jahrh. f. ihm, ihnen: ygllicher f. ie-gellicher, jeglicher; Ygel, Kybig f. Igel, Ribig); später aber und bis in unsere Zeit ohne Rücksicht auf den Ursprung u. die Dehnung des Lautes vorzüglich in den Doppellauten ey, ay, st. ei, ai, bes. am Ende der Wörter und Silben (z. B. bey, May, Ey, Hay, zwey, drey, allerley, Spielerey, May, Bayern, Kayser, Mayse, schreyen, schreyen etc. st. bei, Bai, Ei etc.) und in den Zeitwörtern seyn und meynen zur Unterscheidung von den Fürwörtern sein und mein. Die neuere Rechtschreibung ersetzt dieses deutsche  $y$  in allen obigen Fällen mit Recht durch das völlig gleichlautende  $i$  und läßt den Gebrauch des  $y$ , außer in griechischen Wörtern, nur in deutschen Familiennamen (wie Heyne, Meyer etc.) zu, in denen es von Alters her gebräuchlich ist und als Eigenthum und unterscheidendes Kennzeichen der Familie nicht verändert werden darf.

### 3.

3, der sechs und zwanzigste und letzte Buchst. des ABC, ein Mitlaut, welcher seiner Aussprache nach aus dem Zungenlaute  $t$  und dem Bisschlaute  $s$  zusammengesetzt ist (der affibürte Zungenlaut), also wie ts lautet, steht sowohl im Anlaut, als im Aus- und Inlaut vieler deutschen Wörter, im letzteren Falle jedoch als einfacher Buchst. nur nach Doppellauten (z. B. Rausz, Schnauze, Weiz, reizen, Schweiz, Kreuz) und nach den flüssigen Mitlauten  $l$ ,  $n$ ,  $r$  (z. B. Holz, schmelzen, Balze, Kranz, Pflanz, Tanz, Reng, Herz, Schmerz). Ein dem  $z$  vorangehender einfacher Selbstlaut ist immer geschärft und fordert daher die Verdoppelung des  $z$ , welche jedoch nicht durch  $zz$ , sondern mit Recht durch  $z$  ausgedrückt wird, da die Verdoppelung nur den in dem  $z$  enthaltenen  $t$ -Laut trifft ( $z$  ist =  $tts$ ;  $zz$  wäre =  $tts$  sein; also: Saß, setzen, sitzen, Rasse, Plasz, Wiß, Troß, Fuß, rufen, Schuß, schützen, Schmuß etc.). Falsch ist demnach das  $z$  nach einem Doppellaut ob. Mitlaut (also nicht: Weiz, Schweiz, reizen, schwarz etc.; sondern: Weiz, Schweiz etc.). Im Anlaute wird das  $z$  mit keinem andern Mitlaut, außer mit dem  $w$ , verbunden (z. B. zwei, Zwerg, zwingen), welche Verbindung



zw (urspr. tw) mundartlich bisweilen mit qu wechfelt (vgl. zwerch u. quer; Zwetsche u. Quetsche; Quehle u. Zuehle). — Unserm neuhochd. z liegt auch im Althochd. z zu Grunde; dieses aber hat sich aus älterem (goth. altsäch. angelf. altnord.) t entwickelt, welches auch die niederb. Mundart in der Regel beibehält (vgl. z. B. Zahn, altd. zand, zan, goth. tunthn, altsäch. tand, niederb. Zân; zehn, altd. zehan, goth. taihun, altsäch. tohan, niederb. tein; Zunge, altd. zunga, goth. tuggô, altsäch. angelf. u. altnord. tunga, niederb. Zunge; zwei, altd. swi, goth. trai, altsäch. tad, niederb. twe; Holz, altd. holz, angelf. u. engl. holt, niederb. Holt; Herz, altd. herza, herzo, goth. hairto, niederb. Hart; schwarz, altd. swarz, goth. swart, niederb. swart). Das altd. z ist jedoch nur im Anlaut und hinter l, r, n immer als z ausgesprochen worden und auch im Neuhochd. ein z geblieben; nach einem Selbstlaute hat es in der Regel die Aussprache des einfachen Bischlantes ß angenommen und ist daher im Neuhochd. zu ß, oder (nach kurzen Selbstlauten) zu ss (ß), als Auslaut in manchen Wörtern auch zu s geworden (z. B. heizan, heißen; gīzan, gießen; muoza, Mütze; haz, Haß; wīzan od. wīzzan, wissen; wazar od. wazzar, Wasser; ūz, aus; daz, das; waz, was zc.; vgl. §). Nur das auf einen kurzen Selbstlaut folgende z, welchem bei der ursprünglichen Wortbildung ein ableitendes i od. j sich angeschlossen, hat in der Regel den Laut z behalten und erscheint dann wegen des kurzen Selbstlautes gewöhnlich verdoppelt als zz oder z. s (z. B. sīgen, althochd. sīzan, aīzzan, entst. aus aīzjan; Wīz, althochd. wīzi, wīazi, mittelh. wīzao; Reg, altd. nezi, nezzi, netzo, goth. nati).

Zabel, f., -s, M. w. E. (althochd. zabal, mittelh. zabel; altnord. tabl, angelf. taeftel; v. lat. tabula, Brett, Tafel) vlt. eig. das Spielbrett (Zabelbrett); dann das Brettspiel, insbes. Schachspiel: Schachzabel (althochd. scahzabal; f. Schach), u. Würfelspiel, auch Würfel: Wurfzabel (althochd. wurfzabal).

zabeln, ziellof. Zw., oberd. (auch zebeln; althochd. zabalon, mittelh. zabelen) f. zappeln; streben, sich bestreben, bemühen, abarbeiten.

zach, Sw., landsch. f. zäh, f. d.

zackeln od. zackern l. ziellof. u. ziel. Zw. (von ziehen; vgl. zucken, zuckeln) landsch. f. sich schüttelnd od. schaukelnd auf und ab od. hin und her bewegen, bes. beim Reiten (weg-, voranzackern zc.); etwas in öfteren kleinen Absätzen ziehen (abzackern).

Zaden, m., -s, M. w. E., landsch. auch die Zacke, M. -n, Berkl. das Zäckchen, (in Bseß. auch: der Zack, z. B. Dreizack; mittelh. der zacke, auch zuoc, G. zuoges; niederb. Tack; holl. tacke; engl. tack, Stift, Haken; isländ. taggr, schwed. tagg; vgl. das franz. dague, Dolch, u. Spieß des jungen Hirsches; die W. liegt wahrsch. in dem goth. tahjan, zerren, zerreißen) überh. eine scharfe Spitze, ein spitzig zulaufender Körper od. Körpertheil, stann. Zapfen, Zinke (z. B. die Zaden an einem Hirschgeweih, einer Gabel zc.; die Zaden eines Felsen; Eiszaden, f. d.; ein Kleidungsstück mit Zaden versehen, d. i. mit einem in Spitzen ausgeschnittenen Rande od. Besätze; Zäckchen, eine Art schmaler weißer Spitzen); insbes. landsch. f. ein Ast, Baumzweig; f. Feigwarze (f. d.); oberd. die Zaden, eine Krankheit des Kindviehs, auch: Finnen; oberd. auch f. der Docht (auch: Zehen, Zachen, Zochen); — Bseß. das Zadenblatt, ein zackiges Blatt; der Zadenfelsen, zackiger Felsen; das Zadenhorn, eine Art Fosaunenschnecken; der Zadenkamm,

Naturl. eine Art Kippkleeber; das Zadenkraut od. die Zadenstrote, eine Pflanzengattung mit stacheligem Samen, auch: Stachelstaf (bunias L.); die Zadenlinie, Kriegsb. eine Art Verschlingung, aus hintereinander befindlichen Säckewerten bestehend; die Zadenwalze, eine mit eisernen Stacheln versehene Walze zum Zerkleinern der Ackerstollen; das Zadenwerk, mit Zaden versehenes Werk, zackige Verzierung zc.; — Ableit. zackig, Zw., Zaden habend, mit Zaden versehen od. daraus bestehend; zacken, Zw., mit Zaden versehen, zackig machen, ausschneiden (bes. in dem zges. auszacken, oberd. auch verzl. auszackeln; das Zw. gezackt als Zw. f. zackig); zackern 2. ziel. Zw., alt u. landsch. f. den Acker aufreißen, pflügen.

Zadel, m., -s, o. M. (althochd. zadal, mittelh. zadel; daher das Zw. zadalón, zadelen, Mangel od. Roth leiden; verzadeln, oberd. f. verschmachten, umkommen; vgl. Zadel) alt u. oberd. f. Mangel, Gebrechen, insbes. Roth, Hungersnoth, Dürftigkeit; bair. der noch weggewundene fehlerhafte Faden, der sich beim Schleifen an einem Schneidewerkzeuge bildet.

zassen od. zassen, auch zasseln, ziel. Zw. (mittelh. zassen, zasselo), alt u. oberd. f. zieren, putzen, schmücken; pflegen, bauen, in Aufnahme bringen; der Zass (vgl. isländ. táp, Kraft) f. Aufnahme, guter, kräftiger Zustand.

zag, Zw., (althochd. zag, zagi, mittelh. zage; verw. mit ziehen; vgl. zögern, das Schweiz. zaaggen f. in den Händen herumziehen, das Zaag f. Geschleppe, der Zaag f. ein träger Mensch, und das niederd. tagen f. ziehen) alt u. dicht. f. aus Furcht zögernd, aus Feigheit träge od. säumig, unentschlossen u. kleinmüthig, jetzt gew. zaghaft, verzagt, (zag werden; mittelh. ein zager muot; bes. als Zw. ein zage, ein Zag f. ein unentschlossener, muthloser Mensch); Ableit. zaghaft, Zw. (mittelh. zagehaft; altd. auch zagali, zagelich) f. v. w. zag, sinnv. furchtsam, kleinmüthig, muthlos, stärker: verzagt, entg. herzhast, dreist, entschlossen zc.; die Zaghaftigkeit, alt u. dicht. auch Zagheit (althochd. zagaheit, mittelh. zageheit) das Zag- od. Zaghaftsein, sinnv. Unentschlossenheit, Kleinmüthigkeit, Feigheit; zagen, zielos. Zw. m. haben, (mittelh. zagen) zag d. i. unentschlossen, kleinmüthig od. furchtsam sein, aus Muthlosigkeit od. Feigheit zögern (warum sollen ich zagen? zittern und zagen; vgl. verzagen).

Zagel, m., -s, M. w. G. (althochd. zagal, mittelh. zagel; oberd. gem. auch Zal, Zäl, Zöl; altnord. tagl, angels. taegl, engl. tail; vgl. das gotth. tagl, Haar, u. das niederd. Zegel, f. d.; verw. mit ziehen; vgl. zag, u. das niederd. tagen f. ziehen) alt u. oberd. f. der Schwanz od. Schweif eines Thieres (Funde-, Ragenzagel zc.); auch f. Schopf, Zopf (Haarzagel); Wipfel eines Baumes; ehem. auch das Endstück am Bauholz zc.; die Pflugstange; das Zagelbein, eberd. f. Schwanzbein, Schwanzstück vom Vieh; das Zagelholz f. Wipfelholz, Asterschlag; die Zagelmeise, f. Schwanzmeise; das Zagelvieh f. Rindvieh u. Pferde; zageln, zielos. Zw. m. haben, oberd. (auch zägel, zägen) f. schwänzeln, wedeln; scharren, abscharren; zappein, mühsam arbeiten (sich abzägen).

zagen, zaghaft zc., f. unter zag.

zäh od. zähe, Zw., Comp. zäher, Sup. zähst, (althochd. zah, zahi, mittelh. zahe; oberd. gem. auch zach, zei, zaich zc.; niederd. taa, tage, tau; engl. tough; verw. mit ziehen? od. mit Zähre u. Theer? f. d.) 1) urspr. zusammenhaltend, in seinen Theilen fest zusammenhangend, zunächst von

dicke, schwer fließenden Flüssigkeiten u. harzigen od. schmierigen Stoffen (zäher Wein, Leim zc.; zäh wie Pech; zäher Schleim; zähes Eisen, d. i. nicht leicht schmelzendes); leicht biegsam u. dehnbar, ohne zu zerreißen od. zu brechen (zähe Pflanzensängel, Weidenweige; zähes Leder u. dgl.); 2) uneig. fest, beharrlich, nicht leicht zu zerstören (ein zähes Erben haben); an sich haltend, zurückhaltend, nicht nachgebend, nicht leicht zu behandeln od. zu bewegen (er ist sehr zäh), insbes. im Ausgeben des Geldes, sinnv. karg, geizig (ein zäher Bezahler); 3) Hättenw. f. v. w. klar gepocht, klein od. fein (zäher Schlamm); die Zähle (althochd. zahl), gew. Zähheit od. Zähigkeit, o. M. das Zähsein, die zähe Beschaffenheit, eig. u. uneig.

Zahen od. Zachen, m., -s, oberd. (auch Zochen) f. Lunte; Lampenbocht; dochähnlicher zäher Stoff; fehlerhaft wulstige Stelle in dem gespannten Faden.

Zahl, w., M. -en, (althochd. zala, M. zala; mittelh. din u. der zal; altnord. tal u. tala; angl. u. engl. tale; niederd. Taal u. Tall; die Grundbedeutung scheint: Erstreckung (daher niederd. Taal auch f. Länge, Höhe; vgl. engl. tall, lang, hoch, schlank), Reihe, Ordnung (altsäch. tal, gital f. ordo, series; niederd. Taal bes. für die Grade der Blutsverwandtschaft; auch f. das Zugetheilte, der Theil, die Portion; die in einer bestimmten Zeit zu fertigende aufgegebene Arbeit, das Pensum); dann insbes. 1) Reihe von Worten: Rede, Bericht, Erzählung, Sprache (niederd. holl. u. schwed. taal; engl. tale, Erzählung, Nachricht, Märchen; niederd. tellen, engl. tell, sagen, erzählen zc.); 2) Reihe u. Anordnung von Dingen od. Einheiten: Aufzählung, Rechnung u. deren Ergebnis: Inbegriff von Einheiten; auf welche letztere Bed. das Wort im Neuhochd. eingeschränkt ist, während es im Altbd. die beiden obigen Bed. umfaßt; vgl. Rede; — die Wurzel liegt wahrsch. in einem verlorene ablautenden Zw. tilan, tal zc., sich erstrecken, wohn gehören, passen; daher goth. til = altbd. zil, Ziel, f. d.; gatil, passend, gatilon, etwas erzielen, erlangen; untala, unfähig, ungelehrig zc.) 1) ein Inbegriff von Einheiten, als reiner (abstracter) Größenbegriff aufgefaßt, ohne Rücksicht auf den Stoff (die Substanz) der Dinge, u. überh. die Auffassung der Dinge als unterschiedene (discrete) reine Größen-Einheiten, in welchem Sinne auch die Einheit eine Zahl ist (die Zahlen eins, zwei, drei, vier, hundert zc.; eine gerade, od. ungerade —, eine ganze, od. gebrochene Zahl, Bruchzahl zc.; mehrere Zahlen zusammenrechnen; eine Zahl von der andern abziehen; stark od. schwach, gering an der Zahl od. der Zahl nach; ohne Zahl, f. v. w. zahllos, unzahlbar); 2) Sprachl. der Unterschied der Einheit, (Zweiteit) und Mehrheit, sofern er durch verschiedene Formen (Zahlformen) der Wörter bezeichnet wird (fr. Numerus, insbes. Singularis d. i. Einzahl od. Einheit, u. Pluralis d. i. Mehrzahl od. Mehrheit; im Griech. auch: Dualis od. Zweizahl); 3) eine Mehrheit od. Anzahl gleichartiger Dinge, als ein Ganzes betrachtet (z. B. die Zahl meiner Bekannten ist klein; er gehört nicht unter die Zahl meiner Freunde; der erste, der letzte in der Zahl sein); insbes. eine bestimmte Anzahl von Dingen od. Stücken einer Art, z. B. eine Zahl Garn, d. i. 10 od. auch 20 Gebinde; landsch. bes. niederd. auch ein aufgegebenes bestimmtes Arbeitsmaß (Pensum), bes. sofern dabei gezählt werden muß, wie beim Stricken, Garnspinnen zc. (Jedem seine Zahl aufgeben; seine Zahl abarbeiten zc.); 4) oberd. auch f. das Zählen, die Zählung od. Rech-

nung (auf der Zahl bleiben, d. i. beim Auszählen übrig bleiben; zu der Zahl greifen; die Zahl einer Schwangeren, d. i. die berechnete Zeit der Schwangerschaft); 5) f. v. w. das Zahlzeichen, die Zahlfigur od. Ziffer (römische —, arabische Zahlen, z. B. 1. 2. 3 u.); — 3 seg. mit Zahl: das Zahlbuch, vlt. f. Rechnungsbuch, Zinsbuch; der Zahlbuchstabe, ein als Zahlzeichen dienender Buchstabe (z. B. die römischen Buchstaben V. X. C. u.); zahllos, Zw., ohne Zahl, was nicht gezählt werden kann, sinnv. unzahlbar, unzählig (eine zahllose Menge; die zahllosen Sterne u.); die Zahllosigkeit; die Zahlperle, M. -n, größere Perlen, welche nach der Zahl, nicht nach dem Gewichte verkauft werden; der Zahlpfennig, f. v. w. Rechnungspfennig; zahlreich, Zw., reich an der Zahl, eine große Zahl ausmachend (eine zahlreiche Familie, ein zahlreiches Volk u.); der Zahlreim, Zahlvers, Verse, in welchen die Zahlbuchstaben eine gewisse Zahl ausmachen; das Zahlruch, ein Ruch, in welches die Zahlen, Buchstaben u. eingeordnet sind, als Muster für Kuchentorten u.; das Zahlverhältniß, ein in der Zahl gegründetes Verhältniß; die Zahlweise, f. v. w. Schnappweise, niederb. der Zahlhaspel; das Zahlwort, M. Zahlwörter, eine Art Beiwörter, welche die Anzahl od. Menge bezeichnen (allgemeine od. unbestimmte Zahlwörter, z. B. alle, viele, manche, einige u.; und bestimmte Zahlwörter, welche theils zählend sind od. Grundzahlwörter, wie: ein, zwei, drei u., theils ordnend od. Ordnungszahlwörter, wie: der erste, der zweite, der dritte u.); das Zahlzeichen, Schriftzeichen für eine bestimmte Zahl, Ziffer, vgl. a. Zahl 3); — 3 seg. mit der M. Zahlen: die Zahlenfolge od. -reihe, eine Folge od. Reihe von Zahlen; bes. die natürliche Ordnung, in welcher die Zahlen beim Zählen auf einander folgen, auch: die Zahlenordnung; die Zahlenlehre, -wissenschaft, die Lehre od. Wissenschaft von den Zahlen od. Zahlgrößen, deren Verhältnissen u. Gesetzen (fr. Arithmetik), versch. von der (bloß praktischen) Rechenkunst; die Zahlenmehrung (fr. Addition od. Multiplication), -theilung (fr. Division), -trennung (fr. Subtraction), Reu.; das Zahlenverhältniß, Verhältniß verschiedener Zahlen zu einander; die Zahlenwahrnehmung, -wahrnehmung, das Wahrsagen aus Zahlen; — Ableit. zahlen, ziel. Zw. (niederb. talen; das altd. zalon, zala stimmt nur der Form nach, bedeutet aber: zählen, rechnen, erwägen u., dann auch: aussprechen, erzählen) einem Andern Geld aufzählend übergeben od. überh. als ihm gebührend abtragen, vgl. bezahlen, auszahlen, (einem etwas —, ihm seinen Lohn, sein Gehalt zahlen; seine Schulden —; Strafe zahlen, d. i. ein Strafgeld legen; auch ohne Zielw.: für Jemand zahlen; ein Kaufmann hört auf zu zahlen, d. i. stellt aus Unvermögen seine Zahlungen ein); uneig. auch f. etwas büßen; einen —, oberd. f. ihm etwas zahlen, ihm eine Schuld abtragen, uneig. f. ihm etwas vergelten, ihn bestrafen; 3 seg. das Zahlamt, das Amt des Selbstauszahlens; ein Amtsverein od. eine Behörde, welche gewisse Zahlungen zu leisten hat; zahlfähig, Zw., fähig od. im Stande, zu zahlen: die Zahlfähigkeit; der Zahlmeister, ein Beamter, welcher gewisse Zahlungen zu machen hat (z. B. ein Kriegs-, Hofzahlmeister u.); die Zahlordnung, die Ordnung, nach welcher gewisse Zahlungen geleistet werden, z. B. an die Gläubiger eines bösen Schuldners; der Zahltag, der Tag, an welchem etwas ausgezahlt werden muß; so auch: die Zahlwoche, bes. auf den Wochen die letzte Woche, in welcher alle Wechsel bezahlt werden müssen; Ableit.

zahlbar, Bw., was gezahlt werden kann od. muß (zahlbare Gelder; ein zahlbarer Wechsel); die Zahlbarkeit; der Zahler, -s, die Zahlerin, wer zahlt, eine Person sofern sie zahlt (ein guter, od. schlechter Zahler); die Zahlung, M. -en, 1) das Zahlen, die Handlung des Bezahlens od. Auszahlens (Zahlung leisten; einen zur Zahlung anhalten; seine Zahlungen einstellen); 2) die gezahlte Geldsumme (eine Zahlung empfangen zc.); zahlungsfähig, Bw., f. v. w. zahlfähig, f. o. (fr. solvent); die Zahlungsfähigkeit od. das Zahlungsvermögen (fr. Solvenz); zahlungsunfähig, Bw., unvermögend od. außer Stande, zu zahlen (fr. insolvent); die Zahlungsunfähigkeit (fr. Insolvenz); die Zahlungsfrist, die Frist, nach deren Verlauf etwas gezahlt werden muß; der Zahlungsschein, Empfangsschein, Quittung; — zählen, ziel. Zw. (altb. zeljan, zellan, zellen, Prät. zalto, auch zeln, Prät. zelto, nicht bloß f. zählen, rechnen zc., sondern auch erzählen, reden, erklären; so auch altsächsl. tellian, angels. taljan, tellan, engl. tell, niederb. tellen; altnord. talja, schwed. taelja zc.) 1) die Zahl ermitteln u. bestimmen, indem man eine Reihe von Einheiten nach einander bemerkt u. deren Zahl angiebt (die Glieder einer Gesellschaft, die Stunden, die Glockenschläge, Pulschläge zc. —; Geld zählen); auch bloß die Zahlen in ihrer natürlichen Ordnung herfagen (hundert, tausend, od. bis hundert zc. zählen; sprichw. er kann nicht drei zählen, d. i. er ist höchst einfältig); 2) einen od. etwas unter eine Zahl od. Klasse begreifen, sinnv. rechnen (z. B. einen unter seine Freunde, unter die Gelehrten od. zu den Gelehrten zählen); ehem. auch f. anhängen, schäken, dafür halten u. ausgeben od. erklären (z. B. einen für den Besten —); 3) ziellos auf einen od. etwas —, landsch. f. darauf rechnen, sich verlassen, bauen (z. B. ich zähle auf deinen Beistand); 3 seg. das Zählbrett, ein mit einem Rande eingefasstes Brett, auf welchem Geld gezählt wird; das Zählgeld, Bezahlung für das Aufzählen beträchtlicher Geldsummen; Ableit. zählbar, Bw., was gezählt d. i. der Zahl nach bestimmt werden kann, entg. unzahlbar (die Sterne des Himmels sind nicht zählbar); die Zählbarkeit; der Zähler, -s, 1) wer etwas zählt, weibl. die Zählereinn; 2) Rechenl. die Zahl eines Bruches, welche die Anzahl der von dem Ganzen genommenen Theile anzeigt, z. B. in  $\frac{2}{3}$  die Zahl 2, entg. Kenner; die Zählung, M. -en, das Zählen, die Handlung od. das Geschäft des Zählens (eine Zählung vornehmen; Stimmen-, Volkszählung zc.).

zähm, Bw., Comp. zahmer, Sup. zahmst, (althochd. zam, sami, mittelh. sam; altnord. u. angels. tam, engl. tame; niederb. taam u. tamm; holl. u. dän. tam; die Grundbed. der B. zam, goth. tam, sanskr. u. griech. dam scheint: fügen, zusammenpassen; daher goth. ga-timan, altb. zeman, Prät. zam, zimen, f. d.; 3 unfst, d. i. Verbindung; sanskr. dama, griech. δόμος, lat. domus, Gebäude; goth. timran, zimmern zc.; die urspr. Bed. von zähm wäre also: sich fügend, fügsam, dem Naturzustande od. der Wildheit entnommen, durch menschliche Zucht, Pflege, Bildung gebändigt, fügsam u. dem Menschen dienstbar u. brauchbar gemacht, von weiterer Bed. als das sinnv. Fier, entg. wild, gew. nur von Thieren (ein Thier zähm machen; zahme Thiere od. Hausthiere, entg. den wilden, sind: Hunde, Pferde, Rindvieh, Schafe; zahmes Geflügel, als: Hühner, Gänse, Tauben zc.; in weiterer Bed. auch: zahme Fische, d. i. in Zichen gepflegte; daher gem. auch: die zahme Fischeerei, zahme Wasser; zahme Bienen, entg. den wilden od. Wald-

das untere, mit der Wurzel zusammenhängende Ende eines Baumstammes, entg. Wipfelende; die Wurzelfaser, an den Wurzeln der Pflanzen befindliche od. die Wurzel ausmachende Fasern (f. d.); das Wurzelgewächs, ein Gewächs, an welchem die Wurzel der Haupttheil ist; bes. ein Gewächs mit essbarer Wurzel; der Wurzelkeim, Pflanz. der in die Erde gehende und sich zur Wurzel ausbildende Keim des Samens; der Wurzelknoten, ein knötiger Theil einer Wurzel; wurzellos, Sw., ohne Wurzel, der Wurzel beraubt; der Wurzelmann, landsh. wer heilkräftige Wurzeln auffucht und verkauft; die Wurzelmaus, eine Art Mäuse in Sibirien zc., welche für den Winter allerlei Wurzeln einsammeln; die Wurzelraupe, Raupen, welche die Wurzeln gewisser Pflanzen fressen; wurzelreich, Sw., viele Wurzeln habend; das Wurzelreiß, ein Ausläufer aus der Wurzel; der Wurzelriemen, fleisch. ein riemenförmiges Stück Fleisch aus dem Hintertheile eines Ochsen; die Wurzelröhre, diejenige Röhre eines Wortes, welche die Wurzel ausmacht od. enthält (f. o. Wurzel 4); die Wurzelprosse, 1) eine unter der Erde wogerecht fortlaufende Verlängerung der Wurzel; 2) ein aus der Wurzel aufsteigender Sproßling, auch: Wurzellode; wurzelständig, Sw., Pflanz. an der Wurzel stehend (ein wurzelständiger Blumenstiel); der Wurzelstock, Pflanz. der dicke Theil der zweijährigen od. ausdauernden Wurzel; die Wurzeltafel, Stechenl. eine Tafel, welche die Wurzeljahnen mit den aus ihrer Vielfältigung erwachsenden Bastkufen (Potenzen) enthält; der Wurzelstorf, aus verwachsenen und verschlammten Wurzeln bestehender Storf; das Wurzelwort, ein die reine Wurzel darstellendes od. doch unmittelbar aus der Wurzel erwachsenes Wort (f. o. Wurzel 4); die Wurzelzahl, f. o. Wurzel 4); die Wurzelfaser, Pflanz. sehr feine, haarförmige Verlängerungen der Wurzel; — Ableit. wurzelhaft, Sw., f. v. w. wurzelartig od. ähnlich; wurzelig, Sw., eine Wurzel od. Wurzeln habend, bes. viele Wurzeln habend; wurzeln, ziellof. Sw. m. haben, (althochd. wurzalôn) 1) Wurzeln treiben, Wurzeln schlagen od. fassen (die Pflanze wurzelt schon, hat gewurzelt; alt u. oberd. auch: wurzen, z. B. einwurzen f. einwurzel; Pflanz. ein Stengel, ein Blatt ist wurzelnd, d. i. Wurzeln treibend); uneig. f. tief eindringen u. festen Fuß fassen od. gleichf. einwachsen (eine Empfindung zc. wurzelt ins Herz od. im Herzen); in einer Sache —, auch f. darin seinen Grund od. Ursprung haben; 2) landsh. (oberd. wûrzel'n) f. Wurzeln suchen u. ausgraben (Jäg. der Dachs wurzelt, d. i. er wühlt nach Wurzeln).

würzen, Sw., würzig, Sw., Würzgarten zc. — Würzwein, f. unter Wurz.

wusch od. wusch, ein Naturlaut, welcher schnelle Bewegung, bes. plötzliches Verschwinden ausdrückt und das damit verbundene Geräusch in der Luft nachahmt, auch: husch (f. d. u. vgl. wischen; wusch war es weg; wusch war er draußen); daher: wuschen, ziellof. Sw., landsh. gem. f. wischen 1), huschen, schlüpfen (aus der Stube, hinaus, herein wuschen zc.); — der Wusch, -es, M. -e, schles. u. brandenb. f. Wisch, Büschel, bes. mit der Hand ausgeraust (ein Wusch Haare, Flachs zc.); wüschén, ziel. Sw., schweiz. f. mit dem Besen auskehren.

wurseln, ziellof. Sw. (vgl. wude ln) oberd. f. sich schnell bewegen, triebeln, wimmeln; eilig gehen, trippeln, sehr geschäftig thun; zunehmen, wachsen; wurselig, Sw., f. beweglich, lebhaft, hastig; artig.

**Bußt**, m., -es, o. M. (mittelh. der wuost? f. Berwüstung; oberh. Buēst, von gleichem Stamme mit wüßt, f. d.; der Begriff des Unbebauten geht in den des Verwülbten, Ungeordneten, Hässlichen, Schmutzigen über; daher oberh. verwuēsten f. verwülbten; etwas — f. verderben, zu Grunde arbeiten; wuēsten f. maßlos arbeiten, sich abplagen zc.; vgl. das ital. guastare, franz. gâter, verderben, vom lat. vastare, verwüsten) 1) ein verworrener Haufen, eine ungeordnete Menge, ein widriges, schlechtes Gemenge ungleichartiger Dinge (ein Bußt von Sachen, Büchern, Meinungen zc.); 2) Schmutz, Unreinigkeit, Unflath (den Bußt wegschaffen; etwas vom Bušte säubern); Schweiz. f. Unkraut; unflätige Person (vgl. Büßling); wußtig, Bw., Bußt enthaltend, schmutzig, hässlich.

**wüßt**, Bw. (althochd. wōsti, wuoste, auch wast; mittelh. wüeste; oberh. wüēst; altsäch. wōsti; angels. wēste, engl. waste; B. wast = lat. vast-us, daher: vastare, angels. wostan, auch mittelh. wāstan f. verwüsten) 1) unangebaut u. von Menschen unbewohnt, sinnv. öde, worin der Begriff der Menschenleere, des Verlassenseins vorherrscht, in wüßt hingegen der des mangelnden Anbaus, der Verwüsterung, (eine wüste Gegend, Insel; ein wüstes Land; ein Stück Land, einen Acker wüßt liegen lassen; wüste Stellen in Städten u. Dörfern, d. i. solche, wo Häuser gestanden haben, die nach einem Brande nicht wieder aufgebaut sind); in bestimmter Bed. zum Anbau ungeeignet, völlig unfruchtbar (z. B. das wüste Arabien); 2) in weiterer u. uneig. Bed. ungeordnet, ungeregelt durch menschliche Kunst, sinnv. wild (das wüste Gerinne, bei Wassermühlen dasjenige, durch welches das überflüssige Wasser abgeführt wird); verwüdet, höchst unordentlich, vernachlässigt, roh, zunächst im Äußern, in der Lebensweise zc. (ein wüster Mensch; ein wüstes Leben führen), daher oberh. u. Schweiz. f. unsauber, schmutzig, garstig, hässlich, unansehnlich, schlecht (wüßt aussehen; ein wüstes Gesicht; wüste Hände d. i. schmutzige; ein wüstes Kleid u. dgl. m.); in sittlichem Verstande: höchst ungebildet, ungesittet, roh, unempfindlich für Schönheit und Anstand (ein wüster Mensch; wüste Sitten); auch im Geiste ungeordnet, verworren, unklar (der Kopf ist mir ganz wüßt; wüste Vorstellungen zc.); — **Ableit.** die **Wüste** 1. M. -n, (althochd. wōsti, wuosti, auch wōsta, wōstian; mittelh. wüeste, auch wuoste; oberh. Wüēste), eine wüste Gegend, ein unangebautes u. unbewohntes Land, bes. sofern es des Anbaus nicht fähig u. daher unbewohnbar ist, versch. **Wüstenei**, **Wüdniss**, **Einöde** (z. B. die große Wüste »Sahara« in Afrika; ein Prediger in der Wüste, uneig. f. wer vergeblich lehrt, weil Niemand auf ihn hört); dicht. auch f. das (unwirthbare) Meer; **wüsten**, Bw. (althochd. wōstian, wuostan; mittelh. wüesten, Prät. wuoste; oberh. wüēsten) 1) ziel. vlt. f. wüßt machen, zerstören, verderben, vertilgen, jetzt nur in verwüsten (f. d.); 2) ziellos m. haben, a) gemein: mit etwas —, wüßt d. i. unordentlich od. auf zerstörende od. verschwenderische Art damit umgehen (mit seinen Sachen, mit dem Gelde zc. wüsten); b) alt u. landsch. f. wüßt werden, verderben, zu Grunde gehen; Schweiz. ein schlechtes Aussehen bekommen, den Glanz verlieren, hässlich werden; die **Wüstung**, M. -en, 1) das Wüsten, nur in dem abgel. Berwüstung; 2) Landw. ein früherhin angebautes, jetzt wüßt liegendes Feld, bes. wenn es mit Holz bewachsen ist (mittelh. wüestenunge); die **Wüstenei**, M. -en, eine unangebaut, verwüdete (aber nicht des Anbaues unfähige) Gegend,

sinnv. Wildniß; die Wüßtheit, das Wüßsein, die wüste Beschaffenheit, eig. u. uneig. (z. B. die Wüßtheit einer Gegend, der Sitten, des Kopfs etc.); der Wüßling, -es, M. -e, 1) ein wüßter d. i. in hohem Grade unordentlich lebender, roher u. ausschweifender Mensch; 2) landsch. f. der braune Fliegen Schnapper, u. f. das Schwarzküchlein od. Rothschwänzchen (in dieser Bed. z. Wisfling; vgl. das engl. whistle = wispen, wispern, f. d.).

Wüste 2. w., vlt. (die Wüste) der Theil des Leibes zwischen Dünne und Hüfte; Fleisch. ein Stück Fleisch aus dem äußeren Hüftstück des Hinterviertels eines Kindes.

Wuth, w., o. M. (althochd. wuot, mittelh. wuot, G. wüete; oberd. But; angels. vód; altnord. oedi; vgl. d. goth. Wu. vóda, angels. vód, engl. wood, altnord. ódr, unsinnig, wüthend, toll; der Zusammenhang mit watan, Prät. wuot, waten (f. d.) ist wohl nur scheinbar; die W. liegt vielmehr in dem sanskr. vādā, reizen, aufregen, beunruhigen; vgl. auch das oberd. wuetele, wuebeln, f. wubeln) 1) wilde, ungestüme Aufregung od. Bewegung der Seele durch heftige Leidenschaft bis zur Bewusstlosigkeit (in Wuth gerathen, d. i. in heftigen Zorn; vor Wuth schäumen; seine Wuth an Jemand auslassen; die Wuth eines wilden Thieres; die Wuth der Verzweiflung, Liebeswuth etc.); uneig. auch von leblosen Naturkräften (die Wuth des Sturms, des Meeres, des Feuers, der Elemente etc.); ferner f. höchst leidenschaftliche, ungezügelter Begierde, stärker als das sinnv. Sucht (die Wuth zu spielen, Spielwuth; die Wuth, den Geistreichen zu machen etc.); 2) in bestimmter Bed. völlige Geisteszerrüttung, Wahnsinn, Tollheit, bes. sofern sie mit heftiger Aufregung od. wildem Toben verbunden ist, sinnv. Tobsucht, Raserei; auch eine Krankheit der Thiere, bes. der Hunde: die Hundewuth (f. d.) od. Tollheit der Hunde (die stille Wuth, wobei der Hund an einem Orte bleibt, unterscheidet man von der laufenden Wuth; ein von einem tollen Hunde gebissener Mensch befällt die Wuth; vgl. Waffschew); — 3) f. d. der Wuthausbruch; der Wuthausruf; das Wuthgeheul, -geschrei etc.; das Wuthgift, Wuth hervorbringendes Gift, z. B. das Gift von einem tollen Hunde; das Wuthkraut, landsch. f. Gauchheil, f. d.; wuthvoll, Ww., voll Wuth, von Wuth erfüllt od. ergriffen; wuthentbrannt, = entflammt, = entzündet, = erfüllt, wuthfunktend, = schäumend, = schraubend u. dgl. m. dicit. Ww.; — Ableit. wüthen, zittel. Ww. m. haben, (alth. wuotjan, wótjan, wuotan; mittelh. wüeten, Prät. wuote; angels. vodian u. vedan; altnord. oeda) in Wuth sein, Wuth äußern, d. i. in heftiger leidenschaftlicher Aufregung u. insbes. im Zustande des Wahnsinns sich ungestüm bewegen od. geberden, sinnv. toben, rasen (vor Zorn wüthen; gegen etwas wüthen; d. i. es mit Wuth angreifen u. zerstören; gegen sich selbst wüthen; wüthend werden; ein wüthender Mensch; ein wüthender Hund, d. i. ein toller; das wüthende Meer, f. v. w. der wilde Jäger, nach dem Volksaberglauben ein mit wildem Toben durch die Luft ziehendes Meer gespenstischer Jäger); uneig. von der heftigen, gewaltsamen Bewegung verheerender Thätigkeiten od. Naturkräfte (die Schlacht, der Krieg, die Pest wüthet; die See, der Sturm, das Feuer wüthete); auch von leidenschaftlicher Bewegung im Innern des Gemüths (die Leidenschaft wüthet in seiner Brust; Verzweiflung wüthete ihr im Gehirn); das Ww. wüthend als Ww. f. außerordentlich heftig (wüthender Schmerz etc.); gem. als vor



stärkendes *Ww.* f. in hohem Grade, übermäßig, vgl. *raſend*; der *Wüther*, -s, dcht. f. wer *wüthet* od. in *Wuth* iſt; die *Wütherei*, vlt. f. das *Wüthen*; eine aus *Wuth* entſpringende od. mit *Wuth* verſetzte Handlung; der *Wütherich* od. *ggez. Wüthrich*, -es, *W.* -e, 1) (mittelh. *wüeterich*) ein *wüthender* Menſch, insbeſ. ein graufamer, blutdürſtiger Gewalthaber od. Herrſcher (fr. ein Tyrann); 2) (mittelh. *waotich*) landſch. f. der *Schlerling*, auch: *Wuthſchlerling*, gem. *Wuſcherling* (wegen ſeines tödtlichen Giftes); *wütheriſch*, *Ww.*, vlt. f. nach Art eines *Wüthenden*, von *Wuth* zeugend; *wüthig*, *Ww.* (altb. *waotag*, *waotig*, *waotec*; oberb. *wätig*) f. v. w. *wüthend*, von *Wuth* erfüllt, *Wuth* äußernd; von *Wuth* zeugend, *Wuth* ausdrückend (mit *wüthiger* *Seberde*); gem. beſ. oberb. f. außerordentlich heftig, u. als *Ww.* in hohem Grade, ſehr.

*wuzeln* od. *wuẗeln*, *Ww.* (vgl. *wuſeln*) oberb. 1) *zielos* f. *kriecheln*, kleine, ſchnelle Bewegungen im Gehen machen, *trippeln*; 2) *ziel* u. *zielos*: etwas od. an etwas —, es unter den Fingern hin und her rollen, *brücken* (ver*wuzeln* f. *wulſtig*, *faltig* machen); einen — f. ihn zum Beſten haben, *neck*; der *Wuzel*, verll. das *Wuzelein*, 1) eine *wuzelnde* d. i. ſich ſchnell bewegend<sup>e</sup> Perſon od. ein ſolches Thier; 2) ein *zuſammengeriebener Wulſt* von Unreinigkeit, *Sarn*, *Bundſäben* u. dgl.

*Wüzerling*, m., -es, landſch. f. der *Roſenſchenkel*.

## X.

**X**, der vier und zwanzigſte Buchſt. des *ABC*, ein *Mitlaut*, welcher ſeiner Ausſprache nach aus dem Gaumenlaute *k* und dem Zischlaute *s* zuſammengeſetzt iſt (der affibilirte Gaumenlaut), alſo wie *kſ* lautet, kommt als *Anlaut* in keinem deutſchen Worte vor, und auch als *In-* und *Auslaut* nur in ſehr wenigen Wörtern, als: *Xrt*, *Ẅere*, *Xire*, *Xur*, *fix*; da der Laut deſſelben in der Regel durch *chſ*, ſeltner durch *kſ* od. *kſ* ausgedrückt wird (z. B. *Xchſe*, *Eidechſe*, nicht: *Xre*, *Eidere*; *Wächſe*, *Dachſ*, *Fuchſ*, *ſechſ*, *Wachſ*, *wachſen*; *ſtraßſ*, *Kleckſ*, *Knickſ*, *Knickſen* &c.). Auch in jenen wenigen Wörtern iſt das *x* erſt im *Neuhochd.* eingeführt worden; der älteren Sprache iſt es völlig fremd (vgl. *Xrt*, altb. *ahhus*, *akus*, *akes*, *ahs*; *Ẅere*, altb. *hazien*; *Xire*, altb. *nihhus*, *uiches* &c.). Dagegen findet es ſich in vielen Fremdwörtern, die zum Theil, wie *Xarbaum*, *Xare*, *taxiren*, *Xert*, *boren*, *Druckſt* u. a. m., als eingebürgert zu betrachten ſind. — Die Redensart »ein **X** für ein **U** machen« iſt von den lateiniſchen Buchſtaben *X* und *V* entlehnt, welche als Zahlzeichen für 10 und 5 ſtehen, und bedeutet mithin eig.: etwas doppelt anrechnen od. anſetzen; dann überh. *fäliſchen*, *betrügen*, einen *täuſchen* od. *anführen*.

## Y.

**Y**, genannt *Ypsilon*, der fünf und zwanzigſte Buchſtabe des *ABC*, ein *Selbſtlaut*, hat in der deutſchen Schrift eine doppelte Herkunft und

Bedeutung: 1) In Wörtern, die aus dem Griechischen entlehnt sind, ist es das griechische  $\Upsilon$  ob.  $\upsilon$ , welches in dieser Sprache  $\delta$  lautet. Diesen Laut behält es in solchen Fremdwörtern, die unserer Volkssprache weniger geläufig sind, auch im Deutschen bei (z. B. Hydra, Hyperbel, hysterisch, Myops, Cypothet etc.); in den allgemein gangbaren hingegen wird es gewöhnlich wie  $i$  gesprochen (z. B. System, Syntax, Ibylle, Polyp, lyrisch, Phyll, Sibyll, Zephyr etc.), und daher in völlig eingebürgerten Wörtern, besonders wenn sie auch im übrigen eine sehr veränderte Form angenommen haben, besser mit  $i$  vertauscht (z. B. Silbe aus dem griech.  $\sigma\upsilon\lambda\lambda\alpha\beta\eta$ , lat. syllaba; Gips, gr.  $\gamma\upsilon\psi\sigma$ , lat. gypsum; Myrte, gr.  $\mu\upsilon\psi\tau\omicron\varsigma$ , lat. myrtus). 2) In deutschen oder doch nicht-griechischen Wörtern ist das  $y$  ein aus  $ii$  oder  $ij$  entstandenes Schriftzeichen, welches man ehemals theils da gebrauchte, wo der einfache  $i$ -Laut wirklich aus  $ii$  entstanden ist (z. B. Juny, July aus dem lat. Gen. Junii, Julii), theils statt eines langen  $i$  (ie ob. ih; z. B. ym, ynen etc., im 15. u. 16. Jahrh. f. ihm, ihnen: yglücher f. ie-gellicher, jeglicher; Ygel, Kybig f. Igel, Kibig); später aber und bis in unsere Zeit ohne Rücksicht auf den Ursprung u. die Dehnung des Lautes vorzüglich in den Doppellauten ey, ay, st. ei, ai, bes. am Ende der Wörter und Silben (z. B. bey, May, Ey, Say, zwey, drey, allerley, Spielerey, May, Bayern, Kayser, Mayse, schreyen etc. st. bei, Bai, Ei etc.) und in den Zeitwörtern seyn und meynen zur Unterscheidung von den Fürwörtern sein und mein. Die neuere Rechtschreibung ersetzt dieses deutsche  $y$  in allen obigen Fällen mit Recht durch das völlig gleichlautende  $i$  und läßt den Gebrauch des  $y$ , außer in griechischen Wörtern, nur in deutschen Familiennamen (wie Heyne, Meyer etc.) zu, in denen es von Alters her gebräuchlich ist und als Eigenthum und unterscheidendes Kennzeichen der Familie nicht verändert werden darf.

### 3.

3, der sechs und zwanzigste und letzte Buchst. des ABC, ein Mitlaut, welcher seiner Aussprache nach aus dem Zungenlaute  $t$  und dem Bisschlaute  $s$  zusammengesetzt ist (der affibilirte Zungenlaut), also wie  $ts$  lautet, steht sowohl im Anlaut, als im Aus- und Inlaut vieler deutschen Wörter, im letzteren Falle jedoch als einfacher Buchst. nur nach Doppel Lauten (z. B. Rausz, Schnauze, Seiz, reizen, Schweiz, Kreuz) und nach den flüssigen Mitlauten  $l$ ,  $n$ ,  $r$  (z. B. Holz, schmelzen, Walze, Kranz, Pfanz, Tanz, Ranz, Herz, Schmerz). Ein dem  $z$  vorangehender einfacher Selbstl. ist immer geschärft und fordert daher die Verdoppelung des  $z$ , welche jedoch nicht durch  $zz$ , sondern mit Recht durch  $z$  ausgedrückt wird, da die Verdoppelung nur den in dem  $z$  enthaltenen  $t$ -Laut trifft ( $z$  ist =  $ts$ ;  $zz$  wäre =  $tts$  sein; also: Saß, setzen, sitzen, Rasse, Plaz, Wiß, Troß, Fuß, puzen, Schuß, schützen, Schmuß etc.). Falsch ist demnach das  $z$  nach einem Doppel-laut ob. Mitlaut (also nicht: Seiz, Schweiz, reizen, schwarz etc.; sondern: Seig, Schweiß etc.). Im Anlaute wird das  $z$  mit keinem andern Mitlaut, außer mit dem  $w$ , verbunden (z. B. zwei, Zwerg, zwingen), welche Verbindung

zw (urspr. tw) mundartlich bisweilen mit qu wechsell (vgl. zwerch u. quer; Zwertsche u. Quertsche; Quehle u. Zuehle). — Unserm neuhochd. z liegt auch im Althochd. z zu Grunde; dieses aber hat sich aus älterem (goth. altsäch. angelf. altnord.) t entwickelt, welches auch die niederd. Mundart in der Regel beibehält (vgl. z. B. Zahn, altd. zand, zan, goth. tunthu, altsäch. tand, niederd. Zân; zehn, altd. zehan, goth. taihun, altsäch. tehan, niederd. tein; Zunge, altd. zunga, goth. tuggô, altsäch. angelf. u. altnord. tunga, niederd. Tunge; zwei, altd. swi, goth. twai, altsäch. twê, niederd. twe; Holz, altd. holz, angelf. u. engl. holt, niederd. Holt; Herz, altd. herza, herzo, goth. hairto, niederd. Hart; schwarz, altd. swarz, goth. swart, niederd. swart). Das altd. z ist jedoch nur im Anlaut und hinter l, r, n immer als z ausgesprochen worden und auch im Neuhochd. ein z geblieben; nach einem Selbstlaute hat es in der Regel die Aussprache des einfachen Zischlautes s angenommen und ist daher im Neuhochd. zu s, oder (nach kurzen Selbstlauten) zu ss (ß), als Auslaut in manchen Wörtern auch zu s geworden (z. B. heizan, heißen; gîzan, giesen; muosa, Mûse; haz, Haß; wîzan ob. wîzzan, wissen; wazar ob. wazzar, Wasser; ûz, aus; daz, das; waz, was zc.; vgl. §). Nur das auf einen kurzen Selbstlaut folgende z, welchem bei der ursprünglichen Wortbildung ein ableitendes i od. j sich angeschlossen, hat in der Regel den Laut z behalten und erscheint dann wegen des kurzen Selbstlautes gewöhnlich verdoppelt als zz oder r. z (z. B. sîgen, althochd. sîzan, aîzzan, entst. aus aîzjan; Wîz, althochd. wîzi, wîzzi, mittelh. wîzao; Rêz, altd. nezi, nezzi, netzo, goth. nati).

Zabel, f., -s, M. w. E. (althochd. zabal, mittelh. zabel; altnord. tabl, angelf. taefel; v. lat. tabula, Brett, Tafel) vlt. eig. das Spielbrett (Zabelbrett); dann das Brettspiel, insbes. Schachspiel: Schachzabel (althochd. scachzabal; f. Schach), u. Würfelspiel, auch Würfel: Wurfzabel (althochd. wurfzabal).

zabeln, ziellof. Zw., oberd. (auch zebeln; althochd. zabalon, mittelh. zabelen) f. zappeln; streben, sich bestreben, bemühen, abarbeiten.

zach, Bw., landsch. f. zäh, f. d.

zackeln od. zackern l. ziellof. u. ziel. Zw. (von ziehen; vgl. zucken, zuckeln) landsch. f. sich schüttelnd od. schaukelnd auf und ab od. hin und her bewegen, bes. beim Reiten (weg-, voranzackern zc.); etwas in öfteren kleinen Absätzen ziehen (abzackern).

Zaden, m., -s, M. w. E., landsch. auch die Zacke, M. -n, Berl. das Zäckchen, (in Bsg. auch: der Zack, z. B. Dreizack; mittelh. der zacko, auch zuoc, G. zuoges; niederd. Zack; holl. tacko; engl. tack, Stift, Haken; isländ. taggr, schwed. tagg; vgl. das franz. dague, Dolch, u. Spieß des jungen Hirsches; die W. liegt wahrsch. in dem goth. tahjan, zerren, zerreißen) überh. eine scharfe Spitze, ein spizig zulaufender Körper od. Körpertheil, stann. Zapfen, Zinke (z. B. die Zaden an einem Hirschgeweih, einer Gabel zc.; die Zaden eines Felsen; Eiszaden, f. d.; ein Kleidungsstück mit Zaden versehen, d. i. mit einem in Spitzen ausgeschnittenen Rande od. Besätze; Zäckchen, eine Art schmaler weißer Spitzen); insbes. landsch. f. ein Ast, Baumzweig; f. Feigwarze (f. d.); oberd. die Zaden, eine Krankheit des Kindviehs, auch: Finnen; oberd. auch f. der Docht (auch: Zaden, Zaden, Zochen); — Bsg. das Zadenblatt, ein zackiges Blatt; der Zadenfelsen, zackiger Felsen; das Zadenhorn, eine Art Fosaunenschnecke; der Zadenkamm,

Naturk. eine Art Klippkeber; das Zackenkraut od. die Zackenschote, eine Pflanzengattung mit flachligem Samen, auch: Stachelnuss (*bunias* L.); die Zackenlinie, Kriechb. eine Art Verschlingung, aus hintereinander befindlichen Säckewerken bestehend; die Zackenwalze, eine mit eisernen Stacheln versehene Walze zum Zerkleinern der Ackerhollen; das Zackenwerk, mit Zacken versehenes Werk, zackige Verzierung zc.; — Ableit. zackig, Zw., Zacken habend, mit Zacken versehen od. daraus bestehend; zacken, Zw., mit Zacken versehen, zackig machen, ausschneiden (bes. in dem zgef. aus *zacken*, oberd. auch verkl. aus *zackeln*; das Ww. *gezackt* als Zw. f. zackig); zackern 2. ziel. Zw., alt u. landsch. f. den Acker aufreißen, pflügen.

Zabel, m., -s, o. W. (althochd. *zadal*, mittelh. *zadel*; daher das Zw. *zadalón*, *zadelen*, Mangel od. Noth leiden; verzabeln, oberd. f. verschmachten, umkommen; vgl. Zabel) alt u. oberd. f. Mangel, Gebrechen, insbes. Noth, Hungersnoth, Dürftigkeit; bair. der noch wegzuwegende fehlerhafte Haden, der sich beim Schleifen an einem Schneidewerkzeuge bildet.

zafen od. zassen, auch zafeln, ziel. Zw. (mittelh. *zafen*, *záfeln*), alt u. oberd. f. zieren, puzen, schmücken; pflegen, bauen, in Aufnahme bringen; der Zaff (vgl. isländ. *táp*, Kraft) f. Aufnahme, guter, kräftiger Zustand.

zag, Zw., (althochd. *zag*, *zagi*, mittelh. *zage*; verw. mit ziehen; vgl. zögern, das Schweiz. *zaaggen* f. in den Händen herumziehen, das *zaag* f. Geschnelle, der *zaag* f. ein träger Mensch, und das niederd. *tagen* f. zirkeln) alt u. dicht. f. aus Furcht zögernd, aus Feigheit träge od. säumig, unentschlossen u. kleinmüthig, jetzt gew. zaghaft, verzagt, (*zag* werden; mittelh. ein *zager muot*; bes. als Zw. ein *zage*, ein *zag* f. ein unentschlossener, muthloser Mensch); Ableit. zaghaft, Zw. (mittelh. *zagehaft*; altd. auch *zagalich*, *zagelich*) f. v. w. zag, sinnv. furchtsam, kleinmüthig, muthlos, stärker: verzagt, entg. herzhaft, dreist, entschlossen zc.; die Zaghaftigkeit, alt u. dicht. auch Zagheit (althochd. *zagaheit*, mittelh. *zageheit*) das *Zag* od. Zaghaftsein, sinnv. Unentschlossenheit, Kleinmüthigkeit, Feigheit; *zagen*, ziellos. Zw. m. haben, (mittelh. *zagen*) *zag* d. i. unentschlossen, kleinmüthig od. furchtsam sein, aus Muthlosigkeit od. Feigheit zögern (warum soll ich *zagen*? zittern und *zagen*; vgl. verzagen).

Zagel, m., -s, W. v. E. (althochd. *zagal*, mittelh. *zagel*; oberd. gem. auch *zal*, *zál*, *zöl*; altnord. *tagl*, angels. *taegl*, engl. *tail*; vgl. das goth. *tagl*, Haar, u. das niederd. *Zagel*, f. d.; verw. mit ziehen; vgl. *zag*, u. das niederd. *tagen* f. zirkeln) alt u. oberd. f. der Schwanz od. Schweif eines Thieres (Hundes, Kagenzagel zc.); auch f. Schopf, Zopf (Haarzagel); Wipfel eines Baumes; ehem. auch das Endstück am Bauholz zc.; die Pflugstirze; das Zagelbein, eberd. f. Schwanzbein, Schwanzstück vom Vieh; das Zagelholz f. Wipfelholz, Asterschlag; die Zagelmeise, f. Schwanzmeise; das Zagelvieh f. Rindvieh u. Pferde; zageln, ziellos. Zw. m. haben, oberd. (auch *zägel*, *zägel*) f. schwängeln, wedeln; scharren, abscharren; zappeln, mühsam arbeiten (sich ab *zägel*).

zagen, zaghaft zc., f. unter zag.

zäh od. zähe, Zw., Comp. *zäher*, Sup. *zähst*, (althochd. *zah*, *zahi*, mittelh. *zahe*; oberd. gem. auch *zach*, *zei*, *zaich* zc.; niederd. *taa*, *tage*, *taz*; engl. *tough*; verw. mit ziehen? od. mit Zähre u. Theer? f. d.) 1) urspr. zusammenhaltend, in seinen Theilen fest zusammenhängend, zunächst von

dicke, schwer fließenden Flüssigkeiten u. harzigen od. schmierigen Stoffen (zäher Wein, Eim 1c.; zäh wie Pech; zäher Schleim; zähes Eisen, d. i. nicht leicht schmelzendes); leicht biegsam u. dehnbar, ohne zu zerreißen od. zu brechen (zähe Pflanzentengel, Weidenzweige; zähes Leder u. dgl.); 2) uneig. fest, beharrlich, nicht leicht zu zerstören (ein zähes Erben haben); an sich haltend, zurückhaltend, nicht nachgebend, nicht leicht zu behandeln od. zu bewegen (er ist sehr zäh), insbes. im Ausgeben des Geldes, sinnv. karg, geizig (ein zäher Bezahler); 3) Hüttenw. f. v. w. klar gepocht, klein od. fein (zäher Schlamm); die Zähle (althochd. zaht), gew. Zähheit od. Zähigkeit, o. M. das Zähsein, die zähe Beschaffenheit, eig. u. uneig.

Zahen od. Zachen, m., -s, oberd. (auch Zochen) f. Lunte; Lampendocht; dochähnlicher zäher Stoff; fehlerhaft wulstige Stelle in dem gesponnenen Faden.

Zahl, w., M. -en, (althochd. zala, M. zala; mittelh. din u. der zal; altnord. tal u. tala; angels. u. engl. tale; niederd. Taal u. Tall; die Grundbedeutung scheint: Erstreckung (daher niederd. Tall auch f. Länge, Höhe; vgl. engl. tall, lang, hoch, schlank), Reihe, Ordnung (altäth. tal, gital f. ordo, series; niederd. Tall bes. für die Grade der Blutsverwandtschaft; auch f. das Zugetheilte, der Theil, die Portion; die in einer bestimmten Zeit zu fertigende ausgegebene Arbeit, das Pensum); dann insbes. 1) Reihe von Worten: Rede, Bericht, Erzählung, Sprache (niederd. holl. u. schwed. taal; engl. tale, Erzählung, Nachricht, Märchen; niederd. tellen, engl. tell, sagen, erzählen 1c.); 2) Reihe u. Anordnung von Dingen od. Einheiten: Aufzählung, Rechnung u. deren Ergebnisse: Inbegriff von Einheiten; auf welche letztere Bed. das Wort im Neuhochd. eingeschränkt ist, während es im Altbd. die beiden obigen Bed. umfaßt; vgl. Rede; — die Wurzel liegt wahrsch. in einem verlorenen ablautenden Zw. tilan, tal 1c., sich erstrecken, wohin gehören, passen; daher goth. til = altbd. zil, Ziel, f. d.; gatils, passend, gatilon, etwas erzielen, erlangen; untals, unfügig, ungelehrt 1c.) 1) ein Inbegriff von Einheiten, als reiner (abstracter) Größenbegriff aufgefaßt, ohne Rücksicht auf den Stoff (die Substanz) der Dinge, u. überh. die Auffassung der Dinge als unterschiedene (discrete) reine Größen-Einheiten, in welchem Sinne auch die Einheit eine Zahl ist (die Zahlen eins, zwei, drei, vier, hundert 1c.; eine gerade, od. ungerade —, eine ganze, od. gebrochene Zahl, Bruchzahl 1c.; mehrere Zahlen zusammenrechnen; eine Zahl von der andern abziehen; stark od. schwach, gering an der Zahl od. der Zahl nach; ohne Zahl, f. v. w. zahllos, unzählbar); 2) Sprachl. der Unterschied der Einheit, (Zweihelt) und Mehrheit, sofern er durch verschiedene Formen (Zahlformen) der Wörter bezeichnet wird (fr. Numerus, insbes. Singularis d. i. Einzahl od. Einheit, u. Pluralis d. i. Mehrzahl od. Mehrheit; im Griech. auch: Dualis od. Zweizahl); 3) eine Mehrheit od. Anzahl gleichartiger Dinge, als ein Ganzes betrachtet (z. B. die Zahl meiner Bekannten ist klein; er gehört nicht unter die Zahl meiner Freunde; der erste, der letzte in der Zahl sein); insbes. eine bestimmte Anzahl von Dingen od. Stücken einer Art, z. B. eine Zahl Garn, d. i. 10 od. auch 20 Gebinde; landsch. bes. niederd. auch ein ausgegebenes bestimmtes Arbeitsmaß (Pensum), bes. sofern dabei gezählt werden muß, wie beim Stricken, Garnspinnen 1c. (Jedem seine Zahl ausgeben; seine Zahl abarbeiten 1c.); 4) oberd. auch f. das Zählen, die Zählung od. Rech-

nung (auf der Zahl bleiben, d. i. beim Auszählen übrig bleiben; zu der Zahl greifen; die Zahl einer Schwangeren, d. i. die berechnete Zeit der Schwangerschaft); 5) f. v. w. das Zahlzeichen, die Zahlfigur ob. Ziffer (römische —, arabische Zahlen, z. B. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.); — 3. f. g. mit Zahl: das Zahlbuch, vlt. f. Rechenbuch, Zinsbuch; der Zahlbuchstabe, ein als Zahlzeichen dienender Buchstabe (z. B. die römischen Buchstaben V. X. C. 10.); zahllos, Zw., ohne Zahl, was nicht gezählt werden kann, sinnv. unzahlbar, unzählig (eine zahllose Menge; die zahllosen Sterne 10.); die Zahllosigkeit; die Zahlperle, M. -n, größere Perlen, welche nach der Zahl, nicht nach dem Gewichte verkauft werden; der Zahlpfennig, f. v. w. Rechenpfennig; zahlreich, Zw., reich an der Zahl, eine große Zahl ausmachend (eine zahlreiche Familie, ein zahlreiches Volk 10.); der Zahlreim, Zahlvers, Verse, in welchen die Zahlbuchstaben eine gewisse Zahlzahl ausmachen; das Zahlruch, ein Tuch, in welches die Zahlen, Buchstaben 10. eingendhet sind, als Muster für Kämpen 10.; das Zahlverhältniß, ein in der Zahl gegründetes Verhältniß; die Zahlweise, f. v. w. Schnappweise, niederb. der Zahlhaspel; das Zahlwort, M. Zahlwörter, eine Art Beiwörter, welche die Anzahl ob. Menge bezeichnen (allgemeine ob. unbestimmte Zahlwörter, z. B. alle, viele, manche, einige 10.; und bestimmte Zahlwörter, welche theils zählend sind ob. Grundzahlwörter, wie: ein, zwei, drei 10., theils ordnend ob. Ordnungszahlwörter, wie: der erste, der zweite, der dritte 10.); das Zahlzeichen, Schriftzeichen für eine bestimmte Zahl, Ziffer, vgl. 1. Zahl 5); — 3. f. g. mit der M. Zahlen: die Zahlenfolge ob. -reihe, eine Folge ob. Reihe von Zahlen; bes. die natürliche Ordnung, in welcher die Zahlen beim Zählen auf einander folgen, auch: die Zahlenordnung; die Zahlenlehre, -wissenschaft, die Lehre ob. Wissenschaft von den Zahlen ob. Zahlgrößen, deren Verhältnissen u. Gesetzen (fr. Arithmetik), versch. von der (bloß praktischen) Rechenkunst; die Zahlenmehrung (fr. Addition ob. Multiplication), -theilung (fr. Division), -trennung (fr. Subtraction), Reu. -; das Zahlenverhältniß, Verhältniß verschiedener Zahlen zu einander; die Zahlenwahrnehmung, -wahrnehmung, das Wahrnehmen aus Zahlen; — 10. 11. 12. zahlen, ztl. Zw. (niederb. talen; das altb. talon, zala stimmt nur der Form nach, bedeutet aber: zählen, rechnen, erwägen 10., dann auch: aussprechen, erzählen) einem Andern Geld aufzählend übergeben ob. überh. als ihm gebührend abtragen, vgl. bezahlen, auszahlen, (einem etwas —, ihm seinen Lohn, sein Gehalt zahlen; seine Schulden —; Strafe zahlen, d. i. ein Strafgeißel erlegen; auch ohne Zielw.: für Jemand zahlen; ein Kaufmann hört auf zu zahlen, d. i. stellt aus Unvermögen seine Zahlungen ein); uneig. auch f. etwas büßen; einen —, oberb. f. ihm etwas zahlen, ihm eine Schuld abtragen, uneig. f. ihm etwas vergelten, ihn bestrafen; 3. f. g. das Zahlamt, das Amt des Gelbtauszahlens; ein Amtsverein ob. eine Behörde, welche gewisse Zahlungen zu leisten hat; zahlfähig, Zw., fähig ob. im Stande, zu zahlen; die Zahlfähigkeit; der Zahlmeister, ein Beamter, welcher gewisse Auszahlungen zu machen hat (z. B. ein Kriegs-, Hofzahlmeister 10.); die Zahlordnung, die Ordnung, nach welcher gewisse Zahlungen geleistet werden, z. B. an die Gläubiger eines bösen Schuldners; der Zahltag, der Tag, an welchem etwas ausgezahlt werden muß; so auch: die Zahlwoche, bes. auf den Messen die letzte Woche, in welcher alle Wechsel bezahlt werden müssen; 10. 11. 12.

zahlbar, *Bw.*, was gezahlt werden kann od. muß (zahlbare Gelder; ein zahlbarer Wechsel); die Zahlbarkeit; der Zahler, -s, die Zahlerin, wer zahlt, eine Person sofern sie zahlt (ein guter, od. schlechter Zahler); die Zahlung, *M.* -en, 1) das Zahlen, die Handlung des Bezahlens od. Auszahlens (Zahlung leisten; einen zur Zahlung anhalten; seine Zahlungen einstellen); 2) die gezahlte Geldsumme (eine Zahlung empfangen *z.*); zahlungsfähig, *Bw.*, *f. v. w.* zahlfähig, *f. o.* (*fr.* solvent); die Zahlungsfähigkeit od. das Zahlungsvermögen (*fr.* Solvenz); zahlungsunfähig, *Bw.*, unvermögend od. außer Stande, zu zahlen (*fr.* insolvent); die Zahlungsunfähigkeit (*fr.* Insolvenz); die Zahlungsfrist, die Frist, nach deren Verlauf etwas gezahlt werden muß; der Zahlungsschein, Empfangsschein, Quittung; — zählen, *ziel.* *zw.* (*altb.* zeljan, zellan, zellon, *Prät.* zalto, auch zeln, *Prät.* zelto, nicht bloß *f.* zählen, rechnen *z.*, sondern auch erzählen, reden, erklären; so auch *altsächsl.* tallian, *angels.* taljan, tellan, *engl.* tell, *niederb.* tellen; *altnord.* talja, (*schwed.* taelja *z.*) 1) die Zahl ermitteln u. bestimmen, indem man eine Reihe von Einheiten nach einander bemerkt u. deren Zahl angiebt (die Glieder einer Gesellschaft, die Stunden, die Glockenschläge, Pulschläge *z.* —; Geld zählen); auch bloß die Zahlen in ihrer natürlichen Ordnung hersagen (hundert, tausend, od. bis hundert *z.* zählen; *sprichw.* er kann nicht drei zählen, *d. i.* er ist höchst einfältig); 2) einen od. etwas unter eine Zahl od. Klasse begreifen, *sinnv.* rechnen (*z.* *B.* einen unter seine Freunde, unter die Gelehrten od. zu den Gelehrten zählen); ehem. auch *f.* anschlagen, schätzen, dafür halten u. ausgeben od. erklären (*z.* *B.* einen für den Besten —); 3) ziellos auf einen od. etwas —, *landsch.* *f.* darauf rechnen, sich verlassen, bauen (*z.* *B.* ich zähle auf deinen Beistand); *z.* *z.* das Zählbrett, ein mit einem Rande eingefasstes Brett, auf welchem Geld gezählt wird; das Zählgeld, Bezahlung für das Aufzählen beträchtlicher Geldsummen; *z.* *z.* *z.* zahlbar, *Bw.*, was gezählt *d. i.* der Zahl nach bestimmt werden kann, *entg.* unzahlbar (die Sterne des Himmels sind nicht zahlbar); die Zahlbarkeit; der Zähler, -s, 1) wer etwas zählt, *weibl.* die Zähllerin; 2) *Rechenl.* die Zahl eines Bruches, welche die Anzahl der von dem Ganzen genommenen Theile anzeigt, *z.* *B.* in  $\frac{2}{3}$  die Zahl 2, *entg.* *Rechner*; die Zählung, *M.* -en, das Zählen, die Handlung od. das Geschäft des Zählens (eine Zählung vornehmen; Stimmen-, Volkszählung *z.*).

zähm, *Bw.*, *Comp.* zahmer, *Sup.* zahmst, (*althochb.* zam, zami, *mittelh.* zam; *altnord.* u. *angels.* tam, *engl.* tame; *niederb.* taam u. tamm; *holl.* u. *dän.* tam; die Grundbed. der *B.* zam, *goth.* tam, *sanskrt.* u. *griech.* dam scheint: fügen, zusammenpassen; daher *goth.* ga-timan, *altb.* zoman, *Prät.* zam, *z.* *z.* *z.* *f. d.*; *z.* *z.* *z.* *d. i.* Verbindung; *sanskrt.* dama, *griech.* δόμος, *lat.* domus, Gebäude; *goth.* timran, zimmern *z.*; die *urspr.* Bed. von *zähm* wäre also: sich fügend, fügsam, dem Naturzustande od. der Wildheit entnommen, durch menschliche Zucht, Pflege, Bildung gebändigt, fügsam u. dem Menschen dienstbar u. brauchbar gemacht, von weiterer Bed. als das *sinnv.* *f.* *z.*, *entg.* wild, gew. nur von Thieren (ein Thier zähm machen; zahme Thiere od. Hausthiere, *entg.* den wilden, sind: Hunde, Pferde, Rindvieh, Schafe; zahmes Geflügel, als: Hühner, Gänse, Tauben *z.*; in weiterer Bed. auch: zahme Fische, *d. i.* in Zierden gepflegte; daher *gem.* auch: die zahme Fischeerei, zahme Wasser; zahme Bienen, *entg.* den wilden od. Wald-

bienen); seltner von Pflanzen: durch Anbau veredelt, künstlich gezogen (zähme Hölzer); uneig. von Menschen f. folgsam, fügsam, nachgiebig (er ist so zahm, wie ein Hamm); auch verächtl. f. schwach, matt, ohne feste Willenskraft; ehem. auch f. ergeben, zugethan, gewogen (einem zahm sein); Hüttenw. zähme Erze f. leicht schmelzbare; — die Zähmheit, das Zähmsein, die zähme Art od. Beschaffenheit, eig. u. uneig.; zähmen, ziellof. Zw. (mittelh. zamen, welches jedoch auch zähmen bedeutet, wie das althochd. zāman), vlt. f. zahm, vertraut werden; zähmen, ziel. Zw. (althochd. zāman, zēman, gizeman; mittelh. zemen, Prät. zāmie; goth. gatamjan; angels. tamjan, temjan, altnord. temja; engl. tame; niederd. tāmen, tāmnen, holl. temmen; griech. δαμῶν, lat. domare) zahm machen, entwildern, bändigern (ein wildes Thier); sanft u. fügsam machen (einen widerspenstigen, halsstarrigen Menschen); im Zaum od. in Schranken halten, mäßigen, zügeln, beherrschen (seine Begierden, Leidenschaften, seine Zunge u.); alt u. oberd. auch f. anziehen, locken (etwas an sich zähmen); niederd. sich (mir) etwas zāhmen (od. bezāhmen), f. es an sich wenden od. es sich zu gute thun, sich vergönnen (z. B. er zāhmt sich nicht ein Glas Wein; das zāhme ich mir nicht; — gehört wohl eher zu zemen, niederd. tāmen od. temen, ziemen d. i. anpassen); der Zāhmer, -e, die Zāhmerinn, wer zāhmt; die Zāhmung, das Zāhmen, die Wānbigung u.; zahmsen, ziel. Zw., schwäb. (niederd. tāmnen) f. zahm machen, locken.

Zahn, m., -es, M. Zähne, Berl. das Zähnchen, Zähnlein, (althochd. zand, zan, M. zendi, seni; mittelh. zan u. zand, M. zen, zende u. zande; oberd. Zan u. gew. Zand, M. die Zend, Berl. das Zāndlein; goth. tanzim; altsäch. tand, niederd. Tān u. Tant, holl. tand; angels. toth, engl. tooth, M. teeth; altnord. tōnn; sanskr. danta, litth. dautis, griech. δδους, G. δδούρ-ος, lat. dens, dent-is; vgl. das sanskr. dang, gr. δάνειν, beißen) 1) die in den Kinnladen der Menschen u. Thiere wurzelnden u. daraus hervorragenden meist scharfen Knochen, welche zum Zerbeißen od. Zerreißen u. Rauen der Speisen dienen, als Sammelw. auch: das Gebiß (Schneider-, Augen-, Backenzähne u.); das Kind bekommt od. landfch. macht Zähne; die Zähne wechseln, f. d.; einem die Zähne zeigen od. weisen, die Zähne bleichen od. fletschen, f. d.; vor Wuth mit den Zähnen knirschen; einen hohlen Zahn ausziehen; die Zähne werden stumpf, f. stumpf; einen durch die Zähne brechen d. i. durch die Kinnbacken, ehem. f. ihn als Dieb brandmarken; uneig. u. sprichw. einem auf den Zahn fühlen, d. i. eig. den kranken Zahn untersuchen, dann f. ihn ausforschen od. prüfen; Haare auf den Zähnen haben, f. Ham; einem etwas aus den Zähnen reißen, d. i. es ihm gewaltsam entreißen; mit langen Zähnen essen, d. i. sehr gierig; ihm thut kein Zahn mehr weh, d. i. er ist todt; der Zahn der Zeit, d. i. die zerstörende, gleichf. zernagende od. verzehrende Kraft der Zeit; 2) uneig. verschiedene zahnähnliche Körper a. zahnförmig hervorragende Theile, Spizen, Zacken, z. B. die Zähne einer Säge, eines Kammes, eines Kammrades (f. d.), die Zähnen d. i. hervorragenden Spizen am Rande eines Blattes, der Zwirnsipzen u.; eine Art schmaler Zwirnsipzen heißen: Zāhnchen (oberd. Zāndlein; franz. dentelles); Bergw. Zacken gebiegenen Metalles; bei Metallarbeitern: lange Stücke gegossenen od. geschmiedeten Metalls (in dieser Bed. verdrängt aus Zais, f. d.); — Bes. der Zahnarzt, ein Arzt für die Erhaltung der Zähne u.



Heilung der Zahnkrankheiten; zahnärztlich, *Bw.*; der Zahnbrecher, wer Zähne ausbricht ob. gewaltsam auszieht, verächtl. f. ein schlechter, ungeschickter Zahnarzt; die Zahnbürste, kleine Bürste zur Reinigung der Zähne; zahn- ob. zähnefleischend, *Bw.*, die Zähne fleischend; das Zahneisen, ein gezählter Meißel der Bildhauer; bei den Eisenarbeitern: Krausgeschmiedetes Eisen; unr. f. *Salzeisen*, f. d.; die Zahnsäule ob. säulniß, Säulniß der Zähne; die Zahnsfeder, eine Art Seefedern; das Zahnsieber, ein mit dem Zahnen der Kinder verbundenes Fieber; das Zahnfleisch, das Fleisch, welches die Zahnwurzeln u. Kinnbacken umgiebt; zahnförmig, *Bw.*; das Zahngeschwür, ein Geschwür an den Zähnen ob. dem Zahnfleisch; der Zahnhammer, ein halbmondsförmiger, zackiger Hammer der Steinhauer; auf den Eisenhämmern ein schwerer Hammer zum Krausgeschmieden des Zahneisens; ein Hammer der Goldschmiede zum Strecken der Gold- u. Silbergaine (r. *Salzhammer*); die Zahnheilkunde, die Wissenschaft des Zahnarztes; der Zahnhobel, ein Hobel mit gezählter Schneide; die Zahnhöhle, die Höhle im Kinnbacken, in welcher der Zahn steckt; das Zähnkappen ob. klappern, das unwillkürliche Zusammenklappen der Zähne vor Frost, Furcht, Schreck u. (bibl. Heulen und Zähnkappen); zahn- ob. zähneknirschend, *Bw.*, mit den Zähnen knirschend; das Zahnkraut, 1) eine Pflanze, die für ein Erleichterungsmittel beim Zahnen der Kinder gilt, auch: *Zahnwurz* (*dentaria* L.) 2) die Schuppenwurz, f. d.; 3) das Bleikraut (*plumbago* L.); 4) der Gartenbalrian; der Zahnkünstler, ein geschickter Zahnarzt, bes. sofern er künstliche Zähne u. Gebisse macht u. einsetzt; die Zahnlehre, die Lehre von den Zähnen (fr. *Odontologie*); zahnlos, *Bw.*, ohne Zähne, der Zähne beraubt (ein zahnloser Mund); die Zahnlosigkeit; die Zahnlücke, eine durch den Verlust eines Zahnes entstandene Lücke in der Zahnreihe; zahnlückig, *Bw.*, Zahnlücken habend; das Zahnmittel, ein Mittel zur Erhaltung gesunder u. zur Heilung kranker Zähne; das Zahnmoos, eine Art zahnähnlichen Mooses; die Zahnmotte, eine Art Motten auf dem Eichen; die Zahnmuschel, -röhre ob. -schnecke, eine Art röhrenförmiger Schnecken mit gezähltem Rande; der Zahnnerv, an der Zahnwurzel liegender Nerv; die Zahnpein, anhaltender Zahnschmerz; das Zahnpulver, Pulver zur Reinigung u. Erhaltung der Zähne; das Zahnrad, ein an der Stirn mit Zähnen versehenes Rad z. B. in Uhrwerken; die Zahnreihe, eine Reihe von Zähnen; der Zahnschmerz, gew. *M.* Zahnschmerzen, auch: das Zahnweh, Schmerzen an den Zähnen d. i. an den Zahnnerven; der Zahnschmied, r. *Salzschmied* (s. unter *Salz* 1.); der Zahnschnitt, durch Einschnitte gebildete zahnförmige Verzierung in der Bau- u. Wappenk.; die Zahnsichel, eine gezählte Sichel der Dachbeder zum Beschneiden der Strohschäuden; das Zahnsilber, r. *Salzsilber*; die Zahnschindel, eine mit Zähnen versehene Spindel der Drechsler; der Zahnstocher, ein spitziges Werkzeug zum Stochern (f. d.) der Zähne, landsh. auch: Zahnsstörer; der Zahntrost, eine angeblich den Zahnschmerz stillende Art des Augentrostes (*euphrasia odontitis* L.); der Zahnwirbel, ein Pflanzengeschlecht mit spitzigen Zähnen auf der Frucht (*spermacace* L.); die Zahnwurz, f. Zahnkraut; die Zahnwurzel, die Wurzel eines Zahnes; auch Namen versch. Pflanzen, insbes. eine Art Kamille, deren Wurzel als Zahnmittel gebraucht wird (*anthemis pyrethrum* L.); die Zahnzange, Zange zum Ausziehen der Zähne; — kleist. zahnig ob. zähnig, *Bw.*, einen Zahn ob.

Zähne habend, gew. nur in Plur. wie: zwei-, dreizählig u. (weizählig; Schafse, die zwei Jahre alt sind, auch: Zweischäpfer); zähnen, Zw., 1) ziellos m. haben (althochd. zanzjan) Zähne bekommen (das Kind zähnt); 2) ziel. a) (alth. zandōn, zanon; altnord. tanna) vlt. f. mit den Zähnen nagen, kauen, reißen (auch zanzigōn, zanzigen; vgl. das schwed. zanan f. schaben, tragen, mühselig zusammenbringen; niederb. tanen, mit den Zähnen zeren, kauen bes. etwas Zähes); b) mit Zähnen versehen, gew. nur das Nw. g. zähnt als Zw. (gezähntes Eisen b. i. kraus geschmiedetes, Zahneisen), außerdem gew. zähnen, ziel. Zw., mit Zähnen od. Backen versehen (einen Kamm, ein Rad); Bildh. mit dem Zahneisen bearbeiten; zähneln, Zw., 1) ziellos, landsch. f. zähnen, Zähne bekommen; 2) ziel. das verfl. zähnen: mit kleinen Zähnen od. zahnförmigen Einschnitten versehen (ein Uhrzahn; oberb. zändeln).

Zähre, w., M. -n, Berl. das Zährchen, oberb. Zährlein, (althochd. der zahar, M. zahari; mittelh. der zaher, M. zehere, zgez. zär, zäre; oberb. der Zäher, M. Zäher; goth. tagr, n.; angels. taehar, engl. tear; altnord. tk, schwed. tår; = griech. δάκρυ, lat. lacrima entst. aus altlat. lacruma; sansk. aaru) alt u. dicht. f. Thräne, insbes. als Wirkung sanfterer Empfindungen, der Behmuth od. Rührung, des Mitgeföhls u.; ehem. u. noch oberb. (Zäher, Zäher) auch überh. f. Tropfen; tropfende od. rinnende Flüssigkeit; insbes. aus Bäumen tropfendes Harz, Pech u. (vgl. Theer); zährennasß, Zw., dicht. f. von Zähren od. Thränen nasß; zähren, ziellos. Zw., (goth. tagrjan, weinen; mittelh. zaheren, zeheren, oberb. zähern) völlig vlt. f. Thränen fallen lassen, weinen; thränen, tropfen, triesen; daher wahrsch. der Zährtiegel, Hüttenw. ein irdener Schmelztiegel.

Zährling, m., -es, M. -e, landsch. f. Bergfink; Buchfink, (wahrsch. von seinem Geschrei, vgl. Zärzer; daher auch: Quäcker, Quäckerfink).

Zain 1. m., -es, M. -e, (alth. der zain, zain; oberb. der u. das Zain; goth. tains, Zweig; altnord. teinn; angels. tan, holl. teene, Ruthe, Gerte; nicht aus Zahn entst., sondern von einer B. tin, zin, wahrsch. verw. mit dem althochd. zainjan, zainōn f. zeigen, urspr. vielleicht: ausstrecken?) 1) alt u. oberb. f. Schaft eines Zweiges, Reis, Ruthe, Gerte, bes. der Weide zum Binden der Reife u. zum Flechten von Körben; dünner Stab, Steden; Rohr (daher: das Zainach, oberb. f. Röhricht, Weidengebüsch); Pfeilschaft, Pfeil; 2) insbes. bei Metallarbeitern: ein zu einem langen Stabe od. einer Stange geschmiedetes od. gegossenes Stück Metall, Metallstab, Zain (ein Zain Eisen, Silber, Gold; landsch. häufig in Zahn verderbt; niederb. Zeen, z. B. Nagelstern, d. i. eine Eisenstange, aus welcher Nägel geschmiedet werden); oberb. auch f. Drath von Eisen, Messing u. (daher: zainen, Zw., f. von Drath); das Zaineisen, Zainsilber, (gem. verderbt in: Zahneisen, -silber), Eisen, Silber in Zainen, Stab- od. Stangeneisen u.; der Zainhammer, ein Hammerwerk, wo das Eisen od. Kupfer zu Zainen geschmiedet wird, Stabhämmer; der Zainschmied, ein Arbeiter auf Hammerwerken, welcher Eisen od. Kupfer in Zaine schmiedet; zainen, ziel. Zw. (althochd. zainjan, mittelh. zainen; altnord. teina) zu Zainen od. Warren schmieden (Eisen, Silber, Gold); der Zainer, -s, f. v. w. Zainschmied, bes. der Schmiedemeister auf Stabhämmern; — die Zaine, M. -n, Berl. das Zainlein, gem. Zainel, Zaindel, oberb. (die Zainen; auch der Zain od. Zainn;

althochd. *sainja*, mittelh. *saine*; goth. *tainjō*; ital. *sana*) f. Geflecht aus Ruthen, Hürde, Korb; das verk. *Sainlein* insbes. f. ein Handkörbchen mit Deckel u. Handhabe; die *Sainreufe*, oberd. f. ein geflochtener Fischkorb (f. Reufe).

**Sain** 2. m., -es, *M.* -e, oberd. f. Haufen, Stoß (z. B. *Scheiter-sain* f. *Scheiterhaufen*); daher: *sainen* (aufsainen), ziel. *Sw.*, f. aufhäufen, aufschichten (Holz —; vgl. das isländ. *tnna*, sammeln).

**Sale**, w., *M.* -n, (schles. der *Sälzel* od. *Sälzel*, welches auch Schwanz bedeutet; verw. mit *Tagel*? od. slawischen Ursprungs?) landfch. bef. in Schlesien, Mähren, der Lausitz zc. eine Art großer, grob- und langwolliger Schafe zum Theil mit langen gewundenen Hörnern, auch: das *Sälzelschaf*; der *Sälzelpelz* od. das *Sälzfell* f. Schafpelz mit langer Wolle.

**Sampel**, m., -s, *M.* w. *E.* (wahrsch. aus dem engl. *sample*, Muster, v. lat. *exemplum*, da es eine englische Erfindung ist), eine aus Schnüren, Eichen zc. bestehende Vorrichtung an dem Webestuhle der Zeug- und Seidenwirker zur Verfertigung geblümter Zeuge; daher: der *Sampelstuhl*, ein mit einem *Sampel* versehener Webstuhl; der *Sampelhaften*, der *Sampelstod* od. -Knüppel, verschiedene Theile an einem solchen; die *Sampelschnur*, *M.* -schnüre, die einzelnen Schnüre des *Sampels*.

**Sander**, m., -s, *M.* w. *E.*, f. v. w. *Sander*, f. d.

**Sange**, w., *M.* -n, Verk. das *Sänglein*, gem. *Sängelchen*, (althochd. *sanga*, mittelh. *sango*; auch *zuanga*, *zwango*; angl. *tanga*, *tango*, engl. *tongs*; altnord. *töng*, schwed. *täng*; niederd. *Xange*, holl. *tang*; die *B.* *tang*, *sang* (vgl. *zwang*: zwingen) ist wahrsch. Weiterbildung von *tah*, halten, fassen zc.; vgl. goth. *tahjan*, reißen; *Xang*; althochd. *gizengi*, altsächsl. u. angl. *bitengi*, *bitenge*, eng anschließend, anliegend, drängend; altnord. *tengja*, verbinden; niederd. *tengen*, *betengen*, anpacken, angreifen, anfangen) ein Werkzeug, aus zwei um einen Punkt beweglichen Theilen bestehend, zum Fassen, Festhalten, Ziehen zc. (vgl. *Beiß* od. *Anetzange*, *Drath-*, *Feuer-*, *Schmiedezange* zc.); uneig. etwas Zangenförmiges od. zangendähnlich Fassendes, Festhaltendes zc., insbes. Festungs- ein zangenförmiges Außenwerk: die *Zange* od. das *Zangenwerk*; oberd. f. Klammer; tschl. f. Schraube an der Hobelbank; die beiden vorderen Zähne der Pferde; die zangendähnlichen Fresswerkzeuge vieler Insecten: *Fresszangen*; der Vordertheil des Fußes der Firsche: die *Zange*; — *Zes.* zangenförmig, *Sw.*; der Zangenläufer, Käfer mit beweglichen Fresszangen, insbes. f. Ohrwurm; Sandkäfer; der Zangenträger, die Skorpionspinne; das *Sängelmaß*, Blechmaß der Drathzieher zum Messen der Weite der Ziehlöcher; — *Ableit.* *zängen* od. *zengen*, ziel. *Sw.*, landfch. f. mit der Zange fassen, halten; heftig angreifen; auf Eisenhämmern: das aus dem Fischherd genommene Roheisen unter dem Hammer handhaben; *zängeln*, ziel. *Sw.*, *Handw.* mit der Zange fassen u. handhaben.

**zanger**, *Sw.* (altb. *zangar*, *zanger*; niederd. *tanger*, f. d.; von gleichem Stamm mit *Zange*; vgl. das ital. *tanghero*, rauh, grob) oberd. f. scharf, beißend, vgl. *räß* (z. B. vom Pfeffer); kräftig, frisch, derb, tapfer zc.; daher: *zängern* od. *zengern* (auch: *zängerlen*), *Sw.*, f. scharf schmecken od. riechen; schweig. vom Milchrahm: *ranzig* und *zähe* sein; *zängerlen* f. *larg*, süßig sein.

Zank, m., Zankapfel zc. f. unter zanken 2.

Zanken, m., -s, M. Zänken, oberd. f. Zaden, Spitze, Zinke; Aß; daher: zänkeln, zänkern, ziel. Zw., f. mit Zaden versehen, auszaden.

zanken 1. ziel. Zw. (ehem. auch zanken; von gleichem Stamm mit Zange, f. d.) oberd. f. ziehen, reißen, zerren (etwas hin und her —; das Feder mit den Zähnen —); das Zankfeisen, 1) ein Spielgeräth, welches aus metallenen Ringen besteht, die so künstlich verschlungen u. an eiserne Stäbe gefügt sind, daß ihre Auflösung unmöglich scheint; 2) schwäb. eine Art in Milch gebackener Kuchen; der Zankenkäs, bair. ein bei einem Kindtausschmaus aufgetischter Käse; — zänken od. zänkeln (auch zänkezen, zinken) ziel. Zw. oberd. f. ziehen, reizen, stechen, scharf sein in Bezug auf Geschmack und Gefühl; einen —, f. ihn necken, zum Zorn reizen; schw eig. (zänkeln, zängeln) auch f. locken, reizen; zänkeln od. zankeln, ziellos. Zw. (sich zankeln) f. verziehen, zögern, zaudern.

zanken 2. Zw. (erst im Reuhoeb. wahrsch. aus der sinnlicheren Bed. von zanken 1. entstanden; vgl. jedoch auch das mittl. lat. tanganum, Rechtsstrich, tanganare, vor Gericht klagen; das altb. Wort f. zanken ist bāgan, bāgan) 1) ziellos m. haben u. rückz. heftig und leidenschaftlich mit harten, beleidigenden Worten streiten, sinnv. aber ebler: hadern (über od. um etwas —, mit einem zanken od. sich zanken; sie zanken sich beständig; sich müde zanken, d. i. sich zankend ermüden, bis zur Ermüdung zanken); 2) ziel. einen —, landsch. f. schelten, ihm einen derben Verweis geben, heftige Vorwürfe machen (bes. in dem geg. auszanken; auch: ich werde gezankt f. gescholten); der Zank, -es, o. M. ein lebhafter, hitziger Streit mit harten Worten, sinnv. Haber, stärker als: Wortwechsel, Zwist (einen Zank mit Jemand anfassen; den Zank endigen); — Bes. der Zankapfel, eig. Fabel der Apfel der Eris (Göttinn der Zwietracht), um welchen als den Preis der Schönheit die Göttinnen Venus, Minerva und Juno stritten; un eig. jeder Gegenstand od. Anlaß eines Zankes od. Streites; das Zankfeisen, oberd. gem. f. ein zänkische Person; der Zankfleck, landsch. kleine Hautflecken, welche von ausgetretener Galle herrühren sollen; der Zankgeist, die Zanklust, Neigung, Lust zu zanken, zänkischer Sinn; zanklustig, Zw., zum Zank geneigt; das Zankmaul, gem. f. eine zänkische Person; die Zanksucht, die Sucht d. i. die herrschende lebhafteste Begierde zu zanken; zankfüchtig, Zw., Zanksucht habend, äußernd; die Zankfüchtigkeit; der Zankteufel 1) gem. f. ein höchst zankfüchtiger Mensch; 2) landsch. f. das Bilsenkraut, auch: Zankkraut; das Zankwort, ein beim Zank ausgesprochenes heftiges, beleidigendes Wort; auch ein Wort, worüber man zankt; — Ableit. der Zänker, -s, die Zänkerin, M. -en, wer (gern) zankt, eine zänkische Person; die Zänkerei, M. -en, das Zanken, Gezänk, heftiger Wortwechsel (beständige Zänkerei); zankhaft, Zw., 1) einem Zanke ähnlich; 2) f. v. w. das gew. zänkisch, Zw. Neigung zum Zanken habend und zeigend, sinnv. zankfüchtig, stärker als: unverträglich, (ein zänkischer Mensch; sein zänkisches Wesen zc.).

zannen, ziellos. Zw. m. haben, alt u. oberd. (auch zanen, zanner, zennen; althochd. zannēn, mittelh. zannen; wahrsch. aus zanden, zannēn entst. von zand, zan, Zahn; also eig. die Zähne zeigen; vgl. jedoch auch das lat. sanua, Gesichtsverzerrung) 1) die Zähne blecken od. fletschen (der Hund gannet, d. i. droht zu beißen), Mund u. Gesicht auf widerliche Art verziehen,

ren (eine Grimasse machen); insbes. f. gaffen, das Maul aufsperrn; achen, grinsen (einen an-, auszannn d. i. neckend od. höhrend isen); hässlich weinen, greinen; 2) in weiterer Bed. von Theilen, die offen sein sollten: aus einander od. offen stehen, aufgesperrt sein, klaffen (eine Wunde zannnt); auch: aufsperrn, öffnen; die Zanne od. Zänne ne), M. -n, oberd. f. verzerrte Miene (Grimasse); der Zanner, Zannerinn, f. eine grinsende od. hässlich weinende Person. zapfen, m. -s, M. w. E. (oberd. die Zäpfen), Berkl. das Zäpfchen, ein, (in Zseß. auch: Zapf-; althochd. zapho, mittelh. zapfo, auch zepho, ; oberd. Zapfen u. Zepfen; niederd. Tappe; angelf. taeppe, engl. tap; d. tappi, Zapfen, teppa, zupstopfen; mittl. lat. tappus, franz. u. span. tapon tapar, taper, zupstopfen; ital. zaffo, Zapfen, zaffaro, verstopfen) 1) ein Zupstopfen einer Öffnung dienender rundlicher, spiz zulaufender Körfinn. Pfropf, Stöpsel, gew. in bestimmterer Bed. zu beliebigem Verßen und Öffnen eines Behälters od. Gefäßes, bes. eines Fasses, es eine Flüssigkeit enthält, die durch das geöffnete Zapfenloch abgelassen versch. von Spund, f. d. (den Zapfen ausziehen, einstecken, fest klopfen hlagen; das Fass geht am Zapfen, gem. f. es ist angezapft, wird verzapft; h: einen Wein am Zapfen haben; der Zapfen in einer Röhre, in dem me eines Reiches, f. v. w. Rönch, f. d.); auch f. der Hahn (2.) an i Fasse od. anderen Gefäße; uneig. f. Fass, Weinfass (Bier, Wein Zapfen trinken, d. i. unmittelbar aus dem Fasse); Schenkgerechtigkeit; h. gem. f. ein Käufer, Trunkenbold (ein voller Zapfen, Bollzapf); i weiterer Bed. das dünnere Ende eines Körpers, mittelst dessen der auf od. in einem andern befestigt od. in denselben eingefügt (ein- pft) wird (z. B. der Zapfen am Zimmerholz, an einer Welle, einem ide zc.; die Zapfen zu beiden Seiten einer Kanone); 3) verschiedene nformige od. zapfenähnliche Körper od. Körpertheile, insbes. die schup- Samenkapfel der Nadelhölzer (Tannen-, Fichtenzapfen zc.); der egelförmige Fleischkörper, welcher vom Gaumen über die Hinterzunge hängt u. den Schlund verschließt: der Zapfen od. das Zäpfchen, das Blatt, Athemzänglein, Athem- od. Hauchblatt, niederd. Huz genannt; L. ein kegelförmiger Bierath unter dem Dreischlig eines borschen Haupt- ses; f. auch: Eiszapfen, Stuhlzäpfchen zc.; oberd. auch überh. umpfen (z. B. Rist, Haar u. dgl.); — Zseß. der Zapf- od. Zapfen-, eine Sorte länglicher Äpfel; der Zapfenbaum, eine Art des Silber- is mit kleinen Samen-Zapfen; der Zapfenbeißer od. -nager, landsch. reuzschnabel; das Zapfenbier, 1) aus dem verzapften Fasse tröpfelndes ; 2) f. v. w. Fassbier; die Zapfenbirn, eine Art zapfensförmiger Birnen; Zapfenblatt, f. v. w. Zapfentraut; der Zapfenbohrer, ein Bohrer in dem daran befindlichen Zapfen zum Anbohren eines vollen Fasses; der bottich, Brau. ein Bottich mit einem Zapfenloch und Zapfen im Boden; Zapfensaß, ein kleines Fass zum Auffangen der aus einem Wein- od. fasse austrinnenden Flüssigkeit; das Zapfenseld, der mittlere Theil einer me, an welchem sich die Zapfen befinden; zapfensförmig, Bw.; das fengerüst, in Mühlenwerken das Zapfenlager (f. d.) mit dem dazu gehörig- Berüste; das Zapfenhaus od. -häuschen, ein verschlossenes Gebäude den Zapfen eines Reiches; das Zapfenholz, zu Zapfen brauchbares Holz,

insbes. das Holz des Faulbaums u. dieser Baum selbst; der Zapfenkeil, Bergw. hölzerne Keile zum Verkeilen der krummen Zapfen in der Welle; der Zapfenkloß, Bergw. das rund ausgeschnittene Zapfenlager, worin der Zapfen einer Welle läuft; das Zapfenkorn, landsch. f. Mutterkorn (s. Mutter 2.); das Zapfen- ob. Zäpfchenkraut, 1) eine Pflanze, welche als Heilmittel gegen die Geschwulst des Zäpfchens im Halse gebraucht wird (*uvularia* L.); 2) eine Art des Mäusedorns, dessen Blume mit einem Blättchen bedeckt ist, ähnlich dem Zäpfchen im Halse, auch: Halskraut (*ruscus hypoglossum* L.); das Zapfenlager, in Mäh- u. Uhrwerken: der Theil, auf welchem der Zapfen einer Welle liegt; das Zapfenleder, vlt. f. gekörntes Leder (fr. *Chagrin*); das Zapfenloch, das Loch, in welches ein Zapfen eingepaßt ist (in einem Fasse, im Bauholz, in Uhrwerken u.); zapfträß, Zw. (vgl. räß) oberh. vom Weine: frisch vom Zapfen d. i. unmittelbar aus dem Fasse, ungemischt; die Zapfenraupe, Raupen mit einem zapfenförmigen Auswuchs; das Zapfenrecht, landsch. f. Schenkrecht; der Zapfenring, ein um das Ende einer Welle in der Gegend des Zapfens gelegter Ring; die Zapfenrose, fehlerhafter Wuchs einer Knospe, in welche ein Insekt sein Ei gelegt hat; der Zapfenschacht, Bergw. ein Schacht, durch welchen das Gestein geht; der Zapfenstreich (niederb. *Tappenflag*, schwed. *tappen-igen* ob. *tapp-to*; eig. das Zuschlagen des Zapfens zur Verschließung des Fasses; vgl. die niederb. Redensart: den Tappen-to-slaan f. der Sache ein Ende machen, nicht mehr davon reden) das den Soldaten Abends mit der Trommel gegebene Zeichen, sich in ihr Nachtlager zu begeben; das Zapfenstück, der Theil einer Kanne, an welchem sich die Zapfen befinden; der Zapfenwein, neben dem Zapfen aus einem Fasse tropfender Wein; der Zapfenwirth, landsch. f. Schenkrecht; die Zapfenwurzel, f. v. w. Pfahlwurzel; — Ableit. zapfen, ziel. *zu-*, 1) (landsch. auch verlt. *zapfeln*; oberb. *zäpfen*, *zäpfeln*; niederb. *tappen*, engl. *tap*) durch Ausziehung des Zapfens aus dem Fasse fließen lassen (Bier, Wein u.; vgl. ab-, aus-, anzapfen u.); daher Getränke im Kleinen verkaufen, auschenken (aus dem Hause —; vgl. verzapfen); 2) mit einem Zapfen versehen, verschließen ob. befestigen (bes. in: einzapfen, verzapfen; auch *zäpfen*; Bimmert. einen Ballen einzäpfen); sich zapfen, oberh. uneig. f. sich wegbegeben, fortmachen, trollen; das Zapfgeld, für das Zapfen- ob. Schenkrecht zu entrichtende Abgabe; der Zapfstrog, ein Trog, in welchem etwas gezapft wird; der Zapfwein, Wein, welcher verzapft wird; der Zapfer, -s, M. w. G. (oberb. *Zäpfer*, *Zäpfler*) wer etwas zapft, d. i. insbes. ab- ob. auszapft u. im Kleinen verkauft (der Bierzäpfler, bair. f. Bierchenkler); — der Zapfner, -s, (mittelb. *zapfenaere*) vlt. f. Zapfenmacher; u. f. Kellner.

Zapp, m., -es, oberb. 1. f. gekörntes Leder, vgl. Zapfenleder, (*Zappleder*; fr. *Chagrin*); 2. (verw. mit *zappen*?) schwab. f. Unwille, Bruch; zappern ob. zäppeln, Zw., f. seinen Unwillen über etwas auslassen, zanken, lärmern; der Zäppel (ob. *Zeppel*) schwab. f. Streit (mittelb. *zepel*, *zärm*, *Auslauf*, *Krieg* u.).

zappeln, ziellos. Zw. m. haben, (altb. *zabalón*, *zabelen*; oberb. *zabeln* (f. b.) u. *zappeln*, auch *zäppeln*, *zeppeln*, *zepperlen*) 1) Hände und Füße schnell hin und her bewegen (das Kind zappelt in der Wiege); auch überh. sich schnell und heftig bewegen, sinnv. zucken (der Fisch zappelt noch;

gem. das Herz zappelt ihm vor Freude); uneig. gem. f. sich abarbeiten, anstrengen, bemühen, besonders um sich aus einer bebrängten Lage zc. loszumachen od. zu befreien (er hat lange zappeln müssen; einen zappeln lassen zc.); 2) oberd. f. mit kurzen und schnellen Schritten gehen, trippeln.

zappen, ziel. u. ziellos. Zw., alt u. landsch. f. ziehen, zerren; schleppen, schleppend gehen (von Pferden zc.).

Zarge, w., M. -n, (althochd. zarga, mittelh. zargo; oberd. die Zarg; niederd. Sarge, Garfe, wohl nur vom Hochd. entlehnt? die echte niederd. Form wäre Targe, vgl. das altnord. tiarga, angels. targ, Tartische, Schiff; f. jedoch auch Sarg) ehem. überh. f. Einfassung, Umfang, Rand, Saum eines Raumes (z. B. eines Waldes: die Walbzarg), bes. f. Einfriedigung, Gehege, Zaun, Schutzwehr, Mauer, Wall zc.; jetzt in engerer Bed. die Seiten-Einfassung od. der Rand eines Gefäßes u. dgl., entg. dem Boden und Deckel (z. B. die Zarge eines Siebes, Scheffels, einer Schachtel, Dose, Trommel, Geige zc.); oberd. auch f. ein ganzes Gefäß, bes. als bestimmtes Maß; das Gerinne einer Mühle, in welchem der Mühlstein umläuft; die Einfassung od. der viereckige Rahmen einer Thür, eines Fensters, eines Ofens.

Zärter, m., -s, M. w. E., oberd. (auch Zärreger, Zärriker zc.; vgl. das schwed. zärren f. kreischen; östr. zarren f. weinen, schreien) f. die Schnarr- od. Mistelbroffel, Schnarre.

zart, Zw., Comp. zarter, Sup. zartest, oberd. zärter, zärtest, (altb. zart; den niederd. u. nord. Mundarten fremd, denn das niederd. teder, teer ist von anderer Abkunft; B. zar: zerran, zehren, d. i. verlegen, auflösen; goth. tairan, angels. teran, zerbrechen, zerreißen, engl. toar; vgl. die sanskr. B. tri, zerbrechen, lat. ter-ere, griech. *τελεω*, reiben, zerreiben, daher *τερον*, zart, woraus das lat. tener durch Lautverfälschung entstanden scheint) 1) leicht verletzlich od. zerstörbar, wenig Widerstandskraft u. Haltbarkeit habend, sinnv. schwach, entg. fest, derb, stark, (zarte Blätter, Blumen; ein zarter Körper; zarte Glieder; eine zarte Gesundheit, Stimme u. dgl.; die zarte Kindheit, Jugend zc.); 2) auf Sinn und Empfindung einen angenehmen, gelinden Eindruck machend, sinnv. sanft, weich, entg. hart, rauh, (eine zarte Haut, zarte Hände; zarte Farben, Töne zc.; eine zarte Berührung, Behandlung zc.); 3) höchst erregbar od. reizbar, für jeden Eindruck leicht empfänglich, sowohl von den äußeren Sinnen, als der inneren Empfindung u. den Regungen des Gemüths, sinnv. fein, welches jedoch zugleich auf die thätige Wahrnehmungs- u. Unterscheidungskraft geht, zart hingegen nur auf die passive Erregbarkeit (zarte Nerven; ein zarter Saumen; ein zartes Gefühl, d. i. ein leicht erregbares, versch. ein feines Gefühl, d. i. ein scharf wahrnehmendes u. unterscheidendes; zarte Ohren, aber: ein feines Gehör; ein zartes Gewissen haben), bes. von den Empfindungen der Liebe, des Wohlwollens zc. (ein zartes Herz, Gemüth; zarte Gefühle; zarte Liebe); daher ehem. auch f. lieb, geliebt, werth, theuer, mit dem Dat. der Person (er ist mir zart; mittelh. im ist sin kint niht zart; zarter Gott zc.); — 3te g. der Zartfisch, landsch. auch die Zartlänge (f. Länge 3), die feinste u. längste Art des Stodfisches; zartfühlend, Zw., ein zartes Gefühl habend, sinnv. empfindsam; zartfüßig, -gliederig, -händig zc. Zw., zarte Füße, Glieder, Hände habend; das Zartgefühl, ein zartes d. i. sehr erregbares Gefühl, bes.

ein feines sittliches Gefühl für das Schicksliche ob. Beziehende (fr. Delicatesse); zartmüthig, Zw., ein zartes Gemüth habend; der Zartschwamm, eine Art Blätterchwämme; der Zartsin, zarter Sinn, d. i. zarte Sinnes- ob. Gemüthsart, Denk- und Empfindungsweise, sinnv. Zartgefühl; zartsinig, Zw., zarten Sinn habend u. darin gegründet; die Zartsinigkeit; — Ableit. der Zart, -es, alt u. oberd. f. Zartheit; Zärtlichkeit, Liebe; Liebkosung, Schmeichelei; Wohlleben; Empfindsamkeit, Ziererei, (mit zart, zärtlich, sorgfältig; äne zart, ohne Schonung); die Zärte 1. o. M. (altb. zart! zärte) selten f. Zartheit, zarte Beschaffenheit, sinnlich u. geistig; 2. M. -n, (auch: Zerte) ein kleiner essbarer See- und Flußfisch, häufig gedächet, auch: Nase, Gase zc. (vielleicht von anderem Stamme); zarten, ziellos. Zw. (althochd. zartjan u. zartón; mittelh. zarten u. zerten, Prät. zarte) völlig u. f. zart werden; zart ob. sanft mit einem umgehen, ihm zärtlich thun, liebkosen, schmeicheln, (du zartest mir); daher das verbl. zärteln, ziellos. Zw., 1) f. zart, zärtlich ob. weichlich sein (zärte nicht!); 2) einem —, oberd. f. zärtlich thun, schmeicheln, ihn weichlich behandeln (dem Leib zärteln; gew. nur in verzärteln, f. d.); die Zärtelwoche, M. -n, landsh. f. Glitterwochen; die Zartheit, das Zartsein, die zarte Beschaffenheit (z. B. einer Blume, des Leibes; — der Gefühle, des Sinnes zc.); zärtlich, Zw. (altb. zartllh; zartlich, zarteclich) 1) eig. von zarter Gestalt, Art, Beschaffenheit, daher oberd. f. zierlich, niedlich; 2) im höchsten Grade empfindlich od. reizbar, aus Schwäche keinen unangenehmen Eindruck vertragen könnend, sinnv. weichlich, schwächlich (fr. delicate; ein zärtlicher Körper; eine zärtliche Gesundheit zc.); 3) für die Empfindungen der Liebe, des Wohlwollens zc. sehr empfänglich, und diese Empfindungen in hohem Grade hegend u. äußernd, ob. darin gegründet (ein zärtliches Herz haben; ein zärtlicher Freund, Liebhaber; einen zärtlich lieben; zärtliche Worte, Briefe zc.); die Zärtlichkeit, das Zärtlichsein, die zärtliche Beschaffenheit od. Art und Weise, in allen Bed. (z. B. die Zärtlichkeit des Körpers, der Gesundheit zc.); insbes. der höchste Grad von Liebe od. Wohlwollen, bes. sofern sich diese Empfindung im äußeren Benehmen, durch Liebkosungen, Schmeicheln zc. zu erkennen giebt (die Zärtlichkeit einer Mutter, einer Geliebten); auch eine Äußerung zärtlichen Gefühls (M. Zärtlichkeiten); der Zärtling, -es, M. -e, 1) ein zärtlicher d. i. schwacher, weichlicher od. verzärtelter Mensch; oberd. auch f. Liebling, (ein Zärtling des Glücks, d. i. ein vom Glück verwöhnter Mensch); 2) f. die Streifmaus; 3) eine amerikan. zärtliche Pflanze (*callisia repens* L.).

Zärte 3., w. ob. der Zärter (Ghezärter), f. Zerte, Zertter.

zäschen od. zäschen (geschen), Zw. (althochd. zascón; östr. teschen, f. d.; ital. tascar) alt u. oberd. f. ziehen, schleppen; langsam arbeiten; schlendern; die Zäsche od. Zäsche (Zäschen), M. -n, oberd. f. Schleppe; verächtl. f. Weibsperson.

Zäfer, w., M. -n, Verbl. das Zäferchen, (scheint im Altb. nicht üblich; schwäb. der Zäsem; vgl. das bair. der Zäsel f. Blütenläßchen z. B. an der Haselstaube; verw. mit zausen, oberd. auch zäisen, niederd. tufen, tufeln, angelf. taesan, engl. teaze, towze, ziehen, zupfen; also eigentlich etwas Bergzupstes od. Abzugzupfendes) feine Faser in dem Gewebe der Naturkörper, bes. die zarten, fadenähnlichen Wurzelfasern der Pflanzen; die Zäfer



blume, Mittagsblume; zäferig, Zw., Zäfern habend, aus Zäfern bestehend (eine zäferige Wurzel); zäfern 1., ziel. u. räth. Zw. (Schwäb. zäfermen), in Zäfern zertheilen, zerpfücken; sich —, sich in Zäfern absondern, auflösen, zäferig werden.

zäfern 2., ziellos. Zw., Schweiz. f. weinerlich reden, kläglich thun.

Zäspel, w., M. -n, landsch. ein Strang gehaspelten Garnes, als bestimmtes Maß 20 Gebinde ob. 400 Fäden haltend, ein Drittel des Strähns, in Sachsen ein halber Strähn, auch eine Zahl genannt.

zäspen, zäspeln, ziellos. Zw., oberd. u. Schweiz. f. mit den Füßen scharren (von Hühnern, Hunden etc.) ob. auf dem Boden hin schleifen (im Haus wie ein alt Weib um bzäspen = Hans Sachs).

zätscheln, Zw. 1) ziel. (= tätscheln, f. d. unter taschen; vgl. hätscheln) landsch. gem. f. lieblosen, zärtlich behandeln (ein Kind —; verzätscheln f. verhätscheln, verzärteln); 2) ziellos, oberd. f. zappeln.

Zäg ob. Zäg, w. (verw. mit Zige) oberd. bes. Schwäb. f. Hündinn; verächtl. f. Weibsperson.

Zauber, m., -s, M. w. E., (althochd. daz zaubar, zoupar, auch soufor; mittelh. daz zauber; oberd. das Zauber; vielleicht verw. mit dem altd. zowan, oberd. zauen (f. d.) f. bereiten, fertig machen, goth. taujan, thun, machen? — das isländ. töfur, töfrar, Zaubermittel, töfra, zaubern, niederb. tōwern, erinnert jedoch an isländ. tōf, Verzug, tefia = niederb. tōwēn, verweilen, aufhalten, hemmen, wonach die Grundbed. von Zauber »Hemmung, Fesselung« sein könnte) 1) die Anwendung übernatürlicher Kraft zu wunderbaren, bes. schädlichen, Wirkungen, so wie die Kunst, Übernatürliches zu wirken, f. v. w. das Zaubern, die Zauberei, Zauberkunst, (etwas durch Zauber hervorbringen, bewirken etc.); 2) ein übernatürlich wirkendes Mittel, Zaubermittel, u. dessen Wirkung (einem einen Zauber anthun; den Zauber lösen, aufheben etc.); 3) uneig. ein hoher, einem Zauber ähnlich wirkender (bezaubernder) Reiz u. dessen Wirkung (z. B. der Zauber ihrer Gestalt, ihrer Stimme etc.; es liegt in ihrem Wesen ein unwiderstehlicher Zauber); — zaubern, ziellos. u. ziel. Zw. (althochd. zaubarōn; zoubron, mittelh. zouborn; niederb. tōwern, holl. tooveren) 1) eig. durch Zauber d. i. durch übernatürliche, geheime Kräfte, insbes. mit angeblicher Hilfe höherer (guter oder böser) Geister, wirken ob. etwas hervorbringen, sinnv. Wunder thun (f. Wunder 2) b), gem. heren, welches jedoch gew. nur die Hervorbringung schädlicher Wirkungen mit Hilfe böser Geister bezeichnet, (zaubern können; etwas hervor-, hinweg-zaubern etc.; einen Palast an einen öden Ort zaubern; vgl. bez-, ent-, ver-, umzaubern etc.); 2) uneig. wie durch Zauber d. i. durch wunderähnliche Kraft, plötzliche, unwiderstehliche Einwirkung, mächtigen Reiz etc. wirken ob. etwas hervorbringen (z. B. etwas durch Kunst hervor zaubern, ein Bild aufs Papier, auf die Leinwand zaubern; einem ein Gefühl in die Seele zaubern; zaubernde Blicke, Worte etc.); — die 3 seg. mit Zauber- bezeichnen im Allgemeinen: etwas durch Zauber Hervorgebrachtes, mit einem Zauber Behaftetes, Verzaubertes, oder: etwas durch einen Zauber ob. zauberähnlich Wirkendes, Bezauberndes, als: das Zauberauge, bezauberndes Auge; das Zaubervand; der Zauberbaum, -becher, -berg; das Zauberbild; der Zauberblick; der Zauberbrunnen, ein bezauberter, ob. zauberhaft wirkender Brunnen; Naturl. ein kleiner künstlicher Springbrunnen,

welcher abwechselnd eine Zeitlang Wasser giebt und wieder nicht; das Zauber-  
 buch, ein die Zauberkunst lehrendes Buch; die Zauberburg; der Zauber-  
 begen; der Zauberduft; der Zauberfaden; der Zauberfels ob. = felsen;  
 zauberfest, Bw., fest d. i. gesichert gegen Zaubererei; die Zauberflamme;  
 die Zauberflöte; der Zauberfluch, zauberkräftiger Fluch; der Zauberfluß;  
 die Zauberformel, eine zauberkräftige Formel; die Zaubergabe, die Gabe  
 od. natürliche Fähigkeit zu zaubern; eine bezaubernde Gabe; der Zauber-  
 garten; das Zaubergebild, = gefäß, = gemälde, = geräth; der Zauber-  
 gesang; die Zaubergeschichte, eine Geschichte von Zaubereien; das Zau-  
 berglas, = gold; der Zabergürtel; die Zauberhand, Zauber wirkende  
 Hand; die Zauberhöhle; der Zauberhügel; die Zauberhülle; der Zau-  
 berhund; die Zauberinsel; der Zauberkeß; die Zauberkeite; die Zau-  
 berkraft, die Kraft zu zaubern; zauberähnlich wirkende, bezaubernde Kraft;  
 zauberkräftig, Bw., Zauberkräft besitzend, ob. darin gegründet; das Zauber-  
 kraut, ein angeblich Zauberkräft besitzendes Kraut, insbes. das sogen. Peter  
 od. Stephanskraut (circaea L.); der Zauberkeis, der Kreis, welchen ein  
 Zauberer um sich zieht; auch ein zauberhafter od. bezaubernder Kreis; die  
 Zauberkunst, die Kunst zu zaubern; auch eine Anwendung derselben, ein  
 Zauber Kunststück (eine Zauberkunst, M. Zauberkünste); das Zauberland;  
 die Zauberlaterne od. = leuchte (fr. Laterna magica); der Zauberlauch,  
 eine Art des Lauchs, welche nach ehemal. Volksglauben gegen Zauberei schützt,  
 auch: Dornlauch (allium magicum L.); der Zauberlehrling, Lehrling in  
 der Zauberei; das Zauberlicht; das Zauberlieb; die Zaubermacht, durch  
 Zauber od. zauberähnlich wirkende Macht; das Zaubermährchen, ein Mäh-  
 chen von Zaubereien; der Zaubermantel; zaubermäßig, Bw., zauberäh-  
 lich, zauberhaft; der Zaubermeister, ein Meister in der Zauberei, gem. Dorn-  
 meister; das Zaubermittel, ein zauberkräftiges Mittel; der Zaubermebel;  
 der Zauberpalast; das Zauberpferd; die Zauberquelle; der Zauber-  
 rauch, = regen; zauberreich, Bw., reich an Zauber od. bezauberndem Reiz;  
 das Zauberreich, Reich der Zauberei; ein bezaubertes Reich; der Zauber-  
 reiz, zauberischer, bezaubernder Reiz; der Zauberring; die Zauberruth, s. v. w. der Zauberstab; der Zaubersaal; der Zauberschall, = schatten,  
 = schatz, = schein, = schlaf; der Zauberschlag, ein Zauber wirkender, beza-  
 bernder Schlag, insbes. mit einem Zauberstabe (uneig. mit einem Zauberschlage,  
 d. i. urplötzlich, wie durch Zauberei); der Zauberschleier; das Zaubers-  
 schloß; die Zauberschnecke, Naturl. eine Art Walzen; auch f. die Röss-  
 schnecke od. das Indasohr; die Zauberschrift; das Zauberschwert; der  
 Zaubersegen, eine zauberkräftige Segensformel; das Zauberfiegel; der  
 Zauberspiegel; das Zauberspiel, Spiel der Zauberei, Zauberstück; zau-  
 berisches, bezauberndes Spiel; der Zauberspruch, zauberkräftiger Spruch,  
 Zauberformel; der Zauberstab, zauberkräftiger Stab, Stab eines Zauberers;  
 die Zauberstimme, bezaubernde Stimme; der Zauberstreich, das Zaubers-  
 tück, etwas durch Zauberei Bewirktes, eine ausgeführte Zauberei; Zauber-  
 stück auch: ein Bühnenstück, in welchem Zauberei vorkommt; der Zaubertag;  
 der Zauberton; der Zaubertrank, bezauberter, ob. zauberkräftiger  
 Trank; die Zauberwaffe; der Zauberwald; das Zauberwasser; die  
 Zauberwelt, bezauberte, ob. durch Zauber hervorgerachte Welt; das Zau-  
 berwert, durch Zauberei Bewirktes; das Zauberwesen, ein zauberhaftes

Wesen; auch f. die Zauberei u. alles dazu Gehörendes; das Zauberswort, ein bezauberndes, zauberkräftiges Wort; die Zaubermurzel; das Zauberszeichen; — Ableit. von Zauben: zauberhaft, Zw., mit einem Zauber behaftet; einem Zauber ähnlich, zauberartig; zauberisch, Zw., Zauber enthaltend, darin gegründet od. damit zusammenhangend (zauberische Mittel, Formeln, Beschwörungen 2c.); zauberähnlich, bezaubernd (zauberische Reize 2c.); zauberlich, Zw. (altb. zaubarlich, sonbarlich) vlt. f. einem Zauber gleich, zauberähnlich, zauberisch; — von zaubern: die Zauberei, 1) o. M. das Zaubern, die Zauberkunst (Zauberei treiben; Jemand der Zauberei beschuldigen); uneig. zauberähnliche, bezaubernde Kraft u. deren Wirkung (die Zauberei der Schönheit, der Liebe 2c.); 2) M. -en, die Anwendung u. Wirkung der Zauberkunst in einem einzelnen Falle, eine zauberische Handlung (das ist Zauberei); der Zauberer, geg. Zaubrer, -s, M. w. E. (altb. zaubarari, zaubaraero; niederb. Zowerer u. Zöwener), weibl. die Zauberin, M. -en, (f. Zaubrerinn; altb. zaubararin, zaubararin), wer zaubert, die Zauberkunst versteht u. übt, gem. Herrenmeister, Herr (vgl. o. zaubern); uneig. wer durch vorzügliche Kunst, seltne Eigenschaften, Reize 2c. zauberähnliche Wirkungen hervorbringt.

Zauche, w., M. -n, oberd. (auch Zohe, Zohen, Zoche; schwed. Zaug, dñr. Zauk; althochb. zōha, mittelh. zōho, zōcho; niederb. Zache) f. Hündin; gem. f. weibliche Person, insbes. f. Hure (daher: Zochensohn f. Hurensohn).

zauchen, ziel. Zw., (vgl. zochen, zaufen) oberd. f. mit Gewalt ziehen; streben.

zaubern, ziellös. Zw. m. haben, (fehlt im Nld. u. den oberd. Mundarten; vgl. das oberd. zotten, zotteln, zottern f. langsam u. schleppend gehen, schlendern; niederb. taulen; langsam sein, die Zeit verunädeln, insbes. langsam u. schleppend sprechen; töwen, warten, verweilen 2c.; das Stammwort scheint das althochb. zāon, langsam thun, aufhalten, fehlerhaft langsam verfahren, bes. aus Unentschlossenheit, sinnv. säumen (f. b.) u. zögern, welches mehr (objectiv) das Hinziehen der Sache in der Zeit, zaubern hingegen (subjectiv) das Aufsamthun, die gehemmte Bewegung der Person bezeichnet (z. B. »sie zauberte und hätte noch lange gezögert, wenn nicht« 2c. Wöhe: was zauberst du? in od. bei einer Sache, Arbeit 2c. zaubern); die Zauberei, das Zaubern; der Zauberer, -s, die Zauberin (f. Zaubrerinn), M. -en, eine zaubernde, zum Zaubern geneigte Person; zauberhaft, Zw., zum Zaubern geneigt, sinnv. säumig, saumselig; die Zaubenhaftigkeit.

zaunen od. zaunwen, Zw. (althochb. zāwan, bereiten, u. zāwen, gelingen, zu Theil werden; mittelh. zāwen; goth. zāwan, aneiss. tāwan; engl. taw u. niederb. tawen (f. b.) in der besonderen Bed. Leder bereiten, gerben) alt u. oberd. 1) ziellös m. haben, fortschreiten, schnell von Statten gehen, gelingen, zu Theil werden (einem —; ich hoffe, es soll mir zaunen); 2) rückf. sich —, f. v. w. sich sputen, eilen, formachen (bñhl. zaue dich! sich mit einer Arbeit zaunen); 3) ziel. et was —, völlig vlt. f. fertig od. gar machen, bearbeiten, bereiten, insbes. f. schmieden, hecheln, weben, gerben, färben 2c.; daher: die Zaue, landisch. f. der Webstuhl; der Zauer od. Zauer, ehem. eine Art Tuch od. Zeugmacher, auch: Zauweber; zäug, zäucht,

zaulich, Sw. (altb. *zawic*, *zouwec*, *zowalich* zc.) oberb. f. rasch, hurtig, eilfertig, eilig.

zaufen, ziel. u. ziellos. Sw. (Rebense von *zauchen*, s. d.; verw. mit *ziehen*) oberb. f. ziehen, bes. zurückziehen; rückwärts gehen, (*zaufi* auf an das Zugvieh, während man es am Leitsattel rückwärts zieht); uneig. f. zurückschreiten von einer Unternehmung, Behauptung zc., Ausflüchte suchen (hinter sich — od. zurück zaufen).

Zaum, m., -es, M. Zäume; Berkl. das Zäumchen, oberb. Zäumlein, (althochb. *zaum*, mittelh. *zoum*; wahrsch. mit Auswurf des *h* aus der *W.* *zäh*: ziehen gebildet, vgl. *zuhl*, Zügel; altnord. *taumr* u. *toymi*, schwed. *töm*; niederb. *Zoom*, vgl. *Zau*; engl. *team*, Gespann) überh. ein Band, Seil, Riemen zum Ziehen od. Lenken, genauer: das vollständige aus Leitsattel, Gebiß und Kopfriemen mit Rinnkette bestehende Lenkwerkzeug am Kopfe der Zug- u. Reitthiere, versch. Zügel, d. i. der Leitschienen als Theil des Zaumes (einem Pferde den Zaum anlegen, abnehmen; es im Zaume halten); uneig. ein Mittel, etwas od. Jemand zu bändigen, zu mäßigen, in den gehörigen Schranken zu halten (z. B. die Gesetze sind ein Zaum der Willkür, der Leidenschaften; bes. im Zaume halten, bildlich f. mäßigen, einschränken zc., z. B. seine Begierden, seine Zunge zc. im Zaume halten, vgl. zügeln); in weiterer Bed. auch f. das Leitz- od. Gängelband der Kinder (ein Leitzaum); das Zäumchen f. das Zungenband; auch das Häutchen, welches die Vorhaut mit der Eichel verbindet; zaumfrei od. zaumlos, Sw., vom Zaume frei od. los, ohne Zaum; uneig. f. uneingeschränkt, ungemäßigt, gew. zügellos; das Zaumgeld, Geld, welches der Käufer eines Pferdes dem Stallknechte für den Zaum bezahlt; zaumrecht, Sw., dem Zaume gerecht, an den Zaum gewöhnt (ein zaumrechtes Pferd, d. i. ein zugerittenes); das Zaumseil, oberb. f. Leitsattel; das Zaumzeug, ein wundärztl. Werkzeug zum Zusammensziehen der Wunden; — zäumen, ziel. Sw. (mittelh. *zoumen*; niederb. *tömen*, holl. *toomen*) mit dem Zaume versehen (ein Pferd —, ihm den Zaum anlegen); eben auch am Zaume führen, leiten; selten uneig. f. in Schranken halten, mäßigen, beherrschen (seine Begierden —, gew. zügeln); die Zäumung, das Zäumen; zäumbar, Sw., fähig gezäumt zu werden.

Zaun, m., -es, M. Zäune; Berkl. das Zäumchen, oberb. Zäunlein, (althochb. *zân*, M. *zâni*; mittelh. *zân*, M. *ziane*; altsäch. u. altnord. *tân*; niederb. *Tun*; angels. *tân* u. *tyne*, vgl. *tynan*, verschließen; mittl. lat. *tunnum*) 1) urspr. jede Einfriedigung od. Umhegung (daher altb. auch *stein-zân* f. Mauer um einen Garten, Weinberg zc.); jetzt in engerer Bed. eine Umhegung von Holzwerk, insbes. a) von Gesträuch od. Staudengewächsen z. B. Hagebuchen: ein lebendiger Zaun, ein Heckenzaun, eine Hecke, (s. d.; oberb. auch: *Wilbzau*n, rauher od. Rauchzaun zc.); b) von gefälltem u. bearbeitetem Holz: ein tochter Zaun, z. B. ein Balken-, Bretterzaun (s. v. w. *Planke*), Lattenzaun, Scheiterzaun, Stangen- od. Stedenzaun (s. v. w. *Stäcke*); in engerer Bed. eine Einfriedigung von Pfählen, die durch Flechtwerk von Weidenruthen od. Reisholz verbunden sind, (einen Zaun um etwas machen; ein Stück Land mit einem Zaun umgeben; uneig. sprichw. etwas z. B. eine Gelegenheit, einen Vorwand vom Zaune brechen, d. i. ergreifen, wie es sich ungefragt darbietet; er ist nicht hinter dem Zaune gewachsen od. gefunden, d. i. nicht von gemeiner od. buntler Herkunft; oberb.

einen durch einen Zaun nicht ansehen, d. i. ihn geringschätzen); ehem. auch f. eine Verpfählung (Verpallifabirung); 2) alt u. landsch. ein eingeschlossener, umzäunter, eingegatter Platz, z. B. ein Garten (vgl. isländ. tǫn, Hausgarten; holl. tuyn, Garten; angl. tǫn, engl. town, Ortschaft, Stadt); — 3) f. die Zaunammer, eine Art Ammern im südl. Europa, auch: Heckenammer, gefleckte Ammer zc.; die Zaunblume, überh. eine an Zäunen od. Hecken wachsende Blume; insbes. 1) das Spinnenkraut, auch: Zaunglocke (*anthoriscum* L.); 2) eine Art des Pfauenschwanzes (*poinciana pulcherrima* L.); die Zaunbuche, f. v. w. Hagebuche; zaunbürr, Zw., oberd. f. sehr dürr od. mager; das Zaungericht, landsch. f. v. w. Pfahlgericht, f. d.; die Zaungerte od. -ruth, Borten od. Ruthen zum Ausflechten der Zäune; die Zaunglocke, 1) f. v. w. Zaunblume, Spinnenkraut; 2) die Zaunwinde; der Zaunhopsen, wüder od. Heckenhopsen; die Zaunkirche, f. v. w. Heckenkirche, f. d.; der Zaunkönig, ein zum Geschlecht der Graminiden gehörender sehr kleiner Vogel, auch: Zaunschlupfer od. -schliefer, Schlupf-, Schneer-, Winterkönig zc.; die Zaunlilie, 1) eine Art der Zaunblume: die Illenzäunblume (*anthoriscum liliago* L.); 2) die Specklilie; der Zaunpfahl, ein Pfahl in einem geflochtenen oder Lattenzaune; die Zaunrebe, 1) das Bitterklee, eine zum Geschlecht des Nachtschattens gehörende Schlingpflanze, auch: wilde Rebe, Saurebe, rother Nachtschatten zc. (*solanum dulcamara* L.); 2) f. v. w. Zaunrube; das Zaunrecht, das Recht, einen Platz zu umzäunen; das Zaunreiß, 1) Reisholz zu Zäunen; 2) das häufig an Zäunen wachsende Kleeblatt, der Kleberich (*galium aparino* L.); der Zaunriegel, f. v. w. Hartriegel; die Zaunrose, wilde od. Heckenrose; die Zaunrube, ein häufig an Zäunen und Gebüschen wachsendes Rankengewächs mit schwarzen Beeren u. einer dicken, fleischigen, bitter schmeckenden Wurzel, auch: Zaunrebe, Stid-, Schwarz-, Schmeerwurz, wilde od. Hund-, Tollrube zc. (*bryonia* L.); die Zaunruth, f. Zaungerte; der Zaunschliefen od. -schlupfer, f. Zaunkönig; das Zaunschwein, landsch. f. der Igel; der Zaunstecken, Stecken od. Stab in einem Steckenzaune; die Zaunweide, landsch. f. der Hartriegel; die Zaunwicke, eine Art an Zäunen wild wachsender Wickeln (*vicia sepium* L.); die Zaunwinde, eine Art an Zäunen wachsender Binden mit großen, milchweißen Blüthen (*convolvulus sepium* L.); — Ableit. zäunen, ziel. Zw. (althochd. zūnjan, mittelh. zūnen, Prät. zūnte; oberd. zeunen; niederd. tūnen) 1) mit einem Zaune versehen, umgeben (bes. in den zgef. ein-, um-, verzaunen); oberd. auch: das Wasser —, d. i. das Fahrwasser durch eingeschlagene Pfähle zc. bezeichnen; 2) oberd. f. flechten (Rörbe zeunen); der Zäunling, -es, landsch. f. die Zaun- od. Heckenkirche.

Zaube, w., M. -n, oberd. (gem. die Zaup, Zupp; mittelh. zōpo, zāpo, ziupin; vgl. Zauche) f. Hündin; lieberliche Wüßperson; die Zaupel, M. -n, l. f. v. w. Zaube; 2. ein zweischüriges Schaf, das zweimal wirft, auch: das Zaupelschaf, schwäb. die geringste Gattung Schafe.

zaufen, Zw., landsch. f. v. w. zaufen: ziehen, zurückziehen; bes. Bergw. zaupf! ein Ruf des Ausrichters im Böpel an den Treiber der Pferde, wenn er sie auf- und zurückhalten soll; daher: der Zaupfer f. Ausrichter.

zaufen, ziellos. Zw., oberd. gem. f. zögern, sich mit Unnützem beschäftigen, insbes. plaudern, niederd. zauftern, (das Gezauf f. Geplauder).

zausen, ziellof. u. ziel. Zw. (oberd. auch zaufeln, u. zaffen, zafeln, altd. zosen, f. d. u. vgl. zaser; niederd. tufeln, engl. tows, towals) an einem Haferigem od. Haarigem stark ziehen, zerrn, zupfen, raufen zc. u. es dadurch in Verwirrung bringen (einem in den Haaren —; einem die Haare, den Kopf —, auch bloß: ihn zausen; sich balgen und zausen); oberd. auch f. puzen, ordnen, bes. Kopf und Haare (aufzausen); zauffig, Zw., oberd. von Vögeln; die Federn sträubend, krank; auch f. unbedeutend, geringfügig; der Zausel, oberd. f. Weihwedel.

Zeche, w., M. -n, (mittelh. zocho, oberd. Zech; von dem mittelh. zochen, fügen, verfügen, anordnen, veranstalten, einrichten, bewerkstelligen, ausführen z.; wovon sich noch eine Spur erhalten hat in dem oberd. drein zechen f. sich ins Mittel legen, bes. Unfug abstellen; das althochd. zehon heißt: zusammenfügen, einrichten, herstellen, aber auch: färben; die allgemeine Grundbed. ist also wohl: machen, bereiten, wonach sich Stammverwandtschaft mit zewjan, zauen (f. d.) vermuthen läßt; vgl. das althochd. zioch, genehm, fähig, thünlich; daher noch oberd. gezech f. geläufig, gewöhnlich; angeff. zohhan u. ziohhian, festsetzen, bestimmen) urspr. überh. Veranstaltung, Einrichtung, Anstalt; daher insbes. 1) alt u. landsch. die Reihe, Reihenfolge, Ordnung, nach welcher eine mehreren Personen zukommende Verrichtung jeden Einzelnen trifft (z. B. die Zeche ist an mir; nach der Zeche, um die Zeche, auch umgekehrt (f. d.), mittelh. zo zocho, f. der Reihe nach, abwechselnd, z. B. das Vieh um die Zeche hüten, nach der Zeche fröhnen zc.); 2) ein Verein, eine Gesellschaft zu gewissen Zwecken od. Verrichtungen, bes. oberd. f. Handwerksgunft, Innung; Bergw. eine Gewerkschaft od. Gewerkschaft und das derselben verliehene Feld nebst den dazu gehörigen Grundgebäuden, gew. aus 32 Theilen od. 128 Auren bestehend (eine Zeche bauen, besetzen; eine Zeche bestätigen, d. i. sie dem Muther in Lehn geben; eine Zeche liegen lassen, d. i. nicht mehr bauen); 3) alt u. oberd. was mehrere Personen zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, bes. für kirchliche Zwecke; daher f. das Kirchenvermögen u. die Kirchengemeinde selbst (so auch in Pseph. wie: Zechamt; Zechgeld; der Zechmeister, -pfleger, -propst, Verwalter des Kirchenvermögens; der Zechschrein, die Kirchenkasse); 4) gew. der Kostenbetrag für gemeinschaftliches Essen und Trinken einer Gesellschaft, wie auch der Antheil jedes Einzelnen daran, u. überh. die Zehrungskosten, die Wirthsrechnung (der Wirth macht die Zeche; seine Zeche bezahlen; für einen Andern die Zeche bezahlen, auch umgekehrt für ihn büßen); alt u. oberd. auch f. eine Gesellschaft schmausender und trinkender Personen, ein Gelag (z. B. an einer Zeche sitzen; Zechen halten); — zechen, ziellof. Zw. m. haben, eig. an einer Zeche (4) d. i. einem Schmause, einem Trinkgelage Theil nehmen u. dazu beitragen; auch in einem Wirthshause für sein Geld essen und trinken; gew. überh. f. reichlich trinken, sich beim Genuße geistiger Getränke gütlich thun, unedel u. verächtl. saufen, (wader zechen; die ganze Nacht zechen); oberd. von Kindern f. an der Mutterbrust trinken, saugen (daher: die Zeche auch f. die Mutterbrust); der Zecher, -s, die Zecherinn, M. -en, wer zecht d. i. gern reichlich trinkt; — Pseph. mit Zech- (von Zeche u. zechen): der Zechbote, landsch. der Bote einer Zeche (2) od. Innung; die Zechbrache, landsch. f. Felber, welche man um die Zeche d. i. der Reihe nach wechselt

brach liegen läßt; der **Bechbruder**, 1) (von **Beche**) oberb. f. Vereingenoße, **Bunftsbruder**; 2) (v. **zedhen**) ein **Trink-** od. gem. **Gaufgenosse**; überh. wer **zechet**, ein **Becher**; so auch: die **Bechschwester**; die **Bechfahne**, Fahne einer **Beche** (2) od. **Bunfts**; **zechfrei**, **Bw.**, von der **Beche** d. i. der **Bezahlung** für **Essen und Trinken** befreit (einen **zechfrei** halten); die **Bechfuhr**, landfch. nach der **Beche** od. **Reihe** zu leistende **Frohnfuhr**; der **Bechgast**, **Gast** bei einem **Gelage**; das **Bechgelag**, **Trink-** od. gem. **Gaufgelag**; der **Bechgenosß**, landfch. f. **Bunftsgenosß**; die **Bechgesellschaft**, **Trinkgesellschaft**; die **Bechhut**, landfch. die **Hütung** des **Viehs** um die **Beche** (f. o. **Beche** 1) durch die **Eigen- thümer** selbst; der **Bechmeister**, landfch. f. **Bunftsmeister**: die **Bechordnung**, 1) landfch. f. **Bunfts-** od. **Gewerkordnung**; 2) die beim **Bechen**, bei einem **Trinkgelage** zu beobachtende **Ordnung**; der **Bechstein**, **Bergw.** Benennung verschiedener **Steinarten**, sofern sie auf einer **Beche** häufig **brechen**, z. B. der **gemeine Kalkstein**, der **weiße Spath** zc.; der **Bechtag**, 1) (von **Beche** 2) landfch. der **vierteljährl. Versammlungstag** der **Gesellen** einer **Handwerkszunft**; 2) (v. **zedhen**) ein zum **Bechen**, zu einem **Trinkgelage** bestimmter **Tag**; das **Bechwappen**, landfch. das **Wappen** einer **Beche** od. **Bunfts**; — mit **Bechen-**: der **Bechenälteste**, oberb. f. **Handwerksälteste**; das **Becheneisen**, auf **Eisen-** hämmern: ein **Hammer** mit dem **Zeichen** des **Herrn** zum **Zeichnen** des **Stab-** eisens; das **Bechenhaus**, **Versammlungs-** od. **Bergleute**, auch: **Hütten-** haus; das **Bechenholz**, **Bergw.** das zu den **Grubengebäuden** einer **Beche** nöthige **Holz**; der **Bechenmeister**, **Vorgesetzter** der **Bergleute** einer **Beche**; der **Bechenrauch**, landfch. f. **Schwefelkies**; das **Bechenregister**, **Bergw.** das **Verzeichniß**, welches der **Steiger** über die **täglichen Arbeiten** zc. bei einer **Beche** führt.

**Bed** 1., m., f. unter **zedden**.

**Becke** 1., w., M. -n, od. oberb. der **Bed** 2. (**Bäc**), -en, M. -en, (niederb. **Leke** od. **Läke**; engl. tick, franz. tique; ital. zocca; verw. mit **ziehen**, **zedden**; angl. taocan, halten, ergreifen), ein auf **Gesträuchen** lebendes **kleines Insect**, welches sich gern dem **Vieh**, auch wohl den **Menschen** anhängt u. mit dem **Kopfe** in die **Haut** eindringend sich voll **Blut** saugt, auch **Hunde-**, **Schaf-**, **Ruhzede**, **Hunde-** od. **Schaflaus**, **Holzbock** zc. genannt; unelg. schwäb. der **Bed** f. ein überlästiger **Mensch**; ein **Beizhals**, **Pilz**; **zeddett** od. -seist, **Bw.**, gem. oberb. f. sehr **fett** od. **dick**, wie eine **vollgefogene Beche**; das **Beckenkorn**, landfch. die **zeddenähnlichen Samenkörner** des **Bunderbaumes**.

**Becke** 2. w., M. -n, oberb. (die **Bedden**; nach **Abstammung** u. **Grundbed.** — **Becke** 1.) f. die **Klette**; überh. das **borstige** u. **schuppige Samengehäuse** verschiedener **Pflanzen**, welches an **Kleibern** zc. **hängen** bleibt.

**zedden**, **ziel**, **Bw.** (**Verstärkungsform** von **ziehen**; vgl. **zicken**, **zucken**; das niederb. **ticken**; engl. tickle, **zickeln**) alt u. landfch. f. **hin und her ziehen**, **zupfen**; einen **neckten**, **reizen**, bes. indem man ihm einen **leichten Stoß** od. **Schlag** giebt; der **Bed**, landfch. ein **kurzer Stoß** od. **Schlag**; insbes. batr. ein solcher **Schlag**, den man einem **neckender Weise** zum **Abshiede** versetzt, indem man sich **schnell** der **Wiedervergeltung** entzieht (in anderen **Gegenden**: »der **Lezte**«: einem den **Lezten** geben); **brandenb.** ein **Kinderspiel**, wobei eines den andern **nachläuft** u. einem derselben einen **Schlag** zu **versetzen** sucht, welches dann seinerseits die **Rolle** des **Nachlaufenden** u. **Hangenden** übernehmen muß; der **Bedder** 1. -s, landfch. f. **Necker**, **Reizer**.

**Zeder** 2. m. -s, M. w. E., oberd. (auch Zeger; von ziehen, ziehen f. schleppen, tragen?) f. ein aus Bast, Stroh, Binsen zc. geflochtener sackartiger Korb, insbes. Arm- od. Handkorb zu Lebensmitteln u. dgl.

**Zedel**, m., alt u. landsch. f. Zettel: beschriebenes Papier.

**Zeder** od. gew. **Ceder**, w., M. -n, (v. lat. cedrus, griech. κέδρος) ein in Asien, bes. auf den Gebirgen Libanon, Taurus zc., einheimischer großer Nadelholzbaum, dessen feines Holz von einem wohlriechenden Harz durchdrungen ist, auch: der Zederbaum; verschiedene andere Bäume, als: die russische od. sibirische Zeder, der Zirbelbaum; die weiße Zeder, eine Art Cypressen; die große spanische Zeder, die virginische od. rothe Zeder u. a. m., Arten des Wachholzers; — die Zederrinde, der Zirbelbaum; das Zederharz; das Zeder- od. Zedernholz; die Zedernuß, f. v. w. Zirbelnuß; das Zeder- od. Zedernöl, ein aus dem Zederholze gewonnenes wohlriechendes Öl; der Zederwachholder, eine Art des Wachholzers; der spanische Wachholder; der Zeder- od. Zedernwald; — zedern, W., von Zederholz verfertigt (bibl. zedern-Balken, Böhlen zc.).

**Zehe**, w., M. -n, (landsch. auch: der Zeh, -en; oberd. der Zehen, auch die Zew, Schweiz. der Zewen; alth. dia zēha, zēho, M. zēho; angl. tah, ta, engl. toe; altnord. ta, schwed. tå; niederd. Taan, Toon, M. Taanen; — wahrsch. von zihan, ziehen (f. d.), goth. teilhan, d. i. zeigen; also eig. »der Zeiger« d. i. Finger; vgl. lat. dig-itus, griech. δάκτυλος f. Finger u. Zehe), die fingerähnlichen gelenkigen Glieder, welche den vordersten Theil der Füße des Menschen und vieler Thiere ausmachen, (die große, die kleine Zehe; auf die Zehen treten; auf den Zehen gehen, sich auf den Zehen festschleifen; die Vögel haben weit gespaltene Zehen; die Zehen der Schwimmvögel, des Wibers zc. sind durch eine Schwimmhaut verbunden); unreg. ein zehenähnlich gespaltener, od. ein zehenförmiger, länglicher Körper (landsch. eine Zehe Meerrettig; eine Knoblauchzehe, Ingwerzehe); der Zehenbeuger, Anat. Muskeln, welche die Zehen beugen; der Zehennagel, Nagel an einer Zehe; der Zehennerv, M. -en, Anat. Nerven, welche nach den Zehen gehen; der Zehenstrecke, Anat. Muskeln, welche zum Ausstrecken der Zehen dienen; zehig, W., Zehen habend, mit Zehen versehen, gew. nur in Plag. wie: zwei-, drei-, fünfzehig.

**zehen** od. gew. **zgez.** **zehn**, 10, Grundzahlw., zweimal fünf, (althochd. zehan, zehun, zehin; mittelh. zehen, zēn; goth. taihun; altsächsl. tehan, niederd. tein, holl. tien; angl. tēn, tyn, engl. ten; altnord. tiu, schwed. tio, dän. ti; griech. δέκα; lat. decem; sanskr. dasan; litth. dešimt; celt. deg, dec, deag; vgl. zig; — wahrsch. verw. mit zihan, ziehen, goth. teilhan, zeigen; griech. u. lat. dic: δέκα, dic-ere; daher: Zehe (f. d.), lat. digitus, also: die Fingerzahl) unbiegsam (z. B. zehn Personen, Finger zc.; es kostet zehn Thaler; vor zehn Jahren; in zehn Tagen zc.; es ist zehn Uhr; es schlägt zehn), außer wenn es ohne Hw. steht in Beziehung auf ein in Gedanken zu ergänzendes, wo es im Nom. u. Acc. gew. **Zehe** (althochd. m. u. w. zehani, zehini, f. zehinu, zehiniu), im Dat. nothwendig **Zehe** n lautet (z. B. hier sind die Zehe; es waren unser zehn od. Zehe; einer von Zehen; es wurde unter Zehe n einer ausgewählt); die Zehe, M. -en, die Zahl od. das Zahlzeichen 10; das Zehn, -s, M. -e, od. gew. das Zehend, Zehn, -es, M. -e, ein aus zehn Einheiten od. Theilen bestehendes Ganzes, ein



**Unbegriff** von zehn Dingen einer Art (das erste, das zweite Zehn od. Zehend; bes. in dem geg. ein Jahr zehend, s. unter Jahr); — **Sies.** zehnbäumig, **Bw.**, Pflanz. zehn Bäumen habend; das **Zehneck**, eine von zehn geraden Linien eingeschlossene Fläche mit zehn Ecken; **zehneckig**, **Bw.**, zehn Ecken habend; der **Zehrender**, ein Hirsch, dessen Geweih zehn Ecken hat; **zehnfach** od. **zehnfältig**, **Bw.**, (althochd. zehanfalt) zehnmal genommen, zehnmal so viel (etwas zehnfach od. zehnfältig vergüten, vergelten; das **Zehnfache**, als **Bw.**); der **Zehnfuß**, ein Ding, Thier u. mit zehn Füßen; **zehnfüßig**, **Bw.**, zehn Füße habend; versch. **zehnfüßig**, **Bw.**, zehn Fuß lang; der **Zehn- herr**, einer von zehn Männern, welche zusammen eine obergeistliche Behörde anmachen (im alten Rom: Decemvir), oder gemeinschaftlich herrschen, auch: der **Zehnherrscher**; die **Zehnherrschaft** (fr. Decemvirat); **zehnjährig**, = **stündig**, = **täglich**, = **wöchig** u. selten = **monatig**, **Bw.**, was zehn Jahre, Stunden, Tage, Wochen, Monate alt ist od. dauert; **zehnjährlich**, = **stündlich**, = **täglich**, = **wöchentlich**, = **monatlich**, **Bw.**, alle zehn Jahre, Stunden, Tage u. wiederkehrend; **zehnkantig**, **Bw.**, zehn Kanten habend; der **Zehn- kreuzer** od. das **Zehnkreuzersstück**, eine Silbermünze von zehn Kreuzern; **zehnmal**, **Bw.**, od. **zehn Mal**, zu zehn Malen, in zehn Wiederholungen; **zehnmalig**, **Bw.**, zehnmal geschehend; der **Zehnmann**, s. v. w. **Behnherr**; **zehnmännrig**, **Bw.**, Pflanz. von Gewächsen, welche zehn nicht mit einander verwachsene Staubfäden haben (fr. Decandria); das **Zehnmäß**, **zehnthelliges Maß** (fr. Decimal-Maß); **zehnmonatig**, = **monatlich**, **Bw.**, s. **zehnjährig**; **zehnpfundig**, **Bw.**, zehn Pfund schwer; **zehnschuhig**, **Bw.**, zehn Schuh lang, zehnfüßig; **zehnsäulig**, **Bw.**, Bauk. zehn Säulen od. Säulenwerken in einer Reihe hinter einander habend; **zehnsseitig**, **Bw.**, zehn Seiten habend (eine zehnsseitige Figur); **zehnsilbig**, **Bw.**, aus zehn Silben bestehend; der **Zehnstrahl**, **Naturk.** eine Art aufgerichteter Geesterne mit zehn Strahlen; **zehnstrahlig**, **Bw.**, zehn Strahlen habend; **zehnstündig**, = **stündlich**, = **täglich**, = **täglich**, **Bw.**, s. **zehnjährig**; **zehnthellig**, **Bw.**, aus zehn Theilen bestehend, **zehnfach** getheilt; **zehnwöchig**, = **wöchentlich**, **Bw.**, s. **zehnjährig**; **zehnjehrig**, **Bw.**, zehn Jahre habend; **zehnzeilig**, **Bw.**, aus zehn Zeilen bestehend; der **Zehnzipf**, **Naturk.** eine Art vielstrahliger Geesterne; — **Xbleit.** der **Zehner**, -s, **M. w. E.**, 1) **Rechenk.** jede Ziffer, welche in einer Zahl die zweite Stelle, von der rechten zur linken Hand gezählt, einnimmt u. vermöge dieser Stellung das Zehnfache des Werthes hat, den ihre Figur anzeigt, vgl. **Ein**, **Hunderter** u.; 2) ein aus zehn Einheiten bestehendes Ganzes, z. B. ein **Zehnpfennigstück** od. **Kassergroschen**; 3) **landsch.** ein Mitglied einer Gerichtsbehörde von zehn Personen; **zehnerlei**, **unbiegl. Bw.**, von zehn verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; der, die, das **zehnte** (althochd. zehanto, -a, mittelh. zehende) **Ordnungszahlw.** von **zehn** (z. B. der **zehnte Mann**, **Theil** u.; zum **zehnten Male**); **zehntehalb**, **unbiegl. Zahlw.** das **zehnte halb**, d. i. neun und ein halb; der **Zehnte** od. **Zehente**, -n, **M. -n**, als **Bw.** (oberd. der **Zehent**; dem, den **Zehent** u.; niederd. **Legen**, **Legede**) der **zehnte Theil** der gewonnenen Feld- u. Gartenfrüchte od. anderer Naturerzeugnisse, welcher entweder in Natur, oder seinem Werthe nach in Gelde als Abgabe an den Grundherrn entrichtet wird; in weiterer Bed. jede von dem Ertrage der Feldfrüchte u. entrichtete Abgabe, auch wenn sie mehr od. weniger als den zehnten Theil beträgt, (den **Zehnten** von etwas geben, ent-

richten; den Zehnten fordern; oberh. der große Zehent, von Wein, Getreide, Hülsenfrüchten u.; der kleine Zehent, auf irdisches Fortkommen gegründeter Zehnte von Obst, Gartengewächsen u. (daher; auch Erbzehent), von den Jungen gewisser Hausthiere (Blutzehent) u. s. w.); daher: der Zehnt- od. -Zehntacker, die Zehntflur, Acker, Flur, von welchen der Zehnte zu entrichten ist; das Zehnt- od. Zehntamt, Behörde, welche den Zehnten für den Zehntherrn einnimmt; zehntfrei, Zw., nicht verbunden, den Zehnten abzugeben; die Zehntfreiheit; der Zehntföhner, wer dem Gutsherrn für den Genuß des zehnten Theils des Ertrages Frohndienste zu leisten hat; die Zehntgarbe, die dem Zehntherrn abzugebende zehnte Garbe; das Zehntgeld od. der Zehntschuß, der in Geld entrichtete Zehnte; das Zehntgericht, ein Gericht zur Schlichtung der über den Zehnten entstandenen Streitigkeiten; der Zehntherr, der Grundherr, welchem der Zehnte zu entrichten ist; das Zehntkorn, das als Zehnte abgegebene Getreide, so auch: Zehntgerste, -hafer, -roggen, -weizen u.; der Zehntmann, von dem Zehnten zu geben verpflichtet ist; zehntpflichtig, Zw., den Zehnten zu geben verpflichtet; die Zehntpflichtigkeit; das Zehntrecht, 1) das Recht, den Zehnten zu erheben; 2) der Inbegriff der Gesetze in Ansehung des Zehnten; die Zehntruthe, eine Ruthe als Geldmaß, wo der Zehnte nicht nach den Gewen, sondern nach dem Flächeninhalte des Feldes berechnet wird; der Zehntschreiber, Schreiber bei einem Zehntamte; der Zehntstreich, s. v. w. das zehnte, s. d.; der Zehntzug, die Eingiehung od. Einsammlung des Zehnts; zehnten od. zehnten, Zw., 1) ziel. einen —, den Zehnten von ihm nehmen, eintreiben (ein Geistlicher zehnet den andern nicht); ziellos, den Zehnten geben, entrichten (vom Acker und Vieh zehnten; daher: verzehnten, s. d.); 2) ziel. den zehnten Mann d. i. je einen unter Zehnen ausloosen od. ausheben, bes. zur Bestrafung (fr. decimiren); zehntbar, Zw., 1) dem Zehnten unterworfen, wovon der Zehnte abgegeben werden muß (zehnbare Acker); 2) den Zehnten zu geben verpflichtet, zehntpflichtig (zehnbare Bauern); die Zehntbarkeit; der Zehnter, -s, 1) wer den Zehnten nimmt, ob. im Namen des Zehntherrn eintreibt, der Zehntsammler; 2) wer den Zehnten zu geben, ob. auch dafür Frohndienste zu leisten verpflichtet ist; die Zehntung, das Zehnten; — das Zehntel, -s, M. w. E. (entst. aus Zehnthel) der zehnte Theil eines Ganzen (aus Zehntel machen ein Fohles; daher Bseg. wie: Zehntelbruch, Zehntelmaß, Zehntelfuß u., fr. Decimalbruch, -maß, -fuß u.); zehntens, Zw., zum zehnten.

zehren, ziellos. Zw. m. haben, (mittelh. zern, Prät. zerte, auch ziel. f. verzehren, z. B. ein leben, den lip; das guot, den roup u. zern; zu Zernit liegt das ablaut. Zw. zern, althochd. zernan, zar, zoran, reißen, zerstören, auflösen, = goth. tairan, angels. teran, engl. tear, vgl. zerren u. zart; M. zar, tar, vgl. das sanskr. dri, brechen, zerschneiden, u. tri = lat. u. griech. terere, *τερεω*, reiben, aufreiben, zerstören; — zehren, verzehren heißt altfärs. terian, fartnerian, niederb. teren, verteren) 1) überh. zerstörend, auflösend, aufreibend wirken (z. B. das Feuer zehrt am Holze, der Rost am Eisen, der Gram am Leben); insbes. nicht nähren, mager machen u. entkräften (z. B. das Wasser, der Thee zehrt; sprichw. der Wein zehrt, das Bier nährt; vgl. ab-, ausgehren); 2) Speise und Trank zu sich nehmen, durch Nahrung sein Leben erhalten, sich ernähren, bes. mit Rücksicht auf die Be-

minderung der Vorräthe ob. der Geldmittel, welche man dazu verwendet, sinnv. leben, (bei einem Wirth, im Wirthshause —; auf Anderer Kosten —; von dem Seinigen, von seinen Einkünften, oberd. auch: auf seinen Pfennig zehren; der Dachs zehrt im Winter (angeblich) von seinem Fette; daher uneig. gem. von seinem Fette, von den Rippen zehren, d. i. sein Vermögen verzehren ohne neuen Erwerb); 3) f. verzehrt ob. vermindert werden, sich verzehren, abnehmen, schwinden, bes. von verdunstenden Flüssigkeiten (der Wein zehrt im Fasse); — 3) f. g. zehrfrei, zw., kostenfrei in Ansehung des Zehrens ob. des Verzehrten, sinnv. kostenfrei, (einen zehrfrei halten); die Zehrfreiheit; der Zehrgaden (landsch. verberbt in: Zehr- ob. Ziergarten; vgl. Gaden) ehem. an den Höfen: ein Gewölbe zur Aufbewahrung der Lebensmittel; der Zehrgadner (verberbt: Zehrgärtner), Aufseher des Zehrgadens; das Zehrgeld, Geld, wovon man zehrt, d. i. seinen Unterhalt bestreitet, bes. auf der Reise, oberd. die Begezehrung; das Zehrgras, landsch. f. der Begetritt; das Zehrtraut, 1) ein Gartengewächs mit großen purpurrothen Blumen (fr. Betonie; *betonica officinalis* L.); 2) der römische ob. Garten-Balbian; 3) das Spinnentraut ob. die Jakobsblume; der Zehrpennig, f. v. w. das Zehrgeld, bes. ein als ein Almosen gegebener geringer Beitrag dazu (einen um einen Zehrpennig ansprechen); der Zehrsack, oberd. ein Reisesack mit Lebensmitteln; der Zehrvarrath, Vorrath an Lebensmitteln (fr. Proviand); der Zehrworm, f. v. w. Därmmade, Mittesser, f. d.; die Zehrwurzel, 1) f. Fieberwurzel; 2) Drachenwurzel; — Ableit. der Zehrer, -s, wer zehrt, bes. wer sein Vermögen verzehrt, ein Verschwennder (sprichw. ein Sparrer will einen Zehrer haben); die Zehrung, 1) das Zehren d. i. Essen und Trinken, sinnv. Kost, Beköstigung (freie Zehrung haben); 2) das zum Lebensunterhalt erforderliche Geld, sinnv. Zehrgeld, Aufwand; auch f. die Zechen im Wirthshause (seine Zehrung bezahlen); zehrhaft, zw., vlt. f. viel verzehrend, verschwenderisch, schwelgerisch; zehrlich, zw., vlt. 1) zur Nahrung gehö- rig; 2) f. v. w. zehrhaft.

Zeichen, f., -s, M. w. E., (althochd. zeichen, mittelh. zeichen, oberd. Zeichen; goth. taikna, w.; altsäch. tēkan, niederd. teken; angels. tacen, tacn; altnord. takn, teikn, Schwed. tekn; wahrsch. von der B. zih, tik, griech. *δεικναι*, lat. *dic*, f. zeihen, zeigen; also: das Zeigende, Anzeigende, Darstellende) überh. was dazu dient, etwas anzuzeigen, zu erkennen zu geben, eine gewisse Vorstellung zu erwecken, daher 1) die sinnliche Darstellung ob. Andeutung eines Geistigen, einer Vorstellung, Willensäußerung zc. ob. auch einer Sinneswahrnehmung verschiedener Art, z. B. des Hörbaren durch ein Sichtbares (die Worte sind Zeichen der Vorstellungen und Gedanken; die Buchstaben Zeichen der Sprachlaute; vgl. Schrift-, Ton-, Zahlzeichen zc.; einem mit der Hand ein Zeichen geben; den Soldaten ein Zeichen mit der Trommel, mit der Trompete geben; die Zeichen in der Tonk., gewisse Schriftzeichen zu verschiedenen Zwecken, außer den eigentlichen Tonzeichen ob. Noten); 2) eine sinnliche Erscheinung, aus welcher man etwas erkennt ob. auf etwas schließt, sinnv. Merkmal (z. B. die Zeichen einer Krankheit; die rothe Gesichtsfarbe ist nicht immer ein Zeichen der Gesundheit; kein Zeichen des Lebens von sich geben; das Erröthen ist ein Zeichen der Scham; das Gewitter für ein Zeichen des göttlichen Zornes halten; die Zeichen der Zeit, d. i. dasjenige worin sich der Geist der Zeit offenbart); in bestimmter Bed. ein Merkmal

eines Zukünftigen, Vorzeichen, Vorbedeutung (ein gutes, ein böses od. schlimmes Zeichen; vgl. Lust-, Wetterzeichen zc.); 3) ehem. insbes. eine wunderbare Erscheinung, ein Wunder, Wunderzeichen, sei es als Vorbedeutung einer künftigen Begebenheit, oder als Merkmal der unmittelbaren Gegenwart Gottes (z. B. Gott hat ein Zeichen an ihm gethan; es geschahen Zeichen und Wunder); 4) ein bleibendes sichtbares Erkennungsmittel, Kennzeichen, Abzeichen einer Sache, woran man sie erkennt u. von andern unterscheidet od. wodurch man irgend etwas an ihr anmerkt (bezeichnet), sei es ein körperliches Ding (eine Marke zc.), oder eine Figur, ein Bild, ein Buchstabe, eine Ziffer u. dgl. (ein Zeichen an etwas machen, hängen, befestigen zc.; die Färber hängen Zeichen an die Zeuge, welche sie für Andere färben; ein Zeichen in ein Buch legen; einem Thiere ein Zeichen einbrennen; das Zeichen auf einem Waarenballen, einem Postfusse zc.); auch f. das Abzeichen od. die auszeichnende Eigenthümlichkeit einer Person (daher scherzh.: er ist ein Schurke, ein Flegel zc. seines Zeichens); ehem. insbes. f. Wappen, Feldzeichen, Fahne; auch eine die Stelle einer andern Sache, des Selbes zc. vertretende Marke, bes. bei Karten- u. Glücksspielen; 5) die bildliche Darstellung, Ab- od. Nachbildung einer Sache, sinnv. Bild, Figur (z. B. das Zeichen des Kreuzes machen); insbes. die Sternbilder: Himmelszeichen (die zwölf Zeichen des Thierkreises; das Zeichen des Krebses, des Steinbocks zc.; in einem glücklichen, oder unglücklichen Zeichen geboren sein); — 3teig. der Zeichen- deuter, -s, die Zeichendeuterin, wer gewisse Erscheinungen als Zeichen od. Anzeigen künftiger Begebenheiten deuten u. diese daraus vorhersagen zu können glaubt od. vorgiebt, insbes. f. Sterndeuter, f. d.; daher: die Zeichen- deutung, verächtl. Zeichendeuterei; die Zeichenlehre, 1) die Lehre von den Zeichen d. i. der Erfindung u. Anwendung schädlicher Zeichen für gewisse Vorstellungen; 2) Heilk. die Wissenschaft von den Krankheitszeichen (fr. *semiotik*); die Zeichenraupe, mit Zeichen od. Zeichnung auf der Haut versehen Raupen; die Zeichensprache, Mittheilung der Gedanken durch sichtbare Zeichen, Gebärden zc. statt der Worte (die Zeichensprache der Taubstummen); — 4teit. zeichenhaft, Bw. (althochd. *zeichanhaft*) vlt. f. mit einem Zeichen, Abzeichen zc. versehen, ausgezeichnet; — zeichnen, ziel. Zw. (3geig. auf zeichnen; althochd. *zeichanjan*, *zeichnan*, mittelh. *zeichen*, Prät. *zeichten*, nur in der 1ten Bed.: *signare*, *notare*, *significare*; goth. *taiknjan*, f. das griech. *δεικνύειν*, zeigen; angels. *taknjan*, *taeknjan*, engl. *token*, anzeigen; altnord. *teikna*, schwed. *tekna*, zeigen; niederd. *tekenen*) 1) e t w a s —, mit einem Zeichen versehen u. dadurch erkennbar machen, ein Kennzeichen od. Merkmal daran machen (einen Waarenballen, ein Paket, die Wäfsche, das Vieh zc. —; eine Stelle in einem Buche —); uneig. auch von Menschen: einen —, f. ihn durch ein Abzeichen kenntlich machen, auszeichnen (gemeinen zeichnen f. ihm durch einen Schlag, Stieb zc. einen Fled, eine Narbe zc. beibringen; »er ist gezeichnet« od. »Gott hat ihn gezeichnet« von einem ungefalteten, gebrechlichen Menschen); in engerer Bed. e t w a s —, f. unterzeichnen, d. i. mit dem Zeichen seines Namens od. mit seiner Namensunterschrift versehen zur Beglaubigung od. zum Zeichen der Zustimmung, der übernommenen Verpflichtung zc. (eine Schrift, eine Urkunde zc. —; auch ohne Zielw.: ich will zeichnen; auf etwas, auf eine Summe zc. —, d. i. durch Unterzeichnung sich dazu verbindlich machen); 2) einen Gegenstand auf einer

Fläche durch Linien darstellen od. abbilden, sei es bloß nach seinen äußeren Umrissen (sinnv. reißen, ab-, umreißen), od. nach allen seinen Theilen mit Licht und Schatten, jedoch ohne Nachbildung der natürlichen Farben, wodurch es sich von malen (s. unter Mal 2.) unterscheidet, (einen Baum, ein Thier, einen Kopf, eine Landschaft zc. zeichnen; ein Bildniß zeichnen, d. i. zeichnend hervorbringen; etwas nach der Natur —; auch ohne Zielw.: nach der Natur mit Bleistift, mit der Feder zeichnen; zeichnen lernen, können zc.; zeichnende Künste, die auf der Zeichenkunst beruhenden, auf einer Fläche darstellenden Künste, z. u. von den bildenden Künsten im engeren Sinn); Bes. v. zeichnen, deren erstes Glied jedoch nicht zeichnen lautet, sondern zeichen (als Stamm von zeichen-en; vgl. rechnen); das Zeichenbuch, ein Buch, in welches man zeichnet d. i. Zeichnungen macht; auch: ein Buch mit Vorzeichnungen; das Zeicheneisen, ein Eisen zum Zeichnen (1) d. i. zum Einbrennen eines Zeichens; der Zeichenhammer, -stempel, bei Metallarbeitern: ein Hammer od. Stempel zum Zeichnen (1) der Arbeit mit dem Zeichen des Meisters; die Zeichensefeder, -kreide, der Zeichenschiefer, -stift, eine Feder, Kreide, Schiefer, ein Stift (z. B. Blei-, Silberstift) zum Zeichnen (2); die Zeichenkunst, die Kunst zu zeichnen (2); der Zeichenlehrer, -meister, Lehrer, Meister im Zeichnen d. i. in der Zeichenkunst; die Zeichenschule, Lehranstalt, in welcher Zeichenunterricht erteilt wird; die Zeichensunde, Unterrichtsstunde im Zeichnen; der Zeichentisch, ein Tisch, auf welchem man zeichnet; der Zeichenunterricht, Unterricht im Zeichnen; Ableit. der Zeichner, -s, die Zeichnerin, M. -en, wer zeichnet, bes. in der Bed. 2): wer die Zeichenkunst versteht und übt; die Zeichnung, 1) o. M. das Zeichnen (1) d. i. das Versetzen mit einem Zeichen, die Bezeichnung, Anzeige, Darstellung (altb. zeichanunga, zeichnunge); das Zeichnen (2), die Zeichenkunst (die Zeichnung verstehen); 2) M. -en, etwas Gezeichnetes, ein gezeichnetes Bild (eine schöne Zeichnung; Zeichnungen eines geschickten Künstlers; Handzeichnungen, Feder-, Kreidezeichnungen zc.); die Zeichnungskunst, gew. Zeichenkunst.

Zeibelbär, m., s. unter zeibeln 1.

Zeibelbast, m., landsch. f. Seibelbast, f. b.

zeibeln 1. ziel. Zw. (mittelh. zideln; angeblich von zidel, Zeibel, einem urspr. slaw. Worte f. Biene? — n. A. von dem lat. caedere, -cidere, schneiden, daher zeibeln urspr. u. noch landsch. (?) überh. »schneiden« bedeuten soll; vgl. das lat. melli-cida f. Zeidler, Bienenzüchter; welche Ableitung jedoch das niederb. Ziel-baar f. Zeibelbär nicht bestätigt) Honig schneiden, die Bienenstöcke beschneiden d. i. soviel Honigscheiben aus denselben nehmen, als die Bienen entbehren können, ohne zu verhungern, bes. bei der in Wäldern im Großen betriebenen Bienenwirtschaft (die Bienenstöcke, od. die Bienen zeibeln); der Zeibelbär, f. v. w. Honigbär, f. b.; der Zeibelbaum, ein hoher u. starker Baum, in welchem Beuten für die Bienen ausgehauen werden können; das Zeibelgericht, ehem. in Nürnberg: ein dem Forstgericht untergeordnetes Gericht über die Zeidler; das Zeibelgut, landsch. ein Bauergut, welchem das Recht zusteht, Bienen im Forst zu halten; die Zeibelheide, landsch. z. B. in der Lausitz; ein zur Bienenzucht bestimmtes Stück Waldes; die Zeidelhufe, eine Hufe Landes, auf welcher das Zeibelrecht haftet; der Zeidelmeister, überh. f. Bienenzüchter, -vater, -wärter; landsch. z. B. in

Nürnberg ehem. ein Vorgesetzter ob. Richter der Zeidler; das Zeidelmesser, ein Messer zum Ausschneiden der Honigscheiben; die Zeidelordnung, Verordnung für die Zeidler u. Zeidelgüter; das Zeidelrecht, 1) das Recht, Bienen im Walde zu halten; 2) der Inbegriff der Gesetze in Ansehung der Bienenzucht im Walde; der Zeidelrichter, Richter in einem Zeidelgerichte; die Zeidelweide (altb. zidalweida, zidelweido; oberd. Zeidelwaid; mittl. lat. cidelwida; vgl. Weide 2.) 1) ein Waldbezirk, in welchem Bienenwirtschaft betrieben wird; 2) das Halten der Bienen in einem Walde u. das Recht dazu; der Zeidelzins, Abgabe an den Grundherrn eines Waldes für die Erlaubnis, Bienen in demselben zu halten; — der Zeideler ob. gew. Zeidler, -s, M. w. E., (altb. zidalari, zidelaere; mittl. lat. cidalarium), überh. wer die Bienenzucht versteht u. betreibt; insbes. wer Bienen in einem Walde hält, vermöge des ehem. vom Kaiser u. Reich ausdrücklich erteilten Zeidelrechtes.

zeideln 2. ziel. Zw. (weitere Anwendung von zeideln 1., oder verm. mit z i e h e n?) bair. f. der Kuh die Milch nehmen, melken; die Zeidelgalt f. Melkgelte.

zeideln 3. ziel. Zw. (vgl. zetten, zetteln) bair. f. streuen; verächtl. f. gehen, zeigen, ziel. u. ziellos. Zw., (althochd. zeigōn u. zeigian, mittelh. zeigen, oberd. zaigen; von der B. zih: zahan, z e i h e n, f. d.; zu unterscheiden von dem altb. zaugian, zongan, zöugen, altsächsl. tōgian, niederd. tōgen, d. i. zeugen u. zeigen, eig. hervorziehen, ans Licht bringen, von der B. zuh, zug: zuihan, ziehen; vgl. zeugen), überh. etwas bemerkbar od. erkennbar machen, sinnv. weisen (f. d.), insbes. 1) dem Auge bemerkbar, sichtbar machen durch Hindeuten auf einen Gegenstand der Wahrnehmung (einem eine Sache mit dem Finger zeigen; auch ziellos: mit dem Finger auf etwas od. Jemand zeigen; einem eine Stelle in einem Buche, ihm den rechten Weg — u.; der Zeiger der Uhr zeigt die Stunden), oder durch Darstellung od. Vorlegung der Sache, sinnv. einem etwas vorzeigen, vorstellen, es ihn sehen lassen (einem etwas Neues, ein Buch, ein Gemälde —; zeige mir deinen Grund, und ich will dir sagen, wer du bist); 2) der geistigen Wahrnehmung, dem Verstande erkennbar machen, sinnv. darthun, beweisen, erweisen (einem zeigen, wie er etwas machen solle; ihm zeigen, daß er Unrecht habe u. dgl. m.; zeige mir deinen Glauben durch deine Werke; sich als Mann zeigen; er zeigt sich als einen Kenner der Sache, d. i. er stellt sich selbst als einen solchen dar, vielleicht ohne es zu sein; hingegen als echt rückz. Zw.: er zeigt sich als ein Kenner, d. i. er erscheint od. ist zu erkennen als ein solcher; so auch: er zeigte sich als meinen Freund, und: — als mein Freund, u. dgl. m.; es zeigt sich f. es ist erkennbar, läßt sich erkennen; z. B. es wird sich am Ende zeigen, wer von uns Recht hat, d. i. es wird sich ausweisen, der Ausgang wird es lehren u.); oberd. in bestimmter Bed. einem etwas — f. ihn darin unterweisen, unterrichten (z. B. einem das Lesen, das Schreiben —; vgl. das angl. tascan, engl. teach, lehren); — 3. f. d. der Zeigefinger, der dem Daumen zunächst stehende Finger, dessen man sich beim Zeigen od. Deuten auf die Gegenstände zu bedienen pflegt; die Zeigetafel od. der Zeigetisch, in Kaufmannsläden der Tisch, auf welchem die Waaren vorgezeigt werden; — Ableit. zeigbar, Zw., selten f. was gezeigt werden kann; die Zeigbarkeit; der Zeigel, -s, M. w. E., alt u. oberd. (Z a i g e l) f. Zeiger, Zeigefinger; auch f. Zeichen, bes. Aushängenzeichen an Bierhäusern; der Zeiger,

-s, *M. w. E.* (althochd. *zeigari*), 1) wer etwas zeigt, weibl. die Zeigerinn, (gew. nur in *Bes.* wie Vorzeiger, -inn, Anzeiger *z.*); 2) ein Ding, welches etwas zeigt, bes. der Theil einer Uhr, welcher die Stunden, Minuten *z.* zeigt (der Stunden-, Minutenzeiger *z.*; versch. von *Seiger*, s. unter *seigen* 2.); 3) ein Werkzeug od. Körpertheil, mit welchem man zeigt, insbes. alt u. oberd. f. Zeigefinger; ein Stift od. Griffel zum Zeigen, insbes. oberd. womit die Kinder auf die Buchstaben zeigen; daher bei Gold- u. Silberarbeitern auch f. Grabstichel; 4) Naturk. eine Art Flügelschnecken; die Zeigerstange, der Stift an einer Sonnenuhr, dessen Schatten die Stunde zeigt; die Zeigeruhr (*v. Zeig* u. *uhr*), eine Käderuhr, welche die Stunden *z.* bloß zeigt, ohne zu schlagen, *z. u. v. Schlaguhr*; das Zeigewerk, das Käderwerk in einer Uhr, welches die Zeiger in Bewegung setzt; die Zeigung, das Zeigen (gew. nur in *Bes.* wie: Auf-, Vorzeigung *z.*).

zeihen, *ziel.* *zw.* ablaut. *Impf.* *zieh*, *Conj.* *ziehe*; *Mw.* *gezihen*, (althochd. *zihan*, mittelh. *zihen*, *zéch*, *zigen*, *gezigen*; im älteren Oberd. *Prät.* *zeich*, *zeich*, *Conj.* *zige*, *Mw.* *gezihen* u. *gezigen*; goth. *teihan*, *zeigen*, *anzeigen*, *sagen*, *melden*; angels. *tihan*; altnord. *tia*; niederd. *tigen*, *tijen*; *W.* *zih*, *tih* = lat. *dic*: *dicere*, griech. *δix*: *δελνυμι*; sanskr. *dig*, *zeigen*; daher altd. *zēha* = lat. *digitus*, f. *Zehe*; vgl. *verzeihen*) urspr. überh. anzeigen, aussagen, verkündigen; schon im Altd. u. jetzt alterthümlich u. dicht. in engerer Bed.: einen einer Sache (*Gen.*) —, d. i. etwas (Nachtheiliges) über od. gegen ihn aussagen, ihn dessen beschuldigen, anklagen (*z. B.* wer kann mich einer Sünde zeihen? einen einer Lüge —; man hat ihn eines Verbrechens gezihen: daher altd. *ziht*, *bihiht*, *inziht*, f. *Beschuldigung*; f. *Zicht*, *Inzicht*, *bezichten* od. *bezichtigen* *z.*); oberd. auch: einem etwas —, wie: ihm etwas Schuld geben (*z. B.* was willst du sie zeihen?); desgl. sich eines Dings —, f. sich dessen getrösten, sich darauf verlassen und bernenen (entg. sich eines Dings verzeihen, f. *b.*); der Zeiher, -s, (mittelh. *zhaere*, *ziher*), *Beschuldiger*, *Ankläger*.

Zeil, *m. u. f.*, -es, (mittelh. *zeil*) alt u. oberd. bes. schwab. f. *Dornbusch*, *Hecke* (*Dornzeil*); das Zeilach, f. *Dorngebüsch*, *gesträuch*.

Zeiland, *m.*, -es, (altd. *ziland*; oberd. auch: *Zeidel*, *Zeidler*, *Zil-ling* *z.*) alt u. landsch. f. *Seidelbast* (f. *b.*); auch ein in Spanien, dem südl. Frankreich *z.* einheimisches Strauchgewächs mit kleinen gelben Blüthen u. einer aus drei harten Knöpfen bestehenden Frucht (*cneorum* L.).

Zeile 1., *w.*, *M.* -n, (althochd. *zila*, mittelh. *zilo*; oberd. die *Zeil* u. *Zeilen*, gem. *Zal*, *Baln*; verw. mit *zil*, *Ziel*, *zilen*, *zielen*? vgl. *Zahl*) 1) überh. f. *v. w.* Reihe, jedoch nur in räumlicher Bed., eine gerade Linie neben einander befindlicher gleichartiger Dinge, jetzt nur oberd., dicht. u. in einigen besonderen Anwendungen (etwas in Zeilen säen, pflanzen; den Riß in Zeilen schlagen, d. i. in geraden Linien aufhäufen; eine Zeile Semmel d. i. eine zusammenhangende Reihe; eine Reihe Körner an einer Ähre heißt: eine Zeile; landsch. von dem gemäheten Getreide f. *v. w.* Schwab, *Zahn*; oberd. auch: eine Zeile Häuser, Bäume, Stühle, Gläser *z.*; »der Straße lange Zeile« *Schiller*; »die Zeile«, Namen einer Straße in Frankfurt a. M.; »die Wollzeile«, eine Straße in Wien); 2) gew. in engerer Bed. eine Schriftzeile, eine Reihe geschriebener od. gedruckter Buchstaben od. Wörter (zwanzig Zeilen auf eine Seite schreiben; es steht in der dritten Zeile von oben; einem ein paar

Zeilen schreiben, d. i. ein kurzes Schreiben); — die Zeil- ob. Zeilengerste, gemeine Gerste, vierzeilige Sommergerste; die Zeil- ob. Zeilensammel, f. v. w. Reihen- ob. Schichtsammel; zeilenweise, Rw. (oberd. zeilweis) in od. nach Zeilen, reihenweise; — zeilig, Bw., Zeilen habend, aus Zeilen bestehend, gew. nur in Bes. wie: zwey-, vier-, achtzeilig u.; zeilen, ziel Bw., Kürschn. Pelze —, d. i. mehrere Pelze zu einem Pelzfutter in einer Naht zusammennähen.

Zeile 2. w., f. v. w. Zille, f. d.

Zein, m., Zeine, w., f. Zain 1.

Zeischen, f., -s, M. w. E., f. Zeisig.

Zeisel 1. w., f. unter zeisen; 2. f., f. Zeisig; 3. w. ob. f. (entweder von gleichem Stamm mit Zeisel 2., Zeisig, wegen der Kleinheit; oder slav. Ursprungs, vgl. böhm. zysel, Mauts) landsch. f. die Spitzmaus.

Zeiselbär, m. (niederb. auch Zieselbär; wahrsch. von zeisen f. ziehen; versch. von Zeibelbär, f. d.) landsch. ein gezähmter Bär, den man an Seile zur Schau herumführt.

zeiseln 1. ziellos. Bw. (vgl. das schwed. zisen f. sich ungestüm bewegen, schnell fortgleiten) oberd. f. ellen; der Zeisler f. ein eifertiger, flüchtiger Mensch; der Zeiseltwagen, f. Eilwagen der geringsten Art, gew. ein Erdb. ob. Korbwagen mit Querbrettern zum Sitzen.

zeisen ob. zeiseln 2. ziel. Bw. (altb. zeisan, zeisen, Prät. zias, zies, bei auch schwach biegend; oberd. zaisen, zaiseln; angeff. tasesan; vgl. zaiseln) alt u. landsch. f. ziehen, hin und her ziehen; daher schwed. f. langsam arbeiten; schwed. (zeiseln) f. locken, ablocken; gew. f. v. w. zausen, raufen, rupfen, zupfen, bes. Wolle; auch uneig. wie rupfen: berauben (z. B. Dieben und Rauben —); die Zeisel, M. -n, (altb. zeisala, zeisel; angeff. tassal, engl. teasel; vgl. Distel) vlt. f. Karde, Weberdistel.

Zeisig, m., -es, M. -e, landsch. auch: das Zeischen, oberd. Zeislein (gem. Zeisel, Zeisle, Ziesel, Zieschen, oberd. auch Zeinslein; niederb. Ziesle, Ziesle; entweder Lautnachahmung, vgl. das engl. siskin, u. ziss, zischen; russisch, verfl. tachischik; ober von zeiß, f. d., also: »das Kleine, zarte Vöglein«, wonach es eig. Zeißig, Zeißlein hieße; vgl. das isländ. titn, Bayfink) ein kleiner, gelbgrüner Vogel vom Hänfling-Geschlecht, auch: grüner, schwarzplattiger Hänfling; uneig. gem. f. ein leichtfertiger, liebreicher Mensch (ein lockerer od. loser Zeißig); zeisiggrün, Bw., von der gelbgrünen Farbe des Zeißigs; das Zeißigkraut, 1) das gemeine ob. rothe Sanddorn; 2) die rothe Hanfnefel; 3) die jährige Rosennefel.

zeiß, Bw., (altb. zeiz, zeize, zeizhaft; oberd. zaiß; vielleicht von zeim, zeisen stammend, wie zart (f. d.) von zeran? vgl. jedoch das isländ. tiz, fröhlich, heiter) alt u. oberd. f. zart, zärtlich, lieblich, zierlich; zeißelig, Bw., oberd. f. zart, schwächlig, weichlich.

Zeit, w., M. -en, (althochd. zit, w. u. f., M. ziti; mittelh. die zit, M. zite, f. die Zeit überh., u. das zit f. ein bestimmter Zeitabschnitt od. Zeitpunkt, z. B. eines zites; noch schwed. das Zit f. Uhr; altsächs. angeff. altzeit; niederb. Zied, Zeit, u. Zide, Zie, holl. tys f. die Zeit der Ebbe und Fluth, wie das engl. tide; — die Abstammung des Wortes ist dunkel; im Goth. heißt die Zeit: theiha, v. theihan, ge-brähen, zunehmen; im Angelsäch. time, engl. time, vielleicht von gleicher Herkunft mit tid, zit: M. ti, n)



1) die reine Anschauung des ununterbrochenen (gleichf. fließenden) Werdens und Vergehens ob. der Aufeinanderfolge des Seins der endlichen Dinge, abgesehen von den werdenden ob. sich verändernden Dingen selbst: die reine (ob. abstracte) Zeit, entg. der Ewigkeit, vgl. Raum, (die Zeit vergeht, verfließt, verstreicht 2c.; der Strom der Zeit; im Laufe ob. Fortgange der Zeit, mit der Zeit; die Zeit wird es lehren, d. i. im Laufe der Zeit wird es sich ergeben ob. zeigen); 2) ein Theil ob. Abschnitt dieser Folge des Seins, ein Zeittheil, Zeitabschnitt, sei er unter der Form der Ausdehnung, als Linie, aufgefasset, sinnv. Zeitraum, Weile, Dauer, oder als verschwindender Punkt: Zeitpunkt, Augenblick, fr. Moment, (z. B. die gegenwärtige, vergangene, zukünftige Zeit; lange, kurze Zeit; vor kurzer, vor langer Zeit, auch: vor Zeiten f. ehemals, in alter Zeit; auf einige Zeit, auf kurze ob. lange Zeit, z. B. verreisen; eine gute Zeit f. eine ziemlich lange Zeit; damit hat es gute Zeit, d. i. keine Eile; eine Zeit lang d. i. einen Zeitraum hindurch; unter ob. während der Zeit d. i. während eines bestimmten Zeitraumes; die Zeit her d. i. während der jüngstverfloffenen Zeit; Zeit meines Lebens d. i. in der Zeit ob. während meines Lebens; von Zeit zu Zeit, d. i. in verschiedenen Zeitpunkten; so auch: zu Zeiten, vgl. zuweilen; zur Zeit, d. i. in der gegenwärtigen Zeit, jetzt; zu einer andern Zeit; nach der Zeit d. i. späterhin; vgl. auch: Jahres-, Tageszeit 2c.); in bestimmterer Bed. f. Tageszeit, Stunde (z. B. es ist noch früh an der Zeit; spät an der Zeit; was ist es an der Zeit? ob. welche Zeit ist es? d. i. welche Stunde ob. Uhr; die sieben Zeiten, alt u. oberd. f. Tageszeiten, f. d.); Lebenszeit (zu meiner Zeit; vor, nach meiner Zeit 2c.); Zeitalter, Menschenalter (die alte, die neue Zeit; in unserer Zeit; seiner Zeit genug thun; zu allen Zeiten 2c.); 3) die erfüllte (concrete ob. empirische) Zeit ob. ein solcher Zeitabschnitt, ein Zeitraum ob. Zeitpunkt in Hinsicht seiner Ausfüllung ob. Verwendung, sowohl (objectiv) in Ansehung der Lage der Dinge überh., der Zeitumstände, Verhältnisse, Begebenheiten, als (subjectiv) in Beziehung auf den Zustand, die Thätigkeit, die Absichten ob. Zwecke einer Person, (schicke dich in die Zeit, d. i. in die Zeitumstände; gute, günstige, glückliche Zeiten; schlechte, schwere, böse, trübe, traurige Zeiten 2c.; theure, wohlfeile Zeit; er hat gute Zeit d. i. es geht ihm wohl; feistliche, gottesdienstliche Zeiten; der Geist der Zeit, f. Zeitgeist; Zeichen der Zeit, f. Zeichen; mit der Zeit fortgehen ob. fortschreiten, d. i. mit den Fortschritten der Bildung, mit dem veränderten Zeitgeist 2c.; gem. Liebe Zeit! du meine Zeit! urspr. wohl Ausruf über die Beschaffenheit der Zeit d. i. der Zeitumstände, dann überh. Ausruf der Verwunderung, der Theilnahme, ob. auch des Unwillens); in bestimmterer Bed. landsch. f. Witterung, Wetter (oberd. schöne Zeit f. schönes Wetter; vgl. franz. temps); Schiff. f. die Zeit der Ebbe und Fluth, u. die Fluth selbst (niederb. Tide; mit der Zeit aufsegeln; eine ganze Zeit, d. i. die ganze Dauer einer Fluth; die halbe Zeit 2c.; die Zeit stoppen, d. i. bei dem Rücklauf der Fluth vor Anker gehen); landsch. f. die monatliche Reinigung des weibl. Geschlechts (sie hat ihre Zeit); oberd. auch f. die Zeit der Niederkunft, das Ende der Schwangerschaft (auf der Zeit, hoch auf der Zeit sein, d. i. der Entbindung nahe); 4) insbes. die zu einem Zwecke, einem Vorgange, einer Verrichtung 2c. bestimmte, gewöhnliche, geeignete Zeit, die rechte d. i. gehörige, schickliche, bequeme, gelegene Zeit (z. B. es ist Zeit anzufangen, zu gehen 2c.; vgl. Schlafens-, Essenszeit 2c.; u.

Zeilen (schreiben, d. i. ein kurzes Schreiben); — die Zeil- od. Zeilengerste, gemeine Gerste, vierzeilige Sommergerste; die Zeil- od. Zeilenfemmel, f. v. w. Reihen- od. Schichtfemmel; zeilenweise, Sw. (oberd. zeilweis) in od. nach Zeilen, reihenweise; — zeilig, Sw., Zeilen habend, aus Zeilen bestehend, gew. nur in Plur. wie: zwei-, vier-, achtzeilig u.; zeilen, ziel Sw., Kürschn. Pelze —, d. i. mehrere Pelze zu einem Pelzfutter in einer Reihe zusammennähen.

Zeile 2. w., f. v. w. Zille, f. d.

Zein, m., Zeine, w., f. Zain 1.

Zeischen, f., -s, M. w. E., f. Zeißig.

Zeisel 1. w., f. unter zessen; 2. f., f. Zeißig; 3. w. ob. f. (entweder von gleichem Stamm mit Zessel 2., Zeißig, wegen der Kleinheit; oder slav. Ursprungs, vgl. böhm. syzel, Maus) landsch. f. die Spitzmaus.

Zeiselbär, m. (niederb. auch Zieselbär; wahrsch. von zessen f. ziehen; versch. von Zeidelbär, f. d.) landsch. ein gezähmter Bär, den man um Seile zur Schau herumführt.

zeiseln 1. zielos. Sw. (vgl. das schwed. zisen f. sich umgestülpt bewegen, schnell fortgleiten) oberd. f. eilen; der Zeisler f. ein eifertiger, flüchtiger Mensch; der Zeiselwagen, f. Eilwagen der geringsten Art, gew. ein Lein- od. Korbwagen mit Querbrettern zum Sitzen.

zeisen od. zeiseln 2. ziel. Sw. (altb. zeisan, zeison, Prät. zias, zise, bei auch schwach liegend; oberd. zaisen, zaiseln; angeß. taesan; vgl. zausen) alt u. landsch. f. ziehen, hin und her ziehen; daher schwed. f. langsam arbeiten; schwed. (zeiseln) f. locken, ablocken; gew. f. v. w. zausen, rausen, rupfen, zupfen, bes. Wolle; auch uneig. wie rupfen: berauben (z. B. Würwen und Waisen —); die Zeisel, M. -n, (altb. zeisala, zeisel; angeß. taesel, engl. teasel; vgl. Düssel) vlt. f. Karbe, Weberdistel.

Zeißig, m., -es, M. -e, landsch. auch: das Zeischen, oberd. Zeislein (gem. Zessel, Zeisle, Ziesel, Zieschen, oberd. auch Zeinslein; niederb. Zisch, Ziesle; entweder Lautnachahmung, vgl. das engl. ziskin, u. ziss, zischen; slawisch, verlt. tschischik; ober von zeiß, f. d., also: »das kleine, zarte Bisp-lein«, wonach es eig. Zeißig, Zeißlein hieße; vgl. das isländ. tit, Bergfink) ein kleiner, gelbgrüner Vogel vom Hänfling-Geschlecht, auch: grün, schwarzplattiger Hänfling; uneig. gem. f. ein leichtfertiger, flüchtiger Mensch (ein lockerer od. loser Zeißig); zeißiggrün, Sw., von der gelbgrünen Farbe des Zeißigs; das Zeißigkraut, 1) das gemeine od. rothe Sandpfeil; 2) die rothe Hanfnessel; 3) die jährige Rosennessel.

zeiß, Sw., (altb. zeiz, zeize, zeizhaft; oberd. zais; vielleicht von zeisan, zeisen stammend, wie gart (f. d.) von zeran? vgl. jedoch das isländ. tair, fröhlich, heiter) alt u. oberd. f. gart, zärtlich, lieblich, zierlich; zeißelig, Sw., oberd. f. gart, schwächlig, weichlich.

Zeit, w., M. -en, (althochd. zit, w. u. f., M. ziti; mittelh. die zit, M. zite, f. die Zeit überh., u. das zit f. ein bestimmter Zeitabschnitt od. Zeitpunkt, z. B. eines zites; noch schwed. das Zit f. Uhr; altsäch. angeß. altnord. tid; niederb. Tieb, Zeit, u. Tibe, Tie, holl. tyo f. die Zeit der Ebbe und Fluth, wie das engl. tide; — die Abstammung des Wortes ist dunkel; im Goth. heißt die Zeit: theiha, v. theihan, ge-bringen, zunehmen; im Angels. auch ulma, engl. time, vielleicht von gleicher Herkunft mit tid, alt: M. ti, ni?)

1) die reine Anschauung des ununterbrochenen (gleichf. fließenden) Werdens und Vergehens od. der Aufeinanderfolge des Seins der endlichen Dinge, abgesehen von den werdenden od. sich verändernden Dingen selbst: die reine (ob. abstracte) Zeit, entg. der Ewigkeit, vgl. Raum, (die Zeit vergeht, verfließt, verstreicht zc.; der Strom der Zeit; im Laufe od. Fortgange der Zeit, mit der Zeit; die Zeit wird es lehren, d. i. im Laufe der Zeit wird es sich ergeben od. zeigen); 2) ein Theil od. Abschnitt dieser Folge des Seins, ein Zeittheil, Zeitabschnitt, sei er unter der Form der Ausdehnung, als Linie, aufgefaßt, sinnv. Zeitraum, Weile, Dauer, oder als verschwindender Punkt: Zeitpunkt, Augenblick, fr. Moment, (z. B. die gegenwärtige, vergangene, zukünftige Zeit; lange, kurze Zeit; vor kurzer, vor langer Zeit, auch: vor Zeiten f. ehemals, in alter Zeit; auf einige Zeit, auf kurze od. lange Zeit, z. B. verreisen; eine gute Zeit f. eine ziemlich lange Zeit; damit hat es gute Zeit, d. i. keine Eile; eine Zeit lang d. i. einen Zeitraum hindurch; unter od. während der Zeit d. i. während eines bestimmten Zeitraumes; die Zeit her d. i. während der jüngstverfloffenen Zeit; Zeit meines Lebens d. i. in der Zeit od. während meines Lebens; von Zeit zu Zeit, d. i. in verschiedenen Zeitpunkten; so auch: zu Zeiten, vgl. zuweilen; zur Zeit, d. i. in der gegenwärtigen Zeit, jetzt; zu einer andern Zeit; nach der Zeit d. i. späterhin; vgl. auch: Jahres-, Tageszeit zc.); in bestimmterer Bed. f. Tageszeit, Stunde (z. B. es ist noch früh an der Zeit; spät an der Zeit; was ist es an der Zeit? od. welche Zeit ist es? d. i. welche Stunde od. Uhr; die sieben Zeiten, alt u. oberd. f. Tageszeiten, f. d.); Lebenszeit (zu meiner Zeit; vor, nach meiner Zeit zc.); Zeitalter, Menschenalter (die alte, die neue Zeit; in unserer Zeit; seiner Zeit genug thun; zu allen Zeiten zc.); 3) die erfüllte (concrete od. empirische) Zeit od. ein solcher Zeitabschnitt, ein Zeitraum od. Zeitpunkt in Hinsicht seiner Ausfüllung od. Verwendung, sowohl (objectiv) in Ansehung der Lage der Dinge überh., der Zeitumstände, Verhältnisse, Begebenheiten, als (subjectiv) in Beziehung auf den Zustand, die Thätigkeit, die Ausichten od. Zwecke einer Person, (schide dich in die Zeit, d. i. in die Zeitumstände; gute, günstige, glückliche Zeiten; schlechte, schwere, böse, träge, traurige Zeiten zc.; theure, wohlfeile Zeit; er hat gute Zeit d. i. es geht ihm wohl; festliche, gottesdienliche Zeiten; der Geist der Zeit, f. Zeitgeist; Zeichen der Zeit, f. Zeichen; mit der Zeit fortgehen od. fortschreiten, d. i. mit den Fortschritten der Bildung, mit dem veränderten Zeitgeist zc.; gem. liebe Zeit! du meine Zeit! urspr. wohl Ausruf über die Beschaffenheit der Zeit d. i. der Zeitumstände, dann überh. Ausruf der Bewunderung, der Theilnahme, od. auch des Unwillens); in bestimmterer Bed. landsh. f. Witterung, Wetter (oberd. schöne Zeit f. schönes Wetter; vgl. franz. temps); Schiff. f. die Zeit der Ebbe und Fluth, u. die Fluth selbst (niederb. Tide; mit der Zeit aufsegeln; eine ganze Zeit, d. i. die ganze Dauer einer Fluth; die halbe Zeit zc.; die Zeit stoppen, d. i. bei dem Rücklauf der Fluth vor Anker gehen); landsh. f. die monatliche Reinigung des weibl. Geschlechts (sie hat ihre Zeit); oberd. auch f. die Zeit der Niederkunft, das Ende der Schwangerschaft (auf der Zeit, hoch auf der Zeit sein, d. i. der Entbindung nahe); 4) insbes. die zu einem Zwecke, einem Vorgange, einer Verrichtung zc. bestimmte, gewöhnliche, geeignete Zeit, die rechte d. i. gehörige, schickliche, bequeme, gelegene Zeit (z. B. es ist Zeit anzufangen, zu gehen zc.; vgl. Schlafens-, Essenszeit zc.; es

ist noch nicht Zeit dazu; es ist hohe, die höchste Zeit, daß es geschieht, d. i. der äußerste Zeitpunkt, nach dessen Verlauf es zu spät wäre; jedes Ding od. Alles hat seine Zeit; etwas zu seiner Zeit thun, d. i. zur rechten, schicklichen Zeit; vor der Zeit, d. i. früher, als es gewöhnlich od. passend ist; außer der Zeit, d. i. nicht zur rechten Zeit, zur Unzeit; bei guter Zeit, auch: bei Zeiten, s. v. w. zur rechten Zeit, zeitig, früh); 5) die zur Verwendung vorhandene, zu einer Verrichtung anwendbare od. erforderliche Zeit u. Ansehung ihrer Ausdehnung, sinnv. Weile, Muße, (Zeit zu etwas haben; viel, wenig Zeit haben; sich Zeit zu etwas nehmen; einem Zeit dazu lassen; ich habe dazu keine Zeit; oberd. nicht der Zeit haben s. keine Zeit haben; die Sache erfordert viel Zeit); auch f. leere, geschäftsfreie Zeit, in so fern man ihre Dauer empfindet, sinnv. Weile, (einem od. sich die Zeit vertreiben, verkürzen; die Zeit wird mir lang, s. v. w. ich empfinde Langeweile; oberd. auch: die d. der Zeitlang s. Langeweile); 6) Sprachl. der Ausdruck der Zeitumstände durch die Rede od. Zeitwörter: eine Zeit, die Zeiten des Zeitwortes (fr. Tempus, R. Tempora; g. W. ich gehe, die gegenwärtige Zeit; ich ging, die vergangene Zeit; ich werde gehen, die zukünftige Zeit); — 3) s. d. Zeitabschnitt; das Zeitalter, ein beträchtlicher Theil der Dauer des Menschengeschlechts mit Hinsicht auf die Zustände u. Begebenheiten desselben, gleichf. ein Lebensalter der Menschheit (das goldene, silberne zc. Zeitalter; das Zeitalter der alten Griechen, der Römer zc.); der Zeitaufwand, die Verwendung der Zeit, u. die verwendete od. zu verwendende Zeit zu einer Verrichtung zc.; so auch: der Zeitbedarf; die Zeitbeere, landsch. bes. schwab. f. Johannisbeere; der Zeitbehelf, ein Behelf für einige Zeit; die Zeitberechnung; die Zeitbeschreibung, Beschreibung od. Aufzählung der Begebenheiten nach der Zeitfolge (fr. Chronographie); die Zeitbestimmung, Bestimmung d. i. Festsetzung od. genaue Berechnung einer Zeit; die Zeitblume, landsch. f. Herbstzeitlose; der Zeitbock, die Zeitgeiß, der Zeithammel, die Zeitzuh, das Zeitschaf, oberd. f. ein zwei- bis dreijähriges, ausgewachsenes u. zur Nachzucht reifes Thier der benannten Art; das Zeitbuch, ein Buch, in welchem geschichtliche Vorfälle der Zeitfolge nach verzeichnet sind, vgl. Jahr, Tagebuch, (fr. Chronik); die Zeitdauer, die Dauer d. i. Ausdehnung, Erstreckung der Zeit od. eines Zeitabschnittes; der Zeitfluß, die Zeitfluth, bildl. f. der ununterbrochene Fortgang der Zeit; die Zeitfolge, die Aufeinanderfolge od. Ordnung der Dinge u. Vorgänge in der Zeit; die Zeitforschung, Erforschung der Zeitpunkte u. der Zeitfolge der geschichtlichen Begebenheiten (fr. Chronologie); der Zeitforscher (fr. Chronolog); der Zeitgeist, der Geist d. i. die herrschende Gesinnung, Denk- u. Handlungsweise der Menschen in einer Zeit od. einem Zeitalter; zeitgemäß, Zw., der Zeit gemäß, d. i. dem Zustande, den Umständen zc. einer Zeit angemessen; der Zeitgenoss, die Zeitgenossin, wer mit einem Andern zu derselben Zeit lebt; daher die Zeitgenossenschaft, das Verhältniß der Zeitgenossen; die Gesamtheit der Zeitgenossen; die Zeitgeschichte, die Geschichte einer gewissen Zeit, bes. unserer od. der neuesten Zeit; der Zeitgeschmack, der in einer Zeit herrschende Geschmack (s. d.); der Zeitgrotschen, landsch. Handw. eine zu einer bestimmten Zeit zu entrichtende Abgabe; der Zeithafen, Schiff. ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten, bes. zur Zeit der Fluth, einlaufen kann; der Zeithalter, eine Art sehr vollkommenen u. genauer Ceruhren; zeitlich, Zw., s. v. w. die

Zeit her, d. i. in der lehtverfloffenen Zeit bis jetzt, vgl. *seit*her; daher *zeit*-herig, *Bw.*, die Zeit her seiend ob. *geschehend* (z. B. unsere *zeit*herige *Bekannt*-schaft); *zeit*lang, *Bw.*, lang, sparsam mit der Zeit umgehend; die *Zeit*kunde, die *Kenntniß* ob. *Wissenschaft* von der *Eintheilung* u. *Messung* der Zeit (fr. *Chronologie*); daher *zeit*kundig, *Bw.*, als *Bw.* der *Zeit*kundige, ein *Zeit*kundiger; *zeit*kürzend, *Bw.*, die Zeit verkürzend d. i. *angenehm ver*-treibend; der *Zeit*kürzer, wer einem die Zeit verkürzt; die *Zeit*kürzung, *Berkürzung* der Zeit, u. was dazu dient, *sinnv.* *Zeit*vertreib, *Kurzweil*; die (eine) *Zeit*lang, z. eine Zeit lang, d. i. eine Zeit ob. einen *Zeitraum* hindurch (z. B. ich habe ihn eine Zeit lang nicht gesehen; keine echte *Ises*., da lang hier *Nw.* u. Zeit ein mit demselben verbundener *Acc.* ist; s. lang, u. vgl. ein Jahr lang, eine Stunde lang zc.); der *Zeit*lauf, der Lauf der Zeit; die Folge der Dinge, *Veränderungen*, *Begebenheiten* in der Zeit; *M.* die *Zeit*läufte (v. dem alten Laufst. f. Lauf, s. d.) meist vlt. f. *Zeiten*, *Zeita*bschnitte in *Ansehung* der *Zustände* u. *Begebenheiten* in denselben (z. B. in diesen unruhigen, schweren *Zeit*läufen zc.); *zeit*lebens, *Nw.*, in der Zeit des *Lebens* einer Person, so lange ich lebe, du lebst zc. (z. B. ich werde *zeit*lebens daran denken; er wird es *zeit*lebens bereuen); das *Zeit*lehen, ein *Lehen* auf eine bestimmte Zeit, z. u. v. *Erblehen*; *zeit*los, *Bw.*, ohne Zeit, keiner *zeit*lichen *Veränderung* unterworfen; ungut f. *unzeit*ig, außer der rechten Zeit *geschehend*; die *Zeit*lose (altb. *aitalosa*, *aitlose*), *verschiedene Pflanzen*, insbes. 1) ein auf *Wiesen* wachsendes *Zwiebelgewächs*, dessen röthlichweiße *Bläthen* erst spät im *Herbst* hervorkommen, auch: *Herbstzeit*lose, *Herbst*blume, *Wiesen*safran zc. (*colchicum autumnale* L.); 2) s. v. w. die *Maß*liebe ob. das *Gänse*blümchen, welches den ganzen Sommer hindurch blüht (*bellis perennis* L.); der *Zeit*mangel, *Mangel* an Zeit ob. *Müße*; das *Zeit*maß, 1) ein bestimmter *Zeit*theil ob. *Abchnitt*, nach welchem die Zeit gemessen und eingetheilt wird, z. B. *Tage*, *Monate*, *Jahre* zc.; 2) *Ton* u. *Vers.* die nach bestimmten *Verhält*-nissen geregelte *Zeit*dauer der *Töne* u. *Sprach*laute ob. *Silben*, vgl. *Takt*, *Sil*benmaß; daher die *Zeit*messung, *Messung* der Zeit überh.; insbes. *Vers.* die *Messung* der *Sprach*laute u. *Silben* nach ihrer *Zeit*dauer; der *Zeit*messer, ein *Werkzeug* zur *Messung* der Zeit, z. B. eine *Uhr*, u. bes. ein *Takt*messer, s. d.; *zeit*mäßig, *Bw.*, gew. *zeit*gemäß, s. d.; die *Zeit*ordnung, die *Ordnung* ob. *Reihenfolge* der Dinge in der Zeit, *Zeitfolge*; der ob. die *Zeit*pacht, *Pacht* auf eine bestimmte Zeit, z. u. v. *Erbpacht*; der *Zeit*punkt, ein kleinster *Zeit*theil, als *augenblicklich verschwindender Punkt* betrachtet; auch ein bestimmter *Zeit*theil, sofern eine gewisse *Begebenheit* in denselben fällt (z. B. der *Zeit*punkt der *Geburt* Christi); der *Zeitraum*, ein größerer *Zeit*theil ob. *Zeita*bschnitt, unter der Form der *Ausdehnung* ob. *Dauer* aufgefaßt (z. B. ein *Zeitraum* von 20 Jahren; in dem *Zeitraum* des dreißigjährigen Krieges zc.); die *Zeit*rechnung, 1) die Art, die Zeit einzutheilen u. zu berechnen, insbes. die *Jahre* von einem gewissen *Zeit*punkte an zu zählen (die *Zeit*rechnung der *Juden*, nach Jahren von *Er*schaffung der Welt; die *Christliche Zeit*rechnung, nach Jahren von Christi *Geburt*); 2) die *Wissenschaft* von der *Eintheilung* u. *Berechnung* der Zeit (fr. *Chronologie*); die *Zeit*schrift, eine *Schrift*, welche stück- ob. *lieferungsweise* in bestimmten *Zeita*bschnitten herausgegeben wird, z. B. *wöchent*-lich ob. *monatlich*, nicht leicht täglich, in welchem Falle man sie gew. *Tageblatt* ob. *Zeit*ung (s. d.) nennt, (fr. *Journal*, *periodische Schrift*); der *Zeit*-

schriftler, *Neuw. verdächt.* f. wer eine Zeitschrift herausgibt, ob. an Zeitschriften mitarbeitet; die Zeitsparung, Ersparung der Zeit; der Zeitstrom, f. o. Zeit 1); die Zeittafel, Übersichtstafel geschichtlicher Ereignisse nach der Zeitordnung (fr. *chronologische Tabelle*); der Zeittheil, ein Theil der Zeit; zeitlich, *Bw.*, in einer bestimmten Zeit, zur Zeit üblich od. gebräuchlich; der Zeitumstand, ein in der Zeit liegender od. von derselben mitgebrachter Umstand; bes. in der *M.* die Zeitumstände, d. i. die Lage der Dinge, die Zustände od. Verhältnisse in einer gewissen Zeit, auch: *Zeitverhältnisse*; der Zeitverderb, das Verderben d. i. die schlechte od. unnütze Anwendung der Zeit; zeitverkürzend, *Bw.*, f. zeitkürzend; die Zeitverkürzung, f. *Zeitkürzung*; der Zeitverlauf, der Verlauf d. i. das Verfließen od. Vergehen der Zeit; auch ein verfließender od. verflößer Zeitraum; der Zeitverlust, 1) das Verlieren der Zeit, indem man sie ungenützt verstreichen läßt (etwas ohne Zeitverlust thun, d. i. ohne Aufschub); 2) der Verlust od. die Einbuße an den zu Geschäften u. nöthigen Zeit (z. B. sein Besuch verursacht mir vielen Zeitverlust); der Zeitverstoß, Fehler gegen die Zeitrechnung (fr. *Anachronismus*); der Zeitvertreib, 1) o. *M.* das Vertreiben (f. d.) od. die Verkürzung der müßigen Zeit, deren Dauer man unangenehm empfindet, (etwas zum Zeitvertreib thun); 2) *M.* -e, dasjenige, womit man sich od. einem Andern die Zeit vertreibt, eine ergötzliche Beschäftigung, Unterhaltung u. als Mittel gegen die Langweile, sinnv. Kurzweil (z. B. das Spiel ist sein Zeitvertreib; auf allerlei Zeitvertreibe denken); der Zeitvertreiber, wer einem die Zeit vertreibt, ihm Zeitvertreib verschafft; der Zeitverwandte, ein Zeitverwandter u., was einem Andern der Zeit nach verwandt ist, f. v. w. Zeitgenosse; der Zeitwechsel, Wechsel der Zeit, Eintritt eines neuen Zeitabschnittes; zeitweise, *Adv.*, 1) nach zeitlicher Bestimmung, auf eine bestimmte Zeit (z. B. etwas zeitweilig pachten); 2) in bestimmten Zeiten, Zeitpunkten od. Fristen (zeitweise befehlen u.), auch: *zeitweise*, oberd. f. zu Zeiten, zuweilen; zeitwierig, *Bw.*, 1) landsch. f. lange Zeit während, gew. langwierig; 2) *Neuw.* f. nur eine gewisse Zeit während (fr. *temporär*); der Zeitwind, ein zu einer gewissen Zeit regelmäßig oder gewöhnlich wehender Wind (fr. *periodische, Passat-Wind*); das Zeitwort, überh. ein Wort, welches eine Zeitbestimmung enthält; *gram. Sprachl.* Benennung der Gattung von Merkmalswörtern, welche einen zeitlichen Zustand, ein Thun od. Leiden eines Gegenstandes ausdrücken u. zugleich selbst die Fähigkeit, diesen Inhalt dem Gegenstande beizulegen, od. die Kraft der Aussage haben, daher passender *Aussage-* od. *Redewörter* genannt (fr. *Verbum*, *M.* *Verba*); zeitwörtlich, *Bw.*, die Art od. Beschaffenheit eines Zeitwortes habend, demselben ähnlich; auch dem Zeitwort angehörend od. dasselbe betreffend (fr. *verbal*); — *Ableit.* zeitig, *Bw.*, (altb. *ztig*, *ntw*) 1) selten f. eine bestimmte Zeit dauernd (eine zeitige Strafe); bes. in der gegenwärtigen Zeit dauernd, zur Zeit seiend od. bestehend (z. B. der zeitige Bürgermeister); 2) zur gehörigen od. bestimmten Zeit seiend od. geschehend, zur rechten Zeit, rechtzeitig, entg. ungeitig, (etwas zeitig thun, sagen; zeitig kommen; eine zeitige Anzeige, Meldung u.); als *Adv.* auch f. bei Zeiten, früh, frühzeitig, d. i. vor der gewöhnlichen od. bestimmten Zeit (sehr zeitig aufstehen; einen zu zeitig wecken); 3) seine gehörige Zeit habend, d. i. was die zu seiner Vollkommenheit erforderliche Zeit erreicht hat od. überh. zur Vollkommenheit gebiehet ist, sinnv. reif, (zeitige Früchte; das Obst ist in

diesem Sommer frühzeitig geworden; eine zeitige Reibesfrucht); die Zeitigkeit, selten f. das Zeitigsein, die Reife; zeitigen, Sw. 1) ziel, zeitig machen, reifen (der Sommer zeitigt die Früchte); 2) selten ziellos f. zeitig ob. reif werden (in warmen Ländern zeitigt Alles früher); die Zeitigung, das Zeitigen d. i. das Reifmachen, u. das Reifwerden ob. Reifen, auch f. die Reife; zeitlich, Sw. (alth. alth, allich), 1) der Zeit angehörig u. darin gegründet, ein endliches, veränderliches u. vergängliches Dasein habend, sinnv. vergänglich, irdisch, entg. ewig, (zeitliche Dinge, Güter; zeitliches Glück; das Zeitliche als Sw. f. die zeitlichen Dinge, z. B. an dem Zeitlichen hängen; das Zeitliche segnen f. sterben); in engerer Bed. auch f. weltlich, entg. geistlich ob. kirchlich (zeitliche Güter, Ämter zc.; das Zeitliche verwalten); 2) oberd. auch f. zeitig, d. i. zur gegenwärtigen Zeit sehend ob. geschehend; zur rechten Zeit, ob. vor der gewöhnlichen Zeit sehend, frühzeitig zc. (zeitlich dazu thun; zeitliche Hälse zc.); die Zeitlichkeit, das zeitliche Sein ob. Dasein u. der Inbegriff der zeitlichen Dinge, das irdische Leben, entg. Ewigkeit (in dieser Zeitlichkeit; die Zeitlichkeit segnen, verlassen, d. i. sterben); in engerer Bed. der Inbegriff weltlicher Güter und Gerechtsame (W. Zeitlichkeiten).

Zeitung, w., W. -en, (erst im Neuhochd. entstanden, entweder unmittelbar von Zeit, vgl. das mittelh. Sw. ziten, Zeit sein, u. das niederd. tiden, tiern, f. unter Tied; also urspr. f. v. w. Zeiten, Zeitläufe (f. Zeit 3); daher noch bibl. »fruchtbare Zeitung«; oder wahrsch. zunächst entlehnt von dem niederd. Tidung, engl. als W. tidings, Nachrichten, Neuigkeiten, schwed. tidningar, isländ. tidindi, von dem angl. Sw. tidan, gotidan, engl. betide, sich ereignen, zutragen zc., welche jedoch auch von tld, Zeit, abstammen) 1) eine Nachricht, Anzeige, ein Bericht von einer Begebenheit der gegenwärtigen Zeit, eine Neuigkeit, (eine gute, schlimme Zeitung bringen; angenehme Zeitung bekommen), bes. sofern sie gedruckt veröffentlicht u. verbreitet wird, was ehem. auf einzelnen fliegenden Blättern geschah, »Neue Zeitung« zc. betitelt; 2) jetzt (seit dem 17. Jahrh.) gew. eine in bestimmten kurzen Fristen, z. B. wöchentlich ob. in der Regel täglich, erscheinende Zeitschrift, welche von den neuesten Vorfällen bes. in öffentlichen, bürgerlichen ob. Staats-Verhältnissen, von Kriegereignissen u. merkwürdigen Begebenheiten aller Art Nachricht ertheilt u. gew. auch Bekanntmachungen ob. Anzeigen in öffentlichen u. persönlichen Angelegenheiten aufnimmt, (Staats- ob. politische Zeitungen, Landes-, Volkszeitungen zc.; die Zeitung lesen; etwas in den Zeitungen ob. durch die Zeitungen bekannt machen, anzeigen); in weiterer Bed. auch f. Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts (Gelehrten-, Litteraturzeitungen zc.); das Zeitungsblatt, ein einzelnes Blatt ob. Stück einer Zeitung; der Zeitungsblättler, verächtl. f. Zeitungsschreiber; das Zeitungsgeld, das für das Halten einer Zeitung zu zahlende Geld; der Zeitungsläser, wer eine Zeitung u. bes. mehre ob. viele Zeitungen liest; die Zeitungsläsererei, verächtl.; die Zeitungsnachricht, in einer Zeitung mitgetheilte Nachricht; der Zeitungsschreiber, der Schreiber ob. Verfasser einer Zeitung; der Zeitungsträger, wer die Zeitungsblätter an die Theilnehmer herumträgt; auch wer allerlei Nachrichten, Neuigkeiten zc. mündlich verbreitet, in dieser Bed. auch: Zeitungskrämer, Neuigkeitkrämer.

**Zelg** ob. **Zelch**, m., -es, M. -e, auch: die **Zelg**, M. -e, (landsch. auch **Zalg**, **Zelken**; althochd. **zelga**, w., mittelh. **zelgo**, **zelgo**; altsächsl. **telg**, **telch**, angelf. **telga**, niederb. **Zelge**) alt u. oberd. f. ein Ast, Zweig.

**zelgen**, ziel. Zw. (landsch. auch **zelchen**, angelf. **tilian**, **tiligan**, engl. **til**) oberd. das Brachfeld bestellen, was gewöhnlich nach der sogen. Dreifelderwirtschaft je um das dritte Jahr geschieht; die **Zelge**, M. -n, oberd. (**Zelg**; althochd. **zelga**, mittelh. **zelgo**; mittl. lat. **celga**) 1) die Bestellung des Feldes, das Pflügen zur Saat; 2) das bestellte Feld, bes. sofern es den dritten Theil der Gesamtflur ausmacht; daher auch überh. der dritte Theil der Flur ob. einer Hufe (die **Commerzelge**, d. i. der mit Sommergetreide befruchtete Theil der Flur, z. u. v. der **Winter- u. Brachzelge**).

**Zelle**, w., M. -n, Berkt. das **Zellchen**, (mittelh. **zelle**, **celle**, v. lat. **cella**, Behältniß, Kammer, welches von **celare**, hehlen, bergen, abzustammen (schem) 1) eig. ein kleines Zimmer, bes. als Wohnung eines Mönchs od. einer Nonne in einem Kloster; auch die Höhle od. Stätte eines Einsiedlers; ehm. auch ein von einer Abtei abhängendes kleines Kloster (daher noch **St. von Orten**, wie: **Selle**, **Marienzelle** u. a. m.); 2) uneig. überh. ein kleines Behältniß, eine kleine Höhlung od. Abtheilung, bes. wenn deren mehrere neben einander befindlich sind, z. B. die sechsseitigen Höhlen in den Wachscheiben der Bienen, die kleinen Höhlungen im Gehirn z.: — **Zelg** die **Zellblume**, landsch. f. die gemeine Wegebistel; der **Zellbruder** (mittelh. **zellebruder**), Mönch, Einsiedler; **zellenförmig**, Zw.; der **Zellengang**, in Klöstern der Gang über dem Kreuzgange zu den Zellen der Mönche od. Nonnen; das **Zell** od. **Zellengewebe**, ein aus mehreren zellenähnlichen Abtheilungen od. Fächern bestehendes Gefüge, u. ein so zusammengefügtter Körper (das **Zellengewebe** der Wachscheiben, des Gehirns, der Haut z.; Pflanz. die sehr zarte Haut, welche die Gefäße umgibt); die **Zellhaut**, Anat. eine zellige Haut, z. B. des Schwundes, des Magens z.; die **Zellenkoralle**, eine Gattung Korallen mit kugelförmigen Zellen od. Zellen; der **Zellkörper**, Anat. ein zelliger Körper; der **Zellenschwamm**, **Zellerschwamm** mit Bienenzellen ähnlichen Zellen; die **Zellenwespe**, die Zellen bauende Wespe, z. u. v. **Schlupfwespe** z.; — **Abtheil. zellt**, Zw., **zellenähnlich**; **zellig**, Zw., **Zellen** habend, aus **Zellen** bestehend (Pflanz. ein zelliger Fruchtboden).

**Zeller** od. **Zellerer**, m., -s, oberd. f. **Selleri**, f. d.

**Zellernuß**, w., eine Art großer, mehr dicker als langer Haselnüsse (wie **Zell** im Würzburgischen).

**Zelt** 1. m., -es, o. M. (mittelh. **zelt**; holl. **tel**; vgl. das lat. **tolare** **incodere**, **trahere**, **tolutarius**, **trahend**, **Traber**, **Zelter**) bes. oberd. f. der Paß, Paßgang, Antritt od. Dreischlag der Pferde, auch: der **Zeltgang** (i. Paß 1.; den **Zelt** gehen, mittelh. in **zelt** od. en **zelt gān**); **zelter**, ziellos. Zw. (alth. **zeltjan**, **zelton**, **zeltnen**, Prät. **zeltento**; altnord. **tölta**; angelf. **tealtjan**, **wadeln**) vlt. f. im **Zelt** od. **Paß** gehen (ein **zelten**es Pferd); der **Zelter**, -s, M. w. E., (althochd. **zeltari**, **zeltir**; mittelh. **zeltaero**, **zelter**, **zeltenaero**; oberd. auch **Zeltner**), ein Pferd, welches den **Zelt** gehet, f. v. w. **Paßgänger**, auch: das **Zelt** od. **Zelterpferd**, oberd. **Zeltenpferd**.

**Zelt** 2. f., -es, M. -e, landsch. gem. -er, (althochd. das **zelt** u. gew. **gazel**, **gizelt**; mittelh. **zelt**, **gozelt**; oberd. die **Zelt**, **Zelten**; niederb. **Zelt** u. **Zent** (= franz. **tente**, lat. **tentorium**); angelf. **teld**, engl. **tilt**; altnord. **tiald**, schwed. **tält**, **tjäll**; verw. mit dem angelf. **teldan**, **tilian**, **tialdra**, **bedecken**;



vgl. das span. toldo, ein ausgespanntes Tuch zum Schutz gegen Sonne od. Regen, toldar, dergleichen Tücher ausspannen), ein aus Leinwand od. Fellen, die an Stangen ausgespannt werden, bestehendes Obdach, nicht sowohl zur Wohnung, als zum vorübergehenden Aufenthalt dienend, bes. bei Kriegsheeren im Feldlager, bei Lustbarkeiten zc. (ein Zelt aufschlagen); unetg. Anat. ein Fortsatz der harten Hirnhaut; — das Zeltbett, ein Bettgestell mit Vorhängen in Gestalt eines Zeltes; die Zeltbude, ein als Bude dienendes Zelt; das Zeltbaldach, ein zeltähnliches d. i. von allen vier Seiten spitz zulaufendes Dach; das Zeltgeräth, das zu einem Zelte nöthige Geräth; so auch: der Zeltpfahl, Zeltpflock, das Zeltseil, -strick, die Zeltstange zc.; das Zeltbaldach, ein kleines zeltförmiges Lusthaus (fr. Pavillon); der Zeltschneider, wer die Leinwand zu Zelten im Feldlager aufschneidet u. näht; der Zeltstuhl, s. v. w. Feldstuhl; der Zeltwagen, 1) Wagen zur Fortschaffung der Zelte für die Truppen; 2) ein Wagen mit einer darüber ausgespannten zeltförmigen Decke.

Zelten, m., -s, M. w. E., auch der Zelt, -en, M. -en, Verkl. das Zeltlein, gem. Zeltel, (altb. der zelto, zelto; verkl. das zeltaltn) oberd. f. ein plattes Backwerk, ein dünner, flacher Kuchen od. Gladen (bes. in vielen Geg. als: Brod-, Feuer-, Ofen-, Äpfel-, Stenzelten zc. u. insbes. Lebzeltten d. i. Honigtuchen; Weihnachtzelten; Wein-, Lebzeltten s. v. w. -Kuchen); auch f. Arzneimittel in dieser Gestalt, z. B. Anis-, Brust-, Husten-, Wurmzelten od. zeltlein zc., s. v. w. Plätzchen (s. Platz 2.).

Zem ob. Zemer, Zeimer, Zimmel zc., m., oberd. f. Ziemer, d. i. 1) das männliche Glied des Hirsches od. Ochsen (auch Zen, Zendel, z. B. Ochsenzendel f. Ochsenziemer); 2) der Rücken des Hirsches u. des Rehes; — der Zimmel, fränk. auch eine junge, nicht über ein Jahr alte Weinrebe.

-zen, eine Nachf. zur Bildung abgeleiteter Zeitwörter, drückt im Allgemeinen Wiederholung od. Verstärkung aus; z. B. achzen (von ach: wiederholt ach sagen), jauchzen (von juch, juchhe); trächzen (von trach, trächen); schluchzen (von schlucken, wegen des ähnlichen Schalles); seufzen (von saufen, d. i. schlürfen, die Luft einziehen); buzen, ihrzen (d. i. wiederholt bu od. ihr sagen, einen mit Du od. Ihr anreden); lechzen (das verkl. lechen, lecken 1.) u. a. m.

Zendel, m., -s, oberd. 1. f. Sendel, Bindel, f. d.; 2. f. Ziemer, Zem, f. d.

zenen, ziel. Zw. (mittelh. zenen, Prät. zanto; schwetz. zannen; vgl. zannen) alt u. oberd. bes. schwäb. u. östr. f. necken, verspotten; reizen, locken.

Zenge, w., M. -n, landsch. ein Kohlenmaß, bes. in Hüttenwerken.

zenger, Zw., alt u. landsch. f. v. w. zanger, f. d.; zengern, Zw., f. v. w. zängern.

zennen, Zw., f. zannen.

Zent, w., M. -e, (mittelh. zente, zent, vom mittl. lat. centa, centena, welches die Übersetzung des altb. huntarit, Hundrede ist, als Benennung der Bezirke, in welche die Gauen od. Grafschaften im Mittelalter getheilt waren) alt u. oberd. 1) der Gerichtsbezirk, Gerichtsprenkel, als Theil einer Grafschaft; 2) die Gerichtsbarkeit (eingetheilt in die hohe u. niedere Zent); insbes. die höhere od. peinliche Gerichtsbarkeit; 3) das durch Schöffen besetzte peinliche Gericht (Polizei- u. Criminal-Gericht), auch: das Zent-

gericht, Zentamt; das Zentbuch, Verhandlungsbuch (Protokoll) eines Zentgerichts; der Zentdiener, Knecht, Gerichtsdiener; der Zentdienst, ein dem Zentherrn zu leistender Dienst; das Zentding, Zentgericht; der Zentfall, ein vor das Zentgericht gehörender Rechtsfall; die Zentfolge, Gerichtsfolge; zentfrei, Sw., von der Gerichtsbarkeit eines Zentgerichtes befreit; der Zentgraf, s. v. w. Zentrichter; der Zenthäfer, an den Zentherrn zu entrichtende Abgabe in Hafer; der Zentherr, Gerichtsherr; die Zentklage, eine bei der Zent angebrachte od. anzubringende Klage; der Zentmann, M. Zentmänner u. Leute, die in einem Gerichtsbezirke wohnenden, einem Zentgericht unterworfenen Unterthanen, auch: Zentunterthanen, Zentverwandte; die Zentpflicht, dem Zentherrn zu leistende Pflicht; insbes. der von den Zentleuten zu leistende Eid; zentpflichtig, Sw., einer Zent unterworfen; das Zentrecht, die Befugniß od. Gerchtsame des Zentherrn; der Zentrichter, Richter in einem Zentgericht; der Zentschöffe od. Schöppe, Schöppe od. Beisitzer in einem Zentgerichte; der Zentschreiber, Gerichtsschreiber; die Zentwache, Bewachung eines Gefangenen in dem Zentgerichte; — Ableit. zentbar, Sw., s. v. w. zentpflichtig; der Zentner 1. -s, (mittelh. *centenarius*) vlt. f. Zentrichter; Zentmann.

Zentner 2. od. Centner, m., -s, M. w. E., (v. dem lat. *centenarius* so. *librarum*, von *centum*, hundert; alt u. oberd. gew. der Zente, Zenten, auch überh. f. ein Hundert, s. B. Eier), ein Gewicht von 100 od. gew. 110 Pfund; das Zentnergewicht, die Zentnerlast, Zentnerschwere, ein Gewicht, eine Last od. Schwere von einem Zentner; uneig. überh. eine sehr schwere Last, drückende Schwere; zentnerschwer, Sw., einen Zentner schwer; uneig. sehr schwer; der Zentnerstein, ein Stein, welcher einen Zentner wiegt, als Gewicht gebraucht.

Zentpflicht ic. — Zentwache, s. unter Zent.

Zentring, m., -es, M. -s, oberd. (auch Zenterling, Zentling, velt. das Zentel; altd. *zentrinc*, *zentrinc*; von dunkler Abkunft) ein zum Räuchern in den Rauchfang gehängtes Stück Fleisch, gew. ein Viertel, ein Sechstel ic. von einem Schweine; uneig. jedes ähnlich gestaltete, lange, dicke, schwere Stück.

Zepfen, m., -s, M. w. E., velt. das Zepfein, (vgl. Zapfen) oberh. ein zapfenförmiger Körper, Zapfen, (s. B. Eis-, Lannzapfen); eine Traube, Rispe (bes. der Hirse), Ähre; Rothkügeln, welche traubenförmig an den Haaren eines Thieres hangen; ein kleiner, unansehnlicher Mundtheil (Portion), Wissen, Zug; zepfen od. zepfeln, ziel Sw., oberh. 1) die Rispen (der Hirse), die Ähren (des Getreides) ab- od. ausschneiden; 2) in einzelnen kleinen Ansätzen kümmerlich nehmen od. geben, essen, trinken, gehen u. dgl.

zeppeln od. zeppern, Zw. 1) ziellos (vgl. zepfen 2) u. zappeln), oberh. f. kurze, schnelle Schritte machen, trippeln; 2) ziellos f. lärmern, zanken (s. zappeln unter Zapp); ziel (auch: zippere) einen —, f. ihn in die Enge treiben, ängstigen, quälen; der Zeppel, f. Zäppel.

Zepher, f. (nicht gut m.), -s, M. w. E. (schon mittelh. *zeptar*, *ceptar*; fr. *cepter*, v. lat. *acceptum* u. dieses vom griech. *αἰτήριον*, Stab, Sted, von *αἰτέω*, stützen) ein gew. eigenthümlich gestalteter u. verzierter Stab als Zeichen der kaiserlichen u. königlichen Macht und Würde, der Herr-

scherstab, Königsstab; uneig. f. die kaiserliche od. königliche Würde und Gewalt selbst, die Regierung, (das Zepter führen, d. i. regieren; Krone und Zepter niederlegen); Schiffb. eiserne Stützen, welche statt der Regelingstützen rund um den Bord des Schiffes stehen; der Zepterbaum, ein kleiner Baum od. Strauch im südl. Afrika mit mandelähnlichen Fruchtsternen (brabeium L.); das Zepterlehen, ehem. ein Reichslehen, welches von dem Kaiser vermittlest des Zepters verliehen wurde, vergleichen alle geistliche fürstliche Lehen waren, z. u. v. Pfalzlehen; das Zeptertau, Schiff. f. v. w. Falltau od. Fallreep, weil es oben an einem Zepter befestigt ist; der Zepterträger, 1) wer ein Zepter als Zeichen der Herrscherwürde trägt, ein Kaiser od. König; 2) ein Hofbeamter, der bei feierlichen Gelegenheiten das Zepter vorträgt.

zer — (goth. dis- = lat. dis-, di-, wahrsch. von der B. dva, divi, zwei, so daß dis für divis steht; althochd. sar-, air-, zer-, u. häufig mit Abfall des r: sa-, ai-, zo-; mittelh. ser- u. gew. zo-; oberd. ze-, z'-, ehem. auch häufig verberbt in zu-, z. B. zubrechen, zudrucken f. zerbrechen, zerbrücken; so auch niederd. to-, z. B. toriten, d. i. zerreißen), tonlose untrennbare Vorsilbe vieler Zeitwörter u. davon abgeleiteter Haupt- u. Beinwörter, bezeichnet in Ableitungen von Zeitwörtern: Sonderung, Trennung, Auseinanderfallen od. Auseinanderlegen, Auflösung eines Dinges in seine Theile, sinnv. entzwei, aus einander, versch. von ent-, welches die Trennung eines Dinges von einem andern bezeichnet (vgl. entgehen, entreißen, entsetzen mit zergehen, zerreißen, zerlegen), und ver- (f. b.); daher auch Zerstörung od. Vernichtung durch die Thätigkeit od. den Vorgang, welchen das einfache Zw. ausdrückt. Das zu Grunde liegende einfache Zw. hat entweder 1) schon an sich den Begriff einer Trennung, welcher dann durch die Vorsilbe nur verstärkt wird, z. B. zerbrechen, zermahlen, zerreißen, zerspalten, zersprengen, zerstoren, zertheilen, zertrennen, zertrümmern ic.; oder 2) die Vorsilbe fügt erst den Begriff der Trennung hinzu, z. B. zerbeißen, zerfallen, zerfließen, zergehen, zergliedern, zerhauen, zerlassen, zerlegen, zerrinnen, zerlegen, zerstoßen, zerstreuen ic. In Bildungen dieser letzteren Art brüct zer- oft auch nur die Verderbung, Beschädigung od. Entkräftung des Gegenstandes durch ein Uebermaß der Thätigkeit aus (z. B. einen zerhauen, zerprügeln, zerstechen, zerärgern, zerquälen), u. bes. in rückzielenden Zeitwörtern die Entkräftung od. äußerste Ermüdung (gleichf. Auflösung) des thätigen Subjects durch die in dem einfachen Zw. enthaltene Thätigkeit (z. B. sich zerarbeiten, zermartern, zerplagen, zertanzen ic.). Dergleichen Zeitwörter lassen sich fortwährend neu bilden, z. B. sich zerdenken, zerschreiben, zerlesen, zerspielen u. dgl. m., haben aber meist etwas Uebles u. sind daher nur für die gemeine, vertrauliche Umgangssprache geeignet.

zerackern, ziel. Zw., ackernb aufreißen, zertheilen, zerkleinen; uneig. mit Wunden auf der ganzen Oberfläche gleichf. zerreißen, (die Haut, den Rücken).

zerarbeiten, Zw., 1) ziel. etwas — durch vieles Arbeiten od. Handhaben in seine Theile zerlegen, auflösen, zerstören, verderben; 2) rückf. sich —, sich durch übermäßiges Arbeiten völlig entkräften, aufreiben, ermüden, sinnv. sich abarbeiten; die Zerarbeitung.

zeräßen, ziel. Zw., durch Äßen auflösen, zerstören.

zerbeißen, ziel. Zw. ablaut. (f. beißen), in Stücke beißen, beißend zermalmen, zerstören, verderben; die Zerbeißung.

zerbeizen, ziel. Zw., durch Beizen auflösen od. zerstören.

zerbersten, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. bersten; altb. zarbroetan, zebroetan), berstend aus einander fallen, in Stücke bersten.

zerbiegen, ziel. Zw. ablaut. (f. biegen), durch häufiges od. übermäßiges Biegen zerbrechen od. überh. verderben.

zerblähen, ziel. Zw. (mittelb. zorblassen) durch starkes Blähen sprengen.

zerblasen, ziel. Zw. ablaut. (f. blasen), durch Blasen zersprengen, zerstreuen, zerstören, aus einander blasen; die Zerblasung.

zerblättern, ziel. Zw., in Blätter zertheilen, auflösen (eine Blume); durch Blättern zerstören od. verderben (ein Buch); die Zerblätterung.

zerbläuen, ziel. Zw. (altb. zablivan, zerblawen), einen —, heftig bläuen. verb. abprügeln, sinnv. zerprügeln, zerschlagen; die Zerbläuung.

zerbohren, ziel. Zw., durch Bohren zerstören od. verderben.

zerbraten, Zw. ablaut. (f. braten), 1) ziellos m. sein, durch zu starkes Braten aufgelöst werden, zerfallen; 2) ziel. durch Braten zerfallen machen.

zerbrechen, Zw. ablaut. (f. brechen; altb. zabrechan, zebrochen) 1) ziellos m. sein, brechend aus einander fallen, in Stücke brechen (das Glas, das Eis zerbrach, ist zerbrochen); 2) ziel. etwas brechend zertheilen, zerstören, entzwei —, in Stücke brechen (einen Stock, ein Glas ic.; uneig. die Fesseln zerbrechen f. sich befreien; sich den Kopf über etwas zerbrechen, d. i. mit größter Anstrengung bis zur Erschöpfung darüber nachdenken); die Zerbrechung, das Zerbrechen; zerbrechlich, Zw., was zerbrochen werden kann; bes. was leicht zerbricht; die Zerbrechlichkeit.

zerbrennen, ziel. Zw., durch Brennen zerfallen machen, auflösen.

zerbreken, ziellos. Zw., vlt. f. zerbersten (f. d.), zerbrechen.

zerbröckeln, landsch. auch zerbröseln, ziel. u. ziellos. Zw., in kleine Brocken zertheilen, od. — zerfallen; die Zerbröckelung.

zerbürsten, ziel. Zw., durch zu starkes od. häufiges Bürsten zerstören od. verderben.

zerdehnen, ziel. Zw. (altb. zadenjan, zodenon), aus einander dehnen; durch Dehnen zerreißen; die Zerdehnung.

zerdrehen, ziel. Zw., durch Drehen zerbrechen od. verderben.

zerdreschen, ziel. Zw. ablaut. (f. dreschen), dreschend in Stücke schlagen od. zermalmen; uneig. gem. einen — f. verb. abprügeln, zerschlagen.

zerdrücken, ziel. Zw., entzwei, in Stücke drücken; durch Drücken verderben.

zerreggen, ziel. Zw., mit der Egge aufreißen od. zerkleinen.

zerfahren, Zw. ablaut. (f. fahren; altb. zafaran, zovarn) 1) ziellos m. sein, aus einander fahren, zerspringen, sich zertheilen (eine zerfahrene Suppe, d. i. eine Suppe mit zerquerkten Eiern); das Zw. zerfahren als Zw. auch uneig. f. ohne Zusammenhang und Ordnung; 2) ziel. etwas —, fahrend zerbrechen od. zerstören.

zerfallen, Zw. ablaut. (f. fallen; altb. zafallan, zervallen) 1) ziellos m. sein, aus einander od. in Stücke fallen; überh. sich in seine Bestandtheile auflösen (der Reib zerfällt in Staub); sich eintheilen od. unterscheiden (z. B. die Schrift zerfällt in drei Abschnitte); uneig. f. uneinig werden, sich

verunreinigen (er ist mit ihm — od. sie sind mit einander zerfallen); 2) ziel. sich (mit) etwas —, durch einen Fall zerschlagen od. beschädigen (ich habe mir den Kopf zerfallen); — zerfällen, ziel. Zw., eig. zerfallen machen, in Abtheilungen od. Abschnitte zc. theilen, zertheilen.

zerfasern, ziel. Zw., fasernd zertheilen, in Fasern auflösen.

zerfeilen, ziel. Zw., aus einander od. in Stücke feilen; durch Feilen zerstoren od. verderben.

zerfegen, ziel. Zw., in Fegen zerschneiden od. zerreißen; durch Schneiden, Hauen, Reißen zc. verunstalten od. verderben (einem das Gesicht —; eine zerfegte Bahne zc.); die Zerfegung.

zerflattern, ziellos. Zw. m. sein, aus einander flattern, flatternd aus einander fahren u. sich zerstreuen.

zerfleischen, ziel. Zw. (althochd. zallēiscan) einen fleischigen Körper zerreißen, od. durch viele u. tiefe Wunden verletzen; die Zerfleischung.

zerfliegen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. fliegen; althochd. zallīgan), aus einander fliegen, sich im Flug zertheilen, zerstreuen.

zerfließen, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. fließen; althochd. zallīzan), aus einander fließen, sich fließend zertheilen (das Wasser, der Nebel zerfließt); sich in einen flüssigen Körper auflösen, flüssig. schmelzen (das Eis ist zerflossen; Wachs zerfließt am Feuer, Butter an der Sonne); unelg. in Thränen zerfließen, d. i. sehr viel Thränen vergießen; in Wehmuth, Nührung zc. zerfließen, d. i. in diese Empfindungen gleichf. aufgelöst, ganz davon durchdrungen werden; — zerflößen, ziel. Zw., zerfließen machen, auflösen.

zerfoltern, ziel. Zw., folternd zerreißen; in hohem Grade foltern.

zerfressen, ziel. Zw. ablaut. (f. fressen), fressend zerstoren (die Würmer zerfressen das Holz; der Rost zerfrisst das Eisen).

zerfrieren, ziellos. Zw. m. sein, ablaut. (f. frieren) durch Frost in seinen Theilen getrennt, gesprengt od. zerstört werden (das Glas mit Wasser ist zerfroren).

zergehen, ziellos. Zw. m. sein, unregelm. ablaut. wie gehen: zerging, zergangen, (altb. zagangan, zergān od. zegān, zergān) aus einander gehen, sich auflösen od. schmelzen u. zerrinnen (Zucker, Salz zc. zergeht im Wasser, im Grunde zc.); ehem. auch f. vergehen, allmählich verschwinden, enden; in Verfall gerathen, untergehen; daher zergänglich, Zw., f. vergänglich; die Zergänglichkeit.

zergen, ziel. Zw. (von zerren, f. d.; niederb. targen, f. unter taren; holl. torgen; angess. tirigan) vlt. f. zerren, schleppen; landsch. f. zum Borne reizen, necken, verspotten, plagen, (einen Hund —); die Zergerei, gem. f. wiederholtes od. anhaltendes Zergen, Neckerei zc.

zergerben, ziel. Zw., durch Gerben zerreißen, zerstoren; unelg. gem. einem die Haut, den Rücken zc. —, f. zerprügeln.

zergießen, ziel. Zw. ablaut. (f. gießen; mittelh. zergiesen) aus einander gießen, gießend zertheilen.

zergliedern, ziel. Zw. (altb. zalidan, zerliden) überh. etwas in seine Glieder od. Theile trennen, aus einander legen; ehem. f. zerschneiden, zerlegen (z. B. die Speisen, den Braten); jetzt in engerer Bed. einen thierischen Körper in seine feinsten Theile zerlegen (fr. anatomiren; z. B. einen Leichnam, das Gehirn, das Herz zc. —); unelg. ein Gedanken- od. Redeganzes

in seine Bestandtheile auflösen u. dieselben genau untersuchen (einen Begriff, ein Urtheil, einen Satz —, fr. analysiren); überh. etwas sehr genau (seinen) einzelnen Bestandtheilen nach untersuchen; der Zergliederer, -s, wer etwas zergliedert; insbes. f. das fr. Anatom, Anatomiker; die Zergliederung, das Zergliedern, die Zerlegung, Auflösung u.; die Zergliederungskunst, =wissenschaft, die Kunst u. Wissenschaft des Zergliederers (fr. Anatomie); das Zergliederungsmesser, Messer zum Zergliedern (anatomisches Messer).

zergrämen, rätz. Zw., sich —, durch anhaltenden Gram sich entkräften od. aufreiben.

zergreifen, ziel. Zw., durch vieles Greifen zerdrücken (Wä. den Teig —).

zerhacken, ziel. Zw., entzwei, in Stücke hacken; durch Hacken verderben; die Zerhackung.

zerhackern, ziel. Zw., alt u. landsch. in Hackern zerreißen, zerlumpen.

zerhämmern, ziel. Zw., in Stücke hämmern, mit dem Hammer zer schlagen.

zerhärmen, rätz. Zw., sich —, durch Harm entkräften, aufreiben.

zerhauchen, ziel. Zw., aus einander hauchen, hauchend zertheilen.

zerhauen, ziel. Zw. ablaut. (f. hauen; mittelh. zerhouwen, zehouwen), entzwei, in Stücke hauen (ein Stück Holz, Fleisch u. —; den Knoten zerhauen, f. Knoten); hauend verwunden, wund hauen (einem das Gesicht —); durch Hauen verderben od. unbrauchbar machen; die Zerhauung.

zerhellen, ziellos. Zw. m. sein, (mittelh. zer- od. zehellen, ablaut. -hal- -hallen; vgl. ein-, mißhellig) vlt. f. mißhellig sein, nicht übereinstimmen.

zerhobeln, ziel. Zw., durch Hobeln zerbrechen, zerstören, verderben.

zerkämmen, ziel. Zw., durch Kämmen zerreißen, zerstören, in Unordnung bringen.

zerkämpfen, rätz. Zw., sich im Kampf gegen einander aufreiben.

zerkauen, ziel. Zw. (mittelh. zerkiuwen, zekiuwen) in Stücke kauen, kauend zermalmen; die Zerkauung.

zerkeilen, ziel. Zw., durch eingetriebene Keile zertheilen.

zerklieben, ziel. u. ziellos. Zw. ablaut. (f. lieben; altd. zachliaban, zerklieben) alt u. oberd. f. zerspaltten; zerspaltet werden, zerspringen.

zerklopfen, ziel. Zw., entzwei, in Stücke klopfen, klopfend zermalmen; durch Klopfen zerstören, verderben; die Zerklopfung.

zerknacken, ziel. Zw., knackend zerbrechen (eine Nuß).

zerknallen, ziellos. u. ziel. Zw., knallend zerspringen, od. — sprengen.

zerknautschen od. zerknautschen, ziel. Zw. (vgl. knautschen), gem. knautschend zerdrücken, verunstalten od. verderben, sinnv. zerknittern.

zerkneten, ziel. Zw., aus einander kneten, knetend zertheilen; durch Kneten zerstören od. verderben; die Zerknetung.

zerknicken, Zw. 1) ziellos m. sein, knickend brechen, bersten od. zerspringen; 2) ziel. entzwei knicken, knickend zerbrechen, zerstören (einen Palm, ein Rohr; auch uneig. einem den Muth —, vgl. brechen); die Zerknickung.

zerknirschen, ziel. Zw., mit knirschendem Schall zerbrechen, zermalmen, zerquetschen (einen Kirschkern, Knochen u.); uneig. völlig entkräften od. erweichen durch einen hohen Grad des Kummer u. bes. durch das lebhaft

Gefühl der Reue (Jemand's Herz zerknirschen; er war ganz zerknirscht; ein zerknirshtes Herz, d. i. ein durch tiefe Reue gleichf. gebrochenes); die Zerknirschung, das Zerknirschen, das Zerknirscht- od. Gebrochensein; das tiefste Schmerz- od. Reue-Gefühl.

zerknittern, ziel. Zw., knitternd zerbrechen (s. knittern).

zerknüllen, ziel. Zw., landsch. gem. f. v. w. zerknautschen, (s. knüllen).

zerkochen, zielos. u. ziel. Zw., durch Kochen aufgelöst werden, ob. etwas in seine Theile auflösen; durch allzu langes Kochen verderben; die Zerkochung.

zerkrachen, Zw. 1) zielos m. sein, krachend in Stücke gehen, zerplagen; 2) ziel. etwas krachend zerbrechen, zerschlagen, zerschmettern.

zerkrallen, ziel. Zw., mit den Krallen zerreißen, zerfleischen.

zerkragen, ziel. Zw., kragend zerreißen, durch Kragen verwunden, verunstalten.

zerkrümeln, ziel. Zw., in Krumen od. Krümel zertheilen, stauw. zerbröckeln (das Brod); sich —, in kleine Krumen zerfallen; uneig. f. sich vereinigen u. zerstreuen, vgl. verkrümeln; die Zerkrümelung.

zerlachen, rück. Zw., sich —, gem. f. vor Lachen gleichf. zerspringen, sich müde lachen.

zerlappen, ziel. u. zielos. Zw., in Lappen zerreißen, ob. — zerfallen.

zerlassen, ziel. Zw. ablaut. (s. lassen; altd. *zarlazan*, *zer-* od. *zellan*, *zarlán*), eig. aus einander gehen od. sich auflösen lassen, daher f. zerfließen lassen, schmelzen, (Zalg, Wachs zc. —; zerlassene Butter d. i. geschmolzene); ehem. auch: sich —, f. aus einander gehen, enden; die Zerlassung.

zerlästern, ziel. Zw., landsch. gem. f. in hohem Grade verunstalten od. verstümmeln (vgl. lästern; Fleisch. das Fleisch —, f. ungeschickt zerhauen); die Zerlästern.

zerlaufen, Zw. ablaut. (s. laufen), 1) zielos m. sein, aus einander laufen, sich ausbreitend verlieren; zerfließen; 2) ziel. entzwei laufen, durch Laufen zerreißen (die Schuhe —).

zerlechzen, alt u. oberd. auch zerlechen, zielos. Zw. m. sein, durch große Trockenheit aus einander fallen od. Risse bekommen (zerlechte od. zerlechte Eimer, Rachen zc.; vgl. lechzen).

zerlecken, ziel. Zw., durch Lecken zerreißen, beschädigen, verderben.

zerledern, ziel. Zw., eig. etwas Ledernes zerreißen; gem. überh. durch vielen Gebrauch abnutzen, verderben (einen Stuhl, ein Buch u. dgl.); nieder. f. zerprügeln.

zerlegen, ziel. Zw. (altd. *zalegian*, *zulegen*) etwas in seine Bestandtheile aus einander legen (eine Uhr, eine Maschine zc. —; Scheidel. einen Körper —, in seine einfachen Urstoffe auflösen; einen Saft —, f. v. w. zergliedern, fr. analysiren); insbes. einen zur Speise bestimmten thierischen Körper in kleinere Stücke zerschneiden (das Fleisch, den Braten —, fr. *tranchiren*); der Zerleger, -s; die Zerlegung.

zerlesen, ziel. Zw. ablaut. (s. lesen), durch vieles Lesen od. vielmehr Handhaben beim Lesen zerreißen od. in hohem Grade abnutzen (ein Buch —).

zerlöchern, ziel. Zw., durch viele Löcher zerstören, verderben, unbrauchbar machen (ein Gefäß, einen Sack zc. —); die Zerlöcherung.

zerlumpen, *ziel. Zw.*, in Lumpen zerreißen; *gew. nur das Ww. zerlumpt als Ww. f.* durch langen Gebrauch in Lumpen zerrissen od. zerfallen (zerlumpte Kleider; zerlumpt einhergehen, d. i. in zerlumpter Kleidung).

zermahlen, *ziel. Zw.* (*Ww. zermahlen; f. mahlen*), zu Stücken od. klein mahlen, mit od. auf einer Mühle zermalmen; die Zermahlung.

zermalmen, *ziel. Zw.* (*vgl. malmen*) einen festen Körper gewaltsam in kleine Theile verwandeln, zu Staub (*Malm od. Mulm*) zerdrücken od. zerreiben (einen Stein, Knochen 2c.); auch *uneig. f.* völlig brechen od. entkräften, *vgl. zerknirschen*, (einem das Herz —); die Zermalmung.

zermartern, *ziel. Zw.*, durch Martern aufreiben, entkräften, zu Grunde richten (einen —; sich —, *sinnv. abquälen*).

zermeißeln, *ziel. Zw.*, durch Meißeln trennen, zerbrechen, verderben.

zermegeln, *ziel. Zw.*, megelnd d. i. mit ungeschickten Hieben od. Schlägen zertheilen, ob. stark verwunden, *sinnv. zerfegen*; die Zermegelung.

zernagen, *ziel. Zw.*, durch Nagen zerstören od. verderben; die Zernagung.

zernähen, *ziel. Zw.*, beim Nähen od. durch Nähen zerreißen, ob. wunden (sich die Finger —, wund nähen).

zernichten, *ziel. Zw.*, etwas durch Zerstörung od. Auflösung in seine Theile zu nichte machen (*z. B. ein Kunstwerk —*); auch *überh. f. vernichten*, d. i. in nichts verwandeln, vertilgen (*uneig. er war wie zernichtet*); die Zernichtung.

zerpauken, *ziel. Zw.*, paukend zerschlagen; *uneig. gem. f. zerprügeln*.

zerpeitschen, *ziel. Zw.*, durch Peitschen trennen, zerreißen, verwunden.

zerpflücken, *ziel. Zw.*, aus einander pflücken, pflückend zertheilen, zerreißen, zerstören (eine Blume —, Federn 2c. —); die Zerpflückung.

zerpflügen, *ziel. Zw.*, pflügend zertheilen, mit dem Pfluge zerreißen.

zerpicken, *ziel. Zw.*, entzwei od. in Stücke picken; durch Picken verderben.

zerplagen, *ziel. Zw.*, plagend aufreiben, bis zur Erschöpfung plagen (einen od. sich —).

zerplagen, *ziellof. Zw. m.* fein, aus einander od. in Stücke plagen, plagend zerspringen; *uneig. f. plötzlich vergehen*; zerplägen, *ziel. Zw.*, zerplagen machen, sprengen.

zerpochen, *ziel. Zw.*, entzwei, in Stücke pochen.

zerprasseln, *ziellof. Zw. m.* fein, prasselnd zerbrechen u. zerfallen.

zerpressen, *ziel. Zw.*, entzwei, in Stücke pressen, in der Presse zerdrücken; durch Pressen verderben; *uneig. durch schweren Druck beklemmen u. gleichf. brechen* (das Leid zerpreßt mir das Herz).

zerprügeln, *ziel. Zw.*, entzwei prügeln, prügelnd überall verwunden od. völlig entkräften.

zerpülvern, *ziel. Zw.*, in Pulver verwandeln, zermalmen, *gew. blof: pülvern*.

zerquälen, *ziel. Zw.*, durch Quälen aufreiben, erschöpfen (einen od. sich —).

zerquerlen, *ziel. Zw.*, querlend zertheilen od. auflösen.

zerquetschen, *ziel. Zw.*, entzwei quetschen, plötzlich u. gewaltsam zerdrücken.



zerräbern, *ziel. Zw.*, mit dem Rabe od. den Rädern darüber hin fahrend zerbrechen.

zerraffen, *ziel. Zw.*, dicht. *f.* aus einander raffen od. reißen u. zerstreuen.

zerrammeln, *ziel. Zw.*, rammelnd zerbrechen, zerstoßen; durch Rammeln d. i. ungeflümmte Bewegungen zerstoren od. in Unordnung bringen (das Bett —).

zerraspeln, *ziel. Zw.*, entzwei od. in kleine Theile raspeln.

zerrausen, *ziel. Zw.*, aus einander rausen, rausend zerreißen od. gänzlich verwirren (das Haar).

Zerrbild, *f.* unter zerren 1.

zerreiben, *ziel. Zw.* ablaut. (*f.* reiben), reibend zertheilen, in kleine Theile reiben (Farben, den Teig, Zucker *zc.* —); durch Reiben auf der Oberfläche verlegen, beschädigen, *sinnv.* durchreiben; die Zerreibung; zerreiblich, *Ww.*, fähig zerrieben zu werden, sich leicht zerreiben lassend; die Zerreiblichkeit.

Zerr-eiche, *w.*, (landsch. auch: Serreiche; *v. lat.* *ceruus*; *quercus cerria* L.) eine Art hochwachsender Eichen mit sehr festem Holz, schmalen, länglichen, vielfach ausgeschnittenen Blättern u. großen fächerartigen Samen mit flechtigen Fruchtbechern, im südlichen Deutschland einheimisch.

zerreißen, *Ww.* ablaut. (*f.* reißen; *mittelh. zerzen*) 1) ziellos *m.* sein, reißend od. durch einen Riß getrennt werden (der Faden, der Strich zerreißt; der Vorhang zerriß, ist zerissen; Pflanz. ein zerrißenes Blatt d. i. ein in verschiedene ungleiche Theile gerissenes; *uneig.* der Geduldsfaden od. die Geduld zerreißt, d. i. geht plötzlich zu Ende; das Herz zerriß mir, d. i. brach vor Schmerz *zc.*); 2) *ziel. et was* —, entzwei, in Stücke reißen, durch Reißen gewaltsam trennen od. zertheilen (einen Faden, ein Papier —; etwas mit den Zähnen —; der Wolf hat das Schaf zerissen; *uneig.* einem das Herz zerreißen, d. i. ihm heftigen Schmerz verursachen); reißend od. durch Risse verlegen, verwunden (sich die Haut, die Hand an den Dornen —), zerstören, zu Grunde richten (Kleider, Wäsche, Stiefel —, durch den Gebrauch gänzlich abnutzen); *uneig. f.* einen in hohem Grade verlegenden, widrigen Eindruck auf das Gehör od. Gefühl machen (diese Mißthat zerreißen das Ohr); die Fortdauer eines Zustandes plötzlich unterbrechen od. aufheben (eine Verbindung, die Ehe, eine Versammlung *zc.* —); sich —, *gem. f.* sich in verschiedenartiger Thätigkeit übermäßig u. bis zur Erschöpfung anstrengen (man muß sich zerreißen, um mit Allem fertig zu werden); die Zerreißung; zerreißbar, *Ww.*, fähig zerissen zu werden; die Zerreißbarkeit.

zerren 1. *ziel. Zw.*, (*althochd. zerzan*, *mittelh. zerren*, *Prät. zarto*, von der *W.* *zar*, von welcher zunächst das ablaut. *Ww. zoran*, *zar* *zc.*, reißen, zerstoren, stammt, = *goth. tairan*, *angels. teran*, *engl. tear*; *niederb. tiren* u. *teren*; *franz. tirer*), *urspr. überh. ziehen, reißen, abreißen, zerreißen* (auch *ge-* od. *zerzerren*); jetzt insbes. heftig hin u. her ziehen, gewaltsam reißen (einen fort-, aus dem Hause —; einem die Kleider vom Leibe zerren; vgl. auch verzerrern); *uneig. einen* od. *an einem* —, *f.* ihn reizen, necken, durch Verspottung od. Bitten quälen, landsch. *zerzen* (*niederb. tarren*, *targen*; *angels. tirian*, *tirigan*); das Zerrbild, ein verzerrtes Bild, bes. eine absichtlich zur Mißgestalt verzogene Abbildung od. bildliche Darstellung einer Person od. eines Vorganges, um darüber zu spotten od. sich lustig zu machen

Heyse's Handwörterb. d. deutschen Spr. 2. Theil.

130

(fr. *Caricatur*); so auch: das Zerrgemälde, Zerrgesicht z.; der Zerrbildner (fr. *Caricaturist*).

zerren 2. ziel. Zw. (verderbt aus *zerrennen*) Hüttenw. das Eisen zum zweiten Male schmelzen, um es weicher u. geschmeidiger zu machen; das Zerrrenfeuer (eig. *Zerrrennfeuer*), das Feuer, bei welchem das Zerren des Eisens geschieht, auch: Rennfeuer; der Zerrrenhammer, Eisenhammer, auf welchem das Eisen gezerrt wird; der Zerrrenherd, s. v. w. Rennherd.

Zerrrenbaum, m., (vom ital. *cerro*) landsh. f. die Buche; auch f. der Birbelbaum.

zerrenken, ziel. Zw., renkend zerbrechen od. völlig verbrehen, verunkalten.

zerrennen, ziel. Zw., (altb. *zarennan*, *zerennen*; vgl. *rennen* 1) Hüttenw. zerrinnen lassen, schmelzen, bes. von dem Schmelzen des Eisens (vgl. *zern* 2.); der Zerrrenner, der Hüttenarbeiter, welcher das Schmelzen des Eisens besorgt.

Zerrer, m., f. Zärter.

zerriechen, ziel. Zw. ablaut. (f. *riechen*), durch vieles Riechen zerfäulen od. verderben (einen Blumenstrauß).

zerringen, ziel. Zw. ablaut. (f. *ringen*), durch Ringen zerreißen, od. beschädigen, verletzen, (die Wäsche —; sie zerrang sich die Hände).

zerrinnen, ziellos. Zw. m. fein, ablaut. (f. *rinnen*; altb. *zarinnan*, *zerinnen*), aus einander rinnen od. fließen, sich auflösen u. zertheilen, *finno.* *zerfließen* (die Butter zerrinnt an der Sonne); uneig. f. sich allmählich auflösen u. verlieren, verschwinden (die Traumbilder sind zerronnen; die Hoffnung, die Bahn zc. zerrann; sprichw. wie gewonnen, so zerronnen); ehm. auch um mir zerrinnt eines Dinges, d. i. es geht mir aus, fängt an mir zu mangeln; es geht mir ab od. gebricht mir.

zerrißen, ziel. Zw., rißend trennen, zertheilen, verletzen, beschädigen.

zerrollen, Zw. 1) ziellos m. fein, aus einander rollen u. sich verderben; 2) ziel. etwas —, durch vieles Rollen zerstören od. verderben; durch Darüberhinrollen zerdrücken.

zerrühren, ziel. Zw., aus einander rühren, durch Rühren zertheilen (s. B. Eier —); die Zerrührung.

zerrupfen, ziel. Zw., aus einander od. entzwei rupfen; rupfend verderben od. in Unordnung bringen; die Zerrupfung.

zerrüttet, ziel. Zw. (oberd. auch *verrüttet*; vgl. *rütteln*) eig. durch Rütteln d. i. heftiges Schütteln od. Erschüttern verderben, verwirren, in Unordnung bringen; in weiterer Bed. überh. f. gewaltsam od. gänzlich zerstören, zu Grunde richten (s. B. den Staat —; eine zerrüttete Gesellschaft; an allen Sinnen zerrüttet; zerrüttet sein, oberd. f. irre im Geiste, wahnsinnig sein); oberd. auch f. erzürnen, entrüsten; der Zerrütter, wer etwas zerrüttet; die Zerrüttung, das Zerrüttetsein (s. B. des Staats, der Vermögensumstände zc.).

zersägen, ziel. Zw., entzwei, in Stücke sägen; die Zersägung.

zerschaben, ziel. Zw., durch Schaben zerreißen, beschädigen, verderben; die Zerschabung.

zerschäumen, ziellos. Zw. m. fein, sich in Schaum auflösen, schäumen vergehen.

zerscheiden, ziellof. Zw. m. sein, ablaut. (f. scheiden; althochd. *zascidan*), aus einander scheiden, zerfallen, sich auflösen.

zerscheitern, Zw. 1) ziellof. Zw. m. sein, in Scheiter zerfallen, scheiternd zu Grunde gehen (das Schiff ist zerscheitert); 2) ziel. in Scheiter zertheilen, zertrümmern.

zerschellen, Zw. (vgl. schellen 1.) 1) ziellof. m. sein, durch einen heftigen Stoß, Schlag od. Fall sich spalten, zerbrechen, zertrümmert werden (bibl. wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen); uneig. überh. f. gebrochen od. zerrüttet werden, zu Grunde gehen; 2) ziel. etwas —, f. v. w. zerschlagen, zerschmettern (z. B. einem den Kopf —); zerschellern, ziel. u. ziellof. Zw., landfch. f. in viele kleine Stücke zerschellen, d. i. zerschlagen, od. in Folge eines Schlages zerfallen.

zerscheuchen, ziel. Zw., dcht. f. scheuchend trennen od. zerstreuen, aus einander scheuchen.

zerscheuern, ziel. Zw., durch Scheuern verletzen, beschädigen, verwunden.

zerschießen, Zw. ablaut. (f. schießen) 1) ziellof. m. sein, selten f. schnell u. gewaltsam zerfallen; 2) ziel. entzwei, in Stücke schießen; durch Schüsse stark durchlöchern, verwunden, zerstören (eine zerschossene Fahne, Mauer u.); die Zerschießung.

zerschinden, ziel. Zw. ablaut. (f. schinden), durch Abreißung od. Verletzung der Haut stark verwunden (sich das Gesicht —; zerschundene Hände u.); die Zerschindung.

zerschirbeln, ziel. Zw. (vgl. Schirben) Hüttenw. das gestrichelte Eisen in Scherben d. i. kleine Stücke zerschlagen.

zerschlagen, Zw. ablaut. (f. schlagen; alth. *zaalahan*, *zaalahon*) 1) ziel. etwas entzwei, in Stücke schlagen, gewaltsam zerbrechen (ein Gefäß, ein Glas); durch Schlagen stark verwunden od. völlig entkräften (man hat ihn ganz zerschlagen); uneig. ich bin wie zerschlagen, d. i. im höchsten Grade ermüdet od. erschöpft; ein zerschlagenes Herz, f. v. w. ein zerknirshtes, völlig gedemüthigtes; uneig. auch f. in kleinere Theile theilen (ein Gut —); 2) rückz. sich —, anz. od. gegenschlagend sich theilen od. brechen (die Wellen zerschlagen sich an den Felsen); uneig. überh. f. sich zertheilen, trennen, verzweigen (Bergw. ein Gang zerschlägt sich, d. i. theilt sich in mehrere schmale Gänge); durch Veruneinigung od. Abweichung der Gesinnungen u. aus einander gehen, rückgängig werden, nicht zu Stande kommen (der Handel, die Heirath u. hat sich zerschlagen); die Zerschlagung, das Zerschlagen, nur in ziel. Bed.

zerschleichen, ziellof. Zw. m. sein, ablaut. (f. schleichen; mittelh. *zeralichen*) eig. sich schleichend trennen od. zertheilen, langsam aus einander gehen; oberd. f. zerfließen, zergehen, schmelzen (Butter, Schmalz u. zerschleichen lassen).

zerschleifen, Zw. 1. ablaut. (f. schleifen 1.; alth. *zaalisan*, *zeralifen*) 1) ziellof. m. sein, vlt. f. zergehen, verschwinden, vernichtet werden; 2) ziel. etwas durch Schleifen zerbrechen od. beschädigen, verderben, durchschleifen; — 2. schwach umend. (f. schleifen 2.) vlt. f. schleifend zerstören (eine Stadt —).

zerschleißen, ziel. u. ziellof. Zw. ablaut. (f. schleiß; alth. *zaalisan*, *zeralizen*, u. *zaaleizan*, *zeralizen*), schleißend zertheilen, zerreißen, od.

aus einander gehen, sich zerfasern u. abnutzen (zerschliffene Hemden, Leder 2c.).

zerschleudern, ziel. Zw., schleudernd od. durch einen Wurf mit der Schleuder zerbrechen, zerstören.

zerschlagen, ziel. Zw., schlagend, durch Schläge trennen od. zerschneiden.

zerschmeißen, ziel. Zw. ablaut. (f. schmeißen) gem., entzwei, in Stücke schmeißen d. i. werfen; durch Hinwerfen zerbrechen, zerwerfen.

zerschmelzen, Zw. 1. zielloß m. fein, ablaut. (wie schmelzen 1.: zerschmelz, zerschmolzen) schmelzend aufgelöst werden u. aus einander fließen (der Schnee zerschmilzt, ist zerschmolzen); uneig. f. erweicht werden, sich in etwas gleichf. auflösen (in Liebe od. vor Liebe zerschmelzen; ihr Schmerz zerschmolz in Thränen); 2. ziel. (schwach umend.: zerschmolzte, zerschmolzt) machen, daß etwas zerschmilzt, es durch Schmelzen auflösen (z. B. Wachs —); die Zerschmelzung.

zerschmettern, ziel. Zw., entzwei, in Stücke schmettern (f. d.), d. i. mit größter Gewalt u. Heftigkeit zerwerfen od. zerschlagen; die Zerschmetterung.

zerschmieden, ziel. Zw., schmiedend zerschneiden, im Schmieden zerbrechen (eine Eisenstange —).

zerschneiden, ziel. Zw. ablaut. (f. schneiden; altb. zasnidan, zersaiden), entzwei, in Stücke schneiden (Zug, Papier 2c. —; uneig. eine zerschnittene Wunde, d. i. eine von vielen Wunden 2c. durchschnitten, unterbrochen; eine zerschnittene Schreibart, d. i. die aus lauter kurzen, abgebrochenen Stücken besteht; das zerschneidet mir das Herz, d. i. erfüllt mich mit heftigem Schmerz durch Schneiden zerstören od. verderben; die Zerschneidung.

zerschnitzen, zerschnitzeln, ziel. Zw., schnitzend od. schnitzelnd zerschneiden, in Schnitzel zerschneiden; durch Schnitzen od. Schnitzeln zerstören, verderben.

zerschrammen, ziel. Zw., schrammend verletzen, verwunden; durch Schrammen zerstören, verderben.

zerschrauben, ziel. Zw., durch zu starkes Schrauben zerbrechen.

zerschreien, räth. u. ziel. Zw. ablaut. (f. schreien), durch Schreien übermäßig anstrengen, ermüden, erschöpfen (sich —; ich habe mir die Lunge, die Kehle zerschrien).

zerschrinden, zielloß. Zw. m. fein, ablaut. (f. schrinden; altb. zascrinan) alt u. oberd. f. Risse od. Spalten bekommen, zerbersten, aufspringen.

zerschroten, ziel. Zw. (v. schroten 1.) in Stücke schroten (ein Eichen, einen Baum 2c.); schroten zerstören, verderben (die Mäuse zerschroten das Papier).

zerschütteln, ziel. Zw., schüttelnd zerstören, verderben.

zerschwellen, zielloß. Zw. m. fein, ablaut. (f. schwellen 1.; mittelh. zaszwellen) schwellend zerpringen, durch Aufschwellen zerstört werden.

zerschwemmen, ziel. Zw., aus einander schwemmen, schwemmend zerstören.

zerschwinden, zielloß. Zw. m. fein, ablaut. (f. schwinden) dicht. f. aus einander schwinden, zerfahren und verschwinden.

zersetzen, ziel. Zw., eig. aus einander od. in Stücke setzen; Bergw. f. zerschlagen, in Stücke schlagen (eine Erzkruste, einen Stein 2c.); Scheitel.

etwas in seine Grundtheile auflösen, zerlegen, scheiden; daher auch uneig. einen Gedankenstoff zerlegen, zergliedern (sein Scharfsinn zerlegt Alles); die Zerfegung.

zerfieben, ziellof. u. ziel. Zw., ablaut. (f. fieden), durch Sieden zertheilt, aufgelöst werden, ob. — auflösen, verderben.

zerfigen, ziel. Zw. ablaut. (f. figen), gem. et was —, durch vieles Eizen zerreißen, abnußen, zerftören.

zerfpalten, Zw. (alth. zaspaltan, zerspaltan) 1) ziellof. m. fein, (Zw. zerfpalten) aus einander fpalten, durch einen Spalt ob. uneig. durch Spaltung, Mifchheiligkeit zc. fich trennen; 2) ziel. (Zw. zerfpaltet) entzwei, in Stücke fpalten.

zerfpellen, ziel. Zw. (f. fpellen 1.) landfch. f. zerfpalten.

zerfpleißn, ziel. Zw. ablaut. (f. fpleißn), fpleißend zertheilen, fann. zerfpalten, zerreißen.

zerfpplittern, Zw. 1) ziellof. m. fein, in Splitter getheilt werden u. zerfallen (der vom Blig getroffene Baum zerfpplittert); 2) ziel. in Splitter theilen, fpalten (der Blig hat den Baum zerfpplittert); uneig. etwas in kleine Theile zertheilen u. zwecklof. ob. unnüz verwenden ob. verlieren (fein Geld —; die Zeit —); auch rückf. fich —, f. zerfpplittert werden u. verloren gehen (das Geld zerfpplittert fich); die Zerfpplitterung.

zerfprengeu, ziel. Zw. (alth. zasprengean) aus einander, in Stücke fprengeu, fprengeud zerftören (ein Glas, eine Blafe, fich etwas im Leibe —); uneig. mit Gewalt trennen u. zerftreuen (das feindliche Heer wurde zerfprenge); die Zerfprengeung.

zerfpriugeu, ziellof. Zw. m. fein, ablaut. (f. fpriugeu; alth. zaspriugan), entzwei, in Stücke fpriugeu, fann. zerplagen, berften (das Glas ift zerfpriugeu; uneig. das Herz will mir zerfpriugeu, vor heftiger Gemüthsbewegung, Schmerz zc.).

zerfpriugeu, ziel. Zw., fpriugeud zertheilen; durch Spriugeu zerftören.

zerfpülen, ziel. Zw., durch Anfpülen zerreißen, zerftören.

zerftampfen, ziel. Zw., in Stücke ftampfen, ftampfeud zertheilen, zermalmen (Pfeffer —; etwas im Mörfer —); durch Stampfen zerftören, verderben (die Wiefen, den Boden zc. —); die Zerftampfung.

zerftäuben, ziel. Zw. (alth. zastaubjan), in Staub auflösen u. aus einander treiben; als Staub ob. gleich einem Staube zerftreuen; die Zerftäubung.

zerftauchen, ziel. Zw., (v. ftuchen 1.) durch Stauchen zerbrechen ob. verderben.

zerftochen, ziel. Zw., ablaut. (f. ftochen; mittelh. zo- ob. zaratochen), entzwei ob. in Stücke ftochen (ein Stück Rafen); ehem. auch: im Stechen zerfpplittern (den Speer); mit Stichen durchlöchern u. dadurch zerftören ob. verderben; durch viele Stiche verlegen, verwunden (fich die Hände an den Dornen; die Rücken haben mich ganz zerftochen); die Zerftochung.

zerftieben, ziellof. Zw. m. fein, ablaut. (f. ftieben; alth. zastiuban, zotioben), in Staub zerfallen, aus einander fahren; uneig. wie Staub plöglich aus einander fahren, fich zerftreuen u. verlieren (der Boltsheufen zerftob, ift zerftoben; der Bahn, Trug zc. zerftiebt).

zerftöbern, ziel. Zw., aus einander ftöbern, auffagend zerftreuen.

zerstochen, ziel. Zw., stochend verletzen; verwunden (s. das Zahnfleisch —).

zerstören, ziel. Zw. (altb. za- u. zarstorjan; zo- u. zerstören) eig. aus einander stören, durch Stören den Zusammenhang u. die Ordnung der Theile eines Ganzen völlig aufheben, sinnv. zerrütten; gew. in weiterer Bed. etwas gewaltsam zu Grunde richten, verderben, austrotten, zertrümmern, von weiterem Sinne, als die sinnv. verheeren, verwüsten (ein Vogelnest, ein Haus, eine Stadt, ein Kunstwerk, ein Reich etc.); zerstörbar, Zw., was zerstört werden kann; die Zerstörbarkeit; der Zerstörer, die Zerstörerinn, wer etwas zerstört od. zerstört hat; die Zerstörung, das Zerstören; auch der Zustand des Zerstörseins; der Zerstörungskrieg, ein Krieg, wobei es auf Zerstörung abgesehen ist.

zerstoßen, ziel. Zw. ablaut. (s. stoßen; altb. za- u. zarstosan) in Stück stoßen, durch Stoßen zerkleinen, zermalmen (Gewürz —, etwas im Wasser —); durch einen Stoß, durch Anstoßen zerbrechen, stark verletzen u. verwunden (ein Glas —; die Glischollen zerstoßen sich an den Pfeilern; s. den Kopf —); durch vieles Stoßen verunstalten, verderben; die Zerstoßung.

zerstreiten, rächz. Zw. ablaut. (s. streiten) sich —, gem. f. sich durch Streiten entkräften od. erschöpfen, sich ganz müde streiten.

zerstreuen, Zw. (mittelh. zerströuwen) 1) ziel. eig. aus einander streuen, streuend zertheilen u. verbreiten (Körner, Samen —; der Wind zerstreut das weisse Laub); in weiterer Bed. trennen u. in verschiedener Richtung aus einander treiben (der Wind zerstreut die Wolken; einen Menschenhaufen —); uneig. ohne Regelmäßigkeit u. Ordnung vertheilen (der Mond zerstreut die Lichter, wenn er sie an mehreren Orten ungehörig anbeugt; Pflanz. zerstreute od. zerstreut stehende Äste, Blätter etc.); theilen u. dadurch unwirksam machen od. schwächen, entg. sammeln (z. B. die zerstreuten Lichtstrahlen, Kräfte etc.; Jemandes Furcht, Besorgnisse etc. zerstreuen); bes. von dem Geiste: die Aufmerksamkeit, die Denkkraft auf verschiedene Gegenstände richten od. von einem Gegenstande ab- und andern Dingen zuwenden, sinnv. stören (das Geräusch, die Musik etc. zerstreut mich bei der Arbeit; der Schüler muß sich durch nichts zerstreuen lassen; zerstreute Gegenstände, Beschäftigungen etc.); auch absichtlich u. zur Erholung den Geist od. das Gemüth von den ernstesten Gegenständen seines Nachdenkens od. seiner Beschäftigung ablenken (einen Beträubten, Bekümmerten —; einen durch Unterhaltung, Spiel etc. zerstreuen); 2) rächz. sich —, f. zerstreut werden, sich zertheilen, aus einander gehen (der Nebel, die Wolken zerstreuen sich; das Heer, die Gesellschaft etc. hat sich zerstreut); uneig. seine Gedanken auf verschiedene od. andere Gegenstände lenken, bes. um sich zu erholen (der Leidende, der durch angestrengte geistige Thätigkeit Ermüdete muß sich zerstreuen; manche Menschen zerstreuen sich beständig, ohne sich je zu sammeln); — das Zw. zerstreut als Zw., seine Aufmerksamkeit od. Denkkraft gleichzeitig auf verschiedene Gegenstände od. nicht auf den Gegenstand richtend, auf welchen sie gerichtet sein sollte, mit seinen Gedanken abwesend od. umherschweifend (zerstreut sein, sinnv. in Gedanken sein, d. i. mit seinen eigenen Gedanken so ausschließlich beschäftigt, daß man unfähig ist, seine Aufmerksamkeit auf Anderes zu richten; wer zerstreut ist, ist nicht immer

in Gedanken; wer in einer Gesellschaft in Gedanken ist, ist in Beziehung auf die Gesellschaft zerstreut; der einsame Denker aber muß in Gedanken sein, sonst ist er zerstreut; auch als bleibende Eigenschaft od. fehlerhafte Neigung einer Person (ein sehr zerstreuter Mensch, u. als Sw. ein Zerstreuter; — diese uneig. Bed. von zerstreuen, zerstreut ist erst in der neueren Sprache, etwa seit dem Anfange des 18. Jahrh., dem franz. distraire, distrait nachgebildet); der Zerstreuer, die Zerstreuerin, wer etwas u. bes. uneig. wer einen zerstreut; die Zerstreung, 1) das Zerstreuen, eig. (z. B. des Saubers, eines Heeres ic.) u. uneig. (z. B. die Zerstreung eines Bekümmerten ic.); 2) das Sich-Zerstreuen od. Zerstreutsein, die Theilung der Aufmerksamkeit, die Richtung der Gedanken auf verschiedene Gegenstände (bei ernster Arbeit muß man sich vor Zerstreung hüten; an Zerstreung leiden); 3) ein Mittel, einen od. sich zu zerstreuen, eine zerstreuende Beschäftigung, Unterhaltung, Vergnügung, *Zerstreungen* (in beständigen Zerstreungen leben); die Zerstreungssucht, die Sucht sich zu zerstreuen, die übermäßige Begierde nach Zerstreungen, sinnv. Vergnügungssucht.

zerstücken, *ziel. Sw.*, in Stücke theilen, schneiden, hauen ic. (Fleisch, Bretter ic. —; Bergw. ein zerstücktes Gebirge, d. i. ein solches, wo die Bergarten stückweise u. abgebrochen über u. neben einander liegen); die Zerstückung; — zerstückeln, *ziel. Sw.*, das verkl. zerstücken: in kleine Stücke theilen, zerschneiden, zerhauen ic. od. überh. sondern (Zucker, Kreide ic. —; eine Schrift, einen Aufsatz —, d. i. stückweise in einzelnen Blättern einer Zeitschrift u. dgl. abdrucken lassen); die Zerstückelung.

zerstufen, *ziel. Sw.* (vgl. stufen 2.) Bergw. in Stufen od. Stücke schlagen; zerschlagen, zersetzen; die Zerstufung.

zerstümmeln, *ziel. Sw.*, stümmelnd zerstören od. gänzlich verderben, *häcker als:* verstümmeln; die Zerstückelung.

zerstürmen, *ziel. Sw.*, dicht. f. stürmend zertheilen, zerstreuen.

zerzangen, *ziel. Sw.*, durch Zangen zerreißen, verderben (die Schuße —).

Zerte, w., *M. -n*, od. der Zerte, -s, *M. w. G.*, (auch Zärte, Zärter geschr.; vom lat. charta, charta indentata, od. von certus, sicher?) 1) alt u. landsch. eine Urkunde, welche für zwei Betheiligte zweimal gleichlautend auf einen Bogen geschrieben wird, den man dann in der Mitte im Zickzack od. geschweift durchschneidet, so daß die Echtheit beider Hälften durch ihr genaues Zusammenpassen bewiesen werden kann, ein Spaltzettel, Korbbrief; in weiterer Bed. überh. ein schriftlicher Vertrag (z. B. ein Ehezerter); 2) Schiffb. der schriftliche Entwurf zu dem Bau eines Schiffes mit genauer Angabe der Verhältnisse aller Theile des Schiffes (in dieser Bed. auch: der Charter); die Zerteypartei (gew. franz. Certeypartie), Schiff. der schriftliche Vertrag der Schiffsbefrachter od. Rehrer mit dem Schiffer, Schiffsfachbrief, Ladungsvertrag.

zerthauen, *ziel. Sw. m.* sein, thauend aufgelöst werden od. zergehen.

zertheilen, *ziel. Sw.* (altb. zateiljan, zoteilen) in Theile sondern, zerlegen (ein Brod, ein Stück Fleisch ic.); in weiterer Bed. überh. trennen u. nach verschiedegen Richtungen hin aus einander treiben od. verbreiten (der Wind zertheilt die Wolken; das Schiff zertheilt die Wasseroberfläche, s. v. w. durchschneidet; die stochenden Eiste im Körper zertheilen; ein zertheilendes Pflaster); zertheilbar, *Sw.*, fähig zertheilt zu werden; die Zertheilung.

zertragen, *ziel. u. rädz. Zw.*, *ablaut.* (f. tragen; *altb. zetragen, zetragen*), aus einander tragen, tragend verbreiten; *sich* —, *alt u. oberh. f. sich entzweien, veruneinigen, entg. sich vertragen* (sie zertragen sich mit einander).

zertrampeln, *ziel. Zw.*, *gem.*, trampelnd zerstören od. verderben.

zerreiben, *ziel. Zw.*, *ablaut.* (f. reiben; *altb. zatrieben, zotrieben*) aus einander reiben u. zerstreuen (eine Wolke); gewaltsam zertrennen; *chem. auch f. zergehen lassen, schmelzen.*

zertrennen, *ziel. Zw.* (*altb. zatrennan, zotrennen*) aus einander trennen (z. B. etwas Zusammengedrücktes, ein Kleid *zc.*); eine Gesamtheit von gleichartigen Dingen vereinzeln (z. B. eine Bücherammlung —); eine Verbindung od. Gemeinschaft auflösen; zertrennbar od. zertrennlich, *Zw.*, was zertrennt werden kann, *gew. nur in dem abgel. ungetrennlich*; die Zertrennung.

zertreten, *ziel. Zw.* *ablaut.* (f. treten; *altb. zatretan, zotretan*) *entg. in Stücke treten, tretend zerbrechen, zerdrücken zc.* (eine Kruste, ein Baum *zc.*); durch Treten zerstören, verderben, verunstalten (das Gras, ein Gartenbeet *zc.*); die Zertretung.

zertrümmern, *Zw.* (*mittelh. zertrümen*) 1) *ziellos m. sein*, zu Trümmern werden, in Trümmer zerfallen; 2) *ziel. in Trümmer brechen, gewaltsam zerbrechen od. zerstören* (der Sturm hat das Schiff zertrümmert); der Zertrümmerer, wer etwas zertrümmert; die Zertrümmerung.

zerwalken, *ziel. Zw.*, *entzwei walken*, beim Walken zerreißen od. zerstören; *uneig. gem. f. zerprügeln.*

zerwaschen, *ziel. Zw.* *ablaut.* (f. waschen), *entzwei waschen*, beim Waschen zerreißen, beschädigen, verderben.

zerwehen, *ziel. Zw.*, aus einander wehen, wehend zertheilen, zerstreuen (der Wind zerweht den Nebel).

zerweichen, *Zw.* (*von weichen* 2.) 1) *ziellos m. sein*, durch Erweichung aufgelöst werden, zu weich werden u. dadurch verderben; 2) *ziel. etwas —*, durch Erweichung auflösen u. verderben; die Zerweichung.

zerwerfen, *Zw.* *ablaut.* (f. werfen 1.; *altb. zar- od. zawerfan, zar-, zwerfen*) 1) *ziel. etwas entzwei, in Stücke werfen*, es durch Hinwerfen *u. indem man danach wirft, zerbrechen, zer schlagen zc.* (ein Glas, einen Zell; die Fenster —, *gew. einwerfen*); aus od. durch einander werfen, völlig außer Zusammenhang od. in Unordnung bringen; daher *chem. auch f. zerstören, verderben, zu Grunde richten*; 2) *rädz. sich —*, *chem. auch ziello, vlt. f. uneinig werden, in Streit gerathen, sich überwerfen*; die Zerwerfung, das Zerwerfen; die Zerwürfniß, *W. -e*, (*althochd. zawurfli, zaworfnessi, mittelh. zerwurfis*), Uneinigkeit, Streitigkeit, Zwist.

zerwehen, *ziel. Zw.*, durch Wehen zerbrechen, zerstören, verderben.

zerwirken, *ziel. Zw.*, *3äg. f. zerlegen, zerhauen* (ein Bild).

zerwühlen, *ziel. Zw.*, aus einander wühlen, wühlend zertheilen, zerstören, verderben (die Schweine zerwühlen den Garten); *uneig. überh. etwas durch einander werfen u. gänzlich in Unordnung bringen*; die Zerwühlung.

zerzaufen, *ziel. Zw.*, aus einander zaufen, zaufend zerreißen od. verwirren (einem das Haar —); die Zerzaufung.



zerzerren, *ziel. Zw.* (mittelh. zer- od. zozerron) aus einander zerren, durch Zeren entstellen od. verunstalten; zerrend zerreißen.

1 zerziehen, *ziel. Zw.* ablaut. (s. ziehen; altd. *zazihan*), aus einander ziehen, durch Ziehen entstellen od. verderben.

2 zerzupfen, *ziel. Zw.*, entzwei zupfen, zupfend in seine Theile aufbissen (ein Häppchen —); durch Zupfen in Unordnung bringen od. verderben; 2 die Zerzupfung.

zesein, *Bw.* (geg. *gesin*; althochd. *zoso*, *zosa*, *zose*; mittelh. *zese*, *zese*, *zese*; goth. *tailav*; angels. *teso*; sanskr. *daksha*, griech. *δεξιός*, lat. *dexter*) alt u. noch oberd. bes. östr. f. recht, dem *link* entg. (vgl. recht 2); die zeseine Hand; altd. auch als *Sw.* *diu zosawa*, *zose*, *zese* f. die rechte Hand od. Seite).

Zeter (ehem. auch Zetter geschr.; von dunklem Ursprunge); ein alter Klage-, Noth- od. Hilfschrei bei höchstem Schmerz od. erlittener Gewalt (Zeter schreien; Zeter Mordio! s. Mordio), ehem. auch von mißshandelten Personen vor Gericht erhoben u. daher in peinlichen Gerichten bei Verurtheilung eines Mörders üblich, wo eine dazu verordnete Person, der Zeterschreier od. Blutschreier genannt, im Namen des Ermordeten über die erlittene Gewalt Zeter schreien mußte; daher überh. Zeter über Jemand od. etwas schreien, d. i. sich laut u. heftig darüber beklagen; gem. auch als lebhafter Ausdruck des Unwillens in 3sg. wie Zeterding, Zeterjunge, Zetermädchen, d. i. boshafter Junge, ungezogenes Mädchen zc., über die man Zeter schreien möchte; das Zetergeschrei, eig. lautes Geschrei über erlittene Gewalt, Noth- u. Hilfsgeschrei; uneig. überh. ein heftiges, durchdringendes Geschrei; der Zetermord, ein Mord, über welchen Zeter geschrien wird; zetern, *Bw.*, gem. f. Zeter schreien; überh. laut schreien, Verwünschungen ausstoßen, fluchen zc.

Zetscher, m., -s, *M. w. E.*, landsch. f. der Bergfink.

Zettel 1. m., -s, *M. w. E.* (wahrsch. von zetten, s. d., in der Bed. zertheilen, ausbreiten), s. v. w. der Aufzug od. die Kette zu einem Gewebe, entg. dem Einschlag; das Zettelende, die beiden Enden des Gewebes, wo der Zettel anfängt u. aufhört; zetteln 1. *Bw.*, den Zettel machen d. i. das Garn zu einem Gewebe aufziehen, gew. nur in dem geg. anzetteln.

Zettel 2. m., -s, *M. w. E.*, Berkl. das Zettelchen, (alt u. landsch. auch: Zedel, Zeddel, ehem. weibl. die Zettel, Zedel, mittelh. *zedelo*; vom ital. *codola*, span. *cedula*, franz. *cédule*, v. lat. *schedula*, Berkl. von *schoda* od. *scida*, griech. *οχθη*, d. i. eig. Scheit, Blatt zc. v. *οχλειν*, spalten), ein kleines beschriebenes od. zu einem bestimmten Zwecke zu beschreibendes Stück Papier (etwas auf einen Zettel schreiben; einem einen Zettel mitgeben; vgl. die 3sg. Bericht-, Denk-, Tracht-, Thorzettel; Bergw. insbes. f. Rutzettel, s. d.); ehem. auch f. eine größere schriftliche Urkunde; die Zettelbank, eine Weibbank, auf welcher der Umsatz des Geldes durch Zettel od. Scheine (Banknoten) vermittelt wird; der Zettelschreiber, wer Zettel (z. B. Zöll-, Steuerzettel zc.) schreibt u. ausgiebt; der Zettelträger, wer Zettel, die eine Anzeige od. Ankündigung enthalten (z. B. Schauspieltettel), herumträgt.

zetten od. zetteln 2. *Bw.* (althochd. *zatjan*, *zetjan*, mittelh. *zoten*, *zotten*, Prät. *zette* u. *zatte*; urspr. wohl: zerzupfen, (vgl. *zata*, *zota*, *zotte*), dann überh. zertheilen, streuen zc.; vgl. das altnord. *todja*, *miffen*) alt u. oberd. 1)

ziel. etwas zertheilen, ausbreiten, spreiten (z. B. schweig. den Heuhaufen mit der Gabel —); ausstreuen, einzeln od. zerstreut fallen lassen (daher noch: verzetteln, s. d.; schweig. auch: zöttern, zättern; Haar zetteln, bair. f. Glöck zum Rößen auf dem Boden ausstreuen; Kraut zetteln, d. i. den zer schnittenen Kopfkohl schichtweise in ein Gefäß streuen); 2) ziellos f. zerstreut u. vereinzelt kommen od. gehen; auch langsam schlenkernd gehen (ich zettelte dem Dorfe zu); fränk. auch verächtl. f. ziehen, schleppen; das Zettelkraut, bair. f. Sauerkraut (vgl. o. Kraut zetteln); die Zettelsuppe, schwab. eine Suppe von Mehl, welches in das siedende Wasser gestreut wird.

Zeug, f. u. m. (das u. der Zeug, theils nach landsch. Sprachgebrauch, theils nach der Bedeutung unterschieden), -es, M. -e, (althochd. daz zing, zinch u. gew. der ob. daz gazing, gazingi; mittelh. daz u. der zinc, G. zingen, u. der gezinc, das gezingo; niederb. Zäg, holl. tuig, schwed. tyg; von ziehen, altd. zinhan, zingah, also eig. »was man mit ob. nach sich zieht, das Geschloß, Buggeräth«, daher im Altd. bes. f. Kriegs- u. Schiffsgedrätß od. »Rüstung; mittelh. zingen f. rüsten, ausrüsten; also nicht verwandt mit griech. τεύχος, wozu auch das Gesetz der Lautverschiebung streitet) 1) Geräth, Hülfsmittel od. Vorrichtung, etwas zu verrichten od. zu bewerkstelligen, sowohl a) als Sammelw. o. M. f. Geräthschaften überh., Geschirr ic., als auch b) von einem einzelnen Geräthe, in beiden Bed. theils sächl., theils männl., bes. in Jhd. (z. B. das Zeug: a) das Arbeits-, Handwerkszeug, Pferde-, Reit-, Sattelzeug, Bett-, Reißzeug, Tischzeug, Silberzeug ic.; b) ein Werkzeug, W. Werkzeug; Fahrzeug, M. Fahrzeuge; Hebezeug, Reiß-, Riß-, Schreib-, Spielzeug ic.; — der Zeug: a) Jäg. f. die sämmtlichen Jagdgeräthschaften, bel. die Lächer (der finstere Zeug) u. Rege (der lichte Zeug); Schiff. das sämmtliche Tau- und Segelwerk; b) Bergw. eine Pumpe od. überh. Wasser- maschine: der Zeug, bestimmter: Kunstzeug od. das Kunstgezeug, daher: den Zeug stellen, stehen lassen ic.); insbes. der Zeug ehem. f. Kriegsgeräth, Kriegsrüstung, Geschütze u. Waffen aller Art (der große u. der kleine Zeug; daher noch Jhd. wie: Zeughaus, Zeugmeister ic.); uneig. auch f. die gerüstete, bewaffnete Mannschaft selbst, das Kriegsheer, der Heereszug (der reißer Zeug; Fußzeug f. Fußvolk); 2) der Stoff, aus welchem etwas bereitet wird: der Zeug, z. B. Papierm. die gestampfte Lumpenmasse (der halbe Zeug d. i. die nur einmal gestampften Lumpen); Maur. f. Mörtel; oberb. Bäd. f. Teig (z. B. Butter-, Mandel-, Rubelzeug ic.); Buchdr. die zum Guss von Schriften einzuschmelzende Metallmasse; in engerer Bed. ein Gewebe od. Gewirk, bes. von leichter Art, als Stoff zu Kleidungsstücken u. dgl.: der u. landsch. auch das Zeug (z. B. ein wollener od. wollenes Zeug; feiner, grober ic., od. feines, grobes ic. Zeug; Wollen-, Seiden-, Leinen-, Baumwollengzeug; M. Zeuge, von verschiedenen Arten); daher das Zeug auch f. Kleidung, Kleidungsstücke, als Sammelw. o. M. (z. B. mein Sommer-, Winterzeug ic.; sein Nachtzeug anziehen ic.; sprichw. gem. einem etwas am Zeuge flicken, d. i. etwas an ihm tadeln, od. auch sich thätlich an ihm vergreifen); 3) das Zeug f. gefertigte Sache, Ding (oberb. beim Zeug sein f. im Stande sein; etwas zum Zeug bringen f. zu Stande bringen); gew. verächtl. f. Dinge, Sachen überh. als Sammelw. (das ist schlechtes Zeug; was soll ich mit dem Zeuge? dummes, wunderliches, verwirrtes, albernes Zeug machen, reden ic.); gem. auch von Personen, sinnv. Gefindel, Volk (z. B. lieber

liches Zeug, Diebszeug, Grobzeug u.); — 3. f. g. das Zeugamt, eine Behörde, welche die Aufsicht über die Kriegsgeräthschaften hat; der Zeugbaum, Web. der Baum am Webestuhle, auf welchen der fertige Zeug gewickelt wird; die Zeugbütte, Papierm. die Bütte, aus welcher der fertige Zeug mit der Form geschöpft wird; der Zeugseiler, s. v. w. Messingseiler, s. d.; der Zeughandel, Handel mit gewebten Zeugen; der Zeughändler, wer mit Zeugen handelt; das Zeughaus, oberh. ein Gebäude zur Aufbewahrung von Geräthschaften ob. Werkzeugen irgend einer Art, z. B. Jäg. das Gebäude, in welchem der Jagdzeug verwahrt wird; in Feststädten ein Vorrathshaus für alle zum Bau u. zur Ausrüstung der Schiffe erforderlichen Stoffe und Geräthschaften; gew. in engerer Bed. ein Gebäude zur Aufbewahrung von Geschützen, Waffen u. andern Kriegsgeräthschaften, ehem. auch: die Zeughalle; die Zeughütte, oberd., Hütte ob. Schoppen, worin die bei einem Bau beschäftigten Maurer, Zimmerleute u. ihre Geräthschaften aufbewahren; das Zeugjagen, eine Jagd, wobei das Wild mit Zeug d. i. Luchern ob. Netzen umstellt wird; die Zeugkammer, Kammer zur Aufbewahrung von Geräthschaften ob. Werkzeugen; der Zeugkasten, Papierm. ein Kasten, in welchen der halbe Zeug zur Aufbewahrung mit der Zeugpritsche eingestampft wird; das Zeugkleid, ein Kleid von leichtem Wollen- ob. Baumwollen-, Feinzeug u., z. u. v. Luchkleid; so auch: Zeughose, -weste, -mantel u.; der Zeugknecht, Jäg. Arbeiter, welche den Jagdzeug stellen u. beaufsichtigen; der Zeugmacher, -weber, -wirker, wer leichte Wollengeuge verfertigt, z. u. v. Luchmacher u.; der Zeugmeister, Jäg. der Aufseher, über den Jagdzeug u. die Zeugknechte, auch: der Zeugwärter; Krpr. der oberste Aufseher über das Geschütz u. Kriegsgeräth (Hauszeugmeister, Aufseher über ein Zeughaus; Feldzeugmeister, Befehlshaber des Geschützwesens im Felde); die Zeugpritsche, s. Zeugkasten; das Zeuggrab, Bergw. s. v. w. das Kunstgrab; der Zeugschacht, der zum Behuf eines Zeuges ob. einer Wasserkunst gegrabene Schacht; der Zeugschmied, ein Schmied, welcher eiserne u. stählerne Werkzeuge für Handwerker u. Künstler macht; die Zeugschmiede, Werkstätt eines Zeugschmiedes; der Zeugschneider, ein Schneider, welcher den Jagdzeug verfertigt u. ausbeffert; der Zeugschreiber, Schreiber bei einem Zeugamt ob. Zeughaufe; die Zeugsteuer, Bergw. eine Abgabe, welche eine Zeche für den Gebrauch eines fremden Kunstzeuges entrichtet; der Zeugteich, Bergw. ein Teich, aus welchem die Kunstzeuge mit Wasser versehen werden; der Zeugwagen, Wagen zur Fortschaffung des Jagdzeugs, ob. des Kriegsgeräths; der Zeugwart ob. Zeugwärter, Krpr. ein unter dem Zeugmeister stehender Aufseher über das Geschütz u. Kriegsgeräth; Jäg. s. Zeugmeister; der Zeugweber, -wirker, s. Zeugmacher; — Ableit. zeugen l. ziel. Zw.; Schiff. ein Schiff —, d. i. mit seinem Zeuge (Tau- u. Segelwerk) versehen (ein breit, ob. schmal gezeugtes Schiff, d. i. ein Schiff mit breiten, ob. schmalen Segeln).

Zeuge, m. -n, M. -n, (oberd. der Zeug, Gezeug, des u. Zeugen; ehem. auch: der Gezeug, des Gezeuges; mittelh. der ziuc, S. zingos, der geziuc, geziuge, sowohl f. Zeugnisse, Beweismittel, als f. Zeuge; niederd. Zäge, schwed. tyg; vom altd. ziuhan, zingan, ziehen, entweder mit Hinsicht auf das Bei- ob. Hinzuziehen zur gerichtlichen Aussage ob. Beglaubigung, oder wahrsch. in der Bed. hervorziehen, vordringen, daher: aussagen) 1) wer über eine

Thatsache ob. die Aussage eines Andern aus eigener Anschauung ob. Erfahrung etwas aussagen kann, insbes. wer eine solche durch seine Aussage bewahrheitet ob. bekräftigt, gew. von Personen beider Geschlechter (wie Bürge, Kunde, Gast zc.), doch auch weibl. die Zeuginn, (er ist mein Zeuge, daß ich das Geld bezahlt habe; ich nehme ihn zum Zeugen, daß zc.; ich nehme Gott zum Zeugen, d. i. ich berufe mich auf Gottes Allwissenheit; einen zum Zeugen anrufen; Zeugen stellen, vor Gericht; ein falscher Zeuge); 2) in weiterer Bed. wer bei einem Vorgange anwesend ist, etwas mit ansieht ob. anhört (ich war Zeuge ihres Streites; ohne Zeugen mit Jemand sprechen; vgl. Augenzeuge, Taufzeuge); uneig. auch eine Sache als sinnliches Deutmal, Bekräftigungs-, ob. Beweismittel einer Thatsache (z. B. dieser Ring sei Zeuge unseres Bundes); insbes. heißen die um einen Grenzstein gelegten kleinen Steine: Zeugen; 3) seq. die Zeugenaussage, die Aussage eines Zeugen ob. der Zeugen; der Zeugeneid, der Eid, welchen die Zeugen vor Gericht ablegen müssen; zeugensfähig, Ausr. nicht befugt seine Sache durch Zeugen zu beweisen; der Zeugenführer, Ausr. wer zum Beweise seiner Sache Zeugen stellt; zeugenlos, Bw., keine Zeugen habend, ohne Anwesenheit fremder Personen; die Zeugenrolle, (halbsf. der Zeugen-Notiz), die Verhandlungsschrift (das Protokoll) über die Zeugenaussagen; das Zeugenverhör, Verhör der Zeugen vor Gericht; — zeugen 2. ziellos. Zw. m. haben, (althochd. gazingon, mittelh. ziugen, gezingon; niederb. tügen, schwed. tyga; daneben: althochd. saugian, mittelh. zougen, f. zeugen u. zeigen, altsäch. tōgian, niederb. tōgen, welche Formen wahrsch. nicht von ziuhan, stammen, sondern aus dem goth. at-augjan, vor Augen stellen, zeigen, entstanden sind), Zeuge sein, etwas nach eigener Anschauung ob. Erfahrung aussagen ob. behaupten, bes. mit Hinsicht auf die Aussage einer andern Person (für od. wider Jemand ob. etwas zeugen); insbes. die Wahrheit einer Thatsache ob. Aussage bestätigen ob. bekräftigen (oberd. u. dicht. auch mit dem Dat. einem —, f. v. w. für ihn zeugen); uneig. auch von Sachen: ein Merkmal ob. Beweis von der Wirklichkeit ob. Wahrheit einer Sache sein (für od. gew. von etwas zeugen, z. B. seine Leistungen zeugen von großen Fähigkeiten; diese Handlung zeugt von seiner Uneigennützigkeit); das Zeugniß, -es, N. -e, die förmliche Aussage über die Wirklichkeit eines Vorganges ob. die Wahrheit der Aussage eines Andern (ein Zeugniß für od. wider Jemand ablegen; sich auf Jemand's Zeugniß berufen; ein falsches Zeugniß); die mündliche ob. schriftliche Aussage über den Zustand, die Verhältnisse, die sittliche Aufführung zc. einer Person (ein Zeugniß der Dürftigkeit, des Wohlverhaltens, des Fleißes; einem ein gutes, ob. schlechtes Zeugniß geben, erteilen); insbes. das schriftliche Urtheil über das Verhalten, den Fleiß u. die Kenntnisse eines Schülers ob. Studenten zc. (einem ein Zeugniß ausstellen; ein Zeugniß, Abgangszeugniß zc.); die Zeugenschaft, die Eigenschaft ob. das Verhältniß einer zeugenden Person; landsch. auch f. das Zeugniß.

zeugen 3. ziel. Zw. (mittelh. ziugen; wahrsch. Ableitung von ziac, Zeug; daher urspr. rüsten, ausrüsten; zu Stande bringen, hervorbringen; die jetzige hochd. Bed. ist weder im Altd., noch im heutigen Oberd. üblich; das niederb. tügen heißt nicht bloß erzeugen, sondern auch anschaffen, kaufen; — die unmittelbare Ableitung von ziuhan, ziehen, in der Bed. hervorziehen, hervorbringen, ist mithin zu verwerfen u. die auch durch das Lautverhältniß wider-

legte Verwandtschaft mit dem griech. τέλειν, τέλειν nur scheinbar; merkwürdig aber, daß auch im Griech. die Begriffe zeugen 2. u. 3. sich in den Wörtern τέλειν, τέλειον, τέλειον 2c. zu veräthern scheinen, u. das lat. testis sowohl Zeuge, als Zeugungstheil (Hode) bedeutet) durch fleischliche Vermischung od. Begattung ein Geschöpf seiner Art hervorbringen, gew. nur von Menschen, u. zwar sowohl von dem Zusammenwirken beider Geschlechter (z. B. sie haben in der Ehe drei Kinder gezeugt; die Zeugenden, d. i. die Ältern), als insbes. von dem Manne, dagegen: empfangen u. gebären von dem Weibe, (er hat mit seiner Frau einen Sohn gezeugt); oberd. auch: durch Zucht od. Anbau hervorbringen od. vervielfältigen, gew. ziehen, bauen, (Vögel —; Bäume, Weinwachs, Getreide 2c. —); in weiterer Bed. überh. f. hervorbringen, die wirkende Ursache von etwas sein, gew. erzeugen (die Erde zeugt Gewächse 2c.; Überfluß zeugt Stolz, Stolz zeugt Übermuth); — der Zeugefall, Sprachl. der zweite (auf die Frage wessen? stehende) Verhältnissfall der Haupt-, Behälter 2c. (schlechte Verdeutschung des lat. Genitivus); die Zeugkraft, zeugende Kraft; die Zeugmutter, zeugende, hervorbringende, fruchtbare Mutter, bes. unelig. (z. B. die Natur, die große Zeugmutter der Dinge); — der Zeuger, die Zeugerinn, dicht. f. Vater u. Mutter, gew. Erzeuger 2c.; die Zeugung, das Zeugen, Hervorbringen; auch etwas Erzeugtes, Hervorgebrachtes, insbes. f. Nachkommenschaft, Geschlecht (M. Zeugen); das Zeugungsglied, der Zeugungstheil, gew. M. die Zeugungstheile, die zur Fortpflanzung der Gattung dienenden Körpertheile, Geschlechtstheile.

Bibbe, w., M. -n, brandenb. f. Muttereschaf; das Bibbenlamm f. Mutterlamm.

Bibebe od. Eibebe, w., M. -n, (auch Eubebe; ital. zibibbo, welches v. arab. al-zibib stammen soll) oberd. f. Rosine, insbes. große Koch-Rosinen; auch eine Traubengattung mit großen, länglichen, eichelähnlichen Beeren: Bibebeentrauben.

Bibeth, m., -s, o. M., (vom arab. zebed, Schaum; ital. zibetto, franz. civette) ein weißlicher, stark u. wohl riechender fettiger Stoff, von einem im südlichen Asien u. nördlichen Afrika einheimischen lagenähnlichen Stinethiere, genannt: die Bibethlage od. das Bibeththier, welches diesen Fettstoff in zwei Säcken zwischen den Hinterfüßen trägt; die Bibethratte od. =mauß, eine Art Ratten in Nordamerika mit Fettbräsen am After, die mit einer stark nach Bismar riechenden bläulichen Feuchtigkeit angefüllt sind, auch: Bismar od. Moschusratte.

Bichorie od. Eichorie, w., M. -n, (v. lat. cichorium, griech. κίχον, κίχων, κίχωνιον; franz. chicorée; engl. succory) die Wegewarte od. Wegewart (f. d.), insbes. die verebelte Abart dieser Pflanze: die zahme od. große Wegewart, Garten-Bichorie (cichorium sativum L.), und deren Wurzel, welche bes. als Ersatzmittel des Kaffees gebraucht wird; daher: der Bichorienkaffee; die Bichorienbarre, =mühle 2c.

Bicht, w., M. -en, (altb. zihl; von zeihen, f. d.) alt u. oberd. f. Anklage, Beschuldigung; Vergehen, Verbrechen; (in großer Bicht sein; einer Bicht unschuldig sein 2c.; daher: Bezicht, bezichtigen, Inzicht, f. d.).

zick, Bw., der Zick, f. unter zicken.

**Zicke**, w., M. -n, (althochd. ziki, zikki, mittelh. zicke) landsch. f. Ziege, bes. eine junge Ziege, veralt. das Zicklein, Zickel, -s, M. w. E. (niederb. Zickelte); daher: das Zickelfell, Zickelfleisch u.; zickeln 1. ziellos. Zw. m. haben, landsch. von den Ziegen f. Junge werfen.

zicken, ziel. u. ziellos. Zw., (= ticken, f. d.; in einigen Bed. scheint es jedoch Verstärkungsform von ziehen zu sein; vgl. zeden, zuden, ziden) 1) niederb. f. hacken, in kleine Späne hauen; 2) oberd. eig. mit schnellem, kurzem Stoß berühren (anzicken); uneig. an od. auf etwas —, f. nahe daran stoßen od. grenzen, sich annähern (z. B. seine Krankheit zieht ans Fausfieber; seine Erzählung zieht, naml. ans Unwahre; bei ihm zieht, d. i. er hat unmerkliche Anfälle von Rartheit, Krankheit u. dgl.); Schweiz. f. auf etwas deuten, anspielen; sich zu einer überberufenen Partei neigen; gem. von Getränken: einen fremdartigen, fehlerhaften Beigeschmack haben, ist in Folge des Absteehens od. beginnenden Umschlagens ins Saure, f. v. w. ein Stich haben (der Wein zieht auf Essig; das Bier zieht); ziehend od. ziehend (gew. anzieh, anziehig), Zw., anfangend ins Saure umzuschlagen, fehlerhaft säuerlich; der Zick, -es, (mittelh. zie) vlt. f. Schlag, Stoß, Zug; Schweiz. f. fremdartiger, fehlerhafter Beigeschmack; — zickeln 2. ziellos. Zw., bair. f. im Spiel kleine am Betrug grenzende Kunstgriffe od. Vortheile anwenden.

zickzack, Rvw. (durch ablautende Silbenwiederholung gebildet von Zick, Zacken, f. d., vgl. Wischmasch, Wirtswart u.) gem., zackenförmig in spitzen Winkeln hin und her laufend od. sich erstreckend (der Blic führt zickzack herab; ein zickzack laufender Weg u. dgl.); der Zickzack, -es, M. -e, ein zackenförmige, aus wechselweise ein- und auspringenden Winkeln bestehende Linie (die Laufgräben werden im Zickzack geführt; im Zickzack segeln, fr. laurien); die Zickzackbattel, die Zickzackmuschel, verschiedene Schneckenarten mit zackiger Zeichnung; der Zickzackspinner, eine Art Nachtfalter; der Zickzackweg, ein im Zickzack laufender Weg; zickzackig, Zw., einen Zickzack bildend.

**Zider** od. Eider, m., -s, o. M. (franz. cidre, engl. cider; v. lat. cium, mittl. lat. cisara, griech. σίκερα, ein berauschendes Getränk, v. hebr. schakar, arab. seker, jedes berauschende Getränk), Obstwein, bes. Apfelwein; der Zideressig, Obstessig.

**Zieche**, w., M. -n, (altb. ziocha, zieche; oberd. die Ziech; von ziehen) landsch. f. Überzug über ein Bett, Kissen u., niederb. Wüchre (eine Bett, Kissenzieche u.); ehem. auch ein weiter Sack z. B. zu Hopfen.

**Ziefer**, f., -s, M. w. E. (dem Altb. fremd; im Neuhochd. nur gebr. in: Geziefer, Ungeziefer, f. d.; von dunklem Ursprunge; vielleicht verw. mit dem oberd. zisen, ziseln, fränk. f. im Wachstum zurückbleiben, Schweiz. ziesen f. sich plagen, sich mit Mühe durchbringen; also urspr. überh. *kleines, unansehnliches Gethier*? — vgl. jedoch auch das ältere niederb. Zäver, Zever f. Käfer) 1) oberd. (das Zifer, Gezifer) f. Federvieh (vgl. gib gibl gibe, gibel u. als Lockruf für Hausgeflügel; ziep, niederb. Lockruf für Enten; das Zibel, oberd. f. ein zahmes Stück Federvieh); uneig. scherz. f. Frauenzimmer (Frauenzifer), muntere Dittne; 2) Neuw. f. das fr. Insect, auch: Kerbthier (f. d.); daher die Ziesch. die Zieferbeschreibung, -kunde, -lehre u. (fr. Entomographie, Entomologie u.).

**Ziege**, w., *M.* - n, (alth. *ziga*, *zigo*, von der Thiergattung überh., insbes. f. junger Bock; niederb. *Zege*; vgl. d. ital. *zoba*; angelf. *ticcon*, der Bock, schwed. *tacka*, *ticka*, das Schaf), 1) eine bekannte Gattung gehörnter wiederkäuender Säugethiere mit langem schlichtem Haar u. einem Warte, insbes. die gemeine, zahme od. Hausziege; als Gattungsnamen für beide Geschlechter gew. nur in der Mehrz. (Ziegen halten; eine Heerde Ziegen), da die Stieh die Ziege insbes. das weibliche Thier bezeichnet, oberd. gew. die Weis genannt, das männliche Thier aber der Bock od. bestimmter Ziegenbock heißt; andere Arten sind: die angolische od. Kameelziege; die syrische, indische od. Rambert-Ziege zc.; 2) ein zum Karpfengeschlecht gehörender Fisch, der Messerfisch od. Dünnpauch; auch f. die Aise od. Alose; — **Zieg**, der Ziegenbart, 1) eig. der Bart einer Ziege, od. ein demselben ähnlicher Bart; 2) uneig. verschiedene Pflanzen: der Korallenschwamm, auch Weis, Wodsbart; der eigelbe Blätterschwamm od. Pfifferling (*agaricus cantarellus* L.); die Wiesenwindblume: Kleiner Ziegenbart; die Ziegenbarteiche, rauhe od. stachelige Eiche im südl. Europa (*quercus aegylops* L.); das Ziegenbäumchen, ein ausländ. Gewächs, dessen Laub die Ziegen gern fressen; das Ziegenbein, landsch. uneig. f. die Kornblume (*centaurea cyanus* L.); der Ziegenbock, f. o.; die Ziegenbille, der gefleckte Schmetterling; das Ziegenfell, -fleisch, Fell, Fleisch von einer Ziege; der Ziegenfuß, 1) eig. der Fuß einer Ziege; 2) uneig. das gespaltene Ende einer Brechstange, u. die Brechstange selbst; verschiedene Pflanzen: eine Art ostind. Winde (*convolvulus pos caprae* L.); eine Art des Sauerklees (*oxalis pos caprae* L.); ziegenfüßig, Bw., Ziegenfüße habend; der Ziegenfüßler, ein Geschöpf mit Ziegenfüßen; das Ziegenhaar, Haar von Ziegen; ziegenhären, Bw., aus Ziegenhaaren gemacht; ziegenhaarig, Bw., Ziegenhaare habend; der Ziegenhirt, wer eine Ziegenheerde hütet; der Ziegenkäse, aus Ziegenmilch bereiteter Käse; die Ziegenklappe, landsch. f. Fieber- od. Bitterklee; der Ziegenklee f. Weisblatt; das Ziegenkraut, f. die Weisraute; das Ziegenlamm, das Junge einer Ziege; der Ziegenlauch, f. v. w. die gelbe Vogelmilch (f. d.); das Ziegenleder, Leder von Ziegenfellen; der Ziegenmelker, 1) eig. wer die Ziegen melkt; 2) uneig. ein Geschlecht schwalbendhnlicher Vögel, von welchen man fabelt, daß sie den Ziegen bei Nacht die Milch ausaugen, auch: Ziegenfänger; insbes. der europäische Ziegenmelker, auch: Nachtschwalbe, Nachtrabe, Tageschläfer zc.; die Ziegenmilch, Milch von der Ziege; der Ziegenochs, asiatischer Sturz- od. Brummochs; ziegenspeckig, Bw., Bergw. ein ziegenspeckiger Gang, d. i. ein Gang von weißem Quarz, woran Wolfram liegt; der Ziegenstall, Stall für Ziegen; der Ziegenstein, eine aus fest zusammengeballten Haaren bestehende harte Masse im Magen mancher Ziegenarten (fr. *Bezoar*); der Ziegentod, blauer Sturmhut (f. d.).

**Ziegel**, m., -s, *M.* w. *G.*, landsch. auch die Ziegel, *M.* - n, (althochd. der *ziagal*, *ziegal*, *ziegel*, *zigel*; mittelh. *ziegel*, m., u. *zigel*, w.; oberd. der *Ziegel* u. landsch. auch: die *Zegel*; niederb. *Zegel*, *Ziel*; angelf. *tigel*, engl. *tile*; altnord. *tiǵl*, schwed. *tögel*; ital. *tegolo*, franz. *tuile*; sämmtlich vom lat. *tegula*, von *tegero*, bedecken) ein aus Thon geformter u. im Feuer gebrannter flacher Stein zum Dachdecken, auch: Dachziegel, Dachstein, von verschiedenen Formen u. Arten, als: Flach-, Hohl-, Firken-, Kehlziegel zc., f. d.; in weiterer Bed. jeder aus Thon geformte u. an der Luft getrocknete

zu Ziegeln geformt wird; der Ziegelhänfling, landsch. f. Flachstein; das Ziegelherz, eine Art Herzmuscheln mit Schuppen auf dem Rücken; die Ziegelhütte, ein Gebäude Ziegel geformt u. vor dem Brennen zum Trocknen aufgestellt; Ziegelscheune; in weiterer Bed. f. Ziegelbrennerei; die zu Ziegelbäckern; der Ziegellehm, thonartiger Lehm, Ziegelmehl, zu Staub zermalmte od. zerriebene Ziegel; der u. oberd. f. Ziegelbrenner; der Ziegelofen, der Ofen, in gebrannt werden; auch überh. f. Ziegelbrennerei; das Ziegglühetem u. mit Öl abgelöschem Ziegelmehl abgezogenes Öl f. ziegelfarben, (Zieglerrother Wein, eine Art Wein von dieser Farbe); der Ziegelrücken, eine Art Geraupen lich über einander liegenden Schuppen; die Ziegelscheune, Ziegelschicht, Bergw. eine geringhaltige, häufig mit Erde Steinkohlen; der Ziegelschläger, ein Arbeiter in den Ziegeln die Ziegelerde klein schlägt; der Ziegelschoppen, f. v. u. od. -hütte; der Ziegelsparren, starke Sparren zu Ziegelbäckstein, f. o. Ziegel; der Ziegelsreicher, ein Arbeiter, streicht, d. i. die Thonerde in die Ziegelform drückt und mit glatt streicht; der Ziegeltorf, gelber Torf; das Ziegelwerk, aufgeführtes Bauwerk; Hüttenw. f. unreiner gepochter Ziegeln, zieles. Zw. (niederb. tegeln), vlt. f. Ziegel machen, f. Ziegelbrenner; die Ziegelei, W. -en, oberd. auch Ziegelbrennerei, Ziegelhütte.

Ziegenbart ic. — Ziegentod, f. unter Ziege.

Zieger od. r. Ziger, -s, o. W. (altb. ziger) 1) oberd. 1) feste Niederschlag der durch eine Säure zum Gerinnen oberd. auch Töpfen, versch. von den flüssigen Rollen od.



ziehen ob. gegz. ziehn, Zw. ablaut. ich ziehe, du ziehest (ziehst), er zieht (zieht; oberb. u. dächt. du zeuchst, er zeuchst); Imper. ziehe ob. zieh (oberb. u. dächt. zeuch); Impf. zog, Conj. zöge; Ww. gezogen, (althochd. ziuhan u. gaziuhan, ziohan, ziahan, Prät. zoh, zog, zoch, wir zugen; Ww. zogan, gizogan; mittelh. ziehen u. geziehen, Präs. ziuhe, Prät. zöch, zugen, Ww. zogen, gezogen; goth. ziuhan, altsächsl. tiohan, niederb. tehen, tren, Prät. toog, Ww. tagen; angels. teogan, toon, engl. tow u. tug; nord. toga; — B. zuh ob. zug, goth. tuh = lat. duo-cre, führen, sanste. dah, messen; Grundbed. in einer Längsrichtung fortgehen od. fortbewegen) 1. ziellos 1) m. sein, langsam sich fortbewegen od. fortgetrieben werden (die Wollen ziehen nach Abend; der Rauch zieht ins Thal), bes. von Menschen: sich nach einem Orte hin bewegen, gehen, reisen u. (in den Krieg ziehen; der Kärnermann zieht zu Hilde ob. ins Feld; die Jäger ziehen zu Holze; seine Straße, seinen Weg od. seines Weges ziehen; ehem. uneig. zu einer Sache ziehen f. darauf zielen od. losgehen, mittelh. so töle ziehen f. im Sterben liegen); gew. von einer Sache ar od. Wenge lebender Geschöpfe: sich im Zuge fortbewegen (das Heer zog durch das Land, ins Feld; die Mannschaft zieht auf die Wache; die Vögel ziehen, sinnv. streichen, vgl. Zugvogel); in bestimmter Bed. seinen Aufenthalts- od. Wohnort verlassen u. mit einem andern vertauschen (aus einem Hause in ein anderes ziehen; er zieht aufs Land; wir sind vom Lande in die Stadt gezogen; vgl. aus-, eingiehen); insbes. von Dienstboten: den bisherigen Dienst verlassen und in einen andern übergehen (mein Bedienter, mein Hausmädchen zieht, ist von mir gezogen); 2) m. haben, thätig sein od. seine Kraft anstrengen, indem man etwas zieht (s. u. 2. g. B. das Pferd, der Ochse u. zieht gut; die Pferde haben an dem schweren Wagen zu ziehen; an einem Seile, am Joche, am Ruder ziehen; oberb. auch bloß ziehen, f. mit dem Ruder arbeiten, rudern; uneig. mit Jemand an einem Strange ziehen, d. i. zu einem Zwecke mit ihm zusammenwirken); durch eine ziehende Bewegung od. Kraft einen Eindruck auf das Gefühl machen, als ein Ziehen empfunden werden (die Lust zieht, ob. gew. unp. es zieht hier, in der Stube u., d. i. es ist ein fühlbarer Lustzug, f. d. u. vgl. Zugluft; das Blasenpflaster zieht, hat gezogen, auch ziel. es zieht Blasen, d. i. es bringt ziehend Blasen hervor; das Schwert, das Messer u. zieht gut, d. i. es schneidet scharf u. tief ein); ehem. auch f. wiegen, ein gewisses Gewicht haben (g. B. über 25 Pfund ziehen), u. uneig. f. angemessen sein, passen, sich ziemen (mittelh. ez ziuhet mir ob. an mich, d. i. eig. es ist mir zugewogen, gemäß, paßt für mich); — 2. ziel. 1) eig. od. in sinnlicher Bed. a) etwas fort-, von der Stelle schaffen od. überh. in Bewegung setzen, indem man es durch anhaltende gleichmäßige Kraftanstrengung nach od. zu sich hin bewegt, versch. von reißen, d. i. schnell u. heftig ziehen, u. von schieben, d. i. in abstoßender, also dem Ziehen entgegengesetzter Richtung fortbewegen, (die Pferde ziehen den Wagen, den Pflug u.; ein Schiffstrom auf ziehen; einen Kahn ans Ufer —; Wasser aus dem Brunnen —; einen an od. bei den Haaren ziehen; einen od. etwas an sich ziehen; einen Nagel aus der Wand —; Flachs durch die Fackel —; die Glocke ziehen; den Degen ziehen, d. i. aus der Scheide ziehen, gem. auch ohne Zielw. vom Leder ziehen od. bloß: ziehen); auch von den Gliedmaßen od. Theilen des eigenen Körpers (den Fuß, die Hand an sich ziehen; den Fuß aus der Schlinge —; die Achseln ziehen, gew. zucken;

den Mund, das Gesicht ziehen, vgl. verziehen; auch: ein Gesicht ziehen, f. v. w. schneiden); b) in weiterer Bed. auf irgend eine Art durch eine von außen wirkende Kraft etwas von der Stelle bewegen, hinweg nehmen, wohin schaffen, bringen, führen zc. (z. B. einen Stein im Brettspiele ziehen, auch bloß: ziehen, z. B. du mußt ziehen, das Ziehen ist an mir zc.; die Pferde aus dem Stalle —, d. i. führen; den Hut ziehen, d. i. vom Kopfe abnehmen; den Beutel ziehen, d. i. aus der Tasche nehmen; ein Loos ziehen, d. i. aus dem Gefäße zc. nehmen; daher: die Lotterie wird gezogen; den Körper ziehen, f. unter kurz; Lust, Staub zc. in sich ziehen, d. i. einathmen, ein-saugen; die Sonne zieht die Dünste aus der Erde; die Sonne zieht Wasser, f. unter Sonne; der Magnet zieht das Eisen an sich; Wein auf Flaschen ziehen, d. i. aus dem Fasse in Flaschen füllen, vgl. abziehen); c) einen Körper in die Länge ausdehnen, indem man ihn nach sich zu fortzubewegen sucht u. dadurch in seinen Theilen aus einander treibt, von engerer Bed. ab die sinnv. dehnen, recken, strecken (das Leder mit Zangen ziehen; den Draht dünner ziehen; Saiten auf die Geige zc. ziehen, f. v. w. spannen); daher auch uneig. etwas der zeitlichen Dauer nach ausdehnen, verlängern (eine Sache, einen Rechtsstreit, den Krieg zc. in die Länge ziehen; einen Ton, ein Silbe, ein Wort ziehen, f. v. w. dehnen, länger aushalten); d) durch Ziehen od. Ausdehnen etwas hervorbringen, bereiten od. bearbeiten (Draht ziehen; Lichte ziehen, d. i. machen, indem man Dochte wiederholentlich in flüssigem Talg od. Wachs taucht u. aus demselben wieder hervorzieht; Federspulen ziehen, d. i. sie härten, indem man sie durch Feuer od. heiße Asche zieht; ein Wächsenrohr ziehen, d. i. es inwendig mit Riefen versehen; daher: gezogenes Lichte, Federspulen, ein gezogenes Rohr); auch überh. etwas in die Länge Ausgedehntes machen, herstellen, verfertigen (einen Strich, eine Linie, Fächer —; einen Graben, eine Mauer ziehen, d. i. nach einer gegebenen Linie od. Richtung machen, aufführen); 2) uneig. od. in unsinnlicher Bed. a) durch irgend eine Thätigkeit od. Kraftäußerung einen od. etwas sich annähern, an sich bringen, sich aneignen, verschaffen, nehmen, an- od. aufnehmen, empfangen zc. in vielen besonderen Redensarten (z. B. einen an sich ziehen, auf seine Seite ziehen, d. i. für sich gewinnen; Aller Augen auf sich ziehen; einen zur Tafel ziehen; einen in sein Geheimniß —, ihn zu Rathe ziehen; einen vor Gericht, zur Verantwortung, zur Strafe —; sich etwas zu Gemüthe ziehen, f. Gemüth; einen in Verdacht ziehen; etwas in Betracht, in Erwägung ziehen, f. v. w. nehmen; etwas auf sich ziehen, f. v. w. beziehen; Zinsen, Geld, eine Summe Geldes ziehen, d. i. einnehmen; einen Wechsel auf Jemand ziehen, f. Wechsel 3); etwas nach sich ziehen d. i. zur Folge haben (z. B. das zieht viel Unglück nach sich); insbes. etwas aus einer Sache —, d. i. hernehmen, entnehmen, herleiten (seine Nahrung aus etwas —; Nutzen, Vortheil, eine gute Lehre aus einer Sache ziehen; einen Schluß, eine Folgerung aus etwas —; den Hauptinhalt aus einem Stoffe, einem Buche zc. ziehen, vgl. ausziehen); einen od. sich aus einer Lage, einem Zustande zc. —, d. i. davon los machen, befreien (er hat mich aus der Noth, aus der Verlegenheit zc. gezogen; sich mit Klugheit aus der Sache ziehen); b) alt u. oberd. auch f. etwas von sich weg auf einen Andern hin wenden od. richten (etwas an einen —, f. auf ihn beziehen; etwas auf einen —, f. es ihm zurechnen, die Schuld auf ihn schieben od. wälzen; auch f. sich auf

dessen Zeugniß dabel berufen); c) vermöge uneig. Anwendung der Bed. • in die Länge ausdehnen • (s. o. c): durch Ernährung, Pflege, Wartung zc. heranwachsen machen, gleichf. in die Höhe ziehen, auch: groß ziehen, vgl. aufziehen, erziehen (ein Kind, ein Thier —; Blumen aus Samen, Büume ziehen); in weiterer Bed. die Fortpflanzung u. Vermehrung von Thieren u. Gewächsen veranstalten u. für ihr Wachsthum und Gedeihen sorgen (Vieh, Pferde, Schafe, Schweine zc. —; Blumen, Küchenträuter, Gemüse zc. ziehen); von Menschen: neben der körperlichen Ernährung u. Pflege die sittliche und geistige Entwicklung u. Bildung leiten u. besorgen, zugleich aufziehen und erziehen (Kinder ziehen; einen zu allem Guten ziehen; ein wohlgezogener Knabe, entg. ein ungezogener); oberd. insbes. in guter strenger Zucht halten (wenn man ein Kind nicht zieht, so wird nichts daraus); — 3. rückz. sich —, 1) sich langsam fort-, wohin bewegen (die Wolken ziehen sich nach den Bergen; die Truppen ziehen sich an die Grenzen; die Ameisen ziehen sich nach dem Süßen); insbes. sich in etwas — f. allmählich eindringen (das Wasser zieht sich in den Schwamm, in den Sand; der Geruch zieht sich in die Kleider); 2) durch eine innere Bewegung die Richtung od. Lage seiner Theile verändern, eine andere Gestalt annehmen (das Holz, das Brett hat sich gezogen, stärker: — geworfen; sich ins Kleine, ins Enge ziehen, d. i. kleiner, enger werden, auch uneig. f. sich einschränken); 3) sich in die Länge erstrecken od. ausdehnen (das Gebirge zieht sich weit ins Land; ein Graben zieht sich um das Lager; der Weg zieht sich in die Länge; auch von der Zeitdauer: der Handel zog sich sehr in die Länge); ferner f. sich ziehen od. ausdehnen lassen, dehnbar sein (das Leder, der Leim zc. zieht sich); 4) alt u. oberd. uneig. sich zu einer Sache —, f. sich darauf einlassen; auch: sie als die seinige ansprechen; sich eines Dinges an od. auf einen —, f. sich deshalb auf ihn beziehen od. berufen; oberd. auch: sich ziehen f. weggehen von da, wo man mit Ehren od. ohne Nachtheil nicht bleiben kann (vgl. sich brücken); — 3se g. der Zieharm, s. v. w. Hebarm, Zapfen in der Welle eines Getriebes in Hammerwerken, Stampfmühlen zc.; das Ziehband, ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann, an Wagenrädern zc.; die Ziehbank, der Tisch, auf welchem das Metall zu Drath gezogen wird; die Maschine, mittelst deren die Büchsenläufe gezogen werden; bei Holzarbeitern: eine starke Bank, die Bretter auf der hohen Kante abzugiehen d. i. wagerecht zu hobeln; die Ziehbrücke, gew. Zugbrücke, s. d.; der Ziehbrunnen, ein Brunnen, aus welchem das Wasser mittelst eines Simers in die Höhe gezogen wird; das Zieheisen, bei versch. Handw. ein Eisen, mit welchem od. durch welches etwas gezogen wird; insbes. die stählernen Platten mit Büchern von verschiedener Weite, durch welche das Metall zu Drath gezogen wird; das Ziehgarn, ein Garn der Vogelsteller, welches an einem Seile auf- u. zugezogen wird, auch: Spangegarn; das Ziehgatter, in Mühlen: ein Gatter, mittelst dessen das Pantterrad in die Höhe gezogen wird; der Ziehhafen, Bergw. ein Hafen, mit welchem das Gessänge des Bergbohrers aus dem Boherloche gezogen wird; das Ziehkind, gem. f. Pflegekind; die Ziehflinge, Tischl. ein dünnes, breites Stück Stahl mit scharfer Schneide zum Abziehen d. i. Blattschaben; der Ziehkloben, Tischl. ein Werkzeug, in welches die Leisten gespannt werden, um sie zu schneiden od. zu kehlen; der Ziehkopf, s. v. w. Schröpkopf; die Ziehkraft, ziehende, anziehende

Kraft (fr. Attraction, z. B. des Magnets); der Ziehlüfter, bei den Drathziehern: eine stählerne Bohrspitze zum Bohren od. Erweitern der Löcher des Zieh eisens; die Ziehmutter, landsh. gem. f. Pflegemutter; das Ziehpflaster, gew. Zugpflaster, f. d.; das Ziehrad, in Mühlen: ein Rad, vermittelst dessen das Panzer in die Höhe gezogen wird; der Ziehring, ein Ring, an welchem etwas gezogen, od. mittelst dessen etwas zusammengezogen wird; der Ziehschacht, Bergw. f. v. w. Fördereschacht; die Ziehscheibe, eine Scheibe mit Löchern, durch welche die Wachsstücke gezogen werden; in Mühlen ein Rad mit Sprossen, durch welches das Ziehrad in Bewegung gesetzt wird; die Ziehschlaufe, Hüttenw. Schlacken, welche, nachdem das Aufseifen abgelassen ist, fließen bleiben u. abgezogen werden müssen; die Ziehschraube, Schiffb. ein Werkzeug, mittelst dessen die Verkleidung nach den Gliedern des Schiffes gezogen od. gebogen wird; das Ziehseil, ein Seil zum Ziehen z. B. eines Schiffes gegen den Strom; die Ziehstange, bei den Drathziehern die Stange, mit welcher die Drehscheibe umgedreht wird; an Pumpen die lange Stange zum Auf- und Niederziehen des Zuges; am Pfluge die Stange, an welcher die vorderen Ochsen ziehen; der Ziehstrang, der Strang, an welchem die Pferde ziehen; der Ziehweg, der Weg an einem Flusse od. Kanale für die Mähren od. Pferde, welche die Fahrzeuge ziehen; die Ziehwehle, die Welle des Ziehrades in Panzermühlen; das Ziehwerk, eine Vorrichtung od. Maschine zum Ziehen, z. B. bei Goldarb. den Gold- od. Silberlaß länger u. dünner zu ziehen; an Mühlen eine Vorrichtung, durch welche die Panzerwelle mit ihrem Rade in die Höhe gezogen werden kann; die Ziehzange, bei Drathziehern u. Radlern die Zange, mit welcher der Drath durch das Ziehseisen gezogen wird; die Ziehzeit, die zum Aus- u. Einziehen d. i. zum Wohnungswechsel bestimmte Zeit; insbes. die Zeit, wo die Dienstboten von einem Dienst in den andern übergehen; — Ableit. ziehbar, Bw., was gezogen werden kann: die Ziehe, o. M., landsh. gem. f. Erziehung und Verpflegung insbes. eines fremden Kindes (ein Kind in der Ziehe haben, zu Jemand in die Ziehe geben); der Zieher, -s, 1) wer etwas zieht, weibl. die Zieherin; 2) ein Werkzeug zum Ziehen, insbes. bei den Rammmachern ein krumm gebogenes Eisen, die Zähne der Rämme damit abzugiehen od. zu runden; die Ziehung, das Ziehen, sowohl eig. (z. B. eines Wagens), als uneig. (die Ziehung eines Baumes, eines Kindes etc.); insbes. das Ziehen eines Looses u. der Lotterei überhaupt in einer Lotterie (die erste, zweite etc. Ziehung); daher die Ziehungsliste; der Ziehungstag etc.

Ziel, f., -es, M. -e, (alt- u. mittelhochd. zil; oberd. Zil, M. Zil u. Ziller; isländ. tile; goth. til d. i. eig. Ziel, Zweck, dann als Bdw. f. auf das, damit; vgl. das angels. u. altnord. til, engl. u. schwed. till, zu, bis; die Wurzel liegt in einem verlorenen ablaut. Bw. tilan, tal etc., sich erstrecken, wohin gehören etc., vgl. Zahl u. unten: zielen; die Verwandtschaft mit dem griech. τελος ist nur scheinbar), überh. der Punkt, wohin etwas strebt u. wo es endet, insbes. 1) räumlich: der End- od. Grenzpunkt einer Bewegung od. überh. einer Ausdehnung im Raume (bis ans Ziel gehen; nach einem Ziele laufen; das Ziel einer Reise etc. erreichen; das Ziel überschreiten); in bestimmter Bed. ein körperliches Ding, welches man zu erreichen, zu treffen strebt, nach welchem man zielt (ein Ziel setzen, fassen etc.; nach dem Ziele werfen, schießen etc.; das Ziel treffen, verfehlen; einem das Ziel

verrücken, auch uneig. f. seine Absicht vereiteln); uneig. f. die festgesetzte Beschränkung, begrenzende Bestimmung einer Sache, sinnv. Grenze, Schranke (einer Sache Maß und Ziel setzen; kein Maß und Ziel haben; das hat kein Ziel, oberd. f. es ist darüber nichts Beschränkendes festgesetzt); ehem. auch f. das Höchste, Äußerste, der Gipfel, die Summe (mittelh. der freuden zil; minner sünden —, minner schulden zil); 2) zeitlich: der Endpunkt eines Zeitraums (das Ziel des Lebens, f. v. w. das Ende); alt u. oberd. f. ein zu etwas festgesetzter Zeitpunkt, vorgeschriebene od. bestimmte Zeit od. Frist (fr. Termin) z. B. zum Wohnungswechsel, Ziehen der Diensthoten zc. u. bef. zur Leistung von Zahlungen zc. (einem ein, zwei zc. Jahr Ziel geben; unter dem Ziel aus-, einziehen zc. d. i. nicht zu der gesetzlich bestimmten Zeit; Zinsen zc. auf ein Ziel, in drei zc. Zielen (oberd. Zilern) bezahlen); ehem. auch die zu bezahlende Summe selbst (vgl. Kammerzziel); 3) in geistigem Verstande: der Strebepunkt des Wollens od. Thuns, das, was man zu erreichen wünscht od. bemüht ist, sinnv. Zweck, Absicht (das Ziel, wonach ich strebe; das Ziel meines Strebens, meiner Wünsche; sich ein hohes Ziel setzen, vorsetzen; sich von seinem Ziele entfernen, sein Ziel aus dem Auge verlieren; sich zum Ziele legen, d. i. sich nach dem erstrebten Ziel eines Andern fügen, sich nach dessen Absichten bequemen); — zielen, Zw. (althochd. zilen, streben, sich anstrengen, bemühen, arbeiten, u. zilon, ganilon mit dem Gen. der Sache, nach etwas streben, sich darum bemühen, auch mit rückziel. Gen. f. sich bereisern, sich beellen; mittelh. zila mit dem Acc., etwas als Ziel setzen, bestimmen; mit einem Ziele versehen; oberd. zilen; niederb. telen; angels. teolan, tiolan, streben, u. tiljan, bereiten, erwerben) 1) zielos m. haben, nach einer Sache od. Person —, sie zum Ziel d. i. zum Strebepunkt machen, insbes. räumlich: eine Bewegung, einen Wurf, Schuss zc. dahin richten, indem man scharf danach sieht (nach einem Vogel, nach der Scheibe zielen; er zielte nach mir); in geistigem Verstande: Sinn und Thun darauf richten, ein Absehen darauf haben (wohin zielen; Alles zielt dahin, ihn zu verderben; Sprachl. zielende Zeitwörter, solche, die eine Thätigkeit als auf einen Gegenstand unmittelbar einwirkend darstellen, welcher als das Ziel der Thätigkeit od. der die Wirkung derselben erleidende Gegenstand (das Object od. Zielwort) im Accusativ steht, fr. verba transitiva, z. B. einen schlagen, loben, tadeln, etwas geben, nehmen, kaufen zc.); auf etwas od. einen —, d. i. mit Worten darauf hindeuten, sinnv. anspielen (er zielt damit auf mich zc.); ehem. einem —, f. ihm Ort und Zeit zu einer Zusammenkunft bestimmen, ihn wohin bescheiden (fr. ein Rendezvous geben); oberd. zielen auch f. die auf die Scheibe gefallenen Schüsse bezeichnen (auszielen f. abmarken, abgrenzen, z. B. ein Feld, Lager zc.); 2) ziel. alt u. landsch. f. zeugen, erzeugen, hervorbringen (vgl. erzielen; mittelh. einer ein kint zila; Kinder zielen, niederb. u. holl. telen); überh. fortpflanzen, ziehen, bauen (altsäch. tilian, engl. till, den Acker bauen; niederb. telen; z. B. Samen —, Blumen aus Samen zielen; Getreide, Wein zielen; oberd. zügel, ziegeln v. Zügel f. Zucht, woraus dieses zielen vielleicht durch Verderbung entst. ist?); — Zieg. v. Ziel u. zielen: die Zielbüchse, vlt. f. Büchse zum Schießen nach einem Ziele, Scheibenbüchse; das Zielgeld, oberd. in Zielen, d. i. bestimmten Fristen (Terminen) zu bezahlendes Geld; ziellos, Zw., kein Ziel habend, ohne Ziel; Sprachl. ziellose Zeitwörter, die

einen Zustand ausdrücken oder eine solche Thätigkeit, die nicht auf einen die Wirkung derselben erleidenden Gegenstand (ein Object im Accus.) unmittelbar übergeht (fr. verba intransitiva; z. B. sitzen, stehen, schlafen, gehen, spotten, schmeicheln etc.; entg. zielende Zeitwörter, s. o.); der Zielpunkt, der Punkt, nach welchem man zielt, das Ziel; die Zielscheibe, eig. die Scheibe, nach welcher man zielt, Schießscheibe; uneig. der Gegenstand, auf welchen man mit Worten zielt (einen zur Zielscheibe seines Witzes machen); das Zielschießen, Schießen nach einem Ziele; die Zielslange, beim Wasserwägen: eine Stange mit einem beweglichen Zeichen, nach welchem man durch die Durchsichten der Wasserwege zielt; die Zielsstatt, vlt. 1) der Ort, wo man zielt, das Schießhaus; 2) der Ort, wo die Scheibe steht, nach welcher man zielt; der Zieltag, oberd. ein bestimmter, festgesetzter Tag (Termin); so auch: die Zielzeit; das Zielwort, Sprachl. das im Accusativ stehende Hauptwort, welches den Gegenstand bezeichnet, auf den eine Thätigkeit unmittelbar einwirkt (fr. le ject); — Ableit. von zielen; der Zieler, -s, 1) wer nach etwas zielt; 2) wer auf der Scheibe die von dem Schusse getroffene Stelle zeigt.

Ziem, Ziemel, m., s. Ziemer 2.

ziemen, ziellof. Zw. m. haben, (altb. zoman, zemen, ablaut. Präs. zimit, ez zimet, zimt, Prät. zam, Conj. zaemo, Wv. gezomen; jetzt nur schwach unend. ziemte, geziemt; auch: gaseman, gesemen, u. jetzt gew. geziemen, s. b.; oberd. zemen, seltner: zimmen; niederd. temen u. tamen; getatiman; B. tam, zam, s. zahm; Urbed. sich fügen, passen, zukommen; daher angels. timan, timjan s. sich ereignen, sich begeben, womit time, Zeit, zusammenzuhängen scheint) passend, schicklich, anständig sein, an in der 3. Person mit sachlichem Subject: 1) mit dem Dativ der Person: es (die Sache) ziemt mir, ob. es ziemt mir, zu (mit dem Inf.), d. i. es kommt mir zu, ist mir anständig ob. anständig, sinno. es gebührt mir (z. B. ihre Kleider ziemten ihr; dieser Platz ziemt dir nicht; es ziemt dir nicht, zu dienen); ehem. auch mit persönl. Subject (z. B. mittelb. er ziemt mir so herren); ferner unp. mit dem Acc. der Pers. u. Gen. der Sache (mich ziemt eines dinges s. ich finde es mir gemäß, es behagt mir, ist mir genehm); alt u. oberd. es ziemt mich s. es dünkt mich, kommt mir vor (vgl. das engl. seem, scheinen?); 2) rüdz. es (die Sache) ziemt sich, es ziemt sich, daßs..., ob. zu (mit dem Inf.), s. v. w. es schickt sich, ist schicklich (z. B. das Widersprechen ziemt sich nicht für ihn; es ziemt sich nicht, daß er widerspricht, — zu widersprechen); ziemlich, Zw., 1) (althochz. zimillh, auch zimig; mittelb. zimelich) was sich ziemt, jetzt gew. geziemen, geziemlich, sinno. schicklich, anständig, gebührend, entg. unziemlich; ehem. auch f. angenehm, lieblich; 2) angemessen, mäßig, weder zu viel, noch zu wenig (z. B. ein ziemlicher Preis, s. v. w. ein billiger); jetzt gew. s. nicht zu wenig, etwas mehr als mittelmäßig (ein Mann von ziemlicher Größe; eine ziemliche Menge), bes. als Wv. (z. B. ziemlich gut, d. i. nicht schlecht, aber auch nicht vollkommen gut; ziemlich alt, groß etc.; es ist ziemlich früh, ziemlich lange her; es geht mir ziemlich, d. i. ziemlich wohl); auch f. ungefähr, beinahe (z. B. er wird ziemlich so alt sein, wie ich); die Ziemlichkeit, das Ziemlichsein, nur in der 1ten Bed., sinno. Schicklichkeit.

Ziemer 1. m., -s, W. w. E., eine Drosselart: der Krammetvogel; auch f. die Misteldrossel.

Ziemer 2. m., -s, M. w. E., (landsch. auch Ziem, Zemer, Ziem, Ziemel, Zämmel, Zämmer, Zimmer, Zeimer zc.; mittelh. zemer, zimber, zimiero, entlehnt von dem franz. cimier, d. i. sowohl der Helmschmuck, als das Schwanz- od. Fendestück, urspr. wohl: Spross, Schwanz, von cime, Gipfel, Wipfel, v. griech. *κύμα*, lat. *cyma*, Spross) 1) das Schwanz- od. hintere Rückenstück eines Thieres, insbes. das Rückenstück von einem zerwirkten Hirsche od. Rehe nach abgelöseten Keulen (Hirsch-, Rehziemer); das Schwanzstück von einem Rinde; 2) das männliche Glied des Hirsches, Rehbock zc., auch des Dachsen (s. Dachsengziemer).

ziemlich, f. unter ziemen.

ziepen, ziellof. Zw. m. haben, (ein Schallwort; vgl. piepen), gem. einen durch ziep! od. zip zip! ausgedrückten fein pfeifenden Ton hören lassen, von einigen kleinen Vögeln (die Drossel ziept); daher: die Ziep- od. Zippammer, f. v. w. die Wiesenammer; die Ziepdrossel, Sing- od. Pfeifdrossel; auch f. die Weindrossel, welche auch die Ziepe od. Zippe heist.

zier ob. ziere, Sw., (althochd. *ziari*, *ziori*, *ziari*, mittelh. *ziore*; mährsch. mit ausgefallenem *h* für *zihari* von der W. *zih*: *zihan*, zeigen; urspr. ausgezeichnet, auszeichnend verschönert; vgl. d. lat. *decus*, *decorus* zc. mit der W. *dic*: *dicere*, *δελω*, u. in Ansehung des ausgefallenen Gutturals das franz. *sûr* v. lat. *securus*; vgl. jedoch auch das altsäch. *tir*, isländ. *tyr*, Ruhm, Herrlichkeit) vlt. f. schön geschmückt, schmuck, zierlich (z. B. o. Jungfrau zier zc.); — die Zier, o. M. (alth. *ziari*, *ziari*, *ziari*, mittelh. *ziore*; engl. *tire*, Staat, Putz) 1) alterthümlich u. dicht. f. das gew. Bierde (f. u.): auszeichnende Verschönerung, auszeichnend verschönernder Schmuck, Schönheit; 2) alt u. landsch. f. feines Benehmen, wohlansständige od. künstliche Manier (nach Kunst u. Zier singen; vgl. das niederb. Zier f. Art und Weise des Benehmens); — zieren, Zw. (althochd. *ziarian*, *ziarian*, mittelh. *ziereu*; engl. *tire*) 1) ziel. auszeichnend verschönern, sinnw. schmücken (f. d.), versch. pugen, (z. B. ein Gebäude mit Säulen, ein Zimmer mit Teppichen, Bildern zc. —, vgl. verzieren; oberd. auch: eine Braut —, f. schmücken, pugen); einer Person od. Sache zur auszeichnenden Verschönerung gereichen (der Bart ziert den Mann; Säulen zieren das Gebäude; sie ziert jede Gesellschaft); ehem. auch f. rühmen, preisen; das W. geziert als Sw. f. unpassend u. übertrieben verschönert, mit Verzierungen überladen, verunstaltet (ein gezieltes Benehmen, Wesen; eine gezielte Schreibart zc.); 2) rückz. sich — (vgl. das niederb. *teren*, *tiren*, holl. *tieren*, f. sich gehalten, benehmen, geberden), sich nicht natürlich und ungezwungen benehmen, durch übertriebenes und gekünsteltes Streben nach Verschönerung missfällig werden (fr. *affectiren*, *affectirt* sein; z. B. sie ziert sich beständig; ziere dich nicht!); insbes. aus übelverstandener Wohlansständigkeit wider seine Neigung zurückhaltend sein, spröde thun; — 3) f. von zieren u. Zier: der Zieraffe, gem. verächtl. f. eine sich zierende (affectirte) Person; der Zierengel, verächtl. f. ein sich zierender, gedankhafter junger Mensch, ein Stutzer (scherzh. Keuw. f. d. fr. *Elegant*, *Petitmaitre*); das Zierbett, vlt. f. Pracht- od. Prunkbett; der Ziergarten, f. v. w. Lustgarten; der Ziergärtner, Lust- od. Kunstgärtner; das Zierleder, Sattl. das mit einem Riemen eingefasste Leder, welches auf den Schwanzriemen eines Pferdes aufgestochen wird; der Zierlehm, bei den Glockengießern: eine Art feinen Lehms zum Formen der

**Zide**, w., M. -n, (althochd. ziki, zikki, mittelh. zicke) landsch. f. Ziege, bes. eine junge Ziege, veralt. das Zicklein, Zickel, -s, M. w. E. (niederb. Zickelle); daher: das Zickelfell, Zickelfleisch zc.; zickeln 1. zicklos. Zw. m. haben, landsch. von den Ziegen f. Junge werfen.

zicken, ziel. u. zicklos. Zw., (= ticken, f. d.; in einigen Bed. scheint es jedoch Verstärkungsform von ziehen zu sein; vgl. zeden, zuden, zücken) 1) niederb. f. hacken, in kleine Späne hauen; 2) oberb. eig. mit schnellem, kurzem Stoß berühren (anzicken); uneig. an od. auf etwas —, f. nahe daran stoßen od. grenzen, sich annähern (z. B. seine Krankheit zieht ans Faulfieber; seine Erzählung zieht, näm. ans Unwahre; bei ihm zieht's, d. i. er hat unmerkliche Anfälle von Nartheit, Krankheit u. dgl.); Schweiz. f. auf etwas deuten, anspielen; sich zu einer überberufenen Partei neigen; gew. von Getränken: einen fremdartigen, fehlerhaften Beigeschmack haben, bes. in Folge des Absteigens od. beginnenden Umschlagens ins Saure, f. v. w. einen Stich haben (der Wein zieht auf Essig; das Bier zieht); ziehend od. zieh (gew. anzieh, anziehig), Zw., anfangend ins Saure umzuschlagen, fehlerhaft säuerlich; der Zick, -es, (mittelh. zic) vlt. f. Schlag, Stoß, Zug; Schweiz. f. fremdartiger, fehlerhafter Beigeschmack; — zickeln 2. zicklos. Zw., bair. f. im Spiel kleine am Betrug grenzende Kunstgriffe od. Vortheile anwenden.

zickzack, Zw. (durch ablautende Silbenviederholung gebildet von Zick, Zacken, f. d., vgl. Mischmasch, Wirrwar zc.) gem., zackenförmig in spitzen Winkeln hin und her laufend od. sich erstreckend (der Blig fährt zickzack herab; ein zickzack laufender Weg u. dgl.); der Zickzack, -es, M. -e, eine zackenförmige, aus wechselseitig ein- und auspringenden Winkeln bestehende Linie (die Laufgräben werden im Zickzack geführt; im Zickzack segeln, fr. *l'aviron*); die Zickzackbattel, die Zickzackmuschel, verschiedene Schwedenarten mit zackiger Zeichnung; der Zickzackspinner, eine Art Nachtfalter; der Zickzackweg, ein im Zickzack laufender Weg; zickzackig, Zw., einen Zickzack bildend.

**Zider** od. **Cider**, m., -s, o. M. (franz. *cidre*, engl. *cider*; v. lat. *cicera*, mittl. lat. *cisara*, griech. *σίκερα*, ein berauschendes Getränk, v. hebr. *shekar*, arab. *seker*, jedes berauschende Getränk), Obstwein, bes. Äpfelwein; der Zideressig, Obstessig.

**Zieche**, w., M. -n, (altb. *ziocha*, *zieche*; oberb. die Ziech; von ziehen) landsch. f. Übergang über ein Bett, Rissen zc., niederb. Böhre (eine Bett-, Rissenzieche zc.); ehem. auch ein weiter Sack z. B. zu Hopfen.

**Ziefer**, f., -s, M. w. E. (dem Altb. fremd; im Neuhochd. nur gebr. in: Geziefer, Ungeziefer, f. d.; von dunklem Ursprunge; vielleicht verw. mit dem oberb. zifen, zifeln, fränk. f. im Wachsthum zurückbleiben, Schweiz. giefen f. sich plagen, sich mit Mühe durchbringen; also urspr. überh. »kleines, unansehnliches Gethier.« — vgl. jedoch auch das ältere niederb. *zäver*, *zever* f. *Adfer*) 1) oberb. (das Zifer, Gezifer) f. Federvieh (vgl. *zib* *zibi* *zibe*, *zibel* zc. als Vocativ für Hausgeflügel; *ziep*, niederb. Vocativ für Enten; das Zibel, oberb. f. ein zahmes Stück Federvieh); uneig. scherzh. f. Frauenzimmer (Frauenziefer), muntere Dörner; 2) Neuw. f. das fr. Insect, auch: Kerbtier (f. d.); daher die Ziefer, die Zieferbeschreibung, -kunde, -lehre zc. (fr. *Entomographie*, *Entomologie* zc.).



Ziege, w., *M.* - n, (alth. *ziga*, *zigo*, von der Thiergattung *Aberh.*, insbes. f. junger Bock; niederb. *Zegge*; vgl. d. ital. *zoba*; angelf. *ticcan*, der Bock, schwed. *tacka*, *ticka*, das Schaf), 1) eine bekannte Gattung gehörnter wiederkäuender Säugethiere mit langem schlichtem Haar u. einem Barte, insbes. die gemeine, zahme od. Hausziege; als Gattungsnamen für beide Geschlechter gew. nur in der Mehrz. (Ziegen halten; eine Heerde Ziegen), da die Weib. die Ziege insbes. das weibliche Thier bezeichnet, oberd. gew. die Weib. genannt, das männliche Thier aber der Bock od. bestimmter Ziegenbock heißt; andere Arten sind: die angolische od. Kammelziege; die syrische, indische od. Namber-Ziege *z.*; 2) ein zum Karpfengeschlecht gehörender Fisch, der Messerfisch od. Dünnpfisch; auch f. die Aise od. Alose; — *Zieg.* der Ziegenbart, 1) eig. der Bart einer Ziege, od. ein demselben ähnlicher Bart; 2) uneig. verschiedene Pflanzen: der Korallenschwamm, auch Weib., Bocksbart; der eigelbe Blätterchwamm od. Pfifferling (*agaricus cantarellus* L.); die Wiesenwindblume: Kleiner Ziegenbart; die Ziegenbarteiche, rauhe od. stachelige Eiche im südl. Europa (*quercus aegylops* L.); das Ziegenbäumchen, ein ausländ. Gewächs, dessen Laub die Ziegen gern fressen; das Ziegenbein, landsh. uneig. f. die Kornblume (*contautia cyanus* L.); der Ziegenbock, f. o.; die Ziegenbille, der gefleckte Schmetterling; das Ziegenfell, -fleisch, Fell, Fleisch von einer Ziege; der Ziegenfuß, 1) eig. der Fuß einer Ziege; 2) uneig. das gespaltene Ende einer Brechstange, u. die Brechstange selbst; verschiedene Pflanzen: eine Art ostind. Winde (*convolvulus pos caprae* L.); eine Art des Sauerklees (*oxalis pos caprae* L.); ziegenfüßig, *Bw.*, Ziegenfüße habend; der Ziegenfüßler, ein Geschöpf mit Ziegenfüßen; das Ziegenhaar, Haar von Ziegen; ziegenhären, *Bw.*, aus Ziegenhaaren gemacht; ziegenhaarig, *Bw.*, Ziegenhaare habend; der Ziegenhirt, wer eine Ziegenherde hütet; der Ziegenkäse, aus Ziegenmilch bereiteter Käse; die Ziegenklappe, landsh. f. Fieber- od. Bitterklee; der Ziegenklee f. Weisblatt; das Ziegenkraut, f. die Weiskraute; das Ziegenlamm, das Junge einer Ziege; der Ziegenlauch, f. v. w. die gelbe Vogelmilch (f. d.); das Ziegenleder, Leder von Ziegenfellen; der Ziegenmelker, 1) eig. wer die Ziegen melkt; 2) uneig. ein Geschlecht schwalbenähnlicher Vögel, von welchen man sagt, daß sie den Ziegen bei Nacht die Milch ausaugen, auch: Ziegenfänger; insbes. der europäische Ziegenmelker, auch: Nachtschwalbe, Nachtrabe, Tageschläfer *z.*; die Ziegenmilch, Milch von der Ziege; der Ziegenochs, asiatischer Brunn- od. Brummochs; ziegenspeckig, *Bw.*, Bergw. ein ziegenspeckiger Gang, d. i. ein Gang von weißem Quarz, woran Bolfram liegt; der Ziegenstall, Stall für Ziegen; der Ziegenstein, eine aus fest zusammengeballten Haaren bestehende harte Masse im Magen mancher Ziegenarten (fr. *Bezoar*); der Ziegentod, blauer Sturmhut (f. d.).

Ziegel, m., -s, *M.* w. *E.*, landsh. auch die Ziegel, *M.* - n, (althochd. der *ziagal*, *ziagal*, *ziegel*, *zigel*; mittelh. *ziegel*, m., u. *zigel*, w.; oberd. der *Ziegel* u. landsh. auch: die *Zegel*; niederb. *Zegel*, *Ziel*; angelf. *tigel*, engl. *tile*; altnord. *tigl*, schwed. *tegel*; ital. *tegolo*, franz. *tuile*; sämmtlich vom lat. *tegula*, von *tegere*, bedecken) ein aus Thon geformter u. im Feuer gebrannter flacher Stein zum Dachdecken, auch: Dachziegel, Dachstein, von verschiedenen Formen u. Arten, als: Flach-, Hohl-, Firken-, Kehlziegel *z.*, f. d.; in weiterer Bed. jeder aus Thon geformte u. an der Luft getrocknete

od. im Feuer gebrannte Stein zum Bauen u., genauer ein Ziegelstein, Backstein, (Ziegel machen, streichen, brennen; ungebrannte od. Luftpiegel); — **Zieg.** der Ziegelbrenner, wer Ziegel od. Backsteine brennt u. überh. verfertigt; die Ziegelbrennerei, das Ziegelbrennen, u. der Ort, die Anstalt, wo Ziegelsteine geformt u. gebrannt werden, auch: die Ziegelhütte, oberd. der Ziegelstadel, die Ziegelstatt; das Ziegeldach, ein mit Ziegeln gedecktes Dach; der Ziegeldecker, ein Dachdecker, welcher mit Ziegeln deckt; die Ziegelerde, zu Ziegeln geeignete Thonerde; das Ziegelerz, eine Art ziegelrother Kupfererze; die Ziegelfarbe, die gelb- od. braunrothe Farbe der gebrannten Ziegel; ziegelfarben od. -färbig, *Bw.*, die Ziegelfarbe habend, auch: ziegelroth; die Ziegelform, die hölzerne Form, in welcher der Thon zu Ziegeln geformt wird; der Ziegelhänfing, landsch. f. -Bluthänfing od. Nachsint; das Ziegelherz, eine Art Herzmuscheln mit hölzriegelähnlichen Schuppen auf dem Rücken; die Ziegelhütte, ein Gebäude, in welchem die Ziegel geformt u. vor dem Brennen zum Trocknen aufgestellt werden, auch: Ziegelscheune; in weiterer Bed. f. Ziegelbrennerei; die Ziegellatte, Latte zu Ziegeldächern; der Ziegellehm, thonartiger Lehm, Ziegelerde; das Ziegelmehl, zu Staub zermalmte od. zerriebene Ziegel; der Ziegelmmeister, alt u. oberd. f. Ziegelbrenner; der Ziegelofen, der Ofen, in welchem die Ziegel gebrannt werden; auch überh. f. Ziegelbrennerei; das Ziegelöl, ein aus glühetem u. mit Öl abgelschtem Ziegelmehl abgezogenes Öl; ziegelroth, *Bw.*, f. ziegelfarben, (Ziegelrother Wein, eine Art Weinstöcke mit Trauben von dieser Farbe); der Ziegellücken, eine Art Seerampen mit nachziegelähnlich über einander liegenden Schuppen; die Ziegelscheune, f. Ziegelhütte; die Ziegelschicht, Bergw. eine geringhaltige, häufig mit Erde vermengte Schicht Steinkohlen; der Ziegelschläger, ein Arbeiter in den Ziegelhütten, welcher die Ziegelerde klein schlägt; der Ziegelschoppen, f. v. w. die Ziegelscheune od. -hütte; der Ziegelsparren, starke Sparren zu Ziegeldächern; der Ziegelstein, f. o. Ziegel; der Ziegelfreicher, ein Arbeiter, welcher die Ziegel streicht, d. i. die Thonerde in die Ziegelform drückt und mit dem Strichholze glatt streicht; der Ziegeltorf, gelber Torf; das Ziegelwerk, ein von Ziegeln aufgeführtes Bauwerk; Hüttenw. f. unreiner gepochter Zwitter; — **Ableit.** ziegeln, ziellof. *Bw.* (niederd. tegeln), vlt. f. Ziegel machen; der Ziegler, -s, f. Ziegelbrenner; die Ziegelei, *M.* -en, oberd. auch Ziegler ei, f. v. w. Ziegelbrennerei, Ziegelhütte.

Ziegenbart u. — Ziegentob, f. unter Ziege.

**Zieger** od. *r. Ziger*, -s, o. *M.* (altb. *ziger*) 1) oberd. u. bes. schwed. der feste Niederschlag der durch eine Säure zum Gerinnen gebrachten Milch, oberd. auch Topfen, versch. von den flüssigen Molken od. Schotten; schwed. insbes. der kässige Niederschlag, welcher nach Bereitung des Käses aus der Sirte (f. d.) d. i. den zum zweitemal zum Gerinnen gebrachten Molken gewonnen wird, und der aus diesem Rückstande bereitete magere Käse: Zieger od. Ziegerkäse (Schabzieger, grüner Zieger, durch Mischung mit Steinöl bereitet, welches Gewächs daher auch Zieger- od. Schabziegerkraut genannt wird); 2) landsch. f. die verhärtete Feuchtigkeit im Auge, Augenbutter; daher: das Ziegerauge f. rinnendes Auge, Trüfauge; 3) schwed. f. fehlerhafte Quarzadern im Schiefer; auch f. Mondmilch (*Bergzieger*).

ziehen ob. zgg. ziehn, Sw. ablaut. ich ziehe, du ziehest (ziehst), er zieht (zieht; oberb. u. dächt. du zeuchst, er zeuchst); Imper. zieh ob. zieh (oberb. u. dächt. zeuch); Impf. zog, Conj. zöge; Ww. gezogen, (althochd. ziahhan u. gaziuhhan, ziohan, ziahhan, Prät. zoh, zog, noch, wir zugen; Ww. zogan, ginogan; mittelh. ziehen u. geziehen, Prät. zaha, Prät. zöch, zugen, Ww. zogen, gezogen; goth. ziahhan, altsächsl. ziohan, niederb. tziehen, tren, Prät. toog, Ww. tügen; angl. toogan, toon, engl. tow u. tug; nord. toga; — B. zuh ob. zug, goth. tüh = lat. duo-ere, führen, sanösk. dah, meiten; Grundbed. in einer Längsrichtung fortgehen od. fortbewegen) 1. **ziellos** 1) m. sein, langsam sich fortbewegen od. fortgetrieben werden (die Wolken ziehen nach Abend; der Rauch zieht ins Thor), bes. von Menschen: sich nach einem Orte hin bewegen, gehen, reisen ic. (in den Krieg ziehen; der Kriegermann zieht zu Felde od. ins Feld; die Jäger ziehen zu Holze; seine Straße, seinen Weg od. seines Weges ziehen; ehem. unelig. zu einer Sache ziehen f. darauf ziehen od. losgehen, mittelh. so töde ziahon f. im Sterben liegen); gew. von einer **W**egart od. Menge lebender Geschöpfe: sich im Zuge fortbewegen (das Heer zog durch das Land, ins Feld; die Mannschaft zieht auf die Wache; die Vögel ziehen, sinnv. fliegen, vgl. Zugvogel); in bestimmter Bed. seinen Aufenthalts- od. Wohnort verlassen u. mit einem andern vertauschen (aus einem Hause in ein anderes ziehen; er zieht aufs Land; wir sind vom Lande in die Stadt gezogen; vgl. aus-, eingiehen); insbes. von Dienstboten: den bisherigen Dienst verlassen und in einen andern übergehen (mein Bedienter, mein Hausmädchen zieht, ist von mir gezogen); 2) m. haben, thätig sein od. seine Kraft anstrengen, indem man etwas zieht (f. u. 2. 3. B. das Pferd, der Ochse ic. zieht gut; die Pferde haben an dem schweren Wagen zu ziehen; an einem Seile, am Joche, am Ruder ziehen; oberb. auch bloß ziehen, f. mit dem Ruder arbeiten, rudern; unelig. mit Jemand an einem Strange ziehen, d. i. zu einem Zwecke mit ihm zusammenwirken); durch eine ziehende Bewegung od. Kraft einen Eindruck auf das Gefühl machen, als ein Ziehen empfunden werden (die Luft zieht, od. gew. unip. es zieht hier, in der Stube ic., d. i. es ist ein spürbarer Luftzug, f. d. u. vgl. Zugluft; das Blasempflaster zieht, hat gezogen, auch ziel. es zieht Blasen, d. i. es bringt ziehend Blasen hervor; das Schwert, das Messer ic. zieht gut, d. i. es schneidet scharf u. tief ein); ehem. auch f. wiegen, ein gewisses Gewicht haben (3. B. über 25 Pfund ziehen), u. unelig. f. angemessen sein, passen, sich ziemen (mittelh. es ziehet mir od. an mich, d. i. eig. es ist mir zugewogen, gemäß, paßt für mich); — 2. **ziel** 1) eig. od. in sinnlicher Bed. a) etwas fort-, von der Stelle schaffen od. überh. in Bewegung setzen, indem man es durch anhaltende gleichmäßige Kraftanstrengung nach od. zu sich hin bewegt, versch. von reißen, d. i. schnell u. heftig ziehen, u. von **s**chieben, d. i. in abstoßender, also dem Ziehen entgegengesetzter Richtung fortbewegen, (die Pferde ziehen den Wagen, den Pflug ic.; ein Schiff Stromauf ziehen; einen Kahn aus Ufer —; Wasser aus dem Brunnen —; einen an od. bei den Hauern ziehen; einen od. etwas an sich ziehen; einen Kugel aus der Wand —; Glasse durch die Pechel —; die Glocke ziehen; den Degen ziehen, d. i. aus der Scheide ziehen, gem. auch ohne Zielw. vom Leder ziehen od. bloß: ziehen); auch von den Gliedmaßen od. Theilen des eigenen Körpers (den Fuß, die Hand an sich ziehen; den Fuß aus der Schlinge —; die Achseln ziehen, gew. guden; Freyse's Handwörterb. d. deutschen Spr. 2. Theil.

den Mund, das Gesicht ziehen, vgl. verziehen; auch: ein Gesicht ziehen, f. v. w. schneiden); b) in weiterer Bed. auf irgend eine Art durch eine von außen wirkende Kraft etwas von der Stelle bewegen, hinweg nehmen, wohin schaffen, bringen, führen zc. (z. B. einen Stein im Brettspiele ziehen, auch bloß: ziehen, z. B. du mußt ziehen, das Ziehen ist an mir zc.; die Pferde aus dem Stalle —, d. i. führen; den Hut ziehen, d. i. vom Kopfe abnehmen; den Beutel ziehen, d. i. aus der Tasche nehmen; ein Loos ziehen, d. i. aus dem Gefäße zc. nehmen; daher: die Lotterie wird gezogen; den Kürzeren ziehen, f. unter kurz; Luft, Staub zc. in sich ziehen, d. i. einathmen, einfaugen; die Sonne zieht die Dünste aus der Erde; die Sonne zieht Wasser, f. unter Sonne; der Magnet zieht das Eisen an sich; Wein auf Flaschen ziehen, d. i. aus dem Fasse in Flaschen füllen, vgl. abziehen); c) einen Körper in die Länge ausdehnen, indem man ihn nach sich zu fortzubewegen sucht u. dadurch in seinen Theilen aus einander treibt, von engerer Bed. als die sinnv. dehnen, recken, strecken (das Leder mit Zangen ziehen; den Drath dünner ziehen; Saiten auf die Geige zc. ziehen, f. v. w. spannen); daher auch uneig. etwas der zeitlichen Dauer nach ausdehnen, verlängern (eine Sache, einen Rechtsstreit, den Krieg zc. in die Länge ziehen; einen Ton, eine Silbe, ein Wort ziehen, f. v. w. dehnen, länger aushalten); d) durch Ziehen od. Ausdehnen etwas hervorbringen, bereiten od. bearbeiten (Drath ziehen; Richte ziehen, d. i. machen, indem man Dochte wiederholentlich in flüssiges Talg od. Wachs taucht u. aus demselben wieder hervorzieht; Federspulen ziehen, d. i. sie härten, indem man sie durch Feuer od. heiße Asche zieht; ein Büchsenrohr ziehen, d. i. es inwendig mit Riefen versehen; daher: gezogene Richte, Federspulen, ein gezogenes Rohr); auch überh. etwas in die Länge Ausgedehntes machen, herstellen, verfertigen (einen Strich, eine Linie, Furchen —; einen Graben, eine Mauer ziehen, d. i. nach einer gegebenen Linie od. Richtung machen, aufführen); 2) uneig. od. in unsinnlicher Bed. a) durch irgend eine Thätigkeit od. Kraftäußerung einen od. etwas sich annähern, an sich bringen, sich aneignen, verschaffen, nehmen, an- od. aufnehmen, empfangen zc. in vielen besonderen Lebensarten (z. B. einen an sich ziehen, auf seine Seite ziehen, d. i. für sich gewinnen; Aller Augen auf sich ziehen; einen zur Tafel ziehen; einen in sein Geheimniß —, ihn zu Rathe ziehen; einen vor Gericht, zur Verantwortung, zur Strafe —; sich etwas zu Gemüthe ziehen, f. Gemüth; einen in Verdacht ziehen; etwas in Betracht, in Erwägung ziehen, f. v. w. nehmen; etwas auf sich ziehen, f. v. w. beziehen; Zinsen, Geld, eine Summe Geldes ziehen, d. i. einnehmen; einen Wechsel auf Jemand ziehen, f. Wechsel 3); etwas nach sich ziehen d. i. zur Folge haben (z. B. das zieht viel Unglück nach sich); insbes. etwas aus einer Sache —, d. i. hernehmen, entnehmen, herleiten (seine Nahrung aus etwas —; Nutzen, Vortheil, eine gute Lehre aus einer Sache ziehen; einen Schluß, eine Folgerung aus etwas —; den Hauptinhalt aus einem Stoffe, einem Buche zc. ziehen, vgl. ausziehen); einen od. sich aus einer Lage, einem Zustande x. —, d. i. davon los machen, befreien (er hat mich aus der Noth, aus der Verlegenheit zc. gezogen; sich mit Klugheit aus der Sache ziehen); b) alt u. oberd. auch f. etwas von sich weg auf einen Andern hin wenden od. richten (etwas an einen —, f. auf ihn beziehen; etwas auf einen —, f. es ihm zurechnen, die Schuld auf ihn schieben od. wälgen; auch f. sich auf

dessen Zeugniß dabei berufen); c) vermöge unetg. Anwendung der Bed. • in die Länge ausdehnen• (f. o. c): durch Ernährung, Pflege, Wartung ic. heranwachsen machen, gleichf. in die Höhe ziehen, auch: groß ziehen, vgl. aufziehen, erziehen (ein Kind, ein Thier —; Blumen aus Samen, Blume ziehen); in weiterer Bed. die Fortpflanzung u. Vermehrung von Thieren u. Gewächsen veranstalten u. für ihr Wachsthum und Gedeihen sorgen (Vieh, Pferde, Schafe, Schweine ic. —; Blumen, Küchenträuter, Gemüße ic. ziehen); von Menschen: neben der körperlichen Ernährung u. Pflege die sittliche und geistige Entwicklung u. Bildung leiten u. besorgen, zugleich aufziehen und erziehen (Kinder ziehen; einen zu allem Guten ziehen; ein wohlgezogener Knabe, entg. ein ungezogener); oberb. insbes. in guter strenger Zucht halten (wenn man ein Kind nicht zieht, so wird nichts daraus); — 3. rāzē. sich —, 1) sich langsam fort-, wohin bewegen (die Wolken ziehen sich nach den Bergen; die Truppen ziehen sich an die Grenzen; die Ameisen ziehen sich nach dem Süßen); insbes. sich in etwas — f. allmählich eindringen (das Wasser zieht sich in den Schwamm, in den Sand; der Geruch zieht sich in die Kleider); 2) durch eine innere Bewegung die Richtung od. Lage seiner Theile verändern, eine andere Gestalt annehmen (das Holz, das Brett hat sich gezogen, stärker: — geworfen; sich ins Kleine, ins Enge ziehen, d. i. kleiner, enger werden, auch unetg. f. sich einschränken); 3) sich in die Länge erstrecken od. ausdehnen (das Gebirge zieht sich weit ins Land; ein Graben zieht sich um das Lager; der Weg zieht sich in die Länge; auch von der Zeitdauer: der Handel zog sich sehr in die Länge); ferner f. sich ziehen od. ausdehnen lassen, dehnbar sein (das Leder, der Leim ic. zieht sich); 4) alt u. oberb. unetg. sich zu einer Sache —, f. sich darauf einlassen; auch: sie als die seinige ansprechen; sich eines Dinges an od. auf einm en —, f. sich deshalb auf ihn beziehen od. berufen; oberb. auch: sich ziehen f. weggehen von da, wo man mit Ehren od. ohne Nachtheil nicht bleiben kann (vgl. sich drücken); — 3sg. der Zieharm, f. v. w. Hebarm, Zapfen in der Welle eines Getriebes in Hammerwerken, Stampfmühlen ic.; das Ziehband, ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann, an Wagenrädern ic.; die Ziehbank, der Tisch, auf welchem das Metall zu Drath gezogen wird; die Maschine, mittelst deren die Wächsenläufe gezogen werden; bei Holzarbeitern: eine starke Bank, die Bretter auf der hohen Kante abzugiehen d. i. wagerecht zu hobeln; die Ziehbrücke, gew. Zugbrücke, f. d.; der Ziehbrunnen, ein Brunnen, aus welchem das Wasser mittelst eines Simers in die Höhe gezogen wird; das Zieh Eisen, bei versch. Handw. ein Eisen, mit welchem od. durch welches etwas gezogen wird; insbes. die Kälhernen Platten mit Böchern von verschiedener Breite, durch welche das Metall zu Drath gezogen wird; das Ziehgarn, ein Garn der Bogelsteller, welches an einem Seile auf- u. zugezogen wird, auch: Fangegarn; das Ziehgatter, in Mühlen: ein Gatter, mittelst dessen das Pansterrad in die Höhe gezogen wird; der Ziehhaken, Bergw. ein Haken, mit welchem das Gefänge des Bergbohrers aus dem Boheloche gezogen wird; das Ziehkind, gem. f. Pflegekind; die Ziehklänge, Tischl. ein dünnes, breites Stück Stahl mit scharfer Schneide zum Abziehen d. i. Glattschaben; der Ziehkloben, Tischl. ein Werkzeug, in welches die Leisten gespannt werden, um sie zu schneiden od. zu kehlen; der Ziehkopf, f. v. w. Schröpfkopf; die Ziehkraft, ziehende, anziehende

Kraft (fr. *Attraction*, z. B. des Magnets); der Ziehlüfter, bei den Drathziehern: eine stählerne Bohrspitze zum Bohren od. Erweitern der Löcher des Zieh eisens; die Ziehmutter, landsch. gem. f. Pflegemutter; das Ziehpflaster, gew. Zugpflaster, f. d.; das Ziehrad, in Mühlen: ein Rad, vermittelt dessen das Panster in die Höhe gezogen wird; der Ziehring, ein Ring, an welchem etwas gezogen, od. mittelst dessen etwas zusammengezogen wird; der Zieh schacht, Bergw. f. v. w. Hörschacht; die Zieh scheibe, eine Scheibe mit Löchern, durch welche die Wachsstöcke gezogen werden; in Mühlen ein Rad mit Sprossen, durch welches das Ziehrad in Bewegung gesetzt wird; die Zieh schlacke, Hüttenw. Schlacken, welche, nachdem das Aufseifen abgelassen ist, fließen bleiben u. abgezogen werden müssen; die Ziehschraube, Schiffb. ein Werkzeug, mittelst dessen die Verkleidung nach den Gliedern des Schiffes gezogen od. gebogen wird; das Ziehseil, ein Seil zum Ziehen z. B. eines Schiffes gegen den Strom; die Ziehstange, bei den Drathziehern die Stange, mit welcher die Drehscheibe umgedreht wird; an Pumpen die lange Stange zum Auf- und Niederziehen des Zuges; am Pfluge die Stange, an welcher die vorderen Ochsen ziehen; der Ziehstrang, der Strang, an welchem die Pferde ziehen; der Ziehweg, der Weg an einem Flusse od. Kanale für die Menschen od. Pferde, welche die Fahrzeuge ziehen; die Ziehwehle, die Wehle des Ziehrades in Panstermühlen; das Ziehwerk, eine Vorrichtung od. Maschine zum Ziehen, z. B. bei Goldarb. den Gold- od. Silberlaß länger u. dünner zu ziehen; an Mühlen eine Vorrichtung, durch welche die Pansterwehle mit ihrem Rade in die Höhe gezogen werden kann; die Ziehzange, bei Drathziehern u. Hablem die Zange, mit welcher der Drath durch das Ziehseisen gezogen wird; die Ziehzeit, die zum Aus- u. Einziehen d. i. zum Wohnungswechsel bestimmte Zeit; insbes. die Zeit, wo die Dienstboten von einem Dienst in den andern übergehen; — Ableit. ziehbar, Bw., was gezogen werden kann; die Ziehe, o. M., landsch. gem. f. Erziehung und Verpflegung insbes. eines fremden Kindes (ein Kind in der Ziehe haben, zu Jemand in die Ziehe geben); der Zieher, -s, 1) wer etwas zieht, weibl. die Zieherin; 2) ein Werkzeug zum Ziehen, insbes. bei den Kammachern ein krumm gebogenes Eisen, die Zähne der Kämme damit abzugleichen od. zu runden; die Ziehung, das Ziehen, sowohl eig. (z. B. eines Wagens), als uneig. (die Ziehung eines Baumes, eines Kindes zc.); insbes. das Ziehen eines Looses u. der Loose überhaupt in einer Lotterie (die erste, zweite zc. Ziehung); daher die Ziehungsliste; der Ziehungstag zc.

Ziel, f., -es, M. -e, (alt- u. mittelhochd. zil; oberd. zil, M. zil u. ziller; isländ. tile; goth. til d. i. eig. Ziel, Zweck, dann als Bw. f. auf das, damit; vgl. das angels. u. altnord. til, engl. u. schwed. till, zu, bis; die Wurzel liegt in einem verlorenen ablaut. Bw. tilan, tal zc., sich erstrecken, wohin gehören zc., vgl. Zahl u. unten: zielen; die Verwandtschaft mit dem griech. τέλος ist nur (scheinbar), überh. der Punkt, wohin etwas strebt u. wo es endet, insbes. 1) räumlich: der End- od. Grenzpunkt einer Bewegung od. überh. einer Ausdehnung im Raume (bis ans Ziel gehen; nach einem Ziele laufen; das Ziel einer Reise zc. erreichen; das Ziel überschreiten); in bestimmter Bed. ein körperliches Ding, welches man zu erreichen, zu treffen strebt, nach welchem man zielt (ein Ziel setzen, strecken zc.; nach dem Ziele werfen, schießen zc.; das Ziel treffen, verfehlen; einem das Ziel

verrücken, auch uneig. f. seine Absicht vereiteln); uneig. f. die festgesetzte Beschränkung, begrenzende Bestimmung einer Sache, sinnv. Grenze, Schranke (einer Sache Maß und Ziel setzen; kein Maß und Ziel haben; das hat kein Ziel, oberd. f. es ist darüber nichts Beschränkendes festgesetzt); ehem. auch f. das Höchste, Äußerste, der Gipfel, die Summe (mittelh. der freuden zil; mñner sünden —, mñner schulden zil); 2) zeitlich: der Endpunkt eines Zeitraums (das Ziel des Lebens, f. v. w. das Ende); alt u. oberd. f. ein zu etwas festgesetzter Zeitpunkt, vorgeschriebene od. bestimmte Zeit od. Frist (fr. Termin) z. B. zum Wohnungswechsel, Ziehen der Diensthoten zc. u. bes. zur Leistung von Zahlungen zc. (einem ein, zwei zc. Jahr Ziel geben; unter dem Ziel aus-, einziehen zc. d. i. nicht zu der gesetzlich bestimmten Zeit; Zinsen zc. auf ein Ziel, in drei zc. Zielen (oberd. Zilern) bezahlen); ehem. auch die zu bezahlende Summe selbst (vgl. Kammerziel); 3) in geistigem Verstande: der Strebepunkt des Wollens od. Thuns, das, was man zu erreichen wünscht od. bemüht ist, sinnv. Zweck, Absicht (das Ziel, wonach ich strebe; das Ziel meines Strebens, meiner Wünsche; sich ein hohes Ziel setzen, vorsetzen; sich von seinem Ziele entfernen, sein Ziel aus dem Auge verlieren; sich zum Ziele legen, d. i. sich nach dem erstrebten Ziel eines Andern fügen, sich nach dessen Absichten bequemen); — zielen, Zw. (althochb. zilēn, streben, sich anstrengen, bemühen, arbeiten, u. zilon, gailon mit dem Gen. der Sache, nach etwas streben, sich darum bemühen, auch mit rüchziel. Gen. f. sich bereifern, sich bereiten; mittelh. zila mit dem Acc., etwas als Ziel setzen, bestimmen; mit einem Ziele versehen; oberd. zilen; niederb. telen; angelf. toolan, tiolan, streben, u. tiljan, bereiten, erwerben) 1) zielen m. haben, nach einer Sache od. Person —, sie zum Ziel d. i. zum Strebepunkt machen, insbes. räumlich: eine Bewegung, einen Wurf, Schuss zc. dahin richten, indem man scharf danach sieht (nach einem Vogel, nach der Scheibe zielen; er zielte nach mir); in geistigem Verstande: Sinn und Thun darauf richten, ein Absehen darauf haben (wohin zielen; Alles zielt dahin, ihn zu verderben; Sprachl. zielende Zeitwörter, solche, die eine Thätigkeit als auf einen Gegenstand unmittelbar einwirkend darstellen, welcher als das Ziel der Thätigkeit od. der die Wirkung derselben erleidende Gegenstand (das Object od. Zielwort) im Accusativ steht, fr. verba transitiva, z. B. einen schlagen, loben, tadeln, etwas geben, nehmen, laufen zc.); auf etwas od. einen —, d. i. mit Worten darauf hindeuten, sinnv. anspielen (er zielt damit auf mich zc.); ehem. einem —, f. ihm Ort und Zeit zu einer Zusammenkunft bestimmen, ihn wohin bescheiden (fr. ein Rendezvous geben); oberd. zielen auch f. die auf die Scheibe gefallenen Schüsse bezeichnen (auszielen f. abmarken, abgrenzen, z. B. ein Feld, Lager zc.); 2) ziel. alt u. landsch. f. zeugen, erzeugen, hervorbringen (vgl. erzielen; mittelh. einer ein kint zila; Kinder zielen, niederb. u. holl. telen); überh. fortpflanzen, ziehen, bauen (altsäch. tilian, engl. till, den Acker bauen; niederb. telen; z. B. Samen —, Blumen aus Samen zielen; Getreide, Wein zielen; oberd. zügelēn, ziegeln v. Zügel f. Zucht, woraus dieses zielen vielleicht durch Verderbung entst. ist?); — Zse. v. Ziel u. zielen: die Zielbüchse, vlt. f. Büchse zum Schießen nach einem Ziele, Schreibbüchse; das Zielgeld, oberd. in Zielen, d. i. bestimmten Fristen (Terminen) zu bezahlendes Geld; ziellos, Zw., kein Ziel habend, ohne Ziel; Sprachl. ziellose Verben, die

einen Zustand ausdrücken oder eine solche Thätigkeit, die nicht auf einen die Wirkung derselben erleidenden Gegenstand (ein Object im Accus.) unmittelbar übergeht (fr. verba intransitiva; z. B. sitzen, stehen, schlafen, gehen, spotten, schmeicheln &c.; entg. zielende Zeitwörter, s. o.); der Zielpunkt, der Punkt, nach welchem man zielt, das Ziel; die Zielscheibe, eig. die Scheibe, nach welcher man zielt, Schießscheibe; uneig. der Gegenstand, auf welchen man mit Worten zielt (einen zur Zielscheibe seines Witzes machen); das Zielschießen, Schießen nach einem Ziele; die Zielslange, beim Wasserwägen: eine Stange mit einem beweglichen Zeichen, nach welchem man durch die Durchsichten der Wasserwäge zielt; die Zielsstatt, vlt. 1) der Ort, wo man zielt, das Schießhaus; 2) der Ort, wo die Scheibe steht, nach welcher man zielt; der Zieltag, oberd. ein bestimmter, festgesetzter Tag (Termin); so auch: die Zielzeit; das Zielwort, Sprachl. das im Accusativ stehende Hauptwort, welches den Gegenstand bezeichnet, auf den eine Thätigkeit unmittelbar einwirkt (fr. Object); — Ableit. von zielen; der Zieler, -s, 1) wer nach etwas zielt; 2) wer auf der Scheibe die von dem Schusse getroffene Stelle zeigt.

Ziem, Ziemel, m., s. Ziemer 2.

ziemen, zielf. Zw. m. haben, (altb. zoman, zemen, ablaut. Präs. zimit, ez zimet, zimt, Prät. zam, Conj. zaemo, Wv. gezomen; jetzt nur schwach umend. zieme te, gezie mt; auch: gazeman, gezemen, u. jetzt gew. gezie men, s. d.; oberd. zemen, seltner: zimen; niederd. temen u. tamen; gotth. gatiman; W. tam, zam, s. zahm; Urbed. sich sägen, passen, zukommen; daher angl. timan, timjan s. sich ereignen, sich begeben, womit tima, engl. time, Zeit, zusammenzuhängen scheint) passend, schicklich, anständig sein, nur in der 3. Person mit sachlichem Subject: 1) mit dem Dativ der Person: es (die Sache) ziemt mir, od. es ziemt mir, zu (mit dem Inf.), d. i. es kommt mir zu, ist mir zuständig od. anständig, sinnv. es gebührt mir (z. B. ihre Kleider ziemten ihr; dieser Platz ziemt dir nicht; es ziemt ihm nicht, zu dienen); ehem. auch mit persönl. Subject (z. B. mittelb. er aimet mir so herren); ferner unp. mit dem Acc. der Pers. u. Gen. der Sache (mich aimet eines dinges s. ich finde es mir gemäß, es bebagt mir, ist mir genehm); alt u. oberd. es ziemt mich s. es dünkt mich, kommt mir vor (vgl. das engl. seem, scheinen?); 2) rüdz. es (die Sache) ziemt sich, es ziemt sich, daßs..., od. zu (mit dem Inf.), s. v. w. es schickt sich, ist schicklich (z. B. das Widersprechen ziemt sich nicht für ihn; es ziemt sich nicht, daß er widerspricht, — zu widersprechen); ziemlich, Wv., 1) (althochd. zimilth, auch zimig; mittelh. zimelich) was sich ziemt, jetzt gew. geziemend, geziemlich, sinnv. schicklich, anständig, gebührend, entg. unziemlich; ehem. auch f. angenehm, lieblich; 2) angemessen, mäßig, weder zu viel, noch zu wenig (z. B. ein ziemlicher Preis, s. v. w. ein billiger); jetzt gew. f. nicht zu wenig, etwas mehr als mittelmäßig (ein Mann von ziemlicher Größe; eine ziemliche Menge), bes. als Wv. (z. B. ziemlich gut, d. i. nicht schlecht, aber auch nicht vollkommen gut; ziemlich alt, groß &c.; es ist ziemlich spät, ziemlich lange her; es geht mir ziemlich, d. i. ziemlich wohl!); auch f. ungefähr, beinahe (z. B. er wird ziemlich so alt sein, wie ich); die Ziemlichkeit, das Ziemlichsein, nur in der 1ten Bed., sinnv. Schicklichkeit.

Ziemer 1. m., -s, M. w. E., eine Drosselart: der Krammetvogel; auch f. die Misteldrossel.



**Ziemer** 2. m., -s, **M.** w. **E.**, (landsch. auch **Zem**, **Zemer**, **Ziem**, **Ziemes**, **Zämmel**, **Zämmmer**, **Zimmer**, **Zeimer** 2c.; mittelh. **zemer**, **zimber**, **zimiere**, entlehnt von dem franz. **cimier**, d. i. sowohl der Helmschmuck, als das Schwanz- od. Endenstück, urspr. wohl: **Spross**, **Schwanz**, von **cime**, **Gipfel**, **Wipfel**, v. griech. **κύμα**, lat. **cyma**, **Spross**) 1) das Schwanz- od. hintere Rückenstück eines Thieres, insbes. das Rückenstück von einem zerwirkten Hirsche od. Rehe nach abgelassenen Keulen (Hirsch-, Rehziemer); das Schwanzstück von einem Rinde; 2) das männliche Glied des Hirsches, Rehbocks 2c., auch des Ochsen (s. **Ochsenzieder**).

**ziemlich**, f. unter **ziemen**.

**ziepen**, **ziellos**. **Zw.** m. **haben**, (ein Schallwort; vgl. **piepen**), gem. einen durch **ziep!** od. **zip zip!** ausgedrückten fein pfeifenden Ton hören lassen, von einigen kleinen Vögeln (die Drossel **ziept**); daher: die **Ziep-** od. **Zipp-**ammer, f. v. w. die **Biesenammer**; die **Ziepdrossel**, **Sing-** od. **Pfeibdrossel**; auch f. die **Weindrossel**, welche auch die **Ziepe** od. **Zippe** heißt.

**zier** od. **ziere**, **Bw.**, (althochd. **ziari**, **ziori**, **ziəri**, mittelh. **ziere**; **Wahrsch.** mit ausgefallenem **h** für **sihari** von der **B.** **zih**: **zthan**, **zeigen**; urspr. ausgezeichnet, auszeichnend verschönert; vgl. d. lat. **decorus**, **decoratus** 2c. mit der **B.** **dic**: **dicere**, **dehro**, u. in Ansehung des ausgefallenen **utturals** das franz. **sür** v. lat. **securus**; vgl. jedoch auch das altsäch. **tür**, isländ. **tyr**, **Ruhm**, **Herrlichkeit**) vlt. f. schön geschmückt, schmuck, zierlich (z. B. o. **Jungfrau zier** 2c.); — die **Zier**, o. **M.** (alth. **ziarl**, **ziəri**, mittelh. **ziere**; engl. **tiro**, **Staat**, **Pug**) 1) alterthümlich u. dicht. f. das gew. **Zierde** (s. u.): ausgezeichnete Verschönerung, auszeichnend verschönernder Schmuck, Schönheit; 2) alt u. landsch. f. feines Benehmen, wohlstandige od. künstliche Manier (nach Kunst u. **Zier** singen; vgl. das niederb. **Zier** f. **Art** und **Weise** des Benehmens); — **zieren**, **Zw.** (althochd. **ziarjan**, **zieran**, mittelh. **ziern**; engl. **tire**) 1) ziel. auszeichnend verschönern, sinnw. schmücken (s. d.), versch. **puken**, (z. B. ein Gebäude mit Säulen, ein Zimmer mit Teppichen, Bildern 2c. —, vgl. **verzieren**; oberd. auch: eine Braut —, f. **schmücken**, **puken**); einer Person od. Sache zur auszeichnenden Verschönerung gereichen (der **Bart ziert** den Mann; **Säulen zieren** das Gebäude; **sie ziert** jede Gesellschaft); ehem. auch f. rühmen, preisen; das **Nw.** **geziert** als **Bw.** f. unpassend u. übertrieben verschönert, mit Verzierungen überladen, verunstaltet (ein gezierter Benehmen, Wesen; eine gezielte Schreibart 2c.); 2) rückz. **sich** — (vgl. das niederb. **teren**, **tiren**, holl. **tieren**, f. **sich** **gehaben**, **benahmen**, **geberden**), **sich** nicht natürlich und ungezwungen benehmen, durch übertriebenes und gekünsteltes Streben nach Verschönerung mißfällig werden (fr. **affectiren**, **affectirt sein**; z. B. **sie ziert sich** **beständig**; **ziere dich** **nicht!**); insbes. aus übelverstandener Wohlstandigkeit wider seine Neigung zurückhaltend sein, spröde thun; — **3 se z.** von **zieren** u. **Zier**: der **Zieraffe**, gem. verächtl. f. eine sich zierende (affectirte) Person; der **Zierbengel**, verächtl. f. ein sich zierender, geckenhafter junger Mensch, ein **Stutzer** (scherzh. **Renno**. f. d. fr. **Elegant**, **Petitmaitre**); das **Zierbett**, vlt. f. **Pracht-** od. **Prunkbett**; der **Ziergarten**, f. v. w. **Lustgarten**; der **Ziergärtner**, **Lust-** od. **Kunstgärtner**; das **Zierleder**, **Sattel**. das mit einem Riemen eingefasste Leder, welches auf den Schwanzriemen eines Pferdes aufgestochen wird; der **Zierlehm**, bei den **Glöckengießern**: eine Art feinen Lehms zum Formen der

Zierathen einer Glocke; zierlos, Zw., ohne Zier, der Zier ermangelnd od. beraubt, gew. schmucklos; der Ziermeißel, ein Meißel der Klempner, mit welchem sie Figuren in das Blech hauen; die Zierpuppe, scherzh. ein sich zierendes Kind od. Mädchen; — Ableit. der Zierath, -es, M. -e, u. gew. -en, oberd. auch: die Zierath, M. -en, (urspr. wohl nur Nebenform von Zierde, vgl. die Nachf. ath u. de; dann als Zies. mit Rath ge- deutet: Zier-rath, wie Handrath, u. daher mähnl. geworden), was zur äußeren Zier od. Verschönerung dient od. angebracht wird, bes. an Gebäuden, Geräthen, Geschirren 2c., sinnv. Verzierung, welches mehr das Schöne u. Größere, Zierath hingegen das Kleinere, Unwesentliche, Spielende bezeichnet; die Zierde, M. -n, (althochd. *ziarida*, *ziarida*, *ziarda*; mittelh. *zierte*) 1) o. M. f. v. w. Zier: auszeichnende Verschönerung, Schmuck (zur Zierde dienen; es gereicht ihr zur Zierde); 2) was ziert, verschönert, zur Verschönerung od. Verherrlichung gereicht (z. B. er ist die Zierde seines Standes, der Stadt 2c.; sie ist eine Zierde ihres Geschlechts; die Zierden Deutschlands 2c.); die Ziererei, verächtl. das Sich-Zieren, geziertes, gezwungenes u. gekünsteltes, insbes. spröde thuetendes Benehmen od. Wesen; die Zierheit, vlt. f. Zierde, Schmuck, Schönheit; zierlich, Zw. (mittelh. *zierrlich*, auch *zierram*) 1) durch Kunst od. feine Bildung verschönert, anmuthig an Gestalt u. Bildung, sinnv. artig, nett, niedlich (ein zierliches Mädchen; ein zierlicher Gang, Anstand; eine zierliche Hand schreiben; eine zierliche Schreibart); 2) Mspr. f. förmlich, den vorgeschriebenen Formen gemäß (ein zierlicher Eid, ein zierliches Testament, Urtheil 2c.); die Zierlichkeit, das Zierlichsein, die zierliche Beschaffenheit; Mspr. f. vorgeschriebene Förmlichkeit; der Zierling, -es, M. -e, New. f. eine sich zierende Person; insbes. ein geckenhafter junger Mensch, Stutzer.

Zieselmaus od. Zieselratte, w., (auch: der Ziesel, Ziesel, die Zis. od. Zischmaus; alth. *zisi-mūs*, *zisemūs*, mittelh. auch *ziesel*) landsh. f. die Wildmaus (s. d.), Bergmaus.

Zieser, w., M. -n, die Ziesererbsen, (auch Ziser; v. lat. *cicer*) landsh. f. Kicher, s. d.

Ziffer, w., M. -n, (oberd. der, auch das Ziffer, M. die Ziffer; erst im Neuhochd. entlehnt von dem span. u. ital. *cifra*, franz. *chiffre*; urspr. arab. *oesfrāh*, v. hebr. *saphar*, zählen) 1) ein Zahlzeichen, eine Zahlfigur (arabische —, römische Ziffern; mit Ziffern rechnen); 2) jedes geheime, willkürlich festgesetzte od. verabredete Schriftzeichen (in dieser Bed. gew. fr. *Chiffre*: mit Ziffern od. Chiffren schreiben; daher: entziffern); — das Zifferblatt, die mit den Stundenzahlen bezeichnete vordere Scheibe einer Uhr; die Zifferschrift, Geheimschrift mit Ziffern (gew. *Chiffre-Schrift*); ziffern, ziclos. Zw., Ziffern machen, mit Ziffern rechnen, (vgl. beziffern).

-zig, Nachf. zur Bildung von Zahlwörtern (goth. *tigus*, als mähnl. Zw. f. die Zehnzahl = griech. *δεκάς*; angels. *tig*, altnord. *tiā*, *tigi*; althochd. -zag, -zuc, -zoc; mittelh. -zoc; von gleichem Stamme mit *zehn*, *zehn*, s. d.) dient zur Ableitung der Zehner (von 20 bis 90) von den Einern (2 bis 9), z. B. vierzig (d. i. vier Zehnen od. zehnmal vier), funfzig, achtzig, neunzig; statt zweizig aber sagen wir zwanzig (s. d.), statt dreizig: dreißig (in Folge einer Erweichung des *z* zu *ß*), statt sechzig: sechszig, statt siebzig: siebenzig. Die Ordnungszahlen werden von dem mit *zig*

gebildeten Zahlwörtern durch die Endung *-ste* abgeleitet (z. B. der 12. dreißigste, vierzigste 12.); die Theilungs- od. Bruchzahlen durch *-stel* (z. B. ein Zwanzigstel, Dreißigstel 12.).

**Zigarre** od. **Zigarre**, w., M. -n, (vom span. cigarro, eig. eine Tabacks-art auf der Insel Cuba), Glummistengel, kleine Tabacksröllchen, die man ohne Pfeife raucht.

**Zigeuner**, m., -s, M. w. G., die Zigeunerin, M. -en, (schon bei ihrer Ankunft in Ungarn im Anfange des 15. Jahrh. Zigani, Zingani genannt; ital. zingaro, zingano; pola. u. russ. cygan, böhm. cykani; pers. zangi; türk. tchingano; wahrsch. ein urspr. indischer Name; vgl. die heutigen Tschinganen am Ausflusse des Indus) ein aus Indien stammendes Wandervolk von gelbbrauner Farbe, welches durch ganz Europa in Herden umherschweift, vorzüglich aber im südl. Spanien (wo sie Gitanos heißen), in Ungarn, Siebenbürgen, der Moldau, der Türkei, auch in Böhmen (daher franz. Bohémienne) verbreitet ist und meist Gaunerei, Wahrsagerrei und allerlei Gaukel-künste, hier und da jedoch auch ordentliche Gewerbe treibt; in Deutschland seit 1417 erwähnt. Man nannte sie ehem. auch Ägyptier (daher engl. gipsy) wegen vermeintlicher Herkunft aus Ägypten; in Niederdeutschland u. Schweden heißen sie Tatern, Tataru (b. i. Tataren); in ihrer eignen indischen Mund-art nennen sie sich Komau od. Kommanu, auch Kola u. Sint; — Bes. der Zigeunerpfeife, eine Art kleiner, schwarzlicher Pfeife; die Zigeunerfrau od. das Zigeunerweib, Zigeunerin; der Zigeunerjunge od. -knabe, das Zigeunermädchen 12.; das Zigeunerfräulein, landsh. f. das Wüstenfräulein; das kaulenformige Kolbenmoos; der Wolfsfuß; die Zigeuner-kunst, M. -künste, Gaukel od. Wahrsagerkünste der Zigeuner; das Zigeunerleben; die Zigeunersprache; der Zigeunertanz; das Zigeunervolk u. dgl. m.; — Ableit. zigeunerisch, Zw., nach Zigeunerart, den Zigeunern eigen od. ähnlich; zigeunern, Zw., Neum. f. nach Zigeunerart leben, umherschweifen 12.

**Zihe** od. **Zige**, w., M. -n, oberd. f. die Föhre od. Kiefer; das Zigach od. Zigicht, f. der Föhrenwald; auch f. Föhrenzweige und -Äste; zihen, Zw., f. v. w. föhren, kiefen, von Föhrenholz.

**Zikorie**, f. Zichorie.

**zillen**, zickel. Zw. m. haben, niederd. f. zirpen, schirren, ziepen, bes. von dem Schreien junger Sperlinge.

**Zille** od. r. **Zülle**, w., M. -n, (ehem. auch Zull, Züll, M. Zülle; mittelh. zülle; wahrsch. slawischen Ursprungs; russ. u. poln. tscheln, czolao, böhm. calan 12.; vielleicht jedoch auch verw. mit Kiel, angels. cool, isländ. kiöll; vgl. das niederd. Zelle, Zölle) oberd. f. Rachen, Fischertahn, leichtes Flußfahrzeug; auch oberd. f. Rahn, Flußschiff auch von größerer Art, bes. auf dem Inn und der Donau.

**Zimbel**, w., M. -n, (fr. Cymbel, v. lat. cymbalum, griech. κύμβαλον, ein Schallbecken, hohles Blechbecken als Tonwerkzeug; daher schon althochd. zymba, zymbala; mittelh. der zimbel f. ein Glöckchen; oberd. der Zimbel, Zimmel), alt u. landsh. f. eine kleine Glocke od. Schelle; ein aus Glöckchen bestehendes Tonwerkzeug, Schellen- od. Klingenspiel; die Zimbelblume, landsh. f. der Wasserwegerich; das Zimbelregister od. der Zimbelzug, ein Orgelregister von zusammenstimmenden Glöckchen, Glockenzug; das Zimbel-säckchen, landsh. f. der Klingelbeutel.

Zimmer 1. m. (auch f.) landsch. f. Siemer 2.

Zimmer 2. f., -s, M. w. G., Verh. das Zimmerchen, (althochd. zimbar, mittelh. zimber; altsäch. timbar, niederb. Timber, Zimmer; altnord. timbr, schwed. timmer; angels. u. engl. timber; wahrsch. von der B. tam, sam: zoman, fügen, zusammenpassen, f. zahm u. ziemen; vgl. das griech. δόμος, lat. domus, Haus, δέμειν, bauen, mit δαμάω, domare, zähmen) 1) urspr. überh. Materie, Stoff, woraus etwas besteht, bereitet ist od. gefügt wird (daher ehem. auch f. Erz, Metall; vgl. das franz. timbre f. Glocke u. Helm); insbes. alt u. landsch. f. Baustoff, Holz zur Errichtung eines Gebäudes, Bauholz, (landsch. auch ein einzelnes Stück Bauholz, ein Balken); 2) vlt. f. das Bauen, die Erbauung, der Holzbau; 3) was gebaut ist, ein Bauwerk, Gebäude: alt u. oberd. ein ganzes Gebäude, Haus (z. B. das Dorf besteht aus so und so viel Zimmern), insbes. ein von Holz aufgeführtes Nebengebäude außer dem eigentlichen Wohnhaus, z. B. zur Aufbewahrung von Heu, Getreide u.; jetzt im Hochd. nur: eine zum Aufenthalt für Menschen bestimmte Abtheilung eines Wohnhauses, üblicher als das ständ. Gemach, edler u. von weiterer Bed. als Stube (f. d.), Kammer, (in seinem Zimmer sein; nicht aus dem Zimmer kommen, das Zimmer hüten; eine Wohnung von sechs Zimmern u.; das Wohn-, Ess-, od. Speise-, Schlaf-, Besuch-, Puß-, Vorzimmer u.; vgl. auch: Frauenzimmer); daher die 3 f. g.: der Zimmerherr, bair. wer bei Jemand ein paar Zimmer in Astermiethe genommen hat; die Zimmerreihe, eine Reihe an einander stoßender Zimmer; die Zimmerspinne, eine sich in den Zimmern aufhaltende Spinne; die Zimmerthür, Stubenthür; die Zimmerverzierung, Verzierung von Zimmern u. was dazu dient; der Zimmerwart od. -wärter, landsch. der Aufseher über die Zimmer eines Schlosses u. (fr. Castellan); — zimmern, ziel. zw. (althochd. zimbarjan u. zimbaron, zimberon, zimbron; mittelh. zimbern; goth. timarjan; altsäch. timbron, niederb. timmern; engl. timber; schwed. timra) Holz zum Bau bearbeiten, zurechten u. zusammenfügen; etwas aus Holz erbauen, errichten (ein Haus, ein Schiff, einen Kahn —), auch überh. aus Holz verfertigen (von Zimmermannsarbeit, z. B. eine Krippe, einen Trog —); uneig. f. zusammenfügend verfertigen, machen; oberd. auch ziellos f. das Zimmermannshandwerk treiben; — 3 f. g. die Zimmerarbeit, die Arbeit des Zimmerers; der Gegenstand derselben, was der Zimmermann verfertigt; die Zimmerart, Art zum Zimmern; die Zimmerflöße, eine Anstalt zum Flößen von Zimmerholz; auch das auf einem Flusse fortgeflößte Zimmerholz selbst; das Zimmergeräth, Geräth od. Arbeitszeug des Zimmermanns; der Zimmergesell, ein Gesell vom Zimmerhandwerk; das Zimmerhandwerk, das Handwerk des Zimmerers od. der Holzbau-Arbeit; der Zimmerhauer, Bergw. ein Arbeiter, welcher die zum Grubenbau nöthige Zimmerarbeit macht; der Zimmerhieb, Forstw. die Bearbeitung u. Zurechtung des Bauholzes im Walde; der Zimmerhof, ein eingefriedigter Platz zur Bearbeitung des Zimmerholzes; die Zimmerlaus, Zimmerl. f. ein eingeflicktes Stück Zimmerholz; der Zimmermann, M. =leute, (altb. zimbarman, zimberman) wer das Zimmerhandwerk treibt; daher 3 f. g. wie: die Zimmermannsarbeit, das Zimmermannshandwerk, die Zimmermannskunst u., kürzer: Zimmerarbeit u.; die Zimmermannsschraube, eine aus zwei starken hölzernen Schrauben bestehende Vorrichtung, um ein Gebäude in die Höhe zu schrauben, welches neu unter-

geschweilt werden soll; der Zimmermeister (althochd. zimbarmeister) Meister des Zimmerhandwerks; der Zimmernagel, ein hölgerner Nagel zum Verschließen eines Loches; der Zimmerplatz, ein offener freier Platz zur Bearbeitung des Zimmerholzes; der Zimmerspan, beim Zimmern abfallende Späne; der Zimmersteiger, Bergw. ein Steiger, welcher die Zimmerung in den Grubengebäuden beaufsichtigt; das Zimmerwerst, Ort, wo Schiffe gebaut werden, Schiffswerst; das Zimmerwerk, die Zimmerarbeit bes. an einem Gebäude; — Ableit. der Zimmerer, -s, (althochd. zimbarari) Der Zimmerer, selten f. Zimmermann; der Zimmerling, -es, M. -e, f. v. w. Zimmerhauer; die Zimmerung, 1) das Zimmern; 2) das Zimmerwerk, Holzwerk an einem Gebäude, bes. Bergw.

Zimmer 3. f., -s, M. w. E., (mittelh. zimber; niederb. Zimmer; engl. u. schwed. timber; mittl. lat. timbrum, timbrum; franz. timbre; wahrsch. = Zimmer 2., also eig. etwas Aufgebautes, Aufgehautes, ein Hausen, struo) bes. im Pelzhandel gebr. f. eine Anzahl von 40 (n. X. 20, oder 60) Fellen (z. B. ein Zimmer Sobel, Füchse d. i. Fuchsbälge zc.).

Zimmet, m., -s, ob. Zimmt, -es, o. M. (geg. aus dem älteren, bei Luther vorkommenden Cinnamonet, vom lat. cinnamum, cinnamomum, griech. *κιννάμωμον, κινναμωμ*, unter welchem Namen die alten Griechen das Gewürz durch die Phönicier aus Arabien erhielten; semit. Ursprungs: hebr. kinnamon) die als ein Gewürz gebrauchte rothgelbe od. bräunliche innere Rinde des Zimmtbaumes, genauer die Zimmt- od. Zimmttrinde, landsch. auch Kaneel (f. d.) genannt; der Zimmtapfel, eine Art seiner rundlicher Apfel; der Zimmt- od. Zimmtbaum, ein zum Geschlecht des Lorbeerbaumes gehörender Baum in Ostindien, bes. auf der Insel Ceylon (*Laurus cinnamomum* L.); der weiße Zimmtbaum, ein von jenem ganz verschiedener westindischer Baum, dessen blasbraune Rinde von brennend scharfem Geschmack unter dem Namen weißer Zimmt als Gewürz gebraucht wird; die Zimmtblume, ein dem Zimmt ähnliches Gewürz, wahrsch. die getrockneten Blüthenknospen des Mutterzimmtbaumes; der Zimmtbock, eine Art wie Zimmt riechender Bodkäfer; die Zimmtfarbe, die gelb- od. braunrothe Farbe des Zimmets; daher: zimmtfarben od. -farbig, Bw.; der Zimmtkoch, landsch. Kuch. eine Art Torten aus Reis mit Zucker und Zimmt; die Zimmtmandel, geschälte u. mit gekochtem Zucker und Zimmt überzogene Mandeln; das Zimmtöl, ein aus der Zimmttrinde u. den Zimmtblumen gewonnenes wohlriechendes flüchtiges Öl; das Zimmtrohrchen, in Rohrchen zusammengerollter Zimmt; uneig. Naturl. eine Art sehr dünner Blasenqueden, auch: Papierrolle; die Zimmtrose, eine Art hoch wachsender wilder Rosen von zimmtähnlichem Geruch; der Zimmtschimmel, ein Pferd mit weißgrau und gelb gemischten Haaren; der Zimmtschwamm, eine Art Blättereschwämme mit zimmtfarbener Rinde; das Zimmtwachs, eine aus den Früchten des Zimmtbaumes durch Kochen gewonnene wohlriechende fettige Masse; das Zimmtwasser, über Zimmttrinde abgezogenes Wasser; desgl. Branntwein.

zimpeln, zimpfern, ziellos. Bw. m. haben, oberb. (verw. mit ziemen? vgl. das holl. *temen* f. affectirt langsam sprechen) f. sich zieren, verschämt thun, sich zärtlich od. kläglich benehmen; die Zimpel f. eine sich zierende, verschämt od. kläglich thuernde Person; zimper ob. zimperlich, Bw. (auch zimper, zumper, zimperlich od. zimperlich) f. kindisch od. jungfräulich

verschämt, blöde, übertrieben sitzsam u. zart im Benehmen, zärtlich u. empfindsam thuen, sich zierend; daher: die Zimperlichkeit.

Zindel 1. m., -s, M. w. E., ob. der Zindelstafet, (auch Zendel, Zendel; altb. zindal, zondal, zondel; ital. zendado, zendale, franz. cendal; vom mittl. lat. cendalum; vielleicht urspr. vom griech. *σινδών*, ein feines indisches Zeug), ein sehr dünnes, florartiges Seiden- od. Halbseldenzeug.

Zindel 2. od. Zingel 1. m., -s, M. w. E., (österreich. weibl. die Zingel) eine ~~AM~~ Börs in der Donau, auch: Zindel- od. Zingelfisch; ferner ein Fischgeschlecht mit unverschlossenen Kiemen, zwei strahligen od. fackeligen Rückenflossen zc.

Zingel 2. m., -s, M. w. E. (mittelh. zingel, v. lat. cingulum, Gürtel, v. cingere, gürten) vlt. f. Umhegung, Umzäunung, Ringmauer, Zwinger; noch Schweiz. f. Streifen, Strieme am Rindvieh; Berghöhe, hohes Felsenhorn (daher Zschingel, als Benennung mancher Schweizergebirge); zingeln, Zw. umgeben, umschließen, nur gebr. in: umzingeln (f. d.); Schweiz. f. streifen, d. i. mit Streifen versehen (eine gezingelte Kuh).

Zink 1. m., -es, o. N. (ein erst im Neuhochd. entstandenes Wort, vielleicht von Zinn gebildet?) ein bläulichweißes, dem Zinn ähnliches Metall von strahlig-blättrigem Bruch und starkem Metallglanz, in erdweiches Zustande so biegsam u. geschmeidig, daß es sich zu dünnem Draht und Blech verarbeiten läßt, auch Spiauter (f. d.) genannt; es findet sich nicht gediegen, sondern nur verkalzt und vererzt; — Zse g. die Zinkasche, der beim Verbrennen des Zinkes zurückbleibende schwere Zinkkalk; die Zinkblende, mit Schwefel vererzter Zink, Schwefelzink; die Zinkblumen, o. E., ein schwarzer, leichter, flockiger Kalk, der sich beim Verbrennen des Zinkes erhebt u. an andere Körper anlegt; die Zinkbutter, salzsaurer Zink, zu einer milchweißen Masse geronnen; das Zinkerz; der Zinkfang, eine Vorrichtung an den Schmelzöfen zum Auffangen des in den Erzen befindlichen Zinks, auch: der Zinkstuhl; das Zinkglas, ein glasartiger Körper, welchen man beim Abziehen des Zinkes aus seinen Erzen gewinnt; die Zinkplatte, eine Platte von Zink; der Zinkspath, verkalter Zink, Salmei; der Zinkstein, landsh. auf Zink bereiteter Schwefelkies nach seiner ersten Röhung; der Zinkvitriol, schwefelsaurer Zink; — Ableit. zinkisch, Zw., Hüttenw. f. dem Zink ähnlich, zinkartig (zinkischer Ofenbruch, Zinkschlacke, die sich im obersten Theile des hohen Ofens ansetzt).

Zink 2. m., -en, M. -en, auch: der Zinken (althochd. zinco, mittelh. zinc, sinke; schon früh aus dem Roman. aufgenommen: ital. cinque, franz. cinq, v. lat. quinquus, fünf) alt u. oberd. f. der Fünfer auf dem Würfel, auch im Brettspiel.

Zinke, w., M. -n, ob. der Zinken, 1. -s, M. w. E., (altb. der zinko, zinko; verw. mit Zange, ob. von Zinne abgel.) 1) ein spitz zulaufender Körper od. Körperteil, sinnw. Zacken, z. B. die Spitzen einer Gabel, die Zähne des Reckens, Zg. auch die spitzigen Enden am Hirschgeweih; Zischl. die Reinen Zapfen, mit welchen die Zargen zc. vereinigt werden; dicht. f. eine hervorragende Berg- od. Felsenspitze; 2) das Blashorn, ein Blase-Instrument von gerader od. gekrümmter Form; in den Orgeln sind die Zinken eine Art Pfeifen, welche den Ton dieses Instrumentes nachahmen; der Zinkenbläser od. mit fermbartiger Endung Zinkenist, wer die Zinke bläst; das Zin-

senblatt, Hornblatt, eine Pflanze, auch bloß Zinkle genannt (*coratophyllum* L.); das Sinkengehörn, Zäg. ein Geweih mit drei od. vier Enden; der Sinkenzug, das Orgelregister, durch welches die Sinken angezogen werden; — zinken, ziel. Zw., mit Sinken versehen od. (Zischl.) vereinigten (verzinken); zinkeln, ziellos. Zw., neberd. f. eine stechende od. prickelnde Empfindung haben (engl. tingle); zinkig, Zw., Sinken habend, gew. nur in Zsch. wie: zwei-, dreizinkig ic.

Sinken 2. m., -s, M. w. E., 1) vlt. (althochd. cinco, mittelh. sinko; veru. mit sin, Sinn?) ein weißer Fleck im Auge, Augentrübchen (lat. *albugo*); 2) oberd. ein Fettbläschen od. Fetttauge auf der Fleckbrähe ic., veru. das Zinklein (bfr. Zinsler).

Sinkerz ic. — Zinkvitriol, f. unter Zink 1.

Zinn, f., -es, M. (nur von mehreren Arten) -e, (altb. zin; altnord. aneiss. engl. tin; niederd. Zinn; schwed. tenn; böhm. cyn, poln. cyna; nicht vom lat. *stannum*, woher das franz. *étain* stammt, sondern wahrsch. von eigentl. Wurzel: tin, zin f. hell, licht; vgl. das althochd. *zinnjan*, *zinnon*, altnord. *tinna*, f. zeigen, ans Licht bringen; also: das helle, weiße Metall, ein weißes, nur wenig ins Bläuliche spielendes, leichtes und streckbares Metall, welches verkalte und vererzt gefunden wird; auch f. von Zinn verfertigtes Geräth, Zinngeschirr, als Sammelw. o. M., (ererbtes Zinn; das Zinn scheuern ic.); — Zsch. das Zinnaster, Hüttenw. ausgewaschener, leerer Zinnstein; die Zinnasche, verkaltes Zinn; der Zinnballen, Hüttenw. ein Ballen zusammengerollten Zinns; das Zinnbergwerk; das Zinnblatt od. -blättchen, ein Blatt dünn getriebenen Zinns, vgl. Blattzinn (fr. *Stanniol*, halbfr. *Zinnfolie*); die Zinnblende, mit Zinnerz verbundene Blende; die Zinnbutter, saures Zinn als dickliche weiße Masse; das Zinnerz, Zinn enthaltendes Erz, vererztes Zinn; die Zinnseile, eine Seile der Zinngießer; der Zinnfisch, am Bodensee f. Rauben od. Weißfisch; das Zinnflöz, der Zinnang, Bergw. ein Flöz, Gang, in welchem Zinnerz bricht; das Zinnatter, Hüttenw. in gatterförmigen Tafeln gegossenes Zinn, welches zu Zinnballen zusammengerollt wird; das Zinngefäß, der Abgang beim Schmelzen der Zinnerze; das Zinnergeräth, -geschirr, Geräth, Geschirr aus Zinn; der Zinngießer, ein Handwerker, welcher allerlei Geräthe aus Zinn gießt, niederd. *Kannengießer*; daher: das Zinngießergewerk, -handwerk ic.; die Zinngraupe, gew. M. -grauen, eine Art Zinnerz in vieleckigen Stücken; sind diese klein, so nennt man sie: Zinnzwitter od. schlechthin Zwitter, Zinnsand; die Zinngrube, eine Bergwerksgrube, in welcher auf Zinn gearbeitet wird; Hüttenw. der Herd, auf welchen das geschmolzene Zinn aus dem Ofen fließt; zinnhaltig, Zw., Zinn enthaltend; der Zinnhammer, ein Hammer der Orgelbauer, die gegossenen Zinnplatten zu den Orgelpfeifen damit fester zu schlagen; der Zinnhandel, Handel mit Zinnwaaren; der Zinnhändler; das Zinnhaus, auf Blechhämmern: die Werkstätt, wo die Eisenbleche verzinn werden; zinnhell, -lauter, -licht, Zw., alt oberd. f. vollkommen hell, klar, lauter (von Flüssigkeiten); der Zinnhobel, ein Hobel der Orgelbauer zum Glathobeln des Zinns zu den Pfeifen; der Zinnkalk, verkaltes Zinn, welches als ein Pulver auf der Oberfläche des der Schmelzhitze ausgesetzten Zinns sich erzeugt; das Zinnkraut, oberd. f. v. w. *Kannenkraut*, f. d.; die Zinnkrücke, bei den Orgelbauern: ein offener hölzerner

Kasten mit beweglichen Querbrettern zum Plätten des zu den Pfeifen gegossenen Zinnes, auch: Gießtrübe, Schleuse; das Zinnloth, Schnellloth zum Löthen zinnerner Sachen; die Zinnmutter, bei Zinngießern: in Scheidewasser aufgelöstes u. daraus wieder niedergeschlagenes Zinn, welches andern geschmolzenen Zinne zugelegt wird, um es geschmeidiger u. schöner zu machen; der Zinnofen, ein Schmelzofen zum Schmelzen von Zinnerz zc. oder Zinn; die Zinnpfanne, auf Blechhämmern die eiserne Pfanne, in welcher das Zinn im Zinnofen geschmolzt wird; die Zinnpfeife, Orgelpfeife von Zinn; die Zinnplatte, zinnerne Platte; die Zinnprobe, Untersuchung der Güte u. Reinheit des Zinns, bes. bei den Orgelbauern; der Zinnquarz, zinnhaltiger Quarz; der Zinnrost, Hüttenw. gerösteter Zinnstein; der Zinnsand, s. Zinngraupe; der Zinnschörl, eine den Zinngrauen ähnliche taube Bergart; die Zinnseife, eine Anstalt, wo Zinnsand od. Zwitter aus der Erde geseift wird (s. Seifen 2.), auch: die Zinnwäsche; der Zinnspath, weißes blätteriges Zinnerz; der Zinnstein, 1) ein Stein, welcher Zinnerz enthält; 2) Hüttenw. das zum Schmelzen zugerichtete, gepochte und gewaschene Zinnerz; der Zinnstock od. das Zinnstockwerk, Bergw., s. Stockwerk; die Zinnstufe, s. Stufe 2.; die Zinntafel, eine aus Zinn gegossene Tafel; der Zinnvitriol, schwefelsaures Zinn; die Zinnwaare, M. - n, aus Zinn verfertigte Sachen, Geräthe zc., als Waare betrachtet; die Zinnwäsche, 1) Bergw. s. v. w. Zinnseife, s. d.; 2) Hüttenw. die Anstalt zum Waschen des gepochten Zinnerzes; der Zinnwäscher, Berg- u. Hüttenw. ein Arbeiter bei der Zinnwäsche; die Zinnwäscherin, eine weibl. Person, welche das zinnerne Geschütz zu waschen hat, an Höfen zc.; zinnweiß, Bw., die bläulich weiße Farbe des Zinnes habend; der Zinnzug, Hüttenw. das in eine künstliche Gestalt gegossene u. gleichf. gezogene Zinn; der Zinnzwitter, s. Zinngraupe; — **Ableit.** zinnen od. gew. zinnern, Bw. (althochd. zinin; niederd. tinnen; angl. tinea) von Zinn, aus Zinn gemacht (zinnernes Geschütz, zinnerne Teller zc.); der Zinner, -s, in den Blechhämmern: ein Arbeiter, welcher die Bleche verzinnet, auch: Zinngeßell.

Zinne, w., M. - n, (althochd. zinna, mittelh. zinno; von gleicher Wurzel mit Zinn, s. d., also: das ins Auge Fallende, Hervorragende? vgl. jedoch auch das niederd. Linne, engl. tine, s. Zahn, Zinke eines Rezens, Kammes zc.; mittelh. zinneln, Lämmen, hecheln (Flach), daher oberd. das Zinnel, Zinel s. ein Büschel od. Bund Flach; also verw. mit Zahn?), alt u. dicht., urspr. überh. s. Gipfel, Spitze eines Berges od. Gebäudes; insbes. die Mauerspitze, der mit Einschnitten od. Schießscharten versehene obere Rand einer Mauer; die Einfassung des flachen Daches eines Gebäudes (die Zinne des Tempels; er stand auf seines Daches Zinnen zc.); ehem. auch s. Erker; Brustwehr.

Zinner, m., zinnern, Bw., Zinnerz zc. — Zinnmutter, s. unter Zinn.

Zinnober, m., -s, o. M., (vom lat. cinnabaris, griech. κιννάβαρι; daher franz. cinabre, engl. cinabar; pers. schengerk, arab. sindjerk; wahrsch. ein urspr. indisches Wort: sanskr. chinawari, d. i. eig. Chinakuchen?), ein aus Quecksilber und Schwefel bestehendes rothes Mineral: natürlicher, gewachsener od. Bergzinnober, mit Schwefel vererztes Quecksilber; künstlicher Zinnober, aus Quecksilber und Schwefel bereitet; das Zinnobererz; der Zinnoberglanz, eine Art Zinnobererz; zinnoberroth, Bw.,



lichtroth, ins Gelbliche spielend; die Zinnoberrothe; die Zinnoberstufe, ein Stück Zinnobererz.

Zinnosen zc. — Zinnzwitter, s. unter Zinn.

Zins, m. -es, M. -e und (in der 3ten Bed.) -en, (althochd. der zins, M. zinsa u. zinsai; mittelh. zins, M. zinso; oberd. der Zins, M. Zinsen; vom lat. census, Schätzung, so früh entlehnt, daß das altsächsl. niederd. schwed. zins der herrschenden Analogie der Lautverschiebung in aufsteigender Richtung gefolgt ist), urspr. jede dem Landesherrn entrichtete Abgabe, Steuer, Schätzung, Schoss, Zoll; auch f. Lehndienst, Dienst; jetzt in engerer Bed. 1) eine dem Grundherrn von den einem Andern zur Nutzung überlassenen Grundstücken zu entrichtende Abgabe, möge sie in Geld oder in Naturerzeugnissen bestehen, der Grundzins, Pacht od. Pachtzins, (ein Gut auf Zins weggeben; daher: Erb-, Zeltzins zc.; M. die Grund-, Pacht-, Erbzinsse zc.); 2) das für den Gebrauch eines Hauses od. eines Theiles desselben dem Eigenthümer vertragsmäßig zu zahlende Geld, s. v. w. Miete, Mietzins (ein Haus in Zins nehmen; den Zins erhöhen, steigern; der Haus-, Baden-, Keller-, Stubenzins zc.; M. die Zinse, Mietzinsse zc.); oberd. auch f. eine gemietete od. zu vermietende Wohnung; 3) die Abgabe von der Nutzung geliehenen Geldes, gew. als Sammelw. in der M. die Zinsen (welcher Mehh. man mit Unrecht eine nirgends übliche weibl. Einheitsform »die Zinse« zu Grunde legt; fr. Interessen; Geld auf Zins od. auf Zinsen ausleihen od. austhun; Zins vom Zins nehmen; die Zinsen von einer Anleihe bezahlen), sowohl in Beziehung auf den Zahlenden, als auf den Empfänger, daher auch überh. f. jährliche Einkünfte, bes. von ausstehenden Geldern (Capitalien), sinnv. Renten, (von seinen Zinsen leben zc.); — Zseß. der Zinsacker, das Zinsfeld, ein Acker, Feld, von welchem ein Grundzins entrichtet wird; der Zinsbauer, ein zinspflichtiger Bauer; der Zinsbrief, eine Urkunde über die Überlassung eines Grundstückes gegen einen bestimmten Grundzins; das Zinsbuch, ein Buch, in welches die Grundzinse eingetragen werden; die Zinsbuße, Strafe für nicht bezahlten Grundzins; das Zins-Ei, die Zinsgans, -gerste, der Zinshafer, die Zinshenne, das Zinshuhn, -korn, der Zinsweizen u. dgl. m., als Grundzins zu entrichtende Eier, Gänse, Gerste u. f. f.; zinsfällig, Zw., f. v. w. zinspflichtig, zinsbar; zinsfrei, Zw., frei von Grund-, od. Mietzinsse, (ein zinsfreies Gut; zinsfrei wohnen); die Zinsfreiheit; der Zinsfuß (vgl. Fuß 3), das Verhältniß, nach welchem die von ausgeliehenen Geldern zu zahlenden Zinsen bestimmt sind (z. B. 4, 5, 6 zc. vom Hundert; ein hoher, ein niedriger Zinsfuß zc.); der Zinsgeber (mittelh. zinsgebo) f. v. w. Zinsmann, Zinser; der Zinsgroßchen, ehem. ein Groschen als Abgabe an den Landesherrn, od. als Grundzins; auch überh. f. eine in Geld entrichtete Abgabe; das Zinsgut, ein Gut, dessen Besitzer dem Grundherrn zinspflichtig ist; der Zinshahn, ein als Grundzins gegebener Hahn; unelig. f. ein aufgebracht, erhigter Hahn (erhigt sein, wie ein Zinshahn; vielleicht weil die stärksten und muthigsten Hähne dazu aufgeführt werden mußten); der Zinsheber, wer Zins zu erheben berechtigt ist; insbes. wer für den Grundherrn den Zins erhebt od. eintreibt; der Zinsherr, der zur Erhebung eines Grundzinses berechnigte Grundherr; der Zinshof, f. v. w. Zinsgut; die Zinshufe, eine Hufe Land, von welcher Grundzins zu entrichten ist; das Zinslehen, ein Lehen, von welchem der Besitzer Grundzins

zu geben verbunden ist; der Zinsleistende, landfch., v. die Zinsleistende, M. -n, f. v. w. Zeissenschein, Schnittschein, auch: der Zinsschein (fr. Coupon); der Zinsmann, M. -männer u. -leute, 1) wer zur Entrichtung eines Grundzinses verpflichtet ist; 2) wer Miethzins zu zahlen hat; der Zinsmeister, der Einnehmer herrschaftlicher Grundzins; zinspflichtig, Zw., verpflichtet, Grund- od. Miethzins zu zahlen; der Zinsstag, die Zinswoche, Tag, Woche, wann Zins bezahlt werden muß; die Zinszahl: Römer-Zinszahl (fr. Indiction), eine mit dem 1ten Januar beginnende Reihe von 15 Jahren (weil die alten röm. Kaiser alle 15 Jahre in den Provinzen einen gewissen Kopfzins einfordern ließen); der Zinsenzins, Zins vom Zins, Verzinsung rückständiger Zinsen; — Ableit. zinsbar, Zw. (altb. zinsacht, zinsac, zinselich), verpflichtet, Zins d. i. überh. Abgaben, Steuern u. zu entrichten, von weiterer Bed., als zinspflichtig, (sich ein Volk, ein Land u. zinsbar machen; ein zinsbares Gut u.); die Zinsbarkeit; zinsen, ziel. u. ziellos. Zw. (altb. zinsjan, zinsan) 1) Zins geben od. entrichten, etwas als Zins abtragen, (die Zinsbauern müssen zinsen; zehn Thaler, zehn Scheffel Hafer zc. zinsen; vgl. auch verzinsen); 2) Zins eintragen od. abwerfen (dies Haus zinsset hoch); der Zinsler, -s, (altb. zinsari, zinsaro) vlt., wer zinsset d. i. Grundzins zu geben verpflichtet ist, gew. Zinsgeber, Zinsmann.

zingeln od. zinseln, ziellos. Zw. (vgl. das oberd. u. Schweiz. zängeln, zengeln f. lieblosen, schmeicheln; zieren, schmücken) oberd., zart, zärtlich, empfindsam thun, sich zieren; zingerlich, Zw., vlt. (mittelh. zinselich, zinsellich) f. zärtlich; niedrig.

Zingerelle, w., M. -n, landfch. f. der Seidenschwanz (f. d.; von dem Geschrei dieses Vogels: zi zi ti).

Ziper, m., -s, M. w. G., 1. (auch Cyper geschrieben; engl. cyprus, flor) landfch. f. die beste Art Baumside u. das daraus verfertigte Zeug; 2. f. v. w. die Ziperfage (f. u.); landfch. (Zipper) auch f. Kasse überh.

Ziper, w., M. -n, (oberd. auch Zipper, Zippert, Zeiber) landfch. eine Art kleiner, den Schlehen ähnlicher Pflaumen (welche von der Insel Cypern stammen sollen; daher auch Cyper geschr.).

Zipergras, f., gew. Cyper- od. Cyperngras (nicht von der Insel Cypern, sondern von dem gleich. κύπερον, κύπερος, eine Wasser- od. Wiesenspflanze, abzuleiten), eine zahlreiche Gattung Gräser (cyperus L.), zum Theil mit essbaren Wurzeln, insbes. das essbare Zipergras (cyperus esculentus L.), dessen süß schmeckende Wurzelknollen Erbmandeln heißen; die Ziperwurz, eine in Ostindien wachsende Art des Zipergrases (cyperus rotundus L.); auch eine andere in Italien u. Frankreich einheimische Art.

Ziperhund od. Cyperhund, m., (von der Insel Cypern, lat. Cyprus), der türkische nackte Hund; die Ziperfage od. Cyperfage, (landfch. auch: der Ziper, Zipper) eine Art großer, grauer Rassen mit schwarzen Streifen und Flecken, von der Insel Cypern.

Zipf, m., -es, M. -e, oberd. 1) (= niederd. Zipp, engl. tip; verw. mit Zopf, zwipfen u.) f. Spitze, spitzes Ende, Zipfel (ein Tuch mit vier Zipfen u.); 2) krankhafte Verhärtung der Zungenspitze des Federviehs, bes. der Hühner, auch: Zipp, Zippes, gew. der Pippes (f. d.); 3) baie. auch f. der Schwanz vom Federvieh; — der Zipfel, -s, M. w. G., Berl. das Zipfelfchen, (landfch. gem. Zippel) das spitze od. schmal zulaufende Ende eines biege-

samen Körpers (z. B. eines Tuches, Kleides, Riffens zc.; etwas beim rechten Zipfel od. an allen vier Zipfeln fassen, uneig. f. gehörig angreifen); oberb. auch f. ein vorspringender schmaler Streifen Bandes; gem. f. das männliche Glied, daher verächtl. f. Mannsperson; verlt. das Zipfeln, Zipfel, auch f. Kleinigkeit, Bißchen; die Zipfelmütze, eine sich in einen Zipfel zuspitzende od. zipselförmig niederhangende Mütze; der Zipfelpelz, ein zottiger Schafpelz; die Zipfelperrücke, Schwanz- od. Knotenperrücke; das Zipfeltuch, ein Tuch mit herabhängenden Zipfeln; zipfelig, Zw., Zipfel habend; — zipfeln, ziellof. Zw., (vgl. das niederb. tippen) oberb. f. hie und da betasten, ohne entschieden zugugreifen; zögern, zaudern; insbes. in kleinen Theilen od. Ansätzen etwas nehmen, essen, trinken, oder auch vov sich geben, kätzlich zumessen; schwäb. es zipfelt f. es ist unbedeutend, nicht hinlänglich, es genügt nicht; es zipfelt zu etwas f. es läßt sich dazu an, giebt Vorzeichen dazu; der Zipfelglauben, f. Aberglauben; die Zipfelkreuze, f. falsche, scheinbare Kreuze; der Zipfler, vlt. f. Schmarotzer; — zipfen, ziellof. Zw., bair. f. schlaff, kränzlich, niedergeschlagen sein (vgl. »den Zipf hängen lassen«, d. i. den Schwanz hängen lassen, eig. vom Federvieh; fränk. verzipfen, schweiz. verzipfeln f. verschmachten, verzweifeln).

Zipolle, w., M. -n, (vom lat. caepa, caepulla; daher ital. cipolla, frang. ciboule) niederb. f. Zwiebel, f. d.

zipp, Zw. (vgl. zipfeln, zipfen) landsch. f. v. w. sipp (f. d.), zimperlich; die Zippheit, Zimperlichkeit; zippen, ziellof. Zw., preuß. f. zurückhaltend und verschämt thun.

zippeln, zippeln, Zw. (landsch. auch zeppelein, zeppern; vgl. zipfeln) landsch. gem. 1) ziellof. f. zappeln, zucken, zittern (vor Kälte, vor Schmerz zc.); auch f. trippeln; 2) ziel. f. zupfen, ziehen, reißen (schwäb. verzippeln, bei den Haaren ziehen); erschrecken, ängstigen, foltern, quälen; daher: das Zipperelein, -s, o. M. alt u. noch scherzh. f. die Nacht in den Füßen (fr. Podagra), od. in den Händen (fr. Chiragra); Naturk. auch f. die Skorpionschnecke.

Zipresse od. Cypresse, w., M. -n, (vom lat. cyparissus, cupressus, griech. κυπάρισσος; semit. Ursprungs, v. hebr. kopher, Harz, also eig. Harzbaum), eine Baumgattung, auch: der Zipressenbaum, insbes. die immergrüne Zipresse, in Form einer Spitzsäule wachsend, mit dunkelgrünen, schmalen u. zugespitzten Blättern, ihres düsteren Ansehens wegen ein Sinnbild der Trauer; kleine Zipresse, uneig. f. Quendel od. Thymian; der Zipressenhain; das Zipressenholz, das feine, wohlriechende, dem Wurmfraß und der Fäulniß widerstehende Holz der Zipresse; das Zipressenkraut, eine kleine, mit einer weißlichen Wolle beklebete Pflanze von zipressenähnlichem Wohlgeruch, auch: Gartenzipresse (santolina chamaecyparissus L.); das Zipressenmoos, ein dem Zipressenlaub ähnliches Kolbenmoos auf den Alpen.

Zipß od. Zippß, m., f. Zipf 2).

zirben, zirbeln, ziel. u. ziellof. Zw., alt u. landsch. (auch zürbeln; althochd. zerbjan, zerban, mittelh. zerben, Prät. zarpte, u. zirbeln; angelf. tearljan; vgl. Torf; verw. mit griech. τρέπειν, lat. torquere?) f. im Kreise drehen, wälzen, winden; sich windend krümmen; — der Zirbelbaum, auch: die Zirbelsöhre od. Kiefer, alt u. oberb. die Zirbe, Zirbel, M. -n, (landsch. auch: Berren-, Birnen-, Birm-, Zemberbaum), eine Art Fichten auf

den Alpen, Karpathen, in Sibirien zc., mit wohlriechendem und sehr dauerhaftem Holz, aus welchem allerlei Geräthe u. Figuren geschnitten werden, auch: Lederfichte, russische od. sibirische Leder, schwarz. Arbe genannt (*pinus oembra* L.); die Blüthe, essbare Frucht dieses Baumes, welche zwei Jahre zum Reifwerden braucht, heißt: die Birbelnuß (alt: der airbelens); der wälsche Birbelbaum, s. v. w. die Pinie (s. d.), deren Früchte auch Birbelnüsse genannt werden; — die Birbelbrüse, eine eckrunde Drüse zu oberst im Gehirn, in welcher sich viele Nerven vereinigen; — der Birbelwind, alt f. Birbelwind.

Birene od. Birenne, w., M. -n, landsch. (verderbt aus Syringe, v. griech. σύριγξ, Röhre, Pfeife) f. der spanische Flieder od. Holunder.

Birgelbaum, m., landsch. f. Nesselbaum; Eisbeerbäum.

Birt, m., -es, M. -e, (mittelh. zirc, G. zirkos; v. lat. circus; griech. κύκλος, κύκλος) alt u. oberd. f. Kreis, Umfang, Bezirk (oberd. auch: der Gekirt); der Birtel, -s, M. w. E., Berkt. das Birtelchen, (v. lat. vult. circulus; franz. cercle, engl. circle) 1) ein Kreis, eine Kreislinie, u. die durch eine solche eingeschlossene Fläche, Kreisfläche, Rund, (in dieser Bed. auch Gekirt geschr.); in weiterer Bed. was einen Kreis od. Birtel bildet, etwas Kreisförmiges, daher ehem. insbes. f. Reif, Kranz, goldner Kopfschmuck der Frauen; eine Versammlung, ein Verein von Personen, sofern sie die Umgebung einer Person ausmachen (z. B. der Birtel bei Hofe, der Dama um eine Fürstin zc.); auch überh. eine Gesellschaft, ein Verein zusammengehörender od. ein Ganzes bildender Personen (der häusliche, Familien-Birtel zc.; verschiedene Birtel besuchen); ferner ein Kreislauf, eine kreisförmige, zu ihrem Anfangspunkte zurückkehrende Bewegung, Thätigkeit, Zeitfolge (der Birtel der Jahreszeiten; einen Birtel im Schlären od. Schließen machen); was sich im Kreise bewegt, daher ehem. f. die Kunde, Rundwache, Streif- od. Schaarwache, auch: die Birtelwache; 2) ein Werkzeug zum Beschreiben einer Kreislinie (lat. circulus), gew. aus zwei unten spitzen, oben in einem Kopfe zusammenlaufenden beweglichen Schenkeln bestehend, niederb. Passer; der Birtelbogen, die Birtelfläche, -form, der Birtelgang, -lauf, die Birtellinie, der Birteltanz zc., s. v. w. Kreisbogen, -fläche, -form, -gang u. s. f.; zirkelförmig, zirkelrund, Bw., s. v. w. kreisförmig, kreisrund; der Birtelbrief, das Birtelschreiben, gew. Kreis- od. Rundschreiben (fr. Circular); der Birtelhäring, Kaufm. Häringe, in Käfer gepackt, die mit einem Birtel bezeichnet sind; die Birtelmotte, eine Art Wandfalter; der Birtelschmied, ein Schmied, welcher Birtel u. andere eiserne Werkzeuge für Handwerker verfertigt, Zeugschmied; der Birtelstein, ein Bildstein mit kreisförmigen Zeichnungen; der Birtelwurm, s. v. w. Höhlendrache, Zollwurm, s. d. — zirkeln, Zw. 1) ziellos m. haben, selten f. sich im Kreise od. in Kreisen bewegen, kreisen; alt u. oberd. insbes. f. die Kunde machen (fr. patrouilliren); 2) ziel. mit dem Birtel messen; unreg. überh. sehr genau abmessen und regeln, mit ängstlicher Genauigkeit verfahren (es ist bei ihm Alles wie gekirtelt; vgl. abzirkeln); zirkeln 1. ziellos. u. ziel. Bw. 1) alt u. oberd. s. v. w. zirkeln: die Kunde machen; auch f. etwas mit dem Birtel messen; 2) in eine Kreislinie einschließen, mit Schranken umgeben, nur gebz. in bezirkten, umzirkten; der Birtler od. Birtler, -s,

(mittelh. *zirkaere*, *zirker*) vlt. f. wer die Kunde macht, Schaar ob. Streifwächter.

zirzen 2. ziellof. Zw. landfch. f. zirpen; daher die Zirkammer (auch Zirkammer), Gartenammer; die Zirke, M. -n, preuß. f. die Grille.

Zirneiche, w., ob. der Zirkenbaum, landfch. f. die Zerreiche (f. d.); letzteres auch f. Zirkelbaum.

zirpen, ziellof. Zw. m. haben, (alt *zirben*; landfch. auch *zirten*, *schirpen*, *tschirpen*, *schirten* u.; engl. *chirp*, *chirr*) ein Schallwort, welches den feinen, zitternden ob. schrillenden Laut der Grillen, kleiner Vögel u. nachahmt; vgl. *gizren*, *zirren*, (die Grille *zirpt*); uneig. f. mit zirpender Stimme, d. i. halblaut u. süßlich flüsternd, sprechen; die Zirpe, M. -n, landfch. f. die Grille, bes. Hausgrille.

Zirſche, w., M. -n, oberd. (in Salzburg u. Tirol) f. der Zirkelbaum; die Zirkelnuss.

Zirſelkraut, f., landfch. f. der gemeine Hühnerbiß ob. Hühnerdarm.

ziſchen, ziellof. u. ziel. Zw. (ein erst im Reuhochd. entstandenes Schallwort; niederb. *tiffen*; vgl. das griech. *αἰσιν*; angelf. *hiscan*, engl. *hiss*, holl. *hissen*; ital. *fischiare*), den scharf blasenden Laut des *ß* ob. *sch* hervorbringen ob. hören lassen, welcher entsteht, wenn der Hauch durch die Zähne geleitet wird, (mit dem Munde *ziſchen*, vgl. einen *ausziſchen*; die Schlangen *ziſchen*; die Gänse *ziſchen*, wenn sie Zunge haben; glühendes Eisen, in kaltes Wasser gesteckt, *ziſcht*; der angezündete Schwärmer fliegt *ziſchend* durch die Luft); *ziel* etwas —, mit *ziſchendem* Laute sagen (einem etwas ins Ohr *ziſchen*); der *Ziſch*, -es, M. -e, ein einmaliges *Ziſchen*, ein *ziſchender* Laut; die *Ziſcheule*, landfch. f. die *Stocheule*; der *Ziſchlaut*, ein *ziſchender* Laut, insbes. ein solcher Sprachlaut (*sch*, *tsch* sind *Ziſchlaute*); die *Ziſchmaus*, f. v. w. *Zieselmaus*, f. d.; die *Ziſchnatter*, eine Art Ratter in Äſen; der *Ziſcher*, -s, M. w. E., 1) wer *ziſcht*; ein *ziſchendes* Thier, insbes. f. die *Ziſchnatter*; 2) ein *Ziſchlaut*; — *ziſcheln*, ziellof. u. ziel. Zw. (oberd. *ziſchern*, *ziſpern*; althochd. *ziſpian*, *ziſpilon*) das verlt. *ziſchen*: mit fein *ziſchendem* Laute leiſe reden ob. etwas ſagen, *knw.* flüſtern, *wiſpern*, (einem etwas ins Ohr *ziſcheln*); die *Ziſchelſtimme*, eine *ziſchelnde* Stimme; der *Ziſchler*, -s, wer *ziſchelt*.

*Zieselmaus*, w., f. *Zieselmaus*.

Ziſer 1. ob. *Ziſererbſe*, w., f. *Zieſer*; — *Ziſer* 2. w., M. -n, oberd. f. eine Art großer Mehlsbeeren; das *Ziſerlein* (*Ziſerle*) f. die Kornelreſche.

Ziſerſinchen, f., -s, M. w. E., landfch. f. der Bluthänſling ob. Flaſchſinf.

Zither ob. *Cith'er*, w., M. -n, (ausgeſpr. *Zitter*; altd. *zithro*; zundächſt von dem lat. *cithara*, griech. *κίθαρις*, *κίθάρα*; daher ital. *chitarra*, franz. *guitarre*; arab. *kithar*, alſo wahrſch. morgenländ. Urſprungs), ein Saiten-Inſtrument von der Form einer Lauté, aber mit flachem Boden, mit 4 ob. 5 Saiten beſpannt, welche mit den Fingern gerührt werden (die *Zither* ob. auf der *Zither* ſpielen); der *Zitherspieler*, die *Zitherspielerinn*.

Zitrinchen, f., -s, M. w. E., landfch. f. der Zitronenſinf.

Zitrone ob. *Citrone*, w., M. -n, (franz. *citron*, ital. *cedro*; v. lat. *citrus*, Zitronenbaum, *citream* sc. *malum*, *Citrone*; griech. *κίτρον*, *Citrone*, *κίτρεα*, Zitronenbaum; wahrſch. morgenländ. Urſprungs), die bekannte, ſchön-

gelbe, saftreiche, angenehm säuerliche Frucht des Zitronenbaumes, im südlichen Italien und Sicilien im Freien wachsend, urspr. aus Asien stammend; daher: das Zitronenfleisch, der Zitronenkern, der Zitronensaft, die Zitronenschale zc., Fleisch, Kerne zc. der Zitronen; das Zitronenblatt, die Zitronensblüthe zc., Blatt, Blüthe des Zitronenbaumes; der Zitronenapfel, ein schön gelber, angenehm säuerlicher Herbstapfel; die Zitronenbirn, eine Art zitronengelber, sehr saftiger Birnen; zitronenfarben od. =farbig, auch =farb, zitronengelb, Zw., von der gelben Farbe der Zitronen; der Zitronenfink, ein zum Finkengeschlecht gehörender gelber Vogel im südl. Europa, kleiner als der Kanarienvogel, auch: das Zitrinchen; das Zitronenkraut, 1) der wohlriechende Drachenkopf; 2) die Stabwurz; 3) die Gartenmelisse (s. Melisse), auch: Zitronenmelisse, wegen des zitronenartigen Geruchs (*melissa officinalis* L.); die Zitronenlaus, s. Pomeranzenlaus; das Zitronenöl, ein aus Zitronenschalen gepresstes od. abgezogenes Öl; die Zitronenpresse od. =quetsche, ein Werkzeug zum Auspressen des Saftes aus den Zitronen; das Zitronensalz, ein durch Abdampfen des Zitronensaftes in der Sonnenwärme gewonnenes Salz; zitronensauer, Zw., sauer wie Zitronen, Zitronensäure enthaltend; die Zitronensäure, die den Zitronen eigenthümliche Säure; die Zitronen = od. Zitronschnecke, Kabschschnecke; der Zitronen od. Zitronvogel, 1) der Zitronenfink, s. o.; 2) ein zum Geschlecht des Aisch od. Pfingstvogels gehörender Vogel; 3) eine Art zitronengelber Schmetterling; das Zitronenwasser, mit Zitronen sauer gemachtes Wasser; auch mit Zucker versüßt, als kühlendes Getränk (fr. Limonade); der Zitronenwein, mit Zitronensaft und Zucker gemischter Wein.

Zits od. Ziz, m., -es, M. (von verschiedenen Arten) -e, (vom ostind. chits; engl. chint, chinta) ostind. feines Baumwollenzug mit gemalten (nicht gedruckten) Figuren, Blumen zc.; überh. feiner bunter Kattun.

zitschen, zitslos. Zw., oberd. f. zischen; zwitschern, zirpen; das Zitscherlein, -s, f. der Bluthänfling, Flachsfinf.

zittern, zitslos. Zw., (vgl. das ital. zitto, still! st!) oberd. f. aus Ärger od. Verdruss nicht reden, maulen (bes. von Kindern); von Kühen: plötzlich keine Milch geben u. dabei fieberhaft zittern.

Zitter, m., -s, M. w. G., oberd. auch der Zitteroch, Zitterich (Zitteroch, -rachen zc.; altd. zittaroch, ziteroch, auch zittarlus; angell. teter, engl. tetter; von dunklem Ursprung), gew. das Zittermaal, die Zitterflechte, landsch. f. eine schnell entstehende u. vergehende Hautentzündung mit kleinen rothen Bläschen; ein Flächenausschlag auf der erharteten Oberhaut; daher die Zitterwurz od. -wurzel, f. Pferdeampfer, Grindwurz; das Zitterach od. Zitrachkraut, oberd. verschiedene gegen den Flächenausschlag gebrauchte Heilkräuter.

zittergrün, Zw. (von dunkler Abstammung) f. v. w. stahlgrün, f. d.

zittern, zitslos. Zw. m. haben, (althochd. zittarôn, zitterôn, mittelh. zittarn; altnord. titra; engl. didder, twitter, vgl. auch titter, zichern, u. toter, wackeln), sich in kleinen Schwingungen od. kurzen Stößen schnell u. heftig hin u. her bewegen, flau. heben, welches langsamere Bewegung in größeren Schwingungen bezeichnet, (das Espenlaub zittert; daher: wie Espenlaub zittern; der Kopf, die Hand zittert ihm, od. er zittert mit der Hand; mit zitternder Hand schreiben; vor Kälte, vor Zorn, vor Freude zc. zittern); in

engerer Bed. vor Furcht zittern, daher uneig. überh. f. heftige Furcht empfinden, sich sehr fürchten, sehr besorgt sein, (vor einer Person od. Sache —, d. i. sich vor ihr fürchten, sie fürchten, g. B. zittere vor ihm, vor seiner Sache; er zittert vor der Gefahr; für einen od. sich zittern, d. i. besorgt od. in Sorgen sein, g. B. ich zittere für sie, für ihre Unschuld ic.); auch von der Stimme, dem Schall, Ton ic. f. nicht gleichmäßig ausgehalten werden, sondern in kurzen, schnell auf einander folgenden Absätzen erschallen (seine Stimme zitterte; ein zitternder Ton ic.); — 3sg. der Bitteraal, eine Art Bitterfische, f. d.; der Bitteraffe, eine Art brauner Affen; die Bitterblase, eine Art Seeblasen, die sich mit zitternder Bewegung zusammenziehen; die Bitterespe od. -esche, auch: die Bitterpappel, der Bitterbaum, f. Espe; der Bitterfisch, verschiedene Fisch-Arten, welche Menschen und Thieren bei der Berührung einen elektrischen, Krampf od. Betäubung verursachenden Schlag geben, auch: Krampffisch; insbes. der Bitteraal in den Flüssen von Surinam, Guinea ic.: der Bitterrothe im mittelländ. Meere; auch eine Art Wels; die Bitterfliege, eine Art Fliege, welche eine zitternde Bewegung hat; auch f. die Schlapfwespe; das Bittergras, eine Gattung Gras mit seinen Stengeln, an welchen die Ähren beständig in einer zitternden Bewegung sind, auch: Glittergras, Viehgras (*briza* L.); die Bittermücke, eine Art Schnaken, welche eine zitternde Bewegung haben; die Zitternadel, eine Schmucknadel, bestehend aus einem Edelsteine an einem schwachen, gewundenen u. daher beständig zitternden Drathe; die Bitterpappel, f. Bitterespe; der Bitterrothe, f. Bitterfisch; die Zittertaube, Pfautaupe; die Zitterrespe, gefiederte Wrespe; der Bitterwels, eine Art Bitterfische, f. d.; der Bitterwurm, eine Gattung länglichrunder, mit bloßem Auge nicht erkennbarer Würmer, welche eine zitternde Bewegung haben; — Ableit. der Zitterer, -s, 1) wer zittert, daher insbes. f. Quäler (f. d.); uneig. ein furchtsamer Mensch; 2) oberb. (ehem. der Zitter) f. das Zittern (den Zitterer haben); zitterig, Zw., gem. f. zitternd, bes. als bleibende Eigenschaft.

Zitwer, m., -s, o. W., (altb. zitawar, zitawar; zitwar; oberd. Zittwar, auch Zittwan, Zifwen; neulat. u. ital. zedoaria, engl. zedoary; ein urspr. ostind. Wort), eine ostindische Pflanze, die Zitwerpflanze, u. bes. die als Heilmittel gebrauchte gewürzhafte Wurzel dieser Pflanze, die Zitwerwurzel, mit erwärmenden u. zertheilenden Kräften; wilder Zitwer, landsch. f. die Saunrübe; das Zitweröl, ein grünlichblaues flüchtiges Öl aus den Wurzeln u. dem Samen des Zitwers; der Zitwersamen, 1) der Samen der Zitwerpflanze; 2) der als Mittel gegen die Eingeweidewürmer gebrauchte Samen des persischen Beifußes (*artemisia judaica*), auch: Wurmsamen, f. d.

Zig, m., f. Zits.

Zige, w., M. -n, (landsch. auch der Zig, die Züge ic.; scheint im Altb. in der Form ziza, zitze nicht vorkommen; dagegen findet sich althochd. tatta, tutto, mittelh. tutte, tüttel, wie niederb. Titte, f. d.; angell. tit, engl. teat; ital. tetta u. zizza; span. teta, franz. teton; griech. *τῆτην*; der Stamm ist dunkel; vgl. das isländ. tota, goth. daddjan, säugen, griech. *θάλειν*; oberd. zuzeln, sugeln f. saugen) die Saugwarze an der weiblichen Brust, u. bes. an dem Euter der weibl. Thiere; auch überh. f. Brustwarze; uneig. etwas zigenähnlich Gestaltetes, daher oberd. das Zigelein (gem. Zigel, Zigerl) f. die Beere des Sauerborns, (auch die Zügen f. Fruchtzapfen von

Nabelknoten); die Zigenacke, Anat. eine durch die Mäuler der Scheitelbeine gebildete zigenförmige Gär; das Zigenkraut, der Rainkohl; der Zigenrand, Anat. der vordere Rand des Hinterhauptknochen; der Zigenzettel, ein Theil des Schläfenbeines; — zigen, zigelos. Zw., landfch. gem. f. an der Brust saugen, auch überf. saugen.

Zobel 1. m., -s, M. w. E., (altb. zobil, zobel; altnord. safali, schwed. sabel; mittl. lat. sabellus, sibella, ital. sibellino; franz. u. engl. sable; vom russ. sobolj, poln. sobol; vgl. das hebr. schobel, Haar), ein zum Geschlecht des Marters gehörendes Thier, bes. in Sibirien, mit kostbarem glänzend schwarzbraunem Felle, welches gleichfalls Zobel genannt wird (s. B. ein mit Zobel besetzter Mantel); das Thier heißt auch: Zobelstier, Zobelwiesel, russischer ob. sibirischer Marter; — s. s. g. der Zobelbalg (mittelh. zobelbale), gew. das Zobelfell; der Zobelfärber, ein Kürschner, welcher Thierfelle wie Zobel färbt, auch: Rauchfärber; das Zobelfutter, Futter eines Kleidungsstückes zc. von Zobel; die Zobelmaus, s. v. w. der Lemming, die norwegische ob. schwedische Bergmaus; der Zobelpelz, ein mit Zobel gefutterter od. besetzter Pelz.

Zobel 2. m., schwäb. f. ein unreinlicher, plumper Mensch, bes. Knabe; das Zobelein, bair. u. öst. gem. Zobel, Zoberl, scherzh. verächtliche Benennung einer jungen bes. weiblichen Person.

zobeln, ziel. Zw., oberd. f. an den Haaren ziehen, zausen, plagen; auch ziehen, in Zucht nehmen.

Zober, m., f. Zuber.

Zochs od. Zocke, w., M. -n, (altb. zōha, zōha, zōcho; schwed. die Zöck, alt u. landfch. f. Zanche, f. b., Hündinn.

zochen, zocken, ziel. u. ziellos. Zw. (altthochd. zochōn, mittelh. zochen, zocken; Verstärkungsform von ziehen), 1) alt u. oberd. f. stark u. wiederholt ziehen, zucken, zupfen, reißen; schwäb. u. schwed. insbes. von dem schmerzhaften Zucken in einem Geschwür; 2) zochēn, bair. f. langsam u. schleppend einhergehen; ziel. den Hund —, ihm einen Querriegel an den Hals hängen; — zöchen od. zöcken, ziel. Zw., schwed. f. locken.

Zose, w., M. -n, Berkl. das Zöfchen, (im Altb. nicht vorkommend; wahrsch. verw. mit dem oberd. zausen, zosen f. ziehen, schleppen; daher ehem. Zöse f. Schweiß, Schleppe; die Zosf od. Zosf magd, d. i. die Schleppe nachtragende od. auf dem Fuße folgende Magd; oder von dem alten zassen, zossen f. zieren, pugen, also: die Magd, welche ihre Herrin kleidet u. schmückt?), alterthümlich u. dicht. f. Kammerjungfer, Kammermädchen; die Zosenrolle, Rolle einer solchen im Schauspiel.

zogen, Zw., (altthochd. zogōn u. zogian, mittelh. zogen; = isländ. toga, ziehen, schwed. tåga, marschiren; niederb. tagen, taßen f. ziehen, bes. die Wohnung verändern; ehem. auch: tōgen f. ziehen, ziel.; — abgel. v. ziehen, zog zc., f. b.) vlt. 1) ziel. f. heftig ziehen, zucken, zupfen, zerren, rausen, gewaltsam behandeln (daher nötzogen, niederb. noobtōgen f. nothgedrungen); ziehen, hinziehen; sich —, sich wegbegeben, eilen; 2) ziellos, ziehen, im Zuge gehen, wandern, reisen, bes. eilig (noch oberd. zogeln, zugeln f. gehen); unp. mir zoget eines Dinges, f. ich habe Gile damit, es geht mir gut von Statten; — das Zögel, -s, M. w. E., auf Eisenhämmern, ein von einem Theil des geschmolzenen Eisens abgezogenes Stück, auch: das



**Zögelschirbel**; — **zögern**, zülfos. Zw. m. **haben**, (Wiederholungsform von **zogen**) eig. oberd. ohne Zweck hin und her gehen, herumziehen; im Hochd. nur uneig. abfichtlich langfamer verfahren, als man könnte und follte, faw. fäumen, zaubern, f. d. (er zögert lange); in ob. mit einer Sache —, damit verziehen, fie hinhalten, in die Länge ziehen (z. B. er zögert mit der Antwort, in ob. mit feiner Arbeit zc.; vgl. verzögern); die **Zögerung**, das **Zögern**; — der **Zögling**, -es, M. -e, (vgl. das altd. zoho, zogo, Führer, Erziehcr, in heri-zogo, Herzog, d. i. Heerführer, u. maga-zogo, Kinderführer, Erziehcr), wer gezogen, d. i. nicht allein unterrichtet, fonderu auch fittlich gebildet u. geleitet wird (verfch. von Lehrling, Schüler; Pflegefing zc.), ein von Jemand zu erziehender od. erzogener Menfch, nach feinem Verhältniffe zu feinem Erziehcr, für beide Gefchlechter (er, fie ift mein Zögling; die Zöglinge einer Erziehungsanftalt zc.); die **Zöglingin** f. das weibl. Gefchlecht ift eine unrichtige Bildung.

**Zoll**, **Zollen**, m., fchwäb. u. fchweiz. f. die Schnauze an einem Gefchirre; f. auch **Zoll** 3.

**Zoll** 1. m., -es, M. **Zölle**, (alt- u. mittelh. **zol**, M. **zolles**; altdätf. **tol**, niederb. engl. **holl**, **toll**; altnord. **tollr**, fchwed. **tull**; — gew. abgel. von dem lat. **telonium** = griech. **τελωνιον**, **Zollhaus**, **Zoll**, von **τελος**, **Steuer**, **Abgabe** zc.; die einfache Stammform **tol**, **zol** deutet aber wohl auf felbftändigen Urfprung von der W. **tal**, **zal**, woher **Zahl** (f. d.) u. **Ziel** zc. flammen; — das mittl. lat. **tallia**, ital. **taglia**, franz. **taille** fcheint hingegen von **tagliare**, **tailler**, theilen, fchneiden zc. ausgehen, wie **Xecife** von **accidere**, befchneiden) 1) eine von Waaren und Gütern beim Durchgang durch ein Land od. Übergang von einem Gebiete ins andere zu entrichtende Abgabe, Verführungs-, Durchgangsabgabe, oberd. gew. **Mauth**; auch eine von reisenden Perfonen für die Benugung des Pflafters, der Wege, Straßen, Brücken, Häfen, oder anderer Vortheile u. öffentl. Anftalten zu entrichtende Abgabe, (**Zoll** von ob. für etwas geben; einen **Zoll** auf etwas legen, von etwas erheben; das Land mit **Zöllen** belaften; den **Zoll** verfahren, d. i. ihn nicht bezahlen, indem man einen Umweg um die **Zollftätte** macht; der **Waarenzoll**; **Ein-**, od. **Ausgangs-**, **Durchgangszoll** zc.; **Brücken-**, **Wege-**, **Marktzoll** zc.); 2) f. der Ort, wo ein **Zoll** zu entrichten ift, die **Zollftätte** od. = **ftelle**; — f. e g. das **Zollamt**, 1) die **Stelle** eines **Zollbeamten**; 2) eine den **Zöllen** vorgefetzte Behörde; der **Zollauffeher** (halbfr. **Zoll-Inspector**); der **Zollbeamte**, = **bediente** zc.; der **Zollbereiter**, ein die Straßen bereitender **Zollbedienter**, damit Niemand den **Zoll** umgehe; der **Zolleinnehmer**, ein **Beamter**, welcher den **Zoll** einnimmt; **zollfrei**, Zw., vom **Zolle** befreit, nicht verpflichtet **Zoll** zu bezahlen (**zollfreie** Waaren; uneig. fprichw. Gedanken find **zollfrei**); die **Zollfreiheit**; die **Zollgerechtigkeit**, das Recht einen **Zoll** zu fordern; das **Zollhaus**, das **Haus**, wo ein **Zoll** entrichtet wird, die **Wohnung** des **Zolleinnehmers**; die **Zollordnung**, obrigkeitl. Verordnung über die Einrichtung eines **Zolles** od. des **Zollwesens** überh.; der od. die **Zollpacht**, f. **Pacht**; der **Zollpächter**; **zollpflichtig**, Zw., zur Zahlung des **Zolles** verpflichtet; die **Zollrolle** od. = **tafel**, Verzeichniffe der Beftimmungen über den von Perfonen od. Sachen zu entrichtenden **Zoll** (halbfr. **Zoll-Tarif**); der **Zollfchreiber**, **Schreiber** eines **Zolleinnehmers**; die **Zollftätte** od. = **ftelle**, der Ort, wo ein **Zoll** entrichtet wird; der **Zollverband** od. = **verein**, eine Verbindung mehrerer **Stellen** zu gemein-

schafflichen Zoll-Einrichtungen; der Zollverwalter, Verwalter des Zollwesens; das Zollwesen, die Gesamtheit der Zoll-Anstalten u. -Einrichtungen; das Zollzeichen, einer verzollten Waare aufgedrucktes Zeichen; — *Ableit.* zollbar, *Ww.*, dem Zoll unterworfen, zollpflichtig, (zollbare Personen, Waaren); die Zollbarkeit; zollen, *ztl. Ww.*, Zoll geben, etwas als Zoll entrichten; uneig. etwas Schuldiges od. Gebührendes geben, abtragen (einem Dank zollen); der Zöllner, -s, *M. w. G.*, (oberd. Zöllner; alt. zolanari, zolnaero; lat. telonarius) vlt. u. bes. bibl. f. Zolleinnehmer.

Zoll 2. m., -es, *M.* Zolle, jedoch nach einem Zahlw. in der Mehrz. unverändert: Zoll, (oberd. der u. die Zoll; niederd. Zoll; scheint im Alt. noch nicht vorkommen; von gleicher Abstammung mit Zoll 1.?), ein Längenmaß, ungefähr gleich der Breite eines starken Daumens, den 12ten oder (im Beihelmaß) den 10ten Theil eines Fußes ausmachend (etwas nach Zollen messen; zehn Zoll lang und zwei Zoll breit 2c.); — *Beleg.* der Zollsich, ein kleiner zum Geschlechte der Salme u. Forellen gehörender Fisch (vielleicht von anderm Stamme); das Zollmaß, nach Zollen bestimmtes Maß; der Zollstab od. Zollstock, ein nach Zollen eingetheilter Maßstab; — *Ableit.* zollig, *Ww.* (landsch. auch zöllig), einen od. mehrere Zoll enthaltend, messend; gew. nur in *Beleg.* mit Zahlw., z. B. zwei-, vier-, zehn Zollig 2c. (ein zweizolliges Brett, d. i. welches zwei Zoll dick ist; ein zehn Zolliges Fernrohr, d. i. von zehn Zoll Länge).

Zoll 3. m., -en, *M.* -en, auch der u. die Zollen, *M. w. G.*, landsch. auch der Zolch, Zolchen, Zolt, (mittelh. der zol, *G.* zolles, u. diu zolle; vgl. das isländ. *Ww.* tolla, zusammenhängen, u. das ital. zolla, Scholle, Erdkloß) alt u. oberd. ein zusammenhängender, gew. walzenförmiger Klumpen (z. B. ein Zollen Wurst, Rauchtabak 2c.; Schweiz. die Zollen f. Butterkriezel); ein Kloß, Baumkloß, Knebel; uneig. f. ein plumper Mensch, Kloß, Lummel, in dieser Bed. auch: der Zolp, Zolpel, Zölpel (vgl. Zölpel).

Zope, w., *M.* -n, ein zum Geschlecht der Karpfen 2c. gehörender Fisch, welcher in süßen u. stillen Wassern lebt, in Pommern: Schwope.

Zopf, m., -es, *M.* Zöpfe, *Verkl.* das Zöpfchen, (althochd. zoph, zopf; mittelh. zopf u. zoppe; oberd. der Zopf u. Zopfen, Schweiz. die Zöpfe; niederd. Zopp, f. d.; mittl. lat. tufa, franz. touffe, toupet, Feder od. Haarbüschel, Schopf; — von gleichem Stamme mit Zapsen, Zipf, Zipfel 2c.; Grundbed. Spitze, Gipfel, vgl. das altnord. toppr, angl. u. engl. top, span. tope d. i. Spitze, Stoß, Punkt, daher: topar, stoßen = tupfen) 1) alt u. landsch. der spitz zulaufende oberste Theil eines Dinges, der Gipfel; insbes. Forstw. f. Baumwipfel bes. des Kadelholzes; Pflanz. viele an der Spitze eines Stengels bei einander stehende Neben- und Deckblätter; Schweiz. (der Zopf, Zopfen) auch f. Zipfel z. B. an einem Kleide; 2) ein Haarbüschel od. -schopf (f. d.); in bestimmter Bed. eine Haarflechte, in einen zipselförmigen Strang od. Strähn zusammengeflochtenes od. gebundenes Haupthaar (die Weiber flechten ihr Haar in Zöpfe); ehem. auch bei Männern: das oben zusammengebundene u. bis zur Spitze mit einem Bande umwickelte zipselförmig herabhängende Hinter- od. Nackenhaar, gem. ein Schwanz, (einen Zopf tragen), eine seit dem Anfang dieses Jahrh. außer Gebrauch gekommene, jetzt völlig veraltete Haartracht (daher uneig. scherzh. u. verächtl. f. etwas Beral-

tetes, nicht Zeitgemäßes, Geschmackloses 2c.); 3) landsch. ein aus zwei Zeig-  
Striemen zopfförmig geflochtenes Weißbrod ob. Backwerk, oberb. gem. das  
Zöpfel; — 3se g. das Zopfband, Band zum Umwickeln eines Haar-  
zopfes; das Zopfende, Forstw. das Wipfel-Ende eines Baumes; das Zopf-  
haar, das in einen Zopf zu flechtende ob. geflochtene lange Hinterhaar; das  
Zopsholz, aus den Baumwipfeln geschlagenes Holz; die Zopflerche, landsch.  
f. Haubenlerche; die Zopperrücke, eine hinten mit einem Zopf versehene  
Perrücke; die Zopfstärke, der Durchmesser eines Baumes am Zopfende;  
zopfstrohen, Sw., Forstw. von Bäumen: im Wipfel trocken ob. abgestorben;  
— Ableit. zöppig, Sw., Zöpfe habend ob. bildend; zopfen 1. oberb.  
auch zöpfen, zöpfeln (schweig. zäpfen), ziel. Sw., zu einem Zopfe machen,  
in Zöpfe flechten (das Haar —); auch überh. f. die Haare kämmen, ordnen  
und flechten.

zopfen 2. ziel. Sw., oberb. f. zupfen, pflücken, zerren; daher wohl: die  
Zopfstange, landsch. f. die Ziehstange (s. b.) an einem vierspännigen Pfluge.

zoren, zielllos. Sw., (von zehren, s. b.; isländ. tóra, angl. teorian, ab-  
nehmen; vgl. jedoch auch foren), oberb. f. vertrocknen, abzehren, (ab-  
zoren).

Zorn, m., -es, o. W., (altb. das zorn; später auch zoren; altsäch. u.  
angels. torn, niederb. Toorn, vgl. auch Törrn f. Fieberanfall; von der W.  
tar, zar: goth. tairan, althochd. zeran, zar 2c. f. brechen, reißen 2c., f. zehren  
u. zerren; also: Ausbruch der Leidenschaft), urspr. jede plötzliche Aufregung  
des Gemüths, zumal eine feurige, antreibende Gemüthsbewegung, sinnv. Eifer,  
Hize (daher mittelh. mit zorne, voll Eifer, hitzig; äne zorn, gelassen), insbes.  
aber plötzlich entstehender Unwillen gegen Jemand, ob. Mißvergnügen  
über etwas, (ehem. es thut mir auf dich Zorn, d. i. es reizt mich zum Unwillen  
gegen dich; mir ist ein Ding zorn, ob. mir ist zorn auf ob. an einen, d. i. ich  
bin unwillig, böse über etwas, ob. auf Jemand; wo zorn als W. gefasst  
wird, daher noch Hans Sachs den Comp. zörner bildet); jetzt gew. der  
leidenschaftlich geäußerte höchste Grad des Unwillens, bes. über eine erlit-  
tene Beleidigung, die heftig ausbrechende Erboßung gegen Jemand, stärker  
u. erbitterter: Grimm, tiefer u. anhaltender: Groll, (in Zorn gerathen; einen  
zum Zorne reizen; etwas im Zorne thun; vor Zorn außer sich sein); uneig-  
dicht. auch von leblosen Dingen f. heftige Bewegung, vgl. Wuth, (der Zorn  
der Winde, der Wellen 2c.); ehem. auch f. heftiger Streit, Wortwechsel,  
Hader; — 3se g. der Zornblick, ein Zorn ausdrückender, zorniger Blick;  
zornentbrannt, zornglühend 2c., Sw., von heftigem Zorn ergriffen u. er-  
hitzt; das Zornfeuer, die Zornluth, die heftige, erhitzende Leidenschaft  
des Zornes; zornlos, Sw., keinen Zorn habend ob. verrathend, ohne Zorn;  
die Zornlosigkeit; der Zornmuth (altb. zornmuot), die Gemüthsbewegung  
des Zornes, der Gemüthszustand des Zornigen; zornmüthig, Sw., ein von  
Zorn bewegtes Gemüth habend u. zeigend; die Zornrede, das Zornwort,  
eine im Zorn gesprochene, Zorn verrathende Rede, ob. ein solches Wort; die  
Zornruth, büßlich in der ehemal. Kanzelsprache: ein Übel, als Wirkung des  
göttlichen Zornes betrachtet; zornvoll, Sw., von Zorn erfüllt ob. ganz er-  
griffen; die Zornwuth, durch Zorn erzeugte Wuth, wüthender Zorn; zorn-  
wüthig, Sw., in ob. vor Zorn wüthend; — Ableit. zornig, Sw., (alt-  
hochd. zornag, zorneg, mittelh. zornec) alt u. oberb. auch zorniglich

(mittelh. zorneclich) 1) in Zorn versetzt, von Zorn ergriffen u. denselben äußernd, sinnv. böse, unwillig, aufgebracht, entrüstet, (zornig werden; auf Jemand. zornig sein); 2) zum Zorne geneigt (ein zorniger Mensch; vgl. jäh-zornig); 3) im Zorne gegründet, Zorn ausdrückend od. verrathend (ein zorniger Blick, zornige Geberden, Worte zc.); zornlich, Zw., (mittelh. zornlich) vlt. f. die Art u. Beschaffenheit des Zornes habend, nach Zorn aussehend, zornähnlich.

Zorn ob. Zorne, w., M. -en, (von dem neulat. *corra*?) landsh. f. die gemeine wilde Ente.

zossen, zosseln, ziellos. Zw. (auch zogeln) oberh. f. langsam u. schleppend einhergehen, f. v. w. zotten, zotteln; zosselweis, Zw., f. in verstreuten Theilen od. Häufchen.

Zote, w., M. -n, 1) alt u. landsh. f. Zotte, f. d.; 2) (wahrsch. nur in Folge bildlicher Anwendung jener Bedeutung; vgl. das alte zot f. etwas Pöthliches; oberh. Zutte, Zuttel, Zogel f. eine unrentliche, liebertliche Person) gem. ein niedrig schmutziger, unzüchtiger Ausdruck, eine das sittliche Gefühl u. den Anstand in hohem Grade verletzende Scherz- od. Witzrede (eine Zote vorbringen; Zoten reißen, f. reißen 2) c); der Zotenreißer, wer gern u. häufig Zoten reißt, d. i. schmutzige Scherze od. Witze vorbringt; die Zotenreißerei, das Zotenreißen; zoten od. zoteln, ziellos. Zw., landsh. gem. f. in Zoten reden, Zoten reißen; zotig, Zw., Zoten enthaltend, höchst schmutzig u. unanständig (ein zotiges Lied u. dgl.).

Zotte, w., M. -n, auch die Zottel, M. -n, Berkl. das Zöttchen, Zöttlein, (althochd. *zato*, *zata*, *zota*, mittelh. *zāto*, *zote*, *zotte*, m. u. w.; oberh. der u. die Zoten, Zotten, Zottel; auch Zogen, Zogel) ein Büschel Haare od. Wolle, bes. wenn er herabhängt u. mehr od. weniger verwirrt od. verfilzt ist; landsh. auch f. Quast, Troddel; herabhängende Lumpen od. Lappen; — 3 seg. der Zottelbär, zotteliger Bär; der Zottelbart, ein im Zotteln herabhängender Bart; die Zottenblume, landsh. f. der Fieberklee, auch: Zottenklappe; der Zottelbusch, oberh. f. niederer Strauch; der Zottenfisch, eine Art Hornfische: der kleine Einhornfisch, mit kurzen biegsamen Hervorragungen zwischen seinen Stacheln; das Zottel- od. Zottenhaar, im Zotteln herabhängendes Haar; so auch: die Zottellocke; daher zottelhaarig, -lockig, Zw.; der Zottel- od. Zottenkopf, ein Kopf mit Zottelhaaren; auch eine Person mit solchem Kopfe; die Zottelmähne, eine zottelige Mähne; zottelroth, Zw., im Weinbau: zottelrother Wein, eine Art Weinstöcke mit langen, wie Zotteln herabhängenden Trauben mit kleinen rothen Beeren; — Ableit. zottig od. zottelig, Zw., Zotten habend, aus Zotten od. Zotteln bestehend (ein zottiges Fell, ein zottiger Bär, Hund zc.; zotteliges Haar); zotticht, Zw. (alth. *zatoht*, *zotteht*; oberh. zottet, zottlet), einer Zotte od. Zotten ähnlich; oberh. auch f. zerlumpt, schlotterig, unaufgeputzt; das Zöttach, oberh. f. Gesträube, Gestrüpp (z. B. der Heidel- od. Preiselbeeren zc.); zotten od. gew. zotteln, zottern 1., ziellos. Zw. m. haben, (althochd. *zotarjan*, mittelh. *zoten*, *zoteren*) gem. f. in Zotten herabhängen, auch überh. niederhangen, schlottern (von Haaren, Strümpfen zc.).

zotten, zotteln, zottern 2. ziellos. Zw. (vgl. zetten, zetteln, zossen zc.; f. auch zaudern) gem. f. sich schleppend u. schwerfällig fortbewegen, schwerfällig

traben; oberd. verächtl. f. gehen; der Zotterer, oberd. f. eine langsame Person.

zu 1. *Ww. Bw. u. Ww.* (althochd. *za, zi, zo* u. bei stärkerer Betonung, bef. als *Ww.*, *zō, zuo*; mittelh. *zo* u. bef. als *Ww.* *zuo*; oberd. *ze, z'* und *zue*; goth. *du* (f. *tu*); altsächsl. *to*, angels. u. engl. *to*; niederd. *to*, holl. *toe*) bezeichnet im Allgemeinen: Nähe, Annäherung, Richtung nach einem Ziele, entg. von. Es steht 1) als *Ww.* immer mit dem Dativ (nur ein paar mal im Goth. u. ältesten Althochd. mit dem Acc.), mit dem Artikel dem, der häufig in die Formen *zum, zur* geg., 1) in räumlicher Bed. a) das örtliche Verhältniß des Befindens an einem Orte im Stande der Ruhe bezeichnend, auf die Frage *wo?* *inno. in, an, bei, bef. bei Eigennamen von Städten u. Orten*, wenn von dem Aufenthalt einer Person od. von Anstalten, Gebäuden u. dgl. an einem Orte die Rede ist (z. B. er lebt, wohnt *z.* zu Berlin; das Wasserhaus *zu* Halle; der Dom *zu* Köln; das Schloß *zu* Braunschweig; der Kaiser hielt Hof *zu* Augsburg *z.*); vor Gemeinnamen nur in gewissen herkömmlichen Verbindungen, meist ohne nachfolgenden Artikel (z. B. *zu* Hause sein, bleiben; ich fand ihn nicht *zu* Hause; *zu* Tische sitzen, *zu* Pferde sitzen; *zu* Bette liegen; *zu* ebner Erde wohnen; *zu* Lande, *zu* Wasser, *zu* Wagen, *zu* Schiffe fahren, reisen *z.*; ein Treffen *zu* Lande, *zur* See; einem *zur* Seite, *zur* Rechten, *zur* Linken, *zum* Kopfe, *zu* (den) Füßen liegen, sitzen, stehen; hier *zu* Lande *z.*); b) ein Richtungsverhältniß, d. i. die Beziehung auf den Gegenstand, welcher das Ziel einer Bewegung od. Richtung ist, auf die Frage *wohin?* *inno. nach, entg. von, bef. vor Personennamen, versch. von nach, f. d.* (z. B. er geht *nach* der Stadt *zu* seinem Bruder; ich reise *nach* Hause *zu* den Weinigen; komm *zu* mir; er setzte sich *zu* mir; *zu* Jemand eilen, laufen *z.*, sich *zu* ihm kehren, wenden *z.*; ich will dich *zu* ihm führen; etwas *zu* sich nehmen, stecken *z.*); bei Sachnamen bef. in der Verbindung mit dem entgegengesetzten *von* (z. B. *von* Ort *zu* Ort, *von* Haus *zu* Haus, *von* Thür *zu* Thür gehen; das Gerücht geht *von* Mund *zu* Mund *z.*), u. in vielen stehenden Redensarten, meist ohne nachfolgenden Artikel (z. B. *zu* Tische, *zu* Bette, *zur* Kirche, *zur* Schule gehen; einen *zu* Bette bringen; *zur* Stadt kommen; *zum* Himmel, *zur* Hölle fahren; *zum* Abendmahl, *zur* Hochzeit, *zur* Leiche gehen; einen *zur* Hochzeit bitten; *zu* Bier, *zu* Weine gehen; Waaren *zu* Markte bringen; eine Leiche *zu* Grabe tragen; *zu* Felde ziehen; *zu* Schiff gehen; sich *zu* Pferde setzen; einem *zu* Füßen fallen; *zu* Grunde gehen; *zu* Boden sinken; *zu* Berge, *zu* Thal f. auf-, niederwärts; vgl. auch *zurück*; *zur* Welt kommen, etwas *zur* Welt bringen *z.*); in Verbindung mit *hinein, herein, hinaus, heraus* drückt *zu* nicht bloß das Ziel, sondern auch den Weg der Bewegung aus (z. B. er kommt *zur* Thür *herein*; wir wanderten *zum* Thore *hinaus*; er sprang *zum* Fenster *hinaus* u. dgl. m.); 2) ein Zeitverhältniß bezeichnend auf die Frage *wann?* d. i. den Zeitraum od. Zeitpunkt, in welchen ein Vorfall fällt, *inno. in, an, bei, gew. nur in Verbindung mit Hauptwörtern*, die schon an sich einen Zeitbegriff enthalten (z. B. *zu* Anfang, *zu* Ende des Jahres *z.*; *zur* rechten Zeit, *zu* unserer, *zu* meiner Zeit; etwas *zu* seiner Zeit thun, f. v. w. *zur* rechten Zeit, entg. *zur* Unzeit; *zur* Zeit der Noth *z.*; *zur* Zeit, schlecht-hin f. jetzt; *zu* Zeiten, vgl. *zuweilen*; *zu* derselben Stunde, *zu* jeder Stunde *z.*; *zur* Stunde f. sogleich, auf der Stelle; *heut* *zu* Tage f. v. w.

heutiges Tages; zum ersten, zum zweiten, zum letzten Male zc.; zu Mittag, zu Abend, zu Nacht essen zc.; er kommt zu Ostern, zu Pfingsten zc.); in Beziehung auf ein vorangehendes von auch die Richtung nach einem zeitlichen Zielpunkte (z. B. von Jahr zu Jahr, von Tage zu Tage, von Stunde zu Stunde, von Zeit zu Zeit); 3) ein inneres Verhältniß bezeichnend, (1) in Folge abstracter Anwendung des Ortsverhältnisses auf den Zustand, die Lage od. Beschaffenheit einer Person od. Sache, od. die Art und Weise eines Thuns, in nebenwörtlichen Ausdrücken (z. B. zu Fuße reisen; es ist mir nicht zur Hand; etwas zu Deutsch, zu Lateinisch zc. sagen; mir ist wohl, übel zc. zu Muth; zur Genüge haben; zur Noth mit etwas auskommen zc.), bes. ein Größenz-, Zahl- od. Gradverhältniß ausdrückend (z. B. sie kommen zu Paaren, d. i. paarweise; so auch: zu Schaaren, zu Haufen; die Rechtenden fielen zu Hunderten, zu Tausenden; zu kleinen Theilen; zum Theil, zur Hälfte, zum wenigsten; sich zum schönsten bedanken, s. v. w. schönstens; es geht ihm nicht zum besten; zum ersten, zum zweiten, zum dritten, s. v. w. erstens, zweitens zc.); (2) vermöge abstracter Anwendung des räumlichen Richtungsverhältnisses a) in vielen un eig. Nebensarten (z. B. etwas zu Papiere bringen; Jemand zur Verantwortung, zur Rechenschaft ziehen, zur Rede setzen; sich zur Ruhe setzen; sich zum Ziele legen; sich etwas zu Herzen nehmen, zu Gemüthe ziehen; einem etwas zu Gemüthe führen; zur Sache kommen; wieder zu sich selbst kommen; mit Jemand zu Rathe gehen, ihn zu Rathe ziehen; zu Werke gehen; einen zur Besinnung bringen; er ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen; von den Worten kam's zu Schlägen u. dgl. m.), insbes. das Erreichen od. die Erlangung einer Sache ausdrückend (z. B. zu Gelde od. Vermögen, zu Ehren, zur Ruhe, zu Schaden kommen; er kann zu nichts kommen, d. i. nichts erlangen; wieder zu Kräften kommen; einen nicht zu Worte kommen lassen; wie bist Du zu dem Bilde gekommen? d. i. wie hast du es erlangt? etwas zu Ende, zu Stande bringen zc.); b) Verbindung, Zusammenhang, Zusammengehören (z. B. der Garten gehört zu dem Hause; er gehört zu unserer Familie; sein Benehmen paßt, stimmt, schickt sich nicht zu seinen Verhältnissen; Brod zum Fleische essen; Wasser zum Weine gießen; ein Lieb zum Klaviere fingen; zu einer Sache schweigen, lachen zc.; was sagst du zu meinem Glücke? einem zum neuen Jahre Glück wünschen; ihn zu seinem Geburtstage beschenken u. dgl. m.); c) die Beziehung eines Dinges auf ein anderes hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, daher auch eine Werth- od. Maßbestimmung (z. B. dieser Berg verhält sich zu jenem, wie ein Riese zu einem Zwerge; sechs verhält sich zu achtzehn, wie eins zu drei; ich rechne den Thaler zu 30 Silbergroschen, den Fuß zu 12 Zoll zc.; ein Brod zu 2 Groschen zc.); d) die Richtung einer Thätigkeit oder Empfindung auf einen Gegenstand als das Ziel derselben (z. B. zu Jemand sprechen; zu Gott beten; er wandte sich zu mir; einen zu etwas treiben, nöthigen, bewegen, zwingen, reizen, verleiten, anhalten, gewöhnen: sich zu etwas anschicken, vorbereiten, bequemen, verstehen; Neigung, Lust zu etwas haben; Liebe zu einer Person od. Sache haben; — so auch bes. in der Verbindung von zu mit dem Inf., z. B. sie wünscht zu gefallen; Lust zu tanzen zc. s. u. 2.); e) den Zweck, die Absicht od. Bestimmung eines Thuns od. eines Dinges (z. B. es geschieht zu deinem Besten, mir zum Schaden od. Nachtheil, zum Loh, zum Schimpf und Hohn, ihm zu Ehren, ihr zu Liebe;

einem etwas zu Gefallen thun; ihm etwas zum Poffen thun; es steht ihm zu Dienften, zu Gebote, zu Befehl; ich sage es zu ihrem Troste; zu etwas nügen, dienen, bestimmt, geschieht, fähig, tüchtig, tauglich sein; zu nichts taugen; laß dir sein Beispiel zur Warnung, zur Ehre dienen; etwas zur Schau tragen; es ereignete sich zu meinem Glücke; zu allem Unglück geschah es, daß zc.; er war bei mir zum Besuche! einem etwas zum Besten geben: — ein Gefäß zu Milch, zu Wein, nämll. bestimmt; Tuch zu einem Kleide; Wasser zum Uriniren; ein Pferd zum Reiten; Papier und Federn zum Schreiben, Holz zur Feuerung, Geld zum Spielen u. dgl. m.; ich habe genug zum Leben; er ist nicht fähig zur Arbeit, zu schwach zum Gehen; — so auch zu ob. gew. um zu mit dem Inf., f. u. 2.); f) das Verhältniß der Wirkung ob. des Erfolges, durch Beziehung der Thätigkeit, des Werdens, des Zustandes ob. der Eigenschaft auf das dadurch Bewirkte ob. Gewordene (z. B. er spielte seine Rolle zu allgemeiner Zufriedenheit; sie ist schön zum Entzücken; es war ein Schauspiel zum Rühren; der Zustand des Kranken war zum Erbarmen); so bes. in den Verbindungen: zu etwas werden, d. i. in etwas verwandelt werden od. übergehen (das Eis wird zu Wasser; der Eiß wird zu Staube; das Kind wird zum Manne; die Raupe wird zum Schmetterling; zum Narren werden); etwas zu etwas machen, stoßen, schlagen, mahlen zc. (z. B. etwas zu Stein machen, zu Pulver stoßen od. reiben; das Getreide zu Mehl mahlen; gem. einen zu Brei schlagen); einen zu Tode prägeln, martern, ärgern; sich zu Tode grämen; einem zu etwas gereichen (es gereicht ihm zur Ehre, zur Schande, zum Verderben); einem zu etwas rathe, ihn zu etwas aufmuntern, ermahnen, bereben; zu etwas entschlossen sein; ferner: einen ob. etwas zu etwas haben, nehmen, machen, bilden, wählen, ernennen, bestellen zc. (z. B. einen zum Freunde haben; ich habe ihn mir zum Freunde, zum Feinde gemacht; einen zum Narren haben, d. i. ihn als Narren behandeln; einen zum armen Manne machen; er hat sie zur Frau, zum Weibe genommen; einen zum Zeugen nehmen; man hat ihn zum Kaiser gewählt; er ist zum Statthalter ernannt worden; einen zum Priester weihen u. dgl. m.). — 2. als Wdw. steht zu mit dem Infinitiv verbunden, wo es jedoch urspr. u. eig. gleichfalls Vorwort ist, da der Infinitiv den zeitwörtl. Begriff einer Thätigkeit, eines Werdens od. Zustandes in der Form eines Hauptwortes darstellt, mit welchem zu im Allgemeinen in den oben unter d) und e) angeführten Bedeutungen der Richtung auf ein Ziel oder einen Zweck verbunden wird; insbes. steht zu mit dem Inf. 1) mit der Bed. eines ergänzenden Zielwortes (Object's) od. überh. abhängigen Verhältnissesalles, als Bestandtheil des einfachen Satzes a) bei Zeitwörtern, welche eine zeitliche Bestimmung od. eine Art u. Weise des Thuns bezeichnen, als: beginnen, anfangen, fortfahren, aufhören, eilen, pflegen, sich gewöhnen, gewohnt sein, lieben (gern thun), belieben, vermögen, brauchen od. nöthig haben, auch: scheinen, wissen (f. verstehen od. können) u. a. m. (z. B. er begann zu sprechen; es fing an zu donnern und zu blitzen; fahre fort zu arbeiten; er hört nicht auf mich zu verfolgen; eile zu kommen; er pflegt mich seinen Freund zu nennen; er hat sich gewöhnt od. ist gewohnt nach dem Essen zu schlafen; sie liebt zu scherzen; ich vermag es nicht auszusprechen; ich brauche es dir nicht zu sagen; du scheinst mich nicht zu verstehen; er weiß od. versteht zu leben, sich beliebt zu machen u. dgl. m.); ferner bei Zeitwörtern, welche

eine Gemüthsregung, ein Begehren od. eine Willensäußerung bezeichnen, als: wünschen, begehren, verlangen, denken od. gedenken, suchen, sich bemühen, streben, sich bestreben, beabsichtigen, geruhen, versuchen, wagen, Gefahr laufen, sich getrauen, fürchten od. sich fürchten, sich scheuen, sich weigern u. a. m. (z. B. ich wünsche ihn kennen zu lernen; er verlangte mich zu sprechen; ich gedachte morgen abzureisen; sie sucht ihn zu täuschen; er bemüht, bestrebt, eifert sich mir zu dienen; er versuchte es nachzumachen; sie wagte nicht zu reden; er fürchtet zu missfallen; scheue dich nicht die Wahrheit zu sagen; sie weigerte sich ihm zu folgen u. dgl. m.; — in der älteren Sprache steht bei Zeitwörtern beider Arten häufig der bloße Infinitiv ohne zu; z. B. er beginnt trüben und klagen; ich fürchte den Tod von ihm zu gewinnen; ich getraue mich wol gestritten d. i. ich getraue mir wohl, mit ihm zu streiten; nach so oben steht gewöhnlich der als Hauptwort gebeugte Inf. in der Dativform auf -em; z. B. ich gedachte so lebener noch); b) bei Haupt- und Beiwörtern, welche zur Ergänzung ihres Begriffs die Beziehung auf einen im Inf. ausgedrückten Thätigkeitsbegriff erfordern, als: Lust, Lieb, Neigung, Eifer, Muth, Begierde, Entschluß, Vorsatz, Vermögen, Kraft, Kunst, Geschicklichkeit, Recht, Pflicht, Zeit, Gelegenheit, Art und Weise zc.; begierig, bereit, geneigt, fähig, willig, mäh, leicht, schwer, möglich, unmöglich, nöthig, unnöthig, gut, angenehm, schön, lieblich, schrecklich u. a. m. (z. B. sie hat Lust zu tanzen; er hat den Lieb sich zu belehren, Muth zu kämpfen, die Neigung Gutes zu thun; der Entschluß zu sterben; der Vorsatz sich zu bessern; der Mensch hat das Vermögen zu denken, die Kraft zu wollen; sie besitzt die Kunst, die Geschicklichkeit sich beliebt zu machen; er hat das Recht zu jagen, die Pflicht zu kämpfen; es ist Zeit zu gehen; ich fand Gelegenheit zu reisen; seine Art und Weise zu handeln missfällt mir; — ich bin begierig zu hören, bereit zu folgen; er ist nicht fähig zu täuschen; er war mäh zu leben; die Sache ist leicht einzusehen, schwer auszuführen, unmöglich zu thun, nöthig od. unnöthig zu sagen; die Speise ist gut zu essen; die Nachricht war mir angenehm zu hören; sie war schön, lieblich zc. zu sehen, schrecklich anzuschauen u. dgl. m.); 2) als beiwörtlicher Ausdruck, indem die durch den Inf. bezeichnete Thätigkeit als etwas dargestellt wird, was einem Gegenstande beigelegt werden kann oder muß (z. B. der fleißige Schüler ist zu loben, d. i. muß gelobt werden; eine gute Ernte ist od. steht zu hoffen, d. i. kann gehofft werden; eine solche Behandlung ist nicht zu ertragen, s. v. w. ist unerträglich; sein Betragen ist nicht zu begreifen, s. v. w. unbegreiflich; sein Stolz ist nicht zu beugen; er ist nirgends zu finden; hier ist etwas zu sehen, zu lernen zc.; dabei ist etwas zu verdienen; was ist bei der Sache zu thun? es ist, bleibt, giebt hier noch viel zu thun; — so auch nach haben: ich habe viel zu thun; ich habe dir etwas zu sagen; das hat nichts zu sagen od. zu bedeuten; er hat hier nichts zu befehlen zc.); aus dieser Anwendung des Inf. mit zu entwickelt sich durch Anfügung eines d an den Inf. ein zur unmittelbaren Verbindung mit dem Hauptw. dienendes Mittelwort od. Particp (z. B. der Schüler ist zu loben: der zu lobende Schüler; die Gefahr ist zu fürchten: die zu fürchtende Gefahr; so auch: die zu verbessernden Fehler; eine nicht zu ertragende Behandlung; ein nicht zu billiger Schritt; hoch-



herender Herr u. dgl. m.); 3) im zusammengesetzten Satz als vor-  
 r Gegenstandsatz, statt der vollständigen mit daß und einer Rede-  
 des Zw. gebildeten Satzform, insbes. a) als Verkürzung eines Objects  
 d. i. eines solchen Nebensatzes, welcher zu seinem Hauptsatz in dem  
 Verhältnisse eines Objects ob. überh. eines abhängigen Gegenstandes steht; in  
 r Anwendung jedoch zu mit dem Inf. nur dann stehen kann, wenn  
 Subject des Nebensatzes schon im Hauptsatz vorhanden ob. aus dem In-  
 desselben leicht zu ergänzen ist, u. wenn das Zeitwort des Hauptsatzes  
 regung des Gefühls, des Begehrungsvermögens ob. Willens, ein Ver-  
 i, Wünschen 2c., einen Voratz, eine zu erreichende Absicht, einen Zweck 2c.,  
 aber, wenn es ein Wahnehmen, Denken, Wissen, oder ein Ausfagen,  
 2c. eines Gedankens ohne den Nebensatzbegriff einer Gefühls- oder Willens-  
 ung bezeichnet (z. B. er hat mich, ihn zu besuchen, st. — daß ich  
 besuchen möchte; nicht aber: er meldete mir, kündigte mir an, mich  
 sehen, sondern: — daß er mich besuchen werde; er glaubte, er behaup-  
 theuerte, versicherte, schwur 2c., mich gesehen zu haben, st. — daß er  
 gesehen habe; nicht aber: er sagte, erzählte, schrieb 2c., mich gesehen zu  
 , sondern: — daß er mich gesehen habe; er wähnte, bildete sich ein, ein  
 dlicher Mensch zu sein; aber: er erkannte, sah ein, begriff 2c., daß er  
 glücklicher Mensch sei. So auch: ich hoffe, schmeichle mir 2c., meinen  
 zu erreichen; sie befohl ihm, sich zu entfernen; sie erlaubte mir, sie zu  
 ten; der Arzt verbietet dem Kranken, das Zimmer zu verlassen; man be-  
 igte ihn, gestohlen zu haben; er ist nicht werth ob. verdient nicht, gelobt  
 rden; begnüge dich, ein Mensch zu sein, u. dgl. m.); b) als Verkürzung  
 Subjectsatzes d. i. eines solchen Nebensatzes, welcher zu seinem Haupt-  
 n dem Verhältnisse des Subjects ob. des unabhängigen Gegenstandes der  
 steht; jedoch nur wenn das Subject des Nebensatzes auch in dem Haupt-  
 vorkommt, oder der Nebensatz kein bestimmtes Subject hat, sondern eine  
 gleit ob. einen Zustand ganz allgemein in Beziehung auf die Menschen  
 aupt ausfagt, so daß das Subject nur durch man ausgedrückt werden  
 (z. B. es war mir angenehm, daß ich ihn wieder sah; verkürzt: es  
 mir angenehm, ihn wiederzusehen, oder: ihn wiederzusehen, war  
 mgenehm; es freut mich, dich wieder gesund zu wissen; es sei mir er-  
 nun auch zu sprechen; es kann dir wenig helfen, mich auf deiner Seite  
 ben; es könnte ihn, sich zurückgesetzt zu sehen; es geziemt dem Manne,  
 , zu sein; nachzuahmen, erniedrigt einen Mann von Kopf; von the  
 unt zu leben, ist mir ganz undenkbar; euch zu gefallen, war mein Wunsch  
 Bestreben; — es ist nicht gut, daß man allein sei; verl. es ist nicht  
 allein zu sein; es ist angenehm, einen Freund wiederzusehen; es  
 slicht, den Nothleidenden zu helfen; ist's rethlich, so zu handeln? es ist  
 r, über die Absichten des Menschen aus seinen Handlungen zu urtheilen,  
 L. m.); c) auch nach als in vergleichenden Nebensätzen kann zu mit  
 Inf. als Satzverkürzung stehen (z. B. es ist besser, Unrecht zu leiden,  
 unrecht zu thun); ferner nach statt ob. anstatt und nach ohne  
 l. er hinderte mich, statt mir zu helfen; du klagst, anstatt zu danken; er  
 ist, ohne zu überlegen; er ist abgereist, ohne Abschied von mir zu nehmen),  
 f. nach um (vgl. um 8), als Verkürzung eines mit auf daß ob.  
 it einguleitenden zweifelh. Nebensatzes (z. B. ich komme, um dir zu  
 n; der Mensch lebt nicht, um zu essen, sondern er ißt, um zu leben; er

hat alles Mögliche gethan, um sie zu retten; man spricht vergebens viel, um zu versagen), wo auch bloß zu (ohne um) stehen kann, wenn der Zweckbegriff deutlich erkennbar ist (z. B. ich ging, ihn abzuholen; ich komme nicht, zu bleiben, sondern Abschied zu nehmen). — 3. Als Rw. steht zu 1) die Richtung nach einem Gegenstande od. einer Gegend hin, ohne Erreichung des Zieles, ausdrückend, in Verbindung mit den Vorwörtern nach und auf, sinnv. hin, los (z. B. nach dem Walde zu gehen; nach Abend od. Westen zu fahren; er lief nach der Stadt zu, sinnv. hin; wir gingen auf die Stadt zu; er kam auf mich zu; er ging gerade auf seinen Gegner zu, sinnv. los); 2) die Beschleunigung od. Verstärkung, auch nur die Fortsetzung einer Bewegung od. Thätigkeit bezeichnend, sinnv. vorwärts, fort (z. B. zu! zu! immer zu! als ausmunternder Ruf; arbeite, schreibe zc. nur zu!); 3) f. geschlossen, verschlossen, entg. offen (z. B. die Thür, das Fenster, das Haus zc. ist zu, eig. auslaff. f. zugemacht; denn in der Regel steht zu in dieser Bed. nur in 3feg. mit Zeitw., wie: zumachen, zuschließen zc. f. w. u.; landsch. gem. aber wird dieses zu sogar als gebeugtes Bw. in den Formen zu e, zu ne od. zu ene, zu ge gebraucht; z. B. eine zu e od. zu ene Thür, ein zu es Haus, ein zu ener od. zuiger Wagen f. ein geschlossener, bedeckter). — 4. In 3feg. steht zu 1) mit der Kraft eines Vorwortes als erstes Glied in den Nebenwörtern zuerst, zuletzt, zunächst, zuvörderst, zumal, zurecht, zurück, zusammen zc. (sämmtlich mit dem Hauptton auf dem zweiten Gliede); als zweites Glied in dazu, wozu (gew. mit dem Ton auf zu); 2) mit der Bed. eines Nebenwortes in 3feg. a) mit andern Nebenwörtern, als erstes Glied, z. B. zuvor, zugegen, zuwider zc. (mit dem Hauptton auf dem zweiten Gliede); als zweites Glied in herzu, hinzu, geradegu (mit dem Ton auf zu); b) mit Hauptwörtern (z. B. Zugemäße, Zufoß, Zunamen zc.) u. bes. mit Zeitwörtern und davon abgel. Haupt- und Beiwörtern, in welchen 3feg. der Hauptton immer auf dem Rw. zu liegt; die mit zu gebildeten Zeitw. sind daher sämmtlich unecht zgef. und trennbar, und das ge des Rw., so wie das zu des Inf. tritt zwischen die Glieder der 3feg. (z. B. zugeben: ich gebe zu, habe zugegeben, bin bereit zuzugeben; zufallen: der Deckel fiel zu, ist zugefallen, droht zuzufallen zc.). Das zu bezeichnet in diesen 3feg. bes. die Richtung nach od. auf etwas hin (z. B. einem zulaufen, zuhören, zureden, zurufen, sich zuneigen, etwas zutragen zc.); daher auch Mittheilung, Beilegung des Gehörigen od. Gebührenden, Angemessenheit (einem etwas zutheilen, zumessen, zuerkennen, zugestehen; einem zukommen, zu stehen zc.); Hinzufügung, Vermehrung, Verstärkung od. Fortsetzung (etwas zuthun, zugeben, zulegen, zusehen; zunehmen, zuwachsen; zugehen, -fahren, -reiten zc.); Verschließung, sinnv. ver-, entg. auf (zubinden, zumachen, zuschließen, zuschlagen, zuwerfen zc.); Bereitung zu einem gewissen Zwecke (etwas zubereiten, zurichten, zuschneiden, ein Pferd zureiten zc.).

zu 2. Rw. des Grades od. der Intensität (schon altd. zi, ze, z. B. zi spati; ze lanc, ze swaere zc.; etymologisch = zu 1.; die Bedeutung entwickelt sich aus dem Begriff der Hinzufügung od. des Zuwachses) bezeichnet vor Bei- und Nebenwörtern einen höheren Grad, als der Natur der Sache an sich, oder ihrer Bestimmung in Beziehung auf eine andere Sache od. Person angemessen ist, Überschreiten des Maßes, Übermaß, f. v. w. mehr als genug, recht, passend od. zweckmäßig ist (z. B. er ist zu rasch, zu langsam zc.; ein

zu hohes Haus; ein zu kleines Zimmer; ein zu gewagtes Unternehmen; das ist mir ob. für mich zu theuer, zu viel, zu hoch; der Noth ist ihm zu weit, ob. zu eng; die Arbeit ist für ihn zu schwer; er eilt zu sehr; er wohnt zu weit von mir entfernt, als daß ich ihn oft besuchen könnte; er ist zu edel, als daß er sich rächen sollte, ob. — um sich zu rächen; sie ist zu schwach, um arbeiten zu können); verstärkt wird dieses zu häufig durch ein vorangesehtes gar, viel, all (z. B. das Haus ist gar zu hoch; es dauerte mir gar zu lange; das Kleid ist viel zu weit; das ist allzu schwer; sie fürchtet sich allzu sehr etc.); gar zu u. allzu werden aber oft auch übertreibend gebraucht f. in sehr hohem Grade, über die Maßen. (z. B. sie ist gar zu gut, gar zu schön, gar zu lieb u. dgl.; ich bliebe gar zu gern hier; Sie sind allzu gütig u. dgl. m.); so auch: nur zu (mit dem Tone auf zu), bes. als Ausdruck des Bedauerns od. Mißfallens (z. B. es ist nur zu gewiß, nur zu wahr, daß er todt ist, d. i. es ist leider vollkommen gewiß etc.; sie ist nur zu eitel).

zubauen, trb. ziel. Zw., durch Bauen od. durch ein Gebäude verschließen (einen Gang).

Zubehör, f., -s, o. M., ob. die Zubehörde, M. -n, (vgl. behören) was zu einem Dinge gehört, damit zusammenhängt od. verbunden ist (ein Gut mit allem Zubehör), auch: Zugehör; zubehörig, Zw., gew. zugehörig.

zubeißen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, die Zähne beißend zusammen drücken, derb beißen (beiß zu! er hat zugebissen); 2) ziel. etwas —, zu od. in Begleitung einer andern Speise beißen od. essen (Brod zum Fleische —).

Zuber, m., -s, M. w. G., Werkl. das Zuberchen; landsch. auch: der Zober, (althochd. zuipar, von zwl, zwei, u. par, heran, tragen, entg. einpar, Simer, f. d.; mittelh. zuber; niederb. Zubbe, engl. tub) eine Art größerer, offener Holzgefäße von Stützerarbeit, mit zwei Handhaben, um von zwei Personen getragen zu werden, sinnv. Butte, Kübel; der Zuberbaum od. die Zuberstange, durch die Stöcher od. Handhaben des Zubers gesteckte Stangen od. Stöcher, an welchen er getragen wird.

zubereiten, trb. ziel. Zw., etwas zu einem gewissen Zwecke od. Gebrauche bereiten d. i. bereit od. geschickt machen, sinnv. zurichten, zurüsten, nicht leicht von Personen, versch. vorbereiten, (Speisen, Tuch, Leder etc. —); die Zubereitung, das Zubereiten; dasjenige, wodurch man etwas zubereitet (M. Zubereitungen, z. B. die Zubereitungen zu etwas machen).

zubetten, trb. ziellos. Zw. m. haben, in der Bienenzucht: die Bienen betten zu, d. i. sie verschmieren die Zellen der jungen Bienen, die sich in Püppchen verwandeln wollen.

zubiegen, trb. ziel. Zw., durch Umbiegung eines Theiles verschließen.

zubieten, trb. ziel. Zw., oberb. f. darbieten; entbieten, sagen lassen.

zubilden, trb. ziel. Zw., zu etwas bilden, durch Bildung zu etwas machen.

zubilligen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, als billig od. der Billigkeit gemäß zuerkennen od. bewilligen, entg. abbilligen; die Zubilligung.

zubinden, trb. ziel. Zw., bindend verschließen, sei es mit einem fest angezogenen Bande (z. B. ein Bündel, einen Sack etc. —), od. mit einer darüber gelegten Binde, sinnv. verbinden (einem die Augen —); die Zubindung.

zublasen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, stark od. stärker blasen, fortfahren zu blasen (blase zu!); 2) ziel. a) einem etwas —, es zu ihm

hin blasen (z. B. einem eine Feder —); uneig. ihm etwas heimlich u. leise sagen, bes. wenn es aus einiger Entfernung geschieht, versch. zuflüstern, (einem Schauspieler die Worte seiner Rolle —, fr. souffler); b) etwas —, durch Blasen verschließen (z. B. die Öffnung einer Glasröhre); der Zubläser, wer etwas zubläst; bes. uneig. f. das fr. Souffleur.

zubleiben, trb. ziellof. Zw. m. sein, geschlossen bleiben, nicht geöffnet werden (die Fensterladen sind zugeblieben).

zublicken, trb. Zw. 1) ziellof m. haben, einem —, den Blick auf ihn richten; ihm durch Blicke ein Zeichen geben; 2) ziel. dacht. einem etwas —, durch Blicke zu verstehen geben ob. zutheilen.

zublinzen ob. zublinzeln, trb. ziellof. u. ziel. Zw.. einem —, ihn blinzend ob. blinzelnb ansehen, bes. um ihm ein Zeichen zu geben ob. etwas anzudeuten.

zubrennen, trb. ziel. Zw., 1) durch Brennen verschließen; bei den Koflenbrennern: einen Meiler —, d. i. bei geschlossenem Feuer brennen lassen; 2) brennend bereiten ob. zurichten: Hüttenw. die Erze —, d. i. durch Hütten reinigen.

zubringen, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, es zu ihm hin bringen, ihm überbringen, darreichen (z. B. einem ein Glas, einen Trunk —, f. v. w. ihm zutrinken); insbes. etwas in Jemand's Besitz bringen, fahr. zuführen, mitbringen (z. B. seine Frau hat ihm ein ansehnliches Vermögen zugebracht; zugebrachte Kinder, d. i. aus einer früheren Ehe bei einer neuen Eheverheirathung mitgebrachte); ehem. auch f. beibringen als Beweis, beweisen; 2) die Zeit od. einen Zeithheil mit etwas —, d. i. mit ob. über einer Beschäftigung, einem Zustande zc. vergehen lassen, dazu verwenden, fahr. hinbringen, allgemeiner als verbringen, d. i. unnütz ob. ungehörig verwenden, (den ganzen Tag mit Arbeiten zubringen; seine Zeit mit Müßiggang —; ich habe eine ganze Stunde damit ob. darüber zugebracht); die Zubringung; der Zubringer, wer etwas zubringt; eine Pumpe mit einem Schland, welche der Feuerfpritze das Wasser zubringt.

zubrocken, zubröckeln, trb. ziel. Zw., brockend ob. in Brocken hinhuthun (z. B. zur Suppe Brob —); uneig. einem etwas —, stückweise zutheilen; gem. etwas —, f. nach und nach verwenden ob. bei etwas zusehen.

zubrüsten, trb. ziel. Zw., Bergw. die Vorwand —, mit einer Brusi (f. d.) versehen; das Gestein —, mit einem Eisen eine Vertiefung in dasselbe hauen, um den Bohrer fest einsetzen zu können.

zubühnen, trb. ziel. Zw., Bergw. durch Überbauung mit Holzwerk abschließen (einen Schacht).

zubüßen, trb. ziel. Zw., etwas —, von dem Erworbenen verbrauchen, verwenden, zusehen (einen Thell seines Vermögens zubüßen); insbes. zu etwas beitragen, beistehen; die Zubüße, das was dem Seinigen verbraucht ob. zur Bestreitung der Kosten einer der Zuschuß zur Deckung Bergw. eine Grube od. Stiche, abzuwerfen; das Zubußgar, womit die zerrissenen Kettenfäden

Zucht, w., M. (selten) Züchte, (altb. zucht, M. zahti, zühte; niederb. Zugt ob. Zucht; von ziehen, f. d.) 1) in eig. sinnl. Bed. völlig vlt. f. das Ziehen, der Zug (daher altb. Atamsucht f. Athemzug, Athemholen; hantsucht u.; vgl. auch: die Rothgucht); ein Mittel od. Werkzeug zum Ziehen: landsch. die Kette am Pfluge, welche den Pflug und die Räder zusammenhält, (vgl. auch Abgucht f. Abzugskanal); 2) das Ziehen in un eig. Bed., die Aufziehung, Erziehung u.; insbes. a) die Aufziehung, Ernährung, Wartung und Pflege von Thieren u. bes. die Veranstaltung ihrer Fortpflanzung u. Vermehrung (Bieh-, Pferde-, Schaf-, Schweine-, Bienenzucht u.; einen Stier, eine Sau u. zur Zucht halten); b) die Erziehung u. die Anlehnung so wie das Anhalten zu einem pflichtmäßigen Verhalten, mehr od. weniger mit dem Nebenbegriff der Schärfe u. Strenge (gute Zucht unter seinen Kindern halten, ob. seine Kinder in guter, strenger Zucht halten; eine scharfe Zucht einführen, üben u.; sich der Zucht unterwerfen; unter strenger Zucht stehen; der Zucht entwachsen sein; die Kinder, Krieger, Manns-, Kirchen-, Schulzucht u.; fr. Disciplina); auch f. Strafe, Züchtigung (vgl. Zuchthaus, Zuchtmeister); ferner die Wirkung der sittlichen Erziehung im äußern Betragen: Wohlgezogenheit, Sittsamkeit, Schamhaftigkeit, Ehrbarkeit (auf Zucht und Anstand halten; sprichw. wo Zucht ist, da ist Ehre; auch in der M.: in Züchten und Ehren; vgl. Unzucht); ehem. in weiterer Bed. f. gutes Betragen überh., bes. edler Anstand, feines Benehmen, Artigkeit Höflichkeit u. deren Äußerung (einem eine zucht thun, f. eine Artigkeit erweisen; mit züthen, dem Anstande gemäß, mit Artigkeit; oberd. mit Züchten, d. i. anständiger Weise, auch f. gern, leicht; gem.: was ist das für eine Zucht! d. i. was für ein Betragen); 3) was aufgezogen wird: die Gesamtheit der aufgezogenen od. groß zu ziehenden Jungen von Thieren einer Art, s. u. Brut, vgl. Gezücht (die junge Zucht; eine Zucht Schafe, junger Hühner u.); ehem. auch f. Geschlecht, Nachkommenschaft, Kinder; 4) vlt. f. das Mittel der Aufzucht: Nahrungsmittel, Lebensunterhalt (daher noch: die Leibgucht); — Bes. die Zuchtbiene, zur Zucht od. Fortpflanzung bestimmte Bienen; insbes. die Bienenkönigin od. Mutterbiene; die Zuchtent, -gans, der Zuchthengst, das Zuchthuhn, Zuchtkalb, der Zuchtsch, -stier, das Zuchtpferd, die Zuchtsau, das Zuchtschaf, die Zuchtschute, der Zuchtwidder, überh. das Zuchtvieh, zur Zucht od. Fortpflanzung bestimmte od. gehaltene Thiere der benannten Arten; das Zuchtgericht, ehem. in einigen Städten: ein über die Sitten der Einwohner wachendes Gericht, Sittengericht; zuchtgewohnt, w., an gute, strenge Zucht gewöhnt (zuchtgewohnte Soldaten, fr. disciplinirte); das Zuchthaus, eine Straf- und Besserungs-Anstalt für Verbrecher: daher: der, die Zuchthausgefangene, auch: Zuchthausler; die Zuchtlehre, ehem. f. Erziehungs- od. Sittenlehre; so auch: der Zuchtlehrer; zuchtlos, w., ohne Zucht, un- zogen, des Anstandes u. guten Sitten ermangelnd, sittenlos; daher: die Zuchtlosigkeit, w., in welcher die Zucht leitet u. beaufsichtigt, der Zuchtmeister, w. der Aufsicht und Züchtiger der Zucht, ein Mittel zur Erhaltung der Zucht, die Zuchtschule, ehem. f. Zuchtanstalt; — Ableit. zuchten, w., züchten, Junge bringen

(zunächst von Schweinen); die Zuchtel, *M.* -n (auch: die Zucht) oberd. f. das Zuchtschwein; das Zuchtel, -s, *M.* w. *E.*, f. das Junge; züchten, *Sw.* (althochd. *zuhtjan* u. *zuhtōn*; mittelh. *zühten*, *Prät.* *zuhte*) 1) ziel. alt u. landfch. f. ziehen, aufziehen, ernähren (Bieh); in Zucht nehmen, erziehen; 2) ziellos *m.* haben, f. Zucht üben, seine Bildung, Hoffitte zeigen; oberd. einer od. mit einer Person —, höflich, artig gegen sie sein; der Züchter, -s, (althochd. *zuhtari*), wer züchtet d. i. sich mit der Zucht von Bieh z. beschäftigt, gew. nur in Plag. wie: Schaf-, Bienenzüchter zc.; ehem. auch f. Erzieher, Lehrer; züchtig, *Sw.*, (althochd. *zuhtig*, auch *zuhtlih*; mittelh. *zühtec*, *zühteclich*) urspr. überh. Zucht habend, wohlgezogen, anständig, den guten Sitten und dem Anstande gemäß; jetzt in engerer Bed. ein feines, zartes Gefühl für das Wohlansständige in Ansehung der sinnlichen Geschlechtsverhältnisse habend, u. davon zeugend od. darin gegründet, sinnv. keusch, schamhaft, sittsam, ehrbar (ein züchtiges Mädchen; ein züchtiges Benehmen, Wesen zc.); die Züchtigkeit, das Züchtigsein, sinnv. Keuschheit, Sittsamkeit zc.; züchtigen, ziel. *Sw.* (mittelh. *zühtegen*), eig. züchtig machen d. i. zur Zucht gewöhnen; nur in der engeren Bed.: durch ein schmerzliches Zuchtmittel, bes. eine körperliche Strafe, zu bessern suchen, versch. von dem allgemeineren strafen, f. d. (ein Kind mit der Ruthe —; wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es); uneig. überh. durch Übel zu bessern suchen (Gott züchtigt den Menschen); auch f. empfindlich strafen, schelten, tadeln (einen mit Worten —); der Züchtiger, -s, wer züchtigt; ehem. f. der Scharfrichter, Henker; die Züchtigung, das Züchtigen; auch eine einzelne Anwendung eines Zuchtmittels (*M.* Züchtigungen); der Züchtling, -es, *M.* -e, ein Strafgefangener in einem Zuchthause, sinnv. Sträfling; daher: die Züchtlingsarbeit, -kleidung zc.

Zuch, *m.*, f. unter zuden.

zuch, 1) ein Naturlaut, welcher eine kurze, schnelle Bewegung ausdrückt (zuch! so bin ich da; vgl. zuden); 2) oberd. Lockruf für Schweine (zuch, zuch!); daher: das Zuchlein f. Schweinchen.

Zuchel, *w.*, *M.* -n, (althochd. das *sokol*; ital. *soccolo*; vgl. *Sockel*) bek. eine Art Holschuhe mit geflochtenen Sohlen von Föhrenholz.

zuden, *Sw.* (alth. *zuhtjan*, *zuhtjan*, auch *zuhtōn*, *zuhtōn*; mittelh. *zuden* od. *zücken* und *zochen*, *zocken*; vgl. *zoden*; Verstärkungsform von *ziehen*) 1) ziel. urspr. stark und schnell ziehen (das Schwert —, jetzt *gem. zücken*, f. u.; die Äsfeln zuden, d. i. schnell in die Höhe dencklichkeit, des Mißfallens zc.); alt u. oberd. (reißen, rauben (einem etwas aus der Hand — zuden zc.); 2) ziellos *m.* haben, eine t Bewegung machen, od. in eine solche Bewegu (zude nicht! mit dem Munde, mit den Füßen zc. z. Augenlid zucht bisweilen; es zucht mir im Arme; d. niederb. f. pumpen; der Zuch, -es, *M.* -e, oberd. ein Zucken, eine einzelne, schnell vorübergehende zu. Zucke, *M.* -n, niederb. f. die Pumpe; die Zuckun, eine unwillkürliche zuckende Bewegung des Körpers od. stärker: Verzuckung, f. d. (*M.* Zuckungen); — zücken von zuden) 1) ziel. schnell ziehen, mit einem Zuch

Kisten, in welchen der Rohrzucker aus Amerika kommt; daher: das Zucker-  
 Kistenholz, das harte amerikan. Holz der Zuckerkisten, bei uns zu Hausgeräthen  
 verarbeitet; das Zuckerkorn, M. -körner, Körner von Zucker, od. mit Zucker  
 überzogene Samenkörner, s. B. Anis; die Zuckermandel, überzuckerte Man-  
 deln; die Zuckermelbe, Gartenmelbe; die Zuckermelone, eine Art süßer  
 trockener Melonen; die Zuckermühle, eine Mühle zum Zermahlen des Zucker-  
 rohrs; das Zuckerpapier, starkes, blaues Papier, in welches die Zuckerhüte  
 gepackt werden; das Zuckerplättchen (s. Plag 2. 1), kleine runde Scheiben  
 aus Zuckerteig; die Zuckerpuppe, aus Zucker od. einem Zuckerteige geformte  
 kleine Puppen od. Figuren; s. auch Zuckerkind; das Zuckerrohr, eine urspr.  
 in Ostindien einheimische, jetzt vorzüglich in Westindien angebaute rohrartige  
 Graspflanze, aus welcher der gewöhnliche Zucker (Rohrzucker) bereitet wird;  
 die Zuckerrohrpflanzung, Pflanzung von Zuckerrohr, auch bloß: Zucker-  
 pflanzung; die Zuckerrose, eine Art blafsrother Rosen, welche zu dem  
 Rosenzucker genommen wird; die Zuckerrübe, eine viel Zuckerstoff enthaltende,  
 zur Bereitung von Zucker (Rübenzucker) angewendete Rübe, bes. die Row-  
 ketrübe; auch s. Zuckerrübe; der Zuckersaft, Saft des Zuckerrohrs; zucker-  
 süßer Saft verschiedener Früchte; die Zuckersäure, Scheidel. eine eigen-  
 thümliche Säure, welche durch Zerlegung aus dem Zucker zu gew.onnen ist; zucker-  
 sauer, Zw., mit Zuckersäure verbunden (zuckersaure Salze); die Zucker-  
 schachtel, eine Schachtel mit Zuckerwerk; auch s. v. w. Zuckerdose; die Zucker-  
 schale, ein schalenförmiges offenes Gefäß, in welchem man den fein geschlagenen  
 Zucker zum Süssen der Getränke aufsetzt; die Zuckerschote, s. Zuckerschote;  
 der Zuckersieder, wer Zucker siedet u. überh. bereitet; die Zuckersieder,   
 das Sieden des Zuckers; eine Anstalt zum Zuckersieden u. überh. zur Zucker-  
 bereitung; der Zuckersstoff, s. o. Zucker; zuckersüß, Zw., süß wie Zucker,  
 sehr süß, eig. u. uneig.; der Zuckerteig, mit vielem Zucker gesüßter Teig zu  
 Zuckergebäck zc.; die Zuckertonne, große Fässer zur Fortschaffung des Zuckers,  
 bes. des gereinigten, auch: das Zuckersaß; der Zuckervogel, s. Zucker-  
 fresser; auch s. Kanarienvogel; die Zuckerwerk, als Zuckerwerk, als Zucker  
 betrachtet; das Zuckerwasser, mit Zucker versüßtes Wasser, als Getränk;  
 der Zuckerwein, mit Zucker versüßter Wein, als süßer Wein; das  
 Zuckerwerk, aus Zucker od. Zuckerteig geformte Werke;  
 wurzel, eine zum Geschlecht des Opipids gehörende Pflanze;  
 mit sehr süßen Wurzeln, welche als Gemüse ge-  
 1) eine kleine gew. silberne Zange zum Herausnehmen der  
 Stücke aus der Zuckerdose; 2) eine starke eiserne Zange zum Zerbrechen  
 Zucker in kleine Stücke bricht; — Ableit. zu-  
 tend, zuckersüß; zuckern, Zw., von Zucker g-  
 bgl., gew. durch Beseg. mit Zucker- angedrückt;  
 zuckern, ziel. Zw., mit Zucker mischen, süßen (s. u.);  
 auch mit Zucker bestreuen (eine Speise; vgl. u.);

Zuckung, w., s. unter zucken.

zudämmen, trb. ziel. Zw., dämmend verschließen  
 versperren.

zudecken, trb. ziel. Zw., bedecken  
 entziehen, mit einer Decke od. eine-

—; einen Topf, einen Brunnen zc.

kommand erklären (einem den Preis —); die Zuerkennung; das Zuerkennniß.

zuerst, *Adv.* der Ordnung u. Zeit (vgl. *erst*; *althochd.* *zi erist*, *zi eristen*; *oberd.* *g'erst*), *f. v. w.* zum ersten (mittelh. *zom éersten*), als erster, erste, erstes, vor allen andern, *entg. zuletzt*, (er kam zuerst; dies muß zuerst geschehen); auch *f.* zum ersten Male (als ich ihn zuerst sah *ic.*).

zuessen, *trb. Zw.* 1) *ziellos m.* haben, fortfahren zu essen, schneller essen (*iß zu!*); 2) *ziel. etwas* —, zu od. mit einer andern Speise essen (zum fleische Brod —).

zufächeln, *trb. ziel. Zw.*, dicht. etwas fächelnd zu einem hin bewegen od. ihm zutheilen (einem Kühlung —).

zufahren, *trb. Zw.*, 1) *ziellos a) m.* haben, sich schnell u. ungestüm nach etwas hin bewegen, danach greifen (vgl. *fahren*; auf einen od. etwas *zufahren*); *uneig.* mit Hefigkeit od. Ungestüm, ohne Überlegung u. Prüfung handeln (gleich *zufahren*; er hat blind *zugefahren*); b) *m.* sein, auf einem Fahrzeuge od. Fuhrwerke *fahrend* sich einem Gegenstande nähern (dem Walde *zufahren*; wir sind dem Ufer *zugefahren*); *m. haben*, anfangen zu *fahren* (*fahre zu*, Kutscher!), stärker od. schneller *fahren* (er fuhr zu *ic.*); 2) *ziel. einem etwas* —, *fahrend* zubringen, *zuführen* (dem Heere Lebensmittel *ic.*); *etwas* —, zu dem bereits Gefahrenen hinzu *fahren* (noch mehr Steine —).

zufallen, *trb. ziellos. Zw. m.* sein, 1) *eig.* einer Person od. Sache entgegen, zu ihr hin fallen; *Jäg. f.* herzu fliegen (die Haselhühner fallen zu, d. i. fliegen auf die Lockpfeife zu); *uneig.* einem ohne sein Zuthun zu Theil werden (es ist ihm eine Erbschaft, ein Gewinn u. dgl. *zugefallen*); daher *alt* (mittelh. *zuo-vallen*) *f.* als unwesentlich zukommen, unvorausichtlich geschehen od. sich ereignen (daher: der Zufall *ic.*); ehem. auch *f.* einem einfallen, in den Sinn kommen; u. *f.* beifallen, beipflichten, zustimmen; 2) niederfallend verschließen (die Klappe, der Deckel ist *zugefallen*); durch Niederfallen eines deckenden Körpers verschlossen werden (das Loch im Sande ist *zugefallen*; die Augen fielen mir zu); — der Zufall, -es, *M.* Zufälle, 1) *eig.* was einem zufällt, d. i. unerwartet u. bes. plötzlich zukommt od. geschieht, *sinnv.* Vorfall, Ereigniß, Begebenheit *ic.*, insbes. ein uns unermuthet treffendes Übel, ein plötzlich eintretender Krankheitszustand u. dgl. (die Zufälle des Lebens; widrige Zufälle standhaft ertragen; krampfhafte, giftige *ic.* Zufälle; ihr Zufall ist vorüber, *sinnv.* Anfall); 2) *überh.* was unvorausichtlich u. ohne erkennbare Ursache geschieht, und daher als nicht nothwendig od. als unwesentlich angesehen wird, *sinnv.* Ungefähr (*a. M.* es war ein bloßer Zufall, daß wir uns trafen; ein blinder Zufall *ic.*); auch *a. M.* die als eine der Nothwendigkeit od. der vernünftigen Weltregierung entgegen gesetzte Macht vorgestellte unvorausichtliche Fügung der Ereignisse, *sinnv.* Schicksal, Loos (der Zufall hat es so gefügt; es ist durch Zufall geschehen; sich dem Zufall überlassen); 3) *alt u. oberd.* auch *f.* Beifall, Beitrete, Zustimmung; zufällig, *Adv.* (mittelh. *zuo-vallende*), 1) durch Zufall *seind* od. *geschehend*, in einem Zufalle gegründet (ein *zufälliges Ereigniß*, *Zufammen treffen*; ein *zufälliger Umstand*; *zufällige Gedanken*); *bes. auch alt u. f. v. w.* durch Zufall, *zufälliger Weise*, von ungefähr (*a. M.* er begegnete mir *zufällig*); 2) was seinen hinreichenden Grund nicht in sich selbst od.



in dem Wesen der Sache hat, sinnv. unwesentlich (fr. *accidentell*), entg. nöthwendig, wesentlich, (zufällige Folgen, Bestimmungen, Eigenschaften zc.); die Zufälligkeit, 1) o. W. das Zufälligein einer Sache, in beiden Bed.; 2) W.-en, eine zufällige Sache, Begebenheit, ein Zufall (die Zufälligkeiten im Leben).

zufalten, trb. ziel. Zw., faltend zumachen, verschließen (die Hände —, einen Brief —).

zufertigen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es abfertigen od. fertig machen und einem zuschicken, bes. Kanzl., sinnv. ausfertigen; die Zufertigung.

zuflattern, trb. ziellos. Zw. m. sein, einem —, sich ihm flatternd nähern (der Vogel ist mir zugeflattert).

zuflechten, trb. ziel. Zw., etwas —, flechtend od. mit Flechtwerk verschließen.

zuflicken, trb. ziel. Zw., durch Flicken zumachen (ein Loch im Kleide).

zufliegen, trb. ziellos. Zw. m. sein, einer Person od. Sache entgegen, zu ihr hin fliegen (dem Walde —; die Tauben sind mir zugeflogen); der Zuflug, das Zu- od. Herbeifliegen.

zuflicben, trb. ziellos. Zw. m. sein, zu einer Person od. nach einem Orte hin fliehen (sie flohen dem Gebirge zu); die Zuflucht, o. W. (schon althochd. *zuofluht*) 1) die Flucht zu einer Person od. an einen Ort, um Hülfe od. Schutz zu suchen; uneig. überh. das Suchen von Hülfe od. Schutz bei einer Person od. Sache, durch Anwendung eines Mittels zc. (seine Zuflucht zu Jemand od. etwas nehmen; der Kranke hat seine Zuflucht zu diesem Mittel genommen); 2) der Ort, an welchem —, die Person od. Sache, bei welcher od. durch welche man Schutz od. Hülfe sucht (Gott ist meine Zuflucht; dies Mittel war seine letzte Zuflucht); der Zufluchtsort, die Zufluchtsstätte, der Ort, wohin man seine Zuflucht nimmt.

zuflicßen, trb. ziellos. Zw. m. sein, nach einem Gegenstande od. Orte hin fließen, sich ihm fließend nähern (alle Ströme fließen dem Meere zu); uneig. einem auf unmerkliche Weise, ungesucht und reichlich zukommen od. zu Theil werden (die Gedanken, die Worte fließen ihm zu; einem Wohlthaten zuflicßen lassen); der Zufluß, 1) o. W. das Zu- od. Herbeifließen (z. B. den Zufluß des Wassers hemmen); uneig. das Herankommen in Hülle, das Zusammentreffen Vieler an einem Orte (es ist hier ein großer Zufluß von Menschen), das ungesuchte, reichliche Zukommen (der Zufluß von Gedanken zc.); 2) W. Zuflüsse, das Zuflicßende, eig. u. uneig. (z. B. einem alle Zuflüsse abschneiden, d. i. alle ihm zuflicßenden Hülfsmittel).

zufloßen, trb. ziel. Zw., flößend herzu od. herbei schaffen; der Zufloßer, Arbeiter, welche das Floßholz ins Wasser bringen u. den Auswäschern zufloßen.

Zuflucht, Zuflug, Zufluß, f. unter zuflicben, zufliegen, zuflicßen.

zuflüstern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es zu ihm hin flüstern, ihm flüsternd sagen od. mittheilen.

zufolge, W. entst. aus zu Folge (wie es ehem. auch geschrieben wurde, vgl. Folge) d. i. in Folge, drückt das Verhältniß der Folgeeinstellung od. Gemäßheit aus, sinnv. gemäß, nach, aus den Erkenntniß- od. Beweisgrund, kann. laut, und wird mit dem Gen. verbunden, wenn es seinem Ge-

genstandsworte voraus, mit dem Dat., wenn es demselben nachgesetzt ist (z. B. er that es zufolge meines Auftrages, ob. — meinem Auftrage zufolge; zufolge der neuesten Nachrichten ob. den neuesten Nachrichten zufolge verhält sich die Sache so, s. v. w. laut der neuesten Nachrichten; zufolge dessen ob. demzufolge zc.).

zufördern, trb. ziel. Zw., Bergw. aus der Tiefe an den Füllort bringen.

zufragen, trb. ziellos. Zw. m. haben, 1) gem. f. bei einem anfragen (z. B. frage morgen wieder zu); 2) fortfahren zu fragen.

zufrieden, Rv. u. Zw., Comp. zufriedener, Sup. zufriedenste, (entst. aus zu Frieden; althochd. zi fridiu s. v. w. in fridia, in Frieden, friedlicher Wille; alt u. landsch. auch mit Frieden; in der älteren Sprache nur als Nebenwort gebraucht, erst im Neuhochd. auch als gebeugtes Zw.) 1) als Rv. f. in Frieden, d. i. in Ruhe, von außen nicht beunruhigt (in der Bedeut. art: einen zufrieden lassen; lass mich zufrieden, landsch. gem. — mit Frieden); innerlich beruhigt ob. befriedigt, in Gemüthsruhe (einen zufrieden stellen, d. i. befriedigen; sich zufrieden stellen ob. gew. geben, d. i. sich bei etwas beruhigen; einen Bohnigen zc. zufrieden sprechen, d. i. mit Worten besänftigen); 2) als Zw. a) (relativ) durch etwas befriedigt ob. zufriedenge stellt, sich daran genügen lassend ob. damit begnügend (mit etwas zufrieden sein; er war mit der Bezahlung zufrieden; mit seinem Schicksale zufrieden sein; ich konnte mit der Arbeit nicht zufrieden sein; ein mit Wenigem zufriedener Mensch; — auch mit dem Acc. es (urspr. wohl der alte Gen.), das, Alles, z. B. ich bin es zufrieden; das war er zufrieden, ft. damit zc.; ich bin Alles zufrieden ft. mit Allem); b) (absolut) nicht beunruhigt durch widerstreitende Gefühle ob. unangenehme Gemüthsbewegung u. bef. durch unbefriedigte Wünsche ob. das Streben nach dem, was man nicht hat; gewohnt und geneigt sich genügen zu lassen und in Gemüthsruhe zu verharren, sinnv. vergnügt, genügsam, (zufrieden sein, leben; ein zufriedener Mensch; ein zufriedenes Gemüth; der Zufriedenste ist der Glücklichste); auch was in diesem Zustande gegründet ist ob. denselben gewährt (ein zufriedenes Leben, eine zufriedene Ehe führen); die Zufriedenheit, das Zufriedensein, d. i. sowohl das Befriedigtsein in einem einzelnen Falle (z. B. er gab mir seine Zufriedenheit mit meinen Leistungen zu erkennen; er beträgt sich zu meiner Zufriedenheit), als auch der bleibende Zustand der Gemüthsruhe in Folge des Genügenlassens an dem, was man hat (Zufriedenheit macht glücklich).

zufrieren, trb. ziellos. Zw. m. sein, frierend ob. durch Frost verschlossen, mit Eis bedeckt werden (der Teich, der Fluss zc. friert zu, ist zugefroren).

zufügen, trb. ziel. Zw., selten f. hinzufügen, hinzuthun; gew. einem etwas —, ihm etwas Nachtheiliges anthun ob. widerfahren lassen (z. B. er hat mir viel Schaben, Verbruß zc. zugefügt; vgl. fügen).

zufühlen, trb. ziellos. Zw. m. haben, gem. f. an etwas fühlen, es anfühlen, um es zu untersuchen zc.

zuführen, trb. ziel. Zw., 1) einen einer Person ob. Sache —, zu ihr hin führen, leiten; gelangen machen (er hat mich ihr, ihrem Hause zc. zugeführt, d. i. dort eingeführt; einem einen Freund, eine Braut zc. zuführen; einen schöneren Wegenden —; uneig. einen dem Untergange zuführen; Pflanz. zuführende Gefäße, d. i. welche den Theilen der Pflanze Nahrung zu-

führen); 2) in bestimmterer Bed. auf Fuhrwerken od. Fahrzeugen etwas an einen Ort bringen od. schaffen (einem Heere, einer Festung zc. Lebensmittel —; Holz, Steine zc. zu einem Bau —); die Zuführung, das Zuführen in beiden Bed.; die Zufuhr, *M.* (selten) -en, das Zuführen in der Bed. 2), d. i. die Herbeischaffung gewisser Vorräthe, bes. Lebensmittel, auf Fuhrwerken od. Fahrzeugen (die Stadt hat viel Zufuhr aus der umliegenden Gegend; einer Festung die Zufuhr abschneiden).

zufüllen, *trb. ziel. Zw.*, 1) hinzu füllen, füllend hinzuthun (Wein, Bier zc. —); 2) durch Ausfüllen verschließen, verschütten, ebenen (einen Graben, Teich zc., eine Vertiefung —); die Zufüllung.

Zug, *m., -es, M.* *Züge*, (*althochd. zug, mittelh. auc, G. zuges; niederb. zog, engl. tug; von ziehen, f. d.*) 1) das Ziehen a) in zielloser Bed. das Fortgetriebenwerden od. Sichfortbewegen (der Zug der Wolken, des Wassers; der Zug der Luft, Luftzug (*f. d.*), Luftströmung; daher: der Ofen hat Zug, d. i. gehörigen Luftzug), uneig. von Empfindungen, sinnv. Drang, Trieb, Neigung (der Zug des Herzens, der gegenseitigen Liebe zc.); bes. das Ziehen, Fortziehen lebender Geschöpfe (der Zug der Vögel, Heuschrecken; der Zug eines Heeres, ins Feld, Kriegs-, Feldzug zc.; im Zuge sein, d. i. eig. im Ziehen begriffen sein, uneig. in gutem, ununterbrochenen Fortgange sein, z. B. ich bin jetzt mit der Arbeit im Zuge, od. die Arbeit ist im Zuge; so auch: mit etwas in Zug kommen); b) das Ziehen in zielender Bed., bes. ein einmaliges Ziehen (ein Zug mit dem Reife, Fischzug; ein Zug im Brettspiele d. i. das Ziehen od. Rücken eines Steines, ein guter od. schlechter Zug, einen Zug zurück thun; Zug für Zug handeln; d. i. indem sogleich Geld gegen Waare, od. Waare gegen Waare gegeben u. genommen od. gezogen wird; ein Zug im Trinken, einen Zug thun, etwas in einem Zuge, in zwei zc. Zügen, in vollen Zügen trinken; ein Athemzug d. i. einmaliges Einathmen der Luft, daher: die letzten Züge, oberd. auch bloß: die Züge *f.* die letzten Athemzüge, der Korbekampf; in den letzten Zügen liegen d. i. im Sterben); ehem. uneig. *f.* die Rechtserscholung bei einem Obergericht (*fr. Appelation*); auch *f.* Werkzeug, Aufschub, Verzögerung; 2) das Ziehende a) in zielloser Bed.: die ziehende Luft, Zugluft (im Zuge stehen); bes. eine ziehende Menge od. Schaar von Menschen od. Thieren, (ein langer Zug, ein Zug Soldaten zc.; vgl. auch Fest-, Reichen-, Trauerzug zc.; ein Zug Heuschrecken zc.); auch eine sich in die Länge erstreckende Reihe, z. B. ein Gebirgszug; daher Bergw. ein Zug *f.* die auf einem Gange liegenden Grubengebäude; b) in zielender od. doch thätiger Bed.: ein Zug Pferde, Ochsen zc., d. i. zwei od. vier zusammen angespannte Zugthiere; ehem. der Zug *f.* das Zugpflaster u. überh. Pflaster; c) eine Vorrichtung, ein Werkzeug zum Ziehen, insbes. eine Rolle mit einem Seile zum Aufziehen von Lasten; in Pumpen, Feuer-spritzen zc. der an der Zugstange befindliche Pfropf, mittelst dessen das Wasser in die Röhre gezogen wird; an den Orgeln u. andern Instrumenten gewisse Theile, welche gezogen werden, um etwas zu öffnen, in Bewegung zu setzen (*f. Orgelzug*); daher auch: Glocken-, Klingelzug zc.; in Ofen eine Röhrenleitung zur Verstärkung des Luftzuges; 3) was gezogen wird od. ist, was durch eine ziehende Bewegung entsteht, daher: die Vertiefungen in einem gezogenen Büchsenrohre; eine mit der Feder od. dem Zeichenstift zc. gezogene Linie, sinnv. Strich, u. überh. die geschriebenen

Buchstaben u. Wörter ob. gezeichneten Umriffe, bes. in Ansehung der eigenthümlichen Führung der Feder 2c. u. der dadurch entstehenden Formen u. Verhältnisse (ich erkenne seine Schrift an den Zügen; es sind seine Schriftzüge; die ersten Züge zu einer Zeichnung; er hat noch keinen Zug daran gethan); in engerer Bed. eine zierliche, künstlich verschlungene Linie (einen Zug mit der Feder machen); uneig. die festen Umriffe od. Linien der Körperform, insbes. des Gesichts (*Gesichtszüge*, fr. *Lineamente*; ein angenehmer, anziehender Zug im Gesichte, um den Mund 2c.; ein schalkhafter Zug um die Augen 2c.); daher in weiterer bibl. Anwendung: eine kennzeichnende Eigenthümlichkeit der Gemüths- u. Denkart, u. deren Äußerung, (z. B. *Menschenliebe*, *Großmuth* 2c. sind Züge seines Gemüths; halbfr. ein Charakterzug, Charakterzüge; das war ein schöner Zug seiner Denkart, seiner Gesinnung 2c.); ferner was zugleich ob. auf einmal gezogen wird: Bergw. ein Zug Erz, s. v. w. ein Treiben Erz; ein Zug Saiten, gew. zwölf Rollen zusammengehörender Drahtsaiten von verschiedener Stärke; 4) der Ort, wo etwas gezogen wird, insbes. alt u. landsch. der Ort, wo ein Floß ans Land gezogen wird; — *Zieh* die Zugameise, eine Art großer Ameisen in Südamerika, die sich in großen Zügen über die Felder u. in den Häusern verbreiten; die Zugangel, Fisch. mehre an einem Seile verbundene u. quer über einen Fluß gelegte Angeln; das Zugband, 1) ein Band, mittelst dessen etwas gezogen wird; 2) Baum. ein waggerecht eingemauertes Eisen mit einem Hocke am äußersten Ende, durch welches ein anderes Eisen senkrecht gesteckt wird, das in Verbindung mit jenem einen Zuganker bildet zur Erhaltung der Mauer in senkrechtem Stande; der Zugbaum, an Zugbrücken die um einen Zapfen beweglichen Bäume zum Aufziehen u. Niederlassen der Brücke; die Zugbrücke, eine Brücke, welche so eingerichtet ist, daß sie ganz oder theilweise aufgezogen und niedergelassen werden kann; das Zugeisen, ein eisernes Werkzeug zum Ziehen, insbes. Fasse. ein krummes Eisen, den Boden eines Bottichs damit herauszuziehen; das Zugertz, Bergw. s. v. w. Treiberz; der Zugfisch, Fische, welche zu gewissen Zeiten des Jahres in Schaaften fortziehen und wieder zurückkehren, z. B. die Haringe; der Zugführer, wer einen Zug, eine Schaar, insbes. einen Trupp Soldaten anführt; das Zuggarn od. -netz, ein langes Fischernetz mit einem Saal in der Mitte, welches an beiden Enden aufs Land gezogen wird, auch: *Streich*-, *Schleppgarn*, *Wate* 2c.; der Zuggraben, ein Graben zur Ableitung des Wassers, eine Abzucht; die Zugheuschrecke, eine Art Heuschrecken, welche in unzählbaren Schaaften verheerende Züge machen, auch: *Streich*-, *Wanderheuschrecke*; das Zugleder, gewalktes Leder, welches sich ziehen läßt; die Zugleine, das Zugseil, Zugtau, eine Leine, ein Seil od. Tau, etwas daran od. damit zu ziehen; das Zugloch, ein Loch zur Beförderung des Luftzuges; die Zugluft, der durch eine Öffnung in einen umschlossenen Raum eintretende und durch eine entgegengelegte hinausfahrende fühlbare Luftstrom; so auch: der Zugwind; die Zugmaus, s. v. w. Wandermaus; das Zugmesser, bei Holzarbeitern: ein Messer mit zwei Handhaben, mit welchem man ziehend schneidet; das Zugnetz, s. Zuggarn; der Zugochs, das Zugpferd, ein Ochse, ein Pferd, welche zum Ziehen gebraucht werden; das Zugpflaster, ein Blasen ziehendes Pflaster; die Zugramme, eine Ramme, welche mit Seilen in die Höhe gezogen wird, z. u. v. Handramme; die Zugraupe, eine Art Raupen, welche sich in großen geordneten Zügen fortbewegen (halbfr. *Processionsraupe*); das Zug-

recht, oberd. Nspr. f. 1) das Abzugsrecht; 2) das Einkands- od. Adherrecht; 3) das Recht, Berufungen von niederen Gerichten (Appellation) anzunehmen (vgl. o. Zug 1) b); der Zugring, ein zum Zusammenziehen od. Zusammenhalten um einen Körper gelegter Ring; das Zugschiff, ein Schiff, welches an Seilen fortgezogen wird; die Zugschraube, eine Schraube, etwas damit zusammenzuziehen; das Zugseil, f. Zugleine; die Zugstange, eine Stange zum Ziehen, insbes. in Pumpen zc. die Stange, durch welche der Kolben in der Röhre aufgezogen u. niedergestoßen wird; der Zugstiefel, Stiefel mit Zugschäften, die gewalkt u. dehnbar sind; der Zugstuhl, ein Bebestuhl, auf welchem man mittelst der gezogenen Regel allerlei Figuren in die Zeuge wirken kann; die Zugtaube, f. Wandertaube; das Zugthier, M. Zugthiere, zum Ziehen von Lasten auf Wagen zc. gebrauchte Thiere, auch: das Zugvieh, als Sammelw.; das Zugthor, ein Thor, welches auf- und gezogen werden kann; bes. der ein Thor verschließende Theil einer Zugbrücke; der Zugvogel, M. Zugvögel, Vögel, welche im Frühling aus fernen südlichen Gegenden zu uns kommen u. im Herbst wieder dahin zurück ziehen, versch. Strichvögel, f. d.; das Zugvolf, f. v. w. Wandervolf; zugweich, Bw., vlt. f. schwanz, biegsam; zugweise, Nw., im Zuge od. in Zügen, sinnv. schaarweise; auch f. v. w. Zug für Zug; das Zugwerk, ein Werkzeug od. Getriebe, durch welches etwas gezogen wird; auch f. künstliche Züge od. gezogene Verzierungen; der Zugwind, f. Zugluft; die Zugwinde, eine Winde zum Aufziehen von Lasten zc.; der Zugzehnte, landsch. f. Garben- od. Wandelzehnte; — Ableit. zügig, Bw., oberd. f. sich ziehend, in die Länge ziehen, allmählich.

Zugabe, w., f. unter zugeben; Zugang, zugänglich, f. zugehen.

zugattern, trb. ziel. Zw., mit einem Gatter verschließen, gew. vergattern.

Zugband, =baum, =brücke, f. unter Zug.

Züge, w., M. -n, landsch. f. v. w. Ziehe (f. d.): Bett- od. Kissenüberzug.

zugeben, trb. ziel. Zw., 1) einen od. etwas zu einer Person od. Sache geben, fügen, ihr begeben als zu ihr gehörig (einem Kinde einen Aufseher —; einem Angeklagten einen Anwalt —); insbes. zu dem Gegebenen od. Verkauften freiwillig hinzufügen, darein geben (z. B. auf ein Schock zwei Stüd zugeben); 2) etwas —, seine Einwilligung zu etwas geben, es gestatten od. geschehen lassen, sofern man es nicht hindern kann od. will, jedoch ohne den Nebengriff der vollkommenen Zufriedenheit od. des anerkannten Rechtes des Andern, versch. zugestehen, genehmigen (ich mußte es wohl zugeben; er wollte die Heirath seines Sohnes nicht zugeben); die Wahrheit einer Sache, die Richtigkeit einer Vorstellung od. Behauptung gelten lassen, nicht bestreiten, weniger als: zugestehen, einräumen (man kann in einem Streite seinem Gegner eine Behauptung zugeben, ohne sie ihm zugestehen; zugegeben, aber nicht eingeräumt, daß es sich so verhalte zc.); die Zugebung, das Zugeben, bes. in der 2ten Bed.; die Zugabe, M. -n, das Zugeben, u. das Zugegebene in der Bed. 1) (mit od. ohne Zugabe verkaufen; etwas als Zugabe beim Kauf zc. erhalten); auch überh. etwas der Hauptsache Hinzugefügtes, ein Zusatz od. Anhang; ehem. auch f. Mitgabe, Mitgift, auch: die Zugift.

zugegen, Nw. (aus zu u. gegen ggef., f. d.; mittelh. zegagene, zegagen, zögegen, oberd. zegegen) 1) ehem. f. v. w. in Gegenwart, mit dem Gen.

der Person (gew. getrennt, z. B. je des Richters gagen; aber auch: zegangen weniger burger 2c.); jetzt: bei einer Handlung od. einem Vorgange gegenwärtig, anwesend (z. B. ich war zugegen, als es geschah, od. ich war bei dem Vorfall zugegen; nicht aber bloß in Beziehung auf einen Ort, also nicht: er ist hier, in dieser Stadt 2c. zugegen, sondern — anwesend); 2) alt u. oberb. f. entgegen (z. B. einem zugegen gehen, kommen 2c.); auch f. zuwider.

zugehen, trb. ziellof. Zw. m. sein, (altb. zuogan, zuogangan, zuogea) 1) zu etwas od. einem hin gehen, sich ihm gehend nähern (ab- und zugehen); gew. nur unelig. von Sachen: einem —, f. zu ihm gelangen, in seine Hände kommen, ihm zukommen (der Brief, die Sendung 2c. ist mir zugegangen; einem etwas zugehen lassen f. es ihm zusenden), alt u. oberb. auch f. einem zustoßen, ihn befallen (mir gét angest zuo; es ging ihr eine Ohnmacht zu); 2) erst im Neuhochb. unelig. wie kommen, d. i. sich ereignen, geschehen, mit Rücksicht auf die Art und Weise (z. B. wie ist es zugegangen, daß 2c.; wie ging es mit der Sache od. damit zu? — das geht nicht mit rechten Dingen zu); vor sich gehen, hergehen, blesen od. jenen Verlauf haben (es geht bei ihm sehr ordentlich zu; es ging dort sehr hitzig zu); 3) fortfahren zu gehen, schneller od. stärker gehen (geh zu!); 4) sich durch eine Bewegung schließen, od. verschließen lassen (die Thür geht zu; das Schloß will nicht zugehen, d. i. sich nicht zuschließen lassen), auch überh. f. sich schließen (die Wunde geht zu); der Zugang, (altb. zuoganc) 1) o. M. das Zu- od. Hinzugehen, die Annäherung (einem den Zugang verstaten, wehren; freiem Zugang zu Jemand haben, vgl. Zutritt; den Zugang der Luft, des Wassers verhindern); 2) der Ort od. Raum, durch welchen man od. etwas hinzugeht od. sich nähert (sich einen Zugang eröffnen; alle Zugänge versperren 2c.); 3) ehem. auch: das Zugehende, Zufließende, gew. Zuflus; zugänglich, Zw., so beschaffen, daß man hinzugehen od. es erreichen kann, den Zugang gestattend, entg. unzugänglich (ein zugänglicher Ort; er ist für Jedermann zugänglich, ein zugänglicher Mann); die Zugänglichkeit, das Zugänglichsein.

zugehören, trb. ziellof. Zw. m. haben, einem —, zu ihm gehören, ihm eigen od. sein Eigenthum sein, stärker u. bestimmter, als gehören, u. gew. nur in Beziehung auf Sachen, versch. von angehören (das Buch, das Haus, das Pferd 2c. gehört mir zu; aber nicht: der Mensch gehört mir zu, er müßte denn mein Sklave sein); ehem. auch f. zustehen, gebühren, gehören (die Rache gehört Gott zu; fürchte Gott 2c., denn das gehört allen Menschen zu); das (oberb. auch die) Zugehör, was zu einem Dinge gehört, die Gesamtheit der zu einem Ganzen gehörenden Theile, gew. Zubehör, f. d.; zugehörig, Zw., einem —, f. v. w. ihm zugehörend, einen Theil seines Eigenthums ausmachend (das ihm zugehörige Grundstück, Haus 2c.).

Zugeisen, f. unter Zug.

Zügel 1. m., -s, M. w. E., (althochb. zugil, zuhil, mittelh. zügel; niederb. Ägel, holl. teugel; von ziehen, Zug 2c.), eig. überh. ein Werkzeug zum Ziehen; nur in bestimmterer Bed. gebr.: das Seil od. der Riemen, mittelst dessen der Kopf eines Zug- od. Reitthieres bes. des Pferdes gezogen wird, um das Thier dadurch zu lenken, ein Theil des Zaumes, f. d. (ein Pferd kurz im Zügel halten; entg. ihm den Zügel schießen lassen, f. schießen 1),

baher uneig. seinen Leidenschaften zc. den Zügel (schließen lassen, d. i. ihnen freien Lauf lassen; mit verhängtem Zügel reiten, s. verhängen 1); dem Pferde in den Zügel fallen, d. i. es aufhalten, indem man es von vorn od. von der Seite beim Zügel faßt); uneig. Naturf. der Streif von der Seitenwurzel des Schnabels der Vögel bis zum Auge; — zügellos, Sw., vom Zügel los od. frei, des Zügels ermangelnd od. beraubt (ein zügelloses Pferd; zügellos reiten); gew. uneig. f. uneingeschränkt, ungemäßigt, rücker als die finn. ungebunden, ausschweifend (zügellose Leidenschaft, Schwärmerci zc.; zügellose Freiheit; zügellos leben, ein zügelloses Leben führen); die Zügellosigkeit, 1) o. M. das Zügellossein, bes. uneig. völlige Ungebundenheit (z. B. die Zügellosigkeit der Begierden, der Sitten zc.); 2) M. -en, eine zügellose Handlung (strafbare Zügellosigkeiten); — zügeln 1., ziel. Zw. (niederb. tögeln) 1) mit dem Zügel versehen (ein Pferd); 2) im Zügel halten, durch den Zügel bändigen u. lenken; uneig. f. bändigen, mäßigen, einschränken, zurückhalten (seine Leidenschaften, Begierden zc. —); die Zügelung, das Zügeln.

Zügel 2. m., -s, o. M. (gleichfalls von ziehen, Zug zc.) oberb. f. die Zucht, d. i. sowohl das Ziehen, Erziehen, Aufziehen, als das Aufgezogene, Erzogene, das Gezücht, der Stamm (z. B. der Vieh-, Stoss-, Schafzügel zc. f. die Vieh-, Pferde-, Schafzucht; Vieh zum Zügel f. Zuchtvieh; ein guter Zügel f. Stamm, fr. Race); zügeln 2. ziel. Zw., oberb. f. ziehen, erziehen, aufziehen, erzielen, anbauen (Vieh, Döfeln, Gänse zc., Holz, Bäume zc. —; aus Kindern Spitzbuben —; sich Feinde und Räuber zügeln u. dgl. m.).

Zugemüse, f., Gemüse (f. b.), sofern es zum Fleisch genossen wird, landsch. auch Zukost, Zuspeise.

zugenamt, Sw., mit einem Zunamen versehen od. benannt, mit dem Zunamen zc. (z. B. Friedrich, zugenamt der Große).

zugesehen, trb. ziel. Zw., einen einem Andern —, ihn demselben zur Gesellschaft geben, zu dessen Genossen od. Gefährten machen (das Weib ist dem Manne zugeseht); sich einem —, sich zu ihm gesellen, ihm anschließen, zum Umgang mit ihm vereinnigen; uneig. auch eine Sache mit einer andern verbinden, vereinigen.

zugestehen, trb. ziel. Zw., 1) etwas od. einem etwas —, die Wahrheit einer Sache anerkennen und einräumen, mehr als zugeben, f. b. (z. B. ich gestehe es zu, daß es sich so verhält; ich gestehe ihm diese Vorgänge zu, sinnv. ich erkenne sie ihm zu); 2) einem etwas —, bewilligen, gewähren, gestatten (einem seine Bitte, den Abschied zc. —); die Zugestehung; das Zugeständniß, das Zugestehen, u. das Zugestandene (M. Zugeständnisse).

zugethan, Sw., f. unter zuthun.

zugewähren, trb. ziel. Zw., Bergw. die von einem Gewerke erlangten Bergtheile auf dessen Namen einschreiben; die Zugewähr, M. -en, ein Schein über den Verkauf eines Kurses u. dessen Zuschreibung an den Käufer.

Zugfisch, = führer, = garn, = graben, = heuschrecke, f. unter Zug.

zugießen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, fortfahren zu gießen, stark zu gießen beginnen (gies zu!); 2) ziel. hinzu gießen, gießend hinzuthun (Wasser —, zum Weine zc.); durch Gießen einer geschmolzenen Masse verschließen (ein Loch mit Blei —).

zugittern, trb. ziel. Zw., mit Gitterwerk verschließen.

zuglauben, trb. ziel. Zw., landsch. einem etwas —, f. ihm darin Glauben beimessen, es ihm glauben, (vgl. zutrauen).

zugleich, Ktw. (wohl erst im Neuhochd. gebildet; im Mittelhochd. steht dafür so mäle, f. zumal) 1) zu ein und derselben Zeit, 'gleichzeitig' (er ging mit mir zugleich fort; wir sind Beide zugleich fertig geworden); 2) in gleicher Weise, gleichmäßig mit od. zu Anderm hinzukommend (z. B. er ist Maler und zugleich Dichter; seine Kenntnisse gründen sich auf wissenschaftliche Forschung und zugleich auf Erfahrung).

zugleichen, trb. ziel. Zw., etwas —, gleich d. i. eben machen, bef. Mänglw. (den Rand einer Münze).

Zugleine, =loch, =luft u. s. f. — Zugpflaster, f. unter Zug.

zugraben, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, fortfahren zu graben; 2) ziel. grabend verschließen, verschütten, zufüllen (ein Loch).

Zugramme, =raupe, =recht, f. unter Zug.

zugreifen, trb. ziellos. Zw. m. haben, zu od. nach etwas greifen, es begierig zu ergreifen, zu fassen u. uneig. überh. zu erlangen suchen (er griff gleich zu; man muß bei einer so günstigen Gelegenheit mit beiden Händen zugreifen); uneig. Schiff. »der Anker greift zu«, wenn er kentert und der Flügel in den Grund greift; ehem. auch f. eine Sache angreifen, zur Ausführung schreiten; der Zugriff, selten f. das Zugreifen.

zugrinsen, trb. ziellos. Zw. m. haben, einem —, zu ihm gewendet grinsen, ihn grinsend anblicken.

Zugschiff, =schraube, =seil u. s. f. — Zugthor, f. unter Zug.

zugucken, trb. ziellos. Zw. m. haben, gem. f. neugierig zusehen.

zugürten, trb. ziel. Zw., gürtend od. mittelst eines Gurtes verschließen.

Zugvieh, =vogel u. s. f. — Zugzehnte, f. unter Zug.

zuhaben, trb. ziel. Zw., gem. f. als Zugabe erhalten, nur im Inf. gebr. (z. B. er will noch etwas zuhaben).

zuhaken, trb. ziel. Zw., mit einem od. mehreren Haken zumachen od. verschließen; zuhäkeln, trb. ziel. Zw., häkelnd od. mittelst kleiner Haken zumachen.

zuhalten, trb. Zw. 1) ziel. etwas —, haltend od. durch etwas Davor od. Darübergehaltenes, bef. mittelst der Hand, zumachen, verschließen od. bedecken (einem den Mund, die Augen zc., sich die Ohren —; ein Gefäß, die Thür zc.); auch f. geschlossen behalten od. erhalten, nicht öffnen (die Augen —; seine Thür, sein Haus zc. beständig zuhalten); 2) ziellos m. haben, mit Jemand —, f. v. w. es mit ihm halten od. sich zu ihm halten, vertrauten, bef. unsittlichen Umgang mit ihm haben; daher die Zuhälterinn, ehem. f. Weischläferinn; die Zuhaltung, das Zuhalten; eine Vorrichtung an Schloßern, bestehend in einem besonderen Riegel, der in den gewöhnlichen einfallend ihn zuhält, d. i. verhindert dass er zurückgeschoben werde.

zuhängen, trb. ziel. Zw., durch etwas Über- od. Vorgehängtes zumachen, verdecken, sinnv. verhängen (eine Öffnung, die Fenster zc. —).

zuharken, trb. ziel. Zw., harkend zumachen, ausfüllen (eine Vertiefung).

zuharschen, trb. ziellos. Zw. m. sein, durch Erharschen sich schließen, gew. verharschen.



zuhauchen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, entgegen hauchen, hauchend zuführen (die Blumen hauchen uns Wohlgerüche zu).

zuhaueu, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, stark zu hauen beginnen od. fortfahren (hau zu!); 2) ziel. durch Hauen zu einem bestimmten Gebrauche zubereiten, zurecht hauen (Bauholz).

zuheften, trb. ziel. Zw., heftend zumachen od. verschließen; zuhefteln, trb. ziel. Zw., mit Hefteln zumachen.

zuheilen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, durch Heilwerden sich schließen (die Wunde heilt zu, ist geheilt); 2) ziel. machen daß etwas zuheilt (der Wundarzt hat die Wunde schnell geheilt).

zuhinken, trb. ziellos. Zw. m. setzen, einer Person od. einem Orte —, sich hinkend nähern.

zuhinterst, Rw. (vgl. zuerst, zuletzt, zuoberst etc.), als der, die, das hinterste, ganz hinten, entg. zu vorderst, (z. B. er stand zuhinterst in der Reihe).

zuhorchen, trb. ziellos. Zw., nach etwas od. einem hin horchen, horchend seine Aufmerksamkeit darauf richten; (einem —, dem Gesange, der Rede etc. —).

zuhören, trb. ziellos. Zw., sein Gehör zu einem hin od. auf etwas richten, hörend aufmerken (z. B. höre zu! er hörte aufmerksam zu, während ich sprach; auch mit dem Dat. der Person od. Sache: er hörte mir zu; einer Erzählung, einem Vortrage etc. zuhören); der Zuhörer, die Zuhörerinn, wer zuhört, bes. einem Lehrvortrage; die Zuhörerschaft, die Gesamtheit der Zuhörer.

zuhüllen, trb. ziel. Zw., mit einer Hülle ganz bedecken, gew. verhüllen.

zuhüpfen, trb. ziellos. Zw. m. sein, einer Person od. einem Orte —, sich hüpfend nähern.

zujagen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, einer Person od. Sache —, nach ihr hin jagen, sich ihr in schnellstem Laufe nähern (sie jagten der Stadt zu); 2) ziel. zu etwas od. zu einem hin jagen, treiben (das Wild dem Walde zujagen).

zujauchzen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, ihm entgegen jauchzen, ihn jauchzend anrufen; einem etwas (z. B. Beifall) —, jauchzend zurufen.

zujüngst, Rw. (altb. zi jungist; zo jungest) vlt. f. zuletzt, am Ende; ganz kürzlich, vgl. jüngst.

zufarren, trb. ziel. Zw., auf der Karre zu etwas hin fahren od. zuführen.

zukaufen, trb. ziel. Zw., kaufend hinzufügen, noch dazu kaufen.

zukehren, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es zu ihm hin kehren od. wenden (einem den Rücken —); die Zukehr, das Zukehren, u. das Zugewendte od. Zugewendetheit, die Richtung od. Hinneigung (die Zukehr des Herzens zu Gott).

zukeilen, trb. ziel. Zw., durch eingeschlagene Keile zumachen od. verstopfen (ein Loch).

zuketteln, trb. ziel. Zw., mittelst einer Kette od. Kettel verschließen.

zukitten, trb. ziel. Zw., mit einem Ritt zumachen od. verschließen.

zuklammern, trb. ziel. Zw., mit Klammern verschließen.

**zuklappen**, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, klappende zufallen od. sich schließen; 2) ziel. etwas —, klappend od. mittelst einer Klappe zumachen, verschließen.

**zuklatschen**, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm zu od. ihm entgegen klatschen; einem Beifall —, klatschend zu erkennen geben od. zuthellen.

**zukleben** od. landsch. **zukleiben**, trb. ziel. Zw., klebend od. mittelst eines Klebers zumachen, verschließen, sinnv. verkleben, (ein Loch —).

**zukleistern**, trb. ziel. Zw., mit Kleister zumachen, verschließen, sinnv. verkleistern.

**zuklemmen**, trb. ziel. Zw., an einander klemmend verschließen.

**zuklinken**, trb. ziel. Zw., mittelst der Klinken verschließen (die Thüre).

**zuknebeln**, trb. ziel. Zw., knebelnd od. mit einem Knebel verschließen.

**zukunftspfen**, trb. ziel. Zw., mit einem Knopfe od. mit Knöpfen zumachen (den Rock, die Weste zc. —; sich —, f. seine Kleider, den Rock zc. **zukunftspfen**; **zugelndpft** unrig. f. verschlossen, **zurückhaltend**).

**zukunftspfen**, trb. ziel. Zw., knüpfend od. mittelst eines geknüpften Knotens zumachen, verschließen, sinnv. zubinden.

**zukommen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, (althochb. *zuocuman* f. *hinzukommen*, ankommen) 1) eig. zu etwas hin kommen od. gelangen, gew. *hinzukommen*, (man kann nicht gut zukommen); von Sachen: einem —, zu ihm kommen od. gelangen, ihm überbracht od. überliefert werden (der Brief, die Nachricht ist mir *zugekommen*); einem etwas *zukommen lassen* f. zusenden, übermachen, mittheilen, ab- od. überlassen zc. (etnem einen Brief, eine Schrift zc. —; ihm Geld, Lebensmittel, Unterstützung zc. *zukommen lassen*); ferner einem zu Theil werden, zustossen, ihn treffen (es kommt dem Menschen im Leben mancherlei zu, Gutes und Böses); 2) einem —, mit einer Sache als Subject, f. v. w. ihm gemäß od. eigen sein, gehören, geziemen, gebühren, (z. B. es kommt den Kindern zu, zu gehorchen; diese Kleidung, dieser Titel zc. kommt ihm nicht zu, d. i. er hat kein Recht, keinen Anspruch darauf; ich verlange nicht mehr, als mir *zukommt*); 3) in einen gewissen Zustand kommen od. versetzt werden, vgl. zu etwas kommen; insbes. landsch. gem. f. empfangen, geschwängert werden (gew. nur vom Vieh, z. B. die Sau ist *zugekommen*; hoch auch: das Mädchen ist *zugekommen*); Bäck. den Teig *zukommen lassen*, d. i. den gesäuerten Teig stehen lassen, bis er gehörig aufgegangen ist; niederb. auch f. zureichen, hinreichend sein; — die Zukunft, o. W. 1) (altb. *zuochumst*, *zuokunst*) vlt. f. das Herzu- od. Herankommen, die Ankunft (die Zukunft Christi im Fleisch, od. zum Gericht, d. i. dessen Auftreten od. Erscheinung); 2) (erst im Neuhochb.; althochb. steht dafür: die kommende) die kommende od. künftige Zeit, gew. als erfüllte gedacht d. i. mit Inbegriff der in dieselbe fallenden Vorgänge, entgegen der Vergangenheit u. Gegenwart (die Zukunft ahnden, vorhersehen zc.; nicht für die Zukunft sorgen; einer traurigen Zukunft entgegensehen zc.; in Zukunft, als W. f. künftighin, künftighin); zukünftig, W., f. v. w. künftig, f. d. (altb. bloß: *chumtig*, *künstec*; die zukünftige Zeit, Sprachl. die Form des Zeitwortes, welche die Zukunft ausdrückt, lat. *tempus futurum*), der Zukunft angehörend, in die Zukunft fallend, künftig geschehend (zukünftige Ereignisse; das Zukünftige vorher sagen zc.).

zuforken, trb. ziel. Zw., mit einem Fork verschließen, zupropfen (eine Flasche).

Zusoft, w., o. R. die Kost (s. Kost 2.) od. Speise, welche man zu einer andern, insbes. zum Fleische, genießt, s. v. w. Gemüse, Zugemüse.

zukrampen, trb. ziel. Zw., mittelst der Krampe (s. d.) zumachen, verschließen.

zukriegen, trb. ziel. Zw., (von kriegen 2.) gem. f. bewirken od. es dahin bringen, daß etwas zugehe d. i. verschlossen werde (z. B. ich kann die Thüre nicht zukriegen).

Zukunft, zukünftig, s. unter zukommen.

zulachen, zulächeln, trb. ziellof. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm zu od. ihm entgegen lachen, lächeln, ihn lachend od. lächelnd anblicken, sinnv. ihn anlachen, anlächeln, (auch uneig. z. B. das Glück, die Hoffnung zc. lächelt mir zu); einem etwas (z. B. Beifall) —, lächelnd od. lachend zu erkennen geben.

zulacken, trb. ziel. Zw., mit Siegel- od. Mundlack zumachen (einen Brief).

Zulage, w., s. unter zulegen.

zulallen, trb. ziellof. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm zu od. ihm entgegen lallen (das Kind lallt der Mutter zu); einem etwas —, lallend zu verstehen geben od. sagen.

zulangen, trb. Zw. 1) ziellof. m. haben, eig. zu etwas hin langen od. reichen, lang genug sein, um es zu erreichen (z. B. der Strick, die Stange langt nicht zu); gew. uneig. in gehörigem Maße od. gehöriger Menge zu einem Zwecke vorhanden sein, genug od. hinreichend sein, sinnv. zureichen, hinreichen (z. B. das Zeug langt nicht zu zum Kleide; das Geld langt nicht zu); ferner: nach etwas langen, d. i. die Hand danach ausstrecken, um es zu nehmen (bei Fische zulangen, d. i. Speisen aus der Schüssel nehmen); 2) ziel. einem etwas —, es ihm mit ausgestreckter Hand darreichen, sinnv. zureichen; der Zulanger, wer einem etwas zulangt, bes. das Nöthige bei einer Arbeit, vgl. Handlanger; zulänglich, Zw., zu einem Zwecke zulänglich d. i. dem Maße, dem Grade od. der Menge nach genügend, sinnv. hinlänglich, zureichend, hinreichend (z. B. mein Vermögen ist zu diesem Unternehmen nicht zulänglich; zulängliche Kräfte, Kenntnisse zc. zu etwas befähigen); die Zulänglichkeit.

zulassen, trb. ziel. Zw. 1) (althochd. zulanzen) einen od. etwas —, zu einer Person od. Sache gelangen lassen, ihm den Zugang od. Zutritt gestatten, (ich wurde bei ihm nicht zugelassen; es darf Niemand zugelassen werden; in der Viehzucht: den Zuchtkühe, den Hengst zc. —, näml. zu den Kühen, Stuten zc. zur Begattung); 2) uneig. etwas —, es geschehen lassen, nicht hindern, weil man es nicht hindern kann od. will, von allgemeinerer Bed. u. mehr ein unthätiges od. leidendes Verhalten bezeichnend, als die sinnv. gestatten, verstatten, erlauben, (z. B. das kann ich nicht zulassen; Gott läßt manches Böse in der Welt zu; auch von Sachen, z. B. ich werde reisen, sobald das Wetter es zuläßt); 2) etwas —, verschlossen lassen, nicht öffnen (die Thüre, das Fenster zc. —); die Zulassung u. (selten) der Zulaß, das Zulassen, in der Bed. 1); das Zulaß, landsch. am Rheine: ein Weinmaß; zulässig, Zw., was zugelassen d. i. gestattet werden kann (die Sache ist nicht zulässig; r. wäre: zulässig); die Zulässigkeit.

**Zulast**, w., (wahrsch. entstellte aus Zuglast) landsh. bef. am Rheine, ein Weinmaß von vier Ohm; n. A. ein Stückfaß.

**zulaufen**, trb. Zw. 1) ziellos a) mit sein, einem —, zu ihm hin laufen, sich ihm laufend nähern (der Hund ist mir zugelaufen); herzu- od. herbei eilen, sich eifertig bei einer Person od. an einem Orte versammeln (alles Volk lief dem Wunderthäter zu; bei der Schlägerei liefen viele Menschen zu); uneig. in seinem Laufe d. i. in seiner Erstreckung eine gewisse Gestalt annehmen, sinnw. in etwas auslaufen (z. B. spiz, stumpf, rund zc. zulaufen; der Stab, die Röhre zc. läuft spiz, eng zc. zu); b) m. haben, fortfahren zu laufen, stärker od. schneller laufen (lauf zu!); 2) ziel. in Glashütten f. eng zulaufen lassen (den Hals eines Glases —); der Zulauf, o. M. das Zulaufen d. i. das Herzu- od. Herbeileiten, u. die zulaufende, sich eifertig versammelnde Menge selbst (z. B. es war bei dem Vorfall ein großer Zulauf von Menschen; der Prediger zc. hat vielen Zulauf, d. i. es laufen ihm viele Menschen zu).

**zulegen**, trb. Zw. (altb. zuologian, zuologen) 1) ziel. a) einer Person od. Sache etwas —, es zu ihr hin legen, ihr beilegen, daher uneig. sich (mir) etwas —, f. anschaffen (sich eine Frau, ein Pferd, einen Garten zc. —); b) etwas zu dem bereits Vorhandenen legen od. hinzufügen u. dieses dadurch vermehren (z. B. bei einem Handel zu dem Kaufpreise, od. zu der Baare etwas —; einem zu seiner Besoldung etwas zulegen); c) durch etwas Darüber- od. Davorgelegtes verschließen, zudecken (z. B. eine Grube mit Brettern —; einen Brunnen zc. —), auch f. zusammenlegen, zumachen (einen Brief); d) durch Legen zu einem gewissen Zwecke bereiten, zurecht legen, zurichten (die Zimmerleute legen ein Gebäude zu, d. i. sie richten das Zimmerwerk zum Aufrichten zu); 2) ziellos m. haben, a) alt u. landsh. f. zunehmen, wachsen; b) einem —, vlt. f. Partei für ihn nehmen, ihm beistehen, helfen (daher: der Zulager f. Anhänger, Helfer; die Zulassung f. Unterstützung, Hülfe); auch von Sachen f. helfen, nützen (z. B. unrecht Gut legt nicht zu); die Zulage, 1) o. M. das Zulegen, z. B. Zimmerl. die Zusammenlegung u. Vergimmerung des Zimmerwerkes auf der Erde; 2) M. - n, was zugelegt od. hinzugefügt wird, z. B. Fleisch, die dem Hauptstücke zugelegten Beistücke; bef. was einer Besoldung od. einem Gehalte zugelegt wird (eine Gehaltszulage; um Zulage anhalten; Zulage bekommen); 3) dasjenige, womit etwas zugelegt od. zugedeckt wird (die Zulage einer Brücke, d. i. die obere Bedeckung derselben.)

**zuleihen**, trb. ziel. Zw., etwas —, leihend hinzuthun, zu dem Vorhandenen od. bereits Gelehenen hinzu leihen.

**zuleimen**, trb. ziel. Zw., mit Leim zumachen, verschließen, verkleben.

**zuleiten**, trb. ziel. Zw., zu einer Person od. Sache hin leiten (Wasser —; einen dem Ziele —).

**zulenken**, trb. Zw. 1) ziel. zu etwas hin lenken (die Pferde dem Thor —; uneig. einen dem Guten zulenken); 2) ziellos m. haben, seine Richtung wohin nehmen (wir lenkten der Stadt zu).

**zulernen**, trb. ziel. Zw., lernend hinzufügen, mehr lernen, als man bereits weiß, (er hat viel zugelehrt; man muß immer zuzulernen suchen).

**zuletzt**, Rvw. der Zeit u. Ordnung (althochd. zi lastest, zi lezziet, zi lezziet; oberd. geleßt; vgl. legt) überh. zum letzten, ganz am Ende od. zum Ende

schluß, entg. zuerst, insbes. 1) zeitlich (z. B. er kam zuletzt von Allen, d. i. am spätesten; anfangs wollte er nicht, zuletzt aber mußte er doch nachgeben); auch f. zum letzten Male (z. B. heute siehst du mich zuletzt); 2) der Ordnung nach: als der 10. letzte od. hinterste, sinnv. zuhinterst, (z. B. er ging zuletzt in dem Zuge, d. i. als der hinterste).

zulieben, trb. ziellos. Zw., einem —, vlt. f. ihn freundlich od. lieblos send anreden; auch räthz. sich mit einem —, f. sich bei ihm beliebt machen.

zulispeln, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm hin, ihm entgegen lispeln; einem etwas —, lispelnd sagen od. zu verstehen geben.

Zülle, w., f. Zille.

zullen od. zulpen, ziellos. Zw., oberd. gem. f. saugen, bes. am Sauglappen od. -Beutel, niederb. lutschen; der Zuller, -s, od. Zulp, -es, f. der Sauglappen, Saug- od. Zuckerbeutel, woran man kleine Kinder saugen läßt, auch: Schnuller, niederb. Lutscher, Lutschebeutel.

zulöthen, trb. ziel. Zw., löthend od. mittelst eines Lothes verschließen.

zumachen, trb. Zw. 1) ziel., etwas —, machen daß es zu d. i. geschlossen sei, sinnv. schließen, allgemeiner Ausdruck für alle Arten des Verschließens, entg. aufmachen, öffnen, (z. B. ein Loch, die Thür, das Haus, einen Brief, den Rock 2c. —); Hüttenw. f. zurichten, zurecht machen (den Ofen —, zum Schmelzen in Stand setzen); 2) räthz. oberd. sich bei einem —, f. beliebt machen (fr. insinüiren); 3) ziellos m. haben, gem. f. fortfahren zu machen od. thätig zu sein, eilen, sinnv. fortmachen (mache zu!).

zumal, Rw. u. Bdw. (entst. aus »zu dem Male, zu Male«, vgl. Mal 1.), urspr. u. eig. zur Zeit (daher althochd. nu ze mäle, nun zumal d. i. jetzt; vgl. dazumal f. damals); dann: zu gleicher Zeit, zugleich, auf einmal, zusammen (mittelh. ze mäle; Kanzl. unser gnädigster und zumal ernstlicher Befehl 2c. vgl. allzumal f. alle zusammen); daher überh. in Eins zusammengefaßt: mittelh. (zemäl) f. ganz und gar; jetzt gew. f. vorzüglich, vorzugsweise, ganz besonders (z. B. jeder, zumal ein junger Mensch, muß thätig sein; manche Metalle, zumal Eisen und Kupfer, sind sehr nützlich); bes. in Verbindung mit nachfolgendem da, u. auch ohne da, als begränzendes Fügwort zur verstärkenden Einleitung eines Beweggrundes (z. B. ich möchte ihm gern helfen, zumal (da) er mein Freund ist 2c.).

Zumann, m., M. -männer, vlt. f. Weis- od. Nebenmann, Weiscläfer (fr. Cicisbeo).

zumauern, trb. ziel. Zw., mauernd od. mit Mauerwerk verschließen.

zumeist, Rw. (altb. zi meist, ze meist; vgl. meist) f. v. w. zum meisten, am meisten; meist od. meistens; vorzüglich, vorzugsweise, vornehmlich.

zumengen, trb. ziel. Zw., einer Sache (Dat.) etwas —, mengend hinzuthun, darunter mengen (z. B. dem Hafer Häcksel —).

zumessen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es in seiner Gegenwart messen u. ihm übergeben od. zutheilen (einem Getreide —; dem Schneider Zeug zum Kleide —); in weiterer Bed. überh. nach genau bestimmtem Maße zutheilen (z. B. Jedem seine Arbeit —; unsere Lebenszeit ist uns zugemessen); selten f. beilegen, zuschreiben, zurechnen, gew. beimessen (einem das Geschehene, die Schuld 2c. —); die Zumessung.

zumischen, trb. ziel. Zw., einer Sache (Dat.) etwas —, mischend hinzuthun, darunter mischen, sinnv. beimischen (dem Weine Wasser —).

Zumpel, m., -s, M. w. G., (vgl. Zumpf) Herabhängendes, bes. ein abgerissener Fesenhängestück; 2) Schweiz. f. ein Einfaltspinsel; 3) gem. f. nachlässig schleppend od. schwerfällig Zumpelfischlein, landsch. f. der kleine Weißfisch

Zumpf, m., -en, M. -en, auch der Zumpf veralt. das Zümpflein, alt u. oberd. f. das u. zumpfen, ziellos. Zw., (vgl. zimpeln, zimpern) sich sitzsam stellen, sich zieren; zumpfer, z zimperlich, f. d.

zumurmeln, trb. ziellos. u. ziel. Zw., ein entgegen murmeln; einem etwas —, mihen geben.

zumuthen, trb. ziel. Zw., (entst. aus dem maoten, d. i. ihm sein Verlangen danach zu erthue od. leiste, was ihm unlieb od. beschwerlich nicht befugt ist, stärker als die sinnv. anmuthen, nicht zumuthen; er muthete mir zu, die Arbeit Zumuthung, 1) o. M. das Zumuthen; 2) zumuthet (3. B. verschone mich mit solchen Zum

zunächst, Rv. u. Zw. (vgl. nahe, nächst), abganz nahe nach Raum, Zeit u. Ordnung, insbes. zunächst bei mir; er kam zunächst nach mir; haben zunächst Folgendes zu betrachten, d. i. z Betrachteten); auch f. zuerst, zuvörderst und v zunächst an sich, dann erst an Andere; dieses eigentlich u. f. f.); 2) als Zw. mit dem Dativ gew. vorangesetzt wird, in unmittelbarer Nähe selten der Folge od. Ordnung nach, sinnv. nächst nächst dem Hause; er saß mir zunächst).

zunageln, trb. ziel. Zw., nagelnd od. mit machen od. verschließen (eine Kiste zc.); die Z

zunähen, trb. ziellos. u. rückz. Zw., selten f zunähen, trb. ziel. Zw., nähend zumac

zisse zc.).

Zunahme, w., f. unter zunehmen.

Zuname od. b. Zunamen, m. (f. Namen) milliennamen einer Person, sofern er dem Vorwird; 2) f. v. w. Beinamen, f. d.

zunäsen, trb. rückz. Zw., Hüttenw. »die Fo an der Nase (f. d.) durch Schlacken verstopft dem Gebläse nicht durchstreichen kann.

zünden, Zw. (althochd. zuntjan, zuntōn, zununte; oberd. zünden, Rv. gezündet u. gezunde tandjan, zünden, anzünden, tundoan, sich entzünd angelf. tendan, engl. tind u. tino; — B. zant,

in candere, glänzen, glühen; candela, Kerze; in-candere, anzünden; vgl. das isländ. kinda, engl. kindle, bafr. kenden, künden f. anzünden, heißen zc.) 1) ziel. brennen machen, in Brand setzen (vgl. anzünden, entzünden), auch ohne Zielw. (die Bombe hat gezündet); 2) ziellos m. haben, a) Feuer fangen, in Brand gerathen, entbrennen (der nasse Funken will nicht zünden); b) alt u. oberd. f. leuchten d. i. mittelst eines hingehaltenen Lichtes Helligkeit verbreiten (irgendwohin —; einem die Treppe hinab —); — 3) f. g. das Zündfeld, das Bodenstück einer Kanone od. eines Mörsers, worin das Zündloch befindlich ist; das Zündhölzchen, mit Schwefel od. andern leicht entzündlichen Stoffen, als Phosphor zc., bestrichene Hölzchen zum Feuermachen mittelst eines Feuerzeugs, od. auch durch bloßes Streichen auf einer rauhen Fläche (Streichzündhölzchen); das Zündhütchen, eine kleine fingerhutförmige, mit einer Knallmischung gefüllte Blechhülse, welche auf die Schraube (das Pistill) eines Schlagschloß- (Percussions-) Gewehres gesetzt durch den darauf schlagenden hammerförmigen Hahn zerquetscht wird und so die Ladung entzündet; der Zündkern, ein kleines metallenes Röhrchen, welches aus der Zündpfanne in den Lauf eines Feuergewehrs gehend das Zündloch bildet; das Zündkraut (f. Kraut 2.), Schießpulver; auch eine aus Schießpulver bereitete Masse zu Feuerwerken, auch: Zündpulver; die Zündkugel, mit Feuerfangenden Stoffen angefüllte Kugeln zum Anzünden von Gebäuden zc., Brandkugeln, Bomben, Granaten zc.; das Zündloch, ein Loch, durch welches hindurch etwas angezündet wird, z. B. in einem Kohlenmeiler; insbes. die Öffnung in Geschützen u. Feuergewehren, durch welche die Ladung in Brand gesetzt wird; die Zündnadel, in den (1832 erfundenen) Zündnadelgewehren eine etwa 5 Zoll lange stählerne Nadel, welche, durch eine Vorrichtung mit Gewalt in die Zündmasse gestoßen, die Entzündung des Pulvers bewirkt; das Zündpapier, Papier zum Feuermachen od. zum Anzünden z. B. der Tabakspfeife (Sibibus); auch mit einer chemischen Mischung bestrichenes Papier, das durch Streichen Feuer fängt; die Zündpfanne, f. Pfanne; die Zündröhre, f. u. Röhre; die Zündröhre, f. v. w. der Luntestock, f. d.; der Zündschwamm, Feuerschwamm; die Zündstange, bei den Kohlenbrennern: eine Stange, mittelst deren der Meiler durch das Zündloch in Brand gesetzt wird; der Zündstrich, f. v. w. die Lunte; die Zündwurst, ein mit Pulver gefüllter Schlauch zum Anzünden einer Mine; — Ableit. zündbar, Zw., was gezündet werden kann, gew. entzündbar; der Zündel od. Zundel, -s, (altb. zuntil, zündel) alt u. oberd. f. Zunder; zündeln, ziellos. Zw., oberd. f. mit Licht zu thun haben, spielen (bes. von Kindern); der Zunder, -s, M. w. E. (althochb. zundaro) 1) wer etwas zündet, anzündet, in Brand setzt; auch ein Werkzeug od. Mittel, etwas in Brand zu setzen, insbes. bei den Feuerwerkern: eine mit Pulver gefüllte Röhre, welche bis zu der Zündmasse geleitet ist, auch: die Zündröhre; oberd. auch f. Zunder; 2) was angezündet u. gebrannt werden soll, insbes. der noch nicht völlig aufgesetzte Kohlenmeiler; Hüttenw. das Brennholz, um welches das zu röstende Erz od. Gestein gestürzt wird; 3) oberd. f. Leuchter, Kerzenleuchter; 4) landsch. (auch Zunder, Zundel) die unter dem Hammer von dem glühenden Eisen abspringenden Theilchen (wahrsch. aus Sinter, altb. sintar entstellt; f. Sinter 2); der Zunder 1., -s, M. (nur von mehreren Arten) w. E. (althochb. diu zuntara, zuntara, zundera; mittelh. der zunder, auch zündel;

oberb. auch Zänder, Zundel, Zändel; altnorb. tundra; angl. tyndra, tynder, engl. tinder; niederb. Zunder), überh. feuerfangender u. zum Feueranmachen dienender Stoff, bes. in gebrannten leinenen Lumpen (Lumpen- od. Lappenzunder), ober zubereitetem Baumschwamm (Schwammzunder, Zünd- od. Feuerschwamm), ob. auch faulem Buchenholz bestehend; uneig. f. die Ursache od. Veranlassung von Ereignissen, Handlungen u., welche wegen des verderblichen, zerstörenden Umsichgreifens mit einem Feuer verglichen werden (der Zunder des Hasses, der Feindschaft, eines ausbrechenden Krieges u.); landsch. auch f. v. w. Zünder 4); der Zunderbrenner, wer Zunder aus Lumpen brennt; die Zunderbüchse, Büchse zum Aufbewahren des Zunders; das Zundererz, ein braunrothes blätteriges Silbererz; der Zunderschwamm, Baumschwamm, aus welchem man Schwammzunder bereitet; zundern, ziellos. Zw., oberb. f. Zunderschwämme sammeln.

Zunder 2. w. ob. m. (?) oberb. 1) die Alpenkiefer od. der Krummholzbäum, auch: der Zunderbaum; 2) die Alpenrose.

zunehmen, trb. Zw., (althochb. zuoneman, nur in der Bed. annehmen, sich aneignen) 1) ziel. selten f. hinzu od. dazu nehmen u. das Vorhandene dadurch vermehren od. vergrößern (ich muß noch etwas zunehmen); gew. nur beim Stricken: die Zahl der Maschen vermehren, mehr Maschen aufnehmen, meist ohne Zielw., entg. abnehmen; 2) ziellos m. haben, vermehrt od. vergrößert werden an Menge, Ausdehnung od. Umfang, Dauer, innerer Stärke u., allgemeiner als die sinnv. wachsen, gedeihen, entg. abnehmen, (z. B. die Zahl der Einwohner nimmt zu; ein Mensch nimmt zu, wenn er stärker od. dicker wird; der Mond nimmt zu, ist im Zunehmen, der zunehmende Mond, entg. dem abnehmenden; die Tage nehmen zu, d. i. werden länger; die Hitze, die Kälte u. nimmt zu; die Krankheit, das Fieber hat zugenommen); an einer Sache —, d. i. mehr davon erlangen, daran reicher od. stärker werden, wachsen (z. B. an Kräften, an Kenntnissen, an Verstande u. —); in einer Sache —, d. i. in ihrem Bereiche od. Gebiete, in Hinsicht auf dieselbe (z. B. in der Tugend, im Guten —); die Zunahme, o. W., das Zunehmen, in zielloser Bed., das Größer- od. Stärkerwerden, sinnv. Wachstum, Zuwachs, entg. Abnahme (z. B. die Zunahme des Vermögens, der Kräfte, der Krankheit u.; auch: die Zunahme an Vermögen, an Kräften).

zuneigen, trb. Zw., 1) ziel. etwas einer Person od. Sache —, es zu ihr hin neigen (f. d.); 2) räch. sich einem —, sich ihm annähern, bes. von der Richtung des Gemüths: Neigung zu ihm empfinden u. äußern, ihm geneigt od. gewogen werden; sich einer Sache —, Neigung od. Hang dazu haben u. zeigen (z. B. sich dem Bösen —); die Zuneigung, o. W. 1) selten f. das Zuneigen; 2) gew. f. das Zugeneigtheit od. Sichzuneigen, die verlangende und wohlwollende Richtung des Gemüths zu einer Person, mehr als: Neigung, Geneigtheit, weniger als: Liebe, entg. Abneigung (große, lebhaftige Zuneigung zu Jemand haben; fühlen, äußern u.).

zunesteln, trb. ziel. Zw., bes. oberb. mit Nesteln (f. d.) zumachen, zubinden, zuschnüren.

Zunft, w., W. Zünfte, (althochb. zumft, zumfti, gisumft, d. i. sowohl Verein, als Übereinkunft, Vertrag; mittelh. zunft, sumft, auch f. das Gezir-



menbe, die **Schicklichkeit**; oberd. **Zunft**, **Zumpft**; von *zoman*, *zam* 2c. d. i. urspr. *convenire*, zusammenkommen, passen 2c.; s. *z i e m e n* u. vgl. *z a h m* 2c.; wie *kunst* (*Kn*-, *Zukunft* 2c.) von *quoman*, kommen, *numft* (*Bernunft*) von *noman*, nehmen 2c.) urspr. überh. **Zusammenkunft**, **Versammlung**, daher ehem. eine Gesamtheit von Menschen einer Art, ein Stand (z. B. die **Zunft** der Junggesellen, die **Weiber**-, **Dichter**-, **Schelmzunft**): in engerer Bed. ein Verein, eine Verbindung zu gemeinschaftlichen Zwecken, eine geschlossene Abtheilung der bürgerlichen Gesellschaft (z. B. eine **Gelehrtenzunft**, fr. *Faculté*; die **Schreiberezunft**; ehem. die **Ritterzunft** zu Köln u. dgl. m.); gew. in engerer Bed. eine vom Staat genehmigte Körperschaft von Handwerkern od. Gewerbtreibenden einer Art unter selbstgewählten Vorstehern, behufs der Ausübung u. Verbreitung ihres Gewerbes nach gewissen Regeln mit der Befugniß, alle andern Personen von diesem Gewerbe in dem Bezirke der **Zunft** auszuschließen, bes. als Abtheilung der Bürgerschaft betrachtet, stann. **Innung**, **Gilde**, **Zeche**, von bestimmterer Bed. als **Gewerk** (in eine **Zunft** aufgenommen, aus der **Zunft** gestossen werden; die **Schmiede**-, **Schloßer**-, **Schneider**-, **Schusterzunft** 2c.; die alten **Zünfte** sind jetzt meist aufgehoben, u. dafür ist die **Gewerbefreiheit** eingeführt worden); — **Z f e g**. der **Zunftbrief**, die **Stiftungs**- od. **Freiheitsurkunde** einer Handwerkerzunft; der **Zunftgeist**, der in einer **Zunft** od. einem geschlossenen Verein herrschende beschränkte od. **Sonder-Geist**, entg. dem **Gemeingeiste**; **zunftgemäß**, **zunftmäßig**, **Bw.**, einer geschlossenen **Zunft** gemäß od. damit übereinstimmend, nach Art einer **Zunft**; der **Zunftgenoss**, das **Zunftglied**, ein **Genoss**, **Mitglied** einer **Zunft**; das **Zunftgesetz**, **M.** die **Zunftgesetze**; der **Zunftherr**, ein einer **Zunft** vorgesetzter **Rathsherr**, auch: der **Zunftmeister**; die **Zunftordnung**, der **Inbegriff** der **Gesetze** über **Rechte** und **Pflichten** der **Zunftgenossen**; das **Zunftrecht**, das **Recht** eine **Zunft** zu bilden; auch **f. v. w.** die **Zunftordnung**; die **Zunftverfassung**; die **Zunftversammlung**; der **Zunftverwandte**, **f. v. w.** **Zunftgenoss**; der **Zunftzwang**, der den **Gewerbtreibenden** durch die **Zunftverfassung** aufgelegte **Zwang**; — **Ableit.** der **Zünfter** od. **Zünftler**, -s, **M. w. E.**, landsh. **f. Mitglied** einer **Zunft**, **Zunftgenoss**; **zünftig**, **Bw.** (das altb. **zumftig**, **gisumftig** heißt: durch **Vertrag** verbunden od. bestimmt) 1) eine **Zunft** bildend, **Zunftrecht** habend (ein **zünftiges** Handwerk); 2) zu einer **Zunft** gehörend u. darin gegründet; die **Zünftigkeit**; **zünftigen**, **ziel. Bw.**, **Neuw. f.** **zünftig** machen, in eine **Zunft** aufnehmen.

**Zunge**, **w.**, **M. -n**, **Berl.** das **Zünglein**, **gem. Züngelchen**, (**althochb. zunga**, **mittelh. zunge**, **oberd. die Zungen**; **goth. tuggô**, **altfärs. angelf. altnorb. tunga**, **niederd. Zunge**, **holl. tonge**, **engl. tongue**; = **altlat. lingua**, **hann. lingua**) 1) eig. der platte, bewegliche **Fleischkörper** in der **Mundhöhle** der **Menschen** und **Thiere** (z. B. **Döfen**-, **Kalbs**-, **Schweinezunge** 2c.), das **Hauptwerkzeug** des **Geschmacks** (daher: eine **feine Zunge** haben **f. fein schmecken**) u. bei dem **Menschen** das **vorzüglichste Werkzeug** der **Sprache** (daher: eine **schwere**, **bewegliche**, **gelaufte**, **beredte Zunge** haben; einem **Kinde** die **Zunge** lösen, **d. i.** das **zu kurze Zungenband durchschneiden**; **unelig. einem die Zunge lösen**, **d. i.** ihn zum **freien**, **rückhaltlosen Sprechen** bringen; mit **doppelter Zunge** reden, **f. doppelzüngig**; sein **Herz** auf der **Zunge** haben, **d. i.** **offen aussprechen**, was man **fühlt** und **denkt**; es **schwebt** mir auf der

Zunge, d. i. es liegt mir im Sinne, schwebt mir vor, ohne daß ich es augenblicklich auszusprechen vermag; seine Zunge im Zaume halten; mit der Zunge sündigen; Jemand über die Zunge springen lassen, gem. f. ihn verleumben; eine böse, scharfe zc. Zunge haben, d. i. gern Nachtheiliges von Andern reden, sie scharf beurtheilen zc.); alt u. dicht. auch f. die Sprache selbst (vgl. das lat. lingua, franz. langue zc.), bes. die eigenthümliche Sprechweise, Volks- od. Landessprache (mit od. in fremden Zungen reden, bibl. auch bloß: mit Zungen reden, d. i. verschiedene fremde Sprachen sprechen; die Bibel in mehre Zungen übersetzen); ehem. auch die Gesamtheit derer, die eine Sprache sprechen, Volk (Nation), Land, (mittelh. von einer zungen zu der andern gen; Walkefer-Ritter, Jesuiten zc. deutscher, wälscher zc. Zunge); 2) in weiterer u. uneig. Bed. verschiedene einer Zunge an Gestalt, Beweglichkeit zc. ähnliche Körper od. Körpertheile; insbes. eine Land- od. Erbzunge, f. d.; eine Art Schollen od. Plattfische, auch: der Zungenfisch (niederb. Zunge); die Zunge od. das Zünglein einer Wage, d. i. der in der Mitte des Wagebalkens angebrachte bewegliche Zeiger; die Zunge einer Schnalle, f. v. w. der Dorn d. i. der bewegliche spitze Theil derselben; Landw. das schmale Holz am Pfluge, an welches die Pflugwage gehängt wird; Schiffb. jedes keilförmige, spitz zulaufende Ende eines Holzes; der schmal od. spitz zulaufende Theil eines Segels, einer Flagge; der kürzere Theil eines Hebels, an welchem die Last angebracht wird; ein Theil an dem Mundstücke der Pfeifen zc.; Bergw. ein eisernes Werkzeug, die abgebrochenen Stücke eines Bohrers aus dem Boherloche zu ziehen; — 3) f. d. das Zungenband od. -bändchen, das Häutchen unter der Zunge, durch welches sie mit dem Unterkiefer verbunden ist, auch: das Zungenhäutchen, -riemchen, -bäumchen; das Zungenbein, am mittleren Theile des Halses liegende Beine; das Zungenblatt, f. v. w. Zapsen- od. Zäpfchenkraut 2), auch: Zungenkraut; der Zungenbuchstabe od. -laut, ein Sprachlaut, bei dessen Hervorbringung vorzüglich die Zunge thätig ist, insbes. die durch den Druck der Vorderzunge gegen die Zähne hervorgerufenen Laute: b, t, z zc., auch: Zahnlaut; der Zungendrescher, gem. f. Schwächer, ein Redner der viel unnütze, leere Worte macht; insbes. ein gantflüchtiger, ränkevoller Anwalt od. Sachwalter (fr. Robuliste); der Zungenfehler, 1) ein von der Zunge herrührender Fehler in der Aussprache; 2) f. v. w. Zungenstinde; der Zungenfisch, f. o. Zunge 2); die Zungenform, 1) die Form od. Gestalt der Zunge; 2) bei den Degirbauern: die Form, in welcher die Zungen der Pfeifen gebildet werden; zungenförmig, Sw., die Gestalt einer Zunge habend (Pflanz. ein zungenförmiges Blatt); zungenfrei, Sw., die Zunge frei lassend, nur gebr. von den Mundstücken der Pferdegebisse (ein zungenfreies Mundstück f. v. w. ein offenes od. getrüpfes); die Zungenhaut, die Haut, welche die Zunge umgiebt; das Zungenhäutchen, f. Zungenband; der Zungenheiß, f. v. w. das gem. Maulheiß; das Zungenkraut, 1) f. Zungenblatt; 2) weißes Zungenkraut, die kleine weiße Hauswurz (sedum album L.); der Zungenkrebs, Krebs an der Zunge (f. Krebs 2); auch eine Mundfäule des Rindviehs; das Zungenloch, eine Vertiefung hinten an der Zunge, auch: die Zungenvertiefung; zungenlos, Sw., keine Zunge habend; ehem. auch f. sprachlos, stumm; die Zungenpeitsche, landl. f. das Kiebskraut; der Zungenstecher, ein Werkzeug zum Reinigen der Zunge von Schleim zc.; die Zungen-

schote, ein Pflanzengeschlecht mit kugelförmigen Schößchen, die sich in einen zungenförmigen Fortsatz verlängern (vella L.); die Zungenspitze, der vordere Theil der Zunge; der Zungenstein, ein zungenförmiger Stein, bes. verfeinerte Fischzähne; die Zungenfunde, eine mit der Zunge d. i. durch unnütze od. unflüthliche Worte zc. begangene Sünde; die Zungenwarze od. das Zungenwärtzchen, kleine warzenähnliche Erhöhungen auf der Zunge; die Zungenwurzel, der hintere, dickere Theil der Zunge; — Ableit. züngeln, ziellof. Zw. m. haben, (mittelh. züngeln f. schwagen; vgl. das altd. Zw. zungal, zungel f. gesprächig) die ausgestreckte Zunge hin und her bewegen od. spielen lassen (die Schlangen züngeln; ein züngelnder Löwe); ehem. f. plaudern, schwagen; schwed. nach etwas —, f. gelästen, gleichf. die Zunge danach ausstrecken; der Züngler, -s, wer züngelt, ehem. f. Schwächer.

zunichte, Nw., b. getrennt: zu nichte (machen), f. unter nicht.

zunicken, trb. ziellof. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm hin, ihm entgegen nicken (z. B. er nickte mir freundlich zu); einem etwas (z. B. Beifall) nickend zu verstehen od. zu erkennen geben.

zunieten, trb. ziel. Zw., mittelst eines Nietes zumachen od. verschließen.

Zunk od. Zunken, w., oberd. f. Zinken, Zacken, (östr. Zurken, gem. Zugen); schwäb. insbes. der zurückgebliebene Stumpf eines abgebrochenen Zahnes, Astes u. dgl.

zunöthigen, trb. rätz. Zw., sich einem —, solten f. zu od. aufdrängen (vgl. aufnöthigen); die Zunöthigung, M. -en, f. Zubringlichkeit.

zünzeln, ziellof. Zw. m. haben, 1. schwäb. (gem. zenseln; = niederb. tunteln) f. sich langsam, bedächtig, verlegen benehmen, zaudern; — 2. (auch zänzeln, zinseln; vgl. das altd. zinsilon, zinseln f. anzünden, anstiften; zinsilo, zinselöd f. Zunder) oberd. f. mit dem Lichte spielen; flimmern, flackern; das Zünzelein (Zünzelein) f. etwas Flimmerndes, ein Flitterchen; der Zünzler od. Zünsler, -s, f. die Lichtmotte.

zuoberst, Nw. (altd. zi oharost, zo oberst; vgl. zuerst, zuletzt, zunächst zc.), gew. getrennt: zu oberst, als-ber, die, das oberste, ganz oben (z. B. sitzen, liegen zc.).

zuordnen, trb. ziel. Zw., einen einem Andern —, ihn demselben zur Seite ordnen, zum Gehülfen verordnen od. begeben (die Frau ist dem Manne zugeordnet; die Zugeordneten, im ehemal. deutschen Reiche: Reichskände, welche den Reichsobersten unterstützten u. nöthigenfalls vertreten mußten).

zupacken, trb. Zw. 1) ziellof. m. haben, gem. f. verb. zugreifen od. fassen; 2) ziel. packend od. mit Gepäc. zumachen od. ausfüllen (eine Kiste).

zupappen, trb. ziel. Zw., gem., mit Pappe od. Kleister zumachen od. verkleben, f. v. w. zukleistern.

zupatschen, trb. ziellof. Zw. m. haben, gem. patzchend, plump u. ungeschickt auf etwas zu schlagen, danach greifen, hinzu gehen.

zupechen od. -pechen, trb. ziel. Zw., mit Pech zumachen, kanw. verpechen.

zupetschen, trb. ziellof. Zw. m. haben, anfangen, od. fortfahren zu peitschen, stärker peitschen, dert. zuschlagen.

zupfählen, trb. ziel. Zw., mit einem Pfahle od. mit Pfählen verschließen.

zupfeifen, trb. ziellof. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm hin, ihm entgegen pfeifen.

zupfen, ziellof. u. ziel. Zw., (oberb. auch zopfen, f. d. u. vgl. zaufen; niederb. toppen) an etwas (Dat.) —, etwas ob. einen —, stark, schnell u. wiederholt ziehen, bes. mit den zusammengebrückten Fingerspitzen, sinnv. zerten (einen am Mantel, bei den Haaren, beim Barte —; gem. sprichw. zupfe dich bei od. an deiner Nase! d. i. bessere dich selbst, ehe du Andern ihre Fehler verweistest); ferner zupfend ab- od. ausreißen, aus einander ziehen u. überh. bearbeiten, sinnv. rupfen, raufen, (Einwand, Seide zc. —; die Wolle zupfen, d. i. mit den Fingern aus einander ziehen, um sie zu reinigen zc.; Rosen zupfen, d. i. die Blumenblätter abreißen; oberb. auch f. pflücken, z. B. Weiden —); das Zupfeifen, bei den Selbstgebern: ein Dreheisen mit dreikantiger Spitze, den Überfluß auf glatten u. erhabenen Flächen damit wegzunehmen; die Zupfleinwand, in Häden aus einander gezupfte Einwand, Bundsfäden (fr. Charpie); die Zupfseide, in Häden aus einander gezupftes Seidenzeug; — der Zupfer, die Zupferinn, wer etwas zupft; das Zupffel, -s, o. W., landsch. f. etwas Gezupftes, bes. Zupfleinwand.

zupflastern, trb. ziel. Zw., 1. mit einem Pflaster (1.) bedecken u. verschließen (eine Wunde); 2. pflasternd ob. mit Pflastersteinen ausfüllen, verschließen (ein Loch).

zupflocken, trb. ziel. Zw., mit einem Pflocke ob. mit Pflocken verschließen.

zupflügen, trb. Zw. 1) ziellof. m. haben, gem. f. fortfahren zu pflügen; das Pflügen vollenden ob. beschließen, bes. durch Unterpflügung des Samens; 2) ziel. durch Pflügen ausfüllen (ein Loch, einen Graben zc.).

zupfropfen, trb. ziel. Zw., mit einem Pfropf verschließen (eine Flasche).

zupichen, f. zupechen.

zuplazen, trb. ziellof. Zw. m. haben, plazend d. i. plötzlich u. mit Ungeßüm zufahren, übereilt u. ohne Überlegung handeln, reden zc.

zuplumpen, trb. ziellof. Zw. m. haben, plump ob. ungeschickt zufahren, unvorsichtig u. unbescheiden verfahren, handeln.

zuposten, trb. ziel. Zw., Fortw. einem etwas —, postenweise d. i. in Haufen zuzählen und übergeben (das Floß od. Kohlenholz); die Zupostung.

zupressen, trb. ziel. Zw., durch Pressen ob. mittelst einer Presse zu machen, verschließen; unteig. f. zusammendrücken, verengen, beklemmen (das preßt mir die Kehle, die Brust zc. zu).

zuprügeln, trb. ziellof. Zw. m. haben, fortfahren zu prügeln, dert prügeln.

zuquellen, trb. ziellof. Zw. m. sein, quellend d. i. durch ausdehnende Feuchtigkeit von innen verschlossen werden (die Rigen sind zugequollen).

zuquetschen, trb. ziel. Zw., quetschend zumachen, verschließen.

zurathen, trb. ziellof. Zw. m. haben, f. v. w. zu etwas rathen, d. i. einem den Rath ertheilen, es zu thun, entg. abrathen (z. B. ich kann in dieser Sache weder zu- noch abrathen; er hat mir zugerathen, rieth mir zu zc.).

zuraunen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, raunend d. i. leise u. heimlich sagen, sinnv. zuflüstern.

zuräufchen, *trb. Zw.* 1) ziellos m. fein, ſich räufchend zu ob. nach etwas hin bewegen (die Wellen räufchen dem Ufer zu; von allen Seiten räufchte ihm Beifall zu); 2) ziel. bicht. einem etwas —, räufchend zuführen, zutheilen ob. zu erkennen geben (z. B. die Quelle, die uns Wonne zugeraufcht zc.; man räufchte ihr Beifall zu).

zurechnen, *trb. ziel. Zw.*, 1) etwas —, zu etwas rechnen, hinzu rechnen ob. zählen, *entg.* abrechnen; 2) einem etwas —, eig. es auf ſeine Rechnung ſchreiben ob. ſetzen, *ſinnv.* anrechnen; *uneig.* f. es ihm zuſchreiben, Schuld geben, von ihm herleiten (z. B. rechne es mir nicht zu, daß die Sache mißglückt iſt; ich rechne es ſeiner Unerfahrenheit, ſeiner Kindheit zc. zu); insbeſ. einem die ſittliche Verbindlichkeit für eine Handlung beimeſſen, ihn dafür verantwortlich machen ob. zur Rechenschaft ziehen (einem beſonnenen Menſchen ſind alle ſeine Handlungen zugurechnen; was ein Thier, ein unmündiges Kind zc. thut, kann man ihm nicht zurechnen); die Zurechnung, das Zurechnen; insbeſ. die Annahme ob. Behauptung, daß Jemand als freier Urheber einer That anzusehen u. für dieſelbe verantwortlich zu machen ſei (*fr.* Imputation); daher zurechnungsfähig, *Zw.*, als ſittlich freies, mit Selbſtbeſtimmung handelndes Weſen der Zurechnung fähig ob. unterworfen (ein Blödsinniger ob. Wahnsinniger iſt nicht zurechnungsfähig); die Zurechnungsfähigkeit (*fr.* Imputabilität).

zurecht, *Rw.* (*landſch.* auch zurechte, *entſt.* aus zu Rechte, *altb.* zi rechte, ze rechte, d. i. dem Rechte gemäß, rechtmäßiger Weiſe, wie es ſich gebührt ob. gehört; z. B. mittelſt. einem so rechte kómen, d. i. gerade für ihn paſſend ſein), auf die rechte ob. gehörige Art und Weiſe, in den gehörigen Stand ob. Zuſtand, *ſinnv.* in Ordnung, zu Stande; nur in Verbindung mit Zeitwörtern, welche ein Verſetzen ob. Gelangen an einen Ort ob. in einen Zuſtand bezeichnen, mit denen jedoch zurecht nicht zu einem Worte zuſammengeſetzt wird, was erſt in den davon abgeleiteten Hauptwörtern (wie: die Zurechtſetzung, Zurechtweiſung zc.) geſchieht; z. B. etwas zurecht machen, d. i. zu einem Gebrauche in den gehörigen Stand ſetzen, *ſinnv.* zubereiten (z. B. die Speiſen, das Eſſen —; ſich —, ſich räſten, fertig machen, beſ. in Anſehung der Kleidung); etwas zurecht bringen, legen, rücken, ſetzen, ſtellen zc., d. i. in die gehörige Lage ob. Verfaſſung bringen zc., in Ordnung ob. in Stand ſetzen (einen wieder zurecht bringen, f. ihn heilen, von einer körperlichen ob. Geiſtes-Krankheit herſtellen; einem den Kopf zurecht ſetzen ob. rücken, *uneig.* f. einen Eigensinnigen ob. Widerſpenſtigen nachdrücklich belehren u. zur Ordnung bringen); einen zurecht weiſen, d. i. eig. ihm den rechten Weg zeigen, *uneig.* überh. ihm Anleitung, Belehrung geben, auch: ihm einen Verweis ertheilen; ſich zurecht finden, d. i. die örtlichen Verhältniſſe richtig erkennen u. ſich danach richten; mit etwas zurecht kommen, d. i. damit in Ordnung ob. zu Stande kommen, damit fertig werden (z. B. er konnte damit nicht zurecht kommen; es iſt ſchwer mit ihm zurecht zu kommen; wie kommt er zurecht? auch f. wie kommt er fort? wie geht es ihm in ſeinem Geſchäfte ob. in Anſehung ſeines Wohlſtandes?); — die *geg.* Hauptwörter die Zurechtbringung, =legung, =rückung, =ſetzung, =ſtellung, die Zurechtweiſung, der Zurechtweiſer zc. erklären ſich hiernach hinlänglich von ſelbſt.

**zurechten**, trb. ziel. Zw., einem etwas —, selten f. durch einen Rechtspruch od. mit völliger Rechtmäßigkeit zuerkennen od. zuschreiben.

**zureden**, trb. ziellos. Zw. m. haben, einem —, zu ihm reden, um ihn zu einem Entschlusse zu bestimmen, ihn durch Vorstellungen und Gründe zu einem Thun zu bewegen suchen, versch. einen zu etwas bereden, überreden, d. i. ihn wirklich dazu bewegen od. vermögen (vgl. z. B. er redete mir zu, daß ich mit ihm reisen möchte; er beredete mich, mit ihm zu reisen; rede ihr zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt); die Zuredede, gew. das Zureden, (er hat es auf meine Zuredede od. gew. auf mein Zureden gethan; sprechsw. Zureden hilft).

**zureichen**, trb. Ziel. Zw. 1) ziellos m. haben, der Ausdehnung, der Menge od. dem Grade nach zu einem Zwecke genügen, hinlänglich sein, sinnv. aus-, hinreichen, zulangen, (mein Vermögen, meine Kräfte reichen für das Unternehmen nicht zu); bes. das Ww. **zureichend** als Zw., f. v. w. hinreichend, hinlänglich (zureichende Kräfte zu etwas besitzen; der zureichende Grund, d. i. der zur Herleitung eines Dinges völlig genügende u. erschöpfende); 2) ziel. einem etwas —, hin- od. darreichen, damit er es nehme, samm. zulangen; die Zureichung, das Zureichen, nur in ziel. Bed.

**zureiten**, trb. Zw. 1) ziellos a) m. sein, herzu, nach einem Orte od. Gegenstande hin reiten (dem Walde zureiten; er ist der Stadt zugeritten); b) m. haben, anfangen, od. fortfahren zu reiten, stärker od. schneller reiten (reit zu!); 2) ziel. ein Pferd —, es durch Reiten zum Gebrauch als Reitpferd geschickt machen, schulgerecht zum Reitpferde abrichten (ein zugerittenes Pferd); die Zureitung.

**zurennen**, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) zu einem od. nach etwas hin rennen, herzu-, herbei rennen (blind zurennen; Alle rannten ihm zu); 2) fortfahren zu rennen, stärker rennen (renne zu!).

**zurichten**, trb. ziel. Zw., etwas —, einer Sache die zu einem Zwecke od. Gebrauche erforderliche Einrichtung, Gestalt, Beschaffenheit geben, sinnv. zurecht machen, zubereiten (die Speisen zurichten, versch. anrichten; auch zurichten, d. i. gehörig zubereiten, fr. appretiren); unelig. gem. etwas od. einen übel zurichten, d. i. in üble Verfassung setzen, verunstalten, verderben (z. B. seine Kleider, Bücher zc. —; er ist im Felde übel zugerichtet worden, durch Verwundungen zc.); insbes. auch f. beschmutzen, besudeln, (sich —; wie hast du dich zugerichtet!); der Zurichter, -s, wer etwas zurichtet od. bereitet; die Zurichtung, das Zurichten, die Zubereitung (Wad. das Brod hat seine Zurichtung, d. i. genug Care).

**zuriegeln**, trb. ziel. Zw., mittelst eines vorgeschobenen Riegels verschließen, sinnv. verriegeln, (die Thür, das Haus zc. —).

**zuriefeln**, zurinnen, trb. ziellos. Zw. m. sein, nach etwas hin riefeln, rinnen, (der Bach riefelt, rinnt dem Strome zu).

**zürken**, zürkeln, ziellos. Zw. m. haben, alt u. oberd. (auch zirgen, zürgen, zürken) von Pferden u. Rindvieh f. sich des Rothes entledigen, missen, (daher: Zürk, Sezürk f. Roth, Mist; vgl. das angl. tord, engl. turd, u. das lat. stercus).

**zürnen**, ziellos. Zw. m. haben, (althochd. zurnjan, zurnan u. zurnon, mittelh. zürnen, Prdt. zurnde, als ziel. Zw. mit dem Acc. der Sache; von Born, f. d.), in Zorn sein, Zorn äußern, in hohem Grade ungehalten,

unwillig, aufgebracht sein, stärker u. anhaltender: grollen, (über od. um etwas —; auf ob. über einen zürnen; mit einem —, d. i. ihm seinen Zorn zu erkennen geben, in Unfrieden mit ihm leben; auch bloß: einem zürnen, d. i. zornig od. ungehalten über ihn sein, gem. ihm böse sein; z. B. zürne mir nicht!); dicht. auch ziel. f. etwas im Zorn äußern, zürnend sagen, sprechen.

zurollen, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, a) einer Person od. Sache (Dat.) —, nach ihr hin, ihr entgegen rollen (die Kugel ist mir zugerollt); b) anfangen od. fortfahren zu rollen, stärker od. schneller rollen; 2) ziel. einem etwas —, rollend nähern, nach ihm hin rollen (einem eine Kugel, ein Faß zc. —).

zurösten, trb. ziellos. Zw. m. sein, rostend od. durch Rost verschlossen werden, (z. B. das Säbelloch ist zuröstet).

zurück, Adv. (alt u. landsh. auch zurüde; althochd. za hruckia, zi rugge, zo rukke; mittelh. zo rucke; oberd. zuruck, geruck; niederd. torugge; vgl. Rücken u. Ruck), urspr. u. eig. nach dem Rücken zu, auf den Rücken (z. B. mittelh. die hende wären in zo rucke gebunden); auch: auf dem Rücken (z. B. zo rucke liegen, d. i. einem auf dem Rücken liegen, ihn beschweren), u. von der Seite des Rückens her, in den Rücken (z. B. zurück in den Feind fallen, d. i. ihm in den Rücken fallen; die Römer kamen ihnen zurück, d. i. in den Rücken); jetzt sowohl als selbständiges Adv., als besonders in trennbarer Bes. mit vielen Zeitwörtern u. davon abgeleiteten Haupt- u. Beiwörtern (sämmtlich mit dem Hauptton auf räc) in folgenden Bedeutungen gebraucht: 1) in der Richtung des Rückens, nach der Seite od. Gegend hin, welcher der Rücken zugekehrt ist, sinnv. nach hinten, hinterwärts, versch. von rückwärts, welches gew., wie rücklings, »mit den Rücken voran« bedeutet (vgl. zurück gehen und rückwärts gehen; zurück fallen u. rückwärts od. rücklings fallen), entg. nach vorn, vorwärts, (z. B. zurück! zurück!); in bestimmterer Bed. wieder nach dem Orte hin, von wo eine Bewegung ausgegangen ist od. wo ein Gegenstand sich früher befand, sinnv. wieder (s. d.), hintwieder; in diesen Bedeutungen od. in einer derselben steht zurück in folgenden Bes., von denen die ziellosen, die eine Bewegung ausdrücken, sämmtlich mit sein verbunden werden: zurückbeben (er bebt zurück, ist zurückgebebt); sich zurückbegeben; einen zurückbegleiten; einen zurückberufen (d. i. an den Ort, von wo er ausgesendet war); etwas od. sich zurückbewegen, zurückbiegen od. = beugen; etwas zurückbinden; etwas od. einen zurückdrängen (z. B. den Feind, die vorbringende Menge zc.); etwas zurückdrehen; zurückdringen (ziellos), etwas zurückdrücken; zurückeilen (ziellos; z. B. er ist nach Hause zurückgeeil); sich zurückfinden; zurückflattern, = fliegen, = fliehen, = fließen, zurückgelangen; einen zurückgeleiten; etwas zurückgießen; zurückgleiten; zurückgrüßen (d. i. den Gruß zurückgeben, erwiedern); zurückhallen (gew. wiederhallen); zurückhinken; etwas od. einen zurückholen; zurückhüpfen; zurückjagen (ziellos u. ziel.); zurückklettern, = kriechen, = laufen; etwas od. sich zurücklehnen; einen zurückleiten, = lenken, = locken; etwas od. sich zurückneigen; zurückpilgern; etwas zurückpressen; zurücktauschen, = reiten, = rennen; etwas zurückrichten; zurückrinnen; zurückrollen (ziellos u. ziel., z. B. die Kugel ist zurückgerollt; eine Kugel zurückrollen); zurückrücken, = rudern (beide ziellos u. ziel.); zurückrutschen, = schallen,

=schaubern, =scheinen; einen zurückscheuchen; einen ob. etwas zurückschicken, =schieben; zurückschießen (ziellos u. ziel.); zurückschiffen, =schleichen, =schlendern; etwas zurückschleppen, =schleubern, =schlingen; zurückschlüpfen; etwas zurückschnellen, =schrauben; zurückschrecken (ziellos: er schrak zurück, u. ziel.: man hat ihn zurückgeschreckt); zurückschreiben (erwiebernd schreiben); zurückschreiten; etwas zurückschütten; zurückschwanken, =schweben, =schwimmen; etwas ob. sich zurückschwingen; zurücksegeln; etwas ob. einen zurücksenden, zurücksinken; etwas zurückspiegeln (spiegelnd zurückgeben, zurückwerfen); zurücksprengen (ziel. u. zielloos); zurückspringen; zurückspritzen, =sprudeln (ziellos u. ziel.); zurücksteigen; etwas ob. sich zurückstemmen; zurücksteuern (ziel. u. zielloos); zurückstolpern; zurückstrahlen, =streichen, =streifen, =stürzen (sämmtlich zielloos u. ziel.); zurückströmen, =tanzen, =tauchen, =taumeln, =traben; etwas zurücktragen, =treiben, =wälzen; zurückwandeln, =wandern, =wanken, =waten; zurückwehen (ziellos u. ziel.); zurückweichen (der Feind wich zurück, ist zurückgewichen); etwas zurückwenden, =wickeln, =winden, zerren u. a. m.; — **auslass.** sagt man: zurückdürfen, =können, =mögen, =müssen, =sollen, =wollen f. zurückgehen od. sich zurückbegeben dürfen, können, mögen zc. (z. B. er kann od. mag nicht zurück; er will gern zurück); so auch: zurückstreben, sich zurücksehnen (d. i. streben, sich sehnen, zurückzugelangen); einen zurücknöthigen, =zwingen; etwas, einen ob. sich zurückwünschen, zurückzaubern; sich zurückwagen (d. i. wagen zurückzugehen) u. dgl. m. — 2) auf die Zeit übertragen, bedeutet zurück: in die Vergangenheit gerichtet, als etwas gleichf. hinter uns Liegendes, in 3<sup>ter</sup> S. wie: zurückblicken, =schauen, =sehen, zurückdenken (f. w. u.), einen ob. sich zurückerinnern zc.; — **ferner** 3) uneig. wieder an den vorigen Besitzer, ob. in den früheren Zustand, sinnv. wieder, in dem 3<sup>ter</sup> S.: etwas zurückbegehren (d. i. begehren, etwas früher Befehltes wiederzuerhalten), zurückbekommen (d. i. wieder in seinen Besitz bekommen); etwas zurückbringen (wiederbringen), zurückerkhalten, =erobern, =erstaten, =fordern, =gewinnen; etwas zurückhaben (auslass. f. zurückerkhalten od. =genommen haben, es wiederhaben); etwas zurückkaufen (wieder an sich kaufen); etwas zurückliefern, =reichen, =schaffen, =tauschen (durch Tausch wieder an sich bringen); etwas zurückthun (als allgem. Ausdruck f. zurückschaffen, =bringen, =legen zc.); etwas zurücktragen, zurückverlangen u. a. m. — 4) bisweilen auch: den bisherigen Ort od. Zustand nicht verlassend, nicht hervor- od. fortgehend, in 3<sup>ter</sup> S. wie: etwas zurückbehalten (d. i. bei sich behalten, nicht von sich geben); zurückbleiben, zurückhalten (f. w. u.); **auslass.** sagt man: zurück sein, 1) f. zurückgekehrt sein (z. B. der Bote ist noch nicht wieder zurück). 2) f. hinter Andern zurückgeblieben sein, nicht fortgeschritten sein (bes. uneig. z. B. er ist in der Bildung sehr zurück). — **Statt** zurück steht in 3<sup>ter</sup> S. auch bloß rück (f. d.), jedoch vorzugsweise nur in Hauptwörtern, während die entsprechenden Zeitwörter mit zurück gebildet werden (z. B. Rückblick, Rückfall, Rückfahrt, Rückkehr, Rückreise, Rücklicht zc.; aber: zurückblicken, zurückfallen, =fahren, =lehren, =reisen, =sehen; nicht leicht: rückblicken, rückfallen zc.). — **Folgende** 3<sup>ter</sup> S. mit zurück bedürfen wegen mehrfacher u. uneig. Bedeutungen einer näheren Erklärung: zurückbleiben, zielloos. Zw., eig. im Rücken von Andern od. hinter ihnen bleiben, ihnen nicht nachkommen können (z. B. er blieb weit hinter uns zurück); auch auf derselben



Stelle bleiben, nicht fort- od. vorwärts kommen, sinnv. nachbleiben, übrig bleiben (z. B. es sind noch Spuren von seiner Krankheit zurückgeblieben); daher f. nicht gedeihen, sich nicht gehörig entwickeln (das Kind ist in seinem Wachsthum zurückgeblieben; diese Blüthen, Früchte zc. sind zurückgeblieben); zurückblicken, ziellos. Zw. mit h a b e n, hinter sich blicken, den Blick zurück od. nach dem Ausgangspunkte hin wenden; uneig. in die Vergangenheit, auf das Geschehene blicken d. i. seine Gedanken darauf richten; zurückdenken, ziellos. Zw. m. h a b e n, an einen Ort, eine Umgebung, die man verlassen hat, denken (nach Hause, in die Heimath zurückdenken; auch: sich dahin zurückdenken, d. i. sich in Gedanken dahin zurück versetzen); an etwas Vergangenes denken (z. B. an seine Jugend —); zurückfahren, Zw. 1) ziellos m. s e i n a) sich schnell und unwillkürlich rückwärts bewegen (er fuhr vor Schreck zurück); b) auf einem Fuhrwerke od. Fahrzeuge sich zurückbegeben (er ist nach Hause zurückgefahren); 2) ziel. et was — auf einem Fuhrwerke od. Fahrzeuge zurückschaffen; die Zurückfahrt, gew. Rückfahrt, f. d.; zurückfallen, ziellos. Zw., fallen wieder zu seinem Ausgangspunkte gelangen; uneig. wieder in den vorigen schlechteren Zustand gerathen (in eine Krankheit, einen Fehler zc. —); der Rückfall, gew. Rückfall, (f. d.); zurückführen, ziel. Zw., e i n e n — wieder nach dem Orte führen, woher er gekommen ist (z. B. ein verirrtcs Kind zu seinen Eltern —); uneig. et was —, wieder herbeiführen, wiederbringen, herstellen (z. B. den Frieden —); etwas gleichf. zu seinem Ausgangspunkte führen, bis zu seinem Ursprunge, seinem Entstehungspunkte, seinen Urbestandtheilen verfolgen (z. B. ein Geschlechtsregister bis in die frühesten Zeiten —; einen Begriff auf seine Bestandtheile, einen Satz auf seine einfachen Begriffe zurückführen); zurückgeben, ziel. Zw., etwas an den vorigen Besitzer geben, erstatten (geliehenes Geld, ein erobertes Land zc.); auch überh. f. erwidern (eine Rede, eine Beleidigung —; einen Schall zurückgeben, d. i. wiederhallen; die Rückgabe, das Zurückgeben, auch: Rückgabe; zurückgehen, ziellos. Zw., eig. wieder an den Ort gehen, von wo man ausging (z. B. nach der Stadt —); uneig. auf etwas Früheres, Vergangenes Rücksicht nehmen, es in Betrachtung ziehen (mit seiner Untersuchung bis in die frühesten Zeiten zurückgehen); in einen schlechteren Zustand, in schlechtere Umstände gerathen, vgl. zurückkommen; in der Ausführung gehindert werden, nicht vor sich gehen, f. v. w. rückgängig werden (der Handel ist zurückgegangen; die Heirath wird zurückgehen); der Rückgang, das Zurückgehen, gew. Rückgang; zurückhalten, ziel. u. ziellos. Zw., e i n e n —, ihn nöthigen zurückzubleiben, ihn nicht vorwärts gehen lassen, nicht fortlassen, sinnv. aufhalten (einen Gehenden —; man hielt mich lange zurück); uneig. et was —, f. es bei o. für sich behalten, nicht von sich geben, nicht äußern (seine Meinung, sein Urtheil zc. —); auch ziellos f. seine Empfindungen, Meinungen, seine Gesinnung zc. nicht offen bekennen, sich nicht leicht und sogleich äußern (er hält sehr zurück; auch: mit einer Sache, mit seiner Ansicht zc. zurückhalten); daher das Ww. zurückhaltend als Ww. f. sich nicht frei äussernd und offen mittheilend (er ist sehr zurückhaltend; ein zurückhaltender Mensch); die Zurückhaltung, 1) das Zurückhalten (ziel.); 2) das Zurückhaltenfein, stärker: Verschlossenheit, entg. Offenheit, Offenherzigkeit (mit Zurückhaltung —, ohne alle Zurückhaltung sprechen zc.); zurückkehren, Zw. 1) ziel. et was —, wieder nach der Seite hin kehren od. wenden, wohin es früher gerichtet war; 2) ziellos m. s e i n, sich nach seinem Ausgangspunkte u.

bes. Aufenthaltsorte zurückbegeben (er ist zurückgekehrt, wird bald nach Hause zurückkehren); uneig. von zeitlichen Vorgängen f. wieder eintreten, sich wiederholen, sinnv. wiederkehren (der Frühling zc. ist zurückgekehrt); die Zurückkehr, gew. Rückkehr, f. d.; zurückkommen, ziellos. Zw. m. sein, 1) eig. wieder an seinen Ausgangspunkt kommen, dahin zurück gelangen, sinnv. wiederkommen (er ist von seiner Reise zurückgekommen); 2) uneig. von etwas —, d. i. davon ablassen, es fahren lassen od. aufgeben u. das Frühere wieder ergreifen (z. B. er ist von seiner Meinung, von seinem Irrthum zc. zurückgekommen); 3) in einen schlechteren Zustand, in ungünstige Umstände gerathen (er ist in seinem Geschäft, in seinen Vermögensumständen sehr zurückgekommen); die Zurückkunft, das Zurückkommen (nur eig.), auch Rückkunft; zurücklassen, ziel. Zw., 1) einen od. etwas —, hinter sich lassen, indem man sich fortbewegt od. entfernt, sei es, daß der Gegenstand an dem Orte bleibt, welchen man verläßt, oder daß derselbe später nachfolgt; versch. hinterlassen (z. B. er ist ausgewandert und hat Weib und Kinder zurückgelassen; der Verstorbene hinterläßt seinen zurückgelassenen Kindern sein Vermögen); 2) auslass. einen —, f. ihn zurückgeben, sich zurückbegeben lassen (man wollte mich nicht zurücklassen); zurücklegen, ziel. Zw., eig. nach hinten zu, hinterwärts od. hinter sich legen; daher uneig. 1) etwas zu späterem Gebrauche bei Seite legen, aufbewahren, nicht verbrauchen (Geld —; es hält jetzt schwer, etwas zurückzulegen); 2) eine räumliche Ausdehnung, einen Weg —, d. i. hinter sich lassen, indem man sich fortbewegt (wir legten in jeder Stunde eine Meile Weges zurück); auch übertragen auf die Lebenszeit und einzelne Abschnitte derselben (z. B. sein zurückgelegtes Leben betrachten; ein Lebensjahr zurücklegen; er hat das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt, d. i. vollendet); zurücknehmen, ziel. Zw., etwas Gegebenes wieder nehmen, wieder annehmen, (etwas Beschenkt —; eine verkaufte Waare —); etwas Ausgesagtes für nicht gesagt od. nicht gültig erklären, es wieder aufheben, sinnv. widerrufen (sein Wort, sein Versprechen —; ich nehme von dem, was ich gesagt habe, nichts zurück); die Zurücknahme, das Zurücknehmen, eig. u. uneig.; zurückprallen, ziellos. Zw. m. sein, prallend zurückfahren, sinnv. abprallen (der Ball prallt von der Wand zurück); uneig. durch etwas Unerwartetes erschreckt plötzlich zurückfahren; zurückrechnen, Zw. 1) ziellos m. haben, mit od. in seiner Rechnung auf das Frühere zurückgehen; 2) ziel. etwas von dem Berechneten zurücknehmen od. abziehen, gew. abrechnen (einen Posten von einer Rechnung —); zurückrufen, ziel. Zw., 1) etwas —, hinter sich rufen, den Zurückbleibenden zurufen; 2) einen —, wieder an den Ort rufen, von wo er fortgegangen war, wieder zu sich rufen (einen Gehenden, den Boten zc. —); in weiterer Bes. überf. einen Entfernten zurückkommen heißen, zurückberufen; uneig. etwas ins Gedächtniß —, sich dessen wieder erinnern; auch: einen in den vorigen Zustand zurückversetzen (z. B. einen Scheintodten ins Leben —); zurückfagen, ziel. Zw., 1) hinter sich, den Zurückbleibenden fagen (z. B. ein Lebewohl —); 2) zur Erwiederung od. Antwort fagen, dagegen fagen, erwiedern (z. B. er ließ mir einen Gruß zurückfagen); zurückschauen, ziellos. Zw. m. haben, hinter sich, nach einem verlassenen Orte od. Gegenstände schauen; uneig. auf Vergangenes schauen d. i. es im Geiste betrachten; zurückschlagen, Zw. 1) ziellos m. sein, heftig zurückfallen; uneig. von Krankheitsstoffen: plötzlich zurücktreten (f. d.), sich auf die inneren Theile werfen (z. B. das Fieber, die

ist zurückgeschlagen); eine plötzliche Veränderung zum Geringeren meistens schlecht werden (vgl. Rückschlag); 2) ziel. et was od. et —, schlagend od. durch Schläge rückgängig machen od. zurücktreiben (den —; den Feind —; auch: einen Angriff, Ausfall zc. —, d. i. die Aniden zc.); etwas hinterwärts überschlagen (den Mantel, eine Klappe u. rückwärts umschlagen (ein Blatt in einem Buche —); zurücksehen, Zw. m. haben, hinterwärts, nach einem verlassenen Orte od. Gegenw., nach dem Ausgangspunkte od. Anfange hin sehen; uneig. auf Bergang od. Geschehenes sehen d. i. den Geist richten; zurücksehen, ziel. Zw. eig. was wieder an den vorigen Ort, an seine Stelle setzen; 2) etwas hinter od. bei Seite setzen, wegsetzen; daher unbes. Maaren —, als untauglich nicht mehr gangbar aussondern (zurückgesetzte Maaren); uneig. 1 —, d. i. ihn Andern nachsehen, ihm geringere Achtung beweisen, ihn schäbig behandeln, bes. in Ansehung äußerlicher Ausrichtung, Wesensz., Sinnv. hintansetzen (sich zurückgesetzt fühlen); die Zurücksetzung, das Setzen, bes. in uneig. Bed. (z. B. einen durch Zurücksetzung beleidigen; harte Zurücksetzung zc.); zurückstehen, ziellos. Zw. m. haben, hinterh. hinter Andern stehen; bes. uneig. dem Range od. Werthe nach gerin- od. geringer geachtet werden, Sinnv. zurückgesetzt werden, nachstehen; stellen, ziel. Zw. 1) etwas wieder an den vorigen Ort stellen, od. an voriges überschrittene, dem Ausgangspunkte näher liegende Stelle (den einer Uhr —, auch: die Uhr zurückstellen); 2) etwas hinterwärts od. bei stellen, sei es zu künftigen Gebrauch, als Ausgewähltes, od. Ausgerufes — vgl. zurücklegen (Maaren —); zurückstoßen, ziel. Zw., einen od. s —, rückwärts, d. i. nach seinem Ausgangspunkte zu, von sich hinweg stoßen, d. od. durch Stöße zurücktreiben; uneig. einen plötzlich u. gewaltiam wider den vorigen schlechteren Zustand versetzen (einen ins Unglück —); sich v. w. von sich stoßen, d. i. heftig u. hart von sich entfernen, zurückweisen (z. B. er stieß die dargereichte Hand, die dargebotene Hälfte zc.), daher auch: durch Härte u. Unfreundlichkeit Andern von sich entfernen, abstoßen, entg. anziehen (sein Betragen stößt Jedermann zurück; bes. im. zurückstoßend als Zw., z. B. sein Äußeres, sein Wesen ist zurückd., hat etwas Zurückstoßendes); zurücktreten, ziellos. Zw. m. sein,wärts od. hinterwärts, von etwas weg treten (tritt ein wenig zurück!); uneig. nach geschehener Annäherung, eingegangener Verbindung u. dgl. zurückziehen, von etwas abziehen od. ablassen; 2) sich an den früheren zurückbegeben, dahin zurückweichen (der ausgetretene Strom ist in seine zurückgetreten; ein Krankheitsstoff tritt zurück, d. i. zieht sich nach innen, weist sich auf die inneren Theile); zurückweisen, Zw. 1) ziel. einen was —, ihm den Weg od. die Richtung nach seinem Ausgangspunkte anzeigen od. vordrängen (ein Kind zu seinen Ältern —; einen Land-er in seine Heimath —; uneig. überh. f. etwas von sich weisen, ab- em, Sinnv. ablehnen, abschlagen (ein Geschenk —; ein Gesuch, eine Zu-ug —); 2) ziellos m. haben, hinter sich oder nach dem Ausgangs- hin zeigen od. deuten (z. B. mit der Hand zurückweisen); die Zurück-ug; zurückwerfen, ziel. Zw., 1) etwas rückwärts od. hinter sich we-ßig werfen; uneig. schnell u. heftig hinterwärts fallen lassen od. bewegen. den Mantel —; den Kopf —); 2) wieder nach seinem Ausgangs-

punkte hin werfen (z. B. einen gefangenen Ball —); uneig. vom Lichte f. zurückstrahlen (ein Spiegel wirft die Lichtstrahlen zurück; fr. reflectiren); ferner f. gewaltsam zurückdrängen, zurücktreiben (z. B. den Feind, die feindliche Reiterei zc. —); die Zurückwerfung; zurückwirken, ziellos. Zw. m. haben, auf eine wirkende Kraft u. Thätigkeit wiederum wirken, derselben entgegenwirken, Widerstand leisten, auch: rückwirken; die Zurückwirkung, gew. Rückwirkung; zurückzahlen, ziel. Zw., wieder an den zahlen, von welchem man eine Zahlung empfangen hat (ein Darlehn —); uneig. f. vergelten, erwidern; zurückzählen, ziel. u. ziellos. Zw., 1) rückwärts, nach dem Anfange zu zählen; 2) abzählend zurücknehmen, abziehen; zurückziehen, Zw. 1) ziellos m. sein, wieder nach dem Ausgangs- od. früheren Aufenthaltsorte ziehen d. i. sich im Zuge bewegen; in bestimmterer Bed. wieder in die vorige Wohnung einziehen; 2) rückz. sich —, sich rückwärts od. nach der Gegend, woher man gekommen, zurückbewegen od. begeben, bes. von einer Schaar od. Menge (das Heer mußte sich zurückziehen, hat sich zurückgezogen; vgl. der Rückzug); von einzelnen Personen: sich von Jemand od. etwas entfernen, sich ihm entziehen, die Gemeinschaft mit Jemand, die Theilnahme an etwas aufheben (z. B. er hat sich von mir, aus meinem Hause, von unserer Gesellschaft, von allen Geschäften zc. zurückgezogen); in weiterer Bed. sich von dem Umgange mit Menschen überh. entfernen, um einsam, still u. verborgen zu leben (sich in die Einsamkeit —; er hat sich ganz zurückgezogen; daher das Ww. zurückgezogen als Zw., z. B. zurückgezogen leben; ein zurückgezogenes Leben führen; die Zurückgezogenheit, das Zurückgezogensein, das einsame, stille Leben); 2) ziel. einen od. etwas —, rückwärts od. wieder an den vorigen Ort ziehen (z. B. einen an der Hand, am Klebe —; im Brettspiel: einen Stein —); wieder zu sich od. an sich ziehen (die Vorposten —, wieder mit seinem Trupp vereinigen, bes. etwas Ausgestrecktes od. Dargereichtes (den Fuß, die Hand zc. —; uneig. seine Hand von Jemand zurückziehen, f. v. w. abziehen, d. i. die dargelohene Hälfte ihm entziehen); die Zurückziehung, das Zurückziehen, nur in ziel. Bed.

zurücken, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem Orte od. Gegenstande näher, nach ihm hin rücken, entg. abrücken, (z. B. mit dem Stuhle der Wand zurücken; ziel. den Stuhl der Wand —).

zurückfahren u. f. f. — zurückziehen, f. unter zurück.

zurudern, trb. ziellos. u. ziel. Zw., nach etwas hinrudern (dem Ufer —, u. ziel. den Rahn dem Ufer zurudern).

zurufen, trb. Zw., 1) ziellos m. haben u. ziel. einem —, nach ihm hin, ihm entgegen rufen, einen Ruf an ihn richten; einem etwas —, rufend sagen od. zu erkennen geben (z. B. einem Beifall zurufen); 2) ziellos, fortfahren zu rufen; der Zuruf, das Zurufen, der an Jemand gerichtete Ruf, u. die ihm zugerufenen Worte selbst.

zuründen, trb. ziel. Zw., etwas —, durch gehörige Bearbeitung rund machen, rund zuschneiden zc., von bestimmterer Bed. als abrunden, (z. B. ein Holz —; uneig. ein Land, ein Reich —, fr. arrondiren); die Zuründung.

zurüsten, trb. ziellos. u. ziel. Zw., zu einem gewissen Zwecke od. Gebrauche rüsten, zubereiten, zurecht machen, versch. ausrüsten, f. d. (der Schiffer rüstet zu, wenn er sich zur Abfahrt fertig macht; das Nöthige auf das Fest zurüsten); die Zurüstung, 1) o. W. das Zurüsten, die Zuberei-

tung; 2) *M.*-en, was man zu einem Zwecke vorbereitet, veranstaltet, zurechtet u. (z. B. große Zurüstungen zu einem Feste machen).

zusäen, *trb.* ziellos. *3w.* m. haben, *Landw.* das Säen vollenden (wir haben schon zugesät); auch *ziel.* das Feld —, völlig besäen (der Acker ist bereits zugesät).

zusagen, *trb.* *3w.* 1) *ziel.* einem etwas —, a) *landsch.* f. es in Beziehung auf ihn sagen, ihm sagend zuschreiben od. Schuld geben, von ihm ausfagen (gew. nur in der Redensart: einem etwas auf den Kopf zusageu, z. B. ich sagte ihm auf den Kopf zu, daß er es gethan habe); b) sagen od. erklären, daß man in etwas einwillige, etwas annehme, od. sich verbindlich mache, etwas zu leisten od. zu gewähren, immer in Beziehung auf eine vorangegangene Forderung od. Bitte des Andern, versch. von den *slav.* versprechen, verheißeu, zusichern, entg. versagen, abschlagen (einem seine Tochter —; er hat mir seine Hilfe zugesagt); in engerer Bed. eine Einladung ausdrücklich annehmen, gew. ziellos, entg. absagen, (z. B. alle eingeladenen Gäste haben zugesagt); 2) ziellos m. haben, einem —, ihm gemäß od. genehm sein, mit seiner Empfindung od. Vorstellung, seinem Wunsche od. Verlangen übereinstimmen, *slav.* ihm entsprechen, ihn ansprechen, ihm gefallen, behagen, (z. B. diese Speise sagt mir nicht zu; diese Segend, Bohnung, Bitterung u. sagt ihm zu; seine Ansichten und Grundsätze sagten den meiningen nicht zu); die Zusage, *M.*-n., das Zusagen (*ziel.*) u. das Zugesagte, d. i. die ausdrückliche Annahme, Einwilligung, das Versprechen, (seine Zusage halten; alle seine Zusagen erfüllen).

zusammen, *Rw.* (zgef. aus zu und sammen, f. d. u. vgl. beisammen u. das oberd. mitsammen, f. mit einander; althochd. *zasamane*, *zisamane*, *zozamane*, wo-samane eig. als Dat. eines von dem *Rw.* saman gebildeten Hauptw. *samana*, Einigung, Gesamtheit, zu betrachten ist; also zu od. in Vereinigung od. Gesamtheit; mittelhochd. *zesamene*, *zesamne*; oberd. *gesamen*, *gesam*; niederd. *tosamen*; *W.* sam, vgl. sam, sammeln, sammt u.) bezeichnet überh. Vereinigung, Gesamtheit od. Gemeinschaft in irgend einer Beziehung, insbes. 1) das Vereinigtsein, und zwar a) in sinnlicher Bed.: räumlich vereinigt, an demselben Orte, in unmittelbarer Nähe bei einander, *slav.* beisammen (z. B. zusammen sein, sitzen, stehen, bleiben, wohnen u.; wir waren, blieben u. lange zusammen; sie standen Beide zusammen vor der Thür; wir saßen zusammen auf einer Bank); b) in weiterer, unsinnlicher Bed.: in demselben Zustande, in Gesellschaft od. Gemeinschaft mit einander, in geistiger Verbindung od. Vereinigung, versch. von beisammen (z. B. die Menschen sind nicht bloß zusammen, wenn sie beisammen sind; auch der Entfernte, der Abgeschiedene lebt uns — Gothe; ich habe mit ihm zusammen gearbeitet; wir haben die Arbeit zusammen gemacht, d. i. gemeinschaftlich; wir wollen zusammen leben und sterben, zusammen stehen und fallen); auch nach alle zur Bezeichnung des Vereinigtseins einer Gesamtheit (z. B. meine Freunde waren alle zusammen bei mir; sie gingen alle zusammen fort; schon altb. al *zisamine*); 2) das Vereinigen od. Vereinigtwerden, die Bewegung od. Richtung mehrer Dinge nach einem Orte, od. genauer: die durch eine Thätigkeit od. Bewegung, welche ein hinzugefügtes Zeitwort ausdrückt, bewirkte Vereinigung mehrer Gegenstände oder Theile eines Stoffes, größere Annäherung, engere Verbindung od. Vermischung der Theile eines

**Ganzen.** In dieser 2ten Bed. bildet **zusammen** immer **unechte**, also **trennbare** Zusammensetzungen mit Zeitwörtern u. davon abgel. Hauptwörtern, und hat auf der **Ulsam** den Hauptton, das damit verbundene Zeit- od. Hauptwort hingegen den Nebenton; und diese geg. Zeitwörter sind von den nicht zusammengesetzten, sondern durch das selbständige **Wz.** **zusammen** in der 1sten Bed. nur bestimmten Zeitwörtern wohl zu unterscheiden (vgl. **zusammen** fahren, z. B. wir fuhrten **zusammen** (d. i. in Gesellschaft mit einander) nach H., u. **zusammen** fahren, z. B. er fuhr vor **Schreck** **zusammen**; **zusammen** kommen, z. B. sie kamen **zusammen** (d. i. vereint) zu mir, u. **zusammen** kommen, z. B. sie sind bei mir **zusammen** gekommen, um über die Sache zu berathen; **zusammen** lesen, z. B. wir haben das Buch **zusammen** (gemeinschaftlich mit einander) gelesen, u. etwas **zusammen** lesen d. i. lesend **zusammen** bringen, sammeln; **zusammen** ziehen, z. B. zwei Pferde ziehen **zusammen** den Wagen, u. **zusammen** ziehen, d. i. ziehend vereinigen, in eins od. ins Kurze ziehen). Nur wenige Zeitwörter, bei denen **zusammen** die 1ste Bed. des Vereinigtseins hat, werden gleichfalls als zusammengesetzte angesehen, weil sie in dieser Verbindung eine eigenthümliche, uneigentliche Bed. annehmen; so: **zusammen** hangen, **zusammen** halten u. e. a.; die mit **zusammen** verbundenen Hauptwörter aber sind bei jeder Bedeutung als Zusammensetzungen zu betrachten, also eben so wohl: das **Zusammen** sein, **Zusammen** bleiben, **Zusammen** leben, -sigen, -wohnen zc., wie das **Zusammen** kommen, **Zusammen** treffen, die **Zusammen**kunft, **Zusammen**setzung, **Zusammen**ziehung zc. — Hiernach erklären sich die Bseg. mit **zusammen** größtentheils hinlänglich durch sich selbst und bedürfen nur zum Theil wegen mehrfacher und uneigentlicher Bedeutungen einer näheren Erklärung, als: **zusammen** arbeiten, ziel. Zw., durch Arbeiten vereinen, zu einem Ganzen verarbeiten; **zusammen** backen, Zw. 1) ziellos gem. f. **zusammen** leben; 2) ziel. etwas backend od. im Backen verbinden, zu einem Ganzen machen; **zusammen** ballen, ziel. Zw., ballend **zusammen** brücken (den Schnee); in Ballen vereinigen, **zusammen** packen (Waaren); **zusammen** bauen, ziel. Zw., bauend od. durch Bauwerk mit einander verbinden, dicht an einander bauen; bauend ein Ganzes herstellen; **zusammen** beißen, ziel. Zw., beißend verbinden od. **zusammen** brücken, auf einander beißen (die Zähne); **zusammen** betteln, ziel. Zw., durch Betteln **zusammen** bringen (z. B. er hat viel Geld **zusammen** gebettelt); **zusammen** biegen, ziel. Zw., die Theile eines Körpers durch Biegen einander annähern u. dadurch verbinden; **zusammen** binden, ziel. Zw., bindend vereinigen od. zu einem Ganzen machen (etwas in ein Bündel —; zwei Theile eines Werkes in einen Band —); **zusammen** blasen, ziel. Zw., durch Blasen an einem Ort, od. zu einem Ganzen vereinigen; **zusammen** borgen, ziel. Zw., durch Borgen **zusammen** bringen; **zusammen** brauen, ziel. Zw., verschiedne Bestandtheile zu einem Getränk vereinigen; eig. scherzh. ein Getränk —, durch Mischung aus verschiednen Zutaten bereiten; **zusammen** brechen, Zw. 1) ziellos m. sein, brechend in einen Haufen **zusammen** fallen (ein morsches Gebäude bricht **zusammen**); 2) ziel. etwas zerbrechen u. in sich **zusammen** fallen lassen; auch: brechend od. durch Brüche **zusammen** legen od. -falten (ein Blatt Papier); **zusammen** bringen, ziel. Zw., an einen Ort, auf einen Haufen bringen vereinigen; von verschiednen Seiten her zu ein und demselben Zwecke od. Gebrauche herbeiführen (die

Mittel zu einem Zweck, das Geld zu einem Unternehmen zc. —); die Zusammenbringung; zusammendenken, *ziel. Zw.*, denkend ob. in Gedanken vereinigen, in eins verbunden denken; zusammendrängen, *ziel. Zw.*, drängend eng verbinden, dicht an einander drängen; *uneig. kurz* ob. gebrängt zusammenfassen (den Inhalt eines Buches zc.); der Zusammendrang, das Zusammendrängen ob. •Gebrängtsein (*z. B.* der Menschen, der Umstände); zusammendrehen, *ziel. Zw.*, drehend verbinden ob. zu einem Ganzen machen (Fäden zu einer Schnur zc. —); die Theile eines Körpers in einen engeren Raum dicht an u. in einander drehen (ein Tuch —); zusammendrücken, *ziel. Zw.*, drückend, ob. im Druck vereinigen, an einander drücken (*z. B.* beide Kuffage sind in einem Hefte zusammengeedrückt); zusammendrücken, *ziel. Zw.*, drückend vereinigen, fest ob. dicht an einander drücken (*z. B.* die Lippen); die Theile eines Körpers in einen engeren Raum drücken (*z. B.* ein Stück Wachs); die Zusammenedrückung; zusammeneilen, *ziellos. Zw. m. sein*, eilend sich vereinigen, versammeln, eilig zusammenkommen; zusammenfahren, *Zw. 1)* *ziellos m. sein*, plötzlich und unwillkürlich sich zu einander hin bewegen; sich schnell in einen engeren Raum zusammenziehen ob. gleichsam in sich zurückfahren, *bes. als Wirkung des Schreckens* (*z. B.* er fuhr bei dieser Nachricht zusammen zc.; *oberd. auch: in einander fahren*); *2)* *ziel. etwas auf Fahrzeugen oder Fuhrwerken fahrend an einen Ort hin schaffen* (den Baustoff, Schutt zc. —); zusammenfallen, *ziellos. Zw. m. sein*, in einen Haufen fallen, *sinnv. einfallen* (*z. B.* das alte Gebäude ist zusammengefallen); fallend einen engeren Raum einnehmen, in sich zusammensinken (*z. B.* vom Schusse getroffen fiel er zusammen); *uneig. f.* in einem Punkte zusammentreffen ob. sich vereinigen (*z. B.* die Lichtstrahlen, zwei Begriffe zc. fallen zusammen); zusammenfalten, *ziel. Zw.*, faltend vereinigen, in einander falten (die Hände); in Falten zusammenlegen (einen Brief zc.); so auch: zusammenfalten; zusammenfassen, *ziel. Zw.*, fassend ob. umfassend vereinigen, in eins fassen, *bes. uneig., sinnv. begreifen* (*z. B.* etwas in wenig Worte zusammenfassen); die Zusammenfassung; zusammenfegen, *ziel. Zw.*, an einen Ort hin fegen (den Unrath); zusammenfinden, *ziel. Zw.*, findend vereinigen, zu einander Gehörendes ob. Passendes auffinden; sich —, an einem Orte zufällig zusammentreffen; zusammenflechten, *ziel. Zw.*, flechtend verbinden, in einander flechten (die Haare); zusammenflieden, *ziel. Zw.*, fliedend vereinigen ob. verbinden; *uneig. durch rohe, bloß äußerliche Verbindung zu einem schlecht zusammenhängenden Ganzen machen*; zusammenfließen, *ziellos. Zw. m. sein*, sich im Fließen vereinigen, in einander fließen; *uneig. sich eng ob. innig mit einander verbinden ob. verschmelzen*; der Zusammenfluß, *1)* das Zusammenfließen, *eig. (z. B. der Berra und Kulda) u. uneig. f. das Zusammentreffen einer Menge, sinnv. Zusammenlauf* (ein Zusammenfluß von Menschen, von Umständen zc.); *2)* das Zusammenfließende; zusammenfügen, *ziel. Zw.*, zu einem Ganzen an ob. in einander fügen; *überh. fest u. innig verbinden* (was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheitern); die Zusammenfügung; zusammenführen, *ziel. Zw.*, an einen Ort führend vereinigen; zusammengeben, *ziel. Zw.*, einander geben ob. zutheilen u. dadurch verbinden (ein Brautpaar —, d. i. ehelich verbinden); *uneig. sich —, f. sich annähernd ob. zusammenziehend vereinigen*; zusammengehen, *ziellos. Zw. m. sein*, *selten f. zusammenkommen*; sich versammeln (*verschied. zusammen gehen, d. i.*

mit einander vereint); uneig. f. sich zusammenziehen, einlaufen; an Ausbe-  
 nung abnehmen, schwinden; zusammengehören, ziellos. Zw. m. haben, zu  
 einander gehören, mit einander vereinigt ein Ganzes, ein Paar zc. bilden (zwei  
 Schuhe, Handschuhe zc. gehören zusammen); in weiterer Bed. f. zu einander  
 passen; zusammengehörig, Zw., f. v. w. zusammengehörend; zusammen-  
 geizen, ziel. Zw., durch Geizen zusammenbringen od. sammeln (er hat ein  
 großes Vermögen zusammengeizt); zusammengerathen, ziellos. Zw. m.  
 sein, zu od. an einander gerathen, sinnv. zusammentreffen, -stoßen, insbes. in  
 feindlicher Absicht: in Streit od. Zank gerathen, handgemein werden; zusam-  
 mengießen, ziel. Zw., zu einander gießend vereinigen, vermischen; zusam-  
 mengrenzen, ziellos. Zw. m. haben, mit den Grenzen sich berühren, an ein-  
 ander grenzen; zusammenhacken, ziel. Zw., hackend vereinigen, zu einer Masse  
 unter einander hacken (Fett und Fleisch zur Wurst —); zusammenhalten,  
 ziel. Zw., mit Haken verbinden; zusammenhalten, Zw. 1) ziel. durch Halten  
 vereinigen, zusammenfassen u. im Verein erhalten (z. B. der Feldherr konnte  
 das Heer nicht länger zusammenhalten); uneig. zwei Dinge einander gleichf.  
 annähern, um sie zu vergleichen, f. v. w. gegen einander halten (z. B. zwei  
 Bilder —; versch. etwas, z. B. eine Zeitschrift, mit Jemand zusammen  
 halten, d. i. in Gesellschaft mit ihm, wo keine Zusammenkunft Statt fin-  
 det); 2) ziellos m. haben, an einander halten, fest mit einander verbunden  
 bleiben (zwei Freunde halten treu zusammen); der Zusammenhalt, das Zu-  
 sammenhalten (ziellos) d. i. die feste beharrliche Verbindung mehrerer Einzel-  
 weiseu od. der Theile eines Ganzen; zusammenhängen, ziellos. Zw. m.  
 haben, (gew. unr. zusammenhängen; f. hängen), an einander hängen  
 od. haften, sowohl von mehren Dingen, als von den Theilen eines Körpers;  
 in weiterer und unsinnl. Bed. in genauer, inniger Verbindung mit einander  
 stehen (die beiden Freunde hängen fest zusammen), bes. von der Verknüpfung  
 aus einander fließender od. einander bedingender Vorgänge, Begriffe, Gedan-  
 ken zc. (eine zusammenhängende Reihe von Begebenheiten, Worten zc.); eine  
 zusammenhängende Erzählung, Rede zc.; wie hängt das zusammen?); der  
 Zusammenhang, das Zusammenhängen, die genaue Verbindung mehrerer Dinge  
 od. der Theile eines Ganzen (der Zusammenhang eines körperlichen Stoffes,  
 der Begebenheiten, der Rede zc.; etwas im Zusammenhange betrachten; eine  
 Stelle im Zusammenhange lesen; das hat keinen Zusammenhang zc.); zusam-  
 menhängen, ziel. Zw., aufhängend vereinigen, zu od. neben einander hängen  
 (z. B. Kleidungsstücke); zusammenhauen, ziel. Zw., hauend vereinigen, un-  
 ter einander od. zu einem Haufen hauen (Holz, Fleisch zc.); niederhauen, so daß  
 es zusammenfällt (z. B. die Reiterei hieb den Feind zusammen); gem. auch  
 einen —, f. derb hauen, abprügeln; zusammenhäufen, ziel. Zw., zu einem  
 Haufen vereinigen, sinnv. aufhäufen; uneig. überh. in Menge zusammenbrin-  
 gen od. sammeln (Schätze); die Zusammenhäufung; zusammenheften,  
 ziel. Zw., heftend verbinden, an einander heften (Papier, Zeug, eine Bun-  
 de zc. —); die Zusammenheftung; zusammenheilen, ziellos. u. ziel. Zw.,  
 durch Heilen vereinigt werden, od. an= od. zuheilen; zusam-  
 menheßen, ziel. Zw., an od. gegen einander heßen (ein paar Hunde); uneig.  
 durch Aufheßen in Streit verwickeln; zusammenjagen, ziel. Zw., jagend an  
 einen Ort zusammenbringen; zusammenjochen, ziel. Zw., unter ein Joch  
 bringend mit einander vereinigen (zwei Ochsen —); zusammenfahren,



ziel. Zw., auf Karren fahrend zusammenbringen; zusammenketten, ziel. Zw. mit Ketten vereinigen; uneig. sehr fest verbinden, sinnv. verletten; zusammenkitten, ziel. Zw., mit Kitt zusammenfügen; zusammenklappen, ziellos. u. ziel. Zw., klappend zusammenschlagen; uneig. gem. f. zusammenpassen; zusammenkleben, Zw. 1) ziellos m. haben, an einander kleben, klebend zusammenhängen; 2) ziel. klebend od. durch einen Kleber verbinden; so auch: zusammenkleistern; zusammenklängen, Zw. 1) ziellos m. haben, sich klingend od. im Klange vereinigen, zusammenstimmend klängen; 2) ziel. klingend an einander stoßen, vgl. anklängen (die Gläser); der Zusammenklang, das Zusammenklängen (ziellos), der zusammenstimmende Klang mehrerer Töne, sinnv. Zusammenstimmung, Einklang (fr. Harmonie); uneig. f. Übereinstimmung (z. B. der Zusammenklang der Gefühle, der Gedanken etc.); zusammenknäuschen, -knittern, gem. -knüllen etc., ziel. Zw., knäuschend, knitternd etc. zusammendrücken, sinnv. zerknäuschen; zusammenkneten, ziel. Zw., knetend vereinigen, vermengen, unter einander kneten; auch: aus zusammengetneteten Theilen etwas bereiten (z. B. ein Backwerk aus Mehl, Honig etc. —); zusammenknuten, ziel. Zw., durch geschürzte Knoten verbinden; uneig. f. fest zusammenziehen, in hohem Grade beklemmen; zusammenknüpfen, ziel. Zw., knüpfend verbinden (einen zerrissenen Faden); zusammenkommen, ziellos. Zw. m. sein, an ein und denselben Ort kommen, sich an einem Orte treffen od. begegnen, bes. absichtlich u. verabreiteter Maßen, wodurch es sich von zusammentreffen unterscheidet, sinnv. sich versammeln, welches jedoch nur von einer größeren Anzahl von Personen gebraucht wird, dahingegen zum Zusammenkommen zwei Personen hinreichend sind, in weiterer Bed. auch von Dingen f. in ihrer Bewegung od. Richtung sich treffen u. berühren, sinnv. zusammenstoßen, zusammentreffen (zwei rollende Kugeln, zwei Wege, Bergw. verschiedene Gänge kommen zusammen); uneig. f. gleichzeitig eintreten, sich vereinigen, sich häufen (mancherlei Umstände kamen zusammen etc.); die Zusammenkunft, M.-künfte, das Zusammenkommen von zwei od. mehreren Personen, und die Gesamtheit der zusammengelassenen Personen selbst, sinnv. Versammlung (eine Zusammenkunft mit Jemand verabreden, veranstalten etc.; die Zusammenkunft fördern, auflösen etc.); seltner: das Zusammenkommen von Sachen, Ereignissen etc. (die Zusammenkunft verschiedener Umstände verhinderte mich etc.); zusammenkoppeln, ziel. Zw., an einander koppeln, mittelst einer Koppel verbinden (Hunde, Pferde —); zusammenkriechen, ziellos. Zw. m. sein, an einen Ort kriechend zusammenkommen; uneig. gleichf. in sich selbst kriechen, sich zu einem kleineren Umfange zusammenziehen, sinnv. einkriechen, einlaufen; zusammenkrümmen, ziel. Zw., etwas od. sich —, krumm zusammenbiegen, zusammenziehen; zusammenkugeln, rath. Zw., sich —, sich in Kugelgestalt zusammenziehen (ein Egel, das Quecksilber kugelt sich zusammen); zusammenkünsteln, ziel. Zw., künstelnd zusammenlegen od. zu einem Ganzen machen; zusammenlaufen, ziellos. Zw. m. sein, sich laufend von verschiedenen Seiten her an einen Ort begeben, sich eilig versammeln (bei dem Lärm lief alles Volk zusammen; zusammengelaufenes Gefindel etc.); in seinem Laufe od. seiner Richtung mit einem andern Dinge zusammenstreffen u. sich verbinden, sinnv. zusammenkommen, -fließen etc. (zwei Flüsse laufen zusammen; im Gehirn laufen alle Nerven zusammen; zusammenlaufende Linien, fr. convergirende), in einander fließen und sich vermischen

(Farben, Schriftzüge zc. laufen zusammen); gerinnen (die Milch ist zusammenge laufen); der Zusammenlauf, das Zusammenlaufen, bes. von einer Menschenmenge, sinnv. Zusammenfluß; zusammenlegen, ziel. Zw., 1) zu einander legend vereinigen od. zusammenbringen (z. B. man hat die Beiden in ein Grab zusammengelegt); insbes. Geld —, d. i. von verschiedenen Seiten zu einem gemeinschaftlichen Zwecke hergeben, sinnv. zusammenerschließen; 2) etwas —, die Theile eines Körpers so in od. über einander legen, daß derselbe einen engeren Raum einnimmt (ein Taschenmesser —, ein- od. umlegen; ein Tuch u. dergl. —); die Zusammenlegung; zusammenleihen, ziel. Zw., durch Leihen zusammenbringen; zusammenleimen, ziel. Zw., an einander leimen, mit Leim verbinden; zusammenlesen, ziel. Zw., 1) lesend, auf- oder auslesend zusammenbringen, sammeln (das Obst, die Broden zc. —); 2) lesend (in Büchern) zusammenbringen, aus verschiedenen Büchern sich aneignen (sich Kenntnisse —; die besten Stellen seiner Schrift sind aus andern Büchern zusammengelesen); zusammenmengen, -mischen, ziel. Zw., zu od. unter einander mengen, mischen, sinnv. vermengen, vermischen; zusammenmünden, ziellos. Zw. m. haben, mündend od. bei der Mündung sich vereinigen od. zusammenfließen; zusammennähen, ziel. Zw., durch Nähen vereinigen; zusammennehmen, ziel. Zw., eins zum andern nehmen, mehrere Dinge in eins nehmen, sinnv. zusammenfassen, (z. B. die Stüpfel eines Tuches —); uneig. in Gedanken zusammenfassen od. vereinigen (wenn man alle Umstände zusammennimmt zc.; Alles zusammen genommen zc.); sich —, seine Körperlichen od. geistigen Kräfte gleichf. sammeln, d. i. zu verstärkter Wirksamkeit vereinigen, sinnv. sich anstrengen; zusammenordnen, ziel. Zw., eins zum andern ordnen, mehrere Dinge in einer gewissen Ordnung vereinigen; die Zusammenordnung; zusammenpacken, ziel. Zw., eins zum andern packen, mehrere Dinge an einen Ort packend vereinigen; zusammenpassen, Zw. 1) ziellos m. haben, an od. zu einander passen, sich passend fügen; 2) ziel. passend mit einander verbinden od. zusammenfügen, einander anpassen; zusammenpferchen, ziel. Zw., in einen Pferch u. uneig. in einen engen Raum zusammendrängen u. einsperren; zusammenpressen, ziel. Zw., gewaltsam in einen engen Raum zusammendrücken, bes. mittelst der Presse; f. stark einengen, bestemmen; zusammenquerlen, ziel. Zw., zu- oder unter einander querlen, querlend vermischen; zusammenquetschen, ziel. Zw., quetschend zusammendrücken, zerquetschen; zusammenraffen, ziel. Zw., raffend zusammenfassen, ergreifen; uneig. eilig zusammenbringen u. ungeordnet u. ohne Auswahl vereinigen; zusammenrauben, ziel. Zw., raubend od. durch Raub zusammenbringen; zusammenrechnen, ziel. Zw., rechnend vereinigen, eins zum andern rechnen u. in eine Summe bringen (mehrere Zahlen, Posten zc. —, fr. addiren, summiren); die Zusammenrechnung; zusammenreihen, ziel. Zw., zu einem Gange an einander reihen; zusammenreimen, ziel. Zw., reimend verbinden; uneig. überh. als zu einander passend od. mit einander zusammenhängend vereinigen (das kann ich nicht zusammenreimen); zusammenrinnen, ziellos. Zw. m. sein, an einen Ort rinnend sich vereinigen, sinnv. zusammenfließen; auch f. gerinnen; zusammenrollen, ziel. Zw., etwas rollend in sich selbst zusammenbiegen, zu einer Rolle machen (Papier, Kupferstiche u. dergl.); auch rüdz. sich —, f. sich rollenförmig zusammenkrümmen; zusammenrotten, ziel. Zw., in Rotten zusammenbringen, versammeln; s. d. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Stotten vereinigen, rottenweise versammeln; zusammentücken, ziellos u. ziel. Zw., zu ob. an einander rücken, einander näher rücken; zusammentrufen, ziel. Zw., durch Rufen an einen Ort zusammenbringen, versammeln; der Zusammenruf, das Zusammenrufen, der eine Zusammenkunft bezweckende Ruf; zusammentühren, ziel. Zw., zu ob. unter einander rühren, durch Rühren vermischen; zusammenrunzeln, Zw., 1) ziellos u. rückz., sich in Runzeln zusammenziehen; 2) ziel. etwas runzelnd zusammenziehen (die Haut, die Stirn); zusammenrütteln, ziel. Zw., unter einander rütteln, rüttelnd vermischen; zusammenschaaren, ziel. u. rückz. Zw., zu Schaaren vereinigen, schaarenweise versammeln; zusammenscharren, ziel. Zw., scharrend zusammenbringen u. aufhäufen; bes. uneig. f. habgierig sammeln, zusammengeizen (viel Geld —); zusammenschauern, schauern, ziellos. Zw. m. sein, schauernd od. schauernd zusammenfahren (s. b.); zusammenschichten, ziel. Zw., in Schichten über einander u. zusammenlegen; uneig. f. sehr zusammendrängen; zusammenschieben, ziel. Zw., näher an einander schieben, auch: in einander schiebend vereinigen (die Kiste —); zusammenschießen, ziel. Zw. 1) durch Schießen mit Schießgewehren zusammenfallen machen, sinnv. einschießen, nieder-schießen (ein Haus etc.); 2) **Geld** —, zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zusammenlegen (s. schießen 2) a) u. vgl. her-, vorschießen); zusammenschlagen, Zw. 1) ziellos, an od. gegen einander schlagen b. i. heftig bewegt werden, schnell zusammenfallen; 2) ziel. schlagen vereinigen, zwei od. mehrere Dinge an, auf od. gegen einander schlagen (= die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, als Geberde der höchsten Verwunderung, der Entrüstung, auch der Verzweiflung etc.; Bretter —; uneig. Güter —, f. zu einem Ganzen vereinigen, sinnv. zusammenwerfen); ferner: die Theile eines Körpers über od. in einander schlagen, etwas in sich selbst zusammenlegen (z. B. ein Tuch —); etwas aus verschiedenen zusammengeschlagenen Stücken herstellen od. verfertigen (einen Kasten, eine Wube u. dergl. —, b. i. aus zusammengefügten Brettern machen); die Zusammenschlagung; zusammenschleppen, ziel. Zw., schleppend an einen Ort zusammenbringen; zusammenschließen, ziel. Zw., an einander schließend vereinigen (zwei Verbrecher); zusammenschmelzen, Zw. 1) ziellos m. sein (ablaute. f. schmelzen) schmelzend in einander od. zusammenfließen, sich durch Schmelzen zu einer Masse vereinigen, sinnv. verschmelzen (beide Metalle sind zusammengeschmolzen); durch Schmelzen gleichsam in sich zusammengehen b. i. an Ausdehnung verlieren, schwinden (der Schnee, das Eis etc. schmilzt zusammen), daher uneig. überh. f. sich nach u. nach vermindern, allmählich schwinden (z. B. das Heer, der Vorrath schmolz zusammen); 2) ziel. (schwach umend.) durch Schmelzen mit einander vereinigen, zu einer Masse machen (z. B. Gold und Silber —); die Zusammenschmelzung; zusammenschmieden, ziel. Zw., an einander schmieden, schmiedend vereinigen; zusammenschmieren, ziel. Zw., schmierend verbinden; gem. verächtl. f. schlecht zusammenschreiben (viele Bächer —); zusammenschmallen, ziel. Zw., mittelst Schnallen verbinden od. zusammenziehen; zusammenschmüren, ziel. Zw., schmürend zusammenbinden od. zusammenziehen; uneig. in hohem Grade be-hemmen; zusammenschrauben, ziel. Zw., schraubend zusammendrücken; zusammenschrecken, ziellos. Zw. m. sein, vor Schreck zusammenfahren (er schrak zusammen); zusammenschreiben, ziel. Zw., schreibend vereinigen, schriftlich zusammenstellen (z. B. seine Bemerkungen in ein Buch —); eine Schrift, ein

**Buch** schreiben, indem man den Stoff aus verschiedenen andern Büchern entlehnt u. zusammensetzt (fr. compileren; z. B. aus neun Büchern das zehnte zusammenschreiben); **zusammenschrumpfen**, zielf. Zw. m. fein, sich schrumpfend zusammenziehen, sinnv. einschrumpfen; **zusammenschütten**, ziel. Zw., zu ob. unter einander schütten u. dadurch vereinigen od. vermischen; **zusammenschweißen**, ziel. Zw., durch Schweißen (s. d.) verbinden, zusammenschmieden (zwei Stücke Eisen —); **zusammenschwinden**, zielf. Zw. m. fein, in einen kleineren Raum schwinden, vermindert od. verringert werden; **zusammensetzen**, ziel. Zw., eig. zu ob. an einander setzen; in weiterer u. uneig. Bed. zwei od. mehrere Stücke od. Theile —, zu einem Ganzen verbinden, zusammenfügen; etwas —, durch Zusammenfügung mehrerer Theile als ein Ganzes herstellen, ein Ganzes aus verschiedenen Theilen bilden (z. B. ein Gebäude, eine Uhr, Maschine zc.; Pflanz. eine zusammengelegte Wurzel, Ähre, Dolbe zc.); insbes. Sprachl. mehrere selbständige u. für sich bedeutungsvolle Wörter zu einer Wort- und Begriffseinheit verbinden (fr. componieren); daher: **zusammengesetzte Wörter** (fr. Composita), entg. einfache Wörter (z. B. Hausthür, liebeich, ausgehen sind zusammengesetzt aus den einfachen: Haus, Thür, lieb, reich; aus, gehen); die Zusammenlegung, 1) das Zusammenlegen, Zusammenfügen mehrerer Dinge od. Theile zu einem Ganzen; die Bildung eines Ganzen durch Zusammenfügung der Theile (z. B. die Zusammenlegung eines Kunstwerkes, eines Wortes zc.; fr. Composition); 2) ein zusammengelegtes, d. i. aus Theilen gebildetes Ganzes, insbes. ein zusammengelegtes Wort (die deutsche Sprache ist sehr reich an Zusammenlegungen); **zusammensinken**, zielf. Zw. m. fein, langsam od. allmählich zusammenfallen, in einen Haufen od. in sich selbst zurück sinken; **zusammenspannen**, ziel. Zw., an od. neben einander spannend verbinden (zwei Zugthiere); **zusammensparen**, ziel. Zw., durch Sparen zusammenbringen od. sammeln (viel Geld —); **zusammensperren**, ziel. Zw., an einen Ort sperrend (d. i. einsperrend) vereinigen; **zusammenspinnen**, ziel. Zw., an od. in einander spinnen, spinnend vereinigen; **zusammenstellen**, ziel. Zw., in einen Stall u. uneig. in einen Raum zusammenbringen; **zusammenstecken**, ziel. Zw., mehrere Dinge zu einander od. an einen Ort stecken, (die Köpfe —, s. einander nähern, um heimlich mit einander zu reden); **zusammenstehen**, ziel. Zw., stehend zusammenbringen; **zusammenstellen**, ziel. Zw., an einen Ort, zu od. neben einander stellen; in weiterer Bed. überh. f. zusammenordnen, zusammenhalten, verbinden (z. B. Gegensätze, Worte zc.); die Zusammenstellung, das Zusammenstellen u. das Zusammenge stellte; **zusammenstimmen**, zielf. Zw. m. haben, von Tönen, Tonwerkzeugen zc. sich der Stimmung nach vereinigen, im Einklange sein, sinnv. zusammenklingen; auch überh. f. übereinstimmen, einander vollkommen angemessen sein (fr. harmonisieren); die Zusammenstimmung, das Zusammenstimmen, sinnv. Einklang, Übereinstimmung (fr. Harmonie); **zusammenstopfeln**, ziel. Zw., stopfelnd zusammenbringen od. auffammeln (Ähren, Obst zc.; s. stopfeln); uneig. verächtl. f. mühsam zusammenbringen; auch: mühe los durch Entlehnung u. bloß äußerliche Zusammenstellung fremden Stoffes ein Ganzes herstellen (fr. compileren; ein zusammengestopfeltes Buch); der Zusammenstoppler (fr. Compilerator); **zusammenstoßen**, Zw. 1) **zielf. Zw. m. fein**, an od. gegen einander stoßen, in der Bewegung einander hart berühren (z. B. im Finstern zusammenstoßen, mit den Köpfen zusammenstoßen);

auch überh. f. in unmittelbare Verbindung mit einander gerathen, sich begegnen, berühren, zusammentreffen (zusammenstoßende Theile einer Pflanze; zusammenstoßende Buchstaben), bes. feindlich zusammentreffen, in Widerstreit gerathen (fr. collidiren; zusammenstoßende Pflichten zc.); m. haben: mit etwas —, f. v. w. damit anstoßen, es gegen einander stoßen (z. B. mit den Gläsern —); 2) ziel. an einander stoßend verbinden (zwei Tische zc. —); ger stoßend zu einer gemischten Masse vereinigen (Zucker und Gewürz —); über den Haufen stoßen, niederstoßen (ein Kartenhaus —); der Zusammenstoß, das Zusammenstoßen (ziellos), sowohl eig. (z. B. der Körper zc.), als uneig. (z. B. der Pflichten; fr. Collision, Conflict); zusammenströmen, ziellos. Zw. m. sein, strömend ob. stromweise sich vereinigen, zusammenfließen; uneig. f. schaarweise zusammenkommen (eine große Menge Menschen strömt hier zusammen); zusammenstückeln, =stückeln, ziel. Zw. aus Stücken zusammensetzen; zusammenstürzen, Zw. 1) ziellos m. sein, plötzlich u. mit Heftigkeit zusammenfallen, sinnv. einstürzen, niederstürzen; 2) ziel. über den Haufen stürzen, um- niederstürzen; Bergw. auf einen Haufen stürzend vereinigen, zusammenschütten (Berge und Erze); der Zusammensturz, das Zusammenstürzen (ziellos), sinnv. Einsturz; zusammensuchen, ziel. Zw., aufsuchend zusammenbringen ob. vereinigen (gerstreute Theile eines Ganzen —, den Stoff zu einer Arbeit zc. —); zusammenthun, ziel. Zw. an einen Ort thun d. i. schaffen, bringen, gem. f. zusammenbringen, -legen, vereinigen; sich —, f. sich verbinden, vereinigen; zusammentragen, ziel. Zw., an einen Ort tragend vereinigen (etwas auf einen Haufen —); uneig. überh. f. sammeln u. zu einem Ganzen verbinden ob. zusammenstellen (Schriftstellen, Nachrichten über etwas zc.; ein zusammengetragenes Werk, d. i. ein Sammelwerk, eine Sammlung); der Zusammentrag, selten f. das Zusammentragen; etwas Zusammengetragenes, eine Sammlung; zusammentreffen, ziellos. Zw. m. sein, sich an einem Orte treffen d. i. von ungefähr zusammenkommen ob. sich zusammenfinden; von Zuständen ob. Vorgängen f. sich vereinigen, gleichzeitig eintreten (bes. das Zusammentreffen als Sw., z. B. ein Zusammentreffen günstiger Umstände u. dergl.); auch f. zusammenstimmen, übereinstimmen; zusammentreiben, ziel. Zw., an einen Ort treibend zusammenbringen, versammeln, vereinigen (das Vieh —; der Wind treibt die Wolken zusammen); zusammentreten, ziellos. Zw. m. sein, zu einander treten, an einen Ort hintretend sich versammeln, sinnv. zusammenkommen; uneig. sich zu einem Zwecke vereinigen ob. verbinden (zu einer Unternehmung zusammentreten); in weiterer Bed. auch von Sachen: sich annähern, an einander schließen, verbinden (die Ränder einer Wunde treten zusammen); gleichzeitig eintreten, zusammentreffen (mehrere Umstände traten zusammen); der Zusammentritt, das Zusammentreten, die Versammlung ob. Verbindung mehrerer Personen zu einem Zweck; zusammentrocknen, ziellos. Zw. m. sein, durch Trocknen zusammengezogen werden, sinnv. eintrocknen; zusammentrommeln, durch Trommelschlag zusammenrufen, versammeln; zusammenwachsen, ziellos. Zw. m. sein, im Wachsen vereinigt werden, an ob. in einander wachsen, sinnv. verwachsen (zusammengewachsene Glieder, Staubfäden zc.); zusammenweben, ziel. Zw., webend vereinigen, an ob. in einander weben, sinnv. verweben; zusammenwehen, ziel. Zw., wehend an einen Ort zusammentreiben (der Wind weht den Schnee zusammen); zusammenwerfen, ziel. Zw., zu ob. unter einander

werfen, an einen Ort werfend vereinigen; uneig. zu einem größeren Ganzen vereinigen (Güter): durch Werfen zusammenfallen machen, aber den Haufen werfen, sinnv. nieder einwerfen; zusammenwickeln, ziel. Zw., zu einem Ganzen in und um einander wickeln (Zwirn zu einem Knäuel); zusammenwinden, ziel. Zw., windend vereinigen, in u. durch einander winden; zusammenwirbeln, ziel. Zw., in Wirbeln zusammentreiben; zusammenwirken, Zw. 1) ziellos m. haben, gemeinschaftlich zu einem Zwecke wirken od. thätig sein (das Zusammenwirken, als Sw.); 2) ziel. wirkend d. i. webend verrichten, zusammenweben; zusammenwirren, ziel. Zw., in einander wirren, zu einem Gewirre vereinigen; zusammenwuchern, ziel. Zw., durch Bucheren zusammenbringen, sammeln (ein Vermögen —); zusammenzählen, ziel. Zw. zu einander zählend vereinigen od. zu einer Summe machen, sinnv. zusammenrechnen (fr. addiren, summiren); die Zusammenzählung; zusammenziehen, Zw., eig. ziehend vereinigen od. einander annähern; die Theile eines Körpers durch Ziehen in einen engeren Raum u. genauere Verbindung bringen (eine Schlinge, einen Knoten, ein Bündel —); uneig. durch eine Ziehung od. wie ein Ziehen empfundene Kraft verengen od. einengen (scharfe Zähne ziehen den Mund zusammen; daher: ein zusammenziehender Geschmack; die Angst, der Schmerz zc. zieht die Brust od. das Herz zusammen); überf. f. ins Kurze ziehen, kürzer fassen, zusammendrängen (einen Vortrag, Aufsatz zc.); insbes. Sprachl. zwei Laute od. Silben in eins zusammenfassen od. verbinden (zwei Silben od. Wörter —, mit Wegwerfung einzelner Laute zu einer Silbe od. einem Worte vereinigen; z. B. sehn, blähen zc. sind zusammengezogen aus sehen, blähen; ans, im, zur sind aus an das, in dem, zu der zusammengezogene Wörter; versch. zusammengesetzte Wörter, f. o. zusammensetzen), in bestimmterer Bed. zwei od. mehrere verschiedenen Silben angehörnde Selbstlaute zu einem langen od. Doppel-Laute verschmelzen (fr. contrahiren); 2) rückg. sich —, sich näher zu einander bewegen u. mit einander vereinigen (die Truppen, die Gewitterwolken ziehen sich zusammen; auch: es zieht sich ein Gewitter zusammen); sich in einen engeren Raum ziehen, in seinen Theilen zusammengedrängt werden, sinnv. einlaufen, einschumpfen zc. (das Holz, die Haut zc. zieht sich zusammen); 3) ziellos m. setzen, mit Jemand —, d. i. eine gemeinschaftliche Wohnung mit ihm beziehen; die Zusammenziehung, das Zusammenziehen (ziel.) eig. und uneig.; auch: etwas Zusammengezogenes, z. B. ein zusammengezogenes Wort (fr. Contraction; ans, im, zur zc. sind Zusammenziehungen); zusammenzimmern, ziel. Zw., zimmernd od. durch Zimmerarbeit zusammensetzen od. verfertigen (einen Stall); zusammenzwängen, ziel. Zw., mit Zwang zusammenbringen, zwängend zusammendrängen; zusammenzwingen, ziel. Zw., durch Zwang verrichten.

zusammt, Zw. mit dem Dat. (mittelh. zesamt), alt u. landsch. f. zugleich, mit, nachdrücklicher, als das einfache sammt, (z. B. die Kuh zusammt dem Kalbe nehmen).

Zusatz, m., f. unter zusehen.

zusäufeln, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, einem —, nach ihm zu, ihm entgegen säufeln (ein kühles Bistchen säufelte mir zu); 2) ziel. einem etwas —, dacht. f. säufelnd od. gleich einem Säufeln zuführen, zuthun (einem Erquickung, Ruhe zc. —).

zuschaaen, trb. Zw. 1) ziel. einer Schaar zugesellen od. damit vereinigen; 2) ziellos m. haben, Bergw. f. sich vereinigen (s. schaaren).

zuschallen, trb. ziel. Zw. (s. schallen 3.) Schiffbauk. f. mit Nägeln zuschlagen, zunageln.

zuschangen, trb. ziel. Zw., 1. (von Schanze 1.) durch Schanzen od. Schanzwerk verschließen, verwahren, gew. verschanzen; — 2. (von Schanze 2. schanzen, d. i. Würfels-, Glücksspiele spielen) einem etwas —, eig. es ihm zu- od. in die Hände spielen, es ihn gewinnen lassen; gem. uneig. f. einem auf eine gute, aber versteckte od. heimliche Art etwas zukommen od. zu Theil werden lassen, ihm etwas Vortheilhaftes zuwenden od. verschaffen.

zuschärfen, trb. ziel. Zw., scharf od. spitzig zulaufen machen, scharf zuschauen od. zuschneiden, gew. zuspitzen, (die Zaunpfähle).

zuscharren, trb. ziel. Zw., scharrend ausfüllen, verschließen, bedecken (ein Loch —).

zuschauen, trb. ziellos. Zw. m. haben, oberd. u. dicht. f. zusehen (einem od. einer Sache —); der Zuschauer, -s, M. w. E., die Zuschauerin, M. -en, wer einem Vorgange, insbes. einem Schauspiele u. dergl. zuschaut od. zusieht (ein mäßiger Zuschauer bei etwas sein).

zuschaufeln, trb. ziel. Zw., schaufelnd od. mittelst der Schaufel zuschütten, ausfüllen (eine Grube, ein Grab zc. —).

zuschicken, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, es zu ihm hin schicken od. senden, sinnv. zusenden; uneig. f. einem etwas zutheilen, widerfahren lassen (was Gott uns zuschickt u. s. w.; vgl. schicken); 2) etwas —, landsh. f. zubereiten, veranstalten (z. B. ein Gastmahl —); sich zu etwas —, f. geschickt od. fertig machen, rüsten, gew. anschicken; die Zuscheidung, das Zuschicken; auch etwas Zugeschicktes od. Zugesandtes.

zuschieben, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, fortfahren zu schieben, stärker schieben (schiebe zu!); 2) ziel. a) einem etwas —, es zu ihm hin schieben; uneig. f. etwas von sich ab- und einem Andern zuwenden od. übertragen, vgl. etwas auf Jemand schieben (z. B. einem eine Arbeit, ein Geschäst zc. —; insbes. einem den Eid zuschieben, d. i. die Ablegung eines Eides vor Gericht von ihm fordern); b) etwas —, schiebend zumachen, verschließen (den Deckel eines Kastens —, ein Schiebefenster zc. —); die Zuschiebung.

zuschießen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, s. v. w. loschießen, das Gewehr abschießen (schieße zu!); auch: fortfahren zu schießen; 2) ziel. Geld —, zu dem Vorhandenen od. bereits Hergeschossenen hinzufügen (es müssen noch zwanzig Thaler zugeschossen werden; vgl. her-, vor-, zusammenschießen zc.); der Zuschuß, 1) M. Zuschüsse, was zugeschossen, d. i. zur Ergänzung einer Summe hinzugefügt od. beigetragen wird; 2) o. M. das Hertzuschießen, der häufige Zufluß (z. B. der Milch).

zuschiffen, trb. ziellos. Zw. m. sein, einem Orte od. Gegenstande —, nach demselben hin schiffen (dem Ufer —).

zuschlagen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, a) anfangen, od. fortfahren zu schlagen, derb od. stärker schlagen (schlage zu!); b) einem —, gem. f. Erfolg, Wirkung bei ihm haben, ihm bekommen, vgl. anschlagen, auschlagen zc. (z. B. die Arznei schlägt mir nicht zu; wie hat Ihnen das Bad

gugeschlagen?); 2) *ziel.* a) *einem etwas* —, *es* schlagend zu ihm hin bewegen od. treiben (z. B. einem den Ball —; oberd. *Bieh* —, f. zu der Herde auf die Weide treiben); uneig. durch einen Schlag einem etwas zu theilen od. zuerkennen, bes. bei Versteigerungen: durch einen Schlag mit dem Hammer auf den Tisch dem Meistbietenden einen Gegenstand zusprechen (die Waare, das Buch *ic.* ist mir zugeschlagen worden); in weiterer Bed. überh. einem eine Waare *ic.* für sein Gebot überlassen; b) f. hinzuthun, zusehen, beimischen (Hüttenw. dem Erze Blei, Schlacken *ic.* —, d. i. beim Schmelzen zusehen); c) *etwas* —, schlagend, mit einem Schläge od. mit Schlägen zumachen, verschließen (ein Faß —; den Deckel, die Thür —, mit Festigkeit zumachen, sinnv. zuwerfen; uneig. *gugeschlagen*, oberd. vom Himmel f. bedeckt, umwölkt); der *Zuschlag*, *M.* = *schläge*, 1) das Zuschlagen, z. B. bei öffentlichen Versteigerungen; im Deichbau: die letzte Zudeckung eines Dammes, auch die Ausfüllung eines Deichbruches; niederb. f. die Sperre od. das Verbot der Ausfuhr und Nutzung (z. B. des Getreides, der Wiesen *ic.*); 2) was zugeschlagen wird, insbes. Hüttenw. was beim Schmelzen zugefetzt wird, um den Fluß der Erze zu befördern; der *Zuschläger*, -s, wer zuschlägt, bes. bei den Münzen: der Arbeiter, welcher beim Prägen mit dem Hammer auf den Prägestock schlägt.

*zuschlänmen*, *trb. ziel. Zw.*, mit Schlamm ausfüllen od. verstopfen, *sinnv. verschlänmen*.

*zuschleifen*, *trb. ziel. Zw.* 1. *ablauf.* (f. *schleifen* 1.) durch Schleifen zubereiten, zurecht od. zu etwas geschickt machen (eine Klinge, ein Messer *ic.* —; etwas spitz zuschleifen); uneig. f. glätten, verfeinern; 2. *schwach umend.* etwas schleifend od. auf einer Schleife zu etwas hin schaffen.

*zuschleppen*, *trb. ziel. Zw.*, *einem etwas* —, *es* zu ihm hin schleppen; uneig. überh. einem etwas in Menge u. bes. verstopfener Weise zu bringen.

*zuschleudern*, *trb. ziel. Zw.*, *einem etwas* —, *es* zu ihm hin schleudern, ihm schleudernd zuwerfen.

*zuschließen*, *trb. ziel. Zw.*, schließend, mittelst eines Schlosses zumachen, versperren, verwahren, *sinnv. verschließen, abschließen*, (die Thür, die Stube, das Haus); *rückz. sich* —, f. sich schließen, verschlossen werden; die *Zuschließung*.

*zuschmeißen*, *trb. ziel. Zw.*, *gem. f.* zuwerfen.

*zuschmelzen*, *trb. ziel. Zw.*, durch Schmelzen zumachen od. verschließen (eine Glasröhre).

*zuschmieden*, *trb. ziel. Zw.*, schmiedend zurechten od. zu einem *Arbeits* bearbeiten.

*zuschmieren*, *trb. ziel. Zw.* ausfüllen, verstopfen, *verschmieren* —).

*zuschmallen*, *trb. ziel. Zw.*

*zuschnappen*, *trb. Zw.* 1) zufallen, zufahren, sich schließ; b) *m. haben*, nach etwas (sch) fisch (schnappt zu); 2) *ziel.* etwas verschließen (die Dose —).



zuschneiden, *trb.* *zw.* 1) *ziellos m.* haben, anfangen, ob. fortfahren zu schneiden (*schneide zu!*); 2) *ziel.* etwas schneidend zurechten ob. zu einem bestimmten Gebrauche bereiten, einem Stoffe durch Schneiden die gehörige Gestalt geben, passend schneiden (die Bretter zu einem Kasten, das Leder zu Schuhen, Zeug zu einem Kleide; auch: einem ein Kleid —); einem etwas schneidend zumessen u. zutheilen (*z. B.* einem das Brod länglich zuschneiden); das Zuschneidebrett, ein Brett, auf welchem man etwas zuschneidet; die Zuschneideleiste, ein hölzernes Winkelmaß der Glaser zum Zuschneiden des Glases; die Zuschneidung, das Zuschneiden; der Zuschnitt, 1) das Zuschneiden, (*z. B.* der Leinwand, des Tuches zu einem Rocke *zc.*; *uneig.* die Sache ist schon im Zuschnitte verborben, d. i. gleich im Anfange, in der Anlage ob. Vorbereitung); 2) die Art und Weise, wie etwas zugeschnitten u. *uneig.* gestaltet, angelegt ob. eingerichtet ist (der ganze Zuschnitt seiner Lehre *zc.*)

zuschneien, *trb.* *ziellos.* *zw.* *m.* sein, von Schnee angefüllt, verdeckt, versperrt werden, *vgl.* verschneien.

zuschnelles, *trb.* *ziel.* *zw.*, einem etwas —, es zu ihm hinschnellen *b. i.* schnellend treiben; etwas —, schnellend zumachen ob. verschließen.

Zuschnitt, *m.*, *f.* unter zuschneiden.

zuschnüren, *trb.* *ziel.* *zw.*, schnürend, mit einer Schnur zusammenziehen u. dadurch zumachen ob. verschließen (ein Bündel, die Schnürbrust *zc.* —; einem den Hals, die Kehle zuschnüren, *b. i.* ihn erdroffeln).

zuschrauben, *trb.* *ziel.* *zw.*, schraubend, mittelst einer Schraube zumachen, verschließen.

zuschreiben, *trb.* *zw.* (*althochd.* *zuoscriban* *f.* hinzuschreiben, • fügen) 1) *ziel.* einem etwas —, selten *f.* es an ihn schreiben, ihm schriftlich mittheilen (einem eine Nachricht —); in bestimmterer Bed. einem etwas (*z. B.* ein Buch) schriftlich zuignen ob. widmen (*fr.* *dediciren*); ferner: etwas zu dem übrigen auf Jemand's Rechnung schreiben, *entg.* ab schreiben (*z. B.* einem 20 Thaler zuschreiben); auch: etwas auf Jemand's Namen schreiben, als ihm zugehörig ob. zukommend (einem ein Haus, einen Garten *zc.* —); daher *uneig.* einem od. sich etwas —, *f.* belegen, beimessen, für ihm angehörend ob. von ihm ausgehend erklären (*z. B.* einem eine That, ein Werk *zc.* —, *b. i.* ihn für den Urheber ausgeben; einem die Schuld von etwas —; sich aus Gütekeit eine Eigenschaft, ein Verdienst *zc.* —; du hast es dir selbst zuzuschreiben, wenn es misslingt); 2) *ziellos m.* haben, fortfahren zu schreiben, schneller schreiben (*schreibe zu!*); die Zuschrift, *M.-en*, ein an Jemand gerichtetes u. ihm zugesandtes Schreiben, ein Brief; auch *f.* Zueignungsschrift (*fr.* *Dedication*).

freien. *ziel.* *zw.* (*althochd.* *zuoscriban*), einem —, einem etwas —, schreibend sagen,

(schreitend zu ob. nach *etc.* fortfahren zu schreiten,

zuschroten, ziel. Zw., oberb. f. zuschneiden, zuhauen od. behauen, skr. insbes. das Fleisch —; daher der Zuschroter, -s, f. Fleischhauer, Fleischhacker.

zuschüren, trb. ziel. Zw., zu etwas hin schüren (Holz, Kohlen —; auch bloß: zuschüren, uneig. f. einen Streit, eine Leidenschaft zc. stärker an od. aufregen).

Zuschuß, m., f. unter zuschießen.

zuschütten, trb. Zw. 1) ziel. hinzuschütten, schüttend hinzufügen; durch Schütten zumachen od. ausfüllen, sinnv. verschütten, (eine Grube, einen Brunnen); 2) ziellos, fortfahren zu schütten, stärker schütten; die Zuschüttung, das Zuschütten (ziel.).

zuschwären, trb. ziellos. Zw. m. sein, durch Schwären zugehen od. sich schließen (die Augen schwären ihm zu, sind zugeschworen).

zuschwellen, trb. ziellos. Zw. m. sein, schwellend, durch Geschwulst verschlossen od. verengt werden (der Hals ist ihm zugeschwollen).

zuschwimmen, trb. ziellos. Zw., 1) m. sein (althochb. *zuoswimmen*), nach einem Orte od. Gegenstande hin schwimmen, sich ihm schwimmend nähern (dem Ufer —); 2) m. haben, fortfahren zu schwimmen, schneller schwimmen.

zuschwören, trb. ziel. Zw., einem etwas —, schwörend od. mit einem Schwur zusagen od. versichern; auch: schwörend zueignen od. aneignen.

zusehen, trb. ziellos. Zw. m. haben (althochb. *zuosehan*, d. i. *inspicere*) 1) bei etwas gegenwärtig sein u. danach hinschauen, sinnv. etwas ansehen (z. B. die Kinder spielten und wir sahen zu), mit dem Dat. einem od. einer Sache — (z. B. dem Taschenspieler, einem Schauspieler zc. —); in bestimmter Bed. ein müßiger Zuschauer bei etwas sein, nicht daran Theil nehmen, daher uneig. etwas gleichgültig geschehen lassen, insbes. es ungeahndet lassen (z. B. einer Sache ruhig zusehen; ich kann dem Unwesen nicht länger zusehen); 2) zu etwas hin gehen und danach sehen, sinnv. nach etwas sehen, es besichtigen, in Augenschein nehmen (z. B. sich einmal zu, was er macht, — wie es mit der Sache steht zc.); uneig. überh. f. Acht haben, etwas od. sich in Acht nehmen, sich hüten, Sorge tragen (z. B. sich zu, daß nichts verloren geht, — daß du nicht betrogen wirst zc.; da siehe du zu! d. i. das ist deine Sorge); zusehend, Zw. (gebildet von dem Zw. *zusehend*, wie: eilends, durchgehends u. a. m.; also nicht: *zusehens*! — althochb. *zuosehendo*), während man zusieht, im Zusehen, so daß man es sehen od. deutlich wahrnehmen kann (z. B. das Wasser wächst zusehend; er wird zusehend tränkter); der Zuseher, -s, wer bei etwas zusieht, gew. Zuschauer, (sprichw. dem Zuseher ist kein Spiel zu hoch).

zusenden, trb. ziel. Zw., einem etwas ob. einen —, zu ihm od. an ihn senden, ebler als: zuschicken; uneig. f. einem etwas zukommen od. zu Theil werden lassen; etwas wohin verbreiten; der Zusender, -s, die Zusenderin, wer einem etwas zusendet; die Zusendung, das Zusenden und das Zugesandte (verschiedene Zusendungen).

zusehen, trb. Zw. 1) ziel. (althochb. *zuosazjan*) a) eig. etwas zu einem andern Dinge hin od. demselben nahe setzen (die Speisen zusehen, d. i. zum Kochen ans Feuer setzen); b) etwas hinzuthun, hinzufügen (z. B. im Spiel zu dem gesetzten noch mehr Geld —; in einer Erzählung etwas zusehen).

insbes. einem Stoffe etwas beimischen und damit vereinigen (dem Silber Kupfer —; einem Erze beim Schmelzen Schlacken zc. —; der blauen Farbe ein wenig Roth zusetzen zc.); uneig. (vom Zusetzen beim Spiele hergenommen?) f. nach und nach aufwenden u. von dem Seinigen verlieren (z. B. er hat viel Geld, einen Theil seines Vermögens zc. bei dem Unternehmen zugelegt; auch ohne Zielw.: bei einem solchen Handel muß man zusetzen); c) durch etwas Davorgesetztes zumachen, verschließen (ein Loch, den Ofen zc. —); Schiff. ein Segel, f. spannen, aufziehen; 2) ziellos m. haben, a) einern —, ihn angreifen, bedrängen, ihm Beschwerde machen, stark in ihn dringen, sei es mit Worten od. auf andere Art (dem Feinde, einer Festung zc. scharf zusetzen; er hat mir hart zugelegt; einem beim Trunke zusetzen, d. i. ihn zum Trinken sehr nöthigen; vgl. die ältere Redensart: Spruch od. Klage zu einem setzen, f. ihn gerichtlich belangen); b) Landw. »die Schafe setzen zu,« wenn sie vier Jahre alt werden und keine Lähne mehr bekommen, (dergleichen Schafe nennt man auch: zuseßige); die Zusetzung, das Zusetzen (ziel.); der Zusatz, M.-sätze, 1) selten f. das Zusetzen; 2) gew. f. das Zugesezte, Hinzugefügte, (einen Zusatz zu einer Erzählung machen; etwas mit vielen Zusätzen ausschmücken; verschiedene Zusätze zu einem Aufsatz zc. machen); etwas einem Stoffe Beigemischtes (der Wein, das Silber zc. hat einen Zusatz); 3) die M. Zusätze ehem. f. Hülfstruppen; u. f. Weisiger eines Schiedsgerichts.

zusichern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, ihn sicher machen od. versichern, daß man ihm etwas leisten od. gewähren werde, stärker als: einem etwas versprechen, verheißten zc. (z. B. einem seine Hülfe, eine Unterstützung zc. —); die Zusicherung, das Zusichern, u. das Zugesicherte, sinnv. Versprechen, Versprechung, (M. Zusicherungen).

zusiegeln, trb. ziel. Zw., siegelnd, mit einem Siegel zumachen, verschließen, sinnv. versiegeln, (einen Brief zc. —); die Zusiegelung.

zusingen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es ihm singend mittheilen, od. zutheilen; uneig. dicht. auf einschmeicheln, lockende Art zusichern, versprechen.

zusinken, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) sich einem Orte od. Gegenstande sinkend nähern od. zuneigen; 2) sinkend sich schließen, sanft und allmählich zufallen (die Augen sanken ihm zu).

zuspeilern, trb. ziel. Zw., mit Speilern zumachen (Wärste).

Zuspeise, w., M.-n, eine Speise, die zu einer andern, z. B. zum Brode od. zum Fleische, gegessen wird, sinnv. Zukost, Zugemüse; oberb. insbes. die Zugabe od. Beilage zu einem Gericht od. einer Hauptschüssel, bes. zum Gemüse; — zuspeisen, trb. ziel. Zw., zu etwas od. damit zusammen speisen, gew. zuessen.

zusperrern, trb. ziel. Zw., sperrend zumachen od. verschließen, sinnv. versperren, entg. aufsperrern (z. B. das Thor —).

zuspielen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, spielend od. im Spiele zukommen od. zu ihm gelangen lassen (einem den Ball, eine Karte zc. —); uneig. einem etwas auf spielende Art u. bes. heimlich u. listig zu Theil werben.

zuspinnen, trb. ziel. Zw., mit einem Gespinnt, od.

uneig. wie mit einem solchen, verschließen od. verdecken; 2) einem etwas —, spinnend zutheilen.

zuspitzen, trb. ziel. Zw., etwas spitzig zulaufen machen, spitz zuhauen, zuschneiden, schleifen ic., auch bloß: spizen, (ein Holz, einen Bleistift, die Nadeln —); das Ww. *zugespitzt* auch als Ww. f. spitzig, in eine Spitze od. in Spitzen auslaufend (ein zugespitztes Blatt); der Zuspitzer, -s, Nadelwer die Nadeln auf der Zuspitzbank spitzig schleift; die Zuspitzung.

zusprechen, trb. Zw. (altb. *zuosprehan*, *zuosprochen*) 1) ziellos m. haben, a) einem — eig. zu ihm hin sprechen, daher ehem. f. ihn ansprechen, anreden, angehen; jetzt in engerer Bed. durch Worte u. bes. durch freundliche Anrede auf einen zu wirken, ihn zu bewegen, zu besänftigen, zu trösten suchen, sinnv. zureden, (er sprach mir freundlich zu; Säg. *zusprechen* f. den Hund aufmuntern u. sanft anreden); ehem. einem — f. ihn heraufordern, anklagen, vor Gericht ziehen; b) einem od. gew. bei einem —, d. i. ihn auf kurze Zeit besuchen, bes. auf einer Reise, sinnv. bei ihm einsprechen, vorsprechen; c) einem —, uneig. f. angemessen, gemäß od. ge-nehm sein, gefallen, behagen, gew. zusagen (f. d.), sinnv. einen ansprechen, (= was dieser Absicht nicht vollkommen zusprach, ward verändert. Zeßing; die Farben dieses Gemäldes sprechen mir sehr zu); 2) ziel. einem etwas —, a) durch Sprechen, durch freundliche Anrede in ihm zu bewirken od. ihm einzuflößen suchen (einem Trost, Muth ic. —); b) durch einen Ausdruck ihm zuerkennen, entg. *absprechen* (das Gut ist ihm zugesprochen worden); c) ehem. auch f. versprechen, zusagen; die Zusprache, 1) meist wlt. f. das Zusprechen, d. i. das Sprechen zu Jemand, die Anrede, Besprechung; auch f. Besuch, gew. Zuspruch; ehem. auch die Anklage, die Ziehung vor Gericht; 2) die zugesprochenen Worte, insbes. eine freundliche, beruhigende, tröstende Anrede (bibl. dem Strauchelnden half deine Zusprache auf); der Zuspruch, W. (selten) =sprüche, das Zusprechen, d. i. 1) die Ansprache od. Anrede, bes. das Zusprechen von Trost, die beruhigende od. aufmunternde Anrede, (Jemand durch seinen Zuspruch trösten, aufrichten; der Zuspruch des Geistlichen ic.); 2) ein Besuch, bes. ein kurzer, im Vorbeigehen gemachter (gönnen Sie uns Ihren Zuspruch; viel Zuspruch haben); 3) ehem. auch f. Anspruch auf etwas; u. f. Anklage.

zuspringen, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) zu einem od. etwas hin springen u. in weiterer Bed. überh. herzu- od. herbeileilen, vgl. einem *beispringen*; 2) springend, mit springender Bewegung sich schließen, zufahren (z. B. das Schloß ist zugesprungen).

Zuspruch, m., f. unter *zusprechen*.

zuspünden, trb. ziel. Zw., mittelst eines Spundes zumachen, verschließen (ein Faß —; vgl. Spund, spünden).

zustampfen, trb. Zw., 1) ziel. stampfend hinzuthun; stampfend zumachen od. verschließen; 2) ziellos m. haben, fortfahren zu stampfen.

Zustand, m., *zuständig* ic., f. unter *zustehen*.

zustechen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, anfangen, od. fortfahren zu stechen; 2) ziel. etwas —, stechend, durch Stiche mit Nadel und Zwirn zumachen, mit weiten Stichen zunähen.

zusteden, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, eig. es zu ihm hin, ihm in die Hand ic. stecken; gew. nur in bestimmterer u. uneig. Bed. einem etwas heim-

lich zubringen od. übergeben (z. B. Geld); 2) etwas —, mittelst eines eingesteckten Körpers (z. B. eines Stiftes, einer Stednadel) zumachen od. verschließen.

zustehen od. stehen, trb. Zw. 1) ziellos (mittelh. *suostā*) m. haben (oberb. auch m. sein) einem —, a) eig. zu ihm d. i. in seiner Nähe stehen od. sich dahin stellen, daher ehem. f. auf Jemandes Seite od. Partei sein od. treten, gew. zu ihm stehen, ihm beistehen; b) alt u. oberb. f. einem widerfahren, zustoßen, begegnen (z. B. es stund den Römern ein Unglück über das andere zu; wegen zugestandner Unpässlichkeit u. dergl.); c) jetzt gew. f. einem zukommen, gebühren, gehören, angemessen sein, nur von freien Handlungen, zu denen man befugt od. verpflichtet ist (z. B. es steht mir zu, so zu handeln; der Jugend steht es zu, das Alter zu ehren); 2) ziel. einem etwas —, ehem. f. zugestehen, zuerkennen, erlauben; der Zustand, M.-stände, 1) alt u. oberb. das einem Zustehende, d. i. a) das Gebührende, die Gebühr, der Amtsertrag, die zu entrichtende Abgabe od. Leistung (z. B. die Zustände eines Richters, der Amtsleute zc., f. v. w. Gebühren); insbes. f. das Lehngeld (f. d.), die Lehngelb, der Handlohn (fr. *bandonum*); b) was einem widerfährt, zustößt od. zugestoßen ist, bes. ein Übel, eine Krankheit zc., sinnv. Zufall (z. B. widerwärtige, unverhoffte Zustände zc.; mit vielen Leibeszuständen behaftet); 2) gew. die Art und Weise, wie ein Gegenstand zu andern od. an sich selbst steht, d. i. sich befindet, verhält, beschaffen ist, sinnv. Stand, Lage, Verhältnisse, Beschaffenheit, bes. sofern dieselbe vorübergehend u. Veränderungen unterworfen ist (der gegenwärtige Zustand einer Sache od. Person; der Zustand seiner Gesundheit ist schlecht; das Haus befindet sich noch in gutem Zustande; auch in der Rechs. z. B. leidenschaftliche Zustände der Seele; die Zustände einer Person, sinnv. Verhältnisse, Umstände); in bestimmterer Bed. ein ruhendes od. leidentliches Verhalten, entg. der That od. Handlung; das Zustandswort, ein Wort, welches einen Zustand bezeichnet; Sprachl. Neuw. f. Zeit od. Redewort, fr. *Verbum* (eine verwerfliche Benennung, da die Zeit od. b. Redewörter nicht bloß Zustände, sondern vorzugsweise Handlungen bezeichnen); zuständig, Zw., zustehend, zukommend, gebührend, gehörend (eine mitzuständige Sache); die Zuständigkeit, 1) das Zuständigsein, Gebühren od. Gehören; 2) oberb. f. was einem zusteht, gebührt od. gehört; auch: was zu einer Sache gehört (z. B. ein Gut mit allen Zuständigkeiten); zuständiglich, Zw., die Art eines Zustandes habend, einem Zustande gleich, in einem Zustande gegründet.

zustellen, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, eig. es zu ihm hin stellen, gew. nur uneig. f. ihm etwas zukommen lassen, einhändigen, übergeben od. übermachen; 2) etwas —, durch etwas Davorgestelltes zumachen od. verschließen. (z. B. eine Öffnung —; Hüttenw. den Ofen —, d. i. das Gestell in den hohen Ofen einsetzen; Zdg. ein Zagen —, d. i. den mit Regen umstellten Zagsbezirk völlig einschließen); die Zustellung.

zusteuern, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, nach einem Orte hin steuern d. i. mit Hilfe des Steuerrubers schiffen (dem Bunde, dem Hasen —); 2) ziel. zu etwas steuern d. i. als Steuer beitragen, gew. beisteuern; zu der bereits entrichteten Steuer noch hinzufügen, nachsteuern; die Zuststeuer, gew. Beisteuer, od. Nachsteuer.

**Buch** schreiben, indem man den Stoff aus verschiedenen andern Büchern entlehnt u. zusammensetzt (fr. compileren; z. B. aus neun Büchern das zehnte zusammenschreiben); **zusammenschrumpfen**, ziellos. Zw. m. sein, sich schrumpfend zusammenziehen, sinnv. einschrumpfen; **zusammenschütten**, ziel. Zw., zu ob. unter einander schütten u. dadurch vereinigen od. vermischen; **zusammenschweißen**, ziel. Zw., durch Schweißen (s. d.) verbinden, zusammenschmieben (zwei Stücke Eisen —); **zusammenschwinden**, ziellos. Zw. m. sein, in einen kleineren Raum schwinden, vermindert od. verringert werden; **zusammensetzen**, ziel. Zw., eig. zu ob. an einander setzen; in weiterer u. uneig. Bed. zwei od. mehrere Stücke od. Theile —, zu einem Ganzen verbinden, zusammenfügen; etwas —, durch Zusammenfügung mehrerer Theile als ein Ganzes herstellen, ein Ganzes aus verschiedenen Theilen bilden (z. B. ein Gebäude, eine Uhr, Maschine 2c.; Pflanz. eine zusammengesetzte Wurzel, Ähre, Dolbe 2c.); insbes. Sprachl. mehr selbständige u. für sich bedeutsame Wörter zu einer Wort- und Begriffseinheit verbinden (fr. composer); daher: **zusammengesetzte Wörter** (fr. Composita), entg. einfache Wörter (z. B. Hausthür, lieblich, ausgehen sind zusammengesetzt aus den einfachen: Haus, Thür, lieb, reich; aus, gehen); die **Zusammensetzung**, 1) das Zusammensetzen, Zusammenfügen mehrerer Dinge od. Theile zu einem Ganzen; die **Bildung** eines Ganzen durch Zusammenfügung der Theile (z. B. die Zusammensetzung eines Kunstwerkes, eines Wortes 2c.; fr. Composition); 2) ein **zusammengesetztes**, d. i. aus Theilen gebildetes Ganzes, insbes. ein **zusammengesetztes Wort** (die deutsche Sprache ist sehr reich an Zusammensetzungen); **zusammen sinken**, ziellos. Zw. m. sein, langsam od. allmählich zusammenfallen, in einen Haufen od. in sich selbst zurück sinken; **zusammen spannen**, ziel. Zw., an ob. neben einander spannend verbinden (zwei Zugthiere); **zusammen sparen**, ziel. Zw., durch Sparen zusammenbringen od. sammeln (viel Geld —); **zusammen sperren**, ziel. Zw., an einen Ort sperrend (d. i. einsperrend) vereinigen; **zusammen spinnen**, ziel. Zw., an ob. in einander spinnen, spinnend vereinigen; **zusammen stallen**, ziel. Zw., in einen Stall u. uneig. in einen Raum zusammenbringen; **zusammen stecken**, ziel. Zw., mehrere Dinge zu einander od. an einen Ort stecken, (die Köpfe —, f. einander nähern, um heimlich mit einander zu reden); **zusammen stehlen**, ziel. Zw., stehend zusammenbringen; **zusammen stellen**, ziel. Zw.; an einen Ort, zu ob. neben einander stellen; in weiterer Bed. überh. f. zusammenordnen, zusammenhalten, verbinden (z. B. Gegensätze, Worte 2c.); die **Zusammenstellung**, das Zusammenstellen u. das Zusammengestellte; **zusammen stimmen**, ziellos. Zw. m. haben, von Tönen, Tonwerkzeugen 2c. sich der Stimmung nach vereinigen, im Einklang sein, sinnv. zusammenklingen; auch überh. f. übereinstimmen, einander vollkommen angemessen sein (fr. harmonieren); die **Zusammenstimmung**, das Zusammenstimmen, sinnv. Einklang, Übereinstimmung (fr. Harmonie); **zusammen stoppeln**, ziel. Zw., stoppelnd zusammenbringen od. auffammeln (Ähren, Obst 2c.; f. stoppeln); uneig. verächtl. f. mühsam zusammenbringen; auch: mühe los durch Entlehnung u. bloß äußerliche Zusammenstellung fremden Stoffes ein Ganzes herstellen (fr. compileren; ein zusammengestoppelttes Werk); der **Zusammenstoppler** (fr. Compilerator); **zusammen stoßen**, Zw. 1) ziellos m. sein, an ob. gegen einander stoßen, in der Bewegung einander hart berühren (z. B. im Finstern zusammenstoßen, mit den Köpfen zusammenstoßen);

auch überh. f. in unmittelbare Verbindung mit einander gerathen, sich begegnen, berühren, zusammentreffen (zusammenstoßende Theile einer Pflanze; zusammenstoßende Buchstaben), bes. feindlich zusammentreffen, in Widerstreit gerathen (fr. collidiren; zusammenstoßende Pflichten 2c.); m. haben: mit etwas —, f. v. w. damit anstoßen, es gegen einander stoßen (z. B. mit den Gläsern —); 2) ziel. an einander stoßend verbinden (zwei Tische 2c. —); zerstoßend zu einer gemischten Masse vereinigen (Zucker und Gewürz —); über den Haufen stoßen, niederstoßen (ein Kartenhaus —); der Zusammenstoß, das Zusammenstoßen (ziellos), sowohl eig. (z. B. der Körper 2c.), als uneig. (z. B. der Pflichten; fr. Collision, Conflict); zusammenströmen, ziellos. Zw. m. sein, strömend od. stromweise sich vereinigen, zusammenfließen; uneig. f. schaarweise zusammenkommen (eine große Menge Menschen strömt hier zusammen); zusammenstückeln, =stückeln, ziel. Zw. aus Stücken zusammensetzen; zusammenstürzen, Zw. 1) ziellos m. sein, plötzlich u. mit Heftigkeit zusammenfallen, sinnv. einstürzen, niederstürzen; 2) ziel. über den Haufen stürzen, u. niederstürzen; Bergw. auf einen Haufen stürzend vereinigen, zusammen-schütten (Berge und Erze); der Zusammensturz, das Zusammenstürzen (ziellos), sinnv. Einsturz; zusammensuchen, ziel. Zw., auffuchend zusammenbringen od. vereinigen (zerstreute Theile eines Ganzen —, den Stoff zu einer Arbeit 2c. —); zusammenthun, ziel. Zw. an einen Ort thun d. i. schaffen, bringen, gem. f. zusammenbringen, -legen, vereinigen; sich —, f. sich verbinden, vereinigen; zusammentragen, ziel. Zw., an einen Ort tragend vereinigen (etwas auf einen Haufen —); uneig. überh. f. sammeln u. zu einem Ganzen verbinden od. zusammenstellen (Schriftstellen, Nachrichten über etwas 2c.; ein zusammengetragenes Werk, d. i. ein Sammelwerk, eine Sammlung); der Zusammentrag, selten f. das Zusammentragen; etwas zusammengetragenes, eine Sammlung; zusammentreffen, ziellos. Zw. m. sein, sich an einem Orte treffen d. i. von ungefähre zusammenkommen od. sich zusammenfinden; von Zuständen od. Vorgängen f. sich vereinigen, gleichzeitig eintreten (bes. das Zusammentreffen als Sw., z. B. ein Zusammentreffen günstiger Umstände u. dergl.); auch f. zusammenstimmen, übereinstimmen; zusammentreiben, ziel. Zw., an einen Ort treibend zusammenbringen, versammeln, vereinigen (das Vieh —; der Wind treibt die Wolken zusammen); zusammentreten, ziellos. Zw. m. sein, zu einander treten, an einen Ort hintretend sich versammeln, sinnv. zusammenkommen; uneig. sich zu einem Zwecke vereinigen od. verbinden (zu einer Unternehmung zusammentreten); in weiterer Bed. auch von Sachen: sich annähern, an einander schließen, verbinden (die Ränder einer Wunde treten zusammen); gleichzeitig eintreten, zusammentreffen (mehrere Umstände traten zusammen); der Zusammentritt, das Zusammentreten, die Versammlung od. Verbindung mehrerer Personen zu einem Zweck; zusammentrocknen, ziellos. Zw. m. sein, durch Trocknen zusammengezogen werden, sinnv. eintrocknen; zusammentrommeln, durch Trommelschlag zusammenrufen, versammeln; zusammenwachsen, ziellos. Zw. m. sein, im Wachsen vereinigt werden, an od. in einander wachsen, sinnv. verwachsen (zusammengewachsene Glieder, Staubfäden 2c.); zusammenweben, ziel. Zw., webend vereinigen, an od. in einander weben, sinnv. verweben; zusammenweben, ziel. Zw., webend an einen Ort zusammentreiben (der Wind weht den Schnee zusammen); zusammenwerfen, ziel. Zw., zu od. unter einander

werfen, an einen Ort werfend vereinigen; uneig. zu einem größeren Ganzen vereinigen (Güter): durch Werfen zusammenfallen machen, über den Haufen werfen, sinnv. nieder- einwerfen; zusammenwickeln, ziel. Zw., zu einem Ganzen in und um einander wickeln (Zwirn zu einem Knäuel); zusammenwinden, ziel. Zw., windend vereinigen, in u. durch einander winden; zusammenwirbeln, ziel. Zw., in Wirbeln zusammentreiben; zusammenwirken, Zw. 1) ziellos m. haben, gemeinschaftlich zu einem Zwecke wirken od. thätig sein (das Zusammenwirken, als Sw.); 2) ziel. wirkend d. i. webend verrichten, zusammenweben; zusammenwirren, ziel. Zw., in einander wirren, zu einem Gewirre vereinigen; zusammenwuchern, ziel. Zw., durch Wuchern zusammenbringen, sammeln (ein Vermögen —); zusammenzählen, ziel. Zw. zu einander zählend vereinigen od. zu einer Summe machen, sinnv. zusammenrechnen (fr. addiren, summiren); die Zusammenzählung; zusammenziehen, Zw., eig. ziehend vereinigen od. einander annähern; die Theile eines Körpers durch Ziehen in einen engeren Raum u. genauere Verbindung bringen (eine Schlinge, einen Knoten, ein Bündel —); uneig. durch eine ziehende od. wie ein Ziehen empfundene Kraft verengen od. einengen (scharfe Saiten ziehen den Mund zusammen; daher: ein zusammenziehender Geschmack; die Angst, der Schmerz zc. zieht die Brust od. das Herz zusammen); überf. ins Kurze ziehen, kürzer fassen, zusammendrängen (einen Vortrag, Aufsatz zc.); insbes. Sprachl. zwei Laute od. Silben in eins zusammenfassen od. verbinden (zwei Silben od. Wörter —, mit Wegwerfung einzelner Laute zu einer Silbe od. einem Worte vereinigen; z. B. sehn, blähen zc. sind zusammengezogen aus sehen, blühen; and, im, zur sind aus an das, in dem, zu der zusammengezogene Wörter; versch. zusammengesetzte Wörter, f. o. zusammensetzen), in bestimmterer Bed. zwei od. mehre verschiedenen Silben angehörende Selbstlaute zu einem langen od. Doppel-Laute verschmelzen (fr. contrahiren); 2) rückf. sich —, sich näher zu einander bewegen u. mit einander vereinigen (die Truppen, die Gewitterwolken ziehen sich zusammen; auch: es zieht sich ein Gewitter zusammen); sich in einen engeren Raum ziehen, in seinen Theilen zusammengebrängt werden, sinnv. einlaufen, einschumpfen zc. (das Holz, die Haut zc. zieht sich zusammen); 3) ziellos m. sein, mit Jemand —, d. i. eine gemeinschaftliche Wohnung mit ihm beziehen; die Zusammenziehung, das Zusammenziehen (ziel.) eig. und uneig.; auch: etwas Zusammengezogenes, z. B. ein zusammengezogenes Wort (fr. Contraction; and, im, zur zc. sind Zusammenziehungen); zusammenzimmern, ziel. Zw., zimmernd od. durch Zimmerarbeit zusammensetzen od. verfertigen (einen Stall); zusammenzwingen, ziel. Zw., mit Zwang zusammenbringen, zwingend zusammendrängen; zusammenzwingen, ziel. Zw., durch Zwang vereinigen.

zusammt, Zw. mit dem Dat. (mittelh. zesamt), alt u. landsch. f. zugleich, mit, nachdrücklicher, als das einfache sammt, (z. B. die Kuh zusammt dem Kalbe nehmen).

Zusatz, m., f. unter zusehen.

zusaufeln, trb. Zw. 1) ziellos m. sein, einem —, nach ihm zu, ihm entgegen säufeln (ein kühles Bistchen säufelte mir zu); 2) ziel. einem etwas —, dicht. f. säufelnd od. gleich einem Säufeln zuführen, zutheilen (einem Erquickung, Ruhe zc. —).



zuschaaen, trb. Zw. 1) ziel. einer Schaar zugesellen od. damit vereinigen; 2) ziellos m. haben, Bergw. f. sich vereinigen (s. schaaren).

zuschallen, trb. ziel. Zw. (s. schallen 3.) Schiffbauk. f. mit Nägeln zuschlagen, zunageln.

zuschangen, trb. ziel. Zw., 1. (von Schanze 1.) durch Schanzen od. Schanzwerk verschließen, verwahren, gew. verschanzen; — 2. (von Schanze 2. schangen, d. i. Würfeln, Glücksspiele spielen) einem etwas —, eig. es ihm zu- od. in die Hände spielen, es ihn gewinnen lassen; gem. uneig. f. einem auf eine gute, aber versteckte od. heimliche Art etwas zukommen od. zu Theil werden lassen, ihm etwas Vortheilhaftes zuwenden od. verschaffen.

zuschärfen, trb. ziel. Zw., scharf od. spitzig zulaufen machen, scharf zubauen od. zuschneiden, gew. zuspitzen, (die Zaunpfähle).

zuscharren, trb. ziel. Zw., scharrend ausfüllen, verschließen, bedecken (ein Loch —).

zuschauen, trb. ziellos. Zw. m. haben, oberb. u. dicht. f. zusehen (einem od. einer Sache —); der Zuschauer, -s, M. w. E., die Zuschauerin, M. -en, wer einem Vorgange, insbes. einem Schauspiele u. dergl. zuschaut od. zusieht (ein mäßiger Zuschauer bei etwas sein).

zuschäufeln, trb. ziel. Zw., schaufelnd od. mittelst der Schaufel zuschütten, ausfüllen (eine Grube, ein Grab zc. —).

zuschicken, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, es zu ihm hin schicken od. senden, sinnv. zusenden; uneig. f. einem etwas zuthellen, widerfahren lassen (was Gott uns zuschickt u. s. w.; vgl. schicken); 2) etwas —, landsh. f. zubereiten, veranstalten (z. B. ein Gastmahl —); sich zu etwas —, f. geschickt od. fertig machen, rüsten, gew. anschicken; die Zuschickung, das Zuschicken; auch etwas Zugeschicktes od. Zugeschicktes.

zuschieben, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, fortfahren zu schieben, stärker schieben (schiebe zu!); 2) ziel. a) einem etwas —, es zu ihm hin schieben; uneig. f. etwas von sich ab- und einem Andern zuwenden od. übertragen, vgl. etwas auf Jemand schieben (z. B. einem eine Arbeit, ein Geschäft zc. —; insbes. einem den Eid zuschieben, d. i. die Ablegung eines Eides vor Gericht von ihm fordern); b) etwas —, schiebend zumachen, verschließen (den Deckel eines Kastens —, ein Schiebefenster zc. —); die Zuschiebung.

zuschießen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, f. v. w. losschießen, das Gewehr abschießen (schieße zu!); auch: fortfahren zu schießen; 2) ziel. Geld —, zu dem Vorhandenen od. bereits Hergeschossenen hinzufügen (es müssen noch zwanzig Thaler zugeschossen werden; vgl. her-, vor-, zusammenschießen zc.); der Zuschuß, 1) M. Zuschüsse, was zugeschossen, d. i. zur Ergänzung einer Summe hinzugefügt od. beigetragen wird; 2) o. M. das Herzuschießen, der häufige Zufluß (z. B. der Milch).

zuschiffen, trb. ziellos. Zw. m. sein, einem Orte od. Gegenstande —, nach demselben hin schiffen (dem Ufer —).

zuschlagen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, a) anfangen, od. fortfahren zu schlagen, derb od. stärker schlagen (schlage zu!); b) einem —, gem. f. Erfolg, Wirkung bei ihm haben, ihm bekommen, vgl. anschlagen, ausschlagen zc. (z. B. die Arznei schlägt mir nicht zu; wie hat Ihnen das Bad

zuge schlagen ?); 2) *ziel.* a) *einem etwas* —, es schlagend zu ihm hin bewegen od. treiben (z. B. einem den Ball —; oberd. Bieh —, f. zu der Herde auf die Weide treiben); *uneig.* durch einen Schlag einem etwas zu theilen od. zuerkennen, bes. bei Versteigerungen: durch einen Schlag mit dem Hammer auf den Tisch dem Meistbietenden einen Gegenstand zusprechen (die Waare, das Buch *zc.* ist mir zugeschlagen worden); in weiterer Bed. überh. einem eine Waare *zc.* für sein Gebot überlassen; b) f. hinzuthun, zusehen, beimischen (Hüttenw. dem Erze Blei, Schlacken *zc.* —, d. i. beim Schmelzen zusehen); c) *etwas* —, schlagend, mit einem Schläge od. mit Schlägen zumachen, verschließen (ein Faß —; den Deckel, die Thür —, mit Festigkeit zumachen, *sinnv.* zuwerfen; *uneig.* *zugeschlagen*, oberd. vom Himmel f. bedeckt, umwölkt); der Zuschlag, *W.* -schläge, 1) das Zuschlagen, z. B. bei öffentlichen Versteigerungen; im Deichbau: die letzte Zudeckung eines Dammes, auch die Ausfüllung eines Deichbruches; niederb. f. die Sperre od. das Verbot der Ausfuhr und Nutzung (z. B. des Getreides, der Biersen *zc.*); 2) was zugeschlagen wird, insbes. Hüttenw. was beim Schmelzen zugelegt wird, um den Fluß der Erze zu befördern; der Zuschläger, -s, wer zuschlägt, bes. bei den Mägen: der Arbeiter, welcher beim Prägen mit dem Hammer auf den Prägestock schlägt.

*zuschlämmen*, *trb. ziel. Zw.*, mit Schlamm ausfüllen od. verstopfen, *sinnv.* verschlämmen.

*zuschleifen*, *trb. ziel. Zw.* 1. *ablaute.* (f. schleifen 1.) durch Schleifen zubereiten, zurecht od. zu etwas geschickt machen (eine Klinge, ein Messer *zc.* —; etwas spitz zuschleifen); *uneig.* f. glätten, verfeinern; 2. *schwach umend.* etwas schleifend od. auf einer Schleife zu etwas hin schaffen.

*zuschleppen*, *trb. ziel. Zw.*, *einem etwas* —, es zu ihm hin schleppen; *uneig.* überh. einem etwas in Menge u. bes. verstopfener Weise zu bringen.

*zuschleudern*, *trb. ziel. Zw.*, *einem etwas* —, es zu ihm hin schleudern, ihm schleudernd zuwerfen.

*zuschließen*, *trb. ziel. Zw.*, schließend, mittelst eines Schlosses zumachen, versperren, verwahren, *sinnv.* verschließen, abschließen, (die Thür, die Stube, das Haus); *rückz. sich* —, f. sich schließen, verschlossen werden; die Zuschließung.

*zuschmeißen*, *trb. ziel. Zw.*, *gem. f.* zuwerfen.

*zuschmelzen*, *trb. ziel. Zw.*, durch Schmelzen zumachen od. verschließen (eine Glasröhre).

*zuschmieden*, *trb. ziel. Zw.*, schmiedend zurichten od. zu einem Zwecke bearbeiten.

*zuschmieren*, *trb. ziel. Zw.*, schmierend, mit einem schmierigen Stoffe ausfüllen, verstopfen, verschließen, *sinnv.* verschmieren, (die Ritzen eines Ofens —).

*zuschnallen*, *trb. ziel. Zw.*, mit einer od. mehreren Schnallen zumachen.

*zuschnappen*, *trb. Zw.* 1) *ziellos a)* m. *sein*, schnappend od. schnellend zufallen, zufahren, sich schließen (das Schloß, der Deckel *zc.* ist zugeschnappt); b) m. *haben*, nach etwas schnappen, etwas zu erschnappen suchen (der Fisch schnappt zu); 2) *ziel.* etwas mit schnappendem Schalle zumachen od. verschließen (die Dose —).

zuschneiden, *trb.* *zw.* 1) *ziellos m. haben*, anfangen, ob. fortfahren zu schneiden (*schneide zu!*); 2) *ziel.* etwas schneidend zurichten ob. zu einem bestimmten Gebrauche bereiten, einem Stoffe durch Schneiden die gehörige Gestalt geben, passend schneiden (die Bretter zu einem Kasten, das Leder zu Schuhen, Zeug zu einem Kleide; auch: einem ein Kleid —); einem etwas schneidend zumessen u. zutheilen (*z. B.* einem das Brod kärglich zuschneiden); das Zuschneidebrett, ein Brett, auf welchem man etwas zuschneidet; die Zuschneideleiste, ein hölzernes Winkelmaß der Glaser zum Zuschneiden des Glases; die Zuschneidung, das Zuschneiden; der Zuschnitt, 1) das Zuschneiden, (*z. B.* der Weinwand, des Tuches zu einem Rocke *zc.*; *uneig.* die Sache ist schon im Zuschnitte verborben, d. i. gleich im Anfange, in der Anlage ob. Vorbereitung); 2) die Art und Weise, wie etwas zugeschnitten u. *uneig.* gestaltet, angelegt ob. eingerichtet ist (der ganze Zuschnitt seiner Leber *zc.*)

zuschneien, *trb.* *ziellos. zw. m.* sein, von Schnee angefüllt, verdeckt, versperrt werden, *vgl.* verschneien.

zuschnelles, *trb.* *ziel. zw.*, einem etwas —, es zu ihm hinschnellen *b. i.* schnellend treiben; etwas —, schnellend zumachen ob. verschließen.

Zuschnitt, *m.*, *s.* unter zuschneiden.

zuschnüren, *trb.* *ziel. zw.*, schnürend, mit einer Schnur zusammenziehen u. dadurch zumachen ob. verschließen (ein Bündel, die Schnürbrust *zc.*; —; einem den Hals, die Kehle zuschnüren, *b. i.* ihn erdrosseln).

zuschrauben, *trb.* *ziel. zw.*, schraubend, mittelst einer Schraube zumachen, verschließen.

zuschreiben, *trb.* *zw.* (*althochd.* *zuoscriban* *f.* hinzuschreiben, -fügen) 1) *ziel.* einem etwas —, selten *s.* es an ihn schreiben, ihm schriftlich mittheilen (einem eine Nachricht —); in bestimmter Bed. einem etwas (*z. B.* ein Buch) schriftlich zueignen ob. widmen (*fr.* *dedicren*); ferner: etwas zu dem Übrigen auf Jemand's Rechnung schreiben, entg. ab schreiben (*z. B.* einem 20 Thaler zuschreiben); auch: etwas auf Jemand's Namen schreiben, als ihm zugehörig ob. zukommend (einem ein Haus, einen Garten *zc.* —); daher *uneig.* einem ob. sich etwas —, *s.* beilegen, beimessen, für ihm angehörend ob. von ihm ausgehend erklären (*z. B.* einem eine That, ein Werk *zc.* —, *b. i.* ihn für den Urheber ausgeben; einem die Schuld von etwas —; sich aus Eitelkeit eine Eigenschaft, ein Verdienst *zc.* —; du hast es dir selbst zuzuschreiben, wenn es misslingt); 2) *ziellos m. haben*, fortfahren zu schreiben, schneller schreiben (*schreibe zu!*); die Zuschrift, *W.-en*, ein an Jemand gerichtetes u. ihm zugesandtes Schreiben, ein Brief; auch *f.* Zueignungsschrift (*fr.* *Dedication*).

zuschreien, *trb.* *ziellos. u. ziel. zw.* (*althochd.* *zuoscrian*), einem —, nach ihm hin, ihm entgegen schreien; einem etwas —, schreiend sagen, mittheilen, zurufen.

zuschreiten, *trb.* *ziellos. zw.* 1) *m. sein*, sich schreitend zu ob. nach etwas hin bewegen (einem Orte —); 2) *m. haben*, fortfahren zu schreiten, schneller schreiten.

Zuschrift, *w.*, *s.* unter zuschreiben.

zuschroten, ziel. Zw., oberb. f. zuschneiden, zuhauen od. behauen, öfr. insbes. das Fleisch —; daher der Zuschroter, -s, f. Fleischhauer, Fleischhacker.

zuschüren, trb. ziel. Zw., zu etwas hin schüren (Holz, Kohlen —; auch bloß: zuschüren, uneig. f. einen Streit, eine Leidenschaft zc. stärker an- od. aufregen).

Zuschuß, m., f. unter zuschießen.

zuschütten, trb. Zw. 1) ziel. hinzuschütten, schüttend hinzufügen; durch Schütten zumachen od. ausfüllen, sinno. verschütten, (eine Grube, einen Brunnen); 2) ziellos, fortfahren zu schütten, stärker schütten; die Zuschüttung, das Zuschütten (ziel.).

zuschwären, trb. ziellos. Zw. m. sein, durch Schwären zugehen od. sich schließen (die Augen schwären ihm zu, sind zugeschworen).

zuschwellen, trb. ziellos. Zw. m. sein, schwellend, durch Geschwulst verschlossen od. verengt werden (der Hals ist ihm zugeschwollen).

zuschwimmen, trb. ziellos. Zw., 1) m. sein (althochd. *zuoswimman*), nach einem Orte od. Gegenstande hin schwimmen, sich ihm schwimmend nähern (dem Ufer —); 2) m. haben, fortfahren zu schwimmen, schneller schwimmen.

zuschwören, trb. ziel. Zw., einem etwas —, schwörend od. mit einem Schwur zusagen od. versichern; auch: schwörend zueignen od. aneignen.

zusehen, trb. ziellos. Zw. m. haben (althochd. *zuosahan*, b. i. *inspicere*) 1) bei etwas gegenwärtig sein u. danach hinschauen, sinno. etwas ansehen (z. B. die Kinder spielten und wir sahen zu), mit dem Dat. einem od. einer Sache — (z. B. dem Taschenspieler, einem Schauspieler zc. —); in bestimmter Bed. ein müßiger Zuschauer bei etwas sein, nicht daran Theil nehmen, daher uneig. etwas gleichgültig geschehen lassen, insbes. es ungeahndet lassen (z. B. einer Sache ruhig zusehen; ich kann dem Unwesen nicht länger zusehen); 2) zu etwas hin gehen und danach sehen, sinno. nach etwas sehen, es besichtigen, in Augenschein nehmen (z. B. sieh einmal zu, was er macht, — wie es mit der Sache steht zc.); uneig. überh. f. Acht haben, etwas od. sich in Acht nehmen, sich hüten, Sorge tragen (z. B. sieh zu, daß nichts verloren geht, — daß du nicht betrogen wirst zc.; da siehe du zu! b. i. das ist deine Sorge); zusehend, Nw. (gebildet von dem Nw. zusehend, wie: eilends, durchgehends u. a. m.; also nicht: zusehens! — althochd. *zuosahendo*), während man zusieht, im Zusehen, so daß man es sehen od. deutlich wahrnehmen kann (z. B. das Wasser wächst zusehend; er wird zusehend tränkter); der Zuseher, -s, wer bei etwas zusieht, gew. Zuschauer, (Sprichw. dem Zuseher ist kein Spiel zu hoch).

zusenden, trb. ziel. Zw., einem etwas ob. einen —, zu ihm od. an ihn senden, edler als: zuschicken; uneig. f. einem etwas zukommen od. zu Theil werden lassen; etwas wohin verbreiten; der Zusender, -s, die Zusenderinn, wer einem etwas zusendet; die Zusendung, das Zusenden und das Zugesandte (verschiedene Zusendungen).

zuseßen, trb. Zw. 1) ziel. (althochd. *zuosazjan*) a) eig. etwas zu einem andern Dinge hin od. demselben nahe setzen (die Speisen zuseßen, b. i. zum Kochen ans Feuer setzen); b) etwas hinzuthun, hinzufügen (z. B. im Spiele zu dem gesetzten noch mehr Geld —; in einer Erzählung etwas zuseßen);

es. einem Stoffe etwas beimischen und damit vereinigen (dem Silber —; einem Erze beim Schmelzen Schlacken zc. —; der blauen Farbe wenig Roth zusetzen zc.); uneig. (vom Zusetzen beim Spiele hergenommen?) auch und nach aufwenden u. von dem Seinigen verlieren (z. B. er hat Geld, einen Theil seines Vermögens zc. bei dem Unternehmen zusetzt; ohne Zielw.: bei einem solchen Handel muß man zusetzen); c) durch et- Davorgesetztes zumachen, verschließen (ein Loch, den Ofen zc. —); iff. ein Segel, f. spannen, aufziehen; 2) ziellos m. haben, a) ein- a —, ihn angreifen, bedrängen, ihm Beschwerde machen, stark in bringen, sei es mit Worten od. auf andere Art (dem Feinde, einer Festung hart zusetzen; er hat mir hart zusetzt; einem beim Trunke zusetzen, d. i. zum Trinken sehr nöthigen; vgl. die ältere Redensart: Spruch od. Klage in dem setzen, f. ihn gerichtlich belangen); b) Landw. »die Schafe setzen: wenn sie vier Jahre alt werden und keine Lähne mehr bekommen, (der- hen Schafe nennt man auch: zusehige); die Zusehung, das Zusetzen-); der Zusatz, M.-sätze, 1) selten f. das Zusetzen; 2) gew. f. das Zu- ste, Hinzugefügte, (einen Zusatz zu einer Erzählung machen; etwas mit m. Zusätzen ausschmücken; verschiedene Zusätze zu einem Aufsatz zc. machen); in einem Stoffe Beigemischtes (der Wein, das Silber zc. hat einen Zusatz); die M. Zusätze ehem. f. Hülfstruppen; u. f. Weisiger eines Schieds- hts.

usichern, trb. ziel. Zw., einem etwas —, ihn sicher machen od. ver- ern, daß man ihm etwas leisten od. gewähren werde, stärker als: einem is versprechen, verheissen zc. (z. B. einem seine Hülfe, eine Unterstützung —); die Zusicherung, das Zusichern, u. das Zugesicherte, sinnv. Ver- chen, Versprechung, (M. Zusicherungen).

usiegeln, trb. ziel. Zw., siegelnd, mit einem Siegel zumachen, verschlie- , sinnv. versiegeln, (einen Brief zc. —); die Zusiegelung.

usingen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, es ihm singend mittheil- od. zutheilen; uneig. dicht. auf einschmeichelnde, lothende Art zusichern, rechen.

usinken, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) sich einem Orte od. Gegenstande ind nähern od. zuneigen; 2) sinkend sich schließen, sanft und allmählich llen (die Augen sanken ihm zu).

uspeilern, trb. ziel. Zw., mit Speilern zumachen (Wärste).

uspelise, w., M.-n, eine Speise, die zu einer andern, z. B. zum Brode zum Fleische, gegessen wird, sinnv. Zukost, Zugemüse; oberb. insbes. die abe od. Beilage zu einem Gericht od. einer Hauptschüssel, bes. zum Ge- ; — zuspeisen, trb. ziel. Zw., zu etwas od. damit zusammen speisen, . zueffen.

usperrern, trb. ziel. Zw., sperrend zumachen od. verschließen, sinnv. ver- ren, entg. aufsperrern (z. B. das Thor —).

uspielen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, spielend od. im Spiele mmen od. zu ihm gelangen lassen (einem den Ball, eine Karte zc. —); z. einem etwas auf spielende Art u. bes. heimlich u. listig zu Theil den lassen od. verschaffen.

uspinnen, trb. ziel. Zw., 1) etwas spinnend, mit einem Gespinnst, od.

uneig. wie mit einem solchen, verschließen od. verdecken; 2) einem etwas —, spinnend zuthellen.

zuspitzen, trb. ziel. Zw., etwas spitzig zulaufen machen, spitz zuhauen, zuschneiden, schleifen u., auch bloß: spizen, (ein Holz, einen Bleistift, die Nadeln —); das Zw. *zugespitzt* auch als Zw. f. spitzig, in eine Spitze od. in Spitzen auslaufend (ein zugespitztes Blatt); der Zuspitzer, -s, Nadelwer die Nadeln auf der Zuspitzbank spitzig schleift; die Zuspitzung.

zusprechen, trb. Zw. (altb. *zuosprehan, zuosprochen*) 1) ziellos m. haben, a) einem — eig. zu ihm hin sprechen, daher ehem. f. ihn ansprechen, anreden, angehen; jetzt in engerer Bed. durch Worte u. bes. durch freundliche Anrede auf einen zu wirken, ihn zu bewegen, zu besänftigen, zu trösten suchen, sinnv. zureden, (er sprach mir freundlich zu; Säg. *zusprechen* f. den Hund aufmuntern u. sanft anreden); ehem. einem — f. ihn herausfordern, anklagen, vor Gericht ziehen; b) einem od. gew. bei einem —, d. i. ihn auf kurze Zeit besuchen, bes. auf einer Reise, sinnv. bei ihm einsprechen, vorsprechen; c) einem —, uneig. f. angemessen, gemäß od. ge-nehm sein, gefallen, behagen, gew. zusagen (f. d.), sinnv. einen ansprechen, (= was dieser Absicht nicht vollkommen zusprach, ward verändert = Befehl; die Farben dieses Gemäldes sprechen mir sehr zu); 2) ziel. einem etwas —, a) durch Sprechen, durch freundliche Anrede in ihm zu bewirken od. ihm einzuflößen suchen (einem Trost, Muth u. —); b) durch einen Anspruch ihm zuerkennen, entg. absprechen (das Gut ist ihm zugesprochen worden); c) ehem. auch f. versprechen, zusagen; die Zusprache, 1) meist vlt. f. das Zusprechen, d. i. das Sprechen zu Jemand, die Anrede, Besprechung; auch f. Besuch, gew. Zuspruch; ehem. auch die Anklage, die Ziehung vor Gericht; 2) die zugesprochenen Worte, insbes. eine freundliche, beruhigende, tröstende Anrede (bibl. dem Strauchelnden half deine Zusprache auf); der Zuspruch, M. (selten) = sprüche, das Zusprechen, d. i. 1) die Ansprache od. Anrede, bes. das Zusprechen von Trost, die beruhigende od. aufmunternde Anrede, (Jemand durch seinen Zuspruch trösten, aufrichten; der Zuspruch des Geistlichen u.); 2) ein Besuch, bes. ein kurzer, im Vorbeigehen gemachter (gönnen Sie uns Ihren Zuspruch; viel Zuspruch haben); 3) ehem. auch f. Anspruch auf etwas; u. f. Anklage.

zuspringen, trb. ziellos. Zw. m. sein, 1) zu einem od. etwas hin springen u. in weiterer Bed. überh. herzu- od. herbeileiten, vgl. einem beispriegen; 2) springend, mit springender Bewegung sich schließen, zufahren (z. B. das Schloß ist zugesprungen).

Zuspruch, m., f. unter zusprechen.

zuspünden, trb. ziel. Zw., mittelst eines Spundes zumachen, verschließen (ein Faß —; vgl. Spund, spänden).

zustampfen, trb. Zw., 1) ziel. stampfend hinzuthun; stampfend zumachen od. verschließen; 2) ziellos m. haben, fortfahren zu stampfen.

Zustand, m., zuständig u., f. unter zustehen.

zustechen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, anfangen, od. fortfahren zu stechen; 2) ziel. etwas —, stehend, durch Stiche mit Nadel und Zwirn zumachen, mit weiten Stichen zunähen.

zustecken, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, eig. es zu ihm hin, ihm in die Hand u. stecken; gew. nur in bestimmterer u. uneig. Bed. einem etwas heim-

); zubringen od. übergeben (z. B. Geld); 2) etwas —, mittelst eines gesteckten Körpers (z. B. eines Stiftes, einer Stecknadel) zumachen od. schließen.

zustehen od. stehen, trb. Zw. 1) ziellos (mittelh. *suostén*) m. haben od. auch m. sein) einem —, a) eig. zu ihm d. i. in seiner Nähe stehen od. sich dahin stellen, daher ehem. f. auf Jemand's Seite od. Partei n od. treten, gew. zu ihm stehen, ihm beistehen; b) alt u. oberd. f. ein m. widerfahren, zustoßen, begegnen (z. B. es stund den Römern ein Unfall über das andere zu; wegen zugestandner Unpöflichkeit u. dergl.); c) jetzt v. f. einem zukommen, gebühren, gehören, angemessen sein, nur von den Handlungen, zu denen man befugt od. verpflichtet ist (z. B. es steht er zu, so zu handeln; der Jugend steht es zu, das Alter zu ehren); 2) ziel. nem etwas —, ehem. f. zugestehen, zuerkennen, erlauben; der Zustand, M.-stände, 1) alt u. oberd. das einem Zustehende, d. i. a) das zührende, die Gebühr, der Amtsertrag, die zu entrichtende Abgabe od. Abkung (z. B. die Zustände eines Richters, der Amtsleute zc., f. v. w. Gebühren); insbes. f. das Lehngeld (f. d.), die Lehngebühr, der Handlohn (fr. *saumium*); b) was einem widersährt, zustößt od. zugestoßen ist, bes. ein el, eine Krankheit zc., sinnv. Zufall (z. B. widerwärtige, unvorhoffte Zstände zc.; mit vielen Leidszuständen behaftet); 2) gew. die Art und Weise, e ein Gegenstand zu andern od. an sich selbst steht, d. i. sich befindet, hält, beschaffen ist, sinnv. Stand, Lage, Verhältniß, Beschaffenheit, . sofern dieselbe vorübergehend u. Veränderungen unterworfen ist (der gewärtige Zustand einer Sache od. Person; der Zustand seiner Gesundheit schlecht; das Haus befindet sich noch in gutem Zustande; auch in der Medich. B. leidenschaftliche Zustände der Seele; die Zustände einer Person, sinnv. rhältnisse, Umstände); in bestimmterer Bed. ein ruhendes od. leidentliches rhalten, entg. der That od. Handlung; das Zustandswort, ein Wort, lches einen Zustand bezeichnet; Sprachl. Neuw. f. Zeit- od. Redewort, fr. rbum (eine verwerfliche Benennung, da die Zeit- od. d. Redewörter nicht f Zustände, sondern vorzugsweise Handlungen bezeichnen); zuständig, Zw., stehend, zukommend, gebührend, gehörend (eine mitzuständige Sache); die rständigkeit, 1) das Zuständigsein, Gebühren od. Gehören; 2) oberd. f. is einem zusteht, gebührt od. gehört; auch: was zu einer Sache gehört B. ein Gut mit allen Zuständigkeiten); zuständiglich, Zw., die Art eines rstandes habend, einem Zustande gleich, in einem Zustande gegründet.

zustellen, trb. ziel. Zw., 1) einem etwas —, eig. es zu ihm hin llen, gew. nur uneig. f. ihm etwas zukommen lassen, einhändigen, über- hen od. übermachen; 2) etwas —, durch etwas Davorgestelltes zu- machen od. verschließen. (z. B. eine Öffnung —; Hüttenw. den Ofen —, i. das Gestell in den hohen Ofen einsetzen; Jäg. ein Jagen —, d. i. den t Regen umstellten Jagdbezirk völlig einschließen); die Zustellung.

zusteuern, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, nach einem Orte hin steuern i. mit Hülfe des Steuerruders schiffen (dem Lande, dem Hafen —); 2) l. zu etwas steuern d. i. als Steuer beitragen, gew. beisteuern; zu der reits entrichteten Steuer noch hinzufügen, nachsteuern; die Zuststeuer, v. Beisteuer, od. Nachsteuer.

zustimmen, trb. ziellos. Sw. m. haben, zu od. für etwas stimmen, d. i. seine Stimme dazu geben, sich dafür erklären, sinnv. beistimmen; die Zustimmung, das Zustimmungen, sinnv. Beifall, Billigung (z. B. ich habe es mit seiner Zustimmung gethan).

zustopfen, trb. ziel. Sw., stopfend d. i. durch etwas Hineingestopftes zumachen od. verschließen (ein Loch —); die Zustopfung.

zustossen, trb. Sw. 1) ziellos a) m. sein, einem —, eig. (althochd. zuostōan) zu ihm od. auf ihn stoßen, ihn stoßend berühren od. treffen; jetzt nur uneig. f. einen plötzlich befallen, ihm widerfahren od. begegnen, nur von Übeln gebr. (z. B. was ist dir zugestoßen? ihm ist eine Ohnmacht, ein Unglück u. zugestoßen); b) m. haben, anfangen, od. fortfahren zu stoßen, stark od. stärker stoßen; 2) ziel. a) einem etwas —, es stoßend, mit einem Stöße zu ihm hin bewegen; b) etwas —, durch Stoßen zumachen, verstopfen; der Zustoß, -es, selten f. was einem zustoßt, ein plötzlicher Zufall, Unfall.

zustreben, trb. ziellos. Sw. m. haben, zu od. nach etwas hin streben (einem Ziele —).

zustreichen, trb. Sw. 1) ziellos m. haben, anfangen od. fortfahren zu streichen; 2) ziel. etwas —, streichend d. i. durch etwas Darüber od. Hineingestrichenes zumachen od. ausfüllen, sinnv. zuschmieren (z. B. einen Spalt in der Mauer mit Kalk —); die Zustreichscheibe, ein Werkzeug der Tuchmacher, womit dem genoppten Tuche der Strich gegeben wird.

zustricden, trb. ziel. Sw., strickend, durch Strickarbeit zumachen (ein Loch —).

zuströmen, trb. Sw. 1) ziellos m. sein, zu etwas od. einem hinströmen, in Strömen herankommen, stromweise zufließen, eig. u. uneig. (z. B. das Wasser strömt von allen Seiten zu; die zuströmende Menschenmenge; die Gedanken strömen ihm zu); 2) ziel. einem etwas —, es strömend od. stromweise zu ihm hin ergießen od. verbreiten; der Zustrom, selten f. das Zuströmen, der reiche Zufluß.

zustülpen, trb. ziel. Sw., durch etwas Darübergestülptes verschließen.

zustugen, trb. ziel. Sw., stugend (s. stugen 2) zu einem Zwecke bereiten od. zurecht machen (z. B. einen Hut —); uneig. überh. einer Sache od. Person die gehörige Gestalt od. Beschaffenheit geben, sinnv. zurechten, einrichten, abrichten (einen zustugen).

zutakeln, trb. ziel. Sw., Schiff. mit dem nöthigen Takelwerk versehen (einen Mast u. —).

zutanzen, trb. ziellos. Sw. 1) m. sein, zu od. nach einer Person od. einem Orte hin tanzen (einem —); 2) m. haben, fortfahren zu tanzen.

zutappen, trb. ziellos. Sw. m. haben, tappend nach etwas greifen, plump zugreifen; zutäppisch, Sw., zutappend, plump od. breist zugreifend, höchst zudringlich.

Zuthat, w., zuthätig, f. unter zuthun.

zutheilen, trb. ziel. Sw., einem etwas —, als seinen Theil geben, verleihen, sinnv. ertheilen (einem das Seinige, den Preis —).

zuthun, trb. Sw. 1) ziel. (alth. zuotōn, zuotuan, zuogituan f. hinguthun, hinzufügen, u. f. verschließen) a) gem. f. zu etwas thun, hinguthun od. fügen (daher: die Zuthat); zu einer Sache etwas thun od. beitragen, da-



bei thätig sein od. mitwirken, gew. dazu thun, nur als Zw. das Zuthun f. die Mitwirkung od. Beihülfe (es ist ohne mein Zuthun geschehen); b) gem. f. zumachen, schließen, verschließen, (das Buch —; bef. die Augen zuthun f. einschlafen, od. sterben); 2) räthz. (schon althochb. aih suogituan) sich einem od. bei einem —, gem. f. sich ihm anschließen, sich bei ihm beliebt zu machen suchen; daher das Zw. zugethan als Zw. f. anhänglich, ergeben (einem zugethan sein, d. i. ihm anhängen, ihm ergeben sein; einer Meinung, dem Aberglauben zc. zugethan sein); auch f. geneigt, gewogen, von Höheren gegen Niedere (Kanzl. wir bleiben euch mit fürstlicher Huld zugethan); die Zuthat, M.-en, was zur Vereitlung einer Sache hinzuge-  
than werden muß, jeder zu einem Werke erforderliche Stoff; in engerer Bed. was bei der Vereitlung od. Verfertigung einer Sache außer dem Hauptstoffe erforderlich ist und gebraucht wird (z. B. die Zuthaten zu einer Speise; die Zuthaten zu einem Kleidungsstücke, außer dem Zeuge selbst, also: Zwirn, Seide, Knöpfe zc.); zuthätig u. zuthulich, Zw., sich einem Andern zuthuend d. i. anschließend, um seine Gunst bemühend, ihm anhängend, anhänglich; daher: die Zuthätigkeit od. Zuthulichkeit.

zutönen, trb. Zw. 1) ziellos m. haben, einem —, nach ihm hin, ihm entgegen tönen; 2) ziel. einem etwas —, tönend od. in Tönen zuführen, darbringen, einflößen.

zutragen, trb. Zw. 1) ziel. (althochb. suotragan, nur in eig. Bed.) etwas nach einem Orte od. zu einer Person hintragen, tragend nahe bringen (z. B. Wasser —; einem die Speise —; das Schiff wird auf den Wellen dem Ufer zugetragen); uneig. e i n e m e t w a s —, f. ihm heimlich mittheilen, was man anderswo gehört hat, sinnv. hinterbringen; 2) räthz. sich —, nur von Sachen in der dritten Person und in der Form eines unp. Zw.: e s t r ä g t s i c h z u, d a ß zc., von ungefähr u. wider Vermuthen wirklich werden od. geschehen, sinnv. sich ereignen, sich begeben, (ein großes Unglück hat sich zugetragen; es trug sich zu, daß sein Vater plötzlich starb); 3) ziellos, landsch. f. ergiebig sein; förderlich od. heilsam sein, wohl bekommen; der Zutrag, selten f. das Zutragen; landsch. f. der Nutzen, das Zuträglichsein; der Zuträger, die Zuträgerinn, wer etwas zuträgt, bef. uneig. wer heimlich Nachrichten überbringt; daher die Zuträgerei, sinnv. Klatscherei; zuträglich, Zw., eig. was zuträgt (s. o. 3), sinnv. ergiebig, einträglich (landsch. eine zuträglich Sorten Bohnen u. dergl.); dann in weiterer Bed. Vervollkommnung bewirkend, förderlich, heilsam, dienlich (oberd. f ü r t r ä g l i c h), u. überh. nützlich, ersprießlich, (z. B. eine zuträglich Speise; die Züchtigung ist ihm sehr zuträglich; ein warmer Regen ist den Gewächsen zuträglich); die Zuträglichkeit, das Zuträglichsein, die förderliche, heilsame zc. Beschaffenheit.

zutrauen, trb. ziel. Zw., e i n e m e t w a s —, das Vertrauen zu ihm od. den festen Glauben haben, daß er irgend eine Eigenschaft u. bef. die Fähigkeit u. den Willen besitze, etwas zu thun od. zu leisten, sinnv. etwas von einem erwarten, sich dessen zu ihm versehen, (altb. einem eines dinge geträwen, vgl. getrauen; oberd. auch: einem etwas vertrauen; z. B. ich traue ihm alles Gute zu; das hätte ich ihm nicht zugetraut; ich traue dir zu, daß du meinen Auftrag aufs beste ausrichten wirst; auch: sich (mir) etwas zutrauen, s. v. w. getrauen); das Zutrauen, -s, der feste Glauben, die

sichere Erwartung, daß Jemand etwas leisten könne u. werde, von bestimmter Bed. als: Vertrauen, Zuversicht, (z. B. ich habe das Vertrauen zu ihm, daß er mich nicht verlassen, daß er sein Versprechen halten wird); überh. die mit Zuneigung verbundene Überzeugung von der Treue, der Zuverlässigkeit, dem Wohlwollen zc. eines Andern (ein unbedingtes Zutrauen zu Jemand haben, zeigen zc.; einen mit Zutrauen behandeln zc.); zutraulich, Bw., Zutrauen hegend u. äuffernd, ob. darin gegründet, davon zeugend, insbes. freundliche Zuneigung im Vertrauen auf gegenseitiges Wohlwollen zeigend, vgl. vertraulich, traulich, (sich einem zutraulich nähern, einen zutraulich behandeln; ein zutrauliches Gespräch); die Zutraulichkeit, das Zutraulichsein, das zutrauliche Entgegenkommen, Benehmen, Verhältniß etc.

zuträufeln, zutröpfeln, trb. ziel. Bw., einem etwas —, träufelnd, tröpfelnd ob. tropfenweise zutheilen.

zutreffen, trb. ziellos. Bw. 1) m. haben, zu etwas treffen d. i. passen, stimmen, sinnv. zusammentreffen od. stimmen (z. B. das trifft nicht zu; die Rechnung hat nicht zutreffen); 2) m. sein, f. v. w. eintreffen, sich verwirklichen, in Erfüllung gehen (was er vorhergesagt hat, ist richtig zutreffen).

zutreiben, trb. Bw. 1) ziellos a) m. sein, nach etwas hin treiben (z. B. das Holz, die Ästümmer treiben dem Ufer zu); b) m. haben, fortfahren zu treiben, stärker treiben; Hüttenw. beim Abtreiben des Silbers mehr Silber ausbringen, als man sich versprach; 2) ziel. (althochd. zuotriban f. antreiben) a) zu einem od. nach etwas hin treiben (z. B. das Vieh der Weide —; einem das Bild —); oberb. Landw. insbes. ein nach der Begattung verlangendes weibliches Thier zu dem männlichen treiben (z. B. eine Kuh —); b) durch Treiben d. i. starkes Schlagen etwas zumachen, verschließen, fest machen (ein Deich wird zutrieben, d. i. mit einem krummen Pfahle festgeschlagen); der Zutrieb, das Zutreiben; Hüttenw. der beim Abtreiben des Silbers gewonnene Überschufs.

zutreten, trb. Bw. 1) ziellos a) m. sein (althochd. zuotretan), zu einem od. etwas hin treten, näher treten, gew. herzu- od. hinzutreten; uneig. sich zu Andern gesellen, mit ihnen vereinigen, vgl. beitreten (z. B. er ist bei dem Unternehmen, dem Bunde zc. zutreten); auch von Sachen f. noch dazukommen (z. B. der kalte Brand ist zutreten); b) m. haben, fortfahren zu treten, stärker treten; 2) ziel. etwas durch Treten od. mit Tritten zumachen, verschließen; der Zutritt, -es, o. W., das Zu- od. Hinzutreten, die Annäherung an eine Person; insbes. der freie Zugang, die Erlaubniß, persönlich zu Jemand zu kommen (den Zutritt zu od. bei Jemand haben; einem den Zutritt gestatten, verweigern; uneig. auch von Sachen f. das Hinzukommen, der Zugang (z. B. den Zutritt der Luft hindern)).

zutrinken, trb. ziellos. u. ziel. Bw., einem einen Trunk zubringen u. ihn dadurch zum Trinken auffordern u. nöthigen, gew. unter Ausbringung einer Gesundheit od. eines Trinkspruches (ich trinke dir zu; einem ein großes Glas zutrinken); das Zutrinken, als Bw., (im 15. u. 16. Jahrh. als ein gefährliches Laster verpönt, weil es die Trunksucht befeuerte); der Zutrinker, -s, wer Andern zutrinkt (ehem. mit scharfen Strafen bedroht); der Zutrunke, der einem Andern zugebrachte Trunk.

zutrocknen, trb. ziellos. Bw. m. sein, eintrocknend sich schließen.

**zutscheln** od. **zutscheln**, *zieslos*. *Sw.*, *landsch.* *gem.* (*oberd.* auch *zutscheln*, *zutscheln*; vgl. *zucken* od. *lutschen*) *f.* stark ziehend saugen; der **Zutscher** (auch *Bugel*, *Bugler*) *f.* Sauglappen, Saugbeutel; das **Zutschlänchen**, ein Ränchen mit Milch, aus welchem man kleine Kinder saugen läßt.

**Butte**, *w.*, *M.* — *n.*, 1. (*landsch.* auch: *Bott*, *Bättich*) *oberd.* *f.* die ausgehogene Mündung od. Schnauze an Geschirren; — 2. (auch *Buttel*; vgl. *Bote*) *schwäb.* *f.* eine unreinliche Weibsperson.

**zuunterst**, *Nw.*, (*oberd.* *g'unterst*), *gew.* getrennt: *zu unterst*, als der, die, das unterste, ganz unten, entg. *zuoberst* (*g.* *B.* *zuunterst* sitzen, liegen *ic.*).

**zuverlässig**, *Sw.* (von dem *alt-* u. *oberd.* »sich zu einem verlassen« *st.* sich auf einen verlassen; *f.* verlassen 2), auf wen od. was man sich verlassen kann, volles Vertrauen, od. unbedingten Glauben verdienend, *sinnv.* sicher, *landsch.* auch: *verlässig*, *verlässlich* (ein zuverlässiger Mann; eine zuverlässige Nachricht); die **Zuverlässigkeit**, das **Zuverlässigsein**, *sinnv.* Sicherheit, Glaubwürdigkeit.

**Zuversicht**, *w.*, o. *M.* (*altb.* *zuofarsicht*, *zuoverasicht*; von dem schon *althochd.* *aih faroahan za* — *f.* hoffen, vertrauen; sich einer Sache zu einem versehen, d. i. sie bestimmt von ihm erwarten; *f.* versehen 2) d); ehem. *Kangl.* auch *bloß*: das **Versehen**, u. *versehentlich* *f.* *zuversichtlich*) die gewisse Voraussicht und feste Erwartung eines zukünftigen Guten, mehr als *Hoffnung* (*g.* *B.* ich erwarte ihn mit Zuversicht; ich rechne mit Zuversicht darauf); insbes. das feste Vertrauen zu einer Person od. Sache (*g.* *B.* ich setze meine Zuversicht auf ihn, auf seinen Beistand *ic.*); auch *überh.* *f.* vollkommene Überzeugung od. Gewissheit (*g.* *B.* etwas mit Zuversicht behaupten); **zuversichtlich**, *Sw.* (nur von Sachen) u. *Nw.*, **Zuversicht** enthaltend, zeigend od. darin gegründet, mit **Zuversicht**, (etwas *zuversichtlich* glauben; eine *zuversichtliche* Hoffnung, Erwartung *ic.*); auch *f.* völlig gewiss, mit vollkommener Überzeugung (eine *zuversichtliche* Behauptung; sehr *zuversichtlich* sprechen); die **Zuversichtlichkeit**, das **Zuversichtlichsein** in beiden *Bed.* (*g.* *B.* die *zuversichtlichkeit* seiner Erwartungen; die *zuversichtlichkeit*, mit welcher er sprach *ic.*); insbes. auch *f.* das Selbstvertrauen (*g.* *B.* mit großer *zuversichtlichkeit* auftreten).

**zuvor**, *Nw.* der Zeit (erst im *Neuhochd.* aus *zu* und *vor* *zgef.*), zu einer früheren Zeit, in Beziehung auf etwas später Geschehendes od. **Geschehenes**, vor einem gewissen Zeitpunkte, *sinnv.* vorher, (*g.* *B.* ich wusste es zuvor, ehe du es sagtest; er kam, nachdem er zuvor seine Arbeit beendet hatte); ehem. auch *überh.* in einer gegenwärtig vergangenen Zeit, *f.* v. w. *vormals*, *vordem*; *gew.* in engerer *Bed.* mit Beziehung auf eine künftige Handlung od. **Begebenheit**, *sinnv.* erst (*g.* *B.* ich werde kommen, muß aber zuvor meine Geschäfte abmachen); — *3* *se g.* **zuvorkommen**, *trb.* *zieslos*. *Sw.* *m.* *sein*, *einem* —, d. i. eig. früher kommen, als er; *gew.* in bestimmterer u. *uneig.* *Bed.* 1) etwas vor einem Andern thun u. ihn dadurch desselben Thuns *überheben* od. auch ihn daran hindern, *sinnv.* etwas *vorweg* thun, *einem vorweg* nehmen (*g.* *B.* er ist mir in der Bezahlung der Beche, in dem Kaufe des *Gutes* *ic.* *zuvoorgekommen*); 2) *einem* eine *Gefälligkeit*, etwas *Angenehmes* erweisen, ehe er noch das *Verlangen* danach äußert (er kommt mir in *Allem* *zu-*

vor; auch: er kommt meinen Wünschen zuvor); daher das *Nw.* *zuvor-* kommen d, als *Nw.*, f. in hohem Grade aufmerksam u. gefällig od. dienstfertig (ein sehr zuvorkommender Mensch; ein zuvorkommendes Benehmen); das Zuvorkommen, als *Nw.*; die Zuvorkommenheit (äbelgebildet) f. das Zuvorkommendsein; zuvorlaufen, *trb.* ziellos. *Nw.* m. sein, vorher- od. vor- auslaufen; uneig. ehem. f. zuvorkommen (die zuvorlaufende Gnade Gottes); zuvorsagen, *trb.* ziel. *Nw.*, f. v. w. vorher-, voraussagen; zuvorthun, *trb.* ziel. *Nw.*, eig. etwas vorher od. früher thun; uneig. einem etwas — od. gew. es einem (in einer Sache) zuvorthun, d. i. ihn darin übertreffen, den Vorrang od. Vorzug vor ihm haben, *finnv.* ihm darin voraus od. überlegen sein.

*zuvorderst* u. *zuvörderst*, *Nw.* der Ordnung, (althochd. *zi vordarost*, *zi vorderost*; mittelh. *zo vorderst*; oberd. *g'vöberst*; vgl. *vorder*) 1) räumlich, in dieser Bed. gew. *zuvorderst*, als der, die, das vorderste, ganz vorn, an der Spitze, entg. *zuhinterst* (z. B. er ging, stand *zc.* *zuvorderst*); 2) zeitlich, in dieser Bed. gew. *zuvörderst*, (oberd. auch: *zum vördersten* od. *fürdersten*), zuerst, vor allem, entg. *zuletzt*, (z. B. wir wollen *zuvörderst* dies in Ordnung bringen; *zuvörderst* ist zu bemerken, daß *zc.*).

*zuvorkommen*, =sagen, =thun, f. unter *zuvor*.

*zuwachsen*, *trb.* ziellos. *Nw.* m. sein, 1) ungebr. f. *hinzuwachsen*, *wach-* send vermehrt werden od. zunehmen, *finnv.* anwachsen; 2) einem —, zu seinem Gebrauche wachsen, ihm durch Wachsen zu Theil werden (dem Landmann wachsen die Feldfrüchte zu, d. i. er braucht sie nicht zu kaufen); 3) durch Wachsen sich schließen (eine Wunde wächst zu); der *Zuwachs*, -es, o. *N.*, 1) eig. die Vergrößerung od. Vermehrung durch Wachsen; uneig. überh. f. Zunahme, Vermehrung, Wachsthum (z. B. der *Zuwachs* der Liebe, des Vertrauens, od. an Liebe, an Kenntnissen *zc.*); 2) was einem *zuwächst*, der Ertrag an Naturerzeugnissen (guten *Zuwachs* an Getreide, Obst *zc.* haben).

*zuwägen* od. gew. *zuwiegen*, *trb.* ziel. *Nw.*, (vgl. *wägen* 2. unter *Wage*, u. *wiegen* 1.) einem etwas —, wägend, mittelst der Wage zutheilen (einem die Waare —; Jedem seinen Antheil —); uneig. nach bestimmtem Maße, in gebührendem Verhältnisse zutheilen (einem Lob und Tadel —; dein zugewogenes Glück *zc.*)

*zuwallen*, *trb.* ziellos. *Nw.* m. sein, zu od. nach einem Orte od. Gegenstande hin wallen od. sich wallend bewegen (der Heimath, dem Grabe —).

*zuwälzen*, *trb.* ziel. *Nw.*, 1) etwas nach einem Gegenstande od. Orte hin wälzen, ihm wälzend nähern (z. B. einem einen Stein, eine Last *zc.* —; uneig. einem ein Unheil, die Schuld von etwas —); auch rückz. sich —, f. sich wälzend hinzubewegen (der Strom wälzt sich dem Meere zu); 2) etwas durch etwas Darauf- od. Davorgewälztes verschließen (z. B. eine Höhle mit einem Felsen —).

*zuwandeln*, =wandern, =wanken, *trb.* ziellos. *Nw.* m. sein, einem Orte od. Gegenstande —, nach demselben hin wandeln, wandern, wancken, sich demselben wandelnd *zc.* nähern (z. B. der Heimath *zuwandeln*, *zuwandern*; dem Grabe *zuwancken*).

*zuwege*, *Nw.* (entst. aus *zu Wege*, f. *Weg* 3); althochd. *zi wego* bringen, *rihton*, d. i. auf den rechten Weg bringen; mittelh. *zo wego* z. B. *komen*,

b. i. auf den sicheren Weg kommen; oberd. ge wegen, zu wegen), eig. auf dem Wege, ob. auf den Weg (daher oberd. ge wegen kommen f. her ob. hin, an Ort und Stelle kommen); jetzt gew. nur: etwas zuwege bringen, d. i. eig. es auf den Weg ob. an Ort und Stelle bringen, daher oberd. f. verschaffen, bringen, geben (einem etwas zuwegen bringen); sich etwas verschaffen, es erlangen, bekommen (z. B. eine Geliebte von ihrem Vater —; einen Feind zu wegen bringen, f. ihn gefangen bekommen; Geld zc. —); hochd. nur uneig. f. etwas in Ausführung, zur Wirklichkeit, zu Stande bringen, sinnv. bewirken, durchsetzen (ehem. auch: zuwege richten).

zuwehen, trb. Zw., 1) ziellos m. sein, einem —, ihm entgegen, nach ihm hin wehen (die Luft weht mir zu); 2) ziel. a) einem etwas —, es zu ihm hin wehen, wehend nahe bringen, zuführen (z. B. der Wind weht uns den Rauch zu; einem Kühlung —); b) etwas durch Wehen anfüllen u. verdecken (der Wind hat Alles mit Schnee zugeweht).

zuweilen, Zw. (entst. aus zu Weilen, d. i. zu Zeiten, vgl. Weile; alt-hochd., in gleichem Sinne bloß hwilon, wilon, Dat. der Mehrz. von hwila, Weile; mittelh. bl willen u. under willen, auch bloß willen, wilent, vgl. weiland; noch nicht so willen, wohl aber: so der wilo, s'einer wile d. i. Zeit, so kurzem willen, f. in Kurzem; oberd. bei weilen, beweilen, seltner: zuweilen), zu gewissen od. manchen Zeiten, von Zeit zu Zeit, f. v. w. bisweilen, alt u. oberd. unterweilen, sinnv. manchmal, dann und wann, mitunter (z. B. er besucht mich nicht oft, aber doch zuweilen; man muß zuweilen ausruhen, sich gestreuen zc.); landsch. auch: je zuweilen.

zuweinen, trb. ziellos. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm hin, ihm entgegen weinen; einem etwas —, weinend zu verstehen geben.

zuweisen, trb. ziel. Zw., einem Jemand ob. etwas —, zu ihm hin weisen, an ihn weisen, durch Hin- od. Anweisung ihm zuführen (z. B. einem einen Bedienten, einen Kunden —); auch f. nachweisen, d. i. anzeigen, wo etwas zu finden od. zu bekommen ist (z. B. einem eine Wohnung —); die Zuweisung.

zuwenden, trb. ziel. Zw., etwas ob. sich einer Person od. Sache (Dat.) —, zu ihr hin od. nach ihr zu wenden, richten, sinnv. zulehren, entg. abwenden, (einem das Gesicht, den Rücken zc.); auch von der Richtung des Geistes od. Gemüthes, sinnv. zuneigen (z. B. einem seine Aufmerksamkeit, sein Herz —; sein Edelmuth hat ihm mein Herz zugewendet; das Zw. zugewandt, alt u. oberd. als Zw. f. in näherem Verhältnisse stehend, verbunden, sinnv. verwandt, z. B. Schweiz. zugewandte Orte, d. i. mit den Cantonen verbundene, Bundesverwandte); ferner: einem etwas —, es ihm zu Theil werden od. zukommen lassen, verschaffen, (einem viel Gutes, Wohlthaten zc. —; einem einen Verdienst, eine Arbeit zc. zugewenden).

zuwerfen, trb. ziel. Zw. (althochd. zuwerfan f. hinzufügen, adjicere) 1) einem etwas — es zu ihm hin werfen, ihm werfend nähern u. bes. zutheilen (z. B. einem den Ball —; einem Hunde einen Knochen —); uneig. (vgl. werfen 1. 4) etwas nach einem hin bewegen, richten zc. (einem Kasse —, mit der Hand; einem verliebte Blicke zuwerfen); 2) etwas —, werfend d. i. durch etwas Hineingeworfenes zumachen, ausfüllen (eine Grube, einen Graben zc. —); mit einem Wurf od. mit heftiger Bewegung zumachen, verschließen, sinnv. zuschlagen (das Fenster, die Thür —).

zuwickeln, trb. ziel. Zw., wickelnd ob. durch etwas Darumgewickeltes zumachen, verschließen, sinnv. zusammen-, einwickeln (z. B. eine Rolle —).

zuwider, Zw. u. Kw. (erst im Neuhochd. aus zu und wider (f. d.) gebildet, vgl. zuvor, zugegen; die ältere Sprache gebraucht das einfache wider in demselben Sinne; oberd. gewider) bezeichnet 1) als Zw. mit dem Dat., welchem zu wider immer nachgesetzt wird, die widerstrebende, feindliche Richtung einer Thätigkeit od. Empfindung, auch das Verhältnisse der Nichtübereinstimmung, des Widerspruches od. Widerstandes, stärker als das sinnv. entgegen (f. d.), welches überdies auch in sinnlicher Bed. von der räumlichen Richtung gebraucht wird, (z. B. er ging dem Befehle zuwider fort; er handelt, spricht, schreibt, lehrt ic. mir zuwider, dem Gesetze, der Vorschrift ic. zuwider; das läuft der Ordnung zuwider, d. i. verstößt gegen die Ordnung, vgl. laufen 2); dem Zwecke nicht gemäß, sondern gerade zuwider); 2) neben dem Zw. sein als selbständiges Ausfagewort (Prädicat) gebraucht, nimmt zu wider die Natur eines Kw. oder vielmehr ungebeugten Zw. an mit der Bed.: Abneigung od. Widerwillen erregend, widerstrebend, widerstehend, sinnv. widrig, widerlich, widerwärtig (z. B. diese Speise ist mir zuwider; er, seine Person, sein Aussehen, sein Benehmen ic. ist mir zuwider; er ist ihr nicht zuwider; — oberd. auch als Zw. gebeugt: ein zuwiderer Mensch, ein zuwideres Ding ic.)

zuwiegen, trb. ziel. Zw., f. zuwägen.

zuwinken, trb. gleichf. u. ziel. Zw., einem —, nach ihm hin winken, ihm einen Wink od. durch Winken ein Zeichen geben, (er winkte mir freundlich zu; sie winkten einander zu); auch uneig. von Sachen: einen anlocken od. gleichf. einladen (z. B. die Heimath winkt mir zu); einem etwas —, durch Winken zu erkennen od. zu verstehen geben; der Zuwink, -es, selten f. das Zuwinken, ein zugeworfener Wink.

zuwintern, trb. gleichf. Zw. m. sein, von der Winterkälte, dem Frost erstarren u. verschlossen werden (wenn Alles zugewintert ist); oberd. unp. es wintert zu, f. die Witterung wird bleibend winterlich.

zuwispeln, trb. gleichf. u. ziel. Zw., f. v. w. zuflüstern, f. d.

zuwogen, trb. gleichf. Zw. m. sein, einem Orte od. einer Person —, sich wogend, in Wogen od. auf den Wogen hinzubewegen.

zuwölben, trb. ziel. Zw., wölbend, mit einem Gewölbe schließen (z. B. eine von der Natur zugewölbte Felsengrotte).

zuwölken, trb. ziel. Zw. mit Wolken verhüllen, verschließen, sinnv. umwölken.

Zuwort, f., -es, 1) M.-worte, (mittelh. auowort) vlt. f. guter od. böser Beinamen; Tadel, ob. Lob; 2) M.-wörter, Sprachl. ehem. f. Neben- od. Umstandswort (fr. Adverbium).

zuwühlen, trb. Zw. 1) gleichf. m. haben, fortfahren zu wühlen; 2) wühlend, durch Wühlen zumachen od. ausfüllen, entg. aufwühlen.

zuzahlen, trb. ziel. Zw., etwas hinzu zahlen, zu dem schon Bezahlten hinzufügen; zu zählen, trb. ziel. Zw., einem etwas —, zählend od. nach der Zahl zutheilen od. geben (einem etwas stückweise —; der Weizige zählt den Andern die Bissen zu).

zuzäunen, trb. ziel. Zw., mit einem Zaune verschließen, sinnv. verjäten.

zuzeugen, trb. ziel. Zw., Schiff. mit dem gehörigen Zeuge versehen,

ausrüsten u. dadurch zurecht machen (eine Raß —, mit dem nöthigen Tafelwerk ic. versehen).

zuziehen, *trb.* *Sw.* 1) *ziellos m.* sein, ziehend, im Zuge sich nach einem Orte od. einer Gegend hin bewegen (die Zugvögel sind dem Süden zugezogen; die Wolken ziehen den Bergen zu); 2) *ziel.* a) zu od. nach etwas hin ziehen (es zieht mich dem Abgrund zu); *bes. uneig.* einen bei etwas —, ihn daran Theil nehmen od. dabei mitwirken lassen (man hat ihn nicht zugezogen, z. B. bei der Tafel; man wollte mich bei der Berathung ziehen); *einem od. sich (mir) etwas —*, es auf ihn od. sich ziehen, bewirken od. veranlassen, daß es einen treffe od. ihm widerfahre (einem od. sich böse Pöndel, Ladel, Strafe ziehen; er hat sich durch Unvorsichtigkeit ein Unglück zugezogen; auch seine Unvorsichtigkeit hat ihm ein Unglück zugezogen; das kann die noch großen Verdrüss ziehen); b) ziehend od. durch Ziehen zumachen, verschließen (den Vorhang, den Beutel —); c) zur Vermehrung des bereits Vorhandenen u. zum Gebrauch aufziehen, großziehen (sich junges Vieh —); die Zugziehung, das Zuziehen, *ziel.* *bes. uneig.* in der Bed. 2) a) (die Zugziehung zur Tafel, zum Rathe ic.; es ist mit meiner Zugziehung geschehen); der Zugzug, -es, *W.-züge*, das Zuziehen, *bes. ziellos*: der Zug nach einem Orte hin, der Hülfzug zu Andern; die Zuzucht, junges, zugezogenes Vieh.

zuzimmern, *trb.* *ziel.* *Sw.*, zimmernd zubereiten, mit der Art zuhauen.

zuzirkeln, *trb.* *ziel.* *Sw.*, zirkelnd, mit dem Zirkel zurichten od. zumessen.

zuzischeln, *trb.* *ziel.* *Sw.*, *einem etwas —*, zischelnd sagen od. mittheilen.

Zuzucht, Zugzug, *f.* unter ziehen.

zuzwängen, *trb.* *ziel.* *Sw.*, zwängend, mit Zwang zumachen od. verschließen.

zwacken, *ziel.* u. *ziellos.* *Sw.* (mittelh. *zwacken*, *Prät.* *zwacto*; vgl. *Zweck* u. *zwicken*), etwas zwischen zwei stumpfe Enden, *bes. Finger- od. Zangenspißen* fassen und drücken od. klemmen, *sinno.* kneipen, *zwicken*, (einen bei den Ohren, am Warte ic. —; an etwas z. B. am Brode zwacken); *uneig.* einen —, *f.* quälen, plagen, necken, beunruhigen; *oberb.* auch *f.* etwas abzwacken (*f. d.*), *d. i.* abnehmen, entziehen, stehlen (z. B. Andern das Geld zwacken; er zwackt gern ic.); das Zwackeisen, in Glashütten: ein statt einer Zange dienendes länglich rund zusammengebogenes Eisen mit zwei Spigen; der Zwacker, -s, die Zwackerinn, wer zwackt, *eig.* u. *uneig.*

zwagen od. zwahen, *ziel.* *Sw.*, *ablaut.* *Impf.* *zwug*, *W.* *gezwagen* od. *gezwahen*; doch auch schwach *umend.* *zwagte*, *gezwagt*, (*goth.* u. *altfädh.* *thvahan*, *althochb.* *dwahan*, *mittelh.* *twahen*, *Prät.* *twuoc*, *W.* *getwagen*; *angels.* *dheahan*, *dhvean*, *altnord.* *thvo*, *schwed.* *twā*, *dän.* *to*; vgl. *Zwehle*, *Quehle*; *W.* *thvah*, *dwah*, = *lat.* *lav-are*?) *alt.* u. *oberb.* *f.* waschen, baden, *oberb. insbes.* Theile des Leibes, zumal den Kopf, mit warmem Wasser waschen (sich, seine Kinder —; die Hand, die Füße —; auch: sich (mit) od. *einem* zwahen, *näml.* den Kopf); *uneig.* einem den Kopf —, od. bloß: einem (mit der Zunge ic.) —, *f.* ihn abprügeln; ihn *verb.* zurechtweisen, ihm einen scharfen Verweis geben (vgl. waschen 1. 2).

Zwang, *m.*, -es, o. *W.*, (*althochb.* *dwang*, *gidwang*; *mittelh.* *twanc*, *W.* *twanges*; von *dringan*, *dringen*, *zwingen*, *f. d.*; vgl. das *angels.* *dhvang*, *engl.* *thong*, *isländ.* *thvengr*, *Riemen*, *Strang*) *überb.* das Zwingen u. das

Gezungenfein, insbes. 1) in sinnlichem Verstande: das Zusammengezogen-, -gebrängt- od. Eingengtsein, sinnv. Klemme, Beklemmung, schmerzhafter Drang od. Druck, bes. in den Hsg. Horn-, Fuß-, Ohren-, Stuhlzwang (s. d.); 2) in unsinnlichem Verstande: die Einschränkung des freien Handelns durch irgend eine Gewalt, der Zustand der Nöthigung etwas zu thun od. zu leiden, (einem Zwang anthun; Zwang leiden; etwas aus Zwang thun; der Zwang des Gesetzes zc.: vgl. auch das oberd. Nothzwang); auch der Zustand, da man sich selbst Gewalt anthut, die Beschränkung der eigenen Freiheit durch ängstliche od. künstliche Bemühung, etwas zu dämpfen oder zu verbergen, bes. im geselligen Leben: die ängstliche Beobachtung herkömmlicher Förmlichkeiten (fr. Gene; sich Zwang anthun, fr. sich geniren; in seinem Benehmen zeigt sich Zwang und Verstellung); 3) Jdg. die Erde, welche der Hirsch im Gehen mit den zusammengezwängten Schalen aufwirft; — Hsg. die Zwang- od. Zwangsanleihe, erzwungene Anleihe, entg. einer freiwilligen; der Zwangsbrief, Hspr. ein schriftlicher Befehl zur Befolgung gerichtlicher Verhandlungsschriften; der Zwangsdienst, ein Dienst, wozu Jemand gezwungen ist, bes. f. Frohndienst, auch: die Zwangsfrohn; der Zwangsdrescher, landsh. Häusler, welche dem Grundherrschaft das Getreide für Lohn auszudreschen verbunden sind; die Zwangsgerechtigkeit, die Befugnis, von Jemand Zwangsdienste zu fordern; das Zwangs- od. Zwangsgericht, ein Gesetz, durch welches gewisse Handlungen geradezu geboten oder verboten werden; das Zwangsgesinde, Gesinde, welches dem Grundherrschaft für einen geringen Lohn zu dienen verbunden ist; der Zwangsglauben, ein mit Zwang verbundener, erzwungener Glauben; daher zwangsgläubig, Sw.; der Zwangsherr od. -herrscher, gew. Zwingherr, Gewalttherrscher; die Zwangsherrschaft, Zwing- od. Gewalttherrschaft; zwangshufig, Sw., von Pferden, den Fußzwang habend; die Zwangs- od. Zwangsjacke od. -weste, in Sucht- u. Sorenhäusern: eine leberne Weste, welche den Unbändigen angelegt wird, um ihnen die freie Bewegung der Arme unmöglich zu machen; zwanglos, Sw., ohne Zwang, frei von Zwang, nicht durch zwingende Vorschriften od. feste Bestimmungen eingeschränkt (etwas zwanglos thun; eine Zeitschrift in zwanglosen Hefen); insbes. sich selbst keinen Zwang anthuend, sinnv. ungezwungen, ungetünfelt, natürlich (z. B. sich in der Gesellschaft zwanglos benehmen, halbr. ungenirt; eine zwanglose Schreibart zc.); daher: die Zwanglosigkeit; das Zwangs- od. gew. Zwangsmittel, ein Mittel, wodurch man Jemand zwingt, etwas zu thun od. zu leiden (bes. obrigkeitliche od. gerichtliche Zwangsmittel); die Zwangsmühle, eine Mühle, auf welcher ihr Getreide mahlen zu lassen gewisse Leute gezwungen sind; auch: Bann-, Frohmühle; der Zwangsofen, ein Backofen, in welchem eine Gemeinde ihr Brod zu backen gezwungen ist, oberd. Bannofen; die Zwangs- od. gew. Zwangspflicht, Pflichten, zu deren Erfüllung man auf dem Rechtswege angehalten werden kann, z. u. v. den sittlichen od. Gewissens-pflichten; das Zwangs- od. Zwangsrecht, 1) das Recht zur Ausübung irgend eines Zwanges od. Bannes; 2) der Inbegriff der Zwangsgesetze; das Zwangtreiben, Jdg. das harte Treiben, wobei das Willkür enger eingestellt wird; zwangvoll, Sw., voll Zwanges, mit vielem Zwange verbunden, höchst gezwungen, entg. zwanglos, (z. B. ein zwangvolles Benehmen; zwangvolle Förmlichkeiten); zwangs- od. gew. zwangsweise, Sw., mit od. durch Zwang, gezwungener Weise;



**Z** bleibt. das Zwangsal, -es, M.-e, (mittelh. twancsal) vlt. f. anhaltender Zwang, Bedrückung, Gewaltthätigkeit, sinnv. Drangsal; — zwingen, ziel. Zw., (althochd. dwengjan, thwengan; mittelh. twengen, Prät. twancste; oberd. zwengen; abgel. von dwingan, dwang 2c., zwingen, zwang 2c.) et was ob. einen —, in Zwang bringen, ihm zwingende Gewalt anthun, gew. in bestimmterer Bed. gewaltsam in einen engeren Raum zusammenbrängen, drücken, klemmen, straff an- od. zusammenziehen, (ein Stück Holz in einen Spalt —; die Füße in enge Schuhe —; ich fühle mich durch die enge Kleidung gezwängt); die Zwängung, das Zwängen.

**Zwange**, w., M.-n, (altb. swanga, zwango f. Zange, insbes. Eichtschere; also nicht von zwingen, Zwang u., altb. dwingan, dwang u.; sondern von swangōn, swangen, d. i. rupfen, kneipen, verw. mit zwidan, zwinken u.) Bergw. eine Art Schraubenzwingen, die Felgen und Easchen am Wasserrade zusammenzuhalten.

zwanzig, 20, Grundzahlw. (entst. aus z w e i - z i g; althochd. zueinzug, zweinsac, mittelh. zweinsic, zwénzec, oberd. zwaizzig; goth. tvaiztigus; altsächsl. twéutig, niederd. twintig; angels. tventig, engl. twenty), zehn mal zwei, unbiegl. (z. B. zwanzig Stück, zwanzig Personen; es waren unser zwanzig; mit zwanzig Gästen u.), nur im Dat. gebeugt, wenn es ohne Sw. selbst als ein solches steht (z. B. einer von Zwanzigen; in den Zwanzigen sein, d. i. zwischen 20 und 30 Jahr alt); — *3 f e h.* das Zwanziged, eine von zwanzig geraden Linien eingeschlossene Fläche mit zwanzig Ecken; zwanzigfach ob. -fältig, *Sw.*, zwanzigmal genommen, zwanzigmal so viel; zwanzigjährig, -stündig, -tägig u., *Sw.*, was zwanzig Jahre, Stunden, Tage u. alt ist ob. dauert; zwanzigjährlich, -stündlich, -tägig u., *Sw.*, alle zwanzig Jahre, Stunden, Tage u. wiederkehrend; zwanzigmal, *Sw.*, ob. zwanzig Mal, zu zwanzig Malen, in zwanzig Wiederholungen; zwanzigmalig, *Sw.*, zwanzigmal geschehend; zwanzigmännig, *Sw.*, Pflanz. von Gewächsen, welche Staubbeutel und Stempel in einer Blume vereinigt und zwanzig Staubfäden haben (fr. *Mosandra*); zwanzigpfündig, *Sw.*, zwanzig Pfund schwer; zwanzigzollig, *Sw.*, zwanzig Zoll lang, dick u.; — *Ableit.* der Zwanziger, -s, 1) ein aus zwanzig Einheiten bestehendes Ganzes, z. B. eine Silbermünze von 20 Kreuzern: ein Zwanzigkreuzerstück; 2) ein Mitglied eines Vereins von zwanzig Personen; 3) eine Person von zwanzig Jahren, weibl. die Zwanzigerin; zwanziglei, unbiegl. *Sw.*, von zwanzig verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; der, die, das zwanzigste (althochd. zueinangosto, mittelh. zweinsigeste), Ordnungszahlw. von z w a n z i g; das Zwanzigstel, -s, der zwanzigste Theil; zwanzigstens, *Sw.*, zum zwanzigsten.

zwär, zw. u. Bw., (landsch. gem. auch zwars, zwarn; althochb. zi wāru, zi wāre, Verbindung des Bw. zi, zu, mit dem Instrumentalis ob Dativ des altb. *fw.* das wār f. die Wahrheit, vgl. wahr 2. 3), also eig. »nach der Wahrheit, der Wahrheit gemäß«, daher: zi wāre sagen f. der Wahrheit gemäß sagen, als Bw. bestimmt; mittelh. so wāre, swāre, swār; niederb. twaar, twaarn, twaarns. 1) In der Schweiz: twaarn u. noch im 16. u. 17. Jahrh. beibehalten. 2) In der Schweiz: twaarn u. noch f. u. w. in Wahrheit; twaarns, d. i. ja wohl

gung eines bekräftigenden, verstärkenden oder näher bestimmenden Zusatzes (z. B. ich habe es ihm schon gesagt, und zwar mehr als einmal; er hat mich getränkt, und zwar recht empfindlich; ich will, daß es geschehe, und zwar so gleich); 2) gew. als nebenwörtl. Bdw. einräumend od. zugestehend (concessiv), sinnv. wohl, freilich, in dem ersten Satze (Concessiv-Satz) eines entgegenstehenden (adversativen) Satzvereeines, dessen Inhalt der zweite mit aber, allein, doch, dennoch, gleichwohl zc. eingeleitete Satz (Adversativ-Satz) dadurch einschränkt, daß er eine Folgerung aufhebt, die aus jenem gezogen werden könnte, (z. B. er hat es mir zwar versprochen; aber ich zweifle, daß er es thun wird; — ich kenne ihn zwar nicht, allein ich traue ihm doch; — zwar jeßo schrein' ich tief hinabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen; — zwar sichert uns die Nacht vor der Verfolgung; dennoch bedarfs der Vorsicht).

zwaßeln ob. zwaßeln, ziellos. Zw. m. sein, oberb. f. zappeln, watscheln, mit kurzen, unsicheren Schritten eilig gehen, wie kleine Kinder (vgl. das Schweiz. zwaspeln f. taumeln); daher: der Zwaßel, das Zwagelein, scherzh. f. ein kleines Kind; zwazlich, zwazlich, Bw., f. zappelnd vor Ungebuld.

Zweck, m., -es, M.-e, (altd. zwek, suoc, zwec, G. zweckes, nur in der ersten sinnl. Bed.; verw. mit zwechōn, zwecken, d. i. carpere, zwicken zc.; B. zwah, zwak) 1) eig. ein keil- od. nagelförmig zugespitztes Holzstückchen zum Einstecken od. Einschlagen, ein kurzer, meist hölzerner Nagel gew. ohne Kopf, sinnv. Pfloß, Zapfen, bes. von den Schuhmachern gebraucht (Schufterzweck; auch: Sattel-, Fassbinderzweck zc.), in dieser Bed. auch: die Zwecke, M.-n, (oberb. auch: der Zwack od. Zwick; niederb. Zwick); oberb. bedeutet Zwack auch: Splitter, Span od. Stück von einem Spane; u. verll. Zwackel: eine Art Mehlspeise von ähnlicher Form; 2) in bestimmter Bed. ehem. der in die Mitte der Scheibe als Zielpunkt gesteckte Nagel od. Pfloß; daher unelig. f. der Zielpunkt, das Ziel z. B. wonach man läuft (\*im Wettlaufen auf den Zweck treffen\* Dpiz; \*ein Ball rollt nach dem Zweck\* Haller); auch überh. f. das Ziel, Ende, die Grenze od. Schranke (oberb. am Zweck sein f. am Ziele, dem Tode nahe); 3) jetzt nur in unsinnlicher Bed. das, wonach man im Geiste zielt, das Beabsichtigte; genauer: das, warum man handelt u. was man durch sein Thun zu bewirken sucht, sinnv. Endursache, versch. Ziel, welches nur den Strebepunkt des Willens u. Thuns od. das zu Erreichende bezeichnet, Zweck hingegen zugleich den Beweggrund eines Thuns od. die Ursache, warum etwas ist od. geschieht; dem Ziel steht der Ausgangspunkt, dem Zweck das Mittel entgegen, (z. B. der Ort, wohin ich will, ist das Ziel einer Reise; ein bortiger Besuch od. ein Geschäft der Zweck derselben; die Reise ist das Mittel zu diesem Zweck; — weile handelt, wer zu den besten Zwecken die besten Mittel wählt; sich einen Zweck vorsetzen; seinen Zweck erreichen, verfehlen; zum Zwecke kommen, d. i. den Zweck erreichen, vgl. auch: Endzweck); — Zseß. von Zweck 1): das Zweck- od. Zweckenholz, Holz, aus welchem hölzerne Zwecke geschnitten werden, insbes. f. der Spindelbaum; auch: der Heckenirschbaum; der Zweckhammer (wohl gundschft von zwecken f. zwicken), ein Spizhammer der Grobschmiede, mit welchem Bierathe auf das Eisen geschlagen werden; — von Zweck 3): zweckdienlich, Bw., zur Erreichung eines Zweckes dienlich (zweckdienliche Mittel); die Zweckdienlichkeit; der Zweckfall, Sprachl. Neuw. für

den dritten, auf die Frage wem? stehenden Verhältnissfall der Hauptwörter zc. (fr. Dativ; ehem. auch: die Zweckendnisse); die Zwecklehre, die Lehre von den Zwecken der Dinge u. der Zweckmäßigkeit in der Einrichtung der Welt (fr. Teleologie); zwecklos, Zw., keinen Zweck habend, ohne Zweck geschehend (eine zwecklose Handlung); die Zwecklosigkeit; zweckmäßig, Zw., dem Zwecke gemäß, angemessen, entsprechend (zweckmäßige Anstalten, Einrichtungen zc.); die Zweckmäßigkeit, das Zweckmäßige, die zweckmäßige Beschaffenheit; zwecktauglich, Zw., meist vlt., zur Erreichung eines Zweckes tauglich, sinno. zweckdienlich; zweckvoll, Zw., viele Zwecke habend, durchaus noch Zwecken handelnd od. auf Zwecke gerichtet; zweckwidrig, Zw., dem Zwecke zuwider laufend od. widersprechend, die Erreichung des Zweckes verbindend, stärker als: unweckmäßig, (zweckwidrige Mittel); die Zweckwidrigkeit; — Ableit. zwecklich, Zw., den Zweck angehend, betreffend, od. ausdrückend (fr. final; z. B. eine zweckliche Bestimmung; zweckliche Bindewörter); zwecken, Zw., 1) ziel. mit Zwecken od. kleinen Rägeln versehen, besetzen, gew. nur in: anzwecken, bezwecken zc.; 2) ziellos m. haben, auf etwas als seinen Zweck gerichtet sein, es zum Zwecke haben (z. B. das Gewet dahin zc.), gew. auf etwas abzwecken, od. es bezwecken.

Zwehle, w., M. -n, alt u. oberd. die Zwehel, M. -n, (althochd. dwahila, dwahila, mittelh. twehelo, twehel; niederd. Dwehle; landisch. auch Dwehle (f. d.) durch Übergehen des t in l, tw in qu; von dwahan, twahan, zwahe n od. zwagen (f. d.) f. waschen; — daher das mittl. lat. toalia, span. tohalla, toalla, ital. tovaglia, franz. touaille, engl. towel), landisch. f. Handtuch, d. i. Leinentuch zum Waschen od. Abtrocknen der Theile des Leibes; auch f. Tellertuch, Tischtuch, bes. sofern es zum Abwischen der Finger dient.

zwei, 2, Grundzahlw. (ehem. gew. zwey geschr.), jetzt für alle Geschlechter geltend, früher (bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrh.) u. im Oberd. noch jetzt mit drei Geschlechtsformen: männl. zwoen, weibl. zwo (oberd. auch zwu, zwue), sächsl. zwei, welches auch von zwei Personen verschiedenen Geschlechts gebraucht wurde, also: zween Männer, zwo Frauen, zwei Häuser, zwei Eheleute zc. (altb. zwæne, zwō, zwei; nur als erstes Glied von Zseg. zwi, daher noch zwie —, f. d.; goth. twai, tvōs, tra; altsächsl. twana, twā (twā), twē; angels. tvēgen, tvō, tva; altnord. tveir, tvaer, tvō; niederd. twe, holl. twee, engl. two; — sanskr. dwa, litth. dwi, griech. δύο, lat. duo, franz. deux zc.), gew. ungebragt, außer im Gen. zweier, im Dat. zweien 1) wenn kein Artikel od. dessen Stelle vertretendes Bestimmwort vorangeht (z. B. ein Besitzer zweier Häuser; aus zweier Zeugen Kunde; zweien Herren dienen; hingegen: der Besitzer dieser zwei Häuser; der Garten gehört den zwei Schwestern; der Dativ lautet jedoch, auch wenn kein Bestimmwort vorangeht, gew. bloß zwei, bes. nach einem Zw., z. B. ich habe es zwei Freunden mitgetheilt; von zwei Dingen eines wählen; vor zwei Tagen, in zwei Jahren zc.); 2) bes. wenn zwei ohne nachfolgendes Hw. selbst als solches steht (z. B. Zweier Hälfte bedarf es nicht; das Gut gehört Zweien; Einer von Zweien; mit Zweien fahren, d. i. mit zwei Pferden; auf Zweien gehen, d. i. auf zwei Füßen); die Zwei, M. -en, die Zahl oder das Zahlzeichen zwei; — Zseg. zweiarstig, -ästig, äugig, beinig, -blätterig, = blumig, = fächerig, = farbig, = flügelig, = gliederig,

•hörnig, •klappig, •köpfig, •lappig, •räderig, •reihig, •samig, •schichtig, •schligig, •spelzig, •spigig, •stachelig, •strahlig, •zackig, •zählig, •zinkig, u. a. Sw. m., d. i. zwei Arme, Äste, Augen, Beine, Blätter, Blumen, Fächer, Farben, Flügel, Glieder, Hörner, Klappen, Köpfe, Lappen, Räder, Reihen, Samen zc. habend; daher die abgel. Sw.: die Zweiarbigkeit, Zweistigkeit, Zweibeinigkeit u. s. f.; zweibändig, Sw., aus zwei Bänden bestehend (ein zweibändiges Werk); der Zweibäghner, eine Silbermünze von 2 Bagen; das Zweiblatt, 1) eine Pflanzengattung mit je zwei einander gegenüberstehenden Blättern am Stengel (*ophrys* L.), insbes. das gemeine große Zweiblatt (*ophrys ovata* L.), auch: Rattenschwanz, Knabenkraut, Vogelwurz zc.; 2) eine Art Maiblumen (*convallaria bifolia* L.); zweideutig, Sw., was auf zweierlei Art gedeutet, in doppeltem Sinne verstanden werden kann, sinnv. doppelsinnig (ein zweideutiges Wort, eine zweideutige Äußerung, Antwort zc.); in engerer Bed. was neben seiner guten, offenen u. schlichten auch eine üble, versteckte, anstößige Bedeutung hat (zweideutige Reden führen zc.); daher überh. f. unklar, ungewiß, zweifelhaft, zwischen Gut und Böse schwankend (z. B. eine zweideutige Augenb; einen zweideutigen Auf haben; in einem zweideutigen Richte erscheinen); die Zweideutigkeit, 1) o. M. das Zweideutigein, sinnv. Doppelsinnigkeit, Doppelsinn; 2) M. -en etwas Zweideutiges, eine zweideutige Äußerung (Zweideutigkeiten sagen); zweidoppelt, Sw., unr. überfüllt f. das einfache: doppelt (s. d.); zweidrätzig, Sw., aus zwei Drähten od. Fäden bestehend; das Zweidrittel, ehem. f. v. w. das Zweidrittelstück, d. i. ein Gulden, weil er zwei Drittel eines Thalers ausmacht; die Zweidrittelarbeit, Bergw. die Arbeit in zwei Schichten, so daß sich in Tag und Nacht nur zwei Arbeiter ablösen; zweifach od. zweifältig, Sw. (gew. zwiefach, zwiefältig, f. zwie), zweimal genommen, zweimal so viel, sinnv. doppelt; der Zweifalter od. Zwiefalter (altb. zwifaltra, zwivalter; oberd. Zwifalter; auch Geifalter, altb. rivaltra zc.), landsch. f. Schmetterling (wegen der zweifältigen od. doppelten Flügel; vgl. Falter); der Zweiflügler, Insekten mit zwei Flügeln (fr. Diptera); der Zweifuß, Zweifüßer, Zweifüßler, ein Ding, Thier zc. mit zwei Füßen; zweifüßig, Sw., zwei Füße habend (zweifüßige Thiere); versch. zweifüßig, Sw., das Maß von zwei Fuß habend, zwei Fuß lang zc.; zweigehäufig, Sw., zwei Gehäuse habend (eine zweigehäufige Uhr); zweigehentelt, •gehört, •gehört, Sw., mit zwei Henteln, Hörnern, Ohren versehen; der Zweigesang, f. v. w. Doppelgesang (fr. Duett); zweigespalten, Sw., in zwei Theile gespalten; das Zweigespann, ein Gespann von zwei Zugthieren; das Zweigestirn, ein aus zwei Hauptsternen bestehendes Gestirn, Doppelgestirn; das Zweigroschenstück, eine Silbermünze von 2 guten Groschen od.  $\frac{1}{12}$  Thaler; das Zweiguldensstück, ein Geldstück von zwei Gulden, halbr. ein Speciesthaler; zweihändig, Sw., zwei Hände habend; in engerer Bed. sich beider Hände, der linken, wie der rechten, mit gleicher Fertigkeit bedienend; zweihängig, Sw., nach zwei Seiten hin abhängig (ein zweihängiges Dach, auch: Satteldach); zweihauig, Sw., Landw. zweihauige Wiesen, die zweimal gehauen d. i. gemäht werden können, auch zweimähdig, zweischäurig; der Zweiherr od. Zweiherrscher, einer von zwei gemeinschaftlich regierenden Herren (lat. Duumvir); zweiherrig, Sw., zwei Herren habend (ein zweiherriges Dorf); zweiherrlich, Sw., den Zweiherrn gehörend od.

zutommend (die zweiherrliche Gewalt); die Zweiherrschafft (fr. Duumvirat); zweijährig, = stündig, = täglich, = wöchig, u. selten = monatig, Bw., was zwei Jahre, Stunden, Tage zc. alt ist od. dauert; zweijährlich, = stündlich, = täglich, = wöchentlich, = monatlich, Bw., alle zwei Jahre, Stunden, Tage zc. wiederkehrend; der Zweikampf, ein Kampf unter zwei Personen (fr. Duell); der Zweikämpfer, (fr. Duellant); die Zweikirche, eine Art Heckenkirche mit schwarzen Beeren, auf den Schweizer-Alpen u. im südl. Frankreich (*Loniceria nigra* L.); das Zweiforn, landsh. f. der Spelz; zweilöthig, Bw., zwei Loth wiegend; zweimal, Bw., ob. zwei Mal, zu zwei Malen, einmal wiederholt (etwas zweimal sagen zc.); zweimalig, Bw., zweimal geschehend; zweimännig, Bw., Pflanz. von Gewächsen, deren Zwitterblumen zwei freie Staubfäden haben (fr. *Dianthia*); zweimännisch, Bw. landsh., für zwei Mann d. i. Personen eingerichtet (ein zweimännisches Bett, b. ein zweispänniges od. zweischläferiges; Bergw. ein zweimännischer Bohrer, Räbel zc.); der Zweimaster, ein Schiff mit zwei Masten; zweimastig, Bw., zwei Masten fahrend (ein zweimastiges Schiff); zweimonatig, = monatlich, Bw., f. zweijährig; zweispündig, Bw., zwei Pfund schwer; zweischattig, Bw., den Schatten nach zwei Seiten hin werfend, wie die zwischen den Wendekreisen lebenden Menschen (fr. Amphisiti), auch: doppelschattig, entg. einschattig; der Zweischäufler, Landw. ein jähriges Schaf, wenn es die Schaufelzähne bekommt; zweischläferig, Bw., f. zweimännisch; der Zweischlig, Bauk. ein mit zwei Schligen verziertes Glied in dem dorischen Fries (fr. *Diglyph*); zweischmelzig, Bw., Hüttenw. zweimal geschmolzen (zweischmelziges Eisen, d. i. aus altem Eisen und Eisenstein geschmolzenes); die Zweischneide, ein kreuzförmiges Dreheisen der Drechsler, zum Ausdrehen hohler Stellen; zweischneidig, Bw., zwei Schneiden habend, auf beiden Seiten scharf (ein zweischneidiges Schwert); zweischrötig, Bw., was zweimal geschrotet od. geschnitten werden kann (ein zweischrötiger Baum, der zwei Balken giebt); zweischuhig, Bw., zwei Schuh od. Fuß messend; zweischürig, Bw., was zweimal im Jahre geschoren wird, z. u. v. ein- u. dreischürig, (zweischürige Schafe; zweischürige Wolle, d. i. bei der zweiten Schur abgeschorene; zweischürige Wiesen, f. v. w. zweihauige, f. d.); zweiseitig, Bw., zwei Seiten habend, nach zwei Seiten gerichtet; beide Seiten betreffend (ein zweiseitiger Vertrag, d. i. der beide Theile verbindlich macht, etwas zu leisten); zweisilbig, Bw., aus zwei Silben bestehend (ein zweisilbiges Wort); zweislig, Bw., zwei Eide habend, für zwei Personen zum Eiden eingerichtet (ein zweisligiger Wagen); zweispaltig, Bw., zweimal gespalten, zwei Spalten od. Einschnitte habend, versch. zwiespaltig, f. d. (Pflanz. eine zwiespaltige Blütenbede zc.); zweispännig, Bw., mit zwei Pferden bespannt od. zu bespannen (ein zweispänniger Wagen); uneig. auch f. zweischläferig od. zweimännisch (f. d.); der Zweispänner, wer zweispännig fährt; ein zweispänniger Wagen; die Zweispitze, ein Hammer der Steinmeger, mit zwei spitzigen Enden; die Zweisprache, gew. Zwiesprache, f. d.; zweistämmig, Bw., aus zwei Stämmen bestehend; zu zweien aus einem Stamme geschnitten (zweistämmige Balken, Pfähle zc.); zweistimmig, Bw., 1) Konz. aus zwei Stimmen bestehend, für zwei Stimmen gesetzt (ein zweistimmiger Gesang zc.); 2) zweierlei Stimmen od. Meinungen habend u. äuffernd, vgl. einstimmig; zweistockig, Bw., zwei Stockwerke habend (ein zweistockiges

Haus); zweistündig, = stündlich, zweitägig, = täglich, Sw., f. zweijährig; zweitheilig, Sw., aus zwei Theilen bestehend; zweiwöchig, = wöchentlich, Sw., f. zweijährig; der Zweiwuchs, landfch. f. die sogen. englische Krankheit, eine Gieberkrankheit der Kinder, wobei sie schief u. gleichsam doppelt wachsen, auch: Zwiwuchs; zweiwüchsig od. zwiwüchsig, Sw., 1) zweierlei Wuchs habend (Landw. zweiwüchsiges Getreide, welches ungleich aufgeht und reift; zweiwüchsiges Wolle, die nicht zu rechter Zeit geschoren wird); 2) mit dem Zweiwuchs od. der englischen Krankheit behaftet; der Zweizack, ein Ding, Werkzeug mit zwei Zacken; zweizackig, Sw., zwei Zacken habend; die Zweizahl, 1) die Zahl zwei; 2) Sprachl. eine eigenthümliche Zahlform für zwei zusammengefasste Dinge, z. B. im Griechischen, im Gothischen zc. (fr. Dualis; vgl. Ein- u. Mehrzahl); der Zweizahn, 1) das See- od. Meereinhorn, der Einhornfisch; 2) eine Art Schwimmschnecke, deren innere Lippe mit zwei Zähnen besetzt ist; 3) eine Pflanzengattung, deren Samen an der Spitze zwei Zähne hat (hidans L.); zweizeilig, Sw., aus zwei Zeilen bestehend; zwei Zeilen od. Reihen bildend (Pflanz. eine zweizeilige Ahre); zweizeitig, Verbl. das Maß von zwei kleinsten Zeittheilen od. Rätzen habend, f. v. w. lang (eine zweizeitige Silbe, d. i. eine lange); zweizöllig (r. als = zöllig), Sw., zwei Zoll lang, dick zc.; zweizüngig, Sw., zwei Zungen habend; uneig. f. v. w. doppelzüngig, f. d.; daher: die Zweizüngigkeit; — Ableit. zweien, ziel. u. rätz. Zw. (mittelh. zweien) 1) völlig vlt. f. zwei in eins verbinden, paaren (sich zweien f. sich paaren); 2) alt u. oberd. (zwa ten) in zwei Theile theilen, trennen (Zw. gezweiet); sich zweien, f. verschiedener Meinung sein, sich entzweien; ehem. auch f. sich unterscheiden, verschieden sein; der Zweier, -s, M. w. E., zwei Einheiten, zu einem Ganzen vereinigt, insbes. ein Zweipennistück; zweierlei, unbiegs. Sw., von zwei verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; die Zweiheit, 1) das Zweisein, das Bestehen aus zwei Einheiten; 2) der Zahlbegriff zwei; zweilig, Sw. (mittelh. zweiec), alt u. oberd. f. in zwei getheilt, uneinig, entzweit, von zweierlei Meinung; der Zweiling, -es, M. -e, (versch. Zwilling, f. d.) 1) vlt. f. ein aus zwei Einheiten bestehendes Ganzes, bes. eine solche Münze, gew. Zweier; 2) oberd. eine Mischung von Sommerweizen und Gerste; der, die, das zweite, Ordnungszahlw. von zwei (z. B. der zweite Tag; das zweite Mal; der Zweite in der Reihe; — erst im Neuhochd. gebildet nach den Formen: der dritte, vierte zc.; die ältere Sprache und noch Luther gebraucht dafür durchgängig: der zc. andere, f. d.); das Zweitel, -s, M. w. E., selten f. der zweite Theil eines Ganzen, gew. die Hälfte, ein Halbes; zweitens, Aw., zum zweiten, ehem. zum andern.

Zweifel, m., -s, M. w. E., (althochd. der u. das zwiſal; auch als Sw. zwiſal, zwiſali f. ungewiss, zweifelhaft; beiden liegt ein altd. *zwo*. *zwo* u. diesem ein noch ursprünglicheres *zweo*, altsäch. *tuaho*, Zweifal, u. ein Zw. *zweón*, *zwehón*, altsäch. *tuehon*, angels. *tweon*, zweifeln, zu Grunde; zwiſal kann also nicht aus zwiſal, gleichf. Zweifel, erklärt werden, geht aber jedenfalls von *zwi*, zwei aus u. bezeichnet: das Schwanken nach zwei Seiten hin; vgl. das lat. *du-bius* von *duo*; gleich. *duſſig*, *duſſig* von *duo*, *duoſ*; — mittelh. der u. das *zwivel*; Sw. *zwivel*, auch *ſpäter* noch *zweifel* f.

zweifelhaft; goth. tveifla; niederb. Zwiwel) 1) o. M. der schwankende Zustand des Gemüths hinsichtlich des Denkens und Glaubens oder des Willens u. Thuns, sinnv. Ungewissheit, Mißtrauen, Unentschlossenheit, entg. Glauben, Vertrauen, Entschluß zc. (in Zweifel sein od. stehen, ob etwas wahr sei, ob man etwas thun solle, oder nicht; in Zweifel gerathen; einen aus dem Zweifel reißen od. dem Zweifel entreißen; etwas in Zweifel ziehen, d. i. noch nicht für ausgemacht wahr und gewiß halten); ehem. auch f. Besorgniß, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, entg. Trost; 2) der Mangel des Glaubens od. Vertrauens in einem bestimmten Falle, u. der Grund desselben, sinnv. Bedenken, (z. B. der Zweifel an seiner Redlichkeit, an der Unsterblichkeit der Seele zc.; ich will dir meinen Zweifel mittheilen; allerlei Zweifel bei etwas haben; es fliegen verschiedene Zweifel bei mir auf; Jemandes Zweifel widerlegen, zerstreuen zc.); außer Zweifel, ohne Zweifel, ehem. auch zweifels ohne, als Nw. f. gewiß, zuverlässig zc.; — zweifeln, zielloß. Zw. m. haben, (althochb. zwifaldn, mittelh. zwivaln; goth. tveifljan, altsäch. twiflan, twiflōn; altnord. tvilla, schwed. tvilla), in Zweifel sein, Zweifel haben, sinnv. ungewiß od. unschlüssig sein, schwanken, nicht glauben, (ich zweifle noch, ob ich es glauben, ob ich es thun soll; ich zweifle, ob es wahr ist; ich zweifle, daß es wahr ist, daß du Recht hast zc., d. i. ich glaube nicht, daß zc.; an einer Sache, an der Wahrheit einer Behauptung, an der Redlichkeit einer Person zc. zweifeln, f. v. w. eine Sache zc. bezweifeln); ehem. auch: mir zweifelt, daß zc. f. ich zweifle, es ist mir zweifelhaft, daß zc.; die Zweifellei, verächtl. f. das (übertriebene) Zweifeln; die Neigung zum Zweifeln, Zweifelsucht; der Zweifeler od. gew. Zweifler, -s, M. w. E., (altb. zwiſalari, zwivelaero), die Zweiflerin, M. -en, wer zweifelt; bef. wer an Allem, auch dem Glaubhaften u. Gewissen, zu zweifeln geneigt u. gewohnt ist; die Zweiflung (altb. zwifalunga, zwivalunga) vlt. f. das Zweifeln, der Zweifel; — **Begeg.** von Zweifel: zweifel- od. zweifelsfrei, Zw., frei von Zweifel, d. i. 1) keinen Zweifel habend, nicht zweifelnd; 2) keinen Zweifel erregend, nicht zu bezweifeln; der Zweifelsgrund, der Grund, weshalb man an etwas zweifelt; der Zweifelsknoten, ein schwer zu lösender Zweifelsgrund; das Zweifelloß (mittelh. zwivellop), vlt. f. ein zweifelhaftes, zweideutiges Lob; zweifelloß, Zw., keinen Zweifel erregend, keinem Zweifel unterworfen, sinnv. ungewisselt, u. als Nw. ohne Zweifel; die Zweifellosigkeit; die Zweifellust, der Zweifelmuth, Zweifelsinn, die Neigung od. Geneigtheit zu zweifeln; die Gesinnung u. der Gemüthszustand des Zweiflers; im höchsten Grade: die Zweifelsucht, die Sucht, an Allem, auch dem Gewissen, zu zweifeln; daher: zweifelmüthig, zweifelsüchtig, Zw.; die Zweifelmüthigkeit, Zweifelsüchtigkeit; zweifelvoll, Zw., voll Zweifels, viel Zweifel hegend u. äuffernd; der Zweifelswahn (mittelh. zwivaldn), zweifelhafter Wahn, Irrglauben; — **Ableit.** zweifelhaft, Zw. (mittelh. zwivalt) mit Zweifel behaftet, d. i. 1) (subjectiv) Zweifel habend od. hegend, sich im Zweifel befindend, sinnv. ungewiß, unentschieden, unentschlossen, unschlüssig (z. B. ich bin zweifelhaft, wie sich die Sache verhält, — ob es Recht hat, — was ich thun soll zc.); 2) (objectiv) Zweifel erregend, dem Zweifel unterworfen, noch nicht ausgemacht, sinnv. ungewiß, unsicher (z. B. der Ausgang des Krieges ist zweifelhaft; ein Vertrag ist zweifelhaft, ein unsicherer); in dieser 2ten Bed. ehem. auch

zweifelig u. zweifellich, *Bw.* (altb. zwifalig u. zwifallih, zwivellich); die Zweifelhaftigkeit, das Zweifelhaftsein, gew. nur in der 2ten (objectiven) *Bed.*

**Zweig**, *m.*, -es, *M.* -e, *Verkl.* das Zweiglein, (althochd. *daz zwi u. zwig*; mittelh. *daz zwi*, *G.* *zwiges*, *M.* *zwiger u. zwier*; *verkl.* *zwilin*; auch: *daz zwide*, *M.* *zvider*; oberd. *das u. der Zweig*, *M.* *Zweig u. Zweiger*; auch: *das Zwei*, *M.* *Zwei od. Zweier*; u. *das Zweid*, *M.* *Zweider*; angelf. *twig*, engl. *twig*; niederd. *Twieg*, *Twoog*; — von *zwi*, *zwei*, gleichf. die *Zweigung* od. *Theilung des Stammes*), überh. die aus dem Stamme od. Stengel über der Erde hervortwachsenden Theile eines Gewächses, bes. eines Baumes, sinnv. *Ast*, *Radex*; in engerer *Bed.* die von den Ästen eines Baumes auslaufenden dünneren u. biegsameren Triebe, sinnv. *Reis*, *Sproß*, (einem Zweig abbrehen; ein *Forber*, *Olz*, *Palmbzweig* *z.*; ein grüner, belaubter Zweig; sprichw. bildl. auf keinen grünen Zweig kommen, d. i. zu keiner Verbesserung seiner Umstände gelangen); in weiterer u. uneig. *Bed.* ein von dem Haupttheile od. Stamme sich zweigähnlich absondernder Neben- od. Seitenthcil, sinnv. *Arm*, *z. B.* die von Haupt-Adern, -Nerven *z.* ausgehenden kleineren Adern u. Nerven; die Seitenlinien eines Geschlechts, die Theile eines Volks- od. Sprachstammes *z.*; die untergeordneten Theile einer Wissenschaft od. eines gesammten wissenschaftlichen Faches (die Zweige der Natur-, der Rechtswissenschaft *z.*); — *Ble g.* das Zweigblatt, Pflanz. an den Zweigen stehende Blätter; das Zweigrecht, *Jäg.* das Recht, in einem fremden Walde Zweige zum Behufe der Jagd abzubauen; die Zweigschößraupe, eine an Raupen, welche ausgeflossenen Zweigen ähnlich sehen; — *Ableit.* *zweigig*, *Bw.*, Zweige habend, bes. mit vielen Zweigen bewachsen; *zweigen*, *Bw.* (mittelh. *zwien*, *zwigen*, *zwidan*) 1) *ziellos m. haben*, alt u. dicht. f. Zweige treiben, sprossen, sich belauben (vgl. *abzweigen*, *sich verzweigen*); 2) *ziel. vlt. f.* mit Laub bedecken, belauben; alt u. landsch. f. pflanzen; pflropfen, impfen.

*zweihändig*, = *hängig* u. *f. w.* — *zweizüngig*, *f.* unter *zwei*.

**zwerch**, *Bw. u. Nw.* (althochd. *duerah*, *dwerh*, *dwerhi*, auch *twerh*, abgel. von *twer*, *tweri* = *quer*; mittelh. *twerch* u. *twer*, *G.* *twerhos*, d. i. *urspr. schräge*, nicht gerade; goth. *thvairs* *uneig. f.* *zornig*; altnord. *thver* u. *angelf. dhwoorh f.* gebogen, gekrümmt, verkehrt; engl. *thwart*, *schräge*, *quer*, *verkehrt*; schwed. *tvär*; niederd. *dweer*, *dwaars*; — *wahrsc.* von der *B.* *dwar*: althochd. *dweran*, *wenden*, *rühren*, *durch einander wirren*, mittelh. *twarn*, *Prät. twar*, u. noch oberd. *zweren f.* umrühren, in einer Flüssigkeit anrühren, auflösen; daher *twirl*, oberd. *Zwirl*, *Zwirl f.* *Quers*, *Quers*; die *Grundbed.* von *zwerch* wäre also: *gewendet*, *verdreht* *z.*), bes. oberd. (außer in *Zwerchfell*) *f.* das hochd. *quer*, *f. d.* (*z. B.* einen *zwerchen Finger*, eine *zwerche Hand* *breit*); als *Nw.* oberd. auch *zwerchs u.* (auch hochd.) *überzwerch* (*f. d.*; altb. in *duerah*, *entwerh*, *twerhos*, *twirhlingen*; niederd. *dwaars*, *dwaars*; — *zwerch* über das *Heid* reiten; oberd. auch als *Bw.* mit dem *Gen.*: *zwerch der Äster* schauen, *schielen*, d. i. *quer über die Äster* *z.*); die *Zwerch* od. *Zwerche* (auch: *Zwirch*; mittelh. *twarch*, *twarc*), oberd. *f.* die *Quere* (nach der *Zwerch* *z.*); *zwerchen*, *ziel. Bw.*, (mittelh. *twarchen*, *Prät. twarch*) *f.* *quer durchschneiden*; *Zischl.* *über* *über* *über*; — *Ble g.* von *zwerch*: die *Zwerchhart*, der *Zwerchstein*, *Zwerchstein*, *Zwerchstein*; das *Zwercheisen*, ein *Meißel* der *M.* *das Zwerchfell*,



im menschl. u. thier. Körper: eine quer durch den Leib gehende starke Haut, welche die Brusthöhle von der Bauchhöhle scheidet, auch: das Brustfell, der Zwerchmuskel, (einem das Zwerchfell erschüttern, d. i. ihn heftig lachen machen); die Zwerchflöte, =pfeife, das Zwerchhaus, =holz, die Zwerchlinie, der Zwerchsack, =sattel, die Zwerchstange, =straße, der Zwerchstrich, der Zwerchwall, =weg zc., oberd. f. Querflöte, =pfeife, =haus, =holz, =linie u. s. f.

Zwerg, m., -es, M. -e, Verkl. das Zwerglein, (althochd. der twerg u. das gatwerg, gidwerg, getuerch zc.; mittelh. der twerc, G. twerges, u. das getwerc; verkl. das twergelin, twergel; oberd. der Zwergel; altnord. dvergr; angelf. dreorg, dverg, dveorh; engl. dwarf; niederd. Dwarf, Dorf, auch Duarg; von dunkler Abkunft; etwa von gleichem Stamme mit zwerch (s. d.), also urspr. »der Krumme, Schiefe, Krüppel?« vgl. das althochd. gitwer, gidwarc f. Buckel), ein ungewöhnlich kleiner Mensch, entg. Kiese, gew. von Personen beider Geschlechter, wenn nur die Kleinheit ausgedrückt werden soll (z. B. sie ist ein Zwerg); zur genaueren Bezeichnung des Geschlechts aber weibl. die Zwergginn, M. -en, (z. B. es läßt sich ein Zwerg und eine Zwergginn sehen; — in der alten Volksage sind die Zwerge eine Art kleiner, listiger, kunstbegabter Zauberwesen u. bes. Hüter verborgener Schätze); in weiterer Bed. bezeichnet Zwerg überh. ein ungewöhnlich kleines Ding seiner Art, u. bes. in 3 fsg. (s. u.) mit Thier- und Pflanzennamen: eine Art od. Abart, welche sich durch Kleinheit von den anderen Arten derselben Gattung unterscheidet; — 3 fsg. der Zwergapfel, eine Art sehr kleiner Äpfel; zwergartig, Bw., einem Zwerge ähnlich, ungewöhnlich klein; der Zwergbaum, ein seiner Art nach ungewöhnlich kleiner Baum; insbes. Gärtn. ein niedrig gezogener Obstbaum, auch: Kranzbaum; die Zwergbirke, 1) eine Art nur 2 bis 3 Fuß hoch wachsender Birken im nördlichen Europa, auch: Morastbirke; 2) die nordamerikan. kleine Sumpfs- od. Moorbirke; der Zwergbock, eine Art kleiner Ziegen in Afrika u. Südamerika; die Zwergbohne, eine Art niedrig wachsender Bohnen, Kriech-, Kranzbohne zc.; die Zwergbuche, landsch. f. Hage- od. Weißbuche; der Zwergdorschk, die kleinste Art des Dorsches; das Zwerggeichhorn, s. v. w. Palmeichhörnchen (s. unter Palme 1.); die Zwergente, eine Art wilder Enten, auch: braune Kriechente; die Zwergerbse, niedrig wachsende Zuckererbse, auch: Kranzerbse; die Zwerggule, die kleinste Art Gulen, nur 7 bis 8 Zoll lang, auch: kleiner Kauz od. Käuzchen, Haus-, Leichen-, Todteneule, Leichhuhn zc.; die Zwerggestalt, Gestalt eines Zwerges, zwergartige Gestalt; der Zwerghase, ein zum Hasengeschlecht gehörendes, nur 6 bis 7 Zoll langes Thier; das Zwerghuhn, eine Abart des Fasanen, auch: Erdhenne; die Zwergkastanie, eine Art kleiner Kastanienbäume in Nordamerika; die Zwergkirsche, eine Art niedrig wachsender wilder Kirschen; auch f. Sedankirsche; der Zwerglauch, die kleinste Art des Lauches mit Zwiebeln von der Größe der Haselnüsse; die Zwergmandel, eine Art kleiner Mandelbäume; zwergmäsig, Bw., einem Zwerge angemessen od. ähnlich, zwergartig; die Zwergmaus, kleine sibirische Maus, halb so groß als die gemeine; die Zwergmispel, eine niedrig wachsende Mispel-Art auf den Alpen; die Zwergnelke, Sandnelke; die Zwergpalme, niedrige Palme im südlichen Europa; der Zwergreihher, eine Art kleiner Reiher in den kaspiischen Steppen; der Zwergtrappe, kleine Trappe



auch wohl »gezwickte Milch«, die eben anfängt säuerlich zu werden); auch f. niederschließen, erlegen (ein Stück Wild zusammenzwicken); Kartensp. f. matsch od. fischlos (labet) machen (daher: das Zwicken, ein beliebtes Kartenspiel); 2) mit Zwicken od. Zwecken d. i. Pflöcken, Nägeln u. befestigen (bes. in: an-, aufzwicken, verzwicken); Keile od. keilförmige Stücke, auch überh. Stücke einsetzen, einfügen (einzwicken, verzwicken); 3) alt u. oberd. (von Zwick 3) mit der Peitschen- od. Weißelspitze schlagen, schmißen; die Zwickmühle, im Mühlenspiel: eine solche Stellung der Steine, da man durch Öffnen der einen Mühle eine andere schließt, auch: Doppelmühle, landfch. Radmühle, (etwa weil man den Gegner dadurch gleichf. zwicket, d. i. in die Enge treibt, zu Schaden bringt? oder steht Zwickmühle f. Zwickmühle, Doppelmühle? daher niederb. unelig. f. ein doppelter Zufluchtsort; vgl. auch das niederb. Zwickloch f. Schlupfloch); der Zwickstein, ein keilförmiger Stein zum Ausfüllen einer Lücke im Mauerwerk; insbes. der keilförmige Schlussstein eines gemauerten Bogens; die Zwickzange, eine kleine Kneipzange, bes. der Goldarbeiter; bei den Wundärzten eine kleine Zange zum Herausziehen von Splittern u. dgl. aus Wunden; — der Zwickler, -s, M. w. E., 1) wer zwicket, insbes. wer Keile, Pflöcke, Nägel u. einsetzt (z. B. Salzzwickler, oberd. f. Arbeiter, welche das Schließen und Öffnen der Salzfässer besorgen); 2) ein Werkzeug zum Zwicken, eine Art Zange z. B. der Puttmacher; Bergw. das untere Stück eines Bergbohrers.

zwindern, zwielf. Zw., landsch. bef. niederb. f. sich schnell bewegen, hurtig laufen, schlüpfen, wie eine Maus; mit den Augen —, f. v. w. zwinkern, blinzeln.

[illegible]

Gestalt, Doppelgestalt; zwiegestaltet, Zw., zwiefache Gestalt habend, aus zweierlei Theilen bestehend; das Zwieliht, (angels. tweek-leoht, d. i. Zwiellucht; engl. twilight; niederb. Zweleht, u. auch Zwebunker, d. i. Zwiebunkel; althochd. under zuiken liehten), das mittlere od. halbe Licht zwischen der Tageshelle und dem Dunkel der Nacht, sinnv. Hellbunkel, Dämmerung, bes. die Abenddämmerung (im Zwieliht sitzen und plaudern); die Zwiemark, landsch. f. eine Mark d. i. ein Grenzstein zur Bezeichnung der Grenze zweier Gebiete, z. u. v. Drei- u. Viermark, f. d.; zwiespalten, untrb. ziel. Zw., alt u. oberd. (zwispalten) f. in zwei Theile spalten od. trennen (»da zwispalt sich das Gebirge«); uneig. f. veruneinigen; zwiespalt, Zw., alt u. oberd. (zwispalt) f. gespalten; uneinig; der Zwiespalt, -es, M. (selten) -e, ehem. auch -en, eig. das Gespaltensein in zwei Theile; uneig. die Verschiedenheit od. der Widerstreit der Meinungen, der Gesinnung zc. u. die daraus entspringende Uneinigkeit u. Getrenntheit zweier Personen od. Parteien, sinnv. Mißshelligkeit, Zwietracht, Zwist, ehem. oberd. auch: der Zwispän (f. Span 2. — in Zwiespalt gerathen, leben zc.); der Zwiespalter, vlt. wer Zwiespalt stiftet; zwiespaltig od. ehem. gew. zwiespältig, Zw., eig. in zwei Theile getheilt od. gespalten; daher ehem. f. doppelstimmig, zweideutig (z. B. zwiespältige Antworten der Orakel); gew. durch Zwiespalt getrennt, uneinig, sich gegenseitig widerstrebend (z. B. eine zwiespältige Königswahl; mit sich selbst zwiespältig sein); die Zwiesprache, alterthümlich f. Zwiesgespräch, Unterredung von Zweien; die Zwietracht, w., o. M., (alt u. oberd. auch: Zweitracht, Zwaitracht; von trachten d. i. streben, eig. zwiefaches d. i. getheiltes od. getrenntes Trachten, Widerstreit u. Widerstreben der Neigungen u. Gesinnungen u. darin gegründete dauernde Uneinigkeit u. Feindseligkeit, starker u. bestimmter, als Zwiespalt, entg. Eintracht; der Zwietrachtsg Geist, der Geist d. i. die herrschende Gesinnung der Zwietracht; die Zwietrachtsgöttin, alte Rabell. die Göttin der Zwietracht, fe. Eris; zwieträftig, Zw., Zwietracht hegend u. äußernd, in der Zwietracht gegründet, stärker als: uneinig, sinnv. feindselig, entg. einträchtig; die Zwieträftigkeit, das Zwieträftigsein, die zwieträftige Sinnesart; der Zwiemuch, zwiewüchsig, f. Zwemuch zc. unter zwei.

Zwiebel, w., M. -n, Berkl. das Zwiebelchen, (althochd. zwiobollo, zwi-volle; mittelh. zwi-volle, zwivole, zwival, m. u. w., auch zwipol, w., oberd. der Zwi-fel; schwed. die Zibele, Zible; niederb. Zipolle; landsch. auch: Zwi-p-pel, Zippel; engl. cibol, ciboul; entlehnt von dem lat. cepula, caepulla, Berkl. von cepa od. caepa; daher span. cebolla, franz. ciboule, ital. cipolla; poln. cebula, böhm. cybulo; — das ältere eig. deutsche Wort für die Pflanze ist lauh, Lauch, f. d.; die Verwandlung des ci- od. zi- in zwi- scheint aus einer schon im Althochd. Statt findenden Deutung des fremden Wortes auf die deutsche Zieg. zwi-hollo, von hollo, Hölle, bulbos, entstanden; daher die Zwiebel landsch. auch Hölle heißt) 1) die blätterige rundliche Knollwurzel einer Art des Lauches, von flüchtigem, durchdringendem Geruch u. Geschmack, als Würze an Speisen gebraucht; auch das ganze Gewächs selbst, der Zwiebelllauch; 2) in weiterer Bed. die zwiebelähnliche, aus vielen über einander befindlichen Lagen bestehende Wurzel vieler Gewächse, z. B. des Lilien-, Hyacinthen-, Narzissen-, Lilien zc., welche daher Zwiebelwurzeln heißen; auch: die Zwiebelwurzel; auch: Zwiebelwurzel.

3) uneig. eine Art Blasenschnecken: das Laubenei; — 3 seg. der Zwiebelapfel, ein angenehmer säuerlicher Winterapfel von zwiebelähnlicher Gestalt; zwiebelartig, Sw., die Art einer Zwiebel habend, zwiebelähnlich an Gestalt, ob. Geruch u. Geschmack; die Zwiebelbinse, kleine Sommerbinse (*Juncus bulbosus* L.); die Zwiebelbrühe, von ob. mit Zwiebeln bereitete Brühe; die Zwiebelbrut, kleine Zwiebeln, welche sich an einer großen ansetzen; der Zwiebelbisch, (oberd. *Zwifelsfisch*) mit Zwiebeln gekochte kleine Beisfische; das Zwiebelgras, das knollige Viehgras, auch: Bäuchelgras (*Poa bulbosa* L.); die Zwiebelhaut, W. - häute, die feinen Zwiebelschalen od. - lagen; die Zwiebelknospe, Pflanz. eine zwiebelähnliche Wurzelknospe, die mit keiner besonderen Haut umkleidet ist; die Zwiebelmaus, eine Art Maus in Kamrschatka, welche Zwiebeln u. Wurzeln von Gewächsen zum Vorrath für den Winter einsammelt; die Zwiebelschale, 1) die zarten Schalen der Zwiebel; 2) uneig. Namen einiger Arten der Bohrmuschel; der Zwiebelstengel, der hohle Stengel des Zwiebellauchs, auch: der Zwiebelschaft; die Zwiebel-suppe, eine mit Zwiebeln bereitete Suppe; uneig. gem. f. Verweis, harte Behandlung, Tracht Schläge (vgl. u. zwiebeln); die Zwiebelwicke, landsch. f. die knollige Platterbse; — Ableit. zwiebelicht, Sw., zwiebelähnlich; zwiebelig, Sw., Zwiebeln habend od. enthaltend, mit Zwiebeln versehen; zwiebeln, ziel. Sw., 1) mit Zwiebeln bereiten, würzen (eine Speise; das ist stark gewiebelt); mit Zwiebeln reiben, reinigen (ein Sölgemäße); 2) (oberd. *zwifeln*) einen —, gem. f. hart behandeln, quälen, prügeln, ihm einen scharfen Verweis geben, ihn zum Gehorsam zwingen, (wohl von der durchdringenden Schärfe u. Thränen auspressenden Kraft der Zwiebeln; vgl. jedoch auch das schwed. *zwiebeln* f. wirbelnd herumtreiben).

zwiebrachen, zwiefach u. s. f. — Zwiemarl, f. unter zwie.

zwier, Nw. (althochd. *zairo*, *ziwiro*, auch *ziwiron*, *ziwront*, *ziwiror* etc.; mittelh. *zwir*, *zwiric*, *zwirunt*, *zwirent*, *ziwirn*, *zwirest*, *zwirt* etc.; oberd. *zwir*, *zwier*; vlt. niederd. *twier*, *twie*, *twigge*; = griech. *δύο*, lat. *bis*, entst. aus *duis*) völlig vlt. f. zweimal (noch bei Luther: ich faste *zwier* in der Woche; u. bei Opiß: Flora — beblümet *zwier* das Feld; daher im älteren Oberd. *zwierbacken* f. zweimal gebacken, *Zwieback*; *zwier* Käuen f. wiederläuen; *zwier* taufen f. wiedertaufen etc.; vgl. auch: *Zwirn*).

zwieren, ziellof. Zw. (mittelh. *zwieron*), alt u. oberd. eig. nach der Quere od. seitwärts blicken, verstohlen od. schelmisch blicken, freundlich mit den Augen winken, liebäugeln.

Zwiefel, w., M. - n, n. A. der Zwiefel, -s, M. w. E., (althochd. *zwisila*, *zwisola*, Gabel, Hacke; mittelh. *zwisele*, w.; oberd. die *Zwifel*, landsch. auch *Zwufel*; von *zwi*, *zwie* —, f. d.; niederd. *Zwül*, *Zwülle*) überz. etwas gabelförmig Gespaltenes od. Gethheiltes, insbes. zwei gabelförmig von einem Punkt ausgehende Äste od. Zweige; oberd. auch die am menschlichen Stumpf zusammenlaufenden beiden Beine, (z. B. im Wasser stehen sie an die *Zwifel*); an den Wagen: ein gabelförmiges Holz am Hinterrad. — der Zwiefelbart, landsch. ein unterhalb des Kinnes in zwei Theile gespaltenes Bart; die Zwiefelbeere, f. v. w. *Zwifelbeere*, f. d.; auch *Zwiefelbeere*; der Zwiefeldorn, landsch. f. die Steckpalme; f. Doppelpflanz; — zwiefelig od. zwiefelicht, lecht; oberd. *zwiselecht*, *zwiselet*, *zwiselt*, eine

Zwiesel bildend, zwiesel- od. gabelförmig; zwieseln, *ziel. Zw.*, 1) zwieselförmig theilen od. spalten; 2) mit einer Zwiesel drehen, ziehen (s. a. b. zwieseln).

Zwiespalt, Zwiesprache, Zwietracht *ic. f.* unter *zwie*.

Zwillisch od. *geg. Zwillch*, *m.*, -es, *M.* -e, (altb. *zwilih*, *zwilich*, *zwilch*, von dem *Bw.* *zwilih*, *zwi-lich*, d. i. *zwiefach*, *doppelt*, *bes. zweibräthig*, lat. *bilix*; daher auch das *Bw.* *zwilhen*, *zwillen*, *zwilligen*, *niederb. twillen*, *doppelt machen*, *verdoppeln*; *oberd. der Zwillch*, auch *Zwilling*; *niederb. Dwälg*, *Dwell*; vgl. *Drillich*), *überh. ein zweibräthiges Gewirk*, insbes. ein aus doppelten Fäden mit allerlei Mustern gewebtes Leinenzeug; der *Zwillichboden*, das vorgeschriebene Muster, nach welchem beim *Zwillichweben* die Schäfte mit den Fußtritten vereinigt werden; der *Zwillichweber* od. *Zwillichmacher*; *zwillichen* od. *zwilchen*, *Bw.*, aus *Zwillich* gemacht.

*Zwilling*, *m.*, -es, *M.* -e, (entst. aus *Zwilling*; *althochd. zwinelin*, *zwinilich* von dem *Bw.* *zwinel*, *zwinel*, *gizwinali*, *angels. tynol*, *doppelt*, *geminus*, *gemellus*, vgl. das *angels. tvinan*, *schwed. tvinna*, *doppeln*; *mittelh. zwinelinc*, *zwillinc*, *G.* -ges; *oberd. Zwinling*, *Zwilling*, *ehem. auch: Zwiach*; *schwed. tvilling*, *holl. tweeling*, *engl. twin*, *twining*; *niederb. Zwerst*, *Zwerste*) 1) ein mit einem zweiten von derselben Mutter zugleich gekerktes Kind, ohne Unterschied des Geschlechts, auch: das *Zwillingkind*, (sie ist ein *Zwilling* od. ein *Zwillingkind*; die Beiden sind *Zwillinge*; von *Zwillingen* entbunden werden); die *Zwillinge*, ein Sternbild im Thierkreise (Rastor und Pollux od. die Dioskuren), auch: das *Zwillingesgestirn*; 2) in weiterer u. uneig. Bed. *zwei gleiche mit einander verbundene Dinge* od. an einem Dinge befindliche Theile u. das daraus bestehende Ganze selbst, z. B. *oberd. ein Paar an einander gebundene Brode*; eine *Doppelstinte*; *Bergw. die Zwillige*, die doppelten Hölzer, zwischen denen die Schwachgestänge der Kunst liegen; *Zwilling*, eine *weinst. Pflanze* mit zwei langen u. zwei kurzen, gabelförmig getheilten u. mit zwei Beuteln versehenen Staubfäden (*stomodia* L.); — *3te g. der Zwillingapfel*, die *Zwillingskirsche*, = *pflaume* *ic.*, *zwei zusammengewachsene Äpfel*, *Kirschen*, *Pflaumen* *ic.*; der *Zwillingbruder*, die *Zwillingeschwester*, ein *Zwillingkind* als *Bruder* od. *Schwester* des andern; die *Zwillingesgeschwister*, das *Zwillingespaar*, ein *Paar Zwillinge*; die *Zwillingesgeburt*; der *Zwillingesmuskel*, ein mit einem andern zusammengehörender od. ein *Paar ausmachender Muskel* (z. B. die *Zwillingesmuskeln* des Schenkels); *nicht. auch: Zwillingesflügel*, = *quellen*, = *sprossen*, = *töne* u. dgl. *m.*

*zwingen*, *ziel. Zw.* *ablaute*. *Impf. zwang*, *Conj. zwänge*; *Bw. gezwungen*, (*althochd. dwingan*, *gadwingan*; *mittelh. twingen*, *twanc*, *twungen*; *oberd. zwingen*, *Prät. zwung* u. *zwang*; *altfähs. thwingan*, *altnord. thvinga*, *schwed. tvinga*; *niederb. dwingen*; *B. dwang*, *twang*; vgl. *Zwang*) *eig. gewaltsam zusammendrücken*, *zusammenziehen*, *drängen*, *klemmen*, *einengen* *ic.* und dadurch etwas bewirken, *sinnv. zwängen*, (z. B. etwas in einen engen Raum, durch eine enge Öffnung —; einen Pfropf in die Flasche —); *gew. in unsinnlicher Bed. ein lebendes Wesen mit Gewalt zu einem Thun bestimmen*, u. *bes. dem freien Willen eines Menschen Gewalt anthun*, indem man ihn dahin bringt, etwas zu thun od. zu leiden, *stärker als das kann. nöthigen*, was ohne Gewalt geschehen kann, (vgl. das lat. *coagere* von *coagure*;

einen zwingen, etwas zu thun; einen zur Arbeit, zum Essen *z.* zwingen; einen mit Drohungen, mit Schlägen *z.* zwingen; eine Stadt zur Übergabe zwingen; die Umstände zwingen mich, so zu handeln; etwas gezwungen thun ob. leiden); **ei nen** —, auch allgemein *f.* seinen Widerstand überwinden, seinen Willen sich unterwerfen, *f.* v. w. bezwingen, *sinnv.* bewältigen, bändigen, (*gem.* auch: etwas —, *z.* B. ich kann es, die Arbeit *z.* nicht zwingen, *d. i.* nicht bewältigen, damit nicht zu Stande kommen); **si ch** —, sich selbst Gewalt anthun, sich beherrschen ob. überwinden; *insbes.* durch ängstliches Streben etwas erkünsteln (*z.* B. sich zur Freundlichkeit zwingen; *vgl.* Zwang u. erzwingen); daher **gezwungen** als *Bw.* *f.* durch Zwang erkünstelt, nicht natürlich, *sinnv.* gesucht, *entg.* ungezwungen, (*z.* B. eine gezwungene Stellung, Schreibart; ein gezwungenes Benehmen, Wesen *z.*); — **zse** *z.* das Zwingeisen, ein Werkzeug der Messerschmiede zum Auspressen und Formen der Beschläge der Messerschalen; der Zwingherr, Zwingherrscher, wer eigenmächtig u. gewaltthätig herrscht, seine Unterthanen durch Zwang seinem Willen unterwirft, *sinnv.* Gewalt herrscher (*fr.* Despot, Tyrann); **zwingherr**, ehem. auch: wer Zwangsbefehle vollzieht ob. in Ausführung bringt (*fr.* Executor); **zwingherrlich**, *Bw.* (*fr.* despotisch, tyrannisch); die **Zwingherrschaft** (*fr.* Despotie, Despotismus, Tyrannie); die **Zwingschraube**, eine Schraube, mit welcher man etwas zusammenzwingt; — **Ableit.** die **Zwinge**, *M.* -n, ein Werkzeug ob. eine Vorrichtung etwas zusammenzuzwingen ob. zusammenzuhalten, *insbes.* bei Holzarbeitern, *f.* Leimzwinge, Schraubenzwinge; an einem Stocke: ein metallener Beschlag am unteren Ende, welcher die Abnutzung, das Springen ob. Spalten des Stocdes verhindert (die **Stoczwinge**); der **Zwinger**, -s, *M.* w. *E.*, 1) (*mittelw. twingaere*) wer Jemand zwingt ob. gewaltthätig behandelt, *gew.* nur in *Platz.* (Landzwinger, im 15. bis 17. Jahrh. herren- u. heimathlose Leute, *bes.* abgedankte Kriegsknechte, die im Lande herumziehend allerlei Gewaltthatigkeiten verübten); ehem. *f.* Zwangsvollstreckter, Steuerpresser (*fr.* Executor); 2) *uneig.* Benennung von Festungs-Thürmen, Gefängnissen *z.*; 3) (*mittelw. zwingel, zwingolf*; *wahrsch.* aus *zingel* entleert, *f.* Zingel 2.) ein umschlossener Raum, *z.* B. *Platz.* der eingeschlossene Platz, in welchen man die Jagdhunde sperrt (*Hundezwinger*); *insbes.* der Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben oder den Häusern.

**zwinken**, **zwinkern**, auch **zwinzen**, **zwinzern**, *ziellof.* *Bw.* m. *haben*, (*mittelw. zwingen, zwinken, zwiazen, zwinzern*; *angels. twinclan, engl. twinkle*) *oberd.* *f.* mit den Augenlidern zucken, blinzeln, blinzeln, (*verzwungen*, *oberd.* *f.* verzogen, verdreht, zunächst von den Augenlidern u. der Miene überhaupt).

**zwirben**, **zwirbeln**, *ziel.* u. *ziellof.* *Bw.* (*mittelw. zwirben*; *vgl.* *schwirben, schwirbeln*) *alt u. oberd.* *f.* schnell umdrehen; sich drehen, wirbeln; **zwirblig**, *Bw.*, *schwäch.* u. *schweig.* *f.* schwindlig.

**zwireln** ob. **zwirln**, *Bw.* (*abgel. von zweren, althochd. dweran, mittelw. twarn, umdrehen, umrühren z.*; *engl. twirl*; = *querlen*, *f.* *d.* u. *vgl.* *zwerch*) *oberd.* 1) *ziel.* *f.* schnell umdrehen, wirbeln; umrühren, querlen; 2) *ziellof.*, *schweig.* *f.* sich im Kreise herumdrehen, taumeln; der **Zwirl**, -s, *M.* w. *E.*, ob. der **Zwirl**, -es, *M.* -e, 1) *oberd.* *f.* Umrührrißfel, **Quirl** (*mittelw. twirl, twirl*; *angels. thviril*); 2) **Drehel**. eine stählerne **Spindel** mit drei **Spitzen**, das zu drehende Holz daran zu befestigen; der

**Zwirlbohrer**, **Drehst.** ein Werkzeug mit einer scharfen Spitze und zwei scharfen Kanten, vorgebohrte Löcher damit zu erweitern.

**zwirnen**, **ziel. Zw.** (althochd. *zwirnan*, daher: *giawirnot*, gedreht; mittelh. u. oberd. *zwirnen* u. *zwirnen*; urspr. überh. »drehen, umbrehen«; vgl. *zwirben* u. das schwed. *zwirgen* f. drehen, schwäb. *zwirgeln*, Fäden in Verwirrung bringen; dann insbes. »zwei Fäden zusammendrehen«, in welcher Bed. es auf *zwir*, *zwirn*, *zwier* (f. d.), zweifach, zurückgebeutet wird; niederd. *twernnen*), 1) zwei od. mehr Fäden zu einem zusammendrehen (Garn, Seide zc. *zwirnen*; *gezwirnte Seide* zc.); uneig. ziellos von den Ragen f. behaglich schnurren, auch: *spinnen* (f. d.); 2) Kürschn. die in Reihen zusammen genähten Felle zum Futter zusammensetzen (also wohl eig. *zwiesfach* nehmen, *doppeln*); der *Zwirn*, -es, *M.* -e, (alt u. oberd. auch *Zwirm*; niederd. *Twern*) ein aus zwei flächförmigen Fäden zusammengedrehter doppelter Faden, als *Garnel* od. *Stoffnamen* (z. B. *Zwirn* aufwickeln; ein *Fadenzwirn*); uneig. etwas dem *Zwirn* Ähnliches, f. *Krebstzwirn*; gem. scherzh. brauner *Zwirn* f. *Bier*, blauer *Zwirn* f. *Beanntwein*; — 3) f. v. von *Zwirn* u. *zwirnen*: das *Zwirnbrett*, ein Werkzeug zum *Zwirnen* der Seide; der *Zwirn* od. *Zwirnsfaden*, ein *Fadenzwirn*; der *Zwirnhäspel*, ein *Häspel* zum *Zwirnen*; die *Zwirnmühle*, ein künstliches Werkzeug, auf welchem viele Fäden zugleich *gezwirnt* werden; das *Zwirnrad*, ein *Spinnrad* zum *Zwirnen*; bei den *Schwertsegen*: ein *Rad*, auf welchem zwei *Messingdrähte* zusammengedreht werden; die *Zwirnseide*, *gezwirnte Seide*; die *Zwirntute*, eine Art *Regeltute*; die *Zwirnwinde*, eine *Winde*, von welcher man den *Zwirn* ab- und zu *Knäueln* wickelt; der *Zwirnwurm*, f. v. w. *Fadenwurm*; — *Ableit.* von *Zwirn*: *zwirnen*, *Zw.*, aus *Zwirn* bestehend, von *Zwirn* gemacht (z. B. *zwirnene Strümpfe*, auch: *Zwirnstrümpfe*); — von *zwirnen*: der *Zwirner*, -s, die *Zwirnerin*, *M.* -en, wer *zwirnt* d. i. *Zwirn* macht.

**zwischen**, *Zw.* u. *Zw.* (eig. der *Dativ* der *Rehrh.* von dem althochd. *Zw.* *zuiak*, *zwiaki*, mittelh. *zwisc*, altsächsl. *tuisc*, *zwiesfach*, *beide*, welches im Althochd. nur als *wirkliches Zw.* in Verbindung mit in ob. untar gebraucht wird, so daß in *zwiaken*, untar *zwaken* in der *Mitte* von *beiden* (*inter binos*) bedeutet, z. B. *under zwiaken dion wazzeren*, in *zuischen minen brusten* zc.; so auch im *Mittelhochd.* *en zwischen sinen handen*, *enzwischen in beiden*; vgl. das *neuhochd.* *Zw.* in *zwischen* f. *unterdessen*; dann aber wird schon im *Mittelhochd.* *zwischen* für sich allein zum *Zw.* mit dem *Dat.*, z. B. *zwischen den porten zwein*, ein *kampf zwischen in beiden*; zuweilen auch mit dem *Gen.*, wie noch im heutigen Oberd. »*zwischen der Häuser*«, vgl. *in mitten der Häuser*; sehr selten mit dem *Acc.*, z. B. *zwischen aich*; — niederd. heißt *zwischen*: *twusken* od. *twischen*, holl. *tuschen*; engl. *betwixt* u. *between*) bezeichnet überh. das *Verhältniß* eines Gegenstandes in der *Mitte* von *zwei*, und steht 1. als *Zw.* 1) mit dem *Dat.* a) in *sinnlichem* u. zwar *räumlichen* Verstande auf die Frage *wo?* um das *örtliche Befinden* eines Gegenstandes in der *Mitte* von *zwei* andern zu bezeichnen (z. B. *sie saß zwischen mir und meinem Bruder*; er ging *zwischen* *beiden* *Freunden*; *zwischen* dem *Hause* und dem *Garten* ist der *Hof*, bei einer *Sonnenfinsterniß* steht der *Monde* *zwischen* *Sonne* und *Erde*; — so auch in *bildlichen* *Redensarten*, wie: *zwischen* *Thür* und *Angel* sein, d. i. in der *Klemme*, in *großer Verlegenheit*;



sich zwischen zwei Stühlen niederlegen, s. Stuhl; zwischen Furcht und Hoffnung schweben, u. dgl. m.), versch. von unter (s. d.), welches in der Regel auf eine größere Menge bezogen wird (z. B. ich suchte meinen Bruder unter den Anwesenden und fand ihn zwischen zwei Freunden sitzend); doch kann auch zwischen auf mehr als zwei Dinge bezogen werden, sofern sie nach zwei Seiten hin getheilt sind oder bemerkbare Zwischenräume lassen, und nicht eine völlige Vermengung od. Vermischung Statt findet (z. B. ich zerbrach das Glas zwischen den Fingern; es sind schlechte Körner zwischen den guten; es steht viel Unkraut zwischen dem Weizen); b) auf die Frage wann? das zeitliche Verhältniß, wonach ein Zeitpunkt od. Vorgang in der Mitte von zwei andern liegt (z. B. es geschah zwischen Weihnachten und Ostern; zwischen heute und übermorgen muß er kommen; ein Jüngling zwischen sechzehn und achtzehn Jahren); c) in unsinnlicher Anwendung, um gegenseitige Beziehungen zweier Gegenstände zu einander zu bezeichnen (z. B. es ist ein Unterschied zwischen mir und dir; einen Unterschied zwischen zwei Dingen machen; es entstand ein Streit zwischen Mann und Frau, zwischen den beiden Eheleuten; sei du Richter zwischen ihm und ihr; suche Freundschaft, Frieden zc. zwischen ihnen zu stiften); in diesem Sinne kann auch unter gebraucht werden, jedoch nur, wenn die beiden Gegenstände zu einem Gesamtbegriffe in der Mehrheit verbunden, nicht aber, wenn sie einzeln genannt werden (z. B. es entstand Streit unter den Eheleuten; suche Frieden unter ihnen zu stiften; nicht aber: — unter dem Manne und der Frau zc. —); 2) mit dem Acc. auf die Frage wohin? wenn die Richtung nach der Mitte von zwei Gegenständen angezeigt wird (z. B. sie setzte sich zwischen mich und ihren Bruder; er trat zwischen uns Beide; der Ball fiel zwischen die beiden Häuser; etwas zwischen zwei Finger fassen; zwischen die Streitenden gerathen; bibl. zwischen zwei Feuer-gerathen zc.); auch auf mehr als zwei Dinge bezogen, nach der oben (1) a) gegebenen Bestimmung (z. B. das Raupennest fiel zwischen die Blätter des Baumes; bibl. der Feind säete Unkraut zwischen den Weizen); — 2. als Adv. steht zwischen nur in 3 ssg., und zwar 1) als zweites Glied in den Adv. dazwischen, wozwischen, hierzwischen, wo zwischen an sich die Kraft eines Vorwortes hat; 2) als erstes Glied in dem Adv. zwischenundurch, landsch. f. mitunter, zuweilen; und in vielen Hauptwörtern, wo es ganz in Übereinstimmung mit seiner Bed. als Adv. das räumliche od. zeitliche Sein des Gegenstandes od. Thuns in der Mitte von andern, dessen mittlere Stellung od. auch vermittelnde Thätigkeit bezeichnet. Hiernach bedürfen die hierher gehörigen 3 ssg. größtentheils keiner besonderen Erklärung, als: das Zwischenband, Anat. zwischen den Wirbeln liegende Bänder; der Zwischenbau, Wasserb. ein Packwerk aus eingeschlagenen Pfählen mit dazwischen eingepacktem Kistig; die Zwischenbegebenheit; die Zwischenbemerkung, in die Rede eingeschobene Bemerkung; der Zwischendamm; das Zwischendeck, Schiff. der Raum zwischen zwei Decken; der Zwischenfall, ein zwischen andern eintretender, den Lauf einer Handlung od. Begebenheit unterbrechender Fall od. Vorfall, auch: Zwischenvorfall (halbfr. Incidensfall); das Zwischengericht, auch die Zwischenpeiße od. -schüssel (fr. Entremets); der Zwischen- gesang, ein zwischen andern eingeschobener Gesang; das Zwischengeschäft; das Zwischengeschirr, das zwischen den Haupttheilen eines zusammengesetzten

Ganzen befindliche Gesäße, z. B. in einer Mühle: Zähne und Getriebe; bei einem Spulrade: die Schnur zc.; das Zwischengeschoß, ein zwischen den Hauptgeschoßen befindliches Geschoß (fr. Entresol); der Zwischenhandel, der Handel, welcher an einem zwischen zwei bedeutenden Handelsplätzen liegenden Orte getrieben wird, meist in Verendungsgeschäften bestehend; der Zwischenhändler, wer Zwischenhandel treibt (fr. Especulateur); auch f. Unterhändler, Makler; die Zwischenhandlung, eine zwischen andern Handlungen eintretende, ob. in die Haupthandlung eingeschaltete Handlung, z. B. in einem Schauspiel (fr. Episode); der Zwischenknochen, ein zwischen andern befindlicher Knochen; insbes. f. v. w. der Zwischenkieferknochen, das nur bei Thieren, bes. Säugethieren, nicht bei dem Menschen vorhandene, zwischen den beiden Oberkieferknochen eingeschobene Knochenstück (fr. Intermaxillär-Knochen); die Zwischenknochenader, der Zwischenknochenmuskel, Anat. verschiedene Adern u. Muskeln der Hände und Füße; der Zwischenknorpel, Anat. ein Knorpel zwischen dem Gelenkknorpel u. der Gelenkgrube des Schläfenbeines; auch ein zwischen dem Ellenbogen und dem dreieckigen Beine liegender Knorpel; die Zwischenkunft, gew. Dazwischenkunft, f. d. (fr. Intervention); das Zwischenlicht, f. v. w. Zwieltlicht; Halbschatten; das Zwischenmahl ob. die Zwischenmahlzeit, ein zwischen den Hauptmahlzeiten eingenommenes Mahl, das Vesperbrod, Halbabendbrod zc.; die Zwischenmauer; das Zwischenmittel, Naturl. u. Scheidel. ein Stoff, welcher den Übergang ob. die Vereinigung zweier andern vermittelt (fr. Intermedium); der Zwischenmuskel, ein zwischen andern, ob. zwischen zwei Beinen liegender Muskel, bes. an der Mittelhand u. dem Mittelfuße; das Zwischenmuskelband, gewisse Bänder des Oberarms; der Zwischenraum, der zwischen zwei körperlichen Dingen befindliche Raum; uneig. auch f. Zwischenzeit, (fr. Intervall); die Zwischenrede, eine in die Rede eines Andern oder zwischen zwei Reden eingeschobene Rede; das Zwischenreich, die Zwischenregierung, in Wahlreichen die Zeit von dem Tode eines Landesheeren bis zur Wahl eines neuen, u. die stellvertretende Regierung während dieser Zeit (fr. Interregnum); der Zwischenatz, Sprachl. ein zwischen die Theile seines Hauptsatzes eingefügter Nebensatz, versch. Schaltsatz ob. Parenthese; die Zwischenschüssel, = speise, f. v. w. das Zwischengericht; das Zwischenspiel, ein kleines Schauspiel ob. Tonspiel, welches zwischen zwei größeren aufgeführt ob. auch zwischen den Theilen eines größeren eingelegt wird (fr. Intermezzo); der Zwischenstab, Bauk. die zwischen den Stöhlungen eines geriesten Säulenschaftes befindlichen erhabenen Streifen; der Zwischenstrich; das Zwischenstück, ein zwischen zwei andern Theilen befindliches Stück eines Ganzen, sinnb. Mittelstück; die Zwischenstunde, eine zwischen zwei andere fallende, ob. überh. zwischen zwei Handlungen od. Vorgängen verfließende Stunde; die Zwischentiefe, Bauk. der Raum zwischen den Kälberzähnen, Dreischlingen und Kragsteinen (fr. Retope); der Zwischenfon, ein zwischen andern, bes. zwischen Haupttönen, liegender Ton, Mittelton, halber Ton; der Zwischenträger, wer zwischen mehreren Personen od. Häusern hin und her gehend, Nachrichten, Renigkeiten, Geheimnisse zc. verbreitet, vgl. Zuträger; daher: die Zwischenträgererei; der Zwischenvorfall, f. Zwischenfall; der Zwischenwall, f. v. w. Mittelwall, f. d.; die Zwischenwand, eine zwischen zwei Gegenständen ob. Räumen befindliche Wand, bes. die Wände im Innern eines Gebäudes, welche die ein-

zählen Zimmer trennen; die Zwischenweite, Bauk. f. v. w. Skalenweite, f. d.; das Zwischenwerk; der Zwischenwind, ein Wind, welcher aus einer Gegend zwischen zwei Haupt-Himmelsgegenden weht, Nebenwind; das Zwischenwort, ein zwischen die Haupttheile der Rede eingeschobenes Wort; ehem. insbes. f. Empfindungswort od. Empfindungslaut (fr. Interjection); der Zwischenzaun, ein zwischen zwei Grundstücken gezogener, dieselben absondernder Zaun; die Zwischenzeile, zwischen zwei andere eingeschobene Zeile; zwischenzeilig, aus Zwischenzeilen bestehend (fr. interlinear; z. B. eine zwischenzeilige od. Interlinear-Übersetzung); die Zwischenzeit, der zwischen zwei Zeitpunkten od. Handlungen, Vorgängen zc. verfließende Zeitraum.

Zwischgold, m., -es, o. N. (von zwisch, zwisch, zwiesach; f. zwischen), Metallblättchen aus zwei Metallen, auf der einen Seite Gold, auf der andern Silber.

zwispeln, zwispeln, zwielf. u. zwielf. Zw. m. haben, oberd. f. wispern, flüstern, flüstern.

zwispilben, gem. verl. zwispeln, zwielf. Zw. (von dem alten spildan, spilden, spillen; f. spülen 2.) vlt. f. in zwei Theile theilen; doppelt nehmen, verdoppeln; daher die Zwispilbe od. Zwispild, f. das Zwiesfache, der doppelte Betrag, bes. einer Zahlung, Abgabe zc.

Zwist 1. m., -es, N. -s, (erst im Neuhochd. von zwi-, zwie-, f. d., gebildet, wohl nach dem niederd. *twist*; schwed. *tvist*) überh. das Zerfallen, die Spaltung zweier Personen od. Parteien wegen verschiedener Meinungen od. Neigungen, sinnv. Uneinigkeit, Streit; bes. Streit und Entzweiung in Folge feindseliger Gesinnung, dauernder als Streit, Wortwechsel, Zank, gelinder als Zwiespalt, Zwietracht, (in Zwist gerathen; einen Zwist schlichten); zwisten, zwielf. Zw. m. haben, (niederd. *twisten*), Zwist anfangen, im Zwist sein, sinnv. streiten, zanken; der Zwister, -s, wer zwistet od. streitet; auch wer Zwist erregt, der Zwistmacher; zwistig, Zw., 1) Zwist habend, im Zwiste stehend, uneinig, (zwistige Personen versöhnen); 2) einem Zwiste unterworfen, streitig d. i. worüber gestritten wird (eine zwistige Sache); die Zwistigkeit, 1) o. N. das Zwistigsein zweier od. mehrerer Personen; 2) N. -en, der Ausbruch der Uneinigkeit selbst u. deren Verlauf u. einzelne Äußerungen (den Zwistigkeiten ein Ende machen).

Zwist 2. m., -es, N. -s, (vgl. das engl. *twist*, Maschinengarn; isländ. *tvistr*, ein gezwirntes Wollengeug) oberd. ein von doppelt gezwirntem Garne gewirktes starkes Zeug.

zwitschern, zwielf. Zw. m. haben, (althochd. *zwarzarn*, *zuarzarn*; oberd. *zwizern*; auch: *zwicken*, *zwicken*, *quicken*, *zwirten*, *zitschen* zc.; engl. *twitter*; schwed. *quitta*), ein Schallwort, welches den feinen, kurz abgestoßenen od. zitternden Laut junger und kleiner Vögel ausdrückt, z. B. der Schwalben, der Sperlinge zc., z. u. v. dem Singen in länger gehaltenen Tönen, (sprichw. wie die Alten sangen, so zwitscherten die Jungen); landsch. auch f. zirpen (f. d.), von den Grillen und Heuschrecken; uneig. auch zwielf. u. a. z. B. ein Lied —, d. i. gleichsam zwitschernd, unvollkommen singend vortragen.

Zwitter, m., -s, N. w. G., (althochd. *zwitar*, *zwitaran*; mittelh. *zwitar*, *zwidarn*, *zwidorn*; oberd. *Zwidarm*; offenbar von *zwi-*, *zwie-*, f. d.; der *Hyse's* Handwörterb. d. deutschen Spr. 2. Theil.

Ganzen befindliche Geschirr, z. B. in einer Mühle: Zähne und Getriebe; bei einem Spulrade: die Schnur zc.; das Zwischengeschloß, ein zwischen den Hauptgeschossen befindliches Geschloß (fr. Entresol); der Zwischenhandel, der Handel, welcher an einem zwischen zwei bedeutenden Handelsplätzen liegenden Orte getrieben wird, meist in Versendungsgeschäften bestehend; der Zwischenhändler, wer Zwischenhandel treibt (fr. Espositeur); auch s. Unterhändler, Makler; die Zwischenhandlung, eine zwischen andern Handlungen eintretende, od. in die Haupthandlung eingeschaltete Handlung, z. B. in einem Schauspiele (fr. Episode); der Zwischenknochen, ein zwischen andern befindlicher Knochen; insbes. s. v. w. der Zwischenkieferknochen, das nur bei Thieren, bes. Säugethieren, nicht bei dem Menschen vorhandene, zwischen den beiden Oberkieferknochen eingeschobene Knochenstück (fr. Intermaxillar-Knochen); die Zwischenknochenader, der Zwischenknochenmuskel, Anat. verschiedene Aderu u. Muskeln der Hände und Füße; der Zwischenknorpel, Anat. ein Knorpel zwischen dem Gelenkknorpel u. der Gelenkgrube des Schläfenbeins; auch ein zwischen dem Ellenbogen und dem dreieckigen Beine liegender Knorpel; die Zwischenkunft, gew. Dazwischenkunft, s. d. (fr. Intervention); das Zwischenlicht, s. v. w. Zwielicht; Halbschatten; das Zwischenmahl od. die Zwischenmahlzeit, ein zwischen den Hauptmahlzeiten eingenommenes Mahl, das Besperbrod, Halbabendbrod zc.; die Zwischenmauer; das Zwischenmittel, Naturl. u. Scheidel. ein Stoff, welcher den Übergang od. die Vereinigung zweier andern vermittelt (fr. Intermedium); der Zwischenmuskel, ein zwischen andern, od. zwischen zwei Beinen liegender Muskel, bes. an der Mittelhand u. dem Mittelfuße; das Zwischenmuskelband, gewisse Bänder des Oberarms; der Zwischenraum, der zwischen zwei körperlichen Dingen befindliche Raum; uneig. auch s. Zwischenzeit, (fr. Intervall); die Zwischenrede, eine in die Rede eines Andern oder zwischen zwei Reden eingeschobene Rede; das Zwischenreich, die Zwischenregierung, in Wahlreichen die Zeit von dem Tode eines Landesherrn bis zur Wahl eines neuen, u. die stellvertretende Regierung während dieser Zeit (fr. Interregnum); der Zwischenatz, Sprachl. ein zwischen die Theile seines Hauptsatzes eingefügter Nebensatz, versch. Schaltsatz od. Parenthese; die Zwischenschüssel, = Speise, s. v. w. das Zwischengericht; das Zwischenspiel, ein kleines Schauspiel od. Tonspiel, welches zwischen zwei größeren aufgeführt od. auch zwischen den Theilen eines größeren eingelegt wird (fr. Intermezzo); der Zwischenstab, Bauk. die zwischen den Höhlungen eines gerietten Säulenschaftes befindlichen erhabenen Streifen; der Zwischenstrich; das Zwischenstück, ein zwischen zwei andern Theilen befindliches Stück eines Ganzen, sinnv. Mittelstück; die Zwischenstunde, eine zwischen zwei andern fallende, od. überh. zwischen zwei Handlungen od. Vorgängen verfließende Stunde; die Zwischentiefe, Bauk. der Raum zwischen den Kälberzähnen, Dreischligen und Kracksteinen (fr. Retope); der Zwischenton, ein zwischen andern, bes. zwischen Haupttönen, liegender Ton, Mittelton, halber Ton; der Zwischenträger, wer zwischen mehren Personen od. Häusern hin und her gehend, Nachrichten, Neuigkeiten, Geheimnisse zc. verbreitet, vgl. Zuträger; daher: die Zwischenträgererei; der Zwischenvorfall, s. Zwischenfall; der Zwischenwall, s. v. w. Mittelwall, s. d.; die Zwischenwand, eine zwischen zwei Gegenständen od. Räumen befindliche Wand, bes. die Wände im Innern eines Gebäudes, welche die ein-

zeln Zimmer trennen; die Zwischenweite, Bauk. f. v. w. Säulenweite, f. d.; das Zwischenwerk; der Zwischenwind, ein Wind, welcher aus einer Gegend zwischen zwei Haupt-Himmelsgegenden weht, Nebenwind; das Zwischenwort, ein zwischen die Haupttheile der Rede eingeschobenes Wort; eheim. insbes. f. Empfindungswort od. Empfindungslaut (fr. Interjection); der Zwischenzaun, ein zwischen zwei Grundstücken gezogener, dieselben absondernder Baun; die Zwischenzeile, zwischen zwei andere eingeschobene Zeile; zwischenzeilig, aus Zwischenzeilen bestehend (fr. interlinéar; z. B. eine zwischenzeilige od. Interlinear-Übersetzung); die Zwischenzeit, der zwischen zwei Zeitpunkten od. Handlungen, Vorgängen zc. verfließende Zeitraum.

Zwischgold, m., -es, o. N. (von zwisch, zwisc, zwiefach; f. zwischen), Metallblättchen aus zwei Metallen, auf der einen Seite Gold, auf der andern Silber.

zwispen, zwispeln, zielf. u. ziel. Zw. m. haben, oberd. f. wispern, lispeln, flüstern.

zwispilden, gem. veralt. zwispeln, ziel. Zw. (von dem alten spildan, spilden, spielen; f. spielen 2.) vlt. f. in zwei Theile theilen; doppelt nehmen, verdoppeln; daher die Zwispilde od. Zwispild, f. das Zwiefache, der doppelte Betrag, bes. einer Zahlung, Abgabe zc.

Zwist 1. m., -es, N. -s, (erst im Neuhochd. von zwi-, zwie-, f. d., gebildet, wohl nach dem niederd. *twist*; schwed. *tvist*) überh. das Zerfallen, die Spaltung zweier Personen od. Parteien wegen verschiedener Meinungen od. Neigungen, sinnv. Uneinigkeit, Streit; bes. Streit und Entzweiung in Folge feindseliger Gesinnung, dauernder als Streitt, Wortwechsel, Zank, gelinder als Zwiespalt, Zwietracht, (in Zwist gerathen; einen Zwist schlichten); zwisten, zielf. Zw. m. haben, (niederd. *twisten*), Zwist anfangen, im Zwist sein, sinnv. streiten, zanken; der Zwister, -s, wer zwistet od. streitet; auch wer Zwist erregt, der Zwistmacher; zwistig, Zw., 1) Zwist habend, im Zwiste seind, uneinig, (zwistige Personen versöhnen); 2) einem Zwiste unterworfen, streitig d. i. worüber gestritten wird (eise zwistige Sache); die Zwistigkeit, 1) o. N. das Zwistigsein zweier od. mehrer Personen; 2) N. -en, der Ausbruch der Uneinigkeit selbst u. deren Verlauf u. einzelne Äußerungen (den Zwistigkeiten ein Ende machen).

Zwist 2. m., -es, N. -s, (vgl. das engl. *twist*, Maschinengarn; isländ. *tvistr*, ein gezwirntes Wollengzeug) oberd. ein von doppelt gezwirntem Garne gewirktes starkes Zeug.

zwitschern, zielf. Zw. m. haben, (althochd. *zwarōn*, *zuarōn*; oberd. *zwizern*; auch: *zwicken*, *zwicken*, *quicken*, *zwirken*, *zitschen* zc.; engl. *twitter*; schwed. *quitra*), ein Schallwort, welches den feinen, kurz abgestoßenen od. zitternden Laut junger und kleiner Vögel ausdrückt, z. B. der Schwalben, der Sperlinge zc., z. U. v. dem Singen in länger gehaltenen Tönen, (sprichw. wie die Alten sangen, so zwitscherten die Jungen); landsch. auch f. zirpen (f. d.), von den Grillen und Heuschrecken; uneig. auch ziel. etw a s, z. B. ein Lied —, d. i. gleichsam zwitschernd, unvollkommen singend vortragen.

Zwitter, m., -s, N. w. G., (althochd. *zwittern*, *zwitteran*; mittelh. *zwittern*, *zwidarn*, *zwidorn*; oberd. *zwidarn*; offenbar von *zwi-*, *zwie-*, f. d.; der

zweite Theil des Wortes aber tarn, darn 2c., jetzt zur bloßen Nachsilbe -ter geworden, ist dunkel) überh. ein Geschöpf od. Ding von zweifelhafter, zweideutiger Natur, das Eigenschaften von zweierlei Arten an sich hat und weder eins, noch das andere ganz ist; insbes. 1) ehem. ein von ungleichen Ältern entsprossener Mensch, ein Bastard, Blendling; noch jetzt ein solches Thier, z. B. ein von einem Fudel und Wops erzeugter Hund; auch von Gewächsen: eine durch Pfröpfen von Früchten zweier Arten hervorgebrachte dritte Art; 2) gew. ein Geschöpf (Mensch, Thier, u. in Bes. auch Pflanze) mit beiderlei Geschlechtstheilen, insbes. ein zweigeschlechtiger Mensch, ein Mannweib (fr. Hermaphrodit, Androgyn); 3) ein Naturkörper von zweideutiger Art, welcher etwas zu sein scheint, was er nicht ist, z. B. das Wasser- od. Reißblei, weil es das Ansehen des Bleies hat; bes. aber Bergw.: das gewöhnliche unreine Zinnerz, bestimmter: Zinnzwitter (in dieser Bed. vielleicht eher von zwitzern f. flimmern abzuleiten?); — Bes. die Zwitterblume, -blüthe, Pflanz. Blumen, welche mit Staubgefäßen und Stempel od. Griffel zugleich versehen sind; der Zwitteresel, f. v. w. das Maulthier od. der Maulesel; die Zwitterform, eine aus verschiedenartigen Theilen zusammengesetzte unechte od. unreine Form; das Zwittergeschlebe, Bergw. f. Zinngeschlebe; das Zwittergeschöpf, Zwitterwesen, ein zwitterartiges, zweideutiges Geschöpf od. Wesen; der Zwitterkäfer, ein violettblaues Insect mit kurzen Flügeldecken u. ohne Flügel, auch: Raismurm, Raismurmkäfer; die Zwitterpflanze, eine Pflanze mit Zwitterblumen; der Zwitterstod, Bergw. ein Stodwurz, in welchem Zinnzwitter bricht; das Zwitterwort, ein aus Bestandtheilen verschiedener Sprachen zusammengesetztes Wort, Mischwort (lat. vox hybrida); — Ablett. zwitterhaft, Zw., die Natur od. Eigenschaft eines Zwitters habend, zwitterartig, zwitterähnlich; daher die Zwitterhaftigkeit.

zweihern, zuelos. Zw. m. haben, (mittelh. zwitsern) alt u. oberd. 1) f. zwitschern (f. d.); 2) sich schnell hin und her od. durch einander bewegen, zittern; mit den Augen blinzeln, vgl. zwinkern, zwingen, zwingern 2c.; bes. von dem zitternden Richte, f. v. w. flimmern, flirren, schimmern, (auch verfl. zwitzern); wetterleuchten.

zwo, f. zwei.

zwölf, 12, Grundzahlw., zehn und zwei, (entst. aus zwelf; althochd. znelif, zwelif; mittelh. zwelef, zwelf; oberd. zwelf, zwelfe; goth. tvalif, altsäch. tuelif; angels. twelf, engl. twelve; niederd. twolf, twölve, u. twelf; altnord. tölfr, schwed. tolf, dän. tolv; — die Endung lif in tva-lif, zwo-lif stammt wahrsch. von dem goth. leiban, angels. lyfan, engl. leave, bleiben, übrig sein; also: zwei darüber, d. i. zwei über zehn; vgl. elf, althochd. einlif; n. A. ist lif = litth. -lika = griech. δεκα und bedeutet mithin zehn), unbiegsam (z. B. zwölf Männer, zwölf Frauen; der zwölf Männer, den zwölf Männern 2c.; die zwölf Nächte, d. i. vorzugsweise die Nächte od. überh. die Zeit zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstage), außer wenn es ohne Pw. steht in Beziehung auf ein in Gedanken zu ergänzendes, wo es im Rom. u. Acc. gew. Zwölfe (althochd. znelivi, znelife, mittelh. zwelve), im Dat. nothwendig Zwölfe (althochd. znelivin, mittelh. zwelven) lautet (z. B. die Zwölfe, d. i. zwölf Männer, Personen 2c.; es waren unser zwölf od. zwölfe; einer von den Zwölfen; — zur Bezeichnung der Uhr aber wird es nicht gut gebeugt; also: es schlägt zwölf (Uhr); nicht: zwölfe; wie kamen

vor zwölf (Uhr) an, nicht: vor zwölfen zc.); die Zwölf, M. -en, die Zahl ob. das Zahlzeichen 12; — 3. seg. die Zwölfboten, d. i. die zwölf Boten, ehem. f. die zwölf Apostel; dann zur 3. seg. erklärt, daher auch in der Einb. der, ein Zwölfbote (mittelb. zwelfbote; oberb. zwelfbot) f. Apostel; daher: der Zwölfbotentag, Feiertag eines Apostels; zwölfbotig od. zwölfbotlich, Bw. (fr. apostolisch); das Zwölfsäck, eine von zwölf geraden Linien eingeschlossene Figur mit zwölf Ecken; zwölfseckig, Bw., zwölf Ecken habend; zwölfseck, Bw., zwölfmal genommen, zwölfmal so viel (das Zwölfsacke, als Bw.); der Zwölffingerdarm, Anat. der in der Oberbauchgegend liegende dünne Darm, welcher von der rechten Magenmündung ausgeht (fr. Duodenum); das Zwölfflach, ein von zwölf Flächen begrenzter Körper; der Zwölffürst, Zwölfherrscher, einer von zwölf gemeinschaftlich über ein Land herrschenden Fürsten (fr. Dodeclarch); daher: das Zwölffürstenreich, die Zwölfherrschaft (fr. Dodeclarchie); zwölfjährig, -stündig, -tägig zc., Bw., was zwölf Jahre, Stunden, Tage zc. alt ist od. dauert; zwölfjährlich, -stündlich, -täglich, Bw., alle zwölf Jahre, Stunden, Tage wiederkehrend; zwölfmal, Bw., ob. zwölf Mal, zu zwölf Malen; zwölfmalig, Bw., zwölfmal geschehend; zwölfmännig, Bw., Pflanz. von Gewächsen, deren Zwitterblumen zwölf freie Staubfäden haben (fr. Dodeclandria); das Zwölfsmaß od. Zwölftelmäß, zwölftheiliges Maß (fr. Duodecimal-Maß); zwölfpfündig, Bw., zwölf Pfund schwer; der Zwölfpfunder, eine Kanone, welche zwölfpfündige Kugeln schießt; zwölfseitig, Bw., zwölf Seiten habend; zwölfstündig, -stündlich, f. zwölfjährig; der Zwölffstündner, Bergw. ein Arbeiter, welcher von 24 Stunden 12 Stunden arbeitet; zwölftheilig, Bw., aus zwölf Theilen bestehend; — Ableit. der Zwölfer, -s, M. w. E., 1) ein aus zwölf Einheiten bestehendes Ganzes, z. B. ein Zwölftreuzerstück; oberb. auch f. das Zahlzeichen 12; 2) ein Mitglied eines Vereins, einer Behörde zc. von zwölf Personen; zwölfserlei, unbiegs. Bw., von zwölf verschiedenen Arten od. Beschaffenheiten; der, die, das zwölfte, (althochd. zuelifte, mittelb. u. oberb. zwelfte; niederb. twolfte) Ordnungszahlw. von zwölf (z. B. der zwölfte Tag des Monats; in der zwölfsten Stunde; zum zwölfsten Male); zwölftehalb, unbiegs. Bw., das zwölfte halb, d. i. elf und ein halb; die Zwölften, o. E., landsh. f. die zwölf Nächte, f. o.; das Zwölftel, -s, M. w. E., der zwölfste Theil eines Ganzen; daher: die Zwölftelform od. -größe, der zwölfste Theil der ganzen Größe, insbes. eines Papierbogens (z. B. ein Buch in Zwölftelform, fr. in Duodez); zwölfstens, Bw., zum zwölfsten, als zwölfstes; der od. das Zwölfter, -s, landsh. f. eine Zahl von 12 Stück, gew. ein Duzend (z. B. in Lübeck: ein Zwölfter Bretter; in Stralsund: ein Zwölfter Häringe).

Zwuntsch, m., ob. Zwuntsche, w. (wahrsch. schallnachahmend) landsh. f. der Grünsint.

zwureln, ziel. Zw. (vgl. zwireln), oberb. f. Mehlteig unter den Händen, ob. Gerste in der Mühle zu Graupen reiben; der Zwurl, f. Mehlgraupe; das Zwurlach, f. Gerstengraupen.

Zwusel, w., M. -n, oberb. f. v. w. Zwiesel, f. d.; landsh. auch f. Furcha.

**Druck:**

**Haenel'sche Hofbuchdruckerei in Magdeburg.**





